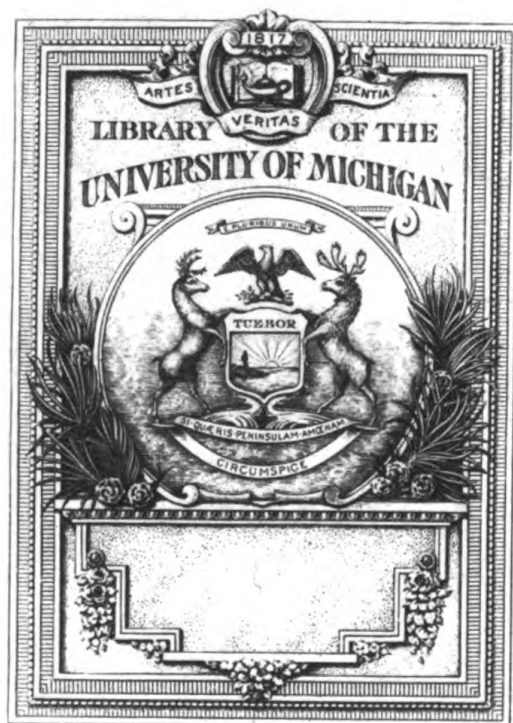




PTI

BS

2348

.H4

C:

v. 4

pt. 2

KOMMENTAR ZUM
NEUEN TESTAMENT
AUS TALMUD UND MIDRASCH

VON
HERMANN L. ^{Lebrucht}STRACK
UND
PAUL BILLERBECK

VIERTER BAND
EXKURSE ZU EINZELNEN STELLEN
DES NEUEN TESTAMENTS
IN ZWEI TEILEN

MÜNCHEN 1928
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK

EXKURSE ZU EINZELNEN STELLEN DES NEUEN TESTAMENTS

**ABHANDLUNGEN ZUR NEUTESTAMENTLICHEN
THEOLOGIE UND ARCHÄOLOGIE**

VON

HERMANN L. STRACK

UND

PAUL BILLERBECK

ZWEITER TEIL

MÜNCHEN 1928

**C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK**

Gedruckt in der C. H. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen

Copyright München 1928

by C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck)

Printed in Germany

Handwritten: *Handwritten. Res.*
Handwritten
Handwritten
Handwritten

INHALT DES ZWEITEN TEILES

	Seite
24. Exkurs: Ein altjüdisches Gastmahl	611— 639
25. Exkurs: Die Abgaben von den Bodenerzeugnissen .	640— 697
26. Exkurs: Das altjüdische Sklavenwesen	698— 744
27. Exkurs: Aussatz u. Aussätzige	745— 763
28. Exkurs: Der Prophet Elias nach seiner Entrückung aus dem Diesseits	764— 798
29. Exkurs: Diese Welt, die Tage des Messias u. die zu- künftige Welt	799— 976
30. Exkurs: Vorzeichen u. Berechnung der Tage des Messias	977—1015
31. Exkurs: Schöl, Gehinnom u. Gan Eden	1016—1165
32. Exkurs: Allgemeine oder teilweise Auferstehung der Toten?	1166—1198
33. Exkurs: Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur	1199—1212
Register	1213—1323
1: Sach- u. Personenverzeichnis	1213—1278
2: Verzeichnis der zitierten Schriftstellen	1279—1323

Vierundzwanzigster Exkurs

Ein altjüdisches Gastmahl

(zu Lk 14, 1)

Vorbemerkung. — Die rabbinische Literatur unterscheidet zwischen einer סעודת קבץ u. einer צראי (אכילת). Unter der ersteren verstand man die feststehende, regelmäßige Mahlzeit, die an bestimmte Tagesstunden u. Ordnungen gebunden war; unter der letzteren ein zufälliges, gelegentliches Essen, wie es im Lauf des Tages, wer weiß wie oft, vorkommen konnte.^a Die Gastmähler סעודות im eigentlichen Sinn des Wortes gehörten natürlich ausnahmslos zu den קבצ סעודות. Auch bei den eigentlichen Gastmählern unterscheidet die rabbinische Literatur zwei Kategorien: die סעודת מצוה und die סעודת רשות. Eine סעודת מצוה = „Pflichtmahl“ war jedes Gastmahl, das anlässlich einer religiösen Feier zu veranstalten war, also zB das Beschneidungsmahl, das Verlobungsmahl, das Hochzeitsmahl, das Trauermahl u. nicht zuletzt das Passahmahl. Im Gegensatz dazu wurde als סעודת רשות = „freiwilliges Mahl“ jedes Gastmahl bezeichnet, das vom Belieben des Gastgebers abhing u. meist in dessen gesellschaftlichen Beziehungen u. Verpflichtungen seinen Grund hatte.^b Bei den zahlreichen Benediktionen, die im Verlauf eines solchen freiwilligen Gastmahles zu sprechen waren, trug aber auch dieses ein starkes religiöses Gepräge an sich. Die nachfolgende Darstellung gilt lediglich der סעודת רשות oder dem freiwilligen Gastmahl.

a. Sukka 26^a: Wieviel beträgt ein gelegentliches Essen צראי ערבי? Rab Joseph († 333) hat gesagt: Zwei bis drei Eier. Es sagte zu ihm Abaje († 338/39): Aber siehe, oftmals hat ja ein Mensch genug an diesem, so daß es ihm zu einer feststehenden (ordentlichen) Mahlzeit קבץ סעודה wird! Vielmehr, hat Abaje gesagt, so viel, wie ein Schüler des Lehrhauses genießt, wenn er (des Morgens) zum Lehrvortrag geht (u. das war nur wenig, da das eigentliche Frühstück erst später gegessen wurde; vgl. hierzu bei Lk 14, 12 § Nr. 1 S. 204 ff.).

b. Pes 49^a Bar u. Pes 49^a s. bei Joh 7, 49 S. 511 Mitte. Vgl. auch Pes 49^a Bar bei Joh 2, 1 S. 397 Anm. o Abs. 2.

1. Die Einladung der Gäste.

Die Einladung^a dürfte meist durch einen Diener^b erfolgt sein. Bevor der Gastgeber sie ergehen ließ, hatte er vor allem darauf zu achten, daß die Geladenen zueinander paßten. Dazu nötigte schon das exklusive gesellschaftliche Verhalten des pharisäischen Chaberbundes (s. bei Joh 7, 49 S. 500 ff. Nr. 5 ff.). Wenn irgend möglich, vermieden es seine Mitglieder, bei Gastmählern mit Leuten zusammenzutreffen, die es mit der rituellen Reinheit weniger streng hielten als sie selbst. Sie befürchteten, durch die Berührung mit dergleichen Menschen selbst unrein zu werden oder wohl gar durch deren Schuld unrein gewordene Speisen genießen zu müssen.^c Man bezeichnete es geradezu als eine Schande für einen Gelehrten, wenn er mit den Ge-

setzesunkundigen (Amme ha-areç) zu Tische lag,^d u. die besonders Strengen unter ihnen trugen kein Bedenken, einer Einladung erst dann Folge zu geben, wenn sie über die zu erwartenden Tischgenossen Gewißheit erlangt hatten.^e Es kann daher nicht wundernehmen, wenn man die Gelehrtschüler von Gastereien möglichst fernzuhalten suchte u. ihnen empfahl, nur an religiösen Pflichtmahlen teilzunehmen.^f Freilich war die strenge Durchführung dieser Grundsätze oftmals unmöglich. Selbst Einladungen in das Haus eines Am ha-areç konnten nicht immer abgelehnt werden. Wie man sich in diesem Falle zu verhalten habe, hat bereits die Mischna festgesetzt (s. bei Joh 7, 49 S. 510 Nr. 8 Abschnitt b). Ebenso sorgfältig hatte der Gastgeber weiter darauf zu achten, daß er bei seinen Einladungen niemand überging, der etwa auf eine solche glaubte rechnen zu dürfen.^g Andererseits sollte er aber auch an niemand eine Einladung ergehen lassen, von dem er im voraus wußte, daß er sie ablehnen würde.^h Dergleichen Ablehnungen scheinen übrigens nicht gerade selten vorgekommen zu sein, gewiß zum großen Verdruss des Gastgebers.ⁱ Noch schlimmer aber war es, wenn jemand aus Versehen geladen war u. hinterher vom Gastmahl ausgeschlossen wurde.^k

a. Das Substantivum קְרָאָה in der Bedeutung „Einladung“ äußerst selten, s. zB {AZ 8^a bei 1 Kor 10, 27 S. 422; um so häufiger die Verba קָרָא, קָרַח, aram. קָרַח, = „einladen“, קָרַח, קָרַח = „dringend einladen“; Beispiele s. bei Mt 22, 3 ¶ S. 880.

b. Git 55^b bei Mt 22, 13 S. 882 f.

c. Vgl. hierzu bei Joh 7, 49 S. 510 Abschnitt b.

d. Berakh 43^b Bar bei Joh 7, 49 S. 511 Abschnitt b Ende.

e. Sanh 23^a Bar: So verfahren diejenigen, die reiner Gesinnung in Jerusalem waren: sie unterschrieben ein Dokument nur dann (als Zeugen), wenn sie wußten, wer mit ihnen unterschreiben würde; sie saßen zu Gericht nur dann, wenn sie wußten, wer mit ihnen zu Gericht sitzen würde; u. sie gingen zu einem Gastmahl nur dann, wenn sie wußten, wer mit ihnen zu Tische liegen würde. — Vgl. auch Dêrek 3Ereç Z. 5 in ed. Frankfurt a. M. 1720 ff., in der ed. Amsterdam 1644 ff. fehlt die Stelle.

f. Pes 49^a u. Pes 49^a Bar s. bei Joh 7, 49 S. 511 Mitte.

g. TBQ 7, 2 (357); LvR 28 (126^b) s. bei Mt 22, 3 ¶ S. 880 u. Midr Qoh 1, 3 (5^b) bei Lk 14, 2 S. 206.

h. TBQ 7, 8 (358) u. Chul 94^a s. bei Mt 22, 3 ¶ S. 880; TBB 6, 14 (406) bei Mt 22, 3 ¶ S. 880.

i. pSanh 6, 23^c, 33 s. bei Mt 22, 3 ¶ S. 880, ausführlicher bei Lk 16, 24 ¶ S. 231. Ferner s. Sanh 23^a in Anm. e u. die in Anm. h angeführten Stellen. — Eine starke Absageformel: „Ich gelobe, daß ich nicht in dein Haus komme“ s. in Ned 8, 7 bei Mt 22, 3 ¶ S. 880.

k. Git 55^b s. bei Mt 22, 13 S. 882 f.

2. Die Zubereitung des Mahles.

Die Herrichtung der Tafelspeisen hat in erster Linie gewiß in den sachkundigen Händen des Hauspersonals des Gastgebers gelegen.^a Doch soll in Jerusalem auch die Sitte bestanden haben, das ganze Gastmahl einem Unternehmer zu übertragen, der für dessen Güte mit seinem Geldbeutel zu haften hatte.^b Die Anzahl der Gänge, die natürlich auf einmal bereitet, aber nach u. nach auf den Tisch gebracht

wurden,^c dürfen wir nicht niedrig veranschlagen. Wenn zB erzählt werden kann, daß einem Einzelgast, der unerwartet eintraf, von seinem Gastfreunde einmal 24 Gerichte u. einem andren sogar 80 Schüsseln mit immer neuen Speisen vorgesetzt wurden,^d dann wird es bei den wohlvorbereiteten Gastmählern angesehener Männer gewiß nicht an einer überreichen Fülle von ausgesuchten Tafelgenüssen gefehlt haben. Zwar das Kernstück eines jeden Gastmahles war u. blieb nach altjüdischer Anschauung das Brot. Das stand so fest, daß die Wendung „das Brot brechen“ einfach gleichbedeutend war mit „Mahlzeit halten“ oder „speisen“.^e Auch die Halakha hat das anerkannt. Sie bestimmt, daß, wenn Brot u. Zukost genossen werden, nur über dem Brot ein Lobspruch zu sprechen sei.¹ Darin liegt, daß das Brot das Hauptgericht u. alles, was dazu gegessen wird, wie Fleisch, Eier, Fisch, lediglich ein Nebengericht sei.^f Dieser Anschauung entspricht es durchaus, wenn bei der Aufzählung der Vorbereitungen, die ein Gastmahl erfordert, zuerst u. vor allem das Backen des Brotes genannt wird; s. K^eth 4^a: Sein (des Gastgebers) Brot ist gebacken, sein Schlachtvieh ist geschlachtet u. sein Wein ist gemischt. Nur dürfen wir uns die Sache nicht so vorstellen, als ob Brot als das Hauptgericht in großen Mengen u. Fleisch, Fisch usw. als Nebengerichte in kleinen Mengen gegessen worden wären. Das Umgekehrte ist vielmehr richtig; das beweist der große Fleischverbrauch beim Nachtsch, s. dazu Nr. 9 Anm. e. — Selbstverständlich fehlte bei keinem Gastmahl der Wein;^g doch wurde er nur als Mischwein getrunken.^h Das Mischen selbst geschah erst während des Mahles, u. zwar durch den Tischdiener;ⁱ bei größeren Gastmählern lag es in der Hand eines besonderen Weinmischers סָוִיבֵּן.^k

a. Das folgt aus den Zitaten bei Mt 22, 4 Nr. 1 S. 881. Wenn hier der Hausvater das Schlachtvieh für sein Gastmahl selbst einkauft, so setzt das voraus, daß er es in seinem Bereich will schlachten u. zubereiten lassen; fremde Hilfe war dabei natürlich nicht ausgeschlossen.

b. TB^crakh 4, 10 (9): Noch eine andre Sitte bestand in Jerusalem: man übertrug das Gastmahl einem Koch רָבִיב (eigentlich „Schlächter“); wurde vom Mahle etwas verdorben, so bestrafte man den Koch, alles entsprechend dem Ansehen (der Ehre) des Hausherrn (Gastgebers) u. dem Ansehen der Gäste. — Tradent: R. Schim^on b. Gamli^l (um 140). Dasselbe als Bar BB 93^b; hier lauten die Schlußworte: (Der Gastgeber) legte (dem Koch) eine Geldstrafe auf für den ihm u. seinen Gästen angetanen Schimpf.

c. TanchB רֵאשִׁית § 2 (1^b) s. bei Mt 21, 24 S. 862 oben.

d. Midr KL 3, 17 (70^b): R. J^ehuda b. Bathyra (um 110) ging am Rüsttag auf das große Fasten (= Versöhnungstag) nach Nisibis; er aß u. brach das Mahl ab (zu Ehren des bevorstehenden Festtages). Es hörte davon der Exilarch u. kam zu ihm. Er sprach zu ihm: Es wolle mich mein Herr berücksichtigen (bei mir speisen)! Er antwortete ihm: Ich habe (bereits) gegessen u. das Mahl abgebrochen. Er sprach zu ihm: Mein Herr wolle mich berücksichtigen, damit man nicht sage, du hättest mich für nichts geachtet. Er quälte ihn, u. er ging mit ihm. Als er kam, sagte er zu

¹ Einen Ausnahmefall s. in Nr. 4 Anm. e.

seinem Knaben (Diener): Mein Sohn, die Schlüssel, die du uns ein früheres Mal gebracht hast, bringe uns nicht noch ein späteres Mal. Während sie aßen, setzte man ihnen 80 Schlüssel vor. Er (R. J^ehuda b. B.) aß von jeder Schlüssel ein Stückchen u. von jedem Faß trank er einen Becher. Er sprach zu ihm: Rabbi, nachdem du gegessen u. dein Mahl abgebrochen hast, hat man 80 Schlüssel dir vorgesetzt; von einer (jeden) Schlüssel hat mein Herr ein Stückchen gegessen u. von einem (jeden) Faß hat mein Herr einen Becher getrunken! . . . R. Chijja der Ältere (um 200) ging nach dem Süden (= Judäa) u. wurde von R. J^ehoschua^a b. Levi (um 250) aufgenommen. Man setzte ihm 24 Gerichte vor. Er sprach zu ihm: Was macht ihr am Sabbat (der durch reichlicheres Essen zu ehren ist)? Er antwortete ihm: Wir verdoppeln sie (die Gerichte). Nach einiger Zeit kam R. J^ehoschua^a b. Levi nach Tiberias u. wurde von R. Chijja dem Älteren aufgenommen. Dieser gab den Schülern des R. J^ehoschua^a (die den Meister begleiteten) Drachmen u. sprach zu ihnen: Geht u. bereitet für euren Lehrer zu entsprechend seiner Gewohnheit.

e. Beispiele s. bei Mt 15, 2 ⁶ S. 704 u. bei Mk 3, 20 S. 6.

f. B^erakh 6, 5: Hat man über das Brot den Lobspruch gesprochen, so hat man (damit) die Zukost (das Nebengericht von einem besonderen Lobspruch) frei gemacht; (hat man ihn) über die Nebengerichte (gesprochen), so hat man das Brot (das Hauptgericht) nicht frei gemacht. || B^erakh 6, 7: Dies ist die Regel: Wenn etwas eine Hauptspeise ist u. es ist eine Nebenspeise dabei, so spricht man den Lobspruch über die Hauptspeise u. macht damit die Nebenspeise (von einem Lobspruch) frei.

g. Wein gehörte zu jedem Freudenfest, s. P^es 109^a bei Joh 2, 3 S. 400.

h. Gemischter Wein ^{וַיִּשְׁתֶּה}, Gegensatz: ^{וַיִּשְׁתֶּה} = roher Wein (Naturwein). TB^erakh 4, 3 (8). Über rohen Wein spricht man den Lobspruch: (Gepriesen sei Jahve unser Gott, der König der Welt,) der die Baumfrucht schafft! . . . Hat man Wasser hineingetan, spricht man über ihn den Lobspruch: (Gepriesen sei usw.) der die Frucht des Weinstocks schafft! . . . Das sind Worte des R. Eliezer (um 90). Die Gelehrten aber sagten: Ob er roh ^{וַיִּשְׁתֶּה} ist oder gemischt ^{וַיִּשְׁתֶּה}, man spricht darüber den Lobspruch: Der die Frucht des Weinstocks schafft! || B^erakh 7, 5: Man spricht den Lobspruch über den Wein erst, wenn Wasser hineingetan ist. Das sind Worte des R. Eliezer (um 90). Die Gelehrten aber sagten: Man spricht ihn (auch vorher, dann tut man Wasser hinein u. trinkt den Wein). Vgl. pB^erakh 6, 10^a, 14; B^erakh 50^b. — Das Mischungsverhältnis von Wasser u. Wein war je nach der Stärke des letzteren verschieden. Beim Saronwein galt als Norm: ein Teil Wein u. zwei Teile Wasser. So wird Nidda 2, 7 eine mit gemischtem Wein verglichene Blutfarbe dahin erläutert: Zwei Teile Wasser u. ein Teil Wein vom Wein aus Saron. Nidda 20^b fügt eine Bar hinzu: Der (gemischte) Saronwein gilt wie Karmelwein, wenn dieser roh ^{וַיִּשְׁתֶּה} u. nicht gemischt ^{וַיִּשְׁתֶּה}, jung u. nicht alt ist. — Dasselbe kürzer TNidda 3, 11 (644). Hiernach wäre der Saronwein dreimal so stark gewesen wie der Karmelwein. NuR 1 (135^d) wird das richtige Mischungsverhältnis zwischen Wein u. Wasser allgemein festgesetzt auf 1 : 2: Wer mischt, wie es sich gehört, mischt den dritten Teil des Bechers mit Wein u. zwei Teile mit Wasser. — Dagegen sagt Raba († 352) Schab 77^a, 3: Wein, der nicht auf ein Teil (Wein) drei Teile Wasser verträgt, ist kein Wein. — Man hatte also in Babylonien Wein, der den palästinischen Saronwein an Stärke übertraf. Die von Raba beliebte Mischung (1 : 3) auch {Er 54^a, 35; N^ed 55^a, 23. Ferner s. Exkurs 4 S. 58 Abs. 1 u. Schab 76^b w. u. bei Nr. 8 Anm. h.

i. P^es 7, 13: Der Wasserkessel ^{וַיִּשְׁתֶּה} (Wärmekessel) befindet sich in der Mitte (zwischen zwei gleichzeitig in einem Raum speisenden Tischgenossenschaften) u. der Diener ^{וַיִּשְׁתֶּה} steht auf, um (den Wein) zu mischen. — Das Mischen geschah also während des Mahles vor den Augen der Gäste.

k. pSchab 1, 3^a, 46: Rab († 247) spülte seine Hände (mit Wasser) ab; da gab sein Sohn Chijja dem Weinmischer ^{וַיִּשְׁתֶּה} einen Wink usw.; s. die ganze Stelle bei Nr. 6 Anm. k.

3. Versammlung u. Empfang der Gäste.

Zur festgesetzten Stunde (wohl meist in den späteren Nachmittagsstunden^a) begaben sich die Geladenen nach gehöriger Zubereitung ihres Leibes^b in festlichen Gewändern^c u. im Schmuck der Gebetsriemen^d in das Haus des Gastgebers. Unter Umständen läßt sich der Diener, der die Geladenen nicht persönlich kennt, die Einladung vorlegen, um etwaige ungeladene Gäste von vornherein fernzuhalten.^e Das mochte um so nötiger sein, als Häuser, in denen ein Gastmahl stattfand, allgemein als offene Häuser galten, in die sich auch Ungeladene hineindrängten, um etwas von der Tafel zu erhaschen.^f Nach der Begrüßung durch den Hausherr^g nahmen die Gäste in irgendeinem Nebenzimmer auf Bänken (Stühlen) oder Sesseln Platz, bis alle Geladenen versammelt waren.^h Das mag etwa der Augenblick gewesen sein, in welchem der Hausherr die Zahl der Gäste überschlug, um danach die Portionen der bald zu reichenden Vorkost festzustellen;ⁱ das mag ferner auch der Augenblick gewesen sein, in welchem säumige Gäste, auf deren Erscheinen aber Wert gelegt wurde, noch einmal in dringender Weise geladen wurden.^k

a. Das darf daraus gefolgert werden, daß sich die Festlichkeiten oft bis zur Mitternachtsstunde hinzogen, s. zB DtR 9 (205°) bei Mt 4, 1 S. 148 Absatz 2; B^erakh 1, 1 bei Mt 9, 15 S. 517 Anm. ii. Nur die Gastmähler zu Ehren des Sabbats werden um die Mittagszeit bald nach Beendigung des Morgengottesdienstes ihren Anfang genommen haben.

b. B^erakh 23^b Bar: Wer zu einem ordentlichen Mahle בביתו יאכל gehen will, der gehe zuvor zehnmal vier Ellen oder viermal zehn Ellen u. entleere sich, u. dann gehe er hin. — Dasselbe Schab 82^a. Hier heißt es wenige Zeilen zuvor in einer Bar: Wer seine Notdurft zu verrichten nötig hat u. (trotzdem) speist, der gleicht einem Ofen, den man über seiner Asche heizte.

c. Hierzu s. die Gleichnisse bei Mt 22, 2—14 S. 878.

d. B^erakh 23^b u. pB^erakh 2, 4^c, 53 s. in Exkurs 11 S. 271 Anm. t.

e. ExR 19 (81°): Gleich einem König, der seinen Freunden ein Gastmahl veranstaltete. Der König sprach: Wenn nicht mein Siegel an allen Geladenen ist, darf keiner von ihnen hier eintreten (d. h. nur wer das Siegel vorzeigen kann, darf eintreten. Ebenso darf am Passahmahl nur teilnehmen, wer das Siegel der Beschneidung an sich trägt).

f. B^erakh 31^b s. bei Mt 15, 27 S. 726.

g. Als Regel galt dabei das Wort Schammais (um 30 v. Chr.) Aboth 1 Ende: Empfange jeden Menschen mit freundlichem Gesicht.

h. TB^erakh 4, 8 (9): Wie war die Ordnung (Verlauf) eines Gastmahles? Die Gäste treten ein (in ein Vorzimmer, nicht sofort in den Speisesaal) u. nehmen Platz auf Bänken u. Sesseln, bis alle versammelt sind. (Die Forts. s. in Nr. 4 Anm. c.) — Parallelen: pB^erakh 6, 10^d, 1; B^erakh 43^a.

i. Schab 23, 2: Man darf (am Sabbat) seine Gäste u. seine Vorkostportionen mündlich überzählen, aber nicht auf Grund einer schriftlichen Aufzählung (da das Lesen in einem Schriftstück am Sabbat verboten ist). — Genauer TSchab 17, 5 (137): Man darf (am Sabbat) seine Gäste überzählen, wie viele drinnen u. wie viele draußen sind, u. wie viele Portionen er für sie muß herstellen lassen, auf Grund einer schriftlichen Aufzeichnung an der Wand, aber nicht auf Grund einer Schreibtafel oder eines Buches, wie man es an einem Wochentag tun darf.

k. Midr KL 4, 2 (74^a) s. bei Mt 22, 4 S. 880 f.

4. Der Vortisch.

Ein Gastmahl bestand in der Regel aus drei Teilen: aus der Vorkost פְּרִפְרֵה, genauer פְּרִפְרֵה שֶׁלפִּי הַמִּזוֹן „Nebengericht vor dem Mahl“^a (= gustus oder promulsis der Römer); aus dem eigentlichen Mahl סְעֻדָּה oder מִזְוֶה u. aus dem Nachtmahl פְּרִפְרֵה שֶׁלְאַחַר הַמִּזְוֶה „Nebengericht nach dem Mahl“^a (= mensa secunda). Wir haben es in diesem Abschnitt 4 nur mit dem Vortisch zu tun. — Die Vorkost wurde in einem Vorzimmer, nicht im Speisesaal, gereicht. Die Gäste saßen dabei auf Stühlen u. Polstern,^b während sie hinterher beim eigentlichen Mahle im Speisesaal zu Tische lagen. Vor Beginn des Vortisches brachten Diener Wasser, mit dem jeder Gast eine Hand (wohl die rechte) abspülte.¹ Darauf überreichte ihm ein Diener einen Becher Wein, über den jeder Gast für sich, bevor er trank, den Lobspruch sprach: „Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstocks schafft!“ Daß jeder Gast den Lobspruch für sich sprach, hatte seinen Grund darin, daß während des Vortisches noch keine Tischgemeinschaft zwischen den Speisenden bestand; diese trat erst im Speisesaal ein, sobald sich die Gäste zu Tische gelagert hatten. Auf den Wein folgten zwei bis dreif Vorgerichte;^c darunter zur Anregung der Eßlust u. der Verdauung auch Grünkraut^d u. eingelegte Fische.^e Raschi zu B'rakh 42^a nennt auch junge Hühner unter den Vorkostgerichten. Die Lobsprüche, die jeder Gast noch immer für sich^c zu sprechen hatte, richteten sich nach den einzelnen Speisen. Über Grünkraut sprach man: „Gepriesen seist du, Jahve unser Gott usw., der die Frucht des Erdbodens schafft!“ (so nach B'rakh 6, 1); über eingelegte Fische u. junge Hühner: „Gepriesen seist du usw., durch dessen Wort alles geworden ist!“ (B'rakh 6, 2). Mit dem dritten Gericht war der Vortisch beendet. Des zum Zeichen entfernte man, wenigstens nach einer Sitte, die für Jerusalem bezeugt ist, einen Vorhang, der bis dahin vor der Eingangstür gehangen hatte, um damit kundzutun, daß der Vortisch zu Ende u. ein weiteres Kommen von Gästen unerwünscht sei.^f

^{a.} Die Bezeichnungen „Nebengericht vor dem Mahl“ u. „Nebengericht nach dem Mahl“ = Vortisch u. Nachtmahl zB B'rakh 6, 5: Hat man über das Nebengericht vor dem Mahl den Lobspruch gesprochen, so hat man (dadurch) das Nebengericht nach dem Mahl (von einem nochmaligen Lobspruch) frei gemacht.

^{b.} TB'rakh 4, 8 (9) s. bei Nr. 3 Anm. h.

^{c.} TB'rakh 4, 8 (9): (Forts. zur Stelle in Nr. 3 Anm. h.): Sind alle (in einem Vorzimmer) versammelt, so nimmt man (der einzelne Gast) u. gibt man (ein Diener) ihnen Wasser zum Abspülen der Hände; jeder einzelne spült seine eine Hand ab. Man mischt (u. reicht) ihnen einen Becher; jeder einzelne spricht den Lobspruch für sich. Man bringt ihnen Vorgerichte; jeder spricht den Lobspruch für sich.

^{d.} Zu Grünkraut s. die Zitate in Exkurs 4 Nr. 3 S. 63 Anm. a.

^{e.} B'rakh 6, 7: Hat man ihm zu Anfang (beim Vortisch) Gesalzenes (eingelegten Fisch) u. Brot dazu vorgesetzt, so spricht er den Lobspruch über das Gesalzene u. befreit (dadurch)

¹ Zum Abspülen der Hände s. bei Mt 15, 2 B S. 695—704.

das Brot (von einem besonderen Lobspruch), weil das Brot nur Beilage dazu ist. — Dies ist der Ausnahmefall, auf den S. 613 Fußn. 1 hingewiesen ist. Der eingelegte Fisch erscheint hier so sehr als Hauptsache, daß neben ihm selbst das Brot zur bloßen Zukost wird. — Eine Parallele mit einer Sondermeinung des R. Chananja b. Gamliel (um 120) s. TB^rakḥ 4, 14 (9).

f. TB^rakḥ 4, 8 f. (9): Wer nach den drei Vorgerichten kommt, darf nicht mehr eintreten. Rabban Schimon b. Gamliel (um 140) sagte: Dieser große Brauch bestand in Jerusalem: man breitete einen Vorhang vor der Eingangstür (zum Hause) aus; solange der Vorhang ausgebreitet war, durften Gäste eintreten. — Dieser Brauch auch BB 93^b, 28 erwähnt.

5. Der Übergang der Gäste in den Speisesaal.

Nach Beendigung des Vortisches begaben sich die Gäste unter Vortritt des Gastgebers^a aus dem Vorzimmer פרוזדור (= προστάς, Gen. προστάδος), nicht פרוזדור, in den Speisesaal טרילין, טרילין (= τριλίον), dessen Bodenfläche die Mischna auf rund 23 Quadratmeter normiert.^c Damit ist wohl das Mindestmaß gemeint. Für ein größeres Gastmahl — der Proselyt Onqelos bereitete einmal ein solches für 85 Älteste, s. bei 1 Kor. 16, 19 S. 492 Anm. n — wäre ein solcher Raum natürlich viel zu klein gewesen. — Zu den notwendigsten Ausstattungsgegenständen eines Speisesaales gehörte vor allem der Speisetisch טבלה,^d auf dem die einzelnen Gerichte nacheinander aufgetragen wurden. Wir haben uns diese Tische durchaus nach Art unsrer Tische vorzustellen, nur daß sie niedriger als die unsrigen waren, da man ja an ihnen zu Tisch lag u. nicht saß. Außer dem eigentlichen Speisetisch wird dann aber in unsren Quellen oftmals noch eine „Tafel“ טבלה erwähnt. Sie war viereckige^e oder auch scheibenförmig gestaltet; im letzteren Fall hieß sie kurzweg דיסקוס (= δίσκος) „Scheibe“.f Ferner konnte sie aus Holze^e oder Tong^e verfertigt sein, aber auch aus Marmor^h u. Gold.ⁱ Wir hören weiter, daß die Tafeln mit einem erhöhten Rand^g u. mit Ketten wohl zum Anhängen von Trinkgefäßen versehen waren (s. Schab 119^a in Anm. i); ferner daß sie selbst schüsselförmige Vertiefungen (Behälter) enthielten,^k daß sie auf Tragstangen in den Speisesaal hineingeschafft^l u. nach beendetem Mahl abgeschüttelt^m u. mittels eines Ringes an einer Wand aufgehängt wurden.ⁿ Das alles macht es zweifellos, daß wir in der „Tafel“ eine große Speiseplatte zu sehen haben, auf der man Speisen u. Eßgeschirr in den Speisesaal trug, u. die dann selbst hier niedergesetzt wurde, um als Speisetisch zu dienen. Dafür spricht auch, daß man eine solche Tafel geradezu טבלה „Tisch“^o nannte. Diese Speiseplatten erscheinen recht eigentlich als der „Tisch der Gelehrten“, bei dessen Besprechung weiter bemerkt wird, daß zwei Drittel von ihm bedeckt waren (wohl mit einem Tischtuch), während auf seinem unbedeckten Teil Schüsseln u. Grünkraut Aufnahme fanden.^p Endlich hören wir noch von kleinen Tischen, ebenfalls טבלה oder aram. טבליה genannt, die mit Salz u. anderen Gewürzen besetzt neben den Speisepolstern der einzelnen Gäste als Eßtischchen ihren Platz hatten.^q — Bei den täglichen Familienmahl-

zeiten hat man im Sitzen gegessen; auch den Vortisch der eigentlichen Gastmähler nahm man, wie wir oben gesehen haben, sitzend ein. Erst wenn die Gäste im Speisesaal eine geschlossene Tischgenossenschaft darstellten, wurde im Liegen gespeist. Diese Sitte wird für Jesu Tage bezeugt Mt 8, 11; 22, 10. 11; Mk 2, 15; 14, 3; Lk 5, 29; 7, 36. 37. 49; 11, 37; 14, 8. 10; betreffs des Passahmahles s. Mt 26, 20; Mk 14, 15. 17; Lk 22, 12. 14; vgl. auch Joh 13, 23; 21, 20. Über die Bedeutung des Liegens beim Passahmahl s. Exkurs 4 S. 56. Belege aus der älteren jüdischen Literatur finden sich bei Lk 22, 27 S. 257 Nr. 2. Die Sitte verlangte das Liegen auf der linken Seite; dabei diente der linke Arm als Stütze, während der rechte zum Essen frei blieb; die Füße waren nach hinten ausgestreckt.^r Das Liegen auf der rechten Seite oder wohl gar auf dem Rücken galt nicht als ein Zu-Tische-Liegen.^s Als Unterlage diente dem zu Tische Liegenden ein Speisepolster מִשְׁכָּת. Je reicher ein Haus, desto kostbarer seine Speisepolster; es wird gelegentlich sogar von silbernen u. goldenen Polstern gesprochen.^t Die Anordnung der Polster um die Speisetafel scheint in Gruppen von je drei Lagerstätten erfolgt zu sein. Mit ihr hing aufs engste die Platzordnung zusammen. Um das Jahr 300 war es üblich, diese nach dem Alter der Gäste festzustellen; der Älteste saß oben an.^u In früherer Zeit war es anders gewesen. Da nahm der Angesehenste oder Vornehmste den Ehrenplatz am Kopfende (oder in der Mitte?) der Tafel ein u. zwar auf dem mittleren Polster einer dreipolstrigen Gruppe. Der Zweitgrößte lagerte dann hinter ihm oder links von ihm; dabei war sein Polster über das Kopfende des mittleren Polsters so weit nach der Speisetafel hin vorgezogen, daß die Brust des Zweiten hinter dem Kopf des Ersten zu liegen kam. Dagegen wurde das dritte Polster, auf dem der Drittgrößte sich niederstreckte, so weit nach unten über das mittlere Polster hinaus zurückgezogen, daß der Kopf seines Inhabers sich etwa in Brusthöhe des Vornehmsten auf dem mittleren Polster befand (vgl. das bei Joh 13, 23 Bemerkte). Die drei Polster einer Gruppe standen hiernach stufenförmig nebeneinander; die Stufen selbst werden dann die Stelle gewesen sein, an der das Eckischchen des betreffenden Gastes niedergesetzt wurde. Die zweite Gruppe von drei Polstern schloß sich vermutlich links an die erste Gruppe an, wiederum so, daß ihr Vornehmster in der Mitte, der Zweitgrößte hinter ihm oder links von ihm u. der Drittgrößte vor ihm oder rechts von ihm lagerte. Dann folgte rechts von der ersten Gruppe die dritte Gruppe, links von der zweiten die vierte, rechts von der dritten die fünfte u. ebenso weiter die folgenden.^v Diese Darstellung weicht von der bei Mt 23, 6 ¶ S. 914 f. gegebenen ab, scheint uns aber richtiger zu sein; doch ist eine sichere Entscheidung kaum möglich. — Zum Speisepolster selbst gehörte dann noch ein Kissen מִשְׁכָּת, das dem zu Tische Liegenden als Stütze diente.^w

a. So nach der allgemeinen Regel in Dêrekh ʔEreç 3 Ende: Der Hausherr tritt zuerst ein u. nachher der Gast; wenn sie aber hinausgehn, geht der Gast zuerst hinaus u. der Hausherr geht nach ihm hinaus.

b. Aboth 4, 16 s. bei Mt 19, 17 § S. 810.

c. BB 6, 4 s. Exkurs 4 S. 42 Anm. h. Bei der Umrechnung ist 1 Elle = 0,4839 m angenommen worden.

d. שולחן oft, s. zB B'rakh 55^a in Exkurs 22 S. 555 Anm. n; Dêrekh ʔEreç Z. 5 ebenda S. 556 Anm. p Ende.

e. Ohal 15, 2: Wenn sich Tafeln שולחן von Holz an ihren Ecken miteinander berühren . . . — Die „Ecken“ lassen auf viereckige Tafeln schließen.

f. GnR 11 (8^b): R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Einmal lud mich jemand in Laodizea ein, u. man brachte eine scheibenförmige Tafel דיסקוס (so lies statt דיסקוס) vor uns, die auf 16 Tragstangen getragen wurde, u. darauf befand sich von allem, was in den sechs Schöpfungstagen erschaffen worden ist, u. ein Kind saß in seiner Mitte u. rief u. sprach: Jahves ist die Erde u. ihre Fülle, der Erdkreis u. die darauf wohnen Ps 24, 1. Warum das alles? Damit der Sinn des Hausherrn nicht hochmütig würde. Ich sagte zu ihm: Mein Sohn, woher hast du all diese Herrlichkeit erlangt? Er sprach zu mir: Ich bin ein Fleischer gewesen, u. jedes schöne Stück Vieh, das ich an allen Tagen der Woche sah, habe ich für den Sabbat (zu Ehren des Sabbats) abgesondert. Ich sagte zu ihm: Nicht umsonst hast du es erlangt. — Die Parallele Schab 119^a s. in Anm. i.

g. Kel 2, 7: Von den irdenen (aus Ton gefertigten) Gerätschaften sind verunreinigungsfähig: eine Platte טבלא, die einen Rand לְצַד (Einfassung) hat. . . .

h. Eine Platte von Marmor oder Alabaster שֵׁל טַבְּלָה wird erwähnt TD^m 1, 19 (46); der Plural טַבְּלוֹת טַבְּלִי T'Ohal 15, 1 (612).

i. Schab 119^a: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Einmal war ich bei einem Hausherrn in Laodizea als Gast. Man brachte vor ihn einen Tisch שלחן של זהב, eine Traglast für 16 Mann; u. 16 silberne Ketten befanden sich daran u. Schlüssel u. Becher u. Krüge u. Flaschen befanden sich darauf, ebenso alle Arten von Speisen u. alle Arten von köstlichen Früchten u. Spezereien. Als man ihn niedersetzte, sagte man: Jahves ist die Erde u. ihre Fülle, der Erdkreis u. die darauf wohnen Ps 24, 1; u. als man ihn fortnahm, sagte man: Der Himmel ist Himmel für Jahve u. die Erde hat er den Menschenkindern gegeben Ps 115, 16. Ich sagte zu ihm: Mein Sohn, wodurch hast du solches erlangt? Er antwortete mir: Ich bin Fleischer gewesen, u. von jedem Stück Vieh, das schön war, sagte ich: Dies soll für den Sabbat sein! Ich sagte zu ihm: Gepriesen sei Gott, der dich solches hat erlangen lassen! — Mit „Tisch“ ist hier, wie דיסקוס in der Parallele GnR 11 (s. Anm. f) zeigt, eine Speiseplatte טבלא gemeint; dafür spricht auch, daß der שלחן mit Speisen besetzt hereingeschafft u. hinterher wieder fortgenommen wird. — Zur Kostbarkeit der Speiseplatten vgl. auch P^esiq 59^b: R. Meir (um 150) hat erzählt: R. Dustai aus Kob^ekha (lies: זיכא) fragte mich u. sprach zu mir: Was bedeutet: Der Bauch der Frevler leidet Mangel Spr 13, 25? Ich antwortete ihm: Ein Goi war in unsrer Stadt; u. er bereitete ein Gastmahl für alle Ältesten der Stadt u. lud mich mit ihnen. Man setzte uns vor von allem, was Gott in den sechs Schöpfungstagen geschaffen hat, u. seinem Tisch שולחן mangelte nichts, nur leichtzerbrechliche Nüsse (eine Art Knackmandeln). Was tat er? Er nahm die Speiseplatte טבלא vor uns fort, die einen Wert von sechs Goldtalenten hatte, u. zertrümmerte sie (aus Wut). Ich sprach zu ihm: Warum hast du das getan? Er antwortete mir: Ihr (Juden) sagt, diese Welt gehöre uns u. die zukünftige Welt euch; wenn wir nun nicht jetzt genießen, wann sollen wir es tun? Da habe ich auf ihn die Schriftstelle angewandt: Der Bauch der Frevler leidet Mangel. — Man beachte, wie auch in dieser Stelle die טבלא als שולחן bezeichnet wird. Eine Parallele s. P^esiqR 16 (82^b).

k. Kel 2, 7: Von den irdenen Gerätschaften sind verunreinigungsfähig: . . . Eine

Speiseplatte **טבלא**, die voller schüsselförmiger Vertiefungen ist (d. h. in die selbst Schüsseln zur Aufnahme von Speisen hineingearbeitet sind).

l. GnR 11 (8^b) s. in Anm. *f*.

m. Schab 21, 3: Die Schule Schammais sagte: Man darf (am Sabbat) die Knochen u. Schalen (nach gehaltener Mahlzeit) vom Tisch aufnehmen (um sie zu beseitigen). Die Schule Hillels aber sagte: Man nimmt die ganze Speiseplatte **טבלא** u. schüttelt sie ab. — Dasselbe TSchab 16, 7 (135), nur sind die Meinungen umgekehrt den beiden Schulen zuerteilt.

n. BB 57^b s. in Anm. *p*.

o. Vgl. das zu Schab 119^a u. zu P^esiq 59^b in Anm. *i* Bemerkte.

p. BB 57^b: Wie ist (= soll sein) der Tisch **טלח** der Gelehrtschüler? Zwei Drittel bedeckt u. ein Drittel unbedeckt, u. auf ihm (dem unbedeckten Drittel) befinden sich die Schüsseln u. das Grünkraut (damit der bedeckte Teil des Tisches durch sie nicht befleckt werde). Ferner befindet sich sein Ring (an dem er später an die Wand gehängt wird) nach außen zu (an der Seite, an der man nicht speist; befände er sich an der andren Seite, so könnte aus Versehen daran gerüttelt u. der ganze Tisch zum Wanken gebracht werden. Die Stelle handelt nicht von einem Gastmahl, sondern von einem Familienmahl, bei dem, wie es scheint, die eine Seite des Tisches unbesetzt blieb). — Der „Ring“ am Tisch macht es zweifellos, daß sich die ganze Ausführung nicht auf einen eigentlichen Tisch, sondern auf eine Speiseplatte **טבלא** bezieht, die aber **טלח** genannt werden kann, weil sie tatsächlich als Tisch diente.

q. B^erakh 8, 2: Die Schule Schammais sagte: Man trocknet seine Hände (nach ihrem Abspülen, s. w. u.) mit einem Tuch **תנך** ab u. legt es auf den Tisch **טלח** (den jeder Gast bei seinem Speisepolster hatte). Die Schule Hillels sagte: Man legt es auf das Kissen **תנך** (das zu jedem Speisepolster gehörte). — Die nähere Begründung der beiden Ansichten s. TB^erakh 6, 3 (13); pB^erakh 8, 12^a, 54; B^erakh 52^b. — **תנך** zB P^es 115^b: **מדין תנך** den Tisch hochheben; **מקרי תנך** den Tisch entfernen; B^erakh 46^b, 24: **מדין תנך קמיה** man brachte den Tisch vor ihn. — Daß Salz oder Zugemüse von Anfang an auf den einzelnen Tischchen stand, zeigt B^erakh 40^a: Raba b. Sch^emu^el hat im Namen des R. Chijja (um 280) gesagt: Der, welcher das Brot bricht (s. bei Nr. 6), darf es nicht brechen, bis man Salz oder Zugemüse jedem einzelnen vorgesetzt hat.

r. Daher kann Lk 7, 38 gesagt werden: Sie stand hinten an seinen Füßen.

s. P^es 108^a s. im Exk. 4 S. 56 f. Anm. *b*.

t. Schab 15, 3: Man darf die Speisepolster **תנך** am Abend zum Sabbat ausbreiten (zurechtmachen) für den Sabbat, aber nicht am Sabbat für den Abend nach Ausgang des Sabbats. — TSchab 12, 16 (128): Man darf (am Sabbat) zehn Speisepolster ausbreiten, wenn man auch nur auf einem derselben (am Sabbat) zu Tische liegen will. || Chag 14^b: Große Speisesäle u. schöne Speisepolster **תנך** sind für euch zurechtgemacht. — Die ganze Stelle bei Joh 1, 51 S. 371 f. || J^eb 16^a: R. Dosa b. ³Arkinas (um 90) erfaßte den R. J^ehoschua^l u. ließ ihn auf einem goldenen Polster Platz nehmen. — Dasselbe wenige Zeilen weiter noch einmal. || K^eth 67^b s. in Exk. 22 Nr. 3 S. 547 Anm. *β*; M^en 44^a s. in Exk. 12 S. 290 Anm. *i*.

u. BB 120^a s. bei Mt 23, 6 **¶** S. 914.

v. TB^erakh 5, 5 (12) s. bei Mt 23, 6 **¶** S. 914 f.

w. B^erakh 8, 2 s. oben in Anm. *q*.

6. Das eigentliche Mahl.

Nachdem man auf den Speisepolstern Platz genommen hatte, wurden die Gebetsriemen abgelegt^a u. der Gurt gelockert.^b Diener schafften das Eßtischchen für den einzelnen Gast herbei;^c andre mischten den Wein u. setzten den Gästen den ersten Becher vor;^d noch andre brachten Wasser, um damit das Abspülen der beiden Hände vorzu-

nehmen. Das war das sogenannte „erste Wasser“.e (Das Abspülen der einen Hand während des Vortisches, s. Nr. 4 S. 616 Anm. c, wurde nicht mitgezählt.) Man begann das Abspülen beim Vornehmsten der Tischgesellschaft u. beendete es beim Geringsten.f Das abfließende Wasser wurde in Becken aufgefangen oder rann auf den Fußboden nieder.g Zum Abtrocknen der Hände diente ein Tuch חֲבֵרָה, das nach seinem Gebrauch, wie die Schule Hillels wollte, auf das Kissen des Speisepolsters gelegt wurde.h Das Unterlassen des Abtrocknens war verpönt.i Sobald das Abspülen der Hände, das übrigens nach palästinischer Anschauung den Anfang des Mahles bezeichnete,k beendet war, richtete sich der Gastgeber auf seinem Polster auf u. nahm in sitzender Haltung^l das vor ihm liegende Brot in seine Hand u. sprach darüber den Lobspruch: Gepriesen sei Jahve, unser Gott, der König der Welt, der Brot aus der Erde hervorgehen läßt! (s. B^rakh 6, 1). Die Gäste antworteten: Amen! zum Zeichen, daß der Lobspruch in ihrem Namen u. in ihrem Sinn gesprochen sei. Sobald das Amen! verklungen war, brach חֲבֵרָה der Gastgeber das Brot^m u. reichte davon jedem der Geladenen,ⁿ dann aß er als erster vom Brot,^o gleichwie er hinterher wiederum als erster seine Hand nach dem Tische ausstreckte,^p um von dem zuerst aufgetragenen Gericht mittels eines Stückchen Brots, das als Eßzeug^q diente, sein Teil wegzunehmen. Die Gäste folgten alsbald seinem Beispiel, u. damit hatte dann das Mahl tatsächlich begonnen. Wenn der Gastgeber wollte, konnte er die feierliche Eröffnung des Mahles auch einem andren übertragen.^r Nur mußte der, welcher an seiner Statt den Lobspruch sprach u. das Brot brach, hinterher tatsächlich am Mahl teilnehmen.^s Gleicherweise durfte der Gastgeber auch über den ersten Becher Wein, der beim eigentlichen Mahl gereicht wurde, den Lobspruch für alle gesprochen haben,^t während ihn bei den folgenden Bechern jeder Gast für sich zu sprechen hatte.^u Der Lobspruch selbst lautete: Gepriesen sei usw., der die Frucht des Weinstocks schafft! Im allgemeinen hat man während des Mahles gewiß nur wenig Wein getrunken, da das eigentliche Trinkgelage erst nach Aufhebung der Tafel begann. Doch hören wir auch davon, daß der Gastgeber seinen Gästen zutrank.^v Der zu Anfang bei Eröffnung des Mahles über das Brot gesprochene Lobspruch befreite alles, was während des Mahles als Zukost zum Brot gegessen wurde (wie Fleisch, Fische, Eier) von einem weiteren Lobspruch; dagegen erforderte alles, was nicht als Zukost zum Brot galt, zB Obst, einen besonderen Lobspruch, den jeder Gast für sich zu sprechen hatte.^w Der Lobspruch über Obst lautete: Gepriesen sei usw., der die Baumfrucht schafft! Man konnte aber auch sagen: „Der die Frucht des Erdbodens schafft!“ oder: Durch dessen Wort alles geworden ist! (B^rakh 6, 2). — Da man außer dem Brot kein weiteres Eßzeug hatte u. deshalb vielfach mit den Fingern essen mußte, wurde ein Abspülen der Hände aus Gründen

der Reinlichkeit auch während des Mahles notwendig. Man nannte dies das „mittlere Wasser“; doch galt es nicht als Pflichtgebot, sondern als Sache des freien Beliebens.^x Zum Pflichtgebot wurde das „mittlere Wasser“ nur dann, wenn ein Tischgenosse das Speisezimmer vorübergehend verließ u. nach einiger Zeit an die Tafel zurückkehrte,^y oder wenn nach dem Genuß von Käse ein Fleischgericht gereicht wurde.^z

a. Hierzu s. Exk. 11 Nr. 5 S. 271 Anm. *t*.

b. Schab 9^b s. in Anm. *k*.

c. Folgerung aus B^rakh 40^a in Nr. 5 S. 620 Anm. *q*.

d. Die Reihenfolge: Mischung des Weins u. hinterher Abspülung der Hände nach der Meinung der Schule Hillels. B^rakh 8, 2: Die Schule Schammai sagte: Man begießt die Hände u. danach mischt (kredentz) man den Becher. Die Schule Hillels sagte: Man mischt (kredentz) den Becher u. danach begießt man die Hände. — Dasselbe mit Begründung der beiden Ansichten TB^rakh 6, 2 (13); pB^rakh 8, 12^a, 18; B^rakh 52^a, 31. — Dem Vornehmsten wird der Becher zuerst gereicht. TB^rakh 5, 6 (12): In welcher Reihenfolge mischt (kredentz) man den Becher? Während des Mahles beginnt man bei dem Vornehmsten.

e. Zum Abspülen der Hände s. ausführlich bei Mt 15, 2 S. 698 Nr. 3.

f. B^rakh 46^b: (Rab Schescheth, um 260, hat als tannaïtische Tradition gelehrt:) Mit dem ersten Wasser fängt man bei dem Vornehmsten an.

g. Chul 105^a: Das erste Wasser spült man ab sowohl in ein Gefäß hinein als auch auf den Erdboden.

h. B^rakh 8, 2 s. bei Nr. 5 S. 620 Anm. *q*.

i. Soṭa 4^{''}: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Wer Brot ißt, ohne die Hände (nach ihrem Abspülen) abzutrocknen, ist wie einer, der unreines Brot ißt, s. Ez 4, 13.

k. Schab 9^b: Womit beginnt das Speisen? Rab († 247) hat gesagt: Damit, daß man seine Hände abspült. R. Chanina (um 225) hat gesagt: Damit, daß man den Gurt löst. Das ist keine Meinungsverschiedenheit: das letztere gilt bei uns (in Babylonien), das erstere bei ihnen (in Palästina). — Vgl. Raschi u. die Tosaphisten z. St. || pSchab 1, 3^a, 46: Rab († 247) spülte seine Hände (vor der Mahlzeit) ab; da gab sein Sohn Chijja dem Weinmischer einen Wink, er sollte ihm bringen. Da sagte Rab zu ihm: Wir haben bereits mit dem Mahle begonnen. (Auf das Abspülen der Hände folgt sofort die Eröffnung des Mahles mit dem Lobspruch über das Brot; in der Zwischenzeit darf kein Wein getrunken werden.)

l. B^rakh 51^b s. in Exk. 4 S. 71 Anm. *α*.

m. B^rakh 39^a: Rab Chijja (b. Rab? um 250) hat gesagt: Der Lobspruch (über das Brot) muß beim Brotbrechen beendet sein. — Deutlicher B^rakh 47^a; s. die Stelle in Exk. 4 S. 71 Anm. *δ*.

n. B^rakh 46^a s. in Anm. *r*; pB^rakh 6, 10^a, 61 s. in Anm. *o*.

o. B^rakh 47^a: Rab J^hhuda b. Sch^emuël b. Schelath (um 300) hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Die zu Tische Liegenden dürfen nichts essen, bis der, welcher das Brot bricht פָּרַס, gekostet hat. || pB^rakh 6, 10^a, 57: R. Abba (um 290) hat im Namen Rabs gesagt: Die zu Tische Liegenden dürfen nichts kosten, bis der, welcher den Lobspruch spricht, gekostet hat. || pB^rakh 6, 10^a, 61: Sooft Rab († 247) das Brot brach (nachdem er den Lobspruch gesprochen), kostete er mit seiner Linken u. teilte (von dem Brot an die Tischgenossen) mit der Rechten aus. (Er aß sofort, damit die übrigen nicht bis zur Verteilung des ganzen Brotes warten mußten.)

p. pB^rakh 6, 10^a, 60: Wer den Lobspruch (über das Brot bei Eröffnung des Mahles) spricht, streckt seine Hand zuerst (nach der Schüssel aus, um zu essen); wenn er aber seinem Lehrer oder einem, der in der Lehre größer ist als er selbst, diese Ehre zuerteilen will, so hat er die Vollmacht dazu in seiner Hand. — Eine Parallele s. B^rakh 47^a, 13.

q. Man wickelte die Speise in den Brotfladen ein u. aß; daher *קָרַח וְרִיחָה* „das Brot wickeln“ = speisen. Das Fleisch kam wohl geschnitten auf den Tisch; vgl. Exk. 4 S. 66 Anm. i.

r. In der Regel brach der Hausvater (Gastgeber) das Brot. So heißt es Chul 7^b: Von R. Pin^echas b. Ja'ir (gegen 200) hat man erzählt, daß er sein lebelang kein Brot brach *בָּרַח*, das ihm nicht gehörte. — Vgl. auch das folgende Zitat. — Doch konnte der Gastgeber die Eröffnung des Mahles mit Lobspruch u. Brotbrechen auch einem Gast übertragen, um diesen damit zu ehren. B^erakh 46^a: R. Z^eñira (um 300) war erkrankt. Es ging R. Abbahu (um 300) zu ihm u. nahm auf sich (gelobte): Wenn der Kleine mit den versengten Schenkeln (= R. Z^eñira, s. Exk. 6 S. 96 Anm. b das Zitat aus BM 85^b) wieder gesund wird, bereite ich den Rabbinen einen Festtag! Er wurde gesund. R. Abbahu bereitete allen Rabbinen ein Gastmahl. Als man anfangen wollte zu speisen, sprach er zu R. Z^eñira: Es wolle der Herr für uns den Anfang machen (nämlich mit dem Sprechen des Lobspruches über das Brot). Er erwiderte ihm: Ist der Herr nicht in bezug hierauf der Meinung des R. Jochanan († 279), der gesagt hat: Der Hausherr bricht *בִּירַח* das Brot (nachdem er zuvor den Lobspruch gesprochen)? Da eröffnete ihnen R. Abbahu das Mahl (mit dem Lobspruch u. dem Brotbrechen). Als man das Tischschlußgebet (s. w. u.) halten wollte, sagte R. Abbahu zu R. Z^eñira: Es wolle der Herr für uns das Gebet sprechen. Er erwiderte ihm: Ist der Herr nicht in bezug hierauf der Meinung des Rab Huna von Babel († 297), der gesagt hat: Der, welcher das Brot zu Anfang bricht, spricht das Tischschlußgebet? Wessen Meinung folgte denn R. Abbahu? Er war der Meinung des R. Jochanan, der im Namen des R. Schim^eon b. Jochai (um 150) gesagt hat: Der Hausherr bricht (zu Anfang) das Brot (nachdem er den Lobspruch gesprochen) u. der Gast spricht das Tischschlußgebet. Der Hausherr bricht das Brot, damit er mit wohlwollendem Auge breche (den Gästen reichlich Brot zuteile), u. der Gast spricht das Tischschlußgebet, damit er (dabei) segnend des Hausherrn gedenke. || Wenn ein Priester unter den Gästen war, scheint man ihm um des Friedens willen regelmäßig die Eröffnung des Mahles übertragen zu haben. Giṭ 59^b: In der Schule des R. Jischmael († um 135) ist gelehrt worden: Es heißt Lv 21, 8: „Du sollst ihn (den Priester) heilig halten“, nämlich in bezug auf alles, was in Heiligkeit zu geschehen hat: daß er zuerst beginnt (mit dem Vorlesen der Tora im Gottesdienst), daß er zuerst (bei einem Gastmahl) den Lobspruch spricht, daß er zuerst den besten Anteil empfängt (bei Aussonderung der Priesterabgaben).

s. RH 29^b Bar: Nicht darf ein Mensch den Lobspruch beim Brotbrechen für die Gäste sprechen *לֹא יִשְׂרֹם אֶת הַלְּבָרָכָה*, es sei denn, daß er mit ihnen speist; wohl aber darf er es (auch ohne am Essen teilzunehmen) für seine Kinder u. seine Hausgenossen tun, um sie in den Gebotserfüllungen zu üben (an sie zu gewöhnen).

t. pB^erakh 6, 10^d, 4: (Nachdem sich die Gäste zu Tische gelegt hatten) brachte man ihnen Wein. Obgleich man (bereits) über den ersten (beim Vortisch) den Lobspruch gesprochen hat, muß man ihn auch über den zweiten (den eben gebrachten) sprechen, u. zwar spricht einer für alle den Lobspruch. — Dasselbe B^erakh 43^a, 14. In der Grundstelle TB^erakh 4, 8 (9) fehlen die Worte: „u. zwar spricht einer für alle den Lobspruch“.

u. B^erakh 6, 6: Wird ihnen Wein während der Mahlzeit vorgesetzt, so spricht jeder für sich den Lobspruch darüber. || TB^erakh 4, 12 (9): Man fragte den Ben Zoma (um 110): Warum heißt es (B^erakh 6, 6): „Wird ihnen Wein während der Mahlzeit vorgesetzt, so spricht jeder für sich den Lobspruch darüber“? Er antwortete ihnen: Weil der Schlund nicht frei ist. (Spräche einer für alle den Lobspruch, so daß jeder Gast hinterher mit seinem Amen! antworten müßte, so könnte es geschehen, daß der eine oder andre, weil er gerade Speise in seinem Mund hat, sich verschluckte.) — Dasselbe pB^erakh 6, 10^d, 17 u. B^erakh 43^a.

v. R. Aqiba trinkt auf das Wohl seiner Kollegen, s. TSchab 7, 9 (118) bei Mt 9, 15 S. 516 Anm. cc. || NuR 13 (168^d = Midr HL 5, 1) läßt R. Jannai (um 225) in einem

Gleichnis den König seinen Gästen zurufen: Möge es euch wohlbekommen, möge es euch gut schmecken!

w. B^rakh 6, 5 u. 6, 7 s. bei Nr. 2 S. 614 Anm. f. || B^rakh 41^b: Rab Papa († 376) hat als Halakha gesagt: Speisen, die als Zukost zum Brot während des Mahles vorgesetzt werden, bedürfen keines Lobspruches, weder vorher, noch nachher; die aber nicht als Zukost zum Brot während des Mahles vorgesetzt werden, bedürfen eines Lobspruches vorher u. bedürfen keines Lobspruches nachher; die nach dem Mahl (beim Nachtisch vorgesetzten Speisen) bedürfen eines Lobspruches sowohl vorher als auch nachher. Man fragte den Ben Zoma (um 110): Warum hat man gesagt: Speisen, die als Zukost zum Brot während des Mahles vorgesetzt werden, bedürfen keines Lobspruches, weder vorher, noch nachher? Er antwortete ihnen: Weil das Brot (d. h. der anfangs über das Brot gesprochene Lobspruch) sie frei macht (von einem weiteren Lobspruch). || B^rakh 41^b: Es ist gesagt worden: Setzte man ihnen Feigen oder Weintrauben während des Mahles vor, so bedürfen sie, wie Rab Huna († 297) gesagt hat, eines Lobspruches vorher (vor dem Genuß), aber nicht nachher (da das Schlußstischgebet ergänzend eintritt). Ebenso hat Rab Nachman († 320) gesagt: Sie bedürfen eines Lobspruches vorher, u. sie bedürfen keines Lobspruches hinterher.

x. Chul 105^a: Das erste u. das letzte Wasser (d. h. das Abspülen der Hände vor u. nach Tisch) ist Pflicht, das mittlere Wasser (während der Mahlzeit) ist Sache des freien Beliebens.

y. Joma 30^a: Unsre Lehrer haben in einer Baraita als Halakha betreffs eines Gastmahles gelehrt: Wenn jemand hinausgeht, um zu urinieren, so spült er seine Hand ab u. tritt dann wieder ein. Hat er (draußen) mit einem andren gesprochen u. sich entfernt, so spült er seine beiden Hände ab u. tritt dann wieder ein. Und wenn er sie abspült, so spüle er sie nicht draußen ab des Argwohns halber u. trete dann wieder ein, sondern man tritt (erst) ein u. setzt sich auf seinen Platz, u. dann spült man seine beiden Hände ab, u. man läßt (zu diesem Zweck) einen Wasserkrug bei den Gästen herumgehn. — Diese Bar findet sich TB^rakh 4, 11 (9), doch sind hier ihre Schlußworte verderbt.

z. Auf Grund von Ex 23, 19: „Nicht sollst du ein Böckchen in der Milch seiner Mutter kochen“ hat die Mischna Chul 8, 1 festgesetzt: Es ist verboten, Fleisch zusammen mit Käse auf den Tisch zu bringen . . . Fleisch von Geflügel darf zusammen mit Käse auf den Tisch gebracht, aber nicht zusammen gegessen werden. Das sind Worte der Schule Schammais. Die Schule Hillels sagte: Es darf weder zusammen auf den Tisch gebracht, noch zusammen gegessen werden. — Damit war aber nicht verboten, daß Käse u. Fleisch nacheinander auf den Tisch kamen u. nacheinander gegessen wurden. So heißt es Chul 104^b: ḤAgra (um 260), der Schwiegervater des R. Abba (um 290) hat als Bar¹ gelehrt: Geflügelfleisch u. Käse dürfen in unmittelbarer Folge gegessen werden. Er hat es als Bar gelehrt u. er hat es dahin erklärt: Sie dürfen ohne Abspülung der Hände u. ohne Auswischung des Mundes (durch Kauen von Brot) nacheinander gegessen werden (während beim Essen von Käse u. andrem Fleisch nacheinander die Auswischung des Mundes nötig ist, Raschi z. St.). — Eine andre allgemeine Regel lautet Chul 105^a: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Wer Fleisch gegessen hat, darf (hinterher) nicht Käse essen; wer Käse gegessen hat, darf hinterher Fleisch essen. — Speziell über das Abspülen der Hände nach dem Genuß von Käse heißt es dann weiter Chul 105^b: Rab Nachman († 320) hat gesagt: (Daß das Abspülen der Hände während der Mahlzeit Sache des freien Beliebens sei) hat man nur gelehrt in bezug auf das Abspülen zwischen den einzelnen Speisen; aber zwischen einer Speise u. Käse ist es Pflicht (d. h. wenn man Käse vor einem Fleischgericht gegessen hat; denn Käse nach einem Fleischgericht war überhaupt verboten, s. die Tosaphoth z. St. u. Rab Chisda oben in Chul 105^a). — Wurde ein allgemeines Ab-

¹ Diese Bar geht zurück auf R. El'azar b. Ḥadoq (um 150); s. TChul 8, 3 (509).

spülen der Hände bei sämtlichen Gästen im Verlauf des Mahles nötig, so begann man damit wie beim „ersten Wasser“ beim Vornehmsten, s. pB^erakh 8, 12^a, 48.

7. Die Aufhebung der Tafel.

Solange Brotstücke, die ja als Eßzeug dienten, auf der Tafel lagen, wußte jedermann, daß mindestens noch ein weiteres Gericht zu erwarten sei, sobald aber jene Brotstücke entfernt u. ein ganzes Brot u. Hülsenfrüchte aufgetragen wurden, war dies ein sicheres Zeichen, daß das Mahl seinem Ende entgegengehe.^a Hiernach scheint eine Speise aus Hülsenfrüchten das Schlußgericht gebildet zu haben. Die Abräumung auch dieses Gerichtes bedeutete dann den Schluß des Mahles. Doch hören wir auch, daß die Sitte bestand, nicht alles Brot von der Tafel zu entfernen; nur ein ganzes Brot auf dem Tisch zurückzulassen trug man Bedenken, weil darin ein heidnischer Brauch gesehen werden könne.^b Nach Abräumung der Tafel u. der kleinen Eßtische das Essen noch fortzusetzen, war nicht erlaubt; Abweichungen von dieser Regel sind jedenfalls als etwas Auffälliges empfunden worden.^c An das Abräumen der Tafel schloß sich nach der Schule Schammais die Säuberung des Speisezimmers von Speiseabfällen u. danach ein nochmaliges Abspülen der Hände (das sogenannte „zweite“¹ oder „letzte Wasser“) an. Die Schule Hillels lehrte die umgekehrte Reihenfolge: erst Abspülen der Hände u. dann Säuberung des Speisesaales. Doch richtete sich die Halakha nach der Meinung der Schammaiten. Die Säuberung des Speisesaales geschah dann genauer so, daß die olivengroßen Brotstücke sorgfältig gesammelt, die sonstigen Abfälle aber ausgefegt wurden.^d Daß für das Aufsammeln der größeren Brotbrocken zum Teil abergläubische Motive maßgebend waren, zeigt Chul 105^b.^e Das letzte Abspülen der Hände begann der Diener, wenn nicht mehr als fünf Personen zu Tische gelegen hatten, beim Vornehmsten; war eine größere Anzahl von Gästen anwesend, so fing er sein Werk beim Geringsten an, um damit nach oben hin fortzufahren, bis die Reihe an die fünf Letzten u. Größten kam. Dann wandte er sich dem Vornehmsten unter diesen fünf Letzten zu u. beendigte seine Aufgabe beim Geringsten unter ihnen.^f Im Unterschied von dem erstmaligen Abspülen der Hände (vor Beginn der Mahlzeit) sollte zu diesem „letzten Wasser“ nur kaltes Wasser genommen werden; man meinte, es reinige die Hände gründlicher als warmes Wasser.^g Andre rieben, um eine möglichst völlige Reinigung zu erzielen, die Hände auch wohl noch mit Öl ab.^h Einmal hören wir auch, daß das Abspülen der Hände aus einem bestimmten sanitären Grunde erfolgt sei.ⁱ Das abfließende Wasser wurde in einem untergehaltenen Gefäß aufgefangen oder man nahm die Abspülung über Sägespänen vor; jedenfalls sollte das Wasser nicht auf den Fußboden niederrinnen.^k Die letzte Bestimmung hängt sicher mit der Forderung der Hilleliten zusammen, daß die Abspülung

¹ Das „mittlere Wasser“ (s. oben Nr. 6 Anm. x—z) wurde nicht mitgezählt.

Strack u. Billerbeck, NT IV 40

der Hände der Säuberung des Speisezimmers voranzugehen habe. Man wollte durch jene Bestimmung verhüten, daß größere Brotstücke durch das abfließende Wasser verdorben würden. Beim erstmaligen Abspülen der Hände (vor Beginn der Mahlzeit) kam dieser Grund noch nicht in Betracht, darum durfte man das Wasser ohne weiteres auch auf den Fußboden ablaufen lassen. Daß aber auch hierbei allerlei Aberglaube mitsprach, erfahren wir wiederum aus Chul 105^b.¹

a. TB^rakh 4, 14 (9): Rabban Schimon b. Gamliel (um 140) sagte: Die Brotstücke (auf der Tafel) waren ein großes Zeichen für die Gäste: solange die Gäste die Brotstücke sahen, wußten sie, daß noch etwas andres (ein weiteres Gericht) hinterher kam; (sahen sie) ein ganzes Brot u. Hülsenfrüchte, so wußten sie, daß nicht noch etwas andres hinterher kam.

b. Sanh 92^a: R. El'azar (um 270) hat gesagt: Wer nicht Brot auf seinem Tische übrigläßt, sieht nie ein Zeichen des Segens, wie es heißt: Nichts blieb übrig von seinem Essen, darum ist sein Glück nicht von Dauer Hi 20, 21. Aber R. El'azar hat doch gesagt: Wer Brot auf seinem Tisch übrigläßt, ist wie ein Götzendiener; denn es heißt: Die ihr dem Glücksgott die Tafel rüstet u. der Bestimmungsgöttin den Mischtrank einschenkt Jes 65, 11. Das ist kein Widerspruch: in dem letzteren Fall ist ein ganzes Brot dabei, in dem ersteren Fall ist kein ganzes Brot dabei (s. Raschi z. St.).

c. B^rakh 42^a: Rab Papa († 376) war zu Rab Huna b. Nathan (um 350) gegangen. Als man das Mahl beendet hatte, setzte man ihm etwas zu essen vor. Rab Papa nahm es u. aß. Ma^r sagte zu ihm: Ist der Herr nicht der Meinung: Hat man aufgehört (das Mahl beendet), so darf man nicht mehr essen? Er antwortete: „Wenn man abgeräumt hat“, ist gesagt worden (mir aber hat man ja eine Speise vorgesetzt)! Raba († 352) u. Rab Z^eira (der Jüngere, in Babylonien, um 330) waren zum Exilarchen gegangen. Nachdem man das Tischchen כסא vor ihnen abgeräumt hatte, brachte man ihnen eine Portion vom Exilarchen. Raba aß u. Rab Z^eira aß nicht. Dieser sagte zu jenem: Ist der Herr nicht der Meinung: Hat man abgeräumt, so darf man nicht mehr essen? Er antwortete: Wir stützen uns auf den Tisch (richten uns nach dem Tisch) des Exilarchen (u. der ist noch nicht abgeräumt)! — Die weitere Diskussion zeigt dann, daß man in Babylonien das Essen nach aufgehobener Tafel prinzipiell erst vom Abspülen der Hände an verboten hat, u. zwar unter Berufung auf ein Wort Rabs († 247), nach welchem auf das Abspülen der Hände sofort das Tischdankgebet, also nichts andres, auch kein Essen mehr folgen sollte.

d. B^rakh 8, 4: Die Schule Schammais sagte: Man fegt das (Speise-)Zimmer aus u. danach spült man die Hände ab; die Schule Hillels aber sagte: Man spült die Hände ab u. danach fegt man das Zimmer aus. || B^rakh 52^b Bar: Die Schule Schammais sagte: Man fegt das Zimmer aus u. danach spült man die Hände ab. Denn wenn du sagen wolltest: „Man spült zuerst die Hände ab“, so würdest du erfunden als einer, der die Speisen (die auf die Erde gefallen sind, durch das vergossene Wasser) verderben läßt. In der Tat erschien der Schule Schammais das Abspülen der Hände zu Anfang (vor dem Ausfegen des Zimmers) nicht einleuchtend mit Rücksicht auf die (an der Erde liegenden) Brocken פירורי. Dagegen sagte die Schule Hillels: Wenn der Tischdiener ein Gelehrschüler ist (wie gewiß meist in den Häusern der Rabbinen), so hebt er die Brocken, die so groß wie eine Olive sind, (schon von selbst vor dem Abspülen der Hände) auf, während er (nur) die Brocken liegen läßt, die nicht so groß wie eine Olive sind. Das ist eine Stütze für R. Jochanan († 279). Denn R. Jochanan hat gesagt: Brocken, die nicht so groß wie eine Olive sind, darf man umkommen lassen. Worin besteht (im letzten Grund) die Meinungsverschiedenheit (der beiden Schulen)? Die Schule Hillels meinte, es sei verboten, sich eines gesetzesunkundigen Tischdieners zu bedienen, u. die Schule Schammais meinte, es sei erlaubt, sich eines

gesetzesunkundigen Tischdieners zu bedienen. R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt, Rab Huna († 297) habe gesagt: In allen Abschnitten richtet sich die Halakha nach der Schule Hillels außer an dieser Stelle, wo sich die Halakha nach der Schule Schammais richtet. R. Hoschaija (um 225) lehrte aber das Gegenteil: Auch an dieser Stelle richtet sich die Halakha nach der Schule Hillels. — Zu der eingangs zitierten Baraita s. TB^rakḥ 6, 4 (13) u. pB^rakḥ 8, 12^a, 51.

e. Kurz heißt es P^es 111^b: Herabgefallene Brocken sind schlimm in bezug auf das Verarmen. — Ausführlicheres s. Exk. 21 S. 526 Anm. f Chul 105^b.

f. B^rakḥ 46^b: (Rab Schescheth, um 260, hat als Baraita¹ gelehrt:) Mit dem letzten Wasser beginnt man, wenn fünf Personen da sind, bei dem Vornehmsten; wenn hundert Personen da sind, beginnt man bei dem Geringsten, bis man an die fünf (Letzten) kommt. Dann beginnt man wieder bei dem Vornehmsten (unter diesen fünf Letzten). Dahin, wohin die letzten Wasser zurückkehren (d. h. zum Vornehmsten), kehrt auch das Schlußtischgebet zurück (der Vornehmste hat es zu halten). — Formell anders, aber sachlich übereinstimmend pB^rakḥ 8, 12^a, 49: Nach der Mahlzeit beginnt man (das Abspülen der Hände) bei dem der das Tischgebet hält.

g. Chul 105^a: Beim ersten Wasser spült man die Hände ab sowohl mit warmem als auch mit kaltem Wasser; beim letzten Wasser spült man sie nur mit kaltem ab, weil das warme die Hände weich macht (so daß die Unreinheit in die Poren der Haut eindringt) u. den Schmutz nicht beseitigt (s. Raschi).

h. B^rakḥ 42^a: Rab († 247) hat gesagt: Wer an Öl gewöhnt ist (d. h. wer sich nach Tisch die Hände mit Öl abzureiben pflegt), den hält das Öl zurück (d. h. er betet erst, wenn jene Öleinreibung geschehen ist). — Im Folgenden bezeichnet sich dann Rab Kahana, der Lehrer des Rab Aschi († 427) als einen, der an solches Abreiben der Hände mit Öl gewöhnt sei.

i. {Er 17^b s. bei Mt 5, 13 ¶ Nr. 1 S. 232 Abs. a.

k. Chul 105^a: Mit dem letzten Wasser spült man die Hände ab nur in ein Gefäß hinein. Andre sagen: Man spült es nicht auf den Erdboden hin ab. Was ist für ein Unterschied zwischen diesen beiden Meinungen? Den Unterschied machen die Sägespäne aus (in die man nach der zweiten Meinung das letzte Wasser darf abfließen lassen).

l. Chul 105^b: Abaje († 338/39) hat gesagt: Anfänglich war ich der Meinung, daß man das letzte Wasser des Schmutzes wegen nicht auf die Erde (den Fußboden) abspüle; der Herr (= mein Lehrer) hat mir aber gesagt, es geschehe, weil ein böser Geist (Dämon) darauf ruhe.

8. Das Tischgebet.

Unmittelbar auf das letzte Abspülen der Hände sollte das Tischdankgebet „בְּרַכַּת הַמָּזֶן“, Lobpreisung für die Speise“ folgen.^a Zum Sprechen des Gebetes forderte der Gastgeber (Hausvater) der Regel nach den Vornehmsten unter den Gästen auf.^b Ausnahmen von der Regel waren nicht ausgeschlossen.^c Die Aufforderung des Gastgebers abzulehnen, galt als arger Verstoß gegen die gute Sitte. Wer es gleichwohl tat, sollte Verkürzung seiner Lebenstage zu befürchten haben,^d während der, welcher der Aufforderung nachkam, Segen in Zeit u. Ewigkeit erwarten durfte.^e Das Tischgebet wurde eingeleitet mit der sogenannten „בְּרַכַּת הַמָּזֶן“, Einladungs-“ oder „Aufforderungs-Benediktion“, in welcher der, welcher das Tischgebet halten sollte, alle übrigen Gäste zum gemeinsamen Tischgebet aufforderte. Die Formel der Einladungs-Benediktion lautete nicht in allen Fällen gleich: je mehr Gäste vorhanden

¹ Zu dieser Bar vgl. TB^rakḥ 5, 6 (12).

waren, desto voller wurde ihr Wortlaut.^f Ob die Birkath ha-Zimmun schon in Jesu Tagen üblich war, wissen wir nicht. Nach ihrer Beendigung ergriff der Sprecher des Tischgebetes, auf seinem Speisepolster aufrecht sitzend,^g den auf seinem Eßtischchen vor ihm stehenden vollen Becher Wein, den sogenannten „Becher des Segens“ כוס של ברכה (τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας 1 Kor 10, 16), zunächst mit seinen beiden Händen, dann faßte er ihn allein in seine Rechte, hob ihn eine Handbreit über sein Tischchen empor u. sprach, seine Augen fest auf ihn gerichtet haltend, das übliche Tischgebet.^h Das Gebet bestand aus vier Benediktionen, die man nach ihrem Inhalt bezeichnete als ברכה ה' „Lobspruch: Der speist“ (= 1. Benediktion; zB pB^rrakh 7, 11^a, 35; B^rrakh 48^b, 6); ברכה ה' „Lobspruch für das Land“ (= 2. Bened.; zB TB^rrakh 7, 1; pB^rrakh 7, 11^a, 43; B^rrakh 48^b, 7); ברכה ה' „Lobspruch: Der Jerusalem baut“ (= 3. Bened.; zB pB^rrakh 7, 11^a, 43; B^rrakh 48^b, 8) u. ברכה ה' „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ (= 4. Bened.; zB TB^rrakh 7, 1; pB^rrakh 7, 11^a, 39; B^rrakh 48^b, 10). Das Gebet selbst wird, weil als bekannt vorausgesetzt, in unsren Quellen nicht mitgeteilt; die gelegentlichen Zitate daraus, die sich besonders B^rrakh 46^a; 48^b u. 49^a finden, zeigen aber, daß die drei ersten Benediktionen schon in der älteren Zeit im wesentlichen so gelautet haben, wie wir sie in den jetzigen jüdischen Gebetbüchern vor uns haben. Nur bei der 4. Benediktion liegt die Sache anders: hier wird alles, was auf ihren gegenwärtigen ersten Satz folgt, als spätere Zutat anzusehen sein. Wir geben das ganze Gebet weiter unten nach seinem jetzigen Wortlaut im סדר שבת אחר, Rödelheim, 1886, wieder,ⁱ um die wichtigsten Traditionen, die aus älterer Zeit über unser Gebet vorliegen, daran anzuschließen.^k

a. B^rrakh 42^a: R. Chijja b. Aschi (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: In drei Fällen ist ein unmittelbares Aufeinanderfolgen nötig: . . . Unmittelbar auf das Abspülen der Hände (mit dem letzten Wasser) folgt das Tischgebet. — Dasselbe tradiert pB^rrakh 1, 2^d, 52 R. Z^ešira (um 300) im Namen des R. Abba b. Jirmeja (um 270) mit der Begründung aus Ps 134, 2: Erhebet eure Hände in Heiligkeit (= abgespült) u. danket Jahve (im Tischgebet; so im Sinn des Midr). || pB^rrakh 1, 2^d, 56: R. Jose b. Bun (um 350) hat gesagt: . . . Wer auf das Abspülen der Hände unmittelbar das Tischgebet folgen läßt, den klagt der Satan wegen jenes Mahles nicht an.

b. B^rrakh 47^a: Die Schüler Rabs († 247) saßen beim Mahl. Es trat Rab ein. Sie sagten: Ein großer Mann ist gekommen, der uns das Tischgebet hält. Er sprach zu ihnen: Meinest ihr, daß der Größte das Tischgebet spricht? Wer von Anfang an bei dem Mahle war, darf das Tischgebet halten. Die Halakha ist: Der Größte hält das Tischgebet, auch wenn er (erst) zum Schluß kommt (nur muß er vom Mahl soviel genossen haben, wie etwa eine Olive groß ist). || B^rrakh 46^b s. bei Nr. 7 S. 627 Anm. f. Im Anschluß an diese Stelle heißt es dann B^rrakh 46^b weiter: Das ist eine Stütze für Rab; denn Rab Chijja b. Aschi (um 270) hat gesagt, Rab habe gesagt: Wer am Schluß seine Hände zuerst abspült (d. h. der Vornehmste), der ist für das Tischgebet bestimmt. Vgl. pB^rrakh 8, 12^a, 49. — Auch an einer kleineren Familientafel pflegte ein gerade anwesender Gast das Tischgebet zu sprechen; s. R. Schimōns Ausführung in B^rrakh 46^a bei Nr. 6 S. 623 Anm. r; diese Stelle zugleich ein Beleg dafür, daß die Aufforderung zum Tischgebet vom Hausherrn ausging.

c. So wird B^erakh 46^a — s. bei Nr. 6 S. 623 Anm. r — R. Z^eira zum Tischgebet aufgefordert, nicht weil er der Größte war, sondern weil gerade er geehrt werden sollte. || B^erakh 43^a: Rab († 247) u. R. Chijja (um 200) saßen vor Rabbi († 217?) beim Mahle. Da sagte Rabbi zu Rab: Stehe auf, wasche deine Hände! Er sah, daß er sich fürchtete. Da sagte R. Chijja zu ihm: „Fürstenson, denke an das Tischgebet!“ hat er dir damit sagen wollen. — Hier wird der jüngere Rab vermutlich der Übung halber zum Tischgebet herangezogen. — Eine Parallele s. B^erakh 46^b, 38. || Rab Huna († 297) wollte das Tischgebet allgemein dem übertragen wissen, der zu Beginn des Mahles das Brot gebrochen hatte, s. B^erakh 46^a bei Nr. 6 S. 623 Anm. r. — In pB^erakh 8, 12^a, 46 lautet Rab Hunas Ausspruch kurz: Wer den Anfang gemacht hat, macht auch den Schluß.

d. B^erakh 55^a: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt: Drei Dinge verkürzen die Tage u. Jahre eines Menschen. Wenn man einem das Torabuch gibt, daraus (beim Gottesdienst) vorzulesen, u. er liest nicht vor; denn es heißt Dt 30, 20: Das ist dein Leben u. die Länge deiner Tage. Ferner wenn man einem den Becher des Segens reicht, das Tischgebet zu sprechen, u. er spricht es nicht; denn es heißt Gn 12, 3: Ich will die segnen, welche dich segnen. (Im Tischgebet segnet der Benedizierende den Hausherrn u. wird deshalb selbst von Gott gesegnet; lehnt er das Tischgebet ab, so geht er des göttlichen Segens verlustig.) Und wenn sich einer herrisch benimmt. (Beweis Joseph, der vor allen seinen Brüdern verstorben ist.)

e. B^erakh 51^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wer über dem vollen Becher den Lobspruch spricht (das Tischgebet hält), dem gibt man (Gott) einen Besitz ohne Grenzen, wie es heißt: Der volle (Becher) des Dankes gegen Jahve erhält den Westen u. den Süden zum Besitz (so Dt 33, 23 nach dem Midr). R. Jose b. Chanina (um 270) sagte: Er wird gewürdigt, zwei Welten in Besitz zu nehmen, diese u. die zukünftige Welt. (Zum letzten Wort s. pB^erakh 7, 11^d, 1 in Anm. h.)

f. Die Mischna setzt die Kenntnis der vollen Formeln voraus u. gibt nur ihren Anfang. Wir fügen den vollen Wortlaut in eckiger Klammer hinzu nach B^erakh 50^a. — B^erakh 7, 1: Drei, die zusammen gegessen haben, sind verpflichtet (zum Tischgebet) aufzufordern. . . . Einen Nichtjuden fordert man nicht auf. — Das. 7, 2: Frauen, Sklaven u. Kinder fordert man nicht auf. . . . — Das. 7, 3: Wie fordert man auf? Wenn drei Personen da sind, sagt er (der das Tischgebet halten soll): Lasset uns preisen [den, dessen ist, was wir gegessen haben]! Wenn drei Personen außer ihm da sind, sagt er: Preiset [den, dessen ist, was wir gegessen haben]. Bei zehn Personen außer ihm sagt er: Preiset [unsren Gott, dessen ist usw.]! Gleichviel ob zehn Personen da sind oder zehn Myriaden (die Aufforderung hat immer weiter den letzten Wortlaut; so R. Aqiba, † um 135; dagegen sagte R. Jose der Galiläer, um 110:) Bei hundert Personen sagt er: Lasset uns Jahve preisen, unsren Gott [dessen ist usw.]! Bei hundert Personen außer ihm sagt er: Preiset [Jahve unsren Gott, dessen ist usw.]! Bei tausend Personen sagt er: Lasset uns Jahve preisen, unsren Gott, den Gott Israels [dessen ist usw.]! Bei tausend Personen außer ihm sagt er: Preiset [Jahve unsren Gott, den Gott Israels, dessen ist usw.]! Bei zehntausend Personen sagt er: Lasset uns Jahve preisen, unsren Gott, den Gott Israels, den Gott der Heerscharen, der über den K^erubim thront, für die Speise, die wir gegessen haben! Bei zehntausend Personen außer ihm sagt er: Preiset [Jahve unsren Gott, den Gott Israels, den Gott der Heerscharen, der über den K^erubim thront, für die Speise, die wir gegessen haben]! Wie er selbst (der Auffordernde) preist, so antworten sie (die Aufgeforderten) nach ihm (also im letzten Fall): Gepriesen sei Jahve unser Gott, der Gott Israels, der Gott der Heerscharen, der über den K^erubim thront, für die Speise, die wir gegessen haben! R. Jose der Galiläer sagte: Nach der Größe der Versammlung sagt man den Lobpreis, wie es heißt: Je nach den Versammlungen preiset Gott, Jahven, ihr aus dem Quell Israels! (So der Midr Ps 68, 27). — Die Halakha folgte dem R. Aqiba, so Raba († 352) B^erakh 50^a.

g. B^erakh 51^b s. in Exk. 4 S. 71 Anm. α.

h. Über den „Becher des Segens“ waren viele Halakhoth im Umlauf. Wir geben die Hauptstellen in aller Ausführlichkeit wieder. Schab 76^b: Rab Nachman († 320) hat gesagt, Rabbah b. Abuha (um 270) habe gesagt: Der Becher des Segens muß den vierten Teil eines Viertel Log (ungemischten Weins) enthalten,¹ damit er, wenn man ihn mischt, auf ein Viertel Log zu stehen kommt. (Als Mischungsverhältnis ist hier vorausgesetzt ein Teil Wein auf drei Teile Wasser; vgl. hierzu oben Nr. 2 S. 614 Anm. h.) || B^rakh 51^a: R. Z^efira (um 300) hat gesagt, R. Abbahu (um 300) habe gesagt — man hat auch gesagt, in einer Bar sei gelehrt worden —: Zehn Dinge sind vom Becher des Segens gesagt worden: Er bedarf der Ausspülung u. der Abspülung; der Wein muß roh (ungemischt hineingetan werden) u. der Becher (nach vorgenommener Mischung) voll sein; er bedarf der Bekränzung u. der Verhüllung; man ergreift ihn mit beiden Händen u. nimmt ihn dann in die rechte Hand; man hebt ihn eine Handbreit über den Fußboden (das Polster) hoch, u. man richtet seine Augen auf ihn. Einige fügen noch hinzu: Man sendet ihn als Geschenk an die Familienglieder (des Gastgebers, insonderheit an dessen Ehefrau, um ihr Ehre zu erweisen).² R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wir haben nur vier (von jenen zehn Dingen): die Ausspülung, die Abspülung, der Wein muß (zunächst) ungemischt u. der Becher muß (nach geschehener Mischung) voll sein. In einer Bar ist gelehrt worden: Die Ausspülung geschieht innen, die Abspülung außen. . . . (Der Becher) „bedarf der Umkränzung“. Rab J^ehuda († 299) umkränzte ihn mit Schülern. (Seine Schüler mußten dicht um ihn treten, wenn er das Tischgebet sprach.) Rab Chiada († 309) umkränzte (umgab) ihn mit (anderen) Bechern. (Ursprünglich war bei der Bekränzung gewiß an Blumenschmuck gedacht; die Umdeutung gehört Babylonien an.) . . . „Er bedarf der Verhüllung.“ Rab Papa († 376) hüllte sich ein u. setzte sich nieder; Rab Asi (um 300) breitete ein Tuch um seinen Kopf. „Man ergreift ihn mit beiden Händen.“ R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Welche Schriftstelle gibt es dafür? Erhebet eure Hände (Plural!) in Heiligkeit u. danket Jahve! Ps 134, 2. „Man nimmt ihn dann in die rechte Hand.“ R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan habe gesagt: Die Früheren fragten: Darf die Linke die Rechte dabei stützen? Rab Aschi († 427) hat gesagt: Weil bei den Früheren die Frage aufgeworfen ist, ohne daß ihnen eine Erklärung gegeben wurde, so üben wir das Schwerere (u. lassen die Linke die Rechte nicht dabei stützen). „Man erhebt ihn eine Handbreit über den Fußboden.“ R. Acha b. Chanina (um 300) hat gesagt: Welche Schriftstelle gibt es dafür? Den Becher des Heils will ich erheben u. den Namen Jahves verkündigen Ps 116, 13. „Man richtet seine Augen auf ihn“, damit er (der Betende) seine Gedanken nicht von ihm ablenke. „Man sendet ihn als Geschenk an seine Familienglieder“, damit seine Frau gesegnet werde (vor allem mit Kindersegen). . . . Rab Asi (um 300) hat gesagt: Über dem Becher des Segens darf man nicht sprechen (sobald ihn der Benedizierende mit seinen Händen erfaßt hat). Rab Asi hat gesagt: Über einem Becher des Unheils darf man das Tischgebet nicht halten. Was ist ein „Becher des Unheils“? Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Das ist ein zweiter Becher (d. h. ein Becher, auf den eine gerade Zahl entfällt, also ein zweiter, vierter, sechster Becher). Die Bar lautet ebenso: Wer gepaarte Becher getrunken hat, darf das Tischgebet nicht halten, wie es heißt: Bereite dich, Israel, deinen Gott anzurufen (so der Midr Am 4, 12), u. ein solcher ist nicht bereitet. (Über die geraden Zahlen u. die gepaarten Becher s. Exk. 21 S. 532 f. Anm. f u. g.) || pB^rakh 7, 11^c, 61: R. Jirm^eja (um 320) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Die Früheren haben gefragt: Darf die Linke die Rechte beim Becher des Segens stützen? Man kann daraus dreierlei entnehmen. Du hörst daraus, daß man ihn mit der Rechten erfassen muß, daß die Hand eine Handbreit über den Tisch erhoben werden soll, u. daß man seine Augen auf ihn richten muß. || pB^rakh 7, 11^d, 1: R. Acha (um 320) hat gesagt: Dreierlei ist vom Becher des Segens gesagt worden:

¹ Allgemein wird P^es 105^b gesagt: Der Becher des Segens bedarf des bestimmten Maßes von Wein.

² Hierzu s. in Exk. 4 S. 60 Anm. e.

er muß voll sein, er bedarf der Bekränzung u. er bedarf der Ausspülung. Und diese drei Stücke sind in einem Vers enthalten. Es heißt: Naphtali, gesättigt mit Wohlgefallen u. voll des Segens Jahves. „Gesättigt“, damit ist die Bekränzung gemeint; „mit Wohlgefallen“, damit ist die Ausspülung gemeint; „voll“ ist nach seinem Wortlaut gemeint. R. (Jose b.) Chanina (um 270) hat gesagt: Wenn du also tust, was steht dann dort (Dt 33, 23) geschrieben? „Den Westen u. den Süden nimm in Besitz“ (so deutet der Midr). Du wirst gewürdigt, diese u. die zukünftige Welt in Besitz zu nehmen. (Nach einer Glosse z. St. genügte Dt 33, 23 die Imperativform יִרְשׁ; das an sich überflüssige ך am Anfang u. ך am Ende des Wortes יִרְשׁג solle dann auf diese u. die zukünftige Welt hinweisen, die [nach einem Ausspruch des R. J'huda, um 150, u. des R. Jochanan, † 279] durch ך u. ך erschaffen worden sind.) R. El'azar (um 270) hat gesagt: Über einem verstümmelten (nicht $\frac{1}{4}$ Log gemischten Wein enthaltenden) Becher darf man das Tischgebet nicht sprechen, kostet er (zuvor) davon, so verstümmelt er ihn. Daraus hörst du dreierlei. Du hörst daraus, daß man über einem verstümmelten Becher nicht das Tischgebet hält, daß in ihm das richtige Maß Wein sein muß, u. daß, wer (zuvor) davon kostet, ihn unbrauchbar macht. — Vgl. P^{es} 105^b: Wer (über dem Becher des Segens) das Tischgebet spricht, muß (nachher) davon kosten; ferner höre ich, wer (vorher) davon kostet, macht ihn zu einem verstümmelten (u. deshalb unbrauchbaren).

1. Erste Benediktion des Tischgebets:¹ Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der die ganze Welt speist durch seine Güte! In Gnade, Liebe u. Erbarmen gibt er Brot allem Fleisch, denn seine Gnade währet ewiglich. Nach seiner großen immerwährenden Güte hat er uns nicht mangeln lassen u. möge er uns in Ewigkeit nicht mangeln lassen Speise um seines großen Namens willen. Denn er speist u. versorgt alle u. erweist Gutes allen u. richtet Speise zu für alle seine Geschöpfe, die er geschaffen hat. Gepriesen seist du Jahve, der alle speist! — Zweite Benediktion: Wir danken dir, Jahve unser Gott, daß du unsren Vätern als Erbteil gegeben hast das liebwerte, gute u. weite Land (Israel), daß du uns, Jahve unser Gott, aus dem Lande Ägypten herausgeführt u. uns aus dem Knechthause erlöst hast. Wir danken dir für deinen Bund, den du an unsrem Fleisch (durch die Beschneidung) besiegelt hast, für deine Tora, die du uns gelehrt hast, für deine Satzungen, die du uns kundgetan hast, für das Leben, die Huld u. die Liebe, mit denen du uns begnadigt hast, u. für den Genuß der Speise, mit der du uns speist u. versorgst beständig an jedem Tag u. zu jeder Zeit u. in jeder Stunde. Für das alles danken wir dir, Jahve unser Gott. u. preisen dich. Gepriesen werde dein Name vom Munde alles Lebenden immerfort in alle Ewigkeit, wie geschrieben steht: Wenn du gegessen hast u. satt bist, so preise Jahve deinen Gott für das gute Land, das er dir gegeben hat Dt 8, 10. Gepriesen seist du, Jahve, für das Land u. für die Speise! — Dritte Benediktion: Erbarme dich, Jahve unser Gott, über Israel, dein Volk, über Jerusalem, deine Stadt, über Çion, die Wohnung deiner Herrlichkeit, über das Königtum des Hauses Davids, deines Gesalbten, u. über das große u. heilige Haus, über welchem dein Name genannt ist. Unser Gott, unser Vater, weide uns, speise uns, versorge uns, ernähre uns u. schaffe uns weiten Raum; ja schaffe uns weiten Raum eilends aus allen unsren Bedrängnissen! Laß uns nicht benötigt sein, Jahve unser Gott, weder der Gaben der Menschen, noch ihres Darlehns, sondern allein deiner vollen u. offenen u. heiligen u. weiten Hand, damit wir nicht zuschanden u. beschämt werden in alle Ewigkeit. Baue Jerusalem, die heilige Stadt, eilends in unsren Tagen! Gepriesen seist du, Jahve, der Jerusalem baut in seiner Barmherzigkeit. Amen! — Vierte Benediktion: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, Gott, unser Vater, unser König, unser Starker (Herrlicher מְבַרְכֵנוּ), unser Schöpfer, unser Erlöser, unser Bildner, unser Heiliger, der Heilige Jakobs, unser Hirt, der Hirt Israels, der König, der Gute u. der Gutes erweist הַטוֹב הַיָּשׁוּר jedermann.² Denn an jedem Tage hat er

¹ Das Tischgebet durfte nach Soṭa 7, 1 in jeder Sprache gebetet werden.

² So weit wird etwa der ursprüngliche Wortlaut der vierten Benediktion gereicht haben; dazu dann noch der Schluß: So sprecht Amen!

uns Gutes getan, tut er uns Gutes, wird er uns Gutes tun. Er hat uns zuteil werden lassen, er läßt uns zuteil werden, er wird uns zuteil werden lassen immerdar zu Gnade u. Liebe u. Erbarmen u. Freiheit Rettung u. Gelingen, Segen u. Heil, Trost, Versorgung u. Ernährung u. Erbarmen u. Leben u. Frieden u. alles Gute, u. von allem Guten wird er uns nichts mangeln lassen. Der Barmherzige, er soll König über uns sein in alle Ewigkeit! Der Barmherzige, er sei gepriesen im Himmel u. auf Erden! Der Barmherzige, er sei gelobt in alle Geschlechter u. gerühmt durch uns immerdar u. verherrlicht durch uns in alle, alle Ewigkeiten! Der Barmherzige, er versorge uns in Überfluß. Der Barmherzige, er zerbreche unser Joch auf unsrem Halse u. er führe uns in aufrechter Haltung in unser Land. Der Barmherzige, er sende Segen in Menge in dieses Haus u. auf diesen Tisch, an dem wir gegessen haben. Der Barmherzige, er sende uns den Propheten Elias, sein Gedächtnis sei zum Guten!, daß er uns frohe Botschaft bringe, Hilfe u. Trost. Der Barmherzige, er segne (meinen Vater) meinen Gebieter, den Herrn dieses Hauses, u. (meine Mutter) meine Gebieterin, die Herrin dieses Hauses, sie u. ihr Haus u. ihre Nachkommen u. alles, was sie haben, uns u. alles, was wir haben. Gleichwie unsre Väter, Abraham, Isaak u. Jakob, gesegnet worden sind mit allem, von allem u. in bezug auf alles,¹ so möge er uns alle zusammen segnen mit vollkommenem Segen; u. wir wollen sagen: Amen! Im Himmel möge man für sie u. für uns Verdienstliches geltend machen, daß es diene zur Wahrung des Friedens (der Eintracht), u. daß wir Segen hinnehmen von Jahve u. Barmherzigkeit von dem Gott unsrer Hilfe, u. daß wir Gnade u. feinen Verstand gewinnen in den Augen Gottes u. der Menschen (vgl. Spr 3, 4). Der Barmherzige, er würdige uns der Tage des Messias u. des Lebens der zukünftigen Welt, der da groß macht das Heil seines Königs u. der Gnade erweist seinem Gesalbten, dem David, u. seinem Samen in Ewigkeit. Der da Frieden macht in seinen Himmelshöhen, er schaffe Frieden über uns u. ganz Israel. So sprecht: Amen!

k. Ältere Traditionen, die das Tischgebet betreffen.

α. Der Schriftbeweis für die vier Benediktionen des Tischgebets wurde aus Dt 8, 10 geführt. pB^{er}akh 7, 11^a, 41: R. Jischmael († um 135) hat gesagt: (Die vierte Benediktion:) „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ ist ein Wort (eine Anordnung) der Tora; denn es steht geschrieben Dt 8, 10: „Wenn du gegessen hast u. satt bist, so preise“, das ist die „Aufforderungs-Benediktion“ בְּרַכּוֹת הַיְיָ יֵשׁוּעַ; „Jahve deinen Gott“, das ist: „Der alles speist“ (= erste Bened.); „für das Land“, das ist die Benediktion für das Land (= zweite Bened.); „das gute“ (Land), das ist die Benediktion: „Der Jerusalem baut“ (= dritte Bened.); u. ebenso heißt es Dt 3, 25: Dieser „gute“ Berg u. der Libanon (= Çion u. Tempel im Sinn des Midr., nach dem Kanon, daß mit „Libanon“ der Tempel gemeint sei); „welches er dir gegeben hat“ (Dt 8, 10), das ist die Benediktion: Der Gute u. der Gutes Erweisende (= vierte Benediktion). — Eine Parallele aus TB^{er}akh 7, 1 (14) s. bei Mt 14, 19 S. 686 Anm. c. — Andre leugneten allerdings, daß die vierte Benediktion: „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ von der Tora angeordnet sei; s. B^{er}akh 46^b, 3 in Exk. 23 S. 603 Anm. aa; ferner s. im folgenden Absatz γ.

β. Als Einschaltungen, die beim Tischgebet üblich waren, werden namentlich drei Benediktionen namhaft gemacht. Erstens: Der Weihespruch für den Sabbat, falls ein Gastmahl sich bis zum Anbruch des Sabbats hinzog. B^{er}akh 48^b, 16: Am Sabbat beginnt man mit Trost (d. h. mit dem Anfang der dritten Benediktion des Tischgebets) u. schließt mit Trost (d. h. mit dem Schluß der dritten Benediktion des Tischgebets), u. den Weihespruch des Tages sagt man in der Mitte. (Der Weihespruch für den Sabbat lautete nach B^{er}akh 49^a, 42: Gepriesen sei, der die Sabbate zur Ruhe seinem Volk Israel gegeben hat in Liebe zum Zeichen u.

¹ Die Worte wollen eine Anspielung sein auf Gn 24, 1: Jahve hatte Abraham gesegnet בָּרַךְ „mit allem“; auf Gn 27, 33: Ich (Isaak) אֵל בָּרַךְ „von allem“ u. auf Gn 33, 11: Ich (Jakob) habe ja כֹּל „alles“; vgl. BB 17^a, 2.

zum Bunde! Gepriesen sei, der den Sabbat geheiligt hat!) R. Eliezer (um 90) sagte: Wenn er ihn sagen will in der Trostbenediktion (= in der dritten Bened.), so darf er es; wenn in der Benediktion für das Land (= in der zweiten Bened.), so darf er es; wenn in der Benediktion, die die Gelehrten in Jabne angeordnet haben (d. h. in der vierten Benediktion: „Der Gute u. der Gutes Erweisende“), so darf er es. Die Gelehrten aber sagten: Er darf ihn nur in der Trostbenediktion (= in der dritten Bened.) sagen. — Zweitens: Der Segensspruch für die Trauernden $\text{הַיְיבִּיטְנוּ לַחַיִּים}$; s. Š'mach 14 Ende u. B'rakh 46^b, 3 in Exk. 23 S. 603 Anm. aa. Aus diesen Stellen ersehen wir, daß von R. Aqiba († um 135), R. Jose dem Galiläer (um 110) u. ihren Zeitgenossen über die Frage verhandelt worden ist, ob die vierte Benediktion des Tischgebetes $\text{הַיְיבִּיטְנוּ לַחַיִּים}$ zu sprechen oder fortzulassen sei, falls mit dem Tischgebet die Birkath Abelim verbunden werde. — Drittens: Der Segensspruch für den Gastgeber. Segenswünsche, die ein Gast beim Tischgebet für den Hausherrn aussprechen sollte, besitzen wir von R. Schim'ion (um 150) u. von Rabbi († 217?), s. B'rakh 46^a in Exk. 23 S. 570 Anm. f. Der oben mitgeteilte gegenwärtige Wortlaut der vierten Bened. des Tischgebets zeigt, daß die spätere Zeit die älteren Segenswünsche durch andre ersetzt hat.

γ. Über das Alter des Tischgebets liegen folgende Traditionen vor. B'rakh 48^b: Rab Nachman († 320) hat gesagt: Mose hat für die Israeliten die Benediktion: „Der speist“ (= erste Bened.) in der Stunde angeordnet, da ihnen das Manna herabkam. Josua hat für sie die Benediktion für das Land (= zweite Bened.) angeordnet, als sie in das Land (Israel) einzogen. David u. Salomo haben „Der Jerusalem baut“ (= dritte Bened.) angeordnet, u. zwar ordnete David die Worte: „Über Israel, dein Volk, u. über Jerusalem, deine Stadt“, an u. Salomo die Worte: „Über das große u. heilige Haus“. (Die vierte Benediktion:) „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ hat man in Jabne (Synedralsitz nach der Zerstörung des Tempels) in bezug auf die Getöteten von Bether (Beth-ther)¹ angeordnet; denn Rab Matt'na (um 275) hat gesagt: An dem Tage, da die Getöteten von Bether in das Grab gelegt wurden, ordnete man in Jabne die Benediktion: „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ an. „Der Gute“, weil sie (die Leichen der Erschlagenen) nicht stinkend geworden waren, u. „der Gutes Erweisende“, weil sie in das Grab gelegt werden durften.² || TanchB $\text{מַסְכֵּי תַנְחֻמִּים}$ § 5 (82^b): Es lehre uns unser Lehrer: Wie hat man vor dem Einzuge in das Land (Israel) für die Speise gedankt? So haben uns unsre Lehrer gelehrt: Ehe man in das Land eingezogen war, hat man die eine Benediktion: „Der alle speist“ (= erste Bened.) gebetet. Nachdem man eingezogen war, sprach man die Benediktion für das Land u. für die Speise (= zweite Bened.). Als Jerusalem zerstört war, fügte man noch die Benediktion: „Der Jerusalem baut“ (= dritte Bened.) hinzu. Als die Erschlagenen von Bether begraben wurden, fügte man noch hinzu: „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ (= vierte Bened.); „der Gute“, weil die Leichen nicht stinkend geworden waren, „der Gutes Erweisende“, weil sie in Gräber gelegt werden durften. Aber keine von allen Benediktionen ist mehr beliebt als die für das Land (= zweite Bened.); denn so haben die Gelehrten gesagt: Wer im Tischgebet nicht die Worte erwähnt: „Für das Land u. für die Speise“; „Das liebwerte, gute u. weite Land“; „Für den Bund u. die Tora, das Leben u. die Speise“, der genügt seiner Pflicht nicht. — Dasselbe Tanch $\text{מַסְכֵּי תַנְחֻמִּים}$ 246^b; NuR 23 (193^d). Der zuletzt erwähnte Ausspruch der Gelehrten

¹ Über die Aussprache des Namens u. die Lage des Ortes s. Schürer 1⁴, 693. Nach der jüdischen Tradition ist Bether an einem 9. Ab (vermutlich 135 n. Chr.) erobert worden.

² Nach pTa'an 4, 69^a, 18 u. Midr KL 2, 2 (63^b) hatte der Kaiser Hadrian die Beerdigung der Erschlagenen von Bether verboten. Die Aufhebung dieses Ediktes soll an einem 15. Ab (vermutlich 138 n. Chr.) erfolgt sein, s. Ta'an 30^b, 31; 31^a, 1; BB 121^a, 17; 121^b, 5. — Der Ausspruch des Rab Matt'na auch Ta'an 31^a, 2; BB 121^b, 6; dagegen ist pTa'an 4, 69^a, 19 u. Midr HL 2, 2 (63^b, 2) dieser Ausspruch dem Rab Huna († 297) beigelegt.

geht nach der Baraita B^rakh 48^b, 42 zum Teil auf R. Eli'ezer (um 90) zurück; vgl. auch B^rakh 49^a, 7. — Sieht man von diesen Traditionen ganz ab, so wird man annehmen können, daß die beiden ersten Benediktionen alt sind; ihre Hauptsätze hat man vielleicht schon in Jesu Tagen gebetet. Die dritte Benediktion setzt die Zerstörung Jerusalems voraus; sie mag bald nach dem Jahre 70 in Aufnahme gekommen sein. Die vierte Benediktion ist bereits dem R. Eli'ezer (um 90), dem R. Jose Ha-g^elili (um 110), dem R. Aqiba u. dem R. Jischma'el (beide † um 135) bekannt gewesen, s. pB^rakh 7, 11^a, 41 in Absatz α u. B^rakh 48^b, 16; Š^rmach 14; B^rakh 46^b, 3 in Absatz β; R. Eli'ezer läßt sie ausdrücklich von den Gelehrten in Jabne angeordnet sein, s. B^rakh 48^b, 16 in Absatz β; sie wird also nicht viel jünger gewesen sein als die dritte Benediktion. Es ist möglich, daß sie erst nach dem Fall von Bether allgemein für obligatorisch erklärt worden ist u. daß damit die Zeitangabe zusammenhängt, die sich oben B^rakh 48^b im Ausspruch des Rab Matt^ena findet. — Über den Umfang der vierten Benediktion läßt sich der älteren Literatur nur wenig entnehmen. Fest steht lediglich, daß ihr der erste Satz angehört hat: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, der Gute u. der Gutes erweist jedermann! — Gestritten wird dann noch um die Frage, ob in ihr die Königsherrschaft Gottes zu erwähnen sei, d. h. ob zu Anfang die Worte „König der Welt“ u. vor ihrem Schluß das Wort „König“ zu sagen sei. So B^rakh 49^a, 9: Verschiedener Meinung waren Abba Jose b. Dustai (um 160) u. die Rabbinen. Der eine Teil sagte: Die Benediktion: „Der Gute u. der Gutes Erweisende“ bedarf der Erwähnung der Königsherrschaft (Gottes), u. der andre Teil sagte: Sie bedarf nicht der Erwähnung der Königsherrschaft. (Vgl. auch B^rakh 49^a, 36.) — Der spätere Wortlaut der vierten Benediktion zeigt dann, daß die Halakha die Frage betreffs der Erwähnung der Königsherrschaft bejaht hat. — Weiter sehen wir aus Raschi zu B^rakh 49^a, daß bereits zu seiner Zeit auch die Worte: „Unser Vater, unser König, unser Starker, unser Schöpfer, unser Erlöser, unser Heiliger, der Heilige Jakobs, unser Hirt, der Hirt Israels, der König“ der vierten Benediktion angehört haben, so daß man schließlich wird annehmen dürfen, daß der ganze erste Satz der gegenwärtigen vierten Benediktion noch der talmudischen Zeit entstammt u. damals die vierte Benediktion ausgemacht hat. Rabbenu Ascher († 1327) kennt dann weiter auch die Sätze, die anheben mit: Der Barmherzige, er soll König über uns sein, s. Exk. 23 S. 603 Anm. aa Ende.

9. Der Nachtsch.

Nach dem Tischgebet zündete man gern Räucherwerk מִנְחָה an, um das Speisezimmer mit Wohlgeruch zu erfüllen.^a Dann wurde Wein^b gereicht u. dazu als Nachtsch Geröstetes^c mit allerlei Süßigkeiten; auch eingelegte Fische^d fehlten nicht als Gegengewicht gegen das zuvor genossene süßliche Naschwerk. Doch hören wir auch von Tauben u. Pilzen,^e die als Nachtsch aufgetragen wurden. Alle diese Dinge erforderten natürlich vor u. nach dem Genuß wiederum ihre Lobsprüche,^f über deren Wortlaut die ältere Zeit noch eingehend debattiert.¹

a. B^rakh 6, 6: Bringt man ihnen (Wein) nach der Mahlzeit (zum Nachtsch), so spricht einer für alle den Lobspruch. Und er spricht ihn (auch) über das Räucherwerk מִנְחָה, obwohl man das Räucherwerk erst nach dem Mahle bringt. — Es liegt am nächsten, diese Mischna so zu verstehen, daß der, welcher den Lobspruch über den Wein spricht, ihn auch über das Räucherwerk spricht. Andre meinen, daß der Lobspruch über das Räucherwerk von dem zu sprechen war, der das Mahl mit dem Brotbrechen eröffnete (s. Bertinoro), oder von dem, der das Tischgebet gehalten hatte (s. Raschi zu B^rakh 43^a u. den Mischnakommentar des Maimonides z. St.). — Der

¹ Zum Gesang, wie er nach Gastmählern üblich war, s. Exk. 4 S. 73 Nr. 8; ferner Exk. 15 S. 399 Anm. m.

Lobspruch für das Räucherwerk lautete: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der die Arten der Wohlgerüche (der Gewürze oder der Spezereien רִיחַ אֲרָמִים) schafft! — B^rrakh 43^a: R. Z^eira (um 300) hat gesagt, Raba (richtiger Rabba) b. Jirm^eja (um 270) habe gesagt: Von wann an spricht man den Lobspruch über den Wohlgeruch? Sobald seine Rauchsäule emporsteigt. . . ,¹ R. Chijja b. Abba b. Nachmani (um 350) hat gesagt, Rab Chisda († 309) habe gesagt, Rab († 247) habe gesagt — andre sagen, Rab Chisda habe gesagt, Z^eiri (um 250) habe gesagt: Über alle Arten Räucherwerk spricht man den Lobspruch: (Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der die Gewürzhölzer (wohlriechende Bäume) schafft! Ausgenommen ist der Moschus, der von einem Tier herkommt; über ihn spricht man den Lobspruch: Gepriesen seist du usw., der die Arten der Wohlgerüche schafft! (s. oben). Man entgegnete: Den Lobspruch: („Gepriesen seist du usw.) der die Gewürzhölzer schafft“, spricht man nur über die Balsamstauden des Hauses Rabbis († 217?) u. über die Balsamstauden des kaiserlichen Hauses (der fiskalischen Besitzungen bei Jericho) u. über die Myrte, wo sie auch sei. — Nach pB^rrakh 6, 10^d, 30 lautete Chisdas Lobspruch: Gepriesen seist du usw., der Wohlgeruch gibt in die Gewürzhölzer.

b. B^rrakh 6, 6 s. in Anm. a.

c. רִיחַ אֲרָמִים (ריח ארמים?) „geröstete Körner“, die mit Mandeln, Zucker u. Gewürzen zubereitet u. als Naschwerk zum Wein gegessen wurden, s. Levy 3, 321^a. — TB^rrakh 4, 4 (8): Setzt man einem Arten von Naschwerk² אֲרָמִים (besser אֲרָמִים = τράχημα) vor, so spricht er darüber den Lobspruch: Gepriesen seist du usw., der die Arten von Geröstetem רִיחַ אֲרָמִים schafft! || Er 29^b: Abaje († 338/39) hat gesagt: Die Mutter hat mir gesagt: Geröstete Körner erquicken das Herz u. vertreiben sorgenvolle Gedanken. || Über die Frage, ob Brot, das zusammen mit Geröstetem vorgesetzt wird, einen Lobspruch erfordert, wird B^rrakh 41^b, 17; 42^a, 5 verhandelt.

d. TB^rrakh 4, 14 (9): R. Chananja b. Gamliel (um 120) sagte: . . . Brot, das mit eingelegtem Fisch nach dem Mahl gereicht wird, bedarf eines Lobspruches vorher u. nachher.

e. Sanh 94^b: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was bedeutet: Der Fluch Jahves ist im Hause des Frevlers Spr 3, 33? Das bezieht sich auf Peqach, den Sohn des R^emaljahu (2 Kg 15, 25), der 40 Sea junge Tauben zum Nachtsch verzehrte. || P^es 57^a: Man hat von Jochanan b. אֲרָמִים³ erzählt, daß er 300 Kälber verspeiste u. 300 Krüge Wein trank u. 40 Sea junge Tauben zum Nachtsch verzehrte. (Raschi: Er zog in seinem Hause viele Priester auf.) || pP^es 10, 37^d, 46 u. P^es 119^b s. in Exk. 4 S. 73 Nr. 8 Anm. a.

f. Die allgemeinste Regel s. B^rrakh 41^b, 19: Rab Schescheth (um 260) hat gesagt: Die Halakha ist: Etwas, was vorgesetzt wird . . . nach dem Mahl, bedarf eines Lobspruches vorher u. nachher (vor u. nach seinem Genuß). || Die vorher zu sprechenden Lobsprüche sind bereits oben gelegentlich bei den einzelnen Speisen angeführt worden; wir beschränken uns deshalb hier auf die Mitteilung der wichtigsten nachher zu sprechenden Lobsprüche. — Eine ausführliche Regel liest man TB^rrakh 4, 15 (10): Dies ist die Regel: Über alles, was zu den sieben Arten gehört (d. h. über Weizenbrot, Gerstenbrot, Weintrauben, Feigen, Granatäpfel, Öl u. Honig, s. Dt 8, 8), oder was eine Getreideart ist (d. h. was aus Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer bereitet ist, s. P^es 2, 5 in Exk. 4 S. 64 Anm. e), spricht man, wie Rabban Gamliel (um 90) sagte, hinterher drei Lobsprüche (nämlich die drei ersten Benediktionen des Tischgebetes, s. S. 631 Anm. i); die Gelehrten aber sagten: Einen Lobspruch (d. h. einen Lobspruch, zu dem die drei ersten Benediktionen des Tischgebetes inhaltlich

¹ Ähnlich so pB^rrakh 6, 10^d, 21.

² Über Naschwerk beim Nachtsch s. auch TP^es 10, 11 (173); pP^es 10, 37^d, 46 u. P^es 119^b in Exk. 4 S. 73 Nr. 8 Anm. a.

³ Lies אֲרָמִים; gemeint ist Ananias, Sohn des Nedebaios, Hoherpriester etwa 47–59 n. Chr., berüchtigt wegen seiner Habgier u. ermordet bald nach Ausbruch des jüdischen Krieges; s. Josephus, Ant 20, 9, 2 ff.; Bell Jud 2, 17, 6. 9.

kurz zusammengezogen sind)¹. . . R. J^ehuda (um 150) sagte im Namen des Rabban Gamliel: Über alles, was eine Art von den sieben (in Dt 8, 8 genannten Landesprodukten), aber keine Getreideart ist (also über Weintrauben, Feigen, Granatäpfel, Öl u. Honig), ferner über Getreide, das man nicht zu Brot (sondern zu einer beliebigen andren Speise) verarbeitet hat, spricht man hinterher, wie Rabban Gamliel sagte, drei Lobsprüche (die ersten drei Benediktionen des Tischgebetes). Die Gelehrten aber sagten: Einen Lobspruch (zu dem jene drei zusammengezogen sind). Über alles, was weder zu den sieben Arten (in Dt 8, 8) noch zu einer Getreideart gehört, spricht man (hinterher), wie Rabban Gamliel sagte, einen Lobspruch (der aus den drei ersten Benediktionen des Tischgebetes zusammengezogen ist). Die Gelehrten aber sagten: Man spricht überhaupt keinen Lobspruch (nämlich von den Benediktionen des Tischgebetes, sondern einen andren Lobspruch, s. weiter unten Anm. ε).² — Hiernach ist die Halakha folgendermaßen festgesetzt worden (s. dazu B^erakh 44^a, 37—44^b, 4; Mischnakommentar des Maimonides zu B^erakh 6, 8; זיכר דבראש zu B^erakh 6 § 42 u. 43).

α Nach dem Genuß von Brot, das aus den fünf Getreidearten Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer bereitet ist, sind regelmäßig die drei ersten Benediktionen des Tischgebetes zu sprechen (vgl. Raschi zu B^erakh 37^b, 3).

β Nach sonstigen Speisen, die aus den fünf Getreidearten hergestellt sind, beginnt der Lobspruch mit den Worten: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, für den Unterhalt u. die Speise. — Daran schließt sich die aus den drei ersten Benediktionen des Tischgebetes zusammengezogene eine: Und für die Erzeugnisse des Feldes u. für das liebwerte, schöne u. weite Land, das du unsren Vätern als Erbteil gegeben hast, um von seiner Frucht zu essen u. sich zu sättigen von seinem Guten. Erbarme dich, Jahve unser Gott, über Israel, dein Volk, u. über Jerusalem, deine Stadt, u. über dein Heiligtum u. über deinen Altar! Baue Jerusalem, deine heilige Stadt, eilends in unsren Tagen u. führe uns hinauf in sie u. erfreue uns in ihr; denn du bist der Gute u. jedermann Gutes Erweisende. — Bis hierher reicht die eine aus den drei ersten Benediktionen des Tischgebetes zusammengezogene Benediktion. Dann folgt der Schluß: So wollen wir dir danken für das Land u. für den Unterhalt!

γ. Nach dem Genuß der in Dt 8, 8 genannten Baumfrüchte beginnt der Lobspruch: Gepriesen seist du usw. für die Bäume u. die Frucht der Bäume. — Dann folgt wörtlich der unter β gebrachte eine Lobspruch, der aus den drei ersten Benediktionen des Tischgebetes gebildet ist, u. darauf der Schluß: So wollen wir dir danken für das Land u. seine Früchte. Gepriesen seist du, Jahve, für das Land u. seine Früchte! (Die außerhalb des Landes Israel Wohnenden sagen: „die Früchte“ statt „seine Früchte“.)

δ. Nach dem Genuß von Wein beginnt der Lobspruch: Gepriesen seist du usw. für den Weinstock u. die Frucht des Weinstocks. — Dann wieder wörtlich die eine Benediktion aus den drei ersten des Tischgebetes; darauf der Schluß: So wollen wir dir danken für das Land u. für die Frucht des Weinstocks. Gepriesen seist du, Jahve, für das Land u. für die Frucht des Weinstocks!

ε. Nach allen übrigen Speisen, die nicht unter α—δ genannt sind, auch nach Wasser, das zur Stillung des Durstes getrunken worden ist, spricht man: Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, König der Welt, der viele belebte Wesen schafft u. den Bedarf für alles, was er erschaffen hat! Gepriesen sei der ewig Lebende! — Dieser Lobspruch ist von den Gelehrten gemeint, wenn sie oben TB^erakh 4, 15 (10) sagen: „Man spricht überhaupt keinen Lobspruch.“ — Der Wortlaut der obigen Lobsprüche ist entnommen aus B^erakh 44^a u. 37^a.

¹ Vgl. B^erakh 6, 8: Hat man Feigen, Weintrauben oder Granatäpfel gegessen, so spricht man hinterher drei Lobsprüche (die drei ersten Benediktionen des Tischgebetes). Das sind Worte des Rabban Gamliel. Die Gelehrten aber sagten: Man spricht einen Lobspruch, der inhaltlich den dreien entspricht זכר דבראש.

² Parallelen hierzu s. pB^erakh 6, 10^b, 22 u. B^erakh 37^a, 33.

10. Verschiedenes (Tischsitten, Speiseregeln u. Aussprüche, die sich auf das Essen u. Trinken beziehen).

Derekh ʾEreṣ 6 (19^d): Wenn zwei an einem Tisch sitzen, so streckt der Größere von ihnen seine Hand zuerst (nach der aufgetragenen Speise) aus u. hinterher der Geringere; tut dieser es, so ist er ein Gieriger. || B^rrakh 47^a, 13. Zwei warten aufeinander an einer Schüssel (aus der die aufgetragene Speise entnommen wird); drei warten nicht aufeinander. Wer das Brot bricht (den Eröffnungslobspruch über das Brot spricht), streckt zuerst seine Hand (nach der Schüssel) aus; wenn er aber seinem Lehrer oder einem, der größer ist als er selbst, Ehre erweisen (u. dieses Vorrecht überlassen) will, so darf er es. — Diese Bar auch Giṭ 59^b, 22. || Chul 105^b, 14: Abaje († 338/39) hat gesagt: Anfänglich war ich der Meinung, wenn man nichts vom Tische nehmen solle, während einer den Becher zum Trinken in seiner Hand halte, so geschehe das deshalb, damit sich nicht etwas Unheilvolles beim Mahle zutrage (der, welcher trinken will, könnte sich darüber ärgern, daß man etwas vor ihm weggenommen hat, u. sich infolgedessen beim Trinken verschlucken, Raschi). Der Herr (= mein Lehrer) hat mir aber gesagt, es geschehe, weil es schlimm sei hinsichtlich des (bösen) Geistes der Starrsucht. Das hat man aber nur gesagt für den Fall, daß man etwas wegnimmt, ohne es wieder hinzulegen; hat man es dagegen weggenommen u. dann wieder hingelegt, so liegt uns nichts daran (so macht es nichts aus). Ferner hat man es nur gesagt für den Fall, daß man weiter als vier Ellen wegnimmt, geschieht es dagegen innerhalb von vier Ellen, so liegt uns nichts daran. Ferner hat man es nur gesagt von etwas, was für das Mahl nötig ist; dagegen bei etwas, was nicht für das Mahl nötig ist, liegt uns nichts daran. Mar b. Rab Aschi (um 450) brauste sogar auf bei einem Mörser oder Stößel, weil Gewürz etwas für das Mahl Nötiges ist... (Zeile 23:) Ferner hat Abaje gesagt: Anfänglich war ich der Meinung, daß man den Schaum (eines Getränkes) wegen der Verächtlichkeit (Häßlichkeit) nicht trinke. Der Herr (= mein Lehrer) hat mir aber gesagt, es geschehe, weil es schlimm sei hinsichtlich des Schnupfens (so Levy 2, 413^b nach Raschi). Das Trinken (des Schaumes) ist schlimm hinsichtlich des Schnupfens, ihn wegzublasen schlimm für den Kopf, ihn (mit der Hand) zu entfernen schlimm hinsichtlich der Verarmung. Was gibt es als Abhilfe? Man lasse ihn sich völlig setzen. Gegen den Schnupfen durch Wein (ist eine Abhilfe) Rauschtrank, gegen den durch Rauschtrank Wasser, gegen den durch Wasser gibt es keine Abhilfe. Das ist es, was die Leute (im Sprichwort) sagen: Dem Armen läuft die Armut nach. || B^rrakh 50^b Bar: Viererlei ist vom Brot gesagt worden: Man legt kein rohes Fleisch auf Brot, man reicht keinen vollen Becher über Brot hinweg, man wirft Brot(stückchen) nicht umher, u. man stellt eine Schüssel nicht dicht an das Brot. (Grund: Brot soll nicht verdorben oder verächtlich behandelt werden.) — Dasselbe, noch um ein Glied erweitert u. R. J^ehuda I († 217?) beigelegt, in Derekh ʾEreṣ 8 (20^a). || Taʿan 5^b: Rab Nachman († 320) u. R. Jīṣḥaq (um 300) saßen bei einem Mahle. Rab Nachman sprach zu R. Jīṣḥaq: Möge der Herr etwas vortragen! Er antwortete ihm: So hat R. Jochanan († 279) gesagt: Man darf beim Essen nicht sprechen; denn wenn die Luftröhre der Speiseröhre zuvorkomme (infolge des Sprechens etwas aufnehme, was in die letztere gehört), so könnte man dadurch in Lebensgefahr geraten. — Über Tischunterhaltungen s. auch bei Mt 9, 15 B S. 515 f. Anm. x—aa. || pB^rrakh 6, 10^d, 18: R. Mana (I., um 250; II., um 370) hat gesagt: ... Wenn jemand während des Essens niest, soll man ihm nicht: „Wohl bekomm's!“ (עֲרֵר) zurufen der Lebensgefahr wegen (man könnte sich beim Zuruf verschlucken). || N^ed 49^b: Rab († 247) sagte zu seinem Sohn Chijja, desgleichen Rab Huna († 297) zu seinem Sohn Rabbah: Spei (beim Essen) nichts aus in Gegenwart deines Lehrers, ausgenommen beim Essen von Kürbis u. Graupen, die einem bleiernen Docht gleichen (unverdaulich sind); sie darfst du selbst in Gegenwart des Königs Schabor¹ ausspeien. R. Jose u. R. J^ehuda (beide um 150). Der eine von ihnen aß (aus einer gemeinschaftlichen Schüssel) Graupen mit seinem

¹ „König Schabor“ öfters, u. wohl auch hier, Bezeichnung für Sch^emuël, † 254.

Finger, u. der andre aß mit einem angespitzten Holz (?). Da sagte der, der mit dem angespitzten Holz aß, zu dem, der mit seinem Finger aß: Wie lange läßt du mich deinen Schmutz (von deinem Finger) essen? Da sagte der, der mit seinem Finger aß, zu dem, der mit dem angespitzten Holz aß: Wie lange läßt du mich deinen Speichel (an dem angespitzten Holz) essen? || Dèrekḥ 3Ereç 8 (19^d): Man soll von einem Stück Brot nicht abbeißen u. dann damit abermals in die Schlüssel fahren; u. ebenso soll man nicht von einem Stück Brot abbeißen u. es dann einem andren geben, weil das Empfinden der Menschen nicht das gleiche ist (der eine ekelt sich schneller als der andre). Auch soll man nicht aus einem Becher trinken u. ihn dann einem andren reichen wegen der Lebensgefahr (also aus sanitären Gründen). Ferner s. Exk. 4 S. 59 Anm. α. || Chul 107^b Bar: Man soll einem (Tisch-) Diener kein Brot (zum Essen) reichen, weder wenn dieser selbst, noch wenn der Hausherr einen Becher in seiner Hand hat; es möchte sich etwas Unheilvolles beim Mahle zutragen. (Der Hausherr könnte sich darüber ärgern u. beim Trinken verschlucken, auch könnte Wein aus den Bechern vergossen werden, Raschi.) — Eine ähnliche Ausführung in Dèrekḥ 3Ereç 8 (20^a). || P^es 86^b: Rab Huna b. Nathan (um 350) kam in das Haus des Rab Nachman b. Jiçḥaq († 356). Man sprach zu ihm: Wie ist dein Name? Er antwortete: Rab Huna. Man sagte zu ihm: Der Herr wolle auf dem Polster Platz nehmen! Er setzte sich. Man brachte ihm einen Becher. Er nahm ihn auf die erste Aufforderung u. trank ihn in zwei Zügen (in zwei Absätzen) aus, ohne sein Angesicht abzuwenden. Man sprach zu ihm: Warum nennst du dich Rab Huna? Er antwortete ihnen: Den Namen führe ich. Warum hast du dich gesetzt, als man zu dir sagte: Der Herr wolle auf dem Polster Platz nehmen? (Er hätte eine nochmalige Aufforderung abwarten oder auf einer Bank Platz nehmen sollen.) Er antwortete ihnen: Alles, was dir der Hausherr sagt, das tu,¹ ausgenommen das Fortgehn (das Nötigen zum Bleiben darf man unbeachtet lassen). Als man dir den Becher brachte, warum hast du ihn auf die erste Aufforderung (ohne dich weiter nötigen zu lassen) genommen? Er antwortete ihnen: Man weigert sich einem Geringen gegenüber, aber einem Großen gegenüber weigert man sich nicht. (Die Einladung Abrahams nahmen die Engel sofort an, aber nicht die des Lot, Raschi.) Warum hast du ihn in zwei Zügen ausgetrunken? Er antwortete ihnen: In einer Bar ist gelehrt worden: Wer seinen Becher auf einmal austrinkt, siehe, der ist gierig (ein Schlemmer), wer in zwei Zügen, der hat Lebensart; wer in drei Zügen, der ist hochmütig (ein affektierter Mensch).² Warum hast du (beim Trinken) dein Angesicht nicht abgewandt? Er antwortete ihnen: Eine Braut (an der Hochzeitstafel, aber nicht ein Mann) wendet ihr Angesicht ab, so haben wir gelernt (s. P^es 7, 13). || P^es 86^b: R. Jischma'el b. Jose³ (um 180) kam in das Haus des R. Schim'on b. Jose b. Laqonia (gegen 200). Man brachte ihm einen Becher. Er nahm ihn auf die erste Aufforderung u. trank ihn in einem Zuge aus. Man sagte zu ihm: Ist der Herr nicht der Meinung: Wer seinen Becher auf einmal austrinkt, siehe, der ist gierig (ein Schlemmer)? Er antwortete ihm: Das hat man nicht von deinem kleinen Becher gesagt; ferner ist dein Wein süß u. mein Bauch weit. || Schab 41^a Bar: Wer ißt, ohne zu trinken, dessen Speise wird zu Blut, u. das ist der Anfang der Unterleibskrankheiten. Wer ißt, ohne vier Ellen weit zu gehen, dessen Speise geht in Fäulnis über, u. das ist der Anfang des üblen (Mund-)Geruchs. || B'rakh 40^a Bar: Jedesmal nach deinem Essen iß Salz u. jedesmal nach deinem Trinken trinke Wasser, so wirst du nicht erkranken. Eine andre Bar: Iß jede Speise, aber kein Salz; trinke alle Getränke, aber trinke kein Wasser; bei Tage müßte man in Sorge sein um den Mundgeruch, u. in der Nacht müßte man in Sorge sein um die Bräune. Bar: Wer seine (genossene) Speise in Wasser schwimmen

¹ Vgl. Dèrekḥ 3Ereç 5 (19^c): Wenn man in ein Haus kommt, so soll man alles tun, was einem der Hausherr befiehlt.

² Diese Bar auch Beça 25^b, 4 u. Dèrekḥ 3Ereç 5 (19^d, 14).

³ Nach den Parallelstellen pMa'as 3, 50^d, 42 u. P^esiq 91^a ist zu lesen: R. El'azar b. Schim'on (um 180).

läßt, über den haben Unterleibskrankheiten keine Gewalt. Und wieviel Wasser ist nötig? Rab Chisda († 309) hat gesagt: Ein Becher auf ein Brot. || Giṭ 70^a: (Der Prophet) Elias hat zu R. Nathan (um 160) gesagt: Iß ein Drittel, trink ein Drittel u. laß ein Drittel (in deinem Magen) frei. Wenn du dich dann ärgerst, so kommst du auf deine Füllung zu stehen (bringst du es zu deiner Füllung). R. Chijja (I., um 200) hat gelehrt: Wer will, daß er keine Unterleibskrankheiten bekomme, der gewöhne sich im Sommer u. im Winter an das Eintauchen (des Brotes in Essig oder Wein). Wenn dir dein Mahl am besten schmeckt, dann ziehe deine Hand davon ab, u. halte dich nicht selbst zurück, wenn du ein leibliches Bedürfnis hast . . . (Zeile 32:) Drei Dinge schwächen den Körper des Menschen: im Stehen essen, im Stehen trinken u. im Stehen das Bett bedienen. Fünf Dinge nähern dem Tode mehr als dem Leben, nämlich im Stehen essen, im Stehen trinken, im Stehen sich zur Ader lassen, im Stehen schlafen u. im Stehen das Bett bedienen. — Der Satz von den fünf Dingen auch Schab 129^b, 3. || MQ 9^a: Es gibt keine Freude ohne Essen u. Trinken. || BB 12^b: R. Abdemi aus Chaipha (um 280) hat gesagt: Bevor ein Mensch gegessen u. getrunken hat, hat er zwei Herzen; nachdem er aber gegessen u. getrunken hat, hat er nur ein Herz, wie es heißt Hi 11, 12: Der hohle Mann hat ein zweifaches Herz (so der Midr, der das doppelte כ in כב = zwei Herzen deutet). || P^{es} 114^a: Rabbah bar bar Chana (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe im Namen des R. J'huda b. El'ai (um 150) gesagt: Iß Zwiebeln לבב u. sitze (d. h. dann kannst du sitzen) im Schatten כב; aber iß nicht Gänse u. Hühner, so daß deine Begierde dich verfolgt. (Lebe mäßig, so hast du Ruhe äußerlich u. innerlich.) Zieh ab von deinem Essen u. Trinken, aber lege hinzu zu deiner Wohnung. (Iß geringer, aber wohne vornehmer, als deine Vermögenslage es gestattet.) Als Ulla (um 280) kam (nämlich von Palästina nach Babylonien), sagte er: Folgendes Sprichwort hat man im Abendland: Wer Fettschwanz כחילי ißt, versteckt sich (vor seinen Gläubigern) auf dem Söller כחילי; wer Gemüse כחילי ißt, sitzt (frei öffentlich) auf den Schutthaufen כחילי der Stadt. || Zum Essen u. Trinken von Gepaartem s. Exk. 21 S. 532 Anm. f u. S. 533 Anm. g.

Fünfundzwanzigster Exkurs

Die Abgaben von den Bodenerzeugnissen

(zu Mt 23, 23; Lk 11, 42; Hebr 7, 5)

Der nachfolgende Exkurs behandelt nicht sämtliche Abgaben, die auf dem jüdischen Grundbesitz zur Zeit Jesu lagen, sondern nur diejenigen, die von den einzelnen Bodenerzeugnissen zu entrichten waren; die Abgaben von den Erzeugnissen der Viehzucht bleiben also von der Besprechung ausgeschlossen. Die hier in Betracht kommenden Abgaben standen teils den Priestern, bezw. den Leviten zu (so die Erstlingsfrüchte, die Priesterhebe, der erste Zehnte, die Zehnthebe u. die Teighebe), teils den abgabepflichtigen Grundbesitzern selbst zur Bestreitung ihres Festaufenthaltes in Jerusalem (so der zweite Zehnte u. die *Orlah*) u. teils den Armen (so der Armenzehnte, der Ackerrand, die Nachlese u. das auf dem Felde oder in der Obstplantage Vergessene).

I. Die den Priestern, bezw. den Leviten zustehenden Abgaben von den Bodenerzeugnissen.

A. Die Erstlingsfrüchte (s. Ex 23, 19; Nu 18, 13; Dt 26, 1 ff.).

Die Erstlingsfrüchte *בְּכֹרִים* waren nach dem Gewohnheitsrecht nur von den sieben Fruchtarten darzubringen, die Dt 8, 8 genannt sind, d. h. von Weizen, Gerste, Weintrauben, Feigen, Granatäpfeln, Oliven u. Honig.^a Dabei verstand man unter Honig den aus Datteln bereiteten Honig.^b Auch von den in Dt 8, 8 erwähnten Obstarten blieben minderwertige Sorten von der Erstlingsabgabe gänzlich frei.^a Die Bestimmung u. Aussonderung der einzelnen Früchte zu Erstlingsfrüchten geschah auf folgende Weise. Wenn der Besitzer durch seine Felder ging u. eine früh reifende Feige oder Weintraube in seinen Obstanlagen erblickte, so band er um diese Früchte zu ihrer Kennzeichnung einen Riedgrashalm oder sonst einen Faden u. sagte: „Siehe, diese seien Erstlinge!“ Diese Formel wiederholte er auch wohl noch einmal, wenn die betreffenden Früchte später gepflückt wurden.^c Jedenfalls waren die Früchte mit dem erstmaligen Sprechen jener Formel als Erstlingsfrüchte Gott geweiht u. durften nicht anderweit verbraucht werden.^c Die Menge der Erstlingsfrüchte war weder nach Maß noch Zahl vorgeschrieben; wenn jemand wollte, konnte er selbst alle Früchte in seinen Obstanlagen zu Erstlingsfrüchten erklären.^d Die Ablieferung der Erstlingsfrüchte hatte möglichst in der Zeit zwischen Pfingsten u. Hüttenfest im Tempel zu Jerusalem zu erfolgen,^e u. zwar sollten die Ortschaften in der Nähe Jerusalems die Früchte in frischen, die entfernter gelegenen in getrocknetem Zustande überbringen.^f Eine spätere Ablieferung nach dem Hüttenfest war nicht ausgeschlossen, doch unterblieb in diesem Fall das Dt 26, 5 ff. vorgeschriebene Be-

kenntnis.^e Dem Belieben des einzelnen Besitzers war die Festsetzung des Ablieferungstermins jedenfalls dadurch entzogen, daß die Überbringung der Früchte nach Jerusalem in der Regel bezirksweise erfolgte.^g Sämtliche Besitzer nämlich, die zu ein u. demselben Standmannschaftsbezirk (s. bei Lk 1, 5 S. 63 Nr. 3) gehörten, versammelten sich in der Bezirkshauptstadt, um von hier aus unter Führung des Bezirksamannes ihre Erstlingsfrüchte in feierlichem Zuge gemeinsam nach Jerusalem zu überbringen.^o Zu dem Zweck pflegten die einzelnen Besitzer ihre Erstlingsfrüchte in sieben Behältern¹ (Gefäßen) u. diese dann in einem Korb² zu verpacken,^h der aus abgeschälten Weidenruten geflochten war. Den reichen Besitzern war es aber auch unbenommen, dazu silberne u. goldene Körbe zu wählen.ⁱ Um eine möglichst reichhaltige Lieferung zu erzielen, fügte man zu den eigentlichen Erstlingsfrüchten auch wohl noch Früchte derselben Art als Zugabe u. Früchte anderer Arten, die nicht zu den sieben Arten von Dt 8, 8 gehörten, als Bekränzung, d. h. als Schmuck hinzu.^k Die Fortschaffung der Körbe ist gewiß meist Sache der Sklaven gewesen.^l Kleineren Besitzern war es natürlich nicht verwehrt, ihre Erstlingsfrüchte auch ohne besondere Behälter in einem Korbe darzubringen; sie selbst werden in diesem Fall zugleich die Träger des Korbes gewesen sein.^m Sobald zur festgesetzten Zeit alle Besitzer mit ihren Erstlingsfrüchten in der Bezirksstadt zur Stelle waren, setzte sich der Zug in der Frühe eines Morgens unter fröhlichem Flötenspiel in Bewegung; viel Volk gab ihm das Geleit, voraus aber führte man einen Stier,^o der zum gemeinsamen Friedmahl-Opferfestⁿ in Jerusalem erlesen war, seine Hörner hatte man vergoldet u. seinen Kopf mit einem Olivenkranz geschmückt.^o Dagegen waren die zu Brandopfern bestimmten jungen Tauben an den einzelnen Körben untergebracht.ⁿ An den Grenzen des Weichbildes von Jerusalem standen Tempelbeamte zum Empfang bereit; unter ihrer Führung bewegte sich dann der Zug, überall in den Straßen Jerusalems bewillkommt mit dem Friedensgruß: „Unsre Brüder, ihr Männer von da u. da, ziehet ein in Frieden!“ unter Flötenspiel zum Tempelberg hinauf. Hier nahm jeder seinen Korb auf seine Schulter, um ihn in den Vorhof zu tragen u. dort endlich unter bestimmten Förmlichkeiten neben dem Brandopferaltar niederzusetzen.^o Zu diesen Förmlichkeiten gehörten unter andrem das Rezitieren von Dt 26, 3–10p u. die Schwingung der Körbe.^q Nach ihrer feierlichen Darbringung fielen die Körbe samt den Erstlingsfrüchten der diensttuenden Priesterklasse zu, die sie an ihre Mitglieder verteilte.^r Mit der Zerstörung des Tempels hörte die Ablieferung der Erstlingsfrüchte auf.^s

¹ Sieben Behälter entsprechend den sieben Fruchtarten in Dt 8, 8.

² Die Körbe bildeten so sehr das kennzeichnende Merkmal des ganzen Zuges, daß die Ablieferung der Erstlingsfrüchte von Phil. einfach das „Korbfest“ *καρτάλλου έορτή* genannt werden kann; s. De festo cophini, ed. Richter 5, 48–50.

Strack u. Billerbeck, NT IV 41

a. Bikk 1, 3: Man bringt Erstlingsfrüchte nur von den sieben Arten (in Dt 8, 8) dar; aber nicht von den Datteln auf den Bergen (in den Gebirgen), auch nicht von den Früchten in den Tiefebene u. auch nicht von den Oliven, die nicht zu den auserlesenen gehören (auch bei den 7 Arten von Dt 8, 8 sollen Erstlingsfrüchte nur von den besten Sorten dargebracht werden). — Vgl. Bikk 1, 10: Von folgenden (Früchten) bringt man (Erstlingsfrüchte) dar u. rezitiert (bei ihnen das Dt 26 vorgeschriebene Bekenntnis) von Pfingsten bis zum Hüttenfest: von den sieben Arten, von den Früchten auf den Bergen, von den Datteln in den Tiefebene u. von den Oliven jenseits des Jordans (weil diese alle zu den besten Sorten der sieben Arten gehören). R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Man bringt keine Erstlingsfrüchte von jenseits des Jordans dar, weil es kein Land ist, das von Milch u. Honig fließt (u. gerade das ist nach Dt 26, 9 vom Darbringer der Erstlingsfrüchte zu bekennen; da er es aber vom Ostjordanland nicht bekennen kann, so sind von dorthier überhaupt keine Erstlingsfrüchte zu überbringen). || SDt 26, 2 § 297 (127^a): Nimm von den Erstlingen aller Bodenfrüchte Dt 26, 2. Sind etwa alle Früchte insgesamt zu Erstlingen verpflichtet? Die Schrift sagt lehrend: Von (partitativ = von einem Teil) den Erstlingen u. nicht alle Erstlinge. Aber noch immer weiß ich nicht, welche Art pflichtig u. welche Art frei ist. Siehe, da ziehe ich eine Schlußfolgerung: . . . Es ist hier die Rede von den Erstlingen eines einzelnen u. es ist dort (nämlich Lv 2, 14) die Rede von den Erstlingen der Gesamtheit; wie die Erstlinge der Gesamtheit von den sieben Arten, die als Lob des Landes (Dt 8, 8) genannt werden, so auch die Erstlinge des einzelnen von den sieben Arten, die als Lob des Landes (Dt 8, 8) genannt werden; u. diese sind: Weizen u. Gerste u. Weinstock u. Feigen u. Granatäpfel u. Oliven u. Honig. Olive, das ist die weiße Olive; Honig, das ist Dattelhonig . . . Von allen Früchten des Erdbodens Dt 26, 2; Früchte sollt ihr als Erstlinge darbringen, u. nicht sollst du Wein u. Öl als Erstlinge darbringen. || TBikk 1, 5 (100): Rabban Schimon b. Gamliel (um 140) sagte: Man bringt als Erstlinge keine Datteln dar außer den Datteln in Jericho, u. man rezitiert (das Bekenntnis in Dt 26) ausschließlich bei getrockneten Datteln רִיחֵי דָּת. R. Schimon b. Elazar (um 190) sagte: Granatäpfel von Tiefebene darf man darbringen u. das Bekenntnis (Dt 26) rezitieren.

b. SDt 26, 2 § 297 (127^a) s. in Anm. a: Honig, das ist Dattelhonig.

c. Bikk 3, 1: Auf welche Weise sondert man die Erstlingsfrüchte ab? Ein Mensch geht in sein Feld hinab u. sieht eine frühreifende Feige, eine frühreifende Traube, einen frühreifenden Granatapfel; da umbindet er sie mit einem Riedgrashalm u. spricht: „Siehe, diese seien Erstlinge!“ R. Schimon (um 150) sagte: Trotzdem bezeichnet er sie noch einmal als Erstlinge, nachdem sie vom Grund u. Boden losgerissen sind. — Dasselbe TBikk 2, 8 (101), nur daß „Riedgrashalm“ ersetzt ist durch „Faden“. || Bikk 2, 4: Die Erstlingsfrüchte werden (als solche) erworben, wenn sie am Grund u. Boden haften (bevor sie geerntet sind; durch die Erklärung: Siehe, diese seien Erstlinge! sind sie Erstlinge geworden u. anderweitigem Gebrauch entzogen).

d. Bikk 2, 3: Priesterhebe u. (erster) Zehnt . . . haben ein (bestimmtes) Maß . . ., was nicht so bei den Erstlingsfrüchten ist. — Das. 2, 4: Es kann ein Mensch sein ganzes Feld zu Erstlingsfrüchten machen.

e. Bikk 1, 3: Man bringt die Erstlingsfrüchte nicht vor Pfingsten (in Jerusalem) dar. Die Leute von Har-Çebošim brachten ihre Erstlingsfrüchte (einmal) vor Pfingsten dar, u. man nahm sie ihnen nicht ab wegen der Schriftstelle in der Tora: Und das Fest der Ernte (= Pfingsten), der Erstlinge deiner (Feld-)Arbeiten, dessen, was du auf dem Felde säst Ex 23, 16. (Erst Pfingsten heißt das Fest der Erstlinge, weil an ihm die beiden Brote Lv 23, 17 dargebracht werden; vorher sind deshalb Erstlinge nicht zulässig). || Bikk 1, 6: Von Pfingsten bis zum Hüttenfest bringt man (die Erstlingsfrüchte) dar u. rezitiert man (das Bekenntnis Dt 26). Vom Hüttenfest an bis zum Tempelweihfest (25. Kislev—Dezember) bringt man dar, ohne zu rezitieren. R. Jēhuda b. Bathyra (um 110) sagte: Man bringt dar u. rezitiert. || SDt 26, 2 § 297 (127^b): Die du von deinem Lande einbringen wirst Dt 26, 2; solange sie auf deinem Lande ge-

funden werden (d. h. bis zum Tempelweihfest). Kannst du etwa (das Bekenntnis Dt 26) rezitieren, solange du (die Erstlingsfrüchte) darbringen darfst? Die Schrift sagt lehrend: Und du sollst fröhlich sein Dt 26, 11, das Rezitieren gibt es nur zur Zeit des Fröhlichseins. (Fröhlich ist der Grundbesitzer nur, solange er Ernte einbringen kann; da letzteres zur Zeit des Hüttenfestes ein Ende hat, kann auch darüber hinaus kein Rezitieren des Bekenntnisses mehr stattfinden; s. Raschi zu Ps 36^b.) || Bikk 1, 10 s. in Anm. a. || Zur Verpflichtung der Besitzer, die Erstlingsfrüchte nach Jerusalem zu schaffen, s. TBikk 1, 7 (100): Auf den Erstlingsfrüchten ruht die Verpflichtung der Hinschaffung nach dem (heiligen) Ort (= nach Jerusalem). — Dasselbe Bikk 2, 2. Vgl. auch SDt 26, 2 § 298 (127^b, 18).

f. Bikk 3, 3: Die in der Nähe (Jerusalems) Wohnenden bringen die Feigen u. die Weintrauben dar, die entfernter Wohnenden bringen getrocknete Feigen u. Rosinen (getrocknete Weintrauben) dar.

g. TBikk 2, 8 (101): Man zog nicht einzeln (jeder für sich mit den Erstlingsfrüchten nach Jerusalem) hinauf, sondern bezirksweise.

h. SDt 26, 2 § 298 (127^b): Lege es in einen Korb Dt 26, 2; das lehrt, daß man zu Behältern (Gefäßen beim Überbringen) verpflichtet ist. — Daß die Gefäße dann in einem Korb verpackt wurden, geht aus den weiter unten folgenden Zitaten hervor. || TBikk 2, 8 (101): Es ist Vorschrift sie (die Erstlingsfrüchte) in sieben Gefäßen darzubringen. — Dasselbe als Bar pBikk 3 gegen Ende; in der ed. Krakau 1609 fehlt die Stelle.

i. Bikk 3, 8: Die Reichen brachten ihre Erstlingsfrüchte in silbernen u. goldenen Körben dar, die Armen brachten sie dar in Körben aus abgeschälten Weidenruten. — Die Stelle als Zitat SDt 26, 4 § 300 (127^b). — Vgl. auch Anm. r.

k. Bikk 3, 9—11: R. Schim'on b. Nannos (um 110) sagte: Man bekränzt die Erstlingsfrüchte auch mit solchen, die nicht zu den sieben Arten (von Dt 8, 8) gehören. R. Aqiba († um 135) sagte: Man bekränzt die Erstlingsfrüchte nur mit solchen, die zu den sieben Arten gehören. R. Schim'on (um 150) sagte: Drei Arten gibt es bei den Erstlingsfrüchten: die (eigentlichen) Erstlingsfrüchte u. die Zugabe zu den Erstlingsfrüchten u. die Bekränzung der Erstlingsfrüchte. Die Zugabe zu den Erstlingsfrüchten ist Art von gleicher Art, u. die Bekränzung der Erstlingsfrüchte ist Art von nicht gleicher Art. Die Zugabe zu den Erstlingsfrüchten ist in Reinheit zu essen u. ist frei vom D'mai-Gesetz (betreffend nachträgliche Verzehntung), u. die Bekränzung der Erstlingsfrüchte unterliegt dem D'mai-Gesetz. Für welchen Fall hat man gesagt: Die Zugabe zu den Erstlingsfrüchten ist wie diese selbst? Wenn sie vom Lande (Israel) kommt; wenn sie aber nicht vom Lande (Israel) kommt, ist sie nicht wie die Erstlingsfrüchte. — Dasselbe mit Zusätzen TBikk 2, 12 f. (102). — Die nähere Verhandlung über unsre Mischna s. pBikk 3, 65^d, 42.

l. TBikk 2, 10 (102): Den ganzen Weg hat er (der Besitzer) die Berechtigung in seiner Hand, ihn (den Korb) seinem Sklaven oder seinem Verwandten zu übergeben, bis er zum Tempelberg gelangt.

m. TBikk 2, 8 (101): Wenn er (der Besitzer seine Erstlingsfrüchte) in einem Behälter (Korb) darbringt, genügt er seiner Pflicht. Wie macht er es in diesem Fall? Er legt die Gerste unten u. etwas andres darüber; darüber dann den Weizen u. etwas andres darüber; darüber dann die Oliven u. etwas andres darüber; darüber dann die Datteln u. etwas andres darüber; darüber dann die Granatäpfel u. etwas andres darüber u. die Feigen obenauf von allem; ringsherum aber von außen legt er die Traubenkämme. — Dasselbe als Bar pBikk 3 gegen Ende, fehlt aber in der ed. Krakau 1609.

n. Allgemein heißt es Bikk 2, 4: Die Erstlingsfrüchte . . . verpflichten zu einem Opfer. — Genauer TBikk 2, 8 (101): (Die Erstlingsfrüchte) verpflichten zu einem Brandopfer u. zu Friedmahlopfen. — Endlich Bikk 3, 5: Die jungen Tauben an den Körben waren Brandopfer, u. was (sonst) in ihrer Hand war, gaben sie den Priestern. — Etwas deutlicher TBikk 2, 11 (102). — Aus den letzten Stellen folgt, daß der im Zuge mitgeführte Stier für das Friedmahlopfen bestimmt war. — Über die jungen Tauben

41*

heißt es noch pBikk 3, 65^d, 28: R. Jose (um 150) hat gelehrt: Die jungen Tauben legte man nicht auf die Körbe, damit sie die Erstlingsfrüchte nicht (durch Besudelung) verächtlich machten, sondern man hängte sie außen an die Körbe.

o. Wir geben hier den Bericht über das Hinaufschaffen der Erstlingsfrüchte nach Jerusalem im Zusammenhang wieder. Bikk 3, 2—6: Wie schaffte man die Erstlingsfrüchte hinauf (nach Jerusalem)? Die Leute aller Ortschaften, die zu einem Standmannschafts-Bezirk gehörten, traten in der Hauptstadt der Standmannschaft zusammen. Man übernachtete auf einer Straße der Stadt u. ging nicht in die Häuser (um darin nicht etwa leichenunrein zu werden). In aller Morgenfrühe sagte der Obmann (der Standmannschaft) zu ihnen: Wohlan, lasset uns gen Çion ziehn nach dem Hause Jahves unsres Gottes! . . . Ein Stier ging vor ihnen her; seine Hörner waren mit Gold belegt, u. ein Olivenkranz lag auf seinem Kopf. Die Flöte ertönte vor ihnen, bis sie in die Nähe von Jerusalem kamen. Waren sie in der Nähe von Jerusalem angekommen, so sandten sie Boten voraus (ihre Ankunft anzumelden) u. bekränzten ihre Erstlingsfrüchte. Die Hohenpriester (? ~~רִיבֵּי~~ Kommandanten), Hauptleute u. Schatzmeister gingen ihnen entgegen; je nach dem Ansehen (Ehre) der Ankömmlinge gingen sie entgegen; u. alle Handwerker in Jerusalem erhoben sich vor ihnen u. entboten ihnen den Friedensgruß: Unsre Brüder, ihr Männer von da u. da, ziehet ein in Frieden! Die Flöte ertönte vor ihnen, bis sie auf dem Tempelberg ankamen. Waren sie auf dem Tempelberg angekommen, so nahm selbst der König Agrippa (gemeint ist wohl Agrippa I., 37—44 n. Chr.) den Korb auf seine Schulter u. trat ein, bis er in den Vorhof¹ kam. War man im Vorhof angekommen, sprachen die Leviten in einem Liede (d. h. singend): Ich will dich erheben, Jahve; denn du hast mich emporgezogen u. hast meine Feinde nicht über mich sich freuen lassen Ps 30, 2. Die jungen Tauben an den Körben dienten als Brandopfer, u. was (sonst) in ihren Händen war, gaben sie den Priestern. Während noch der Korb auf seiner Schulter war, rezitierte er von: „Ich tue heute Jahve deinem Gotte kund“ bis zum Ende des ganzen Abschnitts (Dt 26, 3 ff.). R. J^ehuda (um 150) sagte: Bis: Ein verlorener Aramäer war mein Vater² Dt 26, 5. Kam er an (die Worte): „Ein verlorener Aramäer war mein Vater“, setzte er den Korb von seiner Schulter nieder u. faßte ihn an seinen Rändern an; der Priester legte seine Hand darunter u. schwang ihn (hin u. her); dann rezitierte er von: „Ein verlorener Aramäer war mein Vater“ bis zum Ende des ganzen Abschnitts (d. h. Dt 26, 5—10). Dann setzte er den Korb an der Seite des Altars³ nieder u. fiel nieder u. ging von dannen. — Die Parallele TBikk 2, 8 (101) mit einigen Zusätzen, zB: Man marschierte nicht den ganzen Tag, sondern nur zwei Teile (²/₃) vom Tage. Die Synagogenaufseher u. die ganze Synagogengemeinde zogen mit ihnen hinauf (gaben ihnen das Geleit).

p. Die Abschnitte, die zu rezitieren waren, s. in Anm. o. Dabei deutete man die Worte: Ein verlorener Aramäer war mein Vater (Jakob) Dt 26, 4 um in: „Der Aramäer (= Laban) wollte meinen Vater (Jakob) vernichten“, man faßte also אִי־בָר in transitivem Sinn. Grund: Jakob sollte nicht als „Aramäer“ bezeichnet werden. Targ Onk Dt 26, 5: Laban, der Aramäer, wollte meinen Vater vernichten. || Targ Jerusch I Dt 26, 5: Nach Aram-Naharajim zog unser Vater Jakob zuerst hinab (lies נִחַרְרָה statt נִחַרְרָה), u. er (Laban) wollte ihn vernichten; aber es befreite ihn der Memra Jahves. — Vgl. hierzu auch Targ 1 Chr 1, 43. || L^eq t zu Dt 26, 5 (2, 45^b, 27): Der Aramäer vernichtete

¹ Da die Körbe am Brandopferaltar niedergesetzt wurden, ist der hier in Rede stehende Vorhof der Priestervorhof.

² Wie die alte Synagoge diese Worte verstanden hat, s. in Anm. p.

³ Genauer pBikk 3, 65^d, 34: Du sollst es (Korb mit Inhalt) „vor Jahve“ niedersetzen Dt 26, 10. Vielleicht auf der Westseite (der dem Heiligtum zugewandten Seite des Brandopferaltars)? Die Schrift sagt lehrend: Er setze ihn (den Korb) „vor dem Altar“ nieder Dt 26, 4. Vielleicht auf der Südseite (der eigentlichen Vorderseite des Brandopferaltars)? Die Schrift sagt lehrend: „Vor Jahve“ Dt 26, 10. Wie dies? Man bringt dar bei der Südwestecke (des Altars u. vereinigt so die beiden Bestimmungen „vor dem Altar“ u. „vor Jahve“) u. man setzt nieder im Süden der Ecke.

meinen Vater (so Dt 26, 5 nach dem Midr). Die Schrift rechnet es dem Aramäer Laban so an, als ob er unsren Vater Jakob vernichtet hätte;¹ das lehrt, daß er es tun wollte, es aber nicht getan hat. || SDt 26, 5 § 301 (128^a): Der Aramäer wollte meinen Vater vernichten (so der Midr Dt 26, 5), das lehrt, daß Jakob nach Aram nur zu einem Vernichter hinabgezogen ist, u. (die Schrift oder Gott) rechnet es dem Aramäer Laban so an, als ob er ihn vernichtet hätte. || Das Bekenntnis Dt 26, 3 ff. war in der heiligen Sprache abzulegen. Soſa 7, 2. 3: Folgende Abschnitte werden nur in der heiligen Sprache gesprochen: die bei den Erstlingsfrüchten zu rezitierende Stelle (nämlich Dt 26, 3 ff.) . . . Weshalb? „Du aber hebe an u. sprich vor Jahve deinem Gott“ Dt 26, 5, u. dort heißt es: Die Leviten sollen anheben u. sprechen Dt 27, 14; wie das Anheben u. Sprechen dort in der heiligen Sprache geschah, so geschieht es auch hier in der heiligen Sprache. — Parallelen: SDt 26, 5 § 301 (128^a); Lèq t Dt 26, 5 (2, 45^b, 26). || In den letzten Zeiten des Tempelbestandes wurde das Bekenntnis vorgesprochen u. die, welche die Erstlingsfrüchte darbrachten, sprachen es nach. Bikk 3, 7: Anfänglich rezitierte jeder (das Bekenntnis), der zu rezitieren verstand; u. wer nicht zu rezitieren verstand, dem sprach man es vor. Dadurch ließ man sich vom Darbringen (der Erstlingsfrüchte) zurückhalten. Man bestimmte daher, daß man es vorsprechen sollte sowohl dem, der zu rezitieren verstand, als auch dem, der es nicht verstand. — Dasselbe SDt 26, 5 § 301 (128^a) mit dem Zusatz: Man stützte (die Verordnung betreffs des Vorsprechens) auf die Schrift: „Du sollst antworten (anheben) u. sagen“ Dt 26, 5; das (hier gemeinte) Antworten geschieht nur aus dem Munde andrer, d. h. es ist ein Nachsprechen von Vorgesprochenem. — Dieser Zusatz als Bar auch pBikk 3, 65^d, 36. || Befreiungen vom Ablegen des Bekenntnisses Dt 26, 3 ff. Bikk 1, 4. 5: Folgende bringen (ihre Erstlingsfrüchte) dar, ohne (das Bekenntnis) zu rezitieren: der Proselyt bringt dar, ohne zu rezitieren, weil er nicht sagen kann: Das du unsren Vätern geschworen hast uns zu geben (in dieser Form ist wohl Dt 26, 3 rezitiert worden). Wenn aber seine Mutter aus Israel war, bringt er dar u. rezitiert. . . . Ein Vormund, ein Beauftragter, ein Sklave, eine Frau, ein Tūmṭom (dessen Geschlechtsorgane zugewachsen) u. ein Zwitter bringen dar, ohne zu rezitieren, weil sie nicht sagen können: Das du mir gegeben hast, o Jahve Dt 26, 10. — Parallelen: SDt 26, 3 § 299 (127^b); 26, 11 § 301 (128^b); 26, 10 § 301 (128^a); TBikk 1, 2 (100). || Ganz frei, sowohl vom Darbringen der Erstlingsfrüchte als auch vom Ablegen des Bekenntnisses, waren nach Bikk 1, 2: Kolonen u. Pächter, Sikarier (s. bei Apg 21, 38 S. 762 f.) u. Räuber; sie bringen nicht dar . . . , weil es heißt: Das Erste, die Erstlingsfrüchte deines Ackerbodens Ex 23, 19 (u. ihnen gehört ihr Acker nicht eigentümlich). — Dasselbe SDt 26, 2 § 297 (127^b); vgl. auch Bikk 2, 3 u. Mekh Ex 23, 19 (108^a). — Anders Bikk 1, 11: R. Jēhuda (um 150) sagte: Auch die Inhaber einer Kolonusstelle oder einer Pachtung bringen (ihre Erstlingsfrüchte) dar u. rezitieren (das Bekenntnis). Näheres über diese Meinungsverschiedenheit s. pBikk 1 Ende.

q. Bikk 2, 4: Die Erstlingsfrüchte . . . verpflichten . . . zur Schwingung נִשְׁבָּח. || SDt 26, 4 § 300 (127^b): (Der Priester nehme den Korb) „aus deiner Hand“ (Dt 26, 4), das lehrt, daß sie (die Erstlingsfrüchte) zur Schwingung verpflichten; das sind Worte des R. Eliēzer b. Jaʿaqob (I., um 90; II., um 150). — Zur Ausführung der Schwingung s. Sukka 37^b bei Apg 2, 1 S. 602. Ferner s. Targ Jerusch I Dt 26, 4: Es nehme der Priester den Korb mit den Erstlingsfrüchten aus deiner Hand u. schwinde ihn hin u. her u. aufwärts u. abwärts, u. hinterher setze er ihn nieder vor dem Altar Jahves eures Gottes.

r. Bikk 3, 12: Die Gelehrten sagten: Sie (die Besitzer) dürfen sie (die Erstlingsfrüchte) den Männern der diensttuenden Priesterklasse geben, u. diese verteilen sie untereinander wie Heiliges des Heiligtums (das nur von den Priestern selbst, u. zwar in Reinheit gegessen werden durfte, TBikk 2, 5). || SDt 26, 4 § 300 (127^b): Die Körbe

¹ Die böse Absicht rechnet Gott den Gojim als Tat an, s. pPea 1, 16^b, 5 bei Röm S. 82 unten.

wurden den Priestern gegeben als Geschenk für die Priester. || Bikk 3, 8: Die Körbe u. die Erstlingsfrüchte wurden den Priestern gegeben. || Lèq † zu Dt 26, 2 (2, 45^b, 15): Die Körbe u. die Erstlingsfrüchte wurden den Priestern gegeben. Von hier aus hat Rabbi († 217?) gesagt: Dem Armen läuft die Armut nach. Denn siehe, die Körbe der Armen (aus abgeschälten Weidenruten) wurden den Priestern gegeben, aber die Körbe der Reichen (aus Gold u. Silber), die nahmen sie mit sich wieder zurück (in die Heimat).

s. Bikk 2, 3: Es gibt bei der Priesterhebe u. beim Zehnten, was es nicht so bei den Erstlingsfrüchten gibt. Denn die Priesterhebe u. der Zehnte . . . gelten . . ., ob der Tempel besteht oder nicht besteht . . ., was bei den Erstlingsfrüchten nicht gleicherweise der Fall ist (denn sie waren nur zur Zeit des Tempelbestandes darzubringen). || SDt 26, 4 § 300 (127^b): Der Priester setze den Korb vor dem Altar Jahves nieder Dt 26, 4; solange es für dich einen Altar gibt, gibt es für dich Erstlingsfrüchte; u. solange es für dich keinen Altar gibt, gibt es für dich keine Erstlingsfrüchte. || Sch^eq 8, 8: Die Tempelsteuer (Sch^eqelabgabe) u. die Erstlingsfrüchte sind nur zur Zeit des Tempelbestandes in Übung.

B. Die Priesterhebe (Nu 18, 12; vgl. Dt 18, 4).

Die Priesterhebe תרומה, auch גדולה תרומה „große Hebe“ im Unterschied von der „Zehnthebe“ תרומה בקשר (s. Abschnitt I, D), sollte nach den Erstlingsfrüchten (Abschnitt I, A) ausgesondert werden,^a aber nicht bloß wie die Erstlingsfrüchte von den sieben in Dt 8, 8 genannten Fruchtarten, sondern von sämtlichen Feld- u. Baumfrüchten.^b Die Aussonderungsformel lautete: „Die u. die Früchte seien Priesterhebe für die u. die Früchte.“^c Es war aber nicht nötig, daß die zu Priesterhebe bestimmten Früchte sofort von den übrigen Früchten getrennt wurden, sie konnten bis zu ihrer Ablieferung auch bei diesen belassen werden, für diesen Fall lautete die Formel ihrer Aussonderung: „Die Priesterhebe für diesen Haufen sei auf seiner Nordseite oder auf seiner Südseite.“^d Durch diese Formeln wurden die betreffenden Früchte tatsächlich Priesterhebe u. durften von da an zu keinem andren Zweck benutzt werden.^e Hauptregeln waren, daß bei der Aussonderung der Priesterhebe nur Art für Art ausgesondert werden sollte; es durfte also zB keine Gerste zu Priesterhebe für Weizen gemacht werden;^f u. ferner, daß man bei gleichartigen Früchten wohl Wertvolleres als Hebe für minder Wertvolles bestimmen konnte, aber nicht umgekehrt.^g Die Bedeutung dieses Satzes werden die mitgeteilten Beispiele klarstellen.^h — Die Höhe der Priesterhebe stand gesetzlich nicht fest; observanzmäßig betrug die Abgabe im Durchschnitt den 50. Teil, d. h. 2 Prozent der geernteten Früchte.ⁱ Diese Menge wurde aber nicht nach Maß, Gewicht u. Zahl geliefert, sondern lediglich schätzungsweise.^k Im Unterschiede von den Erstlingsfrüchten brauchte die Priesterhebe nicht nach Jerusalem zur Verteilung an die Priesterschaft abgeliefert zu werden,^l sondern jeder Grundbesitzer konnte sie jedem beliebigen Priester geben, der an seinem Ort oder in seiner Nähe wohnte.^m Meist werden sich die Priester zur Empfangnahme der Hebe wohl selbst an den Tennen eingefunden haben, doch konnte der Grundbesitzer sie ihnen auch in ihre Häuser senden.ⁿ Später

suchte man auf die Besitzer dahin einzuwirken, daß sie die Hebe nur einem Chaberpriester geben sollten, d. h. einem Priester, der dem pharisäischen Chaberbunde (s. bei Joh 7, 49 S. 500 Nr. 5 ff.) angehörte.^o Die Priesterhebe durfte auch von den Familienmitgliedern des Priesters gegessen werden, vorausgesetzt daß es in levitischer Reinheit geschah.^p

a. T^{er} 3, 7: Woher, daß die Erstlingsfrüchte (bei der Aussonderung der Abgaben) der Priesterhebe vorangehen? Jene heißen doch „Hebe“ u. „Erstlinge“ (s. Nu 18, 11; Dt 26, 2) u. diese heißt „Hebe“ u. „Erstlinge“ (s. Nu 18, 11; Dt 18, 4)! Allein die Erstlingsfrüchte sollen vorangehen, weil sie für alles (sonst noch Abzugebende) Erstlinge sind (tatsächlich wurden die Erstlingsfrüchte früher abgesondert als alle übrigen Früchte). Die Priesterhebe soll dem ersten Zehnten vorangehen, weil sie „Erstling“ genannt wird (s. Dt 18, 4), u. der erste Zehnte soll dem zweiten Zehnten vorangehen, weil in ihm ein „Erstling“ (nämlich die Zehnthebe, s. Abschnitt I, D) enthalten ist. — Vgl. aber auch T^{er} 3, 6: Wenn jemand (bei der Absonderung) die Priesterhebe den Erstlingsfrüchten läßt vorangehn, den ersten Zehnten der Priesterhebe, den zweiten Zehnten dem ersten Zehnten, so ist, obwohl er ein Verbot übertreten hat, das, was er getan hat, getan (gültig); denn es heißt: Deine Fülle u. deine Hebe sollst du nicht verzögern Ex 22, 28 (obwohl verzögert, bleibt die Hebe doch Hebe).

b. Es wird deshalb Priesterhebe nicht bloß von Weizen T^{er} 11, 6, von Feigen u. Feigenkuchen T^{er} 2, 4, von Oliven T^{er} 2, 6; 10, 7, von Öl T^{er} 2, 6; 11, 1. 7, von Wein T^{er} 2, 6; 3, 1; 11, 1 erwähnt, sondern auch von Wicken T^{er} 11, 9, von Grünkraut T^{er} 10, 10, von Gurken u. Kürbissen u. Melonen T^{er} 2, 6; 3, 1; von Kohl u. Mangold T^{er} 10, 11.

c. Diese Formel zB in dem TT^{er} 2, 7 (27) gebrachten Beispiel: Wie sondert man Priesterhebe von Losgerissenem für am Boden Haftendes nicht ab? Sagt jemand: „Diese losgerissenen Früchte seien Priesterhebe u. Zehnten für diese am Boden haftenden Früchte“, oder: „Diese am Boden haftenden Früchte seien Priesterhebe u. Zehnten für diese losgerissenen Früchte“, so hat er überhaupt nichts gesagt. Aber sagt er: „Diese losgerissenen Früchte seien Priesterhebe u. Zehnten für diese am Boden haftenden Früchte, wenn sie losgerissen sind“, siehe, dieser ... macht sie zu Priesterhebe u. Zehnten für eine andre Stelle. (Der Grund der Untauglichkeit der ersten Formel liegt darin, daß Früchte erst nach ihrer Ernte hebe- u. zehntpflichtig werden.)

d. T^{er} 3, 5: Wenn jemand sagt: „Die Priesterhebe für diesen Haufen sei in ihm“ oder: „Die Zehnten für ihn seien in ihm“ oder: „Die Zehnthebe für ihn sei in ihm“, so hat er sie, wie R. Schimʿon (um 150) sagte, durch Namensnennung (als Priesterhebe, Zehnten, Zehnthebe) bestimmt. Die Gelehrten aber sagten: Erst muß er sagen: Auf seiner (des Haufens) Nordseite oder Südseite. R. Elʿazar Chasama (um 120) sagte: Wer sagt: „Die Priesterhebe des Haufens sei von ihm für ihn“, hat durch Namensnennung (die Priesterhebe) bestimmt. R. Eliʿezer b. Jaʿaqob (um 150) sagte: Wer sagt: „Der zehnte Teil dieses (ersten) Zehnten sei Zehnthebe für ihn“, hat durch Namensnennung (die Zehnthebe) bestimmt.

e. Auch Veränderungen durften an der ausgesonderten Priesterhebe nicht vorgenommen werden. T^{er} 11, 3: Man macht (Hebe-)Datteln nicht zu Honig, (Hebe-)Äpfel nicht zu Wein u. späte (Hebe-)Weintrauben nicht zu Essig, u. alle übrigen Früchte verändert man nicht in ihrer natürlichen Beschaffenheit, wenn sie Priesterhebe oder zweiter Zehnt (s. Abschnitt II, A) sind, ausgenommen nur Oliven u. Weintrauben (die wohl mit Rücksicht auf Nu 18, 12 zu Öl u. Wein verarbeitet werden dürfen).

f. T^{er} 2, 4: Man darf keine Priesterhebe aussondern von einer Art für eine andre Art (wörtlich: „für etwas, was nicht seine Art ist“), u. wenn man es getan hat, so ist die Priesterhebe keine Priesterhebe (sie ist ungültig). Alle Arten Weizen gelten als eine Art; alle Arten von Feigen u. getrockneten Feigen u. Feigenkuchen gelten

als eine Art, u. man darf von der einen Art für die andre die Priesterhebe aussondern. — Eine Parallele s. TT^r 2, 4 (27). — Vgl. auch das nächste Zitat.

g. T^r 2, 6: Dies ist die Regel: Bei allem, was andersartig ist als das andre, darf man keine Priesterhebe von dem einen für das andre aussondern, selbst nicht von Besserem für Schlechteres. Bei allem aber, was nicht andersartig als das andre ist, darf man die Priesterhebe vom Besseren für das Schlechtere aussondern, jedoch nicht vom Schlechteren für das Bessere; wenn man aber vom Schlechteren die Priesterhebe ausgesondert hat für das Bessere, so ist die (ausgesonderte) Priesterhebe Priesterhebe (sie ist gültig), ausgenommen Lolch für Weizen, weil er keine Speise ist.

h. T^r 2, 6: Man darf als Priesterhebe aussondern die (wertvolleren) Ölloliven für Einlegeoliven, aber nicht Einlegeoliven für Ölloliven, ungekochten Wein für gekochten, aber nicht gekochten für ungekochten. — T^r 1, 5: Man darf von Losgerissenem keine Priesterhebe aussondern für am Boden Haftendes u. von dem am Boden Haftenden nicht für Losgerissenes (vgl. aber auch TT^r 2, 7 in Anm. c), ferner nicht von neuen Früchten für alte u. auch nicht von alten für neue . . . ; u. wenn man es tut, ist die Priesterhebe keine Priesterhebe. — T^r 1, 9: Man darf als Priesterhebe aussondern Öl für Einlegeoliven u. Wein für Weintrauben, aus denen Rosinen gemacht werden sollen. — Dagegen gilt für andre Früchte die Regel T^r 1, 10: Man sondert keine Priesterhebe ab von etwas, woran die Arbeit beendet ist, für etwas, woran die Arbeit nicht beendet ist, u. nicht von etwas, woran die Arbeit nicht beendet ist, für etwas, woran die Arbeit beendet ist, u. auch nicht von etwas, woran die Arbeit nicht beendet ist, für etwas, woran die Arbeit nicht beendet ist; wenn man es aber getan hat, ist die Priesterhebe Priesterhebe.

i. T^r 4, 3: Was das Maß (die Menge) der (auszusondernden) Priesterhebe betrifft, so gibt ein wohlwollendes Auge $\frac{1}{40}$ — die Schule Schammai sagte: $\frac{1}{30}$ —, u. ein mittelmäßiges $\frac{1}{50}$ u. ein mißgünstiges $\frac{1}{60}$. — Der Durchschnitt betrug also $\frac{1}{50}$ = zwei Prozent der gesamten Ernte. — Eine Parallele s. TT^r 5, 3 (32). — Zum Schriftbeweis s. TT^r 5, 8 (33): R. Jose (um 150) hat gesagt: Woher in bezug auf die Priesterhebe, daß sie $\frac{1}{50}$ beträgt? Weil es heißt: Von der Hälfte der Kinder Israel sollst du nehmen eins, herausgegriffen aus je fünfzig Nu 31, 30; auch was ich für dich an einem andren Ort (nämlich bei der Priesterhebe) herausgegriffen habe, das soll sein wie dieses (in Nu 31, 30): wie dieses eins von fünfzig, so auch jenes (die Priesterhebe) eins von fünfzig. — Dasselbe mit R. Levi (um 300) als Autor pT^r 4, 42^d, 10.

k. T^r 1, 7: Man sondert Priesterhebe nicht aus nach Maß, auch nicht nach Gewicht u. auch nicht nach Zahl; wohl aber darf man sie aussondern von Gemessenem oder Gewogenem oder Gezähltem. Man sondert die Priesterhebe nicht aus mit einem Korb oder Gefäß von einem bestimmtem Maß, wohl aber darf man aussondern mit deren Hälfte oder Drittel. Man sondert die Priesterhebe nicht aus mit der Hälfte eines Sea, weil dessen Hälfte ein bestimmtes Maß ist.

l. Bikk 2, 2: Beim (zweiten) Zehnten (s. II, A) u. bei den Erstlingsfrüchten gibt es etwas, was es bei der Priesterhebe nicht gibt: der (zweite) Zehnte u. die Erstlingsfrüchte unterliegen der Hinaufschaffung nach dem (heiligen) Ort (= Jerusalem) . . . , was bei der Priesterhebe nicht der Fall ist.

m. T^r 2, 4: Überall, wo sich ein Priester befindet, sondert man die Priesterhebe vom Besten aus (zB Feigen für getrocknete Feigen), u. überall, wo sich kein Priester befindet (so daß die Hebe an einen andren Ort hingeschafft werden muß), sondert man die Priesterhebe von dem aus, was sich lange hält (zB getrocknete Feigen für frische, Rosinen für Weintrauben). Vgl. Anm. n.

n. T^{Pea} 4, 2—4 (23): Von den übrigen Priester- u. Levitenabgaben (also auch von der Priesterhebe) gibt man ihm (dem Priester, bzw. dem Leviten), soviel man will, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Wenn er (der Grundbesitzer) will, kann er die Hälfte (für eigene priesterliche Verwandte) zurückbehalten (wörtlich: retten) u. die andre Hälfte geben. Abba Jose b. Dustai (um 120?) sagte im Namen des R. Eliézer

(um 90), wenn er will, legt er (zur Verteilung) vor sie hin ein Drittel, u. zwei Drittel behält er zurück für seine eigenen (priesterlichen) Verwandten. Wenn Priester u. Leviten (zur Empfangnahme ihrer Gaben) an der Tenne sich aufgestellt haben, u. dann kommen andre Priester u. stellen sich hin, so können sie jenen nichts entziehen (von dem, was sie bereits empfangen hatten). Rabban Schimʿon b. Gamliel (um 140) hat gesagt: Die Priester pflegen ein wohlwollendes Auge zu haben, so daß sie ihre Brüder nicht leer ausgehen lassen, sondern sie nehmen eine Handvoll u. geben an jene ab. R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190) sagte: Wenn sie kamen, bevor man (mit der Verteilung) ringsherum war, stellten sie sich auf dem Platz auf u. empfingen. (Priesterlichen) Frauen u. Sklaven erteilt man nichts an der Tenne zu, aber man schickt ihnen (den berechtigten priesterlichen Empfängern, bezw. den Leviten) die Priester- u. Levitenabgaben gutwillig (in ihre Häuser). — In der Parallele pK^{eth} 2, 26^d, 53 zum Schluß: (Man gibt ihnen) „aus dem Hause“. || TD^m 5, 17 (55): Wenn Priester u. Leviten auf der Tenne (bei der Arbeit) helfen, darf man ihnen die Priesterhebe u. den Zehnten nicht als ihren Lohn (für ihre Mitarbeit) geben, u. wenn man es tut, so sind jene (Gaben) profan (gelten nicht als Priesterhebe u. Zehnt); denn es heißt: Die heiligen Gaben der Kinder Israel sollt ihr nicht entweihen Nu 18, 32. — Dasselbe pD^m 6, 25^b, 63; B^{ekhor} 26^b, 29 als Bar. || TT^r 10, 18 (44): Zehnerlei Personen gibt es, denen man an den Tennen (keine Priesterhebe) zuerteilt. (Diese sind:) Ein Taubstummer, ein Blödsinniger, ein Minderjähriger, ein Tūmṭom (einer mit zugewachsenen Geschlechtsorganen), ein Mannweib, Frauen, Sklaven, ein Unbeschnittener (s. 3. Exk. S. 26 Anm. f u. g), ein Unreiner u. einer, der keine ebenbürtige Frau geheiratet hat. Alle geben ihnen aber Priesterhebe im Hause (besser die Parallele J^{eb} 99^b, 27: alle schicken ihnen aber [die Priesterhebe] in ihre Häuser), ausgenommen der Unreine u. der eine nicht ebenbürtige Frau geheiratet hat (einem solchen übersendet man die Hebe auch nicht in sein Haus). — Zum Übersenden der Hebe s. auch TKth 3, 3 (263): Es ist ein Mensch beglaubigt zu sagen: . . . Wir haben Priesterhebe u. Zehnte dem u. dem überbracht.

o. TD^m 2, 2 (47): Wer viererlei auf sich nimmt, den nimmt man als Chaber (d. h. als Mitglied des pharisäischen Genossenschaftsbundes, s. I, C) auf: daß er die Priesterhebe u. die Zehnten nicht einem ʿAm ha-areṣ (unter den Priestern u. Leviten) geben wolle. (Der ʿAm ha-areṣ-Priester einer, der im Verdacht steht, seine Hebe nicht in Reinheit zu genießen; ihm gegenüber der Chaber-Priester, der es mit der Beobachtung der Reinheitsgesetze gemäß den Vorschriften der pharisäischen Gelehrten streng nimmt.) . . . || SNu 18, 28 § 121 (41^a): Gebt davon die Hebe für Jahve an den Priester Ahron Nu 18, 28. Wie Ahron ein Chaber (s. vor. Zitat) war, so sollen auch die Priester Chaberim sein. Von hier aus hat man gesagt: Man gibt die (Priester- u. Leviten-) Gaben nur an einen Chaber. Sanh 90^b, 10 wird dieser Satz auf die Schule des R. Jischmael († um 135) zurückgeführt. || Sanh 90^b, 11: R. Schemuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Woher, daß man Hebe keinem Priester geben darf, der ein ʿAm ha-areṣ ist? Weil es heißt: Er befahl dem Volk, (u.) den Bewohnern Jerusalems, den Anteil der Priester u. der Leviten zu entrichten, damit sie am Gesetz Jahves festhalten könnten 2 Chr 31, 4. Wer am Gesetz Jahves festhält, dem steht ein Anteil zu; wer aber am Gesetz Jahves nicht festhält, dem steht kein Anteil zu. Rab Acha b. Ad(d)a (um 330) hat gesagt, Rab Jehuda († 299) habe gesagt: Wenn einer Hebe einem Priester gibt, der ein ʿAm ha-areṣ ist, so ist es, als ob er sie vor einen Löwen gäbe: wie es beim Löwen ungewiß ist, ob er sie zerstampft u. frißt, oder ob er sie nicht zerstampft u. frißt, so ist es auch bei einem Priester, der ein ʿAm ha-areṣ ist, ungewiß, ob er sie in Reinheit oder in Unreinheit ißt. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Er verursacht ihm auch den Tod; denn es heißt: (Damit sie nicht) . . . sterben, weil sie es entweihen Lv 22, 9. In der Schule des R. Eliezer b. Jaʿaqob (um 150) ist gelehrt worden: Man läßt ihn auch ein Vergehen der Verschuldung tragen, wie es heißt: Und sie sollen sie nicht dadurch, daß sie ihre heiligen Gaben essen, ein Vergehen der Verschuldung tragen lassen Lv 22, 16.

p. J^{eb} 9, 5: Wenn die Tochter eines Israeliten (der kein Priester ist) an einen Priester verheiratet ist, so darf sie Priesterhebe essen (s. Nu 18, 11). || S^{Nu} 18, 11 § 117 (37^b): Jeder Reine in deinem Hause darf es essen Nu 18, 11. Gott hat einen Bund mit Ahron betreffs der minder heiligen Gaben (zu denen auch die Priesterhebe gehört) geschlossen, daß sie nur von Reinen gegessen werden dürfen.

C. Der erste Zehnte.

1. Der erste Zehnte הַשֵּׁנִי הַמֵּאָה sollte vorschriftsmäßig nach den Erstlingsfrüchten u. nach der Priesterhebe ausgesondert werden.^a Seine Höhe stand ein für allemal fest;^b sie betrug ein Zehntel (= 10%) von sämtlichen Früchten, die der Verzehntung unterlagen.^c Da die alte Synagoge Lv 27, 30—33 gleichwie Dt 12, 17 u. 14, 22 ff. vom zweiten Zehnten (s. II, A) verstanden hat,^d so blieb ihr als biblische Grundlage für den ersten Zehnten nur Nu 18, 21—24. Diese Stelle war aber so summarisch gehalten, daß in der Praxis mit ihren Angaben nur wenig anzufangen war. So versagten diese völlig in bezug auf die Frage, welche Früchte zur Verzehntung heranzuziehen u. welche freizulassen seien. Die rabbinischen Gelehrten sahen sich deshalb genötigt hier ergänzend einzugreifen. Sie stellten bezüglich der Frage, welche Früchte zehntpflichtig seien, folgende allgemeine Regel auf: „Alles, was als Speise dient u. (in Vorratsräumen) aufbewahrt wird u. sein Wachstum aus der Erde hat, ist zu Zehnten verpflichtet“ Ma^as 1, 1. Diese Regel ist, wie etliche Stellen in den halakhischen Midraschim zeigen,^d aus Dt 14, 22 f. u. Lv 27, 30 hergeleitet; ihre Tendenz aber geht dahin, den Kreis der zehntpflichtigen Früchte möglichst weit über Dt 14, 22 f. u. Lv 27, 30 hinaus auszudehnen. Hiernach sollten der Zehntpflicht unterliegen nicht bloß die fünf gewöhnlichen Getreidearten (Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer, s. 4. Exkurs S. 64 Anm. c), sondern auch Reis, Hirse, Mohn u. Sesam; ferner sämtliche Obstfrüchte, ausgenommen die Früchte einiger Sorten des Johannisbrotbaumes; ferner sämtliche Hülsenfrüchte mit Einschluß von Senf u. Lupinen; endlich auch alle Grünkräuter (Gemüse) u. Gartenfrüchte, soweit sie eßbar waren, also auch Knoblauch u. Gartenkresse u. Rauke. Als ungenießbar blieben von der Zehntpflicht frei weiße Rüben u. Rettiche mit runder Frucht, ferner zu Tränen reizender Knoblauch, Färbezwiebeln, zilizische Graupen u. ägyptische Linsen; nach einigen auch die ägyptische Bohne u. die קִטְנִיָּה genannte Hülsenfrucht; ferner die beiden Färbepflanzen Waid u. Krapp; endlich auch, weil nicht von Menschenhand gesät, die Erdschwämme קִמְחֵי אֶרֶץ u. die Pilze פִּתְחֵי אֶרֶץ.^e — Es mag sein, daß obige Regel erst im 2. nachchristl. Jahrh. formuliert ist; die darin niedergelegten Grundsätze sind jedenfalls älter. Das beweisen die bekannten neutestamentlichen Stellen, nach denen bereits zur Zeit Jesu auch Minze, Dill, Kümmel u. Raute verzehntet wurden; s. hierzu bei Mt 23, 23 ¶ S. 932 f. u. bei Lk 11, 42 ¶ S. 189. Doch ist das Bewußtsein darum, daß zB die Verzehntung des Grünkrautes u. der Früchte des Johannisbrotbaumes lediglich auf einer

Anordnung der Rabbinen beruhe, auch noch in der späteren Zeit lebendig gewesen.^f — Die Aussonderung des ersten Zehnten sollte erfolgen, sobald die Früchte nach der Beendigung der Erntearbeiten an ihnen verkaufsfertig oder für den eigenen Haushalt gebrauchsfertig waren. Die Mischna hat die betreffenden Zeitpunkte für die einzelnen Früchte genau festgelegt, s. Maʿaś 1, 5—8. Hiernach galten als gebrauchsfertig zB zerschnittene u. getrocknete Granatäpfel, Rosinen, Johannisbrot u. Zwiebeln, sobald sie zu Haufen aufgeschichtet waren; Getreide, sobald der zusammengebrachte Haufen geglättet war; Hülsenfrüchte, sobald sie gesiebt oder im Haufen geglättet waren; Wein u. Öl, sobald sie in die Kufe hinabgeflossen waren Maʿaś 1, 6—7. Wer von da an die Früchte im eigenen Haushalt verbrauchen wollte, hatte zuvor von ihnen den Zehnten abzusondern. Bei einigen Gartenfrüchten (Kresse u. Rauke) kam es auch wohl vor, daß sowohl zu Anfang ihr Kraut, als auch zum Schluß ihr Samen als Speise diente; in diesem Fall waren sie zweimal zehntpflichtig, einmal als Kraut u. einmal als Same;^g im allgemeinen aber waren die Samen der Gartengewächse zehntfrei.^h — Die bei der Aussonderung des Zehnten üblichen Formeln entsprachen denjenigen, die wir bereits oben bei der Priesterhebe (I, B S. 647 Anm. c u. d) kennengelernt haben; als weitere Beispiele s. D^m 7, 1 bei Joh 7, 49 S. 510 Abschnitt b; D^m 7, 3. 4. 5 in Anm. c. Auf die Absonderung des ersten Zehnten wird gewiß meist auch bald seine Ablieferung an die Empfangsberechtigten (s. die folgende Nr. 2) gefolgt sein; allerdings hören wir auch von Zehnten, die sich noch bis zu Anfang des nächsten Erntejahres in den Häusern der Abgabepflichtigen befanden.ⁱ Das hing damit zusammen, daß der erste Zehnte nicht auf einmal, sondern nach u. nach von den Ernteerträgen abgesondert wurde. Verpflichtet zur Abgabe des Zehnten waren außer den eigentlichen Besitzern auch die Kolonen, Pächter, Sikarier u. Räuber.^k

a. T^r 3, 7 s. bei I, B S. 647 Anm. a.

b. Bikk 2, 3: Es gibt bei der Priesterhebe u. beim Zehnten, was es nicht so bei den Erstlingsfrüchten gibt; denn die Priesterhebe u. der Zehnte . . . haben ein bestimmtes Maß, . . . was nicht so bei den Erstlingsfrüchten der Fall ist.

c. Der zehnpromille Betrag des ersten Zehnten zB in folgenden Aussonderungsformeln. D^m 7, 3: Ein Arbeiter, der den Grundbesitzer nicht für beglaubigt hält (in bezug auf die richtige Verzehntung der Früchte u. deshalb die Verzehntung der Früchte, die er zu essen gedenkt, selbst ausführt), nimmt eine getrocknete Feige u. spricht: Diese u. neun, welche nach ihr folgen (also zusammen zehn), seien (erster) Zehnt für die neunzig, die ich essen werde (von 100 getrockneten Feigen also 10 [= 10%) erster Zehnt); diese (die zuerst genommene) sei Zehnthebe (s. I, D) für sie (die zehn, die erster Zehnt sind), u. der zweite Zehnte (der wiederum 10% von den verbleibenden Früchten beträgt, s. II, A) sei in den nachfolgenden (die auf die ersten zehn folgen) u. durch Geld enttheiligt (= ausgelöst). || D^m 7, 4: Wer (100 Log) Wein von den Samaritanern kauft, spricht: 2 Log, die ich absondern werde, siehe, die sollen Priesterhebe sein (die 2% beträgt), u. 10 sollen (erster) Zehnt sein (der 10% beträgt) u. 9 zweiter Zehnt (der 10% von den verbleibenden 90 Log beträgt). — Auf die 2% be-

tragende Priesterhebe ist bei der Absonderung der beiden Zehnten nicht weiter Rücksicht genommen. Ebenso im nächsten Beispiel D^m 7, 5: Wenn jemand Feigen, die noch nicht verzehntet sind, in seinem Hause hat, u. er befindet sich (Freitagabend vor Anbruch des Sabbats) im Lehrhaus oder auf dem Felde (so daß er befürchten muß, die Verzehntung der für den Sabbat benötigten Früchte daheim nicht mehr rechtzeitig ausführen zu können), so spricht er: Die beiden Feigen, die ich (von 100) absondern werde, siehe, die seien Priesterhebe (die 2% beträgt), u. 10 (weitere) seien erster Zehnt (der 10% beträgt) u. 9 (weitere) seien zweiter Zehnt (der 10% von den verbleibenden 90 beträgt).

d. Vgl. SDt 14, 22 § 105 u. SLv 27, 30 in Anm. e.

e. SDt 14, 22 § 105 (95^b): Du sollst pünktlich verzehnten (wörtlich: verzehntend verzehnten) Dt 14, 22. Das lehrt, daß man nicht von einem Jahr für ein andres verzehntet (sondern die Früchte jedes Jahres mit den Früchten desselben Jahres; denn es heißt Dt 14, 22: *שָׁנָה שָׁנָה* „jedes Jahr“ für sich). Da höre ich nur vom zweiten Zehnten, von dem die Schriftstelle Dt 14, 22 ff. redet.¹ Woher, daß die übrigen Zehnten mit einzuschließen sind? Die Schrift sagt lehrend: Verzehntend sollst du verzehnten (= was du nur immer verzehntest, die Wiederholung des Verbums hat einschließende Bedeutung) . . . Soll vielleicht etwas, was sein Wachstum von der Erde hat wie Waid u. Krapp, zehntpflichtig sein? Die Schrift sagt lehrend: Verzehntend sollst du verzehnten „u. essen“ Dt 14, 23 (u. Waid u. Krapp werden nicht gegessen). Vielleicht auch Honig u. Milch? Die Schrift sagt lehrend: Was immer „dem Felde entspringt“ Jahr für Jahr Dt 14, 22 (u. Honig u. Milch entspringen nicht dem Felde). Sage demnach: Etwas, was aus dem Bereich des Feldes hervorgeht. Wenn es weiter heißt: Du sollst vor Jahve deinem Gott an dem Ort, den er erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, essen den Zehnten deines Korns, deines Mostes u. deines Öles Dt 14, 23, so soll man vielleicht nur in bezug auf Korn, Most u. Öl (zehnt)pflichtig machen. Woher, daß die übrigen Früchte mit einzuschließen sind? Die Schrift sagt lehrend: „Den Ertrag deiner Aussaat“ *רְבוּאָה זֵרַעְךָ* Dt 14, 22. Dies mußte gesagt werden (unter Hinzufügung von *זֵרַעְךָ*); denn wenn es nicht so hieß (sondern bloß *רְבוּאָה*, was zunächst = „Getreideertrag“ gedeutet werden würde), so würde ich gesagt haben: Wie das Getreide *רְבוּאָה* seine Bestimmtheit daran hat, daß man es einbringt zur Erhaltung u. daß man es für gewöhnlich so essen läßt, wie es ist, so will auch ich nur dergleichen (in *רְבוּאָה*) mit einschließen. Was würde ich also mit einschließen? Den Reis u. die Hirse u. den Mohn (?) u. den Sesam. Woher daß auch die übrigen Hülsenfrüchte mit einzuschließen sind? Die Schrift sagt lehrend: Du sollst verzehntend verzehnten (allen Ertrag deiner Aussaat) Dt 14, 22. Da schließe ich mit ein die Hülsenfrüchte, die man für gewöhnlich so essen läßt, wie sie sind. Aber noch immer nicht würde ich mit einschließen die Lupinen u. den Senf, die man für gewöhnlich nicht so essen läßt, wie sie sind. Da sagt die Schrift lehrend: Verzehntend sollst du verzehnten (allen Ertrag deiner Aussaat; also ganz allgemein) Dt 14, 22. . . . Woher, daß auch die Grünkräuter in die Verzehntung mit einzuschließen sind? Die Schrift sagt lehrend: Und aller Zehnte des Landes Lv 27, 30 (ganz allgemein). „Von der Aussaat des Landes“ Lv 27, 30, das soll mit einschließen den Knoblauch u. die Gartenkresse u. die Rauke. Soll ich etwa auch die weiße Rübe u. den harten Rettich u. die Gartengewächse mit einschließen, die nicht gegessen werden? Die Schrift sagt lehrend: „Von“ (partitativ) der Aussaat des Landes, aber nicht alle Aussaat des Landes. Von den Früchten der Bäume Lv 27, 30; das soll die Baumfrüchte (als zehntpflichtig) mit einschließen. Soll ich etwa auch das Johannisbrot von Schiṭṭa u. von Ḳalmona u. von G^eruda (?) mit einschließen, das nicht gegessen wird? Die Schrift sagt lehrend: „Von“ (partitativ) den Früchten der Bäume u. nicht alle Früchte der Bäume. Woher, daß man verzehntet das, was man ißt? Die Schrift sagt lehrend: Du sollst verzehnten (. . . u. essen) Dt 14, 22 f. Etwa auch, bevor noch

¹ Beachte diese Worte als Zeugnis, daß die alte Synagoge Dt 14, 22 ff. nicht vom ersten, sondern vom zweiten Zehnten verstanden hat.

die Arbeit daran auf dem Felde beendet ist? Die Schrift sagt lehrend: „Wie Getreide von der Tenne“ Nu 18, 27, u. siehe, sie ist auf dem Felde (nachdem alle Arbeit am Getreide getan ist); „u. wie Fülle von der Kufe“ Nu 18, 27, bis es in der Kufe ist (dann erst erfolgt die Verzehntung). || SLv 27, 30 (470^a): „Von der Saat des Landes“ Lv 27, 30; das will mit einschließen den Knoblauch u. die Gartenkresse u. die Rauke (als zehntpflichtig), oder soll ich etwa mit einschließen die Saat der weißen Rübe u. der harten Rettiche u. der übrigen Gartengewächse, die nicht gegessen werden? Die Schrift sagt lehrend: „Von“ (partitativ) der Saat des Landes, u. nicht alle Saat des Landes. „Von den Früchten der Bäume“ Lv 27, 30; das will alle Baumfrüchte (als zehntpflichtig) mit einschließen; oder soll ich etwa mit einschließen das Johannisbrot von Schiqma (?) u. von Çalmona u. von G'rida (?)? Die Schrift sagt lehrend: „Von“ den Früchten der Bäume, u. nicht alle Früchte der Bäume. Woher, daß die Grünkräuter als zehntpflichtig mit einzuschließen sind? Die Schrift sagt lehrend: Und aller Zehnte Lv 27, 30. Vielleicht redet die Schriftstelle von beiden Zehnten (vom ersten u. zweiten Zehnt)? Die Schrift sagt lehrend: „Er הוּא (ist heilig Lv 27, 30; also nur von einem Zehnten, u. zwar dem zweiten Zehnten redet die Schriftstelle). Es heißt hier: „Er“ הוּא, u. es heißt dort (Nu 18, 23, wo vom ersten Zehnten gesprochen wird): „Er“ הוּא; was in der einen Stelle fehlt, sagt die Schrift in der andren. (Wenn auch Lv 27, 30, wie 27, 31 zeigt, vom zweiten Zehnten handelt, so dürfen doch die einzelnen Bestimmungen auf den ersten Zehnten übertragen werden, von dem Nu 18, 21 ff. redet.) || Ma'as 5, 8: Zu Tränen reizender Knoblauch, Färbezwiebeln, zilizische Graupen u. ägyptische Linsen, wie R. Me'ir (um 150) sagte, auch die ägyptische Bohne, wie R. Jose (um 150) sagte, auch die קִנְיָזִים genannten Hülsenfrüchte sind von dem Zehnten frei. — Hierzu vgl. TMa'as R. 3, 14 (85). || pMa'as 1, 48^d, 9: R. Chijja b. Ad(d)a (um 250) fragte vor R. Jochanan († 279): Wie verhält es sich mit den Erdschwämmen u. den Pilzen, sind sie zehntpflichtig? R. Jochanan sagte zu ihm im Namen des R. Sissai (wann?): Es steht geschrieben: Du sollst verzehntend verzehnten allen Ertrag deiner Aussaat Dt 14, 22; etwas, was gesät wird u. (dann) sproßt; da sind ausgenommen (also nicht zehntpflichtig) die Erdschwämme u. die Pilze, die nicht gesät werden u. (dann) sprossen.

f. Joma 83^b: Rabbi († 217?) hat betreffs der Verzehntung des Grünkrautes gesagt, daß sie von den Rabbinen stamme. || RH 15^b, 23: Die Verzehntung des Johannisbrotes stammt von den Rabbinen.

g. Ma'as 1, 1: Alles, was zu Anfang u. am Ende seines Wachstums als Speise dient, ist, auch wenn man es stehen läßt, um das Genießbare zu mehren, klein u. groß zehntpflichtig. Alles aber, was zu Anfang nicht als Speise dient, wohl aber am Ende, wird erst pflichtig, wenn es zur Speise geworden ist. || Ma'as 4, 5 s. bei Mt 23, 23 ¶ S. 933 Nr. 2.

h. Ma'as 5, 8: Der Same des hochwachsenden Lauches, der Same des Porrees, der Same der Zwiebeln, der Same der weißen Rübe, des harten Rettichs u. der übrigen Gartengewächse, die nicht gegessen werden, sind frei von den Zehnten.

i. Vgl. die Sendschreiben betreffs der Fortschaffung der Zehnten aus den Häusern bei III, A Nr. 3 Anm. e.

k. Bikk 2, 3: Priesterhebe u. Zehnt sind in Übung . . . bei den Kolonen, Pächtern, Sikariern u. Räubern . . ., was bei den Erstlingsfrüchten nicht der Fall ist. — Zu „Sikarier“ s. bei Apg 21, 38 S. 762 f., vgl. auch Bikk 1, 2 bei I, A S. 645 Anm. p. — Nach R. Eli'ezer (um 90) hatten sogar jüdische Pächter in Syrien ihre Bodenerzeugnisse zu verzehnten, s. Challah 4, 7.

2. Der erste Zehnte stand nach Nu 18, 21. 24 den Leviten zu, die aber ihrerseits davon wieder den zehnten Teil als „Zehnten vom Zehnten“ oder als „Zehnthebe“ (s. I, D) an die Priester abgeben sollten Nu 18, 26 ff. Dieser Vorschrift entsprach im großen u. ganzen auch die Regelung in Neh 10, 38: „Den Zehnten unseres Bodens wollten wir den

Leviten bringen, indem sie, die Leviten, den Zehnten in allen unsren Ackerbaustädten einsammelten. Und es soll der Priester, der Sohn Ahrons, bei den Leviten sein, wenn die Leviten den Zehnten einsammeln, u. die Leviten sollen den Zehnten des Zehnten zum Hause unsres Gottes hinaufbringen, zu den Zellen, dem Schatzhause.“ Die Leviten als die Empfangsberechtigten sammeln den Zehnten u. führen die Zehnthebe davon für die Priester nach Jerusalem ab; sie sammeln aber unter Aufsicht der Priester, damit gewannen die letzteren eine Stellung zum ersten Zehnten, die sie vordem auf Grund der Vorschriften in Nu 18, 21 ff. nicht gehabt hatten. — Aus dem Ende des 2. vorchristl. Jahrhunderts hören wir dann weiter, daß die ordnungsmäßige Verzehntung der Bodenerzeugnisse damals sehr im argen gelegen habe. Die Grundbesitzer lieferten zwar die 2prozentige Priesterhebe (s. I, B) richtig an die Priester ab, dagegen kamen viele von ihnen ihren weiteren Zehntverpflichtungen überhaupt nicht nach. Infolgedessen erließ der Hohepriester Jochanan (d. i. Johannes Hyrkanos, 135—104 v. Chr.) das sogenannte D^emai¹-Gesetz, das die nachträgliche Verzehntung zweifelhaft verzehnteter Früchte anordnete. Des näheren bestimmte dieses Gesetz folgendes. Jeder Käufer von zweifelhaft verzehnteten Früchten sollte von diesen nachträglich aussondern a. den ersten Zehnten; doch hatte diese Aussonderung nur formelle Bedeutung; denn sie geschah nicht, um den ersten Zehnten hinterher an die empfangsberechtigten Leviten wirklich abzuliefern, sondern nur, um die Aussonderung der 10prozentigen Zehnthebe vom ersten Zehnten, die den Priestern zustand, zu ermöglichen. Mit der Aussonderung der Zehnthebe war dann der erste Zehnte für den Käufer erledigt; wollte aber ein Levit dessen tatsächliche Ablieferung fordern, so lag ihm der Nachweis ob, daß die betreffenden Früchte bisher noch nicht an ihrer Ursprungsstelle durch den Produzenten verzehntet worden waren, ein Nachweis, der gewiß nur schwer zu führen war. Weiter sollte ausgesondert werden b. der zweite Zehnte (s. II, A), der aber dem nachträglich verzehntenden Käufer zum eigenen Verbrauch gelegentlich seiner Festwallfahrten nach Jerusalem verblieb. Dagegen brauchte nicht abgesondert zu werden der Armenzehnte (s. III, A); wollte ein Armer seinen Anspruch darauf geltend machen, so hatte er ebenfalls den Nachweis beizubringen, daß von den betreffenden Früchten bisher der Armenzehnte noch nicht abgesondert worden sei.^a Gewiß hat das D^emai-Gesetz für das kaufende Publikum eine große Belästigung bedeutet; dafür gab es aber den Gesetzestreuen die Beruhigung, daß sie jetzt nicht mehr genötigt waren, völlig unverzehntete Früchte in ihrem Haushalt verbrauchen zu müssen; überdies fiel die pekuniäre Belastung durch das Gesetz nur wenig ins

¹ דמאי, דמאי, andre דמאי, bedeutet „Zweifelhaftes“ u. bezeichnet dann als Fachausdruck Früchte, deren ordnungsmäßige Verzehntung zweifelhaft ist.

Gewicht: sie betrug im ganzen ein Zehntel des ersten Zehnten, d. h. ein Prozent der gekauften Früchte. Der größte Nachteil erwuchs aus dem D^emai-Gesetz ohne Zweifel den Leviten; denn da das Gesetz nur die nachträgliche Ablieferung der Zehnthebe an die Priester, nicht aber die des ersten Zehnten an die Leviten anordnete, so werden die Grundbesitzer daraus einfach die Folgerung gezogen haben, daß der erste Zehnte überhaupt aufgehoben sei. Tatsächlich scheint sich diese Lage allmählich im Lauf des letzten vorchristlichen Jahrhunderts herausgebildet zu haben, daß der erste Zehnte nicht mehr entrichtet wurde u. der Levitenstand seiner vornehmsten Einnahmequelle beraubt war. Um hier endlich eine durchgreifende Abhilfe zu schaffen, schritten die Gesetzestreuern zur Selbsthilfe. Sie schlossen sich unter Führung der pharisäischen Schriftgelehrten zu einem großen Genossenschaftsbunde (Chaberbunde) zusammen, dessen Mitglieder sich unter andrem auch zur ordnungsmäßigen u. pünktlichen Verzehrung ihrer Früchte verpflichten mußten.¹ Das bedeutete für die Grundbesitzer als Produzenten die Wiedereinführung des ersten Zehnten u. für die städtische Bevölkerung als Käufer u. Konsumenten eine Neuauflage des D^emai-Gesetzes. Indem aber der Chaberbund zugleich mit Verrufserklärungen gegen diejenigen Kreise vorging, die sich ihren Zehntverpflichtungen zu entziehen versuchten, gelang es ihm verhältnismäßig schnell, den ersten Zehnten wieder allgemein zur Anerkennung u. zur Einführung zu bringen. Ausdrücklich kann deshalb den Generationen, die unmittelbar vor der Zerstörung des zweiten Tempels gelebt haben, rabbinischerseits das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie eifrig gewesen seien in der Beobachtung des Gesetzes u. der Zehnten.^b Das scheint auch Josephus anzunehmen, doch fällt bei ihm eins auf. Da, wo er in seinen „*Altertümern*“ die Einzelbestimmungen des mosaischen Gesetzes rein theoretisch bespricht, sagt er in Übereinstimmung mit Nu 18, 21 ff., daß der erste Zehnte den Leviten oder den Leviten in Gemeinschaft mit den Priestern zugestanden habe.^c Auch das letztere war nicht gerade unrichtig, insofern die Zehnthebe, die die Leviten vom ersten Zehnten an die Priester abzugeben hatten (s. Nu 18, 26 ff.), in Wirklichkeit ja ein Teil des ersten Zehnten war. Wo dagegen Josephus gelegentlich auf die Zehntabgaben zu sprechen kommt, wie sie in seiner Zeit üblich waren, erwähnt er auffallenderweise nirgends die Leviten als ihre Empfänger; er nennt diese Abgaben überall entweder die „*Priesterzehnten*“ oder „*die Zehnten, die den Priestern zustehen*“. So erzählt er Vita 12 von seinen Gesandtschaftskollegen, mit denen er nach Galiläa abgeordnet war, daß sie viel Geld besessen hätten aus den Zehnten her, die ihnen als Priestern zugestanden hätten *ἐκ τῶν δεκάτων, ἃς ὄντες ἱερεῖς ὁφειλομένους ἀπελάμβανον*. Vita 15 rühmt er von sich, daß er nicht einmal die Zehnten, die ihm als

¹ Vgl. hierzu die Ausführungen bei Joh 7, 49 Nr. 5 ff. S. 500—519.

Priester zugestanden hätten, von den Überbringern angenommen habe *οὐδὲ τὰς ὀφειλομένας μοι ὡς ἱερεῖ δεκάτας ἀπελάμβανον παρὰ τῶν κομιζόντων*. Und Antiq 20, 8, 8; 20, 9, 2 berichtet er, daß in den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung des Tempels die Sklaven der Hohenpriester an die Tennen gezogen seien u. die den Priestern zustehenden Zehnten *τὰς τοῖς ἱερεῦσιν ὀφειλομένας δεκάτας*² mit Gewalt an sich gerissen hätten, so daß Priester, die vordem von den Zehnten gelebt hatten, damals umkamen (s. den vollen Wortlaut der beiden letzten Stellen bei Joh 18, 13 S. 569 Anm. b). Nach diesen Stellen sind es immer die Priester, die den ersten Zehnten entweder an den Tennen einfordern oder ihn sonstwo aus den Händen der Grundbesitzer in Empfang nehmen; sie müssen es also verstanden haben, sich bei Wiedereinführung des ersten Zehnten zu Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts als die alleinberechtigten Empfänger auszuweisen. — Hierher gehört auch Hebr 7, 5: „Die von den Söhnen Levis, die das Priestertum empfangen, haben den Auftrag, das Volk nach dem Gesetz zu verzehnten.“ Der, welcher diese Worte geschrieben hat, ist trotz Nu 18, 21 ff. der bestimmten Meinung gewesen, daß das Recht, den Zehnten vom Volk zu erheben, ausschließlich den Priestern übertragen worden sei. So meinte er, weil es so in seiner Zeit Brauch war; in der Annahme hat er freilich geirrt, daß die Praxis seiner Tage dem Gesetz entsprochen habe. Jedenfalls ist unsre Stelle neben Josephus ein weiteres klares Zeugnis dafür, daß die Empfänger des ersten Zehnten im ersten nachchristlichen Jahrhundert die Priester gewesen sind. — Mit der Zerstörung des Tempels hat der erste Zehnte nicht aufgehört;^d wir dürfen deshalb an die ältere rabbinische Literatur in der Erwartung herantreten, aus ihr Näheres über die Frage zu hören, wer in der Zeit nach der Zerstörung des Tempels zur Empfangnahme des ersten Zehnten berechtigt gewesen ist. An der Schwelle der neuen Zeit tritt zuerst der Priester R. Elazar b. Azarja um (100), der eine Zeitlang an Stelle des Rabban Gamliel (II.) auch Synedriahaupt in Jabne war, mit dem Anspruch auf, daß ihm als Priester Anteil am ersten Zehnten gebühre; er nimmt solchen auch von den Grundbesitzern in Empfang.^g Ihm treten die Großen der Zeit, R. J'hoschua (um 90) u. R. Aqiba († um 135) entgegen. Der erstere kämpft mit ihm mehr theoretisch,^e der letztere faßt zunächst das biblische Recht kurz in das Wort: „Die Priesterhebe (s. I, B) gehört dem Priester; der erste Zehnte gehört dem Leviten.“ Damit will R. Aqiba nicht leugnen, daß auch dem Priester ein bestimmter Anteil an dem ersten Zehnten zustehe, nämlich die Zehnthebe (= zehn Prozent des ersten Zehnten); aber in seinem prinzipiell zugespitzten Wort liegt zugleich, daß der Priester kein Recht habe, jene Zehnthebe an der Tenne unmittelbar aus der Hand des Grundbesitzers hinzunehmen, sondern daß

² Dafür Antiq 20, 9, 2 kurz: „die Priesterzehnten“ *τὰς τῶν ἱερῶν δεκάτας*.

er sie nur vom Leviten in Empfang zu nehmen habe, denn der erste Zehnte gehört dem Leviten; darum ist auch die Aussonderung der Zehnthebe u. ihre Ablieferung an den Priester ausschließlich des Leviten Recht u. Pflicht. R. Elazar b. Azarja stellt dem Wort des R. Aqiba das andre gegenüber: „Der erste Zehnte gehört auch dem Priester.“^f Wir glauben in dieser Formulierung der priesterlichen Entgegnung das Ergebnis des Kampfes sehen zu sollen, der längere Zeit zwischen dem Chaberbunde u. der Priesterschaft um die Frage geführt ist, wer beim ersten Zehnten als Empfangsberechtigter anzusehen sei. Der Chaberbund will sich nicht daran genügen lassen, den ersten Zehnten aufs neue eingeführt zu haben, er will auch seine korrekt biblische Verwendung sichergestellt wissen. Dazu gehört vor allem, daß der erste Zehnte ausschließlich den Leviten überwiesen wird, natürlich mit der Maßgabe, daß diese die Zehnthebe davon an die Priesterschaft abgeben. Die Priesterschaft ist bereit, dem Chaberbunde auf halbem Wege entgegenzukommen; sie will einen anteilmäßigen Anspruch des Levitenstandes anerkennen, fordert aber dafür, daß nun auch ihr Recht anerkannt werde: der erste Zehnte gehört nicht ausschließlich dem Leviten, sondern „auch dem Priester“. So steht in R. Aqiba u. in R. Elazar b. Azarja der Anspruch des Chaberbundes dem der Priesterschaft gegenüber. Kein Teil gibt nach. R. Aqiba bricht deshalb die Verhandlung ab, führt aber im geheimen den Kampf fort mit Mitteln praktischer Art. Er bringt den R. Elazar b. Az. in eine Lage, in der es diesem nicht möglich ist, den ersten Zehnten als Priester tatsächlich in Empfang zu nehmen. R. Elazar b. Az. sieht seinen Irrtum ein; er verzichtet auf den ersten Zehnten u. gibt ihn zurück, soweit er ihn erhoben hat.^g — Doch damit war der Kampf keineswegs zugunsten des Chaberbundes entschieden. Er ist in der älteren Zeit überhaupt niemals entschieden worden. Ein Teil der rabbinischen Gelehrten — u. gewiß der größere — hat unbedingt im Sinne des Chaberbundes die Forderung vertreten: „Der erste Zehnte gehört den Leviten“. Aber völlig unbekümmert um dieses Theorem gehen die Priester nach wie vor an die Tennen u. erheben hier neben den Leviten ihren ersten Zehnten u. empfangen ihn auch, u. niemand wagt es, wohl um des Friedens willen, sie von den Tennen wegzuweisen. Tatsächlich also haben die Priester in der Praxis ihr Recht behauptet u. ihren Willen durchgesetzt, u. das um so mehr, da es zu allen Zeiten rabbinische Gelehrte gegeben hat, die ihre Ansprüche mit den Mitteln der Wissenschaft in Schutz nahmen. So standen im zweiten Jahrhundert neben R. J'hoschua^a u. R. Aqiba auf seiten des Chaberbundes auch Rabban Gamliel II.^h (um 90) u. R. Meirⁱ (um 150), während Rabban Schimon b. Gamliel (um 140) u. R. Schimon b. Elazar (um 190) gegen die Empfangsberechtigung der Priester keine Einwendungen erheben.^k Die Mischna ist auf unsre Frage nicht eingegangen; sie setzt aber

Strack u. Billerbeck, NT IV 42

in sonstigen Bestimmungen das biblische Recht voraus, nach welchem der erste Zehnte ausschließlich den Leviten zusteht.^l Ebenso bringt Siphre, der halakhische Midrasch zum 4. u. 5. Buch Mose, an der Hand von Nu 18, 21 einfach das biblische Recht zur Darstellung: der Levit ist der Empfänger des ersten Zehnten; er sondert auch davon die Zehnthebe für den Priester aus.^m Nur einmal läßt unser Midrasch die Wirklichkeit zu Worte kommen, indem er erwähnt, daß außer dem Leviten auch der Grundbesitzer die Zehnthebe für die Priester vom ersten Zehnten absondern dürfe. Das entsprach sicher der tatsächlichen Praxis, aber nicht den Bestimmungen in Nu 18, 21 ff. Deshalb lenkt unser Midrasch auch sofort wieder zurück u. fügt die Einschränkung hinzu, daß der Grundbesitzer jene Aussonderung der Zehnthebe nur unter ausdrücklicher Zustimmung der Leviten vornehmen dürfenⁿ — ein Versuch, die übliche Praxis einigermaßen mit Nu 18, 26 ff. in Einklang zu bringen. Nach Ausgang der tannaïtischen Periode vertritt das biblische Recht, d. h. die alleinige Empfangsberechtigung der Leviten R. Jannai (um 225);^o dagegen erkennt sein Zeitgenosse R. Jonathan b. Elazar (um 220) ohne weiteres auch den Anspruch der Priesterschaft an. Er begründet diesen nicht nur aus der Schrift, sondern gibt auch den geschichtlichen Grund dafür an, daß die Priester an Stelle der Leviten zu Empfängern des ersten Zehnten bestimmt worden sind; das sei geschehen zur Strafe dafür, daß die Leviten einst in Esras Tagen nur in geringer Zahl aus dem Exil nach Palästina hinaufgezogen seien.^p — Etwa um die Mitte des dritten Jahrhunderts versuchten die Vertreter des antipriesterlichen Standpunktes die Priesterschaft endgültig vom Bezuge des ersten Zehnten ausschließen. R. J^hoschua^q b. Levi (um 250), der selbst ein Levit war, wurde als Wortführer erkoren. Aber statt den Anspruch der Priesterschaft zu bekämpfen, befürwortet er ihn, indem er ihn aus der Schrift begründet. Der Vorstoß gegen die Priesterschaft brach damit in sich selbst zusammen.^q — Später finden wir unter den Gegnern des priesterlichen Anspruchs neben R. Jose b. Chanina (um 270)^r auch R. Chijja b. Abba (um 280). Der letztere, der selbst Priester war, ging, um keinen Zehnten annehmen zu müssen, einmal sogar ins Ausland.^s Gleicherweise lehnten die beiden Priester R. Acha (um 320) u. R. Huna (um 350) die Annahme des ersten Zehnten für ihre Person ab;^t dagegen nahm ihn der Priester R. Acha b. Ulla (um 350) ohne Bedenken an.^u Aber aus der Weigerung jener priesterlichen Gelehrten, den ersten Zehnten anzunehmen, darf man nicht ohne weiteres schließen, daß sie den Anspruch der Priester auf den ersten Zehnten auch prinzipiell verworfen hätten. Das traf bei R. Acha allerdings zu;^v dagegen hat R. Huna, obwohl er die Annahme des ersten Zehnten für seine eigene Person ablehnte, doch den Anspruch der Priesterschaft auf ihn theoretisch verteidigt.^w — So ist der Kampf für u. wider den priester-

lichen Anspruch unentschieden weitergegangen, wohl solange es Lehrhäuser im palästinischen Mutterland gegeben hat; tatsächlich aber waren die Priester Sieger; denn sie erhielten von den Grundbesitzern ihren ersten Zehnten ganz so, wie sie es wünschten. Noch in späterer Zeit ist der seinen Dezem einfordernde Priester eine so selbstverständliche Erscheinung an den Tennen gewesen, daß ihn R. Levi (um 300) zum Mittelpunkt eines Gleichnisses machen konnte, u. dabei läßt er den Priester ausdrücklich erklären, daß er den Zehnten als sein gutes Recht beanspruchen dürfe u. dafür niemand Dank schulde.^x

a. Sota 48^a Bar: Derselbe (der Hohepriester Jochanan) hat auch das (nach Dt 26, 13 ff. übliche) Bekenntnis¹ abgeschafft u. die Bestimmung über die zweifelhaft verzehnten Früchte $\text{לֹא יִשְׁלַח הַכֹּהֵן לְבָרֵךְ אֶתְכֶם}$ erlassen. Als er nämlich Abgesandte in das ganze Landgebiet Israels schickte u. die Wahrnehmung machte, daß sie (die Grundbesitzer) nur die große Hebe (d. h. die zweiprozentige Priesterhebe, s. I, B) aussonderten, während den ersten u. den zweiten Zehnten (s. II, A) ein Teil von ihnen aussonderte, ein anderer Teil aber nicht, sprach er zu ihnen: Meine Söhne, kommt u. ich will euch (etwas) sagen: Wie an (dem Genuß) der großen Hebe eine todeswürdige Schuld haftet, so haftet auch an der Zehnthebe u. der unverzehnten Frucht eine todeswürdige Schuld. Dann machte er sich auf u. gab ihnen die Verordnung: Wer Früchte von einem אִם הָאֶרֶץ (einem Gesetzesunkundigen, der sich auch über die ordnungsmäßige Verzehntung der Früchte hinwegsetzt) kauft, der sondere von ihnen aus den ersten Zehnten u. den zweiten Zehnten. Vom ersten Zehnten sondere er dann aus die Zehnthebe u. gebe sie einem Priester, mit dem zweiten Zehnten aber ziehe er hinauf u. verzehre ihn in Jerusalem; wer aber den ersten Zehnten u. den Armenzehnten von einem andren heraushaben will, dem liegt die Beweisspflicht ob (daß der erste Zehnte u. der Armenzehnte noch nicht an der Ursprungsstelle vom Produzenten abgesondert worden sind).² — Die Bar stammt aus TSota 13, 10 (320); doch ist der Text hier weniger korrekt, auch wird Rabban Jochanan Zakkai († um 80) statt des Hohenpriesters Jochanan (135—104 v. Chr.) als Herausgeber des Demai-Gesetzes genannt. Einzelnes aus der Bar auch BM 90^a u. Joma 9^a; vgl. auch Sota 9, 10 u. MSch 5, 15; pMSch 5, 56^d, 35. In pMSch 5, 56^d, 19 u. pSota 9, 24^a, 42 hat R. Jochanan († 279) die Bar mit seinen eigenen, aber nur wenig abweichenden Worten wiedergegeben.

b. TMⁿ 13, 22 (533) s. bei Mt 12, 39 ¶ S. 642 Abs. 4. — Anders Joma 9^a, s. bei Mt 5, 43 S. 366 Nr. 3. — Nach dem Bar Kokheba-Aufstand scheint die Ablieferung der Zehnten wieder zu vielen Klagen Veranlassung geboten zu haben. Man sah sich deshalb genötigt, warnend auf die mancherlei Strafen hinzuweisen, die die Folge einer mangelhaften Verzehntung der Früchte seien. Schab 33^a, 33: Die Bräune

¹ Hierzu s. III, A Nr. 3.

² Wir bringen hier ein Beispiel, wie die nachträgliche Verzehntung der vom Bäcker gekauften Brote geschah; das Beispiel zeigt zugleich, daß später auch noch die Challah, die dem Priester zustehende Teighebe — s. I, E —, nachträglich vom Brote abgesondert worden ist. Dem 5, 1: Wer vom Bäcker (ein Demai-Brot) kauft, wie verzehntet der (nachträglich)? Er nimmt davon soviel, wie die Zehnthebe u. die Teighebe beträgt (d. h. $\frac{1}{100}$ u. $\frac{1}{48}$ vom ganzen Brot, ohne jedoch diese Teilmengen vom Brot abzutrennen), u. sagt: Ein Hundertstel von dem, was hier ist (d. h. vom ganzen Brot), siehe, das soll auf dieser Seite (an dieser oder jener Stelle des ganzen Brotes) Zehnt (nämlich erster Zehnt) sein, u. der übrige (erste) Zehnte (außer dem zuerst genannten $\frac{1}{100}$ noch $\frac{9}{100}$) soll dicht bei ihm (dem $\frac{1}{100}$) sein. Das, was ich (zuerst) zum Zehnten gemacht habe (also das $\frac{1}{100}$), soll die Zehnthebe für ihn (den ganzen Zehnten) sein (denn die Zehnthebe beträgt $\frac{1}{10}$ vom ersten Zehnten oder $\frac{1}{100}$ vom Ganzen), u. das übrige (das anfangs genannte $\frac{1}{48}$) soll Teighebe sein. Der zweite Zehnte aber (der dem Käufer für seine Wallfahrtsreisen nach Jerusalem verblieb) sei auf seiner (des $\frac{1}{48}$) Nord- u. Südseite u. sei durch Geld enttheilt (d. h. ausgelöst)!

kommt wegen des Zehnten in die Welt. || pBerakh 9, 13^c, 33: (Der Prophet) Elias, sein Gedächtnis sei zum Segen! fragte den R. Nehorai (um 150): Warum kommen Erdbeben in die Welt. Er antwortete ihm: Wegen Hebe u. Zehnten (d. h. wegen ihrer Vernachlässigung). Eine Schriftstelle sagt: (Ein Land, auf das) die Augen Jahves deines Gottes stets gerichtet sind Dt 11, 12; u. eine andre Schriftstelle sagt: Der die Erde anblickt, u. sie zittert, die Berge anrührt, u. sie rauchen Ps 104, 32. Siehe, wie behalten diese beiden Schriftstellen (nebeneinander) Bestand? Wenn die Israeliten Gottes Willen tun u. ihre Zehnten ordnungsmäßig (nach Gebühr) aussondern, sind die Augen Jahves deines Gottes stets (gnädig) auf das Land gerichtet vom Anfang des Jahres an bis an das Ende des Jahres. || Soṭa 9, 13: R. Schim'on b. El'azar (um 190) sagte: . . . Die Zehnten (d. h. ihre Vernachlässigung) haben das Fett des Getreides hinweggenommen. || Aboth 5, 8: Sieben Arten von Strafen kommen (in die Welt) wegen sieben Arten von Sünden: Wenn ein Teil verzehntet u. ein Teil nicht verzehntet, so kommt Hungersnot infolge von Dürre, ein Teil hungert u. ein Teil ist satt. Hat man beschlossen, nicht zu verzehnten, so kommt Hungersnot infolge von (Kriegs-)Unruhen u. von Dürre. . . . — Ähnliches Aboth RN 38 Anfang. Darunter auch ein Ausspruch des R. Joschijja (um 140): Wegen (Vernachlässigung) der Heben u. Zehnten wird der Himmel verschlossen, daß er weder Tau noch Regen niederfallen läßt, u. das Volk ist hingegeben an die (heidnische) Herrschaft.

c. Antiq 4, 8, 22: Außer den beiden Zehnten, die, wie zuvor gesagt ist, in jedem Jahr zu entrichten waren, der eine (nämlich der erste Zehnte) an die Leviten u. der andre (der zweite Zehnte) für die (Zehnt-)Mahlzeiten (in Jerusalem), war in jedem dritten Jahr noch ein dritter (der sogenannte Armenzehnt) aufzubringen zur Verteilung des den Witwen u. Waisen Benötigten. || Antiq 4, 4, 3: Außerdem befahl Mose dem Volk, von den Jahresfrüchten einen Zehnten an die Leviten u. an die Priester zu entrichten. — Das. 4, 8, 8: Außer dem Zehnten, der zur Ablieferung an die Priester u. Leviten verordnet ist, soll noch ein Zehnt von den Früchten abgesondert werden (nämlich als zweiter Zehnt für die Opfermahlzeiten in Jerusalem). Vgl. auch Antiq 11, 5, 8 gegen Ende.

d. Bikk 2, 3: Manches gilt bei der Priesterhebe u. beim (ersten) Zehnt, was nicht gleicherweise bei den Erstlingsfrüchten gilt; denn die Priesterhebe u. der (erste) Zehnte . . . sind in Übung (werden entrichtet), sowohl wenn der Tempel besteht, als auch wenn der Tempel nicht besteht. || SNu 18, 24 § 119 (40^b): (Denn den Zehnten) . . . habe ich den Leviten zum Erbbesitz gegeben Nu 18, 24. Warum ist es gesagt worden? Weil, wenn es heißt: „Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich allen Zehnten gegeben“ Nu 18, 21, ich daraus nur entnehme für die Zeit, da der Tempel besteht; woher auch für die Zeit, da der Tempel nicht besteht? Die Schrift sagt lehrend: „Zum Erbbesitz“ Nu 18, 24. Wie der Erbbesitz Geltung hat (wörtlich in Übung ist), wenn der Tempel besteht u. wenn der Tempel nicht besteht, so hat auch der erste Zehnte Geltung, wenn der Tempel besteht u. wenn der Tempel nicht besteht.

e. pMSch 5, 56^b, 58: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Geteilter Meinung sind R. J'ehoschua' b. Chananja (um 90) u. R. El'azar b. 'Azarja (um 100) gewesen. R. J'ehoschua' b. Chananja sagte: Man darf der Priesterschaft keinen Zehnt geben, u. R. El'azar b. 'Azarja sagte: Man darf der Priesterschaft Zehnt geben. R. J'ehoschua' b. Chananja antwortete dem R. El'azar b. 'Azarja: Siehe, es steht geschrieben: Ihr dürft es an jedem Ort essen Nu 18, 31, — komm u. iß es mit mir (R. J'ehoschua' war ein Levit) auf einem Begräbnisplatz! (Das kannst du natürlich als Priester nicht; da also Nu 18, 31 für dich unerfüllbar ist, so folgt daraus, daß dir u. der gesamten Priesterschaft kein Zehnt zusteht.) Er antwortete ihm: Was heißt: An jedem Ort? (Antwort: An jedem Ort) im Vorhof. Er erwiderte ihm: Es steht aber doch geschrieben: „Ihr u. euer Haus (dürft es an jedem Ort essen*)“ Nu 18, 31; darf denn ein Weib (die doch auch zu deinem Hause gehört) in den Vorhof eintreten?

f. Keth 26^a Bar: Die Priesterhebe gehört dem Priester u. der erste Zehnte dem Leviten. Das sind Worte des R. 'Aqiba († um 135). R. El'azar b. 'Azarja sagte: Der

erste Zehnte gehört auch dem Priester. — Dasselbe Chul 131^b, 18; dagegen Job 86^{a,b} in folgender Fassung: Die Priesterhebe gehört dem Priester u. der erste Zehnte dem Leviten. Das sind Worte des R. ḤAqiba. R. Elʿazar b. ḤAzarja sagte: Dem Priester. Dem Priester u. nicht dem Leviten? Sage: Auch dem Priester.

g. pMSch 5, 56^b, 63. R. Ba (um 290) hat folgenden Vorfall erzählt: R. Elʿazar b. ḤAzarja pflegte (als Priester) den (ersten) Zehnten von einem Garten anzunehmen. Dieser Garten hatte zwei Eingänge; der eine stand offen nach einem unreinen Ort (Begräbnisplatz) u. der andre nach einem reinen Ort. R. ḤAqiba ging zu ihm (dem Gartenbesitzer) u. sprach zu ihm: Diesen Eingang (der nach dem Begräbnisplatz hin offen steht) laß offen u. jenen schließe zu. Wenn er (R. Elʿazar b. ḤAzarja) kommt (um sich seinen Zehnten zu holen), dann sage zu ihm: Komm herein auf jenem Weg (vom Begräbnisplatz her)! Weiter sagte R. ḤAqiba zu ihm: Wenn er seinen Schüler schickt (um den Dezem abzuholen), dann laß ihm sagen: „Ihr“ steht geschrieben (nämlich Nu 18, 31). R. Elʿazar b. ḤAzarja hörte davon u. sagte: Der Riemen (= der Machtspruch) des ḤAqiba b. Joseph ist hierher gekommen. In jener Stunde gab R. Elʿazar b. ḤAzarja alle Zehnten zurück, die er angenommen hatte. — Eine kürzere Parallele s. in Job 86^b, 10.

h. MSch 5, 9: Derjenige, dessen Früchte fern von ihm sind, muß (am 14. Nisan des vierten u. des siebenten Jahres einer Brachjahrperiode beim Wegschaffen der Zehnten, s. III, A) für sie (die einzelnen Zehnten) den Namen (ihres Empfängers) nennen. Ein Vorfall, der sich mit Rabban Gamliel (um 90) u. den Ältesten zugetragen hat, die mit ihm zu Schiff gegangen waren. Rabban Gamliel sprach: Der (erste) Zehnte, den ich abmessen werde, sei dem Jēhoschuaʿ (der ein Levit war) gegeben, u. sein Platz (d. h. der Ort, an welchem sein erster Zehnt liegt) sei ihm (hiermit) vermietet. Der andre Zehnte (d. h. der Armenzehnte), den ich abmessen werde, sei dem ḤAqiba b. Joseph († um 135) gegeben, damit er (als Almosenpfleger) ihn für die Armen erwerbe, u. sein Platz sei ihm vermietet. Darauf sagte R. Jēhoschuaʿ (der zu den Ältesten gehörte, die sich bei Rabban Gamliel befanden): Der Zehnte (den ich als Zehnthebe von dem mir gegebenen Zehnten für die Priesterschaft) abmessen werde, sei dem Elʿazar b. ḤAzarja (der ein Priester war) gegeben, u. sein Platz sei ihm vermietet. Dann nahmen sie die Miete voneinander in Empfang. — Rabban Gamliel hält sich hier streng an Nu 18, 21 ff.: den ersten Zehnten empfängt der Levit R. Jēhoschuaʿ, der dann die Zehnthebe für den Priester R. Elʿazar b. ḤAzarja aussondert.

i. Job 85^b, 38 Bar: Die Priesterhebe gehört dem Priester u. der erste Zehnte dem Leviten. Das sind Worte des R. Meir (der damit den Standpunkt des R. ḤAqiba — s. Anm. f — vertritt).

k. TKth 3, 1 (263) = TPea 4, 5 (23): Rabban Schimʿon b. Gamliel (um 140) hat gesagt: Wie die Priesterhebe ein im voraus gültiger Beweis ist, daß derjenige, welcher bei ihrer Verteilung auf der Tenne seinen Anteil davon erhält, der Priesterschaft angehört: so ist auch der erste Zehnte ein im voraus gültiger Beweis, daß derjenige, welcher bei seiner Verteilung auf der Tenne seinen Anteil davon erhält, der Priesterschaft angehört. — Dasselbe erklärt Kth 26^a, 7 auch R. Schimʿon b. Elʿazar (um 190). — Beide Autoren sehen in der Empfangnahme des ersten Zehnten an den Tennen den gültigen Tatbeweis, daß der Empfänger ein Priester ist; sie meinen, wenn er kein Priester wäre, würden ihn die übrigen Priester selbstverständlich nicht zum Empfang des ersten Zehnten zulassen. Damit erkennen Rabban Schimʿon b. Gamliel u. R. Schimʿon b. Elʿazar den Anspruch der Priesterschaft auf den ersten Zehnten als tatsächlich zu Recht bestehend an.

l. Job 9, 5: Die Tochter eines Israeliten (d. h. eines, der weder Priester noch Levit ist), die an einen Priester verheiratet ist, darf Priesterhebe essen, . . . hat sie sich (später) an einen Leviten verheiratet, darf sie (ersten) Zehnt essen. — Hier ist vorausgesetzt, daß der erste Zehnte ebenso dem Leviten gehört, wie die Priesterhebe dem Priester. — Die gleiche Voraussetzung liegt vor Job 9, 6: Die Tochter eines Priesters, die sich an einen (gewöhnlichen) Israeliten verheiratet hat, darf keine Priester-

hebe essen (denn seit ihrer Verheiratung gehört sie nicht mehr zum Hause eines Priesters); . . . hat sie sich (später) an einen Leviten verheiratet, so darf sie (ersten) Zehnt essen. || In der Auslegung des Bekenntnisses, das nach Dt 26, 13 ff. über die ordnungsmäßige Verzehntung der Früchte abzulegen war (s. bei III, A), heißt es MSch 5, 10: „Ich habe es dem Leviten gegeben“ Dt 26, 13, das ist der Levitenzehnt (= erster Zehnt). — Daß die Mischna hier den ersten Zehnten kurzweg den „Levitenzehnt“ nennt, beweist mehr als alles andre, daß sie nur die Leviten für die rechtmäßigen Empfänger des ersten Zehnten gehalten hat.

m. Die Erklärung von Nu 18, 21 ff. findet sich SNu § 119—122 (40^a, 19 ff.). Darin heißt es zB: Den Söhnen Levis, siehe, habe ich allen Zehnten in Israel zum Erbbesitz gegeben Nu 18, 21; wie Erbbesitz nicht von seiner Stelle weg verändert wird, so wird auch nicht der erste Zehnte von seiner Stelle weg verändert (er verbleibt für immer den Leviten). — Ferner s. SNu 18, 24 oben in Anm. *d.* — Blatt 40^b, 20: Zu den Leviten sollst du reden u. zu ihnen sagen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten nehmt, welchen ich euch gegeben habe Nu 18, 26. Warum wird es gesagt? Wenn es heißt Nu 18, 21: „Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich allen Zehnten gegeben“, so redet die Schrift von den Früchten des Landes. Du sagst: Von den Früchten; oder nicht vielmehr von einem Zehntel des Landes (selbst)? Die Schrift sagt lehrend: Und zu den Leviten sollst du reden u. zu ihnen sagen usw. Nu 18, 26; das zeigt, daß die Schriftstelle von den Früchten redet: weil ihnen kein Teil vom Lande gegeben wurde, ist ihnen ein Zehntel von den Früchten gegeben worden. — Bl. 41^a, 6: So sollt auch ihr eine Hebe für Jahve abheben Nu 18, 28. Warum wird es gesagt? Wenn es heißt: Und zu den Leviten sollst du reden u. zu ihnen sagen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten nehmt Nu 18, 26, so bedeutet das: die Israeliten sollen den Leviten einen Zehnten geben, aber die Priester (falls sie Ländereien gepachtet oder käuflich erworben haben) brauchen den Leviten keinen Zehnten (von ihren Bodenerzeugnissen) zu geben. Wenn sie nun aber den Leviten keinen Zehnten zu geben brauchen, so entnehme ich daraus (oder auch als Frage: soll ich daraus entnehmen?), daß sie (die Priester) es (ihre Bodenerzeugnisse) in seinem unverzehnten Zustande essen dürfen. Da sagt die Schrift lehrend: So sollt auch ihr eine Hebe für Jahve abheben Nu 18, 28. (In dem ׁ „auch“ liegt, daß außer den Leviten noch andre eine Hebe abzusondern haben, nämlich die Priester; wenn diese auch von den eigenen Bodenerzeugnissen keinen Zehnten den Leviten zu geben haben, so müssen sie doch die Priesterhebe davon aussondern.) — Bl. 41^a, 18: Ihr (Leviten) sollt davon (von dem euch zustehenden ersten Zehnten) die Hebe für Jahve an den Priester Ahron geben Nu 18, 28. Wie Ahron ein Chaber (Mitglied des Chaberbundes) war, so sollen auch die Priester Mitglieder des Chaberbundes sein. Von hier aus hat man gesagt: Man gibt die Priestergaben nur einem Chaber(-Priester). — Bl. 41^a, 35: Und sage zu ihnen: Wenn ihr das Beste davon abhebt, so wird es den Leviten gerechnet werden wie Ertrag von der Tenne u. wie Ertrag von der Kufe Nu 18, 30. Siehe, das ist eine Warnung an den Gerichtshof der Leviten, daß sie die Zehnthebe nur von Auserlesenem absondern.

n. SNu 18, 32 § 122 (41^b, 14): Und nicht werdet ihr seinetwegen (wegen des ersten Zehnten) Sünde tragen, wenn ihr das Beste davon als Zehnthebe absondert Nu 18, 32. Woher kann man sagen, wenn man sie (die Zehnthebe) nicht von Auserlesenem abgesondert hat, daß ihr Schuld zu tragen habt (wörtlich: daß ihr euch im Tragen von Schuld befindet)? Die Schrift sagt lehrend: Ihr werdet seinetwegen nicht Sünde tragen (nämlich wenn ihr die Zehnthebe von Auserlesenem absondert). Da höre ich nur vom Leviten (daß er bei ordnungsmäßiger Absonderung der Zehnthebe keine Schuld zu tragen hat), woher auch in bezug auf den (gewöhnlichen) Israeliten, der von einem Leviten Vollmacht (zur Absonderung der Zehnthebe) erhalten hat? Die Schrift sagt lehrend: Und nicht werdet ihr (also allgemein = ihr Israeliten) seinetwegen Sünde tragen. — Beachtenswert ist auch, daß SNu 18, 20 § 119 (39^b, 12) unter den 24 Priesterabgaben der ersten Zehnte nicht genannt wird.

o. pMSch 5, 56^b, 52: R. Jannai (um 225) trug seinen Verwandten auf: Wenn ihr Land pachtet, so pachtet nur von Nichtpriestern; denn wenn man auch gesagt hat: Man darf der Priesterschaft keinen (ersten) Zehnt geben, so gesteht man doch zu, daß man ihm (dem einzelnen Priester) nicht das Seine aus seiner Hand herausholt (s. hierzu SNu Bl. 41^a, 6 in Anm. m). — Die Priester beanspruchen den ersten Zehnten von ihren eigenen Ländereien, auch wenn diese an gewöhnliche Israeliten verpachtet sind, für sich; da R. Jannai dergleichen priesterliche Ansprüche nicht anerkennt, verbietet er den Seinen, priesterliche Ländereien zu pachten.

p. pMSch 5, 56^b, 51: Es fragte jemand (ein Priester) den R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260); dieser fragte (seinen Lehrer) R. Jonathan (um 220): Wie ist es, darf man (als Priester ersten Zehnt) annehmen? Er antwortete ihm: Nimm an! was deinem Stamm (dem ganzen Stamm Levi) zugefallen ist, ist dir zugefallen (denn auch der Priester gehört zum Stamm Levi). Vgl. hierzu den Ausspruch des R. J^ehoschua^l b. Levi in Anm. q. || J^eb 86^b: Warum hat man die Leviten am (ersten) Zehnt gestraft? Darüber waren R. Jonathan (um 220) u. ein Ältester verschiedener Meinung. Der eine (R. Jonathan) sagte: Weil sie in den Tagen Esras nicht (aus dem Exil nach Jerusalem) hinaufgezogen sind. Und der andre sagte: Damit die Priester sich in den Tagen ihrer Unreinheit (in denen sie Priesterhebe nicht essen dürfen) auf ihn (den ersten Zehnten) stützen könnten. — Zur Bestrafung der Leviten durch Esra s. auch K^eth 26^a, 13 u. Chul 131^b, 20.

q. pMSch 5, 56^b, 38: In den Tagen des R. J^ehoschua^l b. Levi (um 250) versuchte man festzusetzen, daß man an die Priesterschaft keinen (ersten) Zehnten geben sollte. Man sagte: Wer soll hingehn (um die Sache durchzusetzen)? R. J^ehoschua^l b. Levi (soll hingehn), denn er wird (weil selbst ein Levit) die Leviten unterstützen. Er ging hin u. unterstützte die Priester. Er sagte: An 24 Stellen (in der Schrift) werden die Priester „Leviten“ genannt, u. dies ist eine von ihnen: Die Priester-Leviten, die Söhne Çadoqs Ez 44, 15. (Da nun Nu 18, 24 ganz allgemein den „Leviten“ der erste Zehnte überwiesen ist, so dürfen auch die Priester als Söhne Levis darauf Anspruch erheben.) — Der obige Schriftbeweis des R. J^ehoschua^l b. Levi auch J^eb 86^b, 3; Chul 24^b, 16.

r. So^la 47^b, 40: Der Hohepriester Jochanan hat das Zehntbekenntnis abgeschafft (So^la 9, 10; s. hierzu oben Anm. a). Aus welchem Grunde? R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Weil man ihn (den ersten Zehnten) nicht ordnungsmäßig gab. Denn der Allbarmherzige hat gesagt, man solle ihn den Leviten geben u. man gab ihn den Priestern (wörtlich: u. wir gaben ihn den Priestern).

s. pMSch 5, 56^b, 59: R. Chijja b. Ba entschied sich, ins Ausland zu gehn, um keinen Zehnten annehmen zu müssen.

t. pMSch 5, 56^b, 49: R. Huna (um 350) nahm keinen Zehnten an, R. Acha (um 320) nahm keinen Zehnten an.

u. pMSch 5, 56^b, 47: R. Jona (um 350) gab seinen Zehnten dem R. Acha b. {Ulla, nicht weil er ein Priester war, sondern weil er sich mit der Tora mühte. Was war der Schriftgrund? Er befahl dem Volk, den Bewohnern Jerusalems, den Anteil der Priester u. der Leviten zu entrichten, damit sie an der Tora Jahves festhalten könnten 2 Chr 31, 4.

v. pMSch 5, 56^b, 41: R. Benjamin b. Giddel u. R. Acha (um 320) saßen (beieinander, um zu studieren). Sie sagten: Siehe, es steht geschrieben: Es soll der Priester, der Sohn Ahron, . . . beim Verzehnten der Leviten sein N^eh 10, 39, nämlich damit sie ihm (dem Priester) die Zehnthebe (nicht den Zehnten selbst) geben. Steht denn geschrieben: Und die Leviten sollen den Zehnten zum Hause unseres Gottes hinaufbringen? Neh 10, 39. (Den Zehnten des Zehnten, d. h. die Zehnthebe, sollen sie hinaufschaffen Neh 10, 39; daraus folgt, daß den Priestern wohl die Zehnthebe, aber nicht der erste Zehnte zusteht.)

w. pMSch 5, 56^b, 44: R. Huna (um 350) u. die Genossen. Der eine von ihnen (wohl R. Huna) sagte: Den Söhnen Levis (habe ich allen Zehnten zum Erbbesitz gegeben Nu 18, 21, würde genügend sein). Was will die Schrift lehrend sagen mit: „Und“ den

Söhnen Levis usw. Nu 18, 21? Allein hieraus kann man entnehmen, daß man den Zehnten (auch) der Priesterschaft geben darf. (Das „Und“ hat einschließende Bedeutung u. zeigt an, daß man den Zehnten außer den Leviten noch andren geben kann, nämlich den Priestern.) Und der andre Teil sagte: Auch wenn nur „den Söhnen Levis“ Nu 18, 21 geschrieben stände, dürfte man der Priesterschaft Zehnten geben. Wenn jemand sagt: Mein Sohn N. N. soll den u. den Wertgegenstand bekommen, u. meine übrigen Güter sollen meine Söhne erben, würde jener etwa nicht mit ihnen erben?

x. GnR 71 (46^a): R. Berekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gleich einem Priester, der zur Tenne hinabging. Man gab ihm einen Kor vom Zehnten, u. er bedankte sich nicht dafür. Da gab man (nämlich ein anderer) ihm eine Handvoll profane Früchte, u. er bedankte sich dafür. Da sagte jener zu ihm: Mein Herr Priester, ich habe dir einen Kor gegeben, u. dieser hat dir nur eine Handvoll gegeben, u. du hast ihm dafür gedankt (mir aber nicht)! Er antwortete ihm: Du hast mir von meinem Anteil gegeben, aber dieser hat mir von dem Seinen gegeben; deshalb habe ich ihm dafür gedankt.

D. Die Zehnthebe.

Nach Nu 18, 25 ff. hatten die Leviten von dem ihnen zustehenden (ersten) Zehnten wiederum ein Zehntel als Hebe *הריקה* für Jahve an die Priester abzugeben. Dieses Zehntel hieß *מַעֲשֵׂר מִן הַמַּעֲשֵׂר* „Zehnt vom Zehnt“ Nu 18, 26; *מַעֲשֵׂר הַמַּעֲשֵׂר* „Zehnt des Zehnten“ Neh 10, 39; im Rabbinischen meist *הַרְוּמָה מַעֲשֵׂר* „Zehnthebe“, aber auch *שְׁלִישִׁי קְשִׁוִּי* „Zehnt des Zehnten“, zB TD^m 8, 15 (59, 33). Als gegen 100 v. Chr. die Entrichtung des ersten Zehnten vielfach vernachlässigt wurde, kam auch die Zehnthebe in Wegfall. Das veranlaßte den Hohenpriester Jochanan (= Johannes Hyrkanos 135—104 v. Chr.) zum Erlaß des D^emai-Gesetzes, das die nachträgliche Entrichtung der Zehnthebe von zweifelhaft verzehnten Früchten anordnete; s. hierzu das Nähere in Abschnitt I, C Nr. 2 S. 654. Das D^emai-Gesetz brachte es mit sich, daß nicht der Levit, sondern der Inhaber der zehntpflichtigen Früchte die Zehnthebe aussonderte u. an die Priester abführte. Dieses ungesetzliche Verfahren wurde zum Teil auch später beibehalten, als die Leviten wieder in ordnungsmäßiger Weise ihren ersten Zehnten von den Grundbesitzern empfangen.^a Um dem Buchstaben von Nu 18, 26. 28 f. einigermaßen gerecht zu werden, forderten die rabbinischen Gelehrten daher, daß die Grundbesitzer die Zehnthebe nur mit Einwilligung des zuständigen Leviten aussondern u. unmittelbar an die Priester abliefern sollten.^b Der Levit war in der Wahl des Priesters, dem er die Zehnthebe zuwenden wollte, unbeschränkt; später stellte allerdings der Chaberbund das Verlangen, daß die Zehnthebe nur einem Chaberpriester gegeben würde, d. h. einem Priester, der dem Chaberbunde angehörte.^c

a. Giṭ 30^b Bar: Abba El'azar b. Gamla¹ (wohl ein Zeitgenosse des um 135 verstorbenen R. Jischmael) hat gesagt: ... Wieder Grundbesitzer die große Hebe (= Priesterhebe, s. I, B) absondern darf, so darf er auch die Zehnthebe *הַרְוּמָה מַעֲשֵׂר* absondern.

b. S^{Nu} 18, 32 § 122 (41^b) s. bei I, C Nr. 2 S. 662 Anm. n.

c. Hierzu s. die Zitate bei I, B S. 649 Anm. o.

¹ Der Name findet sich in der Form „Abba El'azar b. Gamliel“ auch S^{Nu} 18, 27 § 121 (41^a, 1).

E. Die Teighebe.

Die Teighebe תֵּיגָה, aram. תֵּיגָה, die ihren Schriftgrund in Nu 15, 18—21 hat, war die letzte Abgabe, die den Priestern von den Bodenerzeugnissen zustand. Sie wurde nur von den „fünf Arten“ חֲמֵשֶׁת הַמִּינִין gegeben, d. h. nur von den fünf Getreidearten Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer,^a u. auch von diesen nur, wenn sie zur Brotbereitung dienten.^b Die Challa sollte nicht als Mehl, sondern als Teig entrichtet werden,^c u. zwar trat nach der Theorie der eigentliche „Pflichtaugenblick“ שְׂעֵר חוּקָה, d. h. der Augenblick, in welchem die Hebe vom Teig abzusondern war, bei Weizenteig ein, sobald der Teig beim Kneten gewälzt wurde תִּתְחַלֵּץ, u. bei Gerstenteig, sobald er festgeknetet war תִּתְחַלֵּץ. Vorsichtshalber bestimmte man jedoch, daß das Abheben der Challa bereits nach dem Wasserzusatz zum Mehl geschehen sollte, d. h. wohl nachdem der Teig gehörig angerührt war u. bevor das eigentliche Kneten begann.^d Die Absonderung der Challa vom fertigen Brot war aber nicht unbedingt ausgeschlossen.^e Die Pflicht zur Entrichtung der Teighebe lag nach der Schule Schammais vor, wenn das zu verbackende Mehlquantum mindestens 1 Qab (= 2,1885 Liter) betrug; nach der Schule Hillels erst bei einer Menge von 2 Qab Mehl; die Mischna hat das Quantum auf $\frac{1}{4}$ Qab festgesetzt.^f Das Mindestmaß der Challa selbst sollte beim Backen für den eigenen Hausbedarf, auch wenn es sich um größere Massen handelte, $\frac{1}{24}$, dagegen beim Backen für den Handel $\frac{1}{48}$ der Teigmenge betragen.^g Doch durfte man das Maß der Challa beliebig erhöhen, nur sollte nicht der ganze Teig zu Challa gemacht werden.^h In der Wahl des Priesters, dem man die Teighebe zuzustellen gedachte, war niemand beschränkt. Nach den Zitaten, die oben bei I, B S. 649 Anm. o gebracht sind, wird auch bei der Teighebe die Forderung erhoben worden sein, daß sie keinem Am ha-areç-Priester übergeben werden sollte. Meist ist die Challa dem betreffenden Priester gewiß in sein Haus gesandt worden.ⁱ Nichtpriester, die davon aßen, machten sich der Ausrottung (des vorzeitigen Todes durch Gottes Hand) schuldig.^k Die Abhebung der Challa war eine der drei Hauptpflichten der jüdischen Frau; auf ihre Einschärfung hat deshalb die Haggada oft Bedacht genommen.^l Auch sonst ist vom Lohn u. von der Strafe derer die Rede, die das Challengebot beachten, bzw. verachten.^m

a. Chal 1, 1: Fünf Dinge sind zur Teighebe verpflichtet: Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer. — Das. 1, 4: Folgende sind frei von der Teighebe: Reis, Hirse, Mohn(?), Sesam u. die Hülsenfrüchte. || SNU 15, 19 § 110 (31^a): „Vom Brot des Landes“ Nu 15, 19. Warum ist es gesagt worden? Wenn es heißt: „Als Erstling eurer Teige“ (so Nu 15, 20 nach dem Midr), so entnehme ich daraus, daß auch die übrigen Früchte, die geknetet werden, mit gemeint sind. Siehe, da kannst du folgern: Es heißt hier (Nu 15, 19) „Brot“ u. es heißt dort (Dt 16, 3) „Brot“; wie das Brot, von dem dort die Rede ist, von den fünf Getreidearten ist, so ist auch das Brot, von dem hier die Rede ist, von den fünf Getreidearten; u. diese sind Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse u. Hafer. Da sind ausgenommen: Reis, Hirse, Mohn(?) u. Sesam, weil diese

nicht in den Zustand des Ungesäuerten u. des Gesäuerten übergehen, sondern in den der Verwesung (Fäulnis). Ferner s. Targ Jerusch I Nu 15, 19.

b. Das folgt aus der Ausnahmebestimmung Chal 1, 4: Schwammartige Teige, mit Honig angerührte Teige, auf dem Rost Gebackenes, Pfannkuchen . . . sind frei von der Challaabgabe. — pChal 1, 57^d, 32 werden diese vier aus Teig hergestellten Backwerke der Reihe nach gedeutet: ein Nachtsch, Honigkuchen, für den Markt (-verkauf) eingeführte Mehlspeise, mit Wasser eingeführte Mehlspeise. — Obwohl diese Backwerke aus Mehl der fünf Getreidearten bereitet wurden, waren sie doch von der Teighebe frei, weil sie nicht unter den Begriff „Brot“ Nu 15, 19 fielen. Vgl. auch die Regel TChal 1, 2 (97): Die Gelehrten sagten: . . . Was in einer Pfanne (Tiegel) oder in einem Topf zubereitet wird, ist frei (von der Challa); was aber in einem Backofen (als Brot) zubereitet wird, ist pflichtig.

c. Chal 2, 5: Wenn jemand seine Challa als Mehl absondert, so ist das keine Challa, u. es wird als Raub angesehen in der Hand eines Priesters (der das Mehl als Challa annimmt). Der Teig (des Besitzers) selbst bleibt zur Challa verpflichtet (denn die vermeintliche Mehl-Challa gilt nicht als Challa), u. das Mehl (in der Hand des Priesters) ist, wenn es das Maß enthält (welches zur Abgabe der Challa pflichtig macht, d. h. $\frac{5}{4}$ Qab), zur Teighebe verpflichtet. || SNu 15, 20 § 110 (31^a): Als Erstling eures Teiges (so der Midr Nu 15, 20). Warum ist es gesagt worden? Wenn es heißt: Wenn ihr von dem Brot des Landes esset Nu 15, 19, so entnehme ich daraus, daß auch die verschiedenen Mehle im Wortlaut mit enthalten sind; da sagt die Schrift lehrend: „Als Erstling eures Teiges“ עֵרֶשְׁתְּכֶם, d. h. wenn der Teig angerührt ist עֵרֶשְׁתְּכֶם. — Das. wenige Zeilen weiter: Man sondert vom Mehl keine Challa ab.

d. Chal 3, 1: Man darf gelegentlich (eine Kleinigkeit) vom Teig essen: bei Weizen (-teig), bis er gewälzt (gerollt) ist, u. bei Gersten(teig), bis er festgeknetet ist. Hat man den Weizenteig gewälzt u. den Gerstenteig festgeknetet, so macht sich der davon Essende des Todes (durch Gottes Hand) schuldig (denn nach der Verrichtung dieser Arbeit tritt der zur Abhebung der Challa verpflichtende Augenblick ein; wer also noch hinterher vom Teig ißt, ißt etwas, worin Heiliges enthalten ist). Sobald sie (die Hausfrau) das Wasser hineingetan hat, hebt sie ihre Challa ab. — Hierzu Bertinoro: Es ist eine Verordnung der Gelehrten, die Absonderung der Challa zu beschleunigen, damit der Teig nicht unrein werde; denn das eigentliche Gebot geht auf die Zeit nach der Beendigung des Knetens. — Ebenso spricht sich R. Jose b. Bun (um 350) pPea 3, 30^a, 33 aus. — Obige Mischna ist zitiert SNu 15, 20 § 110 (31^a).

e. SNu 15, 20 § 110 (31^a): Wenn jemand die Challa nicht vom Teig abgesondert hat, habe ich da (aus den Worten „Erstling eures Teiges“ Nu 15, 20) zu entnehmen, daß er die Challa nicht vom Brot absondern darf? Die Schrift sagt lehrend: Wenn ihr von dem „Brot“ des Landes esset (sollt ihr eine Hebe abheben) Nu 15, 19. — Diese Bar ist vom Schulchan {Arukh יורה דעה § 327 Nr. 5 als rechtsgültig anerkannt worden mit den Worten: Wenn man die Challa nicht als Teig absondert, sondern das Ganze gebacken hat, siehe, so sondert man (sie) vom Brot ab. — Vgl. auch D^m 5, 1 oben S. 659 Fußnote 2, wo das Verfahren bei nachträglicher Absonderung der Challa vom Brot angegeben ist.

f. {Eduj 1, 2: Die Schule Schammai sagte: Von einem Qab (Mehl) an muß man die Challa absondern; die Schule Hillel sagte: Von zwei Qab an. Die Gelehrten sagten weder nach den Worten dieser, noch nach den Worten jener, sondern: $1\frac{1}{2}$ Qab sind zur Challa verpflichtet. Als aber die Maße größer wurden, sagten sie: $\frac{5}{4}$ Qab sind verpflichtet. R. Jose (um 150) sagte: $\frac{5}{4}$ sind frei, $\frac{5}{4}$ u. noch etwas sind verpflichtet. — Das Größerwerden der Maße trat ein, als die jerusalemischen Maße durch die sepphorensischen verdrängt wurden; ein sepph. Qab war = $1\frac{1}{2}$ jerus. Qab, s. Krauß, Arch. 2, 383. 393. || Chal 1, 4: Frei von Challa sind . . . weniger als $\frac{5}{4}$ Qab Getreidemehl. — Das. 2, 6: $\frac{5}{4}$ Qab Mehl sind zur Challa verpflichtet.

g. Chal 2, 7: Das Maß der Challa beträgt $\frac{1}{24}$ (der Teigmasse); wenn einer den Teig für sich selbst bereitet oder für die Hochzeit seines Sohnes (also in größeren

Mengen), beträgt das Maß $\frac{1}{24}$. Beim Bäcker, der ihn für den Verkauf auf dem Markt bereitet, (beträgt es) $\frac{1}{48}$. || TChal 1, 7 (97): R. J'huda (um 150) hat gesagt: Warum hat man gesagt: „Der Besitzer $\frac{1}{24}$ “? Weil er wohlwollenden Auges bei seinem Teig ist. „Und der Bäcker $\frac{1}{48}$ “? Weil er mißgünstigen Auges bei seinem Teig ist. Die Gelehrten erwiderten: Das trifft nicht die Sache. Vielmehr weil der Teig des Besitzers nur eine kleine Menge ist u. darin (bei einer Hebe von nur $\frac{1}{48}$) nicht so viel ist, daß es für eine Gabe an einen Priester genügt. Der Teig des Bäckers aber ist eine große Menge, u. es ist (auch bei einer Hebe von nur $\frac{1}{48}$) so viel darin, daß es für eine Gabe an einen Priester genügt. || SNu 15, 21 § 110 (31^b): Ihr sollt Jahve eine Hebe geben Nu 15, 21. Warum ist es gesagt worden? Obgleich es heißt: Ihr sollt eine Challa als Hebe abheben Nu 15, 20, so hören wir doch nicht das Maß der Challa. Da sagt die Schrift lehrend: „Ihr sollt Jahve eine Hebe geben“, daß es so viel ist, daß es für eine Gabe an einen Priester genügt. (Hier folgt dann eine Parallele zu der vorhin gebrachten Tosephtastelle.) || $\frac{1}{24}$ als Maß auch Targ Jerusch I Nu 15, 20.

h. Chal 1, 9: Wer sagt: . . . „Mein ganzer Teig soll Challa sein!“ hat nichts gesagt (seine Worte gelten nicht), bis er wenigstens einen Teil (für sich) zurückläßt. || SNu 15, 21 § 110 (31^a): Von den Erstlingen eures Teiges (so der Midr Nu 15, 21). Warum ist es gesagt worden? Wenn es heißt: Erstling eures Teiges (so der Midr Nu 15, 20), so könnte ich daraus entnehmen den ersten von den Teigen (d. h. den ganzen ersten Teig); da sagt die Schrift lehrend Nu 15, 21: „Vom“ Erstling eurer Teige: einen Teil davon u. nicht alles. (וּמִן „von“ partitativ zu deuten.)

i. Beça 1, 6: Die Schule Schammai sagte: Man darf die Teighebe u. die (andren) Gaben dem Priester nicht an einem Feiertag schicken, gleichviel ob sie am Tage zuvor oder an demselben Tage abgesondert wurden. Die Schule Hillels erlaubte es. || K^eth 28^b Bar: Ein Kind ist beglaubigt zu sagen: . . . Wir haben Teighebe u. (andre) Gaben dem u. dem Priester überbracht.

k. Chal 1, 9: Wegen der Teighebe u. des Priesterzehnten macht man sich des Todes schuldig (nämlich ein Nichtpriester, der absichtlich davon ißt). — Vgl. auch Chal 3, 1 in Anm. *d*.

l. Schab 2, 6: Wegen dreier Übertretungen sterben die Frauen in der Stunde ihres Gebärens: weil sie nicht sorgfältig sind bei der Menstruation, bei der Teighebe u. beim Anzünden des (Sabbats-)Lichtes. || TanchB מִן § 1 (14^a): Es lehre uns unser Lehrer: Wegen wie vieler Übertretungen sterben die Frauen in der Stunde ihres Gebärens? So haben uns unsre Lehrer gelehrt (nämlich Schab 2, 6): Wegen dreier Übertretungen sterben die Frauen in der Stunde ihres Gebärens: weil sie nicht sorgfältig sind bei der Menstruation, bei der Teighebe u. beim Anzünden des (Sabbats-)Lichtes. Und diese drei Gebote stammen aus der Tora. Betreffs der Menstruation woher? Weil es heißt: Falls einem Weibe der Fluß ihres Leibes fließt Lv 15, 25. Betreffs der Teighebe woher? Weil es heißt: Als Erstling eurer Teige (so der Midr) sollt ihr eine Challa als Hebe abheben Nu 15, 20. Betreffs des Sabbatslichtes woher? Weil es heißt: Wenn du den Sabbat eine Lust nennst (wozu auch gehört, daß man nicht im Finstern sitzen muß) Jes 58, 13. Und warum haben die Frauen wegen dieser Gebote Befehl empfangen? Unsre Gelehrten haben gesagt: Adam war der Anfang der Schöpfung der Welt, u. es kam Eva u. vergoß sein Blut, weil er auf sie hörte, wie es heißt: Erde bist du u. zu Erde sollst du wieder werden Gn 3, 19. Da sprach Gott: Es soll ihr das Gebot betreffs des Menstruationsblutes gegeben werden, auf daß ihr Sühnung verschafft werde wegen jenes Blutes, das sie vergossen hat. Und das Gebot betreffs der Teighebe warum? Weil Adam die Teighebe (Challa) der Welt war u. Eva kam u. ihn unrein machte, sprach Gott: Es soll ihr das Challengebot gegeben werden, damit ihr Sühnung verschafft werde wegen der Teighebe der Welt, die sie unrein gemacht hat. Und woher, daß Adam die Teighebe der Welt war? So haben unsre Lehrer gelehrt (nämlich Chal 3, 1): Wenn die Frau Wasser in den Teig getan hat, hebt sie die Challa ab. Ebenso hat Gott getan. R. Jose b. Q^eçarta (im 3. Jahrh.) hat gesagt: Als Gott Wasser auf die Erde gegeben hatte, hat er sofort

Adam als seine Challa von dem Erdboden abgehoben; denn so heißt es: Ein Nebel stieg von der Erde auf Gn 2, 6 (u. das war der Wasserguß Gottes) u. sofort heißt es weiter: Da bildete Jahve-Elohim den Menschen Gn 2, 7. Und das Gebot betreffs des (Sabbats-)Lichtes warum? Weil Adam die Leuchte Gottes war, wie es heißt: Eine Leuchte Jahves ist der Geist des Menschen (Adams) Spr 20, 27, u. Eva kam u. sie auslöschte, sprach Gott: Es soll ihr das Gebot betreffs des (Sabbats-)Lichtes gegeben werden, damit ihr Sühnung verschafft werde wegen der Leuchte, die sie ausgelöscht hat. Deshalb erhielten die Frauen Befehl wegen des Gebotes des Sabbatslichtes. Gott sprach: Wenn ihr sorgfältig seid mit dem Sabbatslicht, so leuchte auch ich euch, wie es heißt: Jahve wird dir zum ewigen Licht sein Jes 60, 19. — Parallelstellen: pSchab 2, 5^b, 34; GnR 14 (10^b); 17 (12^a); Tanch מצייר 161^b, 13; TanchB מצירי § 17 (27^a).

m. Aboth 5, 8: Hat man beschlossen, die Teighebe nicht abzuheben, so kommt vernichtende Hungersnot. || Aboth RN 38 Anf.: Wenn ein Teil die Teighebe absondert u. ein Teil die Teighebe nicht absondert, so kommt vernichtende Hungersnot. . . . Wegen Vernachlässigung der Teighebe kommt, wie R. Joschijja (um 140) gesagt hat, kein Segen in die Früchte, u. die Menschen mühen sich ab u. haben nicht zur Genüge. || LvR 15 (115^d): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Warum steht der Abschnitt von der Teighebe dicht bei dem Abschnitt vom Götzendienst? Um dir zu sagen, daß jeder, der das Challengebot erfüllt, ist wie einer, der den Götzendienst beseitigt hat, u. jeder, der das Challengebot beseitigt, ist wie einer, der den Götzendienst aufrechterhält.

II. Die den Eigentümern zustehenden Abgaben von den Bodenerzeugnissen.

A. Der zweite Zehnte.

Nach der Absonderung des ersten Zehnten für die Leviten wurde auf Grund von Dt 14, 22 ff. u. Lv 27, 30 f.¹ aus den verbliebenen Früchten noch ein weiterer Zehnt ausgeschieden, der allgemein der „zweite Zehnte“ מַעֲשֵׂר שְׁנִי genannt wurde.² Dieser zweite Zehnte verblieb jedoch dem Besitzer mit der Bestimmung, ihn gelegentlich der Festwallfahrten in Jerusalem zu verzehren. Der zweite Zehnte war also eine Zwangssparkasse, aus der der Festaufenthalt in Jerusalem bestritten werden sollte. Die in der Nähe Wohnenden schafften ihren zweiten Zehnten in natura nach Jerusalem, um ihn hier zu verbrauchen. Die entfernter Wohnenden sollten, um den Transport der Früchte zu vermeiden, den zweiten Zehnt durch Geld auslösen.^a Die Auslösung selbst geschah nicht in Bausch u. Bogen auf Grund einer überschläglichen Abschätzung der Menge u. des Wertes der Zehntfrüchte, sondern genau nach Maß u. Gewicht. Zur Berechnung der Ablössungssumme waren ein oder mehrere Sachverständige hinzuzuziehen; dabei diente der ortsübliche Wert der Früchte als Grundlage für die Preisberechnung. Löste der Besitzer die Zehntfrüchte für seinen eigenen Bedarf aus, so hatte er nach Lv 27, 31 noch $\frac{1}{5}$, d. h. nach rabbinischer Rechnungsweise tatsächlich $\frac{1}{4}$ ihres Wertes als Zuschlag hinzuzufügen; wollte aber ein anderer die Früchte durch Auslösung für seinen Ge-

¹ Die alte Synagoge hat Lv 27, 30 f. ausschließlich auf den zweiten Zehnten bezogen, s. SLv zur Stelle.

² Targ Jerusch I Dt 26, 14 heißt der zweite Zehnte „dritter Zehnt“; dabei wird dann der Armenzehnte (s. Abschnitt III, A) als zweiter Zehnt gezählt.

brauch erwerben, was nicht verwehrt war, so kam für ihn dieses Zuschlagsfünftel in Wegfall.^b Auf diese Weise war auch dem Besitzer der Früchte die Möglichkeit geboten, den Zuschlag, wenn er wollte, in legaler Form zu umgehn.^c Da das Auslösungsgeld (kurzweg Zehntgeld) an die Stelle der Zehntfrüchte trat, so nahm es auch deren Heiligkeitscharakter an, war also vor Vermengung mit andrem Geld zu hüten.^d Daraus folgte dann weiter, daß es in Jerusalem nur für Zwecke verbraucht werden durfte, denen die Zehntfrüchte selbst gedient hätten, wenn sie in natura dorthin eingeführt worden wären. Wie diese nur zum Lebensunterhalt u. allenfalls noch zum Salben des Körpers hätten verwendet werden können,^e so sollten auch für ihr Lösegeld (Zehntgeld) nur Speisen, Getränke u. Salben in Jerusalem angekauft werden;^f natürlich war auch der Ankauf von Rohmaterialien, aus denen die Speisen bereitet wurden, wie Fleisch, Mehl usw. nicht verboten.^g Aus Dt 14, 26 folgerte man, daß den Zehntmahlzeiten, d. h. den Mahlzeiten, die aus den Zehntgeldern bestritten wurden, der Charakter von Opfermahlzeiten eigne. Darin lag, daß die für das Zehntgeld gekauften Tiere in erster Linie als Friedmahlsoffer dargebracht werden sollten, von denen die Fettstücke dem Altar u. die Brust u. die rechte Keule den Priestern zustanden, während das übrige dem Eigentümer zur Veranstaltung einer Opfermahlzeit gehörte.^h Doch war es durchaus nicht verboten, aus dem Zehntgeld auch die Kosten für gewöhnliche Schmausereien zu bestreiten; das schloß schon der Wortlaut von Dt 14, 26 verglichen mit Dt 12, 20 ff. aus. Später aber schlich sich die Unsitte ein, daß die Festpilger, um die Abgaben an den Altar u. an die Priester zu vermeiden, die Friedopfermahlzeiten arg vernachlässigten u. statt dessen ihr Zehntgeld meist für ihre gewöhnlichen Schmausereien (Zehntmahlzeiten) anlegten.^k Einzelne Kreise des gewöhnlichen Volkes (Amme ha-areç) gingen sogar so weit, daß sie ihren gewöhnlichen Zehntmahlzeiten noch einen höheren Heiligkeitsgrad zuschrieben als den Friedopfermahlzeiten.^l Die maßgebenden Instanzen sahen sich deshalb veranlaßt, gegen diese Mißstände einzuschreiten, um so das Volk zu zwingen, seine Zehntmahlzeiten wieder wie früher in der Form von Opfermahlzeiten zu halten. Als Mittel dazu diente die rücksichtslose Anwendung von allerlei Reinheitsbestimmungen; das Nähere s. in den unten folgenden Zitaten.^k — Der zweite Zehnte sollte ausschließlich in Jerusalem verzehrt werden;^l doch waren die Grenzen Jerusalems in diesem Fall nicht allzu eng gezogen; so wurde auch noch der Ölberg, mindestens zum Teil, zum Bezirk der Mauern Jerusalems gerechnet.^l Früchte des zweiten Zehnten, die in Jerusalem nicht aufgebraucht waren, sollten aus der Stadt nicht wieder ausgeführt werden; dagegen durfte Zehntgeld, das übriggeblieben war, wieder in die Heimat mit zurückgenommen werden.^m Der Verbrauch des zweiten Zehnten gerade in seinem laufenden Ernte-

jahr ist schwerlich gefordert worden; seiner späteren Verwendung im folgenden Jahr hat wohl nichts im Wege gestanden.ⁿ Mit der Zerstörung des Tempels kam der zweite Zehnte in Fortfall.^o — Über den Schutz, den der zweite Zehnte durch das D^emai-Gesetz erfuhr, s. I, C S. 659 Anm. a. — Zur Frage, ob der zweite Zehnte neben dem Armenzehnt auch im 3. u. 6. Jahr einer Brachjahrperiode auszusondern war, s. Abschnitt III, A.

a. MSch 5, 2: Die Früchte des vierjährigen Weinberges mußten eine Tagereise weit nach jeder Richtung nach Jerusalem hinaufgeschafft werden. Welches war ihre Grenze? Elath im Süden, {Agrabba im Norden, Lud (Lydda) im Westen u. der Jordan im Osten. Als aber die Früchte in Menge kamen, verordnete man, daß sie bis dicht an die Mauer (Jerusalems) ausgelöst werden sollten; dabei war jedoch die Bedingung, daß, wenn man (die Behörde) es wünschte, die Sache wieder auf den früheren Stand zurückkehren solle. R. Jose (um 150) sagte: Nach der Zerstörung des Heiligtums bestand eine solche Bedingung, u. die Bestimmung lautete: Wenn das Heiligtum wieder erbaut würde, sollte die Sache wieder auf den früheren Stand zurückkehren. — Was hier im Eingang der Mischna von den {Orlafrüchten gesagt ist, wird gleicherweise von den Früchten des zweiten Zehnten gegolten haben. — Parallele: TMSch 5, 14 f. (96).

b. MSch 4, 1—3: Wenn jemand Früchte vom zweiten Zehnt von einem teuren Ort nach einem wohlfeilen Ort gebracht hat oder von einem wohlfeilen Ort nach einem teuren Ort, so löst er es nach dem Preise seiner Stelle (an der er sich gerade befindet) aus. . . . Man löst den zweiten Zehnt nach dem wohlfeilen Preise aus, zu welchem der Händler einkauft, nicht zu welchem dieser verkauft (also nach dem Preis, den der Produzent erhält). . . . Man löst den zweiten Zehnt nicht in Bausch u. Bogen פְּחָדָא (so lies statt פְּחָדָא) aus; wenn sein Wert bekannt ist, löst man ihn nach dem Ausspruch eines Zeugen (Sachverständigen) aus, u. wenn sein Wert nicht bekannt ist, löst man ihn nach dem Ausspruch von drei Zeugen aus. . . . Sagt der Besitzer (des zweiten Zehnten): „Für einen Sela“ (löse ich dieses oder jenes Quantum meines zweiten Zehnten aus) u. ein anderer (der die Zehntfrüchte auf dem Wege der Auslösung gerne für sich erwerben möchte) sagt: „Für einen Sela“, so geht der Eigentümer vor, weil er noch ein Fünftel hinzuzufügen hat. Sagt der Besitzer: „Für einen Sela“, u. der andre sagt: „Für einen Sela u. ein As“, so geht der mit dem Sela u. dem As vor, weil er zum Stammkapital hinzufügt. Wer seinen zweiten Zehnt auslöst, fügt ein Fünftel hinzu, einerlei ob er sein eigener ist, oder ob er ihm als Geschenk gegeben ist. — Zur Berechnung des Fünftels. SLv 27, 31 (470^a): Er füge zu ihm (dem Zehnt) sein Fünftel hinzu Lv 27, 31, daß er (der zweite Zehnt) u. sein Fünftel fünf sind. — Hierzu sei bemerkt: Man unterschied zweierlei Fünftel, Viertel, Drittel usw.; das eine nannte man das Fünftel „von innen“ oder „inwendig“ פְּחָדָא u. das andre das Fünftel „von außen“ oder „draußen“ חֲצִיתָא. Das Fünftel, das „von innen“ genommen wird, entspricht genau unsrem Fünftel u. bezeichnet den fünften Teil einer gegebenen Größe. Das Fünftel, das „von außen“ herankommt, setzt voraus, daß die gegebene Größe in vier gleiche Teile geteilt wird, zu diesen tritt dann ein fünfter gleich großer Teil als Fünftel „von außen“ hinzu. Während also $\frac{1}{5}$ „von innen“ bei $100 = 20$ ist, ist $\frac{1}{5}$ „von außen“ bei $100 = 25$, mithin nach unsrer Ausdrucksweise $\frac{1}{4}$ der gegebenen Größe 100. Die obige Siphra-Stelle drückt das so aus: Er (der zweite Zehnt oder die vier Viertel des zweiten Zehnt) u. sein (hinzukommendes) Fünftel (fünftes Viertel) sind fünf (gleich große Viertel) — also beträgt das Zuschlagsfünftel oder das fünfte Viertel ein Viertel des ganzen zweiten Zehnt. — Zu dieser Berechnung des Zuschlagsfünftels vgl. BM 53^b.

c. MSch 4, 4 u. 4, 5 s. Exk. 1 S. 17 Anm. e.

d. MSch 2, 6: Wenn ein Sela zweiter Zehnt u. profanes Geld durcheinander gekommen sind, so bringt man für einen Sela Kleingeld (Scheidemünze) u. sagt: „Der

Sela! vom zweiten Zehnt, wo er sich auch befinden mag, sei entheiligt (ausgelöst) durch dieses Kleingeld¹; dann sucht er die schönsten unter den (durcheinander geratenen) Geldstücken aus u. entheiligt (löst aus) durch sie das Kleingeld.

e. MSch 2, 1: Der zweite Zehnt ist bestimmt zum Essen u. zum Trinken u. zum Salben;¹ zum Essen dessen, was gewöhnlich (allgemein) gegessen wird, zum Trinken dessen, was gewöhnlich getrunken wird, zum Salben mit dem, womit man sich gewöhnlich salbt. Man darf sich nicht mit Wein u. Essig (von zweitem Zehnt) salben (weil sie nicht allgemein dazu benützt werden); wohl aber darf man sich mit Öl salben. — Das. 1, 1: Man darf zweiten Zehnt nicht verkaufen, nicht pfänden, nicht vertauschen, nicht verrechnen; auch darf ein Mensch nicht in Jerusalem zu einem andren sagen: Hier hast du Wein u. gib mir dafür Öl! Und ebenso ist es bei den übrigen Früchten; wohl aber darf einer dem andren davon als Geschenk umsonst geben. Vgl. das. 3, 1: Es darf ein Mensch nicht zu einem andren sagen: Schaffe diese (meine) Früchte gegen einen (bestimmten) Teil von ihnen nach Jerusalem hinauf (denn dann würde er damit die Leistung eines andren bezahlen); dagegen darf er zu ihm sagen: Schaffe sie hinauf, damit wir sie in Jerusalem (zusammen) essen u. trinken; auch darf der eine dem andren davon als Geschenk umsonst geben.

f. MSch 1, 7: Man darf nicht Sklaven, Sklavinnen, Ländereien oder unreines Vieh für Geld des zweiten Zehnten חֲמִשָּׁה שֶׁלֶקֶט kaufen, u. wenn man gekauft hat, muß man den entsprechenden Wert verzehren (die entsprechende Summe ist dem Zehntgeld wieder hinzuzufügen, so daß Lebensmittel dafür gekauft werden können). Man darf nicht Geflügelopfer für Männer u. Frauen, die mit Ausfluß behaftet waren, nicht Geflügelopfer für Wöchnerinnen, auch nicht Sünd- u. Schuldopfer für Geld des zweiten Zehnten darbringen, u. wenn man dargebracht hat, muß man den entsprechenden Wert verzehren (s. vorhin). Dies ist die Regel: Alles, was außer zum Essen u. Trinken u. Salben für Geld des zweiten Zehnten gekauft wird, dessen Wert muß man in entsprechender Höhe verzehren.

g. Vgl. bei Anm. k.

h. Dt 14, 26: Gib das Geld für alles, wonach deine Seele begehrt, für Rind- u. Kleinvieh u. für Wein u. für Met u. für alles, was deine Seele von dir haben will, u. iß dort vor Jahve deinem Gott u. „sei fröhlich“, du u. dein Haus. — Hierzu SDt § 107 (96^b, 15): Wie hier (Dt 12, 7 bei Opferdarbringungen) von „fröhlich sein“ die Rede ist, so ist auch dort (Dt 14, 26 beim Verzehren des zweiten Zehnten) von „fröhlich sein“ die Rede; wie das Fröhlichsein, von dem hier (Dt 12, 7) die Rede ist, sich auf die Friedmahlsoffer bezieht, so bezieht sich auch das Fröhlichsein, von dem dort (Dt 14, 26) die Rede ist, auf Friedmahlsoffer. — Hiernach sollten die Zehntmahlzeiten in erster Linie Opfermahlzeiten sein.

i. TSanh 3, 4 (418, 20): Abba Schaʿul (um 150) hat gesagt: Zwei Teiche (Sumpfstellen) waren bei Jerusalem (nämlich auf dem Ölberg), der untere u. der obere. Der untere war durch dieses alles (was Sch^abu 2, 2 genannt ist, d. h. durch König, Prophet, Urim u. Tummim, Synedrium, zwei Dankopfer u. Gesang unter Teilnahme des ganzen Volkes) geheiligt (u. damit dem Stadtbezirk Jerusalems einverleibt) worden, der obere aber war nur geheiligt worden, als die Exulanten heraufzogen ohne König, ohne Urim, ohne Tummim. An dem unteren, dessen Heiligung eine vollkommene war, aßen die ḥamme ha-arec Minderheiliges (wie Friedmahlsoffer) u. zweiten Zehnten (so mit der Wiener Handschrift), u. die „Genossen“ (Mitglieder des pharisäischen Chaberbundes) Minderheiliges, aber nicht zweiten Zehnten.² Am oberen aber, dessen Heiligung keine vollkommene war, aßen die ḥamme ha-arec Minderheiliges (Friedmahlsoffer), doch nicht zweiten Zehnten (denn ihre Zehntmahlzeiten hielten sie für heiliger als die Opfermahlzeiten), u. die „Genossen“ weder Minderheiliges noch zweiten Zehnten. —

¹ Letzteres wird von R. Schimʿon (um 150) bestritten, s. MSch 2, 2.

² Kürzer auch חֲמִשָּׁה שֶׁלֶקֶט „Zehntgeld“, zB MSch 3, 2.

³ Um nicht den Schein aufkommen zu lassen, als ob sie die Zehntmahlzeiten für ebenso heilig hielten wie die Opfermahlzeiten.

Ebenso pSanh 1, 19^b, 57, nur daß hier die Schlußworte offenbar falsch lauten: „Und die Genossen Minderheiliges u. zweiten Zehnten.“ — Noch mehr entstellt ist der Text in Sch^b 16^a: Abba Scha'ul sagte: Zwei Teiche waren auf dem Ölberg, ein unterer u. ein oberer. Der untere war durch dieses alles geheiligt worden, der obere war nicht durch dieses alles geheiligt worden, sondern nur durch die aus dem Exil Herausgezogenen, ohne König u. ohne Urim u. Tummim. Nach dem unteren, dessen Heiligung eine vollkommene war, gingen die {Amme ha-areç u. aßen dort Minderheiliges, aber nicht zweiten Zehnten, u. die „Genossen“ aßen dort Minderheiliges u. zweiten Zehnten. [Hier sind die Aussagen über die {Amme ha-areç u. die „Genossen“ umzustellen.] Nach dem oberen, dessen Heiligung keine vollkommene war, gingen die {Amme ha-areç u. aßen dort Minderheiliges, aber nicht zweiten Zehnten, u. die „Genossen“ aßen dort weder Minderheiliges noch zweiten Zehnten.

k. pMa'as 1, 52^d, 51: In früherer Zeit sagte man: Man darf (für Zehntgeld) Vieh zu Fleisch des Gelüstes¹ kaufen; u. man (die Festpilger) entzog es dem Altar (indem man die Zehntmahlzeiten nicht als Opfermahlzeiten hielt. Hier scheint eine Lücke im Text zu sein; man erwartet zunächst einen Satz wie: „Da bestimmte man, daß man kein Vieh zu Fleisch des Gelüstes dafür kaufen dürfe“. Dann folgt:) Darauf bestimmte man wieder: Man darf auch nicht Wild u. Geflügel dafür kaufen. — Aus dem letzten Satz darf man schließen, daß die Festpilger nach dem Verbot der Haustiere Wild u. Geflügel für ihre Zehntschmausereien ankauften; da diese für Opfermahlzeiten nicht verwendbar waren, konnte dem Volk nicht mehr vorgeworfen werden, daß es dem Altar die Opfer entzöge. So wurde auch der Ankauf von Wild u. Geflügel für das Geld des zweiten Zehnten verboten. — Aus der Mischna dürfte hierher gehören MSch 1, 4: Wenn jemand (für Zehntgeld) Wild kauft zu Friedmahlsopfern, Vieh zu Fleisch des Gelüstes, so wird das Fell nicht profan. — Der Satz besagt: Der Ankauf von Wild zu Friedmahlsopfern ist gegenstandslos, weil Wild nicht geopfert werden kann; das dafür ausgegebene Geld ist deshalb dem Bestand des übrigen Zehntgeldes wieder zuzuführen; auch das Fell des Tieres, weil für Zehntgeld erworben, behält Zehnt-Charakter, sein Geldwert ist deshalb als zweiter Zehnt zu verbrauchen. Wenn dann gleicherweise vom Vieh, das zu Fleisch des Gelüstes gekauft ist, gesagt wird, daß das Fell nicht profan werde, sondern Zehnt-Charakter behalte, so liegt darin, daß der Ankauf von Vieh zu Fleisch des Gelüstes aus Mitteln des zweiten Zehnten nicht erlaubt war; denn wäre er erlaubt gewesen, so hätte die Ausgabe für das ganze Tier einschließlich des Felles ordnungsmäßig aus dem Zehntgelde bestritten werden müssen u. von einer Rückerstattung des Fellwertes an die Zehntkasse könnte keine Rede sein. Vgl. hierzu MSch 1, 3: Wenn jemand (für Zehntgeld) Vieh kauft zu Friedmahlsopfern oder Wild zu Fleisch des Gelüstes (was beides erlaubt ist), so wird das Fell profan, auch wenn es mehr wert ist als das Fleisch (d. h. der Erlös aus dem Fell ist gewöhnliches Geld u. braucht dem Zehntgelde nicht zugeführt zu werden). — Die in den beiden Mischnazitaten gebrachte Tradition hat die Zeit im Auge, in der der Ankauf von Haustieren für die Zehntmahlzeiten bereits verboten, der Ankauf von Wild aber noch erlaubt war. Zeitlich tiefer hinab geht die Tradition in pMa'as 1, 52^d, 51 zu Anfang der Anm. *k*; sie weiß auch von einem Verbot des Wild- u. Geflügelfleisches bei den Zehntmahlzeiten. — Genaueres hören wir TNidda 9, 18 (652): In früherer Zeit hatte man bestimmt: Fleisch des Gelüstes (das für Zehntgeld gekauft ist) ist rein. Darauf setzte man darüber fest, daß es die Hände verunreinige; darauf setzte man darüber fest, daß es durch Berührung verunreinige; darauf setzte man fest, daß es wie Aas selbst sei u. durch Tragen verunreinige; darauf bestimmte man: Die ganze Kelter (voll Wein), die bei Fleisch des Gelüstes

¹ „Fleisch des Gelüstes“ בשר קדש (vgl. Dt 12, 20) ist Fleisch, das nicht von Opfertieren herrührt. „Vieh zu Fleisch des Gelüstes“ also Vieh, das für gewöhnliche Mahlzeiten eingeschachtet wurde, d. h. für Mahlzeiten, auch für Zehntmahlzeiten, die nicht als Opfermahlzeiten gehalten wurden. Von diesen Schlachtungen kam natürlich nichts auf den Altar.

hergestellt wird, ist unrein in bezug auf Heiliges (darf zB nicht als Trankopferwein verkauft werden), während sie rein ist in bezug auf Hebe (zu allen Priesterabgaben verpflichtet bleibt); darauf bestimmte man es betreffs des Wildes, aber nicht betreffs des Geflügels. R. Eli'ezer b. J^ehuda aus K^ephar-3Ublin sagte: Auch wenn sie (die Kelter) bei einem Stück Geflügel, das einem andren gehört, u. bei einer Henne, die einem andren gehört, hergestellt wird, ist sie unrein in bezug auf Heiliges, während sie rein ist in bezug auf Hebe. || TMSch 1, 9 (86): Man darf (für Zehntgeld) Wild u. Geflügel zu Fleisch des Gelüstes kaufen, aber nicht zu Friedmahlsopfern (da Wild nicht geopfert werden kann). Nachdem man dann verordnet hatte, daß Fleisch des Gelüstes (das für Zehntgeld gekauft wurde) die Hände verunreinige, bestimmte man: Man darf (für Zehntgeld) kein Wild zu Fleisch des Gelüstes kaufen, wohl aber darf man Geflügel zu Fleisch des Gelüstes kaufen. R. El'azar b. J^ehuda aus כבלי-א (so lautet hier der Name) sagte: Auch nicht Geflügel zu Fleisch des Gelüstes; denn die ganze Kelter, die für (lies: bei) Fleisch des Gelüstes hergestellt wird, ist unrein in bezug auf Heiliges, rein in bezug auf Hebe. — Das erste Tosephta-Zitat zeigt, daß dem Fleisch des Gelüstes, das für Zehntgeld erworben wurde, planmäßig ein immer höherer Grad von Unreinheit beigelegt worden ist. Je größer die Unreinheit derer wurde, die mit dergleichen Fleisch in Berührung kamen, desto kleiner, durfte man hoffen, würde der Kreis derer werden, die sich an den profanen Zehntmahlzeiten beteiligten. Vor allem aber sollte die Bestimmung betreffs der Weinkeltern die jerusalemischen Gastfreunde, die den Festpilgern Obdach gewährten, nötigen, jede Veranstaltung von profanen Gastmählern auf ihren Grundstücken zu untersagen; liefen sie selbst doch Gefahr, daß ihr Wein für Kultuszwecke unverkäuflich wurde, während alle darauf ruhenden Lasten u. Abgaben unvermindert fortbestanden.

l. Dt 14, 26 schreibt vor, daß der zweite Zehnte in Jerusalem „vor Jahve“ gegessen werden sollte. SDt z. St. § 64 (88^a) sagt dafür: זכרון, d. h. „im Bezirk“ = innerhalb der Mauern Jerusalems. || Z^b 14, 8: Nachdem man (mit dem Heiligtum) nach Jerusalem gekommen war, wurden die Anhöhen (der Höhendienst) verboten, u. nie mehr gab es dafür eine Erlaubnis. Und das war das (von der Schrift gemeinte) Erbteil זכרון. Das Hochheilige wurde innerhalb der Vorhänge (Bertinoro: innerhalb der Wände des [inneren?] Vorhofs) gegessen. Minderheiliges (zB Friedmahlsopfer) u. zweiter Zehnt innerhalb der Mauer (Jerusalems). || Makk 3, 3: Wer Erstlinge ißt, ehe er dabei (den Abschnitt Dt 26, 5–10) rezitiert hat, (oder) Hochheiliges außerhalb der Vorhänge, (oder) Minderheiliges u. zweiten Zehnten außerhalb der Mauer (Jerusalems) . . . : der erhält vierzig Geißelhieße.

m. MSch 3, 5: Gelder (vom zweiten Zehnt) dürfen nach Jerusalem eingeführt u. wieder ausgeführt werden. Früchte (vom zweiten Zehnt) dürfen ein-, aber nicht wieder ausgeführt werden. Rabban Schimon b. Gamliel (um 140) sagte: Auch Früchte dürfen ein- u. wieder ausgeführt werden (nämlich wenn sie außerhalb der Mauern Jerusalems gemahlen u. gebacken u. dann wieder nach Jerusalem zurückgeschafft werden, Bertinoro).

n. TSanh 3, 6 (419): Die andren (Schule des R. Me'ir, um 150) sagten: . . . Wie der zweite Zehnte aus dem einen Jahr gegessen werden darf in einem andren, so darf auch ein erstgeborenes Stück Vieh aus dem einen Jahr gegessen werden in einem andren Jahr. — Parallelen: SDt 14, 23 § 106 (96^a); RH 5^b.

o. TSanh 3, 6 (419): R. Jischmael († um 135) sagte: Darf etwa ein Mensch den zweiten Zehnten in dieser Zeit (nach der Zerstörung des Tempels) nach Jerusalem hinaufschaffen u. ihn essen? . . . Die Schrift sagt lehrend: Du sollst vor Jahve deinem Gott essen den Zehnten deines Korns, Mostes u. Öles u. die Erstgeburten usw. Dt 14, 23. Wie ein erstgeborenes Stück Vieh nur gegessen werden darf (in Jerusalem), solange der Tempel besteht (weil von ihm bestimmte Opferteile auf den Altar zu bringen sind), so darf auch der zweite Zehnte (in Jerusalem) nur gegessen werden, solange der Tempel besteht. — Vgl. Mak 19^a.

Strack u. Billerbeck, NT IV 43

B. Die Früchte der vierjährigen Obst- u. Weinpflanzungen.

Die Früchte, die von neu gepflanzten Obstbäumen u. Weinstöcken in den ersten drei Jahren nach der Pflanzung hervorgebracht wurden, durften vom Besitzer nicht genützt werden; sie galten als ¹ „Vorhaut“ der Bäume, d. h. als ungeweiht oder ungeheiligt u. waren deshalb zum Genuß u. zur Nutznießung verboten, s. Lv 19, 23—25. Vermutlich ließ man die Früchte in diesen drei Jahren an u. unter den Bäumen u. Weinstöcken umkommen.^a Völlig frei vom {Orla-Gesetz waren sämtliche Bäume, die nicht zu den Obstbäumen gehörten;^b denn ihre Früchte dienten ja nicht zur Speise, s. Lv 19, 23; teilweise frei waren auch diejenigen Obstbäume, die man nicht ihrer Früchte wegen gepflanzt hatte, sondern um sie als Heckenpflanzungen zur Umzäunung der Weinberge oder zur Holzgewinnung zu nützen;^c denn sie waren ja nicht „zur Speise“ gepflanzt, s. Lv 19, 23. Für die Berechnung der ersten drei Jahre einer Neupflanzung war die Bestimmung maßgebend, daß das Jahr der Baumpflanzungen vom 1. Tischri bis 29. Elul laufe.^d War also ein Baum unmittelbar nach einem 1. Tischri gepflanzt worden, so trat er genau nach Ablauf von drei Jahren an einem 1. Tischri in sein viertes Jahr ein; war dagegen seine Pflanzung noch einen Monat vor einem 1. Tischri erfolgt, so wurde dieser eine letzte Monat des Jahres als volles Jahr gerechnet, so daß die dreijährige {Orla-Zeit tatsächlich nur zwei Jahre u. einen Monat betrug.^e Unter das {Orla-Gesetz fielen ausdrücklich (s. Lv 19, 23. 24. 25) nur die Früchte der Neupflanzungen. Man hatte deshalb die Blätter u. Zweigwedel der Obstbäume, desgleichen den Saft der Weinstöcke auch in den ersten drei Jahren zur Nutzung freigegeben; nur über die Blüten u. ihren Saft bestanden in dieser Hinsicht Meinungsverschiedenheiten: wer in den Blüten die bereits beginnende Frucht sah, mußte ihre Nutzung natürlich verbieten.^f Außer den reifen Früchten waren streng verboten jede unreife Frucht u. alles Fallobst, ebenso auch die Abgänge der reifen Früchte, wie zB Kerne u. Schalen.^g Die Übertretung dieser Vorschriften konnte unter Umständen böse pekuniäre Verluste nach sich ziehen.^h — Im vierten Jahr sollten die Früchte Gott geweiht sein,ⁱ s. Lv 19, 24. Die spätere Zeit hat das so verstanden, daß die Früchte des vierten Jahres genau so behandelt werden sollten wie die Früchte des zweiten Zehnten.* Die in der Nähe Jerusalems

¹ צֶרֶת wird in diesem Zusammenhang in sehr verschiedenem Sinn gebraucht; es bedeutet „{Orla-Gesetz“, „{Orla-Baum“, „{Orla-Frucht“ u. „{Orla-Zeit“.

* Ander Meinung scheint die frühere Zeit gewesen zu sein; wenigstens heißt es Jubil 7, 36: Drei Jahre lang wird keine Frucht abgepflückt werden von allen eßbaren (Gewächsen); u. im vierten Jahr wird seine Frucht abgepflückt werden, u. man wird die erste Frucht darbringen, daß sie angenommen werde vor Gott, dem Höchsten, der Himmel u. Erde u. alles geschaffen hat, auf daß man mit dem Besten das Erste des Weins u. Öls als Erstlingsfrucht auf Gottes Altare darbringe, den er annimmt, u. was übrigbleibt, sollen die Diener des Hauses Gottes vor dem Altare, den er annimmt, essen.

wohnenden Besitzer hatten daher die betreffenden Früchte in natura nach Jerusalem zu schaffen, um sie hier während ihres Festaufenthaltes zu verzehren;^k dagegen sollten die entfernter Wohnenden ihre Früchte nach deren Einsammlung^l unter Zahlung eines Zuschlagsfünftels (nach unsrer Ausdrucksweise eines Zuschlagsviertels) durch Geld auslösen,^m das sie dann gleicherweise wie das Zehntgeld für ihren Unterhalt in Jerusalem verbrauchen durften.ⁿ Falls das vierte Jahr einer Obstpflanzung in ein Brachjahr (das siebente u. letzte einer Brachjahrperiode) fiel, in welchem die Früchte als herrenloses Gut galten, waren die vierjährigen Anpflanzungen durch angelegte Erdschollen als solche kenntlich zu machen, damit jeder, der von ihnen nehmen wollte, die Früchte zuvor ordnungsmäßig auslösen könnte. Ebenso waren die ein- bis dreijährigen Anpflanzungen in einem Brachjahr durch gebrannte Ziegelerde zu kennzeichnen zur Warnung für jedermann, sich an deren Früchten zu vergreifen.^o — Vom fünften Jahr an standen die Früchte zur völlig freien Verfügung des Besitzers, die Mehrung ihres Ertrages aber sollte der Lohn einer gewissenhaften Beobachtung des {Orla-Gesetzes sein,^p s. Lv 19, 25. — Man hätte erwarten sollen, daß nach der Zerstörung des Tempels das {Orla-Gesetz ebenso in Wegfall kommen würde wie das Gesetz betreffs der Erstlingsfrüchte u. des zweiten Zehnten, war doch keine Möglichkeit vorhanden, die Früchte in ordnungsmäßiger Weise während eines Festaufenthaltes in Jerusalem zu verzehren. Doch scheint das keineswegs der Fall gewesen zu sein; wenigstens liegt eine wohlverbürgte Tradition vor, nach der man die Früchte eines vierjährigen Weinberges auch noch nach der Zerstörung des Tempels durch Geld zur Auslösung gebracht hat.^q Das Lösegeld wird man dann irgendwie der Vernichtung preisgegeben haben.

a. Eine Bestimmung darüber, was mit den Früchten der ersten drei Jahre geschehen solle, haben wir nirgends gelesen.

b. SLv 19, 23 (356^a): „Bäume zur Speise“ Lv 19, 23, aber nicht Bäume ohne eßbare Frucht עֵץ רֵק (wörtlich: Baum der Leerheit oder Unfruchtbarkeit).

c. {Orla 1, 1: Wer zur Umzäunung oder Holzgewinnung קִירָה (wörtlich „Balken“) pflanzt, ist frei vom {Orla-Gesetz. R. Jose (um 150) sagte: Auch wenn einer gesagt hat: Die innere Seite zur Speise u. die äußere zur Umzäunung, ist die innere pflichtig u. die äußere frei. || SLv 19, 23 (356^a): „Bäume zur Speise“ Lv 19, 23; ausgeschlossen also ist einer, der zur Umzäunung oder zur Gewinnung von Balken u. (Brenn-)Holz anpflanzt. R. Jose sagte: Auch wenn er gesagt hat: Die innere Seite zur Speise u. die äußere zur Umzäunung, ist die innere pflichtig u. die äußere frei. R. Schimon b. Gamliel (um 140) sagte: Für welchen Fall gelten die Worte? Wenn man zur Umzäunung u. zur Gewinnung von Balken u. Holz etwas gepflanzt hat, was dazu geeignet ist; wenn aber, was nicht dazu geeignet ist, woher (daß man dann zur Beobachtung des {Orla-Gesetzes verpflichtet ist)? Die Schrift sagt lehrend: „Alle Bäume“ Lv 19, 23.

d. RH 1, 1: Am 1. Tischri beginnt das neue Jahr . . . für Baumpflanzungen.

e. SLv 19, 24 (357^a): Woher, daß 30 Tage vor dem neuen Jahr sind wie ein ganzes Jahr? Die Schrift sagt lehrend: Und im vierten Jahr Lv 19, 24. (Da das vierte Jahr

43*

immer am 1. Tischri beginnt, so ist nicht nötig, daß seit dem Pflanzungstage volle drei Jahre vergangen sind, u. in der Bar RH 9^b, 30 heißt es: 30 Tage vor einem neuen Jahr werden als ein (volles) Jahr gerechnet . . . ; weniger als dreißig Tage vor einem neuen Jahr werden nicht als ein (volles) Jahr gerechnet.) — Eine Parallele s. SLv 19, 24 einige Zeilen weiter unten.

f. {Orla 1, 7: Blätter u. Zweigwedel u. der Saft der Weinstöcke u. die Blüte sind in der {Orla-Zeit חֹרֵל erlaubt u. auch im vierten Jahr (ohne daß sie nach Jerusalem geschafft werden) . . . R. Jose (um 150) sagte: Die Blüte ist verboten, denn sie ist die Frucht. R. Eli'ezer (um 90) sagte: Wenn einer mit {Orla-Saft (Milch) zum Gerinnen bringt, so ist das verboten. R. J'hoschua' (um 90) hat gesagt: Ich habe ausdrücklich gehört: Wenn jemand mit dem Saft der Blätter, mit dem Saft der Wurzeln zum Gerinnen bringt, so ist es erlaubt, wenn aber mit dem Saft unreifer Früchte, so ist es verboten, weil diese Frucht sind. || SLv 19, 23 (356^a): Ihre Frucht Lv 19, 23. Da sind ausgeschlossen (also zur Nutzung erlaubt) die Blätter u. die Zweigwedel u. der Saft der Weinstöcke u. der Saft der Blüte. Oder soll ich etwa auch ausschließen die unreifen Weinbeeren u. die Herlinge? Die Schrift sagt lehrend: Ihre Frucht (also sind auch unreife Früchte, weil es Früchte sind, zur Nutznießung verboten), das sind Worte des R. Jose Ha-g'lili (um 110). R. {Aqiba († um 135) sagte: Haltet als ihre Vorhaut ihre Frucht; sie sollen vorhäutig כְּבָרִית sein Lv 19, 23, das will jene alle mit einschließen (also sind auch die Blätter usw. verboten). — R. {Aqiba sieht in dem Pleonasmus $\text{כְּבָרִית עֲרֵוֹתָהּ}$ u. in dem Plural כְּבָרִית eine Andeutung, daß an dem {Orla-Baum während seiner drei ersten Jahre alles, was er an sich hat, als {Orla anzusehen u. deshalb verboten sei.

g. {Orla 1, 8 f.: Unreife Weinbeeren u. Weinkerne u. Weinhülsen u. der Tresterwein aus ihnen, die Schalen des Granatapfels u. seine Blume (oben auf der Frucht), die Schalen der Nüsse u. die Kerne (aller Früchte) sind in der {Orla-Zeit verboten . . . , aber im vierten Jahr erlaubt (ohne daß sie nach Jerusalem geschafft werden müßten); u. das Fallobst ist alles verboten. R. Jose (um 150) sagte: Man darf einen Schößling von einem {Orla-Baum pflanzen (denn er gehört nicht zu seiner Frucht); aber die Nuß von einem {Orla-Baum darf man nicht pflanzen, weil sie eine Frucht ist. Auch darf man mit den Trieben einer {Orla-Dattel nicht pflanzen. || SLv 19, 23 (357^a): Sie (die {Orla-Frucht) soll nicht gegessen werden Lv 19, 23. Da höre ich nur, daß sie nicht gegessen werden darf. Woher, daß man nicht mit ihr färben darf, u. daß man keinen Nutzen von ihr haben darf, u. daß man damit keine Lampe anzünden darf? Die Schrift sagt lehrend: Haltet als ihre Vorhaut ihre Frucht, . . . sie sollen vorhäutig sein Lv 19, 23, das will das alles mit einschließen (s. hierzu R. {Aqibas Deutung in Anm. f Ende).

h. {Orla 3, 1: Wenn man ein Stück Zeug (Gewand) mit Schalen einer {Orla-Frucht gefärbt hat, so muß es verbrannt werden; ist es mit andren vermengt worden, so müssen alle verbrannt werden. Das sind Worte des R. Meir (um 150). Die Gelehrten aber sagten: Es geht in zweihunderteinmal soviel auf (u. verliert darin seine Eigenschaften u. seine Kraft, andres verboten zu machen; ist dagegen die Masse, mit der es vermengt wurde, nicht zweihunderteinmal soviel, so wird sie ihm gleich u. ist mit ihm zu verbrennen). — Das. 3, 2: Wenn man einen Faden in der Länge eines Sit¹ mit Schalen einer {Orlafrucht gefärbt u. dann in ein Stück Zeug (Gewand) eingewebt hat, ohne daß man weiß, welcher es ist, so muß, wie R. Meir sagte, das Stück Zeug verbrannt werden. Die Gelehrten aber sagten: Es geht in zweihunderteinmal soviel auf. — Das. 3, 4: Eine Speise, die man mit Schalen einer {Orla-Frucht gekocht hat, muß verbrannt werden; ist sie mit andren vermengt worden, so geht sie in zweihunderteinmal soviel auf. — Das. 3, 5: Wenn man einen Backofen mit Schalen einer

¹ סִט „Entfernung“ bezeichnet die Spannweite zwischen der Spitze des Daumens u. des Zeigefingers, nach andren zwischen der Spitze des Zeige- u. des Mittelfingers. Krauß, Archäol. 2, 391 setzt 1 Sit = $3\frac{1}{2}$ cm.

{Orla-Frucht geheizt u. dann in ihm Brot gebacken hat, so muß das Brot verbrannt werden; ist es mit andren vermengt worden, so geht es in zweihunderteinmal soviel auf.

l. SLv 19, 24 (357^a): Eine Weihung zum Lobe für Jahve Lv 19, 24; das lehrt, daß man verpflichtet ist zum Lobspruch vorher u. nachher (vor u. nach dem Genuß der Früchte einer vierjährigen Pflanzung in Jerusalem). Von hier aus hat R. {Aqiba († um 135) gesagt: Der Mensch soll nichts essen, bevor er den Lobspruch gesprochen.

k. MSch 5, 2 s. bei II, A S. 670 Anm. a.

l. TMSch 5, 19 (96): Alle (Schammaïten wie Hilleliten) stimmten darin überein, daß man die Frucht (der vierjährigen Pflanzung) nicht auslöse, solange sie noch am Boden (d. h. an den Bäumen u. am Weinstock) haftet. — Dasselbe in andrer Fassung SLv 19, 25 (358^a).

m. MSch 5, 3 = Pea 7, 6 u. {Eduj 4, 5: Bei den Früchten des vierjährigen Weinberges (u. der vierjährigen Baumpflanzung) gibt es, wie die Schule Schammaï sagte, kein Zuschlagsfünftel u. keine Wegschaffung (im vierten u. siebenten Jahr der Brachjahperiode, s. bei III, A), u. die Schule Hillels sagte: Es gibt dabei (beides). — Dasselbe ausführlicher TMSch 5, 17 (96). || SLv 19, 24 (357^a): (Im vierten Jahr sei all ihre Frucht) heilig Lv 19, 24. Wie „Heiliges“, von dem dort (Lv 27, 30 beim Zehnten) die Rede ist, verpflichtet ist zu Zuschlagsfünftel u. Wegschaffung, so ist „Heiliges“, von dem hier (Lv 19, 24) die Rede ist, zu Zuschlagsfünftel u. Wegschaffung verpflichtet. || Zur Berechnung des Zuschlagsfünftels s. bei II, A S. 670 Anm. b. || Zur Auslösung selbst s. MSch 5, 4: Wie löst man die Früchte einer vierjährigen Baumpflanzung aus? Man stellt einen Korb (mit Früchten) zur Begutachtung der drei Sachverständigen hin u. sagt: Wieviel (solcher Früchte) würde wohl ein Mensch für einen Sela¹ für sich auslösen unter der Bedingung, daß er alle Ausgaben (für Bewachung u. Werbung der Früchte) aus dem Seinen zu bestreiten hat? (Nachdem die Sachverständigen die Frage beantwortet haben,) legt er das Geld hin u. sagt: „Alles, was von diesen Früchten eingesammelt ist, soll durch dieses Geld ausgelöst (entheiligt) sein, u. zwar so u. so viele Körbe (je nach der Schätzung der Sachverständigen) für einen Sela¹“.

n. TMSch 5, 14 (96): Die Früchte des vierjährigen Weinberges werden nach Jerusalem hinaufgeschafft eine Tagereise weit nach jeder Seite. In welchem Fall gelten diese Worte? Von einem Weinberg, in welchem fünf Weinstöcke sind (d. h. in welchem die Weinstöcke immer zu fünf gepflanzt sind); aber ein Weinberg, in welchem nicht fünf Weinstöcke sind, u. ebenso alle übrigen Bäume werden ausgelöst bis dicht an die Mauer (Jerusalems). Rabban Schim'on b. Gamliël (um 140) sagte: Ob es sich um einen Weinberg handelt, in welchem fünf Weinstöcke sind, oder um einen Weinberg, in welchem nicht fünf Weinstöcke sind, immer werden die Früchte nach Jerusalem hinaufgeschafft, dann teilt er (der Besitzer) davon aus an seine Nachbarn u. seine Verwandten u. seine Bekannten u. schmückt damit die Straße. R. Schim'on (um 150) sagte: Damit gibt es kein Schmücken der Straße; vielmehr löst man die Früchte nach dem niedrigen Marktpreise aus (d. h. nach dem Preise, den der Produzent erhält, nicht nach dem, den der Händler nimmt), u. ihr Wert wird (in Jerusalem) wie der zweite Zehnt verzehrt.

o. MSch 5, 1: Den vierjährigen Weinberg (u. die vierjährige Obstanlage) kennzeichnet man mit (angelegten) Erdschollen u. einen solchen der {Orla-Zeit (der ersten drei Jahre) mit Ziegelerde . . . Rabban Schim'on b. Gamliël (um 140) hat gesagt: Für welchen Fall gelten die Worte? Im Brachjahr. Und die Gewissenhaften legten Geld nieder u. sagten: Alles, was von diesen Früchten sollte gesammelt werden, sei ausgelöst durch dieses Geld! Vgl. hierzu pMSch 5, 55^d, 35.

p. SLv 19, 25 (358^a): Und im fünften Jahr dürft ihr ihre Frucht essen — um euch zu vermehren ihren Ertrag Lv 19, 25. . . R. {Aqiba († um 135) sagte: Die Tora redet gegen den (bösen) Trieb, damit der Mensch nicht sage: Siehe, vier Jahre habe ich mich umsonst damit gemüht. Deshalb wird gesagt: Um euch ihren Ertrag zu vermehren.

q. TMSch 5, 15 f. (96): Als der Tempel zerstört war, bestimmte der erste Gerichtshof (unter Rabban Jochanan b. Zakkai, † um 80) nichts (darüber, wie das 'Orla-Gesetz weiterhin zu handhaben sei). Der folgende Gerichtshof (unter Rabban Gamliel, um 90) setzte fest, daß ausgelöst werden sollte außerhalb der Mauer (Jerusalems). Ein Vorfall mit R. Eliézer (um 90), der einen Weinberg im Osten von Lud (Lydda) seitwärts von K'phar-Ṭ'bi besaß, u. er wollte ihn nicht auslösen. Da sagten seine Schüler zu ihm: Rabbi, nachdem man festgesetzt hat, daß er ausgelöst werden sollte bis dicht an die Mauer (Jerusalems), mußt du ihn auslösen. Da machte sich R. Eliézer auf u. las seine Trauben u. löste ihn u. alle übrigen Bäume der vierjährigen Pflanzung wie zweiten Zehnten aus.

III. Die den Armen zustehenden Abgaben von den Bodenerzeugnissen.

A. Der Armenzehnte.

1. Der Armenzehnte מַעֲשֵׂר שְׁלִישִׁי, auch wohl מַעֲשֵׂר שְׁלִישִׁי „dritter Zehnt“¹ genannt, hat seinen Schriftgrund an Dt 14, 28 f.: Am Ende von drei Jahren (d. h. im letzten Jahr der dreijährigen Periode) sollst du den ganzen Zehnten deines Ertrags in jenem Jahr herausnehmen u. in deinen Toren niederlegen; dann komme der Levit, denn er hat kein Teil noch Erbe neben dir, u. der Fremdling (= Proselyt nach rabbinischer Auffassung) u. die Waise u. die Witwe in deinen Toren, u. sie mögen sich satt essen, damit Jahve dein Gott dich segne in allem Tun deiner Hand, das du verrichtest. — Der Armenzehnte war hiernach in der siebenjährigen Brachperiode zweimal zu entrichten, u. zwar im dritten u. im sechsten Jahr, während das siebente Jahr, das Brachjahr, in welchem die Bestellung der Äcker unterblieb, von allen Fruchtzehnten frei blieb.^a Anspruch auf den Armenzehnt hatten sämtliche Armen des betreffenden Ortes, gleichviel ob sie Priester oder Leviten oder gewöhnliche Israeliten waren, ausgeschlossen blieben die nichtisraelitischen Armen. Diese Ausnahmebestimmung wurde dadurch ermöglicht, daß man unter dem „Fremdling“ Dt 14, 29 den Proselyten verstand. Die Verteilung des Armenzehnten fand an der Tenne oder im Hause des Besitzers statt. An der Tenne wurde allen Armen die gleiche Menge, deren Maß vorgeschrieben war, verabfolgt; im Hause durfte der Besitzer Unterschiede machen. Wollte er seinen eigenen armen Verwandten eine besondere Zuwendung vom Armenzehnten machen, so durfte er für sie die Hälfte, nach einigen sogar zwei Drittel des ganzen Armenzehnten einbehalten.^b Als Armer galt, wer weniger als 200 Zuz (= 200 Denare = rund 130 M) besaß; trieb der

¹ Anders ist die Zählung Targ Jerusch I Dt 26, 12 f.; hier heißt der Armenzehnt „zweiter Zehnt“, während der sonst als „zweiter Zehnt“ bezeichnete Zehnte „dritter Zehnt“ genannt wird. Die Stelle lautet: Wenn ihr fertig gezehntet habt den ganzen Zehnten deines Ertrags im dritten Jahr der Brachjahrperiode u. den ersten Zehnten den Leviten gegeben habt, den zweiten Zehnten, das ist der Armenzehnt מַעֲשֵׂר שְׁלִישִׁי, dem Proselyten, der Waise u. der Witwe, daß sie essen in deinen Ortschaften u. satt werden, u. den dritten Zehnten (= dem sonst sogenannten zweiten Zehnten): so sollst du hinaufziehen u. essen vor Jahve deinem Gott.

Betreffende jedoch Handel, so genügte schon ein Betriebskapital von 50 Zuz (= rund 33 M), um ihn aus der Zahl der Armen zu streichen.^c

a. SDt 14, 28 § 109 (96^b): Am Rüsttag des ersten Passahfeiertages (also am 14. Nisan) im vierten u. im siebenten Jahr (einer Brachjahrperiode) fand die Wegschaffung (der Zehnten, s. weiter unten bei Nr. 3) statt: im vierten Jahr wegen des Armenzehnten, der im dritten Jahr statthat, u. im siebenten Jahr wegen des Armenzehnten, der im sechsten Jahr statthat. Ist etwa auch das siebente Jahr zum Zehnten (nämlich zum Armenzehnten) verpflichtet? Die Schrift sagt lehrend: „Im Zehntjahr“ Dt 26, 12, das ist im Jahr, das zu einem Zehnten verpflichtet ist; da ist ausgenommen das siebente Jahr, weil es nicht zu einem Zehnten verpflichtet ist. — Eine Parallele s. SDt 26, 12 § 302 (128^b).

b. SDt 14, 29 § 110 (97^a): (Es komme) der Fremdling (= Proselyt) u. die Waise u. die Witwe in deinen Toren Dt 14, 29; etwa gleichviel, ob sie bedürftig oder nicht bedürftig sind? Und wundere dich nicht (über diese Frage), denn siehe, es heißt Dt 24, 17: „Pfände nicht das Gewand der Witwe“, gleichviel, ob sie arm oder reich ist¹ (also könnte auch Dt 14, 29 mit „Witwe“ die reiche Witwe mit gemeint sein). Die Schrift sagt lehrend (Lv 19, 10 im Gesetz über den Ackerrand): Dem Armen (sollst du ihn überlassen): wie der Arme bedürftig ist, so sollen auch sie alle (die Dt 14, 29 genannt sind) bedürftig sein. Etwa gleichviel, ob sie Kinder des Bundes (= Israeliten) oder nicht Kinder des Bundes (= Nichtisraeliten) sind? Die Schrift sagt lehrend: Es komme der Levit Dt 14, 29; wie der Levit ein Kind des Bundes ist, so sollen sie alle (die in Dt 14, 29 Genannten) Kinder des Bundes sein. (Hieraus folgt, daß man unter „Fremdling“ זָר den völlig zum Judentum übergetretenen Proselyten verstanden hat. Nichtisraelitische Arme erhielten keinen Armenzehnt, wohl aber hatten sie „des Friedens wegen“ Anteil an der Nachlese, an der vergessenen Garbe u. am Ackerrand, Git 5, 8.) || Pea 8, 5, 6: Man gibt den Armen an der Tenne (als Armenzehnt) nicht weniger als $\frac{1}{2}$ Qab² Weizen u. ein Qab Gerste — R. Meir (um 150) sagte: $\frac{1}{2}$ Qab —, $1\frac{1}{2}$ Qab Emmer u. 1 Qab getrocknete Feigen oder 1 Mine (982 Gramm) gepreßte Feigen — R. Aqiba († um 135) sagte: $\frac{1}{2}$ Mine —; $\frac{1}{2}$ Log³ Wein — R. Aqiba sagte: $\frac{1}{4}$ Log —, $\frac{1}{4}$ Log Öl — R. Aqiba sagte: $\frac{1}{8}$ Log —, u. von allen übrigen Früchten, wie Abba Schaʿul (um 150) gesagt hat, so viel, daß, wenn er sie verkauft, er dafür Speise zu zwei Mahlzeiten kaufen kann. Dieses Maß hat man bestimmt bei Priestern, Leviten u. (gewöhnlichen) Israeliten. Will man (für die eigenen armen Verwandten) einbehalten, so entnimmt man die Hälfte (für sie) u. gibt die andre Hälfte (den übrigen Armen); hat er dann (als zweite Hälfte) nur noch wenig, so legt er es vor sie (die übrigen Armen), u. sie teilen es untereinander (ohne daß der einzelne Anspruch auf die oben angegebene Menge hat). — Vgl. SDt 14, 29 § 110 (97^a); SDt 26, 12 § 203 (128^b). || TPea 4, 2 (23): Man gibt den Armen im Zehntjahr (d. h. im dritten u. sechsten Jahr der Brachjahrperiode) als Armenzehnt nicht weniger als $\frac{1}{2}$ Qab Weizen u. 1 Qab Gerste. Auf welchen Fall beziehen sich diese Worte? Auf das Geben an der Tenne; aber in seinem Hause kann er geben, soviel er will, ohne daß er sich deshalb Sorge zu machen braucht. Und bei den übrigen Gaben an die Priester- u. Levitenschaft kann er ihm (dem einzelnen Priester u. Leviten an Hebe oder ersten Zehnt) geben, soviel er will, ohne daß er sich deshalb Sorge zu machen braucht. Wenn er will, kann er die Hälfte zurückbehalten u. gibt die andre Hälfte hin. Abba Jose b. Dustai (um 160) hat im Namen des R. Elifezer (um 90) gesagt: Wenn er will, gibt er ihnen ein Drittel hin u. behält zwei Drittel für seine Verwandten zurück. || pPea 8, 20^d, 50 Bar: (Man gibt als Armenzehnt außer den in der Mischna — s. oben — angegebenen Mengen:) $\frac{1}{4}$ Qab Reis, 1 Ukhla (= $\frac{1}{20}$ Qab) Gewürze, 1 Litra (Pfund) Grünkraut, 3 Qab Johannisbrot, $\frac{1}{2}$ Log Wein, $\frac{1}{4}$ Log Öl,

¹ Vgl. hierzu Sanh 21^a in Exk. 1 S. 2 Anm. g.

² 1 Qab = 2,1885 Liter, Krauß, Archäol. 2, 395.

³ 1 Log = 0,547125 Liter, Krauß, Archäol. 2, 395.

10 Nüsse, 5 Pfirsiche, 2 Granatäpfel u. 1 Ethrog (Orange). Was ist der Schriftgrund? Es heißt Dt 26, 12: Daß sie in deinen Toren sich satt essen, d. h. gib ihm nach Maßgabe seiner Sättigung.

c. Pea 8, 8. 9: Wer zweihundert Zuz besitzt, soll nichts von der Nachlese, vom Vergessenen (auf dem Felde), vom Ackerrand u. keinen Armenzehnten erhalten. Hat er aber zweihundert weniger einen Denar (= Zuz), mögen ihm auch tausend auf einmal (Armenzehnt) geben, siehe, dieser soll erhalten. Sind sie (die zweihundert Zuz) einem Gläubiger oder für die Hochzeitsverschreibung seiner Frau verpfändet, siehe, so soll er (Armenzehnt) erhalten; man verpflichtet ihn nicht, sein Haus u. seine Gebrauchsgegenstände zu verkaufen. Wer fünfzig Zuz hat u. damit einen Handel betreibt, der soll keinen Armenzehnt erhalten. Und wer nicht nötig hat zu erhalten u. (gleichwohl) annimmt, der stirbt nicht in hohem Alter, ohne (zuvor) der Menschen (u. ihrer Unterstützung) zu bedürfen. Wer es aber nötig hat zu erhalten u. (trotzdem) nicht annimmt, der stirbt nicht in hohem Alter, ohne (zuvor) andre aus seinen Mitteln versorgen zu können. In bezug auf ihn hat die Schrift gesagt: Gesegnet ist der Mann, der auf Jahve vertraut u. dessen Vertrauen Jahve ist Jer 17, 7.

2. Die Frage, ob im dritten u. sechsten Jahr einer Brachjahrperiode neben dem Armenzehnt auch noch der zweite Zehnt ausgesondert worden ist, so daß in diesen Jahren mit Einschluß des ersten Zehnten im ganzen drei Zehnten erhoben worden wären, kann hier aus Mangel an Raum nicht eingehend besprochen werden. Wir müssen uns auf die Mitteilung der wichtigsten einschlägigen Stellen beschränken.

a. Die alttestamentl. Grundstelle Dt 14, 28 f. (s. dieselbe bei Nr. 1 Anfang) scheint ihre Worte so gemeint zu haben, daß im dritten Jahr der Armenzehnt an die Stelle des zweiten Zehnten treten sollte, d. h. daß der Zehnte, der im ersten u. zweiten Jahr der dreijährigen Periode als zweiter Zehnt den Besitzern zum Verbrauch in Jerusalem überlassen blieb, im dritten Jahr als Armenzehnt den Armen der Heimatgemeinde zu überweisen sei. Die Erhebung des zweiten Zehnten neben dem Armenzehnt im dritten Jahr kam dann natürlich nicht in Frage. So haben Dt 14, 28 f. auch die LXX verstanden.

b. LXX Dt 26, 12: Wenn du den ganzen Zehnten deiner Früchte zu entrichten vollendet hast im dritten Jahr, so sollst du den zweiten Zehnten dem Leviten u. dem Proselyten (Fremdling) u. der Waise u. der Witwe geben, daß sie in deinen Städten essen u. fröhlich seien. — Diese Worte setzen unzweideutig voraus, daß im dritten Jahr der zweite Zehnte erhoben worden ist, um als Armenzehnt verwendet zu werden. Die gleiche Meinung vertritt

c. Tob 1, 6—8 nach Cod Sin (bei Fritzsche an zweiter Stelle abgedruckt): Ich allein zog oftmals nach Jerusalem an den Festen, wie es jedem Israeliten vorgeschrieben ist in ewiger Satzung. Mit den Heben u. Erstlingsfrüchten u. Viehzehnten u. Erstlingen der Schafschur eilte ich nach Jerusalem u. gab sie den Priestern, den Söhnen Ahrons, für den Altar. Und den Zehnten vom Getreide u. vom Wein u. Öl usw. (= ersten Zehnten) gab ich den Söhnen Levis, die in Jerusalem dienen. Und den zweiten Zehnten der sechs Jahre (einer Brachjahrperiode) löste ich durch Geld aus u. zog hinauf u. gab es in Jerusalem in jedem Jahr aus, u. gab davon den Waisen u. den Witwen, u. ich entrichtete es an die Proselyten, die sich den Kindern Israel angeschlossen hatten, u. gab ihnen es im dritten Jahr, u. wir verzehrten es gemäß der Anordnung, die darüber im Gesetz Moses getroffen ist. — Hier wird der zweite Zehnte regelmäßig in den ersten sechs Jahren der Brachjahrperiode erhoben, u. nachdem davon in jedem Jahr den Witwen u. Waisen gegeben war, wird der zweite Zehnte speziell im dritten Jahr als Armenzehnt auch den Proselyten gegeben. Eine Doppelbelastung durch zweiten Zehnt u. Armenzehnt im dritten u. sechsten Jahr kennt die Stelle nicht. Anders

d. Tob 1, 6–8 nach dem gewöhnlichen Text (bei Fritzsche an erster Stelle abgedruckt): Ich allein zog oftmals nach Jerusalem an den Festen, wie es ganz Israel in ewiger Verordnung vorgeschrieben ist, mit den Erstlingen u. den Zehnten der Erzeugnisse u. den Erstlingen der Schafschur u. gab sie den Priestern, den Söhnen Ahrons, für den Altar. Von allen Erzeugnissen gab ich den (ersten) Zehnten den Söhnen Levis, die in Jerusalem dienen, u. den zweiten Zehnten löste ich aus, u. (dann) zog ich hinauf u. verbrauchte ihn in Jerusalem in jedem Jahr; u. den dritten (Zehnten = Armenzehnt) gab ich denen, welchen er zustand (nämlich den Armen). — Die Worte, daß der zweite Zehnte in jedem Jahr in Jerusalem verbraucht sei, legen nahe, daß er auch in jedem Jahre erhoben wurde, u. wenn dann neben dem zweiten Zehnten auch noch der dritte Zehnte oder der Armenzehnt erwähnt wird, so kann man das kaum anders verstehen, als daß außer diesem im dritten Jahr auch noch der zweite Zehnte erhoben worden ist.

e. Bestimmt hat Josephus erklärt, daß außer dem ersten u. zweiten Zehnten, die in jedem Jahre zu entrichten waren, im dritten Jahre noch der Armenzehnt aufzubringen war, s. Antiq 4, 8, 22 in I, C Nr. 2 S. 660 Anm. c.

f. Geiger, Urschrift S. 177 ff., hat das Nebeneinander von zweitem Zehnt u. Armenzehnt im dritten u. sechsten Jahr der Brachjahrperiode auch mit mehreren Stellen aus der rabbinischen Literatur belegt, namentlich mit Targ Jerusch I Dt 26, 12 f. — s. die Stelle S. 678 Fußn. 1 —; ferner mit SDt 12, 17 § 72 (89^b) in Verbindung mit J^eb 86^a u. Mak 16^b; endlich mit SDt 26, 12 § 302 (128^b) u. pMSch 5, 56^d, 37. Aber diese Stellen sind durchaus nicht eindeutig u. darum ohne Beweiskraft. Beweiskräftig bei Geiger ist nur eine Stelle, die jedoch nicht der rabbinischen Literatur, sondern der der alten Qaräer angehört; sie beweist zugleich, daß auch die Qaräer geteilter Meinung über unsre Frage gewesen sind. Die Stelle findet sich in Mibchar zu Dt 14, 28 u. lautet: Nach der Meinung der Mehrzahl hat es drei Zehnten gegeben; denn in jedem Jahr gab man zwei Zehnten, den einen den Leviten (= erster Zehnt), u. der zweite wurde von den Besitzern verzehrt (= zweiter Zehnt); im dritten Jahr aber sonderte man drei Zehnten aus, u. der dritte war der Armenzehnt . . . Es gibt aber auch andre, welche sagen, daß der, der den Armen gegeben wurde, der zweite Zehnt sei (so daß auch im dritten Jahr nur zwei Zehnten ausgesondert wurden, nämlich der erste Zehnt u. der zweite Zehnt, der im dritten Jahr als Armenzehnt diente), u. jetzt gibt man ihn (immer) den Armen u. der Besitzer verzehrt ihn nicht (mehr).

g. Schürer 2⁴ S. 307 Anm. 22 Nr. 4 verweist auf einen Artikel in der Theol. Litztg. 1886, 122 f., in welchem er gezeigt habe, daß Josephus u. die Mischna in unsrer Frage übereinstimmen. Hiernach würde es auch in der Mischna Stellen geben, die das Nebeneinander von zweitem Zehnt u. Armenzehnt im dritten u. sechsten Jahr dartun. Leider ist uns der betreffende Artikel Schürers nicht zugänglich gewesen, so daß wir die Beweisstellen der Mischna nicht nachprüfen können.

h. Rabbinische Stellen, die die gleichzeitige Entrichtung von zweitem Zehnt u. von Armenzehnt im dritten u. sechsten Jahr ausschließen. SDt 14, 28 § 109 (96^b): Ist etwa auch das siebente Jahr (das Brachjahr) zu (Armen-)Zehnt verpflichtet? Die Schrift sagt lehrend: Jahr des Zehnten Dt 26, 12, d. h. Jahr, das zu einem Zehnten verpflichtet ist; da ist ausgenommen das siebente Jahr, das nicht zu einem Zehnten verpflichtet ist. Soll man etwa darin (im dritten u. sechsten Jahr neben dem Armenzehnt) zwei Zehnten (nämlich den ersten u. zweiten Zehnten) als Brauch haben? Die Schrift sagt lehrend Dt 26, 12: Jahr des Zehnten (Singular): ein Zehnt ist darin Brauch (außer dem Armenzehnt, nämlich der erste Zehnte); aber nicht sind zwei Zehnte (erster u. zweiter Zehnt außer dem Armenzehnt) darin Brauch. — Dasselbe auch SDt 26, 12 § 302 (128^b). — Der Satz, daß es im dritten u. sechsten Jahr keinen zweiten Zehnt gebe, als allgemein anerkannte Regel zweimal auch in pMSch 5, 56^a, 51. 52 (einmal im Munde des R. Jose, um 350). || RH 12^{a, b} Bar: Hat man Grünkraut am Rüsttag auf Neujahr vor Sonnenuntergang gesammelt (eingebracht) u. hinterher noch einmal nach Sonnenuntergang gesammelt, so darf man Hebe u. Zehnt nicht

von dem einen für das andre aussondern, weil man Hebe u. Zehnt weder von dem Neuen für Altes noch von dem Alten für Neues aussondert. Und wenn es (in diesem Fall) ein zweites Jahr (in der Brachjahrperiode) war, das in das dritte Jahr überging, so ist das des zweiten Jahres (das, was am Rüsttag auf Neujahr vor Sonnenuntergang gesammelt ist) für ersten u. zweiten Zehnten (brauchbar), das des dritten Jahres (was nach Sonnenuntergang gesammelt ist) für ersten Zehnt u. Armenzehnt (denn im dritten Jahr gibt es keinen zweiten Zehnt). Auf Grund dieser Worte hat R. J^ehoschua¹ b. Levi (um 250) gesagt: „Wenn du den ganzen Zehnten deines Ertrags fertig verzehntet hast im dritten Jahr, dem Jahr des Zehnten“ Dt 26, 12, das ist das Jahr, in welchem es (neben dem Armenzehnt) nur einen Zehnten gibt (der Singular „des Zehnten“ Dt 26, 13 wird betont). Wie dies? Soll es (im dritten Jahr) ersten Zehnt u. Armenzehnt geben, während der zweite Zehnt wegfällt? oder vielmehr soll auch der erste Zehnte wegfallen (so daß „Jahr des Zehnten“ Dt 26, 12 bedeutet: Jahr, in welchem nur der Armenzehnte zu entrichten ist)? Die Schrift sagt lehrend: Zu den Leviten sollst du reden u. zu ihnen sagen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten nehmt, welchen ich euch von ihnen als euren Erbbesitz gegeben habe Nu 18, 26; die Schrift vergleicht ihn (den Levitenzehnt = erster Zehnt) mit einem Erbbesitz: wie es für den Erbbesitz keine Unterbrechung gibt, so gibt es auch für den ersten Zehnten keine Unterbrechung (also ist er auch im dritten Jahr zu entrichten). Eine andre Baraita: Wenn du den ganzen Zehnten deines Ertrags fertig verzehntet hast im dritten Jahr, dem Jahr des Zehnten Dt 26, 12, das ist das Jahr, in welchem (außer dem Armenzehnt) nur ein Zehnt ist. Wie dies? Soll es (im dritten Jahr) ersten Zehnt u. Armenzehnt geben, während der zweite Zehnte wegfällt? oder soll etwa auch der erste Zehnte wegfallen? Die Schrift sagt lehrend: Und es komme der Levit Dt 14, 29, alle Zeit, wann er kommt, gib ihm (seinen ersten Zehnten, also auch im dritten Jahr). Das sind Worte des R. J^ehuda (um 150). R. Eliezer b. Ja¹aqob (um 150) sagte: Dessen bedarf es nicht; siehe, es heißt: Zu den Leviten sollst du reden u. zu ihnen sagen usw. wörtlich wie oben in dem Ausspruch des R. J^ehoschua¹ b. Levi.

3. Das Zehntbekenntnis **וְהוֹדִיתִּי בְּיָמֵי** u. die Wegschaffung **בְּיָמֵי** der nicht abgelieferten, bzw. nicht verbrauchten Zehntabgaben. — Dt 26, 12 ff. ist vorgeschrieben, daß im dritten Jahr, dem Jahr des Armenzehnten, ein Bekenntnis betreffs gewissenhafter Beobachtung des Zehntgesetzes vor Jahve abzulegen sei. Aus früherer Zeit hören wir, daß der Hohepriester Jochanan (Johannes Hyrkanos, 135—104 v. Chr.) das Zehntbekenntnis abgeschafft habe,^a vermutlich weil es bei der mangelhaften Verzehntung der Früchte zu seiner Zeit (s. oben bei I, C S. 659 Anm. a) nicht mehr wahrheitsgemäß gesprochen werden konnte.^b Später, als die Zehntabgaben infolge des D^emai-Gesetzes u. dank den Bemühungen des Chaberbundes ordnungsmäßiger entrichtet wurden, ist das Zehntbekenntnis, wie man wohl mit Bestimmtheit annehmen darf, wieder eingeführt worden.^c Da nach Dt 26, 13 in dem Bekenntnis auch die Worte: „Ich habe das Heilige aus dem Hause geschafft“ zu sprechen waren, so ordnete man an, daß die Wegschaffung aller noch nicht abgelieferten, bzw. noch nicht verbrauchten Zehntabgaben überall an einem bestimmten Tage erfolgen sollte, u. zwar am Rüsttag auf den ersten Passahfeiertag (also am 14. Nisan) des vierten u. siebenten Jahres einer Brachjahrperiode.^d Besondere Boten oder Sendschreiben des Synedriums erinnerten die Bevölkerung rechtzeitig an diese ihre Pflicht.^e Das Bekenntnis selbst, das übrigens in jeder Sprache ge-

sprochen werden durfte,^f sollte am Nachmittag des letzten Passahfeiertages des vierten u. des siebenten Jahres abgelegt werden.^g Die Mischna hat dem Bekenntnis eine Auslegung beigegeben, welche zeigt, welchen Sinn die alte Synagoge in die einzelnen Worte des Bekenntnisses hineingelegt hat.^h Ausgeschlossen von der Bekenntnisablegung waren die Proselyten u. die freigelassenen Sklaven.ⁱ

a. Sotā 9, 10: Der Hohepriester Jochanan hat das Zehntbekenntnis הזכר והאכיל abgeschafft. — Dasselbe MSch 5, 15.

b. Vgl. pMSch 5, 56^d, 24 = pSotā 9, 24^a, 47: R. Hela (um 310) hat gesagt: Es ärgerte derjenige Gott, welcher sagte: „Ich habe getan“ Dt 26, 14, während er es doch nicht getan.

c. pMSch 5, 56^d, 19 hat R. Jochanan († 279) das Verfahren bei nachträglicher Verzehntung zweifelhaft verzehnteter Früchte genau so dargestellt wie die Bar Sotā 48^a (s. die Stelle bei I, C Nr. 2 S. 659 Anm. a); daran schließt er dann das eine Wort ויתן = dann lege er das Bekenntnis ab. R. Jochanan meint, wer in vorschriftsmäßiger Weise die Nachverzehntung ausführte, durfte das Bekenntnis nach wie vor sprechen. — Gleicherweise wird pMSch 5, 56^d, 25 aus dem Ausspruch des R. Hela, der in Anm. b gebracht ist, gefolgert: Demnach darf der, der (die Zehnten usw.) absondert, das Bekenntnis ablegen, wer aber nicht absondert, darf das Bekenntnis nicht ablegen. (Darauf folgt:) Das entspricht dem, was in einer Bar gelehrt worden ist: Bis zu den Worten: „Schau herab“ Dt 26, 15 pflegte man (das Bekenntnis) mit gedämpfter Stimme zu sprechen; von da an u. weiter pflegte man mit erhobener Stimme zu sprechen. — Nach den Kommentaren sollte dadurch die Beschämung derjenigen vermieden werden, die die ordnungsmäßige Verzehntung unterlassen hatten u. deshalb nicht laut in das Bekenntnis der übrigen einstimmen konnten. Aus diesen Stellen darf man jedenfalls schließen, daß das Bekenntnis später wieder üblich gewesen ist. Der Schulchan ʿArukh bestimmt ירידה רבה § 331 Nr. 140 ausdrücklich: Es ist ein Gebot, vor Jahve das Bekenntnis abzulegen, nachdem man alle Gaben, die an der Samenfrucht der Erde haften, abgegeben hat, u. dies ist das sogenannte Zehntbekenntnis ירידה מעט.

d. MSch 5, 6: Am Rüsttag auf den ersten Feiertag¹ des Passahfestes des vierten u. des siebenten Jahres fand die Wegschaffung גזיר statt. Wie fand die Wegschaffung statt? Man gab die Priesterhebe u. die Zehnthebe denen, denen sie zustand (d. h. den Priestern), den ersten Zehnt denen, denen er zustand (d. h. den Leviten), den Armenzehnt denen, denen er zustand (d. h. den Armen usw.); der zweite Zehnt (soweit er vom Besitzer in Jerusalem nicht aufgebraucht war) u. die Erstlingsfrüchte wurden an jeder Stelle weggeschafft (durch Verbrennung). R. Schimon (um 150) sagte: Die Erstlingsfrüchte wurden den Priestern gegeben gleichwie die Priesterhebe. Eine Speise (in die zweite Zehnt oder Früchte von einer vierjährigen Obstanlage geraten sind) muß, wie die Schule Schammai sagte, weggeschafft werden; die Schule Hillel aber sagte: Siehe, das (was in die Speise geraten ist) ist wie Weggeschafftes. — Als Beispiel für Wegschaffung aus der Ferne s. MSch 5, 9 bei I, C S. 661 Anm. h.

e. MSch 5, 8: R. Jehuda (um 150) hat gesagt: In früherer Zeit ließ man durch Boten den Besitzern auf dem Lande sagen: Eilt u. bringt eure Früchte in Ordnung, bevor die Zeit der Wegschaffung naht! bis R. ʿAqiba († um 135) kam u. lehrte, daß alle Früchte, die noch nicht in die Zeit der Verzehntung gekommen seien, von der Wegschaffung befreit seien. — Zwei aramäische Sendschreiben des Rabban Gamliel (nach Sanh 11^b, 15 ist Gamliel II., um 90, gemeint) in Sachen der Wegschaffung der Zehnten liegen vor TSanh 2, 6 (416); das erste Schreiben s. bei Mt 4, 12 S. 154 Abs. 1

¹ So in der Mischna des palästinischen u. des babylonischen Talmuds, desgleichen in SDt 14, 28 § 109 (96^b); dagegen in SDt 26, 12 § 302 (128^b) u. in Schulchan ʿArukh ירידה רבה § 331 Nr. 144: am Rüsttag auf den letzten Feiertag usw.

gegen Ende. Die Fortsetzung, die das zweite Schreiben enthält, lautet: (Ferner schreibe:) An unsre Brüder, die Bewohner des oberen Südländes (Südländ = Judäa) u. die Bewohner des unteren Südländes, euer Friede sei groß! Wir tun euch kund, daß die Zeit der Wegschaffung herannaht, fortzuschaffen die Zehnten aus den Getreidehaufen. — Parallelen: pMSch 5, 56^c, 8; pSanh 1, 18^d, 11; Sanh 11^b, 1.

f. Soṭa 7, 1: Folgende (Schriftabschnitte) dürfen in jeder Sprache gesagt werden: . . ., das Zehntbekenntnis יררי מעשר . . . || SDt 26, 13 § 303 (128^b): „Du sollst sagen“ Dt 26, 13, in jeder Sprache; „vor Jahve deinem Gott“ (das.), das ist das Zehntbekenntnis יררי מעשר.

g. MSch 5, 10: Am Nachmittag des letzten (Passah-)Feiertages hat man das Bekenntnis abgelegt.

h. MSch 5, 10 ff.: Wie lautete das Bekenntnis? „Ich habe das Heilige aus dem Hause weggeschafft“ Dt 26, 13, das ist der zweite Zehnte u. die Früchte der vierjährigen Obstanlage. „Ich habe es dem Leviten gegeben“ (das.), das ist der Levitenzehnt (= sonst erster Zehnt); „u. auch habe ich es gegeben“ (das.), das ist die Priesterhebe u. die Zehnthebe; „dem Fremdling (Proselyten), der Waise u. der Witwe“ (das.), das geht auf den Armenzehnt, die Nachlese, das Vergessene u. den Ackerrand (s. bei III, B), obwohl diese das Bekenntnis nicht verhindern; „aus dem Hause“ (das.), das geht auf die Teighebe (Challa): „ganz nach deinem Gebote, das du mir geboten hast“ (das.), siehe, wenn er (bei der Aussonderung) den zweiten Zehnten dem ersten Zehnten hat lassen voraufgehen, so kann er das Bekenntnis nicht ablegen; „ich habe deine Gebote nicht übertreten“ (das.), ich habe nicht von einer Art (die Zehnten) abgesondert für eine andre Art, auch nicht von Losgelöstem für etwas, was am Boden haftete, u. nicht von dem am Boden Haftenden für Losgelöstes, auch nicht von Neuem für Altes u. nicht von Altem für Neues; „u. ich habe nicht vergessen“ (das.), ich habe nicht vergessen, dir zu danken (dich zu preisen) u. deines Namens dabei zu gedenken. „Ich habe nichts in meinem Leide (als Trauernder) davon gegessen“ (das. Vers 14); siehe, wenn er in Trauer davon gegessen hat, so kann er das Bekenntnis nicht ablegen; „u. habe nichts davon als Unreiner weggeschafft“ (das.), siehe, wenn er es in Unreinheit abgesondert hat, so darf er das Bekenntnis nicht ablegen; „u. habe nichts davon für einen Toten gegeben“ (das.), nicht habe ich davon einen Sarg oder Gewänder für einen Toten gekauft, auch habe ich es nicht andren Leidtragenden gegeben; „ich habe auf die Stimme Jahves meines Gottes gehört“ (das.), ich habe es zum Hause der Erwählung (= zum Tempel) gebracht; „ich habe getan nach allem, was du mir geboten hast“ (das.), ich bin darin fröhlich gewesen u. habe darin fröhlich gemacht. „Schaue aus deiner heiligen Wohnung vom Himmel herab“ (das. Vers 15), wir haben getan, was du über uns bestimmt hast, so tue auch du, was du uns verheißt hast. „Schaue aus deiner heiligen Wohnung vom Himmel herab u. segne dein Volk Israel“ (das.), mit Söhnen u. Töchtern, „u. den Boden, den du uns gegeben hast“, mit Tau u. Regen u. mit Viehnachwuchs, „wie du unsren Vätern zugeschworen hast ein Land von Milch u. Honig fließend“, daß du den Früchten (guten) Geschmack verleihst. — Eine Parallele mit Abweichungen s. in SDt 26, 13 ff. § 303 (128^b, 20); hier zu den Worten: „Ich habe nichts davon für einen Toten gegeben“ Dt 26, 14 die Erklärung: Ich habe nicht davon einen Sarg oder Gewänder für einen Toten gekauft; das sind Worte des R. Eliezer (um 90). Es sagte zu ihm R. Aqiba († um 135): Ob für einen Toten oder für einen Lebenden, es ist verboten (denn zweiter Zehnt, darf nur für Essen u. Trinken u. Salben verwandt werden); u. was will die Schrift lehrend sagen mit „für einen Toten“? Daß ich (unrein gewordenen zweiten Zehnten) nicht vertauscht habe auch gegen etwas Reines. — Auch pMSch 5, 56^c, 41 wird die Erklärung: „Ich habe nicht davon einen Sarg oder Gewänder für einen Toten gekauft“ abgelehnt mit der Bemerkung: „Für den Lebenden ist es verboten, nicht erst recht für den Toten?“ Dann wird hinzugefügt: Aber was gibt es (beim zweiten Zehnt) was für den Lebenden erlaubt u. für den Toten verboten ist? Sage: Das ist das Salben (also auch zum Salben des Toten darf vom zweiten Zehnten nichts verwandt werden). Vgl. auch Jeb 74^a, 33.

1. MSch 5, 14: (Segne den Boden, den du uns gegeben hast usw. Dt 26, 15.) Auf Grund dieser Stelle hat man bestimmt: Israeliten u. Mamzer (Bastarde) dürfen das Bekenntnis ablegen, aber nicht Proselyten u. freigelassene Sklaven, weil sie keinen Teil am Lande (Israel) haben. — Die Stelle wird zitiert zB SDt 26, 11 § 301 (128^b, 2).

B. Der Feldrand, die Nachlese u. das Vergessene.

Außer dem Armenzehnten, der in jedem dritten u. sechsten Jahr der siebenjährigen Brachjahrperiode zu entrichten war, stand den Armen von den Feld- u. Gartenfrüchten, desgleichen von den Erträgen der Wein- u. Obstanlagen jährlich zu der Feldrand, die Nachlese u. das Vergessene. Genauer heißt es

TPea 2, 13 (20): Vier Gaben gibt es im Weinberg: die einzelne (abgefallene) Weinbeere (entsprach der Nachlese auf den Feldern), Vergessenes, Rand u. die גִּזְלֵי גֵן genannte Weintraube (s. bei folg. Nr. 2); drei beim Getreide: Nachlese, Vergessenes u. Rand u. zwei beim Baum: Vergessenes u. Rand. — Die Stelle wird zitiert Chul 131^a, 29.

1. Der Feldrand שְׂרֵפָה oder kurzweg שְׂרֵפָה; biblische Grundlage: Lv 19, 9 f. u. 23, 22.

Das Wort שְׂרֵפָה bedeutet „Rand“, „Ecke“; daher שְׂרֵפָה Lv 19, 9; 23, 22 = „Feldrand“. Da aber auch die Obstbäume u. Weinstöcke als zum Felde שְׂרֵפָה gehörig angesehen wurden (vgl. Lv 26, 4 u. 2 Kg 4, 39), so sprach man nicht nur von einem Rand der Felder, sondern ebenso von einem Rand der Obstbäume u. der Weinstöcke; das Pea-Gesetz wurde also auf die Obst- u. Weinanlagen genau so angewandt wie auf die Äcker u. Gärten.^a Nach einer allgemeinen Regel unterlagen der Pea-Pflicht alle Erzeugnisse der Land- u. Gartenwirtschaft, die dem Menschen zur Speise dienen, die von Wächtern gehütet werden, die ihr Wachstum aus der Erde haben, die auf einmal (nicht nach u. nach) geerntet u. die zur Aufbewahrung eingebracht werden. Erzeugnisse, auf die nicht diese sämtlichen fünf Bedingungen zuträfen, waren von der Pea-Pflicht frei. Hiernach waren zur Ausscheidung des Randes verpflichtet alle Felder, die mit Getreide oder mit Hülsenfrüchten angebaut wurden, ferner alle Wein- u. Obstanlagen, mit Ausnahme der Feigenbäume, da diese nicht auf einmal, sondern allmählich abgeerntet wurden; weiter waren von der Pea frei sämtliche Grünkräuter (Gemüseanpflanzungen), nur Dill, Senf u. Zwiebeln waren ausgenommen, sie unterlagen also der Pea-Pflicht.^b Wurde eine Fruchtgattung auf mehreren Schlägen oder an verschiedenen Stellen eines Schlages angebaut, so sollte der Feldrand nicht an einem Schlage oder an einer Stelle für alle Schläge u. alle Stellen gelassen werden, sondern an jedem Schlage u. an jeder Stelle für sich.^c Das galt auch, wenn ein u. derselbe Schlag zB durch einen Weg oder Wasserlauf in mehrere Teilstücke zerlegt wurde.^d Erst wenn ein Teilstück so klein war, daß es mit zwei Sichelhieben abgemäht werden konnte, hat es die Halakha von der Pea-Pflicht freigesprochen.^e Bei dieser starken Betonung der Pea-Pflicht berührt es eigentümlich, wenn ganze Felder für nichtpflichtig erklärt werden, sobald sie in ungewöhnlicher Weise abgeerntet

wurden, so zB ein Getreidefeld, das nicht mit der Sichel geschnitten war, sondern dessen Ähren mit der Hand abgepflückt waren. Das war eine Folge der Buchstabenexegese.^f Die Größe des Feldrandes war von der Halakha nicht bestimmt festgesetzt worden, da der Wohltätigkeit keine Schranken gezogen werden sollten. Im allgemeinen hatte sich als Mindestmaß der Pea der 60. Teil des Feldes eingebürgert; nach oben hin war eine Grenze insofern gesetzt, als es verboten war ein ganzes Feld als Pea zu erklären.^g Der Feldrand durfte an jeder Stelle eines Feldes übriggelassen werden: am Anfang, in der Mitte u. am Ende; für die letzte Stelle ist besonders R. Schimon (um 150) eingetreten.^h Sobald ein Besitzer die Aberntung eines Feldes beendet hatte, war er verpflichtet, das nicht abgeerntete Stück an Ort u. Stelle ausdrücklich zum Feldrand zu erklären. Erst mit dieser Erklärung war das betreffende Stück den Armen zur Nutzung freigegeben.ⁱ Wohl aus Gründen der Ordnung sollten die Armen sich im Laufe des Tages in drei Abteilungen zur Aberntung des Feldrandes einstellen: des Morgens die Frauen, am Mittag die Kinder u. in den Nachmittagsstunden die Alten u. Gebrechlichen.^k Da die Pea auf stehendem Halm überlassen wurde,^l hatten die Armen das Einern der Früchte selbst zu besorgen. Dabei war der Gebrauch einer Sichel u. Hacke streng verboten, damit sich die Armen im Eifer des Zusammenraffens nicht gegenseitig verletzen möchten.^m Eine Getreide-Pea mußte daher durch Abreißen der Ähren oder Ausreißen der ganzen Pflanze abgeerntet werden. Jedes hinterlistige u. betrügerische Verfahren dabei war verboten; kam es dennoch vor, so wurde der Schuldige bestraft.ⁿ Der Besitzer durfte die Pea aber auch gleichmäßig an die Armen verteilen, vorausgesetzt, daß diese zustimmten; widersprach einer, so hatte jeder zuzusehen, wie er am meisten ergattern könnte.^o Wie das Getreide den Armen auf stehendem Halm überlassen wurde, so wurde ihnen auch die Pea vom Obst überwiesen, solange dieses noch an den Bäumen hing. Nur wenn das Besteigen der Bäume mit einer gewissen Gefahr verbunden war, war der Besitzer gehalten, die Pea-Früchte durch seine eigenen Arbeiter abnehmen zu lassen, um sie dann gleichmäßig an die Empfangsberechtigten zu verteilen.^p Auch bei Bäumen, deren Besteigen keine Gefahr bedeutete, mußte dieses Verfahren beobachtet werden, falls es nur von einem der Beteiligten verlangt wurde.^q Prinzipiell stand der Feldrand, die Nachlese u. das Vergessene ausschließlich den jüdischen Armen zu;^r „des Friedens wegen“ sollte die Teilnahme daran aber auch den nichtjüdischen Armen nicht verwehrt werden.^s

a. SLv 19, 9 (345a): Wenn ihr erntet (schneidet, Lv 19, 9); da höre ich nur vom Getreide . . . , woher, daß es sich auch auf die Bäume bezieht? Die Schrift sagt lehrend: Deines Feldes Lv 19, 9 (u. zum Felde gehören auch die Baumpflanzungen u. die Weinberge). Vgl. in Anm. b.

b. Pea 1, 4, 5: Als allgemeine Regel hat man von der Pea gesagt: Alles, was zur (menschlichen) Speise dient u. was gehütet wird (zB von Feldhüttern) u. was sein Wachstum von der Erde hat u. dessen Einsammlung (Ernte) auf einmal geschieht u. was man zur Aufbewahrung einbringt, ist zur Pea verpflichtet. Getreide u. Hülsenfrüchte sind in dieser allgemeinen Regel enthalten. Von den Bäumen sind der Sumach סמך (*Rhus coriaria*, Krauß, Archäol 1, 145), die Johannisbrot-, die Nuß- u. die Mandelbäume, die Weinstücke (hier zu den Bäumen gerechnet), die Granatapfel-, die Oliven- u. die Dattelpalme zur Pea verpflichtet. || SLv 19, 9 (345^a): Wenn ihr die Ernte eures Landes einerntet, so sollst du den Rand deines Feldes nicht völlig abernten Lv 19, 9. Da höre ich nur vom Getreide (dessen Ernte die Schrift mit dem Ausdruck קציר bezeichnet); woher auch in bezug auf die Hülsenfrüchte? Die Schrift sagt lehrend: „Eures Landes“ (allgemein = alles, was das Land hervorbringt, also auch die Hülsenfrüchte); woher auch in bezug auf die Bäume? Die Schrift sagt lehrend: (Den Rand) deines Feldes (u. zum Feld gehören auch die Bäume u. die Weinberge). Sind etwa auch das Grünkraut u. die Gurken u. die Kürbisse u. die Melonen u. die Apfelmelonen in der allgemeinen Regel (von Lv 19, 9) enthalten? Die Schrift sagt lehrend: Ernte. Das Wort „Ernte“ קציר wird nur mit etwas verbunden, was als Speise dient, was gehütet wird, was sein Wachstum von der Erde hat, dessen Einsammlung auf einmal geschieht u. was man zur Aufbewahrung einbringt. Da sind also ausgenommen die Grünkräuter, denn obwohl deren Einsammlung auf einmal (zu ein u. derselben Zeit) geschieht, so bringt man sie doch nicht zu (längerer) Aufbewahrung ein. Ferner sind ausgenommen die Feigen; denn obwohl man diese zur Aufbewahrung einbringt, so geschieht doch ihre Einsammlung nicht auf einmal (da sie zu verschiedenen Zeiten reifen). — Dasselbe zum Teil auch TPea 1, 7. || Pea 3, 2: Wenn man Dill u. Senf an zwei oder drei Stellen gesät hat, gibt man die Pea von jeder einzelnen Stelle (nicht von einer Stelle zugleich für die übrigen). — Das. 3, 3: Wer frische Zwiebeln für den Markt ausreißt u. trockene für die Tenne stehen läßt, der gibt die Pea für diese besonders u. für jene besonders, u. ebenso ist es bei den Kichererbsen u. beim Weinberg. Wer (die Zwiebeln) verdünnt, gibt vom Übrigbleibenden für das, was er übriggelassen hat. — Das. 3, 4: Die Mutterzwiebeln sind zu Pea verpflichtet, R. Jose (um 150) aber sprach sie frei. Von Zwiebelbeeten zwischen Grünkraut gibt man, wie R. Jose sagte, Pea von jedem einzelnen Beet; die Gelehrten aber sagten von einem für alle.

c. Pea 2, 5: Wenn jemand sein Feld mit einer Fruchtgattung besät, so gibt er, auch wenn er zwei Tennen daraus macht, eine Pea (für das ganze Feld). Hat er es mit zwei Fruchtgattungen besät, so gibt er, auch wenn er eine Tenne daraus macht, zwei Peoth (für jede Fruchtgattung eine besondere).

d. Pea 2, 1 ff.: Folgende Dinge stellen Trennungen (innerhalb der Ackerstücke) hinsichtlich der Pea her (so daß diese von jedem Trennstück für sich gegeben werden muß): ein Fluß, ein Teich, ein Privatweg, ein öffentlicher Weg, ein öffentlicher Fußsteig, ein Privatfußsteig, wenn er im Sommer u. Winter liegenbleibt, ein (bewachsenes) Brachstück בזי , ein umgepflühtes Brachstück בזי^1 u. eine andre Fruchtgattung. Wer zu Grünfutter schneidet (u. dadurch leere Stellen in einem Schlage schafft), der stellt nach R. Meir (um 150) eine Trennung her (so daß für jedes Trennstück eine besondere Pea gelassen werden muß); die Gelehrten aber sagten: Er stellt keine Trennung her, es sei denn, daß er (die abgemähte Fläche) umpflügt. Wenn ein Wasserlauf nicht auf einmal (von dem in seiner Mitte stehenden Schnitter nach beiden Seiten hin) geschnitten werden kann, so stellt er, wie R. J^ehuda (um 150) sagte, eine Trennung her. Bei allen Bergen, die mit der Hacke umgehackt werden, gibt man, auch wenn ein Rind mit seinem Pflugzeug nicht hinüberkommen kann, eine Pea für das Ganze. Dies alles stellt eine Trennung für Feldsaaten her; aber für Baumpflanzungen stellt nur eine Scheidewand (Zaun, Erdwall u. dergleichen von mindestens zehn Handbreiten

¹ Die Wiedergabe des Wortes בזי durch „urbargemachtes Land“, „Neubruach“ ist irreführend. בזי ist Pflugland, das unbesät liegen bleibt (= Schwarzbrache); im Gegensatz dazu bezeichnet בזי die von selbst bewachsene Brache (= Weidebrache).

Höhe) eine Trennung her, u. wenn das Zweiggeflecht (der diesseits u. jenseits der Scheidewand stehenden Bäume) sie (die Scheidewand) niederdrückt, so stellt sie keine Trennung her; man gibt vielmehr die Pea für das Ganze. Bei den Johannisbrotbäumen (gibt man eine Pea für alle), soweit sie einander sehen können (auch wenn eine Scheidewand zwischen ihnen liegt). Rabban Gamliel (um 90) hat gesagt: In meinem Vaterhaus hatte man den Brauch, eine Pea für die Olivenbäume zu geben, die man auf jeder Seite (des Feldes) hatte, u. für die Johannisbrotbäume (eine Pea), soweit sie einander sahen. R. El'azar b. Çadoq (um 100) sagte in seinem (des Rabban Gamliel) Namen: Auch für die Johannisbrotbäume, die sie in der ganzen Stadt hatten (nur eine Pea). — Parallelen: TPea 1, 8 (18); SLv 19, 9 (346^a).

e. Pea 3, 6: R. Eli'ezer (um 90) sagte: Ein Stück Land, das $\frac{1}{4}$ Qab (= 0,547 Liter) Aussaat erfordert, ist zur Pea verpflichtet; R. J'hoschua' (um 90) sagte: Das zwei Sea (= 26,262 Liter) Ertrag bringt; R. Tarphon (um 100) sagte: Das sechs Handbreiten im Geviert groß ist; R. J'huda b. Bathyra (um 110) sagte: Wenn es so groß ist, daß man schneiden u. noch einmal schneiden muß (d. h. wenn zwei Sichelhiebe zum Abmähen des ganzen Stückes nötig sind). Und die Halakha ist nach seinen Worten. R. 'Aqiba († um 135) sagte: Das Stück Land mag groß oder klein sein, es ist (in allen Fällen) zur Pea verpflichtet.

f. TPea 1, 11 (19): Wenn jemand (einen Getreideschlag) abgepflückt (nicht mit der Sichel geschnitten) u. eingebracht hat, so ist selbst sein ganzes Feld von Nachlese, Vergessenem u. Pea frei (denn Lv 19, 9 ist nur von einem Ernten durch Schneiden קציר, nicht aber von einem Abpflücken קצף die Rede; vgl. die nachfolgende Nr. 2).

g. Pea 1, 1. 2: Dies sind die Dinge, für die es kein (bestimmtes) Maß gibt: der Feldrand, die Erstlingsfrüchte, die Festwallfahrt (nach Jerusalem), die Erweisung von Liebeswerken u. das Torastudium . . . Man gibt als Pea nicht weniger als $\frac{1}{60}$ (des ganzen Feldes). Und wenn man auch bestimmt hat, daß es für die Pea kein Maß gebe, so richtet sich doch alles nach der Größe des Feldes u. nach der Menge der Armen u. nach der Menge des Körnerertrags. — Hierzu pPea 1, 16^b, 53: Ist sein Feld groß u. die Zahl der Armen klein, so gibt er nach Maßgabe seines Feldes; ist sein Feld klein u. die Zahl der Armen groß, so gibt er nach Maßgabe der Zahl der Armen. || TPea 1, 1 (18): Wenn jemand sein ganzes Feld zu Pea macht, so ist es keine Pea (das Verfahren ist ungültig).

h. Pea 1, 3: Man kann die Pea am Anfang des Feldes oder in seiner Mitte geben. R. Schim'on (um 150) sagte: Nur muß er am Ende dem Maß entsprechend (= $\frac{1}{60}$ des ganzen Feldes) geben. — Hierzu TPea 1, 5 (18, 13): Man darf die Pea am Anfang des Feldes u. in der Mitte u. am Ende geben, u. wenn man sie sowohl am Anfang als auch am Ende gegeben hat, so hat man seiner Pflicht genügt. R. Schim'on sagte: Wenn man sowohl am Anfang als auch in der Mitte als auch am Ende (des Feldes) gegeben hat, siehe, so ist es (gültige) Pea; aber man muß am Ende dem Maß entsprechend (= $\frac{1}{60}$ des Feldes) geben. — Prinzipiell ist für R. Schim'on nur das Ende des Feldes die gewiesene Pea-Stelle; was am Anfang u. in der Mitte gegeben wird, sieht er lediglich als Zugabe an, die natürlich von jedem Besitzer gegeben werden darf. Der prinzipielle Standpunkt des R. Schim'on wird auch vertreten von SLv 19, 9 (345^b): Es gibt keine Pea außer am Ende des Feldes. — Ausführlicher findet sich die Meinung des R. Schim'on SLv 19, 9 (345^b, 5): So hat R. Schim'on gesagt: Wegen vier Dinge hat man gesagt: Der Mensch soll Pea nur am Ende seines Feldes geben: wegen der Beraubung der Armen, wegen der Versäumnis der Armen, wegen des bösen Scheines, u. weil die Tora sagt: Du sollst nicht „völlig“ den Rand deines Feldes abernten (in „völlig“ liegt, daß das zuletzt, also am Ende des Feldes noch stehende Getreide Pea sein soll). „Wegen der Beraubung der Armen“, inwiefern? Daß man (der Besitzer) sich nicht eine freie Stunde aussuche u. zu seinem verwandten Armen sage: Komm u. nimm die Pea für dich! (Wird die Pea am Ende des Feldes gegeben, dann können die Armen es sich ungefähr ausrechnen, wann deren Zuerteilung an sie erfolgen wird; sie können dann pünktlich zur Stelle sein, so daß die Bevorzugung

eines bestimmten Armen nicht möglich ist.) „Wegen der Versäumnis der Armen“, inwiefern? Daß die Armen sich nicht hinsetzen u. den ganzen Tag warten u. sagen: „Jetzt überweist er die Pea.“ Vielmehr sollen sie gehen, um von einer andren Pea (eines andren Besitzers) zu sammeln, u. dann sollen sie kommen zur Zeit, da das Schneiden beendigt ist. „Wegen des bösen Scheines“, inwiefern? Daß die Vorübergehenden nicht sagen: Seht, wie der u. der sein Feld aberntet, ohne eine Pea für die Armen zu lassen! (So würde man sagen, wenn jemand sämtliche Ränder seines Feldes aberntete, weil er die Pea in der Mitte des Schlages anzuweisen beabsichtigt.) „Und weil die Tora sagt: Du sollst nicht völlig den Rand deines Feldes abernten“ (s. oben). — In der Parallelstelle TPea 1^b, 6 (18) wird als vierter Grund angegeben: „Wegen der Betrüger“, daß man nicht sage: Wir haben bereits etwas andres (als Pea) angewiesen; u. weil er das gute Getreide nicht (als Pea) überlassen will, gibt er dann vom schlechten. — pPea 4, 18^b, 27 hat beide Traditionen vereinigt u. zählt von vornherein fünf Gründe; vgl. auch Schab 23^a, 42 u. 23^b, 5.

l. SLv 19, 9 (345^b): Es gibt keine Pea außer anlässlich der Vollendung (der Aberntung eines Feldes); es gibt keine Pea, außer wenn sie den Namen hat (d. h. der Besitzer muß das betreffende Feldstück ausdrücklich zu Pea erklären). || TPea 2, 7. 8 (19): Eine Pea gibt es nicht eher, als bis ein Besitzer sie ausdrücklich als Pea ausgesondert hat. Wenn ein Armer so viel, wie eine Pea beträgt, an einem Getreidefeld oder an einem Baum sieht, darf er sich nicht damit befassen (nicht davon nehmen), u. es ist als Raub verboten, bis es ihm bekanntgemacht worden ist, daß es Pea sei.

k. Pea 4, 5: Drei Absuchungen (der Felder nach Pea seitens der Armen) gibt es im Lauf des Tages: am Morgen u. am Mittag u. am Nachmittag. — Genauer pPea 4, 18^b, 20: Des Morgens wegen der säugenden Frauen (die dann am besten Zeit haben, da die Kinder noch zu schlafen pflegen), des Mittags wegen der Kinder u. des Nachmittags wegen der Tastenden (= Greise u. Schwache).

l. Pea 2, 7: Die Pea-Pflicht הַפֵּא הַיָּדוּיָה haftet am Stehenden. — Das. 4, 1: Die Pea wird als am Boden Haftendes gegeben. — Vgl. TPea 2, 7 (19): Wenn Arbeiter bei einem Besitzer arbeiten, so dürfen sie nicht das ganze Feld abernten, sondern sie sollen so viel übrig lassen (stehen lassen), wie das Maß der Pea beträgt.

m. Pea 4, 4: Man schneidet die Pea nicht mit Sicheln u. entwurzelt sie nicht mit Hacken, damit nicht einer den andren verwunde.

n. Pea 4, 3: Nahm einer etwas Pea u. warf es auf das übrige (um dieses dadurch für sich zu erwerben), so steht ihm überhaupt nichts zu (auch was er ordnungsmäßig gesammelt hatte, wird ihm entzogen, s. Bertinoro); fiel ihm etwas darauf (auf sein Gesammeltes) u. breitete er (dann) seinen Mantel darüber, so entzieht man es ihm (aber das zuvor Gesammelte darf er behalten).

o. Pea 4, 1: Wenn (betreffs der am Boden haftenden Pea) auch 99 sich für das Verteilen (durch den Besitzer) aussprechen, einer aber spricht sich für das Raffens aus, so hört man auf diesen; denn er hat sich im Sinn der Halakha ausgesprochen. — Parallelstelle: SLv 19, 10 (348^a).

p. Pea 4, 1: Die Pea wird von dem gegeben, was (noch) am Boden haftet. Bei hochgezogenem Wein (Spalierwein) u. bei der Dattelpalme läßt der Besitzer (die Früchte) abnehmen u. verteilt sie an die Armen. R. Schim'on (um 150) sagte: Auch bei den glatten Nußbäumen. — Der Grund dieser Ausnahmebestimmung war nach pPea 4, 18^a, 40 die Gefahr, die mit dem Besteigen der genannten Bäume verbunden war. Die exegetische Begründung der Ausnahmebestimmung hat SLv 19, 10 (348^a) in dem Ausdruck „Ernte“ קציר Lv 19, 19 gefunden: Da „Ernte“ seine Bestimmtheit daran hat, daß der Minderjährige ihrer mächtig ist gleichwie der Erwachsene, so sind der hochgezogene Wein u. die Dattelpalme ausgenommen, deren der Minderjährige nicht mächtig ist gleichwie der Erwachsene. — Dasselbe pPea 4 Anfang.

q. Pea 4, 2: Selbst wenn sich (bei der Pea von den Obst- u. Weinanlagen) 99 für das Erraffen (der Früchte an den Bäumen u. Weinstöcken) aussprechen, u. einer Strack u. Billerbeck, NT IV 44

spricht sich für das Verteilen aus, so hört man auf diesen, denn er hat sich im Sinn der Halakha ausgesprochen. — Parallelstelle: SLv 19, 10 (348^a).

r. SLv 19, 10 (348^a): Dem Armen (sollst du sie überlassen) Lv 19, 10. Etwa (auch) dem Armen der andren (= Nichtisraeliten)? Die Schrift sagt lehrend: Dem Proselyten גר Lv 19, 10. Wenn dem Proselyten (der durch Beschneidung u. Tauchbad völlig zum Judentum übergetreten ist), dann vielleicht auch dem Beisaßproselyten גר חֵטְא (der in den Grenzen Israels wohnt)? Die Schrift sagt lehrend (im Gesetz über den Armenzehnt): Der Levit Dt 14, 29. Wie der Levit ein Sohn des Bundes (d. h. ein Israelit) ist, so ist auch ein Proselyt gemeint, der ein Sohn des Bundes ist (also ein גר צדק = Vollproselyt). Wenn dem Leviten u. dem Proselyten, dann vielleicht auch gleichviel, ob sie bedürftig sind oder nicht? Die Schrift sagt lehrend: Dem Armen Lv 19, 10. Wie der Arme bedürftig ist u. ein Sohn des Bundes, so müssen alle (die an der Pea teilhaben) bedürftig u. Kinder des Bundes sein.

s. Git 5, 8: Man verwehrt den Armen der Völker (= Nichtisraeliten) nicht die Nachlese u. das Vergessene u. die Pea des Friedens wegen.

2. Die Nachlese $\text{עַרְבֵּי$; biblische Grundlage Lv 19, 9 f.; 23, 22; Dt 24, 20 f.

Nachlese gab es nach der Meinung der rabbinischen Gelehrten nur auf den Feldern u. in den Weinbergen, aber nicht an den Obstbäumen; vermutlich weil die an den letzteren übriggebliebenen Früchte als „Vergessenes“ behandelt werden sollten.^a Der Begriff „Nachlese“ ist von der Halakha so eng wie möglich gefaßt worden. Man verstand unter Nachlese auf den Feldern lediglich diejenigen Ähren, die beim Akte des Sicheln selbst der sie umspannenden linken Hand entglitten u. zur Erde fielen; Ähren, die dabei sonstwie abgebrochen wurden u. niederfielen, ohne daß sie von der Hand zuvor umfaßt waren, galten nicht als Nachlese, sondern gehörten dem Besitzer.^b Ebenso wurden in den Weinbergen nur diejenigen Beeren als Nachlese angesehen, die sich infolge des Abschneidens der Traube von dieser einzeln lösten u. abfielen; fielen sie dagegen aus einem andren Grunde ab, so galten sie nicht als Nachlese u. verblieben dem Besitzer.^c Die gleiche den Begriff „Nachlese“ einschränkende Tendenz tritt auch in andren Bestimmungen hervor. Drang zB in die Hand, die einen Büschel abgesicheltes Getreide hielt, plötzlich ein Dorn, so daß sie sich vor Schmerz unwillkürlich von selbst öffnete u. einzelne Ähren fallen ließ, so waren diese keine Nachlese, denn sie waren ja nicht während des eigentlichen Schneidens des Getreides der Hand entglitten.^d Oder wurde ein Feld in ungewöhnlicher Weise, etwa durch Abpflücken der Ähren (nicht durch Absicheln der Halme oder durch Ausreißen der ganzen Staude) abgeerntet, so gab es dabei überhaupt keine Nachlese, weil das Abpflücken der Ähren kein eigentliches „Ernten“ war.^e Am stärksten macht sich jene einschränkende Tendenz in der Bestimmung geltend, daß, wenn bei einem Schnitt mehr als zwei Ähren auf dem Felde u. mehr als zwei Beeren im Weinberg zur Erde fielen, diese nicht als Nachlese anzusehen seien, sondern dem Besitzer verbleiben sollten.^f Trotz diesen Einschränkungen scheint die Nachlese doch

eine ergiebige Einnahmequelle für die Armen gewesen zu sein, konnte doch über R. Jochanan b. Nuri (um 110) berichtet werden, daß er seinen Lebensunterhalt für das ganze Jahr aus der Nachlese zusammengebracht habe.^g — Außer den obigen Bestimmungen sind noch zwei andre erwähnenswert, die das Recht der Armen wahren sollten. Die eine verbot, auf den Feldern u. in den Weinbergen die abfallenden Ähren u. Beeren in untergestellten Körben aufzufangen, um sie auf diese Weise den Armen als Nachlese zu entziehen.^h Und die andre untersagte den Besitzern jede Bevorzugung des einen Armen vor einem andren.ⁱ — In der bereits früher gebrachten Stelle TPea 2, 13 (20) — s. bei III, B Anfang S. 685 — wird neben der einzelnen (abgefallenen) Weinbeere עֲנַבִּיטּ noch die עֲנַבִּיטּ as Nachlesefrucht in den Weinbergen namhaft gemacht. Man nannte so eine verkümmerte Weintraube, an deren Haupt- und Mittelstiel שִׁרְיָה (= Rückgrat) die kleineren Seitenstiele שִׁרְיָהּ mit ihren Beeren — auch „Schulterstück“ שִׁרְיָה genannt — u. die herabhängende Spitze עֲנַבִּיטּ mit ihren Beeren fehlten.^k Diese עֲנַבִּיטּ bildete die Nachlese schlechthin in den Weinbergen, die von den Besitzern nicht geschnitten werden sollte. Wir werden das Wort in den nachfolgenden Zitaten mit „Nachlesetraube“¹ wiedergeben. — Über die Zulassung nichtjüdischer Armer zur Nachlese s. bei III, B Nr. 1 S. 690 Anm. r u. s.

a. TPea 2, 13 (20): Zwei Gaben gibt es beim Baum: Vergessenes und Rand (Pea). — Die ganze Stelle s. bei III, B Anfang, S. 685. — Der Wortlaut von Dt 24, 20: „Wenn du deine Oliven abschlägst, so suche nicht hinterher nach“, legt es jedenfalls nahe, den Vers auf die Nachlese bei den Obstbäumen zu beziehen. Die älteste rabbinische Auslegung der Stelle spricht jedoch immer nur von Vergessenem. SDt 24, 20 § 284 (124^b): Wenn du deine Oliven abschlägst Dt 24, 20. Die Früheren schlugen ihre Oliven ab u. hatten dabei ein wohlwollendes Auge (ließen viele Früchte am Baum übrig). Von hier hat man gesagt (nämlich Pea 7, 2): Wenn ein Olivenbaum bei (d. h. in der Mitte von) drei Reihen (von Olivenbäumen) steht, die zu zwei viereckigen Feldstücken gehören, u. man vergift ihn (abzuernten), so gehört er nicht zum Vergessenen (s. hierzu bei Nr. 3 Anm. a Abs. ε). — Dasselbst wenige Zeilen weiter: So suche nicht hinterher nach Dt 24, 20, das lehrt, daß es bei ihm (dem Olivenbaum) Vergessenes gibt.

b. Pea 4, 10: Was ist Nachlese עֲנַבִּיטּ? Was zur Zeit des Erntens קְצִירָה (des Schneidens) herabfällt (zur Erde) . . . War es in der Hand u. in der Sichel (als es herabfiel), so gehört es den Armen (gilt als Nachlese); war es hinter der Hand u. hinter der Sichel (u. wurde abgebrochen, daß es zur Erde fiel), so gehört es dem Besitzer (gilt nicht als Nachlese); war es vor der Hand u. vor der Sichel (u. wurde abgebrochen, daß es zur Erde fiel), so gehört es, wie R. Jischmael († um 135) sagte, den Armen; R. Aqiba († um 135) sagte: Dem Besitzer. || TPea 2, 14 (20): Was ist Nachlese? Was zur Zeit des Schneidens קְצִירָה u. zur Zeit des Ausreißens אֲשִׁיבָה (der ganzen Getreidestauden) herabfällt. R. Jose (um 150) sagte: Nachlese ist nur das zur Zeit des Schneidens Herabfallende; denn es heißt: Eine Nachlese deines „Schnitts“ קְצִירָה sollst du nicht halten Lv 19, 9. — R. Jose hält also das Ausreißen der Stauden für kein eigentliches Ernten oder Schneiden.

¹ Das Verbum עֲנַבִּיטּ Lv 19, 10 u. Dt 24, 21 scheinen die rabbinischen Gelehrten als Denominativum von עֲנַבִּיטּ mit privativer Bedeutung = „die Nachlesetraube wegnehmen“ gefaßt zu haben; s. Pea 7, 7 in Anm. k.

c. Lv 19, 10: Die zerstreut (einzeln) liegenden Beeren פֶּרֶט in deinem Weinberg sollst du nicht auflesen; dem Armen . . . sollst du sie überlassen (als Nachlese). Targ Onk u. Jerusch I z. St. haben פֶּרֶט mit נִפְלֵט „Abfallendes“ wiedergegeben. Dem entspricht Pea 7, 3: Was ist פֶּרֶט ? Was zur Zeit des Schneidens (von der Weintraube) herabfällt. — Aber das Abfallen der Beeren muß die unmittelbare Folge des Abschneidens sein. Pea 7, 3: Wenn einer Weinlese hält, er schnitt die Traube (am Stiel) ab, sie verwickelte sich in den Blättern u. fiel zur Erde, so daß die Beeren sich einzeln ablösten פֶּרֶט (zu פֶּרֶט wurden) — siehe, so gehört es dem Besitzer (ist keine Nachlese). — Dasselbe SLv 19, 9 (347^a).

d. Pea 4, 10: Hat jemand eine Handvoll (mit der Sichel) geschnitten, hat er eine Faustvoll ausgerissen פֶּרֶט , u. es verwundete ihn ein Dorn, so daß es ihm aus der Hand zur Erde fiel, siehe, so gehört es (das Herabgefallene) dem Besitzer (ist keine Nachlese). || SLv 19, 9 (347^a): Die Nachlese deines Schnitts (Ernte) Lv 19, 9; Nachlese gibt es nur anlässlich des Schneidens. Von hier aus hat man gesagt: Schnitt der Schnitter eine Handvoll, riß er eine Faustvoll aus, u. es verwundete ihn ein Dorn, es stach ihn ein Skorpion, er erschrak, so daß es aus seiner Hand auf die Erde fiel, siehe, so gehört es dem Besitzer.

e. TPea 1, 11 (19): Wenn einer auch sein ganzes (Getreide-)Feld abpflückt קָצַף u. in sein Haus einbringt, so ist er (doch) frei von Nachlese, Vergessenem u. Pea. — Grund: Das Abpflücken ist kein Ernten oder Schneiden, wie es Lv 19, 9 fordert. Vgl. SLv 19, 9 (347^a): Eine Nachlese deines Schnitts Lv 19, 9, aber nicht eine Nachlese des Abpflückens קָצַף .

f. Pea 6, 5: Zwei Ähren (die bei einem Sichelschnitt zur Erde fallen) sind Nachlese, drei sind nicht Nachlese (verbleiben dem Besitzer). Das entspricht den Worten der Schule Hillels . . . Die Schule Schammais sagte: Drei gehören den Armen (sind Nachlese), vier dem Besitzer. — In der Parallele TPea 3, 5 (21) wird die Meinung der Hilleliten den Schammaiten u. umgekehrt beigelegt; SDt 24, 19 § 283 (124^a) erwähnt weder die beiden Schulen noch die Ähren. || pPea 6, 19^c, 51: R. Abin (wohl der Jüngere, um 370) hat gesagt: Der Schriftgrund der Schule Schammais war: Dem Fremdling, der Waise u. der Witwe gehöre es Dt 24, 21 (diesen drei Kategorien entsprechend auch drei Ähren). Der Schriftgrund der Schule Hillels war: Dem Armen u. dem Fremdling sollst du sie überlassen Lv 19, 10 (zwei Kategorien, deshalb auch zwei Ähren). || Pea 6, 5: Zwei Beeren sind פֶּרֶט (die in Lv 19, 10 zur Nachlese bestimmten zerstreut liegenden Beeren), drei sind nicht פֶּרֶט . . . Das entspricht den Worten der Schule Hillels . . . Die Schule Schammais sagte: Drei gehören den Armen, vier dem Besitzer. — In SDt 24, 19 § 283 (124^a, 29) nur die Meinung der Hilleliten.

g. pPea 8, 20^d, 24: R. Huna (um 350) hat im Namen des Mⁿnachem (?) gesagt, daß R. Jochanan b. Nuri (um 110), obwohl er erst mit den Nachzüglern zur Nachlese ausging, dennoch aus ihr seinen Lebensunterhalt für das ganze Jahr zusammengebracht habe.

h. TPea 2, 3 (19): Wenn Arbeiter in ihre (untergestellten) Körbe geschnitten haben, siehe, so haben sie sie zu entfernen. — Pea 7, 3: Wer einen Korb unter den Weinstock stellt, während er schneidet (um die abfallenden Beeren nicht Nachlese werden zu lassen), siehe, der beraubt die Armen; in bezug auf ihn ist gesagt worden: „Du sollst die Grenze der Heruntergekommenen ($\text{גְּבֻלַּת הַנִּזְרָזִים}$ euphemistisch = $\text{גְּבֻלַּת הַיְּדֵימִים}$) nicht verrücken.“ (So wird Spr 22, 28 zitiert, indem statt $\text{גְּבֻלַּת הַיְּדֵימִים}$ gelesen wird $\text{גְּבֻלַּת הַנִּזְרָזִים}$; s. hierzu in der folgenden Anm. i). — Die Parallelstelle SLv 19, 10 (347^a) liest $\text{גְּבֻלַּת הַנִּזְרָזִים}$ = uralte Grenze.

i. Pea 5, 6: Man soll die Arbeiter nicht unter der Bedingung mieten, daß ihr Sohn hinter ihnen Nachlese halten soll. Wer die Armen nicht Nachlese halten läßt, oder wer den einen zuläßt u. einen andren nicht, oder wer einen von ihnen unterstützt (begünstigt), siehe, der beraubt die Armen; in bezug auf ihn ist gesagt worden: Du sollst die Grenze der Heruntergekommenen ($\text{גְּבֻלַּת הַנִּזְרָזִים}$ euphemistisch = $\text{גְּבֻלַּת הַיְּדֵימִים}$) nicht verrücken. — So wird Spr 22, 28 zitiert in der Mischna, ed. Jost, u. in der Mischna des

bT.s, s. auch Pea 7, 3 in Anm. h. Wie man das עֲלִיָּם verstanden hat, zeigt pPea 5, 19^a, 23: Rab Jirm'ja (um 320) u. Rab Joseph († 333). Der eine sagte: Damit (mit עֲלִיָּם) sind die gemeint, welche aus Ägypten heraufgezogen sind עֲלִיָּי מִצְרַיִם. (Dann Spr 22, 28 gedeutet: Du sollst die Grenze, d. h. die Bestimmungen, die die Alten festgesetzt haben, nicht verrücken.) Der andre sagte: Damit sind die gemeint, die in ihrem Vermögen heruntergekommen sind; den Blinden nennt man einen Hellsiehenden (d. h. עֲלִיָּם ist Euphemismus für יוֹרֵרִים). — Die Mischna des pT.s hat in Übereinstimmung mit dem alttest. Text גְּבִיל עֵלָם „uralte Grenze“, ebenso die Parallele SDt 24, 20 § 284 (124^b, 17): Suche nicht hinterher nach לֹא חֲזַרְתָּ Dt 24, 20, d. h. brüste dich nicht nach dem Armen gegenüber. Von hier hat man gesagt: Wer die Armen nicht Nachlese halten läßt usw. wie oben Pea 5, 6. Zum Schluß: In bezug auf diesen ist gesagt worden: Du sollst uralte Grenze גְּבִיל עֵלָם nicht verrücken Spr 22, 28.

k. Pea 7, 4: Was ist עֲלִיָּתָא „Nachlesetraube“? Jede (Traube), die kein Schulterstück חֲזָה u. keine herabhängende Spitze קָנָה hat; hat sie ein Schulterstück oder eine herabhängende Spitze, so gehört sie dem Besitzer (gilt nicht als Nachlese); ist es zweifelhaft, so gehört sie den Armen. — Parallelstellen SDt 24, 21 § 285 (124^b); TPea 3, 11 (22); in der letzten Stelle folgender Zusatz: Was ist ein Schulterstück חֲזָה? Stiele (mit Beeren), die am Rückgrat שְׁפָרָה (dem Mittel- u. Hauptstiel der Traube) übereinander sitzen. Was ist eine herabhängende Spitze קָנָה? Beeren, die (unmittelbar) am Rückgrat sind nach unten hin. — Weitere Bestimmungen über die עֲלִיָּתָא: Pea 7, 4: Wenn eine Nachlesetraube עֲלִיָּתָא an der Rebe zugleich mit einer (normalen) Traube abgeschnitten werden kann, so gehört sie dem Besitzer; wenn nicht, so gehört sie den Armen. Eine einzelne Weinbeere (an einer Rebe) gilt, wie R. J'huda (um 150) sagte, als eine (normale) Traube (u. gehört dem Besitzer); die Gelehrten aber sagten: Sie gilt als eine Nachlesetraube (u. gehört den Armen). — Pea 7, 7: Ein Weinberg, der lauter Nachlesetrauben עֲלִיָּתָא hat, gehört nach R. Eliezer (um 90) dem Besitzer (gilt also nicht als Nachlese). R. 'Aqiba († um 135) sagte: Den Armen. R. Eliezer sagte: Es heißt: Wenn du deinen Weinberg schneidest, so sollst du die Nachlesetraube nicht wegnehmen לֹא תִקַּח (so vermutlich Dt 24, 21 gefaßt); wenn kein Schneiden stattfindet (weil keine normalen Trauben vorhanden sind), woher dann Nachlesetrauben (die doch das Schneiden der Trauben zur Voraussetzung haben)? R. 'Aqiba antwortete ihm: Es heißt: In deinem Weinberg sollst du keine Nachlesetrauben wegnehmen (so vermutlich Lv 19, 10 gefaßt), auch wenn er ganz aus Nachlesetrauben besteht (also können diese niemals dem Besitzer gehören). Wenn dem so ist, warum heißt es dann: Wenn du schneidest? Dt 24, 21. Weil die Armen vor dem Schneiden keinen Anspruch auf die Nachlestrauben haben. — Dasselbe etwas ausführlicher SLv 19, 10 (347^a).

3. Das Vergessene שְׁכַחָה; biblische Grundlage Dt 24, 19.

Nach Dt 24, 19 sollte die auf dem Felde vergessene Garbe den Armen gehören: Wenn du deine Ernte auf deinem Felde einerntest u. eine Garbe auf dem Felde vergißt, so sollst du nicht umkehren, sie zu holen; dem Fremdling (nach rabbin. Auffassung = dem Proselyten), der Waise u. der Witwe soll sie gehören, damit Jahve dein Gott dich segne in allem Tun deiner Hände Dt 24, 19. Die alte Synagoge hat diese Worte im denkbar weitesten Sinn gefaßt, d. h. sie hat sie nicht bloß auf die vergessene Getreidegarbe bezogen, sondern auf alles, was von den Ernteerträgen auf den Feldern u. in den Weinbergen u. an den Obstbäumen vergessen werden konnte.^a Der Hauptsache nach handelt die Halakha allerdings meist von der vergessenen Garbe. Wir bringen hier zunächst einige allgemeine Regeln, die die Halakha hierüber festgesetzt hat. Die erste lautet Pea 6, 4:

Alles, was unter die Worte fällt: „Du sollst nicht umkehren“ Dt 24, 19, das ist Vergessenes, u. was nicht unter die Worte fällt: „Du sollst nicht umkehren“, das ist kein Vergessenes. — Für die Frage, ob eine Garbe als vergessen anzusehen sei oder nicht, ist hiernach der Umstand entscheidend, ob man bei ihrem nachträglichen Holen umkehren (auf dem Felde zurückgehen) muß oder nicht; nur im ersteren Fall gilt sie als vergessene Garbe, die den Armen gehört.^b — Die zweite allgemeine Regel lautet Pea 5, 8: Wer die Garben nach einer Stelle zusammenbringt, die die Vollendung der (Ernte-)Arbeit (an den Garben auf dem Felde) bedeutet (zB wer sie in großen Mieten oder Schobern aufhäuft), für den gibt es (bei den auf dem Felde umherliegenden Garben) Vergessenes; von da bis zur Tenne gibt es für ihn kein Vergessenes (falls er beim Fortschaffen des eingemieteten Getreides nach der Tenne eine Garbe am Ort der Miete liegen läßt u. vergißt; denn dieses spätere Fortschaffen des Getreides nach der Tenne gehört nicht mehr zu den eigentlichen Erntearbeiten auf dem Felde). Wer aber die Garben nach einer Stelle zusammenbringt, die nicht die Vollendung der (Ernte-)Arbeit (auf dem Felde) bedeutet (wenn er sie zB vorläufig für kurze Zeit zu Mandeln zusammenstellt), für den gibt es (bei den auf dem Felde umherliegenden Garben) kein Vergessenes (da die Erntearbeit auf dem Felde an ihnen noch nicht beendet ist); von da bis zur Tenne gibt es für ihn Vergessenes (falls er beim Fortschaffen der Mandeln nach der Tenne eine Garbe liegenläßt u. vergißt).^c Als dritte allgemeine Regel ziehen wir hierher den Satz Pea 6, 3: Bei einer Garbe, die man ergriff, um sie nach der Stadt (dem Tennengrundstück des örtlichen Wohnsitzes) zu schaffen u. die man (hinterher noch einmal aus der Hand legte u. dann) vergaß, haben sie (die Schulen Schammais u. Hillels) zugegeben, daß sie kein Vergessenes sei (da ihr früheres Ergreifen beweist, daß der Besitzer an sie gedacht hat, sie also für ihn nicht zu Vergessenem werden sollte).^d Im übrigen beschäftigt sich die Halakha vornehmlich mit Spezialfällen, über die mehr oder weniger Meinungsverschiedenheiten bestanden. Einige Beispiele lassen wir weiter unten folgen.^e

a. Vergessenes kann es geben

α. bei den Garben, s. TPea 2, 13 (20) bei III, B Anf., S. 685; ferner s. die Zitate in den Anmerkungen.

β. beim stehengebliebenen Getreide. SDt 24, 19 § 283 (124^a): Wenn du deine Ernte „auf dem Felde“ einerntest Dt 24, 19, das will das stehengebliebene Getreide mit einschließen (d. h. Getreide, das man vergessen hat abzumähen, fällt gleichfalls unter das Gesetz betreffs der vergessenen Garbe). || Pea 4, 6: Wenn ein Nichtisraelit נכרי sein Feld geschnitten hat u. hinterher zum Judentum übergetreten (Proselyt geworden) ist, so ist er frei von Nachlese, Vergessenem u. Feldrand (da er zur Zeit „des Schneidens“ noch nicht Jude war). R. J^ehuda (um 150) erklärte ihn zu Vergessenem für verpflichtet, weil es Vergessenes erst zur Zeit des Zusammenbringens der Garben gibt (u. da war er bereits Jude). — Hierzu pPea 4, 18^b, 36: Was war der Schriftgrund der Rabbinen (der Gegner des R. J^ehuda in der obigen Mischna Pea 4, 6)? R. Jose (um 350) hat im Namen Rabs († 247) gesagt, u. R. Chizqijja (um 350)

hat gesagt, Rab J^ehuda († 299) habe im Namen Sch^emu^els († 254) gesagt: Es steht geschrieben: Wenn du eine Garbe auf dem Felde vergißt Dt 24, 19, u. wenn du stehendes Getreide vergißt (denn das liegt mit in den Worten: „Auf dem Felde“, s. oben SDt 24, 19 § 283): bei demjenigen, bei welchem es Vergessenes von stehendem Getreide gibt, gibt es Vergessenes von Garben; bei demjenigen, bei welchem es kein Vergessenes von stehendem Getreide gibt, gibt es kein Vergessenes von Garben (u. zu der letzten Kategorie gehört der Nichtisraelit u. spätere Proselyt in Pea 4, 6. R. J^ehuda dagegen erkennt Vergessenes bei stehendem Getreide überhaupt nicht an, da es solches erst beim Zusammenbringen der Garben gebe). — Parallelen: SLv 19, 9 (345^a); SDt 24, 19 § 282 (124^a).

γ. bei Hackfrüchten. Pea 6, 10: Bei allen von der Erde bedeckten Gewächsen (Hackfrüchten), wie Zehrwurz ז״ב (eine Arum-Art), Knoblauch u. Zwiebeln, gibt es, wie R. J^ehuda (um 150) sagte, kein Vergessenes; die Gelehrten aber sagten: Es gibt bei ihnen Vergessenes. — Der Schriftbeweis hierzu in SDt 24, 19 § 283 (124^a, 30): Wenn du auf dem Felde vergißt Dt 24, 19; mit Ausschließung der Gewächse, die von der Erde bedeckt sind; das sind Worte des R. J^ehuda. (Nur bei dem, was offen auf dem Felde daliegt, gibt es Vergessenes.) Die Gelehrten aber sagten: „Auf dem Felde“ (ganz allgemein u. im weitesten Sinn des Wortes) will die von der Erde bedeckten Gewächse mit einschließen.

δ. in den Weinbergen. TPea 2, 13 (20) s. bei III, B Anf., S. 685. — Pea 7, 8: Was ist Vergessenes bei hochgezogenem Wein (Spalierwein)? Was man nicht mit ausgestreckter Hand abnehmen kann; u. bei den am Boden sich hinziehenden Ranken das, woran man vorübergegangen ist (denn das Umkehren u. Zurückgehen zwecks Holens ist Dt 24, 19 verboten). — Parallelen: SDt 24, 21 § 285 (124^b); TPea 3, 16 (22). || TPea 3, 5 (21) s. in Anm. ε.

ε. in Obstanpflanzungen. TPea 2, 13 (20) s. bei III, B Anf., S. 685. — Pea 7, 1 f.: Ein Olivenbaum, der einen (besonderen) Namen auf dem Felde hat, wie Olive, die nur zeitweise tropft, u. den man vergaß, ist kein Vergessenes. Worauf bezieht sich das? Auf seinen Namen (Ruf), auf seine Leistung u. auf seinen Standort. Auf seinen Namen, wenn er vollsaftig oder saftlos ist; auf seine Leistung, wenn er (zB) viel Ertrag bringt; auf seinen Standort, wenn er (zB) an einer Kelter oder an einer Zaunlücke steht. Bei allen übrigen Olivenbäumen aber sind zwei Vergessenes u. drei sind kein Vergessenes (vgl. Pea 6, 5 u. Parallelen in Anm. ε). R. Jose (um 150) sagte: Bei Olivenbäumen gibt es (in der Jetztzeit, so nach pPea 7, 20^a, 5) kein Vergessenes. Ein Olivenbaum, der in der Mitte von drei Reihen (von Olivenbäumen) steht, die zu zwei viereckigen Feldstücken gehören, u. den man vergaß, ist kein Vergessenes (weil er von den übrigen Bäumen verdeckt wird, s. Pea 5, 7 in Anm. ε). Für welchen Fall gilt dies? Wenn man bei ihm (mit dem Abschlagen der Oliven) noch nicht begonnen hat; aber wenn man bei ihm damit begonnen hat, selbst wenn es eine Olive ist, die nur zeitweise tropft (also ein Baum, der einen besonderen Namen hat), u. man vergaß ihn, so gibt es bei ihm Vergessenes. Solange man an seinen unteren Zweigen etwas (Früchte) hat, gehört einem das an seiner Krone (ist an ihm noch kein Vergessenes). R. Meir (um 150) sagte: Nachdem die Stange zum Abschlagen (der Früchte) weggestellt ist (gibt es an ihm Vergessenes). — Dasselbe zum Teil TPea 3, 9 f. (22) u. SDt 24, 20 § 284 (124^b); die letzte Stelle s. bei III, B Nr. 2 S. 691 Anm. α. || Pea 6, 5 s. in Anm. ε.

β. Pea 6, 4 bringt folgende Beispiele: Wenn zwei (Arbeiter) von der Mitte einer (Garben-)Reihe anfangen (die Garben zusammenzubringen), einer mit dem Gesicht nach Norden u. der andre mit dem Gesicht nach Süden, u. sie vergessen vor sich u. hinter sich, dann ist die vor ihnen (vergessene Garbe) Vergessenes u. die hinter ihnen ist kein Vergessenes. — (Angenommen in der Reihe liegen fünfzehn Garben; der eine Arbeiter beginnt bei der siebenten Garbe, um nach Norden hin die Garben 7—1 zusammenzubringen, dabei vergißt er die vierte Garbe. Der andre Arbeiter beginnt bei der neunten Garbe, um die Garben 9—15 nach Süden hin zusammenzubringen;

dabei vergißt er die elfte Garbe; dann ist die vierte u. elfte Garbe, die vor ihnen lag, Vergessenes, weil sie von der ersten u. fünfzehnten Garbe zurückgehen müßten, um die vierte u. elfte nachträglich zu holen. Die achte Garbe, die zu Anfang hinter jedem der beiden Arbeiter lag u. dort liegenblieb, ist dagegen kein Vergessenes, weil vielleicht jeder angenommen hat, der andre würde sie nach seinem Garbenhaufen schaffen; s. hierzu Bertinoro z. St.) — Das zweite Beispiel ebendort: Wenn ein einzelner (mit dem Einbringen der Garben) am Anfang (einer Garben-)Reihe beginnt u. er vergißt (Garben) vor sich u. hinter sich, so ist die vor ihm (vergessene Garbe) kein Vergessenes u. die hinter ihm ist Vergessenes, weil er unter das Wort fällt: Du sollst nicht umkehren! Dt 24, 19. — (Angenommen ein Garbenfeld enthält zehn Reihen Garben von Norden nach Süden u. in jeder Reihe liegen zehn Garben; ein einzelner Arbeiter beginnt das Zusammenbringen der Garben im Norden bei der ersten Reihe u. setzt es in dieser Reihe fort nach Süden; dabei vergißt er eine Garbe; vor der letzten u. zehnten Garbe angekommen läßt er auch diese liegen; dann ist diese vor ihm liegende Garbe kein Vergessenes; denn vielleicht beabsichtigt er das Einsammeln der Garben jetzt von Westen nach Osten fortzusetzen u. so die liegengebliebene zehnte Garbe zur ersten der west-östlichen Reihe zu machen. Dagegen ist die hinter ihm liegende vergessene Garbe Vergessenes, weil er zurückgehen müßte, um sie zu holen, was Dt 24, 19 verboten ist; s. auch hierzu Bertinoro z. St.)

c. Zur Erläuterung dient Pea 5, 8: Wer Garben zusammenbringt zu Helmen, zu Grubenhaufen, zu runden Haufen u. zu Mandeln, für den gibt es kein Vergessenes (weil mit diesem vorläufigen Zusammenbringen der Garben in kleineren Haufen die Erntearbeit an ihnen auf dem Felde noch nicht beendet ist); von da bis zur Tenne gibt es für ihn Vergessenes. Wer sie zu einer Miete (Schober שׂוֹבֵר) zusammenbringt, für den gibt es Vergessenes; von da bis zur Tenne gibt es für ihn kein Vergessenes.

d. Vgl. TPea 3, 2. 3 in Anm. e.

e. Pea 5, 7: Eine Garbe, die die Arbeiter vergaßen, der (auf dem Felde anwesende) Besitzer aber nicht vergaß, oder die der Besitzer vergaß, die Arbeiter aber nicht vergaßen, vor die sich Arme stellten (um sie zu verdecken), oder die sie mit Stroh bedeckten (um sie zu verbergen), siehe, die ist kein Vergessenes. — Diese Mischna wird zitiert SDt 24, 19 § 282 (124^a); in TPea 3, 1 (20) lautet die Tradition so: Wenn ein Besitzer in der Stadt stand u. sagte: „Ich weiß, daß die Arbeiter an dem u. dem Ort eine Garbe vergessen haben“, u. sie vergaßen sie (wirklich), siehe, so ist diese Vergessenes. Stand er auf dem Felde u. sagte: „Ich weiß, daß die Arbeiter die Garbe vergessen haben“, u. sie vergaßen sie (wirklich), so ist diese kein Vergessenes. R. Schimʿon b. Jʿhuda (aus Kʿphar-ʿAkkos? ʿIkos? um 180) sagte im Namen des R. Schimʿon (um 150): Auch wenn andre auf dem Wege vorübergingen u. die Garbe sahen, die die Arbeiter vergaßen, so ist sie kein Vergessenes, bevor sie nicht alle Menschen vergaßen. || Pea 6, 2: Eine Garbe, die an eine Mauer oder an eine Miete (Schober), an ein Rind oder an Ackergeräte angelehnt ist u. die man vergaß, ist, wie die Schule Schammais sagte, kein Vergessenes; die Schule Hillels aber sagte: Sie ist Vergessenes. — Ausführlicher TPea 3, 2 (21): R. Elʿai (um 110) hat gesagt: Ich habe den R. Jʿhoschuaʿ (um 90) gefragt: Über welche Garben sind die Schule Schammais u. die Schule Hillels verschiedener Meinung gewesen? Er sagte zu mir: Bei dieser Tora (eine Schwurformel)! über eine Garbe, die an eine Mauer oder an eine Miete (Schober), an ein Rind oder an Ackergeräte angelehnt ist u. die man vergaß. Als ich kam u. den R. Eliʿezer (um 90) fragte, sagte er zu mir: Bei diesen stimmten sie überein, daß sie kein Vergessenes seien; worüber sie geteilter Meinung waren, war die Garbe, die man ergriffen hatte, um sie nach der Stadt zu schaffen, u. die man (dann) an eine Mauer oder an einen Zaun legte: die Schule Schammais sagte: Sie ist kein Vergessenes, weil man sie (durch ihr Ergreifen) in Besitz genommen hat, u. die Schule Hillels sagte: Sie ist Vergessenes. Als ich kam u. (dies) vor R. Elʿazar b. ʿAzarja (um 100) vortrug, sagte er zu mir: Bei der Tora! dies sind die Worte, die Mose auf dem Sinai gesagt worden sind. || TPea 3, 3 (21): Wenn man eine

Garbe ergriffen hatte, um sie nach der Stadt zu schaffen, u. wenn man sie dann auf eine andre legte u. sie beide vergaß, so ist die untere Vergessenes u. die obere kein Vergessenes. R. Schimʿon (um 150) sagte: Beide sind kein Vergessenes: die untere, weil sie verdeckt war (s. Pea 5, 7 in Anm. e Anfang), die obere, weil man sie (durch ihr Ergreifen, s. Pea 6, 3 oben im Text) in Besitz genommen hat. — Dasselbe mit Abweichungen pPea 6, 19^b, 54. || Pea 6, 5: Zwei Garben (die vergessen wurden) sind Vergessenes, drei sind kein Vergessenes; zwei Haufen Oliven oder Johannisbrot sind Vergessenes, drei sind kein Vergessenes. . . . Das entspricht den Worten der Schule Hillels. In bezug auf diese alle sagte die Schule Schammai: Drei gehören den Armen (sind Vergessenes) u. vier dem Besitzer (sind kein Vergessenes). — Dasselbe kürzer SDt 24, 19 § 283 (124^a). — TPea 3, 5 (21) bringt die Tradition in folgender Fassung: Zwei (lose) Bunde, die (auf dem Felde) getrennt voneinander liegen, sind Vergessenes, drei sind kein Vergessenes; zwei Garben, die getrennt voneinander liegen, sind Vergessenes, drei sind kein Vergessenes; zwei Weinstöcke, die getrennt voneinander stehen, sind Vergessenes, drei sind kein Vergessenes. . . . Das sind Worte der Schule Schammai (so Handschr. Erfurt; die Wiener Handschr.: Das sind Worte der Schule Hillels). || Pea 6, 1: Wenn alle Garben eines Feldes zu je einem Qab¹ (Körnerertrag gebunden) sind u. eine zu vier Qab u. man vergaß diese, so ist sie nach der Schule Schammai Vergessenes u. nach der Schule Hillels kein Vergessenes (weil daraus vier Garben zu je einem Qab gemacht werden können, u. vier Garben sind kein Vergessenes, s. Bertinoro z. St.). || Pea 6, 6: Wenn in einer Garbe zwei Sea¹ (Körnerertrag) enthalten sind u. man vergaß sie, so ist sie kein Vergessenes. Wenn in zwei Garben zwei Sea enthalten sind (u. man vergaß sie), so gehören sie nach Rabban Gamliel (um 90) dem Besitzer (sind kein Vergessenes); die Gelehrten aber sagten: Den Armen. — Parallelen: TPea 3, 7 (21): Wenn in einer Garbe nicht zwei Sea enthalten sind u. man vergaß sie, siehe, so ist diese Vergessenes. — SDt 24, 19 § 283 (124^b): Du sollst nicht umkehren, sie zu holen Dt 24, 19, die ganze (Garbe) auf einmal. Und wie groß kann sie sein (um auf einmal geholt zu werden)? Die Gelehrten setzten als Maß zwei Sea (Körnerertrag) fest. Von hier aus hat man gesagt: (folgt Pea 6, 6 wie oben). || Pea 6, 11: Wenn einer in der Nacht mäht u. Garben zusammenbringt, oder wenn einer (der diese Arbeiten verrichtet) blind ist, so gibt es bei ihnen Vergessenes. Wenn er aber beabsichtigte, nur die großen Garben fortzuschaffen, so gibt es bei ihm kein Vergessenes. Wenn einer sagt: „Siehe, ich mähe unter der Bedingung, daß ich das, was ich vergesse, fortschaffen darf“, so gibt es bei ihm Vergessenes (sein Vorbehalt ist, weil gesetzwidrig, ungültig).

¹ Ein Sea = sechs Qab = 13,131 Liter.

Sechszwanzigster Exkurs

Das altjüdische Sklavenwesen

(zu Lk 12, 47)

Die Halakha unterscheidet streng zwischen einem Sklaven, der seiner Geburt nach ein Jude war, u. einem Sklaven, der seiner Geburt nach ein Nichtjude war. Der erstere heißt im Rabbinischen עֶבֶר קְנֻזִי „hebräischer Sklave“, der letztere עֶבֶר קְנֻזִי „kanaanäischer Sklave“. Da die rechtliche u. persönliche Lage beider Arten von Sklaven durchaus verschieden war, empfiehlt es sich, bei der Besprechung des altjüdischen Sklavenwesens jede Klasse für sich zu behandeln.

I. Der hebräische Sklave.

1. Hat es in der neutestamentlichen Zeit bei den Juden hebräische Sklaven gegeben?

Wenn man etlichen altjüdischen Stimmen trauen dürfte, hätte es schon jahrhundertlang vor der christlichen Zeitrechnung keinen hebräischen Sklaven mehr in der jüdischen Volksgemeinschaft gegeben. Man sagte, von hebräischen Sklaven könne wegen Lv 25, 40 nur in einer Zeit die Rede sein, in der das Jubeljahrgesetz (Lv 25) in Kraft war,^a u. da dieses nach Lv 25, 10 nur so lange zu Recht bestanden habe, als das ganze jüdische Volk auf dem heimatlichen Boden Palästinas saß, so habe der hebräische Sklave seit der Zeit aufgehört zu existieren, da Tiglath Pileser die Stämme Ruben, Gad u. Halbmanasse in die Verbannung wegführte^b 1 Chr 5, 26. — Diese Annahme ist unhaltbar. Zu ihrer Widerlegung haben schon altjüdische Gelehrte auf Jer 34, 8 ff.^c u. Ez 7, 13^d verwiesen. Ferner zeigt Neh 5, 1 ff., wie auch nach dem Exil viele Juden durch die Not der Zeit gezwungen wurden, sich u. ihre Kinder an ihre Volksgenossen als Sklaven zu verkaufen, u. im Gleichnis vom Schalksknecht Mt 18, 23 ff. wird der Verkauf des zahlungsunfähigen Schuldners für etwas so Selbstverständliches gehalten, daß der hebräische Sklave in Jesu Tagen unmöglich eine seltene Erscheinung gewesen sein kann. Dazu kommt endlich die altrabbinische Literatur mit ihren zahlreichen Stellen, die vom hebräischen Sklaven sehr ausführlich handeln.^e Gewiß wird manches davon rein theoretischer Art sein; aber darum ist es doch noch nicht angängig, dem gesamten einschlägigen Quellenmaterial lediglich akademischen Wert beizulegen. Es sei nur an ein Wort erinnert: „Wer einen hebräischen Sklaven kauft, der kauft sich einen Herrn“ Qid 20^a, 30. Ein solches Wort entsteht nicht aus theoretischen Reflexionen, sondern auf Grund tagtäglicher peinlicher Erfahrungen. Die Frage, ob es in der neutestamentlichen Zeit hebräische Sklaven bei den Juden gegeben habe, ist daher unbedingt zu bejahen.

a. Giṭ 65^a Bar: Ein hebräischer Sklave ist Brauch, nur solange das Jubeljahr Brauch ist. — Dasselbe Qid 69^a; in {Ar 29^a mit der biblischen Begründung aus Lv 25, 40: „Bis zum Jubeljahr soll er bei dir dienen.“ (Gibt es kein Jubeljahr, so gibt es für den Israeliten auch kein Dienen als Sklave.)

b. SLv 25, 10 (431^a): (Heiligt das 50. Jahr u. ruft Freiheit aus im Lande für alle seine Bewohner: ein Jubeljahr soll es für euch sein Lv 25, 10.) „Für seine Bewohner“, solange seine Bewohner in ihm (im Lande Israel) sind, aber nicht, wenn sie daraus fortgeführt sind. (Jubeljahre gibt es nur, solange keine Wegführung der Landesbewohner stattgefunden hat.) Wenn sie darin sind, aber vermischt untereinander, der Stamm Juda in Benjamin u. der Stamm Benjamin in Juda, soll da vielleicht das Jubeljahr Brauch sein? Die Schrift sagt lehrend: „Für seine Bewohner“ Lv 25, 10 (d. h. für seine rechtmäßigen Bewohner, die unvermischt miteinander in ihrem ursprünglichen Stammesgebiet sitzen). „Für alle seine Bewohner“; da muß man sagen: Nachdem der Stamm Ruben u. Gad u. der halbe Stamm Manasse fortgeführt waren, haben die Jubeljahre aufgehört. — Parallelen: pSch^ebiṭh 10, 39^c, 52; pGiṭ 4, 45^d, 9 u. b{Ar 32^b, 17.

c. {Ar 33^a: Hat man denn die Brachjahre u. die Jubeljahre (seit der Fortführung der 2^{1/2} Stämme) nicht mehr berechnet (gezählt)? Es heißt doch: Nach Ablauf von sieben Jahren sollt ihr entlassen ein jeder seinen Bruder, den Hebräer, der sich dir verkaufte Jer 34, 14! (Also hat es auch zur Zeit des Jeremia hebräische Sklaven gegeben.)

d. {Ar 33^a: Es steht geschrieben: Der Verkäufer wird nicht zu dem Verkauften zurückkehren Ez 7, 13 (diese Worte beziehen sich auf Lv 25, 10 u. setzen das Fortbestehen der Jubeljahre in den Tagen des Ezechiel voraus). Ist es denn möglich, daß das Jubeljahr abgeschafft war, während der Prophet darüber weissagt, daß es abgeschafft werden wird? — Dasselbe Meg 14^b.

e. Vgl. die Zitate bei Nr. 2 u. 3.

2. Die Erwerbung hebräischer Sklaven u. die Dauer ihres Sklavenstandes.

Zu einem hebräischen Sklaven konnte ein Israelit entweder dadurch werden, daß er sich armuthalber an einen Volksgenossen selbst verkaufte, oder dadurch, daß er vom Gerichtshof wegen Diebstahls zwangsweise verkauft wurde, falls er nämlich den Wert des Gestohlenen nicht zu ersetzen imstande war. Die altsynagogale Exegese hat auf den zwangsweise Verkauften außer Ex 22, 2 auch Ex 21, 2 ff. u. Dt 15, 12 ff. gedeutet.^a Dabei läßt die Auslegung von Ex 22, 2 erkennen, daß man dergleichen gerichtliche Zwangsverkäufe möglichst zu erschweren gesucht hat.^b Von dem sich selbst Verkaufenden wurde allgemein Lv 25, 39 ff. verstanden.^c Das schloß nicht aus, daß man die Einzelbestimmungen der genannten Stellen unterschiedslos auf beide Kategorien anzuwenden versucht hat.^d — Das Hörigkeitsverhältnis der hebräischen Sklaven dauerte sechs Jahre, u. zwar sechs volle Jahre; im siebenten Jahr erfolgte die Freilassung.^e Krankheit während der sechs Jahre wurde als Dienst gerechnet; dagegen mußte die Zeit, die sich der Sklave durch Flucht seinem Herrn entzogen hatte, nachgedient werden.^f Fiel ein Jubeljahr in die sechsjährige Dienstzeit, so erreichte diese bereits mit Eintritt jenes,^g u. zwar nach einer Meinung am zehnten Tage des Jubeljahresh ihr Ende. Ferner konnte das Sklavenverhältnis jederzeit durch Loskaufung aufgehoben werden,

gleichviel ob der Sklave sich selbst loskaufte oder durch andre loskaufen ließ.^l Umgekehrt durfte aber auch jeder hebräische Sklave aus freiem Entschluß sein vorübergehendes Hörigkeitsverhältnis in ein dauerndes verwandeln. Mit der Durchbohrung seines rechten Ohrs wurde ihm dann von seinem Herrn der Stempel „ewiger“ Knechtschaft (Ex 21, 5 f.; Dt 15, 16 f.) aufgedrückt.^k Wie es scheint, hat sich diese Bestimmung keiner besonderen Beliebtheit bei den Gesetzeslehrern erfreut.^l Man erklärte die „ewige“ Knechtschaft nicht bloß durch ein Jubeljahr u. das Ableben des Besitzers für beendet,^m sondern umgab die ganze Gesetzesbestimmung mit so vielen Einschränkungen, daß sie für die Wirklichkeit fast gegenstandslos wurde.ⁿ Dem in die Freiheit zurückkehrenden hebräischen Sklaven sollte durch eine von seinem Herrn zu leistende Mitgift sein weiteres selbständiges Fortkommen möglichst erleichtert werden. Nur der um Geld Losgekaufte u. der Geflohene hatten auf diese Vergünstigung keinen Anspruch; doch weichen die Meinungen in diesem Punkt stark voneinander ab.^o

a. M^{ek}h Ex 21, 2 (81^b): „Falls du einen hebräischen Sklaven kaufst“ Ex 21, 2. Von dem durch den Gerichtshof Verkauften redet die Schrift, der sein (des Käufers) Sklave u. der Sklave seines Sohnes ist (falls der Käufer vor Ablauf der sechs Dienstjahre stirbt). Oder redet die Schrift nicht doch vielmehr von dem, der sich selbst verkauft? Wenn es heißt Lv 25, 39: „Falls dein Bruder neben dir verarmt u. sich dir verkauft“, so ist das von dem sich selbst Verkaufenden gesagt. Was will da die Schrift lehrend sagen mit Ex 21, 2: „Falls du einen hebräischen Sklaven kaufst“? Die Schrift will von dem durch den Gerichtshof um sein Gestohlenes Verkauften sagen, daß er sein (des Käufers) Sklave u. der Sklave seines Sohnes sein soll. || SDt 15, 12 § 118 (98^b): „Wenn dein Bruder dir verkauft wird“ (so Dt 15, 12 nach dem Midrasch). Woher, wenn du (einen Sklaven) kaufst, daß du nur einen hebräischen Sklaven kaufen sollst? Weil es Ex 21, 2 heißt: „Falls du einen hebräischen Sklaven kaufst“. Woher, wenn er sich verkauft, daß er sich nur dir (dem Israeliten) verkaufen soll? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 39: Falls dein Bruder . . . sich dir verkauft. Und woher, wenn der Gerichtshof ihn verkauft, daß er ihn nur dir (dem Israeliten) verkaufen soll? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 12: Falls dein Bruder dir verkauft wird. — Eine Parallelstelle hierzu s. SLv 25, 39.

b. M^{ek}h Ex 22, 2 (95^b): „Er soll um sein Gestohlenes verkauft werden“ Ex 22, 2, d. h. für nicht weniger u. nicht mehr (der Wert des zu verkaufenden Diebes muß genau dem Wert der gestohlenen Sache entsprechen; andernfalls darf der Verkauf nicht stattfinden). R. J^{ch}huda (um 150; richtiger wohl: R. J^hoschua^l, um 90) sagte: Wenn er weniger gestohlen hat, als er wert ist, darf er nicht verkauft werden; hat er mehr gestohlen, als er wert ist, steht es dem Bestohlenen frei: will er ihn verkaufen, so darf er ihn verkaufen; will er es nicht, so schreibt er ihm einen Schuldbrief. R. Eliézer (um 90) sagte: Hat er weniger gestohlen, als er wert ist, so darf er nicht verkauft werden; hat er mehr gestohlen, als er wert ist, so muß er (der Bestohlene) sich daran genügen lassen, einen Teil bezahlt zu bekommen u. den andren zu verlieren. — Qid 18^a lautet die Tradition zum Teil abweichend: Ein hebräischer Sklave darf (wegen Diebstahls) zum zweitenmal verkauft werden (wenn die erstmalige Verkaufssumme den Wert des Gestohlenen nicht erreichte). Aber in einer Bar heißt es doch: „Um sein Gestohlenes“ Ex 22, 2, u. nicht um den von ihm zu leistenden doppelten Ersatz (s. Ex 22, 3) wird er verkauft; „um sein Gestohlenes“, u. nicht um sein falsches Zeugnis (wenn er einen andren fälschlich des Diebstahls bezichtigt hat, so daß ihn nun nach dem jus talionis die Strafe treffen müßte, die

er über den andren bringen wollte); „um sein Gestohlenes“: wenn er einmal verkauft ist, darfst du ihn nicht zum zweiten Male verkaufen (denn Ex 22, 2 ist nicht von einem mehrfachen Verkaufen die Rede). Rabbah († 331) hat gesagt: Es liegt kein Widerspruch vor: in dem einen Fall handelt es sich um einen Diebstahl (da darf er nicht zum zweiten Male verkauft werden), in dem andren Fall handelt es sich um zwei Diebstähle (da kann er abermals verkauft werden). Es erwiderte ihm Abaje († 338/39): „Um sein Gestohlenes“ läßt einen mehrfachen Sinn zu; allein Abaje hat gesagt: Es liegt kein Widerspruch vor: in dem einen Fall handelt es sich um einen Menschen (der bestohlen wurde, da darf der Dieb nur einmal verkauft werden), u. in dem andren Fall handelt es sich um zwei Menschen (da ist ein nochmaliger Verkauf gestattet; vgl. auch die Parallelstelle pSoṭa 3 Ende). Bar: Beträgt sein Gestohlenes tausend u. ist er fünfhundert wert, so wird er verkauft u. zum zweiten Male verkauft. Beträgt sein Gestohlenes fünfhundert u. ist er tausend wert, so wird er nicht verkauft. Als allgemeine Regel hat R. Eli'ezer gesagt: Wenn sein Gestohlenes seinem Verkaufswert entspricht, wird er verkauft; wenn aber nicht, so wird er nicht verkauft. — An Nichtisraeliten durfte der Gerichtshof einen jüdischen Dieb nicht verkaufen, s. SDt 15, 12 in Anm. a; ferner Josephus, Antiq 16, 1, 1: Die Gesetze geboten . . . einen Dieb, der nichts besaß, zu verkaufen, aber nicht an Angehörige eines andren Volkes. — Frauen durften wegen Diebstahls überhaupt nicht verkauft werden. Soṭa 3 Ende: Ein Mann wird um sein Gestohlenes verkauft, die Frau aber wird um ihr Gestohlenes nicht verkauft. — Auf diese Mischna verweist zB M^ekh Ex 21, 3 (82^b). — Vgl. auch bei Mt 18, 25 ¶ u. ¶ S. 797 f.

c. Beispiele sind M^ekh Ex 21, 2 u. SDt 15, 12 in Anm. a; ferner s. SLv 25, 39: Woher, daß sich ein Mensch nicht selbst verkaufen darf, um (den Erlös) in seinen Geldbeutel zu legen, oder um sich Vieh zu kaufen oder Geräte oder ein Haus, sondern nur falls er arm ist? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 39: „Wenn dein Bruder verarmt u. sich verkauft“; er darf sich nur verkaufen, wenn er arm ist.

d. Die Berechtigung, die den zwangsweise Verkauften betreffenden Gesetzesbestimmungen auf den freiwillig sich selbst Verkaufenden zu übertragen u. ebenso umgekehrt, leitete man von dem Wort „Tagelöhner“ תַּגְלוֹן her, das sowohl von jenem Dt 15, 18 als auch von diesem Lv 25, 40 gesagt ist. Der Grundsatz lautete: יְלִיף שְׂכָרָא „das eine שְׂכָרָא belehrt über das andre“ Qid 14^b, 14. Dieser Grundsatz ist jedoch nicht allgemein anerkannt worden; daraus haben sich dann einige Meinungsverschiedenheiten ergeben, die auch für die Halakha von Bedeutung waren. An den betreffenden Stellen wird darauf hingewiesen werden.

e. Erstens. Der vom Gericht zwangsweise Verkaufte hat volle sechs Jahre zu dienen. M^ekh Ex 21, 2 (82^a): Wenn es Ex 22, 2 heißt: „Wenn er nichts hat, so werde er um sein Gestohlenes verkauft“, so entnehme ich daraus: auf ewig (soll er verkauft werden). Da sagt die Schrift lehrend: Sechs Jahre soll er dienen Ex 21, 2. Die Schrift zeigt an, daß er sechs Jahre dient u. im siebenten (frei) ausgeht. || M^ekh Ex 21, 2 (82^a): Im siebenten Jahr soll er (frei) ausgehn Ex 21, 2. Das ist das siebente vom Verkauf her. Du sagst: Das siebente vom Verkauf her; oder meint die Schrift nicht vielmehr das siebente von den (Kalender-)Jahren? Die Schrift sagt lehrend: „Sechs Jahre soll er dienen“, also ist das siebente vom Verkauf her u. nicht das siebente von den (Kalender-)Jahren gemeint. (Die Kalenderjahre begannen am 1. Tischri; hatte nun ein Sklave zB am 1. Nisan zuvor seinen Dienst angetreten, so diente er am 1. Tischri bereits im zweiten Kalenderjahr, obwohl seine Dienstzeit erst sechs Monate betrug; im Anfang des siebenten Kalenderjahres hätte dann sein Dienstverhältnis nicht sechs, sondern nur fünfeneinhalb Jahre bestanden. Diese Art der Berechnung lehnt obige Baraita ab: es handle sich um sechs volle Jahre, die vom Verkaufstage an zu rechnen seien, u. nicht um sechs Kalenderjahre.) || Nidda 47^b Bar: Die sechs Jahre beim hebräischen Sklaven . . . sind gemeint von der (Verkaufs-)Zeit bis (wieder) zur (selben) Zeit לְיָמֵי שְׁשָׁה . . . Woher wissen wir das? Die Schrift sagt: Sechs Jahre soll er dienen u. im siebenten Ex 21, 2, d. h. auch im siebenten soll er dienen (bis jene sechs Jahre voll sind). ||

pQid 1, 59^a, 41: Es heißt: Sechs Jahre soll er dienen Ex 21, 2. Wie ist das mit seinem Dienen? Soll er etwa am Ende von sechs Jahren frei ausgehn? Die Schrift sagt lehrend: Und im siebenten soll er ausgehn Ex 21, 2. Soll er etwa am Ende von sieben ausgehn? Die Schrift sagt lehrend: Sechs Jahre soll er dienen. Wie das? Er dient die ganzen sechs u. geht zu Anfang des siebenten aus. Und im siebenten soll er ausgehn Ex 21, 2, damit ist das siebente des Verkaufs, nicht das gewöhnliche siebente (das שביעי genannte Brachjahr) gemeint. Du sagst, das siebente des Verkaufs sei gemeint; oder nicht vielmehr das gewöhnliche siebente (das Brachjahr)? Wenn es heißt: Sechs Jahre soll er dienen, so sind damit sechs (volle) Jahre gemeint. Wie verstehe ich dann: Und im siebenten soll er (frei) ausgehn? Das siebente des Verkaufs u. nicht das gewöhnliche siebente ist gemeint (denn im letzteren Fall kämen unter Umständen die sechs vollen Jahre nicht zu ihrem Recht).

Zweitens. Über den armutshalber sich selbst Verkaufenden gingen die Meinungen auseinander. Ganz allgemein bestimmt die Mischna Qid 1, 2: Ein hebräischer Sklave wird erworben durch Geld oder durch einen Kaufbrief, u. er erwirbt sich selbst (= erlangt seine Freiheit wieder) durch Ablauf der Jahre oder durch das Jubeljahr oder durch Abzug vom Kaufgeld (beim Loskaufen). — Zu den Worten: „Durch Ablauf der Jahre“ bemerkt Bertinoro: „Am Ende von sechs Jahren, auch wenn ein Brachjahr in den sechs Jahren liegt“, also nach vollen sechs Jahren wie bei dem durch das Gericht zwangsweise Verkauften. Das entspricht der Meinung des R. Eliézer (um 90) in Qid 14^b, 24: Dieser (der sich selbst Verkaufende) u. jener (der durch den Gerichtshof Verkaufte) wird nur auf sechs Jahre verkauft. — Die Diskussion hierüber zeigt dann, daß R. Eliézer sich von dem Grundsatz יליף שכיר שכיר (s. oben Anm. d) hat leiten lassen; er übertrug also, was vom zwangsweise Verkauften in der Schrift gesagt wird (s. oben), ohne weiteres auf den sich selbst freiwillig Verkaufenden. Andre, die jenen Grundsatz nicht anerkannten, erklärten demgegenüber Qid 14^b, 19 Bar: Wer sich selbst verkauft, darf sich auf sechs u. auf mehr als sechs Jahre verkaufen; verkauft ihn der Gerichtshof, so wird er nur auf sechs Jahre verkauft. — Mit der Meinung dieser Gegenpartei stimmen zwei Stellen überein, die sich allerdings auf einen Israeliten beziehen, der sich freiwillig an einen im Lande ansässigen Nichtjuden verkauft hat. Die eine Stelle findet sich SLv 25, 50 (445^a): Er rechne mit seinem Käufer . . . von dem Jahre, da er sich ihm verkaufte, bis zum Jubeljahre Lv 25, 50, er geht nicht mit sechs Jahren (frei) aus (seine Dienstzeit kann auch länger dauern). Die zweite Stelle lautet Qid 15^a Bar: Wenn er nicht durch diese ausgelöst wird Lv 25, 54. Rabbi († 217?) sagte: Durch diese (die in Lv 25, 48 f. Genannten) wird er ausgelöst, nicht aber wird er ausgelöst durch die sechs Jahre (seine Dienstzeit kann länger dauern).

f. M^ekh Ex 21, 2 (83^a): „Sechs Jahre soll er dienen“ Ex 21, 2; das will den Kranken mit einschließen (daß auch er nach sechs Jahren frei ausgehen darf). Der Wortsinn schließt den Kranken mit ein. Woher entnehmen wir etwas über den Geflohenen? Die Schrift sagt lehrend: „Sechs Jahre soll er dienen“. Du sagst: Von wem redet die Stelle? (Antwort:) Von dem, der zum Dienen geeignet ist (also darf der Geflohene, weil er dienen kann, nicht entlassen werden, bis er volle sechs Jahre gedient hat). || pQid 1, 59^a, 53: Woher, daß auch der Kranke (nach sechs Jahren frei ausgeht)? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 2: Und im siebenten soll er umsonst zur Freiheit ausgehn. Etwa auch der Geflohene? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 2: „Sechs Jahre soll er dienen.“ Aus welchem Grunde schließt du den einen ein u. den andren aus? Nachdem die Schrift eingeschlossen hat, schließt sie aus; da schließe ich den einen ein, der sich in seiner (des Besitzers) Gewalt befindet (= den Kranken), u. schließe den aus, der sich nicht in seiner Gewalt befindet (= den Entflohenen). || SDt 15, 12 § 118 (99^a): War er geflohen u. zurückgekehrt, woher, daß er ihm (dem Besitzer) seine (sechs) Jahre vollmachen muß? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 2: „Sechs Jahre soll er dienen.“ War er krank u. wurde er geheilt, soll er ihm da etwa den Lohn für seine versäumte Zeit zurückerstatten? Die Schrift sagt lehrend

Ex 21,2: Und im siebenten soll er umsonst (also ohne jede Ersatzleistung) zur Freiheit ausgehn. || Qid 16^b Bar: Woher, daß der Geflohene (seine sechs Jahre) vollmachen muß? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 2: „Sechs Jahre soll er dienen.“ Gilt das etwa auch von einem Kranken (daß er seine sechs Jahre vollzumachen hat)? Die Schrift sagt lehrend Ex 21,2: „Und im siebenten soll er ausgehn (umsonst zur Freiheit, also ohne nachzudienen). . . . (Das. 17^a.) Der Autor hat gesagt: Gilt das etwa auch von einem Kranken? Die Schrift sagt lehrend: „Und im siebenten soll er ausgehn“, selbst wenn er auch die ganzen sechs Jahre krank war. Aber in einer Bar heißt es doch: War er drei Jahre krank u. hat er drei Jahre gedient, so braucht er (die sechs Jahre) nicht vollzumachen; war er aber die ganzen sechs Jahre krank, so muß er sie vollmachen. Rab Schescheth (um 260) hat gesagt: Das (nämlich, daß ein die ganzen sechs Jahre Kranker nicht nachzudienen braucht) bezieht sich auf einen, der Schneiderarbeit verrichtet (auf einen, der trotz seiner Krankheit immerhin leichtere Arbeiten verrichten kann, mithin nicht die ganzen sechs Jahre hindurch feiert). Aber das oben Gesagte widerspricht sich selbst. Du sagtest: „War er drei Jahre krank u. hat er drei Jahre gedient, so braucht er (seine sechs Jahre) nicht vollzumachen.“ Also bei vierjährigem Kranksein müßte er sie vollmachen. Nun sage die Schlußworte: „War er die ganzen sechs Jahre krank, so muß er sie vollmachen.“ Also bei vierjährigem Kranksein brauchte er sie nicht vollzumachen. Es ist so gemeint: Einer, der vier Jahre krank ist, ist wie einer, der die ganzen sechs Jahre krank ist, u. muß (die sechs Jahre) vollmachen.

g. Qid 1, 2: Der hebräische Sklave . . . erwirbt sich selbst (d. h. geht zur Freiheit aus) . . . durch das Jubeljahr. — Dazu Bertinoro: Wenn ein Jubeljahr in die sechs Jahre (seiner Dienstzeit) fällt. || M^{ekh} Ex 21, 2 (82^b): Oder soll sie (die hebräische Sklavin) nicht durch Ablauf der Jahre oder durch das Jubeljahr frei ausgehn, wie die (hebräischen) Sklaven dadurch frei ausgehn? Die Schrift sagt lehrend Dt 15,12: „Wenn dein Bruder dir verkauft wird, der Hebräer oder die Hebräerin, so soll er dir sechs Jahre dienen“, das zeigt, daß sie durch sechs Jahre frei ausgeht. Durch das Jubeljahr, woher? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 42: „Denn meine Knechte sind sie“, ganz allgemein (d. h. was vom hebräischen Sklaven gilt, gilt auch von der hebräischen Sklavin, wie jener durch das Jubeljahr frei ausgeht, so auch diese). || SLv 25, 41: „Er kehre zu seinem Geschlecht zurück, u. zum Besitz seiner Väter soll er zurückkehren“ Lv 25, 41. R. Eliézer b. Jaśaqob (um 150) hat gesagt: Von wem redet die Schrift? Wenn von dem Sklaven, dessen Ohr durchbohrt ward, so ist bereits von dem die Rede gewesen (nämlich Lv 25, 10, wo nach R. Eliézer b. Jaśaqob von dem Sklaven, dessen Ohr zwei oder drei Jahre vor dem Jubeljahr durchbohrt wurde, gesagt ist, daß das Jubeljahr ihn zur Freiheit ausgehn lasse, s. SLv 25, 10); wenn von dem, der sich selbst verkaufte, so ist von dem bereits die Rede gewesen (nämlich Lv 25, 40, wo von ihm gesagt ist, daß er bis zum Jubeljahr dienen soll). Siehe, sie redet nur von dem, der ein oder zwei Jahre vor dem Jubeljahr (durch den Gerichtshof) verkauft worden ist, daß ihn nämlich das Jubeljahr zur Freiheit ausgehn lasse. — Dasselbe als Bar Qid 15^a.

h. RH 8^b: Die Jubeljahre beginnen am 1. Tischri (s. RH 1, 1). Die Jubeljahre beginnen am 10. Tischri; denn es steht geschrieben Lv 25, 9: Am Versöhnungstag (d. h. am 10. Tischri) sollt ihr die Posaune ertönen lassen. Wer ist das (der dies gesagt hat)? R. Jischmael b. Jochanan b. Baroqa (um 150) ist es. Denn in einer Bar heißt es: „Ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen“ Lv 25, 10. Was will die Schrift lehrend sagen? Weil es Lv 25, 9 heißt: Am Versöhnungstag sollt ihr die Posaune ertönen lassen, so könnte es (das Jubeljahr) vielleicht erst vom Versöhnungstag an u. weiter geheiligt sein; da sagt die Schrift lehrend: Ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen. Das lehrt, daß es immer weiter geheiligt werden soll von seinem Anfang an. Von hier aus hat R. Jischmael b. Jochanan bei Baroqa gesagt: Vom Neujahr (des Jubeljahres) bis zum Versöhnungstag pflegten sich die (hebräischen) Sklaven nicht in ihre (eigenen) Häuser zu entfernen u. nicht ihren Herren zu dienen (sie waren in diesen

zehn Tagen weder Freie noch Sklaven); sondern sie aßen u. tranken u. waren fröhlich u. hatten ihre Kränze (als Abzeichen der Freiheit) auf ihren Häuptern. Wenn aber der Versöhnungstag da war, dann ließ der Gerichtshof in die Posaune stoßen, u. die Sklaven entfernten sich in ihre Häuser, u. die Ackerstücke kehrten zu ihren (ursprünglichen) Besitzern zurück. Die Rabbinen aber sagten (zur Widerlegung der Meinung, daß das Jubeljahr am 10. Tischri beginne): Die Jahre sollst du heiligen, u. nicht sollst du die Monate heiligen. — Vgl. Schab 131^b, 40. In SLv 25, 10 ist der Ausspruch des R. Jischmael b. J. b. B. seinem Vater R. Jochanan b. Baroqa beigelegt.

1. Derjenige Israelit, der sich aus Not an einen Nichtjuden verkauft hatte, sollte entweder durch seine Verwandten ausgelöst werden, oder er sollte, „wenn seine Hand es erschwingt“, sich selbst loskaufen Lv 25, 48 f. Nach der Regel יליו שכיר שכיר (s. Anm. d) sind diese Bestimmungen dann auch auf die hebräischen Sklaven, die sich im Dienste eines Israeliten befanden, übertragen worden. Die, welche jene Regel nicht anerkannten, wie zB Rabbi (J^huda I., † 217?), verwarfen natürlich die daraus gezogenen Folgerungen. {Ar. 30^a: Da höre ich nur von einem hebräischen Sklaven, der sich an einen Nichtjuden verkauft hat, daß er beim Loskauf (durch Anverwandte) in der Vorhand ist (größeres Recht als der Besitzer hat); woher das in bezug auf einen, der an einen Israeliten verkauft ist? Die Schrift sagt lehrend (von beiden) „Tagelöhner“ שכיר שכיר, nach dem Analogieschluß (d. h. was von dem einen gilt, gilt auch vom andren). — Dasselbe Qid 20^a, nur daß hier vom Besitzer gesagt ist, er sei in der Hinterhand. || Qid 21^a: Es wurde die Frage aufgeworfen: Ist ein hebräischer Sklave, der sich an einen Israeliten verkauft hat, auszulösen von den Verwandten, oder ist er nicht von den Verwandten auszulösen? Nach der Meinung Rabbis (J^hudas I.) sollte dir das nicht fraglich sein; denn dieser hat gesagt: Wer nicht durch diese (die Anverwandten) auszulösen ist (vgl. Lv 25, 54), der wird durch die sechs Jahre (Dienstzeit) ausgelöst (der nicht Auszulösende ist nach seiner Meinung der an einen Israeliten verkaufte hebräische Sklave, s. das nächste Zitat); also wird er nicht (durch die Verwandten) ausgelöst. Wenn es dir fraglich ist, so müßte es nach der Meinung der Rabbinen sein. Wie ist es damit? Man lernt aus dem einen Wort „Tagelöhner“ (שכיר Lv 25, 53) in bezug auf das andre Wort „Tagelöhner“ (שכיר Lv 25, 40, bezw. Dt 15, 18), ohne daß man das Wort יאמר (Lv 25, 48 f.) in dem Sinne etwa auslegt: „ihn“ soll er auslösen, nämlich diesen (der sich an einen Nichtjuden verkauft hat), aber nicht einen andren (also nicht den, der an einen Israeliten verkauft ist). — Zur Meinung Rabbis ist zu vergleichen Qid 15^a: Wer ist der Mischnalehrer, der nicht aus dem einen Wort „Tagelöhner“ in bezug auf das andre Wort „Tagelöhner“ lernt? Das ist Rabbi. Denn in einer Bar heißt es: „Wenn er aber nicht durch diese ausgelöst wird“ Lv 25, 54. Rabbi sagte: Durch diese (die Lv 25, 48 f. genannten Verwandten) soll er (der an einen Nichtjuden verkaufte Israelit) ausgelöst werden, aber nicht wird er durch die sechs Jahre ausgelöst. Weil man nämlich sagen könnte: Wenn der, der nicht durch diese auszulösen ist (der an einen Israeliten verkaufte hebräische Sklave), durch die sechs Jahre ausgelöst wird, wäre es da nicht recht, daß der, welcher durch diese ausgelöst werden darf (der an einen Nichtjuden verkaufte Israelit), durch die sechs Jahre ausgelöst werde? so sagt die Schrift lehrend: „Durch diese“; durch diese wird er ausgelöst, aber nicht wird er durch die sechs Jahre ausgelöst. || In der Mischna (Qid 1, 2) heißt es allgemein: Der hebräische Sklave . . . erwirbt sich selbst (erlangt seine Freiheit wieder) . . . durch Geldabzug (vom ursprünglichen Kaufpreis nach Lv 25, 50 ff.). — Hier ist die Auslösung jedes hebräischen Sklaven als möglich vorausgesetzt. || Die Berechnung des Lösegeldes erfolgte nach den Angaben in Lv 25, 50 ff. Einen speziellen Fall behandelt {Ar 30^a Bar: Wurde (ein hebräischer Sklave) für eine Mine (= 100 Zuz oder Denare) verkauft, u. er nahm sich auf u. kam auf 200 (Denare) zu stehen, woher, daß man (den Wert der bereits abgedienten Zeit) nur von der Mine (u. nicht den 200 Denaren) abrechnet? Weil es Lv 25, 51 heißt: „Von seinem Kaufpreis“ (u. nicht von seinem augenblicklichen Wert). Wurde er für 200 Denare verkauft, u. er verschlechterte sich u. kam auf eine Mine zu stehen, woher, daß man

nur von der Mine abrechnet? Weil es Lv 25, 52 heißt: „Gemäß seinen Jahren.“ — Diese Bar, die man auch Qid 20^a, 21 u. pQid 1, 59^b, 7 findet, stammt aus SLv 25, 51.

k. Das Durchbohren des Ohres. M^{ekh} Ex 21, 6: „Sein Herr lasse ihn vor die Gottheit אל האלהים hintreten u. lasse ihn an die Tür oder den Türpfosten hintreten“, d. h. zu den Richtern (= האלהים), um sich mit seinen Verkäufern zu beraten. Rabbi (J^{huda} I., † 217?) sagte: Die Schrift redet von einem, der vom Gerichtshof um sein Gestohlenes verkauft wurde. Aber hier (vor dem Gerichtshof) wird er nicht (am Ohr) durchbohrt, sondern unter vier Augen mit seinem Herrn (deshalb die zweite Bestimmung: er lasse ihn an die Tür, nämlich des Wohnhauses seines Herrn, hintreten). — Anders pQid 1, 59^c, 65: Es steht geschrieben Ex 21, 6: „Sein Herr lasse ihn hintreten“ usw. Wie das? Von dem, der durch den Gerichtshof verkauft wurde, heißt es: Sein Herr lasse ihn hintreten וְהֵרַחֵם לֵאמֹר (= vor den Gerichtshof); u. von dem, der sich selbst verkauft hatte, heißt es: Er lasse ihn an die Tür treten. — Aus diesen beiden Stellen geht hervor, daß jeder an einen Israeliten verkaufte hebräische Sklave, sowohl der unfreiwillig als auch der freiwillig verkaufte, dauernd bei seinem Herrn bleiben durfte.¹ || pQid 1, 59^d, 24: Er lasse ihn an die Tür hintreten Ex 21, 6, etwa auch an eine liegende? Die Schrift sagt lehrend: „Oder an den Türpfosten“ Ex 21, 6; wie der Türpfosten (aufrecht) steht, so soll auch die Tür (aufrecht) stehn. — Dasselbe M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b, 3. 8); Qid 22^b, 6. || M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b): „Es durchsteche sein Herr sein Ohr“. Warum wird das gesagt? Weil wir überall finden, daß der Bevollmächtigte eines Menschen ist wie dieser selbst; aber hier gilt: er (der Herr) u. nicht sein Bevollmächtigter (soll es tun). || M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b): „Er durchsteche sein Ohr“; vom rechten Ohr redet die Schrift. Du sagst: Vom rechten Ohr redet die Schrift; oder nicht vielmehr vom linken? Siehe, du kannst folgern: Es heißt hier „sein Ohr“ u. es heißt dort (Lv 14, 14) „sein Ohr“; wie dort vom rechten die Rede ist, so ist auch hier vom rechten die Rede. — Der Schrifttext liest übrigens Lv 14, 14. 17. 25. 28 nicht אָזְנוֹ „sein“ Ohr, sondern nur אָז. Dieses Versehen findet sich auch in der Parallelstelle SDt 15, 17 § 122 (99^b) u. pQid 1, 59^d, 31; dagegen steht richtig אָז in den weiteren Parallelen Qid 15^a u. J^{eb} 104^a; in den beiden letzten Stellen wird als Autor dieses Schriftbeweises R. Eliézer, um 90, genannt. || M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b): „Sein Ohr“, d. h. am Ohrläppchen, das sind Worte des R. J^{huda} (um 150); R. Meir (um 150) sagte: Am Knorpel. Denn R. Meir hatte gesagt: Einem Priester darf nicht das Ohr durchbohrt werden (weil dadurch ein Leibesfehler entstehen würde, der ihn dienstunfähig macht); sie (die Gelehrten) aber sagten: Es darf ihm durchbohrt werden (aber nur am Ohrläppchen, weil dadurch kein Leibesfehler verursacht wird). (R. Meir sagte:) Ein Priester darf nicht (als Sklave) verkauft werden (deshalb erklärte er den Ohrknorpel für die Durchstechungsstelle, obwohl dort ein Leibesfehler entsteht; denn der Priester kam ja nach seiner Meinung nicht in die Lage, als Sklave verkauft zu werden). — Parallelstellen mit Abweichungen im einzelnen SDt 15, 17 § 122 (99^b); Qid 21^b; pQid 1, 59^d, 7. || SDt 15, 17 § 122 (99^b): „Stich durch sein Ohr u. durch die Tür“ Dt 15, 17; etwa an der Seite seines Ohres? Die Schrift sagt lehrend: „Durch sein Ohr u. durch die Tür“, das zeigt an, daß er das Ohr durchsticht, bis er an die Tür kommt. — M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b): „Stich durch sein Ohr u. durch die Tür“ Dt 15, 17. . . Soll er durch sein Ohr u. durch die Tür hindurchdringen? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 6: „Es durchsteche sein Herr sein Ohr mit einem Pfriem“, d. h. durch sein Ohr lasse ihn hindurchdringen, aber nicht durch die Tür. — Eine weitere Parallelstelle s. Qid 22^b. — M^{ekh} Ex 21, 6 (83^b): Soll er das Ohr am Türpfosten durchbohren? Man könnte die Schlußfolgerung ziehen: Wenn die Tür, die für kein (andres) Gebot tauglich ist, für das Durchbohren (des Ohres) tauglich ist, wäre es da nicht recht, daß der Türpfosten, der für ein Gebot (nämlich betreffs der Türpfostenkapsel)

¹ Die den Kanon יְלִיָּהוּ כִּכְרִי כִּכְרִי nicht anerkannten, erklärten: Wer sich selbst verkauft, wird nicht am Ohr durchbohrt; der, welchen der Gerichtshof verkauft, wird durchbohrt. Dagegen R. Eliézer (um 90): Dieser wie jener wird durchbohrt (d. h. darf dauernd bei seinem Herrn verbleiben) Qid 14^b, 20. 24.

Strack u. Billerbeck, NT IV 45

tauglich ist, für das Durchbohren (des Ohres) tauglich ist? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 17: „Stich durch sein Ohr u. durch die Tür“, d. h. durch die Tür sollst du stechen, aber nicht durch den Türpfosten. — Die Erwähnung des Türpfostens Ex 21, 6 hat nach dem Midrasch nur den Zweck, daß daraus das Aufrechtstehn der Tür gefolgert werde, s. oben pQid 1, 59^d, 24. || SDt 15, 17 § 122 (99^b): „Und nimm den Pfriem“ Dt 15, 17. Woher, daß man mit einschließen darf einen Dorn oder Glas oder die Schalen von Schilfrohr? Weil es heißt: „Und“ nimm; das sind Worte des R. Jose b. J^ehuda (um 180). Rabbi (J^ehuda I., † 217?) sagte: Wie der Pfriem speziell von Metall ist, so ist jede Art von Metall mit eingeschlossen. Mit dem Pfriem ist ein großer Pfriem gemeint. — Parallelstellen: M^ekh Ex 21, 6 (83^b); Qid 21^b; pQid 1, 59^d, 12. 22.

Symbolisch wird das Durchbohren des Ohrs gedeutet M^ekh Ex 21, 6 (83^b): Was ist der Grund, daß das Ohr vor allen (übrigen) Gliedern durchbohrt wird? Rabban Jochanan († um 80) hat es symbolisch (כִּכְיָן הָיִיר) ¹ gedeutet: Das Ohr, das gehört hat: „Du sollst nicht stehlen“ u. hinging u. stahl, das soll durchbohrt werden vor allen seinen (des Menschen) Gliedern. (Daß gerade das siebente Gebot hier zitiert ist, hängt mit der Annahme zusammen, daß Ex 21, 2 ff. von einem wegen Diebstahls verkauften Israeliten handle.) || TBQ 7, 3 ff. (357) s. bei 1 Kor 9, 9 S. 389. — Dasselbe mit Abweichungen pQid 1, 59^d, 26; Qid 22^b. || pQid 1, 59^d, 25 Bar: R. Eli^ezer b. Ja^aaqob (um 150) sagte: Warum „an die Tür“ Ex 21, 6? Weil sie (die Israeliten) wegen der Tür (d. h. wegen ihrer Besprengung mit dem Blut des Lammes Ex 12, 7) aus der Knechtschaft zur Freiheit ausgegangen sind. || Qid 22^b: R. Schim^on b. Rabbi (um 220) hat diese Schriftstelle (Ex 21, 6) allegorisch ausgelegt: Inwiefern unterscheidet sich die Tür u. der Türpfosten von allen (übrigen) Gegenständen im Hause (daß der Sklave gerade an sie herantreten soll)? Gott sprach: Die Tür u. der Türpfosten sind meine Zeugen in Ägypten gewesen in der Stunde, da ich an der Oberschwelle u. an den beiden Türpfosten schonend vorüberging u. sprach: Mir sollen die Kinder Israel Knechte sein u. nicht Knechte den Knechten, u. ich führte sie aus der Knechtschaft zur Freiheit, u. dieser ging hin u. erwarb sich einen Herrn; so soll er vor ihnen (Tür u. Türpfosten) am Ohr durchbohrt werden.

l. Über die dauernde Hörigkeit wird pQid 1, 59^d, 25 das Urteil gefällt: Es ist eine Schande für ihn (den Sklaven) u. eine Schande für seine Familie.

m. M^ekh Ex 21, 6 (83^b): „Er diene ihm auf ewig“ Ex 21, 6, d. h. bis zum Jubeljahr; denn man könnte folgern: Wenn Geld, dessen Kraft schön ist, alles zu erwerben, (einen Sklaven) nur für sechs Jahre erwirbt, sollte es da nicht recht sein, daß das Durchbohren des Ohres, welches nur Sklaven erwirbt, nur für sechs Jahre erwirbt? Siehe, was will die Schrift lehrend sagen: „Er diene ihm auf ewig“? Bis zum Jubeljahr; oder soll er ihm auf ewig dienen im wörtlichen Sinn? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 13: In diesem Jubeljahr sollt ihr ein jeder zu seinem Besitz zurückkehren. Rabbi (J^ehuda I., † 217?) sagte: Komm u. sieh, daß „ewig“ nur fünfzig Jahre (die Länge einer Jubelperiode) bedeutet; denn es heißt: „Er diene ihm auf ewig“, bis zum Jubeljahr. Wie? Ist das Jubeljahr da, so geht er frei aus; stirbt sein Herr, so geht er frei aus. „Er diene ihm“ Ex 21, 6; „ihm“ dient er, aber nicht dient er dem Sohn (nach des Vaters Tode). Denn man könnte folgern: Wenn der, welcher sechs Jahre dient, dessen Ausgang(szeit) die Schrift eng begrenzt, ihm (dem Besitzer) u. seinem Sohn (auch nach des Vaters Tode) dient (bis die sechs Jahre um sind), wäre es da nicht recht, daß der am Ohr Durchbohrte, dessen Ausgang(szeit) die Schrift erweitert (bis auf „ewig“), ihm u. seinem Sohn (nach des Vaters Tode) diene? Die Schrift sagt lehrend: „Er diene ihm“ Ex 21, 6; „ihm“ dient er, aber nicht dient er dem Sohn. Von hier hat man gesagt: Der hebräische Sklave (dem das Ohr nicht durchbohrt ist) dient (nach dem Tode des Vaters) dem Sohn, aber nicht der Tochter; der am Ohr Durchbohrte u. die hebräische Sklavin dient (nach dem Tode des Vaters) weder dem

¹ Über diesen Ausdruck s. Bacher, Tann. 1², 29.

Sohn noch der Tochter. — Parallelstellen SDt 15, 17 § 122 (99^b); Qid 15^a; 17^b, 8. 26. 30; pQid 1, 59^c, 60. || Qid 1, 2: Der am Ohr Durchbohrte wird erworben durch das Durchbohren des Ohres, u. er erwirbt sich selbst (geht zur Freiheit aus) durch das Jubeljahr u. durch den Tod des Herrn. — Der Schriftbeweis für den letzten Satz lautet Qid 21^b: Er erwirbt sich selbst durch das Jubeljahr u. durch den Tod des Herrn; denn es steht geschrieben Ex 21, 6: „Er diene ihm“, u. nicht dem Sohn u. nicht der Tochter, „auf ewig“ לְעוֹלָם, d. h. auf die Dauer der Jubelperiode לְשָׁנַת יְבוּל.

n. M^{ek}h Ex 21, 5 (83^a): „Wenn der Sklave ausdrücklich sagt“ אָמַר יָאָמַר Ex 21, 5; das zeigt an, daß ihm das Ohr nicht eher durchbohrt wird, als bis er es zweimal gesagt hat (Folgerung aus der Gerundivkonstruktion אָמַר יָאָמַר). — SDt 15, 16 § 121 (99^a): „Wenn er aber zu dir sagen sollte: Ich will nicht von dir weggehn“ Dt 15, 16: etwa einmal? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 5: „Wenn der Sklave sagend sagt“, d. h. bis er es sagt u. wiederholt. Wenn er es während der sechs Jahre, aber nicht am Ende der sechs Jahre gesagt hat, so wird er nicht am Ohr durchbohrt; denn es heißt Ex 21, 5: „Ich will nicht als Freier ausgehn“, er muß es also in der Stunde seines Ausganges (mithin am Ende der sechs Jahre) sagen. Hat er es am Ende der sechs Jahre, aber nicht während der sechs Jahre gesagt, so wird er nicht am Ohr durchbohrt, denn es heißt Ex 21, 5: „Wenn der Sklave sagend sagt“, er muß es also sagen, während er noch Sklave ist. — Parallelstellen: pQid 1, 59^d, 32; Qid 22^a. || SDt 15, 16 § 121 (99^a): „Weil er dich u. dein Haus liebgewonnen hat“ Dt 15, 16. Weil es Ex 21, 5 heißt: „Ich liebe meinen Herrn, mein Weib u. meine Kinder“, so hast du von hier aus zu sagen: Liebt er seinen Herrn u. sein Herr liebt ihn nicht, so wird er nicht am Ohr durchbohrt, bis er seinen Herrn liebt u. sein Herr ihn liebt. War er bei seinem Herrn beliebt, aber er selbst liebt seinen Herrn nicht, so wird er nicht am Ohr durchbohrt, denn es heißt: „Weil er dich liebgewonnen hat“. Hat er Weib u. Kinder u. sein Herr hat nicht Weib u. Kinder, so wird er nicht am Ohr durchbohrt; denn es heißt: „Weil er dich u. dein Haus (= deine Familie) liebgewonnen hat“. Wenn er krank ist oder sein Herr, so wird er nicht am Ohr durchbohrt; denn es heißt Dt 15, 16: „Da es ihm bei dir wohl ist“ (u. zum Wohlbefinden gehört Gesundheit). — M^{ek}h Ex 21, 5 (83^a): „Ich liebe meinen Herrn, mein Weib u. meine Kinder“ Ex 21, 5. Da höre ich nur, wenn er Weib u. Kinder hat u. sein Herr Weib u. Kinder hat; woher, wenn sein Herr nicht Weib u. Kinder hat? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 16: „Weil er dich u. dein Haus (= deine Familie) liebgewonnen hat“. Von hier aus hat man gesagt: Nimmer wird ihm sein Ohr durchbohrt, es sei denn, daß er Weib u. Kinder u. daß sein Herr Weib u. Kinder hat. „Ich liebe meinen Herrn“ usw. Ex 21, 5. Er liebt seinen Herrn u. sein Herr liebt ihn, weil seine Güter um seinetwillen gesegnet wurden; deshalb heißt es Dt 15, 16: „Da es ihm bei dir wohl ist“ (u. zu seinem Wohlbefinden gehört auch die Liebe seines Herrn zu ihm) . . . Eine andre Erklärung: „Da es ihm bei dir wohl ist“, d. h. du mußt ihm gleich sein: wenn er lahm oder blind ist (sein Herr aber nicht), so wird ihm nicht das Ohr durchbohrt. — Weitere Parallelstellen: pQid 1, 59^d, 34; Qid 22^a.

o. SDt 15, 13 § 119 (99^a): „Wenn du ihn frei von dir fortlässest, so laß ihn nicht leer gehen; eine Ausstattung mußt du ihm geben“ הָיָה לוֹ מִנְיָן Dt 15, 13 f. Vielleicht soll man bloß dem eine Ausstattung geben, der infolge der sechs (abgedienten) Jahre ausgeht! Woher dem, der infolge des Jubeljahres u. infolge des Ablebens des Herrn ausgeht? Ferner betreffs der hebräischen Sklavin, die infolge Eintretens der Pubertätszeichen ausgeht, woher? Die Schrift sagt lehrend: Wenn du fortlässest (allgemein: jeden, den du fortlässest). Sollst du etwa auch dem eine Aussteuer geben, der für Lösegeld entlassen wird? Die Schrift sagt lehrend: Wenn du ihn frei entlässest: dem, den du entlässest, sollst du eine Aussteuer geben; aber nicht dem, dessen Entlassung von seiner Seite (durch des Sklaven Initiative) herbeigeführt wird. || Qid 14^b: R. Eli'ezer (um 90) sagte: Diesem, wie jenem (d. h. sowohl dem, der sich selbst, als auch dem, den der Gerichtshof verkauft hatte) gibt man eine Aussteuer. — Dagegen erklärten diejenigen, die die Regel כִּי יִיָּאָרְךָ כִּי יִיָּאָרְךָ nicht anerkannten: Dem, der sich

45*

selbst verkaufte, gibt man keine Aussteuer; dem, den der Gerichtshof verkaufte, gibt man eine Aussteuer, das. Z. 21. || Qid 16^b: Folgenden gibt man eine Aussteuer: Dem, der ausgeht infolge der (abgelaufenen sechs Dienst-)Jahre u. infolge des Jubeljahres u. infolge des Todes des Herrn, u. der hebräischen Sklavin, die ausgeht infolge Eintretens der Pubertätszeichen. Aber dem Geflohenen u. dem, der ausgeht infolge Abzugs vom Kaufgeld (d. h. dem, der losgekauft wird), gibt man keine Aussteuer. R. Meïr (um 150) sagte: Dem Geflohenen gibt man keine Aussteuer, wohl aber dem, der infolge Abzugs vom Kaufgeld ausgeht. R. Schim'on (um 150) sagte: Vier sind es, denen man eine Aussteuer gibt (nämlich die vier im Anfang des Zitates Genannten); drei Fälle davon (Ablauf der sechs Dienstjahre, Jubeljahr u. Ableben des Besitzers) treffen auf den Mann zu u. drei Fälle (Ablauf der Jahre, Jubeljahr u. Eintreten der Pubertätszeichen) treffen auf die Frau zu; u. nicht kann man sagen, daß die vier Fälle auf ein Geschlecht von ihnen zutreffen, weil das Eintreten der Pubertätszeichen beim Mann nicht gilt u. das Durchbohren des Ohrs bei der Frau nicht stattfindet. (R. Schim'ons Ausführung samt den sich anschließenden Sätzen auch Qid 16^b.) Woher läßt sich das beweisen? Die Rabbinen haben nämlich (als Baraita) gelehrt: Soll man nur dem eine Mitgift geben, der infolge der (sechs abgedienten) Jahre ausgeht? Woher, daß auch der mit einzuschließen ist, der infolge des Jubeljahres u. des Todes des Herrn ausgeht, u. die hebräische Sklavin, die infolge Eintretens der Pubertätszeichen ausgeht? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 13: „Wenn du ihn von dir fortlässest“ (wenn die Initiative auf seiten des Herrn liegt). Soll man etwa auch den Geflohenen u. den, der infolge Abzugs vom Kaufgeld ausgeht, mit einschließen? Die Schrift sagt lehrend: „Wenn du ihn frei fortlässest וְהָיָה חָפְזִי“ Dt 15, 13, das ist der, dessen Entlassung „von dir aus“ erfolgt; da ist also ausgenommen der Geflohene u. der, welcher infolge Abzugs vom Kaufgeld ausgeht, weil dessen Entlassung nicht „von dir aus“ erfolgt. R. Meïr sagte: Dem Geflohenen gibt man keine Aussteuer, weil dessen Entlassung nicht „von dir aus“ erfolgt, wohl aber dem, der infolge Abzugs vom Kaufgeld ausgeht, da dessen Entlassung „von dir aus“ erfolgt. — Anders die Bar pQid 1, 59^c, 63: Folgenden gibt man eine Aussteuer: Dem, der ausgeht infolge Ablaufs der (sechs) Jahre u. infolge des Jubeljahres, u. der hebräischen Sklavin, die ausgeht infolge Eintretens der Pubertätszeichen. Aber dem, der ausgeht infolge Abzugs vom Kaufgeld u. infolge des Todes des Herrn gibt man keine Aussteuer. — Im Traktat „Sklaven“ (ed. Kirchheim 1851) Kap. 2 ist als Regel aufgestellt: Dem, der sich selbst verkauft hat, u. dem Geflohenen u. dem, der ausgeht infolge Abzugs vom Kaufgeld, gibt man keine Aussteuer.

SDt 15, 14 § 119 (99^a): „Eine Ausstattung sollst du ihm geben von deinem Kleinvieh u. deiner Tenne u. deiner Kelter“ Dt 15, 14. Soll man ihm eine Aussteuer geben nur vom Kleinvieh u. von der Tenne u. von der Kelter? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 14: „Eine Aussteuer gebend sollst du geben“ (וְהָיָה חָפְזִי), das Verbum zweimal gebraucht, um jede Sache einzuschließen. Wenn dem so ist, warum wird dann gesagt: „von deinem Kleinvieh, deiner Tenne u. deiner Kelter?“ Wie Kleinvieh, Tenne u. Kelter ihre Bestimmtheit daran haben, daß sie geeignet sind zum Segen (der Fortpflanzung), so sind ausgenommen Geldstücke, die nicht zum Segen (der Fortpflanzung) geeignet sind; das sind Worte des R. Schim'on (um 150). R. Elifezer (b. Ja'aqob, um 150) sagte: Ausgenommen sind die Maultiere, weil sie nicht zeugungsfähig sind. — Dasselbe als Bar Qid 17^a. || Qid 17^a Bar: Wieviel muß man ihm als Aussteuer geben? Fünf Sela' von jeder Art (von Kleinvieh, Tenne u. Kelter), das sind (zusammen) fünfzehn Sela'; so R. Meïr (um 150). R. J'huda (um 150) sagte: Dreißig (zusammen), entsprechend den dreißig für einen Sklaven (den ein Rind stößt Ex 21, 32). R. Schim'on (um 150) sagte: Fünfzig (zusammen), entsprechend den fünfzig bei den Schätzungen (vgl. Lv 27, 3). || SDt 15, 14 § 119 (99^a): „Womit Jahve dein Gott dich segnete, davon sollst du ihm geben“ Dt 15, 14. Soll man ihm etwa eine Aussteuer geben, wenn das Haus um seinetwillen gesegnet wurde, aber nicht, wenn das Haus um seinetwillen nicht gesegnet wurde? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 14: „Eine Ausstattung gebend

sollst du geben“ (zweimalige Verwendung des Verbums), d. h. in jedem Fall. Wenn dem so ist, warum heißt es dann: „Womit Jahve dein Gott dich segnete, davon sollst du ihm geben“? (Es will sagen:) Von allem nach Maßgabe des Segens sollst du ihm eine Aussteuer geben. — Dasselbe als Bar Qid 17^b mit dem Zusatz: R. El'azar b. Azarja (um 100) hat gesagt: Die Worte sind zu verstehen wie sie geschrieben stehn: wurde das Haus um seinetwillen gesegnet, so gibt man ihm eine Aussteuer; wurde das Haus nicht um seinetwillen gesegnet, so gibt man ihm keine. Wenn dem so ist, was will dann die Schrift lehrend sagen mit: „Eine Aussteuer gebend sollst du geben“? Die Tora redet nach der (gewöhnlichen) Sprechweise der Menschen (in der Gerundivkonstruktion liegt keine hermeneutische Andeutung versteckt). — Diese Sätze in einem andren Zusammenhang auch BM 31^b, 15.

3. Die persönliche u. rechtliche Stellung der hebräischen Sklaven.

Das persönliche Verhältnis des hebräischen Sklaven zu seinem Herrn hat die alte Synagoge im allgemeinen nach dem Wort Lv 25, 40 zu regeln versucht: „Wie ein Lohnarbeiter . . . soll er bei dir sein, . . . soll er bei dir dienen.“ Das Wort hat es verhindert, daß der hebräische Sklave lediglich als eine Sache, als ein Besitz- oder Vermögensstück angesehen wurde. Allerdings findet sich über ihn nicht bloß der Ausspruch: „Der Leib des hebräischen Sklaven wird beim Kauf nicht erworben,“ sondern auch der das Gegenteil besagende: „Sein Leib wird beim Kauf erworben“.a Doch ist die dem ersten Ausspruch zugrunde liegende Anschauung maßgebend geblieben.b Es behielt also der hebräische Sklave etwas für sich zurück, was beim Verkauf nicht in seines Herrn Besitz überging, u. das war sein eigenes Ich, seine Persönlichkeit, oder wie es in der Halakha heißt, „sein Leib“ גוּפוֹ. Was sein Herr erwarb, war schließlich nur seine Arbeitskraft. Man hat deshalb den hebräischen Sklaven anzusehen als einen Arbeiter, der seine Arbeitskraft auf sechs Jahre an einen bestimmten Herrn fest vermietete, u. zwar gegen einen Lohn, der in Gestalt der Kaufsumme auf ebenso lange Zeit im voraus entrichtet wurde.

Wie sehr man sich die Wahrung der persönlichen Ehre des hebräischen Sklaven hat angelegen sein lassen, erhellt am besten aus der großen Anzahl von Bestimmungen, die sich gerade auf diesen Punkt beziehen. Alles persönlich Entehrendes sollte von ihm ferngehalten werden. Er durfte deshalb nicht öffentlich auf dem Sklavenmarkt verkauft werden;c er sollte auch nicht zu den eigentlichen, verächtlichen Sklavendiensten herangezogen werden; so war er nicht verpflichtet, seinen Herrn an- u. auszukleiden, ihn zu waschen, ihm die Badeutensilien ins Bad zu schaffen, ihn selbst in einer Sänfte zu tragen oder beim Gehen zu unterstützen. Wohl aber hatte er seinem Herrn solche persönlichen Dienste zu leisten, denen nichts Ehrverletzendes anhaftete: er mußte ihm das Haar schneiden, die Kleider waschen, das Brot backen u. dergleichen.d — Wie der Tagelöhner nicht des Nachts, sondern nur bei Tage zu arbeiten pflegte, so brauchte auch der hebräische Sklave nächtliche Arbeit nicht zu verrichten; höchstens durfte sie in dem Falle von ihm gefordert werden, daß

auch seine frühere Profession ihn zur Nachtarbeit genötigt hatte. Doch gab es gerade in diesem Stück abweichende Meinungen.^e Ebenso sollte er nicht zu Arbeiten für ein größeres Publikum verwendet werden, etwa als Bademeister oder Bäcker oder Koch oder Barbier. Doch hielten andre dies für erlaubt, wenn er bereits vordem eine solche Tätigkeit ausgeübt hatte.^f — Oftmals wird betont, daß der hebräische Sklave in Speise u. Trank, in Kleidung u. Lager seinem Herrn gleichgestellt sein solle. Dieser dürfe nicht weißes Brot essen u. alten Wein trinken u. in weichen Decken schlafen, während jener sich an Kleienbrot u. jungem Wein u. Strohlager müsse genügen lassen.^g Auch soll der Herr nicht in der Stadt wohnen u. der hebräische Sklave auf dem Lande, oder umgekehrt der Herr auf dem Lande u. der Sklave in der Stadt.^h Auf Grund solcher Forderungen kann man das bereits unter Nr. 1 zitierte Klagewort verstehen: Wer sich einen hebräischen Sklaven kauft, der kauft sich einen Herrn!ⁱ

Mehr der Rechtssphäre gehören folgende Bestimmungen an: Ein Fund, den der hebräische Sklave machte, sollte ihm u. nicht seinem Herrn zufallen.^k Damit war der Grundsatz anerkannt, daß der hebräische Sklave auch in seinem Hörigkeitsverhältnis Eigentum erwerben könne, ein Grundsatz, der für den kanaänischen Sklaven durchaus nicht galt. Von diesem hieß es vielmehr: Was er erwirbt, erwirbt sein Herr.^l — Erlitt der hebräische Sklave durch irgend jemand eine Körperverletzung, so hatte er, wie jeder andre^m Israelit, Anspruch auf Schadenersatz für dauernd verminderte Arbeitsfähigkeit, auf Schmerzensgelder, auf Heilungskosten u. auf Sühne des ihm angetanen Schimpfes. Diejenige Entschädigung, die für den zeitweiligen, bis zur Heilung eintretenden Arbeitsverlust zu zahlen war, gehörte seinem Herrn. Der gleiche Anspruch stand dem hebräischen Sklaven¹ zu, falls es sein Herr selbst gewesen, der ihm die Körperverletzung beigebracht hatte. Doch brauchte der Herr keine Versäumnisentschädigung zu bezahlen, da die verloren gehende Arbeitsleistung ja ihm allein verloren ging.ⁿ — Hervorzuheben ist, daß das Gesetz Ex 21, 26 f.^o auf den hebräischen Sklaven keine Anwendung fand.² Dieser hatte also seine Freilassung nicht zu erwarten, falls ihm sein Herr ein Auge oder einen Zahn ausschlug oder ihn, wie die Synagoge das Gesetz erweiternd auslegte, einer seiner 24 Gliederspitzen beraubte.^p Seine Entschädigung erfolgte in diesem Fall in derselben Weise, wie sie oben für jede beliebige Körperverletzung angegeben worden ist (s. Anm. *m* u. *n*). Auch das Gesetz Ex 21, 20 f.,^q betreffend Tötung eines Sklaven durch seinen Herrn, hat man nicht auf den hebräischen Sklaven bezogen;² der an ihm vollbrachte Mord oder Totschlag wurde genau so wie bei jedem andren Israeliten nach Ex 21, 12 ff. geahndet (s. bei Mt 5, 21 ²

¹ Auch hier ist die Möglichkeit des Vermögenserwerbes vorausgesetzt, vgl. Anm. *k*.

² Das Gesetz ist nur auf den kanaänischen Sklaven bezogen worden.

S. 254 ff.). — Nach dem bisher Gesagten wird man ohne weiteres annehmen haben, daß dem Herrn auch nicht das Recht zugestanden hat, seinen hebräischen Sklaven körperlich zu züchtigen. Zwar ist uns ein ausdrücklicher Beleg hierfür nicht zur Hand; aber da, wie oben bemerkt ist, dem hebräischen Sklaven Genugtuung gegeben werden mußte für den Schimpf, den ihm sein Herr oder ein anderer durch eine Körperverletzung antat, so wird man daraus folgern müssen, daß jede tätliche Beleidigung eines hebräischen Sklaven,¹ von wem sie auch herrühren mochte, ebenso wie die eines andren Israeliten gesühnt worden ist, nämlich durch die BQ 8,6 im einzelnen festgesetzten Strafen.^r Wenn daher Lc 12, 47 die körperliche Züchtigung u. Lc 12, 46 (Mt 24, 51) sogar die Tötung eines Sklaven als eine ganz selbstverständliche Strafe für seinen Ungehorsam u. seine Untreue erscheint, so ist dabei nicht an einen hebräischen, sondern an einen kanaanäischen Sklaven zu denken. — Einen kräftigen Schutz gegen mancherlei Willkür bot die Bestimmung, daß der hebräische Sklave beim Ableben seines Herrn durch Erbschaft nur in den Besitz des Sohnes, aber nicht in den der Tochter oder irgend eines andren Erbberechtigten übergehen durfte. Der am Ohr durchbohrte Sklave konnte selbst nicht an den Sohn vererbt werden; er ging beim Tode des Herrn ohne weiteres zur Freiheit aus.^s — Zum Schluß sei noch auf die eigenartige Auslegung von Ex 21, 4 hingewiesen. Man verstand die Stelle so, daß der Herr das Recht habe, seinem hebräischen Sklaven, auch wider dessen Willen,^v eine kanaanäische Sklavin zum Weibe zu geben.^t Die aus einer solchen Ehe hervorgehenden Kinder folgten nach dem jüdischen Eherecht dem Stand der Mutter; sie galten also als kanaanäische Sklaven u. blieben samt der Mutter Eigentum des Herrn, wenn der Vater nach Ablauf seiner sechs Dienstjahre freigelassen wurde.^u Doch hat man die Härten dieser Bestimmung zugunsten des Sklaven abzuschwächen versucht. Zunächst wollten diejenigen Kreise, die die Regel ילדו שכיר שכיר nicht anerkannten, jenes Recht dem Herrn nur demjenigen Sklaven gegenüber zusprechen, der zwangsweise durch einen Gerichtshof verkauft war. Dagegen erklärte allerdings der Vertreter jener Regel, R. Eli'ezer (um 90), daß der Herr nicht bloß diesem, sondern auch dem freiwillig sich selbst verkaufenden Sklaven eine kanaanäische Sklavin zur Ehe geben dürfe.^v Sodann setzte man fest, daß nicht der ledige, sondern nur der bereits verheiratete hebräische Sklave zur Eingehung einer weiteren Ehe mit einer kanaanäischen Sklavin genötigt werden dürfe.^w Von seiner früheren Familie brauchte sich dieser übrigens nicht zu trennen. Der Herr, der einen hebräischen Sklaven kaufte, hatte auch dessen Weib u. Kinder zu ernähren.^x Umgekehrt mußte der Herr um seine Zustimmung gebeten werden, wenn

¹ Das Wort des R. J'huda (um 150): „Sklaven steht kein Beschämungsgeld zu“ BQ 8, 3 hat den kanaanäischen Sklaven im Auge.

ein hebräischer Sklave sich aus eigenem Entschluß während der Zeit seines Hörigkeitsverhältnisses zu verheiraten wünschte.¹

a. BM 99^a: Sch^cmuël († 254) hat gesagt: (Die Mischnastelle BM 8, 3) handelt von einem hebräischen Sklaven, dessen Leib man sich (beim Kauf) nicht erwirbt. || Qid 16^a: Raba († 352) hat gesagt: Der Leib des hebräischen Sklaven wird (beim Kauf) erworben. — Dasselbe BQ 113^b.

b. Vgl. zB. {Ar 8, 5: Wenn einer seinen Sohn oder seine Tochter oder seinen hebräischen Sklaven oder seine hebräische Sklavin oder sein erkaufes Feld für Banngut erklärt, so sind diese nicht gebannt (die Erklärung ist ungültig); denn niemand darf etwas für Banngut erklären, was ihm nicht gehört. — Dagegen heißt es das. 8, 4 in bezug auf den kanaanäischen Sklaven: Man darf für Banngut erklären . . . aus der Zahl seiner kanaanäischen Sklaven u. Sklavinnen (denn diese gehören ihm; nur ihre ganze Zahl darf er nicht dafür erklären, wie weiter ausgeführt wird).

c. SLv 25, 42 (444^a): „Sie sollen nicht verkauft werden, wie man einen Sklaven verkauft“ Lv 25, 42; man soll ihn (den als Sklaven zu verkaufenden Israeliten) nicht auf die Gasse (zum Verkauf) stellen, u. man soll ihn nicht auf den Verkaufsstein stellen. || M^ekh Ex 21, 2 (81^b): „Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst“ Ex 21, 2. Einen „Sklaven“; sollst du ihn etwa verächtlich einen Sklaven nennen? Die Schrift sagt lehrend: „Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst“; die Schrift nennt ihn wider ihren Willen einen Sklaven. (Weiß z. St. findet dies darin angedeutet, daß die Schrift sagt: „Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst“, u. nicht, wie man erwarten sollte: „Wenn du einen Hebräer als Sklaven kaufst“.) || SLv 25, 39 (443^a): „Wenn dein Bruder sich dir verkauft“ Lv 25, 39; das will sagen, daß du gegen ihn Brüderlichkeit beobachten sollst. Soll er etwa auch selbst Brüderlichkeit beobachten (indem er mit seinem Herrn wie mit seinesgleichen verkehrt)? Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 2: Wenn du einen hebräischen „Sklaven“ kaufst. Sollst auch du etwa mit ihm wie mit einem Sklaven umgehen? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 39: „Dein Bruder“. Wie also? Du beobachte gegen ihn Brüderlichkeit u. er beobachte selbst seinen Sklavenstand. || SLv 25, 43 (444^a): „Du sollst nicht mit schwerem Druck über ihn herrschen“ Lv 25, 43; das will sagen: Man soll nicht zu ihm sagen: „Mache diesen Becher warm“, wenn es gar nicht nötig ist; „kühle mir den Becher“, wenn es gar nicht nötig ist; „hacke unter dem Weinstock, bis ich komme“ (letzteres wäre vielleicht eine endlose Forderung).

d. M^ekh Ex 21, 2 (82^a): „Sechs Jahre soll er dienen“ Ex 21, 2. Daraus entnehme ich, daß er jeden Dienst tun soll, wie es der Wortlaut besagt. Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 39: „Du sollst nicht durch ihn Sklavenarbeit tun lassen“. Von hier aus hat man gesagt: Er soll ihm (dem Herrn) nicht seine Füße waschen, er soll ihm nicht seine Schuhe anziehen, er soll ihm nicht Gerätschaften (Wäsche usw.) ins Badehaus tragen, er soll ihn nicht an seinen Hüften stützen, wenn er eine Stufe emporsteigt, u. er soll ihn nicht in einer Sänfte oder auf einem Tragsessel oder auf einem Ruhebett tragen, wie es die (eentlichen) Sklaven tun.¹ Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 46: Über eure Brüder, die Kinder Israel, . . . da sollst du nicht mit schwerem Druck herrschen. Aber durch seinen Sohn oder durch seinen Schüler darf er es (nämlich sich jene persönlichen Dienste erweisen lassen). || SLv 25, 39 (443^a): „Du sollst nicht durch ihn Sklavenarbeit tun lassen“ Lv 25, 39, d. h. er soll dir nicht den Bademantel (lies שָׂרָבִיב statt שֶׁבִיב) umlegen, u. er soll nicht Gerätschaften (Wäsche) vor dir her ins Bad tragen. || SLv 25, 40 (443^a): Die Gelehrten haben gesagt: Er schneidet ihm (seinem Herrn) sein Haar, er wäscht ihm sein Kleid u. er bäckt ihm seinen Teig.

e. M^ekh Ex 21, 2: „Wie ein Lohnarbeiter, wie ein Beisaß soll er bei dir sein“ Lv 25, 40. Wie ein Lohnarbeiter bei Tage arbeitet u. nicht in der Nacht, so soll auch ein hebräischer Sklave bei Tage u. nicht in der Nacht arbeiten. R. Jose (um 150) sagte: Alles richtet sich nach seiner Profession. — Dagegen heißt es SDt 15, 18

¹ Über die eigentlichen Sklavenarbeiten s. unter II, Nr. 1 Anm. d.

§ 123 (99^b): „Denn für das Doppelte des Lohnes eines Lohnarbeiters hat er dir gedient Dt 15, 18; von hier aus hat man gesagt: Ein Lohnarbeiter arbeitet am Tage, u. dieser (der hebräische Sklave) arbeitet bei Tage u. bei Nacht (da er das Doppelte für den Lohn des Lohnarbeiters arbeitet, so der Midrasch). — Dasselbe pQid 1, 59^d, 2 mit einer stark zynischen Erläuterung seitens des R. Jochanan, † 279, s. bei II, Nr. 1 Anm. t. Ferner s. Qid 15^a.

f. M^{ek}h Ex 21, 2: „Sechs Jahre soll er dir dienen“ Ex 21, 2. Daraus entnehme ich, daß er sowohl einen Dienst verrichten muß, an dem Verachtung haftet, als auch einen Dienst, an dem keine Verachtung haftet. Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 40: „Wie ein Lohnarbeiter, wie ein Beisaß soll er bei dir sein“. Wie du dem Lohnarbeiter gegenüber nicht berechtigt bist, ihn etwas anderes als sein Handwerk verrichten zu lassen, so darfst du auch einen hebräischen Sklaven nicht etwas anderes als sein (ursprüngliches) Handwerk verrichten lassen. Von hier aus hat man gesagt: Es darf ihn sein Herr nicht in ein Handwerk hineinbringen, das der Öffentlichkeit dient, etwa alle Schneider, Bademeister, Barbier, Koch (Fleischer) oder Bäcker. R. Jose (um 150) sagte: Wenn seine (frühere) Tätigkeit sich speziell darauf bezog, dann darf er es tun; aber sein Herr soll keine Veränderung mit ihm vornehmen (indem er ihn während seiner Dienstzeit noch ein andres Handwerk lernen läßt). || SLv 25, 40 (443^a): „Er soll bei dir dienen“. Du sollst ihm nicht seine Handwerksarbeit auftragen für einen andern (denn bei „dir“ soll er dienen). Wenn er für viele Bademeister oder Barbier oder Bäcker war, so soll er die Tätigkeit nicht ausüben. R. Jose (um 150) sagte: Wenn das sein Handwerk früher war, so darf er die Tätigkeit ausüben; aber sein Herr soll es ihn nicht erst lernen lassen.

g. M^{ek}h Ex 21, 5 (83^a): Es heißt Dt 15, 16: „Da es ihm bei dir wohl ist“. Sein Wohlbefinden soll dem deinigen gleichen. Von hier aus hat man gesagt: Es soll ihm sein Herr keine andre Speise u. kein andres Getränk u. kein andres Tischlager geben, als das seinige ist. Deshalb heißt es: „Da es ihm bei dir wohl ist“. || SLv 25, 40 (443^a): „Er soll bei dir sein“ Lv 25, 40 (wörtlich „mit dir“ ^{אִתְּךָ}, im Sinn des Midrasch: „gleich mit dir“). „Mit dir“ in Speise, „mit dir“ in Trank, „mit dir“ in reiner Kleidung; daß du nicht weißes Brot ißt, während er Kleienbrot ißt; du alten Wein trinkst, während er frischen Wein trinkt; du auf (weichem) Werg schläfst, während er auf Stroh schläft. — Dasselbe als Bar Qid 20^a, 28; 22^a, 27; {Ar 30^b, 4; als bekanntes Wort kurz zitiert BQ 87^b, 19; Qid 15^a, 24.

h. SLv 25, 41: „Er gehe (frei) von dir aus“ Lv 25, 41; du sollst nicht auf dem Lande sein u. er in einer Stadt, oder du in einer Stadt u. er auf dem Lande (denn es heißt: „von dir“ = von deiner Seite, nicht getrennt von dir).

i. Der Ausspruch findet sich zB Qid 20^a, 30; 22^a, 31; {Ar 30^b, 8, hier überall aus der Forderung hergeleitet: „Mit dir in Speise u. Trank“ usw., s. Anm. *g*.

k. BM 1, 5: Ein Fund, den der minorenne Sohn oder die minorenne Tochter eines Mannes, oder den sein kanaanäischer Sklave oder seine kanaanäische Sklavin, oder den sein Weib macht, siehe, der gehört ihm (dem Hausherrn). Ein Fund, den sein erwachsener Sohn oder seine erwachsene Tochter, oder den sein hebräischer Sklave oder seine hebräische Sklavin, oder den sein geschiedenes Weib macht, auch wenn er ihr ihre Hochzeitsverschreibung (noch) nicht gegeben hat, siehe, der gehört diesen.

l. Hierzu s. bei II, Nr. 1.

m. BQ 8, 1: Wer seinen Nächsten (d. h. einen andren Israeliten) verletzt (verwundet), ist zu fünferlei verpflichtet: zu Schadenersatz (für dauernd verminderte Arbeitsfähigkeit) ^{נִזְקֵי}, zu Schmerzensgeld ^{כֶּסֶף}, zu Heilungskosten ^{רֵפָא}, zu Versäumnisentschädigung ^{רִשְׁתָּהּ} u. zu Beschämungsgeld ^{רִשְׁתָּהּ}.

n. BQ 8, 3: Wer einen hebräischen Sklaven verletzt, ist zu dem allem (den in Anm. *m* genannten Entschädigungen) verpflichtet, mit Ausnahme der Versäumnisentschädigung, wenn es sein eigener Sklave ist. — Aus dem letzten Satz folgt, daß die Versäumnisentschädigung dem Besitzer zufiel. Doch vgl. auch BQ 86^a, 16: Wer die Hand eines hebräischen Sklaven eines andren abhaut, der gibt, wie Abaje († 338/39)

gesagt hat, dem Sklaven die große Versäumnisentschädigung (damit ist die Entschädigung für verminderte Arbeitsfähigkeit gemeint, die BQ 8, 1 in Anm. *m nq* heißt) u. dem Herrn die kleine Versäumnisentschädigung (die eigentliche *רַבָּעִי* bis zu seiner Genesung, für deren Festsetzung der Tagesverdienst eines Gurkenfeldhüters zugrunde gelegt wird). Raba († 352) sagte: Es wird dem (hebräischen) Sklaven alles gegeben, u. man kauft dafür Land (für sein späteres Fortkommen), u. der Herr hat den Genuß von den Früchten (des angekauften Landes bis zur Freilassung des Sklaven). — Der Mischna BQ 8, 3 entspricht TBQ 9, 8 (364): Wer den hebräischen Sklaven oder die hebräische Sklavin anderer Leute verletzt, *מִי־אֵין מִי־דֵי* den läßt man bezahlen (von dem fordert man ein).

o. M^{ekh} Ex 21, 26 (91^a): Falls jemand das Auge seines Sklaven oder seiner Sklavin schlägt u. zerstört es Ex 21, 26. . . R. Eliézer (um 90) sagte: Von kanaanäischen redet die Schriftstelle. Du sagst: „Von kanaanäischen“; oder nicht vielmehr von hebräischen? Die Schrift sagt lehrend: Von den Völkern, welche rings um euch sind, von denen möget ihr Sklaven u. Sklavinnen erwerben Lv 25, 44. — Wie dieser Schriftbeweis des näheren gemeint ist, s. in Anm. *q*.

p. M^{ekh} Ex 21, 3 (82^b): „Sie soll nicht ausgehn, wie die Sklaven ausgehn“ Ex 21, 7: sie soll nicht (frei) ausgehn wegen (abgehauener) Gliederspitzen, wie die kanaanäischen Sklaven (aus diesem Grunde frei) ausgehn. Da höre ich aber nur von der hebräischen Sklavin, daß sie nicht der Gliederspitzen wegen ausgeht, woher dies in bezug auf den hebräischen Sklaven? Die Schrift sagt lehrend Dt 15, 12: „Wenn dein Bruder sich dir verkauft, der Hebräer oder die Hebräerin“; sie stellt den Hebräer der Hebräerin gleich: wie die Hebräerin nicht der Gliederspitzen wegen (frei) ausgeht, so geht auch nicht der Hebräer (d. h. der hebräische Sklave) der Gliederspitzen wegen (zur Freiheit) aus. — Vgl. auch Qid 16^a, 20.

q. M^{ekh} Ex 21, 20 (89^a): Falls jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin schlägt“ Ex 21, 20. . . R. Eliézer (um 90) hat gesagt: Von kanaanäischen redet die Schriftstelle. Du sagst: „Von kanaanäischen redet die Schriftstelle“; oder nicht vielmehr von hebräischen? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 44: „Von den Völkern, welche rings um euch sind, von denen möget ihr Sklaven u. Sklavinnen erwerben“. Die Schrift stellt den Sklaven der Sklavin u. die Sklavin dem Sklaven gleich: wie mit „Sklave“ (Lv 25, 44) einer gemeint ist, der als Erwachsener u. als Minorenner Sklave ist, so ist auch unter „Sklavin“ eine gemeint, die als Erwachsene u. als Minorenne Sklavin ist. Da ist ausgeschlossen der hebräische Sklave; denn wenn er auch als Erwachsener Sklave ist, so ist er doch nicht als Minorenner Sklave; es ist ausgeschlossen die hebräische Sklavin; denn wenn sie auch als Minorenne Sklavin ist, so ist sie (doch) nicht als Erwachsene Sklavin (denn mit Eintritt der Pubertätszeichen geht sie zur Freiheit aus).

r. BQ 8, 6: Wer seinen Nächsten schlägt, gibt ihm einen Sela! (= vier Denare oder Zuz, rund 2,50 M). R. J^huda (um 150) sagte im Namen des R. Jose des Galiläers (um 110): Eine Mine (= hundert Zuz). Gab er ihm eine Ohrfeige, so gibt er ihm zweihundert Zuz; mit umgekehrter Hand, so gibt er ihm vierhundert Zuz. Zauste er an seinem Ohr, raufte er an seinem Haar, spie er nach ihm, so daß ihn sein Speichel traf, riß er ihm den Mantel ab, entblöste er das Haupt eines Weibes auf der Straße, so gibt er vierhundert Zuz. Dies ist die allgemeine Regel: alles entsprechend seiner (des Beleidigten) Ehre. R. Aqiba († um 135) hat gesagt: Auch die Ärmsten in Israel sieht man als Kinder freier Leute an, die in ihren Vermögensverhältnissen heruntergekommen sind; denn sie sind Kinder Abrahams, Isaaks u. Jakobs. (R. Aqiba läßt also obige Strafen nicht bloß für die Angesehenen, sondern auch für die Geringen gelten.)

s. SDt 15, 12 § 118 (99^a): „Er soll dir sechs Jahre dienen“ Dt 15, 12; auch dem Sohn. Etwa auch einem (sonstigen) Erben? Die Schrift sagt lehrend: Er soll „dir“ dienen. Aus welchem Grund schließt du den Sohn ein u. einen (andren) Erben aus? Ich schließe den Sohn ein, weil dieser ebenso an die Stelle seines Vaters tritt beim

Bestimmen einer hebräischen Sklavin zum Kebsweib (s. Ex 21, 8 f.) u. beim Auslösen eines geheiligten (geweihten) Erbackers (vgl. Lv 27, 16 ff. u. {Ar 7, 3). — Dasselbe Qid 17^b. || Qid 17^b Bar: Der hebräische Sklave dient dem Sohn, aber nicht der Tochter; die hebräische Sklavin dient weder dem Sohn, noch der Tochter; der am Ohr Durchbohrte u. der sich an einen Nichtisraeliten verkaufte, dient weder dem Sohn noch der Tochter (sondern geht beim Tode seines Herrn sofort zur Freiheit aus; s. hierzu bei Nr. 2 S. 706 Anm. m).

†. M^{ek}h Ex 21, 4 (82^b): „Wenn sein Herr ihm ein Weib gibt“ Ex 21, 4. Es ist (dem Herrn) freigestellt. Du sagst: „Es ist freigestellt“, oder ist es nicht vielmehr Pflicht? Wenn es Ex 21, 3 heißt: „Wenn er nur mit seinem Körper (allein, unbeweibt) kommt, soll er nur mit seinem Körper ausgehn“, so liegt darin, daß es etwas Freigestelltes u. nicht Pflicht ist (so wie er kam, soll er wieder ausgehn; das wäre nicht möglich, wenn ihm eine Frau gegeben werden müßte). Das sind Worte des R. Jischmael († um 135). — R. {Aqiba († um 135) sagte: „Wenn sein Herr ihm ein Weib gibt“, d. h. die ihm allein gehört, es soll keine prostituierte Sklavin sein. — „Wenn sein Herr ihm ein Weib gibt“, von einer Kanaanäerin redet die Schriftstelle, oder nicht vielmehr von einer Hebräerin? Wenn es Ex 21, 4 heißt: „Das Weib mit ihren Kindern soll ihrem Herrn gehören“, siehe, so redet die Schrift von einer Kanaanäerin (denn eine hebräische Sklavin war beim Eintreten der Pubertätszeichen freizulassen; vgl. Raschi zu Ex 21, 4).

u. M^{ek}h Ex 21, 4 (83^a): „Das Weib u. ihre Kinder“ Ex 21, 4. Was will die Schrift lehrend sagen? Sie zeigt an, daß ihre Kinder sind, wie sie selbst ist (wie die Mutter eine kanaanäische Sklavin ist, so sind auch ihre Kinder kanaanäische Sklaven).

v. Qid 14^b: Dem, der sich selbst verkauft, darf sein Herr keine kanaanäische Sklavin geben; dem, den der Gerichtshof verkauft, darf sein Herr eine kanaanäische Sklavin geben. R. Eliézer sagte: . . . Diesem wie jenem darf sein Herr eine kanaanäische Sklavin geben. . . . (15^a, 17:) Was ist der Grund des ersten Lehrers, daß er sagt: Dem, der sich selbst verkauft, darf sein Herr keine kanaanäische Sklavin geben? Es macht der Allbarmherzige bei dem, den der Gerichtshof verkauft, eine Einschränkung: „Wenn sein Herr ihm ein Weib gibt“ Ex 21, 4, ihm¹ u. nicht dem, der sich selbst verkauft. Und der andre (R. Eliézer) sagte: „Ihm“, d. h. gegen seinen Willen.

w. Qid 20^a: (Zur Erklärung von Ex 21, 3: Wenn er nur mit seinem Körper kommt, soll er nur mit seinem Körper ausgehn.) R. Eliézer b. Jaśaqob (um 150) sagte: Allein (unbeweibt) kam er, allein soll er ausgehn. Was heißt das: „Allein soll er ausgehn“? Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: So hat er es gemeint: Hatte er Weib u. Kinder, so darf ihm sein Herr eine kanaanäische Sklavin geben; hatte er aber nicht Weib u. Kinder, so darf ihm sein Herr nicht eine kanaanäische Sklavin geben (denn so wie er kam, nämlich unbeweibt, muß er wieder ausgehn).

x. SLv 25, 41 (443^a): „Er soll von dir ausgehn, u. seine Kinder mit ihm“ Lv 25, 41; wie sein Herr zu seinem Unterhalt verpflichtet ist, so ist sein Herr auch zum Unterhalt seines Weibes u. seiner Kinder verpflichtet || M^{ek}h Ex 21, 3 (82^b): „Wenn er ein Weib hat“ Ex 21, 3, von einer Israelitin redet die Schrift; du sagst: „Von einer Israelitin redet die Schrift“, oder nicht vielmehr von einer Kanaanäerin? Wenn es Ex 21, 4 heißt: „Wenn sein Herr ihm ein Weib gibt“, siehe, so ist damit eine Kanaanäerin gemeint. Was will also die Schrift lehrend sagen mit den Worten: „Wenn er ein Weib hat“? Die Schrift redet von einer Israelitin. „So geht sein Weib mit ihm aus“ Ex 21, 3. R. Jiçchaq (um 150) sagte: Hat denn die Schrift ihren Eingang erwähnt, daß sie ihren Ausgang erwähnt? Was will die Schrift lehrend sagen mit den Worten: „So geht sein Weib mit ihm aus“? Sie zeigt an, daß er (der Herr) zu ihrem Unterhalt u. zum Unterhalt seiner Kinder verpflichtet ist, denn es heißt Lv 25, 41: „Er soll von dir ausgehn, er u. seine Kinder mit ihm“. Vom Ausgang lernst du in bezug auf den

¹ Man muß hierbei im Auge behalten, daß Ex 21, 2 ff. von der Synagoge auf den wegen Diebstahls zwangsweise verkauften Sklaven gedeutet worden ist.

Eingang: soll er etwa verpflichtet sein zum Unterhalt einer Verlobten oder einer auf die Leviratsehe Wartenden? Die Schrift sagt lehnend: sein „Weib“ Ex 21, 3, das schließt die auf die Leviratsehe Wartende aus, da sie nicht sein Weib ist; sein Weib geht „mit ihm“ aus Ex 21, 3, das schließt die Verlobte aus, da sie nicht mit (bei) ihm ist. (Sinn: Nur die nach der Schrift mit ihm Ausgehenden dürfen ihm in seinen Sklavenstand folgen, um von seinem Herrn ernährt zu werden; die Austretenden belehren über die Eintretenden.) || Qid 22^a Bar: „Er soll von dir ausgehn, er u. seine Kinder mit ihm“ Lv 25, 41. R. Schimʿon (um 150) hat gesagt: Wenn er sich verkauft, sind denn da seine Kinder verkauft? Hieraus folgt, daß sein Herr zum Unterhalt seiner Kinder verpflichtet ist. Gleicherweise kannst du sagen: „Wenn er ein Weib hat, so geht sein Weib mit ihm aus“ Ex 21, 3. R. Schimʿon hat gesagt: Wenn er verkauft wird (Ex 21, 2 ff. wie überall auf den zwangsweise Verkauften gedeutet), ist denn da sein Weib verkauft? Hieraus folgt, daß sein Herr zum Unterhalt seines Weibes verpflichtet ist. Und es war nötig (daß beide Stellen Lv 25, 41 u. Ex 21, 3 gesagt wurden); denn wenn man es uns (nur) über seine Kinder hören ließe, so würde ich sagen, es geschehe, weil diese nicht dienen können, um zu essen; aber da seine Frau essen u. dienen kann, so würde ich sagen, sie möge dienen, um zu essen. Und wenn man es uns (nur) über seine Frau hören ließe, so würde ich sagen, es geschehe, weil es nicht ihre Art ist, an den Türen herumzugehen (um zu betteln); aber in bezug auf seine Kinder, da es deren Art ist, an den Türen herumzugehen, würde ich sagen, er brauche sie nicht zu unterhalten. (Um diese beiden Folgerungen auszuschließen, bedurfte es beider Schriftstellen.)

y. SLv 25, 41 (443^a): (Liegt dem Herrn die Unterhaltungspflicht der Familie des Sklaven ob,) auch wenn dieser eine Frau ohne Vorwissen (Einwilligung) seines Herrn nimmt? Die Schrift sagt lehnend Lv 25, 41: „Er u. seine Kinder“; wie er mit Vorwissen seines Herrn (frei ausgeht), so auch sein Weib u. seine Kinder mit Vorwissen seines Herrn (in jeder Hinsicht, also auch hinsichtlich der Verheiratung des Sklaven mit der betreffenden Frau).

II. Der kanaanäische Sklave.

1. Erwerbung u. Rechtslage der kanaanäischen Sklaven.

Der kanaanäische Sklave — wir nennen ihn im folgenden kurzweg „Sklave“ — wurde erworben durch Zahlung der vereinbarten Kaufsumme, durch Ausfertigung eines Kaufbriefes u. durch tatsächliche Besitzergreifung.^a Der Kaufpreis schwankte stark je nach der Güte u. Verwendbarkeit des Sklaven. Die Mischna (BQ 4, 5 nach dem Text im pT) nennt als höchsten u. niedrigsten Preis eine Mine (etwa 65 M) u. einen Golddenar (etwa 1/4 Mine).^b Der Kaufbrief enthielt namentlich Angaben über die wirkliche Zugehörigkeit des Sklaven zum Sklavenstand u. etwaige Leibesfehler.^c Die Besitzergreifung endlich erfolgte in der Weise, daß der Sklave auf Befehl des Käufers einen notorischen Sklavendienst ausführen mußte.^d Damit erkannte er den Käufer als seinen Herrn an. Eine Marke um den Hals oder am Kleide machte ihn wohl noch als Sklaven des neuen Herrn ausdrücklich erkennbar.^e Auf dieselbe Weise (durch Kaufgeld, Kaufbrief u. tatsächliche Besitzergreifung) wurden auch die unbeweglichen Güter (Felder, Häuser usw.) nach jüdischem Recht erworben.^f Ebenso war das Ersitzungsrecht bei beiden, den Immobilien u. den Sklaven, in gleicher Weise geordnet: in beiden Fällen wurde ein dreijähriger ungestörter Besitz

gefordert.^g Man erkennt daraus, daß die Sklaven rechtlich auf gleicher Linie mit den unbeweglichen Gütern standen.^h Allerdings werden auch etliche Stimmen laut, die die Erwerbung der Sklaven nach Art des Erwerbes von beweglichen Gütern, zB durch Tausch oder durch An-sichziehen für erlaubt erachten.ⁱ Aber an der Wertung des Sklaven änderte das nichts: ob er den Mobilien oder den Immobilien^k gleich-gestellt wurde, immer kam er rechtlich ausschließlich als eine Sache, als ein Vermögensstück^l seines Herrn in Betracht (vgl. schon Ex 21, 21: „Er ist sein Geld“). Selbstverständlich konnte bei dieser Anschauungs-weise von irgendwelchem Selbstbestimmungsrecht des Sklaven keine Rede sein. „Ein Sklave ist, sagte man, der, über den sein Herr Ge-walt hat“, oder „einer, dem seine Seele (Person) nicht eigen ist“.^m In rechtlicher Hinsicht machte sich dieser Grundsatz namentlich darin geltend, daß der Sklave kein Eigentum erwerben u. besitzen konnte. Was er fand,ⁿ was ihm geschenkt wurde,^o was er sonstwie erwarb,^p alles gehörte seinem Herrn: „die Hand des Sklaven ist wie die Hand seines Herrn“.^q Selbst seine Familie konnte er nicht sein eigen nennen. Der Herr hatte das Recht, ihm eine beliebige Sklavin zum Weibe zu geben.^r Die aus dieser Verbindung hervorgehenden Kinder folgten dem Stand der Mutter, sie waren also gleichfalls Sklaven u. gehörten dem Herrn.^s Auch hier galt; „Was der Sklave erwirbt, erwirbt er seinem Herrn“. Der Gedanke an diese erste u. einzige Aufgabe der Sklavenehe, den Besitz des Herrn an Sklaven zu mehren,^t ist es wohl gewesen, der das mehrfach sich findende häßliche Wort geprägt hat: „Die Sklaven sind wie das Vieh“.^u Natürlich konnte der Sklave bei seinem Tode den Seinen nichts hinterlassen; „der Sklave kann kein Testament machen“,^v hieß es. Umgekehrt ging dagegen der Sklave selbst wie irgendein andres Inventarstück beim Tode seines Herrn in den Besitz der Erbberechtigten über, s. Lv 25, 46.

a. Qid 1, 3: Der kanaanäische Sklave wird erworben durch Kaufgeld, durch Kauf-brief u. durch (tatsächliche) Besitzergreifung.

b. BQ 4, 5: Wenn der Ochse einen Sklaven oder eine Sklavin gestoßen hat, so zahlt er (der Besitzer des Tieres) dreißig Selaⁱ (vgl. Ex 21, 32), gleichviel ob er eine Mine oder einen Golddenar wert ist. — In der Mischna des bT.s (BQ 41^a) lauten die Schlußworte: „gleichviel ob er hundert Minen oder einen Denar wert ist.“ Diese Les-art liegt auch M^ekh Ex 21, 32 (93^b, 11) zugrunde.

c. Als Beispiel eines Kaufbriefes diene Giṭ 86^a: Rab J^ehuda († 299) ordnete als Sklavenkaufbrief (folgenden Wortlaut) an: Dieser Slave ist rechtmäßig dem Sklaven-tum verfallen, er ist los u. ledig von Freilassung, von Einsprüchen, von Ansprüchen seitens des Königs u. der Königin (der Regierung in keiner Weise verfallen als Söldner, Delinquent usw.), u. keine Marke (Abzeichen) irgendeines Menschen ist an ihm (er gehört ausschließlich dem, der ihn zum Kauf anbietet). Auch ist er frei von jedem Leibesfehler u. von neuem u. altem Aussatz, der während der letzten vier Jahre hervorgebrochen wäre.

d. Qid 22^b Bar: In welcher Weise (geschieht die Erwerbung eines Sklaven) durch Besitzergreifung? Hat er (der Sklave) ihm (dem Käufer) seinen Schuh ausgezogen oder ihm seine Gerätschaften (Wäsche) ins Badehaus nachgetragen, ihn entkleidet,

gewaschen, gesalbt, gekämmt, ihm Kleider u. Schuhe angezogen, ihn emporgehoben, so hat er ihn erworben. — Parallelstellen: BB 53^b; pQid 1, 59^d, 57. — Diese u. ähnliche Sklavendienste werden öfters erwähnt, zB TanchB תנ"ך § 10 (29^b): Gewöhnlich trägt der Sklave seinen Herrn; trägt etwa sein Herr ihn? Aber Gott verfuhr mit Israel nicht also, vielmehr heißt es Dt 1, 31: In der Wüste, wo du gesehen, daß Jahve dein Gott dich trug, wie einer sein Kind trägt. Ferner heißt es Ex 19, 4: Ich trug euch auf Adlersflügeln. Gewöhnlich wäscht (badet) der Sklave seinen Herrn; aber hier hat Gott uns gewaschen, s. Ez 16, 9: Ich wusch dich mit Wasser. Gewöhnlich kleidet der Sklave seinen Herrn an; aber hier hat Gott sie bekleidet, s. Ez 16, 10: Ich kleidete dich in buntgewirktes Tuch. Gewöhnlich zieht der Sklave seinem Herrn die Schuhe an; aber hier heißt es (das.): Ich beschuhte dich mit Tachasch. Gewöhnlich leuchtet der Sklave seinem Herrn; aber hier hat Gott Israel geleuchtet, s. Ex 13, 21: Jahve zog vor ihnen her . . . nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. — Ähnlich ExR 20 (82^d). In ExR 25 (86^c) als neuer Zug: Der Herr schläft u. der Sklave steht bei ihm; aber Gott nicht also, vielmehr heißt es Ps 121, 4: Siehe, nicht schläft u. nicht schlummert der Hüter Israels. || NuR 16 (182^b): Gott sprach: Ein Mensch erwirbt sich einen Sklaven, damit dieser die Fackel trage u. dem Besitzer leuchte; aber ich habe nicht also getan: vielmehr während ihr meine Knechte seid (s. Lv 25, 55), nahm ich die Fackel u. leuchtete euch. Nach allgemeinem Brauch erwirbt der Mensch einen Sklaven, damit dieser, wenn er sich auf eine Reise begibt, vorausgehe u. ihm die Station herrichte; aber ich habe nicht also getan, sondern obwohl ihr meine Knechte seid, habe ich euch die Station hergerichtet, s. Nu 10, 33: Die Lade des Bundes zog vor ihnen her, um ihnen einen Ruheort zu erspähen. Nach allgemeinem Brauch erwirbt der Mensch einen Sklaven, damit dieser für ihn Brot backe; aber ich habe nicht also getan: obwohl ihr meine Knechte seid, habe ich euch Brot vom Himmel her gebacken, wie es heißt Ps 78, 25: Brot der Starken (= Engel) aß der Mensch.

e. Schab 58^a: Sch^cmuël († 254) hat gesagt: Der Sklave darf (am Sabbat) mit dem Siegel (Marke) an seinem Halse ausgehn, aber nicht mit dem Siegel (Marke) an seinem Kleide. — Auch eine Schelle um den Hals oder am Kleide erscheint als Sklavenabzeichen: (Der Sklave darf am Sabbat) nicht ausgehn mit der Schelle an seinem Halse, wohl aber mit der Schelle an seinem Kleid Schab 58^a. — Wohl von einem Brandmal ist TMak 4, 15 (443) zu verstehn: Wer (am Sabbat) an seinem Sklaven ein Mal anbringt, damit er nicht entfliehe, ist straffrei. Vgl. auch die Giṭ 86^a in Arm. c erwähnte Marke. || Giṭ 43^b Bar: Wenn jemand auf ihn (seinen Sklaven) von einem Nichtjuden ein Darlehn aufgenommen hat (der Sklave hier als Bürgschaft oder Hypothek benützt), so geht der Sklave, sobald der Nichtjude seine Besitzergreifung (נכיר = νομός = νομή) an ihm vollzogen hat, zur Freiheit aus. (Der verpfändete Sklave geht, nachdem der Israelit den Zahlungstermin nicht innegehalten hatte, in den Besitz des Nichtjuden über. Das wird einem Verkauf gleichgestellt, u. wer seinen Sklaven an einen Nichtjuden verkauft, hat ihn nach Giṭ 4, 6 loszukaufen u. freizulassen.) Was ist mit „seiner Besitzergreifung“ נכיר: gemeint? Rab Huna b. J^ehuda (um 300?) hat gesagt: נֶשֶׁךְ (ein eingebranntes Zeichen; nach Raschi: „ein Siegel u. Abzeichen der Sklaverei, das man den Sklaven an ihren Hals hängt). Vgl. zu dieser Stelle auch Levy 3, 400 נכיר u. Krauß, Lehnw. 2, 360; Archäol. 2, 89. — Die Bar findet sich in TⁱAZ 3, 16 (464).

f. SLv 25, 45 (444^a): Sie (die Kinder der Beisassen) sollen euer Besitz (als Sklaven) sein Lv 25, 45. Siehe, sie sind wie Landbesitz: wie Landbesitz erworben wird durch Kaufgeld, durch Kaufbrief u. durch tatsächliche Besitzergreifung, so werden auch Sklaven durch Kaufgeld, durch Kaufbrief u. durch tatsächliche Besitzergreifung erworben. || Qid 22^b: Es heißt Lv 25, 46: „Ihr mögt sie (die Beisassen) als Eigentum gewinnen für eure Kinder, daß die sie als Besitz אֲחֵיכֶם erben“. Die Schrift vergleicht sie mit dem Erbacker אֲחֵיכֶם: wie der Erbacker erworben wird durch Kaufgeld, durch Kaufbrief u. durch tatsächliche Besitzergreifung, so wird auch der kanaanäische

Sklave durch Kaufgeld, durch Kaufbrief u. durch tatsächliche Besitzergreifung erworben. Oder wie ein Erbacker im Jobeljahr an die (ursprünglichen) Besitzer wieder zurückfällt, fällt so auch der kanaänische Sklave im Jobeljahr an die (ursprünglichen) Besitzer zurück? Die Schrift sagt lehrend Lv 25, 46: Auf ewig mögt ihr durch sie Sklavenarbeit tun lassen. — Parallelstelle pQid 1, 59^d, 39.

g. BB 3, 1: Zur Ersitzung von Häusern, Brunnen, Gräben, Höhlen, Taubenschlägen, Bädern, Keltern, künstlich bewässerten Äckern u. Sklaven, überhaupt von allem, was immerwährend Nutzen bringt, gehören drei Jahre vom Tage bis zum Tage (d. h. drei volle Jahre). Zur Ersitzung eines (nur) durch Regen bewässerten Ackers gehören drei Jahre, wenn auch nicht vom Tage zum Tage.

h. Meg 23^b: Der Sklave wird mit Äckern gleichgestellt (verglichen), wie es heißt Lv 25, 46: Ihr mögt sie als Eigentum gewinnen für eure Kinder, daß die sie als Besitz erben. — Als Belege seien außer den in Anm. *f* u. *g* gebrachten noch angeführt Sch^bu^oth 6, 5: Dies sind die Dinge, derentwegen man nicht (den mosaischen Eid) schwört: Sklaven, Urkunden, Ländereien u. Geheiligtcs. Bei ihnen findet auch nicht der doppelte oder der vier- u. fünffache Ersatz statt (vgl. Ex 21, 37; 22, 3). || BM 4, 9: Dies sind die Dinge, bei denen es keine Übervorteilung gibt: Sklaven, Urkunden, Ländereien u. Geheiligtcs. — Den Schriftbeweis hierzu s. SLv 25, 14 (433^a); ferner vgl. oben S. 373 f. u. bei 1 Thess. 4, 6 S. 633 f.

i. Qid 22^b: Es ist gelehrt worden: Der Sklave wird erworben auch durch Tauschhandel. . . . Sch^emu^l († 254) hat gesagt: Der kanaänische Sklave wird erworben durch Ansichziehen (Ansichnehmen אֲנִיכָהּ s. 15. Exk. S. 372 E, Nr. 1). — In derselben Weise wurde auch das Kleinvieh erworben. Qid 1, 4: Das Großvieh wird durch Übergabe (seitens des Verkäufers an den Käufer) erworben u. das Kleinvieh durch Emporheben, so R. Me^r (um 150) u. R. Eli^ezer (um 90). Die Gelehrten aber sagten: das Kleinvieh wird durch Ansichziehen erworben. — Das Hochheben des Herrn seitens des Sklaven oder umgekehrt des Sklaven seitens des Herrn wird als Modus der Sklavenerwerbung genannt Qid 22^b, 29.

k. pQid 1, 59^d, 53: Eine Mischna sagt: „Sklaven sind wie Ländereien“; eine andre Mischna sagt: „Wie bewegliche Güter“.

l. Qid 23^a: Wenn ein Proselyt stirbt u. Israeliten eignen sich seine Güter an u. unter diesen (Gütern) befinden sich Sklaven, seien es erwachsene oder minderjährige, so erwerben diese sich selbst als Freie (sie sind freizulassen). — Dasselbe Gi^t 39^a. || Gi^t 38^b: Rabbah († 331) hat gesagt: . . . Wenn einer seine Güter (sein Vermögen) heiligt u. unter diesen befinden sich Sklaven, so sind die Schatzmeister nicht berechtigt, diese zur Freiheit ausgehen zu lassen, sondern sie verkaufen sie an andre u. die andren lassen jene zur Freiheit ausgehen. || B^erakh 2, 7: Als sein (des Rabban Gamli^l, um 90) Sklave T^ebi gestorben war, nahm er Beileidsbezeugungen seinetwegen an. Es sagten seine Schüler zu ihm: Hast du uns nicht gelehrt, unser Lehrer, daß man keine Beileidsbezeugungen wegen der Sklaven annimmt? Er antwortete ihnen: Mein Sklave T^ebi war nicht wie all die übrigen Sklaven, er war tüchtig (fromm). — Dazu heißt es in der Bar B^erakh 16^b: Wegen Sklaven u. Sklavinnen stellt man sich nicht in der Trauerreihe auf, ihretwegen spricht man nicht den Lobspruch der Trauernden, auch nicht die Beileidsbezeugungen für Trauernde. Es geschah, daß eine Sklavin des R. Eli^ezer (um 90) starb; es gingen seine Schüler zu ihm, um ihn zu trösten. Als er sie sah, stieg er zum Söller empor, sie stiegen ihm nach empor; er ging in den Vorsaal, sie gingen hinter ihm her; er ging in das Speisezimmer, sie gingen hinter ihm her. Er sprach zu ihnen: Ich glaubte, daß ihr durch Laues würdet verbrannt werden, nun aber werdet ihr nicht einmal durch Allerheißestes verbrannt (ihr habt die Andeutungen meines Ausweichens nicht verstanden)! Habe ich euch nicht also gelehrt: Wegen der Sklaven u. Sklavinnen stellt man sich nicht in der Trauerreihe auf, ihretwegen spricht man nicht den Lobspruch der Trauernden, auch nicht die Beileidsbezeugungen für Trauernde? Vielmehr was sagt man ihretwegen? Wie man zu einem Menschen wegen eines Ochsen oder wegen eines Esels, die starben, sagt:

„Gott (המקור) ersetze dir deinen Verlust“, so sagt man auch zu ihm wegen seines Sklaven u. seiner Sklavin: Gott (המקור) ersetze dir deinen Verlust! — Dasselbe pB^rrakh 2, 5^b, 59. Doch s. auch bei II, Nr. 3 Anm. a.

m. Git 38^a: Ein Sklave, über den die Gewalt seinem Herrn zusteht, der wird Sklave genannt, ein Sklave, über den die Gewalt nicht seinem Herrn zusteht, wird nicht Sklave genannt. — Ebenso J^eb 48^a. || Naz 61^a: Raba († 352) hat gesagt: . . . Die Schrift sagt Nu 30, 3: „Falls jemand Jahven ein Gelübde tut . . ., so daß er seiner Seele eine Entsagung auferlegt“; das geht auf den, dem seine Seele (Leben) eigen ist; da ist ausgeschlossen der Sklave, dem seine Seele (Leben) nicht eigen ist. — Dasselbe Naz 62^b.

n. BM 1, 5: Der Fund seines Sohnes u. seiner Tochter, wenn sie minderjährig sind, der Fund seines kanaanäischen Sklaven u. seiner kanaanäischen Sklavin, der Fund seines Weibes, siehe, die gehören ihm (dem Hausherrn).

o. pQid 1, 60^a, 29: Ein Sklave darf ein Geschenk in Empfang nehmen von einem andren für einen andren, von einem andren für seinen Herrn, aber nicht von seinem Herrn für sich selbst; ob von einem andren für sich selbst, darüber besteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen R. Meir (um 150) u. den Gelehrten. Sagt einer (zu einem Sklaven): Hier dieses Geld soll dein sein, ohne daß deinem Herrn Verfügung darüber zusteht, so hat, was sein Sklave erworben hat, sein Herr erworben. Das sind Worte des R. Meir. Die Gelehrten aber sagten: Der Sklave hat es erworben u. nicht sein Herr. — Wie diese Kontroverse gemeint ist, zeigt Qid 23^b: R. Elfazar (um 270) hat gesagt: . . . Alle Welt stimmt darin überein, daß, was ein Sklave erworben hat, sein Herr erworben hat. Um welchen Fall handelt es sich hier (bei der obigen Kontroverse zwischen R. Meir u. den Gelehrten)? Daß ihm (dem Sklaven) ein andrer eine Mine zueignet mit den Worten: „Unter der Bedingung, daß du dadurch zur Freiheit ausgehst“. R. Meir meinte, wenn er zu ihm sage: „Erwirb“, so habe, was der Sklave erwarb, sein Herr erworben; u. wenn er zu ihm sage: „Unter der Bedingung“, so habe er damit nichts gesagt (denn Bedingungen, die gegen das Gesetz verstoßen, sind ungültig). Die Rabbinen dagegen meinten, daß er auch dieses nicht für sich selbst erworben habe, da jener ihm nur gesagt habe: „Unter der Bedingung, daß du dadurch zur Freiheit ausgehst“ (denn auch auf diese Weise erhält es ja sein Herr). — Die Halakha richtet sich nach R. Meir, s. Rabbenu Tam bei Rabbenu Ascher zu Qid 23^b.

p. Allgemeiner Grundsatz ist: „Hat der Sklave erworben, so hat sein Herr erworben“ זכה עבד וקני רבו, זכר הכבוד וזה רבו, zB pQid 1, 60^a, 26; aramäisch: קני עבד וקני רבו, zB Qid 23^b, 21. 24; in etwas andrer Form P^es 88^b, 27: „Was ein Sklave erworben hat, hat sein Herr erworben“ מה שקנה עבד קנה רבו. || TBQ 11, 2 (370): Wenn ein Sohn mit dem, was seines Vaters ist, Handel treibt, u. ebenso wenn ein Sklave mit dem, was seines Herrn ist, Handel treibt, siehe, so gehört es dem Vater, siehe, so gehört es dem Herrn. || GnR 67 (42^d): Isaak sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn (Jakob) für dich gesetzt Gn 27, 37. . . . Er sprach zu ihm: Zum König habe ich ihn über dich gemacht, u. die für dich bestimmten Segnungen gehören ihm. Ein Sklave, wessen ist er? (Seine) Güter, wessen sind sie? Der Sklave u. alles, was sein ist, gehört seinem Herrn! Parallelstellen: TanchB חילוקי § 24 (72^b); DtR 1 (196^c). || M^eg 16^a: (Mardokhai sprach zu Haman:) Du Frevler, wenn ein Sklave Vermögen erwirbt, wem gehört der Sklave u. wem das Vermögen? — Die gleiche Frage im Munde des G^ebiha b. P^esis, eines angeblichen Zeitgenossen Alexanders d. Gr., Sanh 91^a. — Die Kehrseite davon war, daß der Sklave, weil er nichts besaß, auch keinen Schadenersatz für Unheil, das er angerichtet hatte, zu leisten brauchte. BQ 8, 4: Der Zusammenstoß mit einem Sklaven u. einer Frau ist schlimm: wer ihnen eine Verletzung beibringt, ist zu Schadenersatz (s. w. u. bei Nr. 3) verpflichtet; wenn sie aber andren eine Verletzung beibringen, sind sie frei (denn alles, was sie haben, gehört dem Herrn, bezw. dem Ehemann); aber sie müssen (unter Umständen) später bezahlen: wenn die Frau durch Scheidebrief entlassen wird, wenn der Sklave freigelassen wird, sind sie zum Zahlen verpflichtet (denn jetzt können sie Eigentum erwerben).

q. Der Grundsatz כִּדְּבָרֵי רַבִּי findet sich oft, zB pQid 1, 60^a, 23. 38. 39; MSch 4, 4; BM 96^a, 43.

r. P^{esiq} 11^b s. bei Mt 19, 6 S. 803 f. || NuR 23 (194^b): Gleich einem Könige, der Sklaven u. Sklavinnen hatte. Er gab seinen Sklaven Sklavinnen von einem andren (fremden) Anwesen u. seinen Sklavinnen Sklaven von einem andren Anwesen. Da trat der König hin u. überlegte in seinem Innern u. sprach: Die Sklaven sind mein u. die Sklavinnen sind mein; es ist besser, daß ich meine Sklaven meinen Sklavinnen gebe, das Meine den Meinen! || Sanh 58^b spricht R. Chanina (um 225) von einem Noachiden, „der eine Sklavin mit seinem Sklaven verband“.

s. Vgl. M^{ekh} Ex 21, 4 bei I Nr. 3 S. 715 Anm. u.

t. Bezeichnend ist T^m 6, 2: Was ist Hurenlohn? (vgl. Dt 23, 19). . . . Wenn einer zu einem andren sagt: „Hier hast du dieses Lamm, laß dafür deine Sklavin bei meinem Sklaven über Nacht liegen“, so ist das nach Rabbi († 217?) kein Hurenlohn, die Gelehrten aber sagten, es sei Hurenlohn. — Die Stelle handelt allerdings vom hebräischen Sklaven; doch war die Praxis mit kanaanäischen Sklaven gewiß keine andre. Parallelstelle SDt 23, 19 § 261 (121^a, 18). Ebenso deutlich ist pQid 1, 59^d, 2: Es heißt Dt 15, 18: „Für das Doppelte des Lohnes eines Tagelöhners hat er dir sechs Jahre lang gedient.“ Ein Tagelöhner arbeitet bei Tage, aber nicht bei Nacht. Der hebräische Sklave arbeitet sowohl bei Tage, als auch bei Nacht. . . . R. Ammi (um 300) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Er gibt ihm eine kanaanäische Sklavin, u. so wird er erfunden als einer, der bei Tag u. bei Nacht arbeitet. — Auch hier gilt das zum vorigen Zitat Bemerkte.

u. Das Wort: „Sklaven sind wie das Vieh“ ist von verhältnismäßig harmloser Bedeutung da, wo es die Sklaven in halakhischer Hinsicht irgendwie mit dem Vieh auf gleiche Linie stellt. Qid 22^b, 20 sagt zB Sch^{emu}el († 254): „Der kanaanäische Sklave wird durch Ansichziehen (Ansichnehmen אֲנִיכָה) erworben. In welcher Weise? Packt er ihn an, u. er kommt zu ihm, so hat er ihn erworben (in Besitz genommen); hat er ihn dagegen gerufen, u. er ist zu ihm gekommen, so hat er ihn nicht erworben.“ Gegen den letzten Satz wird nun eine Bar zitiert, die von der Erwerbung von Tieren durch Übergabe, bzw. durch Ansichziehen handelt, u. die gleichfalls die Frage stellt: In welcher Weise durch Ansichziehen (Ansichnehmen)? Die Antwort lautet: Wenn er (der Käufer) das Tier ruft (an sich lockt) u. es kommt, . . . so hat er es damit erworben (in Besitz genommen). Das Rufen genügt also bei einem Tier, aber nicht beim Sklaven nach Sch^{emu}el. Man erklärte diese Abweichung so: „Das Vieh kommt nach dem Willen des Herrn, der Sklave kommt nach seinem eigenen Willen“; dem fügt dann Rab Aschi († 427) die Bemerkung hinzu: „Ein minorenner Sklave ist wie das Vieh“, nämlich in der Hinsicht, daß sein Kommen auf einen Anruf hin seine tatsächliche Besitzergreifung bedeutet, u. zwar weil er ebensowenig wie ein Tier aus eigenem Entschluß, sondern auf den Ruf des Käufers kommt. — Ähnlich wird das Wort bei eherechtlichen Bestimmungen verwandt. Qid 3, 12 stellt die Regel auf: Wo eine Frau weder mit ihm (einem bestimmten Israeliten, an den sie verheiratet ist), noch mit andren (Israeliten) eine gültige Verlobung eingehen konnte, da ist das Kind wie sie (folgt in religiöser, nationaler u. rechtlicher Hinsicht der Mutter, nicht dem Vater). Welches ist ein solches (Kind)? Das ist das Kind einer Sklavin oder einer Nichtjüdin (mit denen einem Israeliten die Ehe verboten ist). — Dazu wird Qid 68^a, 30 gefragt: Woher läßt sich das in bezug auf die kanaanäische Sklavin (aus der Schrift) beweisen? Rab Huna († 297) hat gesagt: Die Schrift sagt Gn 22, 5: Abraham sprach zu seinen Dienern (Sklaven): „Bleibet ihr hier, Eselsvolk“!¹ d. h. Volk, das dem Esel gleicht. Da finden wir, daß bei ihr (einer Sklavin) eine Verlobung ungültig ist (gleicherweise wie es bei einer Eselin keine Verlobung gibt). — Die Rabbinen haben die Regel, daß das Kind einer Sklavin eherechtlich nicht dem Vater, sondern der Mutter folgt, Qid 69^a, 20 auch so ausgedrückt: Jedes Kind im

¹ Der Midrasch liest אֲנִיכָה (Volk) statt אֲנִיכָה (mit, bei).

Strack u. Billerbeck, NT IV 46

Mutterleib einer Sklavin ist wie das Junge im Leib des Viehs. — Allmählich hat sich aber das Wort: „Sklaven sind wie das Vieh“ von seinen halakhischen Beziehungen losgelöst u. ist so zu einem Werturteil geworden. Semachoth 1, 10: Man nimmt keine Beileidsbezeugungen wegen Sklaven an; denn die Sklaven sind wie das Vieh gehalten. — Der begründende Schlußsatz fehlt in der Amsterdamer Ausgabe von 1644 ff. || pB^erakh 3, 6^c, 27 wird erzählt, wie eine Sklavin eine unzüchtige Zumutung mit der mangelnden Gelegenheit, ein Tauchbad zu nehmen, ablehnt. Darauf wird ihr erwidert: Bist du denn nicht wie das Vieh? Sie antwortete ihm: Hast du nicht gehört von dem, der zu einem Vieh eingeht, daß er gesteinigt wird? (vgl. Ex 22, 18). || GnR 56 (35^c): Woher läßt sich beweisen, daß die Sklaven dem Vieh gleichen? Von hier (Gn 22, 5): Bleibet ihr hier, Eselsvolk (s. o.). — Das Urteil über die Sklaven ist schon frühzeitig auf alle Nichtjuden ausgedehnt worden. J^eb 60^b Bar: So hat R. Schim^on b. Jochai (um 150) gesagt: Gräber der Nichtjuden verunreinigen nicht durch Bezeltung (vgl. Nu 19, 14); denn es heißt Ez 34, 31: „Ihr aber, meine Schafe, Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr“. Ihr (Israeliten) heißt Menschen, aber nicht heißen die Nichtjuden Menschen (u. da Nu 19, 14 ausdrücklich von der Verunreinigung durch einen toten „Menschen“ redet, so folgt daraus, daß Gräber der Nichtjuden = Nichtmenschen nicht verunreinigen). In der Parallelstelle BM 114^a heißt es genauer zum Schluß: Ihr werdet Menschen genannt, aber nicht werden die Völker der Welt Menschen genannt, sondern Vieh.

o. Jalq zu Gn 49, 1 (1 § 157) aus J^elamm^edenu: R. Chanina (um 225) hat gesagt: Nach üblichem Brauch kann ein Sklave kein Testament (עֲדִיכָהּ = διαθήκη) machen; u. wer macht ein Testament? Der freie Mann יִרְדֵּי יִצְיָא.

2. Die religiöse Stellung der kanaanäischen Sklaven in der alten Synagoge.

Der aus den Händen eines Nichtisraeliten in den Besitz eines Juden übergehende kanaanäische Sklave hatte sich der Beschneidung u. einem Tauchbad zu unterwerfen.^a Damit wurde er, wie man sagte, unter die Flügel der Sch^ekhina (Gottheit) gebracht, d. h. in das Judentum aufgenommen.^b Ein unbedingter Zwang dürfte aber in diesem Stück kaum ausgeübt worden sein; denn wenn wir auch von einigen Seiten hören, daß Sklaven nicht unbeschnitten bleiben sollten, so haben doch andere Gelehrte dieser Forderung nicht zugestimmt. Der Ausgleich der Meinungen scheint dahin erfolgt zu sein, daß derjenige Sklave, der beim Kauf von vornherein in seine Beschneidung nicht willigte, zu deren Vornahme hinterher nicht gezwungen werden durfte; man sollte mit einem solchen vielmehr zwölf Monate Geduld haben, ob er seinen Sinn ändern würde; bleibe er aber auch dann noch bei seiner Weigerung, so möge man ihn wieder verkaufen, u. zwar ins Ausland an einen Nichtisraeliten.^c Mit der Beschneidung übernahm der Sklave die Beobachtung gewisser Teile des jüdischen Religionsgesetzes. Allzuviel wurde aber nicht gefordert.^d Der Grundsatz, daß der Sklave volles Eigentum seines Herrn sei, wirkte auch hier nach, insofern man vermied, dem Sklaven solche religiöse Pflichten aufzuerlegen, durch deren Befolgung das Interesse seines Herrn leiden konnte. Der Wunsch des Besitzers ging auf möglichste Ausnützung der Zeit u. der Arbeitskraft seines Sklaven. Man erklärte deshalb, daß alle Gebote, deren Ausübung an eine bestimmte Zeit gebunden sei, für Sklaven

keine verbindliche Geltung hätten; nur zu solchen Geboten seien sie verpflichtet, deren Erfüllung von der Zeit unabhängig sei. Dieselbe Bestimmung galt übrigens auch hinsichtlich der Gebote, die den jüdischen Frauen oblagen; mit diesen standen also die Sklaven in religiöser Hinsicht auf gleicher Linie.^e Hiernach waren die Sklaven frei zB von der Schema-Rezitation, vom Anlegen der Gebetsriemen,^f vom Wohnen in der festlichen Laubhütte,^g vom Posaunenblasen am Neujahrstage^h u. vom Erscheinen im Tempel vor Jahve an den großen Festen.ⁱ Die Nichtbeteiligung der Sklaven am Festpilgerzug wird Chag 4^a, 27 in lehrreicher Weise noch besonders mit Ex 23, 17 begründet. Woher läßt sich beweisen, so wird gefragt, daß die Sklaven nicht zum Erscheinen im Tempel an den Festen verpflichtet sind? Rab Huna († 297) hat gesagt: Die Schrift sagt Ex 23, 17: „Dreimal im Jahre soll all dein Männliches vor dem Herrn Jahve erscheinen.“ Der, welcher nur einen Herrn hat (soll erscheinen), da ist ausgeschlossen, der (noch) einen andren (zweiten) Herrn hat. — Man erkennt hier unschwer die Meinung: Herrendienst verträgt sich nicht mit Gottes Dienst. Vgl. auch Jalq Sm § 78 (aus Jelamm^edenu): Warum sind die Frauen mit den Kindern u. Sklaven in bezug auf die Erfüllung der Gebote verbunden (auf gleiche Linie gestellt) worden? Weil sie (die Frauen u. Kinder) nur ein Herz (nämlich für ihren Mann u. Vater) haben; ebenso ist das Herz des Sklaven nur auf seinen Herrn gerichtet. — Für das Wort Jesu: „Niemand kann zween Herren dienen“ bietet hier die Halakha einen eigentümlichen Beleg. — Dagegen waren die Sklaven verpflichtet zB zum (Achtzehn-)Gebet, zur Anbringung der Türpfostenkapsel u. zum Sprechen des Tischsegens.^f Auch das Nasiräat u. andre Gelübde durften sie auf sich nehmen. Doch hing deren Gültigkeit mehr oder weniger vom Belieben ihrer Herren ab. Hatte der Sklave das Nasiräatsgelübde abgelegt, so konnte ihn sein Herr, wenn er wollte, zum Weingenuß oder zur Verunreinigung durch eine Leiche zwingen; damit erreichte dann das Gelübde sein Ende.^k Man berief sich dabei auf das Wort Nu 6, 8: „Denn seine Gottesweihe ist auf seinem Haupt“ u. erklärte: „Damit ist der gemeint, der keinen andren (zweiten) Herrn hat. Da ist der Sklave ausgeschlossen, der einen andren Herrn hat“ pNaz 9, 57^c, 25. Der Sklave ist in erster Linie gewissermaßen seinem Herrn geweiht; darum hat dieser die Vorhand vor jeder anderweitigen Weihe. — Bei den übrigen Gelübden unterschied man zwischen solchen, mit denen eine Verminderung der Leistungsfähigkeit des Sklaven, also eine Benachteiligung des Herrn verbunden war, u. solchen, bei denen dies nicht der Fall war. Die letzteren konnte der Herr nicht auflösen, sie waren vom Sklaven innezuhalten. Die ersteren dagegen fielen von selbst hin, indem man auf sie Lv 5, 4 anwandte: „Falls jemand mit den Lippen schwatzend schwört, es sei nun Böses zu tun oder Gutes“. Aus diesen Worten

folgerte man, daß, wie das Gute in des Gelobenden Hand liege, so auch das Böse in seiner Macht stehen müsse; wo das nicht zutreffe, sei das Gelübde hinfällig. Nun steht dem Sklaven, so ist die Meinung, wohl das Recht zu, sich selbst Böses zuzufügen; aber seinem Herrn darf er nichts Böses tun; das würde aber geschehen, falls er durch sein Gelübde die eigene Arbeitskraft verringerte; deshalb sind alle derartigen Gelübde von vornherein, weil wider die Schrift verstoßend, ungültig.¹ — Die Sabbatruhe war dem Sklaven durch Ex 20, 10 verbürgt. Doch machte man hierbei einen Unterschied zwischen beschnittenen u. unbeschnittenen Sklaven: die letzteren waren zur Arbeitsruhe nur in dem Umfang verpflichtet, in welchem ein Israelit dazu an den Zwischenfeiertagen verpflichtet war.^m

a. Allgemeine Regel: „Wie man die Proselyten beschneidet u. ein Tauchbad nehmen läßt, so beschneidet man auch die Sklaven u. läßt sie ein Tauchbad nehmen im Namen (zwecks) des Sklavenstandes“, Maimonides (bei Kirchheim, Traktat Gerim S. 40 Anm. 3). — Über die Benediktionen bei der Beschneidung eines Sklaven heißt es Schab 137^b: Wer die Sklaven beschneidet, spricht: „Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, der uns durch seine Gebote geheiligt u. uns Befehl gegeben hat in bezug auf die Beschneidung.“ Wer den Lobspruch (nach der Beschneidung) spricht, sagt: „Gepriesen seist du, Jahve unser Gott, der uns durch seine Gebote geheiligt u. uns befohlen hat, die Sklaven zu beschneiden u. von ihnen das Blut des Bundes träufeln zu lassen; denn wenn das Blut des Bundes nicht wäre, würden die Gesetze des Himmels u. der Erde nicht Bestand behalten, wie es heißt Jer 33, 25: Wenn nicht mein Bund wäre bei Tag u. bei Nacht, würde ich die Gesetze des Himmels u. der Erde nicht gegeben haben (so der Midrasch); gepriesen seist du, Jahve, Schließer des Bundes!“ — Betreffs der Beschneidung der Sklavenkinder hören wir Schab 135^b Bar: Es gibt im Haus Geborenes (s. Gn 17, 12), das am ersten Tag beschnitten wird, u. es gibt im Haus Geborenes, das am achten Tag beschnitten wird. Es gibt um Geld Erkauft (s. Gn 17, 12), das am ersten Tag beschnitten wird, u. es gibt um Geld Erkauft, das am achten Tag beschnitten wird. . . . Wie denn? Hat einer eine schwangere Sklavin gekauft, die dann gebiert, so ist dieses (Kind) ein um Geld Erkauft, das am achten Tag beschnitten wird. Hat einer eine Sklavin gekauft u. zugleich mit ihr ihr Kind, so ist dies ein um Geld Erkauft, das am ersten Tage (des Übergangs in den Besitz eines Israeliten) beschnitten wird. . . . Hat einer eine Sklavin gekauft, die (erst) bei ihm schwanger wurde u. gebar, so ist dies ein im Haus Geborenes, das am achten Tage beschnitten wird. R. Chama (um 260) hat gesagt: Hat sie geboren u. hinterher das Tauchbad (im Namen des Sklavenstandes) genommen, so ist es ein im Haus Geborenes, das am ersten Tag beschnitten wird; hat sie das Tauchbad genommen u. hinterher geboren, so ist es ein im Haus Geborenes, das am achten Tag beschnitten wird. — Da der freizulassende Sklave gleichfalls ein Tauchbad zu nehmen hatte u. zwar im Namen der Freilassung (s. II, Nr. 5 Anm. s), so konnte es vorkommen, daß ein Sklave in listiger Weise das Sklavenbad zum Freiheitsbad stempelte u. so seine Freilassung erzwang. Als Vorbeugungsmaßregel wird J^cb 46^a empfohlen: Sch^emuël († 254) hat gesagt: „Man muß sich seiner im Wasser bemächtigen“ (so daß sein Tauchbad jedermann als Sklavenbad erscheint), in der Weise, wie man es mit Minjamin (Benjamin), dem Sklaven des Rab Aschi († 427) gemacht hat. Als dieser jenen das Tauchbad (im Namen des Sklavenstandes) wollte nehmen lassen, übergab er ihn ihnen, nämlich dem Rabina u. dem Rab Acha b. Raba; er sagte zu ihnen: „Seht euch vor, denn von euch fordere ich ihn.“ Sie warfen ihm eine Fessel um seinen Hals, die sie bald schlaff ließen, bald zusammenzogen. Sie ließen sie schlaff, damit sie keine Trennung (zwischen dem Körper u. dem Wasser)

bilde; sie zogen sie zusammen, damit er nicht zuvorkomme u. zu ihnen sage: „Im Namen eines Freigelassenen nehme ich das Tauchbad!“ Während er seinen Kopf aus dem Wasser erhob, setzten sie ihm ein Gefäß mit Lehm auf seinen Kopf u. sprachen zu ihm: Geh, trage es in das Haus deines Herrn (= tue Sklavendienste)!

b. GnR 47 (29^d) Bar: Man darf an einem Zwischenfeiertag (den Tagen zwischen den ersten u. letzten Tagen des Passah- u. Hüttenfestes) auf einen Markt der Heiden gehen, um von ihnen Häuser, Felder, Weinberge, Sklaven u. Sklavinnen zu kaufen. R. Ammi (um 300) hat im Namen des Resch Laqisch (um 250) gesagt: Nicht damit ist es abgetan, daß beschnittene Sklaven sein eigen werden dürfen, sondern auch unbeschnittene, weil er sie unter die Flügel der Schekhina bringt. — Einen andren Zweck der Beschneidung der Sklaven nennen die Pirqe REI 29 (14^c): Woher, daß man die Sklaven beschneidet? Weil es Gn 17, 27 heißt: Alle Männer seines Hauses, der im Hause Geborene u. der um Geld . . . Erkaufte, wurden beschnitten. Und warum beschneidet man sie? Der Reinheit wegen, damit sie ihre Herren bei deren Essen u. Trinken nicht verunreinigen; denn wer mit einem {Akum (= Götzendiener, Nichtisraeliten) ißt, der ist wie einer, der mit einem Hunde ißt. Wie der Hund, der nicht beschnitten ist, so der {Akum, der nicht beschnitten ist. — Tatsächlich galt aber der beschnittene Sklave als בן ברית, als Sohn des Bundes, zB M^{kh} Ex 20, 10 (77^a): „Dein Sklave u. deine Sklavin“ Ex 20, 10; damit sind die Söhne des Bundes בן ברית gemeint. Du sagst: „Damit sind die Söhne des Bundes gemeint“, oder nicht vielmehr der unbeschnittene Sklave עבד ערל? עבד ערל steht also gegensätzlich zu בן ברית.) Wenn es Ex 23, 12 heißt: „Damit der Sohn deiner Sklavin u. der Fremdling aufatme“, siehe, so ist damit der unbeschnittene Sklave gemeint. Was will da die Schrift lehrend sagen mit: „dein Sklave u. deine Sklavin“ (Ex 20, 10)? Das sind die Kinder des Bundes (d. h. die beschnittenen Sklaven). (Eine ähnliche Stelle s. M^{kh} Ex 23, 12 Bl. 106^b.) — In der Parallelstelle J^{eb} 48^b wird der Ausdruck בן ברית ausdrücklich ersetzt durch עבד מוקדש = beschnittener Sklave. — Die volle Zugehörigkeit zur Gemeinde Israel erlangte jedoch der Sklave durch seine Beschneidung nicht; vgl. zB BQ 88^a: „Der Sklave ist nicht geeignet, in die Gemeinde einzutreten.“ Er konnte als Sklave daher auch keine Israelitin heiraten.

c. M^{kh} Ex 12, 44 (20^b): „Aber jeder Sklave eines Mannes, der um Geld gekauft ist — den sollst du beschneiden, dann darf er davon (vom Passahlamm) essen“ Ex 12, 44. Das zeigt seinem Herrn an, daß die (unterlassene) Beschneidung seiner Sklaven ihn (den Herrn) verhindert, vom Passahlamm zu essen (als Subjekt des Schlußsatzes: „dann darf er davon essen“ wird also der Herr angenommen). . . . Das sind Worte des R. Eliézer (um 90). R. Jischmael († um 135) sagte: Es hindert ihn die (unterlassene) Beschneidung seiner Sklaven nicht, vom Passahlamm zu essen. Und was will die Schrift lehrend sagen mit: „Den sollst du beschneiden“ (Ex 12, 44)? Siehe, wenn Sklaven u. zwar unbeschnittene vor ihm (dem Herrn) sind, woher darfst du sagen, daß er, wenn er sie beschneiden u. (das Passah) essen lassen will, dazu berechtigt ist? Die Schrift sagt lehrend: „Den sollst du beschneiden, dann darf er davon essen“, nämlich der Sklave (also ist vom Essen des Herrn überhaupt nicht die Rede). Wir finden, daß der Herr berechtigt ist, sich unbeschnittene Sklaven zu halten; denn es heißt Ex 23, 12: Damit der Sohn deiner Sklavin u. der Fremdling aufatme (u. diese Worte beziehen sich auf unbeschnittene Sklaven, s. oben). R. Eliézer sagte: Er ist nicht berechtigt, sich unbeschnittene Sklaven zu halten; denn es heißt Ex 12, 44: „Den sollst du beschneiden, dann darf er davon essen.“ Was will dann in diesem Fall (da es ja unbeschnittene Sklaven in Israel überhaupt nicht geben würde) die Schrift lehrend sagen mit den (von einem unbeschnittenen Sklaven handelnden) Worten: „Damit der Sohn deiner Sklavin u. der Fremdling aufatme?“ Sie will dir sagen: Siehe, damit ist einer gemeint, den sein Herr am Sabbatvorabend zugleich mit dem Dunkelwerden gekauft hat u. den er bis zum Dunkelwerden nicht mehr beschneiden lassen konnte; deshalb heißt es: Damit der Sohn deiner Sklavin u. der Fremdling aufatme. — In der Parallelstelle Bar J^{eb} 48^b werden R. Jischmael u.

R. ḤAqiba († um 135) als Kontroversisten genannt. || Eine andre Diskussion über die Frage, ob ein Sklave unbeschnitten bleiben darf oder nicht, findet sich J^ebam 47^b Bar: Es heißt Dt 21, 13: Sie soll ihren Vater u. ihre Mutter beweinen^a usw. Von welchem Fall handeln die Worte? Falls sie es nicht auf sich nimmt (zum Judentum überzutreten); nimmt sie es aber auf sich, so läßt er sie das Tauchbad nehmen, u. sie ist ihm sofort erlaubt. R. Schim^on b. El^aazar (um 190) sagte: Auch wenn sie es nicht auf sich nimmt, kann er sie zwangsweise das Tauchbad im Namen des Sklavinnenverhältnisses nehmen lassen; dann läßt er sie das Tauchbad im Namen der Freilassung nehmen u. läßt sie frei: dann ist sie ihm sofort erlaubt. Raba († 352) hat gesagt: Was ist der Schriftgrund des R. Schim^on b. El^aazar? Weil es heißt Ex 12, 44: Jeder Sklave eines Mannes, der um Geld gekauft ist — den sollst du beschneiden. „Jeder Sklave eines Mannes“; nicht etwa der Sklave einer Frau? Vielmehr: den Sklaven eines Mannes (eines Nichtjuden) darfst du wider seinen Willen beschneiden, aber nicht darfst du den Sohn eines Mannes (eines Nichtjuden) wider seinen Willen beschneiden. Dagegen haben die Rabbinen nach ḤUlla (um 280) gesagt: Wie du nicht den Sohn eines Mannes wider seinen Willen beschneiden darfst, so darfst du auch nicht den Sklaven eines Mannes wider seinen Willen beschneiden. (Raschi z. St. erwähnt noch eine zweite Erklärung von „Sklave eines Mannes“, nämlich: „Sklave, der ein Mann = ein Erwachsener ist“; dann bezeichnet „Sohn eines Mannes“ gleichfalls den erwachsenen Sohn, den man nicht wider seinen Willen beschneiden darf, auch wenn sein Vater Proselyt wird; s. hierzu pJ^eb 8, 8^d, 42—49.) || Pirke REl 29 (14^c): Die Sklaven werden beschnitten wider ihren Willen u. ohne ihre Zustimmung. || Den Ausgleich der entgegengesetzten Meinungen bringen folgende Stellen. J^eb 48^b: R. J^ehoschua^a b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer von einem Nichtjuden einen Sklaven gekauft hat, der sich nicht beschneiden lassen will, der quält sich mit ihm 12 Monate hin. Läßt er sich (auch dann) nicht beschneiden, so verkauft er ihn wieder an einen Nichtjuden. Es sagten die Rabbinen vor Rab Papa († 376): Wessen Meinung entspricht dies? Nicht der des R. ḤAqiba († um 135); denn dieser hat gesagt: Man hält sich keine unbeschnittenen Sklaven. Rab Papa antwortete ihnen: Man kann auch sagen, es entspreche der Meinung des R. ḤAqiba. In dem einen Fall handelt es sich darum, daß man (bei seiner Erwerbung) nicht vereinbart hatte, ihn zu beschneiden (da tritt die Meinung des R. J^ehoschua^a b. Levi in ihre Rechte ein); aber da, wo man vereinbart hatte, ihn zu beschneiden, da gilt die Vereinbarung (u. darauf bezieht sich R. ḤAqibas Ausspruch) . . . (das. Z. 27:) Rabin (um 325) ließ im Namen des R. El^ai (= Hela, um 310) sagen — u. alle meine Lehrer haben es mir in dessen Namen gesagt —: Welchen unbeschnittenen Sklaven darf man sich halten? Denjenigen, den sein Herr unter der Bedingung, ihn nicht zu beschneiden, gekauft hat. Es sagten die Rabbinen vor Rab Papa: Wessen Meinung entspricht dies? Nicht der des R. ḤAqiba; denn dieser hat gesagt: Man hält sich keine unbeschnittenen Sklaven. Es antwortete ihnen Rab Papa: Man kann auch sagen, es entspreche der Meinung des R. ḤAqiba. In dem einen Fall handelt es sich darum, daß man es nicht mit ihm verabredet hatte; aber wenn man es verabredet hatte, gilt die Verabredung. . . . (Z. 32:) R. Chanina b. Papa, R. Ammi u. R. Jic^haq Nappacha („der Schmied“, sämtlich um 300) saßen am Zelt des R. Jic^haq Nappacha u. sagten: Eine Stadt war im Lande Israel, deren Sklaven sich nicht wollten beschneiden lassen; man quälte sich mit ihnen 12 Monate hin u. dann verkaufte man sie wieder an Nichtjuden. Wessen Meinung entspricht dies? Der Meinung desjenigen Mischnalehrers, der gelehrt hat: Wer von einem Nichtjuden einen Sklaven gekauft hat, der sich nicht beschneiden lassen will, der quält sich mit ihm 12 Monate hin. Läßt er sich (auch dann) nicht beschneiden, so verkauft er ihn wieder an einen Nichtjuden. R. Schim^on b. El^aazar (um 190) sagte: Man läßt ihn nicht im Lande Israel verweilen wegen Gefährdung des Reinen (er könnte zB Priesterhebe verunreinigen), u. vollends läßt man ihn nicht in einer der Grenze nahe liegenden Stadt verweilen; er möchte etwas hören u. hingehen u. es einem andren Nichtjuden sagen. || Schab 135^b redet Rab M^escharsch^aja

(um 350) von einem, „der eine Sklavin kauft unter der Bedingung, daß er sie kein Tauchbad wolle nehmen lassen.“ || pJ^{eb} 8, 8^d, 49; R. Hela (um 310) hat im Namen des R. אסי (= Asi, um 300) gesagt: Wer unbeschnittene Sklaven von Nichtjuden kauft mit dem Vorbehalt, sie zu beschneiden, für den sind sie in jedem Fall wie „der Sklave eines Mannes“ (s. oben), er darf sie wider ihren Willen beschneiden lassen; geschah es mit dem Vorbehalt, sie nicht zu beschneiden, so ist ein solcher wie „der Sohn eines Mannes“ (s. oben), er darf ihn nicht wider seinen Willen beschneiden lassen.

d. Es wird deshalb BM 96^a, 42 vom Sklaven gesagt, daß er nicht ein בן בית sei, d. h. nicht einer, dem die Beobachtung des ganzen Gesetzes obliegt.

e. Chag 4^a: Zu jedem Gebot, zu welchem die Frau verpflichtet ist, ist der Sklave verpflichtet; zu jedem Gebot, zu welchem die Frau nicht verpflichtet ist, ist der Sklave nicht verpflichtet. — Parallelstelle: Naz 61^a. — Speziell auf die Fähigkeit Zeugnis abzulegen angewandt, lautet die Regel RH 1, 8: Zu jedem Zeugnis, zu dem die Frau nicht geeignet ist, sind auch sie (die Sklaven) nicht geeignet. (Vgl. hierzu bei Gal 3, 28 S. 560 Anm. c.) || Qid 1, 7: Zu allen Geboten, die von der Zeit abhängen, sind die Männer verpflichtet, aber die Frauen (u. also auch die Sklaven) sind davon frei. Zu allen Geboten, die nicht von der Zeit abhängen, sind sowohl die Männer, als auch die Frauen (u. Sklaven) verpflichtet. Zu allen Verboten, ob sie von der Zeit abhängen oder nicht, sind sowohl die Männer, als auch die Frauen verpflichtet, abgesehen von den Verboten: Du sollst nicht den Rand deines Bartes verderben; Du sollst nicht rund das Äußerste des Hauptes abscheren (s. Lv 19, 27) u. Du sollst dich nicht an Leichen verunreinigen (denn dies Verbot ist Lv 21, 1 f. den Priestern, aber nicht deren Frauen gegeben worden). — Der erste Teil dieser Mischna ist oft zitiert worden, zB B^erakh 20^b, 2; {Er 27^a, 4; Sukka 28^a, 34. || Qid 33^b u. 34^a s. bei Gal 3, 28 S. 561 Anm. f u. g.

f. B^erakh 3, 3 s. bei Gal 3, 28 S. 561 Anm. f u. g. — Den Schriftbeweis für diese Mischna s. M^ekh Ex 13, 9 (26^a, 11).

g. Sukka 2, 1: Sklaven sind befreit von der (festlichen) Laubhütte. — Dasselbe mit Hinzufügung der Frauen u. Kinder auch Sukka 2, 8.

h. RH 29^a Bar: Alle sind zum Posaunenblasen (am Neujahrstage) verpflichtet: Priester, Leviten, Israeliten, Proselyten, freigelassene Sklaven, Geschlechtslose (אֲנָשִׁים זָכָרִים), Zwitter u. solche, die halb Sklaven u. halb Freie sind. — Die Sklaven fehlen in dieser Aufzählung; sie sind also nicht zum Posaunenblasen verpflichtet; vgl. auch Qid 33^b bei Gal 3, 28 S. 561 Anm. f.

i. Chag 1, 1: Alle sind zum Erscheinen im Tempel an den Feiertagen verpflichtet, ausgenommen Taube, Blödsinnige, Kinder, Geschlechtslose, Zwitter, Frauen, Sklaven, die nicht freigelassen sind, Lahme, Blinde, Kranke, Greise u. die, welche nicht zu Fuß hinaufpilgern können.

k. Naz 9, 1: Für Nichtisraeliten gibt es kein Nasiräatsgelübde; für Frauen u. Sklaven gibt es ein Nasiräatsgelübde. Es ist bei Frauen strenger als bei Sklaven; denn man kann seinen Sklaven, aber nicht seine Frau (zum Auflösen des Gelübdes) zwingen. — Weil das Nasiräatsgelübde so völlig vom Belieben des Herrn abhing, wird in Siphre Zuṭa (Jalquṭ zu Nu 6 § 710) geradezu gesagt: „Die Kinder Israels können das Nasiräatsgelübde ablegen, aber nicht die Sklaven; denn wenn sein Herr zu ihm sagt, er solle Wein trinken, so trinkt er, er solle sich scheren, so schert er sich, er solle sich an Leichen verunreinigen, so verunreinigt er sich.“

l. Naz 9, 1: Strenger ist bei den Sklaven als bei den Frauen, daß man die Gelübde seiner Frau, aber nicht die Gelübde seines Sklaven auflösen kann. — Hierzu bemerkt der Kommentar נֶזֶק לַאֲדָמָה: „Bei den übrigen (nicht das Nasiräat betreffenden) Gelüben ist ein Unterschied zu machen. Wenn mit ihnen eine Selbstkasteiung oder ein Feiern von der Arbeit verbunden ist, so braucht ihn der Herr nicht (zur Übertretung) zu zwingen, sondern sie fallen von selbst hin; denn es heißt Nu 30, 3: „Indem er seiner Seele eine Entsagung auferlegt.“ Damit ist der gemeint, dem seine Seele eigen ist;

da ist also ausgeschlossen der Sklave, da dem seine Seele nicht eigen ist (er gehört seinem Herrn). Bei den Gelübden aber, mit denen keine Selbstkasteiung u. kein Feiern von der Arbeit verbunden ist, kann ihn sein Herr nicht zwingen, sie hinfällig zu machen, u. der Sklave ist verpflichtet, sie zu halten.“ || Naz 62^b: Abaje († 338/39) hat gesagt: Warum muß ihn sein Herr beim Nasiräatsgelübde (zur Brechung) zwingen, während er ihn bei den Gelübden nicht zu zwingen braucht (da diese von selbst hinfällig werden)? . . . Was ist der Schriftgrund? Weil die Schrift sagt Lv 5, 4: „Falls jemand mit den Lippen schwatzend schwört, es sei nun Böses zu tun oder Gutes.“ Wie er zum Guten Vollmacht hat, so muß er auch zum Bösen Vollmacht haben; da ist ausgeschlossen den andren etwas Böses zu tun (dem Herrn einen Nachteil zuzufügen), da er dazu nicht die Vollmacht in seiner Hand hat.

m. M^{ekh} Ex 23, 12 (106^b): Der Beisaß-Proselyt ist am Sabbat, wie der Israelit am Festtag (d. h. er hat den Sabbat so zu begehen, wie der Israelit die Feiertage begeht). Wenn man unbeschnittene Sklaven von Nichtisraeliten kauft, so sind jene am Sabbat wie ein Israelit an den Zwischenfeiertagen; das sind Worte des R. Joschijja (um 140). R. Aqiba († um 135) sagte es umgekehrt. („Zwischen einem Feiertag u. dem Sabbat ist weiter kein Unterschied, als nur die Zubereitung der Speisen“, die an einem Sabbat verboten, aber an einem Feiertag erlaubt war, s. Beça 5, 2.) — Wesentlich milder waren die Bestimmungen über die Arbeitsruhe an den Zwischenfeiertagen; das Nähere darüber s. im Traktat MQ.

3. Die Behandlung der kanaanäischen Sklaven in der alten Synagoge.

Die Behandlung der Sklaven bildet überall in der Geschichte der Völker, die die Sklavenwirtschaft hatten, ein dunkles Blatt. Im altjüdischen Volk ist es nicht viel anders gewesen. Wo ein Sklave es verstand, sich durch seine Tüchtigkeit dem Herrn unentbehrlich zu machen, u. wo in des letztern Brust von Haus aus ein menschenfreundliches Herz schlug, da hat sich wohl ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens herausgebildet, das die menschenwürdige Behandlung des Sklaven sicherte. An Beispielen hierfür fehlt es nicht. Rabban Gamliel (um 90) nahm beim Tode seines Sklaven T^ebi Beileidsbezeugungen an, obwohl das sonst nicht üblich war. Er rechtfertigte sein ungewöhnliches Verhalten mit der Erklärung, daß T^ebi tüchtig נָחֵם gewesen sei.^a Ein andermal nannte er ihn sogar einen Gelehrschüler.^b — R. Jehuda I († 217?) hatte letztwillig angeordnet, daß die beiden Sklaven, die ihm im Leben gedient, ihm auch im Tode dienen sollten. Man verstand das dahin, daß nur die Genannten sich mit seinem Leichnam befassen sollten. Als dann aber der Sarg jener beiden Sklaven noch vor dem seinigen hinausgetragen wurde, erkannte man, so wird weiter erzählt, daß Rabbi in jener seiner Anordnung an die jenseitige Welt gedacht habe.^c Ein Herr, der auch nach seinem Tode nicht ohne seine Sklaven sein will, kann diese im Leben unmöglich in menschenunwürdiger Weise behandelt haben. Ebenso ehrt es beide Teile, die Proselytin Veluria u. ihre Sklavinnen, wenn diese, obwohl sie durch List ihre Freilassung durchgesetzt hatten, hinterher nicht etwa eilen, ihre Herrin zu verlassen, sondern ihr weiter zu dienen begehren.^d — Mehrfach redet die Halakha von dem Fall, daß einer seinen Sklaven zum Erben seiner Güter einsetzt.^e Andre bestellen einen Sklaven zum Vormund ihrer minorennen Kinder.^f Es wird sogar empfohlen, um

einer heiratsfähigen Tochter zur Ehe zu verhelfen, daß man einen Sklaven freilassen u. diesen ihr zum Manne geben solle.^g Das alles setzt voraus, daß der Sklave in den betreffenden Häusern zum Manne des Vertrauens, gleichsam zu einem Glied der Familie geworden war. — Auch fehlt es nicht an Anordnungen, die von Religions wegen die Behandlung der Sklaven menschenwürdig zu gestalten suchten. Auf Grund von Dt 23, 16f. wird gefordert, daß man einen entflohenen Sklaven nicht von Ort zu Ort treibe, sondern ihn da wohnen lasse, wo er seinen Unterhalt zu finden hoffe u. zu bleiben wünsche; auch mit Worten solle man ihn nicht kränken.^h Man hat ferner nicht bloß das Gesetz, betreffend Tötung eines Sklaven (Ex 21, 20f.), verschärft,ⁱ sondern auch die Bestimmungen über Verstümmelung eines Sklaven (Ex 21, 26f.) zu dessen Gunsten erweitert.^{cc} Es galt als selbstverständliche Pflicht, daß für verstümmelte Sklaven auf dem Wege der öffentlichen Armenpflege gesorgt werde.^k Rühmend wird hervorgehoben, daß R. Jochanan († 279) auch seine gesunden Sklaven von seinem Tisch gespeist habe, u. zwar aus Erbarmen auf Grund von Hi 31, 15.^l — Aber eine falsche Vorstellung würde erweckt werden, wollte man diese Beispiele verallgemeinern u. aus ihnen den Schluß ziehen, daß die Behandlung der Sklaven durchgängig oder doch meist menschenfreundlicher Art gewesen sei. Dazu lauten die Urteile, die wir sonst über die Sklaven hören, zu hart u. zu absprechend. Es gibt kaum eine Untugend, die man ihnen nicht allgemein angehängt hätte. Kanaan, dem Sohne Hams, dem Ahnherrn der Sklaven, dichtete man an: „Fünferlei hat Kanaan seinen Nachkommen befohlen: Liebet euch untereinander, liebet den Raub, liebet die Schandtät (זִמְמָה, Unzucht, Ausschweifung), hasset eure Herren u. redet nicht die Wahrheit“ Ps 113^b. Nach diesem Vermächtnis ihres Ahnherrn scheinen sich die Sklaven nun tatsächlich gerichtet zu haben. Wenigstens sagte man ihnen nach, sie seien faul^m u. schläfrig,ⁿ unzuverlässig^o u. frech,^p dem Raube^q ergeben u. der Zügellosigkeit;^r untereinander hielten sie zusammen,^s aber ihre Herren benachteiligten sie, wo sie nur könnten;^t endlich wird der Stab über sie alle gebrochen mit dem Ausruf: Traue keinem Sklaven bis ins 16. Glied!^o Wie hätte man für einen solchen Stand etwas andres übrig haben sollen als die tiefste Verachtung! Unter den Tieren galt meist der Hund als das verachtetste Wesen, u. doch heißt es: Der Hund ist geehrter als der Sklave.^u Man konnte daher seinem Mitmenschen keinen größeren Schimpf antun, als wenn man ihn einen Sklaven nannte. Wer das tue, so meinte man, offenbare damit eine so niedrige Gesinnung, daß man getrost annehmen könne, daß er selbst ein Sklave sei; denn den eigenen Makel hänge man gern dem andren an.^v Ja die Verachtung der Sklaven ging so weit, daß hier u. da Eheleute keinen Anstand nahmen, in deren Gegenwart ehelich miteinander zu verkehren.^w Das war die letzte Konsequenz

aus dem bereits früher (s. bei II, Nr. 1 S. 721 Anm. *u*) erwähnten Satz: Sklaven sind wie das Vieh.

Der Verachtung der Sklaven entsprach ihre Behandlung. Als selbstverständlich wurde angenommen, daß der Herr mit seinem Sklaven machen könne, was er wolle.^x Laune u. Willkür herrschen deshalb überall. Wenn wir daher in einem Gleichnis hören, wie ein Herr dem bei Tisch aufwartenden Sklaven einen Becher Wein ins Gesicht gießt mit den Worten: „Ich mag deinen Dienst nicht“,^y oder wenn wir in einem andren Gleichnis lesen, wie jemand seinem Sklaven ohne weiteres einen Backenstreich gibt, weil dieser seine Gedanken nicht zu erraten vermochte,^z so haben wir daran typische Belege für die launenhafte u. willkürliche Behandlung, die sich der Sklave schweigend gefallen lassen mußte. Aber schließlich waren das doch immer noch harmlose Vorfälle. Eine schlimmere Sprache redeten die Ruten u. Stöcke, die Peitschen u. Riemen u. endlich auch noch die Fesseln u. Kerkerzellen, die dem mißliebigen Sklaven drohten.^{aa} Das härteste Los blieb jedoch dies, daß dem verbrauchten Sklaven, der zum Arbeiten nicht mehr fähig war, schließlich die Tür gewiesen werden konnte mit den Worten: Geh u. ernähre dich selbst von Almosen u. durch Betteln.^{bb} — Das Gesetz hatte der Willkür der Herren gewisse Schranken gezogen. Wer seinem Sklaven oder seiner Sklavin ein Auge zerstörte oder einen Zahn ausschlug, hatte sie freizulassen Ex 21, 26 f. Die Schriftgelehrten hatten diese Bestimmung auch auf das Verstümmeln der Gliederspitzen, deren man 24 zählte, ausgedehnt.^{cc} Das Gesetz galt aber nur, wenn der Besitzer des Sklaven selbst der Täter war. Erfolgte die Verstümmelung durch einen andren, so kam Freilassung nicht in Betracht. Der Täter hatte vielmehr jene fünffache Buße zu leisten (Schadenersatz für verminderte Arbeitskraft, Schmerzensgeld, Versäumnisentschädigung, Heilungskosten u. Beschämungsgeld), die jedem Israeliten bei Verletzung durch einen andren zustand,^{dd} vgl. bei I, Nr. 3 S. 713 Anm. *m* u. *n*; aber die Entschädigung erhielt nicht der verstümmelte Sklave, sondern sein Herr; denn es war ja des Herrn Eigentum, das in dem Sklaven geschädigt worden war. In diesem Fall mochte es dann wohl namentlich geschehen, daß ein unbarmherziger Herr den zum Krüppel gewordenen Sklaven, der ihm nichts mehr wert war, an die Türen zum Betteln verwies.^{ee} Der Herr selbst war nur dann verpflichtet, dem von ihm verstümmelten Sklaven außer der Freilassung noch eine Geldentschädigung zu gewähren, wenn er diesem nach dem ersten schädigenden Schlag, der ein Auge oder einen Zahn usw. vernichtete, noch einen zweiten von gleichem Erfolge versetzte. Da führte die erste Schädigung zur Freilassung, die zweite traf dann den der Idee nach bereits freien Mann u. war demgemäß durch die erwähnte fünffache Entschädigung zu sühnen.^{ff} Doch mochte es dem Sklaven meist wohl nur dann gelingen,

den Lebensunterhalt der verstümmelten Sklaven zu sorgen, als für den der unversehrten (nämlich auf dem Wege der öffentlichen Armenpflege).

l. pBQ 8, 6^c, 2: Wenn R. Jochanan Fleisch aß, gab er davon seinem Sklaven; trank er Wein, gab er davon seinem Sklaven; er wandte auf sich selbst Hi 31, 15 an: Hat nicht im Mutterleib mein Bildner (auch) ihn gebildet? Man sagte: Dort (nämlich in dem Satz, daß mehr für verstümmelte, als für gesunde Sklaven zu sorgen sei, s. das vorige Zitat) handelt es sich um das, was Rechtsens ist, aber hier (beim Tun des R. Jochanan) um das, wozu das Erbarmen treibt. || Vgl. K^eth 61^a bei Lk 17, 7f. S. 235 Anm. *a*.

m. BM 64^b: Rab Nachman († 320) hat gesagt: Ein Sklave ist das Brot nicht wert, das sein Bauch gebraucht (so faul ist er). — Das hier als allgemein gültig ausgesprochene Urteil wird dann aber dahin eingeschränkt, daß Rab Nachman von Sklaven gesprochen habe, die dem Sklaven Daro glichen, der im Weinladen herumzutanzten pflegte. — Dasselbe BQ 97^a. Die Form des Rab Nachmanschen Satzes in Giṭ 12^a, 11 zeigt ebenfalls, daß das Urteil nur auf eine bestimmte Klasse von Sklaven gemünzt ist.

n. Qid 49^b: Zehn Qab Schlaf sind in die Welt gekommen, neun erhielten die Sklaven u. eins erhielt die ganze übrige Welt.

o. BM 86^b: Abraham schickte den Elifezer hinaus (um sich nach vorüberziehenden Wanderern umzusehen); er ging hinaus, traf aber niemand. Abraham sprach: „Ich traue dir nicht!“ Das ist es, was man dort (in Palästina) gesagt hat: Auf Sklaven ist kein Verlaß! || PirkeREl 29 (14^c): Es gibt keine Zuverlässigkeit (Treue אֱמוּנָה) bei Sklaven. So haben alle Sklaven, die zugleich mit unserem Vater Abraham beschnitten worden sind, weder sie noch ihre Nachkommen, in Israel Bestand gehabt. || pHor 3, 48^b, 60: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Trau einem Sklaven nicht bis ins 16. Geschlecht.

p. pQid 4, 66^b, 29: Die meisten Sklaven sind frech פָּרָס (so wird zu lesen sein statt פָּרָס = schön, s. Levy 1, 289^b). — Der Satz des R. J^ehuda (um 150) in BQ 8, 3: „Die Sklaven haben nicht פָּרָס“ besagt allerdings zunächst nur, daß den Sklaven für eine körperliche Verletzung kein Beschämungsgeld פְּדוּתֵם zustehe. Aber sachlich liegt doch der Ausspruch in der Meinung begründet, daß der Sklave kein Schamgefühl habe.

q. Abot 2, 7: Derselbe (Hillel, um 20 v. Chr.) pflegte zu sagen: Viel Fleisch, viel Maden; viel Schätze, viel Sorge; viel Sklavinnen, viel Unzucht; viel Sklaven, viel Raub; viel Weiber, viel Zauberei; viel Torakenntnis, viel Leben; viel Weisheit, viel Schüler; viel Wohltätigkeit, viel Frieden. || GnR 86(55^b): Alle Sklaven sind des Raubes verdächtig; aber von diesem (Joseph) heißt es Gn 47, 14: Joseph brachte alles Geld zusammen.

r. Giṭ 13^a: Der Sklave hat an der Zügellosigkeit (geschlechtlichen Ungebundenheit) Wohlgefallen. — Dasselbe K^eth 11^a. || GnR 86 (55^b): Alle Sklaven sind der Unzucht verdächtig; aber von diesem (Joseph) heißt es Gn 39, 10: Er hörte nicht auf sie || BM 71^a Bar: . . . „Eine Frau u. ein Proselyt dürfen keinen hebräischen Sklaven erwerben.“ Es ist zu sagen, daß das nicht die Meinung des R. Schim^on b. Gamli^el (um 140) ist; denn in einer Bar heißt es: Eine Frau darf Sklavinnen erwerben, aber keine Sklaven. R. Schim^on b. Gamli^el sagte: Sie darf auch Sklaven erwerben. Auch wenn du sagen wolltest, es (das in der ersten Bar Gesagte) sei die Meinung des R. Schim^on b. Gamli^el, so läge kein Widerspruch vor (mit den Worten des R. Schim^on b. Gamli^el in der zweiten Bar): in dem einen (ersten) Fall handelt es sich um einen hebräischen Sklaven u. in dem andren (letzten) Fall um einen kanaanäischen Sklaven. Der hebräische Sklave würde in zurückhaltender Weise mit ihr (geschlechtlich) verkehren (so daß niemand etwas davon erfährt, darum darf eine Frau keinen hebräischen Sklaven erwerben), der kanaanäische Sklave aber würde in frecher Zügellosigkeit mit ihr verkehren (so daß jedermann davon erfahre, u. weil die Frau das scheuen würde, darum darf sie kanaanäische Sklaven erwerben).

s. P^es 113^b Bar: Drei lieben einander (halten zusammen); diese sind: die Proselyten, die Sklaven u. die Raben.

f. GnR 86 (55^a): Alle Sklaven bringen dem Hause ihres Herrn Verluste bei, aber von diesem (Joseph) heißt es Gn 39, 5: Jahve segnete das Haus des Ägypters um Josephs willen.

u. M^ckh Ex 22, 30 (103^b): „Ihr sollt Fleisch, das auf dem Felde zerrissenes זרזר ist, nicht essen; dem Hunde sollt ihr es vorwerfen“ Ex 22, 30. „Dem Hunde“, d. h. dem, der dem Hunde gleicht. Du sagst: „Dem, der dem Hunde gleicht“, oder nicht vielmehr dem Hunde im wörtlichen Sinn? Die Schrift sagt lehrend Dt 14, 21: „Kein Gefallenes נבלה sollt ihr essen.“ Ist da nicht der Schluß vom Leichterem auf das Schwerere anzuwenden? Wenn Gefallenes, das durch Tragen verunreinigt, zur Nutznießung (aber nicht zum Genuß) erlaubt ist, sollte da nicht Zerrissenes, das durch Tragen nicht verunreinigt, nicht erst recht zur Nutznießung erlaubt sein? Was will also die Schrift lehrend sagen mit: „Dem Hund sollt ihr es vorwerfen?“ Sie will dich lehren, daß der Hund geehrter ist als der Sklave; denn das Zerrissene für den Hund u. das Gefallene für den Sklaven.

v. Qid 70^a: Ein Mann aus N^eharde^a trat in einen Fleischerladen in Pomb^editha; er sagte: Gebt mir Fleisch! Man antwortete ihm: Warte, bis der Diener des Rab J^ehuda b. J^echezqⁱel († 299) bekommen hat, dann werden wir dir geben. Er sagte: Wer ist J^ehuda b. Sch^evisqel (= Bratenesser), daß er mir vorgehen, daß er vor mir bekommen soll! Sie gingen u. sagten es dem Rab J^ehuda. Er tat ihn in den Bann. Sie sagten (ihm weiter): Er pflegt die Menschen Sklaven zu nennen. Da ließ er öffentlich über ihn bekannt machen, daß er ein Sklave sei. Jener ging u. lud ihn (den Rab J^ehuda) vors Gericht vor Rab Nachman († 320) . . . (70^b, 11: Rab Nachman sagte zu Rab J^ehuda:) Warum hat der Herr über ihn öffentlich bekannt machen lassen, daß er ein Sklave sei? Er antwortete: Weil er die Menschen Sklaven zu nennen pflegt, u. es ist gelehrt worden: Wer für verwerflich erklärt (in bezug auf Legitimität der Abstammung) ist selbst verwerflich u. redet nie zum Lobe (eines andren), u. Sch^emu^lel († 254) hat gesagt: Mit seinem eigenen Makel erklärt er für verwerflich. — Etwas ausführlicher findet sich dieses Zitat im 13. Exk. S. 310 Anm. b; vgl. auch Qid 28^a ebenda Anm. c.

w. Nidda 16^b: R. Schim^on b. Jochai (um 150) hat gesagt: Vier Dinge haßt Gott, u. ich liebe sie nicht: wer plötzlich in sein Haus eintritt u. vollends in das Haus eines andren; wer das membrum virile (beim Urinieren) anfaßt; wer nackt vor seinem Bett uriniert u. wer vor einem lebenden Wesen den Beischlaf vollzieht. Rab J^ehuda († 299) sagte zu Sch^emu^lel († 254): Auch vor Mäusen? Er antwortete ihm: Du Scharfsinniger, nur Leute, wie die von dem u. dem Hause, sind gemeint, die den Beischlaf vor ihren Sklaven u. Sklavinnen vollziehen. Welche Schriftdeutung haben sie dafür? Gn 22, 5: „Bleibet ihr hier, Eselsvolk“, Volk, das dem Esel gleicht (s. hierzu bei II, Nr. 1 S. 721 Anm. u).

x. GnR 61 (38^d): Die Kanaaniter sagten (zu Alexander dem Großen): Auf Grund ihrer (der Israeliten) Tora treten wir gegen sie auf; überall steht (darin) geschrieben: „Nach dem Lande Kanaan“, „Das Land Kanaan“; so sollen sie uns unser Land geben! Es sagte zu ihm G^ebi^hah b. Qosem (ein Israelit, der Anwalt seines Volkes vor Alexander, sonst auch G^ebi^ha b. P^esisa genannt, s. II, Nr 1 S. 720 Anm. p): Mein Herr König, kann ein Mensch mit seinem Sklaven nicht machen, was er will? Er antwortete ihm: Ja! Er sprach: Was steht geschrieben? „Verflucht sei Kanaan, Sklave vor allen andren כנען עבד“ sei er seinen Brüdern!“ Siehe, das Land gehört uns, u. sie sind Sklaven meinem Herrn König. Da hoben sie sich von dannen beschämten Angesichts. — Vgl. die Parallelstelle Sanh 91^a.

y. Sukka 2, 9: Fällt Regen, von wann an ist es da erlaubt (die festliche Laubhütte) zu räumen? Sobald ein Brei dadurch verderben kann. Man sagte ein Gleichnis, womit sich das vergleichen lasse. — Gleich einem Sklaven, der im Regriff ist, einen Becher für seinen Herrn zu mischen, u. dieser gießt ihm den Pokal in sein Gesicht. — In der Bar Sukka 29^a wird dem Herrn dabei das Wort in den Mund gelegt: „Ich mag deinen Dienst nicht!“

z. ExR 15 (78^b): Wie wenn zu einem Sklaven von Fleisch u. Blut sein Herr sagt: „Warte auf der Straße auf mich!“ ohne ihm zu sagen, wo er warten solle. Der Sklave fing an bei sich selbst zu sagen, ob er mir vielleicht befohlen hat, beim königlichen Palast auf ihn zu warten oder vielleicht beim Badehaus oder vielleicht an der Seite des Steinhauens?¹ Während er hinging, begegnete er ihm. Da gab ihm der Herr einen Backenstreich u. sprach zu ihm: An das Tor des Palastes des Eparchen hatte ich dich geschickt.

aa. NuR 13 (169^a): R. Abin (I. um 325, II. um 370) hat gesagt: Gleich einer Matrone, die in einen Palast eintrat; als sie die Geißeln *בִּרְדֵּי* u. Peitschen *בִּרְדֵּי* (lies: *בִּרְדֵּי* = *βουρδούλη*) sah, fürchtete sie sich. Da sprachen die Palastbewohner zu ihr: Fürchte dich nicht, die sind für die Sklaven u. Sklavinnen; aber du bist da, um zu essen u. zu trinken u. geehrt zu werden. — In der Parallelstelle LvR 15 (115^d) werden nur *בִּרְדֵּי* erwähnt, nach Levy 8, 16 = Peitschen, Riemen, während Krauß, Archäol. 2, 96 an einen starken Stock denkt, „der am obern Ende einen Metallbeschlag trägt, den sogenannten Stachelring.“ || Tanch *מִצִּירֵי* 160^b: Gleich einem bösen Sklaven, der zum Verkauf stand. Als sein Herr hinging, um ihn zu erwerben, wußte er von ihm, daß er ein böser Sklave sei; er nahm (deshalb) Fesseln *בִּרְדֵּי* u. Peitschen *בִּרְדֵּי* mit sich, um ihn damit, wenn er sich verginge, zu züchtigen. Als er sich nun verging, brachte er die Fesseln u. fesselte ihn, die Peitsche u. schlug ihn. Der Sklave sagte zu ihm: Hast du nicht gewußt, daß ich ein böser Sklave bin? Warum hast du mich (also) gekauft? Er antwortete ihm: Weil ich es gewußt habe, daß du widersetzlich bist, habe ich für dich die Fesseln u. Peitschen zurechtgemacht, um dich damit, wenn du dich vergingest, zu züchtigen. — Dasselbe NuR 13 (169^a). || Tanch *בֵּא* 73^b: Gleich einem König, gegen den sich sein Sklave verging. Er sagte zu einem: Geh u. gib ihm 50 Peitschenhiebe *מִלְכֵּי*. Er ging u. schlug ihn u. fügte ihm von sich aus noch dazu. — Die Parallelstelle ExR 14 (75^d) liest „5 Peitschenhiebe“ statt 50, jedenfalls irrtümlich. || TanchB *חֲרִיבֵי* § 10 (20^a): Gottes Art ist nicht wie der Menschen Art. Wenn ein Mensch seine Sklaven züchtigen will, bringt er Peitschen *בִּרְדֵּי* u. Fesseln *בִּרְדֵּי* u. züchtigt sie u. bereitet ihnen Schmerzen. Aber Gott nicht also, sondern aus dem ganzen Körper des Menschen heraus züchtigt u. schlägt er ihn (nämlich durch Aussatz Lv 13, 2). — Dasselbe Tanch *חֲרִיבֵי* 155^b. || Schab 32^a: Abaje († 338/39) hat gesagt: Wenn die Widersetzlichkeit einer Sklavin sich mehrt, so wird sie auf einmal (für alle Verfehlungen) durch Schlagen mit dem Stock *בִּרְדֵּי* gezüchtigt. || Zur Gefängnisstrafe vgl. Midr HL 8, 13 (133^b); R. Nathan (um 350?) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Gleich einem König, der über seine Sklaven erzürnt war u. sie ins Gefängnis (*בֵּית קִלְיָן* = Zellenhaus) warf. Was tat der König? Er nahm sein ganzes Heer (*עֶזְרָתוֹ* = *exercitus*) u. seine (übrigen) Sklaven u. ging hin, um zu hören, was jene sagen würden. Er hörte, wie sie sagten: Unser Herr König ist unser Ruhm, er ist unser Leben; mögen wir niemals unsers Herrn Königs ermangeln! Er sprach zu ihnen: Meine Kinder, erhebet eure Stimme (sagt es laut), damit es die Genossen, die um euch sind, hören! (So sagt Gott zu den in den Synagogen anbetenden Israeliten: Erhebet eure Stimme, damit es die Genossen, d. h. die Engel, hören.) — Ferner s. ExR 15 (77^d) bei Mt 24, 45 S. 968. — Daß auch Jesus Sirach die Riemen u. Fesseln für den bösen Sklaven kennt u. empfiehlt, zeigt Sir 30, 33 ff. (nach der Kapitel- u. Verszählung bei Fritzsche); daneben ist aber auch nicht zu übersehen, wie er einer milden u. freundlichen Behandlung der Sklaven das Wort redet Sir 30, 38–40.

bb. Giṭ 1, 8: Wenn (der Herr) seinen Sklaven nicht ernähren will, so ist er dazu berechtigt. (Bertinoro: „Er kann zu seinem Sklaven sagen: Arbeite mit mir, aber ich ernähre dich nicht; sondern geh an den Türen umher (bettelnd); denn den Israeliten ist geboten, die Sklaven in ihrer Mitte [= durch die Gesamtheit] zu erhalten.“) —

¹ Statt des Textwortes *בֵּית הַחֵרֶשׁ* (Steinhauens) liest die Parallelstelle Tanch. *בֵּית הַחֵרֶשׁ* 30^a wohl richtiger *בֵּית הַחֵרֶשׁ* = Theater.

Ferner s. oben S. 731 Anm. *k*; weiter Giṭ 12^b in der folgenden Anm. *ee* u. Giṭ 1, 6 bei Nr. 5 Anm. *f*.

cc. M^{ekh} Ex 21, 26 (91^a): Falls jemand das Auge seines Sklaven schlägt Ex 21, 26. Warum ist es gesagt worden? Weil es heißt Lv 25, 46: Auf ewig mögt ihr durch sie Sklavendienst tun lassen. Da höre ich: auch wenn er seinen Zahn ausschlägt oder sein Auge blendet (er bleibt ewig Sklave). Die Schrift sagt lehrend: Falls jemand das Auge seines Sklaven oder den Zahn seiner Sklavin schlägt; siehe, da schließt die Schrift seinen kanaänischen Sklaven von der allgemeinen Regel (Lv 25, 46) aus, um für ihn die Erleichterung zu schaffen, daß er infolge der Gliederspitzen zur Freiheit ausgehe; deshalb ist dieser Schriftabschnitt gesagt worden. . . . (Z. 25: Wenn jemand den Zahn seines Sklaven ausschlägt.) Daraus entnehme ich, auch wenn er einen Milchzahn ausschlägt. Die Schrift sagt lehrend: Wenn jemand das Auge schlägt. Wie das Auge etwas ist, was nicht wiederwachsen kann, so muß auch der Zahn etwas sein, was nicht wiederwachsen kann (also bleibt der Milchzahn außer Betracht). Da höre ich nur von dem ausdrücklich genannten Zahn u. Auge. Woher läßt es sich in bezug auf alle übrigen Glieder beweisen. Siehe, du kannst aus den beiden Versen (Ex 21, 26 u. 27) einen Binjan Ab (= eine Haupt- oder Grundstelle) sagen u. folgern: nicht ist das vom Zahn Geltende wie das vom Auge Geltende, u. nicht ist das vom Auge Geltende wie das vom Zahn Geltende; der Punkt, in dem sie sich gleichen, ist, daß es sich um bleibende Leibesfehler handelt u. um Gliederspitzen u. um etwas, was äußerlich bemerkbar ist; weil sie nicht wiederwachsen können, darum geht der Sklave ihretwegen als Freigelassener aus: auch bei allen übrigen Gliederspitzen, die nicht wiederwachsen können, geht er ihretwegen als Freigelassener aus. — (Das. 91^b.) R. Jischmael († um 135) hat gesagt: Für einen kanaänischen Sklaven gibt es in Ewigkeit keine Auslösung, u. er geht zur Freiheit aus nur nach dem freien Willen (seines Herrn); denn es heißt Lv 25, 46: Ihr mögt sie als Eigentum gewinnen, . . . auf ewig mögt ihr durch sie Sklavenarbeit tun lassen. Auf unsre Weise lernen wir, daß ein kanaänischer Sklave wie ein Erbfeld für immer ist; aber wenn sein Herr ihn gezüchtigt u. dabei seinen Zahn ausgeschlagen u. sein Auge geblendet oder eins von seinen Gliedern abgeschlagen hat, die eine Spitze bilden u. offen (unbedeckt) am Körper daliegen, siehe, so erwirbt der Sklave sich selbst (geht zur Freiheit aus) infolge der Leiden. Da ist der Schluß vom Leichterem auf das Schwerere berechtigt: wenn man sich aus den Händen von Fleisch u. Blut durch Leiden selbst erwerben kann, um wieviel mehr dann aus den Händen Gottes, u. so heißt es Ps 118, 18: Jahve züchtigte mich wohl, aber er gab mich dem Tode nicht. || Qid 24^a Bar: Der Sklave geht frei aus wegen eines Zahnes u. eines Auges u. der Gliederspitzen, die nicht wiederwachsen. Wohl, vom Zahn u. Auge steht es geschrieben; aber woher in bezug auf die Gliederspitzen? Es liegt Ähnlichkeit mit Zahn u. Auge vor: wie es sich bei Zahn u. Auge um einen Leibesfehler handelt, der offen daliegt, u. um Glieder, die nicht wiederwachsen, so handelt es sich auch bei allen übrigen (Gliederspitzen) um Leibesfehler, die offen daliegen, u. um Glieder, die nicht wiederwachsen. || Das. 25^a Bar: 24 Gliederspitzen gibt es am Menschen . . . , u. diese sind: die Spitzen der Finger u. Zehen (= 20), die Spitzen der Ohren (= 22), die Spitze der Nase (= 23), die Spitze des membrum virile (= 24) u. die Brustwarzen bei der Frau. R. J^ehuda (um 150) sagte: Auch die beim Mann. Ferner ist gelehrt worden: Wegen dieser aller geht ein Sklave zur Freiheit aus. Rabbi († 217?) sagte: Auch wegen Kastrierung. Ben Ṭazzai (um 110) sagte: Auch der Zunge wegen. — Die Aufzählung der 24 Gliederspitzen auch N^{eg} 6, 7; in TN^{eg} 2, 12 (620) ist nur die Zahl 24 angegeben. || Eine haggadische Erklärung der Gesetzesbestimmung Ex 21, 26 f. findet sich TanchB 7: § 21 (24^b): R. J^ehuda b. Schallum (um 370) hat im Namen des R. Jaʿaqob b. Zabdai (um 330) gesagt, der es im Namen des R. Abbahu (um 300) gesagt hat: Ham sah (die Blöße seines Vaters) mit seinen Augen u. meldete es mit seinem Munde (dafür traf ihn u. seine Nachkommen die Sklaverei als Strafe); deshalb hat Gott gesagt: Wenn einer von den Sklaven durch Verlust seines Auges oder seines Zahnes bestraft

wird, so soll er zur Freiheit ausgehen, wie es heißt Ex 21, 26: Falls jemand das Auge seines Sklaven schlägt usw. (Die besondere Bestrafung von Auge u. Mund, die die Sklaverei veranlaßt hatten, hebt die letztere wieder auf.) — Dasselbe in kürzerer Fassung GnR 36 (22^b).

Hatte man die Bestimmungen von Ex 21, 26 f. durch Ausdehnung auf die 24 Glieder spitzen zugunsten der Sklaven erweitert, so hat es doch auch wieder eine mehr als buchstäbliche Exegese von Ex 21, 26 f. verstanden, das Gesetz zugunsten der Sklavenbesitzer zu mildern. Es heißt M^{ekh} Ex 21, 26 (91^a): „Falls jemand das Auge seines Sklaven schlägt“, daraus entnehme ich: auch wenn er eine Haut auf dem Auge verursacht (nämlich durch den Schlag). Die Schrift sagt lehrend Ex 21, 26: „Und er zerstört es“; da kann ich nur sagen, daß es sich um einen Schlag handelt, mit dem die Zerstörung (des Auges) verbunden ist. Von hier aus hat man gesagt: Hat man auf sein Ohr geschlagen u. es taub gemacht, auf sein Auge u. hat es blind gemacht, siehe, so geht der Sklave als Freigelassener aus; hat er ihn gegenüber (in der Nähe von) seinem Auge geschlagen, so daß er nicht sehen kann, gegenüber seinem Ohr, so daß er nicht hören kann, so geht er nicht als Freigelassener aus; das sind Worte des R. Chanina b. Gamliel (um 120). — Parallelstellen: TBQ 9, 26 (365); Qid 24^b; BQ 9, 91^a. || TBQ 9, 25 (365): Alle stimmen darin überein, daß, wenn man es einem andren sagt, dem Sklaven also zu tun, dieser nicht als Freigelassener ausgeht. — Weitere hierher gehörende kasuistische Einzelheiten liest man TBQ 9, 24. 25. 27; Qid 24^b, 30. 32. 35.

dd. BQ 8, 3: Wer einen kanaanäischen Sklaven andrer verletzt, der ist zu allen (Entschädigungen) verpflichtet. R. J^huda (um 150) sagte: Bei Sklaven gibt es kein Beschämungsgeld. (Die Halakha ist nicht nach R. J^huda.)

ee. pBQ 8, 6^b, 61: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wenn man die Hand des Sklaven eines andren abhaut, so erhält dessen Herr seine Abfindung für Beschädigung, sein Schmerzensgeld, seine Heilungskosten, seine Versäumnisentschädigung u. sein Beschämungsgeld. — Giṭ 12^b: R. Jochanan hat gesagt: Wer die Hand des Sklaven eines andren abhaut, der gibt dessen Versäumnisentschädigung u. Heilungskosten seinem Herrn, u. jener Sklave wird von Almosen (der Gesamtheit) ernährt. Daraus kann man entnehmen, daß der Herr zu dem Sklaven sagen kann: Arbeite mit mir, aber ich ernähre dich nicht. — Vgl. auch Giṭ 43^a: Wessen Ochse einen tötet, der zur Hälfte ein Sklave u. zur Hälfte ein Freigelassener ist, der gibt die Hälfte des Strafgeldes dessen Herrn u. die Hälfte des Sühngeldes dessen Erben.

ff. M^{ekh} Ex 21, 26 (91^a): Schlag er ihm zwei seiner Zähne auf einmal aus, blendete er seine beiden Augen auf einmal, siehe, so geht der Sklave als Freigelassener aus, ohne etwas (weiteres) zu erhalten; geschah es aber nacheinander, so geht er wegen des ersten zur Freiheit aus u. wegen des zweiten erhält er seine Entschädigung. — Für sonstige Verletzungen, die ein Herr seinem Sklaven beibrachte, war er überhaupt nicht haftbar. BQ 8, 5: Wenn einer seinen kanaanäischen Sklaven verletzt, so ist er von allen (Entschädigungen) frei. Vgl. TBQ 9, 21 (365).

gg. Von Gerichts- u. Zeugenverhandlungen betreffend Ausschlagen eines Zahnes u. Blendung eines Auges lesen wir öfters. pBQ 8, 6^b; 54 Bar: Wenn die Zeugen aussagen: Wir bezeugen, daß der u. der seine beiden Augen auf einmal geblendet, zwei seiner Zähne auf einmal ausgeschlagen hat, so gibt er ihm überhaupt nichts (nur die Freilassung steht ihm zu); bezeugen sie aber, daß es nacheinander geschehen ist, so geht er für das erste Mal zur Freiheit aus u. für das andre muß er ihm den Wert ersetzen. — Die Entschädigungssumme für das Auge war natürlich größer als die für einen Zahn. Erfolgte nun der Verlust des Auges u. des Zahnes bei ein u. derselben Züchtigung, so war der Sklave im Vorteil, wenn der Zahn zuerst ausgeschlagen wurde u. die Freiheit brachte; denn dann mußte die höhere Abfindungssumme für das Auge an ihn gezahlt werden. Daß da jeder Teil sein Interesse wahrnahm, zeigen folgende Stellen. TBQ 9, 23 (365): Wenn der Sklave zu seinem Herrn sagt: „Du hast mir meinen Zahn ausgeschlagen u. (hinterher) mein Auge geblendet“, so muß dieser ihm

den Wert seines Auges bezahlen. Sagt aber dagegen der Herr: „Ich habe dein Auge geblendet u. (hinterher) deinen Zahn ausgeschlagen, nimm den Wert deines Zahnes hin“, so muß der Sklave schwören, u. dann erhält er (den von ihm beanspruchten Wert des Auges). || TMak 1, 4 (438): Wenn Zeugen aussagen: „Wir bezeugen, daß der u. der das Auge seines Sklaven geblendet u. hinterher seinen Zahn ausgeschlagen hat“ — denn so sagt der Herr — u. sie werden als falsche Zeugen erfunden, so müssen sie dem Sklaven Schadenersatz leisten (die Differenz zwischen Zahn- u. Augenwert ersetzen). Bezeugen sie: „Er hat seinen Zahn ausgeschlagen u. hinterher sein Auge geblendet“ — denn so sagt der Sklave — u. sie werden als falsche Zeugen erfunden, so müssen sie dem Herrn Schadenersatz leisten (für die zuviel gezahlte Differenz zwischen Zahn- u. Augenwert). Bezeugen sie: „Er hat beide auf einmal geblendet u. hat beide auf einmal ausgeschlagen“, u. dann kommen andre Zeugen u. sagen: „Nein, vielmehr beide nacheinander“, u. die ersten werden als falsche Zeugen erfunden, so müssen sie dem Sklaven Schadenersatz leisten. Bezeugen sie: „Er hat beide nacheinander geblendet u. beide nacheinander ausgeschlagen“, u. es kommen andre Zeugen u. sagen: „Nein, vielmehr beide auf einmal“, u. die ersten werden als falsche Zeugen erfunden, so müssen sie dem Herrn Schadenersatz leisten. — Der Anfang dieser Stelle auch pBQ 8, 6^c, 5. — Ferner vgl. BQ 74^b bei II, Nr. 5 Anm. *a*.

4. Die Tötung eines kanaanäischen Sklaven.

Von der Tötung eines Sklaven handelt Ex 21, 20 f. Nach dem Zusammenhang bezieht sich diese Stelle auf Totschlag u. nicht auf Mord. Die altjüdischen Gelehrten haben sie jedoch im letzteren Sinn gedeutet. Sie sahen sich deshalb zur Beantwortung der Frage gedrängt, warum die Schrift neben das Gesetz Ex 21, 12 ff., das allgemein von der Ermordung eines Menschen handelt, noch das besondere Gesetz betreffs Ermordung eines Sklaven Ex 21, 20 f. gestellt habe. Man fand den Grund in den Worten Ex 21, 21: „Wenn er einen oder zwei Tage am Leben bleibt, so soll es nicht gerächt werden.“ Man sagte, die Schrift wolle den an einem Sklaven verübten Mord unter gewissen Umständen in erleichterndem Sinn behandelt wissen, darum sei Ex 21, 20 f. neben Ex 21, 12 ff. nötig gewesen.^a Die Deutung der Stelle Ex 21, 20 f. auf die absichtliche Tötung eines Sklaven nötigte natürlich zur Festsetzung einer Sühne, die der Schwere der Tat entsprach. Während die Schrift die Strafe in Ex 21, 20 f. unbestimmt gelassen hat, hat die alte Synagoge auf die Ermordung eines Sklaven die Todesstrafe, u. zwar durch das Schwert (Enthauptung) gesetzt.^b Erfolgte der Tod jedoch erst nach 24 Stunden,^c so trat die in Ex 21, 21 genannte Vergünstigung in Kraft; doch sollte diese keine Anwendung finden, falls der Täter den geschlagenen Sklaven inzwischen anderweit verkauft hatte.^d Weiter galt das Gesetz Ex 21, 20 f. nur für denjenigen Herrn, der einen seiner eigenen Sklaven absichtlich tötete; hatte er einen fremden Sklaven absichtlich getötet, so hatte er die Todesstrafe durch Enthauptung verwirkt; seine Tat wurde also genau so bestraft, als ob er einen freien Israeliten getötet hätte.^e Ebenso wurde die fahrlässige oder unabsichtliche Tötung eines eigenen oder eines fremden Sklaven in gleicher Weise wie die eines Israeliten gehandelt, d. h. der Totschläger mußte in eine Asylstadt flüchten.^f So

Strack u. Billerbeck, NT IV 47

die Halakha. Daneben fehlt es aber auch nicht an gelegentlichen Äußerungen, die die absichtliche Tötung eines kanaanäischen Sklaven u. ihre Sühnung in einem ganz andren Licht erscheinen lassen.^g Man wird deshalb stark bezweifeln dürfen, daß die Ermordung eines kanaanäischen Sklaven in der alten Synagoge jemals nach den Bestimmungen der Halakha geahndet worden ist. Ein Beispiel dafür ist uns in der altjüdischen Literatur jedenfalls nicht begegnet.

a. M^{ek}h Ex 21, 20 (89^a): Falls jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin schlägt usw. Ex 21, 20. Auch sein Sklave u. seine Sklavin sind in der allgemeinen Regel enthalten, nach der es heißt: Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt usw. Ex 21, 12. Aber siehe, die Schrift schließt ihn (Ex 21, 20) von der allgemeinen Regel aus, um bei ihm erleichternd zu entscheiden, daß er gerichtet werden soll nach: Wenn er einen oder zwei Tage (am Leben bleibt, soll es nicht gerächt werden) Ex 21, 21; deshalb ist dieser Abschnitt (in der Tora) gesagt worden. . . . Falls jemand seinen Sklaven mit dem Stock schlägt Ex 21, 20. Daraus entnehme ich, gleichviel ob er (der Stock) geeignet ist zu töten, oder ob er nicht geeignet ist zu töten. Die Schrift sagt lehrend: Mit einem hölzernen Gerät, durch welches jemand sterben kann Nu 35, 18; das zeigt, daß man erst schuldig ist, wenn er geeignet war zu töten. Und woher auf eine Stelle, die zum Töten geeignet ist? Die Schrift sagt lehrend: Wenn er ihm auflauert u. sich gegen ihn erhebt Dt 19, 11; das zeigt, daß man erst schuldig ist, wenn man ihn mit einem Gegenstand schlägt, der zum Töten geeignet ist, auf eine Stelle, die zum Töten geeignet ist. — Dasselbe S^{nu} 35, 18 § 160 (61^b).

b. M^{ek}h Ex 21, 20 (89^b): Es soll gerächt werden Ex 21, 20, nämlich mit dem Tode. Du sagst: „Mit dem Tode“, oder nicht vielmehr mit Geld? R. Nathan (um 160) sagte: Es ist hier von Rache die Rede, u. es ist dort von Rache die Rede: Ich bringe ein Schwert über euch, das Rache für den Bund ausübt Lv 26, 25; wie dort vom Schwert die Rede ist, so ist auch hier (Ex 21, 20) das Schwert gemeint (also Enthauptung die Strafe eines Herrn, der seinen Sklaven tötet). — Vgl. hierzu Sanh 52^b.

c. M^{ek}h Ex 21, 21 (89^b): Jedoch wenn er einen oder zwei Tage am Leben bleibt, soll es nicht gerächt werden Ex 21, 21; ich verstehe es nach seinem Wortlaut (also: wenn er zwei Tage am Leben bleibt). Die Schrift sagt lehrend: „Wenn einen Tag“. Wie sind diese beiden Stellen (nebeneinander) aufrechtzuerhalten? Es ist ein Tag gemeint, der wie zwei Tage ist, u. zwei Tage, die wie ein Tag sind. Wie das? Von der Zeit bis zur selben Zeit (vom Augenblick der Tat am ersten Tage bis zum selben Augenblick am zweiten Tag, also genau vierundzwanzig Stunden, die zu zwei Tagen gehören).

d. M^{ek}h Ex 21, 20 (89^b): Er stirbt unter seiner Hand Ex 21, 20; der ihm versetzte Schlag u. sein Tod muß erfolgen, solange er (der Herr) Gewalt über ihn hat (Deutung von: „Unter seiner Hand“). Siehe, wenn er ihn geschlagen u. (hinterher) an einen andren verkauft hat, u. dann starb der Sklave, siehe, so ist er (der Herr) frei (von der Vergünstigung, daß es nicht gerächt werden soll; denn der Sklave war bei seinem Tode nicht mehr in der Gewalt des Herrn; so nach pQid 3, 63^c, 52 u. BQ 90^a). — Parallele: TBQ 9, 22 (365).

e. Sanh 9, 1: Und dies sind die, welche enthauptet werden: der Mörder . . .

f. Mak 2, 3: Alle müssen wegen (Tötung) eines Israeliten (in eine Asylstadt) flüchten u. die Israeliten wegen ihrer (der Israeliten), außer wegen eines Beisaß-Prosylyten. — Hierzu Mak 8^b: „Alle müssen wegen eines Israeliten flüchten“, das dient zur Einschließung. Wer soll mit eingeschlossen werden? Der Sklave u. der Samaritaner.¹ Wir lernen in bezug hierauf, was die Rabbinen (in einer Bar) gelehrt haben: Ein Sklave u. ein Samaritaner¹ muß flüchten . . . wegen eines Israeliten, u. der Israelit muß flüchten . . . wegen eines Samaritaners¹ u. eines Sklaven.

¹ סַמְרִיטָי „Samaritaner“, so lies mit Cod. München statt des gewöhnlichen סַמְרִיטָי = Nichtisraelit.

g. Aus dem NT gehört hierher Mt 24, 51 = Lv 12, 46. Aus der rabbinischen Literatur sei auf folgende Stellen verwiesen. LvR 12 (113^d): R. Pin'chas (um 360) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gleich einem König, der einen treuen Hausvogt בֵּיתָא בִּיָּדָא (eine Art Obersklave) hatte. Er fand ihn an der Öffnung der (Wein-) Fässer stehen (nach dem Kommentar MK: an der Tür der Weinschenken) u. ließ ihn im geheimen enthaupten u. setzte einen andren Hausvogt an seine Stelle. Wir wissen nicht, weshalb er den ersten töten ließ; aber daraus, daß er dem zweiten befahl u. sprach: Geh nicht an die Öffnung der (Wein-)Fässer, erfahren wir, daß er ebendeshalb den ersten töten ließ. (Ebenso lehrt Lv 10, 9, daß der Weingenuß der Grund war, aus dem Nadab u. Abihu starben Lv 10, 2.) || Tanch חיי שירה 29^b: Wie wenn ein Mensch Sklaven kauft u. zu den Dienern sagt: Verschafft mir Schwerter! Denn wenn die Sklaven widerspenstig sind, sollen sie aus meinem Mund das Todesurteil hören. So hat Gott (am zweiten Schöpfungstag, also vor Erschaffung des Menschen) den Gehinnom geschaffen; denn wenn seine Geschöpfe sündigen würden, sollten sie in ihn hinabfahren. — Dasselbe ExR 15 (78^b). || ExR 43 (99^c): R. J'huda b. Schallum (um 370) hat im Namen des R. J'huda b. Simon (um 320) im Namen des R. Levi b. Par'ā (gegen 300) gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem, der einen Sklaven kaufen wollte. Er sprach zu seinem (bisherigen) Herrn: Ist dieser Sklave, den du zum Verkauf stellst, von schlechter Art oder von guter Art? Er antwortete ihm: Er ist von schlechter Art, u. darum verkaufe ich ihn. Er kaufte ihn u. brachte ihn in sein Haus. Einmal verging sich jener Sklave. Da fing sein Herr an ihn zu schlagen u. sprach zu ihm: Ich lasse dich töten, was frage ich nach einem schlechten Sklaven usw. (s. die ganze Stelle bei Mt 24, 48 S. 968). — In diesen Stellen verfügt der Herr frei über Leben u. Tod seiner Sklaven, ohne daß er die rächende Hand eines Strafrichters fürchten müßte. Diesen Zug würde man nie in Gleichnissen verwandt haben, wenn die ganz andersartige Halakha der Wirklichkeit entsprochen hätte.

5. Die Freilassung der kanaanäischen Sklaven.

Über die Freilassung der Sklaven gingen die Meinungen stark auseinander: die einen hielten sie für erlaubt, andre meinten, sie sei verboten. Die letzteren beriefen sich auf Lv 25, 46, indem sie die Worte: „Auf ewig mögt ihr durch sie Sklavenarbeit tun lassen“ als ein unbedingtes Gebot faßten in dem Sinn: Auf ewig sollt ihr sie als Sklaven behalten. Die herrschende Meinung aber ging dahin, daß die Freilassung der Sklaven keine Gebotsübertretung bedeute.^a — Die Mischna nennt zwei Wege, auf denen der Sklave seine Freilassung erlangen könne: erstens durch Loskaufung u. zweitens durch eine Freilassungsurkunde.^b Der vom Besitzer des Sklaven auszustellende Freibrief war von zwei Zeugen zu unterschreiben^c u. mußte die Freilassung ausdrücklich aussprechen. Als Formeln für diese Bekundung finden sich die Wendungen: „Siehe, du bist ein Freigelassener!“ „Siehe, du gehörst dir selbst!“^d „Ich habe meinen Sklaven N N zu einem Freigelassenen gemacht;“^e „Siehe, ich habe nichts an dir!“^d Auch mündlich konnte die Freilassung ausgesprochen werden, mußte aber hinterher durch einen Freibrief bestätigt werden.^e War die Freilassungsurkunde einmal vom Herrn dem Sklaven oder einem Überbringer ausgehändigt worden, so durfte sie nicht mehr rückgängig gemacht werden.^f — An Gründen zur Freilassung fehlte es nicht. Sie konnten zunächst in der freien Entschließung des Herrn liegen. So hat manch einer vor seinem Ableben einem treuen Sklaven aus Dankbarkeit u.

41*

Anerkennung die Freiheit geschenkt.^g Ein anderer wurde dazu durch den Wunsch bestimmt, seiner mannbaren Tochter auf diesem Wege zu einem Mann zu verhelfen.^h Sodann gab es aber auch eine ganze Reihe von Fällen, in denen ein bestimmtes Verhalten des Herrn gegen einen Sklaven dessen Freigabe von selbst zur Folge hatte. Einen derartigen Fall haben wir bereits oben kennen gelernt; er betraf die Verstümmelung eines Sklaven an Auge oder Zahn oder an einer seiner 24 Gliederspitzen (s. oben bei Nr. 3 Anm. cc). Hierher gehören weiter alle jene Fälle, in denen der Herr einen Sklaven eine Handlung vornehmen ließ, die sonst nur freien Männern zustand, oder in denen der Herr selbst einem seiner Sklaven gegenüber eine Handlung vollzog, die sonst gleichfalls nur dem freien Manne gegenüber üblich war. Ein Herr gestattet zB seinem Sklaven, eine Israelitin zu heiratenⁱ oder die Gebetsriemen anzulegen^k oder die Vollzahl von zehn Personen herstellen zu helfen, deren Anwesenheit zur Abhaltung einer gottesdienstlichen Feier notwendig war.^l Das alles war einem Sklaven verboten; erlaubt es der Herr einem solchen, so liefert er damit den Tatbeweis, daß er den betreffenden Sklaven als einen freien Mann ansehe. Die tatsächliche Freilassung war dann die natürliche Folge. Ein anderer setzt einen Sklaven als Erben seiner Güter ein^m oder löst ihm ein Gelübde.ⁿ Auch diese Handlungen des Herrn haben zur Voraussetzung, daß er in dem betreffenden Sklaven einen freien Mann sieht; denn ein Sklave konnte weder Güter erwerben (s. oben II, Nr. 1 Anm. n—q), noch brauchte man ihm ein Gelübde zu lösen, da ein solches von selbst hinfiel (s. oben II, Nr. 2 Anm. k u. l). Als notwendige Folge trat auch in diesen Fällen die Freilassung ein. Ebenso führte ohne weiteres zur Freilassung der Verkauf eines Sklaven an einen Nichtisraeliten oder ins Ausland^o u. die Flucht eines Sklaven aus heidnischer Gefangenschaft,^p ferner die Erklärung des Herrn, daß er den oder den Sklaven der Gottheit geweiht^q oder zu herrenlosem Gut gemacht^q habe. Etwas anders lag die Sache, wenn ein Sklave als Halbsklave teils sich selbst, teils einem andren angehörte. Die Freilassung mußte zwar auch hier erfolgen, aber der Sklave selbst hatte hinterher dem Herrn, dem er zur Hälfte gehörte, eine Entschädigung in der Höhe seines halben Wertes zu zahlen.^r — Die Freilassung fand ihren Abschluß mit einem Tauchbad; kraft desselben galt der Freigelassene nunmehr als Ganzproselyt.^s

a. Giṭ 38^b: Rab Jḥuda († 299) hat gesagt, Sch^emuēl († 254) habe gesagt: Wer seinen Sklaven freiläßt, der übertritt ein Gebot; denn es heißt Lv 25, 46: „Auf ewig sollt ihr an ihnen Sklaven haben.“ Man wandte ein: Es geschah einmal, daß R. Elīezer (um 90) in eine Synagoge kam, ohne zehn Personen vorzufinden (die zur Abhaltung einer gottesdienstlichen Feier nötig waren); da ließ er seinen Sklaven frei u. machte die Zehn voll. Bei einer Gebotserfüllung (wie Ergänzung der Zehnzahl) ist es etwas andres (aus diesem Fall darf also nicht gefolgert werden, daß R. Elīezer die Freilassung eines Sklaven allgemein gebilligt habe). Bar: „Auf ewig sollt ihr an ihnen Sklaven haben“ Lv 25, 46; es ist etwas Freigestelltes; das sind Worte des R. Jischmaēl

(† um 135). R. {Aqiba († um 135) sagte: Es ist etwas Pflichtmäßiges (also dürfen sie nicht freigelassen werden). Vielleicht hat es also R. Eli'ezer (als er seinen Sklaven zwecks Ergänzung der Zehnzahl freiließ) gemeint, wie der, welcher gesagt hat, es (das Freilassen eines Sklaven) sei etwas Freigestelltes? Glaube das nicht, denn in einer Bar heißt es ausdrücklich: R. Eli'ezer hat gesagt: Es (das Behalten des Sklaven) ist etwas Pflichtmäßiges. Rabbah († 331) hat gesagt: Wegen dieser drei Dinge kommen Besitzer in ihrem Vermögen herab: wer seine Sklaven zur Freiheit entläßt, u. wer seine Güter am Sabbat untersucht (überlegend, was daran am nächsten Tage vorzunehmen sei), u. wer seine Mahlzeit am Sabbat in der Zeit des Vortrags im Lehrhause ansetzt. — Der Ausspruch des Sch^emu'el auch B^erakh 47^b u. Giṭ 38^a; das Vorgehn des R. Eli'ezer auch B^erakh 47^b. — Eine ausführliche Verhandlung zwischen R. Jischma'el u. R. {Aqiba über Lv 25, 46 findet sich Soṭa 3^b. || TanchB π § 21 (25^b): Resch Laqisch (um 250) hat (mit Bezug auf Gn 9, 25: „Verflucht sei Kanaan, Sklave der Sklaven sei er seinen Brüdern“) gesagt: Siehe, die von Ham sollen Sklaven auf ewig sein, aber die Nachkommen Sems sollen zur Freiheit in der Welt ausgehn, wie es heißt Dt 15, 12: Wenn dein Bruder sich dir verkauft . . .; im siebenten Jahr hast du ihn frei von dir fortzulassen. . . . Aber hier heißt es: „Sklave der Sklaven“, d. h. ein Sklave, der nicht die Freiheit empfängt u. nicht entlassen wird in Ewigkeit. — Parallelstelle: Tanch π (13^b). || Auch Rabban Gamli'el (um 90) hat wahrscheinlich zu denen gehört, die die Freilassung (abgesehen von dem besonderen Fall Ex 21, 26 f.) für nicht angängig gehalten haben. pK^eth 8, 28^a, 13: Es ereignete sich, daß Rabban Gamli'el einen Zahn seines Sklaven Ṭ^ebi ausschlug. Er kam zu R. J^ehoschua' (um 90) u. sprach zu ihm: Ich habe einen Grund gefunden, meinen Sklaven Ṭ^ebi freizulassen. — In der Parallelstelle BQ 74^b: Es ereignete sich, daß Rabban Gamli'el das Auge seines Sklaven Ṭ^ebi blendete, u. er freute sich gar sehr. Er traf den R. J^ehoschua' u. sprach zu ihm: Hast du gehört, daß mein Sklave Ṭ^ebi zur Freiheit ausgeht? Er antwortete ihm: Warum? Er sprach: Weil ich sein Auge geblendet habe. Er antwortete ihm: Deine Worte haben nicht das geringste auf sich, wenn er nicht bereits Zeugen hat. — Offenbar hat Rabban Gamli'el seinen Sklaven Ṭ^ebi gern freigelassen; man wird also annehmen dürfen, daß er ihm längst die Freiheit geschenkt haben würde, wenn er es für erlaubt gehalten hätte. — Der Gedanke an das „ewige“ Sklaventum Lv 25, 46 hat auch wohl dem Apostel Paulus bei dem Wort Philem 15 vorgeschwebt: *ἵνα αἰώνιον αὐτὸν ἀπέχῃς*. Daß der Apostel die Freilassung der Sklaven für unerlaubt gehalten habe, darf freilich daraus nicht gefolgert werden; die Frage war für ihn längst überholt durch die Losung: „Nicht mehr wie ein Sklave, sondern über einen Sklaven wie ein geliebter Bruder“, das. V. 16. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die ablehnende Haltung, die einige ältere jüdische Autoren gegenüber der Freilassung der Sklaven eingenommen haben, mit der römischen Gesetzgebung zusammengehangen hat, die die Sklavenfreilassung einzuschränken suchte; s. hierzu Krauß, Archäol. 2, 98; vgl. auch {AZ 17^b im 28. Exk. I, Nr. 3 Anm. d. Die Durchschnittsmeinung hat in der Freilassung jedenfalls nichts Unerlaubtes gesehen; das bezeugen die vielen darüber ergangenen Einzelbestimmungen; s. die nachstehenden Zitate.

b. Qid 1, 3: Der kanaanäische Sklave . . . erwirbt sich selbst (d. h. erlangt seine Freiheit) durch Loskaufung $\pi\pi\pi$ (eigentlich = Geld) durch andre u. durch einen Freibrief durch sich selbst (d. h. durch einen Freibrief, der ihm selbst vom Herrn übergeben wird). Das sind Worte des R. Me'ir (um 150). Die Gelehrten aber sagten durch Loskaufung (auch) durch sich selbst u. durch einen Freibrief (auch) durch andre (d. h. durch einen Freibrief, den ihm der Herr durch einen Überbringer übermitteln läßt), nur muß das Geld (das er selbst dem Herrn als Loskaufungspreis zahlt) von andren herrühren. — Zur Erklärung: R. Me'ir meint, daß alles, was ein Sklave erwirbt, seinem Herrn gehört, also auch das Geld, das andre einem Sklaven zu seiner Loskaufung einhändigen; daher sein Satz: „durch Loskaufung durch andre“, die das Geld unmittelbar dem Herrn geben. Die Gelehrten erklären, daß ein Sklave gar wohl das Geld annehmen dürfe, das ihm zwecks seiner Loskaufung über-

geben werde, da es ja hinterher sein Herr erhalte; daher ihr Satz: „durch Loskaufung (auch) durch sich selbst“, nur muß das Geld von andren herrühren. R. Meïr meint ferner, daß man niemand in seiner Abwesenheit eine Zuwendung machen dürfe, die ihm zum Nachteil gereiche (s. Giṭ 1, 6 in der folgenden Anm. f), u. da die Freilassung für den Sklaven etwas Nachteiliges sei, insofern er als Freigelassener in Not geraten könne, so dürfe ihm sein Freibrief nur unmittelbar durch den Herrn eingehändigt werden; daher seine Worte: „durch einen Freibrief durch sich selbst“. Die Gelehrten halten die Freilassung dagegen für etwas, was dem Sklaven zum Vorteil gereiche, u. da man einen solchen einem Menschen auch in seiner Abwesenheit zuwenden dürfe (s. Giṭ 1, 6 in Anm. f), so ergab sich ihnen daraus die Folgerung: „durch einen Freibrief auch durch andre“; s. hierzu ausführlich Qid 23^a, 6—23^b, 28.

c. Giṭ 2, 5: Jede Urkunde hat ihre Gültigkeit erst durch ihre Unterschriften. || Das. 1, 5: Jede Urkunde, auf der als Zeuge ein Samaritaner (neben einem Israeliten) steht, ist ungültig, ausgenommen Scheidebriefe u. Freibriefe für Sklaven. — Die Unterschrift von zwei Zeugen wird überall als selbstverständlich vorausgesetzt.

d. Giṭ 9, 3: Das Wesentliche des Freibriefes ist (die Erklärung darin): „Siehe, du bist eine Freigelassene (ein Freigelassener)“; „Siehe, du gehörst dir selbst“. — Die Wendung: „Ich habe nichts an dir“ zB Giṭ 85^b, 18.

e. Giṭ 40^b Bar: Wenn einer sagt: „Ich habe meinen Sklaven NN zu einem Freigelassenen gemacht“, so ist er dadurch zu einem Freigelassenen geworden; „Siehe, er ist ein Freigelassener“, so ist er ein Freigelassener; „Ich will ihn zu einem Freigelassenen machen“, so hat er sich nach Rabbi († 217?) erworben; die Gelehrten aber sagten: Er hat sich nicht erworben. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Und diese alle (gehen erst zur Freiheit aus) durch einen Freibrief.

f. Giṭ 1, 6: Wenn einer sagt: „Gebt diesen Scheidebrief meiner Frau u. diesen Freibrief meinem Sklaven“, so darf er in beiden Fällen, wenn er will, von seiner Absicht zurücktreten (solange die Urkunde der Frau bzw. dem Sklaven noch nicht übergeben worden ist); so R. Meïr. Die Gelehrten aber sagten: Beim Scheidebrief darf er es, aber nicht bei Freibriefen für Sklaven, weil man einem Menschen Vorteilhaftes auch in seiner Abwesenheit zuwenden darf, während man ihm Nachteiliges nur in seiner Gegenwart zuwenden darf. Denn wenn er seinen Sklaven nicht ernähren will, so ist er dazu berechtigt (der Herr kann den Sklaven an die öffentliche Armenpflege verweisen; diese verbleibt dem Sklaven als letzte Zuflucht auch nach seiner Freilassung, also schließt diese nichts Nachteiliges für ihn in sich); wenn er aber seine Frau nicht ernähren will, so ist er dazu nicht berechtigt (also ist die Scheidung zu ihrem Nachteil, deshalb darf der Mann sie zurücknehmen, solange der Scheidebrief noch nicht in die Hand der Frau gelangt ist).

g. Giṭ 40^a: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich nach Babylonien), sagte er, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Wenn einer in seiner Sterbestunde sagt: „Meine Sklavin NN sollt ihr nach meinem Tode nicht als Sklavin behandeln“, so zwingt man die Erben, daß sie ihr einen Freibrief schreiben. . . . Was ist der Grund? Es ist ein Gebot, die Worte eines Sterbenden zu halten (zu erfüllen).

h. Hierzu s. bei II, Nr. 3 Anm. g.

i. Giṭ 39^b: Rabbi († 217?) hat gesagt: Wenn ein Sklave eine Freie vor seinem Herrn zum Weibe nimmt, so geht er zur Freiheit aus. — In pGiṭ 4, 45^d, 52 R. Jischmael b. Jose (um 180) als Autor genannt.

k. Giṭ 40^a: R. Jēhoschua b. Levi (um 250) hat gesagt: Wenn ein Sklave vor seinem Herrn Gebetsriemen anlegt, so geht er zur Freiheit aus. Man wandte ein: Wenn von einem Sklaven sein Herr sich etwas borgt, oder wenn ihn sein Herr zum Verwalter (seiner Güter) macht, oder wenn er vor seinem Herrn Gebetsriemen anlegt, oder wenn er drei Verse in der Synagoge (beim Gemeindegottesdienst) in Gegenwart seines Herrn vorliest, so geht ein solcher nicht zur Freiheit aus. Rabbah b. Rab Schela (um 340) hat gesagt: (Es ist gemeint:) Wenn sein Herr ihm die Gebetsriemen

angelegt hat (so geht er zur Freiheit aus). — Die Worte des Einwands werden K^{eth} 28^a als Bar gebracht.

l. Giṭ 38^b s. in Anm. a; eine Parallelstelle in B^{erakh} 47^b.

m. Pea 3, 8: Wenn einer seine Güter seinem Sklaven verschreibt (im Testament), so geht dieser als Freigelassener aus (denn da er selbst ein Teil der Güter seines Herrn ist, so erwirbt er wie die übrigen Güter so auch sich selbst). Läßt er aber ein Ackerstück, so groß es auch sei, übrig (das er dem Sklaven nicht verschreibt, das er aber auch des näheren nicht bezeichnet), so geht er nicht als Freigelassener aus. (Da das reservierte Ackerstück nicht genau bezeichnet ist, so kann jedes das reservierte sein, der Sklave erbt also gar nichts; erwirbt er aber nichts von den Gütern seines Herrn, so erwirbt er sich selbst ebenfalls nicht, da ja auch er ein Teil dieser Güter ist.) R. Schimon (um 150) sagte: Immer ist er ein Freigelassener (denn nur Land hat der Herr aus der Erbschaft zurückbehalten, u. der Sklave ist kein Land), bis der Herr sagt: Siehe, alle meine Güter sollen meinem Sklaven so u. so gegeben sein, ausgenommen $\frac{1}{10000}$ davon. (Dieser ganz unbestimmte Ausdruck kann vielleicht gerade den als Erben eingesetzten Sklaven bezeichnen sollen, darum erwirbt er sich selbst nicht.) — Diese Mischna wird zitiert Giṭ 8^b, 24; 42^a, 27. || Giṭ 9^a: Rab Joseph b. Minjomi hat gesagt, Rab Nachman († 320) habe gesagt: Wenn ein Schwerkranker alle seine Güter seinem Sklaven verschreibt u. er kommt wieder auf, so kann er es betreffs der Güter wieder zurücknehmen, aber nicht betreffs des Sklaven (der durch die Erbschaft die Freiheit erlangt hätte) . . . ; denn siehe, über ihn hat sich (bereits) das Gerücht verbreitet, daß er ein Freigelassener sei. || pQid 1, 60^a, 53: Wenn einer alle seine Güter zweien seiner Sklaven zusammen verschreibt, so gehen beide zur Freiheit aus, u. beide müssen sich gegenseitig freilassen.

n. Naz 9, 1: Löst einer seinem Sklaven ein Gelübde, so geht dieser zur Freiheit aus u. muß sein Nasiräatgelübde (falls es sich um ein solches handelt) vollenden. — Doch kann der Satz auch anders konstruiert werden.

o. Giṭ 4, 6: Wenn einer seinen Sklaven an einen Nichtisraeliten oder ins Ausland verkauft, so geht dieser als Freigelassener aus (vgl. SDt 23, 16 § 259 (121^a)). || pGiṭ 4, 46^a, 17: Wenn jemand seinen Sklaven an einen Nichtisraeliten verkauft, auch an einen Nichtisraeliten im Lande Israel, wer läßt ihn frei? Sein erster Herr (der Verkäufer) zahlt seinen Wert u. der zweite (der Käufer) läßt ihn frei. „Und wer ihn ins Ausland verkauft“, auch an einen Israeliten. . . . Wenn es sein zweiter Herr (der Käufer) wußte (daß der Sklave aus dem Lande Israel kam), zahlen sie beide (Verkäufer u. Käufer) seinen Wert (als Auslösungssumme), u. wenn er es nicht wußte, zahlt der erste seinen Wert (als Auslösungssumme an den Käufer zurück), u. der zweite (der Käufer) läßt ihn frei. || Giṭ 44^b Bar: Wenn einer seinen Sklaven ins Ausland verkauft, so geht dieser zur Freiheit aus, u. er bedarf eines Freibriefes von seinem zweiten Herrn (dem Käufer). — Dasselbe Giṭ 85^b; Qid 6^b. — Keinen Widerspruch zu diesen Sätzen bildet das Zitat J^{eb} 48^b, 19. 27. 32 bei II, Nr. 2 Anm. c; in letzterer Stelle handelt es sich um einen unbeschnittenen Sklaven, in unsren Sätzen um einen beschnittenen Sklaven.

p. Giṭ 38^a: R. Schamma b. Abba (um 270) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Wenn ein Sklave (eines Israeliten) aus dem Gefängnis (der Nichtisraeliten, Raschi) flieht, so geht er zur Freiheit aus, u. nicht bloß dies, sondern man (die jüdische Obrigkeit) zwingt seinen (jüdischen) Herrn auch, daß er ihm einen Freibrief schreibt. — Ähnlich pGiṭ 4, 45^d, 25.

q. Giṭ 38^b: Rabbah († 331) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wenn einer seinen Sklaven (der Gottheit) weihet, so geht dieser zur Freiheit aus. . . . Rab Joseph († 333) hat gesagt, Rab habe gesagt: Wenn einer seinen Sklaven für herrenloses Gut erklärt, so geht dieser zur Freiheit aus. . . . Es wurde die Frage aufgeworfen: Bedarf er eines Freibriefes oder nicht? Komm u. höre! denn Rab Chijja b. Abin (um 330) hat gesagt, Rab habe gesagt: Sowohl dieser wie jener geht zur Freiheit aus u. bedarf eines Freibriefes. || Giṭ 38^a: Sch^{mu}el († 254) hat gesagt: Wenn einer

seinen Sklaven für herrenloses Gut erklärt, so geht dieser zur Freiheit aus, bedarf aber keines Freibriefes. — Weitere Parallelstellen: Giṭ 40^a; pGiṭ 4, 45^d, 27. — Zur Weihung von Sklaven s. auch Schürer 3⁴, 93 f.

r. Giṭ 4, 5: Wer zur Hälfte Sklave u. zur Hälfte ein Freier ist (der Fall trat zB ein, wenn zwei Erben einen Sklaven zu gleichen Teilen erbten u. der eine Erbe ihn, soweit er sein Teil war, freiließ), der arbeitet einen Tag für seinen Herrn u. einen Tag für sich selbst. Das sind Worte der Schule Hillels. Es erwiderte ihnen die Schule Schammai: Ihr sorgt für seinen Herrn, aber für ihn selbst sorgt ihr nicht! Eine Sklavin darf er nicht heiraten, da er schon zur Hälfte ein Freier ist; eine Freie darf er nicht heiraten, da er zur Hälfte noch ein Sklave ist. Soll er etwa ledig bleiben? Ist nicht die Welt lediglich zur Fortpflanzung geschaffen, wie es heißt Jes 45, 18: Nicht Einöde soll sie sein, zum Wohnen hat er sie zubereitet? Vielmehr der Weltordnung wegen zwingt man (der jüdische Gerichtshof) seinen Herrn, daß er ihn zu einem Freien macht, u. er (der Freigelassene) schreibt (seinem Herrn) einen Schuldbrief auf seinen halben Wert. Darauf lehrte auch die Schule Hillels nach den Worten der Schule Schammai. — Diese Mischna wird zitiert zB Chag 2^a, 23. — Einen analogen Fall, in welchem der Sklave gleicherweise zur Ausstellung eines Schuldbriefes in Höhe seines Wertes verpflichtet war, erwähnt Giṭ 4, 4: Ein Sklave, den sein Herr zum Unterpfand (עֲרָבָא = Hypothek) andren gegenüber gemacht u. (dann) freigelassen hat, ist nach dem strengen Recht zu nichts verpflichtet. Aber der Ordnung wegen in der Welt zwingt man seinen Herrn (nämlich den zweiten, den Gläubiger seines ersten Herrn), daß er ihn zu einem Freien macht, u. er (der Freigelassene) schreibt (dem Gläubiger) einen Schuldbrief nach Maßgabe seines Wertes. — Zur Auslegung dieser Mischna s. Giṭ 40^b, 22.

s. Das Bad mußte ausdrücklich „im Namen (= zwecks) der Freilassung“ בְּשֵׁם חֲרִיקָא oder „im Namen (= zur Erzielung) eines Freigelassenen“ בְּשֵׁם חֲרִיקָא (Jeb 47^b, 42; 45^b, 33) genommen werden. — Da der Sklave, den ein Jude kaufte, sich gleichfalls einem Bade zu unterziehen hatte u. zwar „im Namen (= zwecks) des Sklavendienstes“, so konnte es vorkommen, daß ein Sklave listigerweise das Sklavenbad als Freiheitsbad verkündigte; dann war er tatsächlich freizulassen. Jeb 45^b: Rab († 247) hat gesagt: Wenn einer einen Sklaven von einem Nichtisraeliten kauft u. der Sklave kommt ihm zuvor u. nimmt das Tauchbad „im Namen eines Freigelassenen“, so erwirbt er sich selbst als einen Freigelassenen (d. h. er ist freizulassen). — Die hiergegen empfohlene Vorsichtsmaßregel s. in Jeb 46^a bei II, Nr. 2 Anm. a. — Beim Freilassungsbad hatte der Sklave sich zur Beobachtung der Tora zu verpflichten, u. dann galt er als Israelit. Jeb 47^b: Zwei Gelehrten Schüler standen (während des Tauchbades) bei ihm (dem als Ganzproselyten Aufzunehmenden) u. taten ihm einen Teil der leichten u. einen Teil der schweren Gebote kund; hat er das Tauchbad genommen u. ist er herausgestiegen, siehe, so ist er in all seinen Angelegenheiten wie ein Israelit. . . . Das gilt sowohl vom Proselyten als auch von einem freigelassenen Sklaven. — Näheres hierüber s. bei Mt 3, 6 S. 110 Nr. 6.

Siebenundzwanzigster Exkurs

Aussatz u. Aussätzige

(zu Mt 8, 2)

1. Der Aussatz.

Die Mischna unterscheidet je nach dem Aussehn der Aussatzflecke zwei Hauptarten von Aussatzschäden עֲרֵכָה , von denen jede eine Unterart neben sich hat. Einige Autoritäten reden von 16, 36 u. 72 Aussatzarten.^a Speziell von den Aussatzgeschwüren oder Aussatzbeulen עֲרֵכָה שְׁחִינָה kannte man nicht weniger als 24 Sorten; unter ihnen sollte der עֲרֵכָה שְׁחִינָה ($= \acute{\epsilon}\nu\tau\acute{o}\rho$) besonders gefährlich sein.^b — Daß der Aussatz häufig in Palästina vorkam, bezeugen nicht bloß die zahlreichen Heilungen von Aussätzigen im N. T., sondern auch die ausführlichen Gesetzesbestimmungen über den Aussatz Lv 13 u. 14 u. deren weitere Ausgestaltung im Mischnatraktat Nega'im. Noch im 3. nachchristl. Jahrhundert wird die hohe Bedeutung, die die Bestimmungen über die Aussatzschäden für den gegenwärtigen Äon haben, ausdrücklich anerkannt.^c Wenn an einer Stelle behauptet wird, daß es in Babylonien im Gegensatz zum Lande Israel keine Aussätzigen gebe,^d so wird man diesen Ausspruch nicht pressen dürfen. Die Krankheit mag unter den babylonischen Juden seltener vorgekommen sein, vorhanden war sie jedenfalls auch dort.^e — Eine physiologische Theorie hat die Entstehung des Aussatzes auf eine durch Sünde verursachte falsche Säftemischung im menschlichen Körper zurückzuführen versucht.^f Doch ist dieser Gedanke im älteren jüdischen Schrifttum nicht weiter verfolgt worden. Im allgemeinen hat man im Aussatz eine Plage gesehen, die unmittelbar von Gott über einen Menschen verhängt werde, u. zwar namentlich als Strafe für Verleumdung,^g Hochmut^h u. Beiwohnung einer Menstruierenden.ⁱ Aber auch andere Sünden werden als Ursache des Aussatzes angegeben.^k Die Meinung, daß der Aussatz nicht zu den Züchtigungen der göttlichen Liebe gehöre, daß also seine Verhängung nicht auf die Besserung, sondern lediglich auf die Bestrafung des Menschen abziele, hat keine Anerkennung gefunden;^l die Mehrzahl der jüdischen Gelehrten hat trotz der Schwere der Aussatzstrafe an ihrem erziehlchen Charakter festgehalten.^m Allerdings eine harte Plage war der Aussatz: es wird von ihm gesagt, daß er den Körper schwäche, u. deshalb zählte man den Aussätzigen zu den lebendig Toten.ⁿ Wie der Aussatz ein göttliches Verhängnis ist, so steht auch seine Heilung nur bei Gott.^o Eine solche ist so schwer wie die Auferweckung eines Toten;^p auf seiten des Menschen hat sie die nötige Bekehrung zur Voraussetzung.^q — Über den Wiederausbruch der Krankheit bei einem von ihr Geheilten gehen die Ansichten auseinander: die einen halten ihn für möglich, andere für unmöglich.^r

a. N^og 1, 1: Das Aussehen der Aussatzschäden ist ein zwiefaches, wodurch vier Arten entstehen: der lichte Fleck נֶקֶד (Lv 13, 2) ist stark weiß wie Schnee; bei der Unterart davon weiß wie der Kalk am Tempel. Die Anschwellung נֶפֶח (Lv 13, 2) ist wie eine Eierhaut; bei der Unterart davon wie weiße Wolle. Das sind Worte des R. Meir (um 150). Die Gelehrten sagten: Die Anschwellung ist wie weiße Wolle; bei der Unterart davon wie eine Eierhaut. — Kürzer Sch^ubu^l 1, 1; als Zitat TN^og 1, 1 (617). || N^og 1, 4: R. Chananja, der Priestervorsteher (um 70), sagte: Das Aussehen der Aussatzschäden ist ein 16faches; R. Dosa b. Archinos (um 90) sagte: Es ist ein 36faches; Aqabja b. Mahala^lbel (um 70) sagte: Es ist ein 72faches. — TN^og 1, 6 (618) am Anfang mit dem Zusatz: R. Jischma^lel († um 135) sagte: Das Aussehen der Aussatzschäden ist ein 12faches.

b. pK^{eth} 7, 31^d, 25 Bar: Rabban Schim^{on} b. Gamli^{el} (um 140) hat gesagt: Mir ist ein Alter aus Sepphoris begegnet, der mit Aussatzbeulen נֶפֶח behaftet war. Er sagte zu mir: Vierundzwanzig Arten von Aussatzbeulen gibt es, u. keine von ihnen allen ist schlimmer u. für keine der Geschlechtsverkehr mit dem Weibe bössartiger als der נֶקֶד (die mit Schleimfluß verbundene Art). — In der ältesten Quelle TK^{eth} 7, 11 (270) ist der Wortlaut wohl infolge Textverderbnis unklar. — Weitere Parallelstellen: GnR 41 (25^a) u. LvR 16 (116^b); nach beiden Stellen soll, wie Bar Qappara (um 220) bzw. R. P^edath (um 310) versichern, der Pharao Gn 12, 17 mit dieser Aussatzplage geschlagen worden sein. Vgl. das folgende Zitat. || K^{eth} 77^b Bar: R. Jose (um 150) hat gesagt: Mir hat ein Alter von den Einwohnern Jerusalems erzählt: Vierundzwanzig Arten von Aussatzbeulen gibt es, u. für alle ist, wie die Gelehrten gesagt haben, der Beischlaf schlimm, am schlimmsten aber von allen für die mit dem נֶקֶד Behafteten. Woher kommt dieser? In einer Bar ist gelehrt worden (s. Gi^t 70^a, 22; Nidda 17^a, 25): Wer sich zur Ader läßt u. darauf den Beischlaf vollzieht, der bekommt schwindstüchtige Kinder; haben sich aber beide zur Ader gelassen u. vollziehen dann den Beischlaf, so bekommt er Kinder, die mit dem נֶקֶד behaftet sind. Rab Papa († 376) hat gesagt: Das gilt aber nur, wenn der Betreffende nichts gegessen hat, hat er aber etwas gegessen, so ist nichts dagegen zu sagen. — Welche Kennzeichen hat der נֶקֶד? Die Augen des damit Behafteten triefen, seine Nase hat Ausfluß, aus seinem Munde läuft ihm der Speichel u. Fliegen heften sich an ihn. Welches Heilmittel gibt es dagegen? Lorbeerblätter, Ledanumharz, das von einer Nuß Abgeschabte, das von einem Fell Abgeschabte, Königskrone (Lilienart) u. die Rinde der roten Palme. Das kocht man zusammen ein; dann schafft man ihn (den Kranken) in ein Marmorgemach (darüber kein „Geist“ Gewalt hat, Raschi), u. wenn ein solches nicht vorhanden ist, in ein Gemach von sieben u. einem halben Stein (Mauerdicke); man gießt (von dem Zusammengekochten) 300 Becher auf seinen Kopf, bis die Hirnschale sich erweicht; dann ritzt man das Gehirn auf, nimmt vier Myrtenblätter, hebt jeden Fuß (des Wurmes, der die Ursache des נֶקֶד sein soll, s. Raschi) an u. legt eins (der Myrtenblätter darunter); dann nimmt man (den Wurm) mit einer Zange heraus u. verbrennt ihn; denn wenn man dies nicht täte, würde er zu ihm zurückkehren.

c. P^es 50^a: Was bedeutet נֶקֶד u. קִשְׁיוֹן Sach 14, 6? . . . R. Jochanan († 279) hat gesagt: Damit sind die Satzungen über die Aussatzschäden u. die Bezelungen¹ gemeint, die wichtig (wertvoll) נֶקֶד sind in dieser Welt, aber bedeutungslos קִשְׁיוֹן für die zukünftige Welt (in der es keinen Aussatz u. keine Verunreinigung mehr geben wird).

d. K^{eth} 77^b: R. Chanina (um 225) hat gesagt: Warum gibt es keine mit נֶקֶד Behafteten (s. Anm. b) in Babel? Weil man dort Mangold ißt u. Rauschtrank aus Mannaklee מַנְאֶלֶי (ein dorniges Kraut, Dalman) trinkt. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Warum gibt es keine Aussätzigen in Babel? Weil man dort Mangold ißt u. Rauschtrank trinkt u. in den Wassern des Euphrat badet.

e. Vgl. B^rakh 5^b in Anm. l.

¹ Unreinheit infolge Verweilens mit einer Leiche in ein u. demselben Raum.

f. LvR 15 (115^c): „Um dem Winde das Gewicht zu bestimmen“ Hi 28, 25. Für gewöhnlich pflegen die Menschen zu sagen: Der u. der ist langatmig, der u. der ist kurzatmig; denn es ist Kurzatmigkeit (wenig Luft) in ihn gelegt worden. „Und das Wasser ordnete er nach dem Maße“ (das.). Der Mensch besteht zu gleichen Teilen halb aus Wasser, halb aus Blut; wenn er tugendhaft ist, überwiegt nicht das Wasser das Blut u. nicht das Blut das Wasser; wenn er aber sündigt, überwiegt bald das Wasser das Blut, u. dann wird er wassersüchtig, u. bald überwiegt das Blut das Wasser, u. dann wird er aussätzig מַצִּיחִי.

g. SDt 24, 9 § 275 (123^a): Denke daran, was Jahve dein Gott der Mirjam getan hat Dt 24, 9. Was hat diese Stelle mit jener (der vorangehenden) zu schaffen? Man hat diese Stelle an die Seite jener gesetzt, um dich zu lehren, daß Aussatzschäden nur wegen der bösen (verleumderischen) Zunge kommen. Da gilt der Schluß vom Leichterem auf das Schwerere: wenn der Mirjam, die nur in Gegenwart Moses geredet hat u. noch dazu zum Nutzen Moses u. zum Lobe Gottes u. zur Erbauung der Welt, also geschah — um wieviel mehr wird dann jedem also geschehen, der zur Schande seines Nächsten öffentlich redet! — Daß der Aussatz eine Strafe für Verleumdungssünden sei, wird oftmals durch Mirjams Geschick belegt, zB LvR 16 (116^c); TanchB מַצִּיחִי § 6 (23^b), vgl. auch etliche der folgenden Zitate. || {Ar 15^b: R. Jose b. Zimra (um 220) hat gesagt: Wer Verleumdungen redet, über den kommt Aussatz. . . . Ferner hat Resch Laqisch (um 250) gesagt: Was heißt Lv 14, 2: Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen? Dies ist das Gesetz für denjenigen, der einen üblen Ruf ausbringt. — Hier wird מַצִּיחִי als Notarikon gedeutet = מִצִּיחִי שֶׁ רָע. Diese Deutung ist später allgemein üblich geworden, s. R. Jicchaq (um 300) in pSoṭa 2, 17^d, 34; R. P^edath (um 310) in TahchB מַצִּיחִי § 1 (22^a): Ein Bund ist von Gott mit der Welt geschlossen worden, daß jeder, der Verleumdung redet, mit Aussatz geschlagen wird, wie es heißt: Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen Lv 14, 2, für den der Böses ausbringt מַצִּיחִי שֶׁ רָע. — Anonym findet sich diese Deutung LvR 16 (116^c, 9. 23. 41; 116^d, 2); TanchB מַצִּיחִי § 5 (23^b); § 6 (24^a). || TanchB מַצִּיחִי § 2 (22^b): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen Lv 14, 2. Unsre Lehrer haben gesagt: Aussatzschäden kommen nur wegen der bösen Nachrede, die aus des Menschen Munde geht, u. der heilige Geist (der die Schrift inspiriert hat u. in der Schrift sich vernehmen läßt) ruft Qoh 5, 5: „Laß nicht deinen Mund in Strafe bringen deinen Leib“, daß dein Leib (mit Aussatz) geschlagen werde; „u. sage nicht vor dem Gottesboten, daß es Übereilung war“, sage nicht vor dem Engel, der über dich gesetzt ist: Aus Übereilung habe ich das Wort aus meinem Munde gehen lassen; denn jedes Wort, das aus deinem Munde geht, wird in ein Buch geschrieben, es sei ein gutes gewesen oder ein böses, es sei aus Übereilung geschehen oder mit Absicht. Woher, daß dem so ist? Weil es heißt Mal 3, 16: Da haben sich die Gottesfürchtigen untereinander besprochen, u. es horchte Jahve u. hat's gehört, u. es wurde ein Gedenkbuch vor ihm für die Gottesfürchtigen geschrieben. Ebenso hat David vom (göttlichen) Strafen gesagt: Du weißt um mein Sitzen u. Aufstehn usw. Ps 139, 2, u. Hiob hat gesagt: Um meine Fußwurzeln ziehst du Schranken Hi 13, 27. „Warum soll Gott zürnen ob deines Geredes u. das Werk deiner Hände verderben?“ Qohel 5, 5. Das geht auf die Hände u. den Körper, die mit Aussatz geschlagen werden. || TanchB מַצִּיחִי § 7 (24^a): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen Lv 14, 2. So findest du es auch bei der alten Schlange: weil sie Verleumdungen über ihren Schöpfer geredet hat, darum wurde sie aussätzig. Was hat sie gesagt? R. J^ehoschua^f von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300; so lies!) gesagt: (Sie sprach:) Gott weiß: an dem Tage, an welchem ihr davon esset, da werden eure Augen aufgetan, u. ihr werdet wie Gott sein Gn 3, 5. Sie sprach: Jeder Handwerker haßt seinen Handwerksgenossen; als er seine Welt schaffen wollte, hat er von diesem Baum gegessen, u. dann schuf er seine Welt: auch ihr, wenn ihr von ihm esset, werdet imstande sein, schöpferisch zu wirken gleichwie er. Gott sprach zu ihr: Du hast Verleumdung geredet, du wirst schließlich bestraft werden, s. Gn 3, 14: Sei verflucht unter allem Vieh. Womit hat er sie verflucht? Mit Aussatz; denn Fluch

bedeutet nichts anderes als Aussatz, wie es heißt Lv 13, 51: Der Schaden ist ein Fluch-Aussatz (so der Midrasch). Rab Mana aus Sch³eb (um 350) hat im Namen des R. J³hoschua³ von Sikkhin im Namen des R. Levi (so ist zu lesen) gesagt: Die runden Flecke, die auf der Schlange sind, die sind ihr Aussatz. — Parallelstellen: GnR 19 (12^d); 20 (13^c); ExR 3 (70^a, 17. 25). — Über Aussatz als Strafe für Verleumdung s. auch in Anm. k; ferner TN^cg 6. 7 in Anm. m; {Ar 16^b, LvR 16 (116^d) u. TanchB מצייר § 8 bei Nr. 3 Anm. d.

h. TanchB מצייר § 10 (25^a): Einige sagen: Auch wegen Hochmuts kommt Aussatz. Das lernt man von Na³aman: „Der Mann war gewaltig, ein Aussätziger“ 2 Kg 5, 1, d. h. weil er hochmütig war. — Ferner s. TN^cg 6, 7 in Anm. m; TanchB מצייר § 8 bei Nr. 3 Anm. d.

i. TanchB מצייר § 3 (22^b): „Laß nicht deinen Mund deinen Leib in Strafe bringen“ Qoh 5, 5. In verblümter Rede sagt die Schrift zu dir: Wenn dein Weib zu dir sagt, daß sie (infolge Menstruation) unrein sei, so bringe deinen Leib nicht in Sünde, indem du sie anrührst; sage nicht vor dem Engel, der über die Bildung des Embryo gesetzt ist: Im Irrtum habe ich mich befunden, u. ich habe es nicht gewußt. „Warum soll Gott zürnen ob deines Geredes u. das Werk deiner Hände verderben?“ Qoh 5, 5. Das bezieht sich auf die Kinder, die mit Aussatz geschlagen werden. R. Acha (um 320) hat gesagt: Wenn ein Mensch seinem Weibe zur Zeit ihrer Unreinheit beiwohnt, so werden die Kinder mit Aussatz geschlagen. Wie? Wohnt er ihr am ersten Tage ihrer Unreinheit bei, so wird das Kind, das von ihnen erzeugt wird, im Alter von zehn Jahren geschlagen; wohnt er ihr am zweiten Tage bei, so wird es im Alter von zwanzig Jahren geschlagen; am dritten Tage, so wird es im Alter von dreißig Jahren geschlagen; am vierten Tage, so wird es im Alter von vierzig Jahren geschlagen; am fünften Tage, so wird es im Alter von fünfzig Jahren geschlagen; am sechsten Tage, so wird es im Alter von sechzig Jahren geschlagen; am siebenten Tage, so wird es im Alter von siebenzig Jahren geschlagen, entsprechend den sieben Tagen ihrer Unreinheit; u. er scheidet nicht aus der Welt, bis er seine Nachkommen entartet gesehen. || LvR 15 (115^d): Falls ein Weib Samen bringt u. ein Männliches gebiert Lv 12, 2. Was steht hinterher geschrieben? „Falls einem Menschen an der Haut seines Fleisches eine Anschwellung entsteht“ Lv 13, 2. Was hat diese Stelle mit jener zu schaffen (daß sie in der Schrift nebeneinander stehn)? R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Gleich einer Eselin, die erkrankt war (lies: שרמיה statt שרמיה) u. gebrannt wurde; infolgedessen kam ihr Junges mit einem Brandmal zur Welt (diese Worte fehlen in der ed. Ven. 1545). Ebenso wer verursacht es dem Kinde, daß es aussätzig wird? Seine Mutter, weil sie die Tage ihrer Unreinheit nicht beobachtet hat. — R. Abin (wohl der Ältere, um 325) hat gesagt: Gleich einem Gemüsegarten, in welchem sich ein Quell befindet; solange der Quell in ihm ist, bringt der Garten wuchernde Gräser קצוני (nach MK = קצוני „Knoten, Anschwellungen“) hervor. Ebenso wer zu seiner Frau in ihrer Unreinheit eingeht, erzeugt aussätzig Kinder. — R. Tanchums Ausspruch in einem andren Zusammenhang auch NuR 9 (150^d).

k. {Ar 16^a: R. Sch³mu³l b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220; so wird zu lesen sein statt „R. Jochanan“) habe gesagt: Wegen sieben Dinge kommt der Aussatz: wegen Verleumdung, s. Ps 101, 5;¹ wegen Blutvergießens, s. 2. Sm 3, 29; wegen falschen Schwures, s. 2 Kg 5, 23. 27; wegen Unzucht, s. Gn 12, 17; wegen Hochmuts, s. 2 Chr 26, 16. 19; wegen Raubens, s. Lv 14, 36; denn in einer Bar ist gelehrt worden: Weil er darin Geld zusammengebracht hat, das ihm nicht gehörte, soll der Priester kommen (Lv 14, 36) u. es verstreuen, u. wegen Mißgunst, s. Lv 14, 35 (wo die Worte: „welchem das Haus gehört“ nach einer Bar aus der Schule des R. Jischma³el,

¹ Nach {Ar 15^b, 12 hat R. Jose b. Zimra (um 220) das Wort אצמיר Ps 101, 5 auf Grund des Targ Onk, der Lv 25, 23. 30 אצמיר mit להיטין wiedergibt, erklärt: „Ich will mit Aussatz schlagen“; אצמיר term. techn. = „den Aussätzigen endgültig für unrein erklären“.

† um 135, den bezeichnen, der sein Haus, seinen Besitz nur für sich allein verwendet). || LvR 16 (116^a): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen Lv 14, 2. Das meint auch Spr 6, 16: Sechs sind es, die Jahve haßt, u. sieben sind ein Greuel seiner Seele. . . . Diese sind (das. Vers 17): Stolze Augen, Lügenzunge, Hände, die unschuldig Blut vergießen, ein Herz, das heillose Gedanken bereitet, Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen, wer ohne Scheu Lügen ausspricht als falscher Zeuge u. wer Streitigkeiten zwischen Brüdern hervorruft. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Und diese alle werden mit Aussatz bestraft. Stolze Augen, s. Jes 3, 16. 17 . . . ; Lügenzunge, s. Nu 12, 1. 10 (Mirjams Beispiel); Hände, die unschuldig Blut vergießen, s. Joab 1 Kg 2, 32 u. 2 Sm 3, 29; ein Herz, das heillose Gedanken bereitet, s. Uzziija 2 Chr 26, 16 ff. u. 2 Kg 15, 5; Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen, s. Gehazi 2 Kg 5, 20. 27. (Zu den Worten: „wer ohne Scheu Lügen ausspricht“ fehlt der Schriftbeweis; vermutlich ist Gehazi auch zu ihnen als Beleg zu denken.) Wer Streitigkeiten zwischen Brüdern hervorruft, s. Pharao Gn 12, 15. 17. || NuR 7 (147^c): R. J’huda der Levit b. Schallum (um 370) hat gesagt: Wegen elf Dinge kommt der Aussatz: wegen Gotteslästerung, vgl. Goliath 1 Sm 17, 26 u. 46 (אֵלֹהֵי יִשְׂרָאֵל nach יְהוָה Lv 13, 4 auf Aussatz zu beziehen ist); wegen Unzucht, s. Jes 3, 16 f.; wegen Blutvergießens, vgl. Kain Gn 4, 15, אִרְיָ = Aussatz, ferner vgl. Joab 2 Sm 3, 29. Wer etwas über seinen Nächsten sagt, woran nichts ist, vgl. Mose Ex 4, 1 u. 6.¹ Wegen Hochmuts, vgl. Naʿaman 2 Kg 5, 1. Wer in ein Gebiet eindringt, das nicht sein ist, vgl. Uzziija 2 Chr 26, 16—21. Wegen Lügenrede, vgl. Mirjam Nu 12, 1 u. 10. Wegen Diebstahls u. Meineids, s. Sach 5, 4, wo mit der Plage, die Holz u. Steine vernichtet, nach Lv 14, 45 der Aussatz gemeint ist. Wer den Namen Gottes entheiligt, vgl. Gehazi 2 Kg 5, 21—27; u. wegen Götzendienstes, s. Ex 32, 25, verglichen mit Jes 17, 11, wo unter dem „unheilbaren Schmerz“ der Aussatz zu verstehen ist. (Dieser Beweis aus Jes 17, 11 gehört nach NuR 7 (147^b) dem R. J’huda b. Simon um 320, an). Ähnliche anonyme Ausführungen finden sich LvR 17 (117^a): „Wegen zehn Dinge kommen Aussatzplagen“; TanchB מַצִּיחַ § 10 (24^b): „So haben unsre Lehrer gelehrt: Wegen elf Dinge kommen Aussatzplagen.“ || NuR 7 (147^c): R. Jicḥaq (um 300) hat gesagt: Wegen Mißgunst (kommt der Aussatz), u. unsre Lehrer haben gesagt: Wegen desjenigen, der die Worte der Tora schmäh. Nach der Meinung der Rabbinen, die sagen: Wegen desjenigen, der die Worte der Tora schmäh, weil es heißt Jes 5, 24: Darum gleichwie des Feuers Zunge Stoppeln verzehrt u. Heu in der Flamme versengt wird, soll ihre Wurzel wie Moder sein u. ihre Blüte wie Staub zerfliegen, weil sie das Gesetz Jahves der Heerscharen verworfen u. die Rede des Heiligen Israels verlästert haben. „Ihre Blüte soll wie Staub zerfliegen“, damit ist der Aussatz gemeint, s. Lv 13, 12: Wenn der Aussatz aufblüht (so der Midr.). Was heißt: „Wie Staub zerfliegen“? Wie jener Staub, den Mose gen Himmel warf, s. Ex 9, 9, u. durch welchen die Ägypter geschlagen wurden mit Geschwüren, die zu Blattern aufbrachen an den Menschen u. am Vieh. Nach der Meinung des R. Jicḥaq, der sagte: „Wegen Mißgunst“ (kommt Aussatz, verhält es sich also): wenn ein Mensch mißgünstig ist u. seine Gerätschaften nicht verleiht, so sendet Gott Aussatz in dessen Haus; dann muß er seine Gerätschaften herauschaffen, u. die Leute (die nun seine Habe sehen können) sagen: Der u. der, der seine Gerätschaften nicht verliehen hat, sondern sagte, daß er keine besitze, siehe, er hat Gerätschaften, u. von ihm sagt die Schrift Hi 20, 28: Ausziehen muß der Ertrag seines Hauses. — Eine Parallelstelle zu dem letzten Ausspruch auch in LvR 17 (117^a).

1. B^orakh 5^b: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Aussatzplagen u. Sterben der Kinder sind keine Züchtigungen der (göttlichen) Liebe. Aussatzplagen sollten nicht solche Züchtigungen sein? In einer Bar heißt es doch: Wenn an einem Menschen eine von jenen vier Erscheinungen der Aussatzschäden (vgl. oben Anm. a) sich findet, so haben sie für ihn nur die Bedeutung eines sühnenden Altars. Ein sühnender Altar sollten sie sein u. Züchtigungen der Liebe sollten sie nicht sein?! Wenn du willst, so

¹ Diese Ausführung über Mose auch TanchB מַצִּיחַ § 10 (25^b).

sage (um jenen Widerspruch zu heben): Das eine trifft bei uns zu (in Babylonien, wo die Aussätzigen in den Städten geduldet werden); das andre (die Meinung Jochanans) trifft bei ihnen zu (im Lande Israel, wo das Geschick der Aussätzigen infolge ihrer Ausschliefung aus den Städten ein härteres ist). Oder wenn du willst, so sage: Das eine gilt, wenn der Aussatz sich an verborgenen Stellen (des Körpers) befindet, u. das andre (die Meinung Jochanans), wenn er sich an sichtbaren Stellen befindet.

m. TN^{eg} 6, 7 (625): Der Priester (der das etwaige Vorhandensein des Aussatzes zu konstatieren hatte) sagte zu ihm (dem Erkrankten): Geh u. prüfe dich u. bekehre dich! Denn Aussatzplagen kommen nur wegen Verleumdung, u. der Aussatz kommt nur wegen Hochmutes. Gott richtet (strafte) den Menschen nur mit Nachsicht (Milde): siehe, die Aussatzschäden kommen (zuerst) über sein Haus; bekehrt er sich, so ist er verpflichtet (nur) zur Ablösung (der vom Aussatz betroffenen Steine des Hauses); bekehrt er sich nicht, so ist er verpflichtet zur Niederreißung (des ganzen Hauses, weil infolge der Herzenshärte des Menschen der Aussatz das ganze Haus ergreift). Siehe, dann kommen sie (die Aussatzschäden) über seine Kleider; bekehrt er sich (nunmehr), so ist er verpflichtet zum Herausreißen (der schadhaften Stelle aus dem Kleide, s. Lv 13, 56); wenn er sich aber nicht bekehrt, so ist er zur Verbrennung (des Kleides, s. Lv 13, 51 ff.) verpflichtet. Siehe, dann kommen sie auf seinen Körper; bekehrt er sich (nunmehr), so darf er zurückkehren (in sein Haus); wenn aber nicht, so muß er abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers sei seine Wohnung (Lv 13, 46). R. Schimon b. Elazar (um 190) hat im Namen des R. Meir (um 150) gesagt: Auch wegen Hochmutes kommen Aussatzschäden; denn so finden wir es bei Uzziya (vgl. 2 Chr 26, 16 ff.). — Parallelstellen mit starken Kürzungen in SLv 14, 25 (280^a) u. Lvr 17 (117^a). || TanchB מצייר § 12 (25^b): Wenn ihr in das Land Kanaan kommt . . . u. ich Aussatzschaden in einem Hause des Landes eures Besitzes entstehen lasse Lv 14, 34. Was hat das Land gesündigt, daß es gestraft wird? Wegen der Schuld der Menschenkinder wird das Land gestraft, s. Ps 107, 34: (Er machte) Fruchtländ zur Salzsteppe wegen der Bosheit seiner Bewohner. Warum kommen Züchtigungen in die Welt? Der Menschen wegen, damit sie es sehen u. darüber nachdenken u. sagen: Wer gesündigt hat, wird bestraft, u. wer nicht gesündigt hat, wird nicht bestraft! Warum werden Holz u. Steine u. Wände bestraft? Damit ihre Besitzer es sehen u. Buße tun . . . Deshalb warnt Gott sie u. schlägt zuerst ihre Häuser, damit sie Buße tun, wie es heißt Lv 14, 34: Wenn ich Aussatzschaden in einem Hause des Landes eures Besitzes entstehen lasse. Bekehrt sich der Mensch, so ist es gut; wenn aber nicht, so wird er an seinem Leibe bestraft, s. Lv 15, 2: Falls irgendein Mann fließend wird aus seinem Fleisch. Tut er Buße, so ist es gut; wenn aber nicht, so werden seine Kleider betroffen, s. Lv 13, 47. Wenn er sich dann nicht bekehrt, so wird er an seinem Leibe gestraft, s. Lv 13, 40: Falls einem Manne sein Kopf kahl wird usw. Noch ist es beim Kahlwerden des Kopfes zweifelhaft, ob er unrein oder rein ist; bekehrt er sich, so ist es gut; wenn nicht, so wird er mit Beulen gestraft, s. Lv 13, 18: Falls dem Fleisch an ihm, nämlich an seiner Haut ein Geschwür entsteht. Bekehrt er sich, so ist es gut; wenn aber nicht, so wird er mit fünf Schlägen bestraft: mit Anschwellung אֵצֶר, Ausschlag רִיבֹרֶת, lichem Fleck רִיבֹרֶת, Grind פִּגְמָהּ u. Aussatz נֶגֶף. Und warum das alles? Weil er sich nicht bekehrt hat. || TanchB מצייר § 10 (25^b): Gott sprach zu den Israeliten: Seht, was für ein Unterschied zwischen euch u. den Völkern der Welt ist. Wenn diese sündigen, schlage ich zuerst ihren Leib u. hinterher ihre Häuser, wie es heißt Gn 12, 17: „Da plagte Jahve den Pharao mit großen (Aussatz-)Plagen u. sein Haus“; aber wenn ihr sündigt, schlage ich eure Häuser zuerst, s. Lv 14, 34.

n. Lvr 18 (118^a): כָּאֵשׁ אֲנִי „gefährlicher, unheilbarer Schmerz“ Jes 17, 11. R. Jochanan († 279) u. die Rabbinen. R. Jochanan sagte: Ihr habt eine aufreibende u. schwächende Plage über euch gebracht. Die Rabbinen (so lies!) sagten: Ihr habt eine gewaltige u. schwächende Plage über euch gebracht. Und welche ist das? Das ist der Schleimfluß u. der Aussatz. — In NuR 7 (147^c) anonym: Warum nennt er den Aussatz כָּאֵשׁ

אִיִּשׁ Jes 17, 11? Das Wort (אִיִּשׁ) bedeutet „Mann“; weil er eine starke (männliche) Plage ist. Oder er wird אִיִּשׁ נָאָם genannt, weil er den Körper zerstört, in den er hineinkommt. || N^d 64^b Bar: Vier werden einem Toten gleichgeachtet: der Arme, der Aussätzige, der Blinde u. der Kinderlose. Der Arme, s. Ex 4, 19: Denn alle Männer, die nach deinem Leben trachteten, sind gestorben. (Mit den Gegnern Moses sollen Dathan u. Abiram gemeint sein, die tatsächlich zwar damals noch lebten, aber als verarmt zu den Toten gerechnet werden.) Der Aussätzige, s. Nu 12, 12: Nicht möge sie (die aussätzige Mirjam) gleich dem Toten sein. Der Blinde, s. KL 3, 3: In Finsternisse setzte er mich, den uralten Toten gleich. Der Kinderlose, s. Gn 30, 1: Schaffe mir Kinder; wenn nicht, so bin ich (wie) eine Tote (so der Midrasch). — Ferner s. Sanh 47^a in Anm. *p* u. Josephus Antiq 3, 11. 3 bei Nr. 2 Anm. *d*.

o. LvR 16 (116^d): Den Fernen u. den Nahen Jes 57, 19. R. Huna (um 350) u. R. Judan (um 350) haben im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Damit ist der Aussätzige gemeint, der fern war u. genähert worden ist. „Jahve spricht: Und heilen will ich ihn“ (das.); ich selbst (lies: לִי-יָיָה statt לִי-יָיָה) will ihn gesund machen, wie es heißt: Jer 17, 14: Heile mich, Jahve, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen. — Ferner s. Josephus Antiq 3, 11. 3 bei Nr. 2 Anm. *d*.

p. Sanh 47^a: Elisa sprach: So werde mir denn ein doppeltes Teil an deinem Geist 2 Kg 2, 9. Wo findet man denn, daß Elisa (zwei)¹ Tote auferweckt hat? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Er hat den Aussatz Naʿamans geheilt, der dem Tod gleichgeachtet ist, wie es heißt Nu 12, 12: Nicht möge sie (die aussätzige Mirjam) gleich dem Toten sein!

q. Sota 5^a: R. Z^efira (um 300) hat gesagt: Vom „Fleisch“ heißt es Lv 13, 18: „Und es tritt Heilung ein“; vom „Menschen“ (zB Lv 13, 2. 9) heißt es nicht: „Und es tritt Heilung ein.“ (Nicht jeder Mensch wird geheilt vom Aussatz, sondern nur der, dessen Herz weich geworden ist unter den Züchtigungen Gottes wie Fleisch; das „fleischerne Herz“ im Rabbinischen oftmals Bezeichnung des bekehrten Herzens; s. 19. Exk. Nr. 4 Anm. *d*.) Vgl. auch die Zitate in Anm. *m*; ferner TanchB מַצִּירֵי § 8 bei Nr. 3 Anm. *d*.

r. TanchB מַצִּירֵי § 8 s. bei Nr. 3 Anm. *d* Ende.

2. Die Absonderung der Aussätzigen von ihren Volksgenossen.

Die Ausschließung des Aussätzigen aus der Gemeinde ist Lv 13, 45 f. angeordnet. Sie erfolgte nicht aus sanitären Gründen wegen Ansteckungsgefahr,^a sondern aus Gründen der theokratischen Heiligkeit des Volksganzen, die durch die Unreinheit des Aussatzes ganz besonders gefährdet erschien. Denn ein Aussätziger machte nach rabbinischer Anschauung nicht nur das (rituell) unrein, was er berührte, sondern schon sein bloßer Eintritt in ein Haus verunreinigte alles, was darin war,^b ja selbst durch eine zufällige Begegnung mit ihm etwa unter einem Baum konnte man sich unter Umständen Unreinheit zuziehen.^c — Die Ausschließung selbst sollte nach Lv 13, 46 in der Art geschehen, daß der Aussätzige abgesondert wohnte, u. zwar außerhalb des Lagers. Nun mochte diese Bestimmung während des Wüstenzuges, für dessen Verhältnisse sie zunächst gegeben war, leicht durchführbar gewesen sein; für die Zeit, da das Volk feste Wohnsitze erlangt hatte u. über ein ganzes Land hin zerstreut lebte, gestaltete sich ihre Ausführung jedenfalls schwieriger. Allerdings sollen nach

¹ Elias hat einen Toten auferweckt; so fordert das doppelte Teil an Elias' Geist, daß Elisa mindestens zwei Tote erweckt hat; die Schrift erzählt aber nur von einer Totenerweckung durch Elisa (s. 2 Kg 4, 34 ff.); daher die obige Frage.

Josephus die Ausschlußbestimmungen in der spätern Zeit ebenso umfassend u. streng gehandhabt worden sein wie in den Jahren der Wüstenwanderung; er sagt: Weder in einer Stadt durfte ein Aussätziger bleiben, noch in einem Dorfe wohnen.^d Allein das rabbinische Schrifttum stellt die Sache doch wesentlich anders dar. Nach ihm waren außer Jerusalem ausschließlich die seit alters mit Mauern versehenen Städte für Aussätzige gesperrt, dagegen war ihr Aufenthaltsrecht in allen übrigen Ortschaften des Landes unbeschränkt.^e Nur „abgesondert“ Lv 13, 46, d. h. im Sinn der jüdischen Exegeten „für sich allein“ sollten sie wohnen, selbst nicht zusammen mit andren Kategorien unrein gewordener Personen.^f Diese mildere Praxis dürfte der Wirklichkeit entsprochen haben, zumal sie uns auch in mehr gelegentlichen Berichten u. Verhandlungen entgegentritt. So hören wir, daß sich Aussätzige zB in Tiberias aufgehalten haben;^g wir lesen von Anordnungen, die die Teilnahme Aussätziger an den synagogalen Gottesdiensten ermöglichen sollten;^h es wird über das eheliche Zusammenleben eines Aussätzigen mit seiner Frau geredet;ⁱ wir hören sogar, daß die Bestimmung Widerspruch gefunden hat, nach der ein Aussätziger der Geißelung anheimfallen sollte, falls er in ein ihm verbotenes Gebiet eintrete.^k Aus allen diesen Bemerkungen folgt mit Notwendigkeit, daß die Ausschließung der Aussätzigen unmöglich eine so vollständige gewesen sein kann, wie es nach des Josephus Darstellung scheinen will. — Die seit Lightfoots Vorgang (2, 551) öfters ausgesprochene Annahme, daß besondere Siechenhäuser außerhalb der Städte zur Aufnahme von Aussatzkranken errichtet worden seien, läßt sich, soweit wir sehen, nur mit Targ 2 Chr 26, 21 belegen;^l bei der späten Entstehung dieses Targums darf man aber aus der Stelle keinen Schluß auf die Verhältnisse der neutest. Zeit ziehen. — Über die rabbinischen Deutungen der weiteren Bestimmungen in Lv 13, 45 f. geben die unten folgenden Zitate genügenden Aufschluß; s. die Anmerkungen *m—p*.

a. Eine Verhandlung über die Frage, ob der Aussatz ansteckend sei oder nicht, ist uns nicht bekannt geworden; daß aber einige Rabbinen die Krankheit für übertragbar gehalten haben, geht zur Genüge aus folgenden Stellen hervor. LvR 16 (116^c): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Es ist verboten, vier Ellen weit östlich von einem Aussätzigen zu gehn. R. Schimon (b. Laqisch, um 250) hat gesagt: Selbst hundert Ellen weit von ihm entfernt. Es besteht keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen: der, welcher sagt: „vier Ellen“, meint zur Zeit, wann kein Wind sich aufmacht (der von Westen her wehend die Ausdünstung des Aussätzigen ostwärts führt); der, welcher sagt: „hundert Ellen“, meint zur Zeit, wann der Wind sich aufmacht. R. Meïr (um 150) aß kein Ei aus einer Gasse, in der ein Aussätziger war. R. Ammi u. R. Asi (beide um 300 in Tiberias lebend) gingen nicht in die Gasse eines Aussätzigen. || K^oth 77^b: R. Jochanan († 279) ließ bekannt machen: Hütet euch vor den Fliegen der mit פְּרָסָה (s. oben bei Nr. 1 Anm. b) Behafteten. R. Z^eûra (um 300) setzte sich nicht in den über einen solchen hingehenden Luftzug. R. El‘azar (um 270) ging nicht in einen solchen Zelt. R. Ammi u. R. Asi (beide um 300) aßen kein Ei aus einer solchen Gasse. R. J^ehoschua‘ b. Levi (um 250) befaßte sich mit ihnen, während er sich mit der Tora beschäftigte; er sagte: Die liebliche Hinde u. die anmutige

Gazelle (Spr 5, 19, von R. J^ehoschua^f auf die Tora bezogen); wenn sie Anmut bringt auf die, die sie lernen, sollte sie mich nicht schützen?! — Dasselbe ohne den Ausspruch des R. J^ehoschua^f LvR 16 (116^b).

b. Kelim 1, 1: Die Hauptunreinheiten sind: die Kriechtiere, der Samenerguß, der durch einen Toten Verunreinigte, der Aussätzige während der Tage seiner Zählung (d. h. während der Tage seiner Einschließung Lv 13, 4) u. das Entsündigungswasser, das nicht so viel ist, wie zum Bespritzen nötig ist; diese machen Menschen u. Geräte unrein durch Berührung. || Kelim 1, 4: Der Aussätzige . . . verunreinigt (ein Haus) durch seinen Eintritt (in dasselbe). || S^{Nu} 12, 12 § 105 (28^a): Nicht möge sie (die aussätzige Mirjam) gleich dem Toten werden Nu 12, 12. Wie ein Toter im Zelt verunreinigt (alle, die mit ihm in demselben Raume weilen), so verunreinigt auch ein Aussätziger durch seinen Eintritt (in ein Haus). || S^{Nu} 5, 2 § 1 (1^a): Alles, was der mit Ausfluß Behaftete unrein macht, macht der Aussätzige unrein; erschwerend ist beim Aussätzigen, daß er durch den Eintritt (in ein Haus) unrein macht (was bei dem Schleimflüssigen nicht der Fall ist). — Dasselbe NuR 7 (148^a). || N^{eg} 13, 11: Wenn ein Aussätziger in ein Haus eintritt, so sind alle Geräte darin unrein selbst bis zu den Balken hinauf. R. Schim^{on} (um 150) sagte: Bis zur Höhe von vier Ellen sind die Geräte sofort unrein. R. J^ehuda (um 150) sagte: Wenn er sich so lange darin aufhält, als nötig ist, um ein Licht anzuzünden. || T^{Neg} 7, 11 (627): Wenn ein Aussätziger in ein Haus eintritt, so sind alle dortigen Geräte sofort unrein. R. J^ehuda (um 150) hat gesagt: In welchem Fall gilt dies? Wenn er mit Erlaubnis eintritt; tritt er aber ohne Erlaubnis ein, so sind alle dortigen Gerätschaften rein, bis er so lange verweilt hat, als nötig ist zum Anzünden eines Lichtes. — Ferner s. in Anm. d das Zitat aus Josephus, Contra Apion 1, 31.

c. N^{eg} 13, 7: Wenn ein Unreiner (nach dem Zusammenhang ist speziell ein Aussätziger gemeint) unter einem Baum steht u. ein Reiner geht vorüber, so ist dieser unrein. Steht ein Reiner unter einem Baum u. ein Unreiner geht vorüber, so ist ersterer rein; steht aber letzterer still, so ist ersterer unrein. || S^{Lv} 13, 46 (261^a): Außerhalb des Lagers soll sein Wohnsitz sein Lv 13, 46. Sein Sitzen verunreinigt. Von hier aus hat man gesagt: Wenn ein Unreiner unter einem Baum sitzt u. ein Reiner steht, so ist dieser unrein. Wenn der Reine unter einem Baum sitzt u. der Unreine steht, so ist jener rein; wenn sich aber der Unreine niedersetzt, so ist jener unrein. — Weitere Parallelen: T^{Neg} 7, 5 (626, 29) mit verderbtem Text; B^rrakh 25^a; Qid 33^b.

d. Josephus, Contra Apion 1, 31: *Τοῖς γὰρ λεπρῶσιν ἀπέρισκε μήτε μένειν ἐν πόλει μήτ' ἐν κώμῃ κατοικεῖν, ἀλλὰ μόνους περιπατεῖν κατεσχισμένους τὰ ἱμάτια, καὶ τὸν ἀψάμενον αὐτῶν ἢ ὁμώροφον γεγόμενον* (den mit ihm unter einem Dache Weilenden) *οὐ καθαρὸν ἡγεῖται*. — Bell Jud 5, 5, 6 redet Josephus nur vom Ausschluß der Aussätzigen aus der „Stadt“, d. h. aus Jerusalem: *γονοῦρδοῖσι μὲν δὴ καὶ λεπροῖς ἡ πόλις ὅλη διείργετο*. — Ebenso dürfte auch Antiq 3, 11, 3 mit *ἡ πόλις* nicht jede beliebige Stadt, sondern nur Jerusalem gemeint sein. Die Stelle lautet: Er (der Gesetzgeber) verwies aber aus der Stadt auch die an Aussatz Erkrankten u. die an geschlechtlichen Ausflüssen Leidenden. . . . Die Aussätzigen aber hielt er dauernd von der Stadt fern, indem sie mit niemand Umgang haben durften u. sich in nichts von einem Toten unterschieden. Wenn aber einer durch sein Flehen zu Gott von der Krankheit befreit wurde u. eine gesunde Haut wiedererlangte, so hatte ein solcher mit mannigfachen Opfern Gotte (zu danken).

e. S^{Nu} 5, 3 § 1 (1^b). Hinaus vor das Lager sollt ihr sie (Aussätzige, mit Fluß Behaftete u. durch eine Leiche Verunreinigte) schicken, damit sie nicht ihre Lager (מחנה wird vom Midr als Plural gefaßt) verunreinigen (Nu 5, 3). Von hier aus hat man gesagt: Drei Lager gibt es: das Lager der Israeliten, das Levitenlager u. das Lager der Sch^ekhina. Vom Eingang Jerusalems bis zum Tempelberg reicht das Lager der Israeliten; vom Eingang des Tempelberges bis zum Vorhof das Levitenlager; vom Eingang des Vorhofs weiter nach innen zu das Lager der Sch^ekhina. || S^{Lv} 13, Strack u. Billerbeck, NT IV 48

46 (261^a): Außerhalb des Lagers sei seine (des Aussätzigen) Wohnung Lv 13, 46, d. h. außerhalb der drei Lager. — Dasselbe TKelim BQ 1, 12 (570); NuR 7 (148^a). — Diese Auslegung von Nu 5, 3 u. Lv 13, 46 nötigte nur zum Ausschluß der Aussätzigen aus Jerusalem; wie die folgenden Stellen zeigen, ging man einen Schritt weiter u. stellte die ummauerten Städte in diesem Stück Jerusalem gleich. Kelim 1, 6 ff.: Zehn Heiligkeitsgrade gibt es: Das Land Israel ist heiliger als alle (übrigen) Länder. Worin besteht dessen Heiligkeit? Darin, daß man von ihm die Omergarbe, die Erstlingsfrüchte u. die beiden Brote (vgl. Lv 23, 10 ff. 17 ff.; Dt 26, 1 ff.) darbringt, die man nicht so darbringt aus allen (übrigen) Ländern. Die Städte, die mit einer Mauer umgeben sind (nach den Kommentaren: seit den Tagen Josuas) sind heiliger als dieses (nämlich das Land Israel); denn aus ihnen schickt man die Aussätzigen fort. ... Nach innen von der Mauer (Jerusalems) ist größere Heiligkeit als in ihnen (den übrigen ummauerten Städten), weil man dort Minderheiliges (wie Friedmahlopfers) u. zweiten Zehnt essen darf. Der Tempelberg ist heiliger als dieses (das von den Mauern Jerusalems Umschlossene), weil ihn Männer u. Frauen, die mit Ausfluß behaftet sind, Menstruierende u. Wöchnerinnen nicht betreten dürfen usw. || TKelim BQ 1, 14 (570): R. M^enachem b. Jose (um 180) sagte: Die mit einer Mauer umgebenen Städte sind heiliger als das Land Israel; denn aus ihnen sendet man die Aussätzigen fort. || TN^eg 7, 14 (627): Der Mensch (wenn er aussätzig geworden) wird nur aus den mit einer Mauer umgebenen Städten weggeschickt. — Dasselbe dort noch einmal. || NuR 7 (148^a): Eine mit einer Mauer umgebene Stadt ist heiliger als das Land (Israel); denn während die Aussätzigen im ganzen Lande umhergehen dürfen, dürfen sie es nicht in den Städten mit einer Mauer.

f. Ps 67^a Bar: Abgesondert בָּרֵךְ soll er wohnen Lv 13, 46, d. h. „allein“ לְבַד soll er wohnen, nicht sollen die andren Unreinen (die neben dem Aussätzigen Nu 5, 2 genannt werden) bei ihm wohnen. — Diese Bar stammt aus SLv 13, 46 (261^a). || SNu 5, 2 § 1 (1^a): Sie sollen jeden Aussätzigen u. jeden mit einem Fluß Behafteten u. jeden durch eine Leiche Unreinen aus dem Lager fortschicken Nu 5, 2. Da höre ich, daß diese drei an einem Orte sein sollen; die Schrift sagt lehrend vom Aussätzigen: Abgesondert soll er wohnen außerhalb des Lagers (also nicht zusammen mit den übrigen Unreinen). Dasselbe NuR 7 (148^a). — Ähnliches sagt Raba, † 352, Z^eb 117^a. Vgl. auch LvR 16 (116^c) in Anm. g u. B^erakh 5^b bei Nr. 1 Anm. l.

g. LvR 16 (116^c): Wenn Resch Laqisch (der um 250 in Tiberias gelebt hat) einen von ihnen (den Aussätzigen) in der Stadt erblickte, warf er sie mit Steinen; er sprach zu ihm: Geh an deinen Ort, beflecke nicht die Menschen! Denn R. Chijja (um 200) hat gelehrt: Abgesondert soll er wohnen, d. h. allein soll er wohnen. Wenn R. El^aazar b. Schim^on († um 180) einen von ihnen erblickte, verbarg er sich vor ihm, weil es heißt Lv 14, 2: „Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen“, d. h. für den, der eine üble Nachrede ausbringt. || Ferner s. die Zitate oben in Anm. a; die dort genannten Autoren R. Ammi u. R. Asi hatten gleichfalls ihren Wohnsitz in Tiberias.

h. N^eg 13, 12: Wenn er (ein Aussätziger) in eine Synagoge gehen will, so macht man für ihn ein Abteil, das zehn Handbreiten hoch ist u. vier Ellen im Geviert enthält. Er tritt als erster ein u. geht als letzter hinweg. — Ähnlich TN^eg 7, 11 (627).

i. Der Aussatz gehörte zu den Dingen, um derentwillen die Frau ihren Mann zur Scheidung zwingen konnte. blieb sie jedoch bei ihm, so sollten sie sich des geschlechtlichen Umgangs enthalten, eine Vorschrift, die, wie es scheint, nicht allgemein anerkannt worden ist. — K^eth 7, 10: Folgende zwingt man zur Entlassung (der Frau): den Aussätzigen, den mit einem Polyp Behafteten, den Sammler von Hundekot (für Gerbzwecke), den Erzschnelzer u. den Gerber, gleichviel, ob sie es schon waren, bevor sie sich verheirateten, oder ob sie es erst wurden, nachdem sie sich verheiratet hatten. Von allen hat R. Meⁱr (um 150) gesagt: Auch wenn er es mit ihr vereinbart hatte (vor der Verheiratung, daß sie gegebenenfalls trotz jener Dinge sich von ihm nicht wolle scheiden lassen), kann sie erklären: Ich hatte geglaubt, ich würde es ertragen können, aber nun kann ich es nicht ertragen. Die Gelehrten dagegen sagten: Sie muß es wider Willen ertragen, ausgenommen den Aussätzigen, weil sie ihn dadurch

(durch den Geschlechtsverkehr) schwindsüchtig machen kann. || P's 67^b: Was ist beim Aussätzigen erschwerender als bei dem mit Ausfluß Behafteten? Jener ist verpflichtet zum Auflösen seines Kopfhaares u. zum Einreißen seiner Kleider (vgl. Lv 13, 45), u. es ist ihm der Beischlaf untersagt. || Kth 77^b: Wenn sie (die Frau eines Aussätzigen) sagt: Ich will bei ihm bleiben vor Zeugen (so daß der Geschlechtsverkehr ausgeschlossen ist), so gestattet man es ihr. || TN^g 8, 6 (628): Dem Aussätzigen ist der Beischlaf erlaubt in den Tagen, da er für völlig aussätzig erklärt war, *בימי נזירותו*, aber verboten in den Tagen seiner Zählung (d. h. in den sieben Tagen Lv 14, 8). R. Jose b. J^huda (um 180) hat gesagt: Wenn es ihm in den Tagen seiner Zählung verboten ist, um wieviel mehr in den Tagen, da er für völlig aussätzig erklärt war! R. Chijja (um 200) hat gesagt: Ich habe vor Rabbi (J^huda I., † 217?) gesagt: Du hast uns gelehrt, unser Lehrer, daß Jotham dem {Uzzijja zuteil geworden ist (d. h. von {Uzzijja gezeugt ist) nur in den Tagen, da er für völlig aussätzig erklärt war (also kann einem solchen Aussätzigen der Geschlechtsverkehr nicht verboten sein). Er antwortete ihm: Ich habe in der Tat also gesagt. — Die Parallelstelle SLv 14, 8 (272^a) lautet im Anfang: „Er bleibe außerhalb seines Zeltes Lv 14, 8; er sei wie ein Verbannter u. es sei ihm der Beischlaf verboten. „Sein Zelt“ bedeutet nichts anderes als „sein Weib“, wie es heißt Dt 5, 27: Kehrt zurück zu euren Zelten (d. h. zu euren Frauen im Sinne des Midr). „Sieben Tage“ Lv 14, 8; aber nicht in den Tagen, da er für völlig aussätzig erklärt war (*ימי ההלכות*) entsprechend den *ימי נזירותו* in der Toseptastelle); das sind Worte des R. J^huda (um 150). Der Schluß ähnlich wie oben.

k. Tkelim BQ 1, 8 (569): Wenn Aussätzige nach innen zu von der Mauer (Jerusalems) eintreten, so werden sie mit vierzig Geißelhieben bestraft. — Die Stelle ist zitiert P's 67^a. || P's 67^a: Rab Chisda († 309) hat gesagt: Wenn ein Aussätziger sein Gebiet überschreitet, so ist er straffrei; denn es heißt Lv 13, 46: Abgesondert soll er wohnen usw., d. h. für sich allein soll er wohnen.

l. Targ 2 Chron 26, 21: Der König {Uzzijja ward aussätzig bis an den Tag seines Todes u. wohnte im Haus des Aussatzes *בבית ההצנעה* (d. h. in einem für Aussätzige bestimmten Haus) außerhalb Jerusalems als Aussätziger; denn von den Leuten seines Hauses wurde er abgesondert, weil es im Heiligtum Jahves über ihn beschlossen worden war. — Übrigens könnte *בית* gar wohl „Haus der Absonderung“ = abgesonderte Stätte bedeuten, so daß von einem Aussätzigenhaus überhaupt nicht die Rede wäre. — In der Parallelstelle 2 Kg 15, 5 umschreibt der Targumist die Textworte *בבית ההצנעה* mit *בבית ירושלים*, „außerhalb Jerusalems“.

m. Lv 13, 45: Einreißen der Kleider, Auflösen des Kopfhaares u. Verhüllen des Lippenbarts. — SLv 13, 45 (260^a): „Seine Kleider seien *גזורים*“, d. h. sie seien *קרוצים*, „eingerissen“. — (*קרי* ist das Allgemeinere = einreißen u. zerreißen, *גזר* bez. speziell das Einreißen.) „Sein Haupthaar sei *גזיר*“ bedeutet: er soll das Haar wild wachsen lassen, das sind Worte des R. Eliezer (um 90). R. {Aqiba († um 135) sagte: Beim Haupt wird gesagt „es sei“ u. bei den Kleidern wird gesagt: „sie seien“; wie das letzte sich auf etwas bezieht, was außerhalb des Leibes geschieht, so bezieht sich auch das „es sei“, welches beim Haupt gesagt wird, auf etwas, was außerhalb des Leibes geschieht. — {Aqiba will damit sagen, daß *גזיר* = „entblößen“ sei. — Dasselbe MQ 15^a. || SLv 13, 45 (261^a): „Er verhülle den Lippenbart“, d. h. er verhülle sein Haupt wie ein Trauernder. — Hierzu vgl. MQ 24^a: Sch^omuël († 254) hat gesagt: . . . Ein Verhüllen, das nicht dem Verhüllen der Ismaeliten gleicht, ist kein Verhüllen. Rab Nachman († 320) zeigte: bis an das Bartgrübchen (unterhalb des Mundes). — MQ 15^a: Wie verhält es sich beim Aussätzigen mit dem Verhüllen des Hauptes? Komm u. sieh! „Er verhülle den Lippenbart“ Lv 13, 45, weil er zur Verhüllung des Hauptes verpflichtet ist. || MQ 15^a: Mit dem Bann Belegte u. Aussätzige dürfen sich nicht scheren u. waschen. || MQ 15^a: Wie verhält es sich beim Aussätzigen mit dem Entbieten des Grußes? Komm u. sieh! „Er verhülle den Lippenbart“, seine Lippen sollen fest aneinander geschlossen sein, er soll wie ein mit dem Bann Belegter u. wie ein Trauernder sein, u. es ist ihm verboten zu grüßen. ||

48*

Targ Jerusch I Lv 13, 45: Die Kleider des Aussätzigen, an welchem die Plage sich findet, sollen eingerissen sein, u. sein Haupt lasse das Haar wild wachsen, u. an den Grenzen gehe er einher, u. seinen Lippenbart verhülle er, u. wie ein Trauernder sei er gekleidet. || LvR 16 (116^c): R. Levi (um 300) hat gesagt: Wir finden in der Tora, den Propheten u. Hagiographen, daß Gott an dem Lobe eines gottlosen Menschen kein Wohlgefallen hat. In der Tora s. Lv 13, 45: Er verhülle den Lippenbart; in den Propheten s. 2 Kg 8, 5; in den Hagiographen s. Ps 50, 16. || SLv 13, 44 (260^a): Der Mann ist unrein Lv 13, 44. Der „Mann“, damit ist der Mann gemeint; woher, daß darin auch das Weib u. das Kind mit eingeschlossen sind? Die Schrift sagt lehrend „aussätzig“ Lv 13, 44, sowohl Mann als Weib als Kind. Warum wird denn in diesem Fall „Mann“ gesagt? Mit Bezug auf den folgenden Vers: Der Mann soll sein Haar wild wachsen lassen u. seine Kleider einreißen; die Frau aber soll ihr Haar nicht wild wachsen lassen oder ihre Kleider einreißen. — Dasselbe als Bar {Ar 3^a. — Eine weitere Parallele S. 762 Abschn. e aus K^r 80^b.

n. Lv 13, 45: Unrein, unrein! rufe er. SLv 13, 45 (261^a): Unrein, unrein! rufe er. Er sagt: Halte dich fern! || Targ Onk z. St.: Verunreinigt euch nicht, verunreinigt euch nicht! soll er rufen. || Targ Jerusch I z. St.: Ein Herold rief aus u. sprach: Haltet euch fern, haltet euch fern von dem Unreinen! || MQ 5^a: (Woher läßt es sich aus der Tora beweisen, daß die Gräber durch Betünchen als solche kenntlich zu machen sind, damit sich die Priester an ihnen nicht versehentlich verunreinigen?) R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Von hier aus: Unrein, unrein! soll er rufen Lv 13, 45, d. h. das Unreine (das Grab) soll es in ihm zurufen u. ihm sagen: Halte dich fern! Ebenso hat R. {Uzziel, der Enkel des R. {Uzziel, des Älteren, (wann?) gesagt: Das Unreine soll es ihm zurufen u. ihm sagen: Halte dich fern! Aber diese Worte beziehen sich doch vielmehr darauf, daß man für ihn um Erbarmen bitten soll, wie es in einer Bar heißt: Unrein, unrein! soll er rufen. Er soll seine Not der Menge kundtun, u. die Menge soll für ihn um Erbarmen bitten. — Der erste Satz wird pMSch 5, 55^d, 40; pSofa 9, 23^c, 8; pSch^eq 1, 46^a, 24 u. pMQ 1, 80^b, 62 unter Angabe einer dreigliedrigen Tradentenreihe dem R. Huna aus dem Hauran, um 230, beigelegt. — Die Bar auch Schab 67^a; Chul 78^a; Nidda 66^a. || BQ 92^a: Raba († 352) fragte den Rabbah b. Mari (um 320): Woher läßt sich das Sprichwort beweisen, das die Leute zu sagen pflegen: Dem Armen läuft die Armut nach? Er antwortete ihm: Aus dem, was wir (Bik 3, 8) gelernt haben: Die Reichen brachten ihre Erstlinge in silbernen u. goldenen Körben dar, die Armen aber brachten sie in Rutenkörben von abgeschälten Weiden dar (s. Exkurs 25 S. 646 oben). Er sprach zu ihm: Du sagst es von hier aus, u. ich sage es von hier aus: „Unrein, unrein!“ rufe er Lv 13, 45. (Nicht genug, daß er aussätzig ist, er muß seine Unreinheit auch noch selbst verkündigen.)

o. Lv 13, 45 eine Allegorie. — Midr KL Einl. § 21 (34^b): R. Alexandrai (um 270) eröffnete seinen Vortrag mit Lv 13, 45: Der „Aussätzige“, das ist das Heiligtum; „an welchem der Schaden ist“, das ist der Götzendienst, der wie Aussatz verunreinigt. „Seine Kleider sollen eingerissen sein“, das sind die Priestergewänder; „sein Haupt sei entblößt“ (so jetzt!), wie es heißt Jes 22, 8: Den Schutz Judas hat er entblößt (so der Midr), die Führer hat er in Gefangenschaft geführt; „er verhülle den Lippenbart“: als die Israeliten unter die Völker der Welt fortgeführt waren, war keiner unter ihnen, der Worte der Tora aus seinem Munde hervorbringen konnte. „Unrein, unrein! soll er rufen“, das geht auf die erste u. zweite Zerstörung (des Tempels, der in seinem verwüsteten Zustand der Sch^ekhina zuruft: Halte dich fern!).

p. Lv 13, 46: Abgesondert soll er wohnen. — {Ar 16^b: R. Sch^emuël b. Nadab fragte den R. Chanina (um 225), nach andren fragte R. Sch^emuël b. Nadab, der Schwiegersohn des R. Chanina, den R. Chanina, nach andren fragte er den R. J^hoschua^a b. Levi (um 250): Was ist für ein Unterschied beim Aussätzigen (im Vergleich mit andren Unreinen) daß die Tora von ihm Lv 13, 46 sagt: Abgesondert soll er wohnen, außerhalb des Lagers sei seine Wohnung? Er hat Trennung herbeigeführt (durch seine Verleumdungen) zwischen einem Mann u. seiner Frau, zwischen einem Mann u. seinem

Nächsten; deshalb sagt die Tora: Er soll abgesondert wohnen. || Über eine römische Sitte lesen wir Chul 60^a: Die Tochter des Kaisers (Hadrian) sagte zu R. J'hoschua' b. Chananja (um 90): Euer Gott ist ein Zimmermann; denn es steht geschrieben: Er bälkt in den Wassern seine Söller Ps 104, 3. Sage ihm doch, daß er mir eine Winde mache. Er antwortete: Nun wohl (ich will es tun). Darauf betete er, u. sie wurde aussätzig. Man setzte sie auf eine Straße Roms u. gab ihr eine Winde; denn man hatte die Sitte, daß man jedem Aussätzigen in Rom eine Winde gab, mit der er auf der Straße sitzen u. Gespinst aufwinden mußte, damit ihn die Menschen sehen u. für ihn um Erbarmen bitten möchten. Eines Tages ging auch R. J'hoschua' b. Chananja dort vorüber (er war Mitglied einer jüdischen Gesandtschaft, die um 95 n. Chr. in Rom anwesend war); sie saß u. wand auf der Straße Roms Gespinst auf. Er sprach zu ihr: Ist sie schön, die Winde, die dir mein Gott gegeben hat? Sie antwortete: Sage deinem Gott, daß er fortnehme, was er mir gegeben hat. Er sprach zu ihr: Unser Gott gibt, aber er nimmt nicht fort.

3. Die Reinigung des Aussätzigen.

Die hier folgenden Bestimmungen sind zum Teil für die Besichtigung des Aussätzigen nach dem Ausbruch der Krankheit gegeben, sie gelten aber auch für die Besichtigung nach dem Aufhören der Krankheit.

a. Der besichtigende Priester.

Neg 3, 1: Alle (Israeliten) sind tauglich, die Aussatzschäden zu besichtigen, aber die Unreinheits- u. Reinheitsklärung liegt in den Händen eines Priesters. Man (zB ein Gelehrter, der die Besichtigung vorgenommen hatte) sagt zu ihm: „Erkläre für unrein!“ u. er erklärt für unrein; „Erkläre für rein!“ u. er erklärt für rein.“ — Deutlicher SLv 13, 2 (235^b): „Er soll zu Ahron, dem Priester, oder zu einem von seinen Söhnen, den Priestern, gebracht werden Lv 13, 2. „Er soll zu Ahron, dem Priester, gebracht werden“, damit ist nur Ahron selbst gemeint; woher, daß auch ein anderer Priester darin mit eingeschlossen liegt? Die Schrift sagt lehrend: „dem Priester“. Woher, daß darin auch Priester mit Leibesfehlern mit eingeschlossen liegen? Die Schrift sagt lehrend: „von seinen Söhnen“ (ganz allgemein). Darf ich etwa auch die כֹּהֲנֵי זָרָה „die entweihten Priester“ (die aus einer illegitimen Ehe hervorgegangen sind) mit einschließen? Die Schrift sagt lehrend: „den Priestern“, ausgenommen sind die Chalalim. Woher, daß alle Israeliten mit eingeschlossen sind? Die Schrift sagt lehrend: „oder zu irgendeinem“. Wenn wir so schließlich alle Israeliten mit einschließen, was will dann die Schrift lehrend mit den Worten sagen: „Oder zu einem von seinen Söhnen, den Priestern“? Das will lehren, daß die Unreinheits- u. Reinheitsklärung (selbst) nur durch den Mund eines Priesters erfolgt. Wie zB? Ein Gelehrter in Israel (ein nichtpriesterlicher Sachverständiger) darf die Aussatzschäden besichtigen, u. dann sagt er zu einem Priester, auch wenn es ein Narr wäre: „Erkläre für unrein!“ usw. wie oben in der Mischnastelle. — Ganz kurz heißt es SLv 14, 2 (268^a): Die Unreinheits- u. Reinheitsklärung geschieht durch einen Priester. Vgl. auch {Ar 3^a. || Neg 2, 5: Alle Aussatzschäden darf ein Mensch besichtigen mit Ausnahme der eigenen. R. Meir (um 150) hat gesagt: Auch nicht die Aussatzschäden seiner Anverwandten. — Dasselbe TNeg 1, 10 (618). || SLv 13, 2 (236^a): Wenn es heißt: Auf Grund ihres (der Priester) Spruchs wird jeder Streit u. jeder Aussatzschaden (so der Midr) entschieden Dt 21, 5, so werden damit Streitsachen u. Aussatzschäden in Vergleich gestellt. . . . Wie Streitsachen nicht von Verwandten entschieden werden dürfen, so dürfen auch Aussatzschäden nicht von Verwandten besichtigt werden. — Nach der Bar Sanh 34^b, 21 u. Nidda 50^a, 1 ist R. Meir (um 150) Autor dieser Ausführung. || SNu 12, 12 § 105 (28^a): Ahron sprach: Ich würde als einer erfunden werden, der meiner Schwester (der aussätzig gewordenen Mirjam) Nachteil bringt, da ich sie weder einschließen, noch für unrein, noch für rein erklären kann. Da lernen wir nach unsrer Art (d. h.

nebenbei), daß Ahron deutete: Kein Mensch darf die Aussatzschäden seiner Anverwandten besichtigen. — Z^{eb} 101^b: Wer hat die Mirjam eingeschlossen? Wenn du sagen wolltest: „Mose“, so war dieser ja ein Fremder (d. h. ein Nichtpriester), u. kein Fremder darf Aussatzschäden (in endgültig entscheidender Weise) besichtigen. Wenn du sagen wolltest: „Ahron hat sie eingeschlossen“, so war Ahron ja ein Anverwandter, u. kein Anverwandter darf Aussatzschäden besichtigen. Vielmehr große Ehre ließ Gott der Mirjam in jener Stunde zuteil werden. Ich bin ein Priester (sprach er), ich will sie einschließen, ich will sie für völlig aussätzig erklären u. ich will sie freilassen. || N^{eg} 2, 3: Ein Priester, der auf dem einen seiner Augen blind ist oder dessen Augenlicht dunkel (matt) geworden ist, darf die Aussatzschäden nicht besichtigen; denn es heißt Lv 13, 12: Nach dem ganzen Sehen der Augen des Priesters. — Parallelstellen: SLv 13, 12 (247^a); TN^{eg} 1, 7 (618); Sanh 34^b: Nidda 50^a. || SLv 14, 3 (268^a): Der Priester gehe hinaus zum Lager, u. besichtigt der Priester usw. Lv 14, 3. Was will die Schrift damit lehren? Wenn es heißt: „Der Priester gehe hinaus“, so könnte ich meinen, daß nur ein solcher Priester den Aussätzigen für rein erklären dürfe, der sich innerhalb des Lagers befindet. Wenn sich nun der Priester auf dem Meer oder auf Flüssen oder in Wüsteneien befindet, woher (daß er auch in diesem Fall die Reinheitserklärung vornehmen darf)? Die Schrift sagt lehrend: „Und besichtigt der Priester.“ Wenn dem so ist, warum heißt es dann: „Der Priester gehe hinaus“? Der Priester, der innerhalb des Lagers eintreten darf, soll den Aussätzigen für rein erklären; aber nicht darf ein aussätziger Priester einen Aussätzigen für rein erklären. — TN^{eg} 8, 1 (628): Nicht darf ein Aussätziger einen andren Aussätzigen für rein erklären. . . . Alle (Priester) sind tauglich, den Aussätzigen für rein zu erklären, selbst ein mit Ausfluß Behafteter u. einer, der durch eine Leiche unrein geworden ist (aber nicht ein aussätziger Priester). || SLv 13, 2 (236^a): Wenn es Dt 21, 5 heißt: „Auf Grund ihres (der Priester) Spruchs wird jeder Streit u. jeder Aussatzschaden (so der Midr) entschieden“, so werden damit Streitsachen u. Aussatzschäden in Vergleich gestellt. . . . Wie Streitsachen durch drei (Richter entschieden werden), so auch Aussatzschäden durch drei (Priester); denn wenn die Vermögensangelegenheiten eines Menschen durch drei, dann doch erst recht seine Leibesangelegenheiten durch drei! Die Schrift sagt lehrend Lv 13, 2: „Oder zu einem von seinen Söhnen, den Priestern“; das lehrt, daß ein Priester die Aussatzschäden besichtigt. — Nach der Bar Sanh 34^b, 21 u. Nidda 50^a, 4 ist R. Meïr (um 150) der Autor dieses Ausspruchs.

b. Zeit u. Ort der Besichtigung.

N^{eg} 2, 2: Man besichtigt die Aussatzschäden nicht am Morgen u. nicht in der Dämmerung, auch nicht in einem Hause; ferner nicht an einem wolkigen Tage, weil dann der dunkle Aussatz hell erscheint; u. nicht zur Mittagszeit, weil dann der helle Aussatz dunkel erscheint. Wann besichtigt man ihn? In der dritten, vierten, fünften, siebenten, achten u. neunten Stunde (d. h. von früh acht bis elf Uhr u. nachmittags von ein bis drei Uhr); das sind Worte des R. Meïr (um 150). R. J^ehuda (um 150) sagte: In der vierten u. fünften u. in der achten u. neunten Stunde. — Dasselbe als Zitat SLv 13, 5 (240^a) mit dem Zusatz: R. Jose (um 150) sagte: In der vierten u. fünften u. in der neunten u. zehnten Stunde; aber, sagte er, ich billige die Worte des R. J^ehuda. || SLv 14, 2 (268^a): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen am Tage seiner Reinigung Lv 14, 2; das lehrt, daß seine Unreinheits- u. Reinheitserklärung bei Tage erfolgt. — Die gleiche Zeitbestimmung auch SLv 13, 2 (236^a); 13, 5 (240^a); Sanh 34^b; Nidda 50^a.

c. Stellung des Aussätzigen während der Besichtigung.

N^{eg} 2, 4: Wie geschieht die Besichtigung des Aussatzes? Der Mann wird besichtigt in der Stellung eines, der gräbt, u. eines, der Oliven pflückt; die Frau in der Stellung einer, die den Teig rollt, u. einer, die ihr Kind säugt, u. einer, die im Stehen webt, hinsichtlich der Achselhöhle der rechten Seite. R. J^ehuda (um 150) sagte: Auch in der Stellung einer, die Flachs spinnt, hinsichtlich der linken Seite. Ebenso

wie die Besichtigung betreffs des Aussatzes geschieht, geschieht auch die Besichtigung betreffs des Scherens (s. Lv 14, 8 f.). — SLv 13, 12 (247^a): „Soweit die Augen des Priesters sehen“ Lv 13, 12. Ausgenommen sind also die versteckten Körperteile. Von hier aus hat man gesagt (s. N^{eg} 2, 4): „Der Mann wird besichtigt in der Stellung eines, der gräbt, u. eines, der Oliven pflückt.“ In der Stellung eines, der gräbt (u. beim Graben die Füße spreizt), wird er besichtigt an den verdeckten Körperteilen (den Geschlechtsteilen), u. in der Stellung eines, der Oliven pflückt (u. dabei die Arme hochhebt), wird er besichtigt an der Achselhöhle. „Die Frau in der Stellung einer, die Teig rollt, u. einer, die ihr Kind säugt.“ In der Stellung einer, die Teig rollt, an den versteckten Körperteilen, u. in der Stellung einer, die ihr Kind säugt, unterhalb der Brust. „In der Stellung einer, die im Stehen webt, hinsichtlich der Achselhöhle der rechten Seite.“ R. J^{ehuda} usw., wie in der Mischnastelle. — Die Mischnastelle teilweise zitiert Nidda 67^a; die Siphrastelle LvR 15 (116^a); nach TN^{eg} 1, 8 (618) geht die Mischnastelle auf R. Me^r (um 150) zurück.

d. Der Reinigungsritus des ersten Tages Lv 14, 4—8^a.

N^{eg} 14, 1: Wie reinigt man einen Aussätzigen? Man bringt eine neue irdene Schale u. gießt ein Viertel (Log) lebendiges Wasser (Quellwasser) hinein u. bringt zwei freifliegende Vögel. Man schlachtet den einen von ihnen über dem irdenen Gefäß u. über dem lebendigen Wasser; man gräbt auf (ein Loch in der Erde) u. begräbt ihn in seiner (des zu Reinigenden) Gegenwart. Man nimmt Zedernholz, Ysop u. Karmesin(fäden) u. bindet sie mit dem übrigbleibenden Ende der Fäden zusammen; dann faßt man mit diesen zusammen die Flügelspitzen u. die Schwanzspitze des zweiten Vogels taucht sie ein (in das Wasser u. das Blut in dem irdenen Gefäß) u. spritzt siebenmal auf den Handrücken des Aussätzigen; einige sagen: auf seine Stirn. . . . (Das. 14, 2:) Steht man im Begriff, den lebendigen Vogel freizulassen, so wendet man sein Gesicht nicht dem Meere oder der Stadt oder der Wüste zu; denn es heißt Lv 14, 7: Er lasse den lebenden Vogel frei (nach außen von der Stadt)¹ über das Feld. Wenn man dann den Aussätzigen schert, läßt man das Schermesser über seinen ganzen Körper gehn; dann walkt er seine Kleider u. nimmt ein Tauchbad; so ist er rein, daß er nicht mehr durch seinen Eintritt in ein Haus verunreinigt; aber noch verunreinigt er wie Gewürm (d. h. durch Berührung). — Das. 14, 5 f.: Die beiden Vögel sollen nach der Vorschrift einander gleich sein nach Aussehn (Farbe), Gestalt u. Wert, u. ihr Erwerb soll zu gleicher Zeit erfolgen. Sind sie aber nicht einander gleich, so sind sie doch tauglich; hat man den einen heute u. den andren morgen erworben, so sind sie tauglich. Hat man den einen von ihnen geschlachtet u. ergibt sich dann, daß es kein freifliegender Vogel ist, so erwirbt man einen passenden zu dem zweiten Vogel hinzu; der erstere (bereits geschlachtete) ist zum Essen freigegeben. Hat man den einen geschlachtet u. ergibt sich dann, daß er schadhaf ist, so erwirbt man einen passenden zu dem zweiten hinzu; der erstere ist zum Nießbrauch (aber nicht zum Essen) freigegeben. Wurde das Blut (des geschlachteten) verschüttet, so läßt man den freizulassenden, bis er von selbst stirbt (er ist in diesem Fall nicht weiter benützlich); wenn der freizulassende aber (während des Reinigungsaktes) stirbt, so wird das Blut (des andren, bereits geschlachteten als unbrauchbar) ausgegossen. Das Zedernholz soll nach der Vorschrift eine Elle lang sein u. etwa den vierten Teil eines Bettfußes dick sein, indem dieser in zwei u. diese in vier Teile (der Länge nach) gespalten werden. Der Ysop soll nach der Vorschrift kein griechischer sein, auch nicht die Farbe des Stibiums (ein Schminkmittel) haben, er soll auch kein römischer oder wilder, noch sonst einer sein, der einen Beinamen hat. — Über den Ersatz eines untauglich befundenen Vogels vgl. auch SLv 14, 5 (270^a); 14, 6 (271^a); TN^{eg} 8, 7 (628); über den zu verwendenden Ysop s. SLv 14, 4 (270^a); über das siebenmalige Bespritzen der Aussätzigen s. SLv 14, 6 f. (271^a, 10. 34); über den freizulassenden Vogel SLv 14, 7 (273^a). || SLv 14, 4 u. 5 (269^a, 1 u. 270^a, 11): Der Priester befehle daß

¹ Die eingeklammerten Worte finden sich nicht in der Schriftstelle.

man zwei Vögel bringe. . . . Der Priester befehle, daß man den einen Vogel schlachte Lv 14, 4. 5. . . . Das Befehlen geschieht durch den Priester u. das Bringen durch jeden beliebigen Menschen. . . . Das Befehlen geschieht durch den Priester u. das Schlachten durch jeden beliebigen Menschen; das sind Worte des R. J^huda b. Jose (?); Rabbi († 217?) sagte: Auch das Schlachten geschieht durch den Priester. — Das. 269^a, 6: „Man bringe Vögel“ Lv 14, 4; „Vögel“, das sind mindestens zwei; weshalb wird in diesem Falle gesagt: „zwei“ Vögel? Daß sie einander gleich sein sollen (von derselben Vogelart); u. woher, daß, wenn sie nicht einander gleich sind, sie doch brauchbar sind? Die Schrift sagt lehrend: „Vogel“ (V. 5 ff.), das schließt (jeden andren Vogel) mit ein. Zwei „lebende“ Vögel, nicht geschlachtete; zwei „reine“ Vögel u. nicht unreine; „reine“, u. nicht schadhafte gewordene. „Und Holz“, etwa jedes beliebige Holz? Die Schrift sagt lehrend: Holz von einer „Zeder“. Wenn „Zeder“, vielleicht Laub (davon)? Die Schrift sagt lehrend: „Holz“. Wie nun? Ein von der Zeder abgebrochener Zweig ist gemeint. R. Chanina b. Gamliel (um 120) sagte: An seiner Spitze soll Laub sein. R. J^huda (um 150) hat gesagt: Mein (Vortrags-)Sabbat war gewesen, u. ich folgte dem R. Tarphon (um 100) in sein Haus. Er sprach zu mir: J^huda, mein Sohn, gib mir meine Sandalen! u. ich gab sie ihm. Er streckte seine Hand aus nach dem Fenster u. gab mir von dort einen Stock; er sprach zu mir: J^huda, mit diesem habe ich drei Aussätige gereinigt. (R. Tarphon war priesterlichen Geschlechts.) Und ich habe daraus sieben Halakhoth (gesetzliche Bestimmungen) gelernt: der Zweig darf der einer Zypresse sein (die Zypresse $\text{רִיזָה} = \text{רִיזָה}$ wird RH 23^a, 11. 15 zu den Zederarten gerechnet); an seiner Spitze befindet sich Laub (die Tosephta liest: seine Spitze ist abgebrochen); seine Länge beträgt eine Elle; seine Dicke den vierten Teil eines Bettfußes, der in zwei u. diese in vier Teile gespalten wurden; man bespritzt damit einmal, auch zum zweiten- u. zum drittenmal (d. h. drei verschiedene Aussätige); man erklärt (Aussätige) für rein sowohl zur Zeit, da der Tempel besteht, als auch zur Zeit, da er nicht besteht (denn so hat es R. Tarphon gehalten, der nach der Zerstörung Jerusalems gewirkt hat); u. endlich man erklärt (Aussätige) für rein im Landgebiet (d. h. außerhalb Jerusalems). — Der letzte Teil auch TN^{eg} 8, 2 (628); in pSo^{ta} 2, 18^a, 6 als Baraitha. || SLv 14, 5 (171^a): Lebendiges Wasser (Quellwasser) Lv 14, 5; also kein Salzwasser u. kein laues Wasser, auch kein (zeitweise) versiegendes oder tröpfelndes (schwach fließendes) Wasser. R. Eliézer (um 90) sagte: Wie das Wasser solches sein muß, mit welchem noch keine Arbeit verrichtet ist, so muß auch das Gefäß ein solches sein, mit welchem noch keine Arbeit verrichtet ist. R. Schimon (um 150) sagte: Wie das Wasser das auserlesenste unter den Wassern ist, so soll auch der Vogel der auserlesenste in seiner Art sein, das ist der דָּוָה . || TN^{eg} 8, 3 (628): Man bringt zwei freifliegende Vögel דָּוָה דָּוָה ; das sind solche, die in der Stadt wohnen בְּיָדֵי הַבַּיִת ; R. Schimon b. Elazar (um 190) sagte: Das sind die דָּוָה דָּוָה . — So ed. Zuckerm., in andren Ausg. auch דָּוָה דָּוָה . Welcher Vogel damit gemeint ist, ist ungewiß. Das Wort דָּוָה , wohl gleich דָּוָה Joma 75^b, 19, als Schreibfehler anzusehen = דָּוָה oder $\text{דָּוָה} = \text{דָּוָה}$ „Drossel“, hat wegen der Schreibung mit ד seine Bedenken; s. Krauß, Lehnwörter 2, 284 f. || Schab 106^b Bar aus der Schule des R. Jischmael († um 135): Warum wird der Name (des Vogels) דָּוָה genannt? Weil er im Hause wohnt בְּבֵיתוֹ , gleichwie auf dem Felde. || Chul 62^a: Rab J^huda († 299) hat gesagt: Der Vogel, welcher kratzt, ist zur Reinigung des Aussätigen tauglich, u. das ist die weiße Schwalbe. || SLv 14, 8 (272^a): Wie „sein ganzes Haar“, von dem in den Tagen seiner Zählung die Rede ist (Lv 14, 8), das ganze Haar meint mit Ausnahme desjenigen an den versteckten Körperteilen, so meint auch „sein ganzes Haar“, von dem in den Tagen seines Fertigseins die Rede ist (Lv 14, 9), das ganze Haar mit Ausnahme desjenigen an den versteckten Körperteilen. || TN^{eg} 8, 4 (628): R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Seine Augenwimpern braucht er nicht abzuscheren. — Vgl. auch TN^{eg} 1, 9 (618, 28). || SLv 14, 8 (272^a): „Er bade in Wasser“ Lv 14, 8; auch im Wasser einer Badeanstalt (also nicht notwendig in fließendem Wasser). || {Ar 16^b: R. J^hoschua (so lies statt „R. J^huda“) b. Levi (um 250) hat gesagt: Warum ist es

um den Aussätzigen etwas andres, daß die Tora sagt, daß er zwei Vögel zu seiner Reinigung bringen soll? Gott sprach: Dieser hat die Tat des Schwätzers (des Verleumders) begangen; deshalb sagt die Tora, er solle als Opfer einen Schwätzer (zwitschernden Vogel) darbringen. || LvR 16 (116^d): R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Die Vögel lassen viel ihre Stimme hören; es sprach Gott: Da komme die Stimme u. schaffe Sühnung für die Stimme (des aussätzig gewordenen Verleumders). R. J'hoschua' b. Levi (um 250) hat gesagt: Von dem freifliegenden Vogel צִיִּי רִיחֵי, der von seinem (des Aussätzigen) Brot ißt u. von seinem Wasser trinkt, darf man einen Schluß vom Leichterem auf das Schwerere ziehen: wenn Vögel, die von seinem Brot essen u. von seinem Wasser trinken, für ihn Sühnung verschaffen, um wieviel mehr gilt das dann vom Priester, der seitens der Israeliten Genuß hat von den vierundzwanzig Priestergaben! Im Sprichwort heißt es: Wer den Palmkohl (den zarten Gipfeltrieb der Dattelpalme) ißt, der wird vom Palmstengel verwundet (d. h. wer das Angenehme genießen will, wie der Priester die Priestergaben, der muß das Unangenehme wie die Beschäftigung mit einem Aussätzigen mit in Kauf nehmen). || TanchB פִּיִּי § 8 (24^a): Dies ist das Gesetz für den Aussätzigen zur Zeit seiner Reinigung Lv 14, 2. Wodurch (erfolgt die Reinigung)? Durch zwei lebende reine Vögel. Warum unterscheidet sich sein Opfer von allen (übrigen) Opfern? Er hat Verleumdung geredet, deshalb hat Gott die Vögel befohlen, die (viel) ihre Stimme ausgehen lassen, s. Qoh 10, 20. „Und Zedernholz“ Lv 14, 4. Kein Baum ist höher als die Zeder, u. weil er (der Aussätzige) sich selbst (in Hochmut) erhoben hatte, wie eine Zeder, kam Aussatz über ihn; denn R. Schimon b. El'azar (um 190) hat gesagt: Wegen des Hochmuts kommt Aussatz; denn so findest du es bei Uzijja 2 Chr 26, 16 ff. „Und Ysop“ Lv 14, 4. Unter den Bäumen ist keiner so niedrig wie der Ysop: wenn er (der Aussätzige) sich selbst erniedrigt (in Demut u. Buße), dann wird er durch den Ysop geheilt. „Den einen Vogel schlachte man“ Lv 14, 5. Warum schlachtet man den einen u. läßt den andren frei? Wenn er Buße tut, so sieht er (Text: „du“) ihn nicht wieder; wenn du dich aber nicht bekehrst, so kehrt der Aussatz zu dir zurück, gleichwie der lebendige (u. freigelassene) Vogel zurückkehren kann; deshalb heißt es Lv 14, 7: Er lasse den Vogel frei. — Während in dieser Stelle der Wiederausbruch des Aussatzes als möglich hingestellt wird, wird in einem Zitat, das Jalqut 1 § 559 aus J'elamm^edenu beibringt, diese Möglichkeit geleugnet: Wie es für den geschlachteten Vogel nicht möglich ist zurückzukehren, so ist es auch für den Aussatz nicht möglich wiederzukehren. Diese Stelle findet sich auch LvR 16 (116^d, 26). — Die obige symbolische Deutung von Zeder u. Ysop auch in P^esiq 35^a, 5.

e. Die Wartezeit Lv 14, 8^b—9.

N^eg 14, 2—4: Er darf das Gebiet innerhalb der Mauer (Jerusalems u. einer ummauerten Stadt) betreten, ist aber von seinem Hause sieben Tage lang ausgeschlossen, u. der Beischlaf ist ihm untersagt (Auslegung von Lv 14, 8^b). Am siebenten Tage schert er sich zum zweitenmal (Lv 14, 9) wie beim erstenmal (Lv 14, 8), er walkt seine Kleider u. nimmt ein Tauchbad, so ist er rein, daß er nicht mehr nach Art des Gewürms (d. h. durch Berührung) verunreinigt. Siehe, jetzt ist er ein צָבִיִּי יָרֵחַ (d. h. einer, der das Tauchbad genommen, aber noch den Sonnenuntergang abzuwarten hat, um völlig rein zu sein, vgl. Lv 15, 5 ff.), er darf Zehnt essen. Wenn die Sonne untergegangen ist, darf er (falls er ein Priester ist) Hebe essen; hat er sein Sühnopfer (am achten Tage) dargebracht, so darf er Heiliges essen. So finden sich drei Reinheitsgrade beim Aussätzigen, desgleichen drei bei der Wöchnerin. Drei müssen sich scheren u. ihr Scheren ist Vorschrift: der Nasiräer, der Aussätzige u. die Leviten (Nu 8, 7). Alle, die sich ohne Schermesser scheren oder die zwei Haare übrig lassen, haben nichts getan (das Scheren ist ungültig). Ausführlicher s. diese Vorschriften SLv 14, 8 f. (272^a, 40—273^a, 30). || MQ 15^b Bar: Er soll außerhalb seines Zelt^es (Hauses) bleiben Lv 14, 8; er soll wie ein mit dem Bann Belegter u. wie ein Trauernder sein, u. der Beischlaf ist ihm verboten; sein „Zelt“ bedeutet nichts andres als sein Weib, s. Dt

5, 27: Kehret zu euren Zelten (im Sinn des Midrasch: „zu euren Frauen“) zurück. — Diese Baraita stammt aus SLv 14, 8 (272^a, 42). || K^{er} 80^b (= 8^b in andren Ausgaben): Auch die Unreinheit eines aussätzigen Mannes u. einer aussätzigen Frau sind voneinander verschieden. Der aussätzige Mann ist verpflichtet, die Haare wild wachsen zu lassen u. die Kleider einzureißen, s. Lv 13, 45, u. der Beischlaf ist ihm verboten. Die aussätzige Frau aber ist nicht verpflichtet, die Haare wild wachsen zu lassen u. die Kleider einzureißen; denn in einer Bar heißt es: „Der Mann ist unrein“ Lv 13, 44; da höre ich nur vom Mann. Woher, daß es auch vom Weibe gilt? Wenn es ebendas. heißt: „Der Mann, der aussätzig, ist unrein“, so gilt das Wort „aussätzig“ von beiden (von Mann u. Frau). Warum sagt dann aber in diesem Fall die Schrift lehnend Lv 13, 44: „der Mann“? Die Schrift wendet sich damit von dem vorliegenden Gedanken dem weiter unten folgenden zu (d. h. sie hat bei dem Wort „Mann“ in V. 44 bereits den Inhalt von V. 45 f. in Gedanken, der lediglich vom Mann handelt, deshalb redet sie bereits V. 44 vom Mann), um zu sagen, der Mann läßt sein Haar wild wachsen u. reißt seine Kleider ein, aber die Frau läßt ihr Haar nicht wild wachsen, noch reißt sie ihre Kleider ein, auch ist ihr der Beischlaf erlaubt; denn es heißt Lv 14, 8: Er bleibe außerhalb seines Zeltes sieben Tage, aber nicht: Sie bleibe außerhalb ihres Zeltes. — Die Bar stammt aus SLv 13, 44 (260^a, 18) u. wird wenig abweichend {Ar 3^a, 16 zitiert; s. oben bei Nr. 2 Anm. m auch SLv 13, 44 (260^a).

f. Der Ritus des achten Tages Lv 14, 10 ff.

N^{eg} 14, 7: Am achten Tage brachte er (der Aussätzige) drei Stück Vieh, ein Sündopfer, ein Schuldopfer u. ein Brandopfer; u. ein Armer brachte ein Geflügel-Sündopfer u. ein Geflügel-Brandopfer. — Daselbst 14, 8: Er (der Priester) tritt an das Schuldopfer, stemmt seine beiden Hände darauf u. schlachtet es. Zwei Priester fangen sein Blut auf: einer mit dem Gefäß u. der andre mit der Hand. Der es mit dem Gefäß aufging, kam u. sprengte es gegen die Wand des Altars; u. der es mit der Hand aufging, ging zu dem Aussätzigen. Der Aussätzige nahm ein Tauchbad in der Halle der Aussätzigen (diese lag in der Nordwestecke des Frauenvorhofes Mid 2, 5); dann kam er u. stellte sich an das Nikanortor (an der Ostseite des Frauenvorhofes). R. J'huda (um 150) sagte: Er bedurfte des Bades nicht. — Das. 14, 9: Er (der Aussätzige) steckte seinen Kopf hinein (in den Vorhof), u. der Priester tat (von dem Blut des Schuldopfers) auf sein rechtes Ohr läppchen; dann steckte er seine Hand hinein, u. der Priester tat davon auf den Daumen seiner (rechten) Hand; dann seinen Fuß, u. er tat davon auf die große Zehe seines (rechten) Fußes (Lv 14, 14). R. J'huda (um 150) sagte: Diese drei steckte er auf einmal hinein. Hat er keinen Handdaumen u. keine große Fußzehe u. kein rechtes Ohr, so gibt es für ihn niemals eine Reinigung. R. Eli'ezer (um 90) sagte: Man tut das Blut (in diesem Fall) auf deren Stelle. R. Schimon (um 150) sagte: Wenn man es auf die betreffenden Glieder der linken Seite bringt, ist der Pflicht genügt. — Das. 14, 10: Der Priester nimmt darauf von dem Log Öl u. gießt es in die Hand des andren Priesters; wenn er es in die eigene Hand gießt, so ist der Pflicht genügt. Dann taucht er (seinen Finger in das Öl) u. spritzt siebenmal gegen das Allerheiligste hin (Lv 14, 16); für jedes Spritzen bedarf es des Eintauchens. Er geht zum Aussätzigen: da, wo er bei ihm das Blut hingetan hat, tut er von dem Öl hin; denn es heißt Lv 14, 17: „Auf die Stelle des Bluts des Schuldopfers“ (im Grundtext steht das Wort „Stelle“ hier nicht, wohl aber V. 28). Den Rest des Öles, das in der Hand des Priesters ist, tut er auf den Kopf dessen, der sich reinigen läßt, um Sühnung für ihn zu schaffen. Wenn er es darauf getan hat, schafft er Sühnung; wenn er es nicht darauf getan hat, schafft er keine Sühnung; das sind Worte des R. Aqiba († um 135). R. Jochanan b. Nuri (um 110) sagte: Um das, was bei der Ausführung der Vorschrift übrigbleibt, handelt es sich;¹ ob er es darauf getan hat oder nicht, er

¹ Sinn: wenn etwas übrigbleibt, tut man es auf den Kopf des Aussätzigen, wenn aber nichts übrigbleibt, so unterbleibt es; von einer nur gegebenenfalls auszuführenden Handlung kann aber die Sühnung nicht abhängen.

schaft Sühnung; aber ihm wird es angerechnet, als hätte er sie nicht beschafft. Fehlt etwas am Log, bevor er davon (auf die Hand) ausgoß, so ergänzt man es; (wenn es aber bemerkt wurde) nachdem er davon ausgegossen hatte, so muß man von neuem andres bringen; das sind Worte des R. ḤAqiba; R. Shim'on sagte: Fehlt etwas am Log, bevor er davon (auf den Aussätzigen) getan hatte, so ergänzt man es; wenn aber, nachdem er davon (auf den Aussätzigen) getan hatte, so muß man von neuem andres bringen. — Das. 14, 11: Wenn ein Aussätziger sein Opfer als Armer gebracht hat u. reich wurde, oder als Reicher u. arm wurde, so richtet sich alles nach seinem Sündopfer; das sind Worte des R. Shim'on. R. J'huda sagte: Nach seinem Schuldopfer. — Das. 14, 12: Wenn ein armer Aussätziger das Opfer eines Reichen darbringt, so hat er der Pflicht genügt. Man kann für seinen Sohn, für seine Tochter, für seinen Knecht u. seine Magd das Opfer eines Armen darbringen (wenn diese arm sind, wenngleich der Vater oder der Herr reich ist). . . . R. J'huda sagte: Auch für seine Frau bringt er (der Reiche) das Opfer eines Reichen dar; ebenso jedes (andere) Opfer, zu dem sie verpflichtet ist. — Parallelstellen mit zum Teil ausführlicherer Behandlung des einzelnen s. SLv 14, 10 ff. u. TN^g 8, 9 ff. || Josephus schreibt summarisch Contra Apion 1, 31: *καὶ θεραπευθῇ τὸ νόσημα καὶ τὴν αὐτοῦ φύσιν ἀπολάβῃ, προεῖρηκέ τις ἀγνείας, καθαρμοῖς πηγαίων ὑδάτων λουτροῖς, καὶ ξυρήσεις πάσης τριχὸς, πολλὰς τε κελεύει καὶ παντοίας ἐπιτελέσαντα θυσίας τότε παρελθεῖν εἰς τὴν ἱερὰν πόλιν.*

Achtundzwanzigster Exkurs
Der Prophet Elias nach seiner Entrückung
aus dem Diesseits

(zu Mt 11, 14; 17, 3; 27, 47. 49)

Von den Großen des AT.s hat keiner eine solche Popularität in der alten Synagoge erlangt wie der Prophet Elias. Selbst Abraham, der Vater Israels, u. Mose, der Lehrer aller Lehrer, konnten sich in diesem Stück nicht mit ihm messen. Der Grund lag nicht in dem geschichtlichen Wirken des Elias. Davon ist in dem älteren rabbinischen Schrifttum verhältnismäßig selten die Rede. Der Grund lag vielmehr in demjenigen Wirken des Propheten, das nach der Meinung des alten Judentums erst mit seiner Entrückung von der Erde anhub. Das geheimnisvolle Scheiden des Propheten Elias aus seinem irdischen Wirkungskreis regte natürlich die Frage an, wohin er gegangen sei u. wo er jetzt weile. Die Antworten lauteten gar verschieden. Übereinstimmung aber herrschte in der allgemeinen Überzeugung, daß sein Weggang keinen endgültigen Abbruch seiner Beziehungen zur Erde u. zu seinem Volk bedeute, daß der Entrückte vielmehr auch noch in der Gegenwart, wann er wolle u. wie er wolle, auf der Erde erscheine. Besonders fruchtbar erwies sich für die Ausgestaltung dieser Vorstellung das erste Jahrhundert nach der Zerstörung des Tempels durch Titus. Zahlreiche Legenden wurden in Umlauf gesetzt, in denen man in den Schulen u. in den Synagogen nicht bloß von dem jenseitigen Eintreten des Elias für Israel erzählte, sondern auch, wie er als der Mann der Tat hier unten eingreife, um dem Recht zum Siege über alles Unrecht zu verhelfen, u. wie er tröstend, helfend, warnend mit seinem Volke hindurchgehe durch alle Tiefen seiner Geschichte. Dazu kam die Weissagung des letzten kanonischen Prophetenbuchs über die Wiederkunft des Elias am Ende der Tage Mal 3, 23. Hier hatte man Schriftgrund unter den Füßen. Das Legendarische trat deshalb auf diesem Punkt zurück. Die theologische Spekulation setzte ein u. gelehrte Kombinationen wurden an den Namen des wiederkehrenden Propheten geknüpft. Da konnte es nicht ausbleiben, daß auch einander widersprechende Meinungen über die endgeschichtliche Aufgabe des Elias aufkamen, aber sie alle fanden ihren Ausgleich in der Gewißheit, daß alles zukünftige Wirken des Wiederkehrenden doch nur ein Ziel habe: das Heil Israels. Was Wunder, wenn dieser getreue Eckard seines Volkes die populärste Gestalt unter allen Heldengestalten der israelitischen Geschichte ward!

I. Das Wirken des entrückten Elias in der Gegenwart.

1. Der gegenwärtige Aufenthaltsort des Elias.

R. Jose b. Chalaphtha, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts lebende Chronologe der alten Synagoge, hat Sukka 5^a den Ausspruch getan: Nie ist die Sch^ekhina (Gottheit) niedergefahren (zur Erde), noch sind Mose u. Elias¹ emporgestiegen zur Höhe (= Himmel); denn es heißt: Der Himmel ist Himmel für Jahve, u. die Erde hat er den Menschenkindern gegeben Ps 115, 16. R. Jose leugnet damit die Himmelfahrt des Elias (vielleicht aus polemischen Gründen dem Christentum gegenüber), aber nicht seine geheimnisvolle Entrückung. Denn gerade R. Jose hat sich mehrfach seines Verkehrs mit Elias gerühmt,² u. in seinem chronologischen Werk Seder ʿOlam Rabba 17 sagt er: „Im zweiten Jahr des Achazja wurde Elias verborgen וְנִסְתָּר, u. er wird erst (öffentlich) wieder erscheinen, wenn der König, der Messias, kommt.“ Allerdings ist der Ausdruck „verborgen werden“ mehrdeutig. Er wird auch verwendet, wo vom Aufbewahren der Seelen nach ihrem Scheiden aus dem Leibe die Rede ist;³ er besagt also durchaus nicht ohne weiteres, daß Elias in seiner irdischen Existenzform in der Verborgenheit weiterlebe. Aber das letztere setzt doch R. Jose voraus, wenn er von seinem Umgang mit Elias spricht; u. so wird seine Meinung wohl dahin gegangen sein, daß Elias zwar so, wie er auf Erden gelebt hat, jetzt irgendwo in der Verborgenheit weiterlebe, aber der Himmel sei auf Grund von Ps 115, 16 keinesfalls als gegenwärtiger Aufenthaltsort des Propheten anzunehmen. Ähnlich scheint Josephus geurteilt zu haben. Er sagt Antiq 9, 2, 2: „In jener Zeit (des Königs J^ehoram) verschwand (ἡγάρισθη = וְנִסְתָּר bei R. Jose b. Ch.) Elias aus den Menschen, u. niemand kennt bis auf den heutigen Tag seinen Ausgang. . . . Über Elias nun u. Henoch, der vor der Sündflut gelebt hat, steht in den heiligen Büchern geschrieben, daß sie unsichtbar ἀγανῆς geworden sind; von ihrem Tod aber weiß niemand etwas.“ Das soll wohl heißen: sie sind zwar nicht gestorben, da niemand von ihrem Tode etwas weiß; aber ebensowenig weiß man, wo sie jetzt weilen; sie sind eben unsichtbar geworden. Bei dieser unbestimmten Annahme, daß Elias irgendwo fortbestehe,^a behielt es nicht sein Bewenden. Man suchte seinen Aufenthalt genauer festzustellen. Die einen dachten an den Karmel,^b also an die bevorzugte Stätte seiner irdischen Wirksamkeit, andre an den Himmel,^c noch andre an das Paradies.^d

a. MQ 26^a: (Als Elisa den Elias nicht mehr sah, zerriß er zum Zeichen der Trauer seine Kleider in zwei Stücke, vgl. 2 Kg 2, 12.) Resch Laqisch (um 250) hat zu

¹ In der Parallele M^ekh Ex 19, 20 (73^a) hat die ed. Weiß den Namen des Elias getilgt.

² Jeb 63^a s. bei I, Nr. 3 Anm. h; B^erakh 3^a s. bei I, Nr. 3 Anm. r; vgl. auch Sanh 113^a bei I, Nr. 3 Anm. o.

³ Als Beispiel s. Midr Qoh 4, 1 (22^a) bei der nächsten Nr. 2 Anm. e.

R. Jochanan († 279) gesagt: Elias lebt doch (weshalb also jener Trauerritus)? Er antwortete ihm: Es heißt: Er sah ihn nicht mehr 2 Kg 2, 12; für ihn selbst war er wie ein Toter. || BB 121^b Bar: Sieben umspannen die ganze Weltzeit: den Methusalem sah (= erlebte) Adam, den Sem sah Methusalem, den Jakob sah Sem, den Amram sah Jakob, Achijja den Siloniten sah Amram, den Elias sah Achijja der Silonite u. Elias besteht noch immer fort. || P^esiq 76^a; P^esiqR Zusätze 1 (192^b) s. in der folgenden Anm. c.

b. So vermutlich die Legende in P^esiqR 32 (148^b) bei I, Nr. 3 Anm. s.

c. P^esiq 5^b: Wer ist zum Himmel hinaufgestiegen? Spr 30, 4. Das ist Elias, von dem geschrieben steht: Elias stieg im Wetter zum Himmel 2 Kg 2, 11. — Dasselbe P^esiqR 5 (15^a); NuR 12 (166^d); Midr Spr 30, 4 (53^a). — Den Himmel, die Stätte Gottes, werden auch diejenigen als gegenwärtigen Aufenthaltsort des Elias angenommen haben, die dem Propheten Sündlosigkeit beigelegt haben. P^esiq 76^a: Was ist, war längst Qoh 3. 15. R. J^ehuda (um 150) sagte: Wenn jemand zu dir sagen sollte: „Wenn Adam nicht gesündigt u. nicht von jenem Baum gegessen hätte, würde er dann ewig am Leben geblieben sein u. fortbestanden haben?“ so antworte ihm: Das ist längst mit Elias geschehen. Weil er nicht gesündigt hat, lebt u. besteht er fort in Ewigkeit. — Parallelstellen: LvR 27 (125^c); Midr Qoh 3, 15 (20^b); Tanch אֵלִיָּא 174^b; TanchB אֵלִיָּא § 12 (45^b). Dasselbe in anderer Fassung P^esiqR Zusätze 1 (192^b): Gott sprach: Lebt nicht Elias, weil er meine Gebote gehalten hat, fort in Ewigkeit?

d. D^erekh Erec Z. 1 (20^c): Neun sind lebendig (bei Lebzeiten) in das Paradies eingegangen; diese sind: Henoah, Sohn des Jered, Elias, der Messias,¹ Eli^ezer, der Hausvogt Abrahams, Hiram, der König von Tyrus (vgl. Ez 28, 13); Ebed-Melekh, der Kuschite (vgl. Jer 38, 7 ff.; 39, 16 ff.), Ja^ebec, der Sohn des Patriarchen J^ehuda, Bithja, die Tochter des Pharao, u. Serach, die Tochter Aschers. Einige sagen: Auch R. J^ehoschua^e b. Levi (um 250). — Hier ist das Paradies, in welchem Elias Aufnahme gefunden hat, irgendwo auf Erden gedacht. Dasselbe gilt von der weiter hierher gehörenden Stelle K^eth 77^b, s. bei I, Nr. 2 S. 767 Anm. c.

2. Das gegenwärtige Wirken des Elias in der jenseitigen Welt.

Im Jenseits ist dem Elias nach seiner Entrückung die Aufgabe zugefallen, als Schreiber des Himmels die Abstammung u. die Taten der Menschen zu buchen.^a Außerdem dient er den entschlafenen Vätern Israels,^b führt auch wohl hin u. wieder die Seelen der vollendeten Frommen zur Seligkeit des Gan Eden ein.^c Jederzeit aber ist er geschäftig, fürbittend u. helfend für Israel einzutreten;^d zu dem Zweck belehrt er sogar die unmündig verstorbenen Kinder, wie sie ihr Verdienst zugunsten ihrer gottlosen Väter vor Gott geltend machen können.^e

a. Seder OlamR 17: Jetzt schreibt Elias die Taten aller Generationen auf. || Midr Ruth 2, 14 (133^a): R. Kohen (um 330?) u. R. J^ehoschua^e aus Sikhnin (um 330) haben im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Wenn früher ein Mensch ein Gebot erfüllte, so schrieb es der Prophet (der in jener Zeit gerade lebte) auf; wer schreibt es aber jetzt (in der prophetenlosen Zeit) auf, wenn ein Mensch ein Gebot erfüllt? Elias schreibt es auf u. der König, der Messias;² Gott aber untersiegelt ihre Handschrift, wie es heißt: Da haben sich die Gottesfürchtigen untereinander besprochen, u. Jahve horchte u. hat es gehört, u. es wurde ein Gedenkbuch vor ihm geschrieben für die

¹ Vom Messias ist hier vorausgesetzt, daß er bereits geboren, aber bei Leibesleben wieder in das Paradies zurückgezogen worden ist; s. hierzu bei Joh 1, 1 S. 339 Abschnitt c.

² Auch hier ist vorausgesetzt, daß der Messias bereits geboren, aber irgendwohin in die Verborgenheit zurückgenommen ist, s. Fußnote 1.

Gottesfürchtigen u. die seinen Namen achten Mal 3, 16. — In der Parallele LvR 34 (131^c) ist der Name des zweiten Tradenten entstellt. || Qid 70^a: Rabbah b. Ad(d)a hat gesagt, oder, wie andre sagen, R. Salla (um 320?) hat gesagt, Rab Hamnuna (um 290) habe gesagt: Wer eine Frau heiratet, die seiner nicht würdig ist, den bindet Elias u. Gott geißelt ihn. Und über alle (Israeliten) ist in einer Bar gelehrt worden: Elias schreibt (die ehelichen Verbindungen) auf u. Gott untersiegelt es. Wehe dem, der (durch Eingehung einer illegitimen Ehe) seine Nachkommenschaft verwerflich macht u. seine Familie schändet u. eine Frau heiratet, die seiner unwürdig ist. Elias bindet ihn u. Gott geißelt ihn. — Hiermit hängt die Meinung zusammen, daß Elias beim Anbruch der messianischen Zeit alle Sprößlinge illegitimer Ehen aus der israelitischen Volksgemeinde ausscheiden werde (s. II, C Nr. 2).

b. BM 85^b: Elias pflegte sich in der Akademie Rabbis († 217?) einzufinden. Eines Tages — es war der Erste eines Monats — verspätete er sich u. kam nicht. Rabbi sprach zu ihm: Aus welchem Grunde hat sich der Herr verspätet? Er antwortete: Ich hatte gerade Abraham aufgerichtet u. wusch ihm die Hände; dann betete er, u. ich legte ihn wieder nieder (zum Schlummer); ebenso Isaak u. Jakob. Er hätte sie ja miteinander (zu gleicher Zeit) aufrichten können! Man meint, sie würden (vereint) so gewaltig um Erbarmen (für Israel) flehen, daß sie den Messias herbeibringen würden, ehe seine (festgesetzte) Zeit gekommen. Rabbi sprach zu Elias: Gibt es (Beter) ihresgleichen in dieser Welt? Er antwortete: Solche sind R. Chijja (um 200) u. seine Söhne (J^ehuda u. Chizqijja); vgl. BM 85^b bei I, Nr. 3 Anm. u.

c. K^eth 77^b: Als R. J^ehoschua^a b. Levi (um 250) sterben sollte, sprach Gott zu dem Todesengel: Geh u. erfülle ihm seinen Wunsch! Er ging u. erschien ihm. R. J^ehoschua^a sprach zu ihm: Zeige mir meinen Platz (im Gan {Eden})! Er antwortete ihm: Wohlan, es sei! Jener sprach: Gib mir dein Messer, du könntest mich damit unterwegs ängstigen. Er gab es ihm. Als man dort angekommen war, hob ihn der Todesengel in die Höhe u. ließ ihn (über die Mauer hinweg) hineinsehn. Da sprang R. J^ehoschua^a in die Höhe u. fiel auf der andren Seite (der Mauer) nieder.¹ Der Todesengel packte ihn bei den Zipfeln seines Mantels; jener aber sprach: Ich schwöre, daß ich nicht herauskomme! Da sprach Gott: Wenn er einmal (in seinem Leben) die Lösung eines Schwurs erbeten hat (also leichtsinnig mit seinen Gelöbnissen umgegangen ist), dann muß er zurück; wenn aber nicht, so braucht er nicht zurückzukehren. Der Todesengel sprach zu ihm: Gib mir mein Messer! Er wollte es ihm nicht geben. Da ging eine Himmelsstimme aus, welche rief: Gib es ihm, denn er hat es bei den Menschen nötig! Elias aber rief vor ihm aus: Machet Platz dem Sohne Levis, machet Platz dem Sohne Levis! (R. J^ehoschua^a b. Levi durfte also im Paradiese bleiben.) Er ging u. traf den R. Schim^on b. Jochai (um 150), der (im Gan {Eden}) auf dreizehn² Sesseln von lauterem Golde saß. Dieser sprach zu ihm: Bist du der Sohn Levis? Er antwortete: Ja! Ist der Regenbogen in deinen Tagen erschienen? Er antwortete: Ja! Wenn dem so ist, bist du nicht der Sohn Levis! War es denn aber nicht so, daß in seinen Tagen der Regenbogen nicht erschienen ist? Allein R. J^ehoschua^a dachte: Ich will mir selbst darauf nichts zugute tun (seine Bescheidenheit veranlaßte ihn, die Frage des R. Schim^on b. J. zu verneinen. Zur Sache sei bemerkt: der Regenbogen ist das Zeichen u. Unterpfand, daß die Welt nicht zerstört werden soll. Dieses Zeichens bedarf es nicht, wenn ein vollkommener Gerechter in einer Generation vorhanden ist, da dieser kraft seiner Gerechtigkeit den Fortbestand der Welt sichert; erscheint also der Regenbogen, so ist das ein Beweis, daß das dann gerade lebende Geschlecht keinen vollkommenen Gerechten in seiner Mitte hat. Diese Meinung stimmt allerdings wenig zu der andren Tradition, daß in jeder Generation mindestens 36 vollkommene Gerechte vorhanden seien).

¹ Daher die Tradition — s. Dèrek^h {Ere^c Z 1 bei I, Nr. 1 S. 766 Anm. d —, daß R. J^ehoschua^a b. L. lebend in das Paradies eingegangen sei.

² Die Zahl dreizehn gilt im allgemeinen als runde Zahl; sie wird dann aber besonders da verwandt, wo ausgedrückt werden soll, daß ein Mensch die Vollzahl der Güter u. Segnungen der Seligkeit erlangt hat.

d. Tanch **כִּי יִשָּׂא 113^b**, 6. 12: Elias hat vier Namen. . . . Vier Namen werden ihm 1 Chr 8, 27 beigelegt, wie es heißt: Und Jaʿareschja u. Elias u. Zikhri, Bʿne Jʿrocham. Jaʿareschja; denn wenn Gott zürnt u. seine Welt erheben läßt **יִרְיֶה** (Deutung von **יִרְיֶה**), dann tritt Elias hin u. erwähnt (bringt in Erinnerung **יִרְיֶה**, Deutung von **יִרְיֶה**) die Väter der Welt vor Gott, so daß dieser sich erbarmt **יִרְחֵם** (Deutung von **יִרְחֵם**). — Dasselbe ExR 40 (97^a); nach GnR 71 (46^b) gehört diese Auslegung von 1 Chr 8, 27 dem Nʿhorai (um 150) an. || Midr Esther 3, 9 (97^a): (Als Gott im Begriff stand, auf Anstiften des Satans den Vernichtungsplan Hamans wider Israel zu bestätigen, so dichtete R. Jįchaq, um 300) eilte Elias, sein Gedächtnis sei zum Segen! in Hast zu den Vätern der Welt (= Patriarchen) u. zu Mose, dem Sohne ʿAmrams. Er sprach zu ihnen: Wie lange wollt ihr, ihr Väter der Welt, betäubt daliegen im Schlaf, ohne euch um die Not zu kümmern, in der sich eure Kinder befinden? Während die Engel des Dienstes, die Sonne, der Mond u. die Sterne u. die Sternbilder des Tierkreises, der Himmel u. die Erde u. das ganze Heer der Höhe bitterlich weinen, wollt ihr dastehn u. euch um sie nicht kümmern?! Sie antworteten: Weshalb sind sie in Not? Er sprach zu ihnen: Weil die Israeliten von dem Mahl des Achaschverosch gegessen haben, deshalb ward der Beschluß über sie verhängt, sie aus der Welt zu vernichten u. ihr Gedächtnis auszutilgen. Es sprachen zu ihm Abraham, Isaak u. Jakob (die Väter der Welt): Wenn sie das Gesetz Gottes übertreten haben, u. wenn der Beschluß über sie (von Gott) untersiegelt ist, was können wir da tun?! Dann sagte er weiter zu Mose: O, du treuer Hirt, wie oft bist du für Israel in den Riß getreten u. hast ihr Verhängnis aufgehalten, daß sie nicht vernichtet wurden — wie es heißt: Wenn nicht Mose, sein Auserwählter, in den Riß getreten wäre vor ihm, rückgängig zu machen seine Zornglut, daß er nicht Verderben anrichtete Ps 106, 23 —, was wirst du antworten bei dieser Not, da die Kinder bis an den Muttermund gekommen sind, u. es ist keine Kraft da zu gebären (Jes 37, 3)? Mose sprach zu ihm: Gibt es keinen frommen Menschen in dieser Generation? Elias sprach: Es gibt einen solchen, sein Name ist Mardokhai. Mose sprach zu Elias: Geh u. teile ihm mit, daß er dort (auf Erden) im Gebet stehen soll, während ich es hier tue; dann wollen wir für sie vor Gott um Erbarmen flehen. Elias sprach zu Mose: Du treuer Hirt, schon ist die Vernichtungsschrift über Israel geschrieben! Mose antwortete: Wenn sie mit Siegelerde untersiegelt ist, kann unser Gebet erhört werden; wenn sie aber mit Blut untersiegelt ist, dann gilt, was geschehen ist. Elias sprach zu ihm: Mit Siegelerde ist sie untersiegelt. Mose, unser Lehrer, sprach: Geh, teile es Mardokhai mit. Sofort ging er u. teilte es Mardokhai mit. Das ist es, was geschrieben steht: Mardokhai wußte alles (nämlich durch Elias), was geschehen war Esth 4, 1.

e. Midr Qoh 4, 1 (22^a): Wiederum sah ich all die Bedrückungen, welche unter der Sonne verübt werden; u. siehe da, Tränen der Bedrückten u. haben keinen Tröster, u. von der Hand ihrer Bedrücker geschieht Gewalttat u. haben keinen Tröster Qoh 4, 1. R. Jʿhuda (um 150) sagte: Das bezieht sich auf die minorennen Kinder, die während ihres Lebens (d. h. bevor ihre Lebensstage voll waren) wegen der Schuld ihrer Väter in dieser Welt hinweggenommen wurden **נִכְרְסוּ** (wörtlich: „verborgen wurden“, s. bei I, Nr. 1 S. 765). In der Zukunft werden diese in der Gesellschaft (Genossenschaft) der Gerechten stehen u. ihre Väter in der Gesellschaft der Gottlosen. Dann werden sie vor Gott sagen: Herr der Welt, sind wir nicht lediglich wegen der Schuld unsrer Väter gestorben? So mögen unsre Väter kommen (u. gerettet werden) durch unser Verdienst (die wir durch unser vorzeitiges Sterben ihre Schuld gesühnt haben). Aber Gott wird ihnen erwidern: Eure Väter haben nach euch (= nach eurem Tode) gesündigt, u. ihre Sünden erheben Anklage. R. Jʿhuda b. Simon (so lies!, um 320) hat im Namen des R. Jʿhoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: In jener Stunde wird Elias, sein Gedächtnis sei gesegnet! dasitzen u. die Verteidigung führen u. zu ihnen (den Kindern) sagen: Sprechet zu Gott: Herr der Welt, welches Maß ist größer, das Maß der Güte (des Erbarmens) oder das Maß der Strafe? Das Maß der Güte ist doch wohl größer u. das Maß der Strafe ist doch wohl kleiner! Nun sind wir für die Schuld unsrer Väter gestorben; wenn also

das Maß der Güte größer ist, müssen da nicht um so mehr unsre Väter zu uns (in die Genossenschaft der Seligen) kommen? Gott antwortet ihnen: Ihr habt die Verteidigung schön geführt; so mögen sie zu euch kommen, wie es heißt: Sie sollen bei ihren Kindern leben u. zurückkehren Sach 10, 9, sie sollen nicht wieder in den Gehinnom hinabfahren, sondern durch das Verdienst ihrer Kinder gerettet werden. Deshalb ist jedermann verpflichtet, seinen Sohn Tora lernen zu lassen, damit dieser ihn aus dem Gehinnom errette.

3. Das gegenwärtige Wirken des Elias in der diesseitigen Welt.

Das gegenwärtige Wirken des Elias ist nicht auf das Jenseits beschränkt, es erstreckt sich gleicherweise auch auf das Diesseits.^a Wie ein Vogel fliegend,^b erscheint er bald hier, bald dort auf Erden, überall, wo ihm sein Eingreifen nötig dünkt. Er bringt den Frommen Trost^c u. Errettung in Verlegenheit u. Not;^d er heilt Kranke^e u. macht Arme reich;^f wirkt auch mit, Frieden zu stiften zwischen den Eheleuten.^g Er debattiert mit den Gelehrten in den Lehrhäusern oder am einsamen Ort über halakhische u. haggadische Fragen;^h er studiert mit den Studierendenⁱ u. unterweist Unwissende;^k er erteilt Ratschläge in diätetischer Hinsicht^l u. in bezug auf rechtes Wohlverhalten;^m er überwacht die Vollziehung der Beschneidungⁿ u. rügt u. straft mit Wort u. Tat;^o selbst zum Schwerte greift er, um an frechen Sündern Rache zu nehmen.^p Ebenso sehr ebnet er aber auch die Wege dem, der sich dem Guten zuwendet.^q Er gibt Aufschluß über Gottes Tun^r u. gewährt Einblicke in die Zukunft^s u. in die himmlische Welt.^t Dabei begegnet es ihm auch wohl, daß er den Schleier, der Gottes Geheimnisse bedeckt, allzusehr vor den Augen der Sterblichen lüftet: dann warten seiner feurige Schläge im Himmel.^u

a. Wie gang u. gäte die Vorstellung war, daß Elias auf Erden erscheine, zeigt außer den nachfolgenden Zitaten auch der sprichwortartige Satz BQ 60^b Bar: Weinen die Hunde (heulen sie klagend), so kommt der Todesengel in die Stadt; lachen die Hunde, so kommt Elias in die Stadt. Das gilt aber nur in dem Fall, daß keine Hündin unter ihnen ist.

b. Midr Ps 8 § 7 (39^b): Vogel des Himmels Ps 8, 9; das bezieht sich auf Elias, der in der Welt umherfliegt wie ein Vogel, wie es heißt: Die Raben brachten ihm (als einem ihresgleichen) Brot u. Fleisch 1 Kg 17, 6. || Targ Qoh 10, 20: Auch in deinen Gedanken, in den geheimen Kammern deines Herzens fluche dem König nicht u. in deinem Schlafgemach fluche dem Gelehrten nicht; denn der Engel Razi'el (der über die Geheimnisse gesetzt ist) verkündigt es täglich vom Himmel auf dem Berge Horeb, u. seine Stimme geht durch die ganze Welt, u. Elias, der Hohepriester (s. weiter unten bei II), kommt u. fliegt in der Luft des Himmels wie der geflügelte Adler u. zeigt die Dinge, die im geheimen geschehn, allen Erdbewohnern an. || B^rrakh 4^b Bar: Mikha'el fliegt in einem Flug (vom Himmel zur Erde nieder), Gabri'el in zwei Flügen, Elias in vier u. der Todesengel in acht; zur Zeit der Pest aber in einem Flug.

c. N^d 50^a: R. 'Aqiba († um 135) verlobte sich mit der Tochter des Bar Kalba Schabua'. Als dieser es erfuhr, versagte er ihr durch ein Gelübde den Genuß von seinem ganzen Vermögen (d. h. er enterbte seine Tochter). Sie aber ging u. verheiratete sich mit ihm. Im Winter schlief er (samt seiner Frau) auf Stroh (infolge seiner Armut), u. er sammelte ihr das Stroh aus ihrem Haar. Er sprach zu ihr: Wenn ich es dazu habe, lege ich dir ein goldenes Jerusalem an (ein Haarschmuck für Frauen, etwa ein Diadem, auf dem das Stadtbild Jerusalems eingraviert war). Es kam Elias in der Gestalt eines Strack u. Billerbeck, NT IV 49

Mannes u. rief an der Tür u. sprach zu ihnen: Gebt mir etwas Stroh; denn meine Frau hat geboren, u. ich habe nichts für ihr Lager. Da sprach 'Aqiba zu seinem Weibe: Siehe, da ist ein Mann, der nicht einmal Stroh hat. — Raschi: Elias hat den 'Aqiba u. seine Frau dadurch trösten wollen.

d. Der älteste Beleg hierfür ist Mt 27, 47. 49: „Er ruft den Elias. . . Wir wollen sehen, ob Elias kommen wird, um ihn zu retten.“ — Gewiß war das Wort als Hohnwort gemeint; aber es konnte nur ausgesprochen werden, weil eben der Glaube allgemein im Volke verbreitet war, daß Elias einem Frommen in seiner Not zu Hilfe eile. || Ta'an 21^a (= Sanh 108^b) s. bei Röm 8, 28 S. 255 f. || Schab 33^b: Zwölf Jahre hatten sie (R. Schim'on b. Jochai, um 150, u. sein Sohn El'azar) in einer Höhle gewohnt (in die sie sich infolge eines kaiserlichen Edikts geflüchtet hatten). Da kam Elias u. stellte sich an den Eingang zur Höhle u. rief: Wer ist da, um dem Sohne Jochais kundzutun, daß der Kaiser gestorben u. sein Edikt aufgehoben ist? Da gingen sie hinaus. || 'AZ 17^b: Als man den R. El'azar b. Par'a (P'ra'a, um 135 n. Chr., zum Verhör) vorführte, fragte man ihn: Warum hast du (trotz des Verbotes des Kaisers Hadrian) gelehrt u. warum hast du gestohlen? Er antwortete ihnen: Wenn einer ein Waffenträger ist, so ist er kein Schriftgelehrter; u. wenn einer ein Schriftgelehrter ist, so ist er kein Waffenträger; wenn nun das eine nicht zutrifft, so trifft auch das andre nicht zu (die beiden Anklagen heben sich gegenseitig auf). Und weshalb nennt man dich „Rabbi“ (Meister)? Ich bin ein Webermeister. Man brachte ihm zwei Knäuel (um seine Sachkenntnis zu prüfen) u. sprach zu ihm: Welches gehört zum Aufzug u. welches zum Einschlag? Es geschah ihm ein Wunder: es kam eine weibliche Biene u. setzte sich auf das Knäuel des Aufzugs, u. es kam eine männliche Biene u. setzte sich auf das des Einschlags. (Aufzug u. Einschlag verhalten sich zueinander wie Weib u. Mann.) Da sagte er zu ihnen: Dieses ist das des Aufzugs u. jenes das des Einschlags. Sie sprachen weiter zu ihm: Warum bist du nicht in das 'Abidan-Haus (= Odeion? vgl. Strack, Jesus, S. 78) gekommen? Er antwortete ihnen: Ich bin alt u. fürchtete, ihr möchtet mich mit euren Füßen zertreten. Wie viele Alte, fragte man ihn, sind denn bis jetzt zertreten worden? Es geschah ihm ein Wunder: an jenem Tage wurde ein Alter zertreten. Warum hast du (gegen das kaiserliche Edikt) deinen Sklaven freigelassen? Er antwortete ihnen: Das ist nie geschehen. Es erhob sich einer, um gegen ihn Zeugnis abzulegen. Da kam Elias in der Gestalt eines von den Angesehenen der (römischen) Regierung. Er sprach zu ihm (dem Zeugen): Da ihm in allen übrigen Fällen ein Wunder geschehen ist, so wird ihm auch in diesem Fall ein Wunder geschehen, u. du wirst nur deine Schlechtigkeit dartun. Aber jener achtete nicht darauf u. erhob sich, um zu ihnen zu sprechen. Man hatte aber gerade einen Brief, der von den Angesehenen der Regierung geschrieben war u. in das Haus des Kaisers überbracht werden sollte. Da ließ man ihn durch jenen Mann überbringen (so daß er sein Zeugnis nicht vorbringen konnte). Elias aber kam u. schleuderte ihn 400 Parasangen weit fort; er ging u. kam nicht wieder. || 'AZ 18^b: Man gravierte das Bild des R. Me'ir (um 150) in ein Tor Roms u. befahl: Wer diese Person sieht, soll sie einliefern. (Eine Art Steckbrief hinter R. Me'ir, der in Rom durch Bestechung eines Aufsehers seine Schwägerin befreit hatte.) Eines Tages sah man ihn u. setzte ihm nach; er aber lief in ein Hurenhaus. Andre sagen: Er sah Speisen von Nichtjuden, tauchte den einen Finger hinein u. sog an einem andren Finger (er gab sich damit den Anschein, als wäre er ein Nichtjude, ohne doch von der nichtjüdischen Speise zu essen). Andre sagen: Elias kam u. verstellte sich als Buhlerin u. umarmte ihn. Da sagten sie: Gott behüte! wenn das R. Me'ir wäre, dann würde er so nicht tun! Er machte sich auf u. floh u. entkam nach Babel. || B'rakh 58^a s. bei Joh 18, 31 Anf. (S. 571). || P'siqR 22 (111^b): Ein Mann hatte einmal am Rüsttag auf den Sabbat sein Geld bei sich. Gegen Abend ging er in die Synagoge. Dort traf er einen Mann, der betete, während die Gebetsriemen auf seinem Kopfe waren. Da dachte jener bei sich: Dieses Geld will ich nur bei diesem Mann (zur Aufbewahrung) niederlegen; denn er ist mit den Geboten seines Schöpfers geschmückt wie mit einer Krone. Er nahm das Geld u. legte

es bei ihm (über Sabbat) nieder. Am Tage nach dem Sabbat aber leugnete jener (den Empfang des Geldes) ab. Da sprach er zu ihm: Nicht dir habe ich Vertrauen geschenkt, sondern dem heiligen Gottesnamen auf dem Kopf (an den Gebetsriemen). Dann hüllte er sich in seinen Mantel, trat hin u. betete an jenem Ort. Er sprach vor Gott: Herr der Welt, ich habe nur auf deinen heiligen Namen auf seinem Kopf vertraut! Dann schlief er an der Stätte seines Gebetes ein. Es erschien diesem Mann Elias, gesegnet sei sein Andenken! Er sprach: Geh hin, sage zu der Frau jenes Mannes als das zwischen dir u. ihm verabredete Kennzeichen die Worte: „In der Passahnacht ißt man Gesäuertes u. in der Nacht des großen Fastens (= Versöhnungstag) Schweinefleisch“; gib mir den u. den Wertgegenstand. Sie nahm ihn u. gab ihm denselben. Als ihr Mann nach Hause kam, begann er auf sie loszuschlagen. Sie sprach zu ihm: Was schlägst du mich? Das zwischen mir u. dir verabredete Kennzeichen hat er mir angegeben, u. ich gab ihm (das Depositum zurück). Ihr Mann sprach: Da dies über uns ruchbar geworden ist, so wollen wir zu unsrer früheren Lebensweise zurückkehren. (Die Scheinfrömmigkeit nützt uns nichts mehr, so wollen wir sie darangeben.) — Diese Erzählung ganz kurz u. ohne Erwähnung des Elias pBerakh 2, 4^c, 7. || Midr Esth 5, 1 (98^b): Esther erhob ihre Augen u. sah das Angesicht des Königs. Und siehe, wie glühendes Feuer war es wegen der Größe des Zorns in seinem Herzen. Und die Königin kannte den Zorn des Königs, u. sie erschrak gar sehr; ihr Geist schwand dahin, u. sie legte ihr Haupt auf die Dienerin, die ihre Rechte stützte. Und Elias sah es u. erbarmte sich seines Volkes. Er wandte die Not der Waise (Esther), die auf ihn sich verließ, u. gab ihr Gnade vor dem König. Er fügte Schönheit zu ihrer Schönheit u. Majestät zu ihrer Majestät, so daß der König eilends sich von seinem Thron erhob u. der Esther entgegen ging. || Midr Esth 7, 8 (100^a): Der König sprach: Will man gar noch der Königin Gewalt antun bei mir im Hause? Esth 7, 8. Als Haman dies Wort hörte, verfiel (verfinsterte sich) sein Angesicht. Was tat Elias gesegneten Angedenkens? Er nahm das Aussehn des Charbona an u. sprach: Mein Herr König, siehe, sogar der Baumstamm, welchen Haman für Mardokhai errichtete, . . . steht beim Hause Hamans (Esth 7, 9). || In Tanch חזקוני 29^b, 34 ff. wird eine Geschichte erzählt, die der des Buches Tobit entspricht; darin ist die Rolle des Engels Raphaël einfach auf Elias übertragen.

e. pKil 9, 32^b, 23. 35: Dreizehn Jahre litt (der Patriarch) R. J'huda († 217?) an Zahnschmerzen. Am Ende der dreizehn Jahre u. der dreißig Tage (die R. J'huda den R. Chijja, den Älteren, aus seiner Nähe verbannt hatte) kam Elias zu ihm in der Gestalt des R. Chijja, des Älteren. Er sprach zu ihm: Wie ergeht es meinem Herrn? Er antwortete ihm: Einer meiner Zähne quält mich. Jener sprach: Zeige ihn mir! Als er ihm denselben zeigte, legte er seinen Finger darauf; da wurde er gesund. Am nächsten Tage kam R. Chijja, der Ältere, zu ihm u. sprach zu ihm: Wie ergeht es meinem Lehrer u. was macht jener Zahn? Er antwortete ihm: Seit der Stunde, da du deinen Finger auf ihn gelegt hast, ist er geheilt. In jenem Augenblick sprach R. Chijja: Wehe euch, ihr Gebärenden im Lande Israel; wehe euch, ihr Schwangeren im Lande Israel! (Während der dreizehnjährigen Leiden des Patriarchen R. J'huda soll keine Wöchnerin gestorben sein u. keine Schwangere abortiert haben, weil die Schmerzen Rabbis als stellvertretende Strafleiden ihnen zugute kamen; diese fielen nun mit der Heilung Rabbis fort, daher jene Weherufe des R. Chijja.) Dann sprach R. Chijja: Ich bin es nicht gewesen (der dich gestern geheilt hat). — Parallelen: pKeth 12, 35^a, 31. 43; GnR 33 (20^b, 6. 21); Tanch ירמי 55^a; TanchB ירמי § 6 (108^a). || Schab 109^b: Rab Schimi b. Aschi (nach 400) hatte eine Schlange verschluckt. Es kam Elias in der Gestalt eines Reiters, ließ ihn Hopfen u. Salz essen u. trieb ihn drei Mil weit vor sich her. Da ging die Schlange stückweise von ihm.

f. Qid 40^a: Rab Kahana (um 250) pflegte Körbe zu verkaufen. Eine Matrone forderte ihn zur Unzucht auf. Er antwortete ihr: Ich will gehn u. mich putzen. Er ging hinauf u. stürzte sich (aus Gram über jene Zumutung) vom Dach auf die Erde. Da kam Elias, fing ihn auf u. sprach zu ihm: 400 Parasangen weit hast du mich bemüht! Er antwortete ihm: Was ist die Ursache? Ist es nicht die Armut? Da gab er ihm

49*

ein Gefäß voll von Denaren. || Jalq Schim zu Ruth 4, 11 § 607: Ein Frommer war einmal in seinem Vermögen heruntergekommen, u. seine Frau war auch fromm; schließlich wurde er Lohnarbeiter. Einmal pflügte er auf dem Felde. Es begegnete ihm Elias gesegneten Angedenkens in der Gestalt eines Arabers. Dieser sprach zu ihm: Es stehen dir sechs gute Jahre bevor; wann willst du sie haben, jetzt oder am Ende deiner Tage? Er antwortete ihm: Du bist ein Zauberer; ich aber habe nichts, was ich dir geben könnte, also scheide von mir in Frieden! So kehrte er dreimal zu ihm zurück. Das dritte Mal antwortete er ihm: Ich will gehen u. es mit meiner Frau überlegen. Er ging zu seiner Frau u. sprach zu ihr: Es ist einer zu mir gekommen u. hat mich dreimal belästigt. Der hat zu mir gesagt: Sechs gute Jahre stehen dir bevor; wann willst du sie haben, jetzt oder am Ende deiner Tage? Er sprach zu ihr: Was sagst du nun dazu? Sie antwortete ihm: Geh, sage ihm: Gib sie jetzt! Darauf sagte er zu jenem: Geh, gib sie jetzt! Jener erwiderte ihm: Geh in dein Haus, u. ehe du das Tor deines Hofes erreichen wirst, wirst du Segen im Hause ausgebreitet sehen. Es hatten seine Söhne dagesessen, um mit ihren Händen Erdstaub zu durchsuchen; dabei fanden sie Geld, von dem sie sechs Jahre leben konnten; u. sie riefen ihre Mutter, u. ehe er noch das Tor erreichte, lief ihm seine Frau entgegen u. brachte ihm die frohe Botschaft. Sofort pries er Gott u. sein Gemüt beruhigte sich. Was tat seine fromme Frau? Sie sprach zu ihrem Mann: Überall schon hat Gott den Faden der Huld über uns gezogen u. uns Geld zum Unterhalt für sechs Jahre gegeben; wir wollen uns diese Jahre hindurch mit Liebeswerken befassen, vielleicht fügt Gott uns von dem Seinen hinzu. Und so tat sie. Bei allem, was sie täglich (an Liebeswerken) tat, sprach sie zu ihrem jüngsten Sohn: Schreibe alles auf, was wir (an Arme) geben! Und er tat so. Am Ende der sechs Jahre kam Elias gesegneten Angedenkens u. sprach zu ihm: Schon naht die Stunde, da ich dir nehmen soll, was ich dir gegeben habe. Er erwiderte ihm: Als ich es empfang, habe ich es nur mit Vorwissen meiner Frau empfangen; wo ich es zurückgeben soll, will ich es auch nur mit Vorwissen meiner Frau zurückgeben. Er ging zu ihr u. sprach zu ihr: Schon ist der Alte gekommen, um das Seine hinzunehmen. Sie sprach zu ihm: Geh, sage ihm: Wenn du Menschen gefunden hast, die zuverlässiger als wir sind, dann gib denen dein Anvertrautes (Depositum)! Und Gott sah ihre Worte u. die Liebeswerke, die sie getan hatten, u. fügte ihnen Gutes zum Guten hinzu, um zu erfüllen, was geschrieben steht: Das Werk der Barmherzigkeit ist Friede (so Jes 32, 17 nach dem Midr). || BM 114^b: Rabbah b. Abuha (um 270) sagte zu Elias: Vier Ordnungen (der Mischna) kann ich (schon) nicht erlernen, wie sollte ich (sämtliche) sechs erlernen? Er sprach zu ihm: Weshalb? Er antwortete: Mich drückt die Not (Armut). Elias nahm ihn u. ließ ihn in den Gan Eden eintreten. Er sprach zu ihm: Breite deinen Mantel aus, sammle u. nimm von diesen Blättern! Er sammelte u. nahm davon. Als er hinausging, hörte er, wie man sagte: Wer hat seine Welt genossen (= das Seine dahin) wie Rabbah b. Abuha? Er schüttete (die Blätter) aus u. warf sie hin (weil er seinen Lohn nicht schon in dieser Welt vorweghaben wollte). Doch nahm er seinen Mantel mit sich; der Mantel strömte Wohlgeruch aus; er verkaufte ihn für 12000 Denare, die er an seine Schwiegersöhne verteilte (um nichts für sich davon zu haben).

g. DtR 5 (202^d): Was bedeutet: Suche Frieden u. jage ihm nach? Ps 34, 15. Es geschah einmal, daß R. Meir (um 150) saß u. Vortrag hielt. Eine Frau (die den Vortrag angehört hatte) ging in ihr Haus; es war aber an einem Freitagabend. Sie fand ihre Lampe ausgelöscht. Ihr Mann sprach zu ihr: Wo bist du bis jetzt gewesen? Sie antwortete ihm: Ich habe den R. Meir gehört, wie er Vortrag hielt. Es war aber jener Mann ein Spötter. Er sprach zu ihr: Es soll mir das u. das geschehn, du kommst mir nicht eher ins Haus, als bis du gehst u. R. Meir in sein Gesicht spuckst! Sie ging aus seinem Hause fort. Da erschien Elias gesegneten Angedenkens dem R. Meir u. sprach zu ihm: Siehe, um deinetwillen ist eine Frau aus ihrem Hause gegangen; u. dann teilte ihm Elias mit, wie sich die Sache zugetragen hatte. Was tat R. Meir? Er ging u. setzte sich in dem großen Lehrhaus (von Tiberias) nieder. Jene Frau kam

(dorthin), um zu beten. Er sah sie u. stellte sich, als wäre er krank an seinen Augen (so nach den Parallelen). Er sprach: Wer versteht ein Auge zu besprechen? Jene Frau sprach zu ihm: Ich will es besprechen. Dabei spuckte sie in sein Gesicht. Er sprach zu ihr: Sage deinem Mann: Siehe, ich habe in das Angesicht des R. Meïr gespuckt! Er sprach zu ihr: Geh, versöhne dich mit deinem Mann. Da sieht man, wie groß die Kraft des Friedens ist. — Die Parallele pSota 1, 16^d, 37 s. bei Mt 5, 9 S. 216; dort auch die übrigen Parallelstellen; in ihnen unterrichtet aber nicht Elias den R. Meïr über das Vorgefallene, sondern R. Meïr erschaut es durch den heiligen Geist, d. h. kraft prophetischer Begabung.

h. Halakhisches. pT^r 1, 40^d, 42: Abba b. Abin (um 350?) hat gesagt: Ein Frommer hat den Elias gesegneten Angedenkens gefragt: Darf ein Nackter das Sch^ema^t rezitieren? Er antwortete ihm: Es heißt: Daß er bei dir nicht sehe קָרַנְתָּ דָּבָר „etwas Schandbares“, d. h. קָרַנְתָּ דְּבָר „Bloßes beim Sprechen“. — In BM 114^a legt Rabbah b. Abuha (um 270) eine ähnliche Frage dem Elias vor. || BM 114^a: (Rabbah b. Abuha fragte den Elias:) Wie verhält es sich mit dem Abschätzen bei einem Schuldner? (Einem Schuldner durften die notwendigsten Gebrauchsgegenstände nicht gepfändet werden, u. von einem, der dem Heiligtum etwas gelobt hatte, durfte nur so viel angenommen werden, daß er das zum Lebensunterhalt Nötige behielt. Die Festsetzung dessen, was dem Schuldner u. dem Gelobenden zu belassen sei, ist mit dem „Abschätzen“ gemeint.) Elias erwiderte: Über das Verarmen (in Lv 25, 35) belehrt das Verarmen bei den Schätzungen (Lv 27, 8). Bei letzterem heißt es: Wenn er zu arm ist für deine Schätzung, so stelle er ihn vor den Priester, u. der Priester schätze ihn ab Lv 27, 8; u. beim Schuldner heißt es: Falls neben dir dein Bruder verarmt Lv 25, 35. (Wie beim Gelobenden eine Abschätzung vorgenommen wird, so auch beim Schuldner, das folgt aus dem an beiden Stellen vorkommenden „Verarmen“. || BM 114^a: Rabbah b. Abuha traf den Elias, wie er auf dem Begräbnisplatz der Gojim (Nichtjuden) stand. . . . Er sprach zu Elias: Ist der Herr nicht ein Priester (s. bei II)? Warum steht der Herr auf einem Begräbnisplatz (was einem Priester doch verboten ist)? Er antwortete ihm: Hat der Herr nicht die Ordnung T^haroth (über Unreinheiten) gelernt? Denn in einer Bar heißt es: R. Schim^lon b. Jochai (um 150) sagte: Die Gräber der Gojim verunreinigen nicht; denn es heißt: Ihr aber, meine Schafe, Schafe meiner Weide, ihr seid Menschen Ez 34, 31; ihr (Israeliten) werdet „Menschen“ genannt, aber die Völker der Welt werden nicht „Menschen“ genannt, sondern „Vieh“ (darum verunreinigen auch ihre Gräber nicht). Vgl. J^eb 60^b u. K^er 78^b. Haggadisches. Midr Ps 18 § 12 (71^b): Elias gesegneten Angedenkens fragte den R. N^ehorai (um 150): Warum hat Gott die Kriechtiere u. das Gewimmel geschaffen? Er antwortete ihm: Wenn die Menschen sündigen, blickt Gott auf jene hin u. sagt: Wenn ich jene bestehen lasse, die zu nichts nütze sind, um wieviel mehr muß ich diese bestehen lassen, die doch nötig sind! Denn wenn sie sich bekehren, sind sie wie vollkommene Gerechte. Elias sprach zu ihm: Auch jene haben ihren Nutzen: die Fliege gegen die Wespe, die Wanze gegen den Blutegel, die Schlange gegen die Krätze, die Schnecke gegen die Hautflechte, die Eidechse gegen den Skorpion. — Dasselbe pB^erakh 9, 13^c, 46. || Chag 9^b: Elias sagte zu Bar He-He (Proselyt zur Zeit Jesu), nach andren zu R. El^aazar (um 270): Was heißt: Siehe, geläutert habe ich dich, doch nicht wie Silber, geprüft habe ich dich im Trübsalofen? Jes 48, 10. Das lehrt, daß Gott alle guten Gaben (wörtlich: Maße) durchgegangen ist, um sie Israel zu geben; aber er fand keine bessere als die Armut. Sch^emu^l († 254) oder, wie auch gesagt wird, Rab Joseph († 333) hat gesagt: Das ist es, was die Leute sagen: Die Armut steht dem Juden so schön, wie der rote Riemen dem Schimmel. Vgl. Seder EliZ 5 (181); ferner s. P^esiq 117^a nebst Parallelen bei Mt 19, 22 S. 822 Anm. c Ende. || J^eb 63^a: R. Jose (b. Chalaphta, um 150) traf den Elias. Er sprach zu ihm: Es heißt: Ich will ihm eine Hilfe machen Gn 2, 18. Inwiefern ist das Weib eine Hilfe für den Mann? Er antwortete ihm: Ein Mann bringt Weizen; zerkaut er den Weizen? (Vielmehr mahlt ihn die Frau auf der Mühle.) Er bringt Flachs; zieht er den Flachs an? Wird sie

nicht (indem sie jene Dinge für den Mann gebrauchsfertig macht) erfunden als eine, die seine Augen erleuchtet u. ihn auf seine Füße stellt? — Dasselbe in breiterer Ausführung Seder ElijR 10 (51). || Seder ElijR 2 (9): Die Gelehrten haben gesagt: Die ganze bewohnte Erde liegt zwischen den Sternbildern des Wagens u. des Skorpions. Ich (Elias) sagte zu ihnen: Meine Lehrer, ich bin Staub unter euren Füßen, darf ich ein Wort vor euch sagen? Sie sprachen zu mir: Sage es! Ich sprach zu ihnen: Meine Lehrer, unter einem Stern wohnen alle, die in die Welt kommen. Sie antworteten mir: Gib den Beweis für deine Worte! Ich sprach zu ihnen: Ich will ihn geben. Ich sprach zu ihnen: Meine Lehrer, zwei Menschen sollen im Lande Israel stehn u. sich einen Stern zu ihren Häupten bestimmen, sei es auf der Seite des Sonnenaufgangs, sei es auf der Seite des Sonnenniedergangs, sei es am Ersten oder am Fünften oder am Fünfzehnten des Monats. Dann sollen sie gehen u. ihren Standort in der großen Stadt der Römer nehmen: ob nicht der (Stern), der im Lande Israel steht, derselbe ist, der in der großen Stadt der Römer steht? Da lernt man, daß alle, die in die Welt kommen, unter einem Stern wohnen. — Dasselbe Ps 94^a als Bar aus der Schule des Elias. || Seder ElijR 7 (35): Einmal befand ich (Elias) mich unterwegs. Es begegnete mir ein Mensch, der auf mich zukam, wie wenn man mit Gewalt auf einen andren losgeht. Er sprach zu mir: Ihr (Juden) sagt: Sieben¹ Propheten sind den Völkern der Welt erstanden; die haben ihnen bezeugt, daß sie zum Gehinnom hinabfahren werden. Von diesen sieben Propheten an u. weiter können die Völker der Welt sagen: Die Tora ist uns nicht gegeben worden, auch legt man kein Zeugnis mehr gegen uns (durch Prophetenmund) ab; warum fahren wir denn zum Gehinnom hinab? Ich antwortete ihm: Mein Sohn, so haben die Gelehrten gelehrt: Wenn ein Proselyt kommt, um zum Judentum überzutreten, so streckt man ihm die Hand entgegen, um ihn unter die Flügel der Sch^ekhina (Gottheit) zu bringen. Von da an u. weiter legen die Proselyten einer Generation gegen die Generation Zeugnis ab. || pB^arakh 9, 13^c, 33: Elias gesegneten Angedenkens fragte den N^ehorai (um 150): Warum kommen Erdbeben in die Welt? Er antwortete ihm: Wegen Versündigung bei der Hebe- u. Zehntaussonderung. Die eine Schriftstelle lautet: Ein Land, auf das die Augen Jahves deines Gottes beständig gerichtet sind Dt 11, 12, u. eine andre Stelle lautet: Er blickt das Land an, so zittert es; er rührt die Berge an, so rauchen sie Ps 104, 32. Wie lassen sich diese beiden Stellen (nebeneinander) aufrechterhalten? Wenn Israel den Willen Gottes tut u. seine Zehnten ordnungsmäßig aussondert, so sind die Augen Jahves deines Gottes beständig auf das Land gerichtet vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres, u. es wird nicht im geringsten geschädigt. Wenn die Israeliten aber den Willen Gottes nicht tun u. ihre Zehnten nicht ordnungsmäßig aussondern, dann blickt er das Land (die Erde) an, daß es beht. Er antwortete ihm: Mein Sohn, bei deinem Leben, so verhält es sich damit auf Grund einer Schlußfolgerung. Aber der eigentliche Grund der Sache ist dieser: wenn Gott die Theater u. Zirkusse ansieht, wie sie in Sicherheit u. Ruhe u. Behaglichkeit daliegen, während sein Heiligtum zerstört ist, so droht er die Welt zu zerstören. Das meint Jes 25, 30: „Fürwahr er brüllt über seine Wohnung“, d. h. wegen seiner Wohnung. — Parallelen: Midr Ps 18 § 12 (71^a); 104 § 25 (224^a); TanchB וַיִּרְאֵהוּ § 12 (4^b).

1. GnR 35 (21^c): Elias gesegneten Angedenkens u. R. J^ehoschua^a b. Levi (um 250) saßen u. studierten gemeinsam. Sie kamen an eine halakhische Tradition des R. Schim^on b. Jochai (um 150). Sie sprachen: Siehe, da ist² der Autor der Tradition; wir wollen

¹ Seder {OlamR 21 gegen Ende: Bil^am u. sein Vater (= zwei), Hiob aus dem Lande {Uz u. Elipha^a aus Teman u. Bildad von Schuach u. Çophar von Na^aama (vgl. Hi 2, 11) u. Elihu Ben Barakh^el aus Buz (so lies mit Hi 32, 2 u. mit der Baraita BB 15^b, 2), das sind die Propheten, die den Völkern geweissagt haben, ehe die Tora den Israeliten gegeben war. Aber nachdem die Tora den Israeliten gegeben war, hörte der heilige Geist (d. h. der Geist der Prophetie) unter den Völkern auf.

² Es ist anzunehmen entweder, daß R. Schim^on b. Jochai in jenem Augenblick aus dem Jenseits erschien, oder daß sich sein Grab in der Nähe befand, an welchem man ihn befragen wollte.

gehn u. ihn fragen. Elias ging zu ihm. Dieser fragte: Wer ist mit dir? Elias antwortete ihm: Ein Großer der Generation, R. J^ehoschua^f b. Levi. Er sprach: Wurde der Regenbogen in seinen Tagen gesehen? (vgl. hierzu K^eth 77^b bei I, Nr. 2 Anm. c). Elias erwiderte: Ja! Er sprach: Wenn der Regenbogen in seinen Tagen gesehen worden ist, so ist er nicht würdig, ein freundliches Angesicht meinerseits zu sehen. — Dasselbe P^esiq 87^b; Midr Ps 36 § 8 (126^b). || K^eth 106^a: Rab Ḥanan (um 280) war daran gewöhnt, daß Elias zu ihm kam, da dieser ihm den Seder Elijjahu (s. u.) vortrug. Als Rab Ḥanan so gehandelt hatte (er hatte, wenn auch unabsichtlich, auf den Ausgang eines Prozesses eingewirkt, s. K^eth 105^b, 36), entzog sich ihm (zur Strafe) Elias. Rab Ḥanan saß im Fasten u. flehte um Erbarmen. Da kam Elias. Als er kam, hatte Rab Ḥanan Angst u. machte sich einen Kasten, in welchem er vor Elias saß, bis dieser ihm seiner Seder vorgetragen hatte. Daher kommt es, daß man von einem großen u. von einem kleinen Seder Elijjahu redet. (Seder Elijjahu Rabba u. Zuṭa [klein] oder auch Tanna^f d^eb^e Elijjahu Rabba u. Zuṭa sind die beiden Teile eines Midraschwerkes, dessen Traditionen auf Elias zurückgeführt wurden. Die neueste Ausgabe, nach einer vatikanischen Handschrift v. J. 1073, ist von M. Friedmann, Wien 1902, besorgt. Nach der obigen Stelle wäre der Seder ElijZ dem Rab Ḥanan während seines Aufenthaltes im Kasten vorgetragen worden.)

k. P^esiq 92^b: R. Elāzar b. Shimⁱon (um 180) war als ¹ (in römischen Diensten) angestellt u. versah seinen Dienst. Einmal kam Elias gesegneten Angedenkens in der Gestalt eines Alten zu ihm. Er sprach zu ihm: Mache mir ein Reittier zurecht! R. Elāzar sprach zu ihm: Was hast du denn zum Aufladen bei dir? Er antwortete: Einmal mein Bündel u. sodann meinen Reitmantel (?). Jener sprach: Kommt, seht! Dieser Alte, den ich tragen u. bis ans Ende der Welt schaffen will, der sagt: Mache mir ein Reittier zurecht! Elias sprach: Willst du mich (auf deinen Schultern) reiten lassen? Jener erwiderte: Ja! Da ließ er ihn (auf seinen Schultern) reiten u. trug ihn hinauf auf die Berge u. stieg mit ihm hinab in die Täler u. brachte ihn hindurch durch Felder voll Dornestrupp. Zuletzt fing Elias an, sich auf ihm schwer zu machen. Da sagte jener: Alter, Alter, mache dich leicht, sonst werfe ich dich ab. Er sprach zu ihm: Willst du dich ein wenig erholen? Er antwortete: Ja! Was tat Elias? Er ließ ihn auf die Höhe eines Feldes gehn u. sich unter einen Baum setzen u. gab ihm zu essen u. zu trinken. Nachdem er gegessen u. getrunken hatte, sprach er (Elias) zu ihm: Das alles (d. h. deine bisherige Beschäftigung) ist T^erepha (Zerrissenes = Unreines, Verbotenes); deshalb ist es dir nicht heilsam; geh, treibe das Handwerk deiner Väter (= werde Schriftgelehrter; sein Vater war R. Shimⁱon b. Jochai, um 150). Jener antwortete: Ist es dir möglich, mich zu unterrichten? Elias sprach: Ja! Einige sagen: Dreizehn (runde Zahl) Jahre brachte Elias gesegneten Angedenkens dabei zu, ihn zu unterrichten, bis er das Buch Siphra (halakhischer Midr zum dritten Buch Mose) aufsagen konnte; u. als er den Siphra aufsagen konnte, da vermochte er, wie man erzählt hat, selbst seinen Mantel nicht mehr (vor Schwäche) zu tragen. (Über die Ungeschichtlichkeit des hier u. auch an andren Stellen vorausgesetzten Bildungsganges des R. Elāzar b. Shimⁱon s. Bacher, Tann. 2, 400.) || Sanh 63^b s. im neunten Exkurs S. 205 Anm. e.

l. Giṭ 70^a: Elias hat zu R. Nathan (um 160) gesagt: Iß ein Drittel, trink ein Drittel u. laß ein Drittel (in deinem Magen) frei; wenn du dich ärgern wirst, wirst du auf deine Füllung kommen.

m. B^erakh 29^b: Elias hat zu Rab J^ehuda, dem Bruder des R. Salla des Frommen (um 320) gesagt: Sei nicht aufbrausend, so wirst du nicht sündigen; betrinke dich nicht, so wirst du nicht sündigen, u. wenn du eine Reise antrittst, so besprich dich

¹ ¹ = ἀγγαρεύς, nach Dalman ein Postbeamter (mit der Beobachtung der Bevölkerung beauftragt); nach Krauß, Lehnw. 2, 63^a ein Aufseher über den Frondienst. Levys Annahme (I, 106^b), daß das griech. ἀνδραρχός = „Lastträger“ zugrunde liege, ist abzulehnen.

mit deinem Schöpfer u. dann ziehe aus. Was heißt das: Besprich dich mit deinem Schöpfer u. dann ziehe aus? R. Ja'aqob hat gesagt, R. Chisda († 309) habe gesagt: Damit ist das Reisegebet gemeint. || Weitere Beispiele s. in Anm. o.

n. PirqeREl 29 Ende s. im dritten Exkurs S. 31 Anm. e.

o. BM 83^b: Auch dem R. Jischmael b. Jose (um 180) begegnete Ähnliches (nämlich daß er wie sein Zeitgenosse R. El'azar b. Schimon im Dienst der römischen Regierung Übeltäter unter seinen Volksgenossen zur Anzeige u. Bestrafung brachte). Da traf ihn Elias u. sprach zu ihm: Wie lange willst du das Volk unsres Gottes zur Hinrichtung ausliefern? Er antwortete: Was soll ich tun? Es ist Befehl der Regierung. Elias sprach zu ihm: Dein Vater (R. Jose b. Chalapha, um 150) ist nach Asien geflohen; du fliehe nach Laodizea. || pT^r 8, 46^b, 44: Dem Ulla b. Qoschab (?) machte die Königin¹ unsittliche Anträge. Er floh u. ging nach Lydda (in Südpalästina) zu R. J^ehoschua b. Levi (um 250). Sie kamen u. umzingelten die Stadt u. sagten ihnen (den Lyddensern): Wenn ihr ihn uns nicht ausliefert, so zerstören wir die Stadt. R. J^ehoschua b. Levi ging zu ihm u. überredete ihn, daß er sich ihnen auslieferte. Es pflegte Elias gesegneten Angedenkens dem R. J^ehoschua b. Levi zu erscheinen; jetzt aber erschien er (zur Strafe) nicht. R. J^ehoschua b. Levi fastete viel, da erschien er ihm wieder. Er sagte: Sollte ich Angebern erscheinen? R. J^ehoschua antwortete: Habe ich nicht nach einer Mischna gehandelt? (Nach der Bar pT^r 8, 46^b, 39 darf eine bestimmt bezeichnete Person ausgeliefert werden, wenn dadurch das Leben vieler gerettet werden kann.) Elias erwiderte: Ist das eine Mischna der Frommen? — Parallelstelle: GnR 94 (60^a). || K^eth 61^a: Abuha b. Ihi u. Benjamin b. Ihi. Der eine gab (dem Tischdiener) von allen Arten Speisen zu essen, u. der andre gab ihm nur von einer Art. Mit dem einen Herrn sprach Elias, mit dem andren Herrn sprach Elias nicht (um ihm sein Mißfallen über die Behandlung des Dieners auszudrücken). Es waren einmal zwei Fromme, nach einigen waren es Rab Mari u. Rab Pin^echas, die Söhne des Rab Chisda († 309). Der eine gab dem (Tisch-)Diener von den Speisen vorher u. der andre nachher. Mit dem, der vorher gab, sprach Elias; mit dem, der nachher gab, sprach Elias nicht. || Mak 11^a: Einmal hatte ein Löwe einen Mann gefressen drei Parasangen weit von R. J^ehoschua b. Levi (um 250). Da redete Elias mit diesem drei Tage lang nicht (weil er nicht durch sein Gebet das Unglück abgewendet hatte). || BB 7^b s. bei Mk 13, 34 S. 47 Anm. f. || Sanh 113^a: R. Jose (um 150) trug in Sepphoris öffentlich vor: Vater Elias ist aufbrausend (heftig) gewesen (nämlich während seines Erdenlebens). Elias pflegte zu R. Jose zu kommen; er entzog sich ihm nun drei Tage lang, ohne zu ihm zu kommen. Als er wiederkam, sagte R. Jose zu ihm: Warum bist du nicht gekommen? Er antwortete: Du hast mich aufbrausend genannt. R. Jose erwiderte: Da haben wir es ja, daß der Herr aufbrausend ist! || GnR 83 (53^a): R. Levi (um 300) hat gesagt: Es war einmal ein Herrscher in Rom, der die Schätze seines Vaters vergeudete. Da erschien ihm Elias im Traum u. sprach zu ihm: Deine Väter haben gesammelt u. du vergeudest! Er wich nicht von dannen, bis er die Schätze wieder angefüllt hatte. (Die Schätze, die Rom gesammelt hat, sollen dereinst in die Hände des Messias übergehen, s. R. Chanina von Sepphoris, um 380, in GnR 83 Bl. 53^a; darum hat Elias ein Interesse daran, daß die Schätze nicht vorher vertan werden.)

p. B^erakh 6^b: Ein Mann betete einmal hinter einer Synagogē, ohne sein Gesicht der Synagoge zuzuwenden (was nicht sein sollte, s. bei Mt 6, 5 S. 399 die letzten Zitate in Anm. d). Es ging Elias vorüber, indem er in seinem Aussehn einem Araber glich; er sprach zu ihm: Ist es jetzt erlaubt, vor deinem Herrn zu stehen? Er zog sein Schwert u. tötete ihn.

q. PirqeREl 15 Anfang: R. Eli'ezer (um 90; der Name ist vermutlich pseudepigraphisch verwendet) sagte: Ich habe mit meinen Ohren Jahve Q'baoth reden hören, u. was sagte er? Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben u. das Heil, den Tod

¹ Grätz, Gesch. d. J. 4², 299 denkt an die Kaiserin Zenobia (267—273 n. Chr.); Bacher, pal. Amor. 1, 128, 1 bemerkt dazu, daß es zweifelhaft sei, ob R. J^ehoschua b. Levi so lange gelebt habe.

u. das Unheil Dt 30, 15. Gott sprach: Siehe, diese beiden Gaben habe ich den Israeliten gegeben: die eine ist die des Heils u. die andre die des Unheils. Die des Heils ist die des Lebens u. die des Unheils ist die des Todes. Die des Heils hat zwei Wege: der eine ist der der Barmherzigkeit (Almosen) u. der andre der der Liebeserweisungen (über den Unterschied zwischen Almosen u. Liebeswerken s. Exkurs 22 u. 23), u. Elias gesegneten Angedenkens steht in der Mitte zwischen beiden, u. wenn ein Mensch kommt, um sie zu betreten, so ruft Elias aus u. spricht: Tuet die Tore auf, daß ein gerechtes Volk einziehe, das Treue hält Jes 26, 2. || Pirke REl 1: Eliëzer b. Hyrkanos (um 90, dessen Wunsch Tora zu studieren von seinem Vater mißbilligt wurde) brachte zwei Wochen zu, ohne etwas zu genießen, bis ihm Elias gesegneten Angedenkens erschien. Er sprach zu ihm: Ben Hyrkanos, warum weinst du? Er antwortete: Weil ich Tora lernen möchte. Er sprach zu ihm: Wenn du Tora lernen willst, so ziehe hinauf gen Jerusalem zu Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) . . . || Ferner s. oben P^esiq 92^b in Anm. k.

r. B^rakh 3^a Bar: R. Jose (um 150) hat gesagt: Einmal befand ich mich unterwegs u. trat in eine von den Ruinen Jerusalems, um zu beten. Es kam Elias gesegneten Angedenkens u. wartete auf mich am Eingang u. blieb so lange, bis ich mein Gebet beendet hatte. Nachdem ich mein Gebet beendet hatte, sprach er zu mir: Friede über dich, Rabbi! Ich antwortete ihm: Friede über dich, mein Meister u. mein Lehrer! Er sprach zu mir: Mein Sohn, warum tratest du in diese Ruinen? Ich erwiderte ihm: Um zu beten. Er sprach: Du hättest auf dem Wege beten sollen. Ich sagte zu ihm: Ich fürchtete, Vorübergehende möchten mich vielleicht unterbrechen. Er sprach: Du hättest ein kurzes Gebet beten können. In jener Stunde habe ich von ihm dreierlei gelernt. Ich habe gelernt, daß man nicht in eine Ruine eintreten soll (der Lebensgefahr wegen); ferner daß man auf einem Wege beten darf, u. endlich daß man auf einem Wege (unterwegs) ein kurzes Gebet betet. Darauf sprach er zu mir: Mein Sohn, was für eine Stimme hast du in dieser Ruine vernommen? Ich antwortete ihm: Ich habe eine Bath-Qol (Himmelsstimme) gehört, die wie eine Taube girrte u. sprach: Wehe, daß ich mein Haus zerstört u. meinen Tempel verbrannt u. meine Kinder unter die Völker verbannt habe! Er sprach zu mir: Bei deinem Leben u. dem Leben deines Hauptes, nicht nur in dieser Stunde sprach sie (die Bath-Qol) also, sondern Tag für Tag spricht sie also dreimal. Und nicht bloß dies, sondern sooft die Israeliten in die Synagogen u. in die Lehrhäuser gehen u. (auf das Gebet des Vorbeters) antworten: „Amen! gepriesen sei sein großer Name!“ bewegt Gott sein Haupt u. spricht: Heil dem König, den man also preist in seinem Haus! Was hat der Vater davon, daß er seine Kinder verbannt hat? Und wehe den Kindern, daß sie vom Tische ihres Vaters verbannt sind! || BM 59^a, 44 u. Parallelen s. in Exkurs 13 S. 314. || Giṭ 6^b: R. Ebjathar (um 250) war es, dem Gott in bezug auf die Worte Ri 19, 2: „Da buhlte sein Nebenweib ihm zuwider“ zustimmte. R. Ebjathar sagte: Er fand eine Fliege (in einer Schüssel). R. Jonathan (um 220) sagte: Er fand ein Haar (deswegen fürchtete sich das Nebenweib vor ihrem Mann u. floh). Da traf Ebjathar den Elias; er sprach zu ihm: Was macht Gott? Er antwortete: Er beschäftigt sich mit dem Kebsweib von Gib^a. Und was hat er gesagt? Er hat gesagt: Mein Sohn Ebjathar sagt so u. mein Sohn Jonathan sagt so. R. Ebjathar sprach zu ihm: Behüte Gott! es gibt doch keinen Zweifel vor Gott! Elias antwortete: Dieses wie jenes sind Worte des lebendigen Gottes. || Chag 15^b: Rabbah b. Schela (um 325) traf den Elias. Er sprach zu ihm: Was macht Gott? Er antwortete: Er sagt die halakhischen Traditionen aus dem Munde (nach dem Ausspruch) aller Rabbinen auf, aber die aus dem Munde des R. Me^r (um 150) sagt er nicht auf. Jener sprach: Weshalb denn? Weil er die Traditionen aus dem Munde Achers (des Apostaten Elischaⁱ b. Abuja, des Lehrers des R. Me^r) gelernt hat. Jener sprach: Weshalb denn? R. Me^r fand einen Granatapfel; das Innere aß er, die Schale warf er weg. (Das Gute nahm er von seinem Lehrer an, das Verwerfliche lehnte er ab; warum sagt also Gott die Traditionen nicht aus Me^rs Mund auf?) Elias antwortete ihm: Jetzt hat Gott gesagt (u. daraus kannst du entnehmen, daß er auf deine Aus-

führung hin auch aus Meïrs Mund Traditionen aufsagt): Mein Sohn Meïr sagte: Wenn ein Mensch Schmerzen hat, was sagt da die Sch^ekhina (Gottheit)? Sie spricht: Es ist mir zu schwer an meinem Kopf, es ist mir zu schwer an meinem Arm! Wenn Gott so Schmerz empfindet wegen des Blutes der Gottlosen, um wieviel mehr wegen des Blutes der Gerechten, das vergossen wird. — Hierzu s. Sanh 6, 5 u. Sanh 46^b bei 2 Kor 1, 3 ¶ S. 494. ¶ Taʿan 24^b, 15 s. in Exkurs 6 S. 111.

s. P^esiqR 32 (148^b): R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) stand mit Elias auf dem Berg Karmel. Er sprach zu ihm: Kannst du mir nicht jene Karfunkelsteine (Jes 54, 12) zeigen, wie sie aussehen? Er antwortete ihm: Ja! Er zeigte sie ihm durch ein Wunder. Es geschah, daß ein Schiff in See stach. Ein großer Sturm erfaßte es, daß es im Meer Schiffbruch erlitt. Es befand sich darauf ein hebräischer Knabe. Vater Elias erschien ihm u. sprach zu dem Knaben: Wenn du meine Sendung ausföhrst, errette ich dieses Schiff um deinetwillen. Jener sprach: Ja! Elias sprach zu ihm: Geh u. zeige diese Karfunkelsteine (die der Sturm aus der Tiefe des Meeres an die Oberfläche geföhrt hatte) dem R. J^ehoschuaʿ b. Levi, er sitzt in der großen Stadt in Lydda (vermutlich wird zu lesen sein: in der großen Akademie in Lydda); aber zeige sie ihm nicht dort, sondern föhre ihn nach einer Höhle bei Lydda u. dort zeige sie ihm. Der Knabe ging u. sprach zu R. J^ehoschuaʿ b. Levi: Folge mir! Nachdem er ihn nach der Höhle geföhrt hatte, zeigte er sie ihm; alsbald erstrahlte ganz Lydda von ihrem Licht. — Die ausführlichere Parallele P^esiq 135^b s. bei Offb 21, 19 S. 851. ¶ Sanh 98^a s. bei Lk 24, 26 S. 286 Anm. e. ¶ Joma 19^b: Elias hat zu Rab J^ehuda, dem Bruder des Rab Salla des Frommen (um 320) gesagt: Ihr sagt: Warum kommt der Messias nicht? Siehe, heute ist der Versöhnungstag, u. wie viele Jungfrauen sind in N^ehardeʿa (allen Verboten zum Trotz) beschlafen worden! Er antwortete ihm: Was sagt Gott dazu? Er sagt: An der Tür lagert die Sünde Gn 4, 7. Und was sagt der Satan dazu? Er antwortete ihm: Der Satan hat am Versöhnungstage keine Erlaubnis (Israel vor Gott) zu verklagen. (Sinn: die Sünden Israels verzögern die Ankunft des Messias.) ¶ Seder ElijR 20 (120): Einmal ging ich (Elias) umher von Ort zu Ort. Da traf ich einen Alten, der zu mir sagte: Rabbi, wird es in den Tagen des Messias Völker der Welt (außerjüdische Nationen) geben? Ich sprach zu ihm: Mein Sohn, alle Völker u. Reiche, die Israel bedrückt u. bedrängt haben, werden kommen, um die Freude der Israeliten zu schauen, u. dann werden sie zu ihrem Staube gehen (vernichtet werden) u. niemals wiederkehren, wie geschrieben steht: Der Frevler sieht es u. ergrimmt, mit seinen Zähnen knirscht er u. vergeht Ps 112, 10. Ferner heißt es: Ihr werdet euren Namen zum Schwur für seine Erwählten hinterlassen: „So töte dich der Allherr Jahve!“ Jes 65, 15. Alle Reiche u. Völker aber, die Israel nicht bedrückt u. bedrängt haben, die werden kommen, um für die Israeliten Ackerbauer u. Winzer zu sein, wie es heißt: Bereitstehen werden Fremdlinge u. eure Herden weiden, u. Söhne des Auslandes werden eure Ackersleute u. eure Weingärtner sein Jes 61, 5. Ferner heißt es: Dann will ich zuwenden den Völkern reine Lippen usw. Zeph 3, 9. Ferner heißt es: Seine Knechte wird er mit neuem Namen rufen Jes 65, 15. (Der Midr faßt Knechte = Sklaven u. bezieht die Stelle auf Nichtisraeliten.) Diese sind tauglich für die Tage des Messias. Da könnte man meinen: weil sie in die Tage des Messias kommen, so werden sie auch in die zukünftige Welt (die auf die Tage des Messias folgt) kommen. Aber laß die Worte, die ich zuerst gesagt habe, u. halte dich an die Worte der Tora; denn diese sind schwerer als die Worte, die ich dir zuerst gesagt habe. Es heißt: Kein Unbeschnittener darf davon essen Ex 12, 48. Da gilt der Schluß vom Leichterem auf das Schwerere: wenn die Schrift vom Passahopfer, das etwas Leichtes (Minderheiliges) ist, sagt: „Kein Unbeschnittener darf davon essen“ — um wieviel mehr wird es dann von der zukünftigen Welt, die Allerheiligstes ist, gelten, daß kein Unbeschnittener von ihr Genuß haben wird in alle Ewigkeit, u. daß er nicht in ihr wohnen darf in alle Ewigkeit! — Sachparallelen s. bei Röm 3, 9 S. 147 Anm. d u. S. 148 f. Anm. k. ¶ Sanh 97^b: Elias hat zu Rab J^ehuda, dem Bruder des Rab Salla des Frommen (um 320) gesagt: Die Welt wird nicht weniger als 85

Halljahrperioden (zu je 50 Jahren) bestehen, u. in der letzten Halljahrperiode (die nach der altsynagogalen Chronologie i. J. 440 n. Chr. begann) wird der Sohn Davids (= Messias) kommen. Er sprach zu Elias: Wird er an ihrem Anfang oder an ihrem Ende kommen? Er antwortete: Ich weiß es nicht. Vergeht die Zeit ganz oder nicht. Er antwortete: Ich weiß es nicht. Rab Aschi († 427) hat gesagt: So hat er zu ihm gesagt: Bis dahin (d. h. bis zur letzten Halljahrperiode) hoffe nicht auf ihn; von da an u. weiter hoffe auf ihn. || Taʿan 22^a: R. Baroqa aus Be-Chozaʿ pflegte sich auf dem Markte von צב רב einzustellen. Es fand sich Elias bei ihm ein. Er sprach zu Elias: Gibt es auf diesem Markt einen Sohn der zukünftigen Welt? Er antwortete: Nein! Inzwischen sah er einen Mann, der schwarze Sandalen angelegt hatte (gegen die jüdische Sitte) u. keinen purpurblauen Faden (Quasten, Çiçith) an seinem Mantel angebracht hatte. Da sagte Elias: Dies ist ein Sohn der zukünftigen Welt! R. Baroqa lief ihm nach u. sprach zu ihm: Was ist deine Beschäftigung? Er antwortete ihm: Geh für jetzt u. komm morgen! Am nächsten Tage sagte er zu ihm: Was ist deine Beschäftigung? Er antwortete ihm: Ich bin ein Kerkermeister u. sperre die Männer besonders u. die Frauen besonders ein u. stelle mein Bett zwischen diesen u. jenen auf, damit sie nicht etwas Verbotenes tun. Wenn ich eine Tochter Israels sehe, auf die die Nichtjuden ihr Auge gerichtet haben, so gebe ich mein Leben preis, um sie zu bewahren (retten). Eines Tages war ein verlobtes Mädchen bei uns, auf welches die Nichtjuden ihr Auge richteten. Ich nahm (Rotwein-)Hefen u. goß sie auf ihren Kleidersaum, so daß jene meinten, sie sei eine Menstruierende. R. Baroqa fragte: Warum trägst du keine Schaufäden (Çiçith) u. warum hast du schwarze Sandalen angelegt? Er antwortete: Ich gehe bei den Nichtjuden ein u. aus; so sollen sie nicht wissen, daß ich ein Jude bin. Wenn sie ein (judenfeindliches) Edikt erlassen, so tue ich es den Rabbinen kund, damit sie um Erbarmen flehen u. ihre Edikte vereiteln. Und als ich zu dir sagte: „Was ist deine Beschäftigung?“, warum sagtest du da zu mir: Geh für jetzt u. komme morgen? Er antwortete: In jener Stunde hatten sie ein Edikt erlassen, u. ich dachte, ich will erst gehen u. es die Rabbinen wissen lassen, damit sie wegen der Angelegenheit um Erbarmen flehen möchten. Inzwischen kamen zwei Brüder (so wird zu lesen sein). Da sagte Elias zu R. Baroqa: Auch das sind Kinder der zukünftigen Welt. R. Baroqa ging zu ihnen u. sprach zu ihnen: Was ist eure Beschäftigung? Sie antworteten ihm: Wir sind Spaßmacher (Possenreißer) u. erheitern die Betrübten, oder auch wenn wir zwei Menschen sehen, die Streit untereinander haben, dann bemühen wir uns Frieden zwischen ihnen zu stiften.

t. BM 85^b s. bei Lk 23, 43 S. 267 Anmerkung. || Aus späterer Zeit gehört hierher das zweite Kapitel des Traktats vom Gehinnom (Beth ha-Midr 1, 148, 6), in welchem R. Jehoschuaʿ b. Levi (um 250) erzählt, wie er in der Begleitung des Elias das Gehinnom habe schauen dürfen.

u. BM 85^b s. im 6. Exkurs S. 112 Zeile 1.

II. Das Wirken des wiederkehrenden Elias in der messianischen Zukunft.

Vorbemerkungen.

1. Die Wiederkunft des Propheten Elias am Ende der Tage ist ein feststehender Glaubensartikel der alten Synagoge gewesen. Als Schriftgrund diente Mal 3, 1 u. 23 f., wo Elias als Wegbereiter Gottes u. als Friedenstifter zwischen Vätern u. Söhnen geschildert wird, damit Gott nicht nötig habe, das Land mit dem Bann zu schlagen.^a Den letzteren Zug haben die LXX dahin erweitert, daß Elias als Friedenstifter zwischen den Menschen (Israeliten) überhaupt erscheint.^b Die früheste Stelle, die auf Mal 3, 1. 23 f. Bezug genommen hat, ist

Sir 48, 10; sie lautet nach dem hebräischen Text (Ausgabe Strack, Leipzig 1903): „Von dem (Elias) geschrieben ist, daß er bereitsteht für die festgesetzte Zeit, den Zorn (Gottes) zu beschwichtigen vor dem Entbrennen, das Herz der Väter wieder zuzuwenden den Söhnen u. die Stämme Israels aufzurichten“ (wiederherzustellen) לְהַחֲבִיךְ שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל. Die letzten Worte gehen auf Jes 49, 6 zurück, wo die Aufrichtung (Wiederherstellung) der Stämme Jakobs (לְהַקְרִים אֶת שִׁבְטֵי יַעֲקֹב) zu den Aufgaben des „Knechtes Jahves“ (ʿEbed-Jahve) gehört. Daß der Siracide diese Aufgabe unbedenklich dem wiederkehrenden Elias zuschreibt, beweist, daß er in diesem eine messianische Persönlichkeit gesehen hat, d. h. ein geschöpfliches Werkzeug, dessen sich Gott dereinst zur Erlösung seines Volkes Israel bedienen wird: indem Elias die Stämme Israels wiederherstellt, sie aus der Verbannung sammelt u. von ihren Bedrückern befreit, indem er weiter zur Beschwichtigung des göttlichen Zorns Frieden in seinem Volke stiftet, wo es nottut, bereitet er den Weg für das Israel vollendende Kommen Gottes zum großen Weltgericht.

a. Targ Mal 3, 1: Siehe, ich sende einen Boten, u. er wird den Weg vor mir auf-räumen, u. plötzlich wird zu seinem Tempel der Herr kommen, nach dem ihr begehrt, u. der Engel (Gesandte) des Bundes (im Sinne der alten Synagoge = Elias), nach welchem ihr Verlangen habt, siehe, er kommt! spricht Jahve ʿEbaoth. || Targ Mal 3, 23 f.: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias, bevor der Tag kommt, der der-einst von Jahve kommen wird, der große u. furchtbare; u. er wird das Herz der Väter wenden zu den Söhnen u. das Herz der Söhne zu euren Vätern, damit ich nicht erscheine u. das ganze Land vorfinde in Sündenschuld u. es schlage mit völliger Vernichtung.

b. LXX Mal 4, 6 (= 3, 24 im Grundtext): Der (Elias) wiederherstellen wird ἀποκατα-στήσει das Herz des Vaters zum Sohn hin u. das Herz eines Menschen (Israeliten) zu seinem Nächsten hin usw.

c. Der griechische Text Sir 48, 10: ὁ καταγραφείς ἐν ἐλεγμοῖς (= Strafworte) εἰς καιροῦς, κοπάσαι ὀργήν πρὸ θυμοῦ, ἐπιστρέψαι καρδίαν πατρὸς πρὸς υἱόν, καὶ καταστήσαι φυλὰς ἰακώβ.

2. In den Pseudepigraphen tritt der Gedanke an Elias stark zurück. Die Erlösung des Gottesvolks ist hier andren Händen anvertraut: den Engeln Hen 10, 20 ff.; 100, 4 f.; 102, 3; Ass Mos 10, 2; oder den Frommen der Endgeneration Hen 90, 19; 91, 12; 94, 7; 95, 3. 7; 96, 1; 98, 12; 99, 16; Jubil 23, 30; oder dem Messias, so namentlich in den Bilderreden Henochs, im 17. u. 18. Liede des Psalters Salomos, im 4. Esra u. in der syr. Baruchapokalypse. Da blieb kein rechter Raum für Elias. Deshalb verschwindet er in dieser Literaturgruppe entweder ganz (so Ps Sal 17 u. 18) oder der Zweck seines Kommens schrumpft stark zusammen. Das Buch Henoch (90, 31) läßt ihn lediglich als untätigen Zeugen am Endgericht teilnehmen, u. der 4. Esra redet zwar von ihm, aber seinen Namen nennt er nicht. Nur aus dem Zusammenhang kann man schließen, daß Elias in Gemeinschaft mit andren Männern, die einst emporgerafft wurden, ohne den

Tod zu schmecken, vor der Ankunft des Messias zur Erneuerung der Herzen der Erdenbewohner mitwirken soll.^a Aus dem Wegbereiter Gottes, dem Befreier u. Wiederhersteller Israels bei Sirach ist ein Vorläufer des Messias geworden, eine messianische Größe, deren Aufgabe ziemlich unbestimmt bleibt. Als Vorläufer des Messias wird Elias auch von der Volksmeinung zur Zeit Jesu gewertet, s. Mt 16, 14; 17, 10; Joh 1, 21.

a. 4 Esra 6, 26 f.: Da (vor der Ankunft des Messias) erscheinen die Männer (wie Henoch, Elias, Esra, Baruch), die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner verändert u. zu neuem Geist verwandelt.

3. Die rabbinischen Gelehrten sind mit den traditionellen Stoffen, die sie von den Vätern her überkommen hatten, im großen u. ganzen sehr behutsam umgegangen. Man ließ sie nicht gern der Vergessenheit anheimfallen, sondern überlieferte sie in den Schulen weiter von Geschlecht zu Geschlecht; man suchte sie auch wohl untereinander auszugleichen u. durch allerlei Zutaten fortzubilden, die den Anschauungen der späteren Zeiten Rechnung trugen. So ist es auch den Traditionen über Elias ergangen. Was sich die frühere Zeit der Apokryphen u. Pseudepigraphen von dem wiederkehrenden großen Propheten erzählt hatte, das findet sich getreu auch in der rabbinischen Literatur wieder. Überall tritt uns hier der wiederkehrende Elias entgegen, wie er als Wegbereiter Gottes sein Volk erlöst u. sammelt u. wiederherstellt, oder wie er als Vorläufer des Messias dessen endliches Erscheinen herbeiführen hilft. Aber dabei sind die rabbinischen Gelehrten durchaus nicht stehengeblieben. Dank ihrer phantasiereichen kombinierenden Schriftauslegung haben sie es verstanden, die überkommenen Stoffe überall zu ergänzen u. zu bereichern. Vor allem aber haben sie für Elias selbst in dem großen endgeschichtlichen Geschehen eine Stellung geschaffen, von der die frühere Zeit zwar nichts gewußt hat, die ihn aber mit einem Schlage zum hervorragendsten Mitarbeiter des königlichen Messias Ben David machen mußte: man erklärte den wiederkehrenden Elias für den Hohenpriester der messianischen Endzeit. Damit gewann man die Möglichkeit, die Gestalt des Elias mit all den alten u. neuen Zügen einheitlich auszustatten, die man in den bisherigen Traditionen meist ohne inneren Zusammenhang vorgefunden hatte.

4. Im rabbinischen Schrifttum wird öfters über die Herkunft (Abstammung) des Elias verhandelt. Drei Meinungen standen einander gegenüber. Die einen hielten ihn für einen Angehörigen des Stammes Gad, andre für einen Nachkommen Benjamins, also der Rahel; noch andre führten seinen Stammbaum auf die Stammutter Lea zurück, d. h. sie erklärten ihn für einen Sproß Levis.^a Man möchte die Verhandlungen über diesen Punkt zunächst für etwas Müßiges oder Neben-

sächliches ansehen. Bei näherem Zusehen stellt sich jedoch heraus, daß dahinter die drei Grundanschauungen stecken, die sich im Lauf der Zeit über Elias herausgebildet hatten. Die, welche Elias für einen Gaditen hielten, sahen in dem wiederkehrenden Elias vor allem den Wegbereiter Gottes, den Befreier Israels u. den Vernichter der Weltvölker; die, welche ihn für einen Benjaminiten erklärten, feierten ihn als den Vorläufer des Messias, der dessen Erscheinen vorbereiten hilft, u. die, welche ihn zu einem Nachkommen Levis machten, fanden in ihm den Hohenpriester der messianischen Endzeit. Damit ist uns zugleich das Schema gegeben, nach welchem wir den gesamten rabbinischen Traditionsstoff über den wiederkehrenden Elias zu ordnen u. zu gliedern haben.

a. GnR 71 (46^b): Von wem stammt Elias ab? R. El'azar (b. Schammua', um 150) hat gesagt: Von den Nachkommen Benjamins; denn es heißt: Ja'areschja u. Elias u. Zikhri, B'ne-J'rocham . . .; diese alle gehören zu den Söhnen Benjamin 1 Chr 8, 27. 40. R. N'horai (um 150) hat gesagt: Elias stammte von den Nachkommen Gads; denn es heißt: Es sprach Elias, der Tisbite, von den Beisassen Gileads 1 Kg 17, 1. R. Philippai sprach zu ihm: N'horai, was für einen Grund hast du, also zu sagen? Er antwortete ihm: Weil geschrieben steht: Sie (die Söhne Gads) hatten das Gebiet Ja'zer u. alle Städte Gileads Jos 13, 25 (folglich stammte Elias als Beisasse Gileads aus dem Stamm Gad). . . . Einmal waren unsre Lehrer geteilter Meinung über die Sache. Die einen sagten: Er ist von den Nachkommen Gads; u. die andren sagten: Von den Nachkommen Benjamins. Da kam er (Elias) u. trat vor sie hin u. sprach zu ihnen: Meine Lehrer, was seid ihr geteilter Meinung über mich? Ich stamme von den Nachkommen der Rahel (d. h. von Benjamin). || Seder ElijR 18 (97): Einmal saßen unsre Lehrer u. fragten: Von wem stammte Elias ab? Einige von ihnen sagten: Von der Nachkommenschaft Rahels (= von Benjamin); andre sagten: Von der Nachkommenschaft Leas (d. h. von Levi, s. nachher). Während sie saßen u. so verhandelten, kam Elias u. stand vor ihnen. Er sprach zu ihnen: Meine Lehrer, ich stamme nur von der Nachkommenschaft Rahels (= von Benjamin) ab. Steht nicht in der Genealogie Benjamins geschrieben: Ja'areschja u. Elias u. Zikhri, B'ne-J'rocham . . .; diese alle gehören zu den Söhnen Benjamin? 1 Chr 8, 27. 40. Sie antworteten ihm: Bist du nicht ein Priester (also durch Levi von Lea stammend)? Hast du nicht zu der Witwe gesagt: Mache mir davon einen kleinen Kuchen vorweg . . . u. hinterher mache deren für dich selbst? 1 Kg 17, 13. (Der „kleine Kuchen vorweg“ wird als Priester-Teighebe u. deshalb als Beweis für die Zugehörigkeit des Elias zum Priesterstamm Levi aufgefaßt.) Er antwortete ihnen: Jener Knabe (der ins Leben zurückgerufene Sohn der Witwe) ist der Messias b. Joseph,¹ u. ich habe (mit jenem „vorweg“) der Welt die Andeutung geben wollen, daß ich zuerst nach Babel hinabgehen werde, u. (erst) hinterher wird der Messias kommen (also muß ich nicht von Levi, sondern kann gar wohl von Benjamin stammen. Beachte, wie sich hier der Benjaminite Elias selbst als Vorläufer des Messias einführt).

A. Elias vom Stamme Gad der Wegbereiter Gottes u. Erlöser Israels.

Kleinere Kreise der rabbinischen Gelehrtenwelt haben in Gn 49, 19 eine Weissagung gefunden auf einen Helden aus dem Stamme Gad, der trotz allem Kriegsgedränge gegen ihn dereinst die „Ferse“, d. h. nach ihrer Meinung das letzte Ende der Weltzeit drängen, sich unter-

¹ Der Messias b. Joseph (oder b. Ephraim) ist ein Vorläufer des Messias b. David; s. bei Lk S. 292 ff. Daß der Sohn der Witwe von Çarpath (1 Kg 17) einmal als der Messias b. Joseph wiederkommen werde, ist eine nur hier ausgesprochene Meinung.

tänig machen werde. Der Messias b. David konnte dieser Held nicht sein, er gehörte als Davidide ja dem Stamm Juda an. So dachte man an Elias,^a dessen Abstammung von Gad man aus 1 Kg 17, 1 in Verbindung mit Jos 13, 25 glaubte beweisen zu können.^b Nirgends nun, wo Elias als ein Nachkomme Gads angesprochen wird, erscheint neben ihm der Messias b. David oder sonst eine der messianischen Persönlichkeiten. Überall steht er als eine völlig selbständige Größe da. Er allein ist es, der die Weltmächte niederbricht,^c der Israel erlöst^d u. endlich die Auferstehung der Toten herbeiführt.^e Wir werden daraus schließen dürfen, daß man in Elias, dem Gaditen, vor allem den Wegbereiter Gottes gesehen hat, d. h. dasjenige kreatürliche Werkzeug Gottes, das durch die Befreiung Israels von seinen Bedrückern dem Kommen Gottes zum Endgericht den Weg bahnen sollte. Das war eine Fortentwicklung der ältesten Anschauung über Elias, die wir bereits oben (s. II S. 779 Nr. 1) bei Sirach kennengelernt haben. Größeren Einfluß hat diese Richtung nicht erlangt.

a. GnR 99 (63^c): Als Jakob ihn (den Simson im Geiste) schaute (u. sein Ende sah), sagte er: Auf dein Heil harre ich Jahve Gn 49, 18; dieser wird die Erlösung (Israels) nur durch Gad bringen, wie es heißt: Gad, Kriegsgedräng dringt auf ihn ein, u. er bedrängt die Ferse גַּד Gn 49, 19; das geht auf den, der am Ende גַּד kommen wird (wie es heißt): Siehe, ich sende euch den Propheten Elias Mal 3, 23, denn er ist vom Stamme Gad; deshalb heißt es: Und er bedrängt die Ferse (= das Ende). || Tanch גַּד 58^a: Gad, Kriegsgedränge dringt auf ihn ein, u. er bedrängt die Ferse Gn 49, 19, das will sagen: Wenn der Erlöser am Ende גַּד kommen wird, wird er von Gad sein; das ist der, der am Ende kommen wird (wie es heißt): Siehe, ich sende euch den Propheten Elias Mal 3, 23, denn er ist vom Stamme Gad; deshalb heißt es: Er bedrängt die Ferse (= das Ende).

b. GnR 71 (46^b) s. S. 782 Anm. a.

c. GnR 71 (46^b): Lea sprach: Glück ist gekommen (so Gn 30, 11 nach dem Q^{er}); das Glück der Familie ist gekommen; das Glück der Welt ist gekommen; es ist der gekommen, der die Grundfesten der Völker der Welt zerstören wird. Und wer ist das? Das ist Elias. — Vgl. Targ Jerusch II Gn 30, 11: Lea sprach: Gutes Glück גַּד ist gekommen, denn er wird dereinst die Heerlager der Völker niederhauen; u. sie nannte seinen Namen Gad. || In einer Auslegung der Psalmen 90 bis 100 auf die Stämme Israels wird Ps 94 auf Gad gedeutet: Als Gott der Rache, Jahve, als Gott der Rache erscheine! Ps 94, 1; das bezieht sich auf den Stamm Gad, von welchem Elias gesegneten Angedenkens abstammt, der dereinst die Grundfeste der Welt wird niederhauen. — So in den älteren Ausgaben des Psalmen-Midrasc zu Ps 90, 1; die ed. Buber zu Ps 90 § 3 liest am Ende: „Der die Grundfeste der Welt ist“; P^{esiq} 198^a, 8: „Das bezieht sich auf den Stamm Gad, der dereinst die Grundfeste der Völker wird niederhauen“. Als Tradent dieser Auslegung wird überall R. J^{ch}oschua^l b. Levi (um 250) genannt.

d. Elias der Erlöser schlechthin. P^{esiq}R 33 (153^a): (Gott sprach:) Mit „Ich“ habe ich die Gebote gegeben, s. Ex 20, 2: „Ich“ bin Jahve dein Gott. Mit „Ich“ bringe ich euch in die Wüste, s. Hos 2, 16: „Ich“ will sie (die Gemeinde Israel) locken u. sie in die Wüste führen. Mit „Ich“ baue ich Zion, s. Jes 54, 11: „Ich“ lagere in Spießglanz deine Steine. Mit „Ich“ sende ich den Erlöser גַּד , s. Mal 3, 23: Siehe, „ich“ sende euch den Propheten Elias usw. || ExR 3 (69^b): Was bedeutet das, daß Gott zu Mose sagte: Das sei dir das Zeichen, daß ich dich sende? Ex 3, 12. Unsre Lehrer gesegneten Angedenkens haben gesagt: Das „Ich“ ist ein Zeichen für die erste

Erlösung; denn durch „Ich“ sind die Israeliten nach Ägypten hinabgezogen, s. Gn 46, 4: „Ich“ werde mit dir nach Ägypten hinabziehen; u. durch „Ich“ werde ich euch heraufführen. (Als Beweisstelle ist wohl Ex 3, 12 hinzuzudenken.) Das „Ich“ ist auch das Zeichen der letzten Erlösung; denn durch „Ich“ werden sie getröstet u. dereinst erlöst werden, wie es heißt Mal 3, 23: Siehe, „ich“ sende euch den Propheten Elias usw. || Am stärksten ist der Erlöserberuf des Elias Midr Spr 19, 21 (44^a) betont; hier wird Elias einfach mit dem Messias identifiziert. Die Stelle lautet: Rab Huna (der Babylonier? † 297; der Palästinenser? um 350) hat gesagt: Mit sieben Namen wird der Messias benannt; diese sind: Jinnon, s. Ps 72, 17; Çidqenu „unsre Gerechtigkeit“, s. Jer 23, 6; Çemach „Sproß“, s. Sach 6, 12; M^enachem „Tröster“, s. Jes 51, 3; David, s. Ps 18, 51; Schilo, s. Gn 49, 10 u. Elias, s. Mal 3, 23: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias usw.

e. Soṭa 9, 15 nebst Parallelen s. bei Mt 5, 3 S. 194.

B. Elias vom Stamme Benjamin der Vorläufer des Messias.

Eine gern messianisch gedeutete Prophetenstelle war Jer 49, 20: „Deswegen höret den Ratschluß Jahves, den er gefaßt hat über Edom . . . Fürwahr, sie schleppen sie fort, die Kleinen der Herde; fürwahr, entsetzen wird sich über sie ihre Flur.“ Indem man hier unter Edom, wie ja auch sonst meist, Rom verstand u. „die Kleinen der Herde“ zum Subjekt des Satzes machte, ergab sich der Gedanke, daß das letzte, das römische Weltreich durch die jüngsten Stämme Israels (= die Kleinen der Herde), also durch Rahels oder durch Josephs u. Benjamins Nachkommen fallen werde.^a Bei diesem allgemeinen Gedanken blieb man nicht stehn; man suchte die Helden aus Josephs u. Benjamins Nachkommenschaft, die Rom stürzen sollten, nun auch des näheren zu ergründen u. festzustellen. Der Held aus den Nachkommen Josephs wurde erschlossen aus Dt 33, 17: es war der Messias Ben Joseph (oder Ben Ephraim).^b Schwieriger war es, den endgeschichtlichen Mitbezwinger aus dem Stamm Benjamin namhaft zu machen. Da mußte endlich Elias aushelfen, dessen Name ja 1 Chr 8, 27. 40 in Verbindung mit dem Stamm Benjamin genannt wird. So wurde Elias zu einem Benjaminiten gemacht.^c Als solcher gehört er in der rabbinischen Literatur neben dem Messias Ben David, dem Messias Ben Joseph u. dem Kohen-Çedeq (= Hoherpriester der messianischen Zeit) zu den vier Schmieden, die nach Sach 2, 4 die Hörner der heidnischen Unterdrücker Israels niederbrechen werden.^d Mit dem ephraimitischen Messias Ben Joseph aus einer Wurzel, nämlich Jer 49, 20, erwachsen, nahm der benjaminitische Elias zum Messias Ben David natürlich dieselbe Stellung ein wie jener, d. h. wie der Messias Ben Joseph überall als Vorläufer des eigentlichen Messias erscheint, so haben wir einen Vorläufer des Messias gleicherweise überall in Elias, dem Benjaminiten, zu sehen.^e Die Vorstellung von Elias, die sich in den Pseudepigraphen anbahnte u. im NT zu der Volksmeinung in Mt 16, 14; 17, 10; Joh 1, 21 verdichtete (s. bei II, S. 780 Nr. 2) hat in den rabbinischen Traditionen über den benjaminitischen Elias ihren abschließenden Ausdruck gefunden. — In den Pseudepigraphen wird an einigen Stellen

von Männern geredet, die beim Anbruch der messianischen Zeit mit dem Messias erscheinen werden. Man hat dabei etwa an Henoch, Elias, Esra u. Barukh zu denken; die Meinung aber geht dahin, daß diese Männer unmittelbar vor der Ankunft des Messias als dessen Zeugen aus dem Jenseits wiederkehren werden, um ihr Volk zur Buße aufzurufen u. dadurch auf das Kommen des Messias vorzubereiten.^f Ähnlich wird einmal in dem späten (um 900? entstandenen) Midrasch Debarim Rabba von Mose gesagt, daß er mit Elias kommen werde zum Lohn dafür, daß er sein Leben für Israel in dieser Welt dahingegeben habe.^g Die ältere rabbinische Literatur weiß davon nichts; sie hat die endgeschichtliche Bestimmung u. Bedeutung Moses wesentlich anders umrissen.^h — An einer früheren Stelle (s. Abschnitt II, S. 780 Nr. 2) ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Aufgaben, deren Erfüllung man von Elias als dem Vorläufer des Messias erwartete, in den Pseudepigraphen nur wenig bestimmt festgestellt seien. Das gleiche gilt von der rabbinischen Literatur. Wir hören zwar (s. oben S. 784), daß Elias als einer der vier Schmiede in Sach 2, 4 die Hörner der Heiden werde niederbrechen helfen; aber wie er sich des näheren an der Niederringung der Weltmächte beteiligen werde, erfahren wir nicht. Raschi hat deshalb nicht so ganz unrecht, wenn er zu Jer 49^b Anfang die einzige Aufgabe, die dem Elias als Vorläufer des Messias gestellt ist, darin sieht, daß er kommen soll, „um Israel frohe Botschaft zu bringen“, nämlich die frohe Botschaft, daß die Knechtschaft beendet u. Gott König geworden sei.ⁱ Nimmt man dann noch den hier u. da ausgesprochenen Gedanken hinzu, daß Elias kommen werde, um sein Volk zu trösten,^k so sind damit in der Tat die Aufgaben erschöpft, die die rabbinische Literatur dem Elias als dem Vorläufer des Messias zugewiesen hat. — Mehr Raum nehmen die Erörterungen über die Frage ein, wie lange Zeit das Auftreten des Elias dem des Messias vorausgehen werde. Die einen sagten mehr allgemein, daß Elias unmittelbar vor dem Tage Jahves erscheinen werde;^l andre meinten, daß er drei Tage,^m noch andre, daß er einen Tagⁿ vor dem Messias kommen werde. Dabei betonte man, daß die Ankunft des Elias weder an einem Sabbat noch an einem Festtag, auch nicht an den Rüsttagen auf die Sabbat- u. Feiertage zu erwarten sei.^o Freilich stimmte damit wenig die weitere Tradition überein, nach der gerade der 14. Nisan, also der Rüsttag auf das Passahfest, die Größe des Messias u. des Elias bringen sollte.^p Hin u. wieder begegnen wir auch dem Gedanken, daß Israel durch die Beobachtung der Tora die Wiederkehr des Elias beschleunigen könne.^q

a. P^esiq 28^a: R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) gesagt: Es ist haggadische Überlieferung, daß Esau (= Edom = Rom) durch die Hand der Nachkommen Rahels fallen wird, wie es heißt: Fürwahr, die Kleinen der Herde sollen sie (die Edomiter = Römer) fortschleppen Jer 49, 20. Warum nennt er sie (die Nachkommen Rahels) „die Kleinen der Herde“? Weil sie die Jüngsten Strack u. Billerbeck, NT IV 50

unter den Stämmen sind. — Diese Tradition ist oft wiederholt worden, zB GnR 73 (47^a); 75 (48^c); 99 (63^a); Tanch ייחיי 58^a; כִּי חָצָא 22^b; TanchB חָצָא § 15 (77^b); ייחיי § 5 (82^b); ייחיי § 13 (110^a); חָצָא § 16 (22^a); vgl. auch BB 123^b; P'siqR 13 (54^a). — Weiteres s. bei Lk 24, 26 S. 295 Anm. b.

b. GnR 75 (48^c): Stier u. Esel ward mir Gn 32, 6. . . . Die Rabbinen sagten: Mit „Stier“ ist (allegorisch) der Kriegsgesalbte (d. h. der Messias Ben Joseph) gemeint; denn es heißt Dt 33, 17: Sein (Josephs) erstgeborener Stier, Majestät hat er. Mit „Esel“ ist der König, der Messias, gemeint, wie es heißt Sach 9, 9: Arm u. reitend auf einem Esel. || Tanch חָצָא בְּיָמֵינוּ 2^a: „Heil euch, die ihr säet an allen Wassern“ Jes 32, 20; damit sind diejenigen gemeint, die sich mit der Tora beschäftigen, die dem Wasser verglichen wird, s. Jes 55, 1; „die ihr entsendet den Fuß des Stiers“ Jes 32, 20; damit ist der Messias Ben Joseph gemeint, der mit einem Stier verglichen wird, s. Dt 33, 17 (wie oben); „u. des Esels“ Jes 32, 20; damit ist der Messias Ben David gemeint, s. Sach 9, 9 (wie oben). || P'siqR 203^a, 23 (aus B'reschith Rabba des R. Mosche ha-Darschan): Bei dir ist die Quelle des Lebens, u. in deinem Licht sehen wir das Licht Ps 36, 10. Wann werden sie (die Israeliten) sich dieses Lichts erfreuen? Wenn der kommen wird, welcher „Stier“ (Dt 33, 17) genannt wird (d. i. der Messias Ben Joseph). Weiteres s. bei Lk 24, 26 S. 294 Anm. a; ferner s. NuR 14 (172^b) in der folgenden Anm. d.

c. Belege s. bei II, Vorbemerkungen Nr. 4 S. 782 Anm. a.

d. Sukka 52^b: Jahve ließ mich vier Schmiede sehen usw. Sach 2, 3 f. Wer sind diese vier Schmiede? R. Chana b. Bizna (um 260) hat gesagt, R. Schimon der Fromme (um 210) habe gesagt: Der Messias Ben David, der Messias Ben Joseph, Elias u. der Kohen-Çedeq (= der Hohepriester der messianischen Endzeit). — Dasselbe Seder ElijR 18 (96). In der Parallele P'siq 51^a (s. die Stelle im 18. Exkurs S. 464) ist R. El'azar b. P'dath (um 270) u. in den weiteren Parallelen Midr HL 2, 13 (100^b); P'siqR 15 (75^a) R. Jicchaq (um 300) als Autor genannt. Beide setzen für „Kohen-Çedeq“ „Melchisedek“ מֶלְכִּישֶׁדֶק ein; s. hierzu im 18. Exkurs S. 463 Abschnitt b. || NuR 14 (172^b): Mein ist Gilead u. mein Manasse, u. Ephraim ist der Schutz meines Hauptes, Juda mein Herrscherstab Ps 60, 9. Während es viele Meinungsverschiedenheiten über die Messiasse gibt — einige sagen, es gebe deren sieben, wie es heißt Micha 5, 4: Wir werden wider ihn (Assur, Sammelname für alle Feinde Israels) sieben Hirten (= Messiasse) aufbringen; andre sagen, es gebe acht, wie es heißt Micha 5, 4: Ja, acht Menschenfürsten — so sind ihrer doch nur vier deutlich erklärt worden, wie es heißt: Es ließ mich Jahve vier Schmiede sehen. Da sprach ich: Was kommen diese zu tun? Er sprach: . . ., um die Hörner der Heiden niederzuwerfen Sach 2, 3 f. Und das sind die vier Schmiede, wie sie David gedeutet hat Ps 60, 9: „Mein ist Gilead“, das ist Elias, der zu den Beisassen Gileads (1 Kg 17, 1) gehörte. „Mein ist Manasse“, das ist der Messias, der von den Söhnen Manasses¹ erstehen wird, wie es heißt Ps 80, 3: „Vor Ephraim u. Benjamin u. Manasse her erwecke deine Heldenkraft.“ „Ephraim ist der Schutz meines Hauptes“ Ps 60, 9, das ist der Kriegsgesalbte, der von Ephraim herkommt (= Messias Ben Ephraim = Messias Ben Joseph), wie geschrieben steht: Sein erstgeborener Stier, Majestät hat er Dt 33, 17. „Juda mein Herrscherstab“ Ps 60, 9, das ist der große Erlöser, der von den Nachkommen Davids herkommt (d. h. der königliche Messias Ben David). — Auffallenderweise ist hier die Herkunft des Elias von Benjamin mit 1 Kg 17, 1 begründet worden, während GnR 71 (s. S. 782 Anm. a) diese Stelle gerade zum Beweise seiner gaditischen Abstammung dient. Wir haben anzunehmen, daß man die Worte: „der zu den Beisassen Gileads gehörte“ 1 Kg 17, 1 nach dem Kanon gedeutet hat: „Gilead ist nichts andres als der Tempel“ SDt 34, 1 § 357 (149^a), u. da der Tempel im Gebiete Benjamins stand (s. Joma 12^a; M'g 26^a), so ergab sich schließlich die Gleichung: Beisasse Gileads = Beisasse Benjamins. Zur allegorischen Auslegung von „Gilead“ in 1 Kg 17, 1 s. auch R. El'azar

¹ Hierzu s. 18. Exkurs S. 463 Fußnote 2.

(b. Schammua³) in GnR 71 (46^b) u. R. El'azar b. P'dath in Tanch כ"י יחא 113^b u. ExR 40 (97^a); beide deuten יושבי גלגל = יושבי לשכר הגזית „die in der Quaderhalle (= im großen Synedrium) sitzen“.

e. In Seder ElijR 18 (97) — s. die ganze Stelle S. 782 Anm. a — erklärt Elias, der Benjaminite: Ich werde zuerst nach Babel hinabgehn, u. hinterher wird der Messias kommen. — Elias, der Benjaminite, also ein Vorläufer des Messias.

f. Vgl. die Zitate bei Mt 17, 3 S. 756 Anm. a u. 4. Esra 6, 26 f. oben S. 781 Nr. 2 Anm. a.

g. DtR 3 (201^c): Gott sprach zu ihm: Mose, bei deinem Leben! wie du dein Leben für Israel in dieser Welt dahingegeben hast, so sollt ihr in der Zukunft, wenn ich ihnen den Propheten Elias kommen lasse, beide zusammen kommen. Woher? Denn so steht geschrieben: Jahve ist langsam von Zorn, aber groß an Kraft, u. ungestraft läßt er sicher nicht ausgehn. Jahve im Schilf (so der Midrasch, indem er כ"ס „Sturm“ = כ"י „Schilf“ deutet), u. im Wetter ist sein Weg usw. Nah 1, 3 f. Im „Schilf“, das geht auf Mose, denn es steht geschrieben: . . . Sie nahm einen Kasten . . ., legte das Knäblein (Mose) hinein u. setzte ihn ins Schilf Ex 2, 3. „Und im Wetter“, das geht auf Elias, denn es steht geschrieben: . . ., u. Elias stieg im Wetter zum Himmel . . . 2 Kg 2, 11 f. In jener Stunde aber (bei seiner dereinstigen Wiederkehr) wird er kommen u. euch trösten. Woher? Denn es heißt: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias . . ., u. er wird das Herz der Väter beruhigen (trösten) wegen der Söhne (so deutet der Midr hier Mal 3, 23 f.).

h. Hierzu s. bei Mt 17, 3 S. 756 Nr. 2 u. S. 757 Anm. e.

i. Als Belege s. P^esiq 51^a; P^esiqR 35 u. Lèq 7 zu Nu 24, 17 bei Röm 1, 1 S. 8 f. Anm. b.

k. DtR 3 (201^c) s. in der vorstehenden Anm. g. || DtR 6 (203^b): R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Wenn du dieses Gebot (nämlich Dt 22, 7: Die Vogelmutter sollst du „entsenden“) hältst, so beschleunigt ihr das Kommen des Propheten Elias gesegneten Angedenkens, von dem ein „Entsenden“ geschrieben steht, wie es heißt: Siehe, ich „sende“ euch den Propheten Elias Mal 3, 23, u. der wird kommen u. euch trösten. Woher? Weil es heißt: Er wird das Herz der Väter beruhigen (trösten) wegen der Söhne (so der Midr Mal 3, 24).

l. SDt 33, 1 § 342 (142^a): Dies ist der Segen, mit welchem Mose . . . vor seinem Tode segnete Dt 33, 1. Sollte es denn jemand in den Sinn kommen, daß Mose nach seinem Tode Israel gesegnet habe? Warum sagt also die Schrift lehrend: „vor“ seinem Tode? Sie will damit sagen: „unmittelbar vor“ seinem Tode. Ebenso heißt es: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias vor dem Kommen des großen u. furchtbaren Tages Jahves usw. Mal 3, 23 f. Sollte es denn jemand in den Sinn kommen, daß Elias nach dem Kommen jenes Tages den Israeliten weissagen werde? Warum sagt also die Schrift lehrend: „vor“ dem Kommen des Tages Jahves? Sie will damit sagen: „unmittelbar vor“ dem Kommen des Tages Jahves. („Tag Jahves“ hier = Tag des Erscheinens des Messias.) — Nicht minder unbestimmt Seder 'OlamR 17: (R. Jose b. Chalaphtha, um 150, hat gesagt, daß Elias erst wiederkehren werde,) wenn der König, der Messias, kommt; dann wird er erscheinen u. zum zweiten Male verborgen werden u. erst wiedererscheinen, wenn Gog u. Magog kommt. — R. Jose b. Chalaphtha hat den Völkersturm Gogs u. Magogs, wie auch sonst geschieht (s. bei Offb. S. 833 Absatz d), erst nach den Tagen des Messias angesetzt u. läßt den Elias (was sich sonst nirgends findet) zweimal erscheinen: das erste Mal als Vorläufer des Messias vor dessen Ankunft, das zweite Mal als Vorläufer des Tages Jahves, d. h. des jüngsten Gerichts, beim Ansturm Gogs u. Magogs. Das Ganze eine Kombinierung der beiden Gedankenreihen: Elias, ein Vorläufer des Messias, u. Elias, der Wegbereiter Gottes.

m. P^esiqR 35 (161^a) s. bei Röm 1, 1 S. 9 Anm. b.

n. 'Er 43^a: (Wenn einer gelobend sagt:) Siehe, ich will ein Nasiräer sein an dem Tage, an welchem der Sohn Davids (= Messias) kommt, so darf er Wein trinken an den Sabbaten u. an den Festtagen (denn an diesen Tagen kommt der Messias 50*
50*)

nicht), dagegen ist es ihm an allen Wochentagen verboten, Wein zu trinken (denn da kann der Messias jeden Augenblick kommen). Nun wohl, wenn man sagt, daß es (auch in der Luft) eine Sabbatgrenze gibt, so spricht dafür, daß es ihm an den Sabbaten u. an den Festtagen erlaubt ist (Wein zu trinken; denn eben weil der Messias jene Sabbatgrenze in der Luft respektiert, kommt er an den Sabbaten u. Feiertagen nicht, u. darum darf jener Gelobende an diesen Tagen Wein trinken). Aber wenn man sagt, daß es keine Sabbatgrenze (in der Luft) gibt, warum ist es denn da an den Sabbaten u. an den Feiertagen erlaubt (Wein zu trinken)? (Der durch keine Sabbatgrenze in der Luft behinderte Messias könnte ja dann auch an einem Sabbat erscheinen!) Hier liegt die Sache anders; denn die Schrift sagt: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias vor dem Kommen des Tages Jahves (= vor dem Kommen des Messias) Mal 3, 23, u. siehe, Elias ist tags zuvor (am Rüsttag auf den Sabbat oder Feiertag) nicht gekommen (also kann der Messias auch nicht am Sabbat oder Feiertag erscheinen. Hier die Meinung, daß Elias einen Tag vor dem Messias komme). Aber in diesem Falle sollte es ihm auch in der Woche Tag für Tag erlaubt sein (Wein zu trinken); denn siehe, Elias ist (ja) tags zuvor nicht gekommen! Allein wir meinen, daß Elias (ehe er sich öffentlich offenbart, im stillen) vor den großen Gerichtshof (das Synedrium) kommt (u. da dieses im verborgenen geschieht, so kann niemand sicher sein, ob Elias nicht doch schon gestern gekommen ist, so daß der Messias noch heute erscheinen könnte). Aber dann könnte man auch hier (in bezug auf den Sabbatrüsttag) sagen, daß Elias vor den großen Gerichtshof gekommen sei (so daß der Messias tags darauf am Sabbat erscheinen könnte)! Allein die Israeliten halten sich versichert, daß Elias weder an den Rüsttagen auf die Sabbate noch an den Rüsttagen auf die Festtage kommt, u. zwar der Mühe wegen (die die Israeliten an den Rüsttagen mit den Vorbereitungen auf die Sabbat- u. Feiertage haben; darum trifft der letzte Einwand nicht zu). Wenn du aber meinen wolltest, daß, weil Elias nicht (an den Rüsttagen) kommt, auch der Messias nicht (an den Rüsttagen) komme u. daß es deshalb (dem das Nasiräat Gelobenden) an den Rüsttagen auf den Sabbat erlaubt sein müßte (Wein zu trinken): so kommt wohl Elias (an den Rüsttagen) nicht, aber der Messias kann kommen; denn wenn der Messias kommt, werden alle den Israeliten dienstbar sein (so daß sich diese mit den Vorbereitungen auf die Sabbate nicht selbst zu mühen brauchen).

o. pP^es 3, 30^b, 25 Bar: R. J^ehuda (um 150) hat gesagt: Die Schule Schammais u. die Schule Hillels waren nicht verschiedener Meinung in bezug auf reine Priesterhebe, daß diese (soweit sie Gesäuertes enthielt) nicht verbrannt werden dürfe (am 13. Nisan, falls der 14. Nisan ein Sabbat war), auch nicht in bezug auf unrein gewordene Priesterhebe, daß es erlaubt ist, sie (in genanntem Fall) zu verbrennen; worüber sie geteilter Meinung waren, das betraf diejenige Priesterhebe, von der es zweifelhaft ist, ob sie rein sei oder unrein. Denn die Schule Schammais sagte: Man darf sie nicht verbrennen; u. die Schule Hillels sagte: Man darf sie verbrennen. Die Schule Schammais antwortete der Schule Hillels: Ihr sagt doch von der reinen Priesterhebe, daß sie (am 13. Nisan) nicht zu verbrennen sei, nur weil man sagen kann, es möchte vielleicht ein (auswärtiger) Priester den Sabbat in dem Gebiete feiern, u. der könnte kommen u. am Sabbat jene Hebe essen. (Wäre sie verbrannt worden, was sollte ihm dann der ortsansässige Priesterkollege vorsetzen?) So darf aber auch die zweifelhafte Hebe nicht verbrannt werden; denn man könnte sagen: Vielleicht hält Elias auf dem Karmelgebirge den Sabbat ab, u. er könnte kommen u. am Sabbat über sie (jene Priesterhebe) das Zeugnis ablegen, daß sie rein sei. Die Schule Hillels entgegnete ihnen: Wir sind der festen Überzeugung, daß Elias an den Sabbaten u. Festtagen nicht kommen wird! — Dagegen P^es 13^a, 8 Bar: Wenn der 14. Nisan auf einen Sabbat fällt, so räumt man alles (Gesäuerte) vor dem Sabbat weg u. verbrennt die unreine u. die zweifelhafte u. die reine Priesterhebe (soweit sie Gesäuertes enthält), u. von der reinen Hebe läßt man Speise nur für zwei Mahlzeiten (für Freitag abend u. Sonnabend morgen) übrig, soviel wie genügt, um davon bis Sonnabend (vor-

mittag) 10 Uhr zu essen. Das sind Worte des R. El'azar b. J'chuda aus Bartutha (um 110), der sie im Namen des R. J'hoschua' (um 90) gesagt hat. Man entgegnete ihm: Die reine Hebe darf nicht verbrannt werden, vielleicht möchten sich Esser für sie einfinden. Er antwortete: Wenn man nun aber nach solchen geforscht u. keinen gefunden hat?! Man entgegnete ihm: Vielleicht könnten solche außerhalb der Stadtmauer übernachtet haben. Er sprach zu ihnen: Nach euren Worten dürfte auch zweifelhafte Hebe nicht verbrannt werden; denn es könnte Elias kommen u. sie für rein erklären. Sie antworteten: Längst ist Israel des festen Vertrauens, daß Elias weder am Rüsttag auf einen Sabbat noch am Rüsttag auf Festtage kommen wird wegen der Mühen (die die Israeliten an Rüsttagen mit den Vorbereitungen auf den kommenden Sabbat- u. Feiertag haben). — Ferner s. {Er 43^a in der vorigen Anm. n.

p. ExR 18 (81^a) s. im 4. Exkurs S. 55 Anm. b.

q. DtR 6 (203^b) s. in der vorstehenden Anm. k. || SDt 11, 13 § 41 (79^b): Deine Nase ist wie der Libanonsturm, der gen Damaskus schaut HL 7, 5. Wenn ihr die Tora haltet, dann hoffe auf Elias, zu dem ich gesagt habe: Geh zurück deinen Weg nach der Wüste von Damaskus 1 Kg 19, 15. Ferner heißt es: Gedenket der Tora Moses, meines Knechtes Mal 3, 22, (u. unmittelbar darauf folgen Vers 23 die Worte:) Siehe, ich sende euch den Propheten Elias usw. — Dasselbe NuR 14 (174^a).

C. Elias aus dem Stamme Levi der Hohepriester der messianischen Zeit.

1. Unter den Pseudepigraphen fallen besonders die Testamente der zwölf Patriarchen mit ihrer Verherrlichung des endgeschichtlichen Hohenpriesters auf. Die Erwartung, die man vielleicht früher hier u. da gehegt hatte, daß der Messias einst aus der hohenpriesterlichen Familie der Makkabäer hervorgehen werde, hat der priesterliche Verfasser der Testamente längst aufgegeben. So will er wenigstens für den Stamm Levi retten, was noch zu retten ist; daher seine Verherrlichung des [messianischen Hohenpriesters an der Seite u. auf Kosten des davidischen Messias-Königs.^a Mit dem Untergang des jüdischen Staatswesens i. J. 70 ging keineswegs auch der Gedanke an das messianische Hohepriestertum unter. Die alte Synagoge hat nie daran gezweifelt, daß neben dem Messias, dem Inhaber der königlichen Krone Davids, in der Zukunft auch ein Träger des hohenpriesterlichen Diadems stehen werde. Die Frage war nur, wer dieser Träger sein werde. Es kann sein, daß die Betonung des Hohenpriestertums Christi auf christlicher Seite mit dazu beigetragen hat, jene Frage auf jüdischer Seite in Fluß zu bringen. Je genauer man jüdischerseits den zukünftigen Hohenpriester der messianischen Zeit auf Grund der Schrift namhaft machen konnte, um so willkürlicher mußte ja die Behauptung der Christen erscheinen, daß der erhöhte Christus beides, das Königtum u. das Hohepriestertum nach der Weise Melchisedeks in seinen Händen vereinige. Bei den Spekulationen über den Hohenpriester der Messiaszeit haben sich die jüdischen Gelehrten ganz besonders von der Linie leiten lassen, die von Mal 3, 23 über Mal 3, 1 zu Mal 2, 4f. führt: Elias, den Gott am Ende senden wird Mal 3, 23, ist der Engel des Bundes Mal 3, 1, u. zwar des Bundes, den Gott mit dem Stamm Levi geschlossen hat u. dessen Inhalt Leben u.

Friede ist Mal 2, 4f. Das legte nahe, daß Elias ein Angehöriger des Priesterstammes Levi sei. Eine ganz neue Perspektive eröffnete sich, sobald man jene Linie über Mal 2, 4f. hinaus rückwärts bis Nu 25, 11—13 verlängerte: da hier dem priesterlichen Eiferer Pin^echas b. Elkazar von Gott mit dem Bunde des Friedens ein ewiges Priestertum zugesichert wird,^b so brauchte man das ewige Priestertum nur im absoluten Sinn zu fassen, um den Satz zu erhalten, daß Pin^echas eben jener Elias sei, den Gott am Ende senden werde, um in den Tagen des Messias als Engel des Bundes das hohepriesterliche Amt zu bekleiden.^c Damit war Pin^echas mit Elias u. Elias mit Pin^echas identifiziert^d u. die Zugehörigkeit des Elias zum Stamme Levi von selbst gegeben.^e Diese Annahme, daß Pin^echas-Elias aus dem Stamme Levis dereinst der Hohepriester der messianischen Zeit sein werde, ist jedenfalls den weitesten Kreisen der jüdischen Schriftgelehrsamkeit als die glücklichste Lösung der Frage erschienen, wer in den Tagen des Messias Träger des hohenpriesterlichen Amtes sein werde; sie begegnet insonderheit auch in den Targumin, woran wir einen Beweis für ihre allgemeine Popularität haben. Daneben kam die andre Lösung, die in dem Priesterkönig Melchisedek (Gn 14, 18 ff.) den endgeschichtlichen Hohenpriester sehen wollte (vgl. 18. Exkurs S. 463 Absatz b), nur wenig in Betracht. Wenn man so den wiederkehrenden Elias weithin für den messianischen Hohenpriester gehalten hat, so ist damit keineswegs gesagt, daß man ihm in dieser seiner Stellung nur priesterliche Funktionen zugewiesen hätte. Abgesehen von einer Stelle, in der der Hohepriester Elias, wie sonst der Gadite Elias, als Erlöser Israels erscheint,^f u. abgesehen von einer weiteren Stelle, in der der Hohepriester Elias, wie sonst der Benjaminite Elias, an der Seite des Messias b. Ephraim erwähnt wird,^g hat die alte Synagoge den Hohenpriester Elias vielmehr vornehmlich als den Wiederhersteller Israels u. seiner Institutionen gefeiert. Das war eine Aufgabe, die mit dem hohenpriesterlichen Amt nur lose zusammenhing, aber doch geeignet schien, alles unter sich zu befassen, was man vom Hohenpriester Elias zu rühmen wußte; s. die folgende Nr. 2.

a. Test Levi 18: Nachdem ihre (der gottentfremdeten Priester) Bestrafung erfolgt ist, wird dann der Herr dem Priestertum einen neuen Priester erwecken, welchem alle Worte des Herrn werden enthüllt werden. Und er selbst (der Priester der Endzeit) wird ein Gericht der Wahrheit halten auf der Erde in einer Menge von Tagen . . . wie ein König. . . Und er wird verherrlicht werden auf der Erde. . . Dieser wird leuchten wie die Sonne auf der Erde u. jedes Dunkel von der Erde wegnehmen, u. es wird Friede auf der ganzen Erde sein. Die Himmel werden jauchzen in seinen Tagen, u. die Erde wird sich freuen, u. die Völker werden frohlocken, u. die Erkenntnis des Herrn wird ausgegossen werden auf der Erde wie Wasser der Meere. Und die Engel der Herrlichkeit des Angesichts des Herrn werden sich über ihn freuen. Die Himmel werden sich öffnen, u. aus dem Tempel der Herrlichkeit wird über ihn Heiligkeit kommen mit väterlicher Stimme wie von Abraham, dem Vater Isaaks. Und die Herrlichkeit des Höchsten wird über ihn gesprochen werden, u. der Geist des Ver-

standes u. der Heiligung wird auf ihm ruhen. . . . Er selbst wird die Majestät des Herrn seinen Söhnen geben in Wahrheit bis in Ewigkeit. Und er wird keinen Nachfolger haben bis in die fernsten Geschlechter bis in Ewigkeit. Und zur Zeit seines Priestertums wird jede Sünde vergehen, u. die Gottlosen werden aufhören, Böses zu tun. . . . Und er selbst wird die Türen des Paradieses öffnen, u. er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert u. wird den Heiligen zu essen geben von dem Holze des Lebens, u. der Geist der Heiligkeit wird auf ihnen sein. Und Beliar (= Satan) wird von ihm gebunden werden, u. er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten. Und der Herr wird frohlocken über seine Kinder u. der Herr wird Wohlgefallen haben an seinen Geliebten bis in Ewigkeit. Dann wird Abraham jauchzen u. Isaak u. Jakob. Und ich (Levi) werde mich freuen u. alle Heiligen werden Frohlocken anziehen. || Test Jud 21: Und nun Kinder (so ermahnt der Stammvater Juda seine Nachkommen), liebt den Levi, damit ihr bleibt, u. erhebt euch nicht gegen ihn, damit ihr nicht vertilgt werdet. Mir nämlich gab der Herr das Königtum u. jenem (Levi) das Priestertum, u. er ordnete das Königtum dem Priestertum unter. Mir gab er das auf der Erde, jenem das im Himmel. Wie der Himmel die Erde überragt, so überragt das Priestertum Gottes das Königtum auf Erden. . . .

b. S^{Nu} 25, 13 § 131 (48^b) s. im 18. Exkurs S. 463 Anm. *γ*. || NuR 21 (191^a): Du findest, daß in der Stunde, da Zimri durchbohrt wurde, die Stämme gegen Pin^echas auftraten u. sprachen: Ihr habt gesehen, der Ben Pu^tißel (vgl. Ex 6, 25), der, dessen Großvater mütterlicherseits für die Götzen Kälber mästete,¹ hat einen Fürsten aus Israel getötet. Deshalb kam die Schrift u. gab seine Genealogie an: Pin^echas, Sohn des El^aazar, des Sohnes des Priesters Ahron Nu 25, 11. Deshalb heißt es: Siehe, ich gebe ihm als meinen Bund Frieden Nu 25, 12; denn er lebt noch immer. Und ebenso heißt es Mal 2, 5: Mein Bund mit ihm ist Leben u. Frieden. — Dasselbe anonym Sanh 82^b; Tanch ~~am~~ Anfang; in P^esiq 115^a wird R. Sch^emu^el b. Nachman (um 260) als Autor genannt.

c. Targ Jerusch I Nu 25, 12: In einem Eide sage ihm (dem Pin^echas) in meinem Namen: Siehe, ich schließe mit ihm meinen Friedensbund, u. ich will ihn zum Bundesengel (Mal 3, 1) machen, u. er wird leben in Ewigkeit, um die frohe Botschaft von der Erlösung zu bringen am Ende der Tage. — Der Bundesengel Mal 3, 1 sonst = Elias, hier = Pin^echas, weil Elias = Pin^echas. || Targ Jerusch I Ex 4, 13: Mose sprach zu Gott: Ich flehe um Erbarmen vor dir, Jahve, richte doch jetzt deine Sendung aus durch Pin^echas, der erkoren ist, am Ende der Tage gesandt zu werden (nämlich in dem wiederkehrenden Elias). || Pirqe REl 29 s. im 3. Exkurs S. 31 Anm. *e*.

d. Targ Jerusch I Ex 6, 18; Jalq Schim Nu 25, 11 § 771 s. im 18. Exkurs S. 463 Anm. *β*.

e. Der früheste ausdrückliche Hinweis auf den priesterlichen Stand des Elias dürfte aus der Zeit um 135 n. Chr. stammen. Midr Spr 9 § 2 (31^a): Als R. {Aqiba († um 135) im Gefängnis lag, diente ihm sein Schüler R. J^ohoschua^e der Gräupner. Am Vorabend eines Festtages verabschiedete er sich von ihm, um nach Hause zu gehn. Da kam Elias u. stellte sich an die Tür seines Hauses. Er sprach zu ihm: Friede sei mit dir, Rabbi! Er erwiderte: Friede sei mit dir, mein Meister u. mein Lehrer! Er sprach zu ihm: Hast du etwas nötig? Er antwortete: Ich bin der Priester Elias (so lies!) u. bin gekommen, dir mitzuteilen, daß R. {Aqiba im Gefängnis gestorben ist (er war hingerichtet worden). || Zur Abstammung des Elias von Levi s. weiter Seder ElijR 18 (97) bei II S. 782 Anm. *a*. || Midr Ps 43 § 1 (134^a): Sende dein Licht u. deine Wahrheit Ps 43, 3. Dein „Licht“, das ist der Prophet Elias aus dem Hause Ahron, von dem es heißt: Die sieben Lampen sollen nach der Vorderseite des Leuchters Licht werfen Nu 8, 2. (Das Licht Symbol des Priestertums.) Und „deine Wahrheit“, das ist der Messias Ben David, wie es heißt: Geschworen hat Jahve dem David Wahrheit, davon wird er sich nicht wieder wenden Ps 132, 11.

¹ Die Worte ruhen auf der Annahme, daß Pu^tißel identisch ist mit Jethro, s. BB 109^b, 31 u. ExR 7 (72^d, 41).

f. P^esiqR 4 (13^a): So hat R. Tanchuma b. Abba (um 380) seinen Vortrag eröffnet: „Durch einen Propheten hat Jahve Israel heraufgeführt aus Ägypten“ Hos 12, 14; das bezieht sich auf Mose; „u. durch einen Propheten wird es gehütet“ (das.); das bezieht sich auf Elias. Du findest, daß den Israeliten zwei Propheten aus dem Stamm Levi erstanden sind: Mose ist der erste, Elias der zweite (also Elias ein Priester). Beide erlösen Israel auf Grund ihrer Sendung. Mose erlöste sie aus Ägypten auf Grund seiner Sendung, wie es heißt: Nun gehe, daß ich dich zum Pharao sende Ex 3, 10. Und Elias wird sie dereinst erlösen auf Grund seiner Sendung, wie es heißt: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias Mal 3, 23. Als Mose zuerst sie aus Ägypten erlöste, wurden sie nicht noch einmal in Ägypten geknechtet; u. wenn Elias sie vom vierten Weltreich, von Edom (= Rom) erlösen wird, so werden sie nicht noch einmal geknechtet werden, vielmehr ist das eine ewige Erlösung. — Hier ist der priesterliche Elias als völlig selbständiger Erlöser dargestellt wie sonst Elias der Gadite; s. die Zitate bei II, A S. 783 Anm. c u. d. Mit dieser Stelle aus P^esiqR 4 vgl. Targ KL 4, 22: Dann wird bezahlt sein deine Schuld, Gemeinde Zion, u. du wirst erlöst werden durch den König, den Messias, u. Elias, den Hohenpriester. — Der Unterschied ist augenfällig: der Hohepriester Elias vollbringt die Erlösung seines Volkes nur in Gemeinschaft mit dem Messias Ben David; das entspricht den üblichen Anschauungen über ihn.

g. Targ Jerusch I Ex 40, 9—11 s. bei Lk 24, 26 S. 296 Anm. c.

2. Mt 17, 10 fragen die Jünger: Wie sagen die Schriftgelehrten, daß Elias zuerst kommen müsse? Jesus antwortete: Elias kommt u. wird alles wiederherstellen καὶ ἀποκαταστήσει πάντα Mt 17, 11. Wir haben anzunehmen, daß man in dem Ausdruck „wiederherstellen“ seit alters alles das zusammengefaßt hat, was man von dem wiederkehrenden Elias glaubte erwarten zu dürfen. Schon die LXX zu Mal 4, 6 (= 3, 24 des Grundtextes) verwenden den Ausdruck in der ganz ungewöhnlichen Verbindung: Elias wird das Herz des Vaters zum Sohne hin u. das Herz eines Menschen zu seinem Nächsten hin „wiederherstellen“ ἀποκαταστήσει. Sirach 48, 10 läßt den Elias dazu bestimmt sein, die Stämme Israels aufzurichten לְהִיָּחַי, was der Grieche richtig mit καταστήσαι „wiederherstellen“ wiedergibt. Und wo der Gaʿon R. Saʿadia († 942) das dereinstige Wirken des Elias im Sinne des rabbinischen Judentums auf den kürzesten Ausdruck bringen will, sagt er: Er wird das Volk „wiederherstellen“ (Weber, Jüd. Theol.² S. 353). So werden auch wir das Wirken u. Schaffen des hohenpriesterlichen Elias als ein „Wiederherstellen“ alles dessen anzusehen haben, was dem jüdischen Volk heilig u. teuer war.

a. Elias stellt die Reinheit der israelitischen Familien wieder her.

Es ist oben (s. Qid 70^a bei I, Nr. 2 S. 767 Anm. a) gesagt worden, daß Elias gegenwärtig über die ehelichen Verbindungen der Israeliten Buch führt. Deshalb fällt ihm auch in der Zukunft die Aufgabe zu, vor Anbruch der Vollendungszeit sein Volk von den illegitimen Familien zu reinigen. Denn Israel wird nur erlöst werden durch das Verdienst der Reinheit seiner Ehen, u. Gott wird seine Sch^ekhina ruhen lassen wiederum nur auf Familien von legitimer Herkunft.^β Allerdings bestanden über den Umfang, in welchem Elias die Reinigung der Ehen

vornehmen werde, Meinungsverschiedenheiten: eine mildere u. eine strengere Richtung sind hier dauernd nebeneinander hergegangen.^γ

α. Midr Ps 20 § 3 (88^a): Zu dieser Zeit wird dein Volk gerettet werden, nämlich jeder, der im Buch verzeichnet ist Dn 12, 1. Durch wessen Verdienst (wird es gerettet werden)? . . . R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) hat gesagt: Durch das Verdienst ihrer legitimen Abstammung; denn es heißt: Jeder, der verzeichnet ist im Buch (d. h. im Buch der Genealogien, wie es von Elias gegenwärtig im Jenseits geführt wird). — So nach der Lesart in Jalqu^t, s. Buber z. St. Anm. 19.

β. Qid 70^b: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wenn Gott (in der messianischen Zeit) seine Sch^ekhina (auf Israel) ruhen läßt, läßt er sie nur auf den Familien von reiner (legitimer) Herkunft in Israel ruhen; denn es heißt: Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, will ich zum Gott sein allen Familien Israels, u. sie sollen mir zum Volk sein Jer 31, 1. Es heist nicht: „allen Israeliten“ will ich zum Gott sein, sondern: „allen Familien“ (den wirklich reinen u. legitimen), u. sie sollen mir zum Volk sein.

γ. {Eduj 8, 7: R. J^ehoschua^t (um 90) hat gesagt: Ich habe es von Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) empfangen, der es von seinem Lehrer u. dieser wiederum von seinem Lehrer als Halakha von Mose vom Sinai her gehört hat, daß Elias nicht kommen wird, um (Familien) für rein oder für unrein zu erklären, um (die betreffenden Familien aus der Volksgemeinschaft) zu entfernen oder (in sie) aufzunehmen, sondern nur um die mit Gewalt aufgenommenen (Familien) zu entfernen u. die mit Gewalt entfernten wieder aufzunehmen. Eine Familie aus Beth-Ç^eripha war jenseits des Jordans, die Ben Çijjon (Name eines Machthabers) mit Gewalt entfernte, u. noch eine andre Familie war dort, die Ben Çijjon mit Gewalt aufnahm. Solche Familien wird Elias für unrein oder für rein erklären, entfernen oder aufnehmen. R. J^ehuda (um 150) sagte: Um aufzunehmen, aber nicht um zu entfernen, kommt er. — Diese Mischna wird Midr HL 4, 13 (117^a) mit folgenden einleitenden Worten zitiert: Deine Gewächse שִׁלְיָךְ sind ein Garten von Granaten HL 4, 13, deine Fortschickung שִׁלְיָךְ (= deine Ausgestoßenen) wird Gott dereinst zu einem Garten von Granaten machen (also sie wieder aufnehmen) in der (messianischen) Zukunft. Auf wen bezieht sich das? Auf Elias gesegneten Angedenkens; denn wir haben dort ({Eduj 8, 7) gelernt: Eine Familie aus Beth-Ç^eripha war jenseits des Jordans usw. wie oben. || In Palästina wurde die strengere Richtung durch R. Meⁱr, die mildere durch R. J^ehuda u. R. Jose (sämtlich um 150) vertreten. T{Eduj 3, 4 (459): Eine Familie aus Beth-Ç^eripha war jenseits des Jordans, die Ben Çijjon mit Gewalt entfernte; eine andre Familie war dort, die Ben Çijjon mit Gewalt aufnahm. Die Gelehrten wollten sie aber nicht bekanntmachen; dagegen überlieferten sie ihre Namen (damit sie nicht in Vergessenheit gerieten) ihren Söhnen u. Schülern (im geheimen) in jeder Woche einmal. Solche Familien wird Elias für unrein oder für rein erklären, entfernen oder aufnehmen. R. J^ehuda (so lies!) sagte: Er wird sie aufnehmen, aber nicht entfernen. R. Meⁱr (so lies!) sagte es umgekehrt (also: er wird sie entfernen, aber nicht aufnehmen). Chananja b. {Adi (wenn = Chanina b. {Idi I., dann gegen 200) sagte: Siehe, es heißt: Der Sohn eines israelitischen Weibes — er war aber der Sohn eines ägyptischen Mannes — ging aus mitten unter die Kinder Israel; da zankten sich im Lager der Sohn der Israelitin u. ein Mann, der Israelit war Lv 24, 10. Da ist der Schluß vom Größeren auf das Geringere berechtigt: wenn Mose, der der Lehrer des Elias war, die Bastarde (Mamzerim, Sprößlinge illegitimer Ehen) nicht hat bekanntmachen wollen, bis sie sich von selbst bekanntmachten, um wieviel mehr gilt dann von Elias, dem Schüler Moses, daß er die Bastarde nicht bekanntmachen wird, bis sie sich von selbst bekanntmachen. — TQid 5, 4 (342): Die Tempelsklaven u. die Bastarde werden in der (messianischen) Zukunft rein sein (so daß sie in die Gemeinde eintreten dürfen); das sind Worte des R. Jose. R. Meⁱr sagte: Sie werden nicht rein sein. Es erwiderte ihm R. Jose: Siehe, es heißt: Ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet Ez 36, 25. R. Meⁱr sprach zu ihm: (Es heißt daselbst:) Von allen euren

Befleckungen u. von allen euren Götzen (aber nicht von allen euren Bastarden). R. Jose erwiderte: Mit den Worten: „Ich will euch reinigen“ Ez 36, 25 will die Schrift lehrend nichts anderes sagen als: auch von den Tempelsklaven u. auch von den Bastarden. — Hierzu Qid 72^b Bar: Die Bastarde u. Tempelsklaven werden in der (messianischen) Zukunft rein sein. Das sind Worte des R. Jose. R. Meïr sagte: Sie werden nicht rein sein. Es erwiderte ihm R. Jose: Ist denn nicht längst gesagt worden: Ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet? Ez 36, 25. Da sprach R. Meïr zu ihm: Wenn es heißt: „Von allen euren Befleckungen u. von allen euren Götzen“, so bedeutet das nicht „von dem Bastardwesen“. R. Jose erwiderte ihm: Wenn es heißt: „Ich will euch reinigen“, so sage: Auch von dem Bastardwesen. Zugunsten des R. Meïr ist, daß geschrieben steht Sach 9, 6: Es wohnt der Bastard (Mamzer) zu Asdod (also ausgeschieden u. abgesondert von Israel). Was bedeuten nun diese Worte: „Es wohnt der Bastard zu Asdod“ nach R. Jose? Er deutete sie, wie sie (später) Rab Joseph († 333) verdolmetscht hat: Das Haus Israel wird in Sicherheit in ihrem Lande wohnen, in welchem sie (vordem) den Fremden (so wird jetzt mamzer erklärt) gleichgeachtet waren.¹ Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Die Halakha richtet sich nach R. Jose (also nach der milderen Ansicht). Rab Joseph hat gesagt: Wenn nicht Rab J^ehuda im Namen Sch^emuëls gesagt hätte: Die Halakha richtet sich nach R. Jose, dann könnte Elias kommen, um ganze Haufen u. Verbindungen (von illegitimen Familien) aus unsrer Mitte (in Babylonien) zu entfernen. — pQid 3, 64^d, 45 bringt die Kontroverse zwischen R. Meïr u. R. Jose ähnlich, wie sie oben nach TQid 5, 4 mitgeteilt ist. Daran schließen sich dann die Worte an: R. Huna (um 350) hat im Namen des Rab Joseph gesagt: Die Halakha richtet sich nicht nach R. Jose in der (messianischen) Zukunft. — Die Tradition war also nicht einheitlich. — Während in Babylonien R. Sch^emuël auf seiten der milderen Richtung stand (s. oben Qid 72^b), stand Rab († 247) auf seiten der strengeren Richtung. Qid 70^b: R. Abin b. Ad(d)a (um 350) hat gesagt, Rab habe gesagt: Wenn einer eine Frau heiratet, die seiner nicht würdig (ihm nicht angemessen) ist, so legt Gott, wenn er (in der messianischen Zeit) seine Sch^ekhina (unter Israel) wohnen läßt u. über alle (Familien-)Stämme Zeugnis ablegt (daß sie rein u. sein sind), über ihn kein Zeugnis ab; denn es heißt: Da hinaufziehen die Stämme, die Stämme Jahs, ein Zeugnis für Israel Ps 122, 4. Wann ist es ein Zeugnis für Israel? Wenn ihr Stämme Stämme Jahves sind. || Qid 70^b, 39: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wenn Gott (am Ende der Tage durch Elias) die Stämme (von ihren illegitimen Gliedern) reinigen wird, dann wird er den Stamm Levi zuerst reinigen, wie es heißt: Er wird dasitzen, schmelzend u. reinigend das Silber, u. er wird reinigen die Söhne Levis u. sie läutern wie das Gold u. das Silber, u. sie werden Jahve Opfergabe darbringen זָבָחָם (s. weiter unten) Mal 3, 3. R. J^ehoschua b. Levi (um 250) hat gesagt: Das Silber (= Geld) macht die Bastarde rein; denn es heißt: Er wird dasitzen, schmelzend u. für rein erklärend das Silber (d. h. die Reichen, die trotz ihrer illegitimen Herkunft durch ihr Geld in die legitimen Familien hineingekommen sind u. die Gott aus schonender Rücksichtnahme auf diese legitimen Familien dereinst nicht absondern wird). Was heißt: Sie werden Jahve Opfergabe darbringen זָבָחָם? R. Jicchaq (um 300) hat gesagt: Eine Barmherzigkeit זָבָחָם tut Gott an Israel, daß eine Familie (illegitimer Herkunft), die sich (mit einer legitimen Familie) vermischt hat, vermischt bleibt (daß ihre illegitimen Mitglieder späterhin nicht herausgesucht u. ausgestoßen werden; deshalb bringen sie Gott Opfergaben dar זָבָחָם = auf Grund der Barmherzigkeit Gottes).

b. Elias stellt die Einheit u. Reinheit der Lehre in Israel wieder her.

{Eduj 8, 7: R. Schim'on (um 150) sagte: Elias kommt, um (Lehr-)Streitigkeiten auszugleichen. — Beispiele für Entscheidungen in religionsgesetzlichen

¹ Im Targum, auf das hier Bezug genommen wird, lautet Sach 9, 6: Das Haus Israel wird in Asdod wohnen, wo sie wie Fremde waren. — Dieser Deutung ist auch Raschi zu Sach 9, 6 gefolgt.

Fragen. P^s 70^b Bar: J^huda b. Dortai (ein Zeitgenosse Hillels, also um 20 v. Chr.) sonderte sich (von den übrigen Gelehrten) ab; er u. sein Sohn Dortai ging u. ließ sich im Süden (Palästinas) nieder. Er sprach: Wenn Elias kommen u. zu den Israeliten sagen wird: Warum habt ihr am Sabbat das Festopfer nicht dargebracht?¹ Was werden sie ihm dann antworten? Ich wundere mich über die beiden Großen des Zeitalters, Sch^ema^ja u. Ab^taljon (beide um 50 v. Chr.), die große Gelehrte u. große Ausleger sind, daß sie den Israeliten nicht gesagt haben: Das Festopfer verdrängt den Sabbat (darf auch an einem Sabbat dargebracht werden). Die Stelle zeigt, daß man bereits in der vorchristlichen Zeit an die Entscheidung des Elias appelliert hat. || B^ekh 33^b: Wir haben gelernt (nämlich T^r 8, 8): Wenn in bezug auf ein Faß mit Hebe(wein) ein Zweifel betreffs seiner Unreinheit entsteht, so sagte R. Eli^ezer (um 90): Wenn es an einem Ort gestanden hat, an dem es leicht verunreinigt werden konnte, so legt man es an einem wohlverwahrten Ort nieder (u. läßt es dort liegen); war es offen, so deckt man es zu. R. J^hoschuaⁱ (um 90) sagte: Wenn es an einem wohlverwahrten Ort gelegen hat, so legt man es an einem Ort nieder, an dem es leicht verunreinigt werden kann, u. wenn es bedeckt war, so deckt man es ab (damit die zweifelhafte Unreinheit zu einer sicheren werde). Rabban Gamli^el (um 90) sagte: Man soll nichts Neues daran machen. — Als Grund für die Entscheidung des R. Eli^ezer wird dann angegeben: Vielleicht kommt Elias u. erklärt es für rein. Der gleiche Grund wird einer ähnlichen Entscheidung des R. Eli^ezer in B^ekh 34^a untergelegt. || Schab 108^a: Mar b. Rabina fragte den Rab Nachman b. Jic^haq († 356): Darf man die T^ephillin (-Schriftabschnitte) auf die Haut eines reinen Fisches schreiben? Er antwortete ihm: Wenn Elias kommt, wird er es sagen. Was heißt das: „Wenn Elias kommt, wird er es sagen“? Wenn man sagen wollte: Er wird sagen, ob der Fisch eine Haut (d. h. ein Fell) habe oder nicht, so sehen wir ja, daß er eine Haut hat; auch haben wir gelernt (vgl. Kelim 10, 1): Die Knochen des Fisches u. seine Haut schützen vor Verunreinigung durch einen Toten. Vielmehr wenn Elias kommt, wird er sagen, ob der Schmutz von ihr (der Fischhaut) aufgehört hat oder nicht. || M^en 45^a: So spricht der Allher Jahve: Im ersten (Monat) am Ersten des Monats sollst du einen jungen fehllosen Farren nehmen u. das Heiligtum entsündigen Ez 45, 18. War es denn ein Sündopfer? Es war doch ein Brandopfer (das an den Monatsanfängen dargebracht wurde, s. Nu 28, 11)! R. Jochanan (279) hat gesagt: Diesen Abschnitt (Ez 45, 18) wird dereinst Elias erklären. Rab Aschi († 427) hat gesagt: Einweihungsoffer hat man in den Tagen Esras dargebracht, wie in den Tagen Moses (u. auf sie bezieht sich Ez 45, 18). Die Bar lautet ebenso: R. J^huda (um 150) hat gesagt: Diesen Abschnitt wird dereinst Elias erklären. R. Jose (um 150) erwiderte ihm: Einweihungsoffer hat man in den Tagen Esras dargebracht, wie in den Tagen Moses. Da sprach R. J^huda zu ihm: Möge dein Sinn befriedigt sein, denn du hast meinen Sinn befriedigt! (Deine Erklärung genügt mir.) Es heißt: Alles Aas u. Zerrissene, seien es Vögel oder Vierfüßler, sollen die Priester nicht essen Ez 44, 31. Die Worte besagen, daß es die Priester nicht essen sollen. Dürfen es (gegen Lv 7, 24; 17, 15; Dt 14, 21) die Israeliten essen? R. Jochanan hat gesagt: Diesen Abschnitt (Ez 44, 31) wird dereinst Elias erklären. || NuR 3 (141^a): Warum (sind einige Wörter im Schrifttext) mit Punkten versehen? Esra hat so gedacht: Wenn Elias kommen wird u. sagen: Warum hast du sie (in dieser Weise, wie sie jetzt geschrieben sind) geschrieben? Dann werde ich ihm antworten: Ich habe schon Punkte darüber gesetzt (um anzudeuten, daß die Schreibung zweifelhaft ist). Wenn er aber zu mir sagen wird: Du hast richtig geschrieben, dann werde ich die Punkte über ihnen auswischen. — Dasselbe AbothRN 34 (9^a). || pP^s 3, 30^b, 25 u. P^s 13^a, 8 s. bei II, B S. 788 Anm. o. — || Beispiele für Entscheidungen in zivilrechtlichen Fragen. Sch^eq 2, 5: Was von dem für die Bestattung eines Toten bestimmten Gelde übrigbleibt, gehört dessen Erben. R. Meⁱr (um 150) sagte: Dieses Geld soll deponiert bleiben, bis Elias kommt (u. darüber

¹ Hierzu s. zB Chag 2, 4 bei Agg 2, 1 S. 599 Anm. a.

Verfügung trifft). R. Nathan (um 160) sagte: Man baut davon für den Toten ein Grabmal. — Dasselbe TSch^q 1, 12 (175) mit dem Zusatz: Oder man läßt dafür vor seiner Bahre eine Sprengung (von Essenzen) ausführen. || BM 1, 8: Findet man einen (fremden) Schuldschein zwischen den eigenen Schriftstücken u. weiß nicht, welche Bewandnis es damit hat (wie man in seinen Besitz gelangt ist, ob er bezahlt ist oder nicht u. dgl.), so soll er bei ihm deponiert bleiben (also nicht an den betreffenden Gläubiger oder Schuldner ausgehändigt werden), bis Elias kommt (u. darüber Entscheidung trifft). || BM 2, 8: Geräte von Gold oder von Glas (die man gefunden hat u. deren Verlierer nicht bekannt geworden ist) darf man nicht anrühren (um sie für den eigenen Gebrauch zu verwenden), bis Elias kommt. || BM 3, 4. 5: Wenn zwei Personen bei einer dritten Geld in Verwahrung gegeben haben, der eine 1 Mine u. der andre 200 Zuz (= 2 Minen), u. der eine sagt: „Die 200 Zuz gehören mir“, u. der andre sagt: „Sie gehören mir“, so gibt man jedem 1 Mine u. der Rest bleibt deponiert, bis Elias kommt (u. darüber entscheidet). R. Jose (um 150) sagte: Was hätte denn in diesem Fall der Betrüger für einen Schaden? Vielmehr alles bleibt deponiert, bis Elias kommt. Ebenso verfährt man bei zwei Gefäßen, von denen das eine 1 Mine wert ist u. das andre 1000 Zuz (= 10 Minen). Wenn der eine sagt: „Das wertvollere Gefäß gehört mir“, u. der andre sagt: „Es gehört mir“, so gibt man das geringere dem einen von ihnen, u. für das bessere gibt man dem andren den Wert des geringeren, u. der Rest bleibt deponiert, bis Elias kommt. R. Jose sagte: Was hätte denn in diesem Fall der Betrüger für einen Schaden? Vielmehr alles bleibt deponiert, bis Elias kommt (u. Entscheidung trifft).¹ — Übrigens war man durchaus nicht allseitig bereit, die Vollmacht des Elias, Entscheidungen zu treffen, bedingungslos anzuerkennen. J^{eb} 102^a: Raba († 352) hat gesagt, Rab Kahana (um 250) habe gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wenn Elias kommt u. sagt: Man darf die Chaliça (Zeremonie des Schuhausziehens bei Verweigerung der Leviratsehe) mit einem Schuh vollziehen, so hört man auf ihn; wenn er aber sagt: Man darf sie nicht mit einer Sandale vollziehen, so hört man nicht auf ihn; denn die Leute beobachteten längst den Brauch mit einer Sandale (u. Gewohnheitsrecht ist gültiges Recht). Rab Joseph († 333) hat gesagt, Rab Kahana habe gesagt, Rab habe gesagt: Wenn Elias kommt u. sagt: Man vollzieht die Chaliça nicht mit einem Schuh, so hört man auf ihn; sagt er aber, man dürfe sie nicht mit einer Sandale vollziehen, so hört man nicht auf ihn; denn die Leute beobachteten usw. wie vorhin. — Dasselbe, aber mit andren Tradenten pJ^{eb} 12, 12^c, 12. || P^{es} 34^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Es handelt sich (bei den in Rede stehenden Hebefrüchten) um eine Untauglichkeit, die durch Unreinheit entstanden ist. R. Schim^{on} (b. Laqisch, um 250) sagte: Um eine Untauglichkeit, die in den Früchten selbst liegt. R. Jochanan sagte: Um eine durch Unreinheit entstandene Untauglichkeit; denn wenn Elias kommt u. sie für rein erklärt, so hören wir auf ihn. R. Schim^{on} b. Laqisch sagte: Um eine in den Früchten selbst liegende Untauglichkeit; denn wenn Elias kommt u. sie für rein erklärt, so hören wir nicht auf ihn. || Raschi zu Schab 108^a: Erlauben u. verbieten hängt nicht von Elias ab; denn das findet nicht im Himmel statt (sondern steht bei dem unteren Gerichtshof).

c. Elias stellt den Frieden in Israel wieder her.

{Eduj 8, 7: Die Gelehrten sagten: (Elias kommt,) nicht um zu entfernen oder aufzunehmen (in die Volksgemeinschaft Israels), sondern um Frieden in der Welt zu

¹ So die gewöhnliche Deutung der Worte „bis Elias kommt“. Anders TSot^a 13, 2 (318): Es heißt: Der Statthalter sagte ihnen, daß sie nicht vom Allerheiligsten essen dürften, bis daß dastände ein Priester für Urim u. Tumim Esra 2, 63, das ist, wie wenn einer zu einem andren sagt: „Bis Elias kommt“ oder: „Bis die Toten aufstehn“. — „Bis Elias kommt“ also = bis ans Ende, für immer. — In der Parallele Sot^a 48^b, 9 nicht: „Bis Elias kommt“, sondern: „Bis der Messias Ben David kommt“. Doch könnte auch hier an Entscheidungen gedacht sein, die der Messias trifft, s. zB pChag 2, 77^d, 22: Die Tora wird zu dem (früheren) Stand (einheitlicher Auslegung) erst zurückkehren, wenn der Sohn Davids kommt (u. durch seine Entscheidungen die Einheit der Lehre wiederherstellt; vgl. 1. Exkurs S. 1 Nr. 1).

machen, wie es heißt: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias . . ., daß er zurückwende das Herz der Väter zu den Kindern u. das Herz der Kinder zu den Vätern. — Dies die älteste u. gebräuchlichste Auffassung von Mal 3, 24; s. schon die LXX zu Mal 4, 6 oben bei II, S. 780 Anm. b. Eine andre Erklärung des וַיִּשְׁלַח, Mal 3, 24 = „trösten“ s. bei II, B S. 787 Anm. k; ferner s. den folgenden Abschnitt d.

d. Elias stellt die rechte innere Verfassung Israels wieder her, indem er das Volk zur Buße leitet.

Pirke REI 43 (25^a): R. Jehuda (um 150) hat gesagt: Wenn die Israeliten nicht Buße tun, so werden sie nicht erlöst; u. die Israeliten tun Buße nur in Not u. in Bedrängnis u. Verstoßung, u. wenn sie keinen Lebensunterhalt haben. Eine große Buße aber wird Israel erst tun, wenn Elias gesegneten Angedenkens kommen wird, wie es heißt: Siehe, ich sende euch den Propheten Elias . . ., daß er das Herz der Väter (zu Gott) bekehre durch die Kinder u. das Herz der Kinder durch die Väter. — Diese Deutung des וַיִּשְׁלַח Mal 3, 24 auch bei Raschi zu Mal 3, 24; wie der Targum das Wort gefaßt hat, ist bei der Mehrdeutigkeit seines Ersatzwortes וַיִּשְׁלַח ganz ungewiß.

e. Elias stellt drei Besitzstücke des ersten Tempels wieder her.

Mekh Ex 16, 33 (59^b): Dies (das im Allerheiligsten von Ahron niedergelegte Manna) ist eins von den drei Dingen, die Elias dereinst den Israeliten wiederherstellen וַיִּשְׁלַח wird, nämlich die Schale mit dem Manna, die Schale mit dem Reinigungswasser (vgl. Nu 19, 9) u. die Schale mit dem Salböl. Einige fügen noch den Stab Ahrons hinzu samt seinen Mandeln u. Blüten, s. Nu 17, 25. — Dasselbe Tanch בשלה 84^a. — Über die geheimnisvolle Verbergung der heiligen Gerätschaften s. bei Röm 3, 25 S. 179—181 die Anmerkungen b—d. || 2 Makk 2, 4—8 wird erzählt, daß die Stiftshütte nebst der Bundeslade u. dem Räucheraltar vom Propheten Jeremia in einer geräumigen Höhle des Berges Nebo verborgen worden sei. „Einige seiner Begleiter kamen, um sich den Weg zu merken, u. sie konnten ihn nicht finden. Als das Jeremia erfuhr, tadelte er sie u. sprach: Der Ort soll unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen u. sich gnädig erweisen wird. Alsdann wird der Herr diese Dinge sichtbar werden lassen, u. die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke erscheinen, wie sie zur Zeit Moses sich zeigte.“ — Erst Josephus Gorionides (Josippon)¹ hat die Wiederauffindung auch dieser Stücke mit Elias in Verbindung gebracht. Er läßt den Jeremia Kap. 3 (13^b, 4) zu seinen Begleitern sagen: So wahr Jahve lebt, der Ort soll niemand von euch bekannt sein, bis Elias kommt, der Knecht Jahves, in den letzten Tagen; er wird die Bundeslade an ihren Ort zurückbringen ins Allerheiligste unter die Flügel der K^erubim.

f. Elias stellt das Volksganze Israels wieder her durch Sammlung der Zerstreuten.

Targ Jerusch I Dt 30, 4: Wenn eure Zerstreuten wären an den Enden des Himmels, so wird euch von dort der Memra Jahves eures Gottes zusammenbringen durch Elias, den Hohenpriester, u. euch von dort heranholen durch den König, den Messias. — Ferner vgl. Targ Jerusch I Ex 6, 18 im 18. Exkurs S. 463 Anm. β.

Anmerkung. Justinus Martyr führt Dial. c. Tryph. 8 als jüdische Meinung an: „Wenn auch der Messias geboren ist u. sich irgendwo aufhält, so ist er doch unbekannt u. weiß selbst nicht von sich (daß er der Messias ist) u. hat auch keine Gewalt, bis Elias kommt u. ihn salbt u. allen bekanntmacht. Auch an einer späteren Stelle (Kap. 49) heißt es, daß Elias den Messias nach seiner Ankunft salben werde. — Was die Salbung des Messias durch Elias betrifft, so ist uns ein ausdrücklicher Beleg dazu in der rabbinischen Literatur nicht begegnet. Aber da der Messias

¹ Nach Zunz, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden² S. 154 ff. ist das Geschichtswerk des Josephus Gorionides um 940 in Italien verfaßt worden. Wir zitieren oben nach der Ausgabe Amsterdam 1723.

„der zum König Gesalbte“ heißt¹ u. von ihm Midr Ps 23 § 7 (s. bei Offb 21, 1 S. 845 Mitte) gesagt wird, daß er mit dem Salböl gesalbt werde, u. da weiter von Elias gesagt wird, daß er die Schale mit dem heiligen Salböl wiederbringen werde (s. M^{ek}h Ex 16, 33 im vorstehenden Abschnitt e), so ist es gerade nicht unwahrscheinlich, daß die Erwartung, Elias werde einst den Messias salben, hier u. da jüdischerseits ausgesprochen worden ist. Anders verhält es sich mit dem zweiten Satz, daß Elias den Messias bekanntmachen werde. Hierfür haben wir ein Zeugnis auch in der späteren rabbinischen Literatur. In den Pirke Maschiach (Beth ha-Midr 3, 72, 1) heißt es: (Nach der Tötung des N^{echemja} genannten Messias Ben Ephraim werden die übriggebliebenen Israeliten in Wüsteneien 45 Tage lang Zuflucht suchen) u. am Ende der 45 Tage wird dort aufsprossen Elias u. der König, der Messias, bei ihm, u. dort wird ihnen Elias frohe Botschaft bringen u. sagen: Was wollt ihr hier, ihr Israeliten!? Die Israeliten werden antworten u. sagen: Wir sind verloren u. vernichtet! Dann wird Elias zu ihnen sagen: Richtet euch auf! denn ich bin Elias u. dies ist der König, der Messias! Aber sie werden nicht an ihn glauben, weil N^{echemja} (Name des Messias Ben Ephraim) kam u. getötet wurde. Und Elias wird zu ihnen sagen: Vielleicht verlangt ihr ein Zeichen wie Mose?! Und sie werden sagen: Ja! In jener Stunde wird er ihnen sieben Wunder tun. Das erste Wunder: er bringt ihnen Mose u. seine Generation aus der Wüste herbei, wie es heißt: Versammelt mir meine Frommen Ps 50, 5.² Das zweite Wunder: er läßt ihnen Qorach u. seine ganze Rotte (aus der Unterwelt) aufsteigen, wie es heißt: Du wirst uns wiederum lebendig machen u. aus den Tiefen der Erde uns wieder heraufführen Ps 71, 20. Das dritte Wunder: er läßt ihnen den N^{echemja}, der getötet worden war, wieder auferstehn. Das vierte Wunder: er offenbart ihnen, was in der Erde verborgen worden war (wie die Bundeslade usw., s. bei Röm 3, 25 S. 179—181 Anm. b—d) u. das Körbchen mit Manna u. das Salböl (s. M^{ek}h Ex 16, 33 im vorstehenden Abschn. e). Das fünfte Wunder: Gott wird den Stab der Macht (vgl. Ps 110, 2) in seine Hand legen. Das sechste Wunder: er wird alle Berge Israels wie Mehl zermahlen, wie es heißt: Ich will zermalmen Berge u. Höhen (so Jes 42, 15 nach dem Midr). Das siebente Wunder: er wird ihnen das Geheimnis offenbaren, wie es heißt: Dies ist das Zeichen des Bundes Gn 9, 12. — Vgl. auch Test Levi 2, wo ein Engel dem Levi, dem Ahnen der Priesterschaft, zusichert: Du wirst nahe bei dem Herrn stehn u. wirst sein Diener sein u. wirst den Menschen seine Geheimnisse verkündigen, u. über den, der Israel erlösen soll (d. h. über den Messias) wirst du Botschaft bringen. — Der letzte Satz legt die Vermutung nahe, daß der Hohepriester der messianischen Zeit den Messias seinem Volk bekanntmachen soll.

¹ PesiqR 8 (30^a): Und zwei Ölbäume waren über ihm Sach 4, 3; das sind die beiden Messiasse: der eine ist für den Krieg gesalbt (= Messias Ben Ephraim) u. der andre ist zum König über Israel gesalbt (Messias Ben David).

² Auch R. Eliézer (um 90) hat Sanh 10, 3 Ps 50, 5 auf das Wüstengeschlecht gedeutet.

Neunundzwanzigster Exkurs

Diese Welt, die Tage des Messias u. die zukünftige Welt

(zu Mt 12, 32)

Das Lehrstück, das wir zu der Überschrift: „Diese Welt, die Tage des Messias u. die zukünftige Welt“ zusammengefaßt haben, gehört zu denjenigen Stoffen, über die die Meinungen in der altjüdischen Literatur ganz besonders stark durcheinander- u. widereinandergehen. Um einigermaßen Klarheit zu gewinnen, dünkt es uns vor allem unerläßlich, die Anschauungen, die darüber in den Apokryphen u. Pseudepigraphen vorliegen, streng von denen zu scheiden, die uns in dem rabbinischen Schrifttum entgegentreten.

I. Die Anschauungen der Apokryphen u. der Pseudepigraphen.

1. Die Apokryphen u. die älteren Pseudepigraphen.

Die alttestamentliche Prophetie stellt der leidvollen Gegenwart Israels, deren Grund in der Sünde u. Untreue des Volks gegen Gott liegt, die lichte u. herrliche Zukunft einer Zeit gegenüber, in der Israel sich von Herzen zu Gott bekehrt, in der alle Sünde vergeben u. der Tod beseitigt wird, u. in der Gott die Herrschaft über die ganze Welt antritt. Dieser ebenso einfache wie natürliche Gegensatz zwischen dunkler Gegenwart u. lichter Zukunft beherrscht auch später weit hin die Anschauungen der Apokryphen u. der älteren Pseudepigraphen. Am Ende der Tage, wenn die von Gott bestimmte Zeit erfüllt ist,¹ wenn der Druck der feindlichen Weltmächte Israel zu vernichten droht (Hen 89, 59—90, 17), wird das Geschrei der Verfolgten (Hen 90, 3. 11. 13) u. das Gebet der Gerechten u. die Fürbitte der Heiligen (Hen 47, 1—4) erhört. Gott macht sich mit den Myriaden seiner Engel auf (Hen 1, 4), schlägt mit seinem Zornstab die Erde (Hen 90, 18), vernichtet die heidnische Weltmacht u. läßt alle Sünder u. Ungerechten in dem großen Gericht für alle Ewigkeit untergehn² (Sir — ed. Fritzsche — 32, 18—20; Judith 16, 17; Weish 5, 17 ff.; 6, 6—9; Hen 27, 1—4; 91, 7—9; 94, 1—102, 3). Die zerstreuten Glieder des Volkes Israel sammeln sich in Jerusalem (Sir 33, 11; Tob 13, 10. 13; 14, 5; Bar 2, 34; 4, 36 f.; 5, 5 ff.; 2 Makk 1, 27; 2, 7. 18; Jubil 1, 15; Hen 90, 33; Ps Sal 11, 1—7), u. die Gottesstadt selbst wird samt ihrem Tempel in Herrlichkeit für immer erbaut (Tob 13, 16—18; 14, 5; Bar 5, 1 ff.; Hen 91, 13; Jubil 1, 17. 27. 29). Die Gerechten stehen auf aus dem Todesschlaf (2 Makk 7, 9. 14. 23; 12, 43 f.; Hen 91, 10; 92, 3; 100, 5) u. eine Zeit nie enden-

¹ Tob 14, 5: *ἕως πληρωθῶσι καιροὶ τοῦ αἰῶνος* (Cod. Vatic.), *ἕως τοῦ χρόνου οὗ ἂν πληρωθῇ ὁ χρόνος τῶν καιρῶν* (Cod. Sin.). Vgl. I Nr. 2 gegen Ende.

² Zu diesem Gericht s. Abschnitt II, C u. D.

den Glücks u. Segens bricht für die Frommen an: in Frieden u. Licht, in Freude u. Wonne, ohne Trübsal u. Leid u. Mühe u. Plage sind alle ihre Tage (Hen 5, 7—9; 10, 17; 25, 6; 96, 3. 8; 99, 10; Jubil 23, 29). Reichtum an Kindern (Hen 10, 17), Fruchtbarkeit des Landes (Hen 10, 18 f.) u. Länge des Lebens (Jubil 23, 27 f.) ist ihr Lohn. Die Erde ist rein von Gewalttat u. Sünde (Hen 10, 20. 22; 91, 14. 17; 92, 5; 100, 5), u. Heil u. Recht begegnen einander (Hen 11, 2). Alle Menschen sind gerecht u. ohne Sünde (Jubil 1, 22 ff.; Hen 5, 8 f.; 10, 21) u. wandeln in Güte, Rechtschaffenheit u. Licht (Hen 92, 4). Der Baum des Lebens wird an die heilige Stätte des Tempels Gottes verpflanzt u. spendet Leben den Demütigen u. Auserwählten (Hen 25, 5). Gott selbst wohnt inmitten der Frommen, u. alle Welt wird erkennen, daß er Israels Vater ist u. diese seine Kinder sind (Jubil 1, 17. 24 f. 28; vgl. auch Hen 105, 2). Dann werden sich auch die Heiden bekehren u. Gott in Jerusalem anbeten (Tob 13, 11; 14, 6 f.; Hen 10, 21; 90, 33; Orac Sib 3, 616. 716 ff.).

Der, welcher den Umschwung der Dinge zugunsten Israels herbeiführt, ist in den genannten Stellen ausnahmslos Gott. Doch ist die Mitwirkung geschöpflicher Organe nicht ausgeschlossen. Nach Sir 48, 10 f. wird der Prophet Elias die Stämme Israels wiederherstellen (vgl. Jes 49, 6). Ferner hören wir Hen 10, 11. 15 ff., daß der Erzengel Mikhaël der Bringer der zukünftigen Heilszeit sein soll, ein Gedanke, der aus Dan 12, 1 hergeleitet sein dürfte. Nicht minder erscheinen andre Engel bei der Vollstreckung des Gerichts geschäftig (Hen 100, 4; 102, 3); auch das Schwert der Frommen nimmt Gott zur Vernichtung der Gottlosen in seinen Dienst (Hen 91, 12; 94, 7; 95, 3. 7; 96, 1; 98, 12; 99, 16; Jubil 23, 30). — In denjenigen Pseudepigraphen, die den Messias kennen, ist es natürlich dieser, der die Heilsvollendung in der Zukunft herbeiführt.¹ Den klassischen Beleg hierfür bietet Ps Sal 17 u. 18. Zu der Zeit, die Gott erkoren hat (17, 21), ersteht Israel der messianische König, der Sohn Davids (17, 21), der Gesalbte des Herrn (17, 32; 18, 7). Von Gott mit Kraft gegürtet, zerschmettert er ungerechte Herrscher, reinigt Jerusalem von Heiden (17, 22) u. vernichtet mit dem Wort seines Mundes die gottlosen Heiden (17, 24). Dann sammelt er das heilige Volk, um in seiner Mitte mit Gerechtigkeit zu regieren (17, 26). Kein Unrecht wird von ihm geduldet (17, 27. 32), u. kein Fremder u. Beisasse darf in Israel wohnen (17, 28). Die Heidenvölker hält er unter seinem Joch, daß sie ihm dienen, u. den Herrn verherrlicht er vor der ganzen Welt. Jerusalem macht er rein u. heilig, wie es zu Anfang war, so daß alle Völker kommen,

¹ Eine Ausnahme bildet nur die Hirtenvision Hen 85—90, die etwa aus dem letzten Drittel des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammt: sie läßt (90, 37) den Messias erst geboren werden, nachdem Gott bereits das Gericht an den Heidenvölkern (90, 18 f.), an der Sternen- u. Engelwelt (90, 21—25) u. an den abtrünnigen Israeliten (90, 26 f.) vollzogen hat.

seine Herrlichkeit zu schauen, als Geschenk darbringend Israels erschöpfte Söhne (17, 30 f.). Von Gott unterwiesen, herrscht er als ein gerechter König: nicht Roß u. Reisige, nicht Silber u. Gold, nicht die Menge des Volks ist seine Hoffnung; Jahve selbst, vor den er alle Heiden stellen wird, ist sein König u. seine Hoffnung (17, 33 f.). Die Erde zerschlägt er mit dem Wort seines Mundes für immer, aber das Volk des Herrn segnet er mit Weisheit in Freuden (17, 35). Selbst rein von Sünde kann er herrschen über ein großes Volk u. die Sünder wegschaffen mit mächtigem Wort (17, 36). Nie wird er straucheln in seinem Leben gegen Gott; denn Gott hat ihn stark gemacht an heiligem Geist u. weise an verständigem Rat (17, 37). Mächtig von Tat u. stark in der Furcht Gottes hütet er des Herrn Herde treu u. recht u. läßt nicht zu, daß jemand strauchle; gerade leitet er sie alle, u. unter ihnen ist kein Übermut, daß Gewalttat in ihrer Mitte verübt würde (17, 40 f.). Seine Worte sind lauterer als das feinste Gold, gleich Worten der heiligen Engel; in Volksversammlungen richtet er die Stämme des geheiligten Volks (17, 43), daß er sie allesamt darstelle vor dem Angesicht des Herrn als ein gutes Geschlecht voll Gottesfurcht in den Tagen der Gnade (18, 8 f.). Darum selig, wer in jenen Tagen leben wird u. schauen darf das Heil Israels in der Vereinigung der Stämme, wie es Gott bewirkt (17, 44; 18, 6).

Die vorstehend kurz skizzierten messianischen Erwartungen sind durchaus irdisch-nationaler Art; an Überschwenglichkeiten fehlt es nicht, doch tragen die Zukunftshoffnungen nirgends ein eigentliches supranaturales Gepräge an sich. Sämtlichen Stellen liegt die Meinung zugrunde, daß die messianische Zeit die Zeit der absoluten Heilsvollendung ist. Der Gedanke, daß auf die messianische Zeit noch ein anderer, ein höherer u. vollkommenerer Äon folgen werde, klingt nicht einmal leise an. Nirgends bildet die messianische Zeit den Gegensatz zu einer noch späteren Zukunft, überall steht unausgesprochen als ihr einziger Gegensatz im Hintergrund die qualvolle sündige Gegenwart. Doch wird dieser Gegensatz nicht als ein prinzipieller erfaßt, der im Wesen der Gegenwart u. der messianischen Zukunft begründet liegt; vielmehr erscheinen beide Zeiten noch einfach als zwei Perioden ein u. desselben Äons, die nach den Zuständen u. Verhältnissen, die in ihnen herrschen, zwar grundverschieden voneinander sind, die aber selbst durchaus auf gleicher Fläche liegen. Damit, daß der Unterschied zwischen der Gegenwart u. der messianischen Zukunft nur als ein gradueller, aber nicht als ein wesentlicher empfunden wird, hängt es zusammen, daß sich in den angeführten Stellen auch nicht der geringste Ansatz zur Bildung der Termini „dieser Äon“ u. „der zukünftige Äon“ oder „diese Welt“ u. „die zukünftige Welt“ zeigt. Denn das Charakteristische dieser Termini liegt gerade darin, daß sie die Gegenwart u. die Zukunft prinzipiell werten in der Vor-

Strack u. Billerbeck, NT IV 51

aussetzung, daß beide Zeiten ihrem Wesen nach voneinander grundverschieden seien.

2. Die Testamente der zwölf Patriarchen.

Eine Schrift von stark ausgeprägter dualistischer Weltanschauung sind die im letzten vorchristlichen Jahrhundert entstandenen „Testamente der zwölf Patriarchen“. Dem Herrn der großen Herrlichkeit, der im Allerheiligsten des Himmels wohnt (Levi 3), steht in der Welt gegenüber der Satan (*ὁ σατανᾶς* Dan 3. 5. 6; Gad 4) oder der Teufel (*ὁ διάβολος* Napht 3; Ass 3), dessen Name Beliar (*Βελιάρ* = *בִּלְיָר* = Nichtsnutzigkeit) ist (Ruben 2. 4. 6; Simeon 2. 5; Levi 19; Juda 25; Issakh 6. 7; Dan 1. 4. 5; Ass 3; Joseph 7. 20 u. ö.). Aus seiner weiteren Bezeichnung als *ἀέριον πνεῦμα* (Benj 3) ist zu entnehmen, daß als seine Behausung die Luft galt. Dem Reich des Herrn (*ἡ βασιλεία κυρίου* Benj 9) hat er sein eigenes Reich (*ἡ βασιλεία τοῦ ἐχθροῦ* Dan 6) entgegengesetzt, in welchem er über seine Engel (*ἄγγελοι* Ass 6) u. alle bösen Geister (*πνεύματα ποιηρά* Sim 4. 6; Levi 5; Juda 16) u. unreinen Geister (*τὰ ἀκάθαρτα πνεύματα* Benj 5; armen. Juda 25) u. die Geister oder Dämonen des Irrtums u. der Verführung (*τὰ πνεύματα τῆς πλάνης* Sim 6; Dan 5; Napht 3; Ass 6; *δαίμονες πλάνης* Juda 23) als deren Haupt herrscht. Als Fürst des Irrtums u. der Verführung (*ὁ ἄρχων τῆς πλάνης* Sim 2; Juda 19) hat er es verstanden, das Gesetz u. den Willen des Herrn durch sein eigenes Gesetz (*νόμος Βελιάρ* Napht 2) u. seinen eigenen Willen (*θέλημα τοῦ διαβόλου* Napht 3) unter den Menschen zu verdrängen. Indem seine Geister die Menschen zu jeder Schlechtigkeit anreizen (Benj 3; vgl. Dan 5; Sebul 9), erweckt er in ihnen jegliche Begierde, u. wenn die Gesinnung dann durch Beliar empfangen hat (*συλλαμβάνει ἡ διάνοια διὰ τοῦ Βελιάρ*), bringt er über die Menschen Unheil u. Strafe (Benj 7), bis endlich der Geist Gottes (*πνεῦμα θεοῦ* Sim 4), der im Menschen wohnt (Jos 10; Benj 6. 8), von diesem weicht u. Beliar allein in ihm die Herrschaft erlangt (*ἀφίσταται κύριος καὶ κυριεύει ὁ Βελιάρ* Dan 4; Ass 1). Einen solchen Menschen bewohnt der Teufel dann wie sein eigenes Gefäß (*ὁ διάβολος οἰκιοῦται αὐτὸν ὡς ἴδιον σκεῦος* Napht 8). Auf diese Weise hat Beliar die Heiden verführt, daß sie den Herrn verließen (Napht 3); auf diese Weise stürmt noch jetzt jeder böse Geist gegen die Israeliten an (Levi 5), um sie zu Falle zu bringen; denn der Teufel weiß, daß an dem Tage, an welchem Israel glaubt, sein Reich ein Ende nimmt (*ἐν ἡμέρᾳ (ἧ) πιστεύει Ἰσραὴλ συντελεσθήσεται ἡ βασιλεία τοῦ ἐχθροῦ* Dan 6). Wenn die Vollendung der Zeiten (*τελείωσις χρόνων* Rub 6; *συντέλεια τῶν αἰώνων* Levi 10) oder die Zeit der Vollendung (*καιρὸς συντελείας* Sebul 9) gekommen ist, wird Gott sich aufmachen, um Rache zu üben an den Geistern des Irrtums u. das große Gericht an Beliar zu vollziehen (Levi 3). Gott selbst¹ wird

¹ Nach Levi 18 ist es der Hohepriester der messianischen Zeit, der das Gericht

mit Beliar Krieg führen u. alle gefangenen Menschen von Beliar erlösen, u. jeder Geist der Verführung wird zertreten werden (Dan 5; Sebul 9; Sim 6). Dann wird es keinen Verführungsgeist Beliar's mehr geben; denn dieser selbst wird in das Feuer geworfen werden bis in Ewigkeit (Juda 25). In jener Zeit wird ein Stern aus Jakob aufgehen in Frieden (vgl. Nu 24, 17), d. h. der Messias aus dem Stamm Juda wird auftreten; über ihm öffnen sich die Himmel, auszugießen den Segen des Geistes vom heiligen Vater, während er selbst den Geist der Gnade auf Israel ausgießt, daß alle Gottes Kinder werden u. in seinen Geboten wandeln (Juda 24). Die Feinde Israels werden vernichtet, so daß Jerusalem keine Verwüstung mehr erdulden, noch Israel gefangen fortgeführt wird; vielmehr darf die Erde von allem Krieg ausruhen (Sim 6; Dan 5). Die Zerstreuten Israels sammeln sich in Jerusalem (Ass 7; Benj 9. 10), u. den Heiden geht durch den Messias ein Zepter der Gerechtigkeit auf, zu richten u. zu retten alle, die den Herrn anrufen.¹ An dem messianischen Heil nehmen auch die verstorbenen Gerechten teil. Nachdem zuerst die Erzväter ins Leben zurückgekehrt sind, werden alle Toten auferweckt, die einen zur Herrlichkeit, die andren zur Schande (Benj 10). „Die in Traurigkeit gestorben sind, werden in Freude auferstehn, u. die arm geworden sind um des Herrn willen, werden reich gemacht werden, u. die Hungrigen werden gesättigt werden, u. die Schwachen werden stark werden, u. die um des Herrn willen gestorben sind, werden erwachen im Leben. . . . Die Gottlosen aber werden trauern u. die Sünder werden klagen“ (Juda 25); denn für sie steht das Gericht an. Zuerst werden die Israeliten, darauf die Heiden gerichtet (Benj 10); das Ende aber der Gottlosen ist das ewige Feuer (Sebul 10; vgl. auch Levi 4). Dagegen wird der messianische Hohepriester den Gerechten die Türen des Paradieses öffnen, u. er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert (s. Gn 3, 24) u. wird den Heiligen zu essen geben von dem Holz des Lebens, u. der Geist der Heiligkeit wird auf ihnen sein. Denn zur Zeit seines Priestertums wird jede Sünde vergehen, u. die Gottlosen werden aufhören, Böses zu tun (Levi 18). Die Heiligen werden in Eden (= Paradies) ruhen, u. über das neue Jerusalem werden die Gerechten frohlocken; Gott selbst weilt in ihrer Mitte (Dan 5) u. wird Wohlgefallen haben an seinen Geliebten bis in Ewigkeit (Levi 18).

Die Testamente vertreten genau so wie die unter Nr. 1 zitierten Schriften die nationalen Zukunftsgedanken des jüdischen Volkes; auch darin stimmen sie mit jenen Schriften überein, daß die messianische Zeit die Zeit der absoluten Heilsvollendung sein wird, daß vollzieht: „Beliar wird von ihm gebunden werden, u. er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten.“

¹ Sebul 9 heißt es von Gott: „Er wird alle Heiden bekehren, daß sie ihm nach-eifern.“

also ein neuer höherer Äon nach der Zeit des Messias nicht mehr zu erwarten ist. Aber in einem Stück gehen sie ihren eigenen Weg: die messianische Zukunftshoffnung Israels wird aufs engste verknüpft mit der Erlösung des Kosmos. Das hängt mit der dualistischen Weltanschauung der Testamente zusammen. Die Welt, wie sie jetzt ist, ist satanischen Mächten verfallen; darum kann die Heilsvollendung für Israel nur kommen, wenn zuvor jene kosmischen Mächte vernichtet sind. Erst muß das Herrschaftsgebiet des Teufels zum Herrschaftsgebiet Gottes werden, dann kann der Not Israels in der messianischen Zeit ein Ende gemacht werden. Schärfer u. prinzipieller kann der Gegensatz zwischen der Gegenwart u. der messianischen Zukunft nicht erfaßt werden, als es in den Testamenten geschieht. Wie Gott u. Beliar nichts miteinander zu schaffen haben, so haben auch jene Zeiten nichts miteinander gemein; eine breite, unüberbrückbare Kluft trennt sie voneinander. Man sollte meinen, es hätte dem Verfasser der Testamente naheliegen müssen, die beiden Zeiten nun auch ausdrücklich als zwei verschiedene Äonen zu bezeichnen u. sie etwa als „diese Welt“ u. „die zukünftige Welt“ einander gegenüberzustellen. Das ist aber tatsächlich nicht geschehen, obwohl es an Gelegenheit dazu nicht gefehlt hätte. Wenn die Testamente zB Issakh 4 am Einfältigen (ὁ ἀπλοῦς) rühmen, daß er mit seinen Augen die Schlechtigkeiten von der Verführung der Welt (ἀπὸ πλάνης τοῦ κόσμου) nicht aufnehme; oder wenn es Benj 8 vom reinen Sinn (ὁ καθαρὸς νοῦς) heißt, daß er selbst nicht befleckt werde, auch wenn er in den Befleckungen der Erde (ἐν τοῖς μιάσμασι τῆς γῆς) festgehalten würde — so könnte man für „Welt“ u. „Erde“ getrost den Ausdruck „diese Welt“ einsetzen, ohne daß der Sinn der beiden Stellen dadurch die geringste Veränderung erführe. Allerdings reden die Testamente von der Vollendung der Zeiten (συντέλεια τῶν αἰώνων Levi 10, τελείωσις χρόνων Ruben 6) u. von der Zeit der Vollendung (καιρὸς συντελείας Sebul 9); aber diese Wendungen wollen nach dem Grundsatz, daß „der große Heilige für alle Dinge Tage bestimmt hat“ (Hen 92, 2), doch nur ausdrücken, daß auch die Dauer der Zeitläufte von Gott im voraus festgesetzt sei, u. daß die messianische Zeit mit unbedingter Sicherheit eintreten werde, sobald Gottes Stunde geschlagen habe; vor allem deuten jene Wendungen mit nichts an, daß es sich um zwei Äonen handle; vgl. auch Tob 14, 5 in I Nr. 1 S. 799 Fußn. 1. Aus der Nichterwähnung der beiden Termini „diese Welt“ u. „die zukünftige Welt“ in den Testamenten wird man aber schließen dürfen, daß diese Ausdrücke damals noch nicht im Umlauf waren, obwohl sie dem Verfasser der Testamente gewissermaßen schon auf den Lippen liegen mußten.

3. Die Bilderreden des Buches Henoch Kap. 37—70.

Schon frühzeitig hat vom hellenistischen Judentum her die Unsterblichkeitslehre auch in Palästina Eingang u. Anklang gefunden (s. da-

zu im Exkurs: „Schol“ usw. I, 2; II, 2 u. III, 3). Nach ihr sollten die Seelen der Gerechten in der Sterbestunde zum Himmel eingehn, um hier für die Dauer des Zwischenzustandes, d. h. bis zur Stunde der Auferstehung, in der Nähe Gottes eine vorläufige Seligkeit zu genießen. Diese Meinung wird bereits von den Bilderreden des Buches Henoch vertreten, die noch vor dem Jahre 64 v. Chr. entstanden sein dürften. So hören wir Hen 39, 4 f., daß sich die Wohnungen der (verstorbenen) Gerechten bei den Engeln im Himmel befinden, u. 40, 5, daß die (verstorbenen) Auserwählten bei Gott aufbewahrt werden. Dort weilt nach 39, 6 f. auch der Auserwählte, d. h. der Messias,¹ unter den Fittichen des Herrn der Geister; vgl. ferner 62, 7 u. 70, 1. Beim Anbruch der messianischen Zeit erscheint der Messias, der Geistgesalbte (49, 3), zugleich mit der himmlischen Gemeinde der entschlafenen Gerechten (38, 1) auf der Erde, um seinem Volk Israel die Erlösung zu bringen (48, 7). Nach der Sammlung u. Rückkehr der jüdischen Diaspora (57, 1—3) u. nach der Auferstehung der Toten (51, 1 f.) vollzieht der Messias das Gericht an allen Sündern u. Gottlosen (41, 9; 45, 3; 49, 4; 51, 2 f.; 62, 2 ff.). Sein Reich, in welchem er über alles herrscht (62, 2), ist ein Reich des Friedens (52, 8 f.). Inmitten der Gerechten wohnend (45, 4; 62, 14), läßt er alles Böse verschwinden (69, 29). Himmel u. Erde sind verwandelt u. zu einem Segen gemacht (45, 4), u. die Pforten des Paradieses werden den Gerechten aufgetan (61, 2—4). Diese selige Zeit währt ewig (62, 14; 58, 3. 6). — Wenn die entschlafenen Gerechten während des Zwischenzustandes die Seligkeiten der oberen Welt genießen durften, so steht zu erwarten, daß sie bei ihrer Rückkehr auf die Erde in der messianischen Zeit etwas vom himmlischen Wesen auf die Erde verpflanzen werden. Wir hören daher weiter, daß die Gerechten u. Auserwählten sich in der messianischen Heilszeit von der Erde erheben u. mit dem Kleide der Herrlichkeit, dem nie veraltenden Kleide des Lebens bei dem Herrn der Geister angetan sein werden (62, 15 f.), daß die Heiligen die Geheimnisse der Gerechtigkeit u. das Los des Glaubens im Himmel suchen sollen, daß alle Gerechten Engel werden (51, 4). Ähnliche Gedanken werden auch Hen 104, 2 u. 6 ausgesprochen: Die Gerechten werden wie die Lichter des Himmels leuchten u. die Pforte des Himmels wird ihnen aufgetan sein; denn sie sollen Genossen der himmlischen Heerscharen werden. — Die Schranken zwischen der oberen u. unteren Welt werden also in der Zeit der Heilsvollendung fallen; die Irdischen werden den Himmlischen gleichen, u. auch der Eingang in den Himmel soll den Seligen nicht verschlossen sein. Dergleichen Züge geben der messianischen Zeit, so irdisch-national diese auch sonst von den Bilderreden gezeichnet ist, eine durchaus supranaturale Färbung. Der Äon der Heils-

¹ Es handelt sich um eine Persönlichkeit, die bereits gelebt hat u. gestorben ist u. dereinst als Messias wiederkehrt.

vollendung ist in den Bilderreden eine wesentlich andere Zeit als die Gegenwart; sein Niveau liegt höher als das der Vergangenheit; die in ihm geltende Weltordnung ist eine absolut neue, u. so groß die Herrlichkeit ist, die aus der oberen Welt auf ihn fällt u. ihn verklärt, so groß ist der Abstand, der ihn von der traurigen Gegenwart scheidet. Damit war wiederum die Möglichkeit u. die Gelegenheit gegeben, die Gegenwart u. die messianische Zukunft als zwei verschiedene Äonen zu fassen u. als solche zu bezeichnen. Und die Bilderreden täuschen unsre Erwartung nicht: sie gebrauchen als die ersten in der altjüdischen Literatur den Ausdruck „diese Welt“, indem sie damit die Gegenwart als einen Äon der Ungerechtigkeit kennzeichnen. Die betreffende Stelle (Hen 48, 7) lautet: „Die Weisheit des Herrn der Geister hat ihn (den Messias) den Heiligen u. Gerechten geoffenbart, denn er bewahrt das Los der Gerechten, weil sie diese Welt der Ungerechtigkeit gehaßt u. verachtet u. alle ihre Taten u. Wege im Namen des Herrn der Geister gehaßt haben; denn in seinem Namen werden sie gerettet, u. er ist der Rächer ihres Leben.“ — Dagegen findet sich der Ausdruck „zukünftige Welt“ in den Bilderreden nicht;¹ das wird Zufall sein; denn wo man von dieser Welt sprach, muß man auch von einer andren Welt gesprochen haben, die noch erst kommen soll. Wenn aber unsrem Apokalyptiker, woran nicht zu zweifeln sein wird, der Terminus „zukünftige Welt“ bekannt gewesen ist, so kann er darunter nicht einen auf die messianische Zeit noch folgenden Äon, sondern nur diese selbst verstanden haben; denn da nach seiner Meinung die messianische Zeit ewig währt (s. Hen 62, 14; 58, 3. 6), so mußten eben für ihn der messianische Äon u. der zukünftige Äon identisch sein.

4. Henoch Kap 71, der slavische Henoch u. die Assumptio Mosis.

Gegen Ende der vorchristlichen u. zu Anfang der nachchristlichen Zeit versuchen streng spiritualistisch gerichtete Kreise die Meinung zur Geltung zu bringen, daß die Heilsvollendung nicht auf der Erde, sondern im Himmel erfolgen werde. Sie hatten die Hoffnung aufgegeben, daß die Erde, auf der die Sünde u. Selbstsucht wohnt, je eine Stätte des vollendeten Heils u. des ewigen Friedens werden könnte. So richteten sich ihre Blicke auf den Himmel. Dabei kam ihnen die Unsterblichkeitslehre zu Hilfe. Wenn der einzelne Gerechte bereits in der Sterbestunde die Seligkeit im Himmel gewinnt, was soll er dann noch auf ein Heil warten, das in ungewisser Ferne auf der Erde winkt? Und wenn die Seligkeit für den einzelnen Frommen nach dem Tode im Himmel ihren Anfang nimmt, warum sollte dann nicht auch die Heilsvollendung nach dem jüngsten Gericht ihre Stätte in der oberen Welt haben können? Solche Gedanken bedeuteten

¹ Hen 71 gehört nicht zu den Bilderreden. Über dieses Kapitel s. unter der folgenden Nr. 4.

einen völligen Bruch mit der bisherigen durch u. durch irdisch-nationalen Eschatologie der alten Synagoge. In der Tat kennen die konsequentesten Vertreter dieser Anschauung, das 71. Kapitel des Henochbuches (noch aus vorchristlicher Zeit), der slavische Henoch (noch aus der Zeit des Tempelbestandes, vgl. 51, 4) u. die Assumptio Mosis (aus der frühesten nachchristlichen Zeit) kein irdisches Messiasreich. Für diese Schriften hörte damit die messianische Zeit auf, den großen Gegensatz zur trostlosen Gegenwart zu bilden; der Gegensatz zu dieser gegenwärtigen Welt wird für sie die jenseitige Welt, in die der Gerechte sterbend eingeht u. in der er ewig bleibt, wenn das Endgericht nach Beseitigung aller gottwidrigen Mächte die Heilsvollendung für alle Seligen im Himmel herbeiführt. Und diesen jenseitigen Äon, der im Grunde zwei Äonen umfaßte, die Zeit der vorläufigen Seligkeit bis zum Endgericht u. die Zeit der absoluten Seligkeit nach dem Endgericht, nannte man „die zukünftige Welt“ oder auch „jene Welt“. Als Gegensatz steht ihr gegenüber „diese Welt“, d. i. der irdische Äon, dem der einzelne bis zu seinem Tode angehört. — Die früheste Stelle, in der der Ausdruck „zukünftige Welt“ in diesem Sinne begegnet, ist Hen 71, 14 ff. Hier wird Henoch im Himmel zum Messias ausgerufen mit der Bestimmung, fortan der Mittelpunkt der um ihn sich sammelnden Gemeinde der Gerechten zu werden. Die Stelle lautet: „Er (der Erzengel Mikhaël) kam zu mir (Henoch), grüßte mich mit seiner Stimme u. sprach zu mir: Du bist der Mannessohn (= Menschensohn = Messias), der zur Gerechtigkeit geboren wird; Gerechtigkeit wohnt über dir u. die Gerechtigkeit des betagten Hauptes (vgl. Dn 7, 9) verläßt dich nicht. Dann sagte er zu mir: Er (Gott) ruft dir Frieden zu im Namen der zukünftigen Welt; denn von dort geht hervor der Friede seit der Schöpfung der Welt, u. also wird dir geschehen in Ewigkeit u. von Ewigkeit zu Ewigkeit. Alle, die auf deinem Wege wandeln werden — du, den die Gerechtigkeit nimmer verläßt —, deren Wohnungen u. Erbteil werden bei dir (im Himmel) sein, u. sie werden sich bis in alle Ewigkeit nicht von dir trennen.“ — Der gegensätzliche Ausdruck „diese Welt“ findet sich Hen 71 nicht. — Häufiger erwähnt der slav. Henoch „diese Welt“, u. zwar zunächst in einer nicht weiter bemerkenswerten Weise 58, 4 u. im Sokolov-text zu 42, 3. Als eitle Welt wird sie dann bezeichnet 42, 10 (Sok.): Gesegnet ist der, der sich von den Irrwegen dieser eitlen Welt abwendet u. auf rechter Straße wandelt, die zum ewigen Leben führt. — 66, 6 f. wird sie dem endlosen Äon gegenübergestellt u. „Äon der Schmerzen“ genannt. — Der zukünftige Äon heißt „jene Welt“ 43, 3: Es werde allerwärts gehört, daß niemand größer ist als der, welcher Gott fürchtet. Dieser wird der Herrlichste sein in jener Welt. — Die Rezension B: (Die den Herrn Fürchtenden) werden herrlich sein in Ewigkeit. — 50, 5: Ein jeder von euch möge Gold u. Silber reichlich

geben um des Bruders willen, damit er empfangen einen vollen Schatz in jener Welt. Rez. B: Damit ihr empfanget einen überfließenden Schatz am Tage des Gerichts. — Andre Bezeichnungen für die zukünftige Welt sind: „der endlose Äon“, „der eine Äon“ u. „der große Äon“. 50, 2: Jetzt nun meine Kinder verbringt in Geduld u. Sanftmut die Zahl eurer Tage, damit ihr den endlosen Äon ererbet. — Derselbe Gedanke ausführlicher 66, 6 f. — 65, 6 ff.: Wenn endet die ganze Kreatur, die sichtbare u. die unsichtbare, wie es der Herr gemacht hat, alsdann geht ein jeder Mensch in das große Gericht. Und alsdann werden vernichtet alle Zeiten u. Jahre, u. fortan wird weder Monat noch Tag sein, noch Stunden werden hinzugetan, u. fortan werden sie nicht gerechnet. Es beginnt der eine Äon. Und alle Gerechten, welche entfliehen dem großen Gericht des Herrn, werden vereinigt werden in dem großen Äon.¹ Der große Äon der Gerechten beginnt, u. sie werden ewig leben. — 61, 1 ff.: Wie ein Mensch seiner eigenen Seele von Gott erbittet, so soll er tun jeder lebenden Seele; weil in dem großen Äon, ich weiß alles, wie viele Bergungsorte bereitet sind den Menschen, den Guten gute, den Bösen aber böse, viele ohne Zahl. Selig, welche in die schönen Häuser eingehen, denn in den bösen ist keine Ruhe noch Wiederkehr. — Die Beschreibung des Paradieses in der jenseitigen Welt der Seelen sl. Hen 8 s. im Exkurs: „Schöol“ usw. unter III, 3 Anm. l. — Die Assumptio Mosis erwähnt weder „diese“, noch „die zukünftige Welt“, verlegt aber die messianische Heilsvollendung in den Himmel.

5. Die syrische Baruchapokalypse.

Das irdisch-nationale Messiasreich war mit dem Hoffen u. Wünschen des jüdischen Volkes viel zu eng verwachsen, als daß es kurzerhand aus der altsynagogalen Eschatologie hätte gestrichen werden können, wie es die unter Nr. 4 genannten Schriften wollten. Das empfanden jene spiritualisierenden Kreise zum Teil auch selbst. Es machen sich Kompromißversuche bemerkbar, die einen Ausgleich zwischen der alten nationalen u. der jüngeren transzendentalen Eschatologie bezwecken. Ihr literarischer Vertreter ist der Verfasser der syrischen Baruchapokalypse, die nicht lange nach der Zerstörung des Tempels entstanden sein dürfte, s. Schürer 3⁴, 311. — Die syrische Baruchapokalypse hält an dem Kommen des Messias u. seines Reiches unbedingt fest (29, 3; 39, 7—40, 3; 70, 1—74, 4). Nachdem der Messias den letzten Herrscher Roms samt seinen Scharen vernichtet hat (39, 7—40, 2), entbietet er alle übrigen Völker vor seinen Richterstuhl: diejenigen unter ihnen, die Israel nicht niedergetreten haben, läßt er am

¹ Der „große Äon“ wird auch 4 Esra 7, 13 u. Orac Sib 3, 92 erwähnt; doch ist damit an diesen Stellen die eschatologische zukünftige Welt gemeint, deren Schauplatz die Erde ist (vgl. Nr. 6). Dagegen würde unter dem „großen Äon“ Hen 16, 1, falls der Text in Ordnung ist (s. Dalman, Worte Jesu 1, 134) die Zeit des ganzen irdischen Weltlaufs zu verstehen sein.

Leben, damit sie seinem Volke untertan werden; diejenigen aber, die Israel geknechtet haben, werden dem Schwert überliefert (72, 1—6). Dann setzt sich der Messias für immer auf den Thron seines Königreichs (73, 1), u. für die Seinen beginnt eine Zeit nie dagewesener Segensfülle, eine Zeit ohne Sorgen u. Seufzer.^a — Auf diesem Punkt fängt nun unsre Apokalypse, nachdem sie sich bisher durchaus in den Bahnen der alten national orientierten Eschatologie bewegt hat, plötzlich an, abzubiegen u. den transzendental gerichteten Wünschen der spiritualisierenden Richtung Rechnung zu tragen. Die messianische Zeit ist nicht imstande, die absolute Heilsvollendung zu tragen, denn auch sie ist vergänglich. Zwar wird gesagt, daß sich der Messias für immer auf den Thron seines Königreichs setze (73, 1) u. daß seine Herrschaft beständig sein werde für immer (40, 3); aber dieses „für immer“ ist relativ gemeint: es bedeutet nach 40, 3 nur „bis die dem Verderben geweihte Welt zu Ende kommt“. Da nun diese vergängliche Welt die Stätte des messianischen Reiches ist, so muß dieses natürlich zugleich mit jener ein Ende nehmen, u. ebendarum kann die messianische Zeit nicht die Trägerin des vollen Heils sein. Nach Ablauf der messianischen Periode tritt deshalb ein neuer Äon ein. Er beginnt mit der Auferstehung der Toten: die Seelen, die während des Zwischenzustandes in ihren Vorratskammern (promptuaria 30, 2) in der Sch^{ol} weilen (11, 6; 23, 5; 48, 16; 52, 2), kehren in ihre Leiber zurück (30, 1—5; 50, 2 f.). Dann folgt das Weltgericht (50, 4; 85, 9). Die Gottlosen trifft der Urteilspruch zum Verderben, sie müssen den Weg zum Feuer antreten u. den Pfad, der zur Gehenna führt (85, 13); die Gerechten aber empfangen die unsterbliche Welt. Verwandelt zum Glanz der Engel u. verklärt von einer Klarheit zur andren, dürfen sie in den Höhen der jenseitigen Welt wohnen, in den weiten Räumen des himmlischen Paradieses, in einer Herrlichkeit, die bei ihnen größer sein wird als bei den Engeln (51, 1—12). Dorthin zum Himmel kehrt auch der Messias in Herrlichkeit zurück, wenn seine Zeit vollendet ist (30, 1). Dieser neue Äon ist „die zukünftige Welt“,^b die also identisch ist mit der himmlischen Welt,² u. dieser jenseitige Äon währt ewig (51, 16. 3; 48, 50; 44, 11). Ihm steht als Gegensatz gegenüber „dieser Äon“ (= „diese Welt“),^c dessen Zeit währt, bis das Ende der messianischen Herrschaftsperiode da ist.

¹ Die Baruchapokalypse ist hiernach keine Vertreterin der Unsterblichkeitslehre.

² Auch Hen 71 u. der slav. Henoch identifizieren die zukünftige Welt mit der himmlischen Welt, s. unter Nr. 4. Aber während die Verfasser dieser Schriften als Anhänger der Unsterblichkeitslehre die Seelen der Gerechten sofort in der Sterbestunde in die zukünftige Welt des Himmels eingehen lassen, weiß die Baruchapokalypse, weil sie die Unsterblichkeitslehre nicht vertritt, von diesem Eingang in die himmlische zukünftige Welt erst nach der Auferstehung u. dem Gericht; bis dahin weilen die Toten in der Sch^{ol}.

Bei diesem Kompromißversuch hat, wie unschwer zu erkennen ist, die Hauptkosten die alte nationale Eschatologie tragen müssen. Die messianische Zeit, die nach der früheren Anschauung den glänzenden u. ewig währenden Abschluß der Geschichte Israels bilden soll, wird ihres Ewigkeitscharakters völlig entkleidet. Wohl übertrifft das Reich des Messias an Herrlichkeit alles, was Israel bis dahin erlebt hat; aber schließlich bedeutet es für Israels Zukunft doch nur noch eine Episode, die schnell dahin ist; es ist herabgesunken zu einer Art Zwischenreich, das auf der Grenze der beiden Äonen steht, prinzipiell aber der gegenwärtigen Welt angehört.¹ Damit hat die messianische Zeit dann auch aufgehört der große ausschließende Gegensatz zum gegenwärtigen Weltlauf zu sein; denn da sie als Schlußperiode dieses Äons einen Teil von diesem selbst ausmacht, kann sie hinfort nicht mehr als dessen Gegenstück gelten. Diese Stellung nimmt jetzt der neue überweltliche Äon ein. Der große Gegensatz lautet fortan: „Diese Welt“ u. „die zukünftige Welt“ (= Diesseits u. Jenseits). Diese zukünftige Welt bildet den seligen Abschluß der Geschichte Israels u. der ganzen Menschheit; sie allein bringt die Fülle des Heils, sie allein währt ewig. An alle dem hat die messianische Zeit keinen Anteil mehr.

a. Die Hauptbelege sind 29, 5—8: Auch wird (in der messianischen Zeit) die Erde ihre Frucht zehntausendfältig geben, u. an einem Weinstock werden tausend Ranken sein, u. eine Ranke wird tausend Trauben tragen, u. eine Traube wird tausend Beeren tragen u. eine Beere wird ein Kor (= 3,93 Hektoliter) Wein bringen. Und die, die gehungert haben, sollen reichlich genießen; weiter aber sollen sie auch an jedem Tage Wunder schauen. Denn Winde werden von mir ausgehen, um Morgen für Morgen den Duft der aromatischen Früchte mit sich zu führen, u. am Ende des Tages Wolken, die Heilung bringenden Tau herabträufeln. Und zu jener Zeit werden wieder die Mannavorräte von oben herabfallen; u. sie werden davon in jenen Jahren essen, weil sie das Ende der Zeiten erlebt haben. || 73, 1—74, 1: Und nachdem er (der Messias) alles, was in der Welt ist, gedemütigt u. sich in Frieden für immer auf den Thron seines Königreichs gesetzt haben wird, alsdann wird sich Wonne offenbaren u. Ruhe wird erscheinen. Und alsdann wird Gesundheit herabsteigen im Tau, u. Krankheit wird sich entfernen. Und Sorge u. Trübsal u. Seufzer werden unter den Menschen vergehen, u. Freude wird auf der ganzen Erde einherwandeln, u. es wird auch niemand vorzeitig sterben, u. nicht wird sich plötzlich etwas Widriges ereignen. Und Prozesse u. Anklagen u. Streitigkeiten u. Rachetaten u. Blut(schuld) u. Begierden u. Neid u. Haß u. alles dem Ähnliche wird der Verdammung anheimfallen, indem es ausgerottet werden soll. Denn diese (Laster) sind es, die diese Welt mit den Übeln erfüllten, u. um ihre willen geriet das Leben der Menschen in arge Verwirrung. Und die wilden Tiere sollen aus dem Wald kommen u. den Menschen zu Diensten sein; u. die Nattern u. Drachen werden aus ihren Löchern herauskriechen, um sich den kleinen Kindern zur Verfügung zu stellen (vgl. Jes 10, 8). Und auch die Weiber

¹ Da die zukünftige Welt sich mit der himmlischen Welt deckt, kann die messianische Zeit, deren Schauplatz die Erde ist, prinzipiell nur „diesem Äon“ zugerechnet werden. Dem widerspricht nicht, wenn es 74, 2 von der messianischen Periode heißt, daß sie „das Ende dessen ist, was vergänglich ist, u. der Anfang dessen, was unvergänglich ist“. Hier ist die messianische Zeit als Übergangszeit gedacht, die als solche von der Art beider Äonen etwas an sich hat; insofern kann sie der Anfang dessen genannt werden, was unvergänglich ist, obwohl sie zeitlich dem vergänglichen Äon angehört; vgl. 29, 8, wo die messianische Zeit das Ende der Zeiten heißt.

werden alsdann keine Schmerzen mehr (zu leiden) haben, wenn sie gebären, u. nicht werden sie sich quälen, wenn sie die Früchte ihres Mutterschoßes zur Welt bringen. Und in jenen Tagen werden sich die Schnitter nicht abmühen u. die, welche bauen, sich nicht abarbeiten. Denn von selbst werden die Arbeiten weiteren Fortgang haben samt denen, die daran arbeiten in vieler Ruhe. — Vgl. hierzu Hen 10, 18 f. bei II, C Nr. 2 Anm. c, z.

b. Der neue jenseitige Äon heißt „die zukünftige Welt“ (*mundus qui futurus est* 15, 7. 8); die Welt, die kommen wird“ (*mundus venturus* 44, 15); „jene Welt“ (*mundus ille* 48, 50; 51, 10); „die neue Welt“ (*mundus novus* 44, 12). — Des näheren wird die zukünftige Welt geschildert als eine unsterbliche Welt (*mundus qui non moritur* 51, 3), die kein Ende nimmt (*mundus, cui finis non est* 48, 50), als eine aller Trübsale bare Zeit, die nicht vergehen kann (*tempus, quod expers angustiarum praeterire non potest* 51, 16, vgl. 44, 11), u. die darum niemand altern läßt, noch dem Untergang entgegenführt, der in sie eingeht (51, 9. 16; 44, 12). Die zukünftige Welt ist unsichtbar jetzt schon vorhanden (51, 8); denn sie ist identisch mit der himmlischen Welt (51, 10). Den Gerechten verheißen (14, 13), wird sie auch um ihretwillen kommen (15, 7). In jener Welt werden die Gerechten viel Licht empfangen (48, 50), u. jene Welt selbst wird für sie eine (Sieges-)Krone sein in großer Herrlichkeit (15, 8).

c. Der gegenwärtige Äon heißt „diese Welt“ (*hic mundus* 15, 7; 48, 50; *mundus iste* 14, 13; 15, 8; 51, 14); „diese Zeit“ (*hoc tempus* 16, 1; 83, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20; *tempus istud* 51, 16); „die gegenwärtige Zeit“ (*tempus praesens* 44, 9). — Diese Welt (*hic mundus*) ist um der Gerechten willen erschaffen, aber sie ist für sie Mühe u. Arbeit bei vieler Anstrengung (15, 7 f.; 48, 50). Darum heißt sie geradezu „diese Welt der Drangsal“ (*mundus iste tribulationis* 51, 14) oder eine Zeit, deren Ausgänge (*exitus*) voll von Seufzern u. Übeln sind (51, 16). Oft wird die Vergänglichkeit u. Nichtigkeit dieser Welt hervorgehoben (21, 19; 28, 5; 31, 5; 43, 2; 74, 2); sie wird eine dem Verderben geweihte Welt genannt (*mundus corruptionis* 40, 3) oder kurzweg „diese vergängliche Welt“ (*hic mundus, qui praeterit* 48, 50). Der Grund der Vergänglichkeit dieser Welt liegt in ihrer Befleckung durch die Sünde. 44, 9: „Es schwindet aus dem Gedächtnis die ganze jetzige Zeit, u. nicht wird mehr da sein eine Erinnerung an die jetzige Zeit, die befleckt ist durch Sünden“; vgl. 21, 19. — 83, 9 wird sie hingestellt als eine Welt der Mischung, in der das Böse nicht völlig böse u. das Gute nicht völlig gut ist.

6. Der vierte Esra.

Ein ähnliches eschatologisches Schema wie der Baruchapokalypse liegt dem 4. Esra zugrunde, einer Schrift, die unter Domitian (81—96 n. Chr.) entstanden sein dürfte, s. Schürer 3⁴, 328. Gott hat nicht einen Äon (*unum saeculum*) geschaffen, sondern zwei (7, 50). Der erste, der gegenwärtige Äon heißt „dieser Äon“ (*hoc saeculum* 4, 2. 27; 6, 9; 7, 12; 8, 1; *saeculum istud* 6, 55) oder „diese Zeit“ (*hoc tempus* 7, 113) oder „diese Welt“ (*hic mundus* 9, 19) oder „die gegenwärtige Welt“ (*praesens saeculum* 7, 112) oder „diese erste Welt“ (*saeculum prius* Ar¹ zu 6, 55). Die hervorstechendsten Merkmale dieser Welt sind ihre Vergänglichkeit (4, 11. 26; 6, 20; 7, 112) u. ihre Verderbtheit. Als Adam die göttlichen Gebote übertreten hatte, wurde die Schöpfung gerichtet; da sind die Wege in diesem Äon schmal u. traurig u. mühselig geworden, elend u. schlimm, voll von Gefahren u. nahe an großen Nöten (7, 11 f.). Nachdem diese Welt zum Acker der bösen Saat geworden ist, kann sie die Verheißungen der Frommen nicht tragen; denn sie ist erfüllt von Trauer u. Ungemach (4, 27 f.). — Zur festgesetzten

Stunde (vgl. 13, 52), wenn das Ende der Tage kommt (12, 32), wird sich der Sohn Gottes (7, 28), der Messias aus dem Samen Davids (12, 32), offenbaren samt allen, die bei ihm sind (7, 28), der Mann, den der Höchste lange Zeit hindurch aufbewahrt u. aufgespart hat (12, 32; 13, 26), damit er die Schöpfung erlöse (13, 26). Bei seinem Erscheinen lassen die Völker der Welt von ihren Kämpfen untereinander ab, um gemeinsam gegen ihn zu Felde zu ziehen. Mühelos vernichtet er sie durch sein Wort (13, 25—38). Auch das vierte (römische) Weltreich zieht er vor sein Gericht, um ihm das Ende zu bereiten (12, 31—33). Dann sammeln sich die zehn Stämme in der Verbannung u. kehren nach dem heiligen Lande zurück (13, 39—48), wo der Messias alle, die von seinem Volk übriggeblieben sind, schirmen u. ihnen Freude geben u. viele große Wunder zeigen wird (13, 49 f.; 7, 28). Zu diesen Wundern werden wir in erster Linie das neue Jerusalem zu rechnen haben. Die unsichtbare Stadt, das himmlische Jerusalem senkt sich auf die Erde herab (7, 26; 13, 36) u. wird, auf gewaltigen Fundamenten (10, 27) in großer Herrlichkeit (13, 36) vollkommen erbaut, allen offenbar (13, 36) auf dem bis dahin verborgenen Land¹ (7, 26); denn wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll, darf kein menschliches Bauwerk bestehen (10, 54). Die Herrschaftsperiode des Messias dauert 400 Jahre (7, 28). Nach diesen Jahren stirbt der Messias u. mit ihm alles, was Menschenodem hat (7, 29). Dann wandelt sich die Welt sieben Tage lang zum Schweigen der Urzeit (7, 30), d. h. sie kehrt in ein Chaos zurück, das dem der Schöpfungswoche entspricht. — Endlich erwacht der Äon, der jetzt schläft (7, 31), d. h. der zweite der beiden Äonen bricht an, die Gott geschaffen hat (s. oben Anfang). Dieser Äon heißt „die zukünftige Zeit“ (futurum tempus 7, 113; 8, 52), „die zukünftige Welt“ (futurum saeculum 8, 1), „die kommende Welt“ (saeculum venturum 7, 47), „der folgende Äon“ (saeculum sequens 6, 9) oder auch „der große Äon“ (saeculum majus 7, 13). Der zukünftige Äon ist ewig; in ihm ist die Verderbnis vorüber, die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt, die Gerechtigkeit aber erwachsen u. die Wahrheit entsprossen (7, 113 f.). Seine Wege sind breit u. sicher u. tragen die Früchte des Lebens (7, 13). Er wird eingeleitet mit der Auferstehung der Toten (7, 32) u. dem Weltgericht (7, 33). Dann erscheint der Gehinnom u. ihm gegenüber das Paradies (der Gan Eden): jener bietet den Gottlosen Feuer u. Pein, dieses den Gerechten Seligkeit u. Erquickung (7, 36—38). — Über den Schauplatz des zukünftigen Äons enthält unsere Apokalypse keine ausdrückliche Angabe. Da sich

¹ Das verborgene Land (7, 26), auf dem das himmlische Jerusalem stehen wird, führt 9, 26 einen Namen, der in den Formen Ardaf, Ardas, Ardad, Ardat u. ä. überliefert ist. Wie der Name „Arzaret“ 13, 45 aus ארצות ארצות (= ein andres Land) gebildet ist, so wird der Name des verborgenen Landes auf ארצות ארצות (= Neuland, aram. ארצות ארצות) zurückzuführen sein; denn kein menschliches Bauwerk darf da vorhanden sein, wo das neue Jerusalem stehen soll.

jedoch der Gan Eden in der nächsten Nachbarschaft des Gehinnoms befinden soll¹ u. der letztere nach fast allgemeiner jüdischer Annahme der irdischen Sphäre angehört,² so kann kein Zweifel bestehen, daß der 4. Esra die (erneuerte) Erde als Stätte des zukünftigen Äons angesehen hat. In diesem Stück unterscheidet sich die Esraapokalypse von der Baruchapokalypse, die, wie wir oben sahen, die Endvollendung in einem zukünftigen Äon erwartet, dessen Schauplatz der Himmel ist. Der 4. Esra versteht hiernach unter der zukünftigen Welt³ den endgeschichtlichen Äon, der nach der messianischen Zeit mit der Auferstehung u. dem Weltgericht einsetzt u. den Seligen die absolute Heilsvollendung in der diesseitigen Welt bringt.⁴ — Da unsre Apokalypse den zukünftigen Äon erst nach Abschluß der messianischen Periode beginnen läßt, muß sie die letztere prinzipiell, wie es ja auch die Baruchapokalypse tut, dem gegenwärtigen Äon zugerechnet haben. Das spricht sie selbst 7, 113 klar in den Worten aus: „Der Tag des Gerichts (der auf die messianische Zeit folgt) ist das Ende dieser Welt u. der Anfang der kommenden Welt“ (vgl. 12, 34); das bezeugt sie auch deutlich mit der Einschubung des siebentägigen Chaos zwischen Abschluß der messianischen Zeit u. Anfang des zukünftigen Äons (7, 28—31): indem die messianische Periode dabei diesseits des Chaos zu liegen kommt, fällt sie von selbst der Zeit des gegenwärtigen Äons zu. Dem widerspricht allerdings 6, 7 ff. Hier heißt es in einer allegorischen Auslegung von Gn 25, 26: „Ich (Esra) antwortete (dem Offenbarungengel) u. sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? Wann wird das Ende des ersten Äons sein u. der Anfang des zweiten? Er sprach zu mir: Von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob u. Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus (s. Gn 25, 26). Die Ferse des ersten Äons ist Esau: die Hand des zweiten ist Jakob. Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse u. Hand nichts weiter! Das überlege Esra!“ Nach diesen Worten beginnt der 2. Äon oder die zukünftige Welt in dem Augenblick, in welchem Esau, d. h. Rom, die Herrschaft an Jakob, d. h. an Israel abgeben muß. Da nun dieser Übergang der Herrschaft von Rom auf Israel nach der Adlervision (11, 1—12, 34) in der messianischen

¹ Vgl. hierzu Exkurs: „Sch^{ol}“ usw. II, 10, aa u. bb.

² Hierzu s. den eben genannten Exkurs unter II, 9 hinter Anm. c.

³ Da der 4. Esra kein Anhänger der Unsterblichkeitslehre ist — er läßt die Seelen während des Zwischenzustandes in ihren Kammern (promptuaria) in der Sch^{ol} weilen, s. 4, 35. 41; 7, 32. 95. 101 —, so kennt er „die zukünftige Welt“ im Sinne von „Welt der Seelen“ nicht; in dieser Hinsicht stimmt er mit der Baruchapokalypse überein, s. S. 809 Fußnote 1 u. 2.

⁴ Die gleiche Bedeutung scheint das „künftige Zeitalter“ Vita Adae 51 zu haben: „Nicht länger als sechs Tage sollst du (Seth) um deine Toten trauern; denn die Ruhe am siebenten Tag ist das Zeichen der Auferstehung im künftigen Zeitalter“; nur kennt die Vita Adae das messianische Zwischenreich nicht.

Periode erfolgt, so muß diese nach der obigen Allegorie notwendig nicht zum ersten, sondern zum zukünftigen Äon gerechnet worden sein. Man wird anzunehmen haben, daß der Verfasser des 4. Esra jene Allegorie als altes Traditionsgut vorgefunden¹ u., weil sie ihm gefiel, mechanisch mit seiner Zweiäonenlehre verknüpft hat, unbekümmert darum, daß er auf diese Weise mit seinen sonstigen hierher gehörenden Anschauungen in Widerspruch geriet.

7. Zusammenfassung. In den vorchristlichen Pseudepigraphen gilt die messianische Zeit als die Zeit der absoluten Heilsvollendung; als solche währt sie ewig. Ihr Gegensatz, die leidvolle Gegenwart, wird einmal (Hen 48, 7) „diese Welt der Ungerechtigkeit“ genannt. — Noch in der vorchristlichen Zeit (Hen 71), vollends aber im ersten nachchristlichen Jahrhundert setzt eine Entwicklung ein, die der messianischen Zeit den Charakter der absoluten Heilszeit nimmt. Diese Entwicklung wird von zwei verschiedenen Richtungen beeinflusst. Die eine verzichtet auf ein irdisches Messiasreich ganz u. verlegt die Heilsvollendung von der Erde weg in den Himmel. Der Äon dieser himmlischen Heilsvollendung wird mit dem Weltgericht eröffnet u. heißt „die zukünftige Welt“ oder „jene Welt“. Doch wird dieser Name zugleich in einem weiteren Sinn gebraucht, insofern er auch die himmlische Welt der Seelen bezeichnet, in der die Gerechten während der Zwischenzeit, d. h. vom Tode bis zum Endgericht weilen (Hen 71 u. slavischer Henoch). Die zweite Richtung behält die messianische Heilszeit bei, entkleidet sie aber ihres Ewigkeitscharakters, indem sie einen neuen höheren Äon auf sie folgen läßt, der, mit der Auferstehung u. dem Weltgericht beginnend, dazu bestimmt ist, die endgültige Heilsvollendung zu bringen. Dieser neue Äon hat seine Stätte entweder im Himmel (Baruchapokalypse), oder auf der Erde (4. Esra); in beiden Fällen aber führt er den Namen „zukünftiger Äon“ oder „zukünftige Welt“. Hiernach wird in den Pseudepigraphen von der zukünftigen Welt in einem dreifachen Sinn gesprochen. Man verstand darunter erstens die himmlische Welt der Seelen, zu der die Gerechten in der Sterbestunde eingehen u. in der sie bis zum Weltgericht bleiben (slav. Henoch; Hen 71); zweitens den Äon der absoluten Heilsvollendung, der auf das Gericht folgt u. seine Stätte im Himmel hat (slav. Henoch, Hen 71 u. Baruchapokalypse); drittens den Äon der absoluten Heilsvollendung, der mit dem Gericht anhebend, seine Stätte auf Erden

¹ Die rabbinische Literatur kennt obige Allegorie noch in ihrer ursprünglichen Gestalt, d. h. ohne Verknüpfung mit der Zweiäonenlehre. Wir lesen GnR 63 (39^d, 56): „Ein (römischer) Befehlshaber fragte einen von der Familie Silanos u. sprach zu ihm: Wer wird die Herrschaft nach uns (Römern) ergreifen? Er holte ein Stück glattes Papier, nahm ein Schreibrohr u. schrieb darauf (Gn 25, 26): „Danach kam sein Bruder heraus, dessen Hand hielt die Ferse Esaus“ (= Roms Herrschaft wird an Israel übergehen). Da sagten sie: Seht, alte Worte aus dem Munde eines neuen Gelehrten! — Kürzer SDt 33, 2 § 343 (143^a, 2): Keine Nation tritt (mit ihrer Herrschaft) zwischen sie (zwischen Esau-Rom u. Jakob).

hat (4. Esra). Den Gegensatz zur zukünftigen Welt bildet überall „diese Welt“, d. i. der gegenwärtige Weltlauf, der als ein Äon der Vergänglichkeit u. Verderbtheit, der Not u. des Elends geschildert wird u. bis zum Eintritt des zukünftigen Äons andauert. Dem gegenwärtigen Äon wird prinzipiell auch das messianische Zwischenreich zugerechnet (Baruchapokalypse u. 4. Esra). — Zum Schluß sei noch angemerkt, daß die Pseudepigraphen keinen besonderen Ausdruck zur Bezeichnung der messianischen Heilszeit haben. Einmal wird von der Stunde „des Tages des Messias“ geredet (4. Esra 13, 52); es ist damit der Zeitpunkt des öffentlichen Hervortretens des Messias gemeint. Wenn man will, kann man in dem „Tag des Messias“ einen Anklang finden an den Ausdruck „Tage des Messias“ יְמֵי הַמָּשִׁיחַ, der im Rabbinischen zur Bezeichnung der messianischen Zeit allgemein üblich ist.

II. Die Anschauungen der rabbinischen Gelehrten.

A. Allgemeiner Überblick.

1. Aus der ältesten rabbinischen Zeit (bis zum Jahre 70 n. Chr.) liegen in der rabbinischen Literatur nur einige wenige Stellen vor, die von den beiden Äonen עוֹלָם הַזֶּה „dieser Äon“ (diese Welt) u. עוֹלָם הַבָּא „zukünftiger Äon“ (zukünftige Welt) reden.^a Zwei von diesen Stellen bringen die Zwei-Äonen-Lehre in Zusammenhang mit der Vergeltungs- u. Auferstehungslehre.^b Die geringe Anzahl von Stellen aus der ältesten Zeit darf nicht befremden; sie hängt mit der auch sonst zu beklagenden Dürftigkeit des rabbinischen Quellenmaterials gerade über jene Zeit zusammen. Das NT beweist jedenfalls zur Genüge, daß die Termini „diese u. die zukünftige Welt“ in der ersten Hälfte des ersten christlichen Jahrhunderts der Masse des jüdischen Volks hinreichend verständlich u. geläufig gewesen sind. Sobald die rabbinischen Quellen seit dem Jahre 70 n. Chr. reichlicher zu fließen beginnen, finden wir daher jene Ausdrücke sofort in den gelehrten Schulen Palästinas in jedermanns Mund.

^a pBM 2, 8^c, 18 wird über Schimʿon b. Schaṭach (90—70 v. Chr.) berichtet, daß er mit der Rückgabe einer gefundenen Perle an ihren heidnischen Eigentümer seinen Schülern habe sagen wollen, daß ihm der Ausruf eines Heiden: „Gepriesen sei der Gott der Juden!“ (nämlich wegen der Ehrlichkeit seiner Bekenner) mehr wert sei als der Gewinn dieses ganzen Äons עוֹלָם הַזֶּה (das aram. עוֹלָם הַזֶּה = עוֹלָם הַזֶּה). — Es ist aber völlig ungewiß, ob Schimʿon b. Sch. selbst jenem Gedanken in dieser Fassung Ausdruck gegeben hat; die Späteren können ihn nach ihrer eigenen Sprechweise haben reden lassen. || Aboth 2, 7: (Hillel, um 20 v. Chr., sagte:) Wer sich Worte der Tora erworben hat, hat sich das Leben der zukünftigen Welt עוֹלָם הַבָּא erworben. — Hierzu s. II, A Nr. 2 vor Anm. ^a. || GnR 14 (10^b): Die Schule Schammai sagte: Nicht wie seine (des Menschen) Bildung in dieser Welt עוֹלָם הַזֶּה ist, ist seine Bildung in der zukünftigen Welt עוֹלָם הַבָּא (bei der Auferstehung der Toten). In dieser Welt beginnt sie (im Mutterleib) mit Haut u. Fleisch u. endet mit Sehnen u. Knochen; aber in der Zukunft עוֹלָם הַבָּא (= עוֹלָם הַבָּא, s. bei II, A Nr. 2 Anm. ^r) beginnt sie mit den Sehnen u. Knochen u. endet mit Haut u. Fleisch; denn so heißt es von den Toten Ezechiels: Und ich schaute u. siehe, an ihnen gab es

Sehnen (also zuerst, u. hinterher:) u. Fleisch ist gewachsen u. Haut überzog sie . . . Ez 37, 8. Die Schule Hillels sagte: Wie seine Bildung in dieser Welt ist, so ist seine Bildung auch in der zukünftigen Welt. In dieser Welt beginnt sie mit Haut u. Fleisch u. endet mit Sehnen u. Knochen; ebenso beginnt sie auch in der Zukunft mit Haut u. Fleisch u. endet mit den Sehnen u. Knochen; denn so sagt Hiob: Wirst du mich nicht wie Milch hingießen? Hi 10, 10. Hast du mich nicht hingegossen? steht hier nicht, sondern: Wirst du mich nicht hingießen (zukünftig, bei der Wiederbelebung der Toten)? Und wirst du mich nicht wie Molken gerinnen lassen? (das.) Hast du mich nicht gerinnen lassen? steht hier nicht geschrieben, sondern: Wirst du mich nicht gerinnen lassen? Mit Haut u. Fleisch hast du mich bekleidet, steht hier (Hi 10, 11) nicht geschrieben, sondern: Wirst du mich bekleiden. Mit Knochen u. Sehnen hast du mich durchwoben (das.), steht hier nicht geschrieben, sondern: Wirst du mich durchweben. (Weil Knochen u. Sehnen hier zuletzt genannt sind, kommen sie auch bei der zukünftigen Bildung des Menschen zuletzt an die Reihe.) — Parallelstelle: LvR 14 (115^b, 51). || TPea 4, 18 (24) erwidert der König Monobazus (ein Proselyt, um 50 n. Chr.) auf die Vorwürfe seiner Verwandten, daß er sein Vermögen durchbringe, unter andrem: Meine Väter haben Schätze in dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה gesammelt, u. ich habe Schätze für die zukünftige Welt לְעוֹלָם הַבָּא gesammelt, wie es heißt: Vor dir hergehn wird dein Almosen (so der Midr), u. die Herrlichkeit Jahves wird dich aufnehmen Jes 58, 8. — Die ganze Stelle s. bei Mt 6, 19 S. 430 Abs. 2. Mit dem ʿOlam ha-ba ist die Welt der Seelen gemeint, s. II A Nr. 2 Anm. q.

δ. B^rakh 9, 5: Bei jedem Schluß der Lobsprüche im Heiligtum sagte man: „Bis in Ewigkeit“ עַד הָעוֹלָם (so lies mit TB^rakh 7, 21). Als aber die Sektierer (sadduzäische Richtung, die eine Vergeltung u. Auferstehung leugneten) Verwirrung anrichteten u. sagten: Es gibt nur einen Äon עוֹלָם (nämlich den ʿOlam ha-zeh), ordnete man an, daß man sagen sollte: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ מִן הָעוֹלָם וְעַד הָעוֹלָם (d. h. von einem Äon bis zum andren = vom ʿOlam ha-zeh bis zum ʿOlam ha-ba). — Da die volle Formel (die sich übrigens schon Ps 41, 14; 106, 48; Neh 9, 5 findet) ein Protest gegen die Leugnung der Auferstehung sein soll, ist bei dem zweiten הָעוֹלָם = עוֹלָם הַבָּא selbstverständlich an den eschatologischen ʿOlam ha-ba gedacht, der mit der Auferstehung u. dem Weltgericht anhebt. Anders die Parallele TB^rakh 7, 21 (17): Alle Schlüsse der Lobsprüche im Heiligtum lauteten: „Bis in Ewigkeit“. Als die Sektierer Verwirrung anrichteten u. sagten: Es gibt nur einen Äon, ordnete man an, daß man sagen sollte: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ u. daß man (auf diese Weise) kundtun sollte, daß diese Welt הַזֶּה vor der zukünftigen Welt הַבָּא בְּזֵרֵי הָעוֹלָם nur sei wie ein Vorzimmer vor dem Speisesaal. — Da man vom Vorzimmer aus unmittelbar in den Speisesaal eintritt, kann der deutende Zusatz mit dem עוֹלָם הַבָּא nicht erst den mit der Auferstehung beginnenden Schlußäon gemeint haben, sondern nur die Welt der Seelen, in die der Mensch unmittelbar nach dem Tode eingeht. Wir haben hier ein Beispiel, wie die Zweideutigkeit des Ausdrucks ʿOlam ha-ba (s. bei II, A Nr. 2) zu ganz verschiedener Auffassung einer Stelle führen konnte. || Aboth RN 5 s. im 14. Exkurs S. 343 Anm. a.

2. Sachlich decken sich die Anschauungen der rabbinischen Gelehrten über die beiden Äonen u. die messianische Zeit im großen u. ganzen mit den Anschauungen des 4. Esra (s. bei I Nr. 6). Die messianische Zeit, für welche das Rabbinische den Terminus יְמֵי הַמָּשִׁיחַ „Tage des Messias“ geprägt hat, gilt nicht mehr als die ewig währende Zeit der absoluten Heilsvollendung. Weil die Tage des Messias noch mit dem gegenwärtigen Äon verwachsen sind, können sie das volle Heil nicht bringen. Die Heilsvollendung ist erst in einem völlig neuen Äon zu erwarten, der auf die Tage des Messias folgt.

Dieser neue Äon ist der עָוֹן הַבָּא „die zukünftige Welt“. Damit war die messianische Zeit zu einer vergänglichen Periode vorläufigen Heils herabgesunken. Der große Gegensatz lautet daher jetzt nicht mehr wie in den Apokryphen u. älteren Pseudepigraphen in erster Linie: die gegenwärtige Welt u. die messianische Heilsvollendung, sondern: dieser Äon, עֹלָם הַזֶּה, u. der zukünftige Äon, עֹלָם הַבָּא.^a Der gegenwärtige Äon voller Elend u. Schlechtigkeit dauert so lange an, bis er vom kommenden Äon abgelöst wird. Das geschieht zugleich mit der Auferstehung der Toten u. dem Weltgericht.^b Dann bringt der neue Äon den Gerechten die volle Seligkeit im Gan עֵדֶן, der seine Stätte in der Nähe Jerusalems haben wird. Der עֹלָם הַבָּא ist also der Äon der absoluten Heilsvollendung, deren Schauplatz die Erde ist. Dies ist die herrschende Durchschnittsmeinung der rabbinischen Gelehrten während der tannaïtischen Periode (bis rund 200 n. Chr.) gewesen. Das ihr zugrunde liegende Schema: gegenwärtiger Weltlauf, dann vorläufige Heilszeit der Messiasstages u. endlich Heilsvollendung im עֹלָם הַבָּא, war so einfach u. klar, daß es für Unstimmigkeiten keinen Raum zu lassen schien. Und doch traten solche sehr bald hervor in bezug auf die Tage des Messias. Es hat in der tannaïtischen Periode Kreise gegeben, die von den Tagen des Messias mehr als bescheiden gedacht haben. R. אֶקִיבָא († um 135) hat ihnen nur eine 40jährige Dauer zugemessen, indem er sie in Parallele stellt zu dem 40jährigen Wüstenzug Israels nach der Befreiung aus Ägypten (s. Bd. III S. 824 ff.). Wie diese 40 Jahre eine an Nöten u. Kämpfen reiche Übergangszeit waren, die endlich zur Besitznahme des gelobten Landes führte, so hat R. אֶקִיבָא in der 40jährigen Messiaszeit lediglich eine Sturm- u. Drangperiode gesehen, die durch Niederwerfung der feindlichen Weltvölker das Herbeikommen einer vollkommeneren Zukunft anbahnen soll. Selbstverständlich konnte eine so geartete messianische Zeit die Erfüllung der hohen Heilsverheißungen des AT.s nicht bringen, dazu war sie viel zu sehr mit der Art des gegenwärtigen Weltlaufs verwachsen. Darum trägt R. אֶקִיבָא auch kein Bedenken, die vollkommeneren Zukunft, die auf die kurze Messiaszeit folgen u. die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen bringen soll, einfach עֵלֶם הַבָּא zu nennen.^c Das bedeutete aber eine nicht unwesentliche Umbildung des ursprünglichen Begriffs עֹלָם הַבָּא. Der Terminus עֹלָם הַבָּא diente nicht mehr bloß zur Bezeichnung des Äons der absoluten Heilsvollendung nach der Auferstehung der Toten, sondern befaßte jetzt zugleich einen großen Teil jener Zeit unter sich, die man sonst zu den Tagen des Messias zu rechnen pflegte. Dieser Erweiterung des Begriffs עֹלָם הַבָּא werden wir auch später noch begegnen. Viele Anhänger hat diese Richtung kaum gehabt; es sind schließlich doch nur wenige Baraitas, die ihren Standpunkt vertreten.^d Die bei weitem größere

Strack u. Billerbeck, NT IV 52

Mehrzahl der Tannaïten hat über die Tage des Messias wesentlich anders geurteilt. Ihr stehen die Tage des Messias nach ihrer Bedeutung u. Art in einem schroffen Gegensatz zum gegenwärtigen Weltlauf, sollen sie doch die Erfüllung der messianischen Verheißungen des AT.s bringen, u. diese gipfeln in der Errichtung der Gottesherrschaft auf Erden. Wie daher das Gottesreich auf Erden nichts gemein hat mit den Reichen dieser Welt, so kann auch keine Gemeinschaft zwischen den Tagen des Messias u. dem {Olam ha-zeh bestehn. Der große Gegensatz lautet daher doch nicht bloß: „Diese Welt u. die zukünftige Welt“ (s. o.), sondern auch noch wie immer, wie seinerzeit in den Apokryphen u. älteren Pseudepigraphen: „Diese Welt u. die Tage des Messias“, nur daß die letzteren nicht mehr die Endvollendung repräsentieren. So wird die Selbständigkeit der Tage des Messias gegenüber dem {Olam ha-zeh gewahrt.^e Gleichweise wird ihre Selbständigkeit dem {Olam ha-ba gegenüber gewahrt.^f Die Grenzlinie zwischen beiden steht unverrückbar fest: was diesseits der Auferstehung der Toten u. des Weltgerichts liegt, gehört zu den Tagen des Messias; was jenseits liegt, gehört dem {Olam ha-ba an. Hier werden die Tage des Messias weder zum {Olam ha-zeh noch zum {Olam ha-ba gerechnet; als selbständige Größe stehen sie da, die beiden großen Äonen dieser Welt u. der zukünftigen Welt voneinander trennend. Das ist, wie bereits oben gesagt, die herrschende Meinung in der tannaïtischen Periode gewesen; sie wird auch von der Mischna vertreten^g u. liegt überall da vor, wo der Völkersturm Gogs u. Magogs auf die messianische Zeit folgt (s. bei Offb 20, 8 u. 9 S. 833 Abschnitt d), ferner meist auch da, wo die Tage des Messias dem {Olam ha-ba gegenübergestellt^h oder neben dem {Olam ha-zeh u. dem {Olam ha-ba als dritter selbständiger Zeitabschnitt aufgeführt werden.ⁱ Auch über die Zeit der Tannaïten hinaus ist diese Meinung mit ihrem Grundschema: dieser Äon, Tage des Messias u. zukünftiger Äon im großen u. ganzen von den rabbinischen Gelehrten festgehalten worden;^k doch machen sich bald nach Beginn der Amoräerperiode noch zwei andre Richtungen neben ihr geltend. Die eine folgt den Spuren des R. {Aqiba (s. oben) u. wird vertreten von dem hochangesehenen babylonischen Amora Sch^amuël († 254). Dieser Gelehrte legte zwar nicht wie R. {Aqiba der messianischen Zeit nur eine kurze Dauer, sondern vielmehr die lange Dauer von etwa 4000 Jahren bei (s. bei Offb 20, 4 B S. 823 ff.); aber er erklärte auch, daß zwischen den Tagen des Messias u. dem gegenwärtigen Äon kein weiterer Unterschied bestehen werde als der, daß dann die Knechtung Israels durch die Weltvölker ein Ende habe.^l Damit sprach Sch^amuël aus, daß die messianische Zeit durchaus das Gepräge des gegenwärtigen Weltlaufs tragen, mithin zum {Olam ha-zeh gehören werde. Die Folge davon konnte nur die sein, daß man die Erfüllung der außerordent-

lichen messianischen Verheißungen des A.T.s erst in einer auf die Tage des Messias folgenden Zeit erwartete, u. diese Zeit nannte man $\{Olam\ ha-ba$.^m Wir stoßen damit auf dieselbe Erweiterung des Begriffs $\{Olam\ ha-ba$, die wir bereits oben bei R. $\{Aqiba$ kennengelernt haben. Zu einem ähnlichen Ergebnis, aber auf ganz andrem Wege, kam die zweite der vorhin erwähnten beiden Richtungen. Zu Anfang des 3. Jahrhunderts kam nämlich die Meinung auf, daß die Toten aus Israel bereits in den Tagen des Messias auferstehn würden.ⁿ Diese Behauptung fand eine starke Stütze an dem prinzipiell gemeinten Satz des berühmten R. Jochanan ($\dagger$ 279), daß alle Weissagungen der Propheten sich nur auf die Tage des Messias bezögen, d. h. in den Tagen des Messias ihre Erfüllung finden würden.^o Da nun zu den Weissagungen der Propheten auch die Auferstehung der Toten gehörte (vgl. Jes 26, 19 ff., Ez 37; Dn 12, 2), so mußte also auch diese schon in der messianischen Zeit erfolgen. Damit war die große Grenzlinie, die nach der Meinung der Früheren die Tage des Messias u. den $\{Olam\ ha-ba$ voneinander trennte, aufgehoben: die Auferstehung der Toten lag jetzt nicht mehr jenseits dieser Scheidelinie, sondern wurde samt dem $\{Olam\ ha-ba$ nach vorn vorgezogen bis tief in die Tage des Messias hinein, u. diese selbst empfingen einen Glanz u. eine Glorie, daß sie sich kaum noch von dem Äon der absoluten Heilsvollendung, dem $\{Olam\ ha-ba$ unterschieden. Sprachlich kam das wiederum darin zum Ausdruck, daß man die Tage des Messias einfach $\{Olam\ ha-ba$ nannte.^p Man sprach formell vom $\{Olam\ ha-ba$, meinte aber sachlich die Tage des Messias. Daß man so unter dem $\{Olam\ ha-ba$ bald im engeren Sinn den Äon der absoluten Heilsvollendung u. bald im weiteren Sinn auch die Tage des Messias verstand, erschwert das Verständnis der betreffenden Stellen häufig un-
gemein; in vielen Fällen ist eine sichere Entscheidung über die Bedeutung des Wortes $\{Olam\ ha-ba$ überhaupt nicht möglich.

Mit der eben besprochenen Erweiterung des Begriffs $\{Olam\ ha-ba$ war seine Um- u. Weiterbildung keineswegs erschöpft. Als etwa seit der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts die hellenistische Unsterblichkeitslehre auch in rabbinischen Kreisen Anerkennung u. Aufnahme fand (s. Exk. Sch^ol I, 2; II, 2; III, 3), machte sich das Bedürfnis nach einer kurzen Bezeichnung der himmlischen Bleibstätte der Seligen fühlbar. Bei Lk 23, 43 S. 265 Nr. 2 u. 3 sind die verschiedenen Bezeichnungen, die hierfür in Aufnahme kamen, angegeben; darunter findet sich auch der Ausdruck $\text{עֲוֵלָהּ הַבָּרְאִית}$ „zukünftige Welt“ = „jenseitige Welt“.q In diesem Sinn war der Ausdruck $\{Olam\ ha-ba$ schon früher gebraucht worden, u. zwar in der Stelle, in der er überhaupt zum erstenmal vorkommt, nämlich Hen 71, 14 ff. (s. oben bei I Nr. 4). Die immerhin auffallende Erscheinung, daß sich die rabbinischen Gelehrten des Ausdrucks $\{Olam\ ha-ba$ bedient haben sowohl

zur Bezeichnung der himmlischen Welt der Seelen als auch zur Bezeichnung des Äons der zukünftigen Heilsvollendung, werden wir uns so zu erklären haben, daß man den himmlischen Äon der Seelen u. den zukünftigen Äon der Heilsvollendung auf Erden als zwei Phasen ein u. desselben großen {Olam ha-ba angesehen hat. Dieser große {Olam ha-ba hat jetzt seine Stätte im Himmel (s. Hen 71, 14 ff. oben bei I Nr. 4), in ihn gehen die Seelen der Gerechten in der Sterbestunde zur vorläufigen Seligkeit ein. Das ist seine erste Phase, in der er als Welt der Seelen so lange dient, bis er bei der Auferstehung der Toten in seine zweite Phase eintritt, um nunmehr in der irdischen Sphäre zum Äon der vollen Seligkeit zu werden. Nehmen wir die weiter oben besprochene Ausdehnung des Begriffs {Olam ha-ba auf die messianische Zeit hinzu, so sehen wir, daß der Terminus **יְמֵי הַמָּשִׁיחַ** im Rabbinischen schließlich in einem dreifachen Sinn gebraucht worden ist. Er bezeichnet α) den Äon der absoluten Heilsvollendung (eschatologischer oder endgeschichtlicher {Olam ha-ba); das ist seine ursprüngliche Bedeutung gewesen; Belege s. in Anm. *a* u. *b*; β) die Tage des Messias; in dieser Bedeutung wird der Ausdruck vereinzelt schon in der tannaïtischen Periode, s. Anm. *c* u. *d*, allgemein seit dem 3. Jahrhundert gebraucht, s. Anm. *p*; γ) die himmlische Welt der Seelen (zwischenzeitlicher {Olam ha-ba); so etwa seit Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, s. Anm. *q*. In dem gleichen dreifachen Sinn wird das ganz farblose Synonym **הַעֲתִידִי לָבוֹא**, „was bestimmt ist zu kommen“ = „das Zukünftige“ oder „die Zukunft“ gebraucht, nur daß diese Wendung ganz unbestimmt noch alles u. jedes bezeichnen kann, was irgendwie u. irgendwann der Zukunft angehört, s. zB B'rakh 9, 4: „Man ruft (zu Gott) in bezug auf etwas Zukünftiges“ **לְעֲתִידִי לָבוֹא**. Es ist bereits oben darauf hingewiesen worden, wie unsicher in vielen Fällen die Entscheidung bleibt, ob mit {Olam ha-ba die messianische Zeit oder der Schlußäon gemeint ist; noch weit unsicherer ist oftmals die Entscheidung, ob in einer Stelle unter {Olam ha-ba die Welt der Seelen oder der Äon nach der Auferstehung zu verstehen ist. Meist liegt die Entscheidung im Zusammenhang; versagt dieser, so ist auf eine Entscheidung oftmals ganz zu verzichten. Auch die Zeit u. die sonstigen Anschauungen eines Autors können für die Entscheidung von Belang sein. Wenn zB Hillel der Alte (um 20 v. Chr.) Aboth 2, 7 sagt: „Wer sich Worte der Tora erworben hat, hat sich das Leben der zukünftigen Welt **חַיֵּי הָעוֹלָם הַבָּא** erworben“, so hat er, da zu seiner Zeit die Unsterblichkeitslehre gewiß noch keinen Eingang in rabbinischen Kreisen gefunden hatte, bei dem „Leben des {Olam ha-ba“ sicher an das Leben gedacht, das durch die Auferstehung bei Anbruch des endgeschichtlichen {Olam ha-ba gewonnen wird. Er meint: der Erwerb von Toraworten führt zur Auferstehung zum seligen Leben. Oder wenn R. Jochanan († 279), der

kein Anhänger der Unsterblichkeitslehre war (s. Exkurs Schol I Nr. 4 gegen Ende), sagt, daß kein Auge gesehen habe, was Gott den Gerechten als Lohn im Olam ha-ba bereitet habe, so hatte auch er dabei nicht die Welt der Seelen, sondern den Auferstehungsäon als Zeit u. Stätte der Lohnausteilung im Auge (s. Sanh 99^a in Anm. f). Die Mehrdeutigkeit des Ausdrucks Olam ha-ba haben die rabbinischen Gelehrten offenbar selbst als Übelstand empfunden. Das beweisen ihre Bemühungen, ihn durch eindeutige Ausdrücke u. Wendungen zu ersetzen; s. bei Lk 23, 43 S. 264 ff. Für Olam ha-ba = „Welt der Seelen“ bot sich ihnen fast ungesucht der schon im slav. Henoch gebrauchte Ausdruck „jene Welt“ עוֹלָם הָרוּחַ oder עוֹלָם הַבְּרִיָּה = „Jenseits“.† Dafür konnte auch kurz דָּתָן „dort“ gesagt werden.‡ Einmal ist uns die Wendung: „die Welt, in die man geht“ begegnet.§ Öfters nennt man die Welt der Seelen „Welt, die ganz gut ist“; dementsprechend dann den eschatologischen Olam ha-ba „Welt, die ganz lang ist“.¶ Dagegen kann die Wendung: „Welt, die ganz Sabbat ist“ sowohl den zwischenzeitlichen als auch den endgeschichtlichen Olam ha-ba bedeuten.* Besonders machte sich das Bedürfnis nach zwei verschiedenen Ausdrücken da fühlbar, wo man die Welt der Seelen u. den Äon nach der Auferstehung nebeneinander nennen wollte. Man half sich dann so, daß man die Welt der Seelen als Grabes- oder Todeszustand bezeichnete, während man für den Äon nach der Auferstehung den Ausdruck Olam ha-ba beibehielt.† In andren Fällen verfuhr man umgekehrt: man nannte die Welt der Seelen Olam ha-ba u. bezeichnete dann den Äon nach der Auferstehung mit עוֹלָם הַבְּרִיָּה לְבָיָא oder auch als „neue Welt“ עוֹלָם הַדָּת.‡ Belege für vorstehendes bringen wir nachfolgend meist nur da, wo es sich um Ausführungen formeller Art handelt; für Ausführungen mehr sachlicher Art bleiben die Belege besser für die folgenden Abschnitte B—D vorbehalten.

a. Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Zerstreuung (= des Turmbaues) hat keinen Anteil an der (mit der Auferstehung beginnenden) zukünftigen Welt, wie es heißt: Es zerstreute sie Jahve von dort über die Oberfläche der ganzen Erde Gn 11, 9. „Es zerstreute sie Jahve“ in dieser Welt, „u. von dort zerstreute sie Jahve“ in der zukünftigen Welt עוֹלָם הָרוּחַ. Die Leute von Sodom haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt, wie es heißt: Die Leute von Sodom waren böse u. sündig gegen Jahve gar sehr Gn 13, 13. „Sie waren böse“ in dieser Welt, „u. sündig“ für die zukünftige Welt עוֹלָם הָרוּחַ. . . . Die Kundschafter haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt, wie es heißt: Es starben die Männer, welche üble Nachrede über das Land ausgebracht hatten, durch eine Plage vor Jahve Nu 14, 37. „Sie starben“ in dieser Welt, „durch eine Plage“ für die zukünftige Welt. . . . Die Rotte Qorachs wird nicht (wieder) heraufkommen, wie es heißt: „Da bedeckte sie die Erde“ Nu 16, 33, in dieser Welt, „u. sie verschwanden mitten aus der Gemeinde“ (das.), in der zukünftigen Welt עוֹלָם הָרוּחַ; das sind Worte des R. Aqiba († um 135). || Sanh 90^b Bar: R. Eliezer b. Jose (um 150) hat gesagt usw., s. bei Mt 22, 32 S. 893 f. Darauf folgt: Rab Papa († 376) sagte zu Abaje († 338/39): Er hätte ihnen beides (die Auferstehung der Toten u. die Zwecklosigkeit der Torafälschung seitens der Samaritaner) aus: „Ausgerottet, ja ausgerottet soll werden“ Nu 15, 31 sagen (beweisen) sollen! (Erwiderung:) Die

Tora redet nach der Redeweise der Menschenkinder (die Gerundivkonstruktion in Nu 15, 31 ist exegetisch bedeutungslos). Das entspricht einer Meinung der Tannaïten: „Ausgerottet, ja ausgerottet soll werden“ Nu 15, 31; „ausgerottet“ in dieser Welt, „ja ausgerottet“ für die zukünftige Welt. Das sind Worte des R. ḤAqiba. Es sagte zu ihm R. Jischmael († um 135): Heißt es denn nicht schon Nu 15, 30: Jahve lästert er, u. ausgerottet soll (diese Seele) werden? Gibt es denn drei Welten? (Denn wenn das doppelte „ausgerottet“ in Vers 31 zwei Welten bedeutet, so müßte doch das „ausgerottet“ in Vers 30 noch eine dritte Welt andeuten!) Vielmehr: „ausgerottet soll werden“ (Vers 30) in dieser Welt; „ausgerottet“ (Vers 31) für die zukünftige Welt; mit „ausgerottet, ja ausgerottet soll werden“ redet die Tora nach der Redeweise der Menschenkinder. || GnR 14 (10^b) s. bei II, A Nr. 1 S. 815 Anm. a. || SDt 11, 22 § 48 (84^b) s. bei Mt 7, 2 S. 443 Anm. a. || Nidda 16^b Bar: R. J^ehoschua (um 90) sagte: Ich gebe den Worten der Schule Schammais den Vorzug. Seine Schüler sagten zu ihm: Rabbi, wie lange hast du uns hingehalten (bis du deine eigene Meinung zu erkennen gabst)! Er antwortete ihnen: Es ist gut, daß ich euch lange hinhalte in dieser Welt, damit eure Tage lang werden in der zukünftigen Welt (vgl. w. u. Anm. 1c). || SDt 6, 5 § 32 (73^b): R. Elifazer (um 90) war einmal erkrankt; es gingen R. Tarphon u. R. J^ehoschua u. R. Elazar b. Ḥazarja u. R. ḤAqiba, um ihn zu besuchen. R. Tarphon hob an u. sprach: Rabbi, teurer (mehr wert) bist du Israel als das Sonnenrad; denn das Sonnenrad leuchtet in dieser Welt, du aber erleuchtest für diese Welt בְּיָמֶיךָ הַזֵּה u. für die zukünftige Welt. R. J^ehoschua hob an u. sprach: Rabbi, teurer bist du Israel als die Gabe des Regens; denn die Regengüsse geben Leben in dieser Welt, du aber hast ihnen Leben gegeben in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt בְּיָמֶיךָ הַזֵּה . R. Elazar b. Ḥazarja sprach zu ihm: Rabbi, teurer bist du Israel als ein Vater u. eine Mutter; denn ein Vater u. eine Mutter bringen den Menschen in diese Welt, du aber bringst uns in diese Welt u. in die zukünftige Welt. . . . (Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier unter Ḥolam ha-ba die Welt der Seelen zu verstehen ist; eine sichere Entscheidung ist nicht möglich.) — In Sanh 101^a sind die Worte des R. Tarphon u. R. J^ehoschua untereinander vertauscht; M^ek Ex 20, 23 (80^a) bringt ganz kurz nur den Ausspruch des Tarphon. || TanchB נח § 8 (17^b): Deine Gerechtigkeit ist gleich den Gottesbergen, deine Gerichte sind wie eine große Flut Ps 36, 7. R. ḤAqiba († um 135) hat gesagt: Die Wohltat צְדִיקָה (Deutung von צְדִיקָה in Ps 36, 7), die du uns erweisen wirst in der zukünftigen Welt, (wirst du uns erweisen,) weil wir deine Gerichte auf uns genommen haben in dieser Welt. || Tanch צ 140^b: Gott hat gesagt: (Das Dankopfer) ist mir das liebste von allen Opfern. Und auch David hat gesagt nicht: Wer ein Dankopfer schlachtet, wird mich ehren יְכַבְּדֵנִי (mit einem נ) Ps 50, 23, sondern יְכַבְּדֵנִי (mit zwei נ), d. h. zweimal (wird er mich ehren), in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt בְּיָמֶיךָ הַזֵּה . R. J^ehuda (um 150) hat gesagt: Wer Amen! antwortet in dieser Welt, der ist würdig, Amen! zu antworten in der zukünftigen Welt. Woher? weil es heißt: Gepriesen sei Jahve-Elohim, der Gott Israels von einem Äon bis zum andren, Amen, Amen! (So wird Ps 41, 14 zitiert.) Amen! in dieser Welt u. Amen! in der zukünftigen Welt בְּיָמֶיךָ הַזֵּה R. ḤAqiba hat gesagt: Wer ein Lied sagt (= singt) in dieser Welt, der ist würdig, ein Lied zu sagen in der zukünftigen Welt בְּיָמֶיךָ הַזֵּה , wie es heißt Ex 15, 1: „Damals יָשָׁר (Futurform = wird singen) Mose“; „Damals sang יָשָׁר “, heißt es nicht, sondern: „Damals יָשָׁר “; demnach wer ein Lied sagt in dieser Welt, der ist würdig, (auch zukünftig) ein Lied zu sagen in der zukünftigen Welt. || pChag 2, 77^c, 6: (R. Meïr, um 150, sprach an dem brennenden Grabe seines Lehrers Acher:) „Übernachte die Nacht“ usw. Ruth 3, 13; übernachte (in deinem Grabe) in dieser Welt, die der Nacht gleicht; „u. wenn er dann am Morgen“, das ist die zukünftige Welt, die ganz Morgen ist; „dich lösen will, gut, so löse er“, das geht auf Gott, der gut (gütig) ist, wie es heißt: Gütig ist Jahve gegen alle usw. Ps 145, 9; „wenn er dich aber nicht lösen will, so werde ich dich lösen, so wahr Jahve lebt!“ Da erlosch das Feuer. || P^esiq 59^b sagt ein Nichtisraelit zu R. Meïr: Ihr (Juden) sagt, diese Welt gehöre uns (den Heiden) u. die zukünftige

Welt gehöre euch; wenn wir nun nicht jetzt genießen, wann sollen wir es tun? || Sdṭ 23, 8 § 252 (120^a): R. Schimʿon (b. Jochai, um 150) sagte: . . . Wer einen Menschen zur Sünde verleitet, ist für ihn schlimmer als der, welcher ihn tötet; denn der, welcher ihn tötet, bringt ihn nicht aus dieser Welt u. (zugleich) aus der zukünftigen Welt; wer ihn aber zur Sünde verleitet, bringt ihn aus dieser Welt u. (zugleich) aus der zukünftigen Welt. || Midr Ps 101 § 2 (214^b): R. Nēchemja (um 150) hat gesagt, u. einige sagen, R. Chama (um 260) habe im Namen des R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) gesagt: Gott sprach: Wer mir in dieser Welt gedient hat, der wird mir (auch) in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם dienen. || TanchB וַיִּצְוֶה § 1 (48^a): Rabbi († 217?) hat gesagt: Sieh, wie Gott die Gemeinde Israel darin (im Hohenliede) lobt: . . . „Siehe, du bist schön“ HL 1, 15, in dieser Welt; „siehe, du bist schön“ (das.), in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם. || Mēkh Ex 15, 3 (45^a): Er (Jahve) derselbe in dieser Welt, er derselbe in der zukünftigen Welt. || Soṭa 12^a: In einer Baraita ist gelehrt worden: {Amram (der Vater Moses) war ein Großer des Zeitalters. Als er sah, daß der Pharao, der Frevler, befahl: Jeden neugeborenen Sohn sollt ihr in den Nil werfen Ex 1, 22, da sagte er: Umsonst mühen wir uns! Er machte sich auf u. entließ sein Weib durch einen Scheidebrief. Da machten sich alle auf u. entließen ihre Weiber durch Scheidebrief. Seine Tochter (Mirjam) sprach zu ihm: Mein Vater, dein Beschluß ist schlimmer (härter) als der des Pharao; denn der Pharao hat einen Beschluß nur über die Männlichen gefaßt, du aber hast ihn über die Männlichen u. die Weiblichen gefaßt; der Pharao hat ihn nur in dieser Welt gefaßt, du aber in dieser Welt u. für die zukünftige Welt. (Die auf den Befehl des Pharao Getöteten konnten durch die Auferstehung für die zukünftige Welt zurückgewonnen werden; die nach dem Vorgang {Amrams unerzeugt Gebliebenen gingen der zukünftigen Welt verloren.) — Weitere anonyme Aussprüche: GnR 1 (2^d): Warum ist die Welt durch ב erschaffen worden (= warum beginnt der Schöpfungsbericht Gn 1, 1 mit dem Buchstaben ב, der als Zahlenzeichen = 2 ist)? Um dich wissen zu lassen, daß es zwei Welten gibt, diese Welt u. die zukünftige Welt. || Tanch וַיִּצְוֶה 123^b: Die Tora ist das Licht der Welten, dieser Welt u. der zukünftigen Welt. || ExR 15 (79^a): Warum heißen die Israeliten „mein erstgeborener Sohn“ Ex 4, 22? Weil in der Tora geschrieben steht: Den Erstgeborenen, den Sohn der Gehafteten, soll er anerkennen, ihm doppelten Teil zu geben Dt 21, 17. So erben die Israeliten zwei Welten, diese Welt u. die zukünftige Welt. Und deshalb hat Gott das Geheimnis des Mondes (seine kalendarische Berechnung) den Israeliten überliefert, daß sie nach ihm zählen sollen, während die Nichtisraeliten nach der Sonne zählen, um zu sagen: Wie die Sonne nur am Tage da ist, so herrschen auch jene nur in dieser Welt, u. wie die Sonne von Feuer ist, so werden auch sie darin gerichtet (bestraft werden), wie es heißt: Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen Mal 3, 19; u. wie der Mond bei Tage u. in der Nacht erscheint (sichtbar ist), so herrschen auch die Israeliten in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם, u. wie der Mond von Licht ist, so erlangen die Israeliten Licht, wie es heißt: Licht ist gesät für den Gerechten u. für die redlichen Herzens Freude Ps 97, 11. Ferner heißt es: Stehe auf, werde Licht, denn dein Licht kommt Jes 60, 1. || NuR 19 Anfang: Dies ist die Satzung der Tora Nu 19, 1. Dies ist es, was die Schrift sagt: Wer gibt einen Reinen von einem Unreinen? Nicht der Eine? (so Hi 14, 4 nach dem Midr.), wie zB den Abraham von Tērach, den Hiskia von Achaz, den Josia von Amon, den Mardokhai von Schimʿi, die Israeliten aus den Völkern, die zukünftige Welt aus dieser Welt? ¹ Wer hat es so gemacht? wer hat es so befohlen? wer hat es so beschlossen? Nicht der Einzige der Welt? || Hierher gehörende Aussprüche von Amoräern s. Midr Ps 22 § 3 (91^a), R. Chanina, um 225. || Sanh 91^b, 40; {AZ 2^a, 11; 4^b, 34; Mēn 53^b, 34, R. Jēhoschuaʿ b. Levi, um 250. || Chag 12^b, 33 = {AZ 3^b, 37; GnR 9 (6^d), R. Schimʿon b. Laqisch, um 250. || Midr Ruth Anfang (122^b); Schab 127^a, 40, R. Jochanan, † 279. || Sanh 92^a, 9 Rab Schescheth, um 260. || GnR 90 Ende;

¹ Dieses letzte Satzglied fehlt im Text u. ist ergänzt aus den Parallelstellen Pēsiq 29^b; Tanch וַיִּצְוֶה 223^a.

Midr Ps 5 § 4 (26^b), R. Schemuël b. Nachman, um 260. || Sanh 92^a, 17, R. Elazar um 270. || Mⁿ 29^b, 27, R. Ammi, um 300. || P^s 50^a, 25, R. Acha b. Chanina, um 300. || TanchB ז' § 9 (9^a), R. J^ehuda b. Gadjä, gegen 300. || GnR 30 (18^b); 38 (23^c); LvR 9 (110^d), R. Abba b. Kahana, um 310. || Midr HL 1, 5 (87^b), R. Levi b. Chaj^etha, gegen 350. || Sanh 92^a, 11, Raba, † 352. || Rab Nachman b. Jicchaq, † 356, P^s 50^a, 27. || pN^ed 3, 38^a, 58, R. Huna, um 350. || TanchB חיי שרה § 6 (60^a), R. Chalapha b. Kahana (wann?).

b. In der Mischna werden Sanh 10, 1—3 (s. die Stelle ausführlich in Bd. I S. 923 bei Mt 23, 13 ²) diejenigen Personen u. Generationen aufgezählt, die am {Olam ha-ba keinen Anteil haben. Unter ihnen werden dann des näheren zwei Kategorien unterschieden. Von den einen, zB vom Flutgeschlecht heißt es: Sie haben keinen Teil am {Olam ha-ba u. stehen nicht im Gericht ז'אין ע'ידין ב'דין (10, 3). (Grund: Sie haben ihre Strafe bereits in dieser Welt empfangen u. kommen deshalb für das Endgericht u. den {Olam ha-ba überhaupt nicht mehr in Betracht.¹) Von andren, zB den Leuten von Sodom, heißt es: Sie haben keinen Teil am {Olam ha-ba, aber sie stehen im Gericht ז'אין ע'ידין ב'דין. (Grund: Sie haben ihre volle Strafe bisher noch nicht erlitten, darum empfangen sie sie beim Endgericht u. sind damit vom {Olam ha-ba ausgeschlossen.) Diese Sätze zeigen, daß der {Olam ha-ba u. das Endgericht aufs engste zusammenhängen: das Endgericht bildet den Abschluß des gegenwärtigen Äons u. leitet den zukünftigen Äon ein, indem es diejenigen Personen feststellt, die an seiner Seligkeit teilhaben werden. Die Auferstehung erwähnt die Mischna hier nicht. — Die Tosephta stellt in der Parallelstelle Sanh 13, 1 ff. (434, 1 ff.) zunächst als gegensätzliche Wendungen nebeneinander: „keinen Anteil am {Olam ha-ba haben“ und: „in den {Olam ha-ba kommen“. So 434, 1: Die kleinen Kinder der Gottlosen des Landes (Israel) haben keinen Anteil am {Olam ha-ba. . . . Das sind Worte des Rabban Gamliel (um 90). R. J^ehoshua (um 90) sagte: Sie kommen in den {Olam ha-ba ז'אין ע'ידין ב'דין. Das setzt natürlich die Auferstehung der unmündigen Kinder voraus. Weiterhin wird dann das Urteil der Mischna über das Flutgeschlecht (s. oben) wiederholt: „Das Geschlecht der Flut hat keinen Anteil am {Olam ha-ba“; aber während die Mischna hinzufügte: „Und sie stehen nicht im Gericht“, fügt die Tosephta hinzu: „Und sie leben nicht wieder auf für den {Olam ha-ba“ ז'אין ע'ידין ב'דין (434, 28). Das gleiche Urteil: „Sie haben keinen Anteil am {Olam ha-ba u. sie leben nicht wieder auf für den {Olam ha-ba“ wird 435, 5. 7 auch über das Geschlecht des Turmbaues u. über die Leute von Sodom gefällt; als es aber R. Aqiba auf Qorach u. seine Rotte u. auf das Wüstengeschlecht ausdehnen wollte (435, 11. 16), entgegnete ihm R. J^ehuda b. Bathyra (um 110), beziehungsweise R. Eli^ezer (um 90): „Sie kommen in die zukünftige Welt“ (nämlich nachdem sie der Auferstehung teilhaftig geworden sind). Wir sehen, wie oben die Mischna das Endgericht, so bringt die Tosephta mit gleichem Recht die Auferstehung der Toten in engsten Zusammenhang mit dem {Olam ha-ba. Beide, die Auferstehung u. das Endgericht, bilden gleicherweise die Voraussetzung des {Olam ha-ba; ohne sie kann dieser auf Erden nicht offenbar werden; sind sie erfolgt, so tritt auch er in die Erscheinung. Wer dann an der Auferstehung teilhat u. aus dem Gericht gerettet wird, der ist damit in den {Olam ha-ba gekommen (s. Bd. I S. 809 f.), oder der hat den {Olam ha-ba erlangt (s. Bd. I S. 829), oder der ist ein Sohn des {Olam ha-ba geworden (s. die w. u. folgende Anm. s Abschnitt β). Umgekehrt haben dann alle diejenigen keinen Anteil am {Olam ha-ba, von denen gesagt wird: „sie leben nicht wieder auf u. werden nicht gerichtet“ ז'אין ע'ידין ב'דין. Diese Wendung zuerst im Munde des R. J^ehuda b. Bathyra (um 110) Sanh 108^a u. im Munde des R. Me^yr (um 150) Sanh 103^b; dann mehrfach in Aboth BN 36, auch im pT findet sie sich zB pSch^ebi^uth 4, 35^c, 30. || Ferner s. bei II, D.

¹ Später hat R. Jochanan († 279) eine ganz andere Folgerung gezogen; er erklärte: Da das Flutgeschlecht seine Strafe längst abgebußt hat, darum wird es Anteil haben am {Olam ha-ba, s. GnR 28 (18^a); pSanh 10, 29^b, 55; vgl. Midr Qoh 9, 4 (41^a).

c. GnR 44 (28^a): An jenem Tage verband sich Jahve dem Abraham gegenüber zu folgender Bestimmung usw. Gn 15, 18. R. Judan (um 350) hat gesagt (so lies!): R. Jochanan b. Zakkai († um 80) u. R. {Aqiba († um 135). Der eine (R. Joch. b. Z.) hat gesagt: Diese Welt hat er ihm offenbart, aber die zukünftige Welt **בְּיָמָיו** hat er ihm nicht offenbart. Und der andre hat gesagt: Sowohl diese Welt als auch die zukünftige Welt **בְּיָמָיו** hat er ihm offenbart. — Gn 15, 19—21 werden zehn Völkerschaften genannt, deren Besitz Gott Gn 15, 18 dem Volk Israel zusichert. Tatsächlich hat Israel nach Dt 7, 1 nur sieben von jenen zehn Völkerschaften in seine Gewalt gebracht. Es fragt sich nun, wann die drei übrigen in Israels Besitz gelangen werden. R. Jochanan b. Z. meint: im Verlauf des gegenwärtigen Äons, d. h. genauer im Schlußteil des gegenwärtigen Äons, also in den Tagen des Messias. Daher sein Satz: „diese Welt hat er ihm offenbart“; denn über sie geht die volle Erfüllung der Verheißung in Gn 15, 19—21 nicht hinaus. R. {Aqiba dagegen meint, den Besitz der sämtlichen zehn Völkerschaften habe Israel nicht mehr im gegenwärtigen Äon, genauer in dessen Schlußteil, den man sonst „Tage des Messias“ nennt, zu erwarten, sondern erst jenseits dieser Zeit, u. diese Zeit jenseits der Tage des Messias, die R. Jochanan b. Z. (u. die Mehrzahl seiner Zeitgenossen) noch zu den Tagen des Messias rechnet, nennt R. {Aqiba ohne weiteres **‘Olam ha-ba**. R. {Aqiba teilt also die Zeit, die man sonst „Tage des Messias“ nannte, in zwei Perioden. Die vordere Periode, voller Sturm u. Kampf, ist ihm die messianische Zeit; die zweite Periode, die Zeit ungestörten Besitzes u. Genusses, in der auch die Vollzahl jener zehn Völkerschaften Israel zufallen wird, nennt er **‘Olam ha-ba**; daher sein Satz: „Sowohl diese Welt als auch die zukünftige Welt hat er ihm offenbart“. Hiernach sind auch die Bemerkungen zu verstehen, die bei Mt 7, 22 ¶ Nr. 1 S. 468 zu GnR 44 (28^a) gemacht sind.

d. TSotā 4, 2 (298): Von Abraham heißt es: Und er verneigte sich mit dem Angesicht zur Erde Gn 18, 2. Mit demselben Ausdruck gab er (Gott) seinen Nachkommen eine frohe Botschaft für die zukünftige Welt **לְיָמָיו**, wie es heißt: Es werden Könige deine Wärter sein u. ihre Fürstinnen deine Ammen; mit dem Angesicht zur Erde werden sie sich vor dir verneigen Jes 49, 23. || TṬa’an 4 (Ende): Alle, die (mit Jerusalem) in dieser Welt **לְיָמָיו** getrauert haben, werden sich mit ihr freuen in der zukünftigen Welt **לְיָמָיו**, wie es heißt: Freuet euch mit Jerusalem usw. Jes 66, 10. || M^ekh 15, 26 (54^a): Alle Krankheiten, die ich den Ägyptern auferlegt habe, will ich nicht auf dich legen Ex 15, 26. R. Jīḥṣaq (I., um 150) sagte: Siehe, wenn es unter ihnen keine Krankheit gibt (wie in Ex 15, 26 verheißt wird), warum bedürfen sie dann einer Heilung (wie es weiter heißt Ex 15, 26: Denn ich bin Jahve dein Arzt)? Vielmehr: alle Krankheiten, das geht auf diese Welt; u. wenn ich sie auflege (so gilt): „denn ich bin Jahve dein Arzt“, nämlich im **‘Olam ha-ba**. || M^ekh Ex 16, 25 (58^b): (Heute werdet ihr es [das Manna] nicht finden Ex 16, 25.) R. El‘azar b. ḥṣṣa (um 120) sagte: In dieser Welt (= „heute“) werdet ihr es nicht finden, aber in der zukünftigen Welt **לְיָמָיו** werdet ihr es finden. || SDt 33, 12 § 352 (145^b): Ebenso findest du es bei Jakob, daß er es (das Heiligtum) erbaut gesehen hat, u. er hat es zerstört gesehen, u. er hat es erbaut u. vollendet gesehen in der zukünftigen Welt. „Und er fürchtete sich u. sprach: Wie schauerlich ist dieser Ort“ Gn 28, 17, siehe, da war es erbaut; „nicht ist dieses“ (das.), siehe, da war es zerstört; „etwas anderes als Gottes Haus“ (das.), siehe, da war es erbaut u. vollendet im **‘Olam ha-ba**. — In der Parallele GnR 69 (44^c) ist **לְיָמָיו** ersetzt durch **לְיָמָיו** **לְיָמָיו**, s. Anm. r. || SDt 33, 19 § 354 (147^a): R. Jose (um 150) hat erzählt: Einmal ging ich von K^ezib nach Tyrus; ich traf einen Alten u. entbot ihm den Friedensgruß u. sagte zu ihm: Wovon hast du deinen Lebensunterhalt? Er antwortete mir: Von der Purpurschnecke. Ich sprach zu ihm: Wird sie denn (hier) gefunden? Er antwortete mir: Beim Himmel! es gibt eine Stelle im Meer, die auf Bergen liegt u. Eidechsen umgeben sie, u. du hast keinen Menschen, der dort hingeht, den die Eidechsen nicht beißen würden, so daß er stirbt u. an seiner Stelle verwest. Da sagte ich: Beim Himmel! daraus (daß niemand jene Stelle erreichen kann, um die Purpurschnecken zu fangen) wird erkannt, daß sie (die Purpurschnecke) aufbewahrt

wird für die Gerechten in der zukünftigen Welt בְּיָמָיו . || SDt 33, 20 f. § 355 (147^a): (Wie eine Löwin lagert er [Gad] u. zerfleischt Arm wie Scheitel Dt 33, 20.) „Arm“, das geht auf die Vergangenheit; „wie Scheitel“, in der zukünftigen Welt. Und er (Gad) ersah sich den Anfang Dt 33, 21. Er kam an der Spitze im Anfang (vgl. Nu 32, 2 ff. 33 ff.); u. er wird an der Spitze kommen in der zukünftigen Welt. (Ob bei den letzten Worten an Elias, den Gaditen, zu denken ist? vgl. Exkurs über Elias II, Vorbemerkungen Nr. 4 u. II, A.) || BB 122^a Bar: Dereinst wird das Land Israel an dreizehn Stämme verteilt werden, während es anfänglich (zur Zeit Josuas) nur an zwölf Stämme verteilt wurde. . . . Und nicht, wie die Verteilung in dieser Welt war, wird die Verteilung in der zukünftigen Welt sein: in dieser Welt hatte jemand ein Saatfeld, aber er hatte kein Gartenfeld, ein Gartenfeld, aber er hatte kein Saatfeld; in der zukünftigen Welt בְּיָמָיו wirst du keinen einzigen haben, der nicht auf dem Bergland u. in der Ebene u. im Tieftal (sein Feld) hat. || K^oth 111^b: Man hat gesagt (nämlich in einer Baraita): Nicht wie diese Welt wird die zukünftige Welt sein. In dieser Welt gibt es Mühe beim Winzern u. beim Keltern; in der zukünftigen Welt aber holt man eine Traube auf einem Wagen oder auf einem Kahn u. legt sie in einem Winkel seines Hauses nieder, u. man reicht von ihr in einem großen Krüge dar, u. ihr Holz zündet man unter der Speise (zum Kochen) an; u. du wirst keine einzige Traube haben, in der nicht dreißig Krüge Wein sind, wie es heißt: Und Traubenblut wirst du trinken, Glutwein Dt 32, 14; sprich nicht חֲמֵץ („Glutwein“, sondern חֹמֶר „Chomer“ (= 1 Kor = 30 Sea = 393,930 Liter nach Krauß; nach Thenius = 201,215 Liter). — Was in vorstehenden Stellen vom Olam ha-ba erwartet wird, würde man nach sonstigen Anschauungen in den Tagen des Messias erwartet haben. Aber da man diese im Sinne des R. Aqiba nicht für eine Periode ruhigen Besitzes u. Genusses hielt, so verlegte man die Erfüllung aller jener Erwartungen, denen obige Stellen Ausdruck geben, in eine Periode, die auf die eigentliche Messiaszeit erst folgt u. nannte diese spätere Periode Olam ha-ba .

e. Die Tage des Messias gegensätzlich zu Olam ha-zeh . B^erakh 1, 5: (Ben Zoma, um 110, hatte die Verpflichtung, des Auszugs aus Ägypten Nu 15, 37—41 nicht bloß im Morgen-Sch^ama, sondern auch im Abend-Sch^ama zu gedenken, aus der Schrift begründet mit Dt 16, 3: „Damit du gedenkest an den Tag deines Auszugs aus Ägyptenland alle Tage deines Lebens“. Er deutete: „Die Tage deines Lebens“, das geht auf die Tage [= Tagesstunden]; „alle Tage [= die ganzen Tage] deines Lebens“, das geht auf die Nächte.) Die Gelehrten sagten: „Die Tage deines Lebens“, damit ist diese Welt gemeint; „alle Tage deines Lebens“, das will die Tage des Messias mit einschließen. — Parallelen TB^erakh 1, 10 (2); M^ekh Ex 13, 3 (23^b); SDt 16, 3 § 130 (101^a). Zur Abweichung des Mischnatextes in pT s. in Anm. p Anfang. || GnR 44 (28^b): R. Chelbo (um 300) hat im Namen des R. Abba (um 290) im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: So stieg es im Gedanken Gottes auf, den Israeliten das Land von zehn Völkernschaften zum Besitz zu geben (s. Gn 15, 19—21), aber er gab ihnen nur sieben (s. Dt 7, 1). . . . Welches sind die drei, die er ihnen nicht gab? (Folgen diesbezügliche Erklärungen von drei Tannaïten; darauf:) Die Rabbinen aber (die Zeitgenossen jener Tannaïten) sagten: Edom u. Moab u. das Beste der Ammoniter. Das sind die drei, die er ihnen in dieser Welt nicht gab. . . . Aber in den Tagen des Messias werden sie wiederum den Israeliten gehören. . . . Vgl. hierzu GnR 44 (28^a) in vorstehender Anm. c. — Parallelen mit Abweichungen: pSch^ebüth 6, 36^b, 45; pQid 1, 61^d, 8. || Aus späterer Zeit s. P^esiqR 32 (149^a): Wenn in dieser Welt einer einem andren etwas schuldig ist, so gehen sie zum Richter. Manchmal stiftet er Frieden unter ihnen, manchmal stiftet er keinen Frieden unter ihnen. Aber wenn in den Tagen des Messias einer einem andren etwas schuldig ist u. dieser zu ihm sagt: Komm, wir wollen gehn u. vor dem König, dem Messias, rechten, so finden sie, wenn sie sich dem Gebiete Jerusalems nähern, daß dieses voll ist von Edelsteinen und Perlen. Dann nimmt er einen Edelstein u. gibt ihm den u. spricht zu ihm: Bin ich dir etwa mehr schuldig als den Wert dieses? Und jener antwortet ihm: Der König möge (oder: wird) dir verzeihen (daß

du von seinen Edelsteinen einen genommen hast)! Das ist es, was geschrieben steht: Er macht dein Gebiet zu Frieden Ps 147, 14. — Die Parallele P^{esiq} 137^b — s. bei Mt 5, 25 B S. 289 —, die R. Levi, um 300, als Autor nennt, hat „Tage des Messias“ durch das allgemeinere לְיָמֵי לְבָיָא „in der Zukunft“ (s. Anm. r) ersetzt; ähnlich auch die weitere Parallele Midr Ps 87 § 3 (189^a). || Midr Qoh 1, 7 (8^a): Alle Flüsse gehen ins Meer u. das Meer wird nicht voll Qoh 1, 7. Alles Geld kommt an das Reich Edom (= an Rom), u. das Reich Edom wird in Ewigkeit nicht voll. Denn R. Levi (um 300) hat gesagt: Es steht geschrieben: Die Augen des Menschen werden nicht satt Spr 27, 20, d. h. die Augen Edoms (אֵדוֹם Deutung von אֵדוּם) werden nicht satt. Man könnte meinen, nachdem das Geld bei der Regierung zusammengefloßen ist, werde es nicht wieder zu den Eigentümern zurückkehren; da sagt die Schrift lehrend Qoh 1, 7: „An den Ort, da die Flüsse gehen, gehen sie wieder zurück“, von dem Orte, wo das Geld zusammengebracht wird für das Reich Edom in dieser Welt, von da wird es in den Tagen des Messias zerstreut werden, wie geschrieben steht: Es wird ihr Gewinn u. ihr Erwerb Jahven heilig sein Jes 23, 18. — Diese Stelle Jes 23, 18 bezieht sich auf Tyrus תִּיֵר, wird aber nach dem Kanon, daß das defektiv geschriebene תִּיֵר Rom bedeute, auf dieses bezogen, s. GnR 61 Ende; P^{esiq}R 17 (90^a); ExR 9 (74^a, 30). — Eine kurze Parallele in ExR 31 Ende: Alles, was die Regierung (Roms) in dieser Welt zusammenbringt, wird Gott in der Zukunft לְיָמֵי לְבָיָא (= Tage des Messias) Israel geben, s. Jes 23, 18 (wie oben). || NuR 2 (137^d): In dieser Welt werden die Israeliten mit dem Staube verglichen (s. Gn 28, 14): wie der Staub der Erde zur Zertretung da ist für alle, die in die Welt kommen, so sind die Israeliten zur Zertretung da für die Völker der Welt, wie es heißt: Denn der König von Aram hatte sie vertilgt u. wie Staub zum Zertreten gemacht 2 Kg 13, 7. . . . In dieser Welt werden sie mit dem Staube verglichen, in den Tagen des Messias werden sie mit dem Sand des Meeres verglichen (s. Gn 22, 17; Hos 2, 1): wie es die Art des Sandes ist, daß er seine (des Menschen) Zähne stumpf macht, so werden die Israeliten in den Tagen des Messias alle Völker vernichten, s. Nu 24, 17 f. u. Ez 25, 14. || ExR 15 (79^b): Dieser Monat sei euch Ex 12, 2. Gleich einem König, der sich mit einer Frau verlobte, ihr aber nur wenige Geschenke verschrieb; als er kam, um sie zu heiraten, verschrieb er ihr als Ehemann viele Geschenke. So sind die Israeliten in dieser Welt Verlobte (Gottes), wie es heißt: Und ich werde dich mir verloben für immer Hos 2, 21, u. er gab ihnen nur den Mond, wie es heißt: Dieser Monat sei euch. Aber in den Tagen des Messias werden die Israeliten Vermählte sein, wie es heißt: Denn dein Eheherr ist dein Schöpfer Jes 54, 5; in jener Stunde übergibt er ihnen alles, wie es heißt: Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz, u. die viele zur Gerechtigkeit geführt, wie die Sterne immer u. ewig Dn 12, 3. — In den meisten Stellen lautet übrigens der Gegensatz nicht: „diese Welt“ u. „die Tage des Messias“, sondern: diese Welt u. לְיָמֵי לְבָיָא „in der Zukunft“. Einige Beispiele sind schon oben bei Anführung von Parallelstellen gegeben; einige weitere mögen hier folgen. pTaʿan 1, 64^a, 48: In einer Bar ist gelehrt worden: R. J^huda (um 150) hat gesagt: Während in dieser Welt das Getreide nach sechs Monaten Frucht bringt u. der Baum nach zwölf Monaten, so wird dagegen in der Zukunft (= in der messianischen Zeit) das Getreide nach einem Monat Frucht bringen u. der Baum nach zwei Monaten. Was ist der Schriftgrund? Nach seinen (des Baumes) Monaten (Plural = zwei Monate) wird er frische Früchte bringen Ez 47, 12. (So im Sinn des Midr; u. da das Getreide nach den bisherigen Erfahrungen halb soviel Zeit zum Fruchtttragen gebraucht wie der Baum, so wird es nach diesem Gesetz auch in den Tagen des Messias nach einem Monat seine Frucht bringen.) R. Jose (um 150) sagte: Während in dieser Welt das Getreide nach sechs Monaten Frucht bringt u. der Baum nach zwölf Monaten, so wird dagegen in der Zukunft das Getreide nach fünfzehn Tagen Frucht bringen u. der Baum nach einem Monat; denn so finden wir es, daß das Getreide in den Tagen Joëls nach fünfzehn Tagen Frucht gebracht hat, so daß die Erstlingsgarbe davon dargebracht werden konnte. Was ist der Schriftgrund? Ihr Kinder Cions, jubelt u. freuet euch in Jahve,

eurem Gott; denn er hat euch den Unterweiser zur Gerechtigkeit gegeben, u. so läßt er euch herabkommen den Frühregen u. den Spätregen am Ersten (des Monats Nisan) Joel 2, 23. (Der Midr versteht die Stelle so: Frühregen im Marcheschvan war nicht gefallen, u. die Aussaat war unterblieben. Dann fällt Frühregen am 1. Nisan, man bestellt das Land, u. Spätregen fällt, u. der Prophet fordert auf zum Jubel u. zur Freude. Indem man nun die letzten Worte auf die Freude bei Darbringung der Erstlingsgarbe am 16. Nisan bezog, ergab sich, daß zwischen Aussaat u. Gebrauchsfertigkeit des Getreides fünfzehn Tage lagen.) Dann heißt es zum Schluß: Wie erklärte denn R. Jose den Grund des R. J^ehuda: „nach seinen Monaten (s. oben) wird er frische Früchte bringen“? (Antwort:) In jedem einzelnen Monat (Monat für Monat) wird er frische Früchte bringen (d. h. R. Jose deutete לְחֹדֶשׁ Ez 47, 12 distributiv). — Dasselbe pSch^q 6, 50^a, 33. || LvR 25 Ende: R. Schim^lon b. Jose (so lies!) b. L^eqonaja (gegen 200) hat gesagt: Während in dieser Welt ein Mensch baut u. ein anderer nützt es ab, eine Pflanzung pflanzt u. ein anderer genießt sie — was steht demgegenüber von der (messianischen) Zukunft לְבָנָא לְעִירָא geschrieben? „Nicht werden sie bauen u. ein anderer bewohnen, nicht pflanzen u. ein anderer genießen . . .; nicht werden sie sich abmühen vergeblich“ . . . Jes 65, 22 f.; u. weiter steht geschrieben: Und wohlbekannt unter den Nationen wird ihr Same sein usw. Jes 61, 9. — Parallelen: Midr HL 5, 15 (121^a); Midr Qoh 1, 4 (6^b, 19). || Midr Ps 91 § 8 (200^b): R. J^ehoschuaⁱ b. Levi (um 250) hat im Namen des R. Pin^echas b. Jaⁱr (um 200) gesagt: Warum beten die Israeliten in dieser Welt u. werden nicht erhört? Weil sie den genau gesprochenen (Jahve-)Namen nicht kennen. Aber in der (messianischen) Zukunft לֵאלֹהֵינוּ wird Gott ihnen seinen Namen kundtun, wie es heißt: Deshalb soll mein Volk meinen Namen kennen lernen Jes 52, 6; in jener Stunde werden sie beten u. erhört werden, wie es heißt: Er ruft mich an, so will ich ihn erhören Ps 91, 15. — Dasselbe in breiterer Fassung P^esiqR 22 (114^b). || Aus der Zeit der Amoräer s. GnR 40 (24^c): R. J^ehoschuaⁱ b. Levi (um 250) eröffnete seinen Vortrag mit: Nahrung נֶחֱמָה gibt Gott den ihn Fürchtenden Ps 111, 5; Unruhe נִיָּרוֹת (Verwirrung) gibt er den ihn Fürchtenden in dieser Welt; aber in der (messianischen) Zukunft לֵאלֹהֵינוּ wird er (ihrer) ewiglich gedenken Ps 111, 5. || P^esiq 137^a: (Ich mache) deine ganze Einfassung zu (aus) kostbaren Steinen אֲבִי הָעֵץ (wörtlich: Steine des Wohlgefallens) Jes 54, 12. R. Benjamin b. Levi (um 325) hat gesagt: Dereinst wird Jerusalem voll sein von Edelsteinen u. Perlen, u. die Israeliten werden kommen u., wonach ihr Verlangen steht, הַנִּזְכָּרִים davon entnehmen. Während sie in dieser Welt die Grenzen durch Steine u. die Chaçuba-Pflanze festsetzen, werden sie sie dagegen in der (messianischen) Zukunft לֵאלֹהֵינוּ durch Edelsteine u. Perlen festsetzen; das ist es, was geschrieben steht: (Ich mache) deine ganze Einfassung zu (aus) kostbaren Steinen. Parallelen: Midr Ps 87 § 3 (189^a); P^esiqR 32 (149^a). || LvR 27 (125^c): R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Eli^ezer b. Chalaphta (wann?) gesagt: Was Gott dereinst tun u. erneuern wird in seiner Welt in der (messianischen) Zukunft לֵאלֹהֵינוּ, das hat er längst zuvor teilweise durch seine gerechten Propheten getan in dieser Welt. (Folgen als Beispiele: Trockenlegung des Meeres, Heimsuchung unfruchtbarer Frauen, Verneigung von Königen vor Israel, Heilung Blinden.) — Dasselbe mit Abweichungen P^esiq 76^a; Tanch אֲמִיר 124^b, 23; TanchB אֲמִיר § 12 (46^a); Midr Qoh 3, 15 (20^b). || Ferner s. Tanch אֲמִיר 178^b; Midr Ps 22 § 3 (91^a); P^es 56^b, 187^b; ExR 40 Ende; LvR 36 (133^a unten); Tanch אֲמִיר 179^a; TanchB נִשָּׁא § 13 (16^a); LvR 36 (133^a, 33); 33 (130^a); DtR 1 (195^c, 197^a); 3 (200^{a,d}); 7 Ende.

f. Die „Tage des Messias“ stehen gegensätzlich dem Olam ha-ba gegenüber. Tanch דָּבָר 7^b: Unsre Lehrer (vermutlich um 90 n. Chr.) haben gesagt: (Die Tage des Messias dauern) 2000 Jahre . . .; u. nach den Tagen des Messias kommt die zukünftige Welt הָעוֹלָם הַבָּא. (Die ganze Stelle s. bei Offb 20, 4 S. 824 Anm. a). || Sanh 99^a: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Alle Propheten haben nur auf die Tage des Messias geweissagt; aber in bezug auf den Olam ha-ba gilt: Kein Auge (also auch kein Prophetenauge) hat gesehen, o Gott, außer dir, was er bereitet dem, der seiner harrt (so der Midr Jes 64, 3). — Parallelen: B^erakh 34^b;

Schab 63^a, 15, hier der Tradent R. Chijja b. Abba als Autor genannt. || P^s 68^a: Rab Chisda († 309) erhob den Einwand: Es steht geschrieben: Es errötet der Mond u. es erleuchtet die Sonne Jes 24, 23, u. es steht geschrieben: Es wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne sein u. das Licht der Sonne wird siebenfältig sein wie das Licht von sieben Tagen Jes 30, 26. Das ist kein Widerspruch: die eine Stelle (Jes 24, 23) bezieht sich auf den {Olam ha-ba, die andre auf die Tage des Messias. (Aber wenn in den Tagen des Messias ganz anders als im gegenwärtigen Äon das Licht des Mondes wie das der Sonne sein wird) was ist dann in bezug auf Sch^emu^l († 254) zu sagen, der gesagt hat: Zwischen dieser Welt u. den Tagen des Messias ist weiter kein Unterschied als nur die Knechtung (Israels) durch die Weltreiche? (Da kann man sagen:) Beide Stellen beziehen sich auf den {Olam ha-ba, ohne daß ein Widerspruch (zwischen ihnen) vorliegt: die eine Stelle (Jes 24, 23) gilt vom Lager der Sch^ekhina, die andre vom Lager der Gerechten. — Dasselbe Sanh 91^b; der Ausspruch des Babyloniers Sch^emu^l auch B^erakh 34^b; Schab 63^a, 151^b; Sanh 99^a. || Midr HL 7, 7 (128^a): (Wie schön bist du u. wie lieblich! HL 7, 7); „wie schön bist du“ in der zukünftigen Welt, „u. wie lieblich“ in den Tagen des Messias. || P^siqR 34 (159^b): Gnade wird er dir erweisen auf dein Klagegeschrei; sowie er es hört, wird er dir antworten Jes 36, 19. „Gnade wird er dir erweisen“, denn sie werden die Tage des Messias genießen; „sowie er es hört, wird er dir antworten“, in der zukünftigen Welt. || P^siqR 34 (159^b): Ephraim, mein Erstgeborener ist er הוּא Jer 31, 9. Was will die Schrift lehrend mit „er“ הוּא sagen? Er ist es in den Tagen des Messias, er ist es in der zukünftigen Welt, u. kein anderer mit ihm. || P^siqR 37 (163^b): (Ich freue mich in Jahve, es frohlockt meine Seele in meinem Gott Jes 61, 10.) „Ich freue mich“ in den Tagen des Messias, „es frohlockt meine Seele in meinem Gott“ in der zukünftigen Welt, die ohne Aufhören (Unterbrechung) ist.

g. Die Mischna stellt die „Tage des Messias“ gegensätzlich „dieser Welt“ gegenüber; s. B^erakh 1, 5 in der vorstehenden Anm. e. (Die Meinung Schürers 2⁴, 637, daß die Mischna B^erakh 1, 5 die Tage des Messias mit dem {Olam ha-ba identifiziere, trifft nicht zu.) Ferner läßt sie den {Olam ha-ba klar u. deutlich erst mit dem Endgericht anheben, s. Sanh 10, 1—3 oben in Anm. b. Daraus geht hervor, daß sie dem Schema folgt: Diese Welt, die Tage des Messias u. die zukünftige Welt.

h. Belege s. oben in Anm. f.

i. Zur Dreiteilung der Zeiten s. T^rArakh 2, 7 (544): R. J^ehuda (um 150) sagte: Sieben Saiten waren an der (bei den Tempelgottesdiensten benützten) Zither in dieser Zeit זְמַן הַזֶּה (= in dieser Welt), wie es heißt: Eine Siebenzahl von Freuden vor deinem Angesicht (so deutet der Midr Ps 16, 11, indem er שִׂבְעַת „Sättigung, Fülle“ liest als שִׂבְעַת = Siebenzahl). In den Tagen des Messias werden an ihr acht sein, wie es heißt: Dem Musikmeister zur Achten Ps 12, 1, nämlich zur achten Saite¹; in der zukünftigen Welt לְעֶרְבֵי לַיָּמִים (= לְעֶרְבֵי הַבָּא) wird sie zehn (Saiten) haben, wie es heißt: Rühmet Jahve mit der Zither, mit zehnsaitiger Laute singet ihm! Ps 33, 2. — Parallelen mit mancherlei Abweichungen: {Arakh 13^b; Tanch בְּהַעֲלִיךָ 205^a; TanchB בְּהַעֲלִיךָ § 12 (25^b); NuR 15 (179^a); P^siqR 21 (98^b); Midr Ps 81 § 3 (183^b). || Z^eb 118^b Bar: „Er schirmt über ihm“ Dt 33, 12, das geht auf das erste Heiligtum; „den ganzen Tag“ (das.), das geht auf das zweite Heiligtum; „u. zwischen seinen Schultern wohnt er“ (das.), das geht auf die Tage des Messias. (Diese Bar stammt aus SDt 33, 12 § 352 Bl. 145^b, 5.) Rabbi († 217?) sagte: „Er schirmt über ihm“, das geht auf diese Welt; „den ganzen Tag“, das sind die Tage des Messias; „u. zwischen seinen Schultern wohnt er“, das geht auf den {Olam ha-ba. || SDt 11, 21 § 47 (83^a): „Damit eure Tage lang werden“ Dt 11, 21, in dieser Welt, „u. die Tage eurer Kinder“ (das.), in den Tagen des Messias; wie die Tage des Himmels über der Erde“ (das.), im {Olam ha-

¹ Zur Deutung von Ps 12 auf die Tage des Messias ist die Baraita zu beachten, nach der sich alle Psalmlieder mit לַמְנִצֵּחַ (Musikmeister?) in der Überschrift auf die messianische Zeit beziehen, s. P^s 117^a, 21 u. Raschis Bemerkung dazu.

ba. || Schab 113^b: In einer Bar ist gelehrt worden: „Sie (Ruth) aß“ (Ruth 2, 14), in dieser Welt; „u. wurde satt“ (das.), in den Tagen des Messias; „u. ließ übrig“ (das.) für die Zukunft לְעִירֵי לְבָיָא (= für den {Olam ha-ba}). — Ähnlich hat später R. Jochanan († 279) das Essen in Ruth 2, 14 mehrmals gedeutet auf ein Essen in dieser Welt, in den Tagen des Messias u. im {Olam ha-ba oder לְעִירֵי לְבָיָא Midr Ruth 2, 14 (132^b, 4. 12. 16. 31). || Targ Jerusch I Ex 17, 16: Geschworen hat der Memra Jahves beim Thron seiner Herrlichkeit, daß er selbst Krieg führen werde mit denen vom Hause {Amaleqs u. daß er sie vertilgen wolle in drei Geschlechtern: aus dem Geschlechte dieser Welt דִּין וְקָצָה u. aus dem Geschlecht des Messias u. aus dem Geschlecht der zukünftigen Welt דִּין וְקָצָה. || Falls nötig konnte ein Glied der Reihe auch erweitert werden. So heißt es vom Liede Moses Dt 32, daß es ein großes Lied sei, „weil darin enthalten ist, was jetzt גָּדוֹל ist u. was in der Vergangenheit לְעִירֵי לְבָיָא war u. was in der (messianischen) Zukunft לְעִירֵי לְבָיָא u. was in der zukünftigen Welt לְעִירֵי לְבָיָא sein wird Sd 32, 43 § 333 (140^b).

k. Vgl. die Zitate aus späterer Zeit in Anm. e, f u. i.

l. Ps 68^a s. in Anm. f S. 829 oben; dort auch die übrigen Stellen, in denen sich der Ausspruch Schemuëls findet.

m. Midr KL 3, 66 (73^b): Jeremia hat gesagt: Verfolge im Zorn u. vertilge sie unter dem Himmel Jahves weg KL 3, 66, u. Mose hat gesagt: Denn vertilgend will ich vertilgen das Gedächtnis {Amaleqs unter dem Himmel weg Ex 17, 14. Schemuël († 254) hat gesagt: „{Amaleq“ ist nach seinem Wortlaut zu verstehen (d. h. es bedeutet {Amaleq); „Gedächtnis“, damit ist Haman (ein Nachkomme {Amaleqs) gemeint; „vertilgend“, in dieser Welt, „will ich vertilgen“ in der zukünftigen Welt לְעִירֵי לְבָיָא. — Damit wiederholt Schemuël eine Auslegung, die sich anonym, vermutlich im Sinne des R. {Aqiba, bereits M^{ek}h Ex 17, 14 (64^a, 11) findet. Beide Stellen verlegen aus gleicher Anschauung heraus die völlige Vernichtung {Amaleqs in den {Olam ha-ba, während die gewöhnliche Ansicht sie in den Tagen des Messias erwarten würde.

n. Belege s. bei Offb 20, 5 S. 828 Anm. d.

o. Sanh 99^a s. in Anm. f S. 828 f.

p. In B^{er}akh 1, 5 — s. die Stelle S. 826 Anm. e — deuten die Gelehrten Dt 16, 3 in folgender Weise: „Die Tage deines Lebens“, damit ist diese Welt gemeint; „alle Tage deines Lebens“, das will die Tage des Messias mit einschließen. — Diese Worte lauten im pT: „Die Tage deines Lebens“, damit ist diese Welt gemeint; „alle Tage deines Lebens“, das geht auf den {Olam ha-ba, um die Tage des Messias mit einzuschließen. — Die Änderung der Mischna entspricht durchaus den Anschauungen der späteren Zeit, daß die Tage des Messias bereits zum {Olam ha-ba gehören, oder anders ausgedrückt, daß der {Olam ha-ba die Tage des Messias mit einschließe. Es kann daher nicht überraschen, daß man, wie die folgenden Zitate zeigen, die messianische Zeit einfach {Olam ha-ba nannte. — TanchB וַיִּרָא § 5 (43^b): R. Simai (um 210) hat gesagt: ... Gott sprach zu Abraham: Bei deinem Leben, du hast gesagt: Es werde doch ein wenig Wasser genommen (geholt) מִיִּם! Gn 18, 4. Mit demselben Ausdruck werde ich euch aus Ägypten erlösen, wie es heißt: Ich will euch mir zum Volke nehmen וְלָקַחְתִּי Ex 6, 7. Siehe, (so war es) in dieser Welt; in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא, woher? Weil es heißt: Ich will euch nehmen וְלָקַחְתִּי, einen aus einer Stadt u. zwei aus einem Stamm Jer 3, 14. Du hast zu ihnen gesagt: „Doch“ אָ; bei deinem Leben, mit demselben Ausdruck werde ich deine Kinder zu rechtweisen, wie es heißt: Wohlan, so wollen wir doch אָ miteinander rechten! Jes 1, 18. Du hast zu ihnen gesagt: „Ein wenig“; bei deinem Leben, mit demselben Ausdruck werde ich die Völker vor deinen Kindern vertreiben, wie es heißt: Ein wenig, ein wenig (= allmählich) werde ich ihn vor dir vertreiben Ex 23, 30. Und woher auch in der zukünftigen Welt? Weil es heißt: Denn so spricht Jahve {Eloah: Noch eins, ein wenig, da will ich erschüttern den Himmel u. die Erde Hag 2, 6. Du hast zu ihnen gesagt: „Wasser“; bei deinem Leben, ich werde deinen Kindern den Brunnen aufsteigen lassen, wie es heißt: Steige empor, Brunnen! Singt ihm zu Nu 21, 17. Und

woher auch, wenn sie in das Land Israel eingezogen sein werden? Weil es heißt: Denn Jahve dein Gott bringt dich in ein gutes Land, ein Land mit Wasserbächen usw. Dt 8, 7. Woher auch in der zukünftigen Welt? Weil es heißt: Auf jedem hohen Berg u. auf jedem erhabenen Hügel gibt es Bäche, wassersprudelnd Jes 30, 25. — In der Parallele NuR 14 (173^a unten) für {Olam ha-ba eingesetzt לְיָמֵי מְשִׁיָּה oder „Tage des Messias“. || TanchB חֲזִיָּה § 10 (51^b): Es geschah einmal, daß R. Jonathan b. Elfazar (um 220) unter einem Feigenbaum saß, u. der Feigenbaum war voll von schönen Feigen; Tau fiel nieder u. die Feigen empfingen Honig u. der Wind vermengte ihn (beim Niederträufeln) mit Erdstaub. Es kam eine Ziege u. ließ Milch auf den Honig tropfen. Da rief er die Schüler u. sprach zu ihnen: Kommt u. seht eine Probe (ein Beispiel) nach Art der zukünftigen Welt! — Dasselbe Tanch חֲזִיָּה 107^b. || Midr HL 1, 5 (87^b): R. Berekhja (um 340) u. R. J^hoschua^a b. Levi (um 250) haben gesagt: Warum gleichen die Israeliten einem Weibe? Wie ein Weib schwanger wird u. gebiert u. wieder schwanger wird u. gebiert u. (endlich) abermals gebiert u. dann nicht mehr schwanger wird: so werden die Israeliten geknechtet u. erlöst, geknechtet u. erlöst, u. (endlich) werden sie abermals erlöst u. dann nie mehr in dieser Welt geknechtet. Weil ihre Not die Not eines gebärenden Weibes ist, sagen sie ein Lied vor ihm (Gott) mit einem Wort weiblichen Geschlechts (nämlich mit נִשְׁתָּה, zB Ex 15, 1); aber in der zukünftigen Welt, weil ihre Not nicht die Not einer Gebälerin ist (weil keine neue Knechtung mehr folgt), sagen sie ein Lied mit einem Wort männlichen Geschlechts (nämlich mit נִשְׁתָּה); das ist es, was geschrieben steht: An jenem Tag wird dieses Lied נִשְׁתָּה gesungen werden Jes 26, 1. || NuR 1 (135^c, 48. 52): R. J^hoschua^a b. Levi (um 250) hat gesagt: . . . In der zukünftigen Welt werden die Völker der Welt die Israeliten sehen, wie Gott mit ihnen ist, u. sie werden kommen, um sich ihnen anzuschließen, wie es heißt: In jenen Tagen (geschieht es), daß zehn Männer aus allen Zungen der Völker einen Judäer am Rockzipfel fassen usw. Sach 8, 23. || BB 75^b, 1: Was bedeutet זֶל מְקַרְבָּהּ („über ihren Versammlungen“)? Jes 4, 5. Rabbah († 331, besser wohl Raba, † 352) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Nicht wie das Jerusalem dieser Welt ist das Jerusalem der zukünftigen Welt. Nach dem Jerusalem dieser Welt zieht jeder hinauf, der hinaufziehen will; nach dem der zukünftigen Welt ziehen nur die dazu Geladenen מְקַרְבָּהּ hinauf. (R. Jochanan deutet מְקַרְבָּהּ = מְקַרְבָּהּ „ihre Geladenen“.) || BB 15^b unten: Was bedeutet Hi 1, 14: Die Rinder pflügten u. die Eselinnen weideten an ihrer Seite? (Man verstand die Stelle so: während die Rinder noch pflügten, also die Aussaat kaum beendet war, weideten schon die Eselinnen neben ihnen in der aufgegangenen Saat.) R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott den Hiob etwas hat schmecken lassen von der zukünftigen Welt. (Auch in der messianischen Zeit läßt Am 9, 13 Aussaat u. Ernte zeitlich zusammenfallen.) — Parallelen mit Abweichungen P^esiq 65^b; P^esiqR 17 (88^b); LvR 17 (117^a); Midr Ruth 1, 5 (126^b). || NuR 12 (167^b): R. Aj^ebu (um 320) hat gesagt: Nachdem geschrieben steht: Er salbte sie (die Wohnung) u. heiligte sie u. alle ihre Geräte Nu 7, 1^a, wozu ist dieses Wort gesagt worden: Er salbte sie u. heiligte sie Nu 7, 1^b? R. Aj^ebu hat gesagt: R. Tachalipha aus Cäsarea (um 270) u. R. Schim^on b. Laqisch (um 250). Der eine hat gesagt: . . .; u. der andre (R. Schim. b. L.) hat gesagt: Er salbte sie, das meint die Salbung in dieser Welt u. die Salbung für die zukünftige Welt; das zeigt an, daß durch die Salbung (lies: שְׁמִינָה) jener alle Geräte geheiligt wurden für die Zukunft לְיָמֵי מְשִׁיָּה. || GnR 73 (47^b): Der Mann breitete sich gar sehr aus Gn 30, 43. R. Schim^on b. Abba (um 280) hat gesagt: Das lehrt, daß ihm ein Durchbruch eröffnet wurde als eine Art Probe von der zukünftigen Welt, wie das, was (die Schrift) sagt: Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her usw. Micha 2, 13. — Parallele: Midr Qoh 9, 11 (43^b). || Midr Ps 2 § 2 (12^b): R. J^hehuda b. Nachmani (um 280) hat gesagt: . . . Gog u. Magog wird in der zukünftigen Welt kommen (auftreten) u. fallen, u. David sah es u. sprach: Warum toben die Völker? Ps 2, 1. || Midr Qoh 2, 1 (12^b) R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (gegen 300) gesagt: Alle Tora, die du in dieser Welt

lernst, ist Eitelkeit (ein Nichts) gegenüber der Tora in der zukünftigen Welt. Während ein Mensch in dieser Welt Tora lernt u. (sie wieder) vergißt — was steht dagegen dort (Jer 31, 32) in bezug auf die (messianische) Zukunft לְיָמַי לְעַמִּי geschrieben? „Ich will meine Tora in ihr Inneres geben“. . . . R. Jona (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Z'bid (= Zabdai) gesagt: Aller Wohlstand, den ein Mensch in dieser Welt sieht, ist Eitelkeit gegenüber dem Wohlstand der zukünftigen Welt. Während ein Mensch in dieser Welt stirbt u. seinen Wohlstand auf einen andren vererbt, so steht dagegen von der zukünftigen Welt geschrieben: Nicht werden sie bauen u. ein andrer bewohnen Jes 65, 22. Vgl. LvR 25 Ende oben in Anm. e. || P'siq 106^b, 6; 107^a, 2: R. Jehuda b. Simon (um 320) hat gesagt: (Als Gott vor der Gesetzgebung alle Krüppel in Israel heilte, sprach er:) Ich will an euch eine Art Probe von der zukünftigen Welt geben: wie in der (messianischen) Zukunft: Dann werden aufgetan werden die Augen der Blinden Jes 35, 5, so auch hier (bei der Gesetzgebung): Das ganze Volk sah Ex 20, 18 (also war kein Blinder unter ihnen). Wie in der Zukunft: Die Ohren der Tauben werden geöffnet werden Jes 35, 5, so auch hier: Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. darauf hören Ex 24, 7 (also kein Tauber unter ihnen). Wie in der Zukunft: Dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme Jes 35, 6, so auch hier: Mose führte das Volk Gott entgegen aus dem Lager, u. sie stellten sich usw. Ex 19, 17 (also kein Lahmer unter ihnen). Wie in der Zukunft: Jubeln wird die Zunge des Stummen Jes 35, 6, so auch hier: Da antwortete das ganze Volk insgesamt u. sprach Ex 19, 8 (also kein Stummer unter ihnen). || LvR 9 (111^c): R. Mani von Sch'eb (um 350) u. R. Jehoschua' von Sikhnin (um 330) haben im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Groß ist der Frieden; denn alle Segnungen, Güter u. Tröstungen, die Gott über Israel bringt, schließt man mit Frieden. . . . Da höre ich nur in dieser Welt; in der zukünftigen Welt בְּיָמַי הָבָא woher? „Siehe, ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom“ Jes 66, 12. || Tanch שְׁמֵי שָׁמַיִם 266^b: In der zukünftigen Welt „wird Jahve ausziehen u. kämpfen mit diesen Völkern wie am Tage, da er kämpfte, am Tage des Schlachtgedränges“ Sach 14, 3; so hat R. Tanchuma b. Abba (um 380) vorgetragen. || BB 73^b, 27: Rabbah bar bar Chana (um 280) hat erzählt: Einmal reisten wir in der Wüste u. sahen jene Gänse, die wegen ihres Fettes (vor Fettigkeit) ihre Flügel herabfallen ließen, u. Ströme von Fett flossen unter ihnen. Ich sagte zu ihnen: Werden wir an euch einen Anteil haben in der zukünftigen Welt לְעָלְמָא דְּאַחֵי? Die eine hob einen Flügel u. eine andre hob einen Schenkel auf. Als ich vor R. El'azar (um 270) kam, sagte er zu mir: Die Israeliten werden dereinst ihretwegen Rechenschaft geben müssen (weil sie durch ihre Sünden die Ankunft des Messias verzögern u. jene Tiere, die für die Gerechten in den Tagen des Messias bestimmt sind, infolgedessen lange leben u. unter ihrer Fettleibigkeit leiden müssen). || TanchB חֲזוֹן § 6 (50^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt waret ihr verpflichtet zur Lampe des Heiligtums; aber in der zukünftigen Welt werde ich euch im Verdienste jener Lampe den König, den Messias, bringen, der mit einer Leuchte verglichen wird, wie es heißt: Dort will ich dem David ein Horn sprossen lassen, habe ich eine Leuchte zugerichtet für meinen Messias (Gesalbten) Ps 132, 17. || Midr Qoh 1, 7 (7^b): Wenn man sagen wollte: Nachdem die Toten in dieser Welt gestorben sind, werden sie nicht wieder aufleben in der zukünftigen Welt, so sagt die Schrift lehrend: Nach dem Ort, da die Flüsse ausgehn, dahin gehen sie immer wieder Qoh 1, 7, an den Ort, da die Toten in den 'Olam ha-ba (hier = Welt der Seelen) eingehen, dahin kehren sie zurück u. werden dereinst ein Lied sagen in den Tagen des Messias. Welcher Schriftgrund? „Vom Saum der Erde vernehmen wir Gesänge“ Jes 24, 16, u. weiter heißt es: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehn Jes 26, 19. (Die Toten stehen auf in den Tagen des Messias, daher diese ohne weiteres 'Olam ha-ba genannt.) || Ferner s. Midr Ps 72 § 5 bei Röm 3, 9 S. 150 Anm. n; TanchB יִירָא § 38 das. S. 151 Anm. r; Tanch נִיר 15^a das. S. 152 Anm. s.

q. Die älteste Stelle in der rabbinischen Literatur dürfte TPea 4, 18 (24) sein mit dem Ausspruch des Königs Monobazus: Meine Väter haben Schätze in dieser Welt

gesammelt, u. ich habe Schätze für die zukünftige Welt gesammelt, wie es heißt: Vor dir hergehn wird dein Almosen (so der Midr), u. die Herrlichkeit Jahves wird dich aufnehmen Jes 58, 8. — Daß hier mit dem {Olam ha-ba die Welt der Seelen gemeint ist, beweist nicht bloß das Zitat Jes 58, 8, sondern auch der parallele Satz im Anfang des Ausspruchs: Meine Väter haben Schätze für unten gesammelt, u. ich habe Schätze für oben (= für die himmlische Welt der Seelen) gesammelt; die ganze Stelle s. bei Mt 6, 19 f. S. 430 Abs. 2. — Weitere Belege s. bei Lk 23, 43 S. 265 Nr. 3, A u. überall in den nachfolgenden Zitaten.

ר. העתיד לבוא = endgeschichtlicher {Olam ha-ba. GnR 14 (10^b) s. S. 815 Anm. a; SDt 33, 12 § 352 u. GnR 69 s. S. 825 Anm. d; TArakh 2, 7 (544) u. Schab 113^b s. Anm. i. || העתיד לבוא = Tage des Messias. Beispiele s. in Anm. e. || העתיד לבוא = Welt der Seelen (jenseitige Welt). P^{si}qR 43 (180^b) s. bei Lk 16, 22 S. 226; SDt 1, 10 § 10 (67^a) s. bei Apg 2, 25 S. 618 Anm. b; Midr Qoh 1, 15 (11^a) s. Exkurs: Sch^{ol} II, Nr. 3 Anm. d. || SDt 11, 21 § 47 (83^a): R. Schimon b. Jochai (um 150) sagte: Zu siebenfacher Freude werden die Angesichter der Gerechten der-einst das Angesicht der Sch^{ol}khina begrüßen im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen). ... Damit steht dann weiterhin parallel folgender Satz: Ebenso heißt es: Ein Lied für die Stufen Ps 121, 1. „Lied der Stufen“ steht hier nicht geschrieben, sondern „Lied für die Stufen“, d. h. für den, der dereinst den Gerechten Stufen (Herrlichkeitsgrade) machen wird לעתיד לבוא (= {Olam ha-ba = Welt der Seelen). || Midr Spr 6 § 6 (58^a): R. J^hhuda b. P^edaja (um 240) hat gesagt: Dereinst werden die Gottlosen vor Gott in der Zukunft לעתיד לבוא (= himmlische Welt der Seelen) sagen: Herr der Welten, laß uns, daß wir Buße vor dir tun. Und Gott wird ihnen antworten: Ihr (größten) Narren in der Welt, diese Welt, in der ihr waret, gleicht dem Rüsttag auf den Sabbat; aber diese Welt (in der ihr jetzt seid) gleicht dem Sabbat: wenn ein Mensch sich nicht rüstet am Rüsttag auf den Sabbat, was wird er am Sabbat essen? || Tanch 95^a u. ExR 31 (91^d) s. Exkurs Sch^{ol} III Nr. 3 Anm. cc. || Midr Ps 26 § 6 (109^b): R. Abin (I. um 325; II. um 370) hat gesagt: Im Hallel gibt es etwas, was sich auf die Vergangenheit, ferner was sich auf die (jeweiligen) Geschlechter, ferner was sich auf die Tage des Messias, ferner was sich auf die Tage Gogs u. Magogs u. endlich was sich auf die Zukunft לעתיד לבוא (= {Olam ha-ba) bezieht. (In dem dann folgenden Schriftbeweis wird der mit לעתיד לבוא bezeichnete große {Olam ha-ba in seine beiden Phasen: Welt der Seelen u. Auferstehungsäon, zerlegt, dabei wird für die erste Phase der Ausdruck לעתיד לבוא beibehalten, während die letzte Phase „Leben der zukünftigen Welt“ היי העולם genannt wird.) „Als Israel aus Ägypten zog“ Ps 114, 1 geht auf die Vergangenheit; „Nicht uns, Jahve, nicht uns“ Ps 115, 1 auf diese (die gegenwärtigen) Geschlechter; „Ich habe lieb, denn Jahve hört meine Stimme“ Ps 116, 1 auf die Tage des Mesias; „Bindet das Festopfer mit Seilen“ (??) Ps 118, 27 auf die Tage Gogs u. Magogs; „Du bist mein Gott, u. ich will dir danken“ Ps 118, 28 auf לעתיד לבוא (= Welt der Seelen); „Danket Jahve, denn er ist gütig“ Ps 118, 29 auf das Leben der zukünftigen Welt. || pSanh 10, 27^c, 27: Sind die Mehrheit (der Werke eines Menschen) Verdienste u. ihre Minderheit Übertretungen, so werden die wenigen leichten Übertretungen, die in seiner Hand sind, an ihm in dieser Welt bestraft, damit man ihm seinen vollen Lohn gebe לעתיד לבוא „in der Zukunft“ (allgemein = {Olam ha-ba). Sind die Mehrheit Übertretungen u. ihre Minderheit Verdienste, so gibt man (= Gott) ihm den Lohn für die wenigen Gebotserfüllungen, die in seiner Hand sind, in dieser Welt, um die volle Strafe von ihm beizutreiben לעתיד לבוא „in der Zukunft“. Sind die Mehrheit Verdienste, so nimmt er den Gan {Eden in Besitz; sind die Mehrheit Übertretungen, so nimmt er den Gehinnom in Besitz. — Dieses Zitat gehört zu den Stellen, bei denen es zunächst zweifelhaft ist, ob mit לעתיד לבוא (= {Olam ha-ba die Welt der Seelen oder der Äon der Endvollendung gemeint ist; an sich ist beides möglich. Da aber das daneben stehende „Gan {Eden“ meist die himmlische Stätte der Gerechten während des Zwischenzustandes bezeichnet, ist die Deutung des לעתיד לבוא auf die Welt der Seelen sicher das Richtige.

Strack u. Billerbeck, NT IV 53

s. Einige Beispiele. — α) Lohnausteilung im {Olam ha-ba. — SDt 32, 4 § 307 (133^a) wird erzählt, wie ein Philosoph beim Märtyrertode des R. Chanina b. T^eradjon (Tard^ejon) u. seiner Frau (etwa um 135) dem römischen Befehlshaber Vorhaltungen macht. Dieser antwortet ihm: Morgen wird der Urteilsspruch über dich dem über sie gleich sein (wirst auch du hingerichtet werden)! Er erwiderte ihm: Eine gute Botschaft hast du mir verkündet, morgen wird mein Teil bei diesen sein in der zukünftigen Welt לעולם הבא. — Hier schließt die Zeitbestimmung „morgen“ den Gedanken an den in ferner Zukunft liegenden Äon der Endvollendung aus u. fordert die Deutung des {Olam ha-ba auf die himmlische Welt der Seelen. — Die gleiche Zeitbestimmung ist maßgebend auch für die folgende Stelle. SDt 32, 4 § 307 (133^a): Die Gerechten haben nichts von dem Ihrigen (ihrem Lohn) in dieser Welt empfangen, u. die Gottlosen haben nichts von dem Ihrigen (ihrer Strafe) in dieser Welt empfangen, wie es heißt: Liegt dies nicht bei mir verschlossen, versiegelt in meinen Schätzen? Dt 32, 34. Wann werden diese u. jene empfangen? Morgen, wann er (Gott) sitzen wird im Gericht, „denn alle seine Wege sind Recht“ Dt 32, 4. Morgen, wenn er zu Gerichte sitzt, sitzt er mit jedem einzelnen (zu Gericht) u. gibt ihm das ihm Bestimmte (Zukommende). „Ein Gott der Treue“ (Dt 32, 4): wie er den Lohn des vollkommenen Gerechten, den Lohn für die Gebotserfüllungen, die er in dieser Welt vollbracht hat, in der zukünftigen Welt לעולם הבא auszahlt, so zahlt er dem vollkommenen Gottlosen den Lohn für eine leichte (geringfügige) Gebotserfüllung, die er vollbracht hat, in dieser Welt aus; u. wie von dem vollkommenen Gottlosen die Strafe wegen einer Übertretung, die er in dieser Welt begangen hat, in der zukünftigen Welt beigetrieben wird, so wird von dem vollkommenen Gerechten die Strafe wegen einer Übertretung, die er begangen hat, in dieser Welt beigetrieben (so daß er in der zukünftigen Welt keine Strafe mehr, sondern nur noch Lohn zu erwarten hat). („Ein Gott der Treue) u. ohne Unbill“ (Dt 32, 4): wenn ein Mensch von der Welt scheidet, kommen alle seine Werke u. werden einzeln vor ihm aufgezählt; dann sagt man zu ihm: So hast du getan an dem u. dem Tage! oder glaubst du etwa diesen Worten nicht? Wenn er dann sagt: Ja, ja! so sagt er (Gott) zu ihm: Untersiegele! wie es heißt: Von jedes Menschen Hand läßt er untersiegeln (so Hi 37, 7 nach dem Midr). „Gerecht u. redlich ist er“ (Dt 32, 4): u. er (der Mensch) erkennt das Urteil für gerecht an u. sagt: Recht (schön) habt ihr mich gerichtet! Und ebenso heißt es: Auf daß du Recht behaltest in deinem Reden, rein seiest in deinem Richten Ps 51, 6. — Eine Parallele s. Taʿan 11^a. — An sich könnte die Gerichtsverhandlung dem Endgericht angehören; dann wäre unter {Olam ha-ba der Äon nach der Auferstehung der Toten zu verstehen. Da sind es wiederum die beiläufigen Zeitbestimmungen: „morgen, wenn er zu Gerichte sitzt“ u. „wenn ein Mensch von der Welt scheidet“, welche nötigen, an das vorläufige Gericht über die Seelen in der Sterbestunde zu denken. Dann ist mit {Olam ha-ba natürlich die jenseitige Welt der Seelen gemeint. Zugleich haben wir damit an unsrer Stelle einen Beleg dafür, daß man bereits in der tannaïtischen Periode (bis rund 200 n. Chr.) die Belohnung der Gerechten u. die Bestrafung der Gottlosen unmittelbar nach dem Tode, also in der Welt der Seelen erwartet hat. Nach der älteren Anschauung war die Zuerkennung von Lohn u. Strafe jedenfalls an das Endgericht nach der Auferstehung der Toten gebunden. So meint es auch wohl die Mischna, wenn es Pea 1, 1 heißt: Dies sind die Dinge, von denen der Mensch die Zinsen (= vorläufigen Lohn) in dieser Welt genießt, während das Kapital (der volle Lohn) ihm anstehn bleibt für die zukünftige Welt לעולם הבא (= Äon der Vollendung nach der Auferstehung): die Ehrung von Vater u. Mutter, die Liebeserweisungen, das Friedenstiften zwischen einem Menschen u. seinem Nächsten u. das Torastudium, das ihnen allen gleichkommt. — Diese ältere Anschauung werden wir ohne weiteres bei R. Eliʿezer (um 90), dem klassischen Vertreter der älteren Traditionen, anzunehmen haben, wenn er M^ekh Ex 16, 13 (57^a) sagt: Etwa zwei Ellen hoch über dem Erdboden (waren die Wachteln) Nu 11, 31. . . . Und von ihnen haben die Israeliten gegessen: wenn Gott es so für die ihn Kränkenden bestimmt

hat, um wieviel mehr wird er guten Lohn den Gerechten vergelten (auszahlen) לַעֲרִיר לְבָא (= {Olam ha-ba = Äon nach der Auferstehung). — Diese ältere Anschauung liegt weiter vor pChag 2, 77^b, 60: (Der Apostat Elischa' b. Abuja, um 120, der Lehrer des R. Me'ir) sah die Zunge des (Märtyrers) R. J'huda, des Bäckers, im Maule eines Hundes, wie er (ihr) Blut leckte. Er sagte: Ist das die Tora u. das ihr Lohn? Das ist die Zunge, die die Worte der Tora nach ihrer richtigen Ordnung aussprach; das ist die Zunge, die sich ihr lebelang mit der Tora gemüht hat! Ist das die Tora u. das ihr Lohn? Es scheint, daß es keine Lohnausteilung u. kein Wiederaufleben der Toten gibt. — Elischa' b. A. leugnet damit die Vergeltungs- u. Auferstehungslehre, zeigt aber mit seinen Worten, daß die Lohnausteilung an die Gerechten bei der Auferstehung der Toten erwartet wurde. — Die Parallele Midr Ruth 3, 13 (135^a) stark abweichend. || Sanh 100^a.^b Bar: R. Me'ir (um 150) sagte: Mit dem Maß, mit dem ein Mensch mißt, mißt man (Gott) ihm; denn es steht geschrieben: Maß für Maß strafest du es, als du es vertrieben (so der Midr Jes 27, 8, indem בַּמֶּאֱסָה גֵּדֵעַטִי wird = בַּמֶּאֱסָה כֶּסֶף, „für ein Maß ein [gleiches] Maß“). R. J'huda (so lies! um 150) sagte: Kann man denn so sagen? Wenn ein Mensch seine Faustvoll einem Armen in dieser Welt gibt, gibt dem dann Gott seine Handvoll im {Olam ha-ba? Es steht doch geschrieben: Wer hat den Himmel mit der Spanne abgesteckt? Jes 40, 12. (Er antwortete:) Meinst du nicht so? Welches Maß ist größer? Ist das Maß der Güte größer oder das Maß der Strafe? Sage: Das Maß der Güte ist größer als das Maß der Strafe. Vom Maß der Güte steht geschrieben: Er gebot den Wolken droben u. öffnete die Türen des Himmels u. ließ Manna auf sie herabregnen zum Essen Ps 78, 23 f.; aber vom Maß der Strafe heißt es: Die Fenster des Himmels (u. die sind kleiner als die Türen des Himmels) wurden aufgetan Gn 7, 11. Beim Maß der Strafe steht nun geschrieben: Sie werden hinausgehn, anzusehen die Leichen der Leute, die von mir abtrünnig wurden; denn ihr Wurm wird nicht sterben u. ihr Feuer nicht erlöschen, u. sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch Jes 66, 24. Wenn ein Mensch seinen Finger ins Feuer ausstreckt in dieser Welt, wird er nicht sofort verbrannt? Allein wie Gott in die Gottlosen die Kraft gibt, ihre Strafe (das Feuer in Jes 66, 24) hinzunehmen, ebenso wird Gott in die Gerechten die Kraft geben, ihr Gutes (ihren Lohn) hinzunehmen. — Die Belegstelle Jes 66, 24 zeigt, daß es sich um die Bestrafung der Gottlosen im Endgericht handelt; dementsprechend muß R. Me'ir auch die Belohnung der Gerechten im Äon der Endvollendung im Auge gehabt haben. || GnR 26 (16^d): R. Jischma'el b. Jose (um 180) sagte: Nicht gebe ich meinen Geist in sie (in die Leute des Flutgeschlechts bei der Auferstehung der Toten), wann ich den Lohn der Gerechten austeile לַעֲרִיר לְבָא (= לַעֲרִיר הַבָּא). — Hier Lohnausteilung bei der Auferstehung; deshalb לַעֲרִיר לְבָא = zukünftige Welt im endgeschichtlichen Sinn. — Dasselbe, aber ohne die Zeitangabe לְבָא u. irrtümlich mit R. Schim'on (um 150) als Autor, pSanh 10, 29^b, 51. || Tanch כִּי יִרְאֶה 121^a: Alle Herrlichkeit, die Mose (bei Lebzeiten) empfing, stammte aus seinem Lohn; aber das Kapital (der Hauptlohn) blieb ihm anstehn (für den {Olam ha-ba), wie es heißt Hab 3, 4: „Der Hauptlohn (Kapital) ihm zur Seite u. daselbst Verbergung seiner Allmacht“ (so der Midr). Und wenn die Gerechten ihren Lohn empfangen werden im {Olam ha-ba, dann wird auch er (Mose) seinen Lohn empfangen, wie es heißt: Siehe, Jahve-Elohim, als ein Starker wird er kommen, u. sein Arm übt ihm Herrschaft; siehe, sein Lohn ist mit ihm u. seine Vergeltung vor ihm Jes 40, 10. — Lohnausteilung an die Gerechten, wenn Gott zum Weltgericht kommt. Nach der Parallele ExR 47 (101^d) R. Sch'mu'el b. Jicchaq, um 300, Autor u. R. Jirm'ja, um 320, Tradent. || GnR 63 (40^a): Jakob kochte ein Gericht Gn 25, 29. Esau sprach zu ihm: Was hat es mit diesem Gericht für eine Bewandtnis? Er sagte ihm: Weil jener Alte (Abraham) gestorben ist. Er antwortete: Jenem Alten ist es nach dem strengen Recht ergangen? Er sagte zu ihm: Ja! Er antwortete: Wenn dem so ist, dann gibt es keinen Lohn u. keine Auferstehung der Toten! — Auch hier die Lohnausteilung bei Anbruch des endgeschichtlichen {Olam ha-ba.¹ || Als etwa

¹ Ferner s. Targ Qoh 6, 9 in Anm. t.

seit der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts die Unsterblichkeitslehre in rabbinischen Kreisen Aufnahme u. Anerkennung fand, sah man sich zur Annahme eines Gerichts genötigt, das unmittelbar nach dem Tode eines Menschen Entscheidung zu treffen hatte, ob seine Seele würdig sei, zum Gan {Eden einzugehen, oder ob sie dem Gehinnom u. seiner Pein zu überweisen sei. Seitdem sprach man von der Lohn-austeilung im {Olam ha-ba in einem andren Sinn als vordem. Man verstand jetzt unter dem {Olam ha-ba nicht mehr wie früher den Auferstehungsäon, sondern die Welt der Seelen, zu der die einzelnen Seelen in der Sterbestunde eingeht. B^rakh 28^b Bar: ... Was sagte er (R. N^echunja b. Ha-qana, um 70), wenn er (aus dem Lehrhaus) hinausging? (Er sprach folgendes Gebet:) Ich danke vor dir, Jahve mein Gott, daß du mir mein Teil gegeben hast bei denen, die im Lehrhaus sitzen, u. daß du mir mein Teil nicht bei denen gegeben hast, die an den Ecken sitzen; denn ich mache mich früh auf, u. jene machen sich früh auf: ich mache mich früh auf zu den Worten der Tora, u. jene machen sich früh auf zu nichtigen Dingen; ich mühe mich, u. jene mühen sich: ich mühe mich u. empfangen Lohn, u. jene mühen sich u. empfangen keinen Lohn; ich laufe, u. jene laufen: ich laufe zum Leben des {Olam ha-ba, u. jene laufen zum Brunnen der Grube. — Dieser Wortlaut des Gebetes läßt es ganz unbestimmt, in welchem {Olam ha-ba der Betende seinen Lohn zu erlangen gehofft hat. Erst der Wortlaut der Parallelstelle pB^rakh 4, 7^d, 31 zeigt uns, wie die palästinischen Gelehrten das Gebet verstanden u. gedeutet haben. Die Parallele lautet: (Wenn R. N^echunja b. H. aus dem Lehrhaus ging) pflegte er zu sagen: Ich danke dir, Jahve mein Gott u. Gott meiner Väter, daß du mir mein Teil gegeben hast bei denen, die im Lehrhaus u. in den Synagogen sitzen, u. daß du mir mein Teil nicht in den Theatern u. in den Zirkussen gegeben hast; denn ich mühe mich, u. jene mühen sich, ich bin eifrig, u. jene sind eifrig: ich mühe mich, um den Gan {Eden (das Paradies) zu erwerben, u. jene mühen sich um den Brunnen der Grube, wie es heißt: Du wirst meine Seele nicht der Sch^eol überlassen, deinen Frommen nicht hingeben, daß er die Grube sehe Ps 16, 10. — Der Ausdruck Gan {Eden, die häufigste Bezeichnung der himmlischen Wohnstätte der Seligen, beweist, daß die Tradenten unsres Ausspruchs im pT bei dem Lohn, um den R. N^echunja b. H. sich müht, an einen Lohn gedacht haben, der in der Welt der Seelen zur Auszahlung gelangt. || M^ekh Ex 17, 14 (63^a): Jahve sprach zu mir (Mose): Genug davon! Dt 3, 26. ... R. J^ehosua^e (um 90) sagte: „Genug davon“, genug für dich ist der {Olam ha-ba! — S^{Nu} 17, 12 § 135 (51^a) dasselbe anonym in folgender Fassung: Genug davon! Er sagte zu ihm: Viel ist für dich aufbewahrt, viel ist für dich verborgen, wie es heißt Ps 31, 20: Wie viel ist dein Gutes, das du verborgen hast für die, welche dich fürchten! Und ferner heißt es: Jes 64, 3: Seit Ewigkeit hat man es nicht vernommen u. nicht gehört, kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was er bereitet hat dem, der auf ihn hofft (so der Midr). — Kürzer die weitere Parallele S^{Dt} 3, 26 § 29 (71^b): Jahve sprach zu mir: Genug davon! Dt 3, 26. Er sagte zu ihm: „Mose, viel ist für dich in meiner Hand für den {Olam ha-ba“, wie wenn ein Mensch zu einem andren sagt: Viel ist für dich in meiner Hand (ich habe dir viel zgedacht), (nun) beschäme mich nicht! — Mose wird unmittelbar vor seinem Ableben getröstet mit dem, was er an Lohn im Jenseits nach dem Tode zu erwarten hat; s. zu diesem Gedanken bei Röm 5, 1 S. 220 Anm. 1. || Midr KL 1, 5 (52^b): Es sagte zu ihm (R. Çadoq, um 70) sein Sohn El^eazar (b. Çadoq, um 100): Mein Vater, gib ihnen (den Ärzten, die dich geheilt haben) ihren Lohn in dieser Welt $\text{לָחֶמְךָ בְּעוֹלָמְךָ}$, damit sie an dir kein Verdienst haben in der zukünftigen Welt $\text{לָחֶמְךָ בְּעוֹלָמְךָ}$. — Hierzu vgl. Qid 40^b: R. El^eazar b. Çadoq hat gesagt: Womit lassen sich die Gerechten in dieser Welt vergleichen? Mit einem Baum, der ganz an einem reinen Ort steht, dessen Zweige aber nach einem unreinen Ort hinüberneigen; werden seine Zweige abgeschnitten, so steht er ganz an einem reinen Ort. Ebenso bringt Gott Züchtigungen über die Gerechten in dieser Welt, damit sie den {Olam ha-ba ererben, wie es heißt: Und war dein Anfang winzig,¹

¹ $\text{וְהָיָה אִתְּךָ כְּחֶמְדָּה}$ „Kleinheit“ wird nach $\text{וְהָיָה אִתְּךָ כְּחֶמְדָּה}$ „quälen, Not bereiten“ gedeutet = Leiden, Züchtigung.

so wird dein Ende sehr groß sein Hi 8, 7. Und wem gleichen die Gottlosen in dieser Welt? Einem Baum, der ganz an einem unreinen Ort steht, dessen Zweige aber nach einem reinen Ort hinüberneigen; werden seine Zweige abgeschnitten, so steht er ganz an einem unreinen Ort. Ebenso gibt Gott den Gottlosen reichlich Gutes in dieser Welt, um sie (in der zukünftigen Welt) zu verstoßen u. ererben zu lassen die unterste Stufe (im Gehinnom), wie es heißt: Mancher Weg ist eben vor einem Manne, aber sein Ende sind Wege des Todes Spr 14, 12. — Parallelstelle: Aboth RN 39 (10^b). — Die Ansicht des R. El'azar b. Çadoq über Lohn u. Strafe in dieser u. in der zukünftigen Welt entspricht ganz derjenigen, die oben zu Anfang dieses Absatzes *a* in SDt 32, 4 § 307 (133) ausgesprochen ist; wir haben deshalb anzunehmen, daß er in seinen beiden vorstehenden Aussprüchen mit dem {Olam ha-ba die Welt der Seelen gemeint hat. — Ferner s. Aboth 2, 15 f. in Exkurs 20 S. 488 Anm. *a* u. die Zitate ebenda S. 494 Anm. *h*; auch Midr Ruth 1, 17 (129^a) u. Ta'an 25^a in Exkurs 20 S. 499 f. Anm. *g* gehören hierher.

ß. Sohn der zukünftigen Welt בן העולם הבא, aram. בן עולם הבא. Die ältere Zeit hat mit der Wendung: „Der u. der ist ein Sohn der zukünftigen Welt“ ausdrücken wollen, daß der Betreffende an der Auferstehung zum ewigen Leben u. an dem Äon der absoluten Heilsvollendung teilhaben werde. „Ein Sohn der zukünftigen Welt sein“ war also schließlich gleichbedeutend mit der andren sehr gebräuchlichen Formel: „in die zukünftige Welt kommen“, nämlich dadurch, daß man der Auferstehung zum seligen Leben teilhaftig wird. So fragen Giṭ 57^b jüdische Knaben, die nach der Zerstörung Jerusalems zu Schiff nach Rom geschafft werden, um dort in Unzuchtshäusern Verwendung zu finden: „Wenn wir uns ins Meer versenken, werden wir dann in das Leben der zukünftigen Welt kommen?“ Da trug ihnen der älteste unter ihnen vor: Gesprochen hat Jahve: Aus Basan will ich (sie) wiederbringen, wiederbringen aus den Tiefen des Meeres Ps 68, 23; „aus Basan will ich wiederbringen“, aus den Zähnen des Löwen (מבין שיני אריה Deutung von מבשן); „wiederbringen aus den Tiefen des Meeres“, das sind die im Meer Untergegangenen. . . .¹ Wie hier nach der Beweisstelle Ps 68, 23 das Kommen in die zukünftige Welt oder in das Leben der zukünftigen Welt durch die Auferstehung erfolgt, ebenso wird man durch die Auferstehung auch ein Sohn der zukünftigen Welt. Diese ältere Anschauung liegt vor SDt 32, 43 § 333 (140^b): R. Meir (um 150) pflegte zu sagen: Wer im Lande Israel wohnt, dem verschafft das Land Israel Sühnung; denn es heißt: Das Volk (Siphretext: Alles Volk), das darin wohnt, נשא עון Jes 33, 24. . . . Aber noch wissen wir nicht, ob sie ihre Sündenschulden auf es (das Land) abladen (so daß zu sprechen ist נשא עון . . . העם = Volk, dessen Sünde vom Lande getragen oder gebüßt ist), oder ob sie ihre Sündenschulden darin tragen (so daß zu sprechen ist נשא עון . . . העם = Volk, das Sünde zu tragen oder zu büßen hat). Da es nun heißt: Es sühnt sein Erdboden sein Volk (so Dt 32, 43 nach dem Midr), siehe, (so besagt das, daß) sie ihre Sündenschulden auf es abladen u. daß sie nicht ihre Sündenschulden darin zu tragen haben. Ebenso hat R. Meir gesagt: Wer im Lande Israel wohnt u. das Schema' morgens u. abends rezitiert u. in der heiligen Sprache redet, siehe, der ist ein Sohn des {Olam ha-ba (denn die Erde des heiligen Landes schafft Sühnung denen, die darauf wohnen u. darin begraben werden, so daß sie bei der Auferstehung Anteil haben an dem Äon der Heilsvollendung). — So hat bereits der pT den Ausspruch des R. Meir verstanden. Nachdem pSch^eq 3, 47^e, 49 der Kettenschluß des R. Pin^echas b. Ja'ir (s. bei Mt S. 194 Abs. 2 Sota 9, 15) angeführt ist, der mit dem Satze schließt: Der heilige Geist führt zur Auferstehung der Toten u. die Auferstehung der Toten führt zu Elias, wird zur Bestätigung der obige zweite Ausspruch des R. Meir in folgender Fassung hinzugefügt: Im Namen des R. Meir ist als Bar gelehrt worden: Wer dauernd im Lande Israel wohnt u. in der heiligen Sprache redet u. seine Früchte in Reinheit genießt u. das Schema' morgens u. abends rezitiert, dem sei die frohe Botschaft, daß er ein Sohn

¹ Eine Parallelstelle s. Midr KL 1, 16 (56^a).

des {Olam ha-ba ist (nämlich bei der Auferstehung der Toten). — Die Parallelstelle pSchab 1, 3^c, 22 liest zum Schluß: Der darf sich versichert halten, daß er (bei der Auferstehung) zum Leben des {Olam ha-ba gehört. — Midr Spr 17 § 1 (42^b): Besser trocken Brot u. Ruhe dabei als ein Haus voll Opferstücke mit Streit Spr 17, 1. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Damit ist das Land Israel gemeint; denn wenn auch ein Mensch Brot u. Salz genießt, aber darin wohnt, so darf er sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. . . . R. Jochanan hat gesagt: Wer vier Ellen weit im Lande Israel geht, darf sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist.¹ R. Levi (um 300) hat gesagt: Wer im Lande Israel auch nur eine Stunde wohnt u. darin stirbt, darf sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt ist. Was ist der Schriftgrund? Es süht sein Erdboden sein Volk (so der Midr Dt 32, 43). R. N^echemja (um 150) hat gesagt: Das Land Israel süht die Sünden seiner Toten (die in seiner Erde bestattet sind). — Daß R. Levi den {Olam ha-ba im Auge hat, der mit der Auferstehung beginnt, beweist die Deutung von Dt 32, 43 auf die im Lande Israel Verstorbenen: weil ihr Grab ihre Sünden süht, darum sind sie bei der Auferstehung Kinder des {Olam ha-ba. R. Jochanan aber war kein Vertreter der Unsterblichkeitslehre (s. Exkurs: Sch^ol usw. I Nr. 4); redet er also in seinen beiden obigen Aussprüchen vom {Olam ha-ba, so hat er dabei nicht an die Welt der Seelen gedacht, sondern an den Äon nach der Auferstehung u. dem Endgericht. || Als seit Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts der Ausdruck {Olam ha-ba eine gebräuchliche Bezeichnung der Welt der Seelen wurde, deutete man dementsprechend auch die Worte „Sohn des {Olam ha-ba“ um. Man verstand jetzt unter „Sohn der zukünftigen Welt“ einen Gerechten, dessen Seele in der Sterbestunde sofort zur Seligkeit der himmlischen Welt eingehen darf, ohne zuvor der Läuterung durch das Gehinnomfeuer unterworfen zu werden. Selbstverständlich wurde die Anwartschaft eines solchen Gerechten darauf, daß er nach der Auferstehung auch zu den Söhnen des endgeschichtlichen {Olam ha-ba gehörte, nicht berührt; man dachte nur nicht in erster Linie daran; im Vordergrund stand jetzt vielmehr der Gedanke, daß der Gerechte unmittelbar nach dem Tode die Seligkeit des Himmels erlange, u. als Inhaber dieser Seligkeit hieß er ein „Sohn der zukünftigen Welt“, des {Olam ha-ba der Seelen. pB^erakh 9, 13^d, 52: R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Jirm^eja (um 320) gesagt: So hat R. Schim^on b. Jochai (um 150) gesagt: Ich habe die Söhne der zukünftigen Welt gesehen, u. es waren wenige, wenn es drei sind, so gehöre ich u. mein Sohn (R. El^aazar b. Schim^on) zu ihnen; wenn es zwei sind, so gehöre ich u. mein Sohn zu ihnen. — Nach der babylonischen Überlieferung in Sanh 97^b = Sukka 45^b lautet der Anfang des Ausspruchs: Ich habe die Söhne der oberen Welt בני עוליה (wörtlich: „Söhne des Söllers“) gesehen, u. es waren wenige. . . . — Der Ausdruck „Söhne des Söllers“ macht es zweifellos, daß mit {Olam ha-ba in pB^erakh 9, 13^d, 52 die himmlische Welt der Seelen gemeint ist. Die Parallele in P^esiq 88^a liest בני העוה = Söhne des {Olam ha-ba. — Die weitere Parallele GnR 35 (21^c) läßt R. Schim^on nicht von den Gerechten der oberen Welt, sondern von denen auf Erden reden. || P^es 8^a Bar: Wer sagt: Dieser Sela! sei für Almosen, damit meine Kinder am Leben bleiben oder damit ich ein Sohn des {Olam ha-ba sei, siehe, der ist ein vollkommener Gerechter. — In der Parallele RH 4^a: Damit er dadurch das Leben des {Olam ha-ba erlange; in BB 10^b: Damit ich den {Olam ha-ba erlange. || B^erakh 57^a: Wer (im Traum) antwortet: Es sei sein großer Name gepriesen! der darf sich versichert halten, daß er ein Sohn des {Olam ha-ba ist. || Midr Ps 128 § 4 (257^b): Wer Weintrauben im Traum . . . ißt, darf sich versichert halten, daß er ein Sohn des {Olam ha-ba ist. || B^erakh 4^b: R. El^aazar b. Abina (um 340, so lies!) hat gesagt: Wer täglich dreimal sagt: Loblied von David usw. (d. h. Ps 145), der darf sich versichert halten, daß er ein Sohn des {Olam ha-ba ist. || Schab 153^a: Rab J^ehuda bar Sch^emu^el bar Schela (um 300) hat im Namen Rabs († 247) gesagt: Aus der Trauerklage um einen Menschen wird

¹ Dasselbe K^eth 111^a.

erkannt, ob er ein Sohn des {Olam ha-ba ist oder nicht. || Sanh 88^b: Wer ist ein Sohn des {Olam ha-ba? Wer demütig ist u. bescheiden (wörtlich: gebeugten Knies); wer sich bückt (so Raschi), wenn er kommt, u. sich bückt, wenn er geht; wer beständig in der Tora studiert u. sich darauf nichts zugute hält. || Nidda 73^b Bar aus der Schule des Elias: Wer täglich Halakboth lernt, darf sich versichert halten, daß er ein Sohn des {Olam ha-ba ist. — Dasselbe M^eg 28^b. || Ta'an 22^a s. Exkurs 28 S. 779 Anm. s.

γ. Welt, die ganz Sabbat ist. — B^erakh 17^a: Ein Gewohnheitspruch im Munde Rabs († 247): Im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen¹) gibt es nicht Essen u. Trinken, nicht Zeugung u. Fortpflanzung, nicht Handel noch Wandel, nicht Neid noch Feindschaft noch Streit; sondern die Gerechten sitzen da mit ihren Kronen auf ihren Häuptern u. laben sich an dem Glanz der Sch^ekhina, wie es heißt: Sie schauten Gott, u. (so) aßen u. tranken sie Ex 24, 11. — Die Welt der Seelen hiernach eine Welt sabbatlichen Friedens. So schon Tamid 7, 4. Hier heißt es bei der Aufzählung der Psalmlieder, die die Leviten an den einzelnen Wochentagen beim Tempelgottesdienst gesungen haben: Am Sabbat sagten (sangen) sie: „Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbat-tag“ usw. (d. h. Ps 92), ein Psalm, ein Lied auf die Zukunft לְיָמֵינוּ לְבָרָא (= {Olam ha-ba), auf den Tag (andre Lesart: auf die Welt), der ganz Sabbat u. Ruhe ist im ewigen Leben.² — Nach RH 31^a ist R. {Aqiba († um 135) Autor dieser Mischna. Aus ihrer Besprechung in RH 31^a ersehen wir, daß Rab Qatanna (um 270) unter dem Tag, der ganz Sabbat ist, den Weltensabbat oder das siebente Jahrtausend verstanden hat, in welchem die Erde brach daliegen wird. Die gleiche Meinung liegt vor in der Bar Sanh 97^a, 45 u. in Seder Elij 2 (7, 9), während in Seder Elij 2 (7, 7) der Tag, der ganz Sabbat ist, auf den endgeschichtlichen {Olam ha-ba, der auf das siebente Jahrtausend folgt, gedeutet wird; s. diese Stellen ausführlich bei Offb 21, 1 S. 844 f. Anm. b. Diese Deutungen entsprechen der Auffassung einer älteren Zeit, die den {Olam ha-ba als Welt der Seelen noch nicht kannte. In bezug auf die Meinung des R. {Aqiba in Tamid 7, 4 folgt aus ihnen nichts; wie R. {Aqiba tatsächlich den Tag, der ganz Sabbat ist, verstanden hat, zeigt richtig u. deutlich eine Stelle in Aboth RN 2 (1^c). Nachdem hier die Psalmlieder aufgeführt sind, die an den Werkeltagen im Tempel gesungen wurden, heißt es weiter: Was hat man am siebenten Tage gesagt (gesungen)? Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbat Ps 92, 1, auf den Tag, der ganz Sabbat ist, an welchem es kein Essen u. kein Trinken gibt, auch nicht Handel u. Wandel, sondern die Gerechten sitzen da mit Kronen auf ihren Häuptern u. laben sich an dem Glanz der Sch^ekhina, wie es heißt: Sie schauten Gott u. (so) aßen u. tranken sie Ex 24, 11, wie die Engel des Dienstes. — Hier ist die Meinung des R. {Aqiba richtig dahin gedeutet, daß er unter dem Tag, der ganz Sabbat ist, dasselbe verstanden hat, was später Rab — s. B^erakh 17^a oben zu Anfang von γ — unter seinem {Olam ha-ba verstanden hat, nämlich die himmlische Welt der Seelen, die eine Welt sabbatlichen Friedens ist. In diesem Sinn dürfen deshalb unbedenklich auch folgende Stellen verstanden werden. M^ekh Ex 31, 13 (109^b): Damit man erkenne, daß ich Jahve euch heilige (Ex 31, 13) für den {Olam ha-ba, wie die Heiligung des Sabbats statthat in dieser Welt. Hieraus lernen wir, daß er (der Sabbat) etwas an sich hat von der Heiligkeit des {Olam ha-ba. Ebenso heißt es: Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbat Ps 92, 1, auf die Welt, die ganz Sabbat ist (= Welt der Seelen). || Targ Jerusch II Ex 20, 2 (bei der Besprechung des Sabbatgebotes): Wer den Sabbat ehrt (spricht Gott), der gleicht vor mir dem, der mich auf dem Thron meiner Herrlichkeit ehrt; denn wegen der Ehrung des Sabbats werden die Kinder Israel die zukünftige Welt עֲלֵינוּ לְבָרָא in Besitz nehmen, die ganz Sabbat ist (= Welt der Seelen). || Midr Ps 92 § 2 (201^b): Sieben Welten (Lebensalter) habe ich (spricht Gott) geschaffen, u. von allen habe ich nur die siebente Welt erwählt; sechs sind zum Gehen u.

¹ Zur Beziehung der Stelle auf die Welt der Seelen s. bei Mt 5, 8 S. 210 u. bei Mt 22, 30 ¶ S. 890 oben.

² Die Stelle wird zitiert Midr HL 4, 4 (111^b, 22).

Kommen, u. eine ist ganz Sabbat u. Ruhe im ewigen Leben (= Zeit nach dem Tode, Welt der Seelen). — Dasselbe Pirqe REL 18 (9^d). || Pirqe REL 19 (10^a): R. Jischmael († um 135, der Name wohl pseudographisch) sagte: Dieses Lied (Ps 92) hat der erste Mensch gesagt (verfaßt), aber es blieb vergessen in allen Generationen, bis Mose kam u. es neu sagte, wie es heißt: Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbat, auf den Tag, der ganz Sabbat u. Ruhe ist im Leben des *ʿOlam ha-ba*. || B^erakh 57^b, 24: Fünf Dinge sind ein Sechzigstel (von etwas andrem). . . . Das Feuer ist ein Sechzigstel vom Gehinnom (Feuer), der Honig ein Sechzigstel vom Manna, der Sabbat ein Sechzigstel vom *ʿOlam ha-ba* (= Welt der Seelen), der Schlaf ein Sechzigstel vom Tode u. der Traum ein Sechzigstel von der Prophetie (vgl. auch B^erakh 57^b, 21). || GnR 17 (12^a) s. bei Hebr 1, 3 ¶ S. 672 Anm. c. || P^esiqR Nachtrag 3 (198^b): R. Sch^emu^el b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: . . . Diese Welt gleicht dem Festland u. dem Rüsttag auf Sabbat u. der *ʿOlam ha-ba* (= Welt der Seelen) dem Meer u. dem Sabbat. Wenn ein Mensch am Rüsttag auf den Sabbat oder auf dem Festland (Speisen) herrichtet, so hat er am Sabbat oder auf dem Meer zu essen; wenn er aber auf dem Festland oder am Rüsttag auf den Sabbat nicht herrichtet, was soll er auf dem Meer oder am Sabbat essen? Vgl. auch Midr Qoh 1, 15 (11^a) in Exkurs: Sch^eol usw. II, Nr. 3 Anm. d Anfang.

δ. Brot des *ʿOlam ha-ba*. — R. Aqiba († um 135) redet von den Freuden der himmlischen Seligkeit unter dem Bilde eines Mahles Aboth 3, 16: Das Gericht (über die Seelen nach dem Tode) ist der Wahrheit gemäß, u. alles ist zum Mahle bereitet. — Dementsprechend werden wir gleichfalls an die Welt der Seelen zu denken haben bei dem Wort, in welchem R. J^ehoschua^a (um 90) vom Brot des *ʿOlam ha-ba* spricht. GnR 82 (52^a): Wer Gott dient bis an seinen Todestag, der wird von Brot gesättigt werden, nämlich vom Brot der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen). — Die ganze Stelle s. bei Joh 6, 35 ¶ S. 484 Anm. d. — Ferner s. w. u. in Absatz ζ die Aussprüche, in denen der *ʿOlam ha-ba* mit einem Speisesaal verglichen wird.

ε. Der *ʿOlam ha-ba* eine von den guten Gaben an Israel. — M^ekh Ex 16, 25 (58^b): R. El^eazar aus Modifin († um 135) sagte: (Gott sprach zu den Israeliten:) Wenn ihr es erlangt, den Sabbat zu beobachten, so wird euch Gott sechs gute Gaben geben: das Land Israel, den *ʿOlam ha-ba*, die neue Welt *עוֹלָם הַבָּא*, das Königtum des Hauses Davids, das Priestertum u. das Levitentum. — Diese Gaben, aber in anderer Reihenfolge, auch M^ekh Ex 18, 9 (66^b). — Neben der neuen Welt, dem Äon nach der Auferstehung, kann der *ʿOlam ha-ba* nur die Welt der Seelen sein. Das gibt einen guten Anhalt auch für die Deutung von SDt 6, 5 (73^b): R. Schim^eon b. Jochai (um 150) sagte: Beliebt (wertvoll) sind die Züchtigungen (Leiden); denn drei Gaben hat Gott den Israeliten gegeben, nach denen die Völker der Welt Verlangen tragen; u. er hat es Israel nur auf Grund von Züchtigungen gegeben; u. diese sind: die Tora u. das Land Israel u. der *ʿOlam ha-ba* (Welt der Seelen). Die Tora, s. Spr 1, 1 u. Ps 94, 12; das Land Israel, s. Dt 8, 5 u. 7; der *ʿOlam ha-ba*, woher? Weil es heißt: Denn eine Leuchte ist das Gebot u. die Tora ein Licht, u. ein Weg zum Leben sind zurechtweisende Rügen Spr 6, 23. Welches ist der Weg, der den Menschen in den *ʿOlam ha-ba* bringt? Sage: Das sind Züchtigungen (Leiden).¹ — Zugleich haben wir hier ein gutes Beispiel dafür, daß die Wendung „in den *ʿOlam ha-ba* bringen“ nicht notwendig bedeutet: „in das Leben der mit der Auferstehung anhebenden zukünftigen Welt bringen“, sondern auch bedeuten kann: „in das selige Leben der himmlischen Welt der Seelen bringen“.

ζ. Der *ʿOlam ha-ba* gleicht einem Speisesaal. — Aboth 4, 16: R. Ja^aaqob (um 170) sagte: Diese Welt gleicht einem Vorzimmer vor dem *ʿOlam ha-ba*; bereite dich im Vorzimmer, damit du in den Speisesaal *בֵּית הַמִּשְׁכָּן* eintretest. — Dasselbe Bild TB^erakh 7, 21 (17): Alle Schlußworte der Lobsprüche im Heiligtum lauteten: „Bis in Ewigkeit“ *עַד הָעוֹלָם*. Als die Sektierer Verwirrung anrichteten u. sagten: Es gibt nur einen

¹ Parallelstellen: M^ekh Ex 20, 23 (79^b); B^erakh 5^a als Bar; Tanch שמ״ח 60^a als Bar; Midr Ps 94 § 2 (209^a).

Äon עוֹלָם (Welt), bestimmte man, daß man (bei Lobsprüchen) sagen sollte: „Von Äon zu Äon“ (von einer Welt bis zur andren), um damit kundzutun, daß diese Welt vor dem Olam ha-ba nur sei wie ein Vorzimmer vor dem Speisesaal. — Aus dem Vorzimmer tritt man unmittelbar in den Speisesaal ein; so kann mit dem Olam ha-ba, der dem Speisesaal gleicht, nicht der in ferner Zukunft liegende Äon der Endvollendung nach der Auferstehung gemeint sein, sondern nur die Welt der Seelen, in die der Gerechte unmittelbar nach dem Scheiden aus dieser Welt eintritt. Das wird bestätigt durch die Worte des Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) an seine Schüler Chag 14^b: Ich u. ihr, wir lagerten in meinem Traum auf dem Berge Sinai; da erging über uns eine Bath-Qol vom Himmel her: Kommt herauf hierher, kommt herauf hierher! Große Speisesäle u. schöne Polster sind für euch hergerichtet, ihr u. eure Schüler u. die Schüler eurer Schüler seid bestimmt für die dritte Abteilung! — Eine Parallelstelle s. pChag 2, 77^a, 58. — Der obige Ausspruch des R. Ja'āqob ist weiter aber auch insofern wichtig, als er den gegenwärtigen Äon als Vorbereitungszeit für den himmlischen Äon der Seelen ansieht. Wir dürfen daraus entnehmen, daß überall, wo diese Welt als eine Welt des Rüstens u. des Sammelns für den Olam ha-ba in Betracht kommt, unter dem letzteren die himmlische Welt der Seelen zu verstehen ist. P^{si}qR Nachtrag 3 (198^b) s. oben Absatz γ Ende; Midr Qoh 1, 15 (11^a) s. im Exkurs Sch^{ol} usw. II, Nr. 3 Anm. d. || Midr Spr 6 § 6 (28^a) sagt Gott zu den Gottlosen, die im Jenseits nachträglich Buße tun wollen: Die Welt, in der ihr waret, gleicht dem Vorzimmer u. diese Welt (vom himmlischen Standort aus = Welt der Seelen) gleicht dem Speisesaal; wenn ein Mensch sich nicht im Vorzimmer vorbereitet, wie soll er in den Speisesaal eintreten? Die Welt, in der ihr waret, gleicht der Sommerzeit u. diese (himmlische) Welt gleicht der Regenzeit; wenn ein Mensch nicht pflügt u. erntet u. winzert u. sät in der Sommerzeit, was will er essen in der Regenzeit? — Vgl. auch {AZ 3^a, 32. || DtR 5 (201^d): Salomo hat gesagt: Geh hin zur Ameise, du Fauler; sieh ihre Wege an u. werde weise Spr 6, 6; auch ihr sollt euch Gebotserfüllungen bereiten von dieser Welt für den Olam ha-ba (Welt der Seelen). || Midr Ps 80 § 2 (181^b): Wie Joseph in den sieben Jahren des Überflusses gesammelt hat für die sieben Jahre der Hungersnot, so will auch ich sammeln aus dem Leben dieser Welt für das Leben des Olam ha-ba (Welt der Seelen). || TPea 4, 18 (24) s. bei Mt 6, 19 S. 430 Abs. 2.

f. s. Hen 43, 3 u. 50, 5 s. oben bei I Nr. 4 S. 807 f. || Kth 103^a, 31. 39 s. im 26. Exk. II, Nr. 3 S. 731 Anm. c. || MQ 17^a sagt Rab J^huda († 299) zu einem anrühenden Gelehrten, den er in den Bann getan hatte: Wenn ich nun in jene Welt עוֹלָם (= Welt der Seelen) hinübergehe, freut sich mein Inneres, daß ich auch einem Mann, wie du bist, nicht geschmeichelt habe. — Die ganze Stelle s. oben S. 323 Anm. γ. || Git 56^b wird dreimal gefragt: Wer ist geachtet in jener Welt עוֹלָם (= im Jenseits, in der Welt der Seelen)? Die Stelle zugleich ein Beleg dafür, daß im Munde eines himmlischen Sprechers „jene Welt“ עוֹלָם auch die irdische Welt bezeichnen kann; s. die ganze Stelle in Exkurs Sch^{ol} II, Nr. 8 Anm. o. || MQ 9^b: Diese Welt עוֹלָם ist eine Herberge (für kurzen Aufenthalt), aber jene Welt (nach dem Tode) עוֹלָם (man sollte עוֹלָם erwarten) ist ein Haus (zu dauerndem Aufenthalt). || Targ Qoh 5, 15: Auch dies ist ein schlimmes Übel, gegen das es kein Heilmittel gibt, daß man, gleichwie man in diese Welt עוֹלָם kam des Verdienstes bar, ebenso in jene Welt עוֹלָם (Welt der Seelen) davongeht. — Das. 6, 4: Weil er in Eitelkeit (Nichtigkeit) in diese Welt עוֹלָם gekommen ist, geht er in Finsternis davon in jene Welt עוֹלָם (Welt der Seelen). — Das. 6, 9: Besser ist es dem Mann, sich über das zu freuen, was er hat, u. Wohltätigkeit zu üben u. guten Lohn für seine Werke am Tage des großen Gerichts¹ zu sehen, als daß er in jene Welt עוֹלָם (Welt der Seelen) davongeht in Seelenpein. — Das. 7, 14: Am Tage, da dir Jahve Gutes erweist, sei auch du guter Dinge u. tue Gutes jedermann, damit kein böser Tag über dich komme. Sieh u. bedenke: auch diesen gleichwie jenen hat Jahve gemacht, um

¹ Lohnausteilung erst beim Endgericht, s. Anm. s Abschnitt α.

die Menschen in der Welt zu strafen, damit man hinterher von keinem Unheil betroffen werde in jener Welt לעלמא דהויא (= Jenseits). || Targ Ps 35, 20: Nicht Frieden reden sie (die Feinde) u. über die Gerechten des Landes, die in jener Welt בעלמא דהויא (= Welt der Seelen) ausruhen, ersinnen sie hinterlistige Worte. — In den beiden folgenden Stellen bleibt die Entscheidung unsicher. Chag 15^a, 22: Eine Himmelsstimme ging aus u. sprach: Kehret wieder, ihr abtrünnigen Söhne! Jer 3, 14, mit Ausnahme von Acher (Apostat Elischa' b. Abuja, um 120). Er sagte: Weil dieser Mann (= ich) aus jener Welt לעלמא דהויא ausgestoßen ist, so wird er gehn u. diese Welt עלמא דאי genießen. — „Jene Welt“ kann sein der Äon nach der Auferstehung, aber auch die himmlische Seligkeit. Die erste Deutung scheint die richtige zu sein. || Targ Qoh 8, 15: So lobte ich die Freude an der Tora, weil es nichts Besseres für den Menschen in dieser Welt בעלמא דהויא unter der Sonne gibt als zu essen u. zu trinken (die Worte der Tora) u. sich zu freuen seiner Arbeit u. seines Teiles, das ihm vom Himmel gegeben wurde; aber nicht strecke er seine Hand nach Raub u. Gewalttat aus. Und dies (die Freude an der Tora u. das Zufriedensein mit seinem Teil) wird ihn geleiten zum Heil in jener Welt לעלמא דהויא , u. er wird den vollen Lohn für seine Mühe empfangen, mit der er sich abgemüht hat in Vollkommenheit (Frömmigkeit) alle Tage seines Lebens, die ihm Jahve geschenkt hat in dieser Welt unter der Sonne. — Da der Targumist die Austeilung des vollen Lohnes erst beim Endgericht erwartet (s. oben zu 6, 9), so hat er mit לעלמא דהויא möglichenfalls nicht die Welt der Seelen, sondern den Schlußäon gemeint, der mit dem Endgericht einsetzt. || Daß vom himmlischen Standpunkt aus gesprochen „jene Welt“ לעלמא דהויא die irdische Welt bezeichnen kann, ist bereits oben zu Git 56^b bemerkt worden. Hier sei nur noch eine Stelle hinzugefügt. MQ 28^a: (Als Rab Nachman, † 320, dem Raba, † 352, aus dem Jenseits erschien) sagte dieser zu jenem: Hat der Herr Schmerzen (beim Sterben) gehabt? Er antwortete: Wie wenn man ein Haar aus der Milch zieht (so war der Ausgang meiner Seele aus dem Körper); doch wenn Gott zu mir sagte: Geh noch einmal in jene Welt בהויא עלמא דהויא , in der du warst! so möchte ich es doch nicht, weil die Angst vor ihm (dem Todesengel) groß ist.

Ein ähnlicher Ausdruck wie לעלמא דהויא ist עלמא דאחרון = „andre Welt“. Targ KL 3, 6: In einen Kerker der Finsternis setzte er mich wie die Toten, die in die andre Welt עלמא דאחרון (= Jenseits) gingen. — Doch kann die „andre Welt“ auch den Äon der Auferstehung u. des Endgerichts bezeichnen. Targ Jerusch I Gn 25, 32: Esau sprach: Siehe, ich werde sterben, u. nicht werde ich wieder aufleben in einer andren Welt עלמא דאחרון (= Auferstehungsäon). Ebenso wohl auch Targ Jerusch I Gn 4, 8: Qain antwortete u. sprach zu Abel: Es gibt kein Gericht u. es gibt keinen Richter u. es gibt keine andre Welt עלמא דאחרון u. es gibt keine Verteilung guten Lohnes an die Gerechten u. keine Bestrafung der Gottlosen. Abel antwortete u. sprach zu Qain: Es gibt ein Gericht u. es gibt einen Richter u. es gibt eine andre Welt עלמא דאחרון u. es gibt eine Verteilung guten Lohnes an die Gerechten u. eine Bestrafung der Gottlosen. — Targ Jerusch II Gn 4, 8 beidemal עלמא דאחרון .

u. Midr Qoh 3, 17 (21^b): In dieser Welt עלמא דהויא kann ein Mensch tun, was er will, aber dort עלמא דאחרון (= Welt der Seelen, Jenseits) ist Gericht u. Abrechnung. — Dasselbe Midr Qoh 8, 6 (39^b) mit עלמא דהויא .

v. „Welt, in die man geht“ עלמא דהויא דאחרון Targ Qoh 5, 14.

w. Qid 39^b Bar: R. Jafaqob (um 170) sagte: Du hast kein Gebot, das in der Tora geschrieben ist u. das die Lohnangabe zur Seite (neben sich) hat, an das nicht die Wiederbelebung der Toten gehängt wäre. Bei der Ehrung des Vaters u. der Mutter steht geschrieben: Damit deine Tage lang werden u. damit es dir wohlgehe Dt 5, 16; beim Loslassen der Vogelmutter steht geschrieben: Damit es dir wohlgehe u. damit du lange lebest Dt 22, 7. Siehe, wenn nun zu einem sein Vater sagt: Steige empor zur Burg u. hole mir junge Tauben! u. er steigt empor zur Burg u. läßt die Vogelmutter los u. nimmt die Jungen, bei seiner Rückkehr aber fällt er u. stirbt — wo ist das Gute der Tage dieses u. wo ist die Länge der Tage dieses? Aber damit es

dir wohlgerhe (bedeutet:) in der Welt, die ganz gut ist (= Welt der Seelen), u. damit deine Tage lang werden (bedeutet:) in der Welt, die ganz lang ist (= Auferstehungsäon; darum konnte R. Ja'iqob sagen, daß an jedes dieser beiden Gebote die Auferstehung der Toten gehängt sei). — Die Parallele pChag 2, 77^b, 58 bringt nur die Auslegung von Dt 22, 7 u. zwar in dieser Form: „Damit es dir wohlgerhe“ im {Olam ha-ba, der ganz gut ist (= Welt der Seelen), „und damit du lange lebest“ in der Zukunft לְעֵלֵיךְ (= לְעֵלֵי הָאָוֶן = Auferstehungsäon), die ganz lang ist. Weitere Parallelen: TChul 10, 16 (512): Damit es dir wohlgerhe in der guten Welt u. du lange lebest in der langen Welt; in Chul 142^a zweimal; in Midr Ruth 3, 13 (135^a) u. in Midr Qoh 7, 8 (34^a) R. {Aqiba (wohl Schreibfehler) als Autor. || Tanch צי 144^b: Wohl dem Manne, der sich mit der Tora beschäftigt u. der sein Geld hingibt, um seinen Sohn Tora lernen zu lassen; denn wegen des Geldes, das er zum Lernen hingibt, erlangt er das Leben des {Olam ha-ba, wie es heißt: Denn das (der Gehorsam gegen Gottes Gebote) ist dein Leben u. die Länge deiner Tage Dt 30, 20; „dein Leben“ im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen) u. „Länge deiner Tage“ in der Welt, die lang ist. — Man beachte, wie hier neben der {Olam ha-ba genannten Welt der Seelen der Äon der Heilsvollendung einfach „Welt, die lang ist“, heißt. — Hiernach sind denn auch die beiden folgenden Stellen zu verstehn. Midr Ps 23 § 7 (101^b): Ich werde wohnen im Hause Jahves in Länge der Tage Ps 23, 6, d. h. in der Welt, die ganz lang ist, das ist das Leben des {Olam ha-ba (= Äon der Heilsvollendung). — PesiqR 37 (163^b): Mich freuend freue ich mich in Jahve, es frohlockt meine Seele in meinem Gott Jes 61, 10. „Mich freuend“, nämlich wenn der Todesengel aus ihrer (Israels) Mitte weg verschlungen wird; „freue ich mich“, in den Tagen des Messias; „es frohlockt meine Seele in meinem Gott“, im {Olam ha-ba, der ohne Aufhören ist (= der ganz lang ist = Äon der Heilsvollendung).

x. Belege s. oben in Anm. s S. 839 Abschnitt γ.

y. Aboth 6, 9: R. Jose b. Qisma (um 110) hat gesagt: In der Stunde des Abscheidens eines Menschen begleiten ihn nicht Silber u. nicht Gold u. nicht Edelsteine oder Perlen, sondern nur Tora(kenntnis) u. gute Werke, wie es heißt: Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten, bei deinem Liegen über dir Wache halten, u. bist du aufgewacht, wird sie dich anreden Spr 6, 22. „Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten“, in dieser Welt; „bei deinem Liegen über dir Wache halten“, im Grabe (= während des Zwischenzustandes); „u. bist du aufgewacht (aus dem Grabesschlaf), wird sie dich anreden“, im {Olam ha-ba (nach der Auferstehung, also im Äon der Endvollendung). — Dasselbe mit mancherlei Abweichungen u. anonym SLv 18, 1 (338^a): in dieser Welt, in der Sterbestunde בשעת מיתה, u. לעולם הבא; Soṭa 21^a: העולם הזה, בעולם הזה; Midr Ps 1 § 11 (6^a): בעולם הזה, im Grabe בְּקֶבֶר vor Fäulnis u. Gewürm, לעתיד לבא; Midr Spr 2 § 11 (25^b): בעולם הזה, לעולם הבא, בשעת מיתה, בשעת מיתה, לעולם הבא, בשעת מיתה, בעולם הזה; daselbst 6 § 20 (28^b): בשעת מיתה, בעולם הזה, בשעת מיתה = Auferstehungsäon. Ausführlicher TanchB ויצא § 2 (73^a): „Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten“, wenn sich der Mensch mit der Tora müht während seines Lebens (= in dieser Welt); „bei deinem Liegen über dir Wache halten“, denn sie wird ihn bewahren vor Fäulnis u. Gewürm (= während des Zwischenzustandes); „u. bist du aufgewacht, wird sie dich anreden“, in der Zukunft לעתיד, wann alle im Gericht stehen werden, wird sie sein Verteidiger sein u. Verdienst für ihn geltend machen (= in der zukünftigen Welt nach der Auferstehung). Ebenso Agg B'resch 45 § 2 (33^a). — Als vom 3. Jahrhundert an einzelne Kreise die Auferstehung vom endgeschichtlichen {Olam ha-ba lösten u. in die Tage des Messias verlegten, konnten sie die Worte: „Und bist du aufgewacht“ natürlich nicht mehr auf diesen endgeschichtlichen {Olam ha-ba beziehen; sie schoben deshalb die Tage des Messias als neuen Zeitabschnitt ein. Einen Vertreter dieser Richtung hören wir SDt 6, 7 § 34 (74^b): „Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten“, in dieser Welt; „bei deinem Liegen über dir Wache halten“, in der Sterbestunde (= während des Todeszustandes); „u. bist du aufgewacht“, in den Tagen des Messias; „wird sie dich anreden“, im {Olam ha-ba (=

Äon der Endvollendung.) || GnR 35 (21^d): Art^oban schickte unsrem Lehrer (= J^ohuda I., † 217?) eine unschätzbare Perle; er ließ ihm sagen: Schicke mir etwas Wertvolles, was ebensoviel wert ist! Er schickte ihm eine Türpfostenkapsel (M^ezuza). Er ließ ihm sagen: Ich habe dir etwas geschickt, was unschätzbar ist, u. du hast mir etwas geschickt, was einen Pullar (πολλάριον) wert ist. Er ließ ihm sagen: Meine Wertsache u. deine Wertsache sind nicht miteinander vergleichbar; u. nicht bloß dies, sondern du hast etwas geschickt, was ich bewachen muß, u. ich habe dir etwas geschickt, was, wenn du schläfst, dich bewacht, wie es heißt (Spr 6, 22): „Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten“, in dieser Welt, „bei deinem Liegen über dir Wache halten“, in der Todesstunde (= während des Todeszustandes); „u. bist du aufgewacht, wird sie dich anreden“, in der Zukunft לבא לעירי (= {Olam ha-ba = Auferstehungs-äon}). — In der Parallele pPea 1, 15^d, 46 fehlt die Auslegung von Spr 6, 22.

z. Midr Ps 100 § 3 (213^a): Dienet Jahve mit Freuden Ps 100, 2, u. eine (andre) Schriftstelle sagt: Dienet Jahve in Furcht Ps 2, 11; wenn „mit Freuden“, wie „in Furcht“? u. wenn „in Furcht“, wie „mit Freuden“? . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: „Dienet Jahve in Furcht“, in dieser Welt, „u. jauchzet mit Zittern“ Ps 2, 11, damit du den {Olam ha-ba (= himmlische Welt der Seelen) erreichst mit Freuden, u. damit du das Zittern siehst in der Zukunft לבא לעירי (= {Olam ha-ba = Auferstehungs-äon): wenn es (das Zittern) die Gottlosen erfassen wird (beim Endgericht), dann jauchze mit Jauchzen über das Zittern, das ich über die Völker der Welt bringe. || Tanch נ 12^b: Zum Nichtsein (so der Midr) will ich dich machen, daß du nicht mehr seiest u. gesucht werdest, ohne daß du gefunden werdest, Ez 26, 21. „Zum Nichtsein will ich dich machen, daß du nicht mehr seiest“, jetzt עתה (= in dieser Welt); „u. gesucht werdest“, im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen); „ohne daß du gefunden werdest“, in der Zukunft לבא לעירי (= {Olam ha-ba = Schluß-äon).¹ || SDt 11, 21 § 47 (83^a): Dt 11, 21: „Damit eurer Tage viel werden“, in dieser Welt; „u. der Tage eurer Kinder“, in den Tagen des Messias, „wie die Tage des Himmels über der Erde“, im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen), „welchen (Erdboden) Jahve euren Vätern geschworen hat zu geben“, euch (zu geben) steht hier nicht geschrieben, sondern ihnen zu geben. Daraus können wir die Auferstehung der Toten aus der Tora lernen. (Darin liegt zugleich, daß der letzte Satz aus Dt 11, 21 sich auf die Zukunft = Auferstehungsäon bezieht.) || Midr Ps 26 § 7 (110^b): Erlöse mich u. sei mir gnädig Ps 26, 11; „erlöse mich“, aus dem Gericht des Grabes, „u. sei mir gnädig“, im {Olam ha-ba (= Welt der Seelen); „mein Fuß steht auf ebenem Plan“ Ps 26, 12, in der Zukunft לבא לעירי (= {Olam ha-ba = Auferstehungsäon).

aa. M^ekh Ex 16, 25 (58^b) s. oben Anm. s S. 840 Abs. e.

B. Diese Welt.

1. Bezeichnungen.

„Dieser Äon“ oder „diese Welt“ heißt hebräisch הַיָּמִים הַזֵּה, ^a aramäisch הַיָּמִין הַזֵּה, ^b auch הַיָּמִין הַזֵּה, ^c oder הַיָּמִין הַזֵּה, ^d oder הַיָּמִין הַזֵּה, ^e selten הוא הַיָּמִין. ^f Diesen Termini entspricht das neutestamentliche *ὁ αἰὼν οὗτος* Mt 12, 32; Lk 16, 8; 20, 34; Röm 12, 2; 1 Kor 1, 20; 2, 6. 8; 3, 18; 2 Kor 4, 4; Eph 1, 21; *ὁ νῦν αἰὼν* 1 Tim 6, 17; 2 Tim 4, 10; Tit 2, 12; *ὁ ἐνεστὼς αἰὼν* Gal 1, 4; *ὁ κόσμος οὗτος* 1 Kor 3, 19; 5, 10; 7, 31; Eph 2, 2; Joh 8, 23; 11, 9; 12, 25. 31; 13, 1; 16, 11; 18, 36; 1 Joh 4, 17. — Das neutestamentliche *ὁ καιρὸς οὗτος* „diese Zeit“ Mk 10, 30; Lk 18, 30 u. *ὁ νῦν καιρὸς* „die jetzige Zeit“ Röm 3, 26; 8, 18; 11, 5; 2 Kor 8, 13 haben ihr Äquivalent an dem rabbinischen, aber seltenen הַיָּמִין הַזֵּה „diese Zeit“; ^g hierfür kann auch kurz gesagt werden עתה = jetzt. ^h —

¹ Anders die Parallele in TanchB נ 19 (23^a).

In sprachlicher Hinsicht ist bemerkenswert, daß in dieser Welt fast durchgängig mit *הַיָּמִים הַזֵּהִם*, selten mit *הַיָּמִים הַבָּאִים* wiedergegeben wird,¹ während bei *הַיָּמִים הַבָּאִים* „zukünftiger Äon“ umgekehrt meist das zeitliche *הַיָּמִים* u. seltener das örtliche *הַיָּמִים* steht.

a. Beispiele überall, besonders im folgenden u. bei II, A Nr. 2 Anm. a u. e.

b. *עלמא הדין*. — Midr KL 1, 5 (52^b) s. bei II, A Nr. 2 S. 836 Anm. s Abschn. α. || LvR 3 (106^d): R. Jaśaqob b. Qorschai¹ (einer der Lehrer Rabbis) hat gesagt: „Besser ist eine Hand voll Ruhe“ Qoh 4, 6, das bezieht sich auf die zukünftige Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים*, „als beide Fäuste voll Mühe“, das bezieht sich auf diese Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים*, „u. windigen Strebens“, das ist das Streben der Gottlosen, ihre Taten in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* auszuführen; aber entsprechend wird man sie strafen in der zukünftigen Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים*. — Dasselbe in abweichender Fassung Midr Qoh 4, 6 (23^a). || pD^m 1, 22^a, 25: Rabbi († 217?) sagte: Da es uns nicht vergönnt wurde, uns seiner (des R. Pin'chas b. Jaïr, um 200) in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* zu erfreuen, so möge es uns vergönnt sein, uns seiner in der zukünftigen Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים* zu erfreuen. || Häufig in den Targumim, nur nicht in Targ Onkelos. — Targ Jerusch I Gn 3, 24: Bevor Gott die Welt schuf, schuf er die Tora, bereitete den Gan Eden für die Gerechten, daß sie essen möchten u. sich ergötzen an den Früchten des Baumes (des Lebens), weil sie sich während ihres Lebens mit der Lehre der Tora in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* beschäftigen haben. || Das. Gn 15, 1: (Nach der Besiegung der Könige) dachte Abraham in seinem Herzen u. sprach: Wehe nun mir! vielleicht ist der Lohn für meine Gebotserfüllungen (bereits) in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* in Empfang genommen worden u. es gibt für ihn (für mich) keinen Anteil mehr an der zukünftigen Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים*. Ferner s. Jerusch I Gn 38, 25; Ex 15, 18; Nu 12, 16; 15, 31; 22, 30; Dt 7, 10; 22, 7; 30, 20; 32 1; 33, 6. 21. || Im Prophetentargum s. 2 Sm 2, 28: Das Volk des Hauses Israel, die in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* ein niedriges (armseliges) Volk genannt werden, wirst du dereinst erlösen u. durch dein allmächtiges Wort die niederbeugen, die sich ihrer bemächtigt haben. — Das. Mal 3, 6: Siehe, ich, Jahve, habe meinen Bund, der seit Ewigkeit ist, nicht geändert, u. ihr, Söhne Israels, ihr meint, daß, wenn jemand in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* stirbt, seine Strafe aufhöre. — Targ Ps 63, 4: Besser ist deine Gnade, die du den Gerechten in der zukünftigen Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים* bereiten wirst, als das Leben, das du den Gottlosen in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* gegeben hast; deshalb sollen meine Lippen dich rühmen. — Das. Ps 73, 12: Siehe, jene Gottlosen, die im Wohlstand sitzen in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים*, erlangten Güter, erwarben Kraft. Ferner s. zu Ps 41, 14; 50, 21; 61, 7; 63, 5; 89, 53; 90, 2. 10; 92, 9; 103, 17; 106, 48; 119, 165; 128, 2; 139, 18; 143, 3. || Targ Esth 4, 16: Ich werde vernichtet werden aus dem Leben dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* wegen der Erlösung des Volkes des Hauses Israel. Ferner das. 6, 1. || Targ HL 1, 1: Zehn Lieder sind (in der Schrift) in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* gesagt worden; dieses (das Hohelied) ist das preiswürdigste von allen. — Das. 1, 3: Die Gerechten lieben es, nach der Weise deiner Güte zu wandeln, um diese u. die zukünftige Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים וְהַיָּמִים הַבָּאִים* zu erlangen. || Targ Ruth 2, 12: Es vergelte dir Jahve gute Wohltat in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* wegen deines guten Werkes, u. es sei dein Lohn vollkommen in der zukünftigen Welt *הַיָּמִים הַבָּאִים*. || Targ KL 3, 28: Er sitze für sich allein (einsam) u. schweige u. trage die Züchtigungen, die über ihn kommen wegen (des Bekenkens) der Einheit des Namens Jahves, die gesandt werden, um ihn zu bestrafen wegen einer leichten Stunde, durch die er sich in dieser Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים* verschuldet hat, bis er sich seiner erbarmt u. sie von ihm nimmt. || Targ Qoh 1, 2: Eitelkeit der Eitelkeiten ist diese Welt *הַיָּמִים הַזֵּהִים*. — Das. 1, 3: Einen Vorteil gibt es für den Menschen, nachdem er gestorben ist, von aller seiner Mühe, mit der er sich unter der Sonne in dieser

¹ Dr. S. Klein, Israelitische Monatsschrift 1910 Nr. 3 deutet Ben Qorschai = „aus Kurschi“ = aus Gerasa (vgl. Mt 8, 28).

Welt *בְּעוֹלָם הַזֶּה* gemüht hat, nur wenn er sich mit der Tora beschäftigt hat, um vollkommenen Lohn in der zukünftigen Welt *לְעוֹלָם דְּאִתֵּי* vor dem Herrn der Welt zu empfangen. — Das. 5, 15; 6, 4 u. 8, 15 s. oben S. 842 Anm. *t*. Weiter s. zu Qoh 1, 9. 13. 14 f.; 2, 1. 3. 11. 17. 18. 19. 20. 22. 24. 26; 3, 16 f. 22; 4, 1 f. 3. 7 f.; 5, 11. 14. 17. 18; 6, 1. 3 Ende. 5. 12; 7, 1. 3. 11. 15. 18; 8, 11. 13. || Targ Jerusch II Gn 4, 7: Ist es nicht so, wenn du deine Handlung gut machst in dieser Welt *בְּעוֹלָם הַזֶּה*, wird dir vergeben u. erlassen in der zukünftigen Welt *לְעוֹלָם דְּאִתֵּי*? Wenn du aber deine Handlung nicht gut machst in dieser Welt *בְּעוֹלָם הַזֶּה*, wird deine Sünde aufbewahrt für den Tag des großen Gerichts. — Das. Dt 33, 6: Es lebe Ruben in dieser Welt *בְּעוֹלָם הַזֶּה* u. sterbe nicht durch den zweiten Tod; denn durch diesen Tod sterben die Gottlosen in der zukünftigen Welt *לְעוֹלָם דְּאִתֵּי* (indem sie der Verdammnis anheimfallen u. der Auferstehung nicht gewürdigt werden). Weiter s. das. zu Gn 3, 24; 15, 1; 38, 26; 39, 10; Ex 15, 18; 20, 2; Nu 22, 30; Dt 7, 10; 32, 1; 33, 21.

c. *הַזֶּה עוֹלָם*. — Midr Qoh 3, 17 (21^b) s. S. 842 Anm. *u*; pBM 2, 8^c, 18 s. S. 815 Anm. *a*.

d. *עוֹלָם דִּין*. — Targ Jerusch I Ex 17, 16 s. S. 830 Anm. *i*.

e. *דִּין עוֹלָם*. — Midr Qoh 5, 14 (29^a) erzählt der Babylonier G^eniba (um 250) zu Qoh 5, 14 die Fabel von einem Fuchs, der drei Tage fastet, um durch eine enge Öffnung in einen Weinberg zu gelangen; hinterher muß er wiederum drei Tage fasten, um auf demselben Wege die Freiheit wiederzugewinnen. Da sagt der Fuchs: Weinberg, Weinberg, wie schön bist du...! Aber was hat man von dir? Wie man in dich hineingeht, so geht man wieder hinaus. — Dazu bemerkt dann G^eniba: כִּי עוֹלָם דִּין עוֹלָם, ebenso verhält es sich mit dieser Welt. — Die ganze Stelle s. bei 1 Tim 6, 7 S. 655.

f. *הָאֵל עוֹלָם*. — Chul 142^a: So hat er (R. Jaʿaqob, um 170) es gemeint: Wenn es so wäre, daß es einen Lohn für Gebotserfüllungen in dieser Welt *עוֹלָם הָאֵל* gäbe, so würde ihm das den Nutzen bringen, ihn davor zu schützen, daß er nicht auf böse Gedanken kommt u. (dadurch) Schaden erleidet; allein es gibt keinen Lohn für eine Gebotserfüllung in dieser Welt *עוֹלָם הָאֵל* (sondern erst in der zukünftigen Welt). — Die Parallelstelle Qid 39^b mit der einleitenden Bemerkung: Raba († 352) hat gesagt: R. Jaʿaqob ist es, der gesagt hat: Lohn für eine Gebotserfüllung gibt es nicht in dieser Welt *עוֹלָם הָאֵל*. || Taʿan 25^a: R. Elʿazar b. P^edath (um 270) befand sich in großer Not. Er tat etwas (ließ einen Aderlaß an sich vornehmen), u. hatte nichts zu essen. Er nahm etwas Knoblauch u. steckte es in seinen Mund; da wurde er ohnmächtig u. schlief ein. Es kamen die Rabbinen, um ihn zu besuchen. Sie sahen ihn, wie er weinte u. lachte, u. ein Lichtstrahl kam aus seiner Stirn hervor. Als er erwachte, sprachen sie zu ihm: Warum hast du geweint u. gelacht? Er antwortete ihnen: Der Heilige, gepriesen sei er! saß bei mir, u. ich sagte zu ihm: Wie lange soll ich mich (mit meiner Armut) noch herumquälen in dieser Welt *עוֹלָם הָאֵל*? Er antwortete mir: Mein Sohn Elʿazar, willst du, daß ich die Welt von Anfang an umkehre? Möglichenfalls wirst du (dann) in einer Stunde reichlichen Lebensunterhaltes geboren. Ich sprach vor ihm: Dies alles (willst du tun) u. (doch nur) möglichenfalls? Ich sprach zu ihm: Ist, was ich gelebt habe, mehr? oder was ich (noch) leben werde? Er antwortete: Was du gelebt hast. Ich sprach vor ihm: Wenn dem so ist, so will ich es nicht (daß du meinetwegen die Welt umkehrst). Er antwortete mir: Zum Lohn dafür, daß du gesagt hast: „Ich will es nicht“, werde ich dir in der zukünftigen Welt *לְעוֹלָם דְּאִתֵּי* (hier = Welt der Seelen) dreizehn Ströme von reinem Balsamöl geben, die wie der Euphrat u. Tigris sind, daß du dich an ihnen ergötzen mögest. Ich sprach zu ihm: Dies u. weiter nichts? Er antwortete mir: Und was soll ich deinem Genossen geben? Ich sprach zu ihm: Vom Standpunkt eines Mannes aus, der nichts hat, habe ich gefragt. Da schlug er mich *בְּחִיטָתוֹ* mit einem Fingerschnippchen an meine Stirn (daher der Lichtstrahl, der von ihr ausging) u. sprach zu mir: Mein Sohn Elʿazar, ich schieße meinen Pfeil auf dich! (Eine andre Erklärung: Fremdlinge [Proselyten?] werden einst bei dir wohnen, s. bei Levy 1, 315^a). || MQ 9 s. S. 841 Anm. *t*; Chag 15^a s. S. 842 Anm. *t*; Midr Qoh 8, 6 (39^b) s. S. 842 Anm. *u*.

g. זמן הזה. — T^fArakh 2, 7 (544) s. S. 829 Anm. i.

h. עכשיו. — Tanch נח 12^b s. S. 844 Anm. z; Midr Ps 145 § 1 (267^b) s. in der folgenden Nr. 2 Anm. e; SDt 32, 43 § 333 (140^b) s. S. 830 Anm. i.

i. Beispiele für בעולם הזה überall in den vorstehenden u. nachfolgenden Zitaten. Zu לעולם הזה s. SDt 6, 5 § 32 (73^b) S. 822 Anm. a; T^fArakh 4 (Ende) S. 825 Anm. d. || pB^rakh 4, 7^d, 28 sagt R. N^echunja b. Ha-qana (um 70): Ich möchte erfunden werden als einer, der in dieser u. in der zukünftigen Welt לעולם הזה ובעולם הבא beschämt wird. || P^esiqR 25 (126^b) erwidert der König Monobazus auf die Vorwürfe, daß er das Vermögen seiner Väter durchbringe: Meine Väter haben in dieser Welt הזה בעולם הזה gesammelt, aber ich habe Gebotserfüllungen gesammelt, deren Lohn in dieser Welt gegeben wird, während das Kapital anstehen bleibt in der zukünftigen Welt הבא בעולם (statt des sonst gebräuchlichen הבא לעולם). || Midr Ps 9 § 5 (41^b): Wunderbares gibt es . . . in dieser Welt הזה בעולם.

2. Die Wesensart dieser Welt.

Die gegenwärtige Welt wird in der rabbinischen Literatur als ein Äon geschildert, in welchem der נַצַּר הָרַע, der böse Trieb, die menschliche Leidenschaft herrscht.^a Darum ist diese Welt eine Welt der Sünde u. der Unreinheit, der Lüge u. der Falschheit;^b eine Welt, in der Gutes u. Böses, Heil u. Unheil nebeneinander hergehen,^c u. in der der wahre Wert eines Menschen nicht erkannt wird.^d Überall fehlt es an Gotteserkenntnis u. an Frömmigkeit.^e Daher kommt es, daß man betet, ohne Erhörung zu finden;^f man studiert u. vergißt das Gelernte;^g man müht sich ab u. hat nichts davon;^h man reinigt sich u. wird doch immer wieder unrein;ⁱ man dient Gott, aber es geschieht mit Furcht.^k Nirgends gibt es vollkommene Freude;^l denn hinter allen Freuden steht der Tod^m in dieser Welt der Vergänglichkeit.ⁿ Am schmerzlichsten empfindet man, daß diese Welt, die doch um Israels willen geschaffen wurde,^o hingegeben ist in die Hand der Weltvölker, so daß sie für das Volk Gottes zu einer Welt der Knechtschaft werden mußte.^p Oftmals wird diese Welt deshalb der Nacht verglichen,^q in der Israel unter der Verachtung u. dem Spott der Völker unsterblich u. friedelos, siech u. welk dahingeht^r u. nichts anderes zu erwarten hat als Not u. Trauer u. Hunger.^s Nur der Trost ist den Gerechten geblieben, daß gerade die Leiden u. Züchtigungen in dieser Welt ihnen zur Sühnung ihrer Sünden reichen u. sie selbst zum Leben der zukünftigen Welt führen sollen.^t

a. Sukka 52^b: R. Sch^emu^el b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Der böse Trieb verführt den Menschen in dieser Welt בעולם הזה (abgekürzt = בע"ה) u. zeugt wider ihn in der zukünftigen Welt (der Seelen) לעולם הבא (abgekürzt = לע"ב), wie es heißt: Wenn einer seinen Knecht (= böser Trieb) von Jugend auf verzärtelt, so wird er schließlich sein קנין sein Spr 29, 21; denn so nennt man nach dem Atbach¹ des R. Chijja (um 200) den קִנְיָן „Zeugen“ || ExR 41 (98^a):

¹ אט"ב¹ heißt ein Permutationsverfahren, nach welchem diejenigen Buchstaben des hebräischen Alphabets miteinander vertauscht werden dürfen, deren Zahlenwert zusammen 10 oder 100 beträgt. Hiernach können gegenseitig vertauscht werden א u. ו, ב u. ה, ג u. י, ד u. י', e, u. ז, ל u. ט, כ u. ט', צ u. י', denn ihre Summe beträgt je 10; ebenso י u. צ, כ u. ט, ל u. ט',

Gott sprach zu Mose: Weil in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** der böse Trieb in ihnen ist, treiben sie Götzendienst; aber in der Zukunft **לְעֵתִי לְבוֹא** (abgekürzt = **לָזֶה**) reiße ich den bösen Trieb aus ihnen aus u. gebe ihnen ein fleischernes Herz, wie es heißt Ez 36, 26: Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen u. euch ein fleischernes Herz geben. || DtR 2 (199^b): Gott sprach: Weil sich in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** der böse Trieb findet, haben sie sich untereinander getötet u. sind gestorben; aber in der Zukunft **לָזֶה** reiße ich den bösen Trieb aus euch aus, u. es ist kein Tod mehr in der Welt, wie es heißt Jes 25, 8: Verschlingen wird er den Tod für immer. || Tanch **וְלֹא יִהְיֶה מָוֶת** 34^b: Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** wandelt ihr wegen des bösen Triebes nicht nach meinen Wegen; aber in der Zukunft **לָזֶה** heißt es: Ich will euch ein neues Herz geben usw. Ex 36, 26. || Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 15^a: Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** waren meine Geschöpfe wegen des bösen Triebes geteilter Meinungen u. (darum) wurden sie in 70 Sprachen geteilt; aber in der zukünftigen Welt **לְעֵתִי לְבוֹא** (= Tage des Messias) werden sie alle wie eine Schulter sein, meinen Namen anzurufen u. mir zu dienen, s. Zeph 3, 9. || TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** § 13 (57^b): Gott sprach: Weil in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** der böse Trieb in euch ist, habt ihr vor mir gesündigt, aber in der zukünftigen Welt **לְעֵתִי לְבוֹא** reiße ich ihn aus euch aus, s. Ez 36, 26. — Parallelstellen: TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** § 12 (4^b); Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 116^a; TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 135^a, 34. || TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** § 14 (40^a): Gott sprach zu den Israeliten: Weil in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** der böse Trieb in euch ist, sündigt ihr u. sterben eure Kinder; aber in der Zukunft **לָזֶה** entferne ich den bösen Trieb aus eurer Mitte, u. sie werden zeugen u. sich freuen, s. Jes 65, 23. — Dasselbe Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 170^b, 3. || TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** § 15 (40^b): Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** werden die Menschenkinder wegen des bösen Triebes bestraft; aber in der zukünftigen Welt **לְעֵתִי לְבוֹא** (= Tage des Messias) entferne ich den bösen Trieb aus euch. — Dasselbe Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 170^b. || TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** § 31 (38^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** sondert ihr euch wegen des bösen Triebes von den Geboten ab; aber in der Zukunft **לָזֶה** reiße ich ihn aus euch aus, s. Ez 36, 26 f. — Dasselbe Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 216^a; NuR 16 Ende.

b. Welt der Sünde. — Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** 13^a: Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** sind wegen des bösen Triebes die Sünden zahlreich; aber in der Zukunft **לָזֶה** entferne ich das steinerne Herz aus eurem Fleisch, s. Ez 36, 26. || Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** Ende: Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** seid ihr wegen der Sünde gezählt worden (zählbar gewesen); aber von der Zukunft **לָזֶה** heißt es: Und werden wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres, der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist Hos 2, 1. || Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** Ende: Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** zogen die Israeliten wegen der Sünden in die Verbannung u. wurden zerstreut an den Toren des Landes, s. Jer 15, 7; aber von der Zukunft **לָזֶה** heißt es: Wenn deine Verstoßenen am Ende des Himmels wären, von dort wird Jahve dein Gott dich sammeln u. dorthin dich holen Dt 30, 4. — Parallelstellen: TanchB **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** Ende; NuR 23 Ende; vgl. auch DtR 3 (200^d). || Tanch **וְהָיָה כִּי יִבְרָא** Ende: Gott sprach: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** seid ihr der Sünden wegen in die Hand der Weltvölker gegeben worden; aber in der zukünftigen Welt **לְעֵתִי לְבוֹא** (= Tage des Messias) „werden Könige deine Wärter sein u. ihre Fürstinnen deine Ammen“ usw. Jes 49, 23. || Midr Ps 113 § 4 (235^b): „Der Name Jahves sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit“ Ps 113, 2: in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** lobten sie ihn u. hinterher erzürnten sie ihn; aber in der Zukunft **לָזֶה** nicht also, sondern „von nun an bis in Ewigkeit“.

Welt der Unreinheit. — P^{siq} 29^b: „Wer läßt einen Reinen hervorgehen aus dem Unreinen? Nicht der Eine?“ (so der Midrasch Hi 14, 4). So Abraham von Terach, Hiskia von Achaz, Mardokhai von Schimfi, Israel von den Völkern u. die zukünftige Welt von dieser Welt **וְהָיָה כִּי יִבְרָא**. Wer hat also getan, wer hat also beschlossen,

ו u. ז, denn ihre Summe beträgt je 100. Die beiden Buchstaben ו = 5 u. ז = 50, die kein Komplement im Alphabet haben, dienen sich gegenseitig als solches, d. h. ו kann mit ז u. ז mit ו vertauscht werden. Nach diesem Verfahren entspricht das Wort זָנוּי dem Wort זָנוּי = Zeuge.

wer hat also befohlen? Nicht der Eine, der Einzige der Welt? — Parallelstellen: TanchB 223^a; NuR 19 Anfang, doch fehlt hier in der ed. Ven. 1545 das letzte Paar.

Welt der Lüge u. Falschheit. — LvR 26 (124^c): (In der Verhandlung mit dem Geiste Samuels weist Saul darauf hin, daß Samuels Worte 1 Sm 28, 16 f. nicht übereinstimmten mit seinen früheren Worten 1 Sm 15, 28. Darauf erwiderte Samuel:) Als ich bei dir (auf Erden) war, war ich in einer Welt der Lüge $\text{לֹא הָיִיתִי בְּעוֹלָם הַשֶּׁקֶר}$; da hast du von mir täuschende Worte gehört, weil ich mich vor dir fürchtete, du möchtest mich töten; aber jetzt, da ich in einer Welt der Wahrheit $\text{בְּעוֹלָם הַאֱמֻנָה}$ bin, hörst du von mir nur Worte der Wahrheit. — Dasselbe TanchB 4 (42^a). || P^siqR 22 (114^b): In dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה schwören die Israeliten u. handeln (hinterher) trügerisch; aber in der Zukunft בְּעוֹלָם הַבָּא werden sie schwören u. (den Schwur) halten, wie es heißt Jer 4, 2: Und schwören wirst du: „So wahr Jahve lebt“ in Treue (Wahrheit) u. in Recht-schaffenheit u. in Gerechtigkeit usw.

c. Tanch 31^b: Gott sprach: In dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה erzeugen die Gerechten Gute u. Böse, aber in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא werden alle gerecht sein, in Ewigkeit werden sie das Land innehaben, meiner Pflanzung entsprossen“ Jes 60, 21. || Tanch 9^b: Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה habe ich euch der Reihe nach vorgelegt Segnungen u. Flüche, Gutes u. Übles; aber in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא werde ich die schlimmen Flüche von euch entfernen u. euch segnen, u. jeder, der euch sieht, wird sagen, daß ihr ein Volk der Gesegneten seid, s. Jes 61, 9.

d. Midr Ruth 1, 17 (128^a): R. Majjascha, ein Enkelsohn des R. J^hoschua^a (b. Levi, um 250), lag drei Tage lang in tiefen (Fieber-)Träumen. Nach drei Tagen kam er wieder zu sich. Es sprach zu ihm sein Vater: Wo bist du gewesen? Er antwortete ihm: In einer verworrenen Welt $\text{בְּעוֹלָם מְבֻרָבֵּר}$ (wörtlich: in einer vermengten Welt) bin ich gewesen. Er sprach zu ihm: Und was hast du dort gesehen? Er antwortete ihm: Viele Menschen habe ich gesehen, die hier (in dieser Welt) in Ehren waren, u. dort (in der himmlischen Welt der Seelen) sind sie geringgeachtet. Als R. Jochanan († 279) u. Resch Laqisch (um 250) hiervon hörten, gingen sie hinauf, ihn zu besuchen. Es sprach zu ihnen sein Vater: Habt ihr gehört, was dieses Kind gesagt hat? Sie sprachen: Was hat es gesagt? Er erzählte ihnen die Sache. Da sagte Resch Laqisch: Gibt es nicht dafür eine ganze Schriftstelle? So spricht Jahve: Fort muß das Diadem, hinweg die Krone. . . . Das Niedrige soll in die Höhe u. das Hohe muß herunter! Ez 21, 31. — In der Parallelstelle P^s 50^a; BB 10^b ist R. Joseph, ein Sohn des R. J^hoschua^a b. Levi, der Visionär; hier heißt es: Eine umgekehrte Welt עוֹלָם הַיָּסוּד habe ich gesehen, die Oberen zu unterst u. die Unteren zu oberst. Darauf antwortete sein Vater: Mein Sohn, eine klare (lautere, alles Scheins entkleidete) Welt עוֹלָם בָּרִיר hast du gesehen! — Die ganze Stelle s. im Exkurs: „Sch^{ol}“ usw. III, 3, n. || P^s 50^a: „Und es wird geschehen an jenem Tage, nicht wird es hell sein, die Prächtigen (= Gestirne) ziehen sich zusammen“ $\text{וְיָקִיאוּ יָקִיאוֹת יָקִיאוֹן}$ Sach 14, 6. Was bedeutet: „Die Prächtigen ziehen sich zusammen“? . . . R. J^hoschua^a b. Levi (um 250) hat gesagt: Damit sind die Menschen gemeint, die in dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה hochgeschätzt u. in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא (= Welt der Seelen) geringwertig sind קְטַנִּין .

e. NuR 15 Ende: Gott sprach: In dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה haben einzelne geweissagt, aber in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא werden alle Israeliten Propheten sein, wie es heißt Joel 3, 1: Und geschehen wird es nach diesem, da will ich meinen Geist auf alles Fleisch ausgießen, u. eure Söhne u. eure Töchter werden weissagen. — Parallelstelle: TanchB 28 (31^a); dasselbe in abweichender Form TanchB 4 (96^b). || TanchB 5 (11^a): Gott sprach: In dieser Welt בְּעוֹלָם הַזֶּה habe ich einzelnen meinen Namen geoffenbart, aber in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָם הַבָּא werde ich meinen Namen allen Israeliten kundtun, wie es heißt Jes 52, 6: Deshalb soll mein Volk meinen Namen kennenlernen. || Midr Ps 146 § 5 (268^a): Wenn Gott kommt, die Welt zu heilen, wird er zuerst nur die Blinden heilen, wie es heißt Ps 146, 8: „Jahve macht Blinde sehend.“ Wer sind die Blinden? Diese Geschlechter, die wie blind in der

Strack u. Billerbeck, NT IV 54

Tora dahingehen, wie es heißt Jes 59, 10: „Wir tasten wie die Blinden an der Wand.“ Sie alle lesen die Schrift u. wissen nicht, was sie lesen; lernen die Mischna u. wissen nicht, was sie lernen; aber in der Zukunft „וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים יִפְתָּחוּ“, dann werden aufgetan werden die Augen der Blinden Jes 35, 5. || P^{si}q 39^a: R. Huna (um 350) hat gesagt: „Und es wird geschehen an jenem Tage, nicht wird es hell sein, die Prächtigen ziehen sich zusammen“ יִקָּצְרוּ יִקָּצְרוּ יִקָּצְרוּ Sach 14, 6 (s. Anm. d. Ende). Das K^{thib} lautet יִקָּצְרוּ: Dinge, die vor euch in dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ verborgen sind מְבִטִּים (wegen mangelnder religiöser Erkenntnis), die werden euch dereinst offenbar (durchsichtig) sein wie eine Glasmasse; das meint Jes 42, 16: „Und ich mache, daß Blinde wandeln auf einem Wege, den sie nicht kennen“. — יִקָּרֵי, das Teure, Wertvolle u. deshalb Wohlverwahrte wird hiernach erklärt = das Verborgene, u. יִקָּצְרוּ, von קָצַר obenschwimmen, = wird offenbar oder enthüllt sein גִּלְיוֹן. — Dasselbe P^{si}qR 14 (64^a); TanchB דִּקְרָה 226^a; TanchB דִּקְרָה § 24 (59^a); NuR 19 (186^b). || Midr Ps 14 § 6 (57^b): Du findest, daß im Psalmbuch zweimal geschrieben steht: „O daß doch das Heil Israels aus Zion käme“, einmal im ersten Buch (s. Ps 14, 7) u. einmal im zweiten Buch (s. Ps 53, 7). Weshalb? R. Levi (um 300) hat gesagt: Mit Rücksicht auf den Meister u. mit Rücksicht auf den Schüler. . . . Der Meister ist Gott, der gesagt hat: „O daß sie doch solch ein Herz hätten mich zu fürchten! Dt 5, 26. Der Schüler ist Mose, der gesagt hat: O wäre doch das ganze Volk Jahves Propheten! Nu 11, 29. Aber weder die Worte des Meisters noch die Worte des Schülers gingen in dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ in Erfüllung; aber in der Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים werden die Worte beider in Erfüllung gehen; die Worte des Meisters: Ich will euch ein neues Herz geben usw. Ez 36, 26; u. die Worte des Schülers: Ich will ausgießen meinen Geist über alles Fleisch usw. Joel 3, 1. || Midr Ps 73 § 4 (168^a): R. Sch^emu^{el} b. Nachman (um 260) hat gesagt: . . . In dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ geht Gott den Israeliten nach, daß sie Buße tun u. seinen Willen erfüllen möchten; aber in der Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים werden die Israeliten Gott nachgehen, um seinen Willen zu erfüllen, wie es heißt Ez 36, 27: Und meinen Geist will ich in ihr Inneres geben. || TanchB בִּרְאשִׁית § 25 (10^a): In dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ preisen einzelne Gott, aber in der zukünftigen Welt לְעוֹלָמְהוּבָא werden ihn alle preisen u. ihm Dank sagen, wie es heißt Jes 12, 1: Lobpreisen will ich dich, Jahve, denn zornig warst du auf mich; es wandte sich dein Zorn u. du erbarmtest dich meiner. || Midr Ps 145 § 1 (267^b): „Ich will dich erheben, mein Gott, als den König“ Ps 145, 1; nicht wie jetzt עַכְשָׁי (= in dieser Welt), wo sie ein Lied singen, wenn er ihnen Wunder tut, u. wenn nicht, so singen sie kein Lied; aber in der Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים werden sie es nicht unterlassen, sondern werden ein Lied singen u. Dank sagen immerfort, wie es heißt Ps 145, 1: „Ich will deinen Namen loben immer u. ewig“; wir haben keine andre Beschäftigung, als dich zu preisen mit neuen Lobsprüchen; u. ebenso heißt es Ps 68, 20: Gepriesen sei Jahve Tag für Tag!

f. Midr Ps 91 § 8 (200^b): R. J^hoschua^{el} b. Levi (um 250) hat im Namen des R. Pin^echas b. Ja^{ir} (um 200) gesagt: Warum flehen die Israeliten in dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ, ohne erhört zu werden? Weil sie den Schem ha-m^ephorasch nicht kennen (d. h. nicht wissen, wie der Name יְהוָה nach seinen Buchstaben auszusprechen ist); aber in der Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים wird Gott ihnen seinen Namen kundtun, wie es heißt Jes 52, 6: „Deshalb soll mein Volk meinen Namen kennenlernen“; in jener Stunde (Zeit) werden sie flehen u. erhört werden, wie es heißt Ps 91, 15: „Er ruft mich an, so will ich ihn erhören.“ — Dasselbe P^{si}qR 22 (114^b).

g. Midr Qoh 2, 1 (12^b): R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (um 300) gesagt: Alle Tora, die du in dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ lernst, ist Eitelkeit gegenüber der Tora in der zukünftigen Welt בְּעוֹלָמְהוּבָא; denn in dieser Welt lernt ein Mensch Tora u. vergißt sie; aber was steht in bezug auf die Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים geschrieben? „Ich will meine Tora in ihr Inneres geben“ Jer 31, 32. || P^{si}q 107^a: In dieser Welt בְּעוֹלָמְנוּ (spricht Gott zu Israel) habe ich euch die Tora gegeben, u. einzelne haben sich mit ihr beschäftigt; aber in der Zukunft וְכָל־עֵינֵי הַבְּלִיַּדִּים lehre ich sie alle Israeliten, u. diese lernen sie, ohne sie zu vergessen, s. Jer 31, 32. — Dasselbe TanchB יִרְרִי

§ 13 (38^b). || Tanch עקב 8^b: Gott sprach: Wegen des bösen Triebes lernten sie in dieser Welt בל"ה u. vergaßen; aber in der zukünftigen Welt ל"ה reiß ich den bösen Trieb aus euch aus; dann werdet ihr nicht mehr vergessen, wie es heißt Ez 11, 19: Ich will wegschaffen das steinerne Herz aus eurem (so!) Fleisch u. ihnen ein fleischernes Herz geben.

h. LvR 25 Ende: R. Schim'on (b. Jose) b. Laqonja (gegen 200) hat gesagt: In dieser Welt בל"ה baut ein Mensch (ein Haus), u. ein anderer nützt es ab, pflanzt eine Pflanzung, u. ein anderer genießt sie. Aber was steht von der Zukunft ל"ה geschrieben? „Nicht werden sie bauen u. ein anderer bewohnen, nicht pflanzen u. ein anderer genießen. . . . Nicht werden sie sich abmühen vergeblich“ Jes 65, 22 f. — Dasselbe Midr HL 5, 15 (121^a); Midr Qoh 1, 4 (6^b). || Midr Qoh 2, 1 (12^b): R. Jona (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (um 300) gesagt: Aller Wohlstand, den ein Mensch in dieser Welt בל"ה sieht, ist Eitelkeit gegenüber dem Wohlstand der zukünftigen Welt ל"ה. Denn in dieser Welt stirbt der Mensch u. überläßt seinen Wohlstand einem anderen zum Besitz; aber von der zukünftigen Welt steht geschrieben Jes 65, 22: Nicht werden sie bauen u. ein anderer bewohnen usw.

i. TanchB מצריק § 18 (27^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt בל"ה werdet ihr rein u. immer wieder unrein; aber in der Zukunft ל"ה reinige ich euch, daß ihr in Ewigkeit nicht (mehr) sündigt, wie es heißt Ez 36, 25: Ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet von allen euren Befleckungen usw.

k. TanchB ל"ה § 19 (38^b): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt בל"ה erbebt ihr aus Furcht wegen der Sünden, aber in der zukünftigen Welt ל"ה (= Tage des Messias) werdet ihr erbeben ob des Guten, das ich euch bereitet habe, wie es heißt Hos 3, 5: Nachher werden wiederkehren die Kinder Israel u. suchen nach Jahve, ihrem Gott, u. nach David, ihrem König; u. herbewegen werden sie zu Jahve u. seinem Guten. — Dasselbe Tanch ל"ה § 19^b. || Midr Ps 100, 2 in älteren Ausgaben: Eine Schriftstelle besagt: Dienet Jahven mit Freuden Ps 100, 2, u. eine andre Schriftstelle besagt: Dienet Jahven in Furcht u. frohlocket mit Zittern Ps 2, 11. . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: In dieser Welt בל"ה mit Furcht, aber in der Zukunft ל"ה „ergreift Zittern die Gottlosen“ Jes 33, 14; dann werden die Gerechten frohlocken über das Zittern, von dem ich in bezug auf die Götzendiener geredet habe. — Anders in der Buberschen Ausgabe, s. Midr Ps 100 § 3 oben S. 844 Anm. z. — pB^rakh 5, 8^d, 49 lautet der Ausspruch Achas kurz: Wenn der Tag des Zitterns kommt, werdet ihr frohlocken.

l. P^siq 170^a: R. Levi (um 300) eröffnete seinen Vortrag mit: Ich spreche zu den Ruhmredigen: „Rühmet nicht“, u. zu den Gottlosen: „Erhebet nicht das Horn!“ Ps 75, 5. Gott sprach zu den Gottlosen: Die Gerechten haben keine Freude in meiner Welt, u. ihr wollt euch in meiner Welt freuen? . . . Gott hat keine Freude in seiner Welt, u. ihr wollt euch in seiner Welt freuen? „Es freut sich Jahve seiner Werke“ steht hier (Ps 104, 31) nicht geschrieben, sondern „er wird sich freuen“; dereinst wird Gott sich über die Werke der Gerechten freuen in der Zukunft ל"ה. Die Israeliten haben keine Freude in meiner Welt, u. ihr wollt euch in meiner Welt freuen? „Er freut sich Israel“ steht hier (Ps 149, 2) nicht geschrieben, sondern „Israel wird sich freuen“; denn dereinst werden sich die Israeliten über die Taten Gottes freuen in der Zukunft ל"ה. — Parallelstellen: LvR 20 (119^b; 119^c); TanchB מצריק § 3 (29^a; 29^b); Midr Ps 75 § 2 (119^b). — Vgl. Midr Ps 104 § 24 (224^a): Wann wird die Freude Israels sein? In der zukünftigen Welt ל"ה (= Tage des Messias), wie es heißt (Ps 149, 2): Israel wird sich seines Schöpfers freuen. || P^siq 189^b: Der Mensch freut sich in dieser Welt בל"ה; es kommt ein Fest, er kauft sich Fleisch u. kocht es in seinem Hause, um sich wegen des Festes zu freuen. Kaum ist er im Begriff zu essen u. hat er angefangen, jedem seiner Kinder zu geben, da sagt das eine: Der Teil meines Bruders ist größer als der meinige, u. so muß er sich ärgern selbst in seiner Freude. Aber in der Zukunft ל"ה werden die Töpfe kochen, u. der Mensch sieht es u. seine Seele wird sich über sie freuen. Das meint Jes 26, 12: „Jahve,

54 *

du wirst uns Frieden beisetzen" **רַחֵם**; siehe, damit sind die kochenden Töpfe gemeint. R. Pin'chas b. Chama, der Priester (um 360), hat gesagt: **רַחֵם** („du wirst beisetzen“) bedeutet nichts anderes als „kochen“, wie es heißt Ez 24, 3: „Setze den Kessel bei, setze den Kessel bei **רַחֵם** u. gieße auch Wasser hinein!“ In jener Stunde wird der Mensch sich freuen in vollkommener Freude **שִׂמְחָה**, wie es heißt Jes 26, 12: „Jahve, du wirst uns Frieden beisetzen“ (mit jeder Speise zugleich uns Frieden bereiten). — Ferner s. die Zitate in der folgenden Anm. m.

m. P^siq 189^a: Du findest, wenn sich auch ein Mensch in dieser Welt **בְּחַיָּה** freut, so ist seine Freude nicht vollkommen **שְׂלֵמָה**. Wie denn? In dieser Welt werden einem Menschen Kinder geboren; dann macht er sich Not um ihrertwillen, ob sie am Leben bleiben werden oder nicht. Aber in der Zukunft **בְּחַיָּה** wird Gott den Tod verschlingen, wie es heißt Jes 25, 8: „Verschlingen wird er den Tod für immer.“ Dann wird jene Freude vollkommen sein, wie es heißt Ps 126, 2: Dann wird unser Mund voll Lachens u. unsre Zunge voll Jubels sein. || TanchB **רַחֵם** § 7 (108^b): Gott sprach: In dieser Welt **בְּחַיָּה** läßt der Tod nicht zu, daß der Mensch sich freue; aber in der zukünftigen Welt **בְּחַיָּה** „wird er den Tod verschlingen für immer“ Jes 25, 8. Wenn aber der Tod beseitigt ist, was steht (dann) geschrieben? „Und frohlocken will ich über Jerusalem u. mich freuen über mein Volk, u. nicht wird man darin weiter hören den Laut des Weinens u. den Laut der Wehklage“ Jes 65, 19. || DtR 11 (207^c): Mose sprach vor Gott: Herr der Welt, wenn du mich nicht in das Land Israel willst hineinkommen lassen, dann laß mich in dieser Welt **בְּחַיָּה**, daß ich am Leben bleibe u. nicht sterbe. Gott sprach zu Mose: Wenn ich dich in dieser Welt nicht sterben lasse, wie soll ich dich in der zukünftigen Welt **בְּחַיָּה** wiederbeleben?

n. Targ Jerusch I Gn 38, 25: J^huda sprach in seinem Herzen: Es ist mir besser, daß ich beschämt werde in dieser Welt **בְּחַיָּה**, die eine vergängliche Welt **עוֹלָם** **זָמָן** ist, als daß ich vor meinen gerechten Vätern beschämt werde in der zukünftigen Welt **בְּחַיָּה**.

o. Diese Welt um Israels willen geschaffen 4 Esra 6, 55—59; 7, 11; um der Gerechten willen Apok Bar 15, 7; 21, 24. — P^siqR 28 (135^a): R. Acha b. Abba (lies R. Chijja b. Abba, um 280, s. Bacher, pal Amor 3, 563, 1) hat gesagt: In jener Stunde (da die Israeliten durch Nebukadneçar fortgeführt wurden) wollte Gott die ganze Welt ins Chaos zurückführen. Gott sprach: Alles, was ich erschaffen habe, habe ich nur um dieser willen (Israels wegen) erschaffen. — Dasselbe Midr Ps 137 § 3 (262^a). || LvR 36 (133^b): R. B^rekhja (um 340) hat gesagt: Himmel u. Erde sind nur um Israels willen erschaffen worden; denn es steht geschrieben Gn 1, 1: „Wegen des Erstlings schuf Gott Himmel u. Erde“ (so der Midrasch), u. mit „Erstling“ ist nur Israel gemeint, wie es heißt Jer 2, 3: Geheiligt ist Israel Jahven, der „Erstling“ seines Ertrages. || GnR 12 (8^d): R. J^hoschua' b. N^echemja (um 350) hat gesagt: Um der Stämme (Israels) willen ist die Welt erschaffen worden; denn es heißt Ex 1, 1: „Und dies **אֵלֶּה** sind die Namen der Söhne Israels“, u. Jes 66, 2 heißt es: Und so sind diese **אֵלֶּה** alle (alle Dinge = Himmel u. Erde) geworden. — Der gleiche Ausdruck **אֵלֶּה** berechtigt dazu, die beiden Stellen inhaltlich aufeinander zu beziehen u. auseinander zu deuten. || TanchB **רַחֵם** § 3 (1^b): R. J^huda b. Schallum (um 370) hat gesagt: Um Israels willen ist die Welt erschaffen worden. „In der Vorzeit **מִקֶּדֶם** erschuf Gott“ steht hier (Gn 1, 1) nicht geschrieben, u. „im Anfang“ **בְּרֵאשִׁית** steht hier (Gn 1, 1) nicht geschrieben, sondern **בְּרֵאשִׁית** (= wegen des Erstlings). Was bedeutet **בְּרֵאשִׁית**? Damit sind die Israeliten gemeint, die **רֵאשִׁית** = Erstling genannt werden, s. Jer 2, 3 (s. o.). || Midr HL 7, 3 (127^a): R. N^echemja (lies R. M^enachema, um 370) hat im Namen des R. Abin (II, um 370) gesagt: ... Ein Gleichnis. Womit läßt sich das vergleichen? Das Stroh, die Spreu u. die Stoppeln stritten miteinander. Diese sagten: Meinertwegen wurde das Land besät, u. jene sagten: Meinertwegen wurde das Feld besät. Da sprach der Weizen zu ihnen: Wartet, bis die Tenne kommt, dann werden wir wissen, um wessen willen das Feld besät wurde. Es kam die Tenne; u. als sie in die Tenne gebracht waren, ging der Hausherr hinaus, sie zu worfeln. Da ging die Spreu in den

Wind; er nahm das Stroh u. warf es auf die Erde; er nahm die Stoppeln u. verbrannte sie; er nahm den Weizen u. machte daraus einen Haufen. Es gingen Menschen vorüber: jeder, der ihn sah, küßte ihn. Das ist es, was geschrieben steht Ps 2, 12: „Küßet das Getreide“ (so der Midrasch). Ebenso sagen auch von den Völkern der Welt die einen: Wir sind (das wahre) Israel u. um unsertwillen ist die Welt erschaffen worden, u. andre sagen: Wir sind Israel u. um unsertwillen ist die Welt erschaffen worden.¹ Israel antwortet ihnen: Wartet, bis der Tag Gottes kommt, dann werden wir wissen, um wessen willen die Welt erschaffen worden ist. Das meint Mal 3, 19: Denn siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen usw. Ferner steht geschrieben Jes 41, 16: „Worfele wirst du sie u. der Wind wird sie wegtragen.“ Aber von Israel wird gesagt (das.): Du wirst frohlocken in Jahve, in dem Heiligen Israels dich rühmen. — Dasselbe anonym GnR 83 (53^a); in abweichender Fassung Midr Ps 2 § 14 (16^a). || ExR 38 (9^b): Der Israeliten wegen ist die Welt erschaffen worden u. ihretwegen hat die Welt Bestand.

p. Midr HL 1, 5 (87^b): R. B'rekbja (um 340) u. R. J'hoschua' b. Levi (um 250) haben gesagt: Warum wird Israel (zB HL 1, 5) mit einem Weibe verglichen? Wie ein Weib schwanger wird u. gebiert u. immer wieder schwanger wird u. gebiert, bis es nicht mehr schwanger wird: so werden die Israeliten geknechtet u. erlöst, u. immer wieder geknechtet u. erlöst, bis sie in Ewigkeit nicht mehr in dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** geknechtet werden. Weil ihre Not die Not einer gebärenden Frau ist, sangen sie vor Gott (Ex 15, 1) ein Lied weiblichen Geschlechts (Ex 15, 1 steht nicht **וְשָׁמַעְתִּי**, sondern die Femininalform **וְשָׁמַעְתִּי**); aber in der zukünftigen Welt **לְיוֹמֵי מָשִׁיחַ** (= Tage des Messias), weil ihre Not nicht die Not einer Gebälerin ist (da sie dann nicht mehr geknechtet werden), werden sie ein Lied männlichen Geschlechts singen, wie es heißt Jes 26, 1: An jenem Tage wird dieses Lied **וְשָׁמַעְתִּי** gesungen werden. — Dasselbe anonym mit Änderungen ExR 23 (85^b). Ähnliches schon M^okh Ex 15, 1 (41^b). || TanchB **אֲמִירָא** § 32 (52^a): Gott sprach (zu den Israeliten): In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** seid ihr wegen der Sünden hingegeben in die Hand der Völker der Welt; aber in der zukünftigen Welt **לְיוֹמֵי מָשִׁיחַ** (= Tage des Messias), werden Könige deine Wärter sein u. ihre Fürstinnen deine Ammen“ usw. Jes 49, 23. Parallelstellen: Tanch **אֲמִירָא** Ende; LvR 33 Ende. || TanchB **יְהִי** § 17 (40^b): In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** wurden die Israeliten erlöst aus Ägypten u. geknechtet unter Babel, (dann) aus Babel unter Medien, (dann) aus Medien unter Griechenland, (dann) aus Griechenland unter Edom (Rom); aber aus Edom wird Gott sie erlösen, u. sie werden nicht mehr geknechtet werden, wie es heißt Jes 45, 17: Israel wird errettet durch Jahve mit ewiger Hilfe, nicht werden sie beschämt u. nicht beschimpft auf ewige Zeiten. — Dasselbe P^osiq 110^b. || TanchB **זְקֵירָא** § 5 (65^b): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt **בְּהַיּוֹמָיו** seid ihr durch die Weltreiche geknechtet worden, aber in der zukünftigen Welt **לְיוֹמֵי מָשִׁיחַ** errette ich euch vom Gehinnom durch das Verdienst der Tora.

q. Aboth RN 1 (1^d): „Am Morgen deine Gnade zu verkünden u. deine Treue in den Nächten“ Ps 92, 3. „Am Morgen deine Gnade zu verkünden“, das bezieht sich auf die zukünftige Welt **הַיּוֹמָיו**, die dem Morgen gleicht, wie es heißt KL 3, 23: „Bei den am Morgen (der zukünftigen Welt durch die Auferstehung) Erneuerten ist groß deine Treue“ (so der Midrasch); „und deine Treue in den Nächten“, das bezieht sich auf diese Welt **הַלַּיְלָה**, die den Nächten gleicht, wie es heißt Jes 21, 11: Wächter, was von der Nacht, Wächter, was von der Nacht (dieser Welt ist vergangen)? — Zu dieser Auslegung von Jes 21, 11 s. Exkurs: „Schol“ usw. I, Nr. 4 Abschnitt β. — Eine Parallelstelle in Midr Ps 92 § 7 (203^b) lautet kurz: „Am Morgen deine Gnade zu verkünden“, nämlich allen, die in die zukünftige Welt kommen, die dem Morgen gleicht (lies **דִּימָא דִּימָה** statt **דִּימָה דִּימָה**); „u. deine Treue in den Nächten“, nämlich allen, die in diese Welt kommen, die der Nacht gleicht. | pChag 2, 77^c, 5: (Als R. Meïr, um 150, das Grab seines Lehrers brennend fand) nahm er seinen Mantel u. breitete ihn darüber aus; er sprach (Ruth 3, 13): „Bleibe die Nacht über hier“,

¹ Der Zeit R. Abins entsprechend sind hier christliche Völker gemeint.

bleibe hier in dieser Welt בְּהַיּוֹמָהּ , die der Nacht gleicht; „u. am Morgen“ (das.), damit ist die zukünftige Welt בְּהַיּוֹמָהּ gemeint, die ganz Morgen ist; „wenn dich der Gute lösen wird, so löse er“, damit ist Gott gemeint, der gütig ist; denn von ihm ist geschrieben Ps 145, 9: Gütig ist Jahve für alle, u. seine Barmherzigkeit gilt allen seinen Werken. „Wenn er aber nicht Lust hat, dich zu lösen, so werde ich dich lösen, so wahr Jahve lebt!“ Da erlosch das Feuer. — Parallelstellen: Midr Ruth 3, 13 (135^a); Midr Qoh 7, 8 (34^a). || AZ 3^b : Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer sich mit der Tora in dieser Welt בְּהַיּוֹמָהּ beschäftigt, die der Nacht gleicht, über den zieht Gott den Faden der Huld in der zukünftigen Welt בְּהַיּוֹמָהּ , die dem Tage gleicht. — Dasselbe Chag 12^b. || Sanh 98^b: R. Simlai (um 250) hat öffentlich vortragen; Was bedeutet Am 5, 18: „Wehe über die, welche den Tag Jahves herbeisehen! Was soll euch der Tag Jahves? Er ist Finsternis u. nicht Licht“ (nämlich für die Nichtisraeliten; gemeint sind christliche Kreise, mit denen R. Simlai mehrfach Kontroversen gehabt hat). Gleich einem Hahn u. einer Fledermaus, die auf das Tageslicht warteten. Der Hahn sprach zu der Fledermaus: Ich warte auf das Tageslicht, denn das Tageslicht gehört mir (die zukünftige Welt ist Israels Tag); aber du, was soll dir das Licht? (Die Nichtisraeliten haben in der zukünftigen Welt nur die Nacht des Gerichts u. des Gehinnoms zu erwarten.) Das ist es, was jener Sektierer zu R. Abbahu (um 300) gesagt hat: Wann kommt der Messias? Er antwortete ihm: Wann Finsternis jene Leute (d. h. euch) bedecken wird. Er sprach zu ihm: Du hast mir geflucht! Er antwortete ihm: Eine Schriftstelle lautet (Jes 60, 2): „Denn siehe, das Dunkel bedeckt die Erde u. die Finsternis die Völker; aber über dir wird Jahve aufgehen u. seine Herrlichkeit über dir erscheinen.“ || BM 83^b: R. Z^eŕira (um 300) hat öffentlich vortragen, andre sagen, Rab Joseph († 333) habe als tannaïtische Tradition gelehrt: Was bedeutet Ps 104, 20 ff.: „Setzest du Finsternis, so wird es Nacht; in ihr regt sich alles Getier des Waldes“? „Setzest du Finsternis, so wird es Nacht“, damit ist diese Welt בְּהַיּוֹמָהּ gemeint, die der Nacht gleicht; „in ihr regt sich alles Getier des Waldes“, damit sind die Gottlosen gemeint, die dem Getier im Walde gleichen. „Aufgeht die Sonne, sie ziehen sich zurück, u. sie lagern sich in ihrer Wohnstatt“ (das. Vers 22): geht die Sonne für die Gerechten auf (in der zukünftigen Welt) u. werden die Gottlosen zum Gehinnom versammelt, so lagern sie (die Gerechten) sich in ihrer Wohnstatt; du hast keinen Gerechten, der nicht (in der zukünftigen Welt) eine Wohnung hätte gemäß seiner Ehre. „Es geht der Mensch aus an sein Werk“ (das. Vers 23): die Gerechten gehen aus, ihren Lohn zu empfangen; „u. an seine Arbeit bis zum Abend“ (das.), das geht auf den, der ihm seine Arbeit bis zum Abend (= Tod) vergilt. (Mit der zukünftigen Welt scheint hier die Welt der Seelen gemeint zu sein.) || Midr Ps 90 § 14 (196^b): Ps 90, 6: „Am Morgen blüht u. grünt es.“ Die Rabbinen sagten: Das bezieht sich auf die Israeliten (denn am Morgen der zukünftigen Welt sproßt ihr Heil), während die Worte: „Am Abend welkt u. vertrocknet es“ (das.) sich auf die Völker der Welt beziehen (denn der Abend dieser Welt bringt ihnen den Untergang). R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Das Ganze bezieht sich auf Israel: „am Morgen blüht u. grünt es“ in der zukünftigen Welt בְּהַיּוֹמָהּ , während es am Abend welkt u. vertrocknet, nämlich in dieser Welt בְּהַיּוֹמָהּ (die für Israel dem Abend oder der Nacht gleicht). || P^esiqR 33 (151^b): „Wer bist denn du, daß du dich fürchtest vor Menschen, die hinsterven?“ Jes 51, 12. Vor dem Menschen, der stirbt, fürchtest du dich? R. J^ehuda b. Schimon (um 320) hat gesagt: Gleich einem, der einen Wurm sah u. sich vor ihm fürchtete; er sah einen Leuchtkäfer, der „Nachtkohle“ heißt. Man sprach zu ihm: Vor dem fürchtest du dich? In der Nacht ist er eine glühende Kohle u. brennt, kommt der Morgen, so wirst du sehen, daß er nur ein Wurm ist. So sprach Gott zu den Israeliten: Vor dem Menschen fürchtet ihr euch? Ein Wurm ist er, „vollends der Mensch, die Made, u. das Menschenkind, der Wurm!“ Hi 25, 6. Vor dem Menschen fürchtet ihr euch? Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, aber siehe, die Knechtschaft der Weltreiche ist hart. Er antwortete ihnen: Weil diese Welt בְּהַיּוֹמָהּ eine Nacht ist u. sie darin herrschen; wenn der

Morgen kommen wird, da werdet ihr sehen, daß jene nur ein Wurm sind. Was ist der Morgen? Was Jesaja sagt: „Wächter, was von der Nacht (ist dahin)? . . . Es kommt der Morgen u. auch die Nacht“ Jes 21, 11 ff. (nämlich der Morgen der zukünftigen Welt für Israel, der für die Weltvölker Nacht ist). || Ps 2^b: So hat David (seine Worte Ps 139, 11) gemeint: Ich sprach: Ja Finsternis möchte mich erhaschen in der zukünftigen Welt לַלַּיְלָה , die dem Tage gleicht, während jetzt diese Welt לַלַּיְלָה , die der Nacht gleicht, Licht um mich her ist. || Midr KL 3, 1 (69^a) wird KL 3, 2 wiedergegeben: Mich führte er in dieser Welt בַּלַּיְלָה , die Finsternis u. nicht Licht heißt. || Midr Ps 25 § 7 (106^b): Ps 25, 5: „Leite mich in deiner Wahrheit u. lehre mich; denn du bist der Gott meines Heils, auf dich hoffe ich den ganzen Tag.“ Aber ist es denn einem Menschen möglich, den ganzen Tag zu beten? Vielmehr weil diese Welt לַלַּיְלָה Tag für die Völker der Welt ist u. Nacht für Israel, deshalb hoffe ich auf dich den ganzen Tag, den ganzen Tag Esaus (Roms), des Frevlers, bis zur Zeit des Abends jenes Tages Israel Licht sein wird. — Eine ähnliche Ausführung in Midr Ps 86 § 2 (187^a). || TanchB פְּסַלְמָה § 25 (36^a): Komm u. sieh, was für ein Unterschied zwischen den Gerechten u. den Gottlosen ist, wie es heißt Mal 3, 18: „Und wiederum werdet ihr sehen den Unterschied zwischen dem Gerechten u. dem Gottlosen.“ Gleich einer Matrone, die eine äthiopische (schwarze) Sklavin hatte u. deren Gemahl in ein fernes Land gezogen war. Die ganze Nacht sagte die Sklavin zur Matrone: Ich bin schöner als du, u. der König liebt mich mehr als dich! Es antwortete ihr jene Matrone: Es wird der Morgen kommen, dann werden wir wissen, wer schön ist, u. wen der König liebt! Ebenso sagen die Völker der Welt zu Israel: Unsre Werke sind schön u. an uns hat Gott Wohlgefallen. Deshalb antworten die Israeliten: Es wird der Morgen kommen, u. wir werden wissen, an wem Gott Wohlgefallen hat, wie es heißt Jes 21, 12: „Der Wächter hat gesagt: Es kommt der Morgen“; es wird die zukünftige Welt לַלַּיְלָה kommen, die Morgen heißt, „u. wiederum werdet ihr sehen den Unterschied zwischen dem Gerechten u. dem Gottlosen“ Mal 3, 18. — Dasselbe Tanch פְּסַלְמָה 214^b; NuR 16 (181^d). — Nach obigen Aussprüchen sind dann auch Targumstellen zu verstehen, wie zB Targ Ps 90, 14: Sättige uns in der Welt, die dem Morgen gleicht (d. h. in der zukünftigen Welt) mit deinem Guten. — Targ Ps 101, 8: In der zukünftigen Welt לַלַּיְלָה , die dem Licht des Morgens gleicht, werde ich alle Gottlosen der Erde vernichten.

r. Israel verachtet u. verspottet. — LvR 36 (133^a): Wie dieser Weinstock zuerst mit dem Fuße getreten wird, u. hinterher kommt er auf den Tisch der Könige, so erscheinen die Israeliten wie verachtet in dieser Welt בַּלַּיְלָה , wie es heißt KL 3, 14: „Ich ward zum Gespött allen Völkern ($\text{גָּזִיזָה} = \text{גָּזִיזָה}$ gefaßt), ihr Saitenspiel den ganzen Tag.“ Aber in der Zukunft, da wird dich Jahve zum höchsten (unter den Völkern) machen (vgl. Dt 28, 1); ferner heißt es Jes 49, 23: Es werden Könige deine Wärter sein usw. — Eine ähnliche Ausführung in Midr HL 6, 11 (124^b). || LvR 33 Ende: In dieser Welt בַּלַּיְלָה kränken die Völker der Welt (durch Neckereien) die Israeliten; aber in der Zukunft בְּיָמֵינוּ , hat Gott gesagt, werde ich jene ihr eigenes Fleisch essen lassen u. sie trunken machen von ihrem Blut, s. Jes 49, 26. — Zu den in den heidnischen Theatern u. Zirkussen üblichen Verspottungen der Juden s. Midr KL bei Mt 12, 1 S. 615 Mitte. — Auch von R. Jochanan († 279) besitzen wir eine gelegentliche Bemerkung, die die Verachtung der Juden seitens der Nichtisraeliten grell beleuchtet. Midr Esther 2, 3 (92^b): R. Chanina b. חַנְיָנָה (lies חַנְיָנָה) u. R. J^ehoschua^e von Sikhnin (um 330) u. R. Levi (um 300) haben im Namen des R. Jochanan gesagt: Wenn ein Israelit u. ein Heide in einem Gehöft wohnen u. der Israelit gießt sein Kochgeschirr aus סִימָה (vielleicht ist zu lesen $\text{סִימָה} = \text{er setzt auf den Herd}$) u. der Heide berührt es, so ist es nicht unrein; gießt der Heide sein Kochgeschirr aus u. der Israelit berührt es, so sagt jener: „Es ist unrein“; u. wenn auch noch so viel Geschmeiß u. Gewürm hineinfiel, er ißt es; wenn dagegen der Israelit von dem Seinen etwas hineintut, so zerbricht jener sein Geschirr. — Hierher gehört auch Midr KL 1, 11 (55^a): R. Pin^echas (b. Chama, um 360) hat gesagt: Es geschah einmal,

daß sich zwei Buhlerinnen in Askalon miteinander stritten (zankten). Da sagte die eine, während sie sich miteinander stritten, zu der andren: Gehst du nicht fort von hier, dein Gesicht sieht ja aus wie das einer Jüdin! Nach einiger Zeit söhnten sie sich wieder aus. Da sagte sie zu ihr: Alles sei dir vergeben u. erlassen; aber daß du mir gesagt hast: Dein Gesicht sieht aus wie das einer Jüdin! ist dir nicht vergeben u. erlassen. Deshalb heißt es KL 1, 11: Sieh, Jahve, u. schaue darein, denn ich bin verachtet.

Israel unstet u. friedelos. — GnR 40 (24^c): R. J^ehoschua^e b. Levi (um 250) eröffnete seinen Vortrag mit Ps 111, 5: „Unruhe נִיָּז gab er denen, die ihn fürchten“, Umhergerissenwerden נִיָּז (unstetes Leben) gab er denen, die ihn fürchten, in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ; aber in der Zukunft בְּזֵמַנְהוּ wird er ihrer gedenken für immer. — Parallelstelle TanchB תנ"ך § 6 (64^b). || SLv 26, 36 (457^a): R. J^ehoschua^e b. Qarcha (um 150) hat gesagt: Einmal saßen wir (vermutlich während der hadrianischen Verfolgungszeit) zwischen den Bäumen, u. der Wind wehte u. die Blätter stießen aneinander. Da standen wir auf u. liefen davon u. sprachen: Wehe uns, wenn sich die Reiter an uns machen! Nach einiger Zeit wandten wir uns um u. sahen, daß kein Mensch da war. Wir setzten uns wieder an unsren Ort u. weinten u. sagten: Wehe uns, daß sich an uns der Vers erfüllt hat (Lv 26, 36): „Verscheuchen wird euch (so!) das Rascheln eines verwehten Blattes, u. sie fliehen, wie man vor einem Schwert flieht“, aus Angst, „u. sie fallen, ohne daß jemand verfolgt“, infolge Kraftlosigkeit. || GnR 44 (28^a): R. Judan (um 350) hat (in bezug auf Gn 15, 13) gesagt: Fremdlingschaft in einem Lande, das ihnen nicht gehörte; Knechtung, Peinigung in ihrer Herberge.

Israel siech u. welk. — LvR 23 (122^a): R. Abin (I. um 325; II. um 370) hat gesagt: Wie diese Lilie, wenn die Sonnenglut auf sie fällt, welk wird, aber wenn der Tau ausgeht, aufblüht: so erscheinen die Israeliten, solange der Schatten Esaus (Roms) besteht, gleichsam wie verwelkt in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ; aber in der Zukunft בְּזֵמַנְהוּ wird der Schatten Esaus vergehn, u. Israel immer mehr frisch werden; das meint Hos 14, 6: Ich werde wie der Tau sein für Israel usw. — Dasselbe Midr HL 2, 2 (96^a). — Ferner s. Midr Ps 90 § 14 (196^b) oben in Anm. q.

s. Midr Ps 1 § 20 (11^a): Abba Tanchuma (um 380) hat gesagt: Wem gleichen die Gerechten in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ? Einer (Tisch-)Platte, die mit Edelsteinen u. Perlen ausgelegt ist, u. auf der abgerissene Blätter von Grünkraut liegen. Spült man die Platte ab u. schüttet das fort, was auf ihr liegt, dann wird die Schönheit der Platte sichtbar. So werden dereinst die Gottlosen aus der Welt hinweggerissen werden wie Gras, wie es heißt Jes 40, 8: „Verdorrt ist das Gras, verwelkt die Blume.“ Die Gerechten sind (infolge ihrer Nöte) niedergeschlagen in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ, aber in der zukünftigen Welt בְּזֵמַנְהוּ gibt es für sie Bestand u. Kraft, wie es heißt (das.): „Aber das Wort unsres Gottes wird ewiglich bestehen“; damit sind die Gerechten gemeint, die die Tora, die Worte unsres Gottes gehalten haben. || SDt 11, 26 § 53 (86^a): Mose sprach zu den Israeliten: Wenn ihr seht, daß die Gottlosen Glück haben, so haben sie zwei oder drei Tage Glück in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ, das Ende aber ist, daß sie zuletzt verstoßen werden, wie es heißt Spr 24, 20: „Denn nicht wird eine Zukunft dem Bösen sein“; ferner s. Qoh 4, 1; 4, 5 u. Spr 4, 19. Und wenn ihr seht, daß die Gerechten in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ in Not sind, so sind sie zwei oder drei Tage in Not; das Ende aber ist, daß sie sich zuletzt freuen, s. Dt 8, 16; Qoh 7, 8; Jer 29, 11; Ps 97, 11 u. Spr 4, 18. || GnR 84 (53^b): R. Acha (um 320) hat gesagt: Wenn die Gerechten im Glück sitzen u. begehren, weiter im Glück zu sitzen in dieser Welt בְּזֵמַנְהוּ, so kommt der Satan u. verklagt sie u. spricht: Nicht genug, was ihnen in der zukünftigen Welt בְּזֵמַנְהוּ (= Welt der Seelen) bereitet ist, sie wollen auch noch in dieser Welt im Glück sitzen! || BM 85^b: R. Jirm^eja (um 320) sprach zu R. Zⁱŕira (um 300): Was heißt Hi 3, 19: „Klein u. groß ist dort eins, u. der Knecht frei von seinem Herrn“? Wissen wir denn nicht, daß klein u. groß dort eins ist (wozu sagt es also die Schrift)? (Er antwortete ihm, so mit Bacher, pal Amor 3, 31, 3): Wer

sich wegen der Worte der Tora klein macht in dieser Welt בנ"ה, der wird groß werden in der zukünftigen Welt לנ"ה, u. wer sich wegen der Worte der Tora zum Knechte macht in dieser Welt, der wird frei sein in der zukünftigen Welt. || Horaj 10^b: Rāb Nachman b. Chisda (um 300) hat öffentlich vorgetragen: Was heißt Qoh 8, 14: „Es ist ein Eitles, das auf der Erde geschieht, daß es Gerechte gibt, denen es ergeht nach dem Tun der Gottlosen, u. daß es Gottlose gibt, denen es ergeht nach dem Tun der Gerechten“? Wohl den Gerechten, wenn es ihnen in dieser Welt בנ"ה ergeht nach dem Geschick der Gottlosen in der zukünftigen Welt ש"ל עה"ב; wehe den Gottlosen, wenn es ihnen in dieser Welt ergeht nach dem Geschick der Gerechten in der zukünftigen Welt (denn mit dem Glück auf Erden haben sie ihren Lohn dahin, so daß sie in der zukünftigen Welt nur Strafe zu erwarten haben). Raba († 352) hat gesagt: Also wäre es wohl etwas Unerwünschtes (Hassenswertes) für die Gerechten, wenn sie zwei Welten עולמי גלמי genießen dürften? Vielmehr, hat Raba gesagt: Wohl den Gerechten, wenn es ihnen in dieser Welt בנ"ה ergeht nach dem Geschick der Gottlosen in dieser Welt ש"ל עה"ב (d. h. wenn sie Glück haben in dieser Welt); wehe den Gottlosen, wenn es ihnen in dieser Welt ergeht nach dem Geschick der Gerechten in dieser Welt ש"ל עה"ב (d. h. wenn sie Not leiden in dieser Welt, denn dann haben sie von keiner der beiden Welten Genuß). || TṬa'an 4, 14 (221): Jene (Fast-)Tage werden dereinst für Israel zu Festtagen werden, wie es heißt Sach 8, 19: „Also spricht Jahve der Heerscharen: Das Fasten des vierten u. das Fasten des fünften u. das Fasten des siebenten u. das Fasten des zehnten Monats¹ wird dem Hause Juda zu Lustbarkeit u. Freude u. zu fröhlichen Festen werden“, u. alle, die in dieser Welt לנ"ה (so!) getrauert haben, werden sich mit ihr (Jerusalem) freuen in der zukünftigen Welt לנ"ה, wie es heißt Jes 66, 10: Freuet euch mit Jerusalem u. frohlocket über sie alle, die ihr sie liebhabt! Jubelt mit ihr in Wonne alle, die ihr um sie getrauert habt. || Sanh 100^a: R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Wer sein Angesicht wegen der Worte der Tora in dieser Welt בנ"ה schwarz werden läßt (infolge von Entbehrungen u. Kasteiungen), dessen Glanz wird Gott in der zukünftigen Welt לנ"ה leuchten lassen, wie es heißt: Sein Anblick wie der Libanon, schön wie die Zedern HL 5, 15. R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Wer sich in dieser Welt wegen der Worte der Tora Hunger auferlegt, den wird Gott sättigen in der zukünftigen Welt, wie es heißt: Sie werden sich laben an dem reichen Mahl deines Hauses u. mit dem Strom deiner Wonnen tränkst du sie Ps 36, 9. — Der Ausspruch des R. J'huda b. Simon in breiterer Ausführung LṽR 19 (118^c) u. Midr HL 5, 11 (119^b). || P^esiqR 29/30 (140^a): Gott sprach: In dieser Welt בנ"ה verändert ihr euch (euer Aussehn) infolge des Hungers, aber in der Zukunft לנ"ה werdet ihr euch infolge des Überflusses verändern.

f. Hierzu s. bei Lk 24, 26 S. 274 Nr. 2.

C. Die Tage des Messias.

1. Der Anbruch der Tage des Messias.

Die Tage des Messias^a heben an, wenn die von Gott festgesetzte Zeit^b da ist. Da man vielfach annahm, daß der dafür vorgesehene Zeitpunkt wegen der Sünden Israels tatsächlich schon verstrichen sei, so ergab sich daraus, daß der Messias jeden Augenblick erscheinen könne, sobald es die religiös-sittliche Verfassung seines Volkes zulasse.^c Man warnte deshalb nach beiden Seiten hin: man solle die Tage des Messias weder durch ungestümes Drängen vorzeitig herbeizuführen suchen,^d noch solle man sie in Gleichgültigkeit oder Hoff-

¹ Zu den genannten Fasttagen s. Exkurs 5 S. 79 Abschnitt B.

nungslosigkeit in die Ferne hinausschieben.^e — Der, welcher die messianische Zeit u. damit die Erlösung Israels von der Fremdherrschaft der Weltvölker herbeibringt,^f ist entweder Gott oder der Messias.

2. Gott der Bringer der Messiaszeit.

Daß Gott die Tage des Messias heraufführen u. der eigentliche Erlöser ^{יְהוָה} Israels sein werde, ist allgemein feststehende Überzeugung.^g Auch wo der Messias als ^{מָשִׁיחַ} gefeiert wird, steht doch als letzter Urheber alles Heils immer Gott hinter ihm.^h Einigemal wird das ausschließliche Erlösertum Gottes so geflissentlich betont, daß der Eindruck entsteht, als sollte damit gegen eine andre Meinung polemisiert werden.ⁱ Die messianische Erlösung wird die letzte sein, die Israel zuteil wird; weil sie nicht von Menschen, sondern von Gott bewirkt wird, wird sie zugleich eine ewige Erlösung sein, auf die nie mehr eine Knechtschaft folgt.^k Sobald das Jahr der Erlösung herangekommen ist,^l versammeln sich alle Völker gegen Jerusalem zum Kampf wider Israel.^m Als Hauptvertreter der Weltvölker erscheint meist das frevlerische Rom,ⁿ das vierte u. letzte Weltreich, neben ihm auch Gog u. Magog.^o Gott selbst tritt den feindlichen Massen entgegen u. vernichtet sie;^p Israel aber schützt er.^q Des näheren wird das Rachegericht an den Völkern geschildert entweder als ein Katastrophengericht, das plötzlich über die Feinde hereinbricht, oder als ein eigentliches Gericht, das sich in den Formen eines öffentlichen Gerichtsverfahrens abspielt.

α. Das Katastrophengericht kommt bereits in den Apokryphen u. Pseudepigraphen vor.^r Da aber den meisten dieser Schriften die messianische Zeit als die Zeit der absoluten Heilsvollendung gilt, so fließt ihnen das messianische Völkergericht oftmals mit dem allgemeinen Weltgericht in eins zusammen; sie reden deshalb weniger vom Gericht über die Weltvölker als vom Gericht über die Gottlosen überhaupt. Als Strafmittel nimmt Gott in seinen Dienst die gesamte vernunftlose Kreatur u. alle Naturkräfte im Himmel u. auf Erden.^s Besonders werden als Strafmittel hervorgehoben Feuer u. Schwert,^t Pest u. Aussatz.^u Gern verweilt man bei dem Gedanken, daß über das verhaßte Rom dieselben zehn Plagen hereinbrechen werden, die einst die Ägypter getroffen haben.^v Hier u. da wird auch die Erwartung ausgesprochen, daß die gottlosen Völkermassen sich gegenseitig selbst hinschlachten werden.^w Selten ist es das bloße Machtwort Gottes, das vom Himmel her alle Widersacher Israels niederschlägt.^x Häufiger begegnet die Meinung, daß Gott sein Rachegericht an den Völkern durch Engely oder durch Israel werde vollstrecken lassen.^z Den Abschluß des Katastrophengerichts bildet in etlichen Stellen noch die Überweisung der Gerichteten zur ewigen Strafe in den Gehinnom.^{aa} Zugleich mit den Feinden werden die gottlosen Israeliten vernichtet.^{bb}

β. Das forensische Gerichtsverfahren kennen ebenfalls schon die Pseudepigraphen, nur daß sie auch dieses wie das Katastrophengericht mit dem allgemeinen Weltgericht in eins zusammenfassen^{cc} (vgl. oben bei α). In den rabbinischen Schriften wird das forensische Gericht gleichfalls erwähnt;¹ doch bleibt es mitunter ungewiß, ob vom Völkergericht zu Anfang der messianischen Zeit oder vom Weltgericht am jüngsten Tage die Rede ist.^{dd} Ebenso ungewiß bleibt, ob die Ältesten Israels als Beisitzer des göttlichen Gerichts schon beim messianischen Völkergericht oder erst beim allgemeinen Weltgericht gedacht werden.^{ee} Der Urteilsspruch lautet auf schuldig; die Gerichteten verfallen dem Gehinnom.^{ff}

Einige Stellen verbinden mit dem messianischen Völkergericht zugleich ein Strafgericht über die abtrünnigen u. gottlosen Israeliten; es sollte wohl zur Reinigung der israelitischen Volksgemeinde von allen unheiligen Elementen dienen.

a. Die „Tage des Messias“ heißen im Rabbinischen יְמֵי הַמָּשִׁיחַ, immer mit dem Artikel; der erste Ansatz zu diesem Terminus liegt vielleicht vor 4 Esr 13, 52: Niemand kann meinen Sohn (= Messias) schauen, es sei denn zur Stunde seines Tages. — Selten wird statt „Tage des Messias“ gesagt „Jahre des Messias“, zB Sanh 98^b: Rab Giddel (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Die Israeliten werden dereinst die Jahre des Messias יְמֵי הַמָּשִׁיחַ genießen. — Ganz vereinzelt werden die Tage des Messias im Targ 1 Kg 5, 13 אֲנִי הָיִיתִי מִלְּפָנֶיךָ הַמָּשִׁיחַ „zukünftige Welt des Messias“ genannt; daraus darf man jedoch nicht folgern (wie noch Schürer 2⁴, 637 tut), daß der Targum die messianische Zeit mit dem Olam ha-ba identifiziere; der Ausdruck besagt lediglich, daß der Äon des Messias noch der Zukunft angehöre u. dereinst kommen werde; übrigens teilt Dalman, Worte Jesu 1, 122. 5 mit, daß das Wort מָשִׁיחַ eine Einschaltung sei, die in der Ausg. Ven. 1517 u. Cod. Reuchl. fehle.

b. Der für den Anbruch der messianischen Periode festgesetzte Zeitpunkt heißt gewöhnlich עֶדֶן, eigentlich „Ende“; s. hierzu bei Mt 24, 6 & S. 949 f. — Über die Berechnung des עֶדֶן s. Exkurs 30.

c. Das Nähere hierüber in Exkurs 30; ferner s. bei Mt 11, 12 S. 599 Anm. a u. S. 600 Anm. b—d.

d. Belege bei Mt 11, 12 S. 598 f. — Midr Ps 8 § 1 (37^a): An vier Ausdrücke ist die Erlösung (Israels) gehängt: an יְבִיט „Weinlese“, an קָצִיר „Ernte“, an יְבִיט „Ge-

¹ Wie ein Protest gegen die Annahme, daß Gott sich auf eine förmliche Gerichtsverhandlung mit den Weltvölkern einlassen werde, klingt es, wenn es SLv 26, 13 (451^a) heißt: Man sagte ein Gleichnis. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Hausherrn (Besitzer), der eine pflügende Kuh hatte, u. er lieh sie an einen andren aus, um mit ihr zu pflügen. Jener Mann hatte zehn Söhne; der eine kam u. pflügte u. setzte sich, u. dann kam der andre u. pflügte u. setzte sich, bis die Kuh ermattet war u. sich niederstreckte. Er (der Besitzer der Kuh) war in seinem Innern weit davon entfernt, Besänftigung von jenem Manne anzunehmen, vielmehr kam er sofort u. zerbrach das Joch u. zerhaute die Jochstangen. Ebenso erging es Israel in dieser Welt: ein Herrscher kam u. knechtete sie u. verschwand, u. dann kam ein andrer Herrscher u. knechtete sie u. verschwand, u. die Furche wurde lang, wie es heißt: Auf meinem Rücken haben Pflüger gepflügt u. lange Furchen gezogen Ps 129, 3. Morgen, wenn das Ende עֶדֶן (= messianische Zeit) da ist, wird Gott zu den Völkern nicht erst (in langen Gerichtsverhandlungen) sagen: So u. so habt ihr meinen Kindern getan, sondern sofort wird er kommen u. das Joch zerbrechen u. die Jochstangen zerhauen, wie es heißt: Ich zerbreche die Stäbe eures Joches (so Lv 26, 13 nach dem Midr), u. ebenso heißt es: Jahve, der Gerechte, zerhaut die Stricke der Gottlosen Ps 129, 4. — Dasselbe Midr Ps 129 § 1 (257^b).

bärerin" u. an **בְּעֵצֵי הַבְּשָׁמִים** „Balsamstauden"; u. wenn sie (die Dinge, um die es sich bei jenen vier Ausdrücken handelt) zur Unzeit losgerissen werden, so haben die Inhaber (Besitzer) keinen Nutzen von ihnen. Das ist es, was geschrieben steht: Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte **קָצִיר** Joel 4, 13. (Die Erlösung ist ferner gehängt:) An **בְּצִיר**: Wenn Winzer **בְּצִיר** über dich kommen, werden sie keine Nachlese lassen Jer 49, 9, vgl. Obad 1, 5. An **יְלִידָהּ**: Deswegen wird er sie hingeben bis zu der Zeit, da die Gebärerin geboren hat Micha 5, 2. An **בְּשָׂמִים**: Auf den Balsambergen HL 8, 14 (Sinn: wie vorzeitiges Ernten u. Gebären ohne Nutzen, so vorzeitige Erlösung ohne Segen). Vgl. Midr HL 8, 14 (134^b): Mit viererlei wird die Erlösung (lies **נְאֻמָּה** statt **נְאֻמָּה**) Israels verglichen: mit der Ernte u. mit der Weinlese, mit den Balsampflanzen u. mit einer Gebärerin. Mit der Ernte **קָצִיר**: wenn man dieses (= ein) Feld mäht zur Unzeit, ist selbst das Stroh nicht gut; wenn zur rechten Zeit, so ist es gut. Das ist es, was geschrieben steht: Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte Joel 4, 13. Sie wird verglichen mit der Weinlese **בְּצִיר**: wenn man diesen Weinberg pflückt zur Unzeit, ist selbst sein Essig nicht gut; wenn zur rechten Zeit, so ist er gut. Ebenso (heißt es): Ein Weinberg edelen Weines — singet ihm zu! Jes 27, 2; wenn der Weinberg edler Wein geworden, dann singe ihm zu. Sie wird verglichen mit Balsampflanzen **בְּשָׂמִים**: wenn diese Balsampflanzen gepflückt werden, solange sie weich u. frisch sind, duftet ihr Geruch nicht; wenn sie aber trocken sind u. (dann) gepflückt werden, so duftet ihr Geruch. Sie wird verglichen mit einer Gebärerin **יְלִידָהּ**: wenn dieses Weib zur Unzeit gebiert, so bleibt das Kind nicht am Leben; wenn sie aber zur rechten Zeit gebiert, so bleibt es am Leben. Ebenso steht geschrieben: Deswegen wird er sie hingeben bis zu der Zeit, da die Gebärerin geboren hat Micha 5, 2. R. Acha (um 320) hat im Namen des R. J^ehoschua^b b. Levi (um 250) gesagt: Ich Jahve will es zu seiner Zeit beschleunigen Jes 60, 22; wenn ihr (Israeliten) es nicht verdient, dann „zu seiner Zeit"; wenn ihr es aber verdient (dessen würdig seid), dann „will ich es beschleunigen". — Zum letzten Satz vgl. Sanh 98^a, 24.

e. P^esiqR 33 (153^a): Wenn ihr eure Gedanken vom **קָצִיר** (dem Zeitpunkt der messianischen Erlösung) abwendet, sind die Tröstungen (der messianischen Zeit) fern von euch. Tuet Buße, so wird euch Gott aus der Knechtschaft der Reiche erlösen **יִגְאֹל**. || Sanh 97^a s. bei Mt 11, 12 Ende S. 601.

f. „Erlösung" **יִגְאֹל**: schlechthin meint die Erlösung aus der Knechtschaft der Weltreiche; Belege überall im folgenden, s. zB die Zitate in Anm. g u. P^esiqR 33 in Anm. e.

g. TanchB **אֶחָד** § 13 (34^b): Gott sprach: In der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) erlöse ich euch, u. ihr werdet euch freuen u. ich werde mich freuen, wie es heißt: „Es wird sich Jahve seiner Werke freuen" Ps 104, 31 u.: Es wird sich Israel seines Schöpfers freuen Ps 149, 2. || TanchB **בְּמִדְבָּר** § 16 (7^b): Gott sprach zu ihnen: In dieser Welt habe ich euch zu Bannern **דִּגְלִים** gemacht (nach Bannern eingeteilt), wie es heißt: Jeder bei seinem Banner Nu 2, 1; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) springe ich herbei **סָרַגְתִּי** (Wortspiel zu **דִּגְלִים**) im Verdienst der Banner u. erlöse euch, wie es heißt: Horch mein Lieber! Siehe, da kommt er, springend über die Berge usw. HL 2, 8. || P^esiqR 35 (161^a): Juble u. freue dich, Tochter Çion Sach 2, 14. Wann wird dieses Wort erfüllt werden? In der Stunde, da Gott Israel erlöst **יִגְאֹל**. || P^esiqR 33 (153^a) s. in Anm. e. || Midr Ps 1 § 20 (10^b): Ich bin eine Blume von Saron HL 2, 1. Beliebt war ich (Gemeinde Israel), als ich verborgen war im Schatten der Reiche; wenn Gott mich erlösen wird **יִגְאֹל**, werde ich ergrünen wie eine Lilie u. vor ihm ein Lied singen (sagen), wie es heißt: Singet Jahve ein neues Lied, denn er hat Wunder getan! Ps 98, 1. — Dasselbe mit Abweichungen Midr HL 2, 1 (95^a, 7). || Midr Ps 107 § 1 (231^a): Warum steht zweimal geschrieben „um meinetwillen" Jes 48, 11? Gott sprach: Als ihr in Ägypten wart, habe ich euch um meines Namens willen erlöst; auch bei Edom (= Rom) werde ich es tun um meines Namens willen, s. Ps 106, 8; wie ich euch erlöst habe in dieser Welt, so werde ich euch erlösen in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias); deshalb ist „um

meinetwillen^a zweimal gesagt. || Midr KL 5, 8 (78^b): „Knechte herrschten über uns“ KL 5, 8, das sind die Reiche; „ein Erlöser עֲרֹם aus ihrer Hand ist nicht da“ (das.), wenn nicht Gott. || ExR 15 (77^c): Gleich einem, der eine Schlange fand u. ihr den Kopf mit einem Stein zerschmetterte u. ihr den Schwanz abschnitt; welche Bedeutung hat sie noch von jetzt an? So machten sich die Ägypter auf u. unterjochten die Israeliten in unglaublicher Weise, u. ebenso Edom (Rom). Was tat Gott an den Ägyptern? Er bestrafte sie, s. Ps 136, 15; u. von Edom steht geschrieben: Die Kelter habe ich getreten, ich allein Jes 63, 3. Der heilige Geist sagt (in der Schrift): Ägypten wird zur Einöde werden u. Edom zur wüsten Steppe Joel 4, 19; u. Gott wird Israel von Edom (Rom) erlösen: Jerusalem u. dein Volk sind zum Schimpf geworden allen rings um uns Dn 9, 16, u. du erlösest אֶתְּנוּ uns nicht? Er antwortete ihnen: Ja! Sie sprachen zu ihm: Schwöre uns!, u. er schwur ihnen, daß er, wie er uns aus Ägypten erlöst hat, so uns auch von Edom erlösen werde אֶתְּנוּ. || NuR 11 (164^b): R. Schimon (um 150) pflegte zu sagen: Komm u. sieh, daß nicht wie Gottes Art die Art von Fleisch u. Blut ist: wenn ein König von Fleisch u. Blut in den Krieg zieht, so zieht er aus mit Heeresmassen u. Legionen, u. wenn er auszieht zum Frieden (zu Friedenswerken), zieht er allein aus. Aber Gottes Art ist nicht also: wenn er zum Frieden auszieht, zieht er aus mit Massen u. Legionen, s. Hi 25, 2 u. 3; Ps 68, 18 u. Dn 7, 10, u. wenn er auszieht zum Kriege, zieht er nur allein aus, wie es heißt: Jahve ist ein Kriegermann Ex 15, 3; mit seinem Namen kämpft er u. bedarf keiner Hilfe, u. es heißt: Die Kelter (Edoms = Roms) habe ich getreten, ich allein, u. von den Völkern stand mir niemand bei Jes 63, 3. (In der Ausg. Ven. 1545 ist der Text verstümmelt.) || Sanh 106^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wehe der Nation, die angetroffen wird in der Stunde, da Gott seinen Kindern Erlösung אֶתְּנוּ schafft! Wirft jemand sein Gewand zwischen einen Löwen u. eine Löwin in der Stunde, da sie sich miteinander begatten? || Midr Ps 18 § 10 (70^a): (Stricke des Todes umgaben mich אֶתְּנוּ Ps 18, 5). . . . Rab Acha (um 320) hat gesagt: Ich wandte mich hierhin u. dorthin, nur du (Gott) allein bist mir ein Erlöser אֶתְּנוּ. || Sanh 105^a: So wahr ich lebe, ist der Spruch Gottes, des Herrn, fürwahr mit starker Hand u. mit ausgestrecktem Arm u. mit ausgegossenem Grimm will ich über euch herrschen Ez 20, 33. Rab Nachman († 320) hat gesagt: All diese Zornesglut lasse der Allbarmherzige über uns erglühen, nur erlöse er uns! — Parallele: RH 32^b. || Die siebente Benediktion des Achtzehn-Gebetes s. oben S. 212.

h. Ein gutes Beispiel ist Ps Sal 17; nachdem der Verfasser die Erlösertätigkeit des Messias in begeisterten Worten geschildert hat, schließt er seinen Lobpreis mit den Worten: Selig, wer in jenen Tagen leben wird u. schauen darf das Heil Israels . . . , wie es Gott bewirkt! Gott lasse bald seine Gnade über Israel kommen, er rette uns vor der Befleckung durch unheilige Feinde! Der Herr selbst ist unser König immer u. ewig Ps Sal 17, 44—46.

i. Belege s. bei Mt 1, 21 § S. 70 Anm. *b*.

k. P^{siq} 110^b: In dieser Welt wurden die Israeliten erlöst aus Ägypten u. (dann wieder) geknechtet unter Babel, (erlöst) aus Babel (geknechtet) unter Medien, aus Medien unter Griechenland, aus Griechenland unter Edom (Rom), u. aus Rom wird Gott sie erlösen, u. dann werden sie nicht mehr geknechtet werden, wie es heißt: Israel wird erlöst durch Jahve mit ewiger Erlösung, ihr werdet nicht beschämt u. nicht zuschanden in ewige Ewigkeiten Jes 45, 17. — Dasselbe TanchB אֶתְּנוּ § 17 (40^b). || TanchB אֶתְּנוּ § 18 (36^a): Gott sagte zu Israel: In dieser Welt ist euch Hilfe geworden durch Fleisch u. Blut; in Ägypten durch Mose u. Ahron, in den Tagen Sis^{ras} durch Baraq u. D^{ebora} (vgl. Ri 4, 1 ff.), bei den Midianitern durch Schamgar b. {Anath (vgl. Ri 3, 31) u. ebenso durch die Richter; u. weil diese Fleisch u. Blut waren, seid ihr immer wieder geknechtet worden; aber in der Zukunft (= Tage des Messias) erlöse ich selbst euch, u. ihr werdet nicht wieder geknechtet, wie es heißt Jes 45, 17 (s. oben bei P^{siq} 110^b). — Dasselbe Tanch אֶתְּנוּ 166^b. || Midr Ps 31 § 2 (119^a) s. bei Hebr 9, 12 S. 741. Vgl. Midr Ps 50 § 3 (140^b, 13): Bei der Erlösung

durch Fleisch u. Blut gab es hinterher (wieder) Knechtung; bei der Erlösung durch Gott gibt es hinterher nicht (mehr) Knechtung, s. Jes 45, 17 (wie oben).

l. TanchB תנ"ך § 4 (53^a): Gott hat gesagt: Wenn das Jahr der Erlösung herannahet, erlöse ich euch, wie es heißt: Der Tag der Rache war in meinem Herzen u. das Jahr meiner Erlösung ist gekommen Jes 63, 4. || Tanch תנ"ך 2^a: Wenn die (bestimmte) Zeit herangekommen ist, werde ich (spricht Gott) Edom (= Rom) vernichten u. es zerstören, s. Obadj 1, 19—21. || Midr Ps 17 § 10 (67^a): R. J'hoschua' von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gott sprach: Zweimal (nämlich in dem zweimaligen תנ"ך Jes 30, 18) habe ich bei mir selbst in einem Schwur gesagt, daß ich den עַלְמָא (den Zeitpunkt der messianischen Erlösung) herbeibringen u. euch erlösen werde aus der Knechtschaft der Reiche. . . . — Eine Parallele s. P^esiqR 31 (146^b).

m. GnR 48 (30^a): Es beben auf Çion die Sünder Jes 33, 14. R. Jirmeja b. El'azar (um 270) hat gesagt: Gleich zwei Kindern, die aus der Schule fortgelaufen waren; das eine bekam Schläge u. das andre zitterte. (So beben die bei Jerusalem versammelten Völker vor der Strafe, die über sie hereinbricht, u. die gottlosen Israeliten beben, wenn sie Zeugen jenes Strafgerichtes werden.) . . . R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Gleich einem Räuberhauptmann, der sich gegen den König empörte. Der König sagte: Wer ihn ergreift, dem gebe ich eine Auszeichnung. Da machte sich einer auf u. ergriff ihn. Der König sprach: Nehmt beide bis morgen in Gewahrsam! Da bebte dieser u. es bebte jener: dieser bebte, indem er sagte (dachte): Welche Auszeichnung wird mir der König geben? Und jener bebte, indem er sagte: Welches Urteil wird der König über mich fällen? So werden in der Zukunft (bei Anbruch der messianischen Zeit) die Israeliten u. die Völker der Welt (die bei Jerusalem versammelt sind) beben: die Israeliten werden beben (vor Freude) „u. herzubeben zu Jahve u. zu seinem Guten“ (im Sinn des Midr = zu seinen Belohnungen) am Ende der Tage Hos 3, 5; u. die Völker der Welt werden beben (vor dem Gericht, das ihrer wartet), wie es heißt: Es beben auf Çion die Sünder Jes 33, 14. || P^esiq 186^b: Du gibst meinem Haupte eine Deckung am Tag der Waffenrüstung (des Kampfes) Ps 140, 8. Gott sprach: In der Zukunft (bei Anbruch der messianischen Zeit) werden sich alle Völker der Welt gegen das Land Israel versammeln u. mit ihnen Krieg führen, wie es heißt: Ich will alle Heidenvölker wider Jerusalem zum Kampfe versammeln Sach 14, 2. Was wird Gott tun? Er zieht aus u. kämpft mit den Heidenvölkern, wie es heißt: Und ausziehen wird Jahve u. kämpfen mit diesen Heidenvölkern Sach 14, 3. Auf welche Weise? Wie am Tage des Pharao, wie es heißt: Wie am Tage, da er kämpfte, am Tage der Schlacht Sach 14, 3. Und was wird er (weiter) tun? Er wird schützen das Haupt der Israeliten, wie es heißt: Du gibst meinem Haupte eine Deckung am Tage der Waffenrüstung Ps 140, 8. — Aus den Pseud-epigraphen s. Or Sib 3, 663—668.

n. Rom, s. zB Midr Ps 107 § 1 (231^a); ExR 15 (77^c) u. NuR 11 (164^b) in Anm. g; P^esiq 110^b in Anm. k; Tanch תנ"ך 2^a in Anm. l; NuR 14, (172^c); TanchB תנ"ך § 8 (83^b); Tanch תנ"ך 33^b; Midr HL 4, 8 (114^a); P^esiq 147^b s. in Anm. p; Or Sib 3, 51 ff. s. in Anm. t; Tanch תנ"ך 139^a s. in Anm. t, s. auch weiter in den folgenden Anmerkungen.

o. Gog u. Magog, s. Targ 1 Sm 2, 10 bei Offb 20, 8. 9 S. 833 Abs. c.

p. Ass Mos 10, 3—8: Der Himmlische wird von seinem Herrschersitz aufstehn u. heraustreten aus seiner heiligen Wohnung in Empörung u. Zorn wegen seiner Kinder. Da wird die Erde erbeben, bis zu ihren Enden erschüttert werden. . . . Die Sonne wird kein Licht mehr geben u. sich in Finsternis verwandeln. . . . Das Meer wird bis zum Abgrund zurückweichen. . . . Denn der höchste Gott wird sich erheben, der allein ewig ist, u. wird offen hervortreten, um die Heiden zu strafen, u. alle ihre Götzenbilder vernichten. Dann wirst du glücklich sein, Israel! || M^ekh Ex 17, 14 (64^a): R. Eli'ezer (um 90; streiche mit Midr KL 3, 66 das folgende תנ"ך) sagte: Wann wird der Name dieser (der Amaleqiter) vernichtet werden? In der Stunde, da der

Götzendienst ausgerottet wird, dieser selbst u. seine Verehrer. Dann wird Gott einzig in der Welt sein u. seine Herrschaft in alle Ewigkeiten bestehn; in jener Stunde „wird Jahve ausziehen u. mit diesen Heidenvölkern kämpfen“ Sach 14, 3, „u. es wird Jahve König werden über die ganze Erde“ Sach 14, 9. (Dann wird sich erfüllen:) „Du wirst verfolgen im Zorn u. sie austilgen unter Jahves Himmel weg“ KL 3, 66. — Parallele: Midr KL 3, 66 (73^b, 18). || NuR 14 (172^c): Gott hat Krieg geführt mit dem Pharao u. mit {Amaleq u. mit Sis^era u. mit Sanherib u. mit Nebukadneçar u. mit Haman u. mit den Königen der Griechen; aber sein Inneres beruhigte sich nicht, bis er an Edom (= Rom) in eigener Person wird Rache nehmen (nämlich im Beginn der messianischen Zeit); daher: „Auf Edom werfe ich meinen Schuh“ usw. Ps 60, 10; ich stürze die Grundpfeiler Edoms um u. bringe eure Erlösung; u. ebenso heißt es: Sie mögen bauen, ich aber reiße nieder . . .; u. eure Augen werden es schauen Mal 1, 4 f. || TanchB ייטל § 8 (83^b): Wehe dem Reiche Esaus (= Herrschaft Roms), wenn Gott seine Werke sieht u. sich aufmacht u. an ihm Rache nimmt! Wir finden, als Gott an den Ägyptern Rache nahm, tat er es am frühen Morgen, wie es heißt: In der Morgennachtwache usw. Ex 14, 24; u. was steht bei Assur geschrieben? „Da ging der Engel Jahves aus u. schlug im Heerlager Assurs“ usw. 2 Kg 19, 35. An Medien (nahm er Rache) durch Mardokhai u. Esther, an Griechenland durch Mattathias u. seine Söhne (die Hasmonäer), aber bei Edom (= Rom), hat Gott gesagt, soll es nicht ein Geschöpf sein, das an ihm Rache nimmt, ich will an ihm Rache nehmen. Woher? Weil es heißt: Gesicht Obadjas. So spricht Jahve-Elohim zu Edom: Eine Kunde haben wir vernommen von Jahve her usw. Ob 1. || Tanch יבירי 2^a s. in Anm. l. || Tanch יילדיי 33^b: Gott sprach zu Israel: Weil in dieser Welt die Stunde (d. h. das Glück) in Esaus (Roms) Hand ist, müßt ihr ihm schmeicheln, u. auch meine Herrschaft ist gewissermaßen nicht fest gegründet; aber in der Zukunft יום (= Tage des Messias) nehme ich an ihm Rache, u. (dann) ist meine Herrschaft fest gegründet, wie es heißt: Heraufziehen werden Befreier auf den Çionsberg, zu richten das Gebirge Esaus, u. es wird die Königsherrschaft Jahve zufallen Ob 21. || Midr HL 4, 8 (114^a): Mit mir (komm) vom Libanon, Braut! HL 8, 4. R. Levi (um 300) hat gesagt: Die Schrift hätte nur sagen sollen: Mit mir zum Libanon, Braut! u. du sagst: Vom Libanon? Aber zuerst fährt er auf (macht er sich auf) vom Heiligtum (= Libanon, wie oft) u. hinterher nimmt er Rache an den Völkern der Welt. R. B'rekhja (um 340) hat gesagt: In drei Stunden wird Gott an Esau, dem Frevler, u. an seinen Fürsten Rache nehmen. Was ist der Schriftgrund? Nun will ich mich aufmachen, spricht Jahve Ps 12, 6.¹ || P^esiq 147^b: In zehn (Schrift-)Stellen werden die 'Israeliten „Braut“ genannt; sechs (sind) durch Salomo (gesagt) u. drei durch Jesaja u. eine durch Jeremia. Sechs durch Salomo, s. HL 4, 8. 9. 10. 11. 12; 5, 1; u. drei durch Jesaja, s. Jes 49, 18; 61, 10 u. 62, 5, u. eine durch Jeremia, s. Jer 7, 34. Ihnen entsprechend legt Gott zehn Gewänder an. Das erste Gewand, das Gott am Tage der Wertschöpfung angelegt hat, war von Majestät u. Pracht, s. Ps 104, 1. Das zweite Gewand, das Gott angelegt hat, um Rache zu nehmen am Flutgeschlecht, war von Hoheit, s. Ps 93, 1. Das dritte Gewand (das Gott angelegt hat), um Israel die Tora zu geben, war von Stärke, s. Ps 93, 1. Das vierte Gewand, das Gott angelegt hat, um am Reiche Babel Rache zu nehmen, war weiß, s. Dn 7, 9. Das fünfte Gewand, das Gott angelegt hat, um am Reiche Medien Rache zu nehmen, war von Rache, s. Jes 59, 17; siehe, das sind zwei (Rache u. Eifer, daher als fünftes u. sechstes Gewand zu zählen). Das siebente Gewand, das Gott angelegt hat, um Rache am Reiche Griechenland zu nehmen, war von Gerechtigkeit, s. Jes 59, 17; siehe, das sind zwei (Panzer u. Helm, daher als siebentes u. achtes Gewand zu zählen). Das neunte Gewand wird Gott dereinst anlegen, um Rache am Reiche Edom (Rom) zu nehmen; das ist rot צרם (Wortspiel mit Edom),

¹ Nach Bacher, pal Amor 3, 362. 7, soll der Beweis für die „drei Stunden“ in dem dreifachen צרם in Jes 32, 10 liegen; aber diese Jesajastelle enthält das Wort צרם überhaupt nicht.

s. Jes 63, 2: Warum das Rot an deinen Gewändern? Das zehnte Gewand wird Gott dereinst anlegen, um Rache an Gog u. Magog zu nehmen; das ist prächtig geschmückt, wie es heißt Jes 63, 1: Dieser prächtig geschmückt in seinem Gewande. Da wird die Gemeinde Israel vor Gott sagen: Herr der Welt, von allen Gewändern, die du angelegt hast, steht dir keines so schön wie dieses, wie es heißt: Dieser prächtig geschmückt in seinem Gewande Jes 63, 1. — In der Parallele Midr HL 4, 10 (115^a) R. Sch^emu^el b. Nachman, um 260, DtR 2 Ende R. B^erehja, um 340, Autor. In andren Stellen werden sieben Gewänder gezählt; dabei das Rachekleid gegen Edom (Rom) immer das rote nach Jes 63, 1. 2; s. P^esiq 149^a; P^esiqR 37 (163^b); Midr Ps 93 § 1 (207^a). || Weitere Beispiele in den folgenden Anmerkungen; s. auch Tanch דברים 2^a in Anm. l.

q. P^esiq 186^b s. in Anm. m; Midr Ps 97 § 1 (211^b) s. in Anm. t. || Aus den Pseud-epigraphen gehören folgende Stellen hierher. Hen 1, 8: Mit den Gerechten wird er (Gott) Frieden schließen u. die Auserwählten behüten. — Hen 100, 5: Über alle Gerechten u. Heiligen wird er (Gott) heilige Engel zu Wächtern einsetzen, daß sie sie wie einen Augapfel bewachen, bis er aller Schlechtigkeit u. aller Sünde ein Ende gemacht hat. — Ps Sal 15, 4 ff.: Des Feuers Flamme u. der Zorn über die Gottlosen wird ihn (den Frommen) nicht erreichen, wenn er ausgeht über die Gottlosen vom Antlitze des Herrn, zu vernichten der Gottlosen ganzes Wesen. Denn die Frommen tragen Gottes Zeichen an sich, das sie rettet. — 4 Esra 13, 49: Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk (Israel), soviel davon übrig ist, beschirmen.

r. Ass Mos 10, 3—8 s. in Anm. p. || Sir 36, 8 (hebr., Ausg. Strack): Erwecke (deinen) Zorn u. gieße aus (deinen) Grimm; beuge den Dränger (Widersacher) u. verfolge den Feind! Beschleunige das Ende קץ (Anbruch der Heilszeit) u. setze fest die bestimmte Zeit (der Erlösung); denn wer will zu dir sagen: Was tust du? Mache ein Ende dem Haupt der Fürsten Moabs (s. Levy 4, 1^b), welcher spricht: Niemand (ist) außer mir! — Der griech. Text (ed. Fritzsche) 33, 7: Erwecke (deinen) Grimm u. gieße aus (deinen) Zorn, vertilge den Widersacher u. zermalme den Feind! Beschleunige die Zeit u. gedenke des Eides, daß verkündigt werden deine Großtaten. Im Zornfeuer werden verzehrt der sich Flüchtende, u. die Bedrücker deines Volkes mögen (ihren) Untergang finden. Zerschmettere die Häupter der feindlichen Herrscher, die da sprechen: Es ist niemand außer uns! || Sir (hebr., ed. Strack) 35, 22: . . . Auch wird Gott nicht verziehen u. wie ein Held nicht an sich halten, bis er die Lenden des Grausamen (Unbarmherzigen) zerschmettere u. den Heidenvölkern Rache vergelte, . . . bis er die Rechtssache seines Volkes führe u. sie erfreue durch sein Heil (seine Hilfe). — Der griech. Text 32, 18 (nach Fritzsche): Der Herr wird nicht verziehen u. nicht Langmut gegen sie zeigen, bis er die Lenden der Unbarmherzigen zerschmettere u. den Heidenvölkern Rache vergelte, . . . bis er die Rechtssache seines Volkes führe u. sie froh mache durch sein Erbarmen. || Sir 39, 28—31; Weish 5, 17—23 s. in Anm. s. || Hen 99, 4. 6—9: In jenen Tagen (da das Gericht hereinbricht) werden die Völker in Aufruhr kommen, u. die Geschlechter der Völker werden sich an dem Tage des Verderbens erheben. . . . Abermals schwöre ich euch Sündern, daß die Sünde für einen Tag unaufhörlichen Blutvergießens bereit ist. Sie werden Steine anbeten; andre werden Bilder von Gold, Silber, Holz u. Ton verfertigen; andre werden unreine Geister, Dämonen u. allerlei Götzenbilder aus Unverstand anbeten, aber keinerlei Hilfe wird von ihnen erlangt werden. . . . Dadurch werden sie gottlos u. furchtsam werden; . . . sie werden in einem Augenblick umkommen. || Judith 16, 17; Jubil 9, 15; Or Sib 3, 51; 4, 172 ff.; Hen 99, 16; Ps Sal 15, 4 ff. 9 ff. s. in Anm. t; Hen 56, 5—8; 100, 1—4 s. in Anm. w; Hen 102, 1 s. in Anm. x; Hen 90, 18; 91, 7 ff.; Ps Sal 15, 13 s. in Anm. aa.

s. Sir 39, 28—31 (hebr., ed. Strack): Es gibt Winde, die für das Gericht geschaffen sind, u. in ihrem Grimm verrücken sie Berge. . . . Feuer u. Hagel, Hunger u. Pest, auch diese sind für das Gericht geschaffen. Reißende Tiere, Skorpione u. Nattern u.

das Schwert der Rache, auszurotten die Bösen: diese alle sind zu ihrem Gebrauch geschaffen, u. sie werden in der Vorratskammer u. für die (bestimmte) Zeit aufbewahrt (Text unsicher). Wenn er ihnen einen Befehl erteilt, freuen sie sich, u. bei dem, was ihnen verordnet, sind sie nicht widerspenstig gegen seinen Befehl. — Der griechische Text: Es gibt Winde, die zur Rache geschaffen sind u. in ihrem Grimm ihre Geißeln verstärken u. zur Zeit des Endes (der Vollendung) ihre Kraft ausschütten u. den Grimm ihres Schöpfers stillen. Feuer u. Hagel u. Hunger u. Tod, alles dies ist zur Rache geschaffen, (ebenso) wilder Tiere Zähne, Skorpione u. Schlangen u. das Schwert, das zum Verderben Rache nimmt an den Gottlosen. Über seinen Befehl freuen sie sich u. stehen auf Erden zum Gebrauch bereit, u. zu ihrer Zeit überschreiten sie nicht (sein) Wort. || Weish 5, 17—23: Er (Gott) wird als Waffenrüstung (zur Bestrafung der Gottlosen) nehmen seinen Eifer u. die Schöpfung zur Waffe machen zur Abwehr der Feinde. Er wird als Panzer anlegen Gerechtigkeit u. als Helm aufsetzen ungeheucheltes Gericht. Zum unüberwindlichen Schild wird er Heiligkeit nehmen, u. strengen Zorn wird er schärfen zum Schwert. Gemeinsam aber mit ihm wird die Welt gegen die Tore kämpfen: ausfahren werden wohltreffende Geschosse der Blitze u. wie vom wohlgerundeten Bogen der Wolken zum Ziele fliegen, u. aus der Steinschleuder wird es Hagelkörner voller Grimm regnen; wüten gegen sie wird Wasser des Meeres u. Ströme werden ungestüm zusammenschlagen; widerstehen wird ihnen der Hauch der Allmacht u. wie ein Sturmwind sie zerstreuen, u. Ungerechtigkeit wird die ganze Erde verwüsten, u. die Übeltat wird die Throne der Gewaltigen umstürzen. — Ferner s. die breite Ausführung Or Sib 3, 663—697.

f. Judith 16, 17: Wehe den Völkern, die sich erheben wider mein Volk! Der allmächtige Herr wird sie strafen am Tage des Gerichts, zu senden Feuer u. Würmer an ihr Fleisch (vgl. Jes 66, 24), daß sie heulen werden vor Schmerz ewiglich. || Jubil 9, 15: . . . Bis zum Tage des Gerichts, an dem sie (die Noachiden) Gott, der Herr, mit Schwert u. mit Feuer richtet wegen aller Bosheit der Unreinheit ihrer Vergehen, daß sie die Erde mit Verbrechen u. Unreinheit u. Hurerei u. Sünde angefüllt haben. || Orac Sib 3, 51 ff.: Dann (in der messianischen Zeit) wird unerbittlicher Zorn über die latinischen Männer kommen. . . . Alle Menschen werden in den eignen Häusern umkommen, wenn dann vom Himmel ein feuriger Gießbach herabströmt. Wehe mir Ärmster! Wann wird jener Tag kommen u. das Gericht des unsterblichen Gottes, des großen Königs? Jetzt baut ihr euch, ihr Städte, u. schmückt euch alle mit Tempeln u. Rennbahnen, mit Märkten, mit Bildern von Gold u. Silber u. Stein, damit ihr zu dem bitteren Tage gelangt. Denn es wird kommen (der Tag), wo der Geruch des Schwefels hindurchdringt bei allen Menschen. — Das. 4, 172 ff.: Feuer wird (beim letzten Gericht) über die Welt kommen, bei welchem dies das Zeichen ist: Schwerter, Trompeten, mit dem Aufgang der Sonne; die ganze Welt wird ein Gebrüll u. einen schrecklichen Schall hören. Verbrennen wird es die ganze Erde u. das ganze Geschlecht der Männer vernichten u. alle Städte, die Flüsse zugleich u. das Meer; ausbrennen wird es alles, daß es zu rufigem Staube wird. || Hen 99, 16: Denn er (Gott) wird eure (der Gottlosen) Herrlichkeit zu Boden werfen, Unglück über euer Herz bringen u. den Geist seines Zorns erregen, um euch alle mit dem Schwert umzubringen. || Ps Sal 15, 4 ff.: Des Feuers Flamme u. der Zorn über die Gottlosen wird ihn (den Frommen am Tage des Gerichts) nicht erreichen, wenn er ausgeht über die Gottlosen vom Antlitz des Herrn, zu vernichten der Gottlosen ganzes Wesen. Denn die Frommen tragen Gottes Zeichen an sich, das sie rettet. — Das. Vers 7 ff.: Hunger, Schwert u. Tod (bleiben) fern von den Gerechten . . . ; aber sie verfolgen die Gottlosen u. fassen sie, u. die Unrecht tun, entgehen nicht des Herrn Gericht. Wie von kriegskundigen Feinden werden sie erfaßt, denn das Zeichen des Verderbens ist auf ihrer Stirn . . . , u. ihr Unrecht verfolgt sie bis in die Hölle hinunter. . . . Und die Sünder gehen am Gerichtstage des Herrn für ewig zugrunde, wenn Gott die Erde mit seinem Gerichte heimsucht. Die aber den Herrn fürchten, finden dann Barmherzigkeit u. leben in der Gnade ihres Gottes; die Sünder aber gehen ins ewige Verderben. || Midr Ps 97 § 1 Strack u. Billerbeck NT IV 55

(211^b): „Jahve hat sein Königtum angetreten (nämlich im vierten = römischen Exil *בְּיָמֵי גִלְיָהּ*), es freuen sich die Inseln in großer Zahl“ Ps 97, 1; dann kommt er, um mit den Völkern der Welt zu kämpfen . . ., um sich Israels (schützend) zu erbarmen . . . „Feuer geht vor ihm her u. verbrennt um ihn her seine Feinde“ Ps 97, 3; das sind die Völker der Welt. || Tanch *נ* 139^a: Gott hat gesagt: Wer sich selbst erhöht, der wird schließlich ins Feuer kommen, wie es heißt: Es, das Brandopfer, bleibt auf seinem Brande Lv 6, 2. Jener Satz wird dann in breiter Ausführung nachgewiesen am Flutgeschlecht, an Sodom, am Pharao, an Sanherib u. an Nebukadnezar. Dann heißt es Bl. 139^b weiter: Es, das Brandopfer, bleibt auf seinem Brande Lv 6, 2, das geht (allegorisch) auf das Reich, das sich selbst erhöhte (gemeint ist das römische Weltreich), wie es heißt: Wenn du hoch machst (dein Nest) wie der Adler u. wenn zwischen den Sternen usw. Obadj 4; u. es wird mit Feuer gerichtet (bestraft) werden, wie es heißt: Ich schaute, bis das Tier getötet u. sein Leib vernichtet u. zur Verbrennung im Feuer hingegeben wurde Dn 7, 11. Gott sprach: Es wird das Haus Jakob zum Feuer u. das Haus Joseph zur Flamme werden u. das Haus Esau (= Rom) zur Stoppel, u. jene werden sie verbrennen usw. Obadj 18. || GnR 78 (50^a): Und die Sonne ging ihm auf (strahlte ihm entgegen) Gn 32, 32. R. Berekhja (um 340) hat gesagt: Ist denn die Sonne nur ihm (Jakob) aufgegangen (ist sie nicht allen Menschen aufgegangen)? Zu seiner Heilung, aber für die andren als Licht. R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Es war die Sonne Heilung bei unsrem Vater Jakob, aber eine brennende Flamme bei Esau u. bei seinen Fürsten. Gott sprach zu ihm: Ein Zeichen bist du für deine Kinder: wie die Sonne Heilung für dich u. brennende Flamme für Esau u. seine Fürsten war, so wird die Sonne Heilung für deine Kinder u. brennende Flamme für die Völker der Welt sein. Heilung für jene: Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln Mal 3, 20; eine brennende Flamme für die Völker der Welt: Siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen usw. Mal 3, 19. — Die Vorstellung geht dahin, daß die Sonne wie brennendes Feuer alle Völker bei Jerusalem vernichten werde; es ist aber nicht unmöglich, daß sich die Stelle auf das Endgericht bei Anbruch des *‘Olam ha-ba* bezieht. Vgl. auch ExR 15 (79^a): Wie die Sonne von Feuer ist, so werden sie (die Völker der Welt, die nach dem Sonnenjahr zählen) dereinst durch sie gerichtet (bestraft) werden, wie es heißt: Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen usw. Mal 3, 19. || NuR 11 (162^a): Spr 3, 31 f.: „Sei nicht neidisch auf den Mann der Gewalttat“, sei nicht neidisch auf das Glück Esaus, des Frevlers (= Rom), „u. habe nicht Gefallen an einem seiner Wege“, ihr sollt nicht tun nach ihren Werken. Warum? Blicket auf das Ende der Sache; denn siehe, ein Tag wird kommen, da Gott jeden verabscheut, der von den Geboten abweicht. (Dann heißt es nach einer längeren Ausführung:) „Die Toren tragen Schande davon“ Spr 3, 35; das geht auf die Edomiter (= Römer), s. Obadj 8 u. Jer 49, 7; . . . denn schließlich werden sie ins Feuer kommen . . ., s. Obadj 18 u. Dn 7, 11.

u. TṬaʿan 3, 1 (218): R. Jose (um 150) sagte: Eine Wasserflut wird er (Gott) nicht bringen; aber eine Pestflut wird er über die Völker der Welt bringen in den Tagen des Messias. || P^esiq 51^a: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Unmittelbar vor den Tagen des Messias wird eine große Pest kommen, u. die Gottlosen werden durch sie vertilgt. — Parallelen: Midr HL 2, 13 (100^b); P^esiqR 15 (75^a) mit zum Teil verderbtem Text; in P^esiqR 1 Ende R. Levi (um 300) als Autor genannt. || TanchB *נ* § 16 (21^b): Falls einem Menschen an der Haut seines Fleisches eine Anschwellung oder ein Ausschlag oder ein lichter Fleck entsteht u. es an der Haut seines Fleisches zu einem Aussatzschaden wird Lv 13, 2. (Die Schrift) redet (allegorisch) von den vier Reichen (der Welt). „Anschwellung“ *נִפְתָּח*, das ist Babel, s. Jes 14, 4: Du wirst dieses Spottlied anheben *נִשְׂאָר* (Anspielung auf *נִשְׂאָר*) über den König von Babel. „Oder ein Ausschlag“ *נִפְתָּח*, das ist Medien, weil Haman mit Achaschverosch sich vereinigte *נִשְׂאָר* (Anspielung auf *נִשְׂאָר*) zum Abfall zu zwingen, zu töten u. zu vernichten. „Ein lichter Fleck“ *נִפְתָּח*, das ist das Reich Griechenland. „Ein Aussatzschaden“ *נִפְתָּח*,

das ist das Reich Edom, das frevelhafte (= Rom); denn Gott wird es mit Aussatz schlagen samt seinem Engelfürsten,¹ wie es heißt Jer 46, 15: Weshalb ward niedergeworfen dein Starker (im Sinn des Midr nach Analogie von Ps 78, 25 = Engelfürst)? — Dasselbe Tanch 157^a mit Erweiterungen.

v. P^osiq 67^b: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Der, welcher an den Früheren Rache genommen hat, der wird (auch) an den Späteren Rache nehmen: wie Ägypten durch Blut (bestraft wurde), so auch Edom (= Rom), s. Joel 3, 3: Ich will Wunderzeichen geben am Himmel u. auf der Erde. Blut u. Feuer u. Rauchsäulen. Wie Ägypten durch Frösche, so auch Edom, s. Jes 66, 6: Hallend Getümmel (Schall des Lärmens) aus der Stadt (dabei קִי speziell auf das Quaken קָקַר der Frösche gedeutet). Wie Ägypten durch Stechmücken (aus Staub Ex 8, 13), so auch Edom, s. Jes 34, 9: Da wandeln sich ihre Bäche zu Pech u. ihr Staub zu Schwefel. Wie Ägypten durch allerlei Getier, so auch Edom, s. Jes 34, 11: Und Besitz nehmen davon Pelikan u. Igel. Wie Ägypten durch Pest, so auch Edom, s. Ez 38, 22: Ich will mit ihm rechten mit Pest u. Blut. Wie Ägypten durch Aussatzbeulen, so auch Edom, s. Sach 14, 12: Verfaulen läßt er sein Fleisch (zur Textemendation s. Buber, Anm. 37). Wie Ägypten durch Hagel, so auch Edom, s. Ez 28, 22: (Ich will mit ihm rechten) u. schwemmenden Gußregen u. Hagelsteine . . . auf ihn regnen lassen. Wie Ägypten durch Heuschrecken (Geflügeltes), so auch Edom, s. Ez 39, 17 ff.: „Du aber, o Menschenkind, so spricht Jahve-Elohim, sage zu den Vögeln, zu allem, was Flügel hat“ usw.; „Fleisch von Helden sollt ihr essen“; „u. sollt Fett essen zur Sättigung“. Wie Ägypten durch Finsternis, so auch Edom, s. Jes 34, 11: Er spannt darüber die Meßschnur des Tohu u. das Senkblei des Bohu (Tohu u. Bohu = Finsternis). Und wie er (Gott) in Ägypten die Ältesten (Erstgeborenen) unter ihnen herausnahm u. sie tötete, so auch in Edom, s. Jes 34, 7: Und hinunter müssen Büffel מִצְרַיִם mit ihnen. — R. Meir (um 150) hat gesagt: Und hinunter müssen die Römer מִצְרַיִם mit ihnen. — Parallelen mit Abweichungen: P^osiqR 17 (90^a); TanchB 34 § 6 (22^a); Tanch 34^b. || TanchB 34 § 15 (15^b): R. El'azar b. P'dath (um 270) sagte: Wie Gott (Strafen) über Ägypten gebracht hat, so wird er (sie) dereinst über diese Nation (Rom) bringen, wie es heißt: Wie bei der Kunde über Ägypten wird man beben bei der Kunde über מִצְרַיִם (= Rom, s. gleich; so der Midr Jes 23, 5). R. El'azar (um 270) hat gesagt: Jedes מִצְרַיִם, das defektiv (ohne י) in der Schrift geschrieben steht (wie zB das in Jes 23, 5), redet von dieser frevlerischen Nation (= von Rom, u. nicht von Tyrus). Wie die Ägypter mit Blut gestraft wurden, so auch diese frevlerische Nation (Belegstelle fehlt; ebenso fehlen dann einige Worte, die auf die Strafe durch Feuer hinweisen). „Und ihre Bäche wandeln sich zu Pech (u. ihr Staub zu Schwefel, u. es wird ihr Land zu brennendem Pech“) Jes 34, 9. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Das ist die Tiber מִצְרַיִם u. der Tizinus מִצְרַיִם, die am Rande Roms liegen. Ferner steht geschrieben: „Bei Nacht u. bei Tage erlischt es nicht“ Jes 34, 10. Warum? Weil sie (die Römer) Israel von der Tora zurückgehalten haben, mit der sie sich Tag u. Nacht beschäftigten. Das Feuer (spricht Gott), das ich über sie bringe, erlischt in Ewigkeit nicht, vielmehr „auf ewig steigt der Rauch davon auf“ Jes 34, 10, weil sie mein Haus verbrannt haben, u. der Rauch stieg davon empor, u. sie sagten: Hallend Getümmel aus der Stadt! Jes 66, 6. Da sprach Gott zu ihnen: Vielmehr „Hall aus dem Tempel!“ Jes 66, 6; da sagte er: Gedenket daran, was ihr im Tempel getan habt! „Hall Jahves, der seinen Feinden Vergeltung heimzahlt“ Jes 66, 6, wie es heißt: (Er wird kommen) zur göttlichen Vergeltung; er wird kommen u. euch helfen Jes 35, 4. — Parallelen: Tanch 34^b 71^b; ExR 9 Ende.

w. Hen 56, 5 ff. s. bei Offb 16, 14 S. 820 f. || Hen 100, 1 ff.: In jenen Tagen (des Strafgerichtes) werden die Väter mit ihren Söhnen an einem Ort erschlagen werden, u. Brüder einer mit dem andren getötet fallen, bis es von ihrem Blute strömt dem

¹ Nach allgemeiner Annahme wird ein Volk erst bestraft, wenn zuvor sein Engelfürst im Himmel bestraft ist, s. bei Röm 1, 23 S. 50 u. 51.

keit an denen geübt werde, die Gewalttätigkeiten begehen, u. die Sünder werden den Händen der Gerechten übergeben werden. — Das. 95, 3: Fürchtet euch nicht vor den Sündern, ihr Gerechten; denn der Herr wird sie abermals (nämlich in der messianischen Zeit) in eure Hände übergeben, um nach eurem Belieben Gericht über sie zu halten. — Das. 96, 1: Hofft, ihr Gerechten, denn plötzlich werden die Sünder vor euch umkommen, u. ihr werdet über sie nach eurem Belieben herrschen. — Das. 98, 12: Wehe euch, die ihr die Werke der Ungerechtigkeit liebt; warum hofft ihr für euch Gutes? Wisset, daß ihr in die Hände der Gerechten gegeben werdet; sie werden euch die Hälse abschneiden u. euch erbarmungslos töten. || Tanch אֲנִי רַבָּא 24^a: R. J^hoschua^a b. Levi (um 250) hat gesagt: Wie die Mörserkeule מִזְרָגָא zerstampft, so werden die Israeliten die vier Weltreiche unter ihre Füße stampfen, wie es heißt: Um dich zum Höchsten יְיָ יֵיחִיד über allen Völkern zu machen usw. Dt 26, 19. — Dasselbe TanchB אֲנִי רַבָּא § 4 (24^a). || NuR 2 (137^d): In dieser Welt werden die Israeliten mit dem Staube verglichen, in den Tagen des Messias (a^ber) gleichen sie dem Sand des Meeres: wie es die Art des Sandes ist, daß er die Zähne stumpf macht, so werden die Israeliten in den Tagen des Messias alle Völker vernichten, s. Nu 24, 19 u. Ez 25, 14. — Dasselbe P^esiqR 11 (45^b). || Midr Ps 8 § 1 (37^a) s. bei Mt 13, 41 S. 672. || P^esiq 187^a: (Die Israeliten) sprachen vor ihm: Herr der Welt, wann wird dieses Gericht (über die Weltvölker) sein? Er antwortete ihnen: Ihr habt nur meiner zu harren, wie es heißt: Darum harret meiner, ist Jahves Spruch, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute; denn mein Rechtsspruch ist Nationen zu versammeln usw. Zeph 3, 8. Sie sprachen vor ihm: Herr der Welt, wie wird das Gericht ausgehen? Werden sie in die Hand der Engel gegeben werden oder werden sie im Gehinnom gerichtet (bestraft) werden? Gott sprach zu ihnen: Alles (hängt) von euch (ab)! Die Vollmacht ist in eurer Hand, sie zu töten durch einen Tod, wie ihr wollt: „Der Bluträcher darf den Mörder töten, wenn er auf ihn trifft“ Nu 35, 21. || Targ Sach 10, 5: Die Helden des Hauses Israel werden (in der messianischen Zeit) die Erschlagenen der Völker im Kampf zertreten wie Kot auf den Gassen, u. sie werden den Kampf führen, da der Memra Jahves ihnen zur Hilfe ist, daß zuschanden werden, die auf Rossen reiten.

aa. Hen 56, 5 ff. s. bei Offb 16, 14 S. 820 f. || Hen 91, 7 ff.: (In der Endzeit) wird ein großes Strafgericht vom Himmel über alle kommen . . . , u. sie werden unterhalb des Himmels vernichtet werden. Alle Bilder der Heiden werden preisgegeben werden; die Tempel werden mit Feuer verbrannt werden, . . . u. sie (die Heiden) werden in die Verdammnis des Feuers geworfen werden u. im Zorn u. in dem gewaltigen, ewigen Gericht umkommen. — Auch Hen 90, 18 wird hierher zu ziehen sein: Ich sah, bis daß der Herr der Schafe (= Israeliten) zu ihnen kam, seinen Zornstab in die Hand nahm u. die Erde schlug, so daß sie zerbarst, u. alle Tiere u. Vögel des Himmels (= Völker der Welt) glitten von jenen Schafen herunter u. versanken in die Erde (wohl = in den Gehinnom), die sich über ihnen schloß. || Ps Sal 15, 12 f.: Die Sünder gehen am Gerichtstage des Herrn für ewig zugrunde, wenn Gott die Erde mit seinem Gerichte heimsucht. Die aber den Herrn fürchten, finden dann Barmherzigkeit u. leben in der Gnade ihres Gottes; die Sünder aber gehen ins ewige Verderben. || Midr Ps 104 § 18 (223^a): Geht die Sonne auf, ziehen sie (die wilden Tiere) sich zurück Ps 104, 22; wenn die Sonne des Königs, des Messias, aufgeht, ziehen sich die Völker der Welt zurück; „u. lagern sich in ihren Wohnstätten“ Ps 104, 22. Wohin gehen sie? In den Gehinnom.

bb. Der früheste Beleg ist Hen 90, 26: Ich sah in jener Zeit (des Völkergerichts), wie sich ein ähnlicher Abgrund inmitten der Erde öffnete, voll von Feuer (= Gehinnom). Man brachte jene verblendeten Schafe (d. h. die gottlosen u. abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl geworfen u. brannten; dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses (d. h. im Süden von Jerusalem). — Hen 56, 1 ff.: Ich sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen u. Peitschen u. Ketten von Eisen u. Erz halten. Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: „Zu wem gehen diese, die da Peitschen

tragen?“ Er sagte zu mir: Ein jeder (geht) zu seinen Auserwählten u. Geliebten (gemeint sind die gottlosen Israeliten), damit sie in den tiefsten Abgrund des Tals (= Gehinnom) geworfen werden. Dann wird sich jenes Tal von ihren Auserwählten u. Geliebten füllen; der Tag ihres Lebens wird vollendet sein, u. der Tag ihrer Verführung von nun an nicht mehr gezählt werden (vorhanden sein). || In einer Erörterung des Aufbaues des Achtzehn-Gebetes heißt es M^{eg} 17^b — s. die Stelle oben S. 215 Anm. b —: Wenn die Exilierten gesammelt sind (10. Benediktion des Achtzehn-Gebetes), erfolgt das Gericht an den Gottlosen (in Israel), wie es heißt: Ich will meine Hand wider dich kehren u. wie mit Laugensalz deine Schlacken läutern Jes 1, 25. . . . Und wenn das Gericht an den Gottlosen vollstreckt ist (11. Benediktion), dann schwinden dahin die Abtrünnigen usw. || GnR 48 (30^a) erster Teil, s. oben S. 862 Anm. m. || P^{esiq} 40^b wird das Gesetz über die rote Kuh Nu 19, 2 ff. allegorisch auf die vier Weltreiche ausgelegt; dabei wird gegen Ende in bezug auf Rom gesagt: „Man schlachte sie vor ihm“ Nu 19, 3, wie es heißt: Denn ein Opferfest hat Jahve in Bozra (= Edom = Rom); „u. man verbrenne die Kuh vor seinen Augen“ Nu 19, 5, (wie es heißt:) „u. es wurde zur Feuerverbrennung hingegeben“ Dn 7, 11; „ihr Fell u. ihr Fleisch u. ihr Blut“ Nu 19, 5, es (Rom) selbst u. die Heerführer u. die Statthalter u. die Oberbefehlshaber; das ist es, was geschrieben steht: Dein Reichtum u. deine Handelsgüter, deine Ware (deine Seeleute u. deine Segler, die deinen Leck ausbesserten u. die deine Ware austauschten u. alle deine Kriegsmannschaft, die in dir ist, mitsamt deiner ganzen Volksgemeinde לְבָנְךָ , die in deiner Mitte ist) Ez 27, 27. R. Sch^{mu}el b. Jiçhaq (um 300) hat gesagt: Auch die, welche zu meiner (Israels) Gemeinde לְבָנְךָ gehörten u. hingen u. sich deiner Gemeinde לְבָנְךָ anschlossen, auch die „werden ins Herz der Meere stürzen am Tage deines Einsturzes“ Ez 27, 27. — R. Sch^{mu}el b. Jiçhaq, der noch das christlich werdende Rom erlebt hat, hat bei seinem Wort wohl in erster Linie an die zum Christentum übergetretenen Juden gedacht: Roms Untergang wird auch ihr Untergang werden. — Parallelen P^{esiq} 56^b; P^{esiq}R 14 (65^a); 15 (79^a). || GnR 20 Anfang s. in Anm. ff.

cc. Hen 1, 3—7: Der große Heilige wird von seinem Wohnort ausziehen, u. der Gott der Welt (der ewige Gott) wird von da auf den Berg Sinai treten, mit seinen Heerscharen sichtbar werden u. in der Stärke seiner Macht vom Himmel der Himmel her erscheinen. Da werden alle (Menschen) sich fürchten, die Wächter (= Engel Dn 4, 10. 14. 20) werden erbeben, u. große Furcht u. Angst wird sie bis an die Enden der Erde erfassen. Die hohen Berge werden erschüttert werden, fallen u. zergehen, die ragenden Hügel sich senken u. in der Flamme wie Wachs vor dem Feuer schmelzen. Die Erde wird gänzlich zerschellen u. alles auf ihr Befindliche umkommen, u. ein Gericht wird über alle stattfinden. — Die Fortsetzung in Vers 9 s. bei Brief Judä 14 B S. 788. — Hen 97, 5. 6. 10: In jenen Tagen (der Endzeit) wird das Gebet der Gerechten zum Herrn dringen u. die Tage eures (der Gottlosen) Gerichts werden euch überraschen. Alle eure ungerechten Reden werden vor dem großen Heiligen vorgelesen werden. . . . Ihr werdet der großen Verdammnis (im Gehinnom) überliefert werden.

dd. Belege aus der rabbinischen Literatur s. bei Röm 3, 9 S. 143 Anm. e; da in diesen Stellen von einem Gerichtsverfahren auf Grund der „himmlischen Bücher“ die Rede ist, so ist dabei in erster Linie an ein Gericht in forensischer Form gedacht. || Midr Ps 122 § 6 (255^a): „Dort (bei Jerusalem) sind die Stühle für das Gericht gesetzt“ Ps 122, 5, um die Völker der Welt zu richten (die sich um Jerusalem zum Kampf mit Israel sammeln). || TanchB לְבָנְךָ § 16 (21^b): In der zukünftigen Welt (hier = in den Tagen des Messias) wird Gott zu Gericht sitzen wider das frevlerische (römische) Reich. Er sagt zu ihm: Warum hast du meine Kinder geknechtet? Es antwortet: Du hast es gemacht, denn du hast sie in unsere Hände hingegeben. Gott spricht zu ihm: Weil ich sie in deine Hand hingegeben habe, hättest du ihnen nicht Erbarmen erweisen sollen? Aber „du hast dein Joch gar schwer auf dem Greise lasten lassen“ Jes 47, 6. Damit ist R. Aqiba († um 135) gemeint, den die (römische)

Regierung endlos geknechtet hat. . . . Gott spricht zu ihm (dem römischen Reich): Bei deinem Leben, ich sitze wider dich zu Gericht u. richte dich u. erkläre dich für schuldig, wie es heißt: Steig herab u. setze dich in den Staub usw. Jes 47, 1. (Man beachte, wie hier eine Weissagung gegen Babel auf Rom angewandt wird.) || MidrPs 96 § 2 (211^b): Richten wird er die Völker mit Gerechtigkeit Ps 96, 10; denn die Völker werden vor ihm nur mit Gerechtigkeit gerichtet, u. wenn an ihnen nichts (Verdienstliches) ist, worauf sie sich stützen können, werden sie vernichtet (der gleiche Gedanke, der den oben angezogenen Stellen aus Röm 3, 9 S. 143 Anm. e zugrunde liegt). Dann „werden sich die Himmel freuen u. die Erde wird jauchzen“ Ps 96, 11, über das Heil (die Erlösung) Israels; „frohlocken wird das Gefilde“ Ps 96, 12, das ist der Gan {Eden, über die Freude der Gerechten. — Man beachte, wie hier bereits in der messianischen Zeit Beziehungen der Gerechten zum Gan {Eden bestehen, ein Beweis, wie sehr in der späteren Zeit der Unterschied zwischen den Tagen des Messias u. dem endgeschichtlichen {Olam ha-ba verwischt war. || TanchB קרישׁ § 1 (36^a): Hoch zeigt sich Jahve Ćbaoth durch Gericht u. der heilige Gott erweist sich heilig durch Gerechtigkeit Jes 5, 16. Wann wird Gott hoch (erhöht) in seiner Welt? Wenn er Gericht u. Recht an den Völkern der Welt ausführt, wie es heißt: Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit u. stehet da, die Völker zu richten Jes 3, 13. Und weiter heißt es: Ich schaute, bis man Throne aufstellte Dn 7, 9. Was heißt „Throne“? Gibt es denn viele Throne? Es steht doch geschrieben: Ich sah Jahve sitzen auf einem (hohen u. erhabenen) Thron Jes 6, 1 (also gibt es nur einen Gottesthron). Was heißt „Throne“ (Mehrzahl)? R. Jose Ha-gēlili (um 110) u. R. {Aqiba († um 135); der eine sagte: „Throne“, das ist der Thron u. sein Fußschemel; u. der andre sagte: Das sind die Throne der Völker der Welt, die Gott umstürzen wird, wie es heißt: Ich will umstürzen den Thron der Königreiche u. vernichten die Stärke der Reiche der Völker Hag 2, 22. Erkenne, daß dem so ist: Throne „setzte man hin“ יָרִיב, steht hier (Dn 7, 9) nicht geschrieben, sondern „warf man hin“ יָרַח; ferner steht geschrieben: Roß u. seinen Reiter hat er ins Meer geworfen יָרַח Ex 15, 1. Die Rabbinen sagten: Was heißt „Throne“? In der Zukunft יָרִיב wird Gott sitzen, u. die Engel stellen Throne (Gerichtsstühle) für die Großen Israels hin, u. diese setzen sich, u. Gott sitzt wie ein Gerichtspräsident bei (mit) ihnen, u. dann richten sie die Völker der Welt, wie es heißt: Jahve kommt ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes u. seinen Fürsten Jes 3, 14; „gegen“ כִּנְיָ die Ältesten seines Volkes steht hier nicht geschrieben, sondern „mit“ כִּנְיָ den Ältesten (also in Gemeinschaft mit ihnen); das lehrt, daß Gott (gemeinsam) mit den Ältesten u. den Fürsten Israels dasitzt u. die Völker der Welt richtet. Und wem gehören diese Throne? Dem Hause David u. den Ältesten Israels, wie es heißt: Denn dort sind die Stühle (Throne) für das Gericht gesetzt, die Stühle für das Haus David Ps 122, 5. R. Pinchas (um 360) hat im Namen des R. Chilqijja aus dem Süden (um 320) im Namen des R. Ruben (gegen 300) gesagt: Wenn du sagst: „Denn dort sind die Stühle für das Gericht gesetzt, die Stühle für das Haus David“, was soll dann: „Und der Alte der Tage saß nieder Dn 7, 9? (Es bedeutet,) daß er zwischen ihnen wie ein Gerichtspräsident sitzen u. mit ihnen die Völker richten wird; deshalb steht geschrieben: Bis daß man Throne hinstellte Dn 7, 9. — Es ist nicht unmöglich, daß sich die Stelle wenigstens zum Teil auf das Endgericht (nicht auf das messianische Völkergericht) bezieht. Eine Parallele s. in Tanch קרישׁ Anf. 167^a.

ee. Die Pseudepigraphen erwähnen eine aktive Beteiligung der Gerechten am forensischen Völker- oder Endgericht nicht. Dagegen sagen die LXX Dn 7, 22: καὶ τὸ κρίμα (Gericht) ἔδωκεν ἁγίοις ὑψίστου. Ebenso heißt es Weish 3, 8: Sie (die Gerechten) werden Heiden richten u. über Völker herrschen κρινούσιν ἔθνη καὶ κρατῶσιν λαούς. Anders Weish 4, 16 u. 5, 1: in der ersten Stelle kommt der Gerechte als Maßstab in Betracht, nach dem der Gottlose beurteilt wird, in der letzten Stelle als Partner, der dem Gottlosen im Endgericht gegenübertritt. — Aus der rabbinischen Literatur s. TanchB קרישׁ § 1 (36^a) in der vorigen Anm. dd. Ferner Tanch שׁוֹרֵי 67^a:

R. Abin (I., um 325; II., um 370) hat gesagt: Dereinst wird Gott die Ältesten Israels nach Art einer Tenne (d. h. halbkreisförmig) aufstellen, und er wird an der Spitze von ihnen allen als Gerichtspräsident sitzen, u. dann werden sie die Heiden richten; denn es heißt: Jahve kommt ins Gericht in Gemeinschaft mit עֲלֵי den Ältesten seines Volkes u. seinen Fürsten Jes 3, 14; „gegen“ בְּ die Ältesten seines Volkes heißt es hier nicht, sondern $\text{עִי$ (gemeinsam) „mit“ ihnen, u. dann richten sie die Heiden. Vgl. TanchB עֲלֵי עֲלֵי § 1 (36^a) in Anm. *dd.* — Dasselbe ExR 5 (71^b). || Midr Ps 76 § 4 (171^b, 24): Mit dem Rest des Zornes wirst du dich gürten Ps 76, 11, d. h. die dir (von den Israeliten aus deinen Zornesgerichten) übriggeblieben sind, die wirst du gürten, um die Völker der Welt am Tage des Gerichts zu richten. — Zur Auslegung von Ps 76, 11 s. auch pMaas 3, 51^a, 7. — Vgl. auch Targ Ps 50, 4: (Gott) wird die Engel der Höhe rufen von oben u. die Gerechten des Landes von unten, um das Gericht auszubreiten (wörtlich: auszuspannen) gegen sein Volk. — Zweifelhaft bleibt in obigen Stellen, ob sie vom Völkergericht zu Anfang der messianischen Zeit oder vom allgemeinen Weltgericht beim Anbruch des עֹלָם הַבָּא handeln. — Mit einer andren Vorstellung haben wir es zu tun, wenn hier u. da gesagt wird, daß Gott dereinst die Armen durch Arme, die Reichen durch Reiche, die Handwerker durch ihre Handwerksgenossen, die Heiden durch die aus ihnen hervorgegangenen Proselyten richten werde; s. die betreffenden Stellen bei Mt 12, 41 ב S. 650. Hier ist der Sinn, wie oben in Weish 4, 16, daß der Mensch im göttlichen Gericht an seinesgleichen werde gemessen u. nach seinesgleichen werde beurteilt u. gerichtet werden.

ff. Hen 97, 5. 6. 10 s. in Anm. *cc.* || Hen 108, 3: Wartet nur, bis die Sünde vergangen ist; denn ihre (der Gottlosen) Namen werden aus den Büchern der Heiligen ausgelöscht u. ihre Nachkommen für immer vertilgt werden. Ihre Geister werden getötet werden, schreien u. jammern an einem unermeßlichen, öden Ort, u. sie werden in einer Flamme brennen (an einem Orte), wo keine Erde ist. || GnR 20 Anf.: Der Mann der Zunge (= Verleumder) gewinne nicht Halt im Lande Ps 140, 12. R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft wird Gott die Völker der Welt nehmen u. sie in den Gehinnom hinabstürzen, u. er wird zu ihnen sagen: Warum habt ihr über meine Kinder Strafen verhängt? Und sie werden ihm antworten: Von ihnen u. gegen sie sind solche gekommen, die Verleumdungen widereinander redeten! Dann wird Gott diese u. jene nehmen u. sie in den Gehinnom hinabstürzen. || Pesiqr 10 (36^b): R. Levi (um 300) hat gesagt: . . . Gott sprach (zu den Israeliten): Alle diese Haufen (von Weltvölkern, Nichtisraeliten), die ihr sehet, gehören nicht mir an, . . . dem Gehinnom gehören sie an: „Die Völker sollen Brandstätten von Kalk werden“ Jes 33, 12.

B. Der Messias der Bringer der messianischen Zeit.

Die Ankunft des Messias wird vom Propheten Elias, sei es einen Tag, sei es drei Tage zuvor, öffentlich angekündigt werden;^a dabei nahm man an, daß das Jahr, in welchem der Messias erscheinen werde, entweder das letzte oder das erste einer siebenjährigen Brachjahrperiode sein werde.^b Ferner glaubte man mit Bestimmtheit versichern zu können, daß das Auftreten des Messias weder an Sabbat- u. Festtagen, noch an deren Rüsttagen zu erwarten sei.^c Um die Mitte des dritten Jahrhunderts sprach man davon, daß das Kommen des Messias von zwiefacher Art sein könne: wenn Israel dessen würdig sei, d. h. wenn es Verdienste vor Gott aufzuweisen habe, werde er in Herrlichkeit kommen mit den Wolken des Himmels; wenn Israel aber aller Verdienste bar sei, werde er in Niedrigkeit kommen reitend auf einem Esel.^d Dementsprechend mußte sich natürlich auch das erste öffentliche Auftreten des Messias verschieden gestalten.

α. Der Herrlichkeitstyp.

Der Messias offenbart sich plötzlich auf der Zinne des Tempels u. ruft seinem Volke zu: Ihr Gebeugten, die Zeit eurer Erlösung ist da! Als bald läßt Gott das Licht des Messias weithin aufleuchten.^e In jener Zeit stehen alle Könige der Völker im Kampfe widereinander. Alle Nationen sind wie von Geburtswehen ergriffen; auch Israel fürchtet sich u. spricht: Wohin sollen wir gehen? Gott gibt die tröstende Antwort: Fürchtet euch nicht: was ich getan habe mit der Erregung der Völker gegeneinander, habe ich nur euret wegen getan. Die Zeit eurer Erlösung ist da.^f Sobald die Völker vom Messias hören, stehen sie ab von ihren gegenseitigen Kämpfen u. ziehen gemeinsam zum Entscheidungskampf gegen Jerusalem,^g an ihrer Spitze die verhaßte römische Weltmacht^h (nach späteren Traditionen, als Rom längst christlich geworden, unter Führung des Antichrist Armilosⁱ). Auf dem Sionsberg tritt der Messias den feindlichen Scharen entgegen u. vernichtet sie mühelos mit dem Wort seines Mundes^k oder auch dadurch, daß er sie dem Schwerte der Israeliten ausliefert.^l Nebenher geht die andre Meinung, daß der Messias die feindlichen Massen samt ihren Königen in einem förmlichen Gerichtsverfahren all ihrer Ungerechtigkeiten überführen u. hinterher werde töten lassen.^m Zum Schluß wird der letzte Regent Roms vor ihn gebracht; nachdem ihm seine Freveltaten vorgehalten sind, wird auch er getötet.ⁿ So macht der Messias die Zähne der Völker stumpf^o u. nimmt Rache an allen Drängern Israels:^p er ist der Stein, der vom Felsen sich löst u. alle Reiche zertrümmert (s. Dn 2, 32 ff.),^q u. zugleich der Durchbrecher (s. Micha 2, 13), der siegreich seinem Volke voranzieht.^r Nur die Völker läßt er am Leben, die vordem Israel nicht geknechtet haben;^s sie unterwerfen sich seiner Herrschaft u. werden Israel tributpflichtig.^t

β. Der Niedrigkeitstyp.

Erste Tradition. Kaum hat der Messias die Herrschaft angetreten, so wird sie ihm von den anstürmenden Feinden wieder genommen. Er flieht mit seinem Volk in die Wüste; nachdem er hier 45 Tage lang in der Verborgenheit gewilt hat, sich u. die Seinen von Melde u. Salzkraut nährend, kehrt die Herrschaft zu ihm zurück. Dann schlägt er majestätisch seine Feinde mit dem Stab seines Mundes.^u

Zweite Tradition. Bei Beginn der Jahrwoche seines Kommens wird der Messias in den Kerker geworfen u. unter der Anfeindung der gottlosen Israeliten u. der Weltvölker dem Tode nahe gebracht. Nach Schluß jener Jahrwoche geht er aus dem Kerker hervor; 140 Könige kommen über ihn u. umringen ihn. Gott aber bekleidet ihn mit dem Glanz seiner Herrlichkeit u. gibt alle Feinde in seine Gewalt. Der Messias tötet alle Gottlosen durch den Hauch seiner Lippen.^v

Dritte Tradition. Der Ansturm der Völker gegen Jerusalem findet statt zur Zeit des Messias b. Joseph (b. Ephraim), also noch vor

Beginn der messianischen Zeit. Der Messias b. Joseph wird getötet, u. Israel flieht für 45 Tage in die Wüste. Inzwischen vernichtet Gott die Feinde bei Jerusalem u. verkündet dann den in die Wüste Geflüchteten durch eine Himmelsstimme: Geht nach Edom (= Rom) u. vollführt dort meine Rache! Der Befehl wird ausgeführt, Rom fällt wie weiland Jericho, seine Jungmannschaft liegt tot in den Gassen. Da offenbart sich der Messias in Rom den Israeliten u. führt sie mit reicher Beute hinauf nach Jerusalem.^w

a. {Er 43^a u. P^{siq}R 35 (161^a) s. Exk. 28 S. 788 Anm. n u. m.

b. M^g 17^b: Aus welchem Grunde hat man G³ullah (= Erlösung) als siebente Benediktion (im Achtzehn-Gebet) gesagt? Raba († 352, vielleicht richtiger: R. Chijja b. Abba, um 280, s. Bacher, pal Amor 3, 114. 4) hat gesagt: Weil sie in einem siebenten Jahr (also dem letzten der siebenjährigen Periode) werden erlöst werden, darum hat man sie (die Benediktion G³ullah) als siebente festgesetzt. Aber ein Autor hat doch gesagt (s. Sanh 97^a, 11): Im sechsten Jahr (der Jahrwoche, in der der Messias kommt) werden Stimmen (vom Himmel her) sein, im siebenten Kriege u. im Jahr nach Ausgang des siebenten (also im ersten der neuen Brachjahrperiode) wird der Ben David (= Messias) kommen. (Ausgleich der beiden Meinungen:) Auch Krieg ist der Anfang der Erlösung (darum kann bereits das siebente Jahr als Jahr der beginnenden Erlösung angesehen werden). — Die Tradition, daß der Messias im ersten Jahr einer Jahrwoche kommen werde, auch Midr HL 2, 13 (101^a), u. zwar im Munde des R. Jochanan, † 279. — Zum Schlußsatz: Krieg der Anfang der Erlösung s. GnR 42 (26^a): R. E^lazar b. Abina (um 340) hat gesagt: Wenn du siehst, daß ein Reich sich wider das andre (zum Kampfe) erregt, dann sieh dem Kommen des Messias entgegen. Als in den Tagen Abrahams die Reiche sich widereinander erregten (Gn 14), kam dem Abraham die Erlösung.

c. pP^s 3, 30^b, 25; P^s 13^a Bar s. Exk. 28 S. 788 Anm. o.

d. Sanh 98^a s. bei Lk 24, 26 S. 286 f. Anm. f. — Zum Kommen des Messias auf den Wolken des Himmels s. bei Mt 24, 30 B S. 956 f.

e. P^{siq}R 36 (162^a) s. bei Mt 24, 27 S. 954 Anm. b.

f. P^{siq}R 36 (162^a): R. Jⁱçhaq (um 300) hat gesagt: In dem Jahr, in welchem sich der König, der Messias, offenbaren wird מלך, werden sich alle Könige der Völker (zum Kriege) widereinander erregen. [Der König von Persien wird sich erregen wider den König von Arabien, u. der König von Arabien wird nach Edom (Rom) gehen, um sich von ihnen Rat zu holen, u. der König von Persien wird wiederum die ganze Welt zerstören.]¹ Und alle Völker der Welt geraten in Bestürzung u. Verwirrung u. fallen auf ihr Angesicht, u. Wehen ergreifen sie wie die Wehen einer Gebärenden. Auch die Israeliten geraten in Bestürzung u. Verwirrung u. sagen: Wohin sollen wir gehen u. wohin sollen wir kommen (= wohin wird es mit uns kommen)? Und er (Gott) wird ihnen antworten: Meine Kinder, fürchtet euch nicht; alles, was ich (jetzt) getan habe, habe ich nur eurentwegen getan. Warum fürchtet ihr euch? Fürchtet euch nicht, herangekommen ist die Zeit eurer Erlösung. Und nicht wie die frühere Erlösung (die erste aus Ägypten) wird die letzte sein: denn die frühere Erlösung ward euch hinterher zur Not u. Knechtung seitens der Reiche, aber die letzte Erlösung wird euch hinterher nicht zur Not u. Knechtung seitens der Reiche werden. — Zu den gegenseitigen Kämpfen der Völker s. auch 4 Esra 13, 29—32: Siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird. Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen, daß sie Kriege widereinander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk

¹ Zum Eingeklammerten bemerkt Bacher, pal Amor 2, 294. 4: Diese Angaben stammen sicherlich aus späterer Zeit, vielleicht aus der Zeit der Kriege zwischen den Sassaniden u. den Arabern.

gegen Volk, Reich gegen Reich. Dann, wann dies geschieht . . . , dann wird mein Sohn (= Messias) erscheinen. — Apok Bar 70, 2 f.: Siehe, Tage kommen, da wird, wenn die Zeit der Welt reif sein u. die Ernte der Aussaat der Bösen u. Guten kommen wird, der Allmächtige über die Erde u. ihre Bewohner u. über ihre Regenten Geistesverwirrung u. herzlähmenden Schreck herbeiführen. Und sie werden einander hassen u. sich gegeneinander zum Krieg anreizen. . . .

g. 4 Esra 13, 33 f.: Dann (wann der Messias erschienen ist, s. 4 Esra 13, 29—32 in Anm. f), wann alle Völker seine Stimme (das Gerücht über ihn) vernehmen, werden sie alle ihre Länder u. wechselseitigen Kriege lassen; so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln (nämlich, wie das Folgende zeigt, um Jerusalem).

h. Rom erscheint als der eigentliche Gegner des Messias zB Apok Bar 39, 5—7, s. in Anm. k; 4 Esra 11, 36—46; 12, 10 f. 31—33, s. in Anm. m; in der rabbinischen Literatur wird der Messias in ausdrücklicher Weise seltener mit Rom in Verbindung gebracht, als man erwarten sollte. Das hat seinen Grund teils darin, daß meist Gott als der Vernichter Roms eingeführt wird, teils darin, daß weniger von den Römern als von den Weltvölkern überhaupt die Rede ist. Der Messias als Gegner Roms zB P^siq 51^a. Hier heißt es in einer allegorischen Deutung von HL 2, 10 ff., die den R. Azarja (um 380) zum Verfasser hat: „Der Winter ist vergangen“ HL 2, 11, damit ist das frevlerische Reich (= Rom) gemeint, das die Menschen verführt. . . . „Der Regen ist vorbei, ist vorüber“, das geht auf die Knechtschaft (Israels). . . . „Die Zeit des Gesanges זמיר ist herangekommen“ HL 2, 12, die Zeit der Vorhaut ist gekommen, daß sie abgeschnitten werde זמיר (= Zeit der Unbeschnittenen, daß sie vertilgt werden), die Zeit der Gottlosen ist gekommen, daß sie zerbrochen werden. . . . Die Zeit des frevlerischen Reiches (= Rom) ist gekommen, daß es aus der Welt vertilgt werde. . . . „Die Stimme der Turtel läßt sich in unsrem Lande hören“, damit ist der König, der Messias, gemeint, wie es heißt: Wie schön sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten Jes 52, 7. — Parallelen: Midr HL 2, 13 (100^b); P^siqR 15 (74^b). || TanchB זמיר § 6 (46^a): Und dies ist die Hebe . . . : Gold u. Silber u. Erz Ex 25, 3. „Gold“, entsprechend dem Reich Babel, s. Dn 2, 35; „Silber“, das ist das Reich Medien, s. Esth 3, 9. „Erz“, das ist das Griechenland, das geringer war als sie alle. „Rotgefärbte Widderfelle“ Ex 25, 5, das ist das Reich Edom (= Rom), wie es heißt: Der erste (= Esau) kam rötlich heraus Gn 25, 25. Gott sprach (zu Israel): Wenn ihr auch seht, wie sich diese vier Reiche über euch erheben, bei eurem Leben, ich lasse euch Hilfe aus der Knechtschaft heraus sprossen! Was steht hinterher geschrieben? „Öl für seinen Leuchter“ Ex 25, 6. Was ist „Leuchter“? Das ist der König, der Messias, wie es heißt: Da will ich dem David ein Horn sprossen lassen, habe ich eine Leuchte zugerichtet meinem Messias (so der Midr Ps 132, 17). — Dasselbe Tanch זמיר 100^b unten. || Midr Ps 22 § 9 (93^a): Wache auf, meine Ehre (= Seele), wache auf, Laute u. Zither! Ich will das Morgenrot wecken Ps 57, 9; das spricht von den vier Reichen. „Wache auf“, das geht auf Babel, gegen das Chananja, Mischafel u. Azarja erstehen sollten. „Wache auf“, das geht auf Medien, denn es sollten uns Mardokhai u. Esther erstehen. „Wache auf“, das geht auf das Griechenland, denn es erstand ihnen das Haus der Hasmonäer. „Wache auf“, das geht auf Edom (Rom), denn es wird ihnen (als Retter u. Erlöser) der König, der Messias, erstehen. || GnR 83 (53^a): Der Häuptling İram זרם Gn 36, 43. R. Chanina von Sepphoris (um 300) hat gesagt: Warum heißt er (der letzte Häuptling Edoms = Roms) İram? Weil er Schätze aufhäufen זרם wird für den König, den Messias (in dessen Hände alle Schätze Roms übergehen). || P^s 5^a Bar s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. c; P^siq 56^a s. bei Mt 1, 21 S. 65 Anm. m. || Tanch זמיר 61^b: Gott hat zu Hiram gesagt: Ich lasse Feuer aus deinem Innern ausgehen, u. das verzehrt dich Ez 28, 18, u. die Tochter des Pharao hat den großgezogen, der an ihrem Vater u. an dessen Land Rache nehmen sollte, u. auch der Messias, der an den Götzendienern Rache nehmen wird, wird mit (bei) ihnen in der Stadt (= Rom) aufwachsen (groß werden); denn es steht geschrieben: Dort (in der einst festen, u. nun entvölkerten Stadt Babel-Rom) werden

junge Rinder weiden u. dort lagern u. ihr Gezweig abfressen (so der Midr Jes 27, 10). || {AZ 2^b: Was ist es denn mit jenen (Rom u. Persien) anders, daß sie angesehen sind, u. was ist es mit diesen (den übrigen Völkern) anders, daß sie nicht angesehen sind? Weil sich jene hinziehen (Bestand behalten) in ihrer Herrschaft, bis der Messias kommt (der ihre Herrschaft vernichten wird). || DtR 1 s. Anm. k.

l. Hierzu s. bei 2 Thess 2, 3 B S. 637 ff., besonders Anm. *f* S. 639.

k. 4 Esra 13, 1—11: Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich (Esra) des Nachts einen Traum: siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf u. erregte alle seine Wogen. Ich schaute, siehe, da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe, dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels (vgl. Dn 7, 13). Und wohin er sein Antlitz wandte u. hinblickte, da erbebt alles, was er anschaute; u. wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt. Danach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen. Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug (vgl. Dn 2, 34. 45) u. auf ihn flog. Ich aber bestrebe mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht. Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf. Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andre Waffe, sondern ich sah nur, wie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausließ, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, u. von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken *scintillas et tempestates*: alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch u. der gewaltige Sturm *multitudo tempestatis*. Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampf bereit war, u. entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nichts andres zu sehen war außer dem Staub der Asche u. dem Dunst des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. — Das. 13, 25 f. 35—38: Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen, das ist derjenige, den der Höchste lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will (d. h. der Messias); der wird selber unter den Übergebliebenen die neue Ordnung (das Messiasreich) schaffen. . . . Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zionberges treten; Zion aber wird erscheinen u. allen offenbar werden, vollkommen erbaut (gemeint ist das vom Himmel herniederkommende neue Jerusalem), wie du gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgehauen ward. Er aber, mein Sohn (= Messias) wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden strafen — die sind dem Wetter gleich —; er wird ihnen ihre bösen Anschläge u. ihre künftigen Qualen vorhalten — diese sind wie das Feuer —, dann wird er sie mühelos vernichten durch sein Geheiß — das gleicht der Flamme. || Apok Bar 39, 5—7: Danach wird das vierte Königreich (das römische Weltreich) aufkommen, dessen Herrschaft härter u. schlimmer sein wird als die Herrschaft derer, die vor ihm waren; u. es regiert viele Zeiten hindurch, wie der Wald der Ebene (in dem nächtlichen Gesicht Kap. 36), u. behält die Herrschaft lange Zeit, u. es wird sich erheben höher als die Zedern des Libanon. Und die Wahrheit wird sich in ihm verstecken müssen, u. es werden zu ihm hinfliehen alle, die mit Freveltat befleckt sind, gleichwie sich die wilden Tiere in den Wald flüchten u. in ihn hineinschlüpfen. Und wenn die Zeit seines Endes herbeigekommen ist, daß es zu Falle kommen wird, alsdann wird sich die Herrschaft meines Messias offenbaren, die der Quelle u. dem Weinstock (im nächtlichen Gesicht Kap. 36) gleicht; u. wenn sie erschienen ist, so wird sie seine ganze große Schar ausrotten. || Apok Bar 70, 7—10: Es wird aber der Höchste die Völker offenbaren, die er (dazu) vorbereitet hat (daß sie untereinander Krieg führen), u. sie werden herbeikommen u. Krieg führen mit den Regenten, die alsdann übrig sein werden. Und jeder, der sich aus dem Kriege

rettet, soll durch ein Erdbeben sterben, u. der, der sich aus dem Erdbeben rettet, wird im Feuer verbrennen, u. der, der sich aus dem Feuer rettet, wird durch Hunger zugrunde gehen; u. alle, die sich retten u. allen den vorher erwähnten (Gefahren) entgehn — mögen sie nun gesiegt haben oder besiegt worden sein —, die werden den Händen meines Knechtes, des Messias, überantwortet werden; denn die ganze Erde wird ihre Bewohner verschlingen. — Als Kriegsheld ist der Messias weiter vorgestellt Hen 46, 4—6: Dieser Menschensohn (= Messias), den du gesehen hast, wird die Könige u. die Mächtigen von ihren Lagern u. die Starken von ihren Thronen sich erheben machen; er wird die Zügel der Starken lösen u. die Zähne der Sünder zermalmen. Er wird die Könige von ihren Thronen u. aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben noch preisen, oder dankbar anerkennen, woher ihnen das Königtum verliehen worden ist. Er wird das Angesicht der Starken verstoßen, u. Schamröte wird sie erfüllen. Finsternis wird ihre Wohnung u. Gewürm ihre Lagerstätte sein; sie dürfen nicht hoffen, daß sie sich von ihren Lagerstätten erheben werden, weil sie den Namen des Herrn der Geister nicht erheben. — Hen 52, 2 ff.: Dort sahen meine (Henochs) Augen alle die verborgenen Dinge des Himmels, die da geschehen sollen auf der Erde: einen eisernen Berg, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold, einen von weichem Metall u. einen von Blei. . . Jene Berge, die deine Augen gesehen haben, der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber, der von Gold, der von weichem Metall u. der von Blei, sie alle werden vor dem Auserwählten (= Messias) wie Wachs vor dem Feuer sein u. wie Wasser, das von oben her über jene Berge herabfließt; sie werden schwach vor seinen Füßen sein. In jenen Tagen wird keiner sich retten, weder mit Gold noch mit Silber, noch wird einer entfliehen können. Es wird kein Eisen für den Krieg geben noch ein(en) Kleid(erstoff zur Anfertigung) für einen Brustpanzer. Erz wird nichts nütze sein, noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein, u. Blei wird nicht begehrt werden. Alle diese Dinge werden vernichtet u. von der Oberfläche der Erde vertilgt werden, wenn der Auserwählte (= Messias) vor dem Angesichte des Herrn der Geister erscheint. || Ps Sal 17, 21 ff.: Sieh darein, o Herr, u. laß ihnen (Israel) erstehen ihren König, den Sohn Davids (= Messias), zu der Zeit, die du erkoren, Gott, daß er über deinen Knecht Israel regiere. Und gürtete ihn mit Kraft, daß er ungerechte Herrscher zerschmettere, Jerusalem reinige von den Heiden, die (es) kläglich zertreten! Weise (u.) gerecht treibe er die Sünder weg vom Erbe, zerschlage des Sünders Übermut wie Töpfergefäße. Mit eisernem Stabe zerschmettere er all ihr Wesen, vernichte die gottlosen Heiden mit dem Wort seines Mundes, daß bei seinem Drohen die Heiden vor ihm fliehen, u. er die Sünder zurechtweise ob ihres Herzens Gedanken. || Or Sib 3, 652 ff.: Und dann wird Gott von Sonnenaufgang her einen König senden, der auf der ganzen Erde dem bösen Krieg ein Ende machen wird, indem er die einen tötet, mit den andren sichere Verträge schließt. — Doch halten wir es nicht für ausgemacht, daß die Stelle vom Messias handelt.¹ || Philo, De praem. et poen. § 16 (Mang 2, 423): Hervortreten (aufkommen) wird ein Mensch, wie die Weissagung sagt (Nu 24, 17?), der, zu Felde ziehend u. Krieg führend, große u. menschenreiche Völker bezwingen wird. || In der rabbinischen Literatur sind es besonders die Targumim, die den Messias als Kriegshelden feiern. Targ Jerusch I Gn 49, 11: Wie schön ist der König, der Messias, der erstehen wird von denen aus dem Hause Juda! Er gürtet seine Lende u. zieht hinab u. ordnet die Schlachtreihen gegen seine Feinde u. tötet die Könige samt ihren Machthabern, u. kein König u. Machthaber kann vor ihm bestehn; er rötet die Berge vom Blut ihrer Erschlagenen, seine Kleider sind in Blut getaucht,

¹ Dagegen ist sicher vom Messias die Rede Or Sib 5, 414—419: Es kam vom Himmelsgewölbe ein seliger Mann (= Messias), das Zepter in den Händen tragend, welches Gott ihm verliehen, u. brachte alles schön in seine Gewalt u. gab zurück allen Guten den Reichtum, den die früheren Männer genommen hatten. Alle Städte nahm er von Grund aus ein mit vielem Feuer u. verbrannte die Volksgemeinden der vorher Böses beginnenden Sterblichen.

gleichend einer Traubenkelter. — Die Parallele in Targ Jerusch II Gn 49, 11 stark abweichend. — Targ Jes 10, 27: Es wird geschehen in jener Zeit, daß seine (Assurs = der Weltmacht) Herrschaft von dir weichen wird u. sein Joch von deinem Halse, u. es werden die Völker vor dem Messias zerschmettert werden. — Targ Jes 52, 13. 14; 53, 3. 7. 8. 9 s. bei Mt 8, 17 S. 482; Targ Jerusch II Nu 11, 26 u. Targ Jerusch I Nu 24, 17 s. bei Offb 20, 8 u. 9 S. 833 Abschnitt c. — In der eigentlichen rabbinischen Literatur tritt das kriegerische Heldentum des Messias wenig hervor; dieses ist vielmehr zu einem hervorstechenden Zuge im Bilde des Messias b. Joseph (b. Ephraim) geworden, während der Messias b. David mehr als Friedensfürst u. Mann der Tora verherrlicht wird. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht Midr Ps 110 § 4 (233^b): Ebenso (nämlich: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel für deine Füße hinlege Ps 110, 1) wird er (Gott) zum Messias sagen: Und hergerichtet wurde durch Gnade sein Thron (so zitiert der Midr), u. er sitzt darauf mit Wahrheit (Treue) im Zelte Davids Jes 16, 5. Gott sprach: Er (der Messias) soll darauf sitzen, u. ich werde Krieg führen; deshalb: „Und er sitzt darauf mit Wahrheit (Treue) im Zelte Davids.“ Und was liegt ihm (dem Messias) ob zu tun? Zu lesen u. zu studieren in der Tora, die „Wahrheit“ genannt wird, wie es heißt: Die Rechte Jahves sind Wahrheit Ps 19, 10, u. weiter steht geschrieben: Wahrheit (= Torakenntnis) erwirb u. verkaufe sie nicht; daher: Und er sitzt darauf mit der Wahrheit (= mit der Tora). Doch fehlt es auch in der eigentlichen rabbinischen Literatur nicht ganz an Stellen, die den Messias als Kriegshelden schildern. So DtR I (196^c): Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt, bis wie lange sollen wir geknechtet sein in seiner (Esaus = Roms) Hand? Er antwortete ihnen: Bis jener Tag kommt, von dem geschrieben steht: Hervorgetreten ist ein Stern aus Jakob, u. es erhebt sich ein Zepter aus Israel Nu 24, 17. Wenn der Stern von Jakob (= Messias) ausgeht, wird er die Stoppel Esaus (Roms) verbrennen, wie es heißt: Es wird das Haus Jakobs zu Feuer u. das Haus Josephs zur Flamme werden usw. Obadj 18. Gott sprach: In jener Stunde lasse ich meine Herrschaft מלכותי (mein Reich) hervorstrahlen u. werde über euch König sein, s. Obadj 21. — Ferner s. die Zitate in den folgenden Anmerkungen o, p, q, r.

l. Apok Bar 72, 2—6 s. in Anm. s; Hen 63, 11 f. s. in Anm. m.

m. Hen 45, 3: An jenem Tage wird mein Auserwählter auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen u. unter ihren (der Menschen) Taten eine Auslese treffen. — Das. 49, 3 f.: In ihm (Messias) wohnt der Geist der Weisheit u. der Geist dessen, der Einsicht gibt, u. der Geist der Lehre u. Kraft u. der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind. Er wird die verborgenen Dinge richten, u. niemand wird eine nichtige Rede vor ihm führen können; denn auserwählt ist er vor dem Herrn der Geister nach seinem Wohlgefallen. — Das. 62, 2—5. 9—12; 63, 11 f.: Der Herr der Geister setzte ihn (Messias) auf den Thron seiner Herrlichkeit. Der Geist der Gerechtigkeit war über ihn ausgegossen; die Rede seines Mundes tötete alle Sünder, u. alle Ungerechten wurden vor seinem Angesicht vernichtet. Alle Könige, Mächtige u. Hohe u. die, welche das Festland besitzen, werden sich an jenem Tage erheben, ihn sehen u. erkennen, wie er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, u. gerecht wird vor ihm gerichtet u. kein Lügenwort vor ihm gesprochen. Da wird Schmerz über sie kommen, wie über ein Weib, das in (Geburts-)Wehen ist. . . . Ein Teil von ihnen wird den andren ansehen; sie werden erschrecken, ihren Blick senken, u. Schmerz wird sie ergreifen, wenn sie jenen Mannessohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen sehen werden . . . (62, 9—12:) Alle Könige u. Mächtige, Hohe u. die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen u. anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschen setzen, ihn anflehen u. Barmherzigkeit von ihm erbitten. Jener Herr der Geister wird sie nun drängen, daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen; ihre Angesichter werden von Scham erfüllt werden, u. Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen. Die Strafengel werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine Kinder u. Auserwählten mißhandelt haben. Sie werden für die Gerechten u. seine Auserwählten ein Schauspiel abgeben; sie werden sich über

sie freuen, weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht u. sein Schwert sich an ihrem (Blut) berauscht hat. . . . (63, 11 f.:) Danach wird sich ihr Angesicht mit Finsternis u. Scham vor jenem Menschensohn erfüllen; sie werden aus seinem Angesichte hinweggetrieben werden, u. das Schwert wird unter ihnen vor seinem Angesichte hausen. Also sprach der Herr der Geister: Dies ist das vor dem Herrn der Geister festgesetzte Gericht über die Mächtigen, die Könige, die Hohen u. die, welche das Festland besitzen. || 4 Esra 11, 36—46; 12, 10 f. 31—33: Ich (Esra) schaute, siehe da, es kam wie ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den (vorher im Gesicht geschilderten) Adler (= Rom) von sich ließ. Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir: Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten, u. daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte. Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt u. die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet: denn du hast die Sanftmütigen bedrückt u. die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehaßt u. die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört u. denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen! Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, u. seine Äonen: sie waren voll. Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln. . . . So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes u. der Gnade ihres Schöpfers zu harren. . . . (12, 10 f.:) Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast. Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich (= Rom). . . . (12, 31—33:) Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen u. ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast: das ist der Christus, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen u. auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen. Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten.

n. Apok Bar 40, 1—2: Der letzte Regent (Roms), der alsdann (existiert), wird lebendig übrigbleiben, wenn seine ganzen großen Scharen vernichtet werden, u. wird gefesselt werden. Und sie werden ihn auf den Berg Zion hinaufschaffen, u. mein Messias wird ihn zur Rede stellen wegen aller seiner Freveltaten, u. er wird zusammenbringen u. vor ihn hinlegen alle die Taten seiner Scharen. Und nachher wird er ihn töten u. den Rest meines Volkes, der sich in dem Lande, das ich erwählt habe, vorfindet, wird er beschützen.

o. GnR 98 (61^d): „Bis daß er kommt nach Schilo“ Gn 49, 10, das ist der König, der Messias; „u. ihm wird der Gehorsam der Völker“ $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה לְכָל הָעַמִּים}$ (das.), denn er kommt u. macht die Zähne der Völker der Welt stumpf (lies $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$ statt $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$). — Die Parallele Tanch $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$ 57^b: „Bis daß er kommt nach Schilo“ Gn 49, 10, dessen (וְהָיָה , Wortspiel zu וְהָיָה) die Herrschaft ist (= Messias), „u. ihm wird der Gehorsam der Völker“, er macht die Zähne der Völker stumpf (lies $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$ statt $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$), wie es heißt: Sie (die Gojim) werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren werden betäubt sein Micha 7, 16 Ähnlich so GnR 99 (63^c oben).

p. Midr Ps 29 § 2 (116^b): Wenn der Messias kommt u. Rache nimmt an den Gottlosen der Völker der Welt, wird sofort das Heiligtum erbaut werden.

q. TanchB $\text{וְהָיָה לְהִשְׁתָּחִיָּה}$ § 6 (46^b): Er (Daniel) hat den König, den Messias, gesehen, wie es heißt: „Du warst im Schauen, bis daß ein Stein losgerissen wurde“ Dn 2, 34. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Das ist der König, der Messias. „Der traf das Bild an seine Füße“ (das.), das geht auf alle Reiche, die sich am Bilde befanden.

Und in welchem Verdienste wird der König, der Messias, mit einem Stein verglichen? Um des Verdienstes Jakobs willen, wie es heißt: „Von dort, wo der Hirt, der Stein Israels“ Gn 49, 24. „Der Stein wurde vom Felsen losgerissen“ Dn 2, 45; denn er (der Messias) wird die ganze Welt vernichten, wie es heißt: Er schlägt die Erde mit dem Stab seines Mundes Jes 11, 4. In jener Zeit wird Israel in Ruhe u. Sicherheit wohnen, wie es heißt: Sie werden in Sicherheit darauf (auf dem Boden ihres Landes) wohnen Ez 28, 26. — Eine Parallelstelle mit Abweichungen s. in Tanch ירימה 101^a.

r. GnR 73 (47^b): Der Mann breitete sich gar sehr aus ייטירן Gn 30, 43. R. Schimfon b. Abba (um 280) hat gesagt: Das lehrt, daß ihm ein Durchbruch gebrochen wurde נזרצה לו נזרצה wie eine Art Probe von der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), wie es heißt: Heraufziehen wird der Durchbrecher דחירן (= Messias) vor ihnen her Micha 2, 13. — Parallelstelle: Midr Qoh 9, 11 (43^b). || GnR 85 (55^a): Und es geschah, als er seine Hand zurückzog (siehe, da kam sein Bruder heraus. Da sagte sie: Was hast du dir einen Riß gerissen!) Gn 38, 29, d. h. der größer ist als alle Gewaltigen wird von dir erstehen (nämlich der Messias, wie es heißt): Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her Micha 2, 13. — In andren Stellen wird unter dem מרחן Micha 2, 13 Gott verstanden, s. zB LvR 32 Ende, ferner P^{siq}R 35 (161^a) bei II, C Nr. 2 Anm. k.

s. Apok Bar 72, 2 ff.; 13, 1—12 u. P^{siq}R 1 (2^a) s. bei Röm 3, 9 S. 147 Anm. d. || NuR 2 (137^d): Warum vergleicht (die Schrift, zB Hos 2, 1) die Israeliten mit dem Sande? Wie der Sand, wenn ein Mensch davon eine Faustvoll nimmt u. ihn in Teig oder in eine Speise tut, bewirkt, daß kein Mensch es essen kann, weil er seine Zähne stumpf macht, ebenso verhält es sich mit den Israeliten: wer sie geplündert oder beraubt hat in dieser Welt, dessen Zähne machen sie in der Zukunft (= Tage des Messias) stumpf. || NuR 10 (157^c): Bei wem לִי ist Ach?, bei wem ist Weh?, bei wem Gezänk, bei wem Klage, bei wem Wunden um nichts, bei wem Verdunklung der Augen? Spr 23, 29. Wenn auch die Israeliten gesündigt haben u. Gott sie wegen ihrer Sünden in die Hand der Völker der Welt hingab, so gehen doch auch diese nicht ungestraft aus; denn am Ende wird Gott jene Völker richten (strafen), in deren Hand er sie hingab, wie er es mit Ägypten u. mit Babel getan hat; deshalb steht (Spr 23, 29) sechsmal לִי „bei wem?“ (im Text fehlt לִי) geschrieben, entsprechend den sechs Exilen, in die die Israeliten inmitten der Völker gezogen sind, . . . u. diese sind: Ägypten zuerst u. hinterher Assur, Babel, Medien, Griechenland u. Edom (Rom), u. so heißt es: Von großem Zorn bin ich entbrannt wider die sorglosen Gojim, weil sie, da ich ein wenig zornig gewesen (gegen Israel), zum Unheil mitgeholfen haben Sach 1, 15. (Und weiter heißt es:) Denn Garaus will ich machen mit allen Gojim, dahin ich dich verstoßen habe Jer 46, 28. Deshalb ist gesagt: Bei wem ist Ach?, bei wem ist Weh? usw. Spr 23, 29. — Hiernach scheint man angenommen zu haben, daß nur die genannten sechs Völker in der messianischen Zeit der Vernichtung anheimfallen sollen, während alle übrigen am Leben bleiben. || Seder ElijR 20 (120) s. S. 778 Anm. s.

t. Zum Tributzahlen der Völker s. bei Röm 3, 9 S. 149 Anm. l; ferner vgl. die Stellen bei Mt 2, 11 S. 84. || Tanch שִׁינִי 19^a: Und alles Volk, das sich in ihr (der bekämpften Stadt) findet, soll dir fronpflichtig u. dienstbar werden Dt 20, 11; sie sollen dir Geschenk darbringen, s. Ps 68, 32. || Midr Ps 68 § 15: Könige werden dir Geschenke bringen Ps 68, 30. Wann? Zu der Zeit, da das Reich Edom (Rom) vernichtet ist.

u. Als Belege s. die sämtlichen Zitate bei Lk 24, 26 S. 284 Nr. 4 Anm. α.

v. P^{siq}R 36 (162^a); 37 (162^b); 34 (159^b) u. 37 (163^a) s. bei Lk 24, 26 S. 289 Anm. l, m, n u. o.

w. Lëqach tob Nu 24, 17 s. bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. b.

2. Die Herrlichkeit der Tage des Messias.

Mit der Vernichtung der gottfeindlichen Weltmächte, insonderheit des frevlerischen römischen Reiches, geht die Weltherrschaft auf

Israel u. seinen messianischen König über.^a Rom u. Jerusalem können nicht nebeneinander bestehn u. herrschen:^b solange Rom die Gewalt hat, liegt Israel danieder in Knechtschaft; ist Rom erniedrigt, hört Israel auf der Schwanz zu sein, u. wird erhöht zum Haupt der Nationen.^c „Zwischen Ferse aber u. Hand nichts weiter“, auf Roms Herrschaft folgt unmittelbar die Herrschaft Israels.^d Diejenigen Völker, die einst das Volk Gottes unterdrückt hatten, werden vernichtet;^e die übrigen, da sie sehen, daß Gott mit den Israeliten ist,^f fürchten sich u. schließen sich diesen an, um ihre Sklaven u. Ackersleute zu werden,^g u. ihre Fürsten u. Fürstinnen beugen sich vor den „Gesegneten“ des Herrn,^h um ihnen als Wärter u. Ammen zu dienen.ⁱ Dann ist Gott König geworden in seiner ganzen Welt,^k u. seine Königsherrschaft ist vollkommen u. fest gegründet auf Erden.^l So wird das Reich des Messias im vollsten Sinn des Wortes ein Weltreich sein, das alle Völker in sich faßt.^m Unter den zehn Weltreichen, die im Lauf der Menschheitsgeschichte auftreten, ist sein Reich das neunte; erst wenn auch seine Zeit beim Anbruch des Olam ha-ba zu Ende geht, kehrt das Königtum zu dem zurück, der der erste König war: die zehnte u. letzte Herrschaft gebührt Gott allein.ⁿ

Zur messianischen Reichsherrlichkeit gehört, daß das Land Israel endlich die Grenzen erlangt, die bereits Abraham Gn 15, 19—21 verheißen wurden: während es bisher sieben Völkerschaften umfaßt hatte, schließt es von jetzt an zehn in sich. Die drei neu hinzukommenden Landschaften werden — wenigstens nach einer Annahme — Ammon, Moab u. Edom sein.^o Die Erweiterung der Landesgrenzen hat eine Neuverteilung des Grund u. Bodens an die zwölf Stämme zur notwendigen Folge. Doch wird das Land nicht wie ehemals in zwölf, sondern in dreizehn Teile geteilt werden, da der Messias u. sein Haus mit einem besonderen Teil bedacht werden soll. Die Verteilung bewirkt Gott selbst, u. zwar so, daß ein jeder Israelit seinen Landanteil sowohl auf den Bergen als auch in der Ebene als auch im Tieftal erhält.^p Dann wird auch das Siddim- oder Sukkothtal geheilt werden, gleichwie Sodom selbst, um in jene Verteilung mit einbezogen zu werden.^q So wird also Landbesitz auch in der messianischen Zeit die Existenzgrundlage der Bürger des neuen Staatswesens bilden; denn auch für jene Zeit wird der Satz seine Gültigkeit haben: Wer kein Land sein eigen nennen kann, der ist kein Mensch.^r — Zur neuen Reichsherrlichkeit gehört weiter, daß das Mutterland alle seine Kinder, die bis dahin über die ganze Erde zerstreut waren, in seinen Grenzen wieder vereinigt. Die Rückkehr der jüdischen Diaspora in der messianischen Zeit wird schon von den Apokryphen u. Pseud-epigraphen gefeiert,^s u. die alte Synagoge hat um die Sammlung

¹ Vgl. zu diesem Gedanken 1 Kor 15, 24.

Strack u. Billerbeck, NT IV 56

ihrer Zerstreuten täglich gebetet.^t Auch die rabbinische Literatur wird nicht müde, die Heimkehr der Verbannten immer aufs neue in sichere Aussicht zu stellen.^u Meist ist es Gott selbst,^v der die Exilierten sammelt, seltener der Messias;^w mehrfach sind es die Völker,^x in deren Mitte die einzelnen Israeliten geweilt haben, die diese in großen Ehren zurückführen u. dem Messias als Geschenk darbringen. Selbst die Windey nimmt Gott in seinen Dienst, die Zerstreuten zusammenzubringen, daß diese auf Wolken herbeifliegen wie Tauben.^z Das Signal zur Sammlung gibt die große Posaune,^{aa} u. ein Panier wird errichtet, um das die sich Sammelnden scharen.^{bb} Doch scheinen Meinungsverschiedenheiten über den Zeitpunkt der Sammlung u. Rückkehr bestanden zu haben.^{cc}

Inmitten des wieder vereinigten Volkes wohnend,^{dd} waltet der Messias seines königlichen Amtes als ein Friedensfürst;^{ee} fehlt doch unter seinen Namen auch nicht der Name „Friede“ שָׁלוֹם.^{ff} Aller Krieg hat aufgehört,^{gg} u. die Waffen dienen nur noch als Schmuck.^{hh} Neid u. Haß, die die Welt mit allerlei Übeln erfüllten, kennt man nicht mehr,ⁱⁱ u. ehe noch zwei Prozessierende ihre Sache vor den König, den Messias, gebracht haben, ist sie schon dank dem Reichtum des Landes wieder friedlich beigelegt.^{kk} Mild gegen Israel, hält der Messias die Völker der Welt streng unter seiner Zucht.^{ll} Will etwa der Geist der Unruhe eine Nation zur Empörung treiben, so bietet ihr der Messias zunächst den Frieden an; hört sie auf sein Wort, so ist die Sache damit erledigt; verharret sie aber in ihrer Widerspenstigkeit, so schlägt er sie mit dem Wort seines Mundes, indem auf sein Geheiß Seuchen u. wilde Tiere die Widerstrebenden zum Gehorsam zwingen;^{mm} denn er beschließt, u. sein Wort gilt,ⁿⁿ weil Recht u. Gerechtigkeit das Zepter seiner Herrschaft ist.^{oo} — Der böse Trieb, die Ursache alles Elends auf Erden,^{pp} ist in den Tagen des Messias aus den Herzen Israels getilgt,^{qq} u. an seine Stelle tritt das neue fleischerne Herz.^{rr} Der Verführer zur Sünde, der Teufel, ist abgetan,^{ss} u. die Macht der bösen Geister beseitigt,^{tt} so daß aller Götzendienst für immer ein Ende hat.^{uu} Der heilige Geist ist ausgegossen über alles Fleisch,^{vv} u. alle Israeliten werden Propheten Gottes,^{ww} die auf sein Wort hören^{xx} u. ihm mit Freuden dienen.^{yy} „Darum selig, wer in jenen Tagen leben wird u. schauen darf das Heil des Herrn, das er dem kommenden Geschlecht schafft!“ Ps Sal 18, 6. Diese Gedankenreihe setzt offenbar Sündenreinheit bei Israel in der messianischen Zeit voraus;^{zz} daneben geht allerdings die andre Meinung einher, daß es auch in jenen Tagen an Sünde nicht fehlen werde.[“]

Bei der alles überragenden Bedeutung, die die rabbinischen Gelehrten der Tora beigelegt haben, konnte man sich die Tage des Messias nur als eine Zeit eifrigsten Torastudiums vorstellen. Was man in dieser Welt gelernt hat, wird nichts sein gegen das, was

man in der messianischen Zeit lernt.^β Die Theater u. Zirkusse des römischen Weltreiches werden in Lehrhallen der Tora umgewandelt,^γ u. selbst die Studienhäuser der babylonischen Judenschaft müssen es sich gefallen lassen, nach Palästina verpflanzt zu werden.^δ Selbstverständlich hat auch der Messias als Lehrer der Tora zu wirken.^ε Während Gott die Feinde siegreich niederwirft, studiert u. lehrt der Messias Tora;^ζ darum empfängt er die Majestät des Lehrers u. die Herrlichkeit des torabeflissenen Schülers.^η Alle trostreichen Zusicherungen, die ihm in der Schrift von Gott gegeben sind, sind ihm nur gegeben, weil er sich mit der Tora beschäftigt,^θ u. wo man in deren Auslegung geirrt hat, da wird er sie richtigstellen.^ι Durch seine Lehre wird der Friede groß werden über Israel, u. durch seine Weisheit wird er Gerechte rechtfertigen, um viele der Tora dienstbar zu machen, u. weil er die Abtrünnigen (Widerspenstigen) der Tora unterwarf, wird ihm die Beute vieler Völker zuteil.^κ Insonderheit erwartete man von ihm, daß er eine neue Tora, d. h. eine neue Auslegung der alten Tora bringen werde, die die sogenannten „Gründe“ der Tora Moses klarlegt.^λ Die gegenteilige Ansicht des R. Chanin (um 300), daß der Messias nur den Gojim (Nichtjuden) dreißig Gebote geben werde, daß aber die Israeliten seiner Lehre nicht bedürften, weil Gott selbst ihr Lehrer sei,^μ hat kaum viel Zustimmung gefunden.^ν Es kommt aber in diesem Ausspruch des R. Chanin jener Partikularismus zu Worte, der die Aufnahme der Nichtjuden als Vollprose-lyten in den Tagen des Messias glaubte ablehnen zu sollen. Diese Richtung war besonders seit der Zerstörung Jerusalems in Aufnahme gekommen, während in der früheren Zeit mehr die universalistische Richtung herrschte, die in Übereinstimmung mit den prophetischen Schriften des A.T.s den Heiden den Zugang zu den religiösen Heiligtümern Israels in der messianischen Zeit weit aufgetan wissen wollte.^ο

Die Hauptstadt des messianischen Weltreiches ist natürlich Jerusalem.^π Vereinzelt tritt im 4. Esra die Meinung hervor, daß das neue Jerusalem der messianischen Zeit fertig erbaut u. in unendlicher Herrlichkeit vom Himmel zur Erde herniederkommen werde (vgl. Offb 3, 12; 21, 2).^ρ Die ältere rabbinische Literatur kennt diese Vorstellung nicht, wohl aber findet sie sich in einigen der jüngeren kleinen Midraschim (Ausg. Jellinek).^σ Die allgemeine Überzeugung ging dahin, daß das neue Jerusalem von Gott selbst,^τ bzw. vom Messias,^υ als ein ewiger Bauwerk in einer Pracht werde erbaut werden, an die die Herrlichkeit des alten Jerusalems auch nicht von fern heranreiche. Als Baumaterial dient Saphir,^χ der wie die Sonne leuchtet,^ψ u. als Mörtel für die Saphirsteine wird Spießglanz verwendet,^ω während die Gassen der Stadt mit Beryll u. Karfunkel u. mit dem Stein aus Ophir gepflastert sind.^{αα} Darum werden fröhlich sein alle, die Jerusalem in seiner Herrlichkeit schauen.^{ββ} — Um die Menge des Volkes

zu fassen, wird die Stadt sich erweitern u. ausdehnen nordwärts bis an das Tor von Damaskus u. westwärts bis zu den „Kufen des Königs“ Sach 14, 10, d. h. bis an das mittelländische Meer oder, wie andre sagten, bis an die Zisterne von Joppe.^{yy} Gleicherweise wird die Stadt sich in die Höhe erheben u. emporsteigen bis zum Thron der göttlichen Herrlichkeit,^{dd} so daß Wolken kommen müssen, um die Israeliten mühelos emporzutragen.^{ee} Auch wo man nüchterner urteilte, meinte man doch, daß das Gebiet Jerusalems sich nach allen Seiten so weit erstrecken werde, wie etwa ein Pferd vom Morgen bis zum Mittag zu laufen vermag.^{ff} Andre sagten, der Umfang der Stadt werde zwölf Mil im Geviert,^{gg} oder auch drei Parasangen, betragen. Ebenso werde Gott das neue Jerusalem drei Parasangen hoch machen u. dann den Wolken gebieten, die Israeliten emporzutragen.^{hh} Und dieses ganze weite Gebiet wird voll sein von Perlen u. Edelsteinen, von denen die Israeliten nach ihrem Wohlgefallen sammeln u. nehmen dürfen.“ — Dem Umfang des neuen Jerusalems entsprechend werden auch seine Mauern erweitert werden.^{xx} Man sprach davon, daß sie mindestens tausend Seiten mit Eckpfeilern u. tausend Doppeltürme u. tausend Kastelle u. tausend vorspringende Tore mit vierfachen Säulenreihen enthalten würden.^{ll} Die Mauerzinnen werden aus Jaspis u. Karfunkel aufgeführt,^{mm} u. die Tore aus je einer Perle oder aus je einem Edelstein hergestellt, deren Größe dreißig Ellen im Geviert beträgt.ⁿⁿ Die volle Herrlichkeit des zukünftigen Jerusalems aber wird darin liegen, daß die Stadt mit Gottes Namen genannt wird^{oo} u. daß Gott selbst in ihr wohnt,^{pp} um ihr wie eine feurige Mauer ringsum zu sein.^{qq} Alle dürfen dann Gott schauen,^{rr} u. noch ehe sie rufen, wird er ihnen antworten.^{ss} Dann ist Jes 54, 5 erfüllt: Israel ist die Vermählte Jahves geworden.^{tt} So wohnt Israel sicher unter Gottes Schutz^{uu} u. darf in aufrechter Haltung einhergehn.^{xx} War es vordem von seinen Feinden gefangen geführt worden, so führt es jetzt seine Feinde gefangen.^{yy} Jerusalem selbst wird rein u. heilig gemacht: kein Unbeschnittener darf es betreten;^{ww} nur die, die dazu geladen sind, finden Einlaß.^{aa} Den Gerechten wird ein Schirmdach sein zum Schatten am Tage Jes 4, 6, u. Gott selbst errichtet ihnen Baldachine aus der Haut des Livjathan, während er die Überreste der Haut über Jerusalems Mauern breitet, daß ihr Glanz von dem einen Ende der Welt bis zum andren leuchtet.^{ab}

Für das jüdische Denken war es etwas Selbstverständliches, daß dem neuen Jerusalem auch der Tempel nicht fehlen werde.¹ Solange das Heiligtum bestand, also bis zum Jahre 70 n. Chr., hat man wohl allgemein erwartet, daß die messianische Heilszeit die Herrlichkeit

¹ Ein Wort wie das des christlichen Sehers Offb 21, 22: „Einen Tempel sah ich nicht in ihr“, nämlich in der vom Himmel herabgekommenen Stadt, wäre in der alten Synagoge einfach undenkbar gewesen.

des Tempels ebenso mehren werde wie die Schönheit u. Pracht Jerusalems.^{aγ} Nach dem Jahre 70 wandelte sich diese Erwartung dann zu der Hoffnung, daß der Tempel in den Tagen des Messias in großer Herrlichkeit neu erstehen werde.^{aδ} Als Erbauer des Tempels wird einigemal der Messias,^{aε} in der Regel Gott^{aζ} verherrlicht. Der Sinai u. der Tabor u. der Karmel gesellen sich auf Gottes Geheiß zum Cionsberg, u. auf ihrer Spitze wird dann das Heiligtum errichtet^{aη} durch Weisheit, Einsicht u. Wissen^{aθ} als ein vollkommener u. ewiger Bau.^{aι} Der Gan Eden bringt seine Zedern als Bauholz dar,^{aκ} u. der ganze Tempel strotzt von Gold u. Silber u. purpurnem Schmuck.^{aλ} Sein Osttor (entsprechend dem früheren Nikanortor) wird aus einer einzigen Perle errichtet, u. auch die Engel sind bei seiner Herstellung behilflich.^{aμ} Die vor der Zerstörung des ersten Tempels verborgenen heiligen Gegenstände, wie die Bundeslade usw., kehren an ihre frühere Stelle zurück,^{aν} u. auch die Bäume, die als Wandmalereien das Heiligtum schmücken, tragen wieder Frucht wie zu Salomos Zeit.^{aο} Gott kehrt in sein Haus zurück, u. alle Augen sehen es, wie er aufs neue in seinem Tempel Wohnung nimmt für immer.^{aπ} Der Baum des Lebens wird aus dem Gan Eden an den heiligen Ort beim Hause Gottes zur Speise verpflanzt, daß seine Frucht den Auserwählten zum Leben diene,^{aρ} u. aus dem Tempelhause selbst bricht das Wasser des Lebens hervor, allmählich zu einem Strom anwachsend,^{aσ} der Heilung^{aτ} u. Fruchtbarkeit^{aυ} spendet, wohin er kommt. An jedem Sabbat u. an jedem Neumondstage erscheinen die Israeliten, aus der Ferne auf Wolken herbeigetragen, beim Tempel zu Jerusalem, um vor Gott anzubeten^{aφ} u. ihre Opfer darzubringen, u. diese Opfer werden Gott wohlgefällig sein.^{aχ} Dies die ältere Anschauung, nach der mit der Erbauung des messianischen Heiligtums auch der frühere Opferdienst neu erstehen wird.^{aψ} Doch machte sich schon in der tannaïtischen Periode gegen die Meinung, daß der Opferkultus in der messianischen Zeit fortbestehen werde, eine gewisse Opposition geltend. R. Menachem aus Gallajja מנחם (so vokalisiert Dalman), ein Tannaït unbestimmter Zeit, erklärte, daß in den Tagen des Messias alle Opfer u. alle Bekenntnisse aufhören würden mit Ausnahme der Dankopfer u. der Dankbekenntnisse. Dieser Ausspruch ist später oft zitiert worden. Man wird daraus schließen dürfen, daß er in weiteren Kreisen Anklang gefunden hat. Vermutlich hängt er mit der Meinung zusammen, daß es in der messianischen Zeit keine Sünde mehr geben werde. Mit der Sünde mußten natürlich auch die die Sünde sühnenden Opfer in Wegfall kommen. Dann blieben nur die Dankopfer übrig, die des Sühnecharakters ermangelten.^{aω}

In der Mischna heißt es Sanh 10, 6 Ende: „Solange die Gottlosen in der Welt sind, ist Glut des (göttlichen) Zornes in der Welt; sind die Gottlosen aus der Welt verschwunden, so ist die Glut des Zorns

von der Welt entfernt“, u. — so darf man fortfahren — statt der Glut des göttlichen Zornes kann die Fülle des göttlichen Segens kommen. Das wird sich im vollsten Maße in den Tagen des Messias bewahrheiten, u. zwar so sehr, daß dann nur noch ein Lobspruch auf aller Lippen sein wird, nämlich: Gepriesen sei der Gute u. der Gutes Erweisende!^{b α} Vor allem wird allgemeiner Wohlstand in Israel herrschen. Der Hinweis des babylonischen Amora Sch μ uël († 254) darauf, daß es auch in der messianischen Zeit nicht an Armen unter den Israeliten fehlen werde, hat gewiß nur wenig Anklang u. Beachtung gefunden.^{b β} Die allgemeine Überzeugung ging vielmehr dahin, daß den Israeliten in den Tagen des Messias unendliche Reichtümer in den Schoß fallen werden. Alle Schätze, die die römische Regierung aus der ganzen Welt in Rom aufgehäuft hatte, gehen in den Besitz Israels über;^{b γ} alle Güter, die das Weltmeer verschlungen hatte, werden bei Joppe an das Land gespült u. fallen Israel zu;^{b δ} das weite Gebiet Jerusalems ist von Perlen u. Edelsteinen erfüllt, u. die Israeliten dürfen kommen u. davon nehmen;^{b ϵ} alle Welt wird von Hungersnöten auch in der messianischen Zeit heimgesucht, nur das Land Israel bringt überreiche Ernten, u. alle Völker müssen ihr Geld an Israel hingeben, um Korn zu kaufen u. das Leben zu fristen^{b ζ} — wie könnte da von Armen in Israel die Rede sein!

Mit dem Reichtum Israels ist die Fülle seines Segensstandes aber keineswegs erschöpft. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts nannte man sechs Dinge, die durch den Sündenfall des ersten Menschenpaares verloren gegangen seien u. die der Messias dereinst wiederbringen werde.^{b η} Man meinte also, daß die Höhenlage der messianischen Zeit der der paradiesischen Zeit entsprechen werde. Das bedeutete für das jüdische Denken durchaus nichts Exorbitantes; herrschte doch weithin die Überzeugung, daß auch die Zeit der sinaitischen Gesetzgebung der Zeit vor dem Sündenfall geglichen habe.^{b θ} Jene sechs Dinge, die man in den Tagen des Messias zurückerwartete, waren im einzelnen: der Glanz des menschlichen Angesichts, die Länge des menschlichen Lebens, die Gestalt (Größe) des Menschen, die Fruchtbarkeit des Erdbodens, die Fruchtbarkeit der Bäume u. die Helligkeit der Himmelsleuchten.^{b ι} Später nannte man auf Grund alttestamentlicher Verheißungen zehn Dinge, die in den Tagen des Messias erneuert werden sollen: Gott wird die Welt erleuchten Jes 60, 19; lebendiges Wasser geht von Jerusalem aus Ez 47, 9; Bäume bringen allmonatlich Frucht Ez 47, 12; alle zerstörten Städte werden wiederhergestellt Ez 16, 55; Jerusalem wird aus Saphir erbaut Jes 54, 11 f.; 60, 3; Kuh u. Bär weiden miteinander Jes 11, 7; die wilden Tiere dürfen Israel nicht mehr schädigen Hos 2, 20; es gibt kein Weinen u. keine Wehklage mehr Jes 65, 19; der Tod wird nicht mehr sein Jes 25, 8, u. es gibt kein Seufzen, kein Angstgeschrei u. keinen Kummer mehr,

sondern nur noch ewige Freude u. Wonne.^{b*} Diese Zusammenstellungen gehören allerdings einer späteren Zeit an; aber daraus folgt nicht, daß die ältere Zeit dergleichen Erwartungen nicht gehegt hätte. Die weiter unten folgenden Belege zu den einzelnen Segensgütern, deren Wiederkehr oder Erneuerung die messianische Zeit bringen soll, zeigen, daß auch die früheren Generationen ganz ähnliche Hoffnungen an die Tage des Messias geknüpft haben.

Die sechs Dinge, die der Messias wiederbringen wird, s. GnR 12 bei Mt 1, 3 D S. 19.

α. Der Glanz des menschlichen Angesichts. — Vom Glanz יְיִ des Angesichts des ersten Menschen ist nur selten die Rede. Man verstand darunter den Lichtglanz, der von Adam ausging u. der ein Abglanz der göttlichen $\delta\acute{o}\xi\alpha$ war u. deshalb selbst קָדָשׁ oder קְבוֹרָה „Herrlichkeit“ (= $\delta\acute{o}\xi\alpha$) genannt werden konnte. Man sagte, daß dieser Glanz Adams die Sonne verdunkelt habe,^{b^λ} u. daß er ihm nach Ausgang des Schöpfungssabbats der Sünde wegen entzogen worden sei.^{b^μ} Am Sinai wurde dieser Glanz aufs neue den Israeliten verliehen,^{b^ν} aber wegen der nachfolgenden Sünde mit dem goldenen Kalb wiederum nur vorübergehend.^{b^ο} Erst in der messianischen Zeit wird er dauernd wiederkehren; dann werden die Gerechten wie die Gestirne leuchten.^{b^π}

β. Die Länge des menschlichen Lebens. — Adam war für ein ewiges Leben geschaffen; der Sünde wegen wurde der Tod über ihn verhängt.^{b^ε} Am Sinai wich der Tod, aber nur für eine kurze Zeit, von Israel.^{b^σ} Die messianische Zeit kehrt dauernd zum Anfang zurück: die Menschen werden wieder ein langes Leben in ewiger Jugend leben, ohne daß jemand vorzeitig stirbt. Der Tod besteht also noch fort. Das ist die ältere Anschauung gewesen, die hier u. da in den Pseudepigraphen begegnet.^{b^τ} Wo man dagegen die Tage des Messias in bewußter Weise für die Zeit der absoluten Heilsvollendung hielt, die auch die Auferstehung der Toten bringen werde, konnte natürlich von einem Sterben der Heilsgenossen nicht mehr die Rede sein. Das lange Leben, von dem man früher gesprochen hatte, wird so in späteren Partien der Pseudepigraphen zum ewigen Leben.^{b^υ} Der 4. Esra, für den die Tage des Messias nur eine vierhundertjährige Vorperiode des Olam ha-ba sind, läßt an deren Ende alles sterben, was Mensch heißt.^{b^φ} Dagegen meint die Barukhapokalypse, daß die bei Eintritt des Olam ha-ba Lebenden samt den dann Auferstandenen von einer Herrlichkeit zur andren werden verwandelt werden, ohne daß die ersteren den Tod schmecken müßten.^{b^χ} In der rabbinischen Literatur klingt der Gedanke, daß das Leben der messianischen Heilsgenossen zwar ein langes, aber doch ein endliches sein werde, gleichfalls, jedoch nur selten an.^{b^ψ} Schon in der tannaïtischen Periode erklärt eine Stimme, daß es in den Tagen des Messias keinen Tod mehr geben werde.^{b^ω} Seit dem dritten Jahrhundert mehrten sich der-

gleichen Stimmen. Später ist das dann zur herrschenden Meinung geworden,^{c α} zumal man seit Anfang des dritten Jahrhunderts annahm, daß auch die Auferstehung der Gerechten bereits in der messianischen Zeit im Lande Israel erfolgen werde.^{c β} Die Auferstehung der Toten auf der einen Seite u. das Sterben der Lebenden auf der andren Seite schien nicht gut nebeneinander bestehen zu können. Natürlich mußte sich hier für die rabbinischen Gelehrten die Frage erheben, was mit den messianischen Heilsgenossen samt den Auferstandenen am Ende der messianischen Periode beim Eintritt des *‘Olam ha-ba* geschehen werde. Der 4. Esra u. die Barukhapokalypse, die die Auferstehung der Gerechten in der messianischen Zeit nicht kennen, lösten die Frage, wie bereits oben gesagt ist, so, daß sie die dann Lebenden sterben,^{c γ} bzw. verwandelt werden ließen.^{c δ} Die rabbinischen Gelehrten meinten, daß Gott den Lebenden u. Auferstandenen in der Übergangszeit zum *‘Olam ha-ba*, wann er seine Welt erneuere, Flügel schaffen werde, um sich über das Weltenchaos zu erheben,^{c ϵ} oder auch daß Gott sie unter dem Thron seiner Herrlichkeit bergen werde.^{c ζ} — Die Beseitigung des Todes in den Tagen des Messias forderte selbstverständlich die gleichzeitige Entfernung aller Krankheiten u. Gebrechen. Das ist auch die Meinung der alten Synagoge gewesen;^{c η} wir finden sie besonders in dem Satz wieder, daß in der messianischen Zeit alles werde geheilt werden mit Ausnahme der Schlange u. der Gibeoniten.^{c θ} Auch vor der sinaitischen Gesetzgebung wurden alle Krankheiten u. Gebrechen unter den Israeliten geheilt.^{c ι}

ג. Die Größe des Menschen. — Gn 1, 28 wird den Erstgeschaffenen die Aufgabe gestellt: „Füllet die Erde u. unterwerfet sie!“ Diesem Gedanken scheint man einen plastischen Ausdruck dadurch gegeben zu haben, daß man annahm, Adam habe die ganze Welt nach allen ihren Richtungen hin erfüllt. Nach dem Sündenfall hat Gott dann seine Hand auf Adam gelegt, daß seine Größe bis auf hundert Ellen zusammenschrumpfte.^{c κ} Die messianische Zeit wird den Israeliten mehr als Riesengröße wiederbringen. Wo man nüchtern urteilte, sagte man, die israelitischen Männer würden dereinst so groß wie die Zedern sein;^{c λ} überschwenglichere Geister dachten an eine Größe von hundert bis zu neunhundert Ellen.^{c μ}

ד u. ה. Fruchtbarkeit des Erdbodens u. Fruchtbarkeit der Bäume. — Aus den Worten Gn 1, 11: „Die Erde lasse junges Grün sprossen, Samen tragende Pflanzen u. Fruchtbäume, die nach ihrer Art Frucht bringen, in der ihr Same ist, auf der Erde; u. es geschah also“, glaubten die rabbinischen Gelehrten entnehmen zu dürfen, daß in der paradiesischen Zeit die Sämereien noch am Tage ihrer Aussaat neuen Samen gebracht u. die Fruchtbäume schon am Tage ihrer Pflanzung Früchte getragen haben.^{c ν} Durch Adams Sünde kam dann

der Fluch Gn 3, 17 über den Erdboden; damit schwand die ursprüngliche Fruchtbarkeit dahin.^{c^o} Zur Zeit der sinaitischen Gesetzgebung kehrte sie zwar wieder, doch nahm sie wegen Israels Sünde abermals ein schnelles Ende.^{cⁿ} Die messianische Zeit wird die ursprüngliche Fruchtbarkeit dauernd wiederbringen.^{c^e} Dann wird beim Getreide die Saatzeit wiederum zusammenfallen mit der Erntezeit, u. beim Weinstock wird der Tag des Pflanzens zugleich der Tag des Winzerns sein.^{c^o} Andere urteilen allerdings anders. R. Jose (um 150) nahm an, daß die Zeit zwischen Aussaat u. Ernte beim Getreide fünfzehn Tage u. die Zeit zwischen Blüte u. Fruchtreife bei den Obstbäumen einen Monat betragen werde; sein Zeitgenosse R. J'huda hielt die doppelte Zeit für nötig.^{c^r} Rabban Gamliël (um 90) war fest davon überzeugt, daß die Bäume täglich werden Früchte tragen.^{c^v} Andre Tannaïten meinten, daß in den Tagen des Messias nicht nur die Frucht, sondern auch das Holz der Obstbäume für Menschen werde genießbar sein, u. daß selbst die wilden Bäume, wie zB die Waldbäume, Früchte tragen werden, die dem Menschen zur Speise dienen.^{c^o} — So schnell das Wachstum u. Reifen der Früchte, so reichlich auch ihr Ernteertrag.^{c^x} Ein Weizenkorn wird die Größe von zwei Ochsen nieren haben,^{c^o} u. „die Erde wird ihre Frucht zehntausendfältig geben; an einem Weinstock werden tausend Ranken sein u. eine Ranke wird tausend Trauben tragen, u. eine Traube wird tausend Beeren tragen, u. eine Beere wird ein Kor Wein (= 393,93 Liter) bringen“ Apok Bar 29, 5.^{c^o} Dann wird sich buchstäblich erfüllen die Verheißung in Joel 4, 18: „Die Berge triefen von Most“^{d^a} u. ebenso die Zusage in Lv 26, 5: Es reicht euch das Dreschen an die Weinlese u. die Weinlese wird an das Säen reichen.^{d^o} — Auch das Einbringen u. Verarbeiten so reicher Ernteerträge wird keine besondere Mühe mit sich bringen. „In jenen Tagen werden sich die Schnitter nicht abmühen u. die, welche bauen, sich nicht abarbeiten; denn von selbst werden die Arbeiten weiteren Fortgang nehmen samt denen, die daran arbeiten in vieler Ruhe“ Apok Bar 74, 1. Gott läßt zB die Winde über ein Weizenfeld wehen, daß die Ähren sich aneinander reiben. Sofort fällt das Feinmehl zur Erde nieder, u. der Mensch geht hin u. entnimmt davon, was er für sich u. die Seinen zum Unterhalt nötig hat.^{d^y} Oder man holt sich auf einem Wagen oder in einem Kahn eine Weintraube ins Haus u. legt sie in einem Winkel nieder; dann geht man hin je nach Bedarf u. nimmt von ihr so viel, wie ein großer Weinkrug faßt.^{d^e} Das Wunderbarste aber an der Fruchtbarkeit des heiligen Landes wird nicht dies sein, daß es überreiche Ernten an allerlei Rohprodukten liefert, sondern vielmehr dies, daß der Boden Palästinas sofort fix u. fertig diejenigen Erzeugnisse hervorbringt, die sonst erst Menschenhand aus den Rohprodukten der Ernte herstellen mußte. So wird der Boden des heiligen

Landes in der messianischen Zeit Feinbrot (Semmeln) u. wollene Gewänder wachsen lassen,^{d5} nicht minder aber auch Würzweind^{d7} u. Milch^{d9} erzeugen. Nimmt man hinzu, daß in jenen Tagen auch der Mannasegen von neuem wird gespendet werden wie einst zur Zeit des Wüstenzuges,^{d6} nimmt man weiter hinzu, daß Gott schon wenig Speise mit der vollen Kraft der Sättigung segnen wird,^{d8} — so ist eins gewiß, nämlich daß Mangel u. Nahrungssorgen die messianische Heilsgemeinde niemals berühren können: man wird Überjähriges essen, wenn schon die neue Ernte da ist Lv 26, 10,^{d1} u. man wird den Überfluß ans Ausland verkaufen, um dessen Reichtum für Israel zu gewinnen.^{d4}

Zur Fruchtbarkeit des heiligen Landes stellen wir die Fruchtbarkeit seiner Bewohner. — Schon über die Fruchtbarkeit des Sündflutgeschlechts gingen in der alten Synagoge merkwürdige Vorstellungen um. Man sagte, daß dessen Weiber an demselben Tage, da sie schwanger wurden, auch schon das Kind zur Welt gebracht hätten; andre schwächten das etwas ab u. meinten, die Schwangerschaft habe drei Tage gewährt.^{d2} Ähnliche Übertreibungen lesen wir in bezug auf die Israelitinnen zur Zeit der ägyptischen Knechtschaft. Aus Ex 1, 7 folgerte man, daß die israelitischen Frauen damals sechs bis sechzig Kinder auf einmal geboren hätten.^{d0} Auch von den acht Schwiegertöchtern des Obed-Edom (vgl. 1 Chr 26, 4 f.) wußte man zu berichten, daß eine jede von ihnen monatlich zwei Söhne gebar, so daß ihm seine sämtlichen Schwiegertöchter in den drei Monaten, die die Bundeslade in seinem Hause verblieb, achtundvierzig Enkel schenkten. Das war der Segen, der nach 2 Sm 6, 11 dem Obed-Edom zuteil wurde.^{d3} Bei dergleichen Vorstellungen kann es nicht wundernehmen, wenn man sich auch hinsichtlich der Fruchtbarkeit Israels in der messianischen Zeit in allerlei Phantasien erging. Einmal hören wir allerdings, daß der Beischlaf in den Tagen des Messias verboten sein werde.^{d7} Aber diese Ansicht steht ganz vereinzelt da; als selbstverständlich galt vielmehr, daß auch in jener Zeit der eheliche Verkehr zwischen Mann u. Frau werde fortgesetzt werden, ja daß er infolge Befreiung der Frau vom Menstruum sogar noch eine Steigerung erfahren werde.^{d0} Man hat deshalb wohl allgemein angenommen, daß der Kinderreichtum Israels in den Tagen des Messias groß sein werde,^{d1} zumal die Frauen dann ohne Schmerzen gebären würden.^{d2} Im Hinblick auf das ganze Volk redete man auf Grund von Gn 22, 17; 32, 13 u. Hos 2, 1 gern davon, daß Israel in der messianischen Zeit unzählbar sein werde wie der Sand am Meer.^{d7} Bei diesen allgemeinen Betrachtungen blieb man jedoch nicht stehen. Schon das Buch Henoch versichert, daß die Gerechten in der Zeit der Heilsvollendung tausend Kinder zeugen werden.^{d3} Später behauptet Rabban Gamliel (um 90) allen Ernstes, daß die Weiber dann täglich gebären werden,^{d5} u. der als Haggadist anerkannte Gelehrte R. Eliezer b. Jose Ha-gelili

(um 150) beweist sogar aus der Schrift, daß jeder Israelit dereinst sechshunderttausend Söhne haben werde, eine Behauptung, die noch R. Abbahu (um 300) mit seiner Autorität zu decken versucht hat.^{dω}

1. Helligkeit der Himmelsleuchten. — Über die Erleuchtung der Welt in den Tagen des Messias finden wir in der altjüdischen Literatur vier verschiedene Meinungen, die zum Teil miteinander kombiniert worden sind.

Erstens. Nach dem Sündenfall des ersten Menschenpaares wurde die Leuchtkraft der Sonne u. des Mondes verringert.^{eα} Gott bewahrte das den beiden Himmelsleuchten entzogene Licht auf^{eβ} u. wird es ihnen in der messianischen Zeit wieder beilegen: das Licht des Mondes ist dann gleich dem Licht der Sonne siebenfach wie das Licht von sieben Tagen Jes 30, 26,^{eγ} ein Wort, das von einigen dahin gedeutet wurde, daß die zukünftige Lichtstärke der Sonne 49mal oder auch 343mal so groß sein werde wie die gegenwärtige.^{eδ}

Zweitens. Das am ersten Schöpfungstag erschaffene Licht Gn 1, 3 f. (= Urlicht) wurde alsbald wieder zurückgezogen. Gott bewahrte es entweder für sich selbst auf^{eε} oder auch für die verstorbenen Gerechten im himmlischen Gan {Eden^{eζ} oder auch für den eschatologischen {Olam ha-ba nach Schluß der messianischen Periode^{eη} oder auch — u. das war wohl die herrschende Ansicht — für die Gerechten in der messianischen Zeit.^{eθ} Der Messias wird dieses Licht mit sich bringen (weshalb es auch kurz „Licht des Messias“ genannt wird^{eι}) u. es Israel leuchten lassen.^{eκ} Als biblische Belegstellen dienen Spr 4, 18 u. Jes 60, 1. Diese Meinung konnte mit der zuerst erwähnten dahin kombiniert werden, daß das vom Messias gebrachte Urlicht (Jes 60, 1) der Sonne und dem Monde zur Erhöhung ihrer Leuchtkraft (Jes 30, 26) werde verliehen werden.^{eλ}

Drittens. Die Sonne u. der Mond werden in der messianischen Zeit vergehen, u. Gott selbst wird es dann sein, der die Welt erleuchtet Jes 60, 19 f.^{eμ} Diese Meinung dürfte sich ursprünglich wohl auf den eschatologischen {Olam ha-ba oder auf die erneuerte Welt nach den Tagen des Messias bezogen haben.^{eν} ExR 15 (77^d) — s. bei Röm 8, 20 S. 253 Anm. s — hat das Licht in Jes 60, 19 einfach mit dem verstärkten Sonnen- und Mondlicht in Jes 30, 26 identifiziert.

Viertens. Die Lichtspender in der messianischen Zeit werden die Gerechten sein.^{eο} Das wird so zu verstehen sein, daß die Gerechten neben den Himmelsleuchten, bzw. neben dem Licht des Messias u. Gottes auch ihr Teil zur Erleuchtung der Welt beitragen werden.

Die zehn Dinge, die Gott in der messianischen Zeit erneuern wird, s. ExR 15 (77^d) bei Röm 8, 20 S. 253 Anm. s.

κ. Gott wird die Welt erleuchten, s. oben S. 891 unter Buchstabe 1.

ζ. Lebendiges Wasser geht von Jerusalem aus, s. oben S. 885 u. die Anmerkungen αα—αν.

ι. Die Bäume bringen allmonatlich Frucht, s. oben S. 888 unter 1 u. η.

ג. Alle zerstörten Städte werden wiederhergestellt, s. oben S. 881 u. Anm. g. Dasselbe sagt R. Jochanan († 279) in bezug auf die Häuser der Gerechten.^{eπ}

ה. Jerusalem wird aus Saphir erbaut, s. oben S. 883 u. Anm. χ u. ψ.

ו u. ז. Kuh u. Bär weiden miteinander Jes 11, 7 u. die wilden Tiere dürfen Israel nicht mehr schädigen Hos 2, 20. — Bevor Adam gesündigt hatte, waren ihm alle Tiere gehorsam gewesen, nach dem Sündenfall wurden sie widerspenstig. Zur Zeit Noahs beruhigten sie sich wieder, wie sein Name נח = „Ruhe“ andeutet.^{eρ} Aber erst in der messianischen Zeit werden sie völlig geheilt werden, daß sie zu ihrer ursprünglichen Zahmheit zurückkehren und keinen Schaden mehr anrichten.^{eσ} Nur die Schlange wird nicht geheilt werden.^{eτ} Nach R. Meïr (um 150) werden sich der Wolf u. der Hund auch äußerlich wandeln, daß ihr Fell wie das des Schafes feinste Wolle liefert.^{eυ}

ח. Es gibt kein Weinen u. keine Wehklage mehr Jes 65, 19. — Das Aufhören des Weinens in der messianischen Zeit ergab sich den rabbinischen Gelehrten auch aus Jes 25, 8.^{eφ}

ט. Der Tod wird nicht mehr sein Jes 25, 8, s. oben S. 887 unter Buchstabe ז; ferner s. die dazu gehörenden Anmerkungen ^{bω} u. ^{cα}.

י. Es gibt kein Seufzen, kein Angstgeschrei und keinen Kummer mehr, sondern nur noch Wonne u. Freude Jes 35, 10 (= Jes 51, 11). — Dergleichen Gedanken finden sich oft in der altjüdischen Literatur.^{eχ}

Bisher ist noch nicht das Freudenmahl erwähnt worden, das Gott dereinst den Gerechten veranstalten wird, u. zwar aus dem Fleisch einiger Wundertiere (des Livjathan, des Behemoth u. des Vogels Ziz). Dieses Mahl hatte seine ursprüngliche Stelle in den Tagen des Messias, ist dann aber später auch in den Gan Eden des eschatologischen Olam ha-ba verlegt worden; wir haben es deshalb im Exkurs „Schol“ usw. besprochen, s. daselbst III Nr. 4 Anm. o bis y.

Wer die Schilderungen der messianischen Herrlichkeiten im altjüdischen Schrifttum im Zusammenhange liest, wird alsbald erkennen, wie das Bestreben von Anfang an darauf gerichtet ist, die Tage des Messias auf eine Linie mit der paradiesischen Zeit zu stellen. Einen starken Antrieb erhielt dies Bestreben, als sich im dritten Jahrhundert die Meinung durchsetzte, daß in der messianischen Zeit auch die Auferstehung der Gerechten im heiligen Lande erfolgen werde.^{eψ} Von hier aus war es dann nur noch ein kleiner Schritt bis hin zu der Annahme, daß in den Tagen des Messias auch das verlorene Paradies wiederkehren werde.^{eω} Dieser Gedanke lag ja eigentlich schon dem Ausspruch des R. Schemuël b. Nachman (um 260) über die sechs Dinge zugrunde, die Adam durch seine Sünde verloren hatte u. die der Messias wiederbringen wird. Aber man wagte noch nicht, diesen Gedanken bestimmt auszusprechen. Der älteste, in GnR 12 (s. bei Mt 1, 3 S. 19 oben) vorliegende Bericht nennt deshalb unter

den sechs in Verlust geratenen Dingen nicht, wie man doch erwarten sollte, das Paradies Adams, sondern setzt dafür die Baumfrüchte (= Fruchtbarkeit der Bäume) ein. Erst die spätere Tanchuma-Literatur kennt jenes Bedenken nicht mehr; sie nennt unter den sechs verlorengegangenen Dingen statt der „Baumfrüchte“ ausdrücklich den Gan Eden und versichert dann ebenso ausdrücklich, daß Gott im Olam ha-ba (im Sinn der späteren Zeit = Tage des Messias) den Gan Eden wiederbringen werde. Als biblische Beweisstelle dient Hos 14, 8: „Wiederum werden die in seinem Schatten Wohnenden Getreide bauen u. wie der Weinstock sprossen“; vermutlich sind dabei die Anfangsworte gedeutet worden = „die in Gottes Schatten, d. h. im Gan Eden Wohnenden“.f^a Diese Änderung konnten die Redaktoren der Tanchuma-Midrachim ohne Scheu wagen, weil man sich in ihrer Zeit längst daran gewöhnt hatte, in dem Gan Eden ein Heilsgut der messianischen Zeit zu sehen. In der späteren rabbinischen Literatur finden wir denn auch in der Tat, wenn nicht oft, so doch einigemal den Gedanken, daß in der messianischen Zeit das verlorene Paradies auf Erden wieder erscheinen werde, auf das bestimmtste vertreten.f^ß Damit war den Tagen des Messias der Charakter der paradiesischen Zeit klar u. deutlich aufgeprägt.

Die Tage des Messias mußten im Sinn der älteren Pseudepigraphen, die in ihnen die absolute Vollendungszeit sahen, natürlich ewig dauern.f^γ In der nachchristlichen Zeit, die die Tage des Messias streng vom Olam ha-ba unterschied, sanken die ersteren auf die Stufe einer vergänglichen Periode von begrenzter Zeitdauer herab. Nur scheinbar abweichend lautet Apok Bar 73, 1 dahin, daß der Messias sich „für immer“ auf den Thron seines Königreiches setzen werde;f^δ wie das gemeint ist, zeigt Apok Bar 30, 1, wo es heißt: „Danach, wenn die Zeit der Ankunft des Messias sich vollendet (d. h. zu Ende ist), wird er in Herrlichkeit (in den Himmel) zurückkehren.“ Er sitzt für „immer“ auf dem Thron seines Königreiches ist also relativ gemeint und bedeutet: so lange, wie die ihm bestimmte Zeit dauert.f^ε Die Länge dieser Zeit wird im altjüdischen Schrifttum allerdings sehr verschieden eingeschätzt: sie schwankt zwischen 40 Jahren bis hin zu 7000 Jahren (abgesehen von einer Berechnung, die 365 000 Jahre nennt).f^ς Das Ende der Herrschaftsperiode des Messias wird durch eine allgemeine Empörung der Völker gegen Gott herbeigeführt, als deren Anstifter und Leiter Gog u. Magog erscheinen.f^ζ Auch die Gottlosen unter den Israeliten schließen sich dem allgemeinen Abfall an.f^θ Damit ist Gottes Geduld mit der Menschheit erschöpft. Der Olam ha-ba bricht an u. mit ihm das Weltgericht.

α. Midr Qoh 1, 9 (9^b): Man fragte den R. Meïr (um 150): Warum heißt sein (Roms) Name חזיר „Schwein“? Er antwortete: Weil es dereinst (in der messianischen Zeit) die Herrschaft ihrem Herrn (= Gott) zurückgeben יהיוֹרֵךְ wird. — Vgl. hierzu LvR 13

(144^c) bei Mt 7, 6 S. 449 Nr. 2. || NuR 11 (162^a): Weil die Israeliten unter ihnen (den Edomitern = Rom) die Tora beobachtet haben, wird Gott sie dereinst (in der messianischen Zeit) den Thron der Herrlichkeit erben (erlangen) lassen, wie es heißt: Den Thron der Herrlichkeit läßt er sie erben 1 Sm 2, 8; denn Gott wird dereinst die Herrschaft Israel wiedergeben, wie es heißt: Und die Herrschaft u. Gewalt u. Größe der Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden Dn 7, 27. || Midr Esth 1, 2 s. bei Mt 21, 43 S. 877.

b. Mcg 6^a s. bei Apg 8, 40 Anfang (S. 688). || Aggad B'resch 56 (40^b): Wiederum sah er (der Prophet Sacharja) vier Hörner, wie es heißt Sach 2, 1: „Ich erhob meine Augen u. schaute, u. siehe, vier Hörner.“ Das sind die vier (Welt-)Reiche. Er (der Engel) sprach zu ihm: Solange diese Hörner gesehen werden (= vorhanden sind), wird das Horn Israels nicht erhöht, wie es heißt: Das sind die Hörner, welche Juda zerstreut haben, so daß niemand mehr sein Haupt erheben kann Sach 2, 4. Wann werden die Israeliten das Haupt erheben? Wenn ich das Horn jener abhauen werde, wie es heißt: „Und alle Hörner der Gottlosen werde ich abhauen“ (u. darauf folgt): „Es werden erhöht werden die Hörner des Gerechten“ Ps 75, 11. Der „Gerechte“, das sind die Israeliten, wie es heißt Jes 60, 21: Dein Volk allesamt sind Gerechte. (Den Anfang dieser Stelle s. bei Offb 6, 4 S. 802.) — Ähnliches in den Stellen, die von den zehn Hörnern Israels handeln, s. Midr KL 2, 3 Anfang; Midr Ps 75 § 5 (170^b); Midr Sm 4 (28^a); 5 § 17 (32^a).

c. LvR 23 (122^a): R. Abin (um 325) hat gesagt: Wie diese Lilie, wenn die Sonnen-
glut über sie kommt, welk wird, wenn aber Tau aufkommt, wieder aufblüht, so erscheinen die Israeliten, solange der Schatten Esaus (Roms) besteht, gleichsam als wären sie welk in dieser Welt; aber in der Zukunft (= Tage des Messias) wird der Schatten Esaus dahinschwinden, u. die Israeliten werden immer frischer (saftiger) werden; das ist es, was geschrieben steht: Ich werde wie der Tau sein für Israel, daß es blühe gleich der Lilie Hos 14, 6. || GnR 6 (5^a): Rab Nachman (um 400) hat gesagt: . . . Solange das Licht Esaus (Roms) besteht, wird das Licht Jakobs nicht offenbar; ist das Licht Esaus untergegangen, wird das Licht Jakobs offenbar. Das ist es, was geschrieben steht: Stehe auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht! . . . Denn siehe, das Dunkel bedeckt die Erde usw. Jes 60, 1 f. — Parallelen: P'siq 54^a f.; P'siqR 15 (78^a). || Jubil 1, 15 f.: Wenn sie (Israel) mich (Gott) mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele gesucht haben, dann werde ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit eröffnen. Und ich werde sie umändern zu einer Pflanze der Gerechtigkeit . . ., u. sie werden zum Segen u. nicht zum Fluche sein, u. sie werden Haupt u. nicht Schwanz sein (vgl. Dt 28, 13). — Das. 32, 18 f.: (Gott sprach zu Jakob:) Ich werde dich gar sehr groß u. zahlreich machen, u. Könige werden aus dir hervorgehen, u. sie werden herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder getreten ist. Und ich werde deinem Samen die ganze Erde, die unter dem Himmel ist, geben, u. sie werden über alle Völker herrschen, wie sie wollen, u. danach werden sie die ganze Erde besitzen u. sie erben in Ewigkeit. || Midr HL 5, 16 (122^a): R. B'rekhja (um 340) hat im Namen des Kahana (um 250) gesagt: . . . Gott ist Israels Ruhm aus der Tiefe zur Höhe; denn es war auf der untersten Stufe (in Knechtschaft), u. er wird es dereinst (in den Tagen des Messias) erhöhen, wie es heißt: Jahve dein Gott wird dich zum Höchsten über alle Völker der Erde machen Dt 28, 1. Vgl. Tanch כִּי יִבְרָא 25^a, 1: Wenn du es erlangst (die Gebote) zu beobachten u. zu tun, wird dich Jahve dein Gott zum Höchsten machen. R. Levi (um 300) hat gesagt: Was bedeutet „Höchster“ עֶלְיוֹן? Gleich diesem Daumen יָדוֹא. Wenn du es verdienst, siehe, wirst du über den vier Fingern (ohne Bild: über den vier Weltreichen) sein; wenn aber nicht, wirst du unter den vier Fingern sein. — Ein weiteres hierher gehörendes Wort des R. Levi findet sich P'siqR 11 (46^a): R. J'hoschua' von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi gesagt: Die Israeliten werden Gottes Eigentum¹ genannt,

¹ עֲבָדָיו „Eigentum“, von בָּאָה „aufhäufen, zurücklegen“; in dem Wort liegt, daß das Eigentum selbsterworbenes Besitztum ist.

s. Ex 19,5 . . . Wie (selbsterworbenes) Eigentum dem Menschen teurer ist als alles, was er (sonst) besitzt, so sind die Israeliten Gott teurer als alle Völker, wie es heißt: Es wird dich Jahve dein Gott zum Höchsten über alle Völker der Erde machen Dt 28,1. || LvR 36 (133^a): Einen Weinstock hobst du aus Ägypten aus Ps 80,9. . . . Wie dieser Weinstock der niedrigste ist unter allen Bäumen u. (doch) über alle Bäume herrscht (wenn er seine Ranken über sie hintreibt), so erscheinen die Israeliten wie niedrig in dieser Welt, aber dereinst in der Zukunft (in den Tagen des Messias) werden sie sie besitzen von dem einen Ende der Welt bis zum andren. . . . Wie dieser Weinstock zuerst mit dem Fuß getreten wird u. hinterher kommt er auf den Tisch der Könige, so erscheinen die Israeliten wie verachtet in dieser Welt, wie es heißt: Ich war zum Gespött für mein ganzes Volk, ihr Saitenspiel den ganzen Tag KL 3,14; aber in der Zukunft (wie oben) wird dich Jahve zum Höchsten machen; ferner steht geschrieben: Könige werden deine Wärter sein, und ihre Fürstinnen deine Ammen Jes 49,23. — Ähnliches in Midr Sm 16 § 1 (47^b,3). — Dann hat die Knechtschaft Israels für immer ein Ende, da niemand mehr über sie Gewalt gewinnt, s. als Belege die Zitate oben bei II, C S. 861 Anm. k, ferner einige Zitate bei II, B S. 853 Anm. p. — Weiter s. SDt 32,12 § 315 (135^a): Und neben ihm kein fremder Gott Dt 32,12, d. h. keinem von den Völkern der Welt soll Vollmacht werden, zu kommen und über euch zu herrschen, s. Dn 10,20 f. || M^g 11^a, 20 Bar: Lv 26,44: „Ich verwerfe sie nicht“, in den Tagen der Chaldäer, denn ich ließ ihnen den Daniel, Chananja, Mischaël u. Azarja erstehen; „ich verabscheue sie nicht“, in den Tagen der Griechen, denn ich ließ ihnen Schimon den Gerechten erstehn u. den Hasmonäer u. seine Söhne u. den Hohenpriester Mattathja; „um sie aufzureiben“, in den Tagen Hamans, denn ich ließ ihnen den Mardokhai u. die Esther erstehen; „meinen Bund mit ihnen zu brechen“, in den Tagen der Perser (Zensur^{emendation} = Römer), denn ich ließ ihnen die vom Hause Rabbis († 217?) u. die Gelehrten der (einzelnen) Geschlechter erstehen; „denn ich bin Jahve, ihr Gott“, in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias), denn keine Nation u. Zunge kann über sie herrschen. || Tanch נח 15^a: Es wird die Knechtschaft Israels unter den Völkern aufhören, s. bei Röm 3,9 S. 152 Anm. s.

d. 4 Esra 6,7–10: Ich (Esra) antwortete u. sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? wann wird das Ende des ersten Äons sein u. der Anfang des zweiten? Er (Gott) sprach zu mir: Von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob u. Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus (s. Gn 25,26). Die Ferse (= das Ende) des ersten Äons ist Esau; die Hand (= Anfang) des zweiten ist Jakob. Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse u. Hand nichts weiter (auf Rom folgt sofort Israel). Das überlege Esra! — Hierzu vgl. GnR 63 (49^d,56): Ein Befehlshaber fragte einen vom Hause des Silvanus (oder: einen aus Beth-Seloni) u. sprach zu ihm: Wer ergreift die Herrschaft nach uns (den Römern)? Er holte geglättetes Pergament u. nahm ein Schreibrohr u. schrieb darauf: Danach kam sein Bruder heraus u. seine Hand hielt die Ferse Esaus Gn 25,26. Da sagte man: Seht, alte Worte aus dem Munde eines neuen Gelehrten!

e. Belege s. oben bei II, C Nr. 1 S. 880 Anm. s.

f. Tanch במדבר 186^a: In der Zukunft (= Tage des Messias) werden die Völker der Welt sehen, wie sich Gott mit den Israeliten zusammenschließt; dann werden sie kommen, um sich an sie zu hängen (sich ihnen anzuschließen), wie es heißt Sach 8,23: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben vernommen, Gott ist mit euch.“ — Dasselbe, doch statt: „wie sich Gott mit den Israeliten zusammenschließt“ die Worte: „wie Gott mit ihnen ist“, TanchB במדבר § 3 Ende (3^a). Ebenso NuR 1 (135^c). — Ferner s. P^{siq}R 36 (162^b) in der nächsten Anm. g.

g. DtR 1 Ende: Gott sprach zu den Israeliten: Wie sich die Völker der Welt in dieser Welt, als sie Kunde von euch hörten, vor euch fürchteten u. ängstigten (s. zB Jos 5,1), so auch in der Zukunft בְּיָמָיו (= in den Tagen des Messias), wie es heißt: Da werden alle Völker der Erde sehen, daß der Name Jahves über dir genannt ist, u. sich vor dir fürchten Dt 28,10. || pB^{er}akh 5,9^a, 37: R. Schimon b. Jochai (um 150)

hat gelehrt: Sehen werden alle Völker der Erde, daß der Name Jahves über dir genannt ist, u. sich vor dir fürchten Dt 28, 10; alle, auch die Geister, auch die Schedim (Dämonen). || Hen 90, 30: Ich sah, wie . . . alle Tiere auf der Erde u. alle Vögel des Himmels (d. h. die nichtjüdische Menschheit) niederfielen, jene Schafe (= Israeliten) anbeteten, sie anflehten u. ihnen in jedem Wort gehorchten. || P^siqR 36 (162^b): Sie (die Völker der Welt) werden kommen u. den Staub von den Füßen des Königs, des Messias, lecken, wie es heißt: Den Staub deiner Füße werden sie lecken Jes 49, 23. Und sie alle werden kommen u. vor dem Messias u. vor Israel auf ihr Angesicht fallen u. zu ihnen sagen: Wir wollen dir u. Israel zu Sklaven sein. Und jeder einzige von den Israeliten wird 2800 Sklaven haben, wie es heißt: An jenem Tage (so liest der Midraschtext) geschieht es, daß zehn Männer aus allen Zungen der Völker einen Judäer am Rockflügel fassen mit den Worten: Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört, Gott ist mit euch Sach 8, 23. — Zu dieser Stelle u. zur Berechnung der 2800 Sklaven s. Schab 32^b bei Röm 3, 9 S. 149 Anm. k. — Sanh 91^b u. Midr Qoh 2, 8 (13^b) s. ebenfalls bei Röm 3, 9 S. 148 f. Anm. k; NuR 1 (135^c, 43. 52) s. oben S. 831 Anm. p. || Seder ElijR 20 (120) s. S. 778 Anm. s.

h. Die Israeliten die Gesegneten Jahves nach Jes 61, 9; 65, 23. — Tanch תנח 9^b: Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt habe ich euch wohlgeordnet vorgelegt Segnungen u. Flüche, das Gute u. das Schlimme; in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) entferne ich von euch die schlimmen Flüche u. segne euch, u. jeder, der euch sieht, wird sagen, daß ihr ein Volk der Gesegneten seid, wie es heißt: Und wohlbekannt unter den Gojim wird ihr Same sein u. ihre Sprößlinge inmitten der Völker: alle, die sie sehen, werden sie dafür erkennen, daß sie ein Same sind, den Jahve gesegnet hat Jes 61, 9. || Midr Ps 45 § 7 (136^a) s. in Anm. dω. || LvR 23 (122^a): Wie die Lilie erkannt wird zwischen den Kräutern, so werden die Israeliten zwischen den Völkern erkannt, wie es heißt: Alle, die sie sehen, werden sie erkennen, daß sie ein Same sind, den Jahve gesegnet hat. || In P^siqR 34 Anf. wird Jes 61, 9 speziell auf die vor Anbruch der messianischen Zeit um Çion Trauernden gedeutet. || Tanch תנח 13^a heißen die Israeliten „Same der Gesegneten Jahves“.

i. Jes 49, 23 ist in der rabbinischen Literatur oft zitiert worden. TSotā 4, 1 f. (298): Ebenso finden wir es bei Abraham, daß man (= Gott) mit dem Maß, mit dem er gemessen, ihm gemessen hat. . . . Bei Abraham heißt es: Er verneigte sich bis zur Erde Gn 18, 2. Mit demselben Ausdruck gab er (Gott) seinen Kindern eine frohe Botschaft für die zukünftige Welt (= Tage des Messias), wie es heißt: Könige werden deine Wärter sein und ihre Fürstinnen deine Ammen; mit dem Angesicht zur Erde werden sie vor dir niederfallen Jes 49, 23. || P^siq 76^a: R. Acha (um 320) hat im Namen des R. Eli'ezer b. Chalapha (ein Amoräer ungewisser Zeit) gesagt: Alles was Gott dereinst tun u. erneuern wird in seiner Welt in der Zukunft ב' (Tage des Messias), das hat er längst zum Teil zuvor getan durch seine gerechten Propheten in dieser Welt. Wie denn? (Folgen als erste Beispiele: Totenaufweckungen, Trockenlegung des Meeres, Heilung von allerlei Krankheiten; dann folgt:) Gott hat gesagt: Könige werden deine Wärter sein . . .; mit dem Angesicht zur Erde werden sie vor dir niederfallen Jes 49, 23; und längst hat Gott also getan; denn siehe, Nebukadnezar war ein König und fiel vor Daniel nieder, s. Dn 2, 46. — Dasselbe LvR 27 (125^c); Midr Qoh 3, 15 (20^b); in Tanch תנח 174^b u. in Tanch B תנח § 12 (46^a) ist R. Sch'mu'el bei Nachman (um 260) als Autor genannt. || LvR 36 (133^a) s. in Anm. c. || Midr HL 6, 11 (124^b): Zum Nußgärtchen war ich herabgegangen HL 6, 11. Wie diese Nuß ein Lachen (Scherzen) für die Kinder ist u. ein Ergötzen für die Könige, so auch die Israeliten in dieser Welt der Sünden wegen; denn es steht geschrieben: Ich ward zum Gespött für mein ganzes Volk KL 3, 14. Aber für die Zukunft ב' (Tage des Messias) heißt es: Könige werden deine Wärter sein Jes 49, 23. || Tanch B תנח § 32 (52^a) nebst Parallelen s. oben bei II, B Nr. 2 S. 853 Anm. p. || Ein Beispiel aus der Vergangenheit in Zeb 19^a, 4: Was heißt: Nicht sollen sie (die Priester) sich gürtten mit Schweißigem? Ez 44, 18. Abaje († 338/39) hat gesagt: Sie sollen sich nicht gürtten an der Stelle, wo man

schwitzt, wie gelehrt worden ist: Wenn sie sich gürten, sollen sie sich nicht gürten weder unterhalb von ihren Hüften noch oberhalb von ihren Gelenken (= Ellbogen, nach Raschi), sondern gegenüber von ihren Handgelenken (Ellbogen). Rab Aschi († 427) hat gesagt: Huna bar Nathan (um 350) hat mir erzählt: Einmal stand ich vor dem (persischen) König Isdagerd u. mein Gürtel hatte sich nach oben verschoben, da zog er ihn nach unten u. sagte zu mir: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein u. ein heiliges Volk“, hat er (Gott) von euch geschrieben Ex 19,6. Als ich vor Amemar (um 400) kam, sagte er zu mir: Es hat sich an dir erfüllt מַלְכִּים: Könige werden deine Wärter sein Jes 49,23.

k. Zugrunde liegt Sach 14,9; Jes 52,7; Ps 10,16; Obadj 21. — M^{ekh} Ex 17,14 (64^a): R. El^{azar} aus Modiⁱⁿ († um 135) sagte: Wann wird der Name dieser (der A^{ma}-leqiter = Römer) untergehen? In der Stunde, da der Götzendienst ausgerottet wird, er selbst u. seine Diener; dann wird Gott einzig in der Welt sein u. seine Königsherrschaft in alle Ewigkeiten. In jener Stunde wird Jahve ausziehen u. kämpfen mit diesen Heiden Sach 14,3, u. es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde Sach 14,9. — In Midr KL 3,66 (73^b) R. Eli^{ezer} Autor, man hat wohl zu ergänzen: „aus Modiⁱⁿ“. || P^{esiq} 51^a s. bei Röm 3,9 S.146 Mitte. || Midr Ps 66 § 1 (157^b,13): Ebenso hat Jesaja gesagt: Geschehen wird es, sooft Neumond wird, an jenem Neumond, u. sooft Sabbat wird, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir sich niederzuwerfen Jes 66,23; ferner heißt es: Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen u. sich vor dir niederwerfen Ps 86,9, u. nicht nur alle Völker, sondern „die ganze Erde wird sich vor dir niederwerfen“ Ps 66,4, weil es kein Reich u. keinen Herrscher mehr für die Menschen geben wird; u. ebenso haben die Söhne Qorachs gesagt: All ihr Völker, schlagt in die Hände, jauchzet Gott mit der Stimme des Jubels Ps 47,2. Warum? Denn Jahve der Höchste ist furchtbar, ein großer König über die ganze Erde Ps 47,3. In jener Stunde wird Jahve zum König sein über die ganze Erde; an selbigem Tage wird Jahve einer sein u. sein Name einer Sach 14,9. || Midr Ps 96 § 2 (211^a): Fallet nieder vor Jahve (in heiligem Schmuck) Ps 96,9; denn geschrieben steht: Kommen wird alles Fleisch, um vor mir sich niederzuwerfen Jes 66,23. An jenem Tage (heißt es): Saget unter den Gojim: „Jahve ist König geworden“ Ps 96,10; denn es steht geschrieben: Jahve wird zum König sein über die ganze Erde Sach 14,9. || Tanch B ייכלה § 30 (89^b): In dieser Welt, weil sich Götzendienst vorfand, sagte man: Jahve ist Gott, Jahve ist Gott! 1 Kg 18,39; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), wenn Gott König geworden ist über uns u. über ganz Israel, wird man sagen: Jahve wird zum König sein über die ganze Erde; an selbigem Tage wird Jahve einer sein u. sein Name einer Sach 14,9. || Targ Sach 14,9 s. bei Röm 3,9 S.152 Anm. s. || P^{esiq}R 35 (161^a): Juble u. freue dich, Tochter Çion! Sach 2,14. Wann wird sich dieses Wort erfüllen? In der Stunde, da Gott Israel erlösen wird. Drei Tage zuvor, ehe der Messias kommt, wird Elias kommen u. auf den Bergen Israels stehen u. weinen u. über sie klagen u. sagen: „Ihr Berge des Landes Israel, wie lange wollt ihr dastehn in Trocknis, Dürre u. Öde?“ Und seine Stimme wird gehört von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Darauf wird er zu ihnen sagen: „Frieden ist in die Welt gekommen“, wie es heißt: Siehe, auf den Bergen die Füße des frohen Boten, der Frieden verkündigt Nah 2,1. Wenn das die Gottlosen hören, freuen sie sich alle u. sagen der eine zum andren: Frieden ist uns gekommen. Am zweiten Tage wird er kommen u. auf den Bergen Israels stehen u. sagen: „Gutes ist in die Welt gekommen“, wie es heißt: Der Gutes verkündigt Jes 52,7. Am dritten Tage wird er kommen u. sagen: „Heil ist in die Welt gekommen“, wie es heißt: Der Heil verkündigt Jes 52,7. Wenn er die Gottlosen sieht, wie sie ebenso sagen, wird er sagen: „Çion gilt es: König ist dein Gott geworden!“ Jes 52,7. Das will dich lehren: Çion u. seinen Kindern wird Heil kommen, aber nicht den Gottlosen. In jener Stunde läßt Gott seine Herrlichkeit u. seine Königsherrschaft allen erscheinen, die in die Welt kommen, u. erlöst Israel u. offenbart sich an ihrer Spitze, wie es heißt: Herausziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her, sie werden

Strack u. Billerbeck, NT IV 57

durchbrechen u. zum Tore hereinziehen u. dadurch ausziehen, u. es wird ihr König vor ihnen herziehen u. Jahve an ihrer Spitze Micha 2, 13. || M^{ekh} Ex 15, 17 Ende (51^b, 13): R. Jose der Galiläer (um 110) sagte: Wenn die Israeliten am (Roten) Meer gesagt hätten: „Jahve ist König geworden für immer u. ewig“, so hätte keine Nation u. Sprache über sie in Ewigkeit herrschen können; sie sagten (aber): „Jahve wird König werden für immer u. ewig Ex 15, 18, nämlich in der Zukunft לְהָיִת׃ (= Tage des Messias). || Midr Ps 10 § 7 (48^b): Jahve ist König immer u. ewiglich Ps 10, 16. Wann? wenn die Gojim aus seinem Lande vernichtet werden (d. h. in der messianischen Zeit). || Midr Ps 92 § 10 (205^a): Wenn du siehst, daß sich die Gottlosen mehren wie Gras, die Oberfläche der Erde zu bedecken, u. daß alle Gottlosen blühen, die selbst wie ihre Werke Unheil (Frevel) sind: dann sieh entgegen den Tagen des Messias. Und nicht hat er (David) Halleluja! (in seinem Psalmbuch) gesagt, bis er (kraft prophetischer Begabung) sah, daß sie dereinst werden vernichtet werden, wie es heißt: Daß sie vernichtet werden auf immer Ps 92, 8; u. ebenso heißt es: Vertilgt mögen die Sünder von der Erde werden Ps 104, 35.¹ Und dann ist Gott König, hoherhaben bei den Oberen u. bei den Unteren, wie es heißt: Und du bist hoherhaben in Ewigkeit, Jahve Ps 92, 9. — Dasselbe Pirke REL 19 (10^b). || Tanch דברים 2^a: Gott sprach: . . . Wenn die Zeit da ist, werde ich Edom (Rom) vernichten u. es zerstören, wie es heißt: Und in Besitz nehmen werden die im Süden (in Südjudäa) das Gebirge Esau usw.; u. die Gefangenen dieses Heeres von den Kindern Israel usw.; u. heraufziehen werden Befreier auf den Berg Çion, zu richten das Gebirge Esau usw. Obadj 19—21. In jener Stunde (wird erfüllt): Und Jahves wird die Königsherrschaft sein Obadj 21. || Ferner s. Midr Ps 47 § 1 (137^a) u. DtR 1 (196^{c-d}).

1. Midr Ps 99 § 1 (212^a): R. J^hhuda (um 320) hat im Namen des R. Sch^omu^{el} (um 260) gesagt: Solange die Israeliten im Exil sind, ist die Königsherrschaft Gottes מלכות שמים nicht in Vollkommenheit, während die Völker der Welt in Behaglichkeit dasitzen; aber wenn die Israeliten erlöst sind, ist die Königsherrschaft Gottes vollkommen, u. die Völker der Welt erbeben; daher: „Jahve ist König geworden, die Völker erbeben“ Ps 99, 1. || P^{esiq} 29^a: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama (so lies!) b. Chanina (um 260) gesagt: Solange der Same {Amaleqs (= Rom) in der Welt ist, ist weder der Gottesname (יהוה) vollkommen noch auch der göttliche Thron vollkommen; denn es heißt: „Wahrlich die Hand zum Throne כִּסֵּא (statt sonst כִּסֵּא) Jahs“ כִּסֵּא (statt des vollen יהוה) Ex 17, 16; ist sein Same aus der Welt vertilgt, dann ist der Gottesname vollständig u. der Thron (die Gottes-herrschaft) vollständig, wie es heißt: Die Feinde sind dahin, Trümmer für immer; u. Städte hast du zerstört, untergegangen ist ihr Gedächtnis . . . Ps 9, 7. Was steht hinterher geschrieben? Jahve יהוה (nicht יי) thront in Ewigkeit, er hat seinen Thron כִּסֵּא zum Gericht aufgestellt Ps 9, 8; siehe, da ist der Gottesname vollständig und der Thron (die Königsherrschaft) vollständig. — Parallelstellen: P^{esiq}R 12 (51^a); Tanch וצא 23^a. || Tanch וילך 33^a; (Isaak) rief den Esau, seinen älteren Sohn בני הנדב Gn 27, 1. Warum nannte er ihn seinen großen Sohn? (so jetzt בני הנדב) Wir sollen daraus lernen, daß man den Gottlosen schmeicheln darf in ihrer Stunde (wenn ihnen die Stunde lächelt). Weil er sah, daß diese Welt in seiner Hand sein werde, darum nannte er ihn seinen „großen“ Sohn. Gott sprach zu den Israeliten: Weil in dieser Welt die Stunde (das Glück) in Esaus Hand liegt, dürft ihr ihm schmeicheln, u. auch meine Königsherrschaft ist gewissermaßen nicht fest gegründet; aber in der Zukunft לְהָיִת׃ (= Tage des Messias) nehme ich an ihm (Esau = Rom) Rache, dann ist meine Königsherrschaft fest gegründet, wie es heißt: Heraufziehen werden Befreier auf den Berg Çion, zu richten das Gebirge Esau Obadj 21. In jener Stunde (wird erfüllt): Und Jahves wird die Königsherrschaft sein Obadj 21.

¹ Ps 104, 35 ist die erste Psalmstelle, in der sich Halleluja! findet; darauf beziehen sich oben die Worte, daß David erst Halleluja! gesagt habe, als er den Sturz der Gottlosen sah; s. hierzu B^rakh 10^a, 21.

m. Midr Ps 2 § 10 (15^a): Heische von mir, so will ich dir die Gojim zu deinem Erbe geben u. die Enden der Erde zu deinem Besitz Ps 2, 8; wenn Gojim, so sind sie längst dein Erbe, u. wenn die Enden der Erde, so sind sie längst dein Besitz. || Midr Ps 72 § 5 (163^b): Er wird herrschen von Meer zu Meer Ps 72, 8; all dieses Lob gilt dem König, dem Messias; u. all dies warum? wegen der Urteilsprüche der Gerechtigkeit, wie es heißt: Denn er rettet den Armen, der (um Hilfe) schreit, u. den Elenden, der keinen Helfer hat Ps 72, 12. || GnR 66 (42^b): „Dienen sollen dir Völker“ Gn 27, 29, das sind die 70 Nationen; „u. vor dir sich beugen Nationen“ (das.), das sind die Söhne Ismaëls und die Söhne der Q^etura; . . . „sei ein Herr deinen Brüdern“ (das.), das geht auf Esau u. seine Fürsten. || LvR 36 (133^a) s. oben S. 895 Anm. c. || NuR 13 (170^b) u. DtR 1 (196^a) s. bei Röm 3, 9 S. 147 Anm. e. || Midr HL 1, 5 (87^b): R. Berekhja (um 340) hat im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) gesagt: Die Israeliten werden mit einem Weibe verglichen (s. Jes 54, 1). Wie dieses Weib $\frac{1}{10}$ der Güter von ihrem Vater (als Erbteil) erhält u. damit ausgeht (aus dem väterlichen Hause), so haben die Israeliten ein Land von sieben Völkerschaften in Besitz genommen, das ist $\frac{1}{10}$ der (sämtlichen) siebenzig Völker. . . . Aber in der Zukunft בָּרָא (= Tage des Messias) werden sie wie ein Mann erben, der alle Güter seines Vaters erbt. (Das Reich des Messias wird alle 70 Völker umfassen.) || Jubil 32, 18 f. s. oben S. 894 Anm. c.

n. Pirke REI 11 (6^c) s. bei 1 Kor 15, 24 S. 472. — Zum Ende der Tage des Messias s. unten Anm. f⁷ u. f⁸.

o. pSch^ebi^uth 6, 36^b, 46: R. Chelbo (um 300) hat gesagt, Schim^on b. Abba (um 280) habe im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Deine Väter haben das Land von sieben Völkerschaften in Besitz genommen (vgl. Dt 7, 1), ihr aber werdet dereinst (in den Tagen des Messias), das Land von zehn Völkerschaften in Besitz nehmen. Diese drei andren sind: (der in Gn 15, 19 genannte) Qeniter u. Q^enizziter u. Qadmoniter. R. Juda (um 150) hat gesagt: Arabien, Sch^elamja (ein Araberstamm in der Nachbarschaft von Mesopotamien, Neubauer Géogr. S. 429) u. Naba^täa. R. Schim^on (um 150) sagte: (Das prokonsularische) Asien, Apamea u. Damaskus. R. Eli^ezer b. Ja^aaqob (um 150) sagte: Asien, Kartagena, Thrazien (?). Rabbi († 217?, vermutlich zu lesen: die Rabbinen, nämlich die Zeitgenossen der zuvor genannten Gelehrten) sagte: Edom, Moab u. das Beste der Kinder $\{$ Ammon. — Dasselbe, jedoch mit minder gutem Text, in pQid 1, 61^d, 8. || BB 56^a, 13: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Sch^emuël († 254) habe gesagt: Alles, was Gott dem Mose gezeigt hat (nämlich Dt 34, 1—4), ist zehntpflichtig Was will das ausschließen? Um auszuschließen den Qeniter, den Q^enizziter u. den Qadmoniter (s. Gn 15, 19). In einer Bar ist gelehrt worden: R. Meⁱr (um 150) sagte: (Das ist:) Naba^täa נַבְתָּא (oder = Nordägypten?), Arabien u. Schalma^a (Sch^elamja). R. J^ehuda (um 150) sagte: Das Gebirge Šeⁱr (= Gebirge Esau = Edom), $\{$ Ammon u. Moab. R. Schim^on (um 150) sagte: $\{$ Ardisqos,¹ Asien u. Apamea. — Eine weitere Parallele in GnR 44, 28^b: Welches sind die drei (Landschaften), die (Gott) ihnen nicht gab? Rabbi sagte: Arabien, Sch^elamja u. Naba^täa; R. Schim^on b. Jochai sagte: Damaskus, Asien u. Apamea; R. Eli^ezer b. Ja^aaqob hat gesagt: Asien, Thrazien u. Qar^tagena; die Rabbinen sagten: Edom, Moab u. das Beste der Kinder $\{$ Ammon. Dies sind die drei, die er ihnen in dieser Welt nicht gab: Edom, weil es heißt: Denn ich werde euch nichts von ihrem (der Söhne Esaus) Land geben . . . , denn dem Esau habe ich das Gebirge Šeⁱr zum Besitz gegeben Dt 2, 5. Und von Moab steht geschrieben: Greife Moab nicht an und laß dich nicht in Krieg mit ihnen ein usw. Dt 2, 9. Q^enaz stammt von Esau (s. Gn 36, 11) ab, der Qeniter u. der Qadmoniter von Edom (soll wohl Moab heißen) u. von $\{$ Ammon. Aber in den Tagen des Messias werden diese wieder den Israeliten gehören, um das Wort Gottes (an Abraham Gn 15, 18 ff.) zu erfüllen; doch jetzt hat er ihnen sieben gegeben, s. Dt 7, 1. — Eine andre Tradition liegt vor NuR 14 (172^d, 44): Moab ist mein Waschbecken, auf Edom werfe ich meinen

¹ Wohl verderbt aus דַּמַּסְקוֹס = Damaskus.

Schuh, jauchze (huldigend). Philistäa, mir entgegen Ps 60,10. Betreffs dieser drei Völker hat Gott den Israeliten, wenn sie in das Land (Kana'an) einziehen werden, verboten, ihr Land in Besitz zu nehmen. Woher? Weil es heißt: Greife Moab nicht an Dt 2,9; [u. ebenso in bezug auf Edom, wie geschrieben steht: Laßt euch nicht in Streit mit ihnen (den Söhnen Esaus) ein Dt 2,5].¹ Das Land der Philister woher? Weil geschrieben steht: Gott führte sie nicht den Weg zum Lande der Philister, denn er war nahe Ex 13,17; nahe war nämlich der Schwur, den Abraham dem Abimelekh geschworen hatte: „Und nun schwöre mir bei Gott allhier, daß du an mir u. an meinen Sprossen u. Schossen nicht treulos handeln willst“ Gn. 21,23; u. noch waren seine Sprossen vorhanden. Aber in der Zukunft לָמָּח (= Tage des Messias) wird Gott diese drei (Völker) den Israeliten freigegeben, wie es heißt: Und sie fliegen auf die Schulter der Philister meerwärts (zusammen plündern sie die Morgenländer, Edom u. Moab werden von ihrer Hand in Beschlag genommen u. die Kinder {Ammon ihre Hörigen) Jes 11,14; u. im Targum (zu Jes 11,14) hat man es wiedergegeben mit: Und sie werden sich zu einer Schulter verbinden, die Philister zu schlagen. Deshalb heißt es: Mir entgegen jauchze (huldigend), Philistäa Ps 60,10; Edom u. Moab werden von ihrer Hand in Beschlag genommen Jes 11,14, wie es heißt: Moab ist mein Waschbecken, auf Edom werfe ich meinen Schuh Ps 60,10. || GnR 64 (40°): (Dir u. deinem Samen werde ich alle diese אֵלֶּיךָ Länder geben Gn 26,3). Warum wird nicht אֵלֶּיךָ „diese“, sondern אֵלֶּיךָ „diese“ gesagt? Es will sagen: Einen Teil von ihnen gebe ich dir; u. wann werde ich den Rest geben? In der Zukunft לָמָּח (= Tage des Messias). || Speziell auf Edom bezieht sich TanchB Nachtrag zu דְּבָרִים § 6 (3^a): Laßt euch nicht in Streit mit ihnen (den Söhnen Esaus) ein; denn ich werde euch von ihrem Lande nicht so viel geben, wie das ist, worauf eine Fußsohle steht לְבַרְכֵי דְּבָרֵי דְּבָרֵי Dt 2,5. R. Meïr (um 150) sagte: Bis „seine Füße an jenem Tage stehen werden“ Sach 14,4 (Deutung von עַד מִדְּרֹךְ כַּף יְיָ = bis zum Hintreten des Fußes). R. Sch^emuël (um 260) sagte: Bis der kommt, von dem geschrieben steht: Hervorgetreten ist קֶדֶשׁ ein Stern aus Jakob Nu 24,17, das ist der König, der Messias. Gott sprach zu Israel: In dieser Welt hast du keine Vollmacht über dieses Gebirge (Esau), aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werdet ihr erlöst werden u. es durchsuchen הִי-יִשְׁעוּ u. in Besitz nehmen, wie es heißt: Die im Süden (in Süd-judäa) werden das Gebirge Esau in Besitz nehmen Obadj 19; und ferner steht geschrieben: Heraufziehen werden Befreier auf den Berg Çion, zu richten das Gebirge Esau, u. Jahves wird die Königsherrschaft sein Obadj 21.

p. BB 122^a, 1.15.19 Bar: Dereinst wird das Land Israel an 13 Stämme² verteilt werden, während es anfänglich (zur Zeit Josuas) nur an 12 Stämme verteilt war; auch war es (vordem) nur nach dem Geldwert verteilt worden, s. Nu 26,56. . . . Ferner war es nur durch das Los verteilt worden, s. Nu 26,55; ferner war es nur durch die Urim u. Tummim verteilt worden, wie es heißt: Nach dem Spruch des Loses Nu 26,56. . . . Und nicht wie die Verteilung in dieser Welt wird die Verteilung in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) sein. In dieser Welt hat ein Mensch (vielleicht) ein Getreidefeld, aber kein Gartenfeld, ein Gartenfeld, aber kein Getreidefeld. In der zukünftigen Welt wirst du keinen einzigen Menschen haben, der nicht (ein Feld) auf dem Berge u. in der Ebene u. im Tieftal hätte, wie es heißt: Das Tor Rubens eins, das Tor Jehudas eins, das Tor Levis eins Ez 48,31 (d. h. die Anteile der einzelnen sind einander gleich). Gott wird es ihnen selbst zuteilen, denn es heißt: Und dies sind ihre Anteile, Spruch Jahves Ez 48,29. . . . Der Autor hat gesagt: Dereinst wird das Land Israel an 13 Stämme verteilt werden. Für wen ist jener (13. Teil)? Rab Chisda († 309) hat gesagt: Für den Fürsten (d. h. für den König,

¹ Das in eckiger Klammer Stehende fehlt in der Ausg. Venedig 1545 u. ist, weil notwendig, aus späteren Ausgaben ergänzt.

² Wohl weil für den einen Stamm Joseph jetzt zwei Stämme gezählt werden, der Stamm Ephraim und der Stamm Manasse, vgl. Ez 48,4f.

den Messias, Raschi); denn es steht geschrieben: Der, welcher der Stadt dient (= Messias, der die Last des Regierens für die Menge trägt) — dem werden sie dienen von allen Stämmen Israels (indem ein jeder Stamm ihm einen Teil abgibt von dem Seinigen; so deutet der Midrasch Ez 48, 19, s. Raschi). Rab Papa († 376) sagte zu Abaje († 338/39): Ich könnte sagen: Als gewöhnlicher Tagelöhner ^{אֶלְיוֹן} (wird man dem Messias dienen, nicht dadurch, daß man ihm einen gewissen Anteil abgibt). Meine das nicht; denn es steht geschrieben: Und was übrigbleibt, soll dem Fürsten gehören von diesem u. von jenem, (ferner) der heiligen Hebe und dem Stadtbesitztum (so Ez 48, 21 nach dem Midrasch).

q. ExR 15(77^d): Alle zerstörten Städte wird man (in den Tagen des Messias wieder) aufbauen, u. es wird nie mehr einen wüsten Ort geben; selbst Sodom u. Gomorra wird in der Zukunft (wieder) aufgebaut werden, wie es heißt: Deine Schwestern, Sodom u. ihre Töchter werden wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand Ez 16, 55. (Die ganze Stelle bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s. || TanchB ^{אֶלְיוֹן} § 22 (50^a): In der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), wenn Gott Israel heilen wird, wird er es (Sodom) heilen, wie es heißt: Ich will ihr ihre Weinberge von dort aus geben u. das ^{אֶלְיוֹן} zur Hoffnungspforte Hos 2, 17. „Ihre Weinberge“, das sind die Propheten, „u. das ^{אֶלְיוֹן} zur Hoffnungspforte“, das Tal, das ich trübe (betrübt, unglücklich) gemacht habe ^{אֶלְיוֹן} in meinem Zorn, zur Hoffnungspforte. || TanchB ^{אֶלְיוֹן} § 15 (47^b): In der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) wird Gott es (Sodom) heilen u. die Israeliten werden es (unter sich) verteilen, wie es heißt: Ich will Sikhem austeilten u. das Sukkohtal vermessen Ps 60, 8. — Sukkohtal hier identifiziert mit dem Siddimtal, s. das nächste Zitat. || GnR 42 (26^b): Alle diese zogen verbündet gegen das Siddimtal, das ist das Salzmeer (genauer der südliche Teil desselben, der infolge des Untergangs von Sodom u. Gomorra entstand) Gn 14, 3. Mit drei Namen wurde es benannt: Siddimtal (Gn 14, 3), Tal Schave (Gn 14, 17) u. Sukkohtal. Siddimtal, weil es mächtige Baumstämme ^{אֶלְיוֹן} trug; oder weil es zu lauter Feldern ^{אֶלְיוֹן}, Furchen gemacht wurde; oder weil es seine Kinder wie Brüste ^{אֶלְיוֹן} säugte (ernährte). Tal Schave . . . Sukkohtal, weil es mit Bäumen bedeckt war ^{אֶלְיוֹן}. R. Tanchuma (um 380) sagte: Mit Weinstöcken, Feigen, Granatäpfeln, Nuß-, Mandel-, Apfel- u. Pfirsichbäumen. || Pesiq 187^b: Eine Hütte (Schirmdach) wird sein zum Schatten am Tage vor Hitze Jes 4, 6. Wer das Gebot betreffs der Festhütte ^{אֶלְיוֹן} in dieser Welt erfüllt, dem gibt auch Gott in der Zukunft ^{אֶלְיוֹן} (= Tage des Messias) Anteil an dem Sukkohtal von Sodom, das Gott an die Gerechten in den einzelnen Stämmen verteilen wird, wie es heißt: Gott hat geredet ^{אֶלְיוֹן} in seinem Heiligtum oder bei seiner Heiligkeit): Ich will frohlocken, will Sikhem austeilten u. das Sukkohtal vermessen Ps 60, 8. Was bedeutet: Gott hat geredet ^{אֶלְיוֹן}? R. Jehoschua b. N'chemja (um 350) hat gesagt: Das ist unser Vater Abraham, Friede sei auf ihm! (^{אֶלְיוֹן} also = mit seinem Heiligen = Abraham). (Zu Abraham hat Gott gesagt:) Ich werde frohlocken; u. wenn ich frohlocke, wenn meine (so wird zu lesen sein) Königsherrschaft aufstrahlt in der Welt, dann will ich Sikhem austeilten, dann will ich es austeilten Stamm für Stamm an deine Kinder. Und was bedeutet: Ich will das Sukkohtal vermessen? Das ist das Sukkohtal von Sodom, das bedeckt war von sieben Bäumen, die bedeckt waren einer von dem andren: Weinstock, Feige, Granatapfel, Pfirsich, Mandelbaum . . . Nußbaum u. Dattelpalmen über ihnen (allen). — Die Wörter in den angedeuteten Lücken sind als sinnlos zu streichen; auch an andren Stellen ist der Text wenig korrekt.

r. J^eb 63^a, 22: R. El'azar (um 270) hat gesagt: Dereinst (in der messianischen Zeit) werden sich alle Gewerbetreibenden auf Grund u. Boden stützen, wie es heißt: Herabsteigen werden von ihren Schiffen alle, die das Ruder fassen; die Seeleute, alle Segler des Meeres werden sich auf Land stellen (stützen) Ez 27, 29. || J^eb 63^a, 5: R. El'azar (um 270) hat gesagt: Jeder Mensch, der keinen Grund u. Boden hat, ist kein Mensch; denn es heißt: „Der Himmel ist Himmel für Jahve, aber die Erde hat

¹ Zu ^{אֶלְיוֹן}, richtig ^{אֶלְיוֹן} „Tagelöhner“ s. Fleischer bei Levy 1, 440^a u. 4, 488^a.

er den Menschenkindern gegeben“ (wer also keinen Anteil an der Erde hat, der gehört nicht zu den Menschenkindern) Ps 115, 16.

s. Bar 2, 30. 34: Im Lande ihrer Verbannung werden sie sich bekehren in ihrem Herzen. . . . Und ich will sie zurückbringen in das Land, das ich ihren Vätern, dem Abraham, Isaak u. Jakob, zugeschworen habe; u. sie sollen es beherrschen, u. ich will sie mehren, u. sie sollen nicht mehr klein werden. || Ps Sal 11 (nach Kittels Übersetzung): Posaunet in Zion mit der Lärmposaune für die Heiligen, laßt in Jerusalem des Siegesboten Stimme hören, denn Gott hat sich Israels erbarmt, es heimgesucht! Tritt hin, Jerusalem, auf eine Warte u. sieh deine Kinder, vom Aufgang u. Niedergang zusammengebracht vom Herrn! Vom Norden kommen sie, frohlockend über ihren Gott; von den Gestaden fernher hat Gott sie vereint. Hohe Berge hat er ihnen zuliebe zur Ebene erniedrigt; die Hügel flohen vor den Heimziehenden weg. Die Wälder liehen ihnen Schatten auf ihrem Zug; allerlei wohlduftende Hölzer ließ Gott ihnen aufsprießen, daß Israel dahinziehe unter dem Schirm der Herrlichkeit ihres Gottes. Tue an, Israel, deine Ehrenkleider, lege zurecht dein heiliges Gewand; denn Gott hat das Heil Israels beschlossen für immer u. ewig! — Ähnlich so Bar 5, 5 ff.: Stehe auf, Jerusalem, u. tritt auf die Höhe, u. schaue umher gen Osten u. sieh zusammengebracht deine Kinder vom Untergang der Sonne bis hin zum Aufgang durch das Wort des Heiligen, sich freuend des göttlichen Gedenkens. Denn auszogen sie von dir zu Fuß geführt von Feinden, aber einführt sie Gott zu dir getragen mit Ehren wie einen Königsthron. Denn verordnet hat Gott, daß erniedrigt werde jeder hohe Berg u. die langgestreckten Sandhügel, u. daß tiefe Schluchten ausgefüllt werden zu ebener Erde, auf daß Israel sicher wandre durch die Herrlichkeit Gottes. Es beschatten aber auch die Haine u. allerlei wohlduftendes Gehölz Israel auf Gottes Anordnung. Denn Gott wird Israel führen mit Freude im Licht seiner Herrlichkeit mit Gnade u. Gerechtigkeit, die von ihm (herkommt). Vgl. auch Bar 4, 36 f. || Tob 13, 5: (Gott) wird uns züchtigen wegen unsrer Ungerechtigkeit; aber wiederum wird er sich erbarmen u. uns zusammenbringen *συνάξει* aus allen Völkern, wohin immer ihr unter ihnen zerstreut wurdet *σκορπισθήτε*. — Das. 13, 13: Freue dich u. frohlocke über die Söhne der Gerechten, denn sie werden zusammengebracht werden *συναχθήσονται* u. den Herrn der Gerechten preisen. || Hen 90, 33: Alle, die umgebracht oder zerstreut worden waren, . . . versammelten sich in jenem Haus (= Jerusalem), u. der Herr der Schafe freute sich sehr, weil alle gut waren u. in sein Haus zurückkehrten. — Hen 57 schildert die Rückkehr der jüdischen Diaspora in folgender Form: Danach sah ich wiederum eine Schar von Wagen, in denen Menschen fuhren, u. sie kamen auf Windesflügeln von Osten u. Westen zum Süden. Man hörte das Gelärm ihrer Wagen; u. als dieses Getümmel entstand, da merkten es die Heiligen vom Himmel her, u. die Grundpfeiler der Erde wurden von ihrem Platz bewegt, u. man hörte (das Gelärm) von einem Ende des Himmels zu dem andren einen (ganzen) Tag hindurch. Sie werden alle niederfallen u. den Herrn der Geister anbeten. || Test Joseph 19 (armenische Übersetzung): Hört also den Traum, den ich gesehen habe. Zwölf Hirsche sah ich weiden, aber von ihnen wurden neun zerstreut; drei aber wurden gerettet. Und am Morgen wurden auch jene zerstreut. Und ich sah, daß die drei Hirsche drei Lämmer wurden, u. sie riefen zum Herrn, u. er führte jene aus der Finsternis ins Licht, u. er führte jene hinaus auf einen Platz, der grün war von Kraut u. voll von Wassern. Und dort schrien sie zum Herrn, bis zu ihnen selbst die neun Hirsche versammelt wurden (sie kehren ins Mutterland zurück), u. jene wurden wie zwölf Schafe, u. nach einer kurzen Zeit wurden sie vermehrt u. wurden zu großen Herden gemacht. . . . || 2 Makk 2, 18: Wir hoffen zu Gott, daß er sich bald unser erbarmen wird u. uns zusammenbringen wird *ἐπισυνάξει* aus dem, was unter dem Himmel ist, an den heiligen Ort (Jerusalem). || Apok Bar 78, 7: (Gott) hat versprochen, daß er nicht für immer unser Geschlecht vergessen oder im Stiche lassen, sondern in seiner großen Gnade die wieder zusammenbringen werde, die zerstreut worden sind. || 4 Esra 13, 12 f., 39—47: Danach schaute ich (Esra), wie jener Mensch (Messias) vom Berge (Zion) herabstieg (nach

der Vernichtung der feindlichen Weltmächte) u. ein andres friedliches Heer zu sich rief. Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die andren traurig; einige waren in Banden, einige führten andre als Opfergaben mit sich (vgl. Jes 66, 20). . . . Wenn du ihn (den Menschen = Messias) ein andres friedliches Heer hast zu sich rufen u. sammeln sehen, das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen des Königs Josia, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangengenommen hat; er brachte sie über den Fluß (Euphrat), so wurden sie in ein andres Land verpflanzt. Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen u. in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte, damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten. So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen u. hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren. Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret.¹ Dasselbat haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen, wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen. — Weitere Legenden über die zehn Stämme s. im Buch Eldad ha-Dani bei Jellinek, Beth ha-Midrasch 2, 102 ff.; 3, 6 ff.; 5, 17 ff.; ferner im Midrasch von den zehn Exilen ebendas. 4, 133 ff. u. 5, 113 ff.

f. Sir 36, 13 (hebr. Text): Sammle alle Stämme Jakobs, daß sie Besitz erlangen wie in den Tagen der Vorzeit. — Griech. Text (bei Fritzsche 33, 11 u. 36, 16^b S. 475): Bringe zusammen *συνάγαι* alle Stämme Jakobs u. laß sie Besitz erlangen (laß sie dein Erbe sein) wie zu Anfang. || 2 Makk 1, 27. 29: Bringe zusammen *ἐπισυνάγαι* unsre Zerstreuten, befreie die unter den Heiden Dienenden (Geknechteten). . . . Pflanze dein Volk an deinen heiligen Ort, wie Mose gesagt hat (vgl. Dt 30, 3—5). || Achtzehn-gebet, Benediktion 10 in der paläst. u. babyl. Rezension s. oben S. 212. || Habinenu-Gebet, paläst. u. babyl. Rezension s. oben S. 222 Anm. g || Sir 51, 12^{e-h} (so bei Strack) findet sich weder im griechischen noch im syrischen Text u. ist sicher ein späteres Einschießel aus dem Achtzehngebet. Die Stelle lautet: Preiset den Erlöser Israels, denn seine Gnade währt in Ewigkeit! Preiset den, der die Verstoßenen (Vertriebenen) Israels sammelt *קָבַץ*; denn seine Gnade währt in Ewigkeit! Preiset den, der seine Stadt u. sein Heiligtum baut, denn seine Gnade usw.! Preiset den, der dem Hause David ein Horn sprossen läßt, denn seine Gnade usw.! || Ps Sal 8, 28: Bringe die Zerstreuten Israels zusammen *συνάγαι* mit Erbarmen u. Güte, denn deine Treue ist mit uns.

u. Beispiele s. in den folgenden Anmerkungen v—cc. || Nur ganz im allgemeinen wird von der Rückkehr der jüdischen Diaspora gesprochen zB SNu 10, 35 § 84 (22^b): R. Aqiba († um 135) sagte: Wenn die Stelle nicht geschrieben stände, könnte es niemand sagen. Es sprachen die Israeliten vor Gott: „Du hast dich selbst erlöst.“ Du findest, daß überall, wohin sie in die Verbannung zogen, die Sch^okhina (Gottheit) mit ihnen (bei ihnen) war; denn es heißt: In die Verbannung bin ich gezogen zum Hause meines Vaters, als sie in Ägypten im (Knechts-)Hause des Pharao waren (so 1 Sm 2, 27 nach dem Midrasch). Dann zogen sie in die Verbannung in Babel, die Sch^okhina mit ihnen, s. Jes 43, 14: Um euretwillen wurde ich nach Babel geschickt (*אֶרְבֶּלְעָה* wird als *אֶרְבֶּלְעָה* gelesen). Sie zogen nach Edom in die Verbannung, die Sch^okhina mit ihnen, s. Jes 63, 1: Wer ist dieser, der von Edom herkommt? Und wenn sie zurückkehren werden, wird die Sch^okhina mit ihnen zurückkehren, wie es heißt Dt 30, 3: „Und zurückkehren wird Jahve dein Gott mit deinen Gefangenen.“ „Er wird wenden“ *וְהָפֵךְ*, heißt es nicht, sondern: „Jahve wird zurückkehren“ *וְהָפֵךְ*. Ferner heißt es HL 4, 8: Mit mir vom Libanon komm, o Braut! (nicht, wie man erwarten sollte „zum“ Libanon [= Tempel] komm, sondern „vom“ Libanon komm, weil Gott aus der Gefangenschaft mit Israel vom Libanon [= Gebirge] herkommt). — Dieser

¹ Arzaret = *אַרְצֵת אֲרֵרֶת* „ein andres Land“ Dt 29, 27; vgl. S. 812 Fußnote 1.

Gedanke, daß Gott mit seinem Volk in der Gefangenschaft weilt u. mit ihm dereinst aus den Exilen nach dem Lande Israel zurückkehren wird, begegnet oft in der rabbinischen Literatur, s. S^{Nu} 35, 34 § 161 (62^b, 34), Autor R. Nathan, um 160; M^{ekh} Ex 12, 41 (19^b, 11; 20^a, 4); p^{Ta}an 1, 64^a, 12, Autor R. Schim^{on}, um 150; ebenso in der Bar M^{eg} 29^a, 12; NuR 7 (148^b, 50), Autor R. Nathan; Midr KL 1, 19 (60^a, 21), R. Chijja, um 280, Autor; ferner s. R. Me^{ir}, um 150, in ExR 15 (77^a, 31); R. J^hoschua^f b. Levi, um 250, in p^{Ta}an 1, 64^a, 11; R. {Aqiba in p^{Suk}ka 4, 54^c, 20; R. Levi, um 300 in ExR 23 (84^d, 42. 47); R. Schim^{on} b. Jochai, um 150, in GnR 86 (55^b, 37); s. auch Midr HL 4, 7 (113^b, 30); 4, 8 (114^a, 11) u. ö. || P^{sa} 88^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Groß ist der Tag der Sammlung קצת der Exilierten wie der Tag, an welchem Himmel u. Erde geschaffen wurden; denn es heißt: Gesammelt (zusammengebracht) werden die Söhne Judas u. die Söhne Israels, u. sie werden sich ein Haupt setzen u. heraufziehen aus dem Lande, denn groß ist der „Tag“ von Jesre^{el} Hos 2, 2. Und ferner steht geschrieben: Es ward Abend u. es ward Morgen, ein „Tag“ Gn 1, 5. — Beweis: Das in den beiden Stellen vorkommende „Tag“ gibt den darin erwähnten Geschehnissen die gleiche Wichtigkeit. || Midr KL 1, 3 (50^b): Sie (die jüdische Exilsgemeinde) hat keine Ruhe gefunden KL 1, 3. R. Judan b. N^echemja (um 350?, vielleicht R. J^huda b. Nachman, um 280?) hat im Namen des R. Schim^{on} b. Laqisch (um 250) gesagt: Wenn sie Ruhe gefunden hätte, würde sie nicht zurückkehren. Ebenso: Und sie (die Taube Noahs) fand keinen Ruhepunkt für ihre Fußsohle Gn 8, 9 (sonst wäre sie nicht zurückgekehrt); u. ebenso Dt 29, 65: Und unter jenen Völkern wirst du keine Erholung finden, u. nicht soll ein Ruhepunkt deiner Fußsohle werden. || Midr Qoh 1, 7 (7^b): An den Ort, wohin die Flüsse gehen Qoh 1, 7; an den Ort, wohin die Israeliten sich sammelten in dieser Welt (d. i. Jerusalem), dahin sammeln sie sich in der zukünftigen Welt עוֹלָם (= in den Tagen des Messias), wie es heißt: Geschehen wird es an jenem Tage, da stößt man in die große Posaune u. herankommen die Verlorenen im Lande Assur . . .; u. werden anbeten vor Jahve auf dem heiligen Berge in Jerusalem. || Midr Ps 18 § 35 (81^b): „Mein Befreier von meinen Feinden“ Ps 18, 49, von Nebukad- neçar u. Babel; „auch von meinen Gegnern“ (das.), von Medien u. Persien u. von Haman; „erhöht du mich“, über Griechenland . . .; „von dem Manne der Gewalttat rettetest du mich“, von Edom u. Isma^{el}. „Darum will ich dich preisen unter den Gojim, Jahve“ (das. Vers 50), bei der Sammlung der Exilierten מִכָּל עַמֵּי הָעוֹלָם; „u. deinem Namen singen“, bei der Ankunft des Messias, wie es heißt: An jenem Tage werdet ihr sprechen: Preiset Jahve! Jes 12, 4. || P^{esi}qR 31^a (147^a, 9): Nicht bloß jene drei Exile (der zehn Stämme, s. w. u.) kehren wieder, sondern von überall, wohin Israeliten gekommen sind, kehren sie zurück. „Siehe, diese kommen von ferne, u. siehe, jene von Mitternacht u. vom Meer“ Jes 49, 12; das sind die, welche sich an fernen Orten befinden, in Spanien; „u. diese vom Land der Sinesen“ (das.), das sind die Nachkommen Jonadabs b. Rekhab (vgl. 2 Kg 10, 15; Jer 35, 1—19). Ferner wer sich unterwegs befindet, hat Hunger u. Durst. Aber diese nicht also, vielmehr: „Nicht werden sie hungern u. dürsten, u. nicht wird sie Gluthitze treffen u. Sonne“ Jes 49, 10. Und nicht bloß dies, sondern Gott wird auch vor ihnen die Berge erniedrigen u. sie vor ihnen zu Wegen machen, u. ebenso wird er jeden tiefen Ort vor ihnen erhöhen u. sie vor ihnen zur Ebene machen, s. Jes 49, 11. Und wenn sie alle sich gesammelt haben u. gekommen sind, wird Gott zum Himmel u. zur Erde sagen: Was stehet ihr da? Als Trauer war, habt ihr mit ihnen getrauert, s. Jes 50, 3; jetzt, da Freude gekommen ist, tretet hin u. freuet euch mit ihnen: „Jubelt, ihr Himmel, u. frohlocke, du Erde, u. brechet, ihr Berge, in Jubel aus!“ Jes 49, 13. Warum? „Denn erbarnt hat sich Jahve seines Volks u. seiner Elenden“ Jes 49, 13. Denn erbarnt hat sich Jahve „Çions“, steht hier nicht geschrieben. Vielmehr wenn Çion sieht, daß die Verbannten herankommen u. ganz Israel u. der Himmel u. die Erde sich ihrer freuen, u. es selbst (Çion) nicht erwähnt wird, wird es anfangen zu sagen „u. Çion wird sprechen: Verlassen hat mich Jahve u. Jahve hat mich vergessen!“ Jes 49, 14. Er hat mich vergessen; siehe, alle kommen u. ich bin nicht erwähnt worden! Da wird

Gott zu Çion sagen: Gibt es einen Traubaldachin, dem nicht eine Braut wäre? „Hebe deine Augen auf ringsum u. sieh, sie alle sammeln sich, kommen zu dir! So wahr ich lebe, ist Jahves Spruch, gewißlich wirst du sie alle wie einen Schmuck anlegen u. sie umbinden wie eine Braut“ Jes 49, 18. || M^{kh} Ex 12, 11 (9^b): (Ihr sollt es in ängstlicher Hast essen Ex 12, 11.) Soll etwa auch in der Zukunft לַחֲדָשׁ (= in den Tagen des Messias beim Aufbruch der Verbannten aus ihren Exilsorten) ängstliche Hast sein? Die Schrift sagt lehrend: Denn nicht in ängstlicher Hast sollt ihr ausziehen u. nicht in Flucht davonlaufen; denn vor euch her zieht Jahve usw. Jes 52, 12.¹ || M^{kh} Ex 13, 20 (29^b, 34): Sie brachen von Sukkoth auf u. lagerten in Etham Ex 13, 20. Wie Etham ein Ort ist, so ist auch Sukkoth ein Ort. R. Aqiba († 135) sagte: Sukkoth bedeutet nichts andres als die Wolken der Herrlichkeit. . . . Da höre ich nur in bezug auf die Vergangenheit (daß die Wolken der Herrlichkeit Israel umgaben). Woher in bezug auf die Zukunft לַחֲדָשׁ (wenn in den Tagen des Messias die Exilierten heimkehren)? Die Schrift sagt lehrend: Ein Schirmdach wird sein zum Schatten am Tag vor Hitze usw. Jes 4, 6; u. weiter heißt es: Die Erlösten Jahves werden zurückkehren nach Çion mit Jauchzen, u. ewige Freude wird über ihrem Haupte sein (die sie schützenden Wolken der Herrlichkeit) Jes 35, 10. || pSch^ebi⁵ith 6, 36^d, 29: R. Justa b. Schunem (gegen 400) hat gesagt: Wenn die Exilierten (bei ihrer Rückkehr) bis an den Berg Amana (im Antilibanus) gekommen sind, werden sie dereinst ein Lied sagen (singen). Was ist der Schriftgrund? „Du wirst singen (so wird לַחֲדָשׁ HL 4, 8 vom Midr gedeutet) vom Gipfel des Amana.“ — Dasselbe pChal 4, 60^a, 42; weitere Parallelen: Midr HL 4, 8 (114^a) mit R. Huna (?) als Tradenten: TanchB בְּכֹל הַיּוֹם § 11 (30^a), hier יִיטֵא statt יִיטֵא; in ExR 23 (85^a, 1) R. Elazar b. Jose (gegen 400) Autor. — Im einzelnen wird mehrfach von einer bestimmten Anzahl von Exilsgeregenden geredet. So heißt es pSanh 10, 29^b, 51: R. B^erekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) gesagt: In dre Exile sind die Israeliten abgeführt worden; das eine (die eine Exilsgegend) war innerhalb des Flusses Sambatjon; das andre war in Daphne bei Antiochia u. das dritte da, wo eine Wolke auf sie herabkam u. sie verhüllte. Wie sie (die bisher Genannten) in drei Exile abgeführt worden sind, so sind auch der Stamm Ruben u. Gad u. der halbe Stamm Manasse in drei Exile abgeführt worden. Was ist der Schriftgrund? „Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, so will ich ihren Becher in deine Hand geben“ Ez 23, 31. Und wenn sie zurückkehren, werden sie aus den drei Exilen zurückkehren. Was ist der Schriftgrund? „Zu sagen zu den Gefangenen: Geht hinaus“ Jes 49, 9! das sind die (von den zehn Stämmen), die innerhalb des Flusses Sambatjon abgeführt sind. „Zu denen in Finsternis: Kommt ans Licht!“ das sind die, auf die die Wolke herabkam u. sie verhüllte. „An den Wegen werden sie weiden u. auf allen kahlen Höhen ihre Weide finden“ Jes 49, 9, das sind die (beiden Stämme Juda u. Benjamin), die nach Daphne bei Antiochia abgeführt wurden (vgl. Jer 52, 26 ff., wo Ribla = Daphne). — Parallelen: Midr KL 2, 5 (66^a) mit minder korrektem Text; P^esiqR 31 (146^b) mit starken Abweichungen; NuR 16 (182^a, 52), anonym u. gleichfalls abweichend; der letzten Stelle ähnelt TanchB Nachtrag zur Parasche וַיִּזְכֹּר § 6 (40^a, 4). — Vgl. auch GnR 73 (47^a): R. J^ehuda b. Simon (um 320) hat gesagt: Nach der Gegend, nach der die zehn Stämme ins Exil gezogen sind, ist nicht der Stamm Juda u. Benjamin ins Exil gezogen. Die zehn Stämme sind innerhalb des Flusses Sambatjon ins Exil gezogen, der Stamm Juda u. Benjamin ist in alle Länder zerstreut worden. || Midr Ps 6 § 2, 30^a: „Über das achte“ לַחֲדָשׁ Ps 6, 1; über die vier Exile, die acht Reiche sind (die unter acht Weltreichen stattgefunden haben), u. Edom (Rom) ist das achte (Reich). Das ist es, was geschrieben steht Dn 2, 32: „Sein Haupt war von feinem Gold; seine Brüste u. Arme“, das sind zwei; „seine Eingeweide u. Lenden“, das sind zwei; „seine Schenkel“, das sind zwei; „seine Füße“, das sind zwei; siehe, (zusammen)

¹ Später erscheint R. Sch^emu^l b. Nachman als Autor dieses Satzes, s. P^esiq 56^b; P^esiqR 15 (79^b).

acht: Babel — Chaldäer, Medien — Persien, Griechenland u. Mazedonien, Ismaël u. Edom (Rom). R. Ajebu (Aibo, um 320) hat gesagt: Die Gemeinde Israel sprach vor Gott: Herr der Welt, wir werden vor dir Loblieder singen in der Stunde, da du uns aus den acht Exilen zusammenbringst רַבְּרַב , wie es heißt: Und geschehen wird es an jenem Tage, da wird Jahve zum zweitenmal wieder seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen, der übrig sein wird aus Assur u. aus Ägypten u. aus Pathros (Oberägypten) u. aus Kusch u. aus Elam u. aus Schin'ar (Babylonien) u. aus Chamath (in Syrien) u. von den Inseln des Meeres Jes 11, 11; acht Völker stehen in diesem Vers geschrieben; deshalb wird gesagt: „Über das achte“ Ps 6, 1.

Nach den Zitaten, die in den Anmerkungen s bis u gebracht sind, hat man ohne Zweifel allgemein die dereinstige Rückkehr der gesamten jüdischen Diaspora einschließlich der Angehörigen der zehn Stämme erwartet, obwohl man über den Verbleib der letzteren, wie 4 Esra 13, 39 ff. u. pSanh 10, 29^b, 51 in Anm. s u. u beweisen, Näheres nicht mehr wußte. Auch die beiden folgenden Stellen nehmen die Rückkehr der zehn Stämme als ganz selbstverständlich an. P^esiqR Nachtrag 3 (199^a, 9): Warum starb B^eerah (s. 1 Chr 5, 6) im Exil? Damit die zehn Stämme (durch sein Verdienst) nach Jerusalem zurückkehren möchten. (Die Parallele P^esiq 159^b liest: Damit die zehn Stämme in Buße umkehren möchten.) — Midr Ps 147 § 3 (269^a): Die Versprengten Israels sammelt er Ps 147, 2; das sind die zehn Stämme, wie es heißt: Er schleuderte sie in ein andres Land Dt 29, 27; u. ebenso sagt die Schrift: Kommen werden die Verlorenen im Lande Assur u. die Versprengten im Lande Ägypten (u. anbeten vor Jahve auf dem heiligen Berge zu Jerusalem) Jes 27, 13. — Um so mehr muß es überraschen, daß R. Aqiba die Rückkehr der zehn Stämme in Zweifel gezogen hat. Zwar rechnen wir Sanh 10, 3 Ende nicht hierher, da diese Stelle, wie es das ganze Kapitel Sanh 10 fordert u. wie es die Parallelen TSanh 13, 12 (435); Sanh 110^b, 27 Bar; Aboth RN 36 (9^c) u. pSanh 10, 29^c, 25 ausdrücklich bezeugen, nicht von der Rückkehr der zehn Stämme in der messianischen Zeit handelt, sondern von ihrer Anteilnahme am Olam ha-ba nach der Auferstehung u. dem Weltgericht. Wohl aber gehört SLv 26, 38 (458^a) hierher: Ihr werdet unter den Völkern (Gojim) untergehen Lv 26, 38. R. Aqiba sagte: Das bezieht sich (nicht auf ganz Israel, sondern) auf die zehn Stämme, die nach Medien ins Exil gezogen sind. — Da Aqiba den Untergang der zehn Stämme annimmt, kann er nicht an deren Rückkehr geglaubt haben. Doch stieß seine Meinung alsbald auf Widerspruch. Die Fortsetzung lautet: Die andren sagten: „Ihr werdet unter den Völkern untergehen“: „Untergang“ bedeutet nur „Exil“; etwa „wirklichen Untergang“? Wenn es heißt: „Und das Land eurer Feinde wird euch aufzehren“ Lv 26, 38, siehe, so ist damit wirklicher Untergang gemeint (also muß mit den vorhergehenden Worten etwas andres gemeint sein). Wie verstehe ich dann also: „Und ihr werdet unter den Völkern untergehen“? „Untergang“ bedeutet lediglich das „Exil“ (u. dann schließt Lv 26, 38 die künftige Rückkehr der zehn Stämme nicht aus). — In weiteren Kreisen hat R. Aqibas Meinung jedenfalls keine Annahme gefunden.

v. Bar 2, 30. 34; Ps Sal 11; Bar 5, 5 ff.; Tob 13, 5; 2 Makk 2, 18; Apok Bar 78, 7 s. in Anm. s; weiter die Zitate in Anm. t, ferner S^eNu 10, 35 § 84; M^ekh Ex 12, 11 (9^b); Midr Ps 6 § 2 (30^a) in Anm. u. || Test Asser 7: Ihr (die Angehörigen des Stammes Asser) werdet zerstreut werden wie Gad u. wie Dan, meine Brüder, die ihre Länder u. ihren Stamm u. ihre Sprache nicht kennen werden. Allein der Herr wird euch in Treue sammeln wegen der Hoffnung auf sein Erbarmen u. wegen Abrahams u. Isaaks u. Jakobs. || TanchB אֲנִי § 20 (79^b): Auch in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) wird Gott mit diesem Wort (nämlich mit אֲנִי „er wird hinzufügen“ = abermals) die Verbannten Israels sammeln רַבְּרַב , wie es heißt: Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird Jahve „wiederum“ אֲנִי zum zweitenmal seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen Jes 11, 11. || TanchB אֲנִי § 11 (29^b): Mit mir vom Libanon, o Braut, mit mir vom Libanon komm! HL 4, 8. Es hätte nur zu heißen brauchen: Mit mir vom Libanon, o Braut! Was bedeutet: Mit mir vom Libanon

komm? In der zukünftigen Welt (= in den Tagen des Messias) holt Gott u. bringt zusammen die Verbannten Israels, u. sie ziehen nach Jerusalem, u. die Sch'ekhina zieht aus, ihnen entgegen, wie es heißt: Mit mir vom Libanon (jetzt = Tempel) komm! || TanchB ירמי § 14 (39^a): Der andre (wohl R. El'azar aus Modifin, † um 135) hat gesagt: Wenn Gott nach Jerusalem zurückkehrt, wird er die Verbannten dahin zurückführen, wie es heißt: Siehe, diese kommen von ferne usw. Jes 49, 12. — Dasselbe P'siq 108^{a, b}. || TanchB ירמי § 10 (84^b): Gott sprach: In dieser Welt sind die Israeliten der Sünde wegen in die Verbannung geführt worden; aber in der Zukunft בָּרוּךְ (= in den Tagen des Messias), „wenn deine Verstoßenen am Ende des Himmels wären, wird Jahve dein Gott dich von dort sammeln u. dich von dort holen“ Dt 30, 4; ferner s. Jes 11, 12 u. 35, 10. — Dasselbe NuR 23 Ende; Tanch ירמי 248^b Ende. || TanchB ירמי § 18 (17^b): Wird ein Land zur Welt gebracht an einem Tage oder ein Volk geboren mit einem Male? Jes 66, 8. Das geht auf die Israeliten, die Gott holt u. zusammenbringt mit einem Male in Jerusalem, daß Jerusalem staunt, wie es heißt: Du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren, da ich doch verwaist u. unfruchtbar war? Jes 49, 21. Dann wird Gott ihm antworten: Bei deinem Leben, in einem kurzen Augenblick sammle ich deine Verbannten! Denn so hat Jesaja gesagt: Hebe deine Augen auf ringsum u. sieh: sie alle sammeln sich u. kommen zu dir Jes 49, 18. || TanchB ירמי § 22 (19^a): Vollendet ist deine Schuld, o Tochter Çion KL 4, 22. Wann? Wenn er heimsuchen wird die Schuld des Hauses Edom (Roms), wie es heißt: Er sucht deine Schuld heim, Tochter Edom KL 4, 22. Von da an u. weiter ziehen die Israeliten nicht mehr in die Verbannung (vgl. KL 4, 22), sondern Gott sammelt sie nach Jerusalem, wie es heißt: Sagen mögen es die Erlösten Jahves, die er erlöst hat aus der Not u. die er zusammengebracht hat aus den Ländern vom Osten u. vom Westen, vom Norden u. vom Meer her Ps 107, 2 f. || Midr Ps 107 § 4 (231^b): Gott sprach zu Israel: Als ihr in Ägypten waret, wart ihr zerstreut u. ich sammelte euch in einem kurzen Augenblick nach Ramses; u. jetzt seid ihr zerstreut in allen Ländern; aber wie ich euch in der Vergangenheit zusammengebracht habe, so bringe ich euch in der Zukunft בָּרוּךְ (= in den Tagen des Messias) zusammen, wie es heißt: Wiederum wird Jahve zum zweitenmal seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen. . . . Und er wird die Verbannten sammeln u. die Zersprengten Judas zusammenbringen von den vier Säumen der Erde Jes 11, 11 f. || Midr Ps 92 § 11 (206^a): Dereinst wird Gott sie (die Israeliten) sammeln von den vier Säumen der Erde; u. wie ein Garten, der gepflanzt ist von Beet zu Beet, so auch Israel: so wird Gott sie dereinst pflanzen aus einem unreinen Land nach einem reinen Land, wie es heißt: Gepflanzt im Hause Gottes Ps 92, 14. — Dasselbe mit besserem Text in Pirqe REl 19 (10 c).

w. 4 Esra 13, 12 f. 39—47 s. oben in Anm. s. || Ps Sal 17, 26, 28: Dann wird er (der Messias) ein heiliges Volk zusammenbringen, das er mit Gerechtigkeit regiert. . . . Und er verteilt sie nach ihren Stämmen über das Land, u. weder Beisasse noch Fremder darf künftig unter ihnen wohnen. || GnR 98 (62^a, 16): (Er bindet an den Weinstock seinen Esel u. an die Edelrebe sein Esselfüllen. Er wäscht in Wein sein Gewand u. in Traubenblut seinen Mantel Gn 49, 11.) Die Rabbinen (um 150) sagten: (Gott sprach:) Ich bin gebunden an den Weinstock (= Israel) u. „an die Edelrebe“, d. i. seine Stadt (= Jerusalem); u. „sein Esel“, d. i. wenn der kommt, von dem geschrieben steht: Niedrig und reitend auf einem Esel usw. (d. h. der Messias) Sach 9, 9. „Er wäscht in Wein sein Gewand“, denn er wird ihnen die Worte der Tora klarmachen (lies כְּדָרִי statt כְּדָרִי); u. in Traubenblut seinen Mantel“, denn er wird ihnen ihre Irrtümer klarmachen. R. Chanin (um 300) hat gesagt: Die Israeliten bedürfen der Lehre des Königs, des Messias, in der Zukunft בָּרוּךְ nicht; denn es heißt: Ihn werden die Gojim aufsuchen Jes 11, 10, aber nicht die Israeliten. Wenn dem so ist, wozu kommt dann der König, der Messias, u. was will er tun? (Er kommt,) um die Verbannten Israels zu sammeln u. um ihnen (den Gojim) 30 Gebote zu geben; das ist es, was geschrieben steht: Da sagte ich zu ihnen: Wenn es gefällig in euren Augen

(, so gebt mir meinen Lohn! Da wogen sie meinen Lohn dar: 30 Silberlinge [entsprechend den 30 Geboten] Sach 11, 12). || Midr HL 2, 7 (99^a): R. Chelbo (um 300) sagte: ... Wozu kommt der König, der Messias? Um die Verbannten Israels zu sammeln. || Targ Jes 42, 6 f. s. bei Mt 1, 21 S. 69.

x. 4 Esra 13, 12 f. s. oben S. 902 f. Anm. s; Ps Sal 17, 31 u. Midr HL 4, 8 (114^a) s. bei Offb 21, 24 B S. 854. || Midr Ps 87 § 6 (189^b): R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Dereinst werden die Völker der Welt dem König, dem Messias, Geschenke darbringen, ... u. zwar sie selbst (die Israeliten, nämlich diejenigen, die unter den Völkern in der Zerstreuung leben) werden für den König, den Messias, Geschenke sein ... Und wenn sie (die Abgesandten der Völker) zum König, dem Messias, kommen, wird er zu ihnen sagen: Wenn es unter euch Israeliten gibt, so bringt sie mir, wie es heißt: Bringet Jahve Geschlechter dar, o Völker (so Ps 96, 7 nach dem Midr), o Völker, bringet mir die Geschlechter Israels dar! R. Acha (um 320) hat gesagt: Nicht in verächtlicher Weise, sondern in ehrenvoller Weise, wie es heißt: Gebet Jahve Ehre u. Stärke, gebet Jahve die Ehre seines Namens! Ps 96, 7 f., bringet Jahve diejenigen dar, die seinen Namen in der Welt geehrt haben (d. h. Israeliten). R. J'huda (um 320) oder, wie andre sagen, R. B'rekhja (um 340) hat im Namen des R. J'huda (um 320) gesagt: „In jener Zeit wird Weihgeschenk װ dargebracht“ Jes 18, 7. װ ist װ nach (der Permutationsform) װ װ (nach der װ = װ, װ = װ usw. ist), d. h. man wird sie selbst װ (die Israeliten) darbringen. Alle Völker sollen die Israeliten dem König, dem Messias, als Geschenk darbringen, wenn sie die Israeliten (heimwärts) bringen, wie es heißt: Sie bringen herzu alle eure Brüder aus allen Gojim als Opfergabe (Weihegabe, Mincha) für Jahve auf Rossen u. auf Wagen u. auf Sänften u. auf Maultieren u. auf Kamelen usw. Jes 66, 20. R. B'rekhja hat gesagt: Die Jünglinge reiten auf Rossen; die Gelehrtschüler, in denen keine Kraft ist, (sitzen) im Wagen, die Frauen u. die Kinder auf Sänfte-Wagen, s. Nu 7, 3, die Greise auf Maultieren, die gemächlich gehen, u. den Allerältesten, die nicht mehr (aufrecht sitzend) getragen werden können, macht man eine Art Bahre u. breitet wollene Polster darüber aus u. trägt sie auf den Schultern u. stützt sie mit den Händen. Was heißt: „Ehrenvolles wird von dir gesagt“ (Ps 87, 3)? Daß man sie in ehrenvoller Weise (heimwärts) bringt. (Die Forts. der Stelle s. bei Röm 3, 9 S. 153 Anm. u.) — Eine Parallele s. Midr HL 4, 8 (114^a, 25). || Midr HL 4, 8 (114^a, 20): Die Völker der Welt werden sie (die unter ihnen lebenden Israeliten) dem König, dem Messias, als Oberbefehlshaber (= als hochangesehene Männer) zuführen. Was ist der Schriftgrund? Bringe dar װ vom Gipfel des Amara (so der Midr HL 4, 8). Das Wort װ bedeutet nichts anderes als „Gabe“ װ, wie es heißt 1 Sm 9, 7: Ein Geschenk װ ist nicht da, um es dem Mann Gottes zu überbringen. || GnR 40 (24^d): (R. Jochanan, † 279, führt aus, daß der Gerechte erhöht werde, und fragt dann): In der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), woher? Die Schrift sagt lehrend: Und Völker werden sie (die unter ihnen lebenden Israeliten) nehmen u. sie an ihren Ort (nach dem Lande Israel) führen Jes 14, 2. || NuR 14 (173^{a-b}): R. El'azar (um 270) hat im Namen des R. Simai (um 210, so lies!) gesagt: Alles, was Abraham den Dienstengeln getan hat, hat Gott seinen Kindern beim Auszug aus Ägypten vergolten u. wird er ihnen geben in der Zukunft װ (= Tage des Messias). Du findest bei Abraham: „Es möge doch etwas Wasser geholt werden“ Gn 18, 4; u. auch Gott hat es seinen Kindern vergolten: „Ich will euch mir zum Volke annehmen“ Gn 18, 4; Ex 6, 7, entsprechend dem: „Es möge doch geholt werden.“ R. Jochanan († 279) hat gesagt: Da habe ich es nur für diese Welt; für die Zukunft װ (= Tage des Messias), woher? „Und Völker werden sie nehmen u. sie an ihren Ort führen“ Jes 14, 2. — In den Parallelen, zB GnR 48 (30^b), TanchB װ § 5 (43^b) fehlt der Satz des R. Jochanan.

y. Midr Esth 1, 8 (87^b): R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Benjamin b. Levi (um 325) gesagt: Wenn in dieser Welt der Nordwind weht, weht nicht der Südwind, u. wenn der Südwind weht, weht nicht der Nordwind; aber in der Zukunft װ (= Tage des Messias) bei der Sammlung der Exilierten wird Gott sagen: Ich werde den

Wind צפון-מזרח (= ἀργεστής Nord-West-Wind) in die Welt kommen lassen, dessen sich zwei Himmelsrichtungen bedienen; das ist es, was geschrieben steht Jes 43, 6: Ich will zum Nordwind sagen: Gib her! u. zum Südwind: Halte nicht zurück! Bring herbei meine Söhne aus der Ferne u. meine Töchter vom Ende der Erde! — Parallelstellen Midr HL 4, 16 (117^b); LvR 9 (111^a); NuR 13 (168^b), in der letzten Stelle geht folgende Ausführung voraus: Wache auf, Nordwind, u. komm, Südwind HL 4, 16; das lehrt, daß dereinst (in der messianischen Zeit) die Winde miteinander Streit anfangen werden: der Südwind wird sagen: Ich bringe die Exilierten des Südens u. die Exilierten von Hagra (Landstrich in Arabien) u. den ganzen Süden herbei, u. der Nordwind wird sagen: Ich bringe die Exilierten des Nordens herbei, u. Gott wird Frieden zwischen ihnen stiften, so daß sie durch ein u. dasselbe (Himmels-)Tor kommen, um zu erfüllen, was gesagt ist: Ich will zum Nordwind sagen: Gib her! u. zum Südwind: Halte nicht zurück! Bring herbei meine Söhne aus der Ferne usw. Jes 43, 6. — Vgl. auch SDt 32, 11 § 314 (135^a): Wie ein Adler, der sein Nest erregt Dt 32, 11, das geht auf die Zukunft יָמָיו (= Tage des Messias), wie es heißt: Horch, mein Lieber! Siehe, da kommt er HL 2, 8. „Er breitet seine Flügel aus“ Dt 32, 11, wie es heißt: Ich werde zum Nordwind sagen: Gib her usw. w. o. Jes 43, 6. || Hen 57 s. in Anm. s.

z. Mekh Ex 14, 24 (38^b): Komm u. sieh! Gottes Heilen ist nicht wie das Heilen von Fleisch u. Blut. Das Heilen von Fleisch u. Blut (ist so): womit einer geschlagen hat, damit heilt er nicht; vielmehr er schlägt (verwundet) mit einem Messer u. heilt mit einem Pflaster. Aber Gott nicht also, sondern womit er schlägt, damit heilt er. (Folgt als erstes Beispiel Hiob unter Hinweis auf „Sturm“ Hi 9, 17 u. 38, 1. Dann heißt es weiter:) Als Gott die Israeliten in die Verbannung ziehen ließ, ließ er sie nur in Wolken ziehen, wie es heißt: Ach, wie umwölkt Jahve in seinem Zorn die Tochter Zion! KL 2, 1. Und wenn er sie zusammenbringt (sammelt), wird er sie nur durch Wolken zusammenbringen, wie es heißt: Wer sind diese, die wie eine Wolke dahergehen u. wie die Tauben zu ihren Schlägen (Luken)? Jes 60, 8. Als er sie zerstreute, hat er sie nur wie Tauben zerstreut, wie es heißt: Es entflohen ihre Flüchtlinge u. sind auf den Bergen wie Tauben der Täler usw. Ez 7, 16; u. wenn er sie zurückführt, wird er sie nur wie Tauben zurückführen, wie es heißt: Wie die Tauben zu ihren Schlägen Jes 60, 8 (s. vorhin). — Dasselbe Tanch בְּסִלָּה 84^b; in Aggad Ber 66 (45^b) mehrfach abweichend.

aa. Belege s. bei Mt 24, 31 S. 959 Nr. 2. — Ferner GnR 70 (45^a): R. Jehoschua' von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Gott hat die Redeweise der (Erz-)Väter genommen u. sie zum Schlüssel für die Erlösung der Kinder gemacht. Gott sprach zu ihm (Jakob): Du hast gesagt: יְהוָה „u. es wird sein“ Jahve mir zum Gott Gn 28, 21. Bei deinem Leben! alle Güter u. Segnungen u. Tröstungen, die ich deinen Kindern gebe, werde ich ihnen nur mit diesem Ausdruck geben, wie es heißt: „Und es wird sein“ an jenem Tage, da werden lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen Sach 14, 8. „Und es wird sein“ an jenem Tage, da wird Jahve zum zweiten Male wieder seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen Jes 11, 11. „Und es wird sein“ an jenem Tage, da werden die Berge von Most tröpfen Joel 4, 18. „Und es wird sein“ an jenem Tage, da stößt man in die große Posaune, u. herankommen werden die Verlorenen im Lande Assur usw. Jes 27, 18. || SNu 10, 10 § 77 s. in Anm. cc.

bb. Achtzehngebet, Bened. 10 der paläst. u. der babyl. Rezension s. S. 212. Ferner Midr Ps 4 § 10 (24^a): Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Jahve Ps. 4, 7. R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Auf jenes Panier (פָּנִיָּה targumisch = פָּנִי Panier) hoffen wir, von dem es heißt: Siehe, ich hebe meine Hand auf nach den Gojim u. nach den Völkern erhöhe ich mein Panier, daß sie herbeibringen deine Söhne im Busen u. deine Töchter auf der Schulter dahertragen Jes 49, 22.

cc. Im Achtzehngebet handelt die 10. Benediktion von der Sammlung der Zerstreuten u. die 14. Benediktion von der Erbauung Jerusalems. Dazu wird in der Bar

Meg 17^b — s. die Stelle S. 215 Anm. b — ausgeführt: Wenn die Exilierten gesammelt sind, erfolgt das Gericht an den Gottlosen Jes 1, 25. 26 = 11. Benediktion; dann schwinden dahin die Abtrünnigen = 12. Benediktion; dann wird das Horn der Gerechten erhöht = 13. Benediktion, u. Jerusalem wird erbaut = 14. Benediktion. Diese Bar nimmt an, daß die Bitten des Achtzehngebetes chronologisch geordnet seien: erst Sammlung der Exilierten, dann Wiederaufbau Jerusalems. Ebenso meint es R. J^ehoschua b. Levi (um 250) in **pB^erakh 2, 4^d, 55**, s. die Stelle S. 217 unten. Weniger klar u. bestimmt ist die Stellungnahme des R. Sch^emu^el b. Nachman (um 260). Von ihm heißt es **TanchB** **⚭** § 17 (22^b): R. Sch^emu^el b. Nachmani hat gesagt: „Es ist haggadische Überlieferung, daß Jerusalem nicht eher erbaut wird, als bis alle Exilierten gesammelt sein werden.“ — Also erst Sammlung der Diaspora u. dann Bau Jerusalems. Wenn er dann aber fortfährt: „Wenn dir jemand sagen sollte, daß alle Exilierten gesammelt sind u. Jerusalem nicht erbaut ist, so glaube es nicht, denn es heißt Ps 147, 2: 'Jahve baut Jerusalem' u. hinterher: 'Die Versprengten Israels sammelt er'“ — so scheint sich daraus gerade die umgekehrte Reihenfolge zu ergeben: erst Bau Jerusalems u. dann Sammlung der Versprengten. Das ist aber nach dem Anfang der Ausführung seine Ansicht offenbar nicht gewesen; er wird also angenommen haben, daß der Bau Jerusalems so unmittelbar auf die Sammlung der Diaspora folgen werde, daß beide Ereignisse zeitlich im großen u. ganzen zusammenfallen. Dann wird er Ps 147, 2 so gefaßt haben: „Jahve baut Jerusalem, wenn er die Versprengten Israels sammelt.“ — Eine Parallelstelle s. **TanchB** **⚭** 12^a. Ferner vgl. **B^erakh 49^a, 29**: Rab Nachman († 320) hat gesagt: Auch wenn man (in der 14. Benediktion des Achtzehngebetes) beginnt mit: „Erbarme dich über Israel“, macht man den Schluß mit: „Der Jerusalem baut“, weil es heißt Ps 147, 2: „Jahve baut Jerusalem, die Versprengten Israels sammelt er“; wann baut Jahve Jerusalem? wenn er die Versprengten Israels sammelt. — Auch hier Sammlung der Zerstreuten u. Erbauung Jerusalems im großen und ganzen zeitlich zusammenfallend. — Anders **SNu 10, 10 § 77 (20^a)**: „Posaune“ (Schophar) bedeutet nur die der Freiheit, denn es heißt: Und geschehen wird es an jenem Tage, da stößt man in die große Posaune (u. herankommen werden die Verlorenen im Lande Assur usw. Jes 27, 13). Aber noch weiß ich nicht, wer hineinstoßen wird. Die Schrift sagt lehrend: Und Gott wird in die Posaune stoßen **Sach 9, 14**. Und noch wissen wir nicht, von wo dieses Hineinstoßen ausgehen wird. Die Schrift sagt lehrend (so wird zu lesen sein): Hall des Getöses von der Stadt her! Hall vom Tempel! Hall Jahves, der Vergeltung heimzahlt seinen Feinden **Jes 66, 6**. — Diese Ausführung nimmt an, daß Jerusalem samt dem Tempel bereits erbaut ist, wenn das Freiheitssignal für die Diaspora ertönt. — Die Reihenfolge: Erbauung des Tempels (Jerusalems) u. dann Sammlung der Zerstreuten auch in dem Gebet **P^esiqR 27/28 (134^a Ende)**: Möge es wohlgefällig vor dir sein, Jahve unser Gott u. Gott unsrer Väter, daß du dein Heiligtum bauest bald in unsren Tagen u. daß deine Sch^ekhina dahin zurückkehre, daß du meine Verbannten sammlest von den vier Säumen der Erde, daß sie die Städte Judas bauen u. Sikkem bewohnen u. es besitzen in naher Zeit. Amen!

dd. Das Wohnen des Messias inmitten der messianischen Heilsgemeinde wird besonders vom Buch Henoch betont. **Hen 45, 4**: An jenem Tage werde ich (Gott) in ihrer Mitte meinen Auserwählten (= Messias) wohnen lassen, u. ich werde den Himmel verwandeln u. ihn zu einem ewigen Segen u. Licht machen. — **Das. 62, 14**: Der Herr der Geister wird über ihnen wohnen, u. sie werden mit jenem Menschensohn (= Messias) essen, sich niederlegen u. erheben bis in alle Ewigkeit.

ee. **Apok Bar 73, 1**: Nachdem er (Messias) alles, was in der Welt ist, gedemütigt u. sich in Frieden für immer auf den Thron seines Königreichs gesetzt haben wird, alsdann wird sich Wonne offenbaren, u. Ruhe wird erscheinen. || **Test Juda 24**: Darauf wird euch aufgehen ein Stern aus Jakob (= Messias) in Frieden. — Armenische Übersetzung: Hierauf wird der Stern des Friedens aufgehen u. unter den Menschen ruhig

wandeln. || Dêrekh ʔEreçZ Schlußkapitel מִיָּק הַשְּׁלִיט (21^b): R. Jose Ha-gēlīlī (um 110) sagte: Groß ist der Frieden, denn in der Stunde, da sich der König, der Messias, Israel offenbaren wird, wird er nur anheben mit Frieden, wie es heißt: Wie anmutig sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündet. — Dasselbe LvR 9 Ende als Ausspruch der Rabbanan. || Midr Ps 120 § 7 (253^a): Ich bin Friede Ps 120, 7. Was heißt: Ich bin Friede? So hat Gott zum Messias gesagt: Du magst sie zerschmettern mit eisernem Zepter Ps 2, 9. Er antwortete ihm: Nein, sondern in Frieden will ich anheben zu den Gōjim zu reden! Deshalb heißt es: Ich bin Frieden.

ff. Belege bei Mt 1, 21 S. 61 Nr. 2 Anm. a.

gg. Jubil 23, 29 f.: Alle ihre Tage werden sie in Frieden u. in Freude vollenden u. leben, indem es keinen Satan u. keinen Bösen gibt, der (sie) verdirbt, sondern alle ihre Tage werden Tage des Segens u. Heils sein. Und dann wird Gott seine Knechte heilen, u. sie werden sich erheben u. werden tiefen Frieden schauen u. werden ihre Feinde vertreiben. — Das. 25, 20: Dein (Jakobs) Same freue sich u. am Tage des großen Friedens (= Tage des Messias) habe er Frieden! || Hen 52, 2 ff.: Dort sahen meine Augen alle die verborgenen Dinge des Himmels, die da geschehen sollen auf der Erde: einen eisernen Berg, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold, einen von weichem Metall u. einen von Blei. Da fragte ich den Engel, der mit mir ging, indem ich sagte: Was sind das für Dinge, die ich im Verborgenen gesehen habe? Er sprach zu mir: „Alles dies, was du gesehen hast, dient (dem Erweis) der Herrschaft seines Gesalbten (Messias), damit er mächtig u. stark auf Erden sei.“ Jener Engel des Friedens antwortete mir, indem er sprach: Warte ein wenig, u. alles Verborgene, was der Herr der Geister gepflanzt hat, wird dir geoffenbart werden. Jene Berge, die deine Augen gesehen haben: der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber, der von Gold, der von weichem Metall und der von Blei, sie alle werden vor dem Auserwählten (= Messias) wie Wachs vor dem Feuer sein u. wie Wasser, das von oben her über jene Berge herabfließt; sie werden schwach vor seinen Füßen sein. In jenen Tagen wird keiner sich retten, weder mit Gold noch mit Silber, noch wird einer entfliehen können. Es wird kein Eisen für den Krieg geben noch ein(en) Kleid(erstoff zur Anfertigung) für einen Brustpanzer. Erz wird nichts nütze sein, noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein, u. Blei wird nicht begehrt werden. Alle diese Dinge (die einst dem Kriege gedient) werden vernichtet u. von der Oberfläche der Erde vertilgt werden, wenn der Auserwählte (= Messias) vor dem Angesichte des Herrn der Geister erscheint. — Das. 90, 34: Ich sah, bis daß sie jenes Schwert, das den Schafen (= den Gerechten) gegeben war, niederlegten, in sein (Gottes) Haus zurückbrachten u. es vor dem Angesicht des Herrn versiegelten. (Damit hat aller Krieg ein Ende.) || Ps Sal 17, 33: Er (der Messias) verläßt sich nicht auf Roß u. Reiter u. Bogen; auch sammelt er sich nicht Gold u. Silber zum Kriege, u. auf die Menge setzt er nicht seine Hoffnung für den Tag der Schlacht. (Der Gedanke ist hier aber nicht, daß es in der messianischen Zeit keinen Krieg mehr gibt, sondern daß der Messias nicht der früheren Kriegsmittel bedarf, da er die Feinde mit dem Wort seines Mundes vernichtet, s. Vers 24 u. 35.) || Or Sib 3, 707—709: Ohne Krieg werden sie sein in den Städten u. in den Dörfern. Denn nicht die Hand des bösen Kriegs (wird gegen sie sein), sondern gar sehr wird ihnen der Unsterbliche selbst ein Beschützer sein u. die Hand des Heiligen. — Das. 3, 750—758: Voll werden die Städte u. die fetten Fluren von Gütern sein u. kein Schwert auf Erden noch Kriegslärm; noch wird ferner die schwer seufzende Erde erschüttert werden. Nicht Krieg noch auch Dürre wird ferner auf Erden sein, nicht Hunger u. die Früchte verwüstender Hagel; sondern großer Friede auf der ganzen Erde. Und ein König wird dem anderen Freund sein bis zum Ende der Zeiten, u. ein gemeinsames Gesetz auf der ganzen Erde wird der Unsterbliche im gestirnten Himmel den Menschen vollenden. — Das. 3, 780—782: Aller Friede der Guten wird auf Erden kommen. Das Schwert aber werden wegnehmen die Propheten des großen Gottes; denn sie selbst sind Richter der Sterblichen u. gerechte Könige. — Das. 5, 253—255: Nicht mehr wird

pfeifen die Trompete den Schall zu Kriegsgetümmel, noch werden sie ferner durch die rasenden Hände des Feindes umkommen, sondern sie werden in Ewigkeit Siegeszeichen über die Bösen aufrichten. — Das. 5, 381—385: Dann (in der messianischen Zeit) wird aufhören das jämmerliche Verderben des Krieges, u. nicht mehr wird man mit Schwertern kämpfen, noch mit Eisen, noch mit den Geschossen selbst, die ihnen nicht erlaubt sein werden. Frieden wird haben das weise Volk, welches übriggeblieben ist, u. (welches) das Elend gekostet hat, auf daß es nachmals erfreut werde. — Das. 5, 429—433: Nicht mehr ist bei den armseligen Sterblichen, was sie fürchten müßten, noch auch Ehebruch u. frevelhafte Knabenliebe, nicht Mord noch Kriegsgetümmel, sondern gerechter Wettstreit unter allen. Es ist die letzte Zeit der Heiligen, wenn dies vollbringen wird der hochdonnernde Gott, der Gründer des größten Tempels. || Test Levi 18: Dieser (der Hohepriester der messianischen Zeit) wird leuchten wie die Sonne auf der Erde u. jedes Dunkel von der Erde wegnehmen, u. es wird Friede auf der ganzen Erde sein. || In der rabbinischen Literatur ist vom völligen Aufhören der Kriege in den Tagen des Messias nur sehr selten die Rede. Außer Schab 63^a in der folgenden Anm. *hh* gehört hierher P^esiq 187^a, 10: (Im Hinblick auf die Plünderungen, die Israel in früheren Kriegen erlitten hat) spricht Gott zu ihnen: Bei eurem Leben! ihr sollt keinen Verlust erleiden; vielmehr liegt es mir ob (als Ersatz) Gold zu bringen, wie es heißt: Statt des Erzes lasse ich Gold kommen u. statt des Eisens lasse ich Silber kommen Jes 60, 17. Da sprachen die Israeliten zu ihm: Herr der Welt, wenn sie (die Weltvölker) nun aber heraufziehen u. mit uns Krieg führen u. alles nehmen, was wir haben, was haben wir denn für Nutzen (von dem Golde, das du uns zuvor hast kommen lassen)? Gott sprach zu ihnen: Bei eurem Leben! Es wird kein Krieg mehr sein, wie es heißt: Sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern u. ihre Spieße zu Winzerhippen; nicht mehr wird ein Volk gegen das andre das Schwert erheben, u. nicht werden sie sich zum Kriege üben Jes 2, 4; u. ferner steht geschrieben: Ich setze zu deiner Aufsicht den Frieden Jes 60, 17, u. ferner: Der die Kriege zur Ruhe bringt (aufhören läßt) bis an das Ende der Erde, den Bogen zerbricht u. den Spieß abhaut, Wagen mit Feuer verbrennt Ps 46, 10. Was heißt das: „Der die Kriege zur Ruhe bringt“? Daß ich euch in Ruhe (Sicherheit, Behaglichkeit) werde wohnen lassen. — Nach SLv 26, 5 ff. (449^a) ging die Meinung dahin, daß es auch in der messianischen Zeit wohl noch Kriege geben werde, aber daß die Israeliten darunter nicht würden zu leiden haben. Die Stelle lautet: „Ihr werdet in eurem Lande in Sicherheit wohnen“ Lv 26, 5; in eurem Lande werdet ihr in Sicherheit wohnen; aber nicht werdet ihr in Sicherheit wohnen außerhalb desselben. Vielleicht möchtet ihr sagen: Siehe, Speise ist da, siehe, Trank ist da; wenn aber kein Frieden da ist, ist nichts da! Da sagt die Schrift lehrend: „Und ich gebe Frieden im Lande“ Lv 26, 6; das zeigt an, daß der Friede alles übrige aufwiegt. . . . „Ihr werdet euch niederlegen, ohne daß jemand aufschreckt“ Lv 26, 6; ihr werdet euch vor keinem Menschen fürchten. . . . „Und ein Schwert soll nicht durch euer Land ziehen“ Lv 26, 6. Es brauchte nicht gesagt zu werden, daß sie gegen euch nicht zum Kriege kommen werden, (da es schon vorher heißt: Ich gebe Frieden im Lande); allein (es will sagen), daß die Hin- u. Herziehenden nicht durchziehen werden (durch Palästina) von einem Lande nach einem andren, wie sie in den Tagen des Josia durchgezogen sind (vgl. 2 Kg 23, 29; 2 Chr 35, 20 ff.). „Und ihr werdet eure Feinde verfolgen, u. sie verfallen vor euch dem Schwerte“ Lv 26, 7, d. h. daß sie vor euch fallen werden jeder durch das Schwert des andren. „Und es verfolgen fünf von euch hundert, u. hundert von euch werden zehntausend verfolgen“ Lv 26, 8; „von euch“, von den Schwächsten unter euch u. nicht von den Helden unter euch; „und hundert von euch werden zehntausend verfolgen“, ist denn so die genaue Berechnung? (Wenn fünf gegen hundert erforderlich sind, sind doch fünfhundert u. nicht hundert gegen zehntausend nötig!) Allein eine Menge, die die Tora erfüllt, gleicht nicht einer kleinen Zahl, die die Tora erfüllt. (Das Verdienst einer Menge ist verhältnismäßig größer als das einer kleinen Zahl.) „Und eure Feinde verfallen vor euch

dem Schwerte^a Lv 26, 8, (das bedeutet,) daß sie vor euch in nicht gewöhnlicher Weise fallen werden.

hh. Schab 6, 4: Der Mann darf (am Sabbat) nicht ausgehn mit einem Schwert u. nicht mit einem Bogen u. nicht mit einem Schild u. nicht mit einer Stange u. nicht mit einer Lanze; u. wenn er (damit) ausgegangen ist, ist er ein Sündopfer schuldig. R. Eliézer (um 90) sagte: Schmucksachen sind sie für ihn (deshalb darf er mit ihnen ausgehen). Die Gelehrten aber sagten: Sie gereichen ihm nur zur Schande, denn es heißt: Sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern u. ihre Spieße zu Winzerhippen; nicht mehr wird ein Volk gegen das andre das Schwert erheben u. nicht werden sie sich noch zum Kriege üben Jes 2, 4. — Hierzu Schab 63^a, 11 Bar: Sie sagten zu R. Eliézer: Wenn sie Schmucksachen für ihn sind, warum sollen sie denn in den Tagen des Messias hinschwinden (aufhören)? Er antwortete ihnen: Weil sie (dann) nicht mehr nötig sind, wie es heißt: Nicht mehr wird ein Volk gegen das andre das Schwert erheben Jes 2, 4, u. es wird ihm bloß zur Zier gereichen. . . . Es gibt aber auch solche, welche sagten: Man sagte zu R. Eliézer: Wenn sie Schmucksachen für ihn sind, warum sollen sie denn in den Tagen des Messias hinschwinden (aufhören)? Er antwortete ihnen: Auch in den Tagen des Messias schwinden sie nicht dahin. — Ein Ausgleich der beiden Aussprüche des R. Eliézer ist nicht versucht worden. Die verschiedene Überlieferung spiegelt wohl die Ansicht zweier Richtungen wider: die eine glaubt an das völlige Aufhören der Kriege in der messianischen Zeit, die andre nur an ihr Aufhören, soweit sie Israel angehen.

ii. Apok Bar 73, 4 f.: Prozesse u. Anklagen u. Streitigkeiten u. Rachetaten u. Blut(schuld) u. Begierden u. Neid u. Haß u. alles dem Ähnliche wird (in den Tagen des Messias) der Verdammung anheimfallen, indem es ausgerottet werden soll. Denn diese (Laster) sind es, die diese Welt mit den Übeln erfüllten, u. um ihretwillen geriet das Leben der Menschen in arge Verwirrung. || Or Sib 8, 371—380: O glücklich der Mann oder die Frau, wer zu jener (der messianischen) Zeit sein wird. . . . Denn alle Gesetzlichkeit u. Gerechtigkeit wird vom gestirnten Himmel zu den Menschen kommen u. mit ihr die für die Sterblichen alles übertreffende besonnene Eintracht u. Liebe, Treue, Gastlichkeit. Weichen wird von ihnen Gesetzlosigkeit, mißgünstiger Tadel, Neid, Zorn, Torheit; fliehen wird von den Menschen die Armut u. fliehen die Not u. Mord u. verderblicher Streit u. trauriger Zank u. nächtlicher Diebstahl u. alles Schlechte in jenen Tagen.

kk. P^siq 137^b s. bei Mt 5, 25 B S. 289; doch ist hier die Übersetzung „vier“ Mil im Geviert zu verbessern in „zwölf“ Mil im Geviert.

ll. SDt § 1 (65^a) s. bei Mt 1, 21 S. 64 Nr. 2 Anm. b; Ps Sal 17, 30 f. s. bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. f.

mm. Belege s. bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. h.

nn. Midr Ps 21 § 3 (90^a): Das Verlangen seiner Lippen (hast du nicht verweigert) Ps 21, 3; denn er (der Messias) bestimmt, u. seine Worte gelten.

oo. Belege s. bei Joh 4, 29 S. 438 f.; P^siq 149^a s. bei Mt 4, 16 S. 161; Targ Jes 42, 1—4 s. bei Mt 12, 18—21 S. 630. — Nach NuR 18 (185^b) — s. bei Hebr 9, 4 S. 740 Nr. 4 Anm. c — wird das Zepter des Messias jener Stab Ahrons sein, von dem Nu 17, 21 ff. berichtet. Weiteres über den Stab Ahrons s. bei Röm 3, 25 S. 179 Anm. b; S. 180 Anm. c; bei Hebr 9, 4 S. 739 Anm. b bis d; S. 740 Nr. 4 Anm. a; vgl. auch die Traditionen über Moses Stab bei Hebr 9, 4 S. 740 Nr. 4 Anm. a u. bei Hebr 11, 21 S. 746.

pp. Belege in Exkurs 19 S. 481 Anm. h bis l; vgl. auch Apok Bar 73, 4 f. in vorstehender Anm. ii.

qq. Belege in Exkurs 19 S. 482 f. Anm. c. — Ferner DtR 2 (199^b): Gott hat gesagt: In dieser Welt, weil der böse Trieb sich fand, haben sie einander getötet, u. sie starben; aber in der Zukunft יָבוֹא (= Tage des Messias) reiße ich den bösen Trieb aus euch aus, u. es ist kein Tod mehr in der Welt: Verschlingen wird er den Tod für immer Jes 25, 8. || Midr Qoh 2, 1 (12^b): Die Rabbinen sagten: Auch der böse Trieb wird (in den Tagen des Messias) zerfließen (zerrinnen יִרְוּ) vor dem guten Triebe, Strack u. Billerbeck NT IV 58

u. dann sieh (genieße) das Gute, das Gute der zukünftigen Welt (= Tage des Messias). || P^siqR 37 (163^a unten) wird Jes 61,10 dem Messias in den Mund gelegt: „Freuend freue ich mich in Jahve“, „freuend“, um euch aus dem Gehinnomgericht zu erretten; „freue ich mich“ über den bösen Trieb, daß (so lies!) er aus Israel ausgerottet ist. || P^siq R 8 (29^a): Ebenso wird Gott dereinst (in den Tagen des Messias) tun: er wird Jerusalem nur mit Lampen durchsuchen, um von dort fortzuschaffen den Götzendienst u. um auszureißen den bösen Trieb; deshalb heißt es Zeph 1,12: Ich will Jerusalem mit Lampen durchsuchen. || DtR 6 (203^d) s. bei ApG 2,17–21 S. 616 Abs. 1.

rr. pJoma 4,41^b, 54 Bar: Ein dreifaches Wohlgefallen gibt es: das Wohlgefallen der Frau in den Augen ihres Ehemannes; das Wohlgefallen eines Ortes in den Augen seiner Bewohner; das Wohlgefallen eines Kaufes in den Augen seiner Käufer. R. Abba b. Pappi (Pappai, um 350) u. R. J^hoschua^l von Sikhnin (um 330) haben im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Auch in der Zukunft בָּרָא (= Tage des Messias) wird Gott es so machen; das ist es, was geschrieben steht: Ich will euch ein neues Herz geben . . . , u. ich will euch ein fleischernes Herz geben Ez 36,26, (d. h. ein Herz,) das den Teil des andren verschmäh (weil der böse Trieb ausgerottet ist; dabei ist בָּרָא „fleischernes Herz“ gedeutet = בָּרָא „verschmähendes Herz“). — In der Parallele GnR 34 Ende gibt R. Jose (um 150) diese Deutung von Ez 36,26. || Tanch נ 13a: Gott sprach: In dieser Welt sind wegen des bösen Triebes die Sünden zahlreich gewesen; aber in der Zukunft בָּרָא (= Tage des Messias) „will ich das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen (u. euch ein fleischernes Herz geben“ Ez 36,26); denn es steht geschrieben: Und nicht mehr wird es für das Haus (so lies!) Israel ein Hort sein, der Verschuldung in Erinnerung bringt usw. Ez. 29,16. || ExR 41 Ende: Gott sprach zu Mose: In dieser Welt, weil der böse Trieb in ihnen (Israel) ist, treiben sie Götzendienst; aber in der Zukunft בָּרָא (= Tage des Messias) reiße ich den bösen Trieb aus ihnen aus u. gebe ihnen ein fleischernes Herz), s. Ez 36,26. || Aggad B^resch 23 § 2 (20^a) s. in Exkurs 19 S. 482 Nr. 5 Anm. c.

ss. Ass Mos 10,1: Dann (in der seligen Vollendungszeit) wird sein (Gottes) Regiment über all seine Kreatur erscheinen; dann wird der Teufel ein Ende haben, u. die Traurigkeit mit ihm hinweggenommen werden. || Jubil 23,29 f. s. oben S. 911 Anm. gg. || Test Juda 25: Es wird kein Geist des Irrtums des Beliar (= Teufel) mehr sein; denn er wird in das Feuer geworfen werden bis in Ewigkeit. || Test Levi 18: Und Beliar (= Teufel) wird von ihm (dem Hohenpriester der messianischen Zeit) gebunden werden, u. er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten (sie niederzutreten). || Aus der rabbinischen Literatur gehört hierher P^siqR 36 (161^a) bei Mk 1,24 B S. 2.

tt. Belege s. in Exkurs 21 S. 527 Anm. l.

uu. Tob 14,6: Und alle Heiden werden sich (in der Vollendungszeit) wahrhaftig dazu bekehren, Gott den Herrn zu fürchten, u. werden ihre Götzenbilder vergraben. || Hen 91,8 f.: In jenen Tagen (der Endzeit) wird die Gewalttätigkeit von ihren Wurzeln abgeschnitten werden, ebenso die Wurzeln der Ungerechtigkeit zugleich mit dem Betrug, u. sie werden unterhalb des Himmels vernichtet werden. Alle Bilder der Heiden werden preisgegeben werden; die Tempel werden mit Feuer verbrannt werden, u. sie (die Heiden) werden in die Verdammnis des Feuers geworfen werden u. im Zorn u. in dem gewaltigen, ewigen Gericht umkommen. || Hen 10,20 f.: Und du (Engel Michael) reinige die Erde von aller Gewalttat, von aller Ungerechtigkeit, von aller Sünde, von aller Gottlosigkeit u. von aller Unreinigkeit, die auf der Erde verübt wird; vertilge sie von der Erde. Alle Menschenkinder sollen gerecht sein, alle Völker sollen mich verehren, mich preisen u. sie alle werden mich anbeten. || Ass Mos 10,7: Der höchste Gott wird sich erheben, der allein ewig ist, u. wird offen hervortreten (in der Vollendungszeit), um die Heiden zu strafen, u. alle ihre Götzenbilder vernichten. || Or Sib 3,721 ff. bekennen die Heiden der Endzeit: Wir waren von dem unsterblichen Wege abgeirrt u. verehrten Werke, von Menschenhand gemacht, in türlichem Sinne, Götzen u. Bilder abgeschiedener Menschen. — Die ganze Stelle Or Sib 3,710 ff. s. bei

Röm 3, 9 S. 151 Anm. s. Dort auch Or Sib 3, 772 ff. || Or Sib 3, 616 ff.: Dann werden sie (die Heiden) dem großen Gott, dem unsterblichen König, das weiße Knie beugen auf der vielnährenden Erde; die Werke von Menschenhand aber (wie Götzentempel mit ihren Götzenbildern) werden alle fallen durch die Flamme des Feuers. || SDt 32, 12 § 315 (135^a): Und kein fremder Gott neben ihm Dt 32, 10, daß unter euch keine Menschenkinder seien, die Götzendienst treiben; u. ebenso heißt es: Darum so wird Jakobs Schuld gesühnt . . . (daß nicht mehr erstehen die Ascheren u. Sonnensäulen) Jes 27, 9. || M^ekh Ex 17, 14 (64^a, 20): R. El^aazar von Modiⁱn († um 135) hat gesagt: Wann wird der Name dieser (der {Amaleqiter = Römer}) untergehn? In der Stunde, da der Götzendienst, er selbst u. seine Verehrer, ausgerottet wird; dann wird Gott der einzige in der Welt sein u. seine Königsherrschaft wird in alle Ewigkeiten sein. In jener Stunde „wird Jahve ausziehen u. mit diesen G^jim kämpfen“, „u. es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde“ Sach 14, 3. 9. — Parallelstelle: Midr KL 3, 66 (73^b) mit R. Eli^ezer (= R. El^aazar aus Modiⁱn?) als Autor. || ExR 41 Ende s. oben S. 914 in Anm. rr. || Pirq^e REl 11 (6^c) s. bei 1 Kor 15, 24 S. 472.

vv. Belege bei Apg 2, 17—21 S. 615 zu Joel 3, 1. || P^esiq 148^a: R. Levi (um 300) hat gesagt: Sechs Dinge wird Gott dereinst erneuern, u. diese sind: der Himmel, die Erde, das Herz, der Geist, der Name des Messias u. der Name Jerusalems. . . . Das Herz u. der Geist, woher? Ich will euch ein neues Herz geben u. einen neuen Geist (gebe ich in euer Inneres) Ez 36, 26. || Midr Qoh 2, 8, (13^b): R. Nathan (um 160, oder = R. Jonathan b. El^aazar, um 220) hat gesagt: . . . Ich erwarb mir Knechte u. Mägde Qoh 2, 7; das sind die Völker (der Welt), wie es heißt: Und auch über die Knechte u. über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen Joel 3, 2 u. die Völker werden in der Zukunft ״ו״ (= Tage des Messias) Israels Knechte sein, wie in Jesaja gesagt ist: Und dastehen werden Fremde (= Nichtisraeliten) u. eure Herden weiden usw. Jes 61, 5. || NuR 17 (183^a) s. in Exkurs 19 S. 474 Anm. n. || Aus den Pseud-epigraphen sei verwiesen auf Jubil 1, 23: Danach werden sie (Israel) in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen u. mit ganzer Seele zu mir umkehren, u. ich werde die Vorhaut ihres Herzens u. die Vorhaut des Herzens ihrer Nachkommen beschneiden u. werde ihnen einen heiligen Geist schaffen u. sie rein machen, so daß sie sich nicht (mehr) von mir wenden von diesem Tag an bis in Ewigkeit.

ww. NuR 15 Ende: Gott sprach: In dieser Welt haben einzelne geweissagt, aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werden alle Israeliten Propheten werden, wie es heißt: Und geschehen wird es nach diesem, da will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, u. weissagen werden eure Söhne u. eure Töchter usw. Joel 3, 1. So hat R. Tanchuma b. Abba (um 380) vorgetragen. — Die Parallele Tanch ביהלויך s. bei Apg S. 616 oben; ebenda auch TanchB ספר § 4 (96^b). || Midr Ps 111 § 1 (234^a): Denn kein Ding tut Jahve Elohim, er habe denn seinen Ratschluß seinen Knechten offenbart, den Propheten Am 3, 7. Ebenso werden die Israeliten Propheten genannt, wie es heißt: „Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, u. J^eschurun, den ich erkoren habe! Denn ich will Wasser ausgießen über das Durstige usw.; ich will meinen Geist ausgießen über deinen Samen usw., daß sie sprossen zwischen den Gräsern“ Jes 44, 2—4. Und sie werden niemand nötig haben, der sie lehrt, sondern „der wird sagen: ‘Jahve gehöre ich’, u. jener wird sich mit Jakobs Namen benennen“ יקרא Jes 44, 5, damit ist die Prophetie gemeint, wie es heißt: Und rufe יקרא ihr den Ruf הקריאה zu, den ich dir ansagen werde Jona 3, 2 (קריאה), weil von Gott ausgehend, = נבואה „Weissagung“. || Or Sib 3, 573 ff. s. in der nächsten Anm. xx.

xx. Jubil 1, 24: Ihre Seele wird mir folgen u. meinem ganzen Gebote, u. sie werden mein Gebot tun, u. ich werde ihnen Vater sein u. sie werden mir Kinder sein. || Test Juda 24 s. bei Mt 1, 21 S. 72 Anm. e. || Or Sib 3, 573—582: Wiederum wird sein (in der seligen Endzeit) ein heiliges Geschlecht frommer Männer, den Ratschlüssen u. dem Sinne des Höchsten anhangend, welche den Tempel des großen Gottes verherrlichen werden mit Spende u. Fettduft u. heiligen Hekatomben, mit den Opfern

wohlgenährter Stiere u. ausgewachsener Widder, u. mit Schafen, die zum ersten Male geboren, u. fettes Vieh von Lämmern auf dem großen Altare heilig als Ganzopfer darbringend. In Gerechtigkeit, indem sie das Gesetz des Höchsten erlangt haben, werden sie glücklich die Städte u. die fetten Fluren bewohnen. Sie werden selbst Propheten sein, von dem Unsterblichen erweckt, große Freude allen Menschen bringend. || Midr Ps 73 § 4 (168^a): R. Sch^emu^el b. Nachman (um 260) hat gesagt: Während in dieser Welt der Mann nach der Frau umhergeht (um eine Gattin zu finden), wird dagegen dereinst (in den Tagen des Messias) die Frau nach dem Manne umhergehen, wie es heißt Jer 31, 21: Die Frau wird nach dem Manne umhergehen (so der Midr). Während in dieser Welt Gott nach Israel umhergeht, daß sie Buße tun u. seinen Willen tun, wird dagegen dereinst Israel Gotte nachgehen, um seinen Willen zu tun, wie es heißt: Und meinen Geist will ich in euer Inneres geben Ez 36, 27. || Aggad B^eresch 69 (47^b) s. bei Mt 5, 8 S. 212 f.

yy. Tanch ^{נח} 15^a s. bei Röm 3, 9 S. 152 Anm. s. — Apok Mos 13: Dann (in der seligen Endzeit) wird ihnen alle Wonne des Paradieses gegeben werden, u. Gott wird in ihrer Mitte sein. Da werden sie nicht mehr sündigen vor ihm, denn das böse Herz wird von ihnen genommen sein und ihnen gegeben ein Herz, das das Gute versteht u. Gott allein zu dienen.

zz. Besonders sind die Pseudepigraphen reich an Stellen, die die Sündenreinheit der messianischen Gemeinde feiern. Das hängt damit zusammen, daß für diese Literaturgruppe die messianische Zeit meist die Zeit der absoluten Heilsvollendung ist; damit war dann die Sündlosigkeit der Heilsgemeinde von selbst gegeben. — Belege s. bei Mt 1, 21 D S. 70 ff. A. — Ferner Hen 5, 8 f.: Danach wird den Auserwählten Weisheit verliehen werden; alle diese werden leben u. nicht mehr sündigen, weder aus Versehen noch aus Übermut, u. in dem erleuchteten Menschen wird Licht u. in dem verständigen Verstand sein. Sie werden sich nicht verschulden, noch sich versündigen alle ihre Lebensstage u. auch nicht durch die Zornglut (Gottes) sterben, sondern sie werden die Zahl ihrer Lebensstage vollenden. — Hen 107, 1: Ich (Henoch) sah darauf (auf den himmlischen Tafeln) geschrieben, daß Geschlecht auf Geschlecht sündigen wird, bis ein Geschlecht der Gerechtigkeit (die endgeschichtliche Heilsgemeinde) entsteht, u. der Frevel vernichtet wird, die Sünde von der Erde verschwindet, u. alles Gute auf sie (herab)kommt. — Hen 49, 2: Er (der Messias) ist mächtig über alle Geheimnisse der Gerechtigkeit, u. Ungerechtigkeit wird wie ein Schatten vergehen u. keine Dauer haben. || Jubil 4, 26: Der Berg Zion wird geheiligt werden in der neuen Schöpfung zur Heiligung der Erde; deswegen wird die Erde geheiligt werden von aller Sünde u. von all ihrem Schmutz unter den Generationen der Ewigkeit. — Jubil 23, 26—30 s. bei Mt 11, 5 S. 593 Anm. a. — Die aus Ps Sal 17 u. 18 hierher gehörenden Stellen s. bei Mt 1, 21 S. 72 Anm. g. || Sib 3, 371—380 s. oben S. 913 Anm. ii. || Or Sib 5, 429—433 s. oben S. 912 Anm. gg. — Aber auch da, wo man die Tage des Messias vom {Olam ha-ba} begrifflich u. zeitlich unterschied, ließ man gern alle Sünde u. Ungerechtigkeit bereits in der messianischen Periode beseitigt sein. So schon in der Zehnwochen-Apokalypse, wie ihr Text jetzt Hen 93 u. 91, 12—17 vorliegt. Der Schluß der 8. Woche u. die 9. Woche umfassen die Tage des Messias. Von ihnen heißt es: Alle Werke der Gottlosen werden von der ganzen Erde verschwinden; die Welt wird für den Untergang aufgeschrieben werden, u. alle Menschen werden nach dem Wege der Rechtschaffenheit schauen Hen 91, 14. Die 10. Woche bringt dann das große, ewige Gericht u. damit die absolute Heilsvollendung: „Der erste Himmel wird verschwinden u. vergehen; ein neuer Himmel wird erscheinen, u. alle Kräfte der Himmel werden siebenfach immerdar leuchten. Danach werden viele zahllose Wochen bis in Ewigkeit in Güte u. Gerechtigkeit sein, u. die Sünde wird von da an bis in Ewigkeit nicht (mehr) erwähnt werden“ Hen 91, 16 f. — Weitere Belege sowohl aus der pseudepigraphischen als auch aus der rabbinischen Literatur s. bei Mt 1, 21 S. 73 Abschnitt B. — Ferner TanchB ^{נח} § 9 (24^b): Gott sprach: In dieser Welt seid ihr (Israel) der Sünden wegen gezüchtigt u. gereinigt u. immer

wieder gezüchtigt worden; in der Zukunft ל"ב (= Tage des Messias) bin ich es, der euch reinigen wird von oben, denn es heißt Ez 36,25: Ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet von allen euren Befleckungen usw. — Hier ist vorausgesetzt, daß in der messianischen Zeit keine Befleckung Israels durch Sünde mehr eintreten wird. Das wird bestätigt von TanchB מצייר § 18 (27^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt seid ihr rein geworden u. immer wieder unrein geworden; aber in der Zukunft ל"ב reinige ich euch, daß ihr nie mehr unrein werdet, wie es heißt: Ich will über euch reines Wasser sprengen usw. Ez 36,25. Vgl. auch TanchB תק"ה § 28 (60^b, 17). || Midr Ps 113 § 4 (235^b): Der Name Jahves sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit! Ps 113,2. In dieser Welt haben sie ihn (Gott) gepriesen, u. hinterher haben sie ihn gekränkt; aber in der Zukunft ל"ב (= Tage des Messias) nicht also, sondern „von nun an bis in Ewigkeit“. Und auch ich sage euch, daß ihr auf ewig Bestand haben werdet. Gott sprach: Ihr preiset mich von Ewigkeit zu Ewigkeit, u. auch ich werde euch segnen, u. es heißt: Jahve ist rings um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit Ps 125,2. || Tanch ס"ה פ"ב 31 b: Gott sprach: In dieser Welt erzeugen die Gerechten Gute u. Böse; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werden alle „Gerechte sein, in Ewigkeit werden sie das Land besitzen“ usw. Jes 60,21 f. || Selbst die unvernünftige Kreatur wird in den Tagen des Messias dazu mithelfen, daß der Mensch vor Sünde bewahrt bleibt. Midr Ps 73 § 4 (168^a): R. Schim'on (wohl = R. Simon, um 280) hat im Namen Simons des Frommen (um 210) gesagt: In dieser Welt geht ein Mensch, um (am Sabbat) Feigen zu sammeln, u. der Feigenbaum sagt nichts; aber in der Zukunft ל"ב (= Tage des Messias) wird ein Mensch gehn, um am Sabbat eine Feige aufzulesen, u. er (der Feigenbaum) wird rufen u. sagen: Es ist Sabbat! In dieser Welt geht ein Mensch u. wohnt seiner Frau in ihrer Unreinheit bei, u. sein Bett hindert ihn nicht daran; aber dereinst will ein Mensch gehn, während seine Frau unrein ist, u. der Stein ruft u. spricht: Sie ist unrein! — Im allgemeinen wird die Sündlosigkeit der messianischen Gemeinde von denjenigen Gelehrten vertreten worden sein, die in den Tagen des Messias eine neue paradiesische Zeit sahen (s. unten Anm. b η , ew—f β), u. ferner von denen, die in der messianischen Zeit den Opferkultus aufgehoben sein ließen; denn das Aufhören der sühnenden Opfer hatte natürlich — so sollte man wenigstens meinen — auch das Aufhören der Sünde zur Voraussetzung. Doch darf nicht übersehen werden, daß einmal auch von einer Sündenvergebung in der messianischen Zeit ohne Opfer geredet wird. Man hat also das Vorkommen von Sünde u. ihre Sühnung in der messianischen Zukunft trotz Wegfalls der Opfer für möglich gehalten, so daß aus der Aufhebung der Opfertora nicht unbedingt auf das Aufhören der Sünde geschlossen werden kann (s. hierzu Näheres in Anm. a ω).

α. Das Fortbestehen der Sünde in den Tagen des Messias wird man überall da angenommen haben, wo man meinte, daß in jenen Tagen auch der sühnende Opferkultus in Kraft sein werde. Das ist jedenfalls die Durchschnittsmeinung der tannaitischen Gelehrten gewesen. Bald darauf kam die andre Meinung zur Geltung, daß in den Tagen des Messias alle Opfer in Wegfall kommen würden mit Ausnahme der Dankopfer. Daß man die Dankopfer ausnahm, hatte seinen Grund darin, daß diese nicht zur Sühnung von Sünden bestimmt waren. Dann bedeutete der Wegfall der Sühnopfer den Wegfall der Sünde u. umgekehrt der Fortbestand jener den Fortbestand dieser (s. hierzu Anm. a ψ u. a ω). Ausdrückliche Zeugnisse für das Vorkommen von Sünde in der messianischen Zeit sind selten. Einige Belege s. bei Mt 1,21 S. 73, letzter Absatz. — Sanh 50^b ff. wird über die Todesstrafe debattiert, die an einer hurenden Priestertochter zu vollstrecken ist (s. Sanh 9,1). Rab Joseph († 333) unterbricht Sanh 51^b die Debatte mit dem Bemerkten: „Das ist eine Halakha für den Messias.“ Er will damit sagen: Da ein jüdischer Gerichtshof gegenwärtig keine der vier gesetzlichen Todesstrafen vollstrecken darf, so ist die vorliegende Frage ohne aktuelle Bedeutung; warten wir also, bis der Messias kommt u. die jüdischen Gerichtshöfe wiederbringt; dann wird auch diese Frage ihre halakhische Entscheidung

finden. Rab Joseph nimmt also ohne weiteres an, daß todeswürdige Verbrechen auch noch zur Zeit des Messias unter den Israeliten vorkommen werden.

β) Midr Qoh 2, 1 (12^b): R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (gegen 300) gesagt: Alle Tora, die du in dieser Welt lernst, ist Eitelkeit gegenüber der Tora in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias); denn in dieser Welt lernt ein Mensch Tora u. vergift, aber in der Zukunft לְחַיִּים (= Tage des Messias) — was steht da geschrieben? Ich will meine Tora in ihr Inneres geben Jer 31, 32.

γ. M^{eg} 6^a s. in Exkurs 15 S. 404 Anm. o.

δ. M^{eg} 29^a Bar: R. El'azar Ha-qappar (um 180) sagte: Dereinst (= in den Tagen des Messias) werden die Synagogen u. Lehrhäuser in Babylonien ihren festen Platz im Lande Israel erhalten; denn es heißt: Ja, wie der Tabor unter den Bergen u. wie der Karmel im Meer wird er kommen! Jer 46, 18. Gilt da nicht der Schluß vom Geringeren auf das Größere? Wenn der Tabor u. der Karmel, die nur für eine Stunde (zur Zeit der Gesetzgebung zum Sinai) kamen, um Tora zu lernen, (zum Lohn dafür) ihren festen Platz im Lande Israel erhielten¹ — um wieviel mehr gilt das dann von den Synagogen u. Lehrhäusern, in denen man die Tora liest (studiert) u. ausbreitet (lehrt).

ε. Belege s. in Exkurs 1 S. 1 Anm. a u. S. 2 Anm. b; Targ HL 8, 2 s. in Exkurs: Sch^{ol} usw. III Abschnitt 4 Anm. c Ende.

ζ. Midr Ps 110 § 4 (233^b): Spruch Jahves an meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten usw. Ps 110, 1. Und ebenso heißt es in bezug auf den Messias: Hergerichtet ward durch Gnade sein Thron (so liest der Midraschtext), u. er sitzt darauf mit אֱמֶת (in „Treue“, vom Midrasch gefaßt: mit der „Wahrheit“ = Tora) im Zelte Davids Jes 16, 5. Gott sprach: Er soll sitzen, u. ich werde Krieg führen; deshalb: „Er sitzt darauf mit אֱמֶת im Zelte Davids.“ Und was liegt ihm ob zu tun? Die Tora zu studieren u. zu lehren, die אֱמֶת „Wahrheit“ genannt wird, wie es heißt: Die Rechts-satzungen Jahves (= Tora) sind אֱמֶת „Wahrheit“ Ps 19, 10, u. ferner steht geschrieben: Wahrheit אֱמֶת (= Tora) erwirb u. verkaufe sie nicht Spr 23, 23; daher: „Er sitzt darauf mit אֱמֶת“ (= mit der Tora).

η. Midr Ps 21 § 4 (90^a): Majestät u. Herrlichkeit legst du auf ihn Ps 21, 6, die Majestät des Lehrers u. die Herrlichkeit des Gelehrtschülers.

θ. Midr Ps 2 § 9 (14^b): R. Judan (um 350) hat gesagt: Alle jene Tröstungen (in Ps 2, 7—9) beruhen auf dem Beschluß des Königs aller Könige, sie dem König, dem Messias, zu erweisen; u. das alles warum? Weil er sich mit der Tora beschäftigt.

ι. GnR 98 (62^a) s. in Exkurs 1 S. 1 Anm. a; vgl. auch GnR 99 (63^c, 12) u. Tanch 57^b, 28.

κ. Targ Jes 53, 5. 11. 12 s. bei Mt 8, 17 S. 482 Absatz 2. — Zur Weisheit des Messias s. Exkurs 1 S. 2 Anm. b.

λ. Hierzu s. Exkurs 1 S. 1 u. die dazu gehörenden Anmerkungen c—i.

¹ Vgl. GnR 99 Anfang: Warum lauert ihr הַרְצִינֶם (= sehet scheel), ihr Gipfel-berge? Ps 68, 17. R. Jose der Galiläer (um 110) . . . hat die Stelle auf die Berge ausgelegt. In der Stunde, da Gott kam, um die Tora auf dem Sinai zu geben, liefen die Berge herbei u. rechteten רָצוּ וְיָדָיו Notarikondeutung von הַרְצִינֶם wider-einander. Der eine sagte: Auf mir wird die Tora gegeben! u. der andre sagte: Auf mir wird die Tora gegeben! Der Tabor kam von Beth-Elm (?) u. der Karmel von Apamea. Das ist es, was geschrieben steht: So wahr ich lebe, spricht Jahve usw.: Ja, wie der Tabor unter den Bergen usw. Jer 46, 18. Der eine sprach: Ich bin berufen (als Berg der Gesetzgebung)! u. der andre sagte: Ich bin berufen! Gott aber sprach: Was rechet ihr, ihr Berge! Ihr alle seid bucklige Berge (Deutung von הַרְצִינֶם Ps 68, 17, d. h. untaugliche Berge), wie es heißt: Kein Buckliger (soll nahen) Lv 21, 20; bei euch allen ist Götzendienst getrieben worden auf euren Gipfeln! Aber der Sinai, auf dem kein Götzendienst getrieben worden ist, das ist der „Berg, den Gott begehrt hat zu seinem Sitze“ Ps 68, 17. — Diese Tradition in stark gekürzter Form u. anonym auch M^{ekh} Ex 19, 18 (73^a); in M^{eg} 29^a mit Bar Qappara, um 220, als Autor; weiter ausgeschmückt u. mit R. Nathan, um 160, als Autor Midr Ps 68 § 9 (159^b); vgl. Anm. a η.

μ. GnR 98 (62^a, 16) s. oben S. 907 Anm. *w.* — Gott als Lehrer der Israeliten: B'rakh 64^a s. bei Joh 6, 45 S. 485; GnR 95 (60^b) u. Midr Ps 21 § 1 (89^a) bei 1 Thess 4, 9 S. 634; P'siq 107^a; Jalq Schim zu Jer 31, 33; Midr HL 1, 2 (82^b) bei Hebr 8, 8—12 S. 704; Aggad B'resch 69 (47^b) bei Mt 5, 8 S. 212 f. || TanchB לְיָמָיו § 6 (62^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt gab mein Geist Weisheit in euch, aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werde ich (selbst) euch lehren, wie es heißt: Ich will meinen Geist in euch geben Ez 37, 14. — Parallelen: Tanch לְיָמָיו 123^a u. ExR 48 (102^d). || TanchB שָׁמַיִם § 12 (106^a): Gott sprach zu Abraham: Du hast deine Kinder Tora in dieser Welt gelehrt, aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werde ich sie in meiner Herrlichkeit die Tora lehren, wie es heißt: Und alle deine Söhne werden Jünger Jahves sein Jes 54, 13. — Dasselbe Tanch שָׁמַיִם 54^a. || Vgl. auch Midr Ps 111 § 1 (234^a) oben S. 915 Anm. *ww.* — Weitere Stellen, die sich aber nicht auf die Tage des Messias, sondern auf den endgeschichtlichen Olam ha-ba beziehen, s. im Exkurs „Sch'ol“ usw. III, 4 Anm. *m.*

ν. Die Meinung des R. Chanin ist später noch von R. Tanchuma (um 380) vertreten worden, s. Midr Ps 21 § 1 (89^a) bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. *aa.*

ο. Das Nähere s. bei Röm 3, 9 S. 144 ff. Nr. 3 Abschnitt A u. B.

π. Belege s. bei Offb 21, 24 ¶ Ende (S. 853).

ρ. 4 Esra 7, 26; 13, 36 s. bei Offb 3, 12 ¶ S. 796 Anm. *a.*

σ. Belege bei Offb 3, 12 ¶ S. 796 Anm. *b.*

τ. Achtzehngebet, Benediktion 14, s. Exkurs 10 S. 213; daher Gott = בִּנְיָן יְרוּשָׁלַיִם „der Jerusalem baut“ im Achtzehngebet, Benediktion 14 (s. Exkurs 10 S. 213) u. im Tisch-Dankgebet, Benediktion 3 (s. Exkurs 24 S. 631 Anm. *i.*) || TanchB נָח § 17 (22^b) s. oben S. 910 Anm. *cc*; ebenda auch B'rakh 49^a, 29. || Tanch נָח 12^a: Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt, ist Jerusalem nicht bereits (früher) erbaut u. (doch wieder) zerstört worden? Er sprach zu ihnen: Wegen eurer Sünden ist es zerstört worden, u. ihr seid daraus fort in die Gefangenschaft geführt worden; aber in der Zukunft לְיָמָיו (= in den Tagen des Messias) erbaue ich es u. zerstöre es in Ewigkeit nicht, wie es heißt: Jahve baut Çion, erscheint in seiner Herrlichkeit Ps 102, 17. || P'siq 116^a: Es erging (das Wort Jahves an Jeremia) in den Tagen Jojaqims, des Sohnes Josias (bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monat) Jer 1, 3. R. Abin (I., um 325; II. um 370) hat gesagt: Heraufgezogen ist ein Löwe im Sternbild des Löwen (= im Ab, dem fünften Monat) u. hat zerstört den Gotteslöwen לְיָמָיו. Heraufgezogen ist ein Löwe, das ist Nebukadneçar, der Frevler, von dem geschrieben steht: Heraufgezogen ist ein Löwe aus seinem Dickicht Jer 4, 7; im Sternbild des Löwen, „bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monat“ (= Ab = Sternbild des Löwen) Jer 1, 3, u. hat den Gotteslöwen zerstört: „Wehe Ariël, Ariel (= Gotteslöwe = Jerusalem), Burg, wo David lagerte“ Jes 29, 1. Unter der Bedingung (aber geschah es), daß ein Löwe komme im Sternbild des Löwen u. den Gotteslöwen baue. Ein Löwe wird kommen, das ist Gott, von dem geschrieben steht: Brüllt ein Löwe, wer sollte sich nicht fürchten? Am 3, 8; im Sternbild des Löwen: „Ich wandle ihre Trauer in Wonne u. will sie trösten u. sie erfreuen aus ihrem Kummer“ Jer 31, 13. (Wie die Trauer so auch die Freude im Sternbild des Löwen.) Und Jerusalem erbauen: „Jahve erbaut Jerusalem, die Versprengten Israels sammelt er“ Ps 147, 2. — Es will uns aber wahrscheinlicher dünken, daß diese Ausführung sich nicht auf die messianische Zeit, sondern auf den Wiederaufbau des zweiten Tempels bezieht. || TanchB שָׁמַיִם 8 (67^b): In dieser Welt (nach Zerstörung Jerusalems) feiert (hat ein Ende) die Freude der ganzen Erde; wenn Gott wiederkehren u. Jerusalem erbauen wird, läßt er die Freude wiederkehren, wie es heißt: Denn trösten wird Jahve Çion, trösten all ihre Einöden; er macht ihre Wüste wie Eden u. ihre Steppe gleich dem Garten Jahves; Wonne u. Freude wird sich darin finden, Lobgesang u. lauter Saitenklang Jes 51, 3. — Dasselbe ExR 52 Ende. || P'siqR 26 (132^a): (Gott sprach zu Jerusalem:) Fleisch u. Blut hat dich erbaut, Fleisch u. Blut hat dich zerstört. Aber in der Zukunft לְיָמָיו (= in den Tagen des Messias) erbaue ich dich; denn so steht geschrieben

Jahve baut Jerusalem, die Versprengten Israels sammelt er Ps 147, 2. || Hen 90, 28. 29. 33—36: Ich (Henoch) stand auf, um zu sehen, bis daß er (Gott) jenes alte Haus (nicht = Tempel, sondern = Jerusalem) einwickelte. Man schaffte alle Säulen hinaus; alle Balken u. Verzierungen jenes Hauses wurden mit ihm eingewickelt. Man schaffte es hinaus u. legte es an einen Ort im Süden des Landes. Ich sah, bis daß der Herr der Schafe ein neues Haus brachte (das neue Jerusalem), größer u. höher als jenes erste, u. es an dem Orte des ersten aufstellte, das eingewickelt worden war. Alle seine Säulen waren neu, auch seine Verzierungen waren neu u. größer als die des ersten alten, das er hinausgeschafft hatte; u. der Herr der Schafe war darin. . . . Alle, die umgebracht oder zerstreut worden waren, alle Tiere des Feldes u. alle Vögel des Himmels (= Heidenvölker) versammelten sich in jenem Hause, u. der Herr der Schafe freute sich sehr, weil alle gut waren u. in sein Haus zurückkehrten. . . . Alle Schafe wurden in jenes Haus eingeladen, u. es faßte sie nicht. . . . Ich sah, daß jenes Haus groß, geräumig u. sehr voll war.

v. Or Sib 5, 414 f. 420 ff.: Es kam vom Himmelsgewölbe ein seliger Mann (d. i. der Messias), das Zepter in den Händen tragend, welches ihm Gott verliehen; . . . u. die Stadt, nach welcher Gott Verlangen trug, die machte er glänzender als die Sterne u. die Sonne u. den Mond, u. Schmuck legte er (darin) nieder u. machte ein heiliges Haus, ein im Fleische vorhandenes, . . . wunderschönes, u. bildete viele Stadien weit (hoch) einen großen u. unendlichen Turm (= Tempel¹), der die Wolken selbst berührt u. allen sichtbar ist, so daß alle Gläubigen u. alle Gerechten die Herrlichkeit des ewigen Gottes schauen, die ersehnte Gestalt. — Ausgeschlossen war der Messias vom Mitwirken bei der Erbauung Jerusalems natürlich überall da, wo man ihn erst nach dem Wiederaufbau erscheinen ließ, zB Meg 17^b letzte Zeile: Wenn Jerusalem erbaut ist, kommt David (= Messias), wie es heißt: Nachher werden wiederkehren die Kinder Israel u. suchen nach Jahve, ihrem Gott, u. nach David, ihrem König Hos 3, 5. — Die ganze Stelle s. oben S. 215 Anm. b. — Im allgemeinen wird man annehmen können, daß der Messias als Erbauer Jerusalems da gegolten hat, wo man in ihm den Erbauer des Tempels gesehen hat; vgl. Anm. æ.

g. Achtzehngebet, Benediktion 14 babyl. Rezension (s. oben S. 213) אֲנִי בָנוּי עַד עֲלֵמָה „ewiger Bau“. — Tanch m: 12^a s. oben in Anm. r: „Ich zerstöre es (Jerusalem) in Ewigkeit nicht.“ || Apok Bar 6, 9: Herbeigekommen ist die Zeit, daß Jerusalem zeitweilig preisgegeben werden wird, bis dann gesagt werden wird, daß es wiederhergestellt werden soll (u. zwar) für immer. — Das. 32, 3 f.: Es (Jerusalem) wird eine Zeitlang in Trümmern liegenbleiben; u. nachher muß es dann in Herrlichkeit erneuert werden, u. für alle Zeit muß es vollständig aufgebaut werden. || Test Dan 5: Nicht mehr erduldet Jerusalem Verwüstung, noch wird Israel gefangengenommen. — Vgl. auch Tob 13, 18: Gelobt sei Gott, der dich (Jerusalem) erhöht hat in alle Ewigkeit.

χ. Tob 13, 16: Jerusalem wird erbaut werden mit Saphir u. Smaragd u. mit köstlichem Gestein deine Mauern u. deine Türme u. die Bollwerke mit lauterem Golde. || ExR 15 (77^d) s. bei Offb 21, 11 S. 848. — Eine zum Teil bildliche Auslegung von Jes 54, 11 in P^esiq 135^b: Ich lege deinen Grund in Saphiren Jes 54, 11. R. Judan (um 350) u. R. Pin^echas (um 360). R. Judan hat gesagt: Jede Vorschrift, die dereinst (= in den Tagen des Messias) in Jerusalem wird gegeben werden, wird schön sein wie dieser Saphir. R. Pin^echas hat gesagt: Du meinst wohl, daß dieser Saphir weich ist? Ein Vorfall mit einem, der nach Rom hinabging, Saphir zu verkaufen. Der Käufer sagte zu ihm: Unter der Bedingung des Prüfens. Was tat er? Er nahm den Saphir u. legte ihn auf einen Amboß u. schlug auf ihn mit einem Hammer: der Amboß zerbarst u. der Hammer zersplitterte, aber der Saphir erlitt keine Einbuße. — Parallelstellen: Midr Ps 87 § 1 (188^b) u. P^esiqR 32 (148^{a, b}).

ψ. ExR 15 (77^d) s. bei Offb 21, 11 S. 848; vgl. auch Or Sib 5, 420 ff. in Anm. v (S. 920).

¹ Auch Hen 89, 50. 54. 56. 66 f. 73 heißt der Tempel „Turm“.

ω. P^{siq} 135^a: Siehe, ich lagere in Spießglanz $\eta\alpha$ deine Steine Jes 54, 11. R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Wie (in) diese Augenschminke, wie es heißt: Sie faßte in $\eta\alpha$ (Spießglanz = Schminke) ihre Augen 2 Kg 9, 30. Dreierlei wird vom $\eta\alpha$ gesagt: er fördert das Wachstum des Haares der Augenwimpern, er hemmt die Träne u. er vertreibt die Bath-Melekh (eine Dämonin, s. Exkurs 21 S. 525 Abs. 1 Ende). — $\eta\alpha$, stibium, Spießglanz wurde zum Schwärzen (Schminken) der Augenränder gebraucht. Nach Jes 54, 11 soll er als Mörtel dienen; darin liegt zugleich, daß er die Fugenränder der Bausteine scharf soll hervortreten lassen. — Eine Parallele s. P^{siq}R 32 (148^a).

αα. Tob 13, 17: Die Straßen Jerusalems werden gepflastert sein mit Beryll u. Karfunkel u. mit dem Stein aus Ophir (d. h. mit allerlei Edelsteinen aus Ophir, vgl. 1 Kg 10, 11). — Zu den Edelsteinen u. Perlen im Gebiet Jerusalems s. auch w. u. die Stellenangaben in Anm. α S. 922.

ββ. Tob 13, 14: Selig, die dich (Jerusalem) lieben, sie werden sich deines Friedens freuen. Selig, die getrauert haben über alle deine Züchtigung; denn sie werden sich deiner freuen, wenn sie all deine Herrlichkeit schauen, u. werden fröhlich sein in Ewigkeit. — Test Dan 5: Über das neue Jerusalem werden die Gerechten frohlocken, welches zur Verherrlichung des ewigen Gottes dienen wird. || P^{siq} 148^b, 24: R. Schim'on b. Gamliel (um 140) hat gesagt: Alle, die über Jerusalem in seiner Zerstörung getrauert haben, werden sich dereinst mit Jerusalem freuen bei seiner Erbauung. Gott hat darüber getrauert Jes 22, 5, u. er wird sich mit ihm freuen Jes 62, 5. Die Dienstengel haben getrauert Jes 33, 7, u. sie werden sich freuen Jes 62, 6. Sonne u. Mond haben getrauert Jes 13, 10, u. sie werden sich freuen Jes 30, 26. Himmel u. Erde haben getrauert Jes 50, 3; Jer 4, 23, u. sie werden sich freuen Jes 44, 23. Die Bäume haben getrauert Hab 3, 17, u. sie werden sich freuen Joel 2, 22; Ez 36, 8. Hügel u. Berge haben getrauert Jer 4, 24, u. sie werden sich freuen Jes 55, 12. Die Gerechten haben getrauert Jes 61, 3, u. sie werden sich freuen Jes 66, 10.

γγ. Von der Erweiterung Jerusalems wird im allgemeinen gesprochen DtR 4 (201^c): Wenn Jahve dein Gebiet erweitern wird Dt 12, 20. Die Rabbinen sagten: Die Stelle redet von Jerusalem. Wer doch sehen könnte das Glück (das Wohlbefinden) Jerusalems, wenn Gott es erweitern wird! || P^{siq}R 41 (172^b): Schön durch (an) Erhebung $\eta\alpha$, eine Freude der ganzen Erde ist der Berg ζ ion Ps 48, 3. R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: „Schön an Verzweigung“ $\eta\alpha$ $\eta\alpha$ (Deutung von $\eta\alpha$), wie dieser Feigenbaum, dessen Wurzel in der Erde ist, während er immer weiter emporwächst u. seine Zweige von allen Seiten ausgehn, u. das ist seine Schönheit. Deshalb nennt er (Gott in der Schrift) Jerusalem $\eta\alpha$ $\eta\alpha$ „schön an Verzweigung“. Denn so wird es dereinst (in den Tagen des Messias) sich erweitern u. emporsteigen (wie es heißt:) Es wird sich erweitern u. immer weiter nach oben wenden Ez 41, 7. — Einen andren Ausspruch des R. Chanina b. Papa über die zukünftige Erweiterung Jerusalems s. in BB 75^b bei Offb. 21, 16 Anfang S. 849. — Die spezielleren Angaben über die Ausdehnung Jerusalems nach Norden u. Westen s. in P^{siq} 143^a nebst Parallelen bei Offb Joh 21, 16 S. 849. — Von der Ausdehnung Jerusalems bis nach Joppe wissen auch die Oracula Sib 5, 248 ff.: Dann wird sein in jenen Tagen (der Heilsvollendung) der seligen, himmelgeborenen Juden göttliches Geschlecht, welche die Stadt Gottes im Binnenland umwohnen, u. bis nach Joppe hin eine große Mauer herumziehend, werden sie sich hoch erheben bis zu den finsternen Wolken.

δδ. P^{siq} 143^a Schluß s. bei Offb 21, 16 S. 849; P^{siq}R 41 (172^b) s. in vorstehender Anm. γγ; TanchB $\eta\alpha$ § 16 (10^b) s. in der nächsten Anm. εε.

εε. TanchB $\eta\alpha$ § 16 (10^b): Und ebenso findest du es in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), daß Gott Jerusalem erweitern wird, wie es heißt: Es wird sich erweitern u. immer weiter nach oben wenden Ez 41, 7, bis es sich zum Himmel erhoben hat, u. „oben“ $\eta\alpha$ (im Hinblick auf $\eta\alpha$ Ez 41, 7) bedeutet nichts andres als „Himmel“, wie es heißt: Daß groß über den Himmel hinaus $\eta\alpha$ deine

Gnade ist Ps 108, 5. Wenn es (Jerusalem) bis an den Himmel gekommen ist,¹ wird es sagen: Zu eng ist mir der Raum, rücke weg mir zugute, daß ich mich setzen kann (Jes 49, 20)! obschon Gott emporsteigt vom Himmel zum Firmament u. vom 2. Himmel zum 3. u. vom 3. zum 4. u. vom 4. zum 5. u. vom 5. zum 6. u. vom 6. zum 7. R. Eliézer b. Ja'laqob (um 150) hat gesagt: Bis es (Jerusalem) an den Thron der Herrlichkeit herankommt. Und wie werden sie (die Israeliten) emporsteigen? Gott läßt Wolken kommen u. sie darauf fliegen, wie es heißt: Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen? Jes 60, 8. — Vgl. auch BB 75^b in Anm. 39.

צז. P^s 50^a s. bei Offb 21, 16 S. 850.

קק. P^siq 137^b s. bei Offb 21, 21 B S. 852.

קק. BB 75^b s. bei Offb 21, 16 S. 849 letzte Zeile.

u. P^siq 137^a u. P^siq 137^b s. bei Offb 21, 21 B S. 852; die Fortsetzung der letzteren Stelle bei Mt 5, 25 B S. 289; doch ist hier nicht „vier“, sondern „zwölf“ Mil im Geviert zu lesen.

xx. Orac Sib 5, 248 ff. s. oben Anm. γγ Ende.

λλ. Belege s. bei Offb 21, 17 S. 850.

μμ. Belege s. bei Offb 21, 19 S. 850 f.

νν. Belege s. bei Offb 21, 21 B S. 851 f.

oo. BB 75^b, 8: R. Sch^cmuél b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Drei werden nach dem Namen Gottes genannt, u. diese sind: die Gerechten (s. Jes 43, 7: „Die sich mit meinem Namen nennen), der Messias (s. Jer 23, 6: „Dies sein Name, womit man ihn nennen wird: „Jahve unsre Gerechtigkeit“), u. Jerusalem; denn es steht geschrieben: Ringsum 18000 (Ellen) — u. der Name der Stadt (Jerusalem) ist selbigen Tages: Jahve יהוה Ez 48, 35; sprich nicht יהוה = „dasselbst“, sondern יהוה = „ihr Name“. (Also Ez 48, 35: Der Name der Stadt ist selbigen Tages: „Jahve“ ihr Name.) — „Jahve“ als Name des zukünftigen Jerusalems auch P^siq 148^a, 15: R. Levi (um 300) hat gesagt: . . . Wer den Namen Gottes (nämlich Jahve) deutlich (so wie er seinen Buchstaben nach lautet) ausspricht, der ist des Todes schuldig, wie es heißt: Wer den Namen Jahves lästert (im Sinne des Midrasch: durch Aussprechen), soll getötet werden Lv 24, 16. Ebenso wer in der Zukunft י"ו (= Tage des Messias) den Namen Jerusalems deutlich ausspricht, ist des Todes schuldig; denn es heißt: Er wird dich (Jerusalem) nennen mit einem neuen Namen, den (allein) der Mund Jahves aussprechen wird (so der Midr Jes 62, 2). (Der neue Name Jerusalems, den nur Jahve aussprechen darf, ist natürlich „Jahve“, daher jeder nach Lv 24, 16 des Todes schuldig, der diesen Namen des zukünftigen Jerusalems ausspricht.) R. Levi hat gesagt: Sechs Dinge wird Gott in der Zukunft י"ו erneuern; u. diese sind: Himmel u. Erde (s. Jes 65, 17), Herz u. Geist (s. Ez 36, 26), der Name des Messias (s. Ps 72, 17: Sein Name wird „Jinnon“ sein) u. der Name Jerusalems; woher? Er wird dich mit einem neuen Namen nennen usw. Jes 62, 2 (wie oben). R. Levi hat gesagt: Wohl der Stadt, wenn ihr Name wie der Name des Königs ist u. der Name des Königs wie der Name des Gottes des Himmels. (Der Name der Stadt) wie der Name des Königs: Und der Name der Stadt ist selbigen Tages: „Jahve“ — ihr Name Ez 48, 35 (s. oben zu dieser Stelle). Und der Name des Königs (= des Messias) wie der Name Gottes: In seinen Tagen wird Juda Rettung finden . . .; u.

¹ Die hier zugrunde liegende Anschauung, daß in der messianischen Zeit die Scheidewand zwischen Himmel u. Erde werde beseitigt sein, ist alt; sie liegt bereits in folgenden Stellen der Henochschen Bilderreden vor: Hen 58, 5: Danach wird zu den Heiligen gesagt werden, daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit, das Los des Glaubens, suchen sollen. — 62, 15: Die Gerechten u. Auserwählten werden sich von der Erde erheben u. aufhören, ihren Blick zu senken, u. werden mit dem Kleid der Herrlichkeit angetan sein. Und dies soll euer Kleid sein, ein Kleid des Lebens bei dem Herrn der Geister. — 51, 4 f.: Alle werden Engel im Himmel werden. Ihr Antlitz wird vor Freude leuchten . . ., die Erde wird sich freuen, die Gerechten werden auf ihr wohnen. . . .

dies sein (des Messias) Name: Jahve unsre Gerechtigkeit Jer 23, 6. — Das Wort des R. Levi: Wohl der Stadt usw. auch Midr KL 1, 16 (58^b) u. Midr Ps 21 § 2 (89^b); in der letzten Stelle geht das anonyme Wort voraus: (Gott) nennt den König, den Messias, mit seinem Namen, s. Jer 23, 6, u. ferner wird Jerusalem mit seinem Namen genannt, wie es heißt: Der Name der Stadt selbigen Tages — „Jahve“ ihr Name Ez 48, 35. — Die Spekulationen über den neuen Namen Jerusalems sind übrigens alt. Schon Bar 4, 30 heißt es: Fasse Mut, Jerusalem, es wird dich trösten, der dir deinen Namen gab! — Das. 5, 4: Dein (Jerusalems) Name wird auf ewig von Gott genannt werden „Friede der Gerechtigkeit“ u. „Herrlichkeit der Gottesfurcht“. — Aus der rabbinischen Literatur sei verwiesen auf GnR 64 (40°): R. Simon (um 280) hat gesagt: Auch den neuen Namen, mit dem Gott dereinst (in der messianischen Zeit) Jerusalem nennen wird, hat Abraham (bereits) gekannt; denn es steht geschrieben: Und Abraham nannte den Namen dieses Ortes: „Jahve wird (daselbst) erscheinen“ (יְהוָה יֵרָאֵה „wird sehen“ vermutlich gedeutet = יֵרָאֵה „wird erscheinen“) Gn 22, 14; ferner steht geschrieben: Und der Name der Stadt seit Tagen (= seit alters): „Jahve dort“ (so jetzt Ez 48, 35); u. ferner steht geschrieben: An jenem Tage werden sie Jerusalem „Thron Jahves“ nennen. (Hier der neue Name Jerusalems überall hergenommen von dem Wohnen der Sch^ekhina daselbst.) — Ähnliches in GnR 49 (31^a) mit R. Sch^emu^el, um 260, als Autor u. mit R. Pin^echas, um 360, als Tradent.

ππ. Hen 90, 28 ff. s. oben S. 920 Anm. τ. — Or Sib 3, 785 ff.: Freue dich, Jungfrau (Jerusalem), u. gebärde dich froh; denn dir hat gegeben Freude in Ewigkeit der Schöpfer Himmels u. der Erde. In deiner Mitte wird er wohnen; du wirst unsterbliches Licht haben. || Achtzehngebet Benediktion 16 der palästin. u. Benediktion 17 der babyl. Rezension s. oben S. 213. || P^esiqR 35 (160^b): Zur Herrlichkeit will ich sein in ihrem (Jerusalems) Innern Sach 2, 9. R. J^ehosua^e b. Levi (um 250) hat gesagt: Um das Lob (den Ruhm) Israels allen, die in die Welt kommen, kundzutun, daß um ihrretwillen Gott seine Sch^ekhina vom höchsten Himmel herabkommen u. auf Erden wohnen läßt. Deshalb heißt es: . . . u. zur Herrlichkeit will ich sein in ihrem Innern. || GnR 56 (35°): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Der Ort (Jerusalem) wird fern von seinem Herrn (Gott) sein (solange Israel im Exil weilt). Etwa in Ewigkeit? Die Schrift sagt lehrend: Das ist meine Ruhestätte in Ewigkeit, hier will ich wohnen Ps 132, 14, wenn der gekommen sein wird, von dem geschrieben steht: Niedrig u. reitend auf einem Esel Sach 9, 9. || Tanch ^{אֶתְּחַלְּכֶם} Ende: Gott sprach: . . . In der Zukunft יָמָיו (= Tage des Messias) wird meine Sch^ekhina nicht mehr von euch weichen in Ewigkeit, wie es heißt: Ich werde wohnen inmitten der Kinder Israel u. werde mein Volk Israel nicht verlassen 1 Kg 6, 13. — Vgl. auch die Zitate in Anm. σσ.

qq. Or Sib 3, 705 f.: Denn er (Gott) selbst wird sie (die Israeliten) bedecken, der Mächtige mächtig ihnen zur Seite tretend, gleichsam ringsherum eine Mauer habend von brennendem Feuer. — Vgl. auch sl Hen 65, 10: Und es wird ihnen (den Gerechten) eine große, unzerstörbare Mauer sein. || P^esiq 143^b s. bei Offb 21, 11 S. 848. || P^esiqR 35 (160^b): Juble u. freue dich, Tochter Çion! Sach 2, 14. Komm u. sieh! Was steht vor dieser Stelle geschrieben? Und ich יְהוָה will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum Sach 2, 9. Was bedeutet „und ich“? So hat es Gott gemeint: Ich u. meine ganze (obere) Familie (= Engelwelt)¹ werden Jerusalem in der Zukunft יָמָיו (= Tage des Messias) zu einer Mauer sein, u. ich werde den Engeln gebieten, sie (Jerusalem) zu bewachen, wie es heißt: Über deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt Jes 62, 6. Aber wie, wenn das Feuer rings um sie ist, wer kann dann in sie hineingehen? Allein in der Zukunft werden die Gerechten im Feuer einhergehen wie ein Mensch, der an einem kalten Tage in der Sonne einhergeht, u. sie tut ihm wohl (ist ihm angenehm). || BQ 60^b: (R. Jiçchaq, um 300, sagte zu R. Ammi u. R. Asi:) „Falls Feuer ausbricht u. Dornen ergreift“, ausbricht, von

¹ Das י = „und“ hat einschließende Bedeutung u. zeigt in diesem Falle an, daß sich Gott mit der Engelwelt zu Israels Heil zusammenschließt.

selbst, „so soll der, der den Brand entzündet hat, Ersatz leisten“ Ex 22, 5. Gott sprach: Ich habe ein Feuer in Çion angezündet, wie es heißt: Er hat ein Feuer in Çion entzündet, das ihre Fundamente fraß KL 4, 11, u. ich werde es dereinst (in den Tagen des Messias) mit Feuer wieder aufbauen, wie es heißt: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum usw. Sach 2, 9. || ExR 40 Ende: Gott sprach: In dieser Welt bin ich euch eine Mauer, u. ebenso in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias), wenn Çion wieder erbaut wird, will ich ihr zu einer Mauer werden, wie es heißt: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum usw. Sach 2, 9. || In einem Gebet des R. Huna des Älteren aus Sepphoris (gegen 300) für den 9. Ab heißt es zum Schluß pTa'an 2, 65^c, 43: Mit Feuer hast du sie (deine Stadt Jerusalem) zerstört u. mit Feuer wirst du sie dereinst wieder erbauen. wie gesagt ist: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum usw. Sach 2, 9. — In der Parallelstelle pB^erakh 4, 8^a, 35 R. Chijja aus Sepphoris, um 300, Autor. || LvR 7 Ende: R. Levi (um 300) hat gesagt: Gesetz u. Befehl תּוֹרָה וּמִצְוָה (= νόμος καὶ κέλευσις) ist es, daß jeder, der sich (selbst) erhöht, nur durch Feuer gerichtet (bestraft) wird. (Folgt Nachweis am Sündflutgeschlecht, an den Sodomitern, am Pharao, an Sis^era, an Sanherib, an Nebukadneçar u. an Rom; dann folgt:) Aber die Israeliten, weil sie verachtet u. niedrig sind in dieser Welt, werden nur durch Feuer getröstet werden, wie es heißt: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum Sach 2, 9. — Dasselbe anonym u. stark erweitert TanchB פ' § 3 u. 4 (7^a, 15—8^b, 2); Tanch פ' 139^a, 22—140^a, 7; in Midr Ps 11 § 5 (50^b) fehlt die Anwendung auf Israel. || Zu KL 1, 22 wird Midr KL 1, 22 (60^b) die allgemeine Regel aufgestellt: „Du findest, womit die Israeliten gesündigt haben, damit sind sie bestraft worden, u. damit werden sie getröstet werden.“ Daran schließt sich ein ausführlicher Einzelnachweis, in welchem sich auch diese Sätze finden: Die Israeliten haben mit dem Auge gesündigt; denn es steht geschrieben: Weil hoffärtig sind die Töchter Çions u. einhergehen mit emporgerecktem Halse u. lüstern blickend mit den Augen Jes 3, 16; u. sie wurden bestraft am Auge, wie geschrieben steht: Mein Auge, mein Auge rinnt von Wasser KL 1, 16; u. durch das Auge werden sie getröstet werden, wie geschrieben steht: Denn Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8. . . . Sie haben mit Feuer gesündigt; denn es steht geschrieben: Die Söhne sammeln das Holz u. die Väter zünden das Feuer an Jer 7, 18; u. sie wurden bestraft mit Feuer, wie geschrieben steht: Aus der Höhe sandte er Feuer KL 1, 13; u. mit Feuer werden sie getröstet werden, wie geschrieben steht: Ich will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum Sach 2, 9. || Vgl. auch Midr Ps 48 § 2 (138^a): Was bedeutet: „Die Stadt des großen Königs“? Ps 48, 3. Groß ist der König, der also an seiner Stadt handelt (nämlich in seinen Strafgerichten; s. Jalqut zu Ps 48 Anfang). In dieser Welt hat er also gehandelt; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) „ist Gott bekannt in ihren Palästen als Feste“ (Zuflucht) Ps 48, 4. Was heißt: „in ihren Palästen“? In ihren Burgen. Wie die Wächter der Stadt tun u. in der Nacht an allen Türen herumgehen, so wird Gott in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias) tun u. Wache halten an jeder Burg; deshalb heißt es: „bekannt in ihren Palästen.“ — Jalqut zu Ps 48, 3 (§ 755) nennt Rab Bebai, um 320, als Autor vorstehender Ausführung.

σσ. Midr Ps 13 § 2 (55^b): Gott sprach (zu den Israeliten): In dieser Welt habe ich mein Angesicht vor euch verborgen; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) (wird gelten): „Denn Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve wiederkehrt nach Çion“ Jes 52, 8. || Midr Ps 17 § 13 (67^b): Ich werde mich sättigen, wenn ich wach werde, an deiner Gestalt Ps 17, 15. Steht denn aber nicht geschrieben: Denn nicht wird ein Mensch mich sehen u. leben bleiben? Ex 33, 20. Allein in dieser Welt ist es nicht möglich; aber in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias) in der Stunde, da die Toten erwachen,¹ werde ich mich sättigen deine Gestalt zu sehen,

¹ Die Stelle erwartet im Sinn der späteren Zeit die Auferstehung der Gerechten in den Tagen des Messias.

wie es heißt: Und sagen wird es (Gottes Volk) an jenem Tage: Siehe, unser Gott dies! Jes 25, 9 (also wird man Gott sehen); u. ferner steht geschrieben: Denn Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve wiederkehrt nach Çion Jes 52, 8. || P^{siq} 29^a: R. B^{re}khja (um 340) hat im Namen des R. Abba b. Kahana (um 310) gesagt: Solange der Same {Amaleqs (= Rom) in der Welt besteht, ist es gewissermaßen, als ob ein Fittich (Kleiderzipfel) das Angesicht (Gottes) bedeckte; ist der Same {Amaleqs aus der Welt vertilgt (also in der messianischen Zeit), so wird der Fittich weggenommen, wie es heißt: Nicht mehr wird sich verbergen פִּתִּיךָ (entsprechend dem פִּתִּיךָ „Fittich“) dein Lehrer (= Gott, dabei ייִדִּי singularisch gefaßt nach dem Sing. הֵיְיָ), sondern deine Augen werden deinen Lehrer (singularisch) sehen Jes 30, 20. — Parallelstellen: TanchB פִּתִּיךָ § 18 (23^a); Tanch פִּתִּיךָ Ende; P^{siq}R 12 (51^a). || LvR 1 (106^b): Während in dieser Welt die Sch^{ekh}ina sich einzelnen geoffenbart hat, wird sich dagegen in der Zukunft בְּיָמֵי (= Tage des Messias) die Herrlichkeit Jahves offenbaren, „daß alles Fleisch zumal es sieht, denn Jahves Mund hat es geredet“ Jes 40, 5. || Tanch בְּיָמֵי 190^b: Gott sprach: Weil sie (die Angehörigen des Levitenstammes) in dieser Welt meine Herrlichkeit (während ihres Tempeldienstes) gesehen haben, sind sie aufgerieben worden, denn es heißt: Nicht wird ein Mensch mich sehen u. leben bleiben Ex 33, 20; aber in der Zukunft בְּיָמֵי (= Tage des Messias), wenn ich meine Sch^{ekh}ina nach Çion zurückkehren lasse, werde ich mich in meiner Herrlichkeit über allen Israeliten offenbaren, u. sie werden mich sehen u. am Leben bleiben in Ewigkeit, wie es heißt: Denn Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8. Und nicht bloß dies, sondern auch mit dem Finger werden sie auf ihn hinweisen, wie es heißt: (Damit ihr erzählet,) daß dies (hinweisend!) Gott, unser Gott ist usw. Ps 48, 15, u. weiter heißt es: An jenem Tage wird man sagen: Siehe, unser Gott ist dies (hinweisend!), auf den wir harrten, daß er uns Heil schaffe; dies (hinweisend!) ist Jahve, auf den wir harrten; lasset uns frohlocken u. uns freuen über sein Heil! Jes 25, 9. — Vgl. hierzu ExR 23 Ende: (R. B^{re}khja, um 340, hat gesagt:) Von den aus dem Meere Emporsteigenden hat jeder einzige mit seinem Finger (auf Gott) hingewiesen u. gesagt: Dieser הֵיְיָ (hinweisend!) ist mein Gott, den will ich rühmen Ex 15, 2. Da sagte Gott zu den Israeliten: In dieser Welt habt ihr einmal vor mir gesagt: „Dieser ist mein Gott!“, aber in der Zukunft בְּיָמֵי (= Tage des Messias) werdet ihr jenes Wort zweimal sagen (nämlich Jes 25, 9, s. die Stelle im vorigen Zitat). || TanchB פִּתִּיךָ § 2 (1^a): Lustig sein werden Wüste u. Öde usw. Jes 35, 1 ff. Warum ist das so geschrieben worden? Um dich zu lehren, daß, wenn Gott seine Sch^{ekh}ina über Israel offenbart, er nicht all sein Gutes auf einmal ihnen offenbaren wird, weil sie bei jenem Guten nicht würden bestehen können (überwältigt von seiner Fülle u. Schöne); denn wenn er ihnen sein Gutes auf einmal offenbaren würde, würden sie alle sterben. Sieh, was steht geschrieben? Seit Ewigkeit hat man nicht vernommen, nicht gehört, kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was bereitet ist dem, der darauf harret! (so Jes 63, 3 nach dem Midrasch). Geh u. lerne von Joseph. Denn als er sich nach wer weiß wie vielen Jahren seinen Brüdern zu erkennen gab, sagte Joseph zu ihnen: Ich bin Joseph Gn 45, 3. Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten; denn sie waren ihm gegenüber bestürzt (das.). Um wie viel mehr gilt das Gott gegenüber! Was wird ihnen also Gott tun? Er wird ihnen immer ein wenig, ein wenig (all sein Gutes ganz allmählich) offenbaren. Zuerst macht er die Berge lustig, wie es heißt: Lustig sein werden Wüste u. Öde Jes 35, 1; darauf: Und die Steppe wird frohlocken (das.); darauf: Blühend wird sie blühen Jes 35, 2; darauf: Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr verliehen (das.); darauf: Die werden sehen die Herrlichkeit Jahves, die Pracht unsres Gottes (das.). Deshalb hat David gesagt: Wenn Jahve Çion baut, offenbart er sich in seiner Herrlichkeit Ps 102, 17; u. weiter heißt es (schließlich, weil es die vollendetste Gottesoffenbarung bedeutet): Denn Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8, u.: An jenem Tage wird man sagen: Siehe, unser Gott ist dies, auf den wir harrten, daß er uns Heil schaffe; dies ist Jahve, auf den wir harrten; lasset uns frohlocken u. uns

freuen über sein Heil! Jes 25, 9. — Dasselbe Tanch אלהיך יברכך 1^a. || Midr KL 1, 22 (60^b) s. oben S. 924 in Anm. קפ. || Aggad B^resch 69 (47^b) s. bei Mt 5, 8 S. 212 f. || Pirque REL 11 (6^c) s. bei 1 Kor 15, 24 S. 472. || TanchB צי § 16 (11^a): (Wenn die Höhe Jerusalems) bis an den Thron der Herrlichkeit reicht (s. oben S. 921 Anm. טט) wird Gott zu ihnen sagen: Ich u. ihr, wir wollen uns in der Welt ergehen! wie es heißt: Und ich wandle in eurer Mitte Lv 26, 12. Und Gott wird in der Mitte sitzen u. die Gerechten weisen mit dem Finger auf ihn, wie es heißt: An jenem Tage wird man sagen: Siehe, unser Gott ist dies (hinweisend!), auf den wir harreten, daß er uns Heil schaffe usw. Jes 25, 9; u. weiter heißt es: (Damit ihr erzählet,) daß dies Gott, unser Gott ist Ps 48, 15; weil nämlich die Völker sagen: „Wo ist ihr Gott?“ Dt 32, 37, deshalb werden die Israeliten sagen: „Dies ist Gott, unser Gott“ usw. Ps. 48, 15. || Midr Ps 149 § 1 (270^a): Sooft die Israeliten Gott gesehen haben, sind sie fromm geworden (so am Meer, s. Ex 15, 1; am Sinai, s. Spr 2, 7 u. HL 1, 2; bei der Stiftshütte, s. Lv 9, 23 f.; Ps 33, 1). Und wenn sie ihn in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) sehen werden, werden sie (gleichfalls) fromm werden, wie es heißt: Sein Lob in der Gemeinde der Frommen Ps 149, 2. Und das alles warum? Weil sie ihn sehen u. sich freuen werden, u. er wird sich mit ihnen freuen. || Auch auf einige Stellen aus den Pseudepigraphen kann hingewiesen werden. Jubil 1, 28: Gott wird dem Auge eines jeden erscheinen, u. ein jeder wird erkennen, daß ich der Gott Israels bin u. der Vater aller Kinder Jakobs u. der König auf dem Berge Zion in alle Ewigkeit; u. Zion u. Jerusalem werden heilig sein. || Or Sib 5, 414 f. 420 ff. s. oben in Anm. ו S. 920.

Anmerkung. Vorstehende Stellen zählen das Schauen Gottes übereinstimmend zu den Seligkeiten der messianischen Zeit. Es muß deshalb auffallen, wenn in Tanch אלהיך 7^b, 27 dieses Schauen Gottes ausdrücklich erst in den endgeschichtlichen {Olam ha-ba verlegt wird. Die Stelle lautet: Nach den Tagen des Messias kommt der {Olam ha-ba; u. Gott läßt seine Herrlichkeit aufstrahlen u. offenbart seinen Arm, wie es heißt: Entblößt hat Jahve seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, u. geschaut haben alle Enden der Erde das Heil unsres Gottes Jes 52, 10. In jener Stunde sehen die Israeliten Gott in seiner Herrlichkeit, wie es heißt: Denn Auge in Auge sehen sie, wenn Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8.

rr. Habinenu-Gebet, palästinische u. babyl. Rezension s. in Exkurs 10 S. 222 Anm. g. || TanchB אלהיך § 23 (49^b): Gott sprach: Wegen der Tora, mit der ihr euch beschäftigt, habe ich aufgemerkt u. eure Gebete erbört; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) erhöere ich euch, bevor ihr vor mir ein Gebet sprecht u. vor mir rufet, wie es heißt: Und geschehen wird es: ehe sie noch rufen, will ich ihnen antworten; während sie noch reden, will ich erhören Jes 65, 24. — Dasselbe Tanch אלהיך 177^a. — Vgl. auch TanchB אלהיך § 9 (43^b): Gott sprach: In dieser Welt hat der einzelne zu mir gerufen u. ich hörte auf ihn; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werdet ihr zu mir rufen u. sofort erhöere (antworte) ich euch; der Prophet hat gesagt: Gnade wird er dir gewißlich erweisen auf dein Klagegeschrei; sowie er es hört, wird er dir antworten Jes 30, 19. — Die Parallele Tanch אלהיך 97^b zitiert auch Jes 65, 24 als Beweisstelle.

vv. ExR 15 (79^b): Dieser Monat (Neumond) sei euch Ex 12, 2. Gleich einem Könige, der sich ein Weib verlobte u. ihr (als Bräutigam) wenige Geschenke verschrieb; als er kam, um sie zu heiraten, verschrieb er ihr als Gatte viele Geschenke. So ist diese Welt die Verlobung (Israels), wie es heißt: Ich werde dich mir verloben in Ewigkeit Hos 2, 21, u. er übergab ihnen nur den Mond, wie es heißt: Dieser Neumond sei euch Ex 12, 2. Aber in den Tagen des Messias wird die Vermählung sein, wie es heißt: Denn dein Ehemann ist dein Schöpfer Jes 54, 5. In jener Stunde übergibt er ihnen alles, wie es heißt: Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz u. die, welche viele zur Gerechtigkeit geführt haben, wie die Sterne immer u. ewig. — Vgl. auch LvR 11 (112^c) u. pSch^bifith 4, 35^c, 25 bei Mt 9, 15 § S. 517 f.

qq. Tob 13, 14: Selig, die dich (Jerusalem) lieben, sie werden sich deines Friedens

freuen. — Tob 14, 7 nach Cod Sin: Alle Söhne Israels, die in jenen Tagen gerettet werden . . . , werden zusammengebracht (gesammelt) werden u. nach Jerusalem kommen u. ewig im Lande Abrahams in Sicherheit wohnen, u. es wird ihnen übergeben werden; u. freuen werden sich, die Gott in Wahrheit liebhaben; die aber, welche Sünde tun u. Ungerechtigkeit, werden aus dem ganzen Lande dahinschwinden. || Jubil 50, 5: Die Jubiläen werden vergehen, bis (wann) Israel rein ist von aller Sünde der Hurerei u. der Unreinigkeit u. der Befleckung u. der Schuld u. der Verirrung u. im ganzen Lande wohnt, sicher, u. ohne daß es irgendeinen Widersacher u. ohne daß es irgendeinen Bösen hat. Und das Land wird rein sein von da an bis in alle Zeiten. || Or Sib 3, 702 ff.: Die Söhne des großen Gottes werden um den Tempel alle ruhig wohnen, sich erfreuend an dem, was (ihnen) der Schöpfer u. gerecht richtende Alleinherrscher geben wird. || SDt 32, 12 § 315 (135): Jahve allein leitete ihn Dt 32, 12; (d. h.): ich werde euch der-einst (= Tage des Messias) ruhigen Geistes יְנִיחַ רִיבִי in der Welt wohnen lassen. || SLv 26, 5 (449^a): Ihr werdet in eurem Lande in Sicherheit (sorglos) wohnen Lv 26, 5; in eurem Lande werdet ihr in Sicherheit wohnen, aber nicht werdet ihr außerhalb desselben in Sicherheit wohnen. || Tanch תְּרִימָה 101^a: Der Stein traf das Bild Dn 2, 34; denn er (der Messias = Stein) wird alle Völker vernichten, wie es heißt: Er schlägt die Erde mit dem Stab seines Mundes Jes 11, 4; in jener Stunde werden die Israeliten in Ruhe u. sicher in der Welt wohnen, wie es heißt: Und sie werden darauf (auf ihrem Boden) in Sicherheit wohnen u. Häuser bauen u. Weinberge pflanzen u. in Sicherheit wohnen Ez 28, 26. — Dasselbe TanchB תְּרִימָה § 6 (46^b). || DtR 6 (203^d): Gott sprach: Weil in dieser Welt unter euch Verleumder (Leute mit böser Zunge) waren, habe ich meine Sch^ekhina sich aus eurer Mitte entfernen lassen, wie es heißt: Erhebe dich über den Himmel, Gott Ps 57, 12; aber weil ich in der Zukunft לְבָבוֹ (= Tage des Messias) den bösen Trieb aus euch ausreißen werde, wie es heißt: Ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe hinwegnehmen Ez 36, 26, werde ich meine Sch^ekhina in eure Mitte zurückkehren lassen. Woher? Weil es heißt: Und geschehen wird es nach diesem, da will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch usw. Joel 3, 1. Und weil ich meine Sch^ekhina auf euch ruhen lasse, werdet ihr alle Tora(kenntnis) erlangen u. in Frieden in der Welt wohnen, wie es heißt: Alle deine Söhne werden Jünger Jahves sein u. groß der Friede deiner Kinder Jes 54, 13. — Vgl. auch die Zitate in Anm. *qq* S. 923.

xx. Midr HL 1, 5 (88^a): R. Elifezer b. Jaśaqob (um 150) hat gelehrt: Jerusalem — ein Zelt, das nicht wandert, dessen Pflöcke nicht herausgezogen werden Jes 33, 20; wie auf den Zelten Qedars kein Joch irgendeines Menschen ist, so wird in der Zukunft לְבָבוֹ (= Tage des Messias) auf Israel kein Joch irgendeines Menschen sein. R. Chijja (um 200) hat gelehrt: Ich lasse euch aufrecht קִיָּמָה זְקִיָּמָה einhergehen Lv 26, 13, in aufrechter Haltung בְּקִיָּמָה זְקִיָּמָה (als solche,) die sich vor keinem Menschen fürchten. (Die Fortsetzung s. in der nächsten Anm. *ψψ*.) — Vgl. SLv 26, 9 (450^a): וְהָיִיתִי אֲלֵיכֶם, „ich mache euch fruchtbar“ Lv 26, 9, in Fortpflanzung u. Vermehrung; וְהָיִיתִי אֲלֵיכֶם, „ich mache euch groß“ (so der Midr Lv 26, 9), durch aufrechte Haltung בְּקִיָּמָה זְקִיָּמָה. *ψψ*. Midr HL 1, 5 (88^a, Forts. von dem Zitat in Anm. *xx*): R. Judan (um 350) sagte: Wie Joseph: wie Joseph an die Zelte Qedars verkauft wurde, wie es heißt: Sie verkauften den Joseph den Ismaelitern Gn 37, 28, u. wie er dann wieder seine Käufer kaufte, wie es heißt: Da kaufte Joseph alles Ackerland der Ägypter Gn 47, 20: so werden auch die Israeliten ihre Gefangenenführer gefangenführen. — Zugrunde liegt Jes 14, 2.

ωω. Ps Sal 17, 22: Gürtle ihn (den Messias) mit Kraft, daß er . . . Jerusalem reinige von den Heiden, die (es) kläglich zertreten! — Das. 17, 24: Er läßt nicht zu, daß ferner Unrecht in ihrer Mitte weile. — Das. 17, 28: Weder Beisasse noch Fremder darf künftig unter ihnen wohnen. — Das. 17, 30: Er wird Jerusalem rein u. heilig machen, wie es zu Anfang war. || Tanch לֵךְ לֵךְ 21^a: Kein Unbeschnittener wird vor mir (Gott) in der Zukunft לְבָבוֹ (= Tage des Messias) stehn, wie es heißt: Wache auf, wache auf! Ziehe deine Macht an, Çion! Kleide dich in deine Prachtgewänder, Jerusalem, du heilige Stadt. Denn nicht mehr wird dich betreten ein Unbeschnittener oder Un-

reiner Jes 52, 1. Amen! so sei es (Gottes) Wille! || Jubil 50, 5 s. oben in Anm. 77;
Jubil 1, 27 f. s. unten in Anm. 21.

aa. BB 75^b s. bei Röm 1, 6 S. 22.

ab. Gn R 48 (30^b) s. Exkurs 23 S. 566 oben. || Midr Ps 13 § 4 (56^a): Singen will ich Jahve, daß er mir vergilt (so Ps 13, 6 nach dem Midr). Gott sprach zu ihnen (Israel): Gebet mir von dem Meinigen, von dem, was ich euch zuvorgegeben habe in dieser Welt, so will ich euch vergelten in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias). Spendet vor mir Wasser am (Hütten-)Fest; u. längst habe ich euch zuvorgegeben: Steige empor, Brunnen! Singet ihm zu! Nu 21, 17; so will ich euch vergelten in der zukünftigen Welt: Triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. Bringet dar einen Feststrauß u. preiset damit vor mir; u. längst habe ich euch zuvorgegeben: Die Berge hüpfen wie Widder (entsprechend dem Schütteln des Feststraußes) Ps 114, 4; so will ich euch vergelten in der zukünftigen Welt: Und alle Bäume des Gefildes werden in die Hände klatschen Jes 55, 12. Machet vor mir eine Festhütte; u. längst habe ich euch zuvorgegeben: In Hütten habe ich die Kinder Israel wohnen lassen Lv 23, 43; so vergelte ich euch in der zukünftigen Welt: Ein Schirmdach (= Hütte) wird sein zum Schatten am Tage Jes 4, 6. Daher: Singen will ich Jahve, denn er vergilt mir Ps 13, 6. || Midr HL 1, 8 (89^b): Geh hinaus auf den Fersen (dicht hinter) der Schafherde HL 1, 8. R. Eliézer (um 90) u. R. Aqiba († um 135) u. die (zeitgenössischen) Rabbinen. . . R. Aqiba sagte: Daraus, daß ich sie mit den Wolken der Herrlichkeit umgab, wie es heißt: Jahve zog vor ihnen her am Tag in einer Wolkensäule . . . ; nicht wich die Wolkensäule usw. Ex 13, 21 f., erkennst du, was ich ihnen tun werde am Ende an der Ferse (im Schlußteil dieser Zeit, Anspielung auf Ferse in HL 1, 8); das ist es, was geschrieben steht: Ein Schirmdach (entsprechend den Wolken der Herrlichkeit) wird sein zum Schatten bei Tage Jes 4, 6. — Hierzu vgl. die Auslegung, die R. Aqiba dem Wort סוכי־תִּשְׁבִּי Ex 12, 37 in M^ekh z. St. (18^b, 3) u. Parallelen gegeben hat. || Tanch אמרי 178^b, 27: Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt habe ich euch gesagt, daß ihr eine Festhütte machen sollt, um mir meine Wohltat zu vergelten, die ich an euch getan habe, wie es heißt: In Hütten sollt ihr sieben Tage wohnen, damit eure Geschlechter erfahren, daß ich (die Kinder Israel) in Hütten habe wohnen lassen Lv 23, 42 f. Das rechne ich euch so an, als ob ihr vor mir eine Wohltat erwieset. Aber in der Zukunft לָבוֹא (= Tage des Messias) strahle ich in meiner Königsherrschaft מַלְכוּתִי hervor u. beschirme euch wie eine Hütte (Schirmdach), wie geschrieben steht: Ein Schirmdach wird sein zum Schatten bei Tage vor Hitze Jes 4, 6. — Dasselbe TanchB אמרי § 30 (51^b). || Tanch מִיֵּיחֶם 242^a: Den Allmächtigen — ihn erreichen (begreifen) wir nicht, erhaben (groß) an Kraft Hi 37, 23, u. weiter steht geschrieben: Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Kraft Hi 36, 22. Wie erfüllen (bewahrheiten) sich diese beiden Stellen? Wenn er gibt (, geschieht es) nach Maßgabe seiner Kraft, u. wenn er von ihnen (Israel) fordert, fordert er nur nach Maßgabe ihrer Kraft. Sieh, was geschrieben steht: Die Wohnung sollst du aus zehn Teppichen machen Ex 26, 1. Deshalb steht geschrieben: Den Allmächtigen — ihn erreichen wir nicht, groß an Kraft. (Der, den alle Himmel nicht fassen, läßt sich genügen an einer Wohnung aus zehn Teppichen; allein wenn er für sich fordert, geschieht es nur nach der Leistungskraft der Menschen). Wenn er ihnen aber gibt (, geschieht es) nach Maßgabe seiner Kraft. Dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott jedem Gerechten einen Baldachin machen aus den Wolken der Herrlichkeit, wie es heißt: Und es schafft Jahve über jeder Stätte des Berges Cion . . . eine Wolke des Tages . . . ; denn entsprechend der Ehre (der einzelnen Gerechten) gibt es einen Baldachin (so Jes 4, 5 nach dem Midrasch). . . . Deshalb steht geschrieben: Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Kraft (wo er gibt, gibt er nach seinem Vermögen). (Ein weiteres Beispiel:) Wenn er von ihnen fordert, fordert er nur nach Maßgabe ihrer Kraft, wie es heißt: Du sollst den Kindern Israel gebieten, daß sie dir lauterer, gestoßenes Olivenöl für den Leuchter bringen, um beständig eine Leuchte aufzusetzen Ex 27, 20. Wenn er aber ihnen leuchtet (, geschieht es) nach Maßgabe seiner Kraft, wie es

heißt: Jahve zog vor ihnen her am Tage in einer Wolkensäule Ex 13, 21. In der Zukunft ב"ו (= Tage des Messias) heißt es: Stehe auf, werde Licht usw. Jes 60, 1; u. weiter steht geschrieben: Es wird das Licht des Mondes sein gleich dem Licht der Sonne u. das Licht der Sonne wird siebenfältig sein Jes 30, 26. Daher: Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Kraft (wo er gibt, gibt er nach seinem Vermögen). (Ein drittes Beispiel): Wenn er von ihnen fordert, fordert er nur nach Maßgabe ihrer Kraft, wie es heißt: Das Erste, die Erstlinge deines Ackerbodens, sollst du zum Hause Jahves deines Gottes bringen Ex 23, 19. Wenn er ihnen aber gibt (, geschieht es) nach Maßgabe seiner Kraft, wie es heißt: Und am Flusse werden an seinem Ufer zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter werden nicht welken und ihre Früchte werden nicht ausgehen: allmonatlich werden sie frische Früchte tragen usw. Ez 47, 12. Was heißt das: „allmonatlich werden sie frische Früchte tragen“? Daß jeder Baum neue Erstlingsfrüchte in jedem Monat bringen wird: nicht wie die Erstlingsfrüchte dieses Monats werden die Erstlingsfrüchte des andren Monats sein. . . . || Ex R 50 (103^b): Gott sprach zu ihnen (Israel): Ihr habt mir Teppiche aus Ziegenhaaren gemacht (zu einem Zelt über der Wohnung, vgl. Ex 26, 7); ich werde euch (zum Lohn dafür) in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) mit einer Wolke beschirmen, wie es heißt: Und es schafft Jahve über jeder Stätte des Berges Cion . . . eine Wolke des Tages usw. Jes 4, 5. — Parallelstellen: Tanch ב"ו 125^b; TanchB ב"ו § 11 (63^b). || TanchB ב"ו § 16 (11^a): Jeder einzige von den Gerechten wird einen Baldachin für sich allein haben, wie es heißt: Und es schafft Jahve über jeder Stätte des Berges Cion eine Wolke des Tages . . . ; denn gemäß der Ehre (der einzelnen Gerechten) gibt es einen Baldachin (so Jes 4, 5 nach dem Midr). || Zum Schirmdach (Baldachin, Hütte) aus der Haut des Livjathan s. BB 75^a im Exkurs Sch^ol usw. III Nr. 4 Anm. g; ferner P^osiq 187^b, 16: Ein Schirmdach (Hütte) wird sein zum Schatten bei Tage vor Hitze Jes 4, 6. R. Levi (um 300) hat gesagt: Wer das Gebot betreffs der Festhütte in dieser Welt hält, den wird auch Gott wohnen lassen in einer Hütte aus Livjathan-Fell in der Zukunft ב"ו (= Tage des Messias), wie es heißt: Kannst du die Ausfüllung an den Hütten (d. h. ihre Bedeckung oben u. an den Seiten) aus seiner (des Livjathan) Haut machen? (So dürfte der Midrasch Hi 40, 31 gefaßt haben, die Übersetzung bei Offb 21, 24 ¶ S. 853 ist hiernach zu ändern.)

ay. Tob 14, 5: Danach werden sie aus der Gefangenschaft heimkehren u. Jerusalem herrlich aufbauen; u. das Haus Gottes darin wird für alle Ewigkeit werden mit herrlichem Bau, wie die Propheten davon geredet haben. || Hen 91, 13: Am Schlusse (der 8. Weltwoche) werden sie (die Gerechten) Häuser durch ihre Gerechtigkeit erwerben, u. das Haus des großen Königs wird in Herrlichkeit für immerdar gebaut werden.

ad. Belege s. in den folgenden Anmerkungen u. bei Mt 26, 61 ¶ S. 1004 Anm. a.

ae. Belege s. bei Mt 26, 61 ¶ S. 1005 Anm. c. — Selbstverständlich konnte der Messias als Erbauer des Tempels überall da nicht in Betracht kommen, wo man die Wiederherstellung des Tempels vor der Ankunft des Messias ansetzte. So pMSch 5, 56^a, 22: R. Acha (um 320) hat gesagt: Dies (nämlich die Bestimmung, daß die Ablieferung der Früchte des vierjährigen Weinberges in Jerusalem nach der Erbauung des Heiligtums wieder so erfolgen solle wie früher, s. MSch 5, 2 in Exk. 25 S. 670 Anm. a) besagt, daß das Heiligtum vor der Königsherrschaft des Hauses David (d. h. vor dem Auftreten des Messias) wird erbaut werden; denn es steht geschrieben: Du wirst Traubenblut, Wein, trinken Dt 32, 14. — Die Beweiskraft von Dt 32, 14 für uns nicht erkennbar; doch s. Bacher, pal Amor 3 S. 111 Anm. 3. || Nach P^osiq R 36 (162^a) — s. die Stelle bei Mt 24, 27 S. 954 Anm. b — offenbart sich der Messias auf dem Dach des Heiligtums. Auch hier ist also vorausgesetzt, daß der Tempel vor dem Erscheinen des Messias wiederhergestellt sein wird. — Doch darf man umgekehrt daraus, daß die Ankunft des Messias vor der Erbauung des Heiligtums angesetzt wird, keineswegs ohne weiteres folgern, daß in dergleichen Stellen der Messias auch als Erbauer Strack u. Billerbeck, NT IV 59

des Tempels angesehen werde. Als Beispiel diene Midr Ps 29 § 2 (116^b, 21): In seinem Tempel spricht alles: „Ehre“! Ps 29, 9. Wenn der Messias kommt u. an den Gottlosen unter den Völkern der Welt Rache nimmt (Strafe beitreibt), wird sofort das Heiligtum erbaut werden. Deshalb heißt es (in der 14. Benediktion der pal. Rezension des Achtzehngebetes, s. oben S. 213): Gepriesen seist du, Jahve, Gott Davids, der Jerusalem baut! — Dem Autor dieser Stelle fällt auf, daß Gott in dieser Benediktion „Gott Davids“ genannt wird; er erklärt sich das so, daß „David“ hier als Name des Messias gemeint sei. Aber obwohl der Messias vor der Erbauung des Tempels an den Völkern Rache nimmt, ist doch nicht er, sondern sein Gott der Erbauer Jerusalems u. damit auch des Tempels.

a). Belege s. bei Mt 26, 61 S. 1004 Anm. b; ferner s. Achtzehngebet, Benediktion 14 in Exk. 10 S. 213; Qaddisch de-Rabbanan bei Offb 21, 22 S. 852. — DtR 3 (201^a, 12): Es gibt eine Zeit für das Wegwerfen von Steinen, u. es gibt eine Zeit für das Sammeln von Steinen usw. Qoh 3, 5. R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Was heißt das: Es gibt eine Zeit für das Wegwerfen von Steinen? Das ist die Zeit, da Hadrian — zermalmt sei er an seinen Gebeinen! — heraufzog u. die Steine des Heiligtums zerschlug (oder: zerstreute); u. es gibt eine Zeit für das Sammeln (Zusammenbringen) von Steinen; das ist die Zeit, da Gott es bauen wird. Woher? Weil es heißt: Deshalb hat Jahve-Elohim also gesprochen: Siehe, ich habe auf Çion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung, einen kostbaren Eckstein usw. Jes 28, 16 f. || TanchB יצא § 9 (76^a): (Jakob) fürchtete sich u. sprach: Wie furchtbar נורא ist dieser Ort! Gn 28, 17. יזה „dieser“ bedeutet nichts andres als das Heiligtum, wie es heißt: Er brachte sie zu seiner heiligen Grenze, zu diesem יזה Berge, den seine Rechte erworben hat Ps 78, 54. Und נורא „furchtbar“ bedeutet nichts andres als Heiligtum, wie es heißt: Furchtbar ist Gott von deinem Heiligtum her Ps 68, 36. Er (Jakob) hat es (das Heiligtum) zerstört gesehen; denn es heißt: „Nicht ist dieses“ אין זה Gn 28, 17; „es sei denn Gottes Haus“ (das.); denn er sah es erbaut. Und alle Propheten haben es erbaut, zerstört u. (wiederum) erbaut gesehen. Gott sprach: Ihr habt es zerstört in dieser Welt gesehen; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) erbaue ich selbst es, u. ich kehre dahin in meiner Herrlichkeit zurück, u. ihr werdet es sehen, wie es heißt: Auge in Auge werden sie sehen, wenn Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8. || P^siqR 28 (135^a): Das erste Heiligtum, das Fleisch u. Blut erbaut haben, ist in die Hand des Feindes gefallen; aber das letzte Heiligtum, das Gott bauen wird, wie es heißt: Jahve baut Jerusalem, die Versprengten Israels sammelt er Ps 147, 2, wird nicht wieder zerstört werden. || Midr HL 4, 4 (112^a): Erbaut בְּחֵלְיוֹת HL 4, 4, (d. h.) viereckig. Chijja b. Bun (um 330) hat gesagt: Schönheit יָפֶה war es (das Heiligtum), u. es wurde zum Steinhaufen הֵל. Gott sprach: Ich bin es gewesen, der es zu einem Steinhaufen gemacht hat in dieser Welt, ich bin es, der es dereinst zur Schönheit יָפֶה machen wird in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias). — Trümmerhaufen der Schönheit. || ExR 48 (102^d) s. in Anm. a).

a). P^siq 144^b: R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. R^euben (gegen 300) gesagt: Gott wird dereinst (in der messianischen Zeit) den Sinai u. den Tabor u. den Karmel herbeischaffen u. das Heiligtum oben auf ihren Spitzen erbauen. Und was ist der Schriftgrund? Es wird geschehen am Ende der Tage, da wird hingestellt sein der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge Jes 2, 2. Es sagte zu ihm (dem R. Pin^echas) R. Chananja (um 380): Genügt dir das bis hierher (ist das alles, was zu sagen ist)? Vielmehr wird das Heiligtum ein Lied anstimmen, u. die Berge werden hinterher antworten (im Wechselgesang); u. was ist der Schriftgrund? Und es wird (der Berg des Hauses Jahves) anheben יָסֹא über den Anhöhen (so Jes 2, 2 nach dem Midr), u. das Wort „anheben“ bedeutet nichts andres als das Wort „Gesang“; u. was ist der Schriftgrund? K^enanjahu (der Midraschtext: Benjahu), der Fürst der Leviten im Anheben (Anstimmen) אָסָא usw. 1 Chr 15, 22. — Die Parallelen Midr. Ps 36 § 6 (126^a) u. 87 § 3 (189^b) lassen Jerusalem auf den Spitzen der genannten Berge erbaut werden. || Midr Ps 68 § 9 (159^b): Ein Berg Gottes ist der Berg Basans (ver-

mutlich = Hermon) Ps 68, 16. R. Nathan (um 160) sagte: Als Gott den Israeliten die Tora geben wollte,¹ kam der Karmel von Apamea u. der Tabor von Beth-Elm; das ist es, was in den Propheten קָבַלְתָּ (wörtlich: Überlieferung) gesagt ist: So wahr ich lebe, spricht der König, dessen Name Jahve צְבָאוֹת: Ja, wie der Tabor unter den Bergen u. wie der Karmel im (am) Meer wird er kommen Jer 46, 18. Dieser sagte: Ich werde Berg Tabor genannt; schön (passend) ist es, daß auf mir die Sch^ekhina ruhe, denn ich bin der höchste von allen Bergen u. auf mich sind die Wasser der Sündflut nicht niedergegangen. Jener sagte: Ich werde Berg Karmel genannt; schön ist es, daß auf mir die Sch^ekhina ruhe, denn ich bin mitten in zwei Teile geteilt, u. bei mir setzt man über das Meer (oder: bei mir geht man am Meer vorüber). Gott sprach: Ihr seid längst untauglich vor mir wegen der Buckel, die an euch sind (vgl. Lv 21, 20), ihr alle seid untauglich vor mir! Sie sprachen vor ihm: Wie, gibt es denn ein Ansehen der Person vor dir, oder willst du uns etwa unsren Lohn (für unser Kommen) vorenthalten? Gott sprach zu ihnen: Weil ihr euch vor mir wegen meiner Ehre bemüht habt, will ich euch den Lohn auszahlen. Siehe, ich setze den Berg Tabor zur Rettung für Israel in den Tagen der D^ebora, wie es heißt: Geh u. zieh an den Berg Tabor usw. Richt 4, 6. Und auf dem Berge Karmel soll Hilfe dem Elias werden, wie es heißt: Er (Ahab) versammelte die Propheten nach dem Berge Karmel usw. 1 Kg 18, 20. Da fingen alle Berge an zu murren u. zu wanken, wie es heißt: Die Berge wankten vor Jahve Richt 5, 5. Da sprach Gott: Warum lauert ihr הִרְצִיתֶם (= warum sehet ihr scheel) Ps 68, 17, warum lauft ihr herzu, um zu rechten לִדְיוֹן הִרְצִיתֶם (Notarikondeutung von הִרְצִיתֶם) mit dem Sinai? Bucklige Berge הִרְצִיתֶם (so wird Ps 68, 17 gedeutet) seid ihr allzumal, wie es heißt: Kein Buckliger u. kein Abgemagerter (soll nahen) Lv 21, 20. Der Berg, den Gott begehrt hat zu seinem Sitze Ps 68, 17. Mein Wohlgefallen ruht nur auf dem Sinai,² weil er am niedrigsten von euch allen ist, wie es heißt: In der Höhe u. im Heiligen will ich wohnen u. bei dem Zerknirschten u. dem, der demütigen (erniedrigten) Geistes ist Jes 57, 15, u. weiter steht geschrieben: Denn Jahve ist erhaben, u. den Niedrigen sieht er, u. den Hohen erkennt er (schon) von fern (weiß, was es um ihn ist) Ps 138, 6. Wird er dort etwa thronen bis in die fernsten Geschlechter? Die Schrift sagt lehrend: Wird denn auch Jahve (dort) wohnen in Ewigkeit? (So scheint zur Erzielung einer verneinenden Frage Ps 68, 17 gefaßt zu sein.) (Antwort: Nein!) Denn er hat seine Sch^ekhina nach oben (in den Himmel) zurückkehren lassen. Und woher kam der Sinai (zur Gesetzgebung)? R. Jose (um 150) hat gesagt: Vom Berg Morijja riß er sich los wie die Teighebe vom Teig, von der Stelle, da unser Vater Isaak gebunden wurde. Da sprach Gott: Weil ihr Vater Isaak auf ihm gebunden worden ist, so ist es schön (passend) für seine Kinder auf ihm die Tora zu empfangen. Und woher, daß er dereinst (in der messianischen Zeit) an seine Stelle zurückkehren wird? Weil es heißt: Es wird hingestellt sein der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge הַהָרִים usw. Jes 2, 2. Diese sind: der Tabor u. der Karmel u. der Sinai u. der Zion, die Berge הַהָרִים Jes 2, 2, das sind fünf Berge הָרִים 'ה, d. h. entsprechend der Zahl der fünf Fünftel (Bücher) der Tora. — Da nur vier Berge genannt sind, muß einer versehentlich ausgelassen worden sein; nach dem Anfang der Stelle ist der fünfte Berg vermutlich der Hermon gewesen.

a9. ExR 48 (102^d): (Jahve erfüllte den B^eçal^l mit dem Geiste Gottes in Weisheit, in Einsicht u. in Wissen Ex 35, 31). Durch diese drei Dinge ist die Welt erschaffen worden, wie es heißt: Jahve hat durch Weisheit die Erde gegründet, den Himmel festgestellt durch Einsicht, durch sein Wissen spalteten sich die Tiefen Spr 3, 19. Durch diese drei Dinge ist die Wohnung (= Stiftshütte) entstanden, wie es heißt: Er erfüllte ihn mit dem Geiste Gottes in Weisheit, in Einsicht u. in Wissen Ex 35, 31. Weiter ist durch diese drei Dinge das Heiligtum erbaut worden, wie es

¹ Vgl. hierzu S. 918 Fußnote 1.

² Ps 68, 17 wird nicht auf den צִיּוֹן, sondern auf den Sinai bezogen.

heißt: Er (Hiram von Tyrus) war der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali . . . , u. er war erfüllt von Weisheit u. von Einsicht u. von Wissen 1 Kg 7, 14. Und ebenso, wenn Gott sich aufmachen wird, es in der Zukunft לְיָמָיו (= Tage des Messias) zu erbauen, wird es durch diese drei Dinge erbaut werden, wie es heißt: Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, u. durch Einsicht wird es gefestigt, [u. weiter steht geschrieben:] Und durch Wissen werden die Kammern gefüllt Spr 24, 3 f. (Die Worte in eckiger Klammer werden zu streichen sein.) — Parallelen: Tanch לְיָמָיו 123^a; TanchB לְיָמָיו § 6 (61^b).

av. P^{esiq}R 28 (135^a) s. in Anm. a^z S. 930; Midr Ps 22 § 9 (93^a) u. Midr Ps 90 § 19 (198^a) s. bei Mt 26, 61 ¶ Anm. b S. 1005. — Jubil 1, 27 f.: (Gott) sagte zum Engel des Angesichts: Schreibe für Mose auf von Anfang der Schöpfung, bis wann mein Heiligtum unter ihnen gebaut wird für alle Ewigkeit. Und Gott wird dem Auge eines jeden erscheinen, u. ein jeder wird erkennen, daß ich der Gott Israels bin u. der Vater aller Kinder Jakobs u. der König auf dem Berge Zion in alle Ewigkeit. Und Zion u. Jerusalem werden heilig sein.

ax. Targ HL 1, 17: Salomo, der Prophet, hat gesagt: Wie schön ist das Heiligtum Jahves, das von mir erbaut ist aus Zedernhölzern; aber weit schöner wird sein das Heiligtum, das in den Tagen des Königs, des Messias, erbaut werden wird; denn seine Balken werden von den Zedern des Gan^zEden sein, u. sein Getäfel wird sein von Zypressen u. Wacholder u. Pinien (?).

al. Or Sib 3, 657 f.: Der Tempel des großen Gottes (wird sein) von herrlichem Reichtum strotzend, von Gold u. Silber u. purpurnem Schmuck.

am. P^{esiq} 136^b u. 137^a s. bei Offb 21, 22 S. 852. Die Parallele Midr Ps 87 § 2 (189^a) handelt nicht vom Osttor des Tempels, sondern von den Toren Jerusalems; vgl. bei Offb 21, 21 ¶ S. 851. — Zum Nikanortor s. bei Apg 3, 2 S. 622 Nr. 3.

av. Zur Verbergung der heiligen Geräte s. pSo^{ta} 8, 22^c, 6 bei Röm 3, 25 S. 179 Anm. b; TJoma 3, 7 (186); Aboth RN 41; TSch^oq 2, 18 (177); Joma 53^b; Sch^oq 6, 1 f. s. bei Röm 3, 25 S. 180 f. Anm. c. — Tanch בְּהַעֲלֵי הַתּוֹרָה 205^b: Als Salomo die Bundeslade in das Heiligtum hineinbrachte, fing er an zu sagen: Erhebet, ihr Tore, eure Häupter! Ps 24, 7, denn die Türen waren niedrig. Weiter sagte er: Erhebet euch, ihr ewigen Türen, daß der König der Ehre einziehe! Ps 24, 7. Die Tore antworteten ihm: Wer ist dieser König der Ehre (etwa du)? (Das. V. 8.) Da wollten die Tore auf ihn niederstürzen u. seinen Kopf zerschmettern, wenn er nicht gesagt hätte: Jahve Q^eba^oth, er ist der König der Ehre. (Das. V. 10.) Da sagte er wiederum: Jahve, gewaltig u. ein Held usw.; erhebet, ihr Tore, eure Häupter! (Das. V. 8 u. 9.) Vergrößert euch, denn der König der Ehre ist über euch! Sofort erwiesen sie ihm Ehre u. erhoben sich (erweiterten sich nach oben), daß die Lade einziehen konnte. Gott sprach zu ihnen: Ihr habt mir Ehre erwiesen; bei eurem Leben! wenn ich mein Haus zerstören lasse, soll kein Mensch über euch Gewalt gewinnen. Wisse, daß alle Gerätschaften des Heiligtums nach Babel fortgeführt wurden, wie es heißt: Jahve gab in seine (Nebukadneçars) Hand J^hojachin, den König von Juda, u. einen Teil der Gerätschaften des Hauses Gottes, u. er schaffte sie in das Land Schin^{ar} Dn 1, 2; aber die Tore des Heiligtums wurden an ihrem Ort verborgen, wie es heißt: Es sanken in die Erde ihre Tore KL 2, 9. ¶ Zur Rückkehr der verborgenen Dinge in das messianische Heiligtum s. Apok Bar 6, 4 ff. u. Tanch בְּהַעֲלֵי הַתּוֹרָה 205^a bei Röm 3, 25 S. 180 f. Anm. c; 2 Makk 2, 1. 4–8 bei Röm 3, 25 S. 181 Anm. d.

ao. Joma 21^b; R. Oscha^{ja} (um 225) hat gesagt: Als Salomo das Heiligtum baute, pflanzte er darin allerlei kostbare Bäume von Gold, u. sie brachten ihre Früchte, u. sooft der Wind in ihnen wehte, fielen sie ab, wie es heißt: Es rausche wie der Libanon seine Frucht Ps 72, 16. (Libanon wie oft im Rabbinischen = Tempel.) Als dann die Heiden in den Tempel eindrangen, vertrockneten sie (die goldenen Bäume), wie es heißt: Und das Gesproß des Libanon (wiederum = Tempel im Sinne des Midr.) welkt dahin Nah 1, 4. Aber dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott sie wiederkehren lassen, wie es heißt: Blühend wird sie (die Steppe) blühen u. frohlocken auch

mit Frohlocken u. Jubel; die Herrlichkeit des Libanon (Tempels) ward ihr verliehen Jes 35, 2. — Dasselbe in Joma 39^b, aber erweitert durch die Bemerkung, daß die Früchte der goldenen Bäume den Priestern zum Unterhalt dienten. || Midr HL 3, 10 (108^a): Parvajim-Gold 2 Chr 3, 6. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Es war rot, ähnlich dem Blut des Farren פֶּרֶךְ (daher Par-vajim-Gold genannt). Einige sagten: (Es hieß so,) weil es פֶּרֶךְ „Früchte“ brachte. Denn als Salomo das Heiligtum baute, malte¹ (nicht „pflanzte“) er darin allerlei Arten von Bäumen. Wenn die Bäume auf dem Felde Früchte brachten, brachten (auch) diese im Heiligtum Früchte u. ließen ihre Früchte abfallen; dann sammelte man sie u. legte sie nieder zur Reparatur des Hauses. Als aber Manasse das Götzenbild im Tempel aufstellte, vertrockneten alle jene Bäume. Das ist es, was geschrieben steht Nah 1, 4 (s. oben das vorige Zitat). Aber in der Zukunft יְהוָה (= Tage des Messias) bringt Gott sie wieder, s. Jes 35, 2 (wie vorhin). — Die Parallele pJoma 4, 41^d, 17 hat statt: „einige sagten“ den R. Acha b. Jiçchaq (um 300) als Autor; in NuR 12 (165^d) R. Chin^ana b. Jiçchaq (um 325) Autor.

אפ. TanchB פסוקי § 9 (76^a) s. S 930 Anm. a5. || SLv 26, 11 (451^a): Ich setze meine Wohnung in eurer Mitte Lv 26, 11; damit ist das Heiligtum gemeint. Und meine Seele wird euch nicht verabscheuen Lv 26, 11; wenn ich euch erlöst haben werde, werde ich euch nicht wiederum verachten. || Im Musaphgebet für den Neujahrstag (s. den Text bei Dalman, Worte Jesu, 1, 306) heißt es zum Schluß: Sei König du . . . eilends über alle deine Werke in Jerusalem, deiner Stadt, u. auf dem Berge Çion, der Wohnung deiner Herrlichkeit, u. vor deinen Ältesten sei Ehre (Herrlichkeit; vgl. Jes 24, 23). || Tanch פסוקי 132^a: (Gott sprach:) In der Zukunft יְהוָה (= Tage des Messias) weicht meine Sch^okhina nie mehr von euch, wie es heißt: Ich werde wohnen inmitten der Kinder Israel u. werde mein Volk Israel nicht verlassen 1 Kg 6, 13.

אפ. Hen 25, 4—6: Diesen wohlriechenden Baum (= Baum des Lebens) hat kein Fleisch die Macht anzurühren, bis zu dem großen Gericht, an welchem er an allen Rache nimmt, u. Vollendung für immer stattfindet (diese Zeit der absoluten Heilsvollendung ist aber für das Buch Henoch identisch mit den Tagen des Messias); dann wird er den Gerechten u. Demütigen übergeben werden. Seine Frucht wird den Auserwählten zum Leben (dienen), u. er wird zur Speise an den heiligen Ort bei dem Hause Gottes, des Königs der Ewigkeit, verpflanzt werden. Dann werden sie sich überaus freuen u. fröhlich sein u. in das Heiligtum eingehen, indem sein Duft ihre Gebeine erfüllt. Sie werden ein längeres Leben auf Erden führen, (als das) welches deine Väter gelebt haben, u. in ihren Tagen wird weder Trübsal, noch Leid, oder Mühe u. Plage sie berühren. || Test Levi 18: Er selbst (der Hohepriester der messianischen Zeit) wird die Türen des Paradieses öffnen, u. er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert u. wird den Heiligen zu essen geben von dem Holz des Lebens, u. der Geist der Heiligkeit (= Geist der Prophetie) wird auf ihnen sein.

אפ. Rabbinische Grundstelle ist Sch^oq 6, 3: Das Wassertor. Warum wird sein Name „Wassertor“ genannt? Weil man durch dasselbe die Flasche mit Wasser zur Libation am (Hütten-)Fest hineinbrachte. R. Eliézer b. Jaçaqob (I., um 90; II., um 150) sagte: Bei ihm rieseln die Wasser hervor (s. Ez 47, 2), die hervorkommen werden von unterhalb der Schwelle des (Tempel-)Hauses (s. Ez 47, 1). — Die beiden ältesten Erläuterungsstellen TSukka 3, 3—10 (195 f.) u. pSch^oq 6, 50^a, 3 nebst Parallelen s. bei Offb 22, 1 S. 854 f. — Eine kurze Parallelisierung des Tempelstromes u. des Wüstenbrunnens liegt vor Midr Qoh 1, 9 (9^b): R. B^erekhja (um 340) hat im Namen des R. Jiçchaq (um 300) gesagt: Wie der erste Erlöser (= Mose), so der letzte Erlöser (= Messias). . . . Wie der erste Erlöser den Brunnen (in der Wüste) aufsteigen ließ, so wird auch der letzte Erlöser das Wasser aufsteigen lassen, wie es heißt: Ein Quell wird vom Hause Jahves ausgehen u. das Tal Schittim tränken Joel 4, 18. — Geradezu eine Identifizierung beider aber scheint Pirqe ReI 51 (30^c) vollzogen zu sein: R. Pin^echas

¹ Grundstelle 2 Chr 3, 5: Er belegte (das große Haus) mit Feingold u. brachte darauf Palmen an (sei es als Malerei, sei es als Schnitzwerk).

(um 360, hier wohl Pseudonym) sagte: Die Wasser des Brunnens werden dereinst (in der messianischen Zeit) von unterhalb der Schwelle des Hauses aufsteigen u. sprudeln u. hervorrieseln u. ausgehen u. zu zwölf Bächen werden entsprechend den zwölf Stämmen (Israels) usw. — Mit dem „Wasser des Brunnens“ kann kaum etwas anderes gemeint sein als der Wüstenbrunnen, zumal auch von diesem NuR 19 (187^c, 14) erzählt wird, daß die Fürsten der Stämme seine Wasser zu den einzelnen Stämmen hingeleitete hätten. || Weiter s. die beiden folgenden Anmerkungen *ar* u. *av*.

ar. ExR 15 (77^d): Zehn Dinge wird Gott dereinst in der Zukunft (= Tage des Messias) erneuern (neuschaffen): . . . Zweitens: er läßt lebendiges Wasser aus Jerusalem ausgehen u. heilt damit jeden, der eine Krankheit hat, wie es heißt: Und geschehen wird es, jedes lebendige Wesen, was nur immer wimmelt, wohin nur der Strom kommt, wird leben . . . , u. sie werden gesund werden u. leben Ez 47, 9. || Pirke REI 51 (30^d) s. bei Offb 22, 2 S. 856 f.; ebendasselbst S. 856 pSch^q 6, 50^a, 41 u. Sanh 100^a nebst Parallelen. — Das Wasser des Tempelstromes dient zur Heilung der übrigen Gewässer: TSukka 3, 9 (196) s. in TSukka 3, 3—10 (195 f.) Ende bei Offb 22, 1 S. 854 f.; pSch^q 6, 50^a Zeile 19 ff. u. Z. 26 ff. s. in pSch^q 6, 50^a, 3 bei Offb 22, 1 S. 855. || P^{siq}R 33, 156^b: Groß wie das Meer ist dein Bruch (= Zusammenbruch, Verderben), wer wird dich heilen? KL 2, 13. R. Chilpa aus dem Süden (= Judäa, um 250) sagte: Wenn es hieße: Groß wie der eines Toten ist dein Bruch, so würde es für die Israeliten keinen Bestand geben; aber es heißt: Groß wie das Meer ist dein Bruch. Wie das Meer eine Heilung zu erwarten hat, so hat auch Israel eine solche zu erwarten. Wenn das Heiligtum erbaut ist, gehen Wasser aus von unterhalb des Heiligtums, wie geschrieben steht: Und es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser von Jerusalem, die Hälfte nach dem vorderen Meer (= nach dem Toten Meer) u. die Hälfte nach dem hinteren (= Mittelländischen) Meer Sach 14, 8; u. sie kommen in den Ozean (hier = Mittelländisches Meer) u. machen ihn süß (darin besteht seine Heilung), wie geschrieben steht: Weil dorthin diese Wasser gekommen, werden sie geheilt werden (so lies!) Ez 47, 9). Und der Ozean (Mittelländisches Meer) geht hinaus ins Weltmeer u. heilt jenes. Daher: Wer wird dich heilen? Der, welcher die Wunde des Meeres heilt, der wird deine Wunde heilen. — Parallelen: P^{siq} 125^a; Midr KL 2, 13 (67^b). || Tanch חיי שיה 29^b: Die ganze Welt war Wasser u. die Erde im Wasser versunken. Gott sprach: Das trockene Land werde sichtbar! Gn 1, 9. Da sprachen die Wasser: Siehe, die ganze Welt haben wir erfüllt, u. sie war zu eng für uns — wohin sollen wir denn gehen? Was tat er (Gott)? Er trat auf den Ozean u. tötete seinen Engelfürsten, wie es heißt: durch seine Kraft schreckt er das Meer u. durch seine Einsicht zerschellt er Rahab (als Name des Engelfürsten des Meeres gefaßt) Hi 26, 12. . . . Als er ihn getötet hatte, weinten die Wasser bis auf den heutigen Tag, wie es heißt: Bist du zu den Beweinten des Meeres gekommen? (So wird נכני ים Hi 38, 16 gedeutet.) Und warum hat er ihn getötet? Weil der Raum, der 100 lebende Menschen faßt, 1000 tote faßt; u. deshalb wird der Ozean „Meer des Toten“ ים המוֹת (wohl = „Totes Meer“) genannt. (Die Vorstellung geht dann dahin, daß der Engelfürst des Meeres an der Stelle des Ozeans getötet worden ist, die später „Totes Meer“ hieß.) Aber dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott ihn (den Ozean samt dem Toten Meer) heilen, wie es heißt: Und (die Wasser) kommen ins Meer (= ins Tote Meer), in das Meer der ausgetretenen Gewässer (= in den Ozean), u. die Wasser werden geheilt Ez 47, 8. (Zu dieser Deutung von Ez 47, 8 s. pSch^q 6, 50^a, 3 bei Offb 22, 1 S. 855.) — Parallelstelle: ExR 15 (78^b, 23). || Heilung des Schittim-Tales. TanchB חיימה § 9 (48^a): Akazienholz חֲזֵי שִׁטִּים Ex 25, 5. In Schittim haben sie gesündigt u. in Schittim sind sie bestraft worden. Sie haben in Schittim gesündigt: Israel wohnte in Schittim, u. das Volk begann zu buhlen Nu 25, 1. Und in Schittim sind sie bestraft worden: Es waren die durch die Plage Gestorbenen 24 000 Nu 25, 9. Und nicht wichen sie von dort, bis sie geheilt wurden: es machte sich Pinchas auf u. wandte den Grimm von ihnen, wie es heißt: Pinchas, der Sohn des Elazar, . . . hat meinen Grimm abgewendet Nu 25, 11. Gott sprach: In der zukünftigen Welt

(= Tage des Messias) werde ich Schittim heilen, wie es heißt: Und es wird sein an jenem Tage, da werden die Berge triefen von Most . . . , u. ein Quell wird vom Hause Jahves ausgehn, um das Schittim-Tal (Akaziental) zu tränken Joel 4, 18. (Hier ist also das Schittim von Joel 4, 18 identifiziert mit dem Schittim in Nu 25, 1.) — Parallelstelle: Tanch חריותה 102^b; in anderer Fassung in NuR 20 (190^b, 48).

av. Sanh 100^a: R. Jirm^eja (um 320) saß vor R. Z^efira (um 300); er saß u. sagte: Dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott einen Strom aus dem Allerheiligsten ausgehen lassen u. an ihm werden allerlei kostbare Bäume sein, wie es heißt: Und an dem Strom werden an seinem Ufer zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter werden nicht welken u. ihre Früchte nicht ausgehen: allmonatlich werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum gehen sie hervor; u. es dienen ihre Früchte zur Speise u. ihre Blätter zur Heilung (Arznei) Ez 47, 12. || ExR 15 (77^d, 78^a): Zehn Dinge wird Gott dereinst erneuern (neuschaffen): . . . Drittens: er läßt die Bäume Monat für Monat ihre Früchte geben, u. der Mensch wird von ihnen essen u. geheilt werden, wie es heißt: Und an dem Strom werden an seinem Ufer zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen . . . ; allmonatlich werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum gehen sie hervor; u. es dienen ihre Früchte zur Speise u. ihre Blätter zur Heilung Ez 47, 12. || Tanch חריותה 242^a s. oben S. 928 f. Anm. αβ. || pSch^eq 6, 50^a, 31; NuR 21 (192^b) u. Pirke REI 51 (30^d) s. bei Offb 22, 2 S. 856.

αφ. Pesiq R 1 (2^a): Gott sprach zu ihnen (den Israeliten): Meine Kinder, wie viele Male seid ihr in dieser Welt hinaufgezogen (nach Jerusalem zu den Festen)? Nicht dreimal im Jahre? Wenn das Ende קץ (der für die Ankunft des Messias festgesetzte Termin) da ist, baue ich es, u. ihr werdet nicht dreimal im Jahre hinaufziehen, sondern jeden Neumondstag u. an jedem Sabbat werdet ihr dorthin hinaufziehen, wie es heißt: Und geschehen wird es, sooft Neumond wird, an jenem Neumond, u. sooft Sabbat ist, an jenem Sabbat (wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht) Jes 66, 23. . . . Wie wird das aber möglich sein, daß alles Fleisch an jedem Neumondstag u. an jedem Sabbat nach Jerusalem kommt? R. Levi (um 300) hat gesagt: Jerusalem wird dereinst (so groß) sein wie das Land Israel u. das Land Israel wie die ganze Erde (wörtlich: Welt). Und wie werden sie am Neumondstage u. am Sabbat vom Ende der Welt her kommen? Die Wolken werden kommen u. sie tragen u. sie nach Jerusalem bringen, und sie werden dort am Morgen anbeten; u. das ist es, womit der Prophet sie preist: Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen usw.? Jes 60, 8. . . . Siehe, wenn nun der Neumondstag so eintrifft, daß er an einem Sabbat ist, wie dann? sagt doch die Schrift: Sooft Neumond ist, sooft Sabbat ist! (In diesem Fall wäre doch ein zweimaliges Erscheinen in Jerusalem an ein u. demselben Tage nötig, einmal zur Feier des Neumondtages u. einmal zur Feier des Sabbats!) R. Pin^echas, der Priester, b. Chama (um 360) hat im Namen des R. Re^euben (gegen 300) gesagt: Sie werden zweimal kommen, einmal wegen des Sabbats u. einmal wegen des Neumondtages; u. die Wolken tragen sie frühmorgens heran u. bringen sie nach Jerusalem, u. sie beten dort am Morgen an. Dann tragen sie sie (nach Hause) zurück u. bringen sie abermals nach Jerusalem: „Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen?“ Jes 60, 8; siehe, das geht auf den Morgen; „u. wie die Tauben zu ihren Luken?“ (das.); siehe das geht auf den Nachmittag. — Bacher, pal Amor 3, 494 nimmt R. Tanchuma, um 380, als Autor an.

αχ. TanchB Nachtrag zur Parasche וַיִּשְׁחָט § 21 (42^b): Wann ihr Jahve ein Feueropfer herrichten wollt, ein Brandopfer oder ein Schlachtopfer Nu 15, 3. Gott sprach zu ihnen: Wer mir ein Opfer in dieser Welt darbringt, bringt es nicht umsonst dar; sondern wenn er es darbringt, so ist es mir angenehm (= wohlgefällig); auch in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) wird er es erlangen (wird er dessen gewürdigt werden) ein solches darzubringen, u. ich nehme es an u. es wird mir angenehm (wohlgefällig) sein, wie es heißt: Und angenehm wird Jahve die Opfergabe Judas u. Jerusalems sein wie in den Tagen der Vorzeit u. wie in den früheren Jahren Mal 3, 4. —

Zur Erläuterung dieser Prophetenstelle diene SLv 9, 24 (189^a, 9): In bezug auf jene Stunde (da Feuer von Jahve ausging u. das Brandopfer verzehrte Lv 9, 24; vgl. 2 Chr 7, 1) heißt es: Und angenehm wird Jahve die Opfergabe Judas u. Jerusalems sein wie in den Tagen der Vorzeit u. wie in den früheren Jahren Mal 3, 4; „wie in den Tagen der Vorzeit“, wie in den Tagen Moses (vgl. Lv 9, 24); „u. wie in den früheren Jahren“, wie in den Tagen Salomos (vgl. 2 Chr 7, 1). Rabbi († 217?) sagte: „Wie in den Tagen der Vorzeit“, wie in den Tagen Noahs, „u. wie in den früheren Jahren“, wie in den Jahren Abels, weil es keinen Götzendienst in der Welt gab. — Parallelen: Midr KL 5, 21 (79^b); LvR 7 (110^b). — Auch DtR 4 gegen Ende wird Mal 3, 4 zitiert, jedoch in wenig bemerkenswerter Weise.

αψ. OrSib 8, 573—582 s. S. 915 Anm. xx; Achtzehngebet, pal. Rezension Benediktion 16, babyl. Rezension Bened. 17 s. oben S. 213; R. Ṣaqibas Passahgebet in P^s 10, 6 s. in Exk 4 S. 69 Nr. 6. || TSchab 1, 13 (110): R. Jischmael († um 135) hat gesagt: Einmal las ich (am Abend zum Sabbat in der Schrift) beim Licht der Lampe u. wollte sie neigen (um dem Docht mehr Öl zuzuführen, was am Sabbat verboten war). Da sagte ich: Groß sind die Worte der Gelehrten, die gesagt haben: Man darf in den Nächten zu den Sabbattagen nicht beim Licht der Lampe lesen. R. Nathan (um 160) sagte: Er hat sie tatsächlich geneigt u. schrieb (deshalb) auf seine Schreibtafel: Ich, Jischmael b. Elischa, habe gelesen u. die Lampe in den Nächten zu den Sabbattagen geneigt; wenn das Heiligtum erbaut sein wird, werde ich ein fettes Sündopfer darbringen. || Aus späterer Zeit gehört hierher Sanh 51^b. Hier hatte Rab Joseph († 333) die Verhandlung über die Frage, welche Todesstrafe an einer hurenden Priestertochter zu vollstrecken sei, mit dem Bemerkten unterbrochen, daß das eine Halakha für den Messias sei. Er wollte damit sagen, daß die Frage gegenwärtig ohne aktuelles Interesse sei u. ihre Entscheidung deshalb dem Messias überlassen werden sollte (s. hierzu oben S. 917 Anm. α). Darauf erwiderte ihm Abaje († 338/39): Demnach sollte man auch nichts über das Schlachten der heiligen Opfer lehren, da es eine Halakha für den Messias ist! Allein (es gilt): Forche u. empfang Lohn! — Abaje meint, auch das Verhandeln über diese oder jene Frage der Opfertora sei augenblicklich ohne praktische Bedeutung, da ihre Entscheidung zu den Halakoth des Messias gehöre; gleichwohl forsche man darüber nach, weil auch das Forschen seinen Lohn habe. Als selbstverständlich nimmt Abaje dabei an, daß man auch in der messianischen Zeit Opfer darbringen werde. — Der Grundsatz: Forche u. empfang Lohn! auch Sanh 71^a; Sota 44^a (hier im Munde des R. Eliézer b. Jose Ha-g^elili, um 150) u. Z^b 45^a, 46 (= 44^b, 46 in ed. Frankf. a/M.).

αω. P^siq 79^a: R. Pin^echas (um 360) u. R. Levi (um 300) u. R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. M^enachem aus Gallajja gesagt: In der Zukunft לָבָא (= Tage des Messias) werden alle Opfer aufhören, aber das Dankopfer wird in Ewigkeit nicht aufhören; ebenso werden alle Bekenntnisse aufhören, aber die Bekenntnisse des Dankes werden in Ewigkeit nicht aufhören. Das ist es, was geschrieben steht: Stimme des Jubels u. Stimme der Freude, Stimme des Bräutigams u. Stimme der Braut, Stimme derer, welche sprechen: „Danket Jahve Ḳ^eba^oth, denn gütig ist Jahve, denn in Ewigkeit währt seine Huld“, (Stimme) derer, die Dankopfer bringen ins Haus Jahves Jer 33, 11. „Danket Jahve“, das geht auf die Dankbekenntnisse; „die Dankopfer bringen“, das geht auf das Dankopfer. Und gleicherweise hat David gesagt: Auf mir (liegen), o Gott, deine Gelübde, ich will dir Doppeldank דָּוִדָּה bezahlen Ps 56, 13; דָּוִדָּה „Dank“ (Singular) hat er nicht gesagt, sondern דָּוִדָּה „Doppeldank“ (oder zwiefachen Dank, Plural): das ist das Dankbekenntnis u. das Dankopfer. — Parallelen: LvR 9 (111^a); 27 (126^b); Tanch 176^a, b; TanchB 19 (48^b); Midr Ps 56 § 4 (148^a); 100 § 4 (213^b). || Ganz allgemein kann DtR 5 (201^d, 27) gesagt werden: Die Opfer sind nur in dieser Welt in Brauch, die Gerechtigkeit aber u. das Recht sind sowohl in dieser Welt als auch in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) in Brauch. || Es ist bereits oben (s. S. 916 f. Anm. zz u. α) darauf hingewiesen worden, daß das Aufhören der Opfer als notwendige Folge des Aufhörens der Sünde in der messianischen Zeit anzusehen sei.

Doch darf nicht übersehen werden, daß man auch von einer Vergebung der Sünden in der messianischen Zeit ohne Opfer gesprochen hat; man hat also das Aufhören der Opfer trotz Fortbestandes der Sünde in den Tagen des Messias für möglich gehalten. Die betreffende Stelle lautet Tanch מִיָּדֵינוּ 147^a, 19: Gott hat gesagt: In dieser Welt wird euch Sühnung verschafft durch ein Opfer; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) tilge ich eure Sünden ohne Opfer, wie es heißt: Ich, ich bin es, der deine Sünden tilgt um meinetwillen Jes 43, 25. — Dasselbe Tanch מִיָּדֵינוּ 152^a; TanchB מִיָּדֵינוּ § 6 (12^b).

ba. P's 50^a: R. Acha b. Chanina (um 300) hat gesagt: Nicht wie diese Welt ist die zukünftige Welt (= Tage des Messias). In dieser Welt sagt man bei guten Nachrichten: „Gepriesen sei der Gute u. der Gutes Erweisende!“ u. bei schlimmen Nachrichten sagt man: „Gepriesen sei der Richter der Wahrheit (= der wahrhaftige Richter)!“ Aber in der zukünftigen Welt ist er ganz der Gute u. der Gutes Erweisende u. sein Name einer (vgl. Sach 14, 9).

bβ. B'rakh 34^b: Schemuël († 254) hat gesagt: Zwischen dieser Welt u. den Tagen des Messias ist weiter kein Unterschied als betreffs der Knechtung durch die Weltreiche (die dann wegfällt); denn es heißt: Denn es wird nicht an Armen fehlen mitten im Lande Dt 15, 11. — Parallelen Schab 63^a; 151^b; in P's 68^a; Sanh 91^b u. 99^a fehlt der Hinweis auf Dt 15, 11.

bγ. Or Sib 4, 145 ff.: Es wird aber nach Asien kommen der große Reichtum, den einstmal Rom selbst geraubt u. in dem schätzereichen Hause niedergelegt hat; u. zweimal so viel andres wird es alsdann zurückerstatten nach Asien (d. h. natürlich an Israel). — Das. 5, 414 ff.: Es kam von dem Himmelsgewölbe ein seliger Mann (= Messias) . . . u. gab zurück allen Guten den Reichtum, den die früheren Männer (ihnen) genommen hatten. — Das. 3, 783 f. wird betont: Es wird auch gerechter Reichtum unter den Menschen sein; denn das ist das Gericht u. die Herrschaft des großen Gottes (in der messianischen Zeit). || Midr Qoh 1, 7 (8^a): Alle Flüsse gehen ins Meer Qoh 1, 7. Alles Geld (Mammon) wurde hinaufgeschafft nur zur Regierung Edoms (= Rom), u. die Regierung Edoms wurde niemals voll davon. Denn R. Levi (um 300) hat gesagt: Es steht geschrieben: Die Augen des Menschen אֵינָם סָבְרוּ Spr 27, 20, die Augen Edoms אֵינָם סָבְרוּ (= Rom) werden nicht satt. Wenn du aber meinst, daß das Geld (Mammon), nachdem es an die (römische) Regierung gekommen ist, nicht wieder zu den (rechtmäßigen) Herren zurückgelangen werde, so sagt die Schrift lehrend: An den Ort, wohin die Flüsse gehen, von da kehren sie immer wieder zurück (so Qoh 1, 7 nach dem Midr.): von dem Ort, wohin das Geld an die Regierung Edoms (Roms) kam in dieser Welt, von dort wird es zerstreut werden in den Tagen des Messias; denn es steht geschrieben: Es wird ihr Gewinn u. ihr Erwerb Jahven heilig sein usw. Jes 23, 18. (Die Stelle wird auf Rom gedeutet nach dem Kanon, daß das defektiv geschriebene זֶה , wie Jes 23, 1. 17, nicht Tyrus, sondern Rom bedeute.) || ExR 31 (93^b): Wer seine Habe durch Zins u. Aufschlag mehrt, sammelt für den, welcher gegen die Geringen mild ist Spr 28, 8. Was heißt: „sammelt für den, welcher gegen die Geringen mild ist“? Alles was die (römische) Regierung in dieser Welt zusammengebracht hat, das wird Gott in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias) den Israeliten geben, wie es heißt: Es wird ihr Gewinn u. ihr Erwerb Jahven heilig sein usw. Jes 23, 18. || ExR 31 (92^b): Wer seine Habe durch Zins u. Aufschlag mehrt Spr 28, 8, das ist Esau, der Frevler (= Rom), der gegen Zins u. Aufschlag verleiht; u. für wen bringt er alles Geld zusammen? Für Israel, wie es heißt: Der sammelt für den, welcher gegen die Geringen mild ist Spr 28, 8; u. weiter heißt es: Sie werden ihre Räuber berauben u. ihre Plünderer plündern Ez 39, 10. || GnR 83 (53^a): Der Häuptling אֶרְמָיָהוּ Gn 36, 43. R. Chanina aus Sepphoris (um 380) hat gesagt: Warum heißt er אֶרְמָיָהוּ ? Weil er Schätze für den König, den Messias, aufhäufen אֶרְמָיָהוּ wird. R. Levi (um 300) hat gesagt: Es geschah einmal bei einem Herrscher in Rom, daß er die Schätze seines Vaters verschwendete. Es erschien ihm Elias im Traum; er sprach zu ihm: Deine Väter haben gesammelt u. du verschwendest! Und er wich

nicht, bis er sie auffüllte. || Nach Roms Fall spricht der Messias in Rom zu den Israeliten: Nehmt das Silber u. das Gold! Sie nehmen es u. ziehen hinauf (nach Jerusalem), wie es heißt Jes 60, 6: Die Masse der Kamele wird dich bedecken . . . , Gold u. Weihrauch zu bringen; s. Lèqach tob Nu 24, 17 bei Lk 24, 26 S. 298 Anm. b gegen Ende. || Allgemein von „Völkern“ ist die Rede GnR 78 (50^c): Ein {Am ha-arec (Gesetzesunkundiger) sagte zu R. Hoscha'ja (um 225): Wenn ich dir ein schönes Wort sage, willst du es in der Gemeinde in meinem Namen sagen? Er sprach zu ihm: Wie lautet es? Er antwortete ihm: Alle jene Geschenke, die unser Vater Jakob dem Esau gegeben hat, werden die Völker der Welt dereinst dem König, dem Messias, in der Zukunft לָבוֹא zurtückbringen. Was ist der Schriftgrund dafür? Die Könige von Tarschisch u. von den Inseln werden Geschenk(e) wiederbringen (so wird Ps 72, 10 gefaßt); sie werden „bringen“ יָבִיאוּ, steht hier nicht geschrieben, sondern יָבִיאוּ sie werden „wiederbringen“. Er sagte zu ihm: Bei deinem Leben! ein schönes Wort hast du gesagt, u. ich werde es in deinem Namen sagen. || TanchB בְּשֵׁל § 14 (31^b): In dieser Welt genießen die Israeliten die Beute ihrer Feinde; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) gehört alles, was die Völker aufgehäuft haben, den Israeliten, wie es heißt: Ihr Gewinn u. ihr Erwerb wird Jahven heilig sein usw. Jes 23, 18. || P^esiq 187^a: Siehe, ein Tag kommt für Jahve, da wird deine Beute תְּלִיפֶיךָ geteilt in deinem Innern Sach 14, 1. R. Pin^echas b. Chama, der Priester (um 360) hat gesagt: Was bedeutet תְּלִיפֶיךָ („deine Beute“)? תְּלִיפֶיךָ (= das dir Geraubte, u. deshalb dir Zustehende). Was bedeutet תְּלִיפֶיךָ? „Was dein ist“ תְּלִיפֶיךָ u. was nicht ihr ist תְּלִיפֶיךָ לֹא (so nach der Emendation Bubers). Als die Völker der Welt nach Jersalem hinaufzogen u. es zerstörten, fingen sie an alles Geld der Israeliten auszuleeren, wie es heißt: Er hat uns hingestellt als ein leeres Gefäß Jer 51, 34; u. darauf zerstörten sie alle Gefäße (Gerätschaften) des Heiligtums u. zerbrachen sie u. nahmen sie fort u. ließen dort nicht das geringste zurück, sondern nahmen alles, wie es heißt: Der Oberste der Leibgarde nahm, was als Gold da war, als Gold, u. was als Silber da war, als Silber 2 Kg 25, 15; u. das eiserne Meer, das im Hause Jahves war (so lies!) hatten die Chaldäer zerbrochen u. brachten das Erz davon nach Babel 2 Kg 25, 13. Da sprach Gott: Bei eurem Leben! ihr sollt keinen Verlust erleiden, sondern mir wird es obliegen Gold herbeizuschaffen, wie es heißt: Statt des Erzes lasse ich Gold kommen u. statt des Eisens lasse ich Silber kommen Jes 60, 17. (Diese Zusage wird erfüllt zur Zeit von Sach 14, 1: die hier verteilte Beute ist alles das, was die Feinde früher Israel fortgenommen hatten.) || Midr HL 7, 3 (127^a): (Dein Bauch ein Weizenhaufen HL 7, 3.) R. Jose b. Chanina (um 270) hat gesagt: Wie der Weizen (als Mehl in Wasser getan, alles Wasser) aufsaugt, so saugt Israel das Vermögen der Völker der Welt auf; das ist es, was geschrieben steht: Du wirst alle Völker aufzehren usw. Dt 7, 16; u. weiter steht geschrieben: Das Vermögen der Völker (Gojim) werdet ihr aufzehren u. in ihrer Herrlichkeit prangen Jes 61, 6. || Vgl. auch RH 23^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Jeden einzigen Akazienbaum, den die Fremden (Nichtisraeliten) von Jerusalem weggenommen haben, wird Gott ihm dereinst wiedergeben; denn es heißt: Ich werde in der Wüste Zedern, Akazien usw. geben Jes 41, 19, u. mit „Wüste“ ist nichts andres als Jerusalem gemeint, wie es heißt: Cion ist eine Wüste geworden Jes 64, 9.

b^d. SDt 33, 19 § 354 (147^a): Denn den Überfluß (Reichtum) der Meere werden sie saugen (genießen) Dt 33, 19; das geht auf das Meer von Joppe, das für die Gerechten in der Zukunft לָבוֹא (= Tage des Messias) aufbewahrt wird. Auf Grund welcher Stelle sagt man das, daß das große Meer (= Weltmeer, Mittelländisches Meer) alle Schiffe, die darin untergegangen sind, samt den Säcken voll Silber u. Gold u. den Edelsteinen u. Perlen u. allen kostbaren Sachen in das Meer von Joppe ausspeien wird, das für die Gerechten in der Zukunft aufbewahrt wird? Die Schrift sagt lehrend: Denn den Reichtum der Meere werden sie genießen Dt 33, 19. (Die Fortsetzung der Stelle s. S. 825 Anm. d.)

b^e. P^esiq 137^a; 137^b s. bei Offb 21, 21 § S. 852.

b^f. SLv 26, 4 (448^a): Ich gebe eure Regengüsse zu ihrer Zeit Lv 26, 4; siehe, nicht

die Regengüsse aller Länder. Wie erhalte ich dann aufrecht: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter des Erdbodens u. in deinem Samen Gn 28, 14? Daß Sättigung (Überfluß) sein wird im Lande Israel u. Hungersnot in allen (übrigen) Ländern; u. sie werden kommen u. von euch kaufen u. euch (Text hat „sie“) reich machen an Geld, ähnlich wie es heißt: Und Joseph brachte alles Geld, das sich in Ägyptenland u. im Lande Kanaan befand, zusammen für das Getreide, das sie kauften Gn 47, 14. Und ebenso heißt es: Wie deine Meere, so dein Geldzufluß (so wird Dt 33, 25 gefaßt, indem statt *כְּיָמֶיךָ* „wie deine Tage“ gelesen wird *כְּיָמֶיךָ* „wie deine Meere“); denn alle Länder werden Geld in Überfluß geben u. es nach dem Lande Israel bringen. — Dasselbe LvR 35 (132^d). || SDt 11, 14 § 42 (80^b): Du wirst dein Korn u. deinen Most u. dein Öl einsammeln Dt 11, 14; es soll das Land Israel voll sein von Korn u. Most u. Öl, u. alle Länder werden in Überfluß geben, um es mit Silber u. Gold zu füllen, ähnlich wie es heißt: Und Joseph brachte alles Geld zusammen usw. Gn 47, 14, u. weiter heißt es: Wie deine Meere, so dein Geldzufluß Dt 33, 25 (s. vorhin); das zeigt, daß alle Länder Silber u. Gold in Überfluß nach dem Lande Israel bringen werden. — Dasselbe kürzer SDt 33, 25 § 355 (148^a).

b7. GnR 12 s. bei Mt 1, 3 D S. 19.

b8. Die Zeit der sinaitischen Gesetzgebung eine Zeit ohne Gebrechen u. Krankheiten; Belege s. bei Mt 11, 5 S. 594 Anm. c. — Der böse Trieb war vernichtet. P^siqR 41 (174^a): Als die Israeliten am Sinai standen u. Mose zu ihnen sagte: Gott will euch die Tora geben, sprachen sie zu ihm: Unser Lehrer Mose, alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. darauf hören Ex 24, 7; gleichwohl möchten wir aus seinem Munde hören. Rab Chanan (?) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: Es gefiel vor Gott die Antwort, die sie Mose gaben, u. sofort wurde der böse Trieb in ihnen ausgerissen. Das ist es, was Gott sagte: O daß doch dieses ihr Herz ihnen sei, mich zu fürchten! Dt 5, 26. „Ihr Herz“ *לִבְכֶם* (mit einem *כ*) sagte er nicht, sondern „ihr Herz“ *לִבְכֶם* (mit zwei *כ*): der gute Trieb u. der böse Trieb in ihnen wurden beide das eine Herz des guten Triebes. (Das doppelte *כ* zeigt an, daß der gute u. der böse Trieb Gott fürchteten; folglich mußte der letztere seine Herrschaft verloren haben.) — Der Todesengel hatte keine Gewalt über Israel; s. LvR 18 (118^a) nebst Parallelen u. {AZ 5^a Bar bei Mt 11, 5 S. 596 in Anm. c. — Israel war frei von jeder Fremdherrschaft; s. LvR 18 (118^a) bei Mt 11, 5 S. 596 in Anm. c. — Die Bäume brachten am Tage ihrer Pflanzung Frucht. TanchB *תנ"ך* § 7 (38^a): Als die Israeliten aus Ägypten gezogen waren u. in der Wüste einhergingen, ließ er (Gott) ihnen das Manna fallen u. brachte ihnen Wachteln herbei und ließ ihnen den Brunnen emporsteigen; u. jeder einzelne Stamm machte sich einen Wasserkanal u. leitete es (das Wasser) vom Brunnen fort u. brachte es zu sich (in das eigene Lagergebiet). Und jeder einzige (von den Israeliten) pflanzte Feigenbäume u. Weinstöcke u. Granatäpfel, u. sie brachten Früchte an demselben Tage (da sie gepflanzt wurden), gleichwie es zu Anfang der Weltschöpfung gewesen (wie es heißt): Gott sprach: Die Erde lasse . . . Fruchtbäume sprossen, die nach ihrer Art Frucht bringen . . . Und es geschah so (also sofort noch an demselben Tage) Gn 1, 11. — Die Israeliten durften Gott schauen. P^siq 108^a: R. Levi (um 300) hat gesagt: Vielmehr sie (die Israeliten am Sinai) sahen das Angesicht Gottes, u. wer das Angesicht des Königs sieht, stirbt nicht; denn es heißt: Im Licht des Angesichts des Königs liegt Leben Spr 16, 15. — Dasselbe TanchB *תנ"ך* § 14 (39^a). || Midr HL 1, 2 (82^b); R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Das Sprichwort sagt: Wen eine Schlange gebissen hat, den setzt ein Strick (weil er der Schlange gleicht) in Schrecken. Ebenso hat Mose gesagt (gedacht): Gestern, weil ich zu ihm (Gott) gesagt habe: „Sie werden mir nicht glauben“ Ex 4, 1, habe ich das Meine unter ihren Händen empfangen,¹ was soll ich also ihnen jetzt tun?

¹ Moses aussätzige Hand Ex 4, 6 galt als Strafe dafür, daß er Israels Glaubenswilligkeit angezweifelt u. sein Volk damit bei Gott verleumdet hatte; s. ExR 3 (69^d).

R. Schimon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: So forderten sie: sie sprachen: Wir wünschen die Herrlichkeit unsres Königs zu sehen! — Als Ergänzung ist hier heranzuziehen ExR 29 (88^d): R. Levi (um 300) hat gesagt: Zwei Dinge erbaten die Israeliten vor Gott, daß sie seine Herrlichkeit sehen u. seine Stimme hören möchten; u. sie haben seine Herrlichkeit gesehen u. seine Stimme gehört, wie es heißt: Und ihr sprachet: Siehe, Jahve unser Gott hat uns seine Herrlichkeit u. seine Größe sehen lassen Dt 5, 21; u. weiter steht geschrieben: Und seine Stimme haben wir gehört mitten aus dem Feuer Dt 5, 21. — Ferner vgl. ExR 41 (97^c): Du findest, als die Israeliten am Berge Sinai standen, um die Tora zu empfangen, wünschten sie die (zehn) Worte aus dem Munde Gottes zu hören. R. Pinchas, der Priester, b. Chama (um 360) hat gesagt: Zwei Dinge erbaten die Israeliten von Gott, daß sie sein Bild (seine Gestalt) sehen u. die (zehn) Worte aus seinem Munde hören möchten, wie geschrieben steht: Er küsse mich mit den Küssen seines Mundes HL 1, 2. R. Pinchas, der Priester, b. Chama hat gesagt: Hört man denn bei einem Toren auf das, was er wünscht? Allein weil es erschaut u. offenbar war vor Gott, daß die Israeliten nach 40 Tagen ein Kalb machen würden, sprach Gott: Wenn ich nicht auf sie höre, werden sie sagen: Wir haben durch Mose nur verlangt, daß uns Gott sein Bild (seine Gestalt) sehen lasse u. daß er mit uns rede. Da sprach Gott: Damit sie kein Auftun des Mundes (keine entschuldigende Widerrede) haben zu sagen: Weil wir nicht aus seinem Munde gehört u. weil wir nicht sein Bild (seine Gestalt) gesehen haben, darum haben wir uns einen Gott gemacht — was soll ich also tun? Siehe, ich werde sie mein Bild (meine Gestalt) sehen lassen u. werde mit ihnen reden Mund zu Mund. || Midr HL 2, 14 (101^b, 26): (Am Meer) wiesen die Israeliten mit dem Finger hin u. sprachen: Dieser ist mein Gott, den will ich rühmen! Ex 15, 2. — Autor: R. Eli'ezer, um 90. — Weiteres hierher gehörendes Material s. Midr HL 3, 9 (107^a, 26), Autor R. Jehuda b. Elai, um 150, u. Midr HL 4, 3 (109^b, 13). — Israel erlangte am Sinai den ursprünglichen Glanz des Angesichts wieder. Pesiq 37^a: R. Chaggai (um 330) hat im Namen des R. Schemu'el b. Nachman (um 260) gesagt: Du findest, als die Israeliten am Berge Sinai standen u. sagten: „Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. darauf hören“ Ex 24, 7, gab ihnen Gott vom Glanz der Schekhina; das ist es, was geschrieben steht: Und dein Ruf ging aus bei den Goyim um deiner Schönheit willen, weil sie vollkommen war dank meinem Schmuck, den ich dir angelegt hatte, ist der Spruch des Allherrn Jahve Ez 16, 14. — Parallelen Pesiqr 14 (62^b) u. Midr Qoh 8, 1 (38^b).

bv. GnR 12 u. Parallelen s. bei Mt 1, 3 D S. 19.

bx. ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s.

bl. Pesiq 36^b: R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Schimon b. Menasja (um 180) gesagt: Der Apfel (d. h. die Rundung) der Ferse des ersten Menschen hat das Sonnenrad verdunkelt. Wundere dich nicht darüber: wenn nach dem Brauch der Welt ein Mensch sich zwei Metallscheiben (lies כֶּסֶף וְזָהָב) anfertigen läßt, die eine für ihn selbst u. die andre für seinen Hausgenossen, für wen läßt er die schönere anfertigen, nicht für sich selbst? So hat Gott den ersten Menschen für seinen eigenen Gebrauch (Dienst) geschaffen u. das Sonnenrad für den Gebrauch (Dienst) der Geschöpfe; da war es billig, daß jener das Sonnenrad verdunkelte. Und wenn die Rundung seiner Ferse also, um wieviel mehr der Ausdruck (die Züge) seines Angesichtes! — Parallelen LvR 20 (119^b); TanchB כֶּסֶף וְזָהָב § 3 (29^a); רפ"ט § 17 (57^b); in Midr Qoh 8, 1 (38^b) R. Levi als Autor genannt.

bμ. GnR 11 (8^a): R. Ammi (um 300) hat gesagt: Beim ersten Menschen verblieb seine Herrlichkeit (דִּבְכָּה = Glanz des Angesichts) nicht über Nacht (sondern wurde ihm noch am Freitag, dem Tage seiner Schöpfung, bevor der Abend zum Sabbat anbrach, wieder entzogen). Was ist der Schriftgrund? „Und Adam blieb in seiner Herrlichkeit nicht über Nacht (so Ps 49, 13 nach dem Midr.). Unsere Lehrer aber sagten: Seine Herrlichkeit verblieb bei ihm über Nacht (zu Ehren des Sabbats), u. erst nach Ausgang des Sabbats wurde sein Glanz יי von ihm genommen, und dann

trieb man ihn aus dem Gan {Eden. Das ist es, was geschrieben steht: Du verändertest sein Angesicht, u. dann triebst du ihn fort (so Hi 14, 20 nach dem Midr.). (Auch in GnR 12 [s. bei Mt 1, 3 D S. 18] dient Hi 14, 20 als Beleg für den Satz, daß dem Adam der ursprüngliche Glanz seines Angesichts entzogen worden sei.) — Parallelstelle: P^{siq}R 23 (118^a); vgl. auch M^{ekh} Ex 20, 11 (77^a, 24 f.).

bv. P^{siq} 37^a nebst Parallelen s. in Anm. b⁹ Ende.

bo. P^{siq} 37^a (Fortsetzung von P^{siq} 37^a in Anm. b⁹ Ende): Als die Israeliten zu jenem Kalbsgebilde sprachen: Das ist dein Gott, o Israel! Ex 32, 4, da wurden sie Gott verhaßt; das ist es, was geschrieben steht: Die Stärke (der Glanz) seines Angesichtes wurde verändert Qoh 8, 1. Und auch Gott änderte ihretwegen seine Worte, wie geschrieben steht: Aber wie Menschen werdet ihr sterben Ps 82, 7 (während es vorher hieß: Götter seid ihr u. Söhne des Höchsten ihr alle Ps 82, 6). — Parallelstellen: P^{siq}R 14 (62^b) u. Midr Qoh 8, 1 (38^b).

bn. Hen 38, 4: Von nun an werden die, welche die Erde besitzen, nicht mehr mächtig, noch erhaben sein, u. sie werden das Antlitz der Heiligen nicht anzuschauen vermögen, weil der Herr der Geister sein Licht auf das Angesicht der Heiligen u. aus-erwählten Gerechten strahlen läßt. — Das. 62, 15 f.: Die Gerechten u. Auserwählten ... werden mit dem Kleide der Herrlichkeit angetan sein ... eure Kleider werden nicht veralten und eure Herrlichkeit (der lichte δόξα-Glanz) wird nicht vergehen vor dem Herrn der Geister. — Das. 104, 2: Seid guter Hoffnung! Denn zuerst wart ihr der Schande durch Unglück u. Not preisgegeben, aber nun werdet ihr wie die Lichter des Himmels leuchten u. scheinen. — Hen 108, 11 ff. s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 Mitte. || In der Grundstelle GnR 12 — s. bei Mt 1, 3 S. 19 — wird der in der messianischen Zeit wiederkehrende Glanz des menschlichen Angesichtes biblisch begründet mit Richt 5, 31: Seine Freunde sind wie die aufgehende Sonne. || Midr Qoh 1, 7 (8^a): R. Jirm^eja b. El^eazar (250—300) hat gesagt: Dereinst wird Gott das Licht der Angesichter der Gerechten in der Zukunft יְהוֹשִׁיעַ (= Tage des Messias) erneuern, wie es heißt: Seine Freunde sind wie die aufgehende Sonne in ihrer Macht Richt 5, 31. Wie er ihr Angesicht erneuert, so wird er auch ihre Kleider erneuern: heute halbseidene, morgen ganzseidene. Man sagte zu ihm: Was bedeutet das, was geschrieben steht: Sich satt zu essen u. zu vornehmer (stattlicher) Kleidung Jes 23, 18? Er sagte: Heute halbseidene, morgen ganzseidene. || P^{siq} 69^a: Die Rabbinen (wohl Zeitgenossen des R. Acha um 320) sagten: Für all das, was die Gerechten an Gebotserfüllungen u. guten Werken in dieser Welt tun, ist es genug, daß Gott ihr Angesicht gleich dem Sonnenrad erneuert, wie es heißt: Seine Freunde sind wie die aufgehende Sonne in ihrer Macht Richt 5, 31. Parallelen: Midr Qoh 1, 3 (5^a); LvR 28 (126^b). || P^{siq}R Nachtrag 1 (195^a): (Zwei Lämmer täglich יִזְבֹּחַ als forwährendes Brandopfer Nu 28, 3.) Was bedeutet יִזְבֹּחַ? Daß ich (Gott) euer Angesicht leuchtend mache in der Zukunft יְהוֹשִׁיעַ (= Tage des Messias) wie die Sonne יִזְבֹּחַ: Und seine Freunde sind wie die aufgehende Sonne in ihrer Macht Richt 5, 31. — יִזְבֹּחַ also = zum Lohn für die Sonne, d. h. für das sonnenhafte Leuchten der Angesichter der Gerechten. || NuR 2 (138^a): (Die Israeliten werden bald mit dem Sande Hos 2, 1, bald mit den Sternen Gn 15, 5 verglichen:) In der Zukunft יְהוֹשִׁיעַ (= Tage des Messias) vergleicht er (Gott) sie mit den Sternen: wie die Sterne am ganzen Firmament glänzen, so werden sie in der Zukunft glänzen, wie es heißt: Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz, u. die viele zur Gerechtigkeit angeleitet, wie die Sterne immer u. ewig Dn 12, 3. || ExR 15 (79^b) s. S. 926 Anm. vv. || BB 8^b 32: „Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz“ Dn 12, 3, das geht auf einen Richter, der ein gerechtes Urteil gemäß der Wahrheit fällt. „Und die viele zur Gerechtigkeit angeleitet, wie die Sterne immer u. ewig“ (das.), das geht auf die Almosenerheber. In einer Bar ist gelehrt worden: „Die Verständigen werden glänzen wie des Himmels Glanz“, das geht auf einen Richter, der ein gerechtes Urteil gemäß der Wahrheit fällt u. auf die Almosenerheber; „u. die viele zur Gerechtigkeit angeleitet, wie die Sterne immer u. ewig“, das geht auf die Kinderlehrer. Wie wer z. B.? Rab († 247) hat gesagt: Wie

z. B. Rab Sch^emuël b. Schelath (um 270). Rab traf nämlich einmal den Rab Sch^emuël b. Schelath, wie er im Garten stand. Er sagte zu ihm: Du hast wohl deine Treue (Gewissenhaftigkeit im Unterrichten) dahintengelassen? Er antwortete ihm: Siehe, dreizehn Jahre sind es, daß er (der Garten) mir nicht vor die Augen gekommen ist, u. auch jetzt weilen meine Gedanken bei ihnen (den Schulkindern). Und unsre Lehrer (welche *doša* haben sie zu erwarten)? Rabina (I. † um 429; II. † 499) hat gesagt: Und seine Freunde wie die aufgehende Sonne in ihrer Macht Richt 5, 31.

bq. P^esiq 76^a u. {Er 18^b s. bei 1. Kor 15, 45 S. 478 Anm. a; ferner s. bei Röm 5, 15 ¶ S. 227.

bs. LvR 18 (118^a) nebst Parallelen u. {AZ 5^a Bar s. bei Mt 11, 5 S. 596 Anm. c.

br. Jubil 23, 26—30; Hen 5, 8 f.; 25, 5—7; Or Sib 3, 367 ff. s. bei Mt 11, 5 S. 593 Anm. a. || Hen 10, 17: Und nun werden alle Gerechten entfliehen, u. sie werden leben, bis sie 1000 Kinder zeugen, u. alle Tage ihrer Jugend u. ihres Alters werden sie in Frieden vollenden. || Apok Bar 73, 2 f. s. bei Mt 11, 5 S. 594 in Anm. a.

bv. Hen 58, 3. 6: Die Gerechten werden im Licht der Sonne u. die Auserwählten im Licht des ewigen Lebens sein; ihre Lebenstage haben kein Ende, u. die Tage der Heiligen sind unzählig. . . . Unaufhörlich wird das Licht sein, u. unzählbar werden die Tage sein, in die sie kommen. . . . || Hen 62, 14: (Die Gerechten) werden mit jenem Menschensohn (= Messias) essen, sich niederlegen u. erheben bis in alle Ewigkeit.

bq. 4 Esra 7, 28 ff. s. bei 1 Kor 15, 51 S. 481 Anm. b.

bx. Apok Bar 49, 1—51, 10 s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 Anm. a.

bq. SDt 11, 15 § 43 (81^a, 31): Ein andermal gingen sie (Rabban Gamliel II., R. Jehoschua, R. Elazar b. {Azarja u. R. {Aqiba, sämtlich um 100) hinauf nach Jerusalem. Sie kamen nach Çophim u. zerrissen ihre Kleider.¹ Sie kamen zum Tempelberg² u. sahen, wie ein Fuchs aus dem Allerheiligsten herauskam. Sie fingen an zu weinen, R. {Aqiba aber lachte. Sie sprachen zu ihm: {Aqiba, mußt du immer Staunen erregen, daß du lachst, während wir weinen? Er sprach zu ihnen: Und warum weint ihr? Sie antworteten ihm: Wie sollten wir nicht weinen über den Ort, von dem geschrieben steht: Der Fremde (= Nichtpriester), welcher sich nähert, soll getötet werden Nu 1, 51 — u. siehe, ein Fuchs kommt heraus? An uns hat es sich erfüllt: Darob ist unser Herz siech geworden, darüber sind unsre Augen verfinstert, wegen des Berges Çion, der öde liegt, Füchse streifen auf ihm KL 5, 17. Er sprach zu ihnen: Auch ich habe deshalb gelacht; denn so sagt die Schrift: Ich sollte mir zuverlässige Zeugen nehmen, den Priester Urijja u. den Z^ekharja, Sohn des J^eberekhjahu Jes 8, 2. Was hat die Erwähnung Urijjas neben der des Z^ekharja zu tun? ({Aqiba identifiziert den Z^ekharja in Jes 8, 2 mit dem späteren Propheten dieses Namens; wie kann also dieser, der zur Zeit des 2. Tempels lebte, neben Urijja erwähnt werden, der zur Zeit des 1. Tempels lebte?) Was hat Z^ekharja gesagt? „Noch werden Greise u. Greisinnen auf den Straßen Jerusalems sitzen, ein jeglicher seinen Stab in der Hand wegen der Menge der Lebenstage“ Sach 8, 4. Und was hat Urijja gesagt? „Deshalb soll euretwegen Çion zum Ackerfeld umgepflügt u. Jerusalem zu Trümmerhaufen werden u. der Tempelberg zu Waldeshöhen“ Micha 3, 12.³ Gott sprach zu ihm (Jesaja): Siehe, ich habe diese beiden Zeugen: wenn die Worte Urijjas Bestand behalten (sich erfüllen), behalten auch die Worte des Z^ekharja Bestand; u. wenn die Worte Urijjas hinfällig werden,

¹ Von Çophim, nördlich von Jerusalem, heißt es pMQ 3, 83^b, 59: Wer Jerusalem von Çophim aus erblickt, ist verpflichtet seine Kleider zu zerreißen (aus Trauer über Jerusalems Zerstörung).

² Das Betreten Jerusalems u. des Tempelberges war hiernach um 100 n. Chr. den Juden nicht verboten.

³ Daß {Aqiba ein Wort Michas dem Urijja in den Mund legt, wird begreiflich aus Jer 26, 18 u. 20.

werden auch die Worte des Z^ckharja hinfällig.¹ Da habe ich mich gefreut, sprach R. {Aqiba, daß die Worte Urijas sich erfüllt haben, so werden sich schließlich auch die Worte Z^ckharjas erfüllen. Darauf erwiderten sie ihm mit folgendem Wort: {Aqiba, {Aqiba, du hast uns getröstet! — Greise u. Greisinnen mit ihren Stöcken in der Hand auf den Straßen Jerusalems passen wohl zu einem langen, aber nicht zu einem ewigen Leben, stimmen jedoch gut zu {Aqibas Meinung, daß die Tage des Messias lediglich eine kurze Übergangszeit zum {Olam ha-ba sein werden. — Parallelstellen s. Midr KL 5, 18 (79^b) u. Mak 24^a). || Die Grundstelle, die von den sechs dem ersten Menschen entzogenen Dingen handelt — s. GnR 12 bei Mt 1, 3 S. 19 — belegt das wiederzubringende „Leben“ mit Jes 65, 22: „Wie das Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein.“ Sie scheint ebenfalls nur ein langes, aber kein ewiges Leben der Israeliten in den Tagen des Messias angenommen zu haben. — Dasselbe wird von den beiden folgenden Stellen gelten. P^siqR 33 (156^b, 22 u. 157^a, 14): Ich, ich bin es, der euch tröstet Jes 51, 12. Gott sprach: So ist es mein Handwerk (mein Kunstgriff): womit ich schlage (verwunde), damit heile ich. . . . Sie (Israel) haben mit Holz gesündigt, sprechen zum Holze: Mein Vater bist du! Jer 2, 27; u. sie wurden mit Holz bestraft: Knaben straucheln unter dem Holz (als Lastträger) KL 5, 13. Und mit Holz werden sie getröstet werden (in der messianischen Zeit): Wie die Tage (Lebensdauer, Alter) der Bäume (des Holzes) werden die Tage meines Volkes sein Jes 65, 22. — Wenn die Lebensdauer auch lang, immerhin ist sie begrenzt. || Midr Ps 145 § 1 (267^a, 35): Kein Riß, kein Hinausgehen u. kein Geschrei ist auf unsren Straßen Ps 144, 14. Was Geschrei auf den Straßen veranlaßt (u.) Tränen niederrinnen läßt, das ist der Todesengel u. der Verderber; jetzt aber (in den Tagen des Messias) gibt es kein Geschrei auf unsren Straßen: „Noch werden Greise u. Greisinnen auf den Straßen Jerusalems sitzen, ein jeglicher seinen Stab in der Hand wegen der Menge der Lebenstage“ Sach 8, 4. Deshalb heißt es: „Und kein Geschrei auf unsren Straßen“; denn es heißt: Und die Straßen der Stadt werden sich füllen mit Knaben u. Mädchen, die auf ihren Straßen spielen Sach 8, 5. — Auch hier scheint nur ein früh- u. vorzeitiges Sterben negiert zu sein.

bw. Midr KL 1, 13 (55^a, 23; 55^b, 7): R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schim^lon b. Jochai (um 150) gesagt: Überall, wo es heißt: „Und er sprach“ וַיֹּאמֶר (nämlich als Wiederaufnahme eines eben gesagten „und er sprach“), da ist es (das zweite „und er sprach“) nur gesagt, damit man es auslege (den darin versteckten geheimen Sinn deute). (Unter den dann folgenden Beispielen findet sich 55^b, 7 dann auch folgendes:) Jahve sprach zu Mose: Sage zu den Priestern, den Söhnen Ahrons, u. sage (dies ist das zu deutende Verbum). Was soll mir dieses zweimalige „sage“? Mit dem ersten „sage“ sagte er (Gott) zu ihm: Hinsichtlich einer Leiche soll er sich nicht unter seinen Volksgenossen verunreinigen; mit dem zweiten sagte er zu ihm: Wenn aber ein Pflichttoter (der keine Angehörigen hat, die ihn beerdigen könnten u. dessen Bestattung deshalb jedes Israeliten Pflicht war) unter deine Hände kommt, so verunreinige dich an ihm. Während ihr euch in dieser Welt an einem Pflichttoten verunreinigen dürft, werdet ihr euch in der Zukunft עוֹלָם (= Tage des Messias) an einem Toten überhaupt nicht verunreinigen, weil es in der Zukunft keinen Tod gibt, wie es heißt: Verschlingen wird er den Tod für immer Jes 25, 8. — Ebenso in Midr Sm 24 § 8 (61^a); in Tanch אמרי 172^a R. Jochanan als Autor genannt; vgl. auch LvR 26 (124^d) u. TanchB אמרי § 5 Ende. || Dem 3. Jahrhundert gehören folgende Stellen an: GnR 26 (16^c) u. Midr Qoh 1, 4 (5^b) s. bei 1 Kor 15, 54 Nr. 2 S. 481 f.; Sanh 91^b s. bei Röm 3, 9 S. 148 Anm. k.

¹ Diese Ausführung {Aqibas auch im Targum zu Jes 8, 2: Ich habe vor mir als Zeugen genommen glaubwürdige (zuverlässige) Zeugen: die Flüche, von denen ich in der Weissagung des Priesters Urija gesagt habe, daß ich sie herbeibringen werde, u. siehe, sie sind gekommen. Ebenso werde ich auch alle Tröstungen herbeibringen, von deren Herbeibringung ich in der Weissagung des Z^ckharjahu b. J^oberekjahu geredet habe.

ca. ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s; P^{esiq} 189^a s. bei Joh 3, 29 B S. 429; P^{esiq}R 36 (161^a) s. bei Lk 24, 26 S. 287 Anm. k; DtR 2 (199^b); Tanch תנ"ך 90^b; ExR 30 (89^c) s. bei 1 Kor 15, 54 S. 482 f. || Tanch תנ"ך 55^a: Gott sprach: In dieser Welt läßt es der Tod nicht zu, daß sich der Mensch freue; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) heißt es: Verschlungen wird er den Tod für immer Jes 25, 8. Und wenn der Tod verschlungen ist, „will ich frohlocken über Jerusalem u. über mein Volk mich freuen, u. nicht mehr wird darin gehört werden die Stimme des Weinens u. die Stimme des Geschreies Jes 65, 19. — Dasselbe TanchB תנ"ך § 7 (108^b). || Targ Jes 25, 8 s. bei 1 Kor 15, 54 Nr. 1 S. 481. || MQ 3, 9 — s. die Stelle bei Mt 9, 23 S. 522 Anm. e — bezieht sich schwerlich auf die Tage des Messias, sondern vielmehr auf den eigentlichen עולם הבא.

cß. Zur Auferstehung der Toten in den Tagen des Messias s. bei Offb 20, 5 S. 827—830; ferner Sanh 91^b bei Mt 11, 5 S. 594 Anm. a Ende; P^{es} 68^a bei Mt 9, 25 Nr. 2 S. 523; Pirqe REl 32 (16^c) bei Mt 9, 25 Nr. 3 S. 524; P^{esiq} 76^a, 13 bei Mt 11, 5 S. 594 Anm. a. || Midr Ps 18 § 11 (71^a, 10): Mein Haupt ist voller Tau HL 5, 2; das bezieht sich auf die Tage des Messias, wenn die Toten auferstehen werden, wie es heißt: Ein Tau der Lichter ist dein Tau, u. die Erde wird die Schatten herausgeben Jes 26, 19. (Wie hier der „Tau“ neben der Auferstehung erwähnt wird, so weist auch dort [HL 5, 2] der „Tau“ auf die Auferstehung hin.) Als Autor wird R. J^huda b. Simon, um 320, gemeint sein. || L^{eq}ach tob zu Nu 24, 17 (2, 130^a): Eine zehnte Himmelsstimme ruft (zu Beginn der messianischen Zeit): Erhebet, ihr Tore, eure Häupter! Ps 24, 7; dann werden die Toten aufleben, wie es heißt: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehn Jes 26, 19. || Midr Qoh 1, 7 (7^b, 27): Alle Flüsse gehen in das Meer Qoh 1, 7; alle Toten gehen nur in die Sch^{ol} u. die Sch^{ol} wird in Ewigkeit nicht voll, wie es heißt: Sch^{ol} u. Abgrund werden nicht satt usw. Spr 27, 20. Wenn du sagen wolltest: Nachdem die Toten in dieser Welt gestorben sind, werden sie im עולם הבא (s. weiter) nicht wieder aufleben, so sagt die Schrift lehrend: Nach dem Ort, da die Flüsse gehen, dahin gehen sie immer wieder Qoh 1, 7; nach dem Ort, an welchem (= von welchem aus) die Toten zum עולם הבא (hier = Welt der Seelen) versammelt werden, dahin kehren sie (bei der Auferstehung) zurück u. werden in den Tagen des Messias ein Lied sagen (singen). Was ist der Schriftgrund? „Vom Saume der Erde vernehmen wir Gesänge“ Jes 24, 16, u. weiter heißt es: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehn Jes 26, 19. — Da die Auferstandenen in den Tagen des Messias ein Lied sagen werden, muß עולם הבא zu Anfang der Ausführung = ימי המשיח sein. || Seder Elij R 29 (164, 24): Alle, die in den Tagen des Messias auferstehn, kommen nach dem Lande Israel. Dann kehren sie in Ewigkeit nicht mehr zu ihrem Staub zurück, wie es heißt: Und es wird sein, wer geblieben in Çion u. wer übrig ist in Jerusalem, wird heilig heißen, jeder, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem Jes 4, 3. Wohin werden sie gehen? Wenn Gott die Gerechten in der Zukunft (= Tage des Messias) begrüßt, kommen sie vor ihn wie die Söhne vor den Vater u. wie die Knechte vor ihre Herren u. wie die Schüler vor ihren Lehrer, s. Sach 14, 5 Ende: Und erscheinen wird Jahve, mein Gott, alle Heiligen mit dir. — Die teilweise Parallele Sanh 92^a s. in Anm. c^e. || Targ Hos 14, 8: Sie werden zusammengebracht aus ihren Exilsorten, sie sitzen (wohnen) im Schatten ihres Messias, u. aufleben werden die Toten, u. das Heil (das Gute) im Lande wird groß sein. || Daß an der Auferstehung in den Tagen des Messias nur die Israeliten, aber nicht die in Palästina begraben G^ojim teilhaben werden, besagt ausdrücklich P^{esiq}R 1 (2^b) bei Offb 20, 5 S. 829.

cγ. 4 Esra 7, 28 ff. s. bei 1 Kor 15, 51 S. 481 Anm. b.

cd. Apok. Bar 49, 1—51, 10 s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 Anm. a.

ce. Sanh 92^a s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 f.

cç. Midr Ps 46 § 2 (136^b) s. bei Offb 21, 1 S. 845 Ende von Anm. b.

cγ. Belege s. bei Mt 11, 5 S. 593 Anm. a; ferner s. ExR 15 (77^d) bei Röm 8, 20 f.

S. 253 Anm. s u. die Zitate oben in Anm. a r über das Wasser des Lebens, das aus dem Heiligtum ausgeht u. überall Genesung spendet. || P^{siq} 55^a: Wie es von der Zukunft יָבֹֿוֹ (= Tage des Messias) heißt: Dann werden die Augen der Blinden geöffnet werden Jes 35, 5, so auch hier (in der Zeit der sinaitischen Gesetzgebung): Und alles Volk sah die Donner u. die Flammen Ex 20, 18. Wie es von der Zukunft heißt: Die Ohren der Tauben werden geöffnet werden Jes 35, 5, so auch hier: Alles, was Jahve geredet hat, wollen wir tun u. darauf hören Ex 24, 7; das lehrt, daß keine Tauben unter ihnen waren. Wie es von der Zukunft heißt: Dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme Jes 35, 6, so ist auch hier gesagt: Und Mose führte das Volk Gott entgegen aus dem Lager, u. sie stellten sich an den Fuß des Berges Ex 19, 17 (also gab es keine Lahmen). Und wie es von der Zukunft heißt: Jubeln wird die Zunge des Stummen Jes 35, 6, so ist auch hier gesagt: Da antwortete das ganze Volk insgesamt u. sprach Ex 19, 8 (also gab es keine Stummen). — Eine Parallele s. P^{siq}R 15 (78^b). Autor nach beiden Stellen R. Acha um 320. Eine weitere Parallele, aber in breiterer Ausführung mit einem Gleichnis unter dem Autornamen des R. J^huda b. Simon, um 320, in P^{siq} 106^b. || DtR 1 (195^a): In der Zukunft יָבֹֿוֹ (= Tage des Messias) wird Gott die vorzüglichsten Bäume aus dem Gan {Eden heraufbringen; u. worin besteht ihr Vorzug (Ruhm, Lob)? Darin, daß sie die Zunge heilen, wie es heißt: Und am Flusse werden an seinem Ufer zu beiden Seiten allerlei Bäume wachsen Ez 47, 12. Woher, daß sie zur Heilung der Zunge dienen? Weil es heißt: Ihre Früchte dienen zur Speise u. ihre Blätter zur Arznei Ez 47, 12. || Auch die Frauen werden ohne Schmerzen gebären, s. w. u. Anm. d v. || Ferner s. die Zitate in der nächsten Anm. c 9.

c 9. TanchB תנ"ך § 7 (24^a): R. Huna von Sch^eeb (?) hat im Namen des R. J^heschua^f b. Levi (um 250) gesagt: Die Schuppen (?) an der Schlange (gemeint sind die buntscheckigen Stellen ihrer Haut), die sind ihr Aussatz (die Strafe für ihre verleunderische Zunge); u. nicht bloß dies (ist ihre Strafe), sondern während alle mit Leibesfehlern Behafteten in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) geheilt werden, wird die Schlange nicht geheilt; denn es heißt: Verflucht sei vor allem Vieh (mehr als alles Vieh, so scheint Gn 3, 14 gefaßt zu sein). Was heißt: „vor allem“? Während alle geheilt werden, wird sie nicht geheilt werden. Die Menschenkinder werden geheilt, wie es heißt: Dann werden die Augen der Blinden geöffnet . . .; dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme usw. Jes 35, 5. 6. Ferner steht vom Wild u. Vieh geschrieben: Wolf u. Lamm werden beisammen weiden Jes 65, 25 (u. in der Zahmheit der wilden Tiere besteht ihre künftige Heilung); aber für die Schlange gibt es keine Heilung, wie es heißt: Und die Schlange — Staub ist ihr Brot Jes 65, 25. R. Chelbo (um 300) hat gesagt: Auch wenn sie alle Leckerbissen der Welt ißt, hat sie doch immer nur von ihnen den Geschmack von Staub. Und auch in der Zukunft יָבֹֿוֹ (= Tage des Messias) wird es also sein: „Und die Schlange — Staub ist ihr Brot“, denn sie wird in Ewigkeit nicht geheilt werden, weil sie die Menschen hinabgebracht hat in den Staub. Und was hat es ihr verursacht? Weil sie Verleumdung geredet hat (diese wird in Gn 3, 4 f. gefunden, s. Exk. 27 S. 747 unten). — Dasselbe TanchB תנ"ך 159^a, Tradent: R. Huna (um 350). || GnR 20 (13^e): R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft יָבֹֿוֹ (= Tage des Messias) werden alle geheilt werden, ausgenommen die Schlange u. die Gib^eoniten. Die Schlange; denn es heißt: Die Schlange — Staub ist ihr Brot Jes 65, 25. Die Gib^eoniten: „Und wer Arbeiter in der Stadt (Jerusalem) ist, soll es (ein bestimmtes Grundstück) bearbeiten aus allen Stämmen Israels“ Ez 48, 19. — Der Midr. deutet die Stelle auf die Gib^eoniten, die seit Josuas Tagen als Tempelklaven ihr Leben unter den Israeliten fristen durften, s. Jos 9, 1 ff.; daß sie auch in der messianischen Zeit bleiben, was sie immer gewesen waren, zeigt, daß ihnen keine Heilung in der Zukunft widerfahren wird. — Dasselbe mit erklärenden Zusätzen Midr Ps 1 § 10 (5^b); vgl. auch pQid 4, 65^b, 50; NuR 8 (149^b); Midr Sm 28 § 7 (67^b). || GnR 95 Anfang: Es steht geschrieben: Wolf u. Lamm weiden zusammen, u. der Löwe frißt Stroh wie das Rind Jes 65, 25. Komm u. sieh! Alles, was Gott in dieser Welt

Strack u. Billerbeck, NT IV 60

geschlagen hat, das wird er in der Zukunft יָמָיו (= Tage des Messias) heilen: die Blinden werden geheilt werden, wie es heißt: Dann werden die Augen der Blinden geöffnet werden Jes 35, 5; u. die Lahmen werden geheilt werden, wie es heißt: Dann wird der Lahme wie ein Hirsch springen, u. die Zunge der Stummen wird jubeln Jes 35, 6. Aber wie der Mensch (in der Sterbestunde) dahingeht, so kommt er (bei der Auferstehung, die in der messianischen Zeit zu erwarten ist) wieder: ist er blind dahingegangen, so kommt er blind wieder; taub, so kommt er taub wieder; stumm, so kommt er stumm wieder; wie er bekleidet dahingegangen ist, so kommt er bekleidet wieder. Von wem lernst du es? Von Samuel. Als Saul ihn sah, was sagte er da zu dem Weibe? Wie ist sein Aussehen? 1 Sm 28, 14. Und sie sprach: Ein alter Mann (kommt herauf), u. er ist in einen Mantel gehüllt (das.); denn so war er (auch vordem) bekleidet, wie es heißt: Einen kleinen Mantel machte ihm seine Mutter 1 Sm 2, 19. Und warum ist es so: wie der Mensch dahingeht, so kommt er wieder? Damit man nicht sage: „Als sie am Leben waren, hat er sie nicht geheilt; nachdem sie gestorben, sollte Gott sie heilen u. hinterher wiederbringen? Es scheint, daß sie (die Geheilten) nicht jene (die früher Geschlagenen) sind, sondern diese sind andre.“ Da sprach Gott: In diesem Fall sollen sie auferstehen, wie sie dahingegangen sind, u. hinterher werde ich sie heilen. Warum? „Vor mir ward kein Gott gebildet“ Jes 43, 10, u. ich werde sie heilen. Und auch die wilden Tiere werden geheilt werden, wie es heißt: Wolf u. Lamm weiden zusammen usw. Jes 65, 25. (Im Zahmwerden der wilden Tiere besteht ihre Heilung.) Alle werden geheilt werden; wer aber den Schlag (die Wunde) über alle gebracht hat, der wird nicht geheilt werden, vielmehr: „Und die Schlange — Staub ist ihr Brot Jes 65, 25. Warum? Weil sie die Menschen hinabgebracht hat in den Staub. — Parallelen: Tanch 53^a; TanchB 9 (104^b). — Der Gedanke, daß die Toten so wiederkommen, wie sie gegangen sind, daß also Krüppel gegebenenfalls erst nach der Auferstehung geheilt werden, schon Apok Bar 50, 1 ff., s. bei 1 Kor 15, 35 B S. 474; ferner s. Sanh 91^b bei Mt 11, 5 S. 594 Anm. α Ende. Auch eine zweite Stelle in Sanh 91^b kann hierher gezogen werden: Raba († 352) erhob den Einwand: Es steht geschrieben: Ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39, u. weiter steht geschrieben: Ich habe geschlagen u. ich werde heilen (das.). Gott sprach: Was ich getötet habe, belebe ich, u. darauf (nachher): was ich geschlagen habe, heile ich. || Speziell zur Heilung der Tiere s. Anm. ερ u. εσ; zur Heilung des Meeres s. S. 934 Anm. ατ, u. zur Heilung der Feigenart B^enoth Schuach s. GnR 10 (7^c) bei Röm 8, 20 f. S. 251 Anm. i.

α. Vgl. oben S. 939 Anm. bθ; ferner S. 945 Anm. εη.

α. GnR 8 (6^a, 17, erste Tradition): R. Tanchuma (um 380) hat im Namen des R. B^enaja (Bannai, Banna'a, um 220) u. R. B^erekhja (um 340) im Namen des R. El'azar (um 270) gesagt: In der Stunde, da Gott den ersten Menschen schuf, schuf er ihn als unfertige Masse (als bloßen Körper עֲפָרָה), u. er lag da von einem Ende der Welt bis zum andern. Das ist es, was geschrieben steht: Meinen Golem (unfertiges Gebilde) sahen deine Augen usw. Ps 139, 16. (Dasselbst Zeile 20, zweite Tradition:) R. J^ehoschua' b. N^echemja (um 350) u. R. J^ehuda b. Simon (um 320) haben im Namen des R. El'azar (um 270) gesagt: Als die ganze Welt erfüllend schuf er ihn: von Ost nach West, woher? Weil es heißt: Hinten (= im Westen) u. vorn (= im Osten) hast du mich geformt Ps 139, 5. Von Nord nach Süd, woher? Weil es heißt: (Von dem Tage an, da Gott Adam schuf . . .) von einem Ende des Himmels bis zum andern Ende des Himmels (so Dt 4, 32 nach dem Midr.). Und woher auch in bezug auf den Hohlraum עֲפָרָה der Welt (= von der Erde bis zum Himmel)? Weil es heißt: Und deine Hand hast du auf mich gelegt Ps 139, 5 (dabei „Hand“ יָד als Hinweis auf den Himmel gefaßt), wie es heißt Hi 13, 21: Deine Hand יָדֵיךָ entferne von mir. (Die Hiobstelle soll wohl Beweis dafür sein, daß auch Ps 139, 5 יָד = „Hand“ zu deuten sei.) — Parallelen: GnR 21 (14^b): 24 (15^d); Midr Ps 139 § 5 (265^a); in allen diesen Stellen sind die Angaben betreffs der Tradenten mehr oder weniger verderbt; in LvR 14 (114^d) R. Sch^emu'el b. Nachman (um 260) als Autor genannt; Tradenten:

R. Berekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300); in P^esiqR 23 (115^a) wird als Autor der ersten Tradition R. El'azar b. 'Azarja (um 100) u. als Tradent Schim'on b. Laqisch (um 250) genannt. Friedmann z. St. ist geneigt, unter dem R. El'azar, der in vorstehenden Zitaten als Autor genannt ist, ebenfalls den R. El'azar b. 'Azarja zu verstehen. Dann würden obige Traditionen über Adams Größe bis in die frühere Tannaitenzeit hinaufreichen. || P^esiqR 46 (187^b): In der 6. Stunde (d. h. an dem Freitag, da Adam erschaffen wurde, mittags 12 Uhr) stellte Gott Adam auf seine Füße, u. er stand da von der Erde u. bis zum Himmel, wie es heißt: Von dem Tage an, da Gott Adam auf der Erde schuf u. von einem Ende des Himmels bis zum andren Ende des Himmels Dt 4, 32. (Adam befand sich auf der Erde, reichte aber bis an den Himmel.) — Anders die Parallele Sanh 38^b, als deren Autor R. Acha b. Chanina (um 300) genannt ist. || Sanh 38^b, 18: Rab J'huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Der erste Mensch reichte von einem Ende der Welt bis zum andren, wie es heißt Dt 4, 32 (s. das vorige Zitat). Als er aber gesündigt hatte, legte Gott seine Hand auf ihn u. verkleinerte ihn, wie es heißt: Nachher u. vorher hast du mich gebildet (also zweimal, u. davon diente das zweite Mal der Verkleinerung), u. deine Hand hast du auf mich gelegt (um mich zusammenzudrücken u. zu verkleinern) Ps 139, 5. R. El'azar (um 270) hat gesagt: Der erste Mensch reichte von der Erde bis zum Firmament, wie es heißt: Dt 4, 32 (s. das vorige Zitat); als er aber gesündigt hatte, legte Gott seine Hand auf ihn u. verkleinerte ihn, wie es heißt Ps 139, 5 (wie vorhin). Die Schriftstellen (d. h. ihre Deutungen) widersprechen ja einander (insofern Rab mit Dt 4, 32 beweist, daß Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren reichte, während R. El'azar mit Dt 4, 32 seine Meinung begründet, daß Adam von der Erde bis an den Himmel reichte!) (Antwort): Ein u. dasselbe Maß ist es. (Das Maß der Länge u. Breite der Welt entspricht genau dem Maß der Entfernung zwischen Himmel u. Erde; deshalb kann Dt 4, 32 als Beleg für beide Maße verwendet werden.) — Parallele: Chag 12^a. || Meist wird die Verkleinerung der Gestalt Adams begründet mit Gn 3, 8. So in der Grundstelle, die von den sechs dem Adam entzogenen Dingen handelt, s. GnR 12 bei Mt 1, 3 S. 19 Anfang. Hier heißt es Bl. 9^a Zeile 17: Woher in bezug auf die Größe seiner Gestalt (daß sie Adam genommen wurde)? Weil es heißt: Es versteckte sich der Mensch u. sein Weib inmitten der Bäume des Gartens Gn 3, 8. (Vordem die ganze Welt erfüllend, hat Adam jetzt Platz zwischen den Bäumen des Gan 'Eden, also muß seine Gestalt kleiner geworden sein.)¹ R. Abbahu (um 300) hat gesagt: In jener Stunde nahm die Gestalt des ersten Menschen ab (lies נִצְרָה statt נִצְרָה) u. wurde (zu einer) von 100 Ellen. — In der Parallele TanchB בראשית § 18 (7^a) heißt es dagegen: Seine Gestalt, woher? Weil gesagt ist: Nachher u. vorher hast du mich gebildet Ps 139, 5. — Die biblische Begründung also wie oben in Sanh 38^b 18. — Übrigens ist es mehr als zweifelhaft, ob die Autorschaft an dem Satz, daß die Gestalt Adams nach dem Sündenfall bis auf 100 Ellen abnahm, wirklich dem R. Abbahu² zusteht. Die Parallelen nennen übereinstimmend den R. Aj'ebu (um 320) als Autor. So P^esiq 1^b: Es versteckte sich der Mensch u. sein Weib Gn 3, 8. R. Aj'ebu hat gesagt: In jener Stunde nahm die Gestalt des ersten Menschen ab (lies נִצְרָה statt נִצְרָה) u. wurde (zu einer) von 100 Ellen. Dasselbe P^esiq 45^a; GnR 19 (13^a); P^esiqR 15 (68^b); Midr HL 3, 7 (107^a); NuR 13 (168^c). — Die frühesten rabbinischen Autoritäten, die dem ersten Menschen eine Größe von 100 Ellen beigelegt haben, dürften R. Me'ir, bezw. R. J'huda (beide um 150) gewesen sein; s. Anm. cμ.

¹ Vgl. GnR 19 (13^a): Da rief Jahve-Elohim den Menschen an u. sprach zu ihm: Wo bist du אָדָם? Gn 3, 8; d. h. אִדָּה הָיִיתָ „wie bist du geworden?“ Gestern nach meinem Sinn u. jetzt nach dem Sinn der Schlange! Gestern von dem einen Ende der Welt bis zum andren (reichend) u. jetzt inmitten der Bäume des Gartens!

² In GnR 58 (37^a) wird dem R. Abbahu vielmehr folgender Ausspruch beigelegt: R. Abbahu hat gesagt, daß Gott die Gestalt des ersten Menschen beugte (krümmte) אָדָם und ihn in ihr (der Höhle von Makhpela, s. Gn 23, 9) begrub. — Wie es scheint, soll אָדָם zur Deutung des Namens אִדָּה הָיִיתָ dienen.

cl. Midr Ps 145 § 1 (267^a): Ebenso hat David gesagt: Ich will dich erheben, mein Gott usw. Ps 145, 1, nicht etwa ohne Grund, sondern für das, was du uns vor dem (vorliegenden) Abschnitt (also in Ps 144) verheißt hast, wie es heißt: Unsre Söhne wie großgewachsene Pflanzungen Ps 144, 12, dastehend wie Zedern, wie es heißt: Es werden satt die Bäume Jahves, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat Ps 104, 16. Deshalb wird gesagt: Unsre Söhne wie großgezogene Pflanzungen, immer größer werdend wie die Zedern. „Unsre Töchter wie Ecksäulen, geschnitzt nach dem Vorbild des Tempels“ (vgl. SLv 26, 13 in Anm. cu) Ps 144, 12. Aber haben sie denn nötig, sich zu putzen? Sind sie nicht weiß wie Kalk u. rot wie das Blut an den Ecken des Altars? Deshalb heißt es: Unsre Töchter wie Ecksäulen usw. Siehe, da lernen wir die hohe Gestalt der Männer: wie die Zedern werden sie groß sein. Woher werden sie essen? Gott hat gesagt: Aus dem Speicher; denn so steht hinterher geschrieben: „Unsre Speicher gefüllt, darreichend von Art zu Art“ Ps 144, 13; denn es steht geschrieben: Ihr werdet Altes, Überjähriges essen Lv 26, 10.

cu. SLv 26, 13 (451^a): Ich lasse euch aufrecht קומיין einhergehen Lv 26, 13. R. Schim'on (um 150) sagte: 200 Ellen (groß; dabei wird קומיין als Plural von קומי „Statur, Mannesgröße“ = „zwei Manneslängen“ gefaßt; da nun eine Manneslänge 100 Ellen beträgt, so bedeutet קומיין 200 Ellen). R. J'huda (um 150) sagte: 100 Ellen, wie der erste Mensch. Da höre ich nur von den Männern; die Frauen, woher? Die Schrift sagt lehrend: Unsre Töchter wie Ecksäulen, geschnitzt nach dem Vorbild des Tempels Ps 144, 12. Und wie hoch ist das Vorbild des Tempels? 100 Ellen. Eine andre Erklärung: Ich lasse euch aufrecht einhergehn Lv 26, 13, in aufrechter Haltung, weil ihr euch vor niemand fürchten werdet. || Sanh 100^a: Ich lasse euch aufrecht einhergehn Lv 26, 13. R. Meir (um 150) sagte: 200 Ellen (groß), wie zwei Längen des ersten Menschen (Adam also 100 Ellen groß u. קומיין als Plural gedeutet = 2 קומי); R. J'huda sagte: 100 Ellen, entsprechend dem Tempel u. seinen Wänden, wie es heißt: Unsre Söhne wie großgewachsene Pflanzungen in ihrer Jugendfrische, unsre Töchter wie Ecksäulen geschnitzt nach dem Vorbild des Tempels Ps 144, 12. — Dasselbe BB 75^a. || GnR 12 (9^b, 2): Seine (des Menschen ursprüngliche) Gestalt (Größe), woher (daß sie in der messianischen Zeit wiederkehren wird)? Weil es heißt: Ich lasse euch aufrecht קומיין einhergehn Lv 26, 13. R. Chijja (um 200) hat gelehrt: In aufrechter Haltung, ohne daß sie sich vor irgendeinem Geschöpf (Menschen) fürchten. R. Judan (um 150) hat gesagt: 100 Ellen (groß) wie der erste Mensch. R. Schim'on (um 150) hat gesagt: 200 Ellen (groß, קומיין = 2 Körperlängen Adams, von denen jede = 100 Ellen). R. Elkazar b. Schim'on (um 180) hat gesagt: 300 Ellen (groß); קומי (eine Länge) = 100 Ellen, קומיין (Plural) = 200 Ellen (zusammen also 300 Ellen). R. Abbahu (um 300) hat gesagt: 900 Ellen (groß). R. B'rekhja (um 340) hat im Namen des R. Dosa (um 300) gesagt: Der Schriftgrund des R. Abbahu war von hier: „Denn wie das Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein“ Jes 65, 22, gleich diesem Maulbeerfeigenbaum, der 600 Jahre in der Erde zubringt; ein Kind, das aus seiner Mutter Schoß geht, hat die Länge einer kurzen Elle; geh nun u. rechne 1½ Elle (Wachstum des Kindes) in jedem Jahr, siehe, so sind das (in 600 Jahren) 900 Ellen. — Weitere Parallelstellen s. TanchB בראשית § 18 (7^a); TanchB דברים 7^b, 7 zu Dt 8, 1; NuR 13 (170^a).

cv. SLv 26, 4 (448^a): Das Land wird seinen Ertrag geben Lv 26, 4, nicht wie es jetzt geschieht, sondern wie es in den Tagen des ersten Menschen geschah. Und woher, daß die Erde dereinst (in den Tagen des Messias) wird besät werden u. Früchte bringen, die von dem Tage stammen (= daß sie an demselben Tage, da sie besät ward, von diesem Samen noch wird Frucht bringen)? Die Schrift sagt lehrend: Ein Gedächtnis schafft er seinen Wundern (indem er durch neue Wunder die Erinnerung an uralte Wunder weckt)¹ Ps 111, 4. Und so heißt es Gn 1, 11: „Die

¹ Dem Sinne nach = die Wunder der paradiesischen Zeit erneuern sich in der messianischen Zeit.

Erde lasse junges Grün sprossen, Samen tragende Pflanzen u. Fruchtbäume, die nach ihrer Art Frucht bringen. . . . Und es geschah so“ (nämlich sofort). Das lehrt, daß sie an dem Tage, da sie besät war, an demselben Tage auch Früchte brachte. „Und die Bäume des Feldes werden ihre Frucht geben“ Lv 26, 4, nicht wie es jetzt geschieht, sondern wie es in den Tagen des ersten Menschen geschah. Woher, daß dereinst ein Baum wird gepflanzt werden u. Früchte bringen, die von dem Tage stammen (= daß ein Baum an demselben Tage, da er gepflanzt wurde, noch wird Frucht tragen)? Die Schrift sagt lehrend: Ein Gedächtnis schafft er seinen Wundern Ps 111, 4. Und es heißt: Fruchtbäume, die nach ihrer Art Frucht bringen. . . . Und es geschah so (s. Gn 1, 11 vorhin); das lehrt, daß (ein Baum) an dem Tage, da er gepflanzt war, an demselben Tage noch Früchte brachte.

co. GnR 12 — s. die Stelle bei Mt 1, 3 S. 19 — wird das Hinschwinden der Fruchtbarkeit der Erde u. der Bäume wegen Adams Sünde biblisch belegt mit Gn 3, 17: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen. || TanchB פֿרִי עֵץ § 7 s. in der folgenden Anm. co.

cn. Hierzu s. oben S. 939 Anm. b9; ferner TanchB פֿרִי עֵץ § 7 in der folgenden Anm. co.

co. Die Wiederkehr der paradiesischen Fruchtbarkeit der Erde u. der Bäume wird GnR 12 — s. die Stelle bei Mt 1, 3 S. 19 — biblisch begründet mit Sach 8, 12: „Der Same des Friedens, der Weinstock wird seine Frucht geben u. die Erde ihren Ertrag.“ Man hat die Stelle vermutlich so gefaßt: der Same wird vollkommen sein (פֿרִי עֵץ = פֿרִי עֵץ), u. der Weinstock u. die Erde werden die nur immer mögliche, d. h. die uranfängliche Frucht bringen. || SLv 26, 4 (448^a) s. oben Anm. cv. || TanchB פֿרִי עֵץ § 10 (52^a): R. Schimʿon b. Gamliel (um 140) hat gesagt: Seit dem Tage, da das Heiligtum zerstört wurde, gibt es keinen Tag ohne Fluch, wie es heißt: Ein Gott ist er, der an jedem Tage zürnt Ps 7, 12. Aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) wird Gott den Segen wiederkehren lassen, den sie (die Erde vordem) gebracht hat, wie es heißt: Und ihr, ihr Berge Israels, sollt euer Laub treiben u. eure Frucht tragen für mein Volk Israel; denn nahe sind sie zu kommen Ez 36, 8.¹ — Nach Soṭa 9, 12 gehört der obige Ausspruch des R. Schimʿon b. Gamliel dem R. Jchoſhuaʿ (um 90) an. || TanchB פֿרִי עֵץ § 7 (38^a): Wenn ihr in das Land kommt u. allerlei Bäume zur Speise pflanzt Lv 19, 23. Dies ist es, was die Schrift sagt: Nun aber bin ich nicht wie in den früheren Tagen gegenüber dem Rest dieses Volkes, ist der Spruch Jahves der Heerscharen; sondern der Same des Friedens, der Weinstock wird seine Frucht geben u. die Erde wird ihren Ertrag geben usw. Sach 8, 11 f. Was heißt: „Nicht wie in den früheren Tagen“? Als die Israeliten aus Ägypten gezogen waren u. in der Wüste einhergingen, ließ er (Gott) ihnen das Manna fallen u. brachte ihnen Wachteln herüber u. ließ ihnen den Brunnen aufsteigen, u. jeder Stamm machte sich einen Wasserkanal u. leitete es vom Brunnen weg u. brachte es zu sich hin; u. jeder einzige pflanzte Feigenbäume u. Weinstöcke u. Granatbäume u. sie brachten Früchte, die von dem Tage stammten (= sie trugen noch am Tage ihrer Pflanzung Frucht), gleichwie es zu Anfang der Weltschöpfung gewesen war (wie es heißt): Fruchtbäume, die nach ihrer Art Frucht bringen Gn 1, 11 (s. SLv 26, 4 oben in Anm. cv). Wenn die Menschenkinder gerecht wären, würde es bis jetzt so sein: ein Mensch pflanzt einen Baum, u. sofort trägt er Früchte. Da aber Adam sündigte, wurde die Erde verflucht, wie es heißt: Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen Gn 3, 17. Von da an u. weiter gilt: Unter schwerer Mühe sollst du von ihm Nahrung haben alle Tage deines Lebens Gn 3, 17. Man sät Weizen, u. es sproßt Gestrüpp, wie es heißt: Dornen u. Gestrüpp soll er dir sprossen lassen Gn 3, 18. Als sie aus Ägypten

¹ Vgl. Sanh 98^a: R. Abba (um 290) hat gesagt: Das Ende (= der Anbruch der messianischen Zeit) wird dir nirgends besser offenbart als hier, wo es heißt: Ihr Berge Israels, ihr sollt euer Laub treiben u. eure Frucht tragen für mein Volk Israel Ez 36, 8.

zogen, ließ ihnen Gott den Brunnen aufsteigen, u. sie pflanzten an seinen Wassern, u. die Bäume trugen noch an demselben Tage Früchte (wörtlich: Früchte, die Kinder ihrer Tage waren). Nachdem der Brunnen sich entfernt hatte, entfernte sich das Gute (der Segen). Was steht dort geschrieben? „Es ist kein Ort des Säens u. der Feigenbäume u. des Weinstocks u. der Granatbäume Nu 20, 5. Da sagte Gott zu Mose: Sage den Israeliten: Wenn ihr in das Land Israel kommt, lasse ich euch alles Gute wiederkehren, wie es heißt: Denn Jahve dein Gott bringt dich in ein gutes Land usw., ein Land mit Weizen u. Gerste u. Weinstock u. Feigen- u. Granatbäumen usw., ein Land, in dem du nicht kärglich dich ernähren wirst usw. Dt 8, 7—9. Als sie in das Land Israel gekommen waren, fingen sie an zu sündigen, wie es heißt: Und ihr kamet hin u. verunreinigtet mein Land usw. Jer 2, 7, u. es brachte nicht Früchte, wie es sich gehörte: sie säten viel u. brachten wenig ein, wie es heißt: Ihr habt viel ausgesät u. das Einbringen war gering Hag 1, 6. Warum? Weil sie die Erstlingsfrüchte abschafften. . . . Aber in der Zukunft יָבֹא (= Tage des Messias) wird Gott nicht also handeln, wie es heißt: Nun aber bin ich nicht wie in den früheren Tagen gegenüber dem Rest dieses Volkes, ist der Spruch Jahves der Heerscharen; sondern die Saat des Friedens, der Weinstock wird seine Frucht geben, u. die Erde wird ihren Ertrag geben, u. der Himmel wird seinen Tau geben, u. ich lasse den Rest dieses Volkes dies alles erben Sach 8, 11 f. (s. das im Anfang dieser Anm. c φ zu Sach 8, 12 Bemerkte). || pSch^ebi^lith 4, 35^c, 23: R. Jona (um 350) hat gesagt: Es steht geschrieben: „Denn der Baum trägt (in der messianischen Zeit) seine (volle, ihm nur immer mögliche) Frucht“ Joel 2, 22; das zeigt an, daß er in dieser Welt seine Frucht nicht trägt. „Der Feigenbaum u. der Weinstock geben (bringen dar) ihre Kraft“ Joel 2, 22; das zeigt an, daß sie in dieser Welt ihre Kraft nicht geben.

c σ . BB 16^b: Die Rinder pflügten u. die Eselinnen weideten neben ihnen Hi 1, 14. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott den Hiob etwas von der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) hat schmecken lassen. (Wenn die Eselinnen neben den pflügenden Rindern weiden, so muß das Land, das eben noch Pflugland war, in demselben Augenblick auch schon wieder mit Weidegras bewachsen gewesen sein; u. da das Zusammenfallen von Ernte u. Bestellung des Ackers nach Am 9, 13 zu den Eigenarten der messianischen Zeit gehört, so kann gesagt werden, daß Hiob zur Zeit von Hi 1, 14 einen Vorgeschmack von der zukünftigen Welt gehabt habe.) — Dasselbe anonym mit ausdrücklichem Hinweis auf Am 9, 13 LvR 17 (117^a). In P^esiq 65^b; P^esiqR 17 (88^b) u. Midr Ruth 1, 5 (126^b) ist R. Chama b. Chanina (um 260) als Autor genannt; auch in diesen Stellen Am 9, 13 als biblischer Beleg zitiert. || SLv 26, 4 (448^a) s. in Anm. c ν S. 948.

c τ . pSch^eq 6, 50^a, 31; NuR 21 (192^b) u. Pirqe REl 51 (30^d) s. bei Offb 22, 2 S. 856; ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s.

c ν . Schab 30^b s. bei Offb 22, 2 S. 856.

c φ . SLv 26, 4 (448^a): Fruchtbäume עֵץ פֵּרוֹת („Holz der Frucht“), die Frucht bringen nach ihrer Art Gn 1, 11. Woher, daß dereinst (in der messianischen Zeit) das Holz (der Obstbäume) wird genießbar sein? Die Schrift sagt lehrend: „Holz der Frucht.“ Wenn das lehren sollte, daß es (das Holz = Baum) Frucht bringen werde, ist denn da nicht schon gesagt: „das Frucht bringt nach seiner Art“? Warum wird in diesem Fall gesagt: „Holz der Frucht“? Allein wie die Frucht genießbar, so auch das Holz genießbar. („Holz der Frucht“ also = „Holz, das (wie) Frucht.“) Und woher, daß auch die unfruchtbaren Bäume (עֵץ רֵיקָן „Baum der Leerheit oder Unfruchtbarkeit“ = Baum, dessen Frucht ungenießbar ist) dereinst werden Früchte tragen (die genießbar sind)? Die Schrift sagt lehrend: Der Baum des Feldes (עֵץ הַשָּׂדֶה = עֵץ סִיָּא) wird seine Frucht geben Lv 26, 4.

c χ . Zum Erntesegen im allgemeinen s. Hen 10, 18 f.: In jenen Tagen (der Heilszeit) wird die ganze Erde in Gerechtigkeit bestellt, ganz mit Bäumen bepflanzt werden u. voll von Segen(sgaben) sein. Allerlei liebliche Bäume werden auf ihr gepflanzt werden; Weinstöcke wird man auf ihr pflanzen, u. die auf ihr gepflanzten Weinstöcke werden

Wein im Überfluß tragen, u. von allem Samen, der auf ihr gesät wird, wird ein Maß tausend tragen, u. ein Maß Oliven wird zehn Kufen Öl geben. || Or Sib 3, 620 ff.: Die Erde u. die Bäume u. die unsäglichen Herden der Schafe werden den Menschen die wahre Frucht geben (die sie tatsächlich zu bringen imstande sind), mit Wein u. süßem Honig u. weißer Milch u. Korn, was den Menschen das Allerschönste ist. — Das. 3, 744 ff.: Die allesgebärende Erde wird den Sterblichen geben die beste unermessliche Frucht von Korn, Wein u. Öl; aber vom Himmel herab lieblichen Trank süßen Honigs, u. die Bäume die Frucht des Obstes.

cψ. K^{eth} 111^b, 25: Samt dem Nierenfett des Weizens Dt 32, 14. Man hat gesagt: Dereinst (in der messianischen Zeit) wird ein Weizenkorn (so groß) sein wie die beiden Nieren eines großen Ochsen. — Diese Tradition findet sich SDt 32, 14 § 317 (135^b); sie gehört also noch der tannaïtischen Periode an; auch in den Targum ist sie übergangen. Targ Jerusch I Dt 32, 14: Ihre Weizenkörner werden sein wie Ochsennieren.

cω. K^{eth} 111^b, 30: Du wirst (in der messianischen Zeit) keine einzige Weintraube haben, in der nicht 30 Krüge Wein wären, denn es heißt: Und Traubenblut wirst du trinken, Glutwein חֲמֶצֶת (Pausalform für חֶמֶץ) Dt 32, 14. Lies nicht חֶמֶץ, sondern חֲמֶצֶת. — Man hat also Dt 32, 14 so gefaßt: „Und das Blut einer Traube von einem Chomer (Inhalt) wirst du trinken.“ 1 Chomer wird = 60 Hin = 720 Log gesetzt. Da 1 Log = 0,547125 Liter ist (s. Krauß, Archäol. 2, 395), so würde eine Traube von 1 Chomer Inhalt 393,929 Liter Wein bringen. — Zu dieser Stelle u. zu dem oben Anm. α S. 810 aus Apok Bar 29, 5 gebrachten Zitat ist der bekannte Ausspruch des Papias (bei Irenaeus, Adv. haereses 5, 33) zu vergleichen, dessen Übersetzung bei Hühn, Die messianischen Weissagungen S. 106 Anm. 2 folgendermaßen lautet: Es kommen Tage, in denen Weinstöcke wachsen; der einzelne hat 10000 Reben; an einer Rebe sind 10000 Zweige, an einem Zweige 10000 Ranken, an einer jeden Ranke 10000 Trauben, an jeder Traube 10000 Beeren u. eine jede Beere gibt ausgepreßt 25 Maß Wein (von je 36 Liter). Wenn einer der Heiligen eine Traube erfaßt, schreit die andere: Ich bin eine bessere Traube, nimm mich, preise den Herrn durch mich! In ähnlicher Weise bringt ein Körnchen Weizen 10000 Ähren hervor; eine Ähre hat 10000 Körner, ein jedes Korn 10 Pfund feinsten Mehls. Die übrigen Früchte aber, Samen u. Kräuter, sind gleich. Alle Tiere der Erde, die solche Speisen essen, sind friedfertig u. unter sich verträglich, den Menschen völlig untertan. || K^{eth} 111^b, 30: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich nach Babylonien), sagte er: Was bedeutet, was geschrieben steht: „Er bindet an den Weinstock seinen Esel“? Gn 49, 11. Du wirst keinen einzigen Weinstock im Lande Israel haben (in der messianischen Heilszeit), bei dem man nicht einen Esel für das Winzern (d. h. zum Fortschaffen der geschnittenen Trauben) nötig hätte. „Und an die Edelrebe sein Eselfüllen“ Gn 49, 11; du wirst keinen unfruchtbaren Baum עֵץ אֲשֶׁר לֹא יֵבֵשׁ im Lande Israel haben, der nicht eine Last für zwei Eselinnen (an Früchten) brächte. (עֵץ אֲשֶׁר לֹא יֵבֵשׁ „Edelrebe“ wird gedeutet = עֵץ אֲשֶׁר לֹא יֵבֵשׁ Leerheit, Unfruchtbarkeit.) Vielleicht möchtest du aber sagen, es sei kein Wein darin (in dem betreffenden Weinstock); da sagt die Schrift lehrend: Er wäscht in Wein sein Gewand Gn 49, 11. Oder vielleicht möchtest du sagen, er sei nicht rot; da sagt die Schrift lehrend: Und das Blut der Traube wirst du trinken (also roten Wein), Glutwein Dt 32, 14. Oder vielleicht möchtest du sagen, er werde nicht berauschen; da sagt die Schrift lehrend: (Und in Traubenblut,) das anreizt (verführt; der Midr deutet also וְהָאֵשׁ „seinen Mantel“ Gn 49, 11 nach וְהָאֵשׁ = anreizen, verführen). Vielleicht möchtest du sagen, es sei kein Geschmack in ihm; da sagt die Schrift lehrend: וְהָאֵשׁ („trübe“) die Augen von Wein Gn 49, 12, d. h. jeder Gaumen (Kehle) וְהָאֵשׁ, der ihn schmeckt, sagt: Mir, mir וְהָאֵשׁ (ich will ihn haben)! (וְהָאֵשׁ als Notarikon ausgelegt = וְהָאֵשׁ וְהָאֵשׁ). Oder vielleicht möchtest du sagen, für Jünglinge sei er gut, für die Alten aber sei er nicht gut; da sagt die Schrift lehrend: Und die Zähne weiß von Milch Gn 49, 12. Lies nicht: וְהָאֵשׁ „weiß die Zähne“, sondern וְהָאֵשׁ „für den Sohn von Jahren“ = für den Bejahrten. — Die Schlußworte von Gn 49, 12 würden

also zu übersetzen sein: Und für den Alten mehr (besser) als Milch. || Targ Jerusch I Dt 32, 14: Und roten Wein werden sie aus einer Traube eine (untere) Kufe voll pressen.

dα. Stellen, in denen Joel 4, 18 zitiert wird. M^{ekh} Ex 15, 1 (43^a): Sie gaben in jener Nacht ihrem Vater (Noah) Wein zu trinken Gn 19, 33. Woher hatten sie denn aber Wein in der Höhle? Allein Gott stellte ihnen solchen bereit, wie es heißt: Und es wird sein an jenem Tage, triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. — Dasselbe SDt 11, 15 § 43 (81^a). — In welchem Sinn das Zitat Joel 4, 18 in diesem Zusammenhang gemeint ist, zeigt GnR 51 (32^d): Woher hatten sie Wein in der Höhle? . . . R. J^{ehuda} b. Simon (um 320) hat gesagt: Es wurde ihnen eine Art Probe (Vorgeschmack, טעמא = *teima*) von der zukünftigen Welt (= Tage des Messias), wie es heißt: Und es wird sein an jenem Tage, triefen werden die Berge von Most. — Gott hat also den Töchtern Lots den Wein dadurch bereitgestellt, daß er ihnen das Wunder der messianischen Zeit geschehen ließ, von dem Joel 4, 18 redet. || TanchB ^מ § 21 (25^b): Überall, wo du Wein (in der Schrift erwähnt) findest, findest du ein Straucheln (in Sünde. Hier folgt biblischer Nachweis; dann heißt es zum Schluß Bl. 26^a): Aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) mache ich (spricht Gott) den Wein zu Most, wie es heißt: Triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. || LvR 12 Ende: Gott sprach: Während in dieser Welt der Wein der Welt zum Anstoß war, werde ich ihn in der Zukunft ל"ו (= Tage des Messias) zur Freude machen; das ist es, was geschrieben steht: Triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. || Midr HL 1, 8 (89^b): Geh nur hinaus auf den Fersen (אָפּ, bedeutet auch „Schlußteil, Ende“) der Schafe (= Israel) HL 1, 8 . . . Unsre Lehrer (Zeitgenossen von R. Eli'ezer, um 90, u. R. Aqiba) sagten: Von dem, womit ich sie in der Wüste gespeist habe, was süßer war als Honig u. Milch, erkennst du, was ich ihnen tun werde ganz am Ende בסוף המלכות (d. h. in der messianischen Zeit), wie es heißt: Triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. || Midr Qoh 11, 1 (50^b): R. El'azar (um 270) hat im Namen des R. Simai (um 210) gesagt: Gott sprach zu Abraham: . . . Du hast gesagt: Es möge etwas Wasser geholt werden Gn 18, 4. Bei deinem Leben! ich werde es deinen Kindern vergelten in der Wüste u. im Lande des Wohnens u. in der Zukunft ל"ו (= Tage des Messias). In der Wüste, s. Nu 21, 17: Steige empor, Brunnen usw. Im Lande des Wohnens, s. Dt 8, 7: Dein Gott bringt dich in . . . ein Land mit Wasserbächen. In der Zukunft, wie es heißt Joel 4, 18: Triefen werden die Bäume von Most. — Die Parallelen bringen statt Joel 4, 18 andre, passendere Belegstellen, z. B. GnR 48 (30^b) Sach 14, 8 u. NuR 14 (173^b) Jes 30, 25 u. 41, 18. || Midr Ps 13 § 4 (56^a): Singen will ich Jahve, daß er an mir wohlthat Ps 13, 6. Gott sprach zu den Israeliten: Gebet mir von dem Meinen, von dem, was ich zuvorgegeben habe in dieser Welt, so will ich euch vergelten in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias). Spendet vor mir Wasser am (Hütten-)Fest! Und längst habe ich euch zuvorgegeben: Steige empor, Brunnen! Singt ihm zu! Nu 21, 17. Und ich werde es euch vergelten in der zukünftigen Welt: Triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18. || P^{esiq} R 33 (156^b): Gott sprach: So ist es meine Handwerkskunst: womit ich schlage, damit heile ich. . . Auf den Bergen haben sie gesündigt, wie es heißt: Auf den Spitzen der Berge opferten sie Hos 4, 13; u. auf den Bergen sind sie geschlagen (gestraft) worden: Bevor eure Füße sich stoßen an den Bergen des Dunkels Jer 13, 16, u. durch die Berge werden sie geheilt werden, wie es heißt: Wie anmutig sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten! Jes 52, 7. Geschehen wird es an jenem Tage, triefen werden die Berge von Most Joel 4, 18.

dβ. SLv 26, 5 (449^a): „Es reicht euch das Dreschen an die Weinlese“ Lv 26, 5; ihr werdet mit dem Dreschen beschäftigt sein, bis die Weinlese herankommt. „Und die Weinlese wird an das Säen reichen“ Lv 26, 5; ihr werdet mit der Weinlese beschäftigt sein, bis das Säen herankommt. || SDt 11, 14 § 42 (80^a): Du wirst sammeln dein Korn (Getreide), deinen Most u. dein Öl Dt 11, 14. Dein Korn in Fülle, deinen Most in Fülle u. dein Öl in Fülle. Oder: Du wirst dein Korn, deinen Most u. dein Öl sammeln (mit großer Sorgfalt) wegen der geringen Menge der Früchte? Die Schrift sagt lehrend:

Es reicht auch das Dreschen an die Weinlese Lv 26, 5. Er vergleicht das Dreschen mit der Weinlese: wie du von der Weinlese, nachdem du damit begonnen hast, nicht ablassen darfst (damit die Trauben nicht schlecht werden), so wirst du auch vom Dreschen, nachdem du damit begonnen hast, nicht ablassen können (da die Weinlese drängend naht; also kann der Ernteertrag nicht gering sein).

dy. SDt 32, 12 § 315 (135^a): Rauschen wie der Libanon wird seine Frucht Ps 72, 16; die Weizenhalme werden sich aneinander reiben u. ihr Feinmehl wird zur Erde niederfallen, u. du kommst u. nimmst davon einen Handteller voll, soviel genügt (nötig ist) für deinen Unterhalt. || K^{eth} 111^b, 22: Es wird Überfluß an Getreide im Lande sein auf dem Gipfel der Berge Ps 72, 16. Man hat gesagt: Dereinst (= in der messianischen Zeit) wird der Weizen aufschießen wie eine Palme u. emporwachsen bis zum Gipfel der Berge. Vielleicht möchtest du sagen: Das wird seinem Schnitter Mühe bereiten! Da sagt die Schrift lehrend: Rauschen wie der Libanon wird seine Frucht Ps 72, 16. Gott läßt Wind aus seinen Vorratskammern kommen, u. er weht darüber (über den Weizen) hin, daß er sein Feinmehl niederfallen läßt (lies משיח statt משיח); u. der Mensch geht hinaus aufs Feld u. holt sich seinen Handteller voll, u. davon hat er seinen Unterhalt u. den Unterhalt der Leute seines Hauses.

de. SDt 32, 14 § 317 (136^a): Blut einer Traube von einem Chomer (Inhalt) wirst du trinken (so vermutlich Dt 32, 14 nach dem Midr.; s. oben Anm. cw Anfang). Ihr werdet euch nicht mühen müssen weder mit dem Keltern noch mit dem Winzern, sondern du holst sie (eine Traube) auf einem Wagen u. stellst sie in einem Winkel (deines Hauses) aufrecht hin, u. du wirst dich immer wieder reichlich (daraus) versehen wie einer, der aus einem großen Krug (Faß) trinkt. || K^{eth} 111^b, 28: Blut einer Traube von einem Chomer (Inhalt) wirst du trinken Dt 32, 14 (s. vorhin). Man hat gesagt: Nicht wie diese Welt ist die zukünftige Welt (= Tage des Messias). In dieser Welt hat man Not mit dem Winzern u. dem Keltern; in der zukünftigen Welt holt man eine Traube auf einem Wagen oder in einem Kahn u. legt sie in einem Winkel seines Hauses nieder; u. dann verabreicht man von ihr in einem großen Krüge, u. ihr Holz zündet man unter der Speise an (man kocht mit ihm). — Hier folgt K^{eth} 111^b, 30 in Anm. cw S. 951.

d⁵. Schab 30^b: Wiederum saß Rabban Gamliel (um 90) u. trug vor: Dereinst (= messianische Zeit) wird das Land Israel Feinbrote פרוכת (= αόλλεξ) u. wollene Gewänder hervorbringen, wie es heißt: Es sei Überfluß an Getreide im Lande יהי יבול פרוכת Ps 72, 16. (פרוכת = a. = reines, feines Brot; b. durch Wortanalogie nach פרוכת Gn 37, 3 = reine, feine Gewänder; s. Raschi z. St.; פרוכת = auf oder in der Erde.) Da lachte über ihn jener (gewisse) Schüler u. sprach: Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne! Qoh 1, 9. Er antwortete ihm: Komm, ich will dir eine Probe davon in dieser Welt zeigen! Er ging hinaus u. zeigte ihm Pilze u. Erdschwämme (die wie runde Kuchen daliegen), u. hinsichtlich der wollenen Gewänder (zeigte er ihm) den Bast außen um den Palmkohl (die weiche Spitze der Palme). — In K^{eth} 111^b, 21 der Ausspruch des Rabban Gamliel nebst Begründung aus Ps 72, 16 im Munde des R. Chijja b. Joseph, um 260; in Midr Ps 72 § 6 (163^b) tradiert ihn R. Chijja b. Asi (= Jose = Joseph) im Namen des R. Jochanan († 279). || SDt 32, 12 § 315 (135^a): „Jahve wird es allein wohnen (ruhen) lassen“ (so Dt 32, 12 im Sinn des Midr.); ich werde euch, spricht Gott, in Ruhe des Gemütes wohnen lassen in der Welt. „Und nicht ist sein Volk für Fremdes“ (so dürfte Dt 32, 12^b gefaßt sein); es sollen keine Menschenkinder unter euch sein, die sich mit irgendeiner Hantierung befassen,¹ wie es heißt: Es wird sein פרוכת Ps 72, 16; es werden die Weizenhalme Feinbrote hervorbringen so groß wie ein Handteller פרוכת (Ps 72, 16 also gefaßt = „handgroßes Feinbrot auf der Erde“). — Aus älterer Zeit sei noch ver-

¹ Das würde etwas Fremdes, Fernliegendes für Israel sein; denn Israel ist nur für das Torastudium bestimmt, u. dem kann Israel nachgehen, da sein Land Feinbrot hervorbringt, also für mühelosen Unterhalt sorgt.

wiesen auf Midr HL 1, 7 f. (89^b): Geh hinaus auf den Fersen (אָפּן פֿערסן bedeutet auch „Schlußteil, Ende“) der Schafe (= Israel) HL 1, 8. . . R. Eli'ezer (um 90) sagte: Von dem Kuchen, den die Israeliten mit sich aus Ägypten genommen haben, haben sie 31 Tage lang gegessen (bis ihnen das Manna herabfiel, also vom 15. Nisan bis zum 15. Jjar, vgl. Ex 16, 1). . . Von diesem Kuchen erkennst du, was ich ihnen ganz am Ende אַתָּה בִּסְיוֹ בִּקְצֵה (= in der messianischen Zeit) tun werde. Das ist es, was geschrieben steht: Es wird Feinbrot אֶרֶץ חֶמֶד in der Erde sein Ps 72, 16. — Weitere hierher gehörende Stellen sind: GnR 15 (11^a, 33) u. Midr Ps 104 § 11 (222^a, 9). || Midr Qoh 1, 9 (9^b) s. in der folgenden Anm. *dv*.

dη. Mekh Dt 26, 9 nach dem Text bei Bacher, Tann. 1², 379, 2: Man hat im Namen des R. J'huda b. Bathyra (um 110) gesagt: (Dereinst in der messianischen Zeit) wird Honig ausgehen (tropfen) von den Feigen, u. Trauben vom Weinstock fallen hinein u. Pfeffer, u. die Sonne geht darüber auf, u. sie werden zu Würzwein (dessen Hauptbestandteile nach Pesiq 102^b, 8 waren יַיִן Wein, עֲבֵרָה Honig u. קָפְרִי Pfeffer).

dθ. Or Sib 3, 749: Und (die Erde) wird (in der messianischen Zeit) hervorberechen lassen süße Quellen weißer Milch. — Das. 5, 281 ff.: Aber die heilige Erde der Frommen (= Israeliten) allein wird alles dies hervorbringen, als Naß Honig träufelnd vom Felsen u. von der Quelle, u. ambrosische Milch wird fließen allen Gerechten.

dv. Apok Bar 29, 8: Zu jener (der messianischen) Zeit werden wieder die Manna-vorräte von oben herabfallen; u. sie werden davon in jenen Jahren essen, weil sie das Ende der Zeiten erlebt haben. || Or Sib Prooemium 84 ff.: Aber die Verehrer des wahren u. ewigen Gottes ererben das Leben, indem sie die ewige Zeit immerfort des Paradieses grünenden Garten bewohnen u. süßes Brot (= Manna) vom gestirnten Himmel speisen. || Mekh Ex 16, 25 (58^b): Heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden Ex 16, 25. R. Eli'azar b. Chasama (um 110; das Ben vor Chasama wird zu streichen sein) sagte: In dieser Welt werdet ihr es (das Manna) nicht finden, aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) werdet ihr es finden. Vgl. Chag 12^b: Im (dritten) אֶרֶץ חֶמֶד genannten Himmel stehen die Mühlsteine, die das Manna für die Gerechten mahlen. — Wie hier vielleicht an die Gerechten im Jenseits gedacht ist, so könnte R. Eli'azar Chasama mit der „zukünftigen Welt“ möglichenfalls die Welt der Seelen gemeint haben.¹ || Midr Ruth 2, 14 (132^b) s. bei Mt 2, 15 S. 86 f.; dort auch die zahlreichen Parallelstellen, in denen der Mannasegen der messianischen Zeit teils mit Hos 12, 10, teils mit Micha 7, 15 biblisch begründet wird. || Midr Qoh 1, 9 (9^b): R. B'rekhja (um 340) hat im Namen des R. J'çchaq (um 300) gesagt: Wie der erste Erlöser (= Mose), so der letzte Erlöser (= Messias): . . . wie der erste Erlöser das Manna niederfallen ließ, s. Ex 16, 4, so wird auch der letzte Erlöser das Manna niederfallen lassen, wie es heißt: Es wird Feinbrot (hier auf das Manna gedeutet) auf der Erde liegen Ps 72, 16.

dκ. SLv 26, 5 (449^a): Ihr werdet euer Brot zur Sättigung essen Lv 26, 5. Es brauchte nicht gesagt zu werden; denn wenn ein Mensch viel ißt, so wird er satt. Vielmehr (ist gemeint), wenn er wenig ißt, wird es in seinem Leibe gesegnet werden, wie es heißt: Dienet Jahve eurem Gott, so wird er dein Brot u. dein Wasser segnen Ex 23, 25.

dλ. SLv 26, 10 (450^a): Ihr werdet Altes, Aufbewahrtes (so der Midr., eigentlich „Altgewordenes, Überjähriges“) essen Lv 26, 10; das lehrt, daß alles, was man aufbewahrt (alt werden läßt) vor andrem, besser ist als das andre. Altgewordenes (Aufbewahrtes), darunter verstehe ich nur Wein, dessen Art es so ist (aufbewahrt u. durch

¹ Sicher von der jenseitigen Welt der Seelen handelt TanchB אֶרֶץ חֶמֶד § 21 (33^b): Zabdai b. Levi (um 240) hat gesagt: . . . Für wen wird es (das Manna) jetzt bereitet? Für die Gerechten im Olam haba (= Welt der Seelen); wer daran glaubt, der wird gewürdigt, davon zu essen, wer aber nicht daran glaubt, „der wird sich nicht der Bäche erfreuen, der stromgleichen Bäche von Honig u. Sahne“ (= Manna im Sinne des Midr.) Hi 20, 17.

sein Alter besser zu werden); woher, daß alles, was man aufbewahrt (altwerden läßt), mit einzuschließen ist (d. h. daß in der messianischen Zeit alles, was man altwerden läßt, durch das Altwerden nicht schlecht, sondern vielmehr besser wird)? Die Schrift sagt lehrend (ganz allgemein): Altes, Altgewordenes (= Aufbewahrtes) werdet ihr essen Lv 26, 10. „Und das Alte werdet ihr wegen des Neuen wegschaffen (müssen)“ Lv 26, 11, (d. h.) daß die Tennen voll sein werden von Neuem u. die Vorratsräume voll von Altem, u. ihr werdet besorgt sprechen: Wie sollen wir das Alte vor dem Neuen wegschaffen? — Dasselbe als Bar BB 91^b Ende. || Midr Ps 145 § 1 (267^a) s. oben S. 948 Anm. cλ.

dμ. Belege s. oben S. 938 Anm. bζ.

dν. GnR 36 (22^a): Ihre Nachkommenschaft steht bereit vor ihnen, um sie her, u. ihre Sprößlinge vor ihren Augen. . . . Sie lassen los wie eine Herde ihre Kinder Hi 21, 8. 11. (Die Stelle wird vom Midr. auf das Flutgeschlecht bezogen.) R. Levi (um 300) u. die Rabbinen (seine Zeitgenossen). R. Levi hat gesagt: Drei Tage war sein (eines Mannes des Sündflutgeschlechtes) Weib schwanger (u. dann gebar sie); denn es heißt hier (Hi 21, 8) נָכִין „steht bereit“, u. es heißt dort (Ex 19, 11) נָכִין „sie sollen bereitstehen“; wie das נָכִין, das dort gesagt ist, meint nach drei Tagen (s. Ex 19, 11), so meint auch das נָכִין, das hier (Hi 21, 8) gesagt ist, nach drei Tagen (also drei Tage nach dem Schwangerwerden stand die Nachkommenschaft bereit vor ihnen). Die Rabbinen aber sagten: Einen Tag lang war das Weib schwanger und dann gebar sie. Es heißt hier (Hi 21, 8) נָכִין „steht bereit“, u. es heißt dort (Ex 34, 2) נָכִין „stehe bereit“ für den Morgen; wie das נָכִין, das dort (Ex 34, 2) gesagt ist, einen Tag meint, so ist auch hier ein Tag gemeint (also gebar das Weib nach eintägiger Schwangerschaft). „Und ihre Sprößlinge vor ihren Augen“: sie sahen ihre Kinder u. die Kinder ihrer Kinder. (Einen Teil der Fortsetzung von GnR 36 s. in Exkurs 21 S. 513 Zeile 2 von oben.) Parallelstellen: LvR 5 (108^a); Tanch נח 10^b, hier der Text gekürzt u. ungenau.

dο. ExR 1 (65^d): Die Kinder Israel waren fruchtbar u. wimmelten (an Menge) Ex 1, 7; jede einzige (Frau) gebar sechs in einer Schwangerschaft, wie es heißt: Die Kinder Israel waren fruchtbar u. wimmelten u. vermehrten sich u. wurden stark (an Zahl) gar sehr u. das Land ward voll von ihnen. (Aus den 6 Ausdrücken, mit denen hier die Vermehrung Israels geschildert ist, wird die Geburt von 6 Kindern auf einmal gefolgert.) Einige sagen: Zwölf (wurden in einer Schwangerschaft geboren); denn es steht geschrieben: Sie waren fruchtbar (Plural), das sind zwei; u. sie wimmelten, das sind zwei; u. sie vermehrten sich, das sind zwei; u. sie wurden stark (an Zahl), das sind zwei; gar sehr נִכְבָּד, das sind zwei; und das Land ward voll von ihnen, das sind zwei; siehe, das sind (zusammen) zwölf. „Und sie wurden stark“ (richtiger wird zu lesen sein „sie wimmelten“ וַיִּרְצִי): einige sagen: Sechzig in einer Schwangerschaft. Wundere dich nicht darüber; denn siehe der Skorpion, der zu den Wimmelnden שִׂרְיוֹן gehört, gebiert (auf einmal) siebzig.¹

dπ. NuR 4 (143^c): Man hat von {Obed-Edom gesagt: Acht Söhne hatte er (s. 1 Chr 26, 4 f.) u. acht Schwiegertöchter hatte er, u. jede einzige von ihnen gebar zwei Kinder in einem Monat . . . , das sind sechzehn in jedem Monat, in drei Monaten (solange die Bundeslade in seinem Hause war), siehe, waren es 48.

dρ. Midr Ps 146 § 4 (268^a) s. bei Mt 22, 28 S. 889 Anm. d.

dσ. Midr Ps 146 § 4 (268^a) s. bei Mt 22, 28 S. 889 Anm. c. — Zur gegenteiligen Meinung, daß das Menstruum in der messianischen Zeit fort dauern werde, s. Midr Ps 73 § 4 (168^a) ebenda in Anm. c.

dτ. Allgemein heißt es in bezug auf zahlreiche Nachkommenschaft SLv 26, 9 (450^a): וְהִרְבִּיתִּי אִתְּכֶם Lv 26, 9 (bedeutet): ich mache euch fruchtbar bei der Fortpflanzung; וְהִרְבִּיתִּי אִתְּכֶם Lv 26, 9 (bedeutet): ich mache euch groß an aufrechter Statur

¹ Nach dem Zusammenhang hat man statt „siebzig“ zu lesen „sechzig“. Ausdrücklich sagen LvR 13 (114^c, 16) R. B^orekhja (um 340) u. R. Chanin (um 300): Ein Skorpion bringt immer sechzig Reptile (auf einmal) hervor.

(גָּדַלְתִּים also = „groß machen“, nicht = „vermehrten“ gefaßt). || Tanch כָּפַךְ 7^b: „Damit ihr euch mehret“ יִרְבּוּ Dt 8, 1; damit ihr euch mehret an Kindern u. mehret an Vieh u. mehret an Silber u. Gold u. mehret an Gütern.

dv. Apok Bar 73, 7: Und auch die Weiber werden alsdann (in der messianischen Zeit) keine Schmerzen mehr (zu leiden) haben, wenn sie gebären, u. nicht werden sie sich quälen, wenn sie die Früchte ihres Mutterschoßes zur Welt bringen. || LvR 14 Ende: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Eine große Wohltat hat Gott dem Weibe in dieser Welt erwiesen, daß er bei der Bildung des Kindes (im Mutterschoß) nicht mit den Sehnen u. Knochen beginnt; denn wenn er damit begänne, würde er ihren Bauch zum Bersten bringen u. es (das Kind) käme heraus. Während in dieser Welt das Weib mit Schmerzen gebiert — was steht da für die Zukunft יָמֵי מְשִׁיחַ (= Tage des Messias) geschrieben? „Bevor sie kreißte, hat sie geboren; bevor ihr Wehen kamen, hat sie ein Männliches hervorgehen lassen“ Jes 66, 7. || Übrigens hat man auch von den frommen Frauen der Vorzeit angenommen, daß sie ohne Schmerzen geboren hätten. Soḥa 12a, 26: Das Weib (Jochebed) ward schwanger u. gebar einen Sohn Ex 2, 2. R. Jḥuda b. Zḥbina (um 300) hat gesagt: (Die Schrift) stellt das Gebären dem Schwangerwerden gleich (indem sie beides nebeneinander erwähnt): wie das Schwangerwerden ohne Schmerz, so auch das Gebären ohne Schmerz. Hieraus ergibt sich in bezug auf die gerechten (frommen) Weiber, daß sie nicht dem Geschick der Eva (s. Gn 3, 16) unterstehen. — Was hier von der Jochebed gesagt ist, wird TanchB יִרְבּוּ § 37 (54^a) im Anschluß an Gn 21, 2 von der Sara gesagt.

dφ. SDt 1, 28 § 25 (70^a): Städte groß u. am Himmel befestigt Dt 1, 28. R. Schimʿon b. Gamliel (um 140) sagte: Die Tora spricht mit einem nicht zutreffenden (weil hyperbolisch, nicht wörtlich zu nehmenden) Ausdruck (gemeint sind die Worte: „am Himmel befestigt“), wie (auch) gesagt wird: Höre, Israel, du gehst heute¹ über den Jordan Dt 9, 1. Aber was Gott zu unsrem Vater Abraham gesagt hat: Ich will deinen Samen mehrn wie die Sterne des Himmels² Gn 26, 4, u. ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so daß, wenn jemand den Staub der Erde zählen kann, auch dein Same gezählt werden wird Gn 13, 16 — das ist kein unzutreffendes (sondern ein wörtlich zu verstehendes) Wort. — Auch Chul 90^b, 15. 18 werden die Worte: „am Himmel befestigt“ Dt 1, 28 von R. Ammi (um 300) als „nicht zutreffend“ bezeichnet. || Joma 22^b: R. Schemuʿel b. Nachmani (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gegenübergestellt: es steht geschrieben: „Die Zahl der Kinder Israel wird wie der Sand des Meeres sein“ (wenn auch unendlich groß, so doch immerhin begrenzt, da nicht mehr, als Sand am Meere ist) Hos 2, 1. Und weiter steht geschrieben: „Der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist (also unbegrenzt) Hos 2, 1. Das ist kein Widerspruch: dieses gilt, wenn die Israeliten den Willen Gottes tun; jenes, wenn sie nicht den Willen Gottes tun. Rabbi († 217?) hat im Namen des R. Jose b. Dustai (wohl um 120) gesagt: Das ist kein Widerspruch: hier (unzählbar) durch Menschen; dort (zählbar) durch Gott. — Der Ausspruch des R. Jonathan anonym in SDt 11, 21 § 47 (83^b), im Namen des R. Simlai (um 250) NuR 2 (138^c). || NuR 2 (138^c): R. Simon (um 280) hat im Namen des R. Jḥoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt: Der, welcher sagte: Und werden wird die Zahl der Kinder Israel (also gibt es eine Zahl für sie) wie der Sand des Meeres Hos 2, 1, sagt dann wieder, der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist (also gibt es keine Zahl für sie). Wie? Sie haben eine Zahl, wie der, von dem es heißt: Der Sohn eines israelitischen Weibes ging aus usw. Lv 24, 10, (oder wie der, von dem es heißt:) Akhan, der Sohn des Karmi usw. Jos 7, 1 (oder wie der, von dem es heißt:) Der Name des erschlagenen israelitischen Mannes . . . war Zimri, Sohn des Salu; für dergleichen (also für die gottlosen Israeliten) gibt es

¹ Vielleicht soll nicht das Wort „heute“ als unzutreffend urgiert werden, sondern vielmehr der Schluß von Dt 9, 1, wo ebenfalls die Wendung: „Städte groß u. am Himmel befestigt“ sich findet.

² Das Wort ist nicht zu Abraham, sondern zu Isaak gesagt worden.

eine Zahl; aber den Gerechten gilt: der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist. || NuR 2 (138^c): Werden wird die Zahl der Kinder Israel Hos 2, 1. R. Abin, der Levit, der Rabbinensohn (II., um 370) eröffnete seinen Vortrag mit Esra 8, 34: „In Zahl, in Gewicht von allem“ usw. R. Abin sagte: Alle Dinge haben ein (bestimmtes) Maß. Das Wasser hat ein Maß, s. Jes 40, 12; der Himmel hat ein Maß, s. ebenda; der Staub hat ein Maß, s. ebenda; die Berge haben ein Maß, s. ebenda; die Höhen haben ein Maß, s. ebenda. Alle Dinge haben ein Maß, wie es heißt: In Zahl, in Gewicht von allem Esra 8, 34. Und wer ist, der weder eine Zahl noch ein Maß hat? Das sind die Israeliten, die keine Zahl u. kein Maß haben, wie es heißt: Und werden wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres Hos 2, 1. || NuR 2 (138^a): In dieser Welt gibt es für die Israeliten eine Zahl, wie es heißt: Ihr werdet wenig Leute übrig bleiben usw. Dt 4, 27; aber in der Zukunft יָבֹא (= Tage des Messias) werden die Israeliten wie der Sand des Meeres sein, der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist Hos 2, 1. || Tanch פָּנֵי Ende (238^b): Gott sprach: In dieser Welt seid ihr (Israel) wegen der Sünde gezählt worden; aber in der Zukunft יָבֹא (= Tage des Messias) wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres sein, der nicht zu messen u. nicht zu zählen ist Hos 2, 1. Eilends in unsern Tagen, Amen! so sei es (Gottes) Wille! — Parallelstellen: TanchB פָּנֵי (Ende 75^a); NuR 20 Ende (190^d). || P^esiq 18^a: An zehn Stellen (der Schrift) sind die Israeliten gezählt worden (folgen die Schriftbelege). Eine (Zählung) wird in der Zukunft יָבֹא (= Tage des Messias) sein, s. Jer 33, 13 (wo, wie es scheint, unter den Schafen die Israeliten verstanden worden sind). In dieser Welt, spricht Gott, haben Menschen euch gezählt, aber in der Zukunft יָבֹא segne ich euch, u. es ist keiner, der euch zählen wird, s. Hos 2, 1. — Parallelen TanchB אֶרֶץ כִּי § 8 (55^b); in allen übrigen Stellen: P^esiqR 10 (40^b); Tanch אֶרֶץ כִּי 112^b u. NuR 2 (137^c) fehlt der Gottesspruch am Ende.

dχ. Hen 10, 17: Und nun (in der seligen Endzeit) werden alle Gerechten entfliehen, u. sie werden leben, bis sie 1000 Kinder zeugen, u. alle Tage ihrer Jugend u. ihres Alters werden sie in Frieden vollenden.

dψ. Schab 30^b: Rabban Gamliel (um 90) saß u. trug vor: Dereinst (= in der messianischen Zeit) wird ein Weib täglich gebären; denn es heißt: Schwangere u. Gebärende zugleich Jer 31, 7. (Das Schwangerwerden u. das Gebären fällt in eins zusammen.) Da spottete jener (gewisse) Schüler¹ über ihn u. sprach: Es gibt gar nichts Neues unter der Sonne! Qoh 1, 9. Er antwortete ihm: Komm, ich will dir eine Probe davon (etwas Ähnliches) in dieser Welt zeigen. Er ging hinaus u. zeigte ihm eine Henne.

dω. M^ekh Ex 19, 6 (71^a): R. Eli'ezer b. Jose (Ha-g^elili, um 150) sagte: Woher (d. h. auf Grund welcher Schriftstelle) kann man sagen, daß jeder einzelne von den Israeliten dereinst (in der messianischen Zeit) so viele Söhne haben wird, wie (die Zahl derer beträgt,) die aus Ägypten ausgezogen sind? Weil es heißt: Ersatz deiner Väter werden dir deine Söhne sein Ps 45, 17. Wenn Söhne, so werden sie vielleicht traurig (siech) u. gequält sein? Die Schrift sagt lehrend: Du wirst sie zu Fürsten auf der ganzen Erde setzen Ps 45, 17. Wenn Fürsten, so vielleicht Handelsfürsten? (wörtlich: so vielleicht als Kaufleute?) Die Schrift sagt lehrend: „Ein Königreich“ Ex 19, 6. Wenn Könige, dann vielleicht solche, die ringsum unterwerfen? Die Schrift sagt lehrend: (Ein Königreich) von Priestern Ex 19, 6, (d. h.) Priester, die zu den dienstfreien gehören,² wie gesagt ist: Die Söhne Davids waren Priester 2 Sm 8, 18. — Jalquṭ zu Ps 45, 17 (2 § 750 Ende) hat im letzten Satz zwei verschiedene Lesarten nebeneinander. α: Vielleicht Priester, die (geschäftig) herumgehen? Die Schrift sagt lehrend: Ein Königreich (von Priestern) Ex 19, 6, d. h. אֶרֶץ חֵירוֹת „geschäftsfreie“ (entsprechend dem אֶרֶץ חֵירוֹת der M^ekhiltha). Neben אֶרֶץ חֵירוֹת steht dann im Jalquṭ die ganz andersartige Lesart β: אֶרֶץ חֵירוֹת, lies: אֶרֶץ חֵירוֹת (Plural von אֶרֶץ חֵירוֹת = βουλευτής), d. h.

¹ Vgl. Band 3 S. 856 Fußnote 1.

² מַבְטְלִים, wohl אֶרֶץ חֵירוֹת, u. nicht אֶרֶץ חֵירוֹת zu sprechen.

(ein Königreich von) Ratsherren, wie gesagt ist: Die Söhne Davids waren Priester (d. h. Ratsherren) 2 Sm 8, 18. || Midr Ps 45 § 7 (136^a): Ersatz deiner Väter werden dir deine Söhne sein Ps 45, 17. R. Eliezer b. Jose Ha-g'lili (um 150) hat gesagt: Dereinst wird jeder einzige von den Israeliten so viele Söhne erzeugen, wie aus Ägypten ausgezogen sind; denn es heißt: Ersatz (an Stelle) deiner Väter werden deine Söhne sein. Und wie viele waren deine Väter, als sie aus Ägypten auszogen? Sechzig Myriaden (= 600000). R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Wundere dich nicht darüber; denn siehe, das Weibchen des Wiedehopfs legt an einem langen Tage zwei Eier, u. an einem kurzen Tage legt es ein Ei; das ist es, was geschrieben steht: Wie das Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein. . . . Nicht werden sie gebären für plötzlichen Untergang; denn der Same der Gesegneten Jahves sind sie, u. ihre Nachkommen sind bei ihnen Jes 65, 22 f. — In Tanch חוליו 33^b nur der Anfang.

ea. In der Grundstelle, die von den sechs dem Adam nach dem Sündenfall entzogenen Dingen handelt — s. GnR 12 bei Mt 1, 3 S. 19 Anfang — fehlt die biblische Belegstelle für den Satz, daß den Himmelslichtern ihre ursprüngliche Helligkeit genommen worden sei. Auch GnR 11 (8^a, 33) bringt dafür keinen Schriftbeleg bei: Gott segnete ihn (den Sabbat) mit den Lichtern (Himmelsleuchten, vgl. Gn 2, 3). R. Schim'on b. J'huda aus K'phar Ikos (um 180) sagte im Namen des R. Schim'on (b. Jochai, um 150): Obwohl die Lichter (Himmelsleuchten) am Rüsttag auf den Sabbat (also am Freitag der Schöpfungswoche unmittelbar nach Adams Fall) verflucht wurden, so wurden sie doch bis zum Ausgang des Sabbats (wegen Adams Sünde) nicht geschlagen (ihrer ursprünglichen Lichtstärke beraubt). . . . Als nämlich die Sonne in der Nacht zum Sabbat unterging, wollte Gott ihr Licht (d. h. das Licht, das ihr entzogen werden sollte) verbergen; aber er erwies dem (bevorstehenden) Sabbat Ehre, wie geschrieben steht: Gott segnete den siebenten Tag u. heiligte ihn Gn 2, 3; er segnete ihn mit Licht (indem er der Sonne ihre volle Leuchtkraft den Sabbat hindurch beließ). Vgl. TanchB בראשית § 25 (10^a, 8). — Dagegen führt TanchB בראשית § 18 (7^a) — eine Parallele zu GnR 12 — als biblische Beweisstelle für die Verminderung der Lichtstärke der Himmelsleuchten Jes 13, 10 an: Sonne u. Mond, woher (daß Gott ihre volle Leuchtkraft dem Adam entzog)? Weil es heißt: Die Sonne verfinstert sich bei ihrem Aufgang, u. der Mond wird sein Licht nicht strahlen lassen Jes 13, 10. (Der Midr nimmt keine Rücksicht darauf, daß sich diese Stelle nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft bezieht.) — Ebenso Tanch בראשית 4^a unten. — Eine weitere Parallele zu GnR 12, nämlich NuR 13 (170^a, 20) nennt Jes 24, 23 als Beleg: Es errötet der Mond u. es erleuchtet die Sonne. (Das zur vorigen Stelle Bemerkte gilt auch zu dieser.)

eb. NuR 13 (170^a, 21): Woher, daß Gott sie (Sonne u. Mond, d. h. einen Teil ihrer vollen ursprünglichen Leuchtkraft) verbarg? Weil geschrieben steht: Entzogen ward den Frevlern ihr Licht Hi 38, 15. — Vgl. auch GnR 11 (8^a, 33) in der vorigen Anm. ea.

ey. Hen 91, 16: „Der erste Himmel wird verschwinden u. vergehen; ein neuer Himmel wird erscheinen, u. alle Kräfte der Himmel werden siebenfach (Jes 30, 26) immerdar leuchten“, bezieht sich auf die Zeit nach der Welterneuerung. Dagegen wird in den nachfolgenden Stellen Jes 30, 26 bereits auf die Tage des Messias gedeutet. GnR 12 s. bei Mt 1, 3 S. 19. || TanchB בראשית § 18 (7^b): Sonne u. Mond, woher (daß Gott ihnen das entzogene Licht in den Tagen des Messias wiedergeben wird)? Weil es heißt: Das Licht des Mondes wird sein wie das Licht der Sonne, u. das Licht der Sonne wird siebenfach sein wie das Licht von sieben Tagen Jes 30, 26. — Ähnlich so NuR 13 (170^a, 34) u. Tanch בראשית 4^b. || Tanch ענינים 242^a s. oben S. 928 Anm. aβ. || J'elam denu (Jalq Schim 1 § 47 Ende) s. bei Mt 1, 1 S. 8 f. || P'siq 148^b, 24. 30: R. Schim'on b. Gamliel (um 140) hat gesagt: Alle, die über Jerusalem trauern während seiner Zerstörung, werden sich dereinst (in der messianischen Zeit) mit ihm freuen bei seinem Wiederaufbau. . . . Sonne u. Mond haben getrauert, wie es heißt: Die Sonne verfinstert sich bei ihrem Aufgang usw. Jes 13, 10; u. sie werden sich mit ihm (Jerusalem) freuen, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes sein wie das

ed. ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s. || P^siq R 42 (177^a): R. Chanina b. Levi (wohl Textverderbnis) hat gesagt: ... An jenem Tage, an welchem Isaak geboren wurde, hat Gott das Licht des Sonnenrades 48mal hinzugefügt gegenüber dem, welches in ihr ist. (Wenn das gegenwärtige Licht der Sonne dieser 48mal hinzugefügt wurde, so bekam sie damit eine 49fache Lichtstärke.) Aber weil diese Welt, sprach Gott zu Israel, euch u. andren gehört, habe ich es (wieder) verborgen. Wenn aber eure Welt kommt (mit den Tagen des Messias), dann gebe ich es euch wieder: „Und es wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne sein, u. das Licht der Sonne wird siebenfach sein wie das Licht von sieben Tagen“ Jes 30, 26 (siebenfaches Licht von sieben Tagen = 49faches Licht). Und sie wird nur euch aufgehen: „Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln“ Mal 3, 20. — Auch GnR 53 (33^d) u. P^siq 146^a wird ganz kurz gesagt, daß Gott zur Zeit der Geburt Isaaks das Licht der Himmelsleuchten vermehrt habe; Autor: R. Levi, um 300. || Targ Jes 30, 26: Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne, u. das Licht der Sonne wird leuchten für eins dreihundertdreißig, wie das Licht von sieben Tagen. (שבעה, siebenfach Jes 30, 26 gedeut = $7 \times 7 = 49$, u. 49faches Licht von 7 Tagen = 343faches Licht.) — Diese Deutung auch im Targ Ri 5, 31: Die ihn liebhaben, die Gerechten, werden dereinst leuchten wie der Glanz seiner (Gottes) Herrlichkeit, für eins 343, wie das Aufgehn der Sonne in ihrer Stärke. — Targ Ri 5, 31 wird zitiert Tanch בראשית 4^b, 9: Sonne u. Mond, woher (daß sie ihr verlorenes Licht in den Tagen des Messias wiedererlangen werden)? Weil geschrieben steht Jes 30, 26: „Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne“; u. weiter steht geschrieben: Und seine Freunde (= die ihn liebhaben) werden sein wie der Aufgang der Sonne in ihrer Stärke Ri 5, 31, u. im Targum erklären wir תהאנה es: Die ihn liebhaben, die Gerechten, werden dereinst leuchten wie der Glanz seiner Herrlichkeit, für eins 343, wie das Aufgehn der Sonne in ihrer Stärke.

Digitized by Google

daß das Licht (= Urlicht) gut war Gn 1, 4, u. darauf heißt es: Gott schied zwischen dem Licht u. der Finsternis Gn 1, 4. R. Berekhja (um 340) hat gesagt: So haben zwei Große der Welt, R. Jochanan († 279) u. R. Schimon b. Laqisch (um 250) erklärt: Gott nahm eine wirkliche Scheidung (zwischen Licht u. Finsternis) vor. R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Er sonderte es (das Urlicht) für sich (Gott) ab; u. die Rabbinen (die Zeitgenossen des R. J'huda b. S.) sagten: Er sonderte es für die Gerechten in der Zukunft בָּ"ו (= Tage des Messias) ab. — Die Parallele GnR 3 (3^d, 24) fügt zwei Gleichnisse hinzu, mit denen R. Jochanan u. die Rabbinen, die Zeitgenossen des R. J'huda b. S., ihre Meinung erläutern. Das Gleichnis der letzteren lautet: Gleich einem König, der eine schöne Portion hatte, u. er sonderte sie für seinen Sohn ab (er nahm sie also beiseite, um sie für seinen Sohn aufzubewahren; so hat auch Gott das Urlicht zurückgezogen, um es in der Zukunft den Gerechten leuchten zu lassen). || Midr Ps 27 § 1 (111^a): Gott sah, daß das Licht (= Urlicht) gut war, u. Gott schied zwischen dem Licht u. der Finsternis Gn 1, 4. R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Er sonderte es für sich selbst ab. Gleich einem König, der eine schöne Portion sah. Er sagte: Diese ist mein. Ebenso als Gott seine Welt schuf, schuf er ein großes Licht (das Urlicht Gn 1, 4). Er sprach: Kein Geschöpf vermag sich dessen zu bedienen (soll davon Genuß haben), nur ich. Und ebenso heißt es: Und das Licht wohnt bei ihm Dn 2, 22. R. Abin, der Levit (um 370), hat gesagt: Gott nahm es u. hüllte sich darein wie in einen Mantel u. erleuchtete damit seine Welt. Das ist es, was geschrieben steht: Er hüllt sich in Licht wie in ein Gewand Ps 104, 2. Die Rabbinen aber sagten: Er sonderte es für die Gerechten ab in der Zukunft בָּ"ו (= Tage des Messias). Gleich einem König, der eine schöne Portion hatte u. sagte: Diese für meinen Sohn! Und ebenso heißt es: Licht ist gesät für den Gerechten¹ Ps 97, 11. David sprach vor Gott (vgl. Ps 27, 1): Herr der Welt, wann wird jenes Licht (das zurückgezogene Urlicht) kommen? Er antwortete ihm: Wann das Ende קֵץ (= der für den Anbruch der Tage des Messias bestimmte Termin) kommt u. Jerusalem gebaut wird, werde ich es bringen, wie es heißt: Stehe auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht Jes 60, 1.

e5. Hierher ziehen wir alle diejenigen Stellen, die das zurückgezogene Urlicht im (himmlischen) Gan {Eden aufbewahrt werden lassen u. die als biblische Beweisstelle Ps 97, 11 zitieren. LvR 11 (113^b): R. J'huda b. Simon (um 320) hat gesagt: In dem Licht, das Gott am ersten (Schöpfungs-)Tage geschaffen hat (damit ist das Urlicht gemeint), schaute u. blickte Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Als Gott das Tun des Geschlechts des Enosch u. das Tun des Geschlechts der Sündflut sah, wie sie verdorben wurden, machte er sich auf u. verbarg es vor ihnen. Das ist es, was geschrieben steht: Entzogen wird den Gottlosen ihr Licht Hi 38, 15. Und wo hat er es verborgen? Im Gan {Eden (der jenseitigen Welt), wie es heißt: Licht ist gesät für den Gerechten u. für die redlichen Herzens Freude Ps 97, 11. — Die Parallele ExR 35 Anf. lautet: Viele geschöpfliche Dinge hat Gott in seiner Welt geschaffen; aber die Welt war nicht wert, sich ihrer zu bedienen, u. Gott verbarg sie vor der Welt (oder: aus der Welt weg). Und welches ist ein solches (Ding)? Das Licht, das am ersten (Schöpfungs-)Tage erschaffen wurde (d. h. das Urlicht). Denn R. J'huda b. Simon hat gesagt: In dem Licht, das Gott am ersten Tage geschaffen hat schaute u. blickte Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Als Gott aber auf das Geschlecht des Enosch u. das Geschlecht der Sündflut u. das Geschlecht der Zerstreuung (= Generation des Turmbaues) blickte, wie ihre Werke verdorben waren, machte er sich auf u. verbarg es vor ihnen, wie es heißt: Entzogen wird den Gottlosen ihr Licht Hi 38, 15. Und für wen verbarg er es? Für die Gerechten in der Zukunft בָּ"ו (hier = himmlische Welt der Seelen), wie es heißt: Gott sah, daß das

¹ Ps 97, 11 wird in der Regel nicht wie hier auf die Gerechten in der messianischen Zeit, sondern auf die verstorbenen Gerechten in der himmlischen Welt der Seelen bezogen; s. Anm. e5.

Licht gut war Gn 1, 4. Was bedeutet: „daß es gut war“? Daß sein Licht schön war für die Welt (der Welt frommte) u. nicht schädlich wie diese (gegenwärtige) Sonne. Und wo verbarg er es? Im (himmlischen) Gan{Eden, wie es heißt: Licht ist gesät für den Gerechten Ps 97, 11. — Weitere Parallelen, die mehr oder weniger mit LvR 11 (113^b) übereinstimmen, finden sich Midr Esth 1, 1 (82^b); Tanch אֶל־הַיָּמִים 151^b; Midr Ruth 1, 2 (124^b), ohne Erwähnung des Gan{Eden, aber mit Ps 97, 11 als Belegstelle. || Targ Ps 56, 14: Du hast meine Seele vom Tode errettet, in welchem die Sünder sterben; fürwahr meinen Fuß (errettet), daß er nicht in Verschuldung strauchelte, damit ich vor Jahve wandeln möchte (nach dem Tode) im Gan {Eden, um das Licht der Gerechten zu schauen || Tanch אֶל־הַיָּמִים 8^b 20: Lohn (für das Studium der mündlichen Tora) gibt es (erst) im {Olam ha-ba (= in der himmlischen Welt der Seelen), wie es heißt: Das Volk, die in Finsternis einhergehen (d. h. im Sinn des Midrasch: die Gelehrten, die wegen des Studiums der Tora in Not u. Elend leben), schauen ein großes Licht Jes 9, 1. „Ein großes Licht“, das ist das Licht, das am ersten (Schöpfungs-) Tag geschaffen worden ist (also das Urlicht), das Gott verborgen (aufbewahrt) hat für die, die sich mit der mündlichen Tora mühen bei Tage u. in der Nacht, derentwegen die Welt besteht, wie es heißt: Wenn nicht mein Bund wäre bei Tag u. bei Nacht, würde ich nicht die Gesetze des Himmels u. der Erde gegeben haben (die Naturordnung hat ihren Halt an dem Bunde Gottes mit Israel, so Jer 33, 25 im Sinne des Midr.). Welches ist der Bund, der bei Tage u. in der Nacht in Übung ist? Das ist das (Tora-)Studium. — Vgl. auch ExR 18 (81^a) in Anm. eλ. — Targ Ps 97, 11: „Licht geht auf אֶל־הַיָּמִים u. wird verwahrt für die Gerechten“ bezieht sich dem Inhalt des ganzen Psalms entsprechend jedenfalls auf die messianische Zeit, nicht auf den {Olam ha-ba der Seelen.

en. Midr Ps 90 § 17 Bl. 197^a Anm. 95 handschriftlich:¹ Ein Tag Gottes beträgt 1000 Jahre, denn es heißt: 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag Ps 90, 4. Wie wir ein Brachjahr halten immer in sieben Jahren, so wird dereinst Gott für sich ein Brachjahr halten, das 1000 Jahre dauert (das ist das siebente Jahrtausend nach Erschaffung der Welt), wie es heißt: Und es wird ein Tag sein, der ist Jahven bekannt, nicht Tag u. nicht Nacht, u. es wird geschehen: zur Zeit des Abends wird Licht sein Sach 14, 7. Dies (der Äon, der anbricht, wann nach Ablauf des 1000jährigen göttlichen Brachjahres Licht sein wird) ist der (endzeitliche) {Olam ha-ba (der auf die Tage des Messias u. der Welterneuerung folgt) u. die Auferstehung der Toten (die den {Olam ha-ba einleitet); u. dies ist das Licht (gemeint ist das Urlicht), das Gott für die Gerechten seit der Wertschöpfung verborgen hat, wie es heißt: Gott sah, daß das Licht (= Urlicht) gut war Gn 1, 4. Und weiter heißt es: Licht ist gesät für den Gerechten² Ps 97, 11; u. ferner heißt es: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht sehen wir Licht Ps 36, 10; ferner heißt es: Und geschehen wird es: sooft es Neumond wird, an jenem Neumond, u. sooft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht, spricht Jahve Jes 66, 23. Dies ist die Welt, die ganz Sabbat ist (= {Olam ha-ba nach der Welterneuerung).

eβ. Der älteste Beleg dürfte die Baraita in GnR 3 (3^d) sein; s. die Stelle in der folgenden Anm. eλ. — P^esiqR 36 (161^a) s. bei Joh 1, 1 S. 348. — pB^erakh 8, 12^b, 63 u. GnR 3 (3^d) s. oben S. 959 f. Anm. ee. || Chag 12^a: R. Elazar (um 270) hat gesagt: In dem Lichte, das Gott am 1. (Schöpfungs-)Tage geschaffen hat (gemeint ist das Urlicht) schaute Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Als aber Gott das (dereinst erstehende) Geschlecht der Flut u. das Geschlecht der Zerstreuung (des Turmbaues) erblickte u. sah, daß deren Werke verdorben waren, machte er sich auf u. verbarg das Licht vor ihnen, wie es heißt: Entzogen wird den Frevlern ihr

¹ Die Stelle stammt aus Seder ElijR 2 (6, 31); s. bei Offb 21, 1 S. 844 Anm. b unten.

² Ps 97, 11 nicht wie sonst gewöhnlich auf den {Olam ha-ba der Seelen bezogen (s. oben Anm. eζ), sondern auf den endzeitlichen {Olam ha-ba; vgl. S. 960 Fußn. 1. Strack u. Billerbeck, NT IV 61

Licht Hi 38, 15. Und für wen verbarg er es? Für die Gerechten in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias), wie es heißt: Gott sah, daß das Licht (= Urlicht) gut war Gn 1, 4, u. „gut“ geht auf den Gerechten, wie es heißt: Saget vom Gerechten, es stehe „gut“ mit ihm Jes 3, 10. Als das Licht sah, daß er es für die Gerechten verbarg, freute es sich, wie es heißt: Das Licht der Gerechten freut sich Spr 13, 19. || Vor allem ziehen wir hierher diejenigen Stellen, die nicht den Gan Eden als Aufbewahrungsort des zurückgezogenen Urlichts nennen u. die als biblische Beweisstelle für die Zuteilung dieses Lichtes an die Gerechten in der Zukunft nicht Ps 97, 11, sondern Spr 4, 18 beibringen; doch gehören auch einige Stellen hierher, die sich auf Ps 97, 11 stützen. — Spr 4, 18 als Beweisstelle. GnR 11 (8^a): R. Jehuda b. Simon (um 320) hat gesagt: In dem Licht, das Gott am 1. (Schöpfungs-)Tag geschaffen hat (d. h. im Urlicht) schaute u. blickte Adam von dem einen Ende der Welt bis zum andren. Als aber Gott auf die Leute des Flutgeschlechts u. auf die Leute des Geschlechts der Zerstreuung blickte, wie deren Taten verdorben waren, machte er sich auf u. verbarg es u. bestimmte es für die Gerechten in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias). Und woher, daß er es verborgen hat? Weil es heißt: Entzogen wird den Frevlern ihr Licht Hi 38, 15; u. woher, daß er es für die Gerechten in der Zukunft bestimmt hat? Weil es heißt: Der Weg der Gerechten ist wie das Licht des Morgenglanzes, das immer heller wird bis zum vollen Tage (zum hohen Mittag) Spr 4, 18. — Es begegnet öfters¹ der Gedanke, daß die messianische Erlösung die ganze Heilsfülle nicht auf einmal, sondern nach u. nach bringen werde, geradeso wie der Tag allmählich dämmert u. immer heller wird, bis die Sonne ihre volle Kraft entfaltet. Daher die Beziehung von Spr 4, 18 auf die Tage des Messias. — Parallelen: GnR 12 (9^a); 42 (26^a); NuR 13 (169^b); P^esiqR 23 (118^a). — Ps 97, 11 als Beweisstelle. Midr Ps 27 § 1 (111^a) s. oben S. 960 Anm. *es*. || Midr Ps 97 § (211^b): Licht ist gesät für den Gerechten Ps 97, 11. Das ist das große Licht (= Urlicht), das Gott schuf, als die Welt erschaffen wurde (vgl. Gn 1, 3 ff.), u. er verbarg es (bewahrte es auf) für die Gerechten; denn dereinst (in der messianischen Zeit) wird er es hervorgehen lassen aus seinem Futteral (Aufbewahrungsort), wie es heißt: Mache dich auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht! Jes 60, 1. Dann wird Gott sagen: Freuet euch, ihr Gerechten, in Jahve u. preiset seinen heiligen Namen! Ps 97, 12.

et. P^esiqR 36 (162^a) s. bei Mt 4, 5 **B** S. 151; P^esiqR 36 (161^a) s. bei Joh 1, 1 S. 348.

ex. P^esiq 149^a s. bei Mt 4, 16 S. 161; P^esiqR 36 (162^a) s. bei Mt 4, 5 **B** S. 151.

et. GnR 3 (3^d): In einer Baraita ist gelehrt worden: Das Licht, das in den sechs Schöpfungstagen geschaffen worden ist (gemeint ist das Urlicht Gn 1, 3), konnte bei Tage nicht leuchten, weil es das Sonnenrad verdunkelte; u. bei Nacht konnte es nicht (leuchten), weil es geschaffen war, nur bei Tage zu leuchten. Wo ist es (geblieben)? Es wurde verborgen u. für die Gerechten in der Zukunft בְּיָמָיו (= Tage des Messias) bestimmt, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne, u. das Licht der Sonne wird sein siebenfach wie das Licht der sieben Tage (der Schöpfungswoche, so jetzt Jes 30, 26). Aber waren es denn sieben Tage? waren es denn nicht bloß drei Tage (in denen es der Welt geleuchtet hat)? Und wurden nicht am vierten die Himmelsleuchten (Sonne u. Mond) geschaffen? Allein es ist, wie wenn jemand sagt: Das u. das verwahre ich für meine sieben Hochzeitstage. (Obwohl das Verwahrte an einem oder an zwei Tagen verzehrt wird, sagt man doch, daß man es für die sieben Hochzeitstage verwahre; das kann man, weil die „sieben Hochzeitstage“ Umschreibung sind für „Hochzeitwoche.“ So auch „Licht der sieben Tage“ = Licht der Schöpfungswoche.) — Die Meinung geht dahin, daß das für die Gerechten in der Zukunft bestimmte Urlicht dem Sonnenlicht hinzugefügt

¹ zB pB^rakh 1, 2^c, 38, Autor R. Chijja d. Ältere (um 200), ebenso Midr HL 6, 10 Anf. u. Midr Esth 8, 15 (100^b); ferner Midr Ps 18 § 36 (81^b), Autor R. Judan (um 350), der sich ausdrücklich auf Spr 4, 18 beruft; s. auch TanchB **נ** **ל** **א** § 2 (1^a) oben S. 925 Anm. *σσ* u. bei Mt 5, 8 S. 213 Anm. *d*.

wird, so daß die Sonne nunmehr siebenfach wie das Urlicht der Schöpfungswoche leuchtet. || ExR 18 (81^a): In dieser Welt hat er (Gott) ihnen (Israel) ein Wunder in der Nacht getan (zB in der Nacht des Auszugs aus Ägypten), weil es ein vorübergehendes (vergängliches) Wunder war; aber in der Zukunft יָמֵי מֶלֶךְ (= Tage des Messias) wird die Nacht zum Tage werden, wie es heißt: Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne, u. das Licht der Sonne wird siebenfach sein wie das Licht der sieben Tage (der Schöpfungswoche, so auch hier Jes 30, 26), d. h. wie das Licht, das Gott im Anfang schuf (s. Gn 1, 3 f.) u. im Gan Eden verbarg. — Die Vorstellung ist hier wohl die gleiche wie vorhin in der Bar GnR 3: das Urlicht wird in den Tagen des Messias dem Sonnenlicht hinzugefügt werden.

em. Pesiq 145^a s. bei Offb 21, 23 S. 853; Midr Ps 36 § 6 (125^b) s. bei Mt 4, 16 S. 162. || Midr HL 2, 6 (98^b): Seine Linke unter meinem Haupte HL 2, 6, das geht auf das „Schirmdach“ סִרְיָה, u. seine Rechte umfange mich HL 2, 6, das geht auf die „Wolke“ עָנָן der Sch'khina in der Zukunft יָמֵי מֶלֶךְ (= Tage des Messias). Das ist es, was geschrieben steht: Nicht wird dir noch die Sonne zum Lichte dienen am Tage, u. zur Erhellung wird dir der Mond nicht leuchten Jes 60, 19. Wer wird dir leuchten? „Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein“ Jes 60, 19. — Beim „Schirmdach“ u. bei der „Wolke“ hat man vermutlich an Jes 4, 5 f. gedacht. || TanchB תנ"ך § 6 (50^a): Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt waret ihr zum Licht (zur Lampe) des Heiligtums verpflichtet; aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) bringe ich euch im Verdienste jener Lampe den König, den Messias, der mit einer Lampe (Leuchte) verglichen wird, wie es heißt: Dasselbst will ich dem David ein Horn sprossen lassen, habe meinem Messias eine Leuchte zurechtgemacht (so Ps 132, 17 nach dem Midr). Und nicht bloß dies, sondern ich mache euch Licht; denn so hat Jesaja gesagt: Und Jahve wird dir zum ewigen Licht sein usw. Jes 60, 19. — Vgl. auch ExR 15 (77^d) bei Offb 21, 23 S. 853.

ev. 4 Esra 7, 39 ff. s. bei Offb 21, 23 S. 853. || Or Sib 3, 88 ff.: Und nicht mehr (werden sein) die prunkenden Kugeln der Himmelsleuchten, nicht Nacht, nicht Morgen, nicht viele Tage der Sorge, nicht Frühling, nicht Winter, nicht auch Sommer, nicht Herbst. Und dann wird das Gericht des großen Gottes erscheinen in der großen Zeit, wann dies alles geschehen ist.

eo. SDt 11, 21 § 47 (83^a): Damit euer Leben . . . so lang werde auf dem Boden, den Jahve euren Vätern ihnen zu geben geschworen hat, wie die Tage (Dauer) des Himmels über der Erde Dt 11, 21, d. h. daß die Angesichter der Gerechten sein werden wie die Sonne (so hier יָמֵי שֶׁנֶּחֱמָה gemeint). Und ebenso heißt es: Die ihn liebhaben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Stärke Ri 5, 31. — Deutlicher ist Midr Ps 72 § 5 (163^b): Fülle des Friedens, bis der Mond nicht mehr ist Ps 72, 7. Bis wohin? Bis zu der Zeit, da der Mond ein Ende hat (vergeht). Wie die Sonne u. der Mond in dieser Welt leuchten, so werden dereinst die Gerechten in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) leuchten; denn es heißt: Wallen werden Nationen nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang Jes 60, 3. — Diese Vorstellung hat ursprünglich zum endgeschichtlichen Olam ha-ba, d. h. zur Zeit nach der Auferstehung u. dem Gericht gehört. So 4 Esra 7, 123 ff.: (Was hilft es uns,) daß (nach dem Gericht) das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung u. Heilung verleihen, wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben? (Was hilft es uns,) daß das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht? — Ebenso al Hen 66, 7: Selig sind die Gerechten, welche entfliehen dem großen Gericht, weil sie leuchten werden mehr denn die Sonne siebenfach (vgl. Jes 30, 26). — Zum Glanz des menschlichen Angesichtes in der messianischen Zeit s. oben S. 941 Anm. b77.

en. Midr Ps 125 § 1 (255^b): Die auf Jahve vertrauen, sind wie der Berg Cion usw. Ps 125, 1. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Seit dem Tage, da das Heiligtum zerstört wurde, ist über die Häuser der Gerechten der Beschluß gefaßt worden (seitens Gottes), daß sie zerstört werden sollen, wie es heißt: In meine Ohren (offenbarte)

61*

Jahve ʕəbaoth: Fürwahr, die vielen Häuser sollen zur Wüstenei werden, die großen u. stattlichen bewohnerlos Jes 5, 9. Weiter hat R. Jochanan gesagt: Und dereinst (= in der messianischen Zeit) wird Gott sie wieder zu ihrem Bestand zurückbringen, wie es heißt: Ein Wallfahrtslied. Die auf Jahve vertrauen, sind wie der Berg ʕion, der nicht wankt, in Ewigkeit besteht er Ps 125, 1. Wie Gott dereinst den Berg ʕion zu seinem Bestand zurückbringen wird, so wird er auch dereinst die Häuser der Gerechten zu ihrem Bestand zurückbringen. || ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s.

ep. GnR 25 (16^b): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Die Erklärung (die Gn 5, 29 vom Namen „Noah“ gegeben wird, nämlich: „er wird uns trösten“ נֹחַ יְנַחֵם) entspricht nicht dem Namen (נֹחַ), u. der Name entspricht nicht der Erklärung. Die Schrift hätte nur sagen dürfen entweder: „Noah נֹחַ, dieser wird uns Ruhe verschaffen נֹחַ יְנַחֵם“, oder „Nachman (als Name statt Noah), dieser wird uns trösten נֹחַ יְנַחֵם“. Allein als Gott den ersten Menschen schuf, machte er ihn zum Herrscher über alles: die Kuh erwies sich dem Pflüger gehorsam, u. die Furche erwies sich dem Pflüger gehorsam. Als Adam gesündigt hatte, wurden sie widerspenstig gegen ihn: die Kuh erwies sich nicht dem Pflüger gehorsam, u. die Furche erwies sich nicht dem Pflüger gehorsam. Nachdem aber Noah נֹחַ erstanden war, beruhigten sie sich נֹחַ יְנַחֵם. Woher uns das? Es ist hier von Beruhigung נֹחַ יְנַחֵם die Rede, u. es ist dort von Beruhigung die Rede: Damit dein Ochse u. dein Esel sich beruhige Ex 23, 12. Wie es sich nun bei der Beruhigung, von der dort (Ex 23, 12) die Rede ist, um die Beruhigung eines Ochsen (also eines Tieres) handelt, so handelt es sich auch bei der Beruhigung, von der hier (Gn 5, 29 bei Noah) die Rede ist, um die Beruhigung eines Ochsen (also eines Tieres). — Noah hat seinen Namen, will die obige Ausführung sagen, davon, daß sich die Tiere zu seiner Zeit beruhigten (gehorsam wurden), u. da dies zugleich etwas Tröstliches für die Menschen war, so hat die Schrift den Namen נֹחַ kurzweg gedeutet: „er wird uns trösten“.

es. TanchB מַצִּיחַ § 7 (24^a); GnR 95 Anfang s. oben S. 945 Anm. c9. || SLv 26, 6 (449^a): Ich schaffe die wilden Tiere aus eurem Lande weg Lv 26, 6. R. J^huda (um 150) sagte: Er (Gott) läßt sie (in den Tagen des Messias) aus der Welt vergehn. R. Schimʕon (um 150) sagte: Er bringt sie zur Ruhe, daß sie keinen Schaden mehr zufügen. R. Schimʕon sagte: Wann ist es ein Ruhm für Gott: wenn es (überhaupt) keine Schädlinge gibt? oder wenn es wohl Schädlinge gibt, aber sie fügen keinen Schaden zu? Und ebenso heißt es: Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbattag Ps 92, 1, auf den Tag, der die Schädlinge aus der Welt zur Ruhe bringt, der sie zur Ruhe bringt, daß sie keinen Schaden mehr zufügen. Und ebenso heißt es: Da wohnt der Wolf beim Lamm u. der Panther lagert sich beim Böcklein, u. Kalb u. junger Löwe u. Mastochs beieinander, u. ein kleiner Knabe treibt sie. Und Kuh u. Bär weiden, zusammen lagern sich ihre Jungen. Und der Löwe frißt Stroh wie das Rind; u. es spielt der Säugling am Schlupfloch der Otter, u. nach der Höhle des Basilisken streckt der Entwöhnte seine Hand aus Jes 11, 6–8. Das lehrt, daß ein Säugling von Israel seine Hand hineinstecken wird in den Augapfel (Deutung von נֹחַ יְנַחֵם, oben übersetzt mit „Höhle“) des Basilisken u. sein Gift herausholen wird aus seinem Maule. || ExR 15 (77^d) s. bei Röm 8, 20 f. S. 253, speziell Nr. 6 u. 7 auf S. 254. || P^hsiqR 33 (156^b): Gott sprach: So ist es meine Handwerkskunst: womit ich schlage, damit heile ich. (Folgen Beispiele; darunter auch folgende Bl 157^a, 20:) Sie sündigten mit Schlangen: Gift haben sie gleich Schlangengift Ps 58, 5; sie wurden geschlagen mit Schlangen: Siehe, ich sende unter euch Basiliskenschlangen Jer 8, 17; u. sie werden getröstet werden mit Schlangen: Es spielt der Säugling am Schlupfloch der Otter Jer 11, 8. Sie sündigten mit Löwen: Ihre Fürsten drinnen sind brüllende Löwen Zeph 3, 3; sie wurden geschlagen mit Löwen: Heraufgezogen ist ein Löwe aus seinem Dickicht Jer 4, 7; u. sie werden getröstet mit Löwen: Der Löwe frißt Stroh wie das Rind Jes 11, 7. Sie sündigten mit Wölfen: Ihre Richter sind Abendwölfe Zeph 3, 3; sie wurden geschlagen mit einem Wolf: Der Steppenwolf soll sie niederwerfen Jer 5, 6, u. sie werden

getröstet mit einem Wolf: Wolf u. Lamm werden beisammen weiden Jes 65, 25. || Midr Ps 145 § 1 (267^a): Unsre Schafe tausendfach sich mehrend, zehntausendfach auf unsren Fluren Ps 144, 13; nicht wie jetzt, wo es heißt: Es kam ein Löwe oder ein Bär u. nahm ein Schaf aus der Herde fort 1 Sm 17, 34; jetzt (in der messianischen Zeit) nicht also, sondern: Wolf u. Lamm werden beisammen weiden Jes 65, 25. || Aus den Pseudepigraphen seien genannt Apok Bar 73, 6: Die wilden Tiere sollen aus dem Walde kommen u. den Menschen zu Diensten sein; u. die Nattern u. Drachen werden aus ihren Löchern herauskriechen, um sich den kleinen Kindern zur Verfügung zu stellen. — Or Sib 8, 788 ff.: Wölfe u. Lämmer werden auf Bergen zusammen Gras essen, u. Panther werden mit Böcklein weiden. Bären werden mit umher-schweifenden Kälbern lagern, u. der fleischfressende Löwe wird Stroh an der Krippe fressen wie ein Ochse, u. ganz kleine Knaben werden ihn in Banden führen; denn (Gott) wird das wilde Tier auf Erden zahm machen. Mit Säuglingen werden Drachen u. Nattern schlafen u. ihnen kein Leides tun; denn die Hand Gottes wird über ihnen sein.

er. Belege s. S. 945 Anm. c9.

ev. Midr Qoh 1, 9 (9^b): R. Meir (um 150) saß u. trug vor: Dereinst (= messianische Zeit) wird vom Wolf feine Wolle u. vom Hund milchweiße (lies גלגלית = γαλακτινόν statt גלבטינין) abgeschoren werden.

ep. Das Aufhören des Weinens u. der Wehklage wird ExR 15 (77^d) — s. bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s — biblisch begründet mit Jes 65, 19. || Midr Ps 145 § 1 (267^a): Da ist kein Riß u. kein Weggehen u. kein Klagegeschrei auf unsren Gassen Ps 144, 14. Was ist es, was zu Klagegeschrei auf den Gassen Veranlassung gibt (u.) die Tränen niederrinnen läßt? Das ist der Todesengel u. der Verderber. Aber jetzt (in den Tagen des Messias) gibt es kein Klagegeschrei auf unsren Gassen (weil dann das Sterben ein Ende hat). || NuR 11 (162^a, 20): Den Demütigen gibt er Gnade Spr 3, 34; das sind die Israeliten, die elend sind unter ihnen (den Völkern der Welt) u. die in Demut in ihrer Mitte einhergehen u. ihr Joch tragen, um den Namen Gottes zu heiligen; denn dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott sich ihrer erbarmen u. ihnen Recht schaffen, wie es heißt: Deshalb wird Jahve warten, um sich euer zu erbarmen Jes 30, 18, u. weiter heißt es: Freude über Freude werden die Elenden in Jahve haben Jes 29, 19, u. weiter heißt es: Denn ein Volk wird auf Zion wohnen, in Jerusalem: weinen sollst du nicht immerfort usw. Jes 30, 19. Vgl. auch die Zitate in Anm. ca S. 944; ferner in Anm. m S. 852.

ex. Jubil 23, 29: Alle ihre Tage werden sie in Frieden u. in Freude vollenden u. leben, indem es keinen Satan u. keinen Bösen gibt, der (sie) verdirbt. || Hen 5, 7. 9: Den Auserwählten wird Licht, Freude u. Friede zuteil werden, u. sie werden das Land erben. . . . Ihr Leben wird in Frieden gedeihen, u. die Jahre ihrer Wonne werden in ewigem Jubel u. Frieden während all ihrer Lebensstage viele sein. — Das. 25, 6: Dann (in der messianischen Heilszeit) werden sie sich überaus freuen u. fröhlich sein u. in das Heiligtum eingehen, . . . u. in ihren Tagen wird weder Trübsal, noch Leid, oder Mühe u. Plage sie berühren. — Das. 51, 5: Ihr Antlitz wird vor Freude leuchten, weil in jenen Tagen der Auserwählte (= Messias) sich erhoben hat, die Erde wird sich freuen, die Gerechten werden auf ihr wohnen u. die Auserwählten werden auf ihr gehen u. wandeln. || Ass Mos 10, 1: Dann (in der messianischen Endzeit) wird sein (Gottes) Regiment über all seine Kreatur erscheinen; dann wird der Teufel ein Ende haben u. die Traurigkeit mit ihm hinweggenommen werden. || Test Levi 18: Beliar (= Teufel) wird von ihm (dem Hohenpriester der messianischen Zeit) gebunden werden, u. er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten. Und der Herr wird frohlocken über seine Kinder u. der Herr wird Wohlgefallen haben an seinen Geliebten bis in Ewigkeit. Dann wird Abraham jauchzen u. Isaak u. Jakob. Und ich (Levi) werde mich freuen, u. alle Heiligen werden Frohlocken anziehen. — Test Juda 25: Die Hirsche Jakobs werden laufen mit Frohlocken, u. die Adler Israels werden fliegen in Freude; die Gottlosen aber werden trauern, u. die Sünder werden klagen. || Apok Bar 73, 1 f.: Alsdann (nach Errichtung des

Messiasreiches) wird sich Wonne offenbaren, u. Ruhe wird erscheinen. . . . Und Sorge u. Trübsal u. Seufzer werden unter den Menschen vergehen, u. Freude wird auf der ganzen Erde einherwandeln. [sl. Hen 65, 9 gehört nicht hierher; die Stelle bezieht sich auf den endzeitlichen {Olam ha-ba, dessen Stätte nach den Anschauungen des sl Hen der Himmel u. nicht die Erde ist.] — Aus der rabbinischen Literatur s. P^esiq 189^a u. Midr HL 1, 4 (87^a) bei Joh 3, 29 B S. 429 u. S. 430. — Ferner Midr Qoh 2, 1 (12^b): R. Jona (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Z^ebid (gegen 300) gesagt: Aller Wohlstand (Wohlbehagen), den ein Mensch in dieser Welt sieht, ist Nichtigkeit vor (gegenüber) dem Wohlstand der zukünftigen Welt (= Tage des Messias); denn in dieser Welt stirbt ein Mensch u. vererbt seinen Wohlstand an einen andren; aber in bezug auf die zukünftige Welt steht geschrieben: Sie werden nicht (Häuser) bauen u. ein andrer (darin) wohnen Jes 65, 21 (als Gegenstück dazu s. Dt 28, 30; Am 5, 11; Zeph 1, 13). || ExR 15 (77^d) — s. die Stelle bei Röm 8, 20 f. S. 253 Anm. s — begründet das Aufhören des Seufzens usw. biblisch mit Jes 35, 10. — Das geschieht auch in andren Stellen. Midr Abba Gorjon, ed. Buber, 2. Version 41^a, s. den Anfang bei Mt 4, 17 S. 165 Nr. 1. Darauf folgt Zeile 35: Der Befehlshaber sprach zu R. Meïr (um 150): Gibt es denn für euch eine Rückkehr (in euer Land auf Grund eurer Umkehr in Buße)? R. Meïr antwortete ihm: Es steht geschrieben: Er kommt für Çion als Erlöser u. für die von Sünde sich Bekehrenden in Jakob Jes 59, 20, u. längst hat Gott bei seinem Namen geschworen, daß er uns zurückbringen wird. Da sagte der Befehlshaber zu ihm: Vielleicht für Çion (kommt er als Erlöser), aber nicht für euch!? Er antwortete ihm: Längst steht geschrieben: Und die Losgekauften Jahves werden wiederkehren u. nach Çion mit Jauchzen kommen (u. ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Wonne u. Freude werden sie erlangen, u. entflohen sind Kummer u. Stöhnen) Jes 35, 10. Er sprach zu ihm: Vielleicht wird er das Wüstengeschlecht wiederbringen u. weiter nichts!? R. Meïr antwortete ihm: Längst steht geschrieben: Sie alle sammeln sich u. kommen zu dir Jes 49, 18. Der Befehlshaber: Vielleicht wendet er sich den Lebenden zu, aber nicht den Toten (oder: vielleicht hat er seine Meinung geändert in bezug auf die Lebenden, aber nicht in bezug auf die Toten)!? R. Meïr: Längst steht geschrieben: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehn. Wachet auf u. jubelt, Bewohner des Staubes! Jes 26, 19. Der Befehlshaber: Vielleicht werden die Gestorbenen auferstehn, aber nicht die Frühgeburten חֲלָפִי (die nicht lebensfähig waren)!? R. Meïr: Längst steht geschrieben: Meine Leichen חֲלָפִי werden auferstehn Jes 26, 19, die, welche dem Aas חֲלָפִי gleichen. Da sprach jener zu ihm: Du hast mich besiegt: ihr seid Wahrheit u. eure Tora ist Wahrheit! || Midr Ps 147 § 3 (269^a): An dem Tage, da Jahve den Bruch seines Volkes verbindet u. die Wunde seines Schlages heilt Jes 30, 26. Was ist der Bruch seines Volkes? Das ist die Zerstörung Jerusalems. Und wie verhält es sich mit der Wunde seines Schlages? Der, welcher es zerstört hat, wird es bauen. In jener Zeit gibt es keine Not u. kein Seufzen u. keinen Kummer, denn es heißt: Wonne u. Freude werden sie erlangen, u. entflohen sind Kummer u. Seufzen Jes 35, 10; u. sie werden sich freuen in Ewigkeit. || P^esiq 149^b, 4. 9: Wie eine Braut, die ihr Geschmeide anlegt Jes 61, 10. . . . Wie eine Braut, wenn die sieben Hochzeitstage voll (beendet) sind, an ihre Arbeit zurückkehrt — wird etwa so auch die Gemeinde Israel (nachdem sie in der messianischen Zeit erlöst ist) wieder in ihre Knechtschaft zurückkehren? Die Schrift sagt lehrend (so lies!): Die Losgekauften Jahves werden wiederkehren u. nach Çion mit Jauchzen kommen usw. wie oben Jes 35, 10. — Dasselbe P^esiqR 37 (164^a). || P^esiqR 28 (136^a): Dereinst (in der messianischen Zeit) wird Gott Jerusalem alle seine Freude wiederbringen, wie es heißt Jes 35, 10 (wie oben). Ferner s. P^esiqR 26 (132^a, 9); 29 (140^b, 4); 41 (173^b, 3); Schab 88^a, 36. Dagegen wird Jes 35, 10 = 51, 11 in TSanh 13, 11 (435) auf die Zeit der Auferstehung der Toten bei Anbruch des {Olam ha-ba bezogen; vgl. pSanh 10, 29^c, 11.

esp. Hierzu s. S. 944 Anm. cß.

ew. In den älteren Pseudepigraphen wird der Gan{Eden den Gerechten in der

messianischen Zeit wieder zugänglich gemacht. Das war selbstverständlich, da ihnen die Tage des Messias als absolute Vollendungszeit galten, s. Exkurs: Sch^{ol} usw. III Nr. 4 Anm. a. Die jüngeren Pseudepigraphen dagegen u. die rabbinischen Schriftwerke, in denen die Tage des Messias begrifflich u. zeitlich vom endgeschichtlichen {Olam ha-ba unterschieden werden, lassen den Gan {Eden erst nach Anbruch des {Olam ha-ba erscheinen; Belege s. im Exkurs: Sch^{ol} usw. III Nr. 4 u. im Exkurs 33.

f^a. TanchB בראשית § 18 (6^b): Dies ist die Geschichte חיליוֹרֵי des Himmels u. der Erde Gn 2, 4. R. B^rekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300) haben im Namen des R. Sch^mu^l b. Nachman (um 260) gesagt: Alle Wörter חיליוֹרֵי in der Tora ermangeln des ך (sind in der Schlußsilbe defektive, ohne ך, geschrieben) mit Ausnahme von zweien, die plene (mit ך) geschrieben sind: „Das sind die Generationen חיליוֹרֵי des Pereq“ Ruth 4, 18 u.: „Dies ist die Geschichte חיליוֹרֵי des Himmels u. der Erde“ Gn 2, 4; sie beide sind plene geschrieben. R. J^huda, der Levit, b. Schallum (um 370) hat gesagt: Sie (die ausgefallenen ך) betragen (ihrem Zahlenwert nach) sechs. R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. R^euben (gegen 300) gesagt: Entsprechend den sechs Dingen, die man (Gott) dem ersten Menschen (nach dem Sündenfall) entzogen hat, u. diese sind: der Glanz seines Angesichts u. seine Statur u. sein Leben (Lebenslänge) u. die Früchte der Erde u. der Gan {Eden u. Sonne u. Mond. . . . Der Gan {Eden, woher? Weil es heißt: Und er vertrieb den Menschen Gn 3, 24. . . . Aber in der zukünftigen Welt (= Tage des Messias) läßt Gott sie (die 6 verlorenen Dinge) wiederkehren. . . . Gan {Eden, woher (daß er in den Tagen des Messias wiederkehrt)? Weil es heißt: Wiederum werden die in seinem (Gottes) Schatten (= Gan Eden) Wohnenden Getreide bauen u. wie der Weinstock sprossen Hos 14, 8. — Parallelstelle: Tanch בראשית 4^a, 28.

f^β. Belege s. in Exkurs „Sch^{ol}“ usw. III, Nr. 4 Anm. c. || Midr Ps 96 § 2 (211^a): (Alle Götter der Völker sind Nichtse,) aber Jahve hat den Himmel gemacht; Majestät u. Pracht ist vor ihm Ps 96, 5 f.; das sind die Engel des Dienstes; deshalb: „Gebet Jahven, ihr Völkergeschlechter, gebet Jahven Ehre u. Stärke“ Ps 96, 7, in der Zukunft ב״ב (= Tage des Messias). „Bringet Geschenk“ Ps 96, 8, wie geschrieben steht: Könige werden dir Geschenke bringen Ps 68, 30. „Fallet nieder vor Jahve“ Ps 96, 9, wie geschrieben steht: Alles Fleisch wird kommen, um vor mir anzubeten (sich niederzuwerfen), spricht Jahve Jes 66, 23. An jenem Tage (geschieht es:) „Sprechet unter den Heiden: Jahve ist König geworden“ Ps 96, 10, wie geschrieben steht: Es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde Sach 14, 9. „Auch hat er den Erdkreis gefestigt“ Ps 96, 10, durch Gerechtigkeit, „so daß er nicht wankt“ (das.), weil keine Gottlosen sich in der Welt befinden. „Er wird die Völker richten mit Geradheit“ (Gerechtigkeit) Ps 96, 10; denn die Völker werden vor ihm nur mit Geradheit (Gerechtigkeit) gerichtet, u. wenn an ihnen nichts ist (kein Verdienst), worauf sie sich stützen können, werden sie vernichtet. Dann „werden sich die Himmel freuen u. jauchzen wird die Erde“ Ps 96, 11, über die Erlösung (das Heil) Israels. „Frohlocken wird das Gefilde“ Ps 96, 12, das ist der Gan {Eden, über die Freude der Gerechten. — Auch hier der Gan {Eden unbedenklich der messianischen Zeit eingeordnet.

f^γ. Hierzu s. bei Joh 12, 34 S. 552.

f^δ. Apok Bar 73, 1: Nachdem er (der Messias) alles, was in der Welt ist, gedemütigt u. sich in Frieden für immer auf den Thron seines Königreichs gesetzt haben wird, alsdann wird sich Wonne offenbaren usw.

f^ε. Targ Jes 60, 20: Nicht mehr wird aufhören deine Königsherrschaft, noch deine Herrlichkeit vorübergehn (weichen); denn Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein, u. vollendet (= zu Ende) sind die Tage deiner Trauer.

f^ζ. Hierzu s. bei Offb 20, 4 B S. 823—827.

f^η. {AZ 3^b Bar s. bei Mt 23, 15 S. 929 Anm. r; pⁱAZ 2, 40^c, 19 s. bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. dd; zu Gog u. Magog s. bei Offb 20, 8 f. S. 831—840.

f^θ. SDT 32, 15 § 318 (136^a, 24): Ebenso findest du es in den Tagen des Messias, daß sie (Israel) sich nur infolge des Essens u. Trinkens u. Wohlstandes empören

werden. Was wird von ihnen gesagt: Da wird J^eschurun (= Israel) fett werden u. ausschlagen (so Dt 32, 15 im Sinne des Midrasch). Gleich einem Menschen, der ein Kalb hatte; u. er befühlte (streichelte) u. striegelte es u. fütterte es mit Wicken (Linsen), um mit ihm (später) zu pflügen. Als das Kalb herangewachsen war, legte sein Herr sein Joch auf es; aber es sprang auf u. zerbrach das Joch u. spaltete die Jochstangen. Und ebenso heißt es Jer 28, 13: Joch von Holz hast du zerbrochen.

D. Die zukünftige Welt.

Von der zukünftigen Welt עֲוֵלָהּ שֶׁל הָעוֹלָם spricht die rabbinische Literatur in einem zwiefachen Sinn: sie versteht darunter 1. die himmlische Welt der Seelen, zu der die Gerechten in der Sterbestunde eingehen, u. 2. den endzeitlichen Äon, der jenseits der Tage des Messias liegt.

1. Der עולם ha-ba als Welt der Seelen.

Die verschiedenen Bezeichnungen für die himmlische Welt der Seelen sind bereits oben besprochen, s. II, A Nr. 2 S. 819 f. Das jenseitige Leben der Verstorbenen wird eingeleitet mit einem Gericht über ihre Seelen. Die Gottlosen werden dem Läuterungsfeuer des Gehinnoms überwiesen; die Gerechten dürfen zum himmlischen Gan עֵדֶן eingehn. Nach dieser Stätte der Seligen führt der עולם ha-ba als Welt der Seelen häufig auch kurzweg den Namen Gan עֵדֶן. Über das jenseitige Leben selbst, das die Gerechten im himmlischen (zwischenzeitlichen) עולם ha-ba führen, hat sich die ältere rabbinische Literatur meist sehr zurückhaltend geäußert. Ausführliches zu diesen Sätzen folgt im 31. Exkurs: „Sch'ol“ usw. bei II, Nr. 3—9 u. bei III, Nr. 3.

2. Der עולם ha-ba als Schlußäon der Menschheitsgeschichte.

Der „zukünftige Äon“ oder die „zukünftige Welt“ als Schlußäon der gesamten Menschheitsgeschichte heißt im Rabbinischen א: עוֹלָם הַבָּא „die Welt, die kommen wird“; aramäisch עוֹלָם דְּבֵינָא „die Welt, die kommen wird“, oder עוֹלָם דְּבֵינָא דְּמֵינָא „die Welt, die bestimmt ist zu kommen“ (die sicher kommen wird). Diesen Bezeichnungen entsprechen formell die neutestamentlichen Ausdrücke *ὁ αἰὼν ὁ μέλλων* Mt 12, 32; Eph 1, 21; *μέλλων αἰὼν* Hebr 6, 5; *ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος* Mk 10, 30; Lk 18, 30 u. *ἡ οἰκουμένη ἡ μέλλουσα* Hebr 6, 5; — β: aramäisch עוֹלָם דְּהוּא oder עוֹלָם דְּהוּא „jene Welt“. Diese beiden Ausdrücke dienen jedoch meist zur Bezeichnung des zwischenzeitlichen עולם ha-ba (= himmlische Welt der Seelen); s. oben II, A Nr. 2 S. 821. Das griechische Äquivalent *ὁ αἰὼν ἐκείνος* findet sich Lk 20, 35. — γ: aramäisch עוֹלָם אַחֵר (= עוֹלָם אַחֵר) „andere Welt“, ohne Parallele im NT.^a — δ: עוֹלָם הָרֵשׁ „neue Welt“, s. bei Offb 21, 1 ¶ S. 847 Anmerkung, u. ε: עוֹלָם שְׁמֵינֵי אֲרֵץ „Welt, die ganz lang ist“, s. oben bei II, A Nr. 2 S. 821. — In sprachlicher Hinsicht ist bemerkenswert, daß die Zeitbestimmung „im zukünftigen Äon“ meist wiedergeben wird mit עוֹלָם הַבָּא,^b also mit dem temporalen ב, doch findet sich auch die Konstruktion mit dem lokalen ז^c ziemlich häufig. — Eine ganze Reihe von Stellen nimmt an, daß der endzeitliche עולם

ha-ba nicht unmittelbar auf die Tage des Messias folgen werde; man meinte vielmehr, daß zwischen dem Ende der messianischen Zeit u. dem Anfang des endzeitlichen {Olam ha-ba der Weltensabbat oder ein göttliches Brachjahr (eine Ruheperiode der Welt chaotischen Charakters) liegen werde; erst nach Ablauf dieser Zeit werde die Erneuerung der Welt erfolgen u. mit ihr der Beginn des endzeitlichen {Olam ha-ba (s. hierzu bei Offb 21, 1 ¶ S. 847). Die gewöhnliche Annahme aber ist jedenfalls dahin gegangen, daß sich der endzeitliche {Olam ha-ba unmittelbar an die Tage des Messias anschließen werde u. daß sein Beginn zugleich die Erneuerung der Welt bedeute. Er wird eingeleitet, wenigstens nach der älteren Anschauung, mit der Auferstehung der Toten u. dem darauf folgenden Weltgericht.^d Soweit man später die Auferstehung der frommen Israeliten bereits in der messianischen Periode eintreten ließ,^e konnte natürlich am Anfang des {Olam ha-ba nur noch von einer Auferstehung der Gottlosen u. dem Gericht über sie die Rede sein. Der Urteilsspruch lautet auf schuldig, u. die Gerichteten werden der Gehinnompein überantwortet.^f Dann ist Gott allein u. Israel in der Welt übrig.^g Für die letzteren hebt damit die Zeit der absoluten Heilsvollendung an: sie empfangen den vollen Lohn für ihre Gesetzestreue^h u. dürfen sich im Gan {Eden der seligen Gottesgemeinschaft erfreuen.ⁱ Die Stätte des endzeitlichen {Olam ha-ba ist nach dem übereinstimmenden Urteil der rabbinischen Gelehrten die Erde (nur einige Pseudepigraphen verlegen den endzeitlichen {Olam ha-ba samt der Heilsvollendung in den Himmel).^k Seine Dauer währt nach allgemeiner Annahme ewig.^l

א. העולם הבא. — Beispiele finden sich überall, besonders in II, A. — ג. לטא דאחי. — GnR 14 (10^c) sagt R. Jose b. Chalaphtha (um 150) zu einem Vater, der über den Tod eines Sohnes trauert: Wir haben zum Herrn des Himmels das Vertrauen, daß du sein (des Verstorbenen) Angesicht wiedersehen wirst in der zukünftigen Welt לעלמא דאחי (nämlich nach der Auferstehung der Toten). — Die ganze Stelle s. bei Mt 22, 32 S. 895 f. || Midr KL 1, 5 (52^b): R. El'azar b. Çadoq (um 100) sprach zu seinem Vater R. Çadoq: Mein Vater, gib ihnen (den römischen Ärzten, die dich geheilt haben) ihren Lohn in dieser Welt בעלמא דדין, damit sie kein Verdienst an dir haben in der zukünftigen Welt בעלמא דאחי (das bei der Lohnverteilung noch berücksichtigt werden müßte). — Hier der älteren Anschauung entsprechend die Lohnverteilung vermutlich erst im endzeitlichen {Olam ha-ba, nicht in der Welt der Seelen. || Targ Jerusch I Gn 38, 25: Als J^huda (die von der Tamar vorgelegten Pfänder) sah, erkannte er sie. Da sprach er in seinem Herzen: Es ist besser für mich, daß ich mich in dieser Welt בעלמא דדין schäme, die eine vergängliche Welt ist, u. nicht beschämt werde (= als daß ich beschämt werde) vor meinen gerechten Vätern in der zukünftigen Welt בעלמא דאחי; es ist besser für mich, daß ich in dieser Welt בעלמא דדין in erlöschendem Feuer brenne u. nicht in der zukünftigen Welt בעלמא דאחי verbrannt werde in Feuer, das Feuer verzehrt. || Targ 2 Sm 23, 5: Einen ewigen Schwur hat er (Gott) mir (David) geschworen, daß meine Königsherrschaft bestehen soll, wie die Schöpfungsordnungen bestehen, u. daß sie aufbewahrt wird für die zukünftige Welt לעלמא דאחי (hiermit sind schwerlich die Tage des Messias gemeint, da auch sonst von der Königsherrschaft Davids im endzeitlichen {Olam ha-ba nach der Auferstehung der Toten die Rede ist; vgl. bei Joh 1, 1 ¶ S. 338 Anm. γ). ||

Targ Jer 51, 57: Ich mache trunken ihre Großen u. Weisen u. Herrscher u. Fürsten u. Helden, daß sie den zweiten Tod sterben u. nicht (durch die Auferstehung) in die zukünftige Welt לעלמא דאחרי kommen. || Targ Ps 41, 14: Gepriesen sei der Name Jahves, des Gottes Israels, von dieser Welt bis zur zukünftigen Welt מן עלמא דהיין לעלמא דאחרי. || Targ Hi 5, 4: Seine (des Toren) Kinder sind fern von der Erlösung in der zukünftigen Welt לעלמא דאחרי, u. sie werden zermalmt am Eingang des Gehinnoms am Tage des großen Gerichts. — Das „große (= jüngste) Gericht“ macht die Beziehung der Stelle auf den endzeitlichen {Olam ha-ba} zweifellos. — Weitere Beispiele s. oben in II, A; ferner Targ Jerusch I Gn 3, 24; 25, 29. 34; 39, 10; 49, 15; Ex 15, 12. 18; Nu 12, 16; 15, 31; 22, 30; 23, 10; 31, 50; Dt 6, 25; 7, 10; 22, 7; 30, 19. 20; 32, 1; 33, 6. 21; Targ Jerusch II Gn 3, 24; 4, 7; 15, 1. 17; 22, 10; 25, 34; 38, 26; 39, 10; Ex 15, 12. 18; 20, 2. 2; Nu 22, 30; 23, 10. 23; 31, 50; Dt 7, 10; 24, 6; 32, 1; 33, 6. 21; Targ I Chr 16, 36; 29, 10; Targ Ps 49, 14; 61, 7; 63, 4. 5; 66, 9; 89, 53; 90, 2. 5; 92, 9. 10; 101, 8; 103, 5. 17; 106, 48; 110, 4; 116, 13; 119, 165; 128, 2; 139, 18; Targ Hi 28, 17; Targ Esth 6, 1; Targ HL 1, 3; 2, 3; 8, 7; Targ Ruth 2, 12. 13; Targ KL 3, 28; Targ Qoh 1, 3; 2, 10. 11. 16. 26; 3, 22; 4, 8; 5, 9. 10. 11. 12; 5, 18; 6, 5; 7, 12. 15; 8, 5. 12. 13. 14; 9, 4. 5. 6; 10, 19; 11, 1. — עלמא דאחרי למיחר. — Targ 2 Sm 22, 29: Denn du bist der Herr des Lichtes Israels, Jahve, u. Jahve wird mich herausführen aus der Finsternis zum Licht u. wird mich sehen lassen die Welt, die bestimmt ist zu kommen (= die dereinst kommen wird) für die Gerechten לצדיקים למיחר דעלמא דאחרי. — בעלמא דאחרי. — עלמא דאחרי. — Diese Ausdrücke bezeichnen fast regelmäßig die jenseitige Welt der Seelen oder den zwischenzeitlichen {Olam ha-ba}, s. oben bei II, A Nr. 2 S. 841 Anm. t. Dagegen dürfte sich das אחרת עלמא in Chag 15^a, 23 auf den endzeitlichen {Olam ha-ba} beziehen. Die Stelle lautet: (Der Apostat Elischa' b. Abuja, um 120) sagte: Weil jener Mann (d. h. ich) aus jener Welt עלמא דאחרי verstoßen ist, so wird er gehen, um diese Welt עולמא דהיין (היא) zu genießen. — Da Elischa' b. Abuja pChag 2, 77^d, 59 — s. die Stelle in der folgenden Anm. h — ausdrücklich von der Lohnverteilung bei der Wiederbelebung der Toten, also im endzeitlichen {Olam ha-ba} geredet hat, so wird er auch hier unter „jener Welt“, von deren Genuß er ausgeschlossen bleibt, den Schlußäon oder den endzeitlichen {Olam ha-ba} verstanden haben. — עלם אחר; עלם אחר; עלם אחר. — Targ Jerusch I Gn 25, 32: Esau sprach: Siehe, ich muß sterben, u. ich werde nicht wieder aufleben (= nicht auferstehen) in der andren Welt אחר; בעלם אחר; was soll mir denn die Erstgeburt u. der Anteil an der Welt, von der du (Jakob) sprichst! — Die „andre Welt“ hebt an mit der Auferstehung der Toten, ist also gleichbedeutend mit dem endzeitlichen {Olam ha-ba}. Hiernach hat man auch Targ Jerusch I Gn 4, 8 zu verstehn: Qain antwortete u. sprach zu Abel: Es gibt kein Gericht u. keinen Richter u. keine andre Welt אחר; עלם אחר u. keine Verteilung guten Lohnes an die Gerechten u. keine Bestrafung der Gottlosen. Abel antwortete u. sprach zu Qain: Es gibt ein Gericht u. einen Richter u. eine andre Welt אחר; עלם אחר u. eine Verteilung guten Lohnes an die Gerechten u. eine Bestrafung der Gottlosen. (Targ Jerusch II z. St. liest beidemal אחר; עלם אחר = „andre Welt“.) — An sich könnte diese Stelle im Sinn der späteren Zeit durchaus auf den zwischenzeitlichen {Olam ha-ba}, d. h. auf die himmlische Welt der Seelen bezogen werden; denn auch in dieser gibt es ein Gericht mit Lohn u. Strafe; doch macht das vorstehende erste Zitat aus Targ Jerusch I die Beziehung auf den endzeitlichen {Olam ha-ba} wahrscheinlicher. — Daß עלמא דאחרי = „andre Welt“ tatsächlich die Welt der Seelen bezeichnen kann, beweist Targ KL 3, 6: An der Stätte der Leiden (Züchtigungen) ließ er mich sitzen in Finsternis, den Toten gleich, die in die andre Welt אחר; עלמא דאחרי (= Jenseits, Welt der Seelen) dahingehen.

b. Beispiele zu עולמא דאחרי, bezw. zu עולמא דאחרי finden sich überall in diesem Exkurs; die beiden Ausdrücke sind in den betreffenden Zitaten meist beigefügt worden.

c. עולמא דאחרי zB Aboth RN 5 Ende: Die Sadduzäer sagten, die Pharisäer besäßen die Überlieferung, daß sie (die Sadduzäer) sich in dieser Welt בלילם הזה abquälten u. in der zukünftigen Welt בלילם הבא gar nichts hätten. || SDt 6, 5 § 32 (73^b) sagt

R. J^hoschua' (um 90) zu dem erkrankten R. Eliezer: Du hast ihnen (den Israeliten) Leben gegeben in dieser u. in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַזֶּה וּבְעוֹלָם הַבָּא**. || Aboth 4, 17: (R. Ja'acob, um 170, sagte): Besser ist eine Stunde der Erquickung in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא** als das ganze Leben dieser Welt. || {AZ 3^b, 37: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer sich in dieser Welt, die der Nacht gleicht, mit der Tora beschäftigt, über den zieht Gott den Faden der Huld in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא**, die dem Tage gleicht. || Midr Qoh 2, 1 (12^b): R. Chizqijja (um 350) hat im Namen des R. Simon b. Zabdai (gegen 300) gesagt: Alle Tora, die du in dieser Welt lernst, ist Nichtigkeit vor (gegenüber) der Tora in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא**. (Doch ist hier mit {Olam ha-ba die messianische Zeit gemeint.) || DtR 11 (207^c): Gott sprach zu Mose: Wenn ich dich in dieser Welt nicht sterben lasse, wie soll ich dich lebendig machen (auferwecken) in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא**? — Weiter liest man **בְּעוֹלָם הַבָּא** Sanh 10, 3; TPea 1, 2 (18); TSanh 13 S. 435 Z. 1. 7. 9. 13. 18. 27; M^{ek} Ex 15, 26 (54^a); SDt 32, 43 §333 (140^a); 33, 2 §343 (143^a) zweimal; 34, 10 §357 (150^b); Aboth RN 25 (7^a); Sanh 110^b, 6; 101^a, 33; M^{en} 53^b, 36; P^{esiq} 54^a; ExR 31 (91^d); LvR 3 (106^d); DtR 5 (201^d); Midr HL 4, 1 (109^a); 7, 7 (128^a); Midr Ruth 1, 1 (122^b); 2, 14 (132^b); Midr Ps 4 §11 (24^a). — Das aramäische **בְּעוֹלָם הַבָּא** zB Midr KL 1, 5 (52^b); Targ Jerusch I Gn 38, 25 s. oben in Anm. a. || Targ Jerusch I Nu 15, 31: Ausgerottet soll werden in dieser Welt, ja ausgerottet soll werden jener Mensch in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא**, wenn er wird Rechenschaft über seine Sünde ablegen am Tage des großen Gerichts. || Targ Jerusch I Dt 22, 7: Freilassend lasse frei die Vogelmutter, aber die Jungen magst du dir nehmen, damit man dir wohltue in dieser Welt, u. damit du die Tage lang machest (lange lebest) in der zukünftigen Welt **בְּעוֹלָם הַבָּא**. || Weiter s. pD^m 1, 22^a, 26; Midr Ruth 1, 17 (129^b); Midr Ps 2 §11 (15^b); Targ Jerusch I Gn 15, 1; Dt 7, 10; 30, 20; 33, 21; Targ Jerusch II Gn 38, 26; Ex 15, 18; Targ Ps 50, 21; 139, 18; Targ Qoh 5, 9. 10. 18.

d. Die vorchristlichen Pseudepigraphen, die in der messianischen Zeit den Äon der absoluten Heilsvollendung sahen, mußten die Auferstehung der Toten u. das Weltgericht natürlich in den Tagen des Messias ansetzen, s. zB Hen 51, 1 ff.; 38, 1 ff.; 47, 1 ff.; 61, 1—63, 12; 90, 17—27. Als man dann in der nachchristlichen Zeit zwischen den Tagen des Messias u. dem endzeitlichen {Olam ha-ba zu unterscheiden begann, zerlegte man das Gericht in das messianische Völkergericht u. in das allgemeine Weltgericht. Ersteres verblieb den Tagen des Messias (s. zB 4 Esra 11, 1—12, 34; 13, 1—38; Apok Bar 36, 1—40, 4; 69, 1—72, 6); letzteres wurde samt der Auferstehung der Toten in den Anfang des endzeitlichen {Olam ha-ba verlegt. Der klassische Zeuge hierfür ist der 4. Esra: auf die 400jährige messianische Periode folgt als Übergang zum {Olam ha-ba eine siebentägige Ruhepause der Welt; dann setzt der {Olam ha-ba selbst ein, der eröffnet wird mit der Auferstehung der Toten u. dem Weltgericht. 4 Esra 7, 28—38: „Mein Sohn, der Christus (Messias), wird sich offenbaren samt allen bei ihm u. wird den Übergebliebenen Freude geben, 400 Jahre lang. Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Christus, sterben u. alle, die Menschenodem haben. Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so daß niemand überbleibt. Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft (= {Olam ha-ba) erwachen u. die Vergänglichkeit selber vergehen. Die Erde gibt wieder, die darinnen ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern (der Sch^{ol}) erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. (Die Auferstehung der Toten also beim „Erwachen“, d. h. zu Beginn des {Olam ha-ba; dann:) Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, u. das Erbarmen vergeht; das Mitleid ist fern, die Langmut verschwunden; mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren; der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr. Dann erscheint die Grube der Pein u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna (= Gehinnom) wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt (auferstanden) sind: Nun schaut u.

erkennet den, den ihr gelehnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber u. herüber: hier Seligkeit u. Erquickung, dort Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.“ — Der {Olam ha-ba in Verbindung mit dem Gericht auch 4 Esra 7, 113 ff.: Der Tag des Gerichts ist das Ende dieser Welt u. der Anfang der kommenden ewigen Welt; darinnen ist die Verderbnis vorüber, die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen u. die Wahrheit entsprossen. Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann obgesiegt hat. — Der {Olam ha-ba in Verbindung mit der Auferstehung der Toten auch Vita Ad 51: Die Ruhe am siebenten Tag ist das Zeichen (Symbol) der Auferstehung im künftigen Zeitalter (= {Olam ha-ba). Vgl. das rabbinische Diktum: Ein Abglanz der zukünftigen Welt ist der Sabbat GnR 17 (12^a); 44 (27^d); B^erakh 57^b; in andrer Fassung: Der Sabbat ist ein Sechzigstel der zukünftigen Welt B^erakh 57^b.

Die ältere rabbinische Zeit (tannaïtische Periode, bis etwa 200 n. Chr.) hat an der Verknüpfung der Auferstehung u. des Gerichts mit dem Beginn des {Olam ha-ba festgehalten. So sagt die Mischna Sanh 10, 3 von mehreren Generationen, denen die Teilnahme an der zukünftigen Welt abgesprochen wird: „Sie haben keinen Anteil am {Olam ha-ba u. stehen nicht im Gericht.“ TSanh 13, 6 ff. setzt dafür: Sie haben keinen Anteil am {Olam ha-ba u. leben nicht wieder auf für den {Olam ha-ba. — Totenauferweckung also u. Gericht in engster Verbindung mit dem beginnenden {Olam ha-ba. — Sanh 10, 2 erklären die Gelehrten (um 150), daß Gott den König Manasse wohl zu seinem Königreich, aber nicht zum Leben des {Olam ha-ba zurückgebracht habe. Das Leben der zukünftigen Welt ist nach dem Zusammenhang das Leben, das durch die Auferstehung gewonnen wird; auch hier die Voraussetzung, daß die Wiederbelebung der Toten im {Olam ha-ba erfolgt. — Aber auch an ausdrücklichen Zeugnissen fehlt es in dieser Hinsicht nicht.

α. Belege für die Zusammengehörigkeit von Auferstehung u. {Olam ha-ba. — Aboth 6, 9: R. Jose b. Qisma (um 110) hat gesagt: . . . Bei deinem Wandeln wird sie dich leiten, bei deinem Liegen über dir Wache halten, u. bist du aufgewacht, wird sie dich anreden Spr 6, 22. „Bei deinem Wandeln wird sie (die Tora) dich leiten“, in dieser Welt; „bei deinem Liegen über dir Wache halten“, im Grabe; „bist du aufgewacht, wird sie dich anreden“, im {Olam ha-ba (nach der Auferstehung). || GnR 14 (10^c) s. oben S. 969 in Anm. α. || GnR 14 (10^b) s. oben bei II, A Nr. 1 S. 815 Anm. α. || DtR 11 (207^c) s. in der vorstehenden Anm. c. || BB 10^a: Was bedeutet: Ich will mich sättigen beim Erwachen an deiner (Gottes) Gestalt? Rab Nachman b. Jiçchaq († 356) hat gesagt: Damit sind die Gelehrtenschüler gemeint, die den Schlaf in dieser Welt aus ihren Augen vertreiben, u. Gott sättigt sie (bei ihrem Erwachen aus dem Grabeschlaf) am Glanz der Sch^ekhina (Gottheit) im {Olam ha-ba. || Targ Ps 139, 18: Will ich sie (die Gedanken Gottes) zählen in dieser Welt, so ist ihrer mehr als des Sandes; erwache ich in der zukünftigen Welt (bei der Auferstehung der Toten), bin ich (mit meinen Gedanken) noch bei dir. || Targ Qoh 7, 12: Die Weisheit der Lehre wird ihren Besitzer aus dem Grabe lebendig machen in der zukünftigen Welt. || Sanh 90^b: Einige sagen: Von dieser Stelle aus hat er (Rabban Gamliël, um 90, den Sadduzäern auf deren Frage nach dem Schriftbeweis für die Auferstehung der Toten) geantwortet: Ihr, die ihr an Jahve eurem Gott hinget, seid heute alle am Leben Dt 4, 4. Das ist ja klar (selbstverständlich): ihr seid heute alle am Leben! (So werden also die Worte noch eine besondere Beziehung u. Bedeutung haben müssen.) Die Worte wollen besagen: Selbst an dem Tage, da alle Welt tot sein wird, werdet ihr leben; gleichwie ihr heute alle am Leben seid, so werdet ihr auch alle in der zukünftigen Welt (dank eurer Auferstehung) am Leben sein. || Sanh 90^b Bar: R. Eliëzer b. Jose (um 150) hat gesagt: Mit diesem Wort habe ich die Bücher der Samaritaner Lügen gestraft, welche behaupteten, die Auferstehung der Toten sei nicht aus der Tora (habe keinen Schriftgrund). Ich antwortete ihnen: Ihr habt eure Tora gefälscht (durch Streichung von וְלֹא־יָמָּה Dt 1, 8; 11, 9, aus welchen Worten man jüdischerseits einen

Schriftbeweis für die Auferstehung der Toten zurechtlegte) u. habt doch nichts dadurch erreicht. Denn wenn ihr sagt, die Auferstehung sei nicht aus der Tora, siehe, so heißt es ja: Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden, ihre Sünde ist an ihr Nu 15, 31. „Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden,“ nämlich in dieser Welt; „ihre Sünde ist an ihr,“ wann denn? Nicht in der zukünftigen Welt (nach erfolgter Auferstehung? So hat man zu ergänzen, da ja die Stelle die Auferstehung als schriftgemäß erweisen soll).

β. Belege für die Zusammengehörigkeit von Weltgericht u. Olam ha-ba. — Tanch נפ"י 136^a: Wenn Gott kommen wird die Geschöpfe (=Menschen) im Olam ha-ba zu richten, dann wird er sie (die unnötigerweise Schwörenden) richten zusammen mit den Zauberern u. den Ehebrechern u. den falsch Schwörenden, s. Mal 3, 5. || Tanch B נפ"י § 2 (73^a): Spr 6, 22: „Bei deinem Wandeln wird sie (Tora) dich leiten,“ in der Stunde, da ein Mensch sich während seines Lebens mit der Tora müht; „bei deinem Liegen wird sie dich bewahren“ (das.); denn sie bewahrt ihn (im Grabe) vor Fäulnis u. Gewürm; „u. bist du aufgewacht, so wird sie dich anreden“ (das.), in der Zukunft ב"ב (hier = Olam ha-ba); wenn alle im Gericht stehen werden, wird sie sein Fürsprecher sein u. für ihn Verdienst geltend machen. || Midr Ps 2 § 14 (16^a) s. bei Röm 3, 9 S. 155 Anm. gg. || Targ Jerusch I Gn 39, 10: Als sie (Potiphars Weib) mit Joseph Tag für Tag redete, nahm er es von ihr nicht an, bei ihr zu liegen, um nicht mit ihr schuldig befunden zu werden am Tage des großen Gerichts in der zukünftigen Welt. || Targ Jerusch I Ex 15, 12: Das Meer u. das Land stritten miteinander. Das Meer sprach zum Land: Nimm deine Kinder (die im Schilfmeer untergegangenen Ägypter) auf! u. das Land sprach zum Meer: Nimm deine Getöteten auf! Das Meer wollte sie nicht verschlingen u. das Land wollte sie nicht verschlingen. Denn das Land fürchtete sich, sie aufzunehmen, damit sie nicht von ihm am Tage des großen Gerichts in der zukünftigen Welt (bei der Auferstehung der Toten) gefordert würden, gleichwie man von ihm das Blut Abels fordern wird. Sofort hast du, Jahve, deine Rechte im Schwur ausgestreckt über das Land, daß sie nicht von ihm in der zukünftigen Welt (bei der Auferstehung der Toten) gefordert werden sollten. (Darin liegt, daß jene Ägypter nicht werden auferweckt werden am jüngsten Tage.) Da öffnete das Land seinen Mund u. verschlang sie. — Ähnlich Targ Jerusch II zu Ex 15, 12. Zu dieser Legende vgl. Mekh Ex 15, 12 (50^a); P's 118^b; Pirke REI 42 (24^b). || Targ Jerusch I Nu 15, 31: Denn das erste Wort, das Jahve vom Sinai geboten hat, hat er (der freche Gesetzesübertreter) verachtet u. das Gebot der Beschneidung hat er verworfen — ausgetilgt soll er werden in dieser Welt, ausgetilgt soll jener Mensch werden in der zukünftigen Welt, wenn er Rechenschaft über seine Schuld geben wird am Tage des großen Gerichts. || Targ Qoh 7, 15: Die Abrechnung wegen seiner bösen Taten bleibt ihm (dem Gottlosen) behalten für die zukünftige Welt, damit die Strafe von ihm beigeschrieben werde am Tage des großen Gerichts. — Näheres über die Auferstehung der Toten s. bei 1 Kor 15, 35 ff. S. 473 ff. u. im 32. Exkurs, über das Weltgericht s. im Exkurs: Sch'ol II Nr. 10 u. im 33. Exkurs.

e. Zur Auferstehung der frommen Israeliten in den Tagen des Messias s. oben bei II, C Nr. 2 S. 944 Anm. c₃, ferner in Exkurs 32.

f. Näheres im Exkurs: Sch'ol usw. II Nr. 10 u. im 33. Exkurs; ferner s. bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. ee.

g. TanchB נפ"י § 4 (8^a) s. bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. ee; ferner s. die Zitate bei Röm 3, 9 S. 155 Anm. gg. — Hier sei nur noch auf TanchB נפ"י § 19 (23^a) verwiesen: Zum Nichtsein (so deutet der Midrasch בלתי) will ich dich machen, u. du wirst nicht mehr sein; u. du wirst gesucht werden u. nicht mehr gefunden werden in Ewigkeit, ist der Spruch des Allherrn Jahve Ez 26, 21. Die Schrift redet von den Völkern der Welt. Was bedeutet: „Zum Nichtsein will ich dich machen, u. du wirst nicht mehr sein?“ Die Völker der Welt waren nicht u. werden nicht sein, wie es heißt: Zum Nichtsein will ich dich machen, u. du wirst nicht mehr sein. בלתי, d. h. בל הייתי == „Nichtsein“, so daß du nicht mehr bist, nämlich jetzt עכשיו; u. du wirst gesucht u.

nicht mehr gefunden werden, nämlich in der zukünftigen Welt לעולם הבא. Aber die Israeliten waren u. werden auch sein. Sie waren, ehe die Welt geschaffen wurde, wie es heißt: Gedenke deiner Gemeinde, die du geschaffen hast vordem (so Ps 74, 2 nach dem Midr.); u. sie sind jetzt, wie es heißt: Ihr stehet heute alle vor Jahve, eurem Gott Dt 29, 9; u. sie werden sein (in der zukünftigen Welt), wie es heißt: Und sie werden mir, spricht Jahve der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, den ich veranstalte (d. h. am Tage des Gerichts) Mal 3, 17. — Die Völker verschwinden, Israel allein bleibt übrig. || Seder ElijR 20 (120) s. in Exkurs 28 S. 778 Anm. s.

h. Ursprünglich hat man die Lohnverteilung לְעוֹלָם הַבָּא an die Gerechten allgemein nach der Auferstehung u. nach dem Gericht, also im endzeitlichen {Olam ha-ba erwartet. So heißt es in dem Zitat, das oben in Anm. d aus 4 Esra 7, 28—38 gebracht ist: „Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: . . . der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint“. . . — Hier gilt es als ganz selbstverständlich, daß die Gerechten ihren Lohn im Anschluß an das jüngste Gericht empfangen werden. Das entspricht durchaus der älteren Anschauung. Als dann (etwa seit Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts) die Unsterblichkeitslehre unter den rabbinischen Gelehrten größere Verbreitung fand, kam neben jener älteren Anschauung die andre auf, daß die Lohnverteilung an die Gerechten bereits während des Zwischenzustandes in der himmlischen Welt der Seelen stattfinde. Man wird beide Meinungen so miteinander ausgeglichen haben, daß man den Lohn des zwischenzeitlichen {Olam ha-ba als vorläufigen, teilweisen Lohn u. den des endzeitlichen {Olam ha-ba als endgültigen vollen Lohn ansah. Etliche Belege für beide Anschauungen sind schon oben bei II, A Nr. 2 S. 834 Anm. s gebracht worden. Hier folgen noch einige Stellen, die die Lohnverteilung im Anschluß an die Auferstehung u. das Gericht, also im endzeitlichen {Olam ha-ba ansetzen. — pChag 2, 77^b, 50 wird erzählt, daß der Apostat Elischa' b. Abuja (um 120) beim Anblick der Zunge des gesetzestreuen R. J'ehuda, des Bäckers, im Maul eines Hundes gesagt habe: „Ist das die Tora u. das ihr Lohn? Es scheint, daß es keine Lohnverteilung u. keine Wiederbelebung der Toten gibt!“ — Lohnverteilung nach der Auferstehung. — Parallelen: Midr Ruth 3, 13 (135^a); Midr Qoh 7, 18 (34⁻); vgl. auch Chul 142^a. || GnR 26 (16^d): Jahve sprach: Nicht soll mein Geist im Menschen walten Gn 6, 3. R. Jischmael b. Jose (um 180) hat gesagt: Ich gebe meinen Geist nicht in sie (belebe sie nicht aufs neue bei der Auferstehung der Toten), wenn ich den Lohn der Gerechten in der Zukunft לְעוֹלָם הַבָּא (= {Olam ha-ba) austeile. — Lohnverteilung fällt zusammen mit der Auferstehung der Toten. — Die Parallelstelle pSanh 10, 29^b, 51 nennt irrtümlich R. Schim'on (um 150) als Autor. || TSanh 13, 6 (435): R. M'nachem b. Jose (um 180, ein Bruder des im vorigen Zitat genannten R. Jischmael b. J.) sagte: Nicht soll walten mein Geist לֹא יִהְיֶה רִיחִי Gn 6, 3. Gott sprach: Nicht werde ich richten, wann ich guten Lohn den Gerechten auszahle (vergelte); aber der Geist der Gottlosen wird schlimmer für sie sein als alles (übrige); denn es heißt: Ihr Geist ist das Feuer, das sie verzehren wird (so zitiert der Midr Jes 33, 11). — Lohnverteilung fällt zusammen mit jüngstem Gericht. || {AZ 2^a: R. Chanina b. Papa (um 300) oder, wie auch gesagt worden ist, R. Simlai (um 250) hat öffentlich vorgetragen: Dereinst wird Gott (beim Weltgericht) das Torabuch in seinen Schoß legen u. sagen: Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. empfangen seinen Lohn! (Die ganze Stelle s. im 33. Exkurs: „Gerichtsgemälde“ usw. Nr. 1. — Auch hier die Lohnverteilung zur Zeit des Weltgerichts. || TanchB פנחס § 14 (16^b) s. im 33. Exkurs Nr. 8. || Tanch כהן פרק א' Ende: Aller Glanz, den Mose empfing (s. Ex 34, 29 ff.), gehörte zum Lohne (kam auf den ihm zustehenden Lohn in Anrechnung), aber das Kapital (= Hauptlohn הָקֵדָה) blieb anstehn (für den {Olam ha-ba), wie es heißt: „Der Hauptlohn (הָקֵדָה) ihm zur Seite u. da die Hülle (Verhüllung) seiner Kraft“ (so Hab 3, 4 im Sinn des Midr). Und wann die Gerechten ihren Lohn empfangen werden im {Olam ha-ba, in jener Stunde wird (auch) er (Mose im Anschluß an seine Auferstehung) seinen (vollen) Lohn empfangen, wie es heißt: Siehe, der Allherr Jahve

kommt als ein Starker, u. sein Arm übt ihm Herrschaft; siehe, sein Lohn ist mit ihm u. seine Arbeit vor ihm Jes 40, 10. — Nach ExR 47 (102^d, 56) ist Autor dieses Ausspruchs R. Sch^cmu^l b. Jiçhaq, um 300, u. Tradent R. Jirm^cja, um 320. Hiernach ist die Autorangabe in TanchB כפר כ"ג § 18 (59^b) zu berichtigen.

i. Über das Leben der Seligen im Gan {Eden des endzeitlichen {Olam ha-ba s. Ausführliches im Exkurs: Sch^col usw. Abschnitt III Nr. 4 Anm. k—y.

k. Hierzu s. oben I, S. 799—815; ferner Exkurs: Sch^col usw. Abschnitt III Nr. 4 Anm. e—f. — Der klassische Beleg für den durch u. durch irdischen Charakter des endzeitlichen {Olam ist Sanh 10, 1; s. Exkurs: Sch^col III Nr. 4 Anm. e. — Verwandten Inhalts ist Sanh 90^b, 26: Die Sadduzäer fragten den Rabban Gamli^l (um 90): Woher, daß Gott die Toten auferwecken wird? (Die zuerst von ihm beigebrachten Schriftstellen werden von den Sadduzäern als nicht beweiskräftig abgelehnt, bis er ihnen diese nannte:) „Nehmet das Land in Besitz, das Jahve euren Vätern zugeschworen hat, er wolle es ihnen geben“ Dt 1, 8; „euch“, heißt es nicht, sondern: „ihnen“; von hier hat man einen Beweis für die Auferweckung der Toten aus der Tora. — Wenn die Väter das ihnen zugeschworene Land Israel in Besitz nehmen sollen, so müssen sie natürlich zuvor auferstanden sein; da aber Rabban Gamli^l die Auferstehung der Toten gewiß nicht in den Tagen des Messias, sondern erst in der Zeit nach Anbruch des endzeitlichen {Olam ha-ba angenommen hat, so liegt seiner Ausführung zugleich der Gedanke zugrunde, daß sich das Leben der Väter u. Israels überhaupt dereinst im endgeschichtlichen {Olam ha-ba genau so auf dem Boden Palästinas abspielen werde, wie sich die Geschichte Israels vordem darauf abgespielt hat, d. h. der endzeitliche {Olam ha-ba ist irdisch gedacht. || Midr Ps 84 § 3 (185^b): R. J^ehoshua^l b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer in die Synagogen u. Lehrhäuser gegangen ist (in dieser Welt), der wird gewürdigt werden, in die Synagogen u. Lehrhäuser (auch) im {Olam ha-ba (nach der Auferstehung der Toten) zu gehen, wie es heißt: Wohl denen, die in deinem Hause sitzen, sie werden dich noch preisen Ps 84, 5. — Der Beweis liegt im Futurum: sie werden dich noch dereinst, nämlich nach der Auferstehung im {Olam ha-ba preisen. Das kultische Leben setzt sich im endzeitlichen {Olam ha-ba fort in den Formen des gegenwärtigen Äons, weil der {Olam ha-ba selbst irdischen Charakters ist. Vgl. Sanh 91^b, 39: R. J^ehoshua^l b. Levi hat gesagt: Woher (ein Beweis) für die Auferstehung der Toten aus der Tora (hier allgemein = heilige Schrift)? Weil es heißt: Wohl denen, die in deinem Hause sitzen, sie werden dich noch preisen Ps 84, 5; „sie haben dich gepriesen“, heißt es nicht, sondern: „sie werden dich preisen“ (nämlich im {Olam ha-ba nach der Auferstehung der Toten). Von hier haben wir einen Beweis für die Auferstehung der Toten aus der Tora (= aus der heiligen Schrift). R. J^ehoshua^l b. Levi hat gesagt: Wer ein Lied gesagt (gesungen) hat in dieser Welt, der wird gewürdigt werden, ein solches (auch) im {Olam ha-ba (nach der Auferstehung) zu sagen, s. Ps 84, 5 (wie oben). || Tanch כפר 7^b: Unsre Lehrer haben gesagt: (Die Tage des Messias dauern) 2000 Jahre, denn es heißt: Der Tag der Rache (= 1000 Jahre) ist in meinem Herzen u. mein Erlösungsjahr (= 1000 Jahre) ist gekommen Jes 63, 4. (Vermutlich gehört eine andre Belegstelle, etwa Ps 90, 15, hierher.) Und nach den Tagen des Messias kommt der {Olam ha-ba, u. Gott strahlt hervor in seiner Herrlichkeit u. offenbart seinen Arm, wie es heißt: Entblößt hat Jahve seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden, u. geschaut haben alle Enden der Erde das Heil unsres Gottes Jes 52, 10. In jener Stunde werden die Israeliten Gott in seiner Herrlichkeit sehen, wie es heißt: Denn Auge in Auge sehen sie, wie Jahve nach Çion wiederkehrt Jes 52, 8. — Also auch im {Olam ha-ba steht Çion-Jerusalem im Mittelpunkt der Weltbeziehung Gottes; das setzt wiederum voraus, daß der endzeitliche {Olam ha-ba ganz irdisch gedacht worden ist. — In Midr Ps 50 § 1 (140*) wird der Çion auch als Mittelpunkt der Welterneuerung gefeiert, s. die Stelle bei Offb 21, 1 S. 845 Anm. b. Wenn hier Gott vom Çion aus seine Welt erneuern wird, so liegt darin, daß der Çion im {Olam ha-ba ebenso die geheiligte Kultusstätte sein wird, wie er es in dieser Welt war. Der Schauplatz des {Olam ha-ba also keines-

wegs der Himmel, sondern die Erde, wenn auch die erneuerte Erde. — Von der erneuerten Erde handelt auch Seder ElijR 2 (6, 31), s. die ganze Stelle bei Offb 21, 1 S. 844 Anm. b. Hier wird ausgeführt, daß auf die 2000jährige Zeit des Messias ein Brachjahr folgt von 1000 Jahren, ein Weltensabbat in Finsternis wie im Uranfang. „Aber es wird geschehen, auf die Zeit des Abends (d. h. nach Ablauf dieser 1000 Jahre) wird Licht sein Sach 14, 7; das ist der {Olam ha-ba, wie es heißt: Sooft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen um anzubeten Jes 66, 23; u. weiter heißt es Ps 92, 1: Ein Lied auf den Sabbattag, d. h. auf den Äon, der ganz Sabbat ist.“ — Das kultische Leben wird sich auf der erneuerten Erde im {Olam ha-ba in derselben Weise, nur in intensiverer Form vollziehen, wie auf der alten Erde im gegenwärtigen Äon: während man in dieser Welt dreimal im Jahre, nämlich an den drei großen Festen, in Jerusalem erschien, um vor Gott anzubeten, wird im {Olam ha-ba alles Fleisch kommen, um Sabbat für Sabbat vor Gott zu erscheinen. Auch hier die Erde der selbstverständliche Schauplatz des {Olam ha-ba.

l. 4 Esra 7, 112 f.: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig. . . . Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt u. der Anfang der kommenden ewigen Welt. || Apok Bar 44, 12: Es gibt eine Zeit, die nicht vergeht. Und es kommt die Periode, die ewig bleibt, u. die neue Welt (= {Olam ha-ba), die diejenigen . . ., die in ihr leben, nicht dem Untergang entgegenführt. — Das. 48, 50: Denn wahrhaftig werdet ihr, wie ihr innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit in dieser vergänglichen Welt, in der ihr lebt, viel Mühe erduldet habt, ebenso in jener endlosen Welt (= {Olam ha-ba) viel Licht empfangen. — Das. 51, 16 heißt die zukünftige Welt eine „aller Trübsal bare Zeit, die nicht vergehen kann“, eine „Welt, die die, welche zu ihr kommen, nicht altern läßt“. während diese Welt eine Zeit genannt wird, „deren Ende von Seufzern u. Übeln voll ist“. — Im Rabbinischen sei verwiesen auf die Bezeichnung des endzeitlichen {Olam ha-ba als „Welt, die ganz lang (d. h. von unbegrenzter Dauer) ist.“ Beispiele s. oben II, A Nr. 2 S. 842 Anm. w.

Dreißigster Exkurs

Vorzeichen und Berechnung der Tage des Messias

(zu Mt 24, 3 ff.)

Der Weltplan Gottes ist seit Ewigkeit festgestellt. In den Büchern ('Tafeln') des Himmels sind seine Einzelheiten aufgezeichnet (s. bei Lk 10, 20 S. 174 Nr. 4); unaufhaltsam verwirklicht er sich in der Zeit. Nur Gott weiß, an welchem Punkt die Entwicklung jeweilig angelangt ist, u. wieviel noch aussteht, bis das Ende kommt. Das schließt nicht aus, daß Gott einzelnen Bevorzugten einen Einblick in die Geheimnisse der Zeiten gewährt. Die Weisheit „erkennt das Vergangene u. ahnt das Zukünftige . . . Zeichen u. Wunder erkennt sie im voraus u. die Entwicklungen von Perioden u. Zeiten“ Weish 8, 8. Solcher Weisheit rühmt sich der Apokalyptiker.

Hen 37, 4: Bis jetzt ist niemals von dem Herrn der Geister solche Weisheit einem Menschen verliehen worden, wie ich sie nach meiner Einsicht u. nach dem Wohlgefallen des Herrn der Geister empfangen habe. — sl Hen 39, 1 ff.: O meine Kinder, . . . höret die Zurechtweisung eures Vaters . . ., soviel ist u. war, u. soviel jetzt ist u. soviel sein wird bis zum Tag des Gerichts. Denn nicht aus meinem Mund tue ich euch heute kund, sondern aus dem Mund des Herrn. . . . Ich bin einer, der das Angesicht des Herrn gesehen, wie vom Feuer durchglühtes Eisen hinweggenommen Funken sprüht u. brennt. — Apok Bar 14, 1: Siehe, du hast mir kundgetan der Zeiten Lauf u. das, was nach den gegenwärtigen Ereignissen geschehen wird. — Das. 56, 2: Der Allmächtige hat dir die Zeitläufe kundgetan, die vorübergegangen sind, u. die in Zukunft in seiner Welt vorübergehen werden.

In der Tat bildet die Frage, wann die messianische Heilsvollendung anbrechen u. welcherlei Zeichen ihr vorangehen werden, einen wichtigen Teil sämtlicher bedeutenderen altjüdischen Apokalypsen. Aber auch in die rabbinischen Schriftwerke sind diese Stoffe übergegangen, um hier, wenigstens zum Teil, noch eine selbständige Fortbildung zu erfahren.

I. Die Vorzeichen der messianischen Zeit

Seit Dn 12, 1 wird die der Heilszeit unmittelbar vorausgehende Periode als eine noch nie dagewesene Drangsalszeit geschildert. Nur unter Wehen kann aus der alten Zeit die neue Zeit herausgeboren werden; man nannte deshalb diese Drangsalsperiode geradezu „die Wehe des Messias“ וְהָבֵלָה שֶׁל מָשִׁיחַ; s. zu dem Ausdruck bei Mt 24, 8 S. 950. So sind nun auch die Zeichen, die diese Zeit ankündigen, durchweg Wehezeichen: Aufruhr u. Krieg, Pestilenz u. Hungersnot, Mißwachs u. Teuerung, Abfall von Gott u. seiner Tora, Umkehrung aller sittlichen Ordnungen, Auflösung selbst der Naturgesetze.^a Wohl dem, der die Zeit nicht erlebt!^b

a. Erstens. Die Pseudepigraphen.

α. Hen 99, 4 ff.: In jenen Tagen werden die Völker in Aufruhr kommen u. die

Strack u. Billerbeck, NT IV 62

Geschlechter der Völker werden sich an dem Tage des Verderbens erheben. In jenen Tagen werden die, welche Not leiden, hingehen, ihre Kinder zu zerfleischen, u. sie werden sie verstoßen. Fehlgeburten werden ihnen abgehen; sie werden ihre Säuglinge verstoßen, zu ihnen nicht mehr zurückkehren u. sich ihrer Lieben nicht erbarmen. . . . Sie werden Steine anbeten; andre werden Bilder von Gold, Silber, Holz u. Ton verfertigen; andre werden unreine Geister, Dämonen u. allerlei Götzenbilder aus Unverstand anbeten, aber keinerlei Hilfe wird von ihnen erlangt werden. Sie werden um der Torheit ihres Herzens willen gottlos u. ihre Augen durch die Furcht ihres Herzens u. durch ihre Traumgesichte verblendet werden. Dadurch werden sie gottlos u. furchtsam werden, weil sie alle ihre Werke in Lüge tun u. Steine anbeten; sie werden in einem Augenblick umkommen. — Das. 100, 1 ff.: In jenen Tagen werden die Väter mit ihren Söhnen an einem Ort erschlagen werden, u. Brüder einer mit dem andern getötet fallen, bis es von ihrem Blute strömt dem Strome gleich. Denn ein Mann wird seine Hand nicht mitleidig zurückhalten, seinen Sohn oder Enkel zu erschlagen; der Sünder wird seine Hand nicht zurückhalten, seinen verehrtesten Bruder zu töten. Vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang werden sie einander hinmorden. Ein Roß wird bis an seine Brust im Blute der Sünder waten u. ein Wagen bis zu seiner Höhe einsinken.

β. Jubil 23, 22 ff.: Es wird eine große Züchtigung über das Werk dieses (vor der Endvollendung lebenden) Geschlechts von Gott ausgehn, u. er wird sie dem Schwert u. dem Gericht u. der Gefangenschaft u. der Plünderung u. der Vernichtung preisgeben. Und er wird wider sie die Sünder der Heiden erwecken, bei denen kein Erbarmen u. keine Gnade ist, u. die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt, noch auf jung, auf niemand; denn böser sind sie u. stärker, Böses zu tun, als alle andren Menschenkinder. Und sie werden gegen Israel Gewalt üben u. gegen Jakob Sünde, u. es wird viel Blut auf der Erde vergossen werden, u. es ist keiner, der sammelt, u. keiner, der begräbt. In jenen Tagen werden sie schreien u. rufen u. beten, daß sie aus der Hand der sündigen Völker gerettet werden; aber keiner ist, der gerettet wird. Und die Häupter der Kinder werden weiß werden wie Greisenhaar, u. ein Kind von drei Wochen wird alt erscheinen wie ein Hundertjähriger, u. ihre Gestalt wird durch Unglück u. Qual vernichtet werden.

γ. 4 Esra 4, 51—5, 13: Ich (Esra) flehte u. sprach (zum Engel): Glaubst du, daß ich leben werde bis zu jenen Tagen (vor der Endvollendung)? Was wird in jenen Tagen geschehen? Er antwortete mir u. sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht gesandt u. weiß es selber nicht. Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigem Schrecken erfaßt, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein u. das Land des Glaubens (= Palästina) ohne Frucht. Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, u. als du von früher gehört hast. Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst (Rom), wird wegelose Wüste sein; man wird es verlassen sehen: fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen u. der Mond am Tage. Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge (Himmelstore der Gestirne) in Verwirrung; u. zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten (Tyrann der Endzeit). Die Vögel wandern aus; das Meer von Sodom bringt Fische hervor u. brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen. An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, u. lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten. Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, u. die Weisheit flieht in ihre Kammer; viele suchen sie u. finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber u. Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden. Dann fragt ein Land das andre u. spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich (hindurch-)gekommen? u. es wird antworten: Nein! In jener

Zeit werden die Menschen hoffen u. nicht erlangen, sich abmühen u. nicht zum Ziele kommen. — Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir erlaubt worden.

δ. 4 Esra 6, 18 ff.: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner . . ., da will ich (Gott) folgende Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Feste (des Himmels), die werden alle auf einmal sehen. (Das Auftun der Bücher bezeichnet den Anfang der Verwirklichung des darin Aufgezeichneten, hier des Eintretens der nachfolgenden Zeichen.) Jährige Kinder werden ihre Stimme erheben u. reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten u. vierten Monat; die aber bleiben am Leben u. laufen umher. Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen u. volle Scheuern werden plötzlich leer erfunden. Die Drommete wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich u. erbeben. In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, daß die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still u. laufen nicht drei Stunden lang. Wer aber überbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden u. mein Heil u. das Ende meiner Welt schauen. Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt (wie Henoch, Elias, Esra, Baruch u. andre als Zeugen u. Vorläufer des Messias).

ε. 4 Esra 8, 63—9, 6: Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst; hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit. Er antwortete mir u. sprach: Das ermiß du bei dir selber; u. wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist, dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will. Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen, Unruhen unter den Fürsten, Gärung unter den Herrschern, dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind. Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen (verborgenen) Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende, so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort u. Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten u. Wundern.

ζ. Apok Bar 25, 1—29, 2: Da antwortete er (der Engel) u. sprach zu mir (Barukh): Auch du wirst aufbewahrt werden bis zu jener Zeit, zu jenem Zeichen, das der Höchste für die Bewohner der Erde zum Ende der Tage bewirken wird. Dies also wird das Zeichen sein: wenn starrer Schrecken die Bewohner der Erde ergreifen wird, da werden sie fallen in viele Drangsale; auch werden sie fallen in gewaltige Peinigungen. Und wenn sie dann in ihren Gedanken infolge ihrer großen Drangsal sagen werden: „Nicht gedenkt mehr der Allmächtige der Erde“, u. wenn sie dann die Hoffnung aufgeben werden, alsdann wird die (neue) Zeit sich regen. Da antwortete ich u. sprach: „So wird wohl jene Drangsall, die (dann) eintritt, lange Zeit währen? jene Notzeit viele Jahre anhalten?“ Und er antwortete u. sprach zu mir: In zwölf Abschnitte ist jene Zeit eingeteilt, u. ein jeder von ihnen wird vorbehalten für das, was für ihn vorgesehen ist: im ersten Abschnitt wird der Anfang der Unruhen eintreten; u. im zweiten Abschnitt Hinmordung der Großen (der Welt). Und im dritten Abschnitt Hinsinken vieler in den Tod; u. im vierten Abschnitt Aussehung des Schwertes. Und im fünften Abschnitt Hunger u. Regenmangel; u. im sechsten Abschnitt Unruhen u. Schrecknisse. Und im siebenten Abschnitt . . . (fehlt jede weitere Angabe); u. im achten Abschnitt viele Erscheinungen u. Dämonenbegegnungen. Und im neunten Abschnitt Herabfallen von Feuer; u. im zehnten Abschnitt viele Beraubung u. Bedrückung. Und im elften Abschnitt Missetat u. Üppigkeit; u. im zwölften Abschnitt Mischung u. Durcheinandermengung alles des vorher Genannten. Diese Abschnitte jener Zeit sind aber (zunächst) vorbehalten, u. (dann erst) werden sie miteinander gemischt sein u. einander aushelfen. Denn einige werden von dem Ihrigen übriglassen u. (dafür) von andren hernehmen, u. andre werden das Ihrige u. das anderer vervollständigen, so daß die, die in jenen Tagen auf der Erde sind, es nicht merken werden, daß es das Ende der Zeiten ist. Wohl aber wird jeder,

c2 *

der es merkt, alsdann weise werden. Was aber das Maß u. die Zahl jener Zeit anbetrifft, so werden es zwei Abschnitte sein, die aus Wochen von (je) sieben Wochen bestehen.¹ . . . Wenn aber, mein Herr, wirklich das herbeikommen wird, was du mir vorhergesagt hast, so tue mir, falls ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, auch dies kund: ob sich dies in einem Land oder in einem Erdteil ereignen wird, oder ob es die ganze Erde wahrnehmen wird? Und er antwortete u. sprach zu mir: Die ganze Erde (wird das treffen), was sich alsdann ereignet; darum werden es alle die wahrnehmen, die (dann) am Leben sind. Zu jener Zeit aber beschirme ich nur die, die sich in jenen Tagen in diesem Lande (Palästina) befinden.

7. Apok Bar 48, 30—37: Herbeigekommen ist die Zeit, von der ich dir gesagt habe; u. in die Erscheinung treten wird die Zeit, die Drangsal schafft; denn sie wird herbeikommen u. vorüberziehen mit heftigem Ungestüm, u. sie wird voller Unruhe sein, wenn sie kommt mit zornigem Dräuen. Und in diesen Tagen werden alle Bewohner der Erde gegeneinander in Aufruhr sein, weil sie nicht wissen, daß mein Gericht nahe herbeigekommen ist. Denn nicht werden viele Weise in jener Zeit gefunden werden, u. die Einsichtigen werden (nur) vereinzelt sein. Aber auch die, die (es) wissen, werden erst recht schweigen. Und es werden Nachrichten u. nicht wenige Gerüchte entstehen, u. Phantasiegebilde werden verbreitet werden. Und es werden nicht wenige Verheißungen erzählt werden: einige werden wertlos sein, u. einige werden sich bewahrheiten. Und die Ehre wird sich wandeln zu Schande, u. die Stärke wird erniedrigt werden zu verächtlicher Schwäche; u. die gesunde Kraft wird schwinden, u. die Schönheit wird zur Gemeinheit werden. Und viele werden zu vielen sagen in jener Zeit: Wo hat sich verborgen die viele Einsicht u. wohin ist entwichen die viele Weisheit? Und wenn sie das bedenken, alsdann wird die Eifersucht aufsteigen in denen, die nichts von sich hielten, u. die Leidenschaft wird packen den, der ruhig war, u. viele werden in zornige Aufregung versetzt werden, so daß sie vielen Leuten Schaden zufügen werden. Und sie werden die Heere aufreizen, daß sie Blut vergießen, u. mit ihnen werden sie schließlich allesamt untergehen.

8. Apok Bar 70, 2 ff.: Siehe, Tage kommen, da wird, wenn die Zeit der Welt reif sein u. die Ernte der Aussaat der Bösen u. der Guten kommen wird, der Allmächtige über die Erde u. ihre Bewohner u. über ihre Regenten Geistesverwirrung u. herzlähmenden Schreck herbeiführen. Und sie werden einander hassen u. sich gegeneinander zum Krieg anreizen; u. es werden die Verachteten über die Angesehenen schalten, u. die Geringen werden sich überheben über die Gepriesenen. Und die vielen werden den wenigen preisgegeben werden, u. die, die nichts waren, werden sich der Herrschaft bemächtigen über die Mächtigen; u. die Armen werden den Vorzug haben vor den Reichen, u. die Frevler werden sich überheben über die Helden. Und die Weisen werden schweigen u. die Toren werden reden. Und nicht wird sich alsdann, was die Menschen denken, verwirklichen, auch nicht, was die Mächtigen sinnen. Und nicht wird sich die Hoffnung derer, die da hoffen, verwirklichen. Wenn aber, wovon vorher die Rede war, eingetreten sein wird, dann wird eine Verwirrung über alle Menschen hereinbrechen. Und manche werden im Kriege fallen, u. manche werden durch Trübsale zugrunde gerichtet werden, u. manchen wird von ihren eigenen Angehörigen etwas in den Weg gelegt werden. Es wird aber der Höchste die Völker offenbaren, die er dazu vorbereitet hat, u. sie werden herbeikommen u. Krieg führen mit den Regenten, die alsdann übrig sein werden. Und jeder, der sich aus dem Kriege rettet, soll durch ein Erdbeben sterben, u. der, der sich aus dem Erdbeben rettet, wird im Feuer verbrennen, und der, der sich aus dem Feuer rettet, wird durch Hunger zugrunde gehen; u. alle, die sich retten u. allen den vorher erwähnten (Gefahren) entgehn — mögen sie nun gesiegt haben oder besiegt worden sein —, die werden den Händen meines Knechtes, des Messias, überantwortet werden. Denn die ganze Erde wird ihre Bewohner verschlingen.

¹ Sinn u. Berechnung völlig unsicher; vgl. weiter unten Sanh 97^a, 5 bei Buchstabe λ.

u. OrSib 2, 153 ff.: Wenn aber einst auf der ganzen Welt dies Zeichen erscheint, Kinder von der Geburt an ergraut sind an ihren Schläfen, dann überkommt Drangsal die Menschen, Pest, Hunger u. Krieg, Wechsel der Zeit u. viel an trauerentflossenen Tränen. . . . O des letzten Geschlechts, elende Menschen. . . . Das. 3, 796 ff.: Ich werde dir aber ein deutliches Zeichen sagen, daß du erkennen kannst, wann das Ende aller Dinge auf Erden kommt: wenn Schwerter am gestirnten Himmel nächtlicherweile erscheinen gegen Abend u. auch gegen Morgen; alsbald wird auch Staubwirbel vom Himmel herfahren gegen die ganze Erde, u. der Glanz der Sonne wird vom Himmel mitten (am Tage) verschwinden u. des Mondes Strahlen sichtbar werden u. zurück auf die Erde kommen. Mit blutigen Tropfen aus den Felsen wird ein Zeichen geschehen; in der Wolke werdet ihr sehen einen Kampf von Fußvolk u. Reisigen, gleichsam eine Jagd auf wilde Tiere, Nebeln ähnlich. Damit wird das Ende aller Dinge erfüllen Gott, der den Himmel bewohnt. Vgl. Hen 80, 2 ff.: In den Tagen der Sünder werden die Jahre verkürzt werden, ihre Saat wird sich in ihren Ländern auf ihren Feldern verzögern, alle Dinge auf Erden werden sich ändern u. zu ihrer Zeit nicht erscheinen; der Regen wird ausbleiben, u. der Himmel (ihn) festhalten. In jenen Zeiten werden die Früchte der Erde sich verzögern, zu ihrer Zeit nicht wachsen, u. die Baumfrüchte werden in ihrer Zeit zurückgehalten werden. Der Mond wird seine Ordnung verändern u. zu seiner (festgesetzten) Zeit nicht erscheinen. In jenen Tagen wird man sehen, wie sich die Sonne am Abend in den letzten großen Wagen im Westen begibt u. mehr leuchtet, als nach der (regelmäßigen) Ordnung des Lichts (geschieht). Viele Oberste der Sterne werden ihrem Gebot abtrünnig werden, u. diese werden ihre Wege u. Beschäftigungen ändern u. nicht zu den ihnen vorgeschriebenen Zeiten erscheinen. Die ganze Ordnung der Sterne wird vor den Sündern verschlossen sein, u. die Gedanken der Erdenbewohner werden ihretwegen irregehen; sie werden von allen ihren Wegen abtrünnig werden, irren u. sie für Götter halten. Das Unheil wird über ihnen zunehmen u. Plagen werden über sie kommen, um sie alle zu vernichten.

a. Zweitens. Die rabbinische Literatur.

x. Sanh 96^b, 37: Rab Nachman († 320) sagte zu R. Jicchak (um 300): Hast du vielleicht gehört, wann der Sohn der Verfallenen בן־הנֶפֶלֶט kommen wird? Er erwiderte: Wer ist der Sohn der Verfallenen? Er sprach: der Messias. Den Messias nennst du „Sohn der Verfallenen“? Er sprach: Ja; denn es heißt Am 9, 11: An jenem Tage will ich aufrichten die Hütte Davids, die zerfallene. Er antwortete ihm: So hat R. Jochanan († 279) gesagt: In dem Geschlecht in welchem der Sohn Davids (= Messias) kommt, werden der Gelehrtenschüler wenige sein u. der übrigen Augen werden vor Trauer u. Seufzen dahinschwinden; viele Nöte u. harte Verhängnisse kommen immer aufs neue; bevor noch die erste Drangsal aufhört, eilt schon die zweite herbei. — Dasselbe P^{siq} 51^b; P^{siq}R 15 (75^b); in Midr HL 2, 13 (101^a) den Rabbinen beigelegt. — Ähnlich sagt R. Jochanan Sanh 98^a, 19: Wenn du ein Geschlecht siehst, das immer mehr abnimmt, dann hoffe auf ihn (den Messias); denn es heißt 2 Sm 22, 28: Elendem Volk hilfst du. Ferner hat R. Jochanan gesagt: Wenn du ein Geschlecht siehst, über das viele Bedrängnisse hereinbrechen wie ein Strom, dann hoffe auf ihn; denn es heißt Jes 59, 19: Wenn kommen wird der Bedränger wie ein Strom, auf den der Sturm Jahves lospeitscht (so der Midr), u. hinterher (V. 20) heißt es: Er kommt für Zion als Erlöser.

2. Sanh 97^a, 5 Bar: In der Jahrwoche, in welcher der Sohn Davids kommt, erfüllt sich im ersten Jahr Am 4, 7: Ich lasse Regen fallen auf die eine Stadt, u. auf die andere lasse ich keinen Regen fallen. Im zweiten werden die Pfeile des Hungers ausgesandt. Im dritten wird eine große Hungersnot sein, so daß sterben werden Männer u. Frauen u. Kinder, Fromme u. Männer der Tat, u. die Tora wird (infolge der Hungersnot) vergessen werden von denen, die sie studieren. Im vierten wird Sättigung u. keine Sättigung (halbe Sättigung) sein. Im fünften wird eine große Sättigung sein, man wird essen u. trinken u. sich freuen, u. die Tora wird wieder

zurückkehren zu denen, die sie studieren. Im sechsten Stimmen (vom Himmel her). Im siebenten Kriege. In dem dann folgenden kommt der Sohn Davids. Rab Joseph († 333) sagte: Wie viele solcher Jahrwochen hat es gegeben, ohne daß er gekommen ist! Abaje († 338/39) sagte: Sind denn auch im sechsten Stimmen u. im siebenten Kriege gewesen? u. sind sie (die Bedrängnisse) auch in der bestimmten Reihenfolge dagewesen? — Dasselbe P^esiqR 15 (75^a); in P^esiq 51^a nur der Anfang; in Midr HL 2, 13 (101^a) R. Jochanan, † 279, in Dèrekḥ ʔEreḥ z. 10 Anf. R. Shimʕon b. Jochai, um 150, Autor. — Auf den Schluß der Bar wird M^eg 17^b, 35 Bezug genommen mit der Bemerkung, daß der Krieg (in der 7. Woche) der Anfang der Erlösung sei. Dazu vgl. GnR 42 (26^a): R. Elʕazar b. Abina (um 340) hat gesagt: Wenn du siehst, daß die Reiche (der Welt) sich widereinander erregen, dann sieh dem Fuß des Messias entgegen. — P^esiqR 36 (162^a): R. Jiḥḥaq (um 300) hat gesagt: In dem Jahre, in welchem sich der König, der Messias, offenbaren wird, werden alle Könige der Völker der Welt sich widereinander (zum Kampf) erregen. [Der König von Persien wird sich erregen wider den König von Arabien u. der König von Arabien wird nach Rom ziehen, um sich von dort Rat zu holen, u. der König von Persien wird zurückkehren u. die ganze Welt zerstören.]¹ Und alle Völker der Welt geraten in Bestürzung u. Verwirrung, sie fallen auf ihr Angesicht u. Wehen gleich den Wehen einer Gebärenden ergreifen sie. Auch die Israeliten geraten in Bestürzung u. Verwirrung u. sagen: Wohin sollen wir gehen u. wohin sollen wir kommen? Dann wird Gott zu ihnen sagen: Meine Kinder, fürchtet euch nicht; alles, was ich getan habe, habe ich nur eurentwegen getan. Warum fürchtet ihr euch? Fürchtet euch nicht; da ist die Zeit eurer Erlösung.

μ. Sanh 97^a, 16 Bar: R. J^ehuda (um 150) sagte: In dem Geschlecht, in welchem der Sohn Davids kommt, wird das Lehrhaus zu einem Unzuchthause werden, u. Galiläa wird verwüstet werden u. Gaulanitis (?) wird verödet sein, u. die Leute des Landgebietes (oder des Grenzgebietes) werden von Stadt zu Stadt umhergehen, ohne Mitleid zu finden, u. die Weisheit der Schriftgelehrten wird stinkend werden, u. die, welche die Sünde scheuen, werden verachtet werden; das Angesicht des Geschlechts wird wie das Angesicht des Hundes sein, u. die Wahrheit wird vermißt werden, s. Jes 59, 15. — Dasselbe anonym Soṭa 9, 15; in P^esiq 51^b u. P^esiqR 15 (75^b) R. Abin (I. um 325; II. um 370), in Midr HL 2, 13 (101^a) Resch Laqisch (um 250), in Dèrekḥ ʔEreḥ z. 10 Rabban Gamliel (II. um 90) als Autor genannt.

ν. Sanh 97^a, 36 Bar: R. N^ehorai (um 150) sagte: In dem Geschlecht, in welchem der Sohn Davids kommt, werden Knaben das Angesicht der Greise beschämen, u. Greise werden aufstehen vor Knaben; die Tochter erhebt sich gegen ihre Mutter u. die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter; das Angesicht des Geschlechts ist (an Frechheit) wie das Angesicht des Hundes, u. der Sohn schämt sich nicht vor seinem Vater. — Dasselbe anonym Soṭa 9, 15; hier noch der Satz: Die Feinde eines Mannes sind seine Hausgenossen. Dieser Satz auch P^esiq 51^b; P^esiqR 15 (75^b) u. Midr HL 2, 13 (101^a) unter dem Autornamen des R. N^ehorai; kürzer in Dèrekḥ ʔEreḥ z. 10. — Der Ausspruch, daß der Sohn Davids nur in einer Generation kommen werde, deren Angesicht dem Hunde gleiche (an Schamlosigkeit), wird P^esiqR 15 (75^b) dem R. Jannai, um 225, in Midr HL 2, 13 (101^a) dem R. Abba b. Kahana, um 310, beigelegt.

ξ. Sanh 97^a, 39 Bar: R. N^echemja (um 150) sagte: In dem Geschlecht, in welchem der Sohn Davids kommt, wird die Frechheit groß werden u. die Teuerung (חֵיִיִּק) ausarten. Der Weinstock wird seine Frucht geben, aber der Wein wird teuer sein, u. die ganze Regierung (d. h. das römische Reich) wendet sich der Häresie (d. h. dem Christentum) zu,² u. es gibt kein Rügen mehr. Das ist eine Stütze für R. Jiḥḥaq (um 300); denn R. Jiḥḥaq hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis

¹ Die Worte in eckiger Klammer hält Bacher, pal Amor 2, 294. 4 mit Recht für einen späteren Zusatz.

² Das Wort zeigt, daß man in jüdischen Kreisen schon um 150 die Christianisierung des römischen Weltreiches hat kommen sehen.

sich die ganze Regierung der Häresie zugewandt hat. — Dasselbe Midr HL 2, 13 (101^a) u. Dêrekh ʔEreç z. 10; anonym Soṭa 9, 15; hier lautet der erste Satz: Kurz vor der Ankunft des Messias (wörtlich: bei den Fußspuren des Messias) wird die Unverschämtheit sich mehren. — In P^esiq 51^b u. P^esiqR 15 (75^b) anonym nur die Worte: Der Weinstock wird seine Frucht geben, aber der Wein wird teuer sein.

o. Sanh 97^a, 41 Bar: Jahve wird sein Volk richten . . ., wenn er sieht, daß aller Halt dahin ist u. Verschlüssener u. Verlassener verloren Dt 32, 36. Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis die Denunzianten sich gemehrt haben, oder als bis die Schüler sich vermindert haben, oder als bis jede P^eruṭa (Pfennig) aus der Börse entschwinden ist, oder als bis man an der Erlösung verzweifelt. — Diese Bar stark abweichend in SDt 32, 36 § 326 (139^a); vgl. auch Targ Jerusch I z. St. — Zu dem Gedanken, daß die messianische Erlösung anbricht, wenn Israel auf der tiefsten Stufe des Elends angekommen ist, s. ferner Midr Ps 45 § 3 (135^a): Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt, wann wirst du uns erlösen? Er antwortete ihnen: Wenn ihr bis auf die unterste Stufe gesunken seid, in der Stunde erlöse ich euch. || Midr Ps 44 § 2 (135^a): R. B^erekhja (um 340) hat gesagt: Wenn das Gemeinwesen (in Israel) heruntergekommen ist also, daß es dem Staube (der von jedermann getreten wird) gleicht, dann sieh der Errettung entgegen. || Midr Ps 20 § 4 (88^a): Jahve erhöre dich am Drangsalstage Ps 20, 2. Gleich einem Vater u. einem Sohn, die sich unterwegs befanden; als der Sohn ermattet war, sprach er zu seinem Vater: Wo ist die Stadt? Er antwortete ihm: Mein Sohn, dieses Zeichen יָדָע sei in deiner Hand: wenn du eine Begräbnisstätte vor dir siehst, siehe, dann ist dir die Stadt nahe. So sprach Gott zu den Israeliten: Wenn ihr seht, daß die Bedrängnisse unaufhörlich auf euch stoßen, dann werdet ihr erlöst werden, s. Ps 20, 2.

π. Sanh 98^a, 4: R. Abba (um 290) hat gesagt: Das Ende (d. h. die messianische Zeit) wird dir am besten offenbart durch das, was geschrieben steht Ez. 36, 8: Ihr aber, Berge Israels, sollt euer Laub treiben u. eure Frucht tragen für mein Volk Israel; denn nahe sind sie zu kommen. R. Elʔazar (um 270) sagte: Auch durch das, was geschrieben steht Sach 8, 10: Denn vor diesen Tagen ergab sich kein Lohn für die Menschen, u. der Lohn fürs Vieh, daraus ward nichts; u. wer da aus- u. einging, hatte keinen Frieden vor dem Dränger. Was heißt das: „wer da aus- u. einging, hatte keinen Frieden vor dem Dränger“? Rab († 247) hat gesagt: Auch die Gelehrten-schüler, denen doch Friede zugeschrieben wird (Ps 119, 165): „Großen Frieden haben die, die deine Tora lieben“, haben keinen Frieden vor dem Dränger. Sch^emuʔel († 254) hat gesagt: (Der Messias kommt nicht eher) als bis alle Preise gleich sind. (Fraglich, ob gleich hoch oder gleich niedrig gemeint ist, s. Raschi z. St.) R. Chanina (um 225) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis man nach einem Fisch für einen Kranken suchen wird, ohne ihn zu finden; denn es heißt Ez 32, 14: Dann lasse ich ihre Wasser versinken (so der Midr.) u. ihre Ströme wie Öl dahinfließen. Und hinterher heißt es: An jenem Tage will ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel Ez 29, 21. R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis auch die geringste Herrschaft (Regierungsgewalt) von Israel genommen ist; denn es heißt Jes 18, 5: Er haut ab die Rebschosse mit Winzerhippen u. die Ranken reißt er weg, zerhaut sie; u. hinterher heißt es: Zur selbigen Zeit wird Weihgeschenk dargebraeht dem Jahve der Heerscharen vom Volk, das langgestreckt u. glänzend. — Zum letzten Satz vgl. oben (Buchstabe o) Midr. Ps 44 § 2. — Ferner Sanh 38^a, 3: J^ehuda u. Chizqijja, die Söhne Chijjas (um 240) . . . sagten: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis die beiden Vaterhäuser aus Israel geschwunden sind, nämlich der Exilarch in Babel u. der Naši (Fürst, Patriarch) im Lande Israel, s. Jes 8, 14: Er wird zum Heiligtum werden u. zum Stein des Anstoßes u. zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels.

ρ. Sanh 98^a, 12: R. Z^eʔuri (um 250) hat gesagt, R. Chanina (um 225) habe gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis die Hochmütigen aus Israel getilgt sind, s. Zeph 3, 11: Dann will ich aus deiner Mitte wegschaffen deine Ausgelassenen vor

Übermut, u. nicht wirst du weiter hoffärtig sein auf meinem heiligen Berge. Ferner heißt es das. V. 12: Ich lasse übrig in deiner Mitte ein niedrig, dürftig Volk, u. sie bergen sich in dem Namen Jahves. || Sanh 98^a, 17: Rab Papa († 376) hat gesagt: Wenn die Hochmütigen (in Israel) dahinschwinden, dann schwinden die Magier dahin (die Israel drücken); wenn die Richter (in Israel) dahinschwinden, dann schwinden auch die heidnischen Aufseher der Grundstücke dahin (die Israel belästigen). Wenn die Hochmütigen dahinschwinden, schwinden die Magier dahin, s. Jes 1, 25: Ich will wie mit Laugensalz läutern deine Großen (= Hochmütigen חַזְקֵי, hergeleitet von יָצַח, viel, groß), so entferne ich alle, die dich trennen (von Gott מַפְרִידֵי, hergeleitet von בָּרַד, trennen, absondern, u. auf die Magier, die persischen Priester gedeutet, die Israel zum Abfall von Gott nötigen wollen). Wenn die Richter dahinschwinden, schwinden die Aufseher dahin, s. Zeph 3, 15: Entfernt Jahve deine Gerichte (= Richter), dann beseitigt er deinen Feind. — Dasselbe Schab 139^a. || Sanh 98^a, 14: R. M^elai hat im Namen des R. El^aazar b. Schim^on (um 180) gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis alle Richter u. Beamten aus Israel geschwunden sind, s. Jes 1, 25: Ich will meine Hand wider dich kehren u. wie mit Laugensalz deine Schlacken läutern usw., u. dann heißt es V. 26: Ich will dir wieder Richter schaffen wie vormals. Vgl. Schab 139^a, 22.

σ. Sanh 98^a, 21: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nur in einem Geschlecht, das ganz verdienstvoll oder ganz schuldbeladen ist. In einem Geschlecht, das ganz verdienstvoll ist, s. Jes 60, 21: Dein Volk sind lauter Gerechte, ewiglich werden sie das Land innehaben. In einem Geschlecht, das ganz schuldbeladen ist, s. Jes 59, 16: Er sah, daß niemand da war, u. er entsetzte sich, daß niemand ins Mittel trat (kraft eigenen Verdienstes). Ferner heißt es Jes 48, 11: Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es ausführen.

τ. Sanh 98^a, 36: Den R. Jose b. Qisma (סִיסְמָא, oder Qosma, Κοσμάς?, um 110) fragten seine Schüler: Wann kommt der Sohn Davids? Er sprach zu ihnen: Ich fürchte, ihr möchtet ein Zeichen von mir fordern. Sie antworteten: Wir werden kein Zeichen von dir fordern. Er antwortete ihnen: Wenn dieses Tor¹ einstürzt u. wieder aufgebaut wird, dann abermals einstürzt u. wieder aufgebaut wird, u. dann nochmals einstürzt, dann wird man keine Zeit haben es aufzubauen, bevor der Sohn Davids kommt. (Jose b. Q. rückt die messianische Zeit, wohl im Hinblick auf die hochgespannten messianischen Hoffnungen in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts, in die Ferne.) Sie sprachen zu ihm: Unser Lehrer, gib uns ein Zeichen (daß diese Worte wahr sind)! Er sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gesagt, daß ihr keine Zeichen von mir fordern wollt? Sie antworteten: Gleichwohl! Er sprach zu ihnen: Wenn es sich so verhält (wie ich euch gesagt habe), so soll sich das Wasser der Höhle von Pamjas (Paneas, in der der Jordan entspringt) in Blut verwandeln. Und es verwandelte sich in Blut. — Dasselbe TanchB תנ"ך § 8 (83^b).

υ. Sanh 98^b, 2: Rab († 247) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis sich das frevlerische (= römische) Reich über Israel (auch in Babylonien) 9 Monate lang ausgedehnt hat; denn es heißt Micha 5, 2: Deswegen wird er sie hingeben bis zu der Zeit, darin eine Gebälerin gebiert (= 9 Monate); da wird der Rest seiner Brüder (in Babylonien) zurückkehren zu den Kindern Israel (in Palästina). (Daß die Perser einst in die Hand der Römer fallen würden, ist auch sonst als Meinung Rabs überliefert, s. Joma 10^a, 30.) — Parallelstelle Joma 10^a, 32.

φ. Midr KL 1, 13 (55^b): R. Schim^on b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Wenn du ein persisches Roß angebunden siehst im Lande Israel, dann schau den Füßen des Messias entgegen, s. Micha 5, 4: Dieser (Messias) wird Friede sein, wenn Assur (= Perser) in unser Land kommen will. — Dasselbe Midr HL 8, 9 (132^b).

¹ Nach der Parallelstelle in TanchB fand das Gespräch in Tiberias statt. Die Erwähnung der Höhle von Paneas (Pamjas) läßt zunächst an Cäsarea Philippi denken; vgl. Bacher, Tann.² 1,398.

χ. Midr HL 2, 13 (100^b): R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Unmittelbar vor den Tagen des Messias wird eine große Pest in die Welt kommen, die Gottlosen schwinden dahin, u. „die Reben stehn in Blüte, duften“ HL 2, 13; das sind die Übriggebliebenen, u. von diesen heißt es Jes 4, 3: Es wird sein, wer geblieben in Çion u. wer übrig ist in Jerusalem, der wird heilig heißen, jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. . . . (Das. 101^a): R. Levi (um 300) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nur in einem Geschlecht, dessen Angesicht frech ist u. Vernichtung verdient. R. Jannai (um 225) hat gesagt: Wenn du Geschlecht nach Geschlecht lästern u. schmähen siehst, dann sieh den Füßen des Königs, des Messias, entgegen, s. Ps 89, 52: (Gedenke Jahve,) daß da schmähen deine Feinde, Jahve, daß sie schmähen die Fußstapfen deines Messias. Was steht hinterher geschrieben? Gepriesen sei Jahve in Ewigkeit! Amen, Amen! — Parallelstellen mit Vertauschung der Autorennamen P^{si}qR 15 (75^a, 8; 75^b, 10); 1 (4^b, 13) D^{ere}kh ʔEreç z. 10.

ψ. P^{si}qR 1 (4^b): Wann kommt der König, der Messias? R. Elʔazar (um 270) hat gesagt: Unmittelbar vor den Tagen des Messias werden zehn Orte verschlungen, zehn Orte zerstört, zehn Orte hingemordet werden.

ω. K^{eth} 112^b: R. Z^eʔira (um 300) hat gesagt, R. Jirm^eja b. Abba (um 250) habe gesagt: In dem Geschlecht, in welchem der Sohn Davids kommt, werden Anklagen gegen die Gelehrten Schüler erhoben werden. Als ich dies vor Sch^emu^{el} († 254) sagte, sprach dieser: Läuterung nach Läuterung; denn es heißt Jes 6, 13: Und ist darin noch ein Zehntel, so soll es wiederum weggefeigt werden.

αα. Sanh 99^a, 1: Ein Häretiker fragte den R. Abbahu (um 300): Wann kommt der Messias? Er antwortete ihm: Wenn jene Leute (= euch) Finsternis bedeckt. Er sprach zu ihm: Willst du mir fluchen? Er antwortete ihm: Die Stelle steht geschrieben: Denn siehe, Dunkel bedeckt die Erde u. Finsternis die Völker; aber über dir wird Jahve aufgehen u. seine Herrlichkeit über dir erscheinen Jes 60, 2.

ββ. Midr HL 8, 9 (132^b): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Wenn du die Bänke (der Lehrhäuser) mit Häretikern (lies מִיִּיִּי statt מִיִּיִּי, s. Bacher, pal Amor 2, 481. 5) erfüllt siehst im Lande Israel, dann schau den Füßen des Königs, des Messias, entgegen. Welcher Schriftgrund? Er breitete meinen Füßen ein Netz aus, ließ mich zurückweichen. — Mit den Häretikern sind Christen gemeint. — Parallelstelle Midr KL 1, 13 (55^b).

γγ. J^{eb} 62^a: R. Asi (um 300) hat gesagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als bis die Seelen, die für den Körper¹ (die Inkorporierung) bestimmt sind, zu Ende sind, s. Jes 57, 16: Denn der Geist (der Messias) wird nur so lange säumen, als bis ich die Seelen alle erschaffen habe (so der Midrasch; s. Bacher, pal Amor 2, 172, 5). — Parallelstellen: J^{eb} 63^b, 35; ʔAZ 5^a, 25; Nidda 13^b, 19 (in den beiden letzten Stellen als Autor יִיִּי = ר' = ר'). In etwas anderer Fassung GnR 24 (16^a); LvR 15 (115^c); MidrQoh 1, 6 (7^a).

δδ. Midr Ps 92 § 10 (205^a): Wenn du siehst, daß die Gottlosen sich mehren wie das Gras, um die Erde zu bedecken, u. daß alle Übeltäter blühen (vgl. Ps 92, 8), die samt ihren Werken Unheil sind, dann hoffe auf die Tage des Messias.

εε. Chul 63^a, 25: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt: . . . Der ʔEreç (Erdgeier, Lv 11, 18) ist der ʔEreç (der ägyptische Erdgeier, Lewysohn, Zoologie 168). R. Jochanan († 279) hat gesagt: Warum heißt sein Name ʔEreç? Wenn der ʔEreç kommt, kommt Erbarmen (רַחֲמִים, nämlich Regen) in die Welt. Rab Bibi b. Abaje (um 350) hat gesagt: Das gilt, wenn er sich auf irgend etwas setzt u. (mit seiner Stimme) שִׁירָקִיַּם macht (nach Lewysohn: „Tschirk“ u. „Reck“). Wir haben gelernt, daß, wenn er sich auf die Erde setzt u. pfeift ʔEreç, der Messias kommt, wie es heißt Sach 10, 8: Pfeifen will ich ʔEreç ihnen u. sie sammeln.

¹ Die gewöhnliche Erklärung der Stelle ist: als bis die Seelen, die im ʔEreç (angeblich Bezeichnung für den Aufenthaltsort der präexistenten Seelen) sind, zu Ende (d. h. sämtlich inkorporiert) sind. — Die obige Übersetzung, die ʔEreç in seiner gewöhnlichen Bedeutung „Körper“ faßt, ist jedenfalls näherliegend.

55. Der Ankunft des Messias geht ein allgemeiner Abfall von Gott u. seiner Tora voraus, s. dazu das Stellenmaterial bei 2 Thess 2, 3 ¶ S. 637. In der dort nur kurz erwähnten Stelle Mekh Ex 12, 26 wird aus Ex 12, 26 gefolgert, „daß schließlich die Tora werde vergessen werden“ (daher die Frage in Ex 12, 26).

b. Apok Bar 28, 3: Da antwortete ich u. sprach: Gut ist es, wenn jemand es (das Ende der Zeit) erlebt u. schaut; besser aber als dies ist es, wenn er es nicht erreicht, damit er nicht falle. || 4 Esra 13, 16 ff.: Wie ich denke in meinem Sinn: wehe denen, die überbleiben in jener (letzten) Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben! Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein; denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereitstehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen. Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale u. viele Nöte schauen müssen. . . . Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden u. die Dinge der Endzeit nicht zu sehen. || Sanh 98^b, 4: {Ulla (um 280) hat gesagt: Mag er (der Messias) kommen, aber ich will ihn nicht sehen. Ebenso hat Raba († 352) gesagt: Mag er kommen; aber ich will ihn nicht sehen. Rab Joseph († 338) hat gesagt: Möchte er kommen u. möchte ich gewürdigt werden, im Schatten des Sattels¹ seines Esels zu sitzen. Abaje († 338/39) sprach zu Raba: Was ist der Grund? Etwa wegen der Wehen des Messias משיחא? Aber es ist doch in einer Baraita gelehrt worden: Es fragten den R. Eliezer (um 90) seine Schüler: Was soll der Mensch tun, damit er von den Wehen des Messias errettet werde? Er beschäftige sich mit der Tora u. mit Liebeswerken. Und der Herr (= Du) hat ja Torakenntnis u. Liebeswerke! Er sprach: Vielleicht veranlaßt es die Sünde (daß Torakenntnis u. Liebeswerke gegen die Wehen des Messias nicht schützen). . . . Ebenso hat R. Jochanan († 279) gesagt: Mag er kommen, ich will ihn nicht sehen! Es sprach Resch Laqisch (um 250) zu ihm: Was ist der Grund? Etwa weil geschrieben steht Am 5, 19: Wie wenn ein Mann vor dem Löwen flieht u. es begegnet ihm der Bär, u. er kommt noch ins Haus hinein: da stemmt er seine Hand gegen die Wand u. es beißt ihn die Schlange? (Die Stelle als Abbild der „Wehen des Messias“ gefaßt.) Komm, ich will dir etwas Ähnliches in dieser Welt zeigen (u. wie dies zu ertragen ist, so wird auch die Not der letzten Zeit zu ertragen sein). Wenn ein Mensch ausgeht auf den Acker u. es begegnet ihm der Aufseher (Feldhüter), so ist das, als begegnete ihm ein Löwe; ist er in die Stadt gekommen u. es begegnet ihm der Steuererheber, so ist das, als begegnete ihm ein Bär; ist er in sein Haus getreten u. findet er seine Söhne u. seine Töchter dem Hunger preisgegeben, so ist das, als bisse ihn eine Schlange.

II. Berechnung des Anbruchs der messianischen Zeit

Die Versuche, den קץ „das Ende“, d. h. den Anfangstermin der messianischen Zeit zu berechnen, sind alt. Sie beginnen bereits im zweiten vorchristlichen Jahrhundert u. haben allen Warnungen zum Trotz (s. Abschnitt D) in der alten Synagoge eigentlich nie aufgehört. Im großen u. ganzen waren es drei Wege, auf denen man das „Ende“ glaubte ergründen zu können: durch Periodisierung des Geschichtsverlaufs, durch Umdeutung der 70 Exilsjahre des Jeremia, bzw. der 70 Jahrwochen Daniels, u. endlich durch apokalyptische Auslegung gewisser Stellen des AT.s.

A. Periodisierung des Geschichtsverlaufes.

1. Einteilung der gegenwärtigen Weltzeit in zwölf Perioden.

α. 4 Esra 14, 11 f.: In zwölf Teile ist die Weltgeschichte (Weltzeit,

¹ בטילא רבסא, so Levy 2, 392^b nach Jalqut; jedenfalls ansprechender als die Lesart der Ausgaben: בטילא רבסא = im Schatten des „Mistes“ seines Esels.

αἰών) geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten; überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten. — So die lateinische Übersetzung nach Gunkel; die äthiopische Übersetzung läßt den gegenwärtigen Äon in zehn Perioden geteilt werden (s. weiter unten A, Nr. 2, γ); in der syrischen u. armenischen Übersetzung fehlt die Stelle ganz; sie dürfte ein späterer Zusatz sein, zumal die eigentliche zeitliche Fixierung des 4. Esra erst Kap. 14, 48 folgt, s. bei II, A Nr. 4 Anm. b. Näheres über die zwölf Perioden der Weltgeschichte erfahren wir nicht.

β. Die Wolkenvision Apok Bar 53—72 stellt dar, wie eine aus dem Meer aufsteigende Wolke zwölf Zeiten hindurch (53, 6) abwechselnd sechsmal schwarzes u. sechsmal helles Wasser auf die Erde niedergehen läßt. Die so gewonnenen zwölf Perioden umfassen 1. die Zeit von Adams Fall bis zur Sündflut (erstes schwarzes Wasser); 2. das Zeitalter der drei Patriarchen (erstes helles Wasser); 3. die Knechtschaft Israels in Ägypten (zweites schwarzes Wasser); 4. die Zeit Moses (zweites helles Wasser); 5. die Zeit der Richter in Israel (drittes schwarzes Wasser); 6. die Zeit Davids u. Salomos (drittes helles Wasser); 7. die Zeit von Jerobeam bis zum assyrischen Exil (viertes schwarzes Wasser); 8. die Zeit des Königs Hiskia (viertes helles Wasser); 9. die Zeit des Königs Manasse (fünftens schwarzes Wasser); 10. die Zeit des Königs Josia (fünftens helles Wasser); 11. das babylonische Exil (sechstes schwarzes Wasser); 12. die Zeit des zweiten Tempels (sechstes helles Wasser). Darauf folgen als dunkelstes Wasser die Wehen des Messias u. hinterher als hellstes Wasser die Tage des Messias. — Die schlimmste Zeit der größten Not (Wehen des Messias) setzt hier unmittelbar nach dem sechsten hellen Wasser, d. h. nach der Zerstörung des Tempels durch Titus ein. Diese Zeit hat der Verfasser der Wolkenvision mit erlebt, er steht mitten in ihr; er wagt aber nicht den Anbruch der messianischen Zeit (hellstes Wasser) zahlenmäßig anzudeuten; doch wird man annehmen dürfen, daß der Apokalyptiker auch diese Zeit zu erleben hofft. Dann hätte er den Anbruch der Tage des Messias in der unmittelbar nach der Zerstörung des Tempels i. J. 70 nach Chr. lebenden Generation erwartet.

γ. Apok Abr 29: Zwölf Jahre habe ich gesetzt dieses gottlosen Äons, zu herrschen unter den Heiden u. in deinem (Abrahams) Samen. — Die nähere Ausführung fehlt.

2. Einteilung der gegenwärtigen Weltzeit in zehn Perioden.

α. Das älteste hierher gehörende Schriftchen ist die Zehnwochen-Apokalypse Hen 93, 1—10; 91, 12—17. Leider liegt der Text nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt vor; s. dazu bei Mt 1, 17 S. 44. Nach dieser Apokalypse vollzieht sich die Weltgeschichte in zehn Wochen oder Siebenheiten, d. h. in zehn Perioden zu je sieben Generationen.

Der gegenwärtige Text lautet: Henoch fing an, aus den (himmlischen) Büchern zu erzählen u. sagte: Ich bin als der Siebente (= in der 7. Generation¹) in der ersten Woche geboren worden, während das Gericht (der Sündflut) u. die Gerechtigkeit (noch) verzogen. Nach mir wird in der zweiten Woche große Bosheit emporkommen u. Betrug aufkeimen, in ihr wird das erste Ende (= Sündflut) sein, u. ein Mann (Noah) wird in ihr gerettet werden. Nachdem es (das Ende) vorüber ist, wird die Ungerechtigkeit zunehmen, u. er wird ein Gesetz (die noachischen Gebote) für die Sünder machen. Danach wird am Ende der dritten Woche ein Mann (Abraham = 20. Generation) als Pflanze des gerechten Gerichts erwählt werden, u. nach ihm wird die ewige Pflanze der Gerechtigkeit (= Volk Israel) kommen. Danach werden am Ende der vierten Woche die Gesichte der Heiligen u. Gerechten gesehen werden (= Wunder beim Auszug aus Ägypten); ein Gesetz (Tora) wird für alle kommenden Geschlechter u. ein Hof (= Stiftshütte) für sie hergestellt werden. Danach wird am Ende der fünften Woche das Haus der Herrlichkeit u. Herrschaft (= Tempel) für immer gebaut werden. Darauf werden in der sechsten Woche alle in ihr Lebenden erblinden (Abfall Israels in der Königszeit), von aller Herzen wird die Weisheit abhanden gekommen sein; ein Mann (Elias) wird in ihr (zum Himmel) auffahren. An ihrem Ende wird das Haus der Herrschaft (= Tempel) mit Feuer verbrannt, u. das ganze Geschlecht der auserwählten Wurzel (= Israel) wird zerstreut werden. Danach wird sich in der siebenten Woche ein abtrünniges Geschlecht erheben; zahlreich werden seine Taten sein u. alle seine Taten werden Abfall sein (gemeint sind in erster Linie gewiß die Griechenfreunde in der vormakkabäischen Zeit). Am Ende derselben werden die auserwählten Gerechten der ewigen Pflanze der Gerechtigkeit auserwählt werden, um siebenfache Belehrung über seine ganze Schöpfung zu empfangen. . . . Danach wird eine andre Woche, die achte, die der Gerechtigkeit, anheben, u. ein Schwert wird ihr verliehen werden, damit Gericht u. Gerechtigkeit an denen geübt werde, die Gewalttätigkeiten begehen, u. die Sünder werden den Händen der Gerechten übergeben werden. Am Schlusse derselben werden sie Häuser durch ihre Gerechtigkeit erwerben, u. das Haus des großen Königs (= Tempel) wird in Herrlichkeit für immerdar gebaut werden. Danach wird in der neunten Woche das Gericht der Gerechtigkeit der ganzen Welt offenbart werden, u. alle Werke der Gottlosen werden von der ganzen Erde verschwinden; die Welt wird für den Untergang aufgeschrieben werden, u. alle Menschen werden nach dem Wege der Recht-schaffenheit schauen. Danach wird in der zehnten Woche, im siebenten Teil, das große ewige Gericht stattfinden, bei dem er die Strafe unter den Engeln vollzieht. Der erste Himmel wird verschwinden u. vergehen; ein neuer Himmel wird erscheinen, u. alle Kräfte der Himmel werden siebenfach immerdar leuchten. Danach werden viele zahllose Wochen bis in Ewigkeit in Güte u. Gerechtigkeit sein, u. die Sünde wird von da an bis in Ewigkeit nicht (mehr) erwähnt werden. —

Der, welcher der vorstehenden Apokalypse ihre gegenwärtige Gestalt gegeben hat, hat die achte Woche, die Periode des Schwertes, das siegreiche Kämpfen der Makkabäer gegen alle inneren u. äußeren Feinde noch mit durchlebt; als dann aber die messianische Zeit nicht anbrach, schob er, um Raum für die weitere geschichtliche Entwicklung zu gewinnen, die neunte Woche ein als eine Periode friedlicher Ausbreitung der jüdischen Religion; erst die zehnte Woche endlich sollte in ihrem Schlußteil die messianische Heilsvollendung bringen. Wann dies geschehen werde, wird mit nichts angedeutet; vermutlich wird es erst nach längerer Zeit erwartet. Unser Verfasser würde

¹ Vgl. bei Br. Judä 14 ¶ S. 787.

dann zu denjenigen Apokalyptikern gehören, die für ihre eigene Person nicht glaubten annehmen zu dürfen, daß sie den Beginn der Heilszeit selbst noch erleben würden. — Des Messias geschieht in unsrer Apokalypse keine Erwähnung.

β. Or Sib 4, 47 ff. wird die Weltgeschichte in zehn Geschlechter *γεγραμ* eingeteilt. In den ersten sechs Geschlechtern herrscht Assyrien, im 7. u. 8. Geschlecht Medien, im 9. Persien, im 10. Hellas-Rom. Wenn dann Jerusalem (70 n. Chr.) zerstört sein wird, kündigt sich der Zorn Gottes im Ausbruch des Vesuv (79 n. Chr.) an: die Erde wird in Feuer ausgebrannt; die Toten stehen auf; die Gottlosen werden im Gericht dem Tartaros u. der Gehenna überwiesen; die Frommen aber leben wiederum auf der (erneuerten) Erde. — Der Sibyllist kennt den Ausbruch des Vesuv vom Jahre 79 n. Chr., bald darauf wird unser Orakel geschrieben sein. Der große Weltbrand, die Strafe für Jerusalems Zerstörung, wird in nächster Zeit erwartet; dann folgt für die Gerechten die selige Heilszeit auf der neuen Erde. — Der Messias wird auch in dieser Apokalypse nicht erwähnt.

γ. Auch der äthiopische Text von 4 Esra 14, 11 f. redet von einer Zehnteilung des gegenwärtigen Äons: *Decem enim partibus dispositus est mundus, et venit ad decimam et superest dimidium decimae.* — Der Wortlaut der Stelle ist ganz unsicher, s. oben bei A Nr. 1, α (S. 986 f.), u. jede nähere Andeutung über die zehn Teile des gegenwärtigen Äons fehlt.

3. Einteilung der gegenwärtigen Weltzeit in 7 Tage.

Der gegenwärtige Äon wird als Weltwoche der Schöpfungswoche parallelisiert, nur daß ein Tag der Weltwoche nach Ps 90, 4 tausend Jahre beträgt, so daß die gesamten sieben Tage der Weltwoche siebentausend Jahre umfassen. Von diesen siebentausend Jahren entfallen die ersten zweitausend Jahre auf die toralose Zeit (= 1—2000 der Schöpfungsära); in den zweiten zweitausend Jahren (= 2000—4000 der Schöpfungsära) herrscht die Tora; die dritten zweitausend Jahre (= 4000—6000 der Schöpfungsära) gehören dem Messias; die letzten tausend Jahre (= 6000—7000 der Schöpfungsära) entsprechen dem Schöpfungssabbat u. bilden den Weltensabbat, der Gott allein gehört. Nach diesen siebentausend Jahren der Schöpfungsära folgt auf den Weltensabbat der *ʕOlam ha-ba*, d. h. die zukünftige Welt, die also von den Tagen des Messias durch tausend Jahre getrennt ist.^a Das Schema der Weltwoche bot nur an einem Punkte eine gewisse Schwierigkeit. Nach der offiziellen, im Seder *ʕOlam Rabba* vorliegenden Chronologie der alten Synagoge ist nämlich die Tora nicht im Jahre 2000 oder 2001, sondern im Jahre 2448 der Schöpfungsära Israel am Sinai gegeben worden, also 448 Jahre später, als man nach dem Schema der Weltenwoche erwarten sollte. Die Herrschaftsperiode der Tora betrug daher bis zum Jahre 4000 nicht 2000, sondern nur 1552

Jahre. Man half sich so, daß man die Toraherrschaft auf Erden von der Zeit an datierte, da sich Abraham zum monotheistischen Gottesglauben bekannte. Abraham war nach Seder {OlamR 1 im Jahre 1948 der Schöpfungsära geboren; als er 52 Jahre alt war, also im Jahre 2000 der Schöpfungsära, zog er im Gehorsam gegen Gottes Ruf mit den Proselyten, die er für den wahren Glauben gewonnen hatte, aus Charran fort. Seit dieser Zeit, so meinte man, hat Abraham u. der Kreis, der sich um ihn gesammelt hatte, die Tora beobachtet, so daß man vom Jahre 2000 an von einer Herrschaft der Tora auf Erden reden könne, auch wenn die Tora selbst tatsächlich erst 448 Jahre später am Sinai gegeben sei.^b Im übrigen war das Schema der Weltenwoche klar u. eindeutig. Speziell der Anbruch der messianischen Zeit war allen Zweifeln entzogen: man brauchte nur das Jahr 4000 der Schöpfungsära abzuwarten, um die feste Gewißheit zu haben, daß nunmehr der Messias erscheinen müsse. Da nach der altsynagogalen Chronologie das Jahr 3760 der Schöpfungsära sich mit dem ersten Jahr der christlichen Zeitrechnung deckt, so fiel das Jahr 4000 der Schöpfungsära zusammen mit dem Jahre 240 nach Chr. Dies ist das Jahr gewesen, in welchem der Messias gewiß von vielen in Israel erwartet worden ist.^c Selbst als die Erwartung nicht eintraf, haben hochangesehene Lehrer, die das Jahr 240 n. Chr. erlebt hatten, nach wie vor in diesem Jahr das Jahr gesehen, in welchem der Messias hätte erscheinen sollen. So Rab, † 247, R. J'hosua; b. Levi, um 250, u. R. Jochanan, † 279.^d Auch später haben viele an dieser Meinung festgehalten. Man rechnete die messianische Zeit einfach vom Jahre 240 an u. sagte: Was seitdem von den Tagen des Messias vergangen ist, das ist vergangen wegen unsrer Sünden. Man meinte, daß nur die Sünden Israels das öffentliche Erscheinen des Messias unmöglich machten, obwohl seine Zeit mit dem Jahre 240 längst angebrochen sei; s. Sanh 97^a, 47 u. Seder ElijR 2 (6, 31) in Anm. a u. {AZ 9^a, 12 in Anm. b.

a. Der älteste, noch aus der Zeit des Tempelbestandes herrührende, aber stark summarisch gehaltene Beleg ist sl Hen 33, 1 f.: Den achten Tag (d. h. den 1. Tag nach der Schöpfungswoche) setzte ich (Gott), damit derselbe achte Tag sei der erstgeschaffene über meine Werke, u. daß sie (die Werke der Schöpfungswoche) erfunden werden zum Bilde des siebenten Tausend (d. h. wohl der siebentausend Jahre der Weltenwoche), daß das achte Tausend Anfang werde der Zeit der Zahllosigkeit u. unendlich: weder Jahre, noch Monate, noch Wochen, noch Tage, noch Stunden. (Das achte Jahrtausend soll der Anfang des endzeitlichen {Olam ha-ba sein, gleichwie die 7000 Jahre der Weltwoche den sieben Tagen der Schöpfungswoche entsprechen.) || Ausführlicher sind die folgenden Stellen gehalten. Sanh 97^a, 47: In der Schule des Elias ist als Baraita gelehrt worden: 6000 Jahre wird die Welt bestehn: 2000 Jahre wird Öde (= toralose Zeit) sein, 2000 Jahre Tora, 2000 Jahre die Tage des Messias. Und wegen unsrer Sünden, die groß sind, ist von ihnen (den Tagen des Messias, die im Jahre 4000 der Schöpfungsära = 240 n. Chr. beginnen sollten) vergangen, was (seitdem) vergangen ist. — Der letzte Satz gehört natürlich nicht mehr zur Baraita, sondern gibt im Sinn der Späteren die Erklärung dafür, daß der Messias nicht im Jahre 4000

der Schöpfungsära erschienen ist. — Im Seder ElijR 2 (6, 31) lautet die Tradition so: Auf dein Buch wurden sie alle geschrieben die Tage, die vorher bestimmt wurden, u. ihm (Gott) gehört einer davon (so Ps 139, 16 nach dem Q^{re} יָדָה), das ist der siebente Weltentag: denn diese Welt währt 6000 Jahre: 2000 Jahre Öde אֶדֶם, 2000 Jahre Tora, 2000 Jahre des Messias. Wegen unsrer Sünden, die groß sind, ist über uns Knechtschaft gekommen während der 2000 Jahre der Tage des Messias; [und es sind von ihnen mehr als 700 Jahre vergangen, wie es heißt: Vollbracht hat Jahve, was er eronnen KL 2, 17].¹ Und wie wir ein Jahr zum Brachjahr machen für sieben Jahre (nämlich immer das siebente der siebenjährigen Brachjahrperiode), so wird dereinst (auch) Gott zu einem Weltenbrachjahr machen einen Tag, der 1000 Jahre beträgt (nämlich das siebente Jahrtausend der siebentausendjährigen Weltwoche), wie es heißt: Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag Ps 90, 4. Ferner heißt es: Es wird ein bestimmter Tag sein, der ist Jahven bekannt, weder Tag noch Nacht Sach 14, 7; das ist der siebente Weltentag (der als Weltenbrachjahr oder als Weltensabbat dem Sabbat der Schöpfungswoche entspricht); „und geschehen wird es auf die Zeit des Abends (d. h. nach Beendigung dieses 1000jährigen Weltenbrachjahrs) wird es hell werden“ Sach 14, 7; das ist der {Olam ha-ba, die zukünftige Welt“ (die auf das 1000jährige Weltenbrachjahr, also nicht wie sonst unmittelbar auf die Tage des Messias folgt), wie es heißt: Sooft es Neumond wird . . ., wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht Jes 66, 23. Ferner heißt es: Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbattag Ps 92, 1, (d. h.) auf die Welt, die ganz Sabbat ist (= {Olam ha-ba, der auf die 7000jährige Weltwoche folgt). — Man beachte die Deutung von Sach 14, 7 auf das 1000jährige Weltenbrachjahr; ferner die Deutung von Jes 66, 23 auf den {Olam ha-ba u. endlich die Deutung von Ps 92, 1 ebenfalls auf den endzeitlichen {Olam ha-ba, während man sonst gewöhnlich unter der „Welt, die ganz Sabbat ist“, den zwischenzeitlichen {Olam ha-ba, d. h. die himmlische Welt der Seelen verstand; s. Exkurs 29 S. 839 Abs. γ; vgl. auch das folgende Zitat Sanh 97^a, 44. || Auch später hielt man an dem Schema der Weltwoche fest, obwohl das Jahr 4000 der Schöpfungsära (= 240 n. Chr.) den Messias nicht gebracht hatte. Sanh 97^a, 44: Rab Qatīna (um 270) hat gesagt: 6000 Jahre wird die Welt bestehen u. 1000 Jahre wird sie zerstört sein, wie es heißt: Erhaben dastehen wird Jahve allein an jenem Tage Jes 2, 11 (im Sinne des Midr = außer ihm wird niemand u. nichts sein; vgl. oben das 1000jährige Weltenbrachjahr). Abaje († 338/39) hat gesagt: 2000 Jahre wird sie zerstört sein; denn es heißt: Er wird uns lebendig machen nach zwei Tagen, am dritten Tage wird er uns auferwecken, daß wir vor ihm leben Hos 6, 2.² Eine Baraitha (s. oben Seder ElijR 2 Bl. 6, 31) entspricht der Meinung des Rab Qatīna: Gleichwie das siebente Jahr ein Brachjahr ist, ein Jahr unter sieben Jahren, so wird die Welt brachliegen tausend Jahre unter 7000 Jahren, wie es heißt: Erhaben dastehn wird Jahve allein an jenem Tage Jes 2, 11. Ferner heißt es: Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbattag Ps 92, 1, d. h. auf den Tag, der ganz Sabbat ist. — Man beachte, wie hier Ps 92, 1 auf das 1000jährige Weltenbrachjahr bezogen wird, während in Seder ElijR 2 die Psalmstelle auf den {Olam ha-ba gedeutet wird; s. dazu oben. — Die Parallele RH 31^a, 20 bringt nur den Anfang unsrer Stelle. || Ein kurzer Hinweis auf die 7000jährige Dauer der gegenwärtigen Weltzeit findet sich endlich Sanh 97^b, 7; s. die Stelle bei II, B Nr. 2 Anm b Absatz d.

b. {AZ 9^a, 12: In der Schule des Elias ist (als Baraitha) gelehrt worden: 6000 Jahre wird die Welt bestehn: 2000 Jahre Öde אֶדֶם (= toralose Zeit), 2000 Jahre Tora,

¹ Die Worte in der Klammer sind ein Zusatz eines späteren Bearbeiters oder Abschreibers, der nach 940 (240 + 700) gelebt hat.

² Das Chaos ohne Leben währt 2 Tage, d. h. 2000 Jahre, da ein Gottestag 1000 Jahre beträgt; nach 8000 Jahren (6000 Jahre Weltjahre + 2000 Jahre Chaos) setzt der {Olam ha-ba ein, der mit der Auferstehung der Toten anhebt.

2000 Jahre Tage des Messias. Wegen unsrer Sünden, die groß sind, ist von ihnen (den Tagen des Messias) vergangen, was vergangen ist. Von wann an gehen die 2000 Jahre der Tora? Wenn du sagen wolltest: „Von der Zeit an, da die Tora (am Sinai) gegeben wurde, bis jetzt“ (d. h. bis zum Jahre 4000 der Schöpfungsära = 240 n. Chr.), so betragen ja alle diese Jahre nicht so viel (nicht 2000 Jahre, sondern, da die Tora erst im Jahre 2448 der Schöpfungsära gegeben ist, nur $4000 - 2448 = 1552$ Jahre); denn wenn du jene (Jahre vor der Gesetzgebung) genau nachrechnest, so sind es 2000 u. noch etliche von diesem Tausend (dem 3. Tausend, das doch schon ganz der Periode der Tora angehören soll, nämlich $4000 - 1552 = 2448$ Jahre statt bloß 2000 Jahre). Vielmehr gehen sie (die Jahre der Tora) seit: „Und alle Seelen (= Proselyten), die sie in Charran erworben hatten“ usw. Gn 12, 5; u. es ist traditionelle Lehre, daß Abraham in jener Zeit (von Gn 12, 5) 52 Jahre alt war. (Abraham war i. J. 1948 der Schöpfungsära geboren, also fiel sein 52. Lebensjahr in das Jahr 2000 der Schöpfungsära.) Wieviel sind es zu wenig an dem, was die Baraita lehrt (d. h. an den 2000 Jahren der Toraperiode)? 448 Jahre sind es ($2000 - 1552 = 448$ Jahre). Wenn du genau nachrechnest von der Zeit an, da es heißt: „Alle Seelen, die sie in Charran erworben hatten“ usw. (was im Jahre 2000 der Schöpfungsära geschah) bis zu der Zeit der Gesetzgebung (die im Jahre 2448 erfolgte), so sind es 448 Jahre. (Nimmt man also diese 448 Jahre, in denen Abraham u. seine Proselyten die Tora beobachtet haben, ehe diese gegeben war, zu den 1552 Jahren hinzu, die die Tora von der Gesetzgebung an bis zum Jahre 4000 der Schöpfungsära auf Erden geherrscht hat, so umfaßt die Periode der Tora genau 2000 Jahre, nämlich die Jahre 2000—4000 der Schöpfungsära; im Jahre 4000 [= 240 n. Chr.] setzt dann die 2000jährige Periode des Messias ein.)

c. Wir haben anzunehmen, daß alle diejenigen Schriftgelehrten, die den Tagen des Messias eine Dauer von 2000 Jahren beigelegt haben, die Ankunft des Messias i. J. 4000 der Schöpfungsära oder 240 n. Chr. erwartet haben; denn die 2000jährige Dauer der messianischen Zeit paßt nur hinein in das Schema der Weltwoche, nach welchem die Tage des Messias eben i. J. 4000 der Schöpfungsära beginnen u. im J. 6000 endigen sollten. Zu diesen Schriftgelehrten rechnen wir außer den Autoren der in Anm a u. b gebrachten Baraitas eine größere Anzahl von Lehrern (Rabbanan genannt) in Tanch 7^b u. vor allem den R. J^hoschua^l (um 90) in P^{si}q R 1 (4^a) u. in Midr Ps 90 § 17 (197^a); s. diese 3 Stellen bei Offb 20, 4 S. 824 Anm. a u. b u. S. 825 Anm c. — Lehrreich ist besonders eine Verhandlung, die R. J^hoschua^l mit seinem Kollegen R. Eli^zer (um 90) geführt hat, s. pTa^{an} 1, 1 (63^d) u. bSanh 97^b bei Mt 4, 17 21 S. 162 f. R. Eli^zer vertritt die Meinung daß die Tage des Messias nach Gottes Willen unmittelbar nach Ablauf der 70 Jahrwochen Daniels (s. Abschnitt B) hätten beginnen sollen. Jene 70 Jahrwochen sind für ihn am 9. Ab 68 n. Chr., dem Tage der Tempelzerstörung durch Titus,¹ zu Ende gegangen; an diesem Tage hätte also das Regiment des Messias einsetzen müssen. Daß dies nicht geschah, hat nach R. Eli^zer seinen Grund in der Sündhaftigkeit Israels, die das Kommen des Messias unmöglich mache. Er formuliert u. begründet deshalb biblisch den Satz: Wenn die Israeliten nicht Buße tun, werden sie in Ewigkeit nicht erlöst werden. R. J^hoschua^l dagegen läßt sich bei der Berechnung des 72, d. h. des Anfangstermins der messianischen Zeit nicht von den 70 Jahrwochen des Buches Daniel, sondern von dem Schema der Weltwoche leiten, nach welchem der Messias im Jahre 4000

¹ Zum 9. Ab als Tag der Tempelzerstörung s. bei Mt 24, 2 S. 944 f. Ferner zählt Seder Olam R von der Erschaffung der Welt bis zur Zerstörung des 1. Tempels 3338 Jahre, bis zur Zerstörung des 2. Tempels 3338 Jahre + 70 Jahrwochen Daniels (= 490 Jahre) = 3828 Jahre. Das 1. Jahr der christlichen Ära ist das Jahr 3760 der Schöpfungsära; mithin beträgt die Zeit vom Jahre 1 der christl. Ära bis zum Jahre 3828 der Schöpfungsära, dem Jahre der Zerstörung des 2. Tempels, 3828 — 3760 Jahre = 68 Jahre, d. h. die altsynagogale Chronologie nimmt als Jahr der Tempelzerstörung durch Titus nicht das Jahr 70 n. Chr., sondern das Jahr 68 n. Chr. an.

der Schöpfungsära oder im Jahre 240 n. Chr. erscheinen soll, um dann 2000 Jahre lang (vom Jahre 4000 bis zum Jahre 6000 der Schöpfungsära) zu herrschen. Für R. J^hoschua^l gehört also der γ_2 nicht wie für R. Eli^zer bereits der Vergangenheit, sondern noch der Zukunft an; darum kann er an dem Satze festhalten, daß der γ_2 ganz ohne Rücksicht auf das religiös-sittliche Verhalten Israels eintreten werde, sobald die von Gott dafür festgesetzte Zeit (für ihn das Jahr 240 n. Chr. = 4000 nach der Schöpfungsära) da sei. Deshalb setzt er den biblischen Beweisstellen des R. Eli^zer, die die Bußfertigkeit Israels als Vorbedingung der Erlösung betonen, solche Stellen entgegen, die die Erlösung, gleichviel ob Israel Buße tut oder nicht, lediglich von dem Eintritt des von Gott bestimmten Erlösungstermins abhängig machen. Zuletzt greift R. J^hoschua^l auf das Buch Daniel zurück, also auf die Schrift, die für R. Eli^zer bei seiner Berechnung des γ_2 maßgebend war, u. zitiert: „Er hob seine Rechte u. seine Linke zum Himmel u. schwur beim ewig Lebenden: Für eine Zeit u. für zwei Zeiten u. für eine halbe Zeit, u. wenn die Zerstreuung eines Teils des heiligen Volkes ein Ende hat, soll sich alles das vollenden“ Dn 12, 7. Diese Worte sollen nach R. J^hoschua^l beweisen, daß sich die Tage des Messias auch nach dem Buche Daniel durchaus nicht unmittelbar an die 70 Jahrwochen anschließen sollen, sondern daß zwischen diesen u. jenen noch $3\frac{1}{2}$ Zeiten liegen werden, die erst vergehen müßten, bevor der Messias seine Herrschaft antreten könne; u. da diese $3\frac{1}{2}$ Zeiten seit der Zerstörung des Tempels noch nicht vergangen seien, so bestehe auch im Sinn des R. Eli^zer, für den die 70 Jahrwochen Daniels am Tag der Tempelzerstörung zu Ende gegangen, noch immer der Satz zu Recht, daß die Erlösung ganz unabhängig von Israels Bußfertigkeit kommen werde, wenn die Zeit des γ_2 erfüllt sei. Darauf schwieg R. Eli^zer; er erkannte damit den letzten Schriftgrund des R. J^hoschua^l als beweiskräftig an.

d. Sanh 97^b, 39: Rab († 247) hat gesagt: Alle Endtermine γ_2 (die für die Ankunft des Messias berechnet worden sind) sind vorüber (ohne daß der Messias gekommen ist); die Sache ist nur von Buße u. guten Werken abhängig. (Rab hat bei den Endterminen, die vorüber sind, gewiß in erster Linie an das Jahr 68 u. an das Jahr 240 n. Chr. gedacht; nachdem diese Termine den Messias nicht gebracht haben, nimmt Rab seine Zuflucht zu demselben Gedanken, in welchem R. Eli^zer [um 90, s. oben Anm. c] Beruhigung gesucht hatte: das Kommen des Messias hängt von Israels Buße ab.) Sch^lmu^lel († 254) hat gesagt: Es ist genug für den Trauernden, wenn er in seiner Trauer besteht (nicht irre wird an Gott, besonderer Buße bedarf es nicht; so nach der einen Erklärung Raschis). || Sanh 98^a (s. die Stelle bei Lk 24, 26 S. 286 Anm. e) fragt R. J^hoschua^l b. Levi (um 250) den Messias in Rom: Wann kommt der Herr? Antwort: Heute. Das deutet Elias dann dem R. J^hoschua^l b. L. dahin: Heute, wenn ihr auf seine Stimme hören werdet (vgl. Ps 95, 7). — Auch hier liegt die Meinung vor, daß der γ_2 längst angebrochen sei; nur der mangelnde Gehorsam Israels verhindert das Erscheinen des Messias. — Dagegen hat später R. Acha (um 320) folgenden Ausspruch des R. J^hoschua^l b. Levi tradiert: Wenn ihr Verdienste habt, so will ich es (das Kommen des Messias) beschleunigen; wenn aber nicht, dann kommt die Erlösung zu ihrer (bestimmten) Zeit, s. pTa^lan 1, 1 (63^d) bei Mt 4, 17 ¶ S. 162 f. — Nach diesen Worten hat R. J^hoschua^l b. L. nicht das Jahr 240 n. Chr. für das Erlösungsjahr gehalten, vielmehr liegt der γ_2 für ihn noch in der Zukunft; doch hören wir nichts Näheres über die Endberechnung, der er gefolgt ist. || GnR 70 (45^d): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Es steht geschrieben: Geflohen ist Jakob nach der Trift Arams u. gedient hat Israel um ein Weib, u. um ein Weib hat er gehütet Hos 12, 13. Gott spricht zu Israel: Eure Art gleicht eurem Vater Jakob: wie euer Vater Jakob geknechtet war, bevor er ein Weib nahm, u. geknechtet war, nachdem er ein Weib genommen hatte — so werdet auch ihr geknechtet sein, bevor der Erlöser geboren wird, und geknechtet, nachdem der Erlöser geboren ist. — Sinn: Wenn der Messias im J. 240 n. Chr. nicht öffentlich hervorgetreten ist, so kann dieses Jahr gleichwohl den Anfang der messianischen Zeit bezeichnen, da es göttliche Bestra-
ck u. Billerbeck, NT IV 63

stimmung ist, daß Israels Knechtschaft auch nach der Geburt des Messias noch eine Weile andauern soll.

4. Einteilung der gegenwärtigen Weltzeit in zwei Perioden.

Im dritten Jahrhundert wird einmal der Gedanke ausgesprochen, daß die Welt nur für ganz bestimmte Männer geschaffen worden sei. So heißt es Sanh 98^b, 22: Rab († 247) hat gesagt: Die Welt ist nur für David erschaffen worden; Schemuël († 254) hat gesagt: Für Mose; R. Jochanan († 279) hat gesagt: Für den Messias. — Die betreffenden Männer sollen damit als diejenigen hingestellt werden, die Gott ganz besonders bei der Erschaffung der Welt im Auge gehabt habe. Sie gelten also als der Ziel- u. Höhepunkt der gesamten Menschheitsgeschichte. Dieser Gedanke selbst aber ist älteren Ursprungs. Wir finden nämlich, wie sich in der Assumptio Mosis, einer Schrift, die den ersten Jahren der christlichen Zeitrechnung entstammt, mit Moses Namen die Vorstellung verknüpft, daß die Entwicklungslinie, die zu Mose emporgeführt habe, die gleiche Zeitlänge habe, wie die Linie haben werde, die von ihm abwärts führe. Mose als Höhe- u. Mittelpunkt der Menschheitsgeschichte teilt den gegenwärtigen Äon genau in zwei gleiche Hälften; die erste Hälfte umfaßt 2500 Jahre u. reicht von der Erschaffung der Welt bis zu Moses Tod; die zweite Hälfte umfaßt ebenfalls 2500 Jahre u. reicht von Moses Tod bis zum Schluß der gegenwärtigen Weltzeit, so daß diese im ganzen 5000 Jahre beträgt. Wenn der Äon Moses i. J. 5000 der Schöpfungsära zu Ende geht, hebt ein neuer Äon an, das ist der Äon der Heilsvollendung.^a — 5000 Jahre als Dauer der gegenwärtigen Weltzeit bis zum Anbruch der messianischen Zeit finden wir auch im Schlußdatum des 4. Esra.^b (Dagegen haben die 5000 Jahre in Sanh 97^b, 7 — s. II, B Nr. 2 Anm. *b* Abs. *δ* — mit unseren 5000 Jahren nichts zu schaffen.) — Verwandt mit der eben skizzierten Gedankenreihe in der Assumptio Mosis ist eine Ausführung in ExR 15 (78^d; s. die Stelle bei Mt 1, 17 S. 43 f. Nr. 2). Ein ungenannter Autor sucht nachzuweisen, wie die Periode des Aufstiegs des israelitischen Volkes ebenso lang gewesen sei wie die Periode seines Niedergangs. In 15 Generationen, von Abraham an gerechnet, erreicht die Geschichte Israels ihren Höhepunkt in der Zeit Salomos, um dann in weiteren 15 Generationen zur Zeit des babylonischen Exils auf ihrem Tiefpunkt anzukommen. Ob man von da an weiter gezählt hat, um einen neuen Kulminationspunkt zu berechnen, auf dem die messianische Periode einsetzen werde, läßt ExR 15 nicht erkennen; daß es aber tatsächlich geschehen ist, beweist Mt 1, 17. Nachdem die Geschichte Israels in 14 Generationen seit Abraham ihren ersten Höhepunkt in David erreicht hat, führt die weitere Entwicklung, wiederum in 14 Generationen, hinab in die Tiefe des babylonischen Exils. Dann biegt die Linie noch einmal um u. führt abermals in 14 Generationen aufwärts, um hier ihren letzten Kulminations-

punkt in dem Christus zu finden. Und daß Jesus gerade in dieser 14. Generation geboren ist, gilt der alten Christenheit als bestätigendes Zeugnis dafür, daß er der andre David, der Messias ist.

a. Ass Mos 1, 1: „Buch der Weissagung Moses, die er aussprach im 120. Jahre seines Lebens, d. i. dem 2500. seit der Erschaffung der Welt“. — Hierzu Ass Mos 10, 12: „Von meinem (Moses) Tode bis zu seiner (des Erlösungsgottes) Erscheinung werden 250 Zeiten (= 2500 Jahre) sein, die erst vergehen müssen.“ — Die ganze gegenwärtige Weltzeit umfaßt also 5000 Jahre; auf sie folgt die selige Heilszeit; vgl. 10, 1—10 mit 10, 11 f. — Zur Chronologie der Stelle. Von der Erschaffung der Welt bis zu Moses Tod werden 2500 Jahre gerechnet. Die offizielle Chronologie des Seder 'Olam R aus dem zweiten nachchristl. Jahrh. rechnet auf denselben Zeitraum 2488 Jahre; Jubil 50, 4 2450 Jahre; Josephus Antiq 8, 3, 1 2550 Jahre, Antiq 10, 8, 5 2491 Jahre, Contra Apion 1, 8 beinahe 3000 Jahre. — Die 250 Zeiten in 10, 12 sind von uns wegen ihres Parallelismus mit den 2500 Jahren in 1, 1 = 2500 Jahren gerechnet worden (andre setzen sie = $250 \times 7 = 1750$ Jahre). Dann hat unser Verfasser, da sein Schriftchen rund um das Jahr 1 unsrer Zeitrechnung entstanden sein dürfte u. der Anbruch der Erlösungszeit nach 7, 1 ff. bald danach erwartet wird, die 2500 Jahre nach Moses Tod im Anfang der christlichen Zeitrechnung zu Ende gehen lassen. Die spätere offizielle Chronologie des Seder 'Olam R zählt von Moses Tod bis zum Beginn der christlichen Ära 1272 Jahre; Josephus, Antiq 8, 3, 1 u. Bell Jud 6, 4, 8 rechnet auf die Zeit von Moses Tod bis zur Zerstörung des zweiten Tempels (70 n. Chr.) 1682 Jahre; dagegen läßt er Antiq Prooem 3 seit Moses Geburt bis zur Abfassung seiner „Altertümer“ 2000 Jahre vergangen sein; ebendasselbst schätzt er die gesamte Zeit, die die heilige Schrift A.T.s umspannt, auf 5000 Jahre ein; 4 Esra 14, 48 endlich (s. die folgende Anm. b) setzt die Zeit seit der Erschaffung der Welt bis zur Zerstörung des zweiten Tempels = 5000 J. Man sieht hieraus, wie schwankend u. unsicher die chronologischen Ansätze u. Berechnungen in der alten Synagoge noch im 1. nachchristl. Jahrh. gewesen sind; das änderte sich erst im 2. Jahrh., als die von R. Jose b. Chalaphta (um 150) redigierte offizielle Chronologie des Seder 'Olam R allgemeinere Anerkennung fand.

b. 4 Esra 14, 48: „So (wie Gott betreffs der 24 kanonischen u. der 70 außerkanonischen Schriften befohlen hatte) tat ich (Esra) im siebenten Jahr der sechsten Woche (d. h. im 42. Jahre meines Lebens), 5000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung der Welt.“ — Die 5000 Jahre bedeuten die Dauer der gegenwärtigen Weltzeit; ob sie mit der eben besprochenen Theorie von der Kulmination der Zeiten (s. Anfang dieser Nr. 4 nebst Anm. a) zusammenhängen oder einem anderen Zeitemschema entlehnt sind, wissen wir nicht; jedenfalls aber sollen sie im Sinn des 4. Esra von der Schöpfung der Welt bis zur Zerstörung des Tempels durch Titus, d. h. bis zum 9. Ab des Jahres 70 n. Chr. reichen. Das fordert der Gesamteinhalt unsrer Apokalypse; denn alle Gedanken ihres Verfassers bewegen sich um diesen Tag des höchsten nationalen Unglücks. Wenn aber der 4. Esra den gegenwärtigen 5000 Jahre dauernden Äon gerade mit der Zerstörung Jerusalems hat zu Ende gehen lassen, so beweist das weiter, daß sich sein Verfasser die damals allgemein herrschende Meinung angeeignet hatte, nach welcher der seit Jahren in der Luft liegende, von jedermann längst erwartete letzte Entscheidungskampf zwischen Israel u. dem vierten oder römischen Weltreich die tiefste Not über Israel gerade dann bringen sollte, wann die 70 Jahrwochen Daniels, d. h. der gegenwärtige Äon der Knechtschaft Israels, vergangen seien. In dieser Zeit der größten Bedrängnis werde sich die rettende u. erlösende Gotteshand offenbaren u. dem Volk der Heiligen die Weltherrschaft für immer übergeben (s. Näheres im folgenden Abschnitt B). Als dann der Tempel in Flammen aufgegangen war u. die rettende Gotteshand sich nicht zeigte, gaben viele den Glauben, daß der Untergang Jerusalems das Ende der 70 Jahrwochen Daniels bedeute, keineswegs auf; man forschte vielmehr nach dem Grunde, weshalb das messianische

63*

Gottesreich sich nicht sofort nach Schluß jener Wochen offenbart habe. Man fand den Grund in Stellen wie Dn 7, 25; 9, 27 u. 12, 7. Diesen Stellen entnahm man, daß die Zeit der ärgsten Bedrückung noch $\frac{1}{2}$ Siebenheit oder $3\frac{1}{2}$ Zeiten über das Ende der 70 Jahrwochen hinaus andauern solle; erst wenn diese $3\frac{1}{2}$ Zeiten vorüber seien, könne das Hervortreten des Messias in Macht u. Herrlichkeit erwartet werden. So durfte man also mit einem guten Schriftgrund in der Hand weiter hoffen u. warten. Auch der Verfasser des 4. Esra hat zu diesen Hoffenden u. Wartenden gehört. Er übernimmt willig die Wartezeit der $3\frac{1}{2}$ Zeiten aus Daniel, nur daß er diese durch den Ausdruck $3\frac{1}{2}$ Monate = 3 Monate 15 Tage ersetzt, vermutlich weil er mit seinen „Tagen“ die Ankunft des Messias genauer u. bestimmter glaubte berechnen u. angeben zu können. Es fragt sich nun, welche Dauer er einem seiner „Monate“ beigelegt hat. Da der 4. Esra wahrscheinlich unter Domitian (81—96 n. Chr.) geschrieben ist (s. Schürer 3⁴, 328), so können seine $3\frac{1}{2}$ Monate nicht die Länge von $3\frac{1}{2}$ Kalenderjahren haben; denn in diesem Fall reichten sie, von der Zerstörung Jerusalems an gerechnet, bei weitem nicht in die Regierungszeit des Kaisers Domitian hinein, es muß ihnen also eine längere Dauer beigelegt worden sein. Wir nehmen an, daß unser Verfasser seinem apokalyptischen „Monat“ die Länge von 7 bürgerlichen Jahren gegeben hat. Dann betragen $3\frac{1}{2}$ Monate $24\frac{1}{2}$ Jahre. Sie beginnen mit dem Tag der Tempelzerstörung, d. h. mit dem 9. Ab 70 nach Chr., u. enden mit dem 9. Sch^bbat 95 n. Chr. Dies ist der Tag gewesen, an welchem nach den Ansätzen u. Berechnungen unsres Verfassers der Messias erscheinen sollte. Als das Schlußdatum: „5000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung der Welt“ unter den 4. Esra (14, 48) gesetzt wurde, fehlten an den vollen $3\frac{1}{2}$ Monaten noch 3 Tage. 1 apokalyptischer Tag war der 30. Teil eines apokalyptischen Monats, d. h. der 30. Teil von 7 bürgerlichen Jahren, er betrug also $\frac{7}{30}$ Jahre; dann betrugen 3 apokalyptische Tage $\frac{7}{10}$ Jahre, d. h., wenn der Berechnung das Mondjahr zu 354 Tagen zugrunde gelegt wird, 248 Tage = 8 Monate 8 Tage. Zählt man diese Tage vom 9. Sch^bbat 95 rückwärts, so ist obiges Schlußdatum am 1. Sivan (einige Tage vor Pfingsten) 94 n. Chr. unter den 4. Esra gesetzt worden.

B. Umdeutung der 70 Exilsjahre Jeremias u. der 70 Jahrwochen Daniels.

1. Umdeutung der 70 Exilsjahre des Jeremia.

Der Prophet Jeremia will unter den 70 Jahren, von denen er Jer 25, 11 f. u. 29, 10 spricht, die Zeitlänge des babylonischen Exils verstanden wissen; dieses soll ein Ende haben, wenn das Volk Israel nach 70 Jahren in sein Vaterland zurückkehrt. — Die 70 Exilsjahre des Jeremia sind im zweiten vorchristlichen Jahrhundert von zwei jüdischen Autoren dahin umgedeutet worden, daß sie nicht die Dauer der babylonischen Knechtschaft Israels, sondern die Dauer der gesamten¹ Knechtschaft Israels unter den Weltvölkern angeben wollen. Sind diese 70 Jahre um, so erscheint das Gottesreich auf Erden u. die Weltherrschaft geht in die Hände des Volkes Israel über. Die beiden erwähnten Autoren sind der Verfasser des kanonischen Danielbuches u. der etwas jüngere Verfasser der Hirtenvision im Buche Henoch.

a. Umdeutung der 70 Exilsjahre des Jeremia im Buche Daniel. — Dn 9, 2: „Im ersten Jahre seiner (des Darius) Herrschaft merkte ich,

¹ Der erste dahin zielende Versuch schon LXX Jer 25, 11: καὶ δουλεύουσιν ἐν τοῖς ἑβδομήκοντα ἔτη.

Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, über die das Wort Jahves zu Jeremia, dem Propheten, geschah, daß von der Zerstörung Jerusalems an 70 Jahre voll werden sollen“ (vgl. Jer 25, 11 f.; 29, 10). — Dann folgt Dn 9, 23 f. die Deutung: „So merke nun auf das Wort, merke genau auf das Gesicht. 70 Siebenheiten (von Jahren = 70 Jahrwochen = 490 Jahre) sind bestimmt über dein Volk u. über deine heilige Stadt, den Frevel zu vollenden u. die Sünden zum Ende zu bringen u. die Schuld zu sühnen u. ewige Gerechtigkeit kommen zu lassen,“ . . . — Nicht 70 Jahre also, sondern 490 Jahre sind vom Beginn des babylonischen Exils an für Israels Knechtschaft bestimmt; in diesen Jahren wird das Sündenmaß der Völker voll u. Israels Schuld gesühnt, so daß nach ihrem Ablauf das ewige Gottesreich der Gerechtigkeit anbrechen kann. — Im einzelnen werden dann die 70 Jahrwochen in drei Abschnitte zerlegt. Dn 9, 25—27: „Du sollst wissen u. merken: vom Ausgehen des Wortes betreffs des Wiederaufbaues Jerusalems bis zu einem gesalbten Fürsten sind sieben Siebenheiten; u. zweiundsechzig Siebenheiten lang werden wieder gebaut werden Straßen u. Festungswerke (in Jerusalem), u. zwar in Bedrängnis der Zeiten. Und nach den zweiundsechzig Siebenheiten wird ein Gesalbter ausgerottet werden . . ., u. Stadt u. Heiligtum wird das Volk eines daherziehenden Führers zugrunde richten, dessen Ende in Überflutung kommt; u. bis zum Ende findet Kampf u. beschlossene Verwüstung statt. Und er (jener Führer) schließt mit vielen (der Masse des jüdischen Volks) einen festen Bund eine Siebenheit lang, u. eine halbe Siebenheit wird er Schlachtopfer u. Speisopfer aufhören machen, u. am Ende (des Altars, lies $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\varsigma$) steht ein verwüstender Greuel (so lies mit Dn 11, 31; 12, 11), u. zwar bis zur beschlossenen Vernichtung, die sich über den Verwüster ergießt.“ — Der erste Abschnitt umfaßt hiernach 7 Jahrwochen = 49 Jahre; der zweite 62 Jahrwochen = 434 Jahre u. der dritte 1 Jahrwoche = 7 Jahre; zusammen 70 Jahrwochen = 490 Jahre. Der Anfangstermin der ersten sieben Jahrwochen steht ohne weiteres fest: es ist der Tag der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, der 10.¹ Ab (etwa August) des Jahres 588 v. Chr.² Damit ist zugleich der Anfangstag jeder Jahrwoche festgelegt: wie die erste beginnt natürlich auch jede weitere mit einem 10. Ab. Auch das Ende der ersten 7 Jahrwochen erfahren wir: es fällt mit dem Auftreten eines gesalbten Fürsten zusammen. Damit ist Cyrus gemeint, der im Sommer 538 v. Chr. Babylon einnahm u. bald darauf die Rückkehr der Juden in ihr Vaterland gestattete; die Heimkehr begann i. J. 537 v. Chr. Die

¹ Die spätere offizielle Chronologie der alten Synagoge läßt den 1. Tempel nicht an einem 10., sondern an einem 9. Ab zerstört werden; s. bei Mt 24, 2 S. 944 f.

² Für die weitere Berechnung ist es ohne Belang, ob man von 588 oder von 586 v. Chr. ausgeht.

für die ersten 7 Jahrwochen angenommenen 49 Jahre entsprechen also zwar nicht genau, aber doch im großen u. ganzen dem wirklichen Geschichtsverlauf. — Die nächsten 62 Jahrwochen (= 434 Jahre) beginnen wiederum an einem 10. Ab, etwa am 10. Ab des Jahres 537 v. Chr., u. enden, wie aus dem Folgenden hervorgeht, am 10. Ab 171 v. Chr.¹ Sie werden kurz als eine Zeit der Bedrängnis geschildert, in der aber doch das jüdische Staatswesen wieder aufgebaut werden kann. — Darauf folgt die 70., die letzte, aber entscheidungsreichste Jahrwoche. Ihr Anfang wird festgelegt durch die Bemerkung: „Nach den 62 Siebenheiten“, also wohl bald nach dem Beginn des 1. Jahres der letzten oder 70. Jahrwoche, „wird ausgerottet werden ein Gesalbter“. Die Worte beziehen sich auf die Ermordung des Hohenpriesters Onias III., die i. J. 171 v. Chr. in Daphne zur Ausführung kam. Aus dieser Bemerkung ist vorhin gefolgert worden, daß die 62 Jahrwochen am 10. Ab 171 v. Chr. zu Ende gegangen seien; denn als der „Gesalbte“ im Jahre 171 v. Chr. „ausgerottet“ wurde, waren die 62 Jahrwochen ja schon um, sie mußten also am 10. Ab 171 v. Chr. zum Abschluß gekommen sein. Damit ist uns aber auch der Anfang der 70. Jahrwoche gegeben: sie begann mit dem Abschluß der 62 Jahrwochen am 10. Ab 171 v. Chr. u. endete sieben Jahre später am 10. Ab 164 v. Chr. Der 10. Ab 164 v. Chr. war daher der Tag, an dem die ganzen 70 Jahrwochen Daniels voll wurden u. an dem im Sinne unsres Apokalyptikers die messianische Weltherrschaft Israel zufallen mußte. Während der letzten, der 70. Jahrwoche, die die Zeit vom 10. Ab 171 v. Chr. bis zum 10. Ab 164 v. Chr. umfaßt, erreicht Israels Bedrängnis den Höhepunkt: der Opferkultus wird beseitigt u. auf dem Brandopferaltar des jerusalemischen Tempels wird ein verwüstender Greuel aufgestellt. Diese Not dauert $\frac{1}{2}$ Siebenheit an. Damit sind die letzten $3\frac{1}{2}$ Jahre der 70. Jahrwoche gemeint, d. h. die $3\frac{1}{2}$ Jahre, die vor dem 10. Ab 164 v. Chr. liegen. Genauer sind wir über das Datum der Aufstellung des Verwüstungsgreuels an heiliger Stätte aus 1 Makk 1, 54 u. 59 unterrichtet. Hier heißt es: „Am 15. Tage des Kislev im 145. Jahr (der seleuzidischen Ära = 15. Kislev 168 v. Chr.) bauten sie (die Feinde) einen Verwüstungsgreuel auf den (Brand-)Opferaltar . . .; u. am 25. Tage des Monats (also 10 Tage später) opferten sie auf dem Altar (damit ist der Verwüstungsgreuel gemeint), der auf dem Brandopferaltar (errichtet worden war).“ Der Verwüstungsgreuel war also schon 2 Monate vor Beginn der letzten $3\frac{1}{2}$ Jahre Daniels aufgestellt worden. Aus dieser Verschiedenheit der beiden Angaben darf man aber nicht folgern, daß der Apokalyptiker Daniel das genaue Datum der Aufstellung des Verwüstungsgreuels nicht gekannt habe: will man eine Folgerung

¹ Zu der Unstimmigkeit, daß von 537 v. Chr. bis 171 v. Chr. nicht 434, sondern nur 366 Jahre vergangen sind, s. das am Schluß von „Bemerkte.“

daraus ziehen, so kann es nur die sein, daß unser Apokalyptiker seine $\frac{1}{2}$ Siebenheit nicht gepreßt wissen will. Er redet in verhüllender Weise von dem Tag, der den Verwüstungsgreuel bringt, darum läßt er sich an der allgemeinen Angabe genügen, daß der Greuel $\frac{1}{2}$ Siebenheit andauern werde. Daß aber der Verfasser des Danielbuches gar wohl gewußt hat, daß der 15. Kislev 168 v. Chr. der verhängnisvolle Tag der Aufstellung des Verwüstungsgreuels war, geht unwiderleglich aus Dn 12, 11 f. hervor: „Und von der Zeit, da das Tamidopfer weggeschafft u. der Verwüstungsgreuel aufgestellt wird, sind es 1290 Tage. Wohl dem, der wartet u. erreicht 1335 Tage.“ Diese Zählung der Tage trifft nur zu, wenn man als Anfangstag den 15. Kislev 168 v. Chr. u. als Endtag den Tag annimmt, an dem die 70 Jahrwochen Daniels ihr Ende erreichen, d. h. den 10. Ab 164 v. Chr. Wenn aber trotz des gleichen Anfangs- u. Schlußtages die Zählung der dazwischen liegenden Tage zwei verschiedene Summen ergeben hat, einmal 1290 Tage u. einmal 1335 Tage, so hat das seinen einfachen Grund darin, daß unser Apokalyptiker, um seine Angaben zu verhüllen, die Tage vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 10. Ab 164 v. Chr. gezählt hat einmal unter Zugrundelegung des Mondjahres u. einmal unter Zugrundelegung des Sonnenjahres. Die Zählung nach dem Mondjahr ergab 1290 Tage, die nach dem Sonnenjahr 1335 Tage. Die Eingeweihten wußten, was es um die Doppelzahl der Tage war, den Nichteingeweihten legte sie ein neues Geheimnis vor.

α. Zählung der 1290 Tage vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 10. Ab 164 v. Chr. nach dem Mondjahr.

Das Mondjahr konnte je nach der Anzahl der Schaltmonate, d. h. der Monate mit 30 Tagen, 352—356 Tage haben.¹ Das gab der Zählung der Tage von vornherein eine gewisse Unsicherheit. Noch unsicherer wurde die Zählung, wenn man die Tage mehrerer Jahre im voraus berechnen wollte. Denn um die Mondjahre einigermaßen mit den Sonnenjahren im Einklang zu erhalten, sah man sich genötigt, alle 2—3 Jahre einen ganzen Monat zu 29 Tagen als 13. Monat (2. Adār genannt) am Ende eines Jahres einzuschieben. Wenn nun jemand die Tage mehrerer bevorstehender Jahre u. ihrer einzelnen Abschnitte im voraus berechnen u. zählen wollte, so wußte er natürlich nie, wann u. wie oft die üblichen Einschaltungen erfolgen würden. Es blieb ihm deshalb kaum etwas andres übrig, als die Tage der betreffenden Jahre auf Grund einer bestimmten Durchschnittszahl zu zählen, der Autor von Dn 12, 11 f. hat das Mondjahr zu 353 Tagen angenommen.

¹ {Ar 2, 2: Man hat nicht weniger als 4 Schaltmonate (zu 30 Tagen) im Jahr (dann hat das Mondjahr 352 Tage), u. es erscheint nicht angemessen mehr als 8 zu haben (dann hat das Mondjahr 356 Tage). — Ähnlich so T{Ar 1, 7 (543).

Die 3 Jahre vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 15. Kislev 165 v. Chr. betragen 3×353 Tage =	1059 Tage;
Das halbe Jahr vom 15. Kislev 165 v. Chr. bis 15. Sivan 164 v. Chr. beträgt die Hälfte von 353 Tagen =	176 „ ;
vom 15. bis 30. Sivan 164 v. Chr. sind	16 „ ;
vom 1. bis 29. Tammuz 164 v. Chr. sind	29 „ ;
vom 1. bis 10. Ab 164 v. Chr. sind	10 „ ;
mithin vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 10. Ab 164 v. Chr. zusammen	1290 Tage.

β. Zählung der 1335 Tage vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 10. Ab 164 v. Chr. nach dem Sonnenjahr.

Viel zuverlässiger als die Zählung der Tage nach dem Mondjahr war ihre Zählung nach dem Sonnenjahr. Darum ergänzt der Verfasser des Danielbuches seine erste Zählung durch eine zweite. Dabei nimmt er, wie üblich, das Sonnenjahr zu 365 Tagen an.

Die 3 Jahre vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 15. Kislev 165 v. Chr. betragen 3×365 Tage =	1095 Tage;
Das halbe Jahr vom 15. Kislev 165 v. Chr. bis 15. Sivan 164 v. Chr. beträgt die Hälfte von 365 Tagen =	183 „ ;
vom 15. Sivan bis Ende Sivan 164 v. Chr. (der Monat zu 31 Tagen gerechnet) sind	17 „ ;
vom 1. Tammuz bis Ende Tammuz 164 v. Chr. (der Monat zu 30 Tagen gerechnet) sind	30 „ ;
vom 1. bis 10. Ab 164 v. Chr. sind	10 „ ;
mithin vom 15. Kislev 168 v. Chr. bis 10. Ab 164 v. Chr. zusammen	1335 Tage.

Was sich uns oben aus der Festsetzung des Anfangs der 70. Jahrwoche auf den 10. Ab 171 v. Chr. als Folgerung ergab, nämlich, daß die gesamten 70 Jahrwochen Daniels am 10. Ab 164 v. Chr. ihre Endschafft finden müßten, u. daß demgemäß an demselben 10. Ab 164 v. Chr. nach unsres Apokalyptikers Berechnung die Weltherrschaft Israels ihren Anfang nehmen müßte — das hat die Doppelzahl der Tage in Dn 12, 11 f. bestätigt. Hiergegen besteht nur ein Bedenken. Wenn die 490 Jahre Daniels am 10. Ab 588 v. Chr. begonnen haben, so konnten sie nicht i. J. 164 v. Chr. um sein; dann waren von ihnen erst 424 Jahre vergangen. Wird ihr Ende trotzdem von Daniel für den 10. Ab 164 v. Chr. erwartet, so hat er den Zeitraum von 588—164 v. Chr. um volle 66 Jahre (490—424 Jahre = 66 Jahre) verlängert, d. h. er hat in ihn rund sieben Jahrzehnte eingeschoben, von denen die Geschichte nichts weiß. Ist das denkbar? Nun hat Schürer 3⁴, 266 f. vier Fälle beigebracht, in denen auch Josephus u. der jüdische Hellenist Demetrius (zur Zeit des Ptolemäus IV., 222—205 v. Chr.) gewisse Perioden der letzten acht Jahrhunderte v. Chr. ebenfalls um 33—70 Jahre zu lang gerechnet haben; u. weiter unten (s. II, B Nr. 2 Anm. b Abs. γ) wird uns der umgekehrte Fall begegnen, daß die offizielle altsynagogale Chronologie den Zeitraum von 588 v. Chr. bis 68 n. Chr. um 166 Jahre gekürzt hat, so daß sie für ihn nicht

656 Jahre, sondern nur 490 Jahre in Ansatz bringt. Es müssen also damals chronologische Berechnungen im Umlauf gewesen sein, die der wirklichen Geschichte nicht entsprachen. Das Opfer solcher unrichtigen Vor- u. Unterlagen wird auch Daniel geworden sein. Jedenfalls kann das vorstehende Ergebnis, daß nach der Danielapokalypse die messianische Heilszeit am 10. Ab 164 v. Chr. anheben sollte, durch das obige Bedenken nicht erschüttert werden.

b. Die Hirtenvision des Buches Henoch (Kap. 85—90).

Wenige Jahrzehnte jünger als das Buch Daniel ist die sogenannte Hirtenvision Hen 85—90. Ihr unbekannter Verfasser hat die 70 Exilsjahre des Jeremia umgesetzt in 70 Stunden oder Zeiten (Hen 89, 65. 68. 72; 90, 1—5), in deren Verlauf Israel der Oberaufsicht von 70 Hirten, d. h. den Engelfürsten der 70 Weltvölker unterstellt ist. Hier spielt also neben der Zahl der 70 Exilsjahre Jeremias auch noch die Zahl der 70 Völker der Welt mit ein; vgl. bei Röm 1, 23 S. 48 Nr. 2, A. Das Auffallende an der Hirtenvision ist aber, daß sie die 70 Exilsjahre des Jeremia nicht wie das Buch Daniel erst mit dem babylonischen, sondern schon mit dem assyrischen Exil beginnen läßt; vgl. Hen 89, 55 f., 65 f., wo man die „Löwen“ auf die Assyrier u. die „Tiger“ auf die Chaldäer deutet. Genauer werden die 70 Zeiten oder Stunden in vier Perioden geteilt: die erste umfaßt 12, die zweite 23, die dritte 23 u. die vierte 12 Stunden, zusammen also 70 Stunden. Davon bezieht sich die vierte Periode (die letzten 12 Stunden) auf die syrische Zeit u. die siegreichen Kämpfe der Makkabäer. Diese Periode kennt unser Verfasser bis in die Regierungszeit des Johannes Hyrkanus (135—104 v. Chr.) hinein, wenn das „große Horn“ Hen 90, 9 auf diesen Makkabäerfürsten zu deuten ist. Für dessen Zeit erwartet dann unser Apokalyptiker die Periode des Schwertes (Hen 90, 19), d. h. die Periode, in der die frommen Israeliten durch Waffengewalt ihre Feinde vernichten u. die Tage des Messias heraufführen. Darauf findet das Gericht über die Sterne, die Engelfürsten der Völker u. die abtrünnigen Israeliten statt Hen 90, 20—27; erst zum Schluß, nach dem Beginn der messianischen Zeit wird der Messias selbst geboren Hen 90, 37.

2. Umdeutung der 70 Jahrwochen Daniels.

Daniel hatte auf Grund seiner Umdeutung der 70 Exilsjahre Jeremias in 70 Jahrwochen oder in 490 Jahre den Anbruch der messianischen Heilszeit für das Jahr 164 v. Chr. erwartet (s. S. 996 B, Nr. 1, a). Seine Erwartung ging nicht in Erfüllung. Trotzdem gaben die Späteren seine Jahrwochen als apokalyptischen Zeitrahmen für ihre eigenen Berechnungen des $\gamma\epsilon$ (Anfangstermin der messianischen Zeit) nicht auf. Vielmehr deutete man die 70 Jahrwochen Daniels so um u. aus, daß sie auch noch eine viel spätere Zeit mit unter sich befaßten. Daniel, so meinte man, habe sein viertes oder letztes Reich (s. Dn

7, 1 ff.) irrtümlich auf das syrische Reich gedeutet, während in Wirklichkeit darunter das römische Reich zu verstehen sei. So nahmen die Späteren natürlich an, weil zu ihrer Zeit die syrische Periode längst dahinten lag, u. weil sie selbst seit den Tagen des Pompejus unter der römischen Herrschaft zu seufzen hatten. Sie hielten deshalb das römische Reich für das letzte u. vierte Weltreich u. erklärten, daß die 70 Jahrwochen Daniels erst mit der Bezwingung Roms zu Ende gingen, u. daß unmittelbar darauf die Herrschaft des Messias einsetzen würde. Der erste, der dies bestimmt ausgesprochen hat, ist der Verfasser des 4. Esra gewesen (wahrscheinlich zur Zeit des Domitian, 81—96 n. Chr.). Er sagt 4 Esra 12, 11 f.: „Der Adler, den du (Esra) vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist (s. Dn 7, 7 f.); ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe.“ Die Deutung selbst geht dann auf das römische Reich.^a Aber wenn auch der Verfasser des 4. Esra der erste ist, von dem wir wissen, daß er das vierte Weltreich Daniels auf Rom gedeutet hat, so ist damit keineswegs gesagt, daß er erst diese Deutung aufgebracht hat. Diese Deutung ist viel älter. Man kann getrost sagen, daß es in den letzten 40 Jahren des Tempelbestandes wohl kaum einen Juden gegeben hat, der im römischen Reich nicht das letzte gottfeindliche Weltreich gesehen hätte. — Die Willkürherrschaft der römischen Prokuratoren hatte den weitesten Kreisen des jüdischen Volkes die Überzeugung unwiderleglich beigebracht, daß die von Daniel für das Ende geweissagte Schreckensherrschaft (vgl. Dn 7, 7. 19. 23. 25; 8, 9 ff.; 9, 26 f.; 12, 1) bereits angebrochen u. das Ende der 70 Jahrwochen Daniels samt dem Ende Roms nahe sei. Josephus sagt Bell Jud 6, 5, 4 von der Zeit, die dem Ausbruch des großen Krieges gegen Rom i. J. 66 n. Chr. vorausging: „Was sie (die Juden) ganz besonders zum Kriege antrieb, das war ein zweideutiges Orakel, das sich in ihren heiligen Schriften fand, daß nämlich zu jener Zeit einer aus ihrem Land sich der Weltherrschaft bemächtigen werde.“ Wir erkennen aus diesen Worten, wie mächtig damals die Danielschen Weissagungen die Gemüter beschäftigt haben. Man nahm den Kampf mit Rom auf, weil man das Ende der 70 Jahrwochen Daniels im Anzuge glaubte u. weil man den Menschensohn, „der sich der Weltherrschaft bemächtigen werde“ (Dn 7, 13 f.), d. h. den Messias, schon vor der Tür stehen sah. Je ärger dann nach dem Ausbruch des Krieges die Nöte wurden, desto mehr setzte sich der Glaube fest, daß man nunmehr mitten in den 3½ Zeiten Daniels stehe (Dn 7, 25; 9, 27), die dem Ende vorausgehen sollen, u. als dann endlich i. J. 70 n. Chr. (nach rabbinischer Zählung = 68 n. Chr.)¹

¹ Vgl. S. 992 Fußnote 1.

die Belagerung Jerusalems begann u. am 17. Tammus (etwa Juli) desselben Jahres die Darbringung des Tamidopfers eingestellt werden mußte,¹ haben gewiß viele darin die Erfüllung von Dn 9, 27 gesehen u. daraus die Überzeugung geschöpft, daß jetzt die Entscheidung da sei. Man mag daraus ermessen, mit welchen Erwartungen man in jenem Jahre dem 9. Ab (etwa August) entgegengegangen ist. An einem 9. Ab (so nach der offiziellen Chronologie der alten Synagoge¹) hatten einst die 70 Jahrwochen Daniels begonnen, so mußten sie u. mit ihnen die Schreckensherrschaft Roms ja auch an einem 9. Ab enden. Josephus berichtet Bell. Jud. 6, 5, 2, daß angesichts des 9. Ab 68 n. Chr. (nach der jüdischen Zählung, = 70 n. Chr. nach unserer Zählung) ein falscher Prophet in Jerusalem verkündigt habe, „daß Gott denen, die die Zeichen des Heils (der Erlösung) entgegennehmen wollten, befehle, zum Heiligtum hinaufzuziehen“. Fast 6000 Menschen, darunter auch Weiber u. Kinder, die dem Befehl Gehorsam geleistet, seien dann bei der Tempelzerstörung am 9. Ab 68 n. Chr. in den Säulengängen des äußeren Vorhofs in den Flammen umgekommen. Dieser falsche Prophet war fest überzeugt, daß die 70 Jahrwochen Daniels am 9. Ab 68 n. Chr. zu Ende gingen, u. daß darum an demselben Tage auch das Regiment des Messias beginnen müßte, u. Tausende neben ihm haben ebenso gedacht. — Nachdem die Zerstörung Jerusalems auch die Zerstörung dieser Hoffnung gebracht hatte, hätte man erwarten sollen, daß diejenigen Kreise, die sich bei der Berechnung des $\gamma\epsilon$ bisher von den 70 Jahrwochen Daniels hatten leiten lassen, wenigstens jetzt an ihren Endberechnungen irre werden würden. Das mag ja auch hier u. da der Fall gewesen sein, im großen u. ganzen aber scheint es nicht geschehen zu sein. Man hielt vielmehr daran fest, daß der Tag der Tempelzerstörung, d. h. der 9. Ab 68 n. Chr. nach der jüdischen Zählung, tatsächlich das Ende der 70 Jahrwochen Daniels bedeute; aber aus dieser gemeinsamen Grundvoraussetzung zogen die rabbinischen Gelehrten stark voneinander abweichende Folgerungen.

Erstens. Die einen sagten: Der Messias hätte am 9. Ab 68 n. Chr. nach Abschluß der 70 Jahrwochen Daniels erscheinen sollen. Daß er nicht erschienen ist, hat seinen Grund nicht etwa in einer unrichtigen Berechnung dieser 70 Jahrwochen, sondern in der Sünde u. Unbußfertigkeit Israels, die das Kommen des Messias unmöglich gemacht haben. Dabei schrak man selbst vor der äußersten Konsequenz nicht zurück, nämlich daß Israel, wenn es in seiner Unbußfertigkeit verharre, den Messias niemals zu erwarten habe.^b

Zweitens. Andre sagten: Die 70 Jahrwochen Daniels sind allerdings am 9. Ab 68 n. Chr. zugleich mit der Zerstörung Jerusalems zu Ende

¹ Hierzu s. bei Mt 24, 2 S. 945 Nr. 2.

gegangen. Aber Daniel selbst redet ja Dn 7, 25 noch von $3\frac{1}{2}$ Zeiten, die Israel in die Hand des Bedrückers hingegeben werden müsse, bevor das messianische Gericht anheben kann; u. diese $3\frac{1}{2}$ Zeiten gehören nicht zu den 70 Jahrwochen, sondern schießen über sie hinaus. Erst wenn diese $3\frac{1}{2}$ Zeiten nach der Zerstörung Jerusalems vergangen sein werden, hat Israel auf den Messias zu rechnen. So gewann man trotz der Enttäuschung, die der 9. Ab 68 n. Chr. gebracht hatte, Zeit zum weiteren Hoffen.^c

Drittens. Noch andren, die jedenfalls etwas später lebten, etwa kurz vor dem großen Aufstand unter Hadrian 132—135, boten die $3\frac{1}{2}$ Zeiten Dn 7, 25 eine zu kurze Zeitspanne für ihre Endberechnung. Sie ließen deshalb nicht bloß $3\frac{1}{2}$ Zeiten, sondern auf Grund von Dn 9, 27 eine volle Jahrwoche (Siebenheit) über die 70 Jahrwochen hinausschießen, so daß sie bei Daniel statt 70 Jahrwochen 71 vorausgesagt fanden, u. erst wenn diese letzte 71. Jahrwoche seit der Zerstörung des Tempels vergangen sei, meinten sie, dürfe der Messias erwartet werden. So konnten sie nochmals hoffen, auch als die Termine, die man auf Grund der $3\frac{1}{2}$ Zeiten Dn 7, 25 berechnet hatte, vorübergegangen waren, ohne die Erfüllung der messianischen Hoffnungen zu bringen.^d

Daß man auch noch nach dem verunglückten Aufstande unter Hadrian mit den 70 Jahrwochen hier u. da gerechnet hat, beweisen die Zitate in der folgenden Anmerkung *b*, Absatz *δ*. Im allgemeinen aber wandte sich in der späteren Zeit, als das Jahr 4000 der Schöpfungsära (= 240 n. Chr.) herannahte, das Interesse der Endberechner naturgemäß diesem Jahre zu; vgl. oben bei II, A S. 989 ff. Nr. 3.

a. Ebenso Apok Bar 39, 3: (Gott sprach zu Baruch:) Siehe, Tage kommen, da wird dieses Königreich, das einst Zion zerstört hat (d. h. das Reich Babylon), zerstört u. unterjocht werden von dem, das nach ihm kommt. Weiter aber wird auch dieses nach einiger Zeit zerstört werden, u. es wird ein andres, das dritte (= Reich Javan = Griechenland mit Einschluß von Syrien), aufkommen. Und auch dieses wird sich zu seiner Zeit der Herrschaft bemächtigen u. (dann wieder) zerstört werden. Und danach wird das vierte Königreich aufkommen, dessen Herrschaft härter u. schlimmer sein wird als die (Herrschaft) derer, die vor ihm waren; u. es regiert viele Zeiten hindurch, wie der Wald der Ebene, u. behält die Herrschaft lange Zeit, u. es wird sich erheben höher als die Zedern des Libanon. Und die Wahrheit wird sich in ihm verstecken müssen, u. es werden zu ihm hinfliehen alle, die mit Freveltat befleckt sind, gleichwie sich die wilden Tiere in den Wald flüchten u. in ihn hineinschlüpfen. Und wenn die Zeit seines Endes herbeigekommen ist, daß es zu Falle kommen wird, alsdann wird sich die Herrschaft meines Messias offenbaren, die der Quelle u. dem Weinstock gleicht; u. wenn sie erschienen ist, so wird sie seine ganze große Schar ausrotten. — Das vierte Reich, das härteste von allen, das zur Zeit Pseudo-Baruchs herrscht, u. das das letzte ist, weil ihm der Messias das Ende bereitet, ist natürlich das römische Reich. — Die rabbinischen Gelehrten haben ohne Ausnahme unter dem vierten Reich Daniels das römische Weltreich verstanden. P^{esiq} 151^a u. 150^b s. bei Röm 1, 23 S. 49. || GnR 16 (11^c, 1): R. Tanchuma (wohl b. Chanilai, um 280) hat im Namen des R. J^{ehoschua} b. Levi (um 250) gesagt: Dereinst wird Gott die Völker den Taumelkelch trinken lassen aus dem Ort, von welchem der Urtheilsspruch (das

Recht (יהוה) ausgeht. Was ist der Schriftgrund? „Und ein Strom ging von {Eden (= Ort des Urteilspruches) aus, um den Garten zu tränken; u. von dort teilte er sich u. ward zu vier 'Strömen', steht hier nicht geschrieben, sondern: er ward den vier „Häuptern“ (zuteil) Gn 2, 10; das sind die vier Weltreiche, die den vier Häuptern entsprechen. „Der Name des einen war Pischon“ Gn 2, 11; das ist Babel wegen: „Es brechen hervor (פּוֹצֵץ) (Deutung von פּוֹצֵץ) seine (des Chaldäers) Reiter“ Hab 1, 8. . . . „Und der Name des zweiten Stromes war Gichon“ Gn 2, 13; das ist Medien, denn Haman zermalmt das Volk (Israel) wie eine Schlange, wegen: „Auf deinem Bauche (פּוֹצֵץ) (Deutung von פּוֹצֵץ) sollst du kriechen“ Gn 3, 14. („Der Name des dritten Stromes war) Chiddeqel“ Gn 2, 14; das ist Javan (Griechenland), das schnell (פּוֹצֵץ) u. scharf (פּוֹצֵץ) in seinen Edikten war (יהוה קלה Deutung von פּוֹצֵץ). . . . „Und der vierte Strom war der Euphrat (פּוֹצֵץ) Gn 2, 14; das ist Edom (= Rom). (פּוֹצֵץ) (heißt es,) weil es treulos handelt (פּוֹצֵץ) u. seine Kinder bedrückt; (פּוֹצֵץ) weil es fruchtbar ist (פּוֹצֵץ) u. sich mehrt infolge des Segens des Ahnen (= Isaak); (פּוֹצֵץ) weil ich (Gott) dereinst (in der messianischen Zeit) an ihm Rache nehmen werde (פּוֹצֵץ); (פּוֹצֵץ) weil sein Ende: „Die Kelter (פּוֹצֵץ) habe ich getreten, ich allein usw. Jes 63, 3. — Parallelstelle LvR 13 (114^b). || LvR 13 (114^b, 44): R. Schemu'el b. Nachman (um 260) hat gesagt: Alle Propheten haben die (vier) Weltreiche in ihrer Tätigkeit (Wirksamkeit) gesehen. Das ist es, was gesagt ist: Und ein Strom ging aus von {Eden Gn 2, 10. (Hier folgt dann die Auslegung des R. J'chosua' b. Levi, die vorstehend nach GnR 16 [11^c, 1] gebracht ist.) Abraham hat die (vier) Reiche in ihrer Wirksamkeit gesehen. „Und siehe, Schrecken“ Gn 15, 12; das ist Babel, weil „Nebukadneçar des Zornes voll ward“ Dn 3, 19. „Finsternis“ Gn 15, 12; das ist Medien, weil es durch seine Edikte Israel finster machte, wie es heißt: Zur Vernichtung, zur Ermordung u. zum Untergang Esth 7, 4. „Große“ (Finsternis) Gn 15, 12; das ist Javan (= Griechenland). . . . „Fiel“ (פּוֹצֵץ) (über ihn) Gn 15, 12; das ist Edom (= Rom, das 4. Weltreich), weil „vom Dröhnen ihres Fallens die Erde erbebt“ Jer 49, 21. . . . Daniel hat die (vier) Reiche in ihrer Wirksamkeit gesehen. Das ist es, was gesagt ist: Ich schaute in meinem Gesicht während der Nacht, u. siehe, die vier Winde des Himmels brachen hervor gegen das große Meer; u. vier große Tiere stiegen empor aus dem Meer Dn 7, 2f. . . . Das erste glich einem Löwen Dn 7, 4; das ist Babel. . . . Ich schaute, u. siehe, ein andres Tier, das zweite, glich einem Bären Dn 7, 5; das ist Medien (so lies statt „Babel“). R. Jochanan († 279) hat gesagt: „Deshalb soll der Löwe aus dem Walde sie schlagen“ Jer 5, 6; das ist Babel; „der Steppenwolf sie niederwerfen“ (das.), das ist Medien; „der Panther lauert wider ihre Städte“ (das.), das ist Javan (Griechenland); „wer immer aus ihnen herauskommt, wird zerrissen werden“ (das.), das ist Edom (Rom). Ich schaute, u. siehe, ein andres (Tier), wie ein Panther Dn 7, 6; das ist Javan (Griechenland), weil es in seinen Edikten aufstellte u. zu den Israeliten sagte: Schreibt auf das Horn des Ochsen, daß ihr keinen Anteil an der zukünftigen Welt habt. Danach schaute ich in meinem Gesicht während der Nacht, u. siehe, ein viertes Tier, furchtbar, schrecklich u. gar sehr stark (so wird Dn 7, 7 vom Midr zitiert); das ist Edom (= Rom). . . . Mose hat die (vier) Reiche in ihrer Wirksamkeit gesehen. („Dies sollt ihr nicht essen von den Wiederkäuenden u. von denen, welche gespaltenen Huf haben:) das Kamel Lv 11, 4; das ist Babel, wie es heißt Ps 137, 8: (Tochter Babel, du Verwüsterin,) wohl dem, der dir vergilt dein Tun (פּוֹצֵץ), das du an uns getan (פּוֹצֵץ) (Anklang an פּוֹצֵץ „Kamel“). „Den Klippdachs“ Lv 11, 5; das ist Medien. Die Rabbinen u. R. J'huda b. Simon (um 320). Die Rabbinen sagten: Wie ein Klippdachs Zeichen der Unreinheit u. Zeichen der Reinheit an sich hat, so hat das Reich Medien einen Gerechten (Mardokhai) u. einen Gottlosen (Haman) erstehen lassen. R. J'huda b. Simon sagte: Der letzte Darius, der Sohn der Esther, war rein von seiner Mutter her, u. unrein von seinem Vater her. „Und den Hasen“ Lv 11, 6; das ist Javan (= Griechenland). Die Mutter des Talmai hieß „Hase“. (Der Vater des Ptolemaeus I., 323—285 v. Chr., hieß *Αγώς* = Hase; daraus entstand, vermutlich weil פּוֹצֵץ „Hase“ im Hebräischen ein Femininum ist, die vor-

stehende jüdische Tradition.) „Und das Schwein“ Lv 11,7; das ist Edom (= Rom, das vierte Reich). — Vgl. LvR 13 (114^d, 37): „Und das Schwein“ Lv 11,7; das ist Edom (= Rom), „u. es kät nicht wieder“ (das.); denn es zieht keine andre Herrschaft nach sich (ist also das letzte Reich); u. warum wird sein Name „Schwein“ מִחֲזִיר genannt? Weil es die Krone an ihren (rechtmäßigen) Herrn (Gott oder Messias) zurückgibt מִחֲזִיר. || AZ 2^b, 4: (Am jüngsten Tage) wird das römische Reich zuerst vor Gott eintreten (um gerichtet zu werden). Weshalb? Weil es das angesehenste (geachtetste) ist. Woher, daß es das geachtetste ist? Weil geschrieben steht: Es wird die ganze Erde fressen u. sie zertreten u. sie zermalmen Dn 7, 23. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dieses (4. Königreich Dn 7, 23) ist das schuldbeladene Rom; denn seine Münze ist in die ganze Welt ausgegangen (seine Herrschaft ist in der ganzen Welt anerkannt). || LvR 7 (110^b, 25. 43): R. Levi (um 300) hat gesagt: Gesetz ist es u. Befehl, daß jeder, der sich stolz erhöht, nur durch Feuer gerichtet (bestraft) wird. . . . Das frevlerische Reich (= Rom), weil es lästert u. schmäht u. spricht: Wer ist mir im Himmel? Ps 73, 25, wird nur durch Feuer gerichtet (bestraft): Ich schaute, bis daß das (vierte) Tier getötet u. sein Leib vernichtet u. zur Feuerverbrennung dahingegeben wurde Dn 7, 11. (Auch hier das römische Weltreich das 4. Reich Daniels.) || Ferner s. Pesiq 55^b; 40^b bei 1 Kor 9, 9 S. 394; LvR 15 (116^a) das. S. 396.

b. Hier sind zu nennen:

α) R. Eliézer (um 90); s. seine Verhandlung mit R. J^hoschua^l in pT^aan 1, 1 (63^d) u. bSanh 97^b bei II, A Nr. 3 S. 992 Anm c. Daß R. Eliézer das Kommen des Messias während seines eigenen Lebens, d. h. am 9. Ab 68 n. Chr., erwartet hat, folgt daraus, daß er hinterher die Erlösung Israels nicht mehr von einem bestimmten Zeitpunkt, sondern nur noch von dem bußfertigen Verhalten seines Volkes abhängig macht. Das tat er, weil der für das Erscheinen des Messias auf Grund der 70 Jahrwochen Daniels berechnete 72^a am Tage der Tempelzerstörung verstrichen war, ohne Israel die Erlösung zu bringen. Die Richtigkeit der 72^a-Berechnung stand ihm unerschütterlich fest; so lag ihm der Grund für das Ausbleiben des Messias lediglich in der Unbußfertigkeit Israels. Und daß sich R. Eliézer bei seiner Endberechnung tatsächlich von dem Schema der 70 Jahrwochen Daniels hat leiten lassen, folgt daraus, daß sein Widerspruch gegen R. J^hoschua^ls Schriftbeweis verstummt, sobald ihm dieser eine Stelle aus dem Buch Daniel entgegenhält, nämlich die 3½ Zeiten aus Dn 12, 7, die noch erst nach der Zerstörung des Tempels vergehen müßten, bevor der Messias sich offenbaren könne. — Später hat sich R. Eliézer einer andren Endberechnung zugewandt. Es heißt M^ekh Ex 12, 42 (20^a): Diese Nacht (vom 14. zum 15. Nisan) ist eine Nacht der Beobachtungen für Jahve (so der Midr Ex 12, 42). In ihr wurden sie erlöst (aus Ägypten) u. in ihr werden sie dereinst (in der messianischen Zeit) erlöst werden. Das sind Worte des R. J^hoschua^l (um 90). R. Eliézer sagte: In ihr sind sie erlöst worden, aber in der Zukunft (in den Tagen des Messias) werden sie nur im Tischri (genauer am 1. Tischri) erlöst werden. — Wer die Erlösung im Tischri erwartet, hat natürlich dem Danielschen Schema mit dem 9. (oder 10.) Ab als Erlösungstag den Rücken gewandt. Eine Parallele s. RH 11^a. b.

β. Alle diejenigen, die die Dauer der Einschließung Jerusalems durch Vespasian oder Titus auf 3½ Jahre angeben. Diese 3½ Jahre entsprechen der ½ Siebenheit in Dn 9, 27 u. repräsentieren die böse Endzeit der 70 Jahrwochen Daniels. Sobald sie um waren, also am 9. Ab 68 n. Chr., hätte der Messias erscheinen müssen. Midr KL 1, 5 (51^b): „Ihre (Israels) Dränger sind zum Haupt geworden“ KL 1, 5, das ist Vespasian; „ihre Feinde sind im Glück“ (das.); das ist Titus. 3½ Jahre umringte (schloß ein) Vespasian Jerusalem u. mit ihm waren 4 Heerführer. . . . || Midr KL 1, 12 (55^a): Das Gericht über Vespasian (im Gehinnom) dauert 3½ Jahre (entsprechend der 3½ jährigen Drangsal, die er über Israel gebracht hat). || Gi^t 56^a: (Der Kaiser Vespasian) kam u. belagerte es (Jerusalem) 3 Jahre (richtiger wird zu lesen sein 3½ Jahre).

γ. Der Chronologe der alten Synagoge, R. Jose b. Chalapha (um 150). Seder

{OlamR 28 gegen Ende: R. Jose (b. Chalaphta) sagte: 70 Jahrwochen (= 490 Jahre) sind es, seit der erste Tempel zerstört wurde (9. Ab 588 v. Chr.) u. bis der letzte Tempel (9. Ab 68 n. Chr.) zerstört wurde. 70 Jahre (= 10 Jahrwochen) entfallen davon auf seine (des 1. Tempels) Zerstörung (von 588—518 v. Chr.) u. 420 Jahre (so lies statt 410 Jahre, also 60 Jahrwochen) auf seinen baulichen Bestand (von 518 v. Chr. bis 68 n. Chr.). — Genauer werden dann die 420 Jahre des Tempelbestandes in Seder {OlamR 30 so berechnet; R. Jose (b. Chalaphta) sagte: Die Herrschaft Persiens dauerte während des Tempelbestandes (also von 518 v. Chr. an) 34 Jahre (nachdem sie bereits 18 Jahre vor dem Tempelbau ihren Anfang genommen hatte, so daß die ganze Dauer der persischen Herrschaft 52 Jahre gewährt hat). Die Herrschaft Javans (Griechenlands) dauerte 180 Jahre; die Herrschaft des Hauses der Hasmonäer 103 Jahre; die Herrschaft der Herodianer 103 Jahre. Von hier an u. weiter geh u. rechne (zähle die Jahre) von der Tempelzerstörung an (d. h. vom 9. Ab 68 n. Chr.). — Dasselbe {AZ 8^b, 44. — Die vier Herrschaftsperioden von 34 + 180 + 103 + 103 Jahren umfassen im ganzen 420 Jahre (= 60 Jahrwochen); nimmt man die 70 Jahre (= 10 Jahrwochen) des zerstörten ersten Tempels hinzu, so erhält man die 490 Jahre der 70 Jahrwochen Daniels. Diese 490 Jahre sollen nun nach R. Jose die ganze Zeit zwischen der Zerstörung des 1. u. 2. Tempels ausfüllen, d. h. die Zeit vom 9. Ab 588 v. Chr. bis zum 9. Ab 68 n. Chr. In Wirklichkeit umfaßt dieser Zeitraum 656 Jahre; rechnet R. Jose auf ihn nur 490 Jahre, so hat er ihn um 166 Jahre gekürzt. Das Dogma, daß der Zeitpunkt der Zerstörung Jerusalems 68 n. Chr. das Ende der 70 Jahrwochen Daniels bedeute, daß also der Messias am 9. Ab 68 n. Chr. hätte erscheinen sollen, stand dem R. Jose noch in der Mitte des 2. Jahrhunderts so unerschütterlich fest, daß er lieber 166 Jahre aus dem Verlauf der Geschichte strich, als daß er jenes Dogma aufgab. Das Ausbleiben des Messias nach Ablauf der 70 Jahrwochen am 9. Ab 68 n. Chr. wird sich R. Jose aus der Sündhaftigkeit Israels erklärt haben. Ein dahin zielender Ausspruch von ihm wird Midr KL Einl. Nr. 21 (34^b) überliefert: R. Jose b. Chalaphta hat gesagt: Wenn man weiß, wie viele Jahre die Israeliten Götzendienst getrieben haben, dann weiß man, wann der Sohn Davids (= Messias) kommen wird. Und (so setzen Spätere hinzu) wir haben drei Schriftstellen, die seine Meinung stützen: „Ich suche heim an ihr (der Gemeinde Israel) die Tage der Baʿale, da sie ihnen räucherten“ Hos 2, 15; entsprechend der Länge der Zeit, da sie den Baʿalen (Götzen) dienten (soll ihre Knechtschaft dauern). Ferner: „Wie er (Gott) gerufen u. sie (Israeliten) nicht hörten, so sollen sie rufen u. ich werde nicht hören“ Sach 7, 13. (Der Zeit des Ungehorsams soll die der Knechtschaft entsprechen.) Und: „Gleichwie ihr mich verlassen u. fremden Göttern gedient habt in eurem eigenen Land, so sollt ihr Ausländern dienen in einem Land, das nicht euer eigen ist“ Jer 5, 19. — Die Meinung des R. Jose geht dahin, daß der Messias nach Ablauf der 70 Jahrwochen nicht habe erscheinen können, weil die Jahre des Abfalls der Israeliten von Gott noch nicht gesühnt waren durch die gleiche Anzahl von Jahren ihrer Knechtung durch die Völker der Welt. Er hat sich also im großen u. ganzen die Meinung des R. Eliʿezer (um 90) zu eigen gemacht, die wir oben kennengelernt haben: Wenn die Israeliten Buße tun, werden sie erlöst werden; wenn aber nicht, so werden sie nicht erlöst werden (s. S. 992 Anm. c).

ḏ. R. Chanina (um 225) u. zwei anonyme Ausführungen. — {AZ 9^b: R. Chanina hat gesagt: Wenn einer 400 Jahre nach der Zerstörung des Tempels (also i. J. 468 n. Chr.) zu dir sagen sollte: Kaufe ein Feld im Werte von 1000 Denaren für einen Denar, so kaufe es nicht. In einer Baraita ist gelehrt worden: Wenn einer i. J. 4231 nach Erschaffung der Welt (= 471 n. Chr.) zu dir sagen sollte: Kaufe dir ein Feld im Werte von 1000 Denaren für einen Denar, so kaufe es nicht. Welcher Unterschied ist zwischen ihnen? Es ist ein Unterschied von drei Jahren zwischen ihnen; denn die Baraita hat drei Jahre mehr. — Nach Raschi will die Stelle sagen, daß 468, bzw. 471 n. Chr. das Exil (die Zeit der Knechtschaft) ein Ende habe u. die Erlösung (= messianische Zeit) beginne; dann werde ein jeder zu seiner Väter Besitztum zurückkehren; warum also unmittelbar zuvor Geld ausgeben, um es alsbald zu ver-

lieren? Diese Erklärung ist nicht richtig. Das Jahr 468 n. Chr. bei R. Chanina u. das Jahr 471 n. Chr. in der anonymen Baraitha ist = 68 n. Chr. (Jahr der Tempelzerstörung), bezw. 71 n. Chr. + 400. Die 400 Jahre bedeuten die Länge der messianischen Zeit; s. R. Eli'ezer b. Jose Ha-g^elili u. 4 Esra 7, 28 bei Offb 20, 4 S. 826 Nr. 2, g. Die Tage des Messias beginnen für R. Chanina i. J. 68 n. Chr. u. enden 468 n. Chr.; für die anonyme Baraitha beginnen sie 71 n. Chr. u. enden 471 n. Chr. Wenn diese Endjahre da sind, soll man kein Feld mehr kaufen; denn dann werden die Tage des Messias abgelöst durch den auf sie folgenden {Olam ha-ba mit seiner Neuordnung aller Dinge, oder die Welt kehrt vor dem {Olam ha-ba zunächst ins Chaos zurück. Warum dann kurz zuvor noch Geld ausgeben, das man hinterher nur verlieren kann? Der Fehler Raschis liegt also darin, daß er die Erlösung (= Tage des Messias) 468, bezw. 471 n. Chr. beginnen statt enden läßt. Beiden aber, sowohl dem R. Chanina als auch der anonymen Baraitha, steht fest, daß die Tage des Messias mit der Vollendung der 70 Jahrwochen Daniels zur Zeit der Tempelzerstörung ihren Anfang genommen haben, nur daß die Baraitha auf Grund von Dn 7, 25 oder Dn 12, 7 noch 3½ Jahre über das Jahr 68 n. Chr. hinausschießen läßt, die als böseste Endzeit der Bedrückung erst noch nach der Zerstörung des Tempels vergehen müssen, bevor der Messias in seiner Machtfülle hervortreten kann (s. in der folgenden Anm. c). Darum rechnet die Baraitha den eigentlichen Beginn der messianischen Zeit erst 3 Jahre später vom Jahre 71 n. Chr. an, so daß sie ihr i. J. 4231 der Schöpfungsära, d. h. 471 n. Chr., nach 400jähriger Dauer enden muß. Man sieht, die Meinung, daß die Tage des Messias mit dem Untergang des jüdischen Staatswesens i. J. 68 n. Chr. ihren Anfang genommen, stand einzelnen Kreisen auch noch später so fest, daß man getrost ihre Jahre von da an zählte. Dabei wird man sich des Nichterscheins des Messias in dem Gedanken getröstet haben, der uns schon früher begegnet ist, nämlich: Was seitdem von den Tagen des Messias vergangen ist, ohne daß er erschienen ist, das ist vergangen wegen unserer Sünden (s. S. 990 Nr. 3 vor Anm a). — Eine Parallele zu der eben besprochenen Baraitha glauben wir in der Ausführung Sanh 97^b, 7 sehen zu dürfen: Rab Chanan b. Tachalipha ließ dem Rab Joseph († 333) sagen: Ich habe einen Menschen getroffen, in dessen Besitz sich eine Buchrolle befand, die in assyrischer Schrift (Quadratschrift) u. in der heiligen Sprache geschrieben war. Ich sagte zu ihm: Woher hast du diese? Er antwortete mir: Ich stand in Sold bei einer römischen Truppe u. habe sie in den Archiven (Schatzhäusern) Roms gefunden. Darin stand geschrieben: Nach 4291 Jahren seit der Erschaffung der Welt (= 531 n. Chr.) wird die Welt verwaist (zerstört) werden. Zu ihnen (den 4291 Jahren) gehören (am Ende) die Kriege der Seeungeheuer, die Kriege Gogs u. Magogs u. der Rest sind die Tage des Messias. Erneuern aber wird Gott seine Welt erst nach 7000 Jahren (der Schöpfungsära); Rab Acha b. Raba (um 400) hat gesagt nach 2000 Jahren (andre Ausgaben lesen: „nach 5000 Jahren“). — Mit den Kriegen der „Seeungeheuer“ sind die letzten Kämpfe der Weltreiche untereinander vor Anbruch der messianischen Zeit gemeint (s. Exkurs 29 S. 874 Anm f). Die „Kriege Gogs u. Magogs“ haben hier, wie auch sonst öfters, ihre Stelle vor dem Auftreten des Messias (s. bei Offb 20, 8 u. 9 S. 832 Nr. 2 Absatz b). Die Welterneuerung nach 7000 Jahren gehört in das Schema der Weltwoche (s. oben II, A S. 989 Nr. 3). Mit den 2000 Jahren im Ausspruch des Rab Acha b. Raba sind natürlich nicht die ersten 2000 Jahre der Schöpfungsära gemeint; vielmehr soll damit gesagt werden, daß das Chaos, in das die Welt nach Abschluß der Tage des Messias zurückkehren soll, 2000 Jahre andauern werde, während es nach dem Schema der Weltwoche nur 1000 Jahre währen soll. Nach dem 2000jährigen Chaos tritt dann die Erneuerung der Welt ein. Dieses 2000jährige Chaos kennt übrigens auch Abaje († 338/39), s. Sanh 97^a, 44 bei II, A Nr. 3 Anm a S. 991. Die 5000 Jahre, die andre Ausgaben im Ausspruch des Rab Acha b. Raba bringen, wollen wohl sagen, daß die Welterneuerung im Jahre 5000 der Schöpfungsära erfolgen werde. Ähnliches s. bei II, C Nr. 6. Mit den 5000 Jahren, die oben in II, A S. 994 Nr. 4 besprochen sind, haben sie jedenfalls nichts zu schaffen, da sie von der

Erneuerung der Welt nach den Tagen des Messias handeln, während sich jene Stellen in II, A Nr. 4 auf den Anfang der messianischen Zeit beziehen. Endlich die Angabe, daß die Welt nach 4291 Jahren der Schöpfungsära (= 531 n. Chr.) werde verwaist werden (= ins Chaos zurückkehren), entzieht sich jeder Deutung. Ändert man dagegen die 4291 Jahre um in 4231 Jahre¹ (= 471 n. Chr.), so steht unsre Stelle völlig in Einklang mit der anonymen Baraitha, die oben besprochen worden ist: beide lassen die Tage des Messias 71 n. Chr. beginnen u. nach 400jähriger Dauer 471 n. Chr. enden. Doch erfahren wir aus unsrer Stelle genauer, daß nach Abschluß der messianischen Zeit i. J. 471 n. Chr. nicht der Anbruch des {Olam ha-ba zu erwarten sei, wie wir oben bei der Besprechung der anonymen Baraitha als möglich angenommen hatten, sondern vielmehr zunächst die Rückkehr der Welt zum Chaos. Es ist bemerkenswert, daß auch der 4. Esra, der ebenfalls die 400jährige Dauer des Messiasreiches lehrt, auf dieses nicht sofort den {Olam ha-ba, sondern zunächst ein siebentägiges Chaos folgen läßt, bei dem alle sterben, die Menschenodem haben; s. 4 Esra 7, 28—31. || Ferner s. w. u. R. Acha bei II, C Nr. 4.

Anmerkung. Unmittelbar vor unsrer letzten Stelle, die den Bericht des Rab Chanan b. Tachalipha über die von ihm eingesehene Buchrolle bringt, lesen wir Sanh 97^b, 1: (Der Prophet) Elias hat zu Rab J^hhuda, dem Bruder Sallas des Frommen (um 320), gesagt: Die Welt wird nicht weniger als 85 Jobelperioden bestehn, u. in der letzten Jobelperiode wird der Sohn Davids (= Messias) kommen. Er sprach zu ihm: In ihrem Anfang oder an ihrem Ende? Er antwortete ihm: Ich weiß es nicht. Er sprach zu ihm: Wird sie ganz vergehen, oder wird sie nicht ganz vergehen? Er antwortete ihm: Ich weiß es nicht. Rab Aschi († 427) hat gesagt: So hat er zu ihm gesagt: Bis dahin (bis zum Beginn der letzten Jobelperiode) hoffe nicht auf ihn; von da an u. weiter hoffe auf ihn. — 85 Jobelperioden betragen zu je 50 Jahren 4250 Jahre, die, von der Erschaffung der Welt an gezählt, i. J. 490 n. Chr. enden würden. Die letzte Jobelperiode, von deren Eintritt an auf den Messias gehofft werden darf, würde dann 440 n. Chr. beginnen u. 490 n. Chr. enden. Die zugrunde liegende Berechnung ist für uns so wenig durchsichtig, daß wir uns an der bloßen Wiedergabe der Stelle müssen genügen lassen. Auch die vorausgesetzte 50jährige Dauer der messianischen Zeit hat keine Parallele in der rabbinischen Literatur. Wollte man, was an sich nicht unmöglich wäre, die Jobelperiode zu 49 Jahren rechnen, so würden 85 Jobelperioden um sein i. J. 4165 der Schöpfungsära = 405 n. Chr.; die letzte Jobelperiode begänne dann i. J. 4116 der Schöpfungsära = 356 n. Chr., um nach 49jähriger Dauer 405 n. Chr. zu enden. Aber auch diese Zahlen entziehen sich jeder Deutung.

c. Hierher gehören:

α. R. J^hhoschua in seiner Verhandlung mit R. Elifezer, die oben gebracht ist S. 992 Anm c u. S. 1006 Anm b, α.

β. Das Schlußdatum im 4. Esra 14, 48; s. S. 995 Anm b.

γ. Die anonyme Baraitha {AZ 9^b in II, B Nr. 2 S. 1007 Anm δ, die die Tage des Messias 3 Jahre (rund statt 3½ Jahre) nach der Zerstörung Jerusalems, d. h. im Jahre 71 n. Chr. beginnen u. nach 400jähriger Dauer i. J. 471 n. Chr. enden läßt. Vgl. auch die ebenda besprochene Parallele aus Sanh 97^b, 7.

δ. Eine größere Anzahl Rabbinen, von denen es Sanh 97^b, 19 heißt: Nicht wie unsre Lehrer meinten (ist es eingetroffen), welche öffentlich vorgetragen haben: Sie werden (nach Ablauf der 70 Jahrwochen Daniels = nach der Zerstörung des Tempels) in seine Hand gegeben werden eine Zeit u. zwei Zeiten u. eine halbe Zeit Dn 7, 25. (Die ganze Stelle Sanh 97^b, 16 s. bei II, C Nr. 1.) — Eine Andeutung, wie diese Lehrer die 3½ Zeiten des näheren erklärt haben, wird nicht gegeben. Raschis Meinung, daß sie „eine Zeit“ gleich der Dauer der ägyptischen Knechtschaft, d. h. gleich 400 J.,

¹ Auch Joseph Klausner, Die messianischen Vorstellungen, S. 29 f. erklärt sich für diese Änderung; er weist zugleich darauf hin, wie leicht die Zahlenbilder ס"ט"ו = (4) 291 u. ס"ב"א = (4) 231 beim Abschreiben miteinander verwechselt werden konnten. Strack u. Billerbeck NT IV 64

gesetzt hätten, so daß $3\frac{1}{2}$ Zeiten 1400 Jahren gleichkämen, befriedigt natürlich nicht. So lange Zeit hat kein Apokalyptiker das Ende über seine Gegenwart hinausgeschoben.

ε. Eine anonyme Ausführung in Midr Ps 10 § 1 (46^b): Sie werden in seine (des Bedrückers) Hand gegeben werden Dn 7, 25. Etwa für immer? Die Schrift sagt lehrend: Eine Zeit u. zwei Zeiten u. eine halbe Zeit Dn 7, 25. — Jede Andeutung über die Länge der $3\frac{1}{2}$ Zeiten fehlt auch hier.

d. Seder (OlamR 28 gegen Ende: „Sieben Siebenheiten“ Dn 9, 25, das sind (die 7 Jahrwochen oder 49 Jahre), die sie im (babylonischen) Exil zugebracht haben, bis sie (nach Jerusalem) hinaufzogen; „zweiundsechzig Siebenheiten“ Dn 9, 25, das sind (die 62 Jahrwochen oder 434 Jahre), die sie im Lande (Israel bis zur Zerstörung des 2. Tempels) zugebracht haben. Und eine Siebenheit brachten sie zum Teil im Lande Israel u. zum Teil außerhalb des Landes Israel zu. (Zu dieser Berechnung der 70 Jahrwochen im einzelnen bemerken wir folgendes. Vom Beginn des babylonischen Exils bis zu der von Cyrus erlaubten Rückkehr nach Palästina werden 52 Jahre gerechnet, die gedeckt sind durch die 7 Siebenheiten oder 49 Jahre in Dn 9, 25; ungedeckt bleiben 3 Jahre. Von der Rückkehr nach Palästina bis zur Erbauung des 2. Tempels werden 18 Jahre gerechnet, die zusammen mit den vorhin genannten 52 Jahren die 70 Jahre ergeben, die der 1. Tempel in Trümmern lag; diese 18 Jahre werden gedeckt durch die beiden ersten Jahrwochen oder 14 Jahre der 62 Siebenheiten in Dn 9, 25; ungedeckt bleiben 4 Jahre. Die Zeit von der Erbauung des 2. Tempels bis zu seiner Zerstörung am 9. Ab 68 n. Chr. wird angenommen zu 420 Jahren, die gedeckt werden durch die von den 62 Siebenheiten in Dn 9, 25 noch übrigen 60 Jahrwochen [= 420 Jahre]. Endlich die eine Siebenheit, von der es heißt, daß die Israeliten sie zum Teil im Lande Israel u. zum Teil im Auslande zugebracht haben, dient zur Deckung der restlichen 3 u. 4 Jahre, die oben angemerkt worden sind. So setzen sich die 70 Jahrwochen Daniels zusammen aus 7 Jahrwochen, aus 2 Jahrwochen, aus 60 Jahrwochen u. aus 1 Jahrwoche, zusammen = 70 Jahrwochen. Diese 70 Jahrwochen oder 490 Jahre füllen die ganze Zeit von der Zerstörung des 1. Tempels bis zur Zerstörung des 2. Tempels. In diesem letzten Stück stimmt unsere anonyme Berechnung genau überein mit der Berechnung des R. Jose b. Chalaphtha, um 150, die oben bei II, B Nr. 2 Anm b S. 1006f. Absatz γ gebracht ist. Dann tritt aber eine Verschiedenheit zwischen beiden Berechnungen hervor. In unsrer anonymen Berechnung heißt es es weiter:) „Und hinterher (nach Verlauf der 70 Jahrwochen Daniels, also nach der Zerstörung des 2. Tempels am 9. Ab 68 n. Chr.) folgt die Siebenheit, von der es Dn 9, 27 heißt: Und er (der letzte Bedrucker) schließt mit vielen einen festen Bund eine Siebenheit lang.“ — Hiernach hat man angenommen, daß nach Daniel bis zum Erscheinen des Messias nicht nur 70, sondern 71 Jahrwochen vergehen sollten; erst wenn auch die 71. Jahrwoche, die auf die Zerstörung Jerusalems folgt, um sei, könne der Messias in Herrlichkeit hervortreten. Natürlich war die Ansetzung dieser 71. Jahrwoche ein Notbehelf. Um die Hoffnung nicht aufgeben zu müssen, daß der Messias trotz seines Ausbleibens nach der Katastrophe des Jahres 68 n. Chr. nahe sei, schob man zwischen der Zerstörung des Tempels u. der erwarteten Offenbarung des Gottesreiches eine volle Jahrwoche als Wartezeit ein. Die biblische Begründung fand man in Dn 9, 27. Von alle dem erwähnt R. Jose b. Chalaphtha bei seiner Berechnung der 70 Jahrwochen nichts. Wir haben uns die Sache so zu denken. Zur Zeit des R. Jose (um 150 n. Chr.) hatten sich alle Erwartungen, die man an die 71. Jahrwoche geknüpft hatte, längst als trügerisch erwiesen. Alle Termine waren vergangen, u. der Messias erschien nicht. So ließ R. Jose die 71. Jahrwoche bei seinen eigenen chronologischen Aufstellungen einfach unberücksichtigt. Dann müssen die Autoren jener anonymen Berechnung einer früheren Generation als R. Jose angehört haben, etwa der Generation, die den letzten Aufstand gegen Rom unter Bar Kokh^abas Führung (132—135 n. Chr.) vorbereiten u. durchführen half. Selbstverständlich konnte man in diesem Fall der 71. Jahrwoche nicht bloß eine Länge von 7 Jahren geben; sie mußte so lang angesetzt werden, daß ihr letztes Jahr mindestens in die

Zeit Bar Kokh'bas hineinreichte.¹ Nehmen wir an, daß man der ganzen Jahrwoche eine Dauer von 70 Jahren und jedem ihrer 7 Jahre eine Dauer von 10 Jahren gegeben hat, so hätte ihr 7. Jahr 60 Jahre nach 68 n. Chr., d. h. 128 n. Chr. begonnen, um 138 n. Chr. zu enden. Als der große Aufstand endlich 132 n. Chr. losbrach, konnte man sich daher der Hoffnung hingeben, daß die letzte, die 71. Jahrwoche Daniels nunmehr zu Ende eile, u. daß das Gottesreich sich jeden Augenblick offenbaren müsse. Unsere anonyme Berechnung der 70 Jahrwochen Daniels hat vielleicht zum Ausbruch des letzten Verzweiflungskampfes gegen Rom ein gutes Teil beigetragen.

C. Apokalyptische Auslegung gewisser Stellen des AT.s.

1. Sanh 97^b, 16 Bar: R. Nathan (um 160) hat gesagt: Diese Schriftstelle dringt hindurch u. geht hinab bis in die Urtiefe (ist unergründlich u. macht alle Endberechnungen unmöglich): „Denn noch steht das Gesicht an bis zur bestimmten Zeit, u. es keucht zum Ende u. wird nicht trügen; wenn es sich verzögert, so harre du sein; denn allmählich kommt es u. bleibt nicht dahinten“ Hab 2, 3. Nicht² wie unsre Lehrer, die vorgetragen haben: Eine Zeit u. zwei Zeiten u. eine halbe Zeit Dn 7, 25 (s. bei II, B Nr. 2 Anm. c S. 1009 Absatz d). Auch nicht wie R. Simlai (um 250), der vorgetragen hat: Du speitest sie mit Tränenbrot u. tränktest sie mit Tränen dreifach פֶּלֶא (so Ps 80, 6 nach dem Midr.). Auch nicht wie R. 'Aqiba († um 135), der vorgetragen hat: Noch eine Zeit währt es, kurz ist sie, da will ich erschüttern den Himmel u. die Erde Hag 2, 6.³ Vielmehr dauerte die erste Herrschaft (die der Hasmonäer) 70 Jahre, die zweite Herrschaft (die der Herodianer) 52 Jahre⁴ u. die Herrschaft des Ben Kozeba = Bar Kokh'ba) 2½ Jahre. — Wie R. Simlai das Wort פֶּלֶא „dreifach“ gemeint hat, ist völlig ungewiß. Die von Raschi zitierte Erklärung, daß die Knechtschaft unter Rom dreimal solange dauern solle wie das ägyptische u. babylonische Exil zusammen, d. h. 3×470 Jahre = 1410 Jahre, trifft die Meinung des R. Simlai jedenfalls nicht. Auf so lange Zeit hat kein Apokalyptiker die Ankunft des Messias über seine eigene Gegenwart hinausgeschoben. Eine andre Deutung von Ps 80, 6 durch R. Simlai findet sich Midr Ps 80 § 4 (181^b): R. Abin (I. ? um 325; II. ? um 370) sagte — u. einige sagten, im Namen des R. Simlai habe er es gesagt: „Die Gemeinde Israel sprach vor Gott: Herr der Welt, wegen der drei Tränen, die er (Esau) hat niederrinnen lassen (vgl. Gn 27, 38), hast du ihn (Esau = Rom) zum Herrscher gemacht von dem einen Ende der Welt bis zum andren u. hast ihm Wohlbehagen in dieser Welt verliehen.“ Doch trägt diese Deutung zum Verständnis des obigen פֶּלֶא nichts bei. — Ungewiß ist auch, wie R. 'Aqiba aus Hag 2, 6 den Beginn der messianischen Zeit berechnet hat. Nach der Bemerkung der Späteren scheint R. 'Aqiba den drei Wörtern כֵּן מְעַט מְעַט „noch“, „eins“, „wenig“ Hag 2, 6 die Andeutung entnommen zu haben, daß den Israeliten in der Zeit zwischen Haggais Tagen u. der messianischen Endvollendung eine dreimalige Königsherrschaft werde geschenkt werden, von der die letzte (dem מְעַט „wenig“ entsprechend) nur eine ganz kurze Dauer haben werde. Vielleicht hat R. 'Aqiba diese Deutung von Hag 2, 6 vorgetragen, als die Herrschaft des Bar Kokh'ba ins Wanken geriet. Der Hinweis darauf, daß auch die Weissagung des Propheten Haggai der dritten Königsherrschaft nur eine kurze Dauer zugemessen habe u. daß unmittelbar darauf die Herrschaft Gottes einsetzen werde, sollte dann wohl die Schwachmütigen stärken u. bei der Fahne des Bar Kokh'ba festhalten. Aber das alles sind nur Vermutungen, da aus 'Aqibas eigenen Worten nicht hervorgeht, wie er Hag 2, 6 verstanden hat.

¹ Einen analogen Fall, in welchem man die 3½ Jahre Dn 7, 25: 9, 27; 12, 7 auf 24½ Jahre verlängert hat, s. bei II, A Nr. 4 S. 995 Anm. b.

² Hier heben Bemerkungen Späterer an, die nicht mehr zur Baraita gehören.

³ Zur rabbinischen Auslegung von Hag 2, 6 s. bei Hebr 12, 26 S. 749 f.

⁴ Die Angabe über die Herrschaftsdauer der Hasmonäer u. Herodianer weicht stark ab von der Angabe des R. Jose, um 150; s. oben II, B Nr. 2 Anm. b S. 1006 Absatz γ.

2. Midr KL Einl. Nr. 21 (34^b): R. Jose b. Chalaphtha (um 150) hat gesagt: Wenn man weiß, wie viele Jahre die Israeliten Götzendienst getrieben haben, dann weiß man, wann der Sohn Davids (= Messias) kommen wird. (Als Beweisstellen werden dann von Späteren beigebracht Hos 2, 15; Sach 7, 13 u. Jer 5, 19; s. die Stelle bei II, B Nr. 2 Anm. b S. 1007 Absatz γ. — Darauf folgen drei weitere Aussprüche, die die Meinung des R. Jose b. Chalaphtha bestätigen:) R. Jochanan († 279) hat gesagt: Sie werden ihre Sündenschuld erstattet erhalten, weil u. alldieweil Lv 26, 43, d. h. Maß gegen Maß. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Es heißt: Euren Ackerboden, vor euren Augen זרעו זרעו zehren ihn Fremde auf Jes 1, 7, d. h. euch entsprechend זרעו זרעו zehren ihn Fremde auf (= so viele Jahre ihr Gott gekränkt habt, ebenso viele Jahre werden Fremde euch knechten). R. Alexandrai (um 270) entnahm es aus dieser Schriftstelle: So viele Tage der Schaden an ihm ist, soll er unrein sein Lv 13, 46 (d. h. solange Zeit der Götzendienst im Lande Israel war, so lange soll es unrein bleiben dadurch, daß Fremde es in Besitz nehmen).

3. GnR 83 (53^a): An dem Tage, an welchem Diokletian¹ König wurde (284—305), erschien dem R. Ammi (um 300) im Traum (wie man ihm zurief): Heute ist Magdiel König geworden! Er sprach: Noch ein König wird für Edom (Rom) gesucht werden. — Magdiel wird Gn 36, 43 als vorletzter Häuptling Edoms genannt. Daraus folgert R. Ammi, daß Rom nach Diokletian nur noch einen Kaiser bis zum Erscheinen des Messias haben werde.

4. Midr KL 1, 12 (55^a): Seht, ob ein Schmerz sei meinem Schmerze gleich, der mir (der Gemeinde Israel) angetan ist, die Jahve betrübt hat am Tage seiner Zornglut KL 1, 12. R. Acha (um 320) hat gesagt: Einen Tag währt die Zornglut Gottes; wenn die Israeliten Buße tun, kühlt Gott die Zornglut ab. — Dasselbe Midr KL 2, 1 (61^b); P^{esiq} 131^a. — Ein Gottestag beträgt nach Ps 90, 4 1000 Jahre; so lange sollte also die Knechtschaft Israels dauern. Zählt man die 400 Jahre der ägyptischen Knechtschaft, die 111 Jahre der Fremdherrschaft in der Richterzeit (Ri 3, 8. 14; 4, 3; 6, 1; 10, 6; 13, 1) u. die 490 Jahre, die die offizielle altsynagogale Chronologie auf die Zeit von der Zerstörung des 1. Tempels bis zur Zerstörung des 2. Tempels am 9. Ab 68 n. Chr. rechnet, zusammen, so erhält man 1000 u. 1 Jahr. Diese u. mit ihnen der Tag der Zornglut waren um am 9. Ab 68; an diesem Tage hätten also nach R. Achas Meinung die Tage des Messias beginnen müssen. Hierzu ist ein anderer Ausspruch des R. Acha zu stellen in TanchB יחידיו § 4 (63^b): Jakob sprach (zu Esau): Verkaufe mir deine Erstgeburt כיום Gn 25, 31, d. h. für einen Tag. R. Acha hat gesagt: Wenn man richtig zu rechnen versteht, dann haben die Israeliten in dieser Welt nur 1000 Jahre (Freiheit) empfangen; denn 1 Tag Gottes beträgt 1000 Jahre. — Ähnlich so GnR 63 (40^a). — Die Ära Jakobs (Israels) begann mit dem Tode Isaaks, der nach der altsynagogalen Chronologie i. J. 2228 nach Erschaffung der Welt eintrat; nimmt man hinzu die 1000 Jahre Knechtschaft (s. das vorige Zitat Midr KL 1, 12) u. die 1000 Jahre Freiheit, die Israel in dieser Welt zugedacht sind, so kommt man auf das Jahr 4228 der Schöpfungsära oder auf das Jahr 468 n. Chr. als letztes dieser Weltzeit. Das Jahr 468 n. Chr. aber bedeutet einmal das Jahr der Zerstörung Jerusalems = 68 n. Chr. u. sodann die 400 Jahre der Messias Herrschaft, die am 9. Ab 68 n. Chr. begann u. 468 n. Chr. zu Ende geht. Dann folgt der Olam ha-ba oder auch zunächst eine vorübergehende Rückkehr der Welt ins Chaos. R. Acha hält also genau so wie R. Chanina (s. AZ 9^b bei II, B Nr. 2 Anm. b S. 1007 Absatz δ) daran fest, daß der Messias bestimmungsgemäß am 9. Ab 68 n. Chr. hätte erscheinen sollen u. daß von diesem Datum an die 400 Jahre seiner Königsherrschaft zu zählen seien.

5. GnR 76 (49^b): Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus Gn 32, 12. (Jakob sprach:) Errette meine Kinder in der Zukunft aus der Hand seiner Nachkommen (der Edomiter = Römer), wenn diese über sie kommen in der

¹ So wird das Textwort לדיקליון von Dalman, Wörterbuch; von Bacher, pal. Amor. 2, 149 f. u. von Krauss, Lehnw. 2, 310 gedeutet.

Kraft Esaus. Das meint Dn 7, 8: „Ich merkte auf die Hörner, u. siehe, ein andres kleines Horn stieg zwischen ihnen (den zehn Hörnern) empor.“ Damit ist Ben Neṣer gemeint. „Und drei der vorigen Hörner wurden von ihm entwurzelt“ Dn 7, 8; das sind die, denen man ihre Herrschaft gab, nämlich כְּרִידִים u. קִרִּים u. קִרְדִּים. — Zur Deutung des Namens Ben Neṣer auf Odenathus u. der folgenden drei Namen auf Makrianus, Quietus u. Kyriades s. bei Mt 2, 23 S. 95 Nr. 5. Da auf das kleine Horn (= Odenathus) bei Daniel die Herrschaft des Menschensohnähnlichen (= Messias) folgt u. Odenathus 267 n. Chr. ermordet worden ist, muß der Messias von bestimmten Kreisen um jene Zeit erwartet worden sein.

6. pSchab 6, 8^d, 18: R. Chanina b. Abbahu (um 340) hat gesagt: In der Mitte der Weltzeit hat jener Frevler (Bilʿam) gestanden (gelebt). Weshalb? Es heißt Nu 23, 23: Wie diese Zeit רַצָּה wird man zu Jakob u. Israel sagen, wie Großes Gott getan hat. — Sinn: Wenn von der Gegenwart Bilʿams an so viel Zeit vergangen sein wird, wie von der Weltschöpfung an bis in seine Tage vergangen ist, dann wird die gegenwärtige Welt ihr Ende erreichen, um dem ʾOlam ha-ba u. seiner Heilsvollendung Platz zu machen; denn Bilʿam hat, wie der Ausdruck רַצָּה bezeugt, gerade in der Mitte dieser Weltzeit gelebt. Die Sprüche Bilʿams fallen nach den Kommentatoren ins Jahr 2486 der Schöpfungsära; das dürfte mit der offiziellen altsynagogalen Chronologie übereinstimmen. Nehmen wir zum Jahre 2486 noch einmal 2486 Jahre hinzu, so bekommen wir das Jahr 4972 der Schöpfungsära = 1212 n. Chr. als Schlußjahr dieser Weltzeit, d. h. R. Chanina b. Abbahu hat der gegenwärtigen Welt eine Dauer von rund 5000 Jahren beigelegt. Der gleichen Meinung sind wir bereits oben bei Rab Acha b. Raba (um 400) begegnet; s. Sanh 97^b, 7 bei II, B Nr. 2 S. 1008. Leider läßt sich der Ausführung des R. Chanina b. Abbahu über Beginn u. Dauer der messianischen Zeit nichts entnehmen.

D. Der Kampf gegen die Endberechnungen.

Eine gewisse Opposition hat sich wohl zu allen Zeiten gegen die Berechnungen des גָּמַל, des Anfangstermins der messianischen Zeit, geltend gemacht; ganz besonders natürlich dann, wann ihr Fehlschlagen hochgehende Erwartungen bitter getäuscht hatte. Man betonte die Unmöglichkeit, die Zukunft zu ergründen,^a u. wies darauf hin, wie Gott selbst den größten Männern der Vergangenheit das Ende geflissentlich verborgen habe.^b Den schärfsten Ausdruck hat R. Jose b. Chalaphtha (um 150), der Chronologe der alten Synagoge, gegen die Berechner des גָּמַל gefunden: er spricht ihnen einfach jeden Anteil an der zukünftigen Welt ab.^c Auch R. Jonathan (um 220) hat nicht minder hart über sie geurteilt.^d

a. Einen hierher gehörenden Ausspruch des R. Nathan (um 160) s. Sanh 97^b, 16 bei II, C S. 1011 Nr. 1 || P^esiqR 1 (4^b): Rabbi († 217?) sagte: Du kannst (den Anfangstermin der Tage des Messias) nicht berechnen; denn es heißt: Der Rachetag ist in meinem (Gottes) Herzen Jes 63, 4. — Hierzu vgl. Sanh 99^a, 22: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen Jes 63, 4. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Meinem Herzen habe ich ihn offenbart, meinen Gliedern habe ich ihn nicht offenbart. R. Schimon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Meinem Herzen habe ich ihn offenbart; den Dienstengeln (geschweige den Menschen) habe ich ihn nicht offenbart. — Midr Ps 9 § 2 (40^b): R. Sch^emu^l (um 260; nach andrer Lesart: R. Schaʿul, im 4. Jahrh.) hat als tannaïtische Tradition im Namen des R. J^ehuda (um 150) gelehrt: Wenn dir ein Mensch sagen sollte, wann der Termin der (messianischen) Erlösung kommen werde, so glaube ihm nicht; denn es steht geschrieben: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen Jes 63, 4. Das Herz hat es dem Munde nicht offenbart; wem hätte es der Mund offenbaren sollen? — Dasselbe wird Midr Qoh 12, 9 (54^b) von R. Schaʿul aus Nave (im 4. Jahrh.)

als tannaïtische Tradition im Namen des R. Schim'on (um 150) gelehrt. || M^{ek}h Ex 16, 32 (59^b); GnR 65 (41^b) u. Midr Qoh 11, 5 (51^b) s. bei Joh 2, 25 S. 412. || Midr Ps 9 § 2 (41^a, 2): R. Berekhja (um 340) u. R. Simon (um 280) haben im Namen des R. J^{eh}oschua' b. Levi (um 250) gesagt: Drei Zeichen (spricht Gott) habe ich dir vom Grabe Moses gegeben, wie es heißt: Er begrub ihn im Tal, im Lande Moab, gegenüber von Beth-P^{er}or Dt 34, 6, u. schließlich heißt es (das.): „Kein Mensch kennt seine Grabstätte.“ Wenn eine Sache, von der ich dir Zeichen über Zeichen gegeben habe, von keinem Menschen ergründet werden konnte, um wieviel mehr gilt das dann vom יָמָא (dem Anfangstermin der Tage des Messias), von dem es heißt: Verborgen u. versiegelt sind diese Worte bis zur Endzeit Dn 12, 9. — Dasselbe mit Abweichungen u. mit R. J^{eh}uda b. Simon (um 320) als Tradenten Midr Qoh 12, 9 (54^b). Vgl. auch Soṭa 13^b, 42, wo jedoch die Nutzenanwendung auf den messianischen יָמָא fehlt. || Sanh 97^a, 42: Als R. Z^eṓira (um 300) unsre Lehrer traf, wie sie sich damit (mit dem Ankunftsstermin des Messias) beschäftigten, sprach er zu ihnen: Ich bitte euch, schiebt ihn nicht in die Ferne hinaus; denn wir haben in einer Baraita gelernt: Drei kommen, wenn man es nicht denkt; diese sind: der Messias, ein Fund u. ein Skorpion.

b. Tanch ירמי 56^a: R. Sch^emu'el b. Nachman (um 260) hat gesagt: Zweimal entfernte sich in jener Stunde (Gn 48 u. 49) der heilige Geist von Jakob: einmal, als er Ephraim u. Manasse segnen wollte, u. das andre Mal, da er den יָמָא offenbaren wollte, s. Gn. 49, 1. (Der Geist der Prophetie wurde von Jakob genommen, so daß ihm der יָמָא, der Erlösungstermin, verborgen blieb.) || P^{er}s 56^a, 16: R. Schim'on b. Laqisch (lies mit Bacher, pal. Amor 2, 452, 1: R. Schim'on b. Pazzi, um 280) hat gesagt: Jakob berief seine Söhne u. sagte: Versammelt euch, damit ich euch kundtue, was euch am Ende der Tage begegnen wird Gn 49, 1. Jakob wollte seinen Söhnen das Ende der Tage offenbaren, aber es entfernte sich von ihm die Sch^ekhina (die Gottesgegenwart, so daß ihm selbst der יָמָא verborgen blieb). || TanchB ירמי § 8 (108^b): Er entzieht die Sprache den Redefesten u. nimmt Ältesten die Einsicht Hi 12, 20. Das bezieht sich auf Isaak u. Jakob; denn beide wollten die Geheimnisse Gottes offenbaren. Isaak rief den Esau, er wollte ihm den יָמָא offenbaren; aber Gott verbarg ihn vor ihm, wie es heißt: Isaak rief Esau, seinen ältesten Sohn usw. Gn 27, 1. Und auch Jakob wollte seinen Söhnen den יָמָא offenbaren, wie es heißt: Versammelt euch, damit ich euch kundtue usw. Gn 49, 1. (Aber hinterher kam er nicht dazu, da seine weiteren Worte nicht vom יָמָא handeln.) — Dasselbe GnR 99 (63^a); Tanch ירמי 56^a. Speziell die Tradition über Jakob auch GnR 96 (60^c); 98 (61^b); TanchB ירמי § 1 (106^a); Targ Jerusch I Gn 49, 1. || GnR 98 (61^b): R. J^{eh}uda (= R. Judan, um 350) hat im Namen des R. El'azar b. Abina (um 340) gesagt: Zwei Menschenkindern wurde der יָמָא offenbart u. dann wieder vor ihnen verborgen; diese sind Jakob u. Daniel. Von Daniel heißt es: Geh, Daniel, denn verborgen u. versiegelt sind diese Worte Dn 12, 9. Von Jakob heißt es Gn 49, 1: Damit ich euch kundtue, was euch am Ende der Tage begegnen wird. (Und dann folgt:) Ruben, mein Erstgeborener bist du Gn 49, 3. Das (daß der folgende Segen Jakobs keine Andeutung über das Ende enthält) lehrt, daß er ihnen den יָמָא hatte offenbaren wollen, daß er aber vor ihm verborgen wurde. — Dasselbe Midr Ps 31 § 7 (120^a); hier Dn 10, 14 als Beleg dafür hinzugefügt, daß dem Daniel der יָמָא tatsächlich hatte offenbart werden sollen. || Midr Qoh 12, 9 (54^b): Qoheleth (= Salomo) wollte ergründen, wann der יָמָא sei, wie es heißt HL 2, 7: „Ich beschwöre euch . . . , erregt nicht u. wecket nicht auf die Liebe (Gottes, die das messianische Ende herbeibringt), bis daß es ihr gefällt.“ Gott sprach zu ihm: Schon habe ich im Buch der Wahrheit geschrieben: Der Tag der Rache ist in meinem Herzen Jes 63, 4 (also nicht zur Bekanntgabe an Salomo bestimmt). — Parallele: Midr Ps 9 § 2 (40^b). || M^{eg} 3^a, 5: R. Jirm'ja (um 320) oder, wie auch gesagt worden ist, R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Den Targum zur Tora (= 5 Bücher Mose) hat der Proselyt Onq^elos nach der Auslegung des R. Eli'ezer u. des R. J^{eh}oschua' (beide um 90) gesagt. Den Targum zu den Propheten (gemeint sind die prophetae priores et posteriores) hat Jonathan b. Uzzziel (ein Schüler Hillels, also etwa Zeitgenosse Jesu) nach der Aus-

legung des Haggai, Sacharja u. Mal^achi gesagt . . . Auch wollte er den Targum zu den Hagiographen veröffentlichen; da ging eine Himmelsstimme aus, welche ihm zurief: Genug dir! Weshalb? Weil darin (in den Hagiographen, speziell im Buch Daniel) der Termin (der Ankunft) des Messias משיח קל enthalten ist.

c. Dèrehk ðEreç 10 (20^b): R. Jose (b. Chalaphta, um 150) hat gesagt: Wer das Ende קל angibt (berechnet), der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt.

d. Sanh 97^b, 25: Was heißt: (Das Gesicht steht an) . . ., es keucht קל zum Ende u. wird nicht trügen Hab 2, 3? R. Sch^emuel b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Weggeblasen קל mögen die Gebeine der Endberechner werden, die, wenn der Endtermin קל da ist, ohne daß er (der Messias) kam, sagen: Er kommt (überhaupt) nicht mehr. Vielmehr harre auf ihn, wie es heißt (das.): Wenn es sich verzögert, so harre du sein! Möchtest du aber sagen: Wir harren wohl, aber er (Gott) harrt nicht, so sagt die Schrift lehrend Jes 30, 18: Deswegen wird Jahve harren, euch gnädig zu sein usw. Aber wie, wenn wir harren u. wenn er harrt, wer verzögert es denn? Die Eigenschaft der (göttlichen) Gerechtigkeit verzögert es. Aber wie, wenn es die Eigenschaft der göttlichen Gerechtigkeit verzögert, wozu harren wir denn? Um Lohn dafür zu empfangen, wie es heißt: Wohl allen, die seiner harren Jes 30, 18.

Einunddreißigster Exkurs: Schəʕol, Gehinnom u. Gan ʕEden

I. Die Schəʕol.

1. Name u. ursprüngliche Bedeutung der Schəʕol.

שְׁאוֹל, im AT. sowohl als Maskulinum als auch als Femininum gebraucht, bedeutet wahrscheinlich „Senkung, Tiefe“. Aber „hebräisches Sprachbewußtsein hat das Wort schon früh mit שָׁאֵל ‚fordern‘ in Verbindung gebracht, vgl. Jes 5, 14; Hab 2, 5; Spr 1, 12; 27, 20; 30, 16“ (Strack zu Gn 37, 35 im Kurzgefaßten Kommentar). — שְׁאוֹל bezeichnet im AT. das unterirdische Totenreich, das ohne Unterschied alle, Gute u. Böse, nach dem Tode für immer aufnimmt. Unaufhörlich sperrt die Schəʕol ihren unersättlichen Rachen auf, um zu verschlingen alles, was Mensch heißt (Jes 5, 14; Spr 1, 12; 27, 20; 30, 15 f.). Ein Land der Finsternis u. des Tiefsdunkels (Hi 10, 21 f.) hält sie hinter ihren Pforten (Jes 38, 10; Hi 38, 17) die zu ihr Eingegangenen auf ewig¹ fest (Hi 7, 9 f.; 16, 22; Qoh 12, 5). Wesenlosen Schatten gleich (Jes 14, 9; 26, 14; Hi 26, 5) müssen ihre Bewohner in dem Lande des Vergessens (Ps 88, 13) ein freudenloses Dasein fristen; denn dort gibt es kein Schaffen u. keine Berechnung, kein Erkennen u. keine Weisheit (Qoh 9, 10); selbst das Gedenken an Gott u. das Preisen seines Namens hat da ein Ende (Ps 6, 6; 30, 10; 115, 17). — Als eine Stätte der Vergeltung, an der die Lese je nach dem sittlichen Wert der Insassen verschieden fallen, wird die Schəʕol im AT. ausdrücklich nirgends dargestellt. Höchstens kann man in den Superlativen, in denen Jes 14, 15 u. Ez 32, 23 von dem „finstersten“ u. „untersten“ Winkel der Schəʕol geredet wird, einen leisen Anklang an jenen Gedanken finden.

Die LXX haben שְׁאוֹל mit ᾗδης wiedergegeben; ebenso ist ᾗδης in der Literatur des hellenistischen Judentums, in mehreren Pseudepigraphen u. im NT. (Mt 11, 23; 16, 18; Lk 10, 15; 16, 23; Apg 2, 27. 31; 1 Kor 15, 55 (?); Offb 1, 18; 6, 8; 20, 13. 14) zur Bezeichnung des Totenreichs üblich geworden; doch decken sich in diesen Schriften die Hadesvorstellungen durchaus nicht mehr mit den Schəʕolvorstellungen des AT.s.

2. Die Umgestaltung der ursprünglichen Schəʕolvorstellung durch den Auferstehungsglauben u. die Unsterblichkeitslehre.

Einen nachhaltigen Einfluß auf die alten Schəʕolvorstellungen hat zunächst der Auferstehungsglaube u. der mit ihm eng verbundene

¹ In Stellen wie 1 Sm 2, 6 (Tob 13, 2; Weish 16, 13) u. Ps 49, 15 f. handelt es sich nicht um Befreiung aus der Schəʕol, sondern um Bewahrung vor ihr; vgl. Gebet Azarj. 15.

Vergeltungsgedanke ausgeübt. Indem der Aufenthalt in der Sch³ol durch den Auferstehungstermin zeitlich befristet wurde, verlor diese den Charakter einer ewigen Behausung; sie wurde jetzt für die Frommen zu einer vorläufigen Wohnstätte ausschließlich für die Dauer des Zwischenzustandes, d. h. für die Zeit zwischen Tod u. Auferstehung.^a Und indem der Vergeltungsgedanke ein unterschiedliches Los der Gerechten u. der Gottlosen nicht bloß für die Zeit nach der Auferstehung, sondern bereits während des Zwischenzustandes forderte, hörte die Sch³ol auf, ein für alle ihre Bewohner gleichgearteter Aufenthaltsort zu sein. Sie wurde jetzt für die Gerechten bis zur Auferstehung eine Stätte des Ausruhens u. des Friedens^b u. für die Gottlosen bis hin zum Endgericht der Ort der vorläufigen Strafvergeltung,^c nach dem Endgericht aber der Ort der ewigen Verdammnis.^d Daß damit auch die räumliche Trennung der Frommen von den Gottlosen in besonderen Abteilungen oder Bezirken der Sch³ol gegeben war,^e ist selbstverständlich.

Von nicht minder großer Bedeutung wurde für die früheren Sch³olvorstellungen die vom hellenistischen Judentum her allmählich auch in die palästinischen Kreise eindringende Unsterblichkeitslehre. Sie ließ die Seelen der Gerechten in der Sterbestunde alsbald zur himmlischen Seligkeit^f u. die der Gottlosen ebenfalls sofort nach dem Tode zur Pein des Hades (= Sch³ol) eingehen. Damit verlor die Sch³ol jede Beziehung zu den Frommen; sie kam jetzt nur noch als Straf-ort der Gottlosen in Betracht, u. zwar zunächst als vorläufiger Straf-ort für die Dauer des Zwischenzustandes^g u. sodann als endgültiger Straf-ort für die Zeit nach der Auferstehung u. dem Gericht.^h — Schriften, die den Unsterblichkeitsglauben vertreten u. denen die Belege für vorstehende Sätze zu entnehmen sind, sind außer Philos Schriften die Weisheit, das 4. Makkabäerbuch, einige Partien der Bilderreden des Buches Henoch u. der slavische Henoch. — Über den Einfluß der Unsterblichkeitslehre auf das rabbinische Judentum s. unter II, Nr. 2 u. III, Nr. 3.

a. Der Beibringung spezieller Belege bedarf es nicht, da sich ja aus der Auferstehung der Frommen der vorübergehende Charakter ihres Aufenthaltes in der Sch³ol von selbst ergibt. Nur auf Hen 51, 1 f. sei verwiesen: In jenen Tagen (des Messias) wird die Erde die, welche in ihr angesammelt sind, zurückgeben, u. auch die Sch³ol wird wiedergeben, was sie empfangen hat, u. der Abaddon (Synom. von Sch³ol) wird, was er schuldet, herausgeben. Er (der Messias) wird die Gerechten u. Heiligen unter ihnen auswählen, denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe. — Die Stelle spiegelt noch die alten Sch³olvorstellungen wider: Gute u. Böse weilen unterschiedslos in der Sch³ol — aber die Auferstehung setzt ihrem Aufenthalt darin ein Ziel.

b. Der älteste Beleg für das verschiedene Los der Frommen u. Gottlosen in der Sch³ol dürfte Hen 22 sein; s. die Stelle in Anm. e. — Hen 102, 4—5: Fürchtet euch nicht, ihr Seelen der Gerechten, u. seid voll Hoffnung ihr, die ihr in Gerechtigkeit sterbt! Trauert nicht, wenn eure Seele in großer Trübsal, in Jammer, Seufzen u. Kummer in die Sch³ol hinabfährt, u. euer Leib zu eurer Lebzeit nicht erlangte,

was eurem Wert entsprach . . . (103, 1 ff.) Ich schwöre¹ euch nun, ihr Gerechten, bei der Herrlichkeit dessen, der groß u. ruhmreich ist u. stark an Herrschaft, u. bei seiner Größe schwöre ich euch, . . . daß allerlei Gutes, Freude u. Ehre für die Geister der in Gerechtigkeit Verstorbenen bereitet u. aufgeschrieben ist, daß euch vielerlei Gutes zum Lohn für eure Mühe gegeben wird, u. daß euer Los besser ist, als das der Lebenden. — || Josephus sagt von den Pharisäern Ant 18, 1, 3: „Sie haben den Glauben, daß die Seelen eine unsterbliche Kraft besitzen, u. daß es unter der Erde (nämlich im Hades = Sch^{öl}) Strafen u. Belohnungen gebe, je nachdem man sich im Leben mit der Tugend oder mit der Schlechtigkeit befaßte; den einen sei eine ewige Einkerkierung auferlegt, während die andren den Vorzug genössen, wieder ins Leben zurückzukehren.“ — Von den Sadduzäern berichtet er Bell Jud 2, 9, 14: „Sie leugnen die Fortdauer der Seele u. die Strafen u. Belohnungen im Hades“ (= Sch^{öl}). — Während also die Sadduzäer an den alten Sch^{öl}vorstellungen mehr oder weniger festhalten, haben sich die Pharisäer das neue Dogma zu eigen gemacht, das in der Sch^{öl} eine Stätte der Vergeltung sieht; nur legen sie dem Aufenthalt der Gottlosen in der Sch^{öl} von vornherein einen dauernden Charakter bei, da sie nur die Auferstehung der Gerechten annehmen. — Im NT haben wir eine Beweisstelle für das verschiedenartige Ergehen der Frommen u. Gottlosen im Hades an Lk 16, 23 ff.; vgl. Anm. e.

c. Hen 103, 5 ff.: Wehe euch Sündern, wenn ihr in euren Sünden sterbt, u. eure Gesinnungsgenossen von euch sagen: „Selig sind die Sünder: sie haben all ihr Leben lang Gutes gesehen! Nun sind sie (auch) im Glück u. Reichtum gestorben; sie haben keine Trübsal u. kein Blutvergießen in ihrem Leben gesehen (d. h. an sich selbst erfahren). In Herrlichkeit sind sie gestorben, u. ein Gericht wurde an ihnen zu ihren Lebzeiten nicht vollzogen.“ Wisset ihr nicht, daß man ihre Seelen in die Sch^{öl} hinabfahren läßt, daß es ihnen schlecht gehen u. ihre Trübsal groß sein wird? || Ps Sal 15, 10: Der Sünder Erbe ist Verderben u. Finsternis, u. ihr Unrecht verfolgt sie bis hinab in den Hades (= Sch^{öl}). || Jubil 7, 29: In die Unterwelt (Sch^{öl}) werden sie (die Gottlosen) gehen u. an den Ort des Gerichts hinabsteigen, u. in die Finsternis der Tiefe werden sie alle entweichen durch einen schaurigen Tod. — Weiter s. Jubil 22, 22; 24, 31; Ps Sal 13, 11; die Pharisäer in Anm. b u. Hen 22 in Anm. e.

d. Hen 63, 10 sagen die tyrannischen Gewalthaber in Israel am Tage des Endgerichts: „Unsre Seele ist von ungerechtem Mammon gesättigt; aber das hindert nicht, daß wir hinabfahren in die Flamme der Pein der Sch^{öl}.“ — Hen 56, 8 heißt es von den Völkermassen, die vor Anbruch des Endes gegen Jerusalem heraufziehen: „In jenen Tagen wird die Sch^{öl} ihren Rachen aufsperrn; sie werden hinabsinken, u. ihr Untergang wird zu Ende sein. Die Sch^{öl} wird die Sünder vor dem Angesicht der Auserwählten verschlingen.“ — Apok Bar 30, 4 f. wird von den Seelen der Gottlosen gesagt: „Wenn sie dies alles (das Anbrechen des Endes der Zeiten) sehen, so werden sie noch mehr (in der Sch^{öl}) hinschwinden; denn sie wissen, daß ihre Peinigung sie (nun) erreicht hat u. ihr Untergang herbeigekommen ist.“ — Die Pein des Hinschwindens ist den Gottlosen schon während des Zwischenzustandes in der Sch^{öl} bereitet; aber die volle Qual setzt erst nach dem Endgericht ein. Die gleiche Vorstellung finden wir das. 36, 10 f., wo der Messias zur Zeder, d. h. zu dem letzten römischen Regenten sagt: „So gehe nun auch du, o Zeder, von dannen hinter dem Walde (= römische Weltmacht) her, der vor dir her von dannen gegangen ist, u. werde zugleich mit ihm zu Sand, u. euer Staub mische sich zusammen. Und so schlaft denn jetzt (während des Zwischenzustandes in der Sch^{öl}) in Trübsal u. ruht aus in Qual, bis deine letzte Zeit kommt, in der du (zum Weltgericht) wiederkommen

¹ Zum Schwur greift der Apokalyptiker, weil er weiß, daß das, was er über das Schicksal der Verstorbenen in der Sch^{öl} zu sagen hat, keine alte, von den Vätern ererbte, sondern eine ganz neue Wahrheit ist, die um ihre allgemeine Anerkennung noch zu kämpfen hat.

u. noch mehr Pein (in der Sch³ol) erleiden sollst. — Ferner vgl. Ps Sal 15, 4f., 12f.; Jubil 36, 10; Hen 99, 11.

e. Die älteste, vielleicht noch dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert angehörende Beschreibung der Sch³ol liest man Hen 22. Nach ihr umfaßt das Totenreich vier Abteilungen, zwei für die Gerechten u. zwei für die Sünder. In der einen Abteilung der Gerechten weilen Märtyrer wie Abel; in der andren, die hell ist u. einen Wasserquell in sich birgt, die übrigen Frommen. Ebenso umschließt die eine Abteilung der Gottlosen solche, die eines unnatürlichen Todes gestorben sind; damit haben sie ihre Strafe dahin, sie werden deshalb nicht zum Endgericht auferweckt, sondern bleiben für immer in der Sch³ol. In der andren Abteilung hausen die übrigen Gottlosen, die nach dem Endgericht dort für immer gebunden werden. Diese Bemerkungen dürften zum Verständnis der Stelle genügen. Diese lautet: Der Engel zeigte mir (Henoch) im Westen ein großes u. hohes Gebirge u. starre Felsen. Vier geräumige Plätze befanden sich in ihm, in die Tiefe u. Breite sich erstreckend u. sehr glatt; drei von ihnen waren dunkel u. einer hell, u. eine Wasserquelle befand sich in seiner Mitte. Da sagte ich: „Wie glatt sind diese Hohlräume, (wie) tief u. dunkel für den Anblick!“ Da antwortete mir Raphaël, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, u. sagte zu mir: „Diese hohlen Räume (sind dazu bestimmt), daß sich zu ihnen die Geister der Seelen der Verstorbenen versammeln. Dafür sind sie geschaffen, damit sich hier alle Seelen der Menschenkinder versammeln. Diese Plätze hat man zu Aufenthaltsorten für sie gemacht bis zum Tage ihres Gerichts, bis zu einer gewissen Frist u. festgesetzten Zeit, zu der das große Gericht über sie (stattfinden wird).“ Ich sah den Geist eines verstorbenen Menschenkindes klagen, u. seine Stimme drang bis zum Himmel u. klagte. Da fragte ich den Engel Raphaël, der bei mir war, u. sagte zu ihm: „Wem gehört dieser klagende Geist an? Wessen ist die Stimme da, die bis zum Himmel dringt u. klagt?“ Da antwortete er mir u. sagte: Dieser Geist ist der, der von Abel ausging, den sein Bruder Kain erschlug; u. er klagt über ihn, bis seine (Kains) Nachkommenschaft von der Oberfläche der Erde hinweggetilgt ist, u. seine Nachkommen unter den Nachkommen der Menschen verschwunden sind.“ Da fragte ich (den Engel) in betreff all der Hohlräume u. sagte: „Weshalb ist einer vom andren getrennt?“ Er antwortete mir u. sagte: „Diese drei (Räume) sind gemacht, um die Geister der Toten zu trennen; u. so ist eine besondere Abteilung gemacht für die Geister der Gerechten, (da) wo eine helle Wasserquelle ist. Ebenso ist (ein besonderer Raum) für die Sünder geschaffen, wann sie sterben u. in die Erde begraben werden,¹ u. ein Gericht bei ihren Lebzeiten über sie nicht eingetroffen ist. Hier werden ihre Geister für diese große Pein abgesondert bis zum großen Tage des (End-)Gerichts, der Strafen u. der Pein für die bis in Ewigkeit Verdammten, u. der Vergeltung für ihre Geister. Dort bindet er sie bis in Ewigkeit. Ebenso ist eine besondere Abteilung für die Geister der Klagenden, die über (ihren) Untergang Kunde geben, da sie in den Tagen der Sünder (wegen ihrer Sünden) umgebracht wurden. (Diese Abteilung) ist so geschaffen für die Geister der Menschen, die nicht gerecht, sondern Sünder, ganz u. gar gottlos u. Genossen der Bösen waren; ihre Geister werden am Tage des Gerichts nicht bestraft werden; aber sie werden auch nicht von hier mit auferweckt werden.“ Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit u. sagte: „Gepriesen bist du, o Herr, du gerechter Herrscher der Welt!“

Nach Lk 16, 26 ist der Hades durch einen großen klaffenden Spalt (χάσμα μέγα) in zwei Abteilungen getrennt, von denen die eine den Frommen u. die andre den Gottlosen zum Aufenthalt dient. Auch sonst berühren sich Lk 16 u. Hen 22 in ihren Vorstellungen. Nach Hen 22 erleiden die Geister der Sünder „große Pein“; Lk 16, 24 spricht genauer vom Peinleiden in einer Flamme. — Die Wasserquelle im Abteil der Gerechten Hen 22 macht verständlich, woher Lazarus Lk 16, 24 die Möglichkeit hatte, seinen Finger ins Wasser zu tauchen. — Der reiche Mann Lk 16 hat volles Bewußt-

¹ Das Erwähnen des Begrabenwerdens hat seinen guten Grund, s. w. u.

sein um seine gegenwärtige Lage u. um sein vergangenes Leben. Das Gleiche gilt von den Klagenden in Hen 22. — Endlich hebt Hen 22, 10 das Begrabenwerden der Sünder geflissentlich hervor; auch Lk 16, 22 wird vom Reichen gesagt, daß er begraben wurde. Das Unterbleiben des Begrabenwerdens würde nach jüdischer Anschauung die Bedeutung eines noch auf Erden an dem Toten vollzogenen, seine Sünde sühnenden Gerichts gehabt haben. Umgekehrt ist das Begrabenwerden der Sünder ein Zeichen, daß keinerlei Strafgericht über sie bis an ihr Ende hereingebrochen ist, daß mithin die Betreffenden das volle Maß ihrer Strafen im Jenseits zu erwarten haben; vgl. hierzu bei Lk 16, 22 C S. 227; s. auch Hen 103, 5 ff. oben in Anm. c. — Die mancherlei Berührungen zwischen Hen 22 u. Lk 16, 19 ff. machen wahrscheinlich, daß die von Hen 22 vertretenen Sch³olvorstellungen eine gewisse Verbreitung im jüdischen Volk gefunden hatten u. in Jesu Tagen die populäre Durchschnittsmeinung darstellten; eben deshalb wird sie Jesus für seine Zwecke (Lk 16) verwertet haben. — Einen Beleg für die räumliche Trennung der Gerechten u. Gottlosen in der Sch³ol kann man auch in Apok Bar 30, 2 finden. Hier wird von besonderen Vorratskammern (promptuaria) gesprochen, in denen speziell die Gerechten innerhalb der Sch³ol¹ aufbewahrt worden, vgl. auch das. 21, 23. — Für gewöhnlich erscheint in der Baruchapokalypse (11, 6; 23, 5; 48, 16 u. 52, 2) die Sch³ol ganz allgemein als das Totenreich.

f. Nach Philo kehren die Seelen der Frommen in der Sterbestunde zurück entweder zu Gott, von dem sie ausgegangen sind, de gigant. § 3 (M 1, 264); de Abrah. § 44 (M 2, 37); de confus. ling. § 17 (M 1, 416); oder in das himmlische Vaterland, quis rer. div. heres § 55 (M 1, 512); de confus. ling. § 17 (M 1, 416); vita Mos 3 § 39 (M 2, 179); oder in den Äther, de somniis § 22 (M 1, 642); quis rer. div. heres § 57 (M 1, 514). Vom Weltenvater (πατήρ) gerufen vita Mos 3 § 39 (M 2, 179), zum Weltenherrscher (ἄρχων) versetzt de cherub. § 32 (M 1, 160), den unsterblichen Geschlechtern eingereiht de poster. Cain. § 12 (M 1, 234), erlangt die Seele bei Gott ein unsterbliches Los (ἀθάνατος μοῖρα) de profug. § 10 (M 1, 554) u. wahren Reichtum (ἀληθινὸς πλούτος) de praem. et poen. § 17 (M 2, 425), nämlich ein körperloses, unvergängliches Leben (ἀσώματος καὶ ἄφθαρτος ζωῇ) de gigant. § 3 (M 1, 264); de mundo § 3 (M 2, 604 f.), ein unsterbliches Leben (ἀθάνατος ζωῇ) de poster. Cain. § 11 (M 1, 233), Leben u. Unsterblichkeit (ζωῇ καὶ ἀθανασία) de plant. § 9 (M 1, 335). — Aus der Weisheit gehören hierher 3, 1. 3. 5; 4, 7; 5, 15 (im Herrn, d. h. in der Gemeinschaft mit Gott, ist der Gerechten Lohn u. die Sorge für sie beim Höchsten); 6, 19 f. Betreffs der Unsterblichkeit s. noch 4, 1; 8, 13. 17; 15, 3. — Nach dem 4. Makkabäerbuch geleitet den Frommen durch sein Leben die Hoffnung auf ein Heil bei Gott (ἐλπίς παρὰ θεῶ σωτηρίου) 11, 7; er weiß, daß man Gotte nicht stirbt, sondern lebt 7, 19; 16, 25. Der Tod wird deshalb für ihn der Weg zur Unsterblichkeit (ἀθανασία) 14, 5; denn der Siegespreis der Tugend ist Unvergänglichkeit in einem lange dauernden Leben (ἀφθαρσία ἐν ζωῇ πολυχρονίῳ) 17, 12. Die Frömmigkeit schafft Ehre bei Gott u. eine feste Stätte im Himmel 17, 5. In der Sterbestunde wird die Seele des frommen Israeliten von den Vätern Israels, von Abraham, Isaak u. Jakob aufgenommen 5, 37; 13, 17; sie weilt bei Gott 9, 8; sie steht dem göttlichen Throne nahe, lebt die glückselige Ewigkeit (τὸν μακάριον αἰῶνα) 17, 18 u. wird gewürdigt der Teilhaberschaft am Göttlichen (so gibt Deißmann bei Kautzsch θείας μερίδος 18, 3 wieder). || Hen 39, 4 f.: Hier (an dem Ende der Himmel) schaute ich ein andres Gesicht: die Wohnungen der (verstorbenen) Gerechten u. die Lagerstätten der Heiligen. Hier schauten meine Augen ihre Wohnungen bei den Engeln u. ihre Lagerstätten bei den Heiligen; sie baten, legten Fürsprache ein u. beteten für die Menschenkinder. — 40, 5: Die zweite Stimme (d. h. die Stimme des Engels Raphaël) hörte ich preisen den Auserwählten (= Messias) u. die (verstorbenen) Auserwählten, die bei dem Herrn der Geister aufbewahrt sind. — Nach Hen 71, 16 gehen die Gerechten im Tode zum

¹ 4 Esra 4, 41 wird ausdrücklich von den Vorratskammern der Seelen in der Sch³ol gesprochen.

Himmel ein, um dort ewig zu bleiben. (Die Endvollendung ist hier von der Erde weg in die himmlische Welt verlegt; darum bleiben die Seligen dort für immer.)— || Hen 60, 7 f.; 61, 12; 70, 4 wird angenommen, daß die Frommen nach dem Tode das auf Erden irgendwo verborgene Paradies Adams bewohnen, s. diese Stellen bei III, Nr. 3 Anm. a. — Damit stimmt die Ansicht der Essener überein bei Josephus Bell Jud 2, 8, 11: Die Essener sagen, „daß die menschlichen Leiber vergänglich seien u. daß ihrer Stofflichkeit nichts Bleibendes eigne: daß aber die Seelen unsterblich seien u. ewig blieben. Aus dem feinsten Äther stammend, hätten sich diese, durch natürliche (sinnliche) Liebesneigung herabgezogen, mit den Leibern wie mit Gefängnissen verbunden; wenn sie aber die Fesseln des Fleisches abgelegt hätten, erhöhen sie sich, wie aus langer Knechtschaft befreit, freudig in die Höhe. Den guten Seelen, so meinten sie weiter in Übereinstimmung mit den Griechen, sei ein Leben (*διαίτα*) jenseits des Ozeans beschieden u. ein Land, das weder von Regengüssen noch Schneefällen noch Hitze belästigt werde, das vielmehr beständig ein vom Ozean wehender sanfter Zephyr erquicke. Den schlechten Seelen aber lassen sie einen dunklen u. kalten Winkel bestimmt sein, der erfüllt ist von unaufhörlichen Strafen.“ — Das Land der Guten jenseits des Ozeans ist das Paradies in griechischer Einkleidung, u. mit dem finstern Winkel der Gottlosen ist der Hades (= Sch^{ol}) gemeint. || Auch Josephus hat sich zur Unsterblichkeitslehre bekannt; er faßt seine persönliche Meinung über das jenseitige Los der Seelen Bell Jud 3, 8, 5 in folgende Worte: „Die reinen u. folgsamen Seelen dauern fort u. erlangen (nach dem Tode) den heiligsten Ort des Himmels. Von dort aus nehmen sie im Umschwung der Äonen wieder ihre Wohnung (bei der Auferstehung) in heiligen Leibern. Die aber mit eigenen Händen gegen sich selbst wüteten, deren Seelen nimmt der finstre Hades (= Sch^{ol}) auf.“ Was Josephus hier speziell von den Selbstmördern sagt — seine obigen Worte gehören einer gegen den Selbstmord gerichteten Rede an —, gilt natürlich von allen Gottlosen: ihr Ende bleibt die Sch^{ol}. — Endlich ist noch der slavische Henoch zu erwähnen. Die Schrift verlegt wie Hen 71 die Endvollendung in den Himmel. Im 3. Himmel ist das Paradies; dort finden die Gerechten in der Sterbestunde Aufnahme, u. zwar für immer 8, 1—9, 1; 65, 9 f., s. die Stellen z. T. bei III, Nr. 3, Anm. l u. z.

g. Für Philo war der Hades nur ein Bild. Der wirkliche Hades (im Gegensatz zu dem sagenhaften Hades), so führt er de congr. erud. grat. § 11 (M 1, 527) aus, sei das Leben des Bösewichts, das dem Rachegeist u. dem Bluträcher gleiche u. allen möglichen Flüchen verfallen sei. Nur Nu 16, 30 (Untergang der Rotte Qorachs) faßt er „Hades“ in seiner eigentlichen Bedeutung, vita Mos 3 § 38 (M 2, 178). — Philo läßt die Gottlosen nach dem Tode bestraft werden entweder durch einen geistlichen, ewigen Tod ihrer Seelen, s. legis alleg. 1 § 33 (M 1, 64 f.); de plantat. § 9 (M 1, 335); de poster. Cain. § 11 (M 1, 233); quod deter. § 39 (M 1, 218); de poster. Cain. § 2 (M 1, 227); de praem. et poen. § 12 (M 2, 419), oder durch abermalige Inkorporierung ihrer Seelen, s. de somniis 1 § 22 (M 1, 641). — Über Philos Tartarus de execrat § 6 s. bei II, Nr. 2 Anm. b. — || Weish 1, 14; 2, 1; 16, 13 f. scheint „Hades“ Metapher für „Tod“ zu sein; doch kommt er 17, 20, verglichen mit 17, 13, als Strafort der Gottlosen während des Zwischenzustandes vor. Die Bestrafung der Gottlosen nach dem Tode wird auch 4, 19 erwähnt; allerdings ohne Nennung eines Strafortes. — || Das 4. Makkabäerbuch spricht vom Hades nicht; es läßt aber die Gottlosen nach dem Tode bestraft u. gezüchtigt werden 12, 19; 18, 5, u. zwar in Feuer 12, 12. Diese Qualen u. Martern dauern ewig 9, 9; 10, 11. 15; 12, 12; 13, 15. Über den Ort der Feuerqual fehlt jede Angabe. — || Nach dem slav. Henoch befindet sich der Ort der Pein, der Hades, in der Nordgegend des 3. Himmels 10, 1 ff.; 40, 12—42, 2; dorthin kommen die Gottlosen nach dem Tode, u. zwar für immer 10, 6; 40, 12. — Ferner s. die Meinung der Essener u. des Josephus über das Geschick der Gottlosen nach dem Tode in Anm. f.

h. Die Weisheit kennt das allgemeine Weltgericht am Ende der Zeit 3, 7. 9. 13. 15. 18; 4. 6. 20; 19, 15. Die Gerechten werden dann das Reich der Herrlichkeit u.

die Krone der Schönheit aus des Herrn Hand empfangen 5, 16; sie werden über Völker herrschen, u. ihr König wird der Herr sein ewiglich 3, 8. Die Gottlosen dagegen bleiben ohne Trost u. ihr Ende ist schrecklich 3, 18 f.; ihre Strafe wird ihrem Denken u. Trachten entsprechen (καθ' ἃ ἐλογίσαντο ἔξουσιν ἐπιτιμίαν). Ihr endgültiger Strafort wird nicht genannt; wir werden an den Hades zu denken haben. — Hierher gehören auch die oben in Anm. g gebrachten Stellen aus 4. Makk u. slav. Hen, die von den ewigen Strafen der Gottlosen nach dem Tode sprechen.

3. Die Sch^{ol} u. der Gehinnom.

So tiefgehend die Wandlungen sein mögen, die die alten Sch^{ol}-vorstellungen unter dem Einfluß des Auferstehungs- u. Unsterblichkeitsglaubens erfahren haben — die Sch^{ol} selbst hatte dadurch an ihrer Bedeutung nichts eingebüßt: die selbständige Größe, die sie vordem gewesen war, blieb sie auch hinterher. Nur ihre Bestimmung war eine andre geworden. Aus einem Totenreich für alle, für Gute u. Böse, hatte sie sich verwandelt in eine Straf- u. Verdammnisstätte, die ausschließlich für die Gottlosen bestimmt war. Die Aufgabe, die Sch^{ol} selbst jeder selbständigen Bedeutung zu entkleiden, sollte dem Gehinnom vorbehalten bleiben.

Der Gehinnom taucht in der apokalyptischen Literatur des palästinischen Judentums plötzlich im 2. vorchristlichen Jahrhundert auf, u. zwar wird er hier eingeführt als eine Stätte, an der die abtrünnigen Israeliten nach dem Endgericht ihre Strafe empfangen sollen. Ursprünglich also lediglich als eschatologischer Strafort nach dem Endgericht gedacht, wird er jedoch schon frühzeitig, jedenfalls noch in der vorchristlichen Zeit, auch als Sammel- u. Aufenthaltsort der Gottlosen während des Zwischenzustandes angesehen; u. ein Jahrhundert später, etwa vom Ausgang des 1. nachchristlichen Jahrhunderts an, steht die Sache so, daß die rabbinischen Gelehrten als Strafort der Bösen, u. zwar sowohl als zwischenzeitlichen, als auch als endzeitlichen Strafort, nur noch den Gehinnom kennen. Seitdem verschwindet dann das Wort „Sch^{ol}“ als terminus technicus aus der Schulsprache fast ganz; wo es gilt, den Strafort der Gottlosen mit seinem offiziellen Namen zu bezeichnen, nennt man ihn fortan „Gehinnom“. Das Nähere hierüber nebst Belegen s. bei II, Nr. 2.

Die geflissentliche Verdrängung der Sch^{ol} durch den Gehinnom hat etwas Auffallendes, zumal jene eine uralte durch die Schrift geheiligte Größe war, während der letztere seinen Ursprung doch nur einer jungen apokalyptischen Weisheit verdankte. Zwar als eschatologischer Strafort nach dem Endgericht war der Gehinnom entschieden älter als die Sch^{ol}. Die älteste Stelle, die den Gehinnom als eschatologischen Strafort eingeführt hat, Hen 90, 26 f. (s. die Stelle bei II, Nr. 1 Anm. a), gehört noch dem 2. vorchristlichen Jahrhundert an, während die frühesten Stellen, die die Sch^{ol} als solchen bezeichnen (s. Hen 63, 10 u. 56, 8 oben unter Nr. 2 Anm. d), dem

1. vorchristlichen Jahrhundert entstammen. In diesem Falle spricht also keine ältere Tradition zugunsten der Sch^{ol}. Daß man aber den Gehinnom als voreschatologischen oder zwischenzeitlichen Strafort anerkannt hat, bedeutete einen offenen Bruch mit der ganzen bisherigen Tradition, die, wie die Stellen unter Nr. 2 Anm. *c* u. *g* beweisen, einstimmig die Sch^{ol} als Strafort während des Zwischenzustandes bezeichnet hatte. Das Natürlichste wäre es gewesen, wenn man die Sch^{ol} als zwischenzeitlichen oder voreschatologischen Strafort u. den Gehinnom als eschatologischen Strafort nebeneinander hätte fortbestehen lassen; das ist ja auch im großen u. ganzen das Verhältnis, das tatsächlich im 4. Esra, in der Baruchapokalypse u. im NT.¹ zwischen der Sch^{ol} (Hades) u. dem Gehinnom besteht. Aus welchem Grunde die rabbinischen Gelehrten das nicht getan, sondern mit der bisherigen Tradition brechend den Gehinnom auch zum zwischenzeitlichen Strafort erklärt haben, entzieht sich unsrer Kenntnis. Aber das steht fest, daß die Sch^{ol} dadurch jeden konkreten Gehalt u. jede selbständige Bedeutung verloren hat. Nicht, als ob man später von ihr nicht mehr gesprochen hätte — im Gegenteil, sie wird ziemlich oft erwähnt, aber sie hat aufgehört neben dem Gehinnom etwas Besonderes zu sein, sie ist zu seinem schwächlichen Synonym^a geworden, d. h. man redet von ihr, meint aber den Gehinnom. — Wie völlig für das religiöse Bewußtsein die Sch^{ol} im Gehinnom aufgegangen war, zeigt sich zB. darin, daß man in ein u. derselben Ausführung beide Ausdrücke abwechselnd nebeneinander gebraucht,^b oder darin, daß man das biblische „Sch^{ol}“ einer Schriftstelle einfach auf den Gehinnom deutet,^c oder daß man umgekehrt eine Aussage über den Gehinnom mit einer Schriftstelle begründet, die von der Sch^{ol} handelt;^d doch verwendet man im letzten Fall statt „Gehinnom“ lieber gleich von vornherein den Ausdruck Sch^{ol}, offenbar um so die Schlüssigkeit des Schriftbeweises augenfälliger hervortreten zu lassen.^e Es gibt aber auch Stellen, in denen das Wort „Sch^{ol}“ gebraucht wird, ohne daß ein besonderer Grund für die Wahl gerade dieses Wortes erkennbar ist.^f Auch kann man die Beobachtung machen, daß „Sch^{ol}“ meist nur da gebraucht wird, wo vom zwischenzeitlichen,^g aber selten, wo vom endzeitlichen Strafort die Rede ist.^h — Mit dem Aufhören der selbständigen Bedeutung der Sch^{ol} wird es zusammenhängen, wenn man dem Wort „Sch^{ol}“ ganz neue Bedeutungen wie „Grab“ⁱ oder „Jenseits“^k untergelegt hat.

^a 1Er 19^a, 33: R. J^hoschua^l b. Levi (um 250) hat gesagt: Sieben Namen gibt es für den Gehinnom; diese sind: „Sch^{ol}“, wie es heißt: Gerufen habe ich aus meiner

¹ Die Sch^{ol} beherbergt die Seelen während des Zwischenzustandes 4 Era 4, 41; 7, 32; Apok Bar 11, 6; 21, 23; 23, 5; 48, 16; 52, 5; die neutest. Hadesstellen s. oben bei Nr. 1 Ende. Der Gehinnom als endzeitlicher Strafort 4 Esra 7, 36 ff.; Apok Bar 59, 10; 85, 13; im NT. s. Mt 5, 22. 29. 30; 10, 28: 18, 9; 23, 15. 33; Mk 9, 43. 45. 47; Lk 12, 5; Jak 3, 6; vgl. auch Offb 20, 14.

Bedrängnis zu Jahve . . ., aus dem Bauch der Sch^ol habe ich geschrien Jona 2, 3; „Abaddon“, s. Ps 88, 12; „Brunner der Grube“, s. Ps 16, 10 (ein richtigerer Beleg wäre Ps 55, 24); „brausende Grube und Schlamm des Kotes“, s. Ps 40, 3; „Todes-schatten“, s. Ps 107, 10; „unterstes Land“, das ist traditionelle Lehre (in Ez 31, 14. 18 wäre aber auch ein Schriftbeleg zur Hand gewesen). — Sch^ol also nur ein anderer Name für Gehinnom.

b. Sot^a 10^b, 40: In der Schule des R. Jischmael († um 135) ist gelehrt worden: In jener Stunde (da Absalom an der Terebinthe hangen blieb) spaltete sich die Sch^ol unter ihm. „Da schrak der König zusammen u. stieg zum Torsöller empor u. weinte; u. so sprach er in seinem Weinen: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom, o daß ich selbst für dich gestorben wäre, Absalom mein Sohn, mein Sohn“ 2 Sm 19, 1. „Und der König verhüllte sein Angesicht, u. der König schrie mit lauter Stimme: Mein Sohn Absalom, mein Sohn“ (das. V. 5). Warum dieses achtmalige „mein Sohn“? Siebenmal, um ihn aus den sieben Wohnungen des Gehinnoms emporsteigen zu lassen; u. das andre Mal, wie einige sagen, um seinen Kopf mit seinem Körper zu verbinden, oder wie andre sagen, um ihn in die zukünftige Welt zu bringen. || P^esiq R. Nachtrag 3 (198^a): Das ist es, was durch Jesaja im heiligen Geist gesagt worden ist: „Die Sch^ol wird dich nicht preisen, der Tod dich nicht rühmen“ (Jes 38, 18). Jesaja sprach zu Gott: Wer Verdienst vor dir hat u. vor Sünden bewahrt geblieben ist, fährt der hinab in die Sch^ol? Gott antwortete ihm: Sicher ist die Welt nur zum Lobe meines Namens u. zu meiner Herrlichkeit geschaffen worden (s. Jes 43, 7), u. wenn einer meinen Namen anruft u. sich von Sünden rein hält, so bleibt er bewahrt vor dem Gericht (der Strafe) des Gehinnoms (nämlich während des Zwischenzustandes). || Hierher kann man auch die Vertauschung der Ausdrücke „Sch^ol“ u. „Gehinnom“ in Parallelstellen rechnen. NuR 1 (135^a): Chizqijja b. Chijja (um 240) hat gesagt: Weil die Gottlosen Finsternis sind, stürzt Gott sie in die Sch^ol hinab, die finster ist, u. deckt über sie die Tiefe, die Finsternis ist. — Ebenso TanchB כב § 2 (20^a). Dagegen lesen die übrigen Parallelstellen (P^esiq 73^a: GnR 33 (19^d); LvR 27 (125^a) u. TanchB אמיר § 7) nicht „Sch^ol“, sondern „Gehinnom“. Ferner s. Sed. OlamR 3 in Anm. *e*.

c. Nu 16, 33 heißt es von der Rotte Qorach: „So fuhren sie, u. alles, was ihnen gehörte, lebendig in die Sch^ol hinab.“ Die Ausdeutungen der Stelle geben aber „Sch^ol“ einfach mit „Gehinnom“ wieder; z. B. NuR 18 (184^b): Unsre Lehrer haben gesagt: Als das Weib Qorachs in den Gehinnom hinabfuhr, löschte sie ihn aus (nämlich durch ihr überreiches Fett). — M^eg 14^a: Im Namen unsres Lehrers (J^ehuda I., † 217?) ist gelehrt worden: Ein Ort wurde für sie (die Söhne Qorachs) im Gehinnom abgegrenzt, u. auf den stellten sie sich. — Dasselbe NuR 18 (184^d); TanchB קרה 220^a. || ExR 19 (81^e): So sagt Jesaja: „Darum hat die Sch^ol ihren Schlund weit aufgetan u. ihren Rachen aufgesperrt nach dem, der ohne die Satzung ist“ (so der Midrasch Jes 5, 14); nach dem, der ohne die Satzung der Beschneidung ist; . . . denn die Beschnittenen fahren nicht hinab in den Gehinnom. — Ferner s. P^esiqR Nachtrag 3 in Anm. *b*. || Gleicherweise werden die biblischen Synonyma von Sch^ol durch „Gehinnom“ erklärt, s. z. B. Midr Ps 40 § 2 (129^a, 14); Midr Ps 9 § 14 (45^a, 17); Targ Ps 55, 24, wo das Textwort באר שחת wiedergegeben wird mit גיהנום עמיקא „tiefer Gehinnom“.

d. RH 16^b, 34: Die Schule Schammais sagte: . . . Die Mittelmäßigen fahren in den Gehinnom hinab, drängen sich (nach oben) u. steigen (wieder) empor. . . . Über sie hat Hanna gesagt (1 Sm 2, 6): Jahve tötet u. macht lebendig, er stürzt in die Sch^ol u. führt empor. || Midr Qoh 3, 21 (22^a): R. Jose b. Chalaphtha (um 150) hat gesagt: . . . Die Seelen der Gottlosen fahren zum Gehinnom hinab nach unten; denn es heißt (Ez 31, 15): Am Tage, da er hinabfuhr zur Sch^ol. || TanchB ויקרא § 45 (56^b): R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Was bedeutet מורייה? Den Ort, an welchem Gott die Gottlosen schleudern מירה u. in den Gehinnom hinabstürzen wird, wie es heißt (Ps 49, 15): Wie Schafe stellen sie sich ein für die

Sch^ol. — Parallelstellen: P^osiqR 40 (169^b); GnR 55 (35^b). — Weitere Beispiele s. {Er 19^a bei Mt 12, 39 S. 646 unten; ferner Tanch אֶרֶץ 138^a, 24; Midr Ps 104 § 23 (223^b, 13) TanchB אֶרֶץ. אֶרֶץ § 27 (41^a, 24). — Ebenso werden die biblischen Synonyma von Sch^ol zur Begründung von Aussagen über den Gehinnom herangezogen, z. B. Aböth 5, 19: Die Schüler Bilkams (= Jesu) fahren zum Gehinnom hinab; denn es heißt (Ps 55, 24): Du, Gott, wirst sie hinabfahren lassen in die tiefe Grube. — Ferner s. Midr Ps 28 § 3 (115^b, 5); Joma 87^a, 23.

e. P^osiqR 24 (124^b): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Zwei Tore hat die Sch^ol; denn es heißt (Jes 38, 10): Ich habe gesprochen: In ruhigem Lauf meiner Tage soll ich hinabfahren in die Pforten (Plural = 2 Pforten) der Sch^ol. || J^eb 17^a, 22: Raba († 352) hat gesagt: Das ist tiefer als die Sch^ol; denn es heißt (Hos 13, 14): Aus der Hand der Sch^ol will ich sie erlösen. . . . || Seder {OlamR 3 Ende: Die Sch^ol hört auf, aber sie (die Häretiker usw.) hören nicht auf, wie es heißt (Ps 49, 15): „Ihre Gestalt macht die Sch^ol zerfallen“ (so der Midr). Dagegen heißt es in der Parallelstelle RH 17^a, 17: Der Gehinnom hört auf usw. — Weitere Beispiele: Midr Ps 86 § 6 (187^b, 11); 46 § 1 (136^b, 15).

f. TanchB אֶרֶץ § 4 (8^a): Wenn Esau (= Rom) in die Sch^ol hinabgefahren ist, bleibt Jakob (= Israel) allein übrig. — Dasselbe Tanch אֶרֶץ 139^b, 35. — Ferner s. Soṭa 10^b, 40 u. NuR 1 (135^a) in Anm. b; TJoma 5, 11 s. bei Hebr 6, 4–6 S. 690 Anm. e.

g. Die Sch^ol als vorläufiger Strafort während des Zwischenzustandes in den Stellen Soṭa 10^b, 40; P^osiqR Nachtrag 3 u. NuR 1 (135^a) in Anm. b; ferner s. P^osiqR 24 (124^b); Midr Ps 86 § 6; 46 § 1 in Anm. e.

h. Die Sch^ol als endgültiger oder eschatologischer Strafort in Seder {OlamR 3 in Anm. e u. in TanchB אֶרֶץ § 4 in Anm. f.

i. pKilaj. 9, 32^b, 1: Im Namen des R. Nathan (um 160) hat man gelehrt: Das Gewand, das mit dem Menschen in die Sch^ol hinabgeht, kommt mit ihm (bei der Auferstehung) wieder. — Ebenso pK^oth 12, 35^a, 10 u. Midr Qoh 5, 10 (27^b). Daß hier mit Sch^ol das Grab gemeint ist, zeigen die beiden andren Parallelstellen Tanch אֶרֶץ 171^b, 25 u. TanchB אֶרֶץ § 4 (41^b), die statt אֶרֶץ eingesetzt haben אֶרֶץ „zum Begräbnis“. || Die Worte Jakobs Gn 37, 35: „In Trauer werde ich zu meinem Sohne in die Sch^ol hinabsteigen“ gibt Targ. Jerusch I z. St. so wieder: Ich werde, während ich traure, zu meinem Sohn hinabgehen ins Grab אֶרֶץ אֶרֶץ. || Ebenso hat R. J^ehuda I. († 217?) unter Sch^ol das Grab verstanden, wenn er das Gebet des Jaḥbeq 1 Chr 4, 10 mit den Worten ergänzt: Wenn du mir nicht also tust, siehe, dann fahre ich mit Betrübnis hinab in die Sch^ol, Mekh Ex 18, 27 (69^a); Tem 116^a, 33 (fol 16^a in andren Ausgaben). || MQ 28^b, 11: Raba († 352) hat gesagt: Die (Klage-) Weiber von Sch^okhanqib sagten (in ihren Trauergesängen): „Die Sch^ol ist ein wollenes Gewand dem Edelgeborenen, dem der Reisevorrat ausgegangen ist.“ — Die Klageweiber meinen natürlich nicht, daß die Sch^ol oder der Gehinnom, sondern daß das Grab eine Erlösung für einen verarmten Reichen sei. — Ferner s. Targ Ps 141, 7; Hi 7, 9; 14, 13; 17, 13. 16; 21, 13 u. ö.

k. P^osiqR. Nachtrag 3 (198^b, 9): R. Sch^omuḥl b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: . . . „Alles, was deine Hand erreicht zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn nicht gibt es ein Tun . . . in der Sch^ol, wohin du gehst“ Qoh 9, 10. Diese Welt gleicht dem Festland u. dem Rüsttag auf den Sabbat, u. die zukünftige Welt (= Jenseits) gleicht dem Meer u. dem Sabbat. Wenn ein Mensch am Rüsttag auf den Sabbat oder auf dem Festland (Speisen) herrichtet, so hat er am Sabbat oder auf dem Meer zu essen; wenn er aber auf dem Festland oder am Rüsttag auf den Sabbat nicht herrichtet, was wird er auf dem Meer oder am Sabbat essen? — Hier ist die Sch^ol, wo alles Tun feiert, gleichgesetzt der dem Sabbat gleichenden zukünftigen oder jenseitigen Welt. — Lehrreich ist Midr Qoh 1, 7 (7^b, 27): „Alle Flüsse gehen ins Meer“ Qoh 1, 7; alle Toten gehen nur in die Sch^ol, u. die Sch^ol wird in Ewigkeit nicht voll, wie es heißt Spr 27, 20: Sch^ol u. Abgrund werden nicht satt.“ Man möchte vielleicht sagen, daß sie, nachdem sie in dieser Welt gestorben Strack u. Billerbeck, NT IV 65

sind, nicht wieder lebendig werden in der zukünftigen Welt (in der Endzeit bei der Auferstehung der Toten). Da sagt die Schrift lehrend Qoh 1, 7: „An den Ort, wohin die Flüsse gehen, dahin kehren sie immer wieder zurück“, an den Ort, wo die Toten in die zukünftige Welt (jetzt = Welt der Seelen im Himmel oder Jenseits) eingehen, dahin kehren sie zurück u. werden ein Lied singen in den Tagen des Messias (nach der Auferstehung), s. Jes 24, 16; 26, 19. — Der Sinn der Stelle ist: Bei der Auferstehung kehrt jeder Mensch an demjenigen Ort ins Leben zurück, an welchem er in seiner Sterbestunde in die Sch^{ol} oder, wie es nachher heißt, in die zukünftige Welt oder in das Jenseits hinübergegangen war; Sch^{ol} also auch hier = Jenseits. — Weitere Beispiele sind ExR 3 (69^c, 38); {Er 54^a, 10. — {Er 63^a, 42: R. Levi (um 300) hat gesagt: Wer (wie Josua b. Nun) eine selbständige Entscheidung in Gegenwart seines Lehrers trifft, der geht kinderlos ins Jenseits לְעוֹלָם hinüber.

4. Ein Kompromißversuch des 4. Esra.

α. Nach dem 4. Esra, der etwa gegen das Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts entstanden ist, erscheinen in der Sterbestunde alle Seelen vor Gott,¹ um vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten (7, 78). Auch die Gottlosen müssen die Herrlichkeit des Höchsten schauen, gegen den sie in ihrem Leben gesündigt haben (7, 87). Für die Seelen der Gottlosen folgt sogleich ein qualvolles Umherschweifen auf wirren Wegen (7, 93), unter ständigem Seufzen u. Trauern in siebenfältiger Pein. „Die 1. Pein ist, daß sie des Höchsten Gesetz verachtet; die 2., daß sie wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können; die 3., daß sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnissen geglaubt haben; die 4., daß sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit (nach dem Endgericht) bevorsteht; die 5., daß sie sehen, wie Engel die Wohnungen der andren Seelen in tiefem Frieden bewachen; die 6., daß sie sehen, daß sie schon jetzt (während des Zwischenzustandes) in die Pein hinüber müssen; die 7., schlimmer als alle genannten Martern, daß sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren u. vor Furcht erschlaffen, daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, u. vor dem sie am jüngsten Tage gerichtet werden sollen“ (7, 80–87). Dem entsprechend genießen die Gerechten eine vorläufige siebenfache Freude. „Die 1. Freude ist, daß sie in schwerem Streit gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, daß er sie nicht vom Leben zum Tode verführe; die 2., daß sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, u. die Strafe, die jener harrt; die 3., daß sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, daß sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben; die 4., daß sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt (während des Zwischenzustandes), in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutz von Engeln in tiefem Frieden genießen dürfen, u. die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt (nach dem Endgericht) noch wartet. Die 5.,

¹ Das Erscheinen vor Gott bedeutet die Entgegennahme des göttlichen Urteilspruches über das jenseitige Los der Seele; s. dazu unter II, Nr. 3.

daß sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein u. die Zukunft zu ererben; ferner, daß sie auf die Enge u. die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, u. auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit. Die 6., daß ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, u. wie sie dem Sternenlichte gleichen sollen, von nun an (wie diese) nicht mehr vergänglich. Die 7. Freude, höher als alle genannten, ist die, daß sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen u. furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz dessen zu schauen, dem sie im Leben gedient, u. von dem sie Lob u. Lohn empfangen sollen“ (7, 92—98). — Diese Zeit der vorläufigen Freude u. Freiheit unmittelbar nach dem Tode dauert sieben Tage (7, 100 f.). Darauf gehen die Frommen zu ihren Kammern (promptuaria) ein, deren Ort die Sch^{ol} ist (4, 41; 7, 32). Die Gottlosen treten die Pein an (7, 86). Der Ort der Pein wird nicht genannt; da aber der erst nach dem Endgericht in Funktion tretende Gehinnom (7, 36 ff.) hierfür nicht in Betracht kommt, so kann nur die Sch^{ol} als zwischenzeitlicher Strafort gedacht sein. Vierhundert Jahre vor Anbruch des eschatologischen Olam ha-ba beginnt die Periode des Messias (7, 28); wenn diese 400 Jahre um sind, erfolgt nach einem siebentägigen Schweigen (Chaos) der Welt die Auferstehung der Toten u. das Endgericht (7, 32 ff.). Den Frommen öffnet sich dann das Paradies, die Gottlosen aber werden zur endgültigen Peinigung in den Gehinnom gewiesen.

Dieses Schema des 4. Esra stellt einen Versuch dar, die in jener Zeit über das jenseitige Geschick der Seelen umlaufenden Meinungen untereinander auszugleichen u. in ein gewisses System zu bringen. Dem Unsterblichkeitsglauben kommt der 4. Esra mit der Annahme entgegen, daß die Gerechten unmittelbar nach dem Tode sieben Tage lang Seligkeitsfreuden im Himmel genießen. Dann aber lenkt er zur älteren Anschauung zurück, um der Sch^{ol} ihr Recht werden zu lassen: die Seelen der Frommen gehen nach der siebentägigen Freudenzeit im Himmel zu ihren Kammern in der Sch^{ol} ein, um hier unter dem Schutze von Engeln in Frieden auszuruhen bis zum Tag der Auferstehung. Die Seelen der Gottlosen erleiden Pein, wie man anzunehmen hat, gleichfalls in der Sch^{ol}. Über Art u. Umfang der Pein erfahren wir nichts Näheres. Man sieht, der 4. Esra will im Gegensatz zur Unsterblichkeitslehre der Sch^{ol} ihre frühere Bedeutung wahren: sie bleibt während des Zwischenzustandes das große Totenreich, das alle, Gute u. Böse, allerdings unter verschiedenen Bedingungen, aufnimmt. Das Bemühen, der Sch^{ol} ihren selbständigen Charakter zu wahren, tritt auch in der Festsetzung ihres Verhältnisses zum Gehinnom hervor. Der letztere wird durchaus anerkannt, aber nur in seiner ursprünglichen Bedeutung als eschatologischer

Strafort. Damit tritt der 4. Esra der zu seiner Zeit herrschenden Tendenz, die Sch^{ol} durch den Gehinnom zu verdrängen, auf das bestimmteste entgegen. Beide sollen selbständig nebeneinander bestehen: die Sch^{ol} als Aufenthaltsort aller Verstorbenen in der Zwischenzeit u. der Gehinnom als definitiver Strafort in der Endzeit.

β. Daß der Kompromißversuch des 4. Esra einen besonderen Einfluß in seiner Zeit ausgeübt hätte, kann man nicht sagen. Die von den Gelehrtschulen ausgegangene Verdrängung der Sch^{ol} durch den Gehinnom mußte das Schema des 4. Esra von vornherein gegenstandslos machen. Erst um die Mitte des 3. Jahrhunderts machen sich in Tiberias Anschauungen geltend, die denen des 4. Esra in vielen Stücken gleichen. Da der Träger derselben kein Geringerer als R. Jochanan war († 279), so mögen sie hier in Kürze dargestellt werden.

In der Sterbestunde schauen alle Menschen Gottes Angesicht. Den Frommen wird dabei die Verheißung: Gott wird euch dereinst euren Lohn geben! Den Gottlosen wird die Drohung: Gott wird euch dereinst strafen.¹ Danach fahren alle, Gute u. Böse, zur Sch^{ol} hinab.² Hier werden die Seelen dem Engelfürsten der abgeschiedenen Geister namens Duma³ übergeben, der sie bis zur Auferstehung der Toten in Verwahrung nimmt. Gerechte u. Ungerechte bewohnen in der Sch^{ol} verschiedene Bezirke. Wäre zB dem König Saul seine Sünde gegen die Priesterstadt Nob nicht vergeben worden, so hätte er nicht in der M^{ch}ica (Abteil) des frommen Samuel weilen dürfen.⁴ Eigentlichen Lohn u. eigentliche Strafe gibt es in der Sch^{ol} während des Zwischenzustandes noch nicht; denn erst nach dem Erwachen aus dem Todesschlaf, d. h. nach der Auferstehung, wird „das Bild der Gottlosen geschändet“, die Strafe an ihnen vollstreckt.⁵ Gleichwohl besteht auch in der Sch^{ol} ein Unterschied zwischen dem Ergehen der Frommen u. dem Ergehen der Gottlosen: jene ruhen in Frieden von allem Erdenkampf aus — u. das ist Seligkeit; diese müssen ablassen von dem, was ihres Lebens Inhalt war — u. das ist Pein.⁶ Bei der Auferstehung steigen alle Seelen aus der Sch^{ol} zu Gott empor; doch dürfen einige von ihnen (das Flutgeschlecht) nicht in die „Scheide“ des Leibes zurückkehren.⁷ Auf die Auferstehung folgt das Gericht, das über Gute u. Böse gehalten wird. Die Gerechten dürfen dann

¹ Midr Ps 22 § 32 (99^a); s. bei Mt 5, 8 S. 209 Anm. a.

² pChag 2, 77^c, 45; GnR 12 (9^c, 4); P^{esiq}R 21 (109^a, 8); hier statt „Sch^{ol} verkehrterweise „Gehinnom“ gesagt; in Midr Ps 114 § 3 (236^b, 3) hat man es nicht verstanden, daß alle, also auch die Gerechten, in die Sch^{ol}, die ja = Gehinnom war, hinabfahren müßten; man setzte deshalb an Stelle von Sch^{ol} „Grab“ ein.

³ Sanh 94^a, 13: (Jes 21, 11:) „Orakel Dumas. Mir ruft einer zu von Se'ir her: Wächter, was von der Nacht, Wächter, was von der Nacht (ist vergangen)? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Jener Engel, der über die Geister gesetzt ist, heißt Duma (vgl. unten bei II, Nr. 9, Anm. r). Es versammelten sich alle Geister (der Verstorbenen) zu Duma u. sprachen zu ihm: Wächter, was von der Nacht, Wächter, was von der Nacht (ist vergangen)? Es antwortete der Wächter: Es kommt der Morgen (für Israel) u. die Nacht zugleich (für die Völker der Welt). Wenn ihr (die Erlösung) wünscht, so bittet (um Erbarmen); kehrt um, so werdet ihr (zur Erlösung) kommen“ (so nach Raschi).

⁴ B'rakh 12^b, 27; 'Er 53^b, 1; LvR 26 (124^c, 53); in TanchB אביר § 4 (42^a, 11) anonym.

⁵ Midr Esth 1, 12 (89^b, 32), Tradent R. Schimon b. Abba, um 280, in Midr Abba Gorjon (ed. Buber fol. 8^b, 1) ist R. Jonathan, um 220, als Autor genannt.

⁶ GnR 9 (7^a, 24).

⁷ TanchB בראשית § 40 (13^b, 9).

in den Gan {Eden eingehen, während die Gottlosen hinabgestürzt werden in den Gehinnom.¹ Hier wird ihr Bild geschändet, d. h. sie werden nackt gerichtet.²

Trotz des hohen Ansehens, dessen sich R. Jochanan erfreute, haben diese seine Ansichten über das Jenseits wohl nur wenig Zustimmung gefunden; wenigstens ist in den rabbinischen Quellen davon so gut wie nichts zu bemerken. Vielleicht haben seine Gedanken in den kleinen Kreisen fortgelebt, in denen sich die Duma-Traditionen erhalten haben (s. dazu unter II, 9, r). In den Tagen des R. Jochanan beherrschte die Unsterblichkeitslehre die Gemüter bereits so völlig, daß die abweichende Meinung eines einzelnen dagegen nicht aufzukommen vermochte.

II. Der Gehinnom.

1. Der Name „Gehinnom“.

Etwa im letzten Drittel des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts wird in der jüdischen Apokalyptik ganz unvermittelt von einem Straf-ort gesprochen, der sich nach dem Endgericht südlich von Jerusalem als ein Abgrund voller Feuer öffnen werde, um die abtrünnigen Israeliten zu verschlingen. Der Name des Ortes wird nicht genannt.^a Eine spätere Beschreibung der geographischen Lage dieses Straf-ortes^b läßt jedoch keinen Zweifel daran, daß mit dem Abgrund voller Feuer jenes Tal im Süden Jerusalems gemeint ist, das Jos 15, 8; 18, 16; 2 Chr 33, 6 גֵּר בֶּן הַזֶּה, Jer 7, 32; 19, 6; 32, 35; 2 Chr 28, 3 גֵּר בֶּן הַזֶּה „Tal des Sohnes Hinnoms“, 2 Kg 23, 10 im K^ethib גֵּר בֶּן הַזֶּה „Tal der Söhne Hinnoms“ u. Jos 15, 8; 18 16 auch kurzweg גֵּר הַזֶּה „Tal Hinnom“ genannt wird. Das Tal war verrufen wegen der Kinderopfer, die dort zur Zeit der Könige Ahas u. Manasse dem Molokh dargebracht worden waren,^c s. 2 Kg 16, 3; 21, 6. Um dergleichen Greuel für die Zukunft zu verhindern, hatte der König Josia die Stätte später verunreinigen lassen 2 Kg 23, 10. Endlich hören wir Jer 7, 32 u. 19, 7, daß dieses Tal dereinst zu einer Gerichts-stätte werden soll, an der die Sünde der Bewohner Jerusalems also werde heimgesucht werden, daß man es hinfort nicht mehr „Tal Ben Hinnom“ sondern „Abschlachtungstal“ גֵּר הַחֲרִיקָה nennen werde. Nimmt man hinzu, daß auch Jes 31, 9 von einer Flamme u. einem Feuer-ofen die Rede ist, die Gott zu Jerusalem hat, u. daß Jes 66, 24 von einer Verdammnisstätte gesprochen wird, die so dicht bei Jerusalem liegt, daß dessen Bewohner hinausgehen können, um die Gerichteten zu schauen, deren Wurm nicht stirbt u. deren Feuer nicht erlischt: so wird es nicht überraschen, daß die jüdische Apokalyptik gerade dieses Tal bei Jerusalem zur Stätte des Endgerichts gemacht u. den Straf-ort selbst nach dem alten Namen des Tales kurz „Hinnom-

¹ Midr Ps 1 § 22 (12^b, 1); 31 § 3 (119^a, 35).

² Siehe Anm. 5 auf der vorigen Seite.

tal“ גֵּיְהִינּוֹם (aram. גֵּיְהִינּוֹם, griech. γέεννα) genannt hat.¹ Die Deutung des Namens „Gehinnom“ aus גֵּיְהִינּוֹם „Leichtsinn“ oder aus גֵּיְהִינּוֹם „brummen, stöhnen“^d hat nur volksetymologischen Wert. — Der Gehinnom wird in den Pseudepigraphen nur selten erwähnt. Ohne Nennung seines Namens spricht von ihm Hen 27, 1 ff.; 54, 1 f.; 56, 3 f.; 90, 26 f.; e 108, 3 ff.; in der letzten Stelle ist er obendrein mit dem Strafort der gefallenen Engel verwechselt worden. Der Name Gehinnom findet sich, abgesehen von den S. 1023 Fußn. 1 genannten neutest. Stellen, erst 4 Esra 7, 36 ff., Apok Bar 59, 10; 85, 13 u. Or Sib 4, 184 f. f (aber nur in einigen Handschriften). Um so häufiger begegnet der Name גֵּיְהִינּוֹם, auch גֵּיְהִינּוֹם geschrieben, in den rabbinischen Schriften; die früheste Stelle dürfte die Baraita RH 16^b 34 sein; s. die Stelle bei II, Nr. 2 Anm. a S. 1033.

a. Hen 90, 26 f.: Ich (Henoch) sah in jener Zeit (des Endgerichts), wie sich ein . . . Abgrund inmitten der Erde (d. h. in Palästina) öffnete, voll von Feuer. Man brachte jene verblendeten Schafe (d. h. die abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl geworfen u. brannten. Dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses (d. h. im Süden Jerusalems). Ich sah jene Schafe u. ihr Gebein brennen.

b. Hen 26, 1—27, 4: Von hier ging ich (Henoch) nach der Mitte der Erde (d. h. nach Palästina, das nach jüdischer Anschauung der Nabel der Welt ist) u. sah einen gesegneten Ort, wo sich Bäume befanden. . . . Dort schaute ich einen heiligen Berg (den Tempelberg) u. unterhalb des Berges ein Wasser (das Wasser Siloah), das östlich davon nach Süden floß. Gegen Osten sah ich einen andren Berg (den Ölberg), höher als diesen, u. zwischen beiden eine tiefe, aber nicht breite Schlucht (das Kidrontal); auch durch sie strömte ein Wasser (der Kidronbach) unterhalb des Berges. Westlich von diesem war ein anderer Berg (Berg des bösen Rates), niedriger als jener u. nicht hoch; zwischen ihnen (war) eine tiefe u. trockne Schlucht (das Hinnomtal) u. andre tiefe u. trockne Schluchten (so der äthiop. Text) waren am Ende von den drei Bergen. Alle Schluchten sind tief (u.) aus starrem Felsgestein; kein Baum ist in ihnen gepflanzt. . . . (27, 1 ff.): Da sagte ich: Wozu ist dieses gesegnete Land, das ganz voll von Bäumen ist, u. (wozu ist) diese verfluchte Schlucht dazwischen? Da antwortete mir Uriël, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, u. sagte zu mir: Diese verfluchte Schlucht (= Gehinnom) ist für die bis in Ewigkeit Verfluchten bestimmt; hier werden versammelt alle die, welche mit ihrem Munde unziemliche Reden gegen Gott führen u. über seine Herrlichkeit frech sprechen. Hier werden sie gesammelt, u. hier ist ihr Aufenthaltsort. In der letzten Zeit werden sie zum Schauspiel eines gerechten Gerichts vor den Gerechten dienen bis in alle Ewigkeit; hier werden die, welche Erbarmung fanden, den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit preisen. In

¹ Qimchi zu 2 Kg 23, 10 berichtet, daß der König Josia das Tal Ben Hinnom zu einem Ort der Unreinheit gemacht habe, an den man Aas u. alles Unreine schaffen mußte, damit es niemand mehr in den Sinn käme, dort noch fernerhin einen Sohn oder eine Tochter für Molokh durchs Feuer gehen zu lassen. Zu Ps 27, 13 sagt er: Gehinnom ist ein Ort im Lande (Israel) dicht bei Jerusalem, der verrufen ist; u. man schafft dorthin Unreines u. Aas; auch war dort ein beständiges Feuer, um Unreines u. Knochen zu verbrennen; deshalb wurde das Gericht über die Gottlosen bildlich (על דרך משל) „Gehinnom“ genannt. — Qimchi meint also, daß die Lokalisierung des Strafortes im Hinnomtal bei Jerusalem ihren Grund in dem dort beständig brennenden Feuer gehabt habe. Die altjüdische Literatur weiß davon nichts. Die Rabbinen begründen jene Lage regelmäßig mit Jes 31, 9, s. zB Er 19^a, 31 u. P^csiq 186^b, 23 bei II, Nr. 10 Anm. bb.

den Tagen des Gerichts über sie (die Gottlosen) werden sie (die Gerechten) ihn preisen wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat.

c. Midr KL 1, 9 (53^b): „Ihr Unflat an ihren Schleppen“ KL 1, 9. Das entspricht dem, was wir gelernt haben: Ein Ort war unterhalb von Jerusalem, dessen Name „Topheth“ (תֹּפֶת = Greuel? Ofen? Jes 7, 31 f.; 19, 6; 2 Kg 23, 10) war. R. Jose (um 150) sagte: Wegen der Brandstätte תֹּפֶת (s. Jes 30, 33), die dort war (hieß der Ort Topheth). R. Jose sagte: In dem Tal Ben Hinnom war ein hohler Götze in der innersten von sieben Zellen aufgestellt, u. eine eherne Schale (Platte) war in seiner Hand, u. ein Herd war bei ihm (unter der Schale) aufgestellt. Wenn einer Feinmehl opferte, öffneten sie ihm eine Zelle; wenn Turteltauben u. junge Tauben, öffnete man ihm zwei Zellen; wenn ein Lamm, öffnete man ihm drei; wenn einen Widder, öffnete man ihm vier; wenn ein Kalb, öffnete man ihm fünf; wenn einen Ochsen, öffnete man ihm sechs, u. wenn einer seinen Sohn opferte, öffneten sie ihm sieben u. legten ihn (den Sohn) in die eherne Schale u. heizten den Herd unter ihr. Und sie sangen Loblieder vor ihm (dem Götzen) u. sprachen: Möge es dir angenehm, möge es dir lieblich sein! Und das alles wozu? Damit sie (die Väter) das Stöhnen ihrer Söhne nicht hören u. andren Sinnes werden möchten. Wenn der Götzenpriester zu den Leuten (in ihre Häuser) kam, sagte er zu ihnen: (Ich komme,) weil mir der Götze gesagt hat: Du N. N., willst von allen Söhnen, die du hast, nicht einen opfern! Er antwortete ihm: Sind sie denn in meiner Gewalt? Einer ist mit Gold, einer mit Silber, einer mit dem Kleinvieh, einer mit dem Großvieh beschäftigt. Aber warte, fuhr er dann fort, ich habe noch einen kleinen Sohn, der in der Schule ist; wenn er kommt, will ich ihn dir geben. Da sprach Gott zu ihm: Bösewicht, von allen Söhnen, die du hast, hast du keinen andren dem Götzen hinzuwerfen, als den, der (als Jünger der Tora) meinem Namen geheiligt ist! . . . Das meint Ez 16, 20: „Und du nahmst deine Söhne u. deine Töchter, die du mir geboren, u. schlachtetest sie ihnen zum Verzehren.“ — In einer ähnlichen Ausführung TanchB נחמך Nachtrag § 2 (7^b, 40) heißt es vom Götzen, daß er ein Kalbsgesicht u. ausgestreckte Menschenhände hatte, auf die das Kind gelegt wurde; s. auch die folgende Anm. d.

d. Jer 19^a, 36: „Gehinnom bedeutet „Tal“ גִּי, in das jeder wegen „Leichtsinn“ נַפְלָא hinabfährt. — Ebendasselbst wird der Name „Brandstätte“ תֹּפֶת Jes 30, 33 — s. vorstehende Anm. c — gedeutet: Wer sich von seinem bösen Triebe verführen läßt תֹּפֶת, fällt dort hinein. || TanchB נחמך Nachtrag § 2 (8^a): R. J^huda, der Levit (um 370), hat gesagt: „Sie bauten die Höhen von Topheth, die im Tal Ben Hinnom sind“ Jer 7, 31. Was bedeutet תֹּפֶת? (So nannte man den Ort.) weil man die Pauken תֹּפֶת schlug (um das Geschrei der geopfert Kinder zu übertönen). Was bedeutet Hinnom תֹּפֶת? Daß die Götzenpriester zum Molokh sagten, wenn ein Kind stöhnte תֹּפֶת: Möge es dir wohlgefallen, möge es dir angenehm sein!

e. Hen 27, 1 ff. s. bei Anm. b. || Hen 54, 1 f.: Ich (Henoch) sah ein tiefes Tal mit loderndem Feuer (d. h. den Gehinnom). Sie (Engel) brachten die Könige u. Mächtigen u. warfen sie (in der Endzeit) in dieses tiefe Tal. || Hen 56, 3 f. Der Engel des Friedens sagte zu mir (Henoch): Ein jeder (von den Strafengeln) geht zu seinen Auserwählten u. Geliebten (den gottlosen Israeliten), damit sie (nach dem Endgericht) in den tiefsten Abgrund des Tals (d. h. des Gehinnoms) geworfen werden. Dann wird sich jenes Tal von ihren Auserwählten u. Geliebten füllen; der Tag ihres Lebens wird vollendet sein, u. der Tag ihrer Verführung von nun an nicht mehr gezählt werden. (Die beiden letzten Stellen stammen aus der Zeit vor 64 v. Chr.) || Hen 90, 26 f. s. bei Anm. a.

f. 4 Esra 7, 36 ff.: Dann (am Tage des Weltgerichts) erscheint die Grube der Pein (sinus tormentorum) u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna (furnus gehennae) wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut u. erkennt den, den ihr gezeugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber u. herüber: hier Seligkeit u. Erquickung, dort Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen. || Apok Bar 59, 10: (Gott zeigte

Mose) den Mund der Gehenna (os gehennae) u. die Stelle der Vergeltung u. das Land des Glaubens u. den Ort der Hoffnung. — Das. 85, 13: Es ist dort (beim Endgericht) der Urteilspruch zum Verderben u. der Weg zum Feuer u. der Pfad, der zur Gehenna heranzführt. || Or Sib 4, 184 f.: (Alle, welche in Gottlosigkeit) gesündigt haben, die wird (nach dem Endgericht) wiederum die aufgeschüttete Erde verbergen, u. der modrige Tartaros, die Tiefen u. die stygische Gehenna (στυγὴν δὲ τε γέεννα).

2. Die ursprüngliche Bedeutung des Gehinnoms u. ihre beginnende Umgestaltung.

Der Gehinnom ist seiner ursprünglichen Bedeutung nach eine rein eschatologische Größe gewesen. Die frühesten Stellen, die von ihm handeln, sehen in ihm den definitiven Strafort, dem die Gottlosen nach dem Endgericht überwiesen werden.^a Genauer noch zeigen die drei ältesten Stellen, daß er anfänglich als eschatologischer Straf-ort nur für die Gottlosen aus Israel gedacht war.^b Die letzte Beschränkung ist wohl schon frühzeitig in Wegfall gekommen. Bereits Hen 27, 2ff. (s. die Stelle bei II Nr. 1 Anm. b) u. 108, 3ff. sehen in dem Gehinnom den endzeitlichen Strafort für alle Sünder, u. die gleiche Anschauung vertreten außer dem NT nicht bloß die späteren Pseudepigraphen,^c sondern auch die rabbinischen Gelehrten.^d Diese Vorstellung vom Gehinnom, die in ihm lediglich den eschatologischen Strafort, u. zwar für alle Sünder sah, dürfte etwa bis um die Mitte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts geherrscht haben. Bald danach erfuhr sie eine wesentliche Erweiterung. Man fing an, den Gehinnom auch als zwischenzeitlichen Strafort anzusehen. Bereits Hen 27, 1 ff. (s. bei II, 1, b), also eine Stelle, die noch der vorchristlichen Zeit angehört, schildert den Gehinnom als den großen Sammelort, an welchem die Gottlosen allzumal während des Zwischenzustandes vereinigt u. bis zum Endgericht aufbewahrt werden. Aber während dergleichen Gedanken früher nur vereinzelt auftraten, machen sie sich jetzt, etwas seit 50 n. Chr., allgemein geltend. Das war die Zeit, in der die Unsterblichkeitslehre anfang, auch in den rabbinischen Kreisen Anerkennung u. Verbreitung zu finden (vgl. hierzu das bei III, Nr. 3 Bemerkte). Es war ja nur natürlich, daß eine Lehre, die die Frommen nach dem Tode sofort zur Seligkeit des Himmels eingehen ließ, auch die Frage nach der jenseitigen Bleibstätte der Gottlosen zu beantworten suchte. Ohne Zweifel wäre es das Nächstliegende gewesen, wenn die rabbinischen Gelehrten die Sch^{ol} als zwischenzeitlichen Strafort der Gottlosen anerkannt hätten. Sie würden damit nur an frühere Traditionen angeknüpft haben (s. die Stellen bei I, 2, c u. g). Allein die Entscheidung der rabbinischen Gelehrten ist aus Gründen, die wir nicht kennen, anders ausgefallen: sie kennen als zwischenzeitlichen Strafort nur den Gehinnom. Die früheste rabbinische Autorität, die dem Gehinnom den Charakter des zwischenzeitlichen Strafortes beigelegt hat, ist, soweit wir sehen können, Rabban Jochanan b. Zakkai, † um 80, ge-

wesen.^e So war die ursprüngliche Bedeutung des Gehinnoms allmählich dahin erweitert worden, daß man in rabbinischen Kreisen seit der Mitte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts in ihm nicht bloß den endzeitlichen, sondern auch den zwischenzeitlichen Strafort der Gottlosen sah. Doch war die Umbildung der Gehinnomvorstellungen damit noch nicht zum Abschluß gekommen. Der letzte u. in religiöser Beziehung bedeutsamste Schritt stand noch aus: der Gehinnom sollte auch zum Purgatorium werden.

a. Hierher gehören die sämtlichen bei II, Nr. 1, a, e u. f gebrachten Stellen mit Ausnahme von Hen 27, 1 ff.; ferner die S. 1023 Fußn. 1 aufgeführten Stellen des N.T.s. Auch diejenige rabbinische Stelle, in der der Gehinnom zum erstenmal erwähnt wird, kennt ihn nur als eschatologischen Strafort. RH 16^b, 34 Bar: Die Schule Schammais sagte: Drei Klassen gibt es am Tage des (End-)Gerichts. Die eine ist die der vollkommenen Gerechten; die andre die der vollkommenen Gottlosen, u. die dritte ist die der Mittelmäßigen (bei denen Verdienst u. Schuld sich die Wage halten). Die vollkommenen Gerechten werden sofort aufgeschrieben u. versiegelt zum ewigen Leben לְחַיֵּי עוֹלָם; die vollkommenen Gottlosen werden sofort aufgeschrieben u. versiegelt für den Gehinnom לְגֵי הֶיְחָל, wie es heißt Dn 12, 2: „Die Masse derer, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben u. die andren zur Schmach u. zum ewigen Abscheu.“ Die Mittelmäßigen fahren hinab in den Gehinnom, drängen sich u. steigen wieder empor, wie es heißt: Sach 13, 9: „Und den dritten Teil will ich ins Feuer bringen u. sie schmelzen, wie man das Silber schmelzt, u. sie läutern, wie man das Gold läutert. Jener wird meinen Namen anrufen, u. ich will ihm antworten.“ Und in bezug auf sie hat Hanna gesagt 1 Sm 2, 6: „Jahve tötet u. macht lebendig, stürzt hinab in die Sch^{ol} (= Gehinnom) u. führt empor.“ Die Schule Hillels sagte (in bezug auf die Mittelmäßigen): Der da groß ist an Gnade (vgl. Ex 34, 6), neigt die Wagschale nach der Seite der Gnade hin (so daß die Mittelmäßigen nicht erst in den Gehinnom hinabfahren müssen, sondern sofort am Leben der zukünftigen Welt Anteil erhalten), u. in bezug auf sie hat David gesagt Ps 116, 1: „Liebe bewegt mich, weil Jahve meine Stimme hört“, u. in bezug auf sie hat David den ganzen Abschnitt (Ps 116, 6) gesagt: „Ich war schwach geworden u. er schaffte mir Heil usw.“¹ — Diejenigen von den Israeliten u. von den Völkern der Welt (also auch von den Nichtjuden!), die für sich allein בָּיִת gefrevelt haben (im Gegensatz zu denen, die andre zur Sünde verführt haben),² fahren in den Gehinnom hinab u. werden darin gerichtet zwölf Monate lang; nach zwölf Monaten ist ihr Körper vernichtet u. ihre Seele verbrannt, u. der Wind zerstreut sie unter die Fußsohlen der Gerechten, wie es heißt Mal 3, 21: „Und ihr werdet zertreten die Gottlosen; denn sie werden zu Asche werden unter euren Fußsohlen.“ Aber die Häretiker מְרִיבֵי u. die Angeber u. die Freigeister (u.) die, welche die Tora (d. h. ihren göttlichen Ursprung) u. die Auferstehung der Toten geleugnet haben, u. die sich von den Wegen der Gesamtheit (Gemeinde) abgesondert haben, u. die ihren Schrecken auf das Land der Lebendigen gelegt haben,³ u. die gesündigt u. die Menge zur Sünde verführt haben, wie Jarob^{am}

¹ Bis hierher reicht die Verhandlung der beiden Schulen; das Folgende stammt aus späterer Zeit.

² Später ist בָּיִת gedeutet = die „mit“ oder „an ihrem Leibe“ gefrevelt haben. So RH 17^a, 31: „Israeliten, die בָּיִת gefrevelt haben“, wer sind die? Rab († 247) hat gesagt: Ein Kopf, der keine Gebetsriemen anlegt. „Diejenigen unter den Völkern der Welt, die בָּיִת gesündigt haben“, Rab hat gesagt: durch Unzuchtssünden.

³ Da die Worte auf Ez 32, 24 zurückgehen, werden sie wohl in erster Linie auf die römischen Machthaber gemünzt sein. — Eine andre Deutung s. RH 17^a, 32: „Die ihren Schrecken auf das Land der Lebendigen gelegt haben.“ Rab Chisda († 309) hat gesagt: Damit ist ein Gemeindevorsteher מְרִיבֵי gemeint, der nicht um Gottes willen (sondern aus unlauteren Nebenabsichten) übergroßen Schrecken über die Gemeinde bringt.

b. Nəbat u. seine Genossen — die fahren zum Gehinnom hinab u. werden darin bis in alle Geschlechter gerichtet (gestraft), wie es heißt Jes 66, 24: „Und sie werden hinausgehen, anzusehen die Leichname der Männer, welche an mir frevelten“ usw. Der Gehinnom wird vernichtet, aber sie werden nicht vernichtet, wie es heißt Ps 49, 15: „Und ihr Gebilde gereicht zum Zerfall der Sch'ol (= Gehinnom) von wegen seiner (Gottes) Wohnung“ (so der Midrasch). Und das alles warum? Weil sie ihre Hände gegen die Wohnung זביל ausgestreckt haben, wie es heißt Ps 49, 15: זביל לִי „von wegen seiner Wohnung“ (oder auch; „so daß ihm keine Wohnung ist“); u. זביל „Wohnung“ bedeutet nichts andres als das Heiligtum, wie es heißt 1 Kg 8, 13: „Erbaut habe ich ein Haus als Wohnung זביל für dich.“ Und in bezug auf sie hat Hanna gesagt 1 Sm 2, 10: Jahve — zerbrochen sind seine Widersacher. — Diese Baraita findet sich TSanh 13, 3—5 (434, 11—28) u. zum Teil Seder {OlamR 3.

b. Hen 90, 26 f. s. bei II, 1, a u. Hen. 54, 1 f.; 56, 3 f. s. bei II, 1, e. — Auch Philo ist hier als Zeuge zu nennen, der speziell die gottlosen Israeliten zum Tartaros (= Gehinnom) in der Endzeit verdammt werden läßt. De execrat. § 6 (M 2, 433) schildert er nämlich die großen Nöte, die wegen des Abfalls der Israeliten von Gottes Geboten vor Anbruch der messianischen Zeit über Palästina u. seine Bewohner kommen werden. In jener Zeit aber werde der zum Judentum übertretende Fremdling hochgeehrt im Glücke sein, bewundert u. selig gepriesen aus zwei Gründen: einmal weil er zu Gott übergegangen sei, u. sodann weil er als angemessenen Lohn die sichere Stellung im Himmel *την ἐν οὐρανῷ τάξιν βεβαίαν* erhielt, über die zu sprechen nicht recht sei. Dagegen werde der dem edlen Stamm entsprossene Israelit, weil er die Edelmünze seiner Abstammung gefälscht habe *παρακόψας τὸ νόμισμα τῆς εὐγενείας* tief hinabgestoßen werden bis in den Tartaros u. in die dichte Finsternis, damit alle Menschen, die dieses warnende Beispiel sehen, verständig werden u. lernen, daß Gott die an Stelle früherer Feindschaft hervorwachsende Tugend liebhat, indem er die Wurzeln (den alten Stamm) fahren läßt, den Schößling aber am Wurzelstumpf aufnimmt, weil er veredelt zum Fruchtttragen übergang. — Es ist nicht recht einzusehen, weshalb Philo gerade die gottlosen Israeliten dem Tartaros verfallen läßt, wenn ihm diese Meinung nicht durch ältere palästinische Tradition an die Hand gegeben worden wäre.

c. 4 Esra 7, 36 ff. u. Or Sib 4, 184 f. s. bei II, 1 f.

d. RH 16^b, 34 oben bei II, 2, a. — Viele Belege zu dem Satz, daß Juden und Heiden nach dem Endgericht dem Gehinnom überantwortet werden, bietet der 33. Exkurs.

e. B'rakh 28^b, 23: Als Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) erkrankt war, gingen seine Schüler zu ihm, um ihn zu besuchen. Als er sie sah, fing er an zu weinen. Seine Schüler sprachen zu ihm: Leuchte Israels, rechte Säule (vgl. 1 Kg 7, 21), starker Hammer, warum weinst du? Er antwortete ihnen: Wenn man mich vor einen König von Fleisch u. Blut führte, der heute hier u. morgen im Grabe ist, so wäre sein Zorn, falls er mir zürnte, kein ewiger Zorn, u. falls er mich fesselte, wäre seine Fessel keine ewige Fessel, u. falls er mich tötete, wäre sein Töten kein ewiges Töten; auch könnte ich ihn mit Worten versöhnen u. mit Geld bestechen, u. trotzdem würde ich weinen. Und jetzt führt man mich vor den König aller Könige, den Heiligen, gepriesen sei er! der in alle Ewigkeiten lebt u. besteht. Falls er mir zürnt, ist sein Zorn ein ewiger Zorn, u. falls er mich fesselt, ist seine Fessel eine ewige Fessel, u. falls er mich tötet, ist sein Töten ein ewiges Töten. Auch kann ich ihn nicht mit Worten versöhnen, noch mit Geld bestechen; u. nicht bloß dies, es sind vor mir auch zwei Wege: der eine ist der (zum himmlischen) Gan {Eden u. der andre ist der zum Gehinnom, u. ich weiß nicht, welchen man mich führen wird — da sollte ich nicht weinen? — Parallelstelle: Aboth RN 25 (7^a, 51). || Stellen, in denen der Gehinnom als zwischenzeitlicher Strafort vorkommt, finden sich überall auf den nächsten Seiten; hier seien nur einige wenige Belege gebracht. Midr Qoh 3, 21 (22^a): Eine Matrone fragte den R. Jose b. Chalapha (um 150) u. sprach zu ihm: Was ist damit gemeint, was geschrieben steht Qoh 3, 21: „Wer weiß hinsichtlich des Geistes der Menschen-

kinder, ob er aufsteige nach oben?“ Er antwortete ihr: Damit sind die Seelen der Gerechten gemeint, die in das Schatzhaus getan werden (im Himmel);¹ denn so hat Abigail zu David im heiligen Geist gesagt: Die Seele meines Herrn wird eingebunden sein in das Bund der Lebendigen“ 1 Sm 25, 29. Etwa gleicherweise auch die der Gottlosen? Die Schrift sagt lehrend (das.): „Aber die Seele deiner Feinde wird er schleudern² in der Pfanne der Schleuder.“ Sie sprach zu ihm: Und was ist damit gemeint, was geschrieben steht Qoh 3, 21: „Und (wer weiß) hinsichtlich des Geistes des Viehes, ob er hinabfahre nach unten zur Erde?“ Er sprach zu ihr: Damit sind die Seelen der Gottlosen gemeint, die in den Gehinnom hinabfahren nach unten, wie es heißt Ez 31, 15: „An dem Tage, da er hinabfuhr zur Sch³ol (= Gehinnom), ließ ich trauern, hüllte ein seinetwegen die Urtiefe“ usw. — Das Emporsteigen, bezw. das Niederfahren der Seelen erfolgt nach dem Tode; mithin kommt der Gehinnom hier als zwischenzeitlicher Aufenthaltsort der Gottlosen in Betracht. — Die gleiche Deutung von Qoh 3, 21 anonym auch Tanch יואר הבריכה 32^a, 32 u. TanchB בריכה § 5 (28^b). || TanchB שריי § 10 (3^b): R. Jannai (um 225)³ hat gesagt: Wenn es auch heißt Ps 11, 4: „Jahve ist in seinem heiligen Tempel, Jahve, dessen Thron im Himmel ist“, „seine Augen sehen (trotzdem), seine Wimpern prüfen die Menschenkinder“ (das.). Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König der einen Park פַּרְקָה (= παράδεισος) hatte, in den er Arbeiter kommen ließ; an der Tür des Parkes befand sich ein Schatzhaus voll von allem Guten. Der König sprach: Wer seine Arbeit von ganzer Seele verrichten wird, der soll von hier seinen Lohn empfangen; wenn aber einer seine Arbeit nicht von ganzer Seele verrichten wird, dann werde ich mich in meinem Palast niedersetzen u. ihn richten. Wer ist dieser König? Das ist der König aller Könige, der Heilige, gepriesen sei er! Und was ist dieser Park? Das ist diese Welt. In sie hat Gott die Menschenkinder gesetzt, damit sie die Tora beobachten, u. er hat mit ihnen vereinbart u. zu ihnen gesagt: Wer die Tora in Wahrheit beobachtet, siehe, vor dem ist der Gan Eden (das himmlische Paradies der Seelen); wer aber die Tora nicht in Wahrheit beobachtet, siehe, vor dem ist der Gehinnom. — Wie sich an die Arbeit im Park der sofortige Lohnempfang aus dem Schatzhaus, beziehungsweise die sofortige Verurteilung anschließt, so folgt unmittelbar nach dem Tode der Eingang entweder ins Paradies oder in den Gehinnom. Der Gehinnom also auch hier ein zwischenzeitlicher Aufenthaltsort. — Parallelstelle: ExR 2 (68^b). — Eine ähnliche Ausführung des R. Z³ira (um 300) liest man in GnR 9 (7^a, 49). || Schab 149^b, 44: Rab J³huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Als jener Frevler (Nebukadneçar) in den Gehinnom hinabfuhr, bebten alle, die in den Gehinnom hinabgefahren waren. Sie dachten, vielleicht sei er gekommen, um über sie zu herrschen oder um schwach zu werden gleichwie sie, wie es heißt Jes 14, 10: „Auch du bist schwach geworden

¹ R. Jose spricht hier als Vertreter der Unsterblichkeitslehre.

² Von dieser Schleuderstrafe ist öfters die Rede. Schab 152^b, 23: R. Eli³ezer (um 90) sagte: . . . Die Seelen der Gottlosen baumeln hin u. her, u. ein Engel steht an dem einen Ende der Welt u. ein (andrer) Engel steht am andren Ende der Welt, u. sie schleudern deren Seelen einander zu, s. 1 Sm 25, 29. — Dieselbe Meinung äußert R. Eli³ezer b. Jose des Galiläers (um 150) SNu 27, 16 § 139 (52^a); anonym findet sie sich z. B. SNu 6, 24 § 40 (12a); NuR 11 (163^d): Schab 152^b, 19 (s. bei 11, 4, a, α); Midr Qoh 3, 21 (22^a); Targ 1 Sm 25, 29. — Damit ist entweder eine Vorstrafe gemeint, wie ja auch 4 Esra 7, 93 (s. oben I, 4 Anf.) von einem Umherschweifen der gottlosen Seelen nach dem Tode gesprochen wird, das nach 7, 101 vermutlich 7 Tage dauert. Ebenso erwähnt dieses Umherschweifen, das 12 Monate währe, Tanch יריי 136^b, 35. R. Abbahu (um 300) läßt sogar auch für die Seligen die volle Ruhe unter Gottes Thron erst 12 Monate nach dem Tode beginnen, s. Schab 152^b bei Lk 23, 43 S. 268, D. — Oder man hat bei jener Schleuderstrafe an eine im Gehinnom selbst vollstreckte Strafe zu denken. Jedenfalls will die Schleuderstrafe den Aufenthalt der Gottlosen im Gehinnom nicht in Abrede stellen.

³ Auch R. Jannai erweist sich in obigem Ausspruch als Anhänger des Unsterblichkeitsglaubens.

wie wir, bist uns gleich geworden!“ Da ging eine Himmelsstimme aus, die rief die Worte Ez 32, 19 u. Jes 14, 4. — Die Verlegung der während des Zwischenzustandes spielenden Sch^eolszene Jes 14 in den Gehinnom beweist, daß letzterer als zwischenzeitlicher Aufenthaltsort gedacht ist. || DtR 11 (207^a, 31): R. Jiçchaq (um 300) hat gesagt: Als es der Seele Moses schwer fiel zu scheiden, unterredete sich Mose mit seiner Seele u. sprach: Meine Seele, sollte etwa der Todesengel versuchen, über dich Gewalt zu gewinnen? Sie antwortete ihm: Also wird Gott nicht tun; „denn du (o Gott) hast meine Seele vom Tode(sengel) befreit“ Ps 116, 8.¹ Oder solltest du etwa, wenn du sie (die Israeliten über meinen Hingang) weinen siehst, mit ihnen weinen? Sie antwortete ihm: (Du hast, o Gott, befreit) „mein Auge von Tränen“ Ps 116, 8. Er sprach zu ihr: Sollte man dich etwa in den Gehinnom zu stürzen versuchen? Sie antwortete ihm: (Du hast befreit) „meinen Fuß vom Sturze“ (das.). Er sprach zu ihr: Und wohin wirst du gehen? Sie antwortete ihm: „Ich werde wandeln vor Jahve in den (himmlischen) Landen der Lebendigen“² Ps 116, 9. Als Mose das hörte, verabschiedete er sie u. sprach zu ihr: „Kehre zurück, meine Seele, in deine Ruhe“ usw. Ps 116, 7. — Der etwaige Sturz in den Gehinnom folgt hier unmittelbar auf den Tod, ein Beweis, daß der Gehinnom als zwischenzeitlicher Strafort gedacht ist. — Parallelstelle: Tanch ^{וַיִּזְכֹּר ה' אֶת מֹשֶׁה} 31^b, 10. || P^esiqR 41 (173^b): R. Pin^echas (um 360) u. R. Huna (um 350) haben gesagt: Weil die Gottlosen sagen: „Wieviel Zehntausende faßt denn der Gehinnom, zweihundert, dreihundert Zehntausende? wie viele Gottlose gibt es in jeder Generation? — spricht Gott: Bei eurem Zusammensturz! so viele ihr auch in der Welt seid, auch er (der Gehinnom) öffnet sich an jedem Tage, wird weit u. tief, s. Jes 30, 33. — Der Gehinnom öffnet sich täglich; er funktioniert also als Strafort bereits während des Zwischenzustandes.

3. Das Gericht über die Seelen u. die Verdammnis zum Gehinnom.

Die Scheidung der Gerechten von den Gottlosen in der jenseitigen Welt erforderte naturgemäß einen göttlichen Richterspruch, der die Überweisung der einzelnen Seelen sei es an die Abteilung der Gerechten, sei es an die der Gottlosen festsetzte. In den älteren Pseud-epigraphen wird hierüber noch nicht reflektiert. Erst mit der Unsterblichkeitslehre gewann auch das Lehrstück von dem jenseitigen Gericht über die Seelen unmittelbar nach dem Tode allmählich Anerkennung u. Verbreitung. Von den jüngeren Pseud-epigraphen gehört hierher Apok Mos 31 f.³ u. wohl auch 4 Esra 7, 78 ff.⁴ Unter den rabbinischen Gelehrten aber weist als erster auf das Gericht nach dem Tode Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) hin, derselbe Gelehrte, der, wie wir weiter unten sehen werden (III, 3, e), sich zuerst in bestimmter Weise zur Unsterblichkeitslehre bekannt hat. Er redet auf seinem letzten Lager von dem König aller Könige, vor dem er

¹ Nach BB 17^a, 6 gehört Mose zu den 6 Personen (Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Ahron, Mirjam), über die der Todesengel keine Gewalt gehabt hat; Beweis: Dt 34, 5: Da starb Mose. . . . ^{וַיִּקְרָא ה' אֶל מֹשֶׁה}, was nach Targ Jerusch I z. St. bedeutet: ^{עַל נִשְׁקָתָא דִּי} „am Kusse Jahves“.

² Mit diesem Wort bekennt sich R. Jiçchaq zum Unsterblichkeitsglauben.

³ Apok Mos 31: (Adam sprach in seiner Sterbestunde zu Eva:) Auf, bete zu Gott, bis ich meinen Geist zurückgegeben habe in die Hände des, der mir ihn gegeben! Wissen wir doch nicht, wie es sein wird, wenn wir vor unsrem Schöpfer erscheinen; ob er über uns in Zorn gerät oder sich uns erbarmend wieder zuwendet.

⁴ Vgl. bei I Nr. 4 Anfang (S. 1026).

in der Sterbestunde zu erscheinen habe u. von dessen Stellung ihm gegenüber sein ewiges Geschick abhänge, s. B'rakh 28^b, 23 S. 1034 Anm. e. Seitdem wird das Seelengericht nach dem Tode oft erwähnt.^a Die Gerichtsverhandlung findet statt auf Grund der menschlichen Taten u. ohne jedes Ansehen der Person.^b Reichtum hat in der Stunde keinen Wert, u. verwandtschaftliche Beziehungen können niemand etwas nützen;^c auch eine Gelegenheit zur Buße wird dann nicht mehr gegeben.^d Alle Werke des Menschen sind aufgezeichnet in den himmlischen Büchern;^e darum wird keine seiner Taten vergessen; in der Gerichtsstunde kommen diese alle herbei, um dem Menschen zur Anerkennung einzeln aufgezählt zu werden.^f Der Richterspruch erfolgt nach der Mehrzahl der Werke לְפָנֵי רַב הַמִּצְטָה: überwiegen die Verdienste זְכוּת, so wird der Mensch freigesprochen, er gilt als vollkommener Gerechter, צַדִּיק גָּמור; überwiegen seine Übertretungen עֲבֵירוֹת, so wird er für schuldig erklärt u. gilt als vollkommener Gottloser גָּמור רָשָׁע.^g Halten sich aber Verdienst u. Schuld genau die Wage, so daß der Mensch als Mittelmäßiger בִּינוֹנִי anzu- sehen ist, dann nimmt Gott entweder einen Schuldbrief von der Wagschale fort, damit die Schale des Verdienstes זְכוּת בָּהּ das Übergewicht gewinne — oder er neigt ohne weiteres die Schale des Verdienstes zugunsten des Menschen aus freier Gnade nieder.^h Der Urteilspruch über den Schuldigen lautet auf Verdammnis zum Gehinnom הִרְגָה שָׁל גִּיהֶנוֹם. Dieser unzähligemal vorkommende terminus technicusⁱ schließt aber auch häufig die im Gehinnom erfolgende Urteilsvollstreckung in sich, so daß er auch „Gehinnomstrafe“ bedeuten kann; wir übersetzen ihn im folgenden regelmäßig mit dem allgemeinen Ausdruck „Gehinnomgericht“. Mit דינה של גיהנום kann selbstverständlich auch die beim jüngsten Gericht zum Gehinnom erfolgende Verdammnis bezeichnet werden. Angesichts der Entwicklung der Gehinnomvorstellung muß man sogar annehmen, daß dies die ursprüngliche Bedeutung der Wendung gewesen ist. Dafür spricht auch Mt 23, 33, wo der entsprechende griechische Ausdruck ἡ κρίσις τῆς γέεννης sich ohne Zweifel auf das Endgericht bezieht. Im Rabbinischen wird jedoch דינה של גיהנום äußerst selten in diesem Sinn gebraucht.^k — Bei der der altjüdischen Frömmigkeit mangelnden Heilsgewißheit kann es nicht wundernehmen, wenn man in den Worten, Mienen u. Bewegungen des Sterbenden glaubte Licht u. Schatten sehen zu dürfen, die das bevorstehende jenseitige Gericht gewissermaßen schon im voraus in die letzten Augenblicke eines Menschen hineinfallen lasse; man suchte u. fand daher in dergleichen allerlei Andeutungen über das künftige Los des Verstorbenen.^l

a. Dèrehk ʔEreḡ 2 (19^b, 12; in andren Ausgaben 3 Anf.): Ben ʔAzzai (um 110) sagte: Wer sich vier Dinge vor Augen stellt u. zu Herzen nimmt, der sündigt in Ewigkeit nicht mehr: woher er kommt u. wohin er geht u. wer der ist, der ihn richten wird,

[u. was er dereinst sein wird]¹ . . . Wer sein Richter sein wird (nämlich in der Sterbestunde): er soll wissen, daß sein Richter nicht von Fleisch u. Blut ist, sondern der Herr aller Geschöpfe, gepriesen sei er! Vor ihm gibt es keine Ungerechtigkeit u. kein Vergessen u. kein Ansehen der Person u. keine Annahme von Bestechung² || SNu 12, 8 § 103 (27^b): R. El'azar b. Jose (um 180) sagte: . . . Was will die Schrift lehrend sagen: „Denn nicht wird ein Mensch mich sehen u. leben bleiben“ Ex 33, 20? Solange er lebt, wird er mich nicht sehen; aber er wird mich in der Sterbestunde sehen (beim Gericht); u. ebenso heißt es: „Vor ihm werden sich beugen alle, die in den (Grabes-) Staub sinken“ Ps 22, 30. — In SLv 1, 1 (7^b, 10) u. NuR 14 (178^b 9) R. Dosa (um 180) als Autor genannt. || Midr Qoh 3, 21 (22^a) Bar: Sowohl die Seelen der Gerechten, als auch die Seelen der Gottlosen, sie alle steigen (in der Sterbestunde) zur Höhe empor (um ihr Urteil zu empfangen). || M^ekh Ex 15, 1 (43^b): (Der Kaiser) Antoninus fragte unsren heiligen Lehrer (J^ehuda I., † 217?): Wenn ein Mensch stirbt u. der Leib vergeht, stellt ihn Gott ins Gericht. Da kann der Mensch zu ihm sagen: Statt daß du mich wegen des Leibes fragst, der unrein ist, frage mich wegen der Seele, die rein ist! — Rabbis Antwort wird nicht mitgeteilt; sie findet sich aber Sanh 91^a, 42; doch bezieht sie sich hier, da sie die Auferstehung mit heranzieht, auf das Endgericht, s. die Stelle bei Mt 10, 28 S. 581 || P^esiq 131^b, 9. 12: R. {Azarja (um 380) u. R. Abbahu (um 300) haben im Namen des Resch Laqisch (um 250) gesagt: . . . (Gott sprach zu Daniel:) „Du aber geh hin bis zur festgesetzten Zeit“ Dn 12, 13. Daniel sprach zu ihm: Um Rechenschaft u. Rechnung abzulegen (u. um bestraft zu werden nach dem Tode)? Gott sprach: „Und ruhe“ (das.). — Die Rechenschaftsablegung erfolgt also vor der Ruhe, mithin unmittelbar nach dem Tode. — Die unverkürzte Stelle s. bei 1 Kor 10, 11 S. 418 Anm. e; dort auch die Parallelstellen. || Midr Qoh 3, 17 (21^b): In dieser Welt kann der Mensch tun, was er will; aber dort (in der himmlischen Welt der Seelen) ist Rechenschaft u. Abrechnung. || Tanch קרישׁ 170^a, 29: (Gott) rechtet (mit den Menschen) erst in der Stunde des Gerichts, in der Stunde, da die Seele des Menschen von diesem scheidet. Und das ist es, was Salomo gesagt hat Qoh 6, 7: „Alle Mühe des Menschen ist für seinen Mund“; alle Gebots-erfüllungen u. Almosen, die ein Mensch leistet, genügen (gerade) für die Stunde, da die Seele des Menschen von ihm scheidet. Deshalb steht geschrieben: Alle Mühe des Menschen ist für seinen Mund (damit er nach dem Tode im göttlichen Gericht Rede u. Antwort stehen könne).

b. Zu den Taten, nach denen gefragt wird, s. Schab 31^a, 38: „Die Furcht Jahves, das ist sein Schatz“ Jes 33, 6. Raba († 352) hat gesagt: Wenn man (= Gott) einen Menschen (in der Sterbestunde) ins Gericht bringt, sagt man zu ihm: Hast du in Redlichkeit באמת Handel getrieben? Hast du bestimmte Zeiten צייט für das Tora-studium festgesetzt? Hast du dich mit der Fortpflanzung רבייה befaßt? Hast du auf das (messianische) Heil לישיבה gehofft? Hast du scharfsinnig die halakhischen

¹ Das Eingeklammerte ist aus dem Nachfolgenden zu ergänzen.

² Der Ausspruch des Ben {Azzai ruht auf dem des {Aqabja b. Mahalaßel (um 50), der nach Aboth 3, 1 lautet: Achte auf drei Dinge, so wirst du nicht in die Gewalt der Sünde kommen. Wisse, woher du gekommen bist u. wohin du gehst u. vor wem du dereinst wirst Rechenschaft u. Rechnung ablegen müssen. „Woher du gekommen bist“: aus einem übelriechenden Tropfen; „und wohin du gehst“: zu Maden u. Würmern; „und vor wem du dereinst wirst Rechenschaft u. Rechnung ablegen müssen“: vor dem König aller Könige, gepriesen sei! — Im Hinblick auf die Zeit, in der {Aqabja b. Mahalaßel gelebt hat, ist anzunehmen, daß er bei dem dritten Punkt seines Ausspruchs nicht an das Seelengericht nach dem Tode, sondern an das Endgericht gedacht hat. Dafür spricht auch die Reihenfolge der beiden letzten Punkte: erst die Verwesung, dann dereinst das Gericht des jüngsten Tages. Dagegen macht die Reihenfolge bei Ben {Azzai — Punkt 2: „wohin er geht“, nämlich in Finsternis u. Dunkel (des Todes), dann Punkt 3: Rechenschaftsablegung, endlich Punkt 4: Verwesung — es mehr als wahrscheinlich, daß er bei dem Gericht nicht das Endgericht, sondern das Seelengericht im Sinn gehabt hat.

Lehrsätze ^{הבנה} erörtert? Hast du einen Satz aus dem andren zu verstehen gesucht ^{הבנה}? Und selbst wenn dies der Fall ist — wenn sie, die Furcht Jahves sein Schatz ist, dann ja (dann mag man bestehen können im Gericht); wenn aber nicht, dann nicht.¹ Gleich einem Menschen, der zu seinem Boten sagte: Schaff mir einen Kor Weizen auf den Söller! Er ging u. schaffte ihn hinauf. Er sprach zu ihm: Hast du mir auch ein Maß (Qab) Salzerde dazwischen gemengt (zur Konservierung des Weizens)? Er antwortete: Nein! Da sprach er zu ihm: Dann wäre es besser, du hättest ihn nicht hinaufgeschafft. — Zur Unparteilichkeit Gottes s. Dêrekh 'Ereç 2 in vorstehender Anm. a u. Midr Qoh 1, 15 (11^a) in der folgenden Anm. d.

c. Die Söhne Qorachs, von denen man auf Grund von Nu 26, 11 annahm, daß sie an einem besonderen Platz im Gehinnom straflos u. ewig lebten,² mußten besonders geeignet erscheinen, über das Jenseits sichere Kunde zu geben. So hat man ihnen unter andrem auch folgende Beschreibung des Gerichts in der Sterbestunde in den Mund gelegt. Midr Ps 46 § 1 (136^b): „Dem Musikvorsteher von den Söhnen Qorachs ein Lied ^{לל עולם} Ps 46, 1. Zwei Welten ^{עולמות} (Deutung von ^{עולמות}) haben wir gesehen, die Welten der Gerechten u. die Welten der Gottlosen. Ihre Augen haben das Gericht über diejenigen gesehen, die auf ihre Macht u. ihren Reichtum vertrauten, wie es heißt Ps 49, 7: „Die auf ihre Macht vertrauen u. der Menge ihres Reichtums sich rühmen.“ Was konnten diese in jener Stunde (des Gerichts) tun? Nicht ihr Reichtum stand ihnen bei; u. ebenso heißt es Zeph 1, 18: „Auch ihr Silber u. Gold vermag sie nicht zu erretten.“ Auch konnte kein Mensch sagen: „Mein Vater war fromm, siehe, ich werde um seinetwillen errettet werden; mein Bruder war gerecht, er wird mich (dem Gehinnomgericht) entrinnen lassen!“ Weder Abraham hat Ismaël errettet, noch Jakob Esau. Ferner heißt es Ps 49, 8: „^{אין} niemand vermag loszukaufen.“ Was bedeutet ^{אין}? Der Gerechte sagt über jenen Tag, an welchem er seinen Sohn oder seinen Bruder zum Gehinnom verurteilt ^{ידין ליהיה} sieht: Ach ^{אין}, wie schwer ist jener Tag, u. nicht kann man ihn loskaufen! Deshalb heißt es Ps 49, 8: Ach, niemand vermag loszukaufen. „Zu teuer ist der Loskauf ihrer Seele“ Ps 49, 9. Sie (die Verurteilten) sprachen vor Gott: Warum ist er zu teuer? Gott sprach zu ihnen: Habe ich euch nicht gesagt: Nehmet (kaufet) mich, solange der Preis niedrig ist? Ich sprach zu euch Ex 23, 8: „Bestechung sollst du nicht annehmen“; aber ich habe auch zu euch gesagt: Gebt mir Bestechung u. ich nehme sie von euch an, wie es heißt Spr 17, 23: „Bestechung aus dem Busen des Gottlosen nimmt er an“ (so der Midr). Wenn ihr mir in jener Stunde (da ihr noch am Leben waret) gegeben hättet, dann hätte ich es angenommen, jetzt nehme ich es nicht an; deshalb heißt es: „Zu teuer ist der Loskauf ihrer Seele“. „Und man muß absteigen für immer“ Ps 49, 9: wer an jenem Tage (des Gerichts) Abstand nimmt, der nimmt Abstand nicht für einen Tag, auch nicht für ein Jahr, sondern für immer, nämlich (davon), „daß er für immer fortlebe, die Grube nicht sehe“ Ps 49, 10. Und wohin gehen sie (die Verurteilten)? In die Sch^{ol} (= Gehinnom), wie es heißt Ps 49, 15: „Wie Schafe stellen sie sich ein zur Sch^{ol}; der Tod weidet sie, u. es steigen zu ihnen die Rechtschaffenen hinab am Morgen“ (so der Midrasch). Was heißt ^{לבקר} (am Morgen?) Das lehrt, daß die Gerechten des Morgens ^{בבקר} hinabgestiegen sind (zum Gehinnom) u. jene besucht haben ^{בבקרן}.³ Man fragte die Söhne Qorachs: Was tun die Gerechten in jener Stunde (des Gerichts)? Sie singen ein Lied, wie es heißt Ps 46, 2: „Gott ist uns Zuflucht u. Stärke.“ Soviel Not uns getroffen, sagen sie, er (Gott) ward für uns (zu unseren Gunsten) erfunden. Wenn man zu einem König von Fleisch u. Blut sagt:

¹ Die Ausführung Rabas will, wie schon die oben beigelegten hebr. Wörter zeigen, eine Deutung von Jes 33, 6 sein; dabei entspricht ^{ידין ירידה} dem Wort ^{הפך} Jes 33, 6.

² So z. B. Rabbi († 217?) Sanh 110^a, 42; Me^g 14^a, 26; TanchB ^{הפך} § 27 (47^b, 9); NuR 18 (184^d, 7).

³ Dieser Zug, der sich sonst nur in den Traditionen über den endzeitlichen Gehinnom findet (s. bei II, Nr. 10, z u. aa), beweist, daß obiges Stück jüngerer Ursprungs ist.

„Hilf in der Not“, so weiß er nichts zu tun, bis man zu ihm kommt; aber Gott nicht also: „als Hilfe in Nöten erfunden gar sehr“ Ps 46, 2; denn soviel Not uns getroffen hat, er ward für uns erfunden. Und ebenso heißt es Ps 91, 15: „Ich bin mit ihm in der Not, ich will ihn herausreißen u. ihn zu Ehren bringen.“ (Die weitere Ausführung der Stelle bezieht sich auf das Endgericht.)

d. Midr Qoh 1, 15 (11^a): „Krummes kann nicht gerade werden“ Qoh 1, 15. In dieser Welt kann, wer krumm ist, gerade gemacht werden, wer zum Fehlenden gehört, kann mitgezählt werden (s. Qoh 1, 15); aber von der Zukunft לבב לזכר (hier = Welt der Seelen) gilt: wer krumm ist, kann nicht gerade gemacht werden, u. wer zum Fehlenden gehört, kann nicht mitgezählt werden. Unter den Gottlosen waren zwei, die miteinander im Leben befreundet waren. Der eine von ihnen tat zuvor Buße in seinem Leben vor dem Tode, u. der andre tat keine Buße vor seinem Tode. Der, welcher in seinem Leben Buße getan hatte, erlangte es (ward dessen gewürdigt), daß er bei der Genossenschaft der Gerechten (im Jenseits) stand, u. der andere stand bei der Genossenschaft der Gottlosen. Und dieser sah seinen Genossen u. sprach: Ob es etwa ein Ansehen der Person in dieser Welt (nämlich in der himmlischen) gibt? Wehe mir! Ich u. dieser, wir waren in der Welt zusammen, wir lebten gemeinsam, wir stahlen gemeinsam, wir raubten gemeinsam u. wir vollbrachten alle bösen Werke, die es in der Welt gibt, gemeinsam. Warum ist dieser bei der Genossenschaft der Gerechten u. ich bei der Genossenschaft der Gottlosen? Da wird man zu ihm sagen: Du größter Narr in der Welt, du lagst verunstaltet da zwei oder drei Tage nach deinem Tode; in einen Sarg hatte man dich nicht gelegt, sondern mit Stricken schleifte man dich zum Grabe, „unter dir war Gewürm gebreitet u. Maden waren deine Decke“ (Jes 14, 11); u. dein Freund sah dich in deiner Verunstaltung u. schwur, daß er von seinem gottlosen Wege umkehren wolle, u. er tat Buße wie ein Gerechter, u. seine Buße hat es ihm verursacht, daß er hier Leben u. Ehre u. Anteil bei den Gerechten erhalten hat. Genau so war die Gelegenheit, in Buße umzukehren, in deiner Hand, u. wenn du umgekehrt wärest, so würde es dir wohl-ergehen. Da sprach er zu ihnen (den Himmlischen): Laßt mich, daß ich hingehe u. Buße tue. Man antwortete ihm u. sprach zu ihm: Du größter Narr in der Welt, weißt du denn nicht, daß diese (himmlische) Welt dem Sabbat gleicht u. die Welt, aus der du gekommen bist, dem Rüsttag auf den Sabbat? Wenn ein Mensch am Rüsttag auf den Sabbat nicht zurichtet, was wird er am Sabbat essen? Ferner weißt du nicht, daß die Welt, aus der du gekommen bist, dem Festland gleicht, während diese Welt dem Meere gleicht? Wenn nun ein Mensch auf dem Festland für sich nichts zurichtet, was wird er auf dem Meere essen? Und weißt du nicht, daß diese Welt der Wüste gleicht, während die Welt, aus der du gekommen bist, dem bewohnten Lande gleicht? Wenn nun ein Mensch vom bewohnten Lande her für sich nichts zurichtet, was wird er in der Wüste essen? Sofort knirschte er mit seinen Zähnen u. aß sein Fleisch, wie es heißt Qoh 4, 5: Der Tor faltet seine Hände u. ißt sein eigen Fleisch. Darauf sagte er: Lasset mich, daß ich die Herrlichkeit (Ehre) meines Freundes anschau! Man antwortete ihm aber: Du größter Narr in der Welt, es ist uns aus dem Munde der Allmacht der Befehl geworden, daß die Gerechten nicht stehen sollen inmitten der Gottlosen u. die Gottlosen nicht inmitten der Gerechten u. die Reinen nicht bei den Unreinen u. die Unreinen nicht bei den Reinen. Und worüber haben wir Befehl erhalten? Über dieses Tor, wie es heißt Ps 118, 20: „Das ist das Tor Jahves, die Gerechten werden dadurch eingehen.“ Sofort zerriß er seine Kleider u. rauft sein Haar aus, wie es heißt Ps 112, 10: Der Frevler sieht es u. gerät in Zorn. — Dasselbe Midr Ruth 1, 17 (129^a, 8). — Die hier vorgetragenen Gedanken über die Unmöglichkeit der jenseitigen Buße gehen zurück auf R. Jonathan b. El'azar (um 220), s. PesiqR Zusatz 3 (198^b, 9) in Exk 29 S. 840 Abs. γ Ende, auf R. J'huda b. P'daja (um 240) s. Midr Spr 6 § 6 (28^a, 1) bei II, Nr. 4, Anm. b, u. auf R. Simon (um 280), s. Midr Ruth 1, 17 (128^a, 25). || Midr Qoh 7, 15 (36^a) s. bei Röm 2, 4 28 S. 78. — Ferner s. die folgende Nr. 4 Anm. b.

e. Zu den himmlischen Büchern u. ihren Schreibern vgl. bei Offb 20, 12 B S. 840. Hier sei noch besonders auf die Zitate bei Lk 10, 20 S. 171 Anm. a und auf Aboth 3, 16 hingewiesen: Derselbe (R. Aqiba, † um 135) pflegte zu sagen: Alles ist auf Bürgschaft (Unterpfand) gegeben, u. das Netz ist ausgebreitet über alle Lebendigen (niemand kann der Rechenschaft entgehen). Der Laden ist offen u. der Krämer (Gott) leiht; die Schreibtafel (פָּנֵי = πίναξ) ist geöffnet u. die Hand schreibt; u. jeder, der borgen will, kommt u. borgt. Aber die Einforderer (Strafengel) gehen beständig an jedem Tag umher u. treiben vom Menschen (Schulden) ein mit seinem Wissen u. ohne sein Wissen u. sie haben, worauf sie sich stützen können (nämlich die Schuld-eintragungen in den himmlischen Büchern). Das Gericht ist ein Gericht der Wahrheit u. alles ist für das Mahl bereitet.

f. Vor Gott gibt es kein Vergessen, s. Dèreh 3Ereç 2 bei II, Nr. 3 Anm. a. || SDt 32, 4 § 307 (133^a): Dt 32, 4: „Der Fels“, das ist der Starke (Gott); „vollkommen ist sein Tun“, das Werk derer, die in die Welt kommen, ist unversehrt vor ihm, der Lohn der Gerechten u. die Strafe der Gottlosen; diese haben nichts von dem Ihrigen in dieser Welt empfangen, u. jene haben nichts von dem Ihrigen in dieser Welt empfangen, wie es heißt Dt 32, 34: „Liegt dies nicht bei mir verschlossen, versiegelt in meinen Schätzen?“ Wann empfangen diese u. jene? Morgen, wenn er zu Gericht sitzt; „denn alle seine Wege sind Recht“ Dt 32, 4. Morgen, wenn er zu Gericht sitzt, sitzt er (darin) mit jedem einzelnen u. gibt ihm, was ihm bestimmt ist. „Ein Gott der Treue“ (das.): wie er dem vollkommenen Gerechten den Lohn auszahlt in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen), den Lohn für das Gebot, das er in dieser Welt erfüllt hat, so zahlt er dem vollkommenen Gottlosen in dieser Welt den Lohn aus für ein leichtes Gebot, das er erfüllt hat (damit er nach dem Tode keinen Lohn mehr zu beanspruchen habe); u. wie er den vollkommenen Gottlosen in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) bestraft für eine Sünde, die er in dieser Welt begangen hat, so bestraft er den vollkommenen Gerechten in dieser Welt für eine Sünde, die er begangen hat (so daß er nach dem Tode keine Strafe mehr zu erwarten hat). (Dies ist die Theorie des R. Aqiba, s. Pesiq 73^a, 3; GnR 33 (19^d, 37); LvR 27 (125^a, 34); Tanch 173^a, 25.) „Und kein Unrecht ist an ihm“ (Dt 32, 4): wenn ein Mensch von der Welt scheidet, dann kommen alle seine Werke herbei u. werden einzeln vor ihm aufgezählt. Man sagt zu ihm: So hast du an dem u. dem Tage getan; oder glaubst du diesen Worten nicht? Wenn er dann sagt: Ja, ja! so sagt man zu ihm: Untersiegle! wie es heißt Hi 37, 7: Von jedes Menschen Hand läßt er untersiegeln (so der Midrasch). „Gerecht u. redlich ist er“ Dt 32, 4; u. er (der Mensch) erkennt das Gericht für gerecht an u. sagt: Recht habt ihr mich gerichtet. Ebenso heißt es (Ps 51, 6): „Auf daß du Recht behaltest in deinem Reden, rein seiest in deinem Richten.“ — Dasselbe Ta'an 11^a, 27. || Chag 5^b, 18: Rab († 247) hat gesagt: Selbst die überflüssigen Reden zwischen dem Mann u. seiner Frau verkündet man dem Menschen in seiner Sterbestunde. — Ebenso sagt R. Ja'abeç (gegen 300) LvR 26 (124^c, 24): Auch die Worte, an denen nichts ist, auch das leichte Gespräch, das ein Mann mit seiner Frau führt, sie werden auf die (himmlische) Tafel des Menschen geschrieben; u. man liest sie ihm in seiner Sterbestunde vor. || AZ 18^a, 12: R. Schimon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Ps 49, 6: „Die Sünde meiner Fersen umringt mich?“ Die Sünden, die ein Mensch in dieser Welt mit seinen Fersen tritt (für nichts achtet), werden ihn am Tage des Gerichts (nach dem Tode) umringen.

g. Aboth 3, 15: (R. Aqiba, † um 135, hat gesagt:) Alles ist (von Gott) vorausgeschaut; aber die freie Wahl ist (dem Menschen) gegeben. Mit Güte wird die Welt gerichtet; aber alles nach der Menge (Mehrheit) der Tat. — || pQid 1, 61^d, 32: R. Aqiba hat öffentlich vorgetragen: Jes 5, 14: „Darum hat die Sch^ol (= Gehinnom) ihren Schlund weit aufgetan nach dem, der ohne eine Satzung ist“ (so deutet R. Aq. לְבִלִי חֵקֶן). Nach dem, der ohne „Satzungen“ (Plur.) ist, steht hier nicht geschrieben, sondern: nach dem, der ohne „eine Satzung“ ist, nach dem, in dessen Hand sich nicht die eine Satzung befindet, die ihm beistehen kann in bezug auf die Wagschale des Verdienstes Strack u. Billerbock NT IV 66

(d. i. die an der Majorität fehlende eine Gesetzeserfüllung, die die Wagschale der Verdienste zum Sinken bringt). — Dasselbe Midr Qoh 10, 1 (46^a, 23). || Midr Qoh 10, 1 (46^a, 24): Die Dorsche R^{schumoth} (Allegoriker) sagten: Der Mensch wird nach seiner Mehrheit gerichtet. Immer lege der Mensch den Maßstab an sich, als ob er zur Hälfte gerecht u. zur Hälfte schuldig wäre. Vollbringt er dann eine Gebotserfüllung, wohl ihm! denn er hat sich nach der Wagschale des Verdienstes hin geneigt; begeht er eine Übertretung, wehe ihm! denn er hat sich nach der Wagschale der Schuld hin geneigt. — Dasselbe als anonyme Baraita Qid 40^a, 40; vgl. auch R. Schim^{on} b. El^{azar} (um 190) TQid 1, 14 (336); Qid 40^b, 5 u. Midr Qoh 1, 10 (46^a, 27). — In diesem genauen Abwägen des Verdienstes gegen die Schuld hat R. {Aqiba die sicherste Bürgschaft gesehen, daß Gottes Gericht der Wahrheit u. dem Recht entspricht. M^{ekh} Ex 14, 28 (40^a, 1): R. Pappos trug öffentlich vor Hi 23, 13: „Gott ist einer, wer will ihm antworten?“ Er richtet allein alle, die in die Welt kommen, u. es ist keiner da, der auf seine Worte etwas erwidern dürfte. (Da Gott niemand über sich hat, kann er im Gericht tun, was er will.) Es sprach zu ihm R. {Aqiba: Genug, Pappos! Dieser sprach: Und wie erklärst du die Worte: „Er ist einer, wer will ihm antworten?“ Er sprach zu ihm: Es ist nichts zu erwidern auf die Worte dessen, der da sprach u. es ward die Welt; sondern er richtet alles nach Wahrheit u. alles nach Recht (indem er jedermann nach der Mehrzahl seiner Werke richtet).

h. pQid 1, 61^d, 47 s. im 1. Exkurs S. 11 Anm. w.

i. Beispiele bieten die folgenden Zitate in Menge. Hier mögen nur zwei folgen. Midr Ps 41 § 4 (130^b, 11): Ps 41, 2: „Am Tage des Unglücks wird ihn Jahve erretten“; mit Unglückstag ist nichts andres gemeint als der Todestag, der Tag des Ausganges der Seele; an jenem Tage wird ihn Jahve erretten vom Gehinnomgericht מרינו של גיהנום. || Tanch נקרי 128^a, 25: Vier Lager (von Engeln, s. Raschi zu 1 Kg 19, 11) zeigte Gott dem Elias, gesegneten Angedenkens, wie es heißt 1 Kg 19, 11: „Geh hinaus u. tritt auf den Berg!“ Gott sprach zu Elias: Was bedeuten diese vier Lager, die du siehst? Er antwortete ihm: Herr der Welt, ich weiß es nicht. Gott sprach zu ihm: Das sind die vier Welten, durch die ein Mensch hindurchgeht. Diese sind: „Ein großer u. starker Wind“ 1 Kg 19, 11, das ist diese Welt עולם הזה, die dem Winde gleicht, der vorübergeht. „Und nach dem Winde ein Erdbeben“ (das.); nach dieser Welt ist der Todestag יום המיתה, der dem Erdbeben gleicht, weil er den ganzen Leib des Menschen erbeben läßt. „Und nach dem Erdbeben Feuer“ 1 Kg 19, 12; nach dem Tode ist das Gehinnomgericht ירידה של גיהנום, das ganz Feuer ist; „u. nach dem Feuer die Stimme eines leisen Wehens“ (das.); nach dem Gehinnomgericht ist der Tag des großen Gerichts יום הדין הגדול (nach der Auferstehung der Toten), wie es heißt Joel 2, 11: „Denn groß ist der Tag Jahves.“ Nur Gott allein wird an ihm übrigbleiben in seiner Welt, wie es heißt Jes 2, 11: „Erhaben wird dastehen Jahve allein an jenem Tage.“

k. Schab 118^a, 27: R. Schim^{on} b. Pazzi (um 280) hat gesagt, R. J^{ehoschua} b. Levi (um 250) habe im Namen des Bar Qappara (um 220) gesagt: Wer die drei (vorgeschriebenen) Mahlzeiten am Sabbat beobachtet, wird von drei Strafen errettet: von den Wehen des Messias, vom Gehinnomgericht u. vom Kriege Gogs u. Magogs. . . — Der Ausspruch ruht auf folgendem Wort des R. Eli^{ezer} (um 90): Wenn ihr den Sabbat beobachtet, so werdet ihr von drei Strafen errettet werden: von den Wehen des Messias u. vom Tage Gogs u. vom Tage des großen Gerichts יום הדין הגדול M^{ekh} Ex 16, 30 (59^a, 10); 16, 25 (58^b, 12). — Da das „Gehinnomgericht“ bei Bar Qappara dem großen Gerichtstage des R. Eli^{ezer} entspricht u. mit letzterem immer das jüngste Gericht gemeint ist, so wird auch Bar Qappara bei seinem Gehinnomgericht an die Verdammnis zum eschatologischen Gehinnom nach der Auferstehung gedacht haben. || BB 10^a, 37: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe einander gegenübergestellt Spr 11, 4: „Nichts nützt Habe am Tage des Zorns, aber Almosen (so der Midrasch) errettet vom Tode“, u. Spr 10, 2: „Nichts nützen Schätze des Unrechts, aber Almosen errettet vom Tode.“ Dieses zweimalige „Almosen“, wozu?

Das eine bezeichnet dasjenige, das von einem ungewöhnlichen Tode errettet, u. das andre dasjenige, das vom Gehinnomgericht גהנום של מדינה errettet. Und welches ist das, welches vom Gehinnomgericht גהנום של מדינה errettet? Das ist dasjenige, bei welchem „Zorn“ steht (d. h. das Spr 11, 4 erwähnte Almosen); denn es heißt Zeph 1, 15: „Ein Tag des Zorns ist jener Tag“. — Da R. Jochanan kein Vertreter der Unsterblichkeitslehre war u. deshalb ein zwischenzeitliches Gehinnomgericht nicht kennt — s. bei I, 4 S. 1028 Abschnitt β —, so hat er hier das Gehinnomgericht des jüngsten Tages im Auge.

1. K^oth 103^b, 30: Stirbt einer unter Lachen, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; unter Weinen, so ist das ein schlimmes Zeichen für ihn; ist sein Angesicht nach oben (gerichtet), so ist das ein gutes Zeichen für ihn; ist sein Angesicht nach unten (gewandt), so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Angesicht dem Volke (seiner Umgebung) zugewandt, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; ist es der Wand zugekehrt, so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Angesicht grüngelb, so ist das ein böses Zeichen für ihn; ist sein Angesicht glänzend rot, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; stirbt einer am Rüsttag auf den Sabbat, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, am Ausgang des Sabbats (= am Sonntag), so ist das ein böses Zeichen für ihn; stirbt einer am Rüsttag auf den Versöhnungstag, so ist das ein böses Zeichen für ihn, am Ausgang des Versöhnungstages, so ist das ein gutes Zeichen für ihn; stirbt einer an einem Unterleibsleiden, so ist das ein gutes Zeichen für ihn, weil der Tod der meisten Gerechten an einem Unterleibsleiden erfolgt. — Die Parallele Aboth RN 25 s. bei Röm 5, 1 Nr. 2 Anm. n S. 220 f. || p^oAZ 8, 42^c, 21: Als R. Abbahu (um 300) entschlief, gingen vor ihm 13 Balsamströme (Sinnbilder des himmlischen Gan {Eden) vorüber. Er sprach zu ihnen (den Himmlischen): Für wen sind diese alle? Man antwortete ihm: Sie gehören dir. Er sprach zu ihnen: Diese alle gehören dem Abbahu? Und ich habe gesagt: Vergeblich habe ich mich abgemüht Jes 49, 4. Gott zeigt den Gerechten ihren Lohn in dieser Welt, daß ihre Seele sich sättigt, u. dann entschlafen sie. — Parallelstellen: GnR 62 (39^a) s. bei Röm 5, 1 S. 220 Anm. l; TanchB גמאסא 2^a, 11; TanchB גמאסא § 7 (66^a, 9). In ExR 52 (104^b, 6) werden die Balsamströme nicht erwähnt; dafür heißt es: Er sah alles Gute, das ihm bereitet war in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen). || Midr Esth 1, 12 (90^a, 4): R. Sch^omu^l b. Nachman (um 260) hat im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: Der Gottlose geht nicht aus der Welt, bis ihm Gott seine Jagd gezeigt hat, wie er gefangen ward (bis die Sünden vor ihn hintreten, die sein Maß vollgemacht haben). — Vgl. den Ausspruch des R. Sch^omu^l b. Nachman selbst P^osiq 174^b, 15: Der Gottlose geht nicht aus der Welt, bis er sein Urteil mit seinem eigenen Munde (in irgendeiner ominösen Äußerung) ausgesprochen hat. — Dasselbe LvR. 21 (120^a, 46); Midr Ps 27 § 3 (112^b, 1). || Allgemeiner ist folgende Ausführung gehalten. SDt 34, 5 § 357 (149^b, 26): Wenn Gott die Seele der Gerechten wegnimmt, nimmt er sie bei ruhigem Gemüt von ihnen. Man sagte ein Gleichnis. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem vertrauenswürdigen Mann, der in einer Stadt war, u. bei dem alle Depots niederzulegen pflegten. Wenn einer von ihnen kam, um sein Niedergelegtes zurückzufordern, so holte er es hervor u. gab es ihm; denn er wußte, wo es sich befand; wenn er es aber durch seinen Sohn oder durch seinen Sklaven oder durch seinen Beauftragten wollte holen lassen, dann kehrte der das Unterste zu oberst, weil er nicht wußte, wo es sich befand. Ebenso wenn Gott die Seele der Gerechten wegnimmt, nimmt er sie bei ruhigem Gemüt fort; wenn er aber die Seele der Gottlosen fortnimmt, übergibt er sie schlimmen Engeln, grausamen Engeln, damit sie ihre Seele wegreißen; u. ebenso heißt es Spr 17, 11: „Ein grausamer Engel wird wider sie (so!) ausgesandt“; u. ferner heißt es Hi 36, 14: „Ihre Seele stirbt durch Schütteln“ (so der Midrasch).

4. Der zwischenzeitliche Gehinnom als Purgatorium.

Schon die älteste rabbinische Stelle, in der der Gehinnom zum erstenmal erwähnt wird, die Baraitha RH 16^b, 34 (s. S. 1033

Anm. a) kennt dessen läuternde u. sühnende Kraft. Die Schule Schammais erklärt hier: „Die Mittelmäßigen (deren Verdienst u. Schuld sich genau die Wage halten) fahren (nach dem Gericht des jüngsten Tages) in den Gehinnom hinab, drängen sich u. steigen wieder empor, wie es heißt Sach 13, 9: „Und den dritten Teil (= die 3. Abteilung der Gerichteten, die Mittelmäßigen) will ich ins Feuer bringen u. sie schmelzen, wie man das Silber schmelzt, u. sie läutern, wie man das Gold läutert. Jener wird meinen Namen anrufen, u. ich will ihm antworten.“ Und in bezug auf sie hat Hanna gesagt 1 Sm 2, 6: „Jahve tötet u. macht lebendig, stürzt hinab in die Sch³ol (= Gehinnom) u. führt empor.“ — Der Hinweis auf Sach 13, 9 läßt klar erkennen, welche Bedeutung die Schule Schammais der Gehinnomstrafe beigelegt hat: wie das Gold im Feuer geläutert wird, so werden die Mittelmäßigen durch das Feuer des Gehinnoms von allen Schlacken der Sünde gereinigt. Ist aber durch das Strafleiden im Gehinnom die Schuld gesühnt, dann kann das andre Schriftwort, das Wort der Hanna zur Wahrheit werden: „Jahve stürzt hinab in die Sch³ol u. führt empor.“ Die Sühnkraft der erlittenen Feuerpein erlöst die Gerichteten aus dem Gehinnom u. öffnet ihnen den Zugang zur Seligkeit des endzeitlichen ʾOlam ha-ba. Der Charakter des Gehinnoms als Purgatorium ist damit von den Schammaïten auf das deutlichste festgestellt u. anerkannt worden. Aber wohlgemerkt, die Ausführung der Schule Schammais bezieht sich nicht auf den zwischenzeitlichen, sondern ausschließlich auf den endzeitlichen (eschatologischen) Gehinnom. Das folgt mit Notwendigkeit α. daraus, daß die Schammaïten für ihre Beweisführung auch Dn 12, 2 zitieren, eine Stelle, die sich nicht auf den Zwischenzustand, sondern lediglich auf die Auferstehung, also auf das Ende der gegenwärtigen Weltzeit bezieht; β. daraus, daß unsre Baraita RH 16^b, 34 aus TSanh 13, 3 (434) stammt, einem Kapitel, das von Anfang bis zu Ende vom ʾOlam ha-ba handelt, der mit der Auferstehung u. dem Endgericht seinen Anfang nimmt. Wenn in einem solchen Zusammenhang von der Sühnkraft des Gehinnoms geredet wird, hat man dabei natürlich nicht an den zwischenzeitlichen, sondern lediglich an den endzeitlichen Gehinnom gedacht. Doch damit soll keineswegs gesagt sein, daß die alte Zeit auf dem Standpunkt der Schammaïten stehengeblieben sei. Vielmehr fehlt es nicht an Beweisen, daß man bereits vom Anfang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts an ganz allgemein auch im zwischenzeitlichen Gehinnom ein Purgatorium gesehen hat, durch dessen läuterndes Feuer Sünde gesühnt u. den Gesühnten die Möglichkeit gegeben wird, dem Gehinnomgericht entnommen u. dem Gan ʾEden (dem himmlischen Paradies) überwiesen zu werden.^a Voraussetzung bleibt natürlich, daß die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms unterstützt wird durch die Bußfertigkeit des Gerichteten^b selbst. Früh-

zeitig begegnen wir auch noch dem weiteren Gedanken, daß die hinterbliebenen Angehörigen eines Verstorbenen diesem das zwischenzeitliche Gehinnomgericht erleichtern u. abkürzen können durch ihre eigenen Fürbitten u. Almosenspenden.^c

α. Die Hauptbelege s. in der folgenden Nr. 5, B u. D. Hier nur einige Baraitas.

α. Schab 152^b, 9 Bar: Qoh 12, 7: „Der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat“; wie er ihn dir in Reinheit gegeben hat, so gib auch du ihn ihm in Reinheit. Gleich einem König von Fleisch u. Blut, der an seine Knechte königliche Gewänder verteilte. Die Klugen unter ihnen falteten sie zusammen u. legten sie in einen Kasten. Die Törichten unter ihnen gingen hin u. verrichteten darin Arbeit. Nach einigen Tagen verlangte der König seine Kleider. Die Klugen unter ihnen gaben sie ihm sauber zurück, die Törichten unter ihnen gaben sie ihm besudelt zurück. Der König freute sich über die Klugen u. wurde zornig über die Törichten. Er sagte in bezug auf die Klugen, daß die Kleider in die Schatzkammer gelegt werden sollten, während sie selbst in Frieden in ihre Häuser gehen sollten. In bezug auf die Törichten sagte er, daß die Kleider dem Walker gegeben u. sie selbst in das Gefängnis geworfen werden sollten. Auch Gott sagt betreffs des Leibes der Gerechten Jes 57, 2: „Er geht ein zum Frieden, ruhen werden sie auf ihren Lagern.“ Und betreffs ihrer Seelen sagt er 1 Sam 25, 29: „Die Seele meines Herrn wird eingebunden sein in das Bund der Lebendigen.“ Betreffs des Leibes der Gottlosen sagt er Jes 48, 22: „Keinen Frieden, spricht Jahve, gibt es für die Gottlosen“; u. betreffs ihrer Seele sagt er 1 Sam 25, 29: „Die Seele deiner Feinde wird erschleudern in der Pfanne der Schleuder.“ — So weit die Baraita. Raschi z. St. hat mit Recht aus den Worten des Gleichnisses, daß die Kleider der Törichten dem Walker zur Reinigung übergeben werden sollen, die läuternde Bedeutung der Strafe der Gottlosen gefolgert. Er bemerkt: „Auch sie (die Seele der Gottlosen) soll in den Gehinnom (das Gefängnis) gegeben werden, damit sie geläutert werde.“ Die Beziehung der ganzen Stelle aber auf den Zwischenzustand (nicht auf das Endgericht) ist sowohl durch die Ausgangsstelle Qoh 12, 7, als auch durch die Belegstellen Jes 57, 2 u. 1 Sam 25, 29 gesichert.

β. Qid 31^b, 29 Bar: Ein Sohn hat seinen Vater in dessen Leben u. in dessen Tod zu ehren . . . „In dessen Tod“, wie denn? Hat der Sohn ein Wort der Lehre aus seinem Mund gehört, so soll er nicht sagen: „So hat mein Vater gesagt“, sondern: „So hat mein Vater, mein Lehrer, gesagt; siehe, ich will die Sühne seiner Lagerstatt sein“ (indem auf mich alle Strafen kommen mögen, die seiner Seele im zwischenzeitlichen Gehinnom bestimmt sind, vgl. Raschi z. St.). Aber diese Worte sagt er nur während der (ersten) zwölf Monate (nach dem Ableben des Vaters); von da an u. weiter sagt er: „Sein Gedächtnis sei zum Segen im Leben der zukünftigen Welt (Olam ha-ba, hier = himmlische Welt der Seelen). — Das Anerbieten des Sohnes, durch Übernahme der Leiden des Vaters diesem als Sühne zu dienen, setzt voraus, nicht bloß daß eine Sühnung der Sünden im Jenseits möglich ist, sondern auch daß, falls der Sohn sein Anerbieten zurückhielte, der Verstorbene selbst diese Sühnung durch das Erleiden der Gehinnompein bewirken müßte. Die Beschränkung des Selbstangebotes des Sohnes als Sühne auf die ersten 12 Monate hat ihren Grund in dem auf R. Aqiba († um 135) zurückgehenden Satz, daß die Bestrafung der Gottlosen im zwischenzeitlichen Gehinnom 12 Monate daure, s. hierzu in der folgenden Nr. 5 u. 6. Wenn endlich nach diesen 12 Monaten der Sohn des Vaters mit den Worten gedenken soll: „Sein Gedächtnis sei zum Segen im Leben der zukünftigen Welt!“ so liegt darin, daß die Seele nach erfolgreicher Sühnung ihrer Sünden durch das Gehinnomgericht den Ort der Pein verlassen darf, um zur Seligkeit der himmlischen Welt der Seelen einzugehen. Von besonderer Wichtigkeit ist übrigens unsere Baraita als Beweisstück dafür, daß der Gedanke von der Sühnkraft des Gehinnomgerichts bereits in der mischnischen Periode halakhisch verwertet worden ist. Das zeigt, wie schnell der zwischenzeitliche Gehinnom als Purgatorium allgemein anerkannt worden ist.

γ. Chag 15^b, 11 Bar: Als die Seele Achers (d. h. des Apostaten R. Elischa³ b. Abuja, um 120) zur Ruhe eingegangen war, sagte man: Man wird ihn weder richten, noch wird er in die zukünftige Welt (= Welt der Seelen) kommen. Man wird ihn nicht richten, weil er sich mit der Tora beschäftigt hat; u. er wird nicht in die zukünftige Welt kommen, weil er gesündigt hat. (Sein Schüler) R. Me³r (um 150) sagte: Es wäre besser, daß man ihn richtete (= strafte), u. daß er (dadurch) in die zukünftige Welt käme! Wenn ich sterbe, will ich Rauch aus seinem Grabe aufsteigen lassen. Als die Seele des R. Me³r zur Ruhe eingegangen war, stieg Rauch aus dem Grabe Achers auf (zum Zeichen, daß das Gericht über ihn begonnen hatte). — Die Stelle ruht auf der Annahme, daß das Gehinnomgericht des Zwischenzustandes die Sünde des Gottlosen sühne u. so seine Versetzung in die Welt der Seelen bei Gott ermögliche. — Die Parallelstellen pChag 2, 77^c, 4; Midr Ruth 3, 13 (135^a, 23); Midr Qoh 7, 8 (34^a, 38) haben eine andre Pointe.

Einer späteren Zeit gehört an P³siqR Nachtrag 2 (203^a, 31). Hier richtet in einer längeren Verhandlung Gottes mit dem Engelfürsten der Finsternis über die Erschaffung des Tierkreises der genannte Engelfürst an Gott die Frage: Was wirst du nach dem Sternbild der Wage schaffen? Er antwortete ihm: Das des Skorpions; denn wenn man ihn (den Menschen in der Sterbestunde) auf der Wage wiegt u. an ihm Sündenschuld findet, so stürzt man ihn in den Gehinnom hinab u. richtet ihn an einem Ort, an welchem Schlangen u. Skorpione sind. Und was wirst du danach schaffen? Er antwortete ihm: Das Sternbild des Bogens (= des Schützen); denn wenn er in den Gehinnom hinabgefahren ist u. sein Gericht erduldet hat, schafft man ihm Sühnung für alle seine Sünden כְּכִי יִפְּדֶה u. schleudert ihn aus dem Gehinnom wie den Pfeil vom Bogen. Und was wirst du danach schaffen? Er antwortete ihm: Das Sternbild des Widders זֶמֶר (Bock); denn wenn er aus dem Gehinnom emporgestiegen ist, hüpfet er wie ein Bock. Und was wirst du danach schaffen? Er antwortete ihm: Das Sternbild des Wassermanns מַלְאָךְ (eigentlich: „des Schöpfeimers“); denn nachdem man ihm seine Sünden gesühnt hat, sprengt ich reines Wasser auf ihn, daß er rein wird. Und was wirst du danach schaffen? Er antwortete ihm: Das Sternbild der Fische; denn wenn er rein geworden ist, nimmt er die zukünftige Welt (= himmlische Welt der Seligen) in Besitz, in welcher wie bei den Fischen kein (böses) Auge (lies יָיִן statt יָיִן) über ihn Gewalt hat. — Die Parallelstelle P³siqR 20 (95^b, 6) liest die auf die Sühne bezüglichen Worte nicht. — Diese Tierkreis-Allegorie ist auch Tanch 27^b, 33 verwertet u. zum Teil erweitert worden, wir bringen die Stelle w. u. in Anm. b u. c. || Tanch 145^a, 19 wird das Wort מִזְבֵּחַ „Altar“ als Notarikon gedeutet.¹ מִזְבֵּחַ bedeutet מִזְבֵּחַ = „Vergebung“, weil der Altar Vergebung der Sünden bewirkt; יָיִן bedeutet יָיִן = „Gerechtigkeit“, weil er in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) als gerecht erscheinen läßt; מִזְבֵּחַ bedeutet מִזְבֵּחַ = „Segen“, weil Gott seinen Segen gibt zum Werk der Hände, u. מִזְבֵּחַ bedeutet מִזְבֵּחַ = „Leben“, weil der Altar das Leben der zukünftigen Welt erlangen läßt. Dann heißt es weiter: Wer nun dies alles läßt, die Vergebung u. die Gerechtigkeit u. den Segen u. das Leben, u. hingeht u. Götzendienst treibt, den verbrennt sein (Gottes) großes Feuer, wie es heißt Dt 4, 24: „Denn Jahve dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott.“ ... Aber wenn er in Buße umkehrt, so sühnt ihn das Feuer, das auf dem Altar brennt, u. es sühnt das Feuer des Gehinnoms.

Wie geläufig der alten Synagoge die Vorstellung gewesen ist, daß allen nach dem Tode über einen Menschen hereinbrechenden Gerichten Sühnkraft eigne, zeigen auch folgende Stellen. pKil 9, 32^c, 5 wird zu dem Ausdruck „Länder der Lebendigen“ Ps 116, 9 bemerkt: R. Schim³on b. Laqisch (um 250) hat im Namen des Bar Qappara (um 220) gesagt: Damit ist das Land gemeint, dessen Tote in den Tagen des Messias zuerst lebendig werden (auferstehen; d. h. das Land Israel) ... R. B³rekhja (um 340)

¹ Nach Tanch מִזְבֵּחַ 170^b, 30 u. TanchB מִזְבֵּחַ § 10 (51^b, 6) geht diese Deutung auf R. Chijja b. Abba, um 280, zurück.

fragte den R. Chelbo (um 300); dieser fragte den R. Ammi (um 300); dieser fragte den R. Elazar (um 270); dieser fragte den R. Chanina (um 225): u. einige sagen: Dieser fragte den R. J^hoschua^l b. Levi (um 250): (Wird in den Tagen des Messias auferstehn) auch einer wie Jarob^lam b. N^ebat u. seine Genossen? Er¹ antwortete ihm: „Schwefel u. Salz, ausgebrannt sein ganzes Land“ Dt 29, 22. R. B^erekhja hat gesagt: Aus dem, was dieser jenen u. dieser jenen gefragt hat, können wir gar nichts entnehmen. Wie verhält es sich nun damit? Als das Land Israel ausbrannte, wurde an ihnen (dem Jarob^lam u. seinen Genossen) das Maß des Gerichts vollstreckt. — Die Stelle besagt: das Ausgebranntwerden Jarob^lams in der Erde Palästinas ist anzusehn als ein Ersatz für die Vollstreckung des Gehinnomgerichts an ihm; nachdem seine Schuld auf diese Weise gestühnt ist, steht seiner Auferstehung in den Tagen des Messias nichts entgegen. Parallelstellen: pK^eth 12, 35^b, 9 u. P^esiqR 1 (2^b, 5). — Selbst R. Jochanan († 279), nach dessen Meinung das Gehinnomgericht nicht während des Zwischenzustandes, sondern erst nach dem Weltgericht zur Vollstreckung kommt (s. S. 1028), hat anerkannt, daß in besonderen Fällen gewissermaßen eine Vorwegnahme des endzeitlichen Gehinnomgerichts stattgefunden habe. GnR 28 (18^a, 6): R. Jochanan hat gesagt: Das Flutgeschlecht hat 12 Monate lang sein Gericht empfangen, u. sie werden Anteil haben an der zukünftigen Welt (nach dem Endgericht); denn R. Jochanan hat gesagt: Jeden Tropfen, den Gott auf sie niederfallen ließ, hatte er im Gehinnom glühend gemacht, u. (dann) holte er ihn heraus u. ließ ihn auf sie niederfallen; das meint Hi 6, 17: „Als sie (die Gießbüche) siedend wurden, wurden sie es endgültig“, ihr siedendes Aufwallen war für immer. — Indem die Leute des Flutgeschlechts mit siedendem Wasser bestraft wurden, haben sie gewissermaßen das endzeitliche Gehinnomgericht bereits erlitten, u. da jene Strafe in endgültiger Weise über sie kam, sind sie von jeder weiteren zukünftigen Strafe frei; darum werden sie an der zukünftigen Welt Anteil haben (trotz der entgegengesetzten Meinung der Mischna).² Der ganzen Ausführung des R. Jochanan aber liegt die Anschauung zugrunde, daß die nach dem Tode an einem Menschen vollstreckten Gerichte seine Schuld zu sühnen u. sein Geschick günstig zu beeinflussen imstande sind. Parallelstellen: pSanh 10, 29^a, 55; LvR 7 (110^b, 29); Midr Qoh 9, 4 (41^a, 5). — Ferner vgl. die Zitate bei Lk 16, 22 § S. 227.

b. Die Pseudepigraphen verneinen die Möglichkeit einer jenseitigen Buße auf das bestimmteste. 4 Esra 7, 82: Die zweite Pein (der Gottlosen nach dem Tode besteht darin), daß sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können. — Das. 9, 12: Die die Tür der Buße, die ihnen damals (während ihres Erdenlebens) noch offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis (der Verkehrtheit ihres früheren Verhaltens) kommen. — Apok Bar 85, 12f.: Wenn der Höchste das alles herbeiführen wird, so ist dort (bei der Entscheidung des Endgerichts) nicht wieder eine Gelegenheit für die Buße . . . u. nicht eine Gelegenheit fürs Gebet u. nicht eine Entsendung von Bitten . . . u. nicht Gelegenheit für die Reue der Seele u. nicht Fürbitten für Vergehungen u. nicht Gebet der Väter. . . Es ist dort aber der Urteilspruch zum Verderben u. der Weg zum Feuer u. der Pfad, der zur Gehenna hinauführt. — sl Hen 62, 2: Nicht ist Reue (Buße) nach dem Tode.

Nachdem mit der Lehre von der läuternden u. sühnenden Kraft des Gehinnomgerichts die Möglichkeit der Erlösung aus dem Gehinnom gegeben war, konnte an dem Satz, daß die Gottlosen im Jenseits keine Gelegenheit zur Buße hätten, nicht mehr festgehalten werden. Im Gegenteil mußte jetzt die Buße der Gottlosen recht eigentlich als die unerläßliche Vorbedingung ihrer Erlösung aus dem Gehinnom erscheinen. Rein theoretisch wird hierüber Er 19^a, 15 verhandelt. Nachdem ein Aus-

¹ In der Parallelstelle P^esiqR 1 (2^b, 5) gibt R. Schim^lon b. Laqisch diese Antwort dem R. Ammi (so lies statt R. Jose). ||

² Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Flut hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie stehen nicht im Gericht.

spruch des R. J^hoschua b. Levi (um 250) mitgeteilt ist, nach welchem die im Endgericht Verurteilten die Gerechtigkeit Gottes mit den Worten anerkennen werden: „Herr der Welt, recht hast du gerichtet, recht hast du freigesprochen, recht hast du für schuldig erklärt, recht hast du den Gehinnom für die Gottlosen u. den Gan Eden für die Gerechten bereitet“ — heißt es dann weiter: Wirklich (werden die Gottlosen tatsächlich einmal so sprechen u. damit einen Beweis ihrer inneren Wandlung u. ihrer Umkehr in Buße geben)? Es hat doch aber R. Schimon b. Laqisch (um 250) gesagt: Die Gottlosen kehren selbst am Eingang zum Gehinnom nicht in Buße um, denn es heißt Jes 66,24: „Sie werden hinausgehn u. die Leichname der Männer sehen, die an mir freveln“; „die gefrevelt haben“ *הַפְּרִיעִים* heißt es nicht, sondern „die freveln“ *הַפְּרִיעִים*, d. h. die immer weiter sündigen bis in Ewigkeit. Das ist kein Widerspruch: das eine (der Ausspruch des R. J^hoschua b. Levi) bezieht sich auf die Frevler unter den Israeliten u. das andre (der Ausspruch des Resch Laqisch) auf die Frevler unter den götzendienerischen Völkern der Welt. Das leuchtet auch ein; denn andrenfalls würde eine Meinung des Resch Laqisch mit einer andren Meinung des Resch Laqisch in Widerspruch stehen. Denn Resch Laqisch hat gesagt: Das Feuer des Gehinnoms hat keine Gewalt über die Frevler unter den Israeliten (d. h. es kann ihnen keinen Schaden zufügen); das ergibt eine Schlußfolgerung vom Leichterem auf das Schwerere vom goldenen Altar her: wenn der goldene Altar, auf dem (ein Goldbelag) nur in Dicke eines Golddenars war, wer weiß wie viele Jahre bestanden hat, ohne daß das Feuer Gewalt über ihn hatte, um wieviel mehr gilt das dann von den Frevlern unter den Israeliten, die voller Gebotserfüllungen sind wie ein Granatapfel (voll von Kernen ist); denn es heißt HL 4,3: „Wie die Scheibe des Granatapfels deine Wange“, u. R. Schimon b. Laqisch hat gesagt: Lies nicht *רַקְתָּהּ* „deine Wange“, sondern *רַקְתָּהּ* „deine Leeren“ (Unwissenden); denn auch die Leeren *רַקְתָּהּ* in deiner Mitte sind voller Gebotserfüllungen wie ein Granatapfel. — Resch Laqisch sieht es hiernach als Regel an, daß die Gottlosen unter den Israeliten im Gehinnom Buße tun, u. eben darin liegt für ihn die Bürgschaft, daß auch die Frevler unter seinen Volksgenossen unversehrt aus dem Feuer des Gehinnoms nach Abbüßung ihrer Schuld werden gerettet werden. Der Ausspruch des Resch Laqisch auch Chag 27^a, 18. — Ausdrücklich wird die Errettung aus dem Gehinnom mit der Buße des Gerichteten in Verbindung gebracht in der Tierkreis-Allegorie Tanch *הַמַּיִמִּי* 27^b, 38. Nachdem zuvor gesagt ist, daß der in seiner Auflehnung gegen Gott verharrende Sünder in den Gehinnom hinabgestürzt werde, heißt es weiter: Wenn er aber in Buße umkehrt, schleudert man ihn hinaus, wie man einen Pfeil mit dem Bogen wirft. (Die Fortsetzung der Stelle s. in der folgenden Anm. c.)

Im Gegensatz zu vorstehenden Zitaten gibt es aber auch andere Ausführungen, die ganz im Sinn der älteren Zeit die Möglichkeit einer jenseitigen Buße leugnen u. damit auch die Besserung des jenseitigen Geschickes eines Menschen in Abrede stellen. Midr Spr 6 § 6 (28^a, 1): R. J^huda b. P^odaja (um 240) hat gesagt: Die Gottlosen werden dereinst (im Jenseits) vor Gott sagen: Herr der Welten, laß uns, daß wir Buße vor dir tun! Aber Gott wird zu ihnen sagen: Ihr größten Narren in der Welt, die Welt, in der ihr waret, gleicht dem Rüsttag auf den Sabbat; aber diese Welt (d. h. die jenseitige) gleicht dem Sabbat; wenn ein Mensch sich nicht am Rüsttag auf den Sabbat vorbereitet, was soll er am Sabbat essen? || Targ Qoh 1, 15: Ein Mann, dessen Wege krumm sind in dieser Welt u. der in ihnen stirbt, ohne in Buße umzukehren, der hat keine Möglichkeit, nach seinem Tode (durch Buße u. Besserung) wiederhergestellt zu werden; u. ein Mann, der während seines Lebens von der Tora u. den Satzungen abgesehen hat, der hat nach seinem Tode keine Möglichkeit, mitgezählt zu werden zu den Gerechten im Gan Eden. || Vor allem sei hier noch einmal hingewiesen auf das S. 1040 Anm. d gebrachte Zitat aus Midr Qoh 1, 15 (11^a), in welchem nicht bloß die bußfertige Umkehr nach dem Tode für unmöglich erklärt wird, sondern auch ausdrücklich versichert wird, daß in der Welt der Seelen niemand gerade gemacht werden könne, der krumm sei. — Dergleichen Aussagen kommen auf einen

Protest gegen die Lehre hinaus, daß den Gottlosen durch die Sühnkraft des Gehinnomgerichts der Eingang zur Seligkeit des Himmels ermöglicht werde.

c. Von der Fürbitte u. den Almosenspenden der Überlebenden handeln folgende Stellen. P^{siq}R 20 (95^b): Man möchte vielleicht sagen, daß, wenn einer zum Gehinnom hinabgefahren ist, es für ihn kein Emporsteigen mehr gebe. Aber wenn man für ihn um Erbarmen bittet, so schleudert man ihn aus dem Gehinnom wie einen Pfeil vom Bogen. || In der Tierkreis-Allegorie Tanch ^{האורי} 27^b, 33 heißt es im Anschluß an die in Anm. b gebrachten Worte weiter: Deshalb pflegt man die Toten am Sabbat (fürbittend) zu erwähnen, daß sie nicht in den Gehinnom zurückkehren;¹ denn so heißt es in der Torath Kohanim:² „Sühne dein Volk Israel“ Dt 21, 8, das geht auf die Lebenden; „das du erlöst hast“ Dt 21, 8 (nämlich aus Ägypten), das geht auf die Toten. Hieraus ergibt sich, daß die Lebenden die Toten (aus dem Gehinnomgericht) erlösen (denn das Dt 21, 3 ff. vorgeschriebene Sühnopfer wird von den Lebenden zum Teil auch für längst Verstorbene, nämlich für die aus Ägypten Erlösten, dargebracht; so im Sinn des Midr.). Deshalb pflegen wir die Toten am Versöhnungstag³ (fürbittend) zu erwähnen u. ihretwegen Almosen festzusetzen; denn so haben wir in der Torath Kohanim gelernt. Nachdem sie gestorben sind, nützt ihnen da etwa das Almosen nichts? Die Schrift sagt lehrend: (Sühne dein Volk Israel,) „das du erlöst hast“ Dt 21, 8 (womit ja Verstorbene gemeint sind). Hieraus ergibt sich: wenn man Almosen ihretwegen (als Sühne) festgesetzt hat, so bringt man sie (aus dem Gehinnom) heraus u. empor wie den Pfeil vom Bogen. Sofort wird er (der aus dem Gehinnom Erlöste) leer u. rein (von Sünden) wie ein Böcklein ^{גדי} (Anspielung auf das Sternbild des Widders), u. man reinigt ihn in der Stunde, da er (wie neu) geboren wurde, u. man sprengt auf ihn reines Wasser aus einem Schöpfgefäß ^{כלי} (= Sternbild des Wassermannes); u. dann wird er groß durch die Menge der Genüsse (im himmlischen Gan Eden); wie der Fisch ^{דג} (= Sternbild der Fische) seinen Genuß im Wasser hat, so nimmt er stündlich ein Tauchbad in den Balsamströmen u. in Milch u. Öl u. Honig u. ißt vom Baum des Lebens immerfort, der in der M^{ch}ica (Abteil) der Gerechten gepflanzt ist, und dessen Gezweig sich ausbreitet über jeden Tisch eines jeden Gerechten, u. so lebt er in Ewigkeit. — Ferner s. oben S. 1045 Absatz β die Baraitha Qid 31^b, 29, nach der sich ein Sohn als Sühne anzubieten hat für die Seele seines Vaters im Gehinnom.

5. Wem kommt die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms zugute?

¹ Am Sabbat sind die Gottlosen vom Gehinnomgericht befreit, s. II, 8, r.

² ^{חורר כהנים} ist ein anderer Name für den gewöhnlich 'Siphra' genannten halakhischen Midrasch zum 3. Buch Mose. Das oben gebrachte Zitat findet sich aber nicht im Siphra, sondern in dem 'Siphre' genannten halakhischen Kommentar zum 4. u. 5. Buche Mose. Hier heißt es zu Dt 21, 8 § 210 (112^b, 9): „Sühne dein Volk“ Dt 21, 8, damit sind die Lebenden gemeint; „das du erlöst hast“ (nämlich aus Ägypten), damit sind die Toten gemeint. Das lehrt, daß die Toten (d. h. die verstorbenen Vorfahren des Mörders, von dem Dt 21, 1 ff. handelt) der Sühne bedürfen (nämlich dafür, daß sie einen Mörder unter ihren Nachkommen haben). Daraus lernen wir, daß einer, der Blut vergießt, sich veründigt bis hinauf zu den aus Ägypten Ausgezogenen. — Diese Auslegung von Dt 21, 8 wird Horaj 6^a, 19 von dem babylonischen Gelehrten Rab Papa († 376) vertreten.

³ Gegenwärtig gedenkt man in den Synagogengottesdiensten der Toten am 7. Passah-tag, am 2. Tag des Wochenfestes, am Versöhnungstag u. am 8. Tag des Laubbüttenfestes mit folgendem Gebet: Es gedenke Gott der Seele meines Vaters (meiner Mutter usw.), der in die Ewigkeit hinübergegangen ist, darum daß ich für ihn ein Almosen gelobe. Zum Lohn dafür sei seine Seele eingebunden in das Bund der Lebendigen (vgl. 1 Sm 25, 29) mit der Seele Abrahams, Isaaks, Jakobs, Saras, Rebekkas, Rahels u. Leas u. mit den übrigen gerechten Männern u. Frauen im Gan Eden. Und wir wollen sprechen: Amen! — Das Gebet nach Machzor Sulzbach (1719) 2, 277^b.

Die sühnende u. damit zugleich erlösende Kraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts ist nicht für jedermann da. Es gibt eine ganze Reihe von Stellen, aus denen mit Notwendigkeit hervorgeht, daß bestimmte Personen an der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichtes keinen Anteil haben. Daher die obige Frage: Wem kommt die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms zugute?

A. Wir gehen aus von der Baraita RH 16^b, 34, deren Wortlaut oben S. 1033 Anm. a mitgeteilt ist. Als die darin berichtete Verhandlung zwischen der Schule Schammais u. Hillels (in der ersten Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts) geführt wurde, hatte die Unsterblichkeitslehre in den rabbinischen Kreisen des Mutterlandes noch keinen nennenswerten Eingang gefunden; die Frage nach dem zwischenzeitlichen Gehinnom u. seiner etwaigen Sühnkraft war deshalb damals noch ohne aktuelles Interesse. Die Verhandlung der beiden Schulen hat daher lediglich den endzeitlichen Gehinnom nach der Auferstehung der Toten im Auge. Die Schule Schammais nimmt an, daß die Mittelmäßigen בְּיָנִיּוֹת, bei denen sich Verdienst u. Schuld die Wage halten, nach dem Endgericht im Feuer dieses endzeitlichen Gehinnoms von ihren Sünden so gereinigt werden, daß sie alsbald aus ihrem Strafort wieder erlöst werden können, um hinterher Anteil an der Seligkeit des {Olam ha-ba zu gewinnen. Dagegen erklärt die Schule Hillels, daß die Mittelmäßigen von vornherein vor dem Gehinnomgericht bewahrt bleiben, da Gottes Gnade ihnen auch ohne Verbüßung ihrer Strafe Anteil am {Olam ha-ba gewähre. Weiter lehrt die Schule Schammais von den vollkommen Gottlosen רְשָׁעִים גְּמֻרִין, daß sie sofort für den Gehinnom versiegelt werden, um darin, wie man der beigegebenen Belegstelle Dn 12, 2 zu entnehmen hat, für alle Ewigkeit gestraft zu werden. Wer zu den vollkommen Gottlosen gehört, bleibt unausgesprochen. Nach dem Zusammenhang sind darunter alle diejenigen zu verstehen, deren Sündenschuld nach Zahl u. Gewicht ihre Verdienste überwiegt. Die Schule Hillels scheint dieser Ansicht über die vollkommen Gottlosen beigespflichtet zu haben; wenigstens hat sie keine abweichende Meinung geäußert. Dem Ganzen aber entnehmen wir, daß die Schammaiten dem endzeitlichen Gehinnomgericht nicht bloß strafende Bedeutung, sondern auch sühnende u. erlösende Kraft beigelegt haben.

B. Zu der obigen Baraita RH 16^b, 34 stellen wir eine gleichfalls zeitlich zu fixierende Mischna, die von dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht handelt.

{Eduj 2, 10: Ferner hat er (R. {Aqiba, † um 135) gesagt: Das Gericht über das Flutgeschlecht dauerte zwölf Monate, das Gericht über Hiob dauerte zwölf Monate, das Gericht über die Ägypter dauerte zwölf Monate, das Gericht über Gog u. Magog in der Zukunft dauert zwölf Monate u. das Gericht über die Gottlosen רְשָׁעִים im Gehinnom dauert zwölf Monate; denn es heißt: Und geschehen wird es, wenn der Monat (in welchem ein Mensch starb) in seinem Monat (also nach einem Jahr) wieder

da ist, wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem Angesicht, spricht Jahve (so Jes 66, 23 nach dem Midr). R. Jochanan b. Nuri (um 110) sagte: Vom Passahfest bis zum Pfingstfest (d. h. so viel Zeit, wie zwischen Passah u. Pfingsten liegt, dauert das Gehinnomgericht): denn es heißt Jes 66, 23: „Und von dem Sabbat bis zu seinem Sabbat“ (d. h. von dem Lv 23, 11 „Sabbat“ genannten 1. Passahtag bis zu „seinem“, d. h. „ihm entsprechenden“, Lv 23, 16 gleichfalls „Sabbat“ genannten, sieben Wochen später liegenden Pfingsttag).

Zunächst ist festzustellen, daß sich diese Ausführung lediglich auf die Bestrafung der „Gottlosen“ im zwischenzeitlichen Gehinnom bezieht; denn der Beweis des R. {Aqiba für die zwölfmonatige Dauer der Gehinnomstrafe beruht ja darauf, daß er auf Grund von Jes 66, 23 den Beginn der Strafe vom Tode des Gerichteten an rechnet. — Sodann folgt aus der angezogenen Belegstelle Jes 66, 23, daß nach der Meinung des R. {Aqiba u. des R. Jochanan b. Nuri die zwölfmonatige Gehinnomstrafe nicht zur Vernichtung der Gottlosen bestimmt ist; im Gegenteil, nach Abbüßung ihrer Schuld dürfen sie am Ende der zwölf Monate vor Gott erscheinen, um anzubeten.¹ Darin liegt ihre Begnadigung ausgesprochen. Die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts hat ihre Schuld in einer Weise getilgt, daß sie fortan teilhaben an der Seligkeit der himmlischen Welt.² — Wen R. {Aqiba zu den „Gottlosen“ gerechnet hat, denen das zwölfmonatige zwischenzeitliche Gehinnomgericht in der angegebenen Weise zugute kommt, erfahren wir nicht; aber das ist klar, daß R. {Aqiba wesentlich milder geurteilt hat als die Schammaïten in der Bar RH 16^b, 34 (s. Absatz A); denn während diese nur die „Mittelmäßigen“ an der Sühnkraft des endzeitlichen Gehinnoms teilhaben lassen, läßt R. {Aqiba ohne jedes Bedenken die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms auch gewissen „Gottlosen“ zugute kommen. — Inhaltlich verwandt ist mit R. {Aqibas Meinung das Gleichnis von den klugen u. törichten Knechten oder von den anvertrauten königlichen Gewändern Schab 152^b, 9, dessen Wortlaut oben S. 1045 Absatz α mitgeteilt ist. Auch hier fallen die als „Gottlose“ גוֹתְלוֹסִים bezeichneten törichten Knechte dem zwischenzeitlichen Gehinnom zur Läuterung anheim; sie haben also die Möglichkeit, aus dem Gehinnom erlöst zu werden, sobald ihre Schuld durch ihr Strafleiden gesühnt ist. Zugleich sehen wir, daß als „Gottlose“ hier alle diejenigen erscheinen, die ihre Seele Gotte nicht in Reinheit zurückgeben. Wir werden dabei an Sünder zu denken haben, die, ohne gerade von schweren

¹ Bertinoro zu {Eduj 2, 10 bemerkt zu den Worten: „Wenn der Monat kommt“ mit Recht: „In demselben Monat, in welchem der Mensch starb, geht er (1 Jahr später) aus dem Gehinnom heraus.“ Und zur Meinung des R. Jochanan b. Nuri sagt er: „Nachdem sie ebenso viele Tage im Gehinnom gewesen sind, wie Tage sind vom 1. Passahtag . . . bis zum Pfingstfest . . ., gehen sie aus dem Gehinnom heraus u. kommen, um anzubeten.“

² Für das S. 1044 Bemerkte, daß bereits vom Anfang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts an in maßgebenden rabbinischen Kreisen der zwischenzeitliche Gehinnom als Purgatorium gewertet worden ist, ist {Eduj 2, 10 eine der wichtigsten Belegstellen.

Sünden belastet zu sein, doch nicht genügende Verdienste vor Gott aufzuweisen haben. Vielleicht hat R. {Aqiba bei seinen „Gottlosen“ ähnliche Sünder im Auge gehabt. || Die Mischna {Eduj 2, 10 auch in Seder {OlamR 3.

C. R. {Aqibas Satz von dem zwölf Monate dauernden zwischenzeitlichen Gehinnomgericht über die Gottlosen ist frühzeitig von der Bar RH 16^b, 34 auf das endzeitliche Gehinnomgericht bezogen worden; s. den Text oben S. 1033 Anm. a von den Worten an, die dort in der Fußnote 1 als späterer Zusatz kenntlich gemacht sind. Dabei werden im Anschluß an die Verhandlung der Schammaïten u. Hilleliten (s. oben Absatz A) die „Gottlosen“, die nach der Schule Schammaïs (u. auch wohl auch nach der Schule Hillels) beim Endgericht rettungslos der endzeitlichen Gehinnomstrafe verfallen, in zwei Klassen geteilt. Die 1. Klasse umfaßt die, welche für sich allein (ohne gleichzeitige Verführung anderer) gefrevelt haben; sie werden zwölf Monate im endzeitlichen Gehinnom gestraft u. dadurch samt Leib u. Seele für immer vernichtet. Die 2. Klasse umfaßt die als ärgere Frevler geltenden Häretiker, Angeber, Freigeister, Leugner der Tora u. der Auferstehung, sowie die, welche andre zur Sünde verleitet haben. Sie werden im endzeitlichen Gehinnom für alle Ewigkeit gestraft: mag der Gehinnom zerfallen, sie selbst zerfallen nie.¹ — Eine Sühnung der Sünden durch das Gehinnomgericht, wie im obigen Satz des R. {Aqiba, kommt hier nicht in Betracht. Die Gottlosen, die dem endzeitlichen Gehinnom verfallen, gehen entweder nach zwölf Monaten völlig zugrunde oder unterliegen dauernd ihrer Strafe. Wichtig aber bleibt die Stelle durch ihre klare Unterscheidung von zwei Klassen von Gottlosen. Die minder schwer belasteten Frevler sind die, die nur für ihre eigene Person gesündigt haben, ohne zugleich Verführer anderer zu werden. Die schwer belasteten Frevler sind die, die eine eigentliche Todsünde begangen haben, eine Sünde, die nie vergeben wird, aber ewige Ahndung fordert. Vermutlich hat auch R. {Aqiba an jene minder schwer belasteten Frevler gedacht, als er bestimmten „Gottlosen“ Sühnung ihrer Sündenschuld durch das zwölfmonatige zwischenzeitliche Gehinnomgericht in Aussicht stellte.

D. Was wir eben als Vermutung ausgesprochen haben, daß R. {Aqiba bei seinen „Gottlosen“ in {Eduj 2, 10 an minder schwer belastete Sünder aus Israel gedacht hat, scheint uns durch Mischna Sanh 10, 1—3 zur Gewißheit erhoben zu werden. (Wir geben die Stelle wieder nach dem Text bei Strack, Sanhedrin-Makkoth.)

¹ Die oben besprochene Bar RH 16^b findet sich in TSanh 13, 4 f. (434, 27); s. die Stelle in Exk. 32, II, A; ferner in Seder {OlamR 3; hier die 1. Klasse der Gottlosen gekennzeichnet als „Frevler aus Israel, die die Tora u. die Gebote übertreten haben“ = Gottlose, die für sich allein gefrevelt haben; doch bezieht sich die letzte Stelle (s. w. u. bei II, Nr. 6) auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht.

Sanh 10, 1: Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt (die nach Abschluß der Tage des Messias mit der Auferstehung der Toten u. dem Weltgericht anhebt); denn es heißt: Und dein Volk, sie sind allesamt Gerechte, für immer werden sie das Land besitzen Jes 60, 21. Und dies sind die, welche keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben: wer sagt: „Es gibt keine Auferstehung der Toten“ u.: „Die Tora ist nicht von Gott“, u. der Freidenker (Epikureer). R. Aqiba sagte: Auch¹ wer in nicht-kanonischen Büchern liest, u. wer über einer Wunde (Besprechungsformeln) flüstert u. sagt: „Alles Leiden, das ich den Ägyptern aufgelegt habe, werde ich nicht auf dich legen“ Ex 15, 26.² Abba Schaʿul (um 150) sagte: Auch wer den Gottesnamen (Jahve) nach seinen Buchstaben ausspricht. — Sanh 10, 2: Drei Könige u. vier Privatleute haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. Drei Könige: Jarobʿam u. Achʿab u. Mⁿaschsche. R. J^ehuda (um 150) sagte: Mⁿaschsche hat Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Er betete zu ihm; da ließ er sich von ihm erbitten u. hörte sein Gebet u. brachte ihn zurück nach Jerusalem zu seinem Königreich“ 2 Chr 33, 13. Da sagten sie (die übrigen Gelehrten) zu ihm (dem R. J^ehuda): Zu seinem Königreich hat er ihn zurückgebracht, aber nicht zum Leben der zukünftigen Welt. Und vier Privatleute: Bilʿam (vgl. Nu 31, 8. 16) u. Doʿeg (vgl. 1 Sm 21. 22) u. Achithophel (2 Sm 15) u. Gehazi (2 Kg 5, 20). — Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Flut hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt u. sie stehen nicht im (End-)Gericht, denn es heißt: Nicht wird richten mein Geist über den Menschen in der Ewigkeit Gn 6, 3. Die Leute von Sodom haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt, aber sie stehen im (End-)Gericht (um ihre volle Strafe zu empfangen). R. N^echemja (um 150) sagte: Weder jene noch diese stehen im Gericht (denn sie haben ihre Strafe bereits dahin), wie es heißt: Darum werden die Gottlosen nicht stehen im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten Ps 1, 5. „Darum werden die Gottlosen nicht stehen im Gericht“, das ist das Geschlecht der Flut; „noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten“, das sind die Leute von Sodom. Da sagten sie (die übrigen Gelehrten) zu ihm: In der Gemeinde der Gerechten stehen sie nicht, aber sie stehen in der Gemeinde der Gottlosen. Das Geschlecht der Wüste hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie stehen nicht im (End-)Gericht; denn es heißt: In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden, u. da sollen sie sterben Nu 14, 35. Das sind Worte des R. Aqiba. R. Eliʿezer (um 90) sagte: In bezug auf sie heißt es: Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir beim Opfer schlossen Ps 50, 5. (Sie heißen „Fromme“, darum haben sie Anteil an der zukünftigen Welt. Dagegen deutet R. Aqiba: „In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden“ = in dieser Welt, u. das danebenstehende: „Da sollen sie sterben“, da es doch etwas andres besagen muß als die vorausgehenden Worte, = sie sollen totbleiben in der zukünftigen Welt.) Die Rotte Qorachs wird nicht (wieder) heraufkommen; denn es heißt Nu 16, 33: Die Erde bedeckte sie (nämlich in dieser Welt), u. sie verschwanden aus der Gemeinde (nämlich für die zukünftige Welt). Das sind Worte des R. Aqiba. R. Eliʿezer sagte: In bezug auf sie heißt es 1 Sm 2, 6: Jahve tötet u. macht lebendig, er läßt zur Sch^{ol} hinabfahren u. führt herauf (also haben sie Anteil an der zukünftigen Welt). Die zehn Stämme werden nicht zurückkehren; denn es heißt Dt 29, 27: „Er warf sie in ein andres Land, wie diesen Tag.“ Wie der Tag dahingeht u. nicht wiederkehrt, so gehen auch sie dahin u. kehren nicht wieder. Das sind Worte des R. Aqiba.

¹ Das „Auch“ אף bedeutet, daß R. Aqiba den zuvor genannten Ausnahmen gleichfalls zugestimmt hat.

² Nach den Parallelstellen TSanh 12, 10 (433); pSanh 10, 28^b, 2; Sanh 101^a, 10; Aboth RN 36 (9^c, 49 gilt der letzte Satz nur dann, wenn der Flüsternde zugleich auf die Wunde speit, u. zwar nach Raschi zu Sanh 101^a, 10, wenn er vor, nicht wenn er nach der Rezitierung des Bibelverses auf die Wunde speit. R. Aqibas Verdammungsurteil richtet sich also nicht gegen das Besprechen selbst, sondern gegen das Aussprechen eines Gottesnamens über Speichel, worin er eine Entweihung der Gottheit sieht.

R. Eli'ezer sagte: Wie der Tag dunkel wird u. (wieder) hell, so (auch) sie: ihre Finsternis wird ihnen licht werden.¹

Der vorstehende Mischnaabschnitt geht, wie die darin erwähnten Autorennamen beweisen, auf R. Aqiba u. seine Schule zurück u. stellt das Ergebnis fest, zu dem die Verhandlungen über die Frage, welche Personen dereinst vom seligen Leben im endzeitlichen Olam ha-ba ausgeschlossen sein würden, in den Kreisen um R. Aqiba geführt haben. Man hielt für ausgeschlossen in erster Linie Leute, die mit einer Todsünde belastet seien. So die Leugner der Auferstehung u. des göttlichen Ursprungs der Tora, überhaupt alle, die eine Beute der Freigeisterei geworden. Weiter will R. Aqiba ausgeschlossen wissen Leute, die in nichtkanonischen Büchern lesen, wohl weil er in ihnen angehende Häretiker gesehen hat; ferner alle, die sich irgendwie der Entheiligung des göttlichen Namens schuldig machen, wie zB die, welche kein Bedenken tragen, einen Gottesnamen über Unreinem auszusprechen. Endlich glaubt man jeden Anteil an dem endzeitlichen Olam ha-ba allen denen, seien es Einzelpersonen oder ganze Generationen, absprechen zu dürfen, über die bereits die heilige Schrift ein Verdammungsurteil gefällt habe. Man darf ohne weiteres annehmen, daß R. Aqiba solche u. ähnliche Personen nicht für geeignet gehalten hat, daß ihnen das zwischenzeitliche Gehinnomgericht noch Sühnung ihrer Sündenschuld bringen könne; denn wenn ihnen nach ihrem Tode im Jenseits noch Sühnung zuteil würde, so könnten sie ja vom endzeitlichen Olam ha-ba nicht mehr ausgeschlossen werden. Aber bei Nichtberücksichtigung von dergleichen Personen hält sich R. Aqiba u. seine Schule für berechtigt, zu Anfang unsres Mischnaabschnitts das stolze Wort auszusprechen: Ganz Israel hat Anteil an der (endzeitlichen) zukünftigen Welt; denn ihnen allen gelte das Prophetenwort: „Dein Volk, sie sind allesamt Gerechte.“ Wir haben nicht das Recht, den Männern, die diesen Satz aufgestellt haben, die Meinung unterzulegen, als hätten sie in allen Israeliten, die sterbend ins Jenseits hinübergehen — natürlich immer abgesehen von den ein für allemal Verdammten u. Ausgeschlossenen — so vollkommene Gerechte gesehen, daß ihnen wegen ihrer Gerechtigkeit während des Zwischenzustandes die himmlische Seligkeit u. nach der Auferstehung der Olam ha-ba von selbst zufallen müßte; spricht doch R. Aqiba Eduj 2, 10 ausdrücklich von „Gottlosen“, denen noch im Jenseits Sühnung zuteil werde. Wenn sie also trotz der vielen, die auch nach ihrer Meinung als „Gottlose“ ins Jenseits hinübergehen, das Wort wagen: Ganz Israel hat Anteil an der (endzeit-

¹ Auch in den Parallelen TSanh 13, 9f.; pSanh 10, 29^c, 5. 25 u. Sanh 110^b, 4 vertritt R. Aqiba die strengere Ansicht, nur in Aboth RN 36 (9^c, 36) wird ihm in bezug auf die zehn Stämme die mildere Ansicht zugeschrieben. Bacher, Tann 1², 136. 3 will überall die Namen R. Aqiba u. R. Eli'ezer umgestellt wissen, so daß R. Aqiba stets der Vertreter der milderen Ansicht wäre.

lichen) zukünftigen Welt, so müssen sie sich dabei notwendig von der Voraussetzung haben leiten lassen, daß es für jene „Gottlosen“, die nicht zu den von vornherein Ausgeschlossenen gehören, noch im Zwischenzustand ein Gericht gebe, das Schuld sühnt u. Sünde wegnimmt u. aus Gottlosen Gerechte macht. Und wenn dieses Gericht — wir kennen es bereits, es ist das zwischenzeitliche Gehinnomgericht — wenn dieses Gericht an all jenen Gottlosen aus Israel seinen sühnenden u. erlösenden Dienst wird vollbracht haben bis zum jüngsten Tage hin, dann wird es, so meinen sie, beim Endgericht vor aller Welt offenbar werden: Ganz Israel (immer natürlich mit Ausschluß der ewig Verdammten u. nie zu Rettenden) hat Anteil an der zukünftigen Welt.¹ Hiernach hat R. {Aqiba u. seine Schule die Ansicht vertreten, daß die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichtes allen Gottlosen aus Israel zugute kommen werde mit Ausnahme der nach Sanh 10, 1—3 vom endzeitlichen {Olam ha-ba Ausgeschlossenen.

E. Die Liste der vom endzeitlichen {Olam ha-ba Ausgeschlossenen, wie sie grundlegend von R. {Aqiba u. seiner Schule aufgestellt u. später von der Mischna in Sanh 10, 1—3 sanktioniert worden ist, war damit noch nicht abgeschlossen; sie hat in der Folgezeit mehrfache Erweiterungen gefunden, an denen sich außer anderen auch R. {Aqiba selbst u. sein Schüler R. Meïr (um 150) beteiligt haben.

TSanh 12, 10 (433); R. {Aqiba sagte: Wer seine Stimme beim Vortrag des Hohenliedes in einem Hochzeitshause moduliert u. es zu einer Art weltlichen Gesanges macht, der hat keinen Anteil an der (endzeitlichen) zukünftigen Welt. — R. {Aqiba sah in diesem Verfahren eine Profanierung der heiligen Schrift. In der Parallelstelle Aboth RN 36 (9^c, 49) wird R. Jochanan b. Nuri (um 110) als Autor genannt. || Aboth RN 36 (9^c, 53): R. {Aqiba sagte: Wer den Gelehrten nicht als Schüler dient (um so durch Beobachtung des Tuns u. Lassens seines Lehrers eine sichere Kenntnis der halakhischen Praxis zu gewinnen), der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. — R. {Aqiba befürchtet, daß der mangelnde Umgang des Schülers mit seinem Lehrer allerlei Meinungsverschiedenheiten in der Halakha zur Folge haben werde, wodurch sich die Parteiungen in Israel mehren könnten; daher als schärfste Strafandrohung: Ausschluß aus der zukünftigen Welt. Nach der Parallele Dèrech {Ereç Z. 8 gegen Ende hätte R. {Aqiba einen solchen Schüler für des Todes schuldig erklärt. || SNu 15, 31 § 112 (33^a): Das Wort Jahves hat er verachtet u. sein Gebot gebrochen; ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden Nu 15, 31. „Ausgerottet“ הכיר, nämlich in dieser Welt; „ja ausgerottet soll sie werden“ הכיר nämlich in der zukünftigen Welt. Das sind Worte des R. {Aqiba. Es antwortete ihm R. Jischmael († um 135): Wenn es heißt: „Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden“, so redet die Tora die (gewöhnliche) Sprache der Menschenkinder. — R. Jischmael meint, daß in der Gerundiv-Konstruktion kein besonderes Geheimnis versteckt liege, wie R. {Aqiba will, der darin die Andeutung findet, daß der Verächter des göttlichen Worts von der (end-

¹ Da dieser Satz nur unter der Voraussetzung ausgesprochen werden konnte, daß das zwischenzeitliche Gehinnomgericht den „Gottlosen“ Sühnung ihrer Sündenschuld schaffen werde, ist er zugleich ein Hauptzeugnis für das oben S. 1044 Bemerkte, nämlich daß man bereits zu Anfang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts in gewissen rabbinischen Kreisen dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht Sühnkraft zugeschrieben habe; s. auch Fußnote 2 auf S. 1051.

zeitlichen) zukünftigen Welt ausgeschlossen sei.¹ || Den hierher gehörenden Ausspruch des Modaiten R. El'azar († um 135) aus S^{Nu} 15, 31 § 112 u. aus Aboth 3, 11 s. bei Apg 21, 21 S. 754 oben. || T^{Sanh} 12, 11 (433) wird zu den drei Königen, die nach S^{anh} 10, 2 keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben, als vierter hinzugefügt der König Achaz. — Nach Aboth RN 41 (10^d, 29) sind es 5 Könige u. 6 Privatleute, die von der zukünftigen Welt ausgeschlossen bleiben. Die 5 Könige bleiben ungenannt, die 6 Privatleute sind: Qain, Qorach, Bil'am, Achitophel, Do'eg u. Gechazi. || Aboth RN 36 (9^c, 46): R. Meir sagte: Absalom hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. R. Schim'on b. El'azar (um 190) sagte: Jarob'am, Ach'ab, M^enaschsche, Ba'scha (vgl. 1 Kg 15, 16; 2 Chr 16, 1) u. Achazja (vgl. 1 Kg 22, 52 ff.) u. alle Könige Israels, die gefrevelt haben, haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. . . . Die Gelehrten sagten: Jeder Gelehrtenschüler, der studierte u. sich (später vom Studium) zurückzog,² hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Das Wort Jahves hat er verachtet Nu 15, 31. Ferner heißt es: Was haben eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie sich von mir entfernt haben? Jer 2, 5. (Zur Auslegung von Nu 15, 31 s. oben R. {Aqiba S^{Nu} 15, 31 § 112; dieser Auslegung R. {Aqibas haben sich die „Gelehrten“ angeschlossen.) R. Meir sagte: Wer ein Lehrhaus in in seiner Stadt hat u. dort nicht hingeht, hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt.

Die Meinung geht dahin, daß die in diesen Aussprüchen genannten Sünden von dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht nicht gesühnt werden können, u. eben weil sie unsühnbar sind, bleibt der betreffende Übeltäter von der zukünftigen Welt ausgeschlossen.

F. Der Versuch des R. {Aqiba u. seiner Schule, möglichst weite Kreise der Gottlosen durch das Läuterungsfeuer des zwischenzeitlichen Gehinnoms gesühnt u. erlöst werden zu lassen, ist von Späteren erfolgreich fortgesetzt worden. Resch Laqisch (um 250) sagt ganz allgemein, daß das Feuer des zwischenzeitlichen Gehinnoms über die gottlosen Israeliten keine Gewalt habe.^a Er meint, daß sie durch das Gehinnomgericht nicht vernichtet, sondern unverseht geläutert u. gerettet werden. — R. El'azar b. P^edath (um 270) wendet dieses Wort des Resch Laqisch ganz besonders auf die Gelehrtenschüler an.^b — R. Chanina (um 225) kennt nur drei Kategorien von Gottlosen, denen die Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts nicht zugute kommt;^c Rab Jirm'eja b. Abba (um 250) nennt deren vier,^d u. eine anonyme Ausführung in {Er 19^a, 26 weiß nur noch von einer Klasse von Gottlosen, deren Sünde keine Sühnung durch das zwischenzeitliche Gehinnomgericht findet.^e

a. {Er 19^a, 15 s. oben bei II, Nr. 4 S. 1047 f. Anm. b.

b. Chag 27^a, 14: R. El'azar b. P^edath hat gesagt: Über die Gelehrtenschüler hat das Feuer des (zwischenzeitlichen) Gehinnoms keine Gewalt (kann sie nicht vernichten). Das lehrt ein Schluß vom Leichterem auf das Schwerere vom Salamander her: wenn über den, der sich mit dem Blut des Salamanders bestreicht, der ein Erzeugnis des Feuers ist, Feuer keine Gewalt hat, um wieviel mehr gilt das dann von den Gelehrtenschülern, deren ganzes Wesen Feuer ist, wie es heißt: Ist nicht also mein Wort

¹ Parallelstellen: S^{anh} 64^b, 33; 90^b, 40. — Auch in den Targum Jerusch I zu Nu 15, 31 ist R. {Aqibas Auslegung übergegangen.

² Vgl. P^es 49^b, 28 Bar: Hat er (ein {Am ha-areç) studiert u. sich (später vom Studium) zurückgezogen, so haßt er (die Gelehrten) mehr als sie alle (mehr als alle übrigen {Amme ha-areç die Gelehrten hassen).

gleichwie Feuer? Jer 23, 29. — Daß das Feuer des (zwischenzeitlichen) Gehinnoms den Gelehrten Schülern nichts anhaben kann, gilt dem R. Elazar als ein Beweis, daß sie, nachdem ihre Schuld gestühnt ist, zur Erlösung aus dem Gehinnom u. für die Seligkeit der himmlischen Welt bestimmt sind.

c. BM 58^b, 39: R. Chanina (um 225) hat gesagt: Alle fahren in den (zwischenzeitlichen) Gehinnom hinab mit Ausnahme von dreien. Alle? meinst du das? Vielmehr sage: Alle, welche (im Jenseits nach dem Tode) in den Gehinnom hinabfahren, kommen (nach ihrer Läuterung) wieder herauf (u. heraus) mit Ausnahme von dreien, die hinabfahren u. nicht wieder heraufkommen, u. diese sind: wer einem verheirateten Weibe beiwohnt, wer das Angesicht seines Nächsten öffentlich beschämt, u. wer einen andren mit einem häßlichen (schlechten) Beinamen benennt. „Wer einen andren mit einem häßlichen Beinamen benennt“, das ist doch derselbe wie der, „der beschämt“! Es ist für den Fall gemeint: auch wenn er an den Beinamen gewöhnt ist (so daß in dessen Beilegung eigentlich keine öffentliche Beschämung mehr liegt). — Raba († 352) hat später eine Einschränkung in bezug auf den Ehebruch mit einer verheirateten Frau gemacht; er läßt den König David sagen: Wer einem verheirateten Weibe beiwohnt, dessen Tötung erfolgt durch Erdrosselung, aber er hat Anteil an der zukünftigen Welt (denn seine Schuld wird durch seine Hinrichtung u. das nachfolgende zwischenzeitliche Gehinnomgericht gestühnt); wer jedoch das Angesicht seines Nächsten öffentlich beschämt, hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt (da seine Sünde durch das zwischenzeitliche Gehinnomgericht nicht gestühnt wird). BM 59^a, 2. 7; Sanh 107^a, 25.

d. Rab Jirmeja b. Abba (um 250) sagt So³a 42^a, 11: Vier Klassen begrüßen das Angesicht der Sch³khina nicht (dürfen in der himmlischen Welt der Seligen vor Gott nicht erscheinen, weil sie aus dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht nicht erlöst werden): die Klasse der Spötter, wie es heißt: Er zieht seine Hand zurück von den Spöttern (so Hos 7.5 nach dem Midr.); die Klasse der Heuchler, wie es heißt: Nicht darf vor ihm ein Heuchler erscheinen Hi 13, 16; die Klasse der Lügner, wie es heißt: Wer Lügen redet, wird nicht Bestand haben vor meinen Augen Ps 101, 7; u. die Klasse der Verleumdung Redenden, wie es heißt: Denn du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; nicht wird bei dir der Böse (der Böses, Verleumdung Redende) wohnen Ps 5, 5. Gerecht bist du, Jahve, nicht darf in deiner Wohnung der Böse wohnen.

e. {Er 19^a, 26: Was geschrieben steht: Die durch das Tränental ziehen Ps 84, 7, das bezieht sich auf die, die man in jener Stunde des (zwischenzeitlichen) Gehinnoms, für schuldig befunden hat, u. es kommt unser Vater Abraham u. läßt sie (nach Abbüßung ihrer Schuld) emporsteigen u. nimmt sie an außer demjenigen Israeliten, der einer Nichtjüdin beigewohnt hat; denn sie hat seine Vorhaut vorgezogen, so daß er (Abraham) ihn nicht (als Israeliten) erkennt. — Hier ist es schließlich nur noch eine Sünde, die durch das zwischenzeitliche Gehinnomgericht nicht gestühnt werden kann, das ist die Sünde dessen, der sich selbst vom Volke Israel losgelöst hat.

G. Die Lehre von der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms scheint nur wenig Widerspruch gefunden zu haben. Ihre letzte Konsequenz: „Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt“ hatte doch zuviel Berückendes. Immerhin hat es hier u. da an Gegnern nicht gefehlt. Unter den Schülern des R. {Aqiba selbst nennen wir den R. Jose b. Chalapha, um 150. Er sagt Aboth RN 41 (10^a, 30): „Die vollkommenen Gerechten werden (im Gehinnomfeuer) nicht geläutert (denn sie bedürfen einer Läuterung nicht), die vollkommenen Gottlosen werden nicht geläutert (denn ihre Schuld ist unsühnbar); wer sind die, die geläutert werden? Die Mittelmäßigen.“ —

Strack u. Billerbeck, NT IV 67

Der Redaktor der Aboth RN hat diesen Ausspruch mit Recht auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht bezogen, er fügt deshalb die Bitte hinzu: Ach, Jahve, bewahre meine Seele vor dem Gehinnomgericht; vielleicht möchte man, wenn man in ihn hinabfährt, versengt werden, u. wenn man aus ihm emporsteigt, (abermals) versengt werden! — Die Tendenz des Ausspruchs des R. Jose ist die Beschränkung der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms auf einen engen Kreis: nicht den Gottlosen allgemein soll sie zugute kommen, sondern nur den Mittelmäßigen.¹ — Ferner rechnen wir hierher alle diejenigen Gelehrten, die die Buße der Gottlosen im Jenseits für unmöglich erklärt haben; denn damit wird ja im letzten Grund die Sühnkraft des Gehinnoms selbst geleugnet; s. hierzu Midr Qoh 7, 15 (36^a) bei Röm 2, 4 B S. 78; ferner die Zitate oben bei II Nr. 3 Anm. d u. bei II, Nr. 4 Anm. b Schlußabsatz. — Nachhaltige Erfolge hat diese Richtung, die der Lehre von der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts mehr oder weniger ablehnend gegenüberstand, jedenfalls nicht gehabt. Der Allgemeinglaube folgte der andren Richtung, die im zwischenzeitlichen Gehinnomgericht eine Institution sah, die dem Gottlosen auch noch im Jenseits Erlösung u. Rettung verbürgte. Interessant ist eine Stelle, die etwa der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts angehört u. deren verschiedenartige Fassung zeigt, wie unsre beiden Richtungen auch noch in späterer Zeit miteinander gekämpft haben.

pSanh 10, 29^b, 57: J'huda, der Rabbinensohn, u. Chizqijja, der Rabbinensohn (so wird zu lesen sein; gemeint sind die um 240 wirkenden Söhne des R. Chijja, des Älteren, um 200) haben gesagt: Gott richtet (strafft) die Gottlosen im (zwischenzeitlichen) Gehinnom 12 Monate (Meinung des R. Aqiba Eduj 2, 10): zuerst bringt er Krätze קִרְטָה an sie;² darauf bringt er sie ins Feuer, u. sie sagen: Ach, ach נַי נַי (so lies!); darauf bringt er sie in Schnee, u. sie sagen: Wehe, wehe! הֵי הֵי (so lies³). Was ist der Schriftgrund? „Er ließ mich emporsteigen aus der brausenden Grube, aus dem Schlamm des Kotes“ מִן הַכֹּתִים Ps 40, 3. Was ist „Schlamm des Kotes“? Die Stelle, an der man sagt: Wehe הֵי! (also der Strafort im Schnee). — Dies ist die älteste Fassung des Ausspruchs; sie entspricht der Meinung des R. Aqiba: nachdem die Strafe 12 Monate gedauert hat, darf der Gerichtete, wie die Belegstelle Ps 40, 3 zeigt, aus dem Gehinnom emporsteigen; seine Schuld ist gesühnt, er verläßt den Strafort u. geht ein zur himmlischen Seligkeit. — Ein zweiter Text liegt vor TanchB בראשית § 33 (12, 7): Worin werden sie (die Gottlosen גֵּימִרִים) gestraft? In Feuer u. in Schnee, wie es heißt: Nicht fürchtet sie für ihr Haus von wegen des Schnees Spr 31, 21; damit ist der Gehinnom (des Zwischenzustandes) gemeint; u. man nimmt ihn (den Gottlosen) aus dem Schnee u. schleudert ihn ins Feuer. David hat

¹ Einen weiteren hierher gehörenden Ausspruch des R. Jose in Seder Olam R 3 s. bei II, Nr. 6 S. 1061.

² Zur Krätze vgl. Midr Ps 49, 2: Warum heißt (Ps 49, 2) die Erde קִרְטָה. Weil sich dereinst das Angesicht der Gottlosen im Gehinnom mit Ausschlag קִרְטָה bedecken wird. — Anders in der ed. Buber zu Ps 49 § 1 (139^a, 20).

³ Der Text liest zuerst הֵי הֵי u. dann נַי נַי. Die Umstellung ist nötig, weil zum Schluß הֵי zu קֹת = Kot = Schnee gestellt ist; so muß es auch zu Anfang seine Stelle bei „Schnee“ u. nicht bei „Feuer“ haben.

gesagt: Er brachte mich empor aus der brausenden Grube, aus dem Schlamm des Kotes Ps 40, 3. Warum wird sein (des Gehinnoms) Name „Schlamm des Kotes“ ^{הַחֹמֶל הַקּוֹתֵם} genannt? Weil man sie (die Gottlosen) nimmt u. sie ins Feuer wirft, u. sie schreien: Wehe ^{וַיִּשְׁרֹא}! Und hinterher schleudert man sie in den Schnee, u. sie schreien: Wehe ^{וַיִּשְׁרֹא}! Deshalb heißt sein Name ^{הַחֹמֶל הַקּוֹתֵם} (Kot), d. h. Ort, wo sie wehe! wehe! ^{וַיִּשְׁרֹא} sagen. Und wo geben sie ihre Seelen auf? Chizqijja b. R. Chijja hat gesagt: Im Schnee wie es heißt: Es schneit auf dem ^{הַחֹמֶל הַקּוֹתֵם} Ps 68, 15 (d. h. nach Tanch ^{וַיִּשְׁרֹא} 12^a, 14: „Der Schnee ist ihr Todesschatten“ ^{וַיִּשְׁרֹא}). — Der abweichende Sinn ist klar: das 12monatige Gehinnomgericht dient nicht der Läuterung u. Erlösung, sondern der Vernichtung; dabei deutete man die Belegstelle Ps 40, 3: „Er brachte mich empor aus der brausenden Grube“ dahin, daß der Gerichtete emporgebracht werde, um in das Feuer, bezw. in den Schnee geschleudert zu werden. Das Ganze aber entspricht der Meinung derjenigen Richtung, die der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichtes ablehnend gegenüberstand. — An dieser Fassung der Stelle hat man dann wieder in denjenigen Kreisen Anstoß genommen, die von der Läuterungs- u. Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnomsgerichts anders dachten; man änderte sie deshalb Ps^{iq} 97^b, 8 in folgender Weise um: Nicht fürchtet sie (im Sinn des Midrasch „die Gemeinde Israel“) für ihr Haus wegen des Schnees; denn ihr ganzes Haus ist mit ^{וַיִּשְׁרֹא} bekleidet Spr 31, 21. Chizqijja (um 240, Sohn des Chijja des Älteren) hat gesagt: Das Gericht der Gottlosen ^{וַיִּשְׁרֹא} im Gehinnom dauert 12 Monate, 6 Monate in der Hitze (= Feuer) u. 6 Monate in der Kälte (= Schnee). Im Anfang bringt Gott Krätze an sie (so nach der Emendation Bubers), u. dann bringt er sie in den Gehinnom, u. sie sagen: Das ist der Gehinnom Gottes! Darauf bringt er sie heraus in Schnee, u. sie sagen: Das ist die Kälte Gottes! Zuerst sagen sie ^{וַיִּשְׁרֹא} „ei!“, u. zuletzt sagen sie ^{וַיִּשְׁרֹא} „o weh!“ Das ist es, was David gesagt hat: Er brachte mich empor aus der brausenden Grube, aus dem Schlamm des Kotes Ps 40, 3. Was heißt „aus dem Schlamm des Kotes“? Aus dem Ort, wo man sagt ^{וַיִּשְׁרֹא} „ei! o weh!“ Und wo geben sie ihre Seele auf? J^huda der Rabbinensohn (um 240) sagte: Im Schnee. Das ist es, was geschrieben steht: Wenn der Allmächtige Könige darin zerstreut (absondert), schneit es im ^{וַיִּשְׁרֹא} Ps 68, 15, d. h. der Schnee ist ihr Todesschatten¹ (lies ^{וַיִּשְׁרֹא} statt ^{וַיִּשְׁרֹא}). Verhält es sich etwa auch mit den Israeliten also? Die Schrift sagt lehnend: Denn ihr ganzes Haus ist mit Doppeltem bekleidet (so Spr 31, 21 nach dem Midrasch, indem ^{וַיִּשְׁרֹא} = Karmesin gelesen wird als ^{וַיִּשְׁרֹא} = Doppeltes): mit Beschneidung u. Entblößung (der Eichel nach der Beschneidung), mit Kleiderquasten u. Gebetsriemen, mit ^{וַיִּשְׁרֹא} „eine reichliche Ausstattung sollst du geben“ Dt 15, 14, mit ^{וַיִּשְׁרֹא} „gebend sollst du geben“ Dt 15, 19, mit ^{וַיִּשְׁרֹא} „auftuend sollst du auf tun“ Dt 15, 11, mit ^{וַיִּשְׁרֹא} „verzehntend sollst du verzehnten“ Dt 14, 22.² — Also daß die Gottlosen ihre Seele im Schnee aufgeben, d. h. vernichtet werden, gilt nur von den Nichtisraeliten; aber den Israeliten, weil mit Doppeltem bekleidet, kann der Gehinnom nichts anhaben: gestühnt u. geläutert durch sein Gericht, gewinnen sie hinterher Anteil am zwischenzeitlichen u. endzeitlichen ^{וַיִּשְׁרֹא} Olam ha-ba.

6. Die Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts.

Die ältere Zeit, die den Gehinnom als zwischenzeitlichen Strafort nicht kannte, läßt die Gottlosen während des Zwischenzustandes in der Sch³ol (= Hades) gestraft werden, u. zwar auf ewig oder auch bis hin zu der Zeit, da im allgemeinen Weltgericht die endgültige Entscheidung über sie fällt. Hierzu s. die Zitate bei I, Nr. 2 S. 1018 Anm. c; ferner Apok Bar 30, 4 f. u. 36, 10 f. bei I, Nr. 2 S. 1018

¹ Eine wesentlich andre Deutung von Ps 68, 15 s. S. 1069 bei II, Nr. 7 Anm. f (Sch^{ma}-Rezitation).

² Eine ziemlich gleichlautende Parallele hierzu s. Tanch ^{וַיִּשְׁרֹא} 12^a, 8.

Anm. *d*; Hen 22 ebenda S. 1019 Anm. *e*; die Pharisäer bei Josephus, Antiq 18, 1, 3 ebenda S. 1018 Anm. *b*; die Essener bei Josephus Bell Jud 2, 8, 11 ebenda S. 1021 Anm. *f*; die Anschauungen des 4. Makka-bäerbuches u. des sl Henoch ebenda S. 1021 Anm. *g*.

In der rabbinischen Literatur ist an die Stelle der Sch^{ol} der Gehinnom als zwischenzeitlicher Strafort getreten. Auch hier hören wir zunächst, wie Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) ganz im Sinn der älteren Zeit von einer ewigen Fessel u. einer ewigen Tötung spricht, die dem Gottlosen nach dem Tode im Gehinnom drohen, s. B^{er}akh 28^b, 23 bei II, Nr. 2 S. 1034 Anm. *e*. — Etwas mehr ins einzelne geht dann die Mischna Sanh 10, 3; s. die Stelle bei II, Nr. 5 D S. 1053. Hier heißt es von den Leuten des Flutgeschlechts, daß sie keinen Anteil an der (endzeitlichen) zukünftigen Welt haben, daß sie aber auch nicht im Gericht (des jüngsten Tages) stehen werden. Dieses Urteil hat R. {Aqiba († um 135) Sanh 10, 3 dann auch ausgedehnt auf das Wüstengeschlecht u. auf die Rotte Qorachs, während es in TSanh 13, 7 ff. (435) noch weiter ausgedehnt wird auch auf das Geschlecht des Turmbaues u. auf die zehn Stämme Israels, die einst in die assyrische Gefangenschaft abgeführt wurden. Die Meinung geht dahin, daß die genannten Geschlechter ihre Strafe im zwischenzeitlichen Gehinnom voll empfangen haben, u. daß sie selbst damit für immer erledigt seien.¹ Wie lange das zwischenzeitliche Gehinnomgericht für die einzelnen Geschlechter gedauert hat, wird mit nichts angedeutet. Im Unterschied von den Leuten des Flutgeschlechts wird dann weiter über die Leute von Sodom Sanh 10, 3 gesagt, daß sie gleichfalls keinen Anteil an der (endzeitlichen) zukünftigen Welt haben werden, aber daß sie doch stehen müssen im großen Endgericht. Ihre Bestrafung während des Zwischenzustandes hat ihrer Verschuldung offenbar noch nicht genügend entsprochen; deshalb haben sie im Endgericht einer neuen Bestrafung entgegenzusehen; von ihrer zwischenzeitlichen Strafe aber hat man vermutlich angenommen, daß sie bis zur Auferstehung am jüngsten Tage dauern werde.² Übrigens ist obiges Urteil über die Leute von Sodom nicht allseitig anerkannt worden, s. R. N^echemja (um 150) in Sanh 10, 3 u. ferner TSanh 13, 8 (435), wo es im Sinn des R. N^echemja heißt: Die Leute von Sodom haben keinen Anteil am (endzeitlichen) {Olam ha-ba, aber sie leben auch nicht wieder auf im {Olam ha-ba (u. stehen deshalb nicht im Gericht des jüngsten Tages).

¹ Vgl. die Gottlosen in Hen 22 (s. bei I, Nr. 2 S. 1019 Anm. *e*), die eine ungewöhnliche Strafe getroffen hat u. die deshalb zum jüngsten Gericht nicht auferweckt werden.

² Vgl. die Gottlosen in Hen 22 (S. 1019 Anm. *e*), über die kein ungewöhnliches Gericht bei ihren Lebzeiten hereingebrochen ist u. die deshalb für den Tag des großen Gerichts aufbewahrt werden. Ferner vgl. die Gottlosen in Apok Bar 36, 10 f. (s. bei I, Nr. 2 S. 1018 Anm. *d*).

Von größter Bedeutung für die Frage nach der Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichtes sollte die Autorität des R. Aqiba († um 135) werden. Er stellte die Regel auf, daß dieses Gericht zwölf Monate währe; dann sei die Schuld der Gottlosen gesühnt, so daß sie Zutritt zur himmlischen Welt der Seligen erlangten; s. Eduj 2, 10 bei II, Nr. 5 S. 1050 Absatz B. Seiner Meinung folgten die beiden Söhne des R. Chijja des Älteren, J'huda u. Chizqijja (um 240), nur daß sie die zwölf Monate des R. Aqiba in zweimal sechs Monate zerlegten mit der Behauptung, daß die Gottlosen die ersten sechs Monate im Gehinnom in Feuer u. die letzten sechs Monate in Schnee gestraft würden, s. pSanh 10, 29^b, 57 nebst Parallelen in II, Nr. 5 G S. 1058. Später hat R. Aqibas Meinung als feste Norm gegolten.

Das folgt aus TanchB בראשית § 33 (12^a): Es lehre uns unser Lehrer: Wie lange dauert das Gericht über die Gottlosen im (zwischenzeitlichen) Gehinnom? So haben unsre Lehrer gelehrt: Das Gericht über die Gottlosen im Gehinnom dauert 12 Monate. So auf Grund der Mischna (gemeint ist die oben genannte Mischna Eduj 2, 10). Aus der Schrift woher? Weil geschrieben steht: Und geschehen wird es, wann der Monat (in welchem ein Mensch starb) in seinem Monat wieder da ist Jes 66, 23; von jenem Monat bis zu jenem (selbigen) Monat, siehe, das sind 12 Monate. — Mit der Formel: „Es lehre uns unser Lehrer“ wird in den jüngeren Midraschim die erbetene u. dann mitgeteilte Antwort regelmäßig als anerkannte Norm oder Halakha gekennzeichnet; wenn also jene Formel auch in unserem Fall zur Verwendung gekommen ist, so ist damit ausgedrückt, daß die Antwort, die eben R. Aqibas obige Regel bringt, als allgemein angenommene Lehre angesehen worden ist.

Doch hat es außer R. Aqibas Ansicht auch andre Meinungen über unsre Frage gegeben. Schon Eduj 2, 10 (s. bei II, Nr. 5 S. 1050 Absatz B) folgt auf R. Aqibas Ausspruch ein anderer des R. Jochanan b. Nuri (um 110) des Inhalts, daß das Gehinnomgericht nur sieben Wochen daure, nämlich so lange Zeit, wie swischen dem 1. Passahtag u. dem Pfingstfest oder Wochenfest liege. Meist werden die abweichenden Meinungen mit dem Versuch zusammengehangen haben, die Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts je nach der Schwere der zu sühnenden Schuld der einzelnen Gottlosen abzustufen.¹

Hierher ziehen wir Seder Olam R 3: Nach den 12 Monaten (des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts) ist die Seele der Frevler unter den Israeliten, die die Tora u. die Gebote übertreten haben, vernichtet, u. ihr Leib ist vernichtet, u. sie sind zu Asche geworden, u. der Gehinnom wirft sie aus u. der Wind zerstreut sie unter die Fußsohlen der Gerechten, wie es heißt: „Und ihr zertretet die Gottlosen (denn sie werden Asche werden unter den Fußsohlen der Gerechten“) Mal 3, 21. Aber die sich von den Wegen der Gesamtheit (= Gemeinde Israel) abgesondert haben, wie die Häretiker חסידים u. die Abtrünnigen u. die Angeber (Verräter) u. die Heuchler u. die Freigeister (Epikureer) u. die ihren Schrecken auf das Land der Lebendigen gelegt haben (s. Fußnote 3 auf S. 1033), u. die die Auferstehung der Toten geleugnet haben, u. die, welche sagen: die Tora ist nicht vom Himmel (= von Gott) u. die über die Worte der Gelehrten spotten — hinter denen wird der Gehinnom verschlossen, u. sie werden darin in alle Ewigkeiten gerichtet (gestraft), wie es heißt: Und sie gehen hinaus u. schauen (die Leichname der Männer,

¹ Dieses Prinzip auch beim endzeitlichen Gehinnomgericht, s. w. u. II, Nr. 10. B Anm. x.

welche an mir frevelten usw.) Jes 66, 24. Und nicht bloß dies, sondern die Sch³ol (= Gehinnom) wird vernichtet, sie selbst aber werden nicht vernichtet, wie es heißt: Ihr Gebilde gereicht zum Zerfallen der Sch³ol wegen seiner Wohnung מִיבֵּיתוֹ (oder auch: weil ihm [Gott] keine Wohnung ist) Ps 49, 15; wegen seiner Wohnung מִיבֵּיתוֹ läßt er (Gott) ihr Gebilde zerfallen, u. ihr Gebilde gereicht der Sch³ol zum Zerfallen. Wer hat es ihnen verursacht? Weil sie ihre Hände nach der Wohnung מִיבֵּיתוֹ ausgestreckt haben (= weil sie durch ihre Sünden die Zerstörung des Heiligtums herbeigeführt haben), wie es heißt: „Wegen seiner Wohnung“ (oder auch: weil ihm [Gott] keine Wohnung ist) Ps 49, 15, u. „Wohnung“ מִיבֵּיתוֹ bedeutet nichts anderes als „Heiligtum“ (Tempel), wie es heißt: Erbaut habe ich ein Haus als Wohnung מִיבֵּיתוֹ für dich 1 Kg 8, 13. — Wir nehmen an erstens, daß diese Ausführung vom Redaktor des Seder {OlamR, d. h. von R. Jose b. Chalaphtha (um 150) stammt,¹ u. zweitens, daß sie sich auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht bezieht. Das scheint uns der Zusammenhang, in dem sie steht, zu verlangen. Denn da sich unsre Stelle an die zuvor mitgeteilte Meinung des R. {Aqiba u. des R. Jochanan b. Nuri über die 12monatige, bzw. über die 7wöchige Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts unmittelbar anschließt, kann sie bei ihren „12 Monaten“ nur die 12 Monate des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts im Auge haben, von denen kurz zuvor die Rede ist. Wenn aber unsre Stelle den R. Jose b. Chalaphtha zum Autor hat, dann kann sie bei der ablehnenden Haltung, die dieser Gelehrte der Sühnkraft des zwischenzeitlichen Gehinnoms gegenüber eingenommen hat,² ebenfalls nur in dem gleichen ablehnenden Sinn gemeint sein. Und dem entspricht ihr Inhalt durchaus: die am wenigsten schwer belasteten Sünder aus Israel oder, um mit ihren Worten zu sprechen, die, welche die Tora u. die Gebote übertreten haben,³ werden 12 Monate im Gehinnom gerichtet, dann aber sind sie nicht, wie R. {Aqiba meinte, von ihrer Sündenschuld rein, daß sie zur himmlischen Seligkeit eingehen können, sondern vielmehr nach Leib u. Seele so völlig vernichtet, daß sie für irgendein weiteres Geschick überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Dagegen werden die schwer belasteten Sünder wie Häretiker, Abtrünnige usw. im Gehinnom alle Ewigkeiten hindurch gestraft; mag der Gehinnom zerfallen,⁴ sie selbst in ihrer Pein zerfallen nie. Hier ist der Grundsatz, daß die Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts sich nach der Schwere der zu ahndenden Sünden richtet, streng durchgeführt: für leichte Sünden dauert das zwischenzeitliche Gehinnomgericht 12 Monate, für schwere Sünden dauert es ewig.⁵ — Auch von den schwer belasteten Sündern in BM 58^b, 39; Sota 42^a, 11 u. {Er 19^a, 26 — s. die Stellen oben bei II, Nr. 5 S. 1057 Anm. c-e — werden wir anzunehmen haben, daß ihre Strafe im zwischenzeitlichen Gehinnom von ewiger Dauer ist, während die minder schwer belasteten Sünder etwa nach 12 Monaten aus dem Gehinnom erlöst werden.

Die verschiedenen Meinungen über die Dauer des zwischenzeitlichen Gehinnomgerichts haben den Späteren reichlich Gelegenheit gegeben, die mannigfaltigen Ansichten in harmonistischer Weise miteinander in Einklang zu bringen. Wir verweisen in dieser Hinsicht besonders auf Rabbenu Ascher († 1327) zu Bar RH 16^b, 34 in RH 38^b, 43 u. auf die Tosaphisten zu BM 58^b מִיבֵּיתוֹ, zu RH 17^a כִּי u. zu {Er 19^a כִּי.

¹ Vgl. J^eb 82^b, 3: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Wer ist der Traditionskundige, d. h. der tamaitische Autor des Seder {Olam Rabba? R. Jose b. Chalaphtha.

² Vgl. Aboth RN 41 (10^d, 30) bei II, Nr. 5 S. 1057 Absatz G.

³ Die noch in Fußnote 5 zu erwähnenden Parallelen lesen dafür: „die für sich allein gesündigt haben“, d. h. ohne andren Verführer zur Sünde geworden zu sein.

⁴ TB^erakh 6, 7 (14) sagt R. Jose (b. Chal.): Das Gehinnomfeuer, das am (2. Schöpfungs-) Tage geschaffen worden ist, erlischt in Ewigkeit nicht, s. Jes 66, 24.

⁵ Die beiden Parallelen RH 16^b, 34 (s. bei II, Nr. 2 S. 1033 Anm. a) u. TSanh 13, 4 f. (s. in Exkurs 32 Nr. 2) stehen an ihren Stellen in einem Zusammenhang, der ihre Deutung auf das endzeitliche Gehinnomgericht fordert. Auch in Seder ElijR 3 (15, 7) liegt ein Beispiel vor, wie man das zwischenzeitliche Gehinnomgericht in {Eduj 2, 10 zum endzeitlichen Gehinnomgericht umgedeutet hat; s. die Stelle in II, Nr. 10 B Anm. r.

7. Verdienste, die den Israeliten vor dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht bewahren, u. Sünden, die ihn dem Gehinnomgericht unrettbar verfallen lassen.

Wie die Buße des im Gehinnom Gerichteten u. die Fürbitten u. Almosen seiner Hinterbliebenen imstande sind, die Sühnkraft des Gehinnomfeuers zu unterstützen (s. II, Nr. 4, Anm. *a* u. *b*), so bietet das Kultus- u. Ritualgesetz Israels eine ganze Reihe von Einrichtungen dar, durch deren Verdienst die einzelnen Glieder des Volkes hoffen dürfen, vom Gehinnomgericht befreit zu werden. An erster Stelle ist hier die Beschneidung^a zu nennen. Sie ist zwischen Gott u. Abraham recht eigentlich zu dem Zweck vereinbart worden, die Israeliten vor dem Gehinnom zu bewahren.^b Muß trotzdem ein Israelit nach dem Tode diesem Strafort überwiesen werden, so geschieht das nicht, ohne daß zuvor Abraham oder ein Engel oder Gott selbst das Bundeszeichen der Beschneidung an dem Verurteilten beseitigt.^c So behält dann das Wort seine Wahrheit, daß kein Beschnittener, sondern nur die Unbeschnittenen, d. h. die Völker der Welt, für den Gehinnom bestimmt seien.^d Außer der Beschneidung kommen hier weiter in Betracht der Sabbat, der Versöhnungstag, die Opfer, der Leuchter des Heiligtums u. die Schätzungen.^e

Aber auch der Israelit selbst kann u. soll durch Erwerbung bestimmter Verdienste während seines Erdenleben seine Errettung aus dem Gehinnomgericht sicherstellen helfen. Ein großes Verdienst liegt in der Erfüllung der religionsgesetzlichen Pflichten. Wer dem Gehinnom entgehen will, der nehme es deshalb genau mit dem Tora-studium, mit der Rezitation des Schema^x u. des Hallel, auch mit dem Anlegen der T^ephillin (Gebetsriemen) u. mit der Beobachtung der vorgeschriebenen drei Sabbatsmahlzeiten.^f Er befeißige sich der Gottesfurcht u. tue Buße,^g er folge seinem guten Triebe^h u. sammle sich einen Schatz an guten Werken;ⁱ er halte das Recht inne u. wahre die Reinheit seiner Familie;^k er besuche Kranke u. weile lieber in einem Trauerhaus als in einem Trinkhaus;^l er fürchte auch die Armut nicht, denn sie errettet vom Gehinnom.^m Endlich soll der Israelit beherzigen, daß eine fehlende gute Tat die Verdammnis im Gericht herbeiführen kann. Darum sehe er sich immer so an, als ob er zur Hälfte gerecht u. zur Hälfte sündig wäre; tut er dann ein gutes Werk, wohl ihm; denn er hat sich nach der Wagschale des Verdienstes geneigt.ⁿ

Umgekehrt gibt es Sünden, die unbedingt eine Sühnung durch das Gehinnomgericht fordern u. die darum notwendig zum Gehinnom hinabführen.^o Sie hat der Israelit deshalb zu meiden. Eine solche Kardinalsünde ist die Leugnung des göttlichen Ursprungs der Tora.^p Darum gebe der Israelit niemals die Beschäftigung mit ihr auf,^q er möchte sonst die Beute seines bösen Triebes^r werden u. sich zur Verleugnung Gottes u. zum

Götzendienst hinreißen lassen.^s Weiter fliehe man Hochmut u. Frechheit, Jähzorn u. Spott, Heuchelei u. Lüge u. Bloßstellung des Nächsten; denn alle diese Sünden machen des Gehinnoms schuldig.^t Auch schmutzige Reden u. Unzuchtssünden, sowie alles leichtfertige Wesen bringen den Menschen unfehlbar in den Gehinnom;^u darum zahle man kein Geld in die Hand einer Frau, man möchte sie anblicken mit unreinen Gedanken.^v Selbst wer im Rate seines eigenen Weibes wandelt, wird dem Gehinnom kaum entinnen.^w Man hüte seine Augen, daß sie nicht irreleiten, u. seine Ohren, daß sie nichts Unnützes hören,^x u. seine Lippen, daß sie nicht Verleumdung reden; denn das alles stürzt den Menschen in den Gehinnom hinab.^y Nie bringe man insonderheit eine üble Nachrede über einen verstorbenen Gelehrten aus; denn wer sich vor den Gelehrten nicht in acht nimmt, ist dem Gehinnom verfallen.^z Speziell dem Lehrer gilt die Forderung, daß er sich von einem unwürdigen Schüler trenne, damit er nicht um dessentwillen dem Gehinnom überantwortet werde.^{aa} Auch trage jeder Gelehrte Sorge, daß er sein Gelerntes allezeit geordnet bei sich habe.^{bb} — Als warnende Beispiele solcher, die unrettbar eine Beute des Gehinnoms werden, hat man auch hingestellt den Besten unter den Ärzten u. die Reichen in Babylonien.^{cc}

a. Midr Ps 1 § 20 (11^a): (R. El'azar aus Modifim, † um 135, hat gesagt:) In der Zukunft (hier = beim Weltgericht) werden alle Engelfürsten der Völker der Welt kommen u. die Israeliten vor Gott anklagen u. vor ihm sagen: Herr der Welt, worin sind denn die Israeliten von den übrigen Völkern verschieden? Diese sind Götzendiener, u. jene sind Götzendiener; diese haben Blut vergossen, u. jene haben Blut vergossen; diese haben Unzucht getrieben, u. jene haben Unzucht getrieben; u. nun fahren diese zum Gehinnom hinab u. jene fahren nicht hinab! Dann wird Gott zu ihnen sagen: Wenn dem so ist, so soll jedes Volk samt seinen Göttern in den Gehinnom hinabfahren, daß es sich selbst prüfe (erprobe), u. auch die Israeliten sollen (in den Gehinnom) gehen, daß sie sich erproben. Da werden die Israeliten antworten u. vor Gott sagen: Du bist unsre Hoffnung u. du bist unsre Zuversicht, unser Vertrauen bist du allein; wenn es dir gefällt, so geh du an unsrer Spitze hindurch (durch den Gehinnom)! Gott wird zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht, denn ihr seid alle mit Doppeltem bekleidet. Damit ist der Beschneidungsbund gemeint (zu dem zwei Stücke gehören, die eigentliche Beschneidung ^{וְהַיְיטָה} u. die Bloßlegung der Beschneidungsstelle ^{וְהַיְיטָה}), wie es heißt Spr 31, 21: Nicht fürchtet sie (im Sinn des Midrasch: Die Gemeinde Israel) für ihr Haus wegen des Schnees (der als Strafmittel des Gehinnoms gedacht ist); denn ihr ganzes Haus ist mit Doppeltem bekleidet. (R. El'azar liest nicht ^{וְהַיְיטָה} = „Karmesin“, sondern ^{וְהַיְיטָה} = „Doppeltes“, vgl. bei II, Nr. 5 S. 1059 P^{esiq} 97^b, 8.) Aber gleichwohl will ich mit euch gehn, wie es heißt Micha 4, 5: Alle Völker sollen gehen jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen gehen im Namen Jahves, unsres Gottes, auf immer u. ewig. — In der Parallelstelle Midr HL 2, 1 (95^a) fehlt der Satz über den Beschneidungsbund. Was hier von der Beschneidung in bezug auf das endzeitliche Gehinnomgericht gesagt ist, gilt gleicherweise von ihr in bezug auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht. || GnR 21 (14^c, 39): Adam sprach: Wer wird meine Kinder erretten von diesem flammenden Feuer (des Gehinnoms; ^{אֵשׁ לִיהָט}, Anspielung auf ^{לִיהָט הָהָר} Gn 3, 24, welche Worte nach ^{וְלִיהָט אִיחָד הָיָה הָבָא} Mal 3, 19 auf den Gehinnom gedeutet werden)? R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Abba (um 290) gesagt: Das Schwert der Beschneidung. || TanchB ^{וְהַיְיטָה} § 6 (60^b, 8): Warum

haben (die Väter Israels) die Beschneidung geliebt? Weil sie wußten, daß diese in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen nach dem Tode) ihre Kinder vom Gehinnom erretten werde, wie es heißt Jes 5, 14: Darum hat die Sch'ol (= Gehinnom) ihren Schlund weit aufgetan u. ihren Rachen aufgesperrt nach dem, welcher ohne die Satzung בְּלִי שִׁטּוֹן ist (so der Midrasch.) Was bedeutet: „Der ohne die Satzung ist“? Mit Satzung שִׁטּוֹן ist die Beschneidung gemeint, wie es heißt Ps 105, 9f.: Er stellte ihn (den Beschneidungsbund) für Jakob hin zu einer Satzung שִׁטּוֹן . Aber die Israeliten werden, weil sie beschnitten sind, aus dem Gehinnom errettet, wie es heißt Jes 43, 2: Wenn du im Feuer wandelst, wirst du nicht versengt werden usw. || TanchB לֹא יִכָּהֵן § 27 (41^a): Die Gottlosen fahren nur der Vorhaut wegen in den Gehinnom hinab, s. Jes 5, 14 (wie im vorigen Zitat); aber die Israeliten rettet Gott in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) vom Gehinnom im Verdienst der Beschneidung, wie es heißt Spr 31, 21: . . . Ihr ganzes Haus ist mit Doppeltem bekleidet (s. oben das Zitat aus Midr Ps 1 § 20). — Ferner s. die Zitate in den Anmerkungen b, c u. d.

b. Midr Ps 6 § 1 (29^b): Geliebt ist die Beschneidung; denn Gott hat sich mit Abraham dahin vereinigt, daß jeder, der beschnitten ist, nicht in den Gehinnom hinabfahren soll, wie es heißt Gn 15, 18: „An jenem Tage schloß Jahve mit Abram einen Bund. Und wer fährt dorthin hinab? Sieh, was hinterher geschrieben steht Gn 15, 19: „Den Qeniter u. den Q'nizziter u. den Qadmoniter“ usw. Ebenso hat Ezechiel gesagt Ez 32, 19: Fahre hinab u. laß dich bei den Unbeschnittenen betten; u. ebenso hat Jesaja gesagt Jes 5, 14: Darum hat die Sch'ol ihren Schlund weit aufgetan u. ihren Rachen aufgesperrt nach dem, welcher ohne die Satzung (der Beschneidung) ist (s. hierzu TanchB לֹא יִכָּהֵן § 6 in Anm. a). — Dasselbe Tanch לֹא יִכָּהֵן 20^b. || P'siq 42^b: Schim'on b. Abba (um 280) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Vier Dinge zeigte Gott unsrem Vater Abraham (bei der Bundschließung Gn 15). Diese sind: die Tora, die Opfer, der Gehinnom u. die Weltreiche. Die Tora, denn es heißt Gn 15, 17: Eine Feuerfackel. Die Opfer, denn es heißt (das. V. 9): Nimm mir eine dreijährige Färse. Der Gehinnom, denn es heißt (das. V. 17): Ein rauchender Ofen. Die Weltreiche, denn es heißt (das. V. 12): Und siehe, Schrecken, große Finsternis fiel auf ihn. Gott sprach zu Abraham: Solange sich deine Kinder mit zweien von ihnen, nämlich mit der Tora u. den Opfern beschäftigten, werden sie vor zweien errettet, vor dem Gehinnom u. vor den Weltreichen. Dereinst aber wird das Heiligtum zerstört werden u. die Opfer werden aufhören; wohin willst du, daß deine Kinder dann kommen, in den Gehinnom oder unter die Weltreiche? R. Chanina b. Papa (um 300) hat gesagt: Abraham wählte sich die Weltreiche. Was ist der Schriftgrund? Weil es heißt Dt 32, 30: „Wie könnte einer (der Feinde) tausend (von Israel) jagen . . ., wenn nicht, weil ihr Fels sie verkauft hatte?“ Und ihr Fels ist kein anderer, als unser Vater Abraham, wie es heißt Jes 51, 1: Blicket auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid. „Und Jahve hat sie ausgeliefert“ Dt 32, 30, weil Gott Abraham (bei dessen Erwählung der Weltreiche) zugestimmt hatte. R. B'rekhja (um 340) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Jenen ganzen Tag saß unser Vater Abraham da u. wunderte sich in seinem Herzen u. sprach: Was von ihnen soll ich wählen, den Gehinnom oder die Weltreiche? Das eine ist schlimm u. das andre ist schlimm! Da sprach Gott zu ihm: Abraham, wie lange willst du sitzen u. dich in deinem Herzen wundern? Laß den Trübsinn (lies $\text{מַלְאכָיָא} = \mu\alpha\lambda\alpha\kappa\acute{\iota}\alpha$ statt מַלְאֲכָיָא) aus deinem Herzen fahren! Das meinen die Worte Gn 15, 18: „An jenem Tage schloß Jahve mit Abram einen Bund, indem er sagte.“ Was heißt: Indem er sagte? Darüber ist man in Meinungsverschiedenheit gekommen. R. Chanina b. Papa (um 300) sagte: Abraham (selbst) erwählte sich die Weltreiche. R. Judan (um 350) u. R. Idi (um 325) u. R. Chama b. Chanina (um 260) u. ein Ältester haben im Namen Rabbis († 217?) gesagt: Gott hat ihm die Weltreiche erwählt. Was ist der Schriftgrund? Ps 66, 12: „Du hast sie hinfahren lassen,“ nämlich die Völker der Welt, „über unsre Häupter,“ das ist, als ob „wir kamen in Feuer u. Wasser“ (= in den Gehinnom). Parallelstellen mit Abweichungen im einzelnen s. GnR 44 (28^a); ExR 51 (103^d); Midr Ps 52 § 8 (143^b); P'siqR 15 (67^a); Tanch לֹא יִכָּהֵן 138^a; TanchB לֹא יִכָּהֵן

§ 5 (65^b.) || Auch nach ExR 19 (81^c, 14) hat die „Satzung“ קה Ps 105, 10 zum Inhalt, „daß die Beschnittenen nicht zum Gehinnom hinabfahren sollen“ שאין חתולים ירדו לניחם.

c. Abraham. GnR 48 (30^a, 49): R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft (לביא, hier = im Jenseits, in der Welt der Seelen) sitzt Abraham am Eingang des Gehinnoms u. läßt keinen Beschnittenen von den Israeliten in ihn hinabfahren. Und was macht er mit jenen, die über Gebühr gesündigt haben? Er nimmt die Vorhaut von Kindern, die vor ihrer Beschneidung gestorben sind, u. bringt sie bei jenen an, u. dann läßt er sie in den Gehinnom hinabfahren. Das meint Ps 55, 21: Seine Hand hat er an seine (kraft der Beschneidung einst) Vollkommenen gelegt, hat seinen Bund entweicht (durch Anbringung einer Vorhaut; so der Midr).

Engel. ExR 19 (81^c, 15): R. B^orekhja (um 340) hat gesagt: Damit die Häretiker u. die Abtrünnigen u. die Gottlosen unter den Israeliten nicht sagen: „Weil wir beschnitten sind, fahren wir nicht zum Gehinnom hinab“, was tut Gott? Er sendet einen Engel, der ihre Vorhaut vorzieht, u. dann fahren sie zum Gehinnom hinab, s. Ps 55, 21 (wie im vorigen Zitat). Und wenn der Gehinnom die Vorhaut an ihnen hangen sieht, öffnet er seinen Rachen u. leckt nach ihr; das meint Jes 5, 14: Die Sch³ol hat ihren Rachen aufgesperrt nach dem, der ohne die Satzung (der Beschneidung) ist (s. hierzu TanchB תנחב § 6 in Anm. a). || TanchB תנחב 145^a, 35: Wenn ein Israelit in sein ewiges Haus (= Grab) geht, ist ein Engel über den (himmlischen) Gan {Eden gesetzt, der jeden Sohn Israels, der beschnitten ist, nimmt, um ihn in den Gan {Eden zu bringen . . . Wenn aber ein Israelit, der beschnitten ist u. den Götzen gedient hat, in den Gan {Eden eintreten will, so befiehlt Gott einem Engel, daß er ihm seine Vorhaut vorzieht u. seine Vorhaut so macht, als ob er niemals beschnitten worden wäre, damit er nicht in den Gan {Eden, sondern in den Gehinnom kommt.

Gott. TanchB תנחב 20^b, 23: Den Verleugnern, die Gott verleugnen u. in den Satzungen der Völker wandeln, zieht Gott, wenn sie beschnitten sind, die Vorhaut vor, u. dann fallen sie in den Gehinnom, wie es heißt Ps 55, 21: Seine Hand hat er an seine Vollkommenen gelegt, hat seinen Bund entweicht (s. oben zu GnR 48).

d. B^orakh 10^a, 10: Ein Häretiker אמרי sprach zu B^ourja (der Gemahlin des R. Me^or, um 150): Es steht geschrieben Jes 54, 1: „Jubele, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat.“ Weil sie nicht geboren hat, jubele? Sie antwortete ihm: Du Narr, beuge dich nieder auf den Schluß der Schriftstelle! Denn es steht geschrieben (das.): „Denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten, als die der Vermählten, spricht Jahve.“ Aber was heißt: „Die nicht geboren hat“? Jubele, Gemeinde Israel, die einem unfruchtbaren Weibe gleicht, weil sie keine Kinder für den Gehinnom geboren hat, wie ihr. — Die gleiche Erklärung von Jes 54, 1 gibt in Midr HL 1, 5 (87^b, 33) R. Bebai (um 320) im Namen des R. R^ouben (gegen 300.) || TanchB תנחב § 10 (14^b): Von dort (vom Sinai) haben die Völker ihr Urteil empfangen (weil sie die Tora nicht annehmen wollten). „Schaut er hin, so macht er aufspringen אמרי die Heidenvölker“ Hab 3, 6 . . . R. Acha (um 320) hat gesagt: Er ließ sie zum Gehinnom springen, wie es heißt Lv 11, 21: Um mit ihnen auf der Erde zu hüpfen לניח (nach diesem לניח ist אמרי Hab 3, 6 zu deuten) . . . R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Er erlaubte אמרי (so wird jetzt das אמרי Hab 3, 6 gedeutet) ihnen das Verbotene, das Gewürm u. das Geschmeiß. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem Arzt, der ging, um zwei Kranke zu besuchen. Er sah, daß der eine von ihnen in Lebensgefahr war. Er sagte zu den Leuten seines Hauses: Gebt ihm zu essen alles, was er wünscht. Er sah, daß der andre zum Leben zurückkehren werde. Er sagte zu den Leuten seines Hauses: Die u. die Speise darf er essen, die u. die Speise darf er nicht essen. Man sagte zu dem Arzt: Warum hast du einen Unterschied zwischen diesem u. jenem gemacht . . . ? Der Arzt antwortete ihnen: In bezug auf den, von dem ich sah, daß er zum Tode war, habe ich gesagt: Gebt ihm; denn er ist zum Tode. Aber der, in welchem etwas zum Leben ist, soll sich in acht nehmen. So hat Gott den Heidenvölkern, die den Gestirnen dienen, das Gewürm u. das Geschmeiß u. alle Übertretungen erlaubt, weil sie für den Gehinnom da sind; aber zu den Israeliten, die für das Leben des Gan {Eden da sind,

hat er gesagt Lv 11, 43: „Machet euch nicht selbst zum Greuel“ usw; „und seid heilig, denn ich bin heilig“ das. V. 44. — Der Ausspruch des R. Tanchum b. Chanilai auch LvR. 13 (114^b, 14) u. der des R. Acha anonym TanchB כחבב § 3 (27^b). || P^{si}qR 10 (36^b): R. Levi (um 300) hat gesagt: . . . Wie viele Völker gibt es in der Welt, wie viele Haufen von Völkern, u. Gott kümmert sich nicht um sie. Man sagte zu ihm: Unser Herr u. Herr der Welt, wie viele Völker hast du in der Welt, u. nicht kümmerst du dich um sie, um sie zu zählen; aber zu jeder Zeit (heißt es): Nehmet die Summe der Kinder Israel auf (vgl. Nu 1, 2)! Gott antwortete: Alle jene Haufen, die ihr seht, sind nicht mein, sie gehören dem Staatsschatz (der Ausdruck ist durch ein vorhergehendes Gleichnis veranlaßt), sie gehören dem Gehinnom: „Die Völker sollen Brandstätten von Kalk werden“ Jes 33, 12. Aber jene Israeliten, die ich zu jeder Zeit zähle, sind mein Eigentum, wie es heißt Ex 19, 5: „Ihr sollt von allen Völkern mir Eigentum sein“! Und wie das Eigentum eines Menschen ihm lieb ist, so sind sie (die Israeliten) mir lieb wegen der Not, mit der sie von mir erworben sind || Midr Ps 49 § 2 (139^b): „Mannessöhne“ Ps 49, 3, das sind die 70 Völker, die dereinst in den Gehinnom hinabfahren werden. — Ferner s. Stellen wie Tanch כחבב 145^a, 32: Alle Israeliten, die beschnitten sind, kommen in den (himmlischen) Gan Eden. — B^{er}akh 8^b, 32: Die Perser sind für den Gehinnom bestimmt. — TanchB כחבב § 4 (8^a): Rom fährt zum Gehinnom hinab. — Vgl. auch das Gespräch des R. Schimon b. Gamliel (um 140) mit einem Heiden LvR 2 (134^b) bei Lk 16, 28 S. 233.

e. Der Sabbat. Schab 118^a, 27: R. Schimon b. Pazzi (um 280) hat gesagt: R. J^hoschua b. Levi (um 250) habe im Namen des Bar Qappara (um 220) gesagt: Wer die drei (vorgeschriebenen) Mahlzeiten am Sabbat beobachtet, wird vor drei Strafen gerettet: vor den Wehen des Messias u. vor dem Gehinnomgericht u. vor dem Kriege Gogs u. Magogs. (Doch dürfte hier das endzeitliche Gehinnomgericht gemeint sein.) || TanchB כחבב § 3 (59^a): „Nicht fürchtet sie (im Sinn des Midrasch die Gemeinde Israel) wegen des Schnees für ihr Haus“ Spr 31, 21, wenn Gott ihr den Gehinnom zeigt; sie hat das Vertrauen, daß keiner ihrer Söhne dorthin hinabfahren wird . . . „Denn ihr ganzes Haus ist mit Doppeltem bekleidet“ (s. hierzu Midr Ps 1 § 20 in Anm. α); damit ist der Sabbat u. die Beschneidung gemeint (beide bewahren vor dem Gehinnomgericht). || Midr Ps 92 § 3 (202^a): R. Levi (um 300) hat gesagt: Als der erste Mensch die Gebote Gottes übertreten hatte, saß dieser zu Gericht über ihn, um ihn zu bestrafen. Wie denn? . . . In der 10. Stunde (d. h. am Schöpfungsfreitag nachm. 4 Uhr) sündigte er, in der 11. Stunde wurde er gerichtet, in der 12. wurde er vertrieben. Da wollte Gott das Urteil über ihn fällen. Aber der Sabbat trat ein . . . u. wurde für ihn zum Fürsprecher. Er sprach vor Gott: Herr der Welten, in den sechs Werkeltagen ist nie ein Mensch bestraft worden, u. an mir (dem Sabbat) willst du damit beginnen? Ist das meine Heiligkeit u. das meine Ruhe? Und wegen des Sabbats wurde Adam vom Gehinnomgericht gerettet. — Parallelstelle: PirqREl 19. — Auch R. Sch^umu^l b. Nachman (um 260) sagt Midr Ps 5 § 3 (26^a, 24), daß der Sabbat Adam aus dem Gericht befreit habe; ferner s. P^{si}qR 46 (186^b, 13).

Der Versöhnungstag. Midr HL 8, 8 (131^b): R. Azarja (um 380) hat im Namen des R. J^huda b. Simon (um 320) gesagt: In der Zukunft לעיריד לבא (hier = im Jenseits, in der himmlischen Welt der Seelen) kommen alle Engelfürsten der Völker der Welt (am Neujahrstage) u. verklagen die Israeliten vor Gott u. sagen: Herr der Welt, diese haben den Götzen gedient, u. jene haben den Götzen gedient; diese haben Unzucht getrieben, u. jene haben Unzucht getrieben; diese haben Blut vergossen, u. jene haben Blut vergossen; warum fahren diese zum Gehinnom hinab u. jene nicht? Gott antwortet ihnen: Eine kleine Schwester (= Gemeinde Israel) haben wir HL 8, 8. Wie man einem kleinen Kinde, was es tut, nicht verwehrt, weil es klein ist, so kommt der Versöhnungstag u. schafft den Israeliten Sühnung für alles, wodurch sie sich die ganzen Tage des Jahres in ihren Sünden befleckt haben, wie es heißt Lv 16, 30: Denn an diesem Tage wird man für euch Sühnung schaffen. — Parallelstelle: Midr

Ps 15 § 5 (59^a); eine ähnliche Ausführung der Rabbanan liest man P^esiq 175^b, 11; LvR 21 (120^b, 20); Midr Ps 27 § 4 (112^b, 8).

Die Opfer. Tanch ^{תנ"ך} 130^a: Wegen der Tora u. der Opfer, hat Gott gesagt, errette ich euch vom Gehinnom. — Dasselbe TanchB ^{תנ"ך} § 5 (65^b); ExR 51 (103^d). || P^esiq 42^b: Gott sprach zu Abraham: Solange sich deine Kinder mit zweien von ihnen (nämlich mit der Tora u. den Opfern) beschäftigen, werden sie von zweien errettet, von dem Gehinnom u. von den Weltreichen. Die ganze Stelle s. in Anm. b. — Ferner s. über das sühnende Altarfeuer Tanch ^{תנ"ך} 145^a, 19 bei II, Nr. 4 S. 1046.

Der Leuchter des Heiligtums. LvR 31 (129^c, 11): R. El'azar b. Schammua' (um 150) hat gesagt: Wegen des: „Er soll zurechtmachen“ ^{וְיִצְדֵּק} (Lv 24, 3, nämlich die heilige Lampe) werdet ihr errettet werden vor dem: „Zurechtmachtet“ ^{וְיִצְדְּקוּ} ist eine Greuelstätte (= Gehinnom) von ehemdem“ Jes 30, 33.

Die Schätzungen. Tanch ^{תנ"ך} 184^b, 13: Gott hat zu den Israeliten gesagt: Im Verdienst der Schätzungen ^{וְיִצְדְּקוּ} (vgl. Lv 27, 2 ff.) errette ich euch vom Gehinnom. Gott sprach zu den Israeliten: Schätzt vor mir eure Seelen, so errette ich euch von der Zurüstung des Gehinnoms ^{וְיִצְדְּקוּ}, wie es heißt Jes 30, 33: Zugerüstet ^{וְיִצְדְּקוּ} ist eine Greuelstätte (= Gehinnom) von ehemdem. — Parallelstelle: TanchB ^{תנ"ך} § 8 (57^b).

f. Torastudium. GnR 21 (14^c, 39): Adam sprach: Wer wird meine Kinder erretten von diesem flammenden Feuer (des Gehinnoms, Ausdeutung von ^{לֶהֱחַיֵּה הַחַיִּים} Gn 3, 24)?¹ . . . Die Rabbinen sagten: Das Schwert der Tora, wie es heißt Ps 149, 6: Ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand. || TanchB ^{תנ"ך} § 5 (65^b): Solange sich die Israeliten mit der Tora u. den Opfern beschäftigen, fahren sie nicht zum Gehinnom hinab. Gott sprach zu den Israeliten: In dieser Welt seid ihr geknechtet durch die Weltreiche; aber in der zukünftigen Welt (der Seelen) will ich euch vom Gehinnom erretten im Verdienst der Tora, die „Feuer“ genannt wird, wie es heißt Dt 33, 2: „Zu seiner Rechten war ihm das Feuer des Gesetzes“ (so der Midrasch), u. das Feuer wird das Feuer auslöschen, wie es heißt Jes 43, 2: „Wenn du durchs Wasser ziehst, so bin ich mit dir, u. wenn durch Ströme, so werden sie dich nicht wegschwemmen. Wenn du im Feuer wandelst, wirst du nicht versengt werden, u. die Flamme wird dich nicht anbrennen.“² || TanchB ^{תנ"ך} § 25 (10^a): Wer wird vom Gehinnomgericht errettet werden? Der, welcher sich mit der Tora beschäftigt. || P^esiqR Nachtrag 3

¹ Vgl. GnR 21 (14^c, 37): „Die Flamme des sich drehenden Schwertes“ ^{וְיִצְדְּקוּ} Gn 3, 24; deshalb heißt es Mal 3, 19: „Und verbrennen ^{וְיִצְדְּקוּ} wird sie der Tag“ (im Gehinnom); ^{וְיִצְדְּקוּ} denn es (das Schwert = Gehinnom) wendet (dreht) sich um den Menschen u. verbrennt ihn vom Kopf bis zu den Füßen u. von den Füßen bis zum Kopf.

² Der Gedanke, daß Gott selbst mit Israel in den Gehinnom geht, um das Feuer zu kühlen, findet sich öfters. So bei R. El'azar aus Modi'im († um 135), s. Midr Ps 1 § 20 oben S. 1064 Anm. a. — Ferner Midr Ps 1 § 20 (11^a, 14): R. Re'uben (gegen 300) hat im Namen des R. Chanina (um 225) gesagt: Wenn die Schriftstelle nicht geschrieben wäre, so dürfte man es nicht sagen: „Denn im Feuer wird Jahve gerichtet“ Jes 66, 16. „Er richtet“ ^{וְיִצְדְּקוּ} steht hier nicht geschrieben, sondern er wird gerichtet“ ^{וְיִצְדְּקוּ}. Und das ist es, was David gesagt hat Ps 23, 4: Auch wenn ich wandle im finstern Tal (= im Gehinnom), fürchte ich nichts Böses; denn du bist bei mir. — In der Parallelstelle Midr HL 2, 1 (95^a, 36) ist R. Re'uben selbst als Autor genannt. || Midr Ps 23 § 7 (101^b, 9): Die Rabbinen haben die Schriftstelle (nämlich Ps 23) auf Israel ausgelegt. . . . Auch wenn ich wandle im finstern Tal, fürchte ich nichts Böses; denn du bist bei mir Ps 23, 4. Damit ist das Gehinnomgericht gemeint; denn er (Gott) kühlt mir den Gehinnom. || NuR 2 (138^a, 2): Auch in der Zukunft werden diese (die Israeliten) in den Gehinnom eingehen, u. die Völker der Welt werden dort eingehen. Und siehe, diese gehen hinein u. kommen darin um; aber die Israeliten kommen aus ihm heraus im Frieden; denn es heißt Jes 43, 2: „Wenn du im Feuer wandelst, wirst du nicht versengt werden.“ Warum? „Denn ich, Jahve, halte dich bei deiner Rechten“ Jes 41, 13. — Dasselbe P^esiqR 11 (45^b, 24).

(198^a, 20): Jesaja sprach: Herr der Welt, was soll der Mensch tun, daß er vom Gehinnomgericht errettet werde? Er antwortete ihm: . . . Er beschäftige sich mit der Tora u. ihren Geboten. . . . Wer Torakenntnis besitzt, der wird vom (Gehinnom-) Gericht errettet.¹ — Ferner s. Tanch ^{וַיִּקְרָא} 130^a in Anm. *e* (Opfer).

Sch^oma^l-Rezitation. B^rakh 15^b, 40: R. Chama b. Chanina (um 260) hat gesagt: Wer das Sch^oma^l rezitiert u. dabei genau auf dessen Buchstaben achtet, dem kühlt man den Gehinnom, wie es heißt Ps 68, 15: „Wenn der Allmächtige da Könige zerstreut, schneit es auf dem Çalmon.“ Lies nicht ^{וְיִפְּצֵם}, „wenn zerstreut“, sondern ^{וְיִפְּצֵם}, „wenn man deutlich ausspricht“; lies nicht ^{וְיִפְּצֵם}, sondern ^{וְיִפְּצֵם}, „im Todes-schatten“ (= Gehinnom). — Hiernach hat R. Chama b. Chanina den Vers so gedeutet: Wenn man genügend ^{וְיִפְּצֵם} deutlich (das Sch^oma^l) ausspricht, dann läßt die, durch welche Könige sind ^{וְיִפְּצֵם} (d. h. nach Spr 8, 15 die Tora), Schnee fallen im Gehinnom zur Kühlung.

Hallel-Rezitation. P^s 118^a, 32: (Warum wird das Hallel, d. h. Ps 113—118, bei der Passahfeier rezitiert?) Rab Nachman b. Jiçhaq († 356) hat gesagt: Weil darin die Errettung der Seelen der Gerechten vom Gehinnom erwähnt wird, wie es heißt Ps 116, 4: Ach Jahve, errette meine Seele!

T^ephillin. RH 17^a, 7 Bar: Die Frevler unter den Israeliten, die für sich allein ^{וְיִפְּצֵם} sündigen, . . . fahren in den Gehinnom hinab u. werden darin 12 Monate gerichtet. Nach 12 Monaten ist ihr Leib vernichtet u. ihre Seele verbrannt . . . (Z. 31:) Die Frevler unter den Israeliten, die für sich allein sündigen, wer sind die? Rab († 247) hat gesagt: Ein Kopf, der keine T^ephillin anlegt (^{וְיִפְּצֵם} gedeutet = „an ihrem Leibe“).

Die drei Sabbatsmahlzeiten, s. Schab 118^a, 27 in Anm. *e* (der Sabbat).

g. Gottesfurcht. J^eb 102^b 23: Es steht geschrieben Ps 34, 8: „Der Engel Jahves lagert sich um die her, die ihn fürchten, u. befreit sie.“ Zum Lohne dafür, daß sie ihn fürchten, befreit er sie aus dem Gehinnomgericht. || P^siqR Nachtrag 3 (198^a, 20): Jesaja sprach: Herr der Welt, was soll der Mensch tun, daß er von dem Gehinnomgericht errettet werde? Er antwortete ihm: Er gebe Almosen, teile sein Brot den Armen aus u. gebe sein Geld den Schriftgelehrten u. ihren Schülern. Er erhebe nicht hochmütig seinen Sinn über die Menschen u. beschäftige sich mit der Tora u. ihren Geboten; er wandle in Demut u. rede nicht mit Hochmut u. halte sich demütig vor den Menschen. Dann werde ich bei ihm wohnen, wie es heißt Jes 57, 15: „In der Höhe u. im Heiligen will ich wohnen u. bei dem Zerknirschten u. dem, der demütigen Geistes ist.“ Und ich bezeuge es bei mir selbst: wer diese Eigenschaften an sich hat, der wird die zukünftige Welt in Besitz nehmen, u. wer Torakenntnis u. gute Werke u. Demut u. Gottesfurcht besitzt, der wird vom (Gehinnom-) Gericht errettet. || Ferner s. Schab 31^a, 38 bei II, Nr. 3 S. 1038 Anm. *b*.

Buße. Midr Qoh 7, 14 (36^a, 12): Am bösen Tage sich, wie du Buße tuest, damit du vom Gehinnomgericht errettet werdest. || Midr Ps 92 § 7 (203^b, 1): „Es ist schön, Jahve die Sünde zu bekennen“ (so faßt der Midrasch Ps 92, 2). Der erste Mensch hat gesagt: Von mir sollen es alle Geschlechter lernen, daß jeder, der die Sünden bekennt u. läßt, vom Gehinnomgericht gerettet wird, wie es heißt Ps 92, 2: „Es ist schön, Jahve die Sünde zu bekennen u. deinem Namen zu singen, du Höchster.“ || Midr Ps 14 § 5 (57^a): Es heißt Ps 14, 5: Da erschrecken sie vor Schrecken“ u. Ps 53, 6: „Es war kein Erschrecken.“ . . . „Da erschrecken sie vor Schrecken“, das geht auf die Gerechten, die in dieser Welt vor Gott erschrecken u. seine Gebote erfüllen u. in Buße umkehren; „es war kein Erschrecken“, denn sie werden in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) vor dem Gehinnomgericht nicht erschrecken. || Midr Ps 32 § 4 (122^b): R. Eliézer b. Jaçaqob (um 150) hat im Namen des R. Pin^chas b. Jaïr (um 200; die Namen werden umzustellen sein) gesagt: Gott sprach: Ich habe den bösen Trieb gemacht; sei vorsichtig, daß er dich nicht sündigen läßt; wenn er dich

¹ Die ungekürzte Stelle s. in Anm. *g* (Gottesfurcht).

aber hat sündigen lassen, dann sei vorsichtig (= darauf bedacht) Buße zu tun, u. dann will ich deine Sündenschuld wegnehmen, wie es heißt Jes 46,4: „Ich habe es gemacht u. ich will wegnehmen (so der Midr) u. ich will tragen u. ich will erretten“, nämlich aus dem Gericht des Gehinnoms. Deshalb wird gesagt: Wohl dem, von dem die Übertretung weggenommen, dem die Sünde bedeckt ist Ps 32, 2.

h. Midr Ps 41 § 1 (130^a): „Er fand in ihr einen armen weisen Mann“ Qoh 9, 15; das ist der gute Trieb צִדִּיק; „der rettete die Stadt durch seine Weisheit“, vom Gericht des Gehinnoms. — Die Parallelstellen N^d 32^b, 6, wo Rammi b. Abba als Autor genannt ist, u. Midr Qoh 9, 14 (45^a, 36) haben die Deutung auf das Gehinnomgericht nicht.

i. BB 10^a, 6: Diese Frage hat der Tyrann Rufus,¹ der Frevler, den R. {Aqiba († um 135) gefragt: Wenn euer Gott die Armen liebt, warum versorgt er sie nicht? Er antwortete ihm: Damit wir durch sie (durch die an ihnen geübte Wohltätigkeit) aus dem Gehinnomgericht gerettet werden. — Dieselbe Antwort unmittelbar zuvor im Munde des R. Meïr (um 150), eines Schülers des R. {Aqiba. || Giṭ 7^a, 40: Was heißt Nah 1, 12: „Und sie werden also abgeschoren, u. man kommt durch“? In der Schule des R. Jischmael († um 135) ist gelehrt worden: Wer sein Vermögen beschneidet u. davon Almosen gibt, der wird vom Gehinnomgericht errettet. Gleich zwei Mutterschafen, die durch ein Wasser gingen. Das eine war geschoren, u. das andre war nicht geschoren. Das geschorene kam durch, das nicht geschorene kam nicht durch. || BB 10^a, 37: R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: R. Jochanan († 279) stellte gegenüber Spr 11, 4: „Keinen Nutzen bringt Habe am Tage des Grimms; aber Almosen (so der Midrasch) rettet vom Tode“, u. Spr 10, 2: „Keinen Nutzen bringen durch Frevel erworbene Schätze; Almosen (so der Midrasch) aber errettet vom Tode.“ Warum dieses zweimalige Almosen? Das eine ist dasjenige, welches vom ungewöhnlichen Tode errettet, u. das andre ist dasjenige, welches vom Gehinnomgericht errettet. Welches ist dasjenige, das vom Gehinnomgericht errettet? Dasjenige, bei dem „Grimm“ geschrieben steht (also das in Spr 11, 4 genannte); denn es heißt Zeph 1, 15: „Ein Tag des Grimms ist jener Tag.“ Welches ist dasjenige Almosen, das vom ungewöhnlichen Tode errettet? Das man gibt, ohne zu wissen, wem man es gibt; das man empfängt, ohne zu wissen, von wem man es empfängt.² || ExR 31 (91^c, 23): Wenn ein Reicher Almosen gibt, so hat er von seinem Geld (Zins-)Genuß in dieser Welt, während das eigentliche Kapital (der Hauptlohn) ihm für die zukünftige Welt (= Welt der Seelen) anstehen bleibt; u. Gott errettet ihn vor dem Gehinnomgericht; denn es heißt Ps 41, 2: „Wohl dem, der gegen die Armen klüglich handelt; am Tage des Unglücks wird ihn Jahve erretten.“ (Der Tag des Unglücks ist der Todestag mit nachfolgendem Gericht.) — Ferner s. P^{esi}qR Nachtrag 3 (198^a, 20) in Anm. g (Gottesfurcht).

k. Beobachtung des Rechts. Midr HL 3, 8 (106^b, 30): R. Jose (b. Chalaphta um 150) sagte: In der Stunde des Gerichts verhandeln alle (mit Gründen u. Gegenständen), um das Recht u. die Tat festzustellen, u. man fürchtet sich dabei vor dem Gericht des Gehinnoms (durch das ein falscher Rechtsspruch gesühnt werden muß). Parallelstelle: NuR 11 (163^a, 37). || J^{eb} 109^b, 24: R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jouathan (um 220) habe gesagt: Immer sehe sich ein Richter so an, als ob ein Schwert zwischen seinen Hüften läge u. der Gehinnom unter ihm geöffnet wäre. — Dasselbe J^{eb} 109^b, 24; Sanh 7^a, 42; Tanch נִסְחָיו 93^b, 5. || ExR 30 (90^c 39): Gott hat gesagt: Beobachtet das Recht in dieser Welt, so will ich euch erretten vor dem Gericht des Gehinnoms בְּיָמֵינוּ יִשְׁפָּט הַיָּדָיו.

Familienreinheit. Midr Ps 20 § 3 (88^a, 4): Dn 12, 1: „Zu dieser Zeit wird dein Volk gerettet werden“ (vom Gehinnomgericht). In wessen Verdienst? . . . R. Sch^emuël

¹ Tinejus Rufus war von 132 bis etwa 135 n. Chr. Statthalter in Judäa.

² Die Stelle handelt jedoch, da R. Jochanan kein Vertreter der Unsterblichkeitslehre war, nicht vom zwischenzeitlichen, sondern vom endzeitlichen Gehinnomgericht.

b. Nachman (um 260) hat gesagt: Im Verdienst der Legitimität ihrer Abstammung. (Die Stelle bezieht sich jedoch in erster Linie auf das endzeitliche Gehinnomgericht.)

l. Krankenbesuche. N^d 40^a, 17: Rab († 247) hat gesagt: Wer einen Kranken besucht, wird vom Gehinnomgericht errettet, wie es heißt Ps 41, 2: Wohl dem, der gegen den Armen klüglich handelt; am Tage des Unglücks (s. Anm. i Schluß) wird ihn Jahve erretten.

Besuch einer Trauerstätte. Midr Qoh 7, 2 (32^b): R. Simon (um 280) hat gesagt: Wir finden, daß einige an die Stätte eines Gastmahles gingen, ohne daß ihre Namen angegeben werden; u. andre gingen an eine Trauerstätte, u. ihre Namen sind angegeben worden. {Og ging zu einem Gastmahl Abrahams, u. sein Name ist nicht angegeben worden (nämlich Gn 21, 8). Die drei Freunde Hiobs gingen an eine Trauerstätte, u. ihre Namen sind angegeben worden. Wir finden, daß sie an die Stätte eines Gastmahles gingen, ohne daß sie aus dem Gehinnom entfernt wurden, u. daß sie an eine Trauerstätte gingen u. aus dem Gehinnom entfernt wurden. {Og war beim Gastmahl Abrahams u. wurde nicht aus dem Gehinnom entfernt; u. jene, die an eine Trauerstätte gingen, wurden aus dem Gehinnom entfernt. ... Die drei Freunde Hiobs gingen an eine Trauerstätte u. wurden aus dem Gehinnom entfernt; denn es steht geschrieben Hi 2, 11: „Es kam ein jeder von seinem Ort.“ Ein jeder aus seinem Haus, aus seiner Stadt, aus seinem Lande steht hier nicht geschrieben, sondern ein jeder „von seinem Ort“; von dem Ort, der ihnen im Gehinnom abgesondert war, wurden sie verdrängt u. errettet. — Die Parallelstelle TanchB תנ"ך § 23 nennt R. Schim^on b. Abba (um 280) als Autor.

m. J^eb 102^b, 22: „Den Armen rettet er durch seine Armut“ Hi 36, 15; zum Lohn für seine Armut wird man ihn aus dem Gehinnomgericht erretten. || {Er 41^b, 23: Drei sehen das Angesicht des Gehinnoms nicht. Diese sind: die unter drückender Armut, unter Unterleibskrankheiten u. unter der Regierung (nach Raschi: unter Gläubigern) leiden. Einige fügen noch hinzu: Wer ein böses Weib hat. — Diese alle haben die Gehinnompain gewissermaßen bereits auf Erden erlitten u. bleiben deshalb im Jenseits davon befreit. Zum Verständnis des Urteils über die Armut vgl. ExR 31 (92^b, 33): Es gibt in der Welt nichts Härteres (Schlimmeres), als die Armut; sie ist härter als alle Leiden, die es in der Welt gibt. Unsere Lehrer haben gesagt: Alle Leiden (gehören) auf die eine Seite u. die Armut auf die andre Seite.

n. pQid 1, 61^d, 32: R. {Aqiba († um 135) hat öffentlich vorgetragen: „Darum hat die Sch^ol (= Gehinnom) ihren Schlund weit aufgetan u. ihren Rachen aufgesperrt nach dem, der ohne eine Satzung ist“ (so faßt R. {Aqiba Jes 5, 14); nach dem der ohne „Satzungen“ steht hier nicht geschrieben, sondern nach dem, der ohne eine Satzung ist, nach dem, dem es an einer Gebotserfüllung fehlt, die ihm beisteht (den Ausschlag gibt) nach der Wagschale des Verdienstes hin (denn die göttliche Gerichtsentscheidung erfolgt streng nach der Mehrzahl der Werke רב המצות רב הפשע Aboth 3, 15). — Dasselbe Midr Qoh 10, 1 (46^a). || TQid 1, 13 (336): Immer sehe sich der Mensch so an, als ob er zur Hälfte gerecht u. zur Hälfte schuldig wäre. Hat er (dann) eine Gebotserfüllung vollbracht, wohl ihm! Denn er hat sich selbst nach der Wagschale des Verdienstes hin geneigt. Hat er eine Übertretung begangen, wehe ihm! Denn er hat sich selbst nach der Wagschale der Schuld hin geneigt (u. diese so zum Sinken gebracht). In bezug hierauf wird gesagt Qoh 9, 18: „Ein Sünder verdirbt vieles Gute“, wegen der Sünde, die ein einzelner begeht, verliert dieser vieles Gute. — Dasselbe als Bar Qid 40^a, 40; in Midr Qoh 10, 1 (46^a, 24) werden die Allegoriker רשעים רשעים als Urheber dieses Satzes genannt.

o. Beispiele bringen die folgenden Anmerkungen.

p. Sanh 10, 1: Und dies sind die, welche keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben (sondern dem Gehinnom verfallen bleiben): wer sagt: ... Die Tora ist nicht von Gott.

q. BB 79^a, 3: Rab J^ehuda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wer sich von den Worten der Tora scheidet, den verzehrt Feuer, wie es heißt Ez 15, 7: „Ich

will mein Angesicht auf sie richten: aus dem Feuer sind sie hervorgegangen, u. das Feuer soll sie verzehren.“ Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich von Palästina nach Babylonien), sagte er, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Wer sich von den Worten der Tora scheidet, fällt in den Gehinnom, wie es heißt Spr 21, 16: „Ein Mensch, der abirrt vom Wege der Einsicht (= Tora), wird in der Versammlung der Schatten ruhen“; u. mit Schatten ist nichts anderes als der Gehinnom gemeint, s. Spr 9, 18. — Ferner s. S. 1068 Anm. f.

r. {Er 19^a, 37: (Der Gehinnom heißt Jes 30, 33 הַגִּינֹם), weil jeder dort hineinfällt, der sich von seinem (bösen) Triebe verführen läßt הַמְזֻזָּה בִּיצִיר.

s. Verleugnung Gottes. Midr Ps 6 § 1 (29^b): Die Häretiker u. die Frevler unter den Israeliten, die Gott verleugnen, fallen in den Gehinnom, wie es heißt Ps 55, 21: „Gelegt hat er seine Hand an seine Befreundeten, hat seinen Bund entweiht.“ — Ferner s. Tanch וְיָדָהּ 20^b, 23 in Anm. c (Gott).

Götzendienst. Tanch וְיָדָהּ 145^a, 26: Wer hingeht u. den Götzen dient, den verbrennt sein großes Feuer (im Gehinnom). || Ta'an 5^a, 30: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Eins wird die Gottlosen im Gehinnom (hier = im endzeitlichen Gehinnom) verbrennen. Was ist das? Der Götzendienst. — Weiter s. Tanch וְיָדָהּ 145^a, 35 in Anm. c (Engel).

f. Hochmut. BB 78^b, 26: Jeder Mensch, in welchem Hochmut ist שֵׁשׁ בִּי גִּיּוּר, fällt in den Gehinnom. || {AZ 18^b, 34: R. Hoscha'ja (um 225) hat gesagt: Jeder, der sich überhebt הַמְזִיחִיחַ, fällt in den Gehinnom. — Dieses Wort schon im Munde des Rabban Gamliel (um 90) BB 10^b, 33. || Zu den Merkmalen der Schüler Bilkams (= Jesu) gehört nach Aboth 5, 19 auch der hochmütige Geist גִּבּוּרָה; darum werden sie einst zum Gehinnom hinabfahren; s. die Stelle bei Röm 2, 29 S. 125 Anm. c. — Weiter s. P^esiqR Nachtrag 3 (198^a, 20) in Anm. g (Gottesfurcht).

Frechheit. Aboth 5, 20: Derselbe (J^huda b. Tema, ein Tanna'it ungewisser Zeit) pflegte zu sagen: Wer frechen Angesichts, ist für den Gehinnom bestimmt; wer verschämten Angesichts, für den Gan {Eden.

Jähzorn. N^ed 22^a: R. Sch^emu'el b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Über jeden Zornigen herrschen alle Strafarten des Gehinnoms; denn es heißt Qoh 11, 10: „Entferne den Zorn aus deinem Herzen u. beseitige das Unheil רָעָה von deinem Fleisch“; u. mit „Unheil“ ist nur der Gehinnom gemeint, wie es heißt Spr 16, 4: „Alles hat Jahve zu seinem Zweck gemacht, u. auch den Frevler für den Tag des Unheils“ רָעָה (= für den Tag des Gehinnomgerichts). — Zum Verständnis obigen Urteils über den Zornigen vgl. Aboth RN 3 (2^b, 53): Derselbe (R. {Aqiba, † um 135) pflegte zu sagen: Wer seine Kleider in seinem Zorn zerreiſt u. seine Gerätschaften in seinem Zorn zerbricht, der wird schließlich den Götzen dienen; denn so ist das Wirken des bösen Triebes: heute sagt er zu ihm: Zerreiſe deine Kleider! u. morgen sagt er zu ihm: Diene dem Götzen (Götzendienst aber stürzt in den Gehinnom s. Anm. s). — Schab 105^b, 31 ist dieser Ausspruch dem R. Jochanan b. Nuri (um 110) zugeschrieben.

Spott. {AZ 18^b, 33: R. Schim'on b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Jeder, der Spott treibt, fällt in den Gehinnom, wie es heißt Spr 21, 24: „Ein aufgeblasener Frecher wird Spötter genannt, der im Aufwallen גִּבּוּרָה der Frechheit handelt“; u. mit „Aufwallen“ ist nichts anderes als der Gehinnom gemeint, wie es heißt Zeph 1, 15: Ein Tag des (Zornes-)Aufwallens גִּבּוּרָה ist jener Tag (des Gerichts). — Ferner s. Soṭa 42^a, 11 bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. d.

Heuchelei. Soṭa 41^b, 31: R. El'azar (b. P^edath, um 270) hat gesagt: Jeder Mensch, in welchem Heuchelei הַחֲזִיזָה ist, fällt in den Gehinnom; denn es heißt Jes 5, 20: „Wehe denen, die das Böse gut u. das Gute böse nennen.“ Was steht hinterher geschrieben? „Darum wie die Zunge des Feuers Stoppeln verzehrt u. Heu in den Flammen zusammensinkt, soll ihre Wurzel wie Moder sein usw.“ (V. 24). — Ferner s. Soṭa 42^a, 11 bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. d.

Lüge. Hierzu s. Rab Jirm^eja b. Abba in Soṭa 42^a, 11 bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. d.

Bloßstellung des Nächsten. BM 58^b, 39; 59^a, 2. 7 s. bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. c.

u. Schmutzige Reden. Schab 33^a, 24: Rabbah b. Schela (um 325) hat gesagt, Rab Chisda († 309) habe gesagt: Wer schmutzige (unkeusche) Reden führt, dem macht man den Gehinnom tief; denn es heißt Spr 22, 14: Eine tiefe Grube ist der Ehebrecherinnen Mund. Rab Nachman b. Jicchaq († 356) hat gesagt: Auch dem, der sie anhört u. schweigt, wie es heißt (das.): Wer von Gottes Zorn getroffen ist, fällt da hinein.

Unzuchtssünden. BM 58^b, 39: R. Chanina (um 225) hat gesagt: . . . Alle, welche in den Gehinnom hinabfahren, kommen wieder herauf mit Ausnahme von dreien, die hinabfahren u. nicht wieder heraufkommen; u. diese sind: wer einem verheirateten Weibe beiwohnt . . . (s. die ganze Stelle bei II, Nr. 5 S. 1057 Anm. c.) || Soṭa 4^b, 23: Raba († 352) hat gesagt: Wer einer verheirateten Frau beiwohnt, selbst wenn er Tora gelernt hat, von der geschrieben steht Spr 3, 15: Kostbarer ist sie als זָהָב , d. h. als der Hohepriester, der in das Innerste $\text{לְבָבוֹ} \text{לְבָבוֹ}$ eingeht — den wird sie fangen (vgl. Spr 6, 26) für das Gehinnomgericht. || NuR 10 (157^d, 48): Mit Hure זִנָּה (Spr 23, 27) ist eine verheiratete Frau gemeint, u. „ein enger Brunnen“ heißt sie, weil sie den Ehebrecher in den Gehinnom hinabstürzt; das meint Spr 5, 5: Die Sch³ol (= Gehinnom) erreichen ihre Schritte. || Midr Ps 86 § 6 (187^b): R. Acha um 320) hat gesagt: Was bedeutet Ps 86, 13: „Du hast meine Seele errettet aus der unteren Sch³ol?“ R. Judan (um 350) hat gesagt: Der Weg der Ehebrecher ist hingegeben in die Tiefe der Sch³ol (= Gehinnom). || Tanch וַיִּבְרַח 46^a, 33: Daraus, daß die Schrift sagt Gn 39, 10: „Um bei ihr zu sein“, lernt man, daß an den, welcher einer Nichtjüdin beiwohnt, diese gebunden ist wie ein Hund. Einige haben es von hier gelehrt: Hi 6, 18: Es verbinden sich die Pfade ihres Weges, steigen hinauf in Öde u. verschwinden (so der Midrasch); denn sie wickelt sich um ihn ($\text{וַיִּכְתֹּם עָלָיו}$ zur Deutung des וַיִּכְתֹּם Hi 6, 18) u. bringt ihn in den Gehinnom; vgl. hierzu Soṭa 3^b, 28. || LvR 9 (111^a, 11): R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Jene Leute, die den (geschlechtlichen) Umgang mit den Sklavinnen für erlaubt erachten in dieser Welt, die wird Gott dereinst (im Gehinnom) an ihrem Kopfscheitel aufhängen; denn es steht geschrieben Ps 68, 22: Wahrlich, Gott wird zerschmettern das Haupt seiner Feinde, den Haarschädel dessen, der sich in seinen Verschuldungen ergeht. — Dasselbe LvR 25 (123^d, 25); NuR 10 (157^b, 22); Midr HL 5, 15 (121^a). — Ferner s. Er 19^a, 26 bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. c.

Leichtfertigkeit. Er 19^a, 36: (Gehinnom heißt der Strafort), weil jeder dort wegen Leichtfertigkeit בְּלִיָּה hinabfährt.

o. Aboth 1, 5: Jose b. Jochanan (um 150 v. Chr.) pflegte zu sagen: . . . Unterhalte dich nicht viel mit dem Weibe. Vom eigenen Weibe meinte er es, wieviel mehr vom Weibe eines andren! Von hier aus haben die Gelehrten gesagt: Wenn sich ein Mensch viel mit dem Weibe unterhält, verursacht er sich selbst Unheil, u. er läßt ab von den Worten der Tora u. schließlich ererbt er den Gehinnom. — Über die Abhängigkeit dieser Worte von hebr. Sir 9, 9 s. Strack zu Pirke Ab 1, 5 Anm. c. || Er 18^b, 10 Bar: Wer einer Frau Geld aufzählt aus seiner Hand in ihre Hand oder aus ihrer Hand in seine Hand, um sie dabei anzusehen, der wird, auch wenn er unsrem Lehrer Mose gleiche, der die Tora vom Berge Sinai empfing, nicht freigesprochen werden vom Gericht des Gehinnoms, u. in bezug auf ihn sagt die Schrift Spr 11, 21: Hand in Hand wird nicht freigesprochen vom Unheil (so der Midrasch), d. h. vom Gericht des Gehinnoms. — Dasselbe B³rakh 61^a, 33. || Qid 81^a, 6: Rab († 247) u. (sein Schüler) Rab J³huda († 299) befanden sich unterwegs. Es ging eine Frau vor ihnen her; da sagte Rab zu Rab J³huda: Zieh deinen Fuß vom Gehinnom hinweg! (Denn nach der Bar Er 18^b, 7; B³rakh 61^a, 32 war es verboten, hinter einer Frau auf einem Wege zu gehn.) || Midr HL 3, 8 (106^b, 31): R. M³nachem, der Schwiegersohn des R. Elazar b. Abuna (um 370?) hat im Namen des R. Ja³aqob b. Abina (um 325) gesagt: Kommt ein Weib zu dir ins Lehrhaus, um dir eine Frage vorzulegen wegen ihrer Blutfleckes Strack u. Billerbeck NT IV 68

u. Menstruation, so sieh sie an, als ob sie aus deinen Lenden hervorgegangen wäre; aber richte nicht deine Augen auf sie u. fürchte dich vor dem Gericht des Gehinnoms. — Dasselbe NuR 11 (163^a, 41), nur daß aus dem Tradenten der Autor geworden ist.

w. BM 59^a, 22: Rab († 247) hat gesagt: Wer im Rate seines Weibes wandelt, fällt in den Gehinnom, s. 1 Kg 21, 25.

x. Midr Esth 3, 5 (94^b, 33): R. Ajbu (um 320) hat gesagt: Verfinstert mögen die Augen der Gottlosen werden, daß sie nicht sehen; denn das Sehen der Augen der Gottlosen stürzt sie in den Gehinnom hinab. Das meint Gn 6, 2: Die Söhne Gottes sahen, daß die Töchter der Menschen schön waren. Ferner Gn 9, 22: Da sah Ham, der Vater Kanaʿans, die Blöße seines Vaters. (Als weitere Beispiele werden noch genannt Gn 28, 8; Nu 22, 2; 24, 1 u. Esth 3, 5; dann heißt es weiter:) Aber das Sehen der Augen der Gerechten möge hell sein; denn das Sehen der Augen der Gerechten führt diese empor über die Oberen hinaus. (Als Belege werden genannt Gn 18, 2; 22, 13; 29, 2; Ex 3, 2 u. Nu 25, 7; der Schluß lautet:) Deshalb freuen sie sich des Sehens ihrer Augen, wie es heißt Ps 107, 42: Es sehen es die Rechtschaffenen u. freuen sich. || K^oth 5^b, 8 Bar: Der Mensch lasse seine Ohren keine unnützen Worte hören, denn sie versengen (im Gehinnomfeuer) zuerst von den Gliedern.

y. TanchB תנ"ך § 5 (23^a): Gott ruft gleichsam über die, welche Verleumdungen reden, aus Ps 94, 16: „O daß sich doch einer für mich wider die Boshaftigen erheben möchte!“ Daß ihnen doch einer widerstehen könnte, daß ihnen doch der Gehinnom widerstehen könnte! Der Gehinnom aber ruft: Auch ich kann ihnen nicht widerstehn. Da spricht Gott: Ich von oben u. du von unten; ich schleudere Pfeile auf sie von oben, u. du wälzt Kohlen auf sie von unten, wie es heißt Ps 120, 4: „Pfeile des Helden, geschärfte, samt Ginsterkohlen.“ Gott spricht zu ihnen (den Israeliten): Wollt ihr vom Gehinnom errettet werden, so haltet euch fern von der bösen Zunge (d. h. von der Verleumdung). — Parallelstellen: Tanch תנ"ך 159^a, 2; Midr Ps 52 § 2 (142^a). Nach ʿArakh 15^b, 26 — s. die Stelle bei II, Nr. 9 Anm. p — geht diese Ausführung auf Mar ʿUqba (I., um 220) zurück; vgl. auch Targ Ps 120, 4 S. 1079 Anm. g. || Midr Ps 58 § 2 (150^b): Was ist seine (des Verleumders) Strafe? Er fällt in das Feuer des Gehinnoms. || GnR 20 (13^b, 36): „Der Mann der Zunge gewinne nicht Halt im Lande“ Ps 140, 12. R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft (beim Endgericht) wird Gott die Völker der Welt in den Gehinnom stürzen u. zu ihnen sagen: Warum habt ihr über meine Kinder Strafgelder verhängt? Sie werden ihm antworten: Aus ihrer eigenen Mitte kamen sie u. redeten Verleumdung einer wider den andren. Dann wird Gott diese u. jene nehmen u. in den Gehinnom stürzen. — Ferner s. Soṭa 42^a, 11 bei II, Nr. 5 F S. 1057 Anm. d.

z. B^rakh 19^a, 8: R. J^hoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Wer hinter der Bahre der Gelehrten Schüler Verleumdungen redet, der fällt in den Gehinnom, s. Ps 125, 5. — Dasselbe Midr Ps 125 § 5 (255^b). || Tanch תנ"ך 189^b, 27: Wer sich vor ihnen (den Gerechten u. den Gelehrten) nicht in acht nimmt, der fällt in den Gehinnom u. wird bestraft in dieser Welt; denn ihr Biß ist der Biß eines Fuchses u. ihr Stechen das Stechen eines Skorpions u. ihr Zischen das Zischen einer Giftschlange, u. alle ihre Worte sind wie glühende Kohlen. — Die begründenden Sätze am Schluß stammen aus Aboth 2, 10.

aa. Chul 133^a, 26: Rab J^huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Wer einen unwürdigen Schüler unterrichtet, fällt in den Gehinnom, wie es heißt Hi 20, 26: „Alle Finsternis ist aufbewahrt seinen Schätzen; ein Feuer verzehrt ihn, das man nicht angefacht (d. i. das Gehinnomfeuer), wenn böse geworden ist ein שׂריר (Übriggebliebener, Entkommener) in seinem Zelte“ (so der Midrasch); u. unter שׂריר ist nichts andres zu verstehen, als ein Gelehrtenschüler, wie es heißt Joel 3, 5: Unter den Entkommenen (Gelehrten), welche Jahve berufen wird.

bb. ExR 38 (96^b, 4): „Ins Land des Tiefsdunkels gleich Mitternacht“ Hi 10, 22; das ist der Gehinnom . . . Und wer fährt dort hinab? R. Chama (um 260) hat gesagt: Wer nicht gewöhnt ist, sein Gelerntes zu lauter Ordnungen כדריה כדריה zu machen

(es gehörig zu ordnen) u. sich dagegen auflehnt; denn es heißt (das.): (Ins Land) des Todesschattens u. ohne Ordnung.

cc. Qid 4, 14: R. J^ehuda (um 150) sagte in seinem (des Abba Scha'ul,¹ um 150) Namen: . . . Der Beste unter den Ärzten ist für den Gehinnom (weil er die Kranken sicher macht, so daß sie Gott nicht suchen; oder weil er manches Menschenleben auf dem Gewissen hat, oder weil er die Armen vernachlässigt, s. Raschi zu Qid 82^a, 23). || Be³a 32^b, 9: Rab Nathan b. Abba (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Die Reichen Babels fahren zum Gehinnom hinab (wegen ihrer Unbarmherzigkeit gegen die Armen). Vgl. auch das Wort Rabas († 352) über die dem Wohlleben ergebenden Bewohner von Machoza, daß sie „Kinder des Gehinnoms“ בני גידינא genannt werden sollten RH 17^a, 22.

8. Die Strafen u. die Strafmittel des Gehinnoms.

Die Strafen der Gottlosen im Gehinnom sind teils seelischer, teils sinnlicher Art. Von den ersteren sprechen die Pseudepigraphen öfters, die rabbinische Literatur seltener; in beiden Literaturgruppen aber werden sie fast ausschließlich mit dem endzeitlichen Gehinnomgericht in Verbindung gebracht (s. II Nr. 10 B Anm. *y*). Doch fehlt es an Hinweisen auf die seelischen Qualen, die die Gottlosen bereits während des Zwischenzustandes zu erdulden haben, nicht ganz. Der 4. Esra 7, 80—87 kennt eine siebenfältige Seelenpein, die über die Sünder nach dem Tode hereinbricht, s. ihre Aufzählung bei I S. 1026 Nr. 4 Anfang. Darunter auch die Erkenntnis der Verdammten, daß ihr ferneres Geschick unabänderlich sei, da sie wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können. Die Pein dieser Erkenntnis wird auch in denjenigen rabbinischen Stellen hervorgehoben, die die Möglichkeit der Buße während des Zwischenzustandes in Abrede stellen, s. Midr Spr 6 § 6 (28^a, 1) bei II, Nr. 4 Anm. *b* S. 1048 u. Midr Qoh 1, 15 (11^a); Midr Ps 46 § 1 (136^b) bei II, Nr. 3 Anm. *d* u. *c* S. 1040 u. 1039.

Eingehender unterrichtet uns das rabbinische Schrifttum über die physischen Qualen der Gottlosen im Jenseits. Als die Hauptstrafmittel des Gehinnoms kehren dabei immer wieder die Finsternis u. das Feuer. Ursprünglich war die Finsternis das charakteristische Merkmal der Sch³ol^a gewesen, während das Feuer von Haus aus unabtrennlich zum Gehinnom^b gehört hatte. Je mehr jedoch für das religiöse Bewußtsein des jüdischen Volkes die Sch³ol u. der Gehinnom miteinander verschmolzen, desto weniger hatte man Veranlassung, ihre Strafmittel noch weiterhin auseinander zu halten. So wird bereits Hen 63, 10 von der Flamme der Pein der Sch³ol u. im NT Lk 16, 24 von einer Flamme im Hades (= Sch³ol) gesprochen, obwohl die Sch³ol nach der älteren Anschauung mit einer Feuerflamme nichts zu schaffen hatte. Nach der gänzlichen Verdrängung der Sch³ol durch den Gehinnom war es dann nur naturgemäß, daß die Finsternis der Sch³ol auch zur Finsternis des Gehinnoms^c wurde u. so dessen Feuer^d als zweites Strafmittel zur Seite trat. Hier u. da scheint man es als eine

¹ Zur Lesart s. Bacher, Tann 2, 368. 2.

Art Widerspruch empfunden zu haben, von der Finsternis des Gehinnoms zu sprechen u. diesen gleichzeitig als einen großen Feuerpfuhl zu schildern. Man beseitigte den Widerspruch durch die Annahme, daß das Feuer des Strafortes zwar brenne, aber nicht leuchte.^e Für gewöhnlich wird über diese Frage aber überhaupt nicht reflektiert. Auf Grund von Jes 30, 33 meinte man, daß die Speisung des Gehinnomfeuers durch Holz^f erfolge; besonders dachte man dabei an die lange Zeit hindurch Glut haltenden Ginsterkohlen.^g Die Meinung Rabs († 247), daß der vor Gott flutende Feuerstrom Dn 7, 10 sich auf die Häupter der Gottlosen im Gehinnom ergieße, ist in der rabbinischen Literatur vereinzelt geblieben. Doch hat sie ein Analogon an Hen 18, 11; 21, 7, wo es vom Strafort der gefallenen Engel heißt, daß er ganz voll sei von herabfallenden Feuersäulen.^h — In der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts kam die Theorie auf, daß die Gottlosen während der ersten sechs Monate des zwölfmonatigen Gehinnomgerichts in Feuer u. während der letzten sechs Monate in Schnee gepeinigt würden.ⁱ Auch Rauch,^k Schwefelgestank,^l quälender Durst^m u. widerwärtiges Getierⁿ mußten zu den Gehinnomqualen beitragen. Über eine Reihe besonderer, nur für bestimmte Fälle verhängter Strafen geben die betreffenden Stellen selbst Aufschluß.^o Die Strafen des Gehinnoms, so nahm man an, sollten an jedem Gerichteten täglich immer wieder aufs neue vollstreckt werden.^p Den Strafvollzug stellte man sich so realistisch, wie nur möglich, vor: wie die Fleischstücke im Kessel beim Kochen umgetrieben werden, so werden die Gottlosen in der Glut des Gehinnomfeuers umhergewälzt.^q Nur ein Tag in der Woche darf sein versöhnendes u. verklärendes Licht auch in die Finsternis des Gehinnoms fallen lassen. Das ist der Sabbat.^r An ihm ruhen auch die Gottlosen von ihrer Pein.¹ Nach Beendigung der zwölfmonatigen Strafe hatte der Gehinnom sein Werk an den einzelnen vollbracht: die einen waren vernichtet, soweit sie nicht ewiger Peinigung verfallen waren, die andren, denen das Gehinnomfeuer nichts anhaben konnte, dürfen den Strafort verlassen.^s — Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Kerkervorstellung, die sowohl mit der Sch³ol als auch mit dem Gehinnom verknüpft war, auf die Ausmalung der Höllenstrafen nur einen geringen Einfluß ausgeübt hat.^t

a. Jubil 7, 29: Kein Mensch, der Blut ißt u. Menschenblut auf Erden vergießt, wird übrigbleiben . . . , sondern in die Sch³ol werden sie gehen u. an den Ort des Gerichts hinabsteigen u. in die Finsternis der Tiefe werden sie alle entweichen durch einen schaurigen Tod. || Hen 63, 6: Jetzt wünschen wir (die Könige u. Mächtigen) uns ein wenig Ruhe, aber erlangen sie nicht; . . . Das Licht ist vor uns verschwunden u. Finsternis unsre Wohnstätte immerdar. — Die Stelle handelt nach V. 10 von der Sch³ol. || Ps Sal 14, 9: Darum ist ihr (der Sünder) Erbe der Hades (= Sch³ol),

¹ Ein Gegenstück hierzu bildet der spätere Gedanke, daß die Frommen, sooft der Sabbat anbricht, vor Gott erscheinen dürfen, um ihm ein Loblied zu singen, s. P^esiqR Nachtrag 3 (198^a, 15).

Finsternis *σκότος* u. Verderben; vgl. auch 15, 10. || Griech. Baruchapokalypse 4: Er (ein Engel) zeigte mir den Hades (= Sch^{ol}), u. sein Aussehen war finster u. abscheulich. || Von den Essenern sagt Josephus Bell Jud 2, 8, 11, daß sie den schlechten Seelen einen dunklen u. kalten Winkel bestimmt sein lassen, der erfüllt ist von unaufhörlichen Strafen. — Mit dem dunklen u. kalten Winkel ist der Hades (= Sch^{ol}) gemeint. — Josephus selbst sagt Bell Jud 3, 8, 5, daß die Seelen der Selbstmörder der finstere Hades (= Sch^{ol}) aufnehme. — Vgl. auch die Sch^{ol}-Beschreibung in Hen 22 bei I, Nr. 2 S. 1019 Anm. e, nach der drei Plätze darin dunkel sind u. einer hell. Überall erscheint hier als Merkmal der Sch^{ol} die Finsternis; vgl. auch Tob 4, 10.

b. Der Gehinnom wird in den älteren Überlieferungen regelmäßig als eine Feuerstätte geschildert. Hen 90, 26 f.: Ich (Henoch) sah in jener Zeit, wie sich ein ähnlicher Abgrund inmitten der Erde öffnete, voll von Feuer. Man brachte jene verblendeten Schafe (die abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl (Gehinnom) geworfen u. brannten. . . . Ich sah jene Schafe u. ihr Gebein brennen. — Das. 54, 1 f.: Ich blickte auf u. wandte mich einem andren Teil der Erde zu; dort sah ich ein tiefes Tal mit loderndem Feuer. Sie brachten die Könige u. Mächtigen u. warfen sie in dieses tiefe Tal. — Beide Stellen beziehen sich auf den Gehinnom, auch wenn sie ihn nicht ausdrücklich nennen. || 4. Esra 7, 36: Dann erscheint die Grube der Pein (= Gehinnom) . . . , der Ofen der Gehenna wird offenbar. || Apok Bar 85, 13: Es ist dort (am jüngsten Tag) der Urteilspruch zum Verderben u. der Weg zum Feuer u. der Pfad, der zur Gehenna heranzführt.

c. Die Finsternis als Strafmittel in den Pseudepigraphen. Hen 46, 6: Er (der Messias) wird das Angesicht der Starken verstoßen, u. Schamröte wird sie erfüllen. Finsternis wird ihre Wohnung u. Gewürm ihre Lagerstätte sein. || Hen 108, 14: Sie (die Gerechten) werden sehen, wie die in Finsternis Geborenen in die Finsternis geworfen werden, während die Gerechten glänzen. — Aus dem NT gehört hierher Mt 8, 12; 22, 13; 25, 30. — Ferner s. die Stellen in Anm. a.

Die Finsternis als Strafmittel des Gehinnoms in der rabbinischen Literatur. Tanch *א* 73^b, 14: Mose streckte seine Hand gen Himmel aus, u. es entstand eine tiefe Finsternis Ex 10, 22. Woher stammte jene Finsternis? . . . R. N^ochemja (um 150) sagte: Von der Finsternis des Gehinnoms; denn es heißt Hi 10, 22: Ins Land des Dunkels wie finstre Nacht, des Todesschattens usw. — Parallelstellen: TanchB *א* § 2 (19^b); ExR 14 (75^d, 35); Midr Ps 18 § 16 (72^b); hier irrtümlich R. Eliezer (um 90) als Autor genannt. || GnR 33 (19^d, 46): R. J^ehuda, der Rabbinensohn (= J^ehuda b. Chijja um 240), hat gesagt: *היכלי* „ich bringe herbei“ sollte Ez 31, 15 (statt *האכלי* = „ich ließ trauern“) geschrieben stehn. Für ein (irdenes) Becken macht man keinen Deckel aus Silber oder Gold oder Kupfer, sondern einen irdenen zum Zeichen, daß es (das Becken) von seiner Art ist. So sind die Gottlosen Finsternis, der Gehinnom Finsternis u. die große Urtiefe *היהוה* Finsternis Ich bringe *היכלי* die Gottlosen in den Gehinnom u. decke über sie die große Urtiefe; Finsternis möge Finsternis decken! — Parallelstellen: P^osiq 73^a, 13; LvR 27 (125^a, 41). In Tanch *א* 73^b, 29; TanchB *א* § 1 (1^a) u. NuR 1 (135^a, 8) ist der Bruder des R. J^ehuda, nämlich Chizqijja b. Chijja als Autor genannt; in TanchB *א* § 2 (19^b) u. ExR 14 (75^d, 43) heißt der Autor kurz „Chizqijja“, womit der Ben Chijja gemeint ist. In Tanch *א* 173^a, 33 u. TanchB *א* § 7 (44^a) erscheint R. J^ehuda b. Ammi u. in TanchB *א* § 8 (17^a, 10) R. J^ehuda b. Chama als Autor, zwei Namen, die verschrieben sein dürften aus R. J^ehuda b. Chijja (der Rabbinensohn), bezw. aus R. J^ehuda b. Chijja. || J^eb 109^b, 24: R. Sch^emu^{el} b. Nachman (um 260) hat gesagt, R. Jonathan (um 220) habe gesagt: Immer sehe sich ein Richter so an, als ob ein Schwert zwischen seinen Hüften läge u. der Gehinnom unter ihm für ihn geöffnet wäre, wie es heißt HL 3, 7 ff.: „Siehe, Salomos Lagerstätte, 60 Helden rings um sie her. . . . jeder sein Schwert an seiner Hüfte, ob dem Grauen in den Nächten“, d. h. aus Furcht vor dem Gehinnom, der der Nacht gleicht. — Unter den 60 Helden werden die den Gerichtshof Salomos bildenden Gelehrten verstanden. Parallelstellen s. bei II, Nr. 7 S. 1070 Anm. k. || Tanch *א* 7^b, 30: Die in den Gehinnom hinabfahren,

werden nur mit Finsternis gerichtet, wie es heißt Hi 10, 22: In das Land des Dunkels wie finstere Nacht.

d. Das Feuer als Strafmittel in den Pseudepigraphen. Hen 90, 26 f. (s. die Stelle in Anm. b) wird der Gehinnom ein „Feuerpfuhl“ genannt; diese Bezeichnung führt er auch im N. T.: Offb 19, 20; 20, 10. 14. 15; 21, 8 *λίμνη τοῦ πυρός*. — Hen 98, 3 wird der Strafort als „Feuerofen“ bezeichnet; dem entspricht der Mt 13, 42. 50 gebrauchte Ausdruck *ἡ κάμινος τοῦ πυρός*; vgl. auch *κάμινος μεγάλη* Offb 9, 2. — 4. Esra 7, 36 (s. die Stelle in Anm. b) redet vom „Ofen der Gehenna“ *furnus gehennae*. — Das Feuer des Strafortes heißt „loderndes Feuer“ Hen 100, 9; eine „hellbrennende Feuerflamme“ Hen 108, 4 f.; „schmerzhaftes Feuer“ Hen 102, 1; „Flammenfeuer“ *πῦρ φλογός* Ps Sal 12, 4. — Mehrfach findet sich der Ausdruck „ewiges Feuer“ *πῦρ αἰώνιον*, z. B. Test. Sebul 10: Über die Gottlosen wird der Herr ein ewiges Feuer bringen. — 4. Makk 12, 12: Dich hebt die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres u. ewiges Feuer auf u. für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht loslassen werden. — Griech. Baruchapokal. 4: Die Menschen, wenn sie den Wein übermäßig trinken, . . . überliefern sich selbst dem ewigen Feuer. — Im N. T. findet sich *τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον*, bezw. *πῦρ αἰώνιον* Mt 18, 8; 25, 41; Br. Jud V. 7. — Hen 108, 3 ff.: Ihre (der Gottlosen) Geister werden getötet werden, schreien u. jammern an einem unermesslichen, öden Ort, u. sie werden in einer Flamme brennen. . . . Und ich sah eine hellbrennende Feuerflamme. . . . Da fragte ich einen der heiligen Engel, die bei mir waren, u. sagte zu ihm: Was ist dies helleuchtende Ding? Denn es hat nicht das (Aussehen) des Himmels, sondern nur einer helleuchtenden Feuerflamme, vermischt mit lautem Geschrei, Weinen, Gejammer u. heftigem Schmerz(geheul). Er sagte zu mir: An diesen Ort, den du siehst, bringt man die Geister der Sünder, der Lasterer u. derer, die Böses tun u. alles verändern, das Gott durch den Mund der Propheten über die zukünftigen Dinge verkündet hat. — Apok Bar 44, 15: Diesen (den Gerechten) wird die Welt gegeben, die da kommt; der Aufenthalt der vielen übrigen aber wird im Feuer sein. — Das. 48, 43: Unzählige sind derer, die das Feuer frisst. — Das. 59, 2: Denn zu jener (Moses) Zeit leuchtete die Lampe des Gesetzes . . ., daß es denen, die gläubig waren, die Verheißung ihres Lohnes kundtue, u. denen, die ungläubig waren, die Feuerpein, die für sie aufbewahrt ist. — Das. 64, 7: Schließlich war sein (Manasses) Aufenthalt im Feuer. — Vgl. auch die Zitate in Anm. b.

Das Feuer als Strafmittel des Gehinnoms in der rabbin. Literatur. — Berakh 57^b, 24: Fünf Dinge gibt es, die $\frac{1}{60}$ (von etwas andrem) sind, nämlich das Feuer, der Honig, der Sabbat, der Schlaf u. der Traum. Das (gewöhnliche) Feuer ist (seiner Kraft nach) $\frac{1}{60}$ vom Gehinnom(feuer); der Honig ist ein $\frac{1}{60}$ vom Manna; der Sabbat ist $\frac{1}{60}$ von der zukünftigen Welt; der Schlaf ist $\frac{1}{60}$ vom Tode u. der Traum ist $\frac{1}{60}$ von der Prophetie. || Dèrakh Bereq 2 (in andren Ausgaben 3): Ben Azzai (um 110) sagte: Wer sich vier Dinge vor Augen stellt u. zu Herzen nimmt, wird nie mehr sündigen: woher er kommt, wohin er geht, u. wer der ist, der ihn richten wird. . . . Wohin er geht: in die Sch^{ol} u. den Abaddon¹ im Gehinnom, um im Feuer verbrannt zu werden. || Tanch *תנ"ך* 128^a, 30: Nach dem Tode ist das Gehinnom-gericht, das ganz Feuer ist. || ExR 12 (75^b, 1): „Feuer fuhr zur Erde“ Ex 9, 23. Sie (die Ägypter) wurden gerichtet gemäß dem Gericht (Strafe) der Gottlosen im Gehinnom. — Weitere Belege sind die Bar RH 16^b, 34 bei II, 2, a; TB^arakh 6, 7 (14) bei II, 6 S. 1062 Fußn. 4; GnR 21 (14^c, 39) bei II, 7, a; TanchB *תנ"ך* § 5 (65^b) bei II, 7, f; Tanch *תנ"ך* 145^a, 26 u. Ta^alan 5^a, 30 bei II, 7, s; K^ath 5^b, 8 bei II, 7, x; Midr Ps 58 § 2 (150^b) bei II, 7, y; Chul 133^a, 26 bei II, 7, aa; Targ Ps 120, 4 bei II, 8, g; ferner s. die Stellen bei II, 8, h u. i u. S. 1068 Fußn. 2; Er 19^a, 15 unter II, 4, b; Chag 27^a, 14 bei II, 5 S. 1056 Anm. b; Tanch *תנ"ך* 16^a, 17 bei II, 8, t; Targ Jerusch l Gn 3, 24 bei II, 9, a; Ps 54^a, 26 bei II, 9, b.

e. sl. Hen 10, 2: Alle Arten Peinigungen (zeigte man mir) an jenem Ort (dem

¹ *אבדון* eigentlich „Untergang“, dann Name des Orts der Verdammnis.

Hades = Gehinnom) u. furchtbare (grausame, wilde) Finsternis u. unerhellbaren Nebel, u. nicht ist daselbst Licht, sondern finsternes Feuer (oder Feuer der Finsternis) brennt beständig.

f. M^{ch} Ex 14, 21 (37^a): Und ebenso findest du, daß Gott die Gottlosen im Gehinnom nur durch den (das Feuer anfachenden) Ostwind bestrafen wird, wie es heißt Jes 30, 33: „Gerüstet ist seit ehemals eine Greuelstätte (Brandstätte = Gehinnom), auch für den König ward sie hergerichtet; tief u. weit hat er ihren Scheiterhaufen angelegt mit Feuer u. Holz in Menge, der Hauch Jahves wie ein Schwefelstrom setzt ihn in Brand.“ Ferner heißt es Jes 27, 8: Er verscheuchte es mit seinem heftigen Wind am Tage des Oststurms. || Weiter s. Mⁿ 99^b, 39 in der folgenden Anm. k.

g. Targ Ps 120, 4: Pfeile des Helden, scharf wie Blitze, von oben samt Ginsterkohlen, die im Gehinnom brennen von unten. — Diese Übersetzung geht auf Stellen zurück, wie TanchB תנ"ך § 5 (23^a, 24) u. Parallelen — s. die Stellen S. 1074, y — u. schildert die Strafe der Gottlosen: Gott sendet seine Blitze gegen sie von oben u. der Gehinnom wälzt die Glut der Ginsterkohlen auf sie von unten. — Zur Glühkraft der Ginsterkohle s. p^{Pea} 1, 16^a, 57: Alle Kohlen, wenn sie von außen erlöschen, erlöschen von innen, aber diese (die Ginsterkohlen גִּינְסְטֵר־קֹהֲלִים), auch wenn sie von außen erlöschen, erlöschen nicht von innen. Es geschah einmal, daß einer (Ginster-) Kohlen brennend am Laubhüttenfest verließ, u. er kam u. fand sie brennend am Passahfest. — Ähnlich GnR 98 (62^a, 43) || Midr Ps 120 § 4 (252^b): Wenn man Kohlen vom Ginsterstrauch anzündet, so erlöschen sie nicht. || BB 74^b, 15: Rab Aschi († 427) hat gesagt: Huna b. Nathan (um 350) hat mir erzählt: Einmal reisten wir in der Wüste u. hatten ein Stück Fleisch bei uns. Wir fingen an (den zum Genuß verbotenen Hüftnervenstrang Gn 32, 33) auszusteichen u. legten es (das Fleisch) auf das Gras. Während wir Holz heranschafften, hatte sich das (zerschnittene) Stück Fleisch wieder fest zusammengeschlossen, u. wir brieten es. Als wir nach einem Jahr von 12 Monaten dorthin zurückkamen, sahen wir jene Kohlen, wie sie noch knisterten (glühten). Als ich zu Amemar (um 400) kam, sagte er zu mir: Jenes Gras (auf dem das Fleisch sich wieder zusammenschloß) diente als Pflaster (Heilmittel), jene Kohlen waren vom Ginsterstrauch. — Parallelstelle: Midr Ps 120 § 4 (252^b, 20).

h. Chag 13^b, 43: Ein Feuerstrom flutete u. ging vor ihm aus Dn 7, 10. Von wo geht er aus? Aus dem Schweiß der heiligen Tiere (Chajjioth, die Gottes Thron tragen). Und wohin ergießt er sich? Rab Zutra b. Tobijja (um 270) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Auf die Köpfe der Gottlosen im Gehinnom, wie es heißt Jer 23, 19: Siehe, ein Wetter Jahves, Zornglut geht aus, u. wirbelndes Wetter wirbelt auf das Haupt der Gottlosen nieder. — In den Parallelen Chag 14^a, 6; GnR 78 (49^d, 46) u. Midr KL 3, 23 (71^b, 8) wird Rabs Meinung nicht erwähnt. || Hen 18, 11: Ich sah einen tiefen Abgrund mit Säulen himmlischen Feuers, u. ich sah unter ihnen Feuersäulen herabfallen. — Das. 21, 7: Von da ging ich an einen andren Ort, der noch grausiger als jener war. Ich sah (dort) etwas Schreckliches: ein großes Feuer war dort, das loderte u. flammte; der Ort hatte Einschnitte bis zum Abgrund (u. war) ganz voll von großen herabfallenden Feuersäulen.

i. P^{seq} 97^b: Chizqijja (b. Chijja, um 240) hat gesagt: Das Gericht der Gottlosen im Gehinnom dauert 12 Monate, sechs Monate in der Glut u. sechs Monate in der Kälte. — Die weitere Ausführung u. die Parallelen s. bei II, 5 S. 1058 f. || TanchB תנ"ך § 25 (9^b): „Und den Blitz des sich drohenden Schwertes“ Gn 3, 24, das ist der Gehinnom, der sich gegen die Gottlosen aus dem Heißen ins Kalte u. aus dem Kalten ins Heiße dreht. || Midr Ps 40 § 4 (129^b): „Wir sind in Feuer u. Wasser gekommen“ Ps 66, 12, das ist der Gehinnom, in welchem die Gottlosen gerichtet werden mit Feuer u. mit Schnee aus Wasser u. mit Hagel aus Wasser. — In ExR 51 (103^d, 44) wird zu obigen Psalmworten: „Wir sind in Feuer u. Wasser gekommen“ bemerkt: „Das ist der Gehinnom, der zur Hälfte Feuer u. zur Hälfte Hagel ist.“ — Übrigens läßt sich die Theorie von dem doppelseitigen, zwischen Gluthitze u. Eiskälte schwankenden Charakter des Gehinnoms in ein ziemlich hohes Alter zurückverfolgen. Schon im sl. Hen 10, 2

heißt es: Und ein Strom des Feuers ausgehend (ist im Hades = Gehinnom) u. jener ganze Ort ist von allen Seiten Feuer u. von allen Seiten Frost u. Eis, Durst u. Frieren.

k. Mⁿ 99^b, 39: Chizqijja (b. Chijja, um 240) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Hi 36, 16: „Auch hat er dich verführt weg von der Öffnung der Enge, unter der Weite, nicht Beengung ist“? (so der Midrasch). Komm u. sieh, daß nicht wie Gottes Art die Art von Fleisch u. Blut ist. Die Art von Fleisch u. Blut ist, daß ein Mensch den andren von den Wegen des Lebens zu den Wegen des Todes verführt; aber Gott verführt den Menschen von den Wegen des Todes zu den Wegen des Lebens, wie es heißt: Auch hat er dich verführt weg von der „Öffnung der Enge“, d. h. vom Gehinnom, dessen Öffnung (Eingang) eng ist, weil sein Rauch darin aufgehäuft ist (damit die Gottlosen in Feuer u. Rauch gerichtet werden, Raschi). Und wenn du sagen wolltest: Wie seine Öffnung eng ist, so ist er ganz u. gar eng, so sagt die Schrift lehrend Jes 30, 33: „Tief u. weit hat er seinen Holzstoß angelegt.“ Und wenn du sagen wolltest: Für den König ist er nicht hergerichtet, so sagt die Schrift lehrend (das.): „Auch für den König ward er hergerichtet.“ Und wenn du sagen wolltest: Es ist kein Holz darin, so sagt die Schrift lehrend (das.): „Sein Holzstoß — Feuer u. Holz in Menge.“ Und wenn du sagen wolltest: Ist das ihr (der Tora) Lohn? so sagt die Schrift lehrend Hi 36, 16: „Und die Besetzung deines Tisches ist reich an Fett.“ || Midr Ps 68 § 2 (158^b): Den Feinden Jahves ergeht es nach der Ehre der Lämmer, sie schwinden hin in Rauch (so faßt der Midrasch Ps 37, 20). R. Acha (um 320) hat gesagt: Die Gottlosen werden zur Ehre der Lämmer gelangen. Und was macht man mit ihnen? Man schlachtet sie u. hängt sie in den Rauch. — Ferner s. Targ Ps 37, 20.

l. P^{si}q 103^a: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Was ist der Grund, daß, wenn ein Mensch den Geruch des Schwefels riecht, seine Seele zurückschrickt? Weil die Seele weiß, daß sie darin wird gerichtet werden. Und welches ist der Schriftgrund? „Er wird über die Gottlosen regnen lassen Schlingen, Feuer u. Schwefel, u. Glutwind ist ihr Becherteil“ Ps 11, 6. — In GnR 51 (32^c, 34) u. Midr Ps 11 § 5 (50^b) ist R. Judan (um 350) als Autor angegeben. || P^{si}qR 1 (3^a): R. Berekhja (um 340) hat gesagt: . . . Gott wird dereinst die Gottlosen im Gehinnom nur mit Schwefel u. Salz strafen. || Vgl. auch bei Offb 19, 20.

m. Belegstellen s. bei Lk 16, 24 **Ⓢ** u. **Ⓣ**; ferner s. Midr Ps 11, 6 (51^a) bei II, Nr. 9 Anm. *r* u. sl. Hen 10, 2 oben in Anm. *i*.

n. hebr. Sir 7, 17: Sehr, sehr beuge den Stolz, denn des Menschen Aussicht sind Maden. — Derselbe Gedanke in Aboth 4, 4 bei R. Levitas aus Jabne (wohl noch der vorhadrianischen Zeit angehörig): Sei sehr, sehr demütig; denn des Menschen Aussicht sind Maden. — Als Strafmittel sind an beiden Stellen die Maden nicht gedacht. Anders der griech. Sir 7, 17: „Demütige sehr deine Seele, denn die Strafe des Gottlosen ist Feuer u. Wurm“ *πῦρ καὶ σκώληξ*. Hier ist Jes 66, 24 bestimmend gewesen. Dasselbe gilt von Judith 16, 17: Der allmächtige Herr wird sie (die Völker) strafen am Tage des Gerichts, zu senden Feuer u. Würmer an ihr Fleisch *δοῦναι πῦρ καὶ σκώληκας εἰς σάρκας αὐτῶν*. — Weiter gehören hierher Hen 46, 6: Finsternis wird ihre (der vom Messias Verstoßenen) Wohnung u. Gewürm ihre Lagerstätte sein. || P^{si}qR Nachtrag 2 (203^a, 32): Man stürzt ihn (den Gottlosen) in den Gehinnom hinab u. richtet ihn an einem Ort, an welchem Schlangen u. Skorpionen sind.

o. Giṭ 56^b, 37: Onqelos b. Qalonikos, Schwestersohn des Titus, wollte Proselyt werden. Er ging hin, ließ den Titus durch Nekromantie aufsteigen u. sprach zu ihm: Wer ist geachtet in jener Welt בְּהַיָּוָה עֲלֵיָּהּ (= Jenseits, Welt der Seelen)? Er antwortete ihm: Israel. Wie ist es, soll man sich ihnen anschließen? Er antwortete ihm: Ihre Gebote sind zahlreich u. du vermagst sie nicht zu halten. Geh, bekämpfe sie in jener Welt,¹ so wirst du ein Haupt werden; denn es steht geschrieben KL 1, 5: „Ihre Dränger sind zum Haupt geworden“; jeder, der Israel bedrängt, wird zum Haupt.

¹ בְּהַיָּוָה עֲלֵיָּהּ hier vom himmlischen Standort aus = irdische Welt.

Er sprach zu ihm: Worin besteht jenes Mannes (d. h. deine) Strafe? Er antwortete ihm: In dem, was er selbst für sich bestimmt hatte: jeden Tag bringt man seine Asche zusammen u. richtet ihn u. verbrennt ihn u. zerstreut ihn auf sieben Meere. (Titus hatte angeblich befohlen, daß man seine Asche auf sieben Meere ausstreuen solle, damit Gott ihn nicht finden u. ins Gericht bringen möchte, Giṭ 56^b, 36). Darauf ging er hin u. ließ den Bil'am durch Nekromantie aufsteigen. Er sprach zu ihm: Wer ist geachtet in jener Welt? Er antwortete ihm: Israel. Wie ist es, soll man sich ihnen anschließen? Er antwortete ihm: Suche niemals ihr Wohlergehn u. ihr Gutes (vgl. Dt 23, 7). Er sprach zu ihm: Worin besteht das Gericht jenes Mannes? Er antwortete: In siedendem Samenerguß. (Raschi z. St.: Maß gegen Maß; denn auf seinen Rat fing das Volk an zu huren mit den Töchtern Moabs). Er ging hin, ließ den Abtrünnigen Israels (d. h. Jesum) durch Nekromantie aufsteigen. Er sprach zu ihm: Wer ist geachtet in jener Welt? Er antwortete ihm: Israel. Wie ist es, soll man sich ihnen anschließen? Er antwortete ihm: Suche ihr Gutes, ihr Unheil suche nicht! Jeder, der sie antastet, ist wie einer, der seinen (Gottes) Augapfel antastet (vgl. Sach 2, 12). Er sprach zu ihm: Worin besteht das Gericht jenes Mannes? Er antwortete ihm: In siedendem Kot ^{בִּשְׂמֵן}. Denn ein Autor hat gesagt: Jeder, der über die Worte der Gelehrten spottet, wird in siedendem Kot gerichtet. — Zu dem letzten Satz ist zu vergleichen {Er 21^b, 17: „Viel ^{בְּרִיָּה} ist Abmühen des Fleisches“ Qoh 12, 12. Rab Papa b. Acha b. Ad(d)a (um 350) hat im Namen des Rab Acha b. Ulla (um 300) gesagt: Das lehrt, daß jeder, der über die Worte der Gelehrten spottet ^{בְּרִיָּה}, in siedendem Kot gerichtet wird. — ^{בְּרִיָּה} „das Abmühen“ wird durch Vertauschung der Gutturale = ^{בְּרִיָּה} „verspotten“ gedeutet. || Midr Esth 1, 12 (89^b, 32): R. Schim'on b. Abba (um 280) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: Gott richtet die Gottlosen im Gehinnom nur nackt. Und was ist der Schriftgrund? Weil geschrieben steht Ps 73, 20: „Beim Erwachen (= bei der Auferstehung im Sinn des Midrasch) wirst du ihr Bild schänden.“ — Die Stelle bezieht sich auf das endzeitliche Gehinnomgericht. — In Midr Abba Gorjon (ed. Buber 8^b, 1) wird das Wort dem R. Jonathan (um 220) zugeschrieben. || pChag 2, 77^d, 50: Ferner sah er (der Fromme aus Askalon in seinem Traum, s. pChag 2, 77^d, 38 bei Lk 16, 24 g. E.) die Mirjam, die Tochter des Eli Boçlim.¹ R. El'azar b. Jose (um 180) hat gesagt: Sie war an den Brustwarzen aufgehängt (im Gehinnom). R. Jose b. Chanina (wohl der Tannaït) hat gesagt: Die Türangel des Gehinnoms war an ihrem Ohr befestigt. Er (der Fromme in seinem Traum) sprach zu ihnen (den Himmlischen): Warum dies also? Man antwortete ihm: Weil sie fastete u. es dann bekanntmachte. Andre sagen: Weil sie einen Tag fastete u. zwei (Tage, die sie in Sünden verbrachte) darauf verrechnete. Er sprach zu ihnen: Wie lange wird es ihr so ergehen? Sie antworteten ihm: Bis Schim'on b. Schaṭach (um 90 v. Chr.) kommt; dann nehmen wir die Türangel von ihrem Ohr u. befestigen sie an seinem Ohr. Er sprach zu ihnen: Und warum? Sie antworteten ihm: Weil er gesagt hat: Wenn ich Nasi (Gerichtspräsident) werde, dann töte ich die Zauberinnen. Und siehe, er wurde Nasi u. tötete die Zauberinnen nicht. — Dasselbe gekürzt pSanh 6, 23^c, 38. — Daß sich die Stelle auf Maria, die Mutter Jesu, beziehe, läßt sich nicht beweisen. || BB 73^b, 31: Rabbah bar bar Chana (um 280) hat gesagt: Einmal reisten wir in der Wüste, u. es gesellte sich ein Araber zu uns . . . (74^a, 16:) Er sprach zu mir: Komm, ich will dir die (von der Erde) Verschlungenen der Rote Qorach zeigen. Ich sah zwei Spalten, aus denen Rauch hervorkam. Er nahm ein Bündel Wolle, tauchte es ins Wasser u. befestigte es an der Spitze einer Lanze; dann steckte er es dort (in die Erdspalten) hinein. Als er es herausnahm, war es ganz u. gar versengt. Er sprach zu mir: Merke auf das, was du hörst! Da hörte ich, wie sie sagten: Mose u. seine Tora sind Wahrheit, u. wir sind Lügner! Er sprach zu mir: Alle dreißig Tage bringt sie der Gehinnom wieder hierher, wie Fleisch im Kessel, u. dann sagen sie so: Mose u. seine Tora sind

¹ Dalman deutet den Namen in seinem Lexikon = „Zwiebelblatt“, spricht ihn also ^{בְּרִיָּה}.

Wahrheit, u. wir sind Lügner! — Dasselbe Sanh 110^a, 43; TanchB תנ"ך § 27 (47^b): Tanch תנ"ך 220^a, 18; NuR 18 (184^d, 8). || Über Aufhängung am Kopfscheitel wegen geschlechtlichen Umgangs mit Sklavinnen s. LvR 9 (111^a, 11) bei II, 7, u. S. 1073 (Unzuchtssünden).

p. Jubil 36, 10: (der Gottlose) wird entweichen zum ewigen Fluche, damit für jeden Tag ihr Gericht in Schmach u. in Fluch u. in Zorn u. in Qual u. in Grimm u. in Plage u. in Krankheit ewiglich erneuert werde. || Titus berichtet in dem in Anm. o aus Git 56^b, 37 gebrachten Zitat, daß man seine Asche jeden Tag zusammenbringe u. ihn immer aufs neue richte. — Nach Mekh Ex 14, 24 (38^a, 31) findet der tägliche Strafvollzug regelmäßig des Morgens statt. Die Stelle lautet: Ebenso findest du, daß Gott die Gottlosen in der Zukunft im Gehinnom nur des Morgens bestrafen wird, wie es heißt Ps 101, 8: Jeden Morgen will ich alle Gottlosen des Landes austilgen, um aus der Stadt Jahves alle Übeltäter auszurotten. — Diese Stelle bezieht sich jedoch auf das endzeitliche Gehinnomgericht.

q. Midr Ps 46 § 3 (137^a): „Mögen brausen u. schäumen seine Gewässer“ Ps 46, 4, nämlich die der großen Tiefe am Tage des Gerichts, u. umhergewälzt werden in seinem Zorn die Gottlosen wie Fleisch im Kessel . . . — Ferner s. BB 73^b, 31 in Anm. o.

r. Sanh 65^b, 19: Der Tyrann (Tinejus) Rufus (s. S. 1070 Fußn. 1), der Frevler, fragte den R. Aqiba († um 135) u. sprach zu ihm: Was ist denn für ein Unterschied zwischen dem einen Tag (dem Sabbat) u. den übrigen Tagen? R. Aqiba antwortete: Was ist denn für ein Unterschied zwischen dem einen Mann (Rufus) u. andren Männern? Rufus sprach: Mein Herr (der Kaiser) wollte es so. R. Aqiba antwortete: Auch betreffs des Sabbats wollte es mein Herr (Gott) so. Da sagte Rufus: Ich habe es so gemeint: Wer will denn sagen, daß gerade heute Sabbat ist? R. Aqiba antwortete: Der Fluß Sabbation,¹ der Totenbeschwörer u. das Grab deines Vaters (so lies statt „seines“ Vaters) bezeugt es; denn es läßt am Sabbat keinen Rauch (der vom Gehinnomfeuer herrührt) aufsteigen. Da sagte Rufus zu ihm: Du hast ihn (meinen Vater) verächtlich gemacht, beschimpft u. verlästert. — Ausführlicher berichtet GnR 11 (8^b, 52) den Schluß: R. Aqiba sprach: Der Fluß Sabbation bezeugt es, der alle Tage der Woche Steine mit sich zieht, aber am Sabbat ruht. Rufus entgegnete: Von dem sich Hinziehenden (= Fluß) willst du mich wohl zu deiner Meinung hinüberziehen? R. Aqiba sprach zu ihm: Siehe, der, welcher einen Toten durch ein Zauberwerk aufsteigen läßt, bezeugt es; denn alle Tage der Woche steigt der Tote empor, aber an einem Sabbat steigt er nicht empor. Und endlich magst du es an deinem Vater erproben. Eines Tages hatte es Rufus nötig (zur Nekromantie seine Zuflucht zu nehmen), u. er erprobte die Sache an seinem Vater. Alle Tage der Woche stieg dieser empor, aber am Sabbat stieg er nicht empor. Als er ihn nach dem Sabbat wieder emporsteigen ließ, sprach er zu ihm: Mein Vater, bist du nach deinem Tode ein Jude geworden? Weshalb steigst du alle Tage der Woche empor, aber am Sabbat nicht? Er antwortete ihm: Wer den Sabbat bei euch (den Lebenden) nicht freiwillig beobachtet hat, der muß ihn hier gezwungenerweise beobachten. Darauf sprach Rufus zu seinem Vater: Gibt es denn bei euch Mühe (Arbeit), daß ihr euch alle Tage der Woche mühen u. am Sabbat ruhen müßt? Er sprach: Alle Tage der Woche werden wir gerichtet (bestraft), u. am Sabbat haben wir Ruhe. — Dasselbe Tanch תנ"ך 119^b, 38. — PesiqR 23 (120^a, 16) ist der letzte Satz in folgender Weise erweitert worden: Alle Tage der Woche werden wir gerichtet, aber am Sabbat finden wir Ruhe, u. am Ausgange des Sabbats (dürfen wir ruhen), bis sie (die Israeliten auf Erden) die Gebetsstücke (Lektionsabschnitte) פסוקי דתעבירה beendet haben. Wenn sie aber die Gebetsstücke beendet haben, so ist ein Engel da, dessen Name Duma ist (s. bei II, 9, r), der über die Seelen gesetzt ist, der kommt dann u. nimmt die Seelen jener Leute u. schleudert

¹ Nach Josephus Bell Jud 7, 5, 1 zwischen den Städten Arka am Nordende des Libanon u. Raphanäa in Syrien; vgl. Schürer 1⁴, 594.

sie in das Land (zurück), wie es heißt Hi 10, 22: „In das Land des Tiefdunkels gleich Mitternacht, des Todesschattens u. ohne (Gebets-) Ordnungen *בְּלֵילִית וְלֹא סִדְרִים*, u. wird es hell, ist es wie Mitternacht.“ Was bedeutet *בְּלֵילִית וְלֹא סִדְרִים*? „Geh zum Tode, denn sie haben die Gebetsordnungen beendet“ *בָּא לְמוֹת שֶׁלֹּא סִדְרִים*. — Ferner sei erinnert an das Wort Tanch *הַאֵיִתִּי* 27^b, 33 (s. bei II, Nr. 4 S. 1049 Anm. c): „Man pflegt die Toten am Sabbat (fürbittend) zu erwähnen, daß sie nicht in den Gehinnom zurückkehren.“ Das Wort ruht ganz auf der Voraussetzung, daß der Sabbat für die Gottlosen ein straffreier Tag ist, an dem sie den Gehinnom verlassen dürfen.

s. Hierzu s. die Ausführungen in II, Nr. 5 u. 6.

t. Die Kerkervorstellung findet sich sl. Hen 10, 3: (Engel zeigen dem Henoch am Ort der Qual) sehr furchtbare (wilde) Kerker u. rauhe u. unbarmherzige Engel, welche scharfe Werkzeuge tragen zu unbarmherziger Peinigung. — Im B-Text lautet die Stelle: Sie zeigten mir daselbst alle Qual u. Peinigung an jenem Ort, Finsternis u. Nebel, u. nicht ist daselbst Licht, sondern Feuer u. Flamme, u. Dunkelheit findet sich an jenem Ort, Frost u. Eis u. Kerker; u. rauhe (wilde) Engel tragen scharfe Werkzeuge u. unbarmherzig peinigend. — Hen 22, 11 (s. bei I Nr. 2 S. 1019 Anm. e) wird gesagt, daß Gott die Geister der Sünder in der Sch^{ol}, der Stätte der vorläufigen Vergeltung, bis in Ewigkeit bindet. — Nach Josephus Antiq 18, 1, 3 nahmen die Pharisäer an, daß den Gottlosen unter der Erde (in der Sch^{ol}) eine ewige Einkerkierung auferlegt sei *εἰργμὸν αἰῶνος προστίθεσθαι*, s. die Stelle bei I, 2, b. Einigemal werden unter den Marterwerkzeugen Ketten erwähnt. Hen 56, 1 ff.: Ich sah dort Scharen von Strafgeln einhergehen u. Peitschen u. Ketten von Eisen u. Erz halten. . . . Er (der Engel) sagte zu mir: Ein jeder geht zu seinen Auserwählten u. Geliebten (den gottlosen Israeliten), damit sie in den tiefsten Abgrund des Tals (= Gehinnom) geworfen werden. Vgl auch Hen 54, 3. — Das. 69, 28: Mit Ketten werden sie (die Sünder) gebunden u. an dem Sammelort ihrer Vernichtung eingeschlossen. — Das. Hen 103, 8: Da, wo das große Gericht stattfindet, in Finsternis, Ketten u. lodernde Flammen wird euer Geist hinkommen. — Diese drei Stellen handeln jedoch vom Endgericht. — Unter den Rabbinen redet Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) von ewigen Fesseln, mit denen der Gottlose nach dem Tode gefesselt werde, s. B^{er}akh 28^b, 23 bei II Nr. 2 S. 1034 Anm. e. — In dem Gleichnis von den klugen u. törichten Knechten oder von den anvertrauten königlichen Gewändern werden die törichten Knechte ins Gefängnis (= Gehinnom) geworfen, s. Schab 152^b, 9 S. 1045 Abs. α. — Halseisen u. Ketten werden nebeneinander genannt Tanch *חֲבִילֵי* 16^a, 17: Wenn Gott die Völker richten wird, richtet er ihre Götter mit ihnen, wie es heißt Jes 66, 16: „Denn im Feuer wird Jahve gerichtet“ (so der Midrasch); u. wie Gott mit Israel, so werden auch die Götzen mit ihren Völkern gerichtet (zu dieser Auslegung von Jes 66, 16 s. Midr Ps 1 § 20 S. 1068 Fußn. 2). Wenn sie dann im Feuer nicht bestehen können, fliehen sie, u. Gott sitzt u. sendet gegen sie Engel mit Halseisen u. Ketten, u. sie werfen sie ins (Gehinnom-) Feuer, wie es heißt Mal 3, 19: Verbrennen wird sie der Tag, der da kommt, spricht Jahve der Heerscharen, so daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig¹ wird lassen. — Dasselbe TanchB *חֲבִילֵי* § 10 (16^b). || Targ Ps 88, 5: Ich werde gerechnet zu denen, die in das Gefängnis hinabfahren.

9. Alter, Lage, Größe u. Einrichtung des Gehinnoms.

A. Die Frage, wann der Gehinnom erschaffen sei, hat im rabbinischen Schrifttum eine dreifache Antwort gefunden; erstens: der Gehinnom ist vorweltlichen Ursprungs;^a zweitens: der Hohlraum des Gehinnoms ist vor der Welt u. sein Feuer am zweiten Schöpfungstage erschaffen worden;^b drittens: der Gehinnom gehört zu den Werken des zweiten Schöpfungstages.^c

a. P^s 54^a, 22 Bar: Sieben Dinge wurden geschaffen, bevor die Welt erschaffen war, nämlich die Tora, die Buße, der Gan {Eden (Paradies), der Gehinnom, der Thron

der Herrlichkeit, das (obere) Heiligtum u. der Name des Messias. Die Tora, s. Spr 8, 22; die Buße, s. Ps 90, 2 f.; der Gan Eden, s. Gn 2, 8; der Gehinnom, denn es steht geschrieben Jes 30, 33: „Gerüstet ist eine Brandstätte ^{בְּחֵרֶשׁ}, von vordem“ (absolut = vor der Erschaffung der Welt¹); der Thron der Herrlichkeit u. das Heiligtum, s. Jer 17, 12; der Name des Messias, s. Ps 72, 17. — Die Parallelstellen s. bei Joh 1, 1 S. 335 oben. — Die Präexistenz des Gan Eden u. des Gehinnoms sollte eine Bürgschaft dafür sein, daß die Belohnung der Frommen u. die Bestrafung der Gottlosen als ein Bestandteil des ewigen Weltplanes Gottes unwiderruflich u. unabänderlich werde zur Durchführung gebracht werden. Das ist auch der Sinn von Stellen wie Targ Jerusch I Gn 3, 24: Bevor Gott die Welt schuf, schuf er die Tora u. richtete den Gan Eden für die Gerechten her, daß sie äßen u. sich ergötzen an den Früchten des Baumes, darum daß sie während ihres Lebens sich mit der Lehre der Tora beschäftigten in dieser Welt u. die Gebote erfüllten; u. er richtete den Gehinnom her (ebenfalls vor Erschaffung der Welt) für die Gottlosen, der einem scharfen Schwerte gleicht (vgl. Gn 3, 24 u. GnR 21 [14^c, 39] bei II, Nr. 7, a), das von zwei Seiten frißt; er bereitete in ihm Feuerfunken u. glühende Kohlen, um damit die Gottlosen zu bestrafen, die sich während ihres Lebens gegen die Lehre der Tora empörten. — Ähnlich so Targ Jerusch II Gn 3, 24. Vgl. auch das Gebet der ständenscheuen Jungfrau zur Zeit des R. Jochanan († 279) Soṭa 22^a, 27: Herr der Welt, du hast den Gan Eden erschaffen u. du hast den Gehinnom erschaffen; du hast die Gerechten erschaffen u. du hast die Gottlosen erschaffen: möge es wohlgefällig sein vor dir (d. h. möge es dein Wille sein), daß die Menschenkinder nicht durch mich zu Falle kommen. — Dergleichen Ausführungen liegt immer der Gedanke zugrunde, daß Lohn u. Strafe von Anfang an zum göttlichen Weltplan gehören. || Ein ungenannter Autor, der es sich u. andren vorstellbar machen wollte, wie die sieben in der obigen Baraita genannten Dinge bereits zu einer Zeit existieren konnten, in der weder der Himmel noch die Erde vorhanden war, hat uns folgendes Bild einer vorweltlichen Welt in der unmittelbaren Gottesnähe gezeichnet. Midr Ps 90 § 12 (196^a): Sieben Dinge gingen der Welt 2000 Jahre voraus: Die Tora, der Thron der Herrlichkeit, der Gan Eden, der Gehinnom, die Buße, das obere Heiligtum u. der Name des Messias. Worauf war die Tora geschrieben? Mit schwarzem Feuer auf weißem Feuer,² u. sie ruhte auf dem Knie Gottes, u. Gott saß auf dem Thron der Herrlichkeit; u. der Thron der Herrlichkeit war durch die Gnade Gottes hergerichtet (vgl. Jes 16, 5) auf dem Firmament über den Häuptern der heiligen Tiere (Chajjoth s. Ez 1, 22), aber die heiligen Tiere waren (noch) nicht in jener Stunde. Der Gan Eden befand sich zur Rechten Gottes u. der Gehinnom zu seiner Linken (also nach Norden hin), u. das Heiligtum war vor ihm (Gott) hergerichtet, u. der Name des Messias war eingraviert in einen Edelstein über dem Altar, u. eine Himmelsstimme (Bath-Qol) rief aus: Kehret wieder (in Buße) Menschenkinder! (s. Ps 90, 3; in dieser Bath-Qol gewann die Buße ihr präexistentes Dasein). Alles aber wurde getragen durch die Allmacht Gottes. Als dann Gott seine Welt u. die heiligen Tiere schuf, befestigte er das Firmament mit diesem allem über den Hörnern der heiligen Tiere, wie es heißt Ez 1, 22: Und eine Erscheinung war über den Häuptern der heiligen Tiere wie ein Firmament. — Im vorliegenden Zusammenhang ist diese Ausführung für uns insofern von besonderem Wert, als sie zeigt, wie der Präexistenzgedanke zur Verlegung des Gehinnoms in die himmlische Welt geführt hat, Doch hat man diese Konsequenz nicht immer gezogen, s. das nächste Zitat in Anm. b.

b. Ps 54^a, 26: Man sagte: Sein (des Gehinnoms) Hohlraum ^{בְּחֵרֶשׁ} war es, der vor der Welt erschaffen wurde, aber sein Feuer ^{אֵשׁ} wurde am Rüsttag auf den Sabbat

¹ Eine andere Deutung des ^{בְּחֵרֶשׁ} s. in der folgenden Anm. c.

² Vgl. DtR 3 (200^d, 52): Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: ... Von der Tora, die Mose (auf dem Berge Sinai) gegeben wurde, war das Pergament von weißem Feuer (Feuer überall das Material des Himmels), sie war geschrieben mit schwarzem Feuer u. untersiegelt mit Feuer u. eingehüllt in Feuer.

(d. h. am Freitag der Schöpfungswoche) erschaffen. Sein Feuer wäre am Rüsttag auf den Sabbat erschaffen worden? In einer Bar heißt es doch: R. Jose (b. Chalapha, um 150) sagte: Für das Feuer, das Gott am zweiten Tage der Woche (d. h. am Montag der Schöpfungswoche) geschaffen hat, gibt es in Ewigkeit kein Erlöschen (vgl. TB^rakhs 6, 7 S. 1062 Fußn. 4), wie es heißt Jes 66, 24: „Sie werden hinausgehen u. die Leichname der Männer sehen, die an mir gefrevelt haben; denn ihr Wurm wird nicht sterben u. ihr Feuer nicht erlöschen“ (also ist das Gehinnomfeuer am 2. Schöpfungstage geschaffen worden)! Und R. Banna b. Ulla hat gesagt: Warum wird nicht am zweiten Tage (s. Gn 1, 8) gesagt: Gott sah, daß es gut war? Weil an ihm das Feuer des Gehinnoms geschaffen ist. . . . Also der Hohlraum wurde geschaffen, bevor die Welt erschaffen war, u. sein Feuer am zweiten Wochentag; u. unser (gewöhnliches) Feuer stieg in Gottes Gedanken auf, um am Rüsttag auf den Sabbat (am 6. Schöpfungstage) erschaffen zu werden; aber es wurde (tatsächlich) erst nach Ausgang des Sabbats erschaffen. — Der präexistente Hohlraum des Gehinnoms, von dem hier die Rede ist, deckt sich mit der Sch^{ol} = Gehinnom; der Präexistenzgedanke vertrug sich also für das jüdische Denken gar wohl auch mit einer Größe, die der irdischen Sphäre angehörte; s. die vorige Anm. a Ende.

c. GnR 4 (4^b, 35): Warum steht nicht beim zweiten Schöpfungstage geschrieben: „Gott sah, daß es gut war“? R. Jochanan († 279) hat als tannaïtische Tradition im Namen des R. Jose b. Chalapha (um 150) gelehrt: Weil an ihm der Gehinnom erschaffen worden ist, wie es heißt Jes 30, 33: „Gerüstet ist eine Brandstätte יִצְרִיט“; damit ist ein Tag gemeint, bei dem es ein Gestern יִצְרִיט, aber kein Vorgestern gab (u. ein solcher Tag ist nur der 2. Schöpfungstag). || ExR 15 (78^b, 6): Nachdem Gott das Firmament geschaffen hatte, erschuf er die Engel am 2. Tage u. an demselben Tage erschuf er den Gehinnom; denn an ihm steht nicht geschrieben: „Gott sah, daß es gut war.“ Und woher, daß der Gehinnom am 2. Tage erschaffen worden ist? Weil es so der Prophet erklärt hat Jes 30, 33: Denn gerüstet ist eine Brandstätte יִצְרִיט, d. h. seit dem Tage, da man „gestern“ יִצְרִיט sagen konnte. Und wann konnte man „gestern“ sagen? Am 2. Tage, denn vor ihm war der 1. Tag der Woche. || GnR 11 (8^c, 39): R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Drei Schöpfungen (= Schöpfungswerke) hat Gott an jedem einzelnen Tage geschaffen. Am ersten schuf er den Himmel, die Erde und das Licht; am zweiten das Firmament, den Gehinnom u. die Engel; am dritten die Bäume, die Kräuter u. den Gan {Eden usw. || GnR 21 (14^c, 36): Vor dem Gan {Eden wurde der Gehinnom geschaffen, der Gehinnom am 2. u. der Gan {Eden am 3. Tage. — Ganz unbestimmt lautet GnR 10 (7^d, 56): Der König Ptolemäus¹ fragte die (jüdischen) Ältesten in Rom: In wieviel Tagen hat Gott seine Welt erschaffen? Sie antworteten ihm: In sechs Tagen. Er sprach zu ihnen: Und was macht er seit jener Zeit? Der Gehinnom wird für die Gottlosen geheizt; wehe der Welt ob seiner Gerichte!

B. Ebenso wie über das Alter des Gehinnoms waren auch über seine Lage verschiedene Traditionen im Umlauf. Nach Midr Ps 90 § 12 (196^a) — s. die Stelle in Abschnitt A Anm. a — befand sich der (präexistente) Gehinnom in der oberen Welt. Die gleiche Annahme liegt vor Tamid 66^b, 14 (= fol. 32^b in andren Ausgaben): In der Schule des Elias ist gelehrt worden:² Der Gehinnom befindet sich oberhalb des Firmaments. Einige sagen: Hinter den Bergen der

¹ Die Worte: „Der König Ptolemäus“ sind vermutlich irrtümlich aus der vorhergehenden Zeile in unsere Stelle hineingeraten; sonst würden sie einen argen Anachronismus bedeuten, da die gefragten Ältesten Rabban Gamliel (II., um 90) u. seine Genossen sind.

² Dieser Ausspruch findet sich nicht in dem Midraschwerk Seder ElijR, s. Friedmann, Einleitung S. 47.

Finsternis. — Unter den Pseudepigraphen vertritt diese Meinung die griechische Baruchapokalypse. Hier heißt es Kap. 4: Er (der Engel) zeigte mir (im dritten Himmel) den Hades (= Gehinnom) u. sein Aussehen war finster u. abscheulich. — Schwankend spricht sich der slavische Henoch aus. 10, 1 lesen wir: Es führten mich jene Männer (= Engel) in die Gegend des Nordens (des dritten Himmels, s. 8, 1) u. zeigten mir daselbst einen sehr schrecklichen Ort (nämlich den Hades = Gehinnom) u. alle Arten Peinigungen an jenem Ort. — Während der Gehinnom nach diesen Worten seine Stätte im dritten Himmel, genauer im Norden des dritten Himmels hat (vgl. auch die Nordseite in Midr Ps 90 § 12 in Abschnitt A Anm. a), wird ihm 40, 12 sein Platz unter der Erde angewiesen. Ich (Henoch) habe ausgemessen die ganze Erde...: die Höhe von der Erde zum siebenten Himmel u. abwärts bis zum untersten Hades (= Gehinnom), u. den Ort des Gerichts; u. ich sah den sehr großen Hades geöffnet u. klagend. Und ich sah, wie leiden die Gefangenen, erwartend das Gericht ohne Maß. — Will man sich nicht zu der Annahme entschließen, daß in unsrer Schrift zwei verschiedene Traditionen unausgeglichen nebeneinander hergehen, so müßte man 10, 1 von derjenigen Stelle des dritten Himmels verstehn, wo dessen nördlicher Horizont mit der Erde zusammenfließt, u. nach 40, 12 diese Stelle dann als Eingang zum unterirdischen Gehinnom ansehen. Vergleichen ließe sich in diesem Fall BB 84^a, 19, nur daß hier nicht vom nördlichen, sondern vom westlichen Horizont die Rede ist. Die Stelle lautet: (Die Sonne) ist morgens u. abends rot. Des Morgens, weil sie an den Rosen des (im Osten liegenden) Gan {Eden vorübergeht; des Abends, weil sie an dem (am Westhorizont befindlichen) Eingang אֵיפֶתְחָא des Gehinnoms vorübergeht (u. von dessen Hitze glühend rot wird); manche sagen umgekehrt¹ (nämlich daß die Sonne des Morgens von der Glut des gegenüber im Westen liegenden Gehinnoms u. des Abends von den Rosen des gegenüber im Osten liegenden Gan {Eden erröte, so רֶשֶׁב"ם = R. Sch^emuël b. Meïr, † um 1174; doch s. auch die Tosaphisten zu BB 84^a בְּצֵי־אֵיפֶתְחָא u. zu B^eckhor 55^b בְּצֵי־אֵיפֶתְחָא). Auch die Tradition aus der Schule des Elias (s. oben Tamid 66^b, 14), nach der einige sagen, daß sich der Gehinnom hinter den Bergen der Finsternis לְאַחֲרֵי הָרֵי חֹשֶׁךְ befinde, scheint den Gehinnom im äußersten Westen gesucht zu haben. Nach dem Zusammenhang der Stelle gehören die dunklen Berge zu Nordafrika (s. Neubauer, Geographie 404 Anm. 4); befindet sich also der Gehinnom hinter ihnen, so heißt das von Palästina aus angesehen, daß er im fernen Westen liege.

Alle diese Ansichten über die Lage des Gehinnoms stellen jedoch nur die Meinung einzelner dar. Die allgemeine Überzeugung ging

¹ Ähnlich führt R. Jose (um 150) die Wärme der Heilquellen von Tiberias auf ihr Vorüberfließen an dem Eingang des Gehinnoms zurück, Schab 39^a, 27.

dahin, daß der Gehinnom ein unendlich großer, die ganze Welt an Ausdehnung weit übertreffender Hohlraum unterhalb der Erde sei, über den die Erdscheibe als Verschuß sich breite, etwa wie man einen Topf mit einem Deckel verschließt.^d Nicht im Widerspruch hiermit stehen Stellen, die den Gehinnom in die Nähe Jerusalems verlegen; in ihnen handelt es sich regelmäßig um den Eingang zum Gehinnom, nicht um diesen selbst. Man meinte, daß sich zur Zeit des Endgerichts der Gehinnom bei Jerusalem öffnen werde, um die Gottlosen zu verschlingen, wie er sich während des Wüstenzuges in der Wüste aufgetan hatte, um die Rotte Qorach hinwegzunehmen; s. die betreffenden Stellen bei II, Nr. 10 Anm. bb. — Auch sonst wird der Eingang ^{היכל} zum Gehinnom öfters erwähnt. Apok Bar 59, 9 nennt ihn os gehennae u. sagt von ihm, daß ihn Gott bereits dem Mose gezeigt habe. Von Abraham haben wir oben (s. GnR 48 bei II, Nr. 7 S. 1066 Anm. c) gehört, daß er am Eingang des Gehinnoms sitze u. keine Beschnittenen hinabfahren lasse. Nach Midr HL 8, 9 wird sich Isaak beim Anbruch der messianischen Zeit an den Eingang des Gehinnoms begeben, um seine Kinder aus dem Gehinnomgericht zu befreien.^e Resch Laqisch (um 250) versichert, daß die Gottlosen (aus der Heidenwelt) selbst am Eingang zum Gehinnom keine Buße täten, s. {Er 19^a, 15 bei II, Nr. 4 S. 1047 Anm. b. Ferner s. außer der oben gebrachten Stelle BB 84^a, 19 noch Sukka 32^b, 4 u. {Er 19^a, 31 bei II, Nr. 10 Anm. bb u. Schab 39^a, 27 in Fußn. 1 S. 1086. — Gegenüber der unendlichen Weite des Gehinnoms wird der Eingang zu ihm mehrfach als eng geschildert.^f R. Jirmeja b. Elkazar (um 270) spricht einmal genauer auf Grund gewisser Schriftstellen von drei Eingängen zum Gehinnom, indem er dem Eingang bei Jerusalem (s. oben) noch einen zweiten in der Wüste u. einen dritten im Weltmeer hinzufügt.^g

C. Vom Eingang zum Gehinnom hat man seine Tore ^{שערי} oder Pforten ^{שערי} zu unterscheiden. R. Abba b. Kahana (um 310) spricht von zwei Toren u. dem R. Jose (um 150) wird eine Äußerung über die sieben Pforten des Gehinnoms zugeschrieben.^h Schließer u. Wächter der Tore des Hades (= Gehinnom) kennt bereits der slavische Henoch; ein Türhüter des Gehinnoms wird auch in einer babylonischen Schulsage erwähnt; er hat sein Analogon in den Türhütern des Hades ^{πυλωροὶ ᾗδου}, die LXX Hi 38, 17 genannt werden.ⁱ — Die Tore u. Türen des Gehinnoms lassen auf das Vorhandensein von Baulichkeiten innerhalb des unendlich großen Strafortes schließen. Auch die mehrfache Hervorhebung der untersten Örter des Gehinnoms,^k die als die Stätten der härtesten Strafen gelten,^l legt den Gedanken an eine Teilung des Gehinnoms in verschiedene Einzelbezirke nahe. Doch erfahren wir hierüber aus der rabbinischen Literatur wenig Näheres. Ben {Azzai (um 110) spricht einmal von der Sch^{ol} u. dem Abaddon im Gehinnom, als ob die beiden ersteren Unterabteilungen des letz-

teren wären.^m Eine Baraita aus der Schule des R. Jischmael († um 135) weiß von sieben Wohnungen im Gehinnom, s. Soṭa 10^b, 40 bei I, 3, 6 S. 1024, u. endlich das Midraschwerk, das wir zu den Psalmen besitzen, führt nicht bloß den Schriftbeweis für die Siebenzahl jener Wohnungen, sondern kennt auch ihre Namen.ⁿ Damit sind aber auch die wichtigsten Angaben der rabbinischen Literatur über die bauliche Einrichtung des Gehinnoms erschöpft. Erst die spätere Zeit hat sich eingehender mit diesem Gegenstand beschäftigt. Wir verweisen auf die kleinen Midraschim, die Jellinek in seinem Beth ha-Midrasch herausgegeben hat, besonders auf den „Traktat vom Gehinnom“ (Beth ha-Midr 1, 149, 8); auf „Midrasch Kohen“ (das. 2, 30, 9); auf „die Geschichte des R. J'choschua b. Levi“ (das. 2, 59, 18) u. auf „Paradies u. Hölle“ (das. 5, 43, 21; 49, 25; 50, 30). In den sieben Wohnungen des Gehinnoms darf man wohl ein Überbleibsel jenes altbabylonischen Weltbildes sehen, nach welchem sich unterhalb der Erde ebenso sieben Sphären ausspannen, wie sich sieben Himmel über der Erde wölben; s. die Abbildung bei Hommel, die Insel der Seligen, München 1901, S. 37. Sicher fremden Ursprungs ist die von Tanna d'ebē Elij. Z. einmal erwähnte Brücke נֶצֶר des Gehinnoms;^o sie entspricht der dem Parsismus angehörenden Gerichtsbrücke Cinvat; s. Stave, Einfluß des Parsismus auf das Judentum S. 152. 153.

D. An der Spitze des Gehinnoms steht der „Fürst des Gehinnoms“ שַׁר שֶׁל גֵּיהֵנוֹם, ein grausamer Engel, der die Vollstreckung der Strafen überwacht;^p Engel des Verderbens dienen ihm als Helfershelfer.^q Neben ihm wird ein „Fürst der (entschlafenen) Geister“ שַׁר שֶׁל רוּחֹת oder ein „Engel, der über die Geister gesetzt ist“ מַלְאָךְ הַמְּכוּנָה עַל הַרוּחֹת erwähnt, der mit Namen הַדְּמָה¹ heißt.^r Dieser Engelfürst Duma ist ursprünglich der Wächter der Toten gewesen, der die ihm übergebenen Seelen bis zum Tage des Endgerichts zu hüten hatte; er gehört in jene Gedankenreihe hinein, nach der das Gericht über die Seelen noch nicht während des Zwischenzustandes, sondern erst nach dem jüngsten Tage zur Vollstreckung gelangt. Grausamkeit gehört darum von Haus aus nicht zu seinem Wesen. Wenn hier u. da seinem Bilde rauhe, harte Züge beigemischt sind, so hat das seinen Grund darin, daß die spätere Zeit seine ursprüngliche Bestimmung nicht mehr kannte u. in ihm mehr oder weniger den „Fürsten des Gehinnoms“ sah. Die frühere Zeit hat Raphaël für den Engel gehalten, der über die Geister der Menschen gesetzt ist, während Uriël, wohl als Engel des Feuers, der Fürst des Tartaros war.^s

d. Über den Gehinnom als Hohlraum הָלֵךְ s. Pes 54^a, 26 in Anm. b. — Zur Größe des Gehinnoms s. Pes 94^a, 24: Komm u. höre! Ägypten war 400 Parasangen im Geviert groß u. Ägypten war $\frac{1}{60}$ von Kusch u. Kusch $\frac{1}{60}$ von der Welt (יָלֵךְ hier = Erde) u. die Welt $\frac{1}{60}$ vom Gan (= Garten Adams) u. der Gan $\frac{1}{60}$ von 'Eden (dem

¹ Der Name הַדְּמָה = „Schweigen, Totenstille“ aus Ps 94, 17; 115, 17; vgl. Jes 21, 11.

eigentlichen Paradies) u. {Eden $\frac{1}{60}$ vom Gehinnom. Daraus folgt, daß die ganze Welt gleichsam wie ein Topfdeckel für den Gehinnom ist. — Dasselbe als Baraita Ta'an 10^a, 16 mit dem Zusatz: „Einige sagen: Der Gehinnom hat kein Maß (ist von unermesslicher Größe); andre sagen: {Eden hat kein Maß.“ — Midr HL 6, 9 (123^b, 41) bringt die Stelle mit mehreren Erweiterungen; darunter auch: „Das Abschreiten des Gehinnoms (nach seiner Länge u. Breite) erfordert 200 000 Jahre (während die Länge u. Breite der Welt nur eine Wegstrecke von 500 Jahren beträgt).“

e. Midr HL 8, 9 (132^b, 32): Diese sieben Hirten (in Micha 5, 4) sind: David in der Mitte; Adam, Seth u. Methuschelach zu seiner Rechten; Abraham, Jakob u. Mose zu seiner Linken. Aber wohin ist denn Isaak gegangen (daß er unter den Hirten nicht genannt wird)? Er ist hingegangen u. hat sich an den Eingang des Gehinnoms $\text{גִּיּוֹן עַל צִדְּהוֹ עַל יְהוֹנָתָן}$ gesetzt, um seine Kinder aus dem Gehinnomgericht zu erretten.

f. SDT 34, 3 § 357 (149^b): Der Gehinnom, der oben (an seinem Eingang) eng u. unten weit ist; s. die Stelle bei II, Nr. 10 B Anm. aa. || NuR 10 (157^d, 49): „Ein enger Brunnen ist die Buhlerin“ Spr 23, 27 . . . Wie verhält es sich damit, daß es heißt: „ein enger“ (Brunnen)? Damit ist der Gehinnom gemeint, der unten weit u. dessen Öffnung פֶּה oben eng ist, wie es heißt Hi 36, 16: Auch lockt er dich hinweg von der Öffnung der Enge, unter welcher Weite ist u. nicht Beengung (so der Midrasch). — Ferner s. Mⁿ 99^b, 39 bei II, Nr. 8 S. 1080 Anm. k.

g. {Er 19^a, 29: R. Jirm^eja b. El^aazar (nm 270) hat gesagt: Drei Eingänge שְׁעֵי הַגִּיּוֹן hat der Gehinnom: einer ist in der Wüste u. einer im Meer u. einer bei Jerusalem. In der Wüste; denn es heißt Nu 16, 33: So fuhren sie u. alles, was sie hatten, lebendig in die Sch^{ol} (= Gehinnom) hinab. Im Meer; denn es heißt Jona 2, 3: Aus dem Bauche der Sch^{ol} (= Gehinnom) habe ich geschrien, da hast du meine Stimme vernommen. (So spricht Jona, der, von einem Fisch verschlungen, nur vom Meere aus in den Gehinnom gelangen konnte.) Bei Jerusalem; denn es heißt Jes 31, 9: Spruch Jahves, der ein Feuer hat auf Zion u. einen Ofen bei Jerusalem. — Zum Eingang in der Wüste s. auch BB 73^b, 31 bei II, Nr. 8 S. 1081 Anm. o.

h. P^{esiq}R 24 (124^b): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: Zwei Tore שְׁעֵי הַגִּיּוֹן hat die Sch^{ol} (= Gehinnom): ein inneres u. ein äußeres. Jeder, der ohne (göttliche) Genehmigung getötet wurde, kommt u. vollendet seine (d. h. die ihm von Gott ursprünglich zugedachten) Jahre in dem äußern. Das ist es, was geschrieben steht Jes 38, 10: „Ich sprach: In der Ruhe meiner Tage werde ich hingehn zu den Toren (Plural = 2 Tore) der Sch^{ol}; ich bin beraubt um den Überschuß meiner Jahre.“ — Zu dem Gedanken, daß die vorzeitig aus dem Leben Geschiedenen zunächst noch nicht voll zu den Toten gerechnet werden, s. Chag 4^b, 30 in Anm. r. || Pirq^e REl 53 Ende; R. Jose (um 150, der Name ist vermutlich als pseudepigraphisch anzusehen) sagte: Sieben Pforten שְׁעֵי הַגִּיּוֹן hat der Gehinnom. Absalom trat in fünf Pforten des Gehinnoms ein. Als David (vom Todesgeschick Absaloms) hörte, fing er an zu klagen u. zu trauern u. rief über Absalom fünfmal aus: „mein Sohn, mein Sohn!“ Denn es heißt 2 Sam 19, 1: „Da schrak der König zusammen u. stieg zum Torsöller empor . . . u. sprach: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom . . . Absalom mein Sohn, mein Sohn!“ Da brachte er ihn zurück aus den fünf Pforten (entsprechend dem fünfmaligen „mein Sohn“) u. fing an den Schöpfer zu rühmen u. zu loben . . . — Das Ganze ist eine Nachahmung von Sot^a 10^b, 40, s. diese Stelle S. 1024 Anm. b. — Ferner vgl. die Zitate bei Mt 16, 18 S. 736 Nr. 4 ($\pi\upsilon\lambda\alpha\iota \zeta\acute{\iota}\delta\omicron\nu$).

i. sl. Hen 42, 1: Ich (Henoch) sah die Schließer u. die Wächter der Tore des Hades (= Gehinnom) stehend, wie große Schlangen, u. ihre Angesichter wie erloschene Lichter u. ihre Augen feurig u. ihre Zähne scharf. — Rezension B: Und ich sah die Wächter des Schlüssels des Hades stehend gegenüber den sehr großen Toren wie große Schlangen; ihre Angesichter wie erloschene Lichter, wie verdunkelte Flammen ihre Augen u. ihre Zähne entblößt bis zu ihrer Brust. || Chag 15^b, 15: (Vorausgeht R. Meïrs [um 150] Wunschwort, daß sein Lehrer, der Apostat Acher, im Gehinnom gerichtet werden möchte, damit er Anteil an der zukünftigen Welt erlange, u. die Strack u. Billerbeck, NT IV 69

Bemerkung, daß nach R. Meïr's Tode Rauch aus Achers Grab aufgestiegen sei, s. Chag 15^b, 11 bei Nr. 4 S. 1046 Abs. 7; dann heißt es weiter:) R. Jochanan († 279) hat gesagt: Bei Gott, seinen Lehrer soll man verbrennen (wie es R. Meïr getan hat)! Ein einziger war er (Acher) unter uns, u. wir (die vielen) sollten nicht imstande sein, ihn zu erlösen? Wenn ich ihn bei der Hand nehme, wer wollte ihn uns entreißen? Er sprach: Wenn ich sterbe, will ich den Rauch aus seinem Grabe löschen. Als die Seele des R. Jochanan zur Ruhe einging, hörte der Rauch aus dem Grabe Achers auf (ein Zeichen, daß Acher aus dem Gehinnomgericht durch R. Jochanan erlöst war). Da hob der Trauerredner über R. Jochanan an: Selbst der Türhüter (des Gehinnoms) *שומר הַגֵּהֶם* hat vor dir, unser Lehrer, nicht standgehalten (mußte um deinetwillen Acher freigegeben)!

k. Qid 40^b, 22. 30: R. El'azar b. Çadoq (um 100) hat gesagt: Gott gibt Gutes reichlich den Gottlosen in dieser Welt, um sie zu verstoßen u. in Besitz nehmen zu lassen die unterste Stufe *מדרגה התחתונה* (im Gehinnom), wie es heißt Spr 14, 12: „Mancher Weg ist gerade vor dem Manne, aber das Ende davon sind Wege zum Tode.“ — Eine stark gekürzte Parallelstelle s. Aboth RN 39 (10^b, 2). || pJ^b 1, 3^a, 34: Im Namen des R. N^echemja (um 150) ist gelehrt worden: Wenn einem Wort, das (zur Bezeichnung der Ortsrichtung) an seinem Anfang ein ל nötig hat, ein solches nicht beigegeben worden ist, so gibt man ihm an seinem Ende ein ה (das ה locale) bei; so זבחיך „nach außen“ oder *לְפָנֶיךָ*, „nach Seïr“ oder *שֵׁנִי*... Man entgegnete dem R. N^echemja: Aber es steht doch geschrieben Ps 9, 18: Die Gottlosen müssen zurück in die Sch^{ol} *לְשׂוֹלָה* (mit ל und ה)! R. Abba b. Zabda (um 270) hat gesagt: (Die doppelte Richtungsbezeichnung mit ל und ה bedeutet, daß die Gottlosen zurück müssen) in den alleruntersten Aufenthaltsort *רִיטָה* (= *δίαττα*¹) der Sch^{ol} (= Gehinnom). — Parallelstellen: GnR 50 (31^d, 54): 68 (43^e, 36); 86 (55^a, 52); Midr Ps 9 § 15 (45^b); in M^ekh Ex 12, 37 (18^b, 6) u. J^eb 13^b, 14 nur die Regel des N^echemja. || Midr Qoh 7, 2 (32^b, 5): R. Jissakhar aus K^ephar Mandi (im 4. Jahrh.?) hat gesagt: Es ist der Weg der Gottlosen, hingegeben zu werden an den alleruntersten Aufenthaltsort *רִיטָה* des Gehinnoms, wie es heißt Hi 34, 26: Zu unterst züchtigt er die Gottlosen (so der Midrasch). || NuR 18 (18^b, 38): R. B^erekhja (um 340) hat gesagt: Wie schlimm ist die Parteisucht! Denn der obere (himmlische) Gerichtshof straft erst vom Zwanzigjährigen an u. darüber hinaus, u. der untere (irdische) Gerichtshof läßt geißeln erst vom Dreizehnjährigen an u. darüber hinaus; aber wegen der Parteisucht des Qorach wurden Kinder im Alter von einem Tag verbrannt u. verschlungen in die Sch^{ol} der untersten Örter (d. h. in den untersten Gehinnom), wie es heißt Nu 16, 27: „Samt ihren Weibern u. ihren großen u. kleinen Kindern“, u. (das. V. 33): „Es fuhren hinab sie u. alles, was ihnen gehörte, lebendig in die Sch^{ol}“. || Midr Ps 86 § 6 (187^b): R. Acha (um 320) hat gesagt: Was bedeutet Ps 86, 13: Du hast meine Seele errettet aus der unteren Sch^{ol}? R. Judan (um 350) hat gesagt: Der Weg der Ehebrecher ist hingegeben in die Tiefe der Sch^{ol} (= Gehinnom). R. B^erekhja (um 340) hat im Namen des R. Jicchaq (um 300) gesagt: „Denn deine Gnade ist groß über mir, u. du hast meine Seele errettet aus der unteren Sch^{ol}“ Ps 86, 13.

l. Zu dem Gedanken, daß die Härte der Strafe mit der Tiefe des Gehinnoms zunimmt, vgl. Midr Ps 84 § 3 (186^a, 5): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das Lob Gottes wird aus dem Gehinnom (im Sinn des R. Jochanan aus dem endzeitlichen Gehinnom) mehr aufsteigen als aus dem Gan {Eden. Denn jeder, der sich (im Gehinnom) an einer höheren Stelle befindet als ein anderer, wird Gott loben u. sagen: Wohl mir, daß ich mich an einer höheren Stelle befinde als dieser, der sich unter mir befindet (u. deshalb größere Pein erduldet)! Und so wird jeder einzelne Gott loben, daß er sich an einer höheren Stelle befindet als ein anderer, wie es heißt Ps 84, 7: „Auch mit Lobsprüchen wird bedeckt der Richter“ (zu dieser Auslegung von Ps 84, 7 s. ExR 7 [72^d, 19. 24] in der folgenden Nr. 10 Anm. dd). R. Jochanan hat gesagt: Was werden

¹ Zu *δίαττα* vgl. Josephus, Bell Jud 2, 8, 11 bei I, Nr. 2 S. 1021 Anm. f.

sie sagen? Recht hast du gelehrt, recht hast du entschieden; aber wir haben nicht gehört.

m. Derekh Erec 2 (19^b, 12; in andren Ausgaben Kap. 3 Anf.): Ben Azzai (um 110) hat gesagt: Wer sich vier Dinge vor Augen stellt u. zu Herzen nimmt, der sündigt in Ewigkeit nicht mehr: woher er kommt, u. wohin er geht, u. wer der ist, der ihn richten wird (u. was er dereinst sein wird). . . . Wohin er geht: in die Sch^{ol} u. in den Abaddon im Gehinnom, um im Feuer verbrannt zu werden (vgl. S. 1078 Fußnote 1).

n. Midr Ps 11 § 5 (50^b): Die sieben Wohnungen des Gehinnoms שבע בתי גינה sind in dem Verse Ps 11, 6 geschrieben: „Schlingen“ (weil Plural) sind zwei, „Feuer u. Schwefel“ sind zwei, „Wind“ ist eins, „der Gluten“ (weil Plural) sind zwei. Siehe, hier sind die sieben Wohnungen des Gehinnoms. — Wie es scheint, will die Stelle mit jeder der sieben Wohnungen ein besonderes Strafmittel in Verbindung bringen. || Midr Ps 11 § 6 (51^a): Jede einzelne (der sieben Abteilungen der Gerechten) hat ihre Wohnung בית für sich allein im Gan Eden, u. ihnen entsprechen die sieben Wohnhäuser ביתי für die Gottlosen im Gehinnom; u. diese sind: die Sch^{ol}, der Abaddon (Untergang, Abgrund), Çalmaveth (Todesschatten),¹ das unterste Land, Land des Vergessens (s. Ps 88, 13, oder nach andrer Lesart: „Land der Trockenis“, s. Jer 2, 6), Gehinnom u. Duma.² — Die Reihe dieser Namen erinnert an den Ausspruch des R. J^hoschua b. Levi (um 250) über die sieben Namen des Gehinnoms, s. Er 19^a, 33 bei I, Nr. 3 S. 1023 Anm. a. Aber während bei R. J^hoschua b. L. jeder Name eine Bezeichnung für den ganzen Gehinnom ist, ist er es in unsrer Stelle immer nur für einen Teil desselben. — 14 Wohnungen im Gehinnom kennt Midr Sm 6 § 31 (29^a, 24).

o. Tanna d'be Elij Z 21 (ed. Warschau 1883 fol. 22^b, 32): In jener Zeit (da Gott die Heidenvölker im Tal Josaphat zum Gericht versammelt) wird Gott die Götzen der Heiden bringen u. in sie Geist u. Seele geben; u. Gott wird sagen: Jede Nation u. ihr Götze soll über die Brücke des Gehinnoms gehn! Da werden alle über sie gehen. Aber sobald sie an ihre Mitte kommen, wird die Brücke vor ihnen wie ein Faden, u. es fallen hinein in den Gehinnom die Götzen u. ihre Diener. (Die Stelle bezieht sich auf den endzeitlichen Gehinnom.)

p. Sanh 52^a, 28: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht Ps 35, 16: „Wegen der Schmeichler, die um Kuchen lachen, fletschte er wider mich seine Zähne“? (so der Midrasch). Wegen der Schmeichelei, mit der sie (die Parteigänger Qorachs) dem Qorach schmeichelten um der Genüsse willen (die er ihnen gewährte), fletschte der Fürst des Gehinnoms gegen sie seine Zähne. || Bei der Buchstaben-Vertauschung Ath = Basch, nach der א = ר, ב = ש usw. ist, entspricht dem א u. ב dem י. Das so entstehende י"א י"ב wird Schab 104^a 33 in folgender Weise gedeutet: Der Fürst des Gehinnoms spricht vor Gott: Herr der Welt, י"א י"ב = „ins Meer alle!“ — Dazu bemerkt Raschi: Der Gehinnom wird „Meer“ genannt.³ — Übrigens ist in unsrer Stelle die Lesart unsicher: Während die ed. Frankfurt a/M. 1720—1722 של גינה liest, hat die ed. Amsterdam 1644—48 גינה. Dasselbe Schwanken der Lesarten liegt Arakh 15^b, 26 vor: Rab Chisda († 309) hat gesagt, Mar Uqba (um 220) habe gesagt: Wenn einer Verleumdungen ausbringt, sagt Gott zu dem Fürsten des Gehinnoms (oder: zum Gehinnom): Ich von oben u. du von unten wollen wir ihn richten (strafen), wie es heißt Ps 120, 4: „Pfeile des Helden, geschärft, samt Ginsterkohlen.“ Mit „Pfeil“ ist die (verleumderische) Zunge gemeint, s. Jer 9, 7: „Ein tödlicher Pfeil ist ihre Zunge, Trug redet man.“ Mit „Held“ ist Gott gemeint, s. Jes 42, 13: „Jahve zieht wie ein

¹ Vgl. Mekh Ex 15, 22 (52^b, 9): Was bedeutet צלמית? Schatten, mit dem der Tod ist צל יומי בית.

² Duma ist erstens, wie hier, Name einer Gehinnom-Abteilung; zweitens Name des Engels der abgeschiedenen Geister; s. in der folgenden Anm. r.

³ Vgl. bei Offb 21, 1 B S. 847, wo der Hinweis auf Exk. Sch^{ol} II, 7, m zu ändern ist in II, 9, p.

Held aus²; u. „Ginsterkohlen“ sind dasselbe wie Gehinnom. — Die Deutung der „Pfeile“ auf Verleumdungen ist nach dem Zusammenhang unmöglich, da ja Gott als Verleumder gedacht wäre, oder man müßte „des Helden“ als gen. obj. = „gegen den Helden“ fassen; die Parallelstellen haben diese Deutung nicht, s. TanchB טצירע § 5 bei II, 7, y S. 1074.

q. sl. Hen. 10, 3: (Henoeh sieht am Strafort) raue u. unbarmherzige Engel, welche tragen scharfe Werkzeuge unbarmherziger Peinigung. — Rez. B: Rauhe (wilde) Engel, tragend scharfe Werkzeuge u. unbarmherzig peinigend. || TanchB טצירע 127^b, 7: Am Abend bringt ihn (den Embryo aus dem Mutterschoß) ein Engel in den Gehinnom u. zeigt ihm dort (zur Abschreckung) die Gottlosen, wie Engel des Verderbens טלאכי sie mit Stöcken aus Feuer schlagen, so daß sie wehe! wehe! rufen, u. sie erbarmen sich ihrer nicht.

r. Traditionen über den Engelfürsten Duma. — Chag 4^b 30: Wenn Rab Joseph († 333) an diese Schriftstelle kam: Mancher wird ohne Recht hinweggerafft Spr 13, 23, dann weinte er. Er sagte: Gibt es denn einen, der ohne zu seiner Zeit (d. h. vor der ihm zugemessenen Zeit) dahingeht? Allerdings nach jenem Erlebnis des Rab Bebai b. Abaje (um 350?). Es pflegte sich bei ihm der Todesengel einzufinden. Dieser sprach zu seinem Boten: Geh, bringe Mirjam, die Frauenhaarflechterin! Er ging u. brachte ihm Mirjam, die Kindererzieherin. Er sprach zu ihm: Ich habe dir doch gesagt: Mirjam, die Haarflechterin! Er antwortete: Wenn dem so ist, so will ich sie zurückschaffen. Er sprach zu ihm: Da du sie gebracht hast, so möge sie zur Zahl (der Toten) gehören. . . . Rab Bebai b. Abaje sprach zu ihm: Habt ihr denn Vollmacht also zu tun? Er sprach zu ihm: Steht nicht geschrieben: „Mancher wird ohne Recht hinweggerafft“? Er antwortete ihm: Aber es steht doch auch geschrieben Qoh 1, 4: Ein Geschlecht geht u. ein andres kommt (nämlich zur festgesetzten Zeit)! Er antwortete: Ich weide sie (vgl. Ps 49, 15), bis sie ihre Lebensdauer erreicht haben, u. dann erst übergebe ich ihn dem Duma.¹ || Schab 152^b, 27: Sch^emu^el († 254) hat gesagt: Diese wie jene (d. h. die Seelen der Mittelmäßigen wie die der Gottlosen) werden dem Duma übergeben; jene haben Ruhe, diese haben keine Ruhe. || Sanh 94^a, 13: Orakel Dumas Jes 21, 11: . . . R. Jochanan († 279) hat gesagt: Jener Engel, der über die Geister gesetzt ist, heißt Duma. — Die ganze Stelle s. bei I, Nr. 4 S. 1028 Fußn. 3. || B^rackh 18^b, 33 wird die Annahme ausgesprochen, daß Duma den Toten von dem Mitteilung mache, was sich auf Erden zuträgt; s. die Stelle bei Lk 16, 24 ¶ S. 229 f. || Midr Ps 11 § 6 (51^a): R. Levi (um 300) hat gesagt: Duma (d. h. die „Duma“ genannte Gehinnom-Abteilung, s. S. 1091, Fußn. 1) ist der Hof des Todes טחן קבר.² Und warum wird ihr Name „Hof des Todes“ genannt? Weil sie der Hof für die Geister der verstorbenen Menschen ist. Und der Ort ist eine Art Bau, ein Hof von einer Mauer umgeben. Vor dem Hof ist ein Bach u. vor dem Bach ein Feld. Tag für Tag führt Duma (der Engelfürst der Geister) die Geister hinaus, u. sie essen von dem Felde u. trinken von dem Bach; u. jeder Mensch, der (auf Erden) in der Dämmerung Wasser trinkt, beraubt seine Toten. Und warum wird der Name des Engelfürsten der Geister טחן קבר „Duma“ genannt? Weil er Wächter der Schweigenden דוממות ist, die essen, aber nicht sprechen, trinken u. ihre Stimme wird nicht gehört. . . . (Das. 52^a, 1): Wenn der Mensch stirbt, so geht der Geist heraus u. setzt sich auf des Toten Nase, bis dieser stinkend wird; u. wenn er stinkend geworden ist, schreit u. weint der Geist vor Gott u. spricht vor ihm: Herr der Welt, wohin wird man mich bringen? Sofort nimmt ihn Duma u. bringt ihn nach dem Hof der Toten zu den Geistern. Wenn er ein Gerechter ist, ruft man vor ihm aus: Machet Platz dem u. dem Gerechten! Und dann geht er von Wohnung zu Wohnung, bis er das Angesicht der Sch^ekhina schaut. Deshalb heißt es Ps 11, 7: Wer recht-

¹ Zur Deutung der Stelle auf Jesu Mutter s. bei Mt 4, 1 S. 147 Abs. 2.

² B^rackh 18^b, 32 bedeutet טחן קבר die Begräbnisstätte, den Friedhof; s. die Stelle bei Lk 16, 24 S. 229.

schaffen, wird sein Angesicht schauen. — In allen diesen Stellen erscheint Duma lediglich als der Hüter der Toten, der für seine Schutzbefohlenen während des Zwischenzustandes zu sorgen hat. Demgemäß wissen auch diese Stellen nichts von dem zwischenzeitlichen Gehinnomgericht. Das Gegenstück Dumas ist der Fürst des Gehinnoms; er steht in engster Beziehung zum zwischenzeitlichen Gehinnomgericht, an dessen Vollstreckung er beteiligt ist.

Später ist das Bild Dumas getrübt worden. Schon zum letzten Zitat Midr Ps 11 § 6 bringt die Bubersche Ausgabe in Anm. 48 statt der Worte: „Jeder Mensch, der in der Dämmerung Wasser trinkt, beraubt seine Toten“ die andre Lesart: Jeder Mensch, der „am Sabbat“ in der Dämmerung Wasser trinkt, beraubt seine Toten. Die erste u. ursprüngliche Lesart nimmt an, daß den Toten während des ganzen Zwischenzustandes täglich in der Abenddämmerung auf dem Totenfelde u. am Totenbach eine Erquickung zuteil werde. Der Autor der Zusatz-Lesart, der es nicht anders wußte, als daß der Zwischenzustand mit der Vollstreckung der Gehinnomstrafen an den Gottlosen ausgefüllt sei, konnte sich in jenen Gedanken der täglichen Labung der Toten nicht finden u. fügte deshalb die einschränkenden Worte „am Sabbat“ hinzu, um damit auszudrücken, daß das Trinken aus dem Totenbach den Toten nur am Sabbat gestattet sei, d. h. an dem Tage, an welchem, wie wir oben S. 1082 Anm. r gesehen haben, die Vollstreckung der Gehinnomstrafen ausgesetzt wird. So brachte der unscheinbare Zusatz „am Sabbat“ den Engel Duma mit der Vollstreckung des Strafgerichts während des Zwischenzustandes in Verbindung, mit der er von Haus aus nichts zu schaffen hatte. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn der einstige Hüter der Geister allmählich zu einem harten Strafvollstrecker wurde. Ein Beispiel dafür s. in P^esiqR 23 (120^a, 16) bei II, Nr. 8 S. 1082 Anm. r.

s. Hen 20, 2 f.: Uriël ist einer der heiligen Engel, nämlich der über das Engelheer u. den Tartarus (gesetzte Engel). Raphaël ein zweiter der heiligen Engel, der über die Geister der Menschen (gesetzt ist).

10. Der endzeitliche Gehinnom.

Der endzeitliche Gehinnom tritt in Tätigkeit, sobald Gott das den zukünftigen Äon עולם הבא einleitende^a Endgericht über die Menschheit heraufführt. Dieses Endgericht, oft „das große Gericht“ genannt,^b hat die Aufgabe, die gottfeindlichen Weltvölker u. alle Gottlosen überhaupt endgültig aus der Welt zu vertilgen, u. wird in zwiefacher Gestalt erwartet: entweder als ein Katastrophengericht, das plötzlich über die Welt hereinbricht u. alles widergöttliche Wesen vernichtet, oder als ein Gericht im eigentlichen Sinn des Wortes, d. h. als ein Gericht, das sich in forensischen Formen vollzieht u. mit der Verdammnis u. Ausrottung der Gottlosen endet.

a. Hen 16, 1: In solcher Weise werden sie (die Dämonen) Verderben anrichten bis zum Tage des großen (End-) Gerichts, an dem der große Weltlauf (d. h. die Zeit seines Eintritts) sich vollendet. — Das. 25, 4: Diesen wohlriechenden (Paradieses-) Baum hat kein Fleisch die Macht anzurühren bis zu dem großen Gericht, an welchem . . . die Vollendung für immer stattfindet (die Zeit der Endvollendung beginnt). — 4 Esra 7, 113: Der Tag des (End-) Gerichts ist das Ende dieser Welt u. der Anfang der kommenden ewigen Welt (= Olam ha-ba). — Aus der rabbinischen Literatur s. die Belege im 29. Exkurs S. 824 Anm. b u. S. 971 Anm. d.

b. Hen 16, 1 u. 25, 4 s. in der vorstehenden Anm. a; Hen 22, 4. 11 (großer Tag des Gerichts; s. Hen 22 bei I, Nr. 2 S. 1019 Anm. e); 91, 9 (gewaltiges ewiges Gericht); 94, 9; 98, 10; 99, 15; 100, 4; 103, 8; 104, 5; sl Hen 48, 9; 52, 15. — Im Rabbinischen עתיד הדין, z. B. Mekh Ex 16, 25 (58^b) u. 16, 30 (59^a) — s. diese Stellen bei II, Nr. 3 S. 1042 Anm. k —; ferner s. Tanch עקרה 128^a, 25 bei II, Nr. 3 S. 1042 Anm. i. Midr

Ps 41 § 4 (130, 12): „Am Tage des Unglücks“ Ps 41, 2; am Tage des großen Gerichts,¹ das ist der Tag, von dem geschrieben steht: Siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen Mal 3, 19. Was steht hinterher geschrieben? Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der צדקה u. Heilung (ist) in ihren Flügeln Mal 3, 20. Was bedeutet: „Sonne der צדקה u. Heilung“? Jene Wohltätigkeit צדקה, die ihr an Armen geübt habt, wird dastehn u. euch aufgehen u. wird euch heilen am Tage des großen Gerichts. || Aramäisch: ܕܝܢܐ ܕܥܡܪܐ „das große Gericht“, z. B. Targ Jerusch I Gn 3, 19; 4, 7; 9, 6; Ex 15, 12; 20, 7; 34, 7; Nu 15, 31; 31, 50; Dt 5, 11; Targ Jerusch II Gn 4, 7 (s. in Exk. 29 S. 846 Anm. b); Targ Ps 50, 3; 73, 20; Targ Hi 5, 4; 10, 15; Targ KL 1, 22; Targ Qoh 2, 25; 3, 17; 5, 5; 6, 9 (s. in Exk. 29 S. 841 Anm. t); 7, 15; 8, 8; 12, 14.

A. Die Pseudepigraphen.

Bei den Pseudepigraphen muß man im Auge behalten, daß ein Teil von ihnen bereits die messianische Zeit für die Zeit der absoluten Heilsvollendung gehalten hat. So besonders die älteren Pseudepigraphen. Ihnen floß daher das messianische Völkergericht mit dem allgemeinen Weltgericht (Endgericht) in eins zusammen. Man kann deshalb ihre diesbezüglichen Ausführungen als Belege benutzen sowohl für das Völkergericht in den Tagen des Messias als auch für das große Endgericht. Ersteres ist im 29. Exkurs geschehen (s. daselbst S. 864 ff. die Anmerkungen r bis ff), letzteres geschieht im vorliegenden Zusammenhang. Dagegen unterscheiden die späteren Pseudepigraphen, besonders der 4. Esra u. die syrische Baruchapokalypse, streng zwischen den Tagen des Messias u. dem Olam ha-ba. Von ihnen kommen daher hier nur diejenigen Aussagen in Betracht, die sich auf das Endgericht zu Beginn des Olam ha-ba beziehen.

Als ein Katastrophengericht ist das große abschließende Gericht in den Pseudepigraphen gedacht zB Jubil 9, 15; 24, 28—33; Ass Mos 10, 3—7; Hen 90, 18; 91, 6—9; 94, 6—10; 99, 1—16; 100, 1 ff.; 102, 1 ff.; Or Sib 3, 663—697; 4, 172—190. (Die letzte Stelle dadurch bemerkenswert, daß sie beide Gerichtstypen, das Katastrophengericht u. das forensische Gericht miteinander verbindet.²) — Der, welcher das

¹ So heißt hier das Endgericht zur Unterscheidung von dem zuvor genannten „Gehinnomgericht“ ܕܝܢܐ ܕܥܡܪܐ unmittelbar nach dem Tode.

² Or Sib 4, 172 ff.: Feuer wird über die Welt kommen, bei welchem dies das Zeichen ist: Schwerter, Trompeten, mit dem Aufgange der Sonne; die ganze Welt wird ein Gebrüll u. einen schrecklichen Schall hören. Verbrennen wird es die ganze Erde u. das ganze Geschlecht der Männer vernichten u. alle Städte, die Flüsse zugleich u. das Meer; ausbrennen wird es alles, daß es zu rußigem Staube wird. (Bis hierher das Katastrophengericht; dann folgt die Auferstehung u. das Endgericht). Aber wenn dann alles zu Staub u. Asche geworden ist, u. Gott das unsäglich Feuer stillt, er, der es angezündet, dann wird Gott selbst wiederum die Gebeine u. den Staub der Männer gestalten u. die Sterblichen wieder aufrichten, wie sie zuvor waren. Und dann wird das Gericht sein, bei welchem Gott selbst richten wird, die Welt wiederum richtend. Alle, welche in Gottlosigkeit gesündigt haben, die wird wiederum die aufgeschüttete Erde verbergen, u. der modrige Tartaros, die Tiefen u. die stygische Gehenna. Aber alle, die da fromm sind, werden wiederum auf der Welt leben, indem ihnen Gott den Geist gibt u. Leben zugleich u. Gnade, den Frommen; sie alle werden dann einander sehen, das liebliche, erfreuende Licht der Sonne schauend. O glücklich der Mann, der zu jener Zeit sein wird!

Gericht vollzieht, ist in den genannten Stellen überall Gott. In andren Stellen treten als Vollstrecker des Gerichts hervor: der Messias (Hen 46, 4—8; 52, 1—53, 2; Ps Sal 17, 21—25), der Engel Mikhaël (Hen 10, 16 ff.; Ass Mos 10, 2), andre, nicht näher bezeichnete Engel (Hen 56, 5 ff.; 100, 4; 102, 3), Plage- oder Strafengel (Hen 53, 3—5; 56, 1—4) u. endlich die Gerechten (Jubil 24, 29; Hen 38, 5; 48, 9; 90, 19; 95, 3; 96, 1; 98, 12). — Die wichtigsten Vernichtungsmittel sind Feuer u. Schwert (Jubil 9, 15; Hen 91, 9; 100, 9; 102, 1; Ps Sal 15, 4 f.; Or Sib 4, 172 ff.; Hen 90, 19; 94, 7; 99, 16; vgl. auch 94, 9 u. 99, 6). Einigemal wird gesagt, daß die Gottlosen sich gegenseitig hinschlachten werden (zB Hen 56, 7; 100, 1—3). — Den Wortlaut der meisten dieser Stellen s. S. 862 ff. Anm. *p*, *t*, *w*, *aa*. — Nach ihrer Vernichtung auf Erden werden die Sünder hingegeben zum ewigen Verderben Ps Sal 15, 13 (*ἀπολοῦνται εἰς τὸν αἰῶνα*), in die Verdammnis des Feuers Hen 91, 9; 100, 9, in den Strafort der Sch³ol, in Finsternis, Ketten u. lodernde Flammen Hen 103, 3f., oder um in der Sch³ol getötet zu werden Hen 99, 11. In die Sch³ol als den Ort des Gerichts (der Strafe) werden auch die verwiesen, welche Götzen anbeten Jubil 22, 22, ferner die heidnischen Heeresmassen, die sich zum letzten Zuge gegen Jerusalem aufmachen Hen 56, 5—8. Wenn es Hen 90, 18 in der Hirtenvision heißt, daß alle Tiere u. Vögel des Himmels (d. h. die heidnischen Bedrücker Israels) vor Gottes Zorn in die Erde versanken, die sich über ihnen schloß, so wird man dabei ebenfalls an die Sch³ol zu denken haben, die hier die Feinde Israels ebenso verschlingt, wie sie vordem die Widersacher Moses in der Wüste verschlungen hatte. Der Gehinnom wird, jedoch ohne Nennung seines Namens, im Zusammenhang mit dem Katastrophengericht in den Pseudepigraphen nur zweimal erwähnt. Hen 54, 1f. wird er als ein tiefes Tal mit loderndem Feuer beschrieben, in das die Könige u. Mächtigen geworfen werden, u. nach Hen 56, 1 ff. bringen Strafengel, die Peitschen u. Ketten von Eisen u. Erz halten, die gottlosen Israeliten zusammen, um sie in den tiefsten Abgrund dieses Tals zu stürzen.

Als ein Gericht in forensischen Formen wird das Endgericht von den Pseudepigraphen geschildert Hen 1, 3—9; 47, 3; 90, 20—27; 97, 6(?); 4 Esra 7, 33—44. 87; Apok Bar 83, 2 f. 7; 85, 9. 12 f.; Test Benj 10 u. ö.¹ — Überall erscheint hier Gott selbst als Richter. In einigen andren Stellen liegt das Richteramt in den Händen des Messias (Belege s. S. 878 f. Anm. *m* u. *n*). Dagegen treten in den Pseudepigraphen die Gerechten als Richter oder Mitrichter beim forensischen Gericht nicht hervor, wohl aber LXX Dn 7, 22 u. Weish 3, 8.² — Der Urteilsspruch lautet auf schuldig u. demgemäß auf

¹ Einige dieser Stellen sind mitgeteilt in Exk. 29 S. 870 Anm. *cc*.

² LXX Dn 7, 22: *καὶ τὸ κρίμα* (= das Gericht) *ἔδωκεν ἁγίοις ὑψίστου*. || Weish 3, 8: „Sie (die Gerechten) werden Heiden richten u. über die Völker herrschen“ *κρίνοῦσιν*

Vernichtung,^c die herbeigeführt wird durch das Schwert Hen 62, 12; 63, 11 oder durch Engel Hen 62, 11; 63, 1. Meist werden die Verurteilten überwiesen in die Sch^{ol} Hen 63, 10, in den Gehinnom Hen 90, 26 f.; 108, 3—6; 4 Esra 7, 37—38; Apok Bar 85, 13, in die Verdammnis Hen 97, 10; 98, 4, in die Pein 4 Esra 7, 84; Apok Bar 83, 8; 85, 9, in die Finsternis Hen 108, 14, ins Feuer Apok Bar 44, 15; 85, 13 oder in den Feuerofen Hen 98, 3.

Die Bestrafung der Gottlosen, gleichviel ob sie im Katastrophengericht oder im ordentlichen Gerichtsverfahren gerichtet sind, währt ewig. Daneben reden die Pseudepigraphen aber auch vom Untergang oder von der Vernichtung der Gottlosen, so daß man im Zweifel sein kann, ob ihnen die ewige Verdammnis der Gerichteten nicht vielfach gleichbedeutend gewesen ist mit deren ewiger Vernichtung.^d — Das Endgericht ergeht in erster Linie natürlich über die dann gerade lebende Generation, über die gottlosen Israeliten nicht minder wie über die Heidenvölker.^e Neben ihnen werden aber auch die verstorbenen Gottlosen im Gericht stehn, soweit sie an der Auferstehung teilhaben. Der Auferstehung der Heiden (Nichtisraeliten) zum Gericht geschieht dabei nur selten Erwähnung.^f Nach dem Gericht gehen die auferstandenen Gottlosen aufs neue zum Strafort der Pein ein,^g um hier, wie wenigstens einmal hervorgehoben wird, noch größere Pein zu erleiden als vordem¹ (s. Apok Bar 36, 10 f. in Anm. f/Ende). Eine besondere Klasse unter den verstorbenen Gottlosen bilden nach Hen 22, 12 f. die Geister derjenigen, die ihre Strafe bereits bei Lebzeiten empfangen hatten: sie werden am Ende der Zeit nicht auferweckt, erleiden aber auch am Tage des Gerichts keine neue Strafe; s. Hen 22 bei I, Nr. 2 S. 1019 Anm. e.

c. Hen 90, 26 f.: Man brachte jene verblendeten Schafe (die abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl (= Gehinnom) geworfen u. brannten; dieser Abgrund (= Gehinnom) befand sich zur Rechten jenes Hauses (= südlich von Jerusalem). Ich sah jene Schafe u. ihr Gebein brennen. || Apok Bar 85, 13. 15: Es ist dort (beim Endgericht) der Urteilspruch zum Verderben u. der Weg zum Feuer u. der Pfad, der zur Gehenna heranführt . . .; u. zugleich wird er vernichten die, die durch Sünden befleckt sind. || Hen 1, 9: Siehe, er (Gott) kommt mit Myriaden Heiliger (= Engel), um über alle Gericht zu halten, u. er wird alle Gottlosen vernichten u. alles Fleisch zurechtweisen (= überführen). || Hen 69, 27: Er (der Menschensohn = Messias) setzte sich auf den Thron seiner Herrlichkeit, u. die Summe des Gerichts wurde ihm, dem Menschensohn, übergeben; u. er läßt die Sünder u. die, welche die Welt verführt haben, von der Oberfläche der Erde verschwinden u. vertilgt werden. || s. Hen 48, 8: Die den Herrn nicht Erkennenden noch Gott Fürchtenden werden (am Tage des Gerichts) nicht angenommen, sondern werden verworfen.

ἔθνη καὶ κρατήσουσι λαῶν. Daß das Endgericht gemeint ist, folgt aus der Zeitangabe *ἐν καιρῷ ἐπισκοπῆς αὐτῶν* Vers 7. Anders ist Weish 4, 16 u. 5, 1 gemeint: dort kommt der Gerechte als Maßstab in Betracht, der an das Verhalten der Gottlosen gelegt wird; hier als Partner, der dem Gottlosen im Endgericht gegenübertritt; vgl. S. 871, *ee*.

¹ Über die seelischen Qualen der Verdammten s. bei II Nr. 10 Anm. y.

d. Die ältere Zeit, die von dem sühnenden zwischenzeitlichen Gehinnomgericht noch nichts wußte, nahm an (wohl nach Dn 12, 2), daß die am jüngsten Tage Gerichteten einer ewigen Verdammnis anheimfallen. So Hen 22, 11, s. in Anm. f. || Hen 27, 3: In der letzten Zeit werden sie (die bis in Ewigkeit Verfluchten) zum Schauspiel eines gerechten Gerichts vor den Gerechten dienen bis in alle Ewigkeit. — Das. 103, 8 s. in Anm. f. || Jubil 36, 10: Damit für jeden Tag ihr (der Gottlosen) Gericht in Schmach u. Fluch u. in Zorn u. in Qual u. in Grimm u. in Plage u. in Krankheit ewiglich erneuert werde. || Ps Sal 2, 31: Er führt die Hoffärtigen zum ewigen Verderben *εἰς ἀπώλειαν αἰώνιον* in Schmach. — Das. 3, 11: Des Sünders Verderben ist in Ewigkeit *ἡ ἀπώλεια τοῦ ἁμαρτωλοῦ εἰς τὸν αἰῶνα*. — Das. 15, 13: Die Sünder gehen ins ewige Verderben *ἀπολοῦνται εἰς τὸν αἰῶνα*. || sl Hen 10, 6: Diesen allen (den Gottlosen) ist dieser Ort (der Hades) bereitet zum ewigen Erbteil. || 4 Makk 9, 9: Du (der Tyrann Antiochus) wirst um unsrer Ermordung willen, mit der du dich beflecktest, durch die göttliche Gerechtigkeit eine entsprechende ewige Qual zu erdulden haben. — Das. 10, 11: Du aber wirst um der Gottlosigkeit u. Blutschuld willen unaufhörliche Martern erdulden. — Das. 12, 12: Zur Vergeltung dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres u. ewiges Feuer auf u. für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht loslassen werden. || Vom Untergang u. von der Vernichtung der Gerichteten ist die Rede zB Hen 53, 2: Die Sünder werden (am Gerichtstage) vor dem Angesicht des Herrn der Geister umkommen. — Das. 91, 9 s. in Anm. e. || Test Sebul 10: Über die Gottlosen wird der Herr ewiges Feuer bringen u. wird sie vertilgen bis in die Geschlechter (= in alle Ewigkeit). || Apok Bar 85, 13. 15; Hen 1, 9; 69, 27 s. in Anm. c.

e. Gericht über die gottlosen Israeliten. Hen 90, 26 f.; Apok Bar 85, 13. 15; Hen 69, 27 s. in Anm. c; Hen 53, 2; Test Sebul 10 s. in Anm. d. || Hen 56, 1—4: Ich (Henoch) sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen u. Peitschen u. Ketten von Eisen u. Erz halten. Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Zu wem gehen diese, die da Peitschen tragen? Er sagte zu mir: Ein jeder (geht) zu seinen Auserwählten u. Geliebten (d. h. zu den gottlosen Israeliten), damit sie in den tiefsten Abgrund des Tals (= Gehinnom) geworfen werden. Dann wird sich jenes Tal von ihren Auserwählten u. Geliebten füllen; der Tag ihres Lebens wird vollendet sein, u. der Tag ihrer Verführung von nun an nicht mehr gezählt werden. || Hen 98, 3. 10: Weil ihnen (den gottlosen Toren) Wissen u. Weisheit fehlt, so werden sie zusammen mit ihren Schätzen, mit all ihrer Herrlichkeit u. Ehre untergehen u. in Schmach, durch Mord u. in großer Armut in den Feuerofen geworfen werden. . . . Wisset nun, daß ihr für den Tag des Verderbens zubereitet seid . . . ; denn ihr seid zubereitet für den Tag des großen Gerichts, den Tag der Trübsal u. großen Beschämung für euren Geist. — Das. 102, 1. 3: Wohin wollt ihr (Gottlosen) in jenen Tagen, wenn er schmerzhaftes Feuer (im Gehinnom) über euch bringt, fliehen u. wie euch retten? Werdet ihr nicht, wenn er seine Stimme wider euch schleudert, erschrecken u. euch fürchten. . . . Aber ihr Sünder seid auf ewig verflucht u. werdet keinen Frieden haben. — Das. 103, 5. 8: Wehe euch Sündern . . . ! Da, wo das große Gericht stattfindet, in Finsternis, Ketten u. lodernde Flammen wird euer Geist hinkommen, u. ein großes Gericht wird für alle Geschlechter bis in Ewigkeit sein; wehe euch, ihr werdet keinen Frieden haben! — Das. 108, 13 ff.: Gerechtigkeit ist das Gericht Gottes. Denn den Treuen wird er in der Wohnung (der Leute) rechtschaffener Wege mit Treue lohnen. Sie werden sehen, wie die in Finsternis Geborenen in die Finsternis geworfen werden, während die Gerechten glänzen. Die Sünder aber werden laut schreien, wenn sie sehen, wie sie (die Gerechten) leuchten, u. auch sie werden dahin gehen, wo ihnen Tage u. Zeiten bestimmt sind. || Apok Bar 54, 21 f.: Denn am Ende der Welt wird die Vergeltung vollzogen an denen, die übelgetan haben, entsprechend ihrer Missetat, u. du verherrlichst die Gläubigen entsprechend ihrem Glauben. Denn die, die in dem Deinen sind, die leitest du, u. die, die sündigen, vertilgst du aus dem Deinen. || Hen 38, 1 f.: Wann

die Gemeinde der Gerechten sichtbar werden wird u. die Sünder für ihre Sünden gestraft u. von der Oberfläche des Festlandes vertrieben werden . . . , wo wird dann die Wohnung der Sünder u. wo die Ruhestätte derer sein, die den Herrn der Geister verleugnet haben? Es wäre ihnen besser, sie wären nie geboren worden!

Gericht über die Heiden (Nichtisraeliten). Hen 90, 18: Ich (Henoch) sah, bis daß der Herr der Schafe (= Israeliten) zu ihnen kam, seinen Zornstab in die Hand nahm u. die Erde schlug, so daß sie zerbarst, u. alle Tiere u. Vögel des Himmels (d. h. die heidnischen Bedrücker Israels) glitten von jenen Schafen herunter u. versanken in die Erde (hinab in die Sch³ol), die sich über ihnen schloß. — Das. 56, 5: In jenen Tagen werden die Engel sich versammeln u. sich nach Osten hin zu den Parthern u. Medern wenden, um ihre Könige anzureizen, daß ein Geist der Unruhe über sie kommt, u. sie von ihren Thronen aufjagen, daß sie wie Löwen von ihren Lagern u. wie hungrige Wölfe unter ihre Herde hervorbrechen. Sie werden heraufziehen u. das Land seiner Auserwählten (= Palästina) betreten, u. das Land seiner Auserwählten wird vor ihnen wie eine Dreschtenne u. ein (festgetretener) Pfad sein. Aber die Stadt meiner Gerechten wird ein Hindernis für ihre Rosse sein; sie werden untereinander das Morden beginnen, u. ihre Rechte wird gegen sie selbst erstarken. Ein Mann wird nicht seinen Bruder, noch der Sohn seinen Vater oder seine Mutter kennen, bis ihre Leichen durch ihr Morden unzählbar geworden sind, u. ihr Strafgericht wird nicht vergeblich sein. In jenen Tagen wird die Sch³ol ihren Rachen aufsperrern; sie werden hinabsinken u. ihr Untergang wird zu Ende sein. Die Sch³ol wird die Sünder vor dem Angesichte der Auserwählten verschlingen. — Das. 91, 7. 9: Der heilige Herr wird mit Zorn u. Strafe hervortreten, um Gericht auf Erden zu halten. . . . Alle Bilder der Heiden werden preisgegeben werden; die Tempel werden mit Feuer verbrannt werden, u. man wird sie von der ganzen Erde hinwegschaffen, u. sie (die Heiden) werden in die Verdammnis des Feuers geworfen werden u. im Zorn u. in dem gewaltigen, ewigen Gericht umkommen. || Oft u. gern befassen sich die Bilderreden des Buches Henoch mit den „Königen u. Mächtigen der Erde“, unter denen wir doch in erster Linie die heidnischen Herrscher werden zu verstehen haben, wenn auch die gottlosen jüdischen Machthaber nicht auszuschließen sind. Von ihnen heißt es Hen 48, 8 f.: In jenen Tagen (der messianischen Heilsvollendung) werden die Könige der Erde u. die Starken, die das Festland besitzen, wegen der Taten ihrer Hände niedergeschlagenen Antlitzes sein; denn am Tage ihrer Angst u. Not werden sie ihre Seele nicht retten. Ich (Gott) werde sie in die Hände meiner Auserwählten übergeben; wie Stroh im Feuer u. wie Blei im Wasser, so werden sie vor dem Angesichte der Gerechten brennen u. vor dem Angesichte der Heiligen untersinken, so daß keine Spur von ihnen gefunden werden wird. — Am ausführlichsten wird die Gerichtsverhandlung wider sie Hen 62 u. 63 beschrieben; s. Teile daraus im 29. Exk. S. 878 Anm. m.

f. Zur Auferstehungslehre der Pseudepigraphen s. Exkurs 32. || Gericht über die auferstandenen Gottlosen. Hen 22, 11: Hier (in einem bestimmten Raum der Sch³ol) werden ihre (der Gottlosen) Geister für diese große Pein abgesondert bis zum großen Tage des Gerichts, der Strafen u. der Pein für die bis in Ewigkeit Verdammten, u. der Vergeltung für ihre Geister; dort bindet er sie bis in Ewigkeit. — Die Vorstellung geht wohl dahin, daß die Geister der Gottlosen zunächst in der Sch³ol aufbewahrt werden, bis sie beim Endgericht vor Gott zu erscheinen haben. Dann empfangen sie ihr endgültiges Urteil u. kehren zur ewigen Pein in die Sch³ol zurück. || Test Sebul 10: Ich (der Stammvater Sebulon) werde wiederum auferstehen in eurer Mitte wie ein Anführer inmitten seiner Söhne u. werde mich ergötzen inmitten meines Stammes, so viele das Gesetz des Herrn u. die Gebote ihres Vaters Sebulon bewahrten. Über die Gottlosen aber (nach dem Zusammenhang mit Einschluß der auferstandenen Gottlosen) wird der Herr ewiges Feuer bringen u. wird sie vertilgen bis in die (nachfolgenden) Geschlechter. || Test Benj 10 s. weiter unten. || 4 Esra 7, 84. 87: (den Gottlosen steht unmittelbar nach dem Tode eine siebenfältige Pein bevor). Die vierte (Pein), daß sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit (nach dem

Endgericht) bevorsteht . . . Die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, daß sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren u. vor Furcht erschlaffen, daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, u. vor dem sie am jüngsten Tage gerichtet werden sollen. — Hier ist das Erscheinen der verstorbenen Gottlosen zum Endgericht klar ausgesprochen. || 4 Esra 7, 32 ff. s. weiter unten. || Apok Bar 30, 1 ff.: Alsdann (bei Anbruch des 'Olam ha-ba) werden alle die, die in der Hoffnung auf ihn (den Messias) entschlafen sind, auferstehen. Und es wird zu jener Zeit geschehen: auf tun werden sich die Vorratskammern, in denen die (bestimmte) Zahl der Seelen der Gerechten aufbewahrt worden ist, u. sie werden herausgehen; u. die vielen Seelen werden alle auf einmal, als eine Schar eines Sinnes, zum Vorschein kommen. Und die ersten werden sich freuen u. die letzten sich nicht betrüben. Denn es weiß ein jeder, daß die Zeit herbeigekommen ist, von der es heißt, daß es das Ende der Zeiten ist. Die Seelen der Gottlosen aber werden, wenn sie dies alles sehen, alsdann ganz (vor Angst) vergehen; denn sie wissen, daß ihre Peinigung sie (nun) erreicht hat u. ihr Untergang herbeigekommen ist. — Deutlicher spricht sich über das Erscheinen der verstorbenen Gottlosen zum Endgericht Apok Bar 50, 2—51, 3 aus: Sicherlich gibt die Erde alsdann (in der Endzeit) die Toten zurück, die sie jetzt empfängt, um sie aufzubewahren, indem sie nichts ändert an ihrem Aussehen; sondern wie sie sie empfangen hat, ebenso gibt sie sie zurück, u. wie ich (Gott) sie ihr überliefert habe, ebenso läßt sie sie auch auferstehen. Denn alsdann ist es nötig, denen, die leben, zu zeigen, daß die Toten (wieder) aufgelebt sind, u. daß (wieder) gekommen sind die, die fortgegangen waren. Und wenn die einander erkannt haben, die (sich) jetzt kennen, alsdann wird das Gericht mächtig sein, u. herbeikommen wird das, was vorher erwähnt worden ist. Und nachdem der festgesetzte Tag vorübergegangen ist, alsdann wird sich hernach das Aussehen derer, die sich verschulden, verwandeln u. auch die herrliche Erscheinung derer, die recht handeln. Denn das Aussehen derer, die jetzt gottlos handeln, wird schlimmer gestaltet, als es ist, wie sie (auch) Pein erdulden müssen. Auch die herrliche Erscheinung derer, die jetzt auf Grund meines Gesetzes gerecht gehandelt haben . . ., deren Glanz wird alsdann in verschiedener Gestalt erstrahlen, u. das Aussehen ihrer Angesichter wird sich verwandeln in ihre leuchtende Schönheit, so daß sie annehmen u. empfangen können die unsterbliche Welt, die ihnen alsdann verheißen ist. || Or Sib 4, 172 ff. s. S. 1094 Fußn. 2.

Gericht über die auferstandenen Heiden. Test Benjamin 10: (Der Stammvater Benjamin ermahnt vor seinem Tode seine Kinder: Bewahrt das Gesetz des Herrn u. seine Gebote.) Dann werdet ihr Henoch, Noah u. Sem u. Abraham u. Isaak u. Jakob sehen, wie sie auferstehen zur Rechten mit Frohlocken. Dann werden auch wir auferstehen, ein jeder zu unsrem Reich (Stamm), anbetend den König des Himmels. Dann werden auch alle auferstehen, die einen zur Herrlichkeit, die andren zur Schande (vgl. Dn 12, 2). Und der Herr wird zuerst Israel richten wegen der Gottlosigkeit gegen ihn. Und dann wird er alle Heiden richten (mit Einschluß der zuvor Auferstandenen). || 4 Esra 7, 32 f.; 37 f.: Die Erde gibt wieder (bei Anbruch des 'Olam ha-ba), die darinnen ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. Der Höchste erscheint auf dem Richterthron. . . . Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schauet u. erkennet den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber u. herüber: hier Seligkeit u. Erquickung, dort Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen. || Apok Bar 36, 10 f. spricht der Messias zum letzten Regenten Roms: So gehe nun auch du, o Zeder, von dannen hinter dem Walde (= 4. oder römisches Weltreich) her, der vor dir her von dannen gegangen ist, u. werde zugleich mit ihm zu Sand, u. euer Staub mische sich zusammen. Und so schlaft denn jetzt in Trübsal u. ruht aus in Qual (während des Zwischenzustandes), bis deine letzte Zeit kommt, in der du (zum Endgericht) wiederkommen u. noch mehr Pein erleiden sollst.

g. Hen 22, 11 s. in Anm. f Anfang. || Apok Bar 51, 5 f.: Dann (nach dem Endgericht)

werden verwandelt werden diese (die auferstandenen Gerechten) u. jene (die auferstandenen Gottlosen): diese zum Glanze der Engel, u. jene werden noch mehr dahinschwinden zu staunenerregenden Erscheinungen u. zu (wunderbar) anzusehenden Gestalten. Denn zuerst sehen sie zu (um Zeugen zu werden der Herrlichkeit der Gerechten), u. nachher gehen sie dahin (an ihren früheren Strafort), um Pein zu erleiden. || 4 Esra 7, 84 u. Apok Bar 36, 10 f. s. in Anm. f; Or Sib 4, 172 ff. s. S. 1094 Fußn. 2.

B. Die rabbinische Literatur.

In der rabbinischen Literatur wird das Endgericht verhältnismäßig selten als Katastrophengericht dargestellt. Das hängt wohl damit zusammen, daß die rabbinischen Gelehrten zwischen den Tagen des Messias u. dem {Olam ha-ba streng unterschieden u. dem großen Vernichtungsgericht, das der Tag Jahves nach dem AT allen gottfeindlichen Weltmächten bringen wird, bereits in der messianischen Zeit seinen Platz anwies;^h so schien für ein nochmaliges Katastrophengericht beim Beginn des {Olam ha-ba kein rechter Raum zu bleiben. Doch fehlt ein solches in der rabbinischen Literatur nicht ganz. Vornehmlich hat man es mit dem Zuge Gogs aus Magog (Ez 38 u. 39) in Verbindung gebracht, soweit dieser am Ende der messianischen Zeit unmittelbar vor dem {Olam ha-ba angesetzt wurde (s. bei Offb 20, 8 u. 9 S. 833 Absatz d). Man meinte, Gott selbst werde vor dem jüngsten Tage zu einem letzten Kampf gegen seine Feinde ausziehen,ⁱ um sie, etwa durch ein Feuergericht, für immer zu vertilgen. Dieses Gericht sollte entweder von außen durch die alles verbrennende Sonne über die Gottlosen gebracht werden oder sich im Innern ihres Leibes durch ein von ihnen selbst ausgehendes Feuer vollziehen.^k Der Gehinnom sollte in diesem Fall nicht weiter in Tätigkeit treten.

Meist wird in der rabbinischen Literatur das Endgericht als ein Gericht forensischer Art geschildert.^l Das Richteramt liegt überall in Gottes Hand. Hier u. da erscheinen die Ältesten Israels neben Gott als Beisitzer im Gericht.^m Dagegen ist uns in der rabbinischen Literatur keine Stelle begegnet, die das Weltenrichteramt in unzweideutiger Weise in die Hand des Messias legte.ⁿ Die Zeit des Messias war beim Anbruch des {Olam ha-ba eben vorüber; so fehlte ein rechter Grund, ihn am Endgericht als Richter teilnehmen zu lassen. — Als Objekte des großen Endgerichtes kommen zunächst die Angehörigen der in jener Zeit gerade lebenden Generation in Betracht, gleichviel ob Juden oder Nichtjuden.^o Das Gericht endet mit der Verweisung der Gottlosen in den Gehinnom.^p Nach einer Stelle werden es die Israeliten sein, die die Völker der Welt in den Gehinnom hinabdrängen.^q — Außer der zur Zeit des Endgerichts lebenden Generation werden weiter vor Gott zum Gericht erscheinen die Verstorbenen, soweit sie an der Wiederbelebung der Toten teilhaben; doch gingen die Meinungen der rabbinischen Gelehrten in

diesem Stück weit auseinander.^r Die Gottlosen kehren nach ihrer Verurteilung in den Gehinnom zurück,^s um hier, wie wenigstens in einem Fall besonders hervorgehoben wird, noch ärgere Pein zu erdulden als vordem.^t Daß es für sie alle besser wäre, wenn sie nicht auferweckt würden u. nicht zum jüngsten Gericht erscheinen müßten, ist gewiß allgemeine Überzeugung gewesen.^u Äußerst selten begegnet der Gedanke, daß die zum Gehinnom Verurteilten außer an ihrer Seele auch an ihrem Leibe Strafe zu erwarten haben.^v Das galt wohl als selbstverständlich; war man doch allgemein überzeugt, daß die Gottlosen bereits im zwischenzeitlichen Gehinnomgericht leibliche Pein zu erleiden hätten (s. bei II, Nr. 8). — Die Strafen u. die Strafmittel des endzeitlichen Gehinnoms, meinte man, würden in jeder Hinsicht denen des zwischenzeitlichen Gehinnoms (s. II, Nr. 8) gleichen. Neu ist höchstens die Meinung, daß der Ostwind das Feuer des Gehinnoms anfachen u. daß der Strafvollzug täglich des Morgens stattfinden werde,^w während es vom zwischenzeitlichen Gehinnomgericht nur allgemein hieß, daß seine Strafen täglich an den Schuldigen vollstreckt würden (s. S. 1082 Anm. p). Wo man die Strafe der ewig Verdammten mit einem kurzen Ausdruck bezeichnen wollte, hat man sie den „zweiten Tod“ genannt (s. bei Offb 20, 6 S. 830). Über die Dauer des endzeitlichen Gehinnomgerichts waren die Meinungen geteilt. Meist hat man an eine zwölfmonatige Strafe für die gewöhnlichen Sünder u. an eine ewig währende Strafe für die groben Sünder gedacht. Andre urteilten anders.^x Gern verweilt man bei den seelischen Qualen der zum endzeitlichen Gehinnom Verurteilten; immer wieder wird von der Scham gesprochen, die in der Stunde ihrer Aburteilung auf sie gehäuft werde.^y Dieser Qual der Gottlosen entspricht die Freude, die die Gerechten in jener Zeit nicht bloß über die eigene Errettung, sondern auch über den Untergang der Frevler empfinden werden.^z Damit die Gerechten dereinst die Möglichkeit haben, ohne besondere Mühe täglich die Gottlosen in ihren Gehinnomqualen zu schauen, nahm man sogar an, daß der endzeitliche Gehinnom u. der endzeitliche Gan Eden durch nichts getrennt dicht nebeneinander liegen werden,^{aa} u. zwar in unmittelbarster Nähe von Jerusalem.^{bb} — Einmal heißt es, daß Gott die Gerechten u. die Gottlosen sowohl durch den Gan Eden als durch den Gehinnom führen werde, um jedermann den Platz zu zeigen, der ihm von Anfang an in jeder der beiden Stätten bereitet worden sei. Man wollte dadurch ausdrücken, daß niemand im voraus weder zur Seligkeit noch zur Verdammnis bestimmt sei, daß jedem vielmehr das Los zufalle, das er sich selbst erwählt habe.^{cc} Öfters wird von dem Lob gesprochen, das Gott aus dem Gehinnom ertöne; R. Jochanan († 279) versichert sogar, daß Gottes Lob mehr aus dem Gehinnom als aus dem Gan Eden emporsteigen werde.^{dd} Doch kennen wir keine Stelle in der älteren Literatur,

in der die endliche Erlösung der Verdammten aus dem Gehinnom auf Grund dieser ihrer Lobsprüche in Aussicht gestellt würde. Erst die jüngere Literatur hat diesem Gedanken Raum gegeben. Dagegen spricht Seder ElijR 3 (15, 7) den Gedanken aus, daß die im Gehinnom Vernichteten auf die Fürsprache der Gerechten hin zu einem neuen (seligen) Leben auferweckt werden können; s. die Stelle in Anm. x.

h. Belege s. in Exk. 29 S. 865 ff. Anm. t bis z.

i. P^{esi}q 78^b s. bei Offb 20, 8 u. 9 S. 834 f.; Midr Ps 118 § 12 (242^b) s. ebenda S. 835 f.; Targ Jerusch I Nu 11, 26 s. ebenda S. 838 Abs. a; Agg B^{res}ch 2 (6^a) s. ebenda S. 838 Absatz c u. S. 839 Nr. 9. || Targ Jerusch I Ex 17, 16: Wahrlich, geschworen hat der Memra Jahves bei dem Thron seiner Herrlichkeit, daß er durch seinen Memra (d. h. „er selbst“) Krieg führen werde mit denen vom Hause Amaleqs, u. daß er sie austilgen wird in drei Geschlechtern: aus dem Geschlecht (Äon) dieser Welt u. aus dem Geschlecht des Messias u. aus dem Geschlecht der zukünftigen Welt. — Also Krieg Gottes mit Amaleq (Repräsentant der widergöttlichen Weltmächte) auch noch nach den Tagen des Messias bei Anbruch des Olam ha-ba; Zweck des Kampfes: Vernichtung der Weltvölker.

k. Feuergericht über Gog im allgemeinen: s. Midr Ps 11 § 5 (50^b) u. Tanch 11^a bei Offb 20, 8 u. 9 S. 837 f. Nr. 8 Absatz a. — Feuergericht durch den Dienst der Sonne oder durch Feuer im Innern der Gottlosen: GnR 26 (17^a, 1): R. Jannai (um 225) u. R. Schim^{on} b. Laqisch (um 250) haben beide gesagt: Nicht der Gehinnom wird es in der Zukunft (ב"ה = Olam ha-ba) sein, sondern die Sonne שֶׁחַד, die die Gottlosen verbrennt. Was ist der Schriftgrund? Denn siehe, die Sonne (so wird שֶׁחַד nach späterer rabbinischer Bedeutung gefaßt) kommt brennend wie ein Ofen, u. es werden alle Übermütigen u. jeder, der Gottlosigkeit begeht, zur Spreu, u. verbrennen wird sie die Sonne שֶׁחַד, die da kommt Mal 3, 19. Die Rabbanan sagten: Es wird einen Gehinnom geben; denn es heißt: Spruch Jahves, der ein Feuer hat auf Zion u. einen Feuerofen (= Gehinnom) zu Jerusalem Jes 31, 9. R. J^{ehuda} b. El^{ai} (um 150) hat gesagt: Weder die Sonne שֶׁחַד, noch der Gehinnom wird es sein, sondern ein Feuer, das aus dem Körper des Gottlosen hervorgeht u. ihn verbrennt, wie es heißt: Ihr gehet schwanger mit Stroh, ihr werdet Spreu gebären; euer Hauch ist das Feuer, das euch verzehren wird Jes 33, 11. — Chronologisch unmöglich ist, daß R. J^{ehuda} b. El^{ai} auf eine Ausführung des R. Jannai u. des R. Schim^{on} b. Laqisch Bezug nehmen konnte. Entweder ist der Name des R. J^{ehuda} b. E. hier irrtümlich eingesetzt, oder R. Jannai u. R. Schim^{on} b. L. bringen eine Tradition, die älteren Datums war u. die bereits R. J^{ehuda} b. El^{ai} kannte u. der er früher einmal seine eigene Meinung entgegengestellt hatte. Sachlich halten R. Jannai u. R. Schim^{on} b. L. u. R. J^{ehuda} b. E. die Bestrafung der Gottlosen in der Endzeit mit der sie vernichtenden Feuerkatastrophe für erledigt; deshalb stellen sie in Abrede, daß auch noch der Gehinnom zu ihrer weiteren Bestrafung in Tätigkeit treten werden. Die Rabbanan dagegen behaupteten letzteres, vermutlich weil sie nicht Vertreter des Katastrophengerichts, sondern des forensischen Gerichtsverfahrens waren, das mit der Verweisung der Gottlosen in den Gehinnom endet. — Parallelstellen: GnR 6 (5^c); in P^{esi}q 186^a; 186^b; Midr Qoh 1, 5 (6^b) u. Midr Ps 19 § 13 (85^b) fehlt der Ausspruch des R. J^{ehuda}. — Midr Ps 21 § 5 (90^b) bringt nur die Meinung der Rabbanan, u. zwar mit Mal 3, 19 als Beweisstelle; offenbar haben die Rabbanan den darin erwähnten „Ofen“ = Gehinnom gedeutet. — Endlich findet sich bloß der Ausspruch des R. Schim^{on} b. Laqisch {AZ 3^b, 44 in folgender Fassung: In der Zukunft gibt es keinen Gehinnom, sondern Gott läßt die Sonne שֶׁחַד aus ihrer Umhüllung שֶׁחַד (= γαθήμιον = Futteral) heraustreten, daß sie (mit ihren sendenden Glutstrahlen) schwarz macht; die Gottlosen werden durch sie gerichtet u. die Gerechten werden durch sie geheilt. „Die Gottlosen werden durch sie gerichtet“, denn es heißt: Siehe, die Sonne (so der Midr)

kommt brennend wie ein Ofen; u. es werden alle Übermütigen u. wer immer Gottlosigkeit verübt zur Spreu, u. verbrennen wird sie die Sonne (so der Mirdr), die da kommt, spricht Jahve der Heerscharen, so daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig wird lassen Mal 3, 19, „weder Wurzel“, in dieser Welt; „noch Zweig“, in der zukünftigen Welt. „Die Gerechten werden durch sie geheilt“; denn es heißt: Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit, u. Heilung (ist) in ihren Flügeln Mal 3, 20. Und nicht bloß dies, sondern sie werden sich auch in ihr ergötzen, wie es heißt: Und ihr werdet hinausgehen u. springen wie Kälber aus dem Stall Mal 3, 20. — Dasselbe kürzer N^od 8^b, 13. || Genauer heißt es von dem Feuer, das die Gottlosen in ihrem Innern verzehren wird, Targ Jerusch I Nu 11, 26: Der Herr wird sie töten durch Verbrennung der Seele (in ihrem Inneren) mit einer Feuerflamme, die von unterhalb des Thrones der Herrlichkeit ausgehen wird (s. die ganze Stelle bei Offb 20, 8 u. 9 S. 838 Abs. a).

l. Belege s. in Exk. 33; ferner s. die Zitate in den nachfolgenden Anm. o, p u. r.

m. TanchB תנ"ך § 1 (36^a): Erhaben wird Jahve Q^ebaoth sein im Gericht, u. der heilige Gott erweist sich heilig durch Gerechtigkeit Jes 5, 16. Wann wird Gott erhaben sein in seiner Welt? Wenn er Gericht u. Recht üben wird an den Völkern der Welt, wie es heißt: Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit u. steht da, die Völker zu richten Jes 3, 13. Ferner heißt es: Ich schaute, bis daß Throne hingestellt wurden תנ"ך Dn 7, 9. Was bedeutet „Throne“ (Plural)? Sind es denn viele Throne? Es heißt doch: Ich sah Jahve sitzen auf einem hohen u. erhabenen Thron (Singular)! Jes 6, 1. Was bedeutet (also) „Throne“? R. Jose Ha-g^elili (um 110) u. R. Aqiba († um 135). Der eine (R. Jose) sagte: Mit den „Thronen“ ist der Thronszitz u. sein Fußschemel gemeint (deshalb die Pluralform). Der andre sagte: Damit sind die Throne der Völker der Welt gemeint, die Gott umstürzen wird, wie es heißt: Ich will umstürzen den Thron der Königreiche u. vernichten die Stärke der Reiche der Heidenvölker Hag 2, 22. Erkenne, daß dem so ist: „Throne stellte man hin“ תנ"ך, steht hier nicht geschrieben, sondern: „wurden hingeworfen“ תנ"ך (so jetzt Dn 7, 9),¹ u. es steht geschrieben: Roß u. seine Fahrer warf er תנ"ך ins Meer. Die Rabbanan aber sagten: Was bedeutet „Throne“? In der Zukunft wird Gott sitzen, u. die Engel stellen Throne für die Großen Israels hin, u. diese setzen sich (auf sie), u. Gott sitzt wie ein Gerichtspräsident bei (mit) ihnen, u. (dann) richten sie die Völker der Welt, wie es heißt: Jahve kommt ins Gericht mit den Ältesten seines Volks u. seinen Fürsten Jes 3, 14. „Wider“ תנ"ך die Ältesten seines Volks steht hier nicht geschrieben, sondern „mit“ תנ"ך (= in Gemeinschaft mit) den Ältesten; das lehrt, daß Gott (in Gemeinschaft) mit den Ältesten u. den Fürsten Israels sitzen u. die Völker der Welt richten wird. Und welches sind jene „Throne“? Die des Hauses Davids u. der Ältesten Israels, wie es heißt: Denn da sind Throne hingesetzt zum Gericht, Thron für das Haus Davids Ps 122, 5. R. Pin^ehas (um 360) hat im Namen des R. Chilqijja aus dem Süden (= aus Judäa, um 320) im Namen des R^euben (gegen 300) gesagt: Wenn du sagst: Denn da sind Throne hingesetzt zum Gericht, Throne für das Haus Davids, was heißt denn da: Und der Alte der Tage setzte sich? Dn 7, 9. Daß er unter (zwischen) ihnen wie ein Gerichtspräsident sitzen u. mit ihnen die Völker richten wird; deshalb heißt es: Bis daß Throne hingestellt wurden Dn 7, 9. — Dasselbe Tanch קרישׁ Anfang. — Wesentlich anders die Parallele in Hag 14^a, 18; s. in Anm. n || Tanch תנ"ך 67^a, 9: R. Abbin (I. um 325; II. um 370) hat gesagt: Dereinst wird Gott die Ältesten Israels nach Art einer Tenne (d. h. halbkreisförmig) aufstellen, u. er wird an der Spitze von ihnen allen wie ein Gerichtspräsident sitzen, u. (dann) werden sie die Heiden richten; denn es heißt: Jahve kommt ins Gericht (in Gemeinschaft) mit תנ"ך den Ältesten seines Volks u. seinen Fürsten Jes 3, 14. „Wider“ תנ"ך die Ältesten seines Volks heißt es hier nicht, sondern (in Gemeinschaft) „mit“ תנ"ך ihnen, u. dann richten sie die Heiden. — Dasselbe ExR 5 (71^b, 37). || Midr Ps 76 § 4 (171^b): Mit

¹ Vgl. auch TanchB תנ"ך § 4 (42^a) in Anm. o.

dem Rest des Zorns wirst du dich gürtet Ps 76, 11; die dir (von den Israeliten aus deinen Zornesgerichten) übriggeblieben sind, die wirst du gürtet, daß sie die Völker der Welt am Tage des Gerichts richten. — Zur Auslegung von Ps 76, 11 s. auch pMa^{as} 3, 51^a, 7. || Targ Ps 50, 4: (Gott) wird die Engel der Höhe von oben rufen u. die Gerechten des Landes von unten, um das Gericht über sein Volk zu breiten. (Engel u. Gerechte wohl als Beisitzer im Gericht gedacht.)

Anmerkung: Andersartig ist die Vorstellung, wenn gesagt wird, Gott werde die Armen dereinst durch Arme, die Reichen durch Reiche, die Handwerker durch ihre Handwerksgenossen, die Heiden durch die aus ihnen hervorgegangenen Proselyten richten. Hier ist der Sinn, daß der Mensch im göttlichen Gericht an seinesgleichen werde gemessen u. nach seinesgleichen werde beurteilt werden; s. hierzu bei Mt 12, 41 ² S. 650.

n. Die dem Messias in der rabbinischen Literatur zugeschriebene richterliche Tätigkeit erscheint überall als Ausfluß seiner königlichen Herrschergewalt u. hat mit dem Weltgericht am jüngsten Tage nichts zu schaffen. So sagen die Rabbinen zu Bar Kokh^{ba}, den R. {Aqiba († um 135) zum Messias ausgerufen hatte, Sanh 93^b, 26: Vom Messias steht geschrieben, daß er riecht u. richtet (vgl. Jes 11, 3). Wir wollen sehen, ob er (Bar Kokh^{ba}) riecht u. richtet! Als sie sahen, daß er nicht roch u. richtete, töteten sie ihn. || Sanh 93^b, 22 sagt Raba († 352): (der Messias) riecht u. richtet, denn es steht geschrieben: Nicht nach dem, was seine Augen schauen, spricht er Recht, noch urteilt er nach dem, was seine Ohren hören; u. (trotzdem) schafft er Recht in Gerechtigkeit den Dürftigen usw. Jes 11, 3f. — Raba meint, weil des Messias „Riechen“ ריחן Jes 11, 3 in der Furcht Jahves geschehe, darum treffe er bei seinem Richten stets die richtige Entscheidung. || P^{esiq} 137^b: R. Levi (um 300) hat gesagt: Dereinst werden die Grenzen Jerusalems 12 Mil im Geviert angefüllt sein mit Edelsteinen u. Perlen . . . Wenn in der Zukunft ein Mensch einem andren etwas schuldet, u. dieser sagt zu ihm: Wir wollen gehen u. bei dem König, dem Messias, in Jerusalem Recht suchen, so finden sie, sobald sie an die Grenzen Jerusalems kommen, diese voll von Edelsteinen u. Perlen. Dann nimmt jener zwei von ihnen u. spricht zu ihm: Bin ich dir mehr als diese schuldig? Und jener antwortet ihm: Noch nicht soviel; es sei dir vergeben, es sei dir erlassen! Das meint: Der dein Gebiet zum Frieden macht Ps 147, 14. — Dasselbe anonym P^{esiq}R 32 (149^a); kürzer u. mit R. Judan (um 350) als Autor in Midr Ps 83 (§ 3 (189^a)). || Midr Ps 72 § 3 (163^a): Deine Gerichte dem Könige gib! Ps 72, 1; damit ist der König, der Messias, gemeint (der als Beauftragter Gottes seinem Volk Recht spricht). — In allen diesen Zitaten handelt es sich lediglich um ein Richteramt, das der Messias als König seines Volkes ausübt.

Anders scheint es sich mit folgenden Stellen zu verhalten. Chag 14^a, 18: Eine Schriftstelle lautet: Sein Thron (Sing.) waren Feuerflammen Dn 7, 9, u. eine andre Schriftstelle lautet: Bis daß Throne (Plur.) hingestellt wurden, u. der Alte der Tage saß nieder Dn 7, 9. Das ist kein Widerspruch: einer für ihn (Gott) und einer für David, wie es in einer Baraita heißt: Einer für ihn u. einer für David, das sind Worte des R. {Aqiba († um 135). Es erwiderte ihm R. Jose Ha-g^olili (um 110): {Aqiba, wie lange willst du die Sch^okhina (Gottheit) profanieren (indem du „David“ als Weltenrichter Gott zur Seite stellst)? Vielmehr der eine für die (göttliche Straf-) Gerechtigkeit u. der andre für die (göttliche) Barmherzigkeit. Hat es (R. {Aqiba) von ihm angenommen oder nicht? Komm u. höre (eine andre Tradition): Einer für die Gerechtigkeit u. einer für die Barmherzigkeit, das sind Worte des R. {Aqiba (also hat er R. Joses Deutung angenommen). Da sagte zu ihm R. El{azar b. {Azarja (um 100): {Aqiba, was hast du mit der Haggada zu schaffen? Laß deine Worte u. begib dich an die Halakhoth, die von den Aussatzschäden u. den Bezeltungen (Verunreinigungen durch Leichen) handeln! (Diese u. nicht die Haggadoth sind die Arbeitsfelder, auf denen du etwas leistest.) Vielmehr der eine als Sessel u. der andre als Fußbank. Der Sessel, um darauf zu sitzen; die Fußbank als Schemel seiner Füße, wie es heißt: Der Himmel ist mein Thron u. die Erde der Schemel meiner Füße Jes 66, 1.

— Dasselbe Sanh 38^b, 31. — Ist in dem ersten Ausspruch des R. Aqiba mit „David“ der Messias gemeint, so haben wir an unsrer Stelle einen vollgültigen Beleg dafür, daß der Messias auch in gewissen rabbinischen Kreisen als Weltenrichter am jüngsten Tage gegolten hat. Es spricht jedoch alles dafür, daß unter „David“ der auferstandene historische König David zu verstehen ist (s. hierzu bei Joh 1, 1 ¶ S. 338 Absatz γ); in diesem Falle handelt die Stelle überhaupt nicht vom Messias. || P^esiqR 37 (163^a, 4): R. Schimon b. Pazzi (um 280) hat gesagt: In jener Stunde (nach Errettung des Messias aus der Gewalt der Weltvölker) wird Gott den Messias bis an den höchsten Himmel erhöhen u. über ihn ausbreiten von dem Glanze seiner Herrlichkeit wegen der Völker der Welt vor den frevlerischen Persern (= Römer?). Dann wird er zu ihm sagen: Ephraim (Kosenname des Messias), Messias unsrer Gerechtigkeit (= unser gerechter Messias), sei Richter über jene u. mache mit ihnen, was deiner Seele beliebt. — Aber die Stelle bezieht sich nicht auf das endzeitliche Weltgericht, sondern auf das messianische Völkergericht, gehört also überhaupt nicht in den vorliegenden Zusammenhang. Dasselbe gilt von Targ Jes 53, 8 u. 9; s. die Stelle bei Mt 8, 17 S. 482. Wir können deshalb nur unser obiges Urteil wiederholen, daß es, soweit wir sehen können, in der älteren rabbinischen Literatur keine Stelle gibt, die das Amt des Weltenrichters am jüngsten Tage in unzweideutiger Weise in die Hand des Messias legte. Anders in der pseudepigraphischen Literatur, s. S. 878 Anm. m.

o. Israeliten u. Heiden im Gericht. — GnR 82 (52^c, 28): (Ein römischer Offizier sprach zu zwei Schülern des R. J^hoschua^l, um 90:) Eine Schriftstelle sagt: Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit u. steht, die Völker zu richten Jes 3, 13; u. wiederum steht geschrieben: Denn dort will ich sitzen, zu richten alle Heidenvölker Joel 4, 12. Sie sprachen zu ihm: Wenn Gott die Israeliten richtet, richtet er sie stehend; er kürzt (weil er steht) das Gericht ab u. läßt los im Gericht. Aber wenn er die Völker richtet, richtet er sitzend; er nimmt (weil er sitzt) es genau im Gericht u. zieht das Gericht in die Länge. Er sprach zu ihnen: So hat euer Lehrer J^hoschua^l nicht erklärt, sondern: Sowohl diese als auch jene Schriftstelle redet von den Völkern der Welt: wenn Gott die Völker der Welt richtet, richtet er sie sitzend u. nimmt es genau im Gericht u. zieht das Gericht in die Länge, u. hinterher wird er zum Ankläger wider sie (u. als solcher steht er im Gericht). || Tanch פסוקי 15^b, 9 s. 33. Exkurs Nr. 3. — Israeliten im Gericht. — Midr Ps 118 § 10 (242^b): Jahve ist mein, mir zu helfen Ps 118, 7. Gleich Menschen, die an der Gerichtsstätte einen Prozeß führen wollen. Da sie sich vor dem Richter fürchten, sagt man zu ihnen: Fürchtet euch nicht vor dem Richter, vielmehr machet euer Herz stark. So werden dereinst die Israeliten vor Gott im Gericht stehn u. sich vor dem Richter fürchten. Dann werden die Dienstengel zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht vor dem Richter! Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja ein Sohn (Bürger) eurer Stadt, wie es heißt: Er wird meine Stadt bauen Jes 45, 13. Dann wieder werden sie zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht vor dem Richter! Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja euer Nächster, wie es heißt: Die Kinder Israel, das Volk, dem er nahe ist Ps 148, 14. Dann wieder werden sie zu ihnen sagen: Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja euer Bruder, wie es heißt: Um meiner Brüder u. meiner Freunde willen Ps 122, 8; u. mehr als dies: er ist euer Vater, wie es heißt: Ist nicht er dein Vater, der dich erschaffen hat? Dt 32, 6, || Targ Ps 50, 4 s. oben in Anm. m Ende.

Heiden im Gericht. — TanchB קדש § 1 (36^a); Tanch שמיר 67^a, 9; Midr Ps 76 § 4 (171^b) s. oben in Anm. m. || TanchB פסוקי § 4 (42^a): R. Pin^echas der Priester (um 360) hat gesagt: Was bedeutet: An diesem Tage will ich trachten alle Heidenvölker zu vernichten? Sach 12, 9. Die Israeliten sprachen zu ihm: Herr der Welt, wer wehrt es deiner Hand, daß du sagst: Ich will „trachten“? Gott sprach: Wenn ich für sie nach einem Verdienst suche u. keines finde, in jener Stunde werde ich trachten, alle Heidenvölker zu vernichten. R. Levi (um 300) hat gesagt: Sieh, was geschrieben steht: Ich schaute, bis Throne hingestellt wurden Dn 7, 9. Gott sprach: Wenn ich schuldlos an den Völkern der Welt bin in bezug auf die wenigen leichten Gebote, die sie vor

Strack u. Billerbeck NT IV 70

mir getan haben (d. h. wenn sie, wie es Gottes Gerechtigkeit fordert, für jedes Verdienst ihren Lohn empfangen haben, so daß sie keinen Lohnanspruch mehr geltend machen können), in jener Stunde (geschieht es): „Bis Throne hingeworfen worden“ (so jetzt Dn 7, 9).¹ Die Throne der Völker der Welt wird Gott (im Gericht) umstürzen, wie es heißt: Ich will umstürzen den Thron der Königreiche u. vernichten die Stärke der Reiche der Heidenvölker Hag 2, 22. — Parallelstellen: Tanch ^e 92^b, 27, hier der 1. Teil dem R. Simon (um 280) u. der 2. Teil dem R. Schimon b. Laqisch (um 250) zugeschrieben; in Midr Esth 1, 1 (84^a) der 2. Teil zuerst, aber in anderer Form u. im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) u. der 1. Teil im Namen des R. Simon. || Tanch ^e 16^a, 17: Wenn Gott die Völker (am jüngsten Tage) richten wird, richtet er ihre Götter mit ihnen, wie es heißt: Im Feuer wird Jahve gerichtet (nämlich zugleich mit dem Volk Israel)² Jes 66, 16. Wenn sie im Feuer nicht bestehen können, fliehen sie, u. Gott sitzt u. sendet wider sie Engel³ mit Halseisen u. Ketten, u. sie werfen sie ins Feuer, wie es heißt: Verbrennen wird sie der Tag, der da kommt usw. Mal 3, 19. — Dasselbe TanchB ^e 10 Anfang. || Ferner s. Exkurs 33 Nr. 1 u. Nr. 5. — Speziell Rom im Gericht, s. Exkurs 33 Nr. 8 u. Nr. 9; ferner TanchB ^e 16 (21^b): Gott wird (das frevlerische römische Reich) u. seinen Engelfürsten mit Aussatz⁴ schlagen, wie es heißt: Weshalb ist dein Starker (= Engelfürst) mit Aussatz bedeckt? (So Jer 46, 15 nach dem Midrasch, indem ^e „er ist niedergeworfen“ durch Umstellung der Buchstaben aus ^e „Grind, Aussatz“ gedeutet wird = ^e „mit Aussatz bedeckt werden“.) In der zukünftigen Welt wird Gott zu Gericht sitzen über das frevlerische (= römische) Reich; er wird zu diesem sagen: Warum hast du meine Kinder geknechtet? Dieses wird antworten: Du hast das gemacht; denn du hast sie in meine Hände hingegeben! Gott wird zu ihm sagen: Weil ich sie hingegeben habe in deine Hand, hast du ihnen kein Erbarmen erwiesen, sondern hast auf dem Greise dein Joch sehr schwer lasten lassen (vgl. Jes 47, 6). Das geht auf R. 'Aqiba († um 135), den die (römische) Regierung endlos geknechtet hat. . . . Gott wird sagen: Bei deinem Leben! ich werde über dich zu Gericht sitzen u. dich richten u. für schuldig erklären. . . . Und was werde ich dir tun? Ich werde deinen Engelfürsten strafen u. ihn mit Aussatz schlagen, u. hinterher werde ich dich strafen. (Zu den Engelfürsten s. bei Röm 1, 23 S. 43 Nr. 2 Abschnitt A.) — Dasselbe Tanch ^e 157^a, 31.

p. P^esiq 186^b: Warum kommen die Heidenvölker (in Sach 14, 2) nach Jerusalem? R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) hat gesagt: Weil sich der Gehinnom bei Jerusalem befindet, u. Gott sitzt u. richtet sie u. erklärt sie für schuldig u. stürzt sie hinab in den Gehinnom. || GnR 20 Anfang: R. Levi (um 300) hat gesagt: In der Zukunft nimmt Gott die Völker der Welt u. stürzt sie hinab in den Gehinnom, u. er wird zu ihnen sagen: Warum habt ihr meinen Kindern Strafgelder auferlegt? Und sie werden ihm antworten: Von ihnen u. durch sie kamen sie u. redeten Verleumdung einer wider den andren! Dann wird Gott diese u. jene nehmen u. sie in den Gehinnom hinabstürzen. || Tanch ^e 136^a, 20: Wenn Gott kommen wird, die Menschen in der zukünftigen Welt zu richten, dann wird er sie (die unnötigerweise Schwörenden) mit den Zauberern u. Ehebrechern u. falsch Schwörenden richten (s. Mal 3, 5); u. er erklärt sie für schuldig u. stürzt sie hinab in den Gehinnom. || Midr Ps 62 § 2 (154^a): (Gott ist) meine Zuflucht, ich werde nicht sehr ^e wanken Ps 62, 3. Der Gehinnom wird ^e = „der Große“ genannt, der Ort, in den die Gottlosen hineinfallen, ohne Bestand zu behalten (so nach der Emendation bei Buber). Ebenso heißt es: Die Kufen fließen über, denn viel ist ihr Böses; Haufen auf Haufen im Tale des ^e Joel 4, 13 f.

¹ Vgl. TanchB ^e 1 (36^a) S. 1103 Anm. m.

² Zu dieser Auslegung von Jes 66, 16 s. Midr HL 2, 1 (95^a, 31) in Exkurs 33 Nr. 2.

³ Dies ist eine der wenigen rabbinischen Stellen, die die Mitwirkung der Engel beim Endgericht erwähnen; s. bei Mt 13, 41 S. 672 u. bei Mt 25, 31 ¶ S. 674 Nr. 2.

⁴ Zum Aussatz vgl. die Krätze S. 1058 Fußnote 2.

Was bedeutet „im Tale des חריץ“? Wer dort hineinfällt, dessen Gericht ist entschieden חריץ in Ewigkeit. In jener Stunde „werde ich nicht in den יבנה (= in den Gehinnom hinein) wanken“ Ps 62, 3. — Die vorstehende Deutung von עמך חריץ auch Midr Ps 111 § 1 (234^a).¹ || Midr Ps 2 § 14 (16^a): Die Völker der Welt sagen: Diese Welt ist unsertwegen geschaffen worden. In der Zukunft, wann der Tag des (jüngsten) Gerichts kommt, werden sie in den Gehinnom geschleppt werden, wie es heißt: Und die Völker werden Kalkbrandstätten sein Jes 33, 12. Ferner heißt es: Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte usw. Joel 4, 13. Die Israeliten aber werden in der Zukunft allein übrigbleiben, wie es heißt: Jahve wird ihn (Jakob = Israel) allein übriglassen (so Dt 32, 12 nach dem Midr). — Weitere Beispiele überall im Exkurs 33.

q. {Er 101^a, 15: Ein Häretiker חרץ sagte zu R. J'hoschua' b. Chananja (um 90): „Du Dornstrauch“! Es steht ja von euch geschrieben: Der Beste unter ihnen (u. einer der Besten bist du doch!) ist wie ein Dornstrauch Micha 7, 4. Er antwortete ihm: Du Narr, beuge dich nieder auf den Schluß der Schriftstelle; denn es steht geschrieben: Der Redliche mehr als eine Decke (Schutzdach, so Micha 7, 4 nach dem Midr). Aber was bedeutet: „Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch“? Wie die Dornen schützend gegen einen Durchbruch decken, so decken uns schützend die Besten unter uns. Eine andre Erklärung. „Der Beste unter ihnen wie ein Dornstrauch“ חרץ; denn sie drängen חרצו die Völker der Welt in den Gehinnom hinein, wie es heißt: Mache dich auf u. tritt nieder, Tochter Cion! Denn dein Horn will ich eisern u. deine Hufe will ich ehern machen, u. zermalmen sollst du viele Völker Micha 4, 13.

r. Über die Frage, wer an der Auferstehung teilhaben werde u. wer nicht, s. ausführlich den 32. Exkurs. Hier beschränken wir uns darauf, Belege für den Satz beizubringen: alle werden gerichtet werden, Gerechte u. Gottlose, Israeliten u. Heiden.

a. Alle werden gerichtet werden. — Abot 4, 22: Derselbe (nämlich R. El'azar der Asphalthändler, um 180) pflegte zu sagen: Die Geborenen sind da, um zu sterben, u. die Gestorbenen, um wieder aufzuleben (bei der Auferstehung der Toten), u. die Wiederbelebten, um gerichtet zu werden, damit man wisse, damit man bekannt-mache u. damit bekannt werde, daß er Gott ist, er der Bildner, er der Schöpfer, er der Wissende, er der Richter, er Zeuge, er Kläger, u. daß er einst richten wird, vor dem es keine Ungerechtigkeit gibt u. kein Vergessen u. kein Ansehn der Person u. keine Annahme eines Geschenkes, da alles ihm gehört. Wisse auch, daß alles gemäß Abrechnung geschieht. Und nicht laß deinen (bösen) Trieb dich sicher machen, daß in der Sch'ol eine Zufluchtsstätte sei (vor dem kommenden Gericht); denn ohne (wider) deinen Willen bist du geboren, u. ohne deinen Willen lebst du u. ohne deinen Willen stirbst du, u. ohne deinen Willen wirst du Rechenschaft u. Rechnung ablegen müssen vor dem König aller Könige, dem Heiligen, gepriesen sei er! || Tanch ירמיה 136^a, 20 — s. die Stelle in Anm. p — heißt es: „Wenn Gott kommen wird, die Menschen in der zukünftigen Welt zu richten“ usw.; in dem allgemeinen Ausdruck „die Menschen“ liegt, daß das Gericht sich über alle Menschen erstrecken wird. || TanchB ירמיה § 2 (73^a) s. oben S. 843 Anm. y.

β. Gerechte u. Gottlose. — Baraita RH 16^b, 34 s. bei II, Nr. 2 S. 1033 Anm. a. || Midr Ps 31 § 6 (120^a): R. J'hoschua' b. Levi (um 250) hat gesagt: Warum wird (in Ps 6, 11) zweimal gesagt: „Sie werden beschämt“? In der Zukunft wird Gott die gerechten u. die gottlosen Israeliten richten; die Gerechten spricht er frei, daß sie in

¹ Vgl. Midr Ps 8 § 8 (40^a): Heraufziehen sollen alle Heidenvölker zum Tale Josaphat Joel 4, 12. Es gibt kein Tal, dessen Name „Josaphat“ יוספטת wäre; u. was bedeutet יוספטת? Ein Tal, in welchem „Jah(ve) richtet“ alle Heidenvölker, wie es heißt: Haufen auf Haufen im „Tal der Entscheidung“ עמך ההרץ (so Joel 4, 14 nach dem Midrasch). — יוספטת also = יוספטת. — Über das Tal Josaphat s. weiter M'kh Ex 13, 21 (30^a, 28) u. Sd't 32, 43 § 333 (140^a, 29).

den Gan {Eden eingehen dürfen, u. die Gottlosen läßt er in den Gehinnom zurückkehren. Darauf läßt er sie noch einmal aus dem Gehinnom herauskommen u. in den Gan {Eden bei den Gerechten eintreten u. sagt zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gerechten [u. noch sind Plätze zwischen ihnen frei, damit ihr nicht etwa sagt: Auch wenn wir Buße getan hätten, wäre für uns kein Raum frei gewesen im Gan {Eden bei den Gerechten].¹ Dann läßt er die Gerechten aus dem Gan {Eden herauskommen u. in den Gehinnom eintreten u. sagt zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gottlosen, u. noch ist Raum frei zwischen ihnen [damit ihr nicht sagt: Auch wenn wir uns verschuldet hätten, wäre für uns kein Raum im Gehinnom frei gewesen];¹ vielmehr die Gottlosen haben ihren u. euren Gehinnom in Besitz genommen. Und dies ist es, was die Schrift gesagt hat: Statt eurer Schande (gibt es Doppeltes). . . . Sie werden in ihrem Lande doppelten Besitz erlangen Jes 61, 7. || Midr Ps 1 § 22 (12^b): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dereinst wird Gott im Gericht sitzen mit den Gerechten u. mit den Gottlosen; u. er richtet die Gerechten u. läßt sie zum Gan {Eden eingehn; u. er richtet die Gottlosen u. erklärt sie des Gehinnoms schuldig. Da werden die Gottlosen sagen: Er hat uns nicht nach Gebühr gerichtet: wen er will, erklärt er für gerecht, u. wen er will, erklärt er für schuldig. Und Gott wird sagen: Ich wollte euch nicht bekanntmachen (öffentlich bloßstellen). Was wird Gott tun? Er liest die Anklageschrift יְהוָה אֱלֹהֵינוּ (= *élōyīn*) wider sie vor, u. sie fahren zum Gehinnom hinab. || Speziell von den Gerechten handelt GnR 93 (59^b, 31): R. El'azar b. {Azarja (um 100) hat gesagt: Wehe uns wegen des Tages des Gerichts, wehe uns wegen des Tages der Zurechtweisung! Wenn schon, als Joseph, der Gerechte, der Fleisch u. Blut war, seine Brüder zurechtwies, diese nicht vor seiner Zurechtweisung bestehen konnten, um wieviel mehr wird das gelten, wenn Gott, der Richter u. Widersacher ist, auf dem Gerichtsthron sitzt u. jeden einzelnen richtet, daß kein Fleisch u. Blut vor ihm zu bestehen vermag! — Parallelstelle: TanchB פנ"ב § 7 (104^a). — Ähnliche Gedanken äußern R. J'huda I († 217?) pChag 2, 77^a, 22. 24; Midr KL 3, 29 (71^b, 37); Midr Qoh 12, 14 (55^a, 25); LvR 26 (124^c, 20. 34); vgl. Tanch אט"ר 171^b, 30; TanchB אט"ר § 4 (41^b, 25); ferner R. Jochanan († 279) Tanch פנ"ב 52^a, 32; R. El'azar (um 270) Chag 4^b, 18 u. Abba Kohen aus Bard'la (ein TannaIt ungewisser Zeit) GnR 93 (59^b, 20). || Midr Ps 143 § 1 (266^b, 9): Vor dir ist kein Lebendiger gerecht Ps 143, 2. Salomo hat gesagt: Ein König, der auf dem Richterstuhl sitzt, scheidet mit seinen Augen sichtlich alles Böse aus. Wer kann sagen: Geläutert habe ich mein Herz, bin rein geworden von Sünde? Spr 20, 8f. Wer kann am Tage des Gerichts sagen: Ich bin rein von meiner Schuld? Kein Mensch kann bestehn, s. Mal 3, 2 u. Jer 30, 6. Es gibt keinen Menschen, dessen Angesicht an jenem Tage heiter wäre, sondern „verwandelt sind alle Gesichter in Blässe“ Jer 30, 6; auch Abrahams Ismaëls wegen, auch Isaaks Esaus wegen. . . . Kein Mensch kann sich selbst rechtfertigen im Gericht; „denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigte“ 1 Kg 8, 46; ferner heißt es: Es gibt keinen Gerechten auf Erden, der Gutes täte u. nicht sündigte Qoh 7, 20. Auch die Himmel sind nicht rein in seinen Augen, u. die Sterne sind nicht rein in seinen Augen; deshalb wird gesagt: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht Ps 143, 2. Was heißt „kein Lebendiger“ חַיִּים ist vor dir gerecht? Siehe, sind die Toten gerecht? Vielmehr auch die heiligen Lebewesen חַיִּים droben können sich an jenem Tage vor dir nicht rechtfertigen. Deshalb heißt es: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. || Midr Ps 146 § 2 (267^b, 19): Vertrauet nicht auf Edle Ps 146, 3. Nicht verlasse sich der Mensch auf das Tun seiner Väter; nicht sage Ismaël: „Mir wird vom Teil meines Vaters Abraham werden, u. er wird mich erretten!“ Nicht sage Esau: „Jakob war gerecht, u. er wird mich erretten, u. durch sein Verdienst werde ich freikommen“; denn es heißt: Ein Bruder wird sicherlich nicht einen Mann loskaufen Ps 49, 8, nicht der Bruder eines Menschen wird diesen loskaufen. Wenn ein Mensch nicht Gutes in dieser Welt tut, darf er sich nicht auf das Werk seiner Väter verlassen; deshalb heißt es: Vertrauet nicht auf Edle! Worauf

¹ Die Worte in eckiger Klammer fehlen in der Buberschen Ausgabe.

dürft ihr vertrauen? Auf eure Werke, wie es heißt: Wenn du weise bist, bist du es dir zugute Spr 9, 12. Ferner heißt es: Der Hunger des Arbeiters arbeitet für ihn Spr 16, 26; kein Mensch hat Genuß von dem Werk seiner Väter in der Zukunft, sondern jeder genießt von dem Seinigen, wie es heißt: Alle Arbeit des Menschen geschieht für seinen Mund (damit er Rede u. Antwort stehen könne am Tage des Gerichts) Qoh 6, 7; ferner steht geschrieben: Ich sah, daß nichts besser ist, als daß der Mensch sich freue an seinen Werken Qoh 3, 22; der Mensch hat nur Teil an seiner eigenen Arbeit. Ebenso heißt es: Von der Arbeit deiner Hände wahrlich wirst du dich nähren Ps 128, 2. Deshalb wird gesagt: Vertrauet nicht auf Edle! — Ähnliches s. SDt 32, 39 § 329 (139^b, 21). || TanchB כח"י § 2 (73^a) s. in Exkurs 29 S. 843 Anm. y. || Speziell von den Gottlosen handelt Midr Qoh 3, 9 (17^b, 36), s. Exkurs 33 Nr. 6; Targ Jerusch I Nu 15, 31 u. Targ Qoh 7, 15 s. Exkurs 29 S. 973 Abschnitt β. || Joma 35^b Bar s. bei Mt 12, 41 B S. 650. || Midr Ps 31 § 3 (119^a): R. Jochanan († 279) hat gesagt: In der Zukunft wird Gott die Gottlosen richten, u. dann läßt er sie in den Gehinnom zurückkehren; deshalb wird (zweimal) gesagt: „Sie werden beschämt, sie werden beschämt“ Ps 6, 11. || Midr Qoh 4, 1 (22^a) s. in Exkurs 28 S. 768 Anm. e. Dazu vgl. Soṭa 48^b 45: Was bedeutet: Wer plündert den (jüngsten) Tag? Sach 4, 10. ... Raba († 352) hat gesagt: Das geht auf die (vorzeitig verstorbenen) minorennen Kinder der gottlosen Israeliten, die das Gericht über ihre Väter in der Zukunft vernichten (plündern) werden. Sie werden vor ihm sagen: Herr der Welt, wenn du sie hinterher strafen willst, wozu hast du ihre Zähne durch diese (= durch uns) stumpf gemacht? (Unser vorzeitiges Sterben war Sühne genug für die Sünden der Väter; weshalb also deren abermalige Bestrafung im jüngsten Gericht?) || SNu 15, 31 § 112 (33^b): Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden: ihre Sünde ist an ihr Nu 15, 31. R. Schimon b. El'azar (um 190) hat gesagt: Von hier aus habe ich die Bücher der Samaritaner für gefälscht erklärt, welche sagen: Die Toten werden nicht wieder aufleben (nicht auferstehen). Ich sagte zu ihnen: Siehe, es heißt: „Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden: ihre Sünde ist an ihr“; denn mit den Worten „ihre Sünde ist an ihr“ will die Schrift lehrend nur besagen, daß sie dereinst am Tage des Gerichts Rechenschaft ablegen werden (u. die Rechenschaftsablegung hat die Auferstehung zur Voraussetzung).

γ. Israeliten u. Heiden. — Hierzu s. in Exkurs 33 Nr. 2, 3 u. 4. || Sanh 105^a, 35 Bar: R. Eli'ezer (um 90) sagte: Die Gottlosen müssen umkehren in die Sch^ol hinab, alle Heiden, die Gott vergessenden Ps 9, 18. „Die Gottlosen müssen (nach dem Gericht des jüngsten Tages) umkehren in die Sch^ol hinab,“ das sind die Frevler unter den Israeliten; „alle Heiden, die Gott vergessenden“, das sind die Völker der Welt. — Die ganze Stelle nebst der Parallele aus TSanh 13, 2 (434) s. bei Mt 5, 43 S. 360 f. Abs. 2. || Die Baraita RH 16^b, 34 s. oben bei II, Nr. 2 S. 1033 Anm. α. — Speziell von den Völkern der Welt handelt P^esiqR 35 (161^a), s. bei Mt 12, 41 B Nr. 1 S. 650; Midr Ps 100 § 3 (213^a) s. in Exkurs 29 S. 844 Anm. z. || P^esiqR Nachtrag 1 (192^b, 10): Da die Samaritaner die Auferstehung der Toten nicht bekennen, so sollte sie Gott in der Zukunft nicht auferstehen lassen, ebenso auch nicht die Völker (= Nichtisraeliten); vielmehr sollte er die Gerechten auferstehen lassen u. die Gottlosen liegen lassen. Allein Gott spricht: Die Israeliten bekennen die Auferstehung der Toten, u. die Völker nicht genug, daß sie sie nicht bekennen, sie verfolgen auch noch die Israeliten. Darum, spricht Gott, werde ich die Völker der Welt u. die Israeliten auferstehen lassen, um (im jüngsten Gericht) das Recht der Verfolgten zu fordern, wie es heißt: Gott fragt nach dem Verfolgten (so Qoh 3, 15 nach dem Midrasch.) || Midr Ps 75 § 4 (170^a): R. Judan (um 350) u. R. Chama (?) u. R. Jiçchaq (um 300) haben im Namen des R. Chijja (um 280, doch ist die Angabe der Namen zweifelhaft) gesagt: In der Zukunft (beim jüngsten Gericht) wird Gott zu dem Pharao sagen: Trinke deinen Becher! Und er wird ihm antworten: Herr der Welt, längst habe ich meinen Becher in dieser Welt getrunken. Aber er wird zu ihm sagen: Was du getrunken hast, das war nur wie ein Tropfen (so nach Buber), wie es heißt: Er

gießt davon aus (also nicht alles, sondern nur einen Teil davon) Ps 75, 9. Aber jetzt: Fürwahr, seine Hefen werden ausschlürfen, trinken alle Gottlosen der Erde! Ps 75, 9; du haast ihn getrunken, aber nicht ausgeschlürft. || Targ Jerusch I Gn 39, 10 s. Exkurs 29 S. 973 Abschnitt β .

s. So R. Eli'ezer (um 90), s. Sanh 105^a, 35 in Anm. r Abschnitt γ ; R. Jochanan († 279), s. Midr Ps 31 § 3 (119^a) in Anm. r Abschnitt β ; R. J^ehoschua' b. Levi s. Midr Ps 31 § 6 (120^a) ebenfalls in Anm. r Abschnitt β u. Midr Qoh 4, 1 (22^a) in Exkurs 28 S. 768 Anm. e. — Vgl. Raschi zu Ps 9, 18: Nachdem die Gottlosen (zum Endgericht) aus dem Gehinnom herausgekommen sind u. im Gericht gestanden haben u. für schuldig erklärt worden sind, werden sie auf die unterste Stufe des Gehinnoms zurückkehren.

t. Midr Ps 75 § 4 (170^a) s. oben in Anm. r Abschnitt γ . Hierzu vgl. Apok Bar 36, 10 f. bei II, Nr. 10 A S. 1099 Anm. f Ende.

u. Midr Ps 1 § 21 (11^b): R. Judan (um 350) u. R. Pin^echas (um 360) sagten: Gott sprach zu den Gottlosen: Ich habe die Welt durch ידדי כן „u. es geschah so“ (Gn 7, 9 usw.) geschaffen; ihr aber sagt: לא כן „nicht so“ (vgl. z. B. Ps 1, 4; Spr 15, 7). Bei eurem Leben (nun soll es auch euch so geschehen): nicht so! Die Gottlosen sollen deshalb nicht לא כן im Gericht stehen Ps 1, 5 (so nach dem Midr.) Aber das wäre ja gut für sie, wenn sie nicht dazustehn brauchten u. nicht Rechenschaft ablegen müßten! Vielmehr (die Worte sind so zu verstehen) wie wenn einer sagt: Der u. der hat im Gericht gestanden, aber er hatte kein Feststehen des Fußes (d. h. יקיוו in Ps 1, 5 bedeutet nicht „stehen“, sondern „bestehen“).

v. Hier ist vor allem auf das Gespräch Rabbis († 217?) mit Antoninus hinzuweisen Sanh 91^a, 42: Antoninus sprach zu Rabbi: Leib u. Seele können sich selbst vom (göttlichen) Gericht befreien. Wie denn? Der Leib kann sagen: Die Seele hat gesündigt; denn seit dem Tage, da sie sich von mir getrennt hat, siehe, liege ich wie ein Stein im Grabe da (unfähig zu irgendeiner Sünde, also kommt diese nur auf die Rechnung der Seele). Und die Seele kann sagen: Der Leib hat gesündigt; denn seit dem Tage, da ich von ihm getrennt bin, siehe, fliege ich in der Luft wie ein Vogel einher (ohne jede Neigung zur Sünde, also fällt diese dem Leib zur Last). Er antwortete ihm: Ich will dir ein Gleichnis sagen. Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem König von Fleisch u. Blut, der einen schönen Baumgarten hatte, in welchem schöne Frühfrüchte waren. Er setzte zwei Wächter hinein, einen Lahmen u. einen Blinden. Es sprach der Lahme zum Blinden: Ich sehe schöne Frühfrüchte im Baumgarten; komm, laß mich auf dir reiten, daß wir sie uns holen, um sie zu essen! Es ritt der Lahme auf dem Blinden, u. sie holten sie u. aßen sie. Nach einigen Tagen kam der Besitzer des Baumgartens. Er sprach zu ihnen: Wo sind die schönen Frühfrüchte? Es sprach zu ihm der Lahme: Habe ich denn Füße, mit ihnen zu gehen? Der Blinde sprach zu ihm: Habe ich denn Augen zum Sehen? Was tat er? Er ließ den Lahmen auf dem Blinden reiten, u. dann richtete er sie zusammen. Auch Gott wird (am jüngsten Tage) die Seele holen u. sie in den Leib streuen (זרץ, ein in dieser Verbindung ziemlich regelmäßig gebrauchtes Verbum), u. dann wird er sie zusammen richten, wie es heißt: Er ruft zum Himmel empor droben u. zur Erde, um sein Volk zu richten Ps 50, 4; „er ruft zum Himmel empor droben“, das geht auf die Seele; „u. zur Erde, um sein Volk zu richten“, das geht auf den Leib.¹ — In der ältesten Quelle M^ekh Ex 15, 1 (43^b, 22) wird das Gespräch wenig passend auf das Gericht in der Sterbestunde gedeutet; LvR 4 (107^c, 38) bringt Gleichnis u. Deutung als Baraitha des R. Jischma'el († um 135); anonym liest man beides Tancha 135^a, 14 u. TanchB 135^a § 12 (4^b). || Eigentümlich LvR 4 (107^d, 2), wo R. Chijja

¹ Zu dieser Deutung von Ps 50, 4 vgl. SDt 32, 2 § 306 (132^a, 34): So hat R. Simai (um 210) gesagt: Du hast keinen Abschnitt (in der Tora), in dem nicht die Auferstehung der Toten (angedeutet) wäre, nur ist nicht die Fähigkeit zu solcher Ausdeutung in uns. So heißt es: Er ruft zum Himmel empor droben u. zur Erde, um sein Volk zu richten זרץ זרץ (so lies!) Ps 50, 8. „Er ruft zum Himmel empor“, damit ist die Seele gemeint (die Gott zur Auferstehung ruft); „u. zur Erde זרץ זרץ“ (so wird jetzt gelesen), d. h. „den, mit welchem er rechtet“ זרץ זרץ (= Leib).

der Ältere (um 200) die Bestrafung des Leibes geradezu in Abrede zu stellen scheint: R. Chijja hat gelehrt: Gleich einem Priester, der zwei Frauen hatte; die eine war die Tochter eines Priesters u. die andre die Tochter eines (gewöhnlichen) Israeliten. Er übergab ihnen Hebeteig (der als solcher sorgfältig vor Verunreinigung zu schützen war), u. sie verunreinigten ihn. Er sprach zu ihnen: Wer hat den Teig verunreinigt? Diese sagte, jene habe ihn verunreinigt, u. jene sagte, diese habe ihn verunreinigt. Was tat der Priester? Er ließ ab von der Tochter des Israeliten u. fing an mit der Priestertochter zu rechten. Sie sprach zu ihm: Mein Herr Priester, warum läßt du ab von der Tochter des Israeliten u. rechtest mit mir? Hast du ihn nicht uns beiden gleicherweise (zugleich) übergeben? Er sprach zu ihr: Diese ist die Tochter eines Israeliten u. vom Hause ihres Vaters her nicht darin geübt (nicht daran gewöhnt); du aber bist eine priesterliche Tochter u. vom Hause deines Vaters her darin geübt. Deshalb lasse ich die Tochter des Israeliten u. rechte mit dir. Ebenso werden in der Zukunft die Seele u. der Leib im Gericht stehen. Was tut Gott? Er läßt vom Leibe ab u. rechnet mit der Seele. Sie wird vor ihm sagen: Herr der Welten, wir beide haben zugleich (zusammen) gesündigt; warum läßt du vom Leibe ab u. rechtest mit mir? Er wird ihr antworten: Der Leib ist von den Unteren, von einem Ort, wo man sündigt; aber du bist von den Oberen, von einem Ort, wo man nicht vor mir sündigt; deshalb lasse ich den Leib u. rechte mit dir.

w. M³kh Ex 14, 21 (37^a, 23): Ebenso findest du, daß Gott dereinst die Gottlosen im Gehinnom nur durch den Ostwind strafen wird, wie es heißt: Gerüstet ist seit ehedem eine Brandstätte . . . , tief u. weit hat er ihren Scheiterhaufen angelegt mit Feuer u. Holz in Menge, der Hauch Jahves wie ein Schwefelstrom setzt ihn in Brand Jes 30, 33. Und ferner heißt es: Weggescheucht hat er es mit seinem heftigen Wind am Tage des Oststurms Jes 27, 8. Auch hier (Ex 14, 21) heißt es: „Da brachte Jahve das Meer durch einen ungestümen Ostwind in Bewegung“, durch den ungestümsten unter den Winden. Und welcher ist das? Das ist der Ostwind. || M³kh Ex 14, 24 (38^a, 31): Ebenso findest du, daß Gott dereinst in der Zukunft die Gottlosen im Gehinnom nur des Morgens strafen wird, wie es heißt: Des Morgens will ich alle Frevler des Landes austilgen, um aus der Stadt Jahves alle Übeltäter auszurotten Ps 101, 8.

x. Bar RH 16^b, 34 s. bei II, Nr. 2 S. 1033 Anm. α. || Seder ElijR 3 (15, 7): Einige (von den Gottlosen) werden 30 Tage gerichtet (gestraft), andre 60 Tage, andre 3 Monate, andre 6 Monate; als allgemeine Regel hierfür haben unsre Lehrer in der Mischna (s. 'Eduj 2, 10) gelehrt: Das Gericht über die Gottlosen im Gehinnom dauert 12 Monate.¹ Danach treten die Gerechten vor den hin, welcher sprach, u. es ward die Welt, u. sagen vor ihm: Herr der Welt, als wir in jener (irdischen) Welt waren, sind diese Menschenkinder (die jetzt im Gehinnom gestraft werden) früh u. spät in die Synagoge gegangen u. haben das Sch³ma' rezitiert u. haben gebetet u. die übrigen Gebote erfüllt! Und er antwortet ihnen: Wenn sie so getan haben, dann geht u. heilet sie! Sofort gehen die Gerechten u. stellen sich auf den Staub der Gottlosen u. bitten für sie um Erbarmen. Und Gott stellt sie aus ihrem Staub auf ihre Füße, wie es heißt: Und ihr werdet auf die Gottlosen treten; denn sie werden Asche unter euren Fußsohlen sein Mal 3, 21. — Die Belegstelle aus Mal 3, 21 scheint die Beziehung der ganzen Ausführung auf das Endgericht zu fordern; an sich könnte sie auch auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht bezogen werden.

y. Zu den seelischen Qualen der Verdammten haben wir oben bei II, Nr. 10 A aus den Pseudepigraphen absichtlich keine Belege gegeben, weil diese am besten zusammen mit denen aus der rabbinischen Literatur gelesen werden.

α. Pseudepigraphen. — Hen 48, 8: In jenen Tagen des (Endgerichts) werden die Könige der Erde u. die Starken, die das Festland besitzen, wegen der Taten ihrer Hände niedergeschlagenen Antlitzes sein; denn am Tage ihrer Angst u. Not werden

¹ Die Länge der Strafe richtet sich jedenfalls nach der Schwere der Schuld.

sie ihre Seele nicht retten. || Hen 46, 6: Er (der Messias) wird das Angesicht der Starken verstoßen u. Schamröte wird sie erfüllen. || Hen 62, 4 ff.: Da wird Schmerz über sie (die Könige u. Mächtigen) kommen, wie über ein Weib, das in Geburtswehen ist u. dem das Gebären schwer wird. . . . Ein Teil von ihnen wird den andren ansehen; sie werden erschrecken, ihren Blick senken, u. Schmerz wird sie ergreifen, wenn sie jenen Mannessohn (= Messias) auf dem Thron seiner Herrlichkeit werden sitzen sehen. . . . Alle Könige u. Mächtigen, Hohe u. die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen u. anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn setzen, ihn anflehen u. Barmherzigkeit von ihm erbitten. Jener Herr der Geister wird sie nun drängen, daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen; ihre Angesichter werden von Scham erfüllt werden, u. Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen. Die Strafengel werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine Kinder u. Auserwählten mißhandelt haben. — Hen 63, 1 ff.: In jenen Tagen des (Endgerichts) werden die Mächtigen u. die Könige, die das Festland besitzen, seine Strafengel, denen sie überliefert sind, anflehen, daß man ihnen ein wenig Ruhe gewähre, damit sie niederfallen u. anbeten vor dem Herrn der Geister u. ihre Sünden vor ihm bekennen. Sie werden preisen u. loben den Herrn der Geister u. sprechen: Gepriesen sei er, der Herr der Geister, der Herr der Könige, der Herr der Mächtigen, der Herr der Herrscher, der Herr der Herrlichkeit u. der Herr der Weisheit, vor dem jedes Geheimnis offenbar ist. Deine Macht ist von Geschlecht zu Geschlecht u. deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; tief u. unzählig sind alle deine Geheimnisse, u. deine Gerechtigkeit ist unberechenbar. Nun haben wir eingesehen, daß wir den Herrn der Könige u. den Herrscher über alle Könige rühmen u. preisen sollen. Auch werden sie sagen: Wer gönnt uns Ruhe, daß wir rühmen, danken u. preisen u. unsren Glauben vor seiner Herrlichkeit bekennen? Jetzt wünschen wir uns ein wenig Ruhe, aber erlangen sie nicht; wir werden vertrieben u. erreichen sie nicht; das Licht ist vor uns verschwunden u. Finsternis unsre Wohnstätte immerdar. Denn wir haben unsren Glauben vor ihm nicht bekannt, den Namen des Herrn der Geister nicht gerühmt u. den Herrn wegen all seines Tuns nicht gepriesen. Unser Vertrauen ruhte auf dem Zepter unsres Reichs u. auf unsrem Ruhm. Am Tage unsrer Not u. Trübsal rettet er uns nicht, u. wir finden keinen Aufschub, daß wir unsren Glauben bekennen, daß unser Herr in allem seinem Tun, Richten u. Rechten wahrhaftig ist, u. seine Gerichte die Person nicht ansehen. Wir werden um unsrer Werke willen vor seinem Angesicht vergehen, u. alle unsre Sünden sind genau gezählt. Jetzt werden sie zu ihnen sagen: Unsre Seele ist von ungerechtem Mammon gesättigt, aber das hindert nicht, daß wir hinabfahren in die Flamme der höllischen Pein. Darnach wird sich ihr Angesicht mit Finsternis u. Scham vor jenem Menschensohn erfüllen; sie werden aus seinem Angesicht hinweggetrieben werden. . . . || Hen 97, 6: Euer (der Gottlosen) Antlitz wird (am Tage des Endgerichts) vor Scham erröten. || Hen 98, 10: Ihr (Gottlosen) seid zubereitet für den Tag des großen Gerichts, den Tag der Trübsal u. großen Beschämung für euren Geist. || Hen 94, 11: Eure Gerechten werden in jenen Tagen (des Gerichts) den Sündern u. Gottlosen zur Beschämung dienen. — Wie dies gemeint ist, zeigt Hen 108, 15: Die Sünder werden laut schreien, wenn sie sehen, wie sie (die Gerechten) leuchten. Vgl. Weish 5, 2 ff.: Sehend werden sie (die Gottlosen) von heftiger Furcht erschüttert werden u. außer sich geraten über seine (des Gerechten) unerwartete Errettung. Sprechen werden sie reuig zueinander u. voll Seelenangst seufzen: Dieser war es, den wir einst zum Gelächter hatten u. zum Witzwort des Hohnea. Wir Toren hielten sein Leben für Wahnsinn u. sein Ende für ehrlos; wie wird er (nun) gerechnet zu den Kindern Gottes u. wie ist unter Heiligen sein Erbteil! || Hen 102, 3: Ihr Sünder seid auf ewig verflucht (in der Endzeit) u. werdet keinen Frieden haben. || Apok Bar 51, 2 ff.: Das Aussehen derer, die jetzt gottlos handeln, wird (nach der Auferstehung u. dem Gericht) schlimmer gestaltet, als es ist, wie sie (auch) Pein erdulden müssen. . . . Denn ganz besonders darum werden die seufzen

müssen, die alsdann (durch die Auferstehung) herbeikommen, weil sie mein Gesetz mißachtet u. ihre Ohren verstopft haben, so daß sie nicht Weisheit hören u. nicht Einsicht annehmen konnten. Wenn sie nun sehen werden, daß die, über welche sie sich jetzt erhaben dünkten, alsdann erhaben sind u. verherrlicht werden mehr als sie, dann werden verwandelt werden diese u. jene: diese zum Glanze der Engel, u. jene werden noch mehr dahinschwinden zu staunenerregenden Erscheinungen u. zu (wunderbar) anzusehenden Gestalten. Denn zuerst sehen sie zu, u. nachher gehen sie (auch selbst) dahin, um Pein zu erleiden.

β. Aus der rabbinischen Literatur gehören hierher vor allem die Auslegungen von Ps 6, 11 u. 97, 7, s. diese im 33. Exkurs unter Nr. 3. 4 u. 5; vgl. auch Midr Ps 1 § 22 (12^b) oben S. 1108 Abschnitt β. — Ferner s. ExR 30 (90^d, 18): So hat Ben Zoma (um 110) gesagt u. vorgetragen: Hast du dich (bußfertig) geschämt in dieser Welt, so wirst du nicht von Gott beschämt werden in der zukünftigen Welt, der ein verzehrendes Feuer ist; denn die Beschämung in dieser Welt ist nichts, wohl aber (ist etwas) die Beschämung, wenn man dasteht in der zukünftigen Welt; denn es heißt: Um dieses (um Vergebung) wird jeder Fromme zu dir beten Ps 32, 6. || B^rakh 46^a, 8: R. Jochanan († 279) hat im Namen des R. Schim'on b. Jochai (um 150) gesagt: ... Wie dankt (der Gast im Tischgebet dem Hausherrn)? Es sei Gottes Wille, daß der Hausherr nicht beschämt werde in dieser Welt u. nicht beschämt dastehe in der zukünftigen Welt. — Ein Wort, das R. Jochanan in bezug auf sich selbst gesprochen hat, s. in pKilaj 9, 32^b, 4 bei Offb 3, 4 B S. 795. || Midr Ps 71 § 1 (161^b): David hat (mit Ps 71, 1) gemeint: Es ist genug, daß wir in dieser Welt beschämt worden sind u. nicht beschämt werden in der zukünftigen Welt. || Qid 81^a, 30 sagt Rab 'Amram (um 260) zu den Rabbinen: Es ist besser, daß ihr durch 'Amram in dieser Welt beschämt werdet, als daß ihr um meinetwillen in der zukünftigen Welt beschämt werdet.

z. Freude der Gerechten über die eigene Errettung. — Hen 27, 4: In den Tagen des Gerichts über sie (die Gottlosen) werden sie (die Gerechten) ihn (Gott) preisen wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat. || pMa'as 3, 51^a, 10: (R. Ze'ira, um 300) hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Der Zorn des Menschen wird dich preisen? Ps 76, 11. ... R. Levi (um 300) hat gesagt: Wenn du (Gott) deinen Zorn (am Tage des Gerichts) wider die Gottlosen erregen wirst, dann werden die Gerechten sehen, was du jenen tun wirst, u. sie werden deinen Namen preisen. — „Zorn des Menschen“ also = Gottes Zorn über den Menschen. || Midr Ps 146 § 1 (267^b): Wenn Gott die Gottlosen in den Gehinnom stürzt u. die Gerechten errettet, loben diese ihn u. geben ihm Preis, daß er die Leidvollen nicht verläßt; u. ebenso heißt es: Auf solchen will ich hinblicken: auf den, der niedrig u. zerknirschten Geistes ist u. der sich fürchtet wegen meines Wortes Jes 66, 2. || LvR 32 Anf. s. gleich.

Freude der Gerechten über den Untergang der Gottlosen. — Hen 27, 3: In der letzten Zeit werden sie (die Gottlosen) zum Schauspiel eines gerechten Gerichts vor den Gerechten dienen bis in alle Ewigkeit; hier werden die, welche Erbarmung fanden, den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit preisen. || Hen 62, 12: Sie (die Gottlosen) werden (am Gerichtstage) für die Gerechten u. seine Auserwählten ein Schauspiel abgeben; sie werden sich über sie freuen, weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht. — Vgl. Hen 97, 2: Der Höchste denkt an euren (der Gottlosen) Untergang, u. die Engel des Himmels freuen sich über euren Untergang. — Hen 94, 10: Über euren (der Gottlosen) Fall wird kein Erbarmen sein, u. euer Schöpfer wird sich über euren Untergang freuen. — Weish 4, 18: Er selbst aber, der Herr, wird sie (die Gottlosen) verlachen, u. darnach werden sie sein wie ein ehrloser Leichnam u. für ewig zum Hohn unter den Toten.¹ || Midr Ps 104 § 27 (224^b): R. Schim'on b. Abba (um 280) hat gesagt: Vom Anfang des (Psalm-)Buches bis hierher (nämlich bis Ps 104, 35) sind 104 Lieder, u. nicht steht in ihnen „Halleluja“ geschrieben; erst

¹ Anders pSanh 4 Ende: Auch der Fall der Gottlosen ist keine Freude vor Gott. — Vgl. Sanh 39^b, 8.

wo die Gottlosen (infolge des Endgerichts) ganz aus der Welt geschafft sind, heißt es: Gottlose werden nicht mehr sein; lobe Jahven, meine Seele! Halleluja! Ps 104, 35. Und was ist der Schriftgrund? Wenn die Gottlosen zugrunde gehen, ist Jubel Spr 11, 10. — In LvR 4 (107^d, 49) Autor R. Jochanan († 279), Tradent R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260); in B^erakh 9^b, 45 Autor R. J^ehuda b. Schim^lon b. Pazzi (um 320). || LvR 32 Anfang: R. J^ehuda u. R. N^echemja (beide um 150). Der eine (R. J^ehuda) sagte: Rings um die Gottlosen ergehen sie sich (so wird Ps 12, 9 gedeutet), d. h. die Gerechten gehen um die Gottlosen herum. Wie denn? Wenn die Gerechten aus dem Gan {Eden gehen u. die Gottlosen sehen, wie sie im Gehinnom gerichtet (gestraft) werden, freut sich ihre Seele über sie, wie es heißt: Sie werden hinausgehen u. die Leichname der Männer sehen, die gegen mich gefrevelt haben Jes 66, 24. In jener Stunde werden sie Gott Lob u. Dank sagen für die Züchtigungen, die er über sie in dieser Welt gebracht hat s. Jes 12, 1. . . . Es erwiderte ihm R. N^echemja: Wie lange verdrehst du die Schrift gegen uns? Vielmehr rings um die Gerechten gehen die Gottlosen, wie es heißt: Ringsherum gehen die Gottlosen Ps 12, 9. Wie denn? Wenn die Gottlosen aus dem Gehinnom emporsteigen u. die Gerechten sehen, wie sie in Behaglichkeit im Gan {Eden sitzen, schwindet ihre Seele hin,¹ wie es heißt: Der Gottlose sieht es u. ergrimmt Ps 112, 10.

aa. Die Gerechten sehen die Gottlosen in ihrer Qual. — Hen 90, 26 f.: Man brachte jene verblendeten Schafe (die abtrünnigen Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl (= Gehinnom) geworfen u. brannten. . . . Ich (Henoch) sah jene Schafe u. ihr Gebein brennen. || Hen 48, 9: Wie Stroh im Feuer u. wie Blei im Wasser, so werden sie vor dem Angesicht der Gerechten brennen u. vor dem Angesicht der Heiligen untersinken, so daß keine Spur von ihnen gefunden werden wird. || P^esiq 191^b, 8: R. Acha (um 320) hat gesagt: . . . Wenn jener Tag herankommt, von dem geschrieben steht: Es heben auf Çion die Sünder usw. Jes 33, 14, dann mögest du zu den Sehenden gehören u. nicht zu denen, auf die man sieht; dann mögest du zu den Zuschauern (lies mit Buber z. St. שִׁבְרֵי = *θεωροί*) gehören u. nicht zu den Gejagten; dann mögest du zu denen gehören, von denen geschrieben steht: Sie werden hinausgehen, anzusehen die Leichen usw. Jes 66, 24, u. nicht zu denen, von denen geschrieben steht (das.): Denn ihr Wurm wird nicht sterben usw. — Dasselbe P^esiqR Nachtrag 4 (201^a, 7); Midr Qoh 7, 14 (36^a, 23). || TanchB יִקְרָא § 18 (6^a): Auch die Füße sind nicht in des Menschen Gewalt, selbst auch nicht in der zukünftigen Welt; denn es heißt: Er macht Völker groß וְיַצֵּא u. vernichtet sie Hi 12, 23. „Er führt irre“ וְיַצֵּא, steht geschrieben² (d. h. er verführt sie, daß sie nach Jerusalem hinaufziehen, wo sich der Eingang zum Gehinnom befindet) u. vernichtet sie, er stürzt sie hinab in den Abaddon (Gehinnom), u. die Gerechten sehen sie, wie geschrieben steht: Sie werden hinausgehen, um anzusehen usw. Jes 66, 24. — Dasselbe Tanch יִקְרָא 136^a, 40. || Targ Ps 49, 11: Die Weisen werden sehen, wie die Gottlosen im Gehinnom gerichtet (gestraft) werden. || Targ Jes 33, 17: Die Herrlichkeit der Sch^ekhina des Königs der Welten in seinem Ruhme werden deine Augen schauen; du wirst hinblicken u. schauen auf die, die in den Gehinnom hinabsinken. || Targ Jes 66, 24: Sie werden hinausgehen u. anschauen die Leichen der schuldbeladenen Männer, die gegen meinen M^emra sich empört haben; denn ihre Seelen werden nicht sterben u. ihr Feuer wird nicht erlöschen, u. die Gottlosen werden im Gehinnom gerichtet (gestraft) werden, bis die Gerechten von ihnen sagen werden: Wir haben genug gesehen! || LvR 32 Anfang s. oben in Anm. z; P^esiq 191^b, 12 s. gleich.

Umgekehrt sehen auch die Gottlosen die Gerechten in ihrer Seligkeit. — Midr Ps 23 § 7 (101^b): Du rüstest vor mir einen Tisch zu (im Gan {Eden) gegenüber meinen Drängern Ps 23, 5, damit die Gottlosen es aus dem Gehinnom sehen u. beschämt werden, wie es heißt: Sie werden schauen u. beschämt werden

¹ Lies mit der Parallele Midr Ps 12 § 4 (54^b) מִיִּמֵּינִי statt מִיִּמֵּינִי.

² d. h. וְיַצֵּא kann auch וְיַצֵּא gelesen werden.

Jes 26, 11. || Midr Spr 16 § 11 (42^a): Zuerst werden sie (die Gottlosen) die Freude der Gerechten sehen, dann werden sie im Gehinnom gerichtet (gestraft). — Autor R. Z^{efira}, um 300. — Ferner s. LvR 32 Anfang in Anm. z u. P^{esiq} 191^b, 12 ein wenig w. u. — Aus den Pseudepigraphen kann man 4 Esra 7, 37 f. hierher ziehen: Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: . . . Schaut nun hinüber u. herüber: hier (im Gan Eden) Seligkeit u. Erquickung; dort (im Gehinnom) Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

Der Gan Eden u. der Gehinnom dicht beieinander. — 4 Esra 7, 36: Dann erscheint die Grube der Pein u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. || P^{esiq} 191^b, 12: Warum hat Gott den Gehinnom u. den Gan Eden geschaffen? Damit sie sich aus ihnen sehen können (lies מציילי statt מציילי). Und wieviel Zwischenraum ist zwischen ihnen? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Eine Wand(dicke); R. Chanina (um 225) hat gesagt: Eine Handbreite; die Rabbinen sagten: Beide sind gleich שוין. — Da שוין das לער Qoh 7, 14 deuten soll, so muß jenes soviel sein wie „beide liegen dicht nebeneinander“. — Dasselbe P^{esiq}R Nachtrag 4 (201^a, 11) u. Midr Qoh 7, 14 (36^a, 26.) || SDt 34, 3 § 357 (149^b, 4): „Die Palmenstadt“ עיר הדמרים Dt 34, 3, das lehrt, daß Gott Mose den Gan Eden sehen ließ u. wie sich die Gerechten darin ergehen. Und ebenso heißt es: Der Gerechte wird sprossen wie ein Palmbaum כרמי Ps 92, 13. („Stadt der Palmen“ Dt 34, 3 also = Stadt der Gerechten = Paradies.) „Bis Ço^{ar}“ Dt 34, 3, das lehrt, daß er ihn (Mose) dicht an seiner (des Gan Eden) Seite den Gehinnom sehen ließ, der oben eng קצרה (Deutung von צר nach צר „eng sein“) u. unten weit ist (s. hierzu oben S. 1089 Anm. f). Und ebenso heißt es: Denn zugerüstet ist seit ehemals eine Greuelstätte . . . Tief u. weit hat er sie gemacht Jes 30, 33. — In der Parallelstelle Mekh Ex 17, 14 (64^a) fehlt diese Ausführung.

bb. Zur Lage des Gehinnoms bei Jerusalem s. auch bei II, Nr. 1 S. 1029. — Ferner s. Sukka 32^b, 4: R. Marjon hat gesagt, R. J^{hoschua} b. Levi (um 250) habe gesagt — andre sagten, Rabbah b. Mari (um 320) habe als tannaitische Tradition im Namen des Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) gelehrt: Zwei Dattelpalmen gibt es im Tal Ben Hinnom (bei Jerusalem, s. bei II, Nr. 1 S. 1029), u. es steigt Rauch zwischen ihnen auf . . . u. das ist der Eingang פתח zum Gehinnom. — Dasselbe {Er 19^a, 31. || {Er 19^a, 31: In der Schule des R. Jischmael († um 135) ist gelehrt worden: „Ein Feuer hat er auf Çion“ Jes 31, 9, damit ist der Gehinnom gemeint; „u. einen Ofen hat er zu Jerusalem“ (das.), damit ist der Eingang פתח zum Gehinnom gemeint. — Auch R. Nathan (um 160) hat unter dem „Ofen zu Jerusalem“ den Gehinnom verstanden; s. Mekh Ex 20, 18 (78^b, 11): R. Nathan sagte: Woher kann man sagen, daß Gott unsrem Vater Abraham den Gehinnom . . . gezeigt hat? Weil es heißt: Als aber die Sonne untergegangen u. dicke Finsternis eingetreten war, siehe, ein Ofen usw. Gn 15, 17, das ist der Gehinnom, wie es heißt: Einen „Ofen“ hat er zu Jerusalem Jes 31, 9. Ferner s. die Rabbanan in GnR 26 (17^a, 1) oben S. 1102 Anm. k. || P^{esiq} 186^b, 23: Siehe, ein

¹ Christliche Gelehrte haben unsre Stelle öfters als Beweis dafür herangezogen, daß die alte Synagoge den Gan Eden ebenso in die unmittelbarste Nähe des Gehinnoms verlegt habe, wie Lk 16, 23 die Aufenthaltsorte der Seligen u. der Verlorenen dicht beieinander liegen lasse. Aber dabei hat man die ganz verschiedene Situation in beiden Stellen verkannt. P^{esiq} 191^b handelt vom Gehinnom u. vom Gan Eden des endzeitlichen Olam ha-ba u. nimmt an, daß Gott beide Stätten nach dem Endgericht in wunderbarer Weise nebeneinander, u. zwar bei Jerusalem werde erscheinen lassen, eine Vorstellung, die uns bereits oben in 4 Esra 7, 36 begegnet ist. Dagegen handelt Lk 16, 23 vom Zwischenzustand, also von einer Zeit, mit der P^{esiq} 191^b überhaupt nichts zu schaffen hat. Den zwischenzeitlichen Gan Eden u. Gehinnom haben aber die rabbinischen Gelehrten durchaus nicht für benachbarte Stätten gehalten; sie sind ihnen vielmehr so weit voneinander entfernt, wie der Himmel, die Stätte des zwischenzeitlichen Gan Eden, entfernt ist von der Unterwelt, der Stätte des zwischenzeitlichen Gehinnoms.

Tag kommt für Jahve Sach 14, 1. Warum ziehen (die Völker) gegen J R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) hat gesagt: Weil sich der Gehinnom bei Jerusalem befindet, u. Gott wird sitzen u. sie (im Gericht) für schuldig befinden u. sie in den Gehinnom hinabstürzen. Und woher, daß sich der Gehinnom bei Jerusalem befindet? Weil es heißt: Spruch Jahves, der ein Feuer hat auf Cion u. einen Ofen zu Jerusalem Jes 31, 9. Was wird Gott tun? Er wird sie betören (vgl. hierzu TanchB פקדו § 18 Bl. 6^a oben S. 1114 in Anm. aa) u. nach Jerusalem hinaufziehen lassen, u. dann wird er sie dort richten. R. Sch^emu^l b. Nachman hat gesagt: An dem Ort, wo der Räuber geraubt hat, kreuzigt man ihn. Aus Jerusalem haben sie immer wieder geraubt, deshalb kreuzigt man sie in Jerusalem, wie es heißt: Siehe, ein Tag kommt für Jahve, da wird man deine Beute teilen in deinem Innern Sach 14, 1. (Gemeint ist die Beute, die die Feinde früher aus Jerusalem weggeschleppt u. die sie jetzt dorthin zurückgebracht haben.) || TanchB פקדו § 45 (56^b): R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) hat gesagt: Was bedeutet „Morijja?“ Gn 22, 2. Den Ort, an welchem Gott die Gottlosen hinwegschleudern מורג u. sie in den Gehinnom hinabstürzen wird, wie es heißt: Wie Schafe stellen sie sich ein für die Sch^ool (= Gehinnom) usw. Ps 49, 15. — Dasselbe P^rsiqR 40 (169^b), aber mit anderer Deutung des Namens Morijja. In GnR 55 (35^b, 20) ist infolge Textverstümmelung der Ausspruch des R. Sch^emu^l b. Nachman dem R. J^hoschuaⁱ b. Levi (um 250) beigelegt worden. || {Er 19^a, 29 s. S. 1089 Anm. g.

Anmerkung. Mit der Annahme, daß der endzeitliche Gan {Eden einmal dicht neben dem Gehinnom liegen werde (s. oben Anm. aa), war natürlich auch seine geographische Lage gegeben: nur Jerusalem u. seine Umgebung konnte der Schauplatz des endzeitlichen Gan {Eden sein. Die Zahl der Stellen, die das ausdrücklich bezeugen, ist jedoch nur klein; sie sind zusammengestellt bei III Nr. 4 Anm. h.

cc. Midr Ps 31 § 6 (120^a) s. S. 1107 Abschnitt β. Dazu vgl. Midr Ps 6 § 6 (30^b): Die Rabbanan haben gesagt: In der Zukunft wird Gott die Gerechten nehmen u. ihnen den Gehinnom zeigen u. die leeren Plätze darin. Er wird zu ihnen sagen: Diese leeren Plätze waren für euch bereit; aber weil ihr Verdienste erworben habt durch gute Werke, so habt ihr den Gan {Eden in Besitz genommen. Dann wird er die Gottlosen nehmen u. ihnen den Gan {Eden zeigen u. die leeren Plätze darin. Er wird zu ihnen sagen: Diese Plätze waren für euch bereit; aber weil ihr euch verschuldet habt durch böse Werke, so habt ihr den Gehinnom in Besitz genommen. — Zugrunde liegt Chag 15^a, 28. Hier sagt Acher, d. h. der Apostat Elischaⁱ b. Abuja (um 120) in einer Verhandlung über Qoh 7, 14 zu R. Meir (um 150): Dein Lehrer R. Aqiba († um 135) hat nicht also gesagt, sondern: Gott hat Gerechte u. Gottlose erschaffen, er hat den Gan {Eden u. den Gehinnom erschaffen. Jeder einzelne hat zwei Anteile: einen im Gan {Eden u. einen im Gehinnom. Ist der Gerechte würdig, so nimmt er seinen Anteil u. den Anteil des andren (eines Gottlosen) im Gan {Eden hin; u. wird der Gottlose für schuldig befunden, so nimmt er seinen Anteil u. den Anteil des andren (eines Gerechten) im Gehinnom hin.

dd. ExR 7 (72^d, 19. 24): R. Levi (um 300) hat gesagt: ... Wie das Lob Gottes aus dem Gan {Eden emporsteigt aus dem Munde der Gerechten, so steigt es auch aus dem Gehinnom empor aus dem Munde der Gottlosen, wie es heißt: Die durch das Tränental (im Sinn des Midr = Gehinnom) ziehen, machen es zu einem Quellort Ps 84, 7. Was heißt das: „Sie machen es zu einem Quellort“? Sie lassen Tränen niederfließen wie in Strömen, bis sie den Gehinnom mit ihren Tränen gekühlt haben. Und von dort steigt das Lob auf, wie es heißt: Auch mit Lobsprüchen wird bedeckt der Richter (so der Midr Ps 84, 7, indem er מִשְׁפָּט „Frühregen“ deutet = „der die Entscheidung als Richter trifft“, u. indem er weiter נִפְחָל „er bedeckt“ als Niphal = נִפְחָל erklärt = „er wird bedeckt“). Was sagen sie? R. Jochanan hat gesagt: Recht hast du geredet, recht hast du gerichtet, recht hast du für rein u. recht für unrein erklärt, recht hast du verurteilt, recht hast du verteidigt, recht hast du entschieden! Und der Gan {Eden wird rufen u. sagen: Gib mir die Gerechten, ich habe mit den Gottlosen nichts zu schaffen, wie es heißt: Ich hasse, die eitele Nichtigkeiten be-

obachten Ps 31, 7. Und nach wem habe ich Verlangen? Nach denen, die auf deinen Namen vertrauen, wie es heißt (das.): Ich richte mein Vertrauen auf Jahve. Der Gehinnom aber wird rufen u. sagen: Ich habe mit den Gerechten nichts zu schaffen. Und nach wem habe ich Verlangen? Nach den Gottlosen, den eiteln Nichtigkeiten, nach denen, die Eiteles vollbringen. Und Gott wird sagen: Gebt jenem die Gerechten u. diesem die Gottlosen, wie es heißt: Der Blutegel hat zwei Töchter: Gib her, gib her! Spr 30, 15. [Das sind der Gan Eden u. der Gehinnom. Der Gan Eden sagt: Gib mir das Meine! Der Gehinnom sagt: Gib mir das Meine!]¹ — In Jer 19^a, 8 u. Midr Ps 84 § 3 (186^a, 3) wird die Deutung des Tränentals Ps 84, 7 auf den Gehinnom dem R. Jehoschua b. Levi (um 250) beigelegt; ebenso ist es in der ersten Stelle R. Jehoschua b. Levi, auf den die die göttliche Entscheidung anerkennenden Worte der Gottlosen zurückgeführt werden. || Midr Ps 84 § 3 (186^a, 5): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das Lob Gottes wird aus dem Gehinnom mehr aufsteigen als aus dem Gan Eden . . . (s. die ganze Stelle oben S. 1090 Anm. 1).

ee. Neue Pesiqtha (Beth ha-Midr 6, 63, 11): Es steht geschrieben: Öffnet die Tore, daß ein gerechtes Volk einziehe, das Treue beobachtet Jes 26, 2; lies nicht אֲמִינִי „Treue“, sondern אָמֵן „die Amen! antworten“. Und wegen des Amens, das die Frevler antworten werden, werden sie aus dem Gehinnom emporsteigen. Wie denn? Gott wird im Gan Eden sitzen u. vortragen, u. alle Gerechten werden vor ihm sitzen, während die ganze obere Familie (= Engel) auf ihren Füßen stehen wird, die Sonne u. Tierkreisbilder zu seiner Rechten u. der Mond u. Tierkreisbilder zu seiner Linken. Und Gott wird ihnen die Gründe der neuen Tora vortragen, die er den Israeliten durch den Messias geben wird. Darauf wird Zerubbabel sich auf seine Füße stellen u. das Qaddisch sprechen, u. seine Stimme wird von dem einen Ende der Welt bis zum andren gehen, u. alle Welt kommt u. antwortet Amen! Auch die frevlerischen Israeliten u. die Gerechten aus den Völkern der Welt, die im Gehinnom übriggeblieben sind, antworten aus dem Gehinnom Amen!, bis die ganze Welt erbebt u. ihre Worte vor Gott gehört werden. Dann wird Gott fragen: Was für eine Stimme des Bebens ist das, was ich gehört habe? Die Engel des Dienstes antworten u. sagen: Herr der Welt, alles ist offenbar u. kund vor dir: das sind die gottlosen Israeliten u. die Gerechten aus den Völkern der Welt, die im Gehinnom übriggeblieben sind u. aus dem Gehinnom Amen! antworten. Sofort regt sich sein Erbarmen, u. er nimmt die Schlüssel des Gehinnoms in seine Hand u. gibt sie Gabriël u. Mikhaël u. spricht zu ihnen: Geht u. öffnet die Tore des Gehinnoms u. lasset sie aus dem Gehinnom emporsteigen, wie es heißt: Öffnet die Tore, daß ein gerechtes Volk einziehe, das die Amen! beobachtet Jes 26, 2 (s. oben). Sofort gehen Mikhaël u. Gabriël zu öffnen die Tore des Gehinnoms u. lassen sie emporsteigen, gleichwie man einen andren aus einer Grube emporsteigen läßt, wie es heißt: Er holte mich herauf aus der brausenden Grube, aus dem schlammigen Sumpf (= Gehinnom) Ps 40, 3. Und Mikhaël u. Gabriël werden bei ihnen stehen u. sie baden u. salben u. heilen von den Wunden des Gehinnomfeuers u. sie in schöne u. kostbare Kleider kleiden; u. sie werden sie bei der Hand fassen u. vor Gott u. vor alle Gerechten bringen, wie es heißt: Deine Priester mögen Gerechtigkeit anziehen Ps 132, 9. „Deine Priester“, das sind die Gerechten der Völker, die als Priester vor Gott in dieser Welt dienten, wie (der Kaiser) Antoninus, Sohn des Severus, u. seine Genossen. „Und deine Frommen mögen frohlocken“ (das.), das sind die Gottlosen unter den Israeliten, die „Fromme“ genannt werden, wie es heißt: Versammelt mir meine Frommen Ps 50, 5.² Wenn sie dann in die Pforten zum Gan Eden eintreten, werden Gabriël u. Mikhaël zuerst eintreten u. mit Gott beraten; u. er wird zu ihnen sagen: Lasset sie eintreten, daß sie meine Herrlichkeit sehen! Wenn sie dann

¹ Das Eingeklammerte ist Zusatz aus der teilweisen Parallele Midr Ps 31 § 9 (121^a, 10.)

² Ps 50, 5, von R. Eli'ezer (um 90) auf das Wüstengeschlecht bezogen (s. Sanh 10, 3 oben bei II, Nr. 5 D S. 1053), wird hier auf alle gottlosen Israeliten gedeutet.

eintreten, werden sie auf ihr Angesicht fallen u. anbeten u. den Namen Gottes preisen. Und auch die rechtschaffenen Gerechten, die vor Gott sitzen, werden Gott Lob u. Dank sagen, wie es heißt: Gewiß werden die Gerechten deinem Namen danken Ps 140, 14; u. jene werden wie vollkommene Gerechte aufgenommen werden, die von da an u. weiter nicht sündigen, weil sie ihr Herz durch Buße zerbrochen haben, wie es heißt: Nahe ist Jahve denen, die zerbrochenen Herzens sind Ps 34, 19. — Dasselbe im Alphabet-Midrash des R. {Aqiba (Beth ha-Midr 3, 27, 26).

III. Der Gan {Eden.

1. Die Namen des Paradieses.

Die alte Synagoge kennt ein dreifaches Paradies: das Paradies Adams Gn 2, 8 ff., das Paradies der Seelen, das den entschlafenen Gerechten während des Zwischenzustandes als Aufenthaltsort dient, u. das endzeitliche Paradies, das den Seligen nach der Auferstehung u. dem Endgericht übergeben wird.

a. Das Paradies Adams heißt in den Pseudepigraphen einfach „Garten“, zB Hen 32, 6. Dem entspricht der Name „Paradies“ (*παράδεισος* = Garten) Apok Mos 1. 6. 7. 9. 10. 13. 16. 17. 19. 20. 22. 26—29. 38. 40. 42; Vita Ad 1—4. 9. 10. 25. 28. 31. 32. 36. 37. 40. 48; sl. Hen 8, 5; 30, 2; 31, 2; 32, 1. Vollere Bezeichnungen sind: „Garten {Eden“ Jubil 3, 9. 12. 15. 26. 27. 29. 32. 35; „Paradies {Edems“ sl. Hen 8, 6; „Garten in {Edem im Osten“ (s. Gn 2, 8) sl. Hen 31, 1. — Das nach dem Sündenfall in die Verborgenheit zurückgezogene Paradies Adams heißt „Garten {Eden“ Jubil 4, 23. 26; 8, 16 oder „Paradies von {Eden“ sl. Hen 42, 3 Sokolov. Weil man annahm, daß es von den Gerechten während des Zwischenzustandes bewohnt werde, nannte man es auch „Garten der Gerechten“ Hen 60, 23, oder „Garten, wo die Auserwählten u. Gerechten wohnen“ Hen 60, 8, oder „Garten der Gerechtigkeit“ Hen 32, 3; 77, 3, oder „Garten des Lebens“ Hen 61, 12. Unter dem Bilde eines hochgelegenen Turmes wird von ihm gesprochen Hen 87, 3; vgl. 89, 52; 90, 31.^a — Im Rabbinischen lautet die gewöhnliche Bezeichnung für das Paradies Adams גֶּן עֵדֶן, aram. גִּנְזָא דְּעֵדֶן. Der Ausdruck stammt aus Gn 2, 15 (3, 23. 24), wo עֵדֶן der Name der Landschaft ist, in der das Paradies lag. Aber schon im AT hatte גֶּן diese Bedeutung verloren u. war zum Eigennamen des Paradieses selbst geworden, s. Jes 51, 3; Ez 28, 13; 31, 9. 16. — Die LXX bleiben sich bei der Wiedergabe von עֵדֶן nicht gleich: Gn 2, 8 fassen sie es in der Übersetzung *παράδεισος ἐν Ἐδέμ καὶ ἀνατολὰς* in seiner ursprünglichen Bedeutung als Landschaftsnamen; Jes 51, 3 behandeln sie es als Paradiesesnamen u. geben עֵדֶן wieder mit *ὡς παράδεισον*; endlich deuten sie es in der Verbindung גֶּן עֵדֶן appellativisch = „Wonne, Lieblichkeit“ u. übersetzen עֵדֶן mit *παράδεισος τρυφῆς* Gn 2, 15; 3, 23. 24; Joel 2, 3 oder mit *κηπος τρυφῆς* Ez 36, 35; vgl. auch die Wiedergabe von עֵדֶן mit *τρυφή* Ez 28, 13; 31, 9. 16. — Die rabbinischen Gelehrten haben עֵדֶן in der Verbindung גֶּן עֵדֶן als nomen proprium des Paradieses auf-

gefaßt. Einigemal unterscheiden sie auch zwischen גן (Garten) u. עֵדֶן. Dann verstehen sie unter גן den kleineren Teil des Paradieses, der speziell dem ersten Menschen überwiesen worden sei, u. unter עֵדֶן den übrigen größeren Teil, das eigentliche Paradies, weil darin die Sch^ekhina gewohnt habe.^b Auch in der Vita Adae liegt diese Unterscheidung vor: die Stätte Gottes wird hier „Paradies der Gerechtigkeit“ (Kap. 25) u. der Bezirk Adams „Paradies der Heimsuchung u. des Befehles Gottes“ (Kap. 28) genannt. — Unter den Targumim ist es der Jeruschalmi I, der in gleicher Weise גן u. עֵדֶן auseinanderhält. Um deutlich zu machen, daß der Garten Adams nur der kleinere Teil des Paradieses gewesen sei, nennt er ihn mit Vorliebe „Gärtchen“ גִּנְיָרְחָא, zB Gn 2, 8. 9. 10. 15; 9, 20; 13, 10; 46, 17; Ex 14, 9, während er dem eigentlichen Paradies den Namen „Eden“ gibt, zB Gn 2, 8. 10.^c — Sonst ist in den Targumim die gebräuchlichste Bezeichnung für das Paradies Adams גִּנְיָרְחָא דְעֵדֶן; Joel 2, 3 ist עֵדֶן גן wiedergegeben mit גִּנְיָרְחָא דְעֵדֶן.

β. Das (himmlische) Paradies der Seelen heißt *παράδεισος* Apok Mos 37. Auch der slav. Henoch nennt es einfach „Paradies“ 8, 1. 3. 8; 66, 7; genauer das „helle u. unverwesliche Paradies“ 65, 10; das „große Paradies“ Rez. B. 65, 10. Da jedoch für den slav. Henoch das zwischenzeitliche u. das endzeitliche Paradies identisch sind, gelten die genannten Namen zugleich für das letztere. — Im Rabbinischen wird das Paradies der Seelen fast durchweg עֵדֶן גִּנְיָרְחָא (aram. גִּנְיָרְחָא דְעֵדֶן) genannt; nur selten findet sich das bloße „Eden“.f — *παράδεισος* (vom zendischen *pairi-daêza* = Umwallung, eingefriedigter Ort) wird im Rabbinischen oft für „Garten“ oder „Park“ gebraucht, s. schon Neh 2, 8; Qoh 2, 5; Cant 4, 13; in der Bedeutung „Paradies“ kommt es nur in der bekannten Stelle TChag 2, 3 (234) vor: Vier sind in das Paradies פִּירִיס eingegangen: Ben ʿAzzai (um 110), Ben Zoma (um 110), Acher (= Elischa; b. Abuja, um 120) u. R. ʿAqiba († um 135). Dasselbe pChag 2, 77^b, 5; Chag 14^b, 32; Midr HL 1, 4 (86^b, 17). Doch ist פִּירִיס hier ein bildlicher Ausdruck zur Bezeichnung gewisser metaphysischer Spekulationen, der im Gedanken an den Baum der Erkenntnis im Paradiesesgarten gewählt sein mag. Wenn dann aber in der weiteren Ausführung jener Stelle Chag 15^b, 40 gesagt wird: „Aqiba stieg im Frieden empor u. im Frieden (wieder) nieder“, so ist das allerdings ein Beweis, daß die Späteren auch hier unter פִּירִיס das himmlische Paradies im eigentlichen Sinn verstanden haben.

γ. Das endzeitliche Paradies wird kurzweg „Paradies“ genannt 4 Esra 3, 6; 6, 2; 7, 123; 8, 52; Apok Bar 4, 3. 3; 51, 11; 59, 8; Test Levi 18; Apok Mos 13 (alle Wonne des Paradieses); vgl. auch das im vorigen Absatz über den slav. Henoch Bemerkte. In 4 Esra 7, 36 findet sich die Bezeichnung *paradisus jucunditatis*, offenbar Nachahmung von LXX Gn 2, 15: *παράδεισος τρυφῆς*, also = עֵדֶן גִּנְיָרְחָא. —

Ganz singulär heißt Test Dan 5 das endzeitliche Paradies bloß 'Eḏém (Eden) s. III, Nr. 4 Anm. a. — In der rabbinischen Literatur ist uns ein entsprechendes bloßes עֵדֶן als Bezeichnung des endzeitlichen Paradieses nicht begegnet. Hier dient als solche regelmäßig der Ausdruck עֵדֶן גִּינָה, g aram. גִּינְתָא דְעֵדֶן.^h

a. Eine große Anzahl der genannten Stellen ist in den nachfolgenden Anmerkungen gebracht.

b. Sanh 99^a, 32: Was bedeutet: „Kein Auge hat gesehen“? Jes 64, 3. R. J^ehoschua^f b. Levi (um 250) hat gesagt: Damit ist der Wein gemeint, der in seinen Trauben seit den sechs Schöpfungstagen (für das Zukunftsmahl der Gerechten) aufbewahrt wird. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Damit ist {Eden gemeint, das kein Auge je gesehen hat. Und wenn du sagen wolltest: Wo hat denn Adam gewohnt (von dem es doch Gn 2, 15 heißt: Jahve-Elohim setzte ihn in den Garten {Edens)? so ist zu sagen: „Im Garten“; u. wenn du sagen wolltest: Der Garten נֶגַע ist ja dasselbe wie {Eden, so sagt die Schrift lehrend (Gn 2, 10): Und ein Fluß ging von {Eden aus, den Garten zu bewässern (also sind {Eden u. der Garten voneinander zu unterscheiden). — In der Parallelstelle B^rakh 34^b, 31 irrtümlich R. Sch^emu^l b. Nachman (um 260) als Autor genannt. — Als weitere Beispiele s. Ps 94^a, 24 in Nr. 2 Anm. c; L^eqach tob zu Gn 2, 8 in Nr. 2 Anm. r; GnR 15 (10^d, 55) in Nr. 2 Anm. c. — Über das Größenverhältnis zwischen נֶגַע u. עֵדֶן s. bei Nr. 2 Anm. c. — Zum Weilen der Sch^ekhina im Paradiese vgl. P^esiq 1^b, 4: R. Jⁱçhaq (um 300) hat gesagt: ... Die Sch^ekhina war anfänglich bei den Unteren (im Paradiese); als aber Adam sündigte, stieg sie empor zum ersten Himmel ... || GnR 19 (13^a, 16): R. Abba b. Kahana (um 310) hat gesagt: מִיָּדָה „er ging“ steht hier (Gn 3, 8) nicht geschrieben, sondern מִיָּדָה „er begab sich fort“ (so der Midrasch); er sprang u. fuhr empor; anfänglich war die Sch^ekhina bei den Unteren; als aber der erste Mensch gesündigt hatte, stieg die Sch^ekhina zum ersten Himmel empor. ... Dasselbe öfters, zB Midr HL 5, 1 (117^b, 23); P^esiq 1^b, 1. Vgl. auch Jubil 4, 26: Vier Orte auf der Erde gehören Gotte: Der Garten {Eden u. der Berg des Ostens u. dieser Berg, auf dem du heute bist, der Berg Sinai, u. der Berg Zion. Ferner s. Jubil 8, 19 bei Nr. 2 Anm. b.

c. Targ Jerusch I Gn 2, 8: Ein Strom ging aus von {Eden, um das Gärtchen גִּינְתָא zu bewässern.

d. Beispiele überall in Nr. 3.

e. Targ Ps 56, 14; Qoh 1, 15; 6, 8^b s. bei Nr. 3 Anm. g.

f. LvR 27 (125^b, 31); TanchB אִמְרֵי § 9; P^esiq 75^a, 13 s. bei Nr. 3 Anm. g.

g. Beispiele überall in Nr. 4.

h. zB Targ Ps 24, 9 u. Targ HL 8, 2 in Nr. 4 Anm. h u. c.

2. Der Gan {Eden Adams.

Das am dritten Schöpfungstage, nach anderer Überlieferung vor der Erschaffung der Welt ins Dasein gerufene Paradies Adams^a bildete den heiligsten Teil der ganzen Erde.^b Über seine Größe gingen zum Teil phantastische Angaben um: der Garten, d. h. der dem Adam überwiesene Teil des Paradieses, sei sechzigmal so groß gewesen wie die ganze Welt, u. der übrige Teil des Paradieses, das eigentliche {Eden, wiederum sechzigmal so groß wie der Garten.^c Über seine Lage werden selten Vermutungen ausgesprochen. Nach einer Meinung hätten seine Tore bis an den Berg Morijja (Jerusalem) gereicht.^d Vom Morijja aus soll auch Adam in das Paradies eingeführt worden sein,^e u. zwar 40 Tage nach seiner Erschaffung. Erst

40 Tage später fand auch Eva darin Aufnahme.^f Adam wurde der nördliche u. östliche Teil, Eva der südliche u. westliche Teil des Gartens zur Hut u. Pflege überwiesen.^g Nach außen hin schützte eine Mauer mit Toren^h das Paradies, außerdem war es ringsum von Wasser umgeben.^o In der Mitte des Gartens befand sich der Baum des Lebens,ⁱ dessen Umfang u. Höhe ins Unermeßliche ging.^k Gar verschieden lauteten die Meinungen über den Baum der Erkenntnis: die Mehrzahl der Gelehrten dürfte ihn für einen Feigenbaum gehalten haben.^l Der Aufenthalt Adams im Paradiese währte nach der höchsten Angabe sieben Jahre, nach der niedrigsten nur etliche Stunden.^m Dann trat der Sündenfall ein, herbeigeführt durch den Neid des Teufels.ⁿ Zur Strafe wurde das erste Menschenpaar aus dem Paradiese vertrieben: indem das Wasser, das dieses umgab, gefror, gewannen sie den Ausgang.^o Adam kehrte nach dem Berg Morijja zurück, in dessen Nähe er früher gelebt hatte.^d Das Paradies selbst wurde in die Verborgenheit zurückgezogen, doch verblieb es, streng bewacht,^p im Bereich der Erde.^q Nach einer andren Meinung wäre nur der Garten Adams auf der Erde zurückgeblieben, während das eigentliche Eden seine Stätte im Himmel erhielt, um hier als Paradies der Seelen die Gerechten nach dem Tode aufzunehmen.^r Die verborgene Stätte des in der irdischen Sphäre verbliebenen Paradieses glaubte man bald im Osten, bald im Norden, bald im Westen der Erde suchen zu dürfen.^s Nach einer alten Tradition sollte es sich auf einem hohen Berge oder an einem hohen Ort befinden; dabei wird es selbst wie ein Turm hoch über der Erde geschildert.^t Adam, Eva u. Abel wurden gewürdigt, im Schoß des Paradieses ihre letzte Ruhestätte zu finden.^u

a. Das Paradies Adams am 3. Schöpfungstage geschaffen. — Jubil 2, 7: An diesem (dem 3.) Tage schuf er . . . die fruchttragenden Bäume u. die Haine u. den Garten Eden in Eden zur Wonne u. alle Pflanzen nach ihrer Art. || sl. Hen 30, 1: Am dritten Tage befahl ich der Erde hervorzubringen große u. fruchttragende Bäume u. Berge (Gräser?) u. gesäten Samen. Und ich pflanzte das Paradies u. verschloß es u. setzte bewaffnete feurige Engel hin. || 4 Esra 6, 42: Am dritten (Schöpfungs-) Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken u. bestimmtest sie, daß ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von Gott selbst besät u. bepflanzt war (nämlich als Paradies. Diese Ausführung steht im Widerspruch mit 4 Esra 3, 5 f. w. u.) || GnR 12 (8^d, 52): R. Nchemja¹ aus K'phar Sichin hat vorgetragen: „In sechs Tagen hat Jahve den Himmel gemacht u. die Erde, das Meer u. alles was in ihnen“ Ex 20, 11. Diese drei Dinge waren die Hauptsache bei der Erschaffung der Welt. Dann dauerte es drei Tage, bis sie drei Erzeugungen hervorgehen ließen. Die Erde (als 1. Hauptsache) wurde am 1. Tage erschaffen, entsprechend der Meinung der Schule Hilles;² dann wartete

¹ Bacher, pal. Amoräer 3, 465. 5 ist geneigt, den obigen R. Nchemja mit dem Tannaïten Nchemja aus Sichin zu identifizieren, der nach pSoṭa 6, 18^b, 41 ein Zeitgenosse des R. Aqiba († um 135) gewesen ist.

² Nach GuR 1 (3^a, 33) hat die Schule Hillels gesagt, daß zuerst die Erde u. dann der Himmel erschaffen worden sei, während die Schule Schammai das Umgekehrte behauptete. Auf jene Meinung der Hilleliten nimmt hier R. Nchemja oben Bezug. Strack u. Billerbeck, NT IV 71

sie drei Tage, den 1., 2. u. 3. Tag. u. ließ (am 3. Tag) drei Erzeugnisse hervorgehn: die Bäume, die Kräuter u. den Gan {Eden. (Es folgt die entsprechende Ausführung über den Himmel u. das Meer.) || GnR 11 (8^c, 39): R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Chama b. Chanina (um 260) gesagt: Drei Schöpfungswerke hat Gott an jedem einzelnen Tage geschaffen: am 1. schuf er den Himmel, die Erde u. das Licht; am 2. das Firmament, den Gehinnom u. die Engel; am 3. die Bäume, die Kräuter u. den Gan {Eden usw. || GnR 21 (14^c, 36): Vor dem Gan {Eden wurde der Gehinnom geschaffen: der Gehinnom am 2. u. der Gan {Eden am 3. Tag. || Ferner s. GnR 15 (11^a, 8), das letzte Zitat in dieser Anm. a.

Das Paradies Adams präexistent. — 4 Esra 3, 5 f.: Du hauchtest ihm (Adam) den Odem des Lebens ein, daß er vor dir lebendig ward. Dann führtest du ihn ins Paradies, das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die Erde ward. (Auf den Widerspruch, in welchem diese Stelle mit 4 Esra 6, 42 steht, ist bereits hingewiesen worden.) || P^s 54^a, 22 Bar: Sieben Dinge wurden geschaffen, bevor die Welt geschaffen wurde, nämlich . . . der Gan {Eden . . . ; denn es steht geschrieben Gn 2, 8: „Jahve-Elohim hatte (so der Midrasch) einen Garten in {Eden gepflanzt vordem“ (קדם, „vordem“, im absoluten Sinn = vor der Weltschöpfung; so ausdrücklich in Pirke REI 3: קדם ער שלם (נביא העולם)). — Die ungekürzte Stelle nebst Parallelen s. bei Joh 1, 1 ¶ S. 335 oben. || Targ Jerusch I Gn 2, 8: Es war durch den Memra Jahve-Elohims ein Gärtchen von Eden aus (sic! קדם) für die Gerechten gepflanzt worden vor der Erschaffung der Welt; u. dort ließ er Adam wohnen, als er ihn schuf. — Wie Targ Onq Gn 2, 8 gefaßt hat, ist ganz unsicher. Er übersetzt: Es pflanzte Jahve-Elohim einen Garten in {Eden קדם. Das kann heißen „vordem“, aber es kann auch heißen — s. Targ Onq Gn 3, 24 — „im Osten“. || Gegen die Präexistenz des Paradieses wird polemisiert GnR 15 (11^a, 8): R. Sch^{mu}ßl b. Nachman (um 260) hat gesagt: Du meinst vielleicht (קדם Gn 2, 8 bedeute) „vor der Erschaffung der Welt“? Allein es bedeutet lediglich „vor dem ersten Menschen“. Der Mensch wurde am 6. Tage geschaffen, der Gan {Eden am 3.; das meint Ps 74, 12: „Gott ist mein König, im voraus קדם schafft er Heil inmitten der Erde.“ Seht (sprach Adam) den gütigen Schöpfer (lies mit Levy 8, 83^a: אֱלֹהֵינוּ טָבָא)! Denn Gott hat mir meinen Lohn bereitgestellt, bevor ich erstand, um zu arbeiten.

b. Jubil 3, 12: Er (der Garten {Eden) ist heiliger als die ganze Erde, u. jeder Baum, der in ihm gepflanzt ist, ist heilig. || Jubil 8, 19: Und er (Noah) erkannte, daß der Garten {Eden das heiligste der Heiligtümer u. die Wohnung Gottes war, u. der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste u. der Berg Zion der Mittelpunkt des Nabels der Erde (d. h. Palästinas).

c. P^s 94^a, 24: Die Welt ist $\frac{1}{60}$ vom Gan (Garten Adams) u. der Gan $\frac{1}{60}$ von {Eden (dem eigentlichen Paradies) u. {Eden $\frac{1}{60}$ vom Gehinnom. — Die ungekürzte Stelle nebst Parallelen s. bei II, Nr. 9 S. 1088 Anm. d. — Ferner s. pB^{er}akh 1, 2^c, 51 in Anm. k. — Den entgegengesetzten Gedanken, daß der Garten (Gan) größer gewesen sei als {Eden vertritt R. J^huda (um 150). GnR 15 (10^d, 55): „Gott pflanzte einen Garten in {Eden Gn 2, 8. R. J^huda u. R. Jose (um 150). R. J^huda sagte: Der Garten war größer als {Eden“; denn es heißt Ez 31, 9: Es beneideten ihn alle Bäume {Edens, das im Garten Gottes war (so der Midrasch, der auf diese Weise {Eden zu einem Teil des Gan macht); ferner heißt es Ez 28, 13: „In dem {Eden des Gartens Gottes bist du gewesen“ (also wiederum {Eden ein Teil des Gartens). R. Jose sagte: {Eden war größer als der Garten; denn es heißt Gn 2, 8: „Jahve-Elohim pflanzte einen Garten in {Eden“; ferner steht geschrieben Gn 2, 10: „Ein Fluß ging von {Eden aus, den Garten zu bewässern.“ Nach der Meinung des R. Jose (so lies statt R. J^huda) trinkt (= wird bewässert) von dem, was bei der Bewässerung einer Ackerfläche von 1 Kor Aussaat (in den Bewässerungsvorrichtungen) übrigbleibt, eine Fläche von 3 Qab Aussaat. (Da nun 3 Qab der 60. Teil eines Kor sind, so war auch der Gan, da er von dem getränkt wurde, was in {Eden übrigblieb, der 60. Teil von diesem; vgl. oben P^s 94^a, 24.) Nach der Meinung des R. J^huda (so lies statt R. Jose) ver-

hält es sich damit wie mit einer Quelle, die sich in einem Garten befindet u. den ganzen Garten trinkt. So hatte R. J^huda zwei Schriftstellen für sich, u. R. Jose hatte nur eine Schriftstelle für sich. R. Chanin aus Sepphoris (um 300?) hat gesagt: Gott erleuchtete die Augen des R. Jose, u. so fand er noch eine andre Schriftstelle für sich, die den Ausschlag für ihn gab. Und welche war dies? „Er macht ihre Wüste wie Eden u. ihre Steppe wie den Garten Jahves“ Jes 51, 3. — Der Kommentar Matt K^h bemerkt dazu: Weil die Wüste größer ist als die Steppe, nennt sie die Schrift „Eden“ u. die Steppe „Garten“.

d. Midr Ps 92 § 6 (203^a): Gott vertrieb Adam, u. dieser ging aus dem Garten hinweg u. wohnte auf dem Berge Morijja; denn die Tore des Gan Eden reichten bis an den Berg Morijja; von dort hatte er ihn genommen, u. dorthin ließ er ihn wieder zurückkehren, nach dem Ort, von welchem er genommen war, wie es heißt Gn 2, 15: „Jahve-Elohim nahm den Menschen.“ Von welchem Ort nahm er ihn? Von dem Ort des Heiligtums. Und er wohnte außerhalb des Gan Eden auf dem Berge Morijja; denn es heißt Gn 3, 23: „Um den Erdboden zu bauen, von dem er genommen war.“ — Dasselbe PirqerEl 20 Anf. — Dieser Meinung entspricht die allgemeine Annahme, daß der endzeitliche Gan Eden einmal bei Jerusalem sein werde. || Er 19^a, 37: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wenn der Gan Eden im Lande Israel ist, dann ist Beth Sch^{an} (Skythopolis) sein Eingang, u. wenn in Arabien, dann ist Beth Gerem der Eingang, u. wenn zwischen den Flüssen (in Mesopotamien), dann ist Damaskus sein Eingang.

e. Targ Jerusch I Gn 2, 15: Und Jahve-Elohim führte den Menschen vom Berge des Gottesdienstes (d. h. vom Morijja), von dem Orte, von dem er erschaffen war, u. ließ ihn in dem Gärtchen Edens בנינייתא רעדן wohnen, damit er sich mit der Tora beschäftige u. das Gebot beobachte. — Ferner s. Midr Ps 92 § 6 in der vorigen Anm. *d.*

f. Jubil 3, 9: Nachdem für Adam 40 Tage vollendet waren auf der Erde, wo er geschaffen war, brachten wir (Engel) ihn in den Garten Eden, damit er ihn pflege u. hüte. Sein Weib aber brachten sie am 80. Tage (nach der Erschaffung der Welt), u. darauf kam sie in den Garten Eden. (Deshalb, so wird dann weiter ausgeführt, die Bestimmungen Lv 12, 2–5 über die 40-, bzw. 80tägige Unreinheit der Wöchnerinnen.) — Andersartige Traditionen s. in Anm. *m.*

g. Vita Ad 32: Adam antwortete u. sprach: Hört mich an, meine Söhne! Als Gott uns schuf, mich u. eure Mutter, setzte er uns ins Paradies u. gab uns alle fruchtbringenden Bäume zu essen. . . . Gott gab aber einen Teil des Paradieses mir u. den andren eurer Mutter: die Bäume des östlichen Teils u. desjenigen, der gen Norden gelegen ist, gab er mir, u. eurer Mutter gab er den südlichen u. den westlichen Teil. || Apok Mos 15: Eva spricht zu ihnen (ihren Kindern): . . . Als wir das Paradies, jedes (von uns beiden) den von Gott ihm zugewiesenen Teil bewohnten — ich bewachte als meinen Bezirk den Süden u. Westen — da ging der Teufel in Adams Bezirk, in dem die männlichen Tiere waren. Gott hatte nämlich die Tiere auf uns verteilt; alle männlichen hatte er eurem Vater, mir aber alle weiblichen gegeben, u. jedes von uns hütete das Seine.

h. Apok Mos 17: Als bald hing sich die Schlange an die Mauer des Paradieses. || Vita Ad 31: (Seth sprach zu seinem erkrankten Vater:) Herr, vielleicht verlangst du nach der Paradiesesfrucht, von der du aßest, u. liegst darum so betrübt da? Sage es mir, so will ich ganz nahe an die Pforten des Paradieses herangehen, Staub auf mein Haupt streuen u. mich vor den Toren des Paradieses zur Erde werfen, in laute Weklage ausbrechen u. den Herrn anflehen. — Weiter werden die Tore des Paradieses erwähnt Vita Ad 37 u. 40; s. auch Midr Ps 92 § 6 in Anm. *d.*

i. Hen 24, 4: (Der Baum des Lebens) verbreitete mehr Duft, als alle (übrigen) Wohlgerüche. Seine Blätter u. Blüten u. sein Holz welken nimmermehr, seine Früchte aber sind wie die Trauben der Palme. — In andren Stellen wird der Baum des Lebens als Ölbaum geschildert. Apok Mos 9: Da sprach (der erkrankte) Adam zu Eva: Auf,

71*

geh mit unsrem Sohne Seth in die Nähe des Paradieses; streut Erde auf euer Haupt, weint u. bittet Gott, daß er sich meiner erbarme, seinen Engel ins Paradies sende u. mir von dem Baume gebe, aus dem das Öl fließt. Bringe es mir dann, daß ich damit gesalbt werde u. Ruhe finde vor meiner Krankheit. — Dann heißt es weiter Kap. 13: Da sandte Gott den Erzengel Michaël, der sprach zu Seth: Mann Gottes, mühe dich nicht ab mit Bitten u. Beten betreffs des Baumes, aus dem das Öl fließt, um deinen Vater Adam damit zu salben; er wird dir doch jetzt nicht zuteil werden, sondern erst in den letzten Zeiten. Da wird alles Fleisch von Adam an auferstehen bis zu jenem großen Tag, alle, welche heiliges Volk sind. Dann wird ihnen alle Wonne des Paradieses gegeben werden, u. Gott wird in ihrer Mitte sein. — In der Parallelstelle Vita Ad 36 u. 40—42 heißt der Baum des Lebens mehrmals „Baum der Barmherzigkeit“, aus dem das Lebensöl fließt. — Die abweisende Antwort Michaëls lautet hier: Weine nicht länger unter Beten u. Bitten wegen des Öls vom „Baum der Barmherzigkeit“, um deinen Vater Adam gegen die Schmerzen seines Leibes damit zu salben. Denn ich sage dir, du wirst keinesfalls davon erhalten, es sei denn in den letzten Tagen.

k. pB^rakh 1, 2c 51: In einer Baraita ist gelehrt worden: Der Baum des Lebens hatte einen Umfang, der einer Wegstrecke von 500 Jahren gleichkam. R. J^huda b. El^ai (um 150) hat gesagt: Nicht nur sein Gezweig, sondern vielmehr sein Stamm (hatte einen solchen Umfang), u. alle Teilung der Schöpfungswasser teilte sich unter ihm. Und was ist der Schriftgrund? Er ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserteilungen Ps 1, 3. In einer Baraita ist gelehrt worden: Der Baum des Lebens war $\frac{1}{60}$ vom Garten, der Garten $\frac{1}{60}$ von Eden. — Parallelstellen: GnR 15 (11^a 25); Midr HL 6, 9 (123^b). || Targ Jerusch I Gn 2, 9: Der Baum des Lebens mitten im Garten hatte eine Höhe, die eine Wegstrecke von 500 Jahren betrug (d. h. er reichte bis an den Himmel; denn die Entfernung von der Erde bis zum Himmel beträgt nach Rabban Jochanan b. Zakkai, † um 80, eine Wegstrecke von 500 Jahren, Chag 13^a, 7 u. ö.). Ferner s. Seder ElijjR 2 (10, 3).

l. Hen 32, 3—6: Da kam ich (Henoch) in den Garten der Gerechtigkeit (das in die Verborgenheit zurückgezogene Paradies Adams) u. schaute fern von jenen Bäumen viele u. große Bäume, die dort wuchsen, wohlduftend, groß, sehr schön u. herrlich, u. (ich sah) den Baum der Weisheit (= Baum der Erkenntnis), von dessen Frucht die Heiligen essen u. großer Weisheit kundig werden. Jener Baum gleicht dem Wuchse nach einer Fichte; sein Laub ähnelt dem (des) Johannisbrodbaums; seine Frucht ist wie die Weintraube, sehr gut. Der Duft jenes Baumes verbreitet sich u. dringt weithin. Da sagte ich: Wie schön ist dieser Baum, u. wie ergötzlich sein Anblick! Da antwortete mir der heilige Raphaël, der bei mir war, u. sagte zu mir: Dies ist der Baum der Weisheit, von dem dein greiser Vater u. deine betagte Mutter, die vor dir waren, gegessen haben; da erkannten sie die Weisheit u. ihre Augen wurden aufgetan, u. sie erkannten, daß sie nackt waren, u. wurden aus dem Garten fortgetrieben. || gr. Baruchapokalypse 4: Ich (Baruch) sprach: Ich bitte dich, zeige mir, was für ein Baum den Adam verführt hat! Und der Engel sprach: Der Weinstock ist es, den der Engel Samaël (= Satan) gepflanzt hatte, worüber Gott der Herr zornig wurde. Und er verfluchte ihn u. das von ihm gepflanzte Gewächs, das er deshalb auch dem Adam nicht zu berühren gestattete; u. darum verführte ihn der Teufel aus Neid durch seinen Weinstock. || GnR 15 (11^a, 28): Was war das für ein Baum, von dem Adam u. Eva gegessen haben? R. Me^r sagte: Weizen war es. Wenn ein Mensch keine Einsicht hat, sagt man von ihm: Dieser Mensch hat sein Lebtag noch kein Weizenbrot gegessen. R. Sch^emu^l b. Jic^haq (um 300) fragte vor Z^eira (um 300) u. sprach zu ihm: Ist es möglich, daß es Weizen war? Er antwortete ihm: Ja! Jener sprach: Es steht doch aber geschrieben (Gn 2, 9): „Baum“ יָצֵי! Er sprach zu ihm: Palmartig war der Weizen hochgeschossen wie die Zedern des Libanon. . . . (Zeile 40:) R. J^huda b. El^ai (um 150) sagte: Weintrauben waren es; denn es steht geschrieben: „Ihre Trauben sind Gifttrauben, Traubenkämme von Bitterkeiten tragen sie“ Dt 32, 32;

jene Traubenkämme (am Baum der Erkenntnis) haben Bitterkeiten in die Welt gebracht. R. Abba von {Akko (um 300) sagte: Ein Ethrog (Zitronenart) war es; das meint: Da sah das Weib, daß der Baum רֶמֶס (= Holz) angenehm zum Genuß war Gn 3, 6. Sage: Geh hinaus u. sieh, welcher Baum ist es, dessen Holz genießbar ist wie seine Frucht? Du wirst keinen außer dem Ethrog finden. R. Jose (um 150) sagte: Feigen waren es, das lehrt der Zusammenhang. Gleich einem Königssohn, der mit einer von den Sklavinnen Unzucht trieb. Als der König es hörte, verstieß er ihn u. entfernte ihn aus dem Palast. Da ging er an den Türen der Sklavinnen umher, aber sie nahmen ihn nicht auf; aber jene, die mit ihm Unzucht getrieben hatte, öffnete ihre Türen u. nahm ihn auf. Ebenso als der erste Mensch von jenem Baum aß, verstieß ihn Gott u. entfernte ihn aus dem Gan {Eden, u. er ging bei allen Bäumen umher, aber sie nahmen ihn nicht auf. Was sagten sie zu ihm? R. Berekhja (um 340) hat gesagt: Das ist der Dieb, der seinen Schöpfer hintergangen hat! Das meint: „Nicht komme zu mir der Fuß des Hochmuts“ Ps 36, 12, der Fuß, der sich stolz wider seinen Schöpfer erhoben hat, „u. die Hand der Gottlosen schüttle mich nicht“, nehme von mir kein Blatt! Aber der Feigenbaum, von dessen Früchten er gegessen hatte, öffnete seine Türen u. nahm ihn auf; das meint Gn 3, 7: „Sie nähten Feigenblätter zusammen.“ Was für einer war jener Feigenbaum? R. Abin (I. um 325; II. um 370) hat gesagt: Die „B³rath-Sch³ba“ (Tochter der Sieben) genannte Feigenart war es; denn sie hat die sieben Trauertage (bei einem Todesfall) in die Welt gebracht. R. J³hoschua³ von Sikhnin (um 330) hat im Namen des R. Eli³ezer (= El³azar? um 270) gesagt: Die „B³rath-Alitha“ (δλυνθος, Winterfeige) genannte Feigenart war es; denn sie hat Weinen u. Klagen מְרִיבָה in die Welt gebracht. R. {Azarja (um 380) u. J³huda b. Simon (um 320) haben im Namen des R. J³hoschua³ b. Levi (um 250) gesagt: Das sei ferne! Gott hat jenen Baum Adam nicht bekanntgegeben, u. er wird ihn auch nicht bekanntgeben. Sieh, was geschrieben steht Lv 20, 16: „Und wenn ein Weib irgendeinem Vieh naht“ usw. Wenn ein Mensch gesündigt hat, was hat das Vieh gesündigt (daß es gleichfalls getötet werden soll)? Allein es geschieht, damit das Vieh nicht auf der Straße umherlaufe, u. die Leute dann sagen: Das ist das Stück Vieh, um dessentwillen der u. der gesteinigt worden. Wenn nun Gott schon die Ehre seiner (Adams) Nachkommenschaft so geschont hat, sollte er dann nicht um so vielmehr seine (Adams) Ehre schonen (indem er den Baum unbekannt ließ, der ihm zum Falle gereicht hatte)? Parallelstellen: P³esiq 142^a, hier ist das Gleichnis des R. Jose dem R. Levi (um 300) beigelegt; P³esiqR 42 (175^a); der Ausspruch des R. J³huda b. El³ai auch LvR 12 (113^c, 53) || B³rakh 40^a, 41 Bar: In bezug auf den Baum, von welchem der erste Mensch gegessen hat, sagte R. Me³ir (um 150): Ein Weinstock war es; denn du hast kein Ding, das Wehklage über den Menschen bringt, außer dem Wein, wie es heißt Gn 9, 21: Er trank von dem Wein u. wurde trunken. R. N³chemja (um 150) sagte: Ein Feigenbaum war es; denn wodurch sie sich ins Verderben gebracht hatten, dadurch wurden sie wiederhergestellt, wie es heißt Gn 3, 7: Sie nähten Feigenblätter zusammen. R. J³huda (um 150) sagte: Weizen war es; denn ein Kind weiß nicht eher Vater u. Mutter zu sagen, als bis es den Geschmack des Getreides kostet (also bringt Weizen Erkenntnis). — Dasselbe Sanh 70^a, 41. || Zu der Annahme, daß der Baum der Erkenntnis ein Feigenbaum war, s. auch GnR 19 (13^a, 9): Sie nähten Feigenblätter מְרִיבָה מְרִיבָה zusammen Gn 3, 7. R. Schim³on b. Jochai (um 150) hat gesagt: Blätter, welche Trauer מְרִיבָה in die Welt gebracht haben. || Apok Mos 20 f.: Ich (Eva) suchte in meinem Bezirke Blätter, um meine Scham zu verhüllen; doch fand ich keine an den Bäumen des Paradieses. Denn sobald ich gegessen hatte, waren die Blätter von allen Bäumen meines Bezirks abgefallen, den Feigenbaum allein ausgenommen. Da nahm ich Blätter von ihm u. machte mir (daraus) Gurte. Und gerade von diesem Baum hatte ich gegessen.

Weiteres über den Baum des Lebens u. den Baum der Erkenntnis s. unten bei Nr. 3 u. 4.

m. Jubil 3, 15: In der 1. Jahrwoche des 1. Jubiläums, da waren Adam u. sein Weib

sieben Jahre im Garten {Eden, indem er ihn pflegte u. hütete. . . (V. 17:) Und nach Ablauf der sieben Jahre, die er dort vollendet hatte, genau sieben Jahre, u. zwar im 2. Monat am 17. Tage kam die Schlange. . . || sl. Hen 32, 1: Es war Adam fünf u. eine halbe Stunde im Paradies. || Sanh 38^b, 2: R. Acha b. Chanina (um 300) hat gesagt: Zwölf Stunden hat der Tag. In der 1. Stunde (des 6. Schöpfungstages, an welchem Adam geschaffen wurde) wurde sein Staub zusammengebracht; in der 2. wurde er eine formlose Masse עֲפָיִי; in der 3. dehnten sich seine Gliedmaßen aus (sie streckten sich); in der 4. wurde die Seele in ihn gestreut; in der 5. trat er auf seine Füße; in der 6. nannte er die Namen (der Tiere); in der 7. wurde Eva mit ihm vereinigt; in der 8. bestiegen sie zu zweien das Lager u. kamen als vier (mit Qain u. dessen Zwillingschwester) wieder herab; in der 9. wurde ihm der Befehl gegeben, nicht von dem Baum zu essen; in der 10. sündigte er; in der 11. wurde er gerichtet; in der 12. wurde er vertrieben u. ging davon; denn es heißt Ps 49, 13: „Adam verblieb in seiner Herrlichkeit nicht über Nacht“ (so der Midrasch). — Ähnlich in Aboth RN 1(1^o, 5) u. in Pirke REl 11 (6^c, 13). || P^esiq 150^b: Am Neujahrstage wurde der erste Mensch erschaffen (denn der 1. Schöpfungstag war nach R. Eli'ezer, um 90, der 25. Elul, s. P^esiq 150^a, 1; da nun der Elul nach RH 19^b, 12 nur 29 Tage hat, so fiel der 6. Schöpfungstag, an welchem Adam erschaffen wurde, auf den 1. Tischri, d. h. auf den Neujahrstag). Wie dies? In der 1. Stunde stieg er (Adam) in (Gottes) Gedanken auf; in der 2. beriet sich Gott mit den Dienstengeln; in der 3. brachte er seinen Staub zusammen; in der 4. knetete er ihn; in der 5. bildete er ihn; in der 6. machte er ihn zu einer rohen Masse u. stellte ihn auf seine Füße; in der 7. streute er die Seele in ihn; in der 8. führte er ihn in den Gan {Eden; in der 9. gab er ihm den Befehl; in der 10. übertrat er den ihm gewordenen Befehl; in der 11. wurde er gerichtet; in der 12. ging er unter Freilassung (mit Freispruch) von Gott fort. — Parallelstellen: LvR 29 (127^a, 21); P^esiqR 46 (187^b); in Midr Ps 92 § 3 (202^a) ist R. Levi, um 300, u. in TanchB פנח בן יסחק § 13 (16^a) R. J'huda b. P^edaja, um 240, als Autor angegeben. || GnR 11 (8^a, 33): R. Schim'on b. J'huda aus K^ephar {Akko (um 180) sagte im Namen des R. Schim'on (um 150): Obwohl die Himmelslichter am Rüsttag des Sabbats (wegen Adams Sünde) verflucht worden waren (so daß sie ihre ursprüngliche Leuchtkraft verloren), sind sie doch erst nach Ausgang des (Schöpfungs-)Sabbats verdunkelt worden (damit die Ehre des Sabbats geschont würde). Das stimmt mit der Meinung der Rabbinen überein, aber nicht mit der Meinung des R. Ammi (um 300). Denn R. Ammi hat gesagt: Bei dem ersten Menschen ist seine Herrlichkeit nicht über Nacht verblieben; denn es heißt Ps 49, 13: „Adam verblieb in seiner Herrlichkeit nicht über Nacht“ usw. Die Rabbinen aber sagten: Seine Herrlichkeit ist bei ihm über Nacht verblieben, u. (erst) nach Ausgang des Sabbats ist sein Glanz (das Leuchten seines Angesichts) von ihm genommen worden, u. (dann) vertrieb man ihn aus dem Gan {Eden, wie geschrieben steht Hi 14, 20: „Verändernd sein Angesicht triebst du ihn fort.“ — Parallelstellen mit Abweichungen s. in GnR 12 (9^a, 20); P^esiqR 23 (118^a); vgl. auch M^ekh Ex 20, 11 (77^a, 23). — || Midr Ps 92 (202^b): Es kam der Sabbattag u. wurde ihm (Adam) zum Verteidiger. Er (der Sabbattag) sprach vor Gott: Herr der Welt, in den sechs Werkeltagen ist nie einer bestraft worden, u. an meinem Tage fängst du damit an? Ist das meine Heiligkeit u. ist das meine Ruhe? Und wegen des Sabbats wurde Adam errettet vor dem Gehinnomgericht (vgl. oben: „er ging unter Freilassung von Gott fort“). — Parallelstelle: Pirke REl 19 (10^a, 18).

n. Weish 2, 24: φθόνῳ δὲ διαβόλου θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον, πειράζονσι δὲ αὐτὸν (es erfahren ihn aber) οἱ τῆς ἐκείνου μερίδος ὄντες. || Über den Grund des Neides hören wir Vita Ad 11—17: Eva (vom Teufel abermals betrogen, daß sie ihre Buße unterbrach) rief also: Wehe dir, Teufel, warum bekämpfst du uns ohne Grund? Was hast du mit uns? Was haben wir dir getan, daß du uns so listig verfolgst? Warum richtet sich deine Bosheit gegen uns? Haben wir dir etwa deine Herrlichkeit genommen u. deine Ehre entzogen? Warum verfolgst du, Feind, uns bis zum Tod in Haß u. Neid? Und aufseufzend sprach der Teufel: Adam, meine ganze Feind-

schaft, Neid u. Schmerz geht gegen dich, weil ich deinetwegen vertrieben u. entfremdet ward von meiner Herrlichkeit, die ich im Himmel inmitten der Engel hatte, u. deinetwegen auf die Erde hinabgestoßen ward. . . . Als du gebildet wurdest, ward ich von Gottes Antlitz verstoßen u. aus der Gemeinschaft der Engel verbannt. Als Gott den Lebensodem in dich blies u. dein Gesicht u. Gleichnis nach Gottes Bild geschaffen wurde, brachte dich Michaël u. gebot, dich anzubeten im Angesichte Gottes; u. Gott der Herr sprach: Siehe, Adam, ich schuf dich nach meinem Bild u. Gleichnis. Und Michaël kam herauf u. rief alle Engel also: Betet Gottes des Herrn Ebenbild an,¹ wie Gott der Herr es befohlen! Und Michaël selbst betete zuerst an; dann rief er mich u. sprach: Bete an das Ebenbild JHV (= Jahve) Gottes! Und ich antwortete: Ich brauche Adam nicht anzubeten. Und da Michaël mich drängte anzubeten, sprach ich zu ihm: Warum drängst du mich? Ich werde doch den nicht anbeten, der geringer u. jünger ist als ich! Ich bin vor ihm geschaffen worden. Ehe er geschaffen ward, war ich geschaffen. Er sollte mich anbeten! Als dies die andren Engel hörten, die mir unterstanden, wollten sie ihn nicht anbeten. Und Michaël sprach: Bete Gottes Ebenbild an! Tust du es aber nicht, so wird Gott der Herr über dich in Zorn geraten. Und ich sprach: Wenn er über mich in Zorn gerät, werde ich meinen Sitz erheben über die Sterne des Himmels u. (Gott) dem Höchsten gleich sein (vgl. Jes 14, 13 f.). Und Gott der Herr geriet in Zorn über mich u. verbannte mich mit meinen Engeln von unsrer Herrlichkeit, u. so wurden wir um deinetwillen aus unsren Wohnungen in diese Welt getrieben u. auf die Erde verstoßen. Und alsbald gerieten wir in Betrübnis, weil wir so großer Herrlichkeit entkleidet waren. Und dich in solcher Freude u. Wonne sehen zu müssen, das betrübte uns. Und mit List umgarnte ich dein Weib u. brachte es dahin, daß du ihretwegen von deiner Freude u. Wonne vertrieben wurdest, gleichwie ich vertrieben ward von meiner Herrlichkeit. Als Adam den Teufel dies sagen hörte, rief er laut weinend u. sprach: Herr, mein Gott, in deinen Händen liegt mein Leben. Entferne diesen Widersacher von mir, der meine Seele ins Verderben zu bringen sucht, u. gib mir seine Herrlichkeit, die er selbst verloren hat! Und alsbald verschwand der Teufel vor ihm. || griech. Baruchapokalypse 4 s. in Anm. 7. || Auch das rabbinische Schrifttum redet von Neid u. Eifersucht des Teufels auf Adam. Sanh 59^b, 32: R. Jēhuda b. Tema (ein Tannaït) sagte: Der erste Mensch lag im Gan Eden zu Tische, u. die Dienstengel brieten für ihn Fleisch u. seihten für ihn Wein. Da erblickte ihn die Schlange u. sah ihn in seiner Herrlichkeit (Ehre) u. wurde neidisch auf ihn. — In Aboth RN 1 (1^c, 3) ist R. Jēhuda b. Bathyra (um 110) als Autor genannt. || Pirke REl 13 (7^b, 19): Eifersucht, Begierde u. Ehrsucht bringen den Menschen aus der Welt. Die Dienstengel sprachen vor Gott: Herr aller Welten, was ist der Mensch, daß du ihn kennst, der Mensch gleicht dem Hauch (s. Ps 144, 3. 4), nicht ist auf Erden seinesgleichen (s. Hi 41, 25). Er sprach zu ihnen: Wie ihr mich preist unter den Oberen, so bekennt er meine Einzigkeit bei den Unteren. Und nicht bloß dies: könnt ihr hintreten u. Namen nennen für alle Geschöpfe? Sie traten hin u. vermochten es nicht. Sofort trat Adam hin u. nannte Namen für alle Geschöpfe, wie es heißt Gn 2, 20: Und der Mensch benannte alles Vieh usw. Als die Dienst-

¹ Eine ähnliche Geschichte, aber mit ganz anderer Tendenz liest man GnR 8 (6^c, 33): R. Hoscha'ja (um 225) hat gesagt: Als Gott den ersten Menschen schuf, wurden die Dienstengel dadurch irregeführt, so daß sie vor ihm (nämlich vor Adam wegen seiner Gottesebenbildlichkeit) das Heilig! sagen wollten. Gleich einem König u. Eparchen, die in einem Wagen saßen. Da wollten die Stadtbewohner zum König „Herr“ (דִּי־יְיָ, lies entweder דִּי־יְיָ = domine oder דִּי־יְיָ = „einen Hymnus“) sagen; aber sie wußten nicht, welcher es sei. Was tat der König? Er stieß jenen an u. ließ ihn aus dem Wagen aussteigen. Da wußten alle, daß dieses der Eparch sei. Ebenso als Gott den ersten Menschen schuf, wurden die Dienstengel dadurch irregeführt, daß sie vor diesem das Heilig! sagen wollten. Was tat Gott? Er ließ auf ihn einen tiefen Schlaf fallen. Da wußten es alle, daß es ein Mensch war. Das meint Jes 2, 22: Lasset ab vom Menschen, der einen Hauch in seiner Nase hat; denn wofür ist der zu achten!

engel das sahen, sprachen sie: Wenn wir nicht mit dem Rat über Adam kommen, daß er vor seinem Schöpfer sündigt, werden wir seiner nicht Herr werden. Und Sammaël (= Satan) war der vornehmste Fürst im Himmel; während die heiligen Tiere u. die Seraphim 6 Flügel hatten, hatte Sammaël 12 Flügel. Er nahm seine Schar, u. sie fuhren hinab, u. er sah alle Geschöpfe, die Gott geschaffen, u. fand keines, das so schlaue war, Böses zu tun, wie die Schlange. . . . (folgt Verführung Evas).

o. Vita Ad 28f.: Michaël berührte mit einer Rute in der Hand die Wasser, die das Paradies umflossen, daß sie gefroren. Da ging ich (Adam bei meiner Vertreibung) hinüber.

p. Apok Mos 28: Adam sprach: Herr, gib mir vom Baume des Lebens zu essen, ehe ich hinausgetrieben werde. Darauf sprach der Herr zu Adam: Jetzt kannst du von ihm nicht (mehr) bekommen; denn den Keruben u. dem gewundenen Flammenschwert ist der Auftrag geworden, ihn vor dir zu hüten. || GnR 21 (14^c, 32) werden die Worte Gn 3, 24: „Gott ließ östlich צפון vom Garten {Edens lagern“ umgedeutet in: er ließ lagern, was dem Gan {Eden (bei der Schöpfung) voraufgegangen war, nämlich a. die Engel u. b. den Gehinnom. Die Ausführung im einzelnen lautet dann so: Vor dem Gan {Eden wurden die Engel erschaffen (diese am 2., jener am 3. Schöpfungstage); u. Engel sind (Gn 3, 24) gemeint mit „K^crubim“, s. Ez 10, 20; u. (ebenso) mit „Blitz“, s. Ps 104, 4: „Und seine Diener blitzendes Feuer“, u. (ebenso) mit „sich wendend“, denn die Engel wandeln sich bald in Männer, bald in Frauen, bald in Geister, bald in Engel. — Oder: vor dem Gan {Eden wurde der Gehinnom erschaffen, dieser am 2., jener am 3. Schöpfungstage; u. der Gehinnom heißt „Blitz des Schwertes“ (Gn 3, 24) nach Mal 3, 19: „Verbrennen צפון wird sie der Tag, welcher kommt“; u. er (der Gehinnom) heißt „sich wendend“ (Gn 3, 24), denn der Gehinnom wendet sich hin u. her um den Menschen u. verbrennt ihn vom Kopf bis zu den Füßen u. von den Füßen bis zum Kopf. — Die Bewachung des Gan {Eden durch den Gehinnom will wohl besagen, daß kein Sünder in den Gan {Eden gelange, bevor nicht seine Sünden im Gehinnom gebüßt u. gesühnt sind.

q. Die aus den Pseudepigraphen hierher gehörenden Stellen s. in Anm. s. — In den rabbinischen Schriften ist das verlorene Paradies auf Erden gedacht zB P^csiq 58^a: R. Schimon b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Ein Fluß ging aus von {Eden Gn 2, 10 u. sein Name ist Jubal;¹ daraus trinkt der B^chemoth, wie es heißt Jes 17, 8: Und am Jubal streckt er seine Wurzeln aus. Parallelstellen: LvR 22 (121^d, 9); NuR 21 (192^a, 49); Tanch צפון 241^b 37; P^csiqR 16 (81^a). || BB 75^a, 3: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich von Palästina nach Babylonien), sagte er: R. Jochanan († 279) habe gesagt: Zur Zeit, da der Livjathan hungrig ist, läßt er einen Hauch aus seinem Munde gehn u. macht (dadurch) alle Wasser der Meerestiefe sieden, wie es heißt Hi 41, 23: „Er macht sieden wie einen Topf die Meerestiefe“; u. wenn er nicht seinen Kopf in den Gan {Eden hineinsteckte, könnte kein Mensch wegen seines Geruches bestehn, wie es heißt (das.): Das Meer macht er zu einem Salbentopf. || Midr HL 1, 12 (92^b): R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Während Mose u. die Israeliten zu Tische lagen u. ihr Passah in Ägypten aßen, kam ihnen Gott bereits zuvor, wie es heißt Ex 12, 29: „Und in der Mitte der Nacht, da hatte Jahve alles Erstgeborene im Lande Ägypten erschlagen.“ Nach dieser Meinung des R. Abbahu sollte es heißen: „Das Übelriechende“ (u. nicht „meine Narde“ HL 1, 12) gab seinen Duft. Das (nämlich daß es „meine Narde“ heißt) zeigt, daß der Geruch jenes Blutes (der ägyptischen Erstgeborenen) lästig war, u. daß Gott ihnen den Wohlgeruch von den Balsamdüften des Gan {Eden zuströmen ließ. — Anonym heißt es ExR 19 (81^c, 38): Als Mose das Passahlamm (in Ägypten) bereitete, gab Gott den vier Winden der Welt Befehl, u. sie wehten im Gan {Eden, u. die Düfte im Gan {Eden kamen u. verbanden sich mit jenem Passahlamm, wie es heißt HL 4, 16: Wach auf, Nordwind, u. komm, Südwind usw. || GnR 33 (20^c, 30): R. Bebai (um 320) hat gesagt: Es wurden ihr (der Taube Gn 8, 11)

¹ Der Jubal ist nach R. Meir (um 150) der Euphrat, s. B^cchoroth 55^b, 4.

die Tora des Gan {Eden geöffnet, u. sie brachte es (das Ölbaumblatt von dort). R. Abbahu (um 300) sagte: Wenn sie es aus dem Gan {Eden gebracht hätte, würde sie dann nicht etwas Vorzüglicheres gebracht haben, zB Zimt oder Balsam? Allein sie gab ihm (Noah) damit eine Andeutung; sie sagte zu ihm: Noah, besser ist Bitteres aus diesem (Gan {Eden), als Süßes aus deiner Hand. — LvR 31 (129^c, 7) wird R. B^erehja, um 340, als Autor genannt; ihm entgegnet R. Aj^ebu, um 320, statt des R. Abbahu; die Lehre der Taube lautet: Lieber (noch) Bittereres als dieses aus Gottes Hand, als Süßes aus deiner Hand. Midr HL 4, 1 (109^a) schließt sich an LvR 31 an, nur daß für R. B^erehja eingesetzt ist R. Tarai ^{תרי}. || Midr Ps 78 (176^a): Wer brachte den Schamir dem Salomo (zum Tempelbau)? Ein Adler brachte ihn aus dem Gan {Eden, wie es heißt 1 Kg 5, 13: „Und er gebot über das Vieh u. über die Vögel“ (so scheint der Midrasch die Stelle zu fassen). — Nach Gi^t 68^a, 19 — s. die Stelle im 21. Exkurs S. 510 Anm. b — befand sich der Schamir im Besitz des Engelfürsten des Meeres, von dem ihn ein Auerhahn herbeischafft. || Targ Jerusch I Gen 9, 20: Noah fing an ein Landbebauer zu sein, u. er fand einen Weinstock, den ein Strom aus dem Gärtchen {Edens ^{גן עדן} herbeigeführt hatte, u. er pflanzte ihn zu einem Weinberg. || Das. zu Ex 14, 9: Sie sammelten Perlen u. Edelsteine, die der Pischon (vgl. Gn 2, 11) aus dem Gärtchen {Edens in den Gichon (vgl. Gn 2, 13) geführt hatte; u. der Gichon führte sie in das Schilfmeer, u. das Schilfmeer warf sie an sein Ufer. || Das. zu Ex 35, 28: Und abermals gingen die Wolken des Himmels nach dem Gan {Eden u. nahmen von dort kostbares Gewürz u. Olivenöl zur Beleuchtung u. reinen Balsam zum Salböl u. zum Räucherwerk der Spebereien. — Weitere Belege s. in Anm. s u. bei Nr. 3 Anm. b.

r. In dem 'Lêqach tob' genannten Sammelwerk des Tobia b. Eli^ezer (um 1100) wird zu Gn 2, 8 (ed. Buber 1, 10^b, 10) bemerkt: „Der Garten ^{גן} ist eine Baumstätte u. {Eden ist eine Stätte von Wasserquellen u. eine Stätte von Honig- u. Sahnen- u. Milchbächen u. das Ergötzen ^{הנחם} der Seele. Denn es heißt Gn 2, 10: Und ein Fluß ging von {Eden aus, den Gan zu bewässern. Ferner heißt es Hi 20, 17: „Nicht darf er (der Gottlose) seine Lust sehen an Bächen, Strömen, Flüssen von Honig u. Sahne“ (nämlich in der jenseitigen Welt). Und dieses {Eden) ist eine Stätte, in die der erste Mensch nicht gekommen ist, u. kein Auge hat darüber Gewalt gehabt, sondern es wurde verborgen für die Gerechten (um ihnen im Himmel als Wohnstätte während des Zwischenzustandes zu dienen), wie es heißt Jes 64, 3: „Kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was bereitet ist dem, der harret“ (so der Midrasch). — In diese Gedankenreihe wird auch das Wort des Resch Laqisch Sanh 99^a, 32 gehören — s. die Stelle bei Nr. 1 S. 1120 Anm. b — u. ferner die oben S. 1122 in Anm. a gebrachte Übersetzung des Targ Jerusch I zu Gn 2, 8, nach der ein Gärtchen für Adam u. für die Gerechten von {Eden her vor Erschaffung der Welt gepflanzt war. — Der himmlische Gan {Eden der Seelen also die Stätte, aus der das irdische Paradies (Garten) Adams stammte.

s. Hen 32, 2 f.: Ich (Henoch) ging nach dem Osten der Erde . . . da kam ich in den Garten der Gerechtigkeit (= Paradies). || Jubil 8, 16: Und der Gebietsanteil Sems geht gen Morgen, bis er sich dem Garten {Eden nähert. || Hen 77, 3: Die vierte (Himmels-)Gegend namens Norden teilt sich in drei Teile. . . Der 3. Teil enthält den Garten der Gerechtigkeit (= Paradies). || Hen 70, 3: Er setzte mich zwischen zwei Himmelsgegenden, zwischen Norden u. Westen (= Nordwesten) nieder, da, wo die Engel die Schnüre nahmen, um für mich den Ort für die Auserwählten u. Gerechten (d. h. das Paradies) zu messen (s. hierzu Hen 61, 1 ff.). — In der rabbinischen Literatur ist die Hauptstelle BB 84^a, 19: Die Sonne ist des Morgens rot, weil sie an den Rosen des (im Osten liegenden) Gan {Eden vorübergeht. — Die ungekürzte Stelle s. bei II, Nr. 9 S. 1086 Abschnitt B. — Die Essener bei Josephus Bell Jud 2, 8, 11 — s. bei I Nr. 2 S. 1021 Anm. f — dachten sich das Paradies „jenseits des Ozeans“, d. h. im äußersten Westen. — Ferner sl. Hen 8, 1 ff. bei III, Nr. 3 Anm. l.

t. Hen 87, 3: Jene drei (Engel) . . . ergriffen mich (Henoch) bei der Hand, nahmen mich von dem Geschlechte der Erde hinweg u. brachten mich hinauf an einen hohen

Ort u. zeigten mir einen Turm (= Paradies) hoch über der Erde, u. alle Hügel waren niedriger. || Hen 24, 3—25, 5 berichtet Henoch, daß er auf dem höchsten unter sieben Bergen den Baum des Lebens gesehen habe; daraus wird man schließen dürfen, daß sich nach seiner Meinung dort auch das Paradies befunden habe.

u. Vita Ad 48: Die Engel Michaël u. Uriël begruben Adam u. Abel im Bereich des Paradieses. — Dasselbe ausführlicher Apok Mos 38—42. || Apok Mos 43: Es kamen drei Engel, nahmen ihren (Evas) Leichnam u. begruben ihn dort, wo der Leichnam Adams u. Abels war (d. h. im Paradiese).

3. Der himmlische Gan {Eden der Seelen.

Über den großen Einfluß, den die Unsterblichkeitslehre auf die Sch^{ol}- u. Gehinnomvorstellungen ausgeübt hat, ist bereits oben gesprochen worden. In noch höherem Maße hat sich dieser Einfluß bei der Frage nach dem Aufenthaltsort der Gerechten während des Zwischenzustandes geltend gemacht. Schon frühzeitig, jedenfalls noch in der vorchristlichen Zeit, tritt die Meinung hervor, daß die Frommen, oder doch wenigstens ein Teil von ihnen, nach dem Tode in dem verlorenen Paradiese Adams Aufnahme fänden.^a Diese Ansicht ist auch von den Essenern (s. bei I Nr. 2 S. 1021 Anm. f), u. noch später von einigen rabbinischen Gelehrten vertreten worden.^b In erster Linie aber glaubten die Vertreter der Unsterblichkeitslehre die Stätte der Seelen der Gerechten im Himmel in der nächsten Nähe Gottes suchen zu sollen (s. S. 1020 bei I Nr. 2 Anm. f). In der Benennung der jenseitigen Seligkeitsstätte herrschte allerdings in den Kreisen des nicht-hellenistischen Judentums keine Einheitlichkeit. Nach Hen 39, 4 f. sind die Wohnungen der verstorbenen Gerechten bei den Engeln; nach Hen 40, 5 werden die Auserwählten bei Gott aufbewahrt; nach Hen 71, 16 gehen sie zum Himmel ein, s. S. 1020 Anm. f. Den Namen „Paradies“ führt die himmlische Wohnstätte der Gerechten in den Pseud-epigraphen Apok Mos 37^c u. sl. Hen 8, 1—9, 11; 65, 9 f., nur daß die letztere Schrift das zwischenzeitliche Paradies mit dem ebenfalls im Himmel befindlichen endzeitlichen Paradies identifiziert. — Eine noch größere Verschiedenheit in der Benennung der himmlischen Wohnstätte der Gerechten finden wir in den rabbinischen Schriften. Man nannte sie, um mit den allgemeinsten Ausdrücken zu beginnen, bald zukünftige Welt „עולם הבא“, bald „Himmel“; andre sagten ebenso allgemein, daß die Seelen der Frommen bei Gott oder in der M^{ch}īṣā (Abteil) Gottes oder bei den Engeln wohnten; noch andre ließen sie unter dem Thron der Herrlichkeit oder im Schatzhaus Gottes oder im Bund der Lebendigen oder im Land der Lebendigen weilen. (Die Belege hierzu s. bei Lc 23, 43 S. 264 ff.) Am beliebtesten wurde allmählich die Bezeichnung „Gan {Eden“. Wenn der Wortlaut in GnR 65 (42^a, 52) authentisch wäre, würde unter den rabbinischen Gelehrten der erste, der sich dieser Bezeichnung bedient hat, der um 150 v. Chr. lebende Jose b. Jo^zezer aus Ç^{re}da gewesen sein; er würde sich dann auch als erster zum Unsterblichkeitsglauben bekannt haben.^d Allein

der Wortlaut der ihm in den Mund gelegten Äußerung ist sicher nicht authentisch. Die spätere Zeit hat den Jose b. Jo^ezer eben in ihrer Sprache reden lassen. Der erste sichere Vertreter des Unsterblichkeitsglaubens unter den rabbinischen Gelehrten ist, soweit wir sehen können, Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) gewesen.^e Er ist auch der erste, von dem wir mit Bestimmtheit annehmen können, daß er den himmlischen Aufenthaltsort der Seelen „Gan {Eden“ genannt hat, u. zwar in dem oben S. 1034 Anm. ^e aus Berakh 28^b, 23 gebrachten Ausspruch über die zwei Wege, die im Jenseits vor ihm lägen, u. von denen der eine zum Gan {Eden u. der andre zum Gehinnom führe. Nach den Tagen des Rabban Jochanan b. Zakkai ist dann der Unsterblichkeitsglaube allgemein zur Anerkennung gelangt;^f dagegen scheint „Gan {Eden“ als Name der himmlischen Wohnstätte der Gerechten erst in der nachmischnischen Periode mehr u. mehr in Aufnahme gekommen zu sein.^g

Von der Beschaffenheit des himmlischen Gan {Eden, seinen Einrichtungen u. Seligkeiten wird in dem älteren jüdischen Schrifttum mit einer gewissen Zurückhaltung gesprochen. Man empfand offenbar die menschliche Unzulänglichkeit, das himmlische Leben der Seligen zu schildern, noch zu lebendig, um eingehendere Beschreibungen davon zu entwerfen.¹ Einen klassischen Beleg für dieses Empfinden bietet SDt 33, 29 § 356 (148^b, 17).^h Erst in der späteren Zeit trat in dieser Beziehung ein Wandel ein. Immerhin bietet aber auch die ältere Literatur Aussprüche genug, in denen uns das Bild, das sich die alte Synagoge vom himmlischen Gan {Eden gemacht hat, mit dankenswerter Klarheit entgegentritt.

Wie dem Paradiese Adams, so hat man auch dem Gan {Eden der Seelen Präexistenz beigelegt.¹ Man wollte damit ausdrücken, daß die jenseitige Belohnung der Frommen seit Ewigkeit ein unverrückbares Ziel des göttlichen Weltplanes bilde. Eine genauere Angabe über die Lage des Gan {Eden im Himmel findet sich selten. Wir hören, daß er an der rechten Seite des Thrones der Herrlichkeit oder auch im dritten Himmel seine Stätte habe.^k Hier u. da scheint man ihn genau über dem irdischen Paradies gedacht zu haben.^l Von den Bewohnern des himmlischen Gan {Eden nahm man auf Grund von gewissen Schriftstellen an, daß sie in sieben Klassen oder Abteilungen^m (שבע, pl. שבעות) gegliedert seien; doch stritt man darüber, welche unter ihnen die erste oder vornehmste sei;ⁿ jedenfalls sollten nur wenige Auserlesene zu ihr gehören.^o Jede Abteilung sollte ihren Bezirk für sich haben, so daß der Gan {Eden gleichwie der Gehinnom (s. S. 1091 Anm. ⁿ) sieben Wohnungen umfaßte.^p Meist wird jedoch gesagt, daß jeder Gerechte seine Wohnung oder sein {Eden gemäß seiner Würde

¹ Man darf nicht vergessen, daß das himmlische Paradies für das rabbinische Judentum ein ganz neuer Stoff war, über den noch keine älteren Traditionen vorlagen.

für sich allein habe.^q Dabei dachte man sich die Abschließung der einzelnen Frommen gegeneinander so streng durchgeführt, daß die Behauptung aufgestellt werden konnte, ein Gerechter könne den andren nicht sehen.^r Singulär ist der Satz, daß jeder Gerechte bei seinen Handwerksgenossen wohne.^s Obwohl die einzelnen Abteilungen nach Rang u. Würde verschieden sein sollten, nahm man an, daß kein Neid u. Streit sie untereinander entzweie;^t gelegentliche Bemerkungen zeigen aber, daß dieser Satz nicht auf allgemeine Zustimmung rechnen durfte.^u An seinen Toren wurde der Gan Eden von Engeln bewacht, die unaufhörlich Gott priesen; auch ein einzelner Engel, der über den Gan Eden gesetzt sei, wird erwähnt.^v Viel wird von dem Licht gesprochen, das den Seligen im Himmel leuchtet. Nach weitverbreiteter Annahme sollte es das Urlicht sein, das Gott am 1. Schöpfungstage geschaffen hatte; da er aber sah, daß die späteren Generationen desselben nicht würdig seien, habe er es zurückgezogen u. für die Gerechten im Gan Eden aufbewahrt.^w Als selbstverständliches Zubehör zum himmlischen Gan Eden erscheint der Baum des Lebens, der seine Zweige über die Tische der Frommen neigt u. zum Genuß seiner Früchte einlädt.^x Vereinzelt findet sich die Vorstellung, daß der Baum des Lebens mit seinen Wurzeln im Paradies Adams auf Erden stehe, während seine Krone das himmlische Paradies überschatte. So der slavische Heno^{ch}; ^y diese Schrift erwähnt auch den Baum der Erkenntnis im himmlischen Gan Eden, u. zwar unter dem Namen „der andre Baum“, der seiner Art nach ein Ölbaum sei.^z Öfters hören wir von Balsamströmen, die mit ihren Wohlgerüchen den Gan Eden durchfluten, so daß dieser ganz Balsam ist.^{aa} Von den Gerechten selbst wird gesagt, daß sie Kronen auf ihren Häuptern tragen u. unter dem Baum des Lebens lagern oder unter Baldachinen u. auf Polstern ruhen.^{bb} Gott selbst tritt in ihre Mitte, um sich mit ihnen im Gan Eden zu ergehen u. ihnen die Schatzkammern seiner himmlischen Güter zu öffnen.^{cc} Aus ihrem Munde steigt dafür Gottes Lob auf.^{dd} Kurz zusammenfassend hat Rab († 247) das Leben der Gerechten im himmlischen Gan Eden in dieser Weise geschildert: In der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) gibt es nicht Essen u. Trinken,¹ nicht Zeugung u. Fortpflanzung, nicht Handel, noch Wandel, nicht Neid, noch Feindschaft, noch Streit; sondern die Gerechten sitzen da mit ihren Kronen auf ihren Häuptern

¹ Wenn Rab das sinnliche Essen u. Trinken in der jenseitigen Welt in Abrede stellt u. es in den geistigen Genuß des Gottschauens umzudeuten sucht, so hat er damit kaum die allgemeine Überzeugung ausgesprochen. Es fehlt doch nicht an Stellen, die von einem wirklichen leiblichen Essen u. Trinken im Gan Eden der Seelen sprechen, s. z. B. Targ Qoh 9, 7 in Anm. *g* Ende; Targ Jerusch I Gn 3, 24 in Anm. *i*; Tanch ^{האין} 28^a, 8 in Anm. *x*. — Über die Beziehung der Worte Rabs auf die Welt der Seelen s. bei Mt 22, 30 S. 890 u. über das Mahl der Gerechten im bildlichen Sinn s. *w*. u. Nr. 4 Anm. *o*.

u. genießen von dem Glanz der Sch'khina (Gottheit), wie es heißt Ex 24, 11: „Sie schauten Gott u. so aßen u. tranken sie“ B'rakh 17^a, 34.

Im vorstehenden dürfte das Wichtigste von dem mitgeteilt sein, was das ältere jüdische Schrifttum über den Gan Eden der Seelen enthält. Die spätere Zeit hat dann die einzelnen Züge weiter ausgeführt u. in ihrer Art ausgeschmückt. Es sei besonders hingewiesen auf die von Jellinek in seinem Beth ha-Midrash veröffentlichten Traktate סדר גן עדן (2, 52 f.; ee 3, 137, 20—140, 10), סדר גן עדן (5, 42, 1—43, 6) u. פירק גן החיים (5, 47, 1—19). Erst diese spätere Zeit hat auch den beiden Paradiesen, dem Paradies Adams auf Erden u. dem Paradies der Seelen im Himmel, die in den älteren Schriftwerken sich noch nicht findenden Namen „unteres“ u. „oberes Paradies“ gegeben.^{ff}

a. Hen 60, 8: (Paradiesesgarten,) wo die Auserwählten u. Gerechten wohnen, wohin mein (Noahs) Großvater (d. i. Henoch) aufgenommen wurde, der siebente von Adam her. || Hen 61, 12: Alle, die oben nicht schlafen, . . . werden ihn (Gott am Tage der Inthronisierung des Messias) preisen, ebenso alle Auserwählten, die in dem Garten des Lebens wohnen. || Hen 61, 4: Die Auserwählten (der Endzeit) werden anfangen, bei den Auserwählten (die bereits im Paradiese sind) zu wohnen. || Hen 70, 4: Dort (im Paradiese) sah ich (Henoch) die Erzväter u. die Gerechten, welche seit undenklicher Zeit an jenem Orte wohnen. || Im Paradies hat auch Henoch Aufnahme gefunden. Jubil 4, 23: Und er (Henoch) ward weggenommen von den Menschenkindern, u. wir (Engel) führten ihn in den Garten Eden zu Hoheit u. Ehre, u. siehe, er schreibt dort das Gericht u. das Urteil über die Welt u. alle Bosheiten der Menschenkinder. Zu Henoch s. auch oben Hen 60, 8, u. außerdem Hen 87, 3. Von des Elias Entrückung ins Paradies handelt Hen 89, 52; vgl. auch 90, 31.

b. K^eth 77^b, 15: Als R. J^ehoschua^a b. Levi (um 250) sterben sollte, sprach Gott zum Todesengel: Geh, tu ihm seinen Willen! Er ging u. erschien ihm. Er sprach zu ihm: Zeige mir meinen Platz (im Gan Eden; so ausdrücklich bei Jellinek, Beth ha-Midr 2, 48, 6). Er antwortete: Wohlan! Er sprach zu ihm: Gib mir dein Messer, vielleicht möchtest du mich unterwegs erschrecken. Er gab es ihm. Als er dort angekommen war, hob er ihn in die Höhe u. ließ ihn (über die Mauer) hineinsehen. Da sprang er (der Rabbi) empor u. fiel auf jene Seite (die innere Seite der Paradiesesmauer). Er erfaßte ihn beim Zipfel seines Mantels. Jener aber sprach: Beim Schwur, daß ich nicht herauskomme! Da sprach Gott: Wenn er (jemals) die Auflösung eines Gelübdes nachgesucht hat, so soll er wieder herauskommen; wenn aber nicht, so soll er nicht herauskommen. Der Todesengel sprach zu ihm: Gib mir mein Messer wieder. Er gab es ihm nicht wieder. Da ging eine Himmelsstimme aus, die zu ihm sprach: Gib es ihm wieder, denn es wird für die Geschöpfe (Menschen) benötigt. Da rief Elias vor ihm aus: Machet Platz dem Sohne Levis, machet Platz dem Sohne Levis! Er ging u. traf (im Paradies) den R. Schimon b. Jochai (um 150), der auf 13 Sesseln von gediegenem Golde saß. Dieser sprach zu ihm: Bist du der Sohn Levis? Er antwortete ihm: Ja! Ist der Regenbogen in deinen Tagen gesehen worden? Er antwortete ihm: Ja!¹ In diesem Fall bist du nicht der Sohn Levis. Es war aber nicht an dem; denn der Regenbogen war keineswegs erschienen. Aber er meinte: Ich will mir nicht selbst darauf etwas zugute halten. — Ein gleiches Begebnis zwischen R. Chanina u. dem Todesengel wird K^eth 77^b, 23 erzählt. || BM 114^b, 8: Elias führte

¹ Des Bundeszeichens des Regenbogens bedarf es nicht, wenn ein vollkommener Gerechter auf Erden ist; denn dann verbürgt dieser den Fortbestand der Welt u. macht so das Erscheinen des Regenbogens unnötig. Erscheint also der Regenbogen, so ist das ein Zeichen, daß in jener Zeit kein vollkommener Gerechter auf Erden vorhanden ist.

u. brachte ihn den (Rabbah b. Abuha, um 270) in den Gan Eden. Er sprach zu ihm: Breite deinen Mantel aus, sammle u. nimm von diesen Blättern. Er sammelte u. nahm. Als er hinausging, hörte er, wie man (die Paradiesesbewohner) sagte: Wer genießt seine Welt wie Rabbah b. Abuha! (Darin liegt, daß Rabbah b. A. schon jetzt einen Teil seines zukünftigen Lohnes dahinbabe.) Er schüttete sie aus u. warf sie hin. Doch nahm er seinen Mantel, der den (eingezogenen) Duft ausströmen ließ u. verkaufte ihn für 12000 Denare, die er an seine Schwiegersöhne verteilte. || Tamid 66^b, 5 (= fol. 32^b in andren Ausgaben): Alexander von Mazedonien ließ sich (auf seinen Zügen) an einer Quelle nieder; er speiste (wörtlich: er aß Brot); es befanden sich Salzfische in seinem Besitz. Als man sie abwusch, fiel Wohlgeruch auf sie. Er sagte: Daraus entnehme ich, daß diese Quelle aus dem Gan Eden kommt. Einige sagen: Er nahm von jenem Wasser u. sprengte es in sein Angesicht. Andre sagen: Er ging der Quelle nach (?), bis er an den Eingang zum Gan Eden gelangte. Er erhob die Stimme: Öffnet mir die Pforte! Man (die Paradiesesbewohner) antwortete ihm: Das ist das Tor Jahves, die Gerechten werden dadurch eingehen Ps 118, 20. Er sprach zu ihnen: Auch ich bin ein König, ich bin gar hochgeachtet, gebt mir etwas! Man gab ihm einen Schädel. Er nahm ihn, wog all sein Gold u. Silber gegen ihn ab, aber es wog ihn nicht auf. Er sprach zu den Rabbinen: Was ist das? Sie sprachen: Es ist der Schädel eines menschlichen Auges, das nicht satt wurde. Er antwortete ihnen: Woher, daß dem so ist? Sie nahmen ein wenig Staub u. bedeckten ihn, u. sofort wog er leicht,¹ wie es heißt Spr 27, 20: „Sch^ool u. Abgrund werden nicht satt, auch die Augen des Menschen werden nicht satt.“ || Dèreh {Ereç Z. 1 Ende: Neun sind bei Leibesleben in den Gan Eden eingegangen. Diese sind: Henoch b. Jered; Elias; der Messias (der nach seiner Geburt dorthin entrückt wurde); Elifazer, der Sklave Abrahams; Hiram, der König von Tyrus (vgl. Ez 28, 13); {Ebed Melekh, der Kuschite; Jaabeg, der Sohn des Patriarchen R. J^ehuda; Bithja, die Tochter des Pharao, u. Sèrach, die Tochter Aschers (vgl. Gn 46, 17). Einige sagen: Auch R. J^ehoschua b. Levi (s. oben K^eth 77^b, 15). — Über die Bithja lesen wir ExR 20 (82^b, 32): „Als der Pharao das Volk entließ“ בְּיָמָיו Ex 13, 17: Gott sprach zum Pharao: Ich habe in der Tora geschrieben: „Laß die (Vogel-)Mutter los בְּיָמָיו, u. die Jungen magst du dir nehmen“ Dt 22, 7, u. du hast die Väter losgelassen, aber die Söhne hast du in den Nil geworfen; auch ich werde dich ins Meer entlassen u. dich vernichten, wie es heißt Ps 136, 15: „Er schüttete den Pharao u. sein Heer in das Schilfmeer“; aber deine Tochter (Bithja) will ich nehmen u. sie den Gan Eden ererben lassen. — Midr Spr 31, 15 (56^a): „Sie steht auf, während es noch Nacht ist“ Spr 31, 15; das geht auf Bithja, die Tochter des Pharao. Sie war eine Proselytin u. wurde eine Jüdin, u. man nannte ihren Namen unter den Frommen; weil sie sich um Mose bemühte, deshalb erlangte sie es, daß sie bei Leibesleben zum Gan Eden einging. — In bezug auf Sèrach heißt es Targ Jerusch I Gn 46, 17: Sèrach wurde, als sie noch lebte, in das (Paradieses-)Gärtchen גִּינֵי עֵדֶן geführt, weil sie Jakob die frohe Kunde brachte, daß Joseph am Leben sei. — Ähnlich so das. zu Nu 26, 46. || Midr Ps 26 § 7 (110^b): Der Sohn der Witwe von Çarpath (s. 1 Kg 17, 9 ff.), das ist der (Prophet) Jona ben Amitthai, der lebte als vollkommener Gerechter; er wurde durch das Verschlingen seitens der Fische (sic!) u. in den Wassertiefen geläutert (gleichsam wie im Gehinnom) u. starb nicht, sondern „Jahve gebot dem Fisch, u. dieser spie Jona aufs trockene Land“ Jona 2, 11, u. er ging bei Leibesleben in den Gan Eden ein. || Betreffs der Stelle Targ HL 4, 12 kann man zweifelhaft sein, ob sie von dem irdischen Paradies Adams oder von dem himmlischen Paradies der Seelen handelt; sie lautet: Und deine (Israels) Frauen, die an Männer verheiratet sind, sind keusch (halten sich zurückgezogen) wie eine keusche Braut u. wie der Garten {Edens גִּינֵי עֵדֶן, in den niemand eintreten darf, außer den Gerechten, deren Seelen hineingeleitet werden durch Engel. Und

¹ Es sei an das arabische Sprichwort erinnert: Nichts füllt das Auge des Menschen als des Grabes Staub.

deine Jungfrauen sind verborgen u. verwahrt in den inneren Gemächern u. versiegelt wie der Quell lebendigen Wassers, der hervorbricht unterhalb des Baumes (des Lebens) u. sich in seine vier Hauptströme trennt, u. wenn er nicht durch den großen u. heiligen (Jahve-) Namen versiegelt wäre, würde er hervorgebrochen sein u. eilends die ganze Welt überschwemmt haben.

c. Apok Mos 37: Drei Stunden lag er (der verstorbene Adam) da (vor Gottes Angesicht); darnach streckte der Vater des Alls seine Hand aus, auf seinem Throne sitzend, hob Adam auf u. übergab ihn dem Erzengel Michaël mit den Worten: Erhebe ihn ins Paradies bis zum dritten Himmel u. laß ihn dort bis zu jenem großen u. furchtbaren Tage meiner Veranstaltung, die ich treffen will mit der Welt (beim Endgericht).

d. Als Jose b. Joëzer, so wird GnR 65 erzählt, zum Richtplatz abgeführt wurde, verhönte ihn sein gottloser Neffe Jaqim. Aber bald vom strafenden Wort des Oheims innerlich getroffen, ging Jaqim hin u. sühnte bußfertig seine Schuld dadurch, daß er die vier jüdischen Todesstrafen (Steinigung, Verbrennung, Enthauptung, Erdrosselung) eigenhändig¹ an sich selbst vollstreckte. Dann heißt es weiter: Als Jose b. Joëzer aus Çreda dem Verscheiden nahe war, sah er seine (des Neffen) Bahre durch die Luft (d. h. himmelwärts) fliegen. Da sagte er: Um eine kleine Weile ist mir dieser im Gan {Eden zugekommen. — Eine Parallelstelle s. Midr Ps 11 § 7 (52^a).

e. Chag 14^b, 26 erzählt Rabban Jochanan b. Zakkai seinen Jüngern folgenden Traum: Ich u. ihr, wir lagerten in meinem Traum auf dem Berg Sinai, u. eine Stimme erscholl über uns vom Himmel: „Kommt herauf hierher! kommt herauf hierher! Große Speisesäle u. schöne Polster sind für euch hergerichtet; ihr u. eure Schüler u. die Schüler eurer Schüler seid bestimmt für die dritte Abteilung.“ — Dasselbe, aber in andrer Einkleidung pChag 2, 77^a, 57, s. die Stelle in der folgenden Anm. f. — Ferner s. B^rakh 23^b, 23 oben S. 1034 Anm. e.

f. Es sei hier nur auf einige Gelehrte aus der vorhadrianischen Zeit hingewiesen. GnR 82 (52^c, 38) sagt R. J^hoschua^a b. Chananja, ein Schüler des Rabban Jochanan b. Zakkai: „Wer Gott dient bis an den Tag seines Todes, wird sich am Brote sättigen (vgl. Spr 28, 19), nämlich am Brot der zukünftigen Welt“ (= Welt der Seelen). || Ein andrer Schüler des Rabban Jochanan b. Z. R. Eliëzer sagt Schab 152^b, 23: Die Seelen der Gerechten werden unter dem Thron der Herrlichkeit aufbewahrt, wie es heißt 1 Sam 25, 29: Die Seele meines Herrn wird eingebunden sein in das Bund der Lebendigen bei Jahve. Aber die der Gottlosen baumeln hin u. her, u. ein Engel steht an dem einen Ende der Welt u. ein (andrer) Engel steht am andren Ende der Welt, u. sie schleudern deren Seelen einander zu, wie es heißt 1 Sam 25, 29: Die Seele deiner Feinde wird er schleudern in der Pfanne der Schleuder. || Über zwei weitere Schüler des Rabban Jochanan b. Z. lesen wir pChag 2, 77^a, 57: Als R. Joseph der Priester u. R. Schim³on b. N³than³el davon hörten (von dem Merkabavortrag des R. El³azar b. {Arakh) eröffneten auch sie einen Vortrag über die Merkaba (Wagenerscheinung Ez 1 u. 10). Man hat gesagt: Es war ein Tag zur Zeit der Tammuz-Sommerwende (Hochsommer), u. die Erde erbebte, u. es erschien der Regenbogen in den Wolken, u. es ging eine Himmelsstimme aus, die ihnen zurief: Siehe, der Platz ist freigemacht für euch, das Speisezimmer ist für euch hergerichtet; ihr u. eure Schüler seid bestimmt für die dritte Abteilung (der Seligen im Himmel). — Vgl. Chag 14^b, 26 in Anm. e. || M³kh Ex 16, 25 (58^b, 10): R. El³azar aus Modiim († um 135) sagte: Wenn ihr es erlangt, den Sabbat (recht) zu beobachten, wird euch Gott dereinst sechs gute Gaben geben: das Land Israel, die zukünftige Welt (= Welt der Seelen im Himmel), die neue Welt עולם החדש (= endzeitlicher {Olam ha-ba), das Königtum Davids,

¹ Er errichtete einen Pfahl, an dem er sich mit einem Strick erhängte, nachdem er zuvor unter dem Pfahl einen Scheiterhaufen angezündet hatte; beim Herabfallen vom Pfahl stürzte er in ein zuvor hingelegtes Schwert, u. ein unter dem Einfluß des Feuers in sich zusammensinkender gleichfalls zuvor aufgeschichteter Steinwall begrub ihn unter sich, so die Steinigung an ihm vollstreckend.

das Priestertum u. das Levitentum. — Parallelstelle: M^{ekh} Ex 18, 9 (66^b, 13). || Endlich s. R. Aqibas Ausspruch Aboth 3, 16 oben S. 1041 Anm. e, der mit den Worten schließt: Alles ist für das Mahl (die himmlische Seligkeit) bereitet. — Ausführliches s. oben S. 832—844 Anm. q—z.

g. Der tannaïtischen Periode gehören an: Aboth 5, 20: Derselbe (J^ehuda b. Tema, ein Tannaït ungewisser Zeit) pflegte zu sagen: Wer frechen Angesichts, ist für den Gehinnom (bestimmt), u. wer schamhaften Angesichts, für den Gan Eden. || Das. 5, 19: Welcher Unterschied ist zwischen den Schülern Abrahams u. den Schülern Bilams (= Jesu)? Die Schüler Bilams fahren zum Gehinnom hinab; denn es heißt Ps 55, 24: „Du, Gott, wirst sie in den Brunnen der Grube hinabfahren lassen, die Männer der Blutschuld u. Trügerei, sie werden ihre Tage nicht auf die Hälfte bringen“. Aber die Schüler unsres Lehrers Abraham nehmen den Gan Eden in Besitz; denn es heißt Spr 8, 21: „Um denen, die mich lieben, ein wirkliches Gut (= Gan Eden) zukommen zu lassen u. ihre Schatzkammern zu füllen.“ — Ferner s. SDt 1, 10 in Anm. m.

Der amoräischen Periode (von rund 200 an) entstammen folgende Aussprüche: Temura 116^a, 10 (= fol. 16^a in andren Ausgaben): Rab J^ehuda († 299) hat gesagt: Rab († 247) habe gesagt: Als unser Lehrer Mose zum Gan Eden verschied, sagte er zu Josua: Frage mich über alles, was dir zweifelhaft ist usw. || P^{esiq}R 34 (159^b): R. Jannai (um 225) hat gesagt: Rab († 247) habe gesagt: Wer auf das (messianische) Heil hofft, den läßt Gott sich im Gan Eden lagern, s. Ez 34, 15. || TanchB שמי' § 10 (3^b): R. Jannai (um 225) hat gesagt: Wer die Tora in Wahrheit beobachtet, vor dem liegt (in der Sterbestunde) der Gan Eden; wer aber die Tora nicht in Wahrheit beobachtet, vor dem liegt der Gehinnom. (Die ungekürzte Stelle s. S. 1035 Anm. e). || Schab 119^b, 23: Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Wer Amen! mit all seiner Kraft sagt (bei den gottesdienstlichen Responsorien), dem tut man (Gott) die Tore des Gan Eden (in der Sterbestunde) auf, wie es heißt Jes 26, 2: „Tuet die Tore auf, daß ein gerechtes Volk einziehe, das Treue hält.“ Lies nicht שמי' אמינים (das Treue hält), sondern שמי' אמן = die Amen! sagen. || TanchB שמי' § 10 (14^b): . . . R. Tanchum b. Chanilai (um 280) hat gesagt: Gott hat den Heidenvölkern das Gewürm u. das Geschmeiß u. alle Übertretungen erlaubt, weil sie für den Gehinnom da sind; aber zu den Israeliten, die für das Leben des Gan Eden da sind, hat er gesagt Lv 11, 43: Machet euch nicht selbst zum Greuel. — Nicht verkürzt findet sich diese Stelle oben S. 1066 Anm. d. || pQid 1, 61^d, 47: Von der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) gilt: überwiegen die Verdienste, so nimmt man den Gan Eden in Besitz; überwiegen die Übertretungen, so nimmt man den Gehinnom in Besitz || pQid 1, 61^b, 33: Mancher gibt seinem Vater gemästetes Geflügel zu essen u. nimmt (trotzdem) den Gehinnom in Besitz; u. mancher spannt ihn an die Mühlsteine u. nimmt (trotzdem) den Gan Eden in Besitz. || Targ Ps 56, 14: Du hast meine Seele von dem Tode errettet, in welchem die Sünder sterben; fürwahr meinen Fuß (errettet), daß er nicht in Verschuldung strauchelte, damit ich vor Jahve wandeln möchte im Garten Edens בגן עדן, um das Licht der Gerechten zu schauen. || Targ Qoh 1, 15: Ein Mann, dessen Wege krumm sind in dieser Welt u. der in ihnen stirbt, ohne in Buße umgekehrt zu sein, der hat keine Möglichkeit, nach seinem Tode wiederhergestellt zu werden (durch Buße u. Besserung); und ein Mann, der von der Tora u. den Satzungen in seinem Leben abgesehen hat, der hat nach seinem Tode keine Möglichkeit, mitgezählt zu werden zu den Gerechten im Gan Edens בגן עדן. || Das. 6, 8^b: Und was soll der arme Mann tun? Er beschäftige sich mit der Tora Jahves, damit ihm kundwerde, wie er dereinst vor den Gerechten wandeln werde im Gan Edens בגן עדן. || Das. 9, 7: Salomo hat im Geist der Prophetie von Jahve her gesagt: Dereinst wird der Herr der Welt in eigener Person zu allen Gerechten sagen: Geh, iß mit Freude dein Brot, das für dich zurückgelegt worden ist wegen des Brotes, das du dem Armen u. Dürftigen gegeben hast, die hungrig waren, u. trink mit fröhlichem Herzen den Wein, der für dich aufbewahrt worden ist im Gan Eden für den Wein, den du dem Armen u. Dürftigen gemischt hast, die durstig waren; denn siehe, längst bist du mit Wohl-

gefallen vor Jahve aufgenommen worden in bezug auf dein gutes Werk. — Weitere Belege bieten überall die nachfolgenden Zitate.

h. SDt 33, 29 § 356 (148^b): Selig du, Israel, wer ist dir gleich? Dt 33, 29. Die Israeliten sprachen: Wer ist wie du unter den Göttern, Jahve? Ex 15, 11, u. der Heilige Geist spricht (durch Mose Dt 33, 29): Selig du, Israel usw. Es versammelten sich alle Israeliten zu Mose, sie sprachen zu ihm: Unser Lehrer Mose, sage uns, was für Gutes wird uns Gott in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) geben? Er antwortete ihnen: Ich weiß nicht, was ich euch sagen soll; (aber) heil euch, was euch bereitet (bestimmt) ist! Gleich einem Menschen, der seinen Sohn einem Erzieher übergab. Dieser führte ihn umher u. zeigte ihm (dies u. das) u. sprach zu ihm: Alle diese Bäume sind dein, alle diese Weinstöcke sind dein, alle diese Olivenbäume sind dein. Als er aber des Zeigens müde geworden war, sprach er: Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll; (aber) heil dir, was dir bereitet (bestimmt) ist! So sprach Mose zu den Israeliten: Ich weiß nicht, was ich euch sagen soll, (aber) heil euch, was euch bereitet (bestimmt) ist! Und ebenso heißt es: Wie groß ist dein Gutes, das du verborgen hast für die, welche dich fürchten Ps 31, 20.

l. Targ Jerusch I Gn 3, 24: Bevor Gott die Welt schuf, schuf er die Tora, richtete den Gan Eden für die Gerechten her, daß sie äßen u. sich ergötzten an den Früchten des Baumes (des Lebens), darum daß sie während ihres Lebens sich mit der Lehre der Tora beschäftigten in dieser Welt u. die Gebote erfüllten . . . — Die ganze Stelle s. bei II, Nr. 9 S. 1084 Anm. a. Ebendasselbst s. auch den 2. hierher gehörenden Beleg Midr Ps 90 § 12 (196^a).

k. Zur Rechten des Thrones der Herrlichkeit, s. Midr Ps 90 § 12 bei II, Nr. 9 S. 1084 Anm. a. — Im 3. Himmel, s. Apok Mos 37 oben in Anm. c u. sl Hen 8, 1—9 in den folgenden Anmerkungen l u. z.

l. sl Hen 8, 1 ff.: „Es ergriffen mich von da jene Männer (Engel) u. führten mich in den dritten Himmel u. stellten mich daselbst hin. Ich aber blickte hernieder u. sah die Orte des (himmlischen) Paradieses von unaussprechlicher Schönheit. Und ich sah alle schön blühenden Bäume u. ihre Früchte reif u. wohlriechend u. alle Nahrung herbeigebracht, sprudelnd, mit duftendem Wohlgeruch. Und in der Mitte der Baum des Lebens an dem Orte, an welchem der Herr ruht, wenn er hineingeht in das Paradies; u. jener Baum ist unaussagbar an Schönheit u. Duft u. geschmückt mehr als alle Kreatur, welche ist, u. von allen Seiten an Gestalt aussehend wie Gold u. purpurn u. feurigen Aussehens, u. er bedeckt alles. Erzeugnisse aber hat er von allen Früchten. Seine Wurzel ist im Paradies am Ausgang der Erde (d. h. im Paradies Adams auf Erden). Das Paradies aber (wiederum das Paradies Adams gemeint) ist zwischen der Verweslichkeit u. Unverweslichkeit (d. h. zwischen unterer u. oberer Welt, an der Stelle, wo Himmel u. Erde am Horizont zusammentreffen). Und es gehen hervor (aus dem himmlischen Paradies) zwei Quellen, welche fließen lassen Honig u. Milch, u. ihre Quellen lassen fließen Öl u. Wein; u. sie teilen sich in vier Teile u. umgehen mit stillem Lauf, u. sie gehen herab in das Paradies Edems (= Paradies Adams) zwischen Verweslichkeit u. Unverweslichkeit. Und von da gehen sie hervor längs der Erde, u. haben die Umkehr ihrem Kreis (?) wie auch die andren Elemente. Und nicht ist daselbst (im himmlischen Paradies der Seelen) ein unfruchtbarer Baum, u. jeder Ort ist gesegnet. Und dreihundert sehr leuchtende Engel, welche das Paradies bewahren u. mit unaufhörlichem schönen Gesang u. nie schweigenden Stimmen dienen sie dem Herrn alle Tage u. Stunden. Und ich sprach: Welch ein sehr schöner Ort ist dies! Und es sprachen zu mir jene Männer: Dieser Ort ist, o Henoch, den Gerechten bereitet, welche erdulden alle Widerwärtigkeiten von denen, die ihre Seelen anfechten, welche ihre Augen abwenden von der Ungerechtigkeit u. vollbringen ein gerechtes Gericht, [und] daß sie geben Brot dem Hungernden u. bedecken mit Gewand die Nackten u. aufrichten die Gefallenen u. helfen den gekränkten Waisen, u. welche wandeln ohne Tadel vor dem Angesicht des Herrn u. ihm allein dienen, u. ihnen ist dieser Ort bereitet zum ewigen Erbteil.“ — Hier ist das Paradies Adams an der Stelle ge-

Strack u. Billerbeck NT IV 72

dacht, wo Himmel u. Erde — genauer, da sich ja das obere Paradies im dritten Himmel befindet, wo die dritte himmlische u. irdische Sphäre am Horizont zusammentreffen. Damit stimmt überein der von Charles-Morfill mitgeteilte Text Sokolovs zu sl. Hen 42, 3 ff.,¹ nach welchem das im fernsten Osten liegende Paradies Adams von dieser Welt abgeschlossen, aber nach dem dritten Himmel offen ist. Da ferner der Baum des Lebens im unteren Paradies wurzelt u. mit seiner Krone das ganze obere Paradies bedeckt, so liegt hier weiter die Vorstellung vor, daß sich der himmlische Gan Eden genau über dem irdischen Gan Eden befinde, eine Vorstellung, die ihr Analogon an der Annahme hat, daß das obere Heiligtum genau dem unteren Heiligtum gegenüberliege (s. zB pB^erakh 4, 8^c, 16). — Zu sl Hen 8, 1 ff. wird zu stellen sein Targ Jerusch I Gn 2, 9: „Der Baum des Lebens mitten im Garten (des irdischen Paradieses) hatte eine Höhe, die eine Wegstrecke von 500 Jahren betrug.“ — Da nach Chag 13^a, 7 die Entfernung von der Erde bis zum Himmel ebenfalls eine Wegstrecke von 500 Jahren beträgt, so dürfte der Targumstelle die Meinung zugrunde liegen, daß der im unteren Paradies wurzelnde Baum des Lebens, weil bis in den Himmel reichend, zugleich als der himmlische Lebensbaum anzusehen sei. Damit wäre dann die Lage des himmlischen Gan Eden genau über dem unteren Gan Eden ebenfalls von selbst gegeben.

m. SDt 1, 10 § 10 (67^a): „Siehe, heute seid ihr an Menge den Sternen des Himmels gleich Dt 1, 10. Siehe, ihr habt Bestand wie die Sonne (vgl. Raschi zu Dt 1, 10). Von hier aus hat man gesagt: Sieben Abteilungen von Gerechten gibt es im (himmlischen) Gan Eden, die eine immer höher als die andre. Die erste Abteilung (s. Ps 140, 14): Gewiß, die Gerechten werden deinen Namen preisen, die Rechtschaffenen werden vor deinem Angesicht sitzen.“ Die zweite Abteilung (s. Ps 65, 5): „Wohl dem, den du erwählst u. herzukommen lässest, daß er wohne in deinen Vorhöfen“, (u. Ps 84, 11:) „Ich will lieber auf der Schwelle liegen in meines Gottes Hause, als drinnen wohnen in den Zelten der Gottlosigkeit.“ Die dritte Abteilung (s. Ps 84, 5): „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.“ Die vierte Abteilung (s. Ps 15, 1): „Wer darf gasten in deinem Zelte?“ Die fünfte Abteilung (s. Ps 15, 1): „Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?“ Die sechste Abteilung (s. Ps 24, 3): „Wer darf emporsteigen zum Berge Jahves?“ Die siebente Abteilung (s. Ps 24, 3): „Wer darf an seinem heiligen Ort stehen?“ — Parallelstelle: Midr Ps 11 § 6 (51^a). || Midr Ps 16 § 12 (62^b): „Freuden-sättigung vor deinem Angesicht“ Ps 16, 11. Lies nicht ^{וְשִׁבְעַת} (= Freuden-sättigung), sondern ^{וְשִׁבְעַת} = sieben Freuden; das sind die sieben Abteilungen von Gerechten (in der jenseitigen Welt). || pChag 2, 77^a, 60: Ps 16, 11: „Eine Siebenzahl von Freuden vor deinem Angesicht“ (so der Midrasch, vgl. das vor. Zitat); das sind die sieben Abteilungen von Gerechten in der Zukunft (= im Jenseits). || Speziell die 3. Abteilung wird erwähnt Chag 14^b, 26, s. Anm. e, u. pChag 2, 77^a, 57, s. Anm. f. — Ferner s. Midr. Ps 11 § 6 (51^a) in Anm. n. — Eine andre biblische Begründung der sieben Abteilungen der Gerechten gibt R. Schim^eon b. Jochai (um 150) in SDt 1, 10 § 10 (67^a): Zu sieben Freuden (s. oben Midr Ps 16 § 12) sind die Angesichter der Gerechten ausersehen in der Zukunft (= im Jenseits). Sie werden gleichen der Sonne, dem Mond, dem Firmament, den Sternen, den Blitzen, den Lilien u. dem Leuchter

¹ Aus dem Englischen übersetzt lautet die Stelle: Ich (Henoch) ging hinaus nach dem Osten, nach dem Paradies von Eden, wo eine Ruhe für die Gerechten bereitet ist (die dort während des Zwischenzustandes wohnen), u. es ist nach dem dritten Himmel offen, aber von dieser Welt abgeschlossen. Und Wächter sind an den großen Toren im Osten der Sonne aufgestellt; das sind feurige Engel, die Siegeslieder singen, daß ihre Freude nimmer aufhört in der Gegenwart der Gerechten (die bereits jetzt in dem Paradies von Eden wohnen). Am letzten Tage werden sie Adam mit unsren Vorvätern hinausführen (von wo?) u. sie dorthin geleiten, auf daß sie sich freuen, wie wenn ein Mann diejenigen einlädt, die er liebhat, daß sie mit ihm essen; u. sie, da sie mit Freuden gekommen sind, unterhalten sich vor der Wohnung jenes Mannes mit Freude über sein Festmahl, den Genuß u. den unermesslichen Reichtum u. die Freude u. das Glück im Licht u. das ewige Leben.

des Heiligtums. Der Sonne u. dem Monde, woher? Weil es heißt HL 6, 10: „Schön wie der Mond, rein wie die Sonne.“ Dem Firmament, woher? Weil es heißt Dn 12, 3: „Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz des Firmaments.“ Den Sternen, woher? Weil es heißt Dn 12, 3: „Und die viele zur Gerechtigkeit gebracht, wie die Sterne ewiglich.“ Den Blitzen woher? Weil es heißt Nah 2, 5: „Wie Blitze fahren sie daher.“ Den Lilien, woher? Weil es heißt Ps 45, 1: Dem Musikvorsteher, nach „Lilien“, von den Kindern Qorachs. Dem Leuchter des Heiligtums, woher? Weil es heißt Sach 4, 3: Zwei Ölbäume über ihm (dem goldenen Leuchter). — Die letzte Belegstelle wenig glücklich gewählt; die Parallelstellen ersetzen sie deshalb durch andre Schriftstellen, u. zwar SDt 11, 21 § 47 (83^a) durch Hos 14, 7; P^{siq} 179^b u. LVR 30 (127^d, 46) durch Sach 4, 2. Midr Ps 11 § 6 (51^a) setzt für „Leuchter des Heiligtums“ ein „Fackeln“ unter Hinweis auf Nah 2, 5. In P^{siq} 179^b u. ähnlich auch in LVR 30 lauten die einleitenden Worte: Ps 16, 11: „Freudensättigung vor deinem Angesicht“; lies nicht also, sondern „sieben Freuden“ (vgl. oben Midr Ps 16 § 12); damit sind die sieben Abteilungen der Gerechten gemeint, die das Angesicht der Sch^okhina (in der himmlischen Welt) begrüßen werden; u. ihre Angesichter werden gleichen der Sonne, dem Mond usw.

n. Midr Ps 11 § 6 (51^a): R. J^huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Jeder Handwerker haßt seinen Handwerksgenossen (aus Brotneid); aber Gott nicht also; denn „er ist gerecht, Gerechtigkeit liebend“ Ps 11, 7. Was bedeutet: „Wer rechtschaffen, wird sein Angesicht schauen“? Ps 11, 7. Sieben Abteilungen sind es, die vor Gott in der Zukunft (= im Jenseits) stehen werden; u. welche Abteilung ist die höchste unter ihnen, die das Angesicht der Sch^okhina schauen (begrüßen) wird? Das ist die Abteilung der Rechtschaffenen ישרים; denn es heißt: „Wer rechtschaffen ישר, wird sein Angesicht schauen.“ (Vgl. die erste Abteilung in SDt 1, 10 § 10 in Anm. m). || P^{siq} 179^b: Ps 16, 11: „Wonnen zu deiner Rechten ewiglich.“ David sprach vor Gott: Herr der Welt, wer tut mir kund, welche Abteilung (unter den sieben Abteilungen der Gerechten) die geliebteste u. angenehmste ist? Zwei Amoräer (Schriftgelehrte der nachtannaïtischen Periode). Der eine sagte: Das ist die, die in Kraft der Torakennntnis u. der guten Werke kommt. Der andre sagte: Das sind die Schrift- u. Mischnalehrer, die die Kinder der Wahrheit gemäß unterrichten, denn sie werden einst zur Rechten Gottes sitzen. Das meinen die Worte: „Wonnen zu deiner Rechten ewiglich.“ — Parallelstellen: LVR 30 (127^d, 55); Midr Ps 16 § 12 (62^b), aber mit andren Schriftbelegen. || B^rakh 34^b, 28: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: An der Stelle, an welcher die Bußfertigen einst stehen werden, werden selbst die vollkommenen Gerechten nicht stehen können (jene nehmen also eine höhere Rangstellung als diese ein); denn es heißt Jes 57, 19: „Frieden, Frieden den Fernen u. den Nahen.“ „Den Fernen“ (die vor ihrer bußfertigen Umkehr Gott fern waren) zuerst u. hinterher „den Nahen“ (die Gott in ihrem gerechten Wandel stets nahe blieben). — Dasselbe Sanh 99^a, 28. — Besonders sind es die Märtyrer, denen der erste Platz eingeräumt wird. P^s 50^a 8: R. Joseph, der Sohn des R. J^hoschua^a b. Levi (um 250) war erkrankt u. wurde (in seinen Fieberphantasien) entrückt. Als er wieder zu sich kam, sagte sein Vater zu ihm: Was hast du gesehen? Er antwortete: Eine umgekehrte Welt עולם הפוך, die Oberen zu unterst u. die Unteren zu oberst. Er sprach zu ihm: Mein Sohn, eine klare (alles Scheins entkleidete) Welt עולם בריר hast du gesehen. Und wie sind wir (die Gelehrten) dort? Wie wir hier sind, so sind wir dort. Auch hörte ich, wie man sagte: Heil dem, der hierher kommt u. sein Gelerntes in seiner Hand (stets parat) hat. Ferner hörte ich, wie man sagte: In der Abteilung der von der (heidnischen) Obrigkeit Getöteten (d. h. der Märtyrer) kann kein (andrer) Mensch bestehn. Und wer sind diese? Vielleicht R. Aqiba († als Märtyrer um 135) u. seine Genossen. Mit Rücksicht darauf, daß man sagte „von der Obrigkeit Getötete“ u. weiter nichts, können damit nur die Erschlagenen von Lydda gemeint sein (denn von R. Aqiba würde man mehr zu sagen gewußt haben). — Unter den Erschlagenen von Lydda sind Julianus u. Pappus zu verstehn, die angeblich unter Trajan an einem 12. Adar

72*

getötet wurden, s. Me^cgil Ta^can 12 u. Schürer 1⁴, 667 f. — Parallelstellen: BB 10^b, 19 u. Midr Ruth 1, 17 (128^a); in der letzteren ist R. Me^cascha, ein Enkelsohn des R. J^hoschua^c b. Levi, der Visionär. || Midr Qoh 9, 10 (42^b): R. Acha (um 320) hatte sich danach gesehnt, das Angesicht des (verstorbenen) R. Alexandrai (um 270) zu sehen. Er erschien ihm im Traum u. ließ ihn zweierlei sehen: Nach innen zu von der Me^cchi^ca (Abteil) der Erschlagenen von Lydda ist nichts (d. h. sie liegt dem Thronsitze Gottes am nächsten). Gepriesen sei er, daß er den Schimpf von Lulianus (= Julianus) u. Pappus hinweggenommen hat! Und ferner (ließ er ihn sehen): Heil dem, der hierher (in die himmlische Welt der Seelen) kommt u. sein Erlerntes in seiner Hand hat! — || pSchab 6, 8^d, 17: R. Acha b. Z^efira (= R. Ahaba b. Z., gegen 350) hat gesagt: Wer keine Zeichendeuterei treibt, dessen Me^cchi^ca (Abteil) ist nach innen zu von den Dienstengeln (näher bei Gott als die der Engel). Was ist der Schriftgrund? Nu 23, 23: „Zu der Zeit wird man (= Engel) zu Jakob u. Israel sagen: „Was hat Gott gemacht?“ (so der Midrasch. Da sich die Engel bei den Israeliten nach Gottes Tun erkundigen müssen, so wird daraus gefolgert, daß diese der Stätte Gottes näher seien als jene.). — N^ed 32^a, 32 lautet die Tradition: Wer keine Zeichendeuterei getrieben hat, den läßt man (= Gott) in eine Me^cchica eintreten, in die selbst die Engel des Dienstes nicht eintreten dürfen, s. Nu 23, 23. || SDt 11, 21 § 47 (83^a): „Und die viele zur Gerechtigkeit gebracht“ Dn 12, 3; damit sind die Almosen-Einnehmer gemeint (זקני דנא Dn 12, 3 = die zu Almosen זקני^c veranlaßt haben). R. Schim^con b. Me^cnasja (um 180) sagte: damit sind die Ältesten (זקני^c = Lehrer u. Leiter der Gemeinde) gemeint; u. ebenso heißt es Richt 5, 31: „Die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht.“ Wer ist größer, die, welche lieben, oder die, welche (andre) zum Lieben veranlassen? Sage: Die zum Lieben veranlassen, überragen die, welche lieben. Nun heißt es: „Die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Macht“, um wieviel mehr gilt das dann von denen, die (wie die זקני^c) zur Liebe veranlassen! Vgl. BB 8^b, 33. || sl Hen 43, 3: Niemand ist größer als der, welcher Gott fürchtet. Dieser wird der Herrlichste sein in jener Welt.

o. Sanh 97^b, 33: Abaje († 338/39) hat gesagt: Die Welt hat in jeder Generation nicht weniger als 36 Gerechte, die das Angesicht der Sch^ckhina (Gottheit) begrüßen (schauen) dürfen; denn es heißt Jes 30, 18: „Wohl allen, die auf ihn יי^c harren“; יי^c hat den Zahlenwert von 36. Ist es wirklich so? Raba († 352) hat doch gesagt: Die Reihe (der Gerechten) vor Gott beträgt 18 000 Parasangen, wie es heißt Ez 48, 35: Ringsum achtzehntausend. Das ist kein Widerspruch: das eine (die Meinung Abajes) geht auf die, die durch eine klare Glasscheibe sehen, u. das andre auf die, die durch eine nicht klare Scheibe sehen. (Die Zahl derer, die Gottes Angesicht klar u. deutlich schauen dürfen, ist klein; aber groß ist die Zahl derer, die ihn minder deutlich schauen.) Aber sind es denn überhaupt so viel (36 aus jeder Generation, die ihn klar u. deutlich schauen dürfen)? R. Chizqijja (um 350) hat doch gesagt, R. Jirme^cja (um 320) habe im Namen des R. Schim^con b. Jochai (um 150) gesagt: Ich habe die Kinder der Erhöhung (בני גלגלית, die die höchste Stellung in der jenseitigen Welt einnehmen) gesehen, u. es waren wenige; sind ihrer tausend, so gehöre ich u. mein Sohn (R. El^cazar b. Schim^con) zu ihnen; sind ihrer hundert, so gehöre ich u. mein Sohn zu ihnen; sind ihrer zwei, so sind wir es, ich u. mein Sohn. Das ist kein Widerspruch: das eine geht auf die, die mit Erlaubnis, das andre auf die, die ohne Erlaubnis (bei Gott) eintreten dürfen (u. die Zahl der letzteren ist nur klein). — Dasselbe aber in anderer Satzfolge Sukka 45^b, 17. — Der Ausspruch des R. Schim^con b. Jochai ist pB^erakh 9, 13^d, 52 ungenau tradiert: indem hier für „Kinder der Erhöhung“ eingesetzt ist „Kinder der zukünftigen Welt“ (= Welt der Seelen), ist der Ausspruch um seine eigentliche Pointe gebracht. In GnR 35 (21^c, 50) ist das Wort des R. Schim^con b. J. seiner Beziehung auf das Jenseits ganz entkleidet u. besagt lediglich, daß sich R. Schim^con zu den 30 (36?) vollkommenen Gerechten gezählt habe, ohne die die Welt nicht bestehen könne. — Wenn R. J^huda (um 150) M^cn 29^b, 35 sagt, daß die zukünftige Welt (= Welt der Seelen) durch den Buchstaben Jod erschaffen sei, weil

der Gerechten darin wenige sind, so hat dies Wort mit den verschiedenen Abteilungen der Gerechten überhaupt nichts zu schaffen: die Zahl der Gerechten ist klein im Verhältnis zu der der Ungerechten, die von der Seligkeit des Himmels ausgeschlossen sind, weil sie zunächst dem Läuterungsfeuer des Gehinnoms anheimfallen.

p. Midr Ps 11 § 6 (51^a): Jede Abteilung hat ihre Wohnung für sich im Gan Eden, u. ihnen entsprechend gibt es sieben Wohnhäuser für die Gottlosen im Gehinnom. || Das. 52^a, 5: Sieben Wohnungen gibt es für die Gerechten u. sieben Wohnungen für die Gottlosen; für die Gottlosen nach Maßgabe ihrer Werke u. für die Gerechten nach Maßgabe ihrer Werke. Vgl. auch sI Hen 61, 1 ff. bei Joh 14, 2 B S. 560.

q. Der Gedanke, daß jeder Gerechte seine Wohnung für sich habe, begegnet zuerst im Munde der Gattin des R. Schimon b. Chalaphta (um 190), aber in einer Form, die zeigt, daß er damals bereits allgemein anerkannt war. Midr Ruth 1, 17 (129^a, 25) wird nämlich erzählt, daß dem in großer Armut lebenden R. Schimon b. Chalaphta auf sein Gebet vom Himmel herab eine kostbare Perle gereicht wird. R. Jehuda I († 217?) gibt ihm auf die Perle zunächst einen Vorschuß, damit er den Bedarf für den bevorstehenden Feiertag einkaufen könne. Als R. Schimon den Vorfall seiner Frau erzählte, sprach diese zu ihm: „Willst du etwa, daß dein Baldachin¹ eine Perle weniger habe als der deines Genossen in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen)? Er antwortete ihr: Was sollen wir tun? Sie sprach: Geh, gib das Eingekaufte an seinen Herrn zurück u. die Denare (aus dem Vorschuß) an ihren Herrn u. die Perle an ihren Herrn (= Gott). Als unser Lehrer (R. Jehuda I) davon hörte, schmerzte es ihn, u. er sandte hin u. ließ sie kommen. Er sprach zu ihr: All diesen Schmerz hast du diesem Gerechten (deinem Mann) bereitet! Sie antwortete ihm: Willst du etwa, daß sein Baldachin eine Perle weniger habe als der eurige in der zukünftigen Welt (u. wir dadurch beschämt werden)? Er sprach zu ihr: Und wenn er weniger hätte, wäre es dann nicht an uns, ihn zu ergänzen? Sie antwortete ihm: Rabbi, in dieser Welt sind wir gewürdigt worden, dein Angesicht zu schauen; aber hat man nicht vorgetragen: Jeder Gerechte hat (in der jenseitigen Welt) seine Wohnung für sich (so daß ein gegenseitiger Verkehr fraglich erscheint)? Die ganze Stelle s. in Exk 20 S. 499 f. — Parallelstellen: TanchB עקרי § 7 (66^b); Midr Ps 92 § 8 (204^b); ExR 52 (104^b, 28), hier lauten die Schlusßworte: Rabbi, sieht denn ein Mensch den andren in der zukünftigen Welt? Hat nicht jeder Gerechte eine Welt für sich, wie es heißt Qoh 12, 5: Denn der Mensch zieht hin in sein ewiges Haus u. auf der Straße gehen die Klagenden umher? „Die ewigen Häuser“ steht hier nicht geschrieben, sondern „sein ewiges Haus“ (das ihm allein gehört). || Als tannaïtische Tradition trägt Rab Joseph († 333) BM 83^b, 6. 11 vor: Du hast keinen Gerechten, der (in der jenseitigen Welt) nicht eine Wohnung hätte gemäß seiner Ehre. — Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts wird dieser Gedanke verschiedenen Autoren zugeschrieben. Midr Qoh 12, 5 (53^a, 32): Der Mensch zieht hin zu seinem ewigen Hause Qoh 12, 5. Es steht hier nicht zu „dem“ ewigen Hause, sondern zu „seinem“ ewigen Hause. Resch Laqisch (um 250) hat gesagt: Gleich einem Könige, der samt seinen Heerführern, Eparchen u. Obersten in eine Stadt einzog. Obgleich sie alle durch ein Tor einzogen, so ging doch jeder hin u. wohnte entsprechend seiner Ehre (Würde). Ebenso, obwohl alle den (gleichen) Tod schmecken, so hat doch (hinterher) jeder eine Welt für sich. — Dasselbe anonym LvR 18 (117^c, 48). || Schab 152^a 37: Der Mensch zieht hin zu seinem ewigen Hause Qoh 12, 5. R. Jicchaq (um 300) hat gesagt: Das lehrt, daß man (Gott) jedem einzelnen Gerechten (in der jenseitigen Welt) eine Wohnung bereitet gemäß seiner Ehre. (Dann folgt das im vorigen Zitat dem Resch Laqisch beigelegte Gleichnis.) || LvR 27 (125^b, 31): Sie laben sich an dem Fett deines Hauses u. mit dem Strom deiner Wonnen tränkst du sie Ps 36, 9. R. Elazar b. Menachem (um 330) hat gesagt: „Deiner Wonne“ (Sing.) steht hier nicht geschrieben, sondern „deiner Wonnen“

¹ Zum Baldachin der Gerechten im himmlischen Gan Eden s. auch BB 75^a, 34 in der folgenden Anm. u.

זכריה; das lehrt, daß jeder einzelne Gerechte ein Eden für sich hat. — Dasselbe Tanch *אמר* 174^a, 15; in TanchB *אמר* § 9 (45^a, 15) mit der Änderung: Jeder einzelne Gerechte hat eine Wohnung in Eden für sich. — Midr Ps 34 § 2 (124^a, 9): R. Jicchag (lies R. Elazar) b. Menachem hat gesagt: Jeder Gerechte hat eine Welt für sich u. einen Gan Eden für sich, s. Ps 36, 9. — Anonym findet sich der Ausspruch z. B. P^esiq 75^a, 13 in der Fassung: Jeder Gerechte hat ein Eden für sich.

r. Hierzu s. den Ausspruch der Gattin des R. Schimon b. Chalaphtha in ExR 52 (104^b, 28) in der vorstehenden Anm. q.

s. Midr Qoh 3, 9 (18^a, 12): R. Schimon b. Laqisch (um 250) pflegte sich tüchtig mit der Tora in einem Hain (?) bei Tiberias zu beschäftigen, u. ein Trinkschalenverfertiger hatte die Gewohnheit, für ihn täglich einen Wassertrunk bereitzuhalten, u. Resch Laqisch kam, wenn er ganz ermattet war, u. nahm ihn u. trank ihn. Einmal kam er u. setzte sich zu ihm, um sich bei ihm etwas zu erholen. Da sprach jener zu ihm: Rabbi, erinnerst du dich, daß wir, du u. ich, zusammen in die Synagoge gegangen sind (um in ihrer Schule zu lernen)? Du hast es erreicht (ein Gelehrter zu werden) u. dieser Mann (= ich) hat es nicht erreicht. Bete für mich, daß mein Teil bei dir sei in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen). Er antwortete ihm: Wozu soll man für dich beten? Denn dir gilt, daß du zu deinen Handwerksgenossen kommst; denn man (Gott) läßt jeden Menschen nur bei seinen Handwerksgenossen wohnen.

t. Rab († 247) sagte: In der zukünftigen Welt gibt es nicht Neid, noch Feindschaft, noch Streit usw.; s. B^erakh 17^a, 34 oben S. 1132 f. || SDt 11, 21 § 47 (83^a): Es heißt Ps 121, 1: „Lied für die Stufen.“ „Lied der Stufen“ heißt es nicht, sondern „Lied für das Stufenmachen“, d. h. für den, der den Gerechten in der Zukunft (in der Welt der Seelen) Rangstufen machen wird. Rabbi (= J^ehuda I., † 217?) hat gesagt: Lied für „die Stufe“ (Sing.) heißt es hier nicht, sondern Lied für „die Stufen“ (Plur.); denn dort ist eine Rangstufe über der andren. Aber wenn nun die eine Stufe immer über der andren ist, soll ich daraus entnehmen, daß es zwischen ihnen Feindschaft, Neid u. Streit gibt? Die Schrift sagt lehrend Dn 12, 3: „Die viele zur Gerechtigkeit gebracht, (werden glänzen) wie die Sterne immer u. ewig.“ Wie es zwischen den Sternen keine Feindschaft noch Neid noch Streit gibt, so gibt es auch zwischen den Gerechten keine Feindschaft u. keinen Neid u. keinen Streit. Und wie unter den Sternen das Licht des einen nicht dem des andren gleicht, so ist es auch bei den Gerechten.

u. BB 75^a, 34: Wozu der Rauch im Baldachin (vgl. Jes 4, 5)? R. Chanina (um 225) hat gesagt: Wessen Augen mißgünstig gegen die Gelehrterschüler in dieser Welt sind, dessen Augen werden mit Rauch erfüllt in der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen). Und wozu Feuer im Baldachin (vgl. Jes 4, 5)? R. Chanina hat gesagt: Das lehrt, daß jeder (Geringere) von dem Baldachin seines Genossen (der angesehener ist) verbrannt werden wird (in Neid erglühen wird wegen der größeren Ehre des andren). Wehe ob dieser Schande, wehe ob dieser Schmach! — Zum letzten Satz s. oben S. 500 Fußnote 1. || Hierher kann man auch Midr Qoh 9, 10 (42^b, 18) ziehen: Zabdai b. Levi (um 240) sehnte sich danach, das Angesicht des (verstorbenen) R. J^ehoschua b. Levi (um 250) zu sehen. Er erschien ihm im Traum u. zeigte ihm Menschen (in der Welt der Seelen), deren Angesichter aufgerichtet waren, u. andre, deren Angesichter gebeugt (niedergeschlagen) waren. Er sprach zu ihm: Was hat das zu bedeuten? Er antwortete ihm: Jene, deren Angesichter aufgerichtet sind, haben ihr Erlerntes in ihrer Hand (stets bei der Hand), u. jene, deren Angesichter gebeugt sind, haben ihr Erlerntes nicht in ihrer Hand (darum gehen sie beschämt einher). — M^en 29^b, 35: (R. J^ehuda, um 150, hat gesagt): . . . Warum wurde die zukünftige Welt (= Welt der Seelen) durch (den winzigen Buchstaben) Jod erschaffen?¹ Weil der Gerechten

¹ Die analoge Ausführung des R. Jochanan, um 250, pChag 2, 77^c, 45; GnR 12 (9^c, 4); P^esiqR 21 (109^a); vgl. Midr Ps 114 § 3 bezieht sich nicht auf den zwischenzeitlichen, sondern auf den endzeitlichen Olam ha-ba; s. Bd. I S. 247 f.

darin wenige sind. Und warum ist sein (des *) Kopf gekrümmt (gebogen)? Weil die Köpfe der Gerechten darin gebeugt sind, darum daß ihre Werke nicht einander gleich sind. (Raschi: Die Ehre des einen ist größer als die des andren; deshalb sind ihre Köpfe gebeugt, weil er von seinem Genossen beschämt wird.) — Ferner vgl. die Frage der Gattin des R. Schimon b. Chalapha in Midr Ruth 1, 17 oben in Anm. q: Willst du etwa, daß sein Baldachin eine Perle weniger habe als der eurige in der zukünftigen Welt? — Auch diese Frage war nur vom Neid diktiert. In gleichem Sinn fragt aus ähnlichem Anlaß die Gattin des R. Chanina b. Dosa, um 70, ihren Mann: Gefällt es dir, daß alle Welt an einem unversehrten Tische ißt u. wir an einem Tisch, dem etwas (nämlich ein Bein) fehlt? (s. Ta'an 25^a in Exkurs 20 S. 500 unten).

v. Tore des Gan Eden erwähnt zB Resch Laqisch (um 250) Schab 119^b, 23 s. S. 1136 Anm. g. — 300 Engel, die das Paradies bewahren u. Gott preisen, kennt sl Hen 8, 1 ff., s. S. 1137 Anm. l; ferner s. sl Hen 8, 1 ff. RezB in der folgenden Anm. z. — Ein einzelner Engel, der über das Paradies gesetzt ist, wird erwähnt Tanch 27^a, 32: Alle beschnittenen Israeliten kommen in den Gan Eden, denn Gott legt seinen Namen auf die Israeliten, damit sie in den Gan Eden eintreten . . . Wenn ein Israelit in sein ewiges Haus geht, ist ein über den Gan Eden gesetzter Engel da, der jeden Sohn Israels, der beschnitten ist, nimmt, um ihn in den Gan Eden zu bringen . . .

w. Belege s. im 29. Exkurs S. 960 Anm. e ζ.

x. Die Beschreibung des Baumes des Lebens in sl Hen 8, 1 ff. s. oben S. 1137 in Anm. l u. in der folgenden Anm. z. In der 1. Stelle heißt es: In der Mitte der Baum des Lebens . . .; er bedeckt alles. Erzeugnisse aber hat er von allen Früchten. || In einer Baraita wird GnR 15 (11^a, 24) gesagt: „Baum des Lebens“ heißt er, weil er sich über alle Lebende ausbreitet; vgl. Midr Ps 1 § 19 (9^b, 9). || Tanch 27^b, 33: (Der durch die Almosen seiner lebenden Angehörigen aus dem Gehinnom Erlöste, s. oben S. 1049 Anm. c) nimmt stündlich ein Tauchbad in den Balsamströmen u. in Milch u. Öl u. Honig u. ißt vom Baum des Lebens immerfort, der in dem Abteil der Gerechten gepflanzt ist, u. dessen Gezweig sich ausbreitet über jeden Tisch eines jeden Gerechten.

y. sl Hen 8, 1 ff. s. oben S. 1137 in Anm. l.

z. sl Hen 8, 1 ff. RezB: Es trugen mich (Henoch) die Männer (Engel) in den 3. Himmel u. setzten mich inmitten des Paradieses, u. ein Ort unaussprechlich durch die Schönheit des Aussehens. Und jeder Baum schön blühend u. alle Frucht reif, alle Nahrung beständig sprudelnd, mit Wohlgeruch, u. vier Flüsse vorüberfließend mit sanftem Lauf, u. jede Art gut wachsend zur Nahrung; u. der Baum des Lebens an jenem Ort, an welchem Gott ruht, wenn er hineingeht in das Paradies; u. jener Baum ist unaussagbar an Schönheit des Duftes; u. der andere Baum daneben (= Baum der Erkenntnis), ein Ölbaum, ließ immer fließen Öl der Frucht. Und nicht ist daselbst ein unfruchtbarer Baum u. jeder Baum ist gesegnet. Und die Engel, welche das Paradies bewahren, sehr leuchtende, u. mit unaufhörlicher Stimme u. schönem Gesang dienen sie dem Herrn alle Tage.

aa. Zu den Balsamströmen des himmlischen Gan Eden s. Tanch 27^b, 33 oben in Anm. x; pAz 3, 42^c, 21 oben S. 1043 Anm. l. || Midr HL 8, 14 (134^a): (Auf den Balsambergen HL 8, 14), damit ist der Gan Eden gemeint, der ganz Balsamduft ist. — Vgl. auch die von den Balsamdüften des irdischen Paradieses redenden Stellen, wie Midr HL 1, 12 (92^b); ExR 19 (81^c, 38) bei III, Nr. 2 S. 1128 Anm. q; vgl. auch das. GnR 33 (20^c, 30) u. Targ Jerusch I Ex 35, 28; ferner BM 114^b, 8 u. Tamid 66^b, 5 oben S. 1133 f. Anm. b.

bb. Zu den Kronen auf den Häuptern der Gerechten s. oben den Ausspruch Rabs B'rakh 17^a, 34 S. 1132 f. || Tanch 127^b, 1: Ein Engel nimmt den Embryo u. bringt ihn aus dem Mutterschoß nach dem Gan Eden u. zeigt ihm die Gerechten, wie sie dasitzen in Herrlichkeit, u. ihre Kronen sind auf ihren Häuptern. || Apok Bar 15, 7 f. s. bei Röm 8, 18 S. 244 Nr. 2, a; Schab 104^a, 19 s. bei 1 Kor 9, 25 № 2. || Zum Lagern unter dem Baum des Lebens s. P'siqR Nachtrag 3 (198^a, 14): Gott sprach zum Propheten

Jesaja: Die Gerechten unter den Israeliten, die sich vor dem Gericht fürchten u. mit der Tora beschäftigen u. mich preisen u. heiligen u. als den Einzigen bekennen an jedem Tag mit allen ihren Gliedern in ihrem ganzen Leben u. in ihrem Sterben, die lasse auch ich in großer Herrlichkeit unter dem Baum des Lebens im Gan {Eden lagern, u. in ihren Gräbern gebe ich ihnen Ruhe. || P⁶siqR 34 (159^b) s. S. 1136 Anm. g. || Zu den Baldachinen s. Midr Ruth 1, 17 (129^a, 25) in Anm. q u. BB 75^a, 34 in Anm. u. || Zu den Polstern s. Chag 14^b, 26 S. 1135 Anm. e. — Ferner Midr Ps 149 § 8 (270^b): R. Schabb⁶thai (um 260) hat gesagt:¹ Frohlocken mögen die Frommen in Ehren, jubeln auf ihren Lagern Ps 149, 5. Komm u. sieh, wie sich die Gerechten ergötzen. Wenn sie durch den Gan {Eden gehen (s. Buber z. St.), bestimmt Gott, daß man Polster unter ihnen ausbreite. Und sie ergötzen sich daran, zu sagen: Auf diesem Lager kann man nicht schlafen, höchstens auf jenem! Und Gott sagt: Meine Kinder, erhebt nur Einspruch wider mich nach eurem Wohlgefallen, wie es heißt Ps 37, 4: „Habe deine Lust an Jahve, so wird er dir geben, was dein Herz wünscht.“ Und woher, daß sie sagen: Auf diesem Lager kann man nicht schlafen? Weil es heißt Jes 57, 2: „Er geht ein zum Frieden, ruhen werden sie auf ihren Lagern.“ Es heißt nur: „auf ihren Lagern“, d. i. auf vielen Lagern. Wenn man ihnen schöne Lager im Gan {Eden hinbreitet u. sie dann ihn (Gott) sehen, dann jubeln sie, weil er es für sie angeordnet hat. Deshalb heißt es: Sie jubeln auf ihren Lagern usw. Ps 149, 5—6.

cc. Sanh 102^a, 45: Nach dieser Begebenheit bekehrte sich Jarob⁶am nicht von seinem bösen Wandel 1 Kg 13, 33. Was ist gemeint mit: „nach dieser Begebenheit“? R. Abba (um 290) hat gesagt: Nachdem Gott den Jarob⁶am bei seinem Kleide erfaßt hatte, sprach er zu ihm: Gehe in dich, so wollen wir, ich u. du u. der Sohn Isaïs uns im Gan {Eden ergehen. Er antwortete: Wer an der Spitze? (Gott sprach:) Der Sohn Isaïs an der Spitze. (Jarob⁶am:) In diesem Fall mag ich nicht. || Tanch ⁶שטט 95^a, 29: In der Zukunft לַעֲרִיר לְבָא (= in der Welt der Seelen) wird Gott den Gerechten, seinen Knechten, die Schatzkammern im Gan {Eden öffnen. — ExR 31 (91^d, 20): In dieser Welt sind die Gottlosen reich u. befinden sich in Behaglichkeit u. Ruhe, während die Gerechten arm sind. Aber in der Zukunft (= Welt der Seelen), wann Gott den Gerechten die Schatzkammern des Gan {Eden öffnen wird, werden die Gottlosen, die Zins u. Wucher genossen haben, ihr Fleisch mit ihren Zähnen beißen, wie es heißt Qoh 4, 5: Der Tor faltet seine Hände u. ißt sein eigenes Fleisch. Dann werden sie sagen: Oh, wenn wir doch lieber Arbeiter u. Lastträger gewesen wären; oh, wenn wir doch lieber Sklaven gewesen wären, als daß es uns so ergeht! wie es heißt Qoh 4, 6: Besser eine Hand voll Ruhe als beide Fäuste voll Mühe u. windigen Strebens.

dd. Midr Ps 149 § 8 (270^b) s. in der vorstehenden Anm. bb.

ee. Der Traktat Seder Gan {Eden ist nach dem Text in Beth ha-Midr 2, 52 ff. u. Jalqut Schim 1 § 20 übersetzt u. erläutert worden im „Nathanael“ 1903 S. 48 ff.

ff. Das untere Paradies heißt גן עדן של מטה in Beth ha-Midr 3, 138, 14; 139, 32; 197, 23. 24; aramäisch גנא עדן דלחתא 3, 195, 6. — גן עדן למטה 3, 138, 10. — גן עדן אשר למטה 3, 138, 8. 12. — גן עדן שבארץ 3, 137, 30. || Das obere Paradies heißt גן העליון 3, 133, 20 f.; 138, 6. — גן עדן של מעלה 3, 137, 33. 34; 138, 29; 198, 3. — גן עדן אשר למעלה 3, 138, 3. — גן עדן העליון של מעלה 3, 137, 20.

4. Der endzeitliche Gan {Eden der Seligen.

Die Frage, wann der endzeitliche Gan {Eden den Gerechten werde übergeben werden, ist von der alten Synagoge nicht immer in gleicher Weise beantwortet worden. Zwar daß es die Zeit der Endvollendung sein werde, die das verlorene Paradies wiederbringen werde, war allgemeine Annahme. Das Eigenartige war nur, daß man über die

¹ Bacher, pal. Amoräer 3, 619 hält das Stück für späteren Ursprungs.

Zeit der Endvollendung selbst verschieden dachte. Die älteren (vorchristlichen) Pseudepigraphen, die einen auf die messianische Zeit folgenden {Olam ha-ba noch nicht kannten, haben die Heilsvollendung in der Zeit des Messias erwartet; für sie ist darum die Zeit des Messias auch die Zeit des Gan {Eden.^a Die rabbinischen Gelehrten der nachchristlichen Zeit, die zwischen den Tagen des Messias u. dem nachfolgenden endzeitlichen {Olam ha-ba scharf unterschieden, sahen der Fülle des Heils erst nach Beginn des letzteren entgegen; ihnen galt es deshalb als selbstverständlich, daß der Gan {Eden erst im {Olam ha-ba den Gerechten werde zugänglich gemacht werden.^b Später fing man an, den Unterschied zwischen den Tagen des Messias u. dem endzeitlichen {Olam ha-ba wieder mehr u. mehr zu verwischen. Und sofort sehen wir, wie einige jüngere Midraschim die älteste, von den vorchristlichen Pseudepigraphen vertretene Meinung wieder aufnehmen, daß kein anderer als der Messias den Gan {Eden den Frommen öffnen werde.^c — Dagegen hat die eigentliche rabbinische Zeit den Gan {Eden jedenfalls zu den Heilsgütern gerechnet, die erst der {Olam ha-ba den Gerechten zugänglich machen wird.

Fast völlige Übereinstimmung hat in der alten Synagoge darüber geherrscht, daß der endzeitliche Gan {Eden nichts andres sei als das während des gegenwärtigen Äons irgendwo auf der Erde verborgen gehaltene Paradies Adams.^d Darin lag natürlich zugleich, daß auch die Stätte des zukünftigen Gan {Eden die Erde sein werde.^e Abseits stehen nur einige kleinere spiritualistisch gerichtete Kreise, die die Endvollendung nicht im Diesseits, sondern ausschließlich in der jenseitigen Welt glaubten erhoffen zu dürfen. Ihnen war deshalb nicht mit einem irdischen Paradies gedient, sie konnten nur einen endzeitlichen Gan {Eden brauchen, der mit der Erde unverworren seine Stätte im Himmel hat. Hierher gehört der slavische Henoch u. die syrische Baruchapokalypse;^f das 71. Kapitel des äthiopischen Henochbuches, das gleichfalls die Endvollendung in den Himmel verlegt, erwähnt den endzeitlichen Gan {Eden nicht. Völlig unsicher ist die Stellung, die der 4. Esra zur vorliegenden Frage einnimmt. Zwar daß der endzeitliche Gan {Eden sich auf der Erde befinden werde, scheint auch ihm festzustehen: er läßt nicht bloß das neue Jerusalem vom Himmel her auf der Erde erscheinen 7, 26; 10, 27. 54, sondern weist auch 7, 36 ausdrücklich dem Paradies seinen Platz gegenüber dem Gehinnom an, der doch wohl nur in der irdischen Sphäre gesucht werden kann; vollends würde jeder Zweifel an der Zugehörigkeit des Paradieses zur Erde schwinden, wenn unter dem „verborgenen Land“ 7, 26 nicht der Untergrund des neuen Jerusalems, sondern das Paradies zu verstehen wäre. Aber ob das Paradies, gleichwie das neue Jerusalem, als eine himmlische Schöpfung sich aus der oberen Welt auf die Erde herabsenken wird, oder ob es mit dem Gan {Eden

Adams identisch aus der irdischen Verborgenheit heraus an seiner neuen Stätte erscheinen wird, bleibt durchaus ungewiß. Diese wenigen anders lautenden Stimmen bestätigen schließlich nur das Urteil, daß die alte Synagoge so gut wie einmütig die Erde für die Stätte des endzeitlichen Gan {Eden gehalten hat, u. zwar deshalb, weil ihr dieser eins gewesen ist mit dem verlorenen Paradiese Adams.

Es ist früher (s. III, Nr. 3 S. 1131) darauf hingewiesen worden, daß sich die altjüdische Literatur bei der Schilderung des himmlischen Gan {Eden u. des Lebens seiner Bewohner einer gewissen Zurückhaltung befleißigt hat. Dasselbe kann in bezug auf den endzeitlichen Gan {Eden gesagt werden. Vielleicht hat zu dieser Zurückhaltung die alte Vorschrift beigetragen, daß „über das, was nachher sein wird“ nicht öffentlich vorgetragen werden solle.^g — Das Wichtigste von dem, was uns die älteren Quellen über den eschatologischen Gan {Eden u. das Leben der Seligen darin zu sagen haben, ist kurz folgendes.

Der Gan {Eden wird seine Stätte im Lande Israel, genauer bei Jerusalem haben, u. zwar in unmittelbarster Nähe des Gehinnoms, damit die Gerechten die Gottlosen in ihrer Pein schauen können.^h Wenn Gott den Gerechten den Gan {Eden überweist, wird er sie auch durch den Gehinnom führen u. ihnen die Plätze zeigen, die für sie darin nicht minder als für die Gottlosen von Anfang an bereitet waren. Dann werden sie Gott für alle Züchtigungen preisen, die er über sie hat kommen lassen, um sie vor dem Gehinnom zu bewahren.ⁱ Mit dem Gan {Eden wird den Gerechten auch der Baum des Lebens übergeben. Seine Frucht dient ihnen zum Leben.^k Im übrigen wird der Gan {Eden einem gewaltigen Lehrhaus gleichen. Ungezählte Scharen sitzen, sich dem Torastudium widmend, unter dem Baum des Lebens, andre in seiner nächsten Nähe, noch andre eilen geschäftig aus einer Studienhalle in die andre.^l Gott selbst sitzt inmitten der Gelehrten, um ihnen die Tora auszulegen.^m Die innige Gemeinschaft zwischen Gott u. den Gerechten, die darin zum Ausdruck kommt, wird auch sonst hervorgehoben; man schildert, wie Gott den Gerechten alles geheime Beben vor ihm nimmt, wie er sich mit ihnen im Gan {Eden ergeht, ja selbst einen Reigentanz an ihrer Spitze eröffnet.ⁿ Auffallend selten wird vom Lob gesprochen, das im Gan {Eden aus dem Munde der Seligen zu Gott aufsteigen wird.^o Um so breiteren Raum nimmt die Besprechung des Mahles ein, das Gott den Seinen im Gan {Eden bereiten wird.^p Doch gingen über dieses Mahl, das bald „Mahl der Gerechten“ סעודה של צדיקים, bald „Mahl der Erlösung“ סעודה גאולה, bald „Mahl des Livjathan“ סעודה של גן עדן, aram. סעודתא דליויתן u. bald „Mahl des Gan {Eden“ סעודה של גן עדן, genannt wird, gar verschiedene Meinungen um. Die Pseudepigraphen verlegen es in die Tage des Messias u. lassen dabei die beiden Riesen-

tiere der Urzeit, den Livjathan u. den B^hemoth, den Gerechten als Speise gereicht werden.^p Die gleiche Anschauung finden wir auch noch später in rabbinischen Kreisen.^{1q} Andere dagegen lösen das Mahl von der Zeit des Messias ab u. verlegen es in den Gan {Eden des endzeitlichen {Olam ha-ba.^r Noch andre kennen zwar ebenfalls das Zukunftsmahl der Gerechten, wissen aber nichts davon, daß jene beiden Wundertiere dabei verspeist werden sollen; zugleich ist man auch in diesem Fall wiederum geteilter Meinung, ob das Mahl in der Zeit des Messias^s oder in der nachmessianischen Zeit des {Olam ha-ba anzusetzen sei.^t — Die Verwendung des Livjathan u. B^hemoth zur Speisung der Gerechten hat dann den rabbinischen Gelehrten vielfach Gelegenheit gegeben, die Traditionen über diese Tiere selbst des näheren zu erörtern. So hören wir denn von deren Schöpfung u. Anzahl,^u von ihrer Wohnstätte u. ihrer Ernährung u. dergleichen mehr.^v Eingehend wird weiter geschildert, wie die beiden Ungeheuer in der Endzeit zur Stelle gebracht werden, wie man Jagd auf sie macht, u. wie sie sich schließlich auf Gottes Geheiß gegenseitig selbst töten müssen, nachdem sich herausgestellt hat, daß selbst die Engel ihrer nicht Herr werden können.^w Die den rituellen Anforderungen keinesfalls entsprechende Tötung der beiden Tiere veranlaßt dann weiter zur Besprechung der Frage, wie denn der Genuß ihres Fleisches erlaubt sein könne.^x Nachdem auch diese Frage ihre Beantwortung gefunden, hören wir dann endlich von dem Lobspruch, der das Mahl beenden wird: alle Großen der Vorzeit lehnen es ab, den Lobspruch zu sprechen; erst der König David erklärt sich bereit dazu unter Berufung auf die Worte Ps 116, 13: Ich will den Becher des Heils erheben u. den Namen Jahves verkündigen!^y

a. Hen 61, 1 ff.: „Ich (Henoch) sah, wie in jenen Tagen (vor Anbruch der messianischen Zeit) jenen Engeln lange Schnüre gegeben wurden, u. sie nahmen sich Flügel, flogen u. wandten sich nach Norden zu (wo das Paradies Adams liegt). Ich fragte den Engel, indem ich sagte: Warum haben jene lange Schnüre genommen u. sind weggegangen? Er sprach zu mir: Sie sind weggegangen, um (die Anteile der Gerechten im Paradies aus-)zumessen . . . Die Auserwählten (der Endzeit) werden anfangen, bei den (schon seit alters im Paradies wohnenden) Auserwählten zu wohnen.“ — In der messianischen Zeit wird also das Paradies Adams die gemeinsame Wohnstätte für alle Auserwählten sein. || Test Levi 18: Er selbst (der Hohepriester der messianischen Zeit) wird die Türen des Paradieses öffnen u. er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert (vgl. Gn 3, 24) u. wird den Heiligen zu essen geben von dem Holze des Lebens. || Test Dan 5: Die Heiligen werden in {Eden ruhen, u. über das neue Jerusalem werden die Gerechten frohlocken.

b. Belege bieten die weiter unten folgenden Zitate überall; ferner s. in Exkurs 33 Nr. 4 u. Nr. 11.

c. GnR 9^a, 50: R. B^rekhja (um 340) hat im Namen des R. Sch^emu^l (b. Nachman, um 260) gesagt: Obgleich die Dinge in ihrer Vollkommenheit erschaffen waren, wurden

¹ Nur muß hier außer dem Livjathan u. dem B^hemoth auch noch der Riesenvogel Ziz Sadai sein Fleisch zur Speise der Gerechten hergeben; s. über diesen Vogel in Anm. v.

sie, als der erste Mensch gesündigt hatte, ins Verderben hineingerissen, u. sie werden in ihre (ursprüngliche) Verfassung erst wieder zurückkehren, wenn der Ben Përeç (= Messias) kommt, wie geschrieben steht Ruth 4, 18: „Dies sind die Erzeugungen חילוריו des Përeç.“ Hier ist חילוריו plene geschrieben (d. h. mit ך in der letzten Silbe) wegen der sechs Dinge (ך ist nach seinem Zahlenwert = 6), die (durch das Verdienst des Ben Përeç oder des Messias) wiederkehren werden, u. diese sind: sein (des Menschen) Glanz, s. Richt 5, 31; sein Leben, s. Jes 65, 22; seine Größe, s. Lv 26, 13; die Feld- u. Baumfrüchte, s. Sach 8, 12, u. die Lichter, s. Jes 30, 26. Ähnlich so NuR 13 (170^a, 16); vgl. auch GnR 12 (9^a, 11). Dagegen haben die Parallelstellen Tanch בראשית 4^a, 28 u. TanchB בראשית § 18 (6^b) (s. die Stelle oben in Exkurs 29 S. 967 Anm. f^a) für „Baumfrüchte“ eingesetzt den „Gan Eden“ mit Berufung auf Hos 14, 8, indem sie die Anfangsworte dieser Stelle vermutlich gedeutet haben: „Sie werden wiederum in Gottes Schatten (= im Paradiese) wohnen.“ — Den Tanchuma-Midrachim gilt es hiernach als ausgemacht, daß bereits der Ben Përeç, d. h. der Messias, den Gan Eden wiederbringen wird. || pSota 7, 21^d, 12 tradieren R. Huna (um 350) u. R. Jirm^eja (um 320) im Namen des R. Chijja (b. Abba, um 280) folgendes: Dereinst wird Gott den Spendern von Almosen ein Schutzdach bereiten, das dem Schutzdach der Tora-kenner gleicht. Was ist der Schriftgrund? Qoh 7, 12: „Im Schatten der Weisheit ist es wie im Schatten des Geldes.“ Ferner heißt es Spr 3, 18: „Ein Baum des Lebens ist sie (Weisheit = Tora) denen, die sie (durch Förderung ihres Studiums mit Almosen) stützen“ (so der Midrasch). Ähnlich in Midr Qoh 7, 11 (35^a), nur daß hier R. Huna selbst als Autor erscheint. Die Stellen beziehen sich, wie ein Vergleich mit BB 75^a, 31 zeigt, auf die Tage des Messias. Dagegen lautet die Überlieferung in LvR 25 (123^b, 16): Dereinst wird Gott ein Schutzdach u. Baldachine den Spendern von Almosen bei den Söhnen der Tora im Gan Eden machen, u. er hat dafür drei Schriftstellen, nämlich Qoh 7, 12; Jes 56, 2 u. Spr 3, 18. — Hier kommt der Zusatz „im Gan Eden“ auf Rechnung des Redaktors des Midraschwerkes LeviticusR, der ihn gemacht hat, weil es seiner späteren Zeit als ganz selbstverständlich galt, daß der Gan Eden bereits den Tagen des Messias angehöre. || ExR 25 (86^d, 6): Ebenso (wie Gott seinem Volk während des Wüstenzuges den Tisch zugestrichet hat gegenüber seinen Drängern Ps 23, 5) wird er ihnen in der Zukunft Frieden schaffen; u. sie werden zu Tische liegen u. essen im Gan Eden, u. die Völker werden ihre Sitten u. Bräuche sehen, wie es heißt Jes 65, 13: „Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber sollt hungrig bleiben.“ — Die Parallelisierung der in Rede stehenden Heilszeit mit dem Wüstenzug nach der Erlösung aus Ägypten, ferner das Vorhandensein von Völkern, die rings um Israel wohnen, machen es zweifellos, daß die Stelle von den Tagen des Messias handelt; wenn nun mit diesen der Gan Eden in Verbindung gebracht ist, der nach der älteren rabbinischen Anschauung in den nachmessianischen Olam ha-ba gehört, so ist das wiederum ein Beweis, daß die spätere Zeit, aus der der Midrasch ExodusR stammt, nicht mehr streng prinzipiell zwischen den Tagen des Messias u. dem Olam ha-ba unterschieden u. deshalb kein Bedenken getragen hat, den Gan Eden bereits zu den Heilsgütern der Messiaszeit zu rechnen. Die etwas abweichende Parallelstelle NuR 21 (192^b, 27) erwähnt den Gan Eden nicht, bezeichnet aber ebenfalls im Geiste der späteren Zeit die Tage des Messias einfach als Olam ha-ba. || Targ HL 8, 2: (Die Gemeinde Israel spricht): Ich will dich geleiten, o König, Messias, u. dich in mein Heiligtum führen, daß du mich lehrest, Jahve zu fürchten u. auf seinem Wege zu wandeln. Und dort wollen wir das Livjathan-Mahl סעודת דליות halten u. alten Wein trinken, der in seinen Trauben aufbewahrt ist seit dem Tage, da die Welt erschaffen wurde, u. (essen) von den Granatbäumen Früchte, die den Gerechten im Gan Eden bereitgestellt sind. — Die Verlegung des Gan Eden in die Tage des Messias tritt auch hier klar zutage. — Ferner s. Exk. 29 S. 967 Anm. f^β.

d. Wir kennen keine Stelle, in der ausdrücklich gesagt wird, daß der endzeitliche Gan Eden identisch sei mit dem Paradiese Adams; aber diese Annahme bildet die selbstverständliche, unausgesprochene Voraussetzung, auf der alle Aus-

fürungen über den endzeitlichen Gan Eden ruhen. Wenn es zB Hen 61, 1 ff. (s. Anm. a) heißt: „Die Auserwählten (der messianischen Endzeit) werden anfangen, bei den (schon seit alters im Paradiese Adams wohnenden) Auserwählten zu wohnen“, so bedeutet das eben, daß das Paradies Adams in der Endzeit als eschatologischer Gan Eden allen Seligen geöffnet sein werde. — || Test Levi 18 (s. in Anm. a) wird ausgeführt, daß der Hohepriester der messianischen Zeit die Türen des Paradieses öffnen u. das gegen Adam drohende Schwert wegstellen werde. — Das drohende Schwert hütet das verlorene Paradies Adams, s. Gn 3, 24; wenn dann aber nach Wegstellung des Schwertes seine Türen sich den Gerechten in der messianischen Zeit öffnen, so zeigt das wiederum, daß der endzeitliche Gan Eden nichts anderes ist als der urzeitliche Gan Eden. — || GnR 21 (14^c, 4): „Und Jahve-Elohim schickte ihn aus dem Garten Eden fort“ Gn 3, 23. R. Jehuda (um 150) u. R. Nchemja (um 150). R. Jehuda sagte: Er schickte ihn aus dem Gan Eden fort in dieser Welt u. er schickte ihn aus dem Gan Eden fort für die zukünftige Welt. R. Nchemja sagte: Er schickte ihn aus dem Gan Eden fort in dieser Welt, aber nicht für die zukünftige Welt. Nach der Meinung des R. Jehuda verfuhr er hart mit ihm, u. nach der Meinung des R. Nchemja verfuhr er milde mit ihm. R. Huna (um 350) hat gesagt: R. Ad(d)a b. Ahaba (um 250) u. Rab Hamnuna (um 290) waren geteilter Meinung. Der eine sagte wie R. Jehuda, u. der andre sagte wie R. Nchemja. Und dies ist eine Stütze für R. Nchemja: „Ich werde in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen, mich sättigen beim Erwachen deines Ebenbildes“ (so der Midrasch Ps 17, 15). Wenn der erwacht (aus dem Todeschlaf bei der Auferstehung der Toten), der in deinem Bilde erschaffen worden ist (d. h. Adam), „dann werde ich in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen“, dann werde ich ihn rechtfertigen von jenem Verhängnis (Strafbeschuß infolge des Sündenfalls), dann „siehe, wird der Mensch wie einer von uns“ Gn 3, 22. — Daß unter der zukünftigen Welt nicht die himmlische Welt der Seelen, sondern der eschatologische Olam ha-ba zu verstehen ist, folgt aus der Belegstelle Ps 17, 15, die auf die Auferstehung der Toten gedeutet wird. Wenn nun R. Nchemja sagt, daß Adam zwar in dieser Welt, aber nicht für die zukünftige Welt aus dem Gan Eden fortgeschickt sei, so kann er nur meinen, daß der Gan Eden, zu dem Adam im Olam ha-ba Zutritt haben wird, derselbe sei, aus dem er seinerzeit fortgeschickt wurde, d. h. der eschatologische Gan Eden ist identisch mit dem Gan Eden Adams. — || Targ Jerusch I Gn 2, 8: „Es war durch den Memra Jahve-Elohims ein Gärtchen von Eden aus für die Gerechten gepflanzt worden vor der Erschaffung der Welt, u. dort ließ er Adam wohnen, als er ihn schuf.“ — Der von Eden aus, d. h. vom himmlischen Paradies der Seelen her, gepflanzte Garten war bestimmt für die Gerechten oder zum eschatologischen Gan Eden der Seligen; das war aber auch derselbe Garten, in welchem Gott den ersten Menschen wohnen ließ; also wiederum urzeitlicher u. endzeitlicher Gan Eden sind identisch. — || Auch an Tanch Beraa 4^a, 28 u. TanchB Beraa § 18 — s. die Stellen in Anm. c — ist hier noch einmal zu erinnern, wo gesagt wird, daß der Ben Perec oder der Messias das durch Adams Sünde verlorengegangene Paradies wiederbringen werde. Auch nach diesen beiden Stellen kann der eschatologische Gan Eden kein anderer sein als der Gan Eden Adams.

e. Daß die alte Synagoge als Stätte des endzeitlichen Paradieses die Erde angesehen hat, folgt nicht bloß aus dessen Identifizierung mit dem auf Erden verborgen gehaltenen Paradies Adams (s. Anm. d), sondern auch daraus, daß man dem eschatologischen Gan Eden seine Lage bei Jerusalem angewiesen hat (s. Anm. h), u. daß man ihn zeitlich in den eschatologischen Olam ha-ba verlegt hat, als dessen Schauplatz allgemein ebenfalls nur die Erde galt. Den klassischen Beweis für den letzten Satz sehen wir in der Mischna Sanh 10, 1: „Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt Jes 60, 21: Und dein Volk, die sind allesamt Gerechte, für immer werden sie das Land besitzen.“ — Weil die Israeliten allesamt Gerechte sind, darum werden sie nach der Auferstehung das Land Israel besitzen, u. eben darin besteht das Anteilhaben an der zukünftigen Welt. Kräftiger kann der rein irdische Charakter

des eschatologischen {Olam ha-ba nicht bezeugt werden. (Weiteres hierüber s. in Exkurs 29 S. 975 Anm. k.) Uns ist aus der alten Zeit nur ein rabbinischer Gelehrter bekannt, bei dem man zweifelhaft sein kann, ob er nicht doch vielleicht wie die syr. Baruchapokalypse u. der slav. Henoch in spiritualistischer Weise den Himmel für die Stätte des eschatologischen {Olam ha-ba u. damit auch für die Stätte des eschatologischen Gan {Eden gehalten hat. Dieser Gelehrte ist der um 150 n. Chr. wirkende Schüler des R. {Aqiba namens R. Eli'ezer b. Ja'aqob (II.) Von ihm lesen wir P^{esiq} 143^b, 3 folgenden Ausspruch: „Dereinst wird sich Jerusalem erheben u. emporsteigen, bis es an den Thron der Herrlichkeit reicht. Dann wird es zu Gott sagen Jes 49, 20: „Zu eng ist mir der Raum (oder המקום als Gottesbezeichnung gefaßt: zu eng ist es mir, o Gott), rücke doch, daß ich wohnen kann!“ — Ähnlich so als anonyme Baraita Midr HL 7, 5 (128^a, 1). Die Späteren haben die Baraita dann in ihrer Art erweitert u. ausgeschmückt. TanchB צי § 16 (10^b) heißt es: Ebenso findest du es in der zukünftigen Welt לביטא, daß Gott Jerusalem erweitern wird, wie es heißt Ez 41, 7: „Und es erweiterte u. wandte sich nach oben“, bis es zum Himmel emporsteigt . . . Wenn es bis an den Himmel gekommen ist, wird es sagen: Zu eng ist mir der Raum usw. Jes 49, 20. Deshalb läßt Gott es emporsteigen vom Himmel (Velum) zum Raqia' (Firmament = 2. Himmel) u. vom 2. Himmel zum 3. u. so fort bis zum 7. Himmel. R. Eli'ezer b. Ja'aqob hat gesagt: Bis es an den Thron der Herrlichkeit kommt. Und wie steigen sie empor? Gott bringt Wolken herbei, u. die lassen sie emporsteigen, wie es heißt Jes 60, 8: „Wer sind diese, die wie eine Wolke daherfliegen?“ . . . Wenn es bis an den Thron der Herrlichkeit gelangt ist, sagt Gott zu ihnen: Ich u. ihr, wir wollen uns in der Welt ergehen! wie es heißt Lv 26, 12: „Und ich gehe einher in eurer Mitte.“ Und Gott sitzt in der Mitte, u. die Gerechten weisen mit dem Finger auf ihn hin; wie es heißt Jes 25, 9: Und sagen wird man an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist dies, auf den wir harreten, daß er uns befreie usw. Und weiter wird man sagen Ps 48, 15: Denn dies ist Gott, unser Gott, immer u. ewig; er wird uns führen durch Welten (so der Midrasch). — Dasselbe mit einigen Abweichungen Tanch צ 142^a, 25. — Hier will es scheinen, als ob R. Eli'ezer b. Ja'aqob u. die Späteren, die ihm gefolgt sind, Israel in der zukünftigen Welt in des Himmels Höhen wollen wohnen lassen. Aber es wird nur Schein sein. Auf ähnliche Gedanken stoßen wir ja auch sonst. So heißt es Hen 51, 4: „Alle werden (in der Vollendungszeit) Engel im Himmel werden,“ u. Hen 58, 5: „Darnach (ebenfalls in der Vollendungszeit) wird zu den Heiligen gesagt werden, daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit, das Los des Glaubens suchen sollen“, u. Hen 104, 2 ff.: „Die Pforte des Himmels wird euch aufgetan sein . . .; ihr werdet große Freude wie die Engel des Himmels haben.“ Und doch sind alle diese Aussprüche weit davon entfernt, die Heilsvollendung in den Himmel zu verlegen; sie wollen nur zum Ausdruck bringen, daß in der Endzeit alle Schranken zwischen den Himmlischen u. Irdischen aufgehoben sein,¹ so daß den Seligen auch der Eingang zum Himmel offen stehe. Die eigentliche Stätte der Heilsvollendung aber ist u. bleibt die Erde. Nicht anders wird es R. Eli'ezer b. Ja'aqob gemeint haben.

f. Apok Bar 51, 8 ff.: Sie (die Seligen der Endzeit) sehen die Welt, die ihnen jetzt unsichtbar ist (d. h. die im Himmel für sie bereitgehaltene „zukünftige Welt“), u. sie werden die Zeit sehen, die jetzt vor ihnen verborgen ist. Und es wird sie auch nicht die Zeit altern lassen; denn in den (Himmels-)Höhen jener Welt werden sie wohnen

¹ Vgl. die eschatologische Deutung, die R. Jochanan, † 279, oder nach anderer Überlieferung R. Schimon b. Laqisch, um 250, der Stelle Dt 32, 39 in Midr Qoh 1, 4 (5^a, 30) gegeben hat: „אני הוה u. ich werde heilen“ Dt 32, 39. הוה „ich habe geschlagen“ steht hier nicht geschrieben, sondern הוה, d. h. ich habe die Scheidewand (הוה) beseitigt, die ich zwischen den Oberen u. den Unteren gemacht habe, daß nämlich die Oberen am Leben bleiben sollen, während die Unteren in dieser Welt sterben. Aber in der Zukunft gibt es überhaupt keinen Tod mehr. s. Jes 25, 8.

u. den Engeln gleichen u. den Sternen vergleichbar sein. Und sie werden verwandelt werden zu allen möglichen Gestalten, die sie sich (nur) wünschen: von der Schönheit bis zur Pracht u. von dem Lichte bis zum Glanze der Herrlichkeit. Denn es werden vor ihnen ausgebreitet werden die weiten Räume des (himmlischen) Paradieses, u. es wird ihnen gezeigt werden die hoheitsvolle Schönheit der lebenden Wesen (Chajjoth), die zunächst des Thrones sind, u. aller Heerscharen der Engel. || sl Hen 8, 1 ff. s. S. 1137 Anm. l u. S. 1143 Anm. z. — Dem slav. Henoch fließen der zwischenzeitliche Gan Eden der Seelen u. der endzeitliche Gan Eden der Seligen im Himmel in eins zusammen; er sagt deshalb von dem Ort, der den Gerechten während des Zwischenzustandes im 3. Himmel zugewiesen ist, mit Recht 8, 1 ff.: „Ihnen ist dieser Ort bereitet zum ewigen Erbteil“ — also auch für den Olam ha-ba.

g. Chag 2, 1: Wer über vier Dinge Betrachtungen anstellt, dem wäre es besser, wenn er nicht in die Welt gekommen wäre, nämlich über das, was oben (im Himmel), was unten (unterhalb der Erde), was vorher (vor der Wertschöpfung) u. was nachher (nach dieser Welt) ist. — TChag 2, 7 (234): Du darfst nicht fragen nach dem, was oben u. was unten ist, was war u. was sein wird (in der zukünftigen Welt). — Chag 16^a, 21: wird das „nachher“ erklärt durch לא אחר לזה = „was nach dem Leben sein wird“, wohl allgemeine Bezeichnung für den ganzen eschatologischen Fragenkomplex.

h. Die Annahme, daß die Gerechten im Gan Eden die Gottlosen im Gehinnom würden sehen können, nötigte, nachdem der Gehinnom bei Jerusalem lokalisiert worden war (s. S. 1114 ff. Anm. aa u. bb), von selbst dazu, auch dem endzeitlichen Gan Eden seinen Platz in der Nähe Jerusalems anzuweisen. Die älteste hierher gehörende Stelle dürfte SDt 34, 3 § 357 (149^b) sein; s. S. 1115 Anm. aa Ende. || Midr Ps 146 § 9 (268^b): Die Gerechten u. die Gottlosen werden (in der Endzeit) nach Jerusalem kommen; wenn sie dorthin gelangt sind, läßt Gott die Gerechten in den Gan Eden eintreten; aber „den Weg der Gottlosen lenkt er ab“ Ps 146, 9 u. läßt sie auf dem Weg zum Gehinnom gehn. || ExR 25 (86^d, 23): Dt 8, 7: „Jahve dein Gott wird dich in ein gutes [u. weites] Land bringen“, damit man den Tisch sehe, der im Gan Eden zugereicht ist, wie es heißt Ps 116, 9: Ich werde vor Jahve wandeln in den Landen der Lebendigen. — Das gute Land, in welchem der Tisch des Gan Eden gedeckt ist, ist selbstverständlich das Land Israel. Dasselbe heißt „Land der Lebendigen“, weil, wie Bar Qappara (um 220) gesagt hat, seine Toten zuerst auferstehen werden, s. pKeth 12, 35^b, 5 bei Offb 20, 5 S. 828 Anm. d. || Einigemal wird der endzeitliche Gan Eden neben dem endzeitlichen Tempel u. dem neuen Jerusalem erwähnt. Hen 25, 4 ff.: Diesen wohlriechenden Baum (gemeint ist der Baum des Lebens) hat kein Fleisch die Macht anzurühren, bis zu dem großen Gericht, an welchem er an allen Rache nimmt u. die Vollendung für immer stattfindet; dann wird er den Gerechten u. Demütigen übergeben werden. Seine Frucht wird den Auserwählten zum Leben dienen, u. er wird zur Speise an den heiligen Ort bei dem Hause Gottes, des Königs der Ewigkeit, verpflanzt werden. — Man wird im Sinne des Verfassers anzunehmen haben, daß nicht nur der Baum des Lebens, sondern der Gan Eden überhaupt in der Endzeit seinen Platz beim Tempel haben werde. || Test Dan 5: Die Heiligen werden in Eden ruhen u. über das neue Jerusalem werden die Gerechten frohlocken. || Targ Ps 24, 7 u. 9: Tore des Heiligtums, erhebet eure Häupter, u. ihr Pforten der Urzeit, erhebet euch, daß der König der Ehren einziehe. . . . Tore des Gan Eden נִירָא יִרְדֵּן, erhebet eure Häupter, u. ihr Pforten der Urzeit erhebet euch, daß der König der Ehren einziehe! || Auch Targ HL 8, 2 — s. S. 1148 Anm. c — wird vom Gan Eden im Zusammenhang mit dem Heiligtum gesprochen. || In der syrischen Baruchapokalypse, die die Endvollendung in den Himmel verlegt, wird das Paradies mit dem himmlischen Jerusalem in Verbindung gebracht, s. das. 4, 3: Nicht diese Stadt, deren Gebäude jetzt vor euch dastehen, ist die (künftige), die bei mir (schon jetzt im Himmel) geoffenbart ist, die hier im voraus bereitet ist, seit der Zeit, wo ich den Entschluß gefaßt hatte, das Paradies zu schaffen. Und ich zeigte sie dem Adam, bevor er sündigte; u. als er das Gebot übertreten hatte, ward sie ihm entzogen, ebenso wie auch das Paradies. —

Alle diese Stellen zeigen deutlich, wie eng Jerusalem u. das eschatologische Paradies in der jüdischen Gedankenwelt zusammengehört haben. Endlich sei an Midr Ps 92 § 6 erinnert (s. die Stelle S. 1123 Anm. d, wo vom Paradiese Adams gesagt wird, daß seine Tore bis an den Berg Morijja reichten. Nach dem Grundsatz: Endzeit = Urzeit war es nur folgerichtig, daß auch der eschatologische Gan Eden an den Morijja grenzte.

l. Gott zeigt den Gerechten ihre Plätze im Gehinnom, s. dazu S. 1116 Anm. cc. — Über das Lob Gottes aus dem Munde der Gerechten s. S. 1113 Anm. z u. S. 1116 Anm. dd.

k. Hen 25, 4 ff. s. in der vorstehenden Anm. h. || Test Levi 18: Er selbst (der Hohepriester der Endzeit) wird die Türen des Paradieses öffnen, u. er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert (vgl. Gn 3, 24) u. wird den Heiligen zu essen geben von dem Holz (= Baum) des Lebens. || Apok Mos 28: Zu Adam gewandt sprach der Herr: Von jetzt an will ich dich nicht länger im Paradiese dulden! Da antwortete Adam u. sprach Herr, gib mir vom Baume des Lebens zu essen, ehe ich hinausgetrieben werde. Darauf sprach der Herr zu Adam: Jetzt kannst du von ihm nicht bekommen; denn den Keruben u. dem gewundenen Flammenschwert (vgl. Gn 3, 24) ist der Auftrag geworden, ihn vor dir zu hüten, damit du nicht von ihm schmeckest u. unsterblich seist in Ewigkeit, sondern den Kampf behaltest, den der Feind dir eingegeben hat. Aber wenn du, nachdem du aus dem Paradiese herausgegangen, dich vor allem Bösen bewahrst, zu sterben bereit (?), will ich dich wieder auferwecken zur Zeit der Auferstehung, u. dann soll dir vom Baume des Lebens gegeben werden, daß du unsterblich seist in Ewigkeit. || Apok Mos 13, wo der Baum des Lebens als Ölbaum bezeichnet wird, s. S. 1124 Anm. i. || Midr Ps 1 § 19 (9^b): R. Judan (um 350) hat gesagt: Warum wird die Tora (Spr 3, 18) dem Baum des Lebens verglichen? Um dir zu sagen: Wie sich der Baum des Lebens für alle, die in die Welt kommen, im Gan Eden ausbreitet, so ist die Tora für alle Lebenden ausgebreitet, um sie in das Leben der zukünftigen Welt zu bringen. — עץ חיים ist hieredeutet = Baum für die Lebendigen. Übrigens kann sich diese Stelle auch auf den himmlischen Gan Eden der Seelen beziehen. || Ferner s. ExR 25 (86^d, 22) in der w. u. folgenden Anm. y.

l. Midr HL 6, 8 f. (123^b, 37): R. Judan b. El'ai (um 150) hat die Stelle (HL 6, 8 f.) auf den Baum des Lebens u. auf den Gan Eden ausgelegt. „Sechzig sind der Königinnen“, das sind die 60 Genossenschaften der Gerechten, die im Gan Eden unter dem Baum des Lebens sitzen u. sich mit der Tora beschäftigen . . . (124^a, 5): „Und achtzig der Nebenfrauen“, das sind die 80 Genossenschaften der Mittelmäßigen, die sich außerhalb des Baumes des Lebens mit der Tora beschäftigen. „Und Jungfrauen ohne Zahl“, d. h. für die Schüler gibt es kein Ende (keine festbestimmte Zahl). Da sind sie vielleicht verschiedener Meinung untereinander? Die Schrift sagt lehrend HL 6, 9: „Eine ist meine Taube, meine Unversehrte“, alle erklären (die Tora) nach Maßgabe eines Grundes, einer Halakha, eines Analogieschlusses u. eines Schlusses a minori ad majus. || MQ 29^a, 10: Rab Chijja b. Aschi (um 260) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Die Gelehrtschüler haben auch im Olam ha-ba keine Ruhe, denn es heißt Ps 84, 8: Sie wandeln von Schar zu Schar (= von Schule zu Schule), erscheinen vor Gott in Çion. — Parallelstellen: Berakh 64^a, 17; in pSch^{bi}ith 4, 35^c, 28 ist Rab Chijja b. Aschi u. in Midr Ps 84 § 4 (186^a) R. Levi, um 300, als Autor genannt; vgl. auch MQ 29^a, 7. || ExR 2 (68^d, 54): „Mose, Mose“ Ex 3, 4. Der, welcher die Tora in dieser Welt gelehrt hat, der wird sie auch in der zukünftigen Welt lehren. Denn die Israeliten werden dereinst zu Abraham gehn u. zu ihm sagen: Lehre uns Tora! Und er wird ihnen antworten: Geht zu Isaak, der mehr gelernt hat als ich. Und Isaak wird zu ihnen sagen: Geht zu Jakob, der (den Gelehrten) mehr gedient (u. dadurch gründlichere halakhische Kenntnisse erworben) hat als ich; u. Jakob wird sagen: Geht zu Mose, der aus dem Munde Gottes gelernt hat. Das meint Ps 84, 8: „Sie wandeln von Kraft zu Kraft, erscheinen vor Gott in Çion“; u. mit „Gott“ ist

hier nur Mose gemeint, wie es heißt Ex 7, 1: Siehe, ich setze dich zu einem Gott für den Pharao. — Weil Mose Lehrer ist in dieser u. in der zuk. Welt, darum das zweimalige „Mose“ Ex 3, 4.

m. Daß Gott in eigener Person sein Volk in der Tora unterweisen werde, wird an vielen Stellen bereits für die messianische Zeit erwartet.¹ Dergleichen Aussagen bleiben hier außer Betracht. Im folgenden bringen wir nur solche Stellen, die ausdrücklich auf den Olam ha-ba durch ihren Inhalt hinweisen. Tanch כ"ה 24^b, 29: Dt 28, 1: „Hörend wirst du hören“; wenn du in dieser Welt hörst, wirst du im Olam ha-ba aus dem Munde Gottes hören. R. Jona (um 350), der Vater des R. Mana hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt, der es im Namen des R. Abba (um 290) gesagt hat: Die Tora brauchte Israel in dieser Welt nicht gegeben zu werden. Warum? Weil alle im Olam ha-ba Tora aus dem Munde Gottes lernen werden. Und warum wurde sie ihnen in dieser Welt gegeben? Damit, wenn Gott sie im Olam ha-ba lehren wird, alle wissen, zu welchem Abschnitt die Ausführung gehört. Deshalb wenn du in dieser Welt hörst, wirst du im Olam ha-ba aus dem Munde Gottes hören. DtR 1 (196^a, 17): R. Abba (um 290) hat gesagt: In der Zukunft wird die M'chiça (Bezirk) der Gerechten nach innen zu von den Dienstengeln sein (näher an Gottes Thron als die M'chiça der Engel), u. diese werden jene fragen: Welche Halakoth hat Gott heute erneuert (= in neuer Weise vorgetragen)? — In pSchab 6, 8^d, 21 ist R. Abba b. Kahana (um 310) als Autor genannt. Ausführlicher Tanch כ"ה 236^a, 25: Zu der Zeit wird man zu Jakob u. zu Israel sagen: Was hat Gott getan? (so faßt der Midrasch Nu 23, 23). Sein (Bilams) Auge sah, wie die Israeliten in der Zukunft vor Gott sitzen werden wie ein Schüler vor seinem Lehrer, u. wie sie ihn betreffs jedes Abschnitts fragen: Warum ist er geschrieben worden? Ebenso heißt es Jes 23, 18: „Denn denen, die vor Jahve (als seine Schüler) sitzen, wird ihr Handelserwerb gehören zur Sättigung u. zu stattlicher Kleidung.“ Ferner heißt es Jes 30, 20: „Und nicht verbergen mehr wird sich dein Lehrer (= Gott im Sinn des Midrasch), u. deine Augen werden deinen Lehrer sehen.“ Und die Engel des Dienstes werden die Israeliten fragen: „Was hat euch Gott gelehrt?“ weil sie in deren M'chiça nicht eintreten können, wie es heißt Nu 23, 23: Zu der Zeit wird man (die Engel) zu Jakob u. Israel sagen: Was hat Gott getan? (Weil die Israeliten der M'chiça Gottes näher sind als die Engel, wissen sie um Gottes Tun besser Bescheid, als diese; daher deren Frage an die Israeliten: Was hat Gott getan?) || Chag 14^a, 2: Rab Nachman b. Jiçhaq († 356) hat gesagt: Die Worte Hi 22, 16: „Die da weggerafft wurden“ sind zum Segen geschrieben. Das geht auf die Gelehrten Schüler, die sich wegen der Worte der Tora in dieser Welt einschränken; Gott aber wird ihnen im Olam ha-ba das Geheimnis (der Tora) offenbaren, wie es heißt Hi 22, 16: Wie ein Strom ist hingegossen ihr (der Tora) Geheimnis (so der Midrasch). || Neue P'siqtha (Jellinek, Beth ha-Midr 6, 47, 12): Unsere Rabbinen haben gelehrt: Was heißt Jer 2, 3: „Heiliges ist Israel Jahven“? Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder, seid heilig vor mir, so werdet ihr euch nicht vor dem Tage des Gerichts fürchten. In der Zukunft wird Gott Erdenstaub herbeibringen u. Staub von Toten u. miteinander vermischen; u. er wird darantun Haut u. Fleisch u. Sehnen u. Knochen; u. der Engel, der über die Seelen gesetzt ist, wird kommen u. die Seelen hineingeben. Darauf werden sie in das Lehrhaus eintreten. Abraham, Isaak u. Jakob sitzen vor ihm (Gott), die Könige Israels u. Judas vor ihm u. hinter ihm, u. David sitzt als Erster; u. die Runde beträgt 18000 Parasangen, wie es heißt Ez 48, 35: „Ringsum achtzehntausend“; u. David reitet auf einem Roß von Feuer. Wenn Gott David, den Messias (das י vor משיח wird zu tilgen sein) sieht, ruft er David u. spricht zu ihm: Mein Sohn, setze dich zu meiner Rechten (vgl. Ps 110, 1)! Denn ich habe über ihn Züchtigungen (Leiden) gebracht, u. er hat mich gepriesen, wie es heißt Ps 41, 13: „Und mich hast du aufrechterhalten in meiner Unsträflichkeit.“ Und Gott wird da-

¹ Belege s. im Exkurs 29 S. 919 Anm. μ.

Strack u. Billerbeck, NT IV 73

sitzen u. ihnen die Gründe der Tora טַמֵּי חַיִּים enthüllen, weshalb er uns das Schwein (vgl. Dt 14, 18) u. Blut u. Fett (vgl. Lv 7, 22—27) u. Fleisch in Milch (vgl. Ex 23, 19) usw. verboten hat. Darauf wird Gott zu den Gerechten sagen: Gehet ein in den Gan Eden! (Hier folgt eine Beschreibung des Mahles der Gerechten.)

n. SLv 26, 12 (451^a, 4): Lv 26, 12: „Ich wandle in eurer Mitte.“ Man hat ein Gleichnis gesagt, womit sich das vergleichen läßt. Mit einem König, der ausging, um sich mit seinem Pächter im Baumpark עֵץ לְעֵץ zu ergehen; aber jener Pächter hatte sich vor ihm versteckt. Der König sprach zu jenem Pächter: Was hast du, daß du dich vor mir versteckst? Siehe, ich bin wie du! Ebenso wird sich Gott dereinst mit den Gerechten im Gan Eden in der Zukunft ergehen, u. die Gerechten werden ihn sehen¹ u. vor ihm erbeben. Und er wird zu ihnen sagen: Siehe, ich bin wie ihr! Soll etwa die Ehrfurcht vor mir nicht mehr auf euch sein? Die Schrift sagt lehrend Lv 26, 12: Und ich bin euer Gott, u. ihr werdet mein Volk sein! (Das Ehrfurcht Fordernde liegt in dem Wort „Gott“.) || Taʿan 31^a, 21: Ulla aus Biri (Berai, um 280) hat gesagt: R. Elʿazar (um 270) habe gesagt: Dereinst wird Gott den Gerechten einen Reigentanz veranstalten, u. er selbst wird unter ihnen sitzen im Gan Eden, u. jeder wird mit seinem Finger hinweisen, wie es heißt Jes 25, 9: Sagen wird man an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist dies, auf den wir harreten, daß er uns befreie, Jahve ist dies, auf den wir harreten, lasset uns frohlocken u. uns freuen über sein Heil! — In den palästinischen Quellen pMQ 3, 83^b, 50; pMeg 2, 73^b, 31; Midr Qoh 1, 11 (10^a); Midr HL 7, 1 (126^a); LvR 11 (113^c, 2) wird R. Chanina (um 225) als Autor u. R. Elʿazar als Tradent genannt; in diesen palästinischen Quellen wird weiter Gott als ראש חילה, d. h. als „Reigenführer“ bezeichnet, u. zwar unter Berufung auf Ps 48, 14, wo man חילה חילה umdeutete u. so den Satz gewann: „Richtet euren Sinn auf den Reigentanz hin.“ — In noch andren palästinischen Quellen erscheinen als Autoren R. Berekhja (um 340) u. R. Chelbo (um 300), so in Midr HL 1, 3 (85^b); ferner R. Jose b. Chanina (um 270) in Midr Ps 48 § 5 (139^a); hier wird von Gott gesagt: „Und Gott tanzt mit ihnen.“

o. Von den Freuden der Seligkeit wird in der altjüdischen Literatur mehrfach unter dem Bilde des Essens oder eines Mahles gesprochen. Hen 62, 14: Der Herr der Geister wird (in der messianischen Heilszeit) über ihnen (den Gerechten u. Auserwählten) wohnen, u. sie werden mit jenem Menschensohn (= Messias) essen, sich niederlegen u. erheben bis in alle Ewigkeit. — Der Sinn der letzten Worte ist, daß die Seligkeit der Gerechten in der dauernden Lebensgemeinschaft mit dem Messias bestehen werde. || Weiter gehört aus den Pseudepigraphen hierher sl. Hen 42, 3 ff. Sokolov, s. die Stelle S. 1138 Fußnote 1. Nur das Gleichnis spricht hier von einem Festmahl, die bildlose Rede zeigt dann, daß es sich allgemein um die Seligkeit des ewigen Lebens handelt. — Aus der rabbinischen Literatur seien genannt Schab 153^a, 16: „Zu aller Zeit seien deine Kleider weiß, u. deinem Haupt mangle nie das Öl Qoh 9, 8. R. Jochanan b. Zakkai (um 80) hat gesagt: Gleich einem Menschen, der seine Knechte zu einem Mahl einlud, ohne ihnen die Zeit genau zu bestimmen. Die Klugen unter ihnen schmückten sich u. setzten sich an den Eingang des königlichen Palastes. Sie sprachen: Sollte dem Hause des Königs etwas mangeln (so daß das Mahl nicht sofort seinen Anfang nehmen könnte)? Die Törichten unter ihnen gingen hin an ihre Arbeit; sie sprachen: Gibt es ein Mahl ohne (Herrichtungs-)Mühe? (Also wird das

¹ Das Schauen Gottes ist hier u. im nächsten Zitat Taʿan 31^a, 21 in den Olam ha-ba verlegt. Ebenso Tanch עקב 7^b, 27: Nach den Tagen des Messias kommt der Olam ha-ba, u. Gott strahlt hervor in seiner Herrlichkeit u. zeigt seinen Arm, wie es heißt: Entblößt hat Jahve seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden u. geschaut haben alle Enden der Erde das Heil unsres Gottes Jes 52, 10. In jener Stunde werden die Israeliten Gott in seiner Herrlichkeit schauen, wie es heißt: Denn Auge in Auge sehen sie, wie Jahve nach Çion zurückkehrt Jes 52, 8. — Meist geht die Erwartung dahin, daß man bereits in der messianischen Zeit Gott schauen werde; s. Exkurs 29 S. 924 Anm. oo.

Mahl nicht sofort beginnen.) Plötzlich begehrte der König nach seinen Knechten. Die Klugen unter ihnen traten zu ihm ein, während sie geschmückt waren; die Törichten traten zu ihm ein, während sie besudelt waren. Es freute sich der König über die Klugen u. zürnte über die Törichten. Er sprach: Die, welche sich zum Mahl geschmückt haben, sollen sich setzen u. essen u. trinken; die, welche sich zum Mahl nicht geschmückt haben, sollen stehen u. zusehen. Der Schwiegersohn des R. Meïr (um 150) hat im Namen des R. Meïr gesagt: So würden diese immer noch wie Dienende erscheinen (so daß ihre Beschämung nicht öffentlich zutage träte); vielmehr diese, wie jene werden sich niedersetzen: die einen essen u. die andren hungern, die einen trinken u. die andren dürsten, wie es heißt Jes 65, 13 f.: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber hungrig bleiben; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber durstig sein . . .; siehe, meine Knechte werden jubeln vor Herzenslust, ihr aber werdet aufschreien vor Herzenspein. — Die Parallelstelle Midr Qoh 9, 8 (42^a), in der irrtümlich der Patriarch R. J^huda († 217?) als Autor genannt ist, s. bei Mt 22, 2 ff. S. 878. || GnR 82 (52^c, 38): (Ein militärischer Befehlshaber, dem zwei Schüler des R. J^hoschua³, um 90, auf sein Befragen eine Auslegung von Spr 28, 19 gegeben hatten) sprach zu ihnen: So hat euer Lehrer R. J^hoschua³ nicht vortragen, sondern: Wer Gott bis an den Tag seines Todes dient, wird sich am Brot sättigen, nämlich an dem Brot der zukünftigen Welt (= himmlische Welt der Seelen); „wer aber Nichtigem nachjagt, wird reichlich Armut haben“ Spr 28, 19, das bezieht sich auf die Völker der Welt, die Nichtigem nachjagen, nämlich ihrem Götzendienst. || R. {Aqiba († um 135) schließt seine Gleichnisrede über die sittliche Freiheit u. Verantwortlichkeit des Menschen Aboth 3, 16 mit den Worten: „Alles ist zum Mahl zubereitet“ (s. die Stelle S. 1041 Anm. e). || Auch Midr Esth 1, 4 (86^b) wird man hierher ziehen dürfen: R. Chijja (b. Abba, um 280) hatte einen (nichtjüdischen) Freund in {Aschna (= J^heschana bei Sepphoris?); dieser bereitete ihm ein Mahl u. gab ihm zu essen alles, was in den sechs Schöpfungstagen geschaffen worden ist.¹ Er sprach zu ihm: Was euch euer Gott einst bereiten wird, wird es mehr sein als dieses? Er antwortete ihm: Für dein Mahl gibt es ein Ende, aber für das Mahl unsres Gottes, das er in der Zukunft den Gerechten bereiten wird, gibt es kein Ende, wie es heißt Jes 64, 3: „Kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was dem wird, der harrt.“ — Die ewige Dauer des Mahles u. die Heranziehung der Stelle Jes 64, 3, die fast regelmäßig zur Begründung der unendlichen Fülle des zukünftig zu erwartenden Gesamtlohnes verwandt wird, will es uns so gut wie sicher erscheinen lassen, daß das Mahl in R. Chijjas Sinn ein bildlicher Ausdruck für die Freuden der Seligkeit sein soll. — Dem Ausspruch des R. Chijja ähnelt der seines Zeitgenossen R. Chanina b. {Agil in Abba Gorjon, ed. Buber 1 (5^a, 9): R. Chanina b. {Agil hat gesagt: (Bei dem Gastmahl des Achaschverosch Esth 1, 5) sagte man zu den Israeliten: Kann euch euer Gott ein solches Mahl wie dieses in der Zukunft bereiten? Sie antworteten: Von dem Mahl, das Gott den Gerechten in der Zukunft bereiten wird, heißt es Jes 64, 3: Kein Auge hat gesehen usw. Wenn er uns ein solches bereiten würde wie dieses,

¹ Ein andres Erlebnis des R. Chijja b. Abba an der Tafel eines reichen Mannes in Laodizea s. Schab 119^a bei Mt 19, 22 S. 824 unten. — R. Meïr, um 150, erzählt von einem Gastmahl im Hause eines reichen Nichtisraeliten P^hsiq 59^b, 4 folgendes: Ein Heide war in meiner Stadt (Tiberias?), der allen Ältesten der Stadt ein Mahl bereitete, u. mit ihnen lud er auch mich ein. Er setzte uns von allem vor, was Gott in den sechs Schöpfungstagen geschaffen hat, u. nichts fehlte auf seinem Tisch außer den leicht zerreibbaren Nüssen (vgl. unsre Knackmandeln). Was tat er? Er nahm den Tisch vor uns, der sechs Talente Gold wert war, u. zerbrach ihn. Ich sprach zu ihm: Warum hast du das getan? Er antwortete mir: Ihr (Juden) sagt, diese Welt gehöre uns u. die zukünftige Welt gehöre euch; wenn wir nun nicht jetzt essen (genießen), wann sollen wir es denn tun? Da wandte ich auf ihn an Spr 13, 25: Der Bauch der Frevler leidet Mangel. — Parallelstellen: P^hsiqR 16 (82^b); Midr Spr 13, 25 (37^b); Tanch עמך 242^a, 17; NuR 21 (192^b, 14).

73*

würden wir zu ihm sagen: Längst haben wir dergleichen an der Tafel des Ahasch-verosch gegessen! — Parallelstellen: Midr Esth 1, 5 (87^a), hier ist der Autornamen R. Chanina b. חנינא verschrieben in b. חנני; in Lèq tob zu Esth 1, 6 (ed. Buber 45^b, 10) ist חנינא verändert in חנני.

Um ein solches Mahl, das im bildlichen Sinn die Freuden der Seligkeit bezeichnet, handelt es sich im vorliegenden Zusammenhang nicht. Hier ist mit dem Mahl der Gerechten überall ein wirkliches Mahl gemeint, wie die folgenden Anmerkungen p bis t des näheren zeigen werden.

p. Hen 60, 7 ff.: (Der Engel Michaël sprach zu Noah:) An jenem Tage werden zwei Ungeheuer verteilt werden: ein weibliches, namens Livjathan, um in der Tiefe des Meeres über den Quellen der Wasser zu wohnen; das männliche aber heißt Behemoth, das mit seiner Brust (?) eine unübersehbare Wüste namens Dendain einnimmt, im Osten des (Paradieses-)Gartens, wo die Auserwählten u. Gerechten wohnen, wohin mein Großvater aufgenommen wurde, der siebente von Adam her (d. i. Henoch). . . . Ich bat jenen andren Engel, mir die Macht jener Ungeheuer zu zeigen, wie sie an einem Tage geschieden, das eine in die Tiefe des Meeres u. das andre auf das öde Festland versetzt wurden. Er sprach zu mir: Du Menschensohn willst hier wissen, was verborgen ist. . . . (V. 24:) Da sprach der Engel des Friedens, der bei mir war, zu mir: Diese zwei Ungeheuer sind gemäß der Größe Gottes dazu da verspeist zu werden. . . . || 4 Esra 6, 49 ff.: Damals (bei der Schöpfung) hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth, das andre Livjathan. Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebente Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen. Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind; dem Livjathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, daß sie verzehrt werden sollten, von wem u. wann du willst. (Gemeint sind damit die Heilsgenossen der messianischen Zeit.) || Apok Bar 29, 4: Offenbaren wird sich (in den Tagen des Messias) der Behemoth aus seinem Land, u. der Livjathan wird emporsteigen aus dem Meere; u. die beiden gewaltigen Seeungeheuer, die ich am fünften Tage des Schöpfungswerks geschaffen u. bis auf jene Zeit aufbehalten habe, werden alsdann zur Speise für alle die sein, welche übrig sind.

q. Das Mahl des Livjathan in den Tagen des Messias. Targ Jerusch I Gn 1, 21: Jahve schuf die großen Seetiere, den Livjathan u. sein Weibchen, die für den Tag des Trostes (d. h. für die Zeit der messianischen Erlösung) bestimmt sind. || Targ HL 8, 2: Da wollen wir (die Gemeinde Israel u. der Messias) das Livjathan-Mahl halten u. alten Wein trinken. . . . (Die ungekürzte Stelle s. S. 1148 in Anm. c.) || BB 75^a, 9: Rabbah († 331; vermutlich aber ist zu lesen Rabbah bar bar Chana, um 280) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Dereinst wird Gott den Gerechten ein Mahl bereiten von dem Fleisch des Livjathan, wie es heißt Hi 40, 30: Es verspeisen ihn die Genossen (so der Midrasch); denn חברים (entsprechend dem חברי Hi 40, 30) bedeutet nichts andres als ein „Mahl“, wie es heißt 2 Kg 6, 23: „Er veranstaltete für sie ein großes Mahl חברים, u. sie aßen u. tranken.“ Und „Genossen“ חברים bedeutet nichts andres als „Gelehrtschüler“, wie es heißt HL 8, 13: „Die du in den Gärten wohnst, die Genossen horchen auf deine Stimme, laß sie mich hören.“ Was aber übrigbleibt (vom Livjathan), verteilen sie u. treiben damit Handel auf den Märkten Jerusalems, wie es heißt Hi 40, 30: Sie verteilen es unter Händler. . . . Rabbah (s. oben) hat gesagt, R. Jochanan habe gesagt: Dereinst wird Gott den Gerechten aus der Haut des Livjathan eine Hütte machen, wie es heißt Hi 40, 31: Kannst du die Ausfüllung an (den Seitenwänden der) Hütten aus seiner Haut machen? (so der Midrasch). Verdient er (der betreffende Gerechte) es, so macht man ihm eine (vollständige) Hütte; verdient er es nicht, so macht man ihm (daraus) ein Schutzdach, s. Hi 40, 31 (wo גלגל „Schutzdach“ bedeutet). Verdient er es, so macht man ihm ein Schutzdach, verdient er es nicht, so macht man ihm (daraus) eine Halskette, wie es heißt Spr 1, 9: „Ein Kettenschmuck für deinen Hals.“ Verdient er es, so macht man

ihm eine Halskette, verdient er es nicht, so macht man ihm (daraus) ein Amulett, wie es heißt Hi 40, 29: Du wirst es umbinden deinen Mägdlein. Was aber übrigbleibt, wird Gott über die Mauern Jerusalems breiten, u. sein Glanz wird leuchten von dem einen Ende der Welt bis zum andern, wie es heißt Jes 60, 3: Wallen werden Nationen nach deinem Licht u. Könige nach deinem Strahlenaufgang. — Nach dem Grundsatz des R. Jochanan, daß alle Verheißungen des A. T.s in den Tagen des Messias sich erfüllen werden (s. zB Sanh 99^a, 26), muß er auch bei seiner obigen Ausführung die messianische Zeit im Auge gehabt haben. — Die Verwendung der Livjathan-Haut zur Errichtung von Hütten für die Gerechten behauptet auch R. Levi (um 300) P^siq 187^b, 16. Vgl. auch Targ Hi 40, 31: Ist es möglich, daß du an einer Hütte die Ausfüllung (der Seitenwände usw.) aus seiner (des Livjathan) Haut machst u. aus seinem Kopf ein bedachtes Behältnis der Fische? || TanchB בַּשֵּׁלִי § 24 (34^b): Gott hat gesagt: In dieser Welt habt ihr das Manna im Verdienst eurer Väter gegessen, aber im {Olam ha-ba lasse ich euch essen den B^hemoth, Ziz u. Livjathan; dann werdet ihr in eurem eigenen Verdienst essen, wie es heißt Hi 40, 30: Es verspeisen ihn die Genossen (= Gelehrte), verteilen ihn unter Händler. — Dem späteren Sprachgebrauch entsprechend dürfte פִּילֹס דְּבָא in dieser Stelle die Tage des Messias mitumfassen. — Über den Vogel Ziz s. in Anm. v.

r. Das Mahl des Livjathan im {Olam ha-ba. pM^g 1, 72^b, 46: (Der Kaiser) Antoninus sprach zu Rabbi (Jehuda I., † 217?): Wirst du mich vom Livjathan in der zukünftigen Welt לִעֲלֹמָא רִאִי essen lassen? Er antwortete ihm: Ja! Er sprach zu ihm: Vom Passahlamm ließest du mich nicht essen, u. vom Livjathan willst du mich essen lassen? Er antwortete ihm: Wie sollten wir es tun, da vom Passahlamm geschrieben steht Ex 12, 48: Kein Unbeschnittener darf davon essen? Als er solches hörte, ging er hin u. ließ sich beschneiden. Dasselbe pM^g 8, 74^a, 31; pSanh 10, 29^c, 33. || Targ Ps 50, 10: Denn mein ist alles Wild des Waldes, u. ich habe für die Gerechten im Gan {Eden den reinen B^hemoth bestimmt [u. den Auerochsen, der an jedem Tage weidet] auf tausend Bergen. — Die Erwähnung des Gan {Eden empfiehlt die Beziehung der Stelle auf den {Olam ha-ba. || Midr Ps 23 § 7 (101^b): Unsre Lehrer haben die Schriftstelle (nämlich Ps 23) auf Israel ausgelegt. (In der Einzelauslegung heißt es dann Zeile 16 zu V. 5:) „Du rütest vor mir einen Tisch zu“ vom Livjathan u. B^hemoth u. Ziz Šadai; gegenüber meinen Bedrängern“, damit die Gottlosen es aus dem Gehinnom sehen u. sich schämen, wie es heißt Jes 26, 11: Sie werden schauen u. zuschanden werden. — Das Zuschauen der Gottlosen aus dem Gehinnom fordert als Zeit des Mahles den {Olam ha-ba.

s. Stellen, die das Mahl in die Tage des Messias verlegen, ohne den Livjathan u. B^hemoth zu erwähnen. P^siqR 41 (174^b): R. Alexandrai (um 270) hat eine andre Ansicht (als Resch Laqisch, um 250, über Ps 14, 7) vorgetragen. Warum „wird Jakob jubeln“ Ps 14, 7? Wenn ein Mensch einen Sohn zu beschneiden hat oder ein Weib nimmt, wer freut sich? Der, welcher zum Mahle eingeladen ist. Und ebenso ist Jakob zum Mahle des Heiligen, gepriesen sei er! eingeladen, welches dieser dereinst den Gerechten in der Zukunft bereiten wird. „Höre auf mich, Israel, mein Berufener“ Jes 48, 12. Was bedeutet „mein Berufener“? Mein Eingeladener מְיוֹמְיָא. Darum wenn das Mahl der Erlösung מַחֲלֵי גְאֻלָּה kommt, wird er sich freuen, weil er zum Mahle eingeladen ist. — Die Bezeichnung „Mahl der Erlösung“ verlegt dieses in die Tage des Messias; die dabei vorausgesetzte Auferstehung Jakobs spricht nicht dagegen, weil ja seit Beginn des 3. Jahrhunderts weitere Kreise die Auferstehung der Gerechten bereits in der messianischen Periode erwartet haben, s. bei Offb 20, 5 S. 827 ff. — In der Parallelstelle Midr Ps 14 § 7 (58^a, 6) ist der Ausspruch des R. Alexandrai in die voraufgehende Auslegung des Resch Laqisch zum Teil hineingeraten, so daß letzterer als Autor erscheint. || ExR 25 (86^d, 6): (Wie Gott in der Wüste sein Volk unter den Wolken der Herrlichkeit zu Tische liegen ließ u. mit Manna speiste), so wird er ihnen in der Zukunft Frieden schaffen, u. sie werden zu Tische liegen u. speisen im Gan {Eden, u. die Völker werden ihre Bräuche u. Sitten sehen, wie es heißt Jes 65, 13: „Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber sollt hungrig bleiben.“ — Daß sich

die Stelle trotz der Erwähnung des Gan Eden auf die Tage des Messias bezieht, ist bereits bei ihrer Besprechung auf S. 1148 Anm. c bemerkt worden.

f. Stellen, die das Mahl in den Olam ha-ba verlegen, ohne den Livjathan u. B^ehemoth zu erwähnen. Während R. Jochanan († 279) die Formel geprägt hatte: „Alle Propheten haben lediglich auf die Tage des Messias geweissagt, aber vom (eschatologischen) Olam ha-ba gilt Jes 64, 3: Kein Auge hat gesehen, o Gott, außer dir, was dem wird, der harret“ (z. B. Sanh 99^a, 26), fingen einige seiner Schüler an, den letzten Satz in etwas einzuschränken. Darüber lesen wir ExR 45 (101^a, 22): R. Asi (um 300) hat gesagt: Das Mahl des Gan Eden עֵל גַּן עֵדֶן haben die Propheten gesehen, aber ihren Lohn haben sie nicht gesehen, wie es heißt Jes 64, 3: Kein Auge hat gesehen usw. — Also wenigstens ein Gut, das dem Olam ha-ba angehört, haben die Propheten geschaut, u. das ist das Mahl des Gan Eden. — Über zwei andre Schüler des R. Jochanan, nämlich R. Chijja b. Abba, um 280, u. R. Levi, um 300, hören wir Jalqut Schim zu Jes 64, 3: R. Acha (um 320) hat gesagt: Alle Segnungen, Güter u. Tröstungen, die die Propheten geschaut haben, hat Gott nicht umsonst zu ihrer Bekanntmachung aufzeichnen lassen, sondern damit sich die Israeliten mit der Tora beschäftigen möchten u. Lohn empfangen. Wenn du etwa sagen wolltest: Sie haben ihn (den Lohn) ganz geschaut, so sagt die Schrift lehrnd Jes 64, 3: Kein Auge hat gesehen usw. Aber kann man denn sagen, daß sie nur einen Teil geschaut haben? Es steht doch geschrieben Am 3, 5: „Denn kein Ding tut der Allherr Jahve, er habe denn seinen Ratschluß seinen Knechten geoffenbart, den Propheten!“ Wie haben sie (also) geschaut? R. B^erekhja (um 340) hat gesagt: Wie durch die Spalte eines Fasses. R. Chijja (b. Abba, um 280) hat gesagt: Wie durch eine Türritze (haben die Propheten in den Olam ha-ba hineingeschaut, so daß sie wenigstens etwas davon gesehen haben, wie z. B. das Mahl). R. Levi (so ist zu lesen statt „Rabbi“) hat gesagt: Das Mahl haben sie geschaut, aber den (eigentlichen vollen) Lohn haben sie nicht geschaut. R. Jose (um 350) hat gesagt: Weder das Mahl, noch den Lohn haben sie geschaut. — Hiernach haben auch R. Levi u. R. Jose das Mahl in den Olam ha-ba verlegt. — Die obige Jalqut-Stelle stammt aus Midr Qoh 1, 8 (9^a, 22), doch ist der Text der letzteren Quelle minder genau. || LvR 13 (114^b, 29): R. B^erekhja (um 340) hat im Namen des R. Jiqchaq (um 300, ebenfalls ein Schüler des R. Jochanan) gesagt: Ein Frühstück בִּרְכָּהּ (= *ἀριστον*) wird Gott seinen Knechten, den Gerechten, in der Zukunft als Mahl bereiten, u. wer nichts unrituell Geschlachtetes בִּבְבֵּי in dieser Welt gegessen hat, der wird gewürdigt werden, es (das Mahl) im Olam ha-ba zu sehen. Das meint Lv 7, 24: „Fett von Gefallenem u. Fett von Zerrissenem kann zu jeglicher Verrichtung benützt werden, aber essend esset nicht davon“, damit ihr davon essen möget in der Zukunft (nämlich beim Genuß des nicht rituell geschlachteten Livjathan u. B^ehemoth). — In der Parallelstelle Midr Ps 18 § 25 (76^b) wird ausdrücklich gesagt, daß das Frühstück vom Livjathan, B^ehemoth u. Ziz Šadai bereitet wird. || NuR 13 (168^b, 41): In der Zukunft wird Gott den Gerechten im Gan Eden ein Mahl bereiten, u. sie werden dazu weder des Balsams noch edelster Spezereien bedürfen, sondern der Nordwind u. der Südwind werden fegen u. alle Wohlgerüche des Gan Eden ausströmen lassen, daß sie ihren Duft geben. Das meint HL 4, 16: „Durchwehe meinen Garten“, das geht auf das Fegen (Reinigen) des Gartens, „daß seine Balsamdüfte rieseln“, das geht auf das Sprengen. „Es komme mein Lieber in seinen Garten“ (das.), Israel wird zu Gott sagen: Gibt es denn einen Hausherrn, der den Gästen ein Mahl bereitet u. nicht mit ihnen zu Tische liegt? Gibt es einen Bräutigam, der den Geladenen ein Mahl bereitet u. nicht bei ihnen sitzt? Wenn es beliebt, so „komme mein Lieber in seinen Garten n. esse seine köstliche Frucht“. Dann wird Gott zu ihnen sagen: Siehe, ich will tun, wie ihr wünscht. In jener Stunde kommt Gott in den Gan Eden, das meint HL 5, 1: „Ich komme zu meinem Garten, meine Schwester, Braut usw.“; אחותי „meine Schwester“, weil sie sich mit mir zusammengeschlossen haben שִׁירְאוֹתֵי in der Verbannung; כְּלִי „Braut“, weil sie aufgerieben worden sind נִכְלִי in der Verbannung, s. Ps 44, 23. Deshalb wird er sie dereinst

„meine Schwester“ nennen, weil sie mit ihm vereinigt sein werden אהיית; „Braut“, s. KL 2, 15 (כלילת ייני), ferner Jes 61, 10; 49, 18. „Ich pflücke meine Myrrhe מיירי nebst meinem Balsam“ HL 5, 1, weil sie Bitteres erfahren haben נמרירי in der Verbannung u. sich lieblich gemacht haben נבסמים durch die Heiligung des Namens Gottes; darum wird Gott sie dereinst im Gan Eden ergötzen u. vor ihnen allerlei Arten von Wohlgerüchen aufduften lassen. „Ich esse meine Wabe יני mit meinem Honig“ HL 5, 1, weil die Israeliten ihr Leben in den Tod ausgegossen haben דני in der Verbannung, s. Jes 53, 12, u. weil sie sich mit der Tora beschäftigt haben, die süßer als Honig ist, deshalb wird Gott sie dereinst Wein trinken lassen, der in seinen Trauben seit den sechs Schöpfungstagen aufbewahrt ist, u. wird sie baden in Strömen von Milch.

u. Nach den älteren Traditionen sind der Livjathan u. B^hemoth am 5. Schöpfungstage geschaffen worden (Apok Bar 29, 4); beide galten deshalb als Wassertiere (4 Esra 6, 49 ff.); genauer wird B^hemoth für ein männliches u. Livjathan für ein weibliches Tier gehalten (Hen 60, 7 ff.). Da das feuchte Element für beide Tiere keinen Raum bot, wurden sie voneinander getrennt: Livjathan blieb im Meer zurück, dem B^hemoth wurden die tausend Berge als Aufenthaltsort angewiesen (4 Esra 6, 49 ff.); dagegen läßt Hen 60, 7 ff. den B^hemoth in der Wüste Dendain östlich vom Paradiesesgarten hausen. Die hier genannten Belegstellen s. ausführlich oben in Anm. p.

Nach den rabbinischen Gelehrten ist sowohl der Livjathan als auch der B^hemoth paarweise, d. h. als Männchen u. Weibchen erschaffen worden, u. zwar der erstere von vornherein als Wassertier am 5. Schöpfungstage u. der letztere von vornherein als Landtier am 6. Schöpfungstage, s. w. u. als Belegstellen BB 74^b, 20; Targ Jerusch I Gn 1, 21; Pirke REl 11. — Erst im 4. Jahrhundert bringt R. Acha wieder die älteren Traditionen in Umlauf, daß der B^hemoth als Wassertier u. samt dem Livjathan ohne Weibchen erschaffen worden sei, s. w. u. GnR 7 (5^d, 38).

BB 74^b, 20: Rab J^huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Alles, was Gott in seiner Welt erschaffen hat, hat er als Männchen u. Weibchen erschaffen; auch den Livjathan, die flüchtige Schlange, u. den Livjathan, die gewundene Schlange (vgl. Jes 27, 1), hat er als Männchen u. Weibchen erschaffen; u. wenn sie sich miteinander begattet hätten, hätten sie die ganze Welt zerstört. Was tat Gott? Er kastrierte das Männchen u. tötete das Weibchen u. salzte es für die Gerechten für die Zukunft ein, wie es heißt Jes 27, 1: „Und er tötete (so der Midrasch) die Schlange, die im Meer.“ Auch den B^hemoth auf den tausend Bergen hat er als Männchen u. Weibchen erschaffen, u. wenn sie sich miteinander begattet hätten, hätten sie die ganze Welt zerstört. Was tat Gott? Er kastrierte das Männchen u. kühlte das Weibchen (in ihrem Geschlechtstrieb) ab u. bewahrte es für die Gerechten auf für die Zukunft, wie es heißt Hi 40, 16: „Siehe, seine Kraft ist in seinen Lenden“, das geht auf das Männchen, u. seine Stärke ist in den Sehnen seines Bauches“, das geht auf das Weibchen. Er hätte ja aber auch dort (beim Livjathanpaar) das Männchen kastrieren u. das Weibchen abkühlen können! (Antwort:) Die Fische haben einen starken Geschlechtstrieb (so daß die bloße Abkühlung nichts genützt hätte). Dann hätte er es ja auch umgekehrt machen können (d. h. den männlichen Livjathan töten u. den weiblichen am Leben lassen können)! Wenn du willst, so sage: Der eingesalzene weibliche schmeckt besser (als der eingesalzene männliche Fisch); oder wenn du willst, so sage: Weil es Ps 104, 26 heißt: „Der Livjathan, den du gebildet, mit ihm zu spielen“, mit dem Weibchen aber wäre das nicht schicklich gewesen.¹ Aber dann

¹ Vgl. AZ 3^b, 18: Rab J^huda († 299) hat gesagt, Rab († 247) habe gesagt: Zwölf Stunden hat ein Tag. Die drei ersten sitzt Gott u. beschäftigt sich mit der Tora. Die zweiten sitzt er u. richtet die ganze Welt; wenn er sieht, daß die Welt der Vernichtung schuldig ist, steht er auf von dem Thron der (richtenden) Gerechtigkeit u. setzt sich auf den Thron des Erbarmens. Die dritten sitzt er u. ernährt die ganze Welt von den Hörnern der Wildtiere an bis hin zu den Nissen des Ungeziefers. Die vierten sitzt er u. spielt mit dem Livjathan, wie es heißt Ps 104, 26: Der Livjathan, den du gebildet, mit ihm zu spielen.

hätte er ja auch hier (beim B^{hem}oth) das Weibchen einsalzen können (statt es abzukühlen)! Eingesalzener Fisch schmeckt gut, eingesalzenes Fleisch schmeckt nicht gut. || Targ Jerusch I Gn 1, 21: Und Jahve schuf (am 5. Tage) die großen Seetiere, den Livjathan u. sein Weibchen, die für den Tag des Trostes (das Mahl der messianischen Zeit) bestimmt sind. || Pirke REI 11 (6^b, 26): Am 6. Schöpfungstage ließ er aus der Erde hervorgehn den B^{hem}oth, der auf tausend Bergen lagert. || GnR 7 (5^d, 38): Gn 1, 21: „Und Gott schuf die großen Seetiere.“ R. Pin^{chas} (um 360) hat im Namen des R. Acha (um 320) gesagt: חַיִּיִּם (Seetiere) steht geschrieben (nämlich mit defektiver Schreibung in der letzten Silbe); damit ist der B^{hem}oth (der also auch zu den Seetieren gehört) u. der Livjathan gemeint, die kein Weibchen gehabt haben (deshalb das fehlende ך in der Endsilbe von חַיִּיִּם). R. Schim^{on} b. Laqisch (um 250) hat gesagt: Der B^{hem}oth hat ein Weibchen, aber er hat keinen Geschlechtstrieb, wie es heißt Hi 40, 17: Die Sehnen seiner Hoden sind fest verschlungen (so nach Targ Hi 40, 17: Die Adern seiner Hoden sind verwickelt).

ו. BB 74^b, 12 Bar: R. Eli^{ezer} (um 90) u. R. J^{hos}hua^ʿ (um 90) waren einmal zu Schiff gegangen. R. Eli^{ezer} schlief u. R. J^{hos}hua^ʿ war wach. R. J^{hos}hua^ʿ fuhr zusammen, so daß R. Eli^{ezer} aufwachte. Dieser sprach zu ihm: Was ist das, J^{hos}hua^ʿ, warum fuhrst du zusammen? Er antwortete ihm: Ein großes Licht habe ich im Meer gesehen. Er sprach zu ihm: Vielleicht hast du die Augen des Livjathan gesehen; denn es heißt Hi 41, 10: Seine Augen sind wie die Wimpern der Morgenröte. || BB 75^a, 3: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich von Palästina nach Babylonien), sagte er, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Wenn der Livjathan hungrig ist, läßt er einen Hauch aus seinem Maul ausgehn u. macht alle Wasser in der Tiefe siedend, wie es heißt Hi 41, 23: „Er macht siedend wie einen Kochtopf die Tiefe“; u. wenn er seinen Kopf nicht in den Gan Eden (wohl am äußersten Rande des Weltmeers gedacht) hineinsteckte, könnte kein Geschöpf vor seinem Geruch bestehn, wie es heißt Hi 41, 23: Das Meer macht er zu einem Salbenkessel. Wenn er durstig ist, macht er lauter Furchen im Meer, wie es heißt Hi 41, 24: Hinter sich her läßt er den Pfad erglänzen. || Tanch נצרים 26^b, 10: Auch der Livjathan lagert über der Urtiefe הַיָּם . . . (Zeile 13): Wenn er essen will, macht er (durch das Schlagen mit seinem Schwanz) eine Brechung im Meer שֶׁבֶר יָם, u. die Fische meinen, daß das etwas Eßbares sei u. begeben sich dorthin, u. er öffnet sein Maul u. verschlingt sie, kein einziger von ihnen entrinnt, alle gehen in sein Maul hinein. — Der letzte Satz will eine Deutung von Hi 41, 17 sein. Die Worte נִשְׁבֵּר יָם וְהַיָּם יִתְפָּחֵם werden erklärt: „infolge der Brechung im Meer נִשְׁבֵּר יָם lassen sie sich irreführen.“ Anders die Parallelstelle P^{si}q 188^a, 17. || BB 74^a, 32: Rab Saphra (um 300) hat erzählt: Einmal fuhren wir auf einem Schiff u. erblickten einen Fisch, der seinen Kopf aus dem Wasser steckte. Er hatte Hörner, darauf eingraviert war: Ich bin das schnellste Geschöpf im Meer u. bin 300 Parasangen lang u. fahre hinein in den Rachen des Livjathan (um ihm heute als Speise zu dienen, Raschi). Rab Aschi († 427) hat gesagt: Das war eine Meerziege, die (Nahrung) suchte; dieselbe hat Hörner. || P^{si}qR Nachtrag 1 (194^b, 32): (Gott sprach zu Israel:) Den Livjathan habe ich dir zur Speise bereitet für die Zukunft, u. hättest du ihn ernähren sollen, so würdest du ihm nicht zur Genüge haben geben können. Unsere Lehrer haben gesagt: Wenn er nicht über der Urtiefe lagerte u. sie niederhielte, würde sie aufsteigen u. die Welt vernichten u. sie überschwemmen. Wenn er trinken will, so kann er nicht von den Wassern des Ozeans trinken, weil diese salzig sind. Was macht er? Er hebt eine von seinen Flossen an, dann steigt die Urtiefe auf, u. er trinkt. Nachdem er getrunken hat, bringt er seine Flossen wieder an ihren Platz zurück u. verschließt die Urtiefe. || LvR 22 (121^c, 48): An Stelle der verbotenen Tiere (spricht Gott zu Israel) habe ich dir den B^{hem}oth auf den tausend Bergen gegeben (eine haggadische Ausdeutung von Ps 50, 10). R. Jochanan († 279) u. Resch Laqisch (um 250) u. die Rabbinen. R. Jochanan hat gesagt: Der B^{hem}oth ist ein Tier u. lagert auf tausend Bergen, u. die tausend Berge lassen für ihn alle Arten Kräuter wachsen, u. er verzehrt sie, wie es heißt Hi 40, 20: Futter tragen ihm die Berge. Resch Laqisch

hat gesagt: Er ist ein Tier, lagert auf tausend Bergen, u. die tausend Berge lassen für ihn Speise wachsen, wie sie zur Speisung der Gerechten (in der Zukunft) dienen wird, u. er verzehrt sie. Was ist der Schriftgrund? Jes 65, 10: „Und Saron, das (jetzt) zur Herdenaue, u. das Akhortal, das (jetzt) zur Lagerung des Rindes (d. h. des B^ehemoth) dient, wird (dereinst) meinem Volke werden, das nach mir gefragt hat“ (so der Midrasch). Und die Rabbinen sagten: Er ist ein Tier u. lagert auf den tausend Bergen, u. die tausend Berge lassen für ihn allerlei Arten Vieh aufwachsen, u. er verzehrt sie. Was ist der Schriftgrund? Weil geschrieben steht Hi 40, 20: Alles Wild des Feldes wird dort zermalm (man las also ^{וְהַיְדֹשִׁים} statt ^{וְהַיְדֹשִׁים}). Aber ist denn das möglich? Gibt es ein Stück (Rind-)Vieh, das ein andres frisst? R. Tanchuma (um 380) hat gesagt: Groß sind die Werke Gottes, u. wie mannigfach sind die Werke des Heiligen, gepriesen sei er! Und wovon trinkt er? R. Jochanan u. R. Schim^on b. Laqisch (= Resch Laqisch oben). R. Jochanan hat gesagt: Was der Jordan in 6 Monaten (an Wasser) zusammenbringt, das trinkt er mit einem Schluck (wörtlich: das macht er zu einem Schluck). Was ist der Schriftgrund? Weil es heißt Hi 40, 23: Siehe, es dringt an der Strom, er erzittert nicht. R. Schim^on b. Laqisch hat gesagt: Alles, was der Jordan in 12 Monaten zusammenbringt, das trinkt er mit einem Schluck. Was ist der Schriftgrund? Hi 40, 23: „Er bleibt wohlgenut, wenn der Jordan an sein Maul braust“, u. das ist nur so viel, um das Maul anzufeuchten. R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Jose (= Rab Joseph, † 333) gesagt: Es ist nicht so viel, um das Maul anzufeuchten. Und wovon trinkt er? R. Schim^on b. Jochai (um 150) hat gelehrt: Ein Strom geht aus von Eden, u. sein Name ist Jubal, von dort trinkt er. Was ist der Schriftgrund? Jer 17, 8: Am Jubal streckt er seine Wurzeln aus. — Parallelstellen: P^esiq 57^b, 18; Tanch ^{וְהַיְדֹשִׁים} 241^b, 25; NuR 21 (192^a, 36); P^esiqR 16 (80^b). Ferner s. P^esiqR Nachtrag 1 (194^b, 25); Tanch ^{וְהַיְדֹשִׁים} 26^b, 5; Pirqe R^el 11 (6^b, 26); BB 74^b, 33.

Traditionen über den Vogel Ziz. Der Ziz Šadai verdankt seine Entstehung dem 50. Psalm. Hier wurden die Worte in V. 11 ^{וְיִי קָדְרִי} (= „was sich regt auf dem Felde“) als Eigenname eines Vogels, u. zwar des Auerhahns ^{וְהַיְדֹשִׁים} gefaßt. Targ Ps 50, 11: Offenbar vor mir sind alle Arten Vögel, die in der Luft unter dem Himmel fliegen, u. der Auerhahn (Textwort: ^{וְיִי קָדְרִי}), dessen Knöchel auf der Erde ruhen, während sein Kopf bis an den Himmel reicht, jauchzt vor mir. || Targ Ps 80, 14: Es durchwühlt ihn (den Weinstock) das Schwein aus dem Walde u. der Auerhahn (Textwort: ^{וְיִי קָדְרִי}) ernährt sich von ihm. || P^esiq 58^a, 16: Im Namen des R. Meir (um 150) ist gelehrt worden: „Aber frage doch das ‘Vieh’, es wird dich lehren“ Hi 12, 7, das ist der B^ehemoth auf den tausend Bergen (s. Ps 50, 10); „u. der ‘Vogel’ des Himmels, er wird es dir kundtun“ Hi 12, 7, das ist der Ziz Šadai (s. Ps 50, 11). „Oder rede zur ‘Erde’, sie mag dich weisen“ Hi 12, 8, das ist der Gan Eden; „u. erzählen mögen es dir die ‘Fische’ des Meeres“ Hi 12, 8, das ist der Livjathan. — Parallelstellen: Tanch ^{וְהַיְדֹשִׁים} 241^b, 39; LvR 22 Ende; NuR 21 (192^a, 50); P^esiqR 16 (81^a). || BB 73^b, 23: Rabbah bar bar Chana (um 280) hat gesagt: Wir fuhren einmal in einem Schiff u. sahen einen Vogel, der stand bis an seine Knöchel im Wasser, u. sein Kopf reichte bis an den Himmel. Wir dachten, es sei kein Wasser vorhanden, u. wollten hinabsteigen, um uns (durch ein Bad) zu erfrischen. Da ging eine Himmelsstimme aus, die uns zurief: Steigt nicht hinab! Hier war es, wo einem Zimmermann eine Axt (lies ^{וְהַיְדֹשִׁים} statt ^{וְהַיְדֹשִׁים}) hinabfiel; das sind nun sieben Jahre, u. noch ist sie nicht auf dem Grund angekommen, nicht wegen der vielen Wasser, sondern wegen der Wasserströmungen. Rab Aschi († 427) hat gesagt: Das ist der Ziz Šadai, wie heißt Ps 50, 11: „Der Ziz Šadai ist bei mir“ (nämlich mit seinem Kopf, der bis an den Himmel reicht). || LvR 22 (121^c, 41): R. M^enachema (um 350) u. R. Bebai (um 320) u. R. Acha (um 320) u. R. Jochanan († 279) haben im Namen des R. Jonathan (um 220) gesagt: An Stelle dessen, was ich (Gott) dir verboten habe, habe ich dir andres erlaubt: an Stelle der verbotenen Fische den Livjathan, der ein reiner¹ Fisch ist; an Stelle der ver-

¹ So schon R. Jose, Sohn der Damaszenerin, um 130, in SLv 11, 9 (204^a, 7).

botenen Vögel den Ziz, der ein reiner Vogel ist, s. Ps 50, 11. R. J^huda b. Simon (um 320) hat gesagt: Wenn er seine Flügel ausbreitet, verdunkelt er den Sonnenball; das meint Hi 39, 26: „Bedeckt er durch deine Einsicht mit seinen Schwingen den Sonnenstrahl (נֶזֶק „Habicht“ gedeutet = נֶזֶק „Strahl“, s. den Kommentar אֶרְכָּן אֶרְכָּן), wenn er gen Süden seine Flügel breitet?“ Und warum wird sein Name זִיז genannt? Weil es an ihm wer weiß wie viele Arten von Geschmack gibt nach diesem u. nach jenem מִיזָה יִזָּה. — Das Wort זִיז wird als Notarikon gedeutet = זִיז יִזָּה = bald dies, bald das, nämlich dem Geschmack nach; es ist ja bekannt, daß der Auerhahn Fleisch von verschiedener Farbe u. Festigkeit hat. — Der Ausspruch des R. J^huda b. Simon auch GnR 19 (12^d. 39). — Die Späteren haben den Ziz Sadai mit dem Riesenvogel זִיז יִזָּה (s. Joma 80^a, 10; Sukka 5^b, 1) identifiziert, von dem B^ekhor 57^b, 10 erzählt wird, daß er einmal ein Ei habe fallen lassen, das 60 Städte überschwemmte u. 300 Zedern niederbrach; Belege zu jener Identifizierung s. bei Eisenmenger, Entdecktes Judentum 2, 876 f.

ש. Tanch יִזָּה 138^a, 12: Der Fisch sprach zu Jona: Weißt du vielleicht, ob meine Zeit gekommen ist, im Maul des Livjathan verspeist zu werden? Er sprach zu ihm: Bringe mich dorthin, so will ich dich u. mich selbst erretten. Er brachte ihn zum Livjathan. Jona sprach zum Livjathan: Um deinetwillen bin ich gekommen, um deine Wohnung im Meer zu sehen. Und nicht bloß dies, ich werde auch dereinst herabkommen, um das Seil an deinen Hals zu legen u. dich emporzuholen für das große Mahl der Gerechten. Dann zeigte er ihm das Siegel unsres Vaters Abraham (d. h. die Beschneidungsstelle); er blickte hin auf den Bund, u. als er ihn sah, floh Livjathan eine Wegstrecke von zwei Tagen vor Jona. — Dasselbe Pirke REI 10 (6^a, 17). || BB 74^b, 41: Als Rab Dimi (um 320) kam (nämlich aus Palästina nach Babylonien), sagte er im Namen des R. Jochanan († 279): Gabriël wird dereinst eine Jagd auf den Livjathan veranstalten, wie es heißt Hi 40, 25: „Du wirst den Livjathan an der Angel ziehen u. mit dem Seil seine Zunge niederdrücken.“ Und wenn ihm Gott nicht Beistand leisten würde, so könnte er ihm nichts anhaben, wie es heißt Hi 40, 19: Sein Erschaffer reicht ihm sein Schwert. || P^esiq 188^a, 12: Gott wird zu den Dienstengeln sagen: Fahret hinab u. führt mit ihm (Livjathan) Krieg. Sofort fahren sie hernieder u. führen mit ihm Krieg. Und Livjathan erhebt sein Angesicht u. die Dienstengel sehen ihn u. werden verwirrt aus Furcht vor ihm u. fliehen, wie es heißt Hi 41, 17: „Vor seinem Auffahren erzittern Helden“, u. unter „Helden“ sind die Dienstengel zu verstehen, s. אֱלִים Ps 89, 7. . . . Und Gott spricht zu den Engeln: Nehmet Schwerter u. stoßt auf ihn ein! Sofort (lies מִרַּח) nehmen sie Schwerter u. werfen sie auf ihn; aber kümmert er sich darum? Denn es heißt Hi 41, 18: „Man trifft ihn mit dem Schwert, es haftet nicht, (nicht) Lanze, Geschoß u. Pfeil.“ Wie die Lanze vor dem Panzer flieht, so flieht sie vor dem Fell des Livjathan, u. das Eisen dünkt ihm wie Stroh, wie es heißt Hi 41, 19: „Er achtet für Stroh Eisen, für morsches Holz Erz.“ Sie nehmen u. schießen auf ihn Pfeile, aber kümmert er sich darum? Denn es heißt Hi 41, 20: „Nicht bringt ihn zum Fliehen des Bogens Sohn (= Pfeil). Sie nehmen Schleudersteine u. werfen sie auf ihn, u. er hält sie für Stoppeln, wie es heißt Hi 41, 20: „Zu Stoppeln wandeln sich ihm Schleudersteine, als Stoppeln gelten Keulen.“ Ferner heißt es Hi 41, 23: „Er macht sieden wie einen Kochtopf die Tiefe, das Meer macht er zu einem Salbenkessel“, wie zu einem Werk der Gewürzkrämer macht er das Meer, gleichwie gesagt ist Ex 30, 25: „Eine Salbenmischung, Werk eines Salbenmischers.“ „Hinter sich her macht er den Pfad erglänzen, er hält die Tiefe für seinen Sitz“ Hi 41, 24 (שִׁיבָה גֵּדֵדָה gedeutet wird = יִשְׁבָּה Sitz); weil er über der Urtiefe sitzt, meint er, daß er dort (ewig) sitzen werde. Was tut Gott? Er bringt den B^ehemoth u. den Livjathan, daß sie miteinander Krieg führen, wie es heißt Hi 41, 8: „Der eine an den andren machen sie sich u. ein Luftzug kann nicht dazwischen“; lies nicht לִיזָה „ein Luftzug“, sondern לִיזָה „eine Erholung“ (eine Kampfespause gibt es nicht zwischen ihnen). . . . Sofort sitzen der B^ehemoth u. der Livjathan aneinander fest, wie es heißt Hi 41, 9: „Eins am andren sitzen sie fest“, u. weil sie aneinander fest-

sitzen, können sie sich nicht voneinander trennen, wie es heißt Hi 41, 9: „Sie halten fest aneinander u. lassen sich nicht trennen.“ Was tut Gott? Er winkt dem Livjathan, u. dieser trifft (schlägt) den B^hemoth mit seinen Flossen u. schlachtet ihn וַיִּשְׁחֹט. Und er winkt dem B^hemoth, u. dieser trifft (schlägt) den Livjathan mit seinem Schwanz u. tötet ihn sofort. (Hier folgt eine längere Ausführung über die Verteilung des Livjathan an die Gerechten.) Parallelstellen: Tanch שמיי 149^a, 6; נצבים 26^b, 10—24. || Ein Amoräer des 3. Jahrhunderts läßt die Gerechten selbst an der Jagd auf den B^hemoth u. Livjathan teilnehmen. LvR 13 (114^b, 22): R. Judan b. Schimon (um 240) hat gesagt: Der B^hemoth u. Livjathan werden in der Zukunft den Gerechten zur Jagd dienen; u. wer die Jagden (Tierkämpfe) der Völker der Welt in dieser Welt nicht gesehen (= nicht mitgemacht) hat, der wird gewürdigt werden, sie in der zukünftigen Welt zu sehen. — Das Wort כל am Anfang wird zu streichen sein.

x. Tanch יאח 10^a, 11: Sieh, was für ein Unterschied zwischen den Israeliten u. den Völkern der Welt ist. Wenn jene nicht rituell schlachten וַיִּשְׁחֹט, so essen sie nicht; aber die Völker der Welt durchbohren וַיִּדְרֹךְ u. essen. Gott sprach zu den Israeliten: Bei eurem Leben! in der zukünftigen Welt werdet ihr von solchen essen, die nicht rituell geschlachtet sind וַיִּשְׁחֹט, vom B^hemoth u. Livjathan, von denen geschrieben steht Hi 41, 9. 8: „Eins am andren sitzen sie fest u. ein Luftzug kann nicht dazwischen.“ (Die Stelle ist vom Midrasch ungenau zitiert.) || Tanch שמיי 149^a, 1: David hat gesagt Ps 18, 31: „Gott, unsträflich ist sein Weg, das Wort Jahves ist צִדְקָתוֹ, um seine Geschöpfe zu läutern לְצַדִּיק (צִדְקָה ist = צִדִּיק „Läuterung“ gefaßt.) Rab († 247; so ist zu lesen statt „Rabbi“) hat gesagt: Was fragt Gott danach, ob die Israeliten ohne rituelle Schlachtung essen, ob ein Israelit durchbohrt u. dann ißt, oder ob er vom Halse aus schlachtet oder von der Lende aus (בֵּין הַיָּדָיִם, ob zu lesen מִן הַדֶּרֶךְ „von Nacken aus“?). Wisse, daß das rituelle Schlachten nur befohlen worden ist, um die Israeliten zu läutern (im Gehorsam zu prüfen); denn in der Zukunft wird Gott den Gerechten ein Mahl bereiten vom B^hemoth (hier בהמה geschrieben) u. Livjathan, u. da findet keine rituelle Schlachtung statt. . . . Wie werden sie geschlachtet werden? Sie werden sich beide aneinander machen, s. Hi 41, 8. Der B^hemoth wird sich an den Livjathan machen u. ihn mit seinen Hörnern fassen u. spalten (ihm den Leib aufschlitzen), u. der Livjathan wird umgekehrt sein Tod sein; denn er wird ihn mit seinem Schwanz schlagen u. töten. . . . Ist hier von einem rituellen Schlachten die Rede? Vielmehr (ist es geboten worden) um die Israeliten zu prüfen u. zu läutern. — Das Eingangswort Rabs findet sich oft, s. z. B. GnR 44 Anf.; MidrPs 18 § 25 (76^b); LvR 13 (114^b, 20). || LvR 13 (114^b, 24): Wie werden sie (die beiden Riesentiere) geschlachtet werden? B^hemoth gibt dem Livjathan eins mit seinen Hörnern u. reißt ihn auf, u. Livjathan gibt dem B^hemoth eins mit seinen Flossen u. durchbohrt ihn וַיִּדְרֹךְ. Die Gelehrten haben gesagt: Ist denn diese Schlachtweise (rituell) tauglich? Haben wir nicht also gelernt (Chul 1, 2): „Jeder darf schlachten, u. zu jeder Zeit darf man schlachten, u. mit jedem Instrument darf man schlachten,¹ nur nicht mit einer Erntesichel, mit einer Säge, mit Zähnen u. mit einem Nagel, weil diese erwürgen?“ R. Abin b. Kahana (um 320) hat gesagt (vgl. Jes 51, 4): „Eine neue Tora wird von mir ausgehen“, eine Erneuerung der Tora wird von mir ausgehen. — Die Meinung geht also dahin, daß in der zukünftigen Welt auf Grund der neuen Toraauslegung das Essen auch nicht rituell geschlachteter Tiere erlaubt sein werde, zumal die rituelle Schlachtung in dieser Welt nur zur Läuterung Israels dienen sollte. In dieser Richtung bewegt sich auch der oben in Anm. t aus LvR 13 gebrachte Ausspruch des R. Jicḥaq (um 300); ferner s. Midr Ps 146 § 4 bei Apg 10, 11 ff. S. 702.

y. ExR 25 (86^d, 22): Er wohnt in der Höhe Jes 33, 5. Das meint Dt 8, 7: „Denn Jahve dein Gott bringt dich in ein gutes [u. weites] Land“, damit man den Tisch sehe, der im Gan Eden zugereicht ist, wie es heißt Ps 116, 9: „Ich werde vor Jahve

¹ So ist die Satzfolge im Mischnatext; in LvR sind der 2. u. 3. Satz ungeschickterweise umgestellt worden.

wandeln in den Landen der Lebendigen.“ Er (Gott) liegt, wenn man so sagen darf, zu oberst von den Vätern zu Tische u. die Väter u. alle Gerechten zwischen seinen Füßen בְּרַגְלָיו, wie es heißt Dt 33, 3: „Und sie waren in der Mitte מִיְּמִינוֹ von deinen Füßen“; u. er teilt ihnen die Anteile¹ zu. Und wenn du dich darüber wundern wolltest, hat er nicht schon in dieser Welt ihretwegen zwischen den beiden K^eruben gelagert, wie es heißt HL 1, 13: „Zwischen meinen Brüsten (= K^erubim) weilt er“? Um wieviel mehr wird das dann vom Gan Eden gelten! Und er bringt ihnen Früchte aus dem Gan Eden u. läßt sie essen vom Baum des Lebens. Und wer spricht den Lobspruch (nach dem Mahl)? Zuerst geben alle Gott die Ehre, daß er gebieten möge, den Lobspruch zu sprechen. Gott sagt darauf zu Mikhaël: Sprich den Lobspruch! Dieser sagt es zu Gabriël u. Gabriël zu den Vätern der Welt, u. diese erweisen Mose Ehre u. Ahron u. diese den Ältesten, u. diese erweisen David Ehre u. sagen: Der König auf Erden preise den König im Himmel! Und sie geben David den Becher u. er spricht: Ich will den Becher des Heils erheben u. den Namen Jahves verkündigen (preisen) Ps 116, 13. || Ps 119^b, 11: Rab Avira (im 4. Jahrh.) hat vorgetragen — u. zwar hat er es bald im Namen des R. Ammi² (um 300) u. bald im Namen des R. Asi² (um 300) gesagt —: Was bedeutet Gn 21, 8: „Und das Kind wuchs heran“ וַיִּגְדַּל? Dereinst wird Gott den Gerechten ein Mahl bereiten an dem Tage, da er seine Gnade dem Samen Isaaks erweisen wird בְּיוֹם שִׂנְיַת הַסֵּדֶר; dieses וַיִּגְדַּל soll das יִגְדַּל Gn 21, 8 deuten). Nachdem sie gegessen u. getrunken haben, geben sie unsrem Vater Abraham den Becher des Segens (s. oben S. 72 Nr. 7 Anm. a), damit er den Lobspruch spreche. Er antwortet ihnen: Ich spreche ihn nicht, weil Ismaël aus mir hervorgegangen ist. Er sagt dann zu Isaak: Nimm ihn u. sprich den Lobspruch! Er antwortet ihm: Ich spreche ihn nicht, weil Esau aus mir hervorgegangen ist. Er sagt zu Jakob: Nimm ihn u. sprich den Lobspruch! Er antwortet ihnen: Ich spreche ihn nicht, denn ich habe zwei Schwestern zu Lebzeiten beider gleichzeitig geheiratet, was die Tora meinetwegen (hinterher) verbieten sollte (s. Lv 18, 18). Er sagt dann zu Mose: Nimm ihn u. sprich den Lobspruch! Er antwortet ihnen: Ich spreche ihn nicht, weil ich es nicht erlangt habe, in das Land Israel hineinzukommen weder im Leben noch im Tode. Er sagt dann zu Josua: Nimm ihn u. sprich den Lobspruch! Er antwortet ihnen: Ich spreche ihn nicht, weil ich keines Sohnes gewürdigt worden bin; denn es steht geschrieben Nu 11, 28: „Josua, der Sohn Nuns“ u. 1 Chr 7, 27: „Dessen Sohn Nun, dessen Sohn Josua“ (von Josua aber wird kein Sohn angegeben). Er sagt dann zu David: Nimm ihn u. sprich den Lobspruch! Er antwortet ihnen: Ich will ihn sprechen u. mir steht es schön an, ihn zu sprechen, denn es heißt Ps 116, 13: Ich will den Becher des Heils erheben u. den Namen Jahves verkündigen. || Midr Ps 23 § 6 (101^b, 7) wird nach der Größe des Bechers gefragt, mit welchem David den Lobspruch sprechen wird: „Wie groß ist sein Maß? Rab († 247) hat gesagt: 221 Log, entsprechend dem Zahlenwert von יָיָה“ (in Ps 23, 5: Mein Becher ist יָיָה). — Joma 76^a, 31 lautet diese

¹ In etwas andrem Sinn ist von den Anteilen חֶלְקֵיהֶם der Seligen die Rede in dem Ausspruch des R. Aqiba, der oben S. 1116 Anm. cc aus Chag 15^a, 28 gebracht ist. Ferner sei hingewiesen auf pB^rakh 4, 7^d, 57: R. Jochanan († 279) pflegte (nach dem Achtzehngebet als sein Privatgebet) zu beten: Es sei wohlgefällig vor dir, Jahve, unser Gott u. Gott unsrer Väter, daß du in unsrem Lose (Lande) wohnen lassest Liebe u. Brüderlichkeit, Friede u. Freundschaft, u. daß du zu unsrem Ende Gelingen gebest mit (guter) Zukunft u. Hoffnung, u. daß du unser Gebiet groß (zahlreich) machest an Schülern, u. daß wir uns freuen über unser Teil חֶלְקֵינוּ im Gan Eden, u. daß du uns erwerben lassest ein gutes Herz u. einen guten Genossen, u. daß wir früh den Wunsch unsres Herzens erlangen, u. daß von dir die Beruhigung unsrer Seele zum Guten komme. — In B^rakh 16^b, 34 ist dieses Gebet mit einigen Veränderungen wohl irrtümlich dem R. El^aazar (b. P^edath, um 270) beigelegt worden; s. dazu Bacher, pal. Amor. 1, 244. 6 u. 2, 12. 6. — Ferner s. SDt 32, 4 § 307 bei Lk 23, 43 S. 264 Nr. 1.

² So ist nach Bacher, pal. Amoräer 2, 151. 7 u. 165. 4 zu lesen statt „Rab“ u. „Rab Aschi.“

Tradition so: Du rüstest vor mir einen Tisch zu gegenüber meinen Bedrängern Ps 23, 5. Abaje († 338/39) hat gesagt: Daraus entnehme ich, daß der Becher Davids in der zukünftigen Welt 221 Log fassen wird; denn es heißt Ps 23, 5: Mein Becher ist יייה („Überfluß“); u. יייה beträgt seinem Zahlenwert nach soviel. — Weitere Beschreibungen des Mahles, die aber wesentlich Neues nicht beibringen, liest man noch im Traktat „Paradies u. Hölle“ (Beth ha-Midr 5, 45, 24); hier unter andrem: Gott saß auf seinem Thron der Herrlichkeit u. David saß ihm gegenüber auf dem Thron, der für ihn bereitet war. Gott sprach zu David: Nimm du den Becher u. sprich den Lobspruch . . ., denn du bist ihr Fürst, s. Ez 37, 25: Mein Knecht David ist ihr Fürst auf ewig. — Ähnlich in der „Neuen P^esiqtha“ (Beth ha-Midr 6, 47).

Zweilunddreißigster Exkurs

Allgemeine oder teilweise Auferstehung der Toten?

(Zu Joh 5, 28)

Vorbemerkungen.

Die vorchristliche jüdische Literatur hat die Tage des Messias יְמֵי הַמָּשִׁיחַ mit der zukünftigen Welt הָעוֹלָם הַבָּא identifiziert. Die messianische Zeit gilt als die Zeit der absoluten Heilsvollendung; demgemäß bringt sie auch die Auferstehung der Toten הַחַיּוּת הַמָּתוּת (s. Hen 90, 33 ff.; 61, 5; 51, 1 f. bei I, B Nr. 1 Anm. *b* u. *c*). — In der nachchristlichen Zeit hat man die Tage des Messias vom *Olam ha-ba* unterschieden: die messianische Zeit sinkt zur Schlußperiode des gegenwärtigen Äons הָעוֹלָם הַזֶּה herab, die Endvollendung hebt erst mit dem *Olam ha-ba* an. Dementsprechend löste man auch die Auferstehung der Toten von der messianischen Zeit ab u. verlegte sie an den Anfang der zukünftigen Welt (s. 4 Esra 7, 29 ff.; Apok Bar 30, 1—5; 85, 15; 50, 2—51, 3; 36, 11 bei I, B Nr. 5 u. 6 u. die rabbinischen Zitate in Abschnitt II, A—C; ferner s. Exkurs 29 S. 971 ff. Anm. *d*). — Im 3. Jahrhundert kam eine Richtung auf, die die Erfüllung der sämtlichen alttestamentlichen Heilsverheißungen in den Tagen des Messias erwartete. Man kehrte deshalb wieder zu der älteren Anschauung zurück u. nahm an, daß wenigstens die Gerechten aus Israel bereits in der messianischen Zeit im Lande Israel auferstehen würden (s. w. u. den Abschnitt II, D u. bei Offb 20, 5 S. 827 ff.).

Wie über die Zeit der Auferstehung, so hat auch über ihren Umfang in der alten Synagoge keine Übereinstimmung geherrscht. Schon die Grundstelle Dn 12, 2 lautet unbestimmt. Sie redet von „vielen“ oder von einer „Menge“, die erwachen werden. Ob dazu auch die heidnischen Bedrücker Israels gehören werden, bleibt völlig ungewiß; nur das geht aus der Stelle deutlich hervor, daß sich auch Gottlose unter den Auferstandenen befinden werden, die hinterher der Schmach u. der Verdammnis anheimfallen. Ähnlich unbestimmt lauten die Aussagen der späteren Zeit. Von der Auferstehung der nichtjüdischen Welt ist verhältnismäßig selten die Rede. Der Blick haftet meist an Israel; aber über die Frage, ob alle Israeliten, Gerechte wie Gottlose, oder nur die Gerechten an der Auferstehung teilhaben werden, bleiben die Meinungen geteilt. Auch Aussprüche, die sich wie Joh 5, 28 zur Auferstehung aller Toten bekennen, gibt es in der altjüdischen Literatur; doch haben sie nie allgemeine Anerkennung in der alten Synagoge gefunden.

I. Die Apokryphen u. die Pseudepigraphen.

A. Die Apokryphen.

Von den Apokryphen kommt hier nur das 2. Makkabäerbuch in Betracht, insofern es kräftig die Auferstehung der jüdischen Märtyrer u. der für das Vaterland im Kampf Gefallenen betont. Es war wohl ein Postulat der frommen Vernunft, daß die Blutzeugen u. Helden, die für das väterliche Gesetz das Leben gelassen hatten, auch den Triumph der väterlichen Religion in der Heilszeit schauen müßten, nachdem sie durch die Auferstehung ins Leben zurückgekehrt waren.

2 Makk 7, 9: Beim letzten Atemzug angekommen, sprach er (der zweite von den sieben Märtyrerbrüdern zu dem heidnischen König): Du Verruchter bringst uns zwar aus dem gegenwärtigen Leben; aber der König der Welt wird uns, die wir für seine Gesetze gestorben, auferstehen lassen zum ewigen Wiederaufleben. — Das. 7, 11: Und mannhaft sprach (der dritte): Vom Himmel habe ich diese (Zunge u. Hände) erhalten, u. um seiner Gesetze willen achte ich sie für nichts u. hoffe, sie von ihm (bei der Auferstehung) wiederum zu empfangen. — Das. 7, 23: (Die Mutter der sieben Märtyrerbrüder sprach zu ihnen:) Deshalb wird der Schöpfer der Welt, der den Ursprung (die Entstehung) des Menschen gebildet u. den Ursprung aller erdacht hat, euch (bei der Auferstehung) sowohl den Geist als auch das Leben wiederum geben aus Erbarmen, da ihr euch jetzt selbst für nichts achtet um seiner Gesetze willen. — Das. 12, 43 f.: (Judas, der Makkabäer) schickte (2000 Drachmen) zur Darbringung eines Sündopfers nach Jerusalem, gar schön u. löblich damit handelnd, im Hinblick auf die Auferstehung. Denn wenn er nicht erwartet hätte, daß die Gefallenen wieder auferstehen würden, so wäre es überflüssig gewesen u. nutzlos, für die Toten zu beten. — Das. 14, 46: Nachdem er (Razis, ein Ältester zu Jerusalem) den Herrscher des Lebens u. des Geistes angerufen hatte, ihm diese (bei der Auferstehung) wiederzugeben, schied er auf diese Weise aus dem Leben. — Das. 7, 14: Als es mit ihm (dem Vierten unter den sieben Märtyrerbrüdern) zum Sterben ging, sprach er also: Es ist schön (erwünscht), daß die, welche durch Menschen das Leben verlieren, auf die von Gott stammenden Hoffnungen harren, von ihm wiederum auferweckt zu werden; denn dir (Tyrann Antiochus) wird eine Auferstehung zum Leben *ἀνάστασις εἰς ζωὴν* nicht zuteil werden. — Wenn man hier aus den Worten „Auferstehung zum Leben“ den Gegensatz: „wohl aber wird dir eine Auferstehung zur Verdammnis zuteil werden“, heraushören dürfte, so hätten wir an dieser Stelle ein Zeugnis nicht bloß für die Auferstehung der Gerechten, sondern auch für die Auferstehung der Gottlosen. Aber *ἀνάστασις εἰς ζωὴν* kann auch als vollerer Ausdruck statt des einfachen *ἀνάστασις* gemeint sein; dann würde der Schlusatz besagen, daß der gottlose Tyrann überhaupt keine Auferstehung zu erwarten habe.

B. Die Pseudepigraphen.

Weit stärker als in den Apokryphen tritt uns die Auferstehungshoffnung in den Pseudepigraphen entgegen. Wir finden hier Stellen, die nicht nur die Auferstehung der Märtyrer u. der Gerechten kennen, sondern auch von der Auferstehung aller Menschen, der Juden u. Heiden, der Gerechten u. der Ungerechten reden. Nur selten ist die Auferstehungshoffnung durch den Unsterblichkeitsglauben verdrängt worden.

1. Das Buch Henoch. — Eine der ältesten Stellen des Henochbuches bezeugt eine fast allgemeine Auferstehung der Toten;^a dagegen scheint die Hirtenvision nur die Auferstehung der Märtyrer

anzunehmen.^b Die Bilderreden lassen sowohl die Gerechten als auch die Gottlosen an der Auferstehung teilhaben,^c während die Mahnreden die Auferstehung auf die Gerechten zu beschränken scheinen.^d

a. Hen 22, 1 ff. (s. die Stelle im 31. Exkurs S. 1019 Anm. e) unterscheidet vier Klassen von Verstorbenen: *a.* gewaltsam ums Leben gebrachte Gerechte, wie Abel; *β.* Gerechte; *γ.* Gottlose, über die bei Lebzeiten kein Strafgericht hereingebrochen ist, u. *δ.* Gottlose, die eines unnatürlichen Todes gestorben sind. Die drei ersten Abteilungen, also die bei weitem meisten Verstorbenen, werden zum großen Gerichtstage auferweckt; dagegen heißt es von der vierten, wohl kleinsten Abteilung: „Ihre Geister werden am Tage des Gerichts nicht bestraft werden, aber sie werden auch nicht von hier (aus ihrem gegenwärtigen Strafort) mit auferweckt werden.“ Der unnatürliche Tod, den sie erlitten haben, u. die nachfolgende Bestrafung in der Sch³ol gelten als genügende Sühne für ihre Sünden; weil sie ihre endgültige Strafe dahin haben, bleiben sie, ohne aufzuerstehen, vom Endgericht befreit — ein Gedanke, dem wir auch noch später begegnen. Da nach dem 4. Vers unsres Kapitels „alle Seelen der Menschenkinder“ sich nach dem Tode zu einer der vier Totenabteilungen zu „versammeln“ haben, so kann nicht bezweifelt werden, daß sein Verfasser auch die Auferstehung der nichtjüdischen Menschheit u. damit eine fast allgemeine Auferstehung der Toten angenommen hat.

b. Hen 90, 33: Alle (Israeliten), die umgebracht oder zerstreut worden waren (in den Zeiten der Verfolgung), . . . versammelten sich (nach dem Endgericht) in jenem Hause (d. h. in dem neuen Jerusalem). — Die letzten Worte setzen natürlich die Auferstehung der Umgebrachten (Märtyrer) voraus. Von einer Wiederkehr der übrigen Gerechten aus dem Tode hören wir in der Hirtenvision nichts; ebensowenig spricht sie über das Los der verstorbenen gottlosen Israeliten; denn bei den „verblendeten Schafen“, d. h. den abtrünnigen Israeliten, die nach Hen 90, 26 gerichtet u. in den Feuerpfuhl geworfen werden, hat man nur an die zur Zeit des Gerichts lebende Generation zu denken.

c. Hen 61, 5: Diese Maße (die Henoch in den Händen gewisser Engel erblickt) werden alle Geheimnisse in der Tiefe der Erde offenbaren u. die, welche in der Wüste umgekommen sind oder von den Fischen des Meeres u. von den Tieren verschlungen wurden, damit sie (bei der Auferstehung) wiederkehren u. sich auf den Tag des Auserwählten (= Messias) stützen; denn keiner wird vor dem Herrn der Geister (ewiglich) umkommen. — Die sich auf den Tag des Auserwählten stützen werden, sind im Sinne unsres Apokalyptikers die Gerechten: keiner von ihnen, ob er sein Grab in der Erde gefunden hat oder nicht, wird vom Messiasreich (= absolute Heilszeit) ausgeschlossen sein, die Auferstehung eröffnet ihm den Eingang dazu. — Weiter wird der Kreis der Auferstandenen gezogen Hen 51, 1 f.: In jenen Tagen wird die Erde die, welche in ihr angesammelt sind, zurückgeben, u. auch die Sch³ol wird wiedergeben, was sie empfangen hat, u. die Hölle wird, was sie schuldet, herausgeben (nämlich bei der Auferstehung der Toten). Er (der Messias) wird die Gerechten u. Heiligen unter ihnen auswählen, denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe. — Das Auswählen der Heiligen u. Gerechten aus der Zahl der Auferstandenen setzt voraus, daß sich unter diesen auch Ungerechte befinden werden; fraglich bleibt aber, ob zu den Auferstandenen auch Nichtisraeliten gehören.

d. Hen 91, 10: Der Gerechte wird vom (Todes-)Schlaf auferstehn. — Das. 92, 3: Der Gerechte wird aus dem (Todes-)Schlaf auferstehn, auferstehn u. auf dem Pfad der Gerechtigkeit wandern, u. sein ganzer Weg u. Wandel wird in ewiger Güte u. Gnade sein. — Das. 100, 5: Wenn auch die Gerechten einen langen Schlaf schlafen, haben sie nichts zu fürchten (denn sie werden wieder auferweckt werden). — Dagegen sagen die Mahnreden von den Gottlosen Hen 91, 19: „Alle, die nicht in den Wegen der Gerechtigkeit wandeln, werden für immer umkommen.“ — Damit dürfte die Auferstehung der Gottlosen verneint sein.

2. Die Testamente der zwölf Patriarchen (aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.), — Die Testamente weissagen zunächst die Auferstehung der Stammväter,^a dann aber auch die der Gerechten,^b u. endlich die Auferstehung aller, der Guten u. der Bösen, auch der Heiden.^c

a. Test Sim 6: Dann (in der messianischen Heilszeit) werde ich (Simeon) mit Frohlocken auferstehn u. den Höchsten preisen ob seiner Wundertaten. — Test Sebul 10: Ich (Sebulon) werde wiederum auferstehen in eurer Mitte wie ein Anführer inmitten seiner Söhne u. werde mich ergötzen inmitten meines Stammes, so viele das Gesetz des Herrn u. die Gebote ihres Vaters Sebulon bewahrten. Über die Gottlosen aber wird der Herr ewiges Feuer bringen u. wird sie vertilgen bis in die (nachfolgenden) Geschlechter.

b. Test Jud 25: Hierauf werden Abraham, Isaak u. Jakob zum Leben auferstehen; u. ich (Juda) u. meine Brüder werden Herrscher unsrer Stämme in Israel sein. . . . Und die in Traurigkeit gestorben sind, werden in Freude auferstehen, u. die arm (geworden sind) um des Herrn willen, werden reich gemacht werden, u. die Hungrigen werden gesättigt werden u. die Schwachen werden stark werden, u. die um des Herrn willen gestorben sind, werden erwachen im Leben.

c. Test Benj 10: Dann werdet ihr Henoch, Noah u. Sem u. Abraham u. Isaak u. Jakob sehen, wie sie auferstehen zur Rechten mit Frohlocken. Dann werden auch wir (Stammväter) auferstehn, ein jeder zu unsrem Reich (Stamm), anbetend den König des Himmels. Dann werden auch alle auferstehen, die einen zur Herrlichkeit, die andren zur Schande. Und der Herr wird zuerst Israel richten wegen der Gottlosigkeit gegen ihn. Und dann wird er alle Heiden richten (nachdem auch diese auferstanden sind).

3. Der Psalter Salomos (aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.). — Die Psalmen Salomos kennen nur die Auferstehung der Gerechten.

Ps Sal 3, 10—12: Er (der Sünder) häuft Sünde auf Sünde, solange er lebt; er fällt — ja böse ist sein Fall — u. steht nicht mehr auf. Des Sünders Verderben ist ewig, u. sein wird nicht gedacht, wenn er (Gott) die Frommen heimsucht. Das ist das Teil der Sünder in Ewigkeit. Aber die den Herrn fürchten, werden auferstehen zum ewigen Leben, u. ihr Leben (verläuft) im Licht, u. (das) wird nimmer versiegen.

4. Das Buch der Jubiläen (aus der vorherodianischen Zeit). — Der Verfasser der Jubiläen scheint eine Fortdauer der Seelen ohne nachfolgende Auferstehung anzunehmen; vgl. das 4. Makkabäerbuch unter Nr. 10.

Jubil 23, 30 f.: Die Gerechten werden zuschauen (wenn Israels Feinde in der Heilszeit vertrieben werden) u. danken u. sich freuen bis in alle Ewigkeit in Freude u. werden an ihren Feinden all ihr Gericht u. all ihren Fluch sehen. Und ihre Gebeine werden in der Erde ruhen, u. ihr Geist wird viel Freude haben, u. sie werden erkennen, daß Gott es ist, der Gericht hält u. Gnade übt an Hunderten u. an Tausenden u. (zwar) an allen, die ihn lieben.

5. Das vierte Buch Esra (aus dem Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts). — Der 4. Esra vertritt die allgemeine Auferstehung, auch die der nichtjüdischen Völker.

4 Esra 7, 29 ff.: Nach diesen Jahren (d. h. nach der 400jährigen messianischen Periode) wird mein Sohn, der Christus, sterben u. alle, die Menschenodem haben. Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Ursprung, so daß niemand überbleibt. Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft (= 'Olam ha-ba) erwachen u. die Vergänglichkeit selber vergehen. Die Erde gibt wieder, die darinnen ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern (der Schö³ol) erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. Der Höchste erscheint auf dem Richterthron. Dann kommt das Ende. . . . Dann erstrack u. Billerbock, NT IV 74

scheint die Grube der Pein u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut u. erkennet den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber u. herüber: hier Seligkeit u. Erquickung, dort Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen. — Der Schlusssatz zeigt, daß auch die Heiden an der Auferstehung teilhaben. Dasselbe folgt aus 5, 45: Ich (Esra) sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, daß du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden (nämlich nach der Auferstehung) u. die Schöpfung das vertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon imstande, alle auf einmal zu tragen! . . .

6. Die syrische Baruchapokalypse (aus dem Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts). — Die Aussagen der syrischen Baruchapokalypse lauten zwiespältig: während einige Stellen nur die Auferstehung der Gerechten zu kennen scheinen,^a ruhen andre durchaus auf der Annahme der allgemeinen Totenaufstehung.^b

a. Apok Bar 30, 1—5: Darnach, wenn die Zeit der Ankunft des Messias sich vollendet (also nach Schluß der messianischen Periode) wird er in Herrlichkeit (in den Himmel) zurückkehren. Aldann (bei Anbruch des {Olam ha-ba} werden alle die, die in der Hoffnung auf ihn entschlafen sind (d. h. die Gerechten) auferstehn. Und es wird zu jener Zeit geschehen: auftun werden sich die Vorratskammern (in der Sch³ol), in denen die (bestimmte) Zahl der Seelen der Gerechten aufbewahrt worden ist, u. sie werden herausgehen; u. die vielen Seelen werden alle auf einmal, als eine Schar eines Sinnes, zum Vorschein kommen. Und die ersten werden sich freuen u. die letzten sich nicht betrüben. Denn es weiß ein jeder, daß die Zeit herbeigekommen ist, von der es heißt, daß es das Ende der Zeiten ist. Die Seelen der Gottlosen aber werden, wenn sie dieses alles sehen, alsdann ganz (vor Angst) vergehen; denn sie wissen, daß ihre Peinigung sie (nun) erreicht hat u. ihr Untergang herbeigekommen ist. — Auf gleicher Linie bewegt sich 85, 15: Alsdann (zur Zeit des Endgerichts) wird er (Gott) lebendig machen die, die er zu entsündigen vermag, u. zugleich wird er vernichten die, die durch Sünden befleckt sind.

b. Apok Bar 50, 2—51, 3: Sicherlich gibt die Erde alsdann die Toten zurück, die sie jetzt empfängt, um sie aufzubewahren, indem sie nichts ändert an ihrem Aussehen; sondern wie sie sie empfangen hat, ebenso gibt sie sie zurück, u. wie ich (Gott) sie ihr überliefert habe, ebenso läßt sie sie auch auferstehen. Denn alsdann ist es nötig, denen, die leben, zu zeigen, daß die Toten (wieder)aufgelebt sind, u. daß (wieder)gekommen sind die, die fortgegangen waren. Und wenn die einander erkannt haben, die (sich) jetzt kennen, alsdann wird das Gericht mächtig sein, u. herbeikommen wird das, was vorher erwähnt worden ist. Und nachdem der festgesetzte Tag vorübergegangen ist, alsdann wird sich hernach das Aussehen derer, die sich verschulden, verwandeln (u.) auch die herrliche Erscheinung derer, die recht handeln. Denn das Aussehen derer, die jetzt gottlos handeln, wird schlimmer gestaltet, als es ist, wie sie (auch) Pein erdulden müssen. Auch die herrliche Erscheinung derer, die jetzt auf Grund meines Gesetzes gerecht gehandelt haben . . ., deren Glanz wird alsdann in verschiedener Gestalt erstrahlen, u. das Aussehen ihrer Gesichter wird sich verwandeln in ihre leuchtende Schönheit, so daß sie annehmen u. empfangen können die unsterbliche (himmlische) Welt, die ihnen alsdann verheißen ist. — Auch Heiden werden auferweckt werden; so schließt der Messias seine Strafrede gegen den letzten römischen Regenten 36, 11 mit den Worten: Und so schläft denn jetzt (den Todesschlaf) in Trübsal u. ruht aus in Qual, bis deine letzte Zeit kommt, in der du (bei der Auferstehung der Toten) wiederkommen u. noch mehr Pein erleiden sollst!

7. Der slavische Henoch (aus dem 1. nachchristl. Jahrh.) spricht von der Auferstehung der Toten überhaupt nicht.

8. Die Apokalypse Moses (aus ungewisser Zeit) vertritt die allgemeine Auferstehung der Toten.

Apok Mos 10: Da weinte Eva u. sprach: Wehe mir, wehe mir! Wenn ich zum Tage der Auferstehung¹ (d. h. zu dem Tage, an welchem alle auferstehen werden) komme, werden alle Sünder mich verfluchen u. sagen: Eva hat Gottes Gebot nicht gehalten! — Das. 13: (In den letzten Zeiten,) da wird alles Fleisch von Adam an auferstehen bis zu jenem großen Tag (des Gerichts), alle, welche heiliges Volk sind. — Die letzten Worte wollen die vorübergehende allgemeine Aussage nicht etwa einschränken, sondern sollen die Verbindung mit dem Nachfolgenden herstellen, in welchem von den Freuden der Seligkeit gesprochen wird. — Das. 28: (Gott sprach zu Adam:) Wenn du, nachdem du aus dem Paradiese herausgegangen, dich vor allem Bösen bewahrst, zu sterben bereit (?), will ich dich wieder auferwecken zur Zeit der Auferstehung (d. h. zur Zeit, da alle auferstehen werden), u. dann soll dir vom Baume des Lebens gegeben werden, daß du unsterblich seist in Ewigkeit. — Das. 41: Da (nach der Bestattung Adams im Paradiese) rief Gott Adam u. sprach: Adam, Adam! Und der Leichnam antwortete aus der Erde u. sprach: Hier bin ich, Herr! Da spricht der Herr zu ihm: Ich sagte dir (einst): Erde bist du u. zur Erde wirst du zurückkehren. (Jetzt) hinwiederum verheiße ich dir die Auferstehung: auferwecken will ich dich am letzten Tage bei der Auferstehung mit dem ganzen Menschengeschlecht, das aus deinem Samen stammt. — Auch die Parallelschrift Vita Adae redet von der Auferstehung im Sinne der allgemeinen Auferstehung. Kap. 51 heißt es: (Michael) sprach zu Seth: Mann Gottes, nicht länger als 6 Tage sollst du um deine Toten (wohl in tiefer Trauer) trauern; denn die Ruhe am 7. Tage ist das Zeichen der Auferstehung im künftigen Zeitalter, u. am 7. Tage hat der Herr geruht von allen seinen Werken.

9. Die sibyllinischen Orakel. — Von den sibyllinischen Büchern vertritt das vierte aus der Zeit um 80 n. Chr. die allgemeine Totenaufstehung.

Or Sib 4, 178 ff.: Wenn das alles (durch den großen Weltbrand) zu Staub u. Asche geworden ist u. Gott das unsägliche Feuer stillt, er, der es angezündet, dann wird Gott selbst wiederum die Gebeine u. den Staub der Männer gestalten u. die Sterblichen wieder aufrichten, wie sie zuvor waren. Und dann wird das Gericht sein, bei welchem Gott selbst richten wird, die Welt wiederum richtend. Alle, welche in Gottlosigkeit gesündigt haben, die wird wiederum die aufgeschüttete Erde verbergen u. der modrige Tartaros, die Tiefen u. die stygische Gehenna. Aber alle, die da fromm sind, werden wiederum auf der Welt leben, indem ihnen Gott den Geist gibt u. Leben zugleich u. Gnade, den Frommen; sie alle werden dann einander sehen, das liebliche, erfreuende Licht der Sonne schauend. O glücklich der Mann, der zu jener Zeit sein wird! — Auf Grund dieser Stelle darf man annehmen, daß auch eine frühere Ausföhrung, nämlich 4, 40 ff., die allgemeine Totenaufstehung voraussetzt. Hier heißt es: Wenn dann das Gericht der Welt u. der Sterblichen kommt, welches Gott selbst veranstalten wird, richtend zugleich die Gottlosen u. die Frommen: dann wird er die Gottlosen (wohl nachdem sie zum Gericht auferweckt waren) zurück ins Dunkel schicken, u. dann werden sie erkennen, wie große Gottlosigkeit sie getan haben. Die Frommen aber werden bleiben auf der kornspendenden Erde, indem ihnen Gott Geist u. Leben zugleich u. Gnade gibt.

10. Das 4. Makkabäerbuch (aus dem 1. nachchristl. Jahrh.) bekennt sich zur Unsterblichkeitshoffnung,^a ohne dem Auferstehungsglauben

¹ „Tag der Auferstehung“ auch Apok Mos 43.

irgendwie Ausdruck zu geben. Die hiergegen streitende Stelle 18, 17 f. gehört einem späteren Einschiebsel an.^b Die Übersetzung der nachfolgenden Zitate ist die von Deissmann bei Kautzsch.

a. 4 Makk 13, 17: Wenn wir (die sieben Märtyrerbrüder) in dieser Kraft (der frommen Vernunft) gelitten haben, dann werden uns Abraham, Isaak u. Jakob (zu sich in Gottes Nähe) aufnehmen u. die Väter alle uns Lob spenden. — Das. 14, 4 ff.: Kein einziger der sieben jungen Burschen sagte oder zauderte, als es zum Sterben ging, sondern alle liefen mit einer Eile zu dem peinlichen Tod, als seien sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit. Denn wie sich Hände u. Füße harmonisch nach den Weisungen der Seele bewegen, so waren jene hehren Knaben kraft der Unsterblichkeit ihrer frommen Seele einmütig in dem Entschlusse, für die Frömmigkeit zu sterben. — Das. 15, 3: Sie (die Mutter der sieben Märtyrerbrüder) liebte die Frömmigkeit mehr, die ins ewige Leben rettet nach Gottes Verheißung (als die zeitliche Rettung ihrer Söhne). — Das. 16, 13: Als hätte sie (die Mutter) einen stählernen Sinn, u. als gälte es die Vollzahl ihrer Söhne wiederzugebären in die Unsterblichkeit, ermahnte sie diese vielmehr im Interesse der Frömmigkeit flehentlich zum Tode. — Das. 16, 25: Zumal sie (die sieben Söhne) wußten, daß sie, wenn sie um Gottes willen stürben, Gotte leben würden, wie Abraham, Isaak u. Jakob u. alle Erzväter. — Das. 17, 5: So erhaben steht nicht der Mond am Himmel mitsamt den Sternen, wie du (die Mutter), die du deine sternengleichen sieben Knaben den Lichtesweg zur Frömmigkeit geführt, bei Gott in Ehren stehst u. samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast! — Das. 17, 12: Der Sieg (der sieben Brüder) war die Unvergänglichkeit in einem lange dauernden Leben. — Das. 17, 18: (Die Ausdauer der sieben Brüder,) um derentwillen sie jetzt auch dem göttlichen Throne nahestehen u. die glückselige Ewigkeit leben. — Das. 18, 23: Die abrahamitischen Knaben aber samt der preisgekrönten Mutter sind dem Chore der Väter zugesellt, nachdem sie reine u. unsterbliche Seelen empfangen haben von Gott.

b. 4 Makk 18, 17 f.: Dem Hesekiel pflegte er (der Vater der sieben Söhne) recht zu geben, der da sagt: Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben? (Vgl. Ez 37, 3.) Auch den Gesang, den Mose gelehrt hat, vergaß er nicht, der da lehrt: Ich werde töten u. werde lebendig machen. Dies ist euer Leben u. die Länge eurer Tage. (Nach Deissmann freie Kombination von LXX Dt 32, 39 u. 30, 20; vgl. auch 32, 47.)

II. Die rabbinische Literatur

Allgemeiner Überblick.

Die gleiche Verschiedenheit der Meinungen, die in den Pseudepigraphen über den Umfang der Auferstehung herrscht, tritt uns auch in der rabbinischen Literatur entgegen. Die ältere tannaïtische Zeit hat sich sicher meist zur allgemeinen Auferstehung der Toten bekannt. Dem steht allerdings die Angabe des Josephus gegenüber, daß die pharisäische Partei der Ansicht gewesen sei, daß nur die Gerechten bei der Auferstehung wieder aufleben würden, während den Gottlosen ein ewiges Gefängnis bestimmt sei (s. bei II, B Nr. 2, d). Aber diese Darstellung bei Josephus entspricht nicht dem, was wir aus den rabbinischen Quellen über den Auferstehungsglauben der Pharisäer wissen. Nach einer Baraitha hat sowohl die Schule Schammais als auch die Schule Hillels, also jedenfalls die bei weitem größte Mehrzahl der pharisäischen Gelehrten auf das bestimmteste nicht bloß die Auferstehung der Gerechten, sondern auch die der Gottlosen gelehrt (s. S. 1178 Anm. a). Eine andre Baraitha, sowie eine Ausführung der beiden älteren Tannaïten

R. Eliezer u. R. J'hoschua (beide um 90) reden von der Auferstehung der Gottlosen u. der Heiden wie von etwas ganz Selbstverständlichem. Hiernach kann kein Zweifel daran bestehen, daß gerade die ältere tannaïtische Zeit sich in ihren Hauptvertretern zur Auferstehung aller Toten bekannt hat. Wenn aber Josephus genau das Gegenteil behauptet, so wird das seinen Grund vermutlich darin haben, daß er die Ansicht der gesamten pharisäischen Partei gern so darstellen wollte, wie er an andren Stellen seine eigene Meinung über die Totenaufstehung wiedergegeben hat (s. bei II, B Nr. 2, d). — Erst als zu Anfang des 2. nachchristl. Jahrh.s die Lehre vom Strafgericht des zwischenzeitlichen Gehinnoms ihre genauere Ausbildung erhielt (s. Exkurs 31 S. 1043 bis 1062), ergaben sich daraus Konsequenzen, die die allgemeine Auferstehung der Toten notwendig verdrängen u. an ihre Stelle eine teilweise Auferstehung setzen mußten. Man nahm jetzt an, daß ein Teil der Gottlosen nach 12monatiger Dauer ihrer zwischenzeitlichen Gehinnomstrafe nach Leib u. Seele so völlig vernichtet sei, daß sie überhaupt nicht mehr existierten. Sie schieden also aus der Zahl der Auferstehenden ohne weiteres aus. Von anderen, den schwer belasteten Sündern, meinte man, daß sie bereits in dem Gericht nach dem Tode zur ewigen Gehinnompein verurteilt seien; selbst wenn ihr Strafort zerfiel, ihre Bestrafung höre doch nie auf. Auch für sie erübrigte sich eine Auferstehung zu nochmaliger Aburteilung von selbst; sie hatten ja ihr endgültiges Urteil dahin. Wir begegnen hier demselben Gedanken, den wir schon früher bei Hen 22, 1 ff. kennen gelernt haben (s. oben bei I, B, Nr. 1 S. 1168 Anm. a), daß nämlich diejenigen Gottlosen, welche bereits während des Zwischenzustandes ihre volle Strafe erlitten, nicht zur Auferstehung gelangen werden, da für sie kein Grund vorliege, am jüngsten Tage noch einmal gerichtet zu werden. So blieben schließlich nur einige bestimmte Kategorien von Gottlosen übrig, von denen man meinte, daß sie trotz ihrer vorläufigen Bestrafung während des Zwischenzustandes doch am jüngsten Tag auferstehen würden, um nunmehr im göttlichen Endgericht ihr definitives Urteil zu empfangen. Diese Ansicht vertritt auch die Mischna: sie schließt ganze Generationen der Vorzeit, die ihre Strafe dahin haben, wie das Flutgeschlecht, das Zeitalter des Turmbaues, die Wüstengeneration usw., von der Auferstehung aus; dagegen läßt sie die Leute von Sodom an der Auferstehung teilhaben u. im Endgericht stehen, offenbar weil sie bisher noch nicht die Strafe erlitten haben, die ihren Untaten entsprach. Erst das Endgericht wird ihre endgültige Bestrafung bringen; daher ihre Auferstehung zum Erscheinen vor Gottes Richterstuhl. Ihren Abschluß fand die Auferstehung der Gottlosen einschränkende Tendenz in dem Satz, daß nur die Israeliten u. unter diesen wiederum nur die Gerechten an der Auferstehung teilhaben werden. Enger konnte der Kreis der für die

Auferstehung Bestimmten nicht recht gezogen werden. Nur darf man das nicht so verstehn, als ob diese streng exklusiv gehaltene Meinung jemals zur Vorherrschaft gelangt wäre. Ihr stehen sehr gewichtige Stimmen gegenüber, die nach wie vor ganz allgemein die Auferstehung aller Menschen betonen. Dahin rechnen wir besonders diejenigen Gelehrten, die neben den Gottlosen unter den Israeliten auch die Heiden am jüngsten Tage vor Gottes Richterstuhl stehen lassen; denn das Erscheinen zum Gericht setzte nach jüdischer Anschauung notwendig die Rückkehr ins Leben oder die Auferstehung voraus. Im 3. Jahrhundert war es besonders R. Jochanan, der die allgemeine Totenauferstehung mit seiner Autorität deckte. Das lag in der Konsequenz seiner Stellung zur Unsterblichkeitslehre. Da er kein Vertreter dieser Lehre war (s. Exkurs 31 S. 1028 Abs. β), sondern vielmehr die Seelen aller Menschen ganz im Sinn älterer Anschauungen während des Zwischenzustandes in der Sch³ol weilen ließ, so mußten nach dieser seiner Meinung natürlich auch alle Menschen am jüngsten Tage nach geschehener Auferstehung vor Gottes Gericht erscheinen, damit die Gerechten ihren vollen Lohn u. die Gottlosen ihre volle Strafe hinnehmen könnten. So sind die Meinungen über eine allgemeine oder nur teilweise Auferstehung der Toten in der eigentlichen rabbinischen Zeit in allen möglichen Nuancierungen unvermittelt nebeneinander hergegangen; zu einer einheitlichen Stellungnahme in unsrer Frage hat es die alte Synagoge nie gebracht. — Die Belege für obige Ausführungen werden in den folgenden Abschnitten A bis C gebracht. Dabei ist das Quellenmaterial so geordnet, daß in Abschnitt A die Belege für die allgemeine Totenauferstehung u. in Abschnitt B die Belege für die teilweise Totenauferstehung folgen, während in Abschnitt C diejenigen Stellen aufgeführt werden, die ausdrücklich weder unter A noch B fallen, aber doch in ihren gelegentlichen Ausführungen uns diejenigen Klassen von Menschen nennen, deren Auferstehung wohl allseitig mit Bestimmtheit erwartet worden ist.

A. Belege für die allgemeine Totenauferstehung.

Hierher rechnen wir zunächst diejenigen Stellen, die von der Auferstehung aller Menschen mehr oder weniger ausdrücklich sprechen; sodann diejenigen Stellen, die von der Auferstehung der Gerechten u. der Gottlosen handeln, ohne dabei erkennen zu lassen, daß sie unter den Gottlosen nur die Gottlosen aus Israel, aber nicht die Heidenvölker verstanden wissen wollen; ferner diejenigen Stellen, die die Auferstehung der Gottlosen (unter den Israeliten) neben der Auferstehung der Nichtisraeliten erwähnen; denn wo man die Auferstehung der gottlosen Israeliten u. der Heidenvölker annahm, hat man selbstverständlich auch die der Gerechten u. somit die der gesamten Menschheit angenommen; u. endlich diejenigen Stellen, in denen

nur die Auferstehung der Nichtisraeliten in Frage kommt; denn wo man die nichtjüdische Menschheit an der Auferstehung teilhaben ließ, hat man natürlich erst recht die Angehörigen der jüdischen Welt an ihr teilnehmen lassen.

1. Stellen, die mehr oder weniger ausdrücklich von der Auferstehung aller Menschen sprechen.

a. Abot 4, 22: (R. El'azar der Asphalthändler, um 180) pflegte zu sagen: Die Geborenen sind da, um zu sterben, u. die Gestorbenen, um wieder aufzuleben (bei der Auferstehung der Toten), u. die Wiederbelebten, um gerichtet zu werden, damit man wisse, damit man bekanntmache u. damit bekannt werde, daß er Gott ist, er der Bildner, er der Schöpfer, er der Wissende, er der Richter, er Zeuge, er Kläger u. daß er einst richten wird, vor dem es keine Ungerechtigkeit gibt u. kein Vergessen u. kein Ansehen der Person u. kein Annehmen eines Geschenkes, da alles ihm gehört. Wisse auch, daß alles gemäß Abrechnung geschieht. Und nicht laß deinen (bösen) Trieb dich sicher machen, daß in der Sch³ol eine Zufluchtsstätte sei (vor dem kommenden Gericht); denn wider (oder „ohne“) deinen Willen bist du geboren, u. wider (ohne) deinen Willen lebst du, u. wider (ohne) deinen Willen stirbst du, u. wider (ohne) deinen Willen wirst du Rechenschaft u. Rechnung ablegen müssen vor dem König aller Könige, dem Heiligen, gepriesen sei er!

b. SDt 32, 39 § 329 (139^b): Ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39. Soll ich etwa daraus entnehmen, daß der Tod bei dem einen (sich findet) u. das Leben (infolge Auferstehung) bei einem andren (= daß einige auferweckt werden u. andre nicht)? Die Schrift sagt lehrend (das.): „Ich habe zerschlagen u. ich werde heilen“: wie das Zerschlagen u. die Heilung bei einem (= bei ein u. demselben stattfindet), so (findet sich) auch Tod u. Leben bei einem (= bei ein u. demselben). — Sinn: wie alle sterben, so werden auch alle auferstehen. — Dasselbe als Baraita Sanh 91^b, 35 u. P^{es} 68^a, 45. — Vgl. Sanh 91^b, 34: Raba († 352) erhob den Einwand: Es steht geschrieben: Ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39, u. ferner steht geschrieben (das.): „Ich habe zerschlagen u. ich werde heilen.“ (In dem Lebendigmachen, meint Raba, liegt doch schon zugleich das Heilen; weshalb also noch der zweite Satz?) Gott hat gesagt (meint mit seinen Worten): Was ich töte, mache ich (zunächst) lebendig, u. dann: Was ich zerschlagen habe, werde ich heilen.¹ — Sinn: zunächst werden alle Toten auferweckt, u. zwar mit ihren früheren Leibesfehlern; wenn dann auf diese Weise ihre Identität festgestellt ist, werden sie hinterher geheilt. — Zu diesem Gedanken s. Apok Bar 50, 2—51, 3 oben I, B Nr. 6 S. 1170 Anm. b. Ferner Midr Qoh 1, 4 (5^b): R. Levi (um 300) u. R. Ja'aqob aus G^{eb}ul (um 270?) haben im Namen des R. Chanina (um 225) gesagt: Wie eine Generation dahingeht, so kommt die Generation wieder: ist sie lahm dahingegangen, kommt sie lahm wieder; ist sie blind dahingegangen, so kommt sie blind wieder, damit man nicht sage: Andre hat er getötet u. andre hat er lebendig gemacht (= die Auferstandenen sind nicht identisch mit den Verstorbenen), wie geschrieben steht: Ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39. Wer das Schwerere gesagt hat, sagt der (noch) das Leichtere? „Ich töte u. mache lebendig“, siehe, das ist das Schwerere; dann doch erst recht (darin liegt doch schon als selbstverständlich): „Ich habe zerschlagen u. ich werde heilen“, denn dies ist leichter als jenes! Allein (es ist so gemeint): ich werde sie hinstellen (auferstehen lassen) in ihren Leibesfehlern; damit man nicht sage: „Andre hat er getötet u. andre hat er lebendig gemacht“, töte ich u. mache lebendig, was ich zerschlagen habe, u. dann werde ich sie heilen. — Sanh 91^b, 28: Resch Laqisch (um 250) erhob den Einwand: Es steht geschrieben: „Darunter Blinde n. Lahme, Schwangere u. Gebärende zusamt“ Jer 31, 7; dagegen steht geschrieben; „Dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme

¹ Etwas anders die Parallele P^{es} 68^a, 43.

u. jubeln die Zunge des Stummen; denn Wasser sind in der Wüste hervorgebrochen u. Bäche in der Steppe“ Jes 35, 6. Wie das? Sie werden auferstehen mit ihren Leibesfehlern u. (dann) geheilt werden. — Zu diesem Gedanken s. weiter die anonymen Ausführungen in GnR 95 Anfang; Tanch פאײ 53^a, 1; TanchB פאײ § 9 (104^b).

c. DtR 2 (198^d, 49): Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll durch Menschen vergossen werden Gn 9, 6. R. Levi (um 300) hat gesagt: Wie viele Menschenkinder gibt es, die getötet haben u. (doch) auf ihren Lagern gestorben sind (ohne die Gn 9, 6 angedrohte Strafe erlitten zu haben)! Man antwortete ihm: Was heißt: „Des Blut soll ארצך vergossen werden“? Gn 9, 6. Wenn alle Menschenkinder in der Zukunft (bei der Auferstehung) wiederkehren, in jener Stunde wird sein Blut vergossen werden. — ארצך Gn 9, 6 wird als Notarikon gedeutet = ארץ אב, wobei ארץ kollektivisch = „Menschheit“ gefaßt ist: „wenn die Menschheit (bei der Auferstehung) wiederkehrt“, wird sein Blut vergossen werden. — Hiernach wird auch GnR 34 (21^c, 4) אדם אב zu verstehen sein = „wenn die Menschheit (bei der Auferstehung) wiederkehrt“; an sich, aber weniger sinnvoll könnte es ja auch bedeuten: „wenn Adam (bei der Auferstehung) wiederkehrt“, wird sein Blut vergossen werden. Der ganze Gedanke geht dahin, daß die unbestraft gebliebenen Mörder nach der Auferstehung der Toten im göttlichen Endgericht nachträglich die verdiente Strafe erleiden werden.

d. Midr Qoh 1, 4 (5^b, 23): (Ein Geschlecht geht u. ein andres kommt Qoh 1, 4). R. Berekhja (um 340) hat gesagt: Der Töpfer senkt (die zu brennenden Gefäße) in seinen Ofen; was er zuerst hineinsenkte, das wird (beim Herausnehmen) das letzte; aber hier (bei der Auferstehung der Geschlechter), was zuerst ging, kommt zuerst wieder; was zuletzt ging, kommt zuletzt wieder. — Die Reihenfolge bei der Auferstehung richtet sich nach der Reihenfolge beim Sterben; die Kontinuität der Reihenfolge ist aber nur aufrechtzuerhalten, wenn, wie alle starben, so auch alle auferstehn.

e. Midr HL 2, 1 (95^a, 13): Die Rabbinen (zur Zeit des R. Berekhja, um 340) haben gesagt: Die Erde hat jenen Vers (HL 2, 1) gesagt. Sie sprach: Ich bin es, u. ich bin geliebt; denn alle Toten der Welt sind in mir verborgen (aufbewahrt), wie es heißt: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehen Jes 26, 19. Wenn Gott sie von mir fordern wird (am jüngsten Tage), werde ich sie ihm zurückgeben u. lasse gute Werke erblühen wie eine Lilie u. singe ein Lied vor ihm, wie es heißt: Vom Saum der Erde vernehmen wir Gesänge Jes 24, 16. — Parallelstelle: Midr Ps 1 § 20 (10^b). Vgl. auch Midr Qoh 1, 7 (7^b) w. u. bei II, D Nr. 1.

f. TanchB פאײ § 16 (10^b): (Als Mose seine Verwunderung über den Befehl in Lv 8, 3 aussprach, daß er nämlich die ganze Gemeinde, die doch allein 60 Myriaden streitbarer Männer zählte, am Eingang des Offenbarungszeltes versammeln sollte, sprach Gott zu ihm:) Auch in der Zukunft werde ich Cion also tun; alle jene Scharen vom ersten Menschen an bis hin zur Auferstehung der Toten, wie werden sie (zum Gericht in Cion) stehen können? Und sie werden sagen: Zu eng ist mir der Ort, schaffe Raum für mich, daß ich wohnen möge! Jes 49, 20. Was werde ich ihnen tun? Ich werde es (Cion) erweitern, wie es heist: Erweitere den Raum deines Zeltes Jes 54, 2. — Dasselbe Tanch פאײ 142^a, 13. — Anders GnR 5 (4^d, 24) u. LvR 10 (112^b, 42) bei der Zusammenstellung derjenigen Fälle, in denen ein Kleines ein Großes faßte.

g. Pesiqr Zusatzparasche 1 (192^b, 10): Da die Samaritaner die Auferstehung der Toten nicht bekennen, so sollte sie Gott in der Zukunft nicht auferstehen lassen, ebenso auch nicht die Völker (d. h. die Nichtisraeliten); vielmehr sollte er die Gerechten auferstehen lassen u. die Gottlosen liegen lassen. Allein Gott spricht: Die Israeliten bekennen die Auferstehung der Toten, u. die Völker, nicht genug, daß sie sie nicht bekennen, sie verfolgen auch noch die Israeliten. Darum, spricht Gott, werde ich die Völker der Welt u. die Israeliten (also die gesamte Menschheit) auferstehen lassen, um (im jüngsten Gericht) das Recht der Verfolgten zu fordern, wie es heißt: Gott fragt nach dem Verfolgten (so Qoh 3, 15 im Sinn des Midr). — Vgl. PirqeREl 38 bei II, B S. 1183 Nr. 2, b, a.

h. PirqueREl 34 (18^a, 4): Sehet nun, daß ich, ich es bin, u. kein Gott ist neben mir; ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39 . . . Jeden Akum (= Nichtisraeliten), der sagt, daß es einen zweiten Gott gibt, den töte ich mit dem zweiten Tod (der ewigen Verdammnis nach der Auferstehung), bei dem es keine Wiederbelebung (wie nach dem ersten oder leiblichen Tode) gibt; u. jeden Goi (= Nichtisraeliten), welcher sagt, daß es keinen zweiten Gott gibt (der sich also zum jüdischen Monotheismus bekennt), den mache ich lebendig zum Leben der zukünftigen Welt (des endzeitlichen Olam ha-ba) in der Zukunft; die einen töte ich u. die andren mache ich lebendig; darum heißt es: Ich töte u. mache lebendig Dt 32, 39 . . . (18^a, 25): In der Zukunft wird Gott den wiederbelebenden Tau niederfallen lassen u. die Toten wiederbeleben, wie es heißt Jes 26, 19: „Leben werden deine Toten“, das sind die Israeliten, die im Vertrauen auf seinen Namen starben. „Meine Leichen werden auferstehen“ (das.), das sind die Feinde Jahves (die gottlosen Israeliten u. Gojim), die dem Aas des Viehes gleichen, die zum Tage des Gerichts auferstehn, aber nicht am Leben bleiben werden (sondern den zweiten Tod sterben müssen, s. oben). „Wachet auf u. jubelt, Bewohner des Staubes“ (das.), das sind die Gerechten, die im Staube wohnen (bildlich = die sich in Demut bis in den Staub erniedrigen¹); „denn ein Tau der Lichter ist dein Tau“ (das.), der Tau der Gerechten ist kein Tau der Finsternis, sondern ein Tau des Lichtes, u. er wird der Erde Heilung ריפוי geben, wie es heißt (das.): Und zur Erde läßt du צל (Schatten“, hier gedeutet = ריפוי „Heilung“) fallen. Was heißt das.: „Er wird der Erde Heilung geben“? R. Tanchum aus Edre² (um 350) hat gesagt: Die Erde wird ihr Anvertrautes (die Toten) herausgeben.² Und von welchem Ort wird er (der Tau zur Wiederbelebung der Toten) herabfallen? Vom Haupte Gottes; u. in der Zukunft wird er das Haar seines Hauptes schütteln u. den wiederbelebenden Tau herabfallen lassen u. die Toten lebendig machen, wie es heißt: „Ich schief, doch mein Herz war wach“ usw. bis: „Mein Haupt ist voll von Tau“ HL 5, 2. — Diese Stelle nimmt gleicherweise die Auferstehung der Israeliten wie die der Nichtisraeliten an, d. h. sie vertritt die allgemeine Totenaufstehung.

Anmerkung. In einigen Gebeten wird so allgemein von der Auferstehung der Toten gesprochen, daß unwillkürlich der Eindruck entsteht, als ob sie die Auferstehung aller Menschen im Auge hätten; u. doch, gerade weil es sich um Gebete handelt, wird der Blick nur auf Israeliten gerichtet sein. Achtzehngebet Benediktion 2 der palästinischen u. der babylonischen Rezension s. oben S. 211. || Qaddisch d^e-Rabbanan Anfang: Erhöht u. geheiligt werde sein großer Name, der die Welt erneuern u. die Toten wiederbeleben wird! — Handschrift d. Univ. Bibl. Leipzig: „Und heraufsteigen lassen wird zum ewigen Leben.“ Diese Variante zeigt deutlich, daß nur an die Auferstehung der gerechten Israeliten zum ewigen oder seligen Leben gedacht ist. || Ein Morgengebet aus der Schule des R. Jannai (um 225) beginnt pB^erakh 4, 7^d, 42 mit den Worten: Wer aus dem Schläfe erwacht, soll sprechen: Gepriesen seist du, Jahve, der die Toten läßt aufleben usw. || Ein Morgengebet in B^erakh 60^b, 20 lautet: Wenn man aus dem Schläfe erwacht, sagt man: Mein Gott, die Seele, die du in mich gegeben hast, ist rein. Du hast sie in mir gebildet, du hast sie in mich hineingehaucht, du hast sie in meinem Innern bewahrt, du wirst sie dereinst von mir nehmen u. in der Zukunft wieder in mich zurückkehren lassen. Solange die Seele in meinem Innern ist, will ich danken vor dir, Jahve mein Gott u. Gott meiner Väter, Herr aller Welten, Herr aller Seelen. Gepriesen seist du, Jahve, der die Seelen zurückkehren läßt in die toten Leiber!

2. Stellen, die von der Auferstehung der Gerechten u. Gottlosen handeln, ohne anzudeuten, daß unter den „Gottlosen“ nur Israeliten, aber nicht Heidenvölker zu verstehen seien.

¹ Hierzu vgl. Soṭa 5^a, 21 bei II, B Nr. 2, e Absatz δ.

² Der Ausspruch wiedergegeben nach pB^erakh 5, 9^b, 11 u. pTa^aan 1, 63^d, 9, weil der Text in PirqueREl verdorben ist.

a. TSanh 13, 3 (434): Die Schule Schammais sagte: Drei Abteilungen gibt es (am jüngsten Tage unter den Gerichteten): die eine ist für das ewige Leben (nämlich die der Gerechten), u. eine zur Schande, zum ewigen Abscheu (vgl. Dn 12, 2), das sind die vollkommenen Gottlosen; die Mittelmäßigen unter ihnen (= dritte Abteilung, bei denen Verdienst u. Schuld sich die Wage halten) fahren zum Gehinnom hinab u. drängen sich u. steigen aus ihm empor u. werden geheilt (um dann nach Abbüßung ihrer Schuld Anteil am seligen Leben zu erlangen), wie es heißt: Ich will den dritten Teil (im Sinne des Midrasch = Klasse der Mittelmäßigen) ins Feuer bringen u. sie schmelzen, wie man das Silber schmelzt, u. sie läutern, wie man das Gold läutert. Jener wird meinen Namen anrufen, u. ich werde ihm Gott sein (so wird Sach 13, 9 zitiert). Ferner hat über sie Hanna gesagt: Jahve tötet u. macht lebendig, er stürzt hinab in die Sch^{ol} u. führt empor 1 Sm 2, 6. Die Schule Hillels aber sagte (in bezug auf die Mittelmäßigen): Der groß ist an Gnade (vgl. Ex 34, 6), neigt (die Wagschale) zur Gnade hin, u. über sie hat David gesagt: Liebe bewegt mich, weil Jahve meine Stimme hört Ps 116, 1, u. über sie ist der ganze Abschnitt (d. h. der ganze 116. Psalm) gesagt worden. — Dasselbe als Baraita RH 16^b, 34. — Die Stelle weiß noch nichts vom zwischenzeitlichen Gehinnomgericht; erst der jüngste Tag bringt nach der Auferstehung die Entscheidung über die Gerechten u. die Gottlosen. Dabei liegt kein Grund zur Annahme vor, daß die Nichtisraeliten von diesem Endgericht ausgeschlossen sein werden; im Gegenteil die Fortsetzung der Stelle (s. bei II, A S. 1180 Nr. 3 Anm. b) redet sofort von den Strafen, die sowohl die gottlosen Israeliten als auch die gottlosen Heidenvölker nach dem Gericht treffen werden, ein klarer Beweis, daß im Sinne unserer Baraita am jüngsten Tage alle Menschen vor Gottes Richterstuhl stehen werden, nachdem zuvor alle, Gerechte wie Gottlose, durch die Auferstehung ins Leben zurückgekehrt sind; denn daß das Stehen im göttlichen Gericht die Auferstehung aus dem Tode zur selbstverständlichen Voraussetzung habe, darf als allgemeine jüdische Ansicht ohne weiteres angenommen werden; s. hierzu bei II, B Nr. 2, c hinter Absatz ζ u. bei II, C Absatz i S Nu 15, 31 § 112 (33^b, 8).

b. Sanh 91^a, 42 s. in Exkurs 31 S. 1110 Anm. v. Es liegt kein Grund vor, die Stelle auf Israel zu beschränken. Der Kaiser Antoninus wird bei seiner Ausführung die Nichtjuden mindestens ebenso im Auge gehabt haben wie das jüdische Volk.

c. Midr Ps 1 § 22 (12^b, 1): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dereinst wird Gott zu Gericht sitzen mit den Gerechten u. mit den Gottlosen. Er richtet die Gerechten u. bringt sie in den Gan Eden. Dann richtet er die Gottlosen u. erklärt sie des Gehinnoms für schuldig. Die Gottlosen werden sagen: Er hat uns nicht nach Gebühr gerichtet: wen er will, erklärt er für gerecht, u. wen er will, erklärt er für schuldig. Gott wird antworten: Ich wollte euch nicht öffentlich bekanntmachen (bloßstellen). Was tut Gott? Er liest ihr Sündenregister vor, u. dann fahren sie zum Gehinnom hinab. — R. Jochanan, der kein Vertreter der Unsterblichkeitslehre war, kennt das Zwischengericht nach dem Tode nicht; seine obigen Worte handeln also vom allgemeinen Weltgericht über die gesamte Menschheit am jüngsten Tage; selbstverständlich hat dieses Gericht auch die Auferstehung aller Menschen für R. Jochanan zur Voraussetzung. Hiernach sind auch die beiden folgenden Aussprüche des R. Jochanan zu verstehen. Midr Ps 31 § 3 (119^a): R. Jochanan hat gesagt: In der Zukunft wird Gott die Gottlosen richten u. sie in den Gehinnom zurückkehren lassen (nachdem sie diesen bei der Auferstehung vorübergehend verlassen hatten); deshalb wird gesagt: Sie werden beschämt werden, sie werden beschämt werden Ps 6, 11. — Die erste Beschämung liegt in der Verurteilung der Gottlosen, die zweite in ihrer Rückkehr in den Gehinnom trotz ihrer Auferstehung. Da es sich um das allgemeine Weltgericht handelt, hat man kein Recht, hier die Heidenvölker vom Gericht u. von der Auferstehung auszuschließen. || pChag 2, 77^c, 45: R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Durch zwei Buchstaben sind zwei Welten erschaffen worden, diese Welt u. die zukünftige Welt. Die eine durch (den Buchstaben) He ם u. die andre durch Jod ך. Was ist der Schriftgrund? „Denn durch Jod He ist Jahve der

Bildner der (beiden) Welten* (so Jes 26, 4 nach dem Midrasch, der בִּיַּד deutet = „durch Jod He“ u. der weiter צֶדֶק „Felsen“ im Sinn von צֶדֶק = „Bildner“ faßt). Aber wir wissen nicht, welche durch He erschaffen worden ist u. welche von ihnen durch Jod erschaffen worden ist. Aber daraus, daß geschrieben steht: Dies ist die Geschichte des Himmels u. der Erde בְּיָמֵינוּ Gn 2, 4 (wissen wir:) durch He hat er sie geschaffen בְּיָמֵינוּ . Also ist diese Welt durch He u. die zukünftige Welt durch Jod erschaffen worden. Wie das ה offen ist nach unten, so ist das eine Andeutung für alle, die in die Welt kommen, daß sie (in der Sterbestunde) hinabfahren in die Sch^{ol}. (R. Jochanan ist kein Vertreter der Unsterblichkeitslehre, darum versammeln sich nach dem Tode alle Seelen an einem Ort, nämlich entsprechend älteren Anschauungen in der Sch^{ol}.) Wie das ה einen Punkt oben hat, so kommen sie, nachdem sie hinabgefahren, wieder herauf (bei der Auferstehung). Wie das ה offen ist auf allen Seiten, so öffnet man (Gott) eine Tür allen Bußfertigen. (Soweit die Schilderung dieser Welt auf Grund der Form des Buchstabens ה ; jetzt folgt die Schilderung der zukünftigen Welt nach der Auferstehung auf Grund der Form des Buchstabens י .) Wie das י gekrümmt ist, so werden alle, die in die Welt kommen (nach der Auferstehung am Tage des Gerichts) gekrümmt sein, „u. alle Gesichter sind (in Erwartung des Gerichts) zu Leichenblässe verwandelt“ Jer 30, 6. Als David solches sah, fing er an, mit den beiden Buchstaben zu preisen: Hallelu-Jah (יה)! Lobet, ihr Knechte Jahves! Lobet den Namen Jahves! Ps 113, 1. — Parallelstellen mit mancherlei Abweichungen: GnR 12 (9^c, 1); P^{siq}R 21 (109^a, 8); Midr Ps 114 § 3 (236^a), hier die Spitze oben am י ausdrücklich gedeutet als Hinweis auf die Auferstehung der Toten. — Eine ältere Parallele hat der obige Ausspruch des R. Jochanan an einer analogen Ausführung des R. J^huda (um 150), nur daß der letztere die Buchstabenform Jod nicht auf den endzeitlichen, sondern vom Unsterblichkeitsglauben aus auf den zwischenzeitlichen Olam ha-ba (himmlische Welt der Seelen) deutet. Die Stelle findet sich M^{en} 29^b, 26: Der Patriarch R. J^huda (II.?) fragte den R. Ammi (um 300): Was bedeutet, was geschrieben steht: Vertrauet auf Jahve für u. für, denn in Jah יה , Jahve ist ein Fels der Ewigkeiten? Jes 26, 4. Er antwortete ihm: Wer sein Vertrauen an Gott hängt, siehe, dem ist er eine Zuflucht in dieser Welt u. in der zukünftigen Welt. Er sprach zu ihm: Für mich besteht auf diese Weise eine Schwierigkeit: was ist für ein Unterschied, daß geschrieben steht: „In Jah“, u. daß nicht geschrieben steht: „Jah“? Das ist zu verstehen nach dem, was R. J^huda b. El^{ai} (um 150) vorgetragen hat: Das geht auf die beiden Welten, die Gott geschaffen hat, die eine durch He u. die andre durch Jod (so daß Jes 26, 4 bedeutet: Denn durch י u. ה ist Jahve ein Bildner der Welten). Ich weiß aber nicht, ob die zukünftige Welt durch Jod u. diese Welt durch He, oder ob diese Welt durch Jod u. die zukünftige Welt durch He (erschaffen worden ist). Wenn es nun heißt: Dies ist die Geschichte des Himmels u. der Erde, als sie geschaffen wurden בְּיָמֵינוּ Gn 2, 4, so lies nicht בְּיָמֵינוּ „als sie geschaffen wurden“, sondern בְּיָמֵינוּ „durch He hat er sie geschaffen“. Und warum ist diese Welt durch ה erschaffen worden? Weil sie einer (offenen) Halle gleicht; denn wer hinausgehen will, geht (unten) hinaus. Und warum schwebt sein (vorderer) Schenkel (in der Luft, ohne oben das Dach zu berühren)? Denn wenn er in Buße umkehrt, läßt man ihn (wieder) eintreten (deshalb die Lücke oben zwischen vorderem Schenkel u. Dach). Man sollte ihn an jener Stelle wieder eintreten lassen (an der er unten hinausgegangen)! Das würde nicht gelingen (denn zur bußfertigen Umkehr bedarf es der Hilfe von oben). Das entspricht der Meinung des Resch Laqisch (um 250); denn Resch Laqisch hat gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Wenn es den Spöttern gilt, so spottet er; aber den Demütigen gibt er Gnade? Spr 3, 34. Kommt er, um rein zu werden, so hilft man (Gott) ihm (also ist Beistand von oben nötig); kommt er, um sich zu verunreinigen, so tut man ihm auf (gibt ihm Gelegenheit dazu). Und warum hat es (das ה) ein Krönchen (Strichelchen als Verzierung oben links am Dach)? Gott hat gesagt: Wenn er (bußfertig) umkehrt, knüpfe ich ihm eine Krone כֵּסֶם (so lies statt כֵּסֶם „Knoten“). Und warum ist die zukünftige Welt

(= Welt der Seelen im Himmel) durch ך (den kleinsten Buchstaben) erschaffen worden? Weil der Gerechten darin (die in den himmlischen Gan Eden eingehen dürfen, ohne zuvor das zwischenzeitliche Gehinnomgericht zu erleiden) wenige sind. Und warum ist seine (des ך) Spitze gekrümmt? Weil das Haupt der Gerechten darin gebeugt ist wegen ihrer Werke, denn sie gleichen nicht der eine dem andren. (Die verschiedene Ehrung u. der dadurch hervorgerufene Neid der Gerechten in der himmlischen Welt der Seelen ein öfters vorkommender Gedanke; s. dazu Exkurs 31 S. 1142 Anm. u u. Exkurs 20 S. 499 f. Anm. g.)

d. Weiter wird von der Auferstehung der Gerechten u. der Gottlosen so allgemein gesprochen, daß man unter den letzteren auch die gottlosen Nichtisraeliten wird mit zu verstehen haben P^esiq 131^b, s. bei 1 Kor 10, 11 S. 418 Anm. e. || Midr Ps 1 § 21 (11^b), s. Exkurs 31 S. 1110 Anm. u. || Sanh 92^a, 13: Rabina (I., um 420; II., † 499) hat gesagt: Von hier aus (läßt sich die Auferstehung der Toten aus der Schrift beweisen): Die Menge derer, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die andren zur Schmach u. ewigen Verdammnis Dn 12, 2. — Die zur Schmach u. Verdammnis Auferweckten sind natürlich die Gottlosen, bei denen Rabina vermutlich ebensosehr an die gottlosen Nichtisraeliten wie an die gottlosen Israeliten gedacht hat.

3. Stellen, die die Auferstehung der gottlosen Israeliten u. der Nichtisraeliten nebeneinander erwähnen.

a. TSanh 13, 2 (434, 7): R. Eliézer (um 90) sagte: Alle Gojim (= Nichtisraeliten) haben keinen Anteil am (endzeitlichen) Olam ha-ba (nach der Auferstehung); denn es heißt Ps 9, 18: „Zurückkehren werden die Gottlosen in die Sch^ol hinab, alle Gojim, die Gott vergessen.“ „Zurückkehren werden die Gottlosen in die Sch^ol hinab“, das sind die Gottlosen unter den Israeliten (während die Schlußworte des Verses dasselbe von den Gojim aussagen). Es sagte zu ihm R. J^hoschua^l (um 90): Wenn die Schrift sagte: „Zurückkehren werden die Gottlosen in die Sch^ol hinab, alle Gojim“ u. dann schwiege, dann würde ich nach deinen Worten sagen (dir beistimmen); jetzt, wo die Schrift sagt: „Die Gott vergessen“, siehe, da gibt es Gerechte unter den Völkern (die Gott eben nicht vergessen haben), die Anteil an der zukünftigen Welt haben. — R. J^hoschua^l faßt die Worte שְׂכָרֵי אֱלֹהִים im einschränkenden Sinn = „soweit sie Gott vergaßen“; R. Eliézer sieht darin eine allgemeine die Gojim charakterisierende Apposition u. deutet: „die Gojim, die eitel Gott Vergessende sind“. Die Rückkehr der gottlosen Israeliten u. der Gojim in die Sch^ol (= Gehinnom) setzt natürlich ihre Auferstehung zum Erscheinen vor Gottes Richterthron voraus. — Eine etwas ausführlichere Parallelstelle lautet Sanh 105^a, 35 als Baraita folgendermaßen: Bil'am ist es, der (nach Sanh 10, 2) nicht in die zukünftige Welt (nach der Auferstehung) kommt; also die übrigen Gojim kommen hinein (womit ihre Auferstehung von selbst gegeben ist). Wem entspricht die Mischna? Der Meinung des R. J^hoschua^l (um 90). Denn in einer Bar heißt es: R. Eliézer (um 90) sagte: Die Gottlosen werden zurückkehren in die Sch^ol hinab, alle Gojim, die Gott vergessen Ps 9, 18. „Die Gottlosen werden zurückkehren in die Sch^ol hinab“, das sind die Gottlosen unter den Israeliten; „alle Gojim, die Gott vergessen“, das sind die Völker der Welt. Das sind Worte des R. Eliézer. Es sagte zu ihm R. J^hoschua^l: Heißt es denn: „Mit allen Gojim“? ¹ Heißt es nicht vielmehr: „Alle Gojim, die Gott vergessen“? „Es werden die Gottlosen zurückkehren in die Sch^ol hinab“, wer ist damit gemeint? „Alle Gojim, die (= soweit sie) Gott vergaßen.“ — Eine weitere Parallele in kürzerer Form s. Midr Ps 9 § 15 (45^b); was Buber hier in Anm. 97 sagt, ist zum Teil unrichtig.

b. TSanh 13, 4 f. (434, Fortsetzung zu TSanh 13, 3 oben S. 1178 Nr. 2 Anm. a): Die Israeliten, die für sich allein gesündigt haben (Gegensatz: die die Menge zur Sünde verleitet haben), die Völker der Welt, die für sich allein gesündigt haben, fahren

¹ וְכָל גִּיּוֹם; der Cod. München vielleicht besser וְכָל גִּיּוֹם „und alle Gojim“.

(nach ihrer Verurteilung im jüngsten Gericht) in den Gehinnom hinab u. werden darin 12 Monate gerichtet (gestraft), u. nach den 12 Monaten ist ihre Seele vernichtet u. ihr Leib (den sie bei der Auferstehung empfangen hatten) verbrannt u. der Gehinnom wirft sie aus, u. sie werden Asche u. der Wind verweht sie u. zerstreut sie unter die Fußsohlen der Gerechten, wie es heißt Mal 3, 21: „Und ihr zertretet die Gottlosen; denn sie werden Asche werden unter den Fußsohlen der Gerechten an dem Tage, den ich veranstalte, hat Jahve Š'baoth gesprochen.“ Aber die Sektierer חסידים (jüdische Häretiker mit Einschluß der Judenchristen) u. die Abtrünnigen u. die Angeber (Verräter) u. die Epikureer (Freigeister) u. die, welche die Tora verleugnen u. sich von den Wegen der Gemeinde (Gesamtheit) absondern u. die Auferstehung der Toten leugnen, u. jeder, der gesündigt hat u. die Menge sündigen machte (Gegensatz: einer, der für sich allein gesündigt hat) wie Jarobām u. Ahab u. die, welche Schrecken im Lande der Lebendigen verbreiteten (vgl. Ez 32, 24), u. die, welche ihre Hände nach der Wohnung יְהוָה (= Tempel) ausgestreckt haben — hinter denen wird der Gehinnom verriegelt, u. sie werden in ihm bis in alle Geschlechter gerichtet (gestraft), wie es heißt: Und sie ziehen hinaus u. schauen auf die Leichname der Männer, die an mir gefrevelt haben; denn ihr Wurm wird nicht sterben u. ihr Feuer nicht verlöschen, u. sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch Jes 66, 24. Die Še'ol zerfällt, aber sie zerfallen nicht, wie es heißt: Ihre Gestalt gereicht zum Zerfallen der Še'ol (so Ps 49, 15 nach dem Midrasch). Wer hat es ihnen verursacht? Weil sie ihre Hände nach der Wohnung יְהוָה (= Tempel) ausgestreckt haben, wie es heißt (das.): „Darum, daß ihm (Gott) keine Wohnung יְהוָה ist“ (so der Midr.), u. mit Wohnung ist nichts andres als das Heiligtum gemeint, wie es heißt: Erbaut habe ich ein Haus als Wohnung יְהוָה für dich, eine Stätte für dein Weilen in Ewigkeiten 1 Kg 8, 13. — Die Parallelstelle RH 16^b, 34 s. in Exkurs 31 S. 1033 Anm. a. Eine weitere Parallele, die sich aber auf das zwischenzeitliche Gehinnomgericht bezieht, s. Seder 'Olam R 3 im Exkurs 31 bei II, Nr. 6 S. 1061 f. — Die Auferstehung der gottlosen Israeliten u. der Gojim ist nicht ausdrücklich erwähnt, aber als selbstverständlich vorausgesetzt, da diese wie jene ihr Verdammungsurteil im göttlichen Endgericht empfangen; dementsprechend kann auch vom Verbrennen der Leiber gewisser Frevler geredet werden.

4. Stellen, die ausdrücklich nur von der Auferstehung der Nichtisraeliten reden, sind uns nicht begegnet, wohl aber Stellen, die ausschließlich von Nichtisraeliten handeln u. dabei deren Auferstehung voraussetzen.

a. Midr Ps 75 § 4 (170^a): R. Chijja¹ hat gesagt: In der Zukunft (beim Endgericht) wird Gott zum Pharao sagen: Trinke deinen Becher! Und er wird ihm antworten: Herr der Welt, ich habe meinen Becher bereits in dieser Welt getrunken. Dann wird Gott zu ihm sagen: Was du getrunken hast, das ist nur wie ein Tröpfchen² gewesen, wie es heißt: Und er schenkt davon (also nicht alles, sondern nur einen Teil davon) ein יֵינִי מִיָּדָה Ps 75, 9. Aber jetzt (heißt es): Fürwahr seine Hefen müssen schlürfen, austrinken alle Gottlosen der Erde Ps 75, 9. Du hast ihn getrunken, aber nicht ausgeschlürft, wie es heißt: Trunken sind sie, doch nicht von Wein, taumeln, doch nicht von Met Jes 29, 9. — Hier steht der Pharao des Auszugs im Endgericht vor Gott, selbstverständlich nachdem er zuvor auferstanden war.

b. Weiter gehören hierher gewisse Stellen, die uns die Völker der Welt am jüngsten Tage vor Gottes Richterstuhl zeigen, s. {AZ 2^a, 14 in Exk 33, II, Nr. 1; Midr HL 2, 1 (95^a) das. Nr. 2; TanchB כְּדָרָה § 1 (36^a) das. Nr. 7; TanchB כְּדָרָה § 14 (16^b) das. Nr. 8; P^asiqR 35 (161^a) s. bei Mt 12, 41 B S. 650 Nr. 1. Es liegt kein Grund vor, das in diesen Stellen geschilderte Endgericht auf die dann gerade lebende Generation

¹ Die Tradentenreihe ist so unsicher überliefert, daß auf ihre Mitteilung verzichtet werden kann; auch der Autornamen „Chijja“ ist ganz ungewiß.

² So יֵינִי, entsprechend dem יֵינִי Ps 75, 9, dem Sinne nach, s. Buber z. St. Anm. 14.

der Weltvölker zu beschränken. Die Tendenz der Stellen geht ohne Zweifel dahin, zu zeigen, wie alles, was Heide heißt, ob lebend oder tot, im allgemeinen Weltgericht das letzte Urteil u. die endgültige Strafe empfangen werde. Dabei setzt das Erscheinen längst dahingegangener Geschlechter zum Gericht natürlich ihre Auferstehung voraus. Wo aber ein Autor die Auferstehung der Heidenvölker annahm, da hat er selbstverständlich auch die Auferstehung der Israeliten angenommen; darum dürfen obige Stellen durchaus als beweiskräftige Zeugnisse für die allgemeine Totenaufstehung gewertet werden.

B. Belege für die teilweise Totenaufstehung.

Als Belege für die teilweise Auferstehung der Toten kommen zunächst diejenigen Stellen in Betracht, die die Auferstehung ausdrücklich auf bestimmte Klassen von Menschen beschränken, u. sodann diejenigen Stellen, die von der Auferstehung ausdrücklich bestimmte Klassen von Menschen ausschließen.

1. Stellen, die die Auferstehung ausdrücklich auf bestimmte Klassen von Menschen beschränken. Die Auferstehung wird beschränkt

a. auf die Israeliten.

α. GnR 13 (9^d, 40): R. Chijja b. Abba (um 280) hat gesagt: Größer ist (der Regen) als die Wiederbelebung der Toten; denn die Wiederbelebung der Toten ist für den Menschen da u. dieser für den Menschen u. für das Vieh; die Wiederbelebung der Toten ist für Israel da u. dieser für Israel u. die Völker der Welt.

β. Seder ElijR 17 (86): Wenn sie (die Menschen) zum Staube zurückgekehrt sind, werden sie nicht wiederkehren (durch die Auferstehung) mit Ausnahme von Israel allein. Infolge der Liebe, mit der er (Gott) diese liebt, u. infolge der Freude, in der er sich über diese freut, wird er sie aus dem Staube auf ihre Füße stellen u. sie zwischen seine Knie setzen u. sie umarmen u. an sich drücken u. küssen u. sie in das Leben der zukünftigen Welt bringen, wie es heißt: Wie der neue Himmel u. die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden, ist Jahves Spruch, also wird beständig sein euer Same u. euer Name Jes 66, 22.

b. auf die Gerechten.

α. Taʿan 7^a, 2: R. Abbahu (um 300) hat gesagt: Größer ist der Tag der Regengüsse als die Auferstehung der Toten; denn die Auferstehung ist für die Gerechten da, aber die Regengüsse gelten sowohl den Gerechten als auch den Gottlosen.

β. Vielleicht darf man auch Soṭa 9, 15 hierher ziehen, s. die Stelle bei Mt 5, 3 S. 194 Abs. 2. Der Wortlaut legt den Gedanken nahe, daß nur die, die den heiligen Geist besitzen, also die Gerechten, auf die Auferstehung zu hoffen haben. Doch darf man nicht vergessen, daß der Apostel Paulus, obwohl er Röm 8, 11 die Auferstehung gleichfalls mit dem Besitz des göttlichen Geistes motiviert, trotzdem Apg 24, 15 nicht bloß von der Auferstehung der Gerechten, sondern auch von der Gottlosen redet, gleichwie er 2 Kor 5, 10 die allgemeine Auferstehung voraussetzt. Ähnlich könnte es sich auch mit Soṭa 9, 15 verhalten. || Ferner s. Josephus bei II, B Nr. 2, d.

c. auf die Gerechten, die im Lande Israel begraben sind.

K'eth 111^a, 27: R. Elʿazar (um 270) hat gesagt: Die Toten (Israels) im Ausland werden nicht wiederaufleben, denn es heißt: Ich trage Verlangen nach dem Land der Lebendigen (so Ez 26, 20 nach dem Midr, indem צִדְקָה „Zierde“ gedeutet wird = צִדְקָה „Verlangen“). Das Land, nach welchem mein Verlangen צִדְקָה geht, dessen Tote werden wiederaufleben, nach welchem nicht mein Verlangen geht, dessen Tote werden nicht wiederaufleben. R. Abba b. Mammal (gegen 300) erwiderte: „Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehen“ Jes 26, 19. Heißt das nicht: „Leben werden deine Toten“, nämlich die im Lande Israel? „meine Leichen werden auferstehen“, nämlich die Toten im Ausland? Und was bedeutet: Ich gebe צִדְקָה in das

Land der Lebendigen Ez 26, 20? Das geht auf Nebukadneçar; denn es steht geschrieben (wo?), daß der Allbarmherzige gesagt habe: Ich will über sie einen König bringen, der schnell ist wie eine Gazelle. (עֲזַרְיָהּ Ez 26, 20 wird also gedeutet = „Gazelle“ u. der ganze Vers dann so gefaßt: Ich bringe eine Gazelle, d. h. Nebukadneçar, in das Land der Lebendigen = Palästina). Er (R. Elʿazar) antwortete ihm: Rabbi, ich deute eine andre Schriftstelle (die für mich spricht): „Der die Seele (wieder)gibt dem Volk auf ihr (der Erde Palästinas) u. den Geist den auf ihr Wandelnden Jes 42, 5 (= nur die, welche auf dem Boden des heiligen Landes gelebt haben, erlangen das Leben wieder bei der Auferstehung); wenn aber geschrieben steht: „Meine Leichen werden auferstehen“ Jes 26, 19 (welche Worte die Gegenpartei oben auf die im Auslande Gestorbenen bezogen hatte), so ist das von den Fehlgeburten עֲלֵיָּהּ (im Lande Israel) geschrieben. Was macht nun R. Abba b. Mammal mit dieser Stelle: Der die Seele (wieder)gibt dem Volk auf ihr Jes 42, 5? Er hätte im Sinn des R. Abbahu (um 300) deuten sollen; denn R. Abbahu hat gesagt: Auch eine Magd, die im Lande Israel lebt, darf sich versichert halten, daß sie (eben wegen ihres Aufenthaltes in Palästina) eine Tochter der zukünftigen Welt (nach der Auferstehung) sein wird. Es steht hier (Jes 42, 5) geschrieben: Dem „Volk“ עַם auf ihr, u. es steht dort (Gn 22, 5) geschrieben: „Bleibet ihr hier Eselsvolk“, „Volk“, das dem Esel gleicht. (Der Midr deutet עַם הָעֵשֶׂל mit dem Esel“ Gn 22, 5 = עַם הָעֵשֶׂל „Volk des Esels“ u. gewinnt so für עַם die Bedeutung „niedriges Volk“; dann würde Jes 42, 5 besagen: „Der die Seele wiedergibt dem niedrigen Volk auf ihr“ u. damit aufhören im Sinn des R. Elʿazar einen Gegensatz zu bilden zu dem Volk, das außerhalb Palästinas gestorben u. begraben ist.) „Und den Geist denen, die darauf wandeln“ Jes 42, 5 (hätte R. Abba b. Mammal im Sinn des R. Jochanan deuten sollen); (denn) R. Jirmʿja b. Abba (um 250) hat gesagt, R. Jochanan († 279) habe gesagt: Jeder, der vier Ellen weit im Lande Israel geht, darf sich versichert halten, daß er ein Sohn der zukünftigen Welt (nach der Auferstehung) sein wird. Und nach R. Elʿazar sollen die Gerechten im Auslande nicht wieder (bei der Auferstehung) aufleben?! R. Hela (um 310) hat gesagt: Durch die Wälzung (erlangen sie die Auferstehung). — Hierzu s. bei Offb. 20, 5 S. 827 ff. Die Meinung des R. Elʿazar, daß die im Ausland verstorbenen Gerechten keinen Anteil an der Auferstehung haben werden, hat kaum in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden; s. zB DtR 2 (197^d, 6); Tanch וְאֵתֵּן 5^b, 16 u. Tanch הָקָר 227^a, 26 bei Mt 17, 3 S. 757 Anm. e.

2. Stellen, die von der Auferstehung bestimmte Klassen von Menschen ausdrücklich ausschließen. — Keinen Teil an der Auferstehung werden haben:

a. Die Gojim (Nichtisraeliten), s. GnR 13 (9^d, 40) u. Seder ElijR 17 (86) bei II, B Nr. 1, a S. 1182.

b. Von den Gojim insonderheit

α. Die Samaritaner.

PirkeREl 38 (21^d, 23): (Esra, Serubbabel u. Jʿhoschuaʿ b. Jʿhoqadaq belegten unter Zustimmung des ganzen jüdischen Volkes die Samaritaner mit dem Bann u. setzten fest,) daß niemand aus Israel bis in Ewigkeit Brot eines Samaritaners essen sollte. Von hier aus hat man gesagt: Wer Brot¹ eines Samaritaners ißt, ist wie einer, der Schweinefleisch ißt. Und (weiter wurde festgesetzt, daß kein Samaritaner zum Judentum übertreten dürfe, u. daß ihnen kein Teil an der Auferstehung der Toten sein sollte, wie es heißt: Nicht euch u. uns liegt es ob, das Haus unsres Gottes zu bauen (so wird Esra 4, 3 zitiert): nicht in dieser Welt u. nicht in der zukünftigen Welt. Und ferner daß ihnen kein Teil u. Besitz in Jerusalem sein sollte, wie es heißt: Euch aber ist

¹ So lies mit der Parallele in Tanch וִישָׁא statt „Fleisch“; s. Schʿbifith 8, 10 bei Mt 10, 5 S. 542, Abschnitt b gegen Ende.

kein Teil, noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem Neh 2, 20. — Dasselbe mit geringen Abweichungen Tanch 43^b, 37. — Eine abweichende Tradition über die Auferstehung der Samaritaner s. in P^siqR 192^b, 10 bei II, A Nr. 1 S. 1176, g.

β. Die minorennen Kinder der gottlosen Gojim.

TSanh 13, 2 (434): Die Kinder der Gottlosen unter den Gojim leben nicht wieder auf (bei der Auferstehung der Toten) u. werden nicht gerichtet (im allgemeinen Weltgericht). || Sanh 110^b, 45 Bar: Die minorennen Kinder der Gottlosen unter den Völkern der Welt kommen nach den Worten aller nicht in die zukünftige Welt (u. werden deshalb auch nicht auferweckt); u. Rabban Gamliel (um 90) hat das hergeleitet aus: „Jedes Gedächtnis liebest du ihnen untergehen“ Jes 26, 14. — Auch Midr Qoh 9, 4 (41^a) wird der Ausspruch auf die Kinder der gottlosen Nichtisraeliten beschränkt; dagegen geht er in der Baraita Midr Ruth 1, 17 (128^b) u. in pB^erakh 9, 13^b, 55 ganz allgemein auf die „Kinder der Gojim“, s. Absatz δ.

γ. Die im Schilfmeer untergegangenen Ägypter.

Targ Jerusch I Ex 15, 12: Das Meer u. die Erde stritten miteinander; das Meer sagte zur Erde: Nimm deine Kinder auf! Und die Erde sagte zum Meer: Nimm deine (= die von dir) Getöteten auf! Das Meer wollte sie nicht versenken (zum Begräbnis) u. die Erde wollte sie nicht verschlingen (zum Begräbnis). Die Erde fürchtete sie aufzunehmen, damit sie nicht von ihr am Tage des großen Gerichts in der zukünftigen Welt (zur Auferstehung) gefordert würden, wie von ihr das Blut Abels gefordert wird. Sofort strecktest du deine rechte Hand, o Jahve, zum Schwure aus über die Erde hin, daß sie nicht von ihr (zur Auferstehung) gefordert werden sollten in der zukünftigen Welt. Da öffnete die Erde ihren Mund u. verschlang sie. || Pirke REI 42 (24^b, 13): Du strecktest deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde Ex 15, 12. Gott sprach zur Erde: Nimm deine Scharen auf, die Erschlagenen! Sie sprach vor ihm: Herr der Welt, das Wasser hat sie getötet, u. das Wasser soll sie verschlingen! Gott sprach zu ihr: Dieses Mal nimm diese auf, ein andres Mal werde ich die, die auf dir werden getötet werden, in das Meer werfen, wie es heißt: Der Bach Qischo schwemmte sie hin (ins Weltmeer), der Bach der Vorzeit Ri 5, 21.¹ Sie sprach vor ihm: Herr der Welt, wenn ich in der Stunde, da nur einer (Abel) getötet wurde, um seinetwillen verflucht worden bin (vgl. Gn 4, 12), um wieviel mehr wird es der Fall sein, wenn ich alle diese Scharen aufnehme! Sie sprach vor ihm: Herr der Welt, gib mir den Schwur deiner Rechten, daß du sie nicht (bei der Auferstehung der Toten) von meiner Hand fordern wirst! Da streckte Gott seine rechte Hand aus u. schwur ihr, daß er sie nicht von ihrer Hand fordern würde, wie es heißt: Du strecktest aus deine Rechte, da verschlang sie die Erde Ex 15, 12; u. „Rechte“ bedeutet nichts andres als „Schwur“, wie es heißt: Geschworen hat Jahve bei seiner Rechten u. bei dem Arm seiner Macht Jes 62, 8. Sofort öffnete die Erde ihren Mund u. verschlang sie. — Vgl. auch M^ekh Ex 15, 12 (50^a): Du strecktest deine Rechte aus Ex 15, 12. Das lehrt, daß es (das Meer) sie (die ertrunkenen Ägypter) auf das Trockne warf, u. das Trockne warf sie in das Meer. Das Trockne sprach: Wenn schon in der Stunde, da ich nur das Blut Abels aufnahm, der ein einziger war, zu mir gesagt worden ist: Verflucht sollst du sein usw. Gn 4, 11 f., wie kann ich jetzt das Blut dieser Scharen aufnehmen?! Bis ihr Gott schwur: Ich werde dich nicht im Gericht stehen lassen; wie es heißt: Du strecktest deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde Ex 15, 12; u. „Rechte“ bedeutet nichts andres als „Schwur“, s. Jes 62, 8 (wie oben).

δ. Die Truppen Nebukadneçars.

Midr Ruth 1, 17 (128^b) Bar: Die minorennen Kinder der Gojim (allgemein, also nicht bloß die der gottlosen Gojim) u. die Truppen Nebukadneçars leben nicht wieder auf u. werden nicht gerichtet;² über sie sagt (die Schrift): Sie werden einen ewigen

¹ Hierzu s. P^s 118^b bei 2 Kor 1, 22²⁸ S. 496.

² Beachte, wie das Stehen im Gericht die Auferstehung zur Voraussetzung hat.

Schlaf schlafen u. nicht aufwachen Jes 51, 57. — Dasselbe als Ausspruch der „Rabbinen von Cäsarea“ (um 300) pB^rak^h 9, 13, ^b, 55 u. pSch^ebi^äth 4, 35^c, 29; dagegen in Midr Qoh 9, 4 (41^a) als Wort der „Rabbinen“ u. eingeschränkt auf die minorennen Kinder der Gottlosen unter den Gojim, vgl. oben Absatz β .

c. Gewisse Geschlechter der Vorzeit. — Grund: sie haben ihr Urtheil, bzw. ihre Strafe dahin; so kommen sie für das jüngste Gericht u. die Auferstehung nicht weiter in Betracht. Die Hauptbelegstelle ist Sanh 10, 3; wir legen hier den gewöhnlichen Text in unsren Mischnaausgaben zugrunde; der Text bei Strack, Sanhedrin-Makkoth, Leipzig 1910 ist wesentlich kürzer; es fehlt darin nicht bloß jede Bezugnahme auf das Geschlecht der Zerstreuung u. auf die Kundschafter, sondern auch die jedesmalige Ausdeutung der zitierten Beweisstellen. Daß diese Zusätze aber alten Traditionen entsprechen, beweist vor allem TSanh 13, 6—12.

α . Das Geschlecht der Sündflut.

Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Flut hat keinen Anteil an der (endzeitlichen) zukünftigen Welt, u. sie stehen nicht im (jüngsten) Gericht; denn es heißt: Nicht wird richten mein Geist in dem Menschen in Ewigkeit (so Gn 6, 3 nach dem Midr.): weder ein Gericht, noch (Lebens-)Geist (kraft der Auferstehung wird es dereinst für sie geben, weil sie ihre endgültige Strafe bereits empfangen haben). || TSanh 13, 6 (434): Das Geschlecht der Flut hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt u. sie leben nicht wieder auf (durch die Auferstehung) in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Und er wischte alles Bestehende weg, das auf der Oberfläche der Erde war“ Gn 7, 23, (nämlich) in dieser Welt, u. sie wurden weggewischt von der Erde“ (das.), (nämlich) für die zukünftige Welt. R. J^ehuda b. Bathyra (um 110) sagte: Da sprach Jahve: Nicht wird richten mein Geist in dem Menschen in Ewigkeit Gn 6, 3; nicht wird er richten, u. nicht wird mein (Lebens-)Geist (kraft der Auferstehung) in ihnen sein in Ewigkeit. || Pirqe REl 34 (18^a): R. Jonathan (um 220, der Name wohl pseudepigraphisch) sagte: Alle Toten kommen (zur Auferstehung u. zum Gericht) herauf, ausgenommen das Geschlecht der Flut; denn es heißt: Die Toten werden nicht leben (die Schatten werden nicht auferstehn) Jes 26, 14. „Die Toten werden nicht leben“, das geht auf die $\{Akum$ (Nichtisraeliten), die wie das Aas des Viehes sind; denn sie werden (zwar) zum Tage des Gerichts auferstehen, aber nicht am Leben bleiben. Aber das Geschlecht der Flut wird auch am Tage des Gerichts nicht auferstehen, wie es heißt: Die Schatten werden nicht auferstehen Jes 26, 14, u. alle ihre Seelen sind zu Geistern geworden, u. sie schädigen den Menschen; aber in der Zukunft wird Gott sie aus der Welt vertilgen, damit sie die Menschenkinder aus Israel nicht mehr schädigen, wie es heißt: Darum hast du bestimmt, daß du sie wegtilgen u. jedes Gedächtnis ihnen wirst untergehen lassen Jes 26, 14. || Ganz anders R. Jochanan († 279), der aus dem Satz, daß das Sündflutgeschlecht seine Strafe dahin habe, gerade die entgegengesetzte Folgerung gezogen hat, nämlich, daß es deshalb an der zukünftigen Welt Anteil haben werde. pSanh 10, 29^b, 55: R. Jochanan hat gesagt: Jeden einzelnen Tropfen, den Gott auf sie (die Leute des Flutgeschlechts) hat herabfallen lassen, hatte er im Gehinnom siedend gemacht, u. dann ließ er ihn auf sie herniederfallen. Das ist es, was geschrieben steht: Durch das Heißwerden wurden sie von ihrer Stelle vernichtet Hi 6, 17. . . . Und sie empfangen ihr Urtheil (ihre Strafe), u. sie werden Anteil haben an der zukünftigen Welt, weil „der Spötter nicht auf Schelten (Drohen) hörte“ Spr 13, 1. — Noch deutlicher die Parallele GnR 28 (18^a): R. Jochanan hat gesagt: Das Gericht des Sündflutgeschlechts dauerte 12 Monate (also ebenso lange wie das Gericht der Gottlosen im Gehinnom nach dem Weltgericht, s. oben TSanh 13, 4 f. bei II, A Nr. 3 S. 1180 Abs. b). Sie haben (damit) die Strafe empfangen, u. es wird

Strack u. Billerbeck, NT IV 75

ihnen Anteil an der zukünftigen Welt werden: denn R. Jochanan hat gesagt: Jeden einzelnen Tropfen, den Gott auf sie niederfallen ließ, hatte er im Gehinnom siedend gemacht, u. dann nahm er ihn heraus u. ließ ihn auf sie niederfallen. Das ist es, was geschrieben steht: Zur Zeit, da sie siedend wurden, sind sie vernichtet worden Hi 6, 17; ihr Siedendwerden gereichte zur völligen Vernichtung; „sowohl ihre Liebe“, mit der sie ihre Götzen liebten, „als auch ihr Haß“, mit dem sie Gott haßten, „als auch ihr Eifern“, mit dem sie Gott durch ihre Götzen ereiferten, „ist längst untergegangen, u. kein Teil ist ihnen in Ewigkeit mehr an irgend etwas, was unter der Sonne geschah“ Qoh 9, 6 (darum geläutert von allem sündlichen Wesen haben sie Anteil an der zukünftigen Welt). — Weitere Parallelen s. LvR 7 (110^b, 29) u. Midr Qoh 9, 4 (41^a).

β. Das Geschlecht der Zerstreuung oder des Turmbaues.

Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Zerstreuung hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Jahve zerstreute sie von dort über die Oberfläche der ganzen Erde Gn 11, 8. „Jahve zerstreute sie“, in dieser Welt; u. „von dort zerstreute sie Jahve“, in der zukünftigen Welt. || TSanh 13, 7 (435): Das Geschlecht des Turmbaues hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie leben nicht wieder auf (bei der Auferstehung) in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Jahve zerstreute sie von dort über die Oberfläche der ganzen Erde“ Gn 11, 8, in dieser Welt; „u. sie ließen davon ab, die Stadt zu bauen“ (das.), in der zukünftigen Welt.

Anmerkung: Die in der Mischna dann folgende Ausführung über die Leute von Sodom s. bei II, C. S. 1197 Absatz g.

γ. Die Kundschafter.

Sanh 10, 3: Die Kundschafter haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Es starben die Männer, welche üble Nachrede über das Land ausgebracht hatten, durch eine Plage vor Jahve Nu 14, 37. „Sie starben“, in dieser Welt; „durch eine Plage“, in der zukünftigen Welt. || TSanh 13, 9 (435, 10): Die Kundschafter haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Und alle meine Verhöhnner sollen es (das Land Israel in der zukünftigen Welt) nicht sehen.

δ. Das Geschlecht der Wüste.

Sanh 10, 3: Das Geschlecht der Wüste hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie stehen nicht im Gericht; denn es heißt: In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden, u. da sollen sie sterben Nu 14, 35. Das sind Worte des R. {Aqiba († um 135). R. Eli'ezer (um 90) sagte: In bezug auf sie heißt es: Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir beim Opfer schlossen (bei der Gesetzgebung am Sinai) Ps 50, 5. — Aus der Bezeichnung „Fromme“ schließt R. Eli'ezer, daß das Wüstengeschlecht Anteil an der zukünftigen Welt u. damit auch an der Auferstehung haben werde. || TSanh 13, 10 (435): Das Geschlecht der Wüste hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie leben (bei der Auferstehung) nicht auf in der zukünftigen Welt; denn es heißt: In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden, u. da sollen sie sterben Nu 14, 35. „In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden“, in dieser Welt; „u. da sollen sie sterben“ in der zukünftigen Welt. Ferner heißt es: So daß ich schwur in meinem Zorn: Wahrlich, sie sollen nicht zu meiner Ruhe einkommen Ps 95, 11. Das sind Worte des R. {Aqiba († um 135). R. Eli'ezer (um 90) sagte: Sie kommen in die zukünftige Welt (u. haben deshalb auch teil an der Auferstehung), u. in bezug auf sie hat David gesagt: Versammelt mir meine Frommen, die den Bund mit mir beim Opfer schlossen Ps 50, 5. Was will die Schrift lehrend sagen mit: Geschworen habe ich in meinem Zorn? In meinem Zorn habe ich geschworen, aber ich bin davon zurückgekommen (bin andren Sinnes geworden)... R. Schim'on b. M^enasja (um 180) sagte: Sie kommen in die zukünftige Welt, u. in bezug auf sie heißt es: Die (aus Ägypten) Erlösten Jahves werden zurückkehren u. nach Çion mit Jauchzen kommen. || Die mildere Ansicht des R. Eli'ezer u. des R. Schim'on b. M^enasja liegt auch folgenden späteren Ausführungen zugrunde. DtR 2 (197^d, 6):

Du wirst diesen Jordan nicht überschreiten Dt 3, 27. Gott sprach zu Mose: Wenn du hier (in der Wüste) bei ihnen (dem Wüstengeschlecht, lies אֲנֹכִי statt אֲנִי) begraben wirst, so werden sie (bei der Auferstehung) durch dein Verdienst (deinetwegen) mit dir (als Auferstandene) kommen. R. Levi (um 300) hat gesagt: Womit läßt sich das vergleichen? Mit einem, dessen Scheidemünzen an einem dunklen Ort verstreut wurden. Er sprach (bei sich): Wenn ich sage: „Leuchtet mir, daß ich meine Scheidemünzen aufsuche“, wird sich niemand um mich kümmern. Was tat er? Er nahm ein Goldstück u. warf es dazwischen. Da fing er an zu rufen u. sagte: Leuchtet mir! Ein Goldstück hatte ich, u. es ist mir hier weggefallen. Da leuchtete man ihm. Was tat er? Als er das Goldstück aufgenommen hatte, sagte er zu ihnen: Bei eurem Leben! wartet auf mich, daß ich die Scheidemünzen aufsammle! Und er sammelte sie auf. So wurden die Scheidemünzen durch das Verdienst (wegen) des Goldstückes aufgesammelt. Ebenso hat Gott zu Mose gesagt: Wenn du bei ihnen in der Wüste begraben wirst, so werden diese durch dein Verdienst (bei der Auferstehung) wiederkommen, u. du kommst an ihrer Spitze, wie es heißt: Er kommt an der Spitze des Volkes (so Dt 33, 21 nach dem Midrasch). — Weitere hierher gehörende Belege s. bei Mt 17, 3 S. 757 Anm. e.

ε. Die Rotte Qorachs.

Sanh 10, 3: Die Rotte Qorachs wird (bei der Auferstehung) nicht wieder heraufkommen; denn es heißt: „Es bedeckte sie die Erde“ Nu 16, 33, in dieser Welt; „u. sie verschwanden mitten aus der Gemeinde“ (das.), in der zukünftigen Welt. Das sind Worte des R. {Aqiba († um 135). R. Eliézer (um 90) sagte: In bezug auf sie ist gesagt worden: Jahve tötet u. macht lebendig; läßt in die Sch^{ol} hinabsinken u. führt herauf 1 Sm 2, 6 (also die Rotte Qorach wird bei der Auferstehung aus der Sch^{ol} heraufgeführt). || TSanh 13, 9 (435): Qorach u. seine Rotte haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt u. leben nicht wieder auf (bei der Auferstehung) in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Es bedeckte sie die Erde“ Nu 16, 33, in dieser Welt; „u. sie gingen mitten aus der Versammlung zugrunde (verloren) (das.), in der zukünftigen Welt. Das sind Worte des R. {Aqiba. R. J^huda b. Bathyra (um 110) sagte: Sie kommen in die zukünftige Welt, u. in bezug auf sie heißt es: Ich bin abgeirrt wie ein verlorenes Schaf, suche deinen Knecht Ps 119, 176. Es wird hier (Nu 16, 33) geredet von einem Verlorengehen (Zugrundegehen), u. es wird dort (Ps 119, 176) von einem Verlorengehen geredet: wie das Verlorengehen, von dem dort (Ps 119, 176) die Rede ist, ein Verlorenes betrifft, das gesucht wird, so betrifft auch das Verlorengehen, von dem hier (Nu 16, 33) die Rede ist, ein Verlorenes, das gesucht wird. (Aus dem Suchen nach Qorach u. seiner Rotte ist also ihre Anteilnahme an der zukünftigen Welt zu folgern.)

ζ. Die zehn Stämme.

Sanh 10, 3: Die zehn Stämme werden nicht zurückkehren (ins Leben durch die Auferstehung; so nach TSanh); denn es heißt: Er warf sie in ein andres Land, wie diesen Tag Dt 29, 27. Wie dieser Tag dahingeht u. nicht wiederkehrt, so gehen auch sie dahin u. kehren nicht wieder. Das sind Worte des R. {Aqiba († um 135). R. Eliézer (um 90) sagte: Wie der Tag dunkel wird u. (wieder) hell, so wird es dereinst auch den zehn Stämmen, denen es dunkel ward, wieder hell werden. || TSanh 13, 12 (435): Die zehn Stämme haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt, u. sie leben nicht auf (bei der Auferstehung) in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Jahve riß sie aus ihrem Boden aus in Zorn u. Glut u. großem Grimm“ Dt 29, 27, in dieser Welt, „u. warf sie in ein andres Land“ (das.), in der zukünftigen Welt. R. Schim^{on} b. J^huda aus K^{phar} Ikos (um 180) sagte: Es heißt: Wie diesen Tag Dt 29, 27. Wenn ihre Werke (so rein u. licht) wie der Tag sind, kommen sie hinein (in die zukünftige Welt); wenn aber nicht, so kommen sie nicht hinein. Rabbi († 217?) sagte: Diese (die 10 Stämme) wie jene (das Wüstengeschlecht) haben Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Und geschehen wird es an jenem Tage u. herankommen werden die

75 *

Verlorenen im Lande Assur (= 10 Stämme) u. die Versprengten im Lande Ägypten (= Wüstengeschlecht) u. anbeten vor Jahve auf dem heiligen Berge in Jerusalem Jes 27, 13.

Mehr oder weniger abweichende Parallelen zu obigen Mischna- u. Tosephtasätzen α—ζ finden sich pSanh 10, 29^b, 48; Sanh 108^a, 11 u. Aboth RN 36. Bemerkenswert sind die Einleitungsformeln zu den einzelnen Sätzen in den verschiedenen Parallelberichten. Die Mischna sagt meist einfach: „Sie haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt“ אין להם חלק לעולם הבא. Damit wird den Betreffenden jeder Anteil an dem seligen Leben des endzeitlichen Olam ha-ba abgesprochen; dagegen läßt die Formel die Frage offen, ob die von der zukünftigen Welt Ausgeschlossenen zum Gericht auferstehen werden oder nicht. Wo die Mischna diese Frage ausdrücklich verneinen will wie beim Wüstengeschlecht (s. Absatz δ), fügt sie hinzu: „Und sie stehen nicht im Gericht“ ואין עומדין בדין; damit wird dann zugleich auch die Auferstehung der in Rede stehenden Personen verneint; wo dagegen die Mischna jene Frage bejahen will, wie bei den Leuten von Sodom (s. S. 1197 Anm. g), setzt sie hinzu: „Aber sie stehen im Gericht“ אבל עומדין בדין, damit wird dann zugleich die Auferstehung der betreffenden Personen bejaht. Da aber bei den meisten der obigen Mischnasätze ein solcher Zusatz fehlt, bleibt es zunächst zweifelhaft, ob die von der zukünftigen Welt ausgeschlossenen Geschlechter nach der Meinung der Mischna trotzdem der Auferstehung zum Gericht unterworfen sein werden oder nicht. Erst die Parallelstellen geben hierüber Aufschluß. Sie haben die Worte der Mischna durchaus dahin verstanden, daß die von der zukünftigen Welt Ausgeschlossenen damit zugleich auch von der Auferstehung ausgeschlossen seien. Deshalb fügt die Tosephta, wenn man von dem Satz über die Kundschafter absieht, überall zu der Einleitungsformel der Mischna: „Sie haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt“ noch die erklärenden Worte hinzu: „Und sie leben nicht wieder auf in der zukünftigen Welt“ ואין חייין לעולם הבא, ein Zusatz, der nicht bloß die Auferstehung der betreffenden Generation verneint, sondern auch zugleich ihr Erscheinen vor dem göttlichen Gericht. Man erkennt daraus, wie nach rabbinischer Anschauung die Freistellung von der Auferstehung zugleich die Freistellung vom Gericht bedeutet, während umgekehrt die Vorladung vor Gottes Richterstuhl ohne weiteres auch die Auferstehung der betreffenden Person verlangt. — Die palästinische G^mmara Sanh 10, 29^b, 48 schließt sich sachlich an die Tosephta an, setzt aber statt: „Und sie leben nicht wieder auf in der zukünftigen Welt“ überall ein: „Und sie sehen die Zukunft (= zukünftige Welt) nicht“, eine Bemerkung, die gleichfalls die Auferstehung der in Frage stehenden Generation verneinen will. Die babylonische G^mmara Sanh 108^a, 11 folgt im Ausdruck der Mischna, d. h. sie verwendet ohne jede weitere Hinzufügung ausschließlich die Formel: „Sie haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt.“ In Aboth RN 36 endlich heißt es regelmäßig: „Sie leben nicht wieder auf u. werden nicht gerichtet“ לא חייין ולא נידונין. Hiernach haben die ältesten Parallelstellen die obigen Mischnasätze ohne Zweifel dahin verstanden, daß diejenigen Geschlechter der Vorzeit, die keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben, auch von der Auferstehung ausgeschlossen seien, offenbar weil sie ihr Urteil u. ihre Strafe dahinhaben u. deshalb für das Endgericht gegenstandslos geworden sind.

d. Die Gottlosen.

So die Pharisäer bei Josephus. — Bell Jud 2, 8, 14: Jede Seele (so meinen die Pharisäer) sei unvergänglich; in einen andren Leib aber gehe (bei der Auferstehung) nur die der Guten über, dagegen werde die der Bösen mit ewiger Pein bestraft (ohne der Auferstehung teilhaftig zu werden u. in das göttliche Endgericht zu kommen). — Antiq 18, 1, 3: Sie (die Pharisäer) haben den Glauben, daß den Seelen eine unsterbliche Kraft eigne, u. daß es unter der Erde Belohnungen u. Strafen für sie gebe, je nachdem sie sich im Leben der Tugend oder der Schlechtigkeit ergaben, u. daß den einen ewiges Gefängnis bestimmt sei (ohne bei der Auferstehung wieder aufzuleben), während die andren den Vorzug hätten wieder aufzuleben. — Das dürfte

auch die Meinung des Josephus selbst gewesen sein. Er sagt *Contra Apion* 2, 30: Für diejenigen, die in allen Stücken nach den Gesetzen handeln, ist der Lohn nicht Silber oder Gold, auch nicht ein Kranz von Ölbaumblättern oder Epheu oder was sonst den Sieger verkündet, sondern ein jeder hat bei sich selbst auf Grund des Zeugnisses seines Gewissens das feste Vertrauen — was auch der Gesetzgeber gewissagt u. Gott auf das stärkste beglaubigt hat — nämlich daß Gott denen, die die Gesetze beobachten u., wenn es nötig ist für sie zu sterben, willig sterben, verliehen hat (bei der Auferstehung) wieder aufzuleben u. ein besseres Leben aufs neue zu empfangen. — In ähnlicher Weise äußert er sich *Bell. Jud.* 3, 8, 5: Die reinen u. gehorsamen Seelen bleiben (unvergänglich), indem sie den heiligsten Ort des Himmels erlangen, von wo sie nach Verlauf der Zeiten (bei der Auferstehung) heilige Leiber wiederum zur Behausung erhalten. — Eine Auferstehung der Gottlosen scheint Josephus hiernach nicht angenommen zu haben. Wenn er aber diese Meinung oben der gesamten pharisäischen Partei beilegt, so geht er damit zu weit. Es mögen wohl einzelne von den pharisäisch gerichteten Gelehrten der älteren Zeit die Auferstehung auf die Gerechten beschränkt haben (s. die Mahnreden des Buches Henoch bei I, B S. 1168 Anm. d, ferner die Psalmen Salomos S. 1169 Nr. 3 u. die syrische Baruchapokalypse S. 1170 Nr. 6 Anm. a), aber die Mehrzahl der Pharisäer hat im 1. nachchristlichen Jahrhundert sich ohne Zweifel zur Auferstehung der Gottlosen bekannt, das beweist die Kontroverse zwischen der Schule Schammai's u. Hillels in *TSanh* 13, 3 (434) (s. die Stelle bei II, A Nr. 2 S. 1178 Anm. a) u. die Fortsetzung dieser Stelle in *TSanh* 13, 4 f. (434) bei II, A Nr. 3 S. 1180 Anm. b. Erst als im 2. nachchristlichen Jahrhundert die Lehre vom zwischenzeitlichen Gehinnomgericht aufkam, das einen Teil der Gottlosen völlig vernichten u. einen andren Teil in seiner Pein auf ewig festhalten sollte (s. Exkurs 31 S. 1049 Nr. 5), mußte für die rabbinischen Gelehrten, so weit sie jene Lehre vertraten, u. das war gewiß die Mehrzahl von ihnen, naturgemäß die Auferstehung der Gottlosen mehr oder weniger in Wegfall kommen, bis dann endlich R. Abbahu (um 300) die letzte Konsequenz zog u. die Auferstehung ausschließlich auf die Gerechten beschränkte, s. *Ta'an* 7^a, 2 bei II, B Nr. 1 S. 1182 Anm. b, a. Die ersten Ansätze zur Einschränkung der Auferstehung der Gottlosen, die die notwendige Folge der Lehre vom zwischenzeitlichen Gehinnomgericht war, treten bereits in der Mischna hervor, u. zwar in den Sätzen, die von der Ausschließung bestimmter Einzelpersonen von der zukünftigen Welt handeln. Hierauf bezieht sich der folgende Absatz e.

e. Von den Gottlosen werden insonderheit keinen Teil an der Auferstehung haben

a. Drei Könige.

Sanh 10, 2: Drei Könige . . . haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. Drei Könige: Jarob'am, Ahab u. Manasse. R. J'huda (um 150) sagte: Manasse hat Anteil an der zukünftigen Welt, denn es heißt: Da ließ er sich von ihm erbitten u. hörte sein Gebet u. brachte ihn zurück nach Jerusalem zu seiner Königsherrschaft 2 Chr 33, 13. Sie (die Gelehrten) antworteten ihm: Zu seiner Königsherrschaft hat er ihn zurückgebracht, aber nicht zum Leben der zukünftigen Welt. || *TSanh* 12, 11 (433): Vier Könige: Jarob'am u. Ahab, Achaz u. Manasse haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. R. J'huda (um 150) sagte: Manasse hat Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Sein Gebet u. seine Erhörung u. alle seine Sünde u. seine Untreue u. die Orte, an denen er Höhen errichtete u. die Ascheren u. die Schnitzbilder aufstellte vor seiner Demütigung, siehe, die sind geschrieben in den Reden des Chozai (im Tosephtatext: חוֹזַי) 2 Chr 33, 19; das lehrt, daß er (Gott) sich von ihm erbitten ließ u. ihn in das Leben der zukünftigen Welt brachte. || *AbothRN* 41 (10^d, 29): Diese sind es, die keinen Anteil haben an der zukünftigen Welt: Fünf Könige (die Namen werden nicht genannt). — Nach dem, was oben S. 1188 Absatz ζ Ende bemerkt ist, verstehen wir auch hier die Wendung der Mischna: „Die u. die haben

keinen Anteil an der zukünftigen Welt“ dahin, daß sie zuleich den Ausschluß der betreffenden Personen von der Auferstehung bedeutet. Das wird bestätigt durch Sanh 103^b, 11: In einer Baraita ist gelehrt worden: R. Meïr (um 150) hat gesagt: Absalom hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, denn es heißt: Sie schlugen den Absalom u. töteten ihn 2 Sm 18, 15; „sie schlugen ihn“, in dieser Welt, „u. sie töteten ihn“, in der zukünftigen Welt. In einer Baraita ist gelehrt worden: R. Schim'on b. El'azar (um 190) sagte im Namen des R. Meïr: Achaz u. Achazja u. alle Könige Israels, bei denen geschrieben steht: „Er tat, was böse war in den Augen Jahves“, leben nicht wieder auf (bei der Auferstehung) u. werden nicht gerichtet. — Die letzten Worte zeigen, daß die Baraita die Mischnawendung: „Sie haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt“ durchaus in dem Sinn verstanden hat, daß die Betroffenen auch keinen Anteil an der Auferstehung haben werden. — Die Traditionen über die von der zukünftigen Welt ausgeschlossenen Könige waren übrigens, wie schon die obigen Zitate beweisen, wenig einheitlich. Bar Qappara (um 220) erklärt ähnlich wie R. Meïr pSanh 10, 27^d, 17: Achaz u. alle gottlosen Könige Israels haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. Was ist der Schriftgrund? Hos 7, 7: „Alle ihre Könige sind gefallen; es ist keiner unter ihnen, der zu mir ruft.“ — Dagegen vertritt R. B'rekhja (um 340) die Ansicht, daß selbst ein Jarob'ām u. seine Genossen an der Auferstehung u. der zukünftigen Welt teilhaben werden. pKeth 12 (35^b, 14 = pKil 9, 32^c, 9): R. B'rekhja fragte den R. Chelbo (um 300), R. Chelbo fragte den R. Immi (= Ammi, um 300), R. Immi fragte den R. El'azar (um 270), R. El'azar fragte den R. Chanina (um 225), u. einige sagen: R. Chanina fragte den R. J'hoschua' (b. Levi, um 250): Auch ein Jarob'ām u. seine Genossen (sollen auferweckt werden)? Er antwortete ihm: „Schwefel u. Salz, ausgebrannt sein ganzes Land“ Dt 30, 32. R. B'rekhja sagte: Wie verhält es sich denn nun mit dem, was man sie gefragt hat? Wir können daraus nichts entnehmen. Wie ist es denn nun? Als das Land Israel ausgebrannt wurde, ist das Gericht an ihnen vollstreckt worden. — Sinn: Das Ausgebranntwerden des Landes Israel durch Schwefelfeuer, ein Abbild der Gehinnompein, hat auch die in seiner Erde Begrabenen getroffen; dadurch ist die Strafe an ihnen vollstreckt u. ihre Schuld gesühnt; deshalb haben alle Toten des Landes Israel, selbst ein Jarob'ām u. seine Genossen Anteil an der Auferstehung u. dem Olam ha-ba. — Einen weiteren hierher gehörenden Ausspruch der Allegoriker über die drei von der Mischna genannten Könige s. in Sanh 104^b, 43 im folgenden Absatz β.

β. Vier Privatleute.

Sanh 10, 2: Vier Privatleute haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt. . . Vier Privatleute: Bil'am u. Do'eg u. Achithophel u. Gechazi. || Abot RN 41 (10^d, 29): Diese sind es, die keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben: . . . Sechs Privatleute: Qain u. Qorach u. Bil'am u. Achithophel u. Do'eg u. Gechazi. — Daß auch hier das Ausgeschlossensein aus der zukünftigen Welt zugleich das Ausgeschlossensein von der Auferstehung bedeutet, kann man aus Sanh 106^b, 38 entnehmen: R. Jochanan († 279) hat gesagt: Drei Engel des Verderbens machten sich an Do'eg (um das göttliche Gericht an ihm zu vollstrecken). Einer, der ihn sein Erlerntes vergessen ließ, u. einer der seine Seele verbrannte, u. einer, der seinen Staub in den Synagogen u. in den Lehrhäusern verstreute. — Die Verbrennung von Leib u. Seele u. die Verstreuerung der Asche unter die Füße der Gerechten gehört zu den Strafen der Gottlosen im Gehinnom, s. TSanh 13, 4 f. (434) bei II, A Nr. 3 S. 1180 Absatz b. Wenn also Do'eg diese Strafen bereits in seiner Sterbestunde erleidet, so liegt darin, daß er sein Teil dahin hat u. völliger Vernichtung anheimgefallen ist. So kommt er für die Auferstehung u. das folgende Gericht nicht weiter in Betracht. — Eine ganz andre Überlieferung bringt Sanh 104^b, 43: Die Allegoriker haben gesagt: Sie alle (die 3 Könige u. die 4 Privatleute in Sanh 10, 2) kommen in die zukünftige Welt (u. haben damit Anteil an der Auferstehung); denn es heißt: Mein ist Gilead u. mein Manasse, u. Ephraim ist die Schutzwehr meines Hauptes, Juda mein Herrscherstab, Moab ist mein

Waschbecken, auf Edom werfe ich meinen Schuh; mir liegt es ob, Philistäa zum Freunde zu machen (so Ps 60, 9 f. nach dem Midr.). „Mein ist Gilead“, das ist Ahab, der in Ramoth Gilead fiel; „u. mein Manasse“, das ist nach dem Wortlaut zu verstehen (geht also auf den König Manasse); „Ephraim die Schutzwehr meines Hauptes“ das ist Jarobām, der von Ephraim herkommt (abstammt); „Juda mein Herrscherstab“, das ist Achithophel, der von J’huda herkommt; „Moab ist mein Waschbecken“, das ist Gehazi, der infolge des Waschens (des Naeman, vgl. 2 Kg 5, 27) bestraft wurde; „auf Edom werfe ich meinen Schuh“, das ist Doʿeg, der Edomiter; „mir liegt es ob, Philistäa zum Freunde zu machen“; die Dienstengel sprachen vor Gott: Herr der Welt, wenn David kommen wird, der den Philister getötet u. Gath deinen Kindern zum Besitz gegeben hat (s. 1 Chr 18, 1), was wirst du ihm dann tun? Er antwortete ihnen: Mir liegt es ob, sie zu Freunden miteinander zu machen. — pSanh 10, 29^b, 39 zunächst ähnlich so; gegen Ende aber heißt es: „Auf Edom werfe ich meinen Schuh“, das ist Doʿeg, der Edomiter. Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr aller Welten, was sollen wir machen, da David, der König Israels, sie (den Achithophel u. den Doʿeg) verflucht hat: Blutmenschen u. Betrüger werden ihre Tage nicht auf die Hälfte bringen? Ps 55, 24. Er antwortete ihnen: Mir liegt es ob, sie zu Freunden miteinander zu machen, עַל־זֶכֶר אֲחֵיהֶם (so wird Ps 60, 10 zitiert), d. h. mir liegt es ob, für sie gute (verdienstliche) Werke aufzusuchen זָכָה, um sie zu Freunden מִיָּדָה miteinander zu machen. — In der Parallele NuR 14 (172^b, 24) werden die Schlußdeutungen der babylonischen u. der palästinischen G^emara nebeneinander gebracht.

γ. Mehrere ausdrücklich namhaft gemachte Übeltäter.

Sanh 10, 1: Dies sind die, welche keinen Anteil an der zukünftigen Welt haben: wer sagt: Es gibt keine Auferstehung der Toten auf Grund der Tora (d. h. wer sagt, daß sich die Auferstehung nicht aus der Tora beweisen lasse), u.: Die Tora ist nicht von Gott, u. der Freidenker (Epikureer). R. ʾAqiba († um 135) sagte: Auch wer in draußen stehenden (= nichtkanonischen) Büchern liest u. wer über einer Wunde (Besprechungsformeln) flüstert u. sagt: Alles Leiden, das ich den Ägyptern auferlegt habe, werde ich nicht auf dich legen; denn ich bin Jahve dein Arzt Ex 15, 26. (Hierzu s. Exkurs 31 S. 1053 Fußn. 2.) Abba Schaʿul¹ (um 150) sagte: Auch wer den (Jahve-)Namen nach seinen Buchstaben (d. h. so, wie er geschrieben wird) ausspricht. — Auch in dieser Stelle bedeutet die Ausschließung von der zukünftigen Welt zugleich die Ausschließung von der Auferstehung. Das folgt aus Sanh 90^a, 41. Zu dem obigen Mischnasatz: „Wer sagt: Es gibt keine Auferstehung der Toten auf Grund der Tora“ wird hier gefragt: Und das alles warum? Die Antwort lautet dann: In einer Baraita ist gelehrt worden: Er hat die Auferstehung der Toten geleugnet, deshalb wird er keinen Anteil an der Auferstehung der Toten haben; denn alle Maße (Verfahrungsweisen) Gottes sind Maß gegen Maß. — Diese Baraita spricht dem Leugner der Auferstehung die Teilnahme an der Auferstehung genau so ab, wie ihm die obige Mischna die Teilnahme an der zukünftigen Welt abspricht; das eine hat eben das andre zur notwendigen Folge. Hiernach wird man nun auch die folgenden Stellen dahin zu verstehen haben, daß allen denen die Teilnahme an der Auferstehung abgesprochen werden soll, denen die Teilnahme an der zukünftigen Welt abgesprochen wird. TSanh 12, 9 f. (433): Man fügte zu ihnen (den in Sanh 10, 1 vom ʾOlam ha-ba Ausgeschlossenen) hinzu, daß der, welcher das Joch (der Tora) von sich wirft u. den (Beschneidungs-)Bund bricht u. das Gesicht gegen die Tora aufdeckt (d. h. die Tora in frecher Weise meistert) u. den (Jahve-)Namen nach seinen Buchstaben ausspricht, keinen Anteil an der zukünftigen Welt hat. R. ʾAqiba¹ († um 135) sagte: Wer seine Stimme bei der Rezitation des Hohenliedes in einem Hochzeitshaus vibrieren läßt u. wer es (das Hohelied) zu einer Art (weltlichen) Gesanges macht, der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. Abba Schaʿul (um 150) sagte im Namen des R. ʾAqiba:¹ Auch wer über einer Wunde (Beschwörungsformeln) flüstert,

¹ In Aboth RN 36 (9^c) R. Jochanan b. Nuri (um 110) als Autor genannt.

wie es heißt: Alles Leiden, das ich den Ägyptern auferlegt habe, werde ich nicht auf dich legen Ex 15, 26, u. dabei (, bevor er das Schriftwort gesagt hat, auf die Wunde) speit, der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. || Aboth 3, 11: R. El'azar aus Modifim († 135) sagte: Wer die heiligen Gaben (Opfer- u. Priesterabgaben, die die Priester in Reinheit zu genießen hatten) entweiht, u. wer die Feste verachtet, u. wer das Angesicht seines Genossen öffentlich beschämt, u. wer das Gesicht wider die Tora aufdeckt (s. oben), der hat, auch wenn gute Werke in seiner Hand sind, keinen Anteil an der zukünftigen Welt. — Hierzu s. bei Apg 21, 21 S. 753 ff. || Aboth RN 36 Ende: Die Gelehrten sagten: Jeder Gelehrtschüler, der (Tora) gelernt hat u. sich (von ihr) absondert, hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt, denn es heißt: Denn das Wort Jahves hat er verachtet Nu 15, 31, u. weiter heißt es: Was haben doch eure Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie sich von mir entfernt haben? Jer 2, 5. R. Me'ir (um 150) sagte: Wer ein Lehrhaus in seiner Stadt hat u. nicht dorthin geht, der hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt. R. Aqiba († um 135) sagte: Auch wer (als Schüler) den Gelehrtschülern nicht dient (um durch den persönlichen Verkehr mit ihnen die halakhische Praxis zu lernen), hat keinen Anteil an der zukünftigen Welt.

δ. Die Hochmütigen.

Soṭa 5^a, 21: R. El'azar (um 270) hat gesagt: Jeder Mensch, in welchem Hochmut des Geistes ist, dessen Staub wird nicht auferweckt; denn es heißt: Wachtet auf u. jubelt, die ihr im Staube wohnt (sitzt) (so Jes 26, 19 nach dem Midr.). „Die ihr im Staube lieget“ שוכני בצר, heißt es nicht (in diesem Falle würden alle Toten auferstehen), sondern: „Die ihr im Staube wohnt“ שוכני ער, d. i. der, welcher in seinem Leben im Staube wohnte (= sich in Demut bis in den Staub der Erde erniedrigte). Vgl. Pirqe REl 34 (18^c, 25) bei II, A Nr. 1 S. 1177 Absatz h.

ε. Die ṣAmme ha-areṣ (Gesetzesunkundigen).

K^oth 111^b s. bei Joh 7, 49 S. 516 Mitte.

ζ. Die Minim, d. h. Häretiker (mit Einschluß der Judenchristen).

Midr Ps 28 § 5 (115^b): Sie (die Gottlosen) merken nicht . . . auf das Werk seiner Hände Ps 28, 5. Damit sind die Neumonde gemeint, wie es heißt: Gott machte die beiden großen Lichtkörper Gn 1, 16; ferner heißt es: Er machte den Mond für die Zeiten (Feste) Ps 104, 19. Und die Worte beziehen sich auf die Minim (Sektierer), die weder nach den (Mond-)Zeiten, noch nach den Sonnenwenden rechnen (zählen). „Er wird sie zerstören u. sie nicht wiederbauen“ Ps 28, 5. „Er wird sie zerstören“, in dieser Welt; „u. sie nicht wiederbauen“ (durch die Auferstehung) in der zukünftigen Welt. — Die ältere Zeit, die die Bestrafung der Sünder im zwischenzeitlichen Gehinnom noch nicht kannte, dachte anders in dieser Hinsicht; ihr galt es als selbstverständlich, daß die Minim an der Auferstehung teilhaben werden, damit sie ihr Urteil im göttlichen Endgericht empfangen könnten; s. TSanh 13, 4 f. (434) bei II, A Nr. 3 S. 1180 Absatz b.

C. Stellen, aus denen man weder eine allgemeine noch eine teilweise Auferstehung folgern kann, die uns aber gelegentlich diejenigen Menschenklassen kennen lehren, deren Auferstehung allgemein erwartet wurde. Aus der Zahl derer, deren Auferstehung mit Bestimmtheit erwartet worden ist, kommen hier in Betracht:

a. Die jüdischen Märtyrer (vgl. hierzu die Stellen aus dem 2. Makkaerbuch bei I, A S. 1167; ferner Hen 90, 33 bei I, B Nr. 1 S. 1168 Anm. b).

TanchB תנ"ך § 19 (69^b): Rab Aristo (?) hat im Namen des R. Berekhja (um 340) gesagt: Jesaja rief vor Gott aus: „Wieder aufleben mögen deine Toten“ Jes 26, 19, jene, die geschändet worden sind מְחַלְלֵי: der eine wurde gekreuzigt, weil er seinen

Sohn beschneiden ließ; ein anderer wurde verbrannt, weil er den Sabbat beobachtete, u. ein anderer wurde hingerichtet, weil er in der Tora las. In bezug auf diese sagte Gott: Meine Leichen נִלְכִּי werden auferstehen Jes 26, 19, jene, die um meinetwillen geschändet wurden שֶׁהָיָה נִחְבְּלִים בְּשִׁבְלִי (so nach der Lesart im Jalqut zu Jes 26, 19). Die Parallele in Ag B^eresch 43 Ende kürzer gehalten.

b. Die Israeliten.

pB^erakh 9, 13^d, 42: Wer an Gräbern (von Israeliten) vorübergeht, was sagt der? „Gepriesen seist du, Jahve, der die Toten wiederbelebt!“ R. Chijja (um 280) hat im Namen des R. Jochanan († 279) gesagt: „Der eure Zahl kennt, der wird euch auf-erwecken, der wird den Staub von euren Augen wegnehmen; gepriesen seist du, Jahve, der die Toten wiederbelebt!“ R. Eli^ezer (lies R. El^aazar, um 270) hat im Namen des R. Chanina (um 225) gesagt: „Der euch nach Recht gebildet u. euch nach Recht erhalten (ernährt) u. euch nach Recht hinweggenommen hat, der wird euch nach Recht auch wiederbeleben. Der eure Zahl kennt, der wird den Staub aus euren Augen wegnehmen; gepriesen sei, der die Toten wiederbelebt!“ Das gilt von den Toten Israels. Aber von den Toten der Völker der Welt sagt man: „Zuschanden wird eure Mutter gar sehr, schämen muß sich eure Gebärerin Jer 50, 12. — Ob die Stelle die Auferstehung der Nichtisraeliten annimmt oder nicht, ist ganz ungewiß. — Die Parallele B^erakh 58^b, 20 Bar: Wer Gräber von Israeliten sieht, sagt: „Gepriesen sei, der euch nach Recht gebildet u. euch nach Recht ernährt u. euch nach Recht erhalten u. euch nach Recht (zu den Toten) versammelt hat u. euch nach Recht wird auferstehen lassen!“ Mar b. Rabina (gegen 400) gebrauchte im Namen des Rab Nachman (b. Jic^hchaq?, † 356) als Schlußworte: „Und der die Zahl von euch allen kennt, der wird euch wiederbeleben u. euch auferstehen lassen. Gepriesen sei, der die Toten wiederbelebt!“ An den Gräbern der Völker der Welt sagt man: Zuschanden wird eure Mutter gar sehr, schämen muß sich eure Gebärerin Jer 50, 12. — Hiernach hatte der Lobspruch an den Gräbern von Israeliten bis weit ins 4. Jahrhundert hinein noch keine feste Form angenommen. In seiner frühesten Fassung lautete er nach TB^erakh 7, 5 (15) folgendermaßen: Gepriesen sei, der die Zahl von euch allen kennt! Er wird euch richten, er wird euch auferstehen lassen. Gepriesen sei, der da treu (zuverlässig) in seinem Worte ist, der die Toten wiederbelebt! — In dem späten Midraschwerk P^esiq^r lesen wir am Anfang der 12. Parasche (46^b, 15) folgende Tradition: Es lehre uns unser Lehrer: Wer an Gräbern vorübergeht, wie muß er den Lobspruch sprechen? „Gepriesen sei, der die Zahl von euch allen kennt!“ Obwohl das von unsren Lehrern stammt, so sagt man doch, man müsse den Lobspruch so sprechen: „Gepriesen sei, der euch nach Recht erschaffen u. euch nach Recht hat sterben lassen, u. der euch nach Recht wird auferstehen lassen!“ || Auch in dem Lobspruch über den Neumond geschieht nach Sanh 42^a, 12 nur der Auferstehung der Israeliten Erwähnung: Rab Acha (um 350) sagte zu Rab Aschi († 427): Im Abendland (= Palästina) spricht man (über den Neumond) den Lobspruch: „Gepriesen sei, der die Neumonde erneuert!“ Er antwortete ihm: Diesen (inhaltslosen) Lobspruch sprechen auch unsre Frauen; vielmehr nach der Ansicht des Rab J^ehuda († 299) (soll man ihn sprechen); denn Rab J^ehuda hat gesagt: „Gepriesen sei, der durch sein Wort die Himmel geschaffen hat u. durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer! Gesetz u. Zeit gab er ihnen, daß sie ihren Auftrag nicht veränderten. Sie frohlocken u. freuen sich, den Willen ihres Schöpfers zu erfüllen, die in Treue (Zuverlässigkeit) wirken, denn ihr Werk ist Treue. Und zum Monde sprach er, daß er sich erneuere, eine Krone der Zier für die vom Mutterleib an Getragenen (= für die Israeliten), die dereinst (durch die Auferstehung) werden erneuert werden הַחַיִּים gleichwie er, u. ihren Schöpfer preisen wegen seines herrlichen Reiches. Gepriesen seist du, Jahve, der die Neumonde erneuert!“ — Raschi z. St. deutet das הַחַיִּים allerdings nicht auf die Auferstehung, sondern auf Israels Erlösung aus der Verbannung. || Ag B^eresch 69 (47^b, 1): Das hörende Ohr u. das sehende Auge, die hat Jahve alle beide geschaffen Spr 20, 12. R. Aschjan (um 360) hat im Namen

des R. Chilqija (um 320) gesagt: Da es in dieser Welt die Sünden verursachten, daß die Israeliten taub gegen die Tora wurden u. blind, um die Sch^ekhina zu schauen — wie es heißt: Siehe eine Vorhaut hat ihr Ohr, daß sie nicht aufmerken können Jes 6, 10 —, deshalb wurden sie taub, die Tora zu lernen, u. ihre Augen blind, die Sch^ekhina zu schauen. Und ebenso hat Jesaja gerufen: Ihr Tauben, höret, u. ihr Blinden, blicket her! Jes 42, 18. Und sie antworteten ihm: Wir sehen nicht — wie es heißt: Tasten müssen wir wie die Blinden an der Wand Jes 59, 10 —, u. wir hören nicht — wie es heißt: Ich bin wie ein Tauber, ich höre nicht usw. Ps 38, 14. Was wird Gott in der Zukunft tun? Er wird sie (die Israeliten) zuerst wiederbeleben u. darauf öffnet er ihre Augen u. ihre Ohren, wie es heißt: Dann werden aufgetan werden die Augen der Blinden usw. Jes 35, 5, u. sie werden die Worte Gottes hören, wie es heißt: Und deine Ohren werden das Wort hören usw. Jes 30, 21, u. sie werden ihn sehen, wie er sie lehrt; denn es heißt: Nicht mehr verbergen werden sich deine Lehrer, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen Jes 30, 20. In jener Stunde wird der Vers erfüllt: „Das hörende Ohr u. das sehende Auge“ — weder ein Engel, noch ein Seraph hat solches gewirkt, vielmehr — „Jahve hat sie alle beide geschaffen“ Spr 20, 12.

c. Die Gerechten unter den Israeliten.

K^eth 111^b, 18: R. Chijja b. Joseph (um 260) hat gesagt: Dereinst werden die Gerechten (bei der Auferstehung) hervorsprossen (aus der Erde) u. aufsteigen in Jerusalem; denn es heißt: Sie werden hervorbühen aus der Stadt wie das Gras der Erde Ps 72, 16, u. unter „Stadt“ ist nichts anderes zu verstehen als Jerusalem, wie es heißt: Und ich beschirme diese Stadt, um sie zu retten 2 Kg 19, 34. Ferner hat R. Chijja b. Joseph gesagt: Dereinst werden die Gerechten in ihren Kleidern auferstehen; das lehrt die Schlußfolgerung a minori ad majus vom Weizenkorn: wenn ein Weizenkorn, das nackt in die Erde gebracht wird, in wer weiß wie vielen Umkleidungen hervorkommt, um wieviel mehr gilt das dann von den Gerechten, die in ihren Kleidern begraben werden.

d. Die gerechten u. die gottlosen Israeliten.

Midr Ps 31 § 6 (120^a): R. J^ehoschua^b b. Levi (um 250) hat gesagt: Warum wird zweimal gesagt: „Sie werden beschämt“? Ps 6, 11. Allein in der Zukunft wird Gott die gerechten u. die gottlosen Israeliten richten. Die Gerechten spricht er frei, daß sie in den Gan {Eden eingehen können; die Gottlosen aber läßt er in den Gehinnom zurückkehren (den sie zur Auferstehung u. zum Gericht zeitweise verlassen durften). Darauf läßt er sie noch einmal aus dem Gehinnom herauskommen u. in den Gan {Eden bei den Gerechten eintreten u. spricht zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gerechten [u. noch sind Plätze frei zwischen ihnen, damit ihr nicht etwa sagt: Auch wenn wir Buße getan hätten, wäre für uns doch kein Raum frei gewesen im Gan {Eden bei den Gerechten]. Dann läßt er die Gerechten aus dem Gan {Eden herauskommen u. in den Gehinnom eintreten u. sagt zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gottlosen, u. siehe, noch ist Raum zwischen ihnen frei [damit ihr nicht etwa sagt: Auch wenn wir uns verschuldet hätten, wäre für uns kein Raum frei gewesen im Gehinnom]. Allein die Gottlosen haben ihren u. euren Gehinnom in Besitz genommen. Und das ist es, was die Schrift sagt: Statt eurer Schande gibt es Doppeltes . . .; doppelten Besitz werden sie in ihrem Lande erlangen Jes 61, 7. Dann läßt er die Gerechten in den Gan {Eden u. die Gottlosen in den Gehinnom zurückkehren. — Dem zweimaligen Zurückkehren der Gottlosen in den Gehinnom entspricht das zweimalige: „sie werden beschämt“ Ps 6, 11. — Die Worte in der eckigen Klammer fehlen in der Buberschen Ausgabe.

e. Die minorennen israelitischen Kinder.

Zwei Fragen stehen im Vordergrund. Erstens: von welchem Alter an werden unmündig verstorbene israelitische Kinder auferweckt werden? Zweitens: werden auch die minorennen Kinder der gottlosen Israeliten an der Auferstehung teilhaben?

Zur ersten Frage s. pSch^biñith 4 Ende: Von wann an werden die kleinen Kinder der Israeliten wiederbelebt? R. Chijja der Ältere (um 200) u. R. Schim'on b. Rabbi (um 220). Der eine sagte: Sobald sie geboren sind; u. der andre sagte: Sobald sie sprechen können. Der, welcher sagte: „Sobald sie geboren sind“, berief sich auf Ps 22, 32: Sie werden kommen u. kundtun seine Gerechtigkeit dem Volk, das geboren ist, daß er es vollbracht hat. Und der, welcher sagte: „Sobald sie sprechen können“, berief sich auf Ps 22, 31: Die Nachkommenschaft wird ihm dienen, erzählt werden wird von Jahve von dem Geschlecht (so Ps 22, 31 im Sinn des Midrasch). In einer Baraitha ist im Namen des R. Meir (um 150) gelehrt worden: Sobald es versteht in der Synagoge „Amen!“ zu antworten. Was ist der Schriftgrund? Tuet die Tore auf, daß ein gerechtes Volk einziehe, das die Amen! beobachtet (so der Midr Jes 26, 2, s. dazu w. u. Sanh 110^b, 45). Dort (in Babylonien) sagte man: Sobald sie beschnitten sind; denn es heißt Ps 88, 16: Ich trage die Furcht vor dir (an mir, nämlich an der Beschneidungsstelle). Und die Rabbinen von hier (Palästina) sagten: Sobald sie geboren sind; denn es heißt Ps 87, 5: Und zu (oder von) Zion wird man sagen: Wer nur immer darin geboren ist — er selbst bereitet sie (schafft sie neu bei der Auferstehung) als Höchster. R. El'azar (um 270) hat gesagt: Auch die Fehlgeburten (werden auferstehn). Was ist der Schriftgrund? Jes 49, 6: „Die Bewahrten (nach dem Q^{er}ê נצִירֵי) Israels zurückzubringen“, d. h. (nach dem K^{ethib} נצִירֵי) die (im Mutterschoß) Gebildeten Israels (bei der Auferstehung) wiederzubringen. — Zu diesem Ausspruch des R. El'azar s. K^{eth} 111^a, 27 bei II, B Nr. 1 S. 1182 Abs. c, wo נבִלֵר „meine Leichen“ Jes 26, 19 gedeutet wird = נבִלֵר „Fehlgeburten“. — Die Parallelstelle Sanh 110^b, 45: Von wann an kommt ein unmündiges Kind in die zukünftige Welt (nach seiner Auferstehung)? R. Chijja u. R. Schim'on b. Rabbi. Der eine hat gesagt: Von der Stunde an, da es geboren wurde; u. der andre hat gesagt: Von der Stunde an, da es reden (erzählen) kann, s. Ps 22, 32, bezw. Ps 22, 31 wie oben in der palästinischen G^mara. Es ist gesagt worden: Rabina (I., † um 420) hat gesagt: Von der Stunde an, da es empfangen wurde; denn es heißt: Der Same יֵרֵךְ wird ihm dienen Ps 22, 31. Rab Nachman b. Jicchaq († 356) hat gesagt: Von der Stunde an, da es beschnitten wurde; denn es heißt: Elend bin ich u. verscheidend aus der Jugend, ich trage die Furcht vor dir (an mir an der Beschneidungsstelle) Ps 88, 16. Als Baraitha ist im Namen des R. Meir gelehrt worden: Von der Stunde an, da es Amen! antwortet; denn es heißt: Tuet die Tore auf, daß ein gerechtes Volk einziehe, das Treue hält Jes 26, 2. Lies nicht שִׁמְרֵי אֱמִינִים (= das Treue hält), sondern שִׁמְרֵי אֵת „das Amen antwortet“.

Zur zweiten Frage s. TSanh 13, 1 (434): Die unmündigen Kinder der Gottlosen im Lande haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; u. es werden alle Übermütigen u. wer immer Gottlosigkeit verübt, zur Spreu, u. verbrennen wird sie der Tag . . . , so daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig wird lassen Mal 3, 19. Das sind Worte des Rabban Gamliel (um 90). R. J^ehoschua' (um 90) sagte: Sie kommen in die zukünftige Welt (u. damit auch zur Auferstehung). Hier (Ps 116, 6) sagt die Schrift: Jahve behütet die Einfältigen; u. dort (Dn 4, 20) heißt es: Hauet den Baum ab u. vernichtet ihn; doch den Stamm seiner Wurzeln lasset in der Erde. Rabban Gamliel sprach: Wie erhalte ich dann aufrecht (Mal 3, 19): So daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig wird lassen? Er antwortete ihm: Gott wird weder ihnen noch ihren Vätern eine Gebotserfüllung oder einen Überrest einer Gebotserfüllung in Ewigkeit belassen (worauf sie sich in seinem Gericht stützen könnten). — Nach der Parallelstelle Sanh 110^b, 39 ist die Verhandlung zwischen Rabban Gamliel u. R. Aqiba († um 135) geführt worden, nach Aboth RN 36 (9^c, 5) zwischen R. Eli'ezer u. R. J^ehoschua' (beide um 90). In der letzten Quelle wird dann noch als Schlusssatz hinzugefügt: Die andren (nach der Tradition = Schule des R. Meir, um 150) sagten; Sie (die unmündigen Kinder gottloser Israeliten) kommen hinein (in die zukünftige Welt nach ihrer Auferstehung), u. in bezug auf sie ist gesagt worden: Der wird sagen: „Jahve gehöre ich an“, u. jener wird sich mit Jakobs Namen nennen, u. jener wird sich eigenhändig Jahve verschreiben u. mit dem Namen Israels zu-

benennen Jes 44, 5. „Der wird sagen: Jahve gehöre ich an“, das sind die vollkommenen Gerechten; „u. jener wird sich mit Jakobs Namen nennen“, das sind die unmündigen Kinder der Gottlosen; „u. jener wird sich eigenhändig Jahve verschreiben“, das sind die Gottlosen, die sich von ihren (früheren) Wegen abgesondert u. sich bekehrt u. Buße getan haben; „u. mit dem Namen Israels zubenennen“, das sind die Proselyten aus den Völkern der Welt. — Die Annahme, daß die im unmündigen Alter verstorbenen Kinder gottloser Israeliten an der Auferstehung u. der zukünftigen Welt Anteil gewinnen, dürfte später herrschend gewesen sein; s. Midr Qoh 4, 1 (22^a) in Exkurs 28 S. 768 Anm. e. Ferner s. Soṭa 48^b, 45: R. El'azar (um 270) hat gesagt: Was bedeutet: Wer plündert den (jüngsten) Tag? Die Kleinheit (so Sach 4, 10 im Sinn des Midr.). Wer verursacht es den Gerechten, daß ihr Tisch in der Zukunft geplündert wird? Der Kleinglaube, der in ihnen war, daß sie auf Gott nicht vertraut haben. Raba († 352) hat gesagt: Das geht auf die kleinen Kinder der gottlosen Israeliten, die das Gericht über ihre Väter in der Zukunft vernichten (wörtlich: plündern) werden. Sie werden vor ihm sagen: Herr der Welt, wenn du sie hinterher strafen willst, wozu hast du ihre Zähne durch diese (d. h. durch uns u. unser vorzeitiges Sterben) stumpf gemacht? — In diesen beiden Stellen ist die Auferstehung der minorennnen Kinder der gottlosen Israeliten als ganz selbstverständlich angenommen. — Zur Ausschließung der minorennnen Kinder der gottlosen Gojim von der Auferstehung s. bei II, B Nr. 2 S. 1184 Absatz β.

f. Die Proselyten.

Die Auferstehung der Proselyten ist ernstlich wohl von keiner Seite angezweifelt worden.

p. Sanh 10, 29^c, 29: R. Chizqijja (um 350) u. R. Abbahu (um 300) haben im Namen des R. El'azar (um 270) gesagt: Wenn die Proselyten der Gerechtigkeit (d. h. die Ganzproselyten) in die zukünftige Welt (nach der Auferstehung) kommen, so kommt (der Kaiser) Antoninus (der Freund Rabbis, † 217?) an der Spitze aller hinein. — Dasselbe pM^cg 1, 72^b, 53; 3, 74^a, 57; LvR 3 (106^d, 26); Midr Ps 22 § 29 (98^a, 16). — Während R. El'azar hier von der Zulassung der Proselyten zur zukünftigen Welt u. damit auch zur Auferstehung nur hypothetisch spricht, hat Rabbi († 217?) einmal die Frage des Kaisers Antoninus, ob er in die zukünftige Welt kommen werde, bedingungslos bejaht. {AZ 10^b, 25: (Antoninus sprach zu Rabbi): Werde ich in die zukünftige Welt kommen (nach erfolgter Auferstehung)? Er sprach zu ihm: Ja! Jener sagte: Aber es steht doch geschrieben: Dem Hause Esaus (d. h. dem römischen Herrschereschlecht) wird kein Rest übrigbleiben Obadj 18! (Rabbi erwiderte:) Das gilt von dem, der Esaus Werke tut. Die Baraitha lautet ebenso: „Nicht wird ein Rest dem Hause Esaus übrigbleiben“, etwa dem ganzen? Die Schrift sagt lehnend לְבִירֵי עֵשָׂא „dem, der vom Hause Esaus ist“ (= dem, der dem Hause Esaus gleicht), das geht auf den, der Esaus Werke tut. Jener sprach: Aber es steht doch geschrieben: Dort (in der Sch'ol) ist Edom (= Rom), seine Könige u. alle seine Fürsten Ez 32, 29! Er (Rabbi) sprach zu ihm: „Seine“ Könige, aber nicht „alle“ seine Könige; alle seine „Fürsten“, aber nicht alle seine „Herrscher“. Die Baraitha lautet ebenso: „Seine“ Könige, aber nicht „alle“ seine Könige; alle seine „Fürsten“, aber nicht alle seine „Herrscher“. „Seine“ Könige u. nicht „alle“ seine Könige: ausgenommen ist Antoninus, Sohn des Severus . . . || Auch R. Chanina b. Papa (um 300) setzt die Auferstehung der Proselyten als etwas Selbstverständliches voraus; s. PesiqrR 35 (161^a) bei Mt 12, 41 B S. 650. — Nur eine Kategorie von Proselyten will R. Acha (um 320) von der Auferstehung ausgeschlossen wissen, nämlich diejenigen, die vor ihrer Bekehrung zur Zerstörung des Tempels beigetragen haben. pB^arakh 9, 13^b, 52: R. Acha hat gesagt: Wer nur immer (als Proselyt dem Volke Israel) angeschlossen wird, für alle Lebenden ist Hoffnung (so Qoh 9, 4 nach dem Q^er^eר הַחַיִּים). Selbst für die, welche ihre Hände nach der (Gottes-)Wohnung ausgestreckt haben, gibt es eine Hoffnung. Sie zu nähern (nach der Auferstehung in die zukünftige Welt eintreten zu lassen), ist nicht mög-

lich; denn sie haben schon ihre Hände nach der (Gottes-)Wohnung ausgestreckt. Sie zu entfernen, ist nicht möglich, da sie Buße getan (sich bekehrt) haben. In bezug auf sie heißt es: Sie schlafen den ewigen Schlaf u. werden nicht erwachen (bei der Auferstehung der Toten) Jer 51, 39. 57. — Die Parallelstellen Midr Qoh 9, 4 (40^b) u. Midr Ruth 1, 17 (128^b) haben den Ausspruch des R. Acha zum Teil mit einer Ausführung vermengt, die nach pB^rakh 9, 13^b, 46 dem R. Jochanan († 279) angehört. Statt der Worte „sie zu nähern“ hat Midr Qoh: „sie wiederkehren zu lassen“ (nämlich bei der Auferstehung), u. Midr Ruth: „sie wiederzubeleben“; statt: „sie zu entfernen“ setzen beide Midraschwerke: „sie zu vernichten“.

g. Die Leute von Sodom.

Sanh 10, 3: Die Leute von Sodom haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt; denn es heißt: Die Leute von Sodom waren böse u. sündig gegen Jahve gar sehr Gn 13, 13; „böse“, in dieser Welt, „u. sündig“, in der zukünftigen Welt; aber sie stehen im Gericht (u. haben deshalb teil an der Auferstehung; Grund: weil sie für ihre Untaten noch nicht die geziemende Strafe empfangen haben). R. N^echemja (um 150) sagte: Diese (die Leute von Sodom), wie jene (die Leute der Sündflut-Generation) stehen nicht im Gericht; denn es heißt: Darum werden Gottlose nicht stehen im Gericht, noch Sünder in der Gemeinde der Gerechten Ps 1, 5. „Darum werden Gottlose nicht stehen im Gericht“, das ist das Geschlecht der Flut; „noch Sünder in der Gemeinde der Gerechten“, das sind die Leute von Sodom. Sie (die Gelehrten) sagten zu ihm: Sie stehen nicht in der Gemeinde der Gerechten, wohl aber stehen sie in der Gemeinde der Gottlosen. — Die Tosephta, die nach Sanh 86^a, 4 von R. N^echemja herrührt, erwähnt obige Meinung der Mischna überhaupt nicht, sondern bringt ausschließlich die Ansicht des R. N^echemja. TSanh 13, 8 (435): Die Leute von Sodom haben keinen Anteil an der zukünftigen Welt u. leben nicht wieder auf in der zukünftigen Welt; denn es heißt: „Die Leute von Sodom waren böse u. sündig“ Gn 13, 13, nämlich in dieser Welt; „gegen Jahve gar sehr“ (das.), nämlich in der zukünftigen Welt.

h. Unbestraft gebliebene Mörder.

DtR 2 (198^d, 49) u. GnR 34 (21^c, 4) s. bei II, A Nr. 1 S. 1176 Absatz c.

i. Freche Sünder.

SNu 15, 31 § 112 (33^b, 8): (Aber die Seele, welche mit hoher Hand etwas tut, . . . die lästert Jahve, u. diese Seele soll aus ihrem Volke ausgerottet werden. Denn das Wort Jahves hat er verachtet u. sein Gebot gebrochen); ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden: ihre Sünde ist an ihr Nu 15, 30 f. R. Schim^on b. Elfazar (um 190) hat gesagt: Von hier aus habe ich die Bücher der Samaritaner für gefälscht erklärt, welche sagten: Die Toten werden nicht wieder aufleben. Ich sagte zu ihnen: Siehe es heißt: „Ausgerottet, ja ausgerottet soll diese Seele werden: ihre Sünde (Schuld) ist an ihr“; denn mit: „ihre Sünde (Schuld) ist an ihr“ will die Schrift lehrend nichts andres besagen, als daß sie dereinst am Tage des Gerichts werden Rechenschaft ablegen. — Man beachte, wie hier die Rechenschaftsablegung im jüngsten Gericht als Beweis für die zuvor erfolgte Auferstehung gilt. Das Stehen im Endgericht setzt eben nach altjüdischer Anschauung überall die Auferstehung voraus.

D. Die Auferstehung der Toten in den Tagen des Messias.

Es ist bereits oben (s. Vorbemerkungen S. 1166) darauf hingewiesen worden, wie im 3. nachchristl. Jahrh. einige rabbinische Gelehrte zu der älteren, bereits von den vorchristlichen Pseudepigraphen vertretenen Meinung zurückkehrten, daß die Gerechten schon in den Tagen des Messias der Auferstehung würden gewürdigt werden. Diese Annahme steht zwar mit unserem Thema in keinem unmittelbaren Zusammenhang; gleichwohl glauben wir auf sie auch an dieser Stelle wenigstens anhangsweise eingehen zu sollen.

1. Anfänglich ging jene Meinung dahin, daß in der messianischen Zeit nur diejenigen Gerechten die Auferstehung erlangen würden, die im Lande Israel gestorben u. begraben seien. Als andre Kreise das als eine arge Zurücksetzung der im Auslande bestatteten Gerechten empfanden, erweiterte man jene ursprüngliche Meinung dahin, daß die im Auslande begrabenen Frommen in der messianischen Zeit in unterirdischen Höhlungen würden fortbewegt werden, bis sie den mütterlichen Boden Palästinas erreichten u. hier der Auferstehung teilhaftig würden. Weiteres hierzu nebst den einschlägigen Belegen s. bei Offb 20, 5 S. 827 ff. Hier mögen noch einige Zitate folgen, die gleichfalls die Auferstehung der Gerechten in den Tagen des Messias zur Voraussetzung haben.

Midr Qoh 1, 7 (7^b, 27): Alle Flüsse gehen ins Meer Qoh 1, 7. Alle Toten gehen nur zur Sche'ol ein, u. die Sche'ol wird in Ewigkeit nicht voll, wie es heißt: Sche'ol u. Abgrund werden nicht satt Spr 17, 20. Wenn du sagen wolltest: Nachdem die Toten in dieser Welt gestorben sind, werden sie nicht wieder lebendig in der zukünftigen Welt, so sagt die Schrift lehrend: An den Ort, wo die Flüsse gehen, dahin gehen sie immer wieder Qoh 1, 7; an den Ort, an dem die Toten in die zukünftige Welt (d. h. in die himmlische der Seelen) eingingen, dahin kehren sie zurück u. werden ein Lied singen in den Tagen des Messias (die zuerst genannte „zukünftige Welt“ also = Tage des Messias). Was ist der Schriftgrund? Vom Saum des Landes (Israel, so der Midr.) vernehmen wir Gesänge Jes 24, 16; ferner heißt es: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehen Jes 26, 19. Vgl. Midr HL 2, 1 (95^a, 13) bei II, A Nr. 1 S. 1176 Absatz e. || Midr Ps 18 § 11 (71^a, 10): Mein Haupt ist voll von Tau HL 5, 2, nämlich in den Tagen des Messias, wenn die Toten wieder aufleben werden, wie es heißt: Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau u. die Erde wird die Schatten herausgeben Jes 26, 19. || Seder ElijR 29 (164, 24): Alle, die in den Tagen des Messias auferstehen, ziehen nach dem Lande Israel. Dann kehren sie nie wieder zu ihrem Staub zurück, wie es heißt: Es wird geschehen, wer geblieben in Çion u. wer übrig ist in Jerusalem, der wird heilig heißen, jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem Jes 4, 3. Wohin werden sie gehen? Wenn Gott die Gerechten begrüßen wird in der Zukunft, werden sie vor ihn kommen wie Söhne vor den Vater u. wie Knechte vor ihren Herrn u. wie Schüler vor ihren Lehrer, wie es heißt: Ihr werdet fliehen in das Tal meiner Berge . . . , u. erscheinen wird Jahve, mein Gott, alle Heiligen mit dir! Sach 14, 5. || Targ Hos 14, 8: Sie werden sich sammeln aus ihren Exilsorten, sie werden sitzen im Schatten ihres Messias, u. es werden wieder aufleben die Toten u. groß wird werden das Gute im Lande (Israel). || Lëqach t Nu 24, 17 (2, 130, ^a, 21): Eine zehnte Himmelsstimme wird rufen (nach dem Erscheinen des Messias): Erhebet, ihr Tore, eure Häupter! Ps 24, 7, u. die Toten werden wieder aufleben, wie es heißt: Leben werden deine Toten, meine Leichen werden auferstehen Jes 26, 19.

2. Keinen Anteil an der Auferstehung der Toten in der messianischen Zeit werden die im Lande Israel begrabenen Nichtjuden haben.

PesiqR 1 (2^b) s. bei Offb 20, 5 S. 829.

3. Die in den Tagen des Messias auferstandenen Gerechten werden zur Zeit der Welterneuerung nicht wieder sterben, sondern von Gott wunderbar erhalten.

Sanh 92a (Baraita aus der Schule des Elias) s. bei 1 Kor 15, 51 S. 480 f.; vgl. dazu Seder ElijR 29 (164, 24) oben in der vorstehenden Nr. 1, ferner Midr Ps 46 § 2 (136^b) bei Offb 21, 1 S. 845 Anm. b Ende.

Dreihunddreißigster Exkurs

Gerichtsgemälde aus der altjüdischen Literatur

(Zu Mt 25, 31 ff.)

Die ältesten, zum Teil noch aus der vorchristlichen Zeit stammenden Schilderungen des jüngsten Gerichts finden sich in den Pseudepigraphen. Der Weltenrichter ist Gott; nur Hen 61, 6—63, 12 liegt das Gericht in der Hand des Messias. Die Gerichtsschilderungen in der rabbinischen Literatur gehören sämtlich der nachchristlichen Zeit an. Als Richter erscheint überall Gott.

I. Die Pseudepigraphen.

A. Gerichtsgemälde aus der vorchristlichen Zeit.

1. Hen 90, 17—27: Ich (Henoch) sah, bis daß jener Mann (Erzengel Michaël), der das Buch (Sündenregister) auf den Befehl des Herrn schrieb, jenes Buch der Vertilgung öffnete, die jene 12 letzten Hirten (d. h. die 12 letzten von den 70 Engelfürsten der Völker, denen Israel überlassen worden war) angerichtet hatten, u. er legte vor dem Herrn der Schafe (= Israeliten) dar, daß sie weit mehr als ihre Vorgänger (die früheren Engelfürsten) umgebracht hatten. Ich sah, bis daß der Herr der Schafe zu ihnen kam, seinen Zornstab in die Hand nahm u. die Erde schlug, so daß sie zerbarst, u. alle Tiere u. Vögel des Himmels (= Weltvölker) glitten von jenen Schafen herunter u. versanken in die Erde, die sich über ihnen schloß. Ich sah, bis daß den Schafen ein großes Schwert überreicht wurde, u. die Schafe zogen gegen alle Tiere des Feldes, um sie zu töten, u. alle Tiere u. Vögel des Himmels flohen vor ihnen. (Soweit das Gericht über die nichtjüdische Menschheit.) Ich sah, bis daß ein Thron in dem lieblichen Land (= Palästina) errichtet wurde, u. der Herr der Schafe sich darauf setzte, u. der andre (Erzengel Michaël) nahm die versiegelten Bücher u. öffnete jene Bücher vor dem Herrn der Schafe. Der Herr rief jene sieben ersten Weißen (= sieben Erzengel) u. befahl, vor ihn zu bringen, beginnend mit dem ersten Sterne, der zuerst herausgegangen war, alle Sterne, deren Schamglieder wie die der Rosse gewesen waren, u. sie brachten sie alle vor ihn. Er sprach zu jenem Manne, der vor ihm schrieb (= Michaël), der einer von den sieben Weißen (= Erzengel) war u. sagte zu ihm: Nimm diese 70 Hirten (Engelfürsten), denen ich die Schafe übergeben habe, u. indem sie sie nahmen, töteten sie mehr von ihnen, als ich ihnen befohlen hatte. Siehe, ich sah alle gebunden u. vor ihm stehen. Das Gericht begann bei den Sternen, u. sie wurden gerichtet, für schuldig befunden u. kamen an den Ort der Verdammnis, u. man warf sie in einen Abgrund voll Feuer, flammend u. voll Feuersäulen. (Dieser Ort ist nicht der Gehinnom, vgl. Hen 18, 11 ff.; 21, 7 ff.) Auch jene 70 Hirten (Engelfürsten) wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl geworfen. (Soweit das Gericht über die himmlische Welt.) Ich sah in jener Zeit, wie sich ein ähnlicher Abgrund inmitten der Erde öffnete, voll von Feuer (= Gehinnom). Man brachte jene verblendeten Schafe (= abgefallene Israeliten); alle wurden gerichtet, für schuldig befunden u. in jenen Feuerpfuhl geworfen u. brannten; dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses (d. h. südlich von Jerusalem). Ich sah jene Schafe u. ihr Gebein brennen. (Dies das Gericht über die gottlosen Israeliten.)

2. Hen 61, 6—63, 12: Alle oben im Himmel befindlichen Kräfte erhielten einen Befehl u. eine Stimme u. ein Licht, dem Feuer gleich. Sie priesen jenen (den Messias) einstimmig, erhoben u. lobten ihn mit Weisheit u. zeigten sich selbst weise in der Rede u. im Geiste des Lebens(?). Der Herr der Geister setzte den Auserwählten

(= Messias) auf den Thron seiner Herrlichkeit, u. er wird alle Werke der Heiligen oben in den Himmeln richten u. mit der Wage ihre Taten wägen. Wenn er sein Angesicht erheben wird, um ihre verborgenen Wege nach dem Worte des Namens des Herrn der Geister u. ihren Pfad nach dem Wege des gerechten Gerichts des Herrn der Geister zu richten, dann werden alle mit einer Stimme reden, preisen, erheben u. loben den Namen des Herrn der Geister . . . Also befahl der Herr den Königen, den Mächtigen, den Hohen u. denen, die die Erde bewohnen, u. sprach: Öffnet eure Augen u. erhebt eure Hörner, wenn ihr imstande seid, den Auserwählten (= Messias) zu erkennen. Der Herr der Geister setzte ihn auf den Thron seiner Herrlichkeit. Der Geist der Gerechtigkeit war über ihn ausgegossen: die Rede seines Mundes tötete alle Sünder, u. alle Ungerechten wurden vor seinem Angesichte vernichtet. Alle Könige, Mächtigen, Hohe u. die, welche das Festland besitzen, werden sich an jenem Tage erheben, ihn sehen u. erkennen, wie er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt u. gerecht wird vor ihm gerichtet u. kein Lügenwort vor ihm gesprochen. Da wird Schmerz über sie kommen, wie über ein Weib, das in (Geburts-)Wehen ist u. dem das Gebären schwer wird, wenn sein Sohn in den Muttermund tritt, u. das Schmerzen beim Gebären hat. Ein Teil von ihnen wird den andren ansehen; sie werden erschrecken, ihren Blick senken, u. Schmerz wird sie ergreifen, wenn sie jenen Mannessohn (= Menschensohn = Messias) auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen sehen werden. Die Könige u. die Mächtigen u. alle, die die Erde besitzen, werden rühmen, preisen u. erheben den, der über alles herrscht, der verborgen war. Denn der Menschensohn war vorher verborgen, u. der Höchste hat ihn vor seiner Macht aufbewahrt u. ihn den Auserwählten geoffenbart. Die Gemeinde der Heiligen u. Auserwählten wird gesät werden, u. alle Auserwählten werden an jenem Tage vor ihm stehen. Alle Könige u. Mächtigen, Hohe u. die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen u. anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn setzen, ihn anflehen u. Barmherzigkeit von ihm erbitten. Jener Herr der Geister wird sie nun drängen, daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen: ihre Angesichter werden von Scham erfüllt werden, u. Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen. Die Strafengel werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine Kinder u. Auserwählten mißhandelt haben. Sie werden für die Gerechten u. seine Auserwählten ein Schauspiel abgeben; sie werden sich über sie freuen, weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht u. sein Schwert sich an ihrem Blute berauscht hat. Die Gerechten u. Auserwählten werden an jenem Tage gerettet werden u. von nun an das Angesicht der Sünder u. Ungerechten nicht (mehr) sehen. Der Herr der Geister wird über ihnen wohnen, u. sie werden mit jenem Menschensohn essen, sich niederlegen u. erheben bis in alle Ewigkeit. Die Gerechten u. Auserwählten werden sich von der Erde erheben u. aufhören, ihren Blick zu senken, u. werden mit dem Kleide der Herrlichkeit angetan sein. Und dies soll euer Kleid sein, ein Kleid des Lebens bei dem Herrn der Geister: eure Kleider werden nicht veralten u. eure Herrlichkeit wird nicht vergehen vor dem Herrn der Geister. In jenen Tagen werden die Mächtigen u. die Könige, die das Festland besitzen, seine Strafengel, denen sie überliefert sind, anflehen, daß man ihnen ein wenig Ruhe gewähre, damit sie niederfallen u. anbeten vor dem Herrn der Geister u. ihre Sünden vor ihm bekennen. Sie werden preisen u. loben den Herrn der Geister u. sprechen: Gepriesen sei er, der Herr der Geister, der Herr der Könige, der Herr der Mächtigen, der Herr der Herrscher, der Herr der Herrlichkeit u. der Herr der Weisheit, vor dem jedes Geheimnis offenbar ist. Deine Macht ist von Geschlecht zu Geschlecht u. deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; tief u. unzählig sind alle deine Geheimnisse, u. deine Gerechtigkeit ist unberechenbar. Nun haben wir eingesehen, daß wir den Herrn der Könige u. den Herrscher über alle Könige rühmen u. preisen sollen. Auch werden sie sagen: Wer gönnt uns Ruhe, daß wir rühmen, danken u. preisen u. unsren Glauben vor seiner Herrlichkeit bekennen? Jetzt wünschen wir uns ein wenig Ruhe, aber erlangen sie nicht; wir werden vertrieben u. erreichen sie nicht; das Licht ist vor uns ver-

schwunden u. Finsternis unsere Wohnstätte immerdar. Denn wir haben unsren Glauben vor ihm nicht bekannt, den Namen des Herrn der Geister nicht gerühmt u. den Herrn wegen all seines Tuns nicht gepriesen. Unser Vertrauen ruhte auf dem Zepter unsres Reiches u. auf unsrem Ruhm. Am Tage unsrer Not u. Trübsal rettet er uns nicht, u. wir finden keinen Aufschub, daß wir unsren Glauben bekennen, daß unser Herr in allem seinem Tun, Richten u. Rechten wahrhaftig ist, u. seine Gerichte die Person nicht ansehen. Wir werden um unsrer Werke willen vor seinem Angesichte vergehen, u. alle unsre Sünden sind genau gezählt. Jetzt werden sie zu ihnen sagen: Unsre Seele ist von ungerechtem Mammon gesättigt, aber das hindert nicht, daß wir hinabfahren in die Flamme der höllischen Pein. Danach wird sich ihr Angesicht mit Finsternis u. Scham vor jenem Menschensohn erfüllen; sie werden aus seinem Angesichte hinweggetrieben werden, u. das Schwert wird unter ihnen vor seinem Angesichte hausen. Also sprach der Herr der Geister: Dies ist das vor dem Herrn der Geister festgesetzte Gericht über die Mächtigen, die Könige, die Hohen u. die, welche das Festland besitzen.

3. Or Sib 3, 663—697: Wiederum werden die Könige der Völker gegen dieses Land (Palästina) insgesamt einen Ansturm machen, sich selbst den Tod bringend. Denn den Tempel des großen Gottes u. die trefflichsten Männer werden sie verderben wollen. Wenn sie in das Land gekommen sind, werden die schändlichen Könige rings um die Stadt jeder seinen Thron aufstellen, bei sich habend sein ungehorsames (?) Volk. Und Gott wird mit lauter Stimme reden zu dem ganzen un-erzogenen, eitel denkenden Volk, u. das Gericht wird ihnen kommen vom großen Gott, u. sie werden alle umkommen durch die unsterbliche Hand. Vom Himmel werden feurige Schwerter auf die Erde fallen; wiederum große Fackeln werden kommen, mitten unter die Menschen hineinleuchtend. Die allesgebärende Erde wird in jenen Tagen bewegt werden durch die unsterbliche Hand, u. die Fische im Meer u. alle Tiere der Erde u. die unzähligen Arten der Vögel u. alle Seelen der Menschen u. das ganze Meer wird schauern vor dem unsterblichen Antlitz, u. es wird Schrecken sein. Die jähren Gipfel der Berge u. die ungeheuren Hügel wird er zerreißen, u. das schwarze Dunkel wird allen sichtbar sein. Neblige Schluchten in den hohen Bergen werden voll von Leichen sein; es werden strömen die Felsen von Blut, u. jeder Gießbach wird die Ebene füllen. Die schöngebaute Mauern der feindseligen Männer werden alle zu Boden fallen, weil sie das Gesetz des großen Gottes u. sein Gericht nicht erkannt haben, sondern in törichtem Sinn ihr alle im Ansturm gegen den Tempel die Lanzen erhob. Und Gott wird alle richten mit Krieg u. Schwert u. Feuer u. (alles) überschwemmendem Regen, u. es wird Schwefel vom Himmel kommen, dazu Sturm u. Hagel, viel u. hart; Tod wird über das Vieh kommen. Und dann werden sie den unsterblichen Gott erkennen, der dies vollendet. Wehklagen u. Kampfgeschrei zugleich wird auf der unendlichen Erde sein, indem die Männer umkommen, u. alle Gießbäche werden mit Blut strömen. Auch die Erde selbst wird trinken von dem Blute der Umkommenden; die wilden Tiere werden sich sättigen am Fleische.

B. Gerichtsgemälde aus der nachchristlichen Zeit.

1. Ass Mos 10, 1 ff.: Dann wird sein Regiment über all seine Kreatur erscheinen; dann wird der Teufel ein Ende haben u. die Traurigkeit mit ihm hinweggenommen werden. Dann werden die Hände des Engels gefüllt werden, der an höchster Stelle steht (d. h. Michaël wird mit Vollmacht ausgerüstet werden), u. sofort wird er sie rächen an ihren Feinden. Denn der Himmlische wird von seinem Herrschersitz aufstehen u. heraustreten aus seiner heiligen Wohnung in Empörung u. Zorn wegen seiner Kinder. Da wird die Erde erbeben, bis zu ihren Enden erschüttert werden, u. hohe Berge werden erniedrigt u. erschüttert werden, u. Täler werden einsinken. Die Sonne wird kein Licht mehr geben u. sich in Finsternis verwandeln; die Hörner des Mondes werden zerbrechen, u. er verwandelt sich ganz in Blut, u. der Kreis der Sterne wird in Verwirrung geraten. Das Meer wird bis zum Abgrunde zurückweichen, u. die

Strack u. Billerbeck, NT IV 76

Wasserquellen werden ausbleiben u. die Flüsse erstarren. Denn der höchste Gott wird sich erheben, der allein ewig ist, u. wird offen hervortreten, um die Heiden zu strafen, u. alle ihre Götzenbilder vernichten. Dann wirst du glücklich sein, Israel, u. auf Nacken u. Flügel des Adlers hinaufsteigen . . . (?) Und Gott wird erhöhen u. am Sternenhimmel schweben lassen, am Ort ihrer Wohnung. Dann wirst du von oben herabschauen u. deine Feinde auf Erden sehen u. sie erkennen u. dich freuen u. Dank sagen u. dich zu deinem Schöpfer bekennen.

2. sl. Hen 65, 6 ff.: Wenn endet die ganze Kreatur, die sichtbare u. die unsichtbare, wie es der Herr gemacht hat, alsdann geht ein jeder Mensch in das große Gericht. Und alsdann werden vernichtet alle Zeiten u. Jahre, u. fortan wird weder Monat noch Tag sein, noch Stunden werden hinzugetan, u. fortan werden sie nicht gerechnet. Es beginnt der eine Äon. Und alle Gerechten, welche entfliehen dem großen Gericht des Herrn, werden vereinigt werden in dem großen Äon. Der große Äon der Gerechten beginnt u. sie werden ewig leben. Und fortan wird unter ihnen weder Arbeit (Mühsal) noch Krankheit noch Leid noch Harren noch Not noch Gewalttat noch Nacht noch Finsternis (sein), sondern ein großes Licht. Und es wird ihnen eine große, unzerstörbare Mauer sein u. das helle Licht u. unverwesliche Paradies; denn alles Verwesliche wird vergehen, u. es wird das ewige Leben sein.

3. 4 Esra 7, 31 ff.: Nach sieben Tagen (d. h. nach dem Weltensabbat zwischen den Tagen des Messias u. dem {Olam ha-ba} wird der Äon, der jetzt schläft (= {Olam ha-ba} erwachen u. die Vergänglichkeit selber vergehen. Die Erde gibt wieder, die darinnen ruhen, der Staub läßt los, die darinnen schlafen, die Kammern (in der Sch^{ol}) erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind. Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, u. das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut verschwunden; mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren; der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr. Dann erscheint die Grube der Pein u. gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar u. gegenüber das Paradies der Seligkeit. Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut u. erkennet den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber u. herüber: hier Seligkeit u. Erquickung, dort Feuer u. Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen. Jener Tag ist so, daß er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne, nicht Wolken, nicht Donner, nicht Blitz; nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel; nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen; nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze; nicht Winter nicht Eis, nicht Frost; nicht Hagel, nicht Wetter, nicht Tau; nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung; nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist. Jener Tag dauert eine Jahrwoche. So ist mein Gericht u. seine Ordnung; dir (Esra) allein habe ich diess kundgetan. — Zur Beschreibung des Gerichtstages vgl. oben sl. Hen 65, 6 ff. bei Nr. 2 u. Or Sib 3, 80 ff.: Alle Elemente der Welt werden (von Geschöpfen) verlassen sein, wenn der im Äther wohnende Gott den Himmel aufrollt, wie wenn eine Buchrolle aufgewickelt wird, u. fallen wird das ganze vielgestaltige Himmelsgewölbe auf die hehre Erde u. in das Meer; u. es wird fließen ein Gießbach mächtigen Feuers unermüdlich, verbrennend die Erde, verbrennend das Meer, u. wird das Himmelsgewölbe u. die Tage (?) u. die Schöpfung selbst in eins zusammenschmelzen u. reinlich auseinanderlesen. Und nicht mehr (werden sein) die prunkenden Kugeln der Himmelsleuchten, nicht Nacht, nicht Morgen, nicht viele Tage der Sorge, nicht Frühling, nicht Winter, nicht auch Sommer, nicht Herbst. Und dann wird das Gericht des großen Gottes erscheinen in der großen Zeit, wann dies alles geschehen ist. — Zugrunde liegen Stellen wie Jes 13, 9 f.; Joel 2, 2; 4, 15; Am 5, 18; Sach 14, 6 f.

4. Or Sib 4, 170 ff.: Solltet ihr aber bösen Sinnes mir (der Sibylle) nicht gehorchen, sondern ruchlosen Sinn liebend, dies alles mit bösen Ohren aufnehmen, so wird

Feuer über die Welt kommen, bei welchem dies das Zeichen ist: Schwerter, Trompeten, mit dem Aufgange der Sonne: die ganze Welt wird ein Gebrüll u. einen schrecklichen Schall hören. Verbrennen wird es die ganze Erde u. das ganze Geschlecht der Männer vernichten u. alle Städte, die Flüsse zugleich u. das Meer; ausbrennen wird es alles, daß es zu rußigem Staube wird. Aber wenn dann alles zu Staub u. Asche geworden ist u. Gott das unsägliche Feuer stillt, er, der es angezündet, dann wird Gott selbst wiederum die Gebeine u. den Staub der Männer gestalten u. die Sterblichen wieder aufrichten, wie sie zuvor waren. Und dann wird das Gericht sein, bei welchem Gott selbst richten wird, die Welt wiederum richtend. Alle, welche in Gottlosigkeit gesündigt haben, die wird wiederum die aufgeschüttete Erde verbergen u. der modrige Tartaros, die Tiefen u. die stygische Gehenna. Aber alle, die da fromm sind, werden wiederum auf der Erde leben, indem ihnen Gott den Geist gibt u. Leben zugleich u. Gnade, den Frommen; sie alle werden dann einander sehen, das liebliche, erfreuende Licht der Sonne schauend. O glücklich der Mann, der zu jener Zeit sein wird!

II. Die rabbinische Literatur

1. {Az 2*, 14: R. Chanina b. Papa (um 300) oder, wie auch gesagt worden ist, R. Šimlai (um 250) hat öffentlich vorgetragen: Dereinst wird Gott das Torabuch in seinen Schoß legen u. sagen: Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. empfangen seinen Lohn! Sofort versammeln sich die Völker der Welt u. kommen in Unordnung herbei, wie es heißt: Alle Nationen versammeln sich zumal Jes 43, 9. Gott spricht zu ihnen: Kommet nicht in Unordnung vor mich, sondern jedes Volk komme einzeln samt seinen Schriftgelehrten! . . . Gibt es denn vor Gott Unordnung? Es ist gemeint, daß sie sich nicht durcheinander mengen sollen, damit sie hören, was er zu ihnen sagt. Es kommt das römische Reich zuerst vor ihn. Weshalb? weil es das angesehenste ist. Woher, daß es das angesehenste ist? Weil es heißt: Es wird fressen die ganze Erde u. sie zermalmen u. zertreten Dn 7, 23. R. Jochanan († 279) hat gesagt: Damit (mit dem 4. Tier in Dn 7) ist das schuldbeladene Rom gemeint, dessen Münze in die ganze Welt ausgegangen (dessen Oberherrschaft überall anerkannt) ist . . . Gott spricht zu ihnen: Womit habt ihr euch beschäftigt? Sie antworten ihm: Herr der Welt, wir haben viele Märkte (Straßen) errichtet, wir haben viele Bäder erbaut, wir haben viel Silber u. Gold gemehrt, u. das alles haben wir nur der Israeliten wegen getan, damit sie sich (ungestört) mit der Tora beschäftigen könnten. Gott antwortet ihnen: Ihr größten Narren in der Welt, alles, was ihr getan habt, habt ihr nur für euren eigenen Bedarf (Nutzen) getan. Ihr habt Märkte (Straßen) errichtet, um da Buhlerinnen wohnen zu lassen, Bäder, um euch selbst darin zu ergötzen; das Silber u. Gold aber gehört mir, wie es heißt: Mein ist das Silber u. mein ist das Gold, ist der Spruch Jahves der Heerscharen! Hag 2, 8. Gibt es unter euch einen, „der diese אֵלֶּיךָ kann künden“ Jes 43, 9? Und „diese“ אֵלֶּיךָ bedeutet nichts andres als die Tora, wie es heißt: Dies אֵלֶּיךָ ist die Tora, die Mose vorlegte Dt 4, 44. Sofort treten sie mit Verdruß ab. Abgetreten ist das römische Reich u. das persische Reich tritt nach ihm ein. Weshalb? Weil es das angesehenste nach ihm ist. Woher (daß es das zweitangesehenste ist)? Weil geschrieben steht: Und siehe, ein andres Tier, das zweite, gleich einem Bären Dn 7, 5. Und Rab Joseph († 333) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Das sind die Perser, die essen u. trinken wie ein Bär u. beleibt sind wie ein Bär u. lange Haare haben wie ein Bär u. keine Ruhe haben wie ein Bär. Gott spricht zu ihnen: Womit habt ihr euch beschäftigt? Sie antworten vor ihm: Herr der Welt, viele Brücken haben wir geschlagen, viele Festungen haben wir bezwungen, viele Kriege haben wir geführt; u. das alles haben wir nur der Israeliten wegen getan, damit sie sich mit der Tora beschäftigen könnten. Gott antwortet ihnen: Alles was ihr getan habt, habt ihr zu eurem eigenen Bedarf (Nutzen) getan. Ihr habt Brücken hergestellt, um dafür Zoll zu erheben, Festungen (bezwungen), um ihnen Frondienste aufzulegen, die Kriege aber habe ich geführt, wie es heißt: Jahve ist

76*

ein Kriegsmann Ex 15, 5. Gibt es etwa unter euch einen, der dieses kann künden, wie es heißt: Wer unter euch kann dieses künden? (so wird Jes 43, 9 zitiert) u. „dieses“ bedeutet nichts anderes als die Tora, wie es heißt: Und „dies“ ist die Tora, die Mose vorlegte Dt 4, 44. Sofort treten sie vor ihm mit Verdruss ab. Aber nachdem das persische Reich beim römischen Reich gesehen hat, daß es (das Vorbringen von rühmlichen Taten) nicht das geringste genützt hat, warum trat es (denn überhaupt noch bei Gott) ein? Sie dachten: Jene haben das Heiligtum zerstört u. wir haben es (nach seiner ersten Zerstörung) erbaut. Und so erging es jeder einzelnen Nation. Aber nachdem sie bei den Früheren gesehen haben, daß es ihnen nicht das geringste genützt hat, warum traten sie denn ein? Sie meinten: Jene haben die Israeliten unterjocht u. wir haben die Israeliten nicht unterjocht. Was ist für ein Unterschied bei diesen (den Römern u. Persern), daß sie angesehen sind, u. was ist für ein Unterschied bei jenen (den übrigen Nationen), daß sie nicht angesehen sind? Weil sich jene in ihren Herrschaften halten, bis der Messias kommt. Sie werden (dann) vor ihm sagen: Herr der Welt, hast du sie (die Tora) uns denn überhaupt gegeben, daß wir sie nicht angenommen hätten? Aber können sie denn also sagen? Es steht doch geschrieben: Er (Mose) sprach: Jahve vom Sinai kam u. glänzte ihnen auf aus Še'ir Dt 33, 2; u. weiter steht geschrieben: Gott kam (so der Midr) von Teman her u. der Heilige vom Gebirge Paran! Hab 3, 3. Was wollte er denn in Še'ir u. was wollte er in Paran? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott sie (die Tora) bei jedem Volk u. bei jeder Zunge herumgereicht hat, daß sie sie aber nicht annahmen, bis er zu den Israeliten kam, u. sie nahmen sie an. Vielmehr so werden sie (in der Gerichtsverhandlung vor Gott) sagen: Haben wir sie denn überhaupt angenommen, daß wir sie nicht gehalten hätten? Aber darin läge ja ihre Widerlegung: warum habt ihr sie nicht angenommen? Vielmehr so werden sie vor ihm sagen: Herr der Welt, hast du etwa über uns einen Berg geneigt (gestülpt) wie ein Faß, ohne daß wir sie annahmen, wie du es bei den Israeliten getan hast? (Diese hast du zur Annahme der Tora gezwungen, hast du auch uns dazu gezwungen?) Denn es steht geschrieben: Und sie stellten sich unter den Berg (so Ex 19, 17 nach dem Midr). Rab Dimi b. Chama¹ (wann?) hat gesagt: Das lehrt, daß Gott den Berg (Sinai) wie ein Faß über die Israeliten geneigt hat u. dann zu ihnen sagte: Wenn ihr die Tora annehmt, so ist es gut; wenn aber nicht, so wird dort euer Grab sein. Sofort spricht Gott zu ihnen (den sich selbst rechtfertigenden Völkern): Früheres sollen sie uns hören lassen! wie es heißt Jes 43, 9: Früheres sollen sie uns hören lassen! Die sieben (noachischen) Gebote, die ihr angenommen habt, wo habt ihr sie gehalten? Woher, daß sie sie nicht gehalten haben? Rab Joseph († 333) hat als tannaïtische Tradition gelehrt: Er trat auf u. brachte die Erde ins Schwanken, er sah hin u. sprach die Völker los (so Hab 3, 6 nach dem Midr). Wonach sah er? Er sah nach den sieben Geboten, die die Söhne Noahs auf sich genommen hatten, die sie aber nicht hielten; u. weil sie sie nicht hielten, trat er hin u. sprach sie von ihnen los. Aber dann würden sie ja (durch deren Nichtbeobachtung) Vorteil erlangt haben! In diesem Falle fänden wir, daß ein Sünder (obendrein) belohnt wird. Mar b. Rabina (gegen 400) hat gesagt: Es will sagen, daß sie, auch wenn sie sie hielten, keinen Lohn dafür empfangen sollten (nachdem ihnen Gott ihre Beobachtung erlassen hatte). Etwa nicht? Es ist doch aber in einer Baraita gelehrt worden: R. Meir (um 150) hat gesagt: Woher, daß selbst ein Goi (Nichtisraelit), der sich mit der Tora beschäftigt, wie ein Hoherpriester ist (u. deshalb seinen Lohn erhält)? Die Schrift sagt lehrend: Wenn der Mensch sie tut, so wird er durch sie leben Lv 18, 5; es heißt nicht: Priester, Leviten u. Israeliten, sondern: Der Mensch, der sie tut. Da lernst du, daß selbst ein Goi, der sich mit der Tora beschäftigt, wie

¹ In der Parallelstelle Schab 88^a, 14 heißt der Autor R. Abdemi b. Chama b. Chasa, dessen Zeit gleichfalls nicht näher bestimmbar ist. Die Grundzüge obiger Haggada kennt aber nach Midr HL 8, 5 (130^b) bereits ein Tannaït, namens יְצִיבֵי, יְצִיבֵי, der seinen Wohnsitz in Rom hatte.

ein Hoherpriester ist. Vielmehr will es dir sagen, daß man dafür keinen Lohn empfängt wie einer, dem es befohlen ist u. es tut, sondern wie einer, dem es nicht befohlen ist u. es tut. Denn R. Chanina (um 225) hat gesagt: Weit größer ist der, dem etwas befohlen ist u. es tut, als der, dem etwas nicht befohlen ist u. es tut. Darauf werden sie (die Völker in der Gerichtsverhandlung) vor ihm sagen: Herr der Welt, wo haben denn die Israeliten, die (die Tora) angenommen haben, sie gehalten? Gott antwortet ihnen: Ich bezeuge es ihnen, daß sie die Tora gehalten haben. Sie sprechen vor ihm: Herr der Welt, gibt es denn einen Vater, der für seinen Sohn Zeugnis ablegt (ablegen darf)? Denn es steht geschrieben: Mein erstgeborener Sohn ist Israel Ex 4, 22. Gott antwortet ihnen: Himmel u. Erde werden für sie Zeugnis ablegen, daß sie die ganze Tora gehalten haben. Sie werden vor ihm sagen: Herr der Welt, Himmel u. Erde haben Interesse an ihrem Zeugnis (u. darum ist es unzulässig); denn es heißt: Wenn nicht mein (Tora-)Bund bestände Tag u. Nacht, so hätte ich die Gesetze (Ordnungen) des Himmels u. der Erde nicht geschaffen (so Jer 33, 25 nach dem Midr). Ferner hat R. Schimon b. Laqisch (um 250) gesagt: Was bedeutet, was geschrieben steht: Es wurde Abend u. es wurde Morgen, der sechste Tag? Gn 1, 31. Das lehrt, daß Gott mit dem Schöpfungswerk eine Vereinbarung traf u. sagte: Wenn die Israeliten meine Tora annehmen, dann ist es gut; wenn aber nicht, so lasse ich euch ins Tohu Wa-bohu (= ins Chaos) zurückkehren.¹ Und das ist es, was Chizqijja (um 240) gesagt hat: Was bedeutet, was geschrieben steht: Vom Himmel her ließest du das Recht (Gesetz) vernehmen, da fürchtete sich die Erde u. beruhigte sich? Ps 76, 9. Wenn sie sich fürchtete, warum beruhigte sie sich, u. wenn sie sich beruhigte, warum fürchtete sie sich? Allein anfänglich fürchtete sie sich (die Israeliten möchten die Tora nicht annehmen), aber schließlich beruhigte sie sich (nach der Annahme der Tora seitens Israels). Gott antwortet ihnen (den Völkern in der Gerichtsverhandlung): So mögen von euch welche kommen u. für die Israeliten das Zeugnis ablegen, daß sie die ganze Tora gehalten haben! Es komme Nimrod u. bezeuge dem Abraham, daß dieser keinen Götzendienst getrieben hat! Es komme Laban u. bezeuge dem Jakob, daß er sich nicht des Raubes verdächtig gemacht hat! Es komme das Weib des Potiphar u. bezeuge dem Joseph, daß er sich nicht der Unzucht verdächtig gemacht hat! Es komme Nebukadneçar u. bezeuge dem Chananja, Mischaël u. Azarja, daß sie kein Götzenbild angebetet haben! Es komme Darjavesch (Darius) u. bezeuge dem Daniël, daß er nicht das Gebet vernachlässigt hat! Es komme Bildad, der Schuchit, u. Çophar der Naʿamanit, u. Eliphaz, der Temanit, u. Elihu, der Sohn des Buziten Barakhʾel, u. bezeuge den Israeliten, daß sie die ganze Tora gehalten haben, wie es heißt: Sie sollen ihre Zeugen stellen u. recht bekommen Jes 43, 9. Sie (die Völker) sprechen vor ihm (weiter in der Gerichtsverhandlung): Herr der Welt, gib sie uns von neuem, u. wir wollen sie tun! Gott antwortet ihnen: Ihr größten Narren in der Welt, wer es sich am Rüsttag auf den Sabbat (= in dieser Welt) hat Mühe kosten lassen, der wird am Sabbat (= in der zukünftigen Welt) zu essen haben; wer es sich aber am Rüsttag auf den Sabbat keine Mühe hat kosten lassen, woher wird er am Sabbat essen? Aber gleichwohl, ein leichtes Gebot habe ich, u. „Laubhütte“ ist sein Name, geht u. beobachtet es! Aber kann man denn so sagen? Es hat doch R. Jʿhoschuaʿ b. Levi (um 250) gesagt; Was bedeutet, was geschrieben steht: (So halte denn das Gebot u. die Satzungen u. die Rechte,) die ich dir heute gebiete? Dt 7, 11; „heute“ sie zu tun u. nicht morgen sie zu tun, heute „sie zu tun“ u. nicht heute den Lohn zu empfangen! (Das schließt doch jedes Nachholen des Versäumten am Tage des Gerichts aus u. ebenso den sofortigen Lohnempfang!) Allein

¹ Zu dem Schriftbeweis aus Gn 1, 31 bemerkt Raschi: Das ך von ךַּ ךַּ ךַּ „der sechste“ Gn 1, 31 stehe überflüssig (es hätte ךַּ ךַּ genügt), u. es stehe am Ende des Schöpfungswerkes, weil es für obige Auslegung dienen solle, u. so sei es gemeint: Es ward Abend u. es ward Morgen, der Tag des Sechsten, nämlich des Sechsten im Monat Sivan, an welchem die Israeliten die Tora empfangen sollten.

(jener Vorschlag wird den Völkern noch am Tage des Gerichts gemacht) weil Gott nicht tyrannisch mit seinen Geschöpfen verfährt, u. weshalb nennt er es (das Sukkothgebot) ein leichtes Gebot? Weil damit keine Verringerung des Geldbeutels verknüpft ist. Sofort nimmt ein jeder u. geht u. verfertigt eine Laubhütte oben auf seinem Dach. Gott aber macht über ihnen die Sonne glühend heiß wie zur Zeit der Tammuz-Sonnenwende (im Hochsommer), u. jeder verachtet seine Laubhütte u. geht von dannen, wie es heißt: Lasset uns zerreißen ihre Bande u. ihre Fesseln von uns werfen Ps 2, 3. Macht er denn die Sonne glühend heiß? Es hieß doch: Gott verfährt nicht tyrannisch mit seinen Geschöpfen! Es geschieht, weil es auch den Israeliten bisweilen begegnet, daß sich die Gluthitze der Tammuz-Sonnenwende bis zum Laubhüttenfest hinzieht u. ihnen zur Qual wird. Aber es hat doch Raba († 352) gesagt: Wer Qual dadurch erleidet, ist befreit von der Laubhütte (nicht zum Verweilen in ihr verpflichtet)! Wenn er auch von ihr befreit ist, darf er sie denn verächtlich behandeln? Sofort sitzt Gott nieder u. lacht über sie, wie es heißt: Der im Himmel sitzt, lacht, der Allherr spottet ihrer Ps 2, 4. R. Jic̄haq (um 300) hat gesagt: Es gibt kein Lachen vor Gott, außer an jenem Tag allein. — Parallelen ohne die Zwischenbemerkungen Tanch שו"ת 15^b, 27; Tanch B שו"ת § 9 (16^a); in P^aiq 185^b nur der Anfang.

2. Midr HL 2, 1 (95^a): R. El'azar aus Modi'im († um 135) hat gesagt: Dereinst werden in der Zukunft (beim jüngsten Gericht) die Engelfürsten der Völker der Welt kommen, um die Israeliten vor Gott zu verklagen. Sie werden sagen: Herr der Welt, diese (die Völker) haben Götzendienst getrieben, u. jene (die Israeliten) haben Götzendienst getrieben; diese haben Unzuchtssünden begangen, u. jene haben Unzuchtssünden begangen; diese haben Blut vergossen, u. jene haben Blut vergossen: warum fahren diese zum Gehinnom hinab, während jene nicht hinabfahren? Dann wird Gott ihnen antworten u. sagen: Wenn dem so ist, so sollen alle Völker mit ihren Göttern in den Gehinnom hinabfahren! Das ist es, was geschrieben steht: Alle Völker sollen gehen (nämlich in den Gehinnom hinab im Sinn des Midr.), ein jedes im Namen seines Gottes Micha 4, 5. R. R^euben (gegen 300) hat gesagt: Wenn das Wort nicht geschrieben stände, würde man es unmöglich sagen: Gleichsam „im Feuer (des Gehinnoms) wird Jahve gerichtet“ (so Jes 66, 16 nach dem Midr.); Jahve „richtet“ שׂוֹט, steht hier nicht geschrieben, sondern „er wird gerichtet“ נִשָּׁט. Das ist es, was David im heiligen Geist gesagt hat: Auch wenn ich hineingehe in das dunkle Tal (des Gehinnoms am Tage des Gerichts), fürchte ich nichts Schlimmes, denn du bist bei mir (im Gehinnom) Ps 23, 4. — Dasselbe in breiterer Ausführung auch Midr Ps 1 § 20 (11^a).

Anmerkung: Die gleichen Anklagen, die oben gegen die Israeliten erhoben werden, begegnen auch sonst in den Schilderungen des jüngsten Gerichts. Midr Ruth 1, 1 (122^b, 6): R. Jochanan († 279) hat gesagt: „Höre mein Volk“ Ps 50, 7, das geht auf die Vergangenheit; „u. ich will reden“ (das.) auf die Zukunft. „Höre mein Volk“, geht auf diese Welt, „u. ich will reden“ auf die zukünftige Welt, damit es für mich ein Auftun des Mundes gibt vor den Engelfürsten der Völker der Welt. Denn sie werden sie (die Israeliten) vor mir verklagen u. sagen: Herr der Welt, diese (die Israeliten) dienen den Götzen u. jene (die Völker der Welt) dienen den Götzen; diese haben Unzuchtssünden getrieben, u. jene haben Unzuchtssünden getrieben; diese haben Blut vergossen, u. jene haben Blut vergossen; diese gehen zum Gan'Eden hinab, u. jene fahren zum Gehinnom nieder! In jener Stunde wird der Verteidiger כַּיִינִי (= *συνήγορος*) der Israeliten (d. h. der Erzengel Mikha'el) schweigen. Das ist es, was gesagt ist: In jener Zeit wird Mikha'el dastehen Dn 12, 1. Gibt es denn ein Sitzen droben? . . . Und du sagst: Er wird dastehen? Was bedeutet: Er wird dastehen? Er wird schweigen, wie es heißt: Ich sollte harren, da sie nicht reden; weil sie dastehen (ohne zu reden), nicht weiter antworten? Hi 32, 16. Gott wird zu ihm sagen: Du schweigst, u. führst nichts an zur Verteidigung für meine Kinder. Bei deinem Leben! Da werde ich reden von einer Wohltat (einem Verdienst?) u. meinen

Kindern helfen. Von welcher Wohltat? R. El'azar (um 270) u. R. Jochanan († 279). Der eine sagte: Von der Wohltat, die ihr meiner Welt erwiesen habt dadurch, daß ihr meine Tora angenommen habt; denn wenn ihr meine Tora nicht angenommen hättet, hätte ich sie (die Welt) ins Chaos zurückkehren lassen. . . . Und der andre sagte: Von der Wohltat, die ihr euch selbst erwiesen habt dadurch, daß ihr meine Tora angenommen habt; denn wenn das nicht geschehen wäre, hätte ich euch aus den Völkern ausgetilgt. — Dasselbe anonym mit Abweichungen Midr Ps 20 § 3 (87^b). || Midr HL 8, 8 (131^b): R. 'Azarja (um 380) hat im Namen des R. J'huda b. Simon (um 320) gesagt: In der Zukunft werden alle Engelfürsten der Völker der Welt kommen u. die Israeliten vor Gott verklagen u. sagen: Herr der Welt, diese (die Völker) haben Götzendienst getrieben, u. jene (die Israeliten) haben Götzendienst getrieben; diese haben Unzuchtssünden begangen, u. jene haben Unzuchtssünden begangen; diese haben Blut vergossen, u. jene haben Blut vergossen: warum fahren diese zum Gehinnom hinab, während jene nicht hinabfahren? Dann wird Gott zu ihnen sagen: Eine kleine Schwester haben wir HL 8, 8. Wie man einem kleinen Kinde nicht verwehrt, was es tut, weil es klein ist, so kommt, womit sich auch die Israeliten alle Tage des Jahres durch ihre Sünden beflecken mögen, der Versöhnungstag u. schafft für sie Sühnung, wie es heißt: Denn an diesem Tage wird man für euch Sühnung schaffen (um euch zu reinigen, von allen euren Sünden sollt ihr vor Jahve rein werden) Lv 16, 30. — In der Parallele Midr Ps 15 § 5 (59^a) folgt auf die Worte: Warum fahren diese zum Gehinnom hinab, während jene nicht hinabfahren? dieses Einschiebsel: Gibt es denn ein Ansehn der Person vor dir? Gott antwortet ihnen: „Wenn einer den ganzen Reichtum seines Hauses um die Liebe gäbe, nur verachten würde man ihn“ HL 8, 7. Und jetzt sollte ich sie verachten? Dann werden die Völker der Welt sagen: Siehe, wir wollen von unsren Schätzen geben, daß uns Sühnung werde! Und er wird zu ihnen sagen: Wenn ihr all euren Mammon geben würdet für ein einziges Wort in der Tora, von denen ihr gelassen habt, würde euch (lies כֶּבֶד) keine Sühnung werden. Was steht hinterher geschrieben? „Eine kleine Schwester haben wir“ usw. wie oben.

3. Tanch 15^b: Das ist es, was von David im heiligen Geist gesagt worden ist: Beschämt werden alle Bilderverhrer, welche sich der Götzen rühmen Ps 97, 7. In bezug auf wen hat er es gesagt? Er hat es nur in bezug auf Gott gesagt. R. Chanina (der Bibelleser, um 225) hat gesagt: Dereinst (nämlich beim Weltgericht) wird Gott seine Herrlichkeit allen offenbaren, die in die Welt kommen, u. seinen (Gerichts-)Thron herablassen in der Mitte (= Zenit) des Firmaments; dann wieder wird er ihn aufstellen an der Stelle, an der die Sonne aufgeht zur Zeit der Sommersonnenwende, u. dann wieder wird er ihn aufstellen an der Stelle, an der die Sonne aufgeht zur Zeit der Wintersonnenwende. Es antwortete ihm R. Chanina der Ältere (um 225): Kann denn die Herrlichkeit dessen geschaut werden, von dem geschrieben steht: Nicht wird ein Mensch mich sehen u. leben bleiben? Ex 33, 20. Und du sagst, daß er seine Herrlichkeit allen offenbaren werde, die in die Welt kommen? Er antwortete ihm: Siehe, es steht geschrieben: Denn Sonne u. Schild ist Jahve Gott, Gnade u. Ehre gibt Jahve, nicht versagt er Gutes denen, die in Unsträflichkeit wandeln Ps 84, 12. Wie der Schild seine Träger beschirmt in der Stunde des Kampfes, so wird auch Gott in jener Stunde seine Kinder beschirmen. R. Chanina (der Ältere) sagte: In der Stunde, da Gott die Welt richten wird, wird er sie ergreifen, um zu richten sie u. ihre Götter, u. er wird Beschildete vor ihnen aufstellen u. die beiden Tafeln mit den 10 Worten (Geboten) bringen u. zu ihnen (den 10 Geboten) sagen: Haben sie sich je um euch gekümmert? Und sie werden vor ihm sagen: Seit dem Tage, da du uns geschaffen hast, hat sich um uns nur ganz allein dein Volk Israel gekümmert. „Welche sich der Götzen rühmen“ Ps 97, 7 (s. oben). Die Schrift hätte sagen sollen: „Die (auf ihre Götzen) vertrauen“! Was heißt: „die sich rühmen“? Daß sie nicht eher Götzendienst getrieben haben, als bis sie sich einander Ehre erwiesen hatten. (Wohl euhemeristische Erklärung des Götzendienstes, s. bei Röm 1, 23 S. 52, C). Gott spricht zu ihnen: An

jedem Tage seid ihr vor mir beschämt worden. Einige von euch verehrten Tauben — viele Tauben sind geschlachtet worden (hättet ihr euch nicht schämen sollen?!). Einige von euch verehrten Steine — viele Steine sind auf der Straße zerbrochen worden! Einige von euch verehrten Fische — viele Fische sind auf dem Markt verkauft worden! Sofort beschämt sie Gott, wie es heißt: Sehen werden es die Heiden u. sich schämen wegen all ihrer Heldenkraft, werden die Hand auf den Mund legen u. ihre Ohren werden betäubt sein. — Parallelstelle: TanchB עֲרִירָה § 8 (16^a).

4. Midr Ps 31 § 5 u. 6 (119^b, 29): R. Jehoschua^a b. Levi (um 250) u. R. Sch^emu^{el} b. Nachmani (um 260) u. unsre Lehrer. (Unsre Lehrer haben gesagt: Warum heißt es zweimal: „Sie werden beschämt“? Ps 6, 11). Wenn Gott sitzen wird, die Völker der Welt u. die Israeliten in der Zukunft zu richten, wird er die Israeliten nach der verdienstlichen Seite richten, u. die Völker der Welt werden beschämt werden. Was tut er (Gott)? Er bringt den bösen Trieb unter sie, u. sie sagen: Wir verlangen, daß er die Urteilsprüche über uns ändert! Was wird Gott tun? Er richtet sie u. erklärt sie für schuldig, u. sie werden zum zweitenmal beschämt. Hätten sie geschwiegen, so wären sie nur einmal beschämt worden. Deshalb wird zweimal gesagt: Sie werden beschämt Ps 6, 11. — R. Sch^emu^{el} b. Nachmani hat gesagt: Warum heist es zweimal: „Sie werden beschämt“? Ps 6, 11. In der Zukunft wird jede Nation zu ihrer Gottheit rufen: die eine ruft die Sonne an u. die andre den Mond, aber keine antwortet ihnen, weil in ihnen nichts Wesenhaftes ist; u. sie werden beschämt, weil sie ihnen nicht antworten, wie es heißt: Beschämt werden alle Bilderanbeter Ps 97, 7; u. ferner steht geschrieben: Es errötet der Mond u. es schämt sich die Sonne Jes 24, 23. Danach werden sie (die Völker) zu Gott kommen, u. er sagt zu ihnen: Ihr habt jene zur Hauptsache u. mich zur Nebensache gemacht; auch ich werde (jetzt) die Israeliten zur Hauptsache u. euch zur Nebensache machen, auch werde ich euch nicht antworten, weil ihr nicht zu mir zuerst gekommen seid; denn wenn ihr zu mir zuerst gekommen wäret, würde ich euch geantwortet haben. Da werden sie (zum zweitenmal) beschämt werden, wie es heißt: „Sie schreien, aber da ist kein Helfer“ Ps 18, 42, das geht auf die Götzenbilder; „zu Jahve, u. er antwortet ihnen nicht“ (das.), das geht auf Gott, der ihnen nicht antwortet. Deshalb ist zweimal gesagt worden: „Sie werden beschämt“ Ps 6, 11. — R. Jehoschua^a b. Levi hat gesagt: Warum heißt es zweimal: Sie werden beschämt? In der Zukunft wird Gott die gerechten u. die gottlosen Israeliten richten. Er gibt den Gerechten einen Freispruch, daß sie zum Gan {Eden eingehen, u. er läßt die Gottlosen in den Gehinnom zurückkehren. (Das ist die 1. Beschämung.) Darauf läßt er sie noch einmal aus dem Gehinnom herauskommen u. in den Gan {Eden bei den Gerechten eintreten u. spricht zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gerechten [u. noch sind Plätze frei zwischen ihnen, damit ihr nicht etwa sagt: Auch wenn wir Buße getan hätten, wäre für uns doch kein Raum frei gewesen im Gan {Eden bei den Gerechten].¹ Dann läßt er die Gerechten aus dem Gan {Eden herauskommen u. in den Gehinnom eintreten u. sagt zu ihnen: Siehe, das ist die Stätte der Gottlosen, u. siehe, noch ist Raum zwischen ihnen frei [damit ihr nicht etwa sagt: Auch wenn wir uns verschuldet hätten, wäre für uns kein Raum frei gewesen im Gehinnom]. Allein die Gottlosen haben ihren u. euren Gehinnom in Besitz genommen. Und das ist es, was die Schrift sagt: Statt eurer Schande gibt es Doppeltes . . .; doppelten Besitz werden sie in ihrem Lande erlangen Jes 61, 7. Dann läßt er die Gerechten in den Gan {Eden u. die Gottlosen in den Gehinnom zurückkehren. (Das ist die 2. Beschämung.) — Parallelen zur Ausführung des R. Sch^emu^{el} b. Nachman s. Midr Ps 9 § 6 (42^a) u. 31 § 3 (119^b).

5. p^aAZ 4, 44^a, 47: R. Nachman (um 400) hat im Namen des R. Mani (um 370) gesagt: Dereinst wird das Götzenbild kommen u. vor seinen Anbetern ausspeien u. sie beschämen, um dann aus der Welt zu verschwinden. Was ist der Schriftgrund? Beschämt werden alle Bilderverehrer Ps 97, 7. R. Nachman hat im Namen des R. Mani

¹ Die hier u. weiterhin eingeklammerten Worte fehlen in der ed. Buber.

gesagt: Dereinst wird das Götzenbild kommen u. seine Knie vor Gott beugen, um dann aus der Welt zu verschwinden. Was ist der Schriftgrund? Es werden sich vor ihm niederwerfen alle Götter Ps 97, 7. — Hierzu vgl. Midr Ps 31 § 4 (119^b): Beschämt werden alle Bilderverehrer Ps 97, 7. R. Judan (um 350) hat im Namen des R. Nachman (b. Sch^emu^l b. Nachman?, um 300) gesagt: Dereinst (beim jüngsten Gericht) wird Gott etwas Wesenhaftes in die Götzen legen u. sie werden kommen u. sich vor Gott niederwerfen, wie es heißt: Es werden sich vor ihm niederwerfen alle Götter Ps 97, 7, u. danach werden sie ihre Verehrer beschämen. R. Pin^echas (um 360) hat gesagt: Dereinst (beim jüngsten Gericht) wird Gott den Götzen den Mund öffnen, daß sie vor ihren Verehrern sprechen, u. sie werden zu diesen sagen: Wehe euch, daß ihr den ewig Lebenden verlassen habt, der der Schöpfer Himmels u. der Erde ist, u. euch niedergeworfen habt vor dem, von dem es heißt: Einen Mund haben sie u. können nicht reden Ps 115, 5. — Ferner s. Midr Ps 97 § 2 (211^b): Beschämt werden alle Bilderverehrer Ps 97, 7. R. Sch^emu^l b. Nachmani (um 260) hat gesagt: Dereinst (beim Weltgericht) werden alle Völker der Welt versammelt werden mit ihren Götzenbildern in ihren Händen, u. Gott wird zu ihnen sagen: An wen habt ihr geglaubt? Sie werden zu ihm sagen: An den u. den. Gott spricht zu ihnen: Aber nicht wahr, in denen ist doch nichts Wesenhaftes? Sofort sagt Gott zu ihnen: Siehe, hier sind Lahme u. Stumme u. Blinde, die ich geschlagen habe, sie (die Götzen) sollen kommen u. sie heilen! Sofort, wenn die Völker der Welt sehen, daß nichts Wesenhaftes an ihnen ist, werfen sie sie aus ihrer Hand. In jener Stunde gibt Gott gleichsam Wesenhaftes den Götzen, u. die Götzen kommen u. werfen sich vor Gott nieder, u. die Völker der Welt schämen sich u. werden auch beschämt, daher: Beschämt werden alle Bilderverehrer, die sich der Götzen rühmen; es werfen sich vor ihm nieder alle Götter Ps 97, 7. Sofort werfen sie sie in den Abgrund, wie es heißt: An jenem Tage wird der Mensch seine silbernen u. seine goldenen Götzen wegwerfen usw. Jes 2, 20. An jenem Tage „wird es *Çion* hören u. sich freuen um deiner Gerichte willen, Jahve“, daß du Gericht gehalten hast über die Völker der Welt u. an ihren Götzen. Dann werden alle, die in die Welt kommen, zu den Israeliten sagen: „Die ihr Jahve liebt, hasset das Böse! Der die Seelen seiner Frommen behütet, wird sie aus der Hand der Gottlosen retten“ Ps 97, 8 u. 10. || TanchB שִׁירָתוֹ § 10 (16^b): Wenn Gott die Völker der Welt richten wird, wird er ihre Götter mit ihnen richten, wie es heißt: Mit Feuer richtet Jahve usw. Jes 66, 16. Wenn sie im Feuer nicht bestehen können, fliehen sie; Gott aber sendet Engel¹ mit Halseisen u. Ketten, u. sie werfen jene ins Feuer, wie es heißt: Und verbrennen wird sie der Tag, der da kommt Mal 3, 19. — Eine andre Erklärung. Niederwerfen sich vor ihm alle Götter Ps 97, 7. Die Völker der Welt werden (am Tage des Gerichts) zu ihren Göttern sagen: Kommt, lasset uns niederfallen vor Gott, denn ihr habt uns verführt. Sofort „fahren die Götzen gänzlich dahin“ Jes 2, 18, u. Gott stürzt die Völker der Welt hinab in den Gehinnom; deshalb heißt es: Beschämt werden alle Bilderverehrer usw. Ps 97, 7. — Dasselbe Tanch שִׁירָתוֹ 16^a, 17. Ähnliche Ausführungen auch in ExR 15 (77^b).

6. Midr Qoh 3, 9 (17^b): R. Pin^echas (um 360) hat im Namen des R. R^euben (gegen 300) gesagt: Gleich einem Könige, der ein Gastmahl veranstaltete u. sich Gäste einlud. Der König gab einen Befehl u. sprach: Jeder einzelne soll mitbringen, worauf er sich niederlassen will. Die einen brachten Teppiche, andre brachten Matratzen, andre brachten Bettpolster, andre brachten Kissen, andre brachten Stühle, andre brachten Holzklötze u. andre brachten Steine. Der König schaute zu u. sagte: Jeder lasse sich auf dem nieder, was er mitgebracht hat. Die, welche auf den Holzklötzen u. auf den Steinen saßen, murrten über den König u. sprachen: Ist das eine Ehre für den König, daß wir auf Holzklötzen u. auf Steinen sitzen sollen? Als der König es hörte, sagte er zu ihnen: Ist es nicht genug, daß ihr den Palast, der mir

¹ Zu diesen Engeln mit Marterwerkzeugen s. Hen 53, 3 ff.; 56, 1 ff. bei Mt 25, 31 ff. S. 974 Nr. 2; ferner Hen 54, 3 f.

auf wer weiß wie große Ausgaben zu stehen gekommen ist, mit Steinen u. Holzklötzen verunziert, daß ihr euch auch noch erdreistet, gegen mich Anklagen vorzubringen? Eure Ehre habt nur ihr selbst euch bereitet! So werden in der Zukunft die Gottlosen zum Gehinnom verurteilt werden u. gegen Gott murren: Siehe, wir haben auf das Heil Gottes ausgeschaut u. solches soll über uns kommen?! Da wird Gott zu ihnen sagen: Seid ihr nicht in der Welt, in der ihr waret, die Urheber gewesen von Parteilung u. Verleumdung u. allen Schlechtigkeiten, seid ihr nicht die Urheber gewesen von Streitereien u. Gewalttätigkeiten? Das ist es, was geschrieben steht: Siehe, ihr alle seid es, die das Feuer angezündet, mit Flammenpfeilen sich umgürtet haben Jes 50, 11; deshalb „sollt ihr hingehen in die Glut eures Feuers u. an euren Brandpfeilen sollt ihr verbrennen“ (das.), damit ihr nicht saget: „Von meiner Hand ward euch solches“ (das.); nein! vielmehr ihr selbst habt es euch bereitet; deshalb „zur Peinigung sollt ihr euch hinlegen“ (das.), von eurer Hand ward euch solches. — Zum Murren wider Gottes Gerichtsurteil s. auch Midr Ps 1 § 22 (12^b, 1): R. Jochanan († 279) hat gesagt: Dereinst wird Gott zu Gericht sitzen mit den Gerechten u. mit den Gottlosen; er richtet die Gerechten u. läßt sie in den Gan {Eden eintreten, u. er richtet die Gottlosen u. erklärt sie des Gehinnoms für schuldig. Und die Gottlosen werden sagen: Er hat uns nicht nach Gebühr gerichtet: wen er will, erklärt er für gerecht, u. wen er will, erklärt er für schuldig! Und Gott wird sagen: Ich wollte euch nicht öffentlich bekanntmachen (bloßstellen). Was tut Gott? Er liest ihr Schuldregister vor, u. dann fahren sie zum Gehinnom hinab.

7. TanchB קרישׁ § 1 (36^a): Hoch zeigt sich Jahve צבאוּת durch das Gericht, u. der heilige Gott erweist sich heilig durch Gerechtigkeit Jes 5, 16. Wann wird Gott erhaben in seiner Welt? Wenn er Gericht u. Urteil vollzieht an den Völkern der Welt, wie es heißt: Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit, u. er steht da, die Völker zu richten Jes 3, 13; u. ferner heißt es: Ich schaute, bis man Throne aufstellte יָסִיד דָּן 7, 9. Was bedeutet Throne? Gibt es denn viele (mehrere) Throne? Es steht doch geschrieben: Ich sah Jahve sitzen auf einem Thron Jes 6, 1 (also gibt es nur einen Thron). Was bedeutet also „Throne“ (der Plural)? R. Jose Ha-gʻlili (um 110) u. R. {Aqiba († um 135). Der eine (R. Jose) sagte: „Throne“, das ist der Thron u. seine Fußbank. Und der andre sagte: Das sind die Throne der Völker der Welt, die Gott dereinst umstürzen wird, wie es heißt: Ich will umstürzen den Thron der Königreiche u. vernichten die Stärke der Reiche der Heiden Hag 2, 22. Erkenne, daß dem so ist: „Man setzte יָסִיד Throne hin“, steht hier (Dn 7, 9) nicht geschrieben, sondern: „Man warf hin“ יָסִיד, u. (ebenso) steht geschrieben: Roß u. seinen Reiter warf er יָסִיד in das Meer Ex 15, 1 (also ist bewiesen, daß יָסִיד Dn 7, 9 bedeuten kann „man warf hin“; daraus folgt dann, daß mit den „Thronen“ Dn 7, 9 die Throne der Weltvölker gemeint sind). Unsre Lehrer (die Zeitgenossen des R. Jose u. des R. {Aqiba) sagten: Was bedeutet „Throne“ Dn 7, 9? In der Zukunft wird Gott sitzen, u. die Engel stellen Throne (Stühle) für die Großen Israels auf, u. diese setzen sich darauf, u. Gott sitzt wie ein Gerichtspräsident mit (bei) ihnen, u. dann richten sie die Völker der Welt, wie es heißt: Jahve kommt ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes u. seinen Fürsten Jes 3, 14. „Wider יָסִיד die Ältesten seines Volkes“ steht hier nicht geschrieben, sondern (gemeinschaftlich) „mit יָסִיד den Ältesten“, das lehrt, daß Gott (gemeinschaftlich) mit den Ältesten u. den Fürsten Israels dasitzen u. die Völker der Welt richten wird. Und für wen sind jene Throne (Stühle)? Für das Haus David u. die Ältesten Israels, wie es heißt: Denn da stehen die Throne zum Gericht, die Throne für das Haus David Ps 122, 5. R. Pinʻchas (um 360) hat im Namen des R. Chilqijja aus dem Süden (um 320) im Namen des R. Reuben (gegen 300) gesagt: Wenn du sagst: Denn da stehen die Throne zum Gericht, die Throne für das Haus David Ps 122, 5, was bedeutet dann: Der Alte der Tage saß nieder? Dn 7, 9. Daß er unter ihnen sitzen wird wie ein Gerichtspräsident u. (gemeinsam) mit ihnen die Völker richtet; deshalb steht geschrieben: Bis man Throne aufstellte Dn 7, 9. Was heißt: Und das Haar seines Hauptes war rein wie Wolle? Dn 7, 9. Daß Gott sich rein (schuldlos) hält

den Völkern der Welt gegenüber u. ihnen den Lohn auszahlt für leichte Gebote, die sie in dieser Welt erfüllt haben, damit er sie richte u. für schuldig erkläre in der zukünftigen Welt, damit sie kein Öffnen des Mundes (keine Gelegenheit zur Widerrede) haben u. kein Verdienst für sie gefunden werde, wie es heißt: Was werden für Antwort geben die Völkerengel, wenn Jahve Çion festigt u. darin geborgen sind die Elenden seines Volkes? (so Jes 14, 32 nach dem Midr.). Und sofort vollzieht er an ihnen das Gericht; in jener Stunde wird Gott erhaben sein in seiner Welt, wie es heißt: Hoch zeigt sich Jahve Ç'baoth durch das Gericht, u. der heilige Gott erweist sich heilig durch Gerechtigkeit Jes 5, 16. — Dasselbe Tanch קרישׁי אׁנפאנג. — Der Gedanke, daß sich Gott den Heiden gegenüber dadurch schuldlos halte, daß er ihnen ihren Lohn in dieser Welt auszahle, findet sich bei verschiedenen Autoren, s. R. Schim'on b. Laqisch (um 250) Tanch מׁשׁפּטִים 92^b; R. Sch'mu'el b. Nachman (um 260) Midr Esther 1, 1 (84^a); R. Alexandrai (um 270) ׳AZ 4^a; R. Levi (um 300) TanchB מׁשׁפּטִים § 4 (42^a); R. Simon (um 280) Tanch מׁשׁפּטִים 92^b; Midr Esth 1, 1 (84^a); R. Aj'bu (um 320) Midr Esth 1, 1 (84^a); einzelnes davon auch bei Röm 3, 9 S. 141 Anm. i u. S. 143 Anm. e. R. Jochanan († 279) hat den Gedanken auch auf die gottlosen Israeliten ausgedehnt, s. Midr Esth 1, 1 (84^a). — Die Ansicht, daß Gott in Gemeinschaft mit den Ältesten Israels die Völker richtet, wird ExR 5 (71^b, 37) u. Tanch סׁמִי 67^a, 9 von R. Abin (I., um 325; II., um 370) vertreten, s. 29. Exkurs S. 871 Anm. ee.

8. Tanch שׁמִי § 14 (16^b): Warum wird es (Rom) mit dem Schwein חזיר¹ verglichen? Weil Gott dereinst das strenge Recht bei ihm wiederherstellen wird לַחֲזוֹר. Wie denn? In der Zukunft (beim jüngsten Gericht) wird Gott einen Herold aussenden: „Wer sich mit der Tora beschäftigt hat, der komme u. empfangen seinen Lohn!“ Und auch die Gojim (Nichtjuden) werden sagen: Gib uns unsren Lohn, denn auch wir haben das u. das Gebot erfüllt! Gott spricht: Wer keine Greuel- u. Kriechtiere gegessen hat, der komme u. empfangen seinen Lohn! In jener Stunde empfangen sie ihr Urteil, denn es heißt: Die da Schweinefleisch essen u. Greuel u. Mäuse, allesamt nehmen sie ein Ende, ist Jahves Spruch Jes 66, 17. — Paralle: Midr Qoh 1, 9 (9^b).

9. TanchB צו § 4 (8^a) s. bei Röm 3, 9 S. 154 Anm. ee.

10. Midr Ps 118 § 10 (242^b): Jahve ist mein, mir zu helfen Ps 118, 7. Ein Gleichnis. Womit ist das zu vergleichen? Gleich Menschen, die kommen, um an der Gerichtsstätte einen Prozeß zu führen, u. sie fürchten sich vor dem Richter. Man sagt (zu ihnen): Fürchtet euch nicht vor dem Richter, sondern machet stark euer Herz! So werden dereinst die Israeliten im Gericht vor Gott stehen, u. sie fürchten sich vor dem Richter, die Engel des Dienstes aber sagen zu ihnen: Fürchtet euch nicht vor dem Richter! Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja ein Sohn (Bürger) eurer Stadt, wie es

¹ „Schwein“ als Bezeichnung Roms wohl in erster Linie wegen des Ebers in den römischen Feldzeichen. — Im AT hat man an zwei Stellen (Ps 80, 14 u. Lv 11, 7) in dem Wort חזיר einen Hinweis auf Rom gefunden. LvR 13 (114^d, 4): R. Pin'chas (um 360) u. R. Chilqijja (um 320) haben im Namen des R. Simon (um 280) gesagt: Von allen Propheten haben es (Rom u. Roms Art) nur zwei Propheten bekanntgemacht, Asaph u. Mose. Asaph hat gesagt: Es frist ihn das Schwein aus dem Walde ab Ps 80, 14. Mose hat gesagt: Und das Schwein; denn es hat gespaltenen Huf u. zwar ganz gespaltenen Huf (Zeichen der Reinheit); aber es kät nicht wieder (Zeichen der Unreinheit) Lv 11, 7. Warum wird Rom mit einem Schwein verglichen? Um dir zu sagen: Wie das Schwein, wenn es sich hinlagert, seine Klauen ausstreckt, um damit zu sagen: „Seht, daß ich rein bin!“, so erhebt sich das römische Reich in Hochmut, begeht Gewalttat u. Raub u. stellt sich dabei, als ob es eine Richtstätte errichtete (indem es seinen Ungerechtigkeiten stets einen legalen Anstrich zu geben versteht). — Dasselbe GnR 65 (40^d, 43); MidrPs 80 § 6 (182^a). — Eine andre Deutung des Namens חזיר für Rom gibt R. Meir (um 150) Midr Qoh 1, 9 (9^b): Man fragte den R. Meir: Warum heißt Rom חזיר? Weil es dereinst die Herrschaft an deren (eigentlichen) Inhaber (d. h. an Gott, bzw. an Israel) zurückgeben wird לַחֲזוֹר. (Auf Rom folgt kein weiteres Weltreich, sondern das messianische Gottesreich.) — Dasselbe anonym LvR 13 (114^d, 38). Weiter s. bei Mt 7, 6 S. 449 Nr. 2.

heißt: Er wird meine Stadt bauen u. meine Gefangenschaft loslassen (Jes 45, 13 vom Midr auf Gott gedeutet). Dann wieder werden sie zu ihnen sagen: Fürchtet euch nicht vor dem Richter! Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja euer Nächster, wie es heißt: Die Kinder Israel, das Volk, dem er nahe ist Ps 148, 14. Dann wieder werden sie zu ihnen sagen: Kennt ihr ihn nicht? Er ist ja euer Bruder, wie es heißt: Um meiner Brüder u. meiner Freunde willen Ps 122, 8. Und mehr als das: er ist euer Vater: Ist nicht er dein Vater, der dich erschaffen hat? Dt 32, 6.

11. ExR 7 (72^d, 19): Da redete Jahve zu Mose u. zu Ahron u. entbot sie an die Kinder Israel u. an den Pharao Ex 6, 13. R. Levi (um 300) hat ein Gleichnis gesagt. Gleich einem König, der einen Baumgarten hatte, u. er pflanzte in ihm Bäume mit nicht genießbarer Frucht (= Waldbäume) u. Bäume mit genießbarer Frucht. Es sagten zu ihm seine Knechte: Welchen Nutzen hast du von jenen Bäumen mit nicht genießbarer Frucht? Er antwortete ihnen: Wie ich die Bäume mit genießbarer Frucht nötig habe, so habe ich auch die Bäume mit nicht genießbarer Frucht nötig; denn wenn nicht Bäume mit nicht genießbarer Frucht wären, woher sollte ich mir (warme) Bäder u. Öfen machen? Deshalb heißt es: Er entbot sie an die Kinder Israel (die den Frucht bäumen gleichen) u. an den Pharao (der den Waldbäumen gleicht). Denn wie das Lob Gottes (nach dem jüngsten Gericht) aufsteigen wird aus dem Gan Eden aus dem Munde der Gerechten, so wird es aus dem Gehinnom aufsteigen aus dem Munde der Gottlosen, denn es heißt: „Die durch den Tränengrund (= Gehinnom) ziehen, machen ihn zu einem Quellenort“ Ps 84, 7. Was heißt: Sie machen ihn zu einem Quellenort? Daß sie Tränen niederfallen lassen wie Quellen, bis sie den Gehinnom mit ihren Tränen kühlen. Und von dort steigt das Lob auf, denn es heißt: „Sogar in Lobsprüche wird gehüllt, der die Entscheidung traf“ (= Gott, so Ps 84, 7 nach dem Midr). Was werden sie sagen? R. Jochanan († 279) hat gesagt: Schön hast du gesprochen, schön hast du gerichtet, schön hast du für rein erklärt, schön für unrein, schön für schuldig, schön hast du Verdienst geltend gemacht, schön hast du entschieden! Dann wird der Gan Eden rufen u. sagen: Gib mir die Gerechten, ich will nichts zu schaffen haben mit den Gottlosen, wie es heißt: Ich hasse, die eitle Nichtse verehren Ps 31, 7; u. nach wem steht mein Verlangen? Nach denen, die auf deinen Namen vertrauten, wie es heißt (das.): Und ich vertraute auf Jahve. Dann wird der Gehinnom rufen u. sagen: Ich will nichts zu schaffen haben mit den Gerechten, u. nach wem steht mein Verlangen? Nach den Gottlosen, nach den eitlen Nichtsen, nach denen, die Eitles vollbringen! Und Gott wird sagen: Gebt jenem die Gerechten u. diesem die Gottlosen! Denn es heißt: Der Blutegel hat zwei Töchter: Gib her, gib her! Spr 30, 15. — Zu dem aus dem Gehinnom aufsteigenden Lobe Gottes s. weiter Midr Ps 84 § 3 (186^a) u. Er 19^a, 8 in Exk 31 S. 1117 Anm. *dd*.

12. P^{siq}R 35 (161^a); Joma 35^b Bar; Aboth RN 6 s. bei Mt 12, 41 § S. 650 Nr. 1.

Anmerkung. Der Gerichtsszene in Mt 25, 31 ff. steht sachlich scheinbar am nächsten Midr Ps 118 § 17 (243^b, 15); doch handelt es sich hier nicht um das jüngste Gericht, sondern um das Seelengericht nach dem Tode. Die Stelle lautet: Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit (Barmherzigkeit) Ps 118, 19. In der zukünftigen Welt (= Welt der Seelen) wird man zum Menschen sagen: Was ist deine Arbeit (Werk, Tun) gewesen? Sagt er dann: „Ich habe Hungernde gespeist!“ so wird man zu ihm sagen: Das ist das Tor Jahves Ps 118, 20; der du Hungernde gespeist hast, tritt in dasselbe ein! (Sagt er:) „Ich habe Durstende getränkt!“ so wird man zu ihm sagen: Das ist das Tor Jahves: der du Durstende getränkt hast, tritt in dasselbe ein! „Ich habe Nackte gekleidet!“ so wird man zu ihm sagen: Das ist das Tor Jahves; der du Nackte gekleidet hast, tritt in dasselbe ein! Und ebenso wer Waisenkinder aufgezogen hat, u. ebenso die Almosen gegeben, u. ebenso die Liebeswerke geübt haben. Und David hat gesagt: Ich habe das alles getan, man soll sie mir alle auf tun! Deshalb heißt es: Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit (Barmherzigkeit); ich will zu ihnen eingehen, will Jah danken Ps 118, 19.

1. Sach- und Personenverzeichnis zu Band I bis IV

(IV 819 = Band IV S. 819)

- A u. O III 789, vgl. III 790.
 א—ר I 97 814f II 210 III 155 157.
 Abaddon III 810 IV 1017 1078 1087 1091.
 Abba, mein Vater, II 49; als Gottesbezeichnung II 49; als Anrede an Gott II 50 III 571; ein Ehrenname für Gelehrte I 918; als Anrede an Gelehrte nicht üblich I 919.
 Abbild (Abglanz), drei gibt es III 672.
 Abbitte, Voraussetzung der Versöhnung I 795 796 800.
 Abbub, Rohrflöte zum Levitengesang IV 400.
 Abel, Stimme seines Blutes III 402f 749; sein Geist IV 1019; sein Blut IV 973; seine Erdbestattung IV 590 591.
 Abendgebet Ps 31, 6 II 269.
 Abendmahl, heiliges, seine Einsetzung im Rahmen des Passahmahles IV 74; eine Anspielung auf das hl. Abendm. vielleicht I 159 III 444.
 Abergläubisches I 143 144 379 410 426f 455 457 696 697f 819f 940 1033 1041 II 16 98 III 275 283 308 312 600 IV 249 575 589 606f 626 627 627.
 Abfall von Gott allgemein vor den Tagen des Messias III 637 651.
 Abgaben von Bodenerzeugnissen IV 640—697.
 Abglanz der Herrlichkeit III 672.
 Abia, Priesterklasse II 55.
 Abidan-Haus IV 770.
 Ableben eines Menschen, aus ihm kann man auf sein jenseitiges Los schließen III 219 220f IV 502 526 1037 1043.
 Abort IV 517 533.
 Abraham, seine Gotteserkenntnis III 34 36; Abr. u. Nimrod II 95 III 34 35; seine Errettung aus dem Feuerofen der Chaldäer II 95 666 III 35 195 215 497 IV 454; Abr. der erste Proselyt III 188 195; wirbt Proselyten I 906 933 III 195 196 215 340 645; der Vater der Proselyten u. der Völker III 195 211; seine Berufung II 666f; Abr. der Hebräer II 443; Bund zwischen den Stücken Gn 15 nebst Offenbarungen an Abr. I 468 II 525 IV 1065 1115; Abr. u. die drei Engel Gn 18 I 835 838 920 II 91 96 257 III 7 815; Verheißung des Erbsohnes u. Aufnahme dieser Verheißung seitens Abrahams III 215 217; Abr.'s Astrologie II 403 404 III 212 213 541; Abr.'s Wohltätigkeit IV 555 561; seine Gastfreundschaft II 207 IV 565 568; Abr. erster Herbergsvater III 196; seine Beschneidung I 386 IV 27 32 38 40; seine Versuchungen I 784 III 187 197 601; das Opfer auf Morijja Gn 22 II 111 III 242 746 IV 181; Abr.'s Esel Gn 22 I 844; Abr.'s Widder Gn 22 I 982; Abr. gesegnet mit allem I 755 815 III 186 187; der böse Trieb ohne Gewalt über ihn I 855 III 187 IV 479; Abr. Erbe der Welt III 209; seine Münze I 884; Abr. heilt Kranke III 334; der Freund Gottes III 755, der „große Mensch“ III 477 478 597 597.
 Abr. u. Melchisedek (= Sem) III 195 IV 453 455; Abr. Hoherpriester II 683 IV 453 455 461; Abr.'s Torakenntnis III 205; er beobachtet die Tora, bevor sie gegeben war III 186 204; seine Werke II 524, seine Werkgerechtigkeit III 186; sein Glaubensleben III 186 188 193 217 745; seine Glaubensgerechtigkeit III 186 204; Abr. bedurfte der Gnade Gottes III 618f; Tadelnswertes an ihm I 855 IV 1164; Abr., der Vater Israels I 116 III 203; sein Verdienst steht Israel bei I 117 III 396; Sohn Abr.'s II 251; Tochter Abr.'s II 200 III 195; Abr.'s Kinder III 538 IV 562; Abr.'s Same I 828 II 523 III 125 265 526; Abr.'s Schüler I 192 II 15 535 III 125; Abr. der erste Greis III 694; sein Tod I 778; tritt nach seinem Tode für Israel ein I 756 IV 33; rettet seine Kinder aus dem Gehinnom I 119 II 231 IV 1057 1066; Abr. u. der Messias I 836; Abr.'s Schoß II 225.
 Abschätzungen IV 271 773.
 Abschiedsgruß: Geh zum Frieden IV 570.
 Absicht, gute u. böse, I 206 301 638 III 82.
 Abspülen der Hände, vor, bei u. nach Tisch I 232 695 820 II 13 IV 70 72 513 569 614 616 620ff 624ff; vor dem Gebet II 699 IV 227 271.
 Abstammung d. Menschengeschlechts von einem Menschenpaar II 744.
 Abteilung, die dritte, im Jenseits II 372.
 Abtinas, Priesterfamilie, III 720.
 Abtrünnige I 934; dürfen keine Opfer darbringen III 743.

- ἄβυσσος III 281 809.
 Achtzehn Bestimmungen, die, der Schammaiten I 913 368ff 369 370 371 382
 Achtzehngebet (Sch'mone Ėsre) I 406 IV 208—249; seine Erweiterungen IV 232; seine Verwendung im Tempel- u. Synagogengottesdienst IV 237.
 Ackerrand, s. „Feldrand“.
 Adam, der „erste Mensch“ III 477 478; seine Erschaffung II 173 174 III 325 477 478 479 782 946 IV 1127; wird als Mannweib erschaffen I 705 801 802 IV 405; war die Teighebe der Welt IV 667; die Engel raten von seiner Erschaffung ab III 681; seine Körperlänge III 851 IV 888 946f; er erfüllte die ganze Welt IV 888 946; der Glanz seines Angesichts IV 181 887 940f; seine Herrlichkeit, die Engel dienen ihm II 702; für ein ewiges Leben bestimmt IV 887 942; Adams Buch (Gn 5, 1) II 653 III 277; Adam gibt den Tieren Namen I 137 III 681 IV 1127; seine Einführung ins Paradies II 119 IV 1120 1123; sein Garten גֶּן nicht identisch mit dem Paradies גֶּן; Dauer des Aufenthalts im Paradies IV 1121 1125f; Vertreibung aus dem Paradies IV 1121 1123 1124; Adams Verurteilung III 250 IV 1067; sechs Dinge geraten durch Adams Sünde in Verlust I 19 20 III 247; er hat den Tod über die Menschen gebracht III 227; die Erde verlor ihre Fruchtbarkeit IV 888f 948 949; die Sonne u. der Mond ihre ursprüngliche Lichtstärke IV 891 958 und die Tierwelt ihre anerschaffene Zahmheit IV 892 964; Adam wird durch den Sabbat vom Gehinnomgericht befreit IV 1067; sein Kleid Gn 3, 21 I 97 II 223 III 250; dieses vererbte sich auf die Erstgeborenen weiter II 433; Adam ein großer Frommer III 478; sein Fasten IV 105 107; ist der Verfasser des 92. Psalms III 478; erzeugt Geister u. Dämonen III 478 IV 507 522; ihm war der Fleischgenuß verboten III 37; sein Tod u. Begräbnis IV 1121 1130 1135; seine Auferstehung III 10.
 Adamitische Gebote II 738.
 Adler am Tempeltor IV 388.
 Adonai, Ersatz für den Jahvenamen II 313.
 Adria-Scherben IV 366.
 ἄγχαρεια I 344.
 Agrath bath Machalath, Königin der Dämonen III 308, eine Nachtdämonin IV 514 515.
 Agrippa I. (37—44 n. Chr.), rabbinische Traditionen über ihn II 34 38 124 709 IV 644; Bericht des Josephus über seinen Tod II 708.
 Agrippa II. (50—100 n. Chr.), rabbinische Traditionen über ihn II 769.
 Ägypten, Zahl der Seelen, die mit Jakob nach Äg. zogen II 671, 771; Dauer des Aufenthalts der Israeliten in Äg. II 668ff; Heimat aller Zauberkünste II 678; die ägypt. Zauberer III 661 662 663 663 664; Astrologie die Weisheit der Ägypter II 679; Äg. die Stätte des Götzendienstes III 512; Äg. typische Bezeichnung für die Weltreiche III 812; Erlösung Israels aus Äg. wegen vier Dinge II 713; die Zahl der aus Äg. Gezogenen klein III 685; Fruchtbarkeit der jüdischen Frauen in Äg. IV 890 955; Mitnahme von Gold u. Silber aus Äg. I 831; Knechtung Israels II 94.
 Ahab b. Qolaja III 659.
 Ἀhaba rabba (Benediktion) I 397 IV 193.
 Ἀhabath Olam (Benediktion) IV 193.
 Ahriman I 76 IV 514.
 Ahron, ein Mann des Friedens I 217 484 III 765; von Gott berufen III 304 688; sein Stab III 737 739 740 740 IV 506 797 913; Sühnung seiner Versündigung mit dem goldenen Kalb durch das Speisopfer des Hohenpriesters III 697 699.
 Akademie, himmlische, I 592 780 II 230 267 517 641 673 III 297 IV 510.
 Ἀkht'riël, ein Beiname Gottes, II 79.
 ἄκοή Röm 10, 17 III 283f 632 686.
 אָ, אֵ, אֵם in bezug auf Menschen gebraucht I 783 II 462 464 IV 1152f.
 Alabasterfläschchen II 48.
 Alexandersagen I 375 555 587f 674 826 831 II 184 205 742 III 242 335 393 394 IV 405 410 733 1134.
 Alexandria, die dortige Synagoge III 457 IV 118 122 139 147.
 Alexandriner, ihre Synagoge in Jerusalem Apg 6, 9 II 662 663.
 Allegorie, s. bei „Deutung“.
 Allmacht, Allmächtiger Ersatz für den Gottesnamen I 1006 II 308 III 789.
 Almosen I 386 387 II 188 III 95 IV 6 12 559; = אֶמְסָן I 386ff; armen nicht II 522; nicht von Nichtisraeliten annehmen III 139 IV 537f 543f; ihre Kraft III 525; ihr Lohn u. Segen IV 552ff; Strafe dessen, der seine Almosen zurückhält II 196 196 IV 557f; Almosen u. Liebeswerke IV 536 559 777, des Menschen Fürsprecher vor Gott II 220 561f IV 554.

- Almosenerheber I 817 834 II 45 587.
 Almosengeber, vier Kategorien I 347 834 IV 542.
 Almosensammlungen in den Synagogen u. bei Fastengottesdiensten I 388 IV 546 548 549 550.
 Altar aus unbehauenen Steinen III 389; seine Sühnkraft I 283; götzdienerischer A. II 744.
 Altarholz II 42.
 Alten, die I 253.
 Altersstufen, sieben im menschlichen Leben III 375.
 Ältesten, die, sind zu ehren II 653; s. auch bei „Ehre“.
 אל תִּירָא „lies nicht“ I 93f.
 Altwerden, beginnt mit dem 60. Lebensjahr III 653.
 Am 9, 11 (verfallene Hütte Davids) I 66 II 728.
 Ambubajae (bei Horaz u. Sueton) IV 400.
 Amen! I 242 III 456 857; wann als Responsorium zu sprechen u. wann nicht III 456 457; wie es zu sprechen sei III 457 460 IV 237; sein Lob u. Lohn III 460; ein „verwaistes“ Amen! III 457 460 IV 237.
 {Am ha-šareç, Plural: {Amme ha-šareç = Leute, die das Gesetz nicht kennen u. nach dem Gesetz nichts fragen II 494—497; unzuverlässig im Verzehnten der Früchte u. in der Beobachtung der Reinheitsgesetze II 497—500; Erschwerung des Geschäftsverkehrs mit ihnen II 509; Ablehnung des geselligen Umgangs u. des Konnubiums mit ihnen II 510 511; Ausschließung von bürgerlichen Ehrenrechten II 513, vom gemeinsamen Tischgebet II 514; Gehässigkeiten gegen sie II 514—518; ihr u. ihrer Frauen Haß gegen die Gesetzesstrengen (Chaberim) II 518f. — Weiter s. I 191f 205 205 230 343 365 366f 385 498 499 703 780 824 920 966 1047 II 69 70 194 378 486 494—519 536 III 462 565 567 590 IV 5 137 148 264 266 334 335 541 571 612 649 659 669 671 1192.
 Amos (Prophet), ein Stammmler I 875 IV 444.
 Amulett I 767 IV 518 519 527 529—532.
 {Anani, ein Messiasname, I 67.
 Anathema III 260 446 535.
 Angeld des Geistes III 495 581.
 Anklopfen (vor Eintreten in ein Haus) I 458 III 733 798.
 Anrechnen, einem etwas anrechnen als das u. das III 121 201.
 Anrede, ihre Verdoppelung, bzw. Wiederholung des Namens des Angeredeten I 467 479f 943 II 258; Anrede an den König, den Hohenpriester, die Untertanen, die Lehrer, die Schüler, die versammelte Gemeinde II 765.
 Anrühige Personen, ihre Rehabilitation II 250.
 Ansehen der Person III 79 616 754 763 IV 1037.
 Anspeien Ausdruck der Verachtung I 216 1024.
 Anstoß (Ärgernis) I 775 779 III 310 326; keinen Anstoß vor einen Blinden legen III 310 IV 312.
 Anstrengung ist bei vier Dingen nötig I 455.
 Anthropomorphismen I 785 II 316 320ff 325 326ff 723 III 30 138.
 Antichrist III 637; s. unter „Armilos“.
 Antigonos aus Sokho IV 340 343.
 ἀντίλογον III 644.
 Antoninus u. Rabbi I 560 III 475 IV 1110 1157 1196.
 Anziehen u. ausziehen im übertragenen Sinn II 301 III 518 557 630.
 ἀπόστολος π.ε.ψ III 2.
 {Aqiba, R., sein Tod (um 135) I 224 II 635 726.
 Aquilas, der Bibelübersetzer III 486 IV 408.
 Araber II 613; ihre Unzucht III 65.
 {Araboth, der höchste Himmel I 784.
 Aramäisch II 444.
 Arbeit, ihre Wertschätzung I 823; beliebt bei Gott III 389; der Mensch zur Arbeit geschaffen IV 488; vgl. auch „Handarbeit“.
 Arbeiter, Arbeitszeit I 830; mündliche Vereinbarung zwischen Arbeitgeber u. Arbeitnehmer hat bindende Kraft I 830; Arbeitslohn u. seine Auszahlung I 831 832; über das Essen der Arbeiter von den Erntefrüchten unter ihren Händen III 379 385 485.
 Archelaus (4 vor bis 6 n. Chr.) IV 341.
 Ardaf (Ardad u. ähnlich) 4 Esra 7, 26 IV 812.
 Ariadnefaden IV 408.
 Armen, die; alttestamentliche Ausdrücke I 825; arm nur der, der arm an Wissen I 191 750 819; die Armen vom Studium nicht auszuschließen I 678; ihre Kinder zum Torastudium heranzuziehen III 326; die Armen sind in ihrem Empfinden zu schonen III 444; zarte Rücksichtnahme auf sie II 545 IV 601.
 Armenbüchse II 45 643.
 Armenopfer II 123 124.
 Armenpflege, öffentliche, II 643, dafür auch freiwillige Geldspenden I 388

- II 44; unterstützungsberechtigt sowohl ortsangehörige als auch ortsfremde Arme II 643 644; s. auch bei „Privatwohlthätigkeit“.
- Armenzehnt IV 678—685.
- Armilos, der Antichrist III 638—640.
- Armut, ihr Druck IV 503 524; das schwerste Leiden I 818; eine Schickung Gottes I 819; ihre Ursachen I 703, 820 821 IV 741; wie man ihr entgegen mag I 822; der Dämon der Armut I 652 IV 526.
- Arzaret 4 Esra 13, 45 IV 812.
- Arznei des Lebens u. des Todes III 498.
- Arzt, heile dich selbst! II 156; der Beste unter ihnen für den Gehinnom bestimmt IV 1075; die Tür, die sich nicht zu Almosen öffnet, wird sich dem Arzte öffnen IV 558.
- Asche, Verwendung im Fastenritus IV 84 103; Asche der roten Kuh II 406 436 623 III 741.
- Ascher (Stamm) II 140.
- Aschere(nkultus) II 101 102 650 III 53 IV 367 387f 389 509.
- Aschm^edai, Fürst der Dämonen I 879 973 II 190 IV 509 510 512.
- Asien bezeichnet das prokonsularische Kleinasien II 611.
- Asketisches I 195f II 523 III 307 403 651.
- Assur typische Bezeichnung für die Weltreiche III 812.
- Astrologen u. Astrologie I 88 477f 502 568 729 825 II 93 401 402ff 605 679 III 35 212 279 308 452 453 580.
- Asylstädte I 257 259.
- Atbach, Buchstabenvertauschung IV 841 847.
- Athbasch, Buchstabenvertauschung IV 908 1091.
- Athen II 743.
- Auerhahn IV 511.
- Auferstandene, den Engeln gleich I 891; ob die in den Tagen des Messias Auferstandenen in der Ehe leben werden I 888 889 IV 890; zur Zeit der Welterneuerung sterben sie nicht, sondern werden wunderbar erhalten II 255 III 480f 831 845 IV 888 944 1198 1198.
- Auferstehung der Toten, Beweise für sie I 893 II 542 III 463 471; ihre Leugner I 885; die Auferstehung beginnt in den Tagen des Messias III 472 635 IV 819 832 843 888 892 924 944 969 973 1166 1197f, u. zwar im Lande Israel I 840; dies die erste Auferstehung III 827. Meist nahm man an, daß die Auferstehung die zukünftige (endzeitliche) Welt einleiten werde IV 969 971ff. Die Toten kehren da ins Leben zurück, wo sie starben IV 1026, frei öffentlich I 396, in Kleidern II 551 III 475 IV 1194, unter dem Schall der großen Posaune III 481, indem die Neubildung des Auferstehungsleibes der Bildung des menschlichen Leibes im Mutterschoß entsprechen wird III 473 IV 815f, u. zwar kehrt der Mensch wieder, wie er hingegangen war III 474, also auch zunächst in seinen früheren Leibesfehlern zwecks Feststellung seiner Identität IV 946 1170 1175. Die zuerst Verstorbenen stehen auch zuerst wieder auf III 635; die Frage, ob eine allgemeine oder eine teilweise Auferstehung zu erwarten sei, ist nie einheitlich beantwortet worden IV 1166—1198; zur allgemeinen Auferstehung s. noch III 840, zu der der Israeliten III 847, zu der der Gerechten III 840, zu der der Proselyten IV 1196f u. zu der der minorennen Kinder I 786 II 575 IV 1184 1194ff.
- Auferstehung u. heiliger Geist III 241.
- Auferstehung u. Licht der Tora III 241.
- Auferstehungsleib in Unvergänglichkeit u. Herrlichkeit III 474 477.
- Auferweckung der Toten durch Gott, durch die Gerechten, durch den Messias I 523 524 747 760 895 II 465, durch wiederbelebenden Tau III 532 IV 1177.
- Aufgeld I 765.
- Aufhängen der Gotteslästerer und Götzendiener nach ihrer Steinigung I 1023 1034; Ausführung des Aufhängens I 1034 1048.
- Auge, gutes (wohlwollendes) u. böses (neidisches) I 722 822 833 II 14 15 713 III 512 524 IV 481, s. auch bei „Blick“. Das böse Auge hat keine Gewalt über Josephs Nachkommenschaft I 834 II 714 III 110. Auge um Auge I 337 IV 350; Auge u. Herz die Mittler der Sünde I 302 721.
- Augenblick, seine Zeitdauer II 156.
- Augensalbe III 797.
- Augenschminke IV 921.
- Augenverblendung II 271 613.
- Augustische Kohorte Apg 27, 1 II 770 f.
- Auserwählte III 630.
- Auslösung, Berechnung des Zuschlagsfünftels IV 670; Auslösung Gefangener „ein großes Gebot“ IV 572.
- Ausrottungsstrafe I 271 744 754 902

- 904 1012 1014 1018 II 734 III 178
228 349 IV 665 666.
- Aussatz u. Aussätzige I 474 IV 745
—763; Absonderung der Aussätzigen
von ihren Volksgenossen IV 751; in
den Synagogen für sie besondere
Plätze hergerichtet IV 140 752; der be-
sichtigende Priester IV 757; Zeit u.
Ort der Besichtigung IV 758; Stellung
des Aussätzigen während der Besich-
tigung IV 758; Reinigung des Aus-
sätzigen I 528 II 624 III 390 IV 757;
speziell der Reinigungsritus des 1. Ta-
ges IV 759; die Wartezeit Lv 14, 8^b—9
IV 761, der Ritus des 8. Tages IV 762.
Wofür der Aussatz die Strafe ist II 196
197, besonders Strafe für Verleum-
dung I 228 II 136, für Unzuchtssün-
den III 794 u. für den, der „in ein
fremd Amt greift“ III 767. In Rom
hatten die Aussätzigen angeblich eine
Winde als Kennzeichen in der Hand
III 315.
- Aussatzfleck, seine Größe II 665.
Ausschütteln eines Kleides II 747.
Aussteuer der Braut II 384.
- ʿAzazel (ʿAzzaël) III 780 781 782 782
783 784 785 804 823.
- ʿAzza, ein gefallener Engel III 782 782.
- Baʿal III 288 622.
Baʿalspropheten IV 565 567.
Baaraswurzel, Schutzmittel gegen
Dämonen IV 532.
- Babel, Deckname für Rom III 808 816.
Babylonier sind lügenhaft III 602.
Bäder, öffentliche I 378 385 731 IV 384
385.
- Balken im Auge I 446.
- Balsamströme in der himmlischen
Welt der Seelen IV 1043 1132 1132
1143 1143.
- Bänke in den Synagogen IV 139.
Bank- oder Auflegegräber I 1050.
Bann, sieben von Gott in den Bann ge-
tan I 568 743 II 373 IV 276; weiter s.
unter „Synagogenbann“.
- Bannformeln I 469 793 IV 297 300.
βαπτίζειν untertauchen, baden I 102.
בָּרַךְ Ps 2, 12 III 674 674.
- Barbar III 27 630.
- Barjesu, ein Zauberer II 711.
- Bar Kokh^oba I 12 13 76 129 556 599
641 II 234 439 445 IV 34 267 659 1010
1011.
- Barmherzige, der, eine Gottesbezeich-
nung III 268.
- Barmherzigkeit I 203 236 346 II 159;
ein Kennzeichen Israels I 204 828 IV
537 538f.; die Barmherzigkeit der
Strack u. Billerbeck, NT IV 77
- Nichtisraeliten, ein absprechendes Ur-
teil I 204.
- Barnabas, Sohn des Trostes II 634.
- Bar Naphlê, ein Messiasname I 66.
- Bastard s. „Mamzer“.
- Bath, Hohlmaß II 218.
- Bath Qol, s. „Himmelsstimme“.
- בְּנֵי חָפֶז, zehn geschäftsfreie Männer, die
zur Teilnahme an jedem Gottesdienst
verpflichtet wurden IV 153 160.
- Bauen macht arm I 823.
- Baukunst, heidnische, Stellung der
alten Synagoge zu ihr IV 384.
- Baum der Erkenntnis ein Weinstock
III 250 609 609 646 IV 1124, ein Ölbaum
IV 1132 1143, ein Feigenbaum I 858
IV 1125; ferner s. IV 1121 1124 f 1132
1143.
- Baum (Holz) des Lebens I 593 594
III 792 IV 1121 1123 1124 1128 1132
1137 1138 1143 1144 1146 1147 1151
1152 1152; wird in der Endzeit den
Gerechten übergeben IV 885 933.
- Baumeister III 333.
- Baumschutzgesetz Dt 20, 19 f II 197.
- Beauftragter (Bevollmächtigter, Ge-
sandter) eines Menschen wie dieser
selbst I 590 736 737 II 167 466 558
III 2 IV 43 49 150.
- Βῆσαλ III 703.
- Becher (Kelch) des Segens (ποτήριον τῆς
εὐλογίας 1 Kor 10, 16) III 524 IV 58
59 60 61 f 72 628 629 630. Gegensatz
Becher des Unheils IV 630; s. auch
„Kelch“.
- Beëlzebul I 631.
- Befriedigung (Beruhigung) des Sinnes
eines Menschen III 486 497 522 668.
- Begehren III 777.
- Begehrde בְּהָרָה III 777; Anfang der
Sünde III 752.
- Begräbnis IV 590; möglichst am Ster-
betag I 1047 IV 593; verboten an Sab-
baten u. Hauptfeiertagen IV 593;
Begräbnisgewänder (Abschaffung alles
Prunkes) III 795 IV 603; Begräbnis-
sitten I 521 IV 578—607.
- B^ohemoth (Fabeltier) IV 3 1128 1147
1156 ff 1159—1161 1162 f.
- Beil zur Vollziehung der Enthauptung
I 270 III 823; vgl. auch unter „Ent-
hauptung“.
- Beinamen, ihre Beilegung II 5; Be-
schimpfung eines Menschen durch Bei-
legung eines häßlichen Beinamens
eine schwere Sünde IV 1057.
- Beisaßfremdling III 668, kein Pro-
selyt II 721.
- Beischlaf während einer Fastenfeier
IV 105; in den Tagen des Messias IV
890 955.

- Bekanntmachung, öffentliche, anrühiger Personen III 361 IV 309.
- Beleidigung, tätliche, ihre Sühne I 342 IV 714.
- Beliar I 635 757 II 552 (Fürst des Unrechts) III 521 584 638 IV 467 503 504 516 527 791 803 914.
- βῆμα, Bühne, Podium IV 139.
- Ben Ćicith Ha-kassath IV 282.
- Benjamin (Stamm), sein Ruhm u. Lohn III 286 622.
- Ben Kalba Sabuaš IV 282.
- Ben Necer I 95 f IV 1013.
- Ben Stada I 38 985.
- Ben Qamṣar, ein Schreibkünstler, III 720.
- Berabung des Nichtisraeliten verboten I 416 f IV 355 360.
- Bereiten, a = bereitstellen, b = bestimmen I 838 981 ff III 272.
- Berge entwurzeln I 759.
- Berufen III 1 22.
- Berufung III 22.
- Beschämung eines Menschen I 281 282 775; Schwere der Sünde IV 1057.
- Beschneidung I 833 III 119 126 137 259 375 622 691 IV 23—40; ob sie den Sabbat verdrängt I 1053 II 487 III 232 IV 24; durfte in bestimmten Fällen unterbleiben II 610 IV 24; die Beschneidungsstelle II 683 IV 27; Ausführung der Beschneidung IV 28; Elias wohnt ihr als unsichtbarer Zeuge bei IV 28, 31; Bedeutung der Beschneidung III 628 IV 31; durch sie wird der Mensch vollkommen IV 32 35; ihre Wertschätzung u. ihr Lohn IV 37; durch ihr Verdienst werden die Israeliten aus dem Gehinnom errettet IV 37 40 1063—1067 1143; Beschneidung u. Versöhnungstag IV 40; Beschneidung eines Israeliten durch einen Nichtisraeliten I 543 IV 28 356; sollte stattfinden am 8. Tage II 191 IV 23 24; mit ihr die Namengebung verbunden II 107; warum sie nicht in den Zehn Geboten angeordnet ist II 769.
- Beschneidung des Herzens III 126.
- Beschneidungsbund = Fleischesbund II 671.
- Beschneidungsmahl (Beschneidungsfest) I 148 682 879 927 IV 28 31 f.
- Beschnittene = Israeliten II 705 IV 32 35.
- Beschwörer II 751 IV 534.
- Beschwörung von Schlangen u. Skorpionen I 627, von bösen Geistern I 652 IV 527 532 534 535; Beschwörung des bösen Triebes IV 471 477 f, der Zeugen I 1005.
- Beschwörungsformeln II 17 IV 65 204 515 517 532 533 533 534.
- Besessenheit I 137 631 861 IV 524 525 534 535.
- Bespeung eines kranken Körperteils als Heilmittel I 216 II 15 ff.
- Besprechung der Krankheiten I 627 II 15 17 IV 773; des bösen Blicks II 714.
- Bestattung der Toten IV 578—592; vgl. auch I 521 ff.
- Bestechlichkeit (der Richter) II 196 III 106.
- Betäubungstrank für Hinzurichtende I 1037.
- Beten, zehn alttestam. Ausdrücke IV 489; nicht zu jeder Zeit I 1036 II 237 238 699; nicht in aramäischer Sprache II 78 447; meist betete man im Stehen II 240; der Betende soll wissen, vor wem er steht II 254; beten mit reinem Herzen III 658, ohne Zorn III 654; weiter s. unter „Gebet“.
- Beter, erprobte, erfolgreiche IV 109.
- Bethanien I 855.
- Bethesda II 453.
- Bethlehem, Geburtsort des Messias I 82.
- Bethphage I 839; zum Weichbild Jerusalems gehörig I 839.
- Beth-ter III 665 817 IV 633 634.
- Bettelformeln II 553.
- Beurteilung eines Menschen zum Guten IV 271.
- Bevollmächtigter, s. „Beauftragter“
- Beweisverfahren, gerichtliches I 266.
- Bibellehrer I 80.
- Bil'am II 354 III 771; sein Name u. sein Rat III 793; = Laban II 770; = Jesus I 829 834 II 15 IV 1136; seine Schüler = Christen I 192 III 125 125 f; seine Eselin III 771 IV 506; ferner s. III 402 410 588 599 622 660 ff 773 775 IV 204 1013 1081 1153 1190.
- Bilderkult III 57.
- Bilderscheu in Israel IV 385 ff.
- Binden u. lösen I 738 739 792; Binden böser Geister III 823, eines jungen Ehepaars III 391 f, s. auch unter „Zauberer, Zauberei“.
- Bischof soll in Einehe leben III 647.
- Bithja, Tochter des Pharao III 660 IV 1134.
- Bitten, unpassendes I 836 III 757; man muß das Bitten verstehn I 874.
- Blick, böser I 627 784 II 714; weiter s. unter „Auge“ u. unter „Rabbinen“.
- Blinder, euphemistisch dafür der „Hellsehende“ gesagt I 524; wie ein Toter geachtet I 524; vor ihn keinen Anstoß legen, s. bei „Anstoß“.

- Blut zur Sühne notwendig III 742; Blut des Bundes gewöhnlich = Beschneidungsblut I 991 IV 32 34, doch auch = Blut des Sinaibundes I 991, vgl. III 742.
- Blutgenuß verboten II 734—738.
- Blutschande, Ausrottung des Triebes zu ihr IV 482.
- Blutstein IV 531.
- Blutvergießen (Mord, Tötung), Schwere der Sünde I 254; gehört zu den Kardinalsünden, s. bei „Kardinalsünden“; Ausführliches I 254 ff.
- Boʿaz I 20 23 IV 477 478.
- Bock, der am Versöhnungstage in die Wüste zu entsendende I 769, seine Sühnkraft II 364.
- Böckchen, behelmt, gepanzertes III 23 IV 53 67.
- Boëthos IV 341.
- Boëthosäer, eine Gruppe innerhalb der sadduzäischen Partei I 280 II 12 527 598 599 600 794 799 800 801 847 ff IV 257 341 342 343 345 346 351.
- Bordelle III 599.
- Böse, der, keine gangbare Bezeichnung des Satans I 422 f; s. aber auch III 148 Anm. h u. III 779 bei 1 Joh 5, 19.
- Bösewicht, schlauer I 819.
- Brache, Schwarz- u. Weidebrache IV 687.
- Brachjahr II 198 198.
- Brandmal zur Kennzeichnung von Sklaven III 651 IV 718.
- Brandopfer, seine Sühnkraft I 722.
- Brandopferaltar I 728; seine tägliche Reinigung I 993 II 57 III 629; seine Wunder I 688.
- Brandschlangen Nu 21, 6 III 411.
- Brauch, heidnischer s. „Wege der Amoriter“.
- Braut, ihre Ebenbürtigkeit II 377, ihr Alter soll dem des Mannes angemessen sein II 379; Werbung um sie II 384; Verlobung II 393; Untersuchung auf Leibesfehler II 379 383; Aussteuer II 384; Mitgift II 385; Hochzeitsverschreibung (K^ethubba) II 387; Hochzeit II 398; jungfräuliche Braut erscheint am Hochzeitstag mit entblößtem Kopf III 435 436; ihre Einführung in das Hochzeitshaus gehörte zu den Liebeswerken IV 573. Weiteres unter „Hochzeit“.
- Brautführer I 500.
- Brautpaar, ihr Segensspruch am Hochzeitstage I 514.
- Brief I 739 II 689 III 631; beglaubigt durch Unterschrift des Absenders III 319 IV 387.
- Briefstil III 1.
- 77*
- Brocken s. „Speiseabfälle“.
- Brot, Bezeichnungen I 683, verschiedene Sorten I 683 II 478; das Kernstück des Mahles I 696 704 II 6 586 IV 613; eigenes Brot essen III 642; Brot der Nichtjuden verboten IV 368 ff; Brot brechen oder Brot essen = Mahlzeit halten I 687 704 II 6 IV 539 f; Brot wickeln II 6 IV 623; Brote, die beiden Lv 23, 17, ihre Wunder I 688; Brot der Tora II 483; Brot der zukünftigen Welt IV 840; Feinbrot unmittelbar aus der Erde in den Tagen des Messias IV 889 f 953.
- Brotbrechen, das, zu Beginn eines Mahles II 619 IV 70 621—623; zum Brotbrechen in Lk 24, 35 s. IV 74.
- Bruder I 276; als Anrede I 276 II 765 III 579.
- Brüderlichkeit s. bei „Eintracht“.
- Brunnen, der in der Wüste mitfolgende s. unter „Mirjambrunnen“ u. „Wüstenbrunnen“.
- בְּרִיבָא, שְׂפָאָה Widerschein (Schattenbild, Spiegelbild im Wasser) IV 389 508.
- Buch des Lebens ein Verzeichnis der zum ewigen Leben Bestimmten II 169 III 623 795 815 840; Buch eines Menschen = Verzeichnis seiner Taten, Verdienste u. Sündenschulden I 751 IV 5 1037 1041; himmlische Bücher, ihre verschiedenen Bedeutungen II 169 —176 III 840, ihr Öffnen bedeutet die beginnende Verwirklichung ihres Inhalts III 801 802 840 IV 979; Bücher der Heiligen IV 872; Buch Adams, s. bei „Adam“.
- Bücher der Chronika, ihre Stellung am Ende des Kanons I 943 IV 422.
- Bücher, nichtkanonische, s. „draußenstehende Bücher“.
- Buchstabenexegese IV 13 ff 686 688 736.
- Buchstabenformen I 247 f III 601 IV 131 258 563 1178 f.
- Buchstabenvertauschung, s. bei „Atbach“ u. „Athbasch“.
- Bund, der neue Jer 31, 30 ff III 501 704; Söhne des Bundes II 627.
- Bund, das, der Lebendigen, Bezeichnung der himmlischen Stätte der Seligen II 268.
- Bundesbürgen Israels I 854 f III 696; vgl. III 742.
- Bundeslade III 165—185 701 737; ihre Beschreibung III 165 166 167 170; ihre Stellung u. Richtung im Allerheiligsten III 169 171; ihre Tragstangen III 170 171; ihre Größenverhältnisse III 738; ihr Inhalt III 737;

- ist bei der Zerstörung des 1. Tempels in Verlust geraten III 165 179, ihre Verbergung II 638 III 737 739 IV 797; kehrt in der messianischen Zeit an ihre Stelle zurück IV 797.
- Bundschließung mit Abraham zwischen den Stücken, s. bei „Abraham“; Bundschließung am Sinai I 991, ferner s. bei „Gesetzgebung am Sinai“.
- Buntwirker (Weber) IV 392.
- Bürger, Voll- u. Halbbürger I 494.
- Bürgertum im Himmel III 623; vgl. die „sichere Stellung“ u. die „feste Stätte“ im Himmel III 584 f.
- Buße, eine vollkommene Buße I 171 III 202; eine trügerische Buße I 116 171 648; Buße in Sack u. Asche I 605 IV 103; was zu einer rechtschaffenen Buße gehört I 170 II 250; dazu gehört auch die Wiedergutmachung des begangenen Unrechts I 648 II 250, deshalb die Buße der Zöllner so schwer II 248; die Größe der Buße III 122; die Sühnkraft der Buße I 165 169 II 248 275 III 776 IV 469 471 474 554; Buße und gute Werke des Menschen Fürsprecher vor Gott I 143 166 796; Buße bewahrt vor dem Gehinnomgericht IV 1069, darum soll der Mensch einen Tag vor seinem Tode Buße tun I 878 879; doch kann das Bußetun unter Umständen zur Unmöglichkeit werden I 171 867 II 221 III 229 689; Buße im Jenseits nicht mehr möglich IV 1037 1040 1047 1048 f 1058 1136; Buße auch noch im Jenseits möglich IV 1044 1047 f, vgl. auch II 233; Buße Israels die Vorbedingung der messianischen Erlösung I 162 IV 860 992 993 1003 1006 1007.
- Bußfertige, ihre Größe I 785 816 II 210 ff IV 1139; ihr früheres Leben soll man ihnen nicht vorrücken II 211.
- Bußfertigkeit, ihr Lohn II 215.
- Calendae (Fest) von Adam angeordnet I 958.
- Cäsarea II 688; Wohnsitz der Prokuratoren I 1035; galt als Ausland III 670; Cäsarea u. Jesrualem II 688 708.
- Çebaʾoth I 726 II 116 III 33.
- Çemach (Sproß), ein Messiasname I 66 II 113.
- Chaber, a. Mitglied einer pharisäischen Genossenschaft I 367 379 379 385 498 499 II 32 244 251 408 501 ff 722; b. nicht ordnierter Kollege der Gelehrten II 653.
- Chaberbund II 500 IV 335 611 649 655 657 664 671.
- Chaçuba „Himmelsschwaden“, eine Pflanze IV 521 828.
- Chadrakh, ein Messiasname I 64 III 849.
- Chagiga, Festopfer, II 850 IV 45 46 66 70, s. auch „Festopfer“.
- Chajjoth, die heiligen, 4 Lebewesen um Gottes Thron I 783 784 II 266 III 799 800.
- Chaliça, Zeremonie des Schuhausziehens bei verweigerter Leviratsehe I 806 886 f II 11 146 394 396 IV 796.
- Chananja, Mischaʾël u. Azarja I 20 26 413 416 479 480 575 641 847 847 II 95 95 439 713 III 23 112 193 314 497 536 659 802 920 IV 55 875 895 1205.
- Chanina, ein Messiasname I 65.
- Chanina b. Dosa (um 70), ein erfolgreicher Beter II 441.
- χαρὰ τῇρ III 672.
- חֲבִירֵי Bibelse aneinanderreihen IV 176.
- Chaschmal Ez 1, 27 IV 426.
- חֶבֶר יִי, städtischer Verein IV 607, 608.
- Chel, Außenterrasse um den inneren Vorhof I 841 860 II 407 549 622 760.
- Chivvara d'ebê Rabbi, der Aussätzige vom Hause Rabbis, ein Messiasname I 66 II 286.
- Chonja der Kreiszieher I 746.
- Christliches (Neutestamentliches), Anspielungen darauf I 159 219 f 236 241 f 344 447 471 486 531 532 533 535 659 659 829 834 929 1040 II 15 17 28 158 280 301 426 542 662 f 753 754 III 8 11 20 20 124 125 140 155 218 378 399 444 501 543 544 571 637 ff IV 139 191 212 f 302 305 330 331 ff 440 459 f 462 853 856 870 957 982 994 1136 1177 1181; weiter s. bei „Jesus“, „Maria“, Mutter Jesu“, „εὐαγγέλιον“, „Judenchristen“, „Jünger Jesu“.
- Christus מָשִׁיחַ I 6.
- Chronika, Bücher der, s. — Bücher.
- Chronologisches II 668—671 724 f IV 989 990 ff 995 997 ff 1000 f 1007 f 1010 1011 1012.
- Çiçith (Schaufäden) II 194 f III 122 IV 277—292.
- Çidqijjahu b. Maʿašeja III 659.
- Çoʿan in Unterägypten I 658.
- צָר (ohne י) = Rom, צָרָא (mit י) = Tyrus II 688 III 818 IV 867.
- Cyrene II 612.
- Daʿaç oder Raʿaç, die arthebräische Schrift II 445 ff.
- Dächer, platte, ihre Benützung I 952 II 696.
- Damaskus II 689.

- Dämonologie, altjüdische I 493 526 f 758 820 IV 501—535; Bezeichnungen für die Dämonen IV 501; ihr Ursprung IV 505; ihr Wesen IV 507, Seelen ohne Körper II 300; sechserlei über sie gesagt I 784, in drei Stücken den Engeln u. in drei Stücken den Menschen gleich I 891; Zeit ihrer Erschaffung II 300; haben unbeschränkte Bewegungsfreiheit, arbeiten nicht u. bedürfen keiner Nahrung III 246; tragen eine Maske vor ihrem Angesicht I 777 782 IV 522; ihre Zahl u. Menge II 54 IV 509, unzählig I 782; Gliederung der Dämonen IV 509; Dämonenklassen III 616; ihr König Aschm^edai IV 509, vgl. I 526; Stätten ihrer Wirksamkeit IV 515 ff, besonders die Luft III 584 IV 515 516, Wasserstellen II 453 IV 517, Aborte II 529, IV 516 517 521; Zeiten ihrer Wirksamkeit IV 519 ff; Aufgabe der Dämonen IV 521 ff; wirken besonders als Krankheitserreger IV 504 521 523 524 f 532, schädigen nur einen einzelnen Menschen, nicht zwei Personen, die beieinander sind IV 121, schädigen durch Gepaartes (Geradzahliges) III 312 365 IV 533, während sie über Versiegeltes, Gezähltes u. dergl. keine Gewalt haben III 800 IV 535; sie können kein Geschöpf schaffen, das kleiner als ein Gerstenkorn ist III 246; Schutzmittel gegen sie IV 527 ff, dazu gehört besonders Gottes Wort III 308 IV 527, das Rezitieren des Sch^ema^l u. des 3. u. 91. Psalms I 760 IV 203 f 528 f, der Priestersegen IV 249, das Anlegen der T^ephillin IV 273 275, das Fasten I 760, das Einnehmen eines Morgenimbisses II 205; an Menschen, die die Herrschaft über die Dämonen erlangt haben, hat es nie gefehlt IV 527 533, daher die Austreibung von Dämonen I 760 II 17 IV 532 534 f; ihre völlige Beseitigung werden die Tage des Messias bringen I 71 530 II 2 IV 521 527. Im einzelnen werden genannt der Dämon Bath Chorin IV 517 525, Bath Melekh IV 525 921, Ben N^ephilin IV 525, Ben T^elamjon IV 535, Qeteb IV 508 519 520, 523, Schabriri IV 532, Sch^eijja IV 508 526, Schibb^etha IV 517, Agrath Bath Machlath IV 514, die Nachtdämonin Lilith IV 514 u. ein Sched Joseph IV 510 533; betrifft des Sched Jonathan s. IV 508; ferner werden erwähnt ein Dämon der Blindheit IV 503, der Armut IV 526, der Starrsucht IV 524 637, der Verwirrung (Unruhe) IV 525.
- Dan (Stamm), wenig geschätzt III 804 Danaidenfaß IV 408.
- Daniel (Buch) inspiriert IV 445.
- Danken für Gutes u. Schlimmes III 610.
- Dankopfer bleiben in Ewigkeit I 246 IV 936; Dankopfer u. das dazu gehörige Brotopfer Lv 7, 13 I 839.
- Darlehn IV 545, größer als Almosen I 351.
- דַּבָּר „Vortragender“ IV 171 172 173 188.
- Dattelhonig IV 640 642.
- David, seine Münze I 884; ein guter Versorger (Vorsteher) Israels IV 177; Auslegung des 110. Psalms auf David IV 456 f; David der Höhe- u. Zielpunkt der Menschheitsgeschichte IV 994; „David“ ein Name des Messias I 65; David selbst als Messias II 337 oder als Fürst der zukünftigen Welt II 338 zurückerwartet, vgl. auch IV 457 461.
- Decke Moses III 516.
- δεῖπνον Joh 13, 1 ff. II 841
- D^emai-Gesetz II 498 500 IV 654 659 664 670 682.
- Demut I 192 197 568 III 299 578 595 620 630 757 768 IV 22; die größte unter allen Tugenden I 789 III 454.
- Depositum I 970 IV 275 770 772 796
- Deutung aus defektiver Schreibweise I 19 20 905 III 506.
- Deutung aus der Aufeinanderfolge der Schriftabschnitte I 31 83 121 138 282 351 781 922 II 104 134 135 235 281 604 633 650 769 III 50 274 276 391 392 498 516 538 592 611 f 614 633 633 642 676 677 834 IV 158 285 286 555 668 748.
- Deutung aus der Wortanalogie I 22 227 256 351 612 614 669 750 755 805 II 28 102 102 255 592 683 777 III 227 228 479 506 528 699 702 745 770 IV 38 39 40 468 773 955.
- Deutung aus dem Numerus I 749 750 III 553.
- Deutung aus dem Zahlenwert der Buchstaben I 20 63 900 901 II 140 III 81 265 609 IV 39 305 823 1140 1165.
- Deutung durch Buchstabenumstellung II 207 490 IV 558 565 568.
- Deutung durch Vertauschung der Gutturale IV 108 f.
- Deutung durch Buchstabentausch Atbach u. Athbasch s. bei diesen Wörtern.
- Deutung durch Vokaländerung III 524 746 796 818 IV 175 181 837 867 923 1048 1116 1117 1136 1183 1195; s. auch „דָּבָר“.

- Deutung aus den Punkten über einem Schriftwort I 996 III 208 IV 494 795.
- Deutungen symbolisch-allegorischer Art I 14 20 22 26 49 192 f 239 369 449 899 II 31 32 104 240 279 f 349 350 478 483 485 489 495 522 f 526 III 146 372 386 388—399 802 802 IV 183 288 289 449 472 475 480 481 706 756 761 786 813 814 854 866 875 895 1005 1005 1046.
- Deutungsregeln, die 32, des R. Eli-zezer b. Jose Ha-g'lili III 392.
- Diaspora (jüdische), s. „Exilierte“.
- Dieb, sieben Arten von Dieben I 810 880; Verwahrung des Geldes vor ihnen I 971; falls zahlungsunfähig als Sklaven zu verkaufen I 797 IV 699—701; ferner s. unter „Gebot, siebentes“.
- Diebstahl IV 699 ff.
- δικαιοσύνη im NT nicht = Almosen I 386 III 525.
- δικαίουν, δικαιοῦσθαι III 134.
- Dinge, 14, von denen das eine immer mächtiger ist als das andere I 144 f. — Zehn harte Dinge in der Welt IV 555. — Zehn Dinge, die in den Tagen des Messias erneuert werden IV 886 891 934 935 940. — Sechs Dinge, die der Messias wiederbringen wird I 19 IV 887. — Fünf Dinge, die $\frac{1}{6}$ von etwas anderem sind IV 1078. — Dinge, die in des Menschen Gewalt, bzw. nicht in seiner Gewalt sind IV 403.
- Diokletian (284—305) II 213 476 IV 1012.
- Dn 7, 13 f Mt 24, 30 I 956.
- Dn 12, 11 f, die 1290 u. die 1335 Tage IV 999 f.
- Dolmetscher im Synagogengottesdienst I 579 II 303 305 306 313 315 IV 161 ff 167 185 ff.
- Doppeldrachme I 293 760.
- Dorn im Fleisch 2 Kor 12, 7 III 534.
- Dornbusch Apg 7, 30 II 680.
- Doxologie, s. Lobspruch.
- Drache mit sieben Köpfen IV 509 553; ein erbarmungsloser Vater „Drache“ genannt IV 548.
- Drachenfiguren IV 393 394.
- Drangsalsperiode vor den Tagen des Messias I 949 953, s. bei „Wehen des Messias“; ihre Verkürzung I 953.
- Draußen, die Draußenstehenden = Häretiker II 7 III 362; die draußenstehenden Bücher = nichtkanonische Bücher I 923 IV 408 1191.
- Drei u. ein halbes Jahr III 810.
- Dt 6, 4 (Schema!) II 28 ff.
- „ 6, 5 (Gott lieben) I 905 ff.
- „ 18, 15 ff (Prophet wie Mose) II 626.
- „ 20, 19 f (Baumschutz) II 197.
- Dt 20, 11 (kriegsgefangenes Weib) III 373 391.
- „ 21, 23 (Gal 3, 13) III 544.
- „ 25, 5 (Levirat) I 886.
- „ 27, 26 (Gal 3, 10) III 541.
- „ 30, 11 ff (Röm 10, 6 ff) III 279.
- „ 34, 9 (Josuas Berufung) II 697.
- Dukhan im Tempel II 710, in den Synagogen IV 239 242 243 243 246, 269.
- Duma, Fürst des Totenreiches II 230 IV 204 1028 1088 1091 1092 f.
- Dummkopf, s. ῥαχά.
- Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer s. „Rotes Meer“.
- Ebenbildsengel II 707.
- Ebenbürtigkeit der Ehefrau II 68 377 381 f 512.
- Eckensteher I 401 831 II 240 743.
- Eckstein I 876 III 593; Eckstein in Çion III 276.
- Eden, s. Gan Eden.
- Ehe, legitime I 1 II 376; illegitime II 376 IV 767; blutschänderische II 729; verbotene I 81 680 III 346 IV 378 ff; Ehe mit nichtjüdischem Mann ungesetzlich, Kinder folgen der Mutter, Knaben deshalb zu beschneiden II 741; Ehe nur für den Mann, aber nicht für die Frau ein Pflichtgebot I 805 II 372 III 367 f 371 373.
- Ehealter II 373.
- Ehebrecher, Gerichtsverfahren gegen ihn I 295.
- Ehebruch, was als solcher gilt I 297; Ehebruch einer Ehefrau durch Erdrosselung, einer Verlobten durch Steinigung zu bestrafen I 297 II 519 bis 521.
- Ehegattin, Wahl derselben II 375; soll im Alter zum Manne passen II 379 382; soll frei von Leibesfehlern sein II 379 383; s. „Frau“.
- Eheliche Pflicht III 368 372; ihre Verweigerung I 294.
- Eheliches Leben der Auferstandenen I 888 889 IV 890.
- Ehelosigkeit I 802 807 III 367 375.
- Ehegüterrecht II 385 386.
- Eherechtliches I 153 157 295 ff 303 ff 316; ein Kind gilt auf die Erklärung eines Mannes hin als sein Kind I 35; ein Kind aus verbotener Ehe folgt der Mutter, gilt also, falls diese eine Jüdin ist, als israelitisches Kind II 741.
- Ehescheidung durch Scheidebrief I 303 ff 804 III 373 401; Ehescheidung durch Scheidebrief hat nur Israel I 312 II 24; Rücknahme der Ehescheidung III 373 f; Ehescheidung kann erzwungen werden IV 754.

- Ehescheidungsgründe I 312 804 II 200.
- Ehescheidungsrecht für beide Geschlechter verschieden II 23; Ehescheidungsrecht der jüdischen Frau I 318 II 23; Ehescheidungsrecht der Nichtisraeliten I 312 II 24.
- Ehestifter ist Gott I 803 II 375 379.
- Ehevertrag II 384 387; wird durch Sachverständige II 392 auf Kosten des Bräutigams II 393 abgefaßt; besondere Vereinbarungen darin II 392.
- Ehre. Ehre Gottes I 838 864 930 II 117 525 553 III 422 619; alles zur Ehre Gottes erschaffen III 422 619 720. — Ehre der Menschen wird von Gott geschont II 209 III 389 772 IV 1125; Ehre der Ältesten vor Gott III 653 798; Ehre des Lehrers (Ehrfurcht vor ihm) I 709 II 465 553 f 555 III 516; in welchem Fall sie zu versagen ist II 465; Empfindlichkeit der Rabbinen bei Verletzung ihrer Ehre, s. bei „Rabbinen“. Ehre des Nächsten I 590 863 921 II 186 254 465 553 554 III 296 444 473 763. Ehre der Armen II 545 III 444 IV 601. Ehre der Ehefrau III 610. Des Menschen eigene Ehre II 525 III 622 IV 297 ff 300.
- Ehrenmantel s. Tallith.
- Ehrfurcht vor den Eltern, s. „Gebot, viertes“; vor dem Lehrer, s. unter „Ehre“.
- Ehrlichkeit in Handel u. Wandel I 235 III 634 IV 364 372 f 374.
- Ehrsucht, Warnung vor ihr I 917 921 II 553 III 577 IV 550 564.
- Eid, rabbinischer I 324; s. auch bei „Schwur“.
- Eiferer üben Volksjustiz II 157 767.
- Eiferwasser II 159 III 770; seine Abschaffung I 717 III 67 106; ferner s. „Frau, ehebruchsverdächtige“.
- Eigennamen, Beispiele ihrer Deutungen I 19 63 815 II 253 III 623 IV 892 964.
- Eigenschaft der göttlichen Barmherzigkeit und der göttlichen Strafgerechtigkeit s. bei „Maß“.
- Einladen = rufen, berufen I 880.
- Einladung, ihre Ablehnung I 880; zweimalige Einladung I 880.
- Eintracht (Brüderlichkeit) I 215 II 118 III 322.
- Einweihungen I 8 f.
- Einzelrichter I 289 496 497 III 364.
- Eitelkeit IV 471 476 546.
- ἐκκλησία I 733.
- Elamiter II 608.
- Elemente der Welt, in übertragenem Sinn III 570; s. auch „Grundelemente“.
- Elementarengel (Elementargeister) II 453 III 683 818 820; s. auch „Engel“ u. „Engelfürsten“.
- Elias I 597 729 IV 764—798; seine Abstammung IV 781 ff, identisch mit Pinchas b. Elazar Nu 25, 11 ff IV 790 791; Erretter der Frommen I 1042 IV 769 770; strafft Fromme II 47 IV 557, wird selbst mit himmlischen Feuerschlägen bestraft IV 112 769; Zeuge der Beschneidung IV 28 31; seine Wiederkunft I 597 IV 779 ff; seine Aufgabe in der messianischen Zeit III 587 IV 779 ff; überbringt die Frohbotschaft von Israels Erlösung III 8 9 IV 785 787 Anm. i; Elias der Hohepriester in der messianischen Zeit IV 462 781 789 ff.
- Elischa b. Abuja, der Apostat (um 120) II 307 528 603 IV 396 399 399 407 412 588 835 842 974 1046 1116.
- Elischa der Geflügelte I 124 IV 270 276.
- Eltern, s. „Gebot, viertes“.
- Elymas, ein Zauberer II 711.
- Emmaus II 269 797.
- Endberechnungen IV 986—1013; Kampf gegen sie III 417 IV 1013 ff.
- Ende τέλος ἢ bezeichnet meist den Zeitpunkt des Eintritts der messianischen Zeit I 639 659 671 949 III 416 u. sehr oft; Ende der Tage III 671.
- Embryologisches I 854 II 100 110 412 527 (ob ein Kind im Mutterleib sündigen kann) 536 III 90 404 453 IV 468 470 748 1092 1143.
- Emeth ve'emuna (Benediktion) IV 192 194.
- Emeth v'jaççib (Benediktion) I 398 IV 192 193.
- Empfehlungsschreiben II 657 689 III 499.
- Engel, am 2. Schöpfungstage erschaffen IV 1084 1128; werden täglich neu erschaffen, um alsbald wieder hinzuschwinden I 977 II 91 III 601; werden aus dem Feuerstrom Dn 7, 10 erschaffen I 977 III 601; Engelklassen III 581 594; Rangstufen unter ihnen III 583; ihre Fürsten sind Mikhaël u. Gabriël II 90; Engel Jahves Ex 3, 2 II 680; Erzengel III 635, sieben an Zahl I 784 III 805; Engel, die vor Gott stehen (Thronengel) II 97 III 805, wohl identisch mit den meistgenannten „Engeln des Dienstes“ III 412 416 581 680; ihre Stimme u. Sprache III 449; verstehen nicht aramäisch II 78, haben Flügel IV 507, wissen das Zukünftige I 961 IV 507, wissen das Zukünftige nicht I 961 II 46 47, können

- auch Gott nicht sehen I 783, ehren einander in Demut III 629 und vor ihnen ist Freude II 212. Die Engel sind dienstbare Geister III 680, sie erscheinen in vielerlei Gestalt III 678, nicht bloß in Menschengestalt II 707, sie können sich auch wandeln in Winde u. Feuerflammen III 678. Ein Engel geht immer nur in einer Sendung, nicht zugleich zur Ausführung mehrerer Aufträge III 815; sie geleiten u. schützen die Menschen — s. unter „Geleitsengel“ —, retten Fromme III 337, bringen die Gebete der Menschen vor Gott I 451 453 III 805 807, sind der Menschen Fürsprecher vor Gott I 143 785 II 560f, führen aber auch Buch über ihn im Himmel III 840 u. treiben Gottes Schuldforderungen von ihm ein II 187; so sind die einen von ihnen für den Menschen Engel des Friedens I 781 III 412 413 415 416 581 u. des Erbarmens III 415, dagegen andre auch Engel des Zorns III 30 412 413 415 u. des Verderbens I 282 814 II 95 III 412 414 415 416 581; jene heißen deshalb „gute“ u. diese „böse“ Engel I 781. Vor allem galten die Engel als Vorsteher der Menschenwelt u. aller natürlichen Ordnungen. So die Engelfürsten der Völker I 142 143 153 161 225 603 606 1041 II 360 III 48ff 802 IV 1064 1067 1206 1207, speziell der Engelfürst Roms I 153 II 707 III 49 51 395 802 816 IV 12 867 1106, der Engelfürst Ägyptens III 50, der Engelfürst Babels, Mediens u. Griechenlands III 49; der Engelfürst der Welt, der dem gesamten Naturleben vorsteht, I 31 II 552 III 819; der Engelfürst des Meeres (Rahab mit Namen) II 272 473 III 294 411 496 819 IV 511 934 1129; Engelfürst der Finsternis III 616 820 IV 1046, des Wassers, des Feuers, des Eisens, des Windes, des Erdbebens, der Heuschrecken III 820, des Regens, des Hagels, des Reifens der Früchte III 820, der Empfängnis (mit Namen Laj^a) III 266 437 820 IV 7 748, der Nahrung (Speise) u. der Armut I 820 IV 526. Weiter gehört hierher der Engel des Lebens I 145 431 u. der Engel des Todes, s. Todesengel; der Engelfürst des (himmlischen) Gan³Eden IV 1132 1143, der des Gehinnoms IV 1088 1091, des Abgrunds III 809 u. des Totenreiches, s. unter „Duma“. — Die Engel bei der Erschaffung Adams I 203 III 249 681 782; die Engel bei der Gesetzgebung III 554; die Engel beim Endgericht I 672 673 973 974 IV 858 868 1095 1096 1209; die Engel beim Tode eines Menschen II 223. Die Engel u. die Kopfbedeckung der Frauen 1 Kor 11, 10 III 437; der Engel Maschchith Ex 12, 23 s. bei „Maschchith“.
- Engel Satans I 136 781 983 III 413 416 535 581.
- Engelfall, der, in Gn 6, 2ff I 983f III 780 IV 505; Bestrafung der Engel III 783.
- Engellegionen I 997.
- Engelnamen II 89.
- Engelverehrung III 629.
- Engelzungen III 449.
- Enosch, vier Veränderungen in seiner Zeit IV 526.
- En passant *ἐν παρόδῳ* III 484.
- Enthauptung I 270 683 III 823, ihre Ausführung II 706.
- Entheiligung des göttlichen Namens I 412 414ff III 107 109 111 IV 478.
- Entronnener (Übriggebliebener) = Gelehrtschüler IV 1074.
- Entrückung I 830 III 531.
- Entsagungsformeln I 712.
- Entschlafen = sterben I 523 1040f III 471 634.
- Ephraim, ein Messiasname I 67.
- Ephraim Joh 11, 54 = {Apharajim? II 546.
- Epilepsie I 758.
- Epispasmus I 281 III 375 IV 31 33 34. *ἐπίσπαστος* II 164.
- Erbpacht I 871.
- Erbpächter I 872.
- Erbrecht I 15 241 III 545 IV 337.
- Erbsünde I 138 IV 9.
- Erbteilung durch Testament oder in Form von Schenkungen II 212 III 545—553; Erbteil der Töchter III 546 547 548 801.
- Erbtochter IV 351.
- Erdbeben, Ursache I 1046 II 616 IV 403 660 774.
- Erde, ihre Verfluchung um Adams willen III 250 251 252; die neue Erde III 840 846.
- Erdrosselung I 51 52; ihre Ausführung II 520.
- Eremiël, ein Engel, III 806 809.
- Ererben, allgemein = erlangen I 829.
- Erhaltungsstein IV 531.
- Erkennbarkeit Gottes III 33.
- Erkenntnis (Wissen), Wertschätzung III 378.
- Erlöser, „der erste“ = Mose I 69; „der letzte“ oder „der große“ = Messias I 68.
- Erlösung aus Ägypten verpflichtete

- Israel zur Beobachtung der Tora IV 487 488; „Erlösung“ schlechthin bedeutet die Befreiung Israels aus der Knechtschaft der Völker IV 860ff; diese Erlösung heißt eine ewige Erlösung III 688 771 u. erfolgt durch Gott I 67 IV 858 oder durch den Messias I 67 IV 872. — Erlösung von Sünde I 71 IV 717 882 916.
- Erneuerung (Neuschaffung) von 10 Dingen in den Tagen des Messias III 253 IV 886 934 935 940.
- Erntebild III 817 IV 875 980.
- Ernten durch Abreißen (nicht Schneiden) des Getreides I 873 IV 686 688.
- Erntezeiten II 439 804.
- Ersitzungsrecht I 153 III 568f IV 716 719.
- Erste, der, ein Messiasname I 65 III 627.
- Erstgeborener, verschiedene Bedeutung des Ausdrucks III 256ff 626; welcher Sohn als „Erstgeborener“ galt II 120; seine Auslösung II 120; die Erstgeborenen ursprünglich die Priester Gottes III 692.
- Erstgeschaffene, das, immer das Beliebteste (Teuerste) III 256.
- Ersticktes (in seinem Blut Verendete) II 730.
- Erstlingsbrote, die beiden Lv 23, 17 II 431 432 III 721 721.
- Erstlingsfrüchte (Bikkurim) IV 640 —646; das bei der Darbringung zu sprechende Bekenntnis I 119 IV 644f; nach Jerusalem zu schaffen IV 148 149 640 642 643.
- Erstlingsgarbe Lv 23, 9ff II 431 598 847 849 IV 347; ihre Wunder I 688.
- Erwählung vor Grundlegung der Welt III 579.
- Erzieher III 339 557.
- Erzväter, Tadelnswertes an ihnen I 855 IV 1164.
- Esau III 748; seine Freveltaten III 748f; Verächter der Beschneidung IV 32 37; Traditionen über sein Ende II 677 677.
- Esel als Last- u. Reittier I 842; zum Treiben der Mühle I 775; ihr Mieten u. Vermieten I 842; „Esel“ ein Schimpfwort I 678; ein Eselskopf angeblich von Israel verehrt III 61.
- Eselsmühlstein I 775.
- Eselsvolk Gn 22, 5 IV 181.
- Esra, seine 10 Anordnungen II 752.
- Essen, gelegentliches IV 611; essen u. trinken allegorisch = sich mit der Tora u. mit guten Werken beschäftigen II 485; „essen u. trinken“ in der Schrift deutet Unheil an I 143; aus ein u. derselben Schüssel essen I 989.
- Essenszeiten II 202 204; s. auch „Mahlzeiten“.
- Essig, ein Erfrischungsmittel II 264; Essig, Sohn des Weins = schlechter Sohn eines guten Vaters II 580.
- Esther II 153 576ff III 693 IV 179 771 875 895; ferner s. bei „Mardokhai“.
- Esther (Buch), Anfechtung seiner Kanonizität IV 429ff.
- Estherrolle IV 449; ihre Vorlesung II 753 IV 446.
- Ethrog (Orange) I 817 II 780ff.
- Etikettenfragen I 835 II 496 554.
- εὐαγγέλιον (Evangelien) I 367 634 III 4 11 IV 332 434.
- εὐδοκία (göttliche) II 118.
- Euhemerismus III 52 IV 1207.
- εὐλογία 2 Kor 9, 5 = Segensgabe III 524.
- Euphemismen I 133 145 321 448 448 454 524 542 1041 II 95 196 231 279 726 III 47 216 271 301 342 372 494 541 605 649 IV 135 164 314 692 692 693.
- Eva als Braut I 503f; ihre Verführung I 137 694 695 913 III 646; Schlange wirft Schmutz in sie III 71; in Geschlechtsverkehr mit Dämonen IV 505 507; ihre Verfluchung III 250 370 427 442; hat Adam den Tod verursacht II 561.
- Exil I 160 II 435f IV 568.
- Exilierte, ihre Sammlung I 959 IV 881f 902—910.
- Exilsländer I 955 II 607 682 IV 903 904 905 906.
- Exilsoberhaupt (Exilarch) in Babel I 4 5 II 490 659f IV 983.
- Exorzisten s. unter Dämonologie.
- Ezechiel (das Prophetenbuch), Beaniehung seiner Kanonizität IV 426.
- Faces nuptiales I 510 969.
- Faden der Huld I 788 II 266 420 IV 398 772.
- Familie, obere u. untere I 420 591 743 782 961 III 139 289 323 594 IV 2 206 1117.
- Familienklassen I 1 II 376.
- Familienreinheit I 24 II 376 IV 792ff.
- Fasanen I 882 (vgl. I 707) II 31 481 III 489.
- Fasten, altjüdisches I 426 429 II 255 IV 77—114; öffentliches u. privates Fasten II 241—244; wirksame Unterstützung des Gebetes I 760; vertreibt böse Geister I 760; fasten am Sabbat I 612 IV 89 90 91 95 98.
- Fastengottesdienste, zum Teil auf der Straße gehalten II 18 IV 84 84

- 104; an den Vorbeter werden besondere Anforderungen gestellt II 162 IV 85.
- Fastenrolle IV 90 92 93 93 94.
- Fasttage I 195 II 241 243 IV 89ff. — „Fasttag“ schlechthin oder das „große Fasten“ kann auch den Versöhnungstag bezeichnen II 771.
- Fehlgeburten I 317 786 IV 1195.
- Feiertage, an ihnen kein eigentliches Kaufen II 832, doch darf an ihnen Speise für den nächsten Tag zubereitet werden, falls dieser ein Sabbat ist II 830f.
- Feigen, Fruchtansatz u. Fruchtentwicklung I 856; Reifezeit I 856 II 26.
- Feigenbaum, sein Holz tauglich für den Brandopferaltar III 291; unter ihm studiert man gern I 858 II 371; seine Verwendung in Gleichnissen I 857.
- Feigenkuchen I 872.
- Feindesliebe I 368 III 301f.
- Feindschaft gegen Gott III 240.
- Feldrand, Ackerrand, Pea IV 685—690.
- Felsen, der auf dem Wüstenzug mitziehende III 406, s. auch „Wüstenbrunnen“.
- Felsengräber I 1049; ihr Verschuß I 1051.
- Fernen, die, u. die Nahen III 585.
- Fern sei es! I 748 III 133.
- Festfreude II 141.
- Festopfer II 141 IV 795, s. auch „Chagiga“.
- Festpilger, ihre Unterkunft in Jerusalem II 144; wie lange zum Verweilen in Jerusalem verpflichtet II 147; Festpilger u. 2. Zehnt IV 668ff.
- Festspiele in Jerusalem z. Z. Herodes I IV 396 400.
- Festtage, heidnische, I 680 958 III 591 IV 364 365
- Festwallfahrten II 141 IV 668ff.
- Feuer, verschiedene Arten I 479; ein rituelles Reinigungsmittel II 20; Feuer das himmlische Baumaterial III 702 703; Feuer u. Schwefel Strafmittel des Gehinnoms III 816 823 IV 1075f 1076 1077 1078f 1080; das unauslöschliche Feuer II 19; der Feuerstrom Dn 7,10 I 977 III 601 IV 1079.
- Feueranbeter IV 517.
- Feuererscheinungen zu Häupten der Rabbinen II 603.
- Feuerflut zur Bestrafung der Menschheit III 773.
- Feuerofen = Gehinnom I 673 IV 1102 1115.
- Feuerpfuhl = Gehinnom I 673 III 823 IV 1114.
- Fieber I 479.
- Finsternis, Wandel darin II 552; Finsternis gehört zu den Strafmitteln des Gehinnoms IV 1075f 1077.
- Fisch, 700 Arten I 675; Zubereitung I 683; Verschiedenheit ihres Geschmacks I 773; bedürfen nicht der Schächtung III 475.
- Fischer I 186.
- Fleisch, verschiedene Arten III 475; Fleisch aus heidnischem Laden, wann dem Juden erlaubt III 420 IV 366f.
- Fleisch u. Blut = Menschen I 730 III 536.
- Fleischern σαρκινός III 238 330.
- Fleischladen III 420.
- Fleischlich σαρκινός III 330 400.
- Flötenspieler bei Begräbnissen I 521; im Tempel II 270 806.
- Fluchformeln (Verwünschungen) III 446.
- Fluchwort (Verwünschung) der Rabbinen tötet II 26.
- Flügel, unter die Flügel der Schekhina bringen = zum Proselyten machen I 927 928 930 931 943 II 54 233 314 315 III 293 539 668 744 IV 483.
- Flutgeschlecht s. Sündflutgeschlecht.
- Fragen, läppische III 655 667 IV 317.
- Frau wird dem Manne von Gott bestimmt, der jedem die Frau gibt, die er verdient I 803f II 375 379; wird auf dreifache Weise als Ehefrau erworben, während sie sich selbst erwirbt (d. h. vom Manne wieder frei wird) auf zwiefache Weise II 394 395 III 234 377; verschwiegene Leibesfehler berechtigen zur Auflösung der Verlobung u. Ehe II 379 383; die Frau soll Ehrfurcht vor ihrem Mann haben III 613 u. nicht über ihn zu herrschen suchen III 645; ihr Einfluß auf den Mann III 374. Dienstleistungen, zu denen die Frau dem Mann gegenüber verpflichtet ist I 776 966 II 557 III 653; sie soll bei einem Gastmahl nicht zu Tische dienen I 300 480 II 99 547 u. darf wegen Diebstahls nicht als Sklavin verkauft werden I 798 IV 701. Der Mann soll seine Frau nicht kränken III 610 631, sondern sie lieben u. ehren I 824 II 374 III 610, denn sie ist sein Reichtum u. seine Krone III 610; er soll sich nicht viel mit ihr unterhalten II 438 IV 1073 u. hat sie unbedingt aus der Gefangenschaft loszukaufen II 392 IV 572 586. — Die Frau u. das Gesetz III 558; braucht in der Tora nicht unter-

- wiesen zu werden III 468; ihr gelten besonders 3 Gebote II 578 III 559 561 IV 665 667, während ihr 3 Verbote nicht gelten III 162 558; wegen dreier Vergehen sterben die Frauen bei ihrer Niederkunft II 194 IV 667; Unterschiede zwischen Mann u. Frau in religionsgesetzlicher Hinsicht III 560; in welchen Fällen die Frau dem Manne vorgeht IV 572; ihre Beteiligung an der Schriftverlesung im Synagogengottesdienst III 467 IV 157f 168; wie oft sie sich verheiraten darf II 437; das Lob der Frau III 610f; ungünstige u. verächtliche Urteile über sie II 182 III 558 610 611f. Die Frau untuglich zur Zeugnisablegung III 217 251 559; ihre Worte wenig zuverlässig II 441; der Zauberei verdächtig I 387 881f II 764 III 611 612 613 IV 515 525 732; neigt zum Umherlaufen III 612 653 667; ist mißgünstig gegen Gäste IV 568. Die Haartracht der Frau III 428; langes Haar gereicht der Frau zur Ehre III 442 443, geschorenes Haar zur Verunstaltung III 434f; die Flatterhaare an ihrem Kopf III 439. Vier schöne Frauen hat es gegeben I 20. Beteiligung der Frau an Begräbnissen IV 580 581; Besonderheiten beim Begräbnis einer Frau IV 608. — Die böse Frau I 145 316f 819 III 285 375 610 649 IV 1071. — Die des Ehebruchs verdächtige Frau I 444 790 804 II 624 748 IV 2 196 309; ihr Gerstenmehlopf III 390; Verfahren vor dem Priester III 429 432 433 434 459 468; die Niederschrift ihrer Verwünschung III 499 500 IV 128f 134; ihr Schuldbekenntnis III 525.
- Frauendienst im Tempel II 141.
- Frauenvorhof, Lage, Größe, Baulichkeiten II 41.
- Freiheit, die rechte II 522; menschliche Freiheit u. göttliche Vorherbestimmung I 583 814 IV 7.
- Freimütigkeit (Freudigkeit) s. *παρρησία*.
- Freude, vollkommene I 844 II 429 566 III 776; nicht in dieser Welt IV 851 852; Freude im Himmel II 209; Freude = Freudenmahl I 972.
- Friede, sein Lob I 215 II 118 III 271 318 322 587 623 748; Friede Gottes III 623; Friede mit Gott III 217f; „des Friedens wegen“ IV 158 360 592 595 623 686 690; geh hin „in“ Frieden u. geh hin „zum“ Frieden, Unterschied II 138; Frieden stiften I 215 IV 559 560 563 779.
- Friedensgruß I 380 569 II 584 III 24 IV 306 755; nicht in der Nacht zu entbieten I 691 IV 509 519; nicht einer Frau zu entbieten II 99; der Friedensgruß während einer Fastenfeier IV 89 105; die Grußformel I 380; der Friedensgruß mit dem Gottesnamen I 381f 744.
- Friedfertigkeit I 217 II 152 III 299 535 748 765.
- Friedmahlsopfer IV 669 671ff; Handauflegung der Frauen auf das Opfertier I 610.
- Fröhlich mit den Fröhlichen III 298.
- Frommer, närrischer IV 336 337.
- Frömmigkeit die größte unter den Tugenden I 789 III 454.
- Frondienst I 344.
- Frucht der 4jährigen Obst- u. Weinpflanzung (*Orla*) IV 674—678. „Frucht“ im übertragenen Sinn I 466 638.
- Früher, ein, u. ein Später, d. h. eine chronologische Reihenfolge bei der Ordnung der Schriftabschnitte nicht innegehalten I 901.
- Frühmahl *ἄριστον* I 880 II 204ff 615 702, nicht = Frühstück II 204 615.
- Frühregen I 122 185 II 115 229 III 691 758.
- Frühstück II 204ff 615.
- Fuchs Bild der Schlaueit II 200 678; bildliche Bezeichnung für einen unbedeutenden niedrigen Menschen II 201.
- Fuchsfabeln I 515 655 II 201 IV 399 409 535 846.
- Fülle der Zeiten s. „Vollmaß der Zeiten“.
- Fund IV 713 717 720.
- Fundament III 592.
- Fünffzahl III 461 809.
- Fürbitte I 819 III 495 643 759.
- Furcht ist nicht in der Liebe III 778; Furcht vor dem Tode u. dem Gericht III 218 220.
- Fürsprecher (Parakleten) des Menschen vor Gott I 143 166 785 II 220 560—562 IV 552 554 562 576.
- Fürst der bösen Geister I 152; Weiteres bei „Dämonologie“; Fürst der Welt s. bei „Engel“.
- Gabbatha II 572.
- Gabriel, Erzengel I 216 923 II 78 89 90f 97 (Deutung des Namens) 98 605 616 III 31 49 314 449 450 635 661 663 702 785 804 805 806 807 813 820 820 820 IV 181 769 868 1117 1162 1164.
- Gadara I 490.
- Galiläa I 153 II 4; Galiläa u. Judäa,

- Verschiedenheit in einigen Sitten IV 580 585.
- Galiläer II 192; auffallend in ihrer Aussprache I 156.
- Galiläisches Meer I 184.
- Galläpfel I 476.
- Galle II 204.
- Gamliël I (um 25—50) II 636 712.
- Gamliël II (um 90), seine Amtsetzung II 151 IV 220 221.
- Gan{Eden (Paradies), seine Namen IV 1118—1120; Gan{Eden Adams IV 1120—1130 1133—1135 (s. auch bei „Adam“); Gan{Eden als himmlische Welt der Seelen II 265 IV 1130—1144; als Paradies der Seligen auf Erden im {Olam haba IV 1144 ff; oberer u. unterer Gan{Eden IV 1133 1144; neun Personen bei Leibesleben in den Gan{Eden eingegangen IV 766 1134, vgl. IV 722; den Gerechten bereits in den Tagen des Messias zugänglich IV 892 966 f; weiter s. II 227 f 265.
- Garizim I 544 549 555 558 725 1055.
- Garmu, eine Priesterfamilie, III 719.
- Gast, seine Pflichten IV 569—571; Einladung der Gäste IV 611; Überzählen der erschienenen Gäste II 109 IV 615; Wegweisung eines Gastes schwerste Beleidigung I 882.
- Gastfreundschaft I 569 570 588 589 III 297 750 IV 565—571.
- Gastgeber, Segensspruch über ihn IV 570 632 633.
- Gastmahl, ein altjüdisches IV 611—639; außerdem s. über Anordnung der Speisepolster II 559 u. über die Sitzordnung bei Tisch I 914; Gastmähler der Nichtjuden III 421 632 IV 374.
- Geber, ein fröhlicher III 296 524.
- Gebet, s. auch bei „Beten“. — Gebet schlechthin = Achtzehngebet IV 209; Gebet ein Gottesdienst, der im Herzen geschieht II 437 III 26 262 IV 220 230; vor dem Gebet Waschen der Hände I 177 IV 119 122 202; innere Vorbereitung zum Gebet u. Andacht während des Gebetes I 457 IV 220 225 230 559 560; Körperhaltung I 401 II 28 249 259 III 424 425 426 IV 227; Tragen einer Last beim Gebet IV 270; Richtung der Augen II 246; Verneigungen, Kniebeugen, Niederfallen, Ausbreiten der Hände u. Füße, Falten der Hände I 78 II 259 ff IV 228 231; Bedecken des Kopfes beim Gebet III 423 424 ff; Niesen, Gähnen, Blähungen während des Gebetes I 451 457 457; ob man laut oder leise beten soll IV 231; lange oder kurze Gebete I 403 405 451; Bitten um persönliche Anliegen dem Achtzehngebet einzugliedern IV 233; freie Gebete dem Achtzehngebet anzuschließen IV 234; vollkommenes Gebet I 451 455 966; eitles Gebet I 451 454 III 271; gemeinsames Gebet I 399 451 457 793; Wiederholung des Gebetes I 451 994; Beten ohne Unterlaß gegen die jüdische Anschauung u. Sitte I 1036 II 237 238 699; Gebet des Gerechten III 760; Gebete Israels eine Krone Gottes III 808, werden durch Engel vor Gott gebracht I 451 453 III 805 807. Gebet, Almosen u. Buße nebeneinander z. B. I 62 454 IV 553 f; das Regengebet s. IV 235.
- Gebetserhörung I 450 ff III 7; Gebetserhörung in den Tagen des Messias IV 884 926.
- Gebetsmantel III 425 IV 227 f.
- Gebetsrichtung I 852 f II 246 IV 120 227 229.
- Gebetsriemen s. „Tephillin“.
- Gebetsstätten I 397 399 II 259 IV 223 f; man betete in den Synagogen I 397 398 f IV 124, auf Straßen, Wegen I 399, in Ruinen IV 777, in der Nähe von Gewässern II 742 755 IV 119.
- Gebetszeiten I 397 II 696—702.
- Gebote, ihre Anzahl I 810 900 III 41 542 IV 438 f; ihre Teilung in Gebote u. Verbote III 161; geringe u. wichtige Gebote I 249 901; leichte u. schwere Gebote I 901 750; Zurückführung der Gebote auf Grundprinzipien I 907 III 543; Gebote, gegen die der böse Trieb u. die Nichtisraeliten Einwendungen erheben III 36 397 IV 473; die Erfüllung der Gebote dem Menschen möglich IV 4 7 9; die Gebote kennen u. nicht tun schlimmer als sie nicht kennen u. nicht tun III 76; die Gebote umgeben den Israeliten von der Geburt bis zum Tode IV 4 9; die Gebote schützen Israel IV 270 289; die Gebote sind den Israeliten zur Läuterung gegeben IV 35, ferner zur Mehrung ihrer Verdienste IV 473 490 u. zur Mehrung ihres Lohnes IV 490 492. — Die Zehn Gebote entsprechen den zehn Worten, durch die die Welt erschaffen ist I 813 813 oder den zehn ägyptischen Plagen I 813 813; die fünf letzten Gebote entsprechen den fünf ersten (nämlich nach jüdischer Zählung der Gebote) I 813
1. Gebot (nach unsrer Zählung I 705 902 1006 f 1011 III 111;
 2. Gebot I 321 325;

3. Gebot s. „Sabbatgesetz“;
 4. Gebot I 587 705—717 902f III 613ff 652 IV 560 563; das schwerste Gebot IV 498; Erfüllung des 4. Gebotes durch einen Heiden III 75;
 5. Gebot I 254 III 113 306;
 6. Gebot I 294 III 109 (Theorie u. Praxis) 306;
 7. Gebot I 810ff III 108 306 604 643;
 8. Gebot I 813;
 9. u. 10. Gebot III 234 306.
 Gebote, die adamitischen III 36 37 41 127 741.
 Gebote, die noachischen III 36 37 37 41 42 127 742.
 Gebotserfüllungen $\epsilon\pi\iota\tau\eta$, Bedeutung des Wortes III 161; eine Gebotserfüllung zieht eine andere nach sich, das gehört mit zu ihrem Lohn III 233 IV 497; dagegen ist eine Gebotserfüllung, die durch eine Übertretung zustande kommt, ungültig III 604 646 IV 15 18; Gebotserfüllungen „anhäufen“ IV 11; Reichtum des Israeliten an Gebotserfüllungen IV 9 10f; Gebotserfüllungen die Fürsprecher des Menschen vor Gott II 467; Gebotserfüllungen u. gute Werke nebeneinander z. B. III 162 IV 11 11.
 Gebotsübertretungen die Ankläger des Menschen vor Gott II 467.
 Geburtstag der Könige I 680; der Sabbat als Geburtstag eines Menschen II 595.
 Gedankensünde, ihre Sühnung I 722 III 697 699.
 Gefangene, ihre Auslösung I 903 IV 568 572.
 Gefängnis I 290 679 II 635.
 Gefäß $\sigma\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$ II 693 III 271f; speziell = Weib III 632.
 Gegenfrage als Antwort auf eine Frage I 861.
 Gehängter ein Gottesfluch I 1012 f, s. auch unter „Aufhängen“.
 Gehässigkeiten gegen Nichtjuden I 359ff 452.
 Geheimlehren I 579 660 977 989 II 307; ihre öffentliche Besprechung verboten I 975 II 307 IV 1146 1151.
 Geheimnis Gottes = Beschneidung I 578 659.
 Geheimnisse Israels I 659 IV 439 440.
 Geheimsprache, ein Beispiel II 469.
 Gehinnom ($\gamma\epsilon\epsilon\nu\nu\alpha$) I 673 736 II 227 228; der Name IV 1029—1032; Gehinnom u. Sch^{ol} IV 1022—1029; die ursprüngliche Bedeutung des Gehinnoms u. ihre allmähliche Umgestaltung IV 1032—1036; der zwischenzeitliche Gehinnom als Purgatorium IV 1043—1075; Alter, Lage, Größe, Einrichtung des Gehinnoms IV 1083; Strafen u. Strafmittel des Gehinnoms IV 1075ff; sein Feuer am 2. Schöpfungstag erschaffen II 20 IV 1083 1084f; hat über gottlose Israeliten keine Gewalt (vernichtet sie nicht) IV 9 1048 1056 1056; Fürst des Gehinnoms IV 1088 1091; Türhüter des Gehinnoms IV 588; Gehinnom hat drei Eingänge I 646 IV 1087 1089. — Der endzeitliche Gehinnom IV 1093—1118, liegt bei Jerusalem IV 1106 1114 1115 1116.
 Gehinnomgericht (Gehinnomstrafe) I 115 IV 480 552 556 574 577 1037 1042ff; das Seelengericht nach dem Tode u. die Verdammnis zur Gehinnomstrafe IV 1036—1043; Dauer der Gehinnomstrafe I 985 II 19 IV 1050 1052 1058f 1059—1062 1079; Institutionen u. Verdienste, die vor ihr bewahren IV 1063—1071; Sünden, die dem Gehinnom verfallen lassen IV 1063f 1071—1075; drei erblicken sein Angesicht nicht I 819; die Völker der Welt sind für ihn bestimmt III 154 585 IV 1063 1066; die Gerichtsbrücke des Gehinnoms IV 1091.
 Geist, heiliger = Geist Gottes II 126; selten = Leben wirkende Schöpferkraft Gottes II 493, selten auch = den Menschen heiligender Gottesgeist II 126, meist = Geist der Prophetie oder der Inspiration I 637 909 II 30 80 126ff 134ff 493 IV 443—446; sein Aufhören in Israel I 125 127 II 128 133 493; sein Aufhören in der Heidenwelt II 128 130 706 III 64; ruht nur auf einem fröhlichen Herzen I 643 II 176 805 III 312 577 623; wird als Zeugengeist III 243 u. als Paraklet II 138 562 geschildert, ohne jedoch als solcher bezeichnet zu werden; als Mittler des Gebets hat ihn die alte Synagoge nicht gekannt III 243 571; selten auch wird er mit der Erlösung Israels II 134 604 u. mit der Auferstehung in Verbindung gebracht III 241. Als schwacher Ersatz für den heiligen Geist diente Israel die Himmelsstimme (Bath-Qol) u. das Omen II 128 133; danebenher geht die andere Meinung, daß die Gabe der Prophetie (= des heiligen Geistes) den rabbinischen Gelehrten nie entzogen worden sei II 128f 133; eine allgemeine Neumitteilung des heiligen Geistes werden erst die Tage des Messias bringen II 129 134 615 IV 882 915f. Der heilige Geist angeblich mit

- dem Messias identisch II 349. — Der heilige Geist war noch nicht da Joh 7, 39 II 493.
- Geister, unreine I 530 II 1 IV 503; böse II 19 502f; haben keine Haare II 300; Geister des Teufels I 983; Fürst der (bösen) Geister I 634; Geist der Betörung IV 504, Geist der Verwirrung II 19 IV 524f.
- Geist des Lebens III 240.
- Geist u. Fleisch III 576.
- Geistesmitteilung, neue I 71, in den Tagen des Messias II 129 IV 882 915.
- Geistlich III 238 330 400.
- Geißelung I 577 III 527.
- Geld, vor Dieben vergraben I 921; in einem Tuch verwahrt II 252.
- Geldbehälter, 13 posaunenartige im Tempel I 764 851 1028 II 38.
- Geldprozesse I 289 496; s. auch „Einzelrichter“.
- Geldwechsler I 761 763 765 832.
- Gelehrte I 496; ihre Ordination s. unter „Ordination“; zu Entscheidungen befugt vom 40. Lebensjahr an II 155; heißen Baumeister I 876 II 485; haben bevorzugte Plätze in den Synagogen inne I 915; im Besitz des prophetischen Geistes II 128; in Zauberkünste eingeweiht II 271; von der Bannstrafe befreit IV 318ff, nur Gelehrte von üblem Ruf werden mit dem Bann belegt IV 313 323; ihre Diskussionen öfters bis in die Nacht hinein II 419; Gemeindetrauer bei ihrem Ableben IV 599. — Dissentierende Gelehrte, Strafverfahren gegen sie I 860 III 283.
- Gelehrtenschüler I 496f 911 922 II 651 III 124; drei Kategorien III 593; ihre Kennzeichen II 32; Dinge, die ein Schimpf für sie sind I 299f II 511; Teilnahme an Gastmählern II 70 511; erscheinen als Tischdiener IV 626; für sie gibt es keinen Ersatz IV 588; ihre Ausbildung in den Ritualen IV 603; lernen Halakha im Verkehr mit ihren Lehrern IV 760; heißen, soweit sie die Ordination nicht erlangten, „Chaberim“, d. i. Kollegen (der Gelehrten) II 653.
- Gelehrtenstand umfaßte drei Grade I 496.
- Gelehrtenunterstützungen I 592 III 297 523, s. auch unter „Rabbinen“.
- Geleit, das dem Gaste zu geben ist I 344 II 184 IV 571.
- Geleitsengel (Schutzengel) des Menschen I 151 432 735 781 II 126 707 III 298 416 437 680.
- Geliebte = Gerechte III 630.
- Gelöbnisformeln I 711 712 740 931.
- Gelübde I 327 IV 478 590; von welchem Lebensalter an verbindlich II 88; ihre Auflösung I 715.
- Gemeinde *ἐκκλησία* I 733; zur Konstituierung einer Gemeinde gehören mindestens 10 Personen IV 153; vor sie werden Klagesachen gebracht I 709; anrühige Personen werden ihr bekanntgegeben I 791 II 191. — „Gemeinde Israel“ I 734. — Die „heilige Gemeinde“ I 734 II 25 691f 701 745 III 613.
- Gemeindeamt, ein, bedeutet für den Inhaber keine Herrschaft, sondern einen Dienst III 332 446.
- Gemeindebeamte, als solche namhaft gemacht: Feldmesser, Feldgräber, Aufseher, Ökonom I 871.
- Gemeindevorstand, zu unterscheiden zwischen dem Vorstand der bürgerlichen Gemeinde u. dem Vorstand der Synagogen-(Kultus-)Gemeinde I 641 661 IV 145.
- Gemeindevorsteher I 735 826 919 II 20 31 32 450 III 650 IV 1033 Fußnote 3; Anforderungen, die in moralischer Hinsicht an ihn gestellt wurden II 641.
- Gemeindezucht I 791.
- Genesung u. Sündenvergebung I 495.
- Genezareth, ein Landstrich I 154 155.
- Genosse (Kollege) der Gelehrten, Bedeutung des Ausdrucks II 653.
- Genossenschaft, a. zur pünktlichen Verzehntung der Bodenerzeugnisse II 244 500—509 IV 655 u. zur Beobachtung der Reinheitsgesetze II 501 bis 509; Aufnahme ihrer Mitglieder II 502 505; Ausschließung verdächtiger Mitglieder II 503 505; b. Genossenschaft zur Ausführung von Liebeswerken, wie Totenbestattung u. dergl. I 488 568 743 IV 317 580 607—610.
- Genügsamkeit I 826 III 655.
- Genußmenschen III 622.
- Gepriesene, der (Hochgelobte), eine Gottesbezeichnung II 51.
- Gepaartes (Geradzahliges) der Dämonen wegen zu meiden III 312 365 IV 533 533.
- Geraubtes, auch das dem Nichtjuden Geraubte ist verboten IV 358 360.
- Gerberhandwerk verachtet II 695.
- Gerechte I 50 814 816 III 222 IV 5; ein Gerechter ist der, dessen Verdienste vor Gott größer sind als seine Sündenschuld IV 5; sie leisten mehr, als die Tora fordert II 246; sagen (versprechen) wenig u. tun viel I 866 983 IV 568; sind größer als die Engel III 673 IV 1140 1153; beschließen über die

- Oberen (Engel) u. über die Unteren (Israel) II 543; ihre Zahl IV 1140; nie weniger als 36 in jeder Generation I 211 IV 1140; Gerechte, die gut, u. Gerechte, die nicht gut sind II 152; vollkommene Gerechte, die die Tora von $\alpha-\pi$ gehalten haben I 809 II 210 254 IV 1033 1037 1139 1178; vollkommene Gerechte u. Bußfertige, ihre Abwertung gegeneinander II 210; Gebet der Gerechten, s. bei „Gebet“. Den Gerechten kommen in der Sterbestunde Engel zur Einholung entgegen II 139; sieben Abteilungen von Gerechten in der jenseitigen Welt I 209 IV 1131 1138; die dereinstige Verklärung ihres Angesichts I 673 752 IV 887 891 941 963 1138f; Sündlosigkeit der Gerechten in den Tagen des Messias I 70 IV 882 885 916ff; ihr Zukunftsmahl I 475 IV 892 1146 1156ff; die im Ausland verstorbenen Gerechten gelangen im Lande Israel zur Auferstehung III 828 830 IV 1198; die Gerechten nehmen als Richter teil am Endgericht I 828 IV 1095 1100 1103f u. an der Vollstreckung des Gerichtsurteils I 828 IV 1095.
- Gerechtfertigter, einer, dem die Sünde vergeben ist II 247.
- Gerechtigkeit aus dem Gesetz I 250 IV 15 19 Anm. k. — Gottesgerechtigkeit III 29f 162ff.
- Gericht, menschliches u. göttliches III 336; Gericht Gottes III 76 124; ist gerecht II 522 III 210; nach Wahrheit III 76; gleichwohl richtet Gott die Israeliten anders als die Nichtisraeliten I 288 III 81 82; alle haben sich vor dem Gericht Gottes zu fürchten I 816; es hebt an am Hause Gottes III 767; das Gericht in der Sterbestunde I 639 785 III 135 IV 5 11 1036—1042; erfolgt auf Grund der Werke eines Menschen III 78 IV 5 7 1037ff. — Das jüngste Gericht I 639 649 650 672 751 III 337 363 IV 1093—1118 1199ff; kein völlig allgemeines Gericht I 979; leitet die zukünftige Welt ein IV 969 971ff; dabei werden Menschen an ihresgleichen gemessen I 650 827 III 124 IV 872. Die Ältesten Israels wirken mit als Gerichtsbeisitzer I 828 II 465 IV 1095 1100 1103f; der Messias als Weltenrichter nur in den Bilderreden Henochs II 465 IV 1095 1100 1104.
- Gericht, heidnisches, soll von einem Israeliten nicht angerufen werden III 362 IV 317 354 359; in welchem Fall ein Israelit als einziger Zeuge vor einem nichtjüdischen Gericht ein Zeugnis gegen einen Israeliten ablegen darf IV 311.
- Gerichtsbeschlüsse Gottes I 5 33 168 168 196 227 416 451 454 516 605 612 648 (vier Dinge zerreißen einen Gerichtsbeschluß Gottes) 662 728 742 755 780 939 948 963 II 68 170 518 645 III 80 461 594 605 752 774 800 IV 98 105 108 232 553f 564 768.
- Gerichtsgegner I 288.
- Gerichtshof (himmlischer) I 382 554 581 583 742 743 744 745 746 III 308 IV 333 1090.
- Gerichtsgemälde aus der altjüd. Literatur IV 1199—1212.
- Gerichtstage (Montag u. Donnerstag) II 751ff IV 298 301.
- Gerichtsurteile in Kriminalprozessen, ihre Aufhebung IV 351.
- Geruch zum Tode III 498; Geruch des Wohlgefallens III 605 625.
- Gesamtbecher oder Einzelbecher bei der Passahfeier IV 58 76.
- Gesandter eines Menschen, s. „Beauftragter“.
- Gesang, Stellung des Judentums zu ihm; altsynagogaler Gesang IV 394 396ff; in Hochzeitshäusern IV 395 396; ausländischer IV 395f.
- Gesäuertes, seine Fortschaffung aus den Häusern am 14. Nisan II 813f III 359.
- Geschäftssitten IV 364 372ff 398.
- Geschichte, Darstellung in verhüllter Weise, ein Beispiel II 771.
- Geschiedene (Frau), ihre Wiederverheiratung I 47 320; ihre Rückkehr zu ihrem Mann I 310 826.
- Geschlecht der Flut, s. „Sündflutgeschlecht“.
- Geschlecht des Turmbaues (der Zerstreuung) III 47 48 49 IV 1186.
- Geschlechtsregister I 2 4; Frauen selten darin erwähnt I 15 29.
- Gesetz νόμος $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$, im weiteren Sinn = AT II 542 III 462, s. auch unter „Tora“; Joch des Gesetzes II 728, s. auch „Joch“; Gesetz u. Propheten I 240 III 164f IV 415f 436 462; Gesetz durch Engel vermittelt III 554 IV 437; durch die Hand eines Mittlers III 505 556; Gesetz der Freiheit III 753; das Gesetz als Erzieher III 557; wirkt Erkenntnis der Sünde III 162; seine buchstäbliche Erfüllung IV 13, ist um seineselbstwillen zu erfüllen III 397f IV 15 18; Gesetz, Hörer u. Täter III 84; das Gesetz u. Israel III 97 105ff 115ff 126ff; das Gesetz u. die nichtisraelitische Welt I 362f 447 III 79 88 102 120 127 IV 1204f; Aufbe-

- bung einzelner Gesetze durch die Gelehrten I 717 III 106 483.
 Gesetzesfreude = 23. Tischri IV 154.
 Gesetzestafeln III 502; die ersten u. die zweiten III 7 502 504; ihre Größe III 503 506f 738, Verteilung der Gebote auf die beiden Tafeln I 255 III 503 507 507.
 Gesetzesumgehungen legaler Art I 629f II 755 IV 14 17 669.
 Gesetzeswerke III 160.
 Gesetzgebung am Sinai II 354 604 III 23 36 38 39 43 49 58 116 238 503f 741 IV 437f 440; die Zeit der Gesetzgebung gleich für Israel der paradiesischen Zeit vor dem Sündenfall I 593 594ff IV 482 832 886 887 888 889 941 942 945 946 949; Verhandlung zwischen Mose u. Satan bei der Geestgebung III 810.
 Gespenster I 691.
 Gestirne, ihr Geschlagenwerden bedeutet ihre Verfinsterung III 808; Gestirn = Schutzgeist IV 204; Gestirn = Schicksal IV 575; Gestirndienst III 57ff 60.
 Gestohlenes, Höhe der Ersatzleistung II 250.
 Gethsemane, Jesu Gang dorthin nach dem Passahmahl kein Verstoß gegen die pharisäische Halakha II 833.
 Getreide, 5 Hauptarten IV 64; das beste II 546.
 Getreideernte; von der Herbstsaat bis zur Getreideernte rechnete man 6 Monate, auf die Ernte selbst 2 Monate II 639 640.
 Getreidegarben, ihre Aufstellung IV 696.
 Gewänder, ungenähte, sind in einem Stück gewebte Gewänder II 373.
 Gewässer Bild für Völker III 821.
 Gewissen III 91 312.
 Wohnnheitsspruch (Wahlspruch) IV 497.
 Gewürdigt werden II 640.
 Gibeoniten 2 Sm 21 I 415 490 II 704 718 III 125 586 IV 28 539; ihre Strafe wird nie von ihnen genommen III 248 254; werden auch in den Tagen des Messias nicht geheilt IV 888 945.
 Gicht I 475.
 Gilgul, unterirdische Fortwälzung der verstorbenen Gerechten nach dem Lande Israel hin zwecks Auferstehung III 828 830 IV 1198.
 Ginsterkohlen halten lange Zeit Glut IV 1076 1079, deshalb Heizungsmaterial für den Gehinnom I 229 IV 1076 1079.
 Gladiatoren III 402 IV 402.
 Glaube I 726, bedeutet das Bekenntnis zum Monotheismus u. zur Vergeltungslehre III 187 189 190; Glaube als verdienstliches Gesetzeswerk III 198 204; seine Bedeutung für das religiös-sittliche Leben III 187.
 Glaubensgerechtigkeit III 204.
 Gläubige III 187 189.
 Gleichnisse: I 9 13 21 116 117 118 122 135f 137 137 137 141 142 142 145 165 170 173 174 174 174 205 212 219 220 225 239 253 255 279 279 286 290 352 352 356 361 361 362 364 371 373 376 379 379 386 386 389 393 399 406 417 421 425 431 431 431 449 451f 458 461 462 462 462 469 469 470 476 477 498 501 501 501 501 502 502 507 510 510 510 517 518 581 588 592 596 598 653 653 (Einleitungsformeln, Wertschätzung der Gleichnisse) 654 654 654 654 655 661 663 664 664 665 667 671 674 675 676 677 681 692 725 725 726 733 737 737 754 757 757 759 761f 771 785 792 793 798 799 800 800 827 827 833 844 854 865 866 867 868 868 868 868 873 874 874 875 875 877 878 878 879 880 881 881 881 896 900 910 913 913 920 965 965 967 967 968 968 968 968 970 971 973 986 991 1011 1013 1041 1041 1042 II 6 6 7 7 7 7f (Einleitungsformeln) 9 10 11 12 12 19 29 100 147 163 181 187 201 207 212 212 216 216 220 225 252 258 263 269 280 353 356 356 359 360 360 383 393 422 428 521 527 542 568 598 648 675 738 751 770 784 784 789 789 810 810 811 812 III 19 19 20 28 30 41 42 43 44 45 48 51 54 54 57 59 59 59 59 63 76 78 80 81 81 86 90 103 112 127 127 130 130 131 132 135 140 140 141 161 202 210 214 217 217 220 227 233 240 243 249 249 249 250 251 258 263 270 273 274 280 287 287 302 303 304 307 307 319 323 333 335 339 339 339 340 342 342 342 358 402 402 403 403 404 426 442 454 500 510 511 513 557 580 592 619 622 641 642 642 642 652 655 665 666 666 668 674 676 676 683 683 683 685 687 688 703 749 753 754 759 759 773 786 795 801 808 814 IV 32 55 101 101 101 102 112 112 113 122 128 175 177 178 181 190 195 257 275 289 289 408 432 474 476 476 477 479 482 483 488 492 493 493 493 498 498 499 531 540 554 556 588 589 596 604 615 624 659 664 721 733 734 734 734 734 739 739 748 748 827 836 852 854 854 855 856 859 861 862 862 945 960 960 960 983 1035 1043 1045 1066 1110 1111 1125 1137 1138 1141 1154 1154 1209 1211 1212. — Das Gleichnis von den Arbeitern im

Weinberg Mt 20, 1ff IV 484—500. — Gleichnisse selten bei babylonischen Gelehrten I 654; selten auch ihre ausdrückliche Auslegung I 664.
 Glied eines noch lebenden Tiers zum Genuß verboten II 738f III 311.
 Glieder des menschlichen Körpers, ihre Anzahl I 815 901 II 482 687 III 448 IV 470 472.
 γλωσσόκομον II 547.
 Gn 2,2 II 461.
 Gn 2,24 I 802.
 Gn 15,5 (Röm 4, 18) III 212.
 Gn 15,6 (Röm 4, 2f) III 188 191 199.
 Gnade bei Gott u. den Menschen II 152; Gnade nur, wo Werke mangeln III 201 268; alle, auch Abraham, bedürfen der Gnade III 618f; halb Gnade u. halb eigenes Verdienst IV 21f.
 Gnadenlohn IV 486 488 489 490 491.
 Gog u. Magog I 10 II 633 III 674 674 675 676 677 821 823 831—840 844 IV 818 893 967 1008 1042 1067 1100; Deutung des 2. Psalms auf Gog u. M. II 633.
 גוי u. עַמּוּל, Unterschied III 314; Weiteres bei „Nichtisraeliten“.
 Gold, 7 Arten im Heiligtum II 109.
 Golgatha I 1037.
 Gott: der Vorzeitige der Welt III 626, der ewig Lebende III 320 790, der Erste u. der Letzte III 790, der Allmächtige I 1006 III 789, der Gute u. der Gütige I 809 II 24 IV 628 632f, der Barmherzige III 268, der Treue (Zuverlässige) I 917, der Vater des Alls IV 1135, der Baumeister der Welt I 732 733, der alles erschaffen hat (außer der Lüge u. Falschheit) I 814 III 601, der Herr der Welt I 607 II 25, der das All Erfüllende III 598, der seine Welt trägt III 673; das Ruhen Gottes am 7. Tage II 461 III 138; Gott ist Geist II 437, der Herr der Geister III 747; Gott ist Licht III 776, Vater der Lichter III 752, wohnt im Licht III 656, ein verzehrendes Feuer III 750; Gott ist Liebe III 778, seine Wege sind Liebe III 778, Gottes Wege sind unerforschlich III 294; Gottes Unschaulbarkeit II 362 III 31 625 656 778, Gott sieht, wird aber nicht gesehen II 437 438 III 31 32 IV 578; Gottes Erkennbarkeit aus der Schöpfung III 33; Gottes Vorsehung I 26 43 582, Gottes Vorsehung u. Gottes Allmacht III 269, die göttliche Vorsehung u. die menschliche Freiheit IV 7 8; Gottes Gültigkeit I 376, Gottes Barmherzigkeit II 191 III 605, Gottes Mitleid III 494 IV 778, Gottes Gnade

II 361 III 268 605, Gottes Geduld I 800 III 774, Gottes Langmut I 591 III 77 595 605 630 689 766 775, bezweckt des Menschen Buße III 78; Gottes Treue I 592 659 III 321, Gottes Unparteilichkeit III 81, Gottes Wahrheit II 362; Gottes Zorn u. Rache I 373 III 685 687 689 IV 867 874 885, Gottes Schwören III 409 685 691; der Gott des Trostes III 494, der Gott des Friedens III 318 535 602 624 750, der Frieden schafft III 627; der König der Welt I 172 175 184 333, zu dessen Ehre alles geschaffen ist II 117. Gott ist der Juden u. der Heiden Gott III 185; Gottes Stellung zur nichtjüdischen Welt III 139ff. Gott der Vater Israels I 392ff, das Vorbild seiner Kinder I 371 372f 414 III 605 IV 560 561 573 578 579 590 592; vor Gott gibt es kein Ansehen der Person III 79, kein Vergessen IV 1041, kein Essen u. Trinken IV 473, kein Sitzen III 133 u. kein Lachen IV 1206, wohl aber Freude II 209. Gott der Geber aller Dinge III 336, seine Gaben sind gute Gaben III 752, von ihm kommt nichts Böses III 752; drei gute Gaben gibt es, die Gott der Welt geschenkt gibt III 326 585, sechs gute Gaben, die er Israel gegeben hat III 585; Gott gibt, nimmt aber nicht wieder zurück III 294 316 IV 500 757. Bei wem Gott wohnt I 826f; Gott weilt u. offenbart sich nur im Lande Israel, u. wenn im Auslande, dann nur unter Israeliten II 705, Gott überall bei Israel im Exil II 705 797 III 138. Alles, was Gott tut, ist zum Guten III 255f; womit er schlägt, damit heilt er IV 952 964; er wirkt durch Kleines Großes III 327; er züchtigt, die er lieb hat, III 747 798, schont die Ehre der Menschen II 209 III 389 772 IV 1125, verfährt nicht tyrannisch mit seinen Geschöpfen III 43 IV 1206; er hält es mit den Verfolgten I 220 III 297 IV 1109 1176; er versucht niemand III 751; er will nicht, daß jemand verloren gehe III 774f, es ist keine Freude vor ihm über den Untergang des Gottlosen I 373f III 497 774; dem steht gegenüber der andre Satz: vor Gott ist Freude über den Untergang des Gottlosen I 373 f II 209 III 497 774 775 IV 1113; drei liebt Gott u. drei haßt Gott I 790; was Gott seit der Welterschöpfung macht: a. er stiftet Ehen I 803; b. er erhöht den einen u. erniedrigt einen andren I 820; c. er beschäftigt sich mit der Tora, richtet die Welt, ernährt die Welt u. scherzt

Strack u. Billerbeck. NT IV 78

(spielt) mit dem Livjathan III 160; d. er heizt den Gehinnom für die Gottlosen IV 1085. Gott studiert die Halakha IV 777, beobachtet die Tora II 462 III 107 IV 273 274, betet I 852 III 693, u. zwar im Schmuck der T^ophillin IV 273 274 u. in den Gebetsmantel gehüllt IV 228, trauert über die Zerstörung des Heiligtums IV 777. — In der jenseitigen Welt dürfen die Gerechten Gott schauen in Seligkeit I 207 209ff IV 480f, die Spötter, Heuchler, Lügner u. Verleumder werden sein Angesicht nicht begrüßen I 601f IV 1057; auch in den Tagen des Messias u. im endzeitlichen Olam ha-ba werden alle Gott schauen I 207f 212 213f IV 884 924f, gleichwie Israel des Schauens Gottes bereits zur Zeit der Gesetzgebung gewürdigt war IV 939. — In der Zukunft Gott Israels Erlöser I 67ff III 644 IV 858 860ff; die 5 Finger seiner Rechten vollbringen 5 Erlösungen III 507; Gottes Waffenrüstung III 616, seine zehn Gewänder III 823, sein Purpurmantel IV 458; dann Gott König über die ganze Welt IV 881 897f 915. In der Zukunft Gott Israels Lehrer I 596 II 484 III 704 IV 833 919 1146 1153; dann auch das Mahl I 475 IV 892 1146 1156ff u. der Reigentanz III 260 IV 1146 1154, die Gott den Gerechten veranstalten wird. Gott als der Herzenskündiger II 412 595 III 748 endlich der Richter der Welt III 309 758 IV 858ff 1093ff 1199ff. — Der Mensch soll alles tun um Gottes willen III 296 306 309 631, Gott die Ehre geben II 235 535 III 800; Gott aus Liebe dienen II 112, Gott aus Furcht dienen II 112, Gott mit Freude u. mit Furcht dienen III 243, Gott mehr gehorchen als den Menschen II 632; an Gott appellieren ist gefährlich I 442f 456 III 301. Gott nennt in seiner Herablassung Mose „Gott“, wer sich aber selbst zu Gott macht, endet in Schande II 462ff; vier haben sich selbst zu Gott gemacht II 542. — Gottes Name möglichst wenig auszusprechen I 443 II 311ff; man läßt ihn ungenannt, wo kein Mißverständnis zu befürchten ist III 751; man bedient sich einer vorsichtigen Sprechweise zur Meidung des göttlichen Namens I 408 443, dahin gehört das allgemeine „man“ = Gott I 443 II 221, s. weiter unter „man“; auch die ungemein häufige Wendung „vor Gott“ will eine vorsichtige Sprechweise sein I 785 II 190; umschreibende Ersatzausdrücke

für Gott I 785 862 II 308 — 311; hierher auch zu ziehen עֵינֵי „Ort“ = Himmel = Gott I 795 II 309f, u. „der da sprach u. es ward die Welt“ III 653 671 776 II 310f; der Gottesname in Dokumenten IV 351. — Der Name Gottes wird von den Heiden Israels wegen gepriesen, aber auch entheiligt III 109 111 118.

Gott bewahrel (Ausruf der Abwehr) I 748.

Götter der Heiden sind Engelfürsten der Völker III 48 oder Dämonen III 51 oder Verstorbene, denen die dankbare Nachwelt Verehrung zollt (Euhemerismus) III 52 IV 1207 oder Nichtse (Nichtigkeiten, Tote) III 53; sogenannte Götter III 378; weiter s. unter „Götzen“ u. III 378 419 571.

Gottesdienst, der rechte u. vernünftige III 296 754; der altsynagogale Gottesdienst IV 153—188; s. auch „Tempelgottesdienste“ u. „Wochengottesdienste“.

Gotteserkenntnis u. Halten der Gebote III 776.

Gottesfurcht das einzige, was nicht in Gottes Hand liegt II 429 III 266 IV 7.

Gottesfürchtige φοβούμενοι oder σεβόμενοι τὸν θεόν I 214 II 715—723; vgl. auch II 604.

Gottesgerechtigkeit III 29f 162ff.

Gottesherrschaft (Gottesreich) auf sich nehmen I 173; Zeit ihrer Aufrichtung vor Menschen verborgen I 528; wird verwirklicht in den Tagen des Messias III 8f IV 881 897 898; s. auch bei „Himmelreich“.

Gotteskindschaft I 371 II 360.

Gotteslästerer I 1022, wird mit Steinigung u. nachfolgendem Aufhängen bestraft I 1023.

Gotteslästerung I 1007 1008 1009ff 1018; wird nur bei Verwendung des Jahvenamens bestraft (buchstäbliche Ausdeutung von Lv. 24, 11) IV 16.

Gottestag, ein Gottestag = 1000 Jahre Ps 90, 4 I 747 III 773 824 825 IV 1012 1012.

Gottesurteile I 127 759 816 IV 313 314 984.

Göttlich — menschlich I 748.

Gottlose III 222 IV 5; vollkommene Gottlose I 814 816 IV 1033 1037 1050 1178; ein schlauer Gottloser IV 336 337; das Sehen der Gottlosen bringt Fluch in die Welt I 779. Gottlose, Gerechte u. Gütige nebeneinander Röm 5, 6f III 222.

Götzen, stumme III 446; warum „andre Götter“ genannt III 55 56 58; über

- ihre Wunderwirkungen III 53 59 60; ihre Verspottung III 56.
- Götzenbilder, wie sie unbrauchbar gemacht (entweiht) werden I 529 IV 387f 392—394.
- Götzendienner, die Israeliten unwissentlich Götzendiener III 422; der Götzendiener wird gesteinigt III 379; Redensart: der u. der ist wie ein Götzendiener III 606f.
- Götzendienst, durch Schimpfnamen verächtlich zu machen I 632 633 634; schwerste Sünde I 417 727 904; meist zu den drei Kardinalsünden gerechnet, s. bei „Kardinalsünden“; wann sich der Israelit des Götzendienstes schuldig macht III 378f; Götzendienst u. Lasterleben III 62; der Trieb zum Götzendienst bei der sinaitischen Gesetzgebung vorübergehend in den Israeliten erloschen IV 482, nachhaltiger in den Tagen der letzten Propheten III 111 112; in der messianischen Zeit hört der Götzendienst auf der ganzen Erde auf IV 882 914.
- Götzenopferfleisch II 729 III 54 377 422 IV 366f.
- Götzenopfermahlzeiten III 378.
- Götzenopferwein (Libationswein) III 419 IV 366f 374 378.
- Grabdenkmäler I 937—939.
- Gräber, ihre Kennzeichnung durch Kalktünche I 130 540 936 II 189 III 463; gern in der Nähe von Wegen angelegt II 192; Felsengräber u. ihr Verschuß I 1049 1051; Nischengräber I 1050; Bank- oder Auflegegräber I 1050, vgl. auch IV 590ff.
- Greuel der Verwüstung Mt 24, 15 I 951 IV 997 998 999.
- Griechen Joh 12, 20 waren Halbprosytyten II 548; Griechen u. Barbaren III 27ff; Griechen u. Hebräer II 444.
- Griechische Sagen IV 405 408.
- Griechische Sprache, schön zum Gesang II 444 451; in ihr durfte auch das Schma^z rezitiert werden II 444; vgl. II 447; ferner s. IV 406 407 413 413 414.
- Griechische Weisheit IV 405—414.
- Großstadt neben Stadt u. Dorf II 3.
- Große Synagoge I 912 924 III 77 IV 191 192 423 425 447.
- Größter im Himmelreich I 249 773 IV 1131 1138 1139f.
- Grundelemente, die vier IV 405 410.
- Gruß, s. „Friedensgruß“.
- Gürtel I 98 564, diente als Geldbeutel I 565 II 587.
- Gut, herrenloses IV 329 538 545.
- Gütigkeit III 630.
- Haar, langes, eine Verunstaltung des Mannes III 441, aber ein Schmuck für die Frau III 442
- Haarschnitt der Männer III 440; julianischer Haarschnitt III 440, Haarschnitt des Hohenpriesters III 440.
- Haartracht der Frauen III 442.
- הַזִּקְתִּי לְבֹא „Die Zukunft“ IV 820 821 827 833.
- Hab 2, 4 (Gal 3, 11) III 542.
- Habdala IV 192 236.
- Habgier (Habsucht) II 190 III 360.
- Habgieriger (Habsüchtiger) ist ein Götzendiener III 606 630.
- Habinenu (ein Gebet) IV 222 236.
- Hades, in der älteren Zeit unterschieden vom Gehinnom I 736 IV 1016 1023; seine Tore I 736; sein Wasserquell u. Wasserbach II 231 IV 1019 1092.
- Hadrian, seine Verfolgungsedikte IV 36.
- Hag 2, 6 III 749.
- Hagar, Deutung des Namens III 572.
- Haggadabuch IV 156 275.
- Haggadakenntnis IV 554.
- Haggadoth I 561.
- Hagiographen, in ihnen nichts, was nicht in der Tora angedeutet wäre II 715; ihr göttlicher Ursprung IV 443ff.
- Hahnenschrei I 993 IV 187.
- Halakhoth I 561; wie Berge, die an einem Haar hangen I 908; Halakha von Mose her vom Sinai z. B. IV 128 129 129 256 256 259 259 259 260 260 383.
- Halbsklaven I 433 IV 740 744.
- Halle Salomos II 625; Halle des Hohenpriesters I 999; Halle der Schweigenden (Verschwiegenen) I 347 II 44 IV 538 545.
- Hallel (Ps 113—118); Hallel schlechthin u. großes Hallel I 845; von wem es (zuerst) gesagt ist II 136; wann es gesungen wurde II 601, zB bei der Schlachtung der Passahlämmer IV 47 50, beim Passahmahl IV 69 69 73, am Tempelweihfest IV 76.
- Hallelpsalmen I 845 950, ihre Auslegung auf die Zukunft I 849 III 256.
- Halleluja III 822.
- Haman I 778 877 IV 179 399 768 771 895; seine Ahnentafel I 40; sein Vernichtungsplan gegen die Juden III 586 589 590 591.
- Hand schlechthin in der Schrift meint die linke Hand IV 261; Falten der Hände beim Gebet IV 228 231; Hand geben u. aufrichten = heilen II 2 695; das u. das verunreinigt die Hände IV 136, 673, zB die heiligen Schriften

- verunreinigen die Hände IV 348 426 ff 433 f; Abspülen der Hände vor, bei u. nach Tisch s. bei „Abspülen“.
- Handarbeit, ihre Wertschätzung u. ihr Lob I 10 II 10 745 III 338 604 632 641.
- Handauflegung bei der Ordination der Gelehrten II 647 ff, auf das Opfertier II 549 f 648.
- Handel u. Wandel während einer Fastenfeier IV 105; Ehrlichkeit in Handel u. W. I 235 III 634 IV 364 372 f 374; vgl. III 624.
- Handelsgeschäfte, ihre Wertung I 823 824; Geschäftssitten IV 364 372 373 374 398.
- Handfesseln II 707.
- Handlungsweise, die rechte III 623.
- Handmühle I 775; das Arbeiten an ihr mehr Sache der Frauen I 776 966 als der Männer I 707 882.
- Handwerk u. Handwerker I 820 831 867; Rabbinen als Handwerker II 745 f; in Mißachtung stehende Handwerke I 318 II 695 III 108.
- Hängen s. bei „Aufhängen“.
- Hannas, Hoherpriester 6—15 nach Chr., II 152 630 631 635; sein Haus stand in keinem guten Ruf II 568—571; Hannas u. Kaiphas II 153.
- Haphtare, die Prophetenlektion, ihre Vorlesung im Synagogengottesdienst IV 150 152 165.
- Häresie u. Häretiker (Minim), vielfach = Christentum u. Christen, zB I 929 IV 139 218 330 f 332 f 459; s. auch „Judenchristen“.
- Harmagedon II 453 III 821.
- Harpanja, babyl. Ortschaft, anrühlich wegen ihrer Mischehen III 483.
- Haschkibenu (ein Gebet) IV 192 194.
- Haß I 364 642 III 652; im Herzen I 788 789; seine Verwerflichkeit I 364 III 778; bringt die Menschen aus der Welt IV 481; grundloser Haß II 195; unter Umständen ist der Haß berechtigt I 364 ff II 158.
- Hasser der Israeliten, meist euphemistisch für „gottlose Israeliten“ I 133 II 726 u. oft.
- Haupt, unverhülltes, Zeichen der Freiheit II 723 f; lieber Schwanz bei den Löwen als Haupt bei den Füchsen II 201.
- Hauptmahlzeit II 204 206.
- Haus, das altjüdische, Bauanlage II 47; „Haus“ im Rabbinischen kein gebräuchliches Bild für den menschlichen Leib III 517.
- Haus Gottes = Tempel I 852 943.
- Hausbettelei war untersagt II 644 646 IV 538.
- Hausgeister IV 516.
- Haushalter, eine Art Obersklave I 967 II 192 217 III 335.
- Hausherr = Besitzer I 667 676 830.
- Hausverkauf I 778; an Nichtjuden IV 354 357 364.
- Hebe (Teighebe) IV 665 ff; bildlich von Menschen III 290 IV 667.
- Hebr 7,5 IV 656.
- Hebräer III 526 (Bedeutung des Wortes) 622.
- Hebräisch II 442 ff.
- Heer, himmlisches II 116.
- Heiden s. „Nichtisraeliten“.
- Heil Gottes II 139 141.
- Heilig = keusch III 632 633.
- Heilige, der, eine Gottesbezeichnung III 762.
- Heilige, das, u. das Allerheiligste im Tempelhaus II 79 III 704.
- Heiligen, die = Gerechte u. Auserwählte II 630 691, anders im Rabbinischen II 691 f.
- Heiliger Geist s. unter „Geist“.
- Heilige Gemeinde s. unter Gemeinde.
- Heilige Schrift, Ausdrücke dafür IV 415; Zweiteilung in Gesetz u. Propheten I 240 270 III 164 f IV 415 f; Dreiteilung in Gesetz, Propheten u. Hagiographen (K^ethubim) IV 417 f; Umfang (24 Bücher u. deren Reihenfolge im Kanon) I 1030 IV 419 ff; Beanstandung der Kanonizität einzelner Bücher IV 425 ff; Inspiration der heiligen Schrift IV 435 ff. — „Heilige Schriften“ a. im weiteren Sinn = Schriften, die zum alttestamentl. Kanon gehören, b. im engeren Sinn = Hagiographen (K^ethubim) III 14.
- Heiligkeit, aus höherer darf man nicht erniedrigen zu geringerer Heiligkeit IV 132 134 144.
- Heilighitsgrade, zehn an Zahl IV 754.
- Heiligtum, das obere II 573 III 700, Vorbild des unteren Heiligtums III 702; kommt in den Tagen des Messias fertig erbaut vom Himmel auf die Erde herab III 796.
- Heiligtum, das untere = τὸ ἱερόν; damit der ganze Komplex von Baulichkeiten gemeint, die sich auf dem Tempelberg befanden (also nicht bloß das eigentliche Tempelhaus) I 150; wie man sich darin benehmen sollte II 587 625 III 470 IV 125, speziell über Sitzen im Heiligtum II 33; wie weit es von Nichtisraeliten betreten werden durfte II 761; die 13 darin üblichen

- Verbeugungen III 180; dem 2. Heiligtum fehlten 5 Dinge des 1. Heiligtums III 181. Das zukünftige Heiligtum der messianischen Zeit: seine Herrlichkeit IV 884f 929—937, Gott wohnt darin IV 885 933, Wasser des Lebens brechen daraus hervor, Heilung u. Fruchtbarkeit bringend IV 885 933—935 945; der Kultus im zukünftigen Heiligtum IV 885 935ff. Einzelnes hierzu auch III 850 852 854; ferner s. bei „Tempel“.
- Heiligung des göttlichen Namens I 411 II 537 III 28 278 IV 360 361; Gottes Name wird Israels wegen von den Heiden gepriesen, aber auch entheiligt III 109 111 118.
- Heiligung Israels ist doppelter Art I 411 413.
- Heilmittel s. „Medizinisches“.
- Heilsgewißheit III 218 IV 5 1037 1043.
- Heilungen in Jesu Namen s. bei „Jesus“.
- Heißhunger I 619 II 270 III 24.
- Held, wer ist ein Held? III 405 IV 475; der größte Held I 369.
- Helena, Königin von Adiabene II 749 751 774 IV 199.
- Hellenen s. „Griechen“.
- Henoch III 744, der siebente von Adam III 787; Schreiber der Gerechtigkeit III 781.
- Herakles IV 408.
- Herberge I 569 988f II 113 144 183 IV 41.
- Herbergswirt II 183; Abraham der erste Herbergsvater III 196.
- Hermon III 780 781.
- Herodes I I 800 IV 342, seine Grausamkeit I 88; sein Tempelbau I 944 II 411; sein Tod I 90.
- Herodes Agrippa I. u. II. s. bei „Agrippa“ I. u. II.
- Herodes Antipas (4 v.—39 n. Chr.) I 679.
- Herold III 645.
- Herr I 525.
- Herr des Tempelberges II 630.
- Herr des Tempels II 630.
- Herrlichkeit des Herrn II 116; zukünftige Herrlichkeit der Gerechten IV 486 493.
- Herrschen heißt dienen I 839, s. auch bei „Gemeindeamt“.
- Herz Zentralorgan des Geisteslebens I 721 II 14 247; Herz auf Gott richten das Entscheidende (die Hauptsache) II 3 46 III 296; Herz u. Auge Mittler der Sünde I 721.
- Herzensfrömmigkeit IV 15 19.
- Herzenskündiger s. bei „Gott“.
- Hetzjagden IV 403.
- Heuchelei I 718, ihre Verurteilung I 388 922.
- Heuchler I 388 718 921f; die aus der Religion ein Gewerbe machen IV 275 276; für den Gehinnom bestimmt I 969; werden Gottes Angesicht nicht schauen I 601f IV 1075.
- Heuschrecken, verschiedene Arten I 98 675; als Speise I 98, als Heilmittel I 98; Heuschreckenplage II 195.
- ἱερόν, τό = Heiligtum I 150.
- Hillel (um 20 v. Chr.) als Arbeiter u. Gelehrtschüler I 294 831 II 419; läuft vor einem Armen aus guter Familie als Diener her IV 544; seine Einsetzung als Synedrialpräsident I 819f; seine Sanftmut I 198; Aussprüche von ihm: I 217 276 350 357 387 421 446 460 561 562 579 588 614 627 635 654 655 661 735 774 829 907 914 917 930 II 53 210 218f 239 627 764 807 807 819 III 208 219 316 335 418 422 578 612 685 743 743 IV 496 732 815 820.
- Himmel, ihre Anzahl I 623 II 265 III 531f; die sieben Himmel III 173 702 703; der siebente Himmel I 976; Himmel u. Erde, ihre Entfernung voneinander I 451 606 975; Kräfte des Himmels I 956; Sitz, sichere Stellung u. feste Stätte im Himmel III 584f; der neue Himmel III 840 846; Himmel metonymisch = Gott I 862 II 209.
- Himmelfahrt Jesu, jüdische Polemik dagegen I 486 II 301 542.
- Himmelreich I 475, Name u. Begriff I 172, der synoptische u. der rabbinische Begriff I 180; hineinkommen in das Himmelreich I 252; der Größte im Himmelr. I 773; ferner s. bei „Gottesherrschaft“.
- Himmelsschreiber: die Engel, Henoch, Esra Metatron, Elias u. der Messias II 171 172f.
- Himmelsschwaden s. Chaçuba.
- Himmelsstimme, Bath-Qol, I 125; ein schwacher Ersatz für den heiligen Geist (= Prophetie) II 128 133.
- Hingerichtete, ihr Begräbnis I 1047 1048f II 686; Trauerklage um sie II 686.
- Hinrichtungen an Feiertagen II 822—827; Darreichung eines Betäubungstranks I 1037.
- Hiob II 174 206 234 276 277 281 III 358; hat von sich selbst aus Gott erkannt III 36; ob er aus Liebe oder aus Furcht Gott gedient hat II 112; seine Versuchung I 818; sein Lohn I

- 829 882; seine Gastfreundschaft IV 567.
- Hirten, verachtete Leute II 113; durften von der Milch ihrer Herden essen III 381.
- Hiskia, der erste, der von einer Krankheit genas III 694; war zum Messias bestimmt gewesen I 31; kehrt einst als Messias aus dem Jenseits wieder I 30 31 130 II 335; auf ihn Jes 7, 14 gedeutet I 75.
- Hochmut, Warnungen II 101 608 III 298 757 768; Strafen III 47 837.
- Höchste, der, eine Gottesbezeichnung II 99.
- Hochzeit, verschiedene Ausdrücke dafür I 879 972 II 372; dauert 7 Tage I 514 517 879 II 401; Vor- und Nachhochzeit II 398 399; Hochzeiten u. Fastenfeiern IV 105.
- Hochzeitsgäste I 504.
- Hochzeitsitten I 505 II 398 399.
- Hochzeitstag für Jungfrauen der Mittwoch, für Witwen der Donnerstag II 398.
- Hochzeitsverschreibung (K^ethubba) II 387 711; Frauen, die bei der Ehescheidung der Hochzeitsverschreibung verlustig gingen II 162.
- Hogras, ein Levit III 720.
- Hoherpriester, die Pluralform „die Hohenpriester“ I 78 II 153; seine Salbung I 260; ursprünglich auf Lebenszeit bestellt IV 341; spätere Käuflichkeit des Amtes I 953 II 569; der Hohepriester heißt מִלְכָּם Gesandter, Beauftragter, Bevollmächtigter III 683; gehörte wohl meist der sadduzäischen Richtung an II 634 IV 342; als Leidtragender bzw. als Tröstender IV 593 598; seine 8 Gewänder IV 24; sein Haarschnitt III 440; sein Leibrock חִטָּוֹן II 573; sein Brustschild III 183 390 413 IV 510; sein Stirnblatt III 413 IV 267; Sühnkraft seines Kopfbundes II 101 104; seine Beteiligung am Opferdienst II 76 629 III 696 698 ff u. an der Verbrennung der roten Kuh II 46 III 696; das hohenpriesterliche Plattenspeisopfer III 696 ff; der Hohepriester u. der Versöhnungstag I 835 845 II 629 f 635 692; wird sieben Tage zuvor von seinem Hause abgesondert III 696; seine drei Sündenbekenntnisse II 311 f III 700; seine Sündopfer III 700; sein Eingehen in das Allerheiligste mit dem Räucherwerk u. Opferblut III 172; die Blutspritzung gegen die Kapporeth III 175 176 179; sein kurzes Gebet im Heiligen II 77; sein Gebet für die Saronebene II 694; sein Dienst in weißen Kleidern III 702; seine Schriftverlesung am Versöhnungstage I 845 II 34 36 150 III 3 604 IV 146 f 155 160 421. — Der Hohepriester in den Tagen des Messias I 756 757 III 9 696 IV 460 462 527 781 784 786 789 790 f 1147 1152; der Hohepriester der messianischen Zeit wird sein Elias IV 462 f 789 ff; ein anonymes Kohen Qedeq IV 464 oder Melchisedeq IV 464.
- Hohelied, das, als weltlicher Gesang I 516 898 II 355; Anfechtung seiner Kanonizität IV 432.
- Höhlungen, unterirdische, zur Fortwälzung der Gerechten, s. „Gilgul“.
- Holz des Lebens s. „Baum des Lebens“.
- Holzarten, die für den Brandopferaltar tauglichen III 290.
- Holzlieferungen an das Heiligtum I 5.
- Homer IV 348 405 407 408.
- Honig I 100.
- Hören u. Reden III 753.
- Horn (Hörner), Bedeutung I 9 70 II 110.
- Hos 2, 1 (Röm 9, 26) III 273.
- Hos 2, 25 (Röm 9, 25) III 273.
- Hoschanafesttag I 817 II 798.
- Hosianna I 845 849; im Munde der Kinder I 853.
- Hosiannaruf u. Palmzweig I 850.
- Hühnerzucht I 992.
- Hulda, Prophetin I 22 23.
- Hund I 447 448; Bedeutung I 724 III 621, vgl. III 773; das verachtetste Wesen IV 729; toller Hund III 24 IV 525; kehrt zu seinem Gespei zurück III 773; Bild der Frechheit u. Schamlosigkeit IV 982 982; als Schimpfwort I 722 724 725; „Hunde“ werden genannt Unwissende I 218, Gottlose III 621, Samaritaner III 857, Nichtisraeliten III 621 857.
- Hurerei III 342 366 368.
- Hüttenfest II 774—812; der letzte Tag der „große“ Tag II 490; Genaueres bei „Laubhüttenfest“.
- Hyperbel III 25 IV 956.
- Ja I 676; ja — nein I 745 990; ja ja I 708; ja ja — nein nein I 134 336 III 495 759.
- Jahrwochen, die siebenzig Daniels IV 992 993 995 996 997 ff; ihre Umdeutung IV 1001—1011.
- Jahve-Name, Deutung III 750 788, im Stirnblatt des Hohenpriesters III 413 IV 267; im Brustschild des Hohenpriesters III 183; seine Kraft III 183

- 782 IV 510f; wurde im Tempel undeutlich ausgesprochen II 797, außerhalb des Tempels war sein Aussprechen verboten II 311 IV 1191 1191; der deutlich nach seinen Buchstaben ausgesprochene Jahve-Name hieß „Schem ha-m^ephorasch“, zB I 631 IV 850; in welchen Fällen der Name ausgesprochen werden mußte II 311ff, zeitweilig, wie es scheint, auch im Friedensgruß I 381f 744; Ersatzausdrücke für den Jahve-Namen II 313—316; dereinst wird der Name den Israeliten wieder kundgetan u. dann nach seinen Buchstaben gesprochen werden IV 828 850 III 472.
- „Jahve“ als Messiasname I 66.
- Jähzorn IV 1072.
- Jakob, sein Stab III 746 IV 457; sein Kampf mit dem Engel II 117; der erste Kranke III 694; sein Tod II 29; sein Begräbnis II 676.
- Jakobsbrunnen II 433.
- Jakobsleiter III 49 IV 179.
- Jakobus, der Apostel, mit dem Schwert hingerichtet II 706.
- Jakobus, der Bruder des Herrn, sein Tod III 536.
- Jannäus, der König, I 84 89.
- Jannes u. Jambres III 660.
- Ἰδὲ τῆς II 496 III 454.
- J^ehoschua^l b. Gamla, Begründer der Kinderschule, III 664.
- J^ehoschua^l, der Hohepriester (Sach 3, 1) III 659.
- Jenseits, das jenseitige Ergehen eines Menschen kann aus der Art seines Abnehmens erschlossen III 218 220f IV 1037 1043 u. durch die Fürbitte u. Almosen seiner Hinterbliebenen beeinflusst werden IV 1045 1049.
- Jeremia, der Prophet, in der Legende I 730 755; kein Vorläufer des Messias I 730.
- Jeremia, das Prophetenbuch, ursprünglich das erste unter den eigentlichen prophetischen Büchern im Kanon I 1030; seine siebenzig Exilsjahre IV 996 1001.
- Jeremiël, ein Erzengel III 804 806.
- Jericho II 30 66 71 75 177—181 182.
- Jerusalem, Bedeutung des Namens II 253; wurde „heilige Stadt“ genannt I 150; Nationaleigentum aller Juden I 988f II 144 IV 41 42; die Menge seiner Einwohner während eines Passahfestes II 710 IV 42; Ort des Gebetes: dort beten heißt vor dem Thron der Herrlichkeit beten II 437; dort übernachtete auch niemand mit einer Sündenschuld in seiner Hand II 247; Jerusalem die Prophetenmörderin II 202; Grund der Zerstörung Jerusalems I 366 882 937 II 253 IV 205; Trauer um seine Zerstörung I 195 II 243 IV 79ff 87ff 100 105.
- Jerusalem, das obere III 573; kommt dereinst vom Himmel zur Erde herab III 796 847.
- Jerusalem, das neue in den Tagen des Messias III 795 IV 812 1147 1151; sein neuer Name III 795 797 IV 884 922; seine äußere Herrlichkeit III 848 IV 883f 892 919—921 928; seine Ausdehnung III 849 IV 883f 921f 1150; seine Mauern III 850 IV 884 922; seine Tore II 586 III 848 851 IV 884 922; sein Gebiet (seine Grenzen) voll von Edelsteinen u. Perlen III 852 IV 826 828 884 922; seine Straßen u. Jerusalem selbst von Gold III 850 852 IV 883. Diese Stadt wird die Welthauptstadt sein III 148 853 IV 883; rein u. heilig wie zu Anfang III 148 854, wird sie in ihrem Lichtglanz III 853, da Gott sie erleuchtet III 853, eine Leuchte für die Völker sein III 852; kein Unbeschnittener darf sie betreten IV 884 927, nur die, die dazu geladen sind, finden Einlaß III 22 144 IV 831 884 928. Der äußeren Herrlichkeit der Stadt entspricht ihre innere Herrlichkeit: Gott wohnt in ihr, u. alle dürfen ihn schauen IV 884 923—926 927. Die Erbauung dieses neuen Jerusalems erleben Israels Gebete III 852.
- Jerusalem, das goldene, ein Haarschmuck der Frauen II 457 IV 769.
- Jerusalemmer u. Provinzialen I 880f; jene zuverlässig in der Tora, aber unzuverlässig im Handel u. Wandel III 624.
- Jes 6, 9 (Mt 13, 14f) I 662.
- Jes 25, 8 (1 Kor 15, 54) III 481.
- Jes 29, 13 (Kol 2, 22) III 629.
- Jes 35, 5 (Mt 11, 5) I 596.
- Jes 40, 3ff. (Lk 3, 4) II 154.
- Jes 42, 1—4 (Mt 12, 18ff) I 630.
- Jes 53 (Mt 8, 17) I 481; Targ Jes 52, 13—53, 12 I 482.
- Jes 54, 1 (Gal 4, 27) III 574.
- Jes 61, 1 (Lk 4, 18f) II 156.
- Jes 64, 3 (1 Kor 2, 9?) III 328.
- Jes 65, 1 (Röm 10, 20) III 285.
- Jes 66, 24 (Wurm, der nicht stirbt) II 20 IV 1114.
- Jesaja, der Prophet, seine Berufung I 875; seine Zersägung I 836 II 214 III 747.
- Jesus, der Name I 63; יֵשׁוּעַ הַנָּזִירִי Jesus, der Nazarener I 37 II 273; ein

- Zimmermannssohn I 678, Schüler des Jehoschua b. Perachja I 84 441 678, von diesem unter Posaunenschall in den Bann getan I 84 IV 302; Jesus in Ägypten I 84; heißt Ben Pantera I 36, Ben Stada I 38 u. Bil'am I 192 829 834 II 15 155; Jesus ein Zauberer I 631, ein Volksverführer II 753 III 8; auf ihn spielt Dt 13, 7 an: „Wenn dich dein (Israels) Bruder, der Sohn deiner Mutter (= Israels) verführt“ II 753; der Abtrünnige Israels IV 1081, der seine Speise anbrennen ließ (= der Irrlehren vortrug) II 262f. Nach jüdischer Tradition als Zauberer u. Volksverführer hingerichtet I 1023 II 262, u. zwar gekreuzigt an einem 14. Nisan II 843; sein Kreuz spöttisch seine „Lehrhalle“ genannt I 529. Das Gerichtsverfahren gegen Jesum entsprach nicht der (späteren) pharisäischen Prozeßordnung I 1084 II 819; sein Todestag II 812ff; seine Bestrafung im Gehinnom IV 1081. Jüdische Polemik gegen Jesu Gottessohnschaft I 42f 486 II 542, vgl. I 1017, gegen seine Himmelfahrt I 486 II 542; ein apokryphes Jesuswort I 37; eine Anspielung auf Jesu Wort Mt 5, 13 u. Mt 5, 17 s. I 236 u. I 241. Heilungen in Jesu Namen I 38 468 468. Jesus der Antitypus des Passahopfers II 836 840f. Jesus u. die Rabbinen I 470ff. Über Jesu Jünger s. unter „Jünger“.
- Jinnon, ein Messiasname I 65.
- Imma Schalom I 241 IV 315.
- Inspiration der heiligen Schrift IV 435—451 III 769.
- Inspirationsbeweise IV 445.
- Intellekt des Menschen infolge der Sünde vermindert III 238.
- Intention bei Gebotserfüllungen notwendig I 699 701 IV 15 16 18 197 201 207.
- Jobeljahr IV 698 699 703 706f.
- Jozer³Or (ein Gebet) I 398 IV 193 206.
- Joch in übertragenem Sinn (wie Joch der Tora, des Himmelsreichs usw.) I 608ff 912 IV 189.
- Jochani u. Mamre = Jannes u. Jambres, zwei ägyptische Zauberer II 679.
- Joel 3, 1—5 (Apg 2, 17ff) II 615.
- Joh 3, 16, Polemik dagegen II 426.
- Johannes, der Apostel I 535.
- Johannes, der Täufer, Zeugnis des Josephus I 679; ein Nasiräer II 80 87; sein Taufen I 112.
- Johannisbrot I 656 II 213.
- Johannisbrotbaum II 473.
- Jona, der Prophet I 642 II 705, sein Weib IV 266.
- Jonathan b. Uzziel, Verfasser des Prophetentargums I 128 III 627 IV 1014.
- Jordan I 101 IV 1161.
- Josaphat, der König, als Messias aus dem Jenseits erwartet I 30 II 336.
- Joseph, seine Keuschheit I 650 III 442 IV 478 1205; über seine Nachkommenschaft hat der böse Blick keine Gewalt I 834 II 714 III 110; sein Grab im Nil II 535 674; seine Gebeine nach Palästina übergeführt II 673 III 746.
- Joseph von Arimathia kauft an einem 1. Feiertag Leinwand II 832f.
- Josua, seine Berufung 647f; seine Münze I 884.
- Jota (Jod) I 244 247.
- Irrsinniger IV 512 523.
- Isaak, seine Anfeindung durch Ismael III 575; der erste, der von Leiden heimgesucht wurde III 694; seine Versuchung durch Satan auf dem Wege zur Opferstätte IV 108; seine Bindung auf dem Opferaltar III 242; seine Opferung II 111 III 688 IV 181; bei seiner Opferung getötet III 746; befreit seine Kinder aus dem Gehinnom IV 1087 1089.
- Isai I 28.
- Ismaeliter (Araber) IV 517.
- Israeliten, Bedeutung des Namens III 526; Gottes Teil u. Eigentum II 359 III 140 141 667 IV 6; Freunde Gottes II 564 IV 6; Kinder Gottes I 219 II 360 IV 6; Kinder Gottes wegen ihrer Abstammung von den Vätern III 263 264; Gottes Brüder, Freunde u. Verwandte III 682; Geliebte Gottes III 24 89 IV 6; beliebter als die Dienstengel II 117 266 IV 1153; Gottes Liebe zu Israel III 847; die Gesegneten Jahves IV 896; Israel Gottes Erstgeborener III 257 IV 852; heißt in 10 Schriftstellen „Braut“ IV 863, vgl. III 822 823; Verlobte u. Vermählte Gottes IV 827 884 926; sind Königskinder I 428 II 12 530, auch die Ärmsten unter ihnen sind Abrahams Kinder IV 714; um ihretwillen die Welt erschaffen III 248 IV 847 852; um ihretwillen die Welt erhalten I 873; ohne sie kann die Welt nicht bestehen I 833; der rechte Israelit III 124ff 263; die Kennzeichen Israels: Schamhaftigkeit, Barmherzigkeit u. Wohltätigkeit IV 537 538f, vgl. IV 562; wer sich über die Menschen erbarmt, gehört zu Abrahams Samen

- I 828; Israel gehört zu den drei Hartnäckigen (Standhaften) in der Welt III 97; hat einen harten Nacken I 866; seine Erwählung II 723 III 48 141 293; kennt Gottes Willen III 98 116; Pflanze der Gerechtigkeit III 290 IV 868 894 988; keinem Gestirn unterstellt II 402; seine Verstoßung I 876f 927 III 286 289; seine Bestrafung nimmt einmal ein Ende I 837; Hilfe für Israel zugleich Hilfe für Gott I 843f; Israel hat in Ägypten den Götzen gedient III 61; unbeschnittene Israeliten IV 26 29; unsterblich u. friedelos, sieh u. welk in dieser Welt IV 856; Armut ihr schönster Schmuck IV 773; sind Bürgen füreinander u. schaffen einander Sühnung II 790f; sind wie die Sterne III 213 745f IV 941; wie der Sand am Meer III 746 IV 956f 890; verglichen mit einem Weinstock II 563, mit einem Nußbaum (HL 6, 11) IV 494, mit Staub u. Sand IV 827 869 880, mit einem Weibe (HL 1, 5; Jes 54, 1) IV 831 853 899; zukünftige Körpergröße der Israeliten III 851 IV 888 948; Sammlung ihrer Zerstreuten III 854 IV 881 902—910; werden dereinst von Gott gelehrt III 634 704 IV 883 919; ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt III 263 264 293 IV 1053f 1057; werden Gott gleichen III 777.
- Israeliten u. Nichtisraeliten, Vorzug Israels vor den übrigen Völkern III 126 139 261; Reinheit seiner Ehen III 66; sein Ruhm den Völkern gegenüber III 260; von Gott mehr geliebt als die Völker III 81; nur an Israel hat Gott Wohlgefallen III 120; kein Volk wie Israel auf Erden IV 204, das Elitenvolk IV 32 35; verschieden von allen übrigen Völkern III 127 383 589 590; Israel mitleidvoll, die Völker schadenfroh III 448; Israels Götzendienst etwas Vorübergehendes, der Götzendienst der Völker etwas Dauerndes III 48; Israeliten u. Nichtisraeliten bei ihren Gastmählern III 632; Stellung Israels zur nichtjüdischen Welt im gewöhnlichen Leben IV 322 353—364, im Handelsverkehr IV 364—374, im geselligen Umgang III 421f IV 374—378; ihre Stellung zum Konnubium zwischen Juden u. Nichtjuden IV 378—383, zu den Kulturgütern (Kunst, Gesang, Musik, Theater, Zirkus, Stadion, Literatur u. Wissenschaft) der heidnischen Welt IV 384—414; Geheissigkeiten seitens der Israeliten gegen die Nichtisraeliten I 359ff 452; Feindschaft untereinander II 135 III 588f; Israel verachtet u. verspottet von den Völkern II 711 III 97 105 489 490 591 IV 855 895 896; gekränkt u. gehaßt von den Völkern III 47 589 590, bedrückt von den heidnischen Machthabern I 47; ein Krebschaden für das römische Reich I 832f; Vorwürfe, die die Völker gegen Israel erheben I 681 III 105 127 589—591; wer sie bedrängt wird zum Haupte IV 1080; Israel, wenn im Besitz von Verdiensten, von keiner Nation beherrscht III 814. Israels Missionsberuf an den Völkern III 100; als Inhaber der Tora das Licht der Heiden u. der Führer des Menschengeschlechts III 98 105; Erzieher der Völker III 98. Dereinst in der messianischen Zeit triumphiert Israel über alle seine Feinde IV 880 881 884 926f 928f; alle Feinde fallen vor ihm III 674. Nach dem Endgericht bleibt Israel allein übrig III 145 154 155 267 IV 1107.
- Istalganith, eine Dämonenrotte IV 513.
- Istehar, ein Stern III 782.
- Juda, Stammvater I 14ff; seine Gebeine während des Wüstenzuges IV 326.
- Judäa III 495; im Rabbinischen Bezeichnung nur für die Südpinz III 495. Judäa u. Galiläa, ihre Verschiedenheit in einigen Sitten I 45f IV 580 585; s. auch „Galiläa“.
- Ἰουδαϊσμός III 536.
- Judas, der Galiläer II 640.
- Judas Ischarioth I 537 IV 64.
- Jude, ein Ehrenname I 96 III 793; für Nichtjuden haftete etwas Verächtliches an dem Namen I 97 III 393 394; auch als Schimpfwort wurde er gebraucht I 97 III 96.
- Judenchristen (Minim, Nazarener), Heilungen durch sie I 36 38 IV 305 459; ihre Bekämpfung durch die Synagoge III 453f IV 331 332 333 459; ihre Verwünschung im Achtzehngebet I 360 406 407 IV 208 209 212 218 218 337; ihre heiligen Schriften rettet man nicht aus einem Feuerbrand I 367 IV 459; der Haß gegen sie etwas Berechtigtes I 367f II 158 IV 459; man soll sich von ihnen nicht heilen lassen I 530; ferner s. „Minim“.
- Julianus u. Pappus IV 1139 1140.
- Jünger Jesu I 529; fünf mit Namen genannt I 95 II 417; ihr Vergleich mit Abrahams Jüngern I 192 529 III 125 125f; Heilungen durch sie I 36 38 530.

- Jungfrau, ihre drei Altersstufen III 376f; Muster einer sündenscheuen Jungfrau III 376.
- Jurq^emi, Engelfürst des Hagels II 95 III 820.
- Jus talionis I 337; seine Aufhebung III 527.
- Kaiphas I 985 II 631; Kaiphas u. Hannas II 153.
- Kaiser werden in Rom „Götter“ genannt I 770.
- Kaiserbilder IV 368 388 402.
- Kaisermünzen I 885 IV 387 391.
- Kakophemismen I 632 840 III 4 111
- Kalb, das goldene III 663 766; dem das Genick gebrochen wurde III 106 390.
- Kalender, seine Festsetzung I 742 745 746 1031; s. auch IV 674.
- Kalla-Vorträge IV 510.
- Kamel in sprichwörtlichen Redensarten I 828 933.
- Kana in Galiläa II 400.
- Kanon s. „heilige Schrift“ u. „Tora“.
- Kanonizität eines Buches wird durch die Wendung ausgedrückt: „das u. das Buch verunreinigt die Hände“ IV 433f.
- Kapernaum I 159; Synagoge daselbst IV 119.
- Kapital = Hauptlohn (Hauptstrafe) bleibt anstehen für die zukünftige Welt I 430 439 441 466 488 586 589 638 706 822 905 905 II 745 III 87 244 IV 12 34 491 495 560 563 578 835 974.
- Kapitalverbrechen durch ein Syne-drium von 23 Mitgliedern abgeurteilt I 576.
- Kappadozien II 609.
- Kapporeth s. Sühnedeckel.
- Kardinalsünden, als solche gelten meist Götzendienst, Unzucht u. Blutvergießen, zB I 114 255 278 412 624 638 642 904 905 II 594 III 237; noch Raub u. Gotteslästerung hinzugefügt IV 473.
- Karmel wird in der messianischen Zeit nach dem Çionsberg versetzt, damit auf ihm das Heiligtum erbaut werde, ebenso der Sinai u. der Tabor IV 885 930f.
- Karm^elith, ein Sabbatsbezirk IV 412.
- Karmelwein II 693 IV 614.
- Kasteiung (Selbstkasteiung) II 190 IV 77 87 103.
- Kastrierung I 807 III 312.
- Katze I 723 II 263.
- Kaufgeschäfte, wodurch sie perfekt wurden III 634 IV 364 372.
- Kehricht (der Welt) III 338.
- Kelch = Geschick I 836 838; Kelch des Segens I 834 III 419 IV 72 628 630f, er wurde gern der Hausfrau übersandt I 882 IV 60 630; Kelch des Unheils IV 630; Kelch der Dämonen III 419; s. auch „Becher“.
- Kennzeichen, verabredete IV 771.
- Kerkerstrafe I 271.
- K^erubim I 432 782 II 92 96 III 800 IV 389 390; identisch mit den vier Chaj-joth III 799; auf der Bundeslade I 1044 III 166 168 493 IV 390.
- K^ethubba s. Hochzeitsverschreibung.
- Ketten als Marterwerkzeuge III 823.
- Kettenschluß (Sorites) I 194 III 222 241 769.
- כִּיבִּיב III 138 IV 182 182.
- Kidron II 567.
- Kind, Dauer des Kindheitsalters III 563; Wertschätzung der Kinder I 781; sind heilig III 374; ob sie im Mutterleib sündigen können II 527; ihre körperlichen Gebrechen von den Sünden der Eltern verursacht II 529; sollen den Eltern gehorchen III 614 (s. auch „viertes Gebot“); werden von den Eltern gesegnet I 807f, werden von den Gelehrten gesegnet II 138; ihre frühzeitige Gewöhnung an die religiöse Sitte I 853f II 144ff; dürfen verkauft werden I 798; unbarmherzige Väter kümmern sich um die Versorgung ihrer Kinder nicht IV 548; Grund des frühzeitigen Sterbens der Kinder II 194 281 IV 288 292 564 595 749 768 1109; ob sie an der zukünftigen Welt u. an der Auferstehung teilhaben I 786 IV 1184 1194ff. — Kind = Schüler III 339 341 643; wie ein eben geborenes Kind II 422f; Kinder am Verstande III 462; Kind mit folgendem Genitiv drückt die Zugehörigkeit, Abhängigkeit, Wesensgemeinschaft u. dgl. aus I 476.
- Kinder des Lichts II 219.
- Kinder Gottes I 219 371.
- Kindererziehung zur Wahrhaftigkeit III 602; keine Bevorzugung unter den Kindern III 615.
- Kinderlehrer I 561 773 774 II 69 494 III 67 295 525 IV 299; ihre künftige Herrlichkeit IV 941; zu ihrer Besoldung brauchten Ledige nicht beizutragen IV 489.
- Kinderschule III 664ff; meist in den Synagogen, zB IV 119 121 144 299 1142; Lederriemen als Züchtigungsmittel IV 521.
- Klagemauer in Jerusalem I 948.
- Klageweiber I 521.

- Kleider der Herrlichkeit I 752 III 517 IV 941.
 Kleidungsstücke I 343 565f II 31 IV 285.
 Kleingläubige I 438.
 Kleinviehzucht in Palästina I 1042 III 108.
 Knaben, in welchem Alter zur Gesetzesbeobachtung verpflichtet II 144ff IV 196 266 287.
 Knabenalter III 563.
 Knecht, böser I 800 968; genug, wenn der Knecht wie sein Herr ist I 577f; Weiteres s. bei „Sklave“.
 Knechtung Israels in Ägypten s. bei „Ägypten“.
 Kohen Cedeq, der Hohepriester der messianischen Zeit IV 462 464 784 786.
 Kollektenwesen III 316 317 484 523.
 Kollision der Pflichten I 283f 391 412 415 487 488 706 709 717 II 632 III 613 614 IV 197 197 199 265 269 270 473 579.
 Kolonus I 869.
 Komm u. sieh! II 371.
 Konfiskation der Güter I 199 225 352 II 101 103 196 IV 541 550 551 552 558.
 König, Anzahl seiner erlaubten Frauen III 647 649; beim Trauermahl IV 602; seine Schriftverlesung am Hüttenfest II 34 36 709 IV 146 147 155; der Lobspruch über einen König Israels u. der über einen König der Völker II 236.
 Konventionelles I 122 427.
 Kopfbedeckung der Männer III 423; beim Gebet III 424; Kopfbedeckung der Frauen III 427 429ff.
 Kopfputz der Frauen III 428.
 Kopfschütteln, Gebärde des Hohnes I 1039.
 Kor, Getreidemaß II 218.
 Korbfest (Fest der Ablieferung der Bikkurim) IV 641.
 Körperverletzung, Schadenersatz IV 713f.
 Korrektoren der Toraexemplare IV 131.
 κοσμητός III 667.
 Kranke haben ein Sündenbekenntnis abzulegen I 114 III 759 IV 574 576.
 Krankenbesuche I 390 581 677 707 730 808 808 II 2 33 186 276 619 III 87 108 303 341 759 IV 268 316 323 573—578 1034 1071.
 Krankenheilungen durch Jesu Jünger s. unter „Jünger“, durch Rabbinen s. unter „Rabbinen“; Krankenheilungen am Sabbat I 622 II 487 488 530 533.
 Kränkung eines andren (durch Worte) I 280 II 267 638 III 415 610 631 IV 315; ferner s. bei „Frau“.
 Kranz, Zeichen der Freiheit IV 704; Kranz der Herrlichkeit III 768 798 800.
 Kreatianismus IV 4.
 Kreatur, infolge des Sündenfalls der Nichtigkeit unterworfen u. ins Verderben mit hineingerissen III 247 IV 892 964f; wegen eigener Auflehnung gegen Gott der Strafe verfallen III 247 252 253; die unvernünftige Kreatur eine Lehrmeisterin des Menschen I 435; „neue Kreatur“ I 169 II 287 421 III 519 600f 844.
 Kreter II 612.
 Kreuz σταυρός, es auf sich nehmen I 587; der Verurteilte hatte sein Kreuz selbst zur Richtstätte hinauszutragen I 587 III 324; über den Kreuzespfahl u. das Aufhängen daran s. weiter III 324 u. I 1034.
 Kreuzigung eine römische Todesstrafe, der die Geißelung vorausging I 1033; durfte an einem römischen Bürger nicht vollstreckt werden I 1034.
 Kreuzwege (Scheidewege) I 881 IV 515.
 Kriechtiere, weshalb erschaffen IV 773.
 Krieg hört in den Tagen des Messias auf IV 882 911f 913, vgl. aber auch das IV 911 zu Ps Sal 17, 33 u. das IV 913 zu Schab 63^a, 11 Bemerkte; ferner s. SLv 26, 5ff IV 912.
 Kriegsgesalbter (Feldpriester) IV 174 205.
 Kriminalprozesse, Verhandlung, Urteilsspruch I 101 II 815ff; speziell Verhandlung gegen einen Gotteslästerer I 1022.
 Krone, drei Kronen gibt es III 116; Krone des Lebens III 404 751; Krone auf den Häuptern der Gerechten IV 1132 1143.
 Krönchen (Häkchen, Strichelchen zur Verzierung der hebr. Buchstaben) I 248.
 Krüge, ihr Untertauchen II 14; steinerne II 406.
 Krüglein = unbedeutender, unangesehener Mensch II 164.
 Kuh, die rote I 769 841 861 985 II 46 105 406 732 III 394 395 741 IV 347 524.
 Kultusgemeinden innerhalb der bürgerlichen Gemeinden II 661 IV 142 143.
 Kundschafter Nu 14, 37 III 686.

- Kuß (küssen) I 652 664 808 995 III 318 493; auf das Haupt küssen II 151 372; auf die Füße küssen I 709 1054.
- Laban = Bil'am II 770.
- Lade, heilige, zur Aufbewahrung der heiligen Schriften im „Heiligen“ der Synagogen IV 123 137; bei Fastengottesdiensten auf die Straße geschafft IV 137; „vor die Lade treten“ = das Vorbeteramt versehen IV 137 138 148 150.
- Lager, drei gibt es: das der Israeliten, das der Leviten u. das der Sch^ekhina (= Gottheit) IV 753.
- Laie III 454 463 525.
- Laj^ela, Engel der Empfängnis, I 583 III 266 820.
- Lamm Gottes Joh 1, 29 II 363—370.
- Lampen in den Synagogen IV 140.
- Land Israel, Wegzug daraus verboten I 708; in der Mitte der Erde gelegen III 183; Nabel der Welt IV 1030 1122.
- Land der Völker, unrein I 571 1000 II 407 759 760. — Ein fernes Land II 212 251.
- Landbesitz (Landwirtschaft), Urteile über die Einträglichkeit I 823f II 190 IV 881 901.
- Landesnöte, allgemeine, zu ihrer Abwendung Fastenfeiern IV 82 mit Lärmblasen IV 104.
- Langmut III 595 630; Langmut Gottes s. bei „Gott“.
- Laodizea III 627 797.
- Lärmblasen bei Fastenfeiern IV 104.
- Lasterkataloge III 62f 63 75 576.
- Lattich beim Passahmahl VI 63 64.
- Laubhüttenfest II 774—812, seine 70 Opferfarren I 123 für die 70 Völker dargebracht II 811; die Festhütte II 774; der Feststrauß mit dem Ethrog II 780; die Weidenprozession II 793 III 592 593 IV 346; Wasserlibation II 799 III 593; besondere Freudenveranstaltungen II 805 (Freude des Wassers schöpfens II 211 261 434f); das Beschlußfest II 808; aus der Windrichtung am Beschlußfest schloß man auf die Fruchtbarkeit des folgenden Jahres II 811; der „letzte“ Festtag II 490; mit dem Hüttenfest begann die für Seereisen ungünstige Jahreszeit II 771; die Schriftlektion des Königs s. bei „König“.
- Lazarus, zur Namensform s. II 223.
- Leben, das Leben von dreien ist kein Leben I 566 819; wodurch das Leben verlängert werden kann II 692 IV 267 275; ewiges Leben I 463f 808 809 829 II 726; darin kein Essen u. Trinken I 890.
- Lebende sucht man nicht bei Toten III 44 54.
- Lebensrettung am Sabbat II 821.
- Lebenswasser entströmt dreinst dem Heiligtum, überallhin Heilung u. Fruchtbarkeit bringend III 854 855 — 857 IV 885 933—935.
- Legion ein Dämonenname II 9.
- Lehren auf der Straße I 391 II 200; lehren u. tun! III 107.
- Lehrer u. ihre Ehre I 709; sitzen bei ihren Vorträgen I 997; auch die Schüler saßen II 763—765.
- Lehrgewalt der Rabbinen I 909; ihre Entscheidungen sind auch für Gott verbindlich I 741.
- Lehrhaus, sein Besuch IV 559 560 565.
- Leib und Glieder in Gleichnissen III 446.
- Leichenbrände I 680 II 584 III 492.
- Leichengewänder s. Totengewänder.
- Leichenreden (Trauerreden) I 665 751 IV 583ff.
- Leichenschmaus (Trauermahl) I 1048 IV 594 602f.
- Leichenzug IV 579—583; geht einem Hochzeitszug aus dem Wege II 710.
- Leichnam, ein ihn treffendes Mißgeschick sühnt Sünden des Verstorbenen II 227 231.
- Leiden, das Wort in sehr weitem Sinn gefaßt III 244 245; ihr Wert u. ihre Bedeutung II 221 274; ein Erziehungsmittel III 445; kein Leiden ohne Schuld I 815 II 193 527; Sühnkraft der Leiden II 274 275 277f IV 847; der Mensch soll sich ihrer freuen II 274 276 III 221; stellvertretendes Leiden der Gerechten II 275 279 286ff IV 771; Leiden u. Herrlichkeit nebeneinander III 243 244; Leiden des Messias s. „Messias“.
- Leidenschaftlichkeit III 576.
- Leidtragende s. „Trauernde“.
- Leihen I 346 ff 350 800; auf Zins I 348ff 350 II 159.
- Leinwand βύσσω II 222.
- Leithammel IV 398.
- Lernen u. nach dem Gelernten tun! I 910.
- Leuchter, der siebenarmige III 516 705; Anfertigung durch Mose III 702; Beschreibung des Leuchters III 705; sein Stand u. seine Richtung im Heiligen des Tempelhauses III 707; die „westliche“ Lampe III 708 709 710 710 711 713 715 716; Bedienung des Leuchters I 71 III 710, sein Docht III 714, sein Öl III 714; Bedeutung des Leuchters III 716, Wunder, die an

- ihm geschahen I 688 III 708 710; Lohn für seine pünktliche Bedienung III 716 717; verschiedene Traditionen über ihn III 718.
- Levi (Stamm) IV 39.
- Leviratsehe I 39 806 862 879 886 921 973 II 146 213 396 695 III 650 IV 512 796.
- Levitcn, 24 Dienstklassen II 63; vom 50. Lebensjahr an dienstunfähig I 404; ihr Gesang beim Tempelgottesdienst II 77, die Wochenpsalmen II 77; ihr Flötenspiel II 806.
- Libanon = Tempel I 83 121 737 947 1045 II 434 IV 932 933.
- Libationswein (heidnischer) s. Götzenopferwein.
- Libertiner Apg 6, 9 II 663.
- Libyen II 612.
- Licht, verschiedene Bedeutungen des Worts II 427, Licht = Werke der Gerechten I 239; Licht im Menschen I 432; Licht der Welt I 236; Licht des Messias I 151 161 II 428 IV 891 962.
- Lichterscheinungen bei der Geburt Isaaks u. Moses I 78, zu Häupten der Rabbinen II 603 IV 176.
- Liebe, alles soll aus Liebe geschehen III 306 485; Liebe deckt der Sünden Menge III 766, gibt den Almosen ihren Wert III 451; in welchem Fall sie ein Ende nimmt u. in welchem nicht III 451. — Liebe zu Gott I 905 917 918 II 112; besteht im Halten der göttlichen Gebote III 778. — Liebe zu den Eltern I 587.
- Liebeswerke IV 6 12 536 559—610; speziell Beherbergung von Fremden IV 565—571; Erziehung von Waisenkinder IV 571f; Auslösung Gefangener IV 572; Ausstattung armer Brautpaare u. Teilnahme an Hochzeitsfeierlichkeiten IV 573; Krankenbesuche IV 573—578; Bestattung der Toten IV 578f 590; Totengeleit IV 579—582; Totenklage IV 582—590; Tröstung der Trauernden IV 592—607; Genossenschaften zur Ausübung von Liebeswerken IV 607; Lob u. Lohn der Liebeswerke IV 562—565 772.
- Lieblosigkeiten gegen Nichtisraeliten I 354 359.
- Lied, neues III 801 IV 69.
- Liegen, bei Tische II 257 IV 56 617f.
- Lilith, eine Nachtdämonin III 370 442 IV 514.
- Linie des Rechts I 345 462 488 852 II 79 III 502 IV 15 18 561 561.
- Linieren IV 126 129; s. auch I 368.
- Linnentuch σινδών II 50, λέντιον II 556.
- Linsengericht beim Trauermahl III 749 IV 594 600 601.
- Literatur, Stellung der alten Synagoge zur nichtjüdischen Literatur u. Wissenschaft IV 405.
- Livjathan I 645 646 684 691 983 II 95 125 263 551 720 III 853 IV 3 589 1128 1147 1156ff 1159—1161 1162f; Gott spielt täglich mit ihm III 160 IV 1159; aus seiner Haut dereinst Baldachine für die Gerechten gemacht II 780 IV 884 929 1156.
- Livjathan-Mahl IV 892 1146 1156—1165.
- Lobgesang Mt 26, 30 meint den 2. Teil des Hallel, der beim vierten Passahbecher gesungen wurde I 992 IV 72 73 75f.
- Lobsprüche, zB vor u. nach dem Essen I 685 687 IV 61 70 72 616 621 628 631 634 635f; über Baumfrüchte IV 17, bei der Beschneidung IV 30, beim Abspülen der Hände IV 70, über Maçcoth beim Passahmahl IV 70, über das Festopfer beim Passahmahl u. das Passahlamm selbst IV 70, über die Tora IV 159 168, beim Vorlesen der Prophetenlektion IV 168 169, bei der Schema-Rezitation IV 193f, im Achtzehn-Gebet IV 211ff, bei Erteilung des Priestersegens IV 239, beim Anlegen der Gebetsriemen IV 264, beim Anblick einer Stätte, an der der Götzen dienst ausgerottet wurde IV 359, bei der Herstellung u. Benützung der Festhütte II 780, bei Anfertigung u. Gebrauch des Feststraußes II 784, beim Anzünden des Chanukkalichts II 540, beim Erwachen aus dem Schlaf IV 1177, beim Vorübergehen an israelitischen u. an nichtisraelitischen Gräbern IV 1193, beim Anblick israelitischer u. nichtisraelitischer Könige II 236, bei guten u. schlimmen Nachrichten III 610 886 937. Drei Lobsprüche muß man täglich sprechen, daß man nicht als Nichtisraelit u. nicht als Weib u. nicht als Unwissender geschaffen worden ist III 611. — Gelegentliche, zufällige Lobsprüche s. III 64 530 535.
- Lohn, seine Auszahlung an Arbeiter I 832 III 758; Lohn im Himmel I 231 390 592; Lohnausteilung in der zukünftigen Welt IV 834 969 974; alt-synagonale Lohnlehre IV 487—500; gemäß der Mühe ist der Lohn III 333; Lohn nur nach Maßgabe des Tuns IV 490 492; der zukünftige Lohn unbekannt I 615 675, wird den Gerechten in der Sterbestunde gezeigt III 220;

- Lohn für Almosen IV 549, für das Forschen in der Schrift IV 936; voller Lohn III 779.
 Lohnsucht IV 495.
 Lolch I 667.
 Los = Teil III 625; Entscheidung durch das Los II 596.
 Lösegeld ἀντάστον III 644.
 Lösen — binden I 738 792.
 Lot, Urteile über ihn III 769; Lots Weib II 165 237; Lots Töchter I 651.
 Löwe, bildliche Bezeichnung für einen bedeutenden Menschen II 201.
 Lüge III 601; Lüge u. Falschheit I 814 s. bei „Gott“; Lüge u. Verarmung I 821 III 601.
 Lügenpropheten III 659.
 Lupine, ihre Bitterkeit IV 469.
 Luz, ein Ort, an welchem der Tod über die Menschen keine Gewalt hatte IV 534; ferner ein Knochen, an dem die Wiederbelebung der Toten anhebt I 965.
 Lv 17, 15 (Mt 15, 11) I 718.
 Lydda II 693.
- Maʿarib {arabim (eine Benediktion) IV 192f.
 Maʿcoth IV 17 64 70 71 71; aus den 5 Hauptgetreidearten Palästinas IV 64; von welcher Stunde an am 14. Nissam gegessen II 813.
 Maʿcothfest, seine Namen u. die Zählung seiner Tage I 987 II 812ff.
 Macht auf dem Kopf des Weibes III 435.
 Mädchen יְעִיָּה I 51f 295 II 10 374.
 Mädchenalter II 10.
 Magdala I 1046.
 Magdiel Gn 36, 43 I 58.
 Magier, μάγος I 76 IV 984.
 Magrepha, Tempelgerät II 72 III 25.
 Mahl, sein Hauptbestandteil Brot, während Fleisch, Eier, Gemüse als Zusatz galten II 586, s. weiter bei „Gastmahl“; zu δεῖπνον Joh 13, 1ff s. II 841. — „Mahl“ bildl. Ausdruck für die Freuden der Seligkeit III 823 IV 840 1154ff; das Zukunftsmahl der Gerechten I 603 684 992 II 551 720 III 33 IV 1146f = Mahl der Erlösung III 22 = Livjathan-Mahl s. „Livjathan-Mahl“.
 Mahlen (an der Handmühle) meist Frauenarbeit, s. bei „Handmühle“; euphemistisch = den Beischlaf vollziehen III 215f.
 Mahlzeiten, an Wochentagen zwei u. an Sabbaten drei üblich II 202 204; s. auch „Essenszeiten“.
 Mal 1, 2f (Röm 9, 13) III 267.
- Malerei u. Plastik, Stellung des Judentums zu ihnen IV 385ff.
 Malzeichen Jesu III 579.
 Mammon I 433 434; gerechter u. ungerechter Mammon II 220.
 Mamzer (Bastard) I 1 539 IV 379 382 383 383 549 793 794.
 Man = Gott, zB I 148 231 254 286 288 300 347 425 443 444 445 495 614 661 662 703 719 743 796 797 804 814 814 820 828 836 859 863 867 921 II 160 190 221 227 529 748.
 Manaen, Mitzöbling des Vierfürsten Herodes II 710.
 Mann ohne Weib kein Mensch I 802, seine Verhehlung ein Pflichtgebot I 805 II 372; soll seine Frau lieben III 610; Mann mit zwei Seelen (= mit zwei Herzen) III 751; „dieser Mann“ als Ersatz des Personalpronomens III 530. — „Männer der Großen Synagoge“, s. „Große Synagoge“.
 Manna, seine Verherrlichung II 481; am 6. Schöpfungstage im Zwielficht erschaffen IV 506; im Verdienste Moses gegeben II 482; hatte jeden gewünschten Geschmack III 411 IV 509; eine Büchse mit Manna im Allerheiligsten aufbewahrt III 737 739; diese mit dem Manna in Verlust geratene Büchse wird Elias dereinst wiederbringen III 737 739; in den Tagen des Messias wird das Manna aufs neue vom Himmel gegeben II 481 III 793 IV 890 954; gegenwärtig die Speise der Gerechten im Jenseits III 793 IV 954.
 Mannbare, die יְעִיָּה I 51f 295 II 10 374.
 Mannweib, als solches ursprünglich Adam erschaffen I 705 801 802 IV 405.
 Mantel als Pfand genommen I 343.
 Maphṭir, der die Prophetenlektion im Synagogengottesdienst Vorlesende IV 166ff.
 Maran-atha III 493.
 Mardokhai I 845 847 884 (Mardokhais Münze) 994 II 606 606 857 IV 98 103 179 228 251 768 875 895. — Mardokhai u. Esther III 112 394 603 622.
 Maria, die Mutter Jesu I 36 39 40 42 147 236 678 1040.
 Maria Magdalena I 1046, s. auch „Mirjam, die Frauenhaarflechterin“.
 Markttage (zugleich die Gerichtstage) waren der 2. u. der 5. Wochentag, d. h. Montag u. Donnerstag II 752.
 Martha II 184, zugleich ein männlicher Personennamen II 185.
 Märtyrertum u. Märtyrer I 221—226 250 253 395 412 414 416 581 773 830 833 906 1049 II 276 594 III 86 259 IV 564 572 770 791 834 870f 1106 1139

- 1140 1167 1192; der Märtyrertod des R. Aqiba I 133 177, der von sieben Märtyrern I 223, der der sieben Brüder I 133f IV 1167 1172, der von zehn Märtyrern I 223 224; die Sühnkraft ihres Todes II 282; ihre Seelen in unmittelbarer Nähe Gottes III 803; zur Auferstehung der Märtyrer s. IV 1192f.
- Maschchith Ex. 12, 23 III 412 414.
- Masoretisches I 81.
- Maß, alles nach Maß III 595; alle Dinge haben ein Maß, nur Israel hat kein Maß IV 957. — Maß (Eigenschaft) des göttlichen Erbarmens u. der göttlichen Strafgerechtigkeit I 814 818 852 II 20 79 92 112 279 358 III 115 230 245 268 292 292 540 603 640 694 IV 768 835 1104. — Maß gegen Maß oder mit welchem Maß ein Mensch mißt, mißt man ihm I 231 337 444 445 759 II 20 160 187 193 195 200 221 674 III 432 448 621 755 815 IV 350 835 896 1081 1191. — Das Maß der Sünde eines Menschen ist voll I 939 III 142 143.
- Matthäus, Apostel I 529 536.
- Mt 27, 47. 49 IV 770.
- M^ochiça (Gottes) II 266.
- Meder, Medien II 606.
- Medizinisches (im weitesten Sinn) I 98 99 100 159 192 216f 365 426 428 429 434 475 479f 491f 493 495 520 (öfters) 524 526 568 583 584 584 619 624 625 626 627 628 629 668 676 678 684 698 705 758 761f 784f 806 815 819 821 827 933 948 1048 II 10 11 12 15 17 18 65 66 103 108 110 120 141 182 196 196 196 198 203 204 205 259 270 472 472 472 473 487 529 530 530 532 533f 544 583 595 613 709 713 749 III 24 59 68 75 108 135 216 258 308 326 370 371 447 448 563 606 606 654 654 654 655 794 IV 25 26 59 65 65 78 99 99 223 470 504 505 512 516 517 521 523 524 525 531 532 534 575 575 575 625 637 637 638 638 639 639 745 745 746 746 747 748 748 751 752 761 771 773 775.
- Meer, das gläserne III 798; das Meer verschwindet in der Endzeit III 847; „Meer“ = Gehinnom III 847.
- Meerziege IV 1160.
- M^ogiddo III 821.
- Mein, das, u. das Dein, darüber denkt man in vierfacher Weise I 343 574.
- Melancholie I 819.
- Melchisedek I 16 III 688 692 IV 453 455 460ff 786 790. Melchisedek = Sem IV 453; Verfasser des 110. Psalms IV 453; Hoherpriester der messianischen Zeit IV 464 786.
- מֶלֶךְ מָשִׁיחַ „der König, der Gesalbte“ = Messias I 6, einige Beispiele II 263.
- Memra Jahves II 302—333; Memra Jahves u. Messias II 329.
- M^onachem = Tröster, ein Messiasname I 66.
- M^onachem b. Ammiël, ein Messiasname I 67.
- M^onachem b. Chizqijja, ein Messiasname I 66.
- Mensch, der erste, häufigste Bezeichnung Adams III 477 478; „der große Mensch“ eine Bezeichnung Abrahams III 477 478 597 597.
- Mensch, seine Erschaffung I 775; die Engel widerraten sie I 203 III 249 681 782; ob er besser ungeschaffen geblieben wäre III 239; zu seiner Bildung wirken jetzt drei zusammen: Gott u. der Vater u. die Mutter III 748 IV 8, dabei wird über die Entstehung der Seele kreatianisch, nicht traduzianisch gedacht IV 4; der Mensch gleicht in drei Stücken den Engeln u. in drei Stücken den Tieren I 891; besitzt die Kraft, Gottes Gebote zu halten I 814 IV 4 7; soll untadelig dastehn vor Gott und den Menschen I 767f 885 II 74 645 III 299 720f; die Menschen sind vor Gott gleich III 562f; stammen von einem M. II 744.
- Menschenleben, sein unendlicher Wert I 749.
- Menschenraub im 7. Gebot verboten I 810.
- Menschensohn I 485 957.
- Menschheit, Zweiteilung in Juden u. Nichtjuden III 29 587.
- Menschlich, in menschlicher Weise reden III 136.
- Menstruum der Frau kommt in der messianischen Zeit in Fortfall IV 890 955.
- Merkaba-Vorträge I 133 463 579 663f 682 II 186 372 603 603 IV 170 176 1135; die theosophisch-kosmologischen Lehren die Geheimlehren Israels II 307, s. auch bei „Geheimlehren“.
- Merkur geehrt durch Aufschüttung von Steinhäufen an den Wegen III 53f 113 114 288 379 607.
- Mesopotamien II 608.
- Messias, מָשִׁיחַ I 6ff; seine ideelle Präexistenz in Gottes Gedankenwelt II 334f, seine virtuelle Präexistenz in seinen Ahnen II 346, die Präexistenz seiner Seele II 346ff; seine reale Präexistenz hat die Synagoge nicht gekannt III 626; wird aus der Zahl der Verstorbenen erwartet II 334 335ff.

wird nach seiner Geburt u. vor Antritt seines Amtes in die Verborgenheit zurückgezogen II 334 339 IV 766 766; hält sich gegenwärtig verborgen III 315, u. zwar in Rom I 481 960 1018; ist vor seinem Auftreten unbekannt II 488; kommt unerwartet I 601 II 236 III 636 IV 1014, in der Nacht vom 14. auf den 15. Nisan IV 55 785, wird von Elias gesalbt u. als Messias bekanntgemacht IV 797f; er erscheint aus dem Norden I 160f, offenbart sich auf dem Dach des Tempels III 9, Israel die Frohbotschaft vom Heile Gottes bringend III 8 9f; er führt die messianische Zeit herauf IV 872, je nach der Würdigkeit Israels entweder in Herrlichkeit oder in Niedrigkeit III 872—880. Väterlicherseits von Juda u. mütterlicherseits von Dan stammend (eine singuläre Tradition) III 810, bringt er, der Welterlöser III 144 150, seinem Volk Freiheit III 576 873 u. Erquickung I 607; er erkennt von sich selbst aus Gott II 152 II 36, ist Inhaber aller Weisheit u. aller Geheimnisse II 438f, ohne Sünde I 72 III 688 u. größer als die Engel III 673. Zweck u. Ziel der Schöpfung III 626 IV 994, nimmt er den Fluch der Sünde von ihr III 248 u. bringt die sechs Dinge wieder, die durch Adams Fall verlorengegangen waren I 19 IV 887ff. Der Messias Weltherrscher I 486 III 144 147 472 IV 881 899 u. zugleich ein Friedensfürst III 9 148 IV 832 910f; ein guter Hirte Israels II 536, der sein Volk liebt II 287 289 III 595; er sammelt die Zerstreuten Israels I 599 IV 882 907f, baut Jerusalem u. das Heiligtum in Herrlichkeit I 1003f IV 883 885 920 929f u. läßt aufs neue das Manna vom Himmel herniederkommen I 87 II 481 IV 890 954. Mild gegen Israel u. streng gegen die Völker der Welt I 64 III 144 IV 882, hält er alle Nationen unter seinem Joch III 144 148 IV 882, jede Auflehnung niederschlagend mit dem Hauch seines Mundes III 144 148 641 IV 882; er ist das Licht der Völker II 726, denen er 30 Gebote geben wird II 438 III 145 153. Messiasnamen I 64ff; speziell von diesen erwähnt der Name Bar Naphlê II 728 IV 981, Rischon (der Erste) II 793 III 790, M'nachem b. {Ammiël u. Ephraim III 10, N'etirutha III 394, Jahve unsre Gerechtigkeit III 796 (mit Gottes Namen benannt III 327), Jinnon III 797. Messiasbezeichnungen: der Menschen-

sohn I 485 957 u. der Sohn Gottes III 17 19—22. Der Messias „Erstgeborener“ genannt III 258 677; sein neuer Name III 797. — Der Messias u. die Tora III 570; die Tora des Messias III 577 IV 1 2; der Messias als Ausleger der Tora IV 1 2 796; der Messias als Mann der Tora IV 878 883 907 918. — Zeugen u. Vorläufer des Messias I 756 IV 979; mit ihm erscheinen Verstorbene III 634; Messias ein Nachkomme Davids I 11 II 489; der Ben Pereç I 18, der Ben Nachschon I 19f, Same von einem andren Ort I 26f; aus Bethlehem I 82f II 489; von seiner übernatürlichen Geburt weiß die alte Synagoge nichts I 49; seine Ankunft kann beschleunigt werden I 599; Zeit seiner Ankunft unbekannt I 659 II 588f IV 1013; Vorzeichen seiner Ankunft IV 977ff, Berechnungen seiner Ankunft IV 986ff; niemand weiß, woher er ist II 488; muß sich um seine Anerkennung durch Israel mühen I 954 II 284f; der große oder der letzte Erlöser I 68 69; der Herzenskündiger II 412 438; Licht des Messias I 161 II 287f IV 891 962; Licht sein Zeichen am Himmel I 956. Messias u. der Memra Jahves II 329; Messias u. der Geist Gottes II 349; Messias u. Abraham I 836; Messias u. der Tempel I 1003; Messias u. der Hohepriester der messianischen Zeit IV 457 461 462ff 789ff. Wehen des Messias I 950, ferner s. bei „Wehen“; Leiden des Messias I 778 835 844 II 273f 282—292 579 III 19 IV 873f; seine Gefangensetzung u. Verspottung durch Heiden I 835 II 289f. Die Herrschaftsdauer des Messias ursprünglich ewig, nach späterer Anschauung zeitlich beschränkt II 552 IV 893 967; Dauer der messianischen Herrschaftsperiode III 823—827. Der Messias als Auferwecker der Toten I 524, als Weltenrichter nur in den Bilderreden Henochs I 978 II 465 IV 878f 1095, aber nicht in der rabbinischen Literatur IV 1100 1104. Messianische Deutung von Dn 2, 34. 45 I 877 IV 879 927, von Psalm 2 III 675 u. von Psalm 110 IV 457. — Auf den Messias hoffen III 580; Horn (Hörner) des Messias I 8 9 II 110 III 801, vgl. IV 894 Anm. b. Messias b. Joseph oder b. Ephraim I 756 II 292—299 III 9 19 677 (Deutung des 2. Psalms auf ihn) 832. Messiasstypen der alten Synagoge II 334—351.

- M^ota^oron** I 470 II 171 173 III 133 309 620 701 745 766 782.
- M^othurg^oman**, der die hebr. Schrift-
lektion oder den hebr. Vortrag ins
Aramäische übersetzende Dolmet-
scher, IV 162 167 185.
- Midrasch**, Halakhoth, Haggadoth I
561 676 677.
- Mietling** II 537f.
- Mikha Ri** 17 IV 567.
- Mikhaël**, Erzengel I 71 139 141 142
216 II 89 90 91 92 93 95 96 97 99 616
III 20 31 49 377 635 663 701 784 785
786 787 804 805 806 807 813 816
837 IV 181 523 769 868 868 1095
1117 1124 1127 1128 1130 1135 1156
1167 1199 1206. Bedeutung des Na-
mens Mikhaël II 97; Mikhaël, der
große Fürst, der im himml. Heiligtum
Opfer darbringt III 532.
- Mil**, Meile, II 544.
- Minderjährigkeit** bei Knaben und
Mädchen I 295.
- Minim** s. „Judenchristen“; ferner I 15
370 389 423 585.
- Mirjam**, Schwester Moses, gute Ver-
sorgerin Israels, da ihretwegen der
Wüstenbrunnen (= Mirjambrunnen)
den Israeliten gegeben wurde II 482
III 407 408; wurde wegen Verleum-
dung Moses mit Aussatz bestraft IV
747; Todesengel u. Verwesung haben
über sie keine Gewalt gehabt I 755
755; starb durch einen Kuß Gottes
I 755.
- Mirjam**, die Frauenhaarflechterin I 39
40 41 147 1046f IV 1092.
- Mirjam**, die Kindererzieherin I 147 IV
1092.
- Mirjam**, Tochter des Eli II 155 IV 1081
- Mirjambrunnen**, der mitziehende Wü-
stenbrunnen, jetzt im See Genesareth
I 186 II 454 III 408 IV 118; scheint
mit dem Strom identifiziert zu sein,
dessen Wasser in den Tagen des Mes-
sias aus dem Heiligtum hervorbre-
chen III 855f; weitere Legenden über
ihn III 406f IV 939 949f.
- Mischehen** III 483.
- Mischnalehrer** I 80. •
- Mischstoffgesetz**, Kißajim, Dt 22,
11f IV 288 III 521 527.
- Mischwein** IV 614 630.
- Mitgift der Braut** II 385.
- Mittelmäßige** IV 5 5 10 1024 1033
1037 1044 1050 1092 1152 1178.
- Monatsanfang** durch Signalfackeln u.
durch Boten bekanntgemacht I 490
557 841 II 540; vgl. II 851.
- Mondfinsternis** I 1041 II 198.
- Mondsüchtige** I 758.
- Strack u. Billerbeck**, NT IV 79
- Mörder**, Gerichtsverfahren gegen sie
I 254—275.
- Mordtaten** im Heiligtum I 940 942.
- Morgen** (Adverbium), im engen u. wei-
ten Sinn II 201f.
- Morgengebet**, ein II 152.
- Morgengottesdienst** im Tempel II 75
- Morijja** IV 1120 1123; Bedeutung des
Namens IV 1116.
- Mose**, seine Geburt II 678 begleitet von
Lichterscheinungen I 78 II 678; seine
Errettung aus den Händen des Pharao
III 661; Moses Alter bei seiner Be-
rufung II 679; woher seine schwere
Zunge II 94 III 662; Mose u. Ahron
beim Pharao Ex 5, 1 III 44 662; Mose
der Ziel- u. Höhepunkt der Mensch-
heitsgeschichte IV 994; Mittler des
Gesetzes III 556, der erste Erlöser I
69; Mose u. die ersten u. zweiten Ge-
setzestafeln III 502f; die Empfang-
nahme der Tora durch Mose u. die
Engel III 596 597; die Empfangnahme
der Tora durch Mose u. der Satan
III 810, vgl. auch den Todesengel III
598. Mose der Hausverwalter Gottes
III 683, seine Treue III 683, seine
Demut III 515, sein Reichtum III
511; der Glanz seines Angesichts I 755
III 513 IV 442; Mose ein guter Ver-
sorger Israels II 482 III 407 408 IV
177; verfertigt das untere Heiligtum
nach dem Vorbild des oberen III 703;
Mose u. Noah III 652; Moses Stuhl I
909; Moses Schüler II 535; Moses Tod
I 753 754 755 II 95 160 223 666 IV
1036; Mose u. der Todesengel I 145
146; der Todesengel u. die Verwesung
haben über Mose keine Gewalt gehabt
I 753 755; Mose starb an dem Kuß
Gottes I 753 755 II 136. Moses Be-
stattung II 91; sein Grab ist unbe-
kannt IV 1014. Mose erscheint nach
seinem Tode auf Erden I 755; Mose
neben Elias in der messianischen End-
zeit IV 787; Mose bei der Auferstehung
der Toten I 756.
- Mücke**, das geringfügigste Geschöpf I
933 948.
- Mühlsteine** I 775.
- Münzen** I 290 II 45; Münze Jerusa-
lems I 150, Münze Abrahams, Josuas,
Davids u. Mardokhais I 884; Münzen
mit Kaiserbild I 885; Münze eines
Königs gilt, soweit sein Herrschafts-
gebiet reicht 884; silberne u. kupferne
Münzen, Verschiedenheit zwischen
ihnen II 45; abgenützte Münzen III
634.
- Murren** (wider Gott) III 412.
- Musik** IV 394ff.

- Musikinstrumente IV 396.
 Mutter im übertragenen Sinn III 574.
 Myrrhe II 48.
 Mythen, griechische I 573 654 IV 405 408ff.
- Nabél, Fürst der Armut IV 526.
 Nachahmer Gottes III 605.
 Nachgiebigkeit I 285 341 394.
 Nachlese (auf dem Felde) IV 690—693; Nachlese, Vergessenes, Feldecke (Pea) u. Armenzehnt nebeneinander IV 555.
 Nachmittag, der große u. der kleine II 701f.
 Nachschon I 19.
 Nachsichtigkeit I 366 425 442 II 160.
 Nächstenliebe I 353 363 III 306.
 Nächster I 276 353 II 177; man soll ihn nach der guten Seite beurteilen IV 559 560; man soll auf sein Vermögen fürsorglich bedacht sein wie auf das eigene III 620.
 Nacht, da niemand wirken kann II 529; Nacht = diese Welt IV 847 853ff; Nacht der Beobachtungen Ex 12, 42 = Nacht vom 14. auf den 15. Nisan III 749 IV 54 55.
 Nachtsisch IV 634, beim Passahmahl IV 73; Nachtsisch des Altars II 44.
 Nachtragen (erfahrener Unbill) I 277.
 Nachtwachen I 688.
 Nachum aus Gimzo I 779.
 Nacktheit, ein Greuel vor Gott III 285.
 Nahe u. Ferne a. = Gerechte u. Ungerechte I 785 II 211f IV 1139; b. = Israeliten u. Nichtisraeliten III 585.
 Nain II 161.
 Name, seine Wiederholung in Anreden I 943 II 258; ein „guter“ Name II 547 556 III 116; Führung von Doppelnamen bei den Juden nicht ungebrauchlich II 712; ein Mensch hat dreierlei Namen II 107 712; „im Namen“ u. „auf den Namen“ I 468 590 1054; „der Name“ שֵׁם (absolut) = Jahve II 316 III 779 (ebenso bei Christen שֵׁם = Jesus III 779).
 Namengebung I 63 II 79 107; in Verbindung mit der Beschneidung II 107.
 ναός = Tempelhaus I 150.
 Naq demon b. Gorjon II 413 IV 282 545.
 Naqid, Engelfürst der Speisen, der Nahrung IV 526.
 Narde (Nardensalbe) im Alabasterfläschchen II 48 49; ihr Duft II 547.
 Narr, Schimpfwort I 279.
 Narrengeschwätz III 606.
 Naśi (Patriarch) I 835.
- Nasiräer, Nasiräat II 5 80 151 192 543 747—751 755—761 III 403 404 434 441 629 IV 18 108 317 492 761 787.
 Naṭrona oder Nētirutha ein Messiasname I 66 III 394.
 Nazareth I 92.
 Nēbela, nicht rituell Geschlachtetes II 730.
 Nēbišim, die prophetischen Schriften des A T's; ihre Reihenfolge im Kanon IV 421f; ihr göttlicher Ursprung (Inspiration) IV 443ff; Herstellung ihrer Abschriften IV 126—136; s. auch „heilige Schrift“.
 Neṣer-Weissagung Jes 11,1 I 93, ferner s. „Ben Neṣer“.
 Nēhora (Licht), ein Messiasname I 67.
 Neid III 652; ob Neid unter den Gerechten im Jenseits IV 1132f 1142 1143 1180.
 Nekromantie I 492 II 690 743 III 492 IV 1080f 1082.
 Neue Kreatur, s. „Kreatur“, ferner III 218.
 Neujahr Gerichtstag für alle Menschen II 779 III 230 526 IV 5 10 552 1067, an welchem der Lebensunterhalt für die einzelnen bestimmt III 524 u. die Strafen festgesetzt werden, die im folgenden Jahr über die Welt kommen sollen II 229. Neujahr, Versöhnungstag u. Hüttenfest schaffen Israel Vergebung aller Sünden I 798f; von Neujahr bis zum Versöhnungstage sind zehn Tage zur Umkehr in Buße gegeben II 170.
 Neumondstag, sein Ziegenbockopfer III 252f.
 Neumondszeugen I 626 II 207 637 IV 312 346 386 390.
 Netz (der Fischer) I 185f 675.
 Nichtisraeliten, Gojim, Nokhrim, Gottes Stellung zu ihnen III 120 139—155 185; Israels Stellung zu ihnen IV 353—414; ihre Länder sind (rituell) unrein I 540 571; ihre Häuser sind unrein II 838 IV 374 375; ihre Frauen u. Kinder sind unrein IV 374; sie selbst sind unrein IV 374 375, so daß ihr Speichel den Israeliten, auf den er fällt, unrein macht III 430 IV 375; wie weit sie das Heiligtum betreten durften II 549 761f; welche Opferdarbringungen von ihnen angenommen werden sollten II 549ff, vgl. II 630. Ihr Hochmut III 43; ihre Undankbarkeit III 43; ihr Lasterleben III 62 64; ihr Eherecht III 358; ihre Barmherzigkeit I 204 III 120; ihre Feindschaft gegen Israel II 135 III 588ff IV 36. Die Nichtisraeliten u. das Gesetz III

- 88 120; wer von ihnen den Sabbat beobachtet, ist des Todes schuldig III 121; ihr Verlorenes ist dem Juden erlaubt, ihr Geraubtes verboten III 109 IV 358 360; was der Israelit beim Anblick ihrer Häuser sprechen soll I 577, desgleichen beim Vorübergehen an ihren Gräbern IV 1193; man soll ihnen keine Gastfreundschaft gewähren IV 565 568; sie sind wie das Vieh I 360 IV 722 773; die Töchter der Nichtisraeliten IV 368 369 371 374 382f; die Nichtisraeliten sind ausgeschlossen von der zukünftigen Welt IV 778 1180; einige wenige Fromme aus ihrer Mitte mögen Anteil an der zukünftigen Welt gewinnen, die Menge ist eine massa perditionis, die für den Gehinnom da ist III 140 142 IV 1066 1117 1180.
- Niederwerfungen (Verbeugungen usw.) beim Gebet s. bei „Gebet“.
- Niesen I 457; der Wunsch dabei: „zur Gesundheit!“ III 600 IV 637; Niesen, Gähnen usw. beim Gebet s. unter „Gebet“.
- Nikanortor im Tempel II 42 119f 622f, wohl identisch mit der „Schönen Tür“ Apg 3, 2 II 624.
- Nikodemus II 412.
- Ninive, seine Buße I 647; Ninive typische Bezeichnung für die Weltreiche III 812.
- Nischengräber I 1050.
- Nischmath kol chai, ein Gebet I 534.
- Noah, sein Name IV 892 964; ein gerechter Mann zu seiner Zeit I 524, vgl. I 963; ein Herold der Gerechtigkeit III 769, vgl. I 963; sein Eingang in die Arche I 965; Noah u. die Eingang zur Arche fordernde Lüge I 821; Noahs Mühen in der Arche III 252; er verlangt ein Zeichen von Gott I 641; Noah u. Mose III 652.
- Noachiden I 254 803 900 927 1014 1031 II 24 703 738 739 III 262 311 312 436 481 742.
- Noachische Gebote, s. „Gebote“, ferner I 546 725 900 929f II 722 738 IV 1204.
- νομικός I 898.
- νομοδιδάσκαλος II 157.
- Nordseite der Welt bei der Schöpfung unvollendet geblieben IV 506 516.
- Notariqon-Deutung (s. Einl. 107f) I 17 64 76 283 375 583 774 II 67 III 69 211 498 498 774 808 IV 130 179 203 258 561 566 747 918 931 951 1046 1176 1179.
- נִזְרִי, Nazarener, Beiname Jesu I 94. 79*
- נִזְרִי, Nazarener = Christen I 360 1052 1053 II 66 169 IV 212.
- Nu 27, 18ff. (Josuas Berufung) II 647.
- Numeri (4. Buch Mose) umfaßt 3 Bücher II 434.
- Obed-Edom 1 Chr 26,4f, Fruchtbarkeit seiner Schwiegertöchter IV 890 955.
- Oben, von oben, Gegensatz: von der Erde II 430.
- Oberen, die = die Himmlischen oder die Engel, ihre Unterschiede von den Menschen oder den Unteren II 430.
- Oberste u. Aelteste u. Schriftgelehrte Apg 4, 5 II 631.
- Obrigkeit ist von Gott III 303 688; wer ihr widersteht, widersteht Gott III 304; ihr Vorhandensein ist heilsam III 304; sie ist zu fürchten u. zu ehren III 305, doch ist Vorsicht ihr gegenüber am Platz III 303; das Recht der heidnischen Obrigkeit ist Recht III 305.
- Ochse. Es gibt nichts Häßlicheres als einen Ochsen (Stier) zu der Zeit, da er Gras frißt III 47; dem dreschenden Ochsen nicht das Maul verbinden III 382 654; Wendung: „Schreibt auf das Horn des Ochsen!“ II 349 711 III 396.
- Ochsenstecken II 769.
- Ofen des Chakhinai (Akhnai) IV 314.
- Offenbarungen, Vorbereitung auf sie durch Fasten IV 96.
- Offenbarungsstimmen in aramäischer Sprache im Heiligtum II 78.
- Oeffentlichkeit erfordert die Anwesenheit von mindestens zehn Personen II 486.
- Oeffnen eines Buches, Bedeutung s. bei „Buch“.
- Og, der König, war der Sündflut entronnen I 965, war der Entronnene von Gn 14,13 III 205.
- Ohr soll man bei unziemlichen Worten zuhalten II 684; man soll den Finger hineinlegen, damit man nicht höre IV 175; Wendung: Möge dein Ohr hören, was dein Mund spricht! III 35 47 120 IV 524; Wendung: Um das Ohr zu befriedigen III 138; das Ohr zum Trichter machen (damit man nichts überhöre) IV 178; Durchbohrung des Ohrs des hebr. Sklaven IV 700 703 705ff 711.
- Oel als Heilmittel I 159 II 11 III 759; der Wein ernährt u. stärkt, aber nicht das Oel III 654; Oel der Nichtjuden verboten IV 368ff; das Oel für den siebenarmigen Leuchter III 714.

- Oelbaum, wilder III 290.
 Oelberg I 840 II 46.
 {Oleleth, verkümmerte Weintraube IV 691 693.
 Oelwein I 428.
 {Omerspeisopfer Lv 23, 13 III 721.
 {Omertag II 598ff 849ff.
 Omina I 127 134.
 {Onq^olos, der Proselyt IV 1014 1080.
 Opfer, steigendes u. fallendes II 123;
 „Opfer“ heißen Gott wohlgefällige Werke III 750; Opfer zur Sühnung der Sünde I 229f; ihre Sühnkraft III 519 699; mit Salz zu salzen II 21; Opfer als Paraklet (Fürsprecher) II 810; Ersatz für die Opfer bietet die Beschäftigung mit der Opfertora III 123 153 607 u. die Vollbringung von Liebeswerken IV 555, vgl. IV 541.
 Opferbeistände (Standmänner) II 180.
 Opferdarbringung seitens der Nichtisraeliten II 549ff 630.
 Opferkultus, ob er auch in den Tagen des Messias fortbestehen werde II 109 IV 885 935—937.
 Opfertiere, ihre Schlachtung Sache des darbringenden Besitzers II 192f.
 {Ophannim, Radengel I 784 976 II 117 266 III 533 800 IV 389 390.
 Orakelsprüche, griechische IV 405 410.
 Ordination der Gelehrten I 496 859 II 648—661.
 Ordnung in den Gottesdiensten durch viele Halakhoth geregelt III 470.
 {Orla s. bei „Frucht“.
 Ormuzd II 727; Ormuzd u. Ahriman I 76.
 Ort, der, מקום, absolut, Ersatzdruck für Gott II 309; ein „anderer“ Ort I 26 27.
 Ortschaften: Großstadt, Stadt, Dorf II 3.
 Ortsvorstand, wohl meist aus sieben Mitgliedern bestehend II 641.
 Ossuarien zur Aufnahme u. Beisetzung von Totengebeinen IV 599 607.
 Osttor des äußeren Vorhofs II 46 = Susantor II 620 621; Osttor des inneren Vorhofs = Nikanortor, s. „Nikanortor“.
 Pachtungen I 869, Erbpacht I 871.
 Pächter, Kolonus I 869.
 paenula, Mantel III 666.
 Palästina, Name I 90; Fruchtbarkeit I 655.
 Palmzweig, Symbol des Sieges II 548 789 III 805; Palmzweig u. Hosiannaruf I 850.
 Pamphylien II 612.
 Paradies = Gan^oEden, bedeutet a. das Paradies Adams, b. das himmlische Paradies der Seelen, c. das endzeitliche Paradies der Gerechten auf Erden; die Namen dieser drei Größen s. IV 1118—1120; vgl. III 533 792.
 Paradies Adams IV 1120—1130; seine Lage II 613; neun sind bei Lebzeiten in dasselbe eingegangen I 646 IV 766 1134.
 Paradies, himmlisches, der Seelen IV 1130—1144; ferner s. II 265.
 Paradies, endzeitliches, auf Erden IV 1144—1165.
 Paradies im bildlichen Sinn = theosophisch-kosmologische Studien III 798.
 Paraklet, Fürsprecher; diese Bezeichnung führen Engel, Menschen, Opfer, der Feststrauß des Hüttenfestes, Gebotserfüllungen, Buße, gute Werke, Almosen u. Liebeswerke II 560—562; der heilige Geist wird als Paraklet geschildert, aber nicht als Paraklet bezeichnet II 562, vgl. Röm 8, 26; ferner s. III 776 u. II 134ff.
 παρασκευή = Rüsttag auf den Sabbat II 829.
 παρασκευή τοῦ πάσχα Joh 19, 14 = Rüsttag auf das Passahfest = 14. Nisan II 834—837.
 Parasche, offene u. geschlossene IV 131 258.
 Parfümieren I 27.
 Pargod, s. „Vorhang“ vor Gottes Thron.
 παρρησία II 18 485 III 778.
 Parteiungen I 490 635 879 1046 1047 II 633 III 321 443 IV 315 1090.
 Parther II 606.
 Partikularismus, religiöser II 539 III 144 IV 883, s. „Universalismus“.
 Passah, Wortbedeutung I 985; Passah u. Fest der ungesäuerten Brote I 987; Passah Aegyptens u. Passah der späteren Generationen, Unterschiede IV 43; das „kleine“ oder „zweite“ Passah Nu 9, 1ff I 848 II 147 365 540 833.
 Passahfest, Zählung seiner Tage II 812—815.
 Passahlamm, seine Beschaffung IV 43, seine Schlachtung u. Zubereitung IV 47—54 I 839 847f; kein Unbeschnittener darf davon essen II 193 551 704 720 768.
 Passahmahl IV 54—74; ein Gedächtnismahl II 256; die 4 Becher Wein I 836 II 618.
 Passahtag, der 14. Nisan, Fortschaffung u. Verbrennung des Gesäuerten II 813 814 III 359; wie lange am 14.

- Nisan gearbeitet werden durfte II 828
Fußnote.
נָתַן „den Vortrag eröffnen“ IV 178.
Patron I 452 453 647 731 II 238 616.
Paulus (Apostel), Bedeutung des Namens II 713; ein Zelttuchmacher II 746; verwechselt mit Abba Scha'ul I 535; verleitet Israel zum Abfall von Gott II 753—755; vielleicht unter dem spöttelnden Schüler Gamliëls IV 953 957 III 856 zu verstehn.
Pea, Feldrand IV 685—690 I 784.
Pereç I 18.
Pergament IV 126 128 129 135 256.
Perle I 447 675; = Weisheitsspruch III 325 IV 174.
Perser IV 517.
Person פֶּה II 165.
Pest, Bezeichnung für einen nichtswürdigen Menschen II 768.
Petruslegenden I 530.
Pfändung I 777 800 III 391 IV 2 773.
Pfau II 31 481; Pfauen u. Fasanen III 488f.
Pfungsten, Name des Festes II 597; Zählung der 50 Tage II 598 847f; Bedeutung u. Dauer des Festes II 601. Die beiden Pfungstbrote II 601; ihr Schwingen II 785.
Pflanzungen Gottes I 720; vgl. „Israel“, Pflanze der Gerechtigkeit.
Pflichten des Vaters gegen den Sohn II 122, 745; die Pflichten gegen die Menschen sind zu erfüllen wie die gegen Gott I 885; vgl. „Kollision“. Pflichttoter I 105 487 II 85 87 183 III 482 IV 136 578 579.
Pforten der Einsicht III 682; Pforten des Gebetes I 16.
Pfortenbild Mt 7, 13f I 460 463.
Pfropfen der Bäume III 291.
φανεῖν τὸ πάσχα II 840.
Phanuël, ein Engel I 829.
Pharao, seine Verstockung III 689.
Pharisäer IV 334—339; Lehرداریenzen u. Parteikämpfe zwischen Pharisäern u. Sadduzäern IV 344—352. Einzelnes daraus auch I 816 913ff 921 II 239; Pharisäer u. Schriftgelehrte I 250 II 157; Pharisäer geldliebend II 222, gewinnsüchtig II 33, selbstgerecht I 787 II 239, genau in der Auslegung u. Beobachtung des väterlichen Gesetzes II 765; Schläge der Pharisäer IV 336 337f.
Phönixsage III 247 252 IV 408.
Phrygien II 611.
Pilatus I 40f 1025 II 192 IV 388.
Planeten II 404f III 717.
Plätze u. Straßen Predigtstätten I 391 II 157 200 IV 84 104.
Polemik gegen Christliches I 219f 236 241 447 486 530ff 659 1040 II 17 28f 280 426 542 753f III 8 11 20 21 140 155 218 399 501 543f 571 638 IV 440 460 462 852f 870 1177.
Polster, zB. Speisepolster IV 618; silberne u. goldene IV 547; ihre Umstürzung ein Traueritus IV 594 596 602.
Polygamie III 647.
Polypen IV 517 540.
Pontus II 611 III 486 490.
Posaune III 454 635; fand Verwendung bei der Bannverhängung I 739 IV 302 303 325 333 335, beim Neujahrsblasen IV 140, zur Ankündigung des nahenden Sabbats IV 140, 141, zur Verkündigung des Ablebens eines Menschen IV 315 317; die große, letzte Posaune zur Sammlung u. Rückkehr der Zerstreuten Israels I 959f IV 902 904 910 u. zur Auferstehung der Toten III 481. Dreizehn posaunenartige Behälter im Heiligtum zur Aufnahme von Tempelgeldern I 764 851 1028 II 38.
Possenreißer IV 779.
Präexistenz von 7 Dingen II 335 353 355 III 12 144 145, von 10 Dingen III 511; Präexistenz der Seelen II 340ff 528 IV 4 443 450 985; ideelle Präexistenz des Messias II 334 334f; ideelle Präexistenz Israels III 579.
Präsident u. Vizepräsident des Synedrums (der Akademie) I 915 1007.
Präsumtion הַיָּסוּד II 155.
Prätorium I 1035 II 768 III 619.
Praxis u. Studium I 467 III 85ff.
Predigtstätten auch Straßen u. Plätze I 391 II 157 200 IV 84 104.
Predigtvorträge IV 171—188.
Priester, ihr Stand der bevorzugte Stand in Israel II 182; Prüfung ihrer Legitimität I 2; Rangordnung innerhalb der Priesterschaft II 56 628; Einteilung in 24 Dienstklassen oder Wochenabteilungen, diese zerfielen wieder in Vaterhäuser (Tagesabteilungen) II 54; Dienstoffturnus der 24 Priesterklassen II 58ff, an den großen Festen sämtliche 24 Priesterklassen zum Dienst im Heiligtum verpflichtet II 58; Charakterisierung einiger Priesterklassen II 66; absprechende Urteile über die Priesterschaft, besonders über die Priesteraristokratie I 853 II 45 66ff 182 569; Verteilung der täglichen Dienstgeschäfte durch das Los II 55 57; der Priesterdienst war im Stehen zu verrichten II 33f; bei der Opferdarbringung ist der Priester

- nicht der Vertreter (Beauftragte) der Gemeinde, sondern der Vertreter (Beauftragte) Gottes III 4 IV 150; die Priestergewänder schaffen Sühnung II 104 281; das Essen der Opferanteile seitens der Priester hat Sühnkraft II 366; Anteil der Priesterabteilungen an den Festopfern u. Schaubroten II 58f III 732; Priester mit Leibesfehlern (Lv 21, 17ff) durften den Platz zwischen Brandopferaltar u. Tempelvorhalle nicht betreten II 794 795; die Ablösung der Wochenabteilungen geschah am Sabbat, das dabei von der abtretenden Abteilung zu sprechende Wunschwort I 398 II 56 III 322; Wohnsitze der Priester II 66; die Priester sollten möglichst Priestertöchter heiraten II 69; Prüfung der Legitimität der Priesterehen I 2 II 69; Dauer der Dienstfähigkeit der Priester II 89; Priester frei von der Tempelsteuer I 762.
- Priesterhebe IV 646—650; Zehnthebe IV 664.
- Priestersegen Nu 6, 24—26, Bestimmungen über ihn III 645 IV 238 245, speziell wie er im Tempel u. wie er außerhalb des Tempels (im Landgebiet) zu erteilen sei II 76 III 456 IV 244.
- Priestertochter, die gehurt, mit Verbrennung zu bestrafen II 635 IV 351.
- Privatgebete (im Anschluß an das Achtzehngebet), einige Beispiele III 322 323 IV 234f.
- Privathäuser als Versammlungsstätten für Lehrzwecke II 751.
- Privatmann s. „ιδιώτης“.
- Privatwohlthätigkeit, altjüdische IV 536—558.
- Probe (Vorgeschmack) von der zukünftigen Welt IV 831 831 831 832 880 950 952.
- Prokuratoren von Judäa, ihr Wohnsitz Cäsarea I 1035.
- Propheten I 670 III 12—13 IV 20; kein Stamm u. keine Stadt, aus der nicht ein Prophet erstanden II 519; alle Propheten, bei denen nicht eine andre Vaterstadt ausdrücklich angegeben ist, aus Jerusalem II 627; ein Prophet gilt nichts in seiner Heimat I 678; Propheten Israels Männer des Erbarmens III 674; bis auf welche Zeit sie geweissagt haben I 602; sie dürfen nichts Neues (in der Tora nicht Enthaltene) sagen III 279; Prophet, Sohn eines Propheten II 627 640; der Prophet, der kommen soll I 729 II 363 479. Sieben Propheten der nichtjüdischen Welt II 233 III 667 IV 774; Unterschied zwischen den Propheten Israels u. der Völker III 64. Falsche Propheten I 464 951 III 778.
- Prophetie aus Kindermund I 607 II 133; Prophetie u. Traum III 672.
- Prophetinnen, sieben II 140 IV 20.
- Prosbul I 718.
- Proselyten I 368 415 499 540 646 710 729 818 903 906 924 941 991 1055 II 31 233 345 423 483 550 586 612 652 704 705 741 III 41 65 125 145 150 153 154 188 195 196 197 208 211 248 264 291 292 310 353 373 374 485 486 492 518 539 584 586 619 668 679 744 747 763 848 IV 23 249 359 361 565 588 645 679 680 690 695 719 724 732 744 774 1196. Die Taufe (Tauchbad) der Proselyten I 102 110, ihre Beschneidung I 102, ihre Unterweisung I 110; Ganzproselyten II 715, Halbproselyten (Gottesfürchtige) II 716; der Beisaßfremdling war kein Proselyt II 721; „Proselyten des Tors“ hat die alte Synagoge nicht gekannt II 723; Proselytenkinder zugleich mit den Eltern aufgenommen I 110; die Proselyten u. das Gesetz III 558; der Proselyt wie ein eben geborenes Kind III 353 763, hat keinen Anteil an Abrahams Verdienst I 119 III 558; Liebe zu den Proselyten I 355; an ihnen werden einst die Völker der Welt gerichtet werden I 650. Löwenproselyten II 717 719; halten das Kommen des Messias auf I 600 926 930, sind für Israel so gefährlich wie der Aussatz I 926 930.
- Protevangelium Gn 3,15 I 958.
- Prozeßgegner I 288 II 238.
- Ps 1 u. 2 öfters als ein Psalm, u. zwar als erster gezählt II 725 IV 210.
- Ps 2, seine verschiedenen Deutungen III 673; sein Targum III 675.
- Ps 2,12 יְהוָה III 674.
- Ps 4, 5 Eph 4, 26 III 602.
- Ps 8,3 Mt 21, 16 I 854 IV 175.
- Ps 8,5 im Munde der Engel III 681, 691 782 IV 1127.
- Ps 8,6 Hebr 2,7 III 682.
- Ps 16, 10 Apg 2 27 II 618.
- Ps 22 in der altrabbin. Literatur II 574—580.
- Ps 32, 1f Röm 4, 5 III 202.
- Ps 41, 10 Joh 13, 18 II 558.
- Ps 44, 23 Röm 8, 36 III 259.
- Ps 45, 3ff Targum III 679.
- Ps 45, 7 Hebr 1, 8f III 679.
- Ps 51, 6 Röm 3, 4 III 133.
- Ps 68, 19 Eph 4, 8 III 596.
- Ps 82, 6 Joh 10, 34 II 543.

- Ps 91 Lied gegen die Plagegeister (Dämonen) IV 528.
 Ps 95, 8 III 684f.
 Ps 97, 7 Hebr 1, 6 III 677.
 Ps 104, 4 Hebr 1, 7 III 678.
 Ps 110 in der altrabbin. Literatur IV 452—465.
 Ps 118, 22f Mt 21, 42 I 875f; Apg 4, 11 II 631.
 Psalmen, die, von David durch zehn Alte geschrieben IV 424; welche Psalmen sich auf David u. welche sich auf die Gemeinde Israel beziehen, ferner welche Psalmen auf die messianische Zukunft gehen, welche inspiriert u. welche nicht inspiriert sind III 465.
 Pult für den Vorleser der Schriftlektion IV 139.
 Punkte über einigen Wörtern des A T's, ihre Bedeutung I 996 III 208 IV 795.
 Purgatorium, als solches dient der zwischenzeitliche Gehinnom IV 1043.
 Purimfest IV 17.
 Purpur II 222.
 Purpurschnecke I 865 IV 280 825.
 Puteoli II 773.
 Python Apg 16, 16 ein Totengeist, der seine Offenbarungen auf dem Wege des Bauchredens kundgibt II 743.
- Quaderhalle, Sitzungsraum des Synedrums in Jerusalem I 3 852 860 998.
 Qabbala = nichtpentateuchische Schriften des A T's, also = N^ebⁱim u. K^ethubim IV 447 449.
 Qaddisch des Gottesdienstes, ein Gebet I 408 411 418 419.
 Qaddisch der Rabbinen, ein Gebet I 409 411 418 419.
 Qal va-chomer, Schlußfolgerung vom Leichterem auf das Schwerere oder umgekehrt; die einzelnen Formen des Schlusses s. III 223ff. Einige Beispiele aus dem 1. Band: I 21 21 84 102 107 119 215 279 283 345 377 385 385 392 396 396 415 416 436 437 443 456 458 459 464 559 559 562 565 570 570 570 571 578 582 583 584 589 589 589 589f 621 621 623 638 641 648 654 655 686 702 725 725 726 743 755 772 779 791 795 805 809 816 862 863 887 889 890 890 895 896 896 896 897 900 900 902 917 930 977 994.
 72. s. „Ende“, ferner IV 176 857 859 860 986. Berechnung des 72 IV 986 —1015; Vorzeichen des 72 IV 977 —986.
 Qoheleth, Buch, Anfechtung seiner Kanonizität IV 425 426ff.
 Qorach u. seine Rotte, ihre Strafe im Gehinnom IV 1081.
- Ra^aç oder Da^aç, die althebräische Schrift, Vorgängerin der Quadratschrift II 445ff.
 Rabbi I 496 916; dieser Titel wurde mit der Ordination verliehen II 654.
 Rabbinen, ihre Lehrgewalt I 749 909; fordern Gehorsam gegen ihr Wort I 909f IV 318; ihre Entscheidungen sind auch für Gott verbindlich I 741ff 745 1031f; heben Gesetze der Tora auf I 717 III 106 483, legen sich prophetische Begabung bei I 597 670 II 226 IV 316 332 773, fordern für sich Abgabefreiheit I 771 II 475; leben zum Teil in großer Armut I 838f II 214 378 513 516 III 294 317 332 338 521 IV 499 500 539 771 772 846; ihre Unterstützung wird deshalb empfohlen I 592 III 23 297 400f 542 IV 539 u. als verdienstlich anerkannt I 589 602f II 267 617 641; auch Kollekten müssen für sie gesammelt werden III 317; viele von ihnen suchen ihren Lebensunterhalt in einem Handwerks- oder in einem Geschäftsbetrieb II 745; sind äußerst empfindlich bei Verletzung ihrer Ehre I 288 469 515 II 206 555 III 296 300 IV 297 300 u. dürfen selbst Rache u. Groll in ihrem Herzen dem Gegner nachtragen I 365 IV 300; ihre Feindschaft gilt als gefährlich III 303 IV 305 305 1074; ihr Fluchwort I 656 858 II 26 772 u. ihr Strafblick I 127 II 215 545 586 713 714 III 851 IV 96 135 299f 305 314 315 bringen Verderben u. Tod; öfters wird von ihrer Wundertätigkeit berichtet I 490 557 859 859 II 2f 10 26 545 627 IV 757; sie heilen Kranke I 526 II 2 10 441 594 u. rufen Tote ins Leben zurück I 560 II 545; Feuer umloht sie bei ihren Studien II 603 IV 176; auch ihnen selbst oder ihretwegen geschehen Wunder I 779 816 864 1040 II 213 476 534 610 702 III 255 IV 228 499 500 526 535 535 770, besonders bei ihrem Ableben I 1040. In Zauberkünste dürfen sie sich einweihen lassen, um gegebenenfalls über sie gerichtliche Entscheidungen treffen zu können II 272; so verstand sich auf sie zB. R. J^oh^oschua^l (um 90) II 473. Von etlichen Rabbinen wird erzählt, daß sie ihre Gäste bedient hätten I 516 838 920; ihr Ehrenkleid (Tallith) wird erwähnt zB. II 31ff; endlich hören wir, daß ihre Worte in drei Fällen unzuverlässig gewesen seien IV 570.
 Rabbuni II 25.
 Rabe II 191 IV 548 732.

- Racha ראָחאָ = ראָחאָ „Dummkopf“ I 278 286 385 900 II 586 714.
- Rache I 364 III 300f; das Racheverbot gilt nur den Israeliten gegenüber, aber nicht gegenüber den Nichtisraeliten I 366; der Gelehrte darf bei persönlicher Ehrverletzung Rache u. Groll in seinem Herzen nachtragen I 365 IV 300.
- Rad, das sich in der Welt dreht I 820f II 106 III 756 IV 554 601.
- Rahab I 20 III 747 755.
- Rangordnung innerhalb der israelitischen Familienklassen u. Stände II 495 512 629, innerhalb der Priesterschaft II 628.
- Rangstufen unter den Seligen s. „Selige“.
- Raphaël, Erzengel, sein Name II 97.
- Rätsel III 454.
- Rauben u. gewaltsam nehmen, Unterschied II 249.
- Räuber III 361.
- Räucheropfer, Bestandteile des Räucherwerks II 21 73, vgl. I 27; Darbringung des Räucheropfers u. die dazu gehörenden Vorbereitungen II 71ff; die Darbringung des Räucheropfers war die bevorzugte Dienstverrichtung II 55; das Räucheropfer sollte Verleumdungen sühnen I 229; als Räucheropfer wird das Gebet gewertet III 801 807.
- Räucheropferaltar im Heiligen III 736f.
- Räucherwerk, das, des Versöhnungstages, seine Sühnkraft II 74; Lehrdifferenzen der Pharisäer u. Sadduzäer in bezug auf seine Darbringung IV 345
- Räucherwerk des Nachtisches IV 634.
- Raum geben II 204 III 300 603.
- Rechnung des Menschen vor Gott IV 5 10 10.
- Recht der Nichtisraeliten ist Recht I 380.
- Rechte u. linke Seite I 457 980 IV 472.
- Rechtfertigungslehre der alten Synagoge I 251 III 162 IV 3ff.
- Rechtsbeugung II 195 III 106.
- Rechtspflege, ihr Verfall bringt Zorn in die Welt I 933, vgl. auch III 106.
- Rede u. Antwort stehen den Andersgläubigen III 765.
- Redlichkeit (Ehrenhaftigkeit) vor Gott u. vor den Menschen III 299.
- Regen das männliche u. Erde das weibliche Prinzip III 690; der Tag des Regens größer als die Auferstehung der Toten I 374; durch wessen Verdienst der Regen kommt I 374f; Lobspruch über ihn I 374 II 727; Engelfürst des Regens s. Ridja.
- Regenbogen am 6. Schöpfungstage erschaffen IV 506; erscheint nicht, wenn ein vollkommener Gerechter auf Erden vorhanden ist IV 767 775 1133; auf ihn nicht hinblicken IV 246 478.
- Regengebet II 791 802 IV 235.
- Regenmangel, Ursache IV 101 550; zu seiner Abwendung dienen allgemeine Fastenfeiern IV 83 87.
- Rehabilitierung von Personen, die die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hatten II 250.
- Reich Gottes erscheint oder offenbart sich II 251; s. auch „Himmelreich“ u. „Gottesherrschaft“. — Das Reich wird Israel genommen u. den Völkern gegeben I 876.
- Reichtum eine Gabe Gottes I 820 824 III 657; wie er verlangt wird I 822ff; sein Segen I 826, seine Gefahren I 666 827; hat Bedeutung nur für diese Welt III 655 IV 1037 1039; seine Unsicherheit III 657; wer ist reich? I 826 III 610; Moses Reichtum III 511.
- Reigentanz der Gerechten in der zukünftigen Welt I 212 682 IV 1146 1154.
- Reihenbildung (Spalierbildung) zur Tröstung der Trauernden IV 197 584 593 595 598 599 719.
- Rein u. unrein I 719.
- Reinigung der Geräte u. Gefäße I 934 II 188.
- Reisegebet I 410 IV 776.
- Reisegesellschaft II 148; die eines Gottlosen soll man meiden I 781; wie sich der Israelit in der Reisegesellschaft eines Nichtisraeliten verhalten soll IV 361 361.
- Reitkünstler IV 514.
- Religionsgespräche I 121f 551 552 559 559 560 574 725 795 799 803 820 861 861 861 861f 862 862 893 893 893f 895 895 896 896 896 897 897 II 21 163 233 252 280 462 487 528 539 551 680 682 III 32 58 58 59 59 81 83 102—104 314 452 464 490 575 598 745 765 846 IV 23 35 35 60 411 411 966 985 1034f 1066 1082 1105 1107.
- Remiël, ein Erzengel, III 805.
- Reservatio mentalis I 324.
- Richten, liebloses, I 441 III 757.
- Richter soll sieben Eigenschaften besitzen II 642; Richter der Ungerechtigkeit II 239.
- Richterstuhl Gottes III 309, Christi III 518.
- Ridja, Engelfürst des Regens III 820.
- Riesen III 780 781 783 786 IV 505 508 515 523.

Ringkämpfer III 402.
 Ris, Längenmaß II 544.
 Rischon (= Erster), ein Messiasname I 65.
 Rohr I 596; als Bild der Nachgiebigkeit I 285.
 Rom, der Name II 744; Erbauung Roms II 96; die große Stadt III 816; Rom = Babel III 816, = Esau (Edom) zB. III 157; = Schwein I 449 III 393 394 IV 893 1211; רֹמ ohne י = Rom, יִרְמִיָּה mit י = Tyrus III 818 IV 867 937; Rom Wohnsitz von jüdischen Gelehrten III 23; Vertreibung der Juden aus Rom unter Tiberius III 115; Abzeichen der Aussätzigen in Rom IV 757; Rom das 4. Weltreich Daniels IV 1002 1004ff 1203; Charakterisierung Roms III 157f 815; der Messias in Rom II 340; Roms Schätze fallen dem Messias zu IV 776 827 875 937; Rom wird dereinst mit den zehn Plagen Aegyptens geschlagen III 818; Gott selbst nimmt in der messianischen Zeit Rache an Rom III 823 IV 858 862, vgl. IV 873 875. Der Engelfürst Roms s. unter „Engel“.
 Rote Kuh, ihre Verbrennung II 46, im übrigen s. bei „Kuh“.
 Rotes Meer, Durchzug III 405 496 IV 175 175.
 Ruhe des Volkes Gottes Hebr 4, 9 III 687.
 Ruinen IV 777.
 Rüsttag auf Sabbat = Freitag II 52, s. auch bei παρασκευή.
 Ruth I 23; das Buch Ruth IV 563.
 Saat, wie die Saat, so die Ernte III 524.
 Saatzeit für Winter- u. Sommergetreide II 439.
 Saba, Königin von S. I 651.
 Sabbat bereits von Jakob beobachtet I 200; der nahende Sabbat durch Posauenstöße angekündigt I 580 IV 140ff 147f; Sabbatanfang geheiligt durch Sabbatlampe I 688 IV 315 316 667 u. Weihespruch II 86 IV 632f; Sabbatausgang geschieden von dem nachfolgenden profanen Wochentag durch den Scheidespruch (Habdala) II 86; der Sabbat hat etwas an sich von der Heiligkeit der zukünftigen Welt (des sabbatlichen Jenseits) IV 839; er ist ein Sechzigstel von der zukünftigen Welt IV 840. Das Sabbatgebot wiegt alle übrigen Gebote auf I 905; wer den Sabbat ehrt, der ehrt Gott auf dem Thron Herrlichkeit IV 839. Der Sabbat bewahrt vor dem Gehinnomgericht IV 1067 1126, u. selbst die Insassen

des Gehinnoms dürfen am Sabbat von der Strafe ruhen IV 1076 1082 1093. Sabbatruhe I 616 617 682 II 815; Sabbatheiligung I 611 1052 1053 IV 497. Der Sabbat wird geheiligt (von den übrigen Tagen abgesondert) durch gut Essen u. Trinken u. durch schöne Kleidung I 611 825 II 202; zu den Sabbatmahlzeiten s. I 612 950, wer sie beobachtet bleibt vor dem Gehinnomgericht bewahrt IV 1067 u. erhält dafür guten Lohn I 611—615; am Sabbatmahl nehmen geladene Gäste teil II 202 IV 615 620; zu den Sabbatkleidern s. I 615; Fasten am Sabbat ist etwas Ungewöhnliches I 612 IV 89f 91, 95, kommt aber vor I 55 IV 97 98 Anm. o. Der Sabbat wird verdrängt durch alle an eine bestimmte Zeit gebundenen Gebote I 620, s. zB. die Vornahme der Beschneidung an einem Sabbat I 1053 II 487f III 232 IV 24f 36 u. die Zubereitung des Passahlammes an einem Sabbat IV 47. Die am Sabbat verbotenen 39 Hauptarbeiten I 615 II 454; die vier Sabbatbereiche II 455 IV 412; das Tragen von Dingen aus einem Bereich in einen andren II 455 458f. Sabbatsitz II 458 590ff; Sabbatweg II 590ff; Vermischung der Grenzen (Erub t'chumin) II 590ff; Vermischung der Höfe (Erub chaçeroth) IV 349; die Geldbörse u. der Sabbat II 459 460f IV 770f; Austreiben des Viehs am Sabbat II 199, Führen von Tieren am Sabbat IV 47, Tränken der Tiere am Sabbat II 199; Werke der Not u. der Sabbat I 629; gute Werke u. der Sabbat I 630 II 5; Krankenheilungen am Sabbat I 622f II 5 11 12 488 533; der Sabbat ist um des Menschen willen da II 5; Krankenbesuche u. Tröstung Trauernder am Sabbat I 630 IV 575; Kampf u. Flucht am Sabbat I 626 952; Salben des Körpers mit den gewöhnlichen Salbmitteln am Sabbat erlaubt, mit ungewöhnlichen verboten II 530; Ausraufen von Aehren am Sabbat I 615 617; Schreiben am Sabbat II 109; Knotenbinden am Sabbat II 199f; Fische fangen am Sabbat IV 332; Licht auslöschen am Sabbat IV 502; Neigen der Lampe am Sabbat IV 936 Anm. αψ; Sammeln der Speiseabfälle am Sabbat IV 620. Legale Umgehung der Sabbatbestimmungen II 457 459 IV 15 16 17 349 412; Sabbat-Nachmittags-gottesdienste I 401; der Sklave u. der Sabbat IV 718 724 728.
 σάββατα, τὰ, Wortbedeutung I 610.

- Sabbat, zweiterster Lk 6, 1 II 158.
 Sabbatfluß, Sambatjon, Sabbatjon I 1052 II 682 682 IV 905 905 1082.
 Sabbatskind II 595.
 Sach 4, 14 Offb 11, 4 III 811.
 Sach 6, 13 IV 462.
 Sach 9, 9 Mt 21, 5 I 842 II 286f IV 872.
 Sach 11, 12f Mt 27, 9f I 1030.
 Sach 12, 10 Joh 19, 37 II 583.
 Sach 12, 12 III 789.
 Sack, in Sack u. Asche I 605 647 III 688 IV 103.
 Sadduzäer IV 335 336 336 339—344; ihre Lehrdifferenzen u. Parteikämpfe mit den Pharisiern IV 344—352. Einzelheiten: Sadd. leugnen Engel u. Geister I 885 II 767; wollen das Räucherwerk des Versöhnungstages draußen (vor dem Betreten des Allerheiligsten) zugerichtet wissen II 78 635 709 848f IV 345; ihr Strafkodex II 819 IV 349; leugnen die Auferstehung der Toten I 885 II 767; ihre Meinung betreffs des Speisopfers bei den Tieropfern I 909, betreffs der Hinrichtung falscher Zeugen I 1003; Stiftung der sadduzäischen Partei angeblich durch zwei Schüler des Antigonos aus Sokho IV 343 496; Hochmut der sadduz. Priesteraristokratie II 102 105; sadduz. Hohepriester IV 342; Töchter der Sadduz. III 204 IV 348.
 Salamander ein Erzeugnis des Feuers IV 1056.
 Salben als Körperpflege I 426, als Heilmittel I 428, während einer Fastenfeier IV 105; Salben der Gäste I 427 986, der Leichen I 987 II 52 833.
 Salböl, profanes I 427 986; heiliges, von Mose in der Wüste bereitet, Wunder, die daran geschahen I 688; benützt zum Salben der Könige Israels I 32, der Stiftshütte u. ihres Zubehörs II 296.
 Salem III 692.
 Salomo, seine Lebenshaltung sprichwörtlich I 438 II 206; seine Weisheit I 651, sein Rechtsprechen I 131, seine Begegnung mit der Königin von Saba I 651, wollte Mose gleich sein I 131; Salomo u. die Gründe der Tora I 660, seine Herrschaft über die Dämonen IV 510 533; sollte zu den von der zukünftigen Welt Ausgeschlossenen gerechnet werden I 130; seine Bücher mit Zaubersprüchen u. Beschwörungsformeln II 751 IV 534.
 Salz I 232; bei Opfern II 21; bildliche Verwendung des Ausdrucks „Salz“ I 234f II 23 III 631.
 Samaritaner I 538—560. Einzelnes: Samaritaner verächtliche Menschen II 525, das törichte Volk III 284; zu Gesetzeserleichterungen neigend III 313; ihr Brot u. Fleisch verboten IV 333, ihr Brot wie Schweinefleisch IV 1183; ihre Bücher (heilige Schriften) der Fälschung geziehen I 893 IV 1109; die Samaritaner sollen nicht als Proselyten aufgenommen werden IV 333, bleiben ausgeschlossen von der Auferstehung der Toten IV 333 1183.
 Samenkorn, das in die Erde fällt, bildlich verwendet II 551.
 Sammaël, ein Name Satans, zB I 17 136 634 983 III 358 IV 1128.
 Sammlung Israels in der messianischen Zeit s. bei „Israel“, ferner III 153.
 Samuel, der Meister der Propheten II 627; Zitierung seines Geistes 1 Sm 28 I 816 II 268 III 218; fürchtet sich vor dem Gericht Gottes I 816.
 Sandalen I 566 569 II 11 IV 105 304 307 796.
 Sanftmut I 197 III 624 630 IV 187.
 Sara IV 568; ihre Körperverfassung zur Zeit von Gn 18, 10ff; wie sie die Verheißung des Erbsohnes aufnimmt III 217.
 Sarg, auf den Sarg eines im Bann Verstorbenen wird ein Stein gelegt I 696 793 IV 309 310 320.
 Saronebene, für ihre Bewohner betet der Hohepriester am Versöhnungstage ein besonderes Gebet II 694.
 Saronwein II 693 IV 614.
 Satan, der Name I 136; nimmt Engelsgestalt III 526 u. Menschengestalt an I 140 149, erscheint als Buhlerin I 140 III 109, als Hirsch I 140; heißt ein Menschenmörder II 524, ein Lügner II 524, der Weltherrscher κοσμοκράτωρ I 153 II 552 III 616; wirkt als Versucher oder Verführer I 139ff III 372f 814, als Verleumder u. Ankläger I 141ff III 358 604 813 814 IV 554 628 856, besonders in Zeiten der Gefahr III 717, als Vollstrecker der Strafgerichte Gottes u. als Todesengel I 144ff III 358; ist Fürst der Dämonen u. Inhaber eines Reiches I 634 983 984 III 616; sein Sturz zur Zeit der Endvollendung II 167 168 III 319 IV 882 914, nachdem er vorübergehend bereits am Sinai seine Herrschaft über Israel verloren hatte I 596. Wendung: der Satan ist losgelassen gegen einen Menschen I 217; der „Böse“ im Rabbinischen keine übliche Bezeichnung des Satans I 422.
 Sauerteig, d. h. alles Gesäuerte vor dem Passahfest aus den Häusern zu

- entfernen III 359f; Sauerteig im bildlichen Sinn bezeichnet a. die einer Lehre zugrunde liegende treibende Kraft I 728; b. die schlechte Art u. Gewohnheit eines Menschen I 728 729; c. (u. so meist) den bösen Trieb im Menschen I 728 IV 466 468 469 470 474 478.
- Säule im übertragenen Sinn III 537 651 795.
- Satzungen der Tora sind zu halten, weil sie von Gott gegeben sind III 397f IV 15 18 524.
- שבוע = Woche I 1052.
- Schächten, rituell schlachten II 703 730, ist Israel befohlen worden, um es im Gehorsam zu prüfen IV 1163; das Schächten des Geflügels stammt nicht aus der Tora I 1; Fische unterliegen nicht dem Schächten III 475.
- אלהים, „der Allmächtige“, Wortdeutung III 789.
- Schadenersatz bei Verletzung eines Menschen I 339.
- Schalom „Friede“, ein Messiasname I 64.
- Schaltjahr, ein, wird nur wegen Judäas, Galiläas u. des Transjordanlandes angeordnet I 153; Zusammensetzung des beschließenden Gerichtshofes I 746 II 656 (vgl. II 659), dazu darf weder der König noch der Hohepriester gehören III 233; im Auslande darf kein Schaltjahr eingesetzt werden III 469 IV 311.
- Schamir ein Wurm, der Steine sprengt I 438 II 110 III 406 IV 510 1129.
- Schatten σκιά in übertragener Bedeutung III 628; „Schatten des Schattens“ IV 508 509.
- Schätze im Himmel sammeln I 429 III 657.
- Schatzhaus Gottes = himmlische Wohnstätte der Seligen II 268.
- Schatzkammer des Heiligtums II 37.
- Schaubrote III 719—728; einzelnes: ihre Größe II 602, Zubereitung I 839; wöchentliche Erneuerung III 730; Verteilung an die Priesterschaft II 67f III 730f IV 91; Wunder an ihnen I 688 II 602.
- Schaubrottisch im Heiligen des Tempels III 718.
- Schauen Gottes s. bei „Gott“; das Schauen Gottes macht fromm IV 926.
- Schäufäden, s. Çiçith.
- Sched Joseph, eine Art Halbdämon IV 510 533; vgl. Sched Jonathan IV 508.
- Scheidebrief I 28 303ff 804 II 712 712 III 2; Scheidebrief einer Verlobten I 53 II 393 394, einer Minderjährigen I 306 307; der „kahle“ Scheidebrief I 309; Scheidebrief mit Bedingungen III 281; wie lange die Zurücknahme des Scheidebriefes angängig ist IV 742; Unterschrift des Scheidebriefes I 304 305f.
- Scheidewand zwischen Israel u. den Völkern III 587.
- Schein, des bösen Scheines wegen III 636 IV 689.
- Scheinheilige IV 336.
- Scheinheiligkeit IV 770f.
- Scheintod I 1048 II 545.
- Sch^okhina, das „Wohnen“, Ersatz für „Gott“ II 314f; häufig in den Wendungen: „Unter die Flügel der Sch^okhina bringen“ = als Proselyt aufnehmen, s. bei „Flügel“, und: „Die Sch^okhina ruht auf einem Menschen“ III 627; wann die Sch. nicht auf einem Menschen ruht III 605.
- שליח צבור III 3 791 IV 149ff, s. „Vorbeteter“.
- Sch^oma^h IV 189—207; s. auch I 400 423 608 760 (Schutzmittel gegen Dämonen) III 688 IV 16 17 773.
- Schemchazai (Semjasa), ein gefallener Engel III 780 781 782 783 784.
- Schem ha- m^ophorasch = Jahve-name I 454 631 II 666 IV 850.
- Sch^omone-^hEšre s. „Achtzehngebet“; einzelnes davon auch I 406 über sein Alter u. II 696ff über Gebetszeiten.
- Schenkung im Unterschied von Testament III 549.
- Sch^ol IV 1016—1029; zur Sch^ol-Vorstellung in Lk 16 u. in Hen 22 s. IV 1019f.
- Scheth, ein Abzugskanal am Brandopferaltar I 867 II 805 III 33 794.
- Sch^othijja (Grundstein), ein Stein, auf dem die Bundeslade im Allerheiligsten gestanden hatte III 169 170 179 182 183.
- Schibb^otha ein Dämon IV 78.
- Schilo, ein Messiasname I 65.
- Schim^on der Gerechte (I. ? um 300, II. ? um 200) II 602 602 748 III 262 393 394 710 730 733 IV 343 562 895; hat Gotteserscheinungen im Tempelgebäude II 78.
- Schitt^omtal, seine Heilung in den Tagen des Messias IV 934.
- Schlachten, rituelles, s. „Schächten“.
- Schlaf, Zeitmaß eines kurzen gelegentlichen Schlafes IV 272; der Schlaf ein Sechzigstel vom Tode IV 840; ein gutes Zeichen für Kranke II 544; charakteristisch für die Sklaven II 48.
- Schlagen mit der Faust oder mit der

- flachen Hand hat etwas Beschimpfendes für den Geschlagenen I 1024.
- Schlange Bild der List I 574f; Schlangen u. Otterngezücht I 114 940; die eherne Schlange Nu 21, 6ff I 395 II 425 III 192. — Die „alte“ Schlange I 115 136 138 III 814 IV 747; Schlange = Satan = Todesengel II 12; Verführerin Evas I 137 694 III 525 646; vier (nur) infolge ihres Rates gestorben (hätten also wegen eigener Sünde nicht zu sterben brauchen) I 495 754 815f III 229; ihre Strafe I 661 III 228 250; diese Strafe wird nie von ihr genommen III 248 254; auch in den Tagen des Messias wird sie nicht geheilt werden I 594 IV 888 892 945. Der Satz: „Die Schlange tötet nicht, sondern die Sünde“ II 772.
- Schleuderstrafe für die Seelen der Gottlosen IV 1035.
- Schlüssel des Todes u. der Unterwelt III 790; Schlüssel, die nur in Gottes Hand sind I 437 523 737 III 3. Schlüssel im bildlichen Sinn I 736; Schlüssel Davids I 736 III 795; Schlüssel zurückgeben = ein Amt, eine Vollmacht zurückgeben I 33 737.
- Schlüsselgewalt I 738.
- Schlußfolgerung a minori ad majus III 223 s. bei „Qal va-chomer“.
- Schmähungen I 226 230 370.
- Schmeicheln II 710.
- Schmied, die vier Schmiede Sach 2, 3f I 70 III 9 IV 463 464 465 784 786.
- Schnupfen (Krankheit) IV 637.
- Schöpfung *κτίσις* III 245; alle Dinge auf einmal erschaffen II 27; alle Dinge in ihrer Vollkommenheit (ausgewachsenen Gestalt) erschaffen I 19; ob die Welt von ihrer Mitte oder von ihren Seiten aus geschaffen ist III 182; Dinge, die am 6. Tage im Zwielficht erschaffen sind IV 506; das früher Erschaffene ist größer als das später Erschaffene III 645; sieben Schöpfungen, von denen die eine immer etwas vor der anderen voraushat III 246.
- Schöpfungsgeschichte, warum in der Tora mitgeteilt IV 181.
- Schöpfungslehre gehört zu den Geheimlehren I 977 II 186 307; s. auch „Geheimlehren“.
- Schöpfungsmittler II 356 III 671 683.
- Schreibtafel II 108.
- Schrift, heilige, s. „heilige Schrift“ u. III 14. Wendung: „die Schrift sah voraus“ III 538; althebr. Schrift = Raʿaṣ oder Daʿaṣ, II 446ff; assyrische Schrift = Quadratschrift II 445 448 449 IV 196 258 413f.
- Schriftgelehrsamkeit wird durch 48 Dinge erworben III 577 oder durch den Unterricht eines Lehrers, durch dienenden Umgang mit einem Lehrer u. durch Selbststudien II 486.
- Schriftgelehrte, Bezeichnungen für sie I 79, sind Rechtskundige I 898 IV 342f; ihre Worte wie die Worte der Tora I 692; hohes Ansehen der jerusalemischen Schriftgelehrten I 691; Schriftgelehrte u. Phariseer nebeneinander I 250; weiter s. „Rabbinen“.
- Schriftverlesung aus der Tora u. ihre Verdolmetschung im Synagogengottesdienst III 465 IV 154—165; der ein- u. der dreijährige Vorlesungszyklus IV 154; Schriftverlesung aus den Propheten (Haphtare) u. ihre Verdolmetschung im Synagogengottesdienst IV 165—170; die Verdolmetschung der Prophetenlektion darf durch zwei Personen zu gleicher Zeit geschehen III 466; wann die Verlesung der Haphtare nicht stattfand IV 166.
- Schriftworte beim Besprechen von Krankheiten II 15 17 u. zur Abwehr der Dämonen zitiert II 17 IV 527 528 530.
- Schriftzitate, ihre Einführungsformeln III 272 275 288 314 365 608 684 687 IV 443f 445 446; Schriftzitate, die keine sind, s. „Zitate“.
- Schuhausziehen bei Verweigerung der Schwagerehe I 3 566f; ferner s. „Chalica“.
- Schuhe, ihre Verschiedenheit von den Sandalen I 567; Reisen ohne Schuhe nicht üblich I 569; das Ausziehen u. Nachtragen der Schuhe gehört zu den spezifischen Sklavenarbeiten I 121 IV 712 717f; an das Schuhwerk anknüpfende sentenzartige Aussprüche I 567.
- Schuhriemen I 121.
- Schuld vor Gott IV 5.
- Schuldbuch oder Schuldbrief der Sünde II 110 171 187 III 628 840 IV 7; die Zeiten, in denen das Schuldbuch aufgeschlagen u. eingesehen wird II 170 III 358 IV 5 10 10.
- Schule (Kinderschule), Verdienste des J^hoschuaʿ b. Gamla um die jüdische Volksschule III 664; Wertschätzung der Schulkinder I 780; Schullokal meist in den Synagogen I 144 II 150 662 662 IV 119 121; Schulbetrieb I 561 563 III 664ff, darin fehlt auch der Zuchtriemen nicht I 81 III 342

- IV 521; die ersten Leseübungen fanden am 3. Buch Mose statt III 520 664 665.
- Schüler der Rabbinen, sitzen beim Unterricht II 763ff; zur altjüdischen Unterrichtsmethode gehörte das Fragen seitens der Schüler II 150; Schüler lernen auch aus dem dienenden Verkehr mit ihren Lehrern I 187 f 527 678 920 IV 199, vgl. I 400. Gamliel der Alte kennt 4 Klassen von Schülern I 675 II 639; 4 Klassen werden auch I 665 II 764 aufgeführt, 4 andre Klassen III 754; von 4 Sinnesarten bei den Schülern ist die Rede I 834. Schüler werden von ihren Lehrern gesegnet I 808; Anstandsregeln, die dem Schüler dem Lehrer gegenüber gelten I 835 II 262 627 IV 224.
- Schüler u. Gelehrtschüler I 496ff
- Schutzengel IV 528, s. „Geleitsengel“.
- Schutzherr s. „Patron“.
- Schwagerhe I 3, s. „Leviratsehe“.
- Schwamm σπγγος II 580.
- Schwangerschaft, ihre Dauer III 371.
- Schwefel, warum sein Geruch dem Menschen widerlich IV 1080.
- Schweigen eine Tugend III 753; ein Zaun für die Weisheit III 753 IV 478; Reden ist einen Sela! wert, Schweigen zwei III 753.
- Schwein, Schweinezucht den Juden verboten I 492 604 III 361; Schweinefleisch essen dem Juden ein Greuel I 703, zugleich ein Zeichen des Abfalls vom Judentum III 419; der Schweinehirt Diokletian II 213 476f; „Schwein“ Bezeichnung Roms I 449, s. auch „Rom“; charakteristische Aussprüche über das Schwein I 448 493 723.
- Schwingen der Opferteile, Ausführung II 602 785; bei welchen Darbringungen nötig II 549 602 785 IV 645.
- Schwur, verschiedene Arten I 321; zur Bekräftigung I 328; Schwur- u. Bezeugungformeln I 22 334 931 III 759; beim Namen Gottes I 330.
- Sea, ein Maß I 669.
- Seder Elijahu Rabba IV 775.
- See Genezareth I 184.
- Seele = Menschenleben I 749; Seelenvernichter I 580; die besondere oder zweite Seele II 66; Seelengericht nach dem Tode IV 1036.
- Seereisen, die für sie ungünstige Jahreszeit beginnt mit dem Hüttenfest II 771.
- S'gan (Sègen?) ein Tempelhauptmann, Priestervorsteher II 628.
- Segensgabe III 524.
- Segenswunsch I 25.
- Segnung der Kinder durch Gelehrte II 138, der Schüler durch ihre Lehrer I 808; Segungen wunderbarer Art I 687. Seite s. „rechte u. linke Seite“.
- Selbsterhöhung I 921, wird durch Feuer bestraft IV 866 924.
- Selbsterniedrigung I 774 921.
- Selbstgerechtigkeit I 787.
- Selbstkasteiung, Bedenken gegen sie III 404 630.
- Selbstlosigkeit III 451.
- Selbstmord I 1027.
- Selbstmörder, Trauer um sie I 1028.
- Selbstverantwortlichkeit des jüdischen Knaben beginnt mit vollendetem 13. Lebensjahr II 145 146 147 IV 469 470 472.
- Selbstvergötterung III 640.
- Selbstvertrauen II 239 IV 471.
- Selbstverwünschung I 780.
- Seligen, die, ihre Wohnungen im Jenseits IV 1131 1132 1141f; Rangstufen unter ihnen I 209 249 752 III 476 IV 1131 1138—1140 1142; ob viele oder wenige selig werden I 883 IV 1140; Gemeinschaft der Seligen mit Gott im zwischenzeitlichen himmlischen Gan {Eden IV 1132 1144; ihre Gemeinschaft mit Gott im endzeitlichen Gan {Eden auf Erden nach der Auferstehung IV 1146 1154.
- Seligkeitsstätten im Himmel, ihre Namen II 265ff.
- Seligpreisungen I 11 189 663 II 187 372 III 202.
- Sem = Melchisedek I 16 Fußn. IV 453 464 465; ob Erstgeborener III 692.
- Semiramis I 34.
- Senf, Senfkorn I 656 668 669.
- Septuaginta, ihre Anfertigung III 322; ihre Änderungen am Text des A T's I 801; ihre Beurteilung jüdischerseits IV 163 407 408 414.
- Seraph I 782 784 III 704 799.
- Serapis IV 393.
- Seufzer zerbrechen den halben Körper des Menschen I 577; nehmen in den Tagen des Messias ein Ende IV 892 965f.
- Sichel II 7 96.
- Sichem, ein Feldstück daselbst von Jakob (nicht von Abraham Apg 7, 16) gekauft II 677.
- Siebenheiten sind beliebt bei Gott III 787.
- Siebzig Exilsjahre des Jeremia IV 996.
- Siebzig Jahrwochen Daniels IV 996; ihre Umdeutung IV 1001.
- Siegel Gottes ist „Wahrheit“ II 362 431 III 112.

- Sikarier, eine Zelotenpartei, meist allgemein = Meuchelmörder, Räuber, Bandit I 870 II 762f IV 645.
- Siloah II 530—533.
- Simon von Cyrene II 828.
- Simulation, ihre Strafe II 196 IV 548.
- Sinai, seine verschiedenen Namen III 43 571; am Sinai Israel frei von Gebrechen u. vom Todesengel I 594—596 III 232 IV 887 939 945; in den Tagen des Messias wird der Sinai nach Jerusalem versetzt, damit das Heiligtum auf ihm erbaut werde IV 885 930f. „Sinai“ hießen Gelehrte, die den halakhischen Traditionsstoff beherrschten I 759.
- σινδών, leinenes Kleidungsstück II 50.
- Sirach (Buch) IV 408.
- Sirenen IV 409, sind die Weiber der gefallenen Engel III 785.
- Sitten, heidnische, s. „Wege der Amoriter“.
- Sitz der Spötter I 794 II 185 751 III 402 IV 402 403 403 .
- Sitz im Himmel III 584, vgl. II 291 III 775 IV 1034.
- Sitzen (sich setzen) in der Schrift deutet Unheil an I 143 III 409; im Heiligtum II 33.
- Sitz- (Platz-) Ordnung bei Gastmählern I 914 915 II 204 IV 618.
- Sklavenwesen, altjüdisches IV 698—744. Einzelheiten: Sklavenhandel II 270 III 668, am Verkaufstein IV 178; Sklavenarbeiten II 557 IV 489 709 712 717f; Behandlung der Sklaven I 968; als Erkennungszeichen wird ihnen ein Brandmal aufgedrückt III 579 651; Ohrdurchbohrung III 375 389; untauglich zur Zeugnisablegung III 560; der entflozene Sklave III 668 IV 703 708 729 731 740 743; über Tröstungen bei ihrem Ableben III 485 IV 592 595 719 722 728 731; der Sklave u. das Gesetz III 562; Freilassung der Sklaven III 669 durch Tauchbad I 1055; Halbsklaven IV 46 727 740 744; Sklaven sind wie das Vieh IV 717 721; „Sklave“ ein Schimpfwort IV 310 310 729 733.
- Skorpion III 809 IV 231 472 773 955 1014 1074; das Sternbild IV 774 1046.
- So Gott will III 484 758.
- Sodom (u. Gomorra) I 571 606 III 769 775 785; Sodoms Schandtaten III 771 785; Sodoms Weiber III 770; wird in den Tagen des Messias geheilt, d. h. wiederhergestellt werden IV 901.
- Sodomiter I 827 III 656; ihre Bestrafung III 837; ob sie an der zukünftigen Welt Anteil haben werden IV 1053 1060 1197.
- Sohn, Söhne wertvoller als Töchter I 506f; Sohn des Bundes = Israelit II 627; Sohn Davids = Messias I 525; Sohn Gottes: die verschiedenen Inhaber dieser Bezeichnung III 15—22; zu ihnen gehört auch der Messias III 17 19; jüdische Polemik gegen Jesu Gottessohnschaft III 20ff; Sohn der zukünftigen Welt I 830 IV 837ff, s. „Welt, die zukünftige“.
- Söller als Gebets-, Studien- u. Versammlungsstätte II 594.
- Sonnenfinsternis I 1041 III 342; Sonnen- und Mondfinsternis, ihre Ursache II 198.
- Sonntag = 1. Wochentag I 1052 1054 III 484.
- Soph^orim I 79; ihre Verbesserungen am Schrifttext III 47.
- Sorgen I 435 437 666 III 768 (Sorgen auf Gott werfen).
- Soteriologisches I 201 III 163 IV 3ff. 490ff.
- Spätregen III 758.
- Speichel als Heilmittel I 216 II 15 530; seine Verwendung beim Besprechen von Krankheiten I 216 II 15ff IV 773; Speichel des Nichtisraeliten verunreinigt einen Israeliten IV 271 375.
- Speiseabfälle (Brocken) I 726; ihre Aufsammlung nach beendeter Mahlzeit I 687 IV 526 620 625 626 627.
- Speisebereitung für den Sabbat an einem 1. Feiertag (Erub = Vermischung der Speisen) II 829ff.
- Speisemeister II 407.
- Speisepolster IV 618 620, s. auch „Polster“.
- Speiseportionen, ihre Verlosung III 599.
- Speisesaal IV 42 56 384 385 617.
- Speisetische IV 617 620 626 628.
- Speisetischchen, von denen jeder Gast einen für sich an seinem Speisepolster hatte IV 70 71f 620 620 626 628.
- Speisopfer bei Tieropfern IV 346.
- Spiegel I 740 III 452 IV 362 Anm. t.
- Spiele, verbotene 404f; Stellung der alten Synagoge zu heidnischen Spielen IV 401ff.
- Spiele in der Schrift deutet Götzendienst an III 410.
- Splitter im Auge I 446; Splitter u. Balken I 788.
- Spötter s. „Sitz der Spötter“.
- Sprache, die hebräische II 443 444 450; die aramäische II 444; die hebräische, römische u. griechische, ihre Charak-

- terisierung II 451; die griechische auch die hellenistische genannt II 573; die römische, ungünstige Urteile über sie IV 414; Stellung der alten Synagoge zum Griechischen IV 405ff 413f; die Mitglieder des Synedriums verstanden 70 Sprachen II 605.
- Sprachenwunder der Pfingstgeschichte II 604.
- Sprichwörter I 134 150 191 210 227 235 235f 289 334 341 342 344 352 370 378 382 445 446 448 467 472 506 510 513f 526 560 568f 578 604 661 668 678 687 707 721 726 750 755 759 778 790 819 820 820 822 822 823 823 824 824 825 826 827 828 828 831 833 877 884 970 970 993 1039 1048 II 7 9 19 45 68 94 99 110 140 156 182 182 190 201 201 205 214f 215 216 236 263 263 276f 390 402 408 415 558 569 644 714 745 III 24 35 44 47 67 124 136 (Fußnote 1—3) 210 264 289 298 307 307 334 450 464 473 518 534 604 611 619 631 636 649 662 663 666 674 696 773 779 IV 180 180 180 321 322 489 538 545 548 550 553 558 637 639 646 756 761 773 939 1116 1124 1134.
- Sprüche Salomos (das Buch), Anfechtung ihrer Kanonizität IV 425 429.
- Stadion II 544 III 401 IV 384 385 401ff.
- Stadt u. Dorf II 3.
- Stallvieh u. Triftenvieh II 114.
- Stamm Ascher II 140 IV 906.
- Stamm Benjamin s. „Benjamin“.
- Stämme, die zehn, ihre Exilsländer II 606 682 IV 903 905 905; Medien das Hauptexilsländ II 607; woran sie zugrunde gegangen II 270; ihre Zukunft II 607 IV 903 904 905 906.
- Stammbäume I 24.
- Stammväter, die zwölf, Überführung ihrer Leichname nach Kanaan II 672; Stätte ihrer Beisetzung II 675.
- Standbilder IV 391.
- Standesstolz IV 300.
- Standmänner (Opferbeistände) I 1053 II 63 243 IV 192 196 265 269.
- Stater, 2 Doppeldrachmen I 773.
- Steckbrief in Rom IV 770.
- Stehlen u. rauben, Unterschied II 249.
- Steine schreien I 889 II 253 III 298 IV 474; Stein des Anstoßes u. der Bewährung III 276; der losgerissene Stein Dn 2, 34. 45 = Messias I 877 IV 879 927.
- Steinigung I 51 1023; wie sie ausgeführt wurde I 1013f II 521 535 684 685f.
- Stellung, sichere, im Himmel II 291 IV 1034, vgl. den Sitz u. die feste Stätte im Himmel III 584f.
- Sterbegewänder I 1048 III 795 IV 603.
- Sterbende, ihre Worte sind zu erfüllen IV 742.
- Sterbestunde, Zeichen von guter u. schlimmer Vorbedeutung III 219 220f IV 502 526 1037 1043.
- Sterne, die Gottes Befehl übertraten, ihre Bestrafung III 787; Stern Abrahams I 77; Stern aus Jakob Nu 24, 17 I 13 13 76 76 77 77 97 960 II 299 III 402 832 833 837 IV 803 877 878 878 900; Sternbilder des Tierkreises II 116 IV 774 1046 1048 1049.
- Steuererheber I 377.
- Steuerfreiheit der Rabbinen I 771.
- Steuern I 377 770 III 305.
- Stier, nichts Häßlicheres als ein Stier, wenn er Gras frißt III 47.
- Stiftshütte I 25, ihre friedienstiftende Bedeutung III 592.
- Stiftungen für Synagogen IV 140 142 II 720.
- Stigma III 579.
- Stimme des Predigers in der Wüste I 96.
- Stock III 341.
- Strafe entspricht der Schuld II 193, vgl. bei „Sünde“.
- Strafgerechtigkeit, die obere u. die untere I 744; ferner s. bei „Maß“.
- Straßen u. Plätze Predigtstätten s. „Predigtstätten“.
- Streitsucht III 443.
- Strom des Lebenswassers geht in den Tagen des Messias aus dem Heiligtum hervor, Fruchtbarkeit u. Heilung bringend III 854 856 IV 885 933—935.
- Studiengenosse I 794.
- Studieren, nicht leise, sondern laut II 687.
- Studium der Tora des Israeliten vornehmste Pflicht II 185, wiegt alle übrigen Pflichten auf I 706 unten; ob das Studium oder die Praxis wichtiger III 85—88, dazu vgl. I 467 775 II 177 185 496 IV 7; Empfehlung des nächtlichen Studiums II 420 617; der Arme vom Studium nicht ausgeschlossen I 678.
- Stumme, Taubstumme II 108 110.
- Stunde, ihr Raum geben I 577; Stunde eines Menschen, verschiedene Bedeutung II 401f, dazu vgl. weiter I 864 921 III 300 316 602f.
- Stundenzählung, jüdische II 442.
- Sühndeckel (Kapporeth) III 165—185.

- Sühne und Versöhnung**, ihre Zusammengehörigkeit III 519 520; ein Sohn will eine Sühne für seinen verstorbenen Vater sein I 708 IV 1045.
- Sühnemittel** (s. auch bei „Sühnkraft“): Opfer I 169 230 636 637 III 177 IV 564, speziell das Brandopfer I 722 u. das Räucheropfer I 229; der Versöhnungstag I 169 417 425 636 637 III 175f 177 202f 203; die hohenpriesterlichen Gewänder I 230; das Kalb, dem das Genick gebrochen wird I 229; die Schegelsteuer I 762 IV 558; die Buße I 165 166 168 169 417 636 637 904; das Fasten II 243 IV 95f; das Gebet I 167 168f; die Wohltätigkeit III 289 IV 555 558; Liebeswerke IV 562 564; das Torastudium IV 564; Leiden (Züchtigungen) I 169 418 636 II 275 277; Wegsterben der Kinder IV 564; der Tod I 114 142 169 417f 636 637; das Begrabenwerden IV 591; Widerwärtigkeiten, Entehrungen, die den Leichnam eines Menschen treffen II 227.
- Sühnkraft der einzelnen Opfer** I 169 636 II 247 III 519 699, speziell der Gemeindeopfer III 519 u. der Brandopfer I 722; ferner des Räucheropfers I 229, des Versöhnungstages I 425 636 795 II 248 III 175f 519, der Blutspritzung gegen die Kapporeth III 176 177, der priesterlichen u. der hohenpriesterlichen Gewänder I 230 II 104, des hohenpriesterlichen Stirnblattes II 365 839, des Essens der Opferanteile seitens der Priester II 366, des in die Wüste zu entsendenden Bockes II 364, der Buße, der Leiden, des Todes u. des Versöhnungstages I 169 417f 636 636.
- Sühnopfer**, das ein Mensch für einen andren sein will III 261.
- Sühnung der Sünden** I 169 229 417f 425 636 722 762 795; erfolgt nicht ohne Blut III 742.
- Sünde vergeben** I 495, erlassen u. behalten II 585, tragen u. wegnehmen II 363ff, schmecken I 286 603 816 III 155 520, nicht kennen III 520, bekennen I 143 170 829; vergebbare u. nicht vergebbare I 636 637; wissentliche u. unwissentliche, jene härter zu bestrafen als diese II 192, aus Schwachheit u. mit hoher Hand II 264, mit schlimmen Folgen u. ohne solche III 625; Sünden zwischen Mensch u. Mensch III 519 646, zwischen Mensch u. Gott III 646; erst wie der Faden einer Spinne, zuletzt wie ein Schiffstau I 1011 II 523 IV 472, erst wie ein Gast, zuletzt wie der Hausherr IV 472; ihre Macht ist schlimm III 515, wer sie tut, ist ihr Knecht II 523; Sünde zum Tode III 779; Sünde u. Tod I 495, Sünde u. Krankheit I 495; der Sünde entspricht die Strafe, deshalb aus der Strafe auf die Sünde zu schließen I 821 II 193 194ff; drei Sünden, vor denen der Mensch keinen Tag bewahrt bleibt III 646; durch drei Dinge wird die Sünde eines Menschen vor Gott in Erinnerung gebracht I 456; das Maß der Sünde vollmachen III 142 142 143 632.
- Sündenbekenntnis** des Hohenpriesters am Versöhnungstag I 113 423 II 311f III 700, des Israeliten am Versöhnungstag I 113 114 u. am Vorabend des Versöhnungstages I 114, des Kranken u. Sterbenden I 114 IV 574 576, des Hinzurichtenden I 114; Lohn für Ablegung eines Sündenbekenntnisses I 829.
- Sündenfall** des ersten Menschenpaares infolge des Neides der Schlange II 702, d. h. des Teufels IV 1121 1124 1126 ff.
- Sündenvergebung** u. Genesung I 495.
- Sünder**, notorische I 498; Zurechtbringung des Sünders I 787 III 229f 761; Sünder schlechthin = Heiden III 537.
- Sündflut** I 965 IV 1185f; Verderbtheit ihrer Zeit I 667 778; das Land Israel von der Sündflut nicht betroffen I 841.
- Sündflutgeschlecht**, seine Werke I 961 III 538 540 766 775 782 785 786 800 837; seine Weiber u. Kinder IV 513; seine Fruchtbarkeit IV 890 955; seine Bestrafung dauerte 12 Monate IV 1050; ob es an der Auferstehung u. an der zukünftigen Welt Anteil haben wird IV 1185f.
- Sündhaftigkeit**, ihre Allgemeinheit III 155f 157 162; niemand ohne Sünde IV 21 22.
- Sündlosigkeit der Väter** I 28 29 815, des Elias, des Hiskia u. anderer I 815f, des Messias u. seiner Zeit I 11 70ff 73 IV 882 913f 915f 916f, die gegenteilige Meinung s. IV 917 Anm. α.
- Sukkohtal** wird identifiziert mit dem Siddimtal II 779 IV 901.
- Sychar** II 431.
- Sykomore** II 234 III 825 825.
- Synagoge(n)** (nstitut), das altjüdische IV 115—152. Einzelheiten: Synagogen u. Lehrhäuser hat Israel seit den Tagen der Erzväter besessen II 740, vgl. IV 116; mehrere Synagogen in einem Ort II 662; Sitzordnung I 915 IV 120 123 139; Ausrüstungsgegenstände IV

- 126—142; Stiftungen für Synagogen II 720, vgl. IV 140 142; schickliches Benehmen gegen sie II 27 III 470 IV 125; ob gottesdienstlich nicht mehr benützte Synagogen zu profanen Zwecken veräußert werden dürfen II 663; Synagogen als Geißelungsstätte I 577; die alexandrinische Basilika s. bei „Alexandria“.
- Synagoge, die Große III 262; ferner s. „Große Synagoge“.
- Synagogenaufseher (Wärter, Diener) III 542 IV 147.
- Synagogenbann IV 293—333. Einzelheiten: die Bannpflicht liegt jedem ob, der zB einen andern den Gottesnamen aussprechen hört I 821 IV 297 299; Folgen des Bannes III 642 IV 304; dem im Bann Verstorbenen wird ein Stein auf den Sarg gelegt I 696 793 IV 309 310 320; Bann als Abschluß eines Gerichtsverfahrens I 792 IV 298 301; Wendung: „Bann des Gottes Israels“ I 793. Synagogenbann u. Lk 6, 22; Joh 16, 2 329 ff.
- Synagogenbeamte IV 145—149.
- Synagogengemeinde, Ausschließung aus ihr IV 330 f.
- Synagogengottesdienst, der alt-jüdische IV 153—188. Einzelheiten: Schriftlektion im Gottesdienst III 465 ff 651; Synagogengottesdienst u. Tempelgottesdienst, einige Verschiedenheiten III 456 IV 244 Anm. gg, vgl. IV 245 Anm. II.
- Synagogenverbände in Ortschaften mit gemischter Bevölkerung II 661 IV 142 143.
- Synagogenvorstand IV 145.
- Synagogenvorsteher I 519 II 9 IV 145.
- Synedrium IV 339 ff; großes u. kleines I 257 ff 575 f II 166; das große (zB I 33 34) hatte sein Versammlungslokal in der Quaderhalle auf dem Tempelberg I 997 ff, prüfte die Legitimität der Priesterehen I 2 3 998, entschied als letzte Instanz halakhische Fragen II 816 f; Sitzordnung im großen Synedrium I 835 1005; gab 40 Jahre vor der Tempelzerstörung die Quaderhalle als Versammlungsstätte auf I 852 1000; seine zehn Wanderungen (Stationen), von denen die nach Tiberias die letzte sein sollte II 475 477; ob das große Synedrium zur Zeit Jesu ein Todesurteil fällen durfte I 1026 1027 II 571.
- συντέλεια αἰῶνος I 671 949.
- Szythen III 630.
- Strack u. Billerbeck, NT IV 80.
- Tabitha II 694.
- Tabor u. Karmel bei der sinaitischen Gesetzgebung IV 918 930 f; werden in den Tagen des Messias nach Jerusalem versetzt, damit der neue Tempel auf ihnen erbaut werde IV 885 930 f.
- Tafel (Buch) des Menschen im Himmel I 639; Tafel des Herzens III 501.
- Tag, der dritte, ein Tag der Errettung I 760; Tage der Reinigung Lk 2, 22 II 119; Tag Christi Jesu III 619; Tag des Herrn Offb 1, 10 = Sonntag, andre Bezeichnungen für Sonntag I 1052 f; der böse Tag III 617, Tag des (göttlichen) Zorns III 804, Tag der Rache IV 1013 1014, Tag des Trostes II 412; die letzten Tage III 658; der große Tag = Tag des Endgerichts III 785 804.
- Tage des Messias I 70 II 282 IV 857—968; Anschauungen der Apokryphen u. Pseudepigraphen IV 799—815; Anschauungen der rabbinischen Gelehrten IV 816—819 826 827; Tage des Messias stehen gegensätzlich zu {Olam ha-zeh IV 826 f 828 829, desgleichen zu {Olam ha-ba IV 818 828 f 829 f, heißen aber auch häufig {Olam ha-ba IV 817 819 825 830 ff u. noch häufiger אֵלֶּיךָ יְהוָה IV 827 f. Den Tagen des Messias geht eine Drangsalsperiode (Wehe des Messias) voraus I 949, eine Zeit des Abfalls von Gott u. völliger sittlicher Entartung I 951 III 586 637, weitere Vorzeichen der Tage des Messias IV 977—986, speziell auch an den Gestirnen I 955; ihr Anbruch kann beschleunigt I 599, aber auch verzögert werden I 600, Israel soll ihn nicht gewaltsam herbeiführen I 599; Berechnungen des Anbruchs III 319 778 f IV 986—1015; ihr Anbruch IV 857 f, eine Periode des Schwertes I 585, wird von Gott IV 858—872, bzw. vom Messias herbeigeführt IV 872—880.—Die Herrlichkeit der Tage des Messias II 282 283 f IV 810 f 880—968; sie sind die Hochzeitsfeier Israels I 517 IV 827, liegen auf gleicher Höhe wie die sinaitische Periode vor der Versündigung Israels mit dem Kalbe I 593 594 596 III 18 508 683 IV 886 887 888 889 939 f 949 und wie die paradiesische Zeit vor dem Sündenfall des ersten Menschenpaares IV 886 887 f 888 892 941 942 943 944 f 948 948 f 966 f. Die Herrlichkeit der Tage des Messias offenbart sich allmählich, d. h. die Heilsfülle wird nach und nach mitgeteilt I 213 IV 962. Der Messias bringt die sechs Dinge wieder, die

durch Adams Sünde verlorengegangen waren I 19 IV 886—891 939 940f 942 943 944 945 948 949—963; zehn Dinge werden in den Tagen des Messias erneuert III 248 253 Anm. s IV 886 891f 963—966. Einzelheiten: das Land Israel erhält seine vollen Grenzen II 724 IV 881 899f; die Völker, die Israel geknechtet hatten, werden vernichtet, die übrigen werden Israels Knechte III 144 147 149 IV 778 880 Anm. s 881 895—897; jeder Israelit wird dann 2800 Nichtisraeliten zu Knechten haben III 10. Sammlung der jüdischen Diaspora III 153 854 IV 881f 902—910; Jerusalems Erbauung in Herrlichkeit III 848—853 IV 883f 919—929; der neue Tempel I 1004f IV 884f 929—933; der frühere Opferdienst erstet aufs neue IV 885 935; die gegenteilige Meinung IV 885 936. Der unendliche Reichtum Israels IV 886 937—939. Der Strom des Lebenswassers bricht aus dem Heiligtum hervor, überallhin Heilung u. Fruchtbarkeit bringend III 854 855—857 IV 885 933—935; vgl. den Reichtum an befruchtenden Wasserquellen II 436. Fruchtbarkeit der Bäume u. des Getreides III 856 IV 810 827f 888ff 949—955; Mühelosigkeit der Erntearbeiten IV 889 953; Fruchtbarkeit der Menschen III 789 IV 890 955—958, Wegfall des Menstruums IV 890 955, Frauen gebären ohne Schmerzen IV 890 956, ganz vereinzelt die Meinung, daß der Beischlaf in der messianischen Zeit verboten sein werde IV 890 955. — Die Tage des Messias eine Zeit eifrigsten Torastudiums IV 882f 918, die heidnischen Theater u. Zirkusse werden in Lehrhallen der Tora umgewandelt IV 401 404 883; der böse Trieb wird ausgerottet IV 482 882 913f 927, der Teufel u. seine bösen Geister sind abgetan IV 521 527 882 914, der heilige Geist wird ausgegossen über alles Fleisch II 129 615 IV 882 915 u. alle Israeliten werden Propheten Gottes IV 882 915. Über die Frage, ob die Tage des Messias eine Zeit der Sündlosigkeit sein werden oder nicht, hat keine einheitliche Meinung bestanden I 70—74 495 IV 882 916—918. Krankheiten u. Gebrechen nehmen in der messianischen Zeit ein Ende I 593 IV 888 934 945f, auch der Tod u. der Todesengel werden beseitigt, s. bei „Tod“ u. „Todesengel“. Die ältere Zeit erwartete die Auferstehung der Toten

in den Tagen des Messias III 827f IV 971 1166; in der nachchristlichen Zeit verlegte man sie hinter die messianische Zeit in den Beginn des *Olam haba* III 827 IV 971—973 1166; im 3. Jahrhundert nahm man an, daß wenigstens die gerechten Israeliten bereits in den Tagen des Messias aufstehen würden III 827ff IV 944 1166 1197f. — Die Tierwelt wird von ihrer Wildheit geheilt III 248 254 IV 892 945f 951 964. Die den Weltvölkern in der messianischen Zeit zugewiesene religiöse Stellung III 144f. Der Satz, daß in den Tagen des Messias keine Proselyten anzunehmen seien (s. III 145) auch II 705. Ob die Nichtisraeliten in der messianischen Zeit vom Tode befreit sein werden oder nicht III 148f 481f. — Die Tage des Messias „die bösen Tage“ Qoh 12, 1, weil es in ihnen weder ein Verdienst noch eine Schuld gibt I 73 IV 183; sie bringen das Manna wieder II 481 III 793 IV 810 890 954, ihr neues Lied III 801. Nach der älteren Anschauung währen die Tage des Messias ewig, die nachchristliche Zeit hat ihnen eine begrenzte Dauer zugewiesen II 552 IV 893, deren Länge sehr verschieden angegeben wird III 823ff.

Tage des Messias u. zukünftige Welt I 73 207 602 949 II 237 IV 817 818 819 825 828 829f 830ff.

Tagereise II 149.

Tageseinteilung in 12 Stunden II 442 543.

Tagewählerei III 308.

Taheb, der Messias der Samaritaner II 438.

Takhs^ephith, eine Dämonenrotte IV 513.

Tallith ein von jedermann getragener Ueberwurf II 31, der mit Schaufäden versehen war IV 283 288; dann speziell der Ehrenmantel der Rabbinen II 31f 651, in den man sich einhüllte beim Beten, Rechtsprechen, Lösen von Gelübden, Krankenbesuch II 33 IV 228; auch Gott hüllt sich in den Gebetsmantel IV 228.

Tamidopfer I 656 945 II 6; Deutung des Ausdrucks תמיד Nu 28, 3 I 773; Schlachtung des Morgentamidopfers II 71; seine Darbringung durch gewöhnliche Priester III 696ff in Gegenwart einer feiernden Gemeinde I 396f; seine Darbringung durch den Hohenpriester II 75 76f 629; Tränkung des Lammes II 580 III 25, Stunde der Schlachtung u. Opferung der beiden

- Tamidlämmer II 700 702, Anzahl der zur Darbringung nötigen Priester II 801 II 698, Sühnkraft des Morgen- u. Abendtamidopfers II 247 Fußnote; Lehرداریenz zwischen den Pharisäern u. Sadduzäern betreffs des Tamidopfers IV 92 346.
- Tanz I 682 IV 395.
- Targum des Jonathan b. {Uzziël III 493 IV 164.
- Targum des Onq^olos III 487 IV 164.
- Targumvortrag im Gottesdienst II 306f 315 IV 161—165 167 168 185 188.
- Tarsus II 691.
- Täter u. Hörer III 753 754.
- Tau, wiederbelebender, bewirkt die Auferstehung der Toten II 266 IV 1177.
- Taube, Bild der Lauterkeit I 574; Sinnbild der Gemeinde Israel I 123 574f; fraglich, ob Symbol des heiligen Geistes I 123; von wann an Tauben opferfähig sind II 123; Taube Noahs I 123 840 841, mit dem Oelblatt IV 1128f.
- Taubenopfer = Armenopfer II 123.
- Taubstumme I 526.
- Tauchbad I 102—112 II 14 IV 740 744, s. auch „Proselyten“ u. „Sklavenwesen“.
- Taufe, christliche, verächtlich gemacht I 633; auf sie vielleicht angespielt I 159.
- Taufen „im Namen“ I 1054 IV 744.
- Tausendjähriges Reich III 823ff 827.
- Tav r als Kennzeichen I 814.
- Tebel, noch nicht Verzehrtes III 246.
- Teighebe, Challa II 195 IV 665—668.
- Tempel Salomos zum Teil im Gebiet Benjamins I 1007 II 239f 410 III 24 286 287; zu seiner Erbauung vom Pharao Nêkho Arbeiter erbeten II 679; Wunder bei seiner Erbauung II 411 IV 932 933; Grund seiner Zerstörung I 366 937, vgl. II 253; die bei seiner Zerstörung in Verlust geratenen, bzw. verborgenen Dinge werden in den Tagen des Messias wiedergebracht III 179—181 691 IV 797 885 932 933
- Tempel des Herodes, seine Pracht I 944, seine Bauzeit II 411; rabbinische Traditionen II 411 679; seine Tore II 620—625; Säulengänge I 151 II 625; Hallen III 721 732; Lage, Größe, Baulichkeiten des Frauenvorhofs II 41f; Schatzkammern II 37 ff, 13 posaunenförmige Geldbehälter II 38 42; ein Bethaus I 852, als Verkaufsstätte I 850; Holzlieferungen an den Tempel I 5; schickliches Verhalten seiner Besucher IV 125, nicht als Richtweg zu benutzen II 27; Morde darin I 940 942f; wie weit Nichtisraeliten eintreten durften II 549 ff 761 f, wie weit ihre Opferdarbringungen angenommen wurden II 549 ff; seine Zerstörung I 944ff, Grund seiner Zerstörung I 366 642 937; sein Wiederaufbau in den Tagen Hadrians I 770 IV 409; sein Wiederaufbau in den Tagen des Messias I 28 1004f IV 884f 929—933.
- Tempelberg, meist ist damit der äußere Vorhof gemeint, s. zB II 625 630; schickliches Verhalten der Besucher I 1025 II 27 IV 125.
- Tempeldienst, Reihenfolge der täglichen Dienstgeschäfte III 714 716, diese waren von den Priestern im Stehen II 33f IV 239 243 u. barfuß zu verrichten IV 239 243.
- Tempelgeräte, ihre Reinigung IV 348.
- Tempelgottesdienste I 396f II 75 76 699 III 456.
- Tempelhauptleute II 628 ff.
- Tempelhaus, Namen III 704 f.; Stand der im „Heiligen“ befindlichen Gegenstände II 79 III 705—733 (Leuchter III 705, Schaubrottisch III 718); Räucheropferaltar III 736f; die im „Allerheiligsten“ befindlichen Gegenstände III 737—741.
- Tempelraub III 113.
- Tempelschatz I 765 942.
- Tempelsklaven (Nethin) I 1 IV 380 382 793f, s. auch „Gibeoniten“.
- Tempelsteuer I 760ff.
- Tempelvorhalle, {Ulam I 990 1043 1043 II 73 76 795 795 796 III 730 731 731:
- Tempelvorhänge I 1043 1044 III 25 733 (Aufsatz des Herrn Professors D. Laible).
- Tempelweihfest, Chanukka II 539—541 III 29 IV 89f 91 91 92.
- Tempelzerstörung I 944ff, ihr Grund I 366 642 937; der Tag der Zerstörung, der 9. Ab, ein nationaler Trauertag I 195 IV 79 80 81 87ff.
- T^ephillin, Gebetsriemen IV 250—276; die Kapselinschriften auf Fell reiner Tiere zu schreiben II 12; die T. sind unbedingt anzulegen zur Sch^ema-rezitation u. zum Gebet IV 202 227 228 265 271; werden bei Beginn eines Gastmahls abgelegt IV 271 615 620. Ferner s. I 82 IV 770f.
- T^eraphim III 60 612.
- T^erepha II 730 731ff.
- Testament II 212 III 545, Unterschied von einer Schenkung II 212 III 549.
- Teufel s. „Satan“; der Widersacher III 768, seine Ränke III 616; der

- Mensch soll ihm Widerstand leisten III 757 768; der Weltherrscher κοσμοκράτωρ II 552; seine Engel III 813, sein Reich I 634 III 616; verlor vorübergehend seine Herrschaft über Israel zur Zeit der sinaitischen Gesetzgebung I 149 596 u. wird sie dauernd verlieren in den Tagen des Messias I 149f IV 914, s. auch „Satan“.
- Thamar I 15.
- Theater (u. Zirkusse) I 401 634 655 661 969 1046 II 240 III 141 158 IV 401—404 404 404 404 774 836; öffentliche Verhandlungsstätten II 751 IV 401 403, Stätten, an denen man Israel verspottet I 615; die Töchter Israels gehen nicht in die Theater u. Zirkusse der Heiden I 25 IV 404; in den Tagen des Messias werden die Theater u. Z. umgewandelt in Lehrhallen der Tora IV 401 404 883.
- Theudas II 639.
- Thron der Herrlichkeit II 266; gehört zu den präexistenten Dingen I 974 II 335 353; Beschreibungen I 974ff III 799, umgeben von vier Erzengeln III 806; unter dem Thron der Herrlichkeit die himmlische Bleibstätte der Seligen II 267f; dereinst wird der Messias auf ihm sitzen I 978; auch Salomos Thron „Thron Jahves“ genannt I 24.
- Throne Daniels (Dn 7, 9) IV 871 1103 1105f 1210.
- Thronengel II 97 III 805ff.
- Tiberias I 154 156 II 467—477; starke Mischung seiner Bevölkerung II 474; seit etwa 225 n. Chr. Sitz des Patriarchats II 475; warme Quellen (Bäder) II 272 471 IV 548 1086; Fischfang Schifffahrt II 473.
- Tiere, die ein erstgeborenes Stück Vieh betreffenden Bestimmungen Nu 18, 17f u. Lv 27, 26 lassen sich in legaler Weise umgehen IV 18; Tiere als Lehrer guter Sitte III 370; Tiere, zur Zahmheit erschaffen, wurden infolge der Sünde Adams widerspenstig u. wild; zur Zeit Noahs beruhigten sie sich; erst in den Tagen des Messias werden sie völlig geheilt werden u. zur Zahmheit zurückkehren III 248 254 IV 892 964 965; unreine u. nicht rituell geschlachtete Tiere in der messianischen Zeit zum Genuß freigegeben II 702 IV 3 1158 1163; Tiere haben kein Fortleben u. keine Auferstehung III 248, s. I 897; merkwürdig die Meinung, daß auch die Tiere vor Gottes Richterstuhl werden Rechenschaft ablegen müssen III 248, s. I 980.
- Tierfabeln IV 409.
- Tierkämpfe IV 401 402.
- Tierkreis (Sternbilder) II 116 IV 774 1046 1048f.
- Tierkultus III 60 IV 1208.
- Tinte III 499.
- Tisch, zu Tische liegen II 257 IV 56f 616 618; der Tisch des Menschen verschafft ihm Sühnung I 500 III 289 IV 555 (vgl. 556) 566; Tisch des Herrn = Altar III 419f.
- Tischbedienung, der Tischdiener I 498f II 257 408f IV 613 614 776; daß ein Größerer einen Geringeren bei Tisch bediente, wurde als etwas Ungewöhnliches empfunden I 920 II 191 257; Frauen sollten nicht bei Tisch bedienen I 480.
- Tischdankgebet III 309 IV 72 271 570 623 627—634.
- Tischgemeinschaft mit einem Ἀμα-ῥα-ῖ-ῥα I 498f II 501 501; mit Zöllnern u. Sündern I 498; mit Nichtisraeliten IV 374—378, vgl. III 421f.
- Tischgenossenschaften II 13 IV 44.
- Tischsitten I 989 IV 637—639.
- Titus I 128f 946 948 III 246 815 819 IV 1080f 1082.
- Tobijja hat gesündigt u. Ziggod bekommt die Prügel I 790.
- Töchter der Nichtisraeliten s. bei „Nichtisraeliten“; Töchter der Sadduzäer s. bei „Sadduzäer“.
- Tod schmecken III 682, nicht schmecken I 751; warum über Gottlose u. über Gerechte verhängt IV 479; kein Tod ohne Sünde I 815 III 155 157, d. h. der Tod ist die Strafe für die Sünde jedes einzelnen Menschen III 228; die gegenteilige Meinung: Vier sind infolge des Rates der Schlange gestorben I 495 754 815 816 III 229, d. h. nicht wegen der eigenen Sünde, sondern weil der Tod ein Verhängnis ist, das wegen der Sünde Adams über die Menschheit gekommen ist I 754 815 III 227; über 9 Personen hat der Tod keine Gewalt gehabt II 525 III 226; der Tod an einem Freitag I 1042f; vorzeitiger Tod, sein Grund IV 629; Tod u. Schlaf III 672; der zweite Tod III 793 830 IV 1101 1177; der Tod wird beseitigt in den Tagen des Messias I 19 III 8 481 ff IV 887 892 943f, bzw. im Ὀλαμ ha-ba III 481 848, s. auch „Todesengel“.
- Todesengel = Satan I 144; der Todesengel war noch nicht zur Zeit der Welterschöpfung vorhanden I 19; ist κοσμοκράτωρ I 149 596, voller Augen I 144 III 448, fordert die Seelen der

- Menschen ein u. nimmt sie hin I 144f II 95 223 IV 1036 1092; niemand kann zu ihm sagen: Warte auf mich I 145, ist für die da, die keinen Schatz von Gebotserfüllungen u. guten Werken haben I 145; über sechs Personen hat der Todesengel keine Gewalt gehabt I 755 II 525 III 226, verlor vorübergehend seine Macht über Israel zur Zeit der sinaitischen Gesetzgebung I 149 596 II 543 552 III 232 508 683 u. wird sie dauernd verlieren in den Tagen des Messias I 149 III 683 IV 843. Weinen die Hunde, kommt der Todesengel in die Stadt I 144 IV 769. Mose und der Todesengel I 145 145 145f 146; Todesengel = Sammaël I 146f; R. J^hoschua^f b. Levi (um 250) u. der Todesengel I 147 IV 767 1133; R. Chanina b. Papa (um 300) u. der Todesengel I 148; R. Schim^lon b. Chalaph^ta (um 190) u. der Todesengel I 148; R. El^kazar (um 270) u. der Todesengel I 149; Rab Schescheth (um 260) u. der Todesengel I 149; Rab Aschi († 427) u. der Todesengel I 149; Rab Chisda († 309) u. der Todesengel I 149.
- Todesstrafe I 254 261; die vier jüdischen Todesstrafen I 25 683 II 706 IV 1135 werden auch noch jetzt, wenn auch in anderer Form, vollstreckt II 772; wie Jaqim, der Neffe des Jose b. Joezer (um 150 v. Chr.) die 4 jüdischen Todesstrafen an sich selbst vollstreckte IV 1135 nebst Fußn. 1.
- Todestag dem Menschen verborgen II 126 412, aus welchem Grunde? III 473.
- Todestag Jesu II 812—853.
- Todesurteile öffentlich bekanntzumachen I 1038 II 824 843.
- To^lim-Stein IV 109.
- Topheth identisch mit „Tal Ben Hinⁿom“, seine Götzenopfer IV 1031. τόπον δίδοναι s. „Raum geben“.
- Tora = Weisheit I 213 II 353, gehört zu den präexistenten Größen II 353 III 626 IV 435; ihr göttlicher Ursprung IV 435ff; ist göttlicher Art (Tochter Gottes) II 355, seit Ewigkeit bei Gott II 355; ist Schöpfungsbaumeister u. Schöpfungsplan I 732 II 356, zugleich auch Schöpfungsmedium (Schöpfungswerkzeug) I 732 917 II 356 III 132 626 626 IV 4; Erstling der Schöpfung III 626; ihr unendlicher Wert I 244f III 244, ihre ewige Dauer u. Gültigkeit I 245ff 961 IV 1 2. Verhältnis der Tora (= Pentateuch) zu den prophetischen Schriften I 601 IV 462; die Tora die allein notwendige Offenbarung, die übrigen Bücher der heiligen Schrift sind um der Sünde willen dazugekommen I 246 IV 435; die Propheten u. Hagiographen enthalten nichts, was nicht auch in der Tora enthalten wäre IV 446 448; aber auch die Psalmen u. Propheten sind Tora I 671, daher „Tora“ im weiteren Sinn = „heilige Schrift“ gebraucht II 542 III 159 462 463. Die Offenbarung der Tora am Sinai IV 437 439—443; auch den Völkern der Welt zur Annahme angeboten III 36 38 40 42 IV 1204, von diesen aber abgelehnt I 864 III 42, daher nur den Israeliten gegeben III 126, obgleich auch diese zu ihrer Annahme gezwungen werden mußten IV 1204. Die Tora scheidet u. unterscheidet Israel von allen übrigen Völkern III 127; zur Beschäftigung mit der Tora ist Israel geschaffen worden IV 488 516, darum die Tora zu studieren I 706 II 185 III 98 296 401 u. für die Tora zu wirken IV 487 488 des Israeliten vornehmste Pflicht. Dieser Pflicht soll der Israelit nachkommen nicht aus selbstischen Gründen I 914 917 918, sondern aus Liebe zu Gott um der Tora selbst willen I 917 918 IV 496; doch wird der Rat erteilt, daß man sich immerhin mit der Tora beschäftigen möge, auch wenn es zunächst nicht um ihretwillen geschehe, denn allmählich werde daraus eine Beschäftigung allein um ihret selbst willen werden I 789f; ihr rechtes Studium III 241 259; wie sie erworben wird III 337; sie wird durch 48 Dinge erworben III 577, sie haftet nur bei den Demütigen I 192f III 516, kann ohne Beschneidung nicht erlernt werden III 490 490; auch unterwegs auf einer Reise soll sich der Israelit mit der Tora beschäftigen II 273. Die Tora ist Israel nur gegeben worden, um Verdienste zu erwerben IV 4 6, oder um Lohn zu empfangen IV 490 492 1015, oder auch, damit Israel geläutert werde III 398 IV 35 1163. So ist also die Tora Israel nicht bloß zum Studium, sondern auch zur praktischen Ausübung gegeben worden; man soll sie nicht bloß hören, sondern auch tun III 84 86 283f 632; was größer ist, Studium oder praktische Ausübung III 85 284, weiter s. „Studium“. Tora zu erwerben ist jedermann Einsicht gegeben III 280, u. ebenso kann sie der Mensch restlos halten I 814ff IV 4 7 9 Anm. k; es hat Gerechte gegeben,

die die Tora von אשר gehalten haben I 51 814f II 210 III 157 Anm. e. Die Tora ist Israel als schriftliche u. mündliche Tora gegeben worden I 930 III 237 IV 439 440 447 478; die letztere ist Israels Geheimnis u. Vorzug I 219f 659 IV 439 440f. Die Tora ist das Gute schlechthin I 809 III 238; in ihr ist ewiges Leben II 467; sie heißt Baum des Lebens I 917 II 482 483 III 131 u. Arznei des Lebens II 482 483 III 498; darum hat Israel an ihr eine Quelle alles Heils u. Lebens III 118 129 132 237 277 502 557. Die Tora ist ein Licht II 357 521f 553 III 621, darum ist sie ein Licht für Israel II 357. Die Tora, die Brot II 483 III 302 u. Wasser II 435 III 302 ist, ist Israels Herrlichkeit u. Schmuck u. Krone III 115; sie ist das einzige Gut, das Israel verblieben ist, aber auch sein ewig unverlierbarer Besitz III 117, sie ist Israels Weisheit u. Ehre III 128, das Lebenselement, das Israels Dauer verbürgt III 131 u. der Grund, auf dem Israels Freiheit ruht II 522 III 508 753; denn die Tora ist ein Zaun gegen die Sünde III 588 u. ein Kampf- u. Schutzmittel gegen den bösen Trieb IV 471 476f, s. auch bei „Trieb“. Die Tora ist ein Schwert III 618, ein zweiseitiges Schwert III 237; sie ist nicht im Himmel Dt 30, 12 I 127 193 741 II 103 425 III 279 279ff IV 314; sie macht Konzessionen wegen der menschlichen Leidschaft I 805, sie schont das Geld Israels III 721; ihre Redeweise III 136; läßt sich hier u. da in legaler Form umgehen I 629f II 755 IV 14 17; ihr Joch I 608f 912; die drückende Schwere ihrer Satzungen wird von Qorach veranschaulicht II 728; sie umfaßt 613 Einzelsatzungen, u. zwar 248 Gebote u. 365 Verbote I 900f III 542 IV 438f; ihre Einteilung in 54, bzw. in 154—175 Paraschen IV 154; sondern 7 Bücher IV 421; die Tora, die auch das Schullesebuch ist III 664, wird unentgeltlich gelehrt I 561 III 401 526, vgl. II 435; Gründe der Tora I 660 III 388 IV 1 2 2 883 1154. Die Tora, das beste u. weiseste Gesetz III 99, übt ihre Anziehungskraft auch auf die nichtjüdische Welt aus II 719 III 100, aus ihr haben die heidnischen Dichter u. Philosophen geschöpft III 99; einzelne Nichtisraeliten beobachten sie III 88f; viele Völker ahmen ihre Bräuche nach III 100; dereinst wird sie das Weltgesetz sein III 99; so be-

sonders der Universalismus des hellenistischen Judentums; anders der partikularistische Rabbinismus: den Nichtisraeliten ist die Beschäftigung mit der Tora verboten III 102, man soll sie Nichtisraeliten nicht lehren I 447 III 102; vgl. III 98 100 144. Der Messias bringt eine neue Tora IV 1 3 1163, die Tora des Messias III 577 IV 1 2, die Israel in das Herz geschrieben wird III 89; das Licht der Tora u. die Auferstehung der Toten II 516 III 241; die Tora der Maßstab für das Urteil Gottes im Weltgericht III 84 88 IV 1203. Die Wendung: Was hat die Tora gesehen, daß sie sagt? III 538. Torakenntnis nicht auszunützen zu selbstischen Zwecken II 33 IV 496. Toralektion im Synagogengottesdienst IV 154, s. bei „Synagogengottesdienst“ u. „Schriftverlesung“. Torarolle (Torabuch), Anfertigung u. Beschaffenheit IV 126—136; die Korrektoren der Abschriften IV 131, der Normaltext IV 131 132; die Torarolle heiliger als die der N^obiim u. K^ethubim IV 127 132; alt u. morsch gewordene zu verbergen IV 128 136; Kostenpreis einer Torarolle IV 128 136. Tora(rollen)schreiber III 499 501 IV 127 130 134 135. Torastudium aus Liebe I 562; nicht zu eigennützigen Zwecken I 562 726; sein Segen II 54; beliebter als Brandopfer III 315; gehört zu den obersten Pflichten eines Israeliten I 706 II 185 447 529 IV 7 560 560; einst u. jetzt II 740; ob Studium wichtiger oder Praxis, s. „Studium“. Tore des Gebetes I 451 456, der Buße I 456, der Kränkung I 282, des Erbarmens I 458. Torhäuschen II 47. Tote sind für Gott nicht tot I 892; ihre geistigen u. physischen Fähigkeiten I 1040 II 228; Verkehr der Lebenden mit ihnen II 233 267 (im Traum, s. auch „Totenerscheinungen“; vier Personen sind den Toten gleichzuachten I 818; das Hinaustragen der Toten zur Begräbnisstätte IV 590; das Begraben der Toten IV 590; die Toten Ezechiels (Ez 37, 1 ff), ihre Wiederbelebung III 473, haben nach ihrer Neubelebung Kinder gezeugt I 888 IV 252; Tote = geistlich Tote I 489 II 165 III 584 628 652. Töten I 254ff, ferner s. „Gebot, siebentes“. — Will dich jemand töten, komm ihm mit dem Töten zuvor III 297. Totenaufweckung gehört zu den

- Prärogativen Gottes I 523, wird der-
einst erfolgen auch durch den Messias
I 524 u. die Gerechten I 523; Mittel:
das Licht der Tora II 516 III 241 u.
wiederbelebender Tau II 266 IV 944
1177; Zeit der Totenaufweckung:
nach der älteren Anschauung in den
Tagen des Messias III 827 ff IV 971
1166; nach späterer Anschauung zu
Anfang des 'Olam ha-ba III 827 IV
969 971—973 1166; nach noch spä-
terer Anschauung in den Tagen des
Messias III 827 ff IV 944 969 1166
1197f.
- Totenbestattung IV 578—592, ein
Pflichtgebot u. ein Liebeswerk I 487;
möglichst am Sterbetag I 1047; s.
auch „Pflichttoter“.
- Totenerscheinungen I 148 II 233 IV
1142.
- Totengeleit IV 579—582.
- Totengewänder I 1048 III 795 IV 603.
- Totenklage I 521 523 II 469 IV 582—
585 838.
- Totenwache I 1047 1048.
- Trägheit III 279.
- Trankopferwein II 693.
- Trauermahl IV 146 593f 600.
- Trauernde, ihre Tröstung IV 592—
607; Segensspruch über sie 584 593
594 597 603 633.
- Trauerrede II 263 281 469 III 324 IV
493 583 585—590.
- Trauerzeit IV 596.
- Traum I 53 828 IV 326 327.
- Traumdeuter I 54 55 995.
- Traumdeutung I 53 III 802.
- Traumfasten I 61 IV 97.
- Treue, ihr Lohn I 972 II 114 222; Treue
des Menschen Bedingung seiner Be-
rufung zur Führerschaft III 643.
- Trieb, der gute u. der böse Trieb III 92
237 241 ff IV 4 204 466—483; der gute
Trieb IV 1070; der böse Trieb I 23 139
144 III 239 240 241 242 482 602
607 IV 105 108 235 247 553 562 564
574 577 847 847 848 851 1072 1107
1175. Der böse Trieb = Satan = To-
desengel IV 468 473, ist ein fremder
Gott im Menschen III 331; hat über
drei keine Gewalt gehabt I 815 III
226; Kampfmittel gegen ihn I 994 II
483 III 302 332 IV 471 476—478;
seine Beschworung III 110 IV 471
477f; seine Niederzwingung III 241f;
seit wann seine Verführung zum
Götzendienst u. zum Inzest in Israel
aufgehört hat III 112; wird in den
Tagen des Messias völlig beseitigt wer-
den IV 482 482 913f 927.
- Trost Israels I 195 II 124.
- Tröster eines Verstorbenen III 486.
- Trostspruch an einen, den ein Ver-
lust betroffen hat III 485f.
- Tröstung Trauernder s. „Trauernde“;
Tröstung nicht üblich beim Tode eines
Sklaven III 485 486 IV 592 595 719
722 728 731.
- Trübsal (Leiden) der Weg zum ewigen
Leben II 727, s. „Leiden“.
- Trunkenbold III 361.
- Tugend, als größte galt die Frömmig-
keit u. die Demut III 454.
- Tugendregister III 576 577.
- Tumtom I 705.
- Tür III 484; der Eintretende soll an-
klopfen oder rufen I 140 149 458 459
708 III 798; offene Tür III 484 497
631 795; auf tun — verschließen III
484 485 631; Tür der Buße III 485;
die Schöne Tür Apg 3, 2 II 624.
- Turban, in Babylonien die Kopfbe-
deckung der Verheirateten III 368
424.
- Türhüter II 47.
- Turm, der in der Luft schwebt III 325.
- Turmbugeschlecht I 47 IV 506.
- Türpfostenkapsel, M^ezuza I 245
248f II 25 194 III 492 IV 357 844.
- Typische Auslegung I 26 85.
- Typus יִרְדָּה III 226, s. „Vorbild“.
- Ueberlieferungen der Alten (der
Väter) I 18 691 ff IV 344f.
- Uebervorteilung im Handel III 633
IV 373f 719.
- Uebriggebliebener = Gelehrten-
schüler II 617.
- Uhu, ein Unglücksvogel II 708.
- Umstürzen der Polster u. Betten in
einem Trauerhaus IV 594 602 Anm. w.
- Unbarmherzigkeit, ihre Strafe IV
457f.
- Unbeschnittene = Nichtisraeliten II
705 IV 35 40; an Herzen u. Ohren
Unbeschnittene II 683.
- Unglückstage, nationale, als Fast-
tage begangen IV 79.
- Universalismus u. Partikularismus
der Heilsanschauung I 924 II 538f
704 705 728 III 144 150 152 IV 883.
- Unreine = Nichtjuden IV 375.
- Unreinheiten (Hauptunreinheiten) IV
753; Unreinheit der Länder der Völ-
ker II 759 760.
- Unsichtbarkeit Gottes II 362 III 31
625 656 778.
- Unsterblichkeitslehre IV 806 809
813 819 820f 836 1020f 1130 1131 1135
1135f 1171f; Anschauung des 4. Esra
IV 1026ff; des R. Jochanan IV 1028f.

- Untergang der Welt III 840—847, durch Feuer III 773 841.
 Unterleibsleidende I 819.
 Unterricht, Unentgeltlichkeit I 561 ff III 401 526; Lehrer u. Schüler sitzen II 763 ff; das Fragen der Schüler gehörte zur altjüdischen Unterrichtsmethode II 150, vgl. III 624; der Unterricht auf der Straße später verboten I 391.
 Untersiegelung u. Versiegelung III 800.
 Untertauchen der Hände, Becher, Krüge II 14.
 Unverschämtheit eine Herrschaft ohne Krone I 451 456, vgl. I 648 809 864.
 Unzeitige Geburt III 471.
 Unzuchtssünden bei den Nichtisraeliten III 62 64 68—71 74, bei den Israeliten III 66 68 69 71 ff.
 Uriël, Engel, Deutung des Namens II 97.
 Urim u. Tumim II 128 129 132 133 III 13 181 469 IV 900.
 Urlicht des 1. Schöpfungstages von Gott zurückgezogen IV 891 959 ff 1132.
 Uzziël, ein gefallener Engel II 68 167.
- Vater. Der Vatername Gottes I 392—396 410; Vater des Mitleids = Gott III 494; „Vater“ Ehrenname für Menschen I 918 II 26; Vater im uneigentlichen Sinn III 340 f; ohne Vater u. Mutter III 693; Verdienst der Väter s. „Verdienst“; Vater als Götzenbezeichnung III 669; Pflichten des Vaters gegen den Sohn I 778 II 10 122 375 380 745 III 664 IV 24; Väter sollen die Kinder nicht erzürnen III 615, nicht ein Kind den übrigen vorziehen III 615; ein Vater, der seine Kinder nicht ernähren will I 791 IV 548; Ehrung des Vaters durch den Sohn im Leben u. im Tode IV 1045.
 Vatername Gottes s. „Vater“.
 Verachtung des weiblichen Geschlechts III 610.
 Verarmung, Strafe für dreierlei II 202; treibt zur Buße an II 276.
 Verbannung sühnt alles I 34.
 Verbergung abgenützter heiliger Gegenstände IV 128 136 (mehrmals).
 Verbeugungen beim Gebet s. „Gebet“; dreizehn Verbeugungen im Heiligtum II 638 III 180.
 Verborgtheit u. Oeffentlichkeit II 485.
 Verbrennungsstrafe I 297 II 635 IV 351.
- Verderber III 412.
 Verdienste des Menschen vor Gott: zu ihrer Mehrung die Gebote gegeben IV 473, sind die Frucht der Gebotserfüllungen IV 5 10, ihr Lohn IV 39; Verdienst des Uebertritts zum Judentum I 25.
 Verdienst der Väter I 18 29 29 30 117 119 786 844 II 191 275 278 III 123 263 264 308 IV 6 12 Anm. bb 183; nur wer Gutes in dieser Welt tut, darf sich darauf verlassen IV 1108.
 Verehelichung ist ein Pflichtgebot nur für den Mann I 805 II 372.
 Verfluchung der Eltern I 709.
 Verfolgungsedikte gegen die Juden IV 36 270 770 779.
 Vergeltung läßt nicht leben II 772, erfolgt nach Maßgabe der Werke (Gnade dabei nur Notbehelf) III 78; Vergeltung der Verdienste der Nichtisraeliten 140 141 142 142 143; ob die Nichtisraeliten, die die Gebote halten, auf Lohn (Vergeltung) zu rechnen haben III 79; jenseitige Vergeltung IV 344.
 Vergessenes auf dem Felde bei der Einbringung der Ernte I 667 IV 693—697.
 Vergeßlichkeit III 754.
 Vergleich, gerichtlicher III 210.
 Verhängnisse, schlimme, werden aufgehoben durch Ortswechsel I 825, durch Gebet, Almosen, Buße u. Fasten IV 108.
 Verheiratung (Hochzeit) II 398.
 Verheißung *ἐπαγγελία* III 206.
 Verherrlichung Gottes durch Nichtisraeliten III 28 118 464.
 Verhüllen des Hauptes IV 755.
 Verkauf israelitischer Männer I 797 IV 699 ff, israelitischer Frauen I 798, israelitischer Kinder I 798.
 Verkaufen: verkaufe das u. das u. kaufe dafür das u. das! II 512 258 III 209.
 Verlängerung des Lebens, wodurch? I 405 II 27 496 692 764.
 Verleugnung I 585.
 Verleumder I 749 II 217.
 Verleumdung I 226 III 757 IV 747 ff 750 1074 1106.
 Verlobte, ihr Verkehr miteinander I 45; verlobte Braut galt rechtlich als Ehefrau II 393, machte sich deshalb wegen Ehebruchs des Todes schuldig I 51 II 393.
 Verlobung II 393 III 2 3, während einer Fastenfeier IV 105, auf der Straße IV 321.
 Verlobungsmahl I 283 II 394 395 397,

- dabei Segensspruch über die Verlobten II 396.
- Verlorenes (u. dann Gefundenes) ist dem Verlierer zurückzugeben, wenn dieser ein Israelit ist I 826 III 109 IV 538 545; ist der Verlierer ein Nichtisraelit, so braucht es ihm nicht wiedergegeben zu werden I 416 III 28 109 113 IV 358, falls Gottes Name deswegen nicht gelästert wird I 416 III 28 109 IV 358.
- Verlosung der priesterlichen Dienstgeschäfte im Tempel II 57f III 698, der Speiseportionen III 599.
- Verlust, Trostwort an den davon Betroffenen III 485 IV 595f.
- Vermischung (ideelle) der Grenzen II 590 591, der Speisen II 830, der Höfe IV 349.
- Vermögen, seine Hingabe für die Armen u. für die Tora I 817; auf welche Weise es am sichersten durchgebracht werden kann II 213.
- Verordnet zum ewigen Leben II 726.
- Verschnittene I 567f 887; Verschnittene vom Mutterleibe an I 805, von Menschen Verschnittene I 806, im übertragenen Sinn I 807.
- Versiegeln III 495 581 605 IV 533 535.
- Versiegelung u. Untersiegelung III 800.
- Versöhnen III 519.
- Versöhnlichkeit I 424 II 234.
- Versöhnung des Beleidigten I 168 284 286f 287 425 587 795 796 III 519, in Gegenwart von Zeugen I 795.
- Versöhnungstag heißt „Fasttag“ schlechthin oder „großes Fasten“ Apg 27, 9 II 771 IV 77 771; an ihm die zweiten Gesetzestafeln Mose übergeben III 513; die letzten sieben Tage vor dem Versöhnungstage beteiligt sich der Hohepriester aktiv am Tempeldienst III 698 700; vor dem Versöhnungstage siedelt er über in den Söller des Hauses Abtinas im inneren Vorhof II 635; die Sündenbekenntnisse des Hohenpriesters I 113 423 II 311f III 700; das Hineingehen des Hohenpriesters in das Allerheiligste I 1044 III 172 176 177 741, warum es nicht in goldenen Gewändern geschah III 604; die Darbringung des Räucherwerks im Allerheiligsten I 1043 1044 III 172, ob das Räucherwerk bereits außerhalb oder erst innerhalb des Allerheiligsten zuzurichten (anzuzünden) sei II 635 848f IV 345; Gebet des Hohenpriesters im Heiligen nach Darbringung des Räucherwerks im Allerheiligsten I 403 II 77; die Darbringung der verschiedenen Blutarten im Allerheiligsten u. im Heiligen I 1044 III 172 175 176 179; die beiden Böcke I 835, der dem {Uzziël} ({Azazel}) in die Wüste zu entsendende Bock Lv 16, 7 ff. II 68 III 782 782 784, der sich entfärbende zungenförmige Streifen von glänzendem Stoff I 1045 II 602, ein zweites wunderbares Geschehnis am Versöhnungstag I 687f 1045. Die Sühnkraft des Versöhnungstages I 287 425 610 636f II 248 671 III 31 175f 177f 202 519 IV 34 40 175 474, speziell die des Räucherwerks II 74; der Versöhnungstag bewahrt vor dem Gehinnomgericht IV 1067 1207. Am Versöhnungstage sind die Israeliten rein wie die Engel II 19, dann sagen sie auch mit lauter Stimme: Gepriesen sei der Name seines herrlichen Reiches immer u. ewig! II 19, an ihm darf der Satan Israel nicht verklagen I 143 IV 778, die gegenteilige Meinung III 203, vgl. III 604; die Schriftverlesung des Hohenpriesters I 407 845 II 34 36 150. Der Fastenritus des Versöhnungstages u. seine sonstigen Kasteiungen I 426 IV 77—79; auffallend daneben die Nachricht von den Tänzen der Töchter Israels in den Weinbergen am Versöhnungstage I 682 II 377 381.
- Verstockung eines Menschen III 269 289.
- Verstorbene erscheinen im Traum IV 1140 1142.
- Versuchen: zehnmal hat Israel Gott während des Wüstenzuges versucht III 411; der Mensch soll Gott nicht versuchen I 152.
- Versuchungen durch Gott I 135 422 822, durch den Satan I 139 ff, durch den bösen Trieb III 95 471 473 473 473f; Zweck der Versuchungen I 135; wohl dem Menschen, der in seiner Versuchung besteht! I 822; nie bringe der Mensch sich selbst in Versuchung I 422.
- Verunreinigung in rituellem u. ethischem Sinn I 718 719.
- Verurteilungen in Kriminalprozessen I 1019 II 816.
- Verwandlung der zur Zeit der Auferstehung Lebenden III 479.
- Verwandtenheiraten (soweit erlaubt) beliebt u. empfohlen II 379; Verwandtenheiraten bei den Nichtjuden III 344—346, bei den Proselyten III 353.
- Verwandtschaftsehen, die verboten waren I 694 II 376 729 III 346—353.
- Verwarnung u. Straffestsetzung bei

- den Verboten der Tora I 25 261 262 811 813 II 101 102.
- Verweis eine Vorstufe des Bannes I 469 IV 293.
- Verwesung des menschlichen Leichnams vollzieht sich im Verlauf von 12 Monaten III 476, bei den Gerechten — so nach einer vereinzelter Meinung — erst eine Stunde vor der Auferstehung III 476; über sieben Menschen hat die Verwesung keine Gewalt gehabt I 755 II 26 525 III 226 476.
- Verwünschung der Gottlosen bei Erwähnung ihres Namens II 583.
- Verzehntung von Minze, Dill u. Kümmel I 932 II 189; Verzehntung des Gewinns aus Handel u. Gewerbe II 245; s. auch „Zehnt“ u. „Genossenschaft“.
- Verzweiflung, dreierlei bringt den Menschen zur V. I 819.
- Vespasian I 121 IV 282, verhandelt mit Rabban Jochanan b. Zakkai II 135 150 IV 99.
- Vieh, Fürsorge des Menschen für sein V. II 235.
- Vierzigstes Jahr vor der Tempelzerstörung ein Jahr böser Omina I 1045.
- Visionen in der Sterbestunde I 30 II 226 III 218 220.
- Vis major I 842.
- Vogel-Brandopfer Lv 1, 14 ff II 23 III 390.
- Volk, ein Volk wird erst bestraft, nachdem zuvor sein Engelfürst bestraft ist III 50.
- Völker der Welt, Bezeichnung für die nichtisraelitische Menschheit II 191; ihre Verteilung an 70 Engelfürsten II 360 III 48 194; haben die adamitischen u. noachischen Gebote nicht gehalten III 41; die ihnen angebotene Tora III 38 40 haben sie nicht angenommen III 42 596f; ihr Hochmut u. ihre Undankbarkeit gegen Gott III 43, ihr Götzendienst u. ihr Lasterleben III 51—63 64, ihre Barmherzigkeit ist Sünde III 313, haben keinen Ewigkeitscharakter III 142, kränken Israel IV 176 181; Lohnzahlung an sie III 141—143; ihre Verwerfung III 63 139, reifen dem Gericht entgegen u. verfallen dem Gehinnom III 139 142 144, für den sie geschaffen sind III 585 IV 1063 1066 1136. Der Messias vernichtet einen Teil von ihnen, einen andren Teil macht er Israel dienstbar III 144—149 IV 881 895ff; ihre Empörung gegen Gott in der Endzeit III 145 154, das letzte Gericht über sie u. ihre Vernichtung im Gehinnom III 145 146 154 155 IV 1093ff. Die Völker der Welt zu vernichten, fällt Gott schwer III 289, sie dienen als Sühne für Israel II 282.
- Völkergericht als Katastrophengericht IV 858, als forensisches Gericht IV 859.
- Vollmaß (Fülle) der Zeit III 570 580.
- Vorbeter I 846 III 3 208 631 791 IV 149ff 237.
- Vorbeugungsbestimmungen I 81 677 693ff 911 II 208 729 III 403 588 IV 159 198 199.
- Vorbild *τύπος* II 140 III 226 622.
- Vorhang (Pargod) vor Gottes Thron I 458 784 (mehrmals) 891 976 II 229 266 266f III 807 IV 507; Vorhänge im Tempelgebäude s., „Tempelvorhänge“; der Vorhang vor dem Allerheiligsten nach Rom geschafft I 947 nebst Fußn. 1 III 184.
- Vorhaut = Nichtisraeliten III 537.
- Vorhof des Tempels, Wunder, die darin geschehen sind I 853 864 1045f; der äußere Vorhof, seine Tore II 620, seine Säulenhallen II 625; welche Leichenverunreinigung sein Betreten verhindert u. welche nicht II 759 760, wie weit er von Nichtisraeliten betreten werden durfte II 549 761f; der innere Vorhof, seine Tore II 621, das Nikanortor II 622, der Frauenvorhof II 41f; die 13 Verbeugungen im inneren Vorhof II 638 III 180. Der Vorhof (Hof) des Todes IV 1092.
- Vorjahr III 523.
- Vorläufer des Messias I 756 IV 781 782 784f 786.
- Vormundschaftswesen III 564—570.
- Vorsehung Gottes I 582f 924 II 473; die göttliche Vorsehung u. die menschliche Freiheit I 583 814 IV 7 8 344; alles liegt in Gottes Hand, ausgenommen die Gottesfurcht des Menschen I 864 III 266 IV 7; Gottes Vorsehung u. Allmacht III 269f 271.
- Vorsteher (*Sagan*) der Priesterschaft II 34 56 628ff III 180f.
- Vortisch IV 56 63 616.
- Wachteln Nu 11, 31 IV 834 939.
- Wächter, eine Engelklasse III 781 781.
- Wachtposten im Tempel II 630.
- Waffenrüstung Gottes III 616 IV 865, der Gelehrten III 616f.
- Waffentragen am Sabbat u. Feiertag I 996 II 827.
- Wahnsinn, Kennzeichen I 491.
- Wahrheit macht frei II 522, ist das

- Siegel Gottes II 362 431 III 789; was ist Wahrheit? II 572.
 Wahrsager I 76 675 II 743.
 Waisen I 817 853 IV 539 542 573, frei von Almosensteuern I 903 IV 572; Verdienstlichkeit ihrer Erziehung I 774 III 340 IV 571 1212; im übertragenen Sinn III 632.
 Waisenknabe = Unwissender, nicht genügend Unterrichteter I 427 III 462.
 Wanderstab I 569.
 Wärmekessel (Wasserkessel) IV 614.
 Warmquellen von Tiberias II 470, s. „Tiberias“.
 Warten aufeinander beim Gebet I 795.
 Waschen der Hände dient zur Bezeugung der Unschuld I 1032; vor dem Gebet, s. „Gebet“; Waschen der Füße ist Sache der Frau, des Kindes, des Schülers, des kanaanäischen Sklaven dem Mann, dem Vater, dem Lehrer, dem Herrn gegenüber; dagegen war der hebräische Sklave seinem Herrn gegenüber dazu nicht verpflichtet II 557 IV 709 712; Waschen des Körpers während einer Fastenfeier IV 105.
 Wasser Bild für den heiligen Geist II 433 483 492 752, für die Worte der Tora II 433 483 492 752, für die Lehre, die ein Mensch in sich aufgenommen oder einem andern vermittelt hat II 492, daher vom Wasser eines Gelehrten trinken II 436; lebendiges Wasser II 433 436; Wasser des Lebens III 805 848, bricht in den Tagen des Messias aus dem Heiligtum hervor IV 885 891 933 945.
 Wassergenuß III 654.
 Wasserorgel IV 396 400.
 Wasserstrahl u. Wasserkanal IV 347.
 Wassersucht II 203.
 Wassertor auf der Südseite des inneren Vorhofs II 800 805; Bedeutung des Namens III 854 IV 933.
 Wechsler (Bankier) I 761 763 970 973 III 634 IV 317.
 Weg = Art u. Weise II 690 III 341; die zwei Wege I 460 IV 8 18 178 466 1080; Wege der Amoriter (Emoriter) = heidnische Bräuche I 511 682 II 690 III 492 599 IV 412 625, s. auch „Bräuche, heidnische“.
 Wehe! I 778 IV 1058.
 Wehen oder Stricke des Todes II 617; Wehen des Messias (s. auch „Drangsalsperiode“) I 847 950 III 810 IV 562 564 977 986 987 1042 1067; zur Sache s. III 804 IV 977—986.
 Weib, s. auch „Frau“; soll des Mannes Hilfe sein I 804 IV 773, soll schweigen in einer gottesdienstlichen Versammlung III 467 469 645; ein böses Weib ist durch Scheidebrief zu entlassen I 819, oder: eine Nebenfrau an ihre Seite! II 390; nichts Schlimmeres als das Weib III 410; Weib des Vaters = Stiefmutter III 343; allegorisch = Zion III 812.
 Weibgeborener I 597 782 III 570 596 597 IV 21 22.
 Weiblein gefangennehmend III 659.
 Weihrauchspende (auf Schaubrotisch) III 728.
 Wein, alter = guter Wein I 518 II 409, süßer II 614, gemischter u. ungemischter II 79, wurde nur mit Wasser gemischt getrunken IV 58 61 62 72 613 614, Würzwein s. „Würzwein“, Hefenwein II 409, Saronwein II 693 IV 614; Wein gehört zu jedem Freudenfest II 400 u. zu jedem Gastmahl IV 613, Warnungen vor dem Wein III 609, deutet, wo er in der Schrift erwähnt wird, ein Straucheln an IV 952; Wein u. Öl III 654; Wein der Nichtjuden verboten IV 366 369ff; Wein der Tora II 484 614.
 Weinberg I 872 873, seine Umzäunung I 867, sein Turm u. seine Kelter I 868f; seine Verpachtung I 872 873; Weinberg bildlich = Gemeinde Israel I 877 II 563.
 Weingenuß I 529 II 409 III 606 609 612 654.
 Weinschlauch I 518.
 Weintrauben, Zeit ihrer Reife II 26, unterliegen dem Bikkurimgesetz IV 640 642 643, dem Orlassesetz IV 674ff, dem Peagesetz IV 685ff, dem Nachlesegesetz IV 690ff u. dem Gesetz, betreffend auf dem Feld Vergessenes IV 693ff.
 Weise, der, hat sieben Merkmale II 150 III 335; wer ist ein Weiser? III 335 335; weise sein bei sich selbst III 299.
 Weisheit = Tora I 213 II 353, ihre Schätze III 627, ihr Lohn I 829; Weisheit der Söhne ist der Lohn für die Wohltätigkeit des Vaters IV 554; Weisheit von oben III 757, Weisheit der Welt III 325, griechische Weisheit I 493 IV 405ff.
 Weissagung III 452 769 ohne Wissen u. Willen des Sprechenden II 546.
 Welt, alle Welt = jedermann II 548, die in die Welt kommen = die Menschen II 358, aus der Welt gehen = sterben II 556; die Welt ist des Menschen wegen da III 247 248f; um wessen willen sie erschaffen worden ist

- I 732; steht auf drei Dingen I 500 III 262 IV 562; arge Welt III 535, liegt im Argen III 779; Welten (Mehrheit von Welten) III 671f; himmlische Welt der Seligen, verschiedene Bezeichnungen II 264; die neue W. III 847 IV 821 840 1135.
- Welt, diese IV 799ff 815ff 844—847; ihre Wesensart IV 847—857; ist um Israels willen IV 852 durch den Buchstaben ׀ I 247f IV 1178f geschaffen worden; gleicht einem Hochzeitshaus I 964, ist eine Welt der Ungerechtigkeit u. der Lüge III 535.
- Welt, die zukünftige IV 799ff 815ff. Mehrdeutigkeit des Ausdrucks: a. = Tage des Messias IV 817 819 820 825 830; b. = himmlische Welt der Seelen IV 819ff 832 836 968; damit gleichbedeutend „jene Welt“ IV 821 841f oder „die andere Welt“ IV 842 oder „Welt, die ganz gut ist“ IV 821 842f oder „Welt, die ganz Sabbat ist“ IV 821 839 (hier auch einige Ausnahmen); c. = endzeitlicher ׀Olam ha-ba, Schlußäon der Menschheitsgeschichte IV 818 820 968—976; damit gleichbedeutend „Welt, die ganz lang ist“ IV 821 843. Die zukünftige Welt erschaffen durch den Buchstaben ׀ I 247f IV 1140 1142f 1178f; zukünftige W. schmecken III 690; zuk. W. u. Sabbat III 672 687 IV 839 840, gleicht einem Speisesaal IV 840f; wer ein Sohn der zuk. W. ist I 830 IV 557 586 779 837f; die von ihr Ausgeschlossenen I 923 III 263 264 IV 1053 1055—1057 1183—1192; der endzeitliche ׀Olam ha-ba wird eingeleitet durch die Auferstehung der Toten u. das Weltgericht IV 969 971ff, dann ist Gott u. Israel allein in der Welt IV 969 973; volle Lohnauszahlung IV 969 974; selige Gemeinschaft mit Gott IV 969 975; die Stätte der endzeitlichen zuk. Welt ist die Erde IV 799—815 975 1145 1148—1150, ihre Dauer ewig IV 969 976.
- Weltbrand III 773 804 846 IV 1171.
- Weltensabbat IV 969 976 989 991 1008 1009 1202.
- Welterneuerung, s. Weltuntergang.
- Weltgericht IV 1199 ff.; Allgemeinheit des Weltgerichts IV 1107—1110; wird gehalten unter Mitwirken der Engel IV 1095 1106, der Gerechten III 363 IV 1095 1095, der Ältesten Israels IV 1100 1103, des Messias IV 878f 1095 1100 1104.
- Weltreiche, vier an Zahl I 9 IV 1004; das vierte u. letzte das römische Reich IV 1002 1004ff.
- Weltschöpfung durch zehn Worte I 750 813; in wieviel Tagen? I 862, in sechs Tagen III 852 IV 1121; ob zuerst der Himmel oder die Erde geschaffen ist IV 1121; Schöpfung von Cion aus III 845, wie? IV 410, durch den Buchstaben ׀ IV 823, durch den Buchstaben ׀, s. „Welt, diese“; an jedem Tage 3 Schöpfungswerke erschaffen IV 1085 1122; 3 Hauptschöpfungen: Himmel, Erde u. Meer; immer nach 3 Tagen gingen aus diesen 3 Erzeugungen hervor IV 1121f; alle Dinge in ihrer Fülle (ausgewachsenen Gestalt) erschaffen I 19; um wessen willen die Welt erschaffen ist I 732.
- Weltuntergang I 961, durch Feuer, s. „Weltbrand“; Weltuntergang u. Welt-erneuerung III 840—847.
- Weltvölker, s. „Völker der Welt“.
- Wenn ׀ in der Tora bedeutet immer etwas Freiwilliges, nur an 3 Stellen etwas Pflichtmäßiges I 350.
- Werbung um die Braut II 384.
- Werke des Menschen erhalten ihren Wert je nach der Gesinnung, in der sie getan werden IV 496 497; folgen dem Menschen nach III 817; gute Werke I 21 III 585 645 IV 6 12 471 536 559 560; tote Werke III 689; Werke der Finsternis III 306.
- Wetterregeln I 727.
- Widerspenstiger Sohn II 213 739 824; widerspenstiger Gelehrter II 824.
- Wiedergutmachung angerichteten Schadens II 250.
- Wiederherstellung des Reiches Israel II 588 IV 780, Zeit den Menschen verborgen II 588; Wiederherstellung aller Dinge in den Tagen des Messias, nur den Gibeoniten u. der Schlange bleibt die Heilung versagt III 248 254 IV 881 886 888 901 945; Wiederherstellung der bei der ersten Zerstörung des Tempels in Verlust geratenen heiligen Gegenstände IV 797.
- Wiederverheiratung des Mannes als bald nach dem Tode seiner Frau gestattet I 75; Wiederverheiratung einer Witwe I 47; Wiederverheiratung einer Geschiedenen I 320.
- Wiesel II 190f 263.
- Winterzeit, ihre Dauer II 541.
- Wissen, sein alles überragender Wert I 819; man soll es allezeit parat haben I 900.
- Witwe aus der Verlobungszeit her I 3 II 393 394, aus der Ehe her I 3 394;

- ihre Wiederverheiratung I 47; Witwe von Carpath I Kg 17, ihr Sohn a. der Prophet Jona IV 1134; b. der einstige Messias b. Joseph IV 782.
- Wochenfest IV 345, s. „Pfingsten“.
- Wochengottesdienste II 751ff IV 154 154 155 157 158 159 160.
- Wochentage, ihre Namen I 1052.
- Wöchnerin, ihre Reinigung II 119; ihr Taubenopfer II 123.
- Wohlgefallen εὐδοκία II 118; Zeit des Wohlgefallens III 520.
- Wohlgeruch im übertragenen Sinn III 497 605.
- Wohltätigkeit, öffentliche (Armenpflege) II 643ff; Privatwohltätigkeit IV 536—558. Einzelheiten: der Wohltätigkeit prinzipiell keine Schranken gezogen II 245 III 451, gleichwohl Festsetzung ihres Höchst- u. Mindestmaßes II 245 IV 547 550f; soll der Leistungsfähigkeit des Wohltäters entsprechen II 45. Die dem Wohltäter am nächsten stehenden Armen sind zuerst zu berücksichtigen I 346 III 578 IV 648f; Wohltätigkeit an Glaubensgenossen III 578, ist mit Zartsinn zu üben I 364f 391, im verborgenen I 391, erhält ihren Wert durch die Gesinnung des Wohltäters III 451 523; Beispiele großer Wohltätigkeit III 317 318 IV 537 539; Lohn u. Segen der Wohltätigkeit I 201f 387 II 106 403 IV 551ff. Wohltätigkeit der Nichtisraeliten I 204 IV 550.
- Wolf I 465.
- Wolken als Vehikel der Zukunft III 635 850 IV 935.
- Wolken der Herrlichkeit während des Wüstenzuges II 154 III 405, im Verdienste Ahrons den Israeliten gewährt II 482.
- Wort des Menschen, seine unheilvollen Kräfte I 858, vgl. bei „Rabbinen“ ihr Fluchwort; reine u. unreine I 719, häßliche u. leichtfertige III 604 606, leere II 681 III 607 u. unaussprechliche Worte III 534; Worte des Lebens I 464 II 681 III 129 621; Wort Gottes das Schwert des Geistes III 618, ein zweischneidiges Schwert III 237 687; durch zehn Gottesworte die Welt geschaffen I 750 813.
- Wortkonstruktionen, fünf im AT zweifelhaft III 26.
- Wucherverbot I 348.
- Wunder beim Durchzug durch das Rote Meer III 405, an den Gesetzestafeln III 503 503 506 507 508, bei der Errichtung des Wüstenheiligtums II 411, bei der Erbauung des Tempels Salomos II 411 u. des Tempels des Herodes II 411, an der Bundeslade III 169 170f, an den K^orubim auf der Bundeslade III 169, im Allerheiligsten II 849, im Heiligtum II 26 197 635 709 IV 41 42, im Vorhof des Tempels I 853 864, am Brandopferaltar I 688, am siebenarmigen Leuchter I 688 III 710, am Vorhang des Allerheiligsten I 947 1044, an den Schaubroten I 688 III 730 732, an den beiden Broten Lv 23, 17 I 688, an der Erstlingsgarbe I 688, am heiligen Salböl I 688, am Nikanortor II 623 624, am Tempelweihfest II 540, am Versöhnungstag I 687f II 849, bei der Kalenderfestsetzung I 746, wunderbare Erscheinungen auf dem Meer I 691 u. im Tempelhaus II 77ff 98. Wunder zugunsten Israels IV 361 779, zugunsten der Gerechten I 817 II 413 441 534 708 III 852 IV 270 555f 772, zugunsten der Rabbinen I 779 816 864 1040 II 151 169 213 259 410 476f 571 645 772 III 255 294 315 317 IV 228 499 500 526 535 535 539 770 770 770f 771 772 778 984, s. auch „Wundertätigkeit“ der Rabbinen; Wunder beim Tode von Rabbinen I 558 1040 II 692 III 523. Wunder als Gottesurteile I 759 816 III 281; Wunder in einem Wunder II 409 III 808 820.
- Wundersucht II 441.
- Wundertätigkeit der Rabbinen I 490 557 859 II 2f 10 26 169 545 627 III 315 IV 757, s. auch bei „Rabbinen“.
- Wunderzeichen II 409.
- Würfelspiel III 599.
- Wurmfraß, eine Krankheit II 709.
- Wurzel im bildlichen Sinn III 655; Wurzel Isais Jes 11, 1 III 801.
- Würzwein IV 954.
- Wüstenbrunnen III 406 557 IV 939 949 950; s. auch „Mirjam“.
- Wüstengeschlecht III 409 684f IV 1053 1186f; die in der Wüste Verstorbenen IV 290.
- Wüstenzug, 10 Versuchungen, mit denen Israel Gott versuchte III 411; Bestrafung durch Brandschlangen III 411.
- Wut (Jähzorn) IV 475.
- Ysop II 581.
- Zahl, eine Z. vollmachen III 803.
- Zahn um Zahn I 337.
- Zauberei u. Zauberer I 387 583 738 1034 1047 II 163 187 271 473 606 678 711 764 III 391 402 594 599 611 612

- 661 662 780 IV 503 504 511 512 516
524 525 525 532 732 772.
Zaubermittel, ein Z. s. IV 509 Anm.f.
Zaubersprüche II 473 IV 316 327 534.
Zaun, bildlich III 587 IV 54.
Zebedäus I 188.
Zehn Gebote, s. „Gebote“; ihre Verteilung auf die beiden Gesetzestafeln III 507; sind im Schema enthalten II 29.
Zehnten, die: der 1. Zehnte IV 650—664; der 2. Zehnte IV 668—673, speziell seine Auslösung IV 17, vgl. IV 670; Zehnt-Hebe IV 664—668; der 3. Zehnte oder der Armenzehnte IV 678—682; Wegschaffung der Zehntabgaben aus den Häusern IV 682f; das Zehntbekenntnis IV 682—685; Lohn richtiger Verzehntung IV 774; der Zehnte in Lk 18, 12 mehrdeutig II 244ff.
Zehntmahlzeiten IV 669 672.
Zeichen *σημεῖον* II 140 409; Zeichen u. Wunder I 953; Zeichen (Vorzeichen) der Tage des Messias I 586 IV 977ff.
Zeichendeuter III 309.
Zeichendeuterei II 739 IV 140.
Zeichenforderung I 640 726 II 410 480 IV 984.
Zeichenverabredung II 50 IV 770f.
Zeitgeschäfte (Terminhandel) II 474.
Zeitgeschichte, Darstellung in verhüllender Form II 771.
Zeitumstände, außerordentliche, erfordern außerordentliche Maßnahmen II 821.
Zekharja b. Jehojada, seine Ermordung im Tempel I 940.
Zeloten I 537 599 942 946 947 II 157 542 762 767.
Zelt = Leib III 517.
Zelttuchmacher II 746.
Zentauren IV 409.
Zeremonie des Schuhausziehens, s. „Chaliça“.
Zerreißen der Kleider als Trauerritus I 1007, beim Hören einer Gotteslästerung I 1007.
Zerrissenes (Terepha) II 115 730 731ff IV 312.
Zerstörung Jerusalems am 9. Ab I 944f IV 992; die für den 9. Ab üblichen Fastenfeiern u. sonstigen Kasteiungen I 196f IV 87 93; das zur Zeit der Zerstörung Jerusalems lebende Geschlecht (seine Charakteristik) I 642 III 106.
Zeuge, 2 oder 3 Zeugen I 790 1001; niemand kann in eigener Sache Zeuge sein II 522; die als Zeugen unzulässigen Personen I 791 1001 II 250 III 599.
Verwarnung der Zeugen in Kriminalprozessen I 1001; ihre Ausfragung u. Ausforschung I 898 1002; ihre Vernehmung I 1003; Beschwörung eines Zeugen im Namen Gottes I 1005; falsche Zeugen I 1001f, gedungene falsche Zeugen I 1003; Bestrafung falscher Zeugen I 126 337 IV 350.
Zilizien II 665.
Zimbel im Tempelgottesdienst III 450.
Zinsnehmen I 350ff III 755 IV 404.
Zinsverbot I 348ff III 311.
Zion (Cion), allegorisch als Frau III 812; die um Zion Trauernden I 195 196 197 197.
Zirkusse I 25 IV 401ff 774 836 883.
Zitate, angebliche, aus dem AT I 92f III 297 608 645, vgl. III 327ff.
Zitierungsformeln I 74 II 1 III 272 275 288 687 IV 443f 445 446.
Ziz, ein Wundervogel, IV 1157 1157 1158 1161f.
Zölle I 378 770 III 305.
Zollhinterziehung I 379.
Zöllner I 377 378, ihre Buße ist schwer I 866 II 248 250.
Zorn Gottes III 30 300 (gebet Raum dem Zorn) 685 687 689 804 IV 885; der zukünftige Zorn I 115 III 631; Zorn des Menschen verwerflich I 276, es gibt aber auch einen berechtigten menschlichen Zorn III 602; langsam zum Zorn III 753, beten ohne Zorn III 645.
Züchtigungen aus (göttlicher) Liebe II 193 275 III 798, zur Erziehung III 143 147 445; keine Züchtigung ohne menschliche Schuld II 193 III 228, der gegenteilige Satz: Züchtigung auch ohne menschliche Schuld II 193; aus der Züchtigung kann man auf die menschliche Schuld schließen I 192 II 193f.
Zuckerbrot u. Knute (wörtlich: Brot u. Stock) II 214.
Zukost II 586 IV 613 614.
Zukunft IV 820.
Zukunftsmahl der Gerechten (= Livjathanmahl) I 475 IV 892 1146 1156—1165.
Zukünftige Welt, s. „Welt“.
Zunge I 228 229 230 370 396 III 447 498 754 756 757 764f.
Zurechtweisung, brüderliche, I 787 III 577; ihr Lohn II 266.
Zuschlagsfünftel (bei Auslösungen) IV 670.
Zu-Tische-Liegen, das, bei festlichen Mahlzeiten II 257 IV 56f 617 618.
Zweiherrendienst I 433 IV 723.

2. Verzeichnis der zitierten Schriftstellen

Die Zahlen in Kursiv = Verszahlen; III 116 = Band III S. 116; das * hinter der Seitenzahl zeigt an, daß eine Schriftstelle auf der betreffenden Seite mehrmals zitiert ist.

A. Altes Testament

Genesis

- 1 I I 801 867 1004 II 355* 357* 463
III 245 248* 257* 488* 491 492 543 671
IV 130 181* 419 823 852 / 1 ff I 164 II
307 / 1-5 I 49 / 1-8 I 65 / 2 I 48* 49*
124 239 1004 II 349* 350* 351* 428 III
250 516 642 646 842 845 IV 410 411 /
2 ff I 49 / 3 I 8 239 1004 II 305 316 346
428 429 III 516 671 IV 180 962 / 3 f II
348 IV 891 963 / 3-5 IV 420* / 4 I 161
239 II 2 184 288 348* 428 678 III 656
IV 180* 960* 961* 962 / 5 II 429 III 846
IV 904 / 6 III 671 799 / 6-13 II 65 / 7 I
124 169 III 671 798 / 8 IV 1085 / 9 I 734
III 613 619 671 IV 934 / 9-19 II 65 /
10 I 109 773 / 11 III 407 671 819 843
IV 888 939 948 949* 950 / 14 I 727 II 65
III 253 671 / 14-23 II 65 / 16 I 78 III
252* IV 1192 / 17 II 265 III 532 / 18 I 78 /
20 II 65 617 III 475* 671 / 20-24 II 65 /
21 II 125 IV 156 1159 1160* / 22 II 399 /
24 II 300 III 246 671 IV 410 506 / 24 ff
II 65 / 25 IV 506 / 26 I 655 801 813 III
479 543 681 / 27 I 801* IV 411 / 28 I 394
504 II 372 373 399 423 III 655 IV 888 /
29 I 813 III 671 / 29 f III 37 / 31 I 145
175* 253 431 II 566 III 33 819 IV 467*
1205*.
- 2 I I 781 961 III 33 251 IV 959 / 2 II
461 III 687 / 3 I 613 688 IV 958* 1053 /
4 I 19* 247 248 750 III 246 540 619 843
IV 967* 1179* / 6 III 561 IV 668 / 7 I
896 II 342 III 240 473 477* 478* 479
642 IV 411 467* 668 / 8 I 373 II 305 342
IV 184 1084 1118* 1119* 1120 1122*
1129* 1149 / 8 ff III 792 IV 1118 / 9 II
482 III 792 IV 1119 1124* 1138 / 10 I 603
IV 1005* 1119* / 11 IV 1005 1129 / 12
III 851 / 13 IV 1005 1129 / 14 IV 1005 /
15 III 642 IV 1118* 1119 1120 1123* /
16 II 738 III 37* 38* 642 / 17 I 138 694
901 913 III 228 561 774* / 18 I 346 804*
II 373 383 III 671 IV 573 773 / 20 I 137
III 681 IV 1127 / 21 I 802 II 130 / 22 I
503 504* III 612 778 / 23 I 504 II 382
III 71 / 24 I 802 803* III 69 346* 365 /
25 I 138.
- 3 I I 137 III 319 / 1 ff I 138 / 2 I 694 /
3 I 138 694 913* / 4 f; IV 945 / 5 I 138
695 III 227 IV 747 / 6 I 138 III 252 612
646* IV 1125 / 7 I 858 IV 1125* / 8 I 19
II 305 318* 321 III 173 773 774 IV 947*
1120 / 9 I 458 874 III 250 / 10 II 321 III
250 / 11 III 251 252 / 12 III 251 / 13 III
251 646 / 14 I 575 II 167 III 228 342
IV 747 945 1005 / 14 f III 396 / 15 I 138
485 661 958* III 319 671 / 16 I 437 III
370 392 468 IV 956 / 17 I 19 437 II 319
III 250* 251 252 253 609 646 IV 889 /
18 IV 949 / 19 I 19 II 544 566 III 476 479
IV 181 667 1094 / 20 IV 507 / 21 I 97*
98 138 372 IV 506 561* / 22 II 482 III
227 228 IV 8 1149 / 23 IV 1118* 1123
1149 / 24 III 130 678 IV 803 845* 846
967 970* 1064 1078 1079 1084 1118*
1122 1128* 1132 1137 1149 1152*.
- 4 I I 75 III 440 / 3 III 759 / 4 I 221
III 744 / 7 I 637 814 II 523 528 III 26
90 130 202 302 373 IV 470 477* 481 778
846 970 1094* / 8 I 965 IV 842* 970 / 10
I 749 940 1001 III 402 749 / 11 III 584 /
11 f IV 1184 / 12 IV 1184 / 13 I 167 227
III 673 / 14 I 167 / 15 IV 749 / 16 I 167 /
22 III 782 / 24 I 797* / 25 I 26 27 IV
604 / 25 f IV 409 / 26 III 57* 58* 173
IV 409.
- 5 I I 358* 750 907 II 173* 345 653
III 41 IV 129 / 2 I 801* 802* II 382 III
371* / 3 IV 507 / 15 ff III 781 / 22 II 693 /
24 II 173 III 744* 745* 787 / 29 II 634
IV 964*.
- 6 I I 507* / 1 ff I 984 III 51 780 IV
505 / 2 I 779 III 50 70 780* 782 783*
IV 1074 / 2 ff III 15 437 780 783 / 3 I 63
574 641 649 923 963 964* 979 III 330
IV 974* 1053 1185 / 4 I 157 II 68 167
III 322 783* 784 786 IV 505 / 5 I 962
II 471 III 50 173 IV 466 468 475* / 6 I
721 862 II 324 325 IV 470* / 7 I 778 965
II 323 III 50 / 7 f I 963 / 8 III 212 800 /
9 I 524 963 II 130 693 / 12 I 667 961 962
III 70 330 / 13 I 961 962* 963* 965 III
330 658 800 / 14 II 426 / 15 III 508 /
17 I 962 II 209 III 240 / 19 II 300 IV 506.
- 7 I I 221 / 2 I 720 / 4 I 778 965 / 9 IV
1110 / 11 I 49 231 444 962* II 471 IV
835 / 13 I 965 / 15 I 821 III 240 / 16 II
321 / 19 I 549 / 22 I 965 / 23 I 964 965*
III 249 IV 1185.
- 8 I I 49* / 2 II 471 / 9 IV 904 / 11 I 123
237 840 III 212 IV 1128 / 19 III 252 /
20 III 692 / 21 I 225 423 722 II 325 III
126 135* 497* IV 466 467 469* 470* 471
474 475 / 22 I 362 III 846*.
- 9 I 3 II 189 703 III 37 / 4 II 734* 738*
III 37 38 / 5 I 255 278 1027* / 6 I 254*

255* 256 257 263 274 443 807 II 373*
III 37 38 95 336 IV 1094 1176* / 6f I
911 / 7 II 373* / 11 I 336 641 / 12 II 323
IV 798 / 13 I 641 II 323 III 406 IV 506 /
15 I 336 II 323 / 16 I 744 II 323 / 17 II
323 326 / 20 III 609 IV 513 1119 1129 /
21 IV 1125 / 22 IV 1074 / 24f III 250
609 / 25 IV 310 741 / 26 II 130 / 27 II 130
III 488 693 IV 413*.

10 2 II 741 742* III 579 831 / 4 III
27* / 8 I 188 III 660 / 9 I 188 / 10 II 611 /
11f I 647 / 13 II 612 / 14 II 611* / 21 III
692 / 25 I 63* II 130 III 194.

11 III 47 / 1 I 7 II 633 III 676 / 2 I
143 III 410 626 / 4 III 44 187 410 / 5 I
578 / 5f I 578 / 6 III 485 / 7 I 578 III
806 / 7f III 49* / 8 I 574 923 II 327 IV
1186* / 9 IV 821 / 26 II 667 / 27 II 258 /
29 II 130 / 30 II 71 III 216 575 / 31 II 666 /
32 II 667* 668.

12 1 I 173 665 920 986 II 667* 668*
III 198 207 212 376 IV 493 / 1f I 648
II 666 III 213 / 1ff I 884 / 2 II 421 III 195
207 / 3 I 26 II 554 III 292 539* 541 IV
249* 629 / 4 II 667 670 / 5 I 906 933 III
195 196 340 341 540 IV 992 / 6 I 550*
551* / 7 III 770 / 8 I 454 633 III 196 /
13 I 577 / 15 I 779 IV 749 / 16 I 824 /
17 II 577 III 207 IV 746 748 749 750 /
20 I 345.

13 2 I 386 / 3 I 569* / 7 I 614 III 108 /
8 II 680 / 10 III 770* IV 1119 / 11 III
770* / 13 I 498 572* 574* 923 III 173 187
367* IV 821 1197* / 14 III 770* / 15 I
665 III 553* / 16 IV 956 / 17 I 200 665
III 209 745 / 18 III 660 / 24 IV 1068*.

14 I 585 III 256 695* IV 454* 455 874 /
1 II 611 III 695 / 1ff IV 465 / 2 III 695 /
3 IV 901 / 9 IV 454 / 10 II 13 / 12ff III
195 / 13 I 139 965 II 443 III 205* 660 /
14 I 344 III 205 804 / 14ff III 195 IV
454* / 15 III 674 695 IV 454 / 17 III 692
IV 901 / 18 II 100* 253 III 692* 693* IV
453* 455 461 / 18ff II 99 IV 455 790 /
19 II 100* 130 359 III 195 196 209* 257
IV 453 / 19f III 692 IV 465 / 20 II 100*
III 195 205* 209 675 695 IV 453 / 22 II
100* III 186 205 / 22f IV 477 / 23 IV
273 288 290.

15 II 667 III 203 206 573 IV 55 1065 /
1 I 390 II 279* 323 III 195 197 299 IV
465 845 970 971 / 1ff III 203 / 2 I 118
II 139 556* III 236 / 3 I 476 967 II 403
404 III 212 / 4 II 403 III 212 771 / 5 I 225*
II 403 404 III 154 212* 213* 214* 215*
803 IV 941 / 6 II 329 665 III 121 122 186
198* 199 200* 204 755 / 7 II 95 666 III
35 187 IV 454 / 8 I 118 284 855 II 174
III 33 / 9 II 526 III 206* IV 1065 / 9f III
699 / 9ff II 525 / 10 II 667 III 203 206*
699* / 11 I 117 II 278 / 12 II 526 IV

1005* 1065 / 13 I 120 345 II 668* 669*
670* 671* III 824 825 826 827 IV 856 /
14 I 125 968 IV 455 456 / 15 I 215 II 138*
225 258 585 III 6 7 IV 570 / 16 I 940 II
668* 670 / 17 I 673 II 525 526* IV 970
1065* 1115 / 18 I 468 II 26 525 III 413
IV 825* 1065* / 18ff IV 899 / 19 I 468
II 611 IV 899* 1065 / 19f I 450 / 19-21
IV 825* 826 881.

16 1 I 450 III 573 / 2 II 131 319 III
647 IV 531 / 3 I 317* / 5 I 442 III 301*
612 / 6 I 341 / 7ff IV 535 / 8 I 341 / 10 II
665 / 11 I 63* / 12 III 39.

17 IV 23 38 / 1 I 386* II 684 III 187
203 204 491 790 IV 27 32 38 / 2 I 386
578 II 323 683 III 204 IV 27 / 4f III 211 /
5 III 211* IV 554 / 6 IV 554 / 7 II 323 /
8 III 553* IV 38 / 9 IV 28* 38 / 10 I 901
II 323 IV 24 38 39* / 10ff III 203 / 11 II
323 683 IV 27* 32* / 12 II 488 684 IV
23 26 27 724* / 13 I 356 III 137 IV 28*
29 34 / 14 II 684* IV 24* 25 27* 33* 34 /
15 I 247 454 IV 232 / 15f I 648 / 16 I 454
III 216 IV 232 / 17 I 49 III 216 217 / 18
III 217 / 19 I 63* III 208 / 21 II 21 26 /
26 IV 40 / 27 IV 725.

18 II 91 III 597 / 1 I 372 504 III 778
IV 184* 207 561 573 574 / 1f I 668 / 2 I
516 589 II 96 III 327 678* 815 IV 566
574 825 896 1074 / 2f IV 566 / 2ff I 920 /
3 I 588 II 92 IV 566 / 4 II 436 III 3 407
IV 566* 830 908 952 / 5 I 721 866 983
III 443 IV 31 467 566 568 / 6 II 185 III
612 IV 568 / 7 I 983 III 3 IV 566 568 /
8 I 150 838 III 3 407 443 IV 553 566 /
9 IV 60 / 10 II 99 III 7 612* / 11 I 669
II 71 III 216* / 11-14 I 49 / 12 I 215 586
II 25 III 215 216* 217* 694 764 / 13 I
215 586 / 14 I 50 II 100* / 15 III 217 560 /
16 I 344 III 3 IV 571 / 17 III 187 775 /
18 I 1030 III 215 / 19 I 202 906 III 38 125
196* IV 555 561 600 / 20 I 573 574 606 /
20f I 574 / 21 I 578* / 23 III 192 / 24 II
365* / 25 III 540 773 / 26 II 365 / 27 I
605 II 575 III 44 IV 104 / 30 III 672 /
32 III 672.

19 1 III 678 771 / 2 II 25 / 3 II 208 /
5 III 70 785* / 9 III 771* / 12 III 70 /
14 IV 400* / 15 I 26 III 743 / 17 III 770 /
19 III 770 / 21 III 79 80 IV 248 / 24 I 881
982 II 105 326 III 657 837 / 26 II 237 /
27 I 401 II 259 699 IV 224 / 29 III 682 /
30ff III 770 / 33 IV 952 / 34 I 26 27 / 37
IV 443.

20 2 III 173 / 3 I 863 II 322 III 58 /
6 II 322 / 7 I 342 425 II 130 404 III 187
213 / 12 III 355 / 16 I 858 / 17 I 342*
425* II 234.

21 1 II 71 III 208 682 / 1-7 I 49 / 2 I
27 III 672 IV 956 / 4 IV 24* / 5 II 668
III 215 / 6 I 78 / 7 III 6 215 216* 575 / 8 I

141 II 207 595 IV 479 565 1071 1164 /
9 III 410* 575 / 11 I 585 / 12 II 111 131
669 III 126 242 265* / 14 III 205 / 16 II
259 665 / 20 II 326 327 332 / 21 III 39* /
22 II 326 327 332 / 23 II 184* IV 900 /
33 II 207* III 196 320 IV 565* 568.

22 I 121 III 571 / 1 I 135 141* 152 743
IV 455 / 2 I 135 II 111 112 III 242 701
IV 181 455 493* 1116 / 3 I 365 844* III
376 IV 181 / 4 I 83 760* / 5 III 7 209 IV
181 721 722 733 1183 / 6 I 587 III 324 /
7 I 140 / 10 IV 970 / 11 I 943 II 258* 318
III 537 IV 455 / 12 III 21 187 746 755 /
13 I 9 959 II 111 III 406 IV 1074 / 14 I
1004 II 253 III 242 366 IV 923 / 16 III
846 / 16 ff II 111* / 17 I 772 IV 827 890 /
18 III 553*.

23 I 983 / 2 I 30 442 489 II 676 III 301*
IV 182 561 / 4 III 195 290 / 6 II 25 IV 455
461 / 9 IV 947 / 10 ff I 866 / 11 II 25 / 15 II
25 IV 568 / 16 IV 568 / 16 ff II 677 / 19 I
489 IV 561*.

24 I I 202 489 755 815* II 71 104 525
III 186 187 216* 332 690 694* 695 IV
479* 555 562 565 632 / 2 I 122 IV 37 / 3 I
173 330 331 II 329 III 196 / 7 I 173 597
783* / 12 II 381 III 540 618 619 / 14 I 836
26 II 381 / 33 III 499 / 34 I 446 / 45 II
405 / 46 I 599 / 50 I 804 IV 418 / 55 III
695 / 63 II 700 IV 233 / 64 II 261.

25 I II 163 / 6 I 530 III 647 IV 504
565 / 7 I 202 489 IV 561 / 8 I 754 / 11 I
372 IV 561 592 / 21 I 49 454 967* III 265 /
22 II 100 101 528 740 / 23 I 389 922 III
267* 470 590 / 24 I 536 II 107 / 25 I 9 65*
97 450 1004* II 350 793 III 257 267 394
IV 875 / 26 I 472 II 669 IV 814 895* / 27
I 188 782 874 II 147 360 740 III 70 173
394 749 / 28 I 284 577 II 137 III 413 / 29
I 445 III 749* IV 601 835 970 / 31 I 890*
IV 1012 / 32 I 890 III 749* IV 842 970 /
33 IV 601 / 34 III 749* IV 37 601 970*.

26 3 I 614 III 745 IV 900 / 4 III 187
539 IV 956 / 5 I 815 III 34 186* 205 / 12
I 44 658 / 18 II 433 / 19 I 62 II 434 436 /
20 II 433 III 745 / 21 II 434 / 22 II 434 /
24 II 323 / 26 III 300 / 28 I 221 II 326
327 332 / 33 II 434.

27 I I 659 858 977 III 694* IV 56 898
1014 / 2 I 754 / 9 II 389 / 11 III 394 / 13
III 250 / 15 III 253 / 18 III 27 / 19 III 27 /
20 III 749 / 27 I 1004 / 28 I 375 II 131 /
29 I 384 III 459 IV 899 / 33 I 755 815 982
II 104 III 187 690 695 IV 403 479 632 /
37 IV 720 / 38 IV 1011 / 40 I 120 III 39
267 396 / 41 I 134 722* / 42 III 253 / 45
II 677.

28 I ff III 99 / 3 II 131 / 8 IV 1074 /
9 II 652 / 10 I 953 II 302* 319 / 11 I 374
795 II 319 700 / 12 III 49 680 / 12 ff I 782 /
12 ff IV 179 / 13 I 892 II 110 239 III 745

Strack u. Billerbeck, NT. IV 81

IV 210 / 13 ff I 199 / 13 ff I 152 / 14 I 200
614 II 159 III 207 209* 213 IV 827 939 /
15 I 598 III 219 / 17 I 1004 II 437 III 701
IV 825 930 / 20 I 928 II 483 III 208 488
489 / 20 ff II 327 329 / 21 II 303 IV 909 /
22 II 245 IV 547 551.

29 2 IV 1074 / 2 ff II 435 IV 475 / 11
I 995 / 12 I 373 / 16 II 467 / 17 IV 163 /
22 I 515 / 23 III 647 / 28 III 647 / 31 III 3.

30 I I 818 III 612* IV 751 / 4 III 647 /
7 I 554 / 9 III 647 / 11 IV 783* / 13 II 140 /
14 I 1010 IV 416 / 16 III 370 IV 337 / 18
III 370 / 20 II 483 / 22 I 437 523* 737* /
23 II 98* / 24 I 30 / 25 II 295 / 30 II 579 /
36 II 149 / 39 III 682 / 40 I 393 / 42 II
347 / 43 IV 831 880.

31 I I 327 / 3 II 303 323 III 208* / 5
II 303 324 / 19 III 60 612* / 20 I 721 /
24 II 322 / 30 I 1039 III 56 137 / 34 III 60 /
47 II 450 / 49 II 303 / 49 ff II 327 / 54 I 704.

32 2 I 682 III 680 / 2 ff III 260 / 2 ff I
782 / 3 III 681 / 4 I 782 III 305 / 5 III 1 /
6 I 842 II 294 IV 786 / 8 III 208* 219 /
11 I 605 907 II 217 III 746 IV 457 / 12 I 95
IV 1012 / 13 IV 890 / 14 ff I 84 / 15 II 451 /
16 II 613 / 25 I 142 III 526 / 26 IV 12 /
27 II 91 117 257 402 558 / 29 III 51 / 32
I 374* IV 866 / 33 I 980 II 738 IV 1079.

33 4 I 996 II 217 / 8 ff I 84 / 10 I 389
II 707 III 51* / 11 I 815 II 104 III 35 187
524* 690 695 IV 479 632 / 12 III 267 / 14
I 77 III 267 IV 361 / 17 II 740 IV 361 / 18
I 200 283 II 468* III 209 / 19 II 432* 675
677* III 745 / 20 II 352 464 465 / 21 III 29.

34 II 176 / 1 I 327 II 465 III 612* 667 /
1 ff IV 338 / 2 I 550 779 III 369 667 / 3
I 721 / 12 II 389* 391* / 14 IV 36* / 25
I 327 IV 25 / 25 ff II 432.

35 2 I 327 / 3 II 324 / 4 I 549* 725 /
8 III 5 / 19 I 89 / 22 II 162 673 III 92 347
351 IV 164* / 27 II 677.

36 3 II 652 / 11 IV 899 / 12 II 296 / 15
II 295 III 140 / 20 III 547 / 20 ff III 39 /
22 I 1010 III 747 IV 416 / 24 III 547 / 29
III 140 / 40 ff I 58 / 43 I 58 IV 875 937
1012.

37 I III 410 680 / 2 I 59 II 295 III 410
647 / 3 IV 953 / 4 I 639* / 9 I 59 800 / 10
I 78 747 II 260 / 11 II 118* 152 / 12 II 432 /
13 ff II 675* / 14 II 432 / 15 II 93 / 17 I
784 / 19 I 54 / 21 III 296 / 22 I 50 / 23
I 566 / 25 I 704 II 148 III 409 410 831 /
28 III 410 IV 927 / 31 II 104 III 601 / 33
II 131 III 601 / 34 IV 103 / 35 I 429 IV
1025 / 36 II 93.

38 IV 164 / 1 I 14 16 II 346 / 2 I 16*
237 / 7 I 16 II 266 / 8 II 738 / 10 I 16 300 /
11 I 755 / 14 I 16* / 15 I 16 18 III 431* /
16 I 17 / 17 III 495 / 18 I 17 94 II 93 III
495 740 IV 457 / 20 III 495 / 24 I 17* 47
298 / 25 I 17* 282 303 775 780 IV 845 852

969 971 / 26 I 17* 18 132* 396 445 II 486
673 IV 846 970 971 / 28 I 18* / 29 I 15 18
IV 880 / 29f I 24.

39 I II 93* / 2 I 785 / 3 II 326 327 332 /
5 I 554 IV 733 / 6 I 720 III 442 / 7 III 442
770 / 9 I 227 572* III 367* IV 478* / 10
II 13 IV 732 846 970* 973 1073 1110 / 11
I 634 / 21 II 430 IV 248

40 I III 499 / 2 II 633 / 5 I 59 / 10 I
837* / 11 I 837 IV 57 907 / 13 IV 57 / 15
III 39 137 / 20 I 680 681*.

41 I 12 I 60 / 13 I 59 / 14 I 62 III 441 /
16 III 305 / 26f III 6 / 32 I 59 / 38 II 127
129 / 44 II 93* 605 / 45 I 928 II 93 / 46
I 59 / 55 II 405 III 453.

42 I I 662 III 453* / 2 I 662 III 453 /
4 I 142 339 / 5 I 834 / 6 II 563 / 7 II 485 /
11 II 632 / 17 I 647 747 / 18 I 647 760 /
28 II 715 IV 448 589 / 30 II 485 / 37 IV
296 / 38 I 640 III 617.

43 3ff I 640 / 9 III 306 IV 326 / 14 II
130 / 25 I 704 II 6 / 29 I 448 II 672.

44 3 II 183 / 7 I 748 / 8 I 813 III 224 /
17 I 748 / 18 III 810.

45 I II 537 III 469 / 3 I 213 III 218 220
IV 925 / 8 II 25* 12 II 713 / 26 III 601.

46 2 II 258 / 4 I 87 120 II 673 IV 784 /
10 III 647 / 13 I 559 / 15 I 448 II 672 /
17 II 672 IV 1119 1134* / 20 I 928 / 21
III 496 / 23 II 672 / 26 II 672 / 27 I 448
449 II 671 672* 771 / 28 III 537 / 29
I 365 / 30 III 831.

47 6 I 589 IV 65 / 9 II 669 / 14 I 813
IV 732 939 / 20 IV 927 / 27 III 410 / 29
I 387 577 754 III 410 629 830 / 30 II 225
III 828 / 31 II 29* III 746.

48 I III 694* / 2 II 131 III 305 / 5 I 560
III 464 / 7 I 327 / 14 IV 261 / 15 I 437
II 30 / 16 I 437 597 782 834 II 714 IV 210 /
20 I 693 808 II 159 III 539 IV 30 31 / 21
II 131 / 22 II 432* 433* III 618.

49 II 296 / 1 I 671 1004 III 266 417 418
658* 671 IV 1014* / 2 II 29 129 465 / 3
IV 1014 / 4 III 347 / 5 I 536 585 / 7 I 838*
III 26 / 8 I 14 47 II 132 III 801 / 9 I 87
123 575 III 801 / 10 I 5 65 67 II 113 660
III 150* 677 679* IV 784 879* / 11 I 842
II 795 III 146 IV 1 877 878 951* / 12
IV 951* / 13 I 643 / 14 I 155 II 161 435
764 IV 563* / 15 II 161 IV 970 / 16 III
804* / 17 I 123 575 / 18 II 139 330 331*
III 402 689* 741 IV 783 / 19 IV 782 783*
20 I 155 II 140* / 21 I 123 155* II 677 III
6 / 22 I 834 II 563 714 IV 563 / 24 I 877*
III 503 506 IV 880 / 25 II 187 / 26 I 29 /
27 I 123 465* 575 II 132 179 410 III 287* /
28 I 14 IV 39 / 30 II 676 / 31 II 677.

50 5 II 675 676* 677* / 7 II 674 / 7ff
I 444 II 673 / 10 II 676* III 469 IV 581
596 / 11 IV 582 / 13 II 676 677 / 17 I 285

796 II 365* / 19 II 674 / 21 I 289 III 214 /
25 II 535 672 674 / 26 II 547 674.

Exodus.

1 I IV 419 852 / 2 IV 420* / 5 II 671 /
7 I 837 III 686 IV 890 955 / 8 I 469 / 10
II 678 / 12 II 136 / 14 IV 65* 68 / 15 II 131
III 661 / 15f III 661 / 16 I 88 / 19 I 396 /
22 I 88* 877 II 577 IV 823.

2 2 I 78 809 II 421 561 678* IV 956 /
3 I 757 827 IV 787 / 4 I 444 II 673 / 5 III
96 / 6 II 546 / 9 II 546 / 11 I 342 II 680 /
12 I 342 / 13 I 282 343 III 322 / 14 I 228
II 680* / 15 I 577 622 953 III 234 300* /
20 I 619 704 IV 553 567 / 21 III 234 746.

3 I I 589 927* II 114* III 572 / 2 I 480*
II 91 680* 690 III 813 IV 1074 / 2ff II 28 /
3 I 480* / 4 I 480* 943 II 28 258* III 537
IV 1152 1153 / 5 I 480* III 470 IV 455* /
6 I 866 III 515* 516 598 / 7 II 577 / 8 I 101
657 658 II 680 / 10 I 147 IV 792 / 12 I 87
II 323 III 208 417 IV 783 784 / 13 III 556 /
14 I 441 II 309 402 III 788 IV 8 / 14f III
750 / 15 III 81 / 16 III 653 / 18 II 149
III 653.

4 I I 229 II 159 524 III 200 228 IV 749
939 / 2-7 II 582 / 3 II 524 III 228 598 /
6 I 229 III 200 322 IV 749 939 / 9 II 582* /
10 II 421 / 12 II 323 421 / 13 IV 463 791 /
14 II 50 / 15 II 323 / 16 II 462 464 / 17 III
406 / 18 II 138 585 IV 570 / 19 I 524 818
821 II 318 582 IV 299 751 / 20 I 69 87
175 843 844 978 II 462 481 / 21 III 690 /
22 I 120 394 450 483 930 957 II 426 III 18
21 214 257* 258 674 IV 823 1205 / 22f
III 15 16 / 23 II 417 / 24 III 208 / 24f IV
38 / 24ff III 414 / 25 III 414 IV 29 / 25f
III 414 / 26 III 414 IV 29 / 27 I 995 996
II 50 318 / 31 I 124 575 III 191 199* 200.

5 I II 269 III 44 662* / 2 I 647 II 320
III 44 45 / 6ff II 538 / 7 IV 65 / 20 I 86.

6 2 II 464 / 4 I 895 / 6f IV 57 / 7 III
686* IV 830 908 / 8 III 686 / 12 II 683
III 224 / 13 I 279 III 305* IV 1212 / 18
II 669 IV 463 791 797 / 20 II 669 / 21
III 811 / 23 II 384 / 25 I 22 IV 791 / 30
IV 27.

7 I I 175 II 352 462 463* 464* III 327
IV 163 187 / 7 II 669 / 9 I 115 641 954
III 538 / 10 IV 457 / 10f III 679 / 11 III 662
663* / 11f III 662 / 12 II 409 / 15 I 76 /
17ff III 818 / 19 IV 59 / 28 I 416 III 23.

8 10 II 13 / 12 I 86 III 818 / 13 IV 867 /
14f II 187 / 15 I 818 III 508 / 16 I 76 /
19 I 954 II 201 / 22 III 62.

9 3 II 537 III 269 / 9 IV 749 / 9ff III
818 / 12 I 721 III 689 690 / 15 I 647 III
269 / 16 I 647* III 268 269* / 18 I 982*
III 821 / 18ff III 818 / 19 III 292 / 23 IV
1078 / 24 II 105 III 808 837 / 34 III 838*.

10 I III 269 / 10 II 327 / 21ff III 818 /

22 IV 1077 / 23 III 686 / 28 II 485 III 305 /
29 I 990 II 30* III 305.

11 I II 443 / 2 II 713 / 3 III 234 300 /
4 I 743* IV 54 / 5 I 776 III 64 / 7 I 62 724 /
8 III 305*.

12 IV 442 / 1 I 745 / 1 ff IV 155 156 /
2 I 43 207 517* 595 681 745* II 393 III
128 394 702 IV 827 926* / 2-9 I 66 / 3 II
558 691* III 394* IV 39 43* / 3 ff IV 44 /
4 IV 45 / 5 I 431 IV 43 / 6 I 66 590 847
II 558 846 III 2 394 IV 48* 49* 50 / 7
IV 706 / 8 II 846 IV 45 51 52 53 54* 55
64 65 71 / 9 I 543 IV 51 52* 53 / 10 II 583
838 IV 44 48 74 / 11 I 86 IV 905 / 12 I 743
1041 IV 54 / 13 III 366 / 14 II 256 III 857
IV 43 / 15 II 812 813 814* III 359 / 16
I 615 725 II 815 830 831 832 835 / 17
I 729 / 18 II 813 814* / 19 II 716 722 III
359 IV 929 / 21 III 61* 62* IV 929 / 22
II 792 833* III 43 327 767 / 23 II 303 327
III 412* 819 / 26 IV 68* 986 / 26 ff IV 67 /
27 IV 68 / 28 III 76 / 29 I 743 II 303 327
III 544 IV 54 290 1128 / 31 III 305 / 33
III 64 / 36 I 831 / 37 IV 928 / 38 I 828 973
III 125 663* / 39 III 198 / 40 I 801 II 668*
669* 670* / 40 ff II 670 671 / 41 II 117 671
IV 49 55 / 42 I 85 II 744 III 417 749 IV
55* 1006 / 43 I 743 II 193 551 704* III
119 / 44 IV 725* 726 / 46 I 952 II 583*
840 IV 51 / 48 II 551* 720 768 IV 778
1157 / 48 ff II 716.

13 I III 258 / 1 ff IV 258 259 / 1-10
IV 254 / 2 II 120* 426 III 544 IV 18 /
7 III 359* / 8 II 304 328 IV 67 68* / 8 ff
II 256 / 9 I 82 II 12 IV 128* 228 229 251
255 256* 257* 260* 261* 262* 263 265*
266 267* 268 269 273 274 / 10 IV 228 229*
250 252* 266 267* 268* / 11 ff IV 259 /
11-16 IV 254 / 12 II 120 / 13 II 120* 121
IV 9 / 14 II 201 / 15 II 123 304 328* / 16
I 82 IV 250* 251* 252 262 / 17 I 446 502
868* 869 IV 900 1134 / 18 III 686 IV 68 /
19 I 444 II 535 673 674* 675* IV 262 /
20 IV 905 / 20 ff III 405 / 21 II 555 576
III 3 405 492 750 IV 566 571 718 / 21 ff
I 86 IV 928.

14 2 III 198 / 4 III 198 / 6 I 365 / 7
III 411 496 / 8 II 723 724* III 424 / 9 III
50 IV 1119 1129 / 10 III 50 / 11 III 87
411 / 13 II 139 566 / 15 I 403* III 21 272
359 / 15 ff I 403 / 16 III 405* / 17 III 404* /
19 III 260 / 20 I 373 / 21 III 207 / 21 ff III
405 406 / 24 I 688* III 838 IV 863 / 25
II 106 328 / 27 III 50 664 / 28 III 269 /
30 III 411 496 IV 455 / 31 I 424 726 II 135
329 III 191 199* 215 243 658.

15 I 537 846 III 243 453 IV 258 / 1
I 173* 213 854* 894 II 101 135 III 50 191
199* 200 658 742 IV 38 39 397* 398* 822
831 853 871 926 1210 / 1 ff I 854 III 200
IV 39 397* / 2 I 116 143 174 207* 239* 372
81*

598 664 784 854* 1042 II 136 III 101 263
613 IV 175 194 291 397 398 561 925 940 /
3 I 854 II 691 III 395 554 802 IV 180 398
861 / 4 III 269 / 5 IV 1204 / 6 I 981 IV 438
/ 7 I 361 III 663* / 8 III 406* / 9 III 677 /
10 III 663 664* 677* 838 / 11 I 647 II 97
136 III 151 807 IV 194 1137 / 12 II 576*
III 676 677 IV 970 973* 1094 1184* / 13
I 210 / 14 II 110 / 16 II 359 / 17 II 359
546 III 378 701* 702 / 18 I 174* 179 II 118
576* III 422 IV 102 193 194 845 846 898
970* 971 / 18 ff II 724 / 19 II 724* / 19 ff
II 724 / 20 I 36 78 II 131 / 22 II 169 752
IV 155 / 23 III 411 / 23 ff I 62 / 24 III
411 / 25 II 482 III 760 / 26 I 165 202* 595
660 661 908 923 II 15* 16 III 87 129 284
IV 7 530 825* 1053 1191 1192 / 27 IV 347.

16 I IV 954 / 3 III 411 / 4 I 69 87 100
420* 435 II 481* 482 III 3 303 IV 566
954 / 7 II 575 / 8 I 590 / 10 II 116 / 15 III
406 IV 506 / 17 III 44 / 18 III 523* / 19
III 411 / 19 ff I 439 / 20 I 277 III 411 / 21
II 481 / 22 II 620 / 23 II 831 / 25 I 164
277 600 612* 950* III 585 794 847 IV 825
954 / 27 I 439 III 411 / 28 I 668 / 28 ff I
905 / 29 II 590 591* 592* III 411 / 31
I 100 II 481 / 32 ff III 179 / 33 III 740* /
33 ff III 739 740 / 36 I 670.

17 I III 411 684* / 2 III 411 / 5 I 372 /
6 III 3* 408* IV 506 / 7 I 165 II 309 310
III 538 684* / 8 I 667 III 50 131 684 685
804 / 8 ff IV 155 430* / 9 II 296 III 26 IV
457 / 10 III 76 / 11 I 395 III 192 / 12 III
298 / 13 II 296 / 14 IV 430* 431 830 / 15
II 310* / 16 I 179 424 927 III 153 825
IV 830 846 898 1102 / 19 II 296.

18 I I 464 III 262 / 4 II 707 / 9 II 481 /
11 I 445* III 55 / 12 I 207 590 704 III
262 / 13 III 683 / 19 II 327 / 20 I 345 487
488 II 740 IV 560* 561 573 578 / 21 II 166
642 III 224 260* 452 / 22 II 166*.

19 I II 601 III 417 704 IV 23 / 2 II 633
III 322 IV 23 / 3 II 448 III 214 596 597
IV 23 / 4 IV 23 718 / 5 I 361 II 359* 769
III 140 IV 23* 895 1067 / 6 III 390 788
789* IV 897 957* / 8 I 594 595* II 328
634* IV 493 832 945 / 9 II 267 323 / 10
I 102 107 742 743* II 757 III 226 / 11
I 598 664 IV 955 / 13 I 916 II 686* III 384 /
15 I 743* 889 / 16 I 464 506 760* II 605*
III 298 / 17 I 594 595* 970 II 328 III 453
IV 832 945 1204 / 18 I 464 563 III 138 /
19 I 506 II 605* IV 164 397* / 20 II 393.

20 I II 319 IV 158* 178* 440 / 1 ff II
342 / 2 I 174 337 733 II 355 542 674 III 20
185 258 556 598 603 704 IV 437 438 439
783 839 846 970* / 2 ff I 1011 III 614 640 /
2-17 I 901 / 3 I 174* 901 III 38 55* 56
509 IV 437 438* 439 482 / 4 I 1040 IV 389*
390* 467 / 4 ff IV 385 / 5 I 1011 III 278
379 / 6 I 395 II 112* 740 III 85 / 7 I 324*

325 326* 327 329 330* 904* II 308 329*
IV 275 1094 / 8 I 614 681 II 553 III 61
614 / 9 I 326 / 10 II 628 716 717 722 III
386 562 IV 23* 724 725 / 11 II 462* III
138 IV 1121 / 12 I 249 705* 707 901 II 633
III 65 505 614* 615* IV 498 / 13 I 257 812
III 614 / 13f II 687 / 13-15 I 811 / 14
I 302 611 812 / 15 I 810 811* 812* 813*
II 687 III 481 / 16 I 338* 813* / 17 III 234
235* 236* 237* / 18 I 594 595* II 317
526 605* III 40 481 508 555 750 IV 832
945 / 19 I 900 901* III 704 IV 438* 482
/ 20 I 204 III 125* IV 539 / 21 III 98 / 23
II 32 277 650 651 III 56 582 IV 385 386*
389* 390* 391 / 24 I 398 794 795 944 976
II 311 807 III 479 *803 IV 124 184 / 25
I 283 350 IV 398.

21 I I 450 962 III 363* 560 572 IV 359/
2 I 797 798* II 557 IV 700* 701* 702*
703* 712* 713 / 2ff IV 699 706 715 716 /
3 I 134 798 IV 715* 716* / 4 IV 711 715* /
5 IV 707* / 5f III 375 IV 700 / 6 I 434 660
III 389 IV 705* 706* 707 / 7 I 798 IV
714 / 8 III 647 / 8f IV 715 / 10 III 368 369
371 372 647 / 12 I 254 256* 257* IV 738 /
12ff IV 710 737* / 13 I 275 II 590 592 /
14 I 261* 262 274 354 II 822 III 336 / 15
I 710 / 16 I 811* 812* / 17 I 705 710 711 /
18 I 264 265 / 18f III 391 392 / 19 I 391*
392 525 / 20 IV 714 738* / 20f IV 710 729
737* / 21 IV 717 737* 738* / 22 I 339 /
23 I 339* / 23ff I 337 II 176 / 24 I 339*
340 IV 350 / 26 IV 714 735* 736* / 26f
I 433 II 194 IV 710 729 730 735 741 / 27
II 277 IV 735 / 28 III 402 / 29 I 257 274
339 576 / 30 I 274 339* III 644* / 32 I 987
IV 708 717 / 33 III 560 / 34 I 357 / 35
I 356 546 / 37 I 810 II 209 250 III 388 389
IV 719 / 37ff I 811.

22 I I 342 623 624 III 297 / 2 I 797 III
388 391 392 IV 699* 700* 701* / 3 I 797
810 812 III 384 388 IV 700 719 / 5 III
767* IV 924 / 7 I 206 III 38 / 8 I 206 354
III 37 / 9 II 116 / 9f II 115* / 10 I 328 329
330 331 / 12 II 115 / 13 II 115 / 15 II 389*
391* / 15f I 546 II 388 389 391 / 16 II
389* 391 / 18 III 73 IV 722 / 19 I 501 634
III 510 IV 297 354 359 / 20 I 355* 356 446
21 II 716 / 22f III 301 / 24 I 348 I 348*
350 351 352* 801 II 266 III 311* 578 755 /
25 I 343 800 / 26 I 343 566* II 253 / 27 I 88
545 1009* 1010* 1015* 1016* II 464 767*
III 37 113 114 / 28 I 1009 II 120 IV 647 /
30 I 723 724* II 730* 733 738 IV 733 /
33 I 416.

23 I I 724 / 2 I 128 258* 576* III 104*
281 IV 314* / 4 I 359* 369 III 384 748 /
4f I 368* 369 / 5 I 368* 369 370 629 II 632
III 384 748 / 6 II 600 / 7 I 513 533 1020
II 238 417 III 754 / 8 II 196 IV 1039 / 9
I 355 II 716 / 11 I 840 II 198 / 12 II 716

717* III 386 IV 415 725 964 / 13 III 379 /
14 I 988 II 141* 142* / 15 I 987* 988 II
142 / 16 IV 642 / 17 I 207 433 988 II 25
141* 142* III 562 IV 723* / 19 I 98 589
660 II 763 III 262 366 475 IV 624 640
645 1154 / 20 I 597 II 132 / 21 II 90 III
620 766* / 21f II 319 / 22 II 167 / 24 III
278 379 / 25 I 686 II 204 205 437 IV 189
230 954 / 27 III 838 / 30 IV 830 / 33 III
668.

24 III 409 / 1 III 653 765 / 3 II 605 /
5 IV 132 / 6 I 991* / 7 I 120 132 149 575
595* 596 610 865 II 138 552 562 III 18 39
116 133 555 741 753 IV 102 832 939 940
945 / 7f II 801 / 8 I 35 107* 991* III 742*
IV 38* / 9ff II 356 / 10 I 976 977 II 94
III 506 IV 163* / 11 I 210 890* III 515
IV 839* / 12 III 91 507 IV 350 442 477 /
16 II 116 / 17 III 515 / 18 III 530 IV 424 /
22 I 800.

25 2 I 121 II 21 792* IV 182 / 2f III
290 / 3 I 9 IV 39 875 / 3-6 II 350 / 5 I 9
III 133 IV 875 934 / 6 I 9 II 350 IV 875 /
8 I 982 1054 II 356 792 III 702 IV 182 492
/ 9 III 702 / 10 III 165* 166 167 168 / 11
I 911 III 117* 165 166 167* / 14 III 171 /
15 III 171 / 17 III 165* 166* 168 / 17-22
III 165 / 18 IV 390 / 18f III 170 / 18ff III
166 / 20 III 169 / 22 I 841 II 323 III 173
174* 175* 592 / 23 III 718 / 23ff III 718 /
24f III 117 / 25 III 166 718 728 / 27 III
718 / 29 III 728 / 30 III 719 731 / 31 II 612
III 703* 707* / 31ff III 706* 707 / 31-37
III 707 / 31-40 III 705 / 33 I 640 / 34 III
26 / 36 III 737 / 37 III 709 717 / 40 III
702* 703*.

26 I I 653 II 576 IV 392 928 / 6 III
704 / 7 II 746 IV 929 / 11 III 704 / 15 II
116 279 III 704 / 16 III 169 / 20 I 802 /
30 III 702* 703 / 31 IV 392* / 33 I 1044
III 704 705* 734 / 35 III 707 709 737 /
36 IV 392*.

27 5 I 234 II 23 / 8 III 702 / 10 II 446 /
16 IV 392 / 20 I 9 III 81 710 717 IV 928 /
21 III 710.

28 II 104 / 1 III 683 / 4 I 930 II 452* /
6 IV 392 / 8 II 452 / 9ff III 390 / 10 IV
420 / 27 II 452 / 28 II 452 / 29 I 260 / 30
III 183 / 31 II 573 / 32 II 573 / 35 I 230 /
36 III 413 IV 267 / 38 I 356 II 365 366 367
839 IV 229 267 / 39 II 452 IV 392 / 40 II
452 / 42 II 104.

29 II 104 / 5 II 31 452 / 18 III 605 /
21 II 31 / 27 II 602 785 / 34 III 529 / 38ff
III 697 / 38-42 III 696 / 39 II 691 / 40 II
800 801* III 697 / 40f III 697 / 42 II 690 /
45 I 982 III 702.

30 I I 524 / 3f III 117 / 7 III 715 /
11ff I 760 IV 155 170* / 12 I 361 362 II
359 III 81 / 13 I 761* 762 III 508 / 13ff
III 390 / 14 I 762 / 23 II 49 IV 179* / 25

IV 1162 / 31 I 688 III 81 702 / 32 f III 530 / 34 II 74 / 35 II 21 22* / 37 f II 73 III 530.

31 1 f III 1 / 2 II 174* III 1 / 3 II 126 / 6 I 660 / 7 III 165 / 10 II 31 573* / 13 I 623 III 81 IV 268* 839 / 14 I 623 II 5 195* 821 823 III 95 / 16 I 623 625 II 821 / 17 I 803 817 II 66 485 III 121 852 / 18 I 501 502 510 977 III 502* 506* 508* 509* 513 598 IV 438 442 / 18 f IV 438.

32 1 I 140 III 663 / 4 II 138 III 509 IV 941 / 6 II 121 III 409* 410* 509 / 7 I 578* II 586 III 273 / 8 III 38 IV 475 / 9 II 683 / 10 II 683 / 11 I 502 II 280 III 55 273* 451 / 11-25 IV 164 / 12 III 274 / 13 I 117* 892 III 30 232 274 413 691 845 / 13 f I 117 / 14 I 117 III 274* 413 652 / 15 III 506 507 / 16 I 149 596 II 522 III 366 502 503 506* 508 / 19 II 586 III 510 / 20 II 203 367 III 468 / 22 III 779 / 25 I 595 III 461 IV 749 / 26 II 681 / 27 II 137 III 468 / 27 f II 203 367 / 27 ff III 660 / 28 III 410 663 / 31 I 113 170 227 / 32 I 483 643 II 169 280* 367 / 32 f II 169* / 35 I 137 203 304 328 III 468 IV 164.

33 3 I 916 II 683 / 5 II 683 III 81 / 6 III 555 / 8 I 834 II 188 / 11 II 26 319 IV 448 / 13 I 359 II 670 III 294 IV 489 / 14 II 165 325 / 15 II 325 III 766 / 16 I 359 II 130 706 III 294 / 17 II 147 / 18 I 598 784 866 III 268 IV 489 / 19 I 166 II 326 329 III 268* IV 248 489 / 20 I 209 214 598 783* 784 866 II 317 IV 163 924 925 1038 1207 / 21 II 309 / 21 ff III 514 / 22 I 598 II 325 III 514 IV 501 522 / 22 f I 784 / 23 III 268 IV 274 / 24 III 195.

34 1 I 197 III 327 504 510 511 512* / 2 IV 955 / 4 III 511 513 / 6 I 51 332 372 II 361 362 III 30 79 584* IV 151 228 1033 1178 / 7 I 169 637 II 364 365 367 III 27 78 IV 1094 / 9 II 683 III 513 / 10 II 130 683 706 / 15 III 55 422 / 17 IV 389 / 18 I 987* / 19 II 120 IV 18 / 20 II 120 142 / 23 f II 141* 147 / 24 III 237 / 26 I 98 III 262 475 / 27 I 501 903 II 26 III 512 513* IV 38 / 28 I 150 754* 817 891 III 503 505* 511 IV 440 / 29 I 9 392 II 111 393 III 514 515* 672* IV 442 / 29 f III 513* 514* / 29 ff IV 974 / 30 III 514 515* 516 / 33 III 516 / 33 f III 516 / 35 II 648.

35 1 I 615 617 IV 172* / 3 II 487 823* / 11 III 704 / 12 III 165 / 13 III 719 / 21 III 242* / 25 II 203 III 468 / 28 IV 1129 1143 / 30 III 1 / 31 II 126 129 IV 931*.

37 1 III 165* / 1 f III 165 / 6 III 165* 166 / 7-9 III 165 / 10 ff III 718 / 16 III 728 / 17-24 III 705.

38 8 II 141* III 452* / 21 ff IV 210 / 23 IV 210* / 26 III 599 / 27 III 599.

39 1 II 31 / 5 II 452 / 20 II 452 / 21 II 452 / 29 II 452 / 32 IV 959 / 36 III 719.

40 3 III 729 / 6 III 289 / 9-11 II 296 III

677 832 837 IV 463 792 / 17 I 762 II 411 / 19 I 197 III 327 / 24 III 707 708 / 34 II 116 / 35 II 116 / 36-38 III 405.

Leviticus

1 1 I 874 II 16 28* 97 304 317 318* 328 III 174* IV 419 / 2 II 46 III 743 744 IV 333 / 4 I 435 II 277 648 III 185 697 / 4 f II 701 / 5 II 193 730 IV 50 / 7 II 801 / 9 II 46 III 296 / 11 III 563 / 13 III 390 / 14 IV 163 / 14 ff III 206 / 16 III 390* / 17 III 296.

2 1 II 46 IV 180* 181 / 1 f II 46 / 2 II 22* 46 III 296 / 8 III 206 699* / 11 III 721 / 13 I 232* 235* II 21 22* 23 277 / 14 I 350 IV 642.

3 2 II 648 / 3 III 529 / 4 III 529 / 8 II 648 / 9 f IV 51 / 13 II 648 / 17 II 734* III 529*.

4 2 I 904 III 303 / 3 II 156 / 4 II 648 / 11 III 206 / 15 II 648 653* / 22 I 838 III 389 / 23 I 838 / 25 IV 40.

5 I 1012 / 1 I 322 925 929 1001 II 363 III 102 303 / 2 III 303 / 4 I 321* 326 III 303 IV 723 728 / 6 II 124 / 7 II 37 38 123 124 / 7-10 II 124 / 8 III 206 / 11 II 37 III 699* / 11 ff III 697 / 12 III 729 / 15 III 303 / 16 I 555 / 17 II 363 III 303 / 20 ff II 248 249 250 / 21 II 304 329 III 316 / 21 ff I 284 323 / 23 III 512 / 24 III 38 / 25 f IV 418.

6 2 III 146 316 607 IV 54 866* / 3 IV 261 / 6 III 714 / 7 III 607 / 9 III 732* / 12 ff II 57 801 III 697 / 12-16 III 696 / 13 III 697 699 / 15 I 980 / 16 I 762 771 / 18 III 607 / 21 I 935 936*.

7 1 I 884 III 607 / 8 II 58 IV 18 / 13 I 839 / 15-18 IV 18 / 18 I 272 II 363 III 121 529 / 19 III 529 / 20 II 761 III 529 / 20 f II 550 839 / 22 ff II 735 IV 1154 / 22-27 I 660 / 24 II 730 733 IV 3* 795 1158 / 26 II 735* / 26 f II 734* 735* / 27 II 734 / 31 ff II 58 / 31-34 IV 18 / 33 II 540 / 35 III 811*.

8 2 I 560 / 3 IV 1176 / 8 I 81 / 25 IV 9 / 33 I 774 II 777 / 35 II 329.

9 1 II 366 430 III 653 IV 420 / 4 I 977 IV 184 / 9 IV 605 / 22 II 74 311 IV 217* 242 244* 245 / 23 II 327* / 23 f I 213 IV 926 / 24 I 1054 III 181 IV 936*.

10 1 II 281 358 / 1 f II 105 430 / 1 ff I 168 II 356 / 2 I 968 IV 739 / 3 I 605 IV 601 / 6 III 434 / 7 III 76 / 9 I 968 II 615 III 383 IV 739 / 10 III 383 / 16 I 81 277* II 366 / 16 f I 277 / 17 II 366* 367.

11 I 109 / 1 II 732 / 4 III 393* IV 1005 / 4-7 I 449 / 5 III 393* IV 1005 / 6 III 393* / 7 I 449* III 393* IV 1006* 1211 / 10 IV 409 / 10 f III 63 / 18 II 547 IV 985 / 19 IV 511 / 20-23 I 98 / 21 IV 1066 / 22 I 99 / 25 I 102 / 28 I 102 / 29 III 702 / 32 II 665

746 / 33 IV 415 / 36 I 540 / 38 III 441 / 39 II 623 / 40 I 102 / 41 I 934 / 42 I 81 III 246 / 43 I 362 719* 814 IV 1067 1136 / 43f III 63 / 44 I 362 814 II 567 III 633 IV 492 494 1067 / 45 IV 488 / 46 I 366 II 515 / 47 II 732*.

12 II 176 / 2 III 372 633 IV 514 748 / 2f IV 26 / 2ff II 119 IV 1123 / 3 II 487 IV 23 26* 27 37 / 5 III 372 IV 514 / 6 II 123 IV 43* / 8 II 123* 124.

13 IV 745 / 2 I 601 III 396* IV 734 746* 748 751 757 758 866 / 4 II 760 IV 749 753 / 6 I 102 / 8 II 759 / 9 II 16* IV 751 / 12 IV 749 758 759 / 18 IV 750 751 / 22 II 759 / 27 II 759 / 33 I 81 / 34 I 102 / 40 IV 750 / 44 IV 756* 762 / 45 I 595 661 936 III 424 430 434* 560 760 IV 755* 756* 762 / 45f IV 751 752 / 46 IV 750 751 752 753 754* 755 756 1012 / 47 I 98 IV 284 286 750 / 51 IV 748 / 51ff IV 750 / 56 IV 750.

14 IV 745 / 1ff I 102 / 2 I 228 II 136 III 498 IV 747* 749 754 758 761 / 3 IV 758 / 4 I 528 II 581* III 327 390 IV 760* 761* / 4ff I 582* 902 / 4-8 IV 759 / 5 II 436 IV 760* 761 / 5ff IV 760 / 5-7 III 742 / 6 II 581 / 7 IV 759 761 / 8 IV 755* 760* 761* 762 / 8f IV 759 / 8-9 IV 761 / 8ff II 759 / 9 IV 760 761 / 10ff IV 762 / 14 II 624 IV 705* 762 / 16 III 176 IV 762 / 17 IV 705 762 / 19f II 561 / 21f II 124 / 25 IV 705 / 28 IV 705 762 / 34 III 396 IV 750* / 35 III 396* IV 748 / 36 III 396 IV 748* / 42 III 397 / 45 III 397* IV 749 / 49ff II 581 / 49-52 III 742 / 56 I 601 930 II 103.

15 I 109 / 1ff I 102 / 2 III 598 IV 750 / 5ff IV 761 / 8 III 430 / 9 I 720 / 11 I 695 696 697 / 16 I 102 107 108 III 226 266 / 17 III 266 / 19 I 540 II 582 III 598 / 25 IV 667 / 32 III 266 / 33 I 314*.

16 I 407 II 629 III 782 784 IV 155 421 / 1 III 603 IV 181 182 / 1ff IV 155 171 / 2 II 78 79 635 849 III 165 168 174 176 178 182 IV 345 346 / 3 I 143 II 364 III 179 182 IV 39 40 / 4 II 452 III 390 702* 741 / 5ff III 700 / 6 II 364 IV 604 / 6ff III 698 / 7ff II 68 / 8 I 687 / 8ff II 596 III 780 781 782 / 11ff III 175 178 / 12 III 741 / 12f III 736 IV 345 / 13 II 78 848 III 168 IV 345 346* / 13-15 III 165 / 14 III 166 175 176* 177 / 14ff III 165 / 15 III 175 741 / 15ff III 178 698 / 16 III 103 / 16ff III 184 / 17 II 73 74 III 174 / 21 II 264 364 III 784 / 21f II 364 / 22 II 370 III 394 784 / 29 II 716 / 29ff IV 77 / 30 I 113 169 287 423 636* 795 II 221 248 281 312 III 31 202 700 IV 40 175 1067 1207 / 33 III 179 182 / 34 III 513.

17 3f III 153 / 4 III 121 122 529 / 7 IV 501 502* / 8 II 716 / 9 III 529 / 10 II 716

722 735 / 10f II 735 / 10-14 II 734* / 11 II 368 735 736* III 185 / 12 II 734 / 13 I 940 II 576 716 IV 9* / 15 I 718* II 716 730* 731 733 IV 795.

18 III 353 633 782 IV 165 / 2 I 337 III 321 / 2f I 174* / 2ff III 128 / 3 I 270 III 69 IV 401 402 / 4 II 177 III 36 84 128 321 397 IV 412 473 / 5 I 221 363 414 624 III 237 277 278* 321 IV 356 1204 / 6 III 321 349* 369 / 6ff I 81 271 911 / 6-18 I 694 II 376 729 / 7 I 82 694 III 343 344* 346 348* 349 350* / 7f I 803 / 8 I 82 694 III 343 344* 346 348* 349 350* 351 / 9 III 343 529 / 11 III 343 344 529 / 12 I 803 III 369 / 12f III 529 / 13 III 369 / 14 III 529 / 15 I 82 694 III 278 / 16 III 529 / 18 I 24 III 529 649 1164 / 19 I 889 III 321 529 / 20 III 266 349 / 21 I 271 III 55 IV 165 / 22 I 298 III 72* / 23 I 271 III 73 / 24 IV 22 / 25 II 196 / 26 II 716 722 / 27 II 102 196 / 28 II 196 / 29 I 271* III 349* / 30 I 694* 912* III 111.

19 III 633 / 2 I 372 413* II 567 IV 289 492 / 3 I 587 611 705* 706* 709 717 II 632* III 65 437 614 / 4 III 53* IV 391* / 5f IV 18 / 8 II 363 / 9 I 110* 655 II 728 III 128 IV 685 686* 687* 688 691 692* / 9f I 544 II 180 IV 685 690 / 10 IV 679 690* 691 692* 693 / 11 I 811* 812* / 12 I 325 326* 329 414 II 195* / 13 I 832* III 235 / 14 I 348* 779 III 310* 311* 312* IV 299 / 15 III 79 / 16 I 342 364 / 17 I 278 364* 365 721 787* 788* II 363 382 / 17f I 715 / 18 I 277* 353* 355* 356 357* 358* 359 363 364* 365* 366 373* 460 907 908 II 382* 395 III 306 610 IV 300 / 19 I 98 II 728 III 384 521 655 IV 689 / 20 III 491 / 23 I 373 936 943 III 473 541 IV 9 27* 184* 674* 675* 676* 949 / 23ff III 162 664 / 23-25 IV 674 / 24 I 685 686 687 IV 674* 675 677* / 25 IV 674 675 677 / 26 I 608 686 II 272 734* 738* 739* III 309 / 27 III 162 558 560* IV 9 727 / 28 III 579 / 29 I 667 II 374 377 383 / 30 II 27 / 31 II 743* / 32 II 554* 652 IV 216 / 33 I 355 II 315 652 IV 216 / 33f I 355 / 34 I 353 354 355* 357* 358* II 716 / 36 I 336 IV 409 / 37 III 321.

20 2 I 1012 II 722 / 4 I 576 / 6 II 743* / 7 I 413 695 696 697* III 632 / 8 III 632 / 9 I 709 710* 711 / 10 I 52 256 295* 296* 298 II 519 520* 553 III 95 572 / 11 III 344* 346 348* 349* 350* / 11ff I 271 / 13 II 463* III 68 72 / 14 I 271 295 / 15 I 257 576 III 73 / 15f I 271 779 II 162 / 16 I 257 576 III 74 IV 1125 / 17 I 262* II 363* III 529 / 19 I 680 II 363* III 529 / 20 I 33 II 363 III 529 / 21 I 33 680* III 529 / 23 II 323 / 24 III 127 / 26 I 176 II 539 III 4 127* 293 397 / 27 I 711 1012 II 743* III 72 348 560.

21 I II 88 547* III 560 / 1f III 482 558
IV 727 / 1ff II 183 / 2f I 487 / 3 I 488* /
6 II 352 633 III 327 / 7 I 3* 448* II 376
III 455 529* IV 378 / 8 IV 623 / 9 I 17
296* II 635 IV 351 / 10 III 434 / 11 I 487
488 / 11ff II 183 / 13ff II 184 14 II 376* /
III 455 529 / 17ff II 383 / 20 I 130 III 572
IV 918 931*.

22 I-9 IV 197 / 4 III 266 / 6f IV 347 /
9 II 363 514 IV 649 / 10 III 530 / 13 II
164 / 16 II 514 IV 649 / 18 II 550* / 24
I 807* / 27 I 221 395 II 191 / 28 I 158 395
II 159 191 III 399 / 32 I 221 414 II 195
III 237 278*.

23 1ff IV 155 171 421 / 13 I 612 / 4 I
745* III 469 / 5 IV 49* / 6 I 987* 988 / 7
I 65 1004 / 9 I 688 / 9ff II 847 IV 347 /
10 I 676 II 180 546 / 10ff II 431 804 III
733 IV 754 / 11 II 19 582 598 600* 812*
825 848* IV 1051 / 13 III 721 / 14 III 604 /
15 II 598* 599* 600* / 15f I 280 II 158
600 / 16 II 599* 600 825 IV 1051 / 16ff
II 804 / 17 I 195 618 688 839 II 431 440
546 601 III 307 721 732 IV 642 / 17f III
733 / 17ff IV 754 / 17-20 II 785 / 18f II
143 / 22 I 544 II 718 728 III 295 538 IV
490 555 685 690 / 23ff IV 155 / 24 II 111
IV 140 179 180 / 26-32 IV 155 421 / 27
I 169 637 / 27-32 I 407 II 629 / 29 III 530
810 / 30 III 810 / 31 III 530 / 33ff IV 155 /
34 II 776 / 35 I 65 1004 II 491 / 36 II 491
597 774 808* / 40 I 65* 798 799 1004* II
776 780 781 782* 783* 784* 786 787 788*
789* 790* 791 792* 794* 796* III 390 491
IV 18 182* / 42 I 901 II 776* 777* 778
779 809 IV 566 / 42f II 780 IV 928 / 43
II 778* 779 IV 928 / 44 IV 154 159 171.

24 1ff III 737 / 2 II 358 359 792 III 81
710 713 715* 716 IV 182 / 3 III 708* 710*
713* 716 717* 718 / 4 III 713 715* 717 /
5 III 720 721* 722* 724 726 / 5ff III 714 /
6 III 718 722* 729 / 7 III 728* 729* / 8
I 619 III 730 / 9 I 833 III 731 732 / 10 IV
416 793 956 / 11 I 1016 II 316 713 IV 16 /
11ff I 1013* 1014 II 685 / 12 II 327 / 13-
16 I 1016 / 14 I 1033 II 684 / 15 I 705 1014
1015* 1016* II 363 / 15f I 710 / 16 I 257
710* 1009 1014 1015* 1016* II 316 716
III 37 38 IV 922* / 17 I 254 256* 261 265 /
19 I 340 / 19f I 337 II 176 / 20 I 340* / 21
I 254 339 340 / 22 I 340 1002 II 716.

25 IV 698 / 1 III 742 / 2f III 742 / 3ff
I 359 / 6 I 267 / 6f III 490 / 9 III 635 IV
703* / 10 IV 698 699* 703* / 13 IV 706 /
14 I 280 IV 374* / 17 I 280* 281* III 165 /
23 I 578 834 IV 748 / 29 II 83 468 III 728 /
30 IV 748 / 35 I 365 II 382 IV 773* / 36
I 348* 364* 715* II 715 III 311 / 36f I
348 / 37 I 348* 353 819 III 311 / 37f I 609 /
38 I 351 / 39 I 798* II 557 722 IV 558 700*
701 712* / 39ff IV 699 / 40 IV 698 699

701 703 704 709 712 713* / 41 IV 703 713
715* 716* / 42 I 812* IV 703 712 / 43 IV
712 / 44 IV 714 / 45 IV 718 / 46 I 821 IV 712
717 718 719 735* 739 740* 741 / 47 II 721
722 / 48 IV 360 / 48f IV 702 704* / 50 IV
360 702 / 50ff IV 704* / 51 IV 704 / 52
IV 705 / 53 IV 704 / 54 IV 702 704* / 55
I 356 II 360 III 375 389 590 IV 718.

26 I 155 156 164 470 / 1 II 261* III 53
IV 385 389 / 3 I 910 II 170 III 211 IV 477 /
4 I 659 IV 685 938 948 949 950 / 5 IV 889
912 927 952 953 954 / 6 I 216 III 254 IV
527 912* 964 / 7 III 267 IV 912 / 8 IV 912
913 / 9 III 141 IV 176 493* 927* 955 / 10
IV 890 948 954 955 / 11 II 325 III 111 IV
933 955 / 12 I 212 874 II 124 303* 304 323
IV 926 1150 1154* / 13 I 19 II 303 III 851
IV 859 927 948* 1148 / 14 II 321 518 / 15
II 518 / 16 I 479 II 195 / 18 II 321 / 21
II 321 / 22 II 195* / 23 II 195* / 25 I 683
II 195 IV 738 / 26 II 195 / 27 II 321 / 29
II 323 / 30 II 196 325 IV 205 / 31 II 27
196 IV 125 / 33 II 196 / 34f II 196 / 36 IV
856 / 37 II 278 / 38 II 607 IV 906* / 41
I 435 721 II 277 III 126* / 42 II 26 563
564 III 314 / 43 II 195 IV 558 1012 / 44
II 323 III 117 207 833 834 IV 895 / 46
II 324 III 742.

27 1ff II 121 / 2ff IV 271 1068 / 3 IV
708 / 3ff I 987 / 8 IV 773* / 10 I 431 432 /
16ff IV 715 / 21 IV 296* / 26 IV 18 / 28
III 260* IV 296* 297* / 29 III 260 644
IV 9 296 297* / 30 IV 650* 652* 653 677 /
30f IV 668 / 30-33 IV 650 / 31 IV 17 653
668 670 / 34 I 601 602 III 279 IV 2* 431
448.

30 40 II 786.

Numeri

1 I I 563* III 571 IV 419 / 2 IV 1067 /
5ff IV 420 / 16 II 1 / 17 I 1015 / 18 II 488
III 65 / 44 II 319 / 47f I 762 / 51 I 565 930
IV 942.

2 I IV 860 / 2 II 563 III 128* / 3 II 97
III 128 807 / 3f II 116 / 5 IV 18 / 10 II 97
III 806 / 18 II 97 III 807* / 20 III 729 /
25 II 97 III 805 806.

3 I III 339 / 2 III 339 / 4 II 356 III 231
515 / 12 II 120 / 13 II 120 / 15 II 121 III
435 / 38 II 97 III 807 IV 119 / 39 II 319 /
45 II 121.

4 3 II 89 / 7 III 718 719 728* / 23 II
89 / 30 II 89 / 35 II 89.

5 2 I 595 916 IV 754* / 2ff II 203 / 3
III 529 732 IV 753 754 / 4 III 76 / 6 I 301
II 634 III 560* / 6ff I 284 / 11ff I 717
804 / 12 II 559 634 IV 504 / 14 IV 504 /
15 II 428 III 390 / 16 II 624* IV 2 / 17 II
203 / 18 I 444 II 463* III 429* 433* 434 /
19 I 243 / 19ff IV 129 196 / 19-22 III
500 / 20 III 265 / 21 I 243* 444 III 459 /

- 22 I 242* 243* III 459 / 23 I 215 367 II 108* 158 III 500* 501* IV 332 459 / 27 I 444 642 II 159 III 448 / 28 III 525 / 31 I 642* II 363.
- 6 2 II 87 88* 748 757* III 563* IV 448* / 2ff IV 448 / 3 II 79 85 *86* 757 / 3f II 84 / 4 II 84 85* 86 / 5 II 757 III 403 434 441 442 IV 108 / 6ff II 85* / 7 I 487 488 II 87* 183 IV 579 / 8 IV 723 / 9 II 81* 83 750 III 435 / 9ff II 82 / 9-12 II 758 / 10 II 758 / 10-12 II 759 / 11 III 404 / 12 II 751 758 / 13ff II 749 / 13-20 II 757 / 14 II 81 749 III 434 435 / 14ff II 755 / 18 II 82 750* III 435* / 21 II 757 / 22 IV 242 / 22ff II 699 / 23 II 34* 311 III 214 IV 241* 242* 243* 244* 245* 248 249* / 24 II 220 268 IV 243 247 476 481 515 520 527 / 24ff I 398 II 443 III 208 IV 164 249 / 24-26 I 243 II 76 311 III 456 IV 238 239* 244* / 25 II 357 358 IV 248* / 26 I 44 215 286 287 363 425 II 583 III 80* 81 83 299 IV 248 / 27 II 311 IV 217 242 249*.
- 7 I 1054 IV 155 959 / 1 II 430 III 172 592 701* IV 527 831 / 1ff II 541 / 3 IV 908 / 4 II 131 / 10ff II 143 / 11 I 14 II 539 / 12 I 15 1054 II 469 540 IV 182 / 13 I 14 20* III 147 / 15ff I 14 / 17 I 20 / 19 I 14 20 / 25 I 14 20 / 31 I 14 / 48 I 693 II 540 IV 30 / 54 I 693 IV 30 / 88 IV 420 / 89 II 302 319 690 III 165 174* 175* 592.
- 8 1-4 III 709 / 2 I 87 237* III 516 709* 713* 714* 717* IV 791 / 3 III 76 / 4 III 702* 703 705 / 6 IV 473 / 7 I 102 109 IV 761 / 16 II 120 / 17 II 120 / 18 II 120 / 21 I 102 / 24 II 89 / 24f II 89 / 25 I 404 / 26 II 89*.
- 9 1ff I 848 II 834 / 1-14 II 540 IV 46 / 2 II 820 / 3 I 621 II 820 / 5 II 681 / 6ff II 839 / 7 II 820 / 10 II 547 / 11 IV 70* / 12 II 840 / 13 I 1014* 1015 II 363 820* III 226 / 18 II 322 327.
- 10 1ff IV 182 / 2 II 426 III 635 / 9 III 834* IV 104 / 10 I 735 / 29 I 589 928 / 32 III 211 / 33 IV 718 / 34 IV 421 / 35 I 401 IV 420 / 35f II 304 328 434 IV 421* / 35-36 IV 419* 422.
- 11 1 III 805 IV 419 / 2 I 157 / 4 III 411 663 / 5 III 339 / 6 II 481 / 8 I 100 776 II 481* IV 509 / 10 I 90 / 15 I 643 II 12 280 / 16 I 259 575 921 II 166* 554 604 III 653 / 16ff II 656 / 17 I 259 575 / 20 II 196 329 IV 299 / 22 III 475 / 25 I 470 875 II 80 129 IV 449 / 26 II 166 III 832 833 834 837* 838 840 IV 878 1103 / 26f I 531 / 28 III 616 IV 1164 / 29 II 129 134 616 IV 850 / 31 II 149 III 3 IV 566 834 / 32 I 439.
- 12 1 III 612 IV 749 / 3 I 197 II 740 III 327 / 6 I 58 II 327 IV 523 / 7 I 361 968 II 222 III 651 683* / 8 II 317* 566 III 453 454* 510 515 / 10 I 229 IV 749* / 11 II 25 / 12 I 524 818 IV 751* 753 / 13 I 403 404 1042 III 643 807 / 14 I 1024 III 224 IV 293* / 15 I 444 II 673 / 16 IV 845 970.
- 13 1 I 904 IV 497 / 8 I 499 / 16 I 64* 247 / 17 II 409 / 20 II 26 / 21 II 435 / 22 I 536 658* / 27 f 227 / 29 III 342 / 30 III 281* / 31 III 594 / 33 III 783.
- 14 1 I 90 666 III 307 / 2 II 252 / 2ff III 412 / 9 II 329 IV 527 / 11 II 161 / 14 III 405 / 17 I 383 / 17f I 377 / 22 I 939 II 26 III 411 / 22f I 227 / 27 I 258 576 734 794 III 426 IV 153 / 29 I 120 II 252 / 30 II 325 / 34 II 363 / 35 I 924 979 II 323 III 276 409* IV 1053 1186 / 37 I 924 II 709 III 686 IV 821 1186 / 44 III 739.
- 15 3 IV 935 / 4-9 IV 426 / 10 I 825 / 14 I 107* II 716 / 15 II 716 718 / 16 I 111 II 716 718 / 18ff III 290 / 18-21 IV 665 / 19 IV 665* 666* / 20 IV 9 665 666* 667* / 21 IV 667* / 25 III 699 / 27 I 1012 / 29 I 1012 II 264 716 / 30 I 1010* 1011 1012 II 264 716 IV 416 822* / 30f I 1010* IV 1197 / 31 I 272* 470 552* 610 638 805 862 894 1006 1011 II 671* III 136 763 769 IV 34 439 821 822* 845 970 971 973* 1055 1056* 1094 1109* 1112 / 32 I 262* / 33 I 262 / 34 I 263 / 35 I 1012 1037 / 37 IV 195 / 37ff IV 201 / 37-41 I 173 384 397 IV 189 195 826 / 38 I 17 IV 189* 277 278 279* 280* 281* 282* 284* 285 286 287 291 292 / 38ff IV 277* / 39 I 211 299 302* 721* II 315 III 122 447 IV 191 195 283 284 285* 288* 289* 290* 292* 428 / 39f IV 288 / 40 I 905 IV 191 203 289* / 41 I 814 IV 189 191 279 288 291 488.
- 16 1 I 818 II 692 / 2 III 322 / 3 II 692 / 11 III 688 / 12 IV 301 / 14 IV 301 / 15 III 400 / 16 IV 301* / 22 III 747 748* / 25 III 322 / 26 III 322 / 27 IV 1090 / 28f I 501 / 29 IV 573 574* 575 / 30 IV 1021 / 32 II 222 III 406 / 33 I 646 924 979 IV 821 1024 1053 1089 1090 1187*.
- 17 5 III 322* / 6ff III 412 / 11 I 145* / 11f III 413 414 / 11ff III 413 / 12 II 74 III 598 / 17f II 108 / 19 II 324 / 21 III 740 / 21ff III 180 IV 913 / 23 III 740* / 23ff III 179 / 25 III 739 740 IV 797.
- 18 1 II 363* / 3 IV 397 / 7 II 193 IV 455 / 8 II 209 / 8ff III 205 / 11 IV 647* 650* / 12 IV 646 647 / 13 IV 640 / 14 II 728 IV 296 297 / 15f III 390 / 16 II 120* 121* / 17f IV 18 / 18 IV 18 / 19 II 22 26 / 21 IV 653 658 660 662* 663 664* / 21ff III 205 IV 653 654 655 656 658 661 662 / 21-24 IV 650 / 22 II 363 / 23 II 363 IV 653 / 24 IV 653 660* 663 / 25ff IV 664 / 26 III 205 530 IV 662* 664* 682 / 26ff IV 653 655 658 / 27 IV 653* / 28 I 894 II 513 III 568 569 IV 649 662* / 28f IV 664 / 30 IV 662 / 31 IV 660* 661 / 32 IV 649 664.
- 19 I 841 II 406 IV 155 156 / 1 IV 140 823 / 1ff II 281 / 2 I 719 II 792 III 394 395

IV 3 182 524 / 2ff I 112 III 816 IV 870 /
3 I 841 II 732* III 395* IV 870 / 5 III 395*
IV 870* / 6 I 769 II 581* III 327 395 / 9
I 109 112 841* II 407 624 III 366 395 739
IV 797 / 9ff II 758 / 10 I 102 / 11ff I 102
103 104 / 12 I 888 II 757 12ff IV 155 / 14
I 588 II 839 III 241 259 IV 409* 722* / 15
II 498 / 17 II 436 / 18 II 581* / 19 II 792
III 111 IV 182 / 21 I 102.

20 I I 755 1047 II 281 III 407 / 2 III
407 / 3 I 590 / 5 III 407 IV 950 / 10 I 277
279* 280 II 582 / 11 I 70 87 / 12 I 279 495
754* 757 792 815 II 12 402 582 III 200
229 455 / 12f II 263 / 13 I 590 II 167 / 22
II 154 / 22ff II 319 / 24 II 321 III 229 /
28 II 281 / 29 I 217 II 139 IV 416.

21 I III 407 / 2 IV 297 / 3 IV 297 / 5 I
590 II 167 425 III 606 / 6 I 126 II 154 425
III 411* / 6ff II 426 / 6-9 II 425 / 7 II 234
425 III 776 / 8 I 395 II 425 426* III 192 /
9 I 396 II 329 426* / 14 I 424 / 17 II 12
436 III 407 IV 566 830 928 952* / 17f I
186 / 17ff III 227 / 18 I 193 394 / 18f I
192 287 III 407 / 19 II 522 523* / 20 I 186
II 454 523 III 407 / 24 IV 296 / 27 III 332
777 / 27ff II 104 III 332 / 28 III 332 777 /
29 III 777 / 30 II 104.

22 2 I 779* IV 1074 / 5 II 770 III 71 /
7 II 263 / 9 III 128 / 12 I 202 456 II 165
303 328 III 775 IV 8 / 13 III 771 / 17 II 772
III 771 / 18 II 327 III 771 / 19 II 303 328
IV 456 / 20 I 202 456 II 322 III 775 IV 8 /
21 I 365 / 22 III 415 660 661* 775 / 24
I 867 / 28 III 406* 772* IV 506* / 28ff III
772 / 29 III 772* / 30 III 771 772* IV 845
846 970* / 31 II 328 / 35 III 622 / 41 III 804.

23 IV 424 / 1 I 24 III 804 / 3 II 155 /
3f II 322* / 8 I 389 922 1014 II 303 304
327 / 9 I 29 733* 877 III 103 / 10 IV 970* /
14 I 24 / 19 I 478 486 911 959 II 320 423
III 265 / 20 II 326 / 21 II 326 327 332 /
22 IV 512 / 23 I 212* 445 II 266* III 295
IV 970 1013 1140* 1153* / 24 IV 204* /
29 I 24.

24 IV 424 / 2 II 129 III 128 588 771 /
3 I 664 II 126 / 4 I 652 664 III 284 287* /
5f I 868 / 6 I 596 / 7 I 678 780 III 326 832 /
14 I 1015 III 658* 671* / 15 I 664 / 16 II
99 100* / 17 I 13* 76* 77* 97 960 II 299
III 402 832 833 837 IV 803 877 878* 900 /
17f IV 827 / 19 IV 869 / 20 III 622 / 24
II 568 / 27 II 298.

25 IV 463* / 1 II 137 III 409 410* 684
IV 934 935 / 4 II 137 304 329 816 / 6 I
863 / 6ff I 298 II 466 III 234 IV 383 / 7 I
415 537 III 389 IV 1074 / 7ff I 853 / 8 III
389 / 9 II 137 III 410* IV 113 934 / 11
IV 31 791 934 / 11-13 IV 790 / 12 I 569
597 III 8 IV 463 791* / 12f II 26 / 13 I 483
II 22 565 III 117 IV 462 463* / 14 IV 113 /
16f III 297 / 17 IV 605.

26 9 I 590 II 167 / 35 I 599 / 46 IV
1134 / 55 IV 900 / 56 IV 900* / 59 II 672 /
65 III 276.

27 7 III 548 / 8 I 241 III 547* 552* /
8ff III 545 / 9 III 552* / 11 I 15 / 13f I
754 / 14 II 321 IV 177 / 15f II 587 / 16 II
304 328 III 747 / 18 II 128 129 616 647
764 / 18ff II 408 654* / 18-23 II 647 / 19
II 648 654 / 20 II 616 648 IV 246 / 21 II
319 / 22 III 76 / 22f II 654 / 23 II 648 653.

28 1ff IV 170 / 2 I 891 II 64* 820 III
678 IV 346* / 3 I 773 II 561 IV 941 / 3ff
III 697 IV 190 / 3-8 III 696 / 4 II 696 700
IV 346 492 / 5 III 697 / 6 I 891 II 681 /
7 II 80 802* 804* III 697 / 8 III 697* /
10 I 611 / 11 IV 795 / 11ff IV 155 / 15 II
366 III 252 253 / 16f I 987 988*.

29 II 803* / 2 I 169 II 422* III 217
844 / 6 IV 347 / 7ff IV 160 171 / 7-11 I
407 II 629 IV 421 / 11 III 177 / 13ff II
540 / 13-32 II 811 / 17 II 809 / 18 II 803 /
19 II 810 / 20 II 809 / 21 II 803 / 23 II
809 / 24 II 803 / 26 II 809 / 27 II 803 / 29
II 809 / 30 II 803 / 31 II 803* 804 810 /
32 II 809 / 33 II 803* 810 / 35 I 611 840*
II 597 808 810* 812 / 35-38 II 808 / 36
II 811 / 37 II 803.

30 3 I 327 712 740 III 372 IV 720 727.

31 1ff I 301 / 2 I 373 / 8 I 923 III 410
IV 1053 / 14 I 277* III 753 / 16 I 923 III
64 IV 1053 / 18 IV 378 / 19 I 103* II 757 /
21 I 277* III 753 / 22f I 935 / 23 I 122 II
20 21* 757 / 30 IV 648 / 32 II 178 / 50 I
299 748 III 831 IV 970* 1094.

32 I IV 566 / 2ff IV 826 / 22 I 768*
885 II 74 645 III 299 721 / 33ff IV 826 /
38 I 634 / 41 II 9.

33 3 II 723* III 424 / 4 II 304 326
328 / 38 I 755 / 49 III 793 / 55 I 835
III 534*.

34 11 I 184*.

35 4 II 592 / 5 II 590 592* / 6 II 4 /
11ff II 4 / 12 I 267 1019 / 13 I 91 / 14
I 91 / 16 III 572 / 16ff I 254 / 16-18 I
256* 274 / 17 I 265 / 18 IV 738 / 19 I
266 1019 / 20 I 274 / 21 I 672 IV 869 /
24 I 258 / 24f I 258 576 / 25 I 258 259 260 /
29 I 258 II 658 / 30 I 266 267* 269 790*
1001 1019* / 31 I 274 340 III 528 / 33 I
375* / 33f II 196.

36 8 III 548* / 13 IV 419 421.

Deuteronomium

1-6 II 710 IV 155.

1 I I 499 827 II 324 III 307 606 750
IV 419 / 2 II 599 / 5 I 101 / 6 III 769 IV
439 / 8 I 552 893 894 IV 972 975 / 10 I
209 III 148 IV 1138 / 11 IV 244 / 13 II
33 III 370 / 15 I 290 III 370 654 / 16 III
342 IV 359 / 17 I 609 819 III 106 / 20
III 339 / 22 III 470* / 26 II 322 / 27 III

- 264 / 28 III 25 IV 956* / 30 II 304 328 / 31 II 181 III 292 685* IV 718 / 32 II 328.
 2 5 I 76 II 724 IV 899 900* / 7 II 303
 326 327 332 425 III 407 411 IV 175 571 / 9 II 724 III 366 IV 605 899 900 / 19 III 366 / 23 I 157 II 611* IV 181 / 26 III 572 / 28 IV 376* / 31 III 121 / 34 IV 297.
 3 4 II 153 / 6 IV 292 / 13 II 153 / 17 I 155 184 / 23 I 454 995 IV 177 178 489* / 24 III 484 / 24f IV 234 / 25 I 686 947 IV 632 / 26 I 232 III 329 IV 489 836* / 27 I 454 II 484 IV 1187 / 29 I 165.
 4 I I 165 / 2 IV 244 431 / 4 I 362 589 592 893 II 513 III 63 477 845 IV 289 972 / 5 I 561* 563* 564* / 6 I 979 III 128 129 IV 473 / 7 I 452* 453 457 745 II 209 238 328 III 464 544 586 / 9 I 278 385 II 380 III 130 131 754* IV 438 / 11 II 603* III 23 138 IV 176 / 13 III 507* / 14 I 564 II 448 / 15 I 278 385 / 16 II 17 IV 389 / 16ff IV 385 / 17 IV 389 / 18 IV 389 / 19 III 60 IV 389 / 20 II 304 328 / 24 I 175 372* 570 725 979 II 324 513 III 58 59 750 777 IV 184 561 1046 / 27 IV 957 / 28 I 770* III 56 / 29 III 23 / 30 II 216 / 31 I 438 941 / 32 I 960 III 543 IV 946 947* / 34 I 361 II 360 / 35 I 583 594 III 556 IV 437 / 36 II 321 605 / 37 II 165 325 / 41 II 484 / 43 III 51 / 44 III 498 IV 39 431 1203 1204.
 5 I III 87 468* 469 / 4 I 43 1040 / 5 II 328 / 8f IV 385 / 9 III 278 379 / 11 III 134 IV 1094 / 12 I 614 / 14 III 386 / 16 I 903 III 223 505 614 IV 842 / 18 I 743 II 255 III 234 235* 236* / 19 I 127 246 602 II 343 605 III 40 231 IV 435 / 20 I 149 596 III 305 470 / 21 II 304 328 IV 940* / 22 II 318 327 / 23 II 318 327 605 III 43 331 / 26 II 134 615 IV 850 939 / 27 I 743 IV 755 761f / 28 II 765 IV 161.
 6 4 I 75 85 133 177* 224* 423* 960 II 28* 29 30 95 117 136 180 299 426 437 456 III 21* 472 778 800 IV 181 190* 191 192 194 195* 196* 200 201 202* 203 / 4ff IV 201 259 / 4-5 IV 201 / 4-6 IV 201 / 4-9 I 173 177 384 397 609 912 II 710 III 191 559 IV 155 189 201* 202 254 257 / 5 I 133 177 239 415 434 721 817 864 905* 906 907* II 112* III 94 259 754 IV 190 467* / 6 I 722 II 30 III 91 323 778 IV 189 196* 201* 202 203 477 / 7 I 402 II 151 III 137 341 426 765 IV 189* 196 197 200 201 / 8 I 82 782 III 323* IV 250* 251 252 257 262* 263* 528 8f I 544 IV 189 / 9 I 585 IV 9* 130 191 202 251 258 / 11 I 840 / 13 I 211 705 706 1015 II 112 IV 290 / 16 I 152* / 18 I 768 / 20 IV 68 / 21 IV 68 / 22 II 409 / 25 I 387 IV 970.
 7 I I 298 468 II 376 724* IV 379* 380 382* 825 826 899* / 1ff IV 380 / 2 IV 296 297 357 358* / 3 I 298 II 463 488 741 IV 379* 380 382 / 3f IV 382 / 4 II 488 741 IV 379 382 / 5 I 121 II 102 / 6 II 352 III 141 327 IV 183 / 7 II 575 III 44 89* / 9 II 112 / 9f I 372 / 10 III 77 IV 495 845 846 970* 971 / 11 IV 494* 1205 / 12 I 204 III 125* IV 248 539 / 13 I 824 882 III 811 IV 60 / 14 I 384 455 549 III 459 / 15 II 713 / 16 III 109 IV 360 385 938 / 19 II 409 / 23 III 838 / 25 III 236 / 25f III 113* 114 / 26 I 633* II 102 III 111* IV 296 357.
 8 I IV 948 956 / 3 I 85 86 150* III 369 824 825* 826 827 / 5 I 459 II 274* III 243 IV 840 / 7 I 459 II 274 436 IV 566 636* 641* 642* 643 646 952 1151 1163 / 7-9 IV 950 / 8 I 683 685 / 10 I 685 686* 687 III 80 225 IV 632* / 11 II 101 102* / 14 I 721 II 101 102* / 15 II 169 III 408 / 16 I 462 III 245 IV 856 / 19 I 202 661 IV 7.
 9 I III 485 IV 956* / 3 II 325 / 6 II 683 / 9 II 482 III 502* 741 / 10 IV 442 / 12 III 30 / 13 II 683 / 14 I 117 III 274 484 / 16 III 510 / 17 I 197 III 327 504* 509 510* / 18 I 405 / 18f I 452 / 19 I 391 405 III 31 414* / 22 I 165 / 23 III 191 / 25 I 403 III 511 / 25f I 404.
 10 I III 401 504 511* 512 / 2 II 281 III 510 513 739 / 3 III 511 / 4 III 513 / 5 III 510 / 6 II 281 / 9 III 625* / 10 III 513 / 12 I 163 165 583 II 429 III 266 485 / 14 II 160 / 16 III 126* IV 467 / 17 I 286 287 406 425 II 583 III 77 79 80* 81 83 656 / 18 I 356* 928 II 31* 257 483* 704 III 208 488* / 19 I 353 354 355 356 / 20 I 330 477 906 II 112 553 III 192 / 21 II 672 III 56 / 22 II 671 672.
 11 7 I 653 / 9 I 552* 893* 894* IV 972 / 11f II 154 / 12 I 57 1046 III 138 IV 660 774 / 13 I 173 918 II 167 437 III 26* 151 262 306 IV 230 / 13ff IV 259 / 13-21 I 177 384 397 609 912 II 710 III 191 559 IV 155 189 254 / 14 I 439 440 813 III 137* 759 IV 191 939 952 / 15 II 235 / 16 III 58 IV 474 506 / 16f I 375 / 17 III 238 IV 191 / 18 I 82 III 130 498 IV 190 250* 251 252* 257 258 261 262* 263 / 19 I 394 III 323 468* 469* 615 664 IV 189* 203* 265 / 20 I 585 IV 190 202 258 261 292 / 20f II 195 / 21 III 103 471 790 826* 846* IV 191 292 829 844* 963 / 22 I 372 570 917 III 129 281 / 23 III 365 / 24 III 365 / 26 I 460 462* / 29 I 550* 551* III 459 / 30 I 550* 551* 894.
 12 2 I 633 IV 385 / 2f I 779 / 3 I 633 III 390* / 3f I 1015 / 7 IV 671* / 11 II 311 314 / 12 III 561 / 13f III 153 IV 562 / 15 I 447 / 16 II 734* 735 / 17 IV 650 / 20 I 844 II 154 IV 672 921 / 20ff IV 669

21 II 731 / 23 I 901 902 II 734* 736 738
739* IV 10 / 24 II 734* / 28 I 903.

13 I IV 431 / 2 I 692 726 910 / 3 I
727 / 4 I 727 / 5 I 372* II 361 IV 184*
561 / 6 III 362* / 7 I 180 II 753 III 8 67 /
7ff II 824 / 9 I 1023 III 366 / 10 II 521
III 73 / 12 I 1038 / 13ff I 259 II 824 /
14 I 176 II 706 III 111 522* IV 226*
541 / 15 I 1002 / 16 I 683 IV 297 / 16ff
II 706 / 17 III 14 IV 383 / 18 I 203 204
342 425* 828 III 125* 268 IV 296* 385
393 539 606.

14 I I 149 219* 220 371* 443 596 II
361 426 552 III 15 16 18* 21 24 103 257
263 341 IV 3 9 262* / 2 I 221 548 /
3ff IV 439 / 4 IV 43 / 7 IV 439 / 7f II
176 / 11 I 99 / 18 I 660 IV 511 1154 /
20 I 99* / 21 I 98 548* 724 II 718* 722
730 733 III 262 313 475 IV 128 257 733
795 / 22 I 152 824 825 870 II 245 IV
652* 653 IV 1059 / 22f I 855 932 II 571
710 IV 19 650* 652 / 22ff II 244* IV
650 652* 668 / 22-27 IV 155 / 23 II 86*
311 314 IV 652* 673 / 25 I 824 / 26 II
373 IV 669* 671* 673* / 28f IV 678 680 /
29 II 718 IV 678 679* 682 690.

15 Iff I 718 / 2 I 276 354 502* / 4 I
347 986 987 III 420 IV 249 / 7 I 346 351
821 III 163 IV 542* 558 / 7f IV 544 /
7-11 I 346 / 8 I 346 IV 541 573 / 9 I
347 572* 718 III 367* 522 IV 541* 548
557* / 10 I 721 820* 821 II 106* IV 543
545 549 554 / 11 I 347 603 986 987* IV
937 1059 / 12 I 798* IV 700* 703 714*
741 / 12ff IV 699 / 13 IV 708* / 13f IV
707 / 14 III 128 IV 708* 1059 / 16 IV
707* 713 / 16f IV 700 / 17 IV 705 706
18 IV 701 704 713 721 / 19 III 257 IV
9 1059 / 21f I 629 / 23 II 734* / 30 I 1011*

16 2 II 311 314 / 2f II 837 / 2ff IV
66 / 3 II 256 600 814 III 530 IV 195 826
830 / 4 II 143 814 837 / 6 II 311 314
IV 48* 49* 55 / 7 II 147 148* IV 51 52 /
7f II 148 834 / 8 I 611 612 II 597 600 /
9 II 599 600 601 / 9ff IV 155 / 10 II
597* / 11 II 142 311 314 III 561 / 13 II
776* 778 / 14 I 853 II 142 143 400 IV
307* / 14f II 142 III 561 / 15 II 429 /
16 II 142* / 16f II 141 142 147 / 17 II
143 / 18 I 259 290* II 466 650 III 81* /
19 I 819 / 21 II 650 IV 389*.

17 5 I 1011 III 560 / 6 I 256 264 266
267* 268 489 790 791 1002 II 772 / 7 II
521* 685 III 362* / 8 I 258 840 II 240 /
8-13 I 860 / 10 I 693 860 910* 1000 /
10f I 909 / 11 I 692 696 910* / 12 I 861
II 33 264 III 362* / 13 I 861 1038* II
824* 826 III 654 / 14ff II 710 / 14-20
IV 155 / 15 I 88 389 II 424 555 / 16 I
660 / 16f I 244* / 17 I 660 III 233 649 /
18 II 410 448 IV 131 134 / 19 IV 131*.

18 3 III 115 389 IV 9 / 4 III 205 IV
646 647* / 5 II 34* IV 183 245 / 9 II 272
IV 390 / 10 II 271 III 309 754 / 10f II
133 / 11 I 492 739 II 743* 12 II 315 IV
503 / 15 II 363 479 480 626 681 / 15ff
II 626 / 16 II 626* / 17 II 626 / 18 II 363
480 626* IV 445 / 19 I 273 464 465 II
324 / 20 I 464*.

19 4 I 260* / 4f 354 / 5 I 260* IV 555 /
6 I 722 / 11 I 266 282 364 365 IV 738 /
14 I 152 391 IV 519 / 15 I 131 268* 313
314 316* 790 III 560* / 16 I 263 / 17 II
96 III 560* / 18 I 268* / 19 I 337 338*
340 813 1003 III 362* 527 IV 350 / 19ff
I 337 / 20 I 1038 / 21 I 340* 1003 IV 350.

20 2f I 260 / 2ff II 292 628 IV 174 /
3 I 721 IV 205 / 3ff II 443 / 4 III 739*
IV 174 / 5 II 694 / 5ff III 205 / 8 III 205 /
10 I 215 III 148 / 11 III 148* IV 880 /
12 III 148 / 16 I 21 / 17 II 724 III 534
IV 297 / 18 III 40* / 19 I 640 683 980
II 198* 478 / 19f II 197 / 20 I 627.

21 1f I 942 / 1ff I 257 840 992 II 280
IV 1049 / 1-9 I 717 / 3ff IV 1049 / 4 I
130 257 466 III 106 130 270 390 498
IV 496 / 5 II 34 IV 243 757 758 / 6ff I
1032 / 7 I 344 / 7ff II 443 / 8 I 92* II 136
IV 1049* / 9 I 257 II 136 / 10 I 368 II
529 / 11 I 805 III 373 / 12 III 435 / 13
II 389 III 391 IV 380* 726 / 15 III 647*
649 / 15ff I 434 / 17 II 423 III 258 547*
IV 823 / 18 I 279 II 319 739 / 18ff II 824
IV 608 / 19ff II 213 / 20 II 319 III 361
IV 608 / 21 I 1038 III 362* / 22 I 1013
1034* II 821 823* / 22f I 1012 1013 III
544 / 23 I 415* 1012 1035 1047* 1048*
II 686* 718 736 833 III 494* 544* 545
IV 591*.

22 1 I 369 II 632 633 / 1ff III 384 /
3 I 360 III 109 559 670 IV 358* / 6 I
582 II 191* III 748 / 6f I 151 249 600
705 II 530 III 398 559 IV 493 529 / 7 I
437 448 582 843 901 902 III 223* 615
IV 9 498 787 842 843* 845 970 971 1134 /
8 III 295 559 IV 9 490 / 9 III 128 162
IV 9 / 9ff III 655 / 10 II 728 III 128 384
521 IV 9 / 11 I 566 IV 9 283* 285 286* /
11f IV 286 288 / 12 II 51 IV 9 277* 279*
280* 282 283* 284* 285* 286* 292 / 13
I 100 / 13-21 I 51 / 15 I 501 / 16 III 467 /
17 III 391 393 IV 350* / 19 III 374* /
20 II 395 / 21 I 296* III 362* 374* /
22 I 52* 296* II 519 520 III 362* / 23f I
51 52 53 296 II 395 520 / 23ff I 1042
III 72 / 24 I 53 262 296 III 362* / 28f I
546 / 29 II 388 389* 390 391 III 351*.

23 1 III 346 348* 351* / 2 I 887 II
376 / 3 I 734 IV 379 / 4 I 234 365 734
II 376 III 742 743 IV 379 380* 381*
382 557 / 4f I 570 619 / 5 IV 380* 557
567 / 6 I 61 63 II 137 / 7 IV 1081 / 8 I

- 589 / 8f II 376 612 IV 379 381* 382 / 9 IV 380 381 / 10 I 300 368 III 617 / 11 III 395* / 12 III 395* / 13 III 396* / 14 II 684 III 372 396* IV 175 / 15 III 128 396* 605 / 15f III 669 / 16 III 668* 669* 670* / 16f III 668* 669* 670 IV 729 / 17 III 668 IV 731* / 18 I 298 III 72 73 / 19 I 37* 94 IV 721 / 20 I 348* 349 III 311 / 20f I 348 / 21 I 349* 353 373 III 311 / 22 I 327* II 838 / 23 I 327 / 25 III 222 380* 385 / 25f I 354 III 385 / 26 I 616 III 216 385.
- 24 I I 40 303 304* 305* 307* 312 313* 314* 315* 316* 804 III 3 429 / 1ff I 166 313 804 III 374 / 2 I 320* III 3 / 3 I 320* / 4 I 312 314 II 24 / 5 III 391 / 6 I 739* 776 777* III 391 392* IV 970 / 7 I 811 812 III 362* / 8 IV 350 / 9 IV 747 / 13 I 343 387 430 IV 2 / 15 I 347 832* IV 557 / 17 IV 2 679 / 19 I 110 III 128 IV 9 552 693* 694* 695* 696 697 / 20 IV 691* 693 / 20f IV 690 / 21 IV 691 692 693*.
- 25 I III 528 / 2 I 338 546 III 528* / 2f III 528 / 3 I 693 III 527 528 529 / 4 I 897 II 223 III 128 380 382 383* 384* 385* 386* 392 / 5 I 547 886* 887 III 392 / 5ff III 647 / 6 I 887* / 7 III 463 7ff II 371 / 8 II 382 / 9 I 3 497 567* 1024 III 102 IV 244 350* / 9f II 443 / 10 I 567 / 11 I 339 / 14 IV 426 / 17 III 50 IV 155 / 17ff IV 156 430* 431 / 18 III 804.
- 26 IV 642* 643 / 1ff IV 640 754 / 2 II 314 IV 642* 643 647 / 3 II 741 III 211 IV 645 / 3ff I 119 II 741 IV 244 644 645* / 3-10 IV 641 / 4 IV 644 645* 646 / 5 IV 67 68 644* 645* / 5ff I 870 II 443 III 283 IV 640 / 5-10 III 530 IV 644 673 / 5-11 IV 67 / 7 II 741 / 8 II 724 / 9 IV 642 / 10 III 283 IV 644 645 / 11 IV 643 / 12 IV 679 680* 681* 682 / 12f IV 678 681 / 12ff I 110 132 II 710 IV 682 / 12-15 I 717* / 12-16 IV 155 / 13 IV 662 682* 684* / 13ff IV 196 659 662 / 14 IV 668 683 684* / 15 I 420 II 265 III 532 IV 245 247 683 684 685 / 16 III 234 751* / 17 II 28 321 / 17f II 326 / 19 IV 869.
- 27 IV 164 244 / 1ff III 41 / 1-8 III 40 / 2 I 551 III 41 / 5 I 660 III 389 / 6 I 215 283 350 III 389 / 7 II 144 400 IV 61 / 8 III 40* / 9 I 570 III 241 / 10 II 322 / 12 I 550* 551 II 34* IV 243* 244 / 13 III 446 IV 301 / 14 IV 645 / 15 III 56 446 IV 301 385 / 15ff I 242 II 443 / 18 III 310 / 20 III 346 348* 352 / 21 I 366 II 69 512 / 24 II 176 / 26 I 243 III 85 541* 542* IV 148.
- 28 I 470 IV 155 156 / 1 II 564 III 76 IV 855 894 895 1153 / 3 I 824 / 6 I 206 / 9 III 595 605 / 10 II 117 IV 251 263 275 527 895 896 / 12 I 375 437 523* 653 737* III 3 532 752 759 IV 215 / 13 III 290 IV 894 / 15 I 918 / 19 IV 403 / 22 I 479* II 766 / 27 IV 164 / 29 I 525 / 30 IV 164 966 / 31 I 60 / 32 I 393 / 36 III 56 179 / 41 I 60 / 44 III 290 / 46-48 I 609 / 48 I 440 / 57 I 191 / 58f III 529 / 59 III 60 324 325 / 63 I 374 / 64 III 56 / 65 I 278 / 66 IV 272 / 67 I 721 / 69 I 235 II 277 III 742.
- 29 I II 304 / 3 II 304 326 / 4 III 292 8 I 440 III 529 IV 418 / 9 IV 974 / 11 I 991 / 13 II 342 / 13f I 601 602 / 14 II 342* 343 346 IV 450 / 16 III 56 / 17 III 111 / 18 I 721 / 18f II 374 / 22 I 234 235 III 829 IV 1047 / 27 II 428 607 III 276 IV 903 906 1053 1187* / 28 III 153 / 65 IV 904.
- 30 3 II 705 IV 903 / 3-5 IV 903 / 4 IV 462 797 848 907 / 6 III 126 / 11 III 132 280 / 11ff III 281 / 11-14 III 278 279 281 / 12 I 127 193 741 II 103 425 III 279* 281 IV 314 / 13 I 193 III 279 / 14 III 132* 279 280* 282 / 15 I 460 463 584 II 343 IV 777 / 19 I 462* II 745 III 845 IV 18* 176 970 / 20 I 366 589 II 515 III 131 IV 571 629 843 845 970 971 1172 / 32 IV 1190.
- 31 9 II 393 / 10f II 34 / 10ff II 709 IV 155 / 11 II 142 / 12 I 447 II 34 142 III 467 561 IV 174 492 / 14 I 754 II 160 III 227 228 / 16 I 893* II 225 268 III 26 / 17 III 340 / 19 IV 350 / 21 I 202 748 III 118 / 26 III 738* IV 424 / 27 III 224 / 29 III 671.
- 32 II 223 IV 830 / 1 I 146 436* 752 895 III 843* 844 846 IV 172 176* 845 846 970* / 2 I 365 981 II 319 546 III 130 498 / 4 III 63 135 162 IV 834* 1041* / 5 I 758 III 621* / 6 I 393* 467 686 IV 1105 1212 / 7 I 696 II 13 / 8 II 99 100* 360 / 8f II 360 III 48 49 / 9 I 874 II 93 360* III 140 / 10 I 664 IV 516 915 / 11 I 124* 943 III 174 IV 909* / 12 II 252 539 III 152 155* 843 IV 895 927 953 *1107 / 13 I 156 III 406 408 / 14 IV 826 929 951* 952 953* / 15 I 73 IV 968 / 17 III 51* 52 56 419 IV 501* 523 / 18 I 795 III 445 / 19 II 281 IV 606 / 20 I 220 371 III 264* / 21 I 556 II 390 III 53 284* 285 / 23 III 144 / 24 III 27 IV 204 508 515 518 520* 521 523 529 / 28 III 41 / 30 I 556 II 526 III 238 IV 1065* / 31 III 363 / 32 I 62 115* 138 III 141 227 IV 1124 / 33 I 115* / 34 I 122 837 838 III 483 IV 834 / 35 I 983 III 300 301 / 36 II 209 / 37 I 947 IV 926 983 / 39 I 894* III 212 482 788 832 IV 946 1150 1172 1175* 1177* / 41 II 343 / 43 III 19 803 IV 591 837 838* / 47 I 903* II 681* III 129 130 607* 614* IV 289* 1172 / 50f I 754.

33 I I 146 IV 787 / 2 I 211 546 969
 II 262 343 III 38 39* 42 97 514* 554*
 833 IV 274 438 442 496 1068 1204 / 3 I
 146 608 772 II 320 III 81* IV 360 418
 1164 / 4 I 146 218 245 362 367 724 901*
 II 515 III 102* 118 665 IV 438 / 6 I 894
 III 831* IV 845 846 970* / 6f II 673 IV
 326 / 7 II 131 673* 676 IV 39 326 327 /
 8 I 838 IV 39 / 9 II 681* IV 39 / 10 II
 681 / 12 I 755 1004 II 410* III 24 287
 288 IV 829 / 15 I 29* / 17 I 9 70 842 843
 884 II 293* 294* 295* 296* 435 530 IV
 464 563* 784 786* / 19 IV 938* / 20 IV
 826 / 21 I 483 757 758* 867 III 163* 201
 230 IV 826 845 846 970* 971 1187 / 22
 III 801 / 23 I 155 186 II 254 IV 629 631* /
 24 I 74 155* 427 II 140* / 25 IV 939* /
 26 II 97 136 265 III 526 807 / 27 II 304*
 320* 325 III 673 IV 132 / 29 I 119 369
 614 II 136 315 721 IV 194 1137*.
 34 I II 178 III 181 804 / 1ff III 837 /
 1-4 IV 899 / 3 II 178* III 639 832 837
 IV 868 1115* / 4 I 892 II 230 / 5 I 754*
 755* IV 424* 1036 / 5ff I 755 / 5-12 IV
 424* / 6 I 372 444 504 754 757 II 91 281
 589 674 III 320 778 806 IV 561* 1014 /
 7 I 755* III 515 672 / 8 IV 416 / 9 II 128
 408 616 647 648 654* / 10 I 131 II 80 136
 304 328 626 III 786 / 10ff III 504 / 11 II
 304 328 / 12 III 509* 510.

Josua

1 4 IV 195 / 7 I 455 IV 536 / 8 I 439
 440 II 134 420 III 137 204 IV 190 193
 412* 418 488 / 18 II 632*.
 2 4 I 23 II 30 / 9ff I 20 / 10 I 239 IV
 297 / 10f I 414 / 11 I 22 / 14 II 184* /
 15 I 21 23 / 16 I 21 760 / 18 I 22* 23.
 3 4 II 590 / 5 II 757 / 7 II 323 / 10 II
 724.
 4 1ff III 40 / 3 III 40 41 / 13 II 155.
 5 I I 239 414 IV 895 / 2 I 394 II 426
 IV 30 40 / 4 IV 38 / 5 I 107 II 681 IV 30 /
 10 IV 171 / 13ff II 556* / 14 II 556 /
 15 II 681.
 6 17 IV 296 305 / 18 IV 296 297 / 21
 IV 297 / 23 I 22 / 25 III 534 / 26 III 446
 IV 301 / 27 I 884 II 430 563.
 7 II 28 / 1 I 188 II 634 IV 296 956 /
 6 II 430 / 10 III 537 / 11 IV 33 296 420 /
 12 IV 296 / 12ff I 454 / 13 IV 296 / 15
 IV 296 / 19 II 235* / 19f II 535 685 /
 21 II 31 602 / 21ff I 812 / 24 II 602 /
 25 II 685 / 26 IV 320.
 8 26 IV 297 / 30 I 894 III 463 / 30ff
 III 41 / 30-32 III 40 / 33 IV 420.
 9 I 415 II 718 III 529 IV 28 379 / 1ff
 IV 945 / 2 I 7 II 633 / 3ff I 2 546 III 254 /
 7 IV 380 / 17 I 22.
 10 I IV 297 / 6 I 499 / 10 III 838 /
 11 III 838 / 13 I 424 800 / 14 II 325 /

28 IV 297 / 37 IV 297 / 39 IV 297 / 40
 IV 297 / 42 II 325.
 11 2 I 184 / 11 IV 297 / 12 IV 297 /
 20 IV 297 / 21 IV 297.
 12 3 I 184*.
 13 I II 71 / 22 I 43 / 25 IV 782 783 /
 27 I 184*.
 14 15 III 477 478 597*.
 15 II 240 410 / 8 II 240 / 17 I 982 IV
 449 1029* / 22 III 300 / 25 I 537 / 31 III
 301 / 34 I 16 / 63 III 180*.
 17 11 II 453.
 18 16 IV 1029* / 26 II 271.
 19 10 I 642 / 13 I 642 / 28 II 400 / 33
 I 605 / 35 I 184 II 468 469* / 36 I 491 /
 47 II 688.
 22 16 II 326 329 / 22 I 885 III 299 /
 24 II 202 401 / 24f II 401 / 27 III 26 /
 29 I 748 II 326 329.
 23 3 II 325 / 10 II 325 / 13 II 328.
 24 11 II 724 / 13 I 840 / 16 I 748 /
 19 III 544 / 22 IV 176 / 29 IV 425 / 30
 I 23 IV 595 / 31 IV 447 / 32 II 432* 675*
 677* / 33 IV 425.

Richter

1 12 I 836 / 13 I 982 / 16 I 589 619
 II 178 IV 567 / 17 IV 297 / 24ff I 345 /
 25 IV 563 / 31 I 642.
 2 I II 131 / 10 II 225.
 3 8 III 824 IV 1012 / 10 II 129 / 13
 II 178 / 14 III 824 IV 1012 / 16 I 24 /
 20 I 24 / 27 III 454 / 31 II 770 IV 861.
 4 1ff IV 861 / 3 III 411 496 824 IV
 1012 / 4 II 131 III 563 / 6 IV 931 / 7ff
 III 411 / 9 II 726 / 15 III 838.
 5 IV 258 / 2 III 461* / 4 I 563 / 5 IV
 931 / 9 III 424 IV 116 / 11 II 490 III
 104 / 19 I 997 II 453 / 20 I 424 997 II 105
 III 496 837 / 21 III 411 496 IV 1184 /
 23 I 792 III 446 IV 301* 302 303 306
 309 328 / 24 I 30 / 26 IV 261 / 27 II 726
 III 369 / 31 I 19 162 210 226 342 356 365
 674 749 752 II 257* III 222 490 790* IV
 941* 942 959* 963 1140 1148.
 6 I III 824 IV 1012 / 8 II 273 / 11 III
 678 / 12 I 381 382 744 II 99 327 III 314 /
 13 II 327 / 16 II 323 / 24 I 216 384* II
 266 III 318 532 587 / 34 III 454 / 37 I
 727 / 40 I 727.
 7 5 I 722 / 19 I 688 690*.
 8 27 III 107 / 28 II 255 / 30f III 647
 9 1f III 299 / 5 I 940 / 23 III 299 /
 25 I 234 / 53 I 776.
 10 3ff II 9 / 6 III 824 IV 1012.
 11 12 II 401 / 31 I 836 / 34ff II 495 /
 35 II 157.
 12 3 I 455.
 13 I III 824 IV 1012 / 3 I 215 IV 448 /
 4ff II 98 / 5 IV 448 / 6 II 666 / 9 IV
 448 / 11 IV 448 / 13 I 215 / 16 II 666 /

17 II 772 III 678 / 18 III 678 IV 448 /
 22 II 99 / 23 I 786 / 25 I 759* III 242*.
 14 2 III 107 / 3 I 302 / 4 I 804 IV 418 /
 6 III 242 / 8 I 100 / 13f II 50 / 14 I 604 /
 19 III 242.
 15 14 III 242.
 16 3 II 82 / 14 II 287 / 17 I 62 / 21 I
 444 II 82 707 / III 216 / 25 I 722.
 17 IV 567 / 6 III 106 / 10 I 619.
 18 3 IV 567 / 30 III 804.
 19 IV 164 / 2 IV 777.
 20 18ff III 208 / 28 II 131 / 43 II 578.
 21 11 IV 297.

Samuel I

1 IV 231 / 2 II 71 III 575 / 3 III 574 /
 7 I 852 / 9 II 37 / 11 I 891 III 33 / 12 I
 403 404 / 13 I 451 722* IV 226 231* /
 14 I 789 / 15 II 129 / 16 IV 226* / 17 I
 285 / 22 I 404 / 24 I 852.
 2 1 I 9 II 111 131 139 209 / 2 IV
 392 / 3 I 446 II 13 III 378* / 6 I 51
 924 980 II 361 III 212 IV 1016 1024
 1033 1053 1178 1187 / 8 I 721 979 IV
 894 / 9 I 814 IV 248 / 10 I 7 9 10* 11
 II 111 338 III 801 832 833 840 IV 862
 868 1034 / 12 II 768 / 15-17 I 366 / 16 I
 282 343 / 17 I 282 343 / 19 IV 946 / 21 II
 71 III 575 / 22 I 366 II 141 162 / 24 III
 283 / 25 I 287 786 796 III 774* / 26 II
 152 / 27 II 705 IV 903 / 28 IV 182 / 30 I
 477 II 554* III 619 / 32 III 653 / 33 II
 653 IV 555 / 36 II 103 704.
 3 3 II 226 III 711 / 10 II 258* / 14 I 5
 6 III 418 IV 564 / 15 I 852 / 20 III 220.
 4 4 III 174 / 13 I 721 / 17 III 6 / 19
 III 448 / 21 III 174 / 22 III 174.
 6 5 II 235* / 8 III 737 738* 739*.
 7 4 III 288 / 10 III 838 / 15 II 116 /
 16 III 400 / 17 III 400.
 8 2 II 132 / 3 III 106.
 9 7 IV 908 / 12 III 400 / 13 I 686.
 10 1 I 995 / 6 II 129 / 10 II 129 618 /
 22 III 298 / 24 I 221 III 298.
 11 1 I 365 / 11 I 688 / 12 III 5.
 12 3 I 132 II 220 III 400 / 4 I 132 /
 5 I 132 III 26 / 6 I 132 / 7 III 156 / 11 II
 546 / 14 II 321 322 / 15 II 322* / 17 IV
 84 / 22 III 286 / 23 I 800 II 234 III 643.
 13 1 I 286 II 652 / 2 II 546 / 3 III
 454 / 21 II 770.
 14 15 I 61 / 25 I 100 / 27 I 619 III 24 /
 29 I 100 619 III 24 / 32-34 II 734.
 15 IV 430* 431 / 1 II 131 / 2ff IV 156 /
 3 I 130 III 270 IV 297 / 5 I 131 III 270 /
 6 I 570 589 IV 553 / 9 IV 297 / 11 II 324 /
 15 IV 297 / 18 IV 297 / 20 IV 297 / 21
 IV 296 / 25 II 365* 367 / 28 I 877 IV
 849 / 29 II 789* III 294 / 35 II 324.
 16 1 IV 456 / 7 I 718 III 757 / 11 II
 127* III 253 IV 445* / 12 II 338 III 743 /

13 II 126 / 14 II 126 / 18 I 20 26 II 439.
 17 10 I 884 / 12 IV 31 / 14 II 338 III
 234 / 16 III 376 / 25 I 836 / 26 IV 749 /
 28 I 277 972 II 114 / 32 I 721 / 34 IV
 965 / 36 I 714 / 40 I 565 IV 457 / 43 II
 285 / 46 IV 749 / 55 I 24.
 18 14 I 28 / 25 II 389 / 29 I 774.
 19 5 I 455 / 11 IV 445 / 18 I 622 953
 II 239 410 / 19 II 239 / 20 II 129 / 23 II
 129 / 24 I 478 II 51.
 20 1 III 300 / 10 II 485 / 24 II 6 / 30
 I 789 / 30f I 787 / 31 I 478 / 33 I 789.
 21 I 619 923 IV 1053 / 2-7 I 618 /
 5 III 719 / 6 I 618* 619* / 7 I 619* III
 733 / 13 II 110.
 22 III 123 IV 1053 / 17 III 231.
 23 3 III 224 / 11 III 469 / 12 III 470.
 24 6(5) III 91 93 / 12 I 919 / 14 I 275 /
 21 II 337 III 300.
 25 6 I 61 / 18 IV 53 / 22 I 133 / 23 I
 884 / 23ff II 131 / 25 II 768 / 27 III 524 /
 28 II 365* 367 / 29 I 206 977 1028 II
 266 267 268* 269 III 532 IV 248* 1035*
 1045* 1049 1135* / 31 III 91* / 33 II
 131 / 37 I 722.
 26 9 IV 478 / 10 II 193 IV 477 478.
 27 1 722.
 28 3 I 134 II 743 IV 425 / 7ff II 743 /
 8 II 690 / 13 I 816 / 14 II 690 IV 946 /
 15 I 816 III 220 / 16f IV 849 / 19 II 265 /
 21 I 455.
 30 12 I 270 / 26 III 524*.
 31 3 I 280 / 9 III 5 6.

Samuel II

1 11f I 1007 / 13 I 927 / 20 I 714 /
 24 II 140.
 2 6 II 184* / 14ff III 575 / 26 III 481 /
 28 IV 845.
 3 3 I 536 / 4 I 4 5 / 8 II 184 / 14ff II
 323 / 18 III 674 / 29 IV 748 749* / 31
 IV 581* / 34 II 707.
 4 4 I 131 / 10 III 4 5.
 5 17 III 673.
 6 2 III 174 739 / 5 III 450 / 7 II 328
 11 I 570 IV 890 / 12 I 589 / 20 II 525.
 7 1 II 430 / 10 II 259 IV 224 / 14 III
 15 674 677 IV 507 522 / 18 II 35 36* 255
 IV 455 / 19 IV 356 / 23 I 204* III 103
 120* 121* IV 190 / 29 IV 245.
 8 15 III 210 / 17 IV 339 340* / 18 III
 789.
 10 6 I 538 / 8 I 538 / 12 I 455 IV 536 /
 16 IV 174 / 18 IV 957 958.
 11 III 73 IV 164 170 / 2 I 141 IV 731 /
 3ff I 141 / 4 II 162 / 11 I 29 / 21 I 776.
 12 4 II 523 III 239* IV 472 / 6 IV
 178 / 8 II 160 / 9 I 28* 29* 273 / 13 I 29
 IV 178 / 16 II 241 / 17 II 6 / 25 III 24 /
 26ff I 28 / 30 IV 252.
 13 III 452 IV 170 383 / 1ff IV 164

3 I 5 III 319 / 3ff II 208 / 11f III 67 /
14 IV 577 / 19 III 429 / 22 I 639 / 28 II
166.

14 26 II 83.

15 I 923 IV 1053 / 6 I 444 / 7 I 810
II 83 / 9 II 138 585 IV 570 / 11 I 432 /
30 I 840 IV 307 / 32 I 398.

16 10 II 401 / 20ff IV 164 / 21f III
347 / 22 I 444.

17 11 II 165 325 / 23 I 1028 II 268
III 552 / 24 I 538 / 25 I 815* 816 III 229 /
25ff I 538 / 30 I 538 / 32 I 539.

18 9 II 585 IV 570 / 14 I 444 / 15 I
444 924 IV 1190 / 19 III 5 6 / 20 III 5* /
22 III 4 / 25 III 4 5 / 26 III 6 / 27 III
5* / 31 III 7*.

19 I IV 1024 1089 / 5 IV 1024 / 7 I
353 368 / 20 III 121 / 23 II 401 / 25 III
435 / 30 I 131.

20 I II 401 / 4f II 632 / 20 I 748 /
26 II 765.

21 III 586 IV 28 / I III 123 / 1ff II
718 / 2 III 254 / 5f III 125 254 IV 539 /
8 II 704 / 10 I 415* II 718 / 14 II 281 /
17 I 236 237 / 20 I 8 II 285* / 22 I 8
III 376.

22 I I 8 / 5 II 618 / 11 I 841 III 672 /
14 II 100 / 27 I 759 III 621 / 28 IV 981 /
29 IV 970 / 30 II 324 326 / 32 I 11 / 33 II
338 / 36 I 731 II 320 / 51 I 7 10 11.

23 I I 609 II 125 807 IV 294 / 2 II 31
129 IV 445 / 3 I 241 746 / 4 II 125 III
580 / 5 II 687 IV 969 / 7 III 139 / 8 I
746 II 765 / 17 I 748 / 20ff IV 510 / 39
I 29.

24 10 III 91 93 / 16 II 282 III 412* /
17 I 643 II 280 / 23 III 695.

Könige I

1 I II 52 71 III 376 / 1ff I 320 / 14
III 322 / 31 I 78 II 260 / 33 II 531 / 36
I 242 / 38 II 531 / 40 III 25 / 43 II 765 /
45 II 531.

2 10 III 634 / 19 I 26 / 32 IV 749 /
45 II 52.

3 5 III 258 676 / 9 I 721 / 16ff I 26
979 / 27 I 132.

4 3 IV 534 / 13 II 153 / 38 II 578.

5 I I 175 II 563 / 4 I 20 / 5 III 410 /
8 II 478 III 6 / 10 II 679 / 11 IV 498 /
12 I 653 IV 429 / 13 III 327 IV 859 1129.

6 I II 724 / 2 III 169 173 / 2ff I 943 /
5 III 176 705 / 7 II 411 IV 510 / 8 III
179 / 13 IV 923 933 / 19 III 176 / 20 III
170 176 / 23 III 290 / 24 III 169 / 24f III
171 / 26 III 169.

7 9 III 334 / 10 III 334 / 14 IV 932 /
21 I 581 IV 1034 / 26 II 218 / 40ff II 541 /
48 III 719 731 / 50 III 705.

8 II 726 / 8 III 171* 180* / 9 III 737
738* / 11 III 174 IV 501 522 / 13 I 633

II 20 265 III 482 532 IV 1034 1062 1181 /
19 II 430 / 24 II 321 / 27 III 531* /
28 I 399 IV 124 234 / 30 I 853 / 35 II
247 / 37ff IV 85 / 39 II 265 III 532 /
41 III 586 / 42 II 247 / 44 I 852 853*
II 246 / 46 III 134 157 IV 1108 / 48 I
853 II 246 / 50 II 321 / 54 I 78 II 260
261 / 59 III 767 / 65 I 133 / 66 II 808.
9 3 II 246* III 139 / 7 II 325 / 20-22
II 717 / 21 IV 297.

10 I I 651* / 7ff I 652 / 11 IV 921 /
16 II 109 730 731* / 17 II 109 / 19 I
909 / 24f I 20 / 29 I 660.

11 4 I 660 / 7 I 840 / 14 III 410 / 16
III 104 / 27 IV 252 / 32 IV 183 / 43 III
634.

12 7 I 839 III 332 446 / 24 II 324 /
26 I 722 / 28f III 805 / 33 I 721.

13 2 I 63* / 4 IV 403 / 9 I 465 / 11
I 570 / 18 I 465 / 19 I 465 / 20 I 619
IV 567 / 20ff I 570 / 21 II 322 / 21f I
273 / 24 I 465 / 33 II 215 IV 1144.

14 9 I 608 686 / 13 IV 591* 605* /
15 I 596 / 21 I 25 IV 605 / 24 III 72 73 /
26 III 397 / 31 III 634.

15 5 I 29 / 8 III 634 / 13 III 69 / 16
IV 1056 / 18 IV 605 / 22 I 344 II 52 /
24 III 634 / 30 I 867 III 181 230.

16 6 III 634 / 29 II 52 / 34 I 474.

17 IV 782 / I I 523 737 III 3 4 760
IV 463 782 783 786* / 6 IV 769 / 9 I
642 / 9ff IV 1134 / 13 II 297 IV 782 /
17 I 737 III 4 / 21 III 3 / 22 II 297 /
23 III 3.

18 I 465 / I III 3 4 760 / 4 I 943 /
10 I 175 / 13 I 943 / 20 IV 931 / 24 II
320 / 26f III 56 / 28 I 464 IV 232 / 36
II 317 III 153 / 36ff I 452 / 37 I 117 /
38 I 117 479 / 39 IV 897 / 42 IV 40 /
46 III 305*.

19 6 III 288 / 9f IV 31 / 10 I 943 III
288 / 11 III 667 IV 1042* / 11f I 176
II 117* 714 III 820 / 12 II 236 IV 1042 /
14 I 644 / 15 IV 789 / 18 III 288.

20 IV 605 / 6 I 245 / 13 III 482 / 35f
I 465 / 37 II 279 / 42 II 279 IV 296.

21 2 I 750 / 10 I 1003 / 13 I 1003 /
14 I 577 20 III 238 / 25 III 238 IV 1074 /
26 III 111*.

22 11 I 273 465 / 19 I 743 956 981
II 97 III 583 / 20ff II 266 / 24 I 273 II
129 / 27 I 532 / 34 I 776 II 279 / 35 IV
605 / 36 I 373 / 52ff IV 1056 / 54 II 303.

Könige II

1 2 I 631* / 8 I 97 98 II 161 / 10 III
214.

2 I I 978 / 3 III 341 745 / 8 I 490 /
9 IV 751 / 11 II 273 IV 766 / 11f I 757
IV 787 / 12 I 919 1007 1008 III 341 IV
316 765 766 / 13 IV 449 / 14 I 490 /

15 I 470 875 / 19 ff I 62 / 23 I 439 II 161
III 462 / 23 f I 345.

3 1 I 523 527 920 / 14 I 277 / 15 I
277 III 465 605 IV 428 / 16 II 13 / 27 I
363 III 76.

4 1 I 798 / 8 I 570 IV 567 / 8 ff III
400 / 9 II 185 / 16 III 3 / 17 III 3 / 29
I 524 II 166 / 30 I 327 / 34 III 3 / 34 ff
IV 751 / 35 III 606 / 36 III 3 / 39 IV
685 / 42 II 479 / 43 II 479.

5 1 941 IV 578 / 1 IV 748 749 / 1 ff
II 722 / 7 III 212 / 13 I 919 / 15 III 524 /
16 IV 477 / 18 I 413 III 97 / 20 I 923
IV 477 749 1053 / 21-27 IV 749 / 23 IV
748 / 26 I 721 / 27 I 228 929 III 587 IV
748 749 1191.

6 5 II 674 / 15-17 III 260 / 17 I 594 /
21 I 919 / 23 IV 1156 / 25 IV 164 / 30
III 537 IV 103.

7 1 I 445 2 I 445 III 97 / 17 III 97 /
20 I 445 / 23 I 394.

8 1 III 1 / 5 II 558 IV 756.

9 13 I 844 / 17 I 776 / 18 II 401 /
27 II 453 / 30 IV 921.

10 15 IV 904 / 27 IV 164 / 30 III 620.

11 14 II 494 / 19 II 494.

12 IV 170* / 2 II 694 / 3 ff IV 156 /
5 IV 170 / 10 I 1015 / 11 II 218 / 18 II
165 / 22 I 18.

13 7 IV 827 / 14 I 919 III 341 694 /
21 I 889 1049 / 23 II 325.

14 10 I 722 IV 319 / 25 I 642 644.

15 5 I 838 II 494 IV 749 / 29 I 153 /
30 II 52.

16 3 III 111 IV 1029 / 9 II 663 / 15
II 494.

17 6 II 606 / 13 I 651 IV 176 / 15 III
46 53 / 24 I 553 / 25 f I 553 / 25 ff II 717 /
29 II 13 / 30 f I 554 / 33 I 119 554 II 721

18 11 II 606 / 18 II 132 / 21 I 630 /
25 I 363 / 26 II 444 / 26 ff II 451 / 28
II 444 / 35 III 44 378 / 37 I 1007 1008.

19 1 I 1008* / 11 IV 297 / 28 II 303
324 / 34 II 324 IV 1194 / 35 II 464 IV
863.

20 1 III 552 / 2 I 21 IV 224 / 3 IV
568 / 5 I 641 / 6 II 324 / 8 I 641 IV 568 /
14 III 215 / 17 III 179* / 18 IV 376 569 /
20 II 532.

21 1 f I 276 / 2 III 111 / 6 II 743 IV
1029 / 13 II 48 / 16 I 366 943 II 214
III 367 / 24 II 494.

22 11 III 542 / 14 I 22* 23* II 131.

23 I 32 / 10 IV 1029* 1030 1031 / 13
I 840* III 111 / 29 IV 912 / 30 I 32* II
494 / 31 I 32* / 36 I 32*.

24 4 I 943 / 6 I 32 / 8 IV 183 / 16 I
741 / 17 I 32* / 17 f I 32.

25 3 f IV 79 / 4 I 945 / 6 II 682 / 7 I
32 II 707 III 395 / 8 f I 946 / 8 ff II 722 /
9 II 662 III 395 / 13 IV 938 / 15 IV 938.

Jesaja

1 1 I 18 III 298 / 2 III 15* / 3 III 529
IV 177 / 4 I 220 371 III 15 264* 762 / 7
IV 1012 / 8 I 868 / 9 I 126 455 II 562 III
275* 276 IV 607 / 10 III 276 IV 607 / 13
I 611 / 14 I 531 II 325 / 15 I 302 404 III
658* / 16 II 325 IV 566 / 17 I 729 / 18
I 120* 121 769 1045 II 434 III 83 IV 830 /
19 I 462 II 321 / 19 f II 214 III 130 342 /
20 II 321 327 / 21 I 943 II 137 247 662
III 693 IV 549 / 22 I 353 827 II 14 / 23 II
522 / 25 IV 216 870 910 984* / 26 II 339
III 363 IV 216 910 984 / 27 I 387 / 28
IV 216.

2 2 I 237 III 658 671 845 850 IV 930
931 / 3 III 469 664 IV 166 312 458 / 3 f
II 300 / 4 I 997* II 457 827 III 148 IV 912
913* / 8 III 53 56 / 9 II 365* / 11 I 468
747 II 255 III 481 526 844* IV 991 1042 /
14 II 102 / 17 I 468 III 472 / 18 III 155
472 IV 1209 / 20 III 53 56 IV 1209 / 20 f
IV 179 / 22 I 385 II 102 IV 226 1127.

3 1 I 899 II 483 III 391 / 2 III 283 / 3
I 978 IV 163 420 / 4 II 201 / 10 I 430 466*
638 II 152 348 III 223* 533 IV 962 / 11
I 466 638 II 152 III 223 / 13 I 288 III 82
IV 871 1103 1105 1210 / 14 I 382 IV 871
872 1103 1210 / 15 II 401 / 16 I 366 642
III 106 612* IV 749 924 / 16 f IV 749 /
17 IV 749 / 18-23 I 503 / 20 III 491 / 22
II 587 / 23 III 452 / 24 I 503 IV 103 / 26
III 233.

4 2 I 11 II 113 / 3 II 125 170 173 255*
III 480 831 840 IV 944 985 1198 / 4 I 97
III 395 IV 566 / 5 II 618 III 22 148 IV 500
831 928 929* 1142 / 5 f IV 963 / 6 I 86 II
779* 780* IV 529 566 884 901 905 928*
929 / 23 III 845.

5 1 877 / 1 I 9 867 II 111 III 24 / 1 f I
867 / 1 ff II 563 / 2 I 868 / 3 f IV 176 / 5
I 867 / 6 II 198 / 7 I 877 III 222 / 8 I 604 /
8-13 IV 205 / 9 IV 964 / 11-13 II 253 / 12
IV 400* / 13 I 191 / 14 II 560 704 III 120
IV 34 175 1016* 1024 1041 1065* 1066
1071 / 16 IV 871 1103 1210 1211 / 17 I
523* / 18 I 1011 II 523 IV 416 472* / 19
III 762 / 20 I 389 922 III 106 IV 1072 / 22
III 609 / 24 I 389 922 II 603 III 762 IV
749 1072.

6 1 III 702 IV 871 1103 1210 / 1 ff I
476 / 2 II 90 97 116 III 426 678 IV 71
563 / 3 I 644 II 117 462 III 629 / 7 I 781 /
8 I 875* / 8 ff I 663 / 8-10 I 608 / 9 f I 662
II 553 / 10 I 168 662* 663 IV 175 216*
1194 / 11 I 663 / 13 IV 985.

7 3 II 303 326 / 11 I 954 III 676 / 14
I 75* 954 II 332 III 20 / 15 I 75 II 152 III
36 / 19 IV 179* / 21 IV 566 / 31 f IV 1031.

8 1 II 303 326 / 2 I 940 IV 942 943 /
3 I 75 / 5 II 303 326 / 6 II 532 533* / 6 f

- II 532* / 7 II 533 III 132 821* / 13 III 765 / 14 II 139 140 325 490 III 276* 763 IV 983 / 17f III 683* / 18 II 546 / 19 I 929 II 132 743 III 54 102 / 19f IV 422 19-20 IV 422 / 20 II 132 III 101 / 21 II 277 III 57 / 23 I 153 160* 184 608.
- 9 I I 162 IV 961 / 3 I 980 / 4 I 444 / 5 I 64 736 II 90 97 118 331 332* III 570 587 807 / 6 I 26 31 130 II 334 IV 248 / 7 II 303 / 15 III 79 / 16 II 196 III 605* IV 606 / 19 II 195.
- 10 I I 647 III 90 IV 477 / 8 IV 810 / 10 III 53 / 12 I 638 / 13 III 180 IV 381 / 16 II 105 III 837 / 17 I 44 II 325 III 777 / 20 III 762 / 21 II 127 IV 445 / 22f III 275 / 27 I 69 IV 116 878 / 32 III 832 834 835* / 33 I 121 II 102 / 33f I 121 / 34 I 83 121* 947 II 339* 434.
- 11 I I 14 17 28* 66 69 83 93* 94* 95 121 II 339* 350 417 728 III 801 / 2 I 16 20 26 II 129 154* 286 350 351 439 / 3 I 641 778 II 286 439 IV 1104* / 4 I 27 28 69 74* 94 877 1038 II 284 285 290 439 III 148* 638 639* 641 IV 880 927 / 5 III 617 / 6 II 127 IV 445 / 6ff III 254 / 6-8 IV 964 / 7 III 254 IV 886 892 964 / 8 III 254 IV 964 / 9 III 766 819 / 10 I 28* 1030 II 438* III 150* 153 154* 315* 801 IV 1 907 / 11 I 85 97 IV 906* 909 / 11f IV 907 / 12 I 97 960 III 395 IV 907 / 13 II 299 / 14 I 843 IV 900*.
- 12 I IV 850 1114 / 3 II 2 434 435 492 799 800* 804* 805* IV 2 / 4 IV 904 / 5f I 850 / 6 III 762.
- 13 3 III 272 / 5 III 30* 272* 415 / 9f IV 1202 / 10 IV 921 958* / 21 IV 501 502 516.
- 14 I I 601 930 II 704 716 / 2 IV 908 927 / 4 III 396* IV 866 1036 / 5 I 180 III 9 146 / 9 IV 1016 / 9f III 70 / 10 I 131 IV 1035 / 11 IV 1040 / 12 III 50 51 70 / 13 II 542 / 13f IV 1127 / 13-15 I 605 / 14 I 605 II 463 III 44 64 378 / 14f I 976 / 15 II 463 IV 1016 / 17 I 33 / 19 I 95 II 417 / 22 IV 179 / 23 I 74 160 / 32 IV 1211.
- 15 5 III 571.
- 16 I II 298 III 149 408 / 5 IV 878 918 1084 / 11 II 130.
- 17 8 IV 1128 / 11 I 666 IV 749* 750 751 / 12 III 132 821.
- 18 4 II 125 / 5 IV 983 / 6 III 839* / 7 IV 908.
- 19 I III 53 / 3 II 743 / 6 IV 1031 / 9 III 281 / 10 III 571 / 11 III 45 / 16 II 463 / 18 II 443 / 24 III 21 155.
- 20 2 II 51 / 4 I 634.
- 21 4 I 721 / 5 II 91 / 7 II 339 / 9 II 526 / 10 II 328 / 11 I 164 IV 853* 1028 1092 / 11f I 599 IV 248 / 11f IV 855 / 12 I 164* III 749 IV 55 855 / 13 II 148 / 15 II 96.
- 22 I II 401 III 13 / 1f I 33 151 / 5 I 151 IV 921 / 6 II 608 / 8 I 946 III 434 IV 756 /
- 12 II 301 III 276 415 / 13 II 190 III 473* / 14 I 169 418 636 II 190 III 831 / 16 I 937 / 22 I 736 741 III 543 / 28 I 33.
- 23 I IV 937 / 5 III 818* IV 867* / 6 III 327 / 13 IV 469 / 15 III 825 826 / 17 IV 937 / 18 I 212 660 IV 827* 937* 938 941 1153.
- 24 2 II 253 / 3 II 253 / 9 I 515 IV 183 / 12 IV 526 / 15 IV 140 / 16 I 31* 130* IV 563 832 944 1026 1176 1198 / 20 III 555 / 21 III 50* / 23 I 826 830 955* II 651 III 46 214 653 IV 829* 958 959 1208 / 33 IV 933.
- 25 6 I 837* / 8 I 19 161 522 II 2 348 429 III 149 254 481* 482* 483* 805 IV 848 852* 886 892 913 943 944* 1150 / 9 I 212 213 214 IV 925* 926* 1150 1154 / 30 IV 774.
- 26 I III 801* IV 831 853 / 2 I 97 463 786 960 III 461* IV 356 777 1117* 1136 1195* / 3 I 814 IV 477* / 4 I 247 IV 1179* / 6 I 843* / 10 III 76 / 11 IV 1115 1157 / 12 I 62 IV 851 852 / 14 II 516 IV 1016 1184 1185* / 15 III 141 IV 402 / 16 II 360* / 17 I 950 / 19 I 77 97 225 893 II 105 516 IV 832 944 966* 1026 1176 1177 1182 1183 1192* 1193* 1195 1198* / 19f IV 819 / 20 I 577 622 953 III 300 / 21 II 310.
- 27 I IV 1159* / 2 I 672 IV 860 / 2f II 563 / 3 II 234 / 4 III 82 414 590* / 5 I 744 / 6 III 142 / 7 I 445 / 8 I 231 444* 445* 446 II 20 III 143 IV 835 1079 1111 / 9 IV 915 / 10 I 87* II 340 IV 876 / 11 I 191 205 III 378 IV 544 / 13 I 62 77 97 960 III 635 IV 906 909 910 1188.
- 28 I II 431 / 3 III 680 / 5 I 11 IV 481 / 5f IV 481 / 6 IV 481 / 8 II 185 310 III 54 420 / 16 III 276* 282 397 593* 763 / 16f III 276 503 506 IV 930 / 17 I 387 / 19 I 289 II 96 / 20 I 366 III 396 / 23 II 319.
- 29 I IV 919 / 4 I 127 1000 II 475 / 5 III 389 / 9 I 838 IV 1181 / 13 I 718* III 614 629* / 14 III 45 324* 325 / 15 I 49 II 427 III 306* 805 / 16 III 270* 271 / 19 IV 37 595 965 / 22 III 214 / 23 III 214 IV 215 / 24 IV 215.
- 30 I III 15 / 6 I 940 / 9 III 15 / 14 I 877 / 15 I 162 164* 165 600 II 276 / 18 I 211 II 589 III 245 418 454 640 IV 862 965 1015* 1140 / 19 I 97 II 287 IV 926 965 / 19f I 458 / 20 I 212 213 271 532 596 IV 925 1153 1194 / 21 I 134 213 337 596 IV 1194 / 22 I 633* III 395 / 25 IV 831 952 / 26 I 9 19 955* III 248 251 253 853 854 IV 55 829 891* 921 929 958* 959* 962 963* 966 / 27f II 321 325 / 29 I 848* / 30 II 321 / 31 II 327 / 33 II 321 322 325 IV 1031* 1036 1068* 1072 1076 1079 1080 1084 1085* 1111 1115.
- 31 3 I 67 / 4 I 418 II 251 / 5 I 62 / 9 I 647 673* II 525 IV 1030 1089 1102 1115* 1116.

Strack u. Billerbeck, NT IV 82

32 5 I 389 / 10 IV 863 / 12 I 522* / 14 II 134 604 / 15 I 97 II 134 300 435 604 / 17 I 216 387* IV 772 / 20 I 600 843* II 294 435 530 IV 563 564 786.

33 I II 220 / 2 IV 248 / 3 I 453 / 5 IV 1163 / 6 I 235 IV 1039 / 7 I 1025 II 301 III 415 IV 921 / 11 IV 974 1102 / 12 I 361* II 359 III 40 41 141 155 339 IV 872 1067 1107 / 14 I 922 II 20 III 674 IV 502 851 862* 1114 / 15 I 211 214 300 907 II 220 III 187 IV 480 / 15f III 542 / 17 I 211 214 III 442 IV 79 481 1114 / 18 I 899 III 325 / 20 II 126 IV 927 / 21 III 407 854* 855 / 22 III 832 / 24 II 364 III 829 IV 837.

34 2 IV 297 / 4 I 956 III 583 804 / 5 III 50 51 / 6 III 395 / 7 I 86 III 818 IV 867 / 9 I 86 881 III 818 IV 867* / 10 IV 867 / 11 I 86* III 818* IV 589 867* / 14 IV 514 516.

35 I I 213 589 IV 925 / 1f III 181 / 1ff I 213 IV 925 / 2 I 213 IV 925* 933* / 4 I 599 II 303 III 417 IV 867 / 5 I 213 595* 596* IV 832* 850 945* 946 1194 / 5f I 594 / 6 I 594 595 III 275 IV 832* 945* 946 1176 / 9 I 96 / 10 I 61 70 243 III 254 801 IV 892 905 907 966*.

36 I I 160 167 / 6 I 62 / 11 II 444 / 12 IV 164 / 13 II 444 / 19 IV 829.

37 3 III 617 IV 768 / 19 III 55 / 22 I 1039 / 36 II 237 III 464.

38 I II 132 / 2 I 62 815 / 3 II 701 / 5 I 167 / 9 III 695 / 10 I 736 IV 1016 1025 1089 / 11 III 229 / 12 III 517 / 16 I 57 II 544 IV 275 / 18 IV 1024 / 22 I 954.

39 2 III 588.

40 I I 96 97 829 960 II 125 III 9 / 2 I 97 721 960 II 317 / 3 I 96* 97 960 II 1 154 / 3ff II 154 / 4 I 193 II 154 III 405 / 5 III 331 454 IV 925 / 6 III 331* / 7 III 334 / 8 I 665 III 334 IV 856 / 9 I 179 418 II 251 III 8 / 10 II 309 IV 835 975 / 12 I 122 231* 444 II 20 21 III 615 IV 497 835 957 / 13 II 129 / 14 II 357 / 16 IV 492* / 17 II 495 III 103 611 / 19f III 56 / 21 I 922 / 22 II 265 III 532 676 / 24 III 142 / 25 III 762 / 26 II 309 III 103 846 / 27 I 284 855 III 413 / 28 II 462 III 320 / 29 II 462 / 31 I 439 II 255 745 III 481 IV 248.

41 2 I 43f 49 II 403 III 256* IV 425 454* / 2f IV 454 / 2ff IV 425 454 / 2-7 IV 454 / 4 I 1004 II 174 792 III 394 / 5 III 195* / 5ff IV 465 / 6 III 195 / 7 III 195* IV 464 / 8 I 356 665* II 608 III 755* / 9 III 579 / 13 IV 1068 / 14 II 576* III 836 / 15 II 576 / 16 III 140 IV 853 / 17 II 793 18 III 267 IV 952 / 19 I 96 960 IV 938 / 25 I 161 1005 / 27 I 65* 1004 III 6 790 / 29 III 56.

42 I I 87 483 957 II 288 325 349 III 18 / 1-4 I 630 IV 913 / 3 I 62 630 631 / 5 III 209 829 IV 1183* / 6 II 139 III 2 / 6f I 69

596 IV 908 / 7 I 327 / 9 III 253 / 10 III 802 / 12 II 235* / 13 I 229 II 298 III 835 IV 1091 / 15 IV 798 / 16 III 750 IV 3 850 / 17 III 56 / 18 I 213 596 III 275 IV 1194 / 21 III 197 717* 775 IV 6* 7 / 25 II 615.

43 2 IV 1065 1068* / 3 II 282* III 82 644 / 3f II 370 / 4 I 667 II 282* III 82 644 / 6 II 490 III 15 IV 909* / 7 I 66 393 467 II 118 616 III 422 720 796* IV 922 1024 / 9 III 42 470* IV 1203* 1204* 1205 / 10 II 138 III 136 323 IV 946 / 12 I 814 / 14 II 705* IV 903 / 16 II 771 / 17 III 634 / 21 II 136 / 22 IV 202 / 25 IV 937 / 28 III 820.

44 2-4 IV 915 / 3 II 435* / 5 I 214 II 719 720 IV 915 1196 / 6 I 65 II 362 542 III 20 472 789 790 / 9-20 III 56 / 13 III 435 / 22 I 97 165 / 23 IV 921 / 24 II 91 320* / 25 I 947 / 27 III 802.

45 I I 944 / 2 II 324 / 7 I 48* 216* IV 411* / 8 III 691* / 9 III 270 271 / 11 III 15 272 / 12 I 175 II 304 305 320* / 13 IV 1105 1212 / 14 II 707 III 463 464* / 17 I 27 II 328 331 III 688* 741* IV 853 861* 862 / 18 I 433 III 646 IV 744 / 22 II 324 / 23 I 419 927 II 324 325 704 III 90 310* 620 / 24 II 328 / 25 II 328f.

46 I I 355 634 / 1f III 56 / 2 I 634 / 4 II 437 III 673* 681 IV 469 1070 / 5-7 III 56 / 7 I 451 / 12 III 521* / 13 II 139.

47 I III 816 IV 871 / 2 I 299 776 / 3 I 299 / 6 III 394 IV 870 1106.

48 2 I 150 / 3 II 325 / 10 IV 773 / 11 I 847 II 136 IV 860 984 / 12 III 22 IV 1157 / 13 II 304* 320* 619 IV 261 / 15 II 318 324 III 2 / 16 I 602 II 321 324 343 III 587 IV 450 / 17 I 202 394 IV 8 / 18f I 795 III 445 / 21 I 85 II 293 / 22 I 216 II 224* III 839 IV 1045 / 41 III 71.

49 II 287 / 1 III 2 / 3 I 239 415 453 II 136 III 808 / 4 III 220 IV 1043 / 5 II 326 330 / 6 I 786 II 139 726 IV 780 800 1195 / 7 I 164 III 489 / 8 I 457 III 520* 521* / 9 II 682 IV 905* 10 I 97 919 II 205 642 IV 904 / 11 IV 904 / 12 IV 904 907 / 13 II 124 IV 904* / 14 I 734 735* II 124 III 649 IV 904 / 16 I 836 III 573 / 18 I 453 III 808 822 IV 863 905 907 966 1159 / 20 III 849 IV 922 1150* 1176 / 21 I 97 389 III 575* IV 907 / 22 IV 909 / 23 I 151 II 564 III 10 148 149 620 IV 825 848 853 855 895 896* 897 / 26 IV 855.

50 I III 574 / 2 IV 153 / 3 I 1042 IV 904 921 / 6 I 278 342 875 1024 / 10 II 608 III 743 / 11 I 879 II 224* 288 349 IV 1210.

51 I I 733 877 III 216 656 IV 1065 / 2 III 2 216 340 / 3 II 113 IV 784 919 1118* 1123 / 4 I 652 IV 3 1163 / 6 I 747 II 429 III 103 750 846* / 9 I 175 II 301 462 / 11 III 409 IV 892 966 / 12 I 97 II 124 IV 175 854 943 / 14 II 544 / 16 I 600 / 21 IV 226*.

52 I I 150 II 301 IV 40 928 / 2 I 97 571

1000 / 3 I 163* / 5 III 118 IV 469 / 6 I 454
455 IV 828 849 850 / 7 I 62 97 179 418
960 II 118 139 III 6 8 9* 10 146 282* 283
587 IV 875 897* 952 / 8 I 97 213* 214 894
II 543 III 472 IV 924 *925* 926 930 975
1154 / 10 I 213 II 139 IV 926 975 1154 /
12 I 86 III 750 IV 905 / 13 I 483* 957 III
18 IV 878 / 13 ff I 69 481 482 / 14 II 284
IV 878 / 15 III 328.

53 I 481 485 II 283 368 370 / 1 I 485
III 283 / 1-12 I 482 / 2 I 50 II 284 /
3 II 284* IV 878 / 4 I 66 481* II 284*
286* 364 / 4 ff I 495 / 5 I 27 481 482 1037
II 284* 285* 286 287 290 III 776 IV
1 918 / 6 I 482 II 284 364 III 776 / 7 II
284* 367 369* IV 878 / 7 ff II 687 / 8 II 282
284* III 82 147 IV 878 1105 / 9 II 284 III
147 IV 878 1105 / 10 I 11 484* 485 587*
786 II 164 275* 284 544 III 607 / 11 I 481
484 485* II 284 364* III 229 IV 918 / 11 f
III 570 IV 1 / 12 I 483* 484* 485 II 284
364* 366 367 370 III 205 621 IV 463 918
1159.

54 I I 931 II 71 III 574 575* IV 899
1066* / 2 III 849 IV 1176 / 3 III 849 / 5 I
517 II 393 III 633 IV 827 884 926 / 9 I 336
II 201 678 III 773 826* / 11 III 254 IV 783
920 921* / 11 f III 848 IV 886 / 12 III 254
850 851* 852 IV 778 828 / 13 I 876 II 438
484 485 616 III 154 634 704 IV 919 927 /
15 I 929 / 17 I 549 574.

55 I I 193 563 843 II 294 357 435* 483
680 752 III 117 297 IV 155 476 563 564
786 / 2 II 484* / 4 III 136 / 6 I 399* II 186
187 III 685 IV 124 / 7 I 114 168 171 662
IV 216* / 10 III 525 691 / 10 f II 303 / 12
II 793* IV 921 928 / 13 IV 179*.

56 I I 600* II 139* III 402 542 IV 557 /
2 III 614 IV 39 497 1148 / 3 I 927 II 704
III 4 119 / 4 I 600 / 6 I 356* / 7 I 97 356
600 852* 853 II 158 337 IV 217* 218 / 11
I 62 725.

57 I III 767 / 2 I 216 II 139 224* 268
III 366 IV 1045 1144 / 3 I 641 / 4 I 641 /
8 I 367 585 IV 332 / 13 III 680 681 / 14
IV 468 / 15 I 97 189 193 197 IV 12 931
1069 / 16 I 601 II 266 345 346 347 III 532
IV 985 / 17 I 997 / 19 I 61 167 216 457 603
785 II 212 III 7 586 IV 528 751 1139 / 20
I 135 II 104 III 45 / 21 I 146 II 224.

58 I II 517 536 / 3 ff IV 107 / 5 IV 103
107 / 6 IV 107 / 7 I 324 524 589* 821 822
II 647* III 103 IV 552 / 7 ff IV 553 / 8 I
136 430 444 II 211 224* III 817* IV 816
833* / 8-9 IV 543 / 9 I 364 / 10 IV 543 /
10-12 IV 543 / 11 II 492* IV 540 / 12 I
335 / 13 I 611* 615 IV 667 / 13 f I 706 / 14
I 611 614* III 209.

59 2 I 492 II 133* 315 IV 503 / 7 f III
158 / 10 I 213 596 IV 850 1194 / 13 I 814
II 329 III 601 / 15 IV 982 / 16 II 320 IV
82*

984 / 17 II 266 III 10 532 616* 618* 823*
IV 543 863* / 19 I 62 IV 981 / 20 I 97 164
II 71 III 575 IV 966 981 / 21 IV 96.

60 I I 67 151 433 641 954 956 II 97 428
III 10 717 853 IV 823 891 929 960 962 /
1 f II 428 IV 248 894 / 2 I 151 955 II 295
428 III 10 104 IV 854 985 / 3 I 123 151
162 237* 432 II 139 III 10 149 150 717
848 853* IV 886 963 1157 / 4 I 844 II
430 / 5 f I 960 / 6 I 96 II 299 IV 938 / 7 II
538 / 8 III 635 636* 850 IV 909* 922 935*
1150 / 11 III 854 / 12 III 41 43 231 572 IV
55 / 14 I 97 / 17 I 226 IV 558 912* 938 /
18 I 97 / 19 I 162 III 253 853* IV 668 886
891 963* / 19 f IV 891 / 20 I 237 III 853*
IV 967 / 21 I 97 200* 862 883 923 IV 849
894 984 1053 1149 / 21 f IV 917 / 22 I 163*
200 II 127 134 412 604 III 750 IV 55 445
860.

61 I I 190* 194 195 470 789 875 II 129
134 156 604 III 6 IV 449 / 1 ff IV 170 / 2 I
195 / 3 I 195 510 IV 84 103 921 / 5 II 298
III 149* IV 778 915 / 6 I 356 IV 444 938 /
7 I 751 IV 1108 1194 1208 / 8 I 379 771
III 81 / 9 I 74 II 361 IV 445 828 849 896* /
10 I 161 495 515 II 430 III 822 IV 829 843
863 914 966 1159 / 11 III 553.

62 2 III 797 IV 922* / 5 III 774 822
824 825* 826* IV 863 921 / 6 II 93 IV 921
923 / 8 II 576 IV 274 1184* / 10 I 97 / 11
III 750 / 12 III 396.

63 I I 174 III 51 823* IV 864* 903 /
2 III 823* IV 864* / 3 I 424 672 837 843
III 143* IV 861* 925 1005 / 4 I 639 II 589
III 319* 320 417 641 774 824 825* 826*
IV 862 975 1013* 1014 / 8 I 662 II 325
III 15 IV 175* / 9 I 662 III 806 IV 84
175 / 10 II 126 127 129 / 11 II 126 127 129
/ 13 I 755 / 14 II 130 327 / 15 II 265 III
532 / 16 I 120 394* III 340 / 19 III 754.

64 3 I 167 * 213 232 592 603* 816 992
II 211 290 294 III 14 33 297 328* 329*
520 IV 828 836 1120 1129 1155* 1158* /
5 IV 543 / 7 I 393* 394* 467 II 216 360
III 271 340* / 9 IV 938.

65 I II 187 III 285* / 2 III 285 / 3 I 282
II 267 324 / 4 IV 516 / 6 II 160 171 III 831
/ 10 IV 1161 / 11 II 531 III 51 IV 626 / 13
I 878 IV 1148 1157 / 13 f I 878 IV 1155 / 15
II 159 III 831 IV 778* / 16 I 742 743 III
801 / 17 I 97 III 797 845* 846* IV 922 /
18 II 566 / 19 III 254 IV 852 886 892 944*
965 / 20 III 149 482 / 21 IV 966 / 22 I 19
III 824 825 826 IV 832 851 943* 948
1148 / 22 f IV 828 851 958 / 23 III 141
IV 848 896 897* / 24 I 452 457 653 IV
926* / 25 I 594 II 425 III 254* 411 IV 945*
946* 965*.

66 I I 333* II 214 338 359 III 173 IV
1104 / 2 I 189* IV 852 1113 / 5 I 899 II
517* / 6 I 86 III 818 IV 867* 910 / 7 I 16

II 346 IV 956 / 8 I 950 IV 907 / 10 I 196*
 197 III 308 IV 89 825 857 921 / 12 I 62
 IV 832 / 13 II 324 / 14 I 97 957 III 94 IV
 483 / 15 I 122 II 21 III 637 / 16 I 673 II 200
 354 678 III 838 IV 1068 1083 1106* 1206
 1209 / 17 II 703 III 84 IV 1211 / 20 I 399
 III 153 315 854 IV 124 903 908 / 21 III
 153 / 22 III 104 844* 846* 847* IV 1182 /
 23 I 214 455 II 19 III 147 151* 635 636
 839 845 IV 480 481 935 961 967 976 991*
 1051* 1061 / 24 I 231 445 II 19 20* III 155
 331 332 IV 835 1029 1034 1048 1062*
 1080 1085 1114* 1181.

Jeremia

1 I I 22 670 II 627 III 395 396 / 3 IV
 919* / 4 II 303 / 5 II 101 130 528 626 740
 III 4 258 / 11 II 303 IV 183 / 14 IV 230
 516 / 15 III 836 / 18 II 494.
 2 II 198 / 3 III 198 248 IV 852*
 1153 / 4 I 865 / 5 III 46 53 54 IV 1056
 1192 / 6 IV 1091 / 7 IV 950 / 8 I 855 / 9 III
 134 / 11 III 47 / 13 II 433 / 18 II 401 532 /
 19 III 159 / 21 I 115 II 563 III 140* / 23
 II 154 / 25 I 640 / 27 II 216 III 391 669 IV
 943 / 27 f III 56 / 29 I 668 / 30 I 329 943 II
 194 I 34 II 195 IV 292.
 3 I I 165 166 III 37 38 / 2 f I 375 / 4 I
 394 423 IV 474 / 5 II 586 / 7 I 166 / 12 II
 216 / 13 I 635 / 14 I 131 164 II 187 503 III
 15 IV 830 842 / 16 II 299 / 17 III 151 795
 849 853 / 19 I 393* 394* 658 III 829 / 22
 I 35 163 636 II 187 / 23 II 329 331 / 25
 II 216.
 4 I I 164 / 2 I 330 455 II 159 IV 849 /
 4 III 126 / 5 III 454 / 7 IV 919 964 / 10 I
 62 / 22 I 220 371 921 III 264* / 23 II 349
 IV 921 / 24 IV 921 / 27 III 845.
 5 I III 775 / 3 III 199 / 6 IV 964 1005 /
 11 I 298 / 11 f II 324 / 12 II 329 / 19 IV
 1007 1012 / 22 I 436* II 342 357 / 23 I 721
 / 25 I 659.
 6 4 I 946 IV 49* / 7 I 62 282 II 267 /
 8 II 325 / 10 I 213 596 II 683 IV 27 / 11
 I 780 II 253 / 15 II 253 / 16 IV 177* / 18
 IV 177 / 19 I 639 / 21 I 779 / 30 I 353.
 7 II 853 / 16 I 405 483 II 700 IV 101 /
 17 f IV 176 / 18 IV 924 / 21 f IV 169 /
 30 III 111 / 31 IV 1031 / 32 IV 1029* / 34
 III 750 822 IV 863.
 8 I f II 227 / 7 IV 177 / 13 II 26 / 16 III
 805* / 17 IV 964 / 19 III 53.
 9 4 III 602 / 7 I 228 229 230 II 495 730 731
 IV 1091 / 9 I 62 III 283 / 10 III 845 / 12
 III 621 / 18 IV 116 / 19 I 522 / 20 I 854 /
 22 II 531 III 326 / 24 IV 33 / 25 II 684 III
 126* IV 27 33* 35 / 26 I 714.
 10 2 I 825 1041 II 403 404 690 III 213
 600 / 3-9 III 56 / 7 III 258 767 / 8 I 650
 III 53 54 / 10 I 814 III 54 643 IV 191 /
 11 II 450 / 14 f III 56 / 15 III 53 54.

11 5 I 242 / 11 II 390 / 15 IV 33 / 16
 I 237 432 II 137 / 19 III 499 / 22 f I 167 /
 25 III 24.
 12 5 III 224 / 7 III 24 / 10 f II 563 /
 14 I 399 III 743 IV 124.
 13 11 III 81 / 15 II 101 102* / 16 I 845
 II 235* III 619 IV 952 / 17 I 876 III 415* /
 27 III 111.
 14 I f IV 85 / 7 IV 246 / 8 I 928 IV
 246 / 9 III 754 IV 246 / 22 II 320 III 53.
 15 I II 362 / 2 I 903 IV 184 572 / 7 IV
 848 / 15 II 238 III 77 / 16 III 754 / 17 IV
 404 / 19 I 210 780 II 267 517 518.
 16 4 IV 591* / 5 II 562 / 11 I 728 III
 621 / 13 I 65 / 19 III 53.
 17 I II 108 III 89 91* / 6 I 234 469 /
 7 I 373 III 46 IV 548 680 / 8 I 26 469 IV
 1161 / 9 III 336 / 10 I 466 638 721 II 412
 III 336 447 / 12 I 65* 974 1004 II 793 III
 256 700 701 702 803 IV 1084 / 13 I 113*
 395 II 433 / 14 IV 751 / 18 I 751 / 27 II
 196.
 18 3-10 III 271 / 6 III 271* / 16 I 1039 /
 23 I 303 IV 553.
 19 6 IV 1029 / 7 IV 1029.
 20 6 III 830* / 7 I 812 / 9 I 721.
 21 8 I 460 / 14 I 466.
 22 6 I 121 / 10 IV 596 / 17 I 722 / 23
 I 950 / 24 I 17 34* 35 167 / 28 I 33* / 29
 III 180 / 30 I 33* 34* 35 167*.
 23 5 I 93 94 II 113* / 6 I 66* 67 II 113
 352 III 796* IV 784 922 923* / 10 I 324 /
 15 I 921 / 19 IV 1079 / 23 III 586 843 /
 24 I 402 559 II 437 462 463 III 174 449
 452 598 599 IV 492 / 28 II 401 IV 327 /
 29 II 605 III 39 IV 476 1057.
 24 6 II 325 / 7 I 722.
 25 11 IV 996 / 11 f IV 996 997 / 15
 I 836 II 256 618 III 833 IV 58 / 26 II 469 /
 30 I 689 1046.
 26 18 IV 942 / 20 I 22 IV 942 / 20 f
 I 943 IV 422.
 27 18 II 700.
 28 1 I 727 / 1 f I 273 / 2 I 465 / 6 I 243
 389 / 13 IV 968.
 29 2 I 877 / 6 II 380 / 10 IV 996 997 /
 11 I 15 462 II 346 III 245 IV 856 / 21 f III
 659 / 22 III 659 / 23 II 324.
 30 3 IV 381 / 6 I 248 744 III 156* 289
 IV 1108* 1179 / 7 I 163 III 274 340 / 9 II
 336 337 339 / 10 I 606 III 45 49 50 IV 179 /
 11 II 278 IV 179 / 17 II 71 III 575 / 18 III
 849 / 20 I 564 II 645 / 21 I 11 486 947
 957 / 21 f III 848 / 25 III 848*.
 31 1 II 69 IV 793 / 2 II 325 / 6 II 126
 III 580 / 7 IV 957 1175 / 8 I 594 889 890 /
 9 I 67 394 II 216 288 289 324 348 III 10
 15 16 677 IV 829 1029 / 11 IV 194 / 12
 I 61 63 / 13 IV 919 / 15 I 89 90* / 15-17
 I 90 / 16 f I 90 / 19 II 288 290 566 579 III
 10 / 20 I 67 90 361 II 348 360 III 15 / 21

IV 916 / 22 II 373 / 27 II 496 / 30-33 III 704 / 32 III 89* 90 704* 848 IV 832 850* 918 / 33 I 243 III 704 / 35 II 357 III 272 / 35f III 843.

32 7 I 889 / 9 I 889 / 10 III 463 / 14 IV 136 / 18 II 160 III 78 / 21 II 724* / 26 I 1008 / 31 II 325 / 35 IV 1029 / 40 I 722 II 324 / 41 II 324 325 III 142.

33 6 III 276 / 11 I 246 506* III 298 IV 936 / 13 IV 957 / 14 III 690 / 14-26 III 690 / 15 I 93 94 II 113 / 20f III 843 / 25 II 195 357 769 III 843 IV 33 38* 39 724 961 1205.

34 5 I 216 II 584 III 492 IV 605 / 8f IV 698 / 14 IV 699 / 19 II 494.

35 1-19 IV 904.

36 18 III 499 500 IV 160 184 / 23 I 866 / 23f I 1008 / 32 I 644.

37 1 II 52 / 2 II 494 / 13f I 389 922.

38 6 II 627 / 6f IV 605 / 7f IV 766 / 11 II 627 / 12 I 23 / 13 I 23 / 20 II 322 / 28 II 339.

39 2 I 945* IV 79 / 3 I 76 II 137* / 5 II 682 / 7 I 44 / 12 III 395 / 13 I 76 / 16f IV 766.

40 3 I 204 363 III 121.

41 2 IV 79 81.

42 5 III 26 / 15 II 165 / 17 II 165.

44 12 II 165 / 21 II 494 / 23 II 322 / 30 II 463.

46 15 IV 867 1106 / 17 IV 301 / 18 IV 918* 931 / 20 III 394 / 22 I 114f / 28 IV 880.

47 3 III 684 / 4 II 611.

48 10 I 389 923 III 485 / 11 III 554 / 36 III 64 / 47 II 298.

49 6 IV 381 / 7 IV 866 / 9 I 672 IV 860 / 10 II 232 / 16 I 92 473 722 III 158 IV 450 / 20 II 293 295 IV 784* 785 / 21 IV 1005 / 22 III 71 / 26 I 960 II 299.

50 4 I 600 / 12 III 574 IV 1193* / 17 III 448 / 20 III 203 / 25 II 461 III 272.

51 7 I 836 837 II 256 618 III 833 IV 58 / 23 II 631 / 28 II 631 / 29 I 1046 / 33 I 672 / 34 IV 938 / 35 I 962 / 39 I 786 III 830 IV 1197 / 51 I 234 / 57 III 830 IV 970 1185 1197 / 63 I 778.

52 4 IV 79 / 6 I 945 IV 79 / 6f IV 79* 81 / 7 I 945* IV 79 / 10 II 682 / 12 I 946 / 13 III 395 / 26f IV 905.

Ezechiel

1 I 463 476 579 975 977 II 186 307* 603 IV 170* 176 391 426 1135 / 1 I 22 598 664 II 705 / 3 I 22 532 / 4 IV 389 / 5f I 137 III 582 799 / 6 III 799 / 7 I 401 II 79 635 709 849 III 799 / 10 III 174 / 15f III 582 / 22 I 975 III 533 799 IV 1084* / 22-26 I 975 / 24 II 302 319 / 25 II 302 319 IV 289 / 26 I 977 / 27 IV 389 426* / 28 II 116 IV 246.

8 12 I 598 783 784 II 116 117 III 800 / 13 IV 563 / 15 I 532 / 16 II 303 / 17 II 325 III 64 / 20 IV 474 / 23 I 532 II 116.

4 3 I 456 / 4 II 280 363 / 4f II 364 / 5 II 363 / 6 II 280 363 / 11 I 192 III 337 / 13 I 118 702 IV 622 / 14 II 730.

5 5 IV 39 / 11 II 325.

6 9 II 652.

7 4 II 325 / 9 II 325 / 11 I 963* / 13 IV 698 699 / 14 III 454 / 16 II 652 IV 909 / 18 IV 103 / 19 I 353 779 / 20 III 111 / 21 I 443 II 768 / 22 I 562 III 463 / 26 III 206 / 27 II 494.

8 2 III 656 IV 389 / 3 IV 277 / 5 III 396* 810 / 10 IV 177 / 11 III 763 / 18 II 325.

9 2 III 31 390 414 702 / 3 III 174 / 4 I 51 814 II 95 97 III 752 / 4f III 752 / 6 I 814 III 752 / 8 II 615 / 9 I 606 III 389.

10 I 476 579 975 977 II 186 307* 603 IV 170 176 426 1135 / 1 I 975 / 2 II 95 III 482 / 2f IV 540 / 4 I 841 III 174 / 5 IV 563 / 7 II 96 / 8 II 96 IV 540 / 10f III 799 / 12 III 800 / 14 III 168 / 15 I 532 / 20 III 799 IV 1128 / 22 I 532.

11 5 II 129 299 / 16 IV 116 124 125 / 18 III 111 / 19 I 214 III 330 332 IV 481 851 / 21 III 111 / 23 I 840 841* / 24 II 129.

12 3 I 191 / 19 II 494.

13 4 I 855 / 9 I 660 II 659 III 840.

14 3 I 779 / 4 I 286 / 7 I 286.

15 5 III 224 / 7 IV 1071.

16 I 234 / 2f IV 170* / 3 I 923 II 92 IV 665 / 4 I 234 III 276 / 6 I 107 IV 39 40* / 7 III 686 IV 39 / 8 I 991 IV 39 / 9 I 394 IV 566 718 / 10 I 567 III 491 493 IV 718 / 11 III 217 / 12 I 453 III 808 / 14 III 116 IV 940 / 19 I 100 394 II 106 481 / 25 IV 177 / 31 I 22 / 32 I 301 / 49 II 160 / 55 III 253 IV 886 901 / 63 III 603.

17 2 I 671 / 5f II 563 / 13f I 32 / 23 III 856.

18 2 IV 409 / 4 II 438 IV 418 / 5f IV 22* / 5-9 IV 22* / 6 II 739 / 11 II 739 / 13 I 352 III 755 / 15 II 739 / 19 II 364 / 20 I 495 815 II 364 III 228 / 23 I 489 / 24 II 211 / 26 III 219 / 27 II 211 / 30 I 779 / 32 I 892 III 497 774* 775.

20 7 III 111 / 7f III 241 / 8 III 111 / 12 II 324 / 21 I 905 / 25 IV 161 / 30 III 111 / 32 III 699* / 33 IV 861 / 37 I 235 / 39 I 414 417* 905.

21 4 III 331 / 9 III 767 / 11 I 577 / 12 I 577 / 19 I 449 / 30 I 489 / 31 I 509* IV 849 / 32 I 157 / 36 I 759.

22 13 I 504 / 14 I 721 / 24 I 549 841 / 26 II 253 / 27 I 466 II 220 / 29 II 494.

23 6 II 631 / 12 II 631 / 20 II 576 / 23 II 631 / 26 II 361 / 31 II 682 IV 905 /

- 32 I 837 838 / 34 I 837 / 43 III 491 / 48 III 433*.
 24 I / I 952 IV 81 / 3 I 62 IV 852 / 7 I 940 / 8 I 940 / 16 III 745 / 17 III 424 430 IV 250 252 269 306 594 600 / 21 III 396 / 22 III 424 / 23 IV 184 250 252.
 25 8 I 235 / 14 I 96 672 960 II 299 IV 827 869.
 26 2 II 688 / 20 I 92 93 IV 1182 1183 / 21 IV 844 973.
 27 2 II 130 III 64 / 11 II 611* / 17 II 708 / 27 I 379 III 395* IV 870* / 29 I 823* IV 901.
 28 2 II 463 542 III 44 378 / 12 III 478 / 13 I 504 IV 181 766 1118* 1134 / 17 II 463 / 18 III 838 IV 875 / 24 III 534* / 26 I 877 IV 880 927.
 29 3 II 463* 542 IV 455 / 9 III 45 378 / 13 IV 381 / 16 IV 914 / 21 III 603 IV 983.
 30 12 I 164 175 877.
 31 9 IV 1118* 1122 / 14 IV 1024 / 15 IV 1024 1035 1077 / 16 IV 1118* / 18 IV 1024.
 32 14 IV 983 / 18 II 704 / 19 I 131 II 224 IV 1036 1065 / 23 IV 1016 / 24 IV 1033 1181 / 27 I 197 IV 89 / 29 IV 1196 / 31 III 832.
 33 7 II 325 / 11 I 489 III 497 775 / 12 I 166 774 III 219 / 19 I 166 801 II 211 III 122 / 21 IV 80 81 / 24 II 95 / 31 III 39 106.
 34 15 I 210 III 472 IV 1136 / 22 II 337 / 23 II 337 / 23f II 337 / 31 I 343 360 II 127 IV 445 722 773.
 35 6 IV 37.
 36 8 III 417 IV 216 921 949* 983 / 17 II 658 / 20 I 239* 414 415 417 / 20f III 118 / 23 I 411 414 / 23f III 418 / 25 I 112* 113* 165 395 II 492 III 395 396 IV 156 793 794* 851 917* / 26 I 721 II 134 616* III 91 94 126 271 330 332 601 797 IV 468 472 474* 477 481 482 483* 848* 850 914* 915 922 927 / 26f I 73 III 240* IV 848 / 27 IV 850 916 / 29 III 1 / 35 IV 1118.
 37 I 893 IV 252 819 / 1 II 129 III 3 IV 215 / 1f I 888 / 3 IV 1172 / 8 III 473 IV 816 / 9 I 888 895 960 III 3 / 12 III 830 IV 215 / 13 I 437 523 737 III 3 476 / 14 III 241 829 IV 919 / 16 II 108 / 20 II 108 / 24 II 337* / 25 II 339 III 117 IV 1165 / 27 III 805.
 38 I 1003 III 831 837 / 1 III 832 / 4 III 834 / 8-14 II 298 III 838 / 10f III 834 / 12 III 183 / 18 I 612 950 III 677 / 19f III 837* / 20 III 677 / 21 IV 868 / 22 I 86* 982* III 146 818* 821 837 838* IV 867* / 39 I 31.
 39 III 831 / 1 I 424 / 1-3 III 839 / 2 I 161 III 834 837 / 3 III 837 / 4 III 837 / 6 III 832 837 / 7 I 411 III 839 / 9 I 517 III 835 / 10 IV 937 / 11 III 839 / 13 II 494 III 839 / 15 I 936 III 463 / 17f III 818 839 / 17f IV 867 / 17-19 I 86 / 18f III 839 / 19 III 818 / 29 II 615.
 40 3 II 354 III 334 848 / 5 III 848 / 46 IV 339.
 41 6 III 850 / 7 III 849 IV 921* 1150 / 22 II 185 310 III 289 420.
 43 2 III 138 / 3 I 532 III 453 / 14 II 160 / 19 IV 339 / 24 II 22.
 44 7 III 126 IV 33 / 9 II 684 III 126* IV 449 / 12 I 779 / 15 IV 339 663 / 18 IV 896 / 20 III 440* 442 / 30 II 373 / 31 II 730 IV 795*.
 45 18 IV 795* / 18f IV 156.
 46 3 I 611 II 494 / 7 IV 426* / 9 II 27 494.
 47 1 III 854 IV 933 / 1f II 800 805 III 705 / 2 II 805 III 854 855 IV 933 / 3 III 854 855 / 4 III 854* 855* / 5 III 854* 855* / 8 I 185 III 855* IV 934 / 8f II 805 / 9 III 253 857 IV 886 934* / 9-11 III 855 / 10 III 855 / 11 III 855* / 12 II 440 III 253 856* 857* IV 827 828 886 929 935* 945* / 19 II 178.
 48 1f III 802 / 4f IV 900 / 11 IV 339 / 19 I 594 III 254 255 IV 901 945 / 21 IV 901 / 28 II 178 / 29 IV 900 / 31 IV 900 / 35 I 66* 211 II 352 III 454 796* IV 922* 923* 1140 1153.

Hosea

- 1 I II 132 / 2 III 274* 286 / 3 III 274 / 3f III 286 / 6 II 365* III 273 286 / 7 I 67 / 8f III 286 / 9 I 531 II 524 III 133 273 274* / 10 III 16.
 2 I I 220 371 863 III 15 18* 132 133 207 264 273* 274* 857 IV 827 848 880 890 941 956* 957* / 2 IV 904 / 4 II 524 III 274* / 6 II 524 III 133 274* / 7 II 361 III 107* / 8 III 288 / 10 I 827 III 288 / 12 II 361 / 15 IV 1007 1012 / 16 I 85 87 757 II 285* IV 783 / 17 III 686 IV 901 / 20 III 254 IV 886 892 / 21 I 517 II 393 III 118 199 IV 827 926 / 22 III 199 / 22f I 454 / 23-25 III 222 / 25 I 927 III 142 272 273* 274* 763.
 3 I I 1031 / 2 II 677 / 4 III 60 / 5 I 66 852 II 337* IV 217 851 862 920.
 4 I II 429 / 2f I 324 / 3 I 324 / 4 II 71 / 5 III 574 IV 319 / 6 I 855 / 10 III 343 / 11 IV 511 / 13 IV 177 952 / 14 I 642* 717 III 106 / 16 III 395 / 17 I 215 635.
 5 I III 115 / 6 III 102* / 7 II 69 386 IV 33 / 8 I 62 / 11 II 220 III 37 38 / 13 I 191 205 / 15 I 131 841 II 187 310.
 6 I I 164 / 2 I 647* 747* 760 III 844 / 2f IV 215 / 3 I 836 / 6 I 499 500* IV 555 562 / 7 IV 33.

7 2 I 389 / 5 I 211 922 IV 1057 / 7 IV 1190 / 11 I 123 575 / 13 II 254.

8 4 I 827 / 10 I 772 IV 418 / 12 I 447 IV 440 441 / 13 I 786 / 14 I 986.

9 1 I 515 IV 395 399 / 10 I 62 II 324 III 793 / 16 II 125.

10 2 I 215 635 / 5 I 634 / 11 III 666* / 12 II 435 III 451 525 IV 543 562 563 564 / 13 I 466 638 II 220 III 657.

11 1 I 85 87 88 III 15 81 / 4 II 324 330 / 8 II 321 / 9 III 335 573 / 10 II 330 / 10f II 325 / 11 I 123 II 330.

12 1 IV 176 / 3 III 83 / 4 III 83 / 6 III 678 / 10 I 85 87* IV 954 / 11 I 598* 664* III 453 / 12 IV 177 / 13 I 69 577 622 953 III 300 IV 993 / 14 IV 792.

13 2 III 56 / 6 I 828 / 13 I 950 II 617 / 14 II 320 762 III 154 483* IV 1025.

14 2 I 113 165 166 168 585 III 122 240 813 / 3 I 166 III 232 519* / 5 I 165 166* III 520 / 6 I 836 II 125 IV 856 894 / 7 I 210 IV 1139 / 8 I 11 III 830 IV 893 944 967 1148 1198 / 9 II 401.

Joel

1 1 II 132 / 4 II 195 / 5 II 125 / 15 II 157 / 17 I 656 / 18 I 648.

2 1 I 960* III 635 / 2 IV 1202 / 3 IV 1118 1119 / 9 I 813 / 10 I 1042 / 11 IV 1042 / 13 I 168 721 III 30 77 IV 85 / 15 II 300 IV 458 / 16 I 854* / 17 II 361 / 20 IV 468* / 22 IV 921 950* / 23 III 856 IV 828.

3 1 II 134* 435 492 615 616* IV 849 850 915 927 / 1-5 II 615 / 2 II 615 616 IV 915 / 3 I 86 II 616 III 146 818 IV 867 / 4 I 955 II 616 / 5 I 372 452 952 II 469 616 617* III 7 282* IV 1074.

4 2 I 30 II 336 / 2f I 68 / 3 II 136 / 6 III 27 / 9 III 836 / 12 I 30 288 II 336 III 82 IV 1105 1107 / 13 I 672* III 155 IV 860* 1107 / 13f IV 1106 / 14 II 13 IV 1107 / 15 I 955 IV 1202 / 16 II 321 / 18 I 70 86 87 485 II 125 436 481 IV 889 909 928 933 935 952* / 19 I 962 IV 861 / 20 II 467 / 21 I 226.

Amos

1 1 I 670 / 5 II 663 / 11 II 529 III 268 481.

2 4 I 796* / 6 I 171.

3 2 I 799 II 163* / 3-8 III 222 / 5 IV 1158 / 7 I 603 II 131 132 III 187 IV 915 / 8 I 62 III 138 258 IV 919.

4 1 II 195 / 3 III 276 / 7 IV 83 981 / 9 II 195 / 12 II 262 IV 227 533 630 / 13 I 48 216 639* II 171 IV 60 411* 520.

5 2 II 125 / 4 I 907 III 543* / 8 III 58 / 11 I 999 IV 966 / 15 I 90 / 18 II 428 III 104 853 IV 854 / 19 IV 986 / 25 II 681* / 26 II 681 682.

6 1-7 III 609 / 3 III 617 IV 116 / 6 IV 59 / 7 III 609 IV 602 / 10 IV 205.

7 7 I 282* 841 II 267 III 415 / 14 III 13.

8 7 III 481 / 9 III 640 / 10 IV 596 / 11 I 189 202 / 11f I 82 202 748 III 117.

9 1 I 841 / 2 I 605 / 2f I 643 II 705 / 6 I 794* II 791 III 206 IV 77 / 7 II 611* 663 III 127 339 613 / 11 I 66* II 125 728* III 151 276 IV 981 / 12 II 729 / 13 III 690 IV 831 950 / 15 III 142 276 / 16 III 754.

Obadja

1 1 III 50 IV 863 / 2 I 681 IV 414 / 3 I 92 473 IV 450 / 4 I 225 605 606* III 50 146 154 803 IV 866 / 5 IV 860 / 7 I 191 205 / 8 IV 866 / 9 III 83 / 9f I 301 639 / 10 III 83 / 18 I 77 361 II 295 296 524 III 146 IV 866* 878 1196 / 19 I 77 IV 900 / 19-21 IV 862 898 / 21 I 77* 164 175 179 447 877 III 146 394 812 813 IV 863 868 878 897 898* 900.

Jona

1 1f I 643 / 2 I 643 / 3 I 643* 644* II 705 / 4 I 644 II 705 / 5 I 645 / 7 I 645 / 12 I 643 645 II 280 / 14 I 786 / 16 I 646.

2 1 I 645 647 760 / 1f I 452 / 3 I 646 IV 1024 1089 / 3-7 I 646 / 6 I 645 / 9 I 646 III 53 / 10 I 646 / 11 I 646 647 IV 1134.

3 1 I 644 / 2 IV 915 / 3 I 647 / 5 I 648 / 7f I 866 / 8 I 405 456 648* IV 101 / 10 I 454 648* IV 85 107 232 554.

4 2 I 648 / 8 I 649* / 11 I 648.

Micha

1 4 I 68 / 5 II 125 / 7 I 37 38 95.

2 2 III 235 236 237 / 6 I 692 / 11 I 692 / 13 I 18* III 9 IV 566 831 873 880* 898.

3 3 III 369 / 7 III 424 / 8 II 129 / 11 III 97 / 12 I 944 IV 942.

4 1 I 1004 III 658 671 / 5 IV 1064 1206 / 6 III 271 IV 469 / 7 I 179 II 251 / 8 I 418* II 236 / 9f I 950 / 10 I 96 960 II 298 779 / 11 III 835 / 13 IV 1107 / 14 I 278 342 875.

5 1 I 83 876 II 335 / 2 I 672 673 IV 860* 984 / 3 I 66 / 4 I 70 II 294 IV 463 786* 1089 / 8 III 508 / 14 III 39.

6 2 III 83 770 IV 177 / 3 III 83 426 / 4 III 83 / 8 I 392 487 488 907 933 II 18 485 III 542 543 IV 560 561* 578 / 9 I 131 841 / 15 I 973.

7 1 I 115* / 2 IV 296 / 3 IV 102 / 4 IV 102* 1107 / 5 I 423 IV 474 / 6 I 586 / 8 II 97 III 274* 787 / 13 III 845 / 14 I 523 II 127 III 844 IV 445 / 15 I 85 86 II 293 III 824* 826 827 IV 954 / 16

III 61 150 IV 879 / 18 I 341 372 425 442
II 125 160 362* III 78 83 203 275 807
829 IV 11 / 19 I 773 II 362 / 20 I 560
III 464.

Nahum

1 I I 373 / 2 II 360 III 82 590 / 3 I
175 978 II 361 462 / 3f I 757 IV 787 /
4 IV 932 933 / 6 III 84 / 9 I 74 / 11 II
125 III 777 / 12 IV 541 543 556 1070.
2 I II 125 III 6* 9 IV 445 897 / 4 II
127 III 11 / 5 I 210 IV 1139* / 6 I 599.
3 9 II 612 / 19 II 151 IV 221.

Habakuk

1 2 II 125 / 4 II 578 / 5 II 726 / 7 IV
481 / 8 IV 1005 / 13 II 438 III 603 /
14 III 304 IV 177 / 16 II 277 III 57.
2 3 II 589* III 245 640 744* IV 1011
1015 / 4 I 651 907 III 30 199 200 542*
543* 544 / 5 I 210 IV 1016 / 9 I 605
II 220 / 11 I 889 II 253* III 298 IV 474 /
17 II 463 / 18 III 53 / 18f III 56 / 19 II
650 651 / 20 II 650 III 702 IV 118.
3 2 III 274 844 IV 305 / 3 III 42 762
IV 1204 / 3-6 III 42 / 4 I 9 II 111 648
III 514 IV 835 974 / 5 II 9 / 6 I 174 246*
362 546 III 39 42 63 147 209 IV 1066*
1204 / 10 I 680 / 11 I 680 III 656 / 13 I
11 II 125 III 395 / 14 III 405 / 15 III
405 / 15 III 405 / 17 IV 921 / 18 I 11
III 208.

Zephanja

1 2f III 59 / 3 III 59 / 4 III 288 /
10f I 238 / 12 I 238 II 125 III 672 IV 914
959 / 13 IV 966 / 15 I 115 204 612 II
125 III 121 IV 12 556 1043 1070 1072 /
15f I 950 / 18 IV 1039.
2 I I 446* IV 103 / 4 II 688* / 5 I
928 II 721 / 9 I 234 235.
3 3 IV 964* / 5 III 57 / 5-7 III 782 /
6f II 255 / 7 III 275 / 8 I 180 III 581
782 IV 869 / 9 I 927* II 538* 539* 728
III 150 151* 152* 154* IV 778 848 /
11 II 104 IV 983 / 12 II 104 IV 984 /
15 II 239 IV 894 / 20 I 410.

Haggai

1 4 I 732 / 6 II 125 IV 950 / 8 III 181* /
9 III 396 / 13 III 791.
2 6 III 749 750* IV 55 830 1011* /
8 I 824 II 220 IV 1203 / 19 II 125 / 22
IV 55 868 871 1103 1106 1210 / 23 II 34.

Sacharja

1 I I 940 941 942 / 2 II 125 / 8 I 225*
II 790 III 802* 803 / 12 III 813 IV 868 /
15 II 125 IV 880 / 16 I 844 / 17 I 844.
2 I IV 894 / 3 I 180 III 9 IV 463 464* /
3f I 70 II 294 IV 786* / 4 II 255 IV 784
785 894 / 5 III 463 / 6 III 849 / 8 III

849 / 8f I 663 / 9 III 594 848 IV 923*
924* / 10 I 833 / 12 IV 1081 / 13f II
541 / 14 II 430 704 III 9 IV 860 897 923 /
14f I 650 / 15 II 704 / 16 I 91 / 17 III 331*.
3 I III 659 / 2 I 144 747 III 787 / 7
III 678 / 8 I 93 94 641 II 113*.

4 2 IV 1139 / 2f II 541 / 3 I 211 II
292 III 812 IV 798 1139 / 7 I 11 483
II 335 / 10 I 439 643 II 437 464 705 III
479 717* IV 1109 1196 / 11 IV 460 /
14 III 696 811* 812 IV 457 460.

5 4 I 324 329 IV 749 / 8 III 112 /
8f I 921 / 9 III 678 / 9f II 105 / 11 I
922.

6 12 I 50 66 67 94* II 113* IV 784 /
13 IV 462*.

7 3f IV 79 / 12 II 321 / 13 IV 1007
1012.

8 4 I 524 663 II 127 IV 445 942 943 /
5 III 276 IV 942 943 / 6 IV 482 / 10 IV
983 / 11f IV 949 950 / 12 I 19 III 248
IV 949 1148 / 16 I 218 III 210 602* /
19 IV 79 80 81* 857 / 23 III 149* 150
463 464 IV 291* 831 895 896.

9 I I 64 II 689 III 150 849 / 6 IV
794* / 7 IV 404* / 9 I 9 31 69 87 159
486 842* 843* 844* 956 II 287 289 294*
339 430 481 530 IV 786* 907 923 / 10
III 148 / 11 I 35 IV 39 / 12 II 446 / 13 I
672 / 14 I 959* III 635 IV 910 / 14f III
481 / 15 I 672.

10 I I 374 / 2 I 53 58 III 60 / 4 I 11 /
5 IV 869 / 6 I 14 / 8 IV 985 / 9 IV 769 /
12 III 835.

11 I I 737 1045 / 8 II 482 III 407 /
12 I 927 1030* II 438 III 38 153 154*
IV 908 / 12f I 1029 1030* 1031 / 17 I 556.

12 III 837 / 2 III 839 / 5 II 331* 332
III 836 839* / 6 III 836 / 9 III 143 IV
1105 / 10 II 296 299 435 583* 584 615
III 639 / 10f II 293 294 297 IV 482 /
11 IV 605* / 12 II 299 III 159 / 12f II 298.

13 I II 800 805 III 855 / 2 I 861 889
IV 503 524 / 4 I 97 / 6 I 395 / 8 III 21*
155* / 9 I 51 II 361 IV 1033 1044 1178.

14 I 837 / 1 III 836 IV 938* 1116* /
1f II 283 298 / 2 I 8 27 1038 II 284
285* III 836 IV 862 1106 / 3 I 8 179 841
II 285 298* 300 III 835 836 837 IV 832
862* 863 897 915 / 4 I 76 840 II 300
III 829 IV 900 / 5 I 841 1046 II 298 III
13 554 IV 944 1198 / 6 I 247 250 468
IV 3 746 849 850 / 6f IV 1202 / 7 I 49
III 845* IV 961 976 991* / 8 II 433 436
805 III 855* IV 566 909 934 952 / 8f II
800 / 9 I 179* 180 418* III 9 146 151*
152 472* IV 863 897* 915 937 967 / 10
III 849 850 IV 884 / 12 I 86 II 298 III
818 836 838* IV 867 / 13 III 838 839
IV 868 / 16 II 804 / 16f II 800 / 17 II
804 / 20 III 850.

Maleachi

1 I I 602 II 343 IV 450 / 2 III 89 264
267* 268 766 / 2f III 267 / 3 I 284 725
855 III 81 267 268 413 / 4 III 104 / 4f
IV 863 / 6 I 394 / 7 III 419 / 10 II 125 /
11 III 123 152* 153 / 12 III 89 / 14 I 333.

2 4f IV 789 790* / 5 II 260* IV 24 416
791 / 6 I 217* III 210 / 7 III 791 IV 323 /
8 I 303* 775 / 10 II 310 / 11 I 298* IV
176 / 12 I 298 / 13f I 320 / 16 I 312 320
805 II 24 / 17 IV 479.

3 I I 597* II 1 III 8 IV 463* 779*
780* 789* 791* / 2 III 84 156 IV 1108 /
3 IV 794 / 4 I 844 IV 935 936* / 5 I 928
III 45 156 IV 973 1106 / 6 III 143 IV
845 / 7 I 164 / 8 III 115 267 / 9 IV 371 /
10 I 152* 382 744 IV 40 / 12 II 125 /
16 I 301 794* II 170 171 172 173 185
314 III 82 IV 431 747 767 / 17 II 561
IV 974 / 18 I 879 II 210 IV 855* / 19 I
673* 786* III 140 IV 823 853 866* 1064
1068 1083 1094 1102* 1103 1106 1128
1195* 1209 / 20 I 135 391 706 III 253
853 IV 563 866 959 1094 1103* / 21 II
20 IV 1033 1061 1111 1181 / 22 III 683
810 IV 789 / 23 I 67 87* 194 612 844
950 II 113 IV 464 764 783* 784* 787 788
789* 792 / 23f I 757 II 89 IV 463 779
780* 787* / 24 I 844 IV 787 792 797*.

Psalmen

1 II 725 IV 208 210 / 1 I 634 794
II 165 185 725 751 768 III 187 IV 402*
403* / 1f III 402 IV 402 / 2 I 440* II
555 IV 190 403 / 2-3 IV 418 / 3 I 721
II 640 III 371 IV 1124 / 4 IV 1110 / 5 I
574 650 923 979 IV 1053 1110 1197 /
6 I 239 II 427.

2 II 633 725* III 20 675* 676 834 IV
208 209 210 / 1 I 929 II 633 III 152 243
288 673 674 676* 677 835 IV 831 / 1f I
7* III 673 / 1ff III 676 / 2 I 7* 11 898*
II 295 298* 633 III 19 304* 674* 675*
835 / 3 I 929 III 154 675 676* IV 1206 /
4 III 19 675 676* 677 IV 1206 / 6 II
287 III 673 676 / 7 I 483* 957* II 287*
III 15 18* 19* 21 22 673* 675 676 677 /
7f III 19 / 7-9 IV 918 / 8 II 296 III
676* IV 899 / 9 I 896 III 674 675 677
794 IV 911 / 10 III 674 / 11 III 243 /
674 IV 225 230 274 844* 851 / 11f III
152 / 12 II 725 III 15 19* 140 152 674*
675 IV 853.

3 I 760 III 676 834 IV 528 / 1 I 7
II 633 III 834 / 1-9 IV 529 / 2 II 633 /
2-9 IV 529 / 3 I 7 / 8 I 278 342 III 832 /
8f II 209 / 9 I 600.

4 2 I 29 363 452 / 5 I 24 399 994 III
602* IV 199 204 475 476 / 6 IV 552 /
7 IV 909 / 8 I 725 IV 494.

5 I II 338* / 2f I 177 / 5 I 211 229 300
389 923 II 266 III 30 775 IV 1057 / 6
III 857 / 7 I 962* / 9(10) III 158 / 11 I
303 / 12 II 112 III 220.

6 I IV 9 905 906 / 6 IV 1016 / 9 I
469 / 11 IV 1107 1109 1113 1178 1194
1208*.

7 I 369 / 1 I 188 / 2 II 324 / 7 III 30
414 832 / 12 II 106 239 IV 949 / 15 I
822 / 18 II 99 100.

8 I I 672* / 2 II 354* 356 III 598* /
3 I 854* 855 II 80 III 453 IV 175 / 5 II
354 III 249 598 681 682* 691 782 / 5f
III 681* / 5-9 III 596 / 6 I 197 III 327
682* / 7 III 33 / 8 III 249 / 9 IV 769 /
10 III 249 / 21 III 743.

9 IV 216 / 1 II 235 / 2 II 100 / 3 II
99 / 7 I 179 IV 898 / 8 I 179 IV 898 /
9 III 82 124* / 13 I 226* / 18 I 361*
IV 1090 1109 1180* / 20 III 832.

10 I II 187 / 2 II 402 / 3 III 210* /
4 I 277 / 5 I 748 III 134 / 7 III 158 /
8 I 826 II 417 / 10 I 826 / 12 III 832* /
14 I 826 / 15 IV 216 / 16 II 209 III
105 IV 897 898 / 17 I 457 III 7 IV 230.

11 I I 582 II 329 / 2 II 132 / 4 I 671
868 IV 1035 / 5 I 135* 136* / 6 I 837
982 II 256 618 III 833 IV 58 1080 1091 /
7 I 210* 773 III 594 IV 1092 1139*.

12 IV 829 / 1 IV 275 829 / 2 I 439 /
3 III 751 / 4 I 227 230 909 / 5 I 227
II 217 III 765 / 6 II 239 522 IV 863 /
7 III 682* / 9 I 399 IV 1114*.

13 6 IV 928* 952.

14 I I 722 III 157 285 447 / 1-3 III
157 / 5 IV 1069 / 7 II 134 300* 615 III
22 418 IV 458 850 1157.

15 I 209* IV 1138* / 1ff III 542 IV
22 / 2-5 I 907 / 5 I 351* II 159 III 831.

16 2 II 618 / 3 I 892 II 239 359 / 4 I
634 / 5 I 837 II 256 618 III 833 IV 58 /
6 II 360 / 7 III 205 / 8 IV 230 / 9 I 721
755 II 26 618* / 10 I 231 II 240 618*
IV 836 1024 / 11 I 210* 463 II 278 618
727 789* IV 829 1138 1139*.

17 8 I 943 / 13 III 832* / 14 I 133
224* 225* 464 / 15 I 62 169 207 212 454
IV 108 554* 557 924 1149* / 20 I 372.

18 II 725 / 1 I 8 II 170 285 III 623
794 / 3 II 110 / 4f II 617 / 5 II 617* 618*
IV 861 / 6 II 618 / 11 III 672 / 12 I 784
976 / 15 III 838 / 17 III 821 / 27 I 373
III 621 / 28 I 136 822 / 29 I 237 III 717 /
30 II 324 / 31 II 614 III 398* IV 35 1163 /
32 I 11 / 33 II 338 / 36 II 320 / 42 I 363
452 IV 1208 / 46 III 158 / 49 IV 904 /
50 IV 904 / 51 I 7* 8 11 65* 67 II 113
336 IV 784.

19 II 725 / 2 I 146 188 III 33 / 3 I
353 / 4 I 353 800 / 6 I 436 669 / 8 II 435
IV 88 / 9 I 609 III 463 797* / 10 IV 878

- 918 / 11 I 245 II 614 IV 184 / 13 II 585* / 15 II 701 725 IV 232* 233 235.
- 20 I I 456 760 / 2 II 701 725 III 340* IV 108* 208 209 210* 983* / 3 II 300* 453 IV 458 518* / 4 I 283 / 5 I 808 / 7 I 7 8 31 / 10 I 8 31.
- 21 I III 315 / 1f III 154 / 2 I 28 978 / 3 I 721 III 148 IV 913 / 4 I 175 753 978 II 462 III 682 / 5 II 297 III 19 676 / 6 I 753* 978 III 682 IV 918 / 7 I 957 / 8 II 99.
- 22 I I 405 II 576 577* 579 / 2 I 1040 1042* II 307 576 577 578 / 3 II 576 577 / 4 II 576 577* 807 / 5 II 577 / 6 II 577* / 7 II 575 576* III 44 / 8 I 1039* II 290 577 580 / 10 II 578 / 11 II 578 / 12 II 578 / 13 II 278 14 II 578 / 14f II 290 580 / 14-16 II 578 / 15 II 578 / 16 II 289 290 578* 579 580 / 17 II 578 III 621 / 19 II 574* 579 / 20 II 579 / 21 II 577 III 73 / 22 I 9f II 111 575 / 23 III 682 683 / 24 II 720 721 / 25 IV 112 / 27 II 574 579 / 28 II 574 / 29 I 164 175 877 II 574 / 30 I 209* 783 784 II 574 575 III 90 310 IV 1038 / 31 I 209* 786 II 523 574 575* IV 1195* / 32 I 786 II 574 575* IV 1195*.
- 23 IV 73 / 1 II 114 / 2-6 III 845 / 4 I 758 IV 1068* 1206 / 5 I 837 II 256 618 III 220 833 IV 58 1114 1148 1157 1164 1165* / 6 IV 843.
- 24 I 945 II 77 / 1 I 361 613 685* 825 968 III 209 IV 619* / 2 I 225 / 3 I 209* IV 1138* / 4 I 205 III 90 658 / 5 I 387 II 266 III 532 IV 554 / 5f III 658 / 6 I 225 919 / 7 I 97 960 II 255 IV 932 944 1151 1198 / 8 II 309 IV 932* / 9 I 77 IV 932 1120 1151 / 10 I 175 978 IV 932.
- 25 3 IV 107 / 5 IV 855 / 6 I 1022 III 774 / 8 IV 418 / 10 II 361* III 778 / 14 I 447 578* 659 677 II 132 III 187 / 15 I 771 / 17 III 496.
- 26 2 I 141 422 / 5 IV 446 / 6 I 698 1032 IV 122 202 203* 271 / 8 IV 124 / 11 IV 844 / 12 IV 844.
- 27 I II 552 688 IV 960 / 1ff I 143 / 5 II 779 / 13 III 199 208 218 IV 494 1030 / 14 I 455 456* 994* II 238 IV 536.
- 28 I II 232 / 1ff II 232 / 3 II 232 / 5 IV 1192*.
- 29 II 809 IV 208* 209* 210 / 1 II 235 III 15 IV 215 / 1-2 IV 208 / 2 IV 215 225 / 3 IV 209* / 3-9 III 308 / 4 III 449 / 7 II 308 III 508* IV 438* / 9 II 354 IV 930 / 10 II 354 IV 217 / 11 I 175 215 855 II 354 462 III 271 623 IV 217* 248.
- 30 II 541 / 1 II 539 IV 959* / 2 IV 644 / 10 IV 1016 / 12 I 61 / 12f I 63.
- 31 6 II 269* IV 204 / 7 II 329 III 53 IV 1117 1212 / 11 IV 99 / 15 II 324 / 19 I 170 / 20 I 161 232 476 496 607 II 112 219 461 III 220 329 IV 494* 836 1137 / 21 II 444.
- 32 I 170 792 II 364 523 III 83 202 203 / 1f III 202 / 2 III 121 202 203 IV 1070 / 5 II 364 / 6 II 701 III 220 610 821 IV 1113.
- 33 I I 213 IV 356 926 / 2 IV 829 / 5 I 387 IV 540 / 6 II 305 317 320 462 III 671* 815 / 7 III 396 / 15 II 358 / 21 III 220.
- 34 4 III 460 IV 163 / 5 I 217 / 8 IV 9 275 1069 / 9 III 43 / 13 III 498* 765 / 13f II 548 / 13-15 I 809 / 13-17 III 764 / 14 I 342 II 136 III 765 / 14f III 498 / 15 I 217* 382 III 323 748 IV 772 / 19 I 189* III 455 IV 1118 / 22 I 271.
- 35 6 II 224 / 10 I 535 II 260* 790 IV 474* 479 / 13 I 371* II 241 / 15 I 281 / 16 IV 1091 / 19 II 565 / 20 IV 842 / 26 II 301.
- 36 2 II 427 III 95 96 158 159 / 7 I 376 466 II 429 III 306 563 IV 822* / 8 I 943 IV 563 / 8f I 210 / 9 I 201 IV 857 1141 1142 / 10 I 161 162* 670 II 1 266 287 288 295 348 III 532 IV 786 961 / 11 I 360 III 82 / 12 IV 1125 / 12f I 138 / 13 I 137.
- 37 I III 93 602 603 / 2 II 189 / 4 I 612 615 IV 1144 / 7 I 370 / 8 III 414 / 10 II 232 / 11 I 197 199* 216 II 104 / 14f II 414 / 15 III 695* / 20 IV 1080* / 21 III 322 / 23 I 583 / 25 I 831 III 819 IV 539 / 32 III 242 786 IV 476 / 33 III 242 IV 476.
- 38 6 I 605 / 14 I 213 526 596 II 112 IV 1194.
- 39 IV 424 / 2 I 370 III 447 448 / 3 I 809 II 467 / 5 II 589 / 7 II 191 / 9 III 591 / 13 III 629.
- 40 3 IV 1024 1058* 1059* 1117 / 6 I 25 745 III 742 / 7 I 283 III 742* / 8 I 253 810 III 742 743* IV 443* / 8f III 742 / 10 III 5 / 11 II 361.
- 41 2 I 136 391 822 III 814 IV 472* 577 579 1042 1070 1071 1094 / 3 IV 577 / 4 II 33 IV 574* 576 / 6 II 417 / 10 II 558 559* / 11 I 370 / 12 I 371 / 13 IV 1153 / 14 III 838 IV 816 822 845 822 970.
- 42-49 IV 424.
- 42 3 I 207* II 417 / 8 III 691 / 9 II 153 III 532 IV 398*.
- 43 3 I 87 IV 791 / 3ff III 679.
- 44 15 I 1039 / 21 II 135 / 22 II 135 / 23 I 123 906 II 135 II 101 259* 260* IV 24 1158.
- 45 III 679 / 1 I 210 III 794 IV 1139 / 2 I 721 / 3 III 488 / 4 III 618 680 / 7 I 979 III 679 / 7f III 679 / 8 I 74 470 875* III 540* IV 445 449 / 9 I 166 II 211 III 122 / 10 III 680 / 10f III 570 IV 1 / 11 I

- 652 / 14 II 569 III 370 430 / 17 III 789*
IV 957 958.
46 I IV 1039 / 2 IV 1039 / 3 II 255
III 481 845 / 4 IV 1082 / 9 II 633 / 10
IV 912 / 11 I 168.
47 2 III 19 151 IV 897 / 3 I 333 II
100 III 151 IV 897 / 10 II 720 III 195.
48 II 77 / 3 I 333 II 247 III 848 IV
921 924 / 4 IV 924 / 11 II 343 / 14 I 212
IV 483 1154 / 15 I 214 III 491 IV 925
926* 1150.
49 2 II 190 IV 1058 / 3 III 154 797
1067 / 4 I 721 / 6 I 640 III 617* IV 1041 /
7 IV 1039 / 8 IV 1032 1108* / 8f I 751
III 82 644 / 9 IV 1039* / 10 IV 1039 /
10f IV 578 / 11 IV 1114 / 12 II 468 / 13
IV 940 1126* / 14 IV 970 / 15 II 20*
III 482* IV 1024 1025 1034* 1039 1062
1092 1116 1181.
50 IV 424 / 1 III 182 544 / 2 II 300*
III 170 182* 183 833 845* / 3 II 9 IV
1094 / 4 I 581 895* III 680 IV 872 1104
1105 1110* / 5 I 924 979 III 409* IV 33
798* 1053 1117* 1186* / 6 III 680 / 7 II
464 543 III 603 IV 1206 / 8 IV 1110 /
10 I 983 IV 1157 1160 1161 / 11 IV 1161*
1162* / 12 I 518 / 13 II 437 / 14 I 327
II 100 / 16 IV 756 / 16f II 809 / 20 I 276 /
20f 1010 IV 416 / 21 IV 845 971 / 23 I
217 218 II 139* 417 III 241 619 IV 217*
475 822.
51 3 II 247 / 5 I 170 / 6 I 640 III 133
134 135* IV 178 834 1041 / 7 III 156 /
11 II 127 / 12 I 205* IV 467 / 13 II 31
126 129 / 16 I 29* / 17 IV 232 / 19 I 194
455 721 III 242 455.
52 6 IV 1069 / 7 II 134 615 IV 850.
53 13 I 216.
54 7 I 575 / 10 I 876 / 14 II 553 558 /
15 I 999 II 559 III 715 / 18 II 237 696
697 699 III 687 / 19 I 61 399* 793* II
707 IV 124* / 21 IV 34 1066* 1072 / 23
I 453 II 238 III 768* / 24 I 529 1025 II
155 III 126 IV 1024* 1025 1136 1191.
56 I I 17* 774* / 2 II 247 / 5 II 169 /
9 II 173 III 206 657 IV 595 / 13 I 246
IV 936 / 14 IV 961 1120 1136.
57 I III 834 / 2 I 943 II 247 / 3 I 745
746 II 100 900 / 9 I 1005 IV 875 / 12 II
616 IV 927.
58 4 II 528* 740 / 5 II 101* IV 964 /
6 I 739 / 11 II 677.
59 7 I 572 724 / 8 III 677 / 9 III 677.
60 6 I 135 / 7 III 418 / 8 II 779* IV
901* / 9 I 70 843* II 294 IV 463* 786* /
9f IV 1191 / 10 I 843* IV 863 900* 1191.
61 5 I 943 / 7 IV 845 970.
62 IV 424 / 3 III 79 IV 1106 1107 /
4 I 572 / 10 II 379 380 / 12 III 55 378 /
13 II 362* III 78 79.
63 2 III 448 / 4 II 138 IV 845 970 /
5 IV 845 970 / 8 I 943 / 11 II 201 / 12
II 196.
65 2 I 731 II 2 III 753 / 3 I 452* 453*
III 808 / 5 I 21 209 210 IV 1138 / 7 I
1022 / 10 I 559.
66 1f III 151 / 3 III 151 / 4 III 151
IV 897 / 9 IV 194 970 / 12 IV 1065 1079 /
18 I 301 638 III 82 / 20 II 194.
67 2 IV 248 / 3 II 139.
68 5 I 899 976 II 209 265 790 / 7 I
804 II 380 III 596 / 8 I 970 / 9 III 750 /
10 II 266 III 532 / 12 I 1007 II 604 605
III 6* 39 40 / 13 I 101 III 31 555 / 14 I
124* 575 II 764 IV 65 270 404 / 15 IV
205 1059* 1069 / 16 I 918 III 43 IV 931 /
16f III 571 / 17 I 130 III 43 572 IV 918*
931 / 18 III 49 554 555* IV 861 / 19 I
145 II 257 307 III 596* 597* 598 / 20
I 231 421 IV 850 / 22 IV 1073 / 23 II
135 III 840 IV 837* / 27 I 854 II 80*
101 III 453 IV 629 / 28f III 287 / 30 I
84 747 III 151 IV 880 967 / 31 I 84 III
149 / 32 I 84* III 148 149 IV 880 / 34
III 531 / 36 III 258 767* IV 930.
69 2 III 664 / 2f III 366 / 5 II 265 /
9 III 313 / 10 II 410* III 313 / 11 II 241 /
13 I 615 / 13f IV 404 / 14 I 399 452 456
457 794 III 521 / 22 IV 60 / 23 III 289
302 / 25 II 595 / 26 II 595 / 29 II 169*
170* 172 / 32 III 478.
70 5 II 139.
71 I IV 1113 / 4 II 602 / 7 I 8 II 285 /
8 I 687 / 12 II 324 / 14 IV 37 / 19 II
358 IV 540 / 20 III 282 IV 798.
72 IV 424 / 1 28 94 IV 1104 / 5 II
334 429 700 701 III 825* 826 IV 198 /
6 I 87 / 7 I 43 44 IV 963 / 8 I 20 486
957 III 147 187 676* IV 899 / 10 I 84
IV 938 / 11 I 20 84 486 957 III 147 / 12
IV 899 / 16 I 69 86 552 890 897 II 481
551 IV 566 932 953* 954* 1194 / 17 I
63 65 67 83 524 982 II 113 292 334 335*
III 12 797 IV 784 922 1084.
73-83 IV 424.
73 I I 205* / 9 I 227* 228 II 217* /
11 II 100 / 12 IV 845 / 13 I 1032 / 15
III 15 16 / 20 IV 1081 1094 / 25 I 449
II 28 III 393 395 IV 1006.
74 2 I 983 III 579 IV 974 / 4 I 947 /
8 IV 115 / 12 IV 1122 / 13 III 405 406
663.
75 4 I 733 / 5 IV 181 851 / 8 I 820*
II 106* III 758 / 9 I 836 837* 838 II 256
618 III 833 IV 58 1110* 1181* / 11 I
877 II 111* IV 216 894 / 12 I 877.
76 II 809 / 2 II 728 / 3 III 693* / 9 IV
1205 / 11 IV 872* 1104 1113 / 12 I 327.
77 IV 424 / 3 II 216 / 11 II 100 / 19 I
9 / 20 II 361 480 IV 184 / 21 I 972 II
114 536.
78 I I 671 II 768 III 159* / 2 I 670

- 671* / 3 I 671 / 16 III 406 / 17 II 100 / 20 II 582 III 407 / 23f I 231 444 II 265 III 532 IV 835 / 25 II 482* IV 718 867 / 27 III 369 / 32 IV 179 / 35 II 99 100 / 36 I 81 / 36f I 662 IV 175 / 38 I 81 662 III 529 IV 175 / 39 III 331 / 45 I 885 / 51 II 561 / 54 II 359 IV 930 / 56 II 99 100 / 65 III 417* / 67 II 467 / 69 II 575 / 70 I 221 II 537 IV 183 / 71 I 972 II 114.
- 79 I 708 / 1f II 282 / 2 III 158 / 3 II 576 / 8 I 800 / 12 II 160*.
- 80 2 III 174 833 / 3 I 70* II 295 797 IV 463 786 / 6 IV 1011* / 9 I 837 868 II 563* IV 895 / 9f II 563 / 10 II 563 / 11 II 564 / 13 I 867 / 14 I 81 449 450 III 393 814 IV 1161 1211* / 16 I 486 III 15 19 / 18 I 486.
- 81 II 77 / 5 I 745 III 767* / 6 I 18 221 416 II 486 606 / 7f II 809 / 8 I 396 / 10 III 331 607 IV 475 / 11 IV 227 / 17 I 100.
- 82 II 77 / 1 I 207 734 794* II 140 239 522 III 426* IV 124 207 566 / 5f II 809 / 6 I 149 II 100 137 352 430 464 543* III 16 18* 327 508 IV 941 / 7 I 149 II 132 430 543* III 508 IV 941.
- 83 3 II 255 / 5 III 838 839 / 6-8 III 839 / 18 II 100 / 19 II 100.
- 84 IV 424 / 2 III 24 / 3 I 582 / 5 I 209 405* 894 II 542 IV 225 975* 1138 / 7 I 119 III 260 IV 1057 1090 1116* 1117 1212* / 8 I 210 214 IV 1152* / 11 I 209 210 II 589 III 220 IV 1138 / 12 IV 1207.
- 85 2f I 375 / 3 II 364 III 83 203 / 9 I 142 III 592* 813 / 10 III 592 / 11 I 203 996 / 12 I 203 375 430 / 14 I 439 IV 227.
- 86 2 I 231 / 8 II 480 / 9 III 151 152 314 IV 897 / 10 I 731 III 314 / 13 IV 1073 1090* / 17 II 707.
- 87 IV 424 / 3 IV 908 / 4 IV 102 / 4-6 II 169 / 5 I 786 II 292 IV 1195.
- 88 IV 424 / 1 III 465 / 5 IV 1083 / 6 III 232* 234 / 12 IV 1024 / 13 IV 1016 1091 / 16 I 786 IV 1195*.
- 89 IV 424 / 1 II 134 IV 425* / 3 I 500 III 346 / 4 II 26 / 7 III 15 605 IV 1162 / 8 I 746 / 15 I 430 1022 II 266 III 532 / 16 I 746* / 18 II 136 / 19 III 16 / 20 I 194 789 / 21 I 14 26 / 23 II 348 / 24 II 348 / 26 I 20 II 348 / 27 III 674 / 28 II 338 426 III 16 258 / 33 I 169 495 636 815 III 228 / 37 I 9 34 III 395 IV 183 / 38 III 26 / 46 I 953 / 49 I 754 / 52 I 7 8* 11 II 285 IV 985 / 53 IV 845 970.
- 90—100 I 240 III 164 IV 424 783.
- 90 1 I 453 III 562 / 1f I 983 / 2 I 169 IV 845 970 / 2f II 335 IV 1084 / 3 I 169* IV 1084 / 4 I 747 975 II 355 III 774 824 825* 826 844* IV 961 989 991 1012 / 5 IV 970 / 6 IV 854 / 10 I 272 273 745 976 II 155 III 653 774 IV 845 / 12 I 597 / 14 IV 855 / 15 I 85 86 III 824* 825* 826* 827* IV 975.
- 91 I 760 IV 501 528 / 1-9 IV 529* / 4 I 943 IV 529 / 5 IV 515 521 530 / 5f IV 519* / 6 III 483 IV 514 520 521 / 7 I 457 781 782* II 262 IV 522 528* 529 / 10 I 95 II 263 IV 526 527 529 / 11 I 139 151* 781* 783 II 257 IV 248 528 / 12 I 152* II 257 / 13 II 168 169 / 14f I 454 / 15 I 455 III 418 IV 84 104 828 850 1040 / 15f I 843.
- 92 II 77 809 III 478 IV 839 840 / 1 I 890 III 254 478 687 844* 845 IV 527 839* 964 976 991* / 2 IV 1069* / 2-5 III 199 / 3 IV 853 / 8 IV 898 985 / 9 IV 845 898 970 / 10 IV 970 / 11 II 295 / 13 II 790 IV 495 1115 / 14 IV 907 / 15 I 439 II 745.
- 93 II 77 / 1 I 419 II 301 III 823* IV 863* / 2 I 173 974* II 335 / 3 III 821 / 4 II 309 / 5 II 662.
- 94 II 77 III 57 IV 783 / 1 I 577 III 833 IV 783 / 7 III 389 / 8f II 809 / 9 IV 411 / 12 I 459 484 II 194* 274 275 IV 840 / 14 III 286* / 15 IV 495 / 16 II 136 III 765 IV 1074 / 16f II 809 / 23 I 945 946.
- 95 1 III 151 / 3 I 333 / 7 I 60 164 599 II 286 III 684 IV 993 / 8 III 684* / 10 III 825 826 827 / 11 III 409 685 687* IV 1186.
- 96 1 III 802 / 5 III 51 53 54 / 5f IV 967 / 7 III 151 854 IV 908 967 / 7f IV 908 / 8 III 151 IV 967 / 9 III 151 IV 897 967 / 10 I 419 III 151* IV 871 897 967* / 11 I 956 II 212 III 152 583 IV 871 967 / 12 II 688 III 152 IV 871 967.
- 97 1 III 146 IV 866 / 3 III 146 IV 866 / 7 III 58* 62 139 154 677* IV 1113 1207* 1208* 1209* / 8 IV 1209 / 9 II 100 / 10 IV 1209 / 11 I 44 462 645 III 245 IV 9 823 856 960* 961* 962* / 12 IV 962.
- 98 1 I 8 III 200 801* 802 IV 860 / 2 II 139 / 3 II 139.
- 99 1 I 179 IV 898 / 4 III 45 / 6 I 918 IV 499.
- 100 1 I 927 II 417 704 III 310 / 2 III 151 152* IV 230 844 851.
- 101 5 I 229* II 103 IV 748* / 7 I 211 389 922 III 602 799 IV 1057 / 8 IV 855 970 1082 1111.
- 102 IV 85 86 / 1 I 451 453 II 700 III 562 IV 224 233* / 17 I 213 IV 919 925 / 18 II 789 / 19 II 421 422* 790 / 24 IV 99 / 27 II 437 III 846.
- 103 I 209 / 1 I 209 II 437 / 2 I 209 / 2f IV 216 / 3 I 495 / 3f I 662 / 5 IV 970 / 7 II 669 670 / 9 I 373 / 14 IV 469 474 / 17 IV 562 845 970 / 19 III 702 / 20 I 132 II 93 III 242 753 IV 246 / 21 IV 246 / 22 I 209 III 33 IV 246.
- 104 1 I 209 II 790 III 45 682 823* IV

863 / 2 I 579 IV 960 / 3 III 315 IV 757 /
4 I 145 891 III 678* 783 IV 1128 / 5 III
619 843 / 15 II 144 401 III 654 IV 61 / 16
IV 948 / 17 I 582 / 19 I 745 IV 1192 / 20
II 429 / 20 ff IV 854 / 21 I 115 II 702 / 22
III 147 IV 869* / 22 f I 830 / 23 IV 854 /
24 II 359 / 26 III 160 IV 1159* / 30 I 48
III 843 / 31 II 566 III 819* IV 182 851
860 / 32 I 1046 IV 660 774 / 35 I 209 370
II 209 725 III 497 599 IV 898* 1113 1114.

105 4 I 207 / 5 I 585 III 126 / 5 f III
265 / 8 II 354* 355 / 9 f IV 1065 / 10 IV
34 1066 / 13-15 II 131 / 15 I 131 780 / 16
IV 455 / 26 I 87 / 39 IV 566 / 41 III 407 /
44 f III 88.

106 2 II 555 III 295 IV 219 / 3 I 81 774
IV 542 / 7 III 411 496 / 8 III 411 IV 860 /
9 III 406 IV 173 / 15 II 425 III 411 / 20
III 47* 48 IV 177 / 23 I 142 221 336 III
30 414 IV 768 / 28 III 53 55 421 IV 332
367 / 30 I 401 II 259 700 III 389 IV 224
250* / 31 III 121 122 / 35 II 361 IV 177 /
37 III 51 52 IV 501* / 48 IV 816 845 970.
107 2 I 70* / 2 f IV 907 / 6 IV 100 /
9 II 106 / 10 IV 1024 / 20 II 303 / 26 III
282 IV 514 / 28 I 554 648 IV 232 554 /
34 I 656 657 IV 750 / 42 IV 1074.

108 5 IV 922.

109 3 III 630 / 4 I 123 II 811 III 590* /
6 I 139 781 / 6-19 IV 553 557 / 7 III 617 /
8 II 595* / 13 III 622 / 22 II 427 III 95 96
IV 479* / 24 II 241 IV 99 / 25 I 1039 / 31
II 427 III 95 96 IV 552 553.

110 III 688 IV 424 452* 453* 456* 459
460 461* 462 / 1 I 483 836 957 980 1017
II 619 III 18 472 743 IV 452* 453* 454*
456* 457* 878 918 1153 / 1-3 IV 455
456 / 1-5 IV 454* / 2 I 17 724* II 300 III
740 IV 455* 457* 458 798 / 3 I 50 II 334
IV 454* 455 / 3-4 IV 454 / 4 II 130 338
683 III 294 695 696* IV 27 452 453* 455*
457* 460* 461* 462* 464 970 / 4-7 IV
457 / 5 I 836 980 IV 455 457 / 6 I 226 IV
455* 456 458 / 7 IV 455* 456 458*.

111 1 I 722 / 4 IV 948 949 / 5 IV 828*
856 / 6 IV 181* / 8 III 463 / 10 I 194 568
911.

112 1 IV 497 / 3 IV 418 / 4 I 746 / 6 I
987 / 9 I 9 II 111* III 525* / 10 IV 778
1040 1114.

113-118 I 845* 846* 847* 848* 854
950 II 256 540 601 786 IV 47 50 69 1069.

113 I 60 IV 69 / 1 I 854 IV 76 1179 / 2
IV 848 917 / 4 I 644 / 5 I 774* / 6 I 774 /
7 I 287 IV 308 / 9 I 134 735 848 III 575
IV 69.

114 I 847 IV 69* / 1 I 847 950 II 256
III 28 IV 833 / 1 f III 366 / 3 I 847 950 /
4 I 847 950 II 100 793 IV 928 / 6 II 100 /
8 I 848 IV 69.

115-118 IV 72 76.

115 I 847 II 136 / 1 I 641 847* 950 II
95 136 256 IV 833 / 1-11 849 / 2 I 641 847
II 95 / 4-8 III 56 / 5 III 54 55 58 378 IV
1209 / 5 f III 35 / 5 ff III 60 / 5-8 III 55 /
8 I 373 III 46* / 9 II 721 / 10 II 721 / 11 II
721* / 16 I 685 823 825 II 425 IV 619
765* 902 / 17 III 232 IV 1016.

116 I 847 II 256 / 1 I 51 846 848 II 362
IV 51 833 1033 1178 / 1-11 I 849 / 3 II
617* 618* / 4 I 847 IV 1069 / 6 II 375
III 308 IV 1033 1195 / 6 ff I 51 786 II 362 /
7 I 146 IV 1036 / 8 I 146 IV 1036* / 9 I
146 847 950 II 256* 269 III 828 IV 1036
1046 1151 1163 / 11 III 133 517* / 13 I
837* II 256 277* 618 III 833* IV 58 630
970 1147 1164 / 15 III 220 IV 572 / 16
I 25.

117 1 I 847 III 314* / 2 I 847 II 95 III
314 496.

118 1 II 786 788 / 4 I 646 / 7 IV 1105
1211 / 10 I 847 III 835* 836* / 11 III 835
836* / 12 III 836* / 15 II 221 256 / 16 II
619* / 17 I 146 II 619 / 18 IV 735 / 19 IV
1212* / 20 IV 356 1040 1134 1212 / 21
I 849 / 21 ff I 849 / 22 I 849 876* 877 II
631 632 III 593* / 22 f I 876 III 763 / 22 ff
I 876 / 22-29 I 850 876 / 23 I 849 / 24 I
850* II 811 / 25 I 845* 850* II 786 788
793 / 26 I 850* IV 73* / 27 I 162 847 850*
1042 II 256 793 795* IV 76 248 833 / 28
I 847 850* II 256 IV 833 / 29 I 850 II 786
788 IV 833.

119 21 I 747 / 46 II 693 III 765 / 48
I 691 / 51 III 334 / 62 I 690* 691 / 72 III
131 / 89 III 207 / 92 III 199 IV 176 / 96
I 961 / 97 III 132 / 99 III 335 / 105 II 521
552 553 / 109 I 455 / 117 III 765 / 122 II
155 / 126 I 382 636 III 314 483* / 148
I 690* / 153 IV 446 / 162 IV 37 / 164 III
24 IV 9 192 193 274 / 165 I 216 IV 845
970 983 / 176 IV 1187.

120-136 I 845 IV 87.

120-137 I 846.

120 IV 85* / 2 III 756 / 3 I 227 III
756 / 3 f I 229 / 4 III 765 IV 1074 1079
1091 / 7 IV 911.

121 IV 85* / 1 II 300* III 476 IV 833
1142 / 4 I 356 II 438 564 III 56 139 789
IV 247 718 / 5 I 782 868 IV 247 528 / 6
I 758 IV 247 520 / 7 IV 247 / 8 III 492
IV 247.

122 1 III 718 / 3 III 573* / 4 II 69 678
IV 794 / 5 IV 870 871 1103 1210* / 6 IV
217 / 8 II 426 564* 565 III 21* 682 755
IV 1105 1212.

123 2 IV 248 / 3 IV 248.

124 7 I 582.

125 1 I 578 IV 963 964 / 2 IV 917 / 3
I 804 / 4 I 376 809 IV 356 / 5 IV 1074.

126 2 II 429 III 276 IV 852.

127 IV 424 / 1 I 80 152 / 3 I 568 II 382 / 4 II 383 / 5 II 383.

128 I I 119 II 721 / 2 I 119 120 826 II 254 III 337 IV 845 970 1109 / 3 II 563 III 291 / 4 IV 246 / 5 IV 246 / 6 II 383 IV 246.

129 3 IV 859 / 4 IV 859 / 8 I 771*.

130 IV 85* / 1 IV 111 224* / 3 I 585 586 / 6 IV 204.

132 1ff II 410 / 9 IV 1117 / 11 I 87 IV 791 / 14 I 844 II 467 III 849 IV 923 / 17 I 7 8 9* 10 161 II 111 338 350 III 718* 801 IV 832 875 963 / 18 III 677.

133 3 II 300 IV 458.

134 I II 420 III 701 IV 246 / 2 II 701 III 645 IV 241 246 628 630 / 3 II 300 IV 246* 458.

135-136 I 845 846* 847* IV 87.

135 I 846 / 4 I 221 874 II 360 / 6 I 420 / 7 I 846 / 15-18 III 56 / 20 II 721 / 21 IV 246.

136-137 I 846.

136 I 845 846 IV 87 / 3 III 656 / 13 I 437 II 526 III 406 IV 39 / 15 I 361 IV 33 861 1134 / 25 I 437 846* IV 540.

137 I I 90* / 5f I 196 III 308 / 6 I 510 / 7 I 946 III 575 813 / 7f II 93 / 8 I 449 III 393 IV 1005.

138 4 I 44 III 39 614 / 6 I 194 II 103 IV 931.

139 II 351* IV 424 / 1 III 294 295 / 2 IV 747 / 5 II 351* 688 III 645 IV 946* 947* / 7f I 643 II 705 / 8 I 605 / 9 IV 563 / 11 I 958 IV 855 16 II 169 172 173* III 479 844 IV 946 991 / 17 II 174 345 351 450 / 18 I 771 IV 845 970 971 972 / 21 II 495 / 21f I 365 368 II 158 IV 332 459.

140 3 III 158 / 8 IV 862* / 12 I 229 IV 872 1074 / 14 I 209 211 405* IV 225 1118 1138.

141 2 I 283 III 26 153 687 807 / 4 I 162 / 7 IV 1025.

142 3 IV 233*

143 I III 156 / 1f III 156 / 2 III 156 157 162* IV 1108* / 3 IV 845.

144 3 IV 1127 / 4 III 629 IV 1127 / 7 III 821 / 12 III 520 851 IV 948* / 13 IV 948 965 / 14 I 95* II 262* IV 943 965.

145-150 I 849.

145 II 132 III 221 IV 838 / 1 I 419 IV 850* 948 / 9 I 370 373 374 376* 809* IV 822 854 / 14 II 132 / 15 I 286 IV 545 / 16 I 437 737 IV 215 / 17 I 372 II 362 / 18 II 437 III 586.

146 3 IV 1108 / 4 I 463 / 5 II 769 / 6 II 769 / 7 I 889 II 702 / 8 II 260 IV 849 / 9 I 356 IV 1151.

147 I II 704 / 2 I 243 1005 IV 906 910* 919 920 930 / 3 III 455 / 9 II 191 IV 548* / 14 I 289 IV 827 1104 / 15 II 303* / 19

I 659 III 127 490 / 19f III 42 126 490 / 20 I 447 III 102 127 490.

148 I 849 / 1 I 850 956 III 583 680 / 4 IV 411 / 4f I 48 / 5 IV 411 / 7f II 372 / 8 III 752* / 14 I 10 III 132 280 586* 682 IV 1105 1212.

149 I I 213 / 2 IV 182 851* 860 926 / 5 II 224* 231 IV 1144 / 5f II 543 IV 1144 / 6 III 237* 687 688* IV 204 1068 / 7 III 105 / 8 III 51 / 9 III 51.

150 I 849 / 5 III 450*

Sprüche

1 I II 566 IV 840 / 1f I 654 / 2 I 459 II 274 / 5 I 660 6 I 671 / 8 I 686 / 9 I 345 II 273 III 131 651 753 797* IV 248 1156 / 12 IV 1016* / 15f IV 403 / 21 IV 121 / 25 II 161 III 612 / 30 II 161 / 31 I 466* 638.

2 I I 220* 371 II 152 / 3 III 574* / 4 II 212 / 5 III 315 378 / 6 I 651 III 335 IV 421 / 7 I 213* III 186 IV 926 / 13 III 306 / 20 IV 19* / 22 II 221.

3 2 III 131 651 753 / 3 I 387 722 II 108 III 89 91 IV 251 / 4 I 768* 885 II 152 III 299* IV 248 632 / 6 I 907 908 / 7 III 299* / 8 II 482 III 129 131 498 651 753 797 / 9 I 705* 707 II 633 IV 396 551 / 10 I 705 / 11 III 747 / 11f II 118 / 12 I 484 II 194 275 III 747 798 / 15 I 245 II 56 435 495 629 IV 1073 / 16 I 822 824 917 981* III 131 225 651 753 IV 230 / 17 I 570 II 483 / 17f I 562 / 18 I 150 230 405 917 II 151 170 482* 483* 495 III 85 131 498 541 651 753 792 IV 1148* 1152 / 19 II 357 III 257 580 806 IV 931 / 19f I 1022 / 21f IV 251 / 25 IV 866 / 26 IV 247 476 527 / 28 III 620 / 29 I 320 / 31f IV 866 / 32 II 132 187 / 34 I 202* 248 719 814 III 60 269 757* 768 IV 8* 965 1179 / 35 I 979 III 116 IV 554.

4 2 I 809* II 357 467 III 24 132 133 238 IV 4 / 4 III 90 / 9 I 917 III 131 651 IV 248 / 10 II 792 IV 182 / 12 II 521 / 13 II 137 496 521 IV 289 / 18 I 462 II 427 III 245 IV 856 891 962* / 19 I 462 II 521 553 IV 856 / 22 I 150 917 II 435 687 III 129 130 131 498 651 753 IV 496 / 31 II 155.

5 4 I 1037 / 5 IV 1073 / 6 III 615 IV 497* / 8 I 37* 38 II 542 / 15 II 493 / 15f I 563 / 16 II 492 / 17 III 267 / 19 II 51 III 766 IV 753 / 23 II 137 496 521.

6 I I 865* / 1f II 32 / 1ff I 285 796 / 3 I 285 287 / 6 IV 841 / 6ff IV 177 / 9 III 280 / 10 II 261 / 14 I 722 / 16 I 43 IV 749 / 17 IV 749 / 17f III 323 / 18 III 659 / 21 IV 251 / 22 I 245 III 655 829 IV 843 844 972 973 / 23 I 9 237 432 459 463 II 274 278 346 357 522* 727 III 87 95 131 IV 183 248 840 / 25 I 722 / 26 I

703 II 103 518* III 770 IV 1073 / 27f III
102 / 32 III 373.

7 I II 152 / 3 I 562 II 483 IV 251 / 7
IV 425 / 9 II 187 / 10-20 IV 425 / 20 I
163* / 22f II 524 / 25 I 721 / 26 I 37 497
860 II 542.

8 4 I 590 / 10 II 484 / 11 I 245 / 12 I
193 III 468 / 14 II 357 / 15 I 383 II 643
IV 1069 / 15f III 117 304 / 16 IV 205 /
19 I 466 III 43 / 20 I 866 / 21 I 231*
529 822 III 126 183 IV 1136 / 22 I 822
974* II 353* 357 359 554 III 256 257 IV
421 435 436 1084 / 22f II 354 / 22f III
626 / 23 III 256 / 24 I 48 IV 411 / 26 III
213 257 / 27 II 357 / 30 I 975 981 II 353
355* 356 357* / 30f II 354 / 34 I 207 719
II 246 567 / 35 I 207* II 482 III 498 IV
554.

9 I IV 421* / 1-3 I 517 / 2 II 450 / 5
II 31 357 482* 483* 484 III 489 674 692 /
8 I 788* / 9 I 660 / 11 II 221 III 131 651
753 / 12 III 398 IV 1109 / 13 I 138 / 17 I
300 / 18 IV 1072.

10 2 I 115 387 III 831 IV 12* 556* 1042
1070 / 3 III 229 / 6 I 453 II 135 / 7 III
720 / 8 I 722 II 674 / 9 I 432 / 12 III 240
766* / 13 II 237 / 19 III 753 756 / 22 III
511 / 25 II 210 220 / 27 I 148 463 II 569*

11 3 III 839 / 4 I 115 454 648 II 403*
IV 12 554 555 556* 1042 1043 1070* / 7
III 78 / 8 IV 409 / 10 I 373 1001 II 209 III
497 775 IV 1114 / 14 IV 232 / 15 I 930 /
17 I 654 III 578 IV 108 / 18 IV 565 / 21
I 117 299 IV 1073 / 22 II 522 / 24 I 635 /
25 III 524* / 26 III 675 / II 196 IV 548 /
30 I 430 III 792 IV 537 / 31 II 688 III
224.

12 4 III 611 / 11 I 823 / 18 II 767 /
20 I 722 / 28 III 491

13 I IV 1185 / 7 I 156 428 / 12 I 405
II 398 III 750* 792 / 16 I 277 / 19 II
348 IV 962 / 21 IV 418 / 23 I 147 II 402
IV 1092 / 24 III 615 / 25 II 533* IV 378
619 1155*.

14 12 IV 837 1090 / 14 III 36 205 /
16 III 299 / 23 I 404 IV 274 / 30 III 476
576 / 31 I 489 IV 581 / 32 I 137 / 34 I
204 205 363 II 191 III 120* 121*.

15 I I 198 II 152 / 3 I 643 II 705 / 4
I 230* II 495* III 792 / 7 I 1029 / 9 III
656 / 14 IV 550 / 15 I 203 III 610* / 19
I 770 / 23 IV 180 / 25 I 577* IV 359 /
27 II 220 / 30 I 947.

16 I I 722 IV 158 / 4 I 277 372 475
698 II 74 III 45 237 IV 1072 / 5 II 102*
106 / 6 IV 564 / 7 I 938 IV 477 479 / 15
I 891 II 358 IV 939 / 16 II 484 / 19 I
189* II 232 / 26 IV 488 1109 / 31 I 489
826 866 867 IV 555 / 32 III 241 405 489
IV 475.

17 I IV 838 / 5 I 489 II 220 IV 581 / 6

I 826 / 11 II 225 IV 1043 / 13 I 370 IV
571 / 14 I 230 III 88 210 443 / 16 III
85 / 17 II 564 III 21 / 20 IV 1198 / 22
I 947 / 23 IV 1039 / 26 I 370 / 27 IV 494.

18 4 II 492* / 10 I 10 / 16 III 317 814
IV 550 554 / 21 I 228 585 II 136 III 448
491 764* / 22 I 514 III 610* / 23 IV 177.

19 I I 432 / 2 III 369* 370 / 3 II 715 IV
448 / 14 I 804 IV 418 / 17 I 489 IV 540*
543 581 / 18 III 615 / 21 I 721 II 640 IV
784 / 23 I 56 II 158 / 24 III 280 / 25 II 768.

20 I IV 511 / 3 I 417 III 740 / 4 III
280 / 5 III 765 / 7 I 462 782 / 8f III 156
IV 1108 / 9 III 157 / 11 I 467 III 845 /
12 I 213 596 IV 1193 1194 / 15 I 191
819 / 22 I 370 / 24 I 583 / 25 I 343 II 172 /
26 II 106 / 27 I 9 237 432* 630 II 346* 521
522 792 III 131 561 717 IV 182 668 / 28 I
387 / 29 I 826 / 30 II 196 203 III 75 794.

21 I I 57 / 3 I 500* IV 541 / 9 I 841 /
14 I 152 391* 392 IV 519 556 / 16 I 867
IV 1072 / 18 III 338* / 19 I 841 / 21 I 201*
202 387 489 IV 553 554* 561 563 564 /
22 III 596 / 23 II 136 580 III 498 / 24 I
116 204 863 III 121 IV 1072 / 29 I 365 /
30 I 415 II 466* IV 303.

22 2 II 106 186 IV 558* / 4 I 194 568 /
5 I 583 / 7 IV 540 / 9 I 432 833 834 III
512 524* / 10 I 316 / 11 I 206 / 13 III 280 /
14 II 196 III 605 IV 1073 / 16 II 155 /
18 III 280 / 20 IV 430* / 27 II 194 / 28 I
524 IV 692* 693* 918 / 29 I 75 131 670
924 IV 445.

23 2 I 553 / 5 III 704 IV 204 529 / 6 I
432 833 II 6 / 6f IV 568 / 15 I 395 696 /
17 I 721 III 603 / 21 III 361 / 22 I 382 III
314 574* / 23 I 564* III 571 IV 564 /
25 IV 110 / 26 I 302 721 / 27 IV 1073
1089 / 29 IV 880* / 29f III 609 / 31 III
609* IV 61 / 32 III 250 609 809 / 34 III
478.

24 3 I 517 / 3f IV 932 / 4 I 824 / 5 IV
478 / 6 III 323 / 7 III 463 / 11 I 351* 560
III 831 / 12 I 882 III 78 / 16 I 218 / 17 I
369* / 17f I 369* 370 IV 575 / 18 I 369 /
20 I 462 IV 856 / 21 III 20 IV 473 / 24 I
389 922 / 25 I 787 788 / 28 II 138* 562 /
29 II 138 562 / 33 II 261.

25 I II 276* 566 / 2 II 461 IV 445 /
4 I 595 / 6 I 463 II 745 III 768 IV 455 /
7 I 774 916 / 11 III 491 / 14 I 375 II 196 /
15 III 77 IV 511 / 16 I 100 / 20 IV 398 /
21 II 483 IV 477 / 21f I 369* III 301 302*
IV 467 476 / 22 II 483 IV 477 / 23 I 229.

26 4 IV 429 / 5 IV 429 / 7 II 566 / 8 III
54 / 11 I 170* III 773* / 12 III 442 IV
476 / 13 III 280* / 14 III 280 / 18 III 575 /
18f III 576 / 25 I 722 II 137.

27 I I 441 / 6 III 275 / 7 I 724 / 8 I 62 /
10 I 357 II 138 III 755 IV 45 / 11 I 696 /
14 IV 569 / 17 II 151 / 18 I 857 II 26 764 /

20 IV 827 937 944 1016* 1025 1134 / 27 II 46.

28 3 II 155 / 4 I 748 III 93 602 / 6 I 460 / 8 I 351 353 IV 937* / 9 I 404 / 10 I 809 / 13 I 170 171 III 202 IV 107 / 14 I 722 / 17 III 690* / 18 I 460 / 19 II 265 484 IV 1135 1155* / 20 II 218 222 / 22 I 351 833 / 23 I 788* II 153 266* / 24 I 686.

29 7 I 723 / 9 I 604 / 13 II 106 186 IV 558 / 17 III 615 / 21 IV 481* 847 / 22 I 277 / 23 I 189 921 III 298 IV 445.

30 I 43 / 4 IV 766 / 5 I 972 II 114 320 / 6 I 694 695 913 IV 429* / 8 I 420 / 15 IV 1117 1212 / 15f IV 1016 / 16 I 897 IV 1016 / 24 II 782 / 32 I 193 497 IV 550.

31 1 III 574 / 2 III 15 / 6 I 390 1037* III 609 / 6f I 1037 / 15 IV 398 1134 / 16 I 466 / 21 IV 1058 1059* 1064 1065 1067 / 24 II 50 / 25 II 301 / 29 III 652 / 30 II 381 / 30f I 1037.

Hiob

1 1 I 142 II 112 281 III 358 755 / 4 III 699 / 5 III 697 699* / 6 III 15 / 7 III 415 / 9f I 818 / 10 III 588 / 14 III 690* IV 831 950 / 21 II 277* IV 604.

2 1 II 97 III 15 / 4 I 435 II 277 / 6 IV 468* / 7 IV 468 / 9 II 277 / 10 II 277 III 779 / 11 I 983 II 130 233 596 IV 774 1071 / 13 IV 602.

3 1 IV 607 / 3 III 266 / 10 III 448 / 13 II 544 III 220 / 16 I 854 II 80 III 471 / 17 I 119 III 817 IV 480* / 19 I 249* 598* II 523 III 234 571 IV 856 / 26 III 5.

4 1 I 606 IV 607 / 2 I 140 / 6f I 280 / 10 II 568 / 12 I 784 / 17 III 162 / 19 II 221 III 516 / 20 I 962 / 21 I 962.

5 2 III 831 / 4 IV 970 1094 / 7 II 462 III 138 IV 204* 488 516 528 529 / 9f III 314 / 19-22 II 131 / 20 IV 108 / 24 II 373 374 III 369 373 / 26 I 272.

6 2 II 221 / 7 II 105 / 10 III 762 / 13 II 373 / 14 I 527* 920 / 17 I 964 II 471 III 837 IV 1047 1185 1186 / 18 III 817 IV 1073*.

7 1 I 749 / 3 II 221 / 5 III 783 / 8 II 322 / 9 I 885 IV 1025 / 9f IV 1016.

8 7 II 278 IV 837 / 11 III 132.
9 3 III 134 / 4 III 295 / 10 I 424 II 343* / 12 III 269 270 / 17 I 584 IV 909 / 24 III 779.

10 9 III 157 271 / 10 III 473 IV 416 816 / 10f III 474 / 11 IV 416 816 / 11f III 157 / 15 II 255* III 157 IV 1094 / 21f IV 1016 / 22 II 13 IV 1074 1077 1078 1083.

11 6 III 8 513* / 7-9 III 294 / 9 I 961 / 12 IV 639 / 14 IV 132 / 20 III 78.

12 3 I 652 / 5 I 963 964* / 6 IV 469 / 7 IV 1161* / 7f I 435 / 8 IV 177 1161* / 10 II 268 343 / 12 II 495 III 462 / 18 III 116 / 20 II 495 III 462 / 23 III 810 IV 1114.

13 14 I 455 / 15 I 454 995 II 112 / 16 I 211 389* 922 III 619 IV 1057 / 19 III 134 / 20f III 157 / 21 IV 946 / 27 IV 747.

14 1 III 479 / 1-3 III 157 / 4 IV 823 848 / 13 III 156 IV 1025 / 15 III 673 / 19 IV 476 / 20 I 19 IV 522 941* 1126 / 21 II 229 / 22 II 229 230 544 IV 586 596.

15 7 III 478 / 8f II 673 / 10 I 425 / 15 I 858 III 680 / 16 I 911 937 / 20 III 652 / 23 I 818 / 24 III 496 / 34 I 389* 982.

16 4 I 1039 / 11 II 281* III 359* / 12 I 142 II 281* III 359* / 17 III 658 / 20 II 561 / 22 IV 1016.

17 13 IV 1025 / 16 IV 1025.

18 4 I 795 III 445* / 6 III 611 / 7 III 611* / 13 III 258 / 18 II 221 224.

19 18 II 322 / 21 I 818 / 26 II 221.

20 4 II 353* / 17 III 794 IV 954 1129 / 21 II 617 IV 626 / 22 I 939 III 142* / 26 II 617 IV 1074 / 28 IV 749.

21 8 IV 955* / 9 I 962* IV 513 / 10 I 962 / 11 I 962 IV 955 / 12 I 962 / 13 I 962 IV 1025 / 14 III 600 / 14f I 962 / 18 I 361 / 34 II 124.

22 8 I 282 343 823 / 16 I 660* IV 1153* / 20 III 837 / 28 I 693 746 / 29 I 746 747 II 324 / 30 I 747.

23 2 II 319 / 3 I 818 III 702 / 3f II 174 / 12 I 75 II 152* III 36 / 13 III 76 IV 1042.

24 12 I 648 / 15 I 299* / 16 I 431 572 967* / 18 I 963* / 19 II 195 / 20 II 608 IV 101 / 24 II 104*.

25 2 I 216 II 93 97 III 214 IV 861 / 3 II 358 III 594 IV 861 / 6 I 665 IV 854.

26 5 IV 1016 / 7 IV 516 / 9 I 784 976 II 266 III 598 / 11 I 1022 / 12 III 819 IV 934.

27 3 II 323 / 5 II 112 / 6 III 91* / 17 I 350.

28 1f I 751 IV 588 / 3 IV 481 / 4 I 572* / 5f I 572 / 7 II 780 / 12 I 193* 651 / 12f I 751 / 14 III 810 / 17 IV 970 / 20f IV 588 / 21 III 280 295 / 22 III 810 / 23 III 810 / 23f III 295 / 25 II 132 203 III 595 IV 444 747 / 27 IV 158* 172 / 27f III 41 28 IV 158* 172.

29 2 III 90 / 2f II 344 / 3 III 90 / 4 III 90 / 8 I 382 / 14 301 / 18 III 252 / 25 IV 601 602.

30 1 I 425 / 3 III 496 / 4 I 87 II 284 285 III 824 / 10 I 1024.

31 2 III 650 / 10 III 216 392 / 14 III 819 / 15 II 235 IV 729 732 / 17 II 207 IV 568 / 20 II 207 IV 568 / 32 I 926 929 II 704*.

32 2 II 130 IV 774 / 7 III 15 / 16 IV 1206.

33 3 II 546 / 6 III 271 / 22 I 782 II 224 IV 528 / 23 II 560 561 IV 528 576 / 23f I 143 782 785* II 560 IV 576* / 24 IV 528 / 27 I 285* 425 796* / 28 I 285 796 / 29 I 796 III 219 / 29f I 463.

34 10 III 442 / 11 I 818 III 78 442 / 22 I 643 II 705 / 26 II 596 IV 1090 / 33 I 131 924 / 36 II 50.

35 9 II 155 / 11 III 370.

36 5 I 399* 793* IV 124* / 6 IV 444 / 7 II 103 III 481 / 8f II 103 / 11 I 962 / 13 I 172 388 922 / 14 II 225 IV 1043 / 15 IV 1071 / 16 III 751 752 809 IV 1080* 1089 / 19 IV 227 / 21 I 818* / 22 IV 928 / 24 IV 570* / 32 I 405* IV 101*.

37 2 III 204 / 5 II 50 318 605 IV 524 525 / 6 III 182* / 7 I 640 II 171 III 135 IV 834 1041 / 11 I 405 IV 101 / 13 I 375 / 20 IV 219 / 23 III 75 IV 928.

38 1 IV 909 / 1ff I 584 / 4 II 174 / 6 III 593 / 7 II 117 / 8 II 578 / 9 III 425 IV 201 / 10 I 436 / 13 III 845 IV 55 291 / 14 I 897 III 475 / 15 I 282 343 II 348 IV 958 960* 962* / 16 IV 934 / 17 IV 1016 1087 / 22f III 821 / 25 I 584 / 36 I 993 / 38 III 182 / 41 II 191.

39 6 I 234 / 18 I 137 / 26 IV 1162 / 27 III 173 174 / 28 III 174 / 30 I 955.

40 16 IV 1159 / 17 IV 1160* 19 IV 1162 / 20 IV 1160 1161 / 23 IV 1161* / 25 IV 1162 / 29 IV 1157 / 30 IV 1156* 1157 / 31 II 780 III 853 IV 929 1156* 1157.

41 3 III 36 209 295* IV 446 489 / 8 IV 1162 1163* / 9 IV 1162 1163* / 10 I 691 II 544 IV 1160 / 11 III 295 / 16 I 775 / 17 IV 1162 / 18 IV 1162 / 19 IV 1162 / 20 IV 1162* / 23 IV 1128 1160* 1162 / 24 IV 1160 1162 / 25 IV 1127 / 26 II 463 464*.

42 8 I 342 425 III 697 / 10 I 342 425* 822 II 234.

Hoheslied

1 1 I 653 III 127 IV 845 / 2 I 213 692* 693 II 435 614 III 81 556 704 IV 437 482 926 940 / 3 I 981 986 II 357 III 101 259* 260 IV 845 970 / 4 I 844 II 811 III 187 696* / 5 I 118 876 II 665 III 613* / 6 III 48 / 7 II 556 / 8 I 86 II 415* 587 IV 928 952 954 / 9 III 76 / 10 I 609 II 603 / 12 I 656 IV 1128 / 13 I 735 III 171 IV 1164 / 14 II 178 279 / 15 I 123 III 594 IV 823 / 17 II 624.

2 1 II 67 IV 860 1176 / 2 II 136 IV 206 595 603* / 3 II 136 548 III 43* 753 IV 970 / 6 II 154 IV 190 963 / 7 I 447 599* 786 953 II 116* III 259 417 IV 32 1014 / 8 I 30 955 III 770 IV 860 909 / 8f II 579 IV 290 / 9 IV 124 239 245 / 10 I 179 III 8 / 10f I 180 III 8 / 10ff III 146 IV 875 / 11 I 180 II 753 III 9 IV 875 / 12 I 125 180* 418 II 251 III 9* IV 464 875 / 13 IV 985 / 14 I 123 299 574 575 II 564 / 15 II 200 678 III 804 / 16 I 394 III 101 IV 296 / 17 II 671.

3 4 IV 441* 5 I 447 599* 786 953 III Strack u. Billerbeck, NT IV 83

417 / 6 IV 172 / 7f IV 512 519 523 / 7ff IV 1077 / 8 III 618 687 IV 33 249 520 527 / 9 I 509 / 9f III 738 / 10 IV 179 / 11 I 510 652* 653 II 356.

4 1 I 299 / 3 I 549 IV 10 1048 / 4 I 884 IV 479 930 / 5 II 296 / 6 I 29 IV 501 515* 520 / 7 I 14 35 595 II 632 III 214 395 / 8 III 199 200* 822 IV 863 903 905 906 908 / 9 III 501 822* IV 863 / 10 III 822 IV 863 / 10f III 13 / 11 II 357 III 13 43 822 IV 173 863 / 12 I 868 II 225 III 822 IV 417 863 1134 / 13 I 868 IV 793 1119 / 13f II 434* / 14 I 868 / 15 I 868 II 434* 492 804 / 16 I 161 II 77 79 290 III 708 IV 909 1128 1158.

5 1 I 485* II 565 III 822 IV 863 1158 1159* / 2 I 168 652 721 828 II 289 IV 944 1177 1198 / 8 I 447 599 / 9 III 101 259 / 10 III 101 IV 3 / 11 I 978 / 14 III 506 507 512* IV 441 / 15 I 674 IV 857 / 16 III 43.

6 1 I 360 III 101 / 2 I 360 IV 588 / 4 IV 275 / 5 IV 102* / 7 IV 10 / 8 III 64* / 8f IV 1152 / 9 III 155 395 789 IV 1152 / 10 I 210 II 116 284 III 128 IV 1139 / 11 IV 30 494 542 896.

7 1 I 375 III 128 260* 592 / 2 I 391 II 810 III 195 / 3 I 361 362 IV 35 938 / 4 II 296 / 5 I 996 IV 789 / 7 IV 829 / 8 I 413 IV 39 / 9 I 413 III 497 / 10 I 692 893 II 231* / 11 IV 190 425 / 12f II 240 / 12-13 IV 425 / 13 I 899 14 I 75 253 254* 677 903 II 7 246 III 497 520 607.

8 1f III 570 IV 2 3 / 2 I 983 III 762 IV 918 1120 1148 1151 1156 / 3 IV 275 / 4 I 447 599 III 832 833 IV 863 / 5 I 840 868 II 422 III 574 IV 65 / 6 I 17 836 912 III 259 / 7 I 359 817 829 III 132 821* IV 970 1207 / 8 I 367 II 608 III 132 195 540 832 840 IV 1067 1207 / 9 I 125 367 670 III 91 / 10 I 735 742 / 13 I 742 II 13* III 323 IV 206* 1156 / 14 I 672 II 13 III 46 50 IV 206 207 860 1143.

Ruth

1 1 I 446 865 / 3 III 611 / 6 III 7 / 7ff III 376 / 8 I 929 / 11 I 929 / 12 I 929 / 14 I 995 / 16 I 25* II 591 IV 404 / 16f I 25 929 / 17 I 25 IV 11 / 18 I 928* / 19 I 568.

2 4 I 381 382 744 II 99 327 III 314 / 12 I 25 927 943 II 314 III 779 IV 845 970 / 13 I 829 IV 970 / 14 I 27 1037 II 255* 264 285 III 296 IV 542 830* / 16 I 747 / 19 IV 543.

3 3 I 615 / 8 II 323 / 11 I 609 / 13 I 809 IV 477 478 822 853 / 14 I 414 / 17 I 26 II 439 / 18 I 336.

4 2 I 515 II 651 / 6 III 649 / 11f I 632 / 12 I 27 / 13 III 371 / 14 I 27 / 18 I 19* IV 967 1148 / 18f I 18 III 743 / 22 II 712 III 229.

Klagelieder

1 I I 97 II 189 383 IV 184 / 2 I 90 97
III 5 7 276 307 / 3 I 97 II 154 IV 520 904 /
4 I 97 II 154 / 5 I 91 97 781 II 688 IV 1006
1080 / 6 I 97 781 788 II 254 / 7 I 97 568 II
215 / 8 I 97 / 9 I 97 III 103 325 IV 1031 /
10 I 97 234 III 743 / 11 I 97 III 97 IV 856 /
12 I 97 III 463 IV 1012 / 13 I 97 IV 924 /
14 I 97 II 26 390 / 15 I 97 848 884 / 16 I
97 II 135* III 811 IV 924 / 17 I 97 / 18 I
97 III 606 821 / 19 I 97 / 20 I 97 / 21 I 97 /
22 I 97 IV 924 1094.

2 I IV 909 / 2 II 111 256 / 3 I 877 II 204
III 300* 418 IV 522 / 4 II 279 615 III 276 /
9 IV 932 / 10 III 233 / 13 I 814 II 124* III
116 IV 446 934 / 15 IV 1159 / 17 IV 991 /
18 I 721 / 19 I 688 II 350 IV 398 / 20 I
940 941 II 138 189 / 22 III 10 576.

3 I III 43 / 2 IV 855 / 3 I 524 IV 751 /
6 I 818 IV 842 970 / 7 I 771 / 8 I 456 III
763 / 14 II 564 IV 855 895 896 / 15 I 10
37 / 21 IV 176 / 23 I 897 III 199 600 IV
853 / 24 II 29 III 57 IV 181 / 25 I 376 /
27 I 609 / 28 I 794 III 123 IV 601 845 970 /
38 I 127 III 752 / 40 I 484 II 275 / 41 I 455
II 246* IV 102 107 / 42 I 644 / 44 I 456 /
46 f II 290 580 / 49 II 134 604 / 50 II 604 /
51 III 665 / 53 I 229 / 54 II 322 / 59 f II
135 / 63 III 675 / 64 II 160 / 66 IV 830
863.

4 I III 276 / 2 I 880 / 4 I 854 / 6 I 606 /
7 III 395 / 9 II 216 IV 572 / 10 II 160 / 11
II 615 IV 924 / 15 III 334* 629 / 16 III
334 / 20 II 347 III 606 / 21 II 688 / 22 II
127 IV 445 462 792 907*.

5 3 I 49 393 III 340 694 / 8 IV 861 /
10 III 611 / 11 III 611 / 13 IV 943 / 17 IV
942 / 20 III 481.

Qoheleth

1 I I 670* III 327 / 2 III 375 IV 597
845 / 3 I 749 II 353 III 779 IV 427 428
512 845 970 / 4 I 147 II 255 358 III 247
361 843 IV 1092 1176 / 5 I 436 II 226 /
7 III 830 IV 827* 832 904 937* 944* 1025
1026 1198* / 8 III 762 / 9 II 703 III 253
856 IV 846 953 957 / 11 II 651 / 12 IV 510
512 / 13 IV 846 / 14 IV 408 / 14 f IV 846 /
15 II 777 IV 1040 1048 1120 1136 / 16 I
721* / 18 I 246 III 231.

2 I IV 846 / 2 I 749 566 IV 404* 428* /
3 IV 846 / 4 IV 116 / 5 II 531 IV 515 520
534* 1119 / 7 IV 915 / 8 IV 400 510 515
522 533 / 10 III 779 IV 512 970 / 11 III
779 IV 846 970 / 14 I 913 / 16 IV 970 /
17 IV 846 / 18 IV 846 / 18 f I 831 IV 539 /
19 IV 846* / 20 IV 846 / 22 IV 846 / 24 IV
846 / 25 IV 1094 / 26 IV 846 970.

3 I-8 III 276 / 2 III 276 / 3 III 276 / 4
III 276 / 5 III 276* IV 930 / 6 II 772 / 11 I
448 III 183 473 / 14 I 56* II 358 / 15 I

895 III 267 IV 766 1109 1176 / 16 II 137*
III 275 IV 446 / 16 f IV 846 / 17 IV 1094 /
21 II 268 IV 1034 1035* / 22 IV 846 970
1109.

4 I I 225 253 389 462 923* II 232 IV
276 768 856 / 1 f IV 846 / 2 III 232 413
414 / 3 IV 846 / 4 IV 467 / 5 I 462 II 261
IV 856 1040 1144 / 6 I 352 823 899 III 604
IV 180 550 845 1144 / 7 f IV 846 / 8 II 28
161 232 426 III 21* IV 970 / 9 I 794 II
585 / 12 III 219 IV 275 290 / 13 III 94 /
14 III 94 IV 472 / 15 IV 480 / 17 II 560.

5 I I 404 III 753 / 2 I 640 / 4 I 327* /
5 I 324 327 389 783 923 II 136 194 III
791* IV 550 747* 748* 1094 / 6 I 58 62
454 995 / 7 II 463 / 8 I 183 476 822* / 9 I
823 II 484* IV 970 971 / 10 IV 970 971 /
11 IV 493 496 498 846 970 / 12 IV 970 /
13 I 822 834 IV 558 / 14 I 749 III 655 IV
842 846* / 15 II 536 IV 841 846 / 17 IV
846 / 18 III 779 IV 846 970 971.

6 I IV 846 / 3 II 771 III 471 IV 846 /
4 IV 841 846 / 5 IV 846 970 / 6 II 596 /
7 IV 11 12 1038 1109 / 8 IV 1120 1136 /
9 IV 835 841 1094 / 10 II 174 344 III 478 /
12 IV 846.

7 I IV 846 / 2 IV 579* 595 608 / 3 IV
428 846 / 5 IV 188 / 7 II 270 / 8 I 462 II
528 III 245 IV 856 / 9 I 277 III 510 / 11
IV 846 / 12 I 592 II 267 270 641 III 541
IV 970 972 1148* / 14 III 298 IV 540 553
841 1115 1116 / 15 III 78 IV 846 970 973
1094 1109 / 16 I 130 III 270 / 17 I 130 /
18 II 189 IV 846 / 20 III 157* IV 591
1108 / 22 III 91 / 26 I 145 160 514 III 612 /
27 I 444 / 29 III 228 IV 469.

8 I I 365 III 361 478 IV 941 / 4 I 373* /
4 f I 746 / 5 IV 970 / 8 I 145 II 769 III 234
IV 1094 / 10 I 928 948 II 718 III 652 / 11
IV 846 / 12 IV 970 / 13 II 554 IV 846
970 / 14 I 390 II 278 IV 495 857 970 / 15
I 865 II 485 IV 428 842 846 / 17 II 487.

9 2 I 495 III 228 / 4 I 168 II 487 III 232
IV 970 1196 / 5 I 489 815 892* II 228 IV
970 / 6 I 964 IV 970 1186 / 7 I 134 135
391 II 132 IV 1132 1136 / 8 I 165 878*
III 795* IV 289* 1154 / 9 II 692 745* /
10 I 120 IV 1016 1025 / 11 III 326 / 12 I
271 III 686 / 14 II 412 IV 472* 473 / 14 f
I 334 III 94 / 15 IV 472* 480 1070 / 16 I
819 825 III 107 / 17 IV 188 / 18 II 427 IV
11 1071.

10 I I 24 IV 481* / 2 I 99 981 III 94 95 /
5 I 38 508 / 7 II 132 / 7 f II 189 / 8 I 36
692 859* II 425 III 411 IV 305 416 459 /
10 IV 101 102* 11 I 228 749 / 16 II 6 /
16 f II 615 / 17 II 6 III 609 / 19 IV 970 /
20 I 88 89 139 432 579 782 III 91 IV 761
769.

11 I III 297 IV 556 970 / 2 II 440 IV
40 / 5 II 424 / 6 II 383 431 440* IV 542 /

9 I 379 970 III 665* IV 425 428* 536 / 10 I 277 IV 1072.

12 I I 73 IV 182 183* / 1f IV 182 / 2 II 496 IV 183* / 3 IV 183* / 4 II 420 IV 183* / 5 II 221 IV 183* 1016 1141* / 6 II 545 IV 184* / 7 I 206 208 719 II 231 III 476 IV 184 586 1045 / 9 I 653* II 31 III 769 / 11 I 461 II 469 770* III 159 IV 178 179 419 / 12 I 693* II 7 IV 420 1081 / 13 II 535 IV 428* 589* / 13f I 578 / 14 I 391 II 16 IV 1094 / 19 IV 494.

Esther

1 I I 175 II 52 / 2 I 164 175 877 IV 501 / 3 I 490 681 II 771 III 603 IV 515 / 5 IV 1155 / 6 III 491 / 10 III 632 / 12 II 578 / 15 I 450 / 20 II 450 / 22 III 612 802.

2 3 III 591 / 5 I 458 II 9 III 78 96* / 7 I 50 II 578 III 693 694 IV 179 / 9 III 802 / 15 IV 248 431 / 21 I 585 II 606 633 III 28* 393 / 21f II 691* / 22 IV 431 / 23 II 170 IV 399.

3 I II 526 / 2 III 96 / 5 III 96 IV 1074 / 8 II 490 III 589 590* 591 802 IV 168 / 9 I 9 II 37 174 350 III 105 394 IV 875 / 10 III 12 496 / 11 II 174 / 13 I 877 II 576 577* 578 / 14 IV 410*.

4 I I 401 884 IV 768 / 7 III 206 330 / 14 I 27 / 16 II 577 579 IV 845 / 17 IV 98* 103.

5 I I 647 760 II 301* 577 578 / 2 II 153 579 / 8 III 302 / 14 I 396.

6 I I 58 396 II 95 170 172 696 IV 845 970 / 2 II 95 / 5 I 58 / 6 I 722 / 12 IV 103 / 13 II 603 / 14 II 349.

7 4 IV 1005 / 5 III 482 / 8 III 802 IV 771 / 9 I 529 IV 771 / 10 I 672 1028 II 268.

8 9 II 446 / 11 III 76 / 13 III 410 / 15 I 845 884 II 606 III 802 IV 250 / 16 I 577 / 17 II 717.

9 4 I 884 II 563 / 10 IV 432 / 12 III 224 / 13 III 324 / 20f I 601 / 22 I 611 / 25 I 1028 II 268 / 27 I 382 744 IV 432 / 28 I 246 / 29 II 131 IV 430 / 31 II 577 / 32 IV 431.

10 2 II 170 IV 430 431 / 3 III 857.

Daniel

1 2 IV 932 / 4 I 26 II 439 III 91 / 5 I 118 / 6 I 18 / 7 I 132 / 8 I 722 IV 370* / 9 IV 248 / 12 I 118 / 17 III 91 / 20 I 118.

2 4 II 450 / 8 III 608 / 21 I 660 661 861 II 532 III 45 303 335* / 22 I 67* 149 237 784 976 II 427 792 III 336 656* 717 IV 182 960 / 29 I 57 828 / 30 I 57 / 32 I 9 II 100 III 396 IV 905 / 32f IV 873 / 34 I 69 877* III 506 IV 876 879 927 / 34f III 503 / 35 I 20 486 III 146 148 472 IV 875 / 37 III 45 304 656 / 37f III 303 / 38 II 350 III 394* 396 / 42 I 8 II 285 / 45 I 877* IV 876 880 / 46 IV 896 / 49 III 393.

83*

3 I IV 183 / 2 II 539 / 4 III 802 / 5 IV 396 / 7 III 802 IV 396 / 10 IV 396 / 12 III 96 / 12f I 18 132 / 15 IV 396 / 16 I 575* 725 / 18 III 396 / 21 I 289 / 22 II 105 III 395 837 / 25 I 139 III 15 20 21 662 673 777 / 26 II 100 III 305 IV 55 / 27 I 76 / 28 III 20 21 / 31 III 802.

4 5 II 127 / 6 II 127 / 10 I 973 III 781 IV 870 / 14 I 744 745 961 973 II 100 III 781 IV 492 870 / 15 II 127 / 20 I 786 973 III 781 IV 870 1195 / 21 II 100 / 22 II 463 / 23 I 862 / 24 I 204 363 387* III 121 IV 555 / 27 III 45 816 / 32 III 269 / 34 III 393.

5 5 III 491 / 8 II 448 / 12 I 26 / 18 II 100 / 19 III 802 / 21 II 100 464 / 30 I 562 IV 445.

6 I IV 445 / 4 I 20 II 554 / 11 II 237 696 697 699 III 26 151 IV 224 229 / 15 I 301 639 III 82 / 17 III 695 / 21 III 26 / 21f III 305 / 24 IV 55.

7 1f IV 1001 1002 / 2f III 814 IV 1005 / 3 II 200 / 4 IV 1005 / 5 II 606 IV 1005 1203 / 6 IV 1005 / 7 I 96 877 II 111 526 IV 1002 1005 / 7f IV 1002 / 8 I 95 IV 1013* / 9 I 44 65 202 333 489 570 660 956 II 338 563 III 89 141 143* 823 IV 807 863 871* 1103* 1104* 1105 1106 1210* / 9f I 175 979 IV 184 / 9f I 485 / 10 I 977 II 91 97 171 175* 807 III 594 799 802 IV 861 1076 1079 / 11 II 105 III 146 395 837 IV 866* 870 1006 / 13 I 67 483 485* 486* 843 956 957* II 287 III 19 147 639 IV 876 / 13f I 20 956* 957 IV 1002 / 14 I 956 III 147 639 / 19 IV 1002 / 20 II 296 / 22 III 363 IV 871 1095 / 23 IV 1002 1006 1203 / 25 II 100 187 IV 996 1002* 1004* 1008 1009 1010* 1011* / 26 I 671 / 27 I 956 979 IV 894.

8 I IV 445 / 2 II 705 / 9f IV 1002 / 11-13 III 696 / 12 I 203 / 13 I 949 III 491 / 15 II 90 / 16 II 89 / 23 III 639 / 26 III 112.

9 2 IV 996 / 3 II 241 IV 96 / 4 III 78 / 9 I 649 / 10 II 768 III 159 / 13 I 949 / 16 IV 861 / 17 I 118 / 20 I 168 / 21 II 89 90* 696 / 24 I 150 / 25 IV 1010* / 25-27 IV 997 / 26f IV 1002 / 27 I 945 951 IV 996 1002 1003 1004 1006 1010 1011.

10 I I 744 III 112 / 3 I 452 II 287 IV 96 / 4 II 705 / 5 II 241 / 6 III 449 / 7 II 346 690 IV 204 / 12 I 452 / 13 II 89 III 48 786 813 / 14 IV 1014* / 20f III 48 IV 895 / 21 I 497 743 II 89 90 175 III 628 813* IV 868.

11 14 II 298 / 31 I 951 III 696 IV 997 / 42 III 640 / 45 III 640 IV 565.

12 I I 953 II 89 169* 298 III 635 786 813* 837 IV 40 793 800 868 977 1002 1070 1206 / 1-3 III 828 / 2 I 50 808 894 II 170 361 III 810 IV 819 1033 1044 1050 1097 1166 1178 1180 / 3 I 210* 485 517

673 867 II 393 III 213 229 476 805 IV 183
827 926 941* 1139* 1140 1142 / 4 I 671
949* III 800 / 6 I 949 / 7 I 163 164 III 790
IV 993 996 1006 1008 1011 / 9 II 589 III
320 800 IV 1014* / 11 I 87 945 951 III 696
IV 997 / 11f II 285 IV 999* 1000 / 12 I
87 / 13 I 524 671* 894 949 950 III 418*
625 IV 1038.

Esra

1 1 I 203 / 2 I 944 III 393 / 3 I 944 / 7
II 52.
2 2 II 606 / 8 I 5 / 9 II 249 / 35 I 5 / 59
I 235 II 69 / 61-63 I 2 / 63 IV 796 / 69
I 293 294.
3 2 I 64 / 3 III 181 / 10 III 450 / 11 II
540.
4 3 I 543 554 762 II 549 IV 333 1183 /
7 II 445 448* / 9 I 553 / 10 I 647 / 13 IV
404 / 24 I 554.
5 1 III 13 / 2 I 554 / 12 III 395 397* /
17 II 37.
6 1 II 37 / 10 I 204 III 120 / 12 I 554
IV 333 / 16 II 539 / 17 IV 959 / 21 II 494.
7 3 I 31 / 7 II 539 / 10 II 448 / 20 II 37 /
24 I 772 IV 418 / 26 IV 301 302 303.
8 15 I 647 760 IV 226 / 34 IV 957*.
9 6 II 217 / 9 IV 121 / 10f I 92.
10 2 II 494 / 3 II 488 740 / 8 IV 301
329* 330 331 / 11 II 494 / 19 III 699.

Nehemia

2 7 III 631 / 8 III 631 IV 1119 / 9 III
631 / 20 II 401 IV 333 1184.
4 4 IV 99.
5 1f IV 698 / 13 I 571 / 15 IV 423 /
19 I 987 IV 423.
6 2 I 554 / 2f IV 333.
7 5 I 1 / 7 II 606 / 14 II 249 / 27 I 167 /
63-65 I 2.
8 3 II 36 / 8 IV 162* / 9 I 4 / 10 III 316 /
12 III 316 / 15 III 290 / 17 I 64 / 18 II 597.
9 1f IV 108 / 5 I 423 III 458 460 IV
816 / 7 I 221 / 8 I 14 IV 479* / 13 I 905 /
14 I 905* / 18 III 699 / 25 I 840 / 26 II
233 / 32 I 406.
10 2 I 4 / 31 II 494 / 32 II 494 / 33 I 761
IV 541 / 33f I 760 / 35 I 5 / 38 IV 653 /
39 I 382 IV 663* 664 / 39f I 744 / 40 I 742.
11 1 I 150 / 2 II 4 / 17 I 188 / 21 III 254
12 27 III 450 IV 959.
13 14 I 987 / 22 I 987 / 24 II 445 / 25
IV 302 / 31 I 987.

Chronika I

1—6 IV 424.
1 5 III 579 / 7 III 27 / 20 III 499 / 43
IV 644.
2 7 IV 296 / 16 I 815 III 229 / 21 I 15 /
24 I 15 / 34 I 15 / 38f I 15 / 55 I 81 619
IV 567.

3 15 I 32* / 15f 32 / 17 I 34* 35* 167
721 / 24 I 67 486* 957.
4 10 III 624 IV 473 1025 / 18 II 107
III 96 588 / 21f I 22 / 22 I 23 / 23 I 25* 26
II 342 III 588 / 42f III 180.
5 2 II 97 III 807 / 6 IV 906 / 12 I 523 /
18 II 155 / 25 II 634 / 26 IV 698 / 32f I 31.
6 13 II 132 / 20 II 156 / 35 II 156.
7 18 I 538 / 20 I 599 / 24 I 15 / 27 I 23
IV 1164 / 30f II 141 / 39 II 156.
8 9 II 694 / 19 I 188 / 27 I 188 II 297
IV 768 782* 784 / 33 IV 116 / 34 I 131 /
40 IV 782* 784.
9 22 II 62 64 / 31 III 696 / 32 III 719.
10 6 II 264 / 13 II 634.
11 19 I 748 / 22 II 533.
12 18 I 61 384 II 301 / 19 I 781 IV
528 / 20 I 781 / 32 III 370 IV 563 / 34
I 184.
13 8 III 450.
14 2 III 674 / 8 III 673 / 17 I 175 774
884 II 563.
15 18 I 34 / 20 I 34 / 22 IV 930.
16 1 II 35 / 2 II 328 / 5 I 34 III 450 /
11 III 530 / 27 II 301 III 415* / 36 IV 970 /
39 IV 116.
17 16 II 35 36* / 21 II 28 136 / 25 III
618.
18 1 IV 1191.
21 1 I 136 / 15 III 366 412* 628 / 25
II 677 / 26 III 181.
22 2 I 999 / 9 I 63* / 14 I 826 II 484.
23 15 III 371.
24 5 II 543 / 7 II 56 / 7f II 56 / 7-18
II 55.
25 5 I 9 II 111.
26 4f IV 890 955.
27 27 I 188.
28 2 II 765 / 11 III 176.
29 10 IV 970 / 11 I 424* III 45 262
304 / 14 I 885 III 288 336 IV 541 / 15 III
290 629 / 21 II 619 / 23 I 24 44 175* 979*
II 462.

Chronika II

1 10 I 440 III 91 / 11 III 91 / 12 I 440
III 91.
2 4 I 611 / 15 III 849 / 16f II 718.
3 5 IV 933 / 6 IV 933 / 6f I 943 / 10
III 168 493 / 11f III 171 13 III 169 / 15
I 32* / 16 III 176 / 17 I 730.
4 5 II 218 / 8 III 731 / 19 III 731*.
5 6 II 716 719* / 12 IV 243.
6 9 II 484 / 30 I 352 827 / 41 II 301*.
7 1 IV 936* / 9 II 540 597 / 11 III 181 /
13 I 454 / 14 I 62 168 IV 108 554* / 16
II 579 IV 183.
8 3 I 736.
9 15 II 109 / 16 II 109 / 23f I 44.
10 10 III 326.
11 15 IV 502.

- 12 1f I 667 / 7 IV 103.
 15 1 II 129 / 3 IV 562 / 5 IV 755 / 8 III 111.
 16 1 IV 1056 / 3 II 322.
 17 8 I 34.
 18 1 I 30 II 336 / 18 II 117 / 22 II 129 / 23 II 129.
 19 7 III 79* / 11 I 290.
 20 1 30 / 7 III 755 / 14 II 129 / 20 III 199 / 21 I 373 II 209 / 22 ff II 209 / 37 II 208.
 21 6 II 336.
 23 13 II 494 / 16 II 326 / 20 II 494.
 24 1 II 694 / 8 II 547 / 10 II 547 / 11 II 547 / 17 II 463 542 / 20 II 67 129 / 20f I 941 / 20ff I 940* 943 IV 422 / 21 II 138 / 24 II 463.
 25 14 I 604.
 26 16 IV 748 / 16ff II 103 IV 749 750 761 / 16-21 IV 749 / 18 II 634 / 19 III 736 767 IV 748 / 21 II 494 IV 752 755.
 28 3 IV 1029 / 15 II 178 IV 174 / 23 I 604.
 29 5 II 757 / 11 III 341 / 18 III 718 / 30 I 670 / 34 II 757.
 30 17 II 757 / 17f II 547.
 31 3 I 611 / 4 II 514 IV 649 663.
 32 8 I 75 III 330 / 30 II 532 / 33 I 1028 II 268.
 33 6 II 743 IV 1029 / 10 II 707 / 10ff II 276 / 13 I 923 IV 1053 1189 / 19 IV 1189 / 23 III 352.
 35 3 III 180 / 7-9 II 837 / 13 IV 52 / 17 I 987 988* / 20ff IV 912 / 22 II 453.
 36 8 IV 33 / 10 I 32 III 179* / 13 I 32* 335 / 16 II 254 IV 176 / 23 I 944.

B. Apokryphen

(Reihenfolge nach Fritzsche)

Zusätze zu Esther

- 1 4-6 III 834.
 3 14 III 589 / 28 III 127.

Gebet Azarjas

15 IV 1016 / 17 III 181.

Susanna

23 II 633 / 35 III 320 / 45 II 127.

Gebet Manasses

6 III 207 / 8 II 210 III 186.

Baruch

- 2 30 IV 902 906 / 34 IV 799 902 906.
 3 15ff II 353 / 35f III 115 / 36 III 98 / 37 III 98.
 4 1 I 245 II 353 III 129 / 2ff III 115 / 2-4 III 98 / 7 III 51 / 8 III 320 / 10 III 320 / 14 III 320 / 20 III 320 / 22 I 387 III 320 762 / 30 IV 923 / 36f IV 799 902 / 37 III 762.
 5 1ff I 1003 IV 799 / 4 IV 923 / 5 III 762 / 5ff IV 799 902 906 / 9 I 387.

Brief des Jeremia

4-73 III 56 / 10f III 113 / 15 III 113 / 18 III 113 / 33 III 113 / 43 III 62 64 / 57f III 113.

Buch Tobias

- 1 4 II 100 / 5 III 288 / 6-8 IV 680 681 / 10ff III 127 / 13 II 100 / 16 I 387 388 / 17f I 487 IV 578.
 2 1 II 597* / 7 I 487 IV 578 / 14 I 387.
 3 2 I 387 / 6 III 619 / 8 III 437 IV 510 512 / 13 II 139 / 17 II 89 III 437.
 4 8ff I 429 IV 541 543 556 / 10 I 387* IV 1077 / 11 I 387 II 100 / 15 I 460 / 17 I 205.
 5 4 II 89 / 14 I 831 / 18 III 338*.
 6 7 IV 533 / 14 IV 512 / 14ff III 437 / 16f IV 533.
 7 14 II 384 389.
 8 1 III 437 / 2f IV 533 / 7 I 243 / 8 I 243 / 15 III 630.
 11 18 I 517.
 12 8 I 387 *II 242 / 9 I 387* / 12 III 762 / 12f I 487 IV 578 / 15 II 89 90 III 762 805 807.
 13 2 III 212 IV 1016 / 4 I 392 / 5 IV 902 906 / 6 I 387 / 9ff I 1003 / 10 IV 799 / 11 III 151 IV 800 / 13 IV 799 902 / 14 IV 921 926 / 16 IV 920 / 16-18 IV 799 / 18 IV 920.
 14 4f I 1003 / 5 III 570 IV 799* 804 929 / 6 IV 914 / 6f III 150 IV 800 / 7 IV 927 / 10 I 387 388 / 10f I 387 / 11 I 387 / 12 I 1050.

Buch Judith

- 5 11 II 678.
 8 6 II 242 IV 91 93 / 18ff III 111 / 19 III 56 / 20 III 193 / 27 III 445.
 9 1 II 696 / 13 III 16.
 13 18 II 100.
 14 10 III 189.
 16 14 I 48 / 17 IV 799 864 865 1080 / 18 III 155.

Makkabäer I

- 1 14f IV 401 / 15 I 281 III 206 238 IV 33 / 22 III 718 / 48 IV 36 / 54 I 951* IV 998 / 59 IV 998 / 60ff IV 36.
 2 1 II 56 / 18 III 316 / 22 II 633 / 32ff I 626 952 / 38 I 611 / 41 I 626 / 50 III 200 / 51 III 200 / 52 III 200 / 59 III 193 / 61 III 193 / 70 I 1050.
 3 40 II 269 / 57 II 269 / 60 I 420.
 4 3 II 269 / 44ff II 479 / 47ff II 539 / 51 I 1044 / 59 II 539.
 5 15 I 153.
 6 7 I 951.
 9 19 I 1050 / 27 I 953 / 50 II 269.
 10 20f IV 339 / 61 II 768.
 11 30 III 1 / 32 III 1 / 35 I 232 / 39 II 568 / 67 I 184.

12 6 III 1 / 11 III 26 / 20 III 1.
 13 27 ff I 937 / 36 III 1 / 52 II 620.
 14 20 III 1 / 41 II 479.
 15 2 III 1 / 3 II 768 / 16 III 1 / 22 II 606 / 23 II 612*.

Makkabäer II

1—2 (18) II 539.
 1 I III 1 / 7 I 91 / 9 II 539 / 10 III 1 / 19 ff III 181 / 19—22 III 181 / 27 IV 799 903 / 29 IV 903 / 31—36 III 181.
 2 I III 181 IV 932 / 4 ff I 730 / 4—8 III 181 IV 797 932 / 7 IV 799 / 13 III 181 IV 417* / 17 III 789 / 18 IV 799 902 906 / 21 III 536 / 23 II 612 / 26 ff II 408.
 3 I I 150 / 2 III 316 / 6 II 37 / 24 II 37 / 24 ff II 98 / 31 II 100.
 4 9—17 IV 401 / 47 III 630.
 6 2 I 556 / 10 IV 36 / 12 III 445 / 12—16 III 143.
 7 I 133 II 225 III 259 / 9 II 139 IV 799 1167 / 11 IV 1167 / 14 IV 799 1167 / 20 III 193 / 23 IV 799 1167 / 28 III 212 / 34 I 219 / 40 III 191.
 8 I III 536 / 8 III 652 / 18 III 191.
 9 5 II 709 / 9 II 709 / 14 I 150.
 10 1 ff II 781 / 6 ff II 539 / 19 II 249.
 11 16 III 1 / 22 III 1 / 27 III 1 / 34 III 1.
 12 43 ff IV 799 1167.
 14 38 III 536 / 46 IV 1167.
 15 7 III 191 / 13 ff I 730 / 14 I 150.

Sirach

Prolog IV 417.
 1 18 III 655 / 22 III 627 / 25 III 751.
 2 12 I 461.
 3 13 III 91 / 14 I 387 / 24 I 153 / 28 I 387 / 30 I 387 IV 555.
 4 4 ff II 204 / 10 III 16 / 14 III 762.
 5 4—7 III 685 689 / 10 III 309 / 11 III 753*.
 6 15 I 750 / 29 II 31 / 31 II 31.
 7 10 I 387 388 III 645 IV 226 / 16 III 238 / 17 IV 1080*.
 8 5 II 211.
 9 8 ff I 301 / 9 IV 1073.
 10 20 III 289 / 28 III 134 / 29 III 134.
 11 18 ff II 190.
 12 3 I 387 / 18 I 1039.
 13 7 I 1039 / 8 III 91 / 21 III 134.
 14 11 III 404 / 12 III 404 / 14 III 404 / 18 I 730 III 404.
 15 14 III 33 / 15 ff IV 7.
 16 14 I 387 388 III 269 / 15 III 269 / 16 III 246 282 / 18 III 282.
 17 10 III 98 / 11 II 483 III 129 / 14 III 48 / 17 I 387 / 24 I 387.
 18 13 III 445.
 20 21 II 551.
 21 15 III 652.

23 1 I 393 / 4 I 393 / 9 III 762 / 16 I 43 / 25 I 666.
 24 1—21 II 353 / 5 III 282 / 8 III 115 / 10 ff III 115 / 20 II 436 484 / 22 ff II 353 492 / 28—32 II 492.
 25 1 I 43 / 2 I 43 / 7 I 43 / 11 III 192 / 25 I 316.
 26 3 I 316 / 5 I 43 / 14 I 750 / 19 I 43.
 28 1 II 585 / 1 ff I 424 / 2 I 422 / 20 III 762 / 22 ff III 756.
 29 1 ff I 350 / 8 I 387 / 12 I 387.
 30 21 I 441 / 25 I 364 / 33 ff IV 734 / 38—40 IV 734.
 31 26 II 242.
 32 1 ff II 407 / 12 III 79 / 18 III 474 IV 864 18—20 IV 799 / 34 III 129.
 33 7 IV 864 / 11 IV 799 903 / 13 III 271.
 34 11 I 387 388.
 35 15 III 79 / 22 III 774 IV 864 / 24 III 191.
 36 3 III 191 / 8 IV 864 / 13 III 271 IV 903 / 16 IV 903 / 17 III 16 / 18 I 150 / 22 III 643.
 38 20 I 441.
 39 28—31 IV 864*.
 40 15 I 666 / 17 I 378 / 20 II 100 / 24 I 387*.
 41 4 100 / 8 II 100 / 19 III 624.
 42 2 II 100 / 7 III 624 / 9 ff III 611 / 15 II 304 III 671 / 18 III 91.
 43 10 III 762.
 44 16 III 744 / 17 I 750 / 19 ff III 187 209 / 20 III 197.
 45 5 II 483 III 98.129.
 46 5 II 100 / 12 I 750.
 47 5 II 100 / 8 III 762.
 48 2 II 100 / 8 I 750 / 10 I 597 IV 780* 792 / 10 ff IV 800 / 12 II 127 / 17 II 532*.
 49 6 I 150 / 14 III 744.
 50 III 699 / 11 ff II 75 76 IV 238* / 13 ff II 696 / 17 ff I 396 397 / 19 III 268 / 25 I 43 / 25 ff I 556 III 284.
 51 1 I 393 / 10 I 392 / 12 IV 339 903 / 16 ff III 652.

Weisheit

1 5 II 127*.
 2 1 ff I 885 / 13 I 219 1039 III 17 / 14 IV 1021 / 15 ff III 127 / 16 I 392 IV 338 339 / 16 ff I 1039 III 16 / 18 I 219 / 20 I 1039 / 24 I 138 IV 1126.
 3 1 IV 1020 / 5 IV 1020 / 7 IV 1021 / 8 III 363 IV 871 1020 1022 1095 / 9 III 189 191 192 IV 1021 / 13 IV 1021 / 15 IV 1021 / 18 IV 1021 / 18 ff IV 1022.
 4 1 IV 1020 / 3 I 666 / 3 ff I 720 / 6 IV 1021 / 7 IV 1020 / 16 I 651 III 124 IV 871 872 1096 / 18 IV 1113 / 19 IV 1021 / 20 IV 1021.
 5 1 IV 871 1096 / 2 ff IV 1112 / 4 ff III

17 / 15 II 100 IV 1020 / 16 IV 1022 / 17 ff
IV 799 / 17-20 III 616 / 17-23 IV 864 865 /
18 III 618* / 19 III 618 / 20 III 292 618.

6 1 ff III 303 / 3 II 100 / 5 III 305 / 6-9
IV 799 / 13 I 736 / 18 III 129 / 18 f III 86
778 / 18-21 III 222 / 19 f IV 1020.

7 14 III 129 / 26 III 672 776 / 30 I 736.

8 8 IV 977 / 13 IV 1020 / 17 IV 1020 /
20 II 340.

9 1 II 304 III 671 / 4 I 219 III 16 / 7 I
219 III 16 / 8 III 700* / 15 II 340 III 517 /
16 II 424 / 17 II 127.

10 7 II 237 / 10 I 179 / 11 I 736 / 21 II
80.

11 10 I 392 / 15 III 60 / 15 f I 446 471 /
21 III 270 / 23 III 78* / 25 III 212.

12 2 III 191 445 / 3 ff III 62 / 7 III 16 /
9 III 292 / 10 III 78 / 12 III 270 / 16 III
78 / 17 III 189 / 19 III 16 / 19 ff I 219 /
20 III 16 / 21 III 16 207 / 22 III 445 / 23 f
III 60 / 24 f I 446 471.

13 1 III 46 584 / 1 ff III 33 34 36 57 /
10 III 54 60 / 10-19 III 56 / 13 f III 60 /
15 ff III 56 / 18 III 54.

14 1 f III 56 / 3 I 393 / 7 ff III 52 / 8-12
III 62 / 8-14 III 56 / 22-30 III 62 64.

15 2 ff III 191 / 3 III 655 IV 1020 /
4-17 III 56 / 7 III 271 / 17 III 54 / 18 f
III 61.

16 13 III 212 IV 1016 / 21 III 16 / 24
III 191 / 26 III 16 / 27 f II 699.

17 11 III 91 / 13 IV 1021 / 18 II 101 /
20 IV 1021.

18 4 I 245 III 100 105 / 4 ff I 446 / 6
III 192 / 13 I 219 III 16 / 15 III 292 / 20 ff
III 413 / 20-25 III 412.

19 6 III 16 / 15 IV 1021.

C. Neues Testament

(Die im Kommentar fortlaufend behan-
delten Stellen sind in diesem Verzeichnis
nicht berücksichtigt)

Matthäus

1 5 I 15 / 6 I 15 / 16 I 6 / 18 I 6 /
20 I 36.

2 4 IV 342 / 5 f II 489 / 14 I 39 / 23 I
1030.

3 2 I 180 / 7 I 180 IV 334 342 / 10 I
443 / 10 ff II 369 / 11 II 1 / 17 II 369
III 17 IV 994.

4 6 II 367 / 13 I 94 / 15 I 153 / 23 I
440 III 8 IV 115* 117 172.

5 3 IV 20 / 5 I 443 / 6 I 443 IV 20 /
7 I 443 / 9 I 443* / 12 IV 486 / 13 I 471 /
16 I 471 / 17 I 471 IV 416 / 19 I 183 /
20 I 182 386 IV 20 / 22 I 900 II 586 631
III 95 851 IV 1 1023 / 25 I 443 / 28 IV 1 /
29 I 443 IV 1023 / 30 IV 1023 / 32 I 805
IV 1 / 34 IV 1 / 39 IV 1 / 40 III 134 /
43 I 368 / 44 IV 1 / 46 IV 486.

6 1 IV 486 / 2 II 188 III 268 IV 115
486 536 549 / 2-4 IV 536 / 5 IV 486 /
7 I 443 / 9 I 443 / 10 I 443 / 16 IV 486 /
16 ff II 242 IV 77 / 23 III 92 / 33 I 443 /
34 II 402.

7 1 I 443 / 2 I 408 443 471 / 7 I 443 /
9 I 474 / 12 I 240 357* 471 IV 416 /

19 I 443 / 23 III 239 IV 293 / 24 f IV 20.
8 2 IV 745 / 11 II 226 IV 618 / 12 I

183* 440 IV 1077 / 28 IV 845 / 29 III 17.
9 3 I 1017 / 14 II 242 / 15 I 46 / 20 IV

277 / 23 I 521 / 35 I 440 III 8 IV 116
117 172.

10 2 I 342 / 10 I 121 / 13 II 166 / 19
I 443 / 25 I 631 / 28 IV 1023 / 29 I 291 /
30 I 443 / 41 IV 486 / 42 IV 486.

11 5 I 71 190 III 7 / 13 I 240 IV 416 /
14 IV 764 / 19 III 361 / 23 I 443 IV 1016
26 I 785.

12 2 I 611 621 / 5 I 610 611* / 8 I
611 / 9 ff II 820 / 10 I 610 611 619 / 11 I
611 / 12 I 611 / 24 I 631 / 27 I 631 III
124 / 31 I 443 / 32 IV 799 844 968 /
37 I 443 / 39 I 443.

13 11 I 443 / 12 I 443 / 19 I 183 422
440 / 24-43 I 409 / 33 I 182 / 38 I 182
183* 440 / 42 IV 1078 / 43 I 485 / 50 I
673 IV 1078 / 54 IV 117 172.

14 2 I 443 / 17 III 461 / 25 I 689 /
36 IV 277.

15 2 I 713 IV 334 / 3 ff I 715 / 4-6 I
715 / 9 III 629 / 13 I 443 / 29 I 185.

16 1 IV 342 / 4 I 443 / 6 IV 342 / 9
III 461 / 11 IV 342 / 12 IV 342 / 14 I
730 IV 781 784 / 16 III 17 / 18 IV 1016 /
21 ff II 274 / 23 IV 64 / 24 II 367.

17 3 IV 764 / 5 III 17 / 10 IV 781 784
792 / 11 IV 792 / 24 I 293 / 27 I 293.

18 3 II 422 / 4 I 249 / 5 I 591 / 7 I
303 / 8 I 673 II 19 IV 1078 / 9 IV 1023 /
10 III 439 / 15 ff I 738 / 18 I 738* 741 /
23 ff IV 698 / 28 I 291.

19 7 I 303 / 25 IV 20 / 27 IV 484 /
28 IV 486 / 29 I 494.

20 1 ff I 183 / 1-16 IV 484 / 2 ff I 291 /
3 II 442 / 5 II 442 / 6 II 442 / 18 IV 342.

21 15 I 845 IV 342 / 34 I 872 / 38 I
872 / 45 IV 343.

22 10 IV 618 / 11 IV 618 / 13 IV 1077 /
19 I 291* / 21 I 291 / 23 IV 344 / 34 IV
342 / 36 I 249 / 40 I 240 IV 416 / 41 ff
IV 452* / 43 ff IV 452..

23 III 107 / 5 IV 250* 253 277* 282 /
15 I 355 477 II 715 III 100 IV 1023 /
23 II 244 IV 640 / 33 IV 1023 1037 /
34 I 577 / 35 I 438 IV 422 / 37 I 467
IV 20.

24 3 I 840 / 14 I 183 440 III 8 / 20 I
611 / 22 I 599 / 28 II 237 / 45 ff II 192 /
51 IV 711 739.

25 2 III 461 / 15 III 461 / 19 ff IV

486 / 30 IV 1077 / 31 ff IV 1212 / 34 I
183 440 / 35 ff IV 559 / 35 ff IV 559 /
41 I 673 II 19 IV 1078.

26 5 II 825 / 6 II 48 / 7 I 427 / 17 I
987 II 598 812 837 844 845 852 IV 41 /
17 ff IV 41 / 19 II 837 / 20 IV 618 / 20 ff II
842 / 21 IV 64 75 / 21 ff IV 75 / 26 IV
64 75* / 27 IV 75* 76 / 30 I 840 IV 75*
76 / 42 I 408 / 47 II 827 / 51 II 827 /
59 I 1019 II 631 IV 342 / 60 I 267 322 /
63 III 17 / 64 I 990 IV 452 / 65 I 1017 /
65 ff I 1023 II 262 / 71 I 94.

27 21 I 1026 / 11 I 990 1026 / 14 I 1026 /
15 I 1026 / 17 I 6 / 21 I 1026 / 22 I 6 1023 /
27 I 1026 / 32 II 367 828 / 35 ff II 574 /
40 III 17 / 41 II 631 IV 342 / 46 II 307 /
47 IV 764 770 / 49 IV 764 770 / 51 III
733 735 / 54 III 17 / 62 II 829 835 IV
343 / 63 I 1023.

28 1 I 611 / 14 I 1026.

Markus

1 2 III 149 288 / 6 I 100 / 7 I 121 /
11 III 17 / 21 IV 115 117 172 / 23 IV
115 / 24 I 94* / 29 IV 115 / 39 IV 172.

2 15 IV 618 / 27 I 611 II 821.

3 6 II 820 / 11 III 17 / 22 I 631.

5 7 III 17 / 14 II 828 / 22 IV 147 /
26 I 520 / 35 IV 145 / 36 IV 145 / 38 I
521* IV 145.

6 2 I 611 IV 117 172 / 9 I 566 / 36 II
828 / 45 I 605 / 48 I 689 / 53 I 605 / 56
II 828 IV 277.

7 3 IV 334 / 5 IV 334 / 10-13 I 715 /
11 I 711 713 / 31 I 185

8 22 f I 605 / 29 III 17 / 31 ff II 274.

9 7 III 17 / 31 ff II 274 / 38 I 468 / 39 I
468 / 41 IV 486 / 42 I 776 / 43 IV 1023 /
45 IV 1023 / 47 IV 1023 / 49 I 233.

10 4 I 303 / 12 I 311 805 / 30 IV 844
968 / 33 IV 342 / 47 I 94*.

11 1 I 840 / 13 I 857 859 / 18 IV 342 /
27 II 631 IV 342.

12 15 ff I 291 / 18 IV 344 / 29 II 28 /
35 ff IV 452 / 42 I 292 294.

13 3 I 840 / 9 I 577 / 35 I 689.

14 1 I 987 988 IV 342 / 2 II 825 / 3 II
49 IV 618 / 12 I 987 988 II 598 812 837*
844* 845 846 852 IV 75 / 14 II 837 / 15 IV
41 618 / 16 II 837 / 17 II 827 IV 618 / 18
IV 75 / 22 IV 75 / 23 IV 75* 76 / 26 I 840
IV 75* 76 / 43 II 631 827 IV 342 / 53 II
631 IV 342 / 55 II 631 IV 342 / 56 I 1002
61 III 17 / 62 IV 452 / 63 ff I 1023 II 262 /
64 I 1019 / 67 I 94.

15 1 II 631* IV 342* / 13 I 1023 / 16 I
1035 / 21 II 828 / 23 I 1037 / 25 II 442 /
30 III 17 / 33 II 442 / 34 II 442 574 / 38 I
1044 / 39 III 17 / 42 II 829* 831 835 / 46 II
832 834.

16 1 I 611 / 6 I 94 / 17 I 468.

Lukas

1 19 II 89 / 26 II 89 / 59 IV 23.

2 1 ff II 640 / 11 II 263 / 21 II 107 / 35 II
274 370 / 37 II 242 / 41 I 988 / 46 II 763 /
52 II 420.

3 1 I 1026 / 16 II 1 / 18 III 5 / 22 III
17 / 26 I 1029.

4 15 IV 115 117 172 / 16 I 94 611 IV
115 117 / 16 ff IV 153 169 171 / 17 IV 166
168 / 17 ff IV 172 / 18 I 190 / 20 IV 115
147 148 168 / 25 III 761* / 29 II 823 / 31
IV 172 / 33 IV 117 / 34 I 94* / 41 III 17 /
44 IV 117 172.

5 1 I 184 / 29 IV 618 / 36 I 518.

6 1 I 611 / 6 I 611 IV 172 / 7 I 611 / 15
I 537 / 20 I 190* / 22 IV 293 / 23 IV 486 /
31 I 357 / 35 IV 486 / 38 II 221.

7 5 IV 117 143 / 22 III 7 / 30 I 898 / 36
IV 618 / 37 II 48 IV 618 / 38 IV 620 / 49
IV 618.

8 28 III 17 / 41 IV 145 / 43 I 520 / 44
IV 277 / 49 IV 145*.

9 10 I 605 / 12 II 828 / 20 III 17 / 35
III 17 / 49 I 468 / 52 ff I 557 / 54 ff II 5.

10 13 I 605 / 15 IV 1016 / 21 I 607 / 25
I 898 / 25-37 II 183.

11 31 420 / 8 I 648 / 15 I 631 / 18 I 451
631 / 19 I 631 / 22 IV 7 / 35 III 92 / 37 IV
618 / 42 I 97 II 244 IV 640 / 45 I 898 / 46
I 898 / 51 IV 422 / 52 I 898.

12 5 IV 1023 / 6 I 291 785 III 461 / 14
I 242 / 32 I 183 440 / 38 I 689 / 46 IV 711
739 / 47 IV 698 711 / 52 III 461 / 59 I 294.

13 10 IV 172 / 14 IV 145 146 / 33 II
758 / 34 IV 20.

14 1 IV 611 / 3 I 898 / 8 IV 618 / 10 IV
618 / 15 I 180 181 II 483 / 19 III 461.

15 2 II 211 / 7 I 785 / 8 ff I 293 / 10 I
785 / 12 III 549.

16 8 IV 844 / 9 I 443 / 11 II 220 / 16 I
240 IV 416 / 19 ff IV 1020 / 22 IV 329
1020 / 23 IV 1016 1115 / 23 ff IV 1018 /
24 IV 1019 1075 / 26 IV 1019 / 28 III 461.

17 2 I 776 / 10 IV 486 / 20 I 180 / 20 ff
I 182.

18 3 I 288 / 30 IV 844 968 / 37 I 94.

19 8 I 171 II 248 / 13 ff I 292 / 15 ff IV
486 / 29 I 840* / 37 I 840.

20 20 I 1026 / 24 I 291 / 27 IV 344 / 34
IV 844 / 35 IV 968 / 41 ff IV 452 / 46 II 31.

21 33 I 961 / 37 I 840*.

22 1 I 987 988 / 2 IV 342 / 4 II 631 / 7
I 987 988 II 598 837 844 846 852 / 8 II
837 / 11 II 837 / 12 IV 41 618 / 14 IV 618 /
15 II 837 / 17 IV 58 75* / 19 IV 75 / 20 IV
75 / 24 II 841 / 26 II 841 / 29 I 440 / 39 I
840 / 49 ff II 827 / 52 II 631 827 / 66 I 1006
II 631* III 17 IV 342 / 66 ff I 1024 / 69
IV 452 / 70 III 17 / 70 ff II 262.

23 10 IV 342 / 13 II 412 / 21 I 1023 / 23

2. Verzeichnis der zitierten Schriftstellen. Johannes, Apostelgeschichte 1321

I 1023 / 26 II 828 / 35 II 412 III 17 / 43
III 534 / 45 I 1044 / 47 III 17 / 54 II 829
835 / 56 II 833.

24 I II 53 / 13 II 797 / 19 I 94* / 20 II
413 / 20f II 274 / 35 IV 74 / 44 I 240 1030
IV 417*.

Johannes

1 13 II 420 / 18 II 225 / 21 IV 781 784 /
27 I 121 II 1 / 29 II 274 292 / 31f II 369 /
34 III 17 / 39 II 442 / 41 I 6 / 42 I 730 732 /
44 I 605 / 45 I 240 IV 416 / 49 III 17.

2 I I 45 / 4 II 287 / 13 I 988 II 369 / 16
II 367 / 23 I 988.

3 3 III 600 / 7 II 420 / 8 II 420 / 17 III
139 / 19 II 358 / 31 II 420.

4 6 II 442 / 14 II 433 / 18 III 461 / 25 I
6 / 36 IV 486 / 50 II 441 / 52 II 441 442.

5 2 II 453 / 9 I 611 / 10 I 611 / 16 I 611 /
18 I 611 / 28 IV 1166.

6 I 185 / 4 I 988 / 9 I 683 / 14 II 363 /
59 IV 115 117 172 / 71 I 538.

7 2 II 774 / 12 I 1023 / 26 II 412 / 27
I 27 / 32 IV 343 / 38f II 433 / 40 II 363 /
42 II 489 / 45 IV 343 / 48 II 412 / 49 I 190
IV 334.

8 I I 840 / 12 II 41 / 20 II 41 / 23 IV
844.

9 2 II 194 / 13f II 820 / 22 IV 331 / 24
II 235.

10 18 II 367 / 22f II 833 / 30 II 542 /
30f I 1017 / 36 III 17.

11 9 IV 844 / 16 I 536 / 17 III 17 / 18
I 345 / 47 II 631 IV 342 343 / 48 II 367 /
49f II 822 / 55 I 988 II 757 / 57 IV 343.

12 I I 988 IV 41 / 3 II 48 / 4 I 537 / 13
I 850 / 21 I 605 / 25 IV 844 / 28 I 408 /
31 III 819 / 34 II 542 / 42 II 412 IV 331 /
47 III 139.

13 I I 988 IV 844 / 1f II 841* / 2 II
841 / 14 II 842 / 23 II 225 IV 57 618* / 26
IV 64 75 / 27f II 842 852 / 38 II 841.

14 12 II 542 / 16 II 560 / 26 II 560 /
30 III 143 819.

15 2 II 367 / 25 II 542 / 26 II 560.

16 2 IV 293 329 / 7 II 560 / 11 III 819
IV 844.

17 3 III 239 / 15 II 367 / 25 III 239.

18 5 I 94 / 20 IV 115 172 / 28 I 102 II
598 837* 838 846 852 IV 353 375 / 29 I
988 / 31 I 1027 / 36 I 182 IV 844 / 37 I
990 / 38f I 1024.

19 6 I 1023 / 7 I 1023 / 11 II 420 III
303 / 12 I 1025 / 13 II 453 / 14 II 369 442
598 812 834 835 836* 837 840 852 / 15 I
1023 II 367 / 17 II 262 453 / 19 I 94 / 20
II 453 / 23 II 420 / 24 II 574 / 31 II 367
834 835 / 36 II 369 837 840 / 38 II 367 /
39 II 53 / 42 II 834 835.

20 I II 367 / 2 II 367 / 13 II 367 / 16 II
453 / 24 I 536 / 31 III 17.

21 I I 185 / 15 I 730 / 20 IV 57 618.

Apostelgeschichte

1 12 I 283 840* / 14 I 36 / 16 I 75 IV
445 / 19 I 1029.

2 9 II 611 / 10 II 715 / 15 I 397 II 442
698 / 22 I 94 / 27 IV 1016 / 29 II 765 /
31 IV 1016 / 33f IV 452 / 36 I 1023.

3 1 I 397 II 698 / 6 I 94 / 17 II 413 /
22 II 363.

4 1 IV 342* / 5 II 413 631 / 6 I 79* / 8
II 413 / 10 I 94 / 15 II 631 / 19 I 412 / 23
II 631 / 25 IV 445.

5 11 I 733 / 17 IV 342* / 21 II 631* IV
342 / 27 II 631 637 / 29 I 412 / 30 I 1023 /
31 IV 452 / 34 II 157 631 IV 343 / 41 II
631.

6 1 II 444 III 526 / 3 I 346 / 5 II 715 /
9 II 612 IV 115 117 122 / 11f II 685 /
12 II 631 / 15 II 631.

7 1 I 1026 / 2 II 765 / 11 I 91 / 37 II 363 /
55f IV 452.

8 1 I 733 / 25 III 5 / 27 II 37 / 40 III 5.

9 2 IV 115 117 / 20 IV 115 117 / 31 I
733 / 36 I 388.

10 2 I 388 II 716 / 3 II 698 / 9 II 442 /
22 II 716 / 28 I 94 IV 353 375 / 30 II 698 /
35 I 384.

11 20 II 612 / 29 III 316 / 30 III 316.

12 2 III 522 / 3 I 987 988 / 4 I 689 988
II 825 / 15 I 781 III 439 / 23 II 232 / 25
III 316.

13 1 I 733 / 5 IV 117 172 / 9 I 858 / 14
I 611 IV 115 117 / 14f IV 172 / 15 II
765 IV 146* 147 155 166 171 / 16 I 355
926 II 716 / 17 II 724 / 19 I 91 / 21 II 724 /
25 I 121 / 26 I 926 II 716 / 32 III 5 / 43
I 926 II 715 716 IV 115 / 44 IV 172 / 50 I
926 II 716.

14 1 IV 117 / 15 III 5 / 21 III 5 / 27
I 733.

15 7 II 765 / 10 I 610 / 13 II 765 / 14 I
530 / 19 II 730 733 / 20 II 730 / 21 IV 115*
116 117 155 / 28 II 733 / 29 II 730.

16 10 III 5 / 13 I 397 611 IV 119 / 14
I 926 II 716 / 16 I 397 II 742.

17 1 IV 117 / 2 I 611 / 3 II 274 / 4 I 926
II 716 / 10 IV 117 / 17 I 926 II 716 IV 117.

18 4 IV 117 / 6 I 571 / 7 II 716 / 8 IV
145 / 17 IV 145 / 19 IV 117 / 26 IV 117.

19 8 IV 117 / 9 IV 331.

20 6 I 987 988 III 461 / 24 III 8.

21 15 II 730 / 23f II 747 / 23f II 747 /
24 II 757* / 26 II 757* / 27 II 757 758 /
28 II 754 / 34 I 1036 / 37 I 1036 / 40 II
453.

22 1f II 453 / 2 II 453 / 3 II 763 / 5 II
631 / 8 I 94 / 9 II 690 / 19 I 577 / 24 I
1036 / 30 II 631 IV 342.

23 1 I 276 / 1f IV 342 / 1f II 631 / 1-6
II 765 / 6 IV 342* 343 / 8 IV 344* / 10 I
1036 / 16 I 1036 / 24 I 1026 / 26 I 1026 III
1 / 32 I 1036 / 33 I 1026.

24 I I 1026 III 461 / 10 I 1026 12 II 662 IV 117 / 14 II 690 / 15 IV 1182 / 17 I 388 / 18 II 757 / 20 II 631 / 26 I 1026 30 I 1026.

26 9 I 94 / 14 II 453.

28 17 II 765.

Brief an die Römer

1 3 II 126 / 16 II 444 III 29 / 20 III 34.
2 9 II 444 III 29 / 10 II 444 III 29 / 13 I 467 / 22 I 298 301 / 23 I 416 / 28 f II 754.
3 9 II 444 III 29 / 20 I 250 III 163 / 21 I 240 II 754 III 163 IV 416 / 22 III 163 / 24 III 163 / 24 f II 754 / 26 IV 844 / 29 III 29.

4 4 III 163 IV 486 492 / 20 II 235.

5 12 II 358.

6 13 f III 138 / 19 III 136.

7 6 II 754.

8 11 IV 1182 / 18 IV 844 / 26 II 560 / 34 IV 452 / 38 III 581.

9 24 III 29 / 25 III 288.

10 3 III 164 / 5 I 250 III 164 / 12 II 444 III 29 / 17 I 908 III 284.

11 2 II 1 / 5 IV 844 / 11 I 478.

12 2 IV 884.

13 14 II 301.

15 3 IV 606 / 19 III 8 / 27 III 330 / 31 III 316.

16 1 I 733 / 20 III 318 / 23 I 733 II 218.

1. Brief an die Korinther

1 20 IV 844 / 23 II 274 / 28 III 327.

2 6 IV 844 / 8 IV 844.

3 8 IV 486 / 14 IV 486 / 18 IV 844 / 19 IV 844.

4 17 I 733.

5 7 II 837 840 841* / 10 II 358 IV 844 / 11 I 604.

6 1 III 134 / 2 III 139 / 4 I 733.

7 18 III 119 IV 31 33 / 19 II 754 / 31 IV 844.

8 3 III 239.

9 7 I 569 / 8 III 136 / 9 I 569 III 387 / 11 III 330 / 12 I 569 III 8 / 14 I 569 / 17 IV 486 / 18 IV 486 / 25 II 693.

10 4 II 582 / 16 IV 72 75 628.

11 5 I 40 / 10 I 781 / 23 II 841 / 25 IV 75.

12 13 II 444 III 29.

14 16 I 243 / 23 f III 456.

15 8 II 418 / 10 IV 486 / 24 IV 881 / 25 IV 452 / 52 II 156 / 53 f II 301 / 55 (?) IV 1016.

16 1 III 316 / 2 III 316 / 3 III 316 / 22 I 525.

2. Brief an die Korinther

1 3 IV 606 / 9 III 212 / 12 III 330.

2 12 III 8.

3 3 III 89 / 14 f IV 462 / 15 III 277 / 16 IV 21.

4 4 IV 844.

5 10 IV 1182 / 17 II 421 / 21 III 239.

6 15 II 401 / 16 IV 445.

8 4 III 316* / 6 III 316 / 7 III 316 / 13 IV 844 / 19 III 316 / 23 III 316.

9 1 III 316 / 9 f I 386 / 12 III 316 / 13 III 8.

10 4 III 330 / 14 III 8.

11 24 III 461.

12 7 III 413.

Brief an die Galater

1 4 IV 844 / 7 III 8 / 9 III 5 / 14 IV 334.

2 11 f II 754 / 16 I 250 / 21 III 164.

3 2 III 284 / 5 III 284 / 7 I 121 / 15 III 136 / 17 II 669 / 21 I 250 III 164 / 27 II 301 / 28 II 444 III 29.

4 4 III 580 / 9 III 239.

5 6 II 754 / 11 II 274 / 16 f IV 466.

6 15 II 421.

Brief an die Epheser

1 7 II 754 / 13 III 8 / 20 IV 452 / 21 IV 844 968.

2 2 IV 844 / 14 III 127 189 / 14 f IV 353.

3 10 III 581.

4 8 II 307 / 24 II 301.

5 2 II 754.

6 15 III 8 / 16 I 422.

Brief an die Philipper

1 27 III 8.

2 25 III 316.

3 5 III 526 / 6 III 164 / 9 I 250 III 163 164 / 10 III 239.

4 3 II 169 / 9 III 318.

Brief an die Kolosser

1 14 II 754 / 16 III 581*.

2 16 II 754 / 22 I 718.

3 1 IV 452 / 10 II 301 / 12 II 301.

1. Brief an die Thessalonicher

1 1 I 733.

2 13 III 284.

3 2 III 8 / 13 I 973.

5 23 III 318.

2. Brief an die Thessalonicher

1 17 I 973.

2 6 f I 164 / 9 III 638.

3 16 III 318.

1. Brief an Timotheus

1 7 II 157 / 10 I 811 / 17 III 320.

2 6 II 754.

5 8 IV 538 / 9 III 648*.

6 13 III 212 / 17 I 821 IV 844.

2. Brief an Timotheus

2 8 III 22 / 19 III 239.
3 16 IV 415.
4 10 IV 844.

Brief an Titus

2 12 IV 844 / 13 II 309.
3 13 I 898.

Brief an Philemon

15 IV 741 / 16 IV 741.

Brief an die Hebräer

1 2 I 607 / 3 IV 452 / 13 IV 452.
2 12 II 574.
3 7 II 135 IV 446.
4 2 III 7 8 284 / 6 III 7 8 / 12 II 23.
5 6 IV 452 / 6 ff IV 460 / 6-10 IV 452.
6 19 I 1044 / 20 IV 452 460.
7 5 IV 640 656 / 11 ff IV 460 / 11-28 IV 452.
8 1 IV 452.
9 3 I 1044 III 705 / 19 II 582.
10 2 IV 452 / 12 ff IV 452 / 20 I 1044.
11 9 I 91 / 23 II 678 / 28 III 412 / 31 I 20 / 37 II 214.
12 22 III 573 / 23 II 169.
13 16 III 316 / 20 III 318.

Brief des Jakobus

1 20 III 163 / 22 ff III 86.
2 2 IV 115 / 25 I 20.
5 5 III 652 / 12 I 336 / 14 I 159.

1. Brief Petri

1 12 III 5 806.
2 11 III 330.
3 22 III 581 IV 452.
4 6 III 7.

2. Brief Petri

1 5-7 III 222 / 13 III 517 / 14 III 517 / 17 III 17 / 18 I 531 / 19 ff IV 450 / 21 IV 415.
3 9 I 786.

1. Brief Johannis

2 1 II 560 / 13 I 422 / 14 I 422 / 18 III 637* / 22 III 637 / 29 II 420.

3 5 II 367 / 8 III 17 / 9 II 420 / 12 I 422 / 15 I 365 / 19-21 III 91.
4 3 III 637 / 6 III 239 / 7 II 420 / 17 IV 844 / 18 I 906.
5 1 II 420 / 5 III 17 / 18 I 422 / 20 III 239.

2. Brief Johannis

7 III 637 / 8 IV 486.

Brief Judae

7 I 673 II 19 / 9 I 754 II 89 / 16 III 79.

Offenbarung Johannis

1 4 II 90.
2-3 III 791 792.
2 9 IV 115
3 III 791 792 / 5 II 169 / 9 IV 115 / 12 III 573 IV 883 / 21 IV 452.
4 9 II 235.
5 1 IV 452 / 1 ff II 175 / 7 IV 452 / 8 III 807.
6 1 ff II 175.
8 2 II 90 III 788.
9 2 I 673 / 5 III 461 / 11 II 453 / 21 I 328.
10 7 III 5.
11 13 II 235 / 18 IV 486.
12 7 II 89.
13 8 II 169.
14 3 III 534 / 6 III 5 / 7 II 235.
16 9 II 235 / 16 II 453.
17 4 III 333 / 8 II 169.
18 12 III 333 / 16 III 333.
19 3 III 822 / 4 III 822 / 6 III 822 / 7 II 235 / 20 I 673.
20 4 I 270 / 10 I 673 III 823 / 12 II 171
14 I 673 III 823 / 15 I 673 III 823.
21 2 III 573 IV 883 / 8 I 673 III 823 / 10 III 573 / 11 III 333 / 19 III 333 / 22 IV 884.
22 12 IV 486.

(Anhang: Didaché

1 2 I 460.
8 1 I 196 II 242 / 3 II 699 702.
12 2 IV 569.)

KOMMENTAR ZUM NEUEN TESTAMENT AUS TALMUD UND MIDRAŠ

Von Hermann L. Strack und Paul Billerbeck

Band I: DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

1922. VIII, 1055 Seiten gr. 8^o. Geheftet M 35.—, in Halbleinen M 40.—,
in Halbfranz M 45.—

Band II: DIE EVANGELIEN NACH MARKUS, LUKAS UND JOHANNES UND DIE APOSTELGESCHICHTE

1924. X, 867 Seiten gr. 8^o. Geheftet M 30.—, in Halbleinen M 35.—,
in Halbfranz M 40.—

Band III: DIE BRIEFE DES NEUEN TESTAMENTS UND DIE OFFENBARUNG JOHANNIS

1926. VIII, 857 Seiten gr. 8^o. Geheftet M 33.—, in Halbleinen M 38.—,
in Halbfranz M 42.—

Urteile über Band III:

„In durchaus würdiger Weise schließt sich auch der 3. Band dieses monumentalen Werkes den beiden vorausgehenden an. Von ihm gilt voll und ganz das in früheren Bänden dieser Zeitschrift ihm gespendete Lob.“

Urban Holzmeister S. J. in der Zeitschrift für Kathol. Theologie

„Apart from its illustrative value, this third volume like its predecessors, is delightful just to dip into and peruse casually. The readers of The Jewish Guardian would be astonished at the number of fine, strange, quaint, weird ideas conceived and uttered by the Rabbis of old. Some are very attractive and acceptable; some much the reverse. But both sorts are interesting and their variety and abundance are remarkable.“

C. G. Montefiore DD in „Jewish Guardian“

„Auch in diesem 3. Bande wachsen sich die Sammlungen an allen Punkten wieder zu förmlichen Monographien aus, z. B. Glaube und Werke, Allegorische Auslegung, Gog und Magog usw. Immer wieder muß man staunen über die Gelehrsamkeit, den Fleiß und die Sorgfalt, womit der Herausgeber diese Stoffmasse aus dem Meere der Quellen zu sammeln und zu sichten vermocht hat. Der Dienst, den er und mit ihm Strack dem Studium des N. T. geleistet haben, ist nicht hoch genug anzuschlagen.“ *Theologie der Gegenwart*

„How much of labor, of sacrifice, of patience and of faith have gone into the making of this commentary no one can realize. It lays not only contemporaries but all future generations of N. T. scholars under obligations. For here at last the vast gold-mine of Mishnaic and Talmudic information is opened up to non Talmudists for the illustration and illumination and exegesis of the N. T. It is not a commentary in the ordinary sense, but a collection of material-out of which a dozen commentaries may, and perhaps will, be built. For the serious student of the N. T. the work will eventually prove to be simply indispensable. We cannot too highly commend it.“ *Anglican Theological Review*

**C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN**

SCHRIFTEN VON D. Dr. HERMANN L. STRACK

EINLEITUNG IN TALMUD UND MIDRAŠ

5., ganz neubearbeitete Auflage der ‚Einleitung in den Talmud‘

Von HERMANN L. STRACK

1921. XII. 233 Seiten gr. 8°. Geheftet M 6.—

DIE GENESIS

übersetzt und ausgelegt von HERMANN L. STRACK

2., neubearbeitete Auflage. 1905. 180 Seiten Lex. 8°. Geh. M 3.50, in Ganzl. M 4.50

CLAVIS LINGUARUM SEMITICARUM

Edidit HERMANN L. STRACK

- I. HEBRÄISCHE GRAMMATIK mit Übungsbuch von H. L. Strack. 14. Auflage in Vorbereitung.
- II. BABYLONISCH-ASSYRISCHE GRAMMATIK mit Lesestücken und Wörterbuch von Dr. Arthur Ungnad. 2., durchgesehene Auflage. 1926. IX, 185 Seiten 8°. In Ganzleinen M 10.—
- III. LEHRBUCH DER ARAMÄISCHEN SPRACHE DES BABYLONISCHEN TALMUDS. Von Dr. Max L. Margolis. 1910. XVI, 99 u. 184 S. 8°. Geb. M 12.—
- IV. GRAMMATIK DES BIBLISCH-ARAMÄISCHEN von H. L. Strack. 6. Aufl. 1921. 40 und 60 Seiten gr. 8°. In Ganzleinen M 4.—
- V. NEUHEBRÄISCHE GRAMMATIK auf Grund der Misna von Prof. Dr. Karl Albrecht. 1913. VII, 136 Seiten gr. 8°. Gebunden M 6.—
- VI. ÄGYPTISCHE GRAMMATIK von Dr. Günther Roeder. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. 1926. XVI, 164 Seiten 8°. In Ganzleinen M 9.—
- VII. SYRISCHE GRAMMATIK mit Übungsbuch von Prof. Dr. Arthur Ungnad. 1913. IX, 123 und 100 S. 8°. Gebunden M 7.—
- VIII. BABYLONISCH-ASSYRISCHES KEILSCHRIFTFLESEBUCH. Von Dr. Arthur Ungnad. 1927. XI, 86 Seiten gr. 8°. In Ganzleinen M 6.—

KURZGEFASSTER KOMMENTAR ZU DEN HEILIGEN SCHRIFTEN ALTEN UND NEUEN TESTAMENTS SOWIE ZU DEN APOKRYPHEN

Von H. L. STRACK und O. ZÖCKLER

ALTES TESTAMENT: 9 Abteilungen. Bearbeitet von D. Dr. H. L. Strack, D. S. Oettli, D. A. Klostermann, D. Dr. C. v. Orelli, D. H. Keßler, D. W. Volck, Dr. Joh. Meinhold und D. Dr. O. Zöckler.

NEUES TESTAMENT: 5 Abteilungen. Bearbeitet von D. K. Fr. Nösgen, D. Chr. E. Luthardt, D. Dr. O. Zöckler, D. Dr. G. Schnedermann, D. K. v. Burger, D. R. Kübel und D. Ed. Riggensbach.

Ein ausführlicher Prospekt über die lieferbaren Bände des Kommentarwerkes steht zur Verfügung

**C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN**

HELLENISTISCH-JÜDISCHE LITERATUR

Von Professor Dr. OTTO STÄHLIN. 1920. 254 Seiten Lex. 8°. Geheftet M 8.—

„Jetzt endlich kann sich jeder Theologe die „hellenistisch-jüdische Literatur“ und die „altchristliche Literatur“ in Sonderausgaben kaufen und sich dadurch ein Hilfsmittel zu eigen machen, das bei geringem Umfang die ganze jüdische und christliche griechische Literatur von der Zeit der Septuaginta bis Justinian umspannt. Die bereits vor 10 Jahren beim Erscheinen der ersten Bearbeitung Stählin's gerühmten Vorzüge hat die neue Auflage, wenn möglich, noch vermehrt. Die Darstellung liest sich gut bei aller Knappheit, der Inhalt ist erstaunlich reich, und in den oft recht umfangreichen Anmerkungen werden auch Einzelheiten eingehend behandelt.“ *H. Lietzmann in der Zeitschrift für die neuest. Wissenschaft*

ALTCHRISTLICHE GRIECHISCHE LITERATUR

Von Professor Dr. OTTO STÄHLIN. 1924. 400 S. Lex. 8°. Geh. M 12.—

„Bewunderungswürdig ist der Fleiß, die Sorgfalt und — das Glück, die hier zusammenwirken, um uns den Stand der patristischen Forschung bis zur Mitte des Jahres 1923 zu veranschaulichen; gerade wegen der Isolierung der deutschen Forschung seit 10 Jahren wird diese Hilfe vielen unentbehrlich sein.“ *Ad. Jülicher in der Theologischen Literaturzeitung*

DIE FROHE BOTSCHAFT

In der Kunstform der griechischen Urschrift übertragen von ROMAN WOERNER. 1922

NACH MATTHÄUS. Kart. M 2.40, geb. M 3.50 / NACH MARKUS. Kart. M 2.—, geb. M 3.20. NACH LUKAS. Kart. M 2.40, geb. M 3.50 / NACH JOHANNES. Kart. M 2.—, geb. M 3.20

Die vier Bändchen in einer Kassette M 14.—

„In rhythmischen Verszeilen gedruckt, ist eine Übersetzung der vier Evangelien erschienen die als durchaus klangvoll, klar, würdig-schön bezeichnet werden muß. Neuere Philologen (Eduard Norden, Roland Schütz) haben z. T. in Anlehnung an Hieronymus den rhythmischen Charakter der Evangelien behauptet; der Philologe Woerner hat anfangs spielerisch und probeweise in den Evangelien gelesen und, von der Richtigkeit der Abfassung der Evangelien in stilistischen Sinnzellen immer mehr durchdrungen, die Evangelien nun in ihrer ursprünglichen Form getreu zu übersetzen versucht, und man muß sagen, daß jetzt auch ihre dichterische Schönheit zum Ausdruck kommt.“

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht

APOKALYPSIS / DAS IST OFFENBARUNG DES JOHANNES

In der Kunstform der griechischen Urschrift übertragen von ROMAN WOERNER 1924. 64 Seiten 4°. 350 Exemplare mit der Handpresse gedruckt. In Pappband M 10.—

„Daß es sich hier, wie bei den Evangelien, nicht um Willkürlichkeiten und Spielerelen handelt, sondern wirklich eine Kunstform vorliegt, muß jeder merken, dessen Ohr hörend, dessen Auge sehend geworden ist. Ebenso sicher aber ist, daß der feinsinnige Kenner des Griechischen diese Kunstform in ihrem Wesen erfaßt, daß er Taktschritt und Gliederung der Urschrift, Atem und Klanggewebe der einzelnen Stücke in seiner Uebertragung, soweit die Mittel der deutschen Sprache es gestatten, getreu wiedergegeben hat.“

Hugo Koch in der Internat. kirchl. Zeitschrift

**C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN**

J. J. BACHOFEN
DER MYTHUS VON ORIENT UND OCCIDENT
EINE METAPHYSIK DER ALTEN WELT
AUS DEN WERKEN VON J. J. BACHOFEN

Mit einer Einleitung von ALFRED BAEUMLER

Herausgegeben von MANFRED SCHRÖTER

1926. 922 S. Lex. 8°. Geh. M 32.—, in Ganzl. M 38.—, in Halbleder handgeb. M 45.—

„Es handelt sich um nicht weniger als die Wiederentdeckung eines bedeutenden Schriftstellers, fast kann man sagen um seine Entdeckung. Denn obwohl er in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Erfolg als Ethnologe hatte — er war der Erfinder des Terminus Mutterrecht — ist doch erst die Gegenwart reif geworden, um die Bedeutung seines Werkes zu verstehen. Der Band in Lexikonformat ist ein Zeichen dieser Tatsache. . . . Es gilt nicht nur, den vielleicht ersten Mythologen deutscher Zunge einzuführen, sondern auch einer — von ihm vertretenen — großen, tiefen Auffassung vom Mythos zum Durchbruch zu verhelfen“.
Otto Flake in der Neuen Rundschau

WALTER OTTO
KULTURGESCHICHTE DES ALTERTUMS
EIN ÜBERBLICK ÜBER NEUE ERSCHINUNGEN

1925. X, 175 Seiten 8°. Geheftet M 6.—, in Ganzleinen M 8.50

Walter Otto gibt in dieser Kulturgeschichte eine Gesamtübersicht über den heutigen Stand der Altertumsforschung im gesamten Mittelmeergebiet, von Babylonien, Aegypten, Syrien, Palästina, Kleinasien, bis zum römischen Kaiserreich.

„Rezensieren‘ kann ich dieses Buch eigentlich nicht; ist es doch selbst das Meisterwerk einer Rezension größten Stils, ausgestattet mit all den Tugenden, die ein Produkt dieser Art vorbildlich machen: mit eigenem Urteil, Herrschaft über den Stoff, strenger Sachlichkeit und wissenschaftlichem Verantwortlichkeitsgefühl.“ *Philologische Wochenschrift*

OSWALD SPENGLER
DER UNTERGANG DES ABENDLANDES
UMRISSE EINER MORPHOLOGIE DER WELTGESCHICHTE

Zwei Bände

I. Band: Gestalt und Wirklichkeit. 98. bis 102. Tausend. 1927. XV, 549 Seiten gr. 8°.

II. Band: Welthistorische Perspektiven. Nebst Namen- und Sachverzeichnis zu Bd. I/II.
82. bis 86. Tausend. 1927. VII, 666 Seiten gr. 8°.

Jeder Band geh. M 13.50, in schwarzem Buckramleinen M 18.—, Vorzugsausgabe auf hütenartigem Papier in losen gefalteten Bogen je M 18.—, in Halbpergament gebunden zusammen M 48.—

Luxusausgabe in 150 nummerierten, vom Verfasser signierten, mit der Hand in Ganzleder gebundenen Exemplaren mit Register, beide Bände zusammen M 180.—

Über die die Benutzer des „Strack-Billerbeck“ in Oswald Spenglers Werk ganz besonders interessierende „Arabische Kultur“ und ihre „magische Seele“ mit Spenglers Ausführungen über das Spätjudentum, Urchristentum und alle vorderasiatischen Religionsformen im 1. Jahrtausend unserer Zeitrechnung urteilt Geh. Rat Prof. Dr. Eduard Meyer in seiner großen Abhandlung über O. Spenglers Hauptwerk in der Dtsch. Literaturzeitung: „Daß mit diesen Zügen eine eigenartige, von allen anderen abweichende Epoche der Kulturentwicklung zutreffend charakterisiert wird, liegt auf der Hand, und sie in dieser Weise zusammengefaßt und lebendig gestaltet zu haben, ist ein großes und bleibendes Verdienst des Spenglerschen Werkes“

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

